



NUNC COGNOSCO EX PARTE



THOMAS J. BATA LIBRARY  
TRENT UNIVERSITY





Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Kahle/Austin Foundation



GEORG BUSOLT  
GRIECHISCHE STAATSKUNDE  
ZWEITE HÄLFTE



# HANDBUCH DER ALTERTUMSWISSENSCHAFT

BEGRÜNDET VON IWAN v. MÜLLER  
IN NEUER BEARBEITUNG HERAUSGEGEBEN

VON

WALTER OTTO  
O. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

VIERTE ABTEILUNG. ERSTER TEIL  
ERSTER BAND



C.H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG  
MÜNCHEN

# GRIECHISCHE STAATSKUNDE

VON

GEORG BUSOLT

WEILAND O. PROFESSOR DER ALTEN GESCHICHTE IN GÖTTINGEN

DRITTE, NEUGESTALTETE AUFLAGE

DER

»GRIECHISCHEN STAATS- UND RECHTSALTERTÜMER«

ZWEITE HÄLFTE

DARSTELLUNG EINZELNER STAATEN

UND DER ZWISCHENSTAATLICHEN BEZIEHUNGEN

BEARBEITET VON

DR. HEINRICH SWOBODA

ORD. PROFESSOR AN DER DEUTSCHEN UNIVERSITÄT IN PRAG

REGISTER

BEARBEITET VON

DR. FRANZ JANDEBEUR

ASSISTENT AM SEMINAR FÜR KLASSISCHE PHILOLOGIE UND ALTE GESCHICHTE  
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN



C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG  
MÜNCHEN

PA 05 . H 24 Abt. 4 T. 1 Bd. 1

Unveränderter Nachdruck 1972 der 1926 erschienenen dritten Auflage Hälfte 2 cop. 2

ISBN 3 406 01362 7

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck) München 1926

Satz der C. H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen

Reproduktion: Graph. Anstalt Ernst Wartelsteiner, Garching-Hochbrück

Printed in Germany



## Vorwort des Herausgebers

Als Georg Busolt im Jahre 1920 starb, lag das Manuskript des zweiten Teiles, soweit er noch nicht gedruckt war, zwar abgeschlossen vor, aber es bestand die große Gefahr, daß der Druck nicht fortgeführt werden würde, und zwar nicht nur infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Lage, sondern auch in dem an sich sehr wahrscheinlichen Falle, daß sich nicht ein seine eigene Zeit dem fremden Werke opfernder Herausgeber — ein solcher erwies sich als unbedingt notwendig — fand. Es ist dem leider inzwischen verstorbenen Verleger, Geheimrat D. Dr. Oskar Beck, zu danken, daß er, trotzdem die erhoffte ausländische Unterstützung ausblieb, sich zur Herausgabe des Manuskriptes bereit erklärte, und Heinrich Swoboda, daß er sich auf Veranlassung von Max Pohlenz entschloß, die entsagungsvolle Arbeit der Zurechtung des Manuskriptes für den Druck zu übernehmen. Welche große Arbeit er hierbei geleistet, wieviel das Werk ihm zu verdanken hat, vermag wohl nur ich, der Herausgeber des Handbuches, der auch das postume Manuskript gekannt hat, zu beurteilen. Ich fühle mich daher verpflichtet, ihm auch an diesem Orte im Namen der Wissenschaft für seine selbstlose Hilfe zu danken. Besonderer Dank gebührt auch der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft, die großzügigerweise, obwohl der Druck schon in Angriff genommen war, doch noch eine namhafte Druckunterstützung bewilligt hat. Zu danken ist schließlich auch Herrn Dr. Jandebaur-München, der für die mühselige Anfertigung der ausführlichen Register im letzten Augenblick eingesprungen ist, da leider Herr Dr. Bleckmann-Berlin durch andere Arbeiten verhindert wurde, die versprochenen Register rechtzeitig zu liefern. Das Register wird in einem besonderen Bändchen erscheinen.

München, im Oktober 1925

Walter Otto

## Vorwort des Bearbeiters

Meine Arbeit an dem zweiten Teil von Busolts Werk beginnt mit Bogen 56. Da das hinterlassene Manuskript für den Druck, besonders für die jetzigen Verhältnisse, einen viel zu großen Umfang hatte, galt es, dasselbe durchgehends zu kürzen, wobei ich mich natürlich bemühte, nichts von Bedeutung wegzulassen; anderseits ergab sich die Notwendigkeit von Zusätzen, um die seit der Niederschrift erschienene Literatur zu

berücksichtigen. Dann wurde durch ein zweckmäßiges System von Abkürzungen und Verweisungen an Raum gespart. Die Nachträge und Berichtigungen zu beiden Teilen rühren ebenfalls von mir her; sie sind recht umfangreich ausgefallen, da der Text besonders des ersten Hauptteils, aber auch der früheren Partien des zweiten Hauptteils schon vor Jahren — vor dem Ausbruch des Weltkrieges — gesetzt wurde. Hoffentlich wird dadurch der Gefahr vorgebeugt, daß das Werk schon bei seinem Erscheinen in manchen Punkten veraltet ist. Die lästige und zeitraubende Arbeit des Umsetzens der Ziffern von IG. I in diejenigen von IG. I<sup>2</sup> sowie von SIG.<sup>2</sup> in SIG.<sup>3</sup> habe ich nur dann vorgenommen, wenn dies mit Rücksicht auf die Bedeutung oder die neue Feststellung des Textes der Inschriften notwendig war. Sonst verweise ich auf die *Comparatio numerorum* zum Schlusse von IG. I<sup>2</sup> und SIG.<sup>3</sup> III.

Auch für diesen Teil gebührt herzlicher Dank in erster Linie wiederum A. Wilhelm, der eine Reihe von wertvollen Beiträgen beigesteuert hat, dann Fr. Bleckmann. Beide Gelehrte haben sich auch der mühevollen Aufgabe unterzogen, die Korrekturen zu lesen.

Prag, im Oktober 1925

Heinrich Swoboda

# I n h a l t

## B. Zweiter Hauptteil Darstellung einzelner Staaten

### *Erster Abschnitt. Der Staat der Lakedaimonier*

Seite

a) §§ 68. 69. Sozialpolitische Grundlage . . . . .	633
a) § 68. Landaufteilung und Landlose, Bürgerland und Perioikengebiet . . . . .	633
β) § 69. Synoikismos und Begründung der historischen Verfassung . . . . .	643
b) §§ 70—72. Die Rechtsstellung der verschiedenen Bevölkerungsklassen . . . . .	653
a) § 70. Die Spartiaten . . . . .	653
β) § 71. Die Perioiken . . . . .	663
γ) § 72. Die Heloten ( <i>ἐλλώτες</i> ) . . . . .	667
c) §§ 73—76. Die Hauptorgane der Staatsgewalt . . . . .	671
a) § 73. Das Königtum . . . . .	671
β) § 74. Die Gerusia . . . . .	679
γ) § 75. Die Ephoren . . . . .	683
δ) § 76. Die Gemeindeversammlung . . . . .	691
d) §§ 77—79. Die Hauptgebiete der Staatsverwaltung . . . . .	694
a) § 77. Bürgerliche Erziehung und Lebensordnung . . . . .	694
β) §§ 78. 79. Heer und Flotte . . . . .	703
e) § 80. Verfall und Ende . . . . .	718

### *Zweiter Abschnitt. Kretische Staaten*

a) § 81. Sozialpolitische Grundlage . . . . .	737
b) § 82. Die Staatsverfassung . . . . .	745
c) § 83. Die Gesellschaftsordnung . . . . .	751

### *Dritter Abschnitt. Der Staat der Athener*

a) §§ 84—97. Sozialpolitische Grundlage und Entwicklung . . . . .	758
a) § 84. Gebiet und Bevölkerung . . . . .	758
β) §§ 85. 86. Stammverfassung und Synoikismos; Stadt und Land . . . . .	767
γ) §§ 87—97. Abriss der Verfassungsgeschichte . . . . .	783
1. §§ 87—89. Die ‚alte‘ Verfassung . . . . .	783
§ 87. Königtum und Archontat S. 783. § 88. Areiopag S. 794. § 89. Die Thesmothetai und die Satzungen Dracons S. 798.	
2. §§ 90—97. Werden und Wandlungen der demokratischen Verfassung . . . . .	817
§ 90. Voraussetzungen und Vorstufen . . . . .	817
§ 91. Grundlegung. Solons Staats- und Rechtsordnung . . . . .	828
§ 92. Durchgangs- und Uebergangsstadium. Die Tyrannis . . . . .	859
§ 93. Wiederherstellung und Weiterbildung. Die Verfassung des Kleisthenes . . . . .	868
§ 94. Radikalisierung. Höhe und Niedergang . . . . .	887
§ 95. Niedergang. Oligarchische Staatsstreiche und demokratische Restaurationen . . . . .	902
§ 96. Fortschreitende Entartung und verfassungsrechtliche Reaktion . . . . .	921
§ 97. Hellenistische Zeit und Ausgang . . . . .	926
b) §§ 98—129. Systematische Darstellung der demokratischen Staatsordnung . . . . .	939
a) §§ 98—104. Die Bürgerschaft und ihre Gliederung . . . . .	939
1. §§ 98—100. Das Bürgerrecht. Erwerb, Besitz, Verlust . . . . .	939
2. §§ 101. 102. Familien, Geschlechter und Phratrien . . . . .	954
3. §§ 103. 104. Gemeinde, Kreise und Bezirke . . . . .	964



	Seite
β) §§ 105. 106. Die Rechtsstellung der nichtbürgerlichen Bevölkerung . . . . .	979
1. § 105. Sklaven . . . . .	979
2. § 106. Freigelassene und ortsansässige Fremde . . . . .	984
γ) §§ 107—129. Die Organisation der Staatsgewalt und Behörden . . . . .	986
1. §§ 107—110. Die Gemeindeversammlung . . . . .	986
2. §§ 111—114. Der Rat der Fünfhundert und der Rat vom Areiopag . . . . .	1019
3. §§ 115—122. Die Beamten . . . . .	1054
4. §§ 123—128. Die einzelnen Ämter . . . . .	1081
§ 123. Die Archonten S. 1081. § 124. Kultusbeamte S. 1101. § 125. Justizbeamte S. 1107. § 126. Polizei- und Aufsichtsbeamte S. 1116. § 127. Kriegsämter S. 1121. § 128. Finanz- beamte S. 1131.	
5. § 129. Das Geschworenengericht . . . . .	1150
c) §§ 130—138. Hauptgebiete der Staatsverwaltung . . . . .	1168
α) § 130. Kultus . . . . .	1168
β) § 131. Rechtspflege . . . . .	1176
γ) §§ 132. 133. Kriegswesen . . . . .	1185
δ) §§ 134—138. Finanzwesen . . . . .	1210

### C. Dritter Hauptteil Zwischenstaatliche Beziehungen

#### *Erster Abschnitt. Fremdenrecht, völkerrechtliche Verträge und Grundsätze*

a) § 139. Fremdenrecht . . . . .	1240
b) § 140. Völkerrechtliche Verträge . . . . .	1250
c) § 141. Völkerrechtliche Grundsätze . . . . .	1259

#### *Zweiter Abschnitt. Mutterstadt und Pflanzstadt*

a) § 142. Apoikiai und Epoikiai . . . . .	1264
b) § 143. Kleruchiai . . . . .	1271

#### *Dritter Abschnitt. Sakrale Verbände von Staaten und Stämmen*

a) § 144. Amphiktionische Verbände und an sie ansetzende Bünde . . . . .	1280
b) § 145. Die pylaeisch-delphische Amphiktionie . . . . .	1292

#### *Vierter Abschnitt. Staatenbünde und Bundesstaaten*

a) § 146. Allgemeines . . . . .	1310
b) §§ 147—154. Staatenbündnerische Waffenbünde (Symmachiai) . . . . .	1320
α) §§ 147. 148. Der lakedaimonische Bund . . . . .	1320
β) §§ 149. 150. Der delisch-athenische Bund und die Reichsherrschaft der Athener	1337
γ) §§ 151—153. Ansätze zu einer neuen Reichsherrschaft und der zweite athe- nische Bund . . . . .	1360
δ) § 154. Der korinthisch-hellenische Bund . . . . .	1389
c) §§ 155—169. Staatenbündnerische und bundesstaatliche Stamm-Landschaftsbünde	1395
α) §§ 155. 156. Die Arkader . . . . .	1395
β) §§ 157—161. Die Boioter . . . . .	1409
γ) § 162. Die Phoker . . . . .	1447
δ) § 163. Die östlichen und westlichen Lokrer . . . . .	1455
ε) § 164. Die Akarnanen . . . . .	1461
ζ) § 165. Epeiros . . . . .	1470
η) §§ 166—168. Die Thessaler und ihre Umwohner . . . . .	1478
θ) § 169. Die Chalkidier . . . . .	1501
d) §§ 170—174. Die Stammes- und Landschaftsgrenzen weit überschreitenden Bundes- staaten . . . . .	1507
α) §§ 170. 171. Der aitolische Bund . . . . .	1507
β) §§ 172—174. Der achaeische Bund . . . . .	1531
Nachträge und Berichtigungen zur ersten Hälfte . . . . .	1576
Nachträge und Berichtigungen zur zweiten Hälfte . . . . .	1582

## Abkürzungen

- AEM — Archaeologisch-epigraphische Mitteilungen aus Oesterreich-Ungarn  
 AJPh. — American Journal of Philology  
 Am.JArch. — American Journal of Archeology  
 Annual — Annual of the British School at Athens  
 Arch.Anz. — Archäologischer Anzeiger  
 Arch.Jahrb. — Jahrbuch des deutschen archäologischen Instituts  
 Arch.Pap. — Archiv für Papyrusforschung  
 Ath.Mitt. — Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts, Athen. Abteilung  
 B — Buch  
 Babelon *Traité* — Ernest Babelon, *Traité des monnaies grecques et romaines*  
 Bayer.Ak.Abh. — Abhandlungen der bayerischen Akademie der Wissenschaften  
 Bayer.Ak.Sbb. — Sitzungsberichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften  
 Bb. — Bücher  
 BCH — Bulletin de correspondance hellénique  
 Beloch GG. — Beloch, Griechische Geschichte  
 Berl.Ak.Abh. — Abhandlungen der preußischen Akademie der Wissenschaften  
 Berl.Ak.Sbb. — Sitzungsberichte der preußischen Akademie der Wissenschaften  
 Bleckmann — Fr. Bleckmann, Griechische Inschriften zur griechischen Staatenkunde  
 Böckh Sth. — A. Böckh, Staatshaushaltung der Athener  
 Böckh SU. — Böckh, See-Urkunden (Sth. III)  
 BPhW — Berliner philologische Wochenschrift  
 Burs.Jb. — Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft begr. von Bursian  
 Busolt GG. — Busolt, Griechische Geschichte  
 CAF — Comitorum Atticorum fragmenta ed. Kock  
 Catal. (London) — *Catalogue of the Greek Coins in the British Museum*  
 Cavaignac *Hist. fin.* — E. Cavaignac, *Études sur l'histoire financière d'Athènes au Ve siècle* (Paris 1908)  
 CGF — Comitorum Graecorum fragmenta ed. G. Kaibel  
 CIG — Corpus inscriptionum Graecarum  
 CIL — Corpus inscriptionum Latinarum  
 Class.Ph. — Classical Philology  
 Class.Quart. — Classical Quarterly  
 Class.R — Classical Review  
 Coleman-Philippson — Coleman-Philippson, *The international law and custom of ancient Greece and Rome*. 1911  
 Daremberg-Saglio — Ch. Daremberg et E. Saglio, *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines*  
 Δελτίον — Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον τοῦ ὑπουργείου τῶν ἐκκλησιαστικῶν καὶ τῆς δημοσίας ἐκπαίδευσεως  
 Diss. — Dissertation  
 DLZ — Deutsche Literaturzeitung  
 EGF — Epicorum Graecorum fragmenta ed. Kinkel  
 Ἐφημ. — Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς  
 Ferguson HA — W. S. Ferguson, *Hellenistic Athens*  
 FGr.Hist. — Die Fragmente der griechischen Historiker, hgg. von F. Jacoby  
 FHG — Fragmenta historicorum Graecorum ed. C. Müller  
 Fouilles — *Fouilles de Delphes*  
 Francotte, Finances — H. Francotte, *Les finances de cités grecques*  
 Francotte Mél. — H. Francotte, *Mélanges de droit public grec*  
 Francotte, Polis — H. Francotte, *La polis grecque*  
 Freeman, *Federal Governm.* — Edw. A. Freeman, *History of Federal Government in Greece and Italy* (ed. by J. B. Bury). *Second Edition* 1893  
 Gardner *Hist. coin.* — Percy Gardner, *A History of ancient Coinage 700—300 b. C.*, Oxford 1918  
 Gaz.arch. — Gazette archéologique  
 Gercke-Norden — Einleitung in die Altertumswissenschaft, hgg. von A. Gercke und E. Norden  
 GGA — Göttingische Gelehrte Anzeigen  
 GGM — Geographi Graeci minores ed. C. Müller  
 Gilbert St.A — G. Gilbert, Handbuch der griechischen Staatsaltertümer  
 Gl. — Glotta  
 Gött.Abh. — Abhandlungen der Göttingischen Gesellschaft der Wissenschaften  
 Gött.Nachr. — Nachrichten der Göttingischen Gesellschaft der Wissenschaften  
 Gruppe Myth. — Otto Gruppe, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte (Iw. Müller Hdb. V 2)  
 Hdb. — Handbuch  
 Head, HN<sup>2</sup> — Barclay V. Head, *Historia Numorum*. New Edition 1911  
 Heid.Ak.Abh. — Abhandlungen der Heidelberger Akademie  
 Heid.Ak.Sbb. — Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie  
 Herm. — Hermes





## B. Zweiter Hauptteil. Darstellung einzelner Staaten.<sup>1)</sup>

### Erster Abschnitt.

#### Der Staat der Lakedaimonier.

##### a) Sozialpolitische Grundlage.

###### a) Landaufteilung und Landlose, Bürgerland und Perioikengebiet.

§ 68. Der Staat der Lakedaimonier erwuchs auf dem Boden der Eroberung und Landaufteilung. Etwa im 11. Jahrhundert sind die Dorier, sicherlich von Argolis her durch die Thyreatis, in Lakonien eingedrungen.<sup>2)</sup> Sie kamen nicht nacheinander in einzelnen kleinen „Haufen“, sondern, wie die Überlieferung berichtet, in geschlossener Masse (S. 151, 3). Im Lande wohnte eine mit den Arkadern verwandte „südachaeische“ Bevölkerung. Der Hauptort war Amyklai, ein bedeutender Fürstensitz in der obern Eurotasebene.<sup>3)</sup> Wenn die Dorier auf der das Oinustal herabkommenden Straße den Eurotas erreichten, so fanden sie nach Überschreitung des Flusses am Nordrande jener Ebene auf den letzten Ausläufern einer sich von Norden her vorschiebenden Hügelkette einen natürlichen Stützpunkt für ihr weiteres Vordringen. Dort, auf der Stätte Spartas, schlugen sie ein Standlager auf, aus dem eine Ansiedelung erwuchs.<sup>4)</sup> Als sie die ganze Ebene bis zur Meeresküste erobert hatten,<sup>5)</sup> teilten sie das in Besitz genommene Land unter sich auf, indem sie es in üblicher Weise in Grundstücke von möglichst gleichem Ertrage zerlegten und diese dann verlosteten. Darum hießen die Grundstücke, die den einzelnen zufielen, „Lose“, *κλᾶροι*. Nur für die Fürsten und Götter wurden besondere Güter, *τεμένη*, „herausgeschnitten“. <sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Ausgewählt sind der Staat der Lakedaimonier (mit dem kretischen Korrelat) und derjenige der Athener, nicht bloß wegen ihrer hervorragenden Stellung in der griechischen Staatenwelt und unserer näheren Kenntnis, sondern auch deswegen, weil jener für die staats-theoretische Spekulation hohe Bedeutung hatte und sich bei seiner Eigenart nicht gut in den Rahmen der allgemeinen Darstellung einfügen läßt, dieser in weitem Umfange für die Institutionen und staatsrechtliche Praxis anderer griechischer Staaten vorbildlich wurde.

<sup>2)</sup> Ueber die Zeit vgl. S. 122, 2 mit dem Nachtrage. Ueber die Richtung der Wanderung S. 123, 1 und 126, 2 mit dem Nachtrage.

<sup>3)</sup> Kuppelgrab von Vaphio bei Amyklai: TSUNTAS, *Εφημ. ἀρχ.* 1889, 129 ff. — Vgl. Pind. Pyth. I 125; XI 49; Nem. XI 45; Isthm. VII (VI) 20 mit Schol. (Aristot. Frgm. 489 Akad. Ausg. V 1557).

<sup>4)</sup> Ueber die Lage Spartas vgl. PROT, Mitteil. d. ath. Inst. XXIX 4 ff.; WACE, *Annual of the Brit. School* XIII (1906/7) 5 ff., pl. I. — Das dorische Heiligtum der Artemis Orthia in der spartanischen Kome Limnai entstand nach KAROUM die Wende des 11. und 10. Jh. (S. 122, 2) (nach seiner Geschichte im *Annual of the Brit. School*, XVI 18 ff.; 31 im 10. Jh.).

<sup>5)</sup> Die Angaben bei PAUS. III 2, 5—7 über das allmähliche Vordringen der Dorier bis Helos stehen mit der ältern Ueberlieferung im Widerspruch. Hdt. VI 52; Ephoros bei Strab. VIII 364; 366. Ueber den Verlauf der Eroberung vgl. L. HEIDEMANN, Die territoriale Entwicklung Lacedämons (1904) 4; 16.

<sup>6)</sup> Ueber die Landaufteilungen im allgemeinen vgl. S. 141. — GROTE, *Gesch. Griech.* I<sup>2</sup> 707, dem u. a. W. ONCKEN, Die Staatslehre des Aristoteles II 351 folgte, suchte nachzuweisen, daß die Ueberlieferung über die gleiche Landaufteilung durch die Dorier erst in der zweiten Hälfte des 3. Jh. im Interesse der Reformpläne des Agis und Kleomenes erfunden wäre. Allerdings stehen die Angaben bei Plut. Lyk. 8 unter dem Einflusse dieser Pläne (vgl. Plut. Agis 8), aber Polyb. VI 45; 48 und mittelbar gewiß auch Iustin. III 3 schöpft bereits aus Ephoros. Vgl. S. 49, 1. Von einer auf dem Fuße einer gewissen Gleichheit des Vermögens (*ισότης τις τῆς οὐδαίας*) vorgenommenen vorlykurgischen Landaufteilung spricht Plat. Nom. III 6 p. 684 D E vgl. III 11 p. 691 E, V 8 p. 736 C. (Zu Isokr. Archid. 20; Panath 279 und Ephoros b. Strab. VIII 365 vgl. K. J. NEUMANN, *Hist. Ztschr.* 96, 1906, 8; E. KESSLER, Plut. Lykurg. in Sieglin's Quellen und Forschungen

Von der einheimischen Bevölkerung sind gewiß viele umgekommen oder ausgewandert, aber die Hauptmasse blieb auf dem eingezogenen Lande zurück und wurde wie in andern, von Westgriechen eroberten Gebieten, zu hörigen, an die Scholle gebundenen Bauern.<sup>1)</sup>

Dieses Land wird im Gegensatze zu dem im Besitze der umwohnenden Untertanen (Perioiken) gebliebenen einmal *πολιτική χώρα*, „Bürgerland“, genannt.<sup>2)</sup> Es umfaßte außer einzelnen *τεμῆνη* einen Komplex von Landlosen, deren Inhaber ein im Interesse der Gesamtheit gebundenes Eigentumsrecht besaßen. Der Spartiat durfte seinen Klaros nicht verkaufen.<sup>3)</sup> Eine solche Bindung des Eigentumsrechts an dem Grund und Boden, den doch einmal die Gesamtheit erworben und den einzelnen zugeteilt hatte, bestand auch in vielen andern Staaten.<sup>4)</sup> Der Klaros war ferner unteilbar. Er vererbte sich an einen Sohn oder in Ermangelung rechter Söhne an einen Adoptivsohn oder endlich, falls der Erblasser nur Töchter hinterließ, an eine Erbtöchter, welche die Familie fortpflanzen und die weitere Vererbung vermitteln sollte. Eine Vererbung des Klaros an mehrere rechte Söhne als gemeinsamer Besitz ist nicht bezeugt, aber möglich, jedoch mit der Maßgabe, daß einer von

1910, Heft 23 S. 38). Immerhin ist die Ueberlieferung nicht alt und teilweise von der staats-theoretischen Spekulation beeinflusst, es liegt jedoch kein zwingender Grund zu der Annahme (PÖHLMANN, Gesch. der sozialen Frage I 79) vor, daß sie auf bloßer Spekulation und nicht auch auf historischer Erinnerung beruht. P. gibt übrigens zu, daß „die Spekulation wahrscheinlich das Richtige getroffen hat“ oder daß ihr „eine historische Realität zugrunde liegen mag“ (GG<sup>4</sup> 37). Zur Bestätigung der Ueberlieferung dient der eine grundsätzliche Gleichheit voraussetzende Name *κλῆρος* für „den alten Teil“ des Grundeigentums der Spartiaten (Ps. Herakleid. II 7, FHGr II 211; Plut. Inst. Lak. 22 p. 238 E), dann das ihnen in Bezug auf die Aufmessung der Ebene Tegeas erteilte alte Orakel (Hdt. I 66; vgl. S. 141, 4), ferner das sonst allgemein übliche Verfahren bei der Okkupation eines Landes, namentlich bei der Begründung einer Kolonie (Sparta *ἀποικία* der Herakleiden oder dorische *ἀποικία* bei Plat. Nom. V 8 p. 736 C; Pind. Isthm. VII 20), endlich die schon zur Zeit des Tyrtaios auftretende aber nie erfüllte Forderung des γῆς ἀνάδαμος (Tyrtaios b. Aristot. Pol. VIII 5 p. 1307 A = Frgm. 1 BERGK; vgl. Plat. Nom. III 6 p. 684 D; V 8 p. 736 C; Isokr. Panath. 259). Diese Forderung der Wiederaufteilung bringt den Anspruch auf gleichmäßige Verteilung des Bürgerlandes, eine Voraussetzung der spartanischen Gesellschaftsordnung, zum Ausdruck. Für eine gleiche Landaufteilung unmittelbar nach der Eroberung: M. DUNCKER, Die Hufen der Spartiaten, Berl. Ak. Sbb. 1881 S. 138 ff. (Abhdl. aus d. gr. Gesch. 1887 S. 6 ff.); K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. § 28 S. 126; G. GILBERT, StA. II 11; ED. MEYER, GdA. I<sup>2</sup> 297; P. GUIRAUD, *La propriété foncière en Grèce* (1893) 91 ff.; SCHÖMANN-LIPSUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 219; K. J. NEUMAEN, Die

lykurg. Verfassung, Hist. Ztschr. 96 (1904) 34. Vgl. auch zur Ueberlieferung: E. KESSLER a. a. O.

<sup>1)</sup> Ueber die Heloten als unterjochte Achaier vgl. S. 136, 1. Ueber Hörige und deren Rechtsstellung in andern Staaten vgl. S. 135 ff., 284 ff. Weiteres in dem Abschnitt über die Heloten.

<sup>2)</sup> Die *πολιτική χώρα* bei Polyb. VI 45 ist das „Bürgerland“ (vgl. Xen. Laked. Pol. XI 4), nicht das Gemeindeland, denn als solches müßte es als *δημόσιον* oder *κοινόν* bezeichnet werden. P. GUIRAUD a. a. O. 161; PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I 83.

<sup>3)</sup> Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 19: *ὠνεῖσθαι μὲν γὰρ ἢ πωλεῖν τὴν ὑπάρχουσαν (χώραν) ἐποίησε οὐ καλόν...*, *διδόναι δὲ καταλείπειν ἐξουσίαν ἔδωκε τοῖς βουλευμένοις*. Nach Ps. Herakleid. II 7 b. FHGr. II 211 (Aristot. *Λακεδ. πολ.*) galt es in Sparta für *αἰσχρόν* *πωλεῖν γῆν*, *τῆς δὲ ἀρχαίας μοῖρας οὐδὲ ἔξουιν*. (Vgl. Plut. Instit. Lak. 22 p. 238 E: *πωλεῖν δ' οὐκ ἐξήν*, nämlich die *ἀρχὴνθεν διατεταγμένη μοῖρα*). Die Unterscheidung des „alten Teiles“, des zugewiesenen Klaros, vom übrigen Grundbesitz ist offenbar korrekt. Aristot. a. a. O. hat den Unterschied nicht berücksichtigt. Im Gegensatze zu *ἐξουσίαν ἔδωκε* bedeutet *οὐ καλόν* nicht bloß schimpflich, sondern „ungeziemend nach dem Gesetz“. Die mit der bürgerlichen Lebensordnung verbundenen Pflichten und Rechte hießen *τὰ καλὰ*. Xen. Hell. V 3, 9; Laked. Pol. III 3; IV 4.

<sup>4)</sup> Vgl. S. 144. — G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 15 bezeichnet die Kleroi als „Staatslehen“. SCHÖMANN-LIPSUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 220: „Eigentümer der Kleroi waren die Spartiaten nicht, da ihnen darüber durchaus kein freies Dispositionsrecht zustand. Das Eigentum verblieb dem Staate, von dem die Besitzer damit nur gleichsam belehnt waren.“ Vgl. dagegen PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I<sup>2</sup> 85.



ihnen, in der Regel der älteste, als eigentlicher Hausherr (*ἐσιοπάμων*), sowie als Herr (*δεσπόσυνος*) der auf dem Klaros sitzenden Heloten galt und für den Unterhalt nicht versorgter Brüder zu sorgen hatte. Die Hand der Erbtöchter durfte der Vater nach seinem freien Willen vergeben. Nur dann stand den Königen die richterliche Entscheidung über ihre Hand zu, wenn der Vater sie nicht verlobt hatte und mehrere Verwandte ein Anrecht geltend machten.<sup>1)</sup>

Das Verkaufsverbot war aber zur Zeit des Aristoteles längst dadurch unwirksam geworden, daß die Besitzer eines Klaros, angeblich am Anfange des 4. Jh. durch ein Gesetz des Ephoros Epitadeus (Epitadas), die Befugnis erhalten hatten, über ihr Landlos durch Testament oder Schenkung freihändig zu verfügen. Dieses Verfügungsrecht mag in der Beschränkung auf den Fall der Kinderlosigkeit schon in früherer Zeit bestanden haben. Seine schrankenlose Erweiterung wirkte deshalb so unheilvoll, weil es nicht bloß die Erbfolge der Kinder in Frage stellte, sondern auch leicht eine Handhabe zur Verschleierung eines tatsächlichen Verkaufes darbot. Allmählich ging der größere Teil der Klaroi durch erkaufte oder wirkliche Schenkungen, als Mitgift der

<sup>1)</sup> Hdt. VI 57: *δικάζειν δὲ μούνοὺς τοὺς βασιλέας τοσάδε μούνα πατρούχου τε παρθένου, ἐς τὸν ἰκνέται ἔχειν, ἣν μὴ ὁ πατὴρ αὐτὴν ἐγγυήσῃ.* Man darf daraus und aus dem Umstande, daß Adoptionen *βασιλέων ἐναντίον* vorgenommen werden mußten, nicht weitergehende Schlüsse ziehen und das Königtum als „obersten Regulator des Wirtschaftslebens“ betrachten (vgl. die treffenden Bemerkungen PÖHLMANNs a. a. O.). Die freie Verfügung des Vaters über die Hand der Erbtöchter bezeugt ferner Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 26. aus dem sich zugleich ergibt, daß ihr auch der Kleros, nicht bloß das übrige Vermögen zufiel. Bemerkenswert sind die Bestimmungen Platons in den Nomoi XI 7 p. 923 C über das Erbrecht, da er sich vielfach an Lakonisches anschließt. Pl. bestimmt, daß der Vater unter mehreren Söhnen den zum Erben des Kleros einsetzen soll, den er für den würdigsten hält. Wer von den übrigen Söhnen nicht *ἐπὶ τινι κλήρῳ* adoptiert wird, der erhält gesetzmäßig Aussicht, in eine Kolonie ausgesandt zu werden. Der Vater kann ihm und andern Söhnen, die in derselben Lage sind, von seinem Vermögen geben soviel er will *πλὴν τοῦ πατρῷου κλήρου καὶ τῆς περὶ τὸν κλήρον κατασκευῆς πάσης.* Die Klaroi im Staat der Nomoi sollten also nur einen Besitzer haben, unteilbar sein, ihre Zahl unverändert bleiben. Auch nach Plut. Agis 5 bewahrten die Spartaner bis zu dem Gesetz des Epitadeus (Epitadas) die von Lykurgos festgestellte Zahl der *οἶκοι, πατρὸς παῖδι τὸν κλήρον ἀπολείποντος.* Also Vererbung an einen Sohn, wie bei Platon. Die Angabe steht allerdings an einer Stelle, die von staats-theoretischer Spekulation (vgl. Plat. Nom. V 10 p. 740) beeinflusst ist. Die von ihr vorausgesetzte Unteilbarkeit wird aber, wie PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I 76 bemerkt, durch die für alle Klaroi gleiche, unveränderlich festgesetzte Anzahl von Maßen bestätigt, die von den Heloten eines Kleros

an den Inhaber zu liefern waren. Plut. Lyk. 8: *ὁ δὲ κληρὸς ἦν ἐκάστου τοσοῦτος, ὥστε ἀποφορὰν φέρειν ἀνδρὶ μὲν ἐβδομήκοντα κριθῶν μεδίμνους, γυναικὶ δὲ δώδεκα κτλ.* Es heißt dann bei Plut., daß Lykurgos so viel für den Unterhalt gerade für ausreichend gehalten hätte. Der Gesetzgeber handelte mithin nach der Lehre Platons, Nom. V 8 p. 737 D. Aus der Deutung der Ertragshöhe des Kleros folgt durchaus nicht, daß, wie KESSLER, Plutarchs Lykurg a. a. O. 40 meint, die Bestimmung der Höhe selbst aus der philosophischen Spekulation stammt. Diese Stelle setzt gleichfalls einen Inhaber des Klaros voraus. Dazu stimmt Xen. Hell. III 3, 5, wo auch von einem *δεσπότης* die Rede ist: *ὅσοι δὲ ἐν τοῖς χωρίοις Σπαρτιατῶν τύχοιεν ὄντες, ἓνα μὲν πολέμων τὸν δεσπότην, συμμάχους δ' ἐν ἐκάστῳ πολλούς.* (Die *δεσπῶται* nennt Tyrtaios bei Paus. IV 14, 3 = Frgm. 6 BEECK *δεσπόονοι*. Plut. Lyk. 28. Vgl. Pollux I 74: *ἄλλως δὲ ὁ δεσπότης τῆς οἰκίας στεγανόμος· παρὰ δὲ τοῖς Λωριενοῖσι καὶ Αἰολεῦσιν ἐσιοπάμων ὀνομάζεται.*) Trotzdem ist die Möglichkeit eines gemeinsamen Besitzes des Klaros nicht ausgeschlossen. Nach dem Recht von Gortyns vereibte er sich ungeteilt an die Gesamtheit der Söhne (vgl. H. LIPSIVS, Zum Recht von Gortyns, Sächs. Abhdl. 1909 Bd. XXVII 395 zu IV 31; PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I 76, 1). Dennoch galt einer als der Herr, *ὁ πάσις*, der Klaroten (II 43; IV 20). Dieser hatte also wohl aus dem Ertrage des Klaros an die erblosen Brüder einen Anteil abzugeben. Ähnliches ist für Sparta anzunehmen, wo sich bisweilen mehrere Brüder mit einer gemeinsamen Frau begnügten und die mit ihr erzeugten Kinder als gemeinschaftliche galten. Sie müssen also auch einen gemeinschaftlichen Besitz gehabt haben, von dem doch schwerlich der Klaros ausgenommen war. Vgl. P. GUIRAUD, *La propriété foncière en Grèce* 228; LIPSIVS a. a. O.

zahlreichen Erbtöchter oder letztwillige Verfügung, in den Besitz reicher Spartiaten über. Jeder Klaros hatte zwar nur einen Herrn, indessen die Vereinigung mehrerer Klaroi in der Hand eines einzelnen war nicht verboten.<sup>1)</sup>

Von vorneherein ließ sich aber der Grundsatz des gleichen Anteils am Bürgerlande in Verbindung mit der Unveränderlichkeit und Erbllichkeit der Landlose gegenüber der wechselnden Bürger- und Kinderzahl nicht lange aufrechterhalten. Dazu wäre eine regelmäßige Neuaufteilung des Grund und Bodens erforderlich gewesen. Bereits gegen Ende des 7. Jh., zur Zeit des Tyrtaios, wurde unter der Einwirkung der Verheerungen des messenischen Krieges eine Wiederaufteilung gefordert. Es ist aber niemals eine solche vorgenommen worden.<sup>2)</sup> In älterer Zeit wird man wohl zur möglichst gleichmäßigen Ausstattung aller Spartiaten mit einem Klaros dafür gesorgt haben, daß, wie es Platon bestimmt, unversorgte Männer durch Adoption oder die Hand einer Erbtöchter in den Besitz eines Klaros kamen. Dazu bot sich oft Gelegenheit, denn nicht wenige Spartiaten fielen in den fortwährenden Kriegen.<sup>3)</sup>

Die Eurotasebene, in der sich die Eroberer in „Lagerdörfern“ (κῶμαι) niederließen, konnte zunächst ihr Landbedürfnis reichlich befriedigen.<sup>4)</sup> In den umliegenden Gebirgslandschaften befand sich nur an wenigen Stellen ergiebiger Ackerboden (Isokr. Panath. 179). Die Einziehung eines solchen, noch dazu schwer übersichtlichen und ausgedehnten Gebiets war wenig verlockend, und der Besitz würde auch nicht leicht zu behaupten gewesen sein. Es war ferner offenbar nicht ratsam, die ganze Bevölkerung der Landschaft unter den gleichen Bedingungen zu unterwerfen und dadurch ihre Interessengemeinschaft gegen die fremden Eindringlinge zu verstärken. Andererseits mußten aber die Eroberer in Lakonien, ebenso wie in Argolis, Elis und Thesalien, die umliegenden Gebirgsgegenden bis zu den natürlichen Grenzen der

<sup>1)</sup> Die nach Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A (S. 634 Anm. 3) vom Gesetzgeber eingeräumte Befugnis, den Klaros beliebig zu verschenken oder letztwillig zu vergeben, wird bei Plut. Agis 5 dem Ephoros Epitadeus (Epitadas) zugeschrieben, der seinen Sohn enterben wollte. Die Motivierung des Gesetzes, das nach Plut. frühestens am Anfange des 4. Jahrhunderts zustande gekommen sein mußte, trägt den Charakter einer ätiologischen Anekdote. Es ist aber keineswegs ausgemacht, daß das Gesetz überhaupt, wie u. a. Ed. MEYER, Forschungen I 258, 3 und B. NIESE, RE. VI 218 annehmen, eine bloße Erfindung ist. Vgl. K. F. HERMANN, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 260, 1; PÖHLMANN, GG.<sup>4</sup> 300 Anm. 2; Gesch. d. sozialen Frage I 84, 4.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 632 Anm. 6 und dazu PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I 97, 134.

<sup>3)</sup> Ueber Platons Bestimmungen vgl. S. 635 Anm. 1. — Nach Plut. Lyk. 16 hatte der Vater eines Kindes nicht die Befugnis, es ohne weiteres aufzuziehen. Er mußte es zu den Ältesten seiner Phyle bringen und untersuchen lassen. Fanden diese, daß es von guter Leibesbeschaffenheit und kräftig wäre, so befahlen sie, es aufzuziehen, und wiesen ihm einen von den 9000 Klaroi zu, andernfalls ließen sie es

aussetzen. Mit dieser Verordnung ist die Erbllichkeit der Klaroi unvereinbar. Sie setzt voraus, daß der Staat stets eine größere Zahl von Klaroi zur Verfügung hatte. Ed. MEYER, GdA. II 297 meint, daß sie zwar im 4. Jh. nicht mehr in Uebung gewesen sei, aber das Gepräge der Echtheit einer alten, verschollenen Satzung trage und die Erinnerung an den Rechtsanspruch eines jeden Spartiaten auf ein Landlos erhalten habe. Allein diese angebliche alte Satzung ist nicht bloß mit der Erbllichkeit der Klaroi unvereinbar, sondern auch mit der bereits zur Zeit des Tyrtaios auftretenden Forderung der allgemeinen Wiederaufteilung des Landes. PÖHLMANN I 134 hält sie für eine in dem Sozialstaat der Legende und sozialistischem Naturrecht wurzelnde Erfindung. Es liegt die Vermutung nahe, daß in der Ueberlieferung so viel Wahres steht, daß nur kräftige Kinder befähigt sein sollten, Herr eines Kleros zu werden.

<sup>4)</sup> Ueber die Ansiedelung in Lagerdörfern vgl. S. 146. In der Ebene, also auf „dem Bürgerlande“, erscheinen noch im Schiffskatalog der Ilias (II 583) neben Sparta und Amyklai die späterhin bis auf einen Tempel verschollenen Orte Pharos und Bryseai. Paus. III 20, 3; Strab. VIII 363. — NIESE, Gött. Nachr. 1906 S. 129.



Landschaft unter ihre Herrschaft bringen, weil sonst ihre Güter in der Ebene von der Gebirgsbevölkerung bedroht gewesen wären und an dieser die auf Abschüttelung ihres Joches bedachten Hörigen einen gefährlichen Rückhalt gefunden hätten (S. 138). Die um- oder anwohnenden Gebirgsbewohner wurden daher zwar unterworfen, aber nicht zu Hörigen gemacht. Sie saßen in ursprünglich mehr oder weniger befestigten Ortschaften (*πολιεῖρα*), die im Gegensatze zu den offenen Lagerdörfern der Dorier kleinen Landstädten glichen und darum, sowie wegen eines Restes staatlicher Selbständigkeit — nicht wegen des wirtschaftlichen Charakters der Bevölkerung — stets *Poleis* hießen.<sup>1)</sup> Ihr Name *Perioikoi*, „Umwohner“, war durch das Verhältnis zur herrschenden Gemeinde der Spartiaten bestimmt. Sie wohnten im Umkreise Spartas und des Bürgerlandes. Staatsrechtlich hatten sie eine Mittelstellung zwischen minderberechtigten Staatsangehörigen und untertänigen, dienst- und abgabepflichtigen Bündnern.<sup>2)</sup>

Ihre Hauptmasse gehörte zur südachaeischen Bevölkerung, die von den Doriern in Lakonien vorgefunden wurde.<sup>3)</sup> Allerdings werden einige Perioikenstädte als Kolonien der Spartaner bezeichnet. Thukydides (IV 53; VII 57) nennt die Kytherier, Perioiken, Dorier und Kolonisten (*ἄποικοι*) der Lakedaimonier. Mit Kythera hatte es eine besondere Bewandnis. Die von den Spartanern den Argeiern entrissene Insel bedurfte als solche und wegen ihrer strategischen Bedeutung für maritime Unternehmungen gegen die lakonische Küste einer stärkeren Überwachung und Sicherung als binnenländische Plätze. Daher schickten sie nach Kythera Kolonisten,<sup>4)</sup> vermutlich aus der Klasse ihrer Halbbürtigen, vielleicht auch unversorgte rechte Bürger söhne (S. 636, 1). Doch darf man daraus in Bezug auf die Herkunft der übrigen Perioiken keine weiter gehenden Schlüsse ziehen. Man zählte in Lakonien und Messenien rund 100 Perioikenstädte. Die Namen von mindestens 80 sind

<sup>1)</sup> Vgl. S. 139, 140, 154. — K. J. NEUMANN, Hist. Ztschr. 96 (1906) 52 meint, daß bereits die in Lakonien eindringenden Dorier dort eine Scheidung in Dörfer mit ausschließlich bäuerlicher Bevölkerung und in „*Poleis* des Gewerbslebens“ vorgefunden hätten. Auf die *Poleis* wäre Hörigkeit und Grundherrschaft nicht anwendbar gewesen. Diese Scheidung ist gewiß nicht vorhanden gewesen. Vgl. KORNEMANN, NJbb. XI (1908) 240, 3. Vordorische Siedelungsart: S. 146. Ueber die seit der neolithischen Zeit bewohnte Burghöhe der Perioikenstadt Geronthrai und ihre kyklopische Mauer vgl. BÖLTE, RE. VII 1268. — Nach der Unterwerfung des Landes haben natürlich die Spartaner Befestigungen nicht geduldet. Außer Gytheion und andern von ihnen durch Kolonisten gesicherten Küstenplätzen waren die Perioikenstädte unbefestigt. Xen. Hell. VI 5, 32.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 138 und S. 303. Weiteres in dem Abschnitt über die Perioiken.

<sup>3)</sup> NIESE hat die Perioiken zum größten Teil für Dorier erklärt und nachzuweisen gesucht, daß die Perioikenstädte von den Spartanern, zum Teil mit auswärtigen Kolonisten, besiedelt worden wären. Die Spartaner hätten

durch den Ring der Perioikenstädte einen Schutzwall gegen auswärtige Angriffe zu bilden und die Heloten von der Berührung mit dem Auslande abzuschneiden beabsichtigt. Hist. Ztschr. 62 (1889) 76 ff.; Gött. Nachr. 1906 S. 101 ff. — Für Dorier halten die Perioiken: GROTE, Gesch. Griech. I<sup>2</sup> 589; ED. MEYER, GdA. II 272; 438; III 467; HERMES XLII 134; E. KORNEMANN, NJbb. XI (1908) 240 Anm. 3. Für Achaier: OTFR. MÜLLER, Dorier II 21 ff.; K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 124; G. GILBERT, St. A. I<sup>2</sup> 38 (jedoch die Perioiken in Messenien mindestens teilweise Dorier); L. HEIDEMANN, Die territoriale Entwicklung Lakedämons, Berlin 1904; K. J. NEUMANN, Hist. Ztschr. 96 (1906) 56; J. BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 205, 2. Nach SCHÖMANN-LIPSIG, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 208 bildeten Achaier den Grundstock der Perioiken, aber die Spartaner hatten eine Anzahl der ihrigen als Kolonisten in die Städte geschickt, um sie in Gehorsam zu halten. — Ueber die sprachwissenschaftlichen Untersuchungen MEISTERS, SOLMSSENS u. a. vgl. S. 113, 3. 136, 1.

<sup>4)</sup> Wie die Athener im J. 431 zur Sicherung Aiginas. Thuk. II 27.

bekannt; davon liegen etwa 30 in Messenien.<sup>1)</sup> Als lakonische Kolonien werden in der Überlieferung außer Kythera nur noch 7 bezeichnet, 6 von diesen befinden sich westlich vom Taygeton auf messenischem Boden. An der Küste der Südspitze Messeniens wurden von den Spartanern gegen Ende des 8. Jh. die von den Argeiern vertriebenen Bewohner der argolischen Dryoperstadt Asine angesiedelt, gegen Ende des 7. die vertriebenen Bewohner Nauplias in Mothone.<sup>2)</sup> Ferner erscheinen als Kolonien Poiaëssa, Echeiai, Tragion und Pharai an oder in der Nähe der Ostküste des messenischen Golfes.<sup>3)</sup> Nur von einer einzigen Stadt im Binnenlande, von Geronthrai in Lakonien, heißt es, daß sie von den Doriern nach Vertreibung der alten Bewohner besiedelt worden wäre (Paus. III 2, 6; 22, 6). Die Stadt lag auf einer der westlichen Vorhöhen des Parnon über der Eurotasebene und hatte darum eine erhebliche strategische Bedeutung. Das wird ihre Kolonisierung veranlaßt haben. Wenn die Hauptmasse der Perioiken und Heloten aus Doriern bestanden hätte, so müßte die der alten achaeischen Bevölkerung ausgewandert sein. Allerdings läßt die Überlieferung die Achaier nach Achaia auswandern und infolgedessen Männermangel in Lakonien herrschen, aber das ist eine ganz unhistorische Kombination.<sup>4)</sup> Die alte einheimische Bevölkerung hat sich in den übrigen, von westgriechischen Stämmen in Besitz genommenen Landschaften in bedeutender Stärke erhalten und auf den Dialekt der Eroberer eingewirkt (S. 113, 125, 126). In Messenien haben die langjährigen Kriege einen bedeutenden Teil der alten Bewohner dahingerafft, große Scharen sind ausgewandert,<sup>5)</sup> aber ihr Grundstock blieb im Lande, denn die meisten Heloten, die im Jahre 464/3 nach Ithome abfielen, waren „Nachkommen der alten in Knechtschaft geratenen Messenier“. <sup>6)</sup> Diese müssen aber zur vor-dorischen Bevölkerung gehört haben, denn die Dorier können nur von Lakonien her und erst nach der Eroberung Lakoniens in Messenien eingedrungen sein.<sup>7)</sup> Wenn aber in den von den Eroberern eingezogenen Ebenen der Kern der alten Bevölkerung zurückblieb, so ist das im allgemeinen auch in den binnenländischen Gebirgslandschaften der Fall gewesen, denn in solchen pflegen sich die Bewohner zäher als in den Ebenen zu behaupten. Die achaeische Herkunft der Heloten in Lakonien ist ebenfalls direkt bezeugt.<sup>8)</sup> Wenn die messenischen Heloten zur Zeit des peloponnesischen Krieges die

<sup>1)</sup> Ἐκατόμπολις: Strab. VIII 4, 11 p. 362; Steph. Byz. Αἰθαια, Ἀνθάνα, Ἀδλών, Τήρος. — NIESE a. a. O. S. 109 ff., 126.

<sup>2)</sup> Asine: Hdt. VIII 73: Strab. VIII 6, 11 p. 373; Paus. IV 34, 9. — Nauplia: Strab. a. a. O.; Paus. IV 24, 4; 35, 2. Noch im J. 431 haben die Spartaner die von den Athenern vertriebenen Aigineten in Thyrea angesiedelt. Thuk. II 27, 2.

<sup>3)</sup> Strab. VIII 4, 4 p. 360. Pharai: Nep. Conon 1.

<sup>4)</sup> S. 123, 4 und 118, 3, 136, 1. — Wenn die Achaier samt und sonders auswanderten, dann mußte natürlich *λειπανδρία* im Lande sein, und die Dorier mußten aus dem Auslande *οὔνοικοι* heranziehen. Ephoros b. Strab. VIII 5, 4 p. 364.

<sup>5)</sup> Vgl. m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 593, 3; 611; dazu HEIDEMANN, Die territoriale Entwicklung Lacedämons und Messeniens 22 ff.

<sup>6)</sup> Thuk. I 101: *πλείστοι δὲ τῶν Εἰλώτων ἐγένονο οἱ τῶν παλαιῶν Μεσσηνίων τότε (noto illo tempore) δουλωθέντων ἀπόγονοι ἧ καὶ Μεσοῖνιοι ἐκλήθησαν οἱ πάντες*. POPPO-STAHLE dazu ganz richtig: *οἱ πάντες, i. e. omnes ii qui defecerunt, non omnes omnino Helotae*.

<sup>7)</sup> Das hat HEIDEMANN a. a. O. 4; 14 nachgewiesen, nachdem schon ED. SCHWARTZ, Hermes XXXIV 460 und U. v. WILAMOWITZ, Gött. Abhdl. 1900, Phil.-hist. Kl. N F. IV 98 im wesentlichen zu demselben Ergebnis gekommen waren.

<sup>8)</sup> S. 136, 1. Für die altachaeische Herkunft der Heloten spricht auch ihre Zusammenstellung mit den Penesten bei Aristot. Pol. II 9 p. 1269 A v. 36. Vgl. Plat. Nom. VI 6 p. 776 C; Strab. XII 3, 542; Steph. Byz. Χίος Etym. M. *Πενέσται*. — OEHLER, RE. VIII 203.



gleiche Sprache wie die Spartaner redeten (S. 136, <sup>1</sup>), auch zwischen dem Dialekt dieser und der Perioiken kein Unterschied nachzuweisen ist, so sind doch im Lakonischen altachaeische Spuren erkennbar (S. 113, <sup>2</sup>). Offenbar hat sich die altachaeische Bevölkerung Lakoniens und Messeniens im Laufe der Jahrhunderte ebenso dorisiert, wie in der benachbarten Kynuria.<sup>1)</sup>

Nachdem die Dorier die Eurotasebene in Besitz genommen und die Bevölkerung der umliegenden Gebirgslandschaften gewiß erst nach langen Kämpfen unter ihre Herrschaft gebracht hatten, drangen sie bereits vor der Mitte des 8. Jh. durch das Quertal des südlichen Taygeton, das Las mit Oitylos verbindet, nach dem messenischen Golfe vor. Sie unterwarfen zunächst die östlichen Küstenlandschaften und die untere messenische Ebene, dann während des letzten Drittels des 8. Jh. im ersten messenischen Kriege die Binnenebene und den Rest der Landschaft (S. 123, <sup>2</sup>). Ihre Bürgerzahl muß erheblich angewachsen sein;<sup>2)</sup> sie brauchten neue Landlose. Die höchst fruchtbare Binnenebene wurde von ihnen eingezogen und in Lose aufgeteilt und die übrig gebliebene Bevölkerung zu Heloten gemacht. Das gebirgige Land westlich vom Pamisostal bis zur Küste zwischen Aulon (an der Grenze Triphyliens) und Mothone war gewiß schon damals dünn bevölkert und ohne bedeutendere Ansiedelung. Es wurde ebenfalls eingezogen und als Gemeinde-weide benutzt. Das übrige Messenien: das an Triphylien und Arkadien angrenzende Bergland, sowie das ganze Küstengebiet des Golfes und die Südspitze des Landes wurde Perioikengebiet. Unter Messenien im engern Sinne verstand man in späterer Zeit das Spartiatenland westlich vom Taygeton.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Hdt. VIII 73: οἱ δὲ Κυνούριοι αὐτόχθονες ὄντες δοκέουσι μῦθοι εἶναι Ἴωνες, ἐκδεδω-  
ρίευνται δὲ ὑπὸ τε Ἀργείων ἀρχόμενοι καὶ τοῦ  
χρόνου. Vgl. S. 113. Isokr. Panath 178 be-  
trachtet freilich Spartiaten und Perioiken in  
gleicher Weise als Angehörige der dorischen  
Gemeinde der Lakedaimonier. Jene bilden die  
herrschende Klasse, diese den δῆμος oder das  
πλῆθος. Ursprünglich hatten beide einen ge-  
meinsamen Wohnsitz. Als aber nach den hef-  
tigsten innern Kämpfen jene über das πλῆθος  
die Oberhand gewannen, da gestatteten sie den  
Unterlegenen nicht einmal als σύνοικοι in der  
Stadt zu wohnen. Sie machten den δῆμος zu  
Perioikoi und zerteilten ihn möglichst durch  
Ansiedelung in vielen kleinen Ortschaften. So  
entstand das Perioikentum durch Dioikismos.  
Das ist ganz ungeschichtlich. Die durch den  
Dioikismos von Mantinea beeinflusste, im Sinne  
einer bestimmten Tendenz und im Rahmen  
einer politischen Flugschrift verfaßte Darstel-  
lung hat trotz Ed. MEYER, GdA. III 467 um so  
weniger etwas zu bedeuten, als Isokrates so-  
gar bewußte Entstellungen der Ueberlieferung  
nicht gescheut hat. K. J. NEUMANN, Hist.  
Ztschr. 96 (1906) 56. Beurteilung dieser Stelle  
ist zutreffend, obwohl seine Ansicht über die  
Agis-Schrift als Quelle des Isokrates verfehlt  
ist. Vgl. S. 50 Anm. 1. Ueber die Rede und  
ihren Quellenwert vgl. P. WENDLAND, Gött.  
Nachr. 1910 S. 137 ff., 165.

<sup>2)</sup> Vgl. Hdt. 166 und über das Anwachsen

der Bevölkerung von Hellas in jener Zeit  
S. 174, 1.

<sup>3)</sup> Die Odyssee (XXI 13, dazu VII 488)  
läßt Pherai noch in Messenien, aber auch be-  
reits in Lakedaimon liegen. Vgl. S. 123 Anm. 2.  
Euripides bei Strab. VIII 5, 6 p. 366 (Frgm. 1083  
NAUCK<sup>2</sup>) betrachtete den Pamisos als Grenzfluß  
Messeniens, eines wohlbewässerten Frucht-  
landes, und ließ es abseits vom Meere liegen.  
Der damalige politische Begriff von Messene  
umfaßte also wesentlich die obere Ebene. Sie  
war Helotenland. Der Bezirk links vom untern  
Pamisos mit den πόλεις Thuria und Aithaia  
war Perioikengebiet. Thuk. I 101; Steph. Byz.  
Αἰθαία. Aus Tyrtaios Frgm. 6; 7 BERG ergibt  
sich, daß die Messenier schon durch den ersten  
Krieg zu Heloten wurden. Vgl. Ephoros b. Strab.  
VI 3, 3 p. 280 (τὴν μὲν οὖν Μεσσηνίαν κατενέ-  
μavτο); Ailian, V. H. VI 1. Die Bewohner der  
Küstenstädte Perioiken: Paus. III 3, 5; vgl.  
Thuk. III 16; Xen. Anab. V 3, 4; VII 2, 20 (ein  
Asinaier Lakon). Aulon perioikisch: Xen. Hell.  
III 3, 8. — Die Gegend bei Pylos weithin unbe-  
wohnt: Thuk. IV 3, 2. Von einer größeren Ortschaft  
findet sich in dem Küstengebiet zwischen  
Aulon und Mothone bis zur Wiederherstellung  
der Unabhängigkeit Messeniens keine Spur.  
Offenbar ist in dieser Gegend das messenische  
Weideland der Spartaner zu suchen. (Plat. Alkib. I p. 122 D.). Führe großen Herden  
und ihre Pferdezucht war auf den Klaroi kein  
Raum. Als Viehhirten dienten wohl die andern



Durch die Niederwerfung des großen messenischen Aufstandes um die Mitte des 7. Jh. sicherten die Spartaner auf längere Zeit ihre Herrschaft. Ihre Versuche, auch die tegeatische Ebene zu erobern und aufzuteilen, scheiterten (Hdt. I 66), aber sie befanden sich im Besitze eines Staatsgebietes und Bürgerlandes, das an Umfang und Wert das eines jeden andern Staates in Hellas weit übertraf.<sup>1)</sup>

Das in Klaroi aufgeteilte Bürgerland in Lakonien umfaßte die Eurotas-ebene mit den sehr anbaufähigen Vorbergen des Taygeton und Parnon. Es war ein langgestrecktes Gebiet, das sich von Sellasia und Pellana bis zum Meere hinzog (Plut. Agis 8). Sein Areal betrug etwa 1200 bis 1500 qkm, im Maximum knapp ein Drittel des Landes außer Kynuria und Kythera (4760 qkm). Ungefähr ebenso groß war mit Einschluß des Weidelandes das Bürgergebiet in Messenien (S. 164, 1). Nach der spätern Überlieferung belief sich die Gesamtzahl der Klaroi auf 9000. Von diesen lag ein Teil in Messenien, war also erst nach Eroberung der dortigen Binnenebene dazugekommen. Einige sagten, daß König Polydoros 3000 hinzugefügt hätte, andere 4500. Die Quellen, in denen sich diese Zahlen finden, bieten keine Gewähr für ihre Richtigkeit. Indessen schon Aristoteles hat mit 4500 Klaroi in Lakonien gerechnet. Diese Zahl wird daher als runde, wofür auch andere Erwägungen sprechen, zutreffend sein. Für Messenien ist auch die Zahl 3000 stark nach oben hin abgerundet. Die Annahme einer Gesamtzahl von etwa 6500 bis 7000 Klaroi entfernt sich gewiß nicht weit von der Wirklichkeit.<sup>2)</sup>

*ἀνδράποδα*, die von den *εἰλωτικά* unterschieden werden. — Ueber die Grenzen des Heloten- und Perioikengebiets in Messenien vgl. NIESE, *Hermes* XXVI 19 ff.; Gött. Nachr. 1906 S. 130 ff.; U. v. WILAMOWITZ, *Gött. Abh.* 1900 S. 98.

<sup>1)</sup> Isokr. XII (Panath.) 45; 179; Plat. Alkib. I p. 122 D. Vgl. S. 164.

<sup>2)</sup> Plut. Lyk. 8; 16; Agis 8. — Man stimmt so ziemlich darin überein, daß auf die Zahlen wenig zu geben ist. HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* I<sup>6</sup> 187; SCHÖMANN-LIPSIVS, *Gr. Altert.* I<sup>4</sup> 219; ED. MEYER, *GdA.* II 299 Anm.; K. J. NEUMANN, *Hist. Ztschr.* 96 (1906) 38; E. KESSLER, *Plutarchs Lykurgos* 39. — Nach Plut. Agis 8 wollte Agis in Lakonien 4500 Lose an Bürger, 15 000 an Perioiken aufteilen. Eine bloße Verdoppelung dieser Zahlen sind die angeblich lykurgischen 9000 und 30 000 bei Plut. Lyk. 8. Nun sagt Aristot. *Pol.* II 9 p. 1270 A v. 29: *τοιγαροῦν δυναμένης τῆς χώρας χιλίους ἑπείς καὶ πεντακοσίους καὶ ὀπλίτας τρισμυρίους, οὐδὲ χίλιοι τὸ πλῆθος ἦσαν.* ED. MEYER a. a. O. meint, daß Aristot. dabei das Perioikenland und Messenien mitgerechnet hätte. Allein A. spricht hier von der χώρα der Spartiaten, die *εἰς ὀλίγους ἤκεν*. Wie kommt A. zu den Zahlen? Die 30 000 Hopliten und 1500 Ritter sind zusammen 31 500 Mann. Nach Hdt. IX 10; 28; 29 folgten jedem Spartiaten nach Plataiai 7 Heloten.  $4500 \times 7 = 31\,500$ . Da zahlreiche Heloten als Neodamodeis am Ende des 5. und am Anfang des 4. Jh. Hoplitendienste taten, so hat A. offenbar Herodots Zahl der Heloten seiner Berechnung der Hoplitenzahl zugrunde gelegt. Aber die Heloten konnten wohlhabend werden (Plut.

Kleom. 23), obwohl sie doch jährlich eine Naturalabgabe an den Inhaber des Klaros abzuführen hatten. Nun betrug nach Plut. Lyk. 8 die Abgabe für jeden Klaros 82 aeginaeische = ca 113 attische Medimnoi, für 4500 Lose zusammen also nahezu 500 000 Medimnoi. Der Minimalcensus für das attische Rittergrundstück belief sich auf 300 Medimnoi.  $300 \times 1500$  ergeben 450 000. Es konnten mithin von den 31 500 noch 1500 Ritter sein. — Bemerkenswert ist es, daß sich nach der Odyssee (III 6) das Volk von Pylos in 9 Abteilungen zu 500 Mann gliedert. Es zählte also 4500 Männer. Vgl. S. 258, 5.

Herodot VII 234 läßt den Demaratos Sparta eine Polis *ἀνδρῶν ὀκτακισχίλιον μάλιστα* nennen. Nach Aristot. a. a. O. sagte man, daß es einst 10 000 Spartiaten gegeben hätte. Diese Myriade ist wohl eine bloße Abrundung der Zahl Herodots. Ferner standen nach Hdt. IX 10; 28; 29 bei Plataiai 5000 Spartiaten im Felde. Beide Zahlen Herodots werden gewöhnlich für viel zu hoch erklärt, allein sie stützen sich gegenseitig in einer Weise, an die Herodots Gewährsmänner kaum gedacht haben. Wenn 5000 felddienstpflichtige Spartiaten ausrückten, so blieben mindestens 1000 zu Hause *τὰ οἴκοι φρουρεῖν* (Hdt. VII 206; Thuk. V 64). Zu diesem Sollbestand, von dem für die Effektivstärke Kranke und Invalide abzurechnen sind, kommen die über 60 Jahre alten Männer hinzu, etwa 1200. Das ergibt eine Gesamtzahl von 7200, nach oben hin abgerundet von 8000 Männern, die aber nicht alle Herren von Klaroi waren.

Isokrates, Panath. 255 sagt, daß die Spartiaten bei ihrer Niederlassung in Sparta *οὐ*

Man hat wiederholt die durchschnittliche Größe der Klaroi nach der Angabe zu berechnen versucht, daß die Heloten eines jeden Klaros dem Inhaber jährlich 70 aeginaeische Medimnen (ca 51 hl) Gerste, 12 für dessen Frau, ferner ein entsprechendes Quantum von Wein, Öl, Früchten und Käse als Abgabe (*ἀποφορά* — S. 274) darzubringen hatten. Nach Tyrtaios mußten aber die unterworfenen Messenier an ihre Herren die Hälfte von jeder Bodenfrucht, also kein festes Quantum, abführen.<sup>1)</sup> Der feste Satz ist direkt nicht gut überliefert, aber man darf ihn auch nicht ohne weiteres als Erfindung bezeichnen. Aristoteles hat ihn wahrscheinlich gekannt.<sup>2)</sup> Hat es mit ihm seine Richtigkeit, so haben die Spartaner die je nach dem Ausfalle der Ernte schwankende Quote in ein bestimmtes Quantum umgesetzt.

Unter der Voraussetzung, daß der Satz von 82 aeginaeischen (ca 113 attischen) Medimnoi dem halben Durchschnittsertrage des Klaros entsprach, hat M. Duncker die durchschnittliche Größe desselben auf 9½ bis 10 ha berechnet.<sup>3)</sup> Andere Berechnungen schwanken zwischen 8½ und 18⅓ ha.<sup>4)</sup> Ein Klaros mit einem Durchschnittsertrage von etwa 226 attischen Medimnoi hätte nach Abgabe der Hälfte des Ertrages für die Verpflegung

*πλείους διαχίλιων* gewesen wären. Das ist als eine bloße Schätzung nach der Zahl der Spartiaten zur eigenen Zeit des Isokrates anerkannt. — CAVAIGNAC, *Klio* XII (1912) 267 ff. fördert wenig.

<sup>1)</sup> Plut. Lyk. 8: *ὁ δὲ κλῆρος ἦν ἐκάστον τοσοῦτος, ὥστε ἀποφορὰν φέρειν ἀνδρὶ μὲν ἐβδομήκοντα κριθῶν μεδίμνους κτλ.* Instit. Lak. 41 p. 239 D: *οἱ δὲ εἰλωτες αὐτοῖς εἰργάζοντο τὴν γῆν ἀποφέροντες ἀποφορὰν τὴν ἀν-  
ωθεν ἱσταμένην· ἐπάρατον δ' ἦν πλείονός τινα μισθῶσαι.* — Tyrtaios b. Paus. IV 14, 5 (Frgm. 6 BERGK<sup>3</sup>): *δεοποοῦντο φέροντες . . . ἡμῖν παντὶ ὅσον καρπὸν ἄρουρα φέρει.* Vgl. Myron von Priene b. Athen. XIV 74 p. 657 D (MÜLLER, FHGr. IV 461) *ἐταζαν μοῖραν, ἣν αὐτοῖς ἀροῖσουσιν ἀεί.* Bei *μοῖρα* denkt man auch an eine Quote von der Ernte, wie sie bei zinspflichtigen Bauern in hellenistischer Zeit üblich war (S. 610). Das Zeugnis Myrons bedeutet aber wenig, da er auch den Kriegern ein hellenistisches Gewand anzog. W. HELBIG, *Les épaves athéniens, Mém. de l'Académie des Inscr.* XXXVII (1902) 183.

<sup>2)</sup> K. J. NEUMANN, *Hist. Ztschr.* 96 (1906) 36, 4 bemerkt richtig, daß die Angabe über den festen Satz bei Plut. Lyk. 8 in schlechter Umgebung stehe, aber E. Kefler geht zu weit, wenn er sie ohne weiteres für eine Erfindung philosophischer Spekulation erklärt. Vgl. S. 634 Anm. 2. Aristoteles: S. 640 Anm. 2.

<sup>3)</sup> M. DUNCKER, *Die Hufen der Spartiaten*, Ber. d. Berl. Akad. 1881 S. 149 = Abhdl. aus der gr. Gesch. (1887) 16; *Gesch. des Altert.* VII 19.

<sup>4)</sup> OTFR. MÜLLER, *Dorier* II 31 (18⅓ ha. M. schätzt jedoch das Areal des Bürgerlandes zu hoch auf 1650 qkm). B. HILDE-

BRAND, *Jahrb. f. Nationalökon.* XII (1869) 14. (13½ ha. H. hält jedoch die 82 Medimnoi für attische. Setzt man dafür aeginaeische, so erhält man nach seiner Berechnung 18½ ha.) ED. MEYER, *Geschichte d. Altertums* II § 194 S. 297. (7½ ha und dazu ein Gut für die Frau von etwa 1 ha. Ein besonderes Gut für die Frau gab es nicht. Ferner sagt E. M.: „Die Größe des Landloses wird auf einen Ertrag von 70 Scheffeln Gerste usw. angegeben.“ Nicht der Ertrag, sondern die *ἀποφορά* betrug so viel. Wenn E. M. dagegen einwendet, daß die Spartaner dann jährlich ein großes Quantum Korn exportiert haben müßten, so ist der Einwand nicht zwingend. Da die Spartaner ein berufsmäßiges Gewerbe nicht betreiben durften, so konnten sie zur Bestreitung der Kosten für Rüstungsstücke, Gerätschaften und andere Bedürfnisse nur Naturalien von dem Ertrage ihrer Klaroi oder Vieh verkaufen. Daß sie kauften und verkauften, ist durch Thuk. V 34, 2 und Plut. Lyk. 25, Handel mit den Bodenfrüchten durch Polyb. VI 49, 8 bezeugt. Sie brauchten meist einen erheblichen Teil der *ἀποφορά* zum Verkauf. Abnahme fanden sie bei den Perioiken, einer gewerbfleißigen Bevölkerung, deren Ackerland im Verhältnis zu ihrer Kopzahl gering an Umfang und wenig ergiebig war. Vgl. dazu E. M. III § 263 S. 466.) G. NICOLINI, *Per la storia di Sparta. Le basi della vita economica, Rendiconti d. R. Istituto Lombardo.* Vol. XXXVIII [1904] 538 ff. (14 ha); J. BELOCH, *Gr. Gesch.* I<sup>2</sup> 1 (1912) 304: 15 ha getreidefähigen Bodens. — Zur Berechnung des Ernteertrages vgl. noch P. GUIRAUD, *La propriété foncière en Grèce* (1893) 555 ff.; 565; ED. MEYER, *Forschungen* II (1899) 194.



der auf ihm sitzenden Helotenfamilien mit mehr als 20 Köpfen (S. 165, <sup>2</sup>) sicherlich nicht ausgereicht (S. 203, <sup>3</sup>). Entweder machten also die 113 Medimnoi weniger als die Hälfte des Ertrages aus oder die Hälfte muß mindestens 150 Medimnoi betragen haben.<sup>1)</sup> Die Klaroi trugen mithin reichlich 300 Medimnoi und waren mindestens 20 ha groß. Wenn die Gesamtfläche des Bürgerlandes in Lakonien 120000 ha umfaßte, so würden bei einer durchschnittlichen Größe von 25 ha gerade 4500 Klaroi und eine Anzahl Temene für die Heiligtümer herauskommen.

Das Gebiet des Staates der Lakedaimonier gliederte sich also in zwei Hauptteile: in das Bürgerland und das Perioikengebiet. Jenes umfaßte außer der Gemeindeweide in Messenien fruchtbares, ebenes Land, dieses zum größten Teil mageres Bergland mit einzelnen fruchtbaren Stellen. Die Siedelungsart und Berufstätigkeit der Bewohner war durchaus verschieden. Die Perioiken wohnten in zahlreichen, oft dicht beieinander liegenden, mit Ausnahme einiger Küstenorte entfestigten Kleinstädten (S. 636, <sup>2</sup>). Nur in der an Arkadien unmittelbar angrenzenden Skiritis lag keine Stadt; der Hauptort Oion war ein Dorf. Die Skiriten waren arkadischen Stammes. Sie nahmen eine bevorzugte Sonderstellung ein und bildeten auch eine den besondere Heeresabteilung.<sup>2)</sup> Sonst bestand die Bevölkerung der Perioikenstädte teils aus Ackerbürgern, teils aus Gewerbetreibenden. Es entwickelte sich in ihnen eine bedeutende Industrie und ein lebhafter Handel. Man fabrizierte Eisen- und Stahlwaren, Waffen, Rüstungsstücke, Werkzeuge, Becher, Möbel, Wollenstoffe und Männerschuhe. Diese Fabrikate wurden teils ausgeführt, teils fanden sie im Lande selbst reichlichen Absatz, denn die Heloten waren einfache Bauern und den Spartiaten war der Betrieb eines berufsmäßigen Handwerks untersagt.<sup>3)</sup>

Auf dem Bürgerlande saßen die Spartiaten und ihre Heloten. Diese wohnten auf dem platten Lande in kleinen Ansiedelungen. Jene hielten sich dort nur vorübergehend auf. Sie hatten sich bei dem Synoikismos in Sparta zusammengesiedelt, wo sie wegen der Beteiligung an der vorgeschriebenen bürgerlichen Lebensführung ihren ständigen Wohnsitz zu haben verpflichtet waren. In Sparta verkehrten auf dem Markt auch zahlreiche Perioiken, aber das Wohnrecht besaßen gewiß nur einzelne, die man etwa zur Ausbesserung von Waffen gleich bei der Hand haben wollte.<sup>4)</sup> Fremden war in Sparta und überhaupt in Lakonien nicht bloß

<sup>1)</sup> Auch BELOCH a. a. O. bemerkt: „Wenn mehr als zwei Helotenfamilien auf einem Kleros saßen, was aus bevölkerungsstatistischen Gründen wahrscheinlich ist, könnte (bei einer Hufe von 15 ha) die *ἀποφορά* die Hälfte des Ertrages noch nicht erreicht haben.“

<sup>2)</sup> Xen. Hell. VI 5, 24; 26. — Besondere Heeresabteilung: Thuk. V 67, 1; Xen. Hell. V 2, 24; 4, 52; Laked. Pol. XII 3; XIII 6. Kyr. IV 2, 1; DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 304 = Olympia V Nr. 47. — NIESE, Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. 1906 S. 120.

<sup>3)</sup> Kritias b. Plut. Lyk. 9; Athen. XI p. 483 B (DIELS, Frgm. d. Vorsokratiker II 1 p. 624 Frgm. 34); vgl. Xen. Hell. III 3, 7. —

Schuhe (*λαξοριζαί*): Aristoph. Wesp. 1157; Ekkles. 342; Pollux VII 89. Weiteres bei H. BLÜMNER, Die gewerbliche Tätigkeit der Völker d. kl. Altert. (1869) 79; B. BÜCHSENSCHÜTZ, Die Hauptstätten des Gewerbefleißes (1869) 19; 33 usw.; H. FRANCOTTE, *L'industrie dans la Grèce ancienne* I (1900) 88 usw.

<sup>4)</sup> Ueber das Bürgerland und Perioikengebiet vgl. NIESE a. a. O. 128. — In Sparta waren keineswegs, wie ED. MEYER, Gesch. d. Altert. III 467 annimmt, zahlreiche Perioiken ansässig. Nach Xen. Hell. III 3, 5 befanden sich auf dem vollen Markt auch viele Perioiken, aber daraus folgt ebensowenig, wie aus Xen. Laked. Pol. XI 1, daß sie in Sparta ihren

ein vorübergehender Besuch, sondern auch ein zeitweiliger, längerer Aufenthalt gestattet, aber nicht eine dauernde Niederlassung mit Domizilrecht. Man unterwarf außerdem die fremden Leute, die sich in beträchtlicher Zahl als Zuschauer zu öffentlichen Festen einfanden oder sich zu irgend einem Zweck längere Zeit aufhielten, einer strengen Aufsicht und wies sie ohne weiteres aus, sobald ihr Aufenthalt lästig fiel.<sup>1)</sup>

Auf dem Bürgerlande gab es, abgesehen von Amyklai und Sparta selbst, weder Städte noch größere Ortschaften. Amyklai, ein nur 4 km von Sparta entferntes Dorf, verdankte seine Erhaltung und Bedeutung dem Heiligtume des Hyakinthos, eines mit Apollon identifizierten vordorischen Gottes, dessen Kultus die Dorier übernommen hatten.<sup>2)</sup> Sparta wird zwar als ständiger Wohnsitz der Gesamtheit der Bürgerschaft und Zentrum des Staatslebens Polis genannt, aber seiner Bauart nach war es keine Polis, sondern ein Komplex von großen, unbefestigten Dörfern (κῶμαι).<sup>3)</sup>

### β) Synoikismus und Begründung der historischen Verfassung.

§ 69. Die Zusammensiedelung und Vereinigung von Dorfgemeinden, auf deren Boden die geschichtliche Organisation der Spartiatengemeinde erwuchs, war ein örtlicher und staatsrechtlicher Synoikismos.<sup>4)</sup> Wahr-

Wohnsitz hatten. Hdt. IX 70 bezeichnet die Spartiaten im Gegensatz zu den Perioikoi als Λακεδαιμόνιοι οἱ ἐκ Σπάρτης. Auch nach VII 234 ist Sparta ausschließlicher Wohnsitz der Spartiaten, in den vielen andern πόλεις des Landes wohnen die ἄλλοι Λακεδαιμόνιοι, die jenen nicht ὅμοιοι sind. Ebenso hat nach Isokr. XII (Panath.) 179 die herrschende Klasse das πλῆθος nicht als οἰνοικοι in der Polis geduldet, sondern in vielen kleinen Orten angesiedelt. Vgl. Anm. 3 und Hermes XL (1905) 389. — Was die Heloten betrifft, so spricht Strab. VIII 5 p. 365 von κατοικίαι τινές der Heloten. Diejenigen, die unter Brasidas gefochten hatten, erhielten bei ihrer Freilassung die ausdrückliche Erlaubnis οἰκεῖν ὅπου ἂν βούλωνται, nicht lange darauf wurden sie aber in Lepreon untergebracht. Thuk. V 34. — Vgl. Xen. Hell. III 3, 5.

<sup>1)</sup> Ueber die verschiedenen Kategorien von Fremden in griechischen Staaten: die ἐπιδημοῦντες ξένοι und die κατοικοῦντες oder οἰκοῦντες, unter denen die μέτοικοι eine besondere Klasse bildeten, vgl. S. 292 ff. Ueber die ξενηλασίαι durch die Spartaner vgl. Thuk. I 144, 2; II 39, 1. Nach Theopompos Frgm. 197 MÜLLER I 310 (Schol. Aristoph. Vög. 1013) erfolgte einmal eine Fremdenausweisung, als eine Teuerung eintrat. Das weist auf eine größere Zahl und einen längeren Aufenthalt von Fremden hin. (Metoiken mit Domizilrecht konnten nicht so ohne weiteres in Masse ausgewiesen werden.) Vgl. Plat. Protag. 28 p. 342 C; Nom. XII 5 p. 950 B; Xen. Lak. Pol. XIV 4; Plut. Lyk. 27 (Inst. Lak. 4, 20); Agis 10. — Hdt. III 148. — Festbesucher: Xen. Mem. I 2, 61; Plut. Kim. 10; Agesil. 29. Ueber die Proxenoι vgl. S. 229, 1. — Vgl. Böckh,

CIGr. I 1338 = COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 4520. Diese Inschrift aus der Kaiserzeit ist eine Weihinschrift für eine Statue eines ἐπιμελητῆς Ἀμυκλῶν, gestiftet von den Messeniern, Argeiern usw. καὶ τῶν ἄλλων ξένων κατοικοῦντες καὶ παρεπιδαμοῦντες ἐν Ἀμύκλαις. — SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 283 und E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos (1910) 92 ff.

<sup>2)</sup> Amyklai: Paus. III 19, 6 (κώμη); Polyb. V 19, 2 (τόπος). Steph. Byz. Ἀμύκλαι zählt es zu den 100 πόλεις. Aus der Legende (Ephoros b. Strab. VIII 5 p. 364; Nikol. Dam. 36 MÜLLER III 375) müßte man schließen, daß Amyklai perioikisch blieb. Die Amyklaier bei Xen. Hell. IV 5, 11 sind aber doch mit NIESE, Hist. Ztschr. 62 (1889) 79; Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. 1906 S. 129 und SCHÖMANN-LIPSIUS a. a. O. I 289, 4 als Spartiaten zu betrachten, obwohl sie Ed. MEYER, Gesch. d. Altert. III 467 für Perioiken hält. Im 2. oder 1. Jahrhundert gab es eine ὁβὰ der Amyklaier, also eine spartanische, einer lokalen Phyle entsprechende Bürgerabteilung (COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 4516 = DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> II 451 = MICHEL, Recueil 182). Vgl. PARETI, Rendiconti della R. Accad. d. Lincei XIX (1910) 407, 1. Diese Oba war sicherlich eine ganz junge Einrichtung. In älterer Zeit wird das nahe Amyklai staatsrechtlich zu einer Phyle-Kome Spartas gehört haben. Vgl. S. 645, 3.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 161, 1, (dazu Xen. Lak. Pol. I 1; VIII 2); 145, 146, 2. — Sparta hatte auch die Bedeutung eines ἄστυ (S. 154). Die Spartiaten ἀστοί bei Hdt. I 67; IV 146; V 63.

<sup>4)</sup> Ueber das Wesen des Synoikismos im allgemeinen vgl. S. 155. Hypothesen über den spartanischen Synoikismos bei HERMANN-



scheinlich ist dieser nicht gleich bei der Festsetzung der Dorier in Lakonien, sondern erst späterhin erfolgt. In einer jüngern Stelle der Ilias erscheint zwar Sparta bereits in gleicher Linie wie Argos und Mykene, dann in der Odyssee als Residenz des lakonischen Königs, aber im Schiffskataloge der Ilias, der hier offenbar ältere Zustände reflektiert, wird es noch neben acht andern lakonischen Orten ohne Vorrang genannt.<sup>1)</sup> Ferner pflegten die Dorier sich gegliedert nach ihren drei Stammphylen der Hylleis, Dymanes und Pamphyloi niederzulassen (S. 161). Diese Phylen kamen auch bei den lakonischen Doriern vor. Sie umfaßten bei ihnen je neun Phratrien die den Enatai in Kos entsprachen.<sup>2)</sup> Der Schiffskatalog nennt, vielleicht nicht zufällig, gerade neun Orte. Wahrscheinlich hat sich der Synoikismos, der Sparta zum alleinigen Herrensitze machte, erst um die Mitte des 8. Jahrhunderts vollzogen. Er wird nicht ohne innere Kämpfe erfolgt sein.<sup>3)</sup> Einzelne weiter entfernte Komen, die sich sträubten, sind möglicherweise unterworfen und zu Perioiken gemacht worden (S. 637, 2). Hauptsächlich wurde der Synoikismos dadurch veranlaßt, daß die Dorier zur Sicherung ihrer Herrschaft und Existenz gegenüber der ihnen an Zahl vielfach überlegenen (S. 165) hörigen und untertänigen Bevölkerung auf möglichste Zusammenfassung ihrer Kräfte und höchste Schlagfertigkeit bedacht sein mußten. Ihr tiefes Mißtrauen gegen die Heloten war sehr begründet, da diese bei jedem Schimmer von Hoffnung auf Befreiung sich zu erheben geneigt waren.<sup>4)</sup> Die Notwendigkeit einer Rückendeckung beim Beginne der Kämpfe mit Argos und beim Vordringen gegen die innere messenische Ebene mag den letzten, entscheidenden Anstoß zum Synoikismos gegeben haben.

Die dorischen Herren konzentrierten sich wie in einem Standlager<sup>4)</sup> in Sparta, einem Platze, der ihnen gewiß schon bei ihrem Eindringen in Lakonien als Stützpunkt gedient hatte und der auch die Ebene gegen einen Angriff von Argolis und Arkadien her deckte. Dort bestand bereits mindestens seit dem 10. Jahrhundert eine feste dorische Ansiedelung (S. 632, 4). An sie schlossen sich, wie in späterer Zeit beim Synoikismos von Mantinea, vier andere Komen an. Die ganze, fünf Komen umfassende Siedelung hieß fortan Sparta, und nach ihr wurden die Mitglieder der herrschenden

THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>o</sup> 149 (mit Angaben älterer Literatur); B. NIESE, Hist. Ztschr. 62 (1889) 79 ff.; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 8 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 214 ff.; NICCOLINI, *Per la storia di Sparta. Il sinecismo, Riv. d. storia antica* IX (1904) 94 ff.; K. J. NEUMANN, Hist. Ztschr. 96 (1906) 40.

<sup>1)</sup> Il. IV 52, die einzige Stelle der Ilias, an der, abgesehen vom Schiffskatalog II 581, Sparta vorkommt. — Od. I 93; 285; II 214; 327; 359; IV 1 ff.; XI 460; XIII 412.

<sup>2)</sup> S. 130, 6 und 258, 3. Wenn Hdt. IV 149 die *Αἰγεῖδαι* eine *φυλὴ μεγάλη ἐν Σπάρτῃ* nennt, so kann er den Ausdruck *φυλὴ* nicht in der engeren staatsrechtlichen Bedeutung brauchen. Vgl. WILAMOWITZ, Ber. d. Berl. Akad. 1904 S. 931, 1. Die Aigeidai waren keine Phyle, sondern ein großes, in verschie-

denen Zweigen in Theben, Sparta und Kyrene vorkommendes Geschlecht. MALTEN, Kyrene, Philol. Unters. XX (1911) 170; 186, 1. Weitere Literatur in m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 530, 1.

<sup>3)</sup> Die Ueberlieferung über schwere, innere Wirren vor der Begründung der in geschichtlicher Zeit bestehenden Staatsordnung ist allerdings verdächtig. Lykurgos galt als Begründer der Eunomia und des Kosmos. Vor ihm mußte also Ungesetzlichkeit und Unordnung geherrscht haben. Immerhin könnte sich eine dunkle Erinnerung an heftige innere Kämpfe in alter Zeit erhalten haben. Hdt. I 65; IV 146; Thuk. I 18; Isokr. Panath. 177; Ephoros b. Strab. VIII 364.

<sup>4)</sup> Isokr. Archid. 81: *τὴν πολιτείαν ὁμοίαν κατεσιγησάμεθα στρατοπέδῳ καλῶς διοικουμένῳ*. Vgl. Plat. Nom. II 10 p. 666 E.

Gemeinde *Σπαρτιάται* genannt.<sup>1)</sup> Die Namen der vier Komen Pitane, Konoura, Limnai und Mesoa stehen fest, als fünfte wird Dyme genannt.<sup>2)</sup> Man hat an der Fünzfahl der Komen gezweifelt. Mit Unrecht.<sup>3)</sup> Die Komen werden auch als Phylen bezeichnet (Anm. 2). Sie bildeten also, wie es auch sonst vorkam (S. 266, 269), in der Art lokaler Phylen die Grundlage der politischen und militärischen Organisation des Staates. Für diese war aber bei Behörden und in älterer Zeit auch bei der Bürgerwehr eine Fünfteilung maßgebend. Fünf Mitglieder zählten die Kollegien der Ephoren und Agathoergoi, zwei- oder dreimal fünf öfter Kommissionen. Zur Zeit

<sup>1)</sup> U. v. WILAMOWITZ, Staat und Gesellschaft der Griechen 82: „Die Spartiaten heißen so nach der Stadt Sparta, genauer nach der *Σπαρτία γῆ*, dem Lande, wie die Ableitung lehrt.“ Dazu bemerkt Wackernagel: „*Σπαρτιάτας* ist nicht von *γᾶ Σπαρτία* abgeleitet, ein solcher Ausdruck ist weder bezeugt, noch wahrscheinlich. Vielmehr ist das zunächst zu erwartende *Σπαρτιάτας* einfach, weil der sonst unerhörte Ausgang *-ιάτας* das Ohr verletzte, nach *πολιάτας* und ähnlichem sprechbarer und wohlklingender gemacht worden. Von wie starkem Einfluß solche Rücksichten gerade auf die Wortbildung waren, haben eben erst wieder E. FRAENKEL und W. SCHULZE, Kuhns Ztschr. XLV 209 f. gezeigt.“

<sup>2)</sup> Paus. III 16, 9: *οἱ Λιμναῖται τῶν Σπαρτιατῶν καὶ Κυνοσοῦρεῖς καὶ <οἱ> ἐκ Μεοῶας τε καὶ Πιτάνης* opfern der Artemis Orthia. Pitane: Hdt. III 55 (*δῆμος*); IX 53; Thuk. I 20 und Schol. (*ἀπὸ Πιτάνης κώμης*); Pind. Ol. VI 46 und Schol. (*Π. πόλις Λακεδαιμόνιος*); Eurip. Troad. 1111; Plut. d. exil. 6 p. 601 B; Hesych. *Πιτανάτης στρατός* (*Π. φυλή*); Böckh, CIGr. I 1425 (*ὁ δ. Λακεδαιμόνιος Πιτανάτης*); 1426; *Annual of the British School* XIII p. 213 Nr. 1 (*σφαιρεῖς Πιτανάτων οἱ νεικάσαντες τὰς ὥρας*). — Konoura: Hesych. Phot. *Κυνοσοῦρα* (*φυλή Λακωνική*). Inschriftlich *σφαιρεῖς Κονοσοῦρεων*: CIGr. I Nr. 1272; 1347; 1386; 1432 = *Annual* X 68; 70; 65. — Limnai: Strab. VIII 363; 364 (*μέρος τῆς Σπάρτης, προάστειον*); Paus. III 16, 7 (*χωρίον*). CIGr. I Nr. 1377 (*τῆς Λιμναίων φυλῆς*). *Annual* X 76: (*ὦβ(α) Λιμναίων*. Die *σφαιρεῖς Λιμναίων* erscheinen: CIGr. I Nr. 1273; 1274 = *Annual* X 67; 66, ferner *Annual* XIII 216. — Mesoa: Strab. VIII 364 (*μέρος τῆς Σπάρτης*); Steph. Byz. *Μεσόα* (*φυλή Λακωνική*); CIGr. I 1338 = COLLITZ, Gr. Dial. Inschr. III 4520 (*ὁ δ. Μεσοάτας*). — Dyme: Hesych. *Δύμη ἐν Σπάρτῃ φυλή καὶ τόπος*. — Zusammenstellung des Materials bei L. PARETI, *Le tribu personale e tribu locali a Sparta, Rendiconti della R. Accad. dei Lincei* XIX (1910) 455. Vgl. auch NICCOLINI, *Riv. d. storia ant.* IX (1904) 102 ff.

<sup>3)</sup> Die Kome-Phyle Dyme kommt freilich in den Inschriften nicht vor, aber auch Mesoa erscheint sicher nur einmal. Das Fehlen kann also Zufall sein. Wenn man sich

ferner zum Beweise dafür, daß es nur vier Komen und Phylen gab, auf Paus. III 16, 9 beruft, wo vier aufgezählt werden, die an dem Kultus der Artemis Orthia in Limnai teilnahmen, so geht man fehl. Das ergibt sich z. B. aus der köischen Inschrift bei COLLITZ, Gr. Dial. Inschr. III 3705 mit der Erläuterung auf S. 392 (= PATON-HICKS, *Inscr. of Cos* 367): *Ἐδοξε ταῖς φυλαῖς αἷς μέτεου τῶν ἱερῶν Ἀπόλλωνος καὶ Ἡρακλεῦς ἐν Ἀλαοόρῳ*, nämlich den Dymanes und Hylleis, neben denen es aber noch die dritte Phyle der Pamphyloi gab. — Andererseits fällt für die Fünzfahl der Komen-Phylen, wie u. a. NICCOLINI, *Riv. di stor. antica* IX (1904) 95 und K. J. NEUMANN, *Hist. Zeitschr.* 96 (1906) 42 bemerkt haben, die der Ephoren und Lochen entscheidend ins Gewicht. Fünf *ἀγαθοεργοί*. Hdt. I 67. — Kommissionen: Thuk. V 19; 24; Xen. Hell. II 4, 39; Aristot. *Ἀθῆν.* 38, 4. — Beim Erdbeben im Jahre 464 sollten von der ganzen Stadt nur fünf Häuser übrig geblieben sein, natürlich nur ein einziges Haus von jeder Kome. Plut. Kim. 16; Polyain. I 41, 3; Ail. V. H. VI 7.

Nun kommen in römischer Zeit Obai der Amyklaier (S. 643, 2) und *Νεοπολίται* vor. *Annual of the Brit. School* X 63; 69 = XIV 113. (Zum Namen *Νεοπολίται* bemerkt H. FRANCOTTE, *La Polis grecque* in Drerups Stud. z. Gesch. d. Altert. I, 1907, 239 richtig: „*les habitants de la nouvelle ville*“, nicht *nouveaux citoyens*.) Daraus ist mit PARETI a. a. O. zu schließen, daß es damals auch Phylen dieses Namens gab (S. 646, 2). Es fehlen aber diese, ebenso wie die Dymaier unter den Komen-Phylen, die am Opfer der Artemis Orthia teilnahmen. Ferner weist die Mitgliederzahl einiger Behörden darauf hin, daß es damals sechs Phylen gab (PARETI 468). Neapolis war eine jüngere Neugründung, und auch Amyklaia als Oba und Phyle offenbar jünger als die vier Komen-Phylen bei Pausanias (PARETI 467, 1). Unter diesen Umständen liegt die Annahme nahe, daß infolge des starken Rückganges der Kopfzahl der Bürgerschaft die Kome Dyme im 3. Jahrhundert verödet war, daß an ihrer Stelle, vermutlich von Kleomenes III., Neapolis begründet, und ferner das nahe Amyklaia zu einer selbständigen Kome-Phyle erhoben wurde.



der Perserkriege gliederte sich die Bürgerwehr in fünf Lochoi. Jede Kome stellte also, wie eine lokale Phyle, einen Lochos. Die Namen von vier Lochoi deckten sich allerdings nicht mit denen ihrer Rekrutierungsbezirke, aber der Lochos Mesoates rekrutierte sich natürlich aus Mesoia, und Herodotos konnte von einem Lochos Pitantes sprechen, weil er aus Pitantes bestand.<sup>1)</sup>

Gleichzeitig mit den lokalen Phylen wurden ihre Obai (ὀβαί) eingerichtet. Wie sich diese zu ihnen verhielten, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Allgemein betrachtet man sie als Unterabteilungen der Phylen. Nur so viel ist gewiß, daß sie, wie diese, einen lokalen Rahmen hatten. Schwerlich waren sie aber im Gegensatze zu den städtischen Komen Einteilungen des Spartiatenlandes, ländliche Bezirke, die zugleich Unterabteilungen der städtischen Phylen sein konnten, weil die Klaroi der Spartiaten auf dem Lande lagen. Die Obai hatten im allgemeinen denselben Namen wie die Phylen. Auch die erst in römischer Zeit vorkommende Oba der Amyklaier könnte einer damals bestehenden Phyle dieses Namens entsprochen haben (S. 645, 3). Sonst hatte jede Phyle ihre Oba, wie in Kreta jede ihren Startos, der die zum Felddienst verpflichteten Männer umfaßte (S. 131, 7). Zu jeder Oba gehörte ferner die Altersklasse der σφαιρεῖς, derjenigen Jünglinge, die auf dem Übergange zum Mannesalter standen. Der Name Oba ist ein lokaler. Er könnte von den gemeinsamen Wohn- und Schlafstätten der jüngern Altersklassen herrühren.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Nach Aristoteles Frgm. 498 Akad. Ausgabe V 1558 (Schol. Aristoph. Lysistr. 453; Schol. Thuk. IV 8; Hesych. Ἐδωλός) hießen die Lochoi: Ἐδωλός, Σίρις, Ἀρίμας (Σαρίμας), Πλοάς, Μεσοαίης (Μεσοαίης). Kein Lochos führte im amtlichen Sprachgebrauch den Namen Πιτανάτης. Daher konnte Thukydides I 20, 3 mit Beziehung auf τὸν λόχον τὸν Πιτανήτην bei Hdt. IX 53 sagen, daß es einen pitantischen Lochos nie gegeben hätte. Den fünf Lochen entsprachen die fünftausend Spartiaten bei Plataiai (Hdt. IX 10; 28). Jede Kome-Phyle sollte offenbar für den regelmäßigen „Auszug“ mit vollem Aufgebot eine Tausendschaft stellen. Ueber Tausendschaften vgl. S. 256, 560 (wo Z. 12 bei Kos hinter „die gentilizischen Phylen“ die Worte „je drei Tausendschaften und diese wiederum“ ausgefallen sind). Vgl. über die Einteilung in fünf Lochoi: G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 76; RINGNALDA, *De exercitu Lacedaemoniorum*, Groningen 1893; BUSOLT, Hermes XL (1905) 408.

<sup>2)</sup> Gleichzeitige Einrichtung der Phylen und Oben nach dem pythischen Spruche bei Plut. Lyk. 6 (dazu S. 43). Hesych. ὀβαί· τόποι μεγαλομερεῖς. — ὀβάτας· τοὺς φνέκτας. — οβαί· φνέαι, Κέπριοι. — ὠάς· τὰς κώμας. — ὠγή· κώμη. Die Ableitung von ἰαίω ist nach Wackernagel nicht richtig. — Inschriftlich bezeugt ist die ὀβὰ Ἀμυκλαίων (2. oder 1. Jahrhundert) und eine (ὀ)β(ᾶ) Ἀμυναίων: S. 643, 2 und 645, 2. Dann hat sich eine Anzahl von Inschriften aus römischer Zeit erhalten, die

sich auf Siege der σφαιρεῖς beim Ballspiel beziehen. M. N. Tod hat sie im *Annual of the Brit. School* X (1903/4) 63 ff. zusammengestellt. Vgl. auch PARETI, *Rendiconti della R. Accademia dei Lincei* XIX (1910) 456. Sie bieten die stehende Formel: Ἐπὶ τ. δ. τ. δ. σφαιρεῖς Ἀμυναίων, bezw. Κοροονορέων, (Μεσο)αίων oder (Πιταν)αίων, einmal Νεοπολιτῶν οἱ νικάσαντες τὰς ὀβάς. Die letzten Worte beweisen, daß, wie Tod p. 73 bemerkt, die Korporationen, zu denen die σφαιρεῖς gehörten, Oben waren. Mit Rücksicht auf die Identität der Phylen- und Obennamen hat PARETI a. a. O. die Oben für identisch mit den lokalen Phylen, und die Phylen, deren Einrichtung der pythische Spruch anordnet (φνέας φνέξαντα καὶ ὀβάς ὀβάζαντα), für gentilizische erklärt. Das ist unmöglich, denn die gentilizischen Phylen bildeten eine den Doriern eigene Stammesgliederung. Wenn aber andererseits die Oben lokale Unterabteilungen der lokalen Phylen gewesen wären und jede Phyle mehrere Oben umfaßt hätte, so würden doch diese nicht im allgemeinen denselben Namen wie jene gehabt haben. Die σφαιρεῖς Ἀμυναίων usw. waren ferner nicht bloß die Mitglieder einer bestimmten Altersklasse einer Unterabteilung der Limnaeer, sondern der Limnaeer im ganzen. Weshalb sollte endlich für die Ballwettspiele gerade eine ländliche Einteilung der jungen Bürger gewählt worden sein? Wohl aber können die σφαιρεῖς eine Altersklasse der Oba einer Phyle gebildet haben, wenn die Oba, wie der στασιός



Neben den Komen-Phylen, die, wie in Mantinea und anderwärts (S. 268), zugleich die Stelle von Demen vertraten,<sup>1)</sup> blieben die drei alten Stammphylen mit ihren je neun Phratrien bestehen, behielten aber nur noch sakrale Funktionen.<sup>2)</sup> Wie überall, so bedeutete auch in Sparta die Einrichtung lokaler Phylen und die Ausscheidung der gentilizischen Verbände aus der politisch-militärischen Organisation (S. 265) eine mehr oder weniger tief eingreifende Umgestaltung der Staatsverfassung in demokratischem Sinne (S. 268), hier freilich nur im Rahmen der Oligarchie eines Herrenstandes.

Die neue Phylen- und Staatsordnung schloß sich gewiß an den Synoikismos an,<sup>3)</sup> falls dieser, wofür die Wahrscheinlichkeit spricht, erst um die Mitte des 8. Jahrhunderts erfolgte. Auf sie geht ein alter, in diese Zeit fallender pythischer Spruch, dessen Ueetheit sich schlechterdings nicht nachweisen läßt (S. 43 ff.). Bei den engen Beziehungen Spartas zu dem delphischen Heiligtum war eine Befragung des Gottes vor der Durchführung der Neuordnung selbstverständlich. Ebenso hat der Athener Kleisthenes für die neue Phyleneinrichtung die Sanktion des delphischen Gottes eingeholt (S. 45, 1). Der pythische Spruch kam den Intentionen des spartanischen Gesetzgebers entgegen. Zunächst forderte er die Stiftung eines Heiligtums wie bei der Neubegründung eines Staates (S. 46, 5). Dann wies er den Gesetzgeber an, Phylen und Oben zu machen (vgl. dazu S. 45), dreißig Männer mit Einschluß der Archagetai<sup>4)</sup> als Gerusia einzusetzen, Monat um Monat zwischen Babyka und Knakion eine Bürgerversammlung abzuhalten (S. 447, 3) und so ihr Anträge zu unterbreiten. Der Gemeinde sollte die Entscheidung zustehen. Ihr souveränes Entscheidungsrecht wurde jedoch gemäß einem, wie es heißt, von den Königen Theopompos und Polydoros eingeholten delphischen Spruche durch eine Zusatzrhetra beschränkt, die bestimmte, daß im Falle eines „schiefen“ Beschlusses des Damos die Geronten und Archagetai den Beschluß nicht in Kraft treten lassen sollten (S. 43, 46 ff.).

Ein souveränes erbliches Königtum, ein Rat der Geronten und eine Gemeindeversammlung waren die Hauptorgane des homerischen Staates (S. 317 ff.). Sie bestanden auch längst in dem Staate der lakonischen Dorier. Die Stammbäume der beiden spartanischen Königshäuser der Agiadae und Eurypontidae reichen mit den Reihen der Regenten, die als historische zu betrachten sind, bis zur Mitte des 9. Jahrhunderts zurück.<sup>5)</sup> Die alten Hauptorgane der Verfassung wurden jedoch verändert. Die Bestimmung

der kretischen Phylen, bestimmte Altersklassen der ganzen Phyle umfaßte. — G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 45 vermutet, daß die Oben Bezirke der Landschaft waren, die zugleich Unterabteilungen der lokalen städtischen Phylen bildeten (Paus. III 14, 2: die *Κοιταροί Πιναρῶν μοῖρα*). K. J. NEUMANN, Hist. Ztschr. 96 (1906) 42 hat diese Vermutung weiter zu begründen gesucht. H. FRANCOTTE, *La Polis gr.* in Drerups Stud. zur Gesch. d. Altert. I (1907) 139 kommt zu keiner *conclusion bien nette*.

<sup>1)</sup> Hdt. III 55 nennt Pitane *δῆμος*. Bezeichnung von Spartiaten nach ihrer Kome; S. 645 Anm. 2. Vgl. dazu S. 268.

<sup>2)</sup> Demetrios von Skepsis b. Athen. IV 141 E (Karneienfest), vgl. dazu L. PARETI, *Rendiconti della R. Accad. dei Lincei* XIX (1910) 472.

<sup>3)</sup> Ueber die Einrichtung lokaler Phylen in Verbindung mit einem Synoikismos vgl. S. 148, 159.

<sup>4)</sup> d. h. der Könige: S. 46, 6, 318, 1.

<sup>5)</sup> Ueber die Stammbäume der Königs-

der Mitgliederzahl der Gerusia weist auf ihre Reorganisation hin. Die homerische Gemeindeversammlung besaß weder die Souveränität, noch wurde sie regelmäßig berufen und förmlich befragt. Ihre Willensäußerung war für den Basileus nicht bindend (S. 337). Die ausdrückliche Verordnung, sie zu bestimmten Zeiten zu berufen und ihr Anträge zur Abstimmung zu unterbreiten, sowie die ausdrückliche Anerkennung des Entscheidungsrechtes der Gemeinde brachte etwas Neues. Die Geltung der Gemeindebeschlüsse wurde dann allerdings von der Zustimmung der Könige und Geronten abhängig gemacht, aber nicht die Könige allein für sich, sondern nur in Gemeinschaft mit den Geronten, den Erwählten der Gemeinde, können Beschlüsse ihrer Versammlung nicht in Kraft treten lassen. Die Gemeinde war also bei der Ausübung ihrer Souveränitätsrechte an die Mitwirkung anderer staatlicher Organe gebunden, es fehlten ihr auch noch wichtige Befugnisse eines höchsten, unmittelbaren Organs des staatlichen Willens, aber sie besaß nun einen wesentlichen Anteil an der souveränen Gewalt (S. 340, 349). Noch behielten die Könige das erbliche Souveränitätsrecht (S. 311), nach eigenem Ermessen die Bürgerwehr aufzubieten und jedes beliebige Land mit Krieg zu überziehen, aber sie wurden der Gemeindeordnung unterworfen, zur Beobachtung der Gesetze von Vertretern der Gemeinde, den fünf Ephoren, allmonatlich eidlich verpflichtet und fortdauernd beaufsichtigt.

Die Liste der Ephoren als eponymer, höchster Beamten begann im Jahre 754/3.<sup>1)</sup> Das ist also dieselbe Zeit, in der nach andern Erwägungen der Synoikismos und die Einrichtung der neuen lokalen Phylen erfolgte (S. 644). Ihre Fünzfzahl steht im Zusammenhange mit den fünf Komen-Phylen (S. 645) und setzt diese voraus. Das Amt trägt einen erheblich jüngern Charakter als das Königtum und die Gerusia. Seine Einsetzung hat sich offenbar an die neue Phylenordnung und die Reorganisation der Verfassung angeschlossen. Es war von vornherein zur Überwachung und Wahrung der neuen, gesetzlichen Ordnung bestimmt.<sup>2)</sup>

Diese Staatsverfassung und die mit ihr verbundene Gesellschaftsordnung, der Kosmos im engeren Sinne,<sup>3)</sup> erhielten sich in ihren Grundzügen Jahrhunderte hindurch. Sie wurden von den Spartanern als ein legislatives Werk des Lykurgos betrachtet. Wenn auch infolge des Mangels einer

häuser und Königslisten vgl. S. 37, 3 und dazu HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 268 ff. [Zusammenstellung älterer Literatur]; BELOCH, Hermes 35 (1890) 754 ff.; ED. MEYER, Forschungen I (1892) 283; II (1899) 503 ff.; BELOCH, Gr. Gesch. III 2 (1904) 109 ff.; I<sup>2</sup> 2 (1913) 171 ff.; K. J. NEUMANN bei Kessler, Plutarchs Leben des Lykurgos in Sieglin's Quellen und Forschungen zur alten Gesch. 23 (1910) 106 ff.; PLEY, Herakleidai, PAULY-WISSOWA, RE. VIII (1912) 457 ff.; P. PORALLA, Prosopographie der Lakadämonier (1913 Diss.) 137 ff.

<sup>1)</sup> F. JACOBY, Apollodors Chronik, Philol. Unters. XVI (1902) 138 ff. Ueber die Entstehung der Variante 757, das erste Jahr der nach der Generationsrechnung gefundenen Regierungszeit des Königs Theopompos vgl.

K. J. NEUMANN bei E. Kessler, Plutarchs Leben des Lykurgos a. a. O. 118.

<sup>2)</sup> Vgl. darüber den Abschnitt über das Ephorat.

<sup>3)</sup> Hdt. I 65 unterscheidet die Einrichtungen der politischen und militärischen Organisation, zu denen er die *συστάται* rechnet, von den auf den Kosmos, die Gesellschaftsordnung, und die *ἀγωγή*, die bürgerliche Zucht und Lebensführung, bezüglichen *νόμους*. Sonst wird *κόσμος* im Sinne von Staatsordnung und Verfassung überhaupt gebraucht. Thuk. IV 76, 2; VIII 48, 2; 72, 2; Eurip. Hiket. 245; Plat. Nom. V 736 E; VI 751 A; 769 D; VIII 846 D. — Näheres bei HIRZEL, Themis (1907) 225; 282; 423 ff.



feststehenden ältern Überlieferung schon vom 5. Jahrhundert an sehr verschiedene Angaben über die gesetzgeberische Tätigkeit Lykurgs, über seine Genealogie und seine Zeit in Umlauf kamen, so stand es doch nicht bloß in Sparta, sondern auch im allgemeinen außerhalb Spartas durchaus fest, daß Lykurgos die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung geschaffen hätte.<sup>1)</sup>

Einen Gesetzgeber, der, wie es Zaleukos, Drakon, Solon u. a. in älterer Zeit taten, Satzungen des privaten und öffentlichen Rechts schriftlich aufsetzte, kann es in Sparta nicht gegeben haben, denn es existierten dort keine schriftlichen Gesetze und Rechtsaufzeichnungen. Es bestand nur ein königliches Archiv, in dem die delphischen Sprüche aufbewahrt wurden (S. 41). Die für die Staatsordnung und Rechtspflege maßgebenden Satzungen pflanzten sich, wie die homerischen Themistes, mündlich fort. Ihre Wahrung lag den mit ihrer Handhabung betrauten Organen der Staatsgewalt ob.<sup>2)</sup> Sie waren formuliert und in der Bürgerschaft allgemein bekannt, denn die Ephoren verpflichteten nicht nur die Könige, nach den Gesetzen zu regieren, sondern befahlen auch bei ihrem Amtsantritt in einer Proklamation den Bürgern, den Gesetzen zu gehorchen. Bei dem Erlasse neuer Gesetze mußten diese also förmlich der Gemeinde zur Nachachtung bekannt gemacht und von denjenigen, die für ihre Beobachtung zu sorgen hatten, in erster Linie von den Ephoren, in ihr Gedächtnis, ein „lebendiges Archiv“, aufgenommen werden.<sup>3)</sup> In dieser primitiven Form erfolgten also auch Verfassungsänderungen.

Auf einer Gesetzgebung beruhte unbedingt die Einrichtung der neuen lokalen Phylen und die mit ihr zusammenhängende Neuordnung der Organisation der Staatsgewalt, der Politeia im engeren Sinne (S. 363).<sup>4)</sup> Da die

<sup>1)</sup> Vgl. S. 41 und im übrigen über die Lykurgoslegende die in m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 569 Anm. 1 zusammengestellte Literatur, namentlich G. GILBERT, Stud. zur altspart. Gesch. (1872) 80 ff.; U. v. WILAMOWITZ, Philol. Unters. VII (1884) 267 ff.; 282 ff.; ED. MEYER, Forschungen zur alten Gesch. I (1892) 269 ff.; S. WIDE, Bemerkungen zur Lykurgoslegende, Skandinavisches Archiv I (1892) 90—130; G. ATTINGER, *Essai sur Lycurgue et ses institutions*, 1892 [mit einem guten Ueberblick über die Forschung]; V. COSTANZI, Riv. d. Filol. XXIII (1895) 3 ff.; J. TOEPFFER, Beitr. zur gr. Altertumsw. (1897) 347 ff.; K. J. NEUMANN, Die lykurgische Verfassung, Hist. Ztschr. 96 (1906) 60 ff.; B. NIESE, Herodot-Studien, Hermes XLII (1907) 440 ff.; E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos, Sieglins Quellen und Forschungen zur alten Gesch. 23 (1910) 4; 97; 101; BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 2 (1913) 253 ff.

<sup>2)</sup> S. 325, 330, 527.

<sup>3)</sup> Vielfach kommt die Behörde der Mnemones (Mnamones) vor, „der Merker“, die in älterer Zeit für die Bekundung des Tatbestandes bei den aus Rechtsgeschäften hervorgehenden Prozessen als „lebendiges Archiv“ dienten. Vgl. S. 488, 522.

<sup>4)</sup> ED. MEYER, Forschungen I (1892) 266, bestreitet, daß die Einteilung des Volkes in Phylen und Oben, der Rat der Alten und das Recht der Volksversammlung durch einen einmaligen legislativen Akt ins Leben gerufen sei, übersieht aber, daß es sich nicht um eine Einführung, sondern eine Reorganisation des Rates und eine Erweiterung des Rechtes der Volksversammlung handelt. Ferner ist nicht abzusehen, warum nicht in Sparta die lokalen Phylen, ebenso wie in Athen und anderwärts, durch einen legislativen Akt geschaffen sein sollten. Einen solchen bezeugt schon der pythische Spruch (S. 43 ff.). Daß die geschichtliche Politeia Spartas im Gegensatz zu der Agoge und Gesellschaftsordnung auf einer einheitlichen Gesetzgebung beruhte, betonen im Einklange mit der Auffassung des Thukydides (I 18, 2): J. TOEPFFER, Beitr. z. gr. Altertumsw. (1897) 358 und K. J. NEUMANN, Hist. Ztschr. 96 (1906) 44. Vgl. auch E. v. STERN, Berl. Stud. XV (1894) 51. B. NIESE, Hermes XLII (1907) 448. Der in Sparta herrschende Nomos war nur zum Teil „im Leben der Generationen gewachsen, von keinem einzelnen gemachtes Gewohnheitsrecht“ (WILAMOWITZ). Nicht wenige Nomoi

Neuordnung das Königtum band und einschränkte und einen Sieg der Gemeinde bedeutete, so kann sie schwerlich in der Form einer Befragung derselben durch die Könige zustande gekommen sein. Sie bildete zweifellos, wie es ja auch die Überlieferung berichtet (S. 644, 3), den Abschluß innerer Kämpfe. In einem solchen Falle pflegte in älterer Zeit ein angesehener Mann mit außerordentlicher legislativer Vollmacht bekleidet zu werden, so daß die von ihm im Bereiche seines Auftrages, der ein sehr verschiedener sein konnte, aufgesetzten Satzungen ohne weiteres Gesetzeskraft hatten (S. 372 ff., 459). Die spartanische Überlieferung hat also, wenigstens innerhalb gewisser Grenzen, wohl mit Recht die bestehende Staatsverfassung einem einzelnen Gesetzgeber zugeschrieben. Auch der die Einführung der neuen Ordnung betreffende pythische Spruch wendet sich an einen einzelnen Gesetzgeber (S. 43, 2). War dieser der ἀνὴρ δόκιμος Lykurgos, den nach Herodot (I 65) beim Eintritt in das Heiligtum die Pythia als Götterliebling begrüßte und dem sie als Ergebnis ihrer Erwägung, ob sie ihn als Gott oder als Menschen kündigen solle, erklärte, „daß sie ihn wohl mehr noch für einen Gott hielte“? (S. 41). War die Pythia damals noch schwankend oder begann sie erst schwankend zu werden? War Lykurgos ein wegen seiner Gesetzgebung vergötterter Mensch oder keine historische Persönlichkeit, sondern mit einem arkadischen Heros seines Namens identisch und eine Abart des Zeus Lykaios? In der neuern Forschung halten sich die Vertreter dieser und jener Ansicht die Wage.<sup>1)</sup>

Tatsache ist es, daß Lykurgos schon zur Zeit Herodots in Sparta ein Heiligtum besaß und hoch verehrt wurde, anscheinend jedoch nicht als Gott, sondern bloß als Heros. Jährliche Opfer, wie sie ihm dargebracht wurden, erhielten auch Heroen. Ein Kultus des Lykurgos als eines Gottes ist jedenfalls erst seit der mit Vergötterungen nicht sparsamen hellenistischen Zeit bezeugt.<sup>2)</sup> Heroisierungen von Menschen waren nichts Seltenes. Ebenso

wurden durch einzelne legislative Akte gemacht. Vgl. z. B. Hdt. V 75: ἐτέθη (um 506) νόμος ἐν Σπάρτῃ κτλ. Thuk. V 63, 4: νόμον ἔθεντο κτλ.

<sup>1)</sup> Zuerst haben ZOËGA (Abhdl. Göttingen 1817) und USCHOLD (Amberg 1843 Progr.) die geschichtliche Persönlichkeit Lykurgs bestritten, dann in den S. 649 Anm. 1 angeführten Schriften G. GILBERT, S. WIDE und U. v. WILAMOWITZ, dem sich ED. MEYER anschloß (Lykoorgos, „Wolfsmut“, identisch mit dem arkadischen Heros dieses Namens, der mit dem Zeus Lykaios und „dem Lichten“, Lykaon, zusammenhing). Vertreter dieser Ansicht sind ferner V. COSTANZI, K. J. NEUMANN, E. KESSLER und J. BELOCH. (Für B., der sogar den Drakon als „Schlangengott“ betrachtet, ist natürlich „Λυκόεργος“ der Lichtwirker und Sonnengott.) Für die Geschichtlichkeit Lykurgs: M. DUNCKER, Gesch. d. Altert. V<sup>2</sup> 279 ff.; HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 148; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 227, ATTINGER und TOEPFFER in den a. a. O. erwähnten Schriften; C. F. LEHMANN-HAUPT, Klio IV (1904) 263; NIESE, Hermes XLII (1907) 440 ff. Vgl. auch

NILSSON, Klio XII (1912) 340.

<sup>2)</sup> Hdt. I 66: τῷ δὲ Λυκούργῳ τελευτήσαντι ἱερὸν εἰσάμενοι (also wie dem heroisierten Oikisten einer Stadt) οἴβονται μέγας. Ephoros b. Strab. VIII 366: μόνῳ γούν Λυκούργῳ ἱερὸν ἰδοῦσθαι καὶ θύεσθαι κατ' ἔτος, ἐκείνους (dem Eurysthenes und Prokles) δὲ καίπερ οἰκισταῖς γενομένοις μηδὲ τοῦτο δεδόσθαι ὥστε κτλ. Bei Nikol. Dam. 57, MÜLLER, FHGr. III 390 (der vielfach dem Ephoros folgt) heißt es geradezu: βωμὸν ἰδοῦσάμενοι θύουσι ὡς ἥρωι ἀνὰ πᾶν ἔτος. Zu einer förmlichen Verehrung als Gott würde schlecht die Äußerung des Aristoteles bei Plut. Lyk. 31 passen, ἐλάττωρας σχεῖν τιμὰς ἢ προσήκον ἦν αὐτὸν ἔχειν ἐν Λακεδαιμόνι. Plut. bemerkt dazu, daß er doch die größten τιμαί hätte, denn er besäße ein Heiligtum und sie opferten ihm jährlich ὡς θεῷ. Paus. III 16, 5. Lykurgos als θεός auch in Inschriften aus der römischen Kaiserzeit. BöCKH, CIGr. I 1256; 1341 (Annual of Brit. School XIV 112; vgl. XV 107. — A. W.) (ein ἐξηγητὴς τῶν Λυκούργείων: 1364 B). Das ist die spätere, nicht die ältere Auffassung (vgl. dagegen NEUMANN S. 61). Noch Platon



fehlt es nicht an Fällen, in denen man Heroen zu Göttern erhob. Bereits in älterer Zeit hat man Begründer von Pflanzstädten nach ihrem Tode als Heroen verehrt, ihnen Altäre errichtet und jährlich Opfer dargebracht.<sup>1)</sup> Der Begründer einer Ordnung, die den Staat auf eine neue Grundlage stellte, konnte recht wohl wie ein Oikist verehrt werden. Also der Kultus ist kein Beweis für die Göttlichkeit. Auch der Name Lykurgos (Lykorgos) braucht nicht der eines Heros zu sein, und mehr als zweifelhaft ist die Verwandtschaft des von den Spartanern verehrten Gesetzgebers mit dem arkadischen Gotte.<sup>2)</sup> Eine große Rolle spielt in der Erörterung der Lykurgfrage der in Olympia im Heraion aufbewahrte Diskos. Sein Alter und seine Echtheit ist unbestritten. Er enthielt in kreisförmig herumlaufender Schrift die Formel des von den Eleiern verkündigten Festfriedens. Neben dem Namen des Iphitos stand auf ihm der des Lykurgos. Daraus schloß Aristoteles, daß der spartanische Gesetzgeber Zeitgenosse des Stifters der olympischen Spiele gewesen wäre.<sup>3)</sup> Die Nennung beider Namen weist darauf hin, daß es sich um einen eleiisch-spartanischen Vertrag über den Festfrieden handelte. Das setzt ein bereits weitverbreitetes Ansehen des olympischen Heiligtums und Festes voraus. Nichts nötigt, einen solchen Vertrag mit den Anfängen der Spiele und der ersten Olympiade zu verbinden, und höchst unwahrscheinlich ist es, daß die auf dem Diskos genannten Männer nicht wirkliche Vertreter ihrer Staaten, sondern Heroen gewesen sein sollten.<sup>4)</sup>

Es gibt mithin keine zwingenden Gründe für die Streichung der geschichtlichen Persönlichkeit Lykurgs. Dann muß es bei der Überlieferung bleiben, daß er der Gesetzgeber war, der die Grundzüge der in historischer Zeit in Sparta bestehenden Staatsordnung geschaffen hatte.<sup>5)</sup> Diese Gesetz-

Nom. III 691 E bezeichnet das Wesen des Lykurgos als *φύσις τις ἀνθρώπων, μεμυμένη θεῶν τῶν δυνάμει*. (Das inschriftliche Lykurgosorakel im *Bullet. d. corr. hell.* V 434, auf das sich Beloch in erster Linie beruft, ist eine „unverschämte Fälschung aus der Zeit des Cyriakus“. S. 41, 5.)

<sup>1)</sup> Hdt. I 168 (Timesios in Abdera); VI 38 (Miltiades in der Cherronesos); Thuk. V 11 (Hagnon in Amphipolis). — Weiteres bei EITREM, Heros. PAULY-WISSOWA. RE. VIII (1912) 1135 ff.

<sup>2)</sup> Das betont richtig NIESE, Hermes XLII (1907) 447. Ein Lykurgos kommt zweimal bei Homer vor. L., Sohn des Dryas, wird von Zeus mit Blindheit bestraft und stirbt früh, weil er sich gegen Dionysos aufzulehnen gewagt hat. II. VI 130. Dieser L. gehört nach Thrakien oder Theben. Der arkadische L. ersticht den Areithoos im Hinterhalt, erbeutet seine Waffen und schenkt diese, als er alt wird, einem Gefährten. VII 142. Von göttlichem oder heroischem Wesen zeigt dieser angeblich „alte Heros der olympischen Landschaft“ (WILAMOWITZ, Staat und Gesellschaft d. Gr. 80) keine Spur. Bei späteren Mythographen erscheint ein Lykurgos, Sohn des Aleos, unter den arkadischen Königen

(Paus. V 5, 5; VIII 4, 8; 10) — Wenn der als Gesetzgeber verehrte Lykurgos eine vordorische Abzweigung des arkadischen Wolfzeus gewesen wäre (ED. MEYER, Forschungen I 282), so müßten die Dorier in Lakonien ihren eigenartigen Kosmos auf einen vordorischen Gott oder Heros zurückgeführt haben.

<sup>3)</sup> Aristoteles bei Plut. Lyk. 1; Paus. V 4, 5; 20, 1. Vgl. Phlegon, Olymp. Frgm. 1 bei MÜLLER, FHGr. III 603.

<sup>4)</sup> Gegen WILAMOWITZ, Philol. Unters. VII 284 und ED. MEYER, Forschungen I 281, bemerkt J. TOEPFFER a. a. O. 360, daß wir über Verträge zwischen Göttern oder Heroen sonst keine Urkunden besäßen.

<sup>5)</sup> Eine eingehendere Behandlung der verschiedenen Zeitangaben, die GELZER, Rh. Mus. 28 (1873) 15 ff. zusammengestellt hat, gehört nicht hierher. Vgl. F. JACOBY, Apollodors Chronik, Philol. Unters. XVI (1902) 108 ff.; E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos, Sieglins Quellen und Forschungen 23 (1910) 108 ff. — NIESE, Hermes XLII (1907) 446 setzt mit Rücksicht auf Hdt. I 65 die Gesetzgebung Lykurgs erst in die Mitte des 7. Jahrhunderts. Das ist mit dem Beginn der Ephorenliste im

gebung vollzog sich im Anschlusse an den Synoikismos um 754. Natürlich regulierte sie nach Maßgabe der politisch-militärischen Organisation auch mancherlei an den Gewohnheiten und Einrichtungen der Lebens- und Gesellschaftsordnung, die, wie die Altersklassen, die Männermahle und Eheverhältnisse, in gleichartiger Weise bei den verschiedensten primitiven Völkern vorkommen und auf uralter Grundlage allmählich erwachsen waren.<sup>1)</sup>

Neuere Literatur von allgemeinerer Bedeutung. K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> (1889) 146; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert I<sup>2</sup> (1893) 3 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 197 ff.; U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Staat und Gesellsch. d. Griechen, in Hinnebergs Kultur der Gegenwart Teil II Abt. 4 (1910) 79 ff.

GROTE, *Hist. of Greece* II 451 ff. (Gesch. Griech. I<sup>2</sup> 575 ff.); M. DUNCKER, Gesch. d. Altert. V 241 ff.; 425 ff.; AD. HOLM, Gesch. Griech. I 208 ff.; BUSOLT, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 511 ff.; ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II 320; 557; V 26 ff.

J. C. F. MANSO, Sparta. Ein Versuch zur Aufklärung der Geschichte und Verfassung dieses Staates, 3 Teile. Leipzig 1800—1805 (stoffreich, für die damalige Zeit verdienstlich); OTFR. MÜLLER, Die Dorier, Breslau 1824; zweite berichtigte Ausg. bes. von SCHNEIDEWIN, 1844; K. H. LACHMANN, Die spart. Staatsverfassung in ihrer Entwicklung und ihrem Verfall, Breslau 1836; C. F. HERMANN, *Antiquitatum Laconicarum libelli* IV, Marburg 1841; W. ONCKEN, Die Staatslehre des Aristoteles I (1870) 220 ff.; II (1875) 317; 343; 370 ff.; C. TRIEBER, Forschungen zur spart. Verfassungsgeschichte, Berlin 1871; G. GILBERT, Stud. zur altspart. Geschichte, Göttingen 1872; CLAUDIO JANNET, *Les institutions sociales et le droit civil à Sparte*, Paris 1873, 2<sup>e</sup> éd. 1876; B. FLEISCHANDERL, Die spart. Verfassung bei Xenophon, Leipzig 1888; B. NIESE, Zur Verfassungsgesch. Lakedämons, Hist. Ztschr. LXII (1889) 58 ff.; Neue Beitr. zur Geschichte und Landeskunde Lakedämons, Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. 1906 S. 101 ff.; ED. MEYER, Lykurgos, Forschungen zur alten Gesch. I (1892) 213 ff.; JOH. TOEPFFER, Die Gesetzgebung Lykurgs, Beitr. zur Gesch. d. Altertums (1897) 347 ff.; K. J. NEUMANN, Die Entstehung des spart. Staates in der lykurg. Verfassung, Hist. Ztschr. 96 (1906) 1 ff.; E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos, Sieglins Quellen und Forschungen zur alten Gesch. 23 (1910) 1 ff.; R. PÖHLMANN, Gesch. der sozialen Frage und des Sozialismus<sup>2</sup> (1912) I 56 ff.; 435 ff.; M. P. NILSSON, Die Grundlagen des spart. Lebens, Klio XII (1912) 308 ff.

P. PORALLA, Prosopographie der Lakedaimonier, Breslau 1913 Diss. — Schriften, die im besondern Lykurgos betreffen, S. 649 Anm. 1.

Jahre 754/3 unvereinbar. Außerdem hat N. den Zusammenhang bei Hdt. nicht richtig aufgefaßt (COSTANZI, Riv. di Filol. XXVIII 1910 S. 42 ff.). Die älteste Zeitbestimmung bietet Thukydides (I 18) mit der Angabe, daß die Lakedaimonier ungefähr (μάλιστα) 400 Jahre καὶ ὀλίγω πλείω ἐς τὴν τελευταίαν τοῦδε τοῦ πολέμου (also seit etwas vor 804) sich derselben Verfassung (τῇ αὐτῇ πολιτείᾳ) bedienten. Die Faktoren, mit denen Th. rechnete, sind leicht erkennbar. 400 Jahre sind nach der üblichen Generationsrechnung zwölf Generationen zu 33<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Jahren. So viele lagen nach Hdt. VIII 131 zwischen Charilaos (inkl.), dessen ἐπίτροπος Lykurgos nach seinem Uebergange zu den Eurypontidai gewesen sein sollte, und Agis II, der von 427 bis 399 regierte (vgl. über die Berechnung nach Generationen und den διαδοχαὶ τῶν ἐν Σπάρτῃ βασιλευνόντων Plut. Lyk. 1; 29). Zwischen dem Agiaden Labotas, als dessen Vormund Lykurgos noch bei Hdt. I 65 erscheint, und König Pausanias (409/8—395/4) waren nach Hdt. VII 204 vierzehn Generationen vorhanden. Durchschnitt-

lich sind die Regierungszeiten kürzer als eine Generation zu 33<sup>1</sup>/<sub>3</sub> Jahren. Die Regierungen der Hohenzollern füllen z. B. von 1415 bis 1740 mit zwölf Generationen und dreizehn Regenten nur 325 Jahre (26<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre). Herodot gibt zwar nicht Regentenlisten, sondern Listen der direkten Vorfahren der zur Zeit der Perserkriege regierenden Könige, aber gemäß der Erbfolge waren fast alle Vorfahren zugleich Könige gewesen. Vgl. zu der Bemerkung Herodots VIII 131 BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 2 (1913) 180. — Die Generationsrechnung führte den Ephoros auf 869/8 als Anfangsjahr der Vormundschaft und Gesetzgebung, Eratosthenes und Apollodoros kam auf 885/4.

<sup>1)</sup> H. SCHURZ, Altersklassen und Männerbünde, Leipzig 1902; KAZAROW, Riv. d. storia ant XI (1906) 127 ff.; M. P. NILSSON, Die Grundlagen des spart. Lebens, Klio XII (1912) 309 ff. N. betont S. 340 die Notwendigkeit der Annahme, daß einer oder mehrere in demselben Sinne wirkende Männer mit vollem Bewußtsein die primitiven Einrichtungen der Lebensordnung umgebildet haben.



## b) Die Rechtsstellung der verschiedenen Bevölkerungsklassen.

## a) Die Spartiaten.

§ 70. Der Name der Spartiaten ist nicht von einer *Σπαρτία γῆ*, sondern von Sparta abzuleiten (S. 645, 1). Spartiaten waren die Bürger von Sparta, einer Polis im staatsrechtlichen Sinne. Als solche hatten sie ihren ständigen Wohnsitz in dem Komplex von fünf Komen oder Dorfgemeinden, aus denen Sparta als Ortschaft bestand (S. 161, 645). Dieser Komplex vertrat die Stelle des Asty in griechischen Stadtstaaten. Auch das Asty gliederte sich oft in kommunale Bezirke und stellte insofern eine Gruppe von Ortsgemeinden dar (S. 154, 263). Das Vollbürgerrecht war jedoch nicht mit dem Domizil in dem Asty verknüpft, während der Spartiat sein Domizil in dem Komenkomplex haben mußte (S. 642, 643, 3). Die fünf Komen waren zugleich lokale Phylen, die mit ihren Oben die Grundlage der politischen und ursprünglich auch der militärischen Organisation bildeten. Die Stammphylen mit ihren Phratrien besaßen in historischer Zeit nur noch sakrale und vielleicht einige familienrechtliche Bedeutung (S. 647, 2).

Die Gemeinde der Spartiaten hatte die Poleis der umwohnenden, „andern Lakedaimonier“ zu einer Staatsgemeinschaft unter ihrer Herrschaft zusammengefaßt, so daß ihre Organe der Staatsgewalt im Bereiche der gemeinsamen Angelegenheiten zugleich die der ganzen Staatsgemeinschaft der Lakedaimonier waren.<sup>1)</sup> Die spartanischen Könige hatten ihre Rechte von der Gemeinde der Spartiaten erhalten, sie waren *Σπάριτας* oder *Σπαρτιατῶν βασιλεῖς*, aber als solche staatsrechtlich, nicht bloß in völkerrechtlichen Beziehungen, namentlich als Heerführer, zugleich *Λακεδαιμονίων βασιλεῖς*.<sup>2)</sup> Dasselbe gilt von den andern Behörden, deren Funk-

<sup>1)</sup> Ueber die Poleis der Perioikoi vgl. S. 636. Der Begriff der Lakedaimonioi umfaßt sowohl die Spartiaten, als die Perioiken. Vgl. z. B. Hdt. VII 234: *ἔου ἐν τῇ Λακεδαίμονι Σπάρτη πάσις — αἱ γὰρ μὲν ἄλλοι Λακεδαιμόνιοι. IX 11: τῶν περιόικων Λακεδαιμονίων. IX 28: Λακεδαιμονίων μύριοι· τούτων δὲ τοὺς πεντακισχίλιους ἔοντας Σπαρτίτης. Thuk. IV 8: οἱ Σπαρτιάται αὐτοὶ — τῶν δὲ ἄλλων Λακεδαιμονίων. IV 53: Λακεδαιμόνιοι δ' εἰσὶ τῶν περιόικων. VIII 22; Xen. Anab. IV 6, 14: ὑμᾶς — τοὺς Λακεδαιμονίους ὅσοι ἐστὲ τῶν ὁμοίων. Hell. VI 4, 15: τῶν συμπαύτων Λακεδαιμονίων — δ' αὐτῶν Σπαρτιατῶν. Sammlung der Stellen bei FLEISCHANDERL, Die spartanische Verfassung bei Xenophon (1878) 19; 96; 106; 110. Nicht unter den Begriff der Lakedaimonioi fielen die Heloten. Vgl. z. B. Hdt. IX 28; 29; Thuk. IV 8, 9; 33, 5; 80; V 57; 64: *βοήθεια τῶν Λακεδαιμονίων γίγνεται αὐτῶν τε καὶ τῶν Εἰλωτῶν πανδημεί.**

<sup>2)</sup> Hdt. VI 56: *γέρεά τε δὲ τάδε τοῖσι βασιλεῦσι Σπαρτιῇται δεδώκασι. VI 58: Ταῦτα μὲν ζῶσι τοῖσι βασιλεῦσι δέδοται ἐκ τοῦ κοινοῦ τῶν Σπαρτιητέων. I 65: Λεωβώτωα — βασιλεύοντος Σπαρτιητέων. III 148: βασιλεύοντι Σπάρτης. VI 51: βασιλεὺς Σπαρτιητέων. VI 59; VIII 131. Pausanias nannte sich nach Thuk. I 128, 7 in*

dem Schreiben an den Perserkönig *ἡγεμῶν τῆς Σπάρτης*. Denkmal der Kyniska, der Schwester des Agesilaos: *Σπάρτας μὲν βασιλῆς ἐμοὶ πατέρες καὶ ἀδελφοί.* COLLITZ, Gr. Dial. Inschr. III 4418 = Olympia V Inschr. Nr. 160 (IG. V 1 Nr. 235).

Andererseits spricht Herodot VI 58 in dem Berichte über die Leichenfeier verstorbener Könige, an der die Perioiken sich beteiligen mußten, von dem *βασιλεὺς Λακεδαιμονίων* (vgl. Xen. Laked. Pol. XV 9). Lakedaimonioi waren die freien Bewohner der Landschaft *Λακεδαίμων* und als solche zugleich Angehörige der von den Spartiaten geschaffenen staatlichen Gemeinschaft, in der diese selbst die herrschende Oligarchie, die übrigen Lakedaimonier den politisch nicht berechtigten Demos bildeten, Isokr. XII (Panath.) 178 ff. Als Führer des nicht bloß von den Spartiaten, sondern von allen Lakedaimoniern gebildeten Heeres waren und hießen die Könige *Λακεδαιμονίων βασιλεῖς*. Die Bezeichnung eines Königs als Führers eines Heeres betrifft das Verhältnis zu diesem, also nur in dem Falle ein internationales Verhältnis, daß zum Heere auch Kontingente von Bundesstädten gehörten. Ein beliebig herausgegriffenes Beispiel für den einen Fall bietet Thuk. V 33: *Λακεδαιμόνιοι . . . πανδημεὶ ἐοτρᾶ-*



tionen sich nicht etwa auf die bürgerliche Lebensordnung und andere ausschließlich spartanische Angelegenheiten beschränkten.<sup>1)</sup> Auch die Versammlung der Gesamtheit der Spartiaten war als Trägerin der Souveränität des Gemeinwesens, des *κοινόν*, der Spartiaten zugleich das Organ der höchsten Staatsgewalt des *κοινόν* der Lakedaimonier.<sup>2)</sup> Ihre staatsrechtliche Stellung glich insoweit der Plenarversammlung der Berechtigten in Oligarchien, als auch in diesen nur ein bevorrechteter Teil der indigenen freien Staatsangehörigen die Rechte der souveränen Staatsgewalt für die Gesamtheit ausübte. So erklärt sich, daß die Versammlung der Spartiaten auch im amtlichen Sprachgebrauche Versammlung der Lakedaimonier heißt (Thuk. V 77), und die versammelten Spartiaten mit *Λακεδαιμόνιοι* angeredet werden.<sup>3)</sup> In der Polis der Lakedaimonier unterscheiden sich scharf die Gleich- und Vollberechtigten von den Nichtberechtigten, die Spartiaten von den übrigen Lakedaimoniern, aber in den Beziehungen zu andern Staaten erscheint die Gesamtheit der Lakedaimonier als völkerrechtliches Subjekt.<sup>4)</sup> Nicht die Grenzen des Spartiatenlandes bildeten nach außen hin die des Staatsgebietes, sondern die Lakedaimons. An diesen werden bei Heereszügen die Grenzopfer (*διαβατήρια*) dargebracht.<sup>5)</sup> Alle Lakedaimonier waren im Rahmen einer gemeinsamen Politeia vereinigt und bildeten zusammen den Heerbann.<sup>6)</sup> Im völkerrechtlichen Verkehr wurde darum Sparta als

*τευσαν, Πλειστοδράκιος τοῦ Πανσανίου Λακεδαιμονίων βασιλέως ἡγουμένου κτλ.* Ein Beispiel für den andern Thuk. III 1: *Πελοποννήσιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι . . . ἐστράτευσαν ἐς τὴν Ἀττικὴν, ἡγεῖτο δὲ αὐτῶν Ἀρχίδαμος ὁ Ζενξιδάμων, Λακεδαιμονίων βασιλεὺς.* Schon daraus ergibt sich, daß der Begriff Lakedaimonios keineswegs, wie B. KEIL, Gr. Staatsalt. b. Gercke und Norden, Einleit. in die Altertumsw. III 307 darzutun sucht, ausschließlich ein völkerrechtlicher Begriff war und den Bürger des spartanischen Staates im Gegensatz zu den Bürgern anderer Staaten bezeichnete.

<sup>1)</sup> Xen. Anab. II 6, 4: *ὑπὸ τῶν ἐν τῇ Σπάρτῃ τελευτῶν.* Xen. Hell. III 2, 33: *τοῖς τέλεσι τῶν Λακεδαιμονίων.* III 5, 23; V 3, 23; Thuk. I 58; IV 86; 88 usw. Vgl. FLEISCHANDERL a. a. O. 39; 54; 106; 129.

<sup>2)</sup> Hdt. VI 50; 58: *τὸ κοινὸν τῶν Σπαρτιατῶν.* Xen. Hell. VI 1, 2: *τὸ κοινὸν τῶν Λακεδαιμονίων.*

<sup>3)</sup> Gesandte fremder Staaten reden die Versammlung der Spartiaten regelmäßig mit Lakedaimonioi an (Hdt. V 92; Thuk. I 68; 75; 76; VI 92; Xen. Hell. VI 1, 4; 3, 4; 3, 7; 3, 10 usw.). Da handelt es sich allerdings um eine völkerrechtliche Beziehung. Wenn aber ein König oder Ephor, wie bei Thuk. I 80; 86, sich dieser Anrede bedient, so ist das eine staatsrechtliche Praxis, die nicht mehr in den Bereich des Völkerrechts fällt, dessen Gegenstand die durch Gewohnheitsrecht oder Verträge geregelten Beziehungen der Staaten untereinander bilden.

<sup>4)</sup> In der Urkunde des Bündnisvertrages

der *Λακεδαιμόνιοι* und *Ἀθηναῖοι* bei Thuk. V 23 ist von *ἄμφω τὸν πόλει* die Rede. Die *Λακεδαιμονίων πολιτεία* bei Thuk. V 31; I 18, Aristoteles usw. setzt eine *ἡ πόλις* voraus. Xen. Hell. III 5, 6: *οἷτω δὲ γιγνώσκουσας τῆς πόλεως τῶν Λακεδαιμονίων* (gewöhnlich sagt Xen. bloß *ἡ πόλις* oder *οἱ Λακεδαιμόνιοι*. Hell. III 3, 4; IV 2, 2; 2, 3; 2, 9; V 2, 3; VI 5, 10; Ages. I 36; II 4; 31 usw. — Hell. I 5, 1; 6, 1; II 1, 7 usw. Sammlung der Stellen bei FLEISCHANDERL a. a. O. 21; 41). Inschriftlich *ἡ πόλις* τῶν *ἡ* erst um 182 nachweisbar. IG. IV 1421 (DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 290); vgl. COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 4430.

Bei allen internationalen Verhandlungen, Verträgen und Beurkundungen erscheinen, wie schon K. H. LACHMANN, Die spart. Staatsverfassung (1836) 117 bemerkt hat, *οἱ Λακεδαιμόνιοι* als Subjekt des Staatsbegriffes. Auf dem delphischen Weihgeschenke der hellenischen Eidgenossen steht: *Τοῖδε τὸν πόλεμον ἐπολέμεον· Λακεδαιμόνιοι, Ἀθηναῖοι κτλ.* (DITTENBERGER<sup>2</sup> I 7). Die Methanier stiften *ἀπὸ Λακεδαιμονίων* (Olympia V 247 = COLLITZ III 3369). Die *Λακεδαιμόνιοι* stiften ein Weihgeschenk nach Olympia (Olympia V 252 = COLLITZ III 4405). Natürlich können auch die Spartiaten für sich allein stiften. Nr. 244 = 4411.

<sup>5)</sup> Thuk. V 54; 55; 116; Xen. Hell. III 4, 3; IV 7, 2; V 1, 33; Laked. Pol. XIII 2.

<sup>6)</sup> Wie Xenophon den Ausdruck *ἡ πόλις* gleichbedeutend mit *οἱ Λακεδαιμόνιοι* braucht (Anm. 4), so nennt er auch das aus den Spartiaten und den andern Lakedaimoniern (den Perioiken) gebildete Heer im Gegensatze zu

Zentrum des Staates der Lakedaimonier zu Lakedaimon. Gesandte werden nach amtlichem Sprachgebrauch nicht nach Sparta, sondern nach Lakedaimon geschickt.<sup>1)</sup> In der gewöhnlichen Sprache brauchte man die Ausdrücke Spartiaten und Lakedaimonier oft promiscue.

Die Zugehörigkeit zu der Gemeinde der Spartiaten hing, wie überall das Bürgerrecht in griechischen Staaten, in erster Linie von der Geburt ab. Gewöhnlich galt als Grundlage und Vorbedingung des Bürgerrechts von Geburt die Abstammung aus der rechtmäßigen Ehe eines Bürgers und zwar in entwickelten Demokratien meist aus der Ehe mit einer ehelich geborenen Bürgerstochter.<sup>2)</sup> Der spartanischen Kriegergemeinde kam es vor allem auf die Erzeugung eines kräftigen Nachwuchses an.<sup>3)</sup> Sie hat jedoch an der gemeingriechischen Rechtsanschauung, welche die auf der Monogamie beruhende Familie und Hausgenossenschaft als soziales Element der Staatsgemeinde betrachtete, trotz der Lockerheit der ehelichen Verhältnisse, in der Regel festgehalten. Jeder Spartiat war sogar verpflichtet, zur rechten Zeit und in angemessener Weise zu heiraten, sonst verfiel er in eine gewisse Atimie. Er durfte beim Feste der Gymnopaedia nicht Zuschauer sein, hatte gegenüber jüngern Leuten keinen Anspruch auf die üblichen Achtungserweisungen und mußte sich mancherlei öffentliche Kränkungen gefallen lassen.<sup>4)</sup> Die Form der Eheschließung war eine primitive; es war die der Raubehe. Diese erhielt sich noch, als sich die Sitte der Mitgift eingebürgert hatte, die eine Einwilligung des Vaters

den bündnerischen Kontingenten τὸ πολυικὸν οἰράτευμα. Hell. IV 4, 19: ὁ Ἀγησίλαος τὸ τε τῶν συμμάχων οἰράτευμα διήκε καὶ τὸ πολυικὸν οἶκαδε ἀπήγαγεν. V 3, 25; 4, 41. Als Angehörige der πόλις der Lakedaimonier waren auch die Perioiken wenigstens γένεσι πολῖται (S. 221 Anm. 2), daher sagt Xen. Hell. VI 4, 26: ἐκεῖθεν (von Korinth aus) δὲ τοὺς μὲν οὐμμάχους ἀφῆκε, τοὺς δὲ πολῖτας οἶκαδε ἀπήγαγεν. VII 1, 28; 4, 20.

<sup>1)</sup> Das bemerkt richtig B. KEIL a. a. O. 307, obwohl es nicht zutreffend ist, wenn er sagt: „Gesandte gehen εἰς Λακεδαίμονα, nie εἰς Σπάρτην.“ Vgl. z. B. Hdt. I 69 (ὁ Κροῖσος ἔπεμπε εἰς Σπάρτην), VI 85 (Αἰγινῆται ἔπεμπον εἰς Σπάρτην ἀγγέλους); V 49; VI 49; 105 usw. Daneben sagt Hdt. I 82; IX 6 usw. auch εἰς Λακεδαίμονα. Bei Thukydides findet sich neben εἰς Λακεδαίμονα auch ὡς τοὺς Λακεδαίμονιους. I 67; 72; II 59; 65; V 22; 27 usw. Entscheidend ist der amtliche Sprachgebrauch. Vgl. z. B. Thuk. IV 118; IG. II Nr. 1 b p. 393 (DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 57 = MICHEL, Recueil 80 B); II 50 (D. I 92 = M. 92). — Im ältern Sprachgebrauche ist Lakedaimon der Name des Landes, in dem Sparta und andere Orte liegen: II. II 581; Od. IV 1; XIII 414; XXI 14; Hdt. VI 58; VII 234.

Keil sagt: „Alle Verträge wurden ἐν Λακεδαίμονι abgeschlossen oder aufgestellt, nie ἐν Σπάρτῃ.“ In den Urkunden bei Thuk. V 18, 10 und 23, 5 heißt es, daß die Stele aufgestellt werden soll ἐν Λακεδαίμονι ἐν Ἀμυκλαίῳ, also

in Amyklai. Das scheint gegen die Annahme zu sprechen, daß „Lakedaimon die politische Bezeichnung für die fünf zusammenliegenden Ortschaften (Sparta) war“; denn Amyklai hieß keine von diesen Ortschaften. Wir haben aber gesehen, daß Amyklai zu einer der fünf Komen-Phylen in politischer Hinsicht gehört haben muß. S. 643, 2; 645, 3.

<sup>2)</sup> S. 221 ff., 239, 255.

<sup>3)</sup> Xen. Laked. Pol. I 6; Plat. Pol. VIII 3 p. 546 A; Plut. Lyk. 15 (nach Platon). Vgl. dazu E. KESSLER, Plutarchs Leben Lykurgs, Sieglins Quellen und Forschungen zur alten Gesch. 23 (1910) 66. — Ueber die den Aeltesten der Phylen obliegende Untersuchung der körperlichen Beschaffenheit eines neugeborenen Kindes vgl. Plut. Lyk. 16 und dazu S. 635, 3. — Interesse des Staates im allgemeinen: S. 241.

<sup>4)</sup> Gesetzliche Bestimmung, zur rechten Zeit zu heiraten: Xen. Laked. Pol. I 5; Plut. Lyk. 15. Vgl. Apophth. Lak. 13 p. 227 F. Es gab eine δίκη ἀγαμίων, ἀγνυμίων und κακογαμίων: Ariston von Chios (Mitte d. 3. Jahrh.) bei Stob. Flor. LXVII 16 = ARNIM, Stoic. Frgm. 189, 400. Plut. Lys. 30; Pollux III 48; VIII 40. In Bezug auf die Atimie vgl. auch Klearchos aus Soloi b. Athen. XIII 2 p. 555 E = MÜLLER, FHGr. II 319, 49. — Die Verpflichtung zu heiraten bestand auch bei den Kretern (Ephoros b. Strab. X 4 p. 482). Platon hat sie für den Staat der Gesetze angenommen. Nom. IV 11 p. 721 B D; VI 17 p. 774 A B. — KESSLER a. a. O. 64.



oder desjenigen, der an seiner Stelle Vormund des Mädchens war, zur Voraussetzung hat.<sup>1)</sup> Erbtöchter wurden von ihrem Vater nach eigenem Ermessen verlobt. Über die Hand einer beim Tode des Vaters noch nicht verlobten Erbtöchter entschied bei Streitigkeiten zwischen Verwandten, die auf sie Anspruch erhoben, der König (S. 634, 2).

Die Entwicklung eines Haus- und Familienlebens war für die jüngern Bürger dadurch unmöglich gemacht, daß sie mit ihren Altersgenossen zusammenleben, gemeinsam mit ihnen speisen und schlafen mußten. Obwohl das eheliche Verhältnis als solches rechtlich anerkannt war, so gestattete man doch in Sparta unter Umständen eine nach gemeingriechischer Anschauung befremdende Durchbrechung des Prinzips der Monogamie. Es galt nicht für unziemlich, daß ein älterer Mann seiner noch jungen Frau zur Erzielung des gewünschten Nachwuchses einen kräftigen Freund zuführte. Man gestattete ferner, daß ein Mann, der seiner Frau nicht beiwohnen mochte, Kinder mit der eines andern erzeugte, sofern dieser dazu seine Zustimmung gab. Es kam auch nicht selten vor, daß unbemittelte, auf einen Klaros angewiesene Brüder eine gemeinsame Frau hatten und die Kinder als gemeinsame betrachteten.<sup>2)</sup> Die von einem Stellvertreter mit der eigenen Frau oder von einem Manne mit der Frau eines andern erzeugten Kinder konnten durch eine einfache Erklärung vor dem König adoptiert werden und dadurch Vollbürgerrecht mit dem Erbrecht auf den Klaros erhalten.<sup>3)</sup> In diesen Fällen handelt es sich um legitimierte Söhne aus unehelichen Verbindungen zwischen Spartiaten und Frauen

<sup>1)</sup> Formelle Raubehe nach den verschiedenen Berichten bei Plut. Lyk. 15 (*ἐγάμων δὲ δι' ἀρπαγῆς*) und Hermippos b. Athen. XIII 555 C (Frqm. 6 MÜLLER, FHGr. III 37). Man betrachtete die mitgiftlose Ehe als eine lykurgische Verordnung: Justin. III 3, 8 (Ephoros); Hermippos a. a. O.; Ps. Plut. Apophth. Lak. Lyk. 15 p. 227 F; Ail. V. H. VI 6. — KESSLER a. a. O. 70 meint, das Gesetz: *γαμεῖν δὲ ἀπροίκους* wäre bloß aus der Geschichte von der Tochter (oder den Töchtern, Plut. Lys. 30) Lysanders gemacht worden, die von ihrem Verlobten im Stiche gelassen wurde, als sich herausstellte, daß ihr Vater arm gestorben wäre. Der Ungetreue wurde von den Ephoren bestraft, weil sie sein Verhalten als unehrenhaft betrachteten. Daraus folgte doch kein gesetzliches Verbot der Mitgift. Zur Zeit des Aristoteles war es längst üblich geworden, große Mitgiften zu geben. Pol. II 9 p. 1270 A v. 25. K. geht in der Annahme von Erfindungen in der Ueberlieferung über spartanische Institutionen viel zu weit. Das bemerkt richtig M. P. NILSSON, Die Grundlagen des spart. Lebens, Klio XII (1912) 326, 1.

<sup>2)</sup> Xen. Laked. Pol. I 7—8; Polyb. XII 6<sup>b</sup>, 8; Plut. Lyk. 15 (nach X); vgl. Ps. Plut. Aphth. Lak. Lyk. 20 p. 228 C und p. 242 B. (Die Einrichtung des „Zeugungshelfers“ war übrigens indogermanisch. O. SCHRADER, Reallexikon der indogerman. Altertumsk. 984 — A. W.) — Eine Polygamie war jedoch

in Sparta etwas ganz Ungewöhnliches. Nach Hdt. V 39 ff. verlangten die Ephoren von dem Könige Anaxandridas, daß er seine unfruchtbare Frau entlassen und eine andere heiraten sollte, damit das Geschlecht des Eurysthenes nicht ausstürbe. Da der König seine Frau nicht fortschicken mochte (S. 241), so forderten die Ephoren und Geronten, daß er neben ihr eine zweite heimführen sollte. Das tat Anaxandridas. Er hatte so zwei rechtmäßige Frauen, *ποιέων οὐδαμῶς Σπαρτηνικά* (V 40). Dazu bemerkt Ed. MEYER, Gesch. des Altertums II § 59 S. 90 Anm.: „Die Bezeichnung der Doppelhe in solchen Fällen als nicht spartiatisch ist schwerlich richtig.“ Nun, Herodot kannte doch am Ende Sparta und spartanisches Leben (III 55). König Ariston heiratete nacheinander drei Frauen, weil die beiden ersten unfruchtbar waren. Hdt. VI 61. NILSSON a. a. O. 327 meint, daß sich bei der Kürze des Ausdruckes Herodots nicht entscheiden lasse, ob Ariston bei der Verheiratung mit der dritten Frau nicht zwei nebeneinander hatte. Aus Hdt. VI 62 (*δοῦσαν καὶ Ἀρίστωνι γυναῖκα*) ergibt sich aber deutlich, daß er damals nur eine, die zweite, besaß. Vgl. VI 63: *τὴν τρίτην ἐσηγάγετο γυναῖκα ὃ Ἀρίστων τὴν δευτέραν ἀποπεμφάμενος*. Eine Doppelhe würde auch mit der Aeußerung V 40 in Widerspruch stehen.

<sup>3)</sup> Plut. Lyk. 15, dazu Hdt. VI 57 u. S. 634 f.

spartiatischer Herkunft. An dieser wurde in bürgerrechtlicher Hinsicht trotz aller sonstigen Konnivenz von der demokratisch organisierten Oligarchie der Spartiaten ebenso exklusiv und aus ähnlichen Gründen, wie von der radikalen Demokratie (S. 222), festgehalten. Ein altes Gesetz verbot den Mitgliedern der Königshäuser, mit Ausländerinnen Kinder zu erzeugen (Plut. Agis 11). Ehen mit Töchtern von Heloten oder Perioiken verboten sich von selbst. Ganz gewöhnlich war aber unehelicher Verkehr mit Helotinnen. Andererseits standen im 4. Jahrhundert die Frauen und Töchter der Spartiaten in dem Ruf, recht locker zu sein und sich bei ungenügender Überwachung unbedenklich Fremden hinzugeben.<sup>1)</sup>

Es gab in Sparta zahlreiche Bastarde (*νόθοι*, vgl. S. 223). Zu den unehelichen Kindern von Spartiaten und Helotinnen gehörten wohl zum großen Teil die *Mothakes* (*Mothones*). Sie werden als Helotenkinder bezeichnet, die zusammen mit spartanischen Knaben erzogen wurden, auf Kosten ihres Pflegevaters die ganze bürgerliche Erziehung durchmachten und infolgedessen (vom Staat) regelmäßig die Freiheit erhielten. Das Bürgerrecht bekamen sie höchstens in ganz wenigen Ausnahmefällen.<sup>2)</sup> Nach

<sup>1)</sup> Ueber die *ἄνεσις* und *ἀκολασία* der spartanischen Frauen und Mädchen vgl. Plat. Nom. I 9 p. 637 C; Aristot. Pol. II 9 p. 1269 B v. 22; Nikol. Dam. Frgm. 114, 6 bei MÜLLER, FHGr. III 458; Hesych. Phot. Suid. *Λακωνικὸν τροπον*. — Die möglichst strenge Ueberwachung der Königinnen (Ps. Plat. Alkib. I p. 121 A) war nicht überflüssig. Hdt. VI 68. Ueber das Verhältnis des Alkibiades mit der Frau des Königs Agis vgl. m. Gr. Gesch. III 2 S. 1422 Anm. 1.

<sup>2)</sup> Phylarchos bei Athen. VI 271 E (Frgm. 44 bei MÜLLER, FHGr. I 347) bezeichnet die *Mothakes* als *σύντροφοι τῶν Λακεδαιμονίων* und zwar *τῶν πολιτικῶν παιδῶν*. Sie waren *ἐλεύθεροι μὲν, οὐ μὴν Λακεδαιμόνιοι*, nahmen aber teil *τῆς παιδείας πάσης*. Im wesentlichen dieselbe Erklärung bei Hesych. *μόθακες, μόθωνες*; Harpokr. *μόθων*; Schol. Aristoph. Plut. 279; Etym. M. *μόθων, μόθωνος*: *οὕτω καλοῦσι Λακεδαιμόνιοι τὸν οἰκογενῆ δοῦλλον κτλ.* (vgl. dazu S. 275, 4). Plut. Kleom. 8: *δύο τῶν συντρόφων τοῦ Κλεομένους, οὓς μόθακας καλοῦσιν*. — Phylarchos a. a. O. fügt hinzu: *Τούτων ἓνα φασὶ γενέσθαι καὶ Λύσανδρον . . . πολίτην γενόμενον δι' ἀνδραγαθίαν (bloß φασί)*. Das ist dann bei Ailian V. H. XII 43 erweitert. Kallikratidas, Gylippos und Lysandros *ἐν Λακεδαίμονι μόθακες ἐκαλοῦντο*. Lykurg hat allen denjenigen, welche die Erziehung der Knaben durchgemacht haben, Anteil an dem Bürgerrecht gewährt. (Auch allen *ξένοι*, welche die *ἀγωγή* durchmachten, nach den *ἔνιοι* bei Plut. Inst. Lak. 22 p. 238 E.) Diese Erweiterungen haben keinen Wert. Die angebliche Verleihung des Bürgerrechts an Lysandros wird bei Phylarchos noch besonders *δι' ἀνδραγαθίαν* begründet; der Autor dieser Angabe hielt also die bloße Absolvierung der

*ἀγωγή* noch nicht für ausreichend zur Erlangung des Bürgerrechts. Ferner ist es doch recht verdächtig, daß alle drei, in einer bestimmten Epoche hervorragende Feldherren der Lakedaimonier nicht echte Spartiaten gewesen sein sollen. Wie und wo das Gerede, daß Lysandros *Mothax* war, entstanden ist, dafür gibt einen Fingerzeig Isokr. IV (Paneg.) 111: Die Mitglieder der (von Lysandros eingesetzten) Dekarchien *ἡροῦντο τῶν εἰλώτων ἐν δουλεύειν, ὥστ' εἰς τὰς αὐτῶν πατριδας ὑβρίζειν*. Das Dienen bezieht sich auf den in ihrer Stadt fungierenden Harmosten (Xen. Hell. III 5, 12; II 3, 14). — Wichtig ist Xen. Hell. V 3, 9: Die Lakedaimonier sandten mit dem König Agesipolis *τοιάκοντα Σπαρτιατῶν*. Es folgten ihm aber auch freiwillig viele ehrenwerte Perioiken *καὶ ξένοι τῶν τροφίμων καλουμένων* (Fremde aus der Zahl der *τροφίμοι*, die, wie Xenophons Söhne, die spartanische Erziehung durchmachten) *καὶ νόθοι τῶν Σπαρτιατῶν, μάλα εὐειδεῖς τε καὶ τῶν ἐν τῇ πόλει καλῶν οὐκ ἄπειροι*. Mit Recht werden allgemein diese *νόθοι*, die wohl erzogen, aber keine Spartiaten waren, für *Mothakes* gehalten. Es ist nicht bezeugt und ganz unwahrscheinlich, daß „der Spartiat sehr oft Kinder zu legitimieren gewußt hat, die er mit Weibern niedern Standes erzeugt hatte“ (WILAMOWITZ, Staat und Gesellsch. d. Gr. 82). — HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 175; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 37; SCHÖMANN-LIPSUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 206. — L. CANTARELLI, *Imotaci Spartani, Riv. di Filologia cl.* XVIII (1890) 465 ff. bietet das Material, aber die Ergebnisse sind verfehlt. Vgl. V. v. SCHOEFFER, Berl. philol. W.schr. 1891 Nr. 31/2 Sp. 1013.



Herodot waren der Eleier Teisamenos, ein berühmter Seher, und sein Bruder die einzigen von allen Menschen, die spartanische Bürger wurden. Auch im 4. Jahrhundert wurde von den Spartanern das Bürgerrecht nicht ganzen Kategorien, sondern nur in einzelnen Fällen verliehen.<sup>1)</sup>

Die bürgerliche Berechtigung war aber in Sparta nicht bloß durch die Geburt bedingt, sondern auch durch die Absolvierung der bürgerlichen Erziehung (*ἀγωγή*) und die Teilnahme an der bürgerlichen Lebensordnung. Nur derjenige, der die Erziehung durchgemacht hatte, trat mit Erreichung des felddienstpflichtigen Alters von zwanzig Jahren in die vollberechtigte Bürgerschaft ein. Im Besitze der Rechte des Vollbürgers blieb er nur dann, wenn er regelmäßig die Beiträge zu den Phiditien zahlte und sich an ihnen beteiligte. Nur bestimmte Umstände, wie Opfer und Jagd, entschuldigten sein Fernbleiben.<sup>2)</sup> Das erklärt sich auch durch die hohe Bedeutung der Phiditien für das Heerwesen. Der militärische und zugleich nach außen hin exklusive Charakter dieser

<sup>1)</sup> Hdt. IX 35: *μοῦνοι δὲ δὴ πάντων ἀνθρώπων ἐγένοντο οἱτοί Σπαρτιῆται πολῖται*. Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 34: *λέγουσι δ' ὡς ἐπὶ τῶν προτέρων βασιλέων μετεδίδουσαν τῆς πολιτείας, ὥστ' οὐ γίνεσθαι τότε ὀλιγανθρωπίαν πολεμοῦντων πολλὸν χρόνον*. Darnach kann zur Zeit des Aristoteles, soweit die Erinnerung reichte, das Bürgerrecht nur in einzelnen, seltenen Fällen (Plut. Dion 17) erteilt worden sein. Vgl. Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 212; Dion. Hal. II 17: *φυλάττοντες τὸ εὐγενὲς καὶ μηθεὶ μεταδιδόντες εἰ μὴ σπάνιοι τῆς παρ' ἑαυτοῖς πολιτείας*. Herodot nennt die beiden Eleier nicht etwa bloß die einzigen Fremden, sondern die einzigen von allen Menschen, die das Bürgerrecht erhalten hätten. Dagegen WILAMOWITZ, Staat und Gesellschaft d. Gr. 82: „Selbst von den Heloten sind manche bis in den Spartiatenstand aufgestiegen.“ Die Angabe des Aristoteles, daß unter den früheren Königen die Spartaner das Bürgerrecht verliehen haben sollen, bezieht sich offenbar auf die Ueberlieferung, daß sie infolge der schweren Verluste im zweiten messenischen Kriege Heloten nicht bloß, wie zur Zeit des peloponnesischen Krieges und in den folgenden Jahrzehnten, zur Verstärkung des Heeres herangezogen und freigelassen, sondern auch die Freigelassenen den Witwen der Gefallenen als Bettgenossen zugesellt und späterhin zu Bürgern gemacht hätten. (Theopompos bei Athen. VI 271 C = Frgm. 190 MÜLLER; Justin III 5, 6.) Diese Geschichte erklärt die Bedeutung der rätselhaften Epeunaktai (Hesych. *συγκοιμηταί*). Ihr historischer Gehalt ist höchst fraglich. (Vgl. SZANTO, PAULY-WISSOWA, RE. V 2734; NILSSON, Klio XII 328.) Diod. VIII 21 (Timaios) setzt die Epeunaktai an die Stelle von Heloten, mit denen nach Ephoros (Strab. VI 279) die Partheniai vor ihrer Auswanderung nach Taras eine Erhebung planten. Auch über die Partheniai läßt

sich nichts Sicheres sagen. (Das Material in m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 407.) Ihre Geburt während des ersten messenischen Krieges steht in der Ueberlieferung fest. Söhne von Spartiaten und Spartiatinnen waren sie nach Antiochos und Ephoros (Strab. VI 278—280), *ἐκ τῶν ὁμοίων* stammten sie nach Aristoteles (Pol. V 7 p. 1306 B v. 30). Nach Ephoros wurden die Partheniai zurückgesetzt *ὡς οὐκ ἐκ γάμου γεγονότες*, nach Antiochos, weil ihre Väter sich dem Kriegsdienst entzogen hatten und darum zu Heloten gemacht worden waren.

<sup>2)</sup> Plut. Inst. Lak. 21 p. 238 E: *τῶν πολιτῶν, ὅς ἂν μὴ ὑπομείνῃ τὴν τῶν παίδων ἀγωγήν, οὐ μετέχε τῶν τῆς πόλεως δικαίων*. Ps. Plut. Apophth. Lak. 54 p. 235 B; Xen. Laked. Pol. III 3; Sosibios b. Athen. XV 674 A (Frgm. 4 MÜLLER II 626): *οἱ ἀπὸ τῆς χώρας παῖδες . . . οἱ ἐκ τῆς ἀγωγῆς παῖδες*. — Xen. Laked. Pol. X 7: *εἰ δὲ τις ἀποδειλάσσει τοῦ τὰ νόμιμα διαπονέσθαι, τοῦτον ἐκείνος (Lykurgos) ἀπέδειξε μηδὲ νομίζεσθαι ἐν τῶν ὁμοίων εἶναι*. Teilnahme an den Syssitien und Entrichtung des Beitrages für diese *ὅρος τῆς πολιτείας πατριος*: Aristot. Pol. II 6 p. 1271 A v. 35. Entschuldigungsgründe: Plut. Lyk. 12. Die Könige waren in etwas weitemer Umfange als gewöhnliche Spartiaten dispensiert: Hdt. VI 57; Plut. Lyk. 12; Ps. Plut. Apophth. Lak. Lyk. 6 p. 227. — Die Felddienstpflicht begann mit dem 20. Lebensjahr (S. 578, 1) und damit sicherlich auch die Teilnahme an den Syssitien, die ja zu den militärischen Institutionen gehörten. Die Mitglieder eines Tisches bildeten zugleich Feldgenossenschaften. Uebrigens entsprach dieses Alter dem gewöhnlichen der bürgerrechtlichen Mündigkeit. S. 247. — BIELSCHOWSKY, *De Spartanorum syssitiis* (Breslau 1869) 14; HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 189; GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 73; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 276; NILSSON, Klio XII (1912) 315.

Spartiatengemeinde tritt ferner darin hervor, daß kein Spartiat ohne Zustimmung der Behörde sich ins Ausland begeben durfte.<sup>1)</sup> Diese Verordnung bildet das Gegenstück zu den Ausweisungen Fremder, denen man wohl einen zeitweiligen Aufenthalt, aber keine Domizilierung gestattete (S. 643, 1). Volle Atimie (S. 237) zogen sich diejenigen Spartiaten zu, die im Gefecht ihren Platz in der Schlachtreihe nicht, wie sie sollten, bis zum Siege oder Tode behauptet hatten.<sup>2)</sup> Solche Zaghafte, die vor dem Feinde gezittert hatten (*τρέσαντες*), verloren nicht bloß die Fähigkeit zur Aemterbekleidung, sondern wurden auch im öffentlichen und privaten Verkehr gebrandmarkt. Man sprach nicht mit ihnen; niemand gestattete ihnen, Feuer an seinem Feuer anzuzünden. Sie blieben jedoch dienstpflichtig.<sup>3)</sup>

Alle Spartiaten, die sich im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befanden, waren nach dem Gesetz untereinander gleichgestellt und fühlten sich als gleichberechtigte Mitglieder ihrer Gemeinde solidarisch miteinander verbunden. Sie hießen deshalb *Homoioi* (Pairs), während *Hypomeiones*, „Geringere“, diejenigen genannt wurden, welche die gemeinsame Lebensführung nicht mitmachen konnten oder wollten und darum aus dem Kreise der Gleich- und Vollberechtigten ausgeschieden waren.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Isokr. XI (Busir.) 18 beschränkt bei seinem Vergleiche der ägyptischen und spartanischen Verfassung das Verbot *ἀνεν τῆς τῶν ἀρχόντων γνώμης ἀποδημεῖν* auf die *μάχιμοι*, aber diese umfassen die ganze Klasse der Spartiaten, die *ἅπαντες στρατιῶται* sind. Nach Aristoteles Frgm. 500 Akad. Ausg. V 1559 (Harpokr. *καὶ γὰρ*) galt es für alle Lakedaimonier. Xen. Laked. Pol. XIV 4: *ἐπίσταμαι καὶ πρόσθεν τοῦτον ἔνεκα ξενηλασίας γιγνομένης καὶ ἀποδημεῖν οὐκ ἔξω, ὅπως μὴ ῥαδιουργίας οἱ πολῖται ἀπὸ τῶν ξένων ἐμπιπλῶντο*. Ebenso Plut. Lyk. 27; Instit. Lak. 19 p. 238 D; Nikol. Dam. Frgm. 114, 5 MÜLLER, FHGr. III 458 (*οὔτε Σπαρτιάταις ξενιτεύειν*. — Ephoros). Vgl. Plut. Agis 11; Plat. Nom. XII 5 p. 949 E; Aristot. Pol. VII 6 p. 1327 A v. 13. Das Verbot betraf zweifellos alle Spartiaten, da Reisen ins Ausland die geforderte Teilnahme an der bürgerlichen Lebensordnung, im besondern an den Syssitien, unterbrachen. E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos (1910) 91 betrachtet als wahren Grund des Verbots ausschließlich die Wehrpflicht, die Rücksicht auf die Verhinderung schädlicher Gewöhnung an fremde Sitten (Xen. Plat. Aristot. Plut.) als bloße philosophische Spekulation, übersieht aber die Angabe des Thukydides I 95, 7, daß die Lakedaimonier *ἄλλους οὐκέτι ὑστερον ἐξέπεμψαν, φοβούμενοι μὴ σφίσι οἱ ἐξιόντες χεῖρους γίγνωνται, ὅπερ καὶ ἐν τῷ Πανσανίᾳ ἐνεῖδον*. Auch in diesem Falle hat nicht die Spekulation die Tradition gemacht und Erfindungen aufgebracht, die, wie NILSSON, Klio XII 326 Anm. bemerkt, bei der damals weit verbreiteten Kenntnis spartanischer Einrichtungen bald als Schwindel erkannt worden wären. Die Spekulation hat vielmehr an die bestehenden Verhältnisse angeknüpft und an ihnen „herum-

gedeutelt“.

<sup>2)</sup> Thuk. IV 40; Hdt. VII 228.

<sup>3)</sup> Ueber die *τρέσαντες* vgl. Tyrtaios XI 14 BERGK<sup>3</sup>; Hdt. VII 104; 231; Xen. Laked. Pol. IX 4; Plut. Lyk. 21; Ages. 30; Ps. Plut. Apophth. Lak. 16; 17 p. 242 E. Diejenigen Spartiaten, die auf Sphakteria sich ergeben hatten, verfielen trotz ihrer tapferen Verteidigung eine Zeitlang in Atimie, so daß sie weder ein Amt bekleiden, noch etwas kaufen oder verkaufen durften. Thuk. V 34. — Dienstpflicht: Hdt. VII 231; IX 71; Plut. Agis 5.

<sup>4)</sup> Xen. Lak. Pol. X 7: *τοῖς μὲν γὰρ τὰ νόμιμα ἐκτελοῦσιν ὁμοίως ἅπασι τὴν πόλιν οἰκέων ἐποίησε, κτλ. . . εἰ δὲ τις ἀποδειλιάσει τοῦ τὰ νόμιμα διαπονέσθαι, τοῦτον ἐκεῖνος ἀπέδειξε μὴδὲ νομίζεσθαι ἔτι τῶν ὁμοίων εἶναι*. Dazu III 3: *ἐπιθεῖς δὲ καὶ εἴ τις ταῦτα φύγοι, μηδενὸς ἔτι τῶν καλῶν τυγχάνειν*. (Der Ausdruck *τὰ καλά* bezeichnet zunächst alle die Dinge, die zur Erziehung und Lebensordnung eines echten Spartiaten gehören, dann aber auch — wie hier — die damit verbundenen Rechte. Xen. Hell. V 3, 9; 4, 32; 33. — HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 175, 5). Mit dem König *σοκνηνοῦσι καὶ ἄλλοι τρεῖς ἄνδρες τῶν ὁμοίων*. Lak. Pol. XIII 1; 7. Die *ὁμοιοι* identisch mit den vollberechtigten Spartiaten nach Xen. Hell. III 3, 5 u. 6. Vgl. Anab. IV 6, 14; Aristot. Pol. V 7 p. 1306 B 30 (Hdt. VII 234; Thuk. IV 40, 2; V 15, 1). — Die Bezeichnung *Hypomeiones* kommt nur bei Xen. Hell. III 3, 6 vor, wo sie neben Heloten, Neodamoden, Perioiken und Spartiaten eine besondere Klasse bilden. Zu denjenigen, die aus dem Kreise der *Homoioi* ausschieden, weil sie sich schlaff den Anstrengungen der gesetzlichen Lebensordnung entzogen, zählte jedenfalls nicht Kinadon, der eine Jünglingsgestalt mit kräftiger



Die gesetzliche Gleichstellung betraf nicht bloß die politisch-militärischen Rechte und Pflichten, sondern auch das ganze bürgerliche Leben. Alle Spartiaten wohnten in Sparta wie in einem Standlager (S. 644, 4). Ihre Verpflichtungen für Staat und Gesellschaft, zu denen sie systematisch erzogen waren, nahmen sie völlig in Anspruch. Für ein berufsmäßiges Erwerbsleben hatten sie weder Zeit noch Sinn. Meister im Waffenhandwerk sollten sie sein;<sup>1)</sup> der Betrieb einer gewerblichen oder bäuerlichen Tätigkeit war ihnen geradezu verboten.<sup>2)</sup> Für ihren Unterhalt und die Möglichkeit, die von der Lebensordnung geforderten Pflichten zu erfüllen, im besondern die Beiträge zu den Syssitien zu entrichten, mußte also die Gemeinde sorgen. Sie hatte zu diesem Zweck allen ihren Mitgliedern aus dem in Besitz genommenen und aufgeteilten Gebiet Landlose (Klaroi) von grundsätzlich gleichem Ertrage zugewiesen, die von hörigen, an die Scholle gebundenen Bauern bewirtschaftet wurden.<sup>3)</sup> Die Lose vererbten sich, aber sie waren unverkäuflich und unteilbar. Das Eigentumsrecht ihrer Inhaber war im Interesse der Gemeinde beschränkt und gebunden. Die für alle Klaroi in gleicher Höhe festgesetzte Abgabe der Hörigen durfte von ihren Herren nicht gesteigert werden. So waren alle Spartiaten gleichmäßig von der Gemeinde ausgestattete Grundherren. Die offizielle Gleichheit ließ wenig zu wünschen übrig. Alle hatten dieselbe staatliche Erziehung durchgemacht, alle waren derselben Lebensordnung unterworfen, sie erhielten bei den gemeinsamen Mahlzeiten die gleiche Kost und trugen unterschiedslos eine einfache Kleidung.<sup>4)</sup>

Dennoch treten schon frühzeitig erhebliche Unterschiede zwischen einer Minderheit von reichen und einer Mehrheit von ärmeren Spartiaten hervor. Der Grundsatz des gleichen Anteils am Bürgerlande ließ sich in Verbindung mit der Erbllichkeit und Unteilbarkeit der Landlose schon infolge der Verschiedenheit der Ökonomie und der Kinderzahl nicht lange aufrechterhalten. Die Lose vererbten sich in erster Linie an den Sohn oder, falls mehrere Söhne vorhanden waren, an diese zusammen, aber einer (der

Seele war und μηδενὸς ἡπίων εἶναι ἐν Λακεδαιμονίᾳ erklärte, aber nicht zu den ὁμοιοὶ gehörte und keinen Anteil an den τιμαὶ hatte. Er muß einer von den Spartiaten gewesen sein, die wegen ihrer Verarmung außerstande waren, die Beiträge zu den Syssitien zu entrichten.

C. F. HERMANN, *Comment. de condicione et origine eorum, qui Homoei appellati sunt* (Marburg 1832) und *Antiquitatum Lac. libri IV* (Marburg 1841) 111 ff.; 148 ff. [grundlegend]; M. RIEGER, *De Homoeorum et Hypomeionum etc. origine*, Gießen 1853; SCHÖMANN, *Recognitio quaestionis de Spartanis Homoeis, Ind. Schol.* Greifswald 1855 (= Opusc. Acad. I 108); HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsalt.* I<sup>o</sup> 174; G. GILBERT, *Gr. Staatsalt.* I<sup>2</sup> 43; SCHÖMANN-LIPSUS, *Gr. Alt.* I<sup>4</sup> 223; 225; SCHULTHESS, *Homoioi*, PAULY-WISSOWA. RE.

<sup>1)</sup> Xen. Lak. Pol. XIII 5 (τεχνίτας τῶν πολεμικῶν); Isokr. XI (Busir.) 18; Plut. Lyk. Num. 2; Pelop. 23; Ages. 26.

<sup>2)</sup> Hdt. II 167; Isokr. XI (Busir.) 18; μηδ' ἐπὶ ταῖς ἄλλαις τέχναις διατρίβειν ἀλλ' ἐπὶ τοῖς ὅπλοις. Xen. Lak. Pol. VII 1: ἐν δὲ τῇ Σπάρτῃ ὁ Λυκοῦργος τοῖς ἐλευθέροις τῶν μὲν ἀμφὶ χρηματισμὸν ἀπέπεσε μηδενὸς ἀπιεσθαι. Xen. Oik. IV 3; Plut. Ages. 26 (= Ps. Plut. Apophth. Ages. 72 p. 214 A); Lyk. 24; Lyk. Num. 2; Inst. Lak. 41 p. 239 D; Ps. Plut. Apophth. Lak. Anax. 3 p. 217 A; Nikol. Dam. Frgm. 114 MÜLLER, FHGr. III 458 (Ephoros); Ioseph. g. Ap. II 31 p. 490; Ail. V. H. VI 6. Vgl. Plat. Pol. V 13 p. 466 B; VIII 4 p. 547 D; 6 p. 550 E; Nom. VIII 12 p. 846 D. — E. KESSLER, *Plutarchs Leben des Lykurgos* (1910) 84. — Ueber die gemeingriechische Geringschätzung des berufsmäßigen Handwerks vgl. S. 195.

<sup>3)</sup> Vgl. über die Klaroi und die Abgaben der Hörigen S. 633 und 641, ferner den Abschnitt über die Heloten.

<sup>4)</sup> Thuk. I 6, 4; Isokr. VII (Areop.) 61; Aristot. Pol. II 6 p. 1265 B v. 41; IV 9 p. 1294 B v. 20—29.

älteste) galt doch als Herr des Loses, und die an ihn zu entrichtende Abgabe der Heloten blieb dieselbe. Jüngere Brüder wurden freilich oft durch Beerbung eines Verwandten, Adoptionen oder die Hand von Erbtöchtern mit vollen Losen versorgt, denn nicht wenige Spartiaten fielen fortwährend im jüngern Alter, und die Ehen waren im allgemeinen nicht kinderreich.<sup>1)</sup>

Das genügte aber lange nicht, um auf die Dauer die Ungleichheit des Besitzes zu verhindern. Rasch nahm diese zu, seitdem etwa am Anfange des 4. Jahrhunderts die freie Verfügung über den Klaros durch Testament oder Schenkung gestattet war, denn kein gesetzliches Verbot stand der Vereinigung mehrerer Klaroi in einer Hand im Wege (S. 635, 1). Die mit dem Anbruche der neuern Zeit im 7. Jahrhundert sich steigernde Wertschätzung des Vermögens griff auch in Sparta Platz. Alkaios hat einem Spartiaten den Spruch: „die Habe macht den Mann“ in den Mund gelegt.<sup>2)</sup> Allerdings haben die Spartaner an der rasch sich verbreitenden Münzprägung nicht teilgenommen. Erst um 300 v. Chr. begannen sie Münzen zu prägen. Bis dahin galt im binnenländischen Verkehr als gesetzmäßiges, allein zulässiges Zahlungsmittel das im Taygeton gewonnene Eisen und zwar in der Form des vor Beginn der Münzprägung in Griechenland vielfach gebräuchlichen Barren- und Gerätgeldes. Der Privatbesitz von Gold und Silber war sogar verboten.<sup>3)</sup> Der Staat konnte ohne Silbergeld nicht auskommen. Er bediente sich zu auswärtigen Missionen und zur Kriegsführung fremder Münzen. Auch für die Könige hat das Verbot nicht gegolten.<sup>4)</sup> Ferner sind bei den Perioiken, die einen lebhaften Ausfuhrhandel betrieben, offenbar stets fremde Silbermünzen im Umlauf gewesen.<sup>5)</sup> Nicht bloß durch diesen Handel, sondern auch die zahlreichen Fremden, die als Gesandte oder Festbesucher nach Sparta kamen, dann durch Kriegsbeisteuern verbündeter Staaten und Kriegsbeute wurde mit der Zeit viel fremdes Geld in Lakonien eingeführt. Wenn auch der Staat sein Geld unter Verschuß hielt, so vermochte er es doch nicht zu verhindern, daß zahlreiche Spartiaten auf irgendeinem Wege, darunter auch Bestechung und Unterschlagung, große Summen in ihre Hände brachten.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. den Schluß des Abschnittes über die Zucht und Erziehung. Ueber die Versorgung jüngerer Brüder S. 634.

<sup>2)</sup> S. 177, 5. Ueber die *φιλοχορηματία* und *αἰσχροκέρδεια* der Spartiaten vgl. S. 48, 4, dazu Isokr. XI (Busir.) 20 und XII (Panath.) 241.

<sup>3)</sup> S. 596; vgl. S. 587, 2, 591, 3 und dazu E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos, Sieglins Quellen und Forschungen zur alten Gesch. 23 (1910) 41 ff.

<sup>4)</sup> Das bemerkt richtig SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 298. Nach Thuk. V 63 wurde Agis im Jahre 418 zu 10000 Dr. verurteilt. An die Bezahlung einer solchen Summe durch eisernes Gerätgeld war nicht zu denken. Nach Ephoros soll König Pleistoanax gar zu 15 Talenten verurteilt worden sein. Die Angabe ist allerdings gewiß nicht richtig, aber Ephoros muß doch eine solche Verurteilung für möglich gehalten haben. Vgl. die folgende Anm. Schlecht bezeugt sind auch die Ver-

urteilungen einzelner Spartiaten zu hohen Summen im 4. Jahrhundert. Plut. Pelop. 6; Ages. 34.

<sup>5)</sup> S. 596, 5, dazu OTFR. MÜLLER, Dorier II<sup>2</sup> 21 ff.

<sup>6)</sup> Verurteilung des Leotychidas wegen notorischer Bestechlichkeit: Hdt. VI 72. Pleistoanax wurde zum Tode verurteilt und geächtet, weil man annahm, daß er von den Athenern bestochen worden wäre: Thuk. II 21; V 16. (Nach Ephoros Frgm. 118 im Schol. Aristoph. Völk. 859 soll er zu einer Geldstrafe von 15 Talenten verurteilt worden sein. Bei Plut. Perikl. 22 ist Ephoros mit Thuk. kombiniert.) Sein Berater Kleandridas wegen Bestechlichkeit verurteilt: Diod. XIII 106, 10; Ephoros a. a. O.; Plut. Perikl. 22; Nik. 28. Unterschlagungen durch Gylippos: Diod. a. a. O.; Plut. Lys. 16; Nik. 28. Käuflichkeit der Ephoren: Aristot. Pol. II 9 p. 1270 B v. 9. Bestechlichkeit der Geronten: II 9 p. 1271 A v. 3.



Oft sicherten sie ihr Geld durch Deponierung im Auslande, namentlich im Heiligtum der Athena Alea in Tegea.<sup>1)</sup>

Wenn Spartiaten in gesetzlicher Weise ihr Vermögen vergrößern wollten, so mußten sie hauptsächlich auf den Erwerb von Land und Vieh bedacht sein. Das haben sie denn auch getan, indem sie entweder mehrere Klaroi in ihre Hände brachten oder fruchtbare Grundstücke im Perioikengebiet ankauften oder große Viehherden auf dem messenischen Weidegebiet unterhielten.<sup>2)</sup> Schon im 6. Jahrhundert gab es Spartiaten, die so reich waren, daß sie sich mit Viergespannen an den olympischen Spielen beteiligen konnten.<sup>3)</sup>

Öfter ist von Spartiaten die Rede, die durch Reichtum hervorragten oder zu „den Ersten“ gehörten, einmal in ausdrücklicher Verbindung des Reichtums mit der edlen Geburt. Diese wird auch sonst bisweilen hervor gehoben. Die Ansicht, daß der Adel des Spartiaten mit dem Spartiatsein zusammenfiel, ist also unrichtig. Es hatte sich unter den Spartiaten eine Geburtsaristokratie entwickelt, wie das ja bei der Vererbung von Reichtum und Ansehen in einer Anzahl Familien zu geschehen pflegt. Diese Aristokratie besaß nicht staatsrechtliche Vorrechte, wohl aber höheres soziales Ansehen und größern politischen Einfluß als die Menge der gewöhnlichen Spartiaten.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Poseidonios bei Athen. VI 233 F. — Ueber die Depositionsurkunde des Xuthias vgl. S. 247 Anm. 6. — Ps. Plut. Alkib. I 18 p. 122 E.

<sup>2)</sup> Erwerbung mehrerer Klaroi: S. 635, 1. Landbesitz außer der ἀρχαία μοῖρα: S. 633, 2. Große Viehherden: S. 639, 2.

<sup>3)</sup> Hdt. VI 103 (ἱπποτροφία als Zeichen bedeutenden Reichtums: Hdt. VI 125). — Stele des Damonon, der nicht lange vor 431 mit seinen Pferden an verschiedenen Orten gesiegt hatte. COLLITZ, Gr. Dial. Inschr. III 2 Nr. 4416, vollständig im *Annual of Brit. School* XIII 174 = SOLMSEN, *Inscr. Gr. ad illustr. dial. sel.* 3 Nr. 19 = IG. V 1 Nr. 213 nach PORALLA, Prosopographie der Lakedaimonier (1913) 42. — Aristot. Pol. IV 3 p. 1289 B v. 35; vgl. Thuk. V 50; Xen. Mem. I 2, 61; Plut. Kim. 10; Paus. III 8, 1.

<sup>4)</sup> Thuk. I 6, 4: οἱ πολλοί — οἱ τὰ μείζων κεκτημένοι (μείζων statt πλείων wohl mit Rücksicht auf den Grundbesitz). Nach Thuk. V 15, 1 lag den Lakedaimoniern viel daran, die Gefangenen von Sphakteria zu befreien: ἦσαν γὰρ οἱ Σπαρτιῶται αὐτῶν πρόωτοί τε καὶ ὁμοίως (?) σφίσι ξυγγενεῖς. Vgl. dazu Plut. Nik. 10: ἦσαν ἐξ οἰκῶν τε πρώτων τῆς Σπάρτης καὶ φίλους καὶ συγγενεῖς τοὺς δυνατωτάτους ἔχοντες. Die πρόωτοι ἄνδρες einflußreich: Thuk. IV 108, 7. — Hdt. IV 146: τῶν πρώτων Σπαρτιητέων θυματέρες. Aus diesen und ähnlichen Stellen ergibt sich, wenn man sie für sich betrachtet, nicht mehr, als daß es einzelne Männer und Familien gab, die durch Reichtum und Ansehen hervorragten, aber noch nicht die Existenz einer Geburtsaristokratie. — Die καλοὶ κάγαθοί bei Thuk. IV 40, 2 sind nur tüchtige, tapfere Spartiaten (vgl. Xen. Lak. Pol. X 1; 5).

Dieselbe Bedeutung haben bei Aristot. Pol. II 9 p. 1270 B v. 24 die καλοὶ κάγαθοί, aus denen die Geronten gewählt werden. Das ergibt sich aus Xen. Lak. X 1: ἐπὶ γὰρ τῷ τέρματι τοῦ βίου τὴν κρίσιν τῆς γεροντίας προσθεῖς ἐποίησε μηδὲ ἐν τῷ γήρῳ ἀμελεῖσθαι τὴν καλοκάγαθίαν (= Nikol. Dam. Frgm. 114 MÜLLER, FHGr. III 458). Aisch. g. Tim. 180: καθιστάσι δ' αὐτοὺς ἐκ τῶν ἐκ παιδὸς εἰς γῆρας σωφρόνων. Polyb. VI 10, 9 (Ephoros); Plut. Lyk. 26; Iustin. III 3, 9. Als Beste im Sinne der Tüchtigsten gehören diese καλοὶ κάγαθοί nicht zu dem δῆμος als breiter Masse (Ed. MEYER, Forschungen I 255). Daher kann Aristoteles sagen, daß der Demos die Behörde der Geronten wähle, aber nicht an ihr teilnehme, und die Wahl geradezu mit einer αἵρεσις δυναστευτικὴ vergleichen, da sie tatsächlich auf die πρόωτοι fiel (vgl. Diod. XI 50, 6). Pol. IV 9 p. 1294 B v. 30; V 5 p. 1306 A v. 19. Das Vorhandensein eines Geburtsadels ergibt sich aber aus Hdt. VII 234: Sperthias und Bulis ἄνδρες Σπαρτιῆται φύσι τε γεγονότες εὖ καὶ χορήμασι ἀνήκοντες ἐς τὰ πρόωτα. Hier ist φύσι nach dem Sprachgebrauche Herodots gleichbedeutend mit γένει (Hdt. III 68; 69; VI 33), und diese Spartiaten entsprechen durchaus den homerischen ἀφνειοί — ἀγαθοί (S. 171). Hervorhebung der edlen Geburt des γένος: Diod. XI 50, 6; Plut. Lys. 2; 24. — Staatsrechtliche oder staatsgesellschaftliche Vorrechte haben aber diese Adligen nicht besessen, da alle Spartiaten, welche die gemeinsame bürgerliche Erziehung und Lebensordnung mitmachten, unterschiedslos als ὅμοιοι galten. G. GILBERTS Annahme (Gr.



Die staatsrechtliche und staatsgesellschaftliche Gleichheit hat auch in Sparta trotz der streng durchgeführten gleichen Erziehung, Zucht und Lebensordnung die natürliche Ungleichheit nicht zu überwinden vermocht; sie ist dieser schließlich völlig unterlegen.

Neuere Literatur: K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> (1889) 166 ff.; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 40 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>2</sup> (1897) 140 ff.; U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Staat und Gesellschaft d. Gr., in Hinnebergs Kultur der Gegenwart, Teil II Abteil. IV 1 (1910) 81; B. KEIL, Gr. Staatsaltert. in Gercke und Nordens Einleit. in die Altertumsw. III (1912) 316. — Vgl. ferner die Uebersicht über die den Staat der Lakedaimonier überhaupt betreffenden Schriften, namentlich: OTFR. MÜLLER, Die Dorier<sup>2</sup> II 70 ff. 184 ff.; 285 ff.; R. FLEISCHANDERL, Die spart. Verfassung bei Xenophon (1888) 19 ff.; K. J. NEUMANN, Die Entstehung des spartiatischen Staates in der lykurgischen Verfassung. Hist. Ztschr. 96 (1906) 35 ff.; 46 ff.; F. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos in Sieglins Quellen und Forschungen zur alten Geschichte 23 (1910) 36 ff.; R. PÖHLMANN, Geschichte der sozialen Frage und des Sozialismus in der alten Welt I<sup>2</sup> (1912) 56; 75; 118 ff.; M. P. NILSSON, Die Grundlagen des spartanischen Lebens, Klio XII (1912) 308 ff. Schriften über die Landlose und die Agrarverfassung: S. 632, 6. Ueber die Homoioi: S. 659, 4.

### β) Die Perioiken.

§ 71. Die Perioiken bildeten zusammen mit den Spartiaten den landwirtschaftlichen und staatsrechtlichen Begriff der Lakedaimonier (S. 653). Sie hießen „Umwohner“, weil sie in Lakonien und Messenien im Umkreise Spartas und des Spartiatenlandes saßen. Dieses umfaßte fruchtbare Flußebenen und den Kern der Landschaften, das Perioikengebiet zum größten Teil mageres Bergland und Küstenstriche. Die Spartiaten hatten sich in einem Komplex von Lagerdörfern und Dorfgemeinden (κῶμαι), der die staatsrechtliche Polis Sparta bildete, in geschlossener Masse festgesetzt, ihre Hörigen lebten zerstreut auf den einzelnen Landlosen des Bürgerlandes. Die Perioiken wohnten dagegen gruppenweise in zahlreichen, meist kleinen und unbefestigten Ortschaften, die aber auch im amtlichen Sprachgebrauche Poleis hießen. Denn sie hatten gegenüber den Lagerdörfern der dorischen Eroberer und Landesherren besonders in älterer Zeit als πολίεθρα (S. 140) ein mehr städtisches Aussehen und bewahrten außerdem Reste staatlicher Selbständigkeit.<sup>1)</sup> Man zählte rund hundert Poleis; die Namen von etwa achtzig sind bekannt. Ihre Bewohner waren teils Ackerbürger, teils — und zwar vorwiegend — Gewerbetreibende (S. 642, 3). Sie gehörten ihrer Herkunft nach meist zu der altachaeischen, von den Doriern unterworfenen Bevölkerung. Einige Städte, namentlich Kythera und messenische Küstenplätze, waren von den Spartanern kolonisiert und zum Teil mit auswärtigen Zuzüglern besiedelt worden. In historischer Zeit hatten sich die Perioiken dorisiert, nur die Bewohner der an Arkadien grenzenden Skiritis und Aigyti behielten ihren arkadischen Charakter (S. 642, 2).

Die Poleis der Perioiken waren untertänige Gemeinden, die im Rahmen des Staates der Lakedaimonier zusammengefaßt waren und ins-

Staatsaltert. I<sup>2</sup> 13; 42; 52) eines Adelsstandes, aus dem die Geronten gewählt wurden, ist darum mit Recht von ED. MEYER, Forschungen I 255 und SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 223 verworfen worden. Andererseits ist es unrichtig, wenn U. v. WILAMOWITZ, Staat und Gesellschaft der Griechen 81 sagt: „Der Spartiat hat kein eigenes Geschlecht: sein Adel ist, daß er Spar-

tiat ist.“ Abgesehen von den Herakleidai kennen wir Αἰγείδαι (S. 644, 2) und Ταλθυβιάδαι (Hdt. VII 134).

<sup>1)</sup> S. 139, 4, 636, 2. — <Ueber eine κῶμα Λακεδαιμονίων (T) ὑγίται, die Mitte des 3. Jahrh. βούς ἀνέθεσαν τῷ θεῷ (Delphoi) ἐξ Οἶαν(θ)αῖαν πενήκοντα vgl. *Bullet. d. corr. hell.* XXXIV 231; *Πρακτ. τ. ἀρχ. ἑταιρ.* 1911 σ. 269. — A. W.>

gesamt im Verhältnis zur herrschenden Gemeinde der Spartiaten sich mit einem Demos ohne politische Rechte vergleichen lassen (S. 653, 2, 654). Im übrigen stand jede Polis für sich da. Jede hatte ihr eigenes Gemeindegemeindebürgerrecht, ihre eigene Verwaltung, ihre Kulte und Feste.<sup>1)</sup> Ihre Selbstverwaltung war jedoch auf kommunale Angelegenheiten beschränkt und unterlag der Beaufsichtigung. Nach Kythera sandten die Spartaner jährlich einen Kytherodikes und eine Besatzung. Die Insel bedurfte wegen ihrer Lage einer besondern Ueberwachung. Es ist möglich, aber nicht genügend bezeugt, daß auch die übrigen Perioikenstädte nicht bloß von den Ephoren überwacht, sondern auch noch der Aufsicht spartanischer Harmostai („Ordner“) unterstanden. Die Ephoren durften im Interesse der Sicherheit des Staates scharf eingreifen, Perioiken verhaften und ohne förmlichen Richterspruch töten lassen.<sup>2)</sup> Das geschah aber gewiß nur unter besondern, dringenden Umständen. Wenn die Perioiken sich nicht im allgemeinen der Sicherheit ihrer Person und ihres Eigentums erfreut hätten, so würde ihre Lage unerträglich gewesen sein, was keineswegs der Fall war.

Die Hauptverpflichtung der Perioiken war die den Spartanern zu leistende Heeresfolge. Zu den 5000 spartanischen Hoplitzen, die im Jahre 479 zur Bekämpfung der Perser ausrückten, stießen ebensoviele aus den Perioikenstädten.<sup>3)</sup> Dieses numerische Verhältnis war damals offenbar das reguläre. Die Gesamtzahl der Perioiken war zu jener Zeit etwa dreibis viermal so groß wie bei den Spartiaten (S. 165, 2), aber zum Dienst als Hoplitzen, der einzigen regulären Waffengattung des lakedaimonischen

<sup>1)</sup> Die Belege bei NIESE, Neue Beitr. z. Geschichte und Landeskunde Lakedämons, Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. 1906 S. 102. — Von ältern Inschriften ist besonders bemerkenswert die Weihinschrift auf dem Standbilde, das die (*Ἀκρεῖαι*), Bürger der Perioikenstadt Akreai dem Olympioniken Nikokles, ihrem Mitbürger, stifteten. COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 2 Nr. 4561 (IG. V 1 Nr. 1108 nach PORALLA, Prosopographie d. Lakedaimonier, 1913, 96); vgl. PAUS. III 22, 5. Von Siegen in den Wettspielen in Helos und Thuria ist in der Inschrift der Damononstele die Rede, S. 662 Anm. 3. Das beweist schon eine eigene Gemeindeverwaltung, die auch eine Voraussetzung der den Perioiken auferlegten Pflichten und Leistungen bildet.

<sup>2)</sup> Isokr. XII (Panath.) 179 meint, daß die *τόποι μικροί* der Perioiken zwar dem Namen nach Städte wären, *τὴν δὲ δύναμιν ἔχοντας ἐλάττω τῶν δῆμων τῶν παρ' ἡμῖν*. § 181: *ἔξεστι τοῖς ἐφόροις ἀκρίτους ἀποκτείνειν τοσοούτους, ὅπόσους ἂν βουλευθῶσιν*. Befehl der Ephoren, Auloniten (Perioiken) zu verhaften: XEN. HELL. III 3, 8 (vgl. dazu PLUT. AGES. 32). — Nach Ephoros bei STRAB. VIII 365 soll Agis, der Sohn des Eurysthenes, den Perioiken den Anteil an der Politeia und den Aemtern, kurz die *ἰσοτιμία*, entzogen haben und *συντελεῖν προστάζει τῇ Σπάρτῃ* (in diesem Ausdruck liegt die Zugehörigkeit mit dem Nebengriff der Untertänigkeit). — Kithierodikes: Thuk.

IV 53. Nach einer in Kythera gefundenen Inschrift ist dort in der zweiten Hälfte des 5. oder in der ersten des 4. Jahrhunderts ein Menandros Harmost gewesen. COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 2 Nr. 4552 (= IG. V 1 Nr. 937 nach PORALLA, Prosopographie der Lakedaimonier 93): *Μένανδρος ἀρμοστής Τινδαρίδαι(ς)*. Damit schien die auf SCHOI. PIND. OL. VI 154 (*ἦσαν δὲ ἀρμοσται Λακεδαιμονίων εἰκοσι*) sich stützende Vermutung eine Bestätigung zu erhalten, daß die Harmosten ursprünglich Vögte in den Perioikengemeinden gewesen wären. Die Identität des *ἀρμοστής* mit dem Kytherodikes ist von ED. MEYER, Theopomps Hellenika (1909) 269, 1 mit Recht bezweifelt worden. Die seit der Zeit des peloponnesischen Krieges vorkommenden Harmosten fungierten durchweg als Gouverneure oder bloße Besatzungskommandanten in auswärtigen Städten. Kythera könnte nach der wiederholten Besetzung durch die Athener (424—410, 393—387), mit denen ein Teil der Bevölkerung sympathisierte, wie eine auswärtige Polis behandelt worden sein. Immerhin ist es möglich, daß die Perioikenstädte in 20 Bezirke eingeteilt waren und für jeden ein Harmost bestellt wurde. Vgl. NIESE a. a. O. 103, 4; J. OEHLER, Harmostai, PAULY-WISSOWA, RE. VII (1912) 2389.

<sup>3)</sup> Hdt. IX 10; 11: 28; 29. Die Zahlen sind durchaus glaubwürdig: S. 640, 2.



Heeres bis zum Jahre 424, konnten nach gemeingriechischer Gepflogenheit nur diejenigen herangezogen werden, die mit eigenen Mitteln sich die Hoplitenrüstung anzuschaffen vermochten (S. 572, 1). Es waren also nur bemittelte Perioiken und auch unter ihnen gemäß der alten Schätzung nach dem Ertrage vom eigenen Acker nur diejenigen zum Hoplitendienst verpflichtet, die, wie die Spartiaten selbst, Grundbesitzer waren.<sup>1)</sup> Aus diesen bestand in den Städten die von den Spartiaten offenbar begünstigte obere Gesellschaftsschicht.<sup>2)</sup> Die übrigen Perioiken dienten zunächst nur als Waffen- und Gepäckträger und stellten die Handwerkertruppe, die das Heer zu begleiten pflegte.<sup>3)</sup> Nach der Errichtung eines Reiterkorps im Jahre 424 wurde sicherlich in erster Linie wohlhabenden Perioiken die Stellung eines Dienstpferdes und eines bewaffneten Reiters auferlegt. Zur Zeit der Perserkriege bildeten die Perioiken neben den Spartiaten eigene Heeresabteilungen, während des peloponnesischen Krieges waren sie jedoch bereits mit ihnen in denselben Truppenkörpern vereinigt. Infolge des Sinkens der Kopffzahl der Spartiaten steigerte sich im Verhältnis zu diesen fortwährend der Prozentsatz, den sie zur Ausfüllung der Truppenkörper stellen mußten. Bei Leuktra bestand der größte Teil des lakedaimonischen Heerbannes aus Perioiken.<sup>4)</sup>

Zum Heeresdienst kamen noch Leistungen für die Kriegsflotte hinzu. Die Zahl der eigenen Kriegsschiffe der Spartaner blieb allerdings stets unbedeutend, aber es wuchsen doch die nautischen Anforderungen an die Perioiken seit dem Beginn der Kriege mit den Athenern und mit dem größern Umfange der maritimen Unternehmungen Spartas. Die Kriegsschiffe wurden natürlich von Perioiken gebaut und ausgerüstet. Als Ruderer dienten um 370 Heloten und Söldner, aber in früherer Zeit an Stelle der Söldner doch wohl Perioiken. Von ihnen wurde sicherlich außer den Seesoldaten (*ἐπιβάται*) auch das die Navigierung leitende Personal (*ὕπηρέται*) gestellt.<sup>5)</sup>

Regelmäßige Abgaben hatten die Perioikengemeinden an Sparta nicht zu entrichten, aber auf dem Gebiet vieler (nicht aller) Städte waren den spartanischen Königen Krongüter, nicht übermäßig große, jedoch recht einträgliche als *τεμένη* (S. 141) angewiesen. Diese wurden von Perioiken gegen eine bestimmte, nicht näher bekannte Abgabe bewirtschaftet.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Daß nur die grundbesitzenden Perioiken als Hopliten dienten, hat RINGNALDA, *De exercitu Lacedaemoniorum* (1893) 35 mit Recht aus der Anekdote bei Plut. Ages. 26 geschlossen, nach der es unter den *στρατιῶται* der Lakedaimonier im Gegensatz zu denen der Bündner keine Handwerker gab. Auch nach Isokr. XII (Panath.) 179; 180 waren die Perioiken, die in derselben Reihe mit den Spartanern kämpften, Grundbesitzer. Vgl. Hermes XL (1905) 391.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. V 3, 8: Dem König Agesiopolis folgten πολλοὶ καὶ τῶν περιούκων ἐθέλονται καλοὶ πόλεμοι. Plut. Kleom. 11: χαριέστατοι τῶν περιούκων. Vgl. Hdt. IX 11.

<sup>3)</sup> Waffendiener der Perioiken: Hdt. IX 29. Waffen- und Gepäckträger im allgemeinen:

S. 560. — Handwerkertruppe: Xen. Lak. Pol. XI 2 und dazu Hermes XL (1905) 391.

<sup>4)</sup> Vgl. den Abschnitt über das Heerwesen.

<sup>5)</sup> *Ἐπιβάται* und *ὕπηρέται* im allgemeinen: S. 572, auf den Schiffen der Lakedaimonier: S. 576. — Thuk. II 66 sagt, daß auf einer peloponnesischen Flotte von 100 Trieren *ἐπέπλεον Λακεδαιμονίων χίλιοι ὀπλίται καὶ Κνήμιος Σπαρτιάτης ναύαρχος*. Die Epibatai waren zweifellos Perioiken. — Die Schiffskommandanten (Trierarchen: S. 576, 4) waren zum Teil Spartiaten, Thuk. IV 11. Einmal erscheint ein Perioikos sogar als Befehlshaber einer Flottenabteilung. Thuk. VIII 22, 1. Ueber die Bedeutung von Perioiken für die Flottenbesetzung vgl. Aristot. Pol. VII 6 p. 1327 B v. 11.

<sup>6)</sup> Nach Xen. Staat d. Laked. XV 3 ἀπέ-



Alles in allem nahmen die Perioiken eine Art Mittelstellung zwischen minderberechtigten Staatsangehörigen und untertänigen Bündnern ein.<sup>1)</sup> Bis zum peloponnesischen Kriege können sie mit ihrer Lage nicht ganz unzufrieden gewesen sein. Der Betrieb von Handel und Gewerbe war im ganzen Staatsgebiet in ihren Händen tatsächlich monopolisiert (S. 642, 3), ihr Land gegen feindliche Einfälle mehr geschützt als das anderer griechischer Staaten. Die günstige materielle Lage entschädigte sie einigermaßen für den Mangel an politischen Rechten. Bei dem großen Helotenaufstande im Jahre 464 schlossen sich trotz der kritischen Lage Spartas nur zwei messenische Perioikenstädte den Aufständischen an (Thuk. I 101). Während des peloponnesischen Krieges und in der folgenden Zeit verbreitete sich aber unter den Perioiken eine starke Unzufriedenheit. Der andauernde Kriegszustand beeinträchtigte ihre gewerbliche Tätigkeit und ihre Ausfuhr. Die Anforderungen für die Flotte steigerten sich. Dazu traten neue Dienstleistungen für die Reiterei. Die Spartaner ergänzten das Hoplitenheer in wachsendem Umfange mit Perioiken und zogen sie neben freigelassenen Heloten bisweilen auch zu weit entfernten Kriegszügen heran (Xen. Hell. V 2, 24). Zu Beginn des 4. Jahrhunderts herrschte unter den Perioiken eine gereizte Stimmung (Hell. III 3, 6). Beim Einfalle des Epameinondas in Lakonien leisteten sie keine Heeresfolge, manche schlossen sich den Feinden an. Als diese abgezogen waren, kehrten die meisten Perioikenstädte in Lakonien in ihr altes Verhältnis zurück. Einige (Sellasia, Karyai) wurden mit Unterstützung syrakusanischer Hilfstruppen eingenommen. Dauernd verloren gingen außer Messenien die an Arkadien grenzenden Teile Lakoniens, namentlich die Skiritis und die Aigytiis.<sup>2)</sup> Nach der Besiegung des spartanischen Königs Nabis durch T. Quintius Flamininus im Jahre 195/4 wurde auch die große Mehrzahl der noch übrigen Perioikenstädte von Sparta abgetrennt. Unter der römischen Herrschaft endigte das Perioikentum und auch die Helotie.<sup>3)</sup> Für Spartas Machtstellung waren die wehrhaften Perioiken unentbehrlich gewesen.

Neuere Literatur: K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> (1889) 121 ff.; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 38 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 208 ff. — OTFR. MÜLLER, Dorier II<sup>2</sup> 16 ff. Vgl. ferner die S. 652 zusammengestellte, den Staat der Lakadamonier überhaupt betreffende Literatur und die S. 140 angeführten Schriften über das Perioikentum im allgemeinen, namentlich B. NIESE, Neue Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Lakedämons, Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. 1907.

δειξε (wie ein *τέμενος*: Hdt. V 89) Lykurgos den Königen *γῆν ἐν πολλαῖς τῶν περιόικων πόλεων ἐξαίρετον τοσαύτην ὥστε μήτε δεῖσθαι τῶν μετρίων μήτε πλοῦτω ὑπερφέρειν*. Das ist das homerische *τέμενος* *ἔξοχον ἄλλων* nur mit dem Unterschiede, daß es nicht in dem aufgeteilten Bürgerlande lag. S. 141, 7. Vgl. Plat. Nom. V 9 p. 738 D: *ἐξαίρετα τεμένη*. Bei Ps. Plat. Alkib. I 18 p. 123 B ist die Rede von dem *βασιλικὸς φόρος οὐκ ὀλίγος ὃν τελοῦσιν οἱ Λακεδαιμόνιοι τοῖς βασιλεῦσι*. Dabei denkt man zunächst an die *θέμιστες*, die untertänige Gemeinden dem homerischen Basileus entrichteten. S. 325, 2, 588. Indessen nach Xen. a. a. O. können die Könige außer den Abgaben von ihren Krongütern nicht noch einen besondern Phoros erhalten haben. Der Phoros ist offenbar, wie NIESE, Nachr. d. Gött. Gesellsch. d.

Wiss. 1906, 105 bemerkt hat, identisch mit der Abgabe von den Krongütern, die aber nicht als Pacht aufzufassen, sondern mit der *ἀποφορά* der Heloten zu vergleichen ist.

<sup>1)</sup> S. 140 Anm. 2. Auf dem Friedenskongresse in Sparta im Jahre 371 soll Epameinondas die Herrschaft Spartas über die Perioikenstädte auf dieselbe Linie gestellt haben, wie das Verhältnis Thebens zu den übrigen Boioterstädten. Plut. Ages. 28; Paus. IX 13, 2.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. VI 5, 25; 28; 32; VII 1, 28; 2, 2; 4, 12; Plut. Ages. 32. Vgl. DITTENBERGER, Sylloge I<sup>2</sup> 304 = Olympia V (Inschriften) 47. Näheres bei NIESE, Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. 1906, 120; 131.

<sup>3)</sup> Strab. VIII 365, dazu NIESE a. a. O. 107.

γ) Die Heloten (εἰλωτες).<sup>1)</sup>

§ 72. Die Heloten gehörten, wie die meisten Perioiken, zu der dorisierten altachaischen Bevölkerung (S. 633, 1, 638, 5), aber sie fielen nicht, wie jene, unter den Begriff der Lakedaimonioi (S. 653, 1). Sie waren auf dem Lande sitzen geblieben, das die dorischen Eroberer eingezogen und in Landlose (Klaroi) von grundsätzlich gleichem Ertrage unter sich aufgeteilt hatten (S. 632 ff.). Die Lose wurden von ihnen unter bestimmten ökonomischen und personenrechtlichen Bedingungen bewirtschaftet, die für alle gleich waren und darum, wie die gleichartigen in andern Landschaften mit höriger Bauernschaft vom Staate festgesetzt sein müssen.<sup>2)</sup>

Auf jedem Klaros saßen mehrere Heloten mit ihren Familien (S. 642). Sie waren an seine Scholle gebunden. Wie der Herr des Klaros an diesem kein freies, sondern ein im Interesse der Gemeinde beschränktes Eigentumsrecht besaß, wie ihm Verkauf und Aufteilung verboten war, so durfte er auch Heloten weder verkaufen, noch freilassen.<sup>3)</sup> Nur die Gemeinde besaß das Freilassungsrecht.<sup>4)</sup> Sie hat es fortwährend ausgeübt. Unter den verschiedenen Klassen der Freigelassenen, zu denen auch freigelassene Sklaven gehörten, nahmen die Mothakes insofern eine eigenartige, bevorzugte Stellung ein, als sie in Gemeinschaft mit Söhnen von Spartiaten aufgewachsen waren und die bürgerliche Erziehung durchgemacht hatten. Meist dürften sie uneheliche Kinder der Spartiaten gewesen sein, die sie auf ihre Kosten erziehen ließen.<sup>5)</sup> Zahlreiche Freilassungen von Heloten erfolgten zur Zeit des peloponnesischen Krieges und am Anfange des 4. Jahrhunderts für gute Dienste, hauptsächlich für Hoplitendienste, die sie infolge einer die Freiheit zusichernden, öffentlichen Aufforderung freiwillig geleistet hatten.<sup>6)</sup> Die Hauptklasse unter diesen Freigelassenen

<sup>1)</sup> Ueber die Etymologie vgl. S. 136, 1 und dazu E. Boisacq, *Dictionn. etym. de la langue gr.*, 2—5. Livr. (1910) p. 225. εἰλωτες — ἐφελωτες, φάλισκομαι, être pris, φάλωτός.

<sup>2)</sup> Ephoros b. Strab. VIII 365 bezeichnet die Heloten als δούλους ἐπὶ τακτοῖς τισιν. Plut. Inst. Lak. 41 p. 239 E: οἱ δὲ εἰλωτες αὐτοῖς εἰργάζοντο τὴν γῆν ἀποφέροντες ἀποφορὰν τὴν ἀνοθεν ἰσταμένην· ἐπάρατον δ' ἦν πλείονός τινα μισθῶσαι, κτλ. Myron von Priene bei Athen. XIV 657 D (MÜLLER, FHGr. IV 461). — Hörige in andern Landschaften: S. 263.

<sup>3)</sup> Ephoros b. Strab. VIII 365: δούλους ἐπὶ τακτοῖς τισιν, ὥστε τὸν ἔχοντα μήτ' ἐλευθεροῦν ἔξεῖναι μήτε πωλεῖν ἔξω τῶν ὄρων τούτους, κτλ. Die Fesselung an die Scholle ergibt sich auch daraus, daß nach Thuk. V 34, 1 die Spartaner bei der Freilassung der Heloten, die unter Brasidas gekämpft hatten, ausdrücklich das Recht: οἰκεῖν ὅπου ἂν βούλωνται bewilligten. In Kreta hießen die auf den Landlosen der einzelnen Bürger sitzenden Hörigen bezeichnenderweise κλαροῦται. S. 285 Anm. 4.

<sup>4)</sup> Daher wurden die Heloten auch als δημόσιοι δούλοι (Ephoros a. a. O.) oder δούλοι τοῦ κοινοῦ bezeichnet (Paus. III 21, 6).

<sup>5)</sup> Mothakes: S. 657. — Vgl. Phylarchos b. Athen. VI 271 F (MÜLLER IV 461): πολλάκις ἡλευθέρωσαν Λακεδαιμόνιοι δούλους, καὶ οὓς μὲν ἀφ'έτας ἐκάλεσαν, οὓς δὲ ἀδεσπότους, οὓς δὲ ἐρυκτῆρας, δεσποσιοναύτας δ' ἄλλους, οὓς εἰς τοὺς στόλους κατέτασσον· ἄλλους δὲ νεοδαμώδεις, ἑτέρους ὄντας τῶν εἰλωτῶν. — Die Aphetai waren augenscheinlich freigelassene Sklaven. Nach Ps. Plat. Alkib. I 18 p. 122 D besaßen die Spartaner außer den Heloten auch andere ἀνδράποδα. Vgl. Plut. Lyk. Num. 2. Auf private Freilassungen von Sklaven beziehen sich die Urkunden von Tainaron. S. 288, 2. Auch die Kreter brauchten Sklaven zu allerlei Dienstleistungen, zu denen ihre Hörigen nicht verpflichtet waren. S. 287.

<sup>6)</sup> Freilassungen für Kriegsdienste im weitern Sinne: Thuk. IV 26, 5 (Herüberschaffung von Proviant nach Sphakteria); IV 80. Die 700 Heloten, die als Hopliten im Jahre 424 mit Brasidas ausgezogen waren, wurden erst nach der Rückkehr vom Feldzuge gegen Herbst 421 freigelassen. Thuk. V 34. — Bei der Bedrohung Spartas durch Epameinondas im Jahre 370/69 richteten die Ephoren an die Heloten die Proklamation: εἴ τις βούλοιο ὄπλα λαμβάνειν (vom Staate) καὶ εἰς τάξιν τί-



bildeten die Neodamodeis. Ihre Zahl war zu Beginn des 4. Jahrhunderts auf mehrere tausend angewachsen. Sie waren zum Kriegsdienst verpflichtet und wurden namentlich zu überseeischen oder weit entfernten Feldzügen verwandt. Im übrigen ist ihre Rechtsstellung ebenso unbekannt wie die der andern Freigelassenen. Die Heloten, die unter Brasidas gefochten hatten und nach ihrer Rückkehr vom Feldzuge Freiheit und Freizügigkeit erhielten, werden von den Neodamodeis unterschieden.<sup>1)</sup> Sicher ist nur, daß sogar die Mothakes höchstens ganz ausnahmsweise wegen besonderer Tüchtigkeit das Bürgerrecht erhielten.<sup>2)</sup>

Der Hoplitendienst, für den der Staat die Waffen lieferte (S. 667, 6), war eine besondere, in der Regel freiwillige Leistung, welche die Freilassung nach sich zog. Es erfolgten auch Freilassungen für Dienste auf der Flotte, schwerlich jedoch für bloße Rudererdienste, zu denen die Heloten, wie die Hörigen anderer Staaten, in größerem Umfange herangezogen wurden.<sup>3)</sup> Verpflichtet waren sie, auf Feldzügen ihre Herren als Waffenträger und Troßknechte, in älterer Zeit auch als unorganisierte Leichtgerüstete, zu begleiten. Gewöhnlich nahm jeder Spartiat einen Heloten, natürlich von seinem Klaros, als Waffendiener mit.<sup>4)</sup> Auch daheim hatten die Heloten nicht bloß dem Herrn des Klaros, sondern unter Umständen auch andern Spartiaten allerlei persönliche Dienste zu leisten.<sup>5)</sup> Für Verrichtungen, die in andern Staaten Sklaven zufielen, hatten aber auch die Spartiaten nicht wenige Sklaven zur Verfügung (S. 667, 5). Diese besorgten wohl hauptsächlich, wie bei den Kretern, Hausdienste in der Stadt (S. 287, 7). Außerdem mögen sie die großen Viehherden in Messenien gehütet haben (S. 639, 2). Näheres ist nicht bekannt.

*θεσθαι, τὰ πιστὰ λαμβάνειν ὡς ἐλευθέρους ἑσόμενους ὅσοι συμπολεμήσοιεν.* Angeblich meldeten sich sechstaussend. Die große Zahl flößte den Spartanern starke Besorgnis ein. Xen. Hell. VI 5, 28; vgl. Diod. XV 65. — Kleomenes III. gewährte die Freiheit für die Zahlung von fünf attischen Minen. Wieder sollen 6000 Heloten gezahlt haben. Plut. Kleom. 23.

<sup>1)</sup> Hesych. *νεοδαμώδεις· οἱ κατὰ δόσιν ἐλευθέρου ἀπὸ τῆς εἰλωτίας.* Vgl. Phylarchos S. 667, 5. Die Neodamodeis erscheinen zuerst im Jahre 421 und zwar als eine bereits bestehende Klasse. Thuk. V 34 sagt, daß die Lakedaimonier die freigelassenen Brasideier *μετὰ τῶν νεοδαμῶδων* in Lepreon stationierten. V 67, 1: *Βρασιδείοι στρατιῶται καὶ νεοδαμῶδεις.* Nach Sizilien sandten die Lakedaimonier im Jahre 413 600 Hopliten *τῶν τε εἰλωτῶν ἐπιλεξάμενοι τοὺς βελτίστους καὶ τῶν νεοδαμῶδων.* VII 19, 3; 58, 4. Vgl. VIII 5, 1 (300 nach Euböia). Xen. Hell. III 1, 4 (mit Thibron nach Asien *τῶν νεοδαμῶδων εἰς χιλιούς*); III 4, 2 (mit Agesilaos ebenso 2000). Vgl. I 3, 15; III 4, 20; IV 3, 15; VI 5, 24.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 657, 2. Die Neodamodeis erhielten, wie sich aus Xen. Hell. III 3, 6 ergibt, auch nicht die Rechtsstellung der Minderberechtigten (S. 659, 4). Gute Bemerkungen über die Freigelassenen bei SCHÖMANN-LIPSIUS,

Gr. Altert. I<sup>4</sup> 206. — Ueber Freilassungen und die Rechtsstellung der Freigelassenen im allgemeinen vgl. S. 289.

<sup>3)</sup> S. 576, 3. — Für die Flotte der pontischen Herakleoten stellten die hörigen Mariandynoi (S. 285, 1) die Ruderer: Aristot. Pol. VII 6 p. 1327 B v. 14. Vgl. Xen. Hell. VI 1, 11 (Iason — Penestai).

<sup>4)</sup> S. 566, 4 (vgl. S. 165, 2) und dazu Xen. Laked. Pol. XII 4. Vielleicht haben die Spartaner bei Auszügen mit vollem Aufgebot auf etwas weitere Entfernung einen großen Teil der Heloten mitgenommen, um sich vor Umständen hinter ihrem Rücken zu sichern.

<sup>5)</sup> Xen. Laked. Pol. VI 3: *ἐποίησε δὲ καὶ οἰκέτας, εἴ τις δεηθείη, χοῖσθαι καὶ τοῖς ἄλλοις.* (Diesen ganzen Abschnitt hat Aristot. Pol. II 5 p. 1263 A v. 35 mit wörtlichen Anklingen ausgezogen.) Man könnte bei *οἰκέται* an Hausklaven denken. Der Ausdruck wird aber auch, ebenso wie *δοῦλος* (wie es bei Plut. Instit. Lak. 10 p. 237 D heißt), für Hörige gebraucht. S. 286, 287. *Ὀικετήρια* in Kreta: *Ἐφημ. ἀρχ.* 1908 σ. 221; Neue Beitr. z. gr. Inschriftenkunde II, Ber. d. Wien. Akad. Bd. 166 (1912) 21. — A. W. Nach Plut. Lyk. 28, Plut. Lyk. Num. 2 wurden auch Heloten zu Dienstleistungen herangezogen und dabei bisweilen arg mißhandelt.



Für die ökonomische Lage der Heloten war es von wesentlicher Bedeutung, daß jeder Klaros eine in sich geschlossene wirtschaftliche Einheit bildete, die auch in dem Falle unverändert blieb, daß mehrere Klaroi in einer Hand vereinigt waren.<sup>1)</sup> Die Heloten eines jeden Klaros bewirtschafteten ihn selbständig auf eigene Rechnung. Sie hatten gemeinsam ihrem unmittelbaren Herrn, dem Besitzer des Klaros, in älterer Zeit die Hälfte von aller Bodenfrucht abzugeben, in späterer den festen Satz von 82 aeginaeischen Medimnoi Gerste (etwa 59½ hl) und ein entsprechendes Quantum von Öl, Wein, Früchten und Käse. Was sie bei hrer Wirtschaft erübrigten, behielten sie für sich, so daß sie unter günstigen Umständen ein kleines Vermögen ersparen konnten.<sup>2)</sup>

In Bezug auf wirtschaftliche Selbständigkeit und Vermögensfähigkeit waren die Heloten den Hörigen anderer Staaten und bevorzugten Sklavenklassen gleichgestellt.<sup>3)</sup> Schlimm stand es dagegen mit der Sicherheit ihrer Person. In Thessalien durfte kein Höriger, in Athen nicht einmal ein gewöhnlicher Sklave ohne Richterspruch getötet werden (S. 280, 285). Diesen Rechtsschutz besaßen die Heloten nicht. Das Verhältnis zwischen ihnen und ihren Herren hat sich infolge der wiederholten Aufstände mit der Zeit verschlechtert. Auf der einen Seite steigerte sich natürlich das Mißtrauen, die Schärfe der Überwachung, die Rücksichtslosigkeit des Verfahrens gegen verdächtige Heloten und die Härte der ganzen, von gelegentlichen Roheiten nicht freien Behandlung, auf der andern wuchs der Haß gegen die Herrschaft und die Sehnsucht nach Abschüttelung des Joches. Thukydides sagt, daß die Lakedaimonier in der Besorgnis vor der Unüberlegtheit und der Masse der Heloten stets die meisten Anordnungen mit Rücksicht auf ihre Sicherung gegen sie getroffen hätten. Nach Aristoteles lauerten die Heloten fortwährend auf Unglücksfälle der Lakedaimonier und eine günstige Gelegenheit loszuschlagen.<sup>4)</sup> Eine Maßregel war der geheime Polizei- und Gendarmeriedienst, die Krypteia. Junge Spartiaten wurden zu diesem Zwecke von Zeit zu Zeit aufs Land geschickt und beauftragt, verdächtige Heloten umzubringen. Es heißt, daß sie auf ihren nächtlichen Streifzügen diejenigen töteten, die sie auf den Wegen trafen, offenbar deswegen, weil diese sich dem Verdacht aussetzten,

<sup>1)</sup> Vgl. Plut. Lyk. 8; Apophth. Lak. Lyk. 2 p. 226 B und dazu Pöhlmann, Gesch. der sozialen Frage I (1912) 76. Die Abgabe war für den ganzen Klaros festgesetzt.

<sup>2)</sup> Ueber die Abgabe vgl. S. 641. Unter Kleomenes III. sollen 6000 Heloten mindestens 500 attische Drachmen besessen haben. Plut. Kleom. 23.

<sup>3)</sup> S. 274, 283, 286, 4.

<sup>4)</sup> Thuk. IV 80, 2; vgl. V 14, 3; 23, 4. (Der Bündnisvertrag zwischen den Lakedaimoniern und Athenern verpflichtet diese *ἢν ἡ δουλεία ἐπανιστήται ἐπικουρεῖν παντὶ σθένει κατὰ τὸ δυνατόν*.) — Aristot. Pol. II 9 p. 1269 A v. 37 und II 10 1272 B v. 19. — Wer auf den Umsturz der bestehenden Verfassung ausging, konnte auf den Beistand der Heloten rechnen. Thuk.

I 132, 4 (Pausanias); Xen. Hell. III 3, 6 (Kina-don). — Vorsichtsmaßregeln gegen die Heloten im Lager und zur Sicherung der Waffen Xen. Laked. Pol. XII 4; Kritias bei Libanios II 85 (Plut. Lyk. 28) = Frgm. 37 Diels, Frgm. d. Vorsokratiker II (1907) 624. — Nach Plut. Lyk. 28 pflegten die Spartaner Heloten trunken zu machen und auch sonst als abschreckendes Beispiel vorzuführen. Das erhält eine gewisse Bestätigung durch Plat. Nom. VII 19 p. 816 D. Offenbar Uebertriebenes steht bei Myron von Priene bei Athen. XIV 657 C (Frgm. 1 Müllre, HGFr. IV 460). Theopompos sagte nach Athen. VI 272 A (Frgm. 15 M.): *τὸ δὲ τῶν Εἰλώτιων ἔθνος παντάπασιν ὡμῶς δάκεται καὶ πικρῶς*. Kritias a. a. O. sagte, daß in Lakedaimon die *δοῦλοι μάλιστα δοῦλοι* wären.

einen heimlichen, gefährlichen Verkehr zwischen den Heloten zu vermitteln. Da auch die Tötung eines Sklaven mit Blutschuld befleckte (S. 280), so kündigten die Ephoren bei ihrem Amtsantritt Jahr für Jahr den Heloten förmlich den Krieg an, so daß sie als Feinde behandelt und ohne weiteres getötet werden konnten. Diese mit naiver Schlaueit ersonnene Kriegsansage war etwas ganz Singuläres. Sie beleuchtet scharf die Situation. Es herrschte beständig im Lande ein offizieller Kriegszustand.<sup>1)</sup> Die Helotie war ein sehr wunder Punkt des Staatswesens.<sup>2)</sup>

Die Heloten werden oft, auch im amtlichen Sprachgebrauch, als *δοῦλοι*, bisweilen als *οἰκέται*, bezeichnet, sie nahmen jedoch, wie man schon im Altertum bemerkt hat, eine Mittelstellung zwischen Freien und den *δοῦλοι* im engern Sinne ein, die als solche gleich Haustieren als sachliches Eigentum ihrer Herren galten.<sup>3)</sup> Sie unterschieden sich von diesen durch ihre vom Staat festgesetzte Rechtsstellung. Als Hörige sind sie zu bezeichnen, weil sie in wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht in ihrer Freiheit beschränkt und von ihrer Herrschaft abhängig waren. Im Umfange des allgemeinen Begriffes der Hörigkeit gehörten sie zu den Grundhörigen und zwar zu den leibeigenen Bauern, denn sie waren unter Schmälerung ihrer persönlichen Freiheit an die Scholle gebunden und den Grundherren zu bestimmten Abgaben, sowie zu persönlichen Dienstleistungen verpflichtet.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Aristoteles sagte nach Plut. Lyk. 28: τοὺς ἐφόρους, ὅταν εἰς τὴν ἀρχὴν κατασιῶσι πρῶτον, τοῖς εἰλωσι καταγγέλλειν πόλεμον, ὅπως εὐαγὲς ἢ τὸ ἀνελεῖν. Die Angaben Plutarchs über die *κρυπτεία* stammen ebenfalls aus Aristoteles. Vgl. Ps. Herakleides II 4 bei MÜLLER, FHGr. II 210 (nach Aristoteles). Sie verdienen der Hauptsache nach Glauben. Weit von einer Erfindung entfernt ist die Angabe, daß die *κρυπτοί* sich am Tage verbargen, *νύκτωρ δὲ κατιόντες εἰς τὰς ὁδοὺς τῶν εἰλωτῶν τὸν ἀλυσόμενον ἀπέσφατον*. Ein Helot, der sich nachts auf den Straßen sehen ließ, war als Zwischenträger verdächtig. Nichts anderes als eine außerordentliche *κρυπτεία* im großen Umfange ist das heimtückische Verfahren, das Thuk. IV 80 (vgl. Diod. XII 68) erzählt. Die Lakedaimonier erließen (vor 424) eine Proklamation an die Heloten mit der Aufforderung, daß diejenigen, die im Kriege sich am meisten hervorgetan und die größten Verdienste erworben zu haben glaubten, sich zur Auswahl stellen möchten, um zur Belohnung die Freiheit zu erhalten. Sie wählten dann gegen zweitausend aus und ließen diese als die Gefährlichsten verschwinden (*ἡφάνισαν αὐτούς*). Niemand wußte, auf welche Weise ein jeder von ihnen umkam. Die Zahl dürfte übertrieben sein, aber die ganze Geschichte ist schwerlich bloße Erfindung. Jedenfalls hat sie Th. geglaubt und den Lakedaimoniern die Handlungsweise zugetraut. Man darf nicht versuchen, die *κρυπτεία* zu beschönigen und sie als bloßen Gendarmeriedienst, wie ihn in

Attika die Peripoloi ausübten, zu erklären. (MÜLLER, Dorier II<sup>2</sup> 37; SCHÖMANN-LIPSIVS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 202; P. GIRARD, *Rev. des études gr.* 1898 XI p. 31 und bei DAREMBERG-SAGLIO, *Dictionn.* III 871.) Wenn Plat. Nom. I 7 p. 633 B die *κρυπτεία* als ein Mittel zur Abhärtung, Kriegsübung und Stärkung der *ἀνδρεία* anführt, ferner VI 9 p. 763 B die *κρυπτοί* den Flurhütern (*ἀγορονομοί*, S. 493) an die Seite stellt, so ist damit noch keineswegs die Vollmacht zum Umbringen verdächtiger Heloten ausgeschlossen. Aristoteles bezeichnete die *κρυπτεία* als eine lykurgische Einrichtung. Plutarch mochte sie aber dem milden und gerechten Gesetzgeber nicht zutrauen und vermutete (*νομίζω*), daß sie erst nach dem Helotenaufstande im Jahre 464 eingeführt worden wäre. Dieser bloßen, auf eine ganz unhistorische Erwägung sich stützenden Vermutung Plutarchs hat man sich vielfach angeschlossen. E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos (1910) 96 geht so weit, daß er die Angabe des Aristoteles als „direkten Beweis“ für eine Mitbenutzung schlechten Quellenmaterials in der *Λακεδ. πολ.* betrachtet! [Isokr. Panath. 181 bezieht sich auf Perioiken.] — Vgl. noch HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 255, 1; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 35.

<sup>2)</sup> Bei den lebhaften Erörterungen über die Einrichtung der Helotie war man verschiedener Meinung darüber, ob sie *εἶ* oder *οὐκ εἶ* *γεγονυῖα* wäre. Plat. Nom. VI 19 p. 776 C.

<sup>3)</sup> S. 280, 284, 2 u. 3, 286, 1 und 667, 2.

<sup>4)</sup> Hörigkeit und Leibeigenschaft lassen



Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> (1889) 121 ff. [mit Angabe älterer Schriften]; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 32 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 20 ff. — Vgl. ferner die S. 140 zusammengestellten Schriften über die Hörigkeit im allgemeinen und die S. 652 angeführten über den Staat der Lakedaimonier, namentlich OTFR. MÜLLER, Die Dorier<sup>2</sup> (1844) II 28 ff.; M. DÜCKER, Die Hufen der Spartiaten, Ber. d. Berl. Akad. 1881 S. 138 ff. = Abhdl. aus d. gr. Gesch. (1887) 6 ff.; K. J. NEUMANN, Hist. Ztschr. 96 (1906) 27 ff.; 70; R. PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage und des Sozialismus in der antiken Welt I (1912) 56 ff.: 435 ff.

## c) Die Hauptorgane der Staatsgewalt.

### a) Das Königtum.

§ 73. Die Organe der Staatsgemeinde der Spartiaten waren zugleich im Bereiche der gemeinsamen Angelegenheiten die des von ihr beherrschten Staates der Lakedaimonier (S. 654). Bis zur Einsetzung des Ephorats im Jahre 754/3 bestanden in Sparta die drei Hauptorgane der Verfassung des homerischen Staates, nämlich: Königtum, Rat der Geronten und Gemeindeversammlung.<sup>1)</sup> Alle drei wurden bei der Reorganisation des Staates um die Mitte des 8. Jahrhunderts erheblich umgestaltet.<sup>2)</sup> Das homerische Königtum war kein Amt, sondern eine erbliche, souveräne Monarchie.<sup>3)</sup> Das spartanische blieb erblich, wurde aber mehr und mehr der Gemeinde untergeordnet und in ein Amt verwandelt, jedoch nicht „durchaus“ und in vollem Umfange. Es unterschied sich von einem Gemeindeamte ganz erheblich durch wichtige monarchische Emolumente und Vorrechte.

Der ursprünglich den Königen zukommende Titel Archagetai bezeichnet sie als die an der Spitze stehenden Führer, natürlich in erster Linie bei Wander- und Kriegszügen, mithin als „Herzöge“. <sup>4)</sup> Schon um die Mitte des 8. Jahrhunderts gab es zwei Könige, die wie gleichberechtigte Kollegen nebeneinander fungierten. Dieser Dualismus widerspricht zwar der wörtlichen Bedeutung von Monarchie, ist aber mit dem staatsrechtlichen Begriffe wohl vereinbar und eine keineswegs singuläre Erscheinung.<sup>5)</sup>

Die Königswürde vererbte sich in zwei Häusern (οἴκοι, οἰκίαι) eines größern Geschlechts, das zum Stamme der Hylleis gehörte und sich, wie manche andere Fürstengeschlechter, von Herakles herleitete.<sup>6)</sup> Beide Häuser

sich zwar begrifflich nicht scharf unterscheiden, im allgemeinen versteht man aber unter Leibeigenschaft den höchsten Grad der Hörigkeit, der sich von der Sklaverei nur dadurch unterscheidet, daß der Leibeigene nicht einfach als Sache betrachtet, sondern sein Personalcharakter bis zu einem gewissen Grade anerkannt wird. — Vgl. dagegen U. v. WILMOWITZ, Staat und Gesellschaft der Griechen 82: „Die Landarbeit wird von dem nicht mehr hörigen, sondern leibeigenen Helotenstande verrichtet.“

<sup>1)</sup> S. 319 ff. — NICCOLINI, *Per la storia di Sparta. Elementi del periodo epico nella costituzione di Sparta. Riv. d. stor. ant.* IX (1904) 211 ff.

<sup>2)</sup> Ueber die Neuordnung des Staates und die Umwandlung des Königtums vgl. S. 648.

<sup>3)</sup> S. 322, 340.

<sup>4)</sup> S. 318, <sub>1</sub> und dazu KERN, *Αρχηγέτης*,

PAULY-WISSOWA, RE. II 441. — Hesychios βᾱγος . . . βασιλεὺς καὶ στρατηγός· Λάκωνες. — Aristot. Pol. III 14 p. 1285 A v. 3: ἡ γὰρ ἐν τῇ Λακωνικῇ πολιτείᾳ . . . βασιλεία ἰστὶ ἡγεμῶν τῶν πρὸς τὸν πόλεμον. Xen. Laked. Pol. XV 2: στρατιῶν . . . ἡγεῖσθαι. Nach Hdt. VI 52 sagten die Lakedaimonier: Ἀριστόδημον . . . βασιλεύοντα ἀγαγεῖν σφέας ἐς ταύτην τὴν χώραν τὴν νῦν ἐκτέεται. Nach Thuk. I 128, 7 bezeichnete sich der Regent Pausanias in dem Schreiben an den Perserkönig als ἡγεμὼν τῆς Σπάρτης. Königsnamen: Agesilaos, Agesipolis, Archelaos, Archidamos usw.

<sup>5)</sup> S. 340. Vgl. dazu Strab. XIII 607: δύο γένη ταῦτα βασιλεύσαι πολὺν χρόνον ἐν τῇ Σκίῃ-ναι λέγεται.

<sup>6)</sup> Ableitung beider Königshäuser von Herakles und Hyllos: Hdt. VII 204; VIII 131; IX 26 usw. Näheres bei PLEY, Herakleidae, PAULY-WISSOWA, RE. VIII (1912) 447 ff. Ueber



waren fortdauernd miteinander verfeindet. Verschwägerungen zwischen ihnen scheinen nie vorgekommen zu sein.<sup>1)</sup>

Den Ursprung des Doppelkönigtums erklärten die Lakedaimonier selbst durch die Sage von Eurysthenes und Prokles, den Zwillingsöhnen des Königs Aristodamos, unter dessen Führung sie in ihr Land gekommen waren. Einem delphischen Spruche gemäß hätten sie beide als Könige anerkannt, aber den zuerst Gebornen höher geehrt. Die Sage erklärt so zugleich die Tatsache, daß trotz der Gleichberechtigung beider Könige doch noch zur Zeit Herodots das Haus des Eurysthenes das geehrtere war.<sup>2)</sup>

Die beiden Königshäuser nannten sich aber nicht Eurysthenidai und Prokleidai, sondern Agiadai und Eurypontidai.<sup>3)</sup> Agis und Eurypon waren offenbar die wirklichen Eponymoi. Zu Söhnen von Zwillingenbrüdern machte man sie zur Erklärung des Doppelkönigtums. Die neuere Forschung hat dieses in verschiedener Weise: nach Analogie des Konsulats, durch Rivalität zweier Häuser, durch Teilfürstentümer oder aus gleicher Thronberechtigung der Mitglieder des Königsgeschlechts, zu erklären versucht, ist aber über bloße Möglichkeiten mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit nicht hinausgekommen.<sup>4)</sup>

Zur Thronfolge war in jedem Hause der älteste Sohn (bezw. Enkel) des regierenden Königs berufen, falls diesem jedoch nach der Thron-

die Verehrung des Herakles in Sparta als *Γενάρχης* JESSEN, Genarches, ebenda VII (1910) 1129. Ueber die Stammbäume der Könige und die Regentenlisten vgl. S. 647, 5. Lysanders Vater soll nach Plut. Lys. 2 *οἰκίας μὲν οὐ γενέσθαι βασιλικῆς, ἄλλως δὲ γένους εἶναι τοῦ τῶν Ἡρακλειδῶν*. Lys. 24: Das *Ἡρακλειδῶν γένος* πολὺν μὲν ἐν Σπάρτῃ καὶ λαμπρὸν ἦρθησε, οὐ παντὶ δὲ αὐτῶν τῆς βασιλικῆς μετὴν διαδοχῆς, ἀλλ' ἐβασίλευον ἐκ δυεῖν οἴκων μόνον *Εὐρυποντίδαι καὶ Ἀγιάδαι* προσαγορευόμεναι. Vgl. Hdt. VI 51; Diod. XI 50, 6. Ueber *οἶκος* als Zweig eines Geschlechts vgl. S. 133, 6.

<sup>1)</sup> Dauernde Verfeindung des Eurysthenes und Prokles und ihrer Nachkommen: Hdt. VI 52; 75; Xen. Hell. V 3, 20; Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 25; Plut. Kleom. 12. — G. DUM., Spart. Ephorat (1878) 62 ff.

<sup>2)</sup> Hdt. VI 52; 51 (*Damaratos οἰκίης ὑποδεεστέρης*, das Haus des Eurysthenes *κατὰ προσβυγενείην* mehr geehrt). Vgl. IV 147; VIII 131; Paus. III 1, 5; 2, 1. In älterer Zeit hatte das Haus des Eurysthenes auch eine nur ein Glied längere Ahnenreihe. Erst im 4. Jahrhundert wurde in die (auch die durchsichtigen, erfundenen Namen, wie Prytanis und Eunomos enthaltende) Liste des andern Hauses Soos nach Prokles eingeschoben, Hdt. VIII 131; Ephoros b. Strab. VIII 366; X 481 — Plat. Kratyl. 412 B (Soos, aber noch nicht König) — Schol. Plat. Pol. X 599 D; Plut. Lyk. I; 2; Paus. III 7, 1; Phlegon, Frgm. 1 MÜLLER III 603. — Damals wurde unter dem Einflusse des Agis und Agesilaos das Haus des Prokles das angesehenere, und Lykurgos in dieses versetzt. Hdt. I 65 — Ephoros b. Strab. X 481;

Aristot. Pol. V 10 p. 1271 B v. 25; Plut. Lyk. I usw. Näheres in den S. 649 Anm. 1 angeführten Schriften über Lykurgos.

<sup>3)</sup> Ephoros b. Strab. VIII 5 p. 366; Plut. Lyk. 2; Lys. 24; 30; Paus. III 2, 1; 7, 1.

<sup>4)</sup> Zusammenstellung der verschiedenen Erklärungsversuche in m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 546, 4, dazu ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II § 226 S. 343; § 357 S. 562; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 231; V. v. SCHOEFFER, Basileus, PAULY-WISSOWA, RE. II (1897) 62; K. J. NEUMANN, Hist. Ztschr. 96 (1906) 25. — M. P. NILSSON, Klio XII (1912) 337 weist auf das zeitweise in Epeiros vor Pyrrhos tatsächlich bestehende Doppelkönigtum hin und erklärt dieses daraus, daß das Königtum, wie das altgermanische, nicht nach dem Ältestenrecht erblich gewesen wäre, sondern daß jedes Mitglied des königlichen Hauses darauf ein Anrecht gehabt hätte. Bei diesem Prinzip wäre entweder der König vom Volk aus den Thronberechtigten erwählt worden oder es wäre zu Reichsteilungen oder zu gemeinsamer Herrschaft zweier Brüder gekommen. Mehrere Fälle der letzten Eventualität wären aus der Zeit der Völkerwanderung und der älteren Geschichte Schwedens überliefert. Das ist sehr beachtenswert und steht mit der Ueberlieferung am meisten in Einklang, aber in Sparta galt doch bei der Thronfolge und in gewissem Grade auch bei der Vererbung der Klaroi das Ältestenrecht. — Thuk. II 80 berichtet, daß an der Spitze einer Heerschar der Chaones zwei auf ein Jahr bestellte Führer *ἐκ τοῦ ἀρχικοῦ γένους* standen. Vgl. S. 347.

besteigung noch Söhne geboren wurden, der erste im Purpur Geborene.<sup>1)</sup> Söhne mit körperlichen Gebrechen waren wegen der priesterlichen Funktionen der Könige von der Erbfolge ausgeschlossen.<sup>2)</sup> Waren keine regierungsfähigen Söhne vorhanden, so folgte der nächste männliche Agnat, der auch während der etwaigen Minderjährigkeit des Thronfolgers die Regentschaft führte.<sup>3)</sup> Im Falle von Thronstreitigkeiten entschied die Gemeindeversammlung, in späterer Zeit die Gerusia als Staatsgerichtshof.<sup>4)</sup>

Bei ihrer Amtstätigkeit waren die Könige in gewissem Umfange an gemeinsames Handeln gebunden. Wenigstens konnte unter Umständen ein König nicht gegen den Widerspruch des andern rechtskräftige Anordnungen treffen und nach außen hin als Vertreter des Staates handeln.<sup>5)</sup> Bis zum Ende des 6. Jahrhunderts zogen in der Regel auch die Könige gemeinsam an der Spitze des Heeres ins Feld.<sup>6)</sup>

Die Emolumente, Ehren und Funktionen der Könige entsprachen in wesentlichen Zügen denen der homerischen. Ihre regelmäßigen Einkünfte beruhten auf den Abgaben von einträglichen Krongütern im Perioikengebiet, die den Charakter eines Temenos hatten.<sup>7)</sup> Außerdem erhielten sie von allen öffentlichen Opfern die Felle und auf Feldzügen auch die Rückenstücke der geschlachteten Opfertiere, ferner von jedem Wurf einer Sau ein Ferkel, damit es ihnen nie an Opfertieren mangeln möchte. Am ersten und siebenten Monatstage stellte ihnen der Staat ein Opfertier zum Opfer für Apollon. Bei öffentlichen Mahlzeiten und Festen gebührten ihnen Ehrenplätze. Mit ihren Tisch- und Zeltgenossen speisten sie auf Staatskosten. Stets reichte man ihnen der Ehre wegen doppelte Portionen. Wenn sie nicht zu den Syssitien kamen, von denen sie in größerem Umfange als gewöhnliche Spartiaten dispensiert waren, wurden ihnen je zwei Choinikes (3 l) Gerstenmehl und eine Kotyle (0,38 l) Wein ins Haus geschickt.<sup>8)</sup> Größere Anteile erhielten sie von der Kriegsbeute.<sup>9)</sup> So erwarben die Königshäuser mit der Zeit sehr bedeutende Reichtümer.<sup>10)</sup> Das Verbot des Privatbesitzes von Gold und Silber hatte für sie keine Geltung (S. 661, 4). Dazu kamen noch mancherlei Ehrenrechte und Privilegien. Jeder hatte vor den Königen aufzustehen, nur die Ephoren blieben

<sup>1)</sup> Hdt. VII 3; V 42; VI 52; Paus. III 6, 2.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. III 3, 3; Plut. Ages. 3. — Ueber körperliche Fehelosigkeit als Bedingung der Fähigkeit zu einem priesterlichen Amt vgl. S. 498, 2.

<sup>3)</sup> Nep Ages. 3. — Xen. Hell. III 3, 2. Der die Regentschaft führende Vormund hieß *πρόδικος*; Plut. Lyk. 3; Xen. Hell. IV 2, 9. — Vormundschaftliche Regierungen waren nicht selten: Hdt. IX 10; Thuk. I 107; 132; III 26; Xen. Hell. IV 2, 9; Paus. III 4, 7; 9.

<sup>4)</sup> Hdt. VI 66 (Einholung eines delphischen Spruches); Xen. Hell. III 3, 1 ff. — Paus. III 6, 2.

<sup>5)</sup> Hdt. VI 50; 73; 86; V 75. — Vgl. Dum., Spart. Ephorat (1878) 65.

<sup>6)</sup> Hdt. V 75; vgl. VII 149; Xen. Hell. V 3, 10. Einer von beiden Königen wurde je-

doch schon zur Vertreibung der Peisistratiden mit einem Heere ausgesandt. Hdt. V 64.

<sup>7)</sup> S. 665, 8. — Ueber das Temenos des homerischen Basileus vgl. S. 325.

<sup>8)</sup> Hdt. VI 56; 57; Xen. Lak. Pol. XV 1; 4; 5. Vgl. Xen. Hell. V 3, 20; Plut. Ages. 5; 20. Zu den Anteilen an den Opfertieren vgl. S. 498. Ueber die Bedeutung der Maße, hier aeginaeischer, S. 202, 2.

<sup>9)</sup> Der Regent Pausanias erhielt nach dem Siege bei Plataiai nach Hdt. IX 81 alles zehnfach, *πάντα δέκα*. Nach Phylarchos bei Polyb. II 62 soll König Kleomenes den dritten Teil der ganzen Beute *κατὰ τοὺς ἑθισμούς* bekommen haben.

<sup>10)</sup> Ps. Plat. Alkib. I 123 A; vgl. Thuk. V 63; Xen. Lak. Pol. XV 3; Plut. Agis 9; ferner S. 641 Anm. 4.



auf ihrem Amtssessel sitzen.<sup>1)</sup> An einen König Hand anzulegen, war unstatthaft.<sup>2)</sup>

Beim Regierungsantritt erließ jeder König den Staatsschuldnern ihre Schuld (Hdt. VI 59); bei seinem Tode wurde ihm eine Leichenfeier „wie einem Heros“ zuteil. Nach der Bestattung ruhten zehn Tage lang alle öffentlichen Geschäfte.<sup>3)</sup>

Dieser den Königen durch Geburt und Erbrecht zustehende Komplex von Emolumenten, Privilegien und Ehren stellt ein ausgeprägtes monarchisches Recht dar (S. 339). Er beweist in Verbindung mit der uns bekannten Entwicklung, daß sie, ebenso wie die homerischen Könige (S. 338), einst souveräne Monarchen gewesen waren.

Ihre ursprüngliche Souveränität zeigt sich in älterer Zeit auch in ihren Funktionen. In der Königszeit hatte der König als Oberhaupt der Staatsfamilie für diese die Opfer dargebracht. Dieses Ehrenrecht war nach der Abschaffung des Königtums oder seiner Umwandlung in ein Gemeindeamt an die Gemeindevorsteher und die sonst dazu berufenen Beamten übergegangen.<sup>4)</sup> In Sparta behielten es die Könige auch nach ihrer Unterordnung unter die Gemeinde in vollem Umfange. Obwohl die Ephoren eponyme Wahlbeamte geworden waren, verrichteten die Könige sämtliche Staatsopfer.<sup>5)</sup> Sie vermittelten ferner den für Sparta wichtigen und einflußreichen Verkehr mit dem delphischen Heiligtum. Jeder von ihnen wählte für diesen zwei Pythier, die ihre Vertrauensmänner und Tischgenossen waren, in ihrem Auftrage zur Orakelbefragung (als *θεοπόροι*) nach Delphoi reisten und mit ihnen für die Aufbewahrung der Orakel im königlichen Archiv Sorge trugen.<sup>6)</sup> Daneben erhielten sie durch die Bekleidung der Priestertümer des Zeus Lakedaimon und Zeus Uranios einen priesterlichen Zug, der mit der Darbringung der Gemeindeopfer noch nicht verbunden war.<sup>7)</sup>

Im Gegensatze zu der umfassenden Kompetenz im Bereiche des Gemeindegottes war die Rechtsprechung der Könige schon zur Zeit Herodots auf Streitigkeiten über die Hand einer vom Vater nicht verlobten Erbtöchter und Rechtshandel über öffentliche Wege beschränkt. Ferner mußten vor ihnen die Adoptionen vorgenommen werden.<sup>8)</sup> Einst sollen sie eine größere richterliche Tätigkeit ausgeübt, aber infolge ihrer Behinderung im ersten messenischen Kriege die Ephoren als ihre Stellvertreter bei der Rechtspflege eingesetzt haben.<sup>9)</sup> Der Ursprung des Ephorats ist gewiß ein anderer gewesen, als es diese tendenziöse Über-

<sup>1)</sup> Xen. Lak. Pol. XV 6. Vgl. dazu S. 339 Anm. 1.

<sup>2)</sup> Plut. Agis 19; 21.

<sup>3)</sup> Hdt. VI 58 (*ἀγορὴν δέκα ἡμερῶν οὐκ ἴστανται σφί οὐδ' ἀρχαιρεσίῃ συνίξει*); Ps. Herakleid. II 5, MÜLLER, FHGr. II 210 (*τριεὶς ἡμέρας οὐδὲν πωλεῖται, κτλ.*); Xen. Lak. Pol. XV 9 (*οὐχ ὡς ἀνθρώπους, ἀλλ' ὡς ἡρώας*); Hell. III 3, 1 (Agis *ἔτιχε σεμνοτέρως ἢ κατὰ ἀνθρώπων ταφῆς*). Vgl. V 3, 19; Plut. Ages. 40; Paus. IV 14, 4. — Grabstätten: Paus. III 12, 8; 14, 2.

<sup>4)</sup> S. 326, 348, 352, 496, 516, 517.

<sup>5)</sup> Xen. Lak. Pol. XV 1: *θύειν μὲν βασιλεία*

*πρὸ τῆς πόλεως τὰ δημόσια ἅπαντα*. XIII 2; 8; 11. Aristot. Pol. III 14 p. 1285 A 6: *ἔτι δὲ τὰ πρὸς τοὺς θεοὺς ἀποδίδεται τοῖς βασιλεῦσιν*. Vgl. Hdt. VI 56; 57; Xen. Hell. III 3, 4.

<sup>6)</sup> Hdt. VI 57; Xen. Lak. Pol. XV 5; Suid. Πύθιοι. — Ueber das Archiv vgl. S. 41, 3.

<sup>7)</sup> Hdt. VI 56; vgl. dazu S. 326, 497.

<sup>8)</sup> Hdt. VI 57; dazu S. 634, 2. Das *δικάζειν* ὁδῶν δημοσιῶν *πέρι* blieb wohl den Königen als Heerführern. SCHÖMANN-LIPSIVS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 234.

<sup>9)</sup> Plut. Kleom. 10. Vgl. den Abschnitt über das Ephorat.



lieferung darstellt, aber Tatsache ist es, daß die Ephoren und andere Beamte als Richter bei privatrechtlichen Streitigkeiten fungierten und jene als Aufsichtsbeamte auch weitgehende strafrechtliche Befugnisse ausübten, während die Gerusia den Gerichtshof für schwere Kriminalsachen und Staatsprozesse bildete. Auch auf diesem Gebiet knüpfte in Sparta die Entwicklung an homerische Zustände an. Die Rechtspflege war damals auf ein freiwillig aufgesuchtes Schiedsgericht bei privatrechtlichen Streitigkeiten beschränkt. Als Schiedsrichter fungierte in erster Linie der Basileus. Mit dem Anwachsen der Adelsmacht und der infolge der wirtschaftlichen Entwicklung sich mehrenden Zahl der Rechtshändel ging jedoch die Rechtsprechung zum großen Teil oder ganz an die Gerontes und Basilees, die Häupter des Adels, dann an Gemeindebeamte über. Als sich die Kriminalrechtspflege entwickelte, war das souveräne Königtum bereits beseitigt.<sup>1)</sup> In Sparta hatten an ihr die Könige nur insoweit Anteil, als sie Sitz und Stimmrecht in der Gerusia besaßen.

Der den Königen unbeschränkt zustehenden Vertretung der Gemeinde gegenüber den Göttern entsprach die erst allmählich beschränkte gegenüber fremden Menschen und Staaten.<sup>2)</sup>

Die homerischen Könige erhoben von der Gemeinde Beisteuern zur Bewirtung und Beschenkung von Fremden, die sie gastlich aufgenommen hatten (S. 325). Von den spartanischen wurden zur Fürsorge für Fremde, die nach Sparta kamen, Proxenoi ernannt (S. 229, 1). Wie jene im Namen der Gemeinde mit fremden Abgesandten verhandelten und Verpflichtungen eingingen (S. 326), so leiteten auch diese in älterer Zeit Spartas auswärtige Politik. Obwohl schon während der Perserkriege die auswärtigen Angelegenheiten zur Kompetenz des Ephorats gehörten, so haben doch die Könige auf sie stets einen erheblichen Einfluß ausgeübt.<sup>3)</sup> Das ergab sich auch aus der ihnen zustehenden Heerführung. Bei der förmlichen Abschließung und Beschwörung von Verträgen fungierten sie meist vor und mit den Ephoren und besonders erwählten Bevollmächtigten als Vertreter des Staates.<sup>4)</sup> Ursprünglich waren sie als Führer der Heergemeinde, als Archagetai (S. 671, 4), Kriegsherren in vollem Sinne des Wortes. Sie besaßen das Recht, nach eigenem Ermessen den Heerbann aufzubieten und jedes beliebige Land mit Krieg zu überziehen. Wer sie daran hinderte, war mit Verfluchung bedroht. Ihrem Aufgebote mußte, wie dem des homerischen Königs (S. 327), jeder Wehrpflichtige Folge leisten. Noch um 506 hat Kleomenes I. im Einvernehmen mit seinem Mitkönig

<sup>1)</sup> S. 330, 368, 529.

<sup>2)</sup> Xen. Lak. Pol. XIII 11: *ἰσχεῖ μὲν τὰ πρὸς θεοὺς εἶναι, στρατηγῶ δὲ τὰ πρὸς τοὺς ἀνθρώπους.*

<sup>3)</sup> Hdt. III 148; V 49; 51; 70; 74; 97. — VI 106; IX 10. Weiteres bei G. Dum, Das spart. Ephorat (1878) 56 ff.

<sup>4)</sup> Thuk. V 19 u. 24. Den Waffenstillstand mit den Athenern haben nur drei besondere Bevollmächtigte abgeschlossen. IV 119. — Mit der Vermittelung des Friedens zwischen den athenischen Parteien wurde König Pausanias im Verein mit einer Kommission von *διαλ-*

*λακταί* beauftragt. Xen. Hell. II 4, 38; Aristot. *Ἀθ. π.* 38, 4. Damals haben die Delier zu der Urkunde mit dem Beschlusse der Spartaner, der ihnen die Verwaltung ihres Heiligtums zurückgab, hinzugefügt: *Ἐβασίλευον Ἄγρις Πανσάντας· Ἐφοροὶ ἦσαν Θυνωρίδας κτλ.* COLLITZ, Gr. Dial. Inschr. III I Nr. 4415 = DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 60 = MICHEL, Recueil Nr. 180. Zur Beschwörung des Bündnisses mit den Athenern wurden im Jahre 266 auch die Geronten hinzugezogen. DITTENBERGER<sup>2</sup> I 214 v. 58 (M. 130 = IG. II 332, 333).

das königliche Kriegerrecht ausgeübt. Dann verlor es seine praktische Bedeutung.<sup>1)</sup> Der Feldzug des Kleomenes scheiterte wegen des Zwistes der Könige, die nach bisheriger Gepflogenheit gemeinsam ausgezogen waren. Infolgedessen wurde ein Gesetz erlassen, das den Auszug beider Könige mit dem Heere verbot (S. 673, c). Es war bereits vorgekommen, daß die Gemeindeversammlung kraft ihres Souveränitätsrechts ein Heer unter dem Kommando eines Königs oder eines angesehenen Spartiaten ausgesandt hatte;<sup>2)</sup> nun wurde es zur Regel, daß sie unter dem Vorsitz eines Ephors über Krieg und Frieden Beschluß faßte. War ein Feldzug beschlossen, so erließen die Ephoren das Aufgebot, und derjenige König oder Regent übernahm das Kommando, den die Gemeinde dazu bestimmt hatte. Wenn einmal ein König ohne Gemeindebeschluß mit einem Heere ausrückte, so tat er es nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Ephoren, der Vertreter der Gemeinde.<sup>3)</sup> Nach Aristoteles glich das Königtum seiner Zeit einem im Geschlecht erblichen, lebenslänglichen Feldherrnamt, das außerhalb der Landesgrenzen mit selbstherrlichen Machtbefugnissen ausgestattet war.<sup>4)</sup>

Im Felde besaß der König, wie der homerische, das unbeschränkte Kommando. Alle hatten seinen Befehlen unbedingt Folge zu leisten. Ungehorsame und Feiglinge konnten im Gefecht von ihm mit dem Tode bestraft werden.<sup>5)</sup> Er war ferner befugt, mit dem Feinde einen Waffenstillstand abzuschließen und das Heer nach Hause zu führen.<sup>6)</sup>

Diese Befugnis gab den unmittelbaren Anlaß zur Einschränkung der selbständigen Kommandogewalt. Der Rückzug des Königs Agis aus Argolis im Jahre 418 erregte bei den Spartanern so starken Unwillen, daß sie zehn Spartiaten wählten, die ihm als Beiräte (*σύμβουλοι*) dienen sollten. Ohne sie durfte er das Heer nicht ins Feld führen. Diese Bestimmung galt nur für Agis.<sup>7)</sup> Man hat dann auch andern Königen bisweilen Beiräte gegeben. Diese hatten jedoch einen etwas andern Charakter.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Hdt. VI 56. Ueber die Bedeutung der Verfluchung im griechischen Recht vgl. S. 518 Anm. 2. — Kleomenes I: Hdt. V 74.

<sup>2)</sup> Hdt. V 64: *μετὰ δὲ Λακεδαιμόνιοι μέζω στόλον στείλαντες ἀπέπεμψαν ἐπὶ τὰς Ἀθήνας, στρατηγὸν τῆς στρατῆς ἀποδέξαντες βασιλέα Κλεομένηα*. Vorher hatten sie *ὄν στρατῶ* den Anchimolios, *ὄντα τῶν ἀσίων ἄνδρα δοκιμον*, ausgesandt. V 63.

<sup>3)</sup> Kriegsbeschluß der Gemeindeversammlung unter dem Vorsitz eines Ephors: Thuk. I 87. Nach Xen. Hell. III 2, 23 *ἔδοξε τοῖς ἐφόροις καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ σφραγίσαι αὐτοὺς* (die Eleier). Als diese das Ultimatum ablehnten, *φρουρὰν ἔφηναν οἱ ἐφοροί· ἄγων δὲ τὸ στρατεύμα Ἄγρις κτλ.* Nach IV 6, 3: *ἔδοξε τοῖς τ' ἐφόροις καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ ἀναγκαῖον εἶναι στρατεύεσθαι . . . ἐπὶ τοῖς Ἀκαρνᾶνας· καὶ ἐκπέμπουσιν Ἀγροίλαον*. Vgl. V 2, 3; V 2, 11; 2, 24; 3, 8; VI 5, 10: *τοῖς Λακεδαιμονίοις ἐδόκει βοηθητέον εἶναι . . . καὶ φρουρὰν μὲν οἱ ἐφοροὶ ἔφαινον, Ἀγροίλαον δ' ἐκέλευεν ἡ πόλις ἡγεῖσθαι*. Ebenso IV 2, 9. Vgl. III 5, 6; V 3, 13. Im allgemeinen vgl. Xen. Lak. Pol. XV 2: *στρατιὰν ὅποι ἂν ἡ πόλις ἐκπέμπῃ ἡγεῖσθαι*. — Auszug mit bloßer Zustimmung der Ephoren. Xen.

Hell. II 4, 29: *Πανσανίας ὁ βασιλεὺς . . . πείσας τῶν ἐφόρων τοῖς ἐξάγει φρουρὰν*. Aehnlich V 1, 33. — Material bei FLEISCHANDERL, Die spart. Verfassung bei Xenophon (1888) 49 ff.

Nach Hdt. IX 10 *ἐκπέμπουσιν* die Ephoren *νυκτὸς ἔτι 5000 Spartiaten, Πανσανίῃ τῷ Κλεομβρότου ἐπιτάξαντες ἐξάγειν*. *ἐγίνετο μὲν ἡγεμονίῃ Πλειστάρχου τοῦ Λεωνίδεω*, aber der war noch *παῖς* und Pausanias sein *ἐπίτροπος*. Die Heerführung fiel ihm deshalb zu, weil der andere König Leotychidas zum Befehlshaber der Flotte bestellt war und bereits das Kommando übernommen hatte (VIII 131). Die Ephoren gaben also nur den Befehl zum Ausmarsch.

<sup>4)</sup> Aristot. Pol. III 14 p. 1285 A v. 8; 1285 B v. 28.

<sup>5)</sup> Thuk. V 66: *βασιλέως γὰρ ἄγοντος ὑπ' ἐκείνου πάντα ἄρχεται, κτλ.* Xen. Lak. Pol. XIII 10; Aristot. a. a. O. und dazu S. 327, 4. Vgl. Xen. Hell. VII 1, 28; Plut. Ages. 32.

<sup>6)</sup> Thuk. V 60, 1; 63, 1; Xen. Hell. III 4, 5; 5, 23; 5, 34.

<sup>7)</sup> Thuk. V 63, 4. Vgl. über die Stelle L. HERBST, Zu Thukydides. Aus dem Nachlasse mitgeteilt von F. MÜLLER (Quedlinb. 1899) II 13.

<sup>8)</sup> Agesilaos erhielt auf eigenen Wunsch



Schon lange vor dieser zeitweiligen und gelegentlichen Einschränkung unterstanden die Könige auch im Felde der Aufsicht der Ephoren. Die Einsetzung des Ephorats im Jahre 754/3 schloß sich gewiß an die Neuordnung des Staates an, die zugleich einen Sieg der Gemeinde über das souveräne Königtum bedeutete (S. 648). Offenbar wurde von vornherein der monatliche Eideswechsel zwischen den Königen und Ephoren eingeführt. Jene schworen, daß sie gemäß den geltenden Gesetzen Könige sein würden, diese leisteten im Namen der Gemeinde den Gegeneid, daß sie, solange jene ihren Eid hielten, das Königtum unerschüttert erhalten würden.<sup>1)</sup> Die Könige wurden also wie Beamte eidlich auf die Gesetze verpflichtet (S. 472, 521). Nicht sie sollten herrschen; der Nomos sollte der einzige Herr und Gebieter der Bürger sein.<sup>2)</sup> Die ungewöhnliche monatliche Wiederholung des Eides schärfte den Königen immer aufs Neue die Unterordnung unter die gesetzliche Gemeindeordnung ein. Sie bringt zugleich das starke Mißtrauen zum Ausdruck, daß ein König die Schranken durchbrechen und sich zum Tyrannen aufwerfen möchte.<sup>3)</sup> Bereits zur Zeit der Perserkriege begleiteten zwei Ephoren den mit dem Heere ausziehenden König. Während des Feldzuges durften sie zwar in seine Tätigkeit nicht eingreifen, ihm unaufgefordert keine Weisung geben, aber sie achteten auf alles. So sammelten sie unter Umständen belastendes Material als Grundlage für eine Anklage nach Beendigung des Feldzuges.<sup>4)</sup> Die Könige konnten von ihnen vorgeladen, verhaftet und angeklagt werden. Der Gerichtshof, der über einen angeklagten König richtete, bestand aus den Ephoren, den Geronten und dem andern König. Nicht selten wurden Könige nicht bloß zu Geldstrafen, sondern auch zum Verluste der Königswürde, zur Todesstrafe und Ächtung verurteilt.<sup>5)</sup>

für die Feldzüge in Asien dreißig Beiräte. Ebensoviele bekam Agesipolis bei dem Feldzuge gegen die Olynthier. Xen. Hell. III 4, 20; IV 1, 5; 30; 34; Plut. Lys. 30; Diod. XIV 79. — Xen. Hell. V 3, 8.

<sup>1)</sup> Xen. Lak. Pol. XV 7: ὅρκους δὲ ἀλλήλοις κατὰ μῆνα ποιοῦνται, ἐφοροὶ μὲν ὑπὲρ τῆς πόλεως, βασιλεὺς δ' ὑπὲρ ἑαυτοῦ. Dieser schwor κατὰ τοὺς τῆς πόλεως κειμένους νόμους βασιλεύσειν, die Gemeinde durch jene ἐμπροσθοῦντος ἐκείνου ἀστυφέλκτον τὴν βασιλείαν παρέξειν. Vgl. Nikol. Dam. 114, 16 bei MÜLLER, FHGr. III 459; Plat. Nom. III 684 A; Isokr. Archid. 20. — Bei dem Eideswechsel verpflichtete die Gemeinde die Könige zur Beobachtung ihrer Gesetze und garantierte ihnen dafür ihre Königsrechte. Es ist möglich, daß der Akt auf einem förmlichen Vertrage beruht, der nach innern Kämpfen zwischen der Gemeinde und dem Königtum abgeschlossen wurde (NIESE, Hist. Ztschr. 1889, LXII 71). Er kann aber auch auf einen Beschluß der Gemeinde zurückgehen, dem sich die Könige fügen mußten (vgl. Thuk. I 13). Ein gleicher Eideswechsel kommt bei den Molossern vor, aber nur beim Regierungsantritte der Könige. Plut. Pyrrh. 5; vgl. Aristot. Pol. V 11 p. 1313 A v. 24.

<sup>2)</sup> Hdt. VII 104. Vgl. VII 228; Xen. Lak. Pol. IV 6; VIII 3; 4, dazu die Proklamation der Ephoren in dem Abschnitt über das Ephorat. Ueber die Herrschaft des Nomos S. 419, 1, 458.

<sup>3)</sup> Hdt. V 92 (φυλάσσοντες τοῦτο δεινότατα ἐν τῇ Σπάρτῃ μὴ γενέσθαι); Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 25.

<sup>4)</sup> Hdt. IX 76; Xen. Lak. Pol. XIII 5; Hell. II 4, 36: ὥσπερ γὰρ νομίζεται οὖν βασιλεῖ δύο τῶν ἐφόρων συνοστρατεύεσθαι, κτλ. Vgl. Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 24.

<sup>5)</sup> Hdt. VI 72 (Leotychidas); VI 82 (Kleomenes); Thuk. I 131 (Pausanias); II 21; V 16 (Pleistoanax; vgl. dazu S. 661, 6); V 63 (Agis); Paus III 5, 2 (König Pausanias freigesprochen); Xen. Hell. III 5, 25; Plut. Lys. 30; Paus. III 5, 6 (Pausanias zum Tode verurteilt); Plut. Agis 19. — Einer Vorladung der Ephoren mußten die Könige erst Folge leisten, wenn sie zum drittenmal wiederholt wurde (Plut. Kleom. 10; vgl. Nep. Paus. 4, 3). Die Bestimmung ging wohl auf einen Präzedenzfall zurück, bei dem die Könige nach anfänglicher Weigerung sich schließlich zum Nachgeben genötigt sahen. ED. MEYER, Forschungen zur alten Gesch. I 253.



Trotz aller Bindung und Beaufsichtigung bewahrte doch das Königtum die Heerführung mit einem nur in einzelnen Fällen durch Beiräte beschränkten Kommando. Neben ihm gewann allerdings das selbständige Amt des Flottenführers, die Nauarchie, im Laufe des peloponnesischen Krieges und in der nächsten Zeit eine solche Bedeutung, daß es nahezu einem andern Königtum glich. Spartas maritime Politik war jedoch nicht von langer Dauer, die Rivalität der Nauarchie nur eine vorübergehende. Die Ephoren begnügten sich im Felde auch deswegen mit der bloßen Aufsicht, weil sie ohne Rücksicht auf militärische Fähigkeiten gewählt waren und darum in militärischen Dingen gewöhnlich gegenüber dem König und den Obersten keine genügende Autorität besaßen. Daheim übernahmen dagegen die Aufseher allmählich selbst die Regierung. Die gewöhnliche Verfeindung der Könige (S. 672,<sup>1</sup>) hatte man im Felde dadurch unschädlich gemacht, daß man immer nur einem die Heerführung übertrug, zu Hause wurde ihnen die Geschäftsführung abgenommen.<sup>1</sup>) Zur Zeit des Tyrtaios sollten die gottgeehrten Könige und die ehrwürdigen Geronten im Rate vorangehen, die Gemeindemänner mit rechten Rhetren erwidern. Sie hatten im Einvernehmen mit den Geronten das Recht, einen „schiefen Beschluß“ der Gemeinde nicht in Kraft treten zu lassen (S. 43 ff.). Zu Beginn des peloponnesischen Krieges war die Berufung und Leitung der Gemeindeversammlung an die Ephoren übergegangen. Geblieben war den Königen daheim nur die Vertretung der Gemeinde gegenüber den Göttern, ein Opferkönigtum (S. 348), dann ein kleiner Rest selbständiger Rechtsprechung (S. 674) und das Recht, an den Sitzungen der Geronten als stimmberechtigte Beisitzer teilzunehmen oder ihre Stimmen durch die ihnen am nächsten verwandten Geronten abgeben zu lassen.<sup>2</sup>)

Die Könige waren also, wie Beamte, grundsätzlich der Gemeinde untergeordnet und auf einen bestimmten Geschäftskreis beschränkt, streng der gesetzlichen Ordnung unterworfen, beständig beaufsichtigt, Anklagen und Verurteilungen durch die Organe der Gemeinde ausgesetzt. Dennoch waren sie nicht „durchaus Beamte“. Noch zur Zeit Herodots besaßen sie das formelle Recht eines souveränen Kriegsherrn und stets behielten sie von ihrer ursprünglichen Souveränität Emolumente, Ehren und Vorrechte (*γέρα*), die in ihrer Gesamtheit keinem Beamten zukamen und unter den Begriff des monarchischen Rechts fallen.<sup>3</sup>)

<sup>1</sup>) Vgl. den Abschnitt über die Ephoren.

<sup>2</sup>) Hdt. VI 57: *παρίξιν βουλευούσι τοῖσι γέρονσι, ἑοῦοι δὲ ὧν δέονοι τριήκοντα· ἣν δὲ μὴ ἔλθωσι κτλ.* Ebenso 28 Geronten nach Plat. Nom. III 11 p. 692 A; Plut. Lyk. 5; Paus. III 5, 2. Cic. d. rep. II 28. BEKKER, Anecd. gr. I 227, 29. — Nach dem pythischen Spruch sollten Dreißig als Gerusia *ὀν ἀρχαγέταις* eingesetzt werden (Plut. Lyk. 6; vgl. S. 43). — Ueber die Mitgliederzahl in röm. Zeit vgl. IG. V 1 Nr. 92 ff. — Herodot hat sich in Bezug auf die Abgabe der Stimmen der nicht anwesenden Könige nicht klar ausgedrückt. Thuk. I 20 faßte die Stelle so auf, als ob Hdt. gesagt hätte, daß jeder König zur Abgabe von zwei Stimmen

berechtigt gewesen wäre. Dann hätte sich aber dieser gewiß anders ausgedrückt. Zu *τοὺς μάλιστα οἱ τῶν γερόντων προσήκοντας* vgl. Diod. XI 50, 6: *τῶν δὲ ἐκ τῆς γεροντοίας τις, ὄνομα μὲν Ἐτοιμαρίδας, τὸ δὲ γένος ἀφ' Ἡρακλέους ὢν κτλ.*

<sup>3</sup>) Vgl. S. 674. — Auch Hdt. VI 67 unterscheidet scharf zwischen der spartanischen *βασιλεία* und einem Gemeindeamt. *Μετὰ τῆς βασιλείης τὴν κατάπανον δὲ Δημόκριτος ἤρχε αἰρεθεὶς ἀρχήν.* Da fragt ihn Leotychidas *ὁκοῖόν τι εἴη τὸ ἄρχειν μετὰ τὸ βασιλεύειν.* Das ist deutlich (vgl. Paus. III 6, 3). — U. v. WILAMOWITZ, Staat und Gesellschaft der Griechen 33: „Die beiden Könige . . . haben alle Ehren-

Neuere Literatur: K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsalt. I<sup>6</sup> (1889) 155 ff.; G. GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> (1893) 46 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Alt. I<sup>4</sup> (1897) 230 ff.

OTFR. MÜLLER, Dorier<sup>2</sup> II (1844) 93 ff.; AUERBACH, *De Lacedaemoniorum regibus*, Berlin 1863 Diss.; V. v. SCHOEFFER, Basileus, PAULY-WISSOWA, RE. III (1897) 62; PLEY, Herakleidai, ebenda VIII (1912) 451.

Schriften über den Ursprung des Doppelkönigtums S. 672, 4 über die Stammbäume der Könige und die Regentenlisten S. 647, 5.

### β) Die Gerusia.

§ 74. Der homerische König beriet mit den Gerontes, den Häuptionen des Adels und der gentilizischen Verbände, regelmäßig über Gemeindeangelegenheiten. Er sollte auf ihre guten Ratschläge hören, durfte aber nach eigenem Ermessen handeln. Die Gerontes brauchen nicht gerade Greise zu sein, bei den Troern sind sie jedoch bejahrte Männer, die nicht mehr in den Krieg ziehen, und überall haben die Ältesten zuerst das Wort, denn das Alter besitzt Erfahrung und Kenntniss dessen, was nach dem Herkommen Rechtens ist. Diese Kenntniss war namentlich für die Rechtspflege von Bedeutung und geradezu unentbehrlich, weil es keine ausgezeichneten Rechtssatzungen gab (S. 329).

Nachfolger der homerischen Geronten waren die spartanischen. Der die Neuordnung des Staates um die Mitte des 8. Jahrhunderts betreffende pythische Spruch wies den Gesetzgeber an, dreißig Männer mit den Archagetai (den Königen) als Gerusia zu bestellen. Damit trat die geschichtliche Gerusia ins Leben.<sup>1)</sup> Sie war nicht mehr bloß eine Versammlung von Adelshäuptern, sondern eine Vertretung der ganzen Gemeinde, die den Königen eine bestimmte Anzahl von lebenserfahrenen und rechtskundigen Männern an die Seite stellte und sie bei Gemeindeangelegenheiten an deren Beirat und Zustimmung band.<sup>2)</sup> Solche Ratsmänner waren bei dem Mangel schriftlich fixierter Gesetze in Sparta ebenso unentbehrlich wie im homerischen Staat.<sup>3)</sup>

Die Gerusia hieß im lakonischen Dialekt Gerochia (γερωχία). Der Ausdruck bezeichnet die Gesamtheit der eine Ehrenstellung, ein γέρας, Besitzenden. Das γέρας ist wiederum seiner ursprünglichen Bedeutung nach das Ehrenrecht, das dem γέρον zukommt, im besondern ihm als Gemeindeältesten gebührt.<sup>4)</sup> Das Gerontenamt wurde denn auch als

rechte bewahrt, reiche Güter, doppelte Portionen bei den gemeinsamen Mahlen, Anspruch auf Landstrauern nach dem Tode, aber sind durchaus Beamte“ usw. Sie sind zu „Hause nichts als zwei der dreißig lebenslänglichen Ratsherren“. Sie waren aber zu Hause auch Vertreter der Gemeinde gegenüber den Göttern und vollzogen alle Staatsopfer.

<sup>1)</sup> S. 43, 45, 647. Die geschichtliche Gerusia galt als eine lykurgische Einrichtung: Hdt. I 65; Xen. Lak. Pol. X I (nach X. Ephoros, dem Polyb. VI 10, 6 und Nikol. Dam. 114, 13 MÜLLER, FHGr. III 458 folgten. Vgl. Ephoros bei Strab. X 481; Justin. III 3, 2); Plat. Nom. III 11 p. 691 E; Cic. d. rep. II 26; Plut. Lyk. 5; 26.

<sup>2)</sup> Plat. Nom. III 11 p. 692 A. — Nicht die Archagetai allein, sondern sie und die

Geronten sollen im Rat vorangehen, und beide zusammen befugt sein, einen schiefen Beschluß der Gemeinde nicht in Kraft treten zu lassen. S. 43, 46.

<sup>3)</sup> Ueber die Gesetze in Sparta vgl. S. 43, 46.

<sup>4)</sup> Aristoph. Lysistr. 980 (πᾶ τῶν Ἀσπῶν ἐστὶν ἡ γερωχία). Hesych. γερωρία, γεροντία παρὰ Λάκωνι καὶ Κοῖσι. — U. v. WILAMOWITZ, Staat und Gesellsch. d. Gr. 84: „Die (Ratsherren) . . . Älteste, wie sie heißen, dies aber erst durch Umbildung des alten Titels Empfänger der Ehrengaben (γερωῶχοι)“. Dazu bemerkt WACKERNAGEL: „Das Richtige über γερωχία hat schon längst Ahrens gelehrt. Gr. Dial. II 63 zeigt er, daß die Aenderung γερωία nicht einmal eine probable Form ergibt, dagegen das überlieferte γερωχία sehr gut zu erklären ist. Treffend stellt er es mit



der Ehrenpreis betrachtet, der am Ziele einer durch bürgerliche Tüchtigkeit ausgezeichneten Lebenslaufbahn winkte. Maßgebend für die Wahl sollte nur die Tüchtigkeit sein.<sup>1)</sup> Vom Ideal entfernte sich freilich im Laufe der Zeit immer weiter die Wirklichkeit.

Dieser Rat der ehrbaren Ältesten bestand nun aus 28 Mitgliedern und den beiden Königen als stimmberechtigten Beisitzern (S. 678, 2). Die Zahl hat man im Altertum in verschiedener Weise zu erklären versucht,<sup>2)</sup> aber nie mit einer Gliederung der Bürgerschaft in Verbindung gebracht. Daraus folgt, daß sie weder mit den drei Stammphylen, noch mit den fünf Komenphylen zusammenhing.<sup>3)</sup> Nun bestand in Delphoi ein Rat von dreißig Mitgliedern, und da ein pythischer Spruch die Einsetzung von Dreißig mit Einschluß der Könige als Gerusia anordnete, so ist wohl darin die Erklärung der Mitgliederzahl zu finden.

Befähigt zum Gerontenamt waren diejenigen Spartiaten von untadelhafter Lebensführung, die das sechzigste Lebensjahr vollendet hatten, also nicht mehr felddienstpflichtig waren.<sup>4)</sup> Wählbar waren jedoch unter diesen nur diejenigen, die förmlich als Bewerber auftraten.<sup>5)</sup> Gewählt wurde von der Gemeindeversammlung nach einem Wahlmodus, den Aristoteles einen „kindischen“ nennt. Es gab nämlich nach spartanischer Gepflogenheit die größere Stärke des Geschreis für einen Kandidaten den Ausschlag.<sup>6)</sup>

dem Titel *τιμοῦχος* zusammen. (Vgl. über diesen S. 357.) Wie *γέρας ἔχειν* bei Homer (I 184, o 522), Pindar (Nem. VII 101; Isthm. IV 33), Aischylos (Hik. 986), Herodot (VII 39) das Besitzen einer oder der Ehrenstellung bezeichnet (ähnlich Hdt. VI 57 *ἔχειν τὰ τῶν βασιλέων γέρεα* im Plur.), so bedeutet *γερωχία* die Gesamtheit der eine Ehrenstellung Besitzenden, ja wir dürfen es vielleicht noch präziser übersetzen: die Gesamtheit der die Ehrenstellung eines Geron Besitzenden. Denn *γέρας* ist von Haus aus das Abstraktum zu *γέρον*. Seine älteste im Griechischen nachweisbare Bedeutung „der mit dem Alter verbundene Vorzug“, die Ehrenstellung oder das Ehrenrecht des *γέρον*: *τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ γερόντων* (A 323 = I 422) ist ursprünglicher als *τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ θανόντων*.<sup>4)</sup> W. Die *γερωχοί* sind also nicht die Empfänger von Ehrengaben, sondern die Besitzer einer Ehrenstellung, wie die *τιμοῦχοι* die Besitzer der Amtsehre. Die Mitglieder heißen in dem pythischen Zusatzspruch bei Plut. Lyk. 6 *προεβυγεῖς*. Vgl. Tyrtaios Frgm. 4. Das Gerontenamt nennt Xen. Lak. Pol. X 1; 3 *γεροντία*. Danach ebenso Nikol. Dam. 114, 16 bei MÜLLER III 459.

<sup>1)</sup> Xen. Lak. Pol. X 1; 3; Demosth. XX (g. Lept.) 107; Aisch. I (g. Tim.) 180; Isokr. Panath. 154; Aristot. II 9 p. 1270 B v. 24 u. 38; II 10 p. 1272 A v. 36; IV 9 p. 1294 B v. 30; vgl. II 6 p. 1265 B v. 38; V 6 p. 1306 A v. 19 (über die Auslegung dieser Stellen vgl. S. 662, 4); Polyb. VI 10, 9 und Nikol. Dam. 114 b. MÜLLER, FHGr. III 458 nach Ephoros; Plut. Lyk. 26: vgl. Ages. 4.

<sup>2)</sup> Plut. Lyk. 5, dazu E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos, Sieglins Quellen und Forschungen 23 (1910) 32.

<sup>3)</sup> Wenn, wie K. J. NEUMANN, Hist. Ztschr. 96 (1906) 42 meint und danach KESSLER a. a. O. als Tatsache bezeichnet, die Mitgliederzahl der Gerusia (30 mit Einschluß der Könige) mit der Fünfzahl der Komen in Verbindung gestanden hätte, so würde Aristoteles bei Plut. Lyk. 5 sie gewiß nicht durch die Fabel erklären haben, daß zwei von den dreißig Genossen Lykurgs ihn im entscheidenden Moment im Stich gelassen hätten. Auch das bei Plut. Lyk. 26 beschriebene Wahlverfahren nimmt auf eine gleichmäßige Vertretung der Komen gar keine Rücksicht. Die Geronten werden aus den über sechzig Jahre alten Spartiaten, die aus der ganzen Bürgerschaft als Kandidaten auftreten, ausschließlich nach Maßgabe der Tüchtigkeit gewählt.

<sup>4)</sup> Plut. Lyk. 26 (*τῶν ὑπὲρ ἐξήκοντα ἔτη γεροντότων*), vgl. Cic. Cat. m. VI 20. Zugehörigkeit zu den *καλοὶ καγαθοί*: Aristot. Pol. II 9 p. 1270 B v. 24 (vgl. dazu S. 662, 4); Xen. Lak. Pol. X 1. — Ueber die Felddienstpflicht S. 578 Anm. 1.

<sup>5)</sup> Aristoteles, Pol. II 9 p. 1271 A v. 9 ff. tadelt diese Bestimmung. Der Würdige müßte gewählt werden, gleichviel ob er wolle oder nicht.

<sup>6)</sup> Beschreibung des Wahlverfahrens bei Plut. Lyk. 26. — Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 10: Die *αἵρεσις* ist *κατὰ τὴν κρίσιν παιδαγωγῆς*. Vgl. Thuk. I 87: *κρίνουσι γὰρ βοῇ καὶ οὐ ψήφῳ*. Dazu S. 455, 2.



Das Amt war ein lebenslängliches und unterlag keiner Rechenschaftsablegung.<sup>1)</sup>

Die Geschäftsordnung ist nicht genügend bekannt. In älterer Zeit hatten offenbar noch die Könige mit der Pflicht, bei Gemeindeangelegenheiten den Rat der Geronten zu hören und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln, auch das Recht der Einberufung und den Vorsitz, als jedoch die Ephoren bei der Gerusia Prozesse gegen Könige einführten, fiel ihnen gewiß mit der Einführung die Gerichtsleitung und der Vorsitz zu. Ebenso ergab sich aus der ihnen zufallenden Leitung der Gemeindeversammlung die Befugnis, die Gerusia zur Beratung über die Angelegenheiten zu berufen, die sie der Gemeinde vorlegen wollten.<sup>2)</sup>

Die für die Zuständigkeit der Gerusia charakteristische Vereinigung von Funktionen eines Staatsrats und Kriminalgerichtshofes kam nicht bloß bei Räten in Oligarchien vor. Auch in ältern Demokratien pflegte der Rat ausgedehnte strafrichterliche Befugnisse zu besitzen.<sup>3)</sup> Die Gerusia bildete den Gerichtshof für diejenigen Strafprozesse, bei denen der Angeklagte im Falle der Verurteilung mit der Todesstrafe, Verbannung oder voller Atimie (S. 230 ff.) bedroht war.<sup>4)</sup> Sie richtete bei allen Prozessen, die eine Bluttat betrafen.<sup>5)</sup> Vor ihr Forum kamen ferner Anklagen, welche schwere, unmittelbar das Interesse der Gemeinde berührende Rechtsverletzungen betrafen. In solchen Fällen konnte oder sollte nach gemeingriechischer Gepflogenheit die zuständige Behörde auf Grund eigener Beobachtung oder einer Anzeige oder infolge einer bei ihr von einem vollberechtigten Bürger eingereichten Anklage das gerichtliche Verfahren anhängig machen und leiten (S. 544). So war es auch in Sparta. Die Ephoren führten nach der Voruntersuchung den Prozeß bei der Gerusia ein, die mit ihnen zusammen als Gerichtshof (Dikasterion) fungierte und mit einfacher Mehrheit das Urteil fand.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 5; Plut. Lyk. 26; Ages. 4; Polyb. VI 45, 5.

<sup>2)</sup> Thuk. I 20 braucht von der Abstimmung der Könige in der Gerusia den Ausdruck *προστίθεσθαι μὴ ψήφῳ*. Das weist, wie SCHÖMANN-LIPSUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 239, 4 bemerkt, darauf hin, daß sie, wie es Vorsitzende pflegten, zuletzt stimmten. Blieben sie von der Sitzung fort, so hatten nach Hdt. VI 57 die *μάλιστα σφι τῶν γερόντων προσήκοντες* ihre *γέρεα*, also auch wohl den Vorsitz. — Ueber *εἰσάγειν* als Funktion des Gerichtsleiters vgl. S. 543, 548. — Nach Plut. Agis 8 *εἰσέφερε* Agis *δι' αὐτοῦ*, nämlich den Ephoros Lysandros, *ῥήτραν εἰς τοὺς γέροντας*. Vgl. Xen. Hell. III 3, 8, dazu NIESE, Hist. Ztschr. 62 (1889) 64. Ueber eine gemeinsame Beratung der Geronten und Ephoren vgl. Hdt. V 40.

<sup>3)</sup> S. 362, 368, 466, 474.

<sup>4)</sup> Xen. Lak. Pol. X 2; Aristot. Pol. IV 9 p. 1294 B v. 34 (*ὀλίγους εἶναι κυρίους θανάτου καὶ φυγῆς*); Plut. Lyk. 26; Ps. Plut. Apophth. Lak. Anax. 6 p. 217 B.

<sup>5)</sup> Aristot. Pol. III 1 p. 1275 B v. 11: *οἱ δὲ*

*γέροντες τὰς φοινικὰς δίκας δικάζουσιν*. Vgl. dazu S. 531 und 554.

<sup>6)</sup> Nach Hdt. VI 82 *ὑπῆγον οἱ ἐχθροὶ* den König Kleomenes *ὑπὸ τοὺς ἐφόρους φάμενοι*, daß er bestochen worden sei. Kl. *διέφυγε* jedoch *πολλόν*, mit großer Stimmenmehrheit, *τοὺς διώκοντας*, wurde also von einem zahlreichern Gerichtshof freigesprochen. König Leotychidas *ἔφυγε ἐκ Σπάρτης ὑπὸ δικαστηρίῳ ὑπαχθείς*, seine Gebäude wurden niedergerissen. V 72. Zu einer solchen Verurteilung war nur die Gerusia befugt (Anm. 4). Nach Paus. III 5, 2 brachten *οἱ ἐχθροὶ* den König Pausanias *ἐς κρίσιν*. Das *δικαστήριον* (S. 509, 542, 552) bestand aus den 28 Geronten, den Ephoren und dem andern König. 14 Geronten und der andere König verurteilten ihn, die andern sprachen ihn frei. Die Abstimmung war also eine öffentliche (vgl. dazu S. 454, 513, 1, 553, 4). Die Ephoren entschieden durch ihre Stimmen für die Freisprechung. Damit ist natürlich vereinbar, daß sie den Prozeß einführten. Ueber andere Prozesse vgl. Paus. III 5, 6; Thuk. I 133; 134; Xen. Hell. V 4, 24; Plut. Agis 19 und S. 677, 5.

Als Staatsrat beriet und beschloß die Gerusia über die der Gemeindeversammlung zu unterbreitenden Vorlagen. In älterer Zeit konnte sie in Gemeinschaft mit den Königen „schiefe“ Beschlüsse der Gemeinde nicht in Kraft treten lassen.<sup>1)</sup> Mit der wachsenden Macht des Ephorats trat sie im öffentlichen Leben etwas in den Hintergrund, sie behielt jedoch das Recht der Vorberatung und blieb ein wichtiges Organ der Verfassung.<sup>2)</sup> Ihr mäßigender, wohltätiger Einfluß wird öfter, noch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, gerühmt.<sup>3)</sup> Die nüchterne Kritik der Körperschaft bei Aristoteles entsprach aber damals zweifellos mehr der Realität als die idealisierende Betrachtung.<sup>4)</sup> Die Geronten hatten bei ihrer Wahl das sechzigste Lebensjahr bereits überschritten und behielten ihr Amt ohne Rechenschaftsablegung auf Lebenszeit. „Wie der Körper, altert aber auch der Verstand.“ Erst in römischer Zeit wurden sie nur auf ein Jahr gewählt, doch war Wiederwahl gestattet.<sup>5)</sup> Ferner sollte die Gemeindeversammlung die Tüchtigsten wählen, das primitive Wahlverfahren (S. 680) gab jedoch dem Zufall und den Machenschaften einflußreicher Männer einen weiten Spielraum. Je mächtiger der Einfluß des Geldes wurde, desto öfter erhielten Angehörige der reichen Minderheit den Preis der Tüchtigkeit,<sup>6)</sup> wenn sie auch unwürdig waren. Die Geronten, die bei den wichtigsten Prozessen ohne ein schriftlich aufgesetztes Recht richteten, standen nach Aristoteles in dem Rufe notorischer Bestechlichkeit und parteiischer Begünstigung. Eine bedeutende Kompetenz verbunden mit organischer Schwäche war der Gerusia ebenso eigen wie dem zwieträchtigen Königtum und dem den ersten besten zugänglichen Ephorat.

Neuere Literatur: G. GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> (1893) 52 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS, Gr. Alt. I<sup>4</sup> (1897) 235. — OTFR. MÜLLER, Dorier II<sup>2</sup> 87; GABRIEL, *De magistratibus Lacedaemoniorum* (1845) 31; W. ONCKEN, Die Staatslehre des Aristoteles I (1870) 232 ff. [gegen Otr. M. im Sinne des Aristot.]; CAILLEMER, Daremberg-Saglio, Dictionn. I 2, 1549 ff.; J. MILLER,

<sup>1)</sup> S. 43, 647 und 678. Aus Plut. Agis 8—11 ergibt sich keineswegs, daß, wie GILBERT I<sup>2</sup> 54, 1 und andere annehmen, die Gerusia noch damals das Recht besaß, Beschlüsse der Gemeindeversammlung umzustößen. Agis läßt durch den Ephoros Lysandros seine Bill bei den Geronten einbringen. Da diese sich nicht einigen (*εἰς ταὐτὸ ταῖς γνώμας οὐ συμφερόμενων*), so beruft Lysandros eine *ἐκκλησία* und bearbeitet mit andern das Volk durch Reden. Der Demos ist über die Bill *περιχαρής*, das *πλῆθος* folgt nun dem Agis, aber es verlautet nichts von einer Abstimmung. Darauf verwerfen die Geronten, *οἷς τὸ κράτος ἦν ἐν τῷ προβουλευέειν*, die Bill mit einer Stimme Mehrheit. Der ausdrückliche Zusatz beweist, daß es sich um einen Vorbeschuß handelte. Die *ἐκκλησία* war keine beschlußfähige Versammlung, sondern ein bloßer *ξύλλογος*, eine *contio* (Thuk. I 67, 3).

<sup>2)</sup> Isokr. XII (Panath.) 154: *τῶν γερόντων τῶν ἐπιστατούντων ἅπασιν τοῖς πράγμασι*. Nach Demosth. XX (g. Lept.) 107 waren die Geronten *δεσπόται τῶν πολλῶν*, nach Aristot. Pol. II 9 p. 1270 B v. 39, wie die Ephoren *κύριοι κρίσεων μεγάλων*. Polyb. VI 45, 5 (nach Epho-

ros): *γέροντες διὰ βίον δι' ὧν καὶ μεθ' ὧν πάντα χειρίζεται τὰ κατὰ τὴν πολιτείαν*. Vgl. Plat. Nom. III 11 p. 692 A; Aischin. g. Tim. 180; Cic. d. rep. II 28; Dion. Hal. II 14; Plut. Lyk. 26; Ages. 4. — Diod. XI 50 erzählt nach Ephoros von Beratungen der Gerusia und Ekklesia (tatsächlich einer *contio*) über die Hegemoniefrage. Die Debatte ist ungeschichtlich, aber den bestehenden Verfassungsformen angepaßt. — Nach DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 214 (MICHEL 130 = IG. II 333) sollen die Geronten im Jahr 266 das Bündnis mit den Athenern beschwören.

<sup>3)</sup> Xen. Lak. Pol. X 2; Plat. Nom. III 11 p. 691 E; Demosth. XX (g. Lept.) 107; Aischin. g. Tim. 180; Nikol. Dam. 114, 3 bei MÜLLER, FHGr. III 458 (nach Ephoros); Plut. Lyk. 26.

<sup>4)</sup> Aristot. Pol. II 9 p. 1270 B v. 35 ff.

<sup>5)</sup> IG. V 1 Nr. 97; 101; 102 ff. (COLLITZ, Gr. Dial. Inschr. III 4448 ff.). — GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> 29, 1.

<sup>6)</sup> Aristot. Pol. V 5 p. 1306 A v. 18 nennt die Wahl der Geronten in Elis zu der Zeit, als dort eine strenge Oligarchie herrschte, *δυναστευτικήν καὶ ὁμοίαν τῇ τῶν ἐν Λακεδαίμονι γερόντων*.



Pauly-Wissowa, RE. VII 1265 ff.; E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos, Sieglins Quellen und Forschungen 23 (1910) 29; 86 ff.

### γ) Die Ephoren.

§ 75. Das Ephorat trägt einen jüngern Charakter als das Königtum und die Gerusia (S. 348). Die fortlaufende Liste der Ephoren als eponymer, höchster Gemeindebeamten begann im Jahre 754/3.<sup>1)</sup> Um diese Zeit begann in andern Staaten die förmliche Entrechtung des souveränen Königtums und die Einsetzung gewählter Gemeindevorsteher (S. 347 f.). In Lakonien vollzog sich eine tief eingreifende Reorganisation des Staates, es erfolgte der Synoikismos, die Einrichtung der fünf Komenphylen, die Umgestaltung des Gerontenrates zu einer von der Gemeinde gewählten Behörde und der Bürgerversammlung zum unmittelbaren, verfassungsmäßigen Organ des souveränen Gemeindewillens. Es war zugleich ein Sieg der Gemeinde über das Königtum (S. 648, 677). In diesen Zusammenhang gehört die Einsetzung der Ephoren, die als jährlich gewählte Vertreter der Gemeinde den erblichen Königen, sie verpflichtend und beaufsichtigend, gegenüberstanden. Ihre Fünzfzahl steht mit den fünf Komenphylen in untrennbarer Verbindung und setzt sie voraus (S. 645). Offenbar erfolgte ihre Einsetzung im unmittelbaren Anschlusse und im Zusammenhange mit der neuen Phylen- und Staatsordnung zu deren Wahrung und Überwachung. Diese Ordnung begründete die zur Zeit Herodots bestehende politisch-militärische Organisation, die man, ebenso wie die Gesellschaftsordnung, dem Lykurgos zuschrieb (S. 648). Ein wesentliches Institut derselben war das Ephorat. Es rührte also von Lykurgos her. Das sagten denn auch damals die Lakedaimonier selbst. Eine andere Ansicht kam erst auf, als seit dem Ende des 5. Jahrhunderts Chronisten und Archäologen sich eifriger mit den Beamten- und Siegerlisten, auch den spartanischen, zu beschäftigen anfangen (S. 38), und zugleich in Sparta eine Strömung gegen das Ephorat einsetzte (S. 49). Man fand, daß die Liste der Ephoren mit einem Jahre begann, das nach der genealogischen Berechnung auf Grund der Regentenlisten und Stammbäume der Könige erst in die Regierungszeit des Königs Theopompos fiel, der den ersten mesenischen Krieg führte. Lykurgos gehörte aber einer früheren Generation an. Das stand trotz der verschiedenen Ansätze seiner Genealogie und Wirksamkeit durchaus fest. Folglich war das Ephorat eine unlykurgische, spätere Stiftung. Diese bereits im 4. Jahrhundert verbreitete Ansicht wurde vom König Kleomenes III. zur Rechtfertigung der Beseitigung des Ephorats vorgetragen.<sup>2)</sup> Er sagte, daß infolge der langen Dauer des

<sup>1)</sup> S. 648, 1.

<sup>2)</sup> In der Ueberlieferung stehen sich zwei Ansichten über die Einsetzung des Ephorats gegenüber, denn die Angabe bei Diog. Laert. I 68, daß der weise Chilon zuerst die Ephoren den Königen an die Seite gespannt hätte, beruht auf einem bloßen Mißverständnis. Vgl. Sosikrates und Pamphile bei Diog. a. a. O.: Πامφίλη δὲ κατὰ τὴν (πεντηκοστήν) ἔκτιν (Ὀλυμπιάδα) καὶ πρῶτον ἐφορον

γενέσθαι κτλ. (Euseb. Vers. Arm. Abr. 1463; Hieron. A. M. Abr. 1461) und dazu F. JACOBY, Philol. Unters. XVI 139; ED. SCHWARTZ, Diogenes, PAULY-WISSOWA, RE. V 743.

Nach der älteren Ueberlieferung hatte Lykurgos, der Stifter der bestehenden Staats- und Lebensordnung, auch die Ephoren eingesetzt. Hdt. I 65 berichtet das nicht auf Grund einer bloßen „einfachen Reflexion“ (KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos 35),



messenischen Krieges Theopompos und sein Mitkönig die Ephoren aus der Mitte ihrer Freunde zu ihren Stellvertretern bei der Rechtsprechung bestellt hätten. Nach und nach hätten die Ephoren ihre Befugnisse erweitert und sich zu einer selbständigen Behörde entwickelt. Diese Ausführung ist durchaus ungeschichtlich. Noch Platon und Aristoteles, die bereits die Einsetzung des Ephorats dem Theopompos (der wahrscheinlich erst nach 754 regierte) zuschrieben, ließen es gleich als maßgebenden, das Königtum in Schranken haltenden Faktor in die Verfassung eintreten. Mit dieser Auffassung steht der Grundzug des Charakters des Ephorats im Einklange.<sup>1)</sup>

Der Amtstitel bezeichnet die Ephoren als Aufseher.<sup>2)</sup> Die Sorge für die Beobachtung der Gesetze durch alle Bürger, besonders durch die Könige, erscheint denn auch in Amtshandlungen von altertümlicher Form als ihre

sondern nach den Aussagen der Lakedaimonier selbst. Dieser lakedaimonischen Ueberlieferung folgte auch noch Xen. Lak. Pol. VIII 3 (dazu U. KÖHLER, Ber. d. Berl. Akad. 1896 S. 371), ferner Ephoros nach Strab. X 482; Justin. 3, 1 (dazu KESSLER a. a. O. gegen Ed. MEYER, Forschungen I 251), [Plat.] Epist. VIII 354B, Satyros bei Diog. Laert. I 68. Ueber das Fehlen des Ephorats in dem pythischen Spruch bei Plut. Lyk. 6 vgl. S. 45.

Die Ueberlieferung über die nachlykurgische Einsetzung des Ephorats findet sich bei Plat. Nom. III 11 p. 692 A (Ed. MEYER, Forschungen I 246), Aristot. Pol. V 11 p. 1313 A v. 25 (Einsetzung durch Theopompos), Herakleides II 1 MÜLLER, FHGr. II 210 (KESSLER a. a. O. 37); Plut. Kleom. 10 (Phylarchos); Lyk. 7: *εἰσοί πον μάλιστα τριάκοντα καὶ ἑκατὸν* nach Lykurgos *πρώτων τῶν περὶ Ἑλατον ἐφόρων κατασταθέντων ἐπὶ Θεοπόμπου βασιλεύοντος*. (Das ist die alexandrinische Chronologie. Apollodoros setzte Lykurgs Gesetzgebung 885/4. JACOBY, Philol. Unters. XVI 108.) Vgl. Plut. Lyk. 29; Cic. de rep. II 33, 58; de leg. III 7, 16.

Von Neuern schreiben die Einsetzung des Ephorats dem Theopompos zu oder halten es für eine spätere, nachlykurgische Institution: GROTE, Gesch. Griech. I<sup>2</sup> 584; G. DUM, Die Entstehung und Entwicklung des spart. Ephorats (1878) 31; HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsalt. I<sup>6</sup> (1889) 243 [mit Zusammenstellung älterer Literatur]; B. NIESE, Hist. Ztschr. 62 (1889) 68; 80 ff. [N. betont die enge Verbindung des Ephorats mit der lykurgischen Staatsordnung, führt aber seine Einsetzung auf den Abschluß innerer Kämpfe und einen Vertrag zwischen dem Volk und den Königen in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts zurück. Vgl. dazu über eine spätere Ansicht N.s in Bezug auf die Zeit Lykurgs S. 651, 5]; G. GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> (1893) 16; SCHÖMANN-LIPSUS, Gr. Alt. I<sup>4</sup> (1897) 243 [Die ersten Anfänge des Ephorats vielleicht vorlykurgisch, seine selbständige Macht seit Theopompos]; K. KUCHTNER, Die Entstehung

und ursprüngliche Bedeutung des Ephorats, München 1897.

OTFR. MÜLLER, Die Dorier II 107 ff. hielt die Ephoren für ein altdorisches, vorlykurgisches Institut. Allerdings finden sich Ephoren in Thera (IG. XII 3 Nr. 322; 326; 330; 336). Kyrene (Herakleides IV 5 MÜLLER, FHGr. II 212), in der tarantinischen Kolonie Herakleia (IG. XIV 645 = COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III Nr. 4629) und in Messene (Polyb. IV 4; 31), aber das beweist nicht ihren gemeindorischen Charakter. Nach allen diesen Orten können sie sich mittel- oder unmittelbar von Sparta her verpflanzt haben. — Ueber Aufsichtsbeamte in andern Staaten mit anderm Titel vgl. S. 508.

In die Zeit vor Theopompos setzen ferner das Ephorat: Ed. MEYER, Forschungen I (1892) 252 ff. [„Die Ephoren werden auch in Sparta bereits der ältesten Zeit des Staates angehören“]; E. v. STERN, Die Entstehung und ursprüngliche Bedeutung des Ephorats, Berl. Stud. f. kl. Philol. XV (1894) Heft 2 [Das Ephorat eine Einrichtung des Urhebers der spart. Verfassung]; SZANTO, Ephoroi, PAULY-WISSOWA, RE. V (1905) 1860 [Das E. sicher älter als die Liste]; K. J. NEUMANN, Die Entstehung des spart. Staates in der lyk. Verfassung, Hist. Ztschr. 96 (1906) 44 [N. hebt nachdrücklich den Zusammenhang zwischen dem Ephorat und der neuen Phylenordnung hervor. Das E. ist so alt wie die Liste.]

<sup>1)</sup> Von Neuern, deren Schriften in der vorhergehenden Anm. angeführt sind, betrachten Otf. Müller, Grote, Dum, Gilbert, Schömann-Lipsius, Ed. Meyer die Gerichtsbarkeit, im besondern die Zivilgerichtsbarkeit, als die ursprüngliche Kompetenz der Ephoren. Zu denjenigen, die das Ephorat als ein von vornherein mit großer Machtvollkommenheit ausgestattetes Aufsichtsamt betrachten, gehören u. a. HOLM (Gr. Gesch. I 217), Niese, E. v. Stern, Kuchtner, Szanto, K. J. Neumann.

<sup>2)</sup> Daß *ἐφοροι* der amtliche Titel war, beweisen die Urkunden. Ueber *τὰ τέλη* vgl. weiter unten S. 687, 4.

Hauptaufgabe. Bei ihrem Amtsantritte richteten sie an die Bürger die programmatische Aufforderung, den Schnurrbart zu scheren und den Gesetzen zu gehorchen.<sup>1)</sup> Der Nomos sollte in Sparta der einzige Herr und Gebieter der Bürger sein (S. 677). Allmonatlich nahmen sie als Vertreter der Staatsgemeinde den Königen einen Eid ab, mit dem diese sich verpflichteten, gemäß den geltenden Gesetzen Könige zu sein, worauf sie selbst im Namen der Gemeinde den Gegeneid leisteten, daß sie, solange jene ihren Eid hielten, das Königtum ungeschmälert erhalten würden (S. 677). In jedem neunten Jahre beobachteten sie in einer wolkenlosen Nacht den Himmel. Erblickten sie eine Sternschnuppe, so galt das als ein Zeichen dafür, daß die Könige sich in Bezug auf die Gottheit vergangen hätten. Sie suspendierten die Könige, bis ein in Delphoi und Olympia eingeholter Götterspruch eintraf, von dem das weitere Verfahren abhing.<sup>2)</sup> Wenn sie aber die Könige und alle Bürger zur Erfüllung ihrer gesetzlichen Pflichten anhielten, so ergab sich dazu als Korrelat ebenso die Garantie der Königsrechte, wie die Sicherung des Besitzes der Klaroi, der eine unerläßliche Voraussetzung der Staats- und Gesellschaftsordnung bildete (S. 660). Sie hatten also die Polizei über die Heloten auszuüben und dafür Sorge zu tragen, daß keine Erhebung der Hörigen die Grundherrschaft erschütterte. Bei dem Polizeidienst wurden verdächtige Heloten ohne weiteres getötet. Dieses Verfahren sollte aber die Gemeinde nicht mit einer Blutschuld beflecken. Daher kündigten die Ephoren bei ihrem Amtsantritt den Heloten in aller Form den Krieg an, so daß sie wie Feinde behandelt werden konnten. Das war offenbar ein recht alter Brauch (S. 670).

Eine Behörde, die von der Gemeinde mit der Aufsicht über die Beobachtung der Gesetze in vollem Umfange betraut und mit weitgehenden strafrechtlichen Befugnissen ausgestattet war, konnte in Sparta, wo die Staats- und Gesellschaftsordnung das ganze Leben der Bürger regulierte, leicht allmächtig werden. Das Fehlen schriftlich aufgezeichneter Gesetze kam ihrer diskretionären Entscheidung zugute.<sup>3)</sup> Bei ihrer Rivalität mit dem König-

<sup>1)</sup> Plut. Kleom. 9: *προεκήρυκτον οἱ ἑφοροὶ τοῖς πολίταις εἰς τὴν ἀρχὴν εἰσιόντες, ὥς Ἀριστοτέλης* (Frgm. 496 Akad. Ausg. V 1558) *φησί, κείρεσθαι τὸν μύστακα καὶ προσέχειν τοῖς νόμοις*. Plut. d. ser. num. vind. 4 p. 550 B: *μὴ τρέφειν μύστακα καὶ πείθεσθαι τοῖς νόμοις* (Hdt. VII 228: *ῥήμασι πειθόμενοι*). Bei den Griechen herrschte unter orientalischem Einfluß bis zum 6. Jahrhundert die Sitte, die Oberlippe zu rasieren, den Bart an Backen und Kinn zu pflegen. Dann wurde es üblich, den Schnurrbart stehen zu lassen. HELBIG, Das homerische Epos<sup>2</sup> (1887) 249 ff. In Sparta hielt man an der alten Bartracht fest. Vermutlich wurde das Verbot des Schnurrbarts erlassen, als um 600 die neue Mode in Sparta eindrang. Damals waren dann die Ephoren bereits Hüter der bürgerlichen Zucht und gesetzlichen Ordnung. — Noch im 4. Jahrhundert war es in Sparta verpönt *φορεῖν τοὺς βύστακας*. Antiphanes bei Athen. IV 143 A (Fragm. 44

Kock) mit der Richtigstellung des Textes durch K. ZACHER, *Γέρας*, Abhdl. gewidmet A. Fick (Göttingen 1903) 231. Aristophanes Lysistr. 1073 schreibt den Spartanern lang herabhängende *ἐπήρας* zu. Vgl. Wesp. 476. Helbig erklärt *ἐπήρας* für lange Kinnbärte, wie sie in der Tat die Spartaner trugen (vgl. *Annual of the Brit. School*. XII pl. IX usw.). ZACHER a. a. O. zeigt, daß *ἐπήρη* gleichbedeutend mit *μύσταξ* gebraucht wird, und meint, das Verbot wäre in der Kriegszeit nicht beachtet, im 4. Jahrhundert durch eine konservative Strömung wieder zur Geltung gebracht worden.

<sup>2)</sup> Plut. Agis 11; dazu Hom. Od. XIX 178; Plat. Nom. I 1 p. 624; Ps. Plat. Minos 319; Strab. X 476, sowie NILSSON, Klio XII (1912) 339.

<sup>3)</sup> Aristot. Pol. II 9 p. 1270 B v. 28: Die Ephoren sind *κρίσεων μεγάλων κύριοι, ὄντες οἱ τυχόντες, διόπερ οὐκ αὐτογνώμονας βέλτιον κρίνειν, ἀλλὰ κατὰ τὰ γράμματα καὶ τοὺς νόμους*.



tum hat dieses selbst viel dazu beigetragen, daß die Aufseher ihm über den Kopf wuchsen und die Regierungsgeschäfte abnahmen. Die fast ununterbrochen fortdauernde Verfeindung der beiden Könige (S. 672, 7) lähmte um so mehr ihre Wirksamkeit, als in gewissem Umfange die Gültigkeit ihrer Amtshandlungen an gemeinsames Handeln gebunden war und mindestens ein König nicht gegen den Widerspruch des andern rechtsgültige Anordnungen treffen konnte (S. 673). Die Uneinigkeit lähmte das Königtum und schädigte das Interesse der Gemeinde. Bei Konflikten legten sich die Ephoren als Vertreter der Gemeinde ins Mittel und gaben die Entscheidung, indem sie auf die Seite desjenigen traten, der ihnen die bessere Meinung zu haben schien.<sup>1)</sup> Geschwächt wurde auch das Königtum und gefördert das Anwachsen der Ephoratsmacht durch vormundschaftliche Regierungen und einige, teilweise selbstverschuldete Verurteilungen von Königen.<sup>2)</sup>

Die Ephoren bildeten eine kollegialische, aus fünf Mitgliedern bestehende Behörde.<sup>3)</sup> Sie wurden auf ein Jahr aus allen Spartiaten gewählt, von wem, ist fraglich. Den Wahlmodus bezeichnet Aristoteles als einen recht kindischen. Die Stärke des Geschreis für einen Kandidaten gab wohl, wie bei der Gerontenwahl, den Ausschlag. Das Ergebnis der Wahl kam nahezu einer Losung gleich. Der erste beste konnte Ephor werden.<sup>4)</sup> Der Amtsantritt erfolgte gegen Herbst zu Beginn des lakonischen Jahres.<sup>5)</sup> Nach dem Obmann des Kollegiums wurde das Jahr benannt und datiert.<sup>6)</sup> Infolge des Wahlverfahrens gehörten die Mitglieder

<sup>1)</sup> Plut. Agis. 12. Vgl. Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 25. — Weiteres bei G. DUM, Die Entstehung und Entwicklung des Ephorats (1878) 57; 71 ff. — Ueber den Kampf zwischen Königtum und Ephorat vgl. auch G. NICCOLINI, *I re e gli efori a Sparta*, Riv. di stor. ant. V (1900) 524 ff.; VI (1901) 281 ff.; VII (1902) 363 ff.; ART. SOLARI, *Ricerche Spartane* (Livorno 1907) 153. Ueber die Beeinflussung der spartanischen Politik durch den Konflikt zwischen Königen und Ephoren vgl. auch G. DICKINS, *Journ. of hell. stud.* XXXII (1912) 1 ff., der aber diesem Verhältnis eine zu große Bedeutung zuschreibt. G. B. GRUNDY, ebenda p. 250.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 677, 5, dazu G. DUM a. a. O. 81 ff.

<sup>3)</sup> Xen. Ages. I 36; Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 6; Cic. de rep. II 33, 58. — Thuk. V 19; 24 (Pleistolas eponymer Ephoros: [Xen.] Hell. II 3, 10); DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 60 = MICHEL, Recueil 180: Ἐφοροὶ ἦσαν Θνωρίδας κτλ. — Ephorenkataloge aus römischer Zeit: IG. V 1 (1913) Nr. 49 ff.

<sup>4)</sup> Die Ephoren bestellt ἐκ τοῦ δήμου, ἐξ πάντων nach Aristot. Pol. II 6 p. 1265 B v. 39; II 9 p. 1270 B v. 26: ἀλλ' αἰρετην ἔδει τὴν ἀρχὴν εἶναι ταύτην ἐξ πάντων μὲν, μὴ τὸν τρόπον δὲ τοῦτον, ὃν νῦν· παιδαριώδης γὰρ ἐστὶ λίαν, wie das Verfahren bei der Gerontenwahl (S. 680, 6). Die Ephoren ὄντες οἱ τυχόντες, ἐκ τυχόντων εἰσὶ, γίνονται οἱ τυχόντες: II 9 p. 1270 B v. 29; II 10 p. 1272 A v. 30; II 11 p. 1272 B v. 36. Plat. Nom. III 11 p. 692 A: τὴν

τῶν ἐφόρων δύναμιν ἐγγὺς τῆς κληρωτῆς ἀγαθὸν δυνάμεως. Sie waren aber doch gewählt. Vgl. auch Isokr. Panath. 153. Dann sagt Aristot. IV 9 p. 1294 B v. 29, man führe als demokratischen Zug der Verfassung den Umstand an, daß von den beiden größten Ämtern τὴν μὲν αἰρεῖσθαι τὸν δὴμον, τῆς δὲ μετέχειν· τοὺς μὲν γὰρ γέροντας αἰροῦνται, τῆς δ' ἐφορείας μετέχουσιν. Danach hat die volle Gemeindeversammlung nicht die Ephoren gewählt.

<sup>5)</sup> Nach Thuk. V 36, 1 waren τοῦ δ' ἐπιγυρομένου χειμῶνος (421/0) ἤδη andere Ephoren im Amt, als diejenigen, unter denen im April/Mai die Verträge abgeschlossen waren. Nach Xen. Hell. II 3, 9 u. 10 hatten τελευτῶντος τοῦ θέρους (404/3) die Ephoren des neuen Jahres ihr Amt angetreten. — Gewöhnlich nimmt man an, daß das lakonische Jahr mit dem Neumonde nach der Herbstnachtgleiche begann (UNGER, Philol. XL 91; E. B. BISCHOFF, Leipzig. Stud. VII 366). Die Berechnungen L. PARETIS (*Note sul calendario spartano*, R. Accad. delle scienze di Torino XLV 1910 p. 812) machen es jedoch wahrscheinlich, daß das Jahr nach dem Schaltzyklus entweder am 1. oder am 2. Neumonde vor der Herbstnachtgleiche anfang, so daß der erste Monat ungefähr dem attischen Boedromion (September) entsprach.

<sup>6)</sup> Obmann. Plut. Lys. 30: Λακραιῶν... τότε προεστῶτα τῶν ἐφόρων. In der Inschrift auf der nicht lange vor 431 gesetzten Stele des Damonon wird datiert ἐπὶ τὸν δεῦτα



oft zu verschiedenen Parteien, die Minderheit hatte sich aber den Beschlüssen der Mehrheit unbedingt zu fügen; sie durfte sie weder öffentlich tadeln, noch ihrer Ausführung hindernd in den Weg treten.<sup>1)</sup> Das Amtshaus der Ephoren, das Ephoreion, lag am Markt.<sup>2)</sup> Rechenschaftspflichtig waren sie ihren Nachfolgern.<sup>3)</sup>

Das voll entwickelte Amt, das uns im 5. und 4. Jahrhundert entgegentritt, war weit über den Bereich einer Aufsichtsbehörde herausgewachsen. Die Ephoren beaufsichtigten nicht bloß, sondern sie richteten auch und regierten. Bisweilen werden mit ihnen geradezu τὰ τέλη der Lakedaimonier identifiziert. Der Ausdruck hat jedoch eine allgemeinere Bedeutung und umfaßt die maßgebenden oder gerade in Betracht kommenden Behörden oder Organe der Staatsgewalt. Die Ephoren gehörten zu den τέλη, waren aber mit ihnen nicht identisch.<sup>4)</sup> Die Regierung ging an sie über, als

ἐφορον. S. 662 Anm. 3. In den Freilassungs-urkunden von Tainaron (S. 282, 2, 289) steht die Datierung ἐφορος ὁ δεῖνα, ebenso bei Thuk. V 19 (ἐφορος Πλειστόλας). Vgl. Thuk. II 2 (Ἀθηναίου ἐφόρου ἐν Σπάρτῃ). Liste der eponymen Ephoren während des peloponnesischen Krieges bei (Xen.) Hell. II 3, 10. Ueber den nicht mehr eponymen πρόεδρος der Ephoren in römischer Zeit vgl. IG. V 1 Nr. 51 ff. — Ueber Obmänner von Beamtenkollegien vgl. S. 481.

<sup>1)</sup> Xen. Hell. II 3, 34; vgl. II 4, 29; Thuk. V 36, 1. Es kam aber doch vor, daß ein Ephoros die Aktion seiner Kollegen durchkreuzte. Thuk. I 134, 1.

<sup>2)</sup> Xen. Ages. I 36; Paus. III 11, 2; 11. Ἀρχεῖον der Ephoren: Plut. Lys. 20; Ages. 16. Dort speisten sie auch zusammen: Plut. Kleom. 8.

<sup>3)</sup> Aristot. Rhet. III 18 p. 1419 A v. 31: ὁ Λάκων εὐθυνόμενος τῆς ἐφορίας. Nach Pol. II 9 p. 1271 A v. 6 wurden von den Ephoren alle Behörden zur Rechenschaft gezogen, also sie selbst, wie die Exetastai in Demetrias (DITTENBERGER, Sylloge I<sup>2</sup> 790 v. 63, dazu S. 472, 4), von ihren Amtsnachfolgern. In der Tat berichtet Plut. Agis 12 (nach Phylarchos), daß gegen den Ephoros Lysandros nach dem Ablaufe seines Amtsjahres von den neuen Ephoren ein Prozeß eingeleitet wurde. — Ueber Rechenschaftsablegung im allgemeinen vgl. S. 366, 472.

<sup>4)</sup> Plut. Lys. 14: Τὸ δ' ἀληθινὸν δόγμα τῶν ἐφόρων οὕτως εἶχε· Τάδε τὰ τέλη τῶν Λακεδαιμονίων ἔγνω. Friedensbedingungen. Der Beschluß war von den Ephoren formuliert und ausgefertigt worden, gefaßt war er aber nicht bloß von ihnen, sondern von den τὰ τέλη, zu denen sie gehörten. Das ergibt sich z. B. aus Xen. Hell. III 2, 23: ἔδοξε τοῖς ἐφόροις καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ σωφρονίσαι αὐτούς (die Eleier)· πέμπαντες οὖν πρέσβεις εἰς Ἡλιν εἶπον ὅτι τοῖς τέλεσι τῶν Λακεδαιμονίων δίκαιον δοκοίη κτλ. Forderungen. Τὰ τέλη sind also die Ephoren und die Gemeindeversammlung,

die Apella, als die in diesem Falle maßgebenden Organe der Staatsgewalt. Ähnlich VI 4, 2. Nach Xen. Anab. II 6, 3 riefen die Ephoren den Klearchos zurück, er gehorchte nicht, darauf ἐθαναιώθη ἐπὶ τῶν ἐν Σπάρτῃ τέλων ὥς ἀπειθῶν. Hier sind τὰ τέλη die Ephoren und Geronten, die den dafür allein zuständigen Staatsgerichtshof bildeten (S. 681). Schon diese Stellen zeigen, daß man nicht mit Trieber u. a. τὰ τέλη mit den Ephoren identifizieren darf (TRIEBER, Verhdl. d. Leipz. Philol.vers. 1872 S. 39 ff.; KÖNIG, Τὰ τέλη et οἱ ἐν τέλει, Jena 1886 Diss.; A. SOLARI, Ancora sulla locuzione οἱ ἐν τέλει, Bullet. d. filol. class. VI 131 ff.). Nach Xen. Hell. III 2, 6 ἔρχονται ἀπὸ τῶν οἴκου τέλων Arakos und zwei andere nach Asien ἐπισκεπόμενοι die Verhältnisse und dem Heerführer Derkyllidas ἐροῦντες, er solle dort bleiben und das Kommando weiterführen, ἐπιστεῖλαι δὲ σφίσιν αὐτοῖς τοὺς ἐφόρους, sie sollten auch dem Heere die Botschaft ausrichten usw. Die Ephoren haben den Abgesandten einen besondern Auftrag gegeben, daraus folgt noch nicht notwendig, daß formell die ganze Mission von ihnen ausging (vgl. Hell. V 2, 35), obwohl es möglich wäre. Dann heißt es bei Thuk. VI 88, 10: διαρρομένων τῶν τε ἐφόρων καὶ τῶν ἐν τέλει ὄντων πρέσβεις πέμπειν, d. h., wie die Thuk.-Herausgeber richtig erklären, τῶν ἄλλων ἐν τέλει ὄντων, denn nach V 60, 1 (vgl. I 90, 5) gehörten auch die Ephoren zu den ἐν τέλει. Xen. Hell. III 5, 23: λογιζόμενος δ' ὁ Πανσανίας καὶ οἱ ἄλλοι οἱ ἐν τέλει Λακεδαιμονίων κτλ. Die ἐν τέλει umfassen hier im Lager den König, die ihn begleitenden Ephoren und die zum Kriegsrat berufenen höheren Offiziere. Der Unterschied zwischen den Ausdrücken τὰ τέλη und οἱ ἐν τέλει besteht, wie HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 172; GILBERT I<sup>2</sup> 60 und SOLARI a. a. O. gegen Trieber und König richtig bemerkt haben, nur darin, daß τὰ τέλη die Behörden als Körperschaften bezeichnet, während bei οἱ ἐν τέλει das subjektive, persönliche Moment hervortritt. Mit

sie, wahrscheinlich im 6. Jahrhundert, das Recht erhielten, an Stelle der Könige die Gemeindeversammlung, das unmittelbare Organ der souveränen Staatsgewalt, zu berufen, ihr Anträge vorzulegen und Beschlüsse über Krieg und Frieden, über Verträge, Gesetze und Verordnungen aller Art zu stande zu bringen.<sup>1)</sup>

Als Staatsrat stand ihnen, wie früher den Königen, die Gerusia zur Seite. Sie wird selten erwähnt, aber sie behielt das Recht der Vorberatung, und nach den zwar allgemein gehaltenen, aber sehr bestimmten Quellenangaben muß man annehmen, daß die Ephoren mit ihr über Anträge an die Gemeindeversammlung und andere wichtige Angelegenheiten regelmäßig zu beraten pflegten.<sup>2)</sup> Mitgewirkt hat daher die Gerusia auch bei den auswärtigen Angelegenheiten, obwohl die Ephoren diese in weitem Umfange nach eigenem Ermessen leiteten. Sie verhandelten mit den Gesandten fremder Staaten, gaben ihnen Zutritt zur Bürgerschaft und Gelegenheit, dieser ihre Sache vorzutragen. Auf ihre Fragestellung oder nach ihrem Antrage faßte die Gemeindeversammlung die entscheidenden Beschlüsse.<sup>3)</sup> Wurde ein Kriegszug beschlossen, so erließen sie unter Bekanntmachung der Jahrgänge, die ins Feld ziehen sollten, das Aufgebot, unter Umständen auch den Befehl zum sofortigen Ausmarsch. Das Kommando über das Heeresaufgebot wurde dagegen einem von den beiden Königen, bisweilen, namentlich bei außerpeloponnesischen Feldzügen oder überseeischen Expeditionen, einem besondern Feldherrn von der Gemeindeversammlung übertragen. Natürlich geschah das auf Antrag der Ephoren.<sup>4)</sup> Nur mit ihrer Zustimmung wagte ein König von seinem alten Kriegsrechte noch einmal Gebrauch zu machen und ohne Beschluß der Gemeindeversammlung mit einem Heere auszurücken (S. 676, 3). Zwei von ihnen folgten dem Könige ins Feld und gaben auf alle seine Handlungen acht (S. 677, 4). Während eines Krieges standen sie mit den Heer- und Flottenführern in unmittelbarem Verkehr und übersandten ihnen, sei es aus eigener Machtvollkommenheit, sei es mit Zustimmung der Gerusia oder auf Grund von Beschlüssen der Gemeindeversammlung, Aufträge und Befehle, gewöhnlich in altertümlicher Weise durch beschriebene Stäbe (*σκιτάλαι*).<sup>5)</sup> Es kam

andern Worten: τὰ τέλη sind die Behörden, οἱ ἐν τέλει die Beamten. (Vgl. über diese staatsrechtlichen Begriffe S. 313, 314.) Ueber τέλος als Amtsbezeichnung bei den Peloponnesiern vgl. S. 251, 1; 351. — Insofern als die τέλη als Vertreter und im Namen der Staatsgemeinde handeln, kann an ihrer Stelle auch einfach ἡ πόλις stehen. Vgl. Xen. Hell. IV 2, 2 und Ages. I 36. Weiteres bei FLEISCHANDERL, Die spart. Verfassung bei Xenophon (1888) 39 ff.; 129.

<sup>1)</sup> Leitung der Gemeindeversammlung und Fragestellung über Krieg und Frieden i. J. 431: S. 676, 3. (Zur Zeit des Tyrtaios leiteten noch die Könige und Geronten die Versammlung, S. 43, 46, 678.) Als die zum Abschlusse des Friedensbevollmächtigten Gesandten der Athener eintrafen οἱ ἔφοροι — ἐκκλησίαν ἐποίησαν. Xen. Hell. II 2, 19. Vgl. V 2, 11; Plut. Agis 9.

— Ueber das Gesetz des Ephoros Epitadeus (Epitadas) vgl. S. 635, 1.

<sup>2)</sup> S. 682, 2. — G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 61.

<sup>3)</sup> Anm. 1. — Verkehr mit fremden Gesandten: Hdt. IX 7—9; Xen. Hell. II 2, 13; 2, 19; 4, 38; III 1, 1; V 2, 11; Polyb. IV 34.

<sup>4)</sup> Die Ephoren φαίνουσι, der von der Gemeindeversammlung bestimmte König ἐξάγει προουράν. S. 676, 3. Jahrgänge: Xen. Lak. Pol. XI 2: πρῶτον μὲν τοίνυν οἱ ἔφοροι προκηρύττουσι τὰ εἴη εἰς ἃ δεῖ στρατεύεσθαι. Hell. VI 4, 17. — Befehl der Ephoren zum Ausmarsch: Hdt. IX 10 (S. 676, 3). — Vgl. Thuk. VIII 12, 3; Xen. Anab. II 6, 2.

<sup>5)</sup> Skytalai: Plut. Lys. 19; Aristoph. Lysistr. 991 u. Schol.; Schol. Aristoph. Frösch. 1283; Aristot. Frgm. 466 (Phot. σκιτάλη) Akad. Ausg. V 1554 B v. 15. Gell. N. A. XVII 9. —



auch vor, daß sie einer Kommission, die zur Inspizierung der Verhältnisse auf dem asiatischen Kriegsschauplatze abgeschickt wurde, eine das Verhalten der Soldaten tadelnde und lobende Botschaft auftrugen, die sie in ihrem Namen direkt an das zu versammelnde Heer richten sollte.<sup>1)</sup>

Mit den Funktionen eines auswärtigen Amtes und Oberkriegsrates vereinigten sie die Beaufsichtigung oder Leitung der innern Staatsverwaltung. Im besondern handhabten sie den Sicherheitsdienst gegenüber den Heloten und Perioiken, sowie die Fremdenpolizei.<sup>2)</sup> Ferner führten sie die Oberaufsicht über die Jugenderziehung<sup>3)</sup> und die öffentlichen Feste.<sup>4)</sup> Ihrer Verwaltung unterstand das Finanzwesen mit dem meist nur geringe Beträge enthaltenden Staatsschatz und den direkten Steuern, die gelegentlich auch von Spartiaten hauptsächlich für Kriegszwecke erhoben wurden.<sup>5)</sup> Vermöge ihres allgemeinen Aufsichtsrechts und ihrer großen Disziplinargewalt beherrschten sie alle Verwaltungszweige. Sonst waren Beamte berechtigt und verpflichtet, Ungehorsam gegen ihre Anordnungen und Rechtsverletzungen innerhalb ihres Geschäftskreises mit Geldstrafen bis zu einer bestimmten Höhe zu ahnden und, falls sie eine höhere Strafe für erforderlich hielten, die Sache unter Stellung eines Strafantrages vor Gericht zu bringen (S. 466). Die Strafgerechtigkeit der Ephoren beschränkte sich nicht bloß auf einen begrenzten Geschäftskreis, sondern erstreckte sich über die ganze Staatsverwaltung und Gesellschaftsordnung. Beamte und Private, Bürger und Nichtbürger waren ihr unterschiedlos unterworfen. Verdächtige Heloten, unter besondern Umständen auch Perioiken, durften sie ohne Richterspruch töten lassen, lästige Fremde ohne weiteres ausweisen. So weit reichte ihr Strafrecht gegenüber Spartiaten nicht. Nur die Gerusia konnte diese zu voller Atimie und zum Tode verurteilen (S. 681). Die Ephoren waren aber berechtigt, jeden Spartiaten wegen einer Rechtsverletzung oder eines Vergehens gegen die

Thuk. I 131, 1; Xen. Hell. III 3, 9 usw. — J. H. LEOPOLD, *De scytala Laconica*, Mnemosyne XXVII (1900) 365 ff. — Ueber den Verkehr der Ephoren mit den Kommandanten und die Erteilung von Verhaltensmaßregeln vgl. z. B. Thuk. VIII 11, 3; Xen. Hell. III 1, 1; I, 7; III 2, 6; 2, 12; 5, 6; V 1, 1; Plut. Ages. 17. Nach Plut. Ages. 28 sandten die Ephoren an den König Kleombrotos den Befehl zum Vorgehen, aus Xen. Hell. VI 4, 3 ergibt sich, daß der Befehl auf einem Beschlusse der Ekklesia beruhte. Vgl. auch V 2, 34. Plut. Ages. 15 erzählt, daß die Ephoren den Agesilaos heimberiefen καὶ καλεῖν οὖσι τοῖς οἴκοι βοληθεῖν. Darüber hatte natürlich die Gemeindeversammlung beschlossen, die das Heer und den König ausgesandt hatte. Xen. Hell. III 1, 4; 4, 2; IV 2, 2; Ages. I 36. — Abberufungen auch: Thuk. I 131; Xen. Anab. II 6, 3; Plut. Lys. 19. Es läßt sich oft nicht mit Sicherheit feststellen, inwieweit die Ephoren aus eigener Machtvollkommenheit handelten.

<sup>1)</sup> Xen. Hell. III 2, 6; vgl. dazu S. 687, 4.

<sup>2)</sup> Perioiken: S. 664, 2; Heloten: S. 670, 1; Fremde: S. 643, 1.

<sup>3)</sup> Xen. Lak. Pol. IV 6; Ail. V. H. XIV 7; Agatharchides bei Athen. VII 550 C (MÜLLER, FHGr. III 193, 6).

<sup>4)</sup> Xen. Hell. VI 4, 16; vgl. Plut. Ages. 29.

<sup>5)</sup> Leere des Staatsschatzes. Thuk. I 80, 4 (Archidamos): (χορήματα) οὔτε ἐν κοινῷ ἔχομεν, οὔτε ἐτοίμως ἐκ τῶν ἰδίων φέρομεν. I 141, 3. Aristot. Pol. II 9 p. 1271 B v. 13 sagt mit wörtlichen Anklängen an Thuk. von den Spartiaten, daß sie εἰσφέρουσι κακῶς. — Ps. Plut. Apophth. Lak. Anax. p. 217 R. — Viel Geld kam bisweilen nach Sparta durch Kriegsbeute, Subsidien und Beisteuern von Bundesgenossen. Im Jahre 404 nahmen die Ephoren die von Lysandros nach Sparta geschickten Ueberschüsse der Kriegskasse in Empfang. Plut. Lys. 16; Diod. XIII 106, 9. Die Steuererhebung durch die Ephoren ist erst für spätere Zeit direkt bezeugt (Plut. Agis 16), doch zogen sie schon in früherer Geldstrafen für die Staatskasse ein. Xen. Lak. Pol. VIII 4.



bürgerliche Zucht und Sitte mit Geld zu bestrafen und die Strafsumme sofort einzuziehen.<sup>1)</sup> Alle Beamten mit Ausnahme der Geronten waren ihnen nach Ablauf des Amtsjahres rechenschaftspflichtig.<sup>2)</sup> Beamte, die sie eines Dienstvergehens oder Amtsverbrechens für schuldig hielten, konnten von ihnen verhaftet, vom Amt suspendiert und auf Leib und Leben angeklagt werden.<sup>3)</sup> Auch die auf Schritt und Tritt, zu Hause und im Felde, streng überwachten Könige wurden von ihnen wegen eines Delikts oder einer dem Interesse der Gemeinde zuwiderlaufenden Handlung vorgeladen und, wie jeder andere Bürger oder Beamte, mit Geldstrafen disziplinarisch bestraft.<sup>4)</sup> Im Falle einer schweren Verletzung ihrer Amtspflicht oder eines Amtsverbrechens leiteten sie bei der Gerusia gegen sie das gerichtliche Verfahren ein, bei dem sie zugleich Ankläger und mitstimmende Richter waren (S. 677, 5, 681, 6). Diese strafrechtliche Kompetenz ergab sich aus ihrem Aufseher- und Wächteramt, außerdem fungierten sie aber noch auf dem Gebiete des Zivilprozesses als Einzelrichter und zwar der eine bei diesen, der andere bei jenen Rechtshändeln, die aus geschäftlichen Abmachungen erwuchsen.<sup>5)</sup> Die Entscheidung vermögensrechtlicher Prozesse steigerte bei der *φιλοχορηματία* der Spartiaten ganz erheblich ihren Einfluß. Man meinte, daß ihre Amtsgewalt einer Tyrannis gliche.<sup>6)</sup> Aber auch diese Behörde hatte außer konstitutionellen Schranken ihre organischen Schwächen und Gebrechen, die sie oft lähmten und die Selbständigkeit ihres Handelns beeinträchtigten. Durch die Kollegialität, die einjährige Amtsdauer und Rechenschaftspflicht waren ihr Schranken gezogen, infolge des „kindischen“ Wahlverfahrens kamen die ersten besten ins Amt, oft ganz arme Schlucker, die sich von reichen und angesehenen Leuten leicht imponieren oder bestechen ließen.<sup>7)</sup>

Die neuere Literatur ist bereits der Hauptsache nach S. 683, 2, 686, 1 und 687, 4 zusammengestellt. Erwähnt mag noch werden: A. SCHAEFER, *De ephoris Lacedaemoniorum*, Leipzig 1863; W. ONCKEN, *Die Staatslehre des Aristoteles I* (1870) 271 ff.; C. FRICK, *De ephoris Spartanis*, Göttingen 1872 Diss., FLEISCHANDERL, *Die spartanische Verfassung bei Xenophon* (Leipzig 1888) 34 ff.

<sup>1)</sup> Xen. Lak. Pol. VIII 4: *ἐφοροι οὖν ἱκανοὶ μὲν εἰσι ζημιῶν δὲ ἂν βούλωνται, κύριοι δ' ἐκπράττειν παραχρῆμα*. Zusammenstellung einzelner Fälle bei G. DUM, *Spart. Ephorat* (1878) 118 ff.

<sup>2)</sup> Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 6 ff. Vgl. S. 687, 3.

<sup>3)</sup> Xen. a. a. O.: *κύριοι δὲ καὶ ἄρχοντας μεταξὺ [καὶ] καταπαῦσαι καὶ εἶρξαι γε καὶ περὶ τῆς ψυχῆς εἰς ἀγῶνα κατασιτῆσαι*. (Dazu U. KÖHLER, *Ber. d. Berl. Akad.* 1896 S. 371, 1.) Vgl. Xen. Anab. II 6, 4; Hell. V 4, 24.

<sup>4)</sup> Die Ephoren bestraften den Agesilaos mit einer Geldstrafe, weil er in gefährlicher Weise nach Popularität zu haschen schien (Plut. Ages. 5), den Archidamos, weil er eine zu kleine Frau geheiratet hätte, die nicht *βασιλεῖς*, sondern *βασιλεῖδια* gebären würde (Theophrast. bei Plut. Ages. 2). Ueberhaupt wachten sie über die Fortpflanzung der Königs-

familien und die Reinhaltung ihres Blutes. Hdt. V 39—41; Ps. Plat. Alkib. I p. 121; Plut. Agis 11.

<sup>5)</sup> Aristot. Pol. III 1 p. 1275 B v. 8: *τὰς τῶν συμβολαίων (δίκας, δικάζει τῶν ἐφόρων ἄλλος ἄλλας*. Vgl. II 11 p. 1273 A v. 20. Plut. Kleom. 10; Ps. Plut. Apophth. Lak. Eurykr. 221 B; Justin. III 3, 1. Ueber *συμβόλαια* und die daraus erwachsenden Prozesse vgl. S. 368, 487, 1, 542. — Ueber geschäftlichen Verkehr in Lakonien vgl. S. 641, 4, 642, 3.

<sup>6)</sup> Xen. Lak. Pol. VIII 4 (*ὥσπερ οἱ τύραννοι*); Plat. Nom. IV 5 p. 712 D (*τὸ γὰρ τῶν ἐφόρων θανασιτὸν ὡς τυραννικὸν ἐν αὐτῇ γέγονε*); Aristot. Pol. II 9 p. 1270 B v. 14 (*ἀρχὴν — ἰσοτύραννον*).

<sup>7)</sup> Aristot. a. a. O.: *πολλάκις ἐμπίπτουσιν ἄνθρωποι σφόδρα πένητες εἰς τὸ ἀρχεῖον, οἱ δὲ τὴν ἀπορίαν ὧνιοι ᾗσαν*. Vgl. dazu S. 686 Anm. 4.

## δ) Die Gemeindeversammlung.

§ 76. Seit der Reorganisation des Staates um die Mitte des 8. Jahrhunderts war die Gemeinde Träger der Souveränität oder höchsten Staatsgewalt, jedoch nicht in vollem Umfange, denn die Könige behielten das monarchische Souveränitätsrecht des erblichen Oberbefehls über das Heer und sogar das allerdings höchst selten praktisch ausgeübte Recht, jedes beliebige Land mit Krieg zu überziehen.<sup>1)</sup> Das Organ, mittels dessen die Gemeinde ihre Souveränität zur Geltung brachte, war die ordnungsmäßige Versammlung ihrer Gesamtheit, an der alle Spartiaten stimmberechtigt teilnehmen durften, die bürgerrechtlich mündig waren und sich im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befanden.<sup>2)</sup> Die bürgerrechtliche Mündigkeit erreichte der Spartiat unzweifelhaft mit dem vollendeten zwanzigsten Lebensjahr, dem Zeitpunkt, mit dem die Felddienstpflicht und der obligatorische Besuch der gemeinsamen Männermahle begann.<sup>3)</sup>

Die Versammlung hieß Apella.<sup>4)</sup> Sie sollte regelmäßig Monat um Monat, zur Zeit des Vollmondes, auf einem freien Platze zwischen der Eurotasbrücke Babyka und dem Bache Knakion zusammentreten.<sup>5)</sup> Außerordentliche Versammlungen wurden natürlich nach Bedürfnis berufen. Nach gemeingriechischer Sitte saßen auch in Sparta die Versammelten.<sup>6)</sup>

Noch zur Zeit des Tyrtaios wurde die Versammlung von den Königen

<sup>1)</sup> Begriff der Souveränität: S. 311; 340. Souveränität des *δᾶμος* in Sparta: S. 43, 2. Rechte der Könige; S. 675.

<sup>2)</sup> Die Berechtigung aller Spartiaten, die sich im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befanden, an der Gemeindeversammlung teilzunehmen und dieses bürgerliche Grundrecht auszuüben, ergibt sich schon daraus, daß sie *ὅμοιοι* waren; S. 659. Zum *δᾶμος*, der nach dem pythischen Spruch bei Plut. Lyk. 6 die Gemeindeversammlung bildete (vgl. S. 442), gehörten *ἅπαντες* nach Aristot. Pol. II 9 p. 1270 B v. 26. Ueber die Abhängigkeit der bürgerlichen Vollberechtigung von der Absolvierung der bürgerlichen Erziehung (*ἀγωγή*) und der Teilnahme an den Syssitien vgl. S. 658. — Ueber die griechische Gemeindeversammlung im allgemeinen vgl. S. 312, 313, 361, 443; über den Unterschied zwischen der homerischen und spartanischen S. 648.

<sup>3)</sup> S. 658, 2. — Bei Plut. Lyk. 25 heißt es: *Οἱ μὲν γε νεώτεροι τριάκοντα ἐτῶν τὸ παράπαν οὐ κατέβαινον εἰς ἀγοράν, ἀλλὰ διὰ τῶν συγγενῶν καὶ ἐραστῶν ἐποιεῖντο τὰς ἀναγκαίας οἰκονομίας*. Hier handelt es sich, wie erst M. P. NILSSON, Klio XII (1912) 311 bemerkt hat, nicht um den Besuch der Gemeindeversammlung, sondern des Marktes. — Ueber die bürgerliche Mündigkeit im allgemeinen vgl. S. 224, 247.

<sup>4)</sup> S. 442, 4, dazu IG. V 1 Nr. 1444 = COLITZ, Gr. Dial. Inschr. III 4567 v. 21 (Gytheion). Vgl. Hesych. *ἀπελλάζειν*; *ἀπέλλαι*. — In Delphoi hieß das im ersten Monat des Jahres, im Apellaios, stattfindende Hauptfest der Phratrie

der Labyadai Apellai. S. 255. — Ueber die nach Wackernagel ganz unsichere Etymologie vgl. auch BOISACQ, *Dictionn. étym. de la langue gr.* I (1907) 68, *ἄπελλα* (*non ἀπελλά, le plur. lac. ἀπέλλαι a l'accent dorien correct*).

<sup>5)</sup> S. 43 Anm. 2 und 448. Ueber regelmäßige Monatsversammlungen vgl. S. 447. Ueber die Orte der Gemeindeversammlung im allgemeinen S. 448. — In Bezug auf Babyka und Knakion heißt es bei Plut. Lyk. 6: *τὴν δὲ Βαβύκαν* (Lücke) *καὶ τὸν Κρακιῶνα νῦν Οἰνοῦντα προσαγορεύουσιν. Ἀριστοτέλης δὲ τὸν μὲν Κρακιῶνα ποταμόν, τὴν δὲ Βαβύκαν γέφυραν. Ἐν μέσῳ δὲ τούτων τὰς ἐκκλησίας ἦγον κτλ.* Hesych. *Βαβύκα· γέφυρα. (Βαβύη· χειμάρρος)*. Vgl. Plut. Pelop. 17. Ueber die verschiedenen Ansichten über die Oertlichkeiten vgl. K. STEIN, Topographie d. alten Sparta (1890) 7. — H. v. PROTT, Mitteil. d. ath. Inst. XXIX (1904), 4 identifiziert mit H. KIEPERT, N. Atlas von Hellas I, IV, VI, und HEBERDEY, Reisen des Pausanias 56, den Knakion mit dem Magulabach südlich und südwestlich von Sparta. Dann bezeichnet die Eurotasbrücke im Norden und der Knakion im Süden das Weichbild Spartas (Plut. Pelop. 17). Wenn dagegen Knakion der alte Name des Oinus war (?), so muß man mit KIEPERT, *Formae orbis ant.* (1906) XIII den Versammlungsplatz nach dem linken Eurotasufer verlegen. — In späterer Zeit tagte die Gemeinde in dem Skias genannten Gebäude in der Nähe des Marktes: S. 448.

<sup>6)</sup> S. 334, 2, 449, 1. Nach Plut. Lyk. 6 fehlte jede *κατασκευή*. Man saß also auf dem Boden.



berufen und unter Assistenz der Geronten geleitet, im 5. Jahrhundert war dieses Recht an die Ephoren übergegangen. Der Übergang, der die Ephoratsregierung einleitete, vollzog sich also im 6. Jahrhundert (S. 688,<sup>1</sup>). Nach der ältern Ordnung legten die Könige die mit den Geronten vorberatenen Anträge der Gemeinde zur Abstimmung vor, und diese sollte auf die Fragestellung mit „rechten Rhetren“ erwidern. Faßte sie einen „schiefen“ Beschluß, so sollten Könige und Geronten ihn nicht in Kraft treten lassen.<sup>1</sup>) Diese den Willen der souveränen Gemeinde einschränkende Bestimmung trat außer Kraft, als die Ephoren, aus der Gemeinde hervorgegangene Beamte, den Vorsitz übernahmen (S. 682,<sup>1</sup>). Es blieb aber bei der Beschränkung der freien Meinungsäußerung und dem Mangel an Initiative. Den Versammelten fehlte das in der demokratischen Ekklesie jedem Bürger zustehende Recht der Rede und Antragstellung (S. 453). Reden hielten die Könige, Ephoren und Geronten. Privatbürger durften jedenfalls nur mit Einwilligung der Ephoren das Wort ergreifen.<sup>2</sup>) Bei Verhandlungen über auswärtige Angelegenheiten wurden öfter fremde Gesandte von den Ephoren in die Ekklesie eingeführt und zum Reden ermächtigt. Bisweilen erhielten jedoch Gesandte nur Zutritt zu einer Contio (ξύλλογος) vor der beschlußfähigen Ekklesia, zu der die Spartaner nach Entfernung der Fremden zusammentraten. Es entsprach ihrer Gepflogenheit, Staatsangelegenheiten möglichst geheim zu halten, daß sie unter sich allein berieten und entscheidende Beschlüsse faßten.<sup>3</sup>)

<sup>1</sup>) S. 43, 1, 2, 46, 7. Auch der homerische Basileus war an die Willensäußerung der Gemeinde nicht gebunden, aber er war ein souveräner König, und in Sparta konnten die Könige nur in Gemeinschaft mit den Geronten einen Beschluß der Gemeinde nicht in Kraft treten lassen.

<sup>2</sup>) Plut. Lyk. 6: *Τοῦ δὲ πλείονος ἀθροισθέντος εἰπεῖν μὲν οὐδενὶ γνώμην* (Antrag) *τῶν ἄλλων ἐφεῖτο κτλ.* bezieht sich auf die Zeit des Vorsitzes der Könige, aber Aristot. Pol. II 11 p. 1273 A v. 9 sagt: *ἃ δ' ἂν εἰσφέρωσι οὗτοι* (nämlich die Könige und Geronten in Karthago) *οὐ διακοῦσαι μόνον ἀποδιδόασιν τῷ δήμῳ τὰ δόξαντα τοῖς ἄρχουσιν, ἀλλὰ κύριοι κρίνειν εἰσὶ καὶ τῷ βουλευμένῳ ἀντιπεῖν ἔξεσιν, ὅπερ ἐν ταῖς ἐτέραις πολιτείαις* (der kretischen und spartanischen) *οὐκ ἔστιν.* Vgl. IV 11 p. 1298 B v. 32 ff. Es fehlte also τῷ βουλευμένῳ das Recht zur Gegenrede, weil entweder, wie in Kreta (Aristot. II 10 p. 1272 A v. 11), die Versammelten über die Vorlagen der Behörden überhaupt nur abzustimmen hatten oder weil nur diejenigen das Wort ergreifen durften, die dazu Erlaubnis erhielten. Für Sparta ist mit SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 240 diese Eventualität anzunehmen. Thuk. I 79, 2 sagt von den Verhandlungen in der Ekklesia: *τῶν μὲν πλείονων ἐπὶ τὸ αὐτὸ αἰγνώμην ἔφερον.* Dabei hat man doch schwerlich bloß an Ephoren, Geronten (vgl. Diod. XI 50) und andere Beamte zu denken. Vgl. die anekdotenhafte, in verschiedener Fas-

sung bei Aischin. g. Tim. 180 und Plut. Praecept. ger. rep. 4 p. 801 C überlieferte Geschichte von dem in der Ekklesia auftretenden redefertigen Spartiaten. Der Redner Prothoos bei Xen. Hell. VI 4, 2 (Plut. Ages. 28) war allerdings wohl Beamter.

<sup>3</sup>) Bei den Verhandlungen im Jahre 431 forderten die Lakedaimonier *ξύλλογον σφῶν αὐτῶν ποιήσαντες τὸν εἰωθότα* die Abgesandten der Bündner und diejenigen, die sonst etwa von den Athenern Unrecht erlitten zu haben behaupteten, zum Reden auf (Thuk. I 67). Auch die Athener erhielten das Wort (I 72). Der *ξύλλογος* bestand aus dem *πλήθος* der Lakedaimonier (I 72, 2), also nicht etwa nur aus besonders eingeladenen, hervorragenden Spartiaten. Als die Lakedaimonier die Reden der Bündner und Athener angehört hatten, *μεταστήσαντες πάντας ἐβουλεύοντο κατὰ σφῶν αὐτοὺς περὶ τῶν παρόντων* (I 79). Nach einer Anzahl Reden stellt der vorsitzende Ephoros die Kriegsfrage zur Abstimmung. Diese Versammlung war also erst die beschlußfähige Ekklesia (I 87, 6: *ἡ δὲ διαγνώμη αὕτη τῆς ἐκκλησίας κτλ.*). S. 682, 1. Aus VI 88, 10 ergibt sich, daß nicht bloß in einer contio, sondern auch in der Ekklesia selbst Gesandten und andern Fremden Reden gestattet wurden: *καὶ ξυνέβη ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τῶν Λακεδαιμονίων τοὺς τε Κορινθίους καὶ τοὺς Συρακοσίους κτλ. δεομένους πείθειν τοὺς Λακεδαιμονίους.* Ebenso führen nach Xen. Hell. V 2, 11 die Ephoren die Gesandten der Akanthier *πρὸς τε τὴν ἐκκλησίαν καὶ τοὺς συμ-*



Nach Beendigung der Reden erfolgte durch den Vorsitzenden die Fragestellung an die Gemeinde. Diese bekundete ihren Willen nicht, wie es sonst meist üblich geworden war, durch Aufheben der Hände oder gar durch eine Abstimmung mit Stimmsteinen, sondern in altertümlicher Weise durch lauten Zuruf dafür und dagegen. Vermochte der Vorsitzende nicht deutlich zu erkennen, welches Geschrei das stärkere war, so ließ er die Versammelten nach verschiedenen Seiten hin auseinandertreten (S. 454, 3, 455).

Die Gemeindeversammlung beschloß über Gesetze (*νόμοι*), Kriegserklärungen oder Kriegsandrohungen, Friedens- und Bündnisverträge,<sup>1)</sup> sie bestimmte ferner, welcher von beiden Königen ins Feld ziehen oder wer sonst etwa bei einem außerpeloponnesischen Kriegszuge den Oberbefehl übernehmen sollte.<sup>2)</sup> Dann entschied sie über Thronstreitigkeiten (S. 673 Anm. 4) und wählte die Geronten und andere Beamte.<sup>3)</sup> Insoweit glich ihre Zuständigkeit den üblichen griechischen Gemeindeversammlungen. In Demokratien begnügte sich aber die souveräne Gemeinde nicht mit der Gerichtsherrlichkeit und Gerichtsgewalt, d. h. mit der Besetzung der Gerichte und Regelung der Prozeßleitung, sondern beteiligte sich auch teils als Gesamtheit in der Gemeindeversammlung, teils durch Geschworenengerichte unmittelbar an der Rechtsprechung und Urteilsfindung. Auch in manchen Oligarchien richtete das die Gemeindeversammlung vertretende Plenum der Berechtigten bei Staatsprozessen.<sup>4)</sup> In Sparta war die Gemeindeversammlung trotz der demokratischen Organisation der Herrngemeinde von der Rechtsprechung ausgeschlossen. Es gab auch keine Geschworenengerichte. Recht sprachen nur Behörden oder einzelne Beamte.

Einmal wird die „sogenannte kleine Ekklesia“ erwähnt. Xenophon erzählt, daß die über die Anzeige der Verschwörung des Kinadon höchst erschreckten Ephoren auch nicht die sogenannte kleine Ekklesia versammelten, sondern, der eine hier, der andere dort, einige Geronten um sich sammelten und mit ihnen berieten. Höchst wahrscheinlich bestand die kleine Apella aus vornehmen und angesehenen ältern Spartiaten, die neben den Geronten besonders eingeladen wurden.<sup>5)</sup>

*μάχους*. Nach VI 3, 3 *κατέστησαν* die Gesandten der Athener *ἐπὶ τοὺς ἐκκλήτους τε τῶν Λακεδαιμονίων καὶ τοὺς συμμαχούς* und halten Reden. *Δοξάντων δὲ τούτων καλῶς εἰπεῖν, ἐφηρτίσαντο καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι δέχεσθαι τὴν εἰσήγησιν* (VI 3, 18). Die *ἐκκλητοὶ* erscheinen an Stelle der *ἐκκλησία* auch II 4, 38: *Οἱ ἔφοροι καὶ οἱ ἐκκλητοὶ* (vgl. III 2, 23: *ἔδοξε τοῖς ἐφόροις καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ*) *ἀκούοντες* die Reden der Abgesandten der athenischen Parteien *ἐξέπεμψαν κτλ.* Ferner V 2, 33: *Leontiades ἐλθὼν εἰς τοὺς ἐκκλήτους ἔλεγε τοιάδε. κτλ. ἀκούουσι ταῦτα τοῖς Λακεδαιμονίοις ἔδοξε κτλ.* Die *Ekkletoi* können an und für sich ebenso besonders eingeladene, hervorragende Spartiaten wie die Mitglieder der *Ekklesia* sein (S. 443). Jene Deutung mit der Beziehung auf die sogenannte *μικρὰ ἐκκλησία* (III 3, 8) würde II 4, 38 möglich sein, sie ist aber VI 3, 3 ausgeschlossen. Den Unterschied zwischen *contio* und *ἐκκλησία* könnte

Xen. verwischt haben. Das Material bei FLEISCHANDERL, Die spart. Verfassung bei Xen. (1888) 40 ff. Für identisch mit der *Ekklesia* halten die *ἐκκλητοὶ* u. a. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 54, 4 und BRANDIS, *Ἐκκλησιος*, PAULY-WISSOWA, RE. V 2202. Zweifel an der Identität bei HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> 173.

<sup>1)</sup> Gesetze: S. 43, 1, 46, 7, 682, 1, 688, 2. — Kriegsbeschlüsse: S. 676, 3, 688, 1. Ultimatum an die Eleier: Xen. Hell. III 2, 23. — Frieden: Xen. Hell. II 2, 20; VI 3, 3; 3, 18. — Bündnis: Thuk. V 77.

<sup>2)</sup> Oberbefehl: S. 676, 3, 688, 4.

<sup>3)</sup> Gerontenwahl: 680, 6, dazu Iustin. III 3, 1. Ephorenwahl fraglich: S. 688, 4.

<sup>4)</sup> S. 317, 367. 423, 440, 554.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. III 3, 8: *οὐδὲ τὴν μικρὰν καλουμένην ἐκκλησίαν οὐλλέξαντες*. Die in Gytheion im amtlichen Sprachgebrauch bezeugten *μεγάλοι ἀπέλλαι* (S. 691, 4) setzen *μικραὶ* voraus.

Die Gemeindeversammlung zeigt die Eigentümlichkeit der andern Hauptorgane der Verfassung: eine große staatsrechtliche Machtvollkommenheit im Verein mit Gebundenheit oder organischer Schwäche. Sie war als unmittelbares Organ der souveränen Gemeinde Trägerin der höchsten Staatsgewalt, aber die Rechtsprechung war ihr entzogen und es fehlte ihr die Freiheit der Debatte und das Recht zur Initiative. Gebunden, wie die einzelnen Bürger, waren die Hauptorgane der Staatsgewalt, sie hielten sich gegenseitig die Wage.<sup>1)</sup>

Neuere Literatur: SCHÖMANN, *De ecclesiis Lacedaemoniorum*, Greifswald 1836 (Op. academ. I 87 ff.); OTFR. MÜLLER, *Dorier*<sup>2</sup> (1844) 82 ff.; G. GILBERT, *Stud. zur altspart. Gesch.* (1872) 133 ff.; Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 54; HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* I<sup>6</sup> 166 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, *Gr. Altert.* I<sup>4</sup> (1897) 239 ff.

## d) Hauptgebiete der Staatsverwaltung.

### a) Bürgerliche Erziehung und Lebensordnung.

§ 77. Der Spartiat sollte nicht für sich und sein Haus, sondern in der Gemeinschaft und für sie leben.<sup>2)</sup> Schon beim Eintritt in das Dasein entschied diese, nicht, wie in andern griechischen Staaten, der Vater über die Auferziehung oder Beseitigung. Die Phylenältesten besichtigten das neugeborene Kind, fanden sie es kräftig und wohlgebildet, so befahlen sie, es aufzuziehen, andernfalls ließen sie es in einer Schlucht des Taygeton, in den sogenannten Apothetai, aussetzen.<sup>3)</sup> Bis zum vollendeten 7. Lebensjahr überließ die Gemeinde die Knaben dem elterlichen Hause und der weiblichen Fürsorge. Mit dem Beginn des 8. Jahres wurden die Knaben dem Hause entnommen und dem Paidonomos übergeben, einem Beamten, der unter der Oberaufsicht der Ephoren die gesamte Erziehung leitete.<sup>4)</sup> Diese war wesentlich auf die Ausbildung kriegerischer Tüchtigkeit und die Gewöhnung an das Gemeinschaftsleben zugeschnitten. Sie beschränkte sich hauptsächlich darauf, die heranwachsende Jugend „herdenweise“ körperlich abzuhärten und gelenkig zu machen, in der Handhabung der Waffen zu üben, strenge Disziplin einzuprägen und Eigenschaften zu entwickeln, die, wie Ehrgeiz und Verschlagenheit, gerade ein Krieger brauchte. Daneben wurden Musik und chorische Tanzkunst gepflegt.<sup>5)</sup> Im übrigen lernte die

Sicherlich bestanden diese nicht bloß aus den Königen, Ephoren und Geronten (GILBERT I<sup>2</sup> 55), denn für eine solche Vereinigung von Behörden würde τὰ τέλη oder οἱ ἐν τέλει die übliche Bezeichnung gewesen sein. S. 687, 4. Man hat vielmehr mit HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* I<sup>6</sup> 170 und SCHÖMANN-LIPSIUS I<sup>4</sup> 240 an eine Versammlung bevorzugter, ausgewählter Spartiaten zu denken. Vgl. S. 356, Anm. 1, 443. — Ueber die ἐκκλητοί bei Xenophon vgl. S. 692, 3.

<sup>1)</sup> Ueber das *ισοδόσειν* vgl. Polyb. VI 10, 2; Plut. Lyk. 5; Cic. d. rep. II 9; 23. — E. KESSLER, *Plutarchs Leben des L.* (1910) 31.

<sup>2)</sup> Plut. Lyk. 25; 15—17; 24 vgl. Plat. Nom. II 11 p. 666 E; Pol. VII 5 p. 520 B; PÖHLMANN, *Gesch. d. sozialen Frage* I<sup>2</sup> (1912) 129.

<sup>3)</sup> Plut. Lyk. 16. Vgl. dazu S. 635, 3. Ueber die Aussetzung neugeborener Kinder S. 246, 4.

<sup>4)</sup> Xen. Lak. Pol. II 2; IV 6; Plut. Lyk. 17. — Ueber den Paidonomos im allgemeinen vgl. S. 494.

<sup>5)</sup> Xen. Lak. Pol. II; Plut. Lyk. 16—20; Ps. Plut. Inst. Lak. 4 ff. p. 237 A ff., 40 p. 239 D (dazu E. KESSLER a. a. O. S. 70 ff.); Isokr. XII (Panath.) 209 ff. (dazu WENDLAND, *Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss.* 1910 S. 168 ff.); Herakleides II 8, MÜLLER, *FGHr.* II 211; Nikol. Dam. 114, 11, MÜLLER III 458; Iustin. III 2, 9; 3, 5. — Ueber Kampf- und Wettspiele vgl. auch Cic. Tusc. V 27, 77; Paus. III 14, 8; Lukian. Anach. 38 und die zahlreichen Weihinschriften der Sieger in den παιδικοὶ ἀγῶνες aus dem Heiligtum der Artemis Orthia, die mit wenigen Ausnahmen aus der Zeit zwischen 100 v. Chr. und 200 n. Chr. stammen: *Annual of the Brit. School* XII (1905/6) 358 ff.; XIII (1906/7) 183 ff.; XIV (1907/8) 74 ff.; XV (1908/9) 41 ff. = IG. V 1 p. 79 ff. Die älteste Inschrift (XIV p. 101



Jugend zwar die Elemente des Lesens und Schreibens, doch bildeten diese keinen vorschriftsmäßigen Unterrichtsgegenstand.<sup>1)</sup>

Die Knaben (*παῖδες*) machten die Erziehung stufenweise in Altersklassen und Verbänden durch. Sie gliederten sich in sechs Jahrgänge, welche die Achtjährigen bis zu den Dreizehnjährigen umfaßten. Jeder Jahrgang hatte seinen besondern Namen. Die Angehörigen des letzten hießen Melleirenes.<sup>2)</sup>

Der in die staatliche Erziehung, die Agoge, eintretende Knabe wurde in eine Agele („Herde“) eingereiht, die wahrscheinlich mit der Ile identisch war. In dieser blieb er während der Knabenjahre. Die Mitglieder der Agele übten, spielten, speisten und schliefen zusammen. Sie bildeten unter der Leitung eines Eirens, eines Jünglings, eine Lebens- und Wohnungsgemeinschaft. Jede Altersklasse gliederte sich wiederum für den gym-

Nr. 48 = IG. V 1 Nr. 255) ist nach Wilamowitz in den Anfang des 4. Jahrhunderts zu setzen. — Ueber die Inschriften, die sich auf Siege der Sphaireis, der im Uebergange zum Mannesalter stehenden Jünglinge beziehen (IG. V 1 Nr. 674 ff.), vgl. S. 646, 1.

Unbemerktetes Stehlen von Nahrungsmitteln durch die knapp beköstigten Knaben zur Ausbildung von List und scharfer Beobachtung erlaubt und als Sport betrieben, gehörige Tracht Prügel im Falle der Enttappung: Xen. Lak. Pol. II 6; Plut. Lyk. 17; Inst. Lak. 12; 13. Kritik dieser Gepflogenheit bei Isokr. XII (Panath.) 211; Plat. Pol. VIII 4 p. 548 A. Geißelung der Epheben am Altar der Artemis Orthia: Xen. Lak. Pol. II 9; Cic. Tusc. II 14, 34; V 27, 77; Hygin. Fab. 269; Plut. Lyk. 18; Instit. Lak. 40 p. 239 D; Paus. III 16, 10; Lukian. Anach. 38; Philostr. V. Apoll. VI 20; VII 42. Dazu NILSSON, Gr. Feste (1906) 190.

Kritik der Ansicht, daß alle Staatseinrichtungen, wie in Sparta und Kreta (gegen die Absicht der Gesetzgeber), die kriegerische Tüchtigkeit zum Endzweck haben mußten, durch Platon, Nom. I 3 p. 626 C — 5 p. 630 C; 6 p. 630 D. Dieser hat jedoch bei seinen Lehren über Erziehung vielfach sich an spartanische Einrichtungen angelehnt. Die Stellen bei KESSLER a. a. O. S. 72, 6.

Aristoteles übt scharfe Kritik. Pol. II 9 p. 1271 B v. 2: *πρὸς γὰρ μέρος ἀρετῆς ἢ πᾶσα σύνταξις τῶν νόμων ἐστὶ, τὴν πολεμικὴν*. Vgl. VII 2 p. 1325 A v. 5; 14 p. 1333 B v. 6; 12; VIII 4 p. 1338 B v. 12: *οἱ δὲ Λάκωνες . . . θηριώδεις ἀπεργάζονται τοῖς πόνοις, ὡς τοῦτο πρὸς ἀνδρίαν μάλιστα συμφέρον*. — Sicherung der Freiheit des Staates durch *ὁμόνοια* und *ἀνδρεία* nach Ephoros, der einer sozialphilosophischen Schrift folgte, deren Quelle wahrscheinlich die Schrift des Königs Pausanias war. S. 49, 1. Vgl. Plat. Nom. I 7 p. 633 C. Die *ἀσκησις τῆς ἀνδρείας καὶ ἡ ὁμόνοια καὶ συνόλως ἡ περὶ τὸν πόλεμον ἐπιμέλεια* allgemein anerkannte Vorzüge der spartanischen Verfassung. Isokr. XII (Panath.) 217; vgl. VI (Archid.) 61; XI

(Busir.) 18. — Demosth. XX (g. Lept.) 108. — Weiteres bei G. SEYFFERT, *De Xenophontis Agesilao* (1909) 55 ff.

*Ἐνταξία, πειθαρχία, σωφροσύνη* spartanische Tugenden: Xen. Lak. Pol. III 4; 8; Ages. I 27; Isokr. VI (Archid.) 59; VII (Areop.) 7; 39; 82; VIII (v. Frdn.) 102; XII (Panath.) 111 ff. Dazu SEYFFERT 53 und WENDLAND a. a. O. 154.

Reichhaltige Sammlung von Stellen bei C. TRIEBER, *Quaestiones laconicae*, Berlin 1867.

<sup>1)</sup> Isokr. XII (Panath.) 209: *οὐδὲ γράμματα μαρτάνουσιν*. Plut. Lyk. 16 (= Inst. Lak. 4 p. 237 A): *γράμματα μὲν οὖν ἔνεκα τῆς χρείας ἐμάρτανον*. Vgl. Plut. Lyk. 20. Dazu GROTE, Gesch. Gr. I<sup>2</sup> 674 (*Hist. of Gr.* II<sup>2</sup> 526); SCHÖMANN-LIPSIIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 265.

<sup>2)</sup> Herodotglosse bei STEIN, Ed. m. II p. 465 (abgedruckt auch bei NILSSON, Klio XII 309, 1): *εἴρην· παρὰ Λακεδαιμονίους ἐν τῷ πρώτῳ ἐνιαυτῷ ὁ παῖς ῥωβίδας καλεῖται, τῷ δευτέρῳ προμικίζόμενος, τῷ τρίτῳ μικίζόμενος, τῷ τετάρτῳ πρόπαις, τῷ πέμπτῳ παῖς, τῷ ἕκτῳ μελλείρην· ἐφηβεύει δὲ παρ' αὐτοῖς ὁ παῖς ἀπὸ ἐτῶν ἰδ' μέχρι καὶ κ'.* Die *μικίζόμενοι* finden sich in den archaisierenden Inschriften der Kaiserzeit in verschiedenen Schreibungen: *μικιχιζόμενοι, μικιχιδόμενοι, μικκιζόμενοι* usw. *Μικκίχιδδομαι* bedeutet ein *μικκιχος*, d. h. Zehnjähriger sein. *Annual of the Brit. School* XII p. 364 Nr. 11, p. 365 Nr. 12; p. 372 Nr. 32 usw. = IG. V 1 (1913) p. 79 und Indices p. 349. Der *πρόπαις* heißt in den Inschriften *πρατοπάμπαις*, der *παῖς* *ἀτροπάμπαις*. *Annual* XII p. 364 Nr. 10; p. 366 Nr. 15 usw. = IG. a. a. O. Zusammenstellung auch bei COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. IV 4 p. 685 Nr. 141. Vgl. dazu KRETSCHMER, Glotta III (1911) 269. — Nach der Herodotglosse hießen die Angehörigen des letzten Knabenjahrganges, die Dreizehnjährigen, *μελλείρενες*. Auch Plut. Lyk. 17 sagt: *μελλείρενας (καλοῦσι) δὲ τῶν παίδων τοὺς προεβντάτους*. IG. V 296: *ἀπὸ μικιχιζομένων μέχρι μελλείρονης*. Die Vierzehnjährigen können daher nicht mehr *μελλείρενες* gewesen sein.



nastischen, ebenfalls von Eirenes geleiteten Unterricht in Riegen, Buai, an deren Spitze je ein Buagos aus der eigenen Altersklasse stand.<sup>1)</sup>

Die Zucht war streng. Der Eiren bestrafte Vergehen mit kräftigen Schlägen. Oft beaufsichtigten ältere Spartiaten das Treiben. Sie mischten sich in das Tun des Eiren nicht ein, zogen ihn aber nach der Entfernung der Knaben zur Rechenschaft.<sup>2)</sup>

Mit dem Beginne des 14. Lebensjahres und der physischen Ephebie (Pubertät) traten die Jungen in die Jahrgänge der Eirenes ein, die sich bis zum 20. Lebensjahr einschließlich erstreckten.<sup>3)</sup> Die Altersklassen der

<sup>1)</sup> Plut. Lyk. 16: πάντας εὐθὺς ἐπταετείς γενομένους . . . εἰς ἀγέλας κατελόχιζε καὶ συννόμους ποιῶν καὶ συντροφους μετ' ἀλλήλων εἶθιζε συμπαίζειν καὶ συσκολάζειν (vgl. Ages. 2). Ἄρχοντα δ' αὐτοῖς παρίστατο τῆς ἀγέλης τὸν τῷ φρονεῖν διαφέροντα καὶ θυμοειδέστατον ἐν τῷ μάχεσθαι. 17: κατ' ἀγέλας αὐτοὶ προϊστάντο τῶν λεγομένων εἰρένων ἀεὶ τὸν σωφρονέστατον καὶ μαχηώτατον. Xen. Lak. Pol. II 11: ἔθηκε τῆς ἡλῆς ἐκάστης τὸν τορώτατον τῶν εἰρένων ἄρχειν. Der Vorsteher der Ile ist also bei Xen. derselbe wie derjenige der Agele bei Plutarch. Gegen die Identität von Ile und Agele spricht allerdings Plut. Lyk. 16: ἐκάθευδον δὲ ὁμοῦ κατ' ἡλὴν καὶ ἀγέλην ἐπὶ σιβάδων (Inst. Lak. 6 p. 237 B). Sonst kommen aber bei Plut. nur die ἀγέλαι vor. Offenbar hat er die verschiedenen Bezeichnungen auf verschiedene Abteilungen bezogen. Für Ilai neben Agelai fehlt es an Raum. NILSSON, Klio XII (1912) 313 vermutet, daß die Ile eine Vereinigung mehrerer Agelai war. Im übrigen bemerkt N. mit Recht, daß die Befehle des Eiren bei Plut. Lyk. 17 und das Verhältnis zwischen dem αἴτας und εἰσπνήλας (S. 701) beweisen, daß sich in derselben Agele jüngere und ältere Knaben befanden.

Nach Hesych. βοῦα· ἀγέλη παίδων und βουαγόρ· ἀγελάρχης, ὁ τῆς ἀγέλης ἄρχων παῖς wird die Bua gewöhnlich mit der Agele identifiziert, indessen der ἄρχων der Agele war nicht ein παῖς, sondern ein εἰρηγ, und die zahlreichen von einem βουαγός (βουαγόρ, βοαγός, βοαγόρ), besonders von einem βο-αγόρ μικχιζομένων, gesetzten Siegesinschriften beweisen, wie NILSSON a. a. O. richtig bemerkt hat, daß die Buai Knaben von derselben Altersklasse vereinigten und der Buagor zu der Altersklasse seiner Bua gehörte. Annual of the Brit. School XII 362 ff. Nr. 6; 11; 18; 21; 32 usw.; XIII p. 186 ff.; XIV p. 77 ff.; IG. V 1 p. 79 und Indices p. 348.

<sup>2)</sup> Plut. Lyk. 18; vgl. 17; Xen. Lak. Pol. II 2; 8.

<sup>3)</sup> NILSSON a. a. O. hat nachgewiesen, daß die herrschende Ansicht, nach der die Eirenes die Jahrgänge vom 20. bis 30. Lebensjahr umfaßten, unrichtig und die obere Grenze bis zum 20. zurückzuschieben ist. Nach der Herodotglosse (S. 695, 2) bildeten die Dreizehnjährigen den ältesten Knabenjahrgang. (So auch NILSSON

309.) Wenn es dann in ihr heißt: ἐφηβεύει δὲ παρ' αὐτοῖς ὁ παῖς ἀπὸ ἐτῶν ιδ' μέχρι καὶ κ', so muß die Ephebie nicht, wie Nilsson meint, mit dem 15., sondern mit dem 14. Jahre begonnen haben. Wo sollten denn die Vierzehnjährigen geblieben sein, wenn sie weder zu den παῖδες, noch zu den ἐφηβοὶ gehörten? N. bemerkt S. 310, daß die physische Ephebie nicht bloß zum 16. oder 15., sondern auch bereits zum 14. Jahre angesetzt wird (Harpokr. ἐπὶ διέτες ἡβῆσαι). Auch die wohl von einem Achaierherrührende Depositionsurkunde des Xuthias rechnet höchstwahrscheinlich mit dem 14. Jahre. Sie bestimmt, daß im Falle des Todes des X. seine rechten Söhne das Depositum abheben sollen, ἐπεὶ καὶ ἐβάσσοντι πέντε φέτεα (COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 4598 = DARESTE, Inscr. jurid. II p. 60 Nr. XXIII B = SOLMSEN, Inscr. gr. ad illustr. dial.<sup>3</sup> Nr. 29). Die bürgerrechtliche Mündigkeit begann vielfach mit dem vollendeten 18. Lebensjahr, in Achaia jedenfalls nicht später. Vgl. S. 228, 4, 247, 496, 577.

Die Herodotglosse setzt also mit inklusiver Zählung die Lebensjahre 14 und 20 als Grenzen der Ephebie in Sparta. Die obere Grenze erhält dadurch eine Bestätigung, daß in Sparta, wie in Athen und Theben, die Felddienstpflicht mit dem vollendeten 20. Lebensjahre begann, denn sie dauerte 40 Jahre und endigte mit der Vollendung des 60. Lebensjahres (S. 578, 1 u. 680, 4). Nun sagt Plut. Lyk. 17: — κατ' ἀγέλας αὐτοὶ προϊστάντο τῶν λεγομένων εἰρένων ἀεὶ τὸν σωφρονέστατον κτλ. Εἰρένας δὲ καλοῦσι τοὺς ἔτος ἤδη δεύτερον ἐκ παίδων γεγονότας, μελλείρενας δὲ τῶν παίδων τοὺς πρεσβυτάτους. . . Οὗτος οὖν ὁ εἰρηγ εἰκοσι ἔτη γεγονὼς ἄρχει κτλ. Das bedeutet, wie Nilsson bemerkt, nicht, daß der Jüngling mit 20 Jahren Eiren wurde, denn das wurde er ja bereits ἔτος δεύτερον ἐκ παίδων γεγονός. Die Angehörigen des letzten Knabenjahrganges hießen schon μελλείρενες. Die Stelle kann nur bedeuten, daß ein Eiren, der sich durch Tüchtigkeit auszeichnete und das 20. Jahr erreicht hatte, eine Befehlsstellung erhielt. In die Jahrgänge der Eirenes traten aber die Jungen nach der Herodotglosse unmittelbar ἐκ παίδων ein, nicht erst nach einem dazwischen liegenden Jahre, in dem ihr Verbleib ganz rätselhaft sein würde. Plutarchs irrtümliche Angabe

Jünglinge waren nicht mehr Jahr für Jahr so scharf voneinander getrennt wie die der Knaben, aber die Gliederung setzte sich fort. Die auf dem Übergange zum Mannesalter stehenden Jünglinge hießen Sphaireis, weil sie sich besonders im Ballwettspiel übten.<sup>1)</sup>

Nach der Vollendung des 20. Lebensjahres traten die Jünglinge aus der Agoge aus und in die Reihe der Männer (*ἄνδρες*) ein. Sie wurden felddienstpflichtig und erhielten die staatsbürgerlichen Rechte (S. 658, 2). In jüngern Jahren hatten sie sich jedoch zu bescheiden und mit dem Stimmrecht in der Gemeindeversammlung zu begnügen, sonst ziemte es sich für sie zu schweigen und die Leitung der politischen Angelegenheiten den Ältern zu überlassen. Zunächst blieb der junge Mann auch an das Zusammenleben mit seinen Altersgenossen gebunden. Er speiste, wohnte und schlief mit ihnen zusammen, auch wenn er, wie es das Gesetz forderte, rechtzeitig heiratete (S. 655, 4). Nur verstohlen und auf kurze Zeit durfte er seine in der üblichen Form der Raubehe genommene Frau besuchen.<sup>2)</sup> Man mußte in Sparta bei der fortwährenden Gefahr eines Helotenaufstandes auf der Hut sein und wenigstens die jüngere Mannschaft rasch bei der Hand haben (S. 669). Erst die reifern Männer, wahrscheinlich diejenigen, die das 30. Lebensjahr vollendet hatten, waren von dem Zwange der Wohnungs- und Schlafgemeinschaft befreit.<sup>3)</sup> Ihr Leben lang blieben aber die Spartiaten znm regelmäßigen Besuch der gemeinsamen Männermahle verpflichtet. Wer dieser Pflicht nicht nachkam, verlor die politische Berechtigung. Nur bestimmte Gründe, wie Verspätung auf der Jagd und ein häusliches Opfer, bei dem ein Tier geschlachtet wurde, entschuldigten das Fernbleiben (S. 658, 2). In älterer Zeit scheinen alle Männer auch in Wohnungsgemeinschaft gelebt zu haben. Ursprünglich nannten nämlich

beruht offenbar darauf, daß in seiner mittel- oder unmittelbaren Quelle *παῖδες* im engern Sinne gemeint waren. Herodotglosse: *παῖς* (inschriftlich *ἀτροπάμπαις*), *μελλείων*, *εἶον*. Die Eirenes befanden sich in Bezug auf die *παῖδες* im engern Sinne im *ἔτος ἡδὴ δεύτερον*. Auf die 20 Jahre alten, zu einer Befehlsstellung befähigten Eirenes bezieht Nilsson S. 312 die *πρωτεῖρας* bei Phot. *κατὰ πρωτεῖρας· πρωτεύουσι οἱ περὶ εἴκοσιν ἔτη παρὰ Λάκωσι*. Vgl. Hesych. *κατὰ πρωτεῖρας· ἡλικίας ὄνομα οἱ πρωτεῖ(εν)ες παρὰ Λακεδαιμονίοις*. Eine nach dem Gymnasiarchos (S. 495) datierte Ephebenliste der messenischen Stadt Thuria (IG. V 1 Nr. 1386) zählt die *τριτίους* der einzelnen Phylen auf (S. 262 Anm. 1). Die *τριτίους* bildeten ohne Zweifel den 3. Jahrgang der Eirenes. Da sie noch zu den Epheben gehörten, so erfolgte damals in Messenien der Eintritt in die Klasse der Eirenes spätestens zu Beginn des 18. Jahres. Gegen die Auffassung der spartanischen Eirenes als Jünglinge vom 14. bis 20. Lebensjahre darf man, wie Nilsson bemerkt hat, nicht Hdt. IX 85 geltend machen: *ἐνθα μὲν τοὺς ἰσένας ἐθαυραν, τῶν καὶ Ποσειδώνιος καὶ Ἀμομφάρετος ἦσαν κτλ. ἐν μὲν δὲ ἐνὶ τῶν τάφων ἦσαν οἱ ἰσένης, ἐν δὲ τῷ ἐτέρῳ οἱ ἄλλοι Σπαρτι-*

*ῆται κτλ.* Allein *ισένας*, *ισένης* ist Konjekture, überliefert *ισεας*, *ισεες*. Der Regimentsführer Amompharetos kann nicht zu den Eirenes gehört haben, unter denen die Tüchtigsten nur an der Spitze von Knabenscharen standen. H. DIELS, Klio XIII (1913) 314 vermutet *ηρεας*, *ηρεες*, sieht darin eine Nebenform von *ἥρας* und verweist auf Hesych. *ἥρανος· βασιλεὺς, ἄρχων und ἡρᾶτον* (korrupt): *τὸν ἡρέα στρατιόν*.

<sup>1)</sup> S. 694, 4. — Paus. III 14, 6: — *οἱ σφαιρεῖς. οἱ δὲ εἰσιν οἱ ἐκ τῶν ἐφήβων ἐς ἄνδρας ἀρχόμενοι συντελεῖν*. Die jungen *ἄνδρες* waren *ὑπὲρ τὴν ἡβητικὴν ἡλικίαν*. Xen. Lak. Pol. XI 3. Das Aufgebot des Feldheeres gliedert sich nach Jahrgängen in *τὰ δέκα, πεντεκαίδεκα* usw. *ἀφ' ἡβης*. S. 578, 1.

<sup>2)</sup> Ueber die ehelichen Verhältnisse vgl. S. 655. Der junge Ehemann nahm nicht nur an den Männermahlen teil, sondern brachte auch den Tag mit seinen *ἡλικιώται* zu und schlief mit ihnen. Plut. Lyk. 15; Xen. Lak. Pol. I 5; vgl. Ps. Plut. Apophth. Lak. Lyk. 17 p. 228 A.

<sup>3)</sup> Auf den Zeitpunkt darf man daraus schließen, daß die Spartiaten, wenn sie 30 Jahre alt geworden waren, den Markt zur Besorgung ihrer Hausbedürfnisse besuchen durften. Plut. Lyk. 25. S. 591, 3.



die Spartaner die Syssitien *ἀνδρεῖα*. Diese Bezeichnung hat sich bei den Kretern stets erhalten.<sup>1)</sup> Andreion bedeutet aber eigentlich Männerhaus und kommt auch in dieser Bedeutung noch in Kreta vor. Manches spricht dafür, daß es ursprünglich allen Männern nicht nur als Speisehaus, sondern auch als gemeinsames Wohnhaus gedient hat.<sup>2)</sup> Bei den Spartanern bürgerte sich statt Andreia die Bezeichnung Phiditia ein. So hießen auch die Gebäude oder Buden, in denen sie speisten. Diese lagen, abgesehen von den Amtsgebäuden, die, wie das Ephoreion, zugleich den betreffenden Behörden als Speisehaus dienten, sämtlich an der hyakinthischen Straße.<sup>3)</sup> Xenophon nennt die Phiditia nach einem lakonischen Ausdruck Sysskenia und die Mitglieder eines Phiditions Sysskenoi, Zeltgenossen.<sup>4)</sup> Auch bei diesem Ausdruck tritt die Wohngemeinschaft in den Vordergrund. Von ihr war daheim für die ältern Männer im wesentlichen die Speisegenossenschaft übrig geblieben, so daß „zelten“ geradezu die Bedeutung von speisen erhielt.<sup>5)</sup>

Eine Tischgenossenschaft, ein Phidition, zählte durchschnittlich 15 Mitglieder. Zur Aufnahme eines neuen Mitgliedes war Einstimmigkeit erforderlich.<sup>6)</sup> Diese Genossenschaften bildeten im Heere zwar keine selbständige taktische Einheit, ihre Mitglieder müssen aber als Zeltgenossen im Rahmen des kleinen taktischen Verbandes, der Enomotie, zusammengeblieben sein.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 2; Alkman (Frgm. 37) nach Ephoros bei Strab. X 482; Ps.Plut. Apophth. Lak. Archid. 4 p. 218 D.

<sup>2)</sup> Vgl. Dosiadas bei Athen. IV 143 B (Frgm. 1 bei MÜLLER IV 399) und dazu NILSSON, Klio XII 317.

<sup>3)</sup> Plut. Lyk. 12: *Τὰ δὲ συσσίτια Κρήτες μὲν ἀνδρεῖα, Λακεδαιμόνιοι δὲ φιδίτια προσαγορεύουσιν*. Quaest. symp. VII 9 p. 714 B; Antiphanes bei Athen. IV 21 p. 143 A. — Plut. Lyk. 26: *ἐπὶ ταῖς θύραις τοῦ φιδιτίου*. Nach Plut. Kleom. 8 war τὸ τῶν ἐφόρων συσσίτιον ein οἶκημα, nämlich ihr ἀρχεῖον am Markt. S. 687, 2. — Die Lage aller Phiditia an der hyakinthischen Straße ergibt sich, wie BIELSCHOWSKY, *De Spartanorum syssitiis* (Breslau 1869) 22 erkannt hat, aus Demetrios von Skepsis und Polemon bei Athen. IV 74 p. 173 F und II 9 p. 39 C.

<sup>4)</sup> Xen. Lak. Pol. V 2; 4; VII 4; IX 4; XV 5. Das den Königen von der Gemeinde gebotene Mahl hieß σκηνή δημοσία, ihre nähere Umgebung οἱ περὶ τὴν δημοσίαν oder σύσσηνοι. XIII 1; 7; XV 4; Hell. IV 5, 8. — Hesych. συσσηνία· τὸ συσσίτιον.

<sup>5)</sup> Xen. XV 4: *ὅπως δὲ καὶ οἱ βασιλεῖς ἔξω σκηνοῖεν, σκηνὴν αὐτοῖς δημοσίαν ἀπέδειξε*. Σκηνή in der Bedeutung von Mahlzeit. Xen. Kyr. II 3, 1; IV 2, 34. — POLAND, Gr. Vereinswesen (1909) 127; NILSSON, Klio XII (1912) 316.

<sup>6)</sup> Plut. Lyk. 12: *συνήρχοντο δὲ ἀνὰ πεντεκαίδεκα καὶ βραχεὶ τούτων ἑλάτιους ἢ πλείους*; Plut. Kleom. 8 (dazu BIELSCHOWSKY 29, Aufnahmeverfahren: Plut. a. a. O. und Schol. Plat. Nom. I 633 A).

<sup>7)</sup> Vielfach werden die Phiditia für tak-

tische Verbände und erste Glieder in der Heeresorganisation gehalten, so von OTFR. MÜLLER, Dorier<sup>2</sup> II 233; STEIN, Das Kriegswesen der Spartaner (Konitz 1863) 6; HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> (1889) 190; NILSSON, Klio XII (1912) 316. Dagegen: H. STEFFEN, *De Spartanorum re militari* (1881) 14; AD. BAUER, Gr. Kriegsaltert. in diesem Handb. IV 1<sup>2</sup> (1893) 306; RINGNALDA, *De exercitu Lacadaemoniorum* (1893) 4. — Hdt. I 65: *μετὰ δὲ τὰ ἐς πόλεμον ἔχοντα, ἐνωμοτίας καὶ τριηκάδας καὶ συσσίτια . . . ἔστησε Λυκοῦργος*. Nun schildert Thuk. V 66 (vgl. 68, 3) die militärische Hierarchie der Spartaner. Der König φράζει τὸ δέον den Polemarchoi, οἱ δὲ τοῖς λοχαγοῖς, ἐκεῖνοι δὲ τοῖς πεντηκοντήρουν, αὐτοὶ δὲ οὗτοι τοῖς ἐνωμοτάρχους καὶ οὗτοι τῇ ἐνωμοτίᾳ. Die Enomotarchoi gaben also den Befehl nicht mehr an andere Unterführer weiter, sondern verkündigten ihn ihrer Abteilung. Die Enomotie war mithin das unterste Glied in der militärischen Hierarchie und der kleinste taktische Verband mit einem eigenen Befehlshaber. Damit stimmt Xen. Lak. Pol. XI 4—8 überein, denn die Rotten, die je nach der Tiefe der Aufstellung eine verschiedene Stärke hatten, waren mit ihren Vordermännern (*προωτοστάται*) keine taktischen Verbände. Ein Phidition zählte durchschnittlich 15 Mitglieder, eine Triakas könnte daher zwei Phiditia umfassen. Triakades kommen in einigen Staaten als Bürgerabteilungen vor, im Demos Peiraieus als Abteilungen der Demoten bei öffentlichen Speisungen (S. 258, 6 mit dem Nachtrag). Von den Triakades aufsteigend würde man zu einer mindestens 60 Mann zählenden Enomotie



In der Zeltgenossenschaft, die im Felde zusammen speiste und lagerte, wahrscheinlich in dem Lagerleben während der Wanderung und Eroberung, ist offenbar der Ursprung der Phiditien zu suchen. Aus militärischen Gründen, nebenbei wohl auch aus Gewohnheit, hielt man an der Lagergenossenschaft nach der Festsetzung im Lande und im Frieden fest.<sup>1)</sup> Die auf einem Platz vereinigte Menge von Speise- und Wohnschuppen glich einem Heerlager und paßte zu dem lagerartigen Komplex von Dorfschaften, aus denen Sparta bestand. So machte Sparta den Eindruck eines Lagerstaates (S. 644, 4).

Der militärische Charakter der Phiditien kommt auch in ihrer Leitung durch die Polemarchen zum Ausdruck.<sup>2)</sup> Als eine auf den Krieg bezügliche Institution werden sie von Herodot, Xenophon und Platon betrachtet.<sup>3)</sup> Seit Ephoros wird jedoch unter dem Einflusse der sozialphilosophischen Spekulation vorwiegend die Gleichheit und Gemeinsamkeit der einfachen Lebensweise als ihr Hauptzweck hervorgehoben. Diese Lebensordnung beseitigt die Üppigkeit und Habsucht, die Wurzeln der Zwietracht, und begründet die Brüderlichkeit (*ὁμόνοια*), die in Verbindung mit der Tapferkeit die Freiheit, das höchste Gut des Staates, sichert.<sup>4)</sup> Allerdings beruhte die spartanische Verfassung auf dem Grundsatz der Gleichstellung der Mitglieder der herrschenden Gemeinde. Sie sollten eine Gemeinschaft von Homoioi bilden (S. 659). Diesem Grundsatz entsprachen die Phiditia, die alle im Mannesalter stehenden Bürger zu gleichen Tischgesellschaften bei derselben einfachen Kost vereinigten.<sup>5)</sup> Jeder hatte auch den gleichen monatlichen Beitrag zu leisten, nämlich einen aiginetischen Medimnos Gerstenmehl (etwa 73 Liter), 8 Choen Wein (etwa 36½ Liter), 5 Minen Käse (3 Kilogramm), 2½ Minen Feigen und 10 aiginetische Obolen (etwa 2 Mark). Außerdem gaben nicht selten Tischgenossen Stücke eines Opfertieres oder ein Wildbret oder ein Weizenbrot als Extragericht zum besten.<sup>6)</sup> Die Beiträge waren selbst für recht starke Esser sehr reichlich

kommen. So stark ist aber diese nie gewesen; sie bildete eine Unterabteilung der Pentekostys. Ueber die Triakades läßt sich also nichts Sicheres sagen (vgl. übrigens L. PARETI, *Rendiconti della R. Accad. dei Lincei* XIX 473, der sie als Abteilungen der dorischen Stammphylen betrachtet). — Wenn nach Polyain. II 3, 11; 1, 15 die Lakedaimonier nach Lochen, Moren, Enomotien und Syssitien lagerten, so beweist das natürlich nicht, daß die Mitglieder eines Syssitions einen taktischen Verband bildeten. Es erklärt sich das einfach daraus, daß sie im Rahmen des Verbandes der Enomotie als Zeltgenossen zusammenblieben.

<sup>1)</sup> Plat. Nom. I 2 p. 625 E: *εἰ δὲ πολέμου γε ὄντος φυλακῆς ἕνεκα δεῖ ξυνοσιτεῖν — τοῦτο καὶ ἐν εἰρήνῃ δραστούν*. Vgl. Xen. Hell. V 3, 17. Syssitien in der homerischen Gesellschaft: S. 317.

<sup>2)</sup> Plut. Lyk. 12; dazu E. KESSLER, *Plutarchs Leben des Lykurgos*, Sieglins Quellen und Forschungen 23 (1910) 54. Ueber den *κρεωδαίτης*, der beim Phidition die Portionen

verteilte, vgl. S. 589, 2.

<sup>3)</sup> Hdt. I 65; Xen. Lak. Pol. V 1—7; Plat. Nom. I 2 p. 625 E; 7 p. 633 A; vgl. Pol. III 22 p. 416 E. — Polyain. II 1, 15; 3, 11. — PÖHN-MANN, *Gesch. d. sozialen Frage* I<sup>2</sup> (1912) 59.

<sup>4)</sup> Ephoros nach einer sozialphilosophischen Schrift: S. 49, 1. — Aristot. Pol. II 5 p. 1263 B v. 41 (vgl. jedoch auch II 9 p. 1271 B v. 2: *πρὸς γὰρ μέρος ἀρετῆς ἢ πάσα οὐνταξίς τῶν νόμων ἐστὶ, τὴν πολεμικὴν*); Plut. Lyk. 10; 12; Agis 3; 5—8; Kleom. 3; 7; 11. Vgl. Dion. Hal. II 23, 3 (Vereinigung beider Anschauungen); Justin. III 3, 4. — KESSLER a. a. O. 47.

<sup>5)</sup> Ueber „die schwarze Suppe“ (*ὁ μέλας ζωμός, βαφά, ἢ καλουμένη αἱματίνη*), das tägliche Hauptgericht, eine Art Schweineschwarzsauer, vgl. Plut. Lyk. 12 (*de sanit. praecep.* 12 p. 128 C; Ps. Plut. Inst. Lak. 2 p. 236 E; dazu KESSLER a. a. O. 54; 108); Dikaiarch. b. Athen. IV 141 B; Pollux VI 57; Hesych. *βαφά*.

<sup>6)</sup> Nach Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 13 (vgl. II 9 p. 1271 A v. 26) hatte *κατὰ κεφαλὴν*

bemessen (S. 202, 4), es ist aber doch fraglich, ob der Überschuß nicht bloß zur Beköstigung der Bedienung, sondern auch der erwachsenen Söhne eines beitragenden Spartiaten ausreichte, und ob dieser nicht etwa für jene noch Beiträge zu entrichten hatte.

Diese Gleichheit der Lebensführung war unabhängig von der Lebenslage und der Verschiedenheit des Vermögens.<sup>1)</sup> Sie wurzelte nicht in einem volkswirtschaftlichen Motiv, sondern in dem politischen der Disziplinierung der Bürger.<sup>2)</sup> Mit der im Laufe der Zeit fortschreitenden Ungleichheit des Besitzes steigerte sich die Ungleichheit der Belastung durch die gleiche Höhe des Beitrages. Sie führte darüber hinaus zur staatsrechtlichen Ungleichheit, denn es kam dahin, daß manche Spartiaten so arm wurden, daß sie den Beitrag nicht leisten konnten und infolgedessen nach alter Satzung die politische Berechtigung verloren. Der größte Teil der Spartiaten wurde schließlich zu „Minderen“. <sup>3)</sup> Die schematische Gleichheit endigte auch hier mit einem Bankerott (S. 663).

Eine gleichartige soziale Organisation, eine Gliederung der Knaben, Jünglinge und Männer in Altersklassen mit Speise- und Wohnungsgemeinschaft, findet sich, im einzelnen verschieden geregelt, bei nicht wenigen auf einer primitiven Kulturstufe stehenden Völkern.<sup>4)</sup> Sie schult und vereinigt das männliche Geschlecht im Interesse der Staatsgemeinde und stärkt die Wehrkraft, hat aber höchst bedenkliche Schattenseiten und wirkt naturwidrig. „Männerhaus und Familie sind einander auflösende Gegensätze.“ <sup>5)</sup>

In Sparta war das Zusammenleben des jüngern Ehemannes mit seiner Frau auf kurze verstohlene Besuche beschränkt (S. 697, 2). Wenn er dann etwa als Dreißigjähriger in sein eigenes Haus eingezogen war, fehlten doch wesentliche Vorbedingungen für die Entwicklung eines engeren Familienlebens. Es fehlte der gemeinsame Tisch und die Sorge für die Erziehung der heranwachsenden Söhne. Der Mann lebte in erster Linie für die staatliche Gemeinschaft und wurde von ihr in hohem Grade in Anspruch genommen. Stärker als das Band zwischen Mann und Frau wurde so das zwischen Altersgenossen und Freunden, die vom achten Lebensjahre an zusammengelebt hatten. Unter diesen Umständen pflegen sich überall homosexuelle Beziehungen zu entwickeln.<sup>6)</sup> Bei den Hellenen war ohnehin Päderastie weit verbreitet und geduldet (Xen. Lak.

*ἕκαστος εἰσφέρειν τὸ τεταγμένον.* Dieses gibt Plut. Lyk. 12 nach aiginetischen Maßen an, Dikaiarch bei Athen. IV 141 C nach attischen, abgesehen davon, daß er ausdrücklich sagt: *εἰς ὄντωνται περὶ δέκα τινὰς Αἰγυναίων ὀβολούς.* Wert der Obolen: S. 593; 595, im übrigen: HULTSCH, Griech. und röm. Metrol.<sup>2</sup> 500; 534; *Λοῦς*, PAULY-WISSOWA, RE. III 2527.

<sup>1)</sup> Thuk. I 6, 4: *πρὸς τοὺς πολλοὺς οἱ τὰ μείζω κεκτημένοι ἰσοδίατοι μάλιστα κατέστησαν.* Vgl. ferner S. 660, 4.

<sup>2)</sup> PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I<sup>2</sup> 73.

<sup>3)</sup> S. 652, 2; 659, 4. — Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 28 ff.: — *ἕκαστον δεῖ φέρειν, καὶ*

*σφόδρα πενήτων ἐνίων ὄντων καὶ τοῦτο τὸ δαπάνημα οὐ δυναμένον δαπανᾶν . . . μετέχειν μὲν γὰρ οὐ ὀφείδον τοῖς λίαν πένησιν, κτλ.* Umfassende Entrectung: Plut. Agis 5.

<sup>4)</sup> Vgl. die S. 652, 1 und von NILSSON, Klio XII (1912) 319 Anm. 3 angeführten Schriften.

<sup>5)</sup> NILSSON a. a. O. 331; 333.

<sup>6)</sup> Plat. Nom. I 8 p. 636 B: *τὰ γυμνάσια ταῦτα καὶ σοσιῖτα . . . παλαιῶ νόμῳ δοκεῖ τοῦτο τὸ ἐπιτήδευμα τὰς κατὰ φύσιν τὰς περὶ ἀφροδίσια ἡδονὰς οὐ μόνον ἀνθρώπων ἀλλὰ καὶ θηρίων διεφθαρκέναι· καὶ τούτων τὰς ὑμετέρας πόλεις (der Kreter und Spartaner) πρῶτας ἂν τις αἰτιώτο.* — NILSSON a. a. O. 333.



Pol. II 14). In Sparta hat man geschlechtlichen Auswüchsen vorzubeugen und die Liebe eines Jünglings zu einem Knaben oder eines Mannes zu einem Jüngling pädagogisch zu verwerten gesucht. Solche Liebesverhältnisse hat man darum nicht bloß gestattet, sondern sogar begünstigt. Der Liebhaber, der *εἰσπνήλας*, sollte der Tüchtigkeit Einflößende, der Geliebte, *αἶτας*, der Hörende, das ganze Verhältnis ein durchaus sittliches und ideales sein. Sinnliche Begehrlichkeit galt als äußerst schimpflich. Es gelang wohl den Spartanern, die Päderastie in Schranken zu halten, aber schwerlich, sie zu beseitigen.<sup>1)</sup>

Der staatlichen Erziehung der Knaben glich die der Mädchen. Nach gemeingriechischer Sitte pflegten diese, mit der Bearbeitung der Wolle und andern häuslichen Verrichtungen beschäftigt, in stiller Zurückgezogenheit im Hause aufzuwachsen (S. 245; 494). In Sparta übten sie sich im Laufen, Ringen, Diskos- und Speerwerfen. Daneben lernten sie chorische Lieder und Tänze. Wie die Jungen erprobten sie in Wettkämpfen untereinander ihre Kraft und Gewandtheit.<sup>2)</sup> Höchst wahrscheinlich waren auch sie in Altersklassen und Riegen gegliedert und vereinigt.<sup>3)</sup> Sie waren gewöhnt, den Wettspielen der nackten Knaben und Jünglinge zuzuschauen und Beifall zu spenden, aber es ist sehr fraglich, ob sie selbst bei gewissen Festen nackt aufzogen und chorische Tänze aufführten.<sup>4)</sup> Ihre Erziehung bezweckte nach der zweifellos richtigen Ansicht des Kritias und Xenophon die Stärkung des Körpers zur Geburt kräftiger Kinder.<sup>5)</sup>

Nach der Verheiratung war auch in Sparta die Frau wesentlich auf ihr Haus angewiesen. Dort herrschte sie jedoch mehr als in andern griechischen Staaten, denn die Männer waren häufig auf Feldzügen abwesend

<sup>1)</sup> Xen. Lak. Pol. II 12 betont gegenüber Leuten, die es nicht glaubten, nachdrücklich die reine Sittlichkeit und den erzieherischen Zweck (*πρὸς παιδείαν*) der von sinnlichen Genüssen durchaus freien *παιδικῶν ἐρώτων*. Vgl. Ps.Plut. Inst. Lak. 7 p. 237 B; Ail. V. H. III 10: 12. — Plut. Lyk. 17; 18; 25 scheint an eine auf Sinnlichkeit beruhende Knabenliebe zu denken (KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos, Sieglins Quellen und Forschungen XXIII 75). — Platon Nom. I 9 p. 636 E läßt den Spartaner die Anschauung Xenophons vertreten, faßt jedoch das Verhältnis als ein sinnliches auf und verwirft in diesem Punkte die spartanische Gesetzgebung. I 8 p. 636 D; VIII 5 p. 836 B. — Ueber den *εἰσπνήλας* und *αἶτας* vgl. noch Plut. Nom. VIII 5 p. 836 D; Plut. Kleom. 3; BEKKER, *Anecd. gr.* I 348, 2; Etym. M. *Αἶτας*, *εἰσπνήλας*. — BETHE, Dorische Knabenliebe, Rh. Mus. 62 (1907) 438 ff. betont die sinnliche Grundlage des Verhältnisses. Nach B. soll die gleichgeschlechtliche Liebe in älterer Zeit nicht als Schande, sondern sogar als ein öffentlich anerkanntes, heiliges, grundlegendes und Leben bestimmendes Element der Gesellschaft gegolten haben. Dagegen mit Recht: SEMENOW, Zur dorischen Knabenliebe, Philol. LXX (1911) 146 ff. und RUPPERSBERG, *Εἰσπνήλας*, ebenda 151 ff. —

Vgl. auch U. v. WILAMOWITZ, Staat und Gesellschaft d. Gr. S. 90 ff.

<sup>2)</sup> Xen. Lak. Pol. I 4; Plat. Nom. VII 12 p. 806 A; Plut. Lyk. 14; Cic. Tusc. II 15, 36; Nikol. Dam. 114, 4, MÜLLER, FHGr. III 458 (Ephoros).

<sup>3)</sup> SCHÖMANN-LIPSIVS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 268; NILSSON, Klio XII (1912) 325.

<sup>4)</sup> Gegen die Angaben über die *γυμνωσεις τῶν παρθένων* bei Plut. Lyk. 14; 15 (vgl. Apophth. Lak. Lyk. 13 p. 227 E) und Athen. XIII 20 p. 566 E spricht Plat. Pol. V 3 p. 452 A ff. Vgl. dazu E. KESSLER a. a. O. 62.

<sup>5)</sup> Kritias b. Clem. Alex. Strom. VI 264 (Frgm. I MÜLLER, FHGr. II 68; Frgm. 32 DIELS, Vorsokr.<sup>2</sup> II 1, 623); Xen. Lak. Pol. I 3—4; Plut. Lyk. 14. — Platon empfiehlt dagegen die gymnastische Erziehung der Mädchen zum Zwecke ihrer kriegerischen Schulung, so daß sie am Kampfe teilnehmen können *εἴ τις ποτε διαμάχεσθαι περὶ πόλεως τε καὶ παίδων ἀναγκαία τύχη γίγνοιτο*. Diesen Zweck findet er auch in der spartanischen Erziehung. Nom. VII 12 p. 805 D ff.; vgl. Pol. V 3 p. 451 C bis 452 B; Nom. VII 4 p. 794 C; 11 p. 804 D; 17 p. 813 E. Beide Motive bei Ps.Plut. Apophth. Lak. Lyk. 12 p. 227 D. Vgl. dazu E. KESSLER a. a. O. 59 ff.



und lebten daheim in erster Linie für die Staatsgemeinde und in der Gesellschaftsordnung. Die Verwaltung des Hauswesens fiel so hauptsächlich den Frauen zu. Ihr Einfluß im Wirtschaftsleben wuchs und machte sich im ganzen Staate geltend, als im Laufe des 4. Jahrhunderts im Zusammenhange mit der Verminderung der Bürgerzahl und der wirtschaftlichen Entwicklung ein großer Teil des Bürgerlandes durch Mitgift und Erbtöchterrecht in ihren Besitz kam.<sup>1)</sup> Im Gegensatze zu dem Gemeinschaftsleben und der strengen Überwachung der Männer waren sie im weiten Umfange sich selbst überlassen.<sup>2)</sup> Die mehr als weitherzige Auffassung der ehelichen Verhältnisse mit der üblichen Zulassung von Zeugungshelfern und Frauengemeinschaft übte auf die Frauen keinen günstigen Einfluß aus. Die Erziehungsart hatte ohnehin zwar ihren Körper gestärkt und die Entwicklung der Formen begünstigt, aber feine Weiblichkeit gewiß nicht gefördert. Im 4. Jahrhundert galten die spartanischen Mädchen und Frauen für recht locker und ungebunden, für keck und dreist. Es fehlte ihnen jedoch an mannhaftem Mut. Ihre weibliche Schwäche zeigte sich in unrühmlicher Weise beim Einfall der Thebaner.<sup>3)</sup> Die gymnastischen Übungen waren als solche gewiß für ihre Gebärfähigkeit und die Geburt kräftiger Kinder förderlich,<sup>4)</sup> anderseits ist die geringe Fruchtbarkeit spartanischer Ehen eine höchst bemerkenswerte Tatsache. Sie hat zu dem jähen Rückgange der Bürgerzahl erheblich beigetragen. Zu ihrer Erklärung hat man verschiedene Momente in Betracht zu ziehen, die offenbar in Sparta zusammengewirkt haben: neben Fällen natürlicher Unfruchtbarkeit absichtliche Verhinderung von Geburten, teils aus Abneigung gegen die Mutterpflichten, teils aus wirtschaftlichen Gründen. Das Ein- oder Zweikindersystem war offenbar weit verbreitet. Dazu kamen pädastische Neigungen und Degenerationen durch Inzucht, die mit der Verminderung der Bürgerschaft um so weiter um sich griff, als die begüterten Spartiaten sich mehr und mehr untereinander verschwägerten. Die Gesetzgebung suchte die Erzeugung von Kindern über die Zweizahl hinaus zu befördern. Väter von drei Söhnen waren vom Kriegsdienst befreit; vier Söhne befreiten von allen bürgerlichen Lasten. Die verhängnisvolle Entwicklung ließ sich durch solche Prämien nicht aufhalten.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. S. 635. — Plat. Nom. VII 12 p. 806 A; Aristot. Pol. II 9 p. 1269 B v. 31 ff.; Plut. Lyk. 14; Agis 7.

<sup>2)</sup> Plat. Nom. I 9 p. 637 C; VII 12 p. 806 C; Aristot. Pol. II 9 p. 1269 B v. 13; vgl. Plut. Lyk. 14; Lyk. Num. 3.

<sup>3)</sup> Ueber ihre *ἀνεοις*, *ἀκολασία* und *θρασύτης* vgl. S. 657, 1. Schöne Formen: Aristoph. Lysistr. 78; Athen. XIII 20 p. 566 A; Strab. X 449. — Unrühmliches Verhalten: Xen. Hell. VI 5, 28; Aristot. Pol. II 9 p. 1269 B v. 36; Plut. Ages. 31; Polyain. II 1, 29.

<sup>4)</sup> Für diese Verhältnisse verdanke ich dem Direktor der hiesigen Frauenklinik, Herrn Professor Jung, wertvolle Mitteilungen.

<sup>5)</sup> Unfruchtbarkeit der beiden ersten Frauen des Königs Ariston: S. 656, 2; 661, 1.

— Wichtig sind die in dieser Hinsicht nicht genügend beachteten Verse bei Cic. Tusc. II 15, 36: *Apud Lacaenas virgines, quibus magis palaestra, Eurotas, sol, pulvis, labor militiae studio est quam fertilitas barbara.* Die Verse sind anonym überliefert, nur eine Vermutung Ribbecks ist es, daß sie aus Accius Meleager stammen, wo bei der Frage, ob Atalante an der Eberjagd teilnehmen solle, die Stellung der Frau und ihrer körperlichen Ausbildung erörtert wurde und die Berufung auf Sparta nahe lag. Daß Accius die Erörterung der Frauenerziehung aus einem griechischen Vorbild etwa vom Ende des 5. Jahrhunderts hat, wo die Frauenfrage viel erörtert wurde, erscheint als das Nächstliegende. In einem andern Fragment sagt offenbar eine

Neuere Literatur: K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsalt. I<sup>6</sup> (1889) 176 ff. [mit einer Zusammenstellung älterer Schriften]; G. GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> (1893) 69 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Alt. I<sup>4</sup> (1897) 261 ff.

U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Staat und Gesellschaft der Griechen, P. Hinnebergs Kultur der Gegenwart II Abteil. IV 1 (1910) 84 ff.

Von den S. 652 zusammengestellten, den Staat der Lakedaimonier betreffenden Schriften kommen namentlich in Betracht: J. C. F. MANSO, Sparta I 2 (1800) 156 ff.; OTFR. MÜLLER, Die Dorier<sup>2</sup> II (1844) 184 ff.; 299 ff.; W. ONCKEN, Die Staatslehre des Aristoteles I (1870) 243 ff.; E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos, Sieglins Quellen und Forschungen 23 (1910) 50 ff.; 59 ff.; 70 ff.; M. P. NILSSON, Die Grundlagen des spartanischen Lebens, Klio XII (1912) 308 ff.; R. v. PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage und des Sozialismus<sup>2</sup> I (1912) 56 ff. [Fünfter Abschnitt: „Die staatlich organisierte Bürgerspeisung Spartas und Kretas und der Sozialismus des kriegerischen Gesellschaftstypus.“]

L. GRASBERGER, Erziehung und Unterricht im kl. Alt. (Würzburg 1864 ff.) III 57 ff.; K. F. FREEMAN, *Schools of Hellas* (London 1907) 15 ff.

BIELSCHOWSKY, *De Spartanorum syssitiis*, Breslau 1869 Diss.

### β) Heer und Flotte.

§ 78. Der reguläre Heerbann der Lakedaimonier bestand aus Spartiaten und Perioiken, aus den Wehrmännern der herrschenden Bürgergemeinde und den Aufgeboten der ihr zur Heeresfolge verpflichteten Gemeinden der Umwohner. Dieses gemeinsame Heer wird im Gegensatz zu bündnerischen Kontingenten von Xenophon als „bürgerliches Heer“ (πολιτικὸν στράτευμα) bezeichnet, denn die Perioiken bildeten mit den Spartiaten den Staatsverband der Lakedaimonier (S. 654, 6; 664). Nicht unter den Begriff der Lakedaimonier fielen die Hörigen der Herrngemeinde, die Heloten (653, 1). Sie wurden auch nicht in den Heerbann eingereiht, sondern begleiteten ihre Herren auf Feldzügen nur als Waffendiener und Troßknechte, in älterer Zeit auch als unorganisierte Leichtgerüstete (S. 566, 4; 668, 4). Bereits in der ersten Epoche des peloponnesischen Krieges haben jedoch die Spartaner infolge der starken Verminderung ihrer Bürgerzahl und der gleichzeitigen Steigerung der militärischen Anforderungen zahlreiche Heloten zu freiwilligen Diensten als Schwerbewaffnete aufgeboden und dafür freigelassen. Die Hauptklasse unter diesen Freigelassenen bildeten die Neodamodeis. Sie dienten in besondern Truppenkörpern. Ihre Zahl wuchs zu Beginn des 4. Jahrhunderts auf mehrere Tausend an und übertraf die der Spartiaten. Sie ging dann rasch zurück, als mit dem Zusammenbruche der spartanischen Herrschaft die außerpeloponnesischen Feldzüge aufhörten, zu denen sie hauptsächlich verwandt wurden (S. 668).

Gleichzeitig mit dem ersten Helotenkorps begegnen uns im Jahre 424 Söldner in spartanischen Diensten. Auch sie wurden zunächst zu Kriegszügen nach entfernten Gegenden angeworben. Brasidas führte 700 Heloten

Supfragette: *quam invita ancillans, dicto obediens viri.* POHLENZ.

Das Ein- oder Zweikindersystem wurde durch die Vererbung des unmittelbaren Kleros an einen Sohn als den eigentlichen Herrn nahegelegt (S. 634). Bezeichnend ist die Ueberlieferung (λέγεται) bei Plut. Lyk. 31, daß Lykurgos *υἱὸν μονογενῆ Ἀντίωρον* hinterlassen hätte. Der Gesetzgeber handelte also nach dem Rate Hesiods Erga 376: *μονογενῆς δὲ πάϊς εἴη πατρῶιον οἶκον φερέμεν*. An unehelichen, mit Helotinnen erzeugten Söhnen,

die kein Erbrecht besaßen, war kein Mangel (S. 657). Es gebrach also den Männern nicht an Zeugungskraft (vgl. Hdt. VI 61). Auch der Gesetzgeber traute sie ihnen zu, der Vätern von mehr als zwei Söhnen Vergünstigungen zusicherte, Aristot. Pol. II 9 p. 1270 B v. 3; Ail. V. H. VI 6. — Jung meint, daß bei der geringen Zahl der vollberechtigten Familien sehr früh Inzucht bestanden und degenerierend gewirkt haben müsse. Er hält sie für eine Hauptursache der mangelnden Nachkommenchaft.



und 1000 peloponnesische Söldner nach Thrakien. Thibron ging mit 1000 Neodamoden und 4000 Bündnern nach Asien, wo er die Kyreier in Sold nahm. Agesilaos brachte weitere 2000 Neodamoden und 6000 Bündner mit. Es begleiteten ihn nur 30 Spartiaten. Ihren regulären Heerbann brauchten die Spartaner zur Behauptung ihrer Vorherrschaft über Hellas, sie mußten daher zu Feldzügen und Besatzungen in weiter entfernten, namentlich überseeischen Ländern neben bündnerischen Kontingenten und einigen Perioiken ausschließlich Neodamoden und Söldner verwenden. Sie selbst stellten aus ihrer Bürgerschaft nur höhere Offiziere und Besatzungskommandanten. Aber auch zur Kriegführung in Mittelhellas und in der Peloponnesos verstärkten sie seit dem Beginn des 4. Jahrhunderts ihre Streitkräfte in wachsendem Umfange durch kleinere oder größere Söldnerscharen.<sup>1)</sup>

Der eigene Heerbann der Lakedaimonier war in älterer Zeit durchaus ein Hoplitenheer. Das schwerbewaffnete, zur Phalanx formierte Fußvolk war seit der durchgreifenden Veränderung des Heerwesens, die sich der Hauptsache nach im 7. Jahrhundert vollzog, in den meisten griechischen Staaten, besonders in den peloponnesischen, zum entscheidenden Schlachthaufen geworden. Die Spartaner hatten die phalangitische Hoplitentaktik systematisch ausgebildet und vervollkommenet.<sup>2)</sup> Für die Ausbildung einer guten Reiterei hatten sie dagegen trotz der eifrigen Pflege des Rennsportes durch ihre reichen Mitbürger (S. 662, 3) nichts übrig. Die Elitetruppe der Dreihundert, die ursprünglich als berittene Hopliten ins Feld zogen, verwandelte sich nicht in ein Ritterkorps, sondern gab frühzeitig ihre Pferde ab und behielt nur den Namen Hippeis.<sup>3)</sup> Erst im Jahre 424 haben die Spartaner „gegen ihre Gewohnheit“ zum Schutze ihres Küstengebietes gegen feindliche Landungen ein Korps von 400 Reitern und Bogenschützen errichtet. Seitdem gab es im lakedaimonischen Heere auch Reiterei. Zu Beginn des 4. Jahrhunderts war sie 600 Pferde stark. Sie gliederte sich in 6 Morai zu je zwei *ὀβλαμοί*, so daß jeder der damaligen 6 Hoplitenmorai eine Reitermora entsprach. Ihr Rittmeister hieß Hipparmostes. Er war beim Zusammenwirken mit einer Hoplitenmora dem diese befehligen den Polemarchos untergeordnet. Der Unterhalt von Dienstpferden war eine Leiturgie der reichsten Lakedaimonier. Sobald ein Aufgebot erlassen wurde, erhielten die zum Reiterdienste bestimmten Leute, durchschnittlich die am wenigsten kriegstüchtigen und ehrgeizigen, Pferde und Waffen und ritten ungeübt ins Feld. Unter diesen Umständen war es mit der Reiterei zur Zeit der Schlacht bei Leuktra herzlich schlecht bestellt. Sie besserte sich erst, als die Spartaner fremde Reiter in Sold nahmen.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Entwicklung des Söldnerwesens überhaupt: S. 583 ff. Sparta: S. 584, 4, 585, 586, 3, dazu Xen. Lak. Pol. XII 3; XIII 4. — Xen. Hell. IV 2, 16 (kretische Bogenschützen in der Schlacht am Nemeabach), vgl. 7, 6; IV 4, 14; 8, 33; V 4, 15; 4, 37; 4, 45; VI 2, 5; 4, 9; VII 1, 27 (Diod. XV 70, 2); 1, 41 (*ὁ δ' ἤρχε τοῦ ξενικοῦ τοῦ Λακεδαιμονίων*); VII 5, 10 (*τὸ ξενικόν* im Heere des Agesilaos). — Kleomenes III: Plut. Kleom. 6; 7; 10; 27; 28;

Polyb. II 65, 10; 69, 3. — Nabis: Liv. XXXIV 27, 1; 29, 14. — BERNHARD MÜLLER, Beitr. zur Gesch. d. gr. Söldnerwesens bis auf die Schlacht bei Chaironeia (1908) 32 ff.

<sup>2)</sup> Ueber die Entwicklung des Heerwesens vgl. S. 343 ff., 562 ff. Sparta (Tyrtaios): S. 343, 3, 566, 2.

<sup>3)</sup> S. 344, 562, 582 2 und weiter unten S. 706.

<sup>4)</sup> Thuk. IV 55 (Errichtung der Reiter-

Die Hopliten bildeten eine gleichmäßig bewaffnete Masse, sie gehörten aber zu verschiedenen, staatsrechtlich und sozial scharf voneinander getrennten Bevölkerungsklassen. Die Spartiaten waren Grundherren, die von Jugend auf gymnastisch und militärisch geschult waren, keiner gewerblichen oder bäuerlichen Tätigkeit obliegen durften und nur Meister im Waffenhandwerk sein sollten (S. 660, 1, 694, 699). Sie hatten sich in Sparta, einem Komplex von Dorfgemeinden, zusammengesiedelt und führten dort ein gemeinsames Lagerleben, so daß sie bei einem gewöhnlichen Aufgebot, wenn sie je einen Heloten zur Hand hatten, auf der Stelle ausrücken konnten.<sup>1)</sup> Alle waren vom vollendeten 20. bis zum vollendeten 60. Jahre felddienstpflichtig (*ἐμφοροῦντες*).<sup>2)</sup> Über die Dienstpflicht der Perioiken ist nichts Näheres überliefert. Sie wohnten zerstreut in ihren „hundert Städten“ und waren teils Gewerbetreibende, teils Ackerbürger (S. 663 ff.). Die ärmern Perioiken dienten jedenfalls nicht als Schwerbewaffnete, sondern nur als Waffendiener, Gepäckträger und Handwerker, da der Hoplit sich selbst auszurüsten pflegte (S. 572). Auch unter den Bemittelten waren sicherlich nur die Grundbesitzer zum Hoplitendienst verpflichtet (S. 665). Diese Perioiken-Hopliten besaßen weder die militärische Übung und Schulung der Spartiaten, noch konnten sie so rasch, wie diese, in geschlossener Masse ausrücken. Es kam vor, daß die Spartiaten, wenn Eile geboten war, zunächst allein oder mit den Perioiken der nächsten Städte auszogen und die übrigen nachrücken ließen.<sup>3)</sup>

Dieser Verschiedenheit der militärischen Ausbildung und des Aufgebotes entsprach zur Zeit der Perserkriege die Formierung besonderer spartanischer und perioikischer Truppenkörper.<sup>4)</sup> Der Heerbann der Spartiaten gliederte sich damals gemäß den fünf Komen-Phylen in fünf Lochoi, von denen jedoch nur einer, der Mesoates, im amtlichen Sprachgebrauch den Namen seiner Kome führte (S. 646, 1). Nach Plataiai rückten nach Herodot 5000 Spartiaten aus. Jede Kome sollte offenbar zu einem Auszuge in voller Stärke eine Tausendschaft stellen. Da die ältesten und jüngsten Jahrgänge, etwa ein Sechstel des Aufgebotes der gesamten Mannschaft, als Wache zu Hause zu bleiben pflegten, so belief sich die damalige Sollstärke des Heerbannes der Spartiaten auf rund 6000 Hopliten. Die

truppe παρὰ τὸ εἰωθός); V 67. — Xen. Lak. Pol. XI 4; Hell. VI 4, 10—11; III 3, 10; VI 2, 16; 4, 10; VII 5, 10. *Ὀδῆται*: Plut. Lyk. 23 (E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lykurgos 83). — Spartiaten und Perioiken unter den Reitern: Xen. Hell. V 4, 39. — Anwerbung Fremder. Xen. Hipparch. IX 4.

<sup>1)</sup> S. 644, 4, 566 4. — Hdt. IX 10—11.

<sup>2)</sup> S. 578, 1, 659, 3. Vgl. Xen. Lak. Pol. V 7.

<sup>3)</sup> Thuk. IV 8: οἱ Σπαρτιῆται αὐτοὶ μὲν καὶ οἱ ἐγγύτατα τῶν περιοίκων εὐθὺς ἐβοήθουν ἐπὶ τὴν Πύλον, τῶν δὲ ἄλλων Λακεδαιμονίων βραδυτέρα ἐγίγνετο ἡ ἔφοδος, ἄρτι ἀφικνέμενων ἀπ' ἐτέρας στρατείας. Nach Hdt. IX 11 rückten nach Plataiai die Spartiaten nachts aus, die Perioiken erst am folgenden Tage, aber auch bereits in voller Stärke, so daß ihr Aufgebot

einige Tage vorher erfolgt sein muß. Nach Xen. Hell. III 5, 7 wartete König Pausanias in Tegea auf die Perioiken. — Uebermittlung des Befehls zum schleunigen Ausmarsch durch Reiter: V 1, 33.

<sup>4)</sup> Der frühere eilige Auszug der Spartiaten nach Plataiai beweist freilich noch nicht, daß die Perioiken besondere Truppenkörper bildeten, denn auch im 4. Jahrhundert, als diese mit ihnen in denselben Truppenkörpern vereinigt waren, zogen sie bisweilen früher aus und warteten dann auf die nachrückenden Perioiken. (Vgl. die vorhergehende Anm.) Hdt. IX 29 unterscheidet aber auch in der Schlachtordnung die λοιποὶ Λακεδαιμόνιοι von der Σπαρτιατικῇ τάξει.



Effektivstärke blieb dahinter natürlich zurück, wahrscheinlich ganz erheblich.<sup>1)</sup>

Eine Sonderstellung nahm eine stehende Schar von 300 auserlesenen Hopliten ein. Sie hießen Koroi, werden aber im 5. und 4. Jahrhundert gewöhnlich Hippeis genannt, weil sie ehemals zu Pferde ins Feld zogen.<sup>2)</sup> Ihre Auswahl aus den jüngsten Jahrgängen erfolgte durch die drei Hippagretai. Diese wurden von den Ephoren aus den in der Blüte der Jahre stehenden Männern auserlesen. Sie waren zugleich die Führer der Truppe, die sich in drei Hundertschaften gliederte.<sup>3)</sup> Ihr anzugehören galt als hohe Ehre. Im Felde diente sie als Leibwache des Königs und umgab ihn in der Schlachtreihe, deren Kern sie bildete. Im Frieden verwandte man sie zu Sicherheits- und Ehrendiensten.<sup>4)</sup> In der Schlacht bei Leuktra wurde das Korps nahezu vernichtet. Es fehlte an der zu seiner Wiederherstellung erforderlichen Mannschaft. Man begnügte sich daher mit einer aus erlesenen Leuten gebildeten Leibwache des Königs von unbekannter Stärke.<sup>5)</sup>

Neben den fünf Tausendschaften und Lochoi der Spartiaten standen bei Plataiai 5000 Perioiken mit ihren Waffendienern. Die Gliederung ihrer Heeresabteilung ist unbekannt. Man darf aber annehmen, daß die Mannschaften einer jeden Perioikenstadt als Cohors oder im Rahmen einer

<sup>1)</sup> Glaubwürdigkeit der Zahlen: S. 640, 2. Tausendschaften: S. 560, 646, 1. Zurückhaltung der ältesten und jüngsten Jahrgänge: S. 578, 640, 2 und dazu Ephoros bei Strab. VI 279. — Herodot hat in Sparta natürlich nur die Normalstärke des vollen Aufgebotes erfahren, die kein Geheimnis bleiben konnte; aber schwerlich *διὰ τῆς πολιτείας τὸ κρυπτόν* die Effektivstärke (Thuk. V 68, 2).

<sup>2)</sup> Vgl. S. 704, 3. Ueber die in andern Staaten vorkommenden, nicht selten 300 Mann starken Elitekorps vgl. S. 344; 582, 2. — IG. V 1 Nr. 457: [Τοῖ] *κόροι* *Θιοκλῆ* *Ναμ* [.. *ἀνέθνηκαν*..] = COLLITZ, Gr. Dial. Inschr. III 4400 (6. Jahrh.). Vgl. dazu (Archytas) bei Stob. Flor. 43 p. 269 n. 134: *ἱππαγρέται δὲ καὶ κόροι τὰς δαμοκρατίας*. Hesych. *ἱππαγρέται*: ἀρχὴ ἐπὶ τῶν ἐπιλέκτων ὀπλιτῶν. Keine Reiter mehr auch nach Strab. X 482; vgl. Thuk. V 72, 4; Dionys. Hal. II 13 (sowohl zu Pferde, wie zu Fuß).

<sup>3)</sup> Nach Xen. Lak. Pol. IV 3 wählte jeder der drei von den Ephoren bestellten Hippagretai (vgl. Hell. III 3, 9; Hesych. s. v.) einhundert aus. Auch nach Plut. Lyk. 25 (Apophth. Lak. Paidar. 3 p. 231 B) erfolgte regelmäßig eine Neuwahl aller Dreihundert. Nach Hdt. I 67 trat dagegen jährlich eine Anzahl aus der Truppe aus. Die fünf Ältesten der Ausgetretenen wurden während des letzten Jahres ihrer Zugehörigkeit zur Truppe unter dem Titel Agathoergoi (vgl. auch BEKKER, Anecd. I 333) ununterbrochen mit allerlei Sendungen und Aufträgen im Staatsdienste beschäftigt. Es ist möglich, daß sich der Wahlmodus verändert hat, aber auch denkbar, daß sich die

Hippeis zwar sämtlich einer jährlichen Wahl zu unterziehen hatten, aber bis auf die wegen Erreichung der Altersgrenze Austretenden wieder gewählt wurden, sofern sie sich nicht unwürdig gezeigt hatten. Vielleicht waren sie im 4. Jahrhundert mit dem *ἄγῆμα* der ersten Mora identisch (Xen. Lak. Pol. XIII 6. Dazu BELOCH, Bevölkerung der gr.-röm. Welt 134; H. DROYSEN, Gr. Kriegsaltert. 44, 1). Ausgeschlossen ist aber die Identität dieser stehenden Truppe mit den Dreihundert des Leonidas, denn diese wurden vom König *ad hoc* ausgewählt. Hdt. VII 205: *ἐπιλεξάμενος ἄνδρας τε τοὺς κατεστεῶτας τριηκοσίους καὶ τοῖσι ἐτύγχανον παῖδες ὄντες*. Feststehend war die Zahl dreihundert für solche besondere Kriegszwecke. Hdt. I 82; IX 64: Aeimnestos fiel im Kampfe mit den Messeniern *ἔχων ἄνδρας τριηκοσίους*. Diese waren gewiß nicht die Hippeis, die Hdt. VIII 124 darum näher als *τριηκόσιοι Σπαρτιητέων λογάδες*, *οἵτι οἱ περὶ ἱππεὺς καλέονται* bezeichnet. Vgl. Thuk. IV 70: Brasidas *ἀπολέξας τριακοσίους τοῦ στρατοῦ*.

<sup>4)</sup> Hdt. VI 56: *ἐκατὸν δὲ ἄνδρας λογάδας ἐπὶ στρατιῆς φυλάσσειν αὐτοὺς* (die Könige), aber Thuk. V 72, 4 sagt *ἢ περὶ ὁ βασιλεὺς ἄγχι ἦν καὶ περὶ αὐτὸν οἱ τριακόσιοι ἱππεὺς καλούμενοι*. Bei Leuktra *τὸ περὶ τὸν βασιλέα*: Xen. Hell. VI 4, 13. — Vgl. Hdt. VIII 124 (Ehrendienst); Xen. Hell. III 3, 9 (Sicherheitsdienst).

<sup>5)</sup> Isokr. Ep. II 6. Vgl. dazu Hermes XL (1905) 449. — Bei überseeischen oder weit entfernten Feldzügen zogen schon vorher die Hippeis nicht mit dem Könige mit. Er hatte dann seine besondere Leibwache. Xen. Hell. IV 3, 5; 6; Plut. Ages. 18.

solchen in der Durchschnittsstärke einer Pentekostys zusammenblieben.<sup>1)</sup> Die Skiriten bildeten eine eigene Heeresabteilung, die bei Mantinea im Jahre 418 sechshundert Mann stark war. Sie zogen an der Spitze der ganzen Marschkolonne, leisteten Vorpostendienste und standen in der Schlachtreihe auf dem linken Flügel.<sup>2)</sup>

Den Oberbefehl auf einem Feldzuge führten ursprünglich beide Könige. Noch zur Zeit Herodots besaßen sie das formelle Recht, nach eigenem Ermessen den Heerbann aufzubieten und jedes beliebige Land mit Krieg zu überziehen. Als aber der um 506 von Kleomenes I im Einverständnis mit seinem Mitkönig gegen Athen unternommene Feldzug infolge der Entzweiung beider Könige gescheitert war, wurde das Gesetz erlassen, daß immer nur ein König mit dem Heere ausrücken sollte. Obwohl es noch bisweilen vorkam, daß ein König mit bloßer Zustimmung der Ephoren an der Spitze eines Heeres auszog, so wurde doch in der Regel von der Gemeindeversammlung unter dem Vorsitz und auf Antrag der Ephoren über einen Kriegszug beschlossen und der König bestimmt, der den Oberbefehl übernehmen sollte (S. 676; 688). Die Ephoren erließen auch unter Bekanntmachung der Jahrgänge, die ausziehen sollten, das Aufgebot zum Feldzuge (S. 579, 1; 688, 4). Mit der Leitung außerpeloponnesischer Kriegszüge, an denen das Aufgebot der Spartiaten nur mit kleinen Abteilungen oder gar nicht teilnahm, wurde öfter ein angesehener Spartiat betraut.<sup>3)</sup> Ein solcher Heerführer heißt unter Umständen Harmostes. Das war zur Zeit der spartanischen Herrschaft über Hellas und das frühere attische Reichsgebiet der übliche Titel von Besatzungskommandanten oder Gouverneuren in abhängigen oder untertänigen Städten. Aber auch Heerführer wurden als Harmostai bezeichnet, wenn ihnen das Kommando mit dem Auftrage der Fürsorge für ein bestimmtes Gebiet, im besondern des Schutzes, übertragen wurde.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> S. 666, 3; vgl. S. 165, 2. Da es rund einhundert Perioikenstädte gab, so kommt auf jede Stadt durchschnittlich ein Kontingent von 50 Hoplitern.

<sup>2)</sup> S. 642, 2, dazu Thuk. V 68, 3; Diod. XV 32, 1; Suid. *Σκωρεῖται*. — GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 82; Hermes XL (1905) 392.

<sup>3)</sup> S. 676. — Hdt. V 63 (Anchimolios nach Athen zur Vertreibung der Peisistratiden); VII 173 (Euainetos nach Thessalien); Thuk. IV 70; 78; 80 (Brasidas nach Thrakien); Xen. Hell. III 1, 4; IV 8, 17 (Thibron nach Asien); III 1, 8 (Derkyllidas nach Asien); III 5, 6 (Lyсандros nach Boiotien); V 2, 24—37 (Eudamidas, dann Teleutias und Polybiades gegen die Olynthier) usw.

<sup>4)</sup> Allgemeines. Xen. Lak. Pol. XIV 2: *ἀρμόζοντας ἐν ταῖς πόλεσι*. XIV 4: *ἀρμόζοντες ἐπὶ ξένης*. (Ueber Harmostai in lakonischen Perioikenstädten und in Kythera vgl. S. 664, 2.) Eine ganz richtige Definition bei Hesych. *ἀρμοστής· ὁ πεμπόμενος ἐπιμελητής εἰς ὑπήκοον πόλιν*. BERKER, Anecd. gr. I 211, 6: *ὁ ἐκπεμπόμενος ἐπιμελητής εἰς*

*ὑπήκοον πόλιν προύραρχος*. I 206, 16; 445 v. 29 (*ἄρχοντες καὶ προύραρχοι*). Harpokr. *ἀρμοσταί· οἱ ὑπὸ Λακεδαιμονίων εἰς τὰς ὑπήκοους πόλεις ἄρχοντες ἐκπεμπόμενοι κτλ.* Suid. s. v. — Im Herbst 423 wurden von den Lakedaimoniern *ἄρχοντες* in Amphipolis und Torone eingesetzt. Thuk. IV 132, 3; vgl. IV 57; VIII 5, 1. Der Ausdruck *ἀρμοστής* kommt bei Thuk. nur VIII 5, 2 vor, wo es heißt, daß der außerordentlich bevollmächtigte König Agis den Lesbiern, die von Athen abfallen wollten, einen Harmostes gab (*διδούς*). Gewöhnlich ist der Harmostes ein Stadthauptmann mit einer Besatzung. Xen. Hell. III 2, 20: *οἱ Λακεδαιμονίων ἀρμοσταὶ ἐκ τῶν πόλεων*. III 5, 13: *ὑπὸ τε γὰρ τῶν ἀρμοστῶν τυραννοῦνται καὶ ὑπὸ δέκα ἀνδρῶν, οὓς Λύσανδρος κατέστησεν ἐν ἐκάστῃ πόλει*. IV 8, 3; 8, 5: *δοοὶ αὖ ἐκ τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ πόλεων ἀρμοσταὶ ἐξέπιπτον*. Einzelne Städte: I 1, 32; I 2, 18; 3, 5; 3, 15; II 3, 13; IV 8, 3—5. — Demosth. XVIII (v. Kr.) 96: *Λακεδαιμονίων . . . τὰ κύκλω τῆς Ἀττικῆς κατεχόντων ἀρμοσταῖς καὶ προύραϊς, Εἰβοίαν, Τάναρον κτλ.* Aisch. II (d. f. leg.) 77. Isokr.



Der König, dem die Heerführung übertragen war, besaß nach der Übernahme des Kommandos ein unbeschränktes Befehlsrecht (S. 676). Allerdings folgten ihm, wenn er an der Spitze des regulären Heerbannes auszog, schon zur Zeit der Perserkriege nach dem Gesetz zwei Ephoren, die auf alle seine Handlungen achtgaben, aber unaufgefordert durften sie sich in seine Tätigkeit nicht einmischen (S. 677). Erst im Jahre 418 wurden dem König Agis zehn Kriegsbeiräte beigegeben (S. 676). Anderseits bekam Agis, während er in Dekeleia stand, außerordentliche Vollmachten (Thuk. VIII 5). Dreißig, jährlich wechselnde Spartiaten gab man dem Agesilaos auf eigenen Wunsch mit, als er das asiatische Kommando erhielt. Ebenso viele begleiteten den Agesipolis auf dem Feldzuge gegen die Olynthier (S. 676). Dieses Gefolge unterschied sich nicht unwesentlich von den dem Agis aufgezwungenen Kriegsbeiräten. Die Dreißig ersetzten die bei Feldzügen mit dem regulären Heerbann übliche Umgebung des Königs und wurden von Agesilaos auch als Unterbefehlshaber und zu allerlei Missionen verwandt. Wenn der König mit dem Aufgebot der Lakedaimonier selbst auszog, so bildeten seinen Stab die Polemarchoi. Sie gehörten zu seiner unmittelbaren Umgebung und Zeltgenossenschaft. Im Falle seines Todes übernahmen sie die Heerführung. Zugleich fungierten sie aber auch als Regimentsführer, d. h. als Befehlshaber der obersten taktischen Verbände, in die sich das Heer gliederte. Diese werden von Herodot und Thukydides Lochoi, von Xenophon Morai genannt.<sup>1)</sup> Damit kommen

IV (Paneg.) 17; XIV (Plat.) 13. Harmosten als Heerführer und für ein ganzes Gebiet. — Die von Tissaphernes bedrängten ionischen Städte ersuchten die Lakedaimonier als πάσης τῆς Ἑλλάδος προσιτάτας ἐπιμεληθῆναι καὶ σφῶν τῶν ἐν τῇ Ἀσίᾳ Ἑλλήνων, ὅπως ἢ τε χώρα μὴ δημοῖτο αὐτῶν καὶ αὐτοὶ ἐλεύθεροι εἴεν. Diese sandten ihnen den Thibron ἀρμοστήν und gaben ihm ein Heer von 1000 Neodamoden und 4000 Peloponnesiern. Xen. Hell. III 1, 3. Agesilaos läßt in Asien zurück *Εὐξενον ἀρμοστήν καὶ φρουροὺς παρ' αὐτῷ οὐκ ἑλάττον τετρακισχίλιον*, ἵνα δύναίτο διασώζειν τὰς πόλεις. IV 2, 5. — Gesandte aus Akanthos und Apollonia bitten die Lakedaimonier um Hilfe, legen den Stand der Dinge dar und sagen: *ὕμεις δὲ βουλευέσθε εἰ δοκεῖ ἄξια ἐπιμελείας εἶναι*. Die Lakedaimonier *ἐκπέμπονσι* den Teleutias mit einem Heere als ἀρμοστής. V 2, 18; 2, 37. Nach dem Tode des Agesipolis schicken sie an seiner Stelle *Πολυβιάδην ἀρμοστήν ἐπὶ τὴν Ὀλυνθον*. V 3, 20. — Sammlung der Stellen bei FLEISCHANDERL. Die spart. Verfassung bei Xen. (Leipzig 1888) 65 ff., dazu LÉCRIVAIN, DAREMBERG-SAGLIO, Dictionn. III 10; J. OEHLE, PAULY-WISSOWA. RE. VII 2389. <ED. MEYER, Theopomps Hellenika [1909] 269. — A. W.>

<sup>1)</sup> Xen. Lak. Pol. XIII 1: *συσκενηνοῦσι δὲ αὐτῷ (dem Basileus) οἱ πολέμαρχοι, ὅπως αἰετὶ σπώνοντες μᾶλλον καὶ κοινοβουλῶσιν, ἢ τι δέωνται*. Die Zelt- und Tischgenossen des Königs hießen *οἱ περὶ δαμοσίαν* (S. 698, 4). Es gehörten zu ihnen auch drei *ὅμοιοι*, die für die

Verpflegung sorgten (Xen. a. a. O.). Einer unter diesen fungierte als *κρεωδαίτης* (S. 589 Anm. 2). Der *προσβύτατος τῶν περὶ δαμοσίαν* (XIII 7) war anscheinend identisch mit dem *πρωτος πολέμαρχος* (XII 6). Vgl. noch Hell. IV 5, 8; 7, 4; VI 4, 14. — Zum Kriegsrat wurde vom König bisweilen außer den Polemarchen noch ein weiterer Kreis von Offizieren zugezogen. Hell. III 5, 22; IV 5, 7. — Uebertragung der Heerführung durch den König an einen Polemarchos: IV 3, 21. Heerführung nach dem Tode des Königs: VI 4, 15; 25. — Jeder Polemarchos Befehlshaber einer der sechs Morai, der obersten Heeresabteilungen: Xen. Lak. Pol. XI 4; Hell. IV 4, 7; 5, 11; V 4, 46; 4, 51.

Auch nach Thuk. V 66, 3 befinden sich die Polemarchoi in der unmittelbaren Umgebung des Königs: *τοῖς μὲν πολέμαρχοις αὐτὸς φράζει τὸ δέον, οἱ δὲ τοῖς λοχαγοῖς, ἐκεῖνοι δὲ τοῖς πεντηκοντήροισιν κτλ.* Die Lochagoi sind Führer der Lochoi, der obersten Heeresabteilungen, deren Aufstellung in der Schlachtreihe sie anordnen. V 68, 3. Aber auch die Polemarchoi fungieren als Befehlshaber einzelner Lochoi. V 71, 2: *παρήγγελλεν (der König) ἀπὸ τοῦ δεξιῦ κέρως δύο λόχους τῶν πολέμαρχων Ἰππονοῖδα καὶ Ἀριστοκλέϊ ἔχουσι παρ' ἐλθεῖν καὶ ἐσβαλόντας πληρῶσαι κτλ.* (Vgl. dazu BELOCH, Klio VI 59). Da Thukydides die Polemarchoi von den Lochagoi scharf unterscheidet und ihm doch gewiß nicht mit Beloch eine heillose Verwirrung der militärischen

wir zu der schwierigen Frage, ob Mora nur der lakonische Name eines Truppenkörpers war, der unter den allgemeinen Begriff eines Lochos fiel<sup>1)</sup> und darum von Thukydides als Lochos bezeichnet werden konnte, oder ob beide Truppenkörper verschieden waren. In diesem Falle müßte sich am Ende des peloponnesischen Krieges eine Reorganisation des lakedaimonischen Heeres und eine Umgestaltung der taktischen Verbände vollzogen haben.<sup>2)</sup>

Sowohl der thukydideische Lochos, wie die xenophontische Mora umfaßte 16, je von einem Enomotarches befehligte Enomotien.<sup>3)</sup> Die Feldstärke der Enomotie, der kleinsten taktischen Einheit, schwankte je nach der Zahl der Jahrgänge, die zu einem Feldzuge aufgeboden wurden (S. 579, 1). Bei Mantinea (im Jahre 418) kämpften fünf Sechstel des vollen Aufgebotes. Die Enomotie zählte mit Einschluß des Enomotarches durchschnittlich 32 Mann, bei vollem Aufgebot also 38, mithin der Lochos etwa 512, bezw. 610, mit Einschluß der höhern Offiziere und der aus irgendeinem Grunde zurückgebliebenen Mannschaften mindestens 620.<sup>4)</sup> In den vier Moren, die bei Leuktra fochten, fehlten nur die Jahrgänge 55 bis 60, sowie die wegen der Bekleidung eines Amtes zurückgebliebenen. Die Enomotie umfaßte „nicht mehr“ als 36 Mann, die Mora also „nicht mehr“ als 576, in voller Stärke mit Einschluß der höhern Offiziere etwa 620 bis 650.<sup>5)</sup> Die im Jahre 390 bei Lechaion vernichtete Mora war „an 600 Hopliten“ stark. Der Umfang des Aufgebotes ist unbekannt, es war aber schwerlich ein volles.<sup>6)</sup> Nach Ephoros zählte die Mora 500 Mann. Diese Stärke deckt sich mit der Feldstärke des thukydideischen Lochos bei Mantinea.<sup>7)</sup>

Ausdrücke zuzutrauen ist, so hat man mit zwei Möglichkeiten zu rechnen. Entweder konnte der König unter besonderen Umständen einem Polemarchos die Führung eines Lochos übertragen — wie etwa ein römischer Feldherr einem Legaten die Führung einer Cohors — oder jeder Polemarchos war zwar Befehlshaber eines Lochos, aber die Einzelheiten der Regimentsführung besorgte unter ihm der Lochagos, da er selbst sich gewöhnlich in der Umgebung des Königs befand.

Auch bei Hdt. kommen Polemarchoi und Lochagoi vor. Nach VII 173 befehligte Euainetos ἐκ τῶν πολεμάρχων ἀραιρημένος das im Jahre 480 von der hellenischen Eidgenossenschaft nach Thessalien gesandte Heer. Zu den ταξιάρχαι des lakedaimonischen Heeres gehörte nach IX 53 Ἀμομφαρέτος λοχηγέων τοῦ Πυτινητέων λόχου. IX 57: τὸν Ἀμομφαρέτιον λόχον. A. gehörte zu den πρῶτοι und verhandelte unmittelbar mit dem König. Man muß daher nach Thuk. annehmen, daß er Polemarchos war (BELOCH, Klio VI 65).

<sup>1)</sup> BEKKER, Anecd. gr. I 279, 14: μόρα . . . ὄνομα λόχου τινός. Vgl. S. 586.

<sup>2)</sup> Für eine Reorganisation u. a.: H. STEFFEN, *De Spartanorum re militari* (Greifswald 1881) 8; 15; 21 ff.; H. DROSEN, Gr. Kriegsaltert. (1888) 66; HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> (1889) 193 [Zusammenstellung älterer Literatur]; G. GILBERT, Gr. Staats-

altert. I<sup>2</sup> (1893) 77; RINGNALDA, *De exercitu Lacedaemoniorum* (Groningen 1893) 15 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 289. — Dagegen: BELOCH, Die Bevölkerung der gr.-röm. Welt (1886) 131; AD. BAUER, Gr. Kriegsaltert.<sup>2</sup> (1892) 312; BELOCH, Gr. Aufgebote, Klio VI (1906) 58. — ED. MEYER, Gesch. d. Altert. III (1900) 470 führte den Unterschied lediglich auf die verschiedene Einteilung des Lochos und der Mora zurück.

<sup>3)</sup> Thuk. V 68, 3; Xen. Lak. Pol. XI 4. — Vgl. Hdt. I 65 und dazu S. 698, 1.

<sup>4)</sup> Zur Berechnung vgl. V 64, 3; 68, 3; 72, 3, dazu Hermes XL (1905) 407.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. VI 4, 12 und 17. — Hermes a. a. O. 420.

<sup>6)</sup> Xen. Hell. IV 5, 12: σὺν τοῖς ὀπλίταις οὖσιν ὡς ἑξακοσίους. „An“ sechshundert. Xen. kannte natürlich nicht genau die Effektivstärke. Er gibt eine annähernde, runde Zahl. Die Mora kann, wie bei Leuktra, höchstens 576 Hopliten stark gewesen sein.

<sup>7)</sup> Plut. Pelop. 17: τὴν δὲ μόραν Ἐφορος μὲν ἄνδρας εἶναι πεντακοσίους φησί. Ebenso Diod. XV 32, 1. — Kallisthenes rechnete nach Plut. a. a. O. auf die Mora 700 Mann. Er hat wahrscheinlich zur Erhöhung des Ruhmes der thebanischen Siege die Zahl nach oben hin, abgerundet. Wenn nach Plut. „einige andere, darunter Polybios“, die Mora 900 Mann stark sein ließen (vgl. BEKKER, Anecd. gr. I 279, 13),



Zwischen beiden Heeresabteilungen bestand also kein numerischer Unterschied. Beide setzten sich ferner aus Spartiaten und Perioiken zusammen.<sup>1)</sup> Es gab aber sechs Morai, während Thukydides von sieben Lochoi der Lakedaimonier spricht. Auch diese Differenz ist jedoch unzweifelhaft eine bloß scheinbare, denn Thukydides hat offenbar den aus Brasideiern und Neodamoden gebildeten Truppenkörper als siebenten Lochos gezählt.<sup>2)</sup> Ein Unterschied bleibt jedoch bestehen. Er betrifft äußerlich

so bezieht sich das augenscheinlich auf das Heer des Machanidas oder Nabis (BELOCH, Klio VI 59). Die Zahl 1000 bei Phot. s. v. *μόρα* beruht nur darauf, daß nach Xen. Hell. IV 2, 16 am Nemeabache *ὀπλίται Λακεδαιμονίων εἰς ἑξακισχιλίους συνελέγησαν* und auch sonst hier und da von 6000 Lakedaimoniern die Rede ist. Auch Neuere (GILBERT I<sup>2</sup> 80, 4 u. a.) haben daraus auf eine solche Morenstärke geschlossen. Indessen ein sicherer Schluß auf die damalige Morenstärke läßt sich deshalb nicht ziehen, weil sich doch gewiß Neodamoden (S. 668) im Heere befanden und deren Zahl unbekannt ist. „Gegen 6000“ ist eine ganz ungefähre Schätzung mit einer Abrundung nach oben hin. Tatsächlich können es also 5600 oder 5700 gewesen sein, von denen bei der Berechnung der Morenstärke zunächst 600 Skiriten und vielleicht auch die 300 Hippeis abzuziehen sind. Wenn Xen. mit 6 Moren in der Feldstärke von je etwa 600 Mann rechnete (IV 5, 12), so würden sich ergeben: 3600 Mann in den Moren, 600 Skiriten, vielleicht noch außerdem 300 Hippeis (S. 706, 2) = 4200 bis 4500. Zählt man dazu 1500 oder 1200 Neodamoden (Hermes XL 430; BELOCH, Klio VI 70), so erhält man 5700 Hopliten. Jedenfalls sind wir nicht genötigt, über eine Morenstärke von rund 600 Mann hinauszugehen. Auf eine Morenstärke von 400 Mann bei dem nicht seltenen Aufgebot von zwei Dritteln aller Felddienstpflichtigen (S. 579, 1) könnte die Angabe bei Suid. Etym. M. *ἐνομοτία* führen, daß die Enomotie 25 Mann zählte, wenn man nicht die Möglichkeit in Betracht ziehen müßte, daß sie bloß darauf zurückgeht, daß nach Xen. Lak. Pol. XI 4 die Pentekostys zwei Enomotien umfaßte.

<sup>1)</sup> Isokr. XII (Panath.) 180 sagt, daß die Spartiaten und Perioiken Schulter an Schulter kämpften: *ἐν τε γὰρ ταῖς στρατείαις αἷς ἡγείται βασιλεύς, καὶ ἄνδρα οὐμπαράταίτεσθαι οφείλιν αὐτοῖς, ἐνίοις δὲ καὶ τῆς πρώτης τάττειν*. (Nach BELOCH, Klio VI 63 „ein pointierter Ausspruch eines Rhetors“, der nicht wörtlich zu nehmen ist. Dagegen spricht, was B. bei der Ausschreibung der Stelle fortläßt, entschieden der Zusatz *ἐνίοις κτλ.*, denn wenn die Perioiken in besonderen Abteilungen fochten, so war es doch selbstverständlich, daß einige in der ersten Reihe standen.) In den 4 Moren bei Leuktra befanden sich Spartiaten und Perioiken. Xen. Hell. VI 1, 1; 4, 15. Vgl. VII 4, 20 und 27. — Aristoteles sagte nach Har-

pokr. *μόραν* (Frgm. 487 Akad. Ausg. V 1559): *ὥς εἰσὶ μόραι ἑξ ὀνομασμέναι, καὶ διήρηται εἰς τὰς μόρας Λακεδαιμόνιοι πάντες*, offenbar im Unterschiede von den alten 5 Lochoi, die sich nur aus den spartanischen Komen rekrutierten. — Nach Thuk. IV 8, 9 wurde die Besatzung von Sphakteria *ἀπὸ πάντων τῶν λόχων* ausgelost. Sie bestand aus Spartiaten und Perioiken. IV 38, 5. Die Möglichkeit, daß die einen Lochen nur aus Spartiaten, die andern aus Perioiken bestanden, ist durch V 67 ausgeschlossen, wo es heißt: *ἔπειτ' ἤδη Λακεδαιμόνιοι αὐτοί, d. h. die Spartiaten und Perioiken* (S. 653, 1 und Hermes XL 388), *ἐξῆς καθίστασαν τοὺς λόχους*. Wären unter diesen die einen Perioiken-, die andern Spartiatenlochen gewesen, so hätte Th. den Unterschied sicherlich angegeben, da er sagt, daß unter den Lakedaimoniern die Skiriten ihren eigenen Lochos bildeten.

<sup>2)</sup> Sechs Morai: Xen. Lak. Pol. XI 4; Hell. VI 1, 1 und 4, 17; Aristot. b. Harpokr. *μόραν*. Vgl. Ephoros bei Strab. VIII 364. — Zahl der Lochoi. Thuk. V 67 sagt, daß in der Schlachtordnung der Lakedaimonier auf dem linken Flügel die Skiriten standen, *ταύτην τὴν τάξιν μόνοι Λακεδαιμονίων ἐπὶ σφῶν αὐτῶν ἔχοντες*, neben ihnen die Brasideier und Neodamoden, *ἔπειτ' ἤδη Λακεδαιμόνιοι αὐτοὶ ἐξῆς καθίστασαν τοὺς λόχους κτλ.* Die *Λακεδαιμόνιοι αὐτοὶ* stehen nicht „im Gegensatze zu den Abteilungen, die keine Spartiaten enthielten“ (BELOCH), denn auch die Perioiken fielen unter den Begriff der *Lacedaemonii ipsi, i. e. veri et proprii* (STAHL-POPPO), sondern im Gegensatze zu den Brasideiern und Skiriten, weil diese zwar als Bewohner Lakoniens Lakedaimonier waren, aber nicht mit den Spartiaten und Perioiken unter den staatsrechtlichen Begriff der *Λακεδαιμόνιοι* fielen. Die Brasideier und Neodamoden waren als freigelassene Heloten ethnisch und staatsrechtlich keine rechten Lakedaimonier (S. 653, 1). Dasselbe gilt von den Skiriten, die als Grenzer arkadischen Stammes unter den Perioiken eine Sonderstellung einnahmen und auch an andern Stellen von ihnen geradezu unterschieden werden (S. 642, 2, 666, 2 — Xen. Hell. V 2, 24).

Nun berechnet Thuk. V 68 *τὸ Λακεδαιμονίων τὸ παραγεγόμενον πλῆθος· λόγοι μὲν γὰρ ἐμάχοντο ἐπὶ ἄνευ Σκιριτῶν ὄντων ἑξακοσίων κτλ.* Hier handelt es sich nicht bloß um eine Berechnung der Stärke der *Λακεδαι-*

nur die Gliederung. Der von einem Lochagos unter dem Oberbefehl eines Polemarchos geführte Lochos des Thukydides gliedert sich in vier Pentekostyen zu je vier Enomotien, die von einem Polemarchos befehlige Mora Xenophons während des korinthischen Krieges ebenfalls nur in Pentekostyen und Enomotien, späterhin hat sie aber ein Glied mehr, nämlich vier oder zwei Lochoi, die je zwei, bzw. je vier Pentekostyen umfassen, die sich wiederum aus je zwei Enomotien zusammensetzen.<sup>1)</sup>

Der Unterschied zwischen Lochos und Mora scheint also bloß auf eine verschiedene, erst nach dem korinthischen Kriege eingeführte „Einteilung des Regiments“ hinauszukommen.<sup>2)</sup> Nun nennt Aristoteles fünf Lochoi der Lakedaimonier, die sich aus den fünf Komen Spartas rekrutierten (S. 646,<sub>1</sub>; 705). Ferner war die Elitetruppe der Hippeis eine halbe Mora stark und vielleicht mit dem Agema der ersten Mora identisch (S. 706,<sub>3</sub>). Man hat daher vermutet, daß der lakedaimonische Heerbann sich im 5. und 4. Jahrhundert in sechs „Regimenter“ zu je zwei Lochoi gliederte, von denen der eine aus Spartiaten, der andere aus Perioiken bestand.<sup>3)</sup> „Das Regiment“ setzt sich jedoch weder bei Thukydides, noch in dem ersten Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts bei Xenophon aus zwei Lochoi zusammen. Sodann waren die fünf Komen-Lochoi nach dem Territorialsystem gebildet, um 390 verteilten sich aber die Amyklaier, sicherlich Spartiaten (S. 643,<sub>2</sub>), über das ganze Heer, und Väter, Söhne und Brüder dienten in verschiedenen Moren.<sup>4)</sup> Das erklärt sich daraus, daß die Mitglieder eines Phiditions, die im Rahmen einer Enomotie zusammenblieben (S. 698,<sub>7</sub>), sich damals ohne Rücksicht auf die Komen unterschiedslos aus allen Spartiaten ergänzten. Endlich bestanden die Lochen, sowohl „die Regimenter“, als die Unterabteilungen der Moren, aus Spartiaten und Perioiken (S. 710,<sub>1</sub>).

μόνιοι αὐτοί, sondern, wie BELOCH 63 richtig bemerkt, der Λακεδαιμόνιοι im weitern Sinne, denn Th. konnte nur von diesen die Skiriten ausdrücklich ausnehmen. Zu den Λακεδαιμόνιοι αὐτοί gehörten sie ja gar nicht. Da nun die Brasideier und Neodamoden, die doch ebenfalls zu den Λακεδαιμόνιοι im weitern Sinne gehörten, nicht ausgenommen werden, so hat Th. bei der Angabe der 7 Lochoi ihren (natürlich gleichartig organisierten) Lochos mitgezählt.

<sup>1)</sup> Xen. Hell. III 5, 22: ὁ δὲ Πανοανίας συγκαλέσας πολεμάρχους καὶ πεντηκοντήρας ἐβούλευτο κτλ. IV 5, 7: Agesilaos πολεμάρχους καὶ πεντηκοντήρας καὶ ξυναγούς καλεῖν τὸν κήρυκα ἐκέλευεν. BELOCH, Klio VI 59 meint, daß Xen. die Lochagoi deshalb übergangen hätte, weil ihre Berufung zu einem Kriegsrat, an dem auch die Pentekonteren teilnahmen, selbstverständlich gewesen wäre. Um nicht alle Chargen aufführen zu müssen, hätte er nur die höchste und niedrigste genannt. Es kommt aber nicht eine ganze Reihe von Chargen in Frage, sondern nur das Fehlen der Lochagoi. Auch bei Thuk. V 66; 68 folgen auf die Befehlshaber seines der Mora entsprechenden

Lochos gleich die Pentekonteren. (B. beseitigt diese Tatsache durch die Annahme, daß Th. infolge seiner Bezeichnung der Mora als Lochos sich zu einer willkürlichen Veränderung der Gliederung gezwungen gesehen hätte.) — Nach Xen. Lak. Pol. XI 4 (um 378) hatte jede Mora λοχαγούς τέτταρας, πεντηκοντήρας ὀκτώ κτλ., nach Hell. VII 4, 20; 5, 10 gab es im Jahre 364 nicht 24, sondern nur 12 Lochoi. Man hat vielfach mit EMIL MÜLLER, Jahrb. f. kl. Philol. LXXV 99 angenommen, daß im Text der Lak. Pol. die Zahl durch Verwechslung von δύο mit dem Zahlzeichen δ' verdorben worden wäre, allein τέτταρας stand schon nach Stob. Flor. 44, 36 und Suid. ἐνωμοσία im Text. RINGNALDA, *De exercitu Lacedaemoniorum* (1893) 10; 51 vermutet, daß die Lakedaimonier nach der Schlacht bei Leuktra infolge des Abfalles eines großen Teiles der Perioiken und der schweren Verluste an Bürgern 12 Lochoi eingezogen hätten.

<sup>2)</sup> ED. MEYER, Geschichte des Altertums III 470.

<sup>3)</sup> BELOCH, Klio VI (1906) 64 ff.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. IV 5, 10 und 11 (τοὺς ἐκ πάσης τῆς στρατιᾶς Ἀμυκλαίους κτλ.).



In die Organisation des lakedaimonischen Heeres und ihre Entwicklung vermögen wir also nicht mit genügender Sicherheit tiefer einzudringen. So viel dürfte jedoch feststehen, daß zwischen den Perserkriegen und dem peloponnesischen Kriege infolge der schweren Verluste in den Kriegen mit den Arkadern und beim großen Helotenaufstande eine Reorganisation erfolgte, bei der man die Perioiken, die bisher in besondern Heeresabteilungen dienten, mit den Spartiaten zusammen in dieselben Regimenter, die Moren-Lochen, einreichte. Dann hat man um 382 wegen der weitem Verminderung der Zahl der Spartiaten und der dadurch bedingten stärkern Einreihung von Perioiken eine größere Gliederung der Regimenter eingeführt, um die unzuverlässiger werdenden Perioiken fester in der Hand zu behalten.<sup>1)</sup>

Nun ist freilich behauptet worden, daß das Sinken der spartanischen Bürgerzahl im Laufe des 5. und 4. Jahrhunderts durch nichts zu erweisen wäre.<sup>2)</sup> Nach Herodots durchaus glaubwürdiger Angabe belief sich im Jahre 479 die Sollstärke des lakedaimonischen Feldheeres auf 5000 Spartiaten und 5000 Perioiken. Mit Berücksichtigung einer andern Angabe Herodots und der Zahl der Kleroi darf man die damalige Zahl der Spartiaten auf reichlich 7000 schätzen (S. 640, 2). Das lakedaimonische Heer, das im Jahre 418 bei Mantinea focht, bildete fünf Sechstel des vollen Aufgebots. Die sechs aus Spartiaten und Perioiken bestehenden Lochoi in der Front zählten mit Einschluß der höhern Offiziere zusammen etwa 3100 Mann; darunter befanden sich etwa 1300 Spartiaten und 1800 Perioiken. Besonders zu rechnen ist vielleicht die Elitetruppe der Dreihundert. Die vierhundert Pferde starke Reiterei bestand wohl zum größern Teil aus Perioiken. Das ergibt zusammen etwa 1400 bis 1700 Spartiaten und etwa 2100 Perioiken. Dazu kommen die Wächter des Wagenlagers, 600 Skiriten und die Brasideier und Neodamoden ungefähr in der Stärke eines Lochos, so daß sich die Gesamtstärke des Heeres auf 4700 bis 5000 Mann belief. Das volle Aufgebot des Hoplitenheerbannes ist auf rund 4000 Mann, darunter 1600 bis 1900 Spartiaten, zu veranschlagen. Mit Einschluß der Skiriten, aller Brasideier und Neodamoden (1000) und der Reiter erreichte das ganze lakedaimonische Feldheer einen Bestand von 6000 Mann. Mehr als 2100 bis 2500 Spartiaten hat es damals schwerlich gegeben.<sup>3)</sup> Mit dieser

<sup>1)</sup> Im Jahre 382 erfolgte eine Aenderung in Bezug auf die von den Bundesgenossen zu stellenden Kontingente. Xen. Hell. V 2, 21; Diod. XV 31: *τὴν διάταξιν καὶ τὴν διαίρεσιν τῶν στρατιωτῶν καὶ λειτουργιῶν περιττότερον ἐξευροῦσάντο*. Die Vermutung liegt nahe, daß damals die Lakedaimonier auch ihre eigenen Truppenkörper reorganisierten.

<sup>2)</sup> Nach BELOCH, Klio VI (1906) 67 soll die gewöhnliche Annahme des Sinkens der Kopffzahl der Spartiaten „einer von den Sätzen sein, die einer dem andern nachschreibt, ohne zu prüfen“.

<sup>3)</sup> Thuk. V 68 veranschlagt die Zahl der in Schlachtordnung stehenden Lakedaimonier außer den Skiriten auf 7 (Lochen)  $\times$  4 (Pentekostyen)  $\times$  4 (Enomotien)  $\times$  4 (im ersten Glied)  $\times$  8 (in der Tiefe) = 3584 Gemeinde

und Enomotarchen. Davon ist zur Berechnung der Stärke der *Λακεδαιμόνιοι αὐτοί* (Spartiaten und Perioiken) der siebente, aus Brasideiern und Neodamoden gebildete Lochos in Abzug zu bringen (S. 710, 2). Dieser umfaßte gewiß nicht alle 1000 Brasideier und Neodamoden, die als Besatzung in Lepreon lagen (V 34, 1; 49, 1), denn einerseits blieb der Ort sicherlich nicht unbesetzt (V 62, 2), anderseits würde bei einer die Stärke eines Lochos erheblich überschreitenden Zahl der Brasideier und Neodamoden die Aufrechnung des Thukydides nicht stimmen. Die sechs Lochen zählten zusammen 3072 Mann. Sie bildeten  $\frac{5}{6}$  der Gesamtstärke (V 64, 3). Diese belief sich also auf 3686. Darunter befanden sich nach IV 8, 9 und 38, 4 etwa 1535 Spartiaten und 2150 Perioiken. (So auch ED. MEYER,

Schätzung stimmt die Äußerung des Isokrates (Panath. 255) überein, daß zu der Zeit, als die Spartiaten sich in Sparta ansiedelten, ihrer nicht mehr als 2000 gewesen wären. Als Isokrates das um 339 schrieb, war die Zahl der Spartiaten auf noch nicht 1000 zurückgegangen (S. 640, <sub>2</sub>). Nach seiner Erinnerung gab es nie mehr als zweitausend. Wenn das Heer der Lakedaimonier im Jahre 394 in der Schlacht am Nemeabache „gegen“ 6000 Hoplitens und 600 Reiter zählte, so beruhte die erhöhte Feldstärke auf umfassenderer Einstellung von Perioiken und stärkerer Heranziehung von Neodamoden (S. 709, <sub>7</sub>). Bei Leuktra fochten vier Moren, die bei einem Aufgebot bis zu den Fünfundfünfzigjährigen „nicht mehr“ als je 576 Mann stark waren (S. 709, <sub>5</sub>). Im ganzen Heere befanden sich „an“ 700 Spartiaten (Xen. Hell. VI 4, 15). Nach Abzug der höhern Offiziere, der in den vier Reitermoren befindlichen Spartiaten und der (vielleicht mit dem Agema der ersten Mora identischen) Elitetruppe der dreihundert Hippeis kamen auf jede Mora noch nicht einmal 100 Spartiaten. Fünf Sechstel der Mannschaft der Moren bestanden aus Perioiken.<sup>1)</sup> Das volle Aufgebot des aus Spartiaten und Perioiken bestehenden regulären Hoplitensheerbannes zählte gegen 4000 Mann, darunter etwa 1000 bis 1100 Spartiaten mit Einschluß der Hippeis und der 13 höhern Offiziere einer jeden Mora. Die Stärke vom Jahre 418 konnte man nur durch Ausfüllung der Truppenkörper mit Perioiken aufrechterhalten. Die Gesamtzahl der Spartiaten belief sich auf höchstens 1400.<sup>2)</sup> Bei Leuktra bildeten sie in der Schlachtreihe nur ein dünnes Gerippe von Offizieren, Unteroffizieren und Vordermännern, dessen Rückgrat und Hauptstütze die dreihundert Hippeis waren. Diese wurden nahezu vernichtet. Zur Wiederherstellung der Truppe in ihrer bisherigen Organisation und Stärke fehlte es an Männern.<sup>3)</sup> Wahrscheinlich wurde infolge der starken Verminderung der Bürgerzahl und des Abfalles oder definitiven Verlustes vieler Perioikenstädte auch der reguläre Hoplitensheerbann auf die Hälfte reduziert, so daß es fernerhin nicht mehr 6 Moren zu 4 Lochen, sondern nur zu 2 Lochen gab.<sup>4)</sup>

Gesch. d. Altert. III 471). Dazu kommen an Spartiaten etwa 35 bis 40 höhere, nicht in Reihe und Glied der Enomotie stehende Offiziere, einige *προσβύτεροι* bei der Lagerwache (V 72, 3), etwa 100 Reiter und die 300 möglicherweise das *ἄγῃμα* des ersten Lochos bildenden Hippeis (S. 706, <sub>3</sub>). Das ergibt eine Zahl von 1700 bis 2000 Spartiaten. Zählt man dazu die Invaliden, die nicht eingereihten Beamten und die über 60 Jahre alten Männer, so kommt man auf 2100 bis höchstens 2500 Spartiaten. BELOCH (der Klio VI 69 an Stelle der von Thukydides berechneten Lochenstärke die xenophontische Morenstärke bei Lechaion und Leuktra als die richtigere einsetzt!) schätzt in der „Bevölkerung der gr.-röm. Welt“ (1886) 140 die Zahl der Spartiaten im Jahre 418 auf „annähernd 3000“, ED. MEYER 467; 471 auf etwa 3300, die der wehrfähigen auf „kaum mehr als 2200“, jedoch mit der Bemerkung: „diese Zahlen sind wahrscheinlich noch zu hoch“.

<sup>1)</sup> RINGNALDA, *De exercitu Lacedaemoniorum* (1893) 43; vgl. Hermes XL 422.

<sup>2)</sup> RINGNALDA 43, 1 schätzt die Zahl der wehrfähigen Spartiaten im Jahre 371 auf 1100, ED. MEYER a. a. O. „auf etwa 1000“ die Gesamtzahl der erwachsenen Spartiaten auf „höchstens 1500“ (vgl. dazu S. 718, <sub>2</sub>). BELOCH, Bevölkerung 138 fügt zu 1500 vollberechtigten Spartiaten noch 1500 minderberechtigte hinzu und behauptet daraufhin, daß die Zahl der bürgerlichen Bevölkerung Spartas von 418 bis 371 unverändert geblieben sei. Dabei übersieht er, daß die Minderberechtigten wehrpflichtig blieben (S. 659, <sub>3</sub>), ferner überschätzt er weit deren damalige Zahl. (Nach Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 30 bildeten *ἐνιοί* die Hauptklasse „der Mindern“, vgl. S. 659.) Wenn er dann Klio VI 71 ff. noch in den Jahren 370/69, 369, 362, 331 mit Aufgeboten des regulären lakedaimonischen Heerbannes in der Stärke von 6000 Mann rechnet, so vergleiche man dagegen Xen. Ages. II 24 und Diod. XV 63, 1.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 706, <sub>5</sub>; Xen. Ages. II 24; Hermes XL 434.

<sup>4)</sup> S. 711, 1. Vgl. Hermes XL 426.



§ 79. Die eigene Marine der Lakedaimonier war stets unbedeutend. Zu der überseeischen Expedition, die sie schon gegen Polykrates unternahmen, stellten ihnen die samischen Exulanten und die Korinthier die erforderlichen Schiffe (Hdt. III 48). Von den hellenischen Staaten, die sich unter ihrer Führung zur Abwehr der Perser zusammenschlossen, wurde ihnen auch die Hegemonie zur See übertragen, aber zu der gemeinsamen Flotte stellten sie bei Artemision nur 10, bei Salamis nur 16 Trieren (Hdt. VIII 1; 43). Bei dem Kampfe mit Athen um die Vorherrschaft über Hellas mußte die Entscheidung zur See fallen. In der ersten Epoche des peloponnesischen Krieges haben jedoch die Lakedaimonier im Verein mit ihren peloponnesischen und mittelgriechischen Bündnern nur wenig ausgerichtet. Es mangelte namentlich an geübten Mannschaften, tüchtigen Flottenführern und an Geld. Nach der schweren Erschütterung der athenischen Seemacht durch die Katastrophe der sizilischen Expedition ordneten die Lakedaimonier die Erbauung einer Bundesflotte von 100 Trieren an, von denen sie selbst 25 erbauen wollten (Thuk. VIII 3). Aber erst mit Hilfe abgefallener Bundesstädte Athens und persischer Subsidien haben sie auf dem Gebiete des zerfallenden athenischen Seereiches eine Flotte zusammengebracht, die nach langen wechselvollen Kämpfen schließlich unter Führung Lysanders den erschöpften Gegner überwand und in der Stärke von 200 Trieren die See beherrschte (S. 570). Unter den 120 Trieren, die bei den Arginusen kämpften, befanden sich nicht mehr als 10 lakedaimonische; 9 gingen in der Schlacht zugrunde. Spartas Seeherrschaft wurzelte nicht im eigenen Boden, sie beruhte wesentlich auf fremden Mitteln und Stützen und brach daher rasch zusammen, als diese ihr entzogen wurden (S. 571). Auf sich und ihre peloponnesischen Bündner angewiesen, vermochten die Lakedaimonier im Kampfe mit der wiedererstarkten Seemacht Athens nur Flotten aufzustellen, die nicht mehr als 60 bis 65 Trieren zählten. Von diesen gehörte ihnen selbst nur ein kleiner Teil.<sup>1)</sup> Auf die Niederlage bei Knidos folgte die bei Naxos. Mit dem Jahre 373/2 endigt die Reihe der uns bekannten spartanischen Nauarchoi. Zur See haben die Lakedaimonier seitdem geschichtlich Bedeutsames nicht mehr vollbracht.

Der Kriegshafen mit den Schiffswerften befand sich in Gytheion.<sup>2)</sup> Über die Erbauung und Ausrüstung der Schiffe ist nichts bekannt; sie lag jedoch zweifellos den Perioiken ob, die allein von der Bevölkerung Lakoniens dazu imstande waren. Die Schiffskommandanten (Trierarchoi) waren mindestens zum Teil Spartiaten. Die Perioiken stellten die Seesoldaten (Epibatai), das die Navigierung leitende Personal (*ἐπηγρέται*) und im 5. Jahrhundert wahrscheinlich auch einen Teil der Ruderer. Im 4. Jahrhundert bestanden die Ruderer aus Heloten und fremden, gemieteten Leuten (S. 665; 668, 1).

Den Oberbefehl über die Flotte führte schon im Jahre 480 ein Nauarchos mit einem vom König unabhängigen Kommando.<sup>3)</sup> Im folgenden

<sup>1)</sup> Xen. Hell. V 4, 61; 65; VI 2, 3; Diod. XV 34, 5; 47.

<sup>2)</sup> Thuk. I 108 (Diod. XI 84, 6); Xen. Hell. VI 5, 32; Strab. VIII 363; Paus. I 27, 5. — Näheres bei PHILIPPSON-BÖLTE, Gytheion,

PAULY-WISSOWA, RE. VII 2102. Aus der dort zusammengestellten Literatur ist hervorzuheben: Skias, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1892, 655 ff.

<sup>3)</sup> Hdt. VIII 2; 42. Eine umfassende Zusammenstellung der neuern Literatur

Jahre fungierte aber als Nauarchos der König Leotychidas, ebenso im Jahre 478 der Regent Pausanias.<sup>1)</sup> Als Nachfolger des Pausanias wurde im Jahre 477 Dorkis „mit einigen andern“ ausgesandt.<sup>2)</sup> Die verschiedene Besetzung der Nauarchie zeigt deutlich, daß sie sich noch im ersten Stadium der Entwicklung befand. Seit dem Beginn des peloponnesischen Krieges erscheint sie als ein durchaus selbständiges Amt mit bestimmter Amtszeit.<sup>3)</sup> Sie war ohne Zweifel zu einem regelmäßigen Jahramt geworden. Wenn in den Quellen Nauarchoi nur in Kriegszeiten erwähnt zu werden pflegen, so erklärt sich das daraus, daß bei der geringen Bedeutung der eigenen Marine der Lakedaimonier Nauarchoi gewöhnlich nur dann hervortraten und eine größere Rolle spielten, wenn sie an der Spitze einer Bundesflotte standen und Operationen leiteten.<sup>4)</sup>

Das Amtsjahr des Nauarchos deckte sich natürlich, ebenso wie das der Ephoren, mit dem lakonischen Jahr, das gegen Herbst, wahrscheinlich im Durchschnitt Anfang September, bisweilen je nach der Schaltung etwas früher oder später, begann (S. 686, 5). Indessen mit dem Amtsantritt brauchte nicht die Übertragung des Kommandos über eine Seeexpedition oder die Absendung zur Übernahme des Flottenkommandos zusammenzufallen. Es kam sogar vor, daß der Nauarchos, etwa zur Leitung von Schiffsausrüstungen, zu Hause blieb, und einzelne Geschwader unter andern

über die Nauarchie findet sich bei L. PARETI, *Ricerche sulla potenza marittima degli Spartani*, R. Accademia delle scienze di Torino (1908/9) p. 80. Von Bedeutung sind namentlich folgende Schriften: J. BELOCH, Rh. Mus. 34 (1879) 117 ff.; Philol. 43 (1884) 272 ff.; Attische Politik (1884) 348 ff.; W. JUDEICH, Kleinasiat. Studien (1892) 106 ff.; A. BOERNER, *De rebus a Graecis inde ab a. 411 gestis etc.* (1894) 7 ff.; LENSCHAU, Philol. Supplbd. VIII (1900) 318 ff.; H. LOHSE, *Quaest. chronol. ad Xen. Hellenica pertin.* (1905) 34 ff. Hinzuzufügen zu Pareti: U. KAHRSTEDT, Forschungen zur Gesch. des ausgehenden 5. und des 4. Jahrhunderts (1910) 157; W. BAUER, Die spart. Nauarchen der Jahre 397—395, Wien. Stud. 32 (1910) 296 f.

<sup>1)</sup> Hdt. VIII 131: στρατηγὸς δὲ καὶ ναύαρχος ἦν Λευτιχίδης κτλ. Thuk. I 94; Diod. XI 44, 1: Λακεδαιμόνιοι δὲ Πανσανίαν καταστήσαντες ναύαρχον κτλ.

<sup>2)</sup> Thuk. I 95, 6: Δόρκιν δὲ καὶ ἄλλους μετ' αὐτοῦ κτλ. Vgl. PORALLA, Prosopographie der Lakedaimonier (1913) 48.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. I 5, 1: Οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι — Κρατισπιπιδά τῆς ναυαρχίας παρεληλυθίας Λύσανδρον ἐξέπεμψαν ναύαρχον. I 6, 1: Οἱ Ἀ. τῷ Λυσάνδρῳ παρεληλυθότος ἤδη τοῦ χρόνου ἐπέμψαν ἐπὶ τὰς ναῦς Καλλικρατίδαν. Thuk. II 80. Die Lakedaimonier sandten aus Κρήμον μὲν ναύαρχον ἔτι ὄντα κτλ. Kn. war noch im Amt, seine Amtszeit war also von vornherein festgelegt, und da die Nauarchen nicht erst bei dem Beschlusse einer Seeexpedition bestellt wurden (Thuk. III 26, 1; VIII 6, 4). so deckte sich ihre Amtszeit offenbar

mit dem üblichen Amtsjahr. Vgl. Diod. XIII 76, 2; Hellen. Oxyrh. 14, 1.

Das Amt des Nauarchen stand selbständig neben dem Königtum (Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 40). Nur einmal wurde es noch einem König untergeordnet. Etwa Anfang September 395 erhielt Agesilaos von den οἴκοι τέλη (S. 687, 4) im Interesse des Zusammenwirkens von Heer und Flotte die Vollmacht, nach seinem eigenen Ermessen auch die Seemacht zu leiten (ἀρχεῖν καὶ τοῦ ναυτικοῦ ὅπως γινώσκῃ) und jemanden nach seiner eigenen Wahl zum Nauarchos zu bestellen. Agesilaos bestellte den Peisandros zum Nauarchos (Xen. Hell. III 4, 27—29). Er bekleidete also nicht selbst das Amt, sondern erhielt nur die ungewöhnliche, keinem andern erteilte Vollmacht (Plut. Ages. 10) zur Oberleitung der Land- und Seeoperationen und zur Bestellung eines Nauarchos. W. BAUER, Wien. Stud. 32 (1910) 310; 313.

<sup>4)</sup> Gegen G. WEBERS, *De Gytheo et Lakedaemoniorum rebus navalibus* (Heidelberg 1833) 77 Ansicht, daß die Nauarchie ein außerordentliches Amt gewesen wäre, hat BELOCH a. a. O. den Nachweis geführt, daß sie ein regelmäßiges Jahramt war. Für die ältere Ansicht traten ein: JUDEICH a. a. O. (Nauarchoi je nach Bedarf bestellt, unter Umständen zwei) und SOLARI, *La navarchia a Sparta*, Pisa 1897. Nach den Ausführungen BOERNERS a. a. O., ED. MEYERS (Gesch. d. Altert. IV 619 § 714), LOHSES, PARETI, KAHRSTEDTS u. a. steht es nunmehr so ziemlich fest, daß die Nauarchie ein Jahramt war. Man schwankt nur in Bezug auf die Zeit des Amtsantritts (Herbst oder Sommer).



Befehlshabern ausgesandt wurden. Sonst fuhren die Nauarchoi entweder mit einer neuen Flotte aus — häufiger im Frühjahr als gegen Herbst — oder sie übernahmen die Flotte von ihrem Vorgänger. Man konnte auch unter Umständen einerseits die Zeit der Befehlsführung eines Nauarchos entweder durch vorzeitige Abberufung oder Entziehung des Kommandos (Thuk. VIII 39) verkürzen, anderseits durch Zurückhaltung seines Amtsnachfolgers verlängern. Daraus erklärt sich das Schwanken des Zeitpunktes des Kommandowechsels.<sup>1)</sup>

Unter dem Kommando des Nauarchos stand als erster Offizier der Flotte sein Epistoleus. Bisweilen wurde er von ihm mit dem Befehl über eine besondere Flottenabteilung betraut oder mit einem selbständigen

<sup>1)</sup> Nach Thuk. VIII 6, 4 gedachten die Lakedaimonier gegen Frühjahr zehn Schiffe nach Chios zu schicken *καὶ Μελαγχροῖδαν, ὃς αὐτοῖς ναύαρχος ἦν*. M. war also bereits im Amt. Ebenso III 26, 1. Vgl. II 80, 2. — Ein näheres Eingehen auf die verwickelten chronologischen Fragen würde zu weit führen. Es genüge die Anführung einiger Fälle. Nach Thuk. II 66 und 67, 1 leitete Knemos gegen Ende Sommer 430 eine kurze Expedition nach Zakynthos. Das geschah im September. (So auch KAHRSTEDT 158.) Im folgenden Sommer, etwa Anfang Juli 429, sandten die Lakedaimonier den Knemos *ναύαρχον ἔτι ὄντα* mit einer Expedition nach Akarnanien. (II 80, dazu in Bezug auf die Zeit m. Gr. Gesch. III 2 S. 965, 2, 975, 6.) Damals näherte sich also die Amtszeit des Knemos ihrem Ende. Nach einer Schlappe in Akarnanien und einer gleichzeitigen Niederlage zur See schickten etwa Ende Juli die Lakedaimonier dem Knemos drei *ξύμβουλοι ἐπὶ τὰς ναῦς* (darunter den Brasidas), die nach ihrer Ankunft *μετὰ Κνήμου* allerlei Maßregeln trafen (II 85). Der Titel *ξύμβουλοι* beweist, daß Kn. noch Nauarchos war. Im September und Oktober führen den Befehl über die Flotte *ὁ Κνήμος καὶ ὁ Βρασίδης καὶ οἱ ἄλλοι Πελοποννησίων στρατηγοὶ* oder *ἄρχοντες* (II 86, 6; 93, 1). Knemos und die ihm zur Seite gestellten Offiziere hatten noch das Kommando, aber kaum noch unter dem Titel eines Nauarchos und seiner *Symbuloi* (vgl. KAHRSTEDT 158).

Etwa Ende September 428 sagten die Lakedaimonier in ihren Bundesstädten eine Flotte an *καὶ ναύαρχον προσέταξαν Ἀλκίδαν, ὃς ἐμελλεν ἐπιπλεύσασθαι*. III 16, 4; vgl. 15, 2; 18, 3. Im Frühjahr 427 geht A. in See (III 26), gegen Ende Juli erhält er den Brasidas zum *Symbulos*, er war noch Nauarchos (III 69, 1, dazu m. Gr. Gesch. III 2 S. 1045).

Gegen Ende des Winters 413/2 wollten die Lakedaimonier den Cbiern zehn Schiffe schicken *καὶ Μελαγχροῖδαν, ὃς αὐτοῖς ναύαρχος ἦν* (VIII 6, 5). Infolge eines ungünstigen Vorzeichens behielten sie aber den M. zu Hause und sandten im Frühjahr mehrere Geschwader

aus, deren Befehlshaber *ἄρχοντες* heißen (VIII 6; 8, 2; 10, 2; 4; 11, 3; 24, 1). Im Hochsommer 412, im August, übernimmt Astyochos als Nauarchos, *ὅπερ ἐγένετο ἤδη πᾶσα ἡ ναυαρχία* das Flottenkommando. (VIII 20, 1, vgl. 23, 1; 25, 1: *τοῦ αὐτοῦ θέρους τελευτῶντος*.)

Im August 411 traf Mindaros als *διάδοχος τῆς Λοτυόχου ναυαρχίας* in Milet ein (VIII 85).

Nach Xen. Hell. I 5, 1 *ἐξέπεμψαν* die Lakedaimonier *πρότερον τούτων οὐ πολλῷ χρόνῳ*, nämlich vor der Abfahrt der Alkibiades von Athen und seiner Ankunft in Samos, gegen Ende Oktober oder Anfang November, *Κρατησιπίδα τῆς ναυαρχίας παρεληλυθῆναις Λύσανδρον ναύαρχον*. Die Absendung des Lysandros erfolgte frühestens im September 408. Vgl. m. Gr. Gesch. III 2 S. 1569. L. führte das Kommando tatsächlich anderthalb Jahre. Erst im Frühjahr 406 sandten die Lakedaimonier *τῷ Λυσάνδρῳ παρεληλυθότος ἤδη τοῦ χρόνου ἐπὶ τὰς ναῦς Καλλικρατίδαν* (Xen. Hell. I 6, 1). Die Zeit war „bereits“ abgelaufen, möglicherweise schon längst. Es wird ferner nicht gesagt, daß Kallikratidas zum Nauarchos bestellt, sondern *ἐπὶ τὰς ναῦς* abgesandt wurde. Das Amt des Nauarchos könnte er bereits im Herbst angetreten haben. Vgl. m. Gr. Gesch. III 2 S. 1584; KAHRSTEDT a. a. O. 177.

Schwierigkeiten bereiten dann namentlich die Nauarchenwechsel in den Jahren 397 bis 395 (Xen. Hell. III 2, 13; 4, 27; Hell. Oxyrh. IV 2; XIV 1; XVII 4; Diod. XIV 63, 4; 79, 4). Es ist jedoch die Annahme (JUDEICH a. a. O. 107; W. BAUER a. a. O. 304), daß gleichzeitig zwei oder mehrere Nauarchoi, die diesen Titel im staatsrechtlichen Sinne besaßen, auf verschiedenen Kriegsschauplätzen das Kommando führten, schwerlich zutreffend (vgl. ED. MEYER, Theopomps Hellenika 72; KAHRSTEDT 187). Nur unter der Voraussetzung, daß es stets nur einen Nauarchos gab, erklärt sich das vom Mißtrauen gegen die Nauarchie, die *σχεδὸν ἐτέρα βασιλεία* (Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 40), diktierte Gesetz, das niemandem gestattete, mehr als einmal das Amt zu bekleiden.

militärischen Auftrage abgesandt. Im Falle des Todes des Nauarchos fiel ihm der Oberbefehl zu.<sup>1)</sup>

Ein anderer höherer Offizier des Nauarchos, aber auch eines selbständigen Befehlshabers eines größeren Geschwaders war der Epibates, der einmal neben dem Epistoleus vorkommt. Wie dieser fungierte er öfter als Befehlshaber kleinerer, für eine bestimmte Aufgabe, namentlich für einen Wachtdienst detachierter Flottenabteilungen.<sup>2)</sup>

Bei ihrer Kommandoführung waren die Nauarchen an die Instruktionen gebunden, die ihnen gleich bei der Ausfahrt oder späterhin von den Ephoren auf Grund eines Beschlusses der Gemeindeversammlung oder aus eigener Machtvollkommenheit erteilt wurden.<sup>3)</sup> Bisweilen wurde einem Nauarchos, wie dem König Agis II. (S. 676, 1), ein Beirat (σύμβουλος) oder ein Kollegium von Beiräten an die Seite gestellt. Das geschah namentlich dann, wenn er eine Schlappe erlitten oder sonst Unzufriedenheit erregt hatte. Bei der Unerfahrenheit der Spartaner im Seewesen kam es öfter vor, daß Männer zu Nauarchen bestellt wurden, die von der Seekriegsführung wenig verstanden.<sup>4)</sup> Trotz dieser Schwäche und der unter Umständen starken Einschränkung der Selbständigkeit der Nauarchen hatten diese auf ihren überseeischen Operationsgebieten doch meist freiere Hand als die auf einheimischen Feldzügen von zwei Ephoren begleitet und unmittelbar beaufsichtigten Könige. Nach den Erfahrungen mit Pausanias herrschte ein so starkes Mißtrauen gegen das Seeamt, daß man sich in Sparta nicht mit der einjährigen Amtsdauer begnügte, sondern die wiederholte Bekleidung des Amtes gesetzlich untersagte. Das Gesetz wurde aber zugunsten Lysanders umgangen (Anm. 1). Aristoteles (Pol. II 9 p. 1271 A v. 38) tadelt die Einrichtung der Nauarchie, weil sie als ein nahezu zweites Königtum innern Zwist verursache. Indessen nur zu der Zeit, als Seeoperationen für Spartas auswärtige Politik und Machtstellung eine entscheidende Bedeutung hatten und zugleich ein Mann, wie Lysandros, für die Flottenführung unentbehrlich war, konnte der jährlich wechselnde

<sup>1)</sup> Befehlsführung des Hippokrates τοῦ Μινδάρον ἐπιστολέως nach dem Tode des Nauarchos. Xen. Hell. I 1, 23. Ein anderer Fall: IV 8, 11; vgl. Pollux I 96. Der ἐπιστολιαφόρος Hypermenes, der nach dem Tode seines Nauarchos Mnasiippos das Kommando übernahm (VI 2, 25), wart trotz den Bedenken W. BAUERS, Wien. Stud. XXXII (1910) 316 zweifellos ἐπιστολεύς („Briefmann“, WACKERNAGEL). — Nach Xen. Hell. II 1, 7 bestellten die Lakedaimonier, da niemand das Amt des Nauarchos zum zweitenmal bekleiden durfte, den Arakos zum Nauarchos, den Lysandros zum Epistoleus. Tatsächlich erhielt dieser den Oberbefehl. Plut. Lys. (τῷ δ' ἐργῷ); vgl. Diod. XIII 100, 8 (mit zweifelhaften und unrichtigen Angaben). — Besondere militärische Aufträge und Kommando über detachierte Geschwader: Xen. Hell. V 1, 5; 1, 6. — L. PARETI, *Potenza marittima degli Spartani*, R. Accad. delle scienze di Torino (1908/9) 91.

<sup>2)</sup> Thuk. VIII 61, 2: Leon, ὃς Ἀντισθένηι — der ἄρχων eines Geschwaders, nicht ναύαρχος war — ἐπιβάτης ξυνεξῆλθε. Xen. Hell. I 3, 17: Agesandridas ἐπιβάτης ὢν Μινδάρον, dessen Epistoleus Hippokrates war (I 1, 23), befiehlt ein Wachtgeschwader an der thrakischen Küste. Hell. Oxyrh. XVII, 4: Agesilaos (der die außerordentliche Vollmacht erhalten hatte ἄρχειν καὶ τοῦ ναυτικοῦ ὅπως γινώσκοι, S. 715, 3) μετεπέμπετο Πάγκαλον, ὃς ἐπιβάτης τῷ ναυάρχῳ χειροκράτει πεπλευκῶς ἐπεμελεῖτο τοῦ Ἑλλησπόντου πέντε τριήρεις ἔχων. — PARETI a. a. O. 93; W. BAUER, Wien. Stud. XXXII (1910) 315.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. I 6, 5: ἐγὼν (Kallikratidas) δ' ὑπὸ τῆς πόλεως ἐπὶ τὰς ναῦς πεμφθεὶς οὐκ ἔχω τί ἄλλο ποιῶ ἢ τὰ κελεύμενα ὥς ἂν δύνομαι κρατῆστα. I 6, 6; III 2, 12; V 1, 1; VI 2, 4. Vgl. Thuk. II 85; VIII 12 und S. 688, 5.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. I 6, 4; vgl. Thuk. II 85, 2.



Träger des Seeamtes mit dem erblichen Heerkönigtum rivalisieren. Sonst war auch dieses Amt gebunden und beschränkt wie alle Organe der Staatsgewalt.

Neuere Literatur. Schriften, die das Kriegswesen der Griechen überhaupt betreffen, sind auf S. 587 zusammengestellt.

H. DROYSEN, Gr. Kriegsaltert. (1888) 65 ff.; HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> (1889) 191 ff.; AD. BAUER, Gr. Kriegsaltert. in diesem Handbuch IV 1, 2<sup>2</sup> (1893) 303; 336; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I (1893) 75 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 285 ff.

G. C. STEIN, Das Kriegswesen der Spartaner, Konitz 1863; H. STEHFEN, *De Spartanorum re militari*, Greifswald 1881; RINGNALDA, *De exercitu Lacedaemoniorum*, Groningen 1893; KROMAYER, Die Wehrkraft Lakoniens und seine Wehrverfassung, Klio III (1903) 173 ff.; dagegen BUSOLT, Spartas Heer und Leuktra, Hermes 40 (1905) 387 ff.; J. BELOCH, Gr. Aufgebote, Klio VI (1906) 58 ff.

Was die übrigen nur wenig bekannten Gebiete der Staatsverwaltung betrifft, so müssen hier kurze Hinweise genügen und zwar in Bezug auf den Kultus auf S. 664, 1, 673, 694 (S. WIDE, Lakonische Kulte 1893; M. P. NILSSON, Gr. Feste 1906), die Rechtspflege auf S. 674, 675, 681, 684, 689, 693 (SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 256 ff.), die Finanzen auf S. 661, 665, 689 (SCHÖMANN-LIPSIUS a. a. O. I<sup>4</sup> 298).

### e) Verfall und Ende.

§ 80. „Einen einzigen Schlag, sagt Aristoteles, hielt der Staat nicht aus, wegen der geringen Bürgerzahl ging er zugrunde. Obwohl das Land (das Bürgerland) 1500 Reiter und 30000 Hopliten ernähren kann, belief sich deren Zahl auf noch nicht tausend,“ nämlich zu der Zeit, als der Schlag bei Leuktra erfolgte, unter dem der Staat zusammenbrach.<sup>1)</sup> In der Tat befanden sich damals in dem aus Spartiaten und Perioiken gebildeten Heerbann, der bei vollem Aufgebot mit Einschluß der Skiriten rund 5000 Mann zählte, nicht mehr als etwa 1000 bis 1100 Spartiaten.<sup>2)</sup> Außer dem schwerlich noch ganz vollständigen Korps der Dreihundert stellten die Spartiaten nur die Offiziere, Unteroffiziere und Vordermänner, ein dünnes Gerippe, dessen Rückgrat, jenes Korps, zum größten Teil bei Leuktra aufgerieben wurde. Die damalige Gesamtzahl der über 20 Jahre alten Spartiaten ist auf höchstens 1400 zu veranschlagen; von diesen blieben gegen 400 auf dem Schlachtfelde. Um 378 gehörte Sparta nach Xenophon zu den Staaten mit geringster Bürgerzahl.<sup>3)</sup>

Im Jahre 418 gab es noch etwa 2100 bis 2500 Spartiaten (S. 712, 2). Binnen 47 Jahren hatte sich also der Bürgerbestand um 40 bis 45%, im Durchschnitt fast um ein Prozent jährlich, vermindert. In nahezu demselben

<sup>1)</sup> Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 32: ἀπόλειτο διὰ τὴν ὀλιγανθρωπίαν (ὀλιγανθρωπία ist, wie sich aus dem folgenden und andern Stellen ergibt, die geringe Bürgerzahl, III 5 p. 1278 A v. 31; IV 15 p. 1299 B v. 2). v. 29: τοιγαροῦν δυναμένης τῆς χώρας κτλ. τρέφειν (vgl. über diese Angabe S. 640, 2), οὐδὲ χίλιοι τὸ πλῆθος ἦσαν. Das bezieht sich auf die Zeit der Schlacht bei Leuktra. „Daß A. unwillkürlich fortwährend den gegenwärtigen und vergangenen Zustand nebeneinander in Betracht zieht, wird dadurch verständlich, daß die spartanische Verfassung einerseits für ihn als gepriesene Idealverfassung zur Kritik steht, die er *sub specie aeternitatis* betrachtet, anderseits er immer auch an die Gegenwart denkt, wo der

spartanische Staat zwar noch besteht, aber der Musterstaat ἀπόλειτο δι' ὀλιγανθρωπίαν. ἦσαν geht also auf die letzte Zeit vor dem Zusammenbruch.“ POHLENZ.

<sup>2)</sup> S. 713, 2. — Die Angabe des A. οὐδὲ χίλιοι ἦσαν geht vermutlich auf Xen. Hell. VI 4, 15 und Ages. II 24 zurück. Dort heißt es, daß bei Leuktra περὶ τετρακοσίων Spartiaten fielen, hier αὐτῶν Σπαρτιατῶν οὐ μειόνων ἀπολωλότων ἐν τῇ ἐν Λεύκτροις μάχῃ ἢ λειπομένων.

<sup>3)</sup> Xen. Lak. Pol. I 1: ἡ Σπάρτη τῶν ὀλιγανθρωποτάτων πόλεων οὐσα. Vgl. Hell. III 5, 15 (ὀλίγοι ὄντες); VI 5, 28 (μάλα ὀλίγοι ὄντες); Isokr. XII (Panath.) 255; 257; Diod. XV 63.

Prozentsatz ging er zwischen 480 und 418 zurück, wenn man nach Herodot annehmen darf, daß Sparta zur Zeit der Perserkriege etwas über 7000 Bürger zählte. Man pflegt die betreffenden Angaben Herodots für zu hoch zu halten, allein sie stützen sich gegenseitig, und auch die Zahl der Klaroi spricht für ihre Richtigkeit.<sup>1)</sup> Jedenfalls hat Herodot die ihm wohlbekannte Polis der Spartiaten nicht für eine damals bürgerarme gehalten, sondern für eine Staatsgemeinde mit höchst ansehnlicher Bürgerzahl.

Die ungemein starke Verminderung der Bürgerschaft beruhte auf verschiedenen Ursachen. Ins Gewicht fallen zunächst die bald kleineren, bald größeren Verluste in den fast ununterbrochenen Kriegen. Sehr große Lücken rissen das katastrophale Erdbeben im Jahre 464, die Verluste beim Helotenaufstand und in den vorhergehenden schweren Kämpfen mit den Arkadern und Argeiern.<sup>2)</sup> Diese Lücken füllten sich um so weniger wieder aus, als der in früheren Zeiten starke Nachwuchs (S. 639, 1) mehr und mehr abnahm. Es verminderte sich stark der Kindersegen spartanischer Ehen. Das lag teils an natürlicher Unfruchtbarkeit infolge von Degeneration durch Inzucht, teils an absichtlicher Verhinderung von Geburten (S. 702). Wegen der Vererbung des unteilbaren Klaros an einen Sohn als eigentlichen Herrn und der diesen belastenden und ungenügenden Versorgung jüngerer Söhne (S. 634) begann seit dem notgedrungenen Verzicht auf Erweiterung des Bürgerlandes (S. 639) das Ein- oder Zweikindersystem um sich zu greifen. Der Staat suchte ihm durch Vergünstigungen für Väter von drei oder mehr Söhnen vergeblich zu steuern (S. 702, 5). An unehelichen, mit Helotinnen erzeugten Kindern war kein Mangel (S. 657). Ferner galten die Spartanerinnen als recht ungebunden und locker. Der Sinn der Mädchen stand mehr auf Sport, als auf „barbarische Fruchtbarkeit“ (S. 702, 5).

Im scharfen Kontrast mit der Verminderung der Bürgerzahl stand die Ausdehnung der politischen und militärischen Aktion der Spartaner. Das ihren Kräften, ihrer Staatsordnung und ganzen Eigenart entsprechende

<sup>1)</sup> S. 640 Anm. 2. — 7000 — 62% (480 — 418) = 2660.

<sup>2)</sup> Kriegsverluste als Ursache des Rückganges: Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 36; Diod. XV 63, 1; Plut. Inst. Lak. 42 p. 240 A. Vgl. Plat. Nom. V 10 p. 741 A. — Nach Diod. XI 63 (Ephoros) kamen beim Erdbeben mehr als 20000 Lakedaimonier um. Die Heloten *κατέφρονον τῶν ἀπολελειμμένων, ὀλίγων ὄντων* und zogen nach Sparta *ὑπολαμβάνοντες αὐτὴν αἰρῆσαι διὰ τὴν ἐρημίαν βοηθήσαντων*. Das ist gewiß übertrieben, und die Zahl hat wenig zu bedeuten. (Vgl. K. PROBANDT, Beitr. zur Gesch. der Pentekontaëtie, Halle 1908, S. 46.) Man zeigte noch in späterer Zeit in Sparta ein Seismatias genanntes Grab, in dem die Epheben, die sämtlich beim Erdbeben umgekommen sein sollten, bestattet worden wären (Plut. Kim. 16; Plutarchs Bericht über das Erdbeben geht auf die mit Zusätzen aus andern Quellen, namentlich aus einer Atthis, versetzte Erzählung des Ephoros zurück. Vgl. Schol. Aristoph. Lysistr. 1138; 1142; 1144;

Polyain I 41, 3; Ail. V. H. VI 7). Trotz den Uebertreibungen müssen aber doch die Verluste der Spartaner sehr groß gewesen sein, denn sonst würde das Erdbeben, eine in Lakonien nicht ungewöhnliche Erscheinung, schwerlich das Signal zum Aufstande der Heloten und zwar nicht bloß ausschließlich der messenischen gegeben haben. Bei dem plötzlichen Ausbruche des Aufstandes wurden natürlich die meisten Spartiaten, die sich einzeln *ἐν τοῖς χωρίοις* befanden (Xen. Hell. III 3, 5), erschlagen. Bedeutend waren die Verluste in den größern und kleinern Gefechten. Nur gelegentlich (Hdt. IX 64) erfahren wir, daß im Kampfe mit den Messeniern bei Stenyklaros 300 Spartiaten fielen. Hdt. IX 35 zählt nach der Schlacht bei Plataiai vier *ἀγῶνας τοὺς μεγίστους* auf, in denen die Lakedaimonier siegten: bei Tegea gegen die Tegeaten und Argeier, bei Dipaia gegen alle Arkader mit Ausnahme der Mantineer, am Isthmos der Messenier (WILAMOWITZ, Aristoteles II 296 — A. W.) und bei Tanagra.



Machtgebiet war die Peloponnesos.<sup>1)</sup> Schon diese war für sie fast zu groß. Es gelang ihnen nicht, dauernd den Widerstand von Argos zu brechen und nur mit Mühe und unter beständigen Kämpfen vermochten sie ihre Hegemonie über die übrigen Staaten zu behaupten. Eine Erweiterung des Machtgebietes über die Grenzen der Peloponnesos hinaus überspannte ihre Kraft. Vor dem 5. Jahrhundert überschritten sie diese mit Heeresmacht nur bei der Expedition gegen den Tyrannen Polykrates und den Kriegszügen gegen die Tyrannis und die Demokratie von Athen. Zu jener wurden sie hauptsächlich durch die Handelsaristokratie ihrer wichtigen Bundesstadt Korinth bestimmt, zum Einschreiten gegen die Peisistratiden entschlossen sie sich nur schwer unter dem Einflusse des delphischen Heiligtums, für ihr Vorgehen gegen die Demokratie war der Ehrgeiz des Königs Kleomenes maßgebend. Bei beiden außerpeloponnesischen Unternehmungen machten sie schlechte Erfahrungen. Dann wurde aber ganz Hellas mit der Unterwerfung unter den asiatischen Großherrscher bedroht. Die Lakedaimonier durften sich der Führung der verbündeten Hellenen nicht entziehen. Damit erhob sich ihre peloponnesische Vormachtstellung zu einer hellenischen. Nach der Abwehr der Meder überließen sie jedoch den Athenern zunächst den Schutz der asiatischen Hellenen. Als dann die außerpeloponnesischen Küsten- und Inselstädte infolge des herrischen Auftretens des Pausanias sich von ihnen lossagten und den Athenern die Flottenführung übertrugen, verzichteten sie auf die Seehegemonie. Ihr Entschluß wurde wesentlich durch die Besorgnis mitbestimmt, daß „die Ihrigen, wie sie es bei Pausanias sahen, im Auslande verdorben werden möchten“. <sup>2)</sup> Je mehr ihre Staats- und Gesellschaftsordnung die einzelnen Bürger daheim band, desto größer war die Versuchung in der Fremde alle Fesseln abzustreifen und sich über Zucht und Sitte überhaupt hinwegzusetzen. <sup>3)</sup> Dennoch sahen sie sich infolge der Machtentwicklung Athens gezwungen, mit diesem Staat einen Kampf aufzunehmen, der zu einem die Existenz beider Staaten aufs Spiel setzenden Ringen um die Vorherrschaft über Hellas werden mußte und schließlich nur zur See, wo die Macht Athens wurzelte, entschieden werden konnte. Athen verletzte vitale Interessen der Korinthier und Megarer. Diese drängten in Sparta zum Kriege. Die Lakedaimonier waren verpflichtet, sich ihrer Bündner anzunehmen, aber sie schwankten lange, bis sie sich in der Besorgnis vor einem weiteren Anwachsen der Macht Athens und der Antastung ihres Bundes zum Kriege entschlossen. <sup>4)</sup> Den Sieg errangen sie erst nach dem von den Athenern selbstverschuldeten Untergange des Kernes der Flotte auf der unheilvollen sizilischen Expedition und auch dann nicht bloß mit eigener Kraft und mit Hilfe ihrer peloponnesischen und mittelgriechischen Bündner, sondern mit persischen Subsidien und den

<sup>1)</sup> Thuk. I 80, 3 (Archidamos): *πρὸς μὲν γὰρ τοὺς Πελοποννησίους καὶ τοὺς ἀστυγείτονας παρόμοιος ἡμῶν ἡ ἀλήθεια*. Polyb. VI 49, 7: *ἕως μὲν γὰρ τῆς τῶν ἀστυγειτόνων, εἰ δὲ τῆς Πελοποννησίων αὐτῶν ἀρχῆς ἐφίεντο, ξυνεξεποιοῦντο ταῖς ἐκ τῆς Λακωνικῆς αὐτῆς ἐπαρκείαις καὶ χορηγίαις, κτλ.*

<sup>2)</sup> Thuk. I 95, 7; Diod. XI 50. Vgl. S. 659, 1.

<sup>3)</sup> Thuk. I 77, 6: *ἄμεικτα γὰρ τὰ τε καθ' ἡμᾶς αὐτοὺς νόμιμα τοῖς ἄλλοις ἔχετε καὶ προοέτι εἰς ἕκατος ἐξίων οὔτε τοῖς τοῖς οὐδ' οἷς ἡ ἄλλη Ἑλλὰς νομίζει*. Vgl. IV 81, 3.

<sup>4)</sup> Thuk. I 23, 6; 33, 3; 68, 3; 69, 1; 82, 1; 86, 2; 86, 5; 88, 1; 118, 2.

maritimen Mitteln abgefallener Seebundstädte. Sie übernahmen die Seeherrschaft, behaupteten sie aber nur kurze Zeit. In ihrer Hand beruhte sie wesentlich auf fremden Mitteln und Stützen und brach daher mit deren Entziehung zusammen (S. 714). Vielfach betrachtete man mit einem gewissen Recht die Übernahme der Seeherrschaft als Ursache des beginnenden Verfalles ihres Staates. Sie überspannte ihre Kraft, stellte ihnen Aufgaben, die ihrem Gemeinwesen fremd waren und übte auf die Staats- und Gesellschaftsordnung eine zersetzende Wirkung aus.<sup>1)</sup> Viele Spartiaten hielten sich längere Zeit im Auslande auf und gewöhnten sich namentlich in der Stellung von Harmosten (S. 707), in der sie oft wie umschmeichelte Tyrannen schalteten, an ein freies oder gar zügelloses Leben.<sup>2)</sup> Es bot sich dabei auch reichlich Gelegenheit, Geld zu machen. Längst galten die Spartaner mit Recht als habsüchtig. Das Verbot des Privatbesitzes von Gold und Silber hatte die Gier nach dem verbotenen Gut nur gereizt. Schon vor dem peloponnesischen Kriege wurden sogar die Könige Leotychidas und Pleistoanax wegen Bestechung verurteilt. Man prophezeite, daß Habsucht, nichts anderes, Sparta überwinden würde.<sup>3)</sup> Das Übel verschlimmerte sich, als die zur Kriegsführung, besonders zum Unterhalt der Flotte, erforderlichen großen Summen, teils Beisteuern Verbündeter und Kontributionen, teils persische Subsidien durch die Hände spartanischer Beamten gingen. Die Bedeutung des Geldes für die Kriegsführung nahm zu, je mehr die Spartaner nicht bloß für die Flotte, sondern auch für den Landkrieg Söldner anwarben (S. 704, 1). Man schätzte die Gesamtsumme der persischen Subsidien auf 5000 Talente. Nach Beendigung des Krieges brachte Lysandros, außer reicher Beute, noch einen Überschuß von 470 Talenten (2 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark) nach Hause. Die Altspartaner drangen darauf, daß man die Masse fremder Gold- und Silbermünzen nicht annehmen und sich mit dem eisernen Barren- und Gerätgelde begnügen sollte. Lysandros und seine Anhänger konnten dagegen leicht nachweisen, daß der Staat als Vormacht von Hellas das Geld brauchte. So wurde denn die Summe in die Staatskasse aufgenommen, aber das Verbot des Privatbesitzes von Gold und Silber unter Androhung der Todesstrafe für Übertretungen aufs neue eingeschärft. Auch eigene Münzen hat der Staat erst um 300 v. Chr. zu prägen begonnen.<sup>4)</sup> Das Verbot war aber unter den damaligen Verhältnissen unhaltbar. Es war längst umgangen worden und trat bald tatsächlich außer Kraft.<sup>5)</sup> So viel Gold und Silber, wie in Sparta, sagt der Verfasser eines pseudoplatonischen Dialogs, gibt es nicht bei allen Hellenen, denn es

<sup>1)</sup> Isokr. V (Philipp.) 60—61; VII (Areop.) 7; VIII (v. Frd.) 102; XII (Panath.) 114 ff. [Dazu WENDLAND, Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. 1910 S. 155.] Diod. XI 50 (Ephoros); Polyb. VI 49, 10; 50, 5.

<sup>2)</sup> Xen. Lak. Pol. XIV 2; 4: Hell. IV 3, 2 (Derkylidas *φιλαπόδημος*). Vgl. dazu S. 707, 4.

<sup>3)</sup> S. 48, 1, 661, 2 u. 4.

<sup>4)</sup> Gesamtsumme der Subsidien: Isokr. VIII (v. Frd.) 97. — Lysandros: Xen. Hell. II 3, 8. — Gylippos wegen Unterschlagung einer Summe bei der Ueberführung einer Geldsen-

dung des Lysandros verurteilt: Diod. XIII 106, 9 (Ephoros, Übertreibung der Höhe der Summe; Plut. Lys. 16; Nik. 28; Poseidonios Frgm. 48 MÜLLER, FHGr. III 274 = Athen. VI 234 A). — Verhandlungen über das Geld: Plut. Lys. 17; vgl. Diod. XIV 10, 2; Lyk. 30. — Im Jahre 388 war das Geld längst verbraucht. Xen. Hell. V 1, 14. — Verbot des Privatbesitzes von Gold und Silber, Eisengeld und Münzprägung: S. 596 und 661, 3.

<sup>5)</sup> Xen. Lak. Pol. VII 6 und XIV 3; vgl. Plut. Lys. 17.



kommt dahin aus ganz Griechenland, oft auch von den Barbaren, heraus geht es aber nirgendswohin.<sup>1)</sup> Das ist etwas zu viel gesagt, aber mit Geld ließ sich damals in Sparta mehr erreichen als in andern Staaten. Die Ephoren und Geronten galten als bestechlich (S. 661, 6, 682). Der Geldzufluß steigerte aber nicht den Wohlstand der ganzen Bürgerschaft, sondern vermehrte hauptsächlich den Reichtum „der Ersten“, einer Klasse von vornehmen und reichen Leuten, die sich auf dem Boden der staatsrechtlichen und staatsgesellschaftlichen Gleichheit schon im 5. Jahrhundert entwickelt hatte. Diese Leute besaßen keine gesetzlichen Vorrechte, aber einen weit größeren politischen Einfluß als gewöhnliche Spartiaten. Wohl kam es bei dem einer Losung gleichenden Wahlverfahren öfter vor, daß ganz arme Spartiaten Ephoren wurden, aber die waren in der Regel käuflich, gewiß meist von „den Ersten“ abhängig, nicht selten deren Werkzeuge. Einen Sitz in der Gerusia erlangten bei einem gleichartigen Wahlverfahren gewöhnlich nur „die Ersten“, und diesen fielen auch fast durchweg die einträglichen Harmostenstellen zu, um die sie sich eifrig bemühten.<sup>2)</sup> Spartiaten zählte man zu den reichsten Männern Griechenlands, und die reichsten unter ihnen waren wiederum die Könige.<sup>3)</sup>

Kapitalisten pflegten in Griechenland verfügbares Geld mit Vorliebe zum Erwerbe von Grundeigentum zu benutzen. Vermögende Spartiaten waren insoweit geradezu darauf angewiesen, als ihnen der berufsmäßige Betrieb von Handel und Gewerbe untersagt war.<sup>4)</sup> Ihrem Trachten nach Großgrundbesitz, namentlich auch auf dem Gebiet des Bürgerlandes, kam die Verminderung der Bürgerzahl und die von ihnen beeinflusste Gesetzgebung entgegen. In diesen Zusammenhang gehört die angeblich durch ein Gesetz des Ephors Epitadeus (Epitadas) zu Beginn des 4. Jahrhunderts den Inhabern eines Klaros eingeräumte Befugnis, über diesen durch Schenkung oder Testament freihändig zu verfügen. Die früher wohl nur für den Fall der Kinderlosigkeit geltende Befugnis bot leicht eine Handhabe, das Verkaufsverbot zu umgehen. Zur Vereinigung mehrerer Landlose in einer Hand trug auch der Umstand viel bei, daß die reichen und vornehmen Familien unter sich zu heiraten und große Mitgiften zu geben pflegten. Ferner fielen oft jüngere Spartiaten im Kriege, so daß bei der geringen Fruchtbarkeit spartanischer Ehen und dem verbreiteten Ein- oder Zweikindersystem zahlreiche Klaroi Erbtöchtern zufielen. So geschah es, daß um die Mitte des 4. Jahrhunderts der größte Teil des in Klaroi aufgeteilten Bürgerlandes „in den Besitz weniger“ gekommen war und zwei Fünftel Frauen gehörten.<sup>5)</sup> Die übrigen Spartiaten waren nicht

<sup>1)</sup> Ps. Plat. Alkib. I 18 p. 123 A; vgl. Plat. Hippias m. 4 p. 283 D.

<sup>2)</sup> Ueber die Entwicklung einer Klasse von Reichen und Vornehmen vgl. S. 682, 662. — Xen. Lak. Pol. XIV 4: *νῦν δ' ἐπίσταται τοὺς δοκοῦντας πρώτους εἶναι ἐσπονδακότητας ὥς μηδέποτε παύονται ἀρμόζοντες ἐπὶ ξένης.*

<sup>3)</sup> Ps. Plat. a. a. O.; Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 17.

<sup>4)</sup> S. 682, dazu 660, 2 und in Bezug auf

den Verkauf der Bodenprodukte S. 641, 4. Ueber die Landankäufe der Kapitalisten vgl. S. 187, 190, 191.

<sup>5)</sup> Gesetz des Epitadeus (Epitadas): S. 635 Anm. 1. Mitgiften: S. 656, 1. Erbtöchter: S. 634, 635, 661. Geringe Fruchtbarkeit: S. 702, 5. Zwei Fünftel des Grund und Bodens in den Händen von Frauen *τῶν τ' ἐπικλήρων πολλῶν γενομένων καὶ διὰ τὸ προικας διδόναι μεγάλας*: Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 23. Vgl.

völlig mittellos. Viele unter ihnen müssen noch Herren eines Klaros gewesen sein. Nur „einige“ (ἐνιοί) waren schon damals so arm, daß sie nicht die Beiträge zu den Phiditien entrichten konnten und deshalb die bürgerliche Vollberechtigung verloren.<sup>1)</sup> Aber diejenigen Spartiaten, die bloß von den Abgaben der Heloten von einem Klaros lebten und gar noch für den Unterhalt eines Bruders zu sorgen hatten, gehörten unter den damaligen wirtschaftlichen Verhältnissen infolge des starken Rückganges des Geldwertes und der Steigerung der Lebensbedürfnisse schon zu den ärmeren Leuten. Während es diesen schwer fiel, die Beiträge zu entrichten,<sup>2)</sup> lebten die Reichen in einem sich steigernden Luxus. Gegen Ende des 4. Jahrhunderts begannen sie die Phiditien nur zum Schein zu besuchen und dann zu Hause leckere Mahlzeiten einzunehmen.<sup>3)</sup> Zum Ein-

Plut. Agis 5; 7. (Vgl. übrigens IG. XII 5 Nr. 872 — Tenos im 2. Jahrh.).

Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 16: τοῖς μὲν γὰρ αὐτῶν συμβέβηκε κεκτηῖσθαι πολλὴν λίαν οὐσίαν, τοῖς δὲ πάνπαν μικράν· διόπερ εἰς ὀλίγους ἤκεν ἡ χώρα. Dazu bemerkt PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I (1912) 446: Der Satz „der Boden des Landes (oder der Besitz überhaupt) ist in den Händen weniger“ wird von der sozialistischen Geschichtsbetrachtung der Zeit wie eine stereotype Formel gebraucht, um die plutokratische Entartung der Gesellschaft möglichst drastisch zu kennzeichnen. Aristoteles z. B. wendet diese Formel auf die Grundbesitzverteilung Spartas im 4. Jahrhundert genau so an, wie auf diejenige Attikas im 6. Im letztern Falle ist diese Charakteristik nachweislich falsch und eine gewaltige Uebertreibung; wie kann sie da in dem andern Anspruch auf die unbedingte Glaubwürdigkeit machen, die ihr bisher so allgemein zugestanden wurde?

Die Aeußerung εἰς ὀλίγους ἤκεν ἡ χώρα ist allerdings ein formelhafter Ausdruck (Aristot. Ath. 2; vgl. Plut. Lyk. 8), der ganz wörtlich genommen unzutreffend ist. P. bemerkt richtig, daß diejenigen, die οὐσίαν πάνπαν μικράν besaßen, doch nicht ohne Besitz waren. Ferner müssen die σφόδρα πένητες und διὰ τὴν ἀπορίαν ὄντιοι, die nach II 9 p. 1270 B v. 9 oft Ephoren wurden, die Beiträge zu den Syssitien gezahlt haben, denn sonst wären sie ja gar nicht zur Bekleidung eines Amtes befähigt gewesen (S. 658). Diese σφόδρα πένητες waren schwerlich sämtlich auf den Unterhalt durch einen ältern Bruder angewiesen. Es gab unter ihnen gewiß nicht wenige Herren eines Klaros (S. 634). Aber diejenigen, die keine andern Einkünfte hatten als die Abgaben der Heloten von einem Klaros (70 bzw. 82 aeginaeische Medimnen Gerste und ein entsprechendes Quantum Oel und Wein), konnten zur Zeit des Aristoteles unter den damaligen Lebensverhältnissen bei der Verminderung des Geldwertes ebenso für σφόδρα πένητες gelten wie in Athen die πεντακοσιομέδμνιοι (S. 187,

198, 203, 204). Dann sagt Aristoteles in Bezug auf Sparta nicht wie in Bezug auf Athen ἡ πᾶσα γῆ (Ath. II 2) oder auf Thurioi ἡ χώρα ὅλη (V 7 p. 1307 A v. 29), sondern bloß ἡ χώρα. Das gestattet eine gewisse Latitüde. Wenn sich auch nur etwa drei Viertel des Landes im Besitze der Reichen befanden, so konnte er immerhin sagen: „das Land kam in die Hände weniger“.

Die unrichtige Angabe über die agrarischen Verhältnisse in Attika ist allerdings durch sozialtheoretische Anschauungen und Zustände des 4. Jahrhunderts bedingt, aber daraus folgt noch nicht die Unrichtigkeit der Angabe über die Grundbesitzverteilung in Sparta. Dort handelt es sich um lückenhaft bekannte Zustände einer fernen Vergangenheit, hier um Verhältnisse der Gegenwart. Abgesehen davon, daß die plutokratische Entwicklung durchaus klar und verständlich ist, stützte doch Aristoteles seine Kritik der gefeierten Staats- und Gesellschaftsordnung Spartas auf die Realität. Unmöglich konnte er von einer bloßen Formel der sozialistischen Geschichtsbetrachtung ausgehen, die mit den tatsächlichen, in weiten Kreisen bekannten Zuständen im Widerspruch stand. Auch in diesem Falle hat nicht die theoretische Konstruktion die Verhältnisse nach der Doktrin im Widerspruche mit der Wirklichkeit gezeichnet, sondern diese hat das Material für die Ausbildung der Doktrin geliefert. Vgl. S. 659, 1, 656, 1, 634, 2.

<sup>1)</sup> S. 658. — Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 29: Bei den Lakonen muß jeder den Beitrag entrichten καὶ σφόδρα πνήτων ἐνίων ὄντων καὶ τοῦτο τὸ ἀνάλωμα οὐ δυναμένων δαπανᾶν.

<sup>2)</sup> Aristot. Pol. II 9 p. 1271 A v. 34. Vgl. dazu die Anm. 1.

<sup>3)</sup> Antiphanes bei Athen. XV 681 C; IV 143 A; Phylarchos bei Athen. IV 142 (Frgm. 43 MÜLLER, FHGr. I 346); Plut. Lyk. 30; Agis 3 ff. — Näheres bei BIELSCHOWSKY, *De Spartanorum syssitiis* (Breslau 1869) 27 ff.



reißen eines ungesunden Luxus trugen erheblich die reichen Frauen bei. Der sich in ihren Händen anhäufende Grundbesitz gab ihnen die Mittel zu einem üppigen, ausschweifenden Leben, aber auch wirtschaftliche und soziale Macht. Schon zur Zeit der Herrschaft über Hellas machte sich, ein Symptom des Niederganges, auch ihr politischer Einfluß geltend.<sup>1)</sup>

Die starke Ungleichheit des Besitzes und der Lebenshaltung mußte auf die bürgerliche Gemeinschaft und Geschlossenheit, die nicht bloß auf der staatsrechtlichen, sondern auch auf der staatsgesellschaftlichen Gleichheit beruhte, in hohem Grade zersetzend wirken. Ferner gesellte sich zu der herkömmlichen Uneinigkeit der Könige und dem Gegensatz zwischen Königtum und Ephorat (S. 686, 2) eine Zeitlang die Rivalität zwischen jenem und der Nauarchie (S. 717). Lysandros plante die Ersetzung des erblichen Königtums durch ein Wahlkönigtum auf der Basis allgemeiner aktiver und passiver Wahlberechtigung.<sup>2)</sup> König Pausanias erstrebte dagegen eine Stärkung des Königtums und die Beseitigung des Ephorats als einer unlykurgischen Einrichtung. Er mußte den Anhängern Lysanders und der Faktion des andern Königshauses weichen und in die Verbannung gehen, wo er gegen seine Gegner eine Schrift unter Berufung auf Lykurgs Gesetze verfaßte (S. 49 ff.). Eine gefährliche Verschwörung gegen die herrschende Gemeinde der Gleich- und Vollberechtigten bildete sich im Jahre 398 unter den Hypomeiones, den minderberechtigten Spartiaten. Ihr Leiter war Kinadon, „eine Jünglingsgestalt mit kräftiger Seele, der sich nicht geringer dünkte als irgendeiner in Lakedaïmon“ (S. 659, 4). Im Hasse gegen die Herren wußten sich die Verschworenen einverstanden mit allen Heloten, den Neodamoden (S. 668, 1), Hypomeiones und auch mit den Perioiken, unter denen infolge der stärkern Heranziehung zu Kriegsdiensten und Flottenleistungen eine starke Unzufriedenheit Platz gegriffen hatte (S. 666). Die Verschwörung wurde verraten und von den Ephoren im Keime unterdrückt. Sie ließen den Kinadon und die Haupträdelsführer verhaften und hinrichten.<sup>3)</sup> Der Größe der Gefahr war sich die Regierung in vollem Maße bewußt. Etwa 1500—2000 Spartiaten standen damals reichlich 15000—20000 Perioiken und 50000 Heloten gegenüber.<sup>4)</sup>

Unter diesen Umständen vermochte natürlich der Staat den einen Schlag bei Leuktra mit dem Verluste von 400 wehrfähigen Bürgern nicht auszuhalten (S. 718). Spartas peloponnesische Symmachie und Hegemonie ging in die Brüche. Der Einfall des Epameinondas in Lakonien brachte im Jahre 370/69 den Staat an den Rand des Abgrundes. Die Perioiken leisteten keine Heeresfolge, manche schlossen sich dem feindlichen Heere an (S. 662, 2). Zugleich erhoben sich die Messenier, namentlich die Heloten.

<sup>1)</sup> Aristot. Pol. II 9 p. 1269 B v. 22: ζῶσι γὰρ (αἱ γυναῖκες) ἀκολάστως πρὸς ἅπασαν ἀκολασίαν καὶ τρυφερόως. v. 32: καὶ πολλὰ διωκεῖτο ὑπὸ τῶν γυναικῶν ἐπὶ τῆς ἀρχῆς αὐτῶν. Plut. Agis 7. Vgl. S. 244, 657, 1 und 702.

<sup>2)</sup> Ephoros bei Plut. Lys. 30 und Diod. XIV 13. Vgl. Plut. Ages. 20; Aristot. Pol. V 1 p. 1301 B v. 19; 7 p. 1306 B v. 33.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. III 3, 4—11; vgl. Aristot. Pol. V 7 p. 1306 B v. 34; Polyain. II 14, 1. Vgl.

S. 669, 4.

<sup>4)</sup> S. 713 und 165, 2 (wo bei der Bemerkung: „Beloch schätzt die Zahl der Spartiaten am Ende des 5. Jahrhunderts auf etwa 2500, was richtig sein wird“ vor „richtig“ „nahezu“ ausgefallen ist). — ED. MEYER, Gesch. d. Altert. III 468 rechnet schon für die Zeit der Perserkriege auf einen Spartiaten 24 Leibeigene und Untertanen.

In Sparta selbst kam es zu einer bedenklichen Zusammenrottung Unzufriedener, und es wurden geheime Versammlungen von Spartiaten ruchbar, die eine Staatsumwälzung planten. Mit Vorsicht, Energie und rücksichtsloser Strenge wurden die revolutionären Bewegungen von Agesilaos und den Ephoren unterdrückt.<sup>1)</sup> In dieser verzweifelten Lage konnten die Spartaner nicht einmal einen Versuch machen, die Begründung eines selbständigen messenischen Staates zu verhindern. Der größte Teil Messeniens, besonders das dortige Bürgerland (S. 639), ging verloren, wodurch viele Spartiaten schwere materielle Verluste erlitten, manche mit ihrem Klaros die Grundlage ihrer bürgerlichen Berechtigung einbüßten. Nur die Landschaft Dentheliatis an der Nordostküste des messenischen Golfs, der Küstenstrich von Pharai bis zum Pamisos und einige Perioikenstädte, wie Asine und Mothone (S. 637), blieben den Spartanern.<sup>2)</sup>

In Lakonien ordneten sich ihnen nach dem Abzuge der Thebaner die meisten Perioikenstädte wieder unter, einige wurden mit Unterstützung syrakusanischer Hilfstruppen eingenommen. Die Aigytiis und Skiritis mit ihrer arkadischen Bevölkerung gingen in den Besitz der Arkader über (S. 642, 2, 666, 2).

So hatten die Spartaner die Selbständigkeit ihres Staates und wenigstens die Herrschaft über fast ganz Lakonien behauptet. Im Verein mit ihren Verbündeten und mit Hilfe von Söldnern (S. 704, 1) setzten sie den Kampf gegen die Thebaner und deren Bundesgenossen bis zur gegenseitigen Erschöpfung weiter fort. Nach der Schlacht bei Mantinea ließen sie sich von dem nur kurze Zeit dauernden allgemeinen Frieden ausschließen, weil sie sich in die realen Verhältnisse nicht schicken und den messenischen Staat nicht anerkennen mochten. Die Kriege und kleinern Fehden mit den Nachbarn nahmen kein Ende. Ohne Söldner konnten die Spartaner nicht mehr auskommen, und oft mangelte es ihnen an Geld zur Besoldung.<sup>3)</sup> Bei allen Schwierigkeiten und Nöten behaupteten sie sich mit zäher Ausdauer und Lebenskraft, und nach Pausen der Erholung und Kräftigung ergriffen sie sogar die Offensive. Sie trotzten auch dem makedonischen König Philipp und weigerten sich, in den von ihm begründeten hellenischen Bund einzutreten. Der König durchzog verheerend ganz Lakonien, die Unterwerfung Spartas erzwang er nicht.<sup>4)</sup> Durch ein hellenisches Schiedsgericht ließ er aber den Spartanern große Stücke ihres Gebietes aberkennen. Den Argeiern wurde Kynuria zugesprochen, die Arkader erhielten erhebliche Grenzstriche, die Messenier die Dentheliatis und die noch lakonischen Teile des Küstenlandes.<sup>5)</sup> Fortan blieb das Gebiet der Spartaner im wesentlichen auf Lakonien zwischen dem Taygeton und Parnon

<sup>1)</sup> Plut. Ages. 32; Nep. Ages. 6, 2; Polyain. II 1, 14; Val. Max. VII 2 extr. 15.

<sup>2)</sup> Grenzen: Tacit. Ann. IV 43 (vgl. Steph. Byz. *Δενθάλιοι*); Diod. XV 77; Skylax Periopl. 46, Geogr. gr. min. I 40; Strab. VIII 361 (vgl. Paus. III 26, 3); Paus. IV 27, 8, dazu im allgemeinen Polyb. IX 28, 7; XVIII 14, 7. — Näheres bei R. WEIL, Mitteil. d. athen. Inst. VII (1882) 211 ff.; W. KOLBE, ebenda XXIX (1904) 375 ff. und IG. V 1 p. VII und p. 252, 273, 275 ff.

<sup>3)</sup> Isokr. V (Philipp.) 49; Xen. Ages. II 25; Plut. Ages. 40.

<sup>4)</sup> NIESE, Gesch. d. gr. u. maked. Staaten I 37.

<sup>5)</sup> Messenier: Anm. 2. — Argeier: Paus. II 20, 1. — Arkader: Liv. XXXVIII 34, 8; Paus. VIII 35, 4. Vgl. im allgemeinen Polyb. IX 28, 7; XVIII 14, 7. — Näheres bei KOLBE, IG. V 1 p. VII a 338; p. IX a 262.



beschränkt. Bei jeder günstigen Gelegenheit suchten sie verlorene Gebiete wiederzugewinnen. Die von ihnen unter dem König Agis III. geleitete peloponnesische Erhebung gegen Makedonien wurde im Jahre 331 bei Megalopolis niedergeschlagen. Sie haben dann mit Demetrios Poliorketes, Pyrrhos, Antigonos Gonatas, mit den Aetolern und Arkadern wechselvolle Kämpfe bestanden, kurze Ansätze zur Bildung eines peloponnesischen Bundes gemacht, größere, nachhaltige Erfolge jedoch nicht erzielt und manche schwere Niederlage erlitten.

Zugleich machte die bedenkliche wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung weitere Fortschritte. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts war die Zahl der Spartiaten auf nicht mehr als 700 zusammengeschmolzen. Von diesen befanden sich, wie es heißt, nur 100 im Besitz des Grund und Bodens, im besondern eines Klaros, die übrigen saßen mittellos und ohne politische Rechte in der Stadt, leisteten ungern Kriegsdienste und warteten auf irgendeine Gelegenheit zum Umsturz und zur Veränderung der bestehenden Zustände. Eine kleine, üppig lebende Oligarchie beherrschte den Staat. Den größten Luxus trieben ihre Frauen, die vermöge ihres Reichtums einen bedeutenden Einfluß auch auf die Regierung ausübten. Diese Schilderung ist übertrieben. Es müssen weit mehr als 100 Spartiaten einen Klaros und politische Rechte besessen haben. In wesentlichen Zügen entspricht aber das Bild zweifellos der Wirklichkeit.<sup>1)</sup>

Da unternahm im Jahre 243/2 der jugendliche König Agis IV. eine gründliche Reform des Staates.<sup>2)</sup> Ehrgeizig und hochstrebend, aber keine

<sup>1)</sup> Plut. Agis 5 nach Phylarchos; vgl. S. 101. Ueber die Schwierigkeiten und Unklarheiten in der Erzählung Plutarchs vgl. PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I (1912) 442 ff. — Dieser aus 100 Kapitalisten und 600 Bettlern bestehende Staat ist gewiß „eine Konstruktion“ (PÖHLMANN 446), aber zu dieser sind wesentliche Elemente aus der Wirklichkeit entlehnt. Es treten uns Zustände entgegen, die eine folgerichtige Weiterbildung derjenigen darstellen, die Aristoteles nach den tatsächlichen Verhältnissen seiner Zeit geschildert hat. S. 722, 5. — Bei Plut. Agis 5 heißt es: ἀπλείφθησαν οὖν ἐπακοσίων οὐ πλείονες Σπαρτιάται, καὶ τούτων ἴσως ἑκατὸν ἦσαν οἱ γῆν κεκτημένοι καὶ κληῖρον. ὁ δ' ἄλλος ὄχλος ἄπορος καὶ ἄτιμος ἐν τῇ πόλει παρεκάθητο, κτλ. Es besaßen also 600 keinen Klaros und waren ohne politische Rechte, weil sie die Beiträge zu den Syssitien nicht zu zahlen vermochten. (Vgl. S. 685, 2, 697. — BELOCH, Gr. Gesch. III 1 S. 327: „Um die Mitte des 3. Jahrhunderts soll fast das ganze Grundeigentum in den Händen von etwa 100 Besitzern gewesen sein und die Zahl aller vollberechtigten, d. h. noch im Besitze ihres Landloses befindlichen Spartiaten nur noch siebenhundert betragen haben!“) Die Gesamtzahl 700 ist durchaus glaubwürdig. Vgl. S. 718. Wenn aber die Zahl der Berechtigten sich

nur auf 100 belaufen hätte, so müßte entweder die Zahl der 28 Geronten oder das Alter für den Eintritt in die Gerusia herabgesetzt worden sein, denn unter 100 Männern, die das 20. Lebensjahr überschritten hatten, kann es nicht mehr als 15 bis 20 gegeben haben, die über 60 Jahre alt waren. Von einer Veränderung der Gerusia verlautet aber nichts. Es müssen also mindestens 200 Spartiaten im Besitze der politischen Rechte und darum auch eines Klaros gewesen sein. Offenbar hat Phylarchos die Zahl der Reichen auf rund 100 geschätzt und alle übrigen, sowohl die ganz Mittellosen, wie diejenigen, die ebenfalls *πένητες* waren, aber doch noch eine *οὐσία πάμπαν μικρά* besaßen, als unbemittelten und nichtberechtigten Demos zusammengefaßt. Vgl. S. 722, 5. — Nach Plut. Agis 14 gehörten zu denjenigen, die durch die Vernichtung der *κλάρια*, der auf einem Klaros ruhenden Hypotheken, erleichtert waren, viele *πένητες*. KAZAROW, Klio VII 46 betrachtet diese wohl mit Recht als kleine verschuldete Grundbesitzer. Plutarch setzt freilich hinzu, daß sie auf die Verteilung der Aecker hofften, allein an unklaren und ungereimten Angaben ist in der Biographie kein Mangel.

<sup>2)</sup> Die ältere Literatur, die infolge des Mangels an Quellenkritik und des geringern Verständnisses der sozialpolitischen Fragen

starke Persönlichkeit, erfüllt von der Überlieferung über die ruhmvolle Vergangenheit und beeinflusst von sozialphilosophischen Doktrinen und Utopien, wollte er die lykurgische Gesellschaftsordnung nach Maßgabe der ihr zugeschriebenen, die Freiheit begründenden Grundsätze der Gleichheit und brüderlichen Gemeinschaft wiederherstellen, um das alte Ansehen Spartas zu erneuern.<sup>1)</sup> Rückkehr zur guten, alten Verfassung der Väter war einst auch von Parteimännern und Publizisten Athens als Mittel zur Rettung und Gesundung des Staates empfohlen worden.<sup>2)</sup> Allein eine lange Entwicklung läßt sich nicht streichen; die Institutionen einer fernen Vergangenheit sind auf dem Boden der völlig veränderten Zustände und Anschauungen einer neuen Zeit nicht lebensfähig. Die Begeisterung der jungen Bürger für die Ideen des Agis war zum guten Teil jugendliche Schwärmerei und „Strohfeuer“.<sup>3)</sup> Die Menge der armen oder wenig bemittelten Spartiaten, die auf eine Umwälzung lauerte, schloß sich ihm natürlich mit den anspruchvollsten Erwartungen an. Seine Gegner waren mit einigen Ausnahmen die ältern Mitglieder der Oligarchie und die reichen Frauen.<sup>4)</sup> Durch einen Anhänger, dessen Wahl zum Ephoros er durchgesetzt hatte, ließ er der Gerusia, der die Vorberatung der Vorlagen für die Gemeindeversammlung zustand (S. 681, 2, 688, 2), den entscheidenden Antrag unterbreiten. Die Schulden sollten aufgehoben, der gesamte Grund und Boden eingezogen und neu aufgeteilt werden, und zwar das Bürgerland in 4500 Lose für die Spartiaten, das übrige Land in 15000 für die waffenfähigen Perioiken. Um die Zahl von 4500 Bürgern voll zu machen, sollte die Bürgerschaft durch wohlgebildete, in der Blüte der Jahre stehende Perioiken und Fremde ergänzt werden. Die neue Bürgerschaft sollte in 15 Phiditia eingeteilt werden und die Lebensweise der Vorfahren führen.<sup>5)</sup>

und Gegensätze zum großen Teil beiseite gelegt werden kann, ist zusammengestellt bei K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> (1889) 262, 6. — J. G. DROYSSEN, Gesch. d. Hellenism. III 1, 420 ff.; III 2, 74 ff.; C. PETIT-DUTAILLIS, *De Lacedaemoniorum supremis temporibus*, Paris 1894 (ohne Bedeutung); B. NIESE, Gesch. d. gr. und maked. Staaten II (1899) 296 ff.; J. BELOCH, Gr. Gesch. III 1 (1904) 327; 646 ff.; G. KAZAROW, Zur Gesch. d. sozialen Reform in Sparta, Klio VII (1907) 45 ff. [gegen Belochs Auffassung]; R. v. PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage und des Sozialismus im Altertum I (1912) 435 ff.

<sup>1)</sup> Plut. Agis 6: τὸ παλαιὸν ἀξίωμα τῆς Σπάρτης ἐπιποιοῦντος; vgl. Kap. 9; 19. Das Mittel zum Zweck ist die Wiederherstellung der ἰσότης und der mit der Brüderlichkeit verbundenen κοινωνία (vgl. Aristot. Eth. Nik. VIII 11 p. 1159 B). Kap. 7: ἰσότητα καὶ κοινωνίαν. 9: nach dem Gesetz Lykurgs sollen die Spartiaten ἴσους γενέσθαι πάντας. Vgl. 3; 5; 6; Plut. Kleom. 7 (τὴν Σπάρτην ἴσην γενόμενῃν); Agis 5: Ungleichheit schafft ἀνελευθερία. Ueber diese Schlagworte (die übrigens von den französischen Revolutionsmännern aus diesen bis 1809 in zahlreichen Ueber-

setzungen verbreiteten Biographien übernommen worden sind) vgl. S. 49, 52, 3, 699. — Ueber die Beeinflussung des Agis durch „das sozialistische Prophetentum“, wahrscheinlich bereits durch den Stoiker Sphairos, vgl. Plut. Agis 10; Kleom. 2; dazu PÖHLMANN a. a. O. I 461 ff. <H. v. ARNIM, Kerkidas, Wien. Stud. XXXIV (1912) 1 ff. — A. W.> — Agis, erfüllt von der Tradition über den Ruhm Spartas (Agis 4; 10), will zur σωτηρία des Staates die πατριος ἀγωγή (4), die δίατα, ἣν εἶχον οἱ πρόγονοι (8) wiederherstellen. Auch das ἀναπληρῶσαι der πόλις durch Neubürger (5) gehörte nach einer Ueberlieferung zu der Gepflogenheit der alten Spartaner. Aristot. Pol. II 9 p. 1270 A v. 35.

<sup>2)</sup> S. 55, 5, 57, 70, 87, 438, 1.

<sup>3)</sup> Plut. Agis 6; 14. — PÖHLMANN a. a. O. I 458.

<sup>4)</sup> Plut. Agis 6; 7; 10; 11.

<sup>5)</sup> Plut. Agis 8. In Bezug auf die Schuldentilgung heißt es ganz allgemein χρεῶν μὲν ἀφεθῆναι τοὺς ὀφειλοντας, nach Kap. 13 werden aber bei der Ausführung der χρεῶν ἀφεσις nur die κλάρια, die auf den Klaroi ruhenden Hypotheken, vernichtet. Es ist möglich, daß sich der Schuldenerlaß nur auf die



Ganz utopisch war der Gedanke, 700 meist zuchtlose Spartiaten und 3800 an eine freie Lebensführung gewöhnte Perioiken und Fremde in den Banden der lykurgischen Lebensordnung zu einer bürgerlichen Gemeinschaft zusammenzuschließen. Schuldentilgung und Wiederaufteilung des Landes waren alte, gewöhnliche Forderungen der radikalen, sozialen Demokratie (S. 427). In dem Programm zur Regeneration des Staates verbindet sich also die Idee der Restauration mit dem revolutionären Verlangen der Menge. Dadurch erhält die Bewegung den Charakter des Klassenkampfes zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden.<sup>1)</sup>

Die Gerusia verwarf mit einer Stimme Mehrheit den Antrag. Die Reformpartei bewirkte darauf die gerichtliche Verurteilung und Absetzung des andern Königs Leonidas, eines Hauptgegners der Reform, und die Erhebung seines reformfreundlichen Schwiegersohnes Kleombrotos. Das geeinigte Königtum ersetzte nun die neuen, feindlichen Ephoren durch Freunde (Herbst 242) und ließ, getragen von dem in einer Contio geäußerten Beifall der Menge, ohne Ermächtigung durch einen Gemeindebeschluß (S. 682, <sup>1</sup>, 692, <sup>2</sup>), die auf den Klaroi ruhenden Schuldverschreibungen (κλάρια) verbrennen. Eine Landaufteilung erfolgte nicht. Angeblich hat trotz dem Drängen der Menge Agesilaos, der einflußreiche Oheim des Agis, ein verschuldeter Großgrundbesitzer, sie immer wieder aufzuschieben verstanden. Sehr wichtig war das Verhalten der Perioiken. Darüber verlautet nichts. Als Agis im Sommer 241 infolge eines Hilfesuches der Achaier gegen die Aitoler ins Feld gerückt war, gewann die Gegenpartei die Oberhand. Die Menge war enttäuscht und verstimmt, Leonidas kehrte mit Söldnern aus dem Exil zurück und setzte neue Ephoren ein. Agis wurde schließlich nach seiner Verurteilung durch einen parteiischen Gerichtshof (S. 681, <sup>6</sup>) hingerichtet, eine Anzahl seiner Anhänger verbannt. Bei seinem Unternehmen war nichts anderes herausgekommen als die Befreiung kleiner und großer Grundbesitzer von ihren Hypothekenschulden.

Nach dem Scheitern des Reformversuchs trat eine Verschlimmerung der Lage ein. Um 240 wurde ganz Lakonien durch einen verheerenden

Hypotheken bezog. Vor einer Neuaufteilung des Landes in „Lose“ war eine gleichmäßige Regulierung seiner Belastung erforderlich. Die Hypotheken brauchten natürlich nicht gestrichen zu werden, die Gemeinde konnte sie übernehmen und ablösen. — Ueber die Grenzen des Bürgerlandes und die Zahl von 4500 Losen vgl. S. 640. — Eine ähnliche Ergänzung der Bürgerschaft hat Plat. Nom. V 10 p. 741 A für den Fall der Not ins Auge gefaßt.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 217, 305, 414. — Nach BELOCH, Gr. Gesch. III 1 (1904) 328; 646 handelte es sich „nicht um einen Konflikt zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, sondern zwischen Agrariern und Kapitalisten“. Die ganze Bewegung ging nach B. von den tiefverschuldeten Großgrundbesitzern aus, Agis war deren Werkzeug, das Ziel die Befreiung von den Hypotheken, die Landverteilung wurde nur zum Schein mit Rücksicht auf die besitzlose Menge in das

Programm aufgenommen. Widerlegt haben diese Ansicht KAZAROW, Klio VII (1907) 45 und PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I (1912) 478. — Allerdings paßt zu Belochs Auffassung das Verhalten des Agesilaos, des Oheims des Königs, eines verschuldeten Großgrundbesitzers (Agis 6; 13); aber dieser wird ausdrücklich als falscher Anhänger der Reformbewegung bezeichnet. Es bestand auch kein Gegensatz zwischen Großgrundbesitzern und Kapitalisten, denn jene waren zwar nicht durchweg Kapitalisten, vielmehr vielfach stark verschuldet (S. 180, <sup>2</sup>), diese gehörten aber im allgemeinen selbst zu den Großgrundbesitzern (S. 191, 187). Sowohl die Interessen der Großgrundbesitzer als die der Kapitalisten waren von Agis bedroht. Nicht sie standen sich gegenüber, sondern der unbemittelte Demos oder das arme πλῆθος und die πλούσιοι. Agis 5 a. E.; 10; 11 (τὸ πλῆθος — οἱ πλούσιοι); 14 a. E.

Einfall der Aitoler heimgesucht. Tausende von Heloten wurden von ihnen weggeführt, natürlich zum Verkauf in die Sklaverei (Plut. Kleom. 18). Im Jahre 235 kam Kleomenes III., der Sohn des Leonidas und Gatte der edlen Witwe des Agis, zur Regierung. Unter dem Einflusse seiner Frau und des Stoikers Sphairos (S. 727, <sup>1</sup>) hatte sich der Jüngling mit den Ideen des Agis erfüllt. Er war jedoch energischer und rücksichtsloser als dieser, ein realistischer Politiker und hervorragender Feldherr. Schärfer tritt bei ihm auch das politische Endziel hervor. Die sozialen Reformen sollten wesentlich als Mittel zur Stärkung der Wehrkraft und Wiederherstellung der alten Macht und Größe Spartas dienen.<sup>1)</sup> Die Erfahrung hatte ihn belehrt, daß die lose Menge keine feste Stütze bot. Nach der Gepflogenheit der Tyrannen (S. 404) schuf er sich zunächst auf erfolgreichen Feldzügen, durch eine Angriffspolitik gegen die Achaier, eine ihm ergebene militärische Macht, ein Söldnerheer. Dann führte er mit Söldnern den Staatsstreich aus. Er ließ die Ephoren niedermachen und von ihren Amtssesseln nur einen stehen, auf dem er selbst zur Rechtsprechung Platz nehmen wollte (S. 689). Achtzig Oligarchen wurden verbannt. Nach einer Rechtfertigung seines Verfahrens und der Darlegung seines Programms vor der Bürgerversammlung erließ er die Schulden, teilte das Bürgerland auf und ergänzte die Bürgerschaft durch Aufnahme von Perioiken auf 4000 wehrfähige Männer. Das Heer wurde in makedonischer Weise bewaffnet und eingeübt. Unter Mitwirkung des Sphairos stellte er die lykurgische Jugenderziehung wieder her. Zur Teilnahme an den Syssitien mit ihrer alten, einfachen Kost hat er nur die jungen Leute angehalten.<sup>2)</sup> Auch darin zeigt er einen realistischen Blick als sein Vorgänger. Alle mußten sich seinen Anordnungen wohl oder übel fügen. Obwohl er seinen Bruder Eukleidas zum Mitkönig machte, so herrschte er doch tatsächlich als absoluter Monarch.<sup>3)</sup>

Die Ephoren wurden als unlykurgische Behörde abgeschafft. An ihre Stelle traten die sechs Patronomoi, deren Titel auf eine Eingebung des philosophischen Beirates zurückzugehen scheint. Ihr Alderman (*πρόεδρος*) war fortan der eponyme Beamte. Die Sechszahl hängt wohl mit einer Vermehrung der Komenphylen von fünf auf sechs zusammen. Kleomenes hat vermutlich an Stelle der Kome Dyme Neapolis begründet und Amyklai zu einer selbständigen Kome erhoben (S. 645, <sup>3</sup>). Von den andern Hauptorganen der Verfassung würde ihm die Gerusia in der bisherigen Zusammensetzung sehr unbequem gewesen sein. Ein Teil der Geronten war verbannt. Kleomenes hat die Körperschaft nicht beseitigt, aber wahrscheinlich die in römischer Zeit bestehende jährliche Erwählung der Geronten eingeführt.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Plut. Kleom. 7 (*τὴν Σπάρτην ἵσσην γενομένην ἐγείρειν καὶ προάγειν ἐπὶ τὴν τῆς Ἑλλάδος ἡγεμονίαν*); 10 a. E.

<sup>2)</sup> Plut. Kleom. 11: *ἐπὶ τὴν παιδείαν τῶν νέων ἐπράττει καὶ τὴν λεγομένην ἀγωγὴν . . . ταχὺ τὸν προσήκοντα τῶν τε γυμνασίων καὶ τῶν σοσιίων κόσμον ἀναλαμβάνόντων κτλ.* BIELSCHOWSKY, *De Spartanorum syssitiis* (1869) 31 hat bemerkt, daß demnach die Hertellung

der Agoge und Syssitien sich nur auf die *νέοι* beschränkte. Vgl. auch Kap. 13.

<sup>3)</sup> Plut. Kleom. 7—11 nach Phylarchos (S. 101). Polybios (ein Gegner des Kl.) sagt II 47, 3: *τοῦ Κλεομένου τοῦ τε πατρὶον πολιτεύμα καταλύσαντος καὶ τὴν ἔννομον βασιλείαν εἰς τυραννίδα μεταστήσαντος.* Vgl. IX 23, 3; Paus. II 9, 1.

<sup>4)</sup> Paus. II 9, 1: *τὸ κράτος τῆς γερονσίας*



Diese sozialistische Militärmonarchie rief in der ganzen Peloponnesos eine mächtige Gärung hervor. Überall sympathisierte mit ihr die Masse und hoffte von ihr Schuldentilgung und Landaufteilung.<sup>1)</sup> Im Kampfe mit ihr geriet der achaeische Bund in so arge Bedrängnis, daß er unter Leitung Arats den makedonischen König Antigonos Doson herbeirief. Bei Sellasia erlag Kleomenes im Jahre 221 der Übermacht der Gegner. Er flüchtete nach Ägypten. Antigonos zog ohne Widerstand in Sparta ein und verfuhr schonungsvoll. Sparta mußte zwar dem von ihm geleiteten makedonisch-hellenischen Bunde beitreten.<sup>2)</sup> Auch setzte er an Stelle eines einheimischen Königs den Boioter Brachylles als Stadtvorsteher (*ἐπιστάτης*) ein, aber schon nach Jahresfrist waren die Spartaner wieder ihre eigenen Herren.<sup>3)</sup> Polybios sagt vom achaeisch-makedonischen Standpunkte aus, daß Antigonos den Tyrannen vertrieben, die Gesetze, die Verfassung der Väter und die Freiheit wiederhergestellt hätte.<sup>4)</sup> Das bedeutete die Wiederherstellung der Zustände vor dem Staatsstreich des Kleomenes. Die Ephoren wurden wieder mit der Gerusia die leitende Staatsbehörde.<sup>5)</sup> Die Patronomoi behielten nur untergeordnete Befugnisse, obwohl ihr Alderman eponymer Beamter blieb.<sup>6)</sup> Nur das Königtum fehlte.<sup>7)</sup> Die Wiederherstellung beschränkte sich natürlich nicht auf die politische Verfassung, sondern umfaßte auch die Restitution der Verbannten und, soweit als möglich, der wirtschaftlichen Rechtsordnung.<sup>8)</sup> Die Oligarchie feierte den Antigonos als Retter, Befreier und Wohltäter.<sup>9)</sup>

Bald kam es wieder zu heftigen Parteikämpfen. Die kleomenische Volkspartei erhob ihr Haupt. Sie machte die Ephoren nieder, setzte sich in den Besitz der Regierungsgewalt, sagte sich von dem makedonisch-hellenischen Bunde los und verbündete sich schon im Jahre 220 mit den Aitolern. Auf die Nachricht von dem Tode des Kleomenes (Anfang 219)

*καταλύσας πατρονόμους τῷ λόγῳ κατέστησεν ἀντ' αὐτῶν.* Vielfach, auch von KOLBE, IG. V 1 p. 37, wird daher angenommen, daß Kleomenes die Gerusia aufhob, indessen bei Pausanias steht viel Unrichtiges, und nach Plut. Kleom. 10 erklärte der König die Gerusia im Gegensatz zu den Ephoren für eine lykurgische Einrichtung. Als solche durfte er sie nach seinem Programm der *πάτριος πολιτεία*, wie BELOCH, Gr. Gesch. III 1 S. 727, 3 bemerkt, nicht antasten. Daher hat die nach KAZAROW, Klio VII (1907) 57 von SHEBELEW, *Ἀρχαία* 242 (russisch) ausgesprochene Vermutung viel für sich, daß er die in römischer Zeit hestehende jährliche Wahl der Geronten (S. 682, s) einführte.

Seit dem 2. Jahrhundert war nicht mehr der erste Ephoros, sondern der *πρόεδρος* der Patronomoi der eponyme Beamte. Das folgt, wie schon Böckh gesehen hat, aus IG. V 1 Nr. 49 ff.; 78 ff. Liste der bekannten Patronomoi (bis zum 3. Jahrh. n. Chr.): IG. V 1 p. 342. Nach Nr. 48 (1. Jahrh.) gab es sechs *πατρονόμοι* und sechs *σύναρχοι* (vgl. Nr. 541; 544). Die Funktionen dieser Beisitzer sind unbekannt. KOLBE, IG. V 1 p. 21. In Bezug

auf den Amtstitel vgl. Plat. Nom. III 3 p. 680 E: *πατρονομούμενοι καὶ βασιλείαν πασῶν δικαιοτάτην βασιλεύοντες.*

<sup>1)</sup> Plut. Kleom. 16; 17; 20; Arat. 39.

<sup>2)</sup> Polyb. IV 24, 5 f.; IV 9, 6; 15, 4; 16, 5; 19, 1.

<sup>3)</sup> Polyh. XX 5, 12 (BÜTTNER) und IV 22, 4. — WILCKEN, Brachylles, PAULY-WISSOWA, RE. III 806.

<sup>4)</sup> Polyh. II 70, 1: *τά τε λοιπὰ μεγαλοψύχως καὶ φιλανθρωπῶς ἐχρήσατο τοῖς Λακεδαιμονίοις, τό τε πολίτευμα τὸ πάτριον αὐτοῖς ἀποκαταστήσας.* V 9, 9: *ἀποδοὺς τὸ πάτριον πολίτευμα καὶ τὴν ἐλευθερίαν.* IX 36, 4: *ἐκβαλὼν τὸν τύραννον καὶ τοὺς νόμους καὶ τὸ πάτριον ὑμῖν ἀποκατέστησε πολίτευμα.* Vgl. IV 22, 4; 24, 7; 34, 9; 35, 8; Plut. Kleom. 30 (nicht nach Phylarch.); Paus. II 9, 2.

<sup>5)</sup> Polyh. IV 22, 5; 23, 1; 34, 3; 35, 5 ff.; 36, 1 ff. usw.

<sup>6)</sup> W. KOLBE zu IG. V 1 Nr. 48 p. 21.

<sup>7)</sup> Polyh. IV 22, 4; 34, 5; 35, 8.

<sup>8)</sup> Vgl. PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I (1912) 488.

<sup>9)</sup> Polyh. V 9, 10; IX 36, 5; 29, 8. Vgl. IG. V 1 Nr. 1122.

wurden neue Könige bestellt. Aus dem Hause der Agiadae, dem Kleomenes III. angehörte, erhielt der nächstberechtigte Erbe Agesilaos, ein Kind, unter Vormundschaft seines Oheims die Königswürde. Dagegen übergang man die Thronberechtigten aus dem Hause der Eurypontidae. Ein gewisser Lykurgos, der gar nicht königlichen Stammes gewesen sein soll, wurde angeblich durch Bestechung der Ephoren Herakleide und König.<sup>1)</sup> Seinen Mitkönig vertrieb er um 215 nach dem Tode des Vormundes.<sup>2)</sup> Damit endigte das Doppelkönigtum. Als nach einigen Jahren Lykurgos starb, folgte ihm sein Sohn Pelops unter vormundschaftlicher Regierung. Wahrscheinlich als Vormund des Pelops regierte dann Machanidas, ein energischer, kriegskundiger Mann, der aus Lakedaimoniern und Söldnern ein großes Heer schuf, aber im Kampfe mit den Achaern im Jahre 207 bei Mantinea eine vernichtende Niederlage erlitt und auf dem Schlachtfelde blieb. Wieder wurde Lakonien von einer feindlichen Invasion heimgesucht.<sup>3)</sup> An die Stelle des Machanidas trat Nabis, Sohn des Damaratos, der sich wahrscheinlich zum Geschlechte der Eurypontidae rechnete. Er tötete den Pelops und übernahm die Alleinherrschaft mit dem Königstitel, obwohl er gewöhnlich Tyrann genannt wird.<sup>4)</sup> Die Überlieferung über ihn ist stark parteiisch gefärbt, aber ein arger Despot ist er zweifellos gewesen.<sup>5)</sup> Seine Herrschaft (207—192) trug den typischen Charakter einer auf das Proletariat und fremde Söldner sich stützenden Militärmonarchie (S. 394 ff.). Ein starkes Heer brauchte er nach seiner Angabe wie Kleomenes zum Schutze des Staates. „Durch Ausgleichung des Besitzes und der Ehre“ wollte er nach den Intentionen Lykurgs, auf den er sich ebenso, wie sein Vorgänger berief, viele in den Stand setzen, für das Vaterland die Waffen zu tragen, also mit eigener Hoplitenrüstung zu dienen.<sup>6)</sup> Alle diejenigen, die durch Besitz oder Herkunft über die Menge hinausragten, wurden vertrieben oder getötet, ihre Güter an Proletarier oder Söldner verteilt, auch ihre Frauen und Töchter mit tyrannischer Hybris diesen und freigelassenen Heloten gegeben.<sup>7)</sup> „Den Sklaven verlieh er die Freiheit, den Bedürftigen Äcker.“<sup>8)</sup> Das klang ganz schön, bedeutete aber eine rücksichtslose, von Tyrannen oft verübte Beraubung der Besitzenden zur Befriedigung der gesteigerten Begehrlichkeit des Proletariats (S. 398, 3). Einen großen Anteil erhielten die Söldner, unter denen sich viel schlimmes Gesindel befand.<sup>9)</sup> Tausende von Heloten waren schon zur Zeit des pelo-

<sup>1)</sup> Polyb. IV 35, 14: Ἡρακλέους ἀπόγονος καὶ βασιλεὺς ἐγεγόνει τῆς Σπάρτης. Vgl. IV 2, 9; 81, 1; 4; XXIII 6, 1 (XXIV 11).

<sup>2)</sup> Polyb. IV 81; V 29, 8; 91, 2; XXIII 6, 1 (XXIV 11); Liv. XXXIV 26, 14.

<sup>3)</sup> Polyb. XI 11—18; Diod. XXVII, 1; Liv. XXXIV 32, 1; Plut. Philop. 10. Vgl. WOLTERS, Mitteil. d. athen. Inst. XXII (1897) 139 ff.

<sup>4)</sup> Polyb. XIII 6, 1; XVI 13; Diod. XXVII 1; Liv. XXXIV 31 ff.; Paus. IV 29, 10. — Titel βασιλεὺς: IG. V 1 Nr. 885; HOMOLLE, *Bullet. d. corr. hell.* XX (1896) 502; HEAD, *Hist. numorum*<sup>2</sup> (1911) 435.

<sup>5)</sup> Gegen die günstigere Beurteilung durch NIESE, *Gesch. d. hell. und maked. Staaten* II 564 ff. vgl. PÖHLMANN, *Gesch. d. sozialen Frage*

I (1912) 489.

<sup>6)</sup> Polyb. XIII 7, 4; Liv. XXXIV 31, 18 (*aequatio fortunae ac dignitatis*), 32, 5 (*tamquam aemulus Lycurgi*). Liv. hat die Reden nach den Angaben des Polybios frei stilisiert.

<sup>7)</sup> Polyb. XIII 6—8; XVI 13; Liv. XXXIV 31 ff.; vgl. 27, 5 ff.

<sup>8)</sup> Liv. XXXIV 31, 11: *nomen tyranni et facta me premunt, quod servos ad libertatem voco, quod in agros inopem plebem deduco*. 31, 14; 32, 9 (*servorum ad libertatem vocatorum et egentibus agri divisi crimina*); 36, 5.

<sup>9)</sup> Polyb. XIII 6, 3: τὰς δὲ τούτων οὐσίας καὶ γυναῖκας διεδίδου τῶν ἄλλων τοῖς ἐπιφανεστάτοις καὶ τοῖς μισθοφόροις.



ponnesischen Kriegen und in den folgenden Jahrzehnten für zu leistende oder geleistete Kriegsdienste freigelassen, aber nicht in die Bürgerschaft aufgenommen worden (S. 667, 6). Kleomenes III. hatte zunächst, ebenso wie Agis IV., an der Helotie nicht gerührt, erst als er in Bedrängnis kam, gab er jedem Heloten, der fünf attische Minen zahlte, im ganzen angeblich 6000, die Freiheit, 2000 stellte er in das Heer ein.<sup>1)</sup> Nabis hat eine große Menge Heloten nicht bloß freigelassen und zum Kriegsdienst herangezogen, sondern auch in die Bürgerschaft aufgenommen und als Angehörige der bedürftigen Menge, die mit eigener Rüstung dienen sollten, mit Landlosen ausgestattet. Er folgte dabei der Politik anderer Tyrannen.<sup>2)</sup> Die Helotie hat er jedoch nicht grundsätzlich aufgehoben, Heloten blieben noch übrig, aber ihre Zahl war im Verhältnis zu früheren Zeiten stark zusammengeschmolzen, da bereits Tausende, angeblich 50000, von den in Lakonien eingefallenen Aitolern um 240 als Beute mitgenommen und andre Tausende von Kleomenes freigelassen worden waren.<sup>3)</sup> Von Bürgerrechtsverleihungen an Perioiken verlautet nichts. Sie bildeten damals das solideste besitzende Element der lakonischen Bevölkerung und stellten den besten Teil des Heeres.<sup>4)</sup> Auf ihnen lastete offenbar schwer die Militärmonarchie, so daß sie sich im entscheidenden Moment zum Teil ohne weiteres den Feinden anschlossen.

Nabis unterhielt mit den Kretern wegen des Bezugs von Söldnern und des gemeinschaftlichen Seeraubes freundliche Beziehungen, in traditioneller, unversöhnlicher Feindschaft lebte er mit den Achaïern. Da er ihnen in der Hoffnung auf Unterstützung durch die Aitolern und den König Antiochos Argos nicht herausgab, so kam es zum Kriege. Im Jahre 195 wurde er von den Römern, Achaïern, Pergamenern und Rhodiern zu Lande und zur See mit erdrückender Übermacht angegriffen und zur Annahme harter, von den Römern aufgesetzter Friedensbedingungen genötigt. Die Achaier hatten die Fortsetzung des Kampfes bis zu seinem Sturze gefordert. Nabis

<sup>1)</sup> Plut. Kleom. 23; dazu S. 289, 2, 667, 6. Zu Macrobius Sat. I 11, 34 vgl. NIESE, Gesch. d. gr. und maked. Staaten II 339, 1.

<sup>2)</sup> Bürgerrechtsverleihungen durch Tyrannen: S. 224, 1, 388, 395, 397, 400. — Liv. XXXVIII 34, 2: *quae servitia tyranni liberassent — ea magna multitudo erat* — § 6: *mentionem illata externos auxiliares dimissos ac Lacedaemoniis adscriptos — ita enim vocabant, qui ab tyrannis liberati erant — urbe excessisse in agros dilapsos, etc.* Dazu bemerkt NIESE a. a. O. III (1903) 45: „Die von den Tyrannen befreiten Heloten, die als Beisassen in Sparta wohnten.“ „Liv. § 6 nennt sie *Lacedaemoniis adscripti* d. h. *παρέγγραφοι*.“ Ganz richtig, aber *παρέγγραφοι*, *παρέγγραπτοι* sind nicht Beisassen, noch weniger „befreite Heloten mit Periökenrecht“ (K. J. NEUMANN, Hist. Ztschr. 1906 Bd. 96 S. 78), sondern ungesetzlich in die Bürgerliste Eingetragene. Das Richtige steht bei Plut. Philop. 16: *οσοι δέησαν υπό των τυράννων αποδεδειγμένοι πολλται της Σπαρτης μετόχιζεν* Philopoimeneu (im Jahre

188) *ἀπαντας εἰς Ἀχαίαν πλὴν τρισυλίων*, die nicht gehorchen und Lakonien nicht verlassen wollten, darum aufgegriffen und in die Sklaverei verkauft wurden. Paus. VIII 51, 3.

<sup>3)</sup> Raubzug der Aitolern: S. 729. — Die Helotie bestand noch im Jahre 195. Liv. XXXIV 27, 9: *Plotarum deinde quidam — hi sunt iam inde antiquitus castellani, agreste genus — transfugere voluissc insimulati, per omnes vicos sub verberibus acti necantur*. 27, 2: *decem milia popularium cum castellanis agrestibus in armis habuit*. Die *populares* sind die *Lacedaemonii* (§ 5), die *castellani agrestes* als Krieger freizulassende oder freigelassene Heloten, also offenbar die *Lacedaemoniis adscripti*. Da Philopoimene alle diese *adscripti* nach Achaia abführte oder in die Sklaverei verkaufen ließ, so können sie nicht die Gesamtmasse der Heloten gebildet haben. Auch nach Strab. VIII 4 p. 365 dauerte die Helotie *μέχρι της Ρωμαίων επικρατίας*.

<sup>4)</sup> Liv. XXXIV 36, 3; XXXV 12, 7; vgl. XXXIV 27, 2.

mußte die lakonischen Küstenstädte abtreten, die teils freiwillig zu den Feinden übergegangen, teils durch Einschüchterung oder Waffengewalt zur Übergabe gezwungen worden waren. Sie wurden unter den Schutz des achaeischen Bundes gestellt, aber nicht als selbständige Bundesstädte in den Bund aufgenommen.<sup>1)</sup> Sie behielten oder erhielten ihre eigene kommunale Verwaltung, aber an Stelle der Herrschaft Spartas trat der Patronat des achaeischen Bundes.

Die Macht des Tyrannen erlitt durch den Verlust der Küstenstädte, in denen sich die Verbannten niederließen, einen schweren Stoß. Die Abtrennung dieser Städte und höchstwahrscheinlich auch bereits einiger tiefer im Binnenlande liegender Perioikenstädte, namentlich des wichtigen Geronthrai,<sup>2)</sup> traf aber nicht bloß den Tyrannen, sondern bedeutete auch eine dauernde vitale Schädigung des Staates. Die Spartaner hatten nun auch einen großen Teil ihres Gebietes in Lakonien selbst verloren und ihre Verbindung mit der See war in Ermangelung eines Hafenplatzes tatsächlich nahezu abgeschnitten. Durch die Gnade des Augustus erhielten sie Kardamyle an der Ostküste des messenischen Golfes,<sup>3)</sup> aber ihr „Staat der Lakedaimonier“ war seit 195/4 auf immer zertrümmert.

Nabis konnte die Unterbindung seiner Kraft nicht ertragen. Schon im Jahre 193 schlug er auf Veranlassung der Aitolier los, wurde aber nach wechselvollen Kämpfen von den Achaiern unter Philopoimen völlig geschlagen, in Sparta eingeschlossen, durch eine römische Intervention zunächst befreit, jedoch von aitolischen Hilfstruppen hinterlistig ermordet. Sparta trat völlig erschöpft im Jahre 192 auf Zureden Philopoimens dem achaeischen Bunde bei. Die Küstenstädte blieben getrennt unter achaeischer Schutzherrschaft.<sup>4)</sup> Bald kam es in Sparta, dessen Bürgerschaft sich zum größten Teil widerwillig dem Bunde angeschlossen hatte, wegen der Rückkehr der Verbannten zu neuen Wirren und zum Konflikt mit den Achaiern. Im Frühjahr 188 rückte Philopoimen mit überlegener Heeresmacht in Lakonien ein und zwang Sparta zur Unterwerfung. Die auswärtigen Söldner wurden abgeschoben, die in die Bürgerschaft aufgenommenen Heloten teils in Achaia angesiedelt, teils wegen der Weigerung, Lakonien zu verlassen, in die Sklaverei verkauft. Das Bündnis mit den Achaiern wurde erneuert und die lykurgische Jugenderziehung, Staats- und Gesellschaftsordnung durch achaeische Einrichtungen, Gesetze und Verfassungsformen ersetzt.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Liv. XXXIV 29; 30; 35, 5; 36, 3; XXXV 12, 7; 13, 2: *Achaeis omnium maritimarum Laconum tuendorum a T. Quintio cura mandata erat.* XXXVIII 30, 7; 31, 2: *in fidem Achaeorum tutelamque.* Dazu SWOBODA, Klio XII (1912) 21; 34 Anm. 1.

<sup>2)</sup> SWOBODA a. a. O. und KOLBE zu IG. V I Nr. 1110. — Ueber Geronthrai vgl. S. 637.

<sup>3)</sup> Paus. III 26, 7, dazu KOLBE IG. V 1 p. XVI a. 21; p. 247.

<sup>4)</sup> Plut. Philop. 15; Liv. XXXVIII 31, 2 ff.; Paus. VIII 51, 1. — HEAD, *Hist. numorum*<sup>2</sup> (1911) 418.

<sup>5)</sup> Polyb. XXII 3; 7; 10; 11; 12; XXIII 4 (BÜTTNER) = XXIII 1; 7 usw. — Liv.

XXXVIII 34, 3 (*imperatum uti . . . Lycurgi leges moresque abrogarent, Achaeorum adsucescerent legibus institutisque*), 34, 9 (*disciplina Lycurgi sublata*; XXXIX 33, 6 (*ademptas, quibus ad eam diem civitas stetitset, Lycurgi leges*); 36, 4 (*leges abrogatas — disciplinam Lycurgi sublatam*). — Plut. Philop. 16: ἀνείλε (Philopoimen) καὶ διέφθειρε τὴν Λυκοῦργειον ἀγωγὴν ἀναγκάσας τοὺς παῖδας αὐτῶν καὶ τοὺς ἐφήβους τὴν Ἀχαικὴν ἀντὶ τῆς πατρίου παιδείαν μεταβαλεῖν κτλ. . . . χρόνῳ δ' ὕστερον αἰτησάμενοι παρὰ Ῥωμαίων τὴν μὲν Ἀχαικὴν ἔφυγον πολιτείαν, ἀνέλαβον δὲ καὶ κατεστήσαντο τὴν πατρίαν ὡς ἦν ἀνυστὸν ἐκ κακῶν καὶ φθορᾶς τηλικαύτης. Bei Paus. VII



Die Einführung achaeischer Institutionen stieß in Sparta auf heftigen Widerspruch. Die innern Wirren und die Händel mit dem achaeischen Bunde nahmen kein Ende und beschäftigten fortwährend den römischen Senat. Während einer vorübergehenden Trennung vom Bunde wurde um 183 die lykurgische Verfassung wiederhergestellt.<sup>1)</sup> Als sich im Jahre 149/8 die Spartaner wieder lossagten, kam es im Jahre 146 infolge des eigenmächtigen, Roms Autorität verletzenden Vorgehens der Achaier zum Einschreiten der Römer und zur Katastrophe. Der Bund wurde aufgelöst, Griechenland in römisches Provinzialgebiet umgewandelt. Sparta war in der begünstigten Lage einer *civitas foederata* nur zu den im Bündnisvertrage auferlegten Leistungen verpflichtet, von der regelmäßigen Besteuerung befreit und im Besitze einer selbständigen Verwaltung.<sup>2)</sup> Die abgetrennten lakonischen Küstenstädte (S. 733, 1) durften sich zu einem föderativen Gemeinwesen, dem *κοινὸν τῶν Λακεδαιμονίων*, zusammenschließen.<sup>3)</sup> Der höchste eponyme Bundesbeamte war nach der Gepflogenheit der damaligen Koina ein jährlich gewählter Stratagos.<sup>4)</sup> Die Bundeskasse verwaltete ein Tamias.<sup>5)</sup> Bundesheiligtum war der Tempel des Poseidon auf dem Vorgebirge Tainaron und höchstwahrscheinlich auch der des Apollon Hyperteleatas westlich von Epidauros Limera.<sup>6)</sup> Die Verfassung der einzelnen Städte war ziemlich gleichartig auf demokratischer Grundlage eingerichtet. Nahezu in der Hälfte der Städte lassen sich Ephoroi als höchste Verwaltungsbeamte nachweisen.<sup>7)</sup> Augustus reorganisierte das Koinon. Es heißt seitdem *τὸ κοινὸν τῶν Ἑλευθερολακώνων*. Damals umfaßte es einen Kranz von See- oder Küstenstädten, der sich von Gerenia an der Ostküste des messenischen Golfes bis Prasiai an der Ostküste Lakoniens hinzog, ferner einige binnenländische Städte, namentlich Geronthrai, im ganzen

8, 5 und VIII 51, 3 ist nur von der Einführung der achaeischen Ephebenerziehung die Rede. K. J. NEUMANN, Hist. Zeitschr. 96 (1906) 79 nimmt an, daß die damalige Aufhebung lykurgischer Einrichtungen sich nur auf die Jugendausbildung bezog, und daß die darüber hinausgehenden Angaben „zu viel sagten“. Indessen nach einem sicherlich bald nach 188 gefaßten Volksbeschlusse gab es damals in Sparta nach achaeischem Muster Synarchiai, kollegialische Vereinigungen höherer Behörden namentlich zur Vorberatung und Begutachtung der dem Volke zu unterbreitenden Vorlagen. IG. V 1 Nr. 4 (COLLITZ, Gr. Dial. Inschr. III 4430 = MICHEL, Recueil 181): *ἐπελθόντες ἐπὶ τὰς συναρχίας καὶ τὸν δᾶμον κτλ.* Vgl. über die Synarchiai S. 312, 2, 453 und dazu in Bezug auf Sparta und den achaeischen Bund SWOBODA, Klio XII (1912) 43 ff. Die Gerusia wurde wahrscheinlich aufgehoben: SWOBODA 47, 8.

<sup>1)</sup> Sie bestand bereits im Jahre 168. Liv. XLV 28, 4. Vgl. KOLBE, IG. V 1 p. XIIIa. 183.

<sup>2)</sup> Strab. VIII 5 p. 365; vgl. Plut. Inst. Lak. 42 p. 240 B. — MARQUARDT, Röm. Staatsverwaltung I<sup>2</sup> 327; NIESE, Gesch. d. gr. und maked. Staaten III (1903) 351. — Hilfs-

truppen haben die Spartaner noch in dem Partherkriege 162 und 166 den Römern gestellt. IG. V 1 Nr. 116; 816; 817.

<sup>3)</sup> IG. V 1 Nr. 1111; 1226; 1227. — Strab. VIII 5 p. 366; Paus. III 21, 6 (eine unrichtige Angabe). — Vgl. im übrigen LE BAS-FOUCART, *Voyage archéol.* II 110 ff.; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 30; BRANDIS, Eleutherolakones, PAULY-WISSOWA, RE. V 2353, KOLBE, IG. V 1 p. XIV a. 146.

<sup>4)</sup> Liste der bekannten Stratagoi: IG. V 1 Indices IV 3 p. 343. Die einzelnen Städte bestimmten die Kollegien ihrer Ephoren mit der Formel: *οἱ ἐφοροὶ οἱ ἐπὶ τοῦ δ. στραταγοῦ* oder *ἐπὶ στραταγῶ τῷ δ.* IG. V 1 Nr. 1110 ff.

<sup>5)</sup> IG. V 1 Nr. 1226; 1227.

<sup>6)</sup> IG. V 1 Nr. 1226; 1227. — Nr. 931 ff.; 975 p. 187; 961; 964—966; dazu KOLBE p. XIV a. 146.

<sup>7)</sup> Ephoren in Epidauros Limera, Boiai, Geronthrai, Gyttheion (5); Pyrrhichos, Tainaron-Kainepolis, Oitylos, Gerenia, ferner in den zur Zeit des Augustus wahrscheinlich zum Bunde gehörenden Städten Kotyrtia und Hippola. IG. V 1 Indices p. 341. — Zusammenstellung anderer Behörden bei GILBERT a. a. O. und dazu IG. V 1 a. a. O.

24 Städte. Sechs von diesen hatten um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. ihre Autonomie verloren und waren zu Sparta geschlagen worden.<sup>1)</sup>

In Sparta selbst bewahrte man die alten Organe der Verfassung und die Einrichtungen der lykurgischen Lebensordnung, soweit es nach allen Erschütterungen auf dem Boden der veränderten Verhältnisse möglich war.<sup>2)</sup> Lykurgos wurde als Gott und Schutzpatron verehrt. Man bestellte auch einen Ausleger der lykurgischen Bräuche.<sup>3)</sup> Eponymer Beamter war der Alderman (πρόεδρος) der sechs Patronomoi, einer Behörde, die mehr Ehrenamt war, als Geschäfte zu besorgen hatte (S. 729, 4). Die Regierung lag in den Händen der jährlich gewählten Ephoren und der ebenfalls jährlich gewählten, aber wieder wählbaren Geronten. Es gab wie in alter Zeit 5 Ephoren, aber nur 23 Geronten. Einst waren die beiden Könige stimmberechtigte Beisitzer der 28 Geronten gewesen, nun, da Könige nicht mehr vorhanden waren, traten an ihre Stelle die Ephoren. Wie man damals von einer Gerusia von 30 Mitgliedern reden konnte, so ist nun wahrscheinlich einmal in dem Briefe eines Prokonsuls von 28 Geronten die Rede. Beide Behörden traten zu gemeinsamer Beratung und Beschlußfassung zusammen, standen aber selbständig einander gegenüber. Jede hatte, wie andere Behörden, ihren eigenen Presbys.<sup>4)</sup> Neben diesen Behörden mit allgemeiner Kompetenz begegnen uns nicht wenige mit einem beschränkten Geschäftskreis: 5 Nomophylakes, 6 (bezw. nach der Vereinigung mit den Pedianomoi 9) Agoranomoi, 6 mit der Leitung der Wettkämpfe der Epheben betraute Bideoi oder Bidyoi u. a.<sup>5)</sup> Eine bestimmte

<sup>1)</sup> IG. V 1 Nr. 1161; 1167; 1177; 1242; 1360. Vierundzwanzig Städte und Aufzählung der damaligen achtzehn bei Paus. III 21, 7. — Foucart, *Voyage arch.* II 111; Kolbe, IG. V 1 p. XVI a. 21.

<sup>2)</sup> Plut. Philop. 16: ἀνέλαβον καὶ κατεστήσαντο τὴν πάτριον (πολιτείαν) ὡς ἦν ἀνυστόν ἐκ κακῶν καὶ φθορᾶς τηλικαύτης. — Cic. pr. Flacco 26, 63; Strab. IX 414; Cass. Dio LXIII 14; Dio Chrysost. XXV 3 p. 281.

<sup>3)</sup> Lykurgos als Gott: S. 650, 2. — Der Gott Lykurgos als eponymer Patronomos: IG. V 1 Nr. 45 (ὁ δ. οὐνδίκος ἐπὶ Θεοῦ Λυκούργου τὸ β'); 130 (οἱ ἐπὶ πατρονόμου Θεοῦ Λυκούργου). Der Gott brauchte natürlich einen Verwalter seiner Patronomie. Ἐπιμελητὴς τῆς θεοῦ Λυκούργου πατρονομίας: Nr. 541; 542. Vgl. Woodward, *Annual of the Brit. School* XIV 112 ff.; XV 59 ff. — IG. V 1 Nr. 554, 14: ἐξηγητὴς τῶν Λυκουργείων ἐθῶν. Nr. 177. In einer Ehreninschrift aus der Zeit des M. Aurel oder Commodus wird belobt M. Aurelius Aphrodeisios τῆς ἐν τοῖς πατρίοις Λυκουργείοις ἔθεον εὐφυχίας καὶ πειθαρχίας χάριν. Nr. 527. Philostr. Vita Apoll. IV 32: ἀδικῶν περὶ τὰ ἥθη.

<sup>4)</sup> Vgl. S. 682, 5 und 686, 3. — Presbys. Nr. 51 ff.; 59 ff.: Ἐφοροὶ ἐπὶ τοῦ δ. ὧν πρόεδρος δ. δ. Nr. 97 ff.: Γέροντες ἐπὶ τοῦ δ. ὧν πρόεδρος δ. δ. Nr. 44 v. 14: (πρόεδρος) τῆς γεροντίας). In zwei Katalogen aus dem 1. Jahrh. v. Chr.

und in einem aus dem 1. n. Chr. werden 23 Geronten aufgezählt. Nr. 93; 94; 97. Daher hat man mit Böckh allgemein angenommen, daß die Zahl der Geronten sich auf 23 belief. Nun ist allerdings Nr. 16 v. 9 nach Wilamowitz wahrscheinlich zu ergänzen *KH γερόντων*), und Kolbe zu Nr. 92 p. 37 hat richtig erkannt, daß die Zahl 28 dadurch zu erklären ist, daß die Ephoren (nicht die Patronomoi) *concilio interfuerunt*, aber er geht zu weit, wenn er sagt: *duodetriginta ergo omnino fuerunt*. Ueber die Zahl der Geronten in früherer Zeit vgl. S. 680. — Mit Recht schließt sich dann Kolbe dem Nachweise Foucart's an, daß neben der Gerusia nicht noch eine besondere βουλὴ existierte, obwohl bisweilen ein γραμματεὺς βουλᾶς vorkommt.

<sup>5)</sup> Nomophylakes (S. 490): IG. V 1 Nr. 79 ff. Agoranomoi und Pedianomoi (S. 491): Nr. 123 ff. Bideoi (Paus. III 11, 2): Nr. 136 ff.; 556 (πρόεδρος βιδέων· οἱ συνάρχοντες κτλ.). Ein διαβέτης, ein Gymnasionbeamter einer jeden der Komenphylen, also Λιμναίων, Κορονόρων usw. V 1 p. 14; 341. Epimeletai, einer oder ein Kollegium, mit verschiedenen Amtsbezirken oder Aufträgen (πόλεως, Ἀμνκλῶν, Κορωνείας, τῶν Λεωνιδείων, τῆς θεοῦ Λυκούργου πατρονομίας) und andere Beamte: V 1 Indices IV 3 p. 341. Vgl. Gilbert, *Gr. Staatsaltert.* I<sup>2</sup> 28.



Reihenfolge für die Bekleidung der einzelnen Ämter war nicht vorgeschrieben, doch bekleidete man in der Regel nach dem Ephorat kein niedrigeres Amt. Die Sechszahl entsprach den damaligen sechs Komenphylen der Bürgerschaft, die als beschlußfähige, souveräne Gemeindeversammlung in der Skias zusammentrat.<sup>1)</sup> Außer dieser alten topischen Gliederung der Bürgerschaft gab es auch Obai (S. 646). Ebenso bestanden noch die Altersklassen und Verbände (Agelai, Ilai), sowie die Riegen (Buai) der Knaben und Jünglinge (S. 695 ff.). Eifrig betrieb man gymnastische Übungen und Wettkämpfe. Fortgesetzt wurden auch die Geißelungen der Jünglinge am Altar der Orthia, und Fremde bewunderten deren Standhaftigkeit (S. 694, 4). Die lykurgische Lebensordnung erstreckte sich aber sicherlich nur, wie schon unter Kleomenes III. und in der folgenden Zeit, auf die jungen Leute bis zum Eintritt unter die Männer (S. 729, 2, 733, 5). Für die alte staatsgesellschaftliche Gleichheit und Gemeinschaft der Bürger fehlte die Voraussetzung und Grundlage: die Notwendigkeit des engsten politisch-militärischen Zusammenschlusses und die Grundherrschaft. Die Helotie gehörte schon zur Zeit des Augustus längst der Vergangenheit an (S. 732, 3). Die damaligen Spartiaten, unter denen nur noch wenige von der alten Bürgerschaft abstammten, waren nicht bloß Gutsbesitzer oder Ackerbürger, sondern betrieben auch Handel und andere Geschäfte, wie ehemals die Perioiken.<sup>2)</sup> Die Reichen führten seit längerer Zeit ein üppiges Leben.<sup>3)</sup> Unter diesen Verhältnissen war die lykurgische Gebundenheit und Gemeinschaft der Lebensführung unmöglich geworden. Von den Phiditia hatten sich nur noch Reste erhalten. Es speisten zwar die Mitglieder der einzelnen Beamtenkollegien gemeinschaftlich mit einigen Tischgenossen und zwar mindestens zum Teil, wie die Ephoren und Nomophylakes, auf Staatskosten; es bestanden auch sonst Speisegenossenschaften, aber die gemeinsamen, für alle Spartiaten obligatorischen Männermahle hat schon Kleomenes III. nicht mehr wiederherzustellen versucht.<sup>4)</sup>

Sparta war eine ganz wohlhabende Freistadt, die wegen ihrer ruhmvollen Vergangenheit, ihrer Antiquitäten und der Pflege alter Institutionen sich eines nicht geringen Ansehens erfreute, als Sehenswürdigkeit galt und ebenso von Augustus wie von Hadrian mit Besuchen beehrt wurde.

<sup>1)</sup> Sechs Komenphylen: S. 645. Skias: S. 448, 691, 5.

<sup>2)</sup> Philostr. Vit. Apoll. IV 32. — Es gab allerdings Familien, die mit Recht oder Unrecht ihren Stammbaum bis auf Brasidas oder Kallikratidas zurückführten. Ps. Plut. Apophth. rom. Augustus 14 p. 207 F.

<sup>3)</sup> Philostr. Vit. Apoll. IV 27; Epist. Apoll. 63.

<sup>4)</sup> Philostr. Vit. Apoll. IV 27. — Gemeinsame Speisungen der Ephoren und Nomophylakes auf öffentliche Kosten wie in alter Zeit (S. 687, 2): IG. V I Nr. 50; 51. Liste der 5 Nomophylakes und ihrer 3 *συσσευτοί*: Nr. 79. (Ueber die Tisch- und Zeltgenossen der Könige vgl. 673, 698, 4). Liste der Ephoren, Nomophylakes und anderer Beamten, dazu 3 *ἐνσευτοί*: Nr. 65. Liste, umfassend den Agora-

nomos, seine *σύνταρχοι*, den *πρόεσβος φειδευτίων* und mehrere *ἐνσευτοί*: Nr. 128; 129 (nur ein *ἐνσευτός*). Ein *πρόεσβος φειδευτίων* auch Nr. 155, 6; Add. 1507. Mit den Ephoren und Nomophylakes speist als *ἐνσευτός* der Sohn eines Ephors: Nr. 71 a v. 18. Liste der Geronten mit ihren *γραμματεῖς* und ihrem *μάγειρος*: Nr. 97: *Ἐνσευτοί, ἐνσευτός*. Vgl. ferner Nr. 53; 59; 64; 89; 149. Nr. 150: *τοῖς φειδευτίοις*. O —. Nr. 154: (*κατὰ τὸ πῆγμα* (α — —) *καὶ τὴν πρόσσο(δον)*, 7 Namen, dazu 10 *σύνσευτοί*. Die Listen von 145 an stehen IG. V 1 unter den *Catalogi collegiorum incerti*. — Nach POLAND, Gesch. d. gr. Vereinswesens (1909) 55; 71; 392 waren gemeinsame Mahlzeiten von Vereinsgenossen allgemein üblich, aber die Genossen selbst wurden nur höchst selten als *συσσευτοί* bezeichnet.

Neuere Literatur: K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I<sup>6</sup> (1889) § 48 f. S. 257 ff. [mit Angaben älterer Schriften]; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 23 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>2</sup> (1897) 296.

SCHORN, Gesch. Griechenlands von der Entstehung des aetol. und achaeischen Bundes bis zur Zerstörung Korinths (Bonn 1833) 103 ff.; FINLAY, *Hist. of Greece under the Romans*, London 1843, 2. ed. 1857, deutsch Leipzig 1861; J. G. DROYSSEN, Gesch. d. Hellenismus II, III 1. Aufl. 1836; 1843; 2. Aufl. 1877; 1878; G. F. HERTZBERG, Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der Römer, 2 Teile, 1866—1868; B. NIESE, Gesch. d. gr. und maked. Staaten seit der Schlacht bei Chaeronea, 3 Teile, 1893—1903; J. BELOCH, Gr. Gesch. III 1—2, 1904.

FESENMAIR, Sparta von der Schlacht bei Leuktra bis zum Verschwinden seines Namens, München 1865 (bedeutungslos); PETIT-DUTAILLIS, *De Lacedaemoniorum reipublicae supremis temporibus*, Paris 1904; W. KOLBE, *Inscriptiones Gr.* V 1 (1913) p. VII ff. Vgl. ferner die S. 652 angeführten, Sparta überhaupt betreffenden Schriften und die S. 726, <sup>2</sup> über Agis IV. und Kleomenes III. zusammengestellte Literatur.

## Zweiter Abschnitt.

### Kretische Staaten.

#### a) Sozialpolitische Grundlage.

§ 81. Die Staats- und Gesellschaftsordnung der dorisch-kretischen Städte erregte teils wegen ihrer Ähnlichkeit mit der spartanischen, teils wegen ihrer Eigenart das lebhafteste Interesse von Staatstheoretikern und Historikern. Sie erfreute sich, wie die spartanische, noch eines hohen Rufes, als es mit ihr bereits bergab ging und die Wirklichkeit nicht mehr dem Ideal entsprach. Beide Verfassungen wurden miteinander verglichen; man erörterte ihre Vorzüge und Nachteile.<sup>1)</sup>

Die Ähnlichkeit erklärte man in verschiedener Weise. Die Lakedaimonier sagten zur Zeit Herodots, daß Lykurgos seine Ordnung aus Kreta entlehnt hätte. Andere betonten den delphischen Ursprung des lykurgischen Kosmos (S. 42). Diese Ansicht gewann im 4. Jahrhundert auch in Sparta die Oberhand. Nach Platon führten die Kreter ihre Gesetze auf Zeus, die Spartaner auf Apollon zurück.<sup>2)</sup> Einige meinten, daß die meisten kretischen Einrichtungen lakonischen Ursprungs wären, und daß besonders die Lyttier die Gebräuche ihrer Mutterstadt Sparta treu bewahrt hätten. Dagegen suchten Ephoros und Aristoteles nachzuweisen, daß die spartanischen Institutionen zum größten Teil von Delphoi sanktionierte Nachahmungen der kretischen wären.<sup>3)</sup> Die Kreter nahmen natürlich für sich die Priorität in Anspruch und führten ihre Gesetze auf Minos und Rhadamanthys zurück, die sie von Zeus empfangen hätten.<sup>4)</sup> Richtiger urteilten aber die Vertreter der andern Ansicht.

<sup>1)</sup> Plat. Nom. I 6 p. 631 B: Ἐχρῶν εἰπεῖν, οἱ Κρητῶν νόμοι οὐκ εἰσὶ μάτην διαφερόντως ἐν πᾶσιν εὐδόκιμοι τοῖς Ἕλλησιν. I 7 p. 634 D: Εἰ μὲν τοίνυν ὀρθῶς ἢ μὴ τις ἐπιτιμᾷ τῇ τε Λακωνικῇ καὶ τῇ Κρητικῇ πολιτείᾳ, ὁ λόγος ἂν εἴτερος εἴη. Vgl. I 6 p. 630 D; III 5 p. 683 A; 12 p. 693 E; IV 5 p. 712 E; Pol. VIII 1 p. 544 C; IX 575 D; Kriton 14 p. 52 E; Protag. 28 p. 342 D; (Plat.) Minos 14 p. 320 A. — Aristot. Pol. II 9 p. 1269 A v. 29 ff.: Περί δὲ τῆς Λακεδαιμονίων πολιτείας καὶ τῆς Κρητικῆς κτλ. II 10 p. 1271 B v. 21 ff.; Eth. Nikom. I 13 p. 1102 A v. 10. — Ephoros

b. Strab. X 480—484; Polyb. VI 45—47; Plut. Lyk. 4; Ail. V. H. II 22.

<sup>2)</sup> Plat. Nom. I 7 p. 624 A. — ED. MEYER, Forschungen I (1892) 231.

<sup>3)</sup> Ephoros b. Strab. X 4 p. 481 (Polyb. X 2, 8; Polyain. I 16, 1; VIII 4); Aristot. Pol. II 10 p. 1271 B v. 21 ff.; vgl. Strab. X 4 p. 477; Ps. Plat. Minos 11 p. 318 C; Plut. Lyk. 4. — ED. MEYER a. a. O. 218; E. KESSLER, Plutarchs Leben des Lyk. (1910) 19.

<sup>4)</sup> Plat. Nom. I 1 p. 624; Ps. Plat. Minos 13 p. 319 ff.; Ephoros b. Strab. X 4 p. 482; Ari-



Die Insel war im Altertum der Hellenen im Besitz einer vorindogermanischen Bevölkerung und das Zentrum einer hoch entwickelten, auf Ackerbau und Viehzucht, Industrie, Handel und Schifffahrt beruhenden Kultur gewesen. Die kretischen Könige, namentlich die Fürsten von Knosos und Phaistos, residierten in ausgedehnten, reich geschmückten Palästen. Ein Abglanz dieses mächtigen, seebeherrschenden Königtums ist die Gestalt des Minos in der hellenischen Sage (S. 110 ff.). Die kretische Kultur war bereits zur Reife gediehen, ihre Lebens- und Schaffungskraft zum Stillstande gekommen, als im 14. und 13. Jahrhundert die Einwanderung der Hellenen begann. Altachaier aus der Peloponnesos, Pelasger und Magneten aus Thessalien setzten sich im mittlern Teile der Insel fest, vorzugsweise in der Gegend des fruchtbaren Lethaiostales, und besiedelten Gortyns, Arkades und andere Orte. Dann kamen Dorier hauptsächlich aus Argolis, aber auch Lakonien, und schoben sich meist als herrschende Schicht auch über die bereits eingewanderte hellenische Bevölkerung. Die Hauptstätten der alten Kultur wurden von den Hellenen in Besitz genommen, die Paläste zerstört. Die vorhellenische Bevölkerung wanderte aus oder geriet in Hörigkeit. Nur in den schwer zugänglichen Gegenden im Osten und Westen blieb sie noch lange unabhängig, namentlich in Praisos, wo sie bis zum 4. Jahrhundert ihre Sprache bewahrte.

Die Dorier organisierten zur Behauptung ihrer Herrschaft Kriegerstaaten und nahmen, wie in Argolis, früher oder später, die altachaeisch-thessalische Bevölkerung in besondern Phylen neben den eigenen in ihre Staatsgemeinden auf.<sup>1)</sup> Während sie in Lakonien einen die ganze Landschaft umfassenden Staat begründeten, blieb es in Kreta, wie in Argolis, bei einer weitgehenden politischen Zersplitterung. In noch höherem Grade als auf der argolischen Halbinsel wurde diese in Kreta durch die verschiedene Zusammensetzung der Bevölkerung und die Mannigfaltigkeit der Bodenformen begünstigt. Die vorwiegend gebirgige Oberfläche gliedert sich in mäßig ausgedehnte, meist isolierte Landschaften mit wenigen größern Ebenen. So entstanden zahlreiche Staatswesen und kretisch-dorische Lokaldialekte, deren altachaeische Elemente am stärksten in Zentralkreta hervortreten (S. 116, 2, 126).

Von nicht weniger als neunzig Städten spricht die Odyssee, indem sie die schöne, fruchtbare Insel mit ihrem unzählbaren Volk preist.<sup>2)</sup> Einige fünfzig selbständige Stadtgemeinden lassen sich noch durch Inschriften und Münzen (37) nachweisen.<sup>3)</sup> Bei einer Gesamtzahl von rund

stot. Pol. II 10 p. 1271 B v. 31; VII 10 p. 1329 B v. 5; Herakleid. (Aristoteles) III bei MÜLLER, FHGr. II 211.

<sup>1)</sup> S. 110, 116, 126, 131. Ein achaeisch-dorischer Synoikismos und ein ursprüngliches *κωμηδόν* Wohnen ist nur bei Polyrrenia überliefert. Strab. X 4 p. 479: *κωμηδόν δ' ὥκουν πρότερον· εἴτ' Ἀχαιοὶ καὶ Λάκωνες συνώκησαν κτλ.* Vgl. S. 139, 156 ff.

<sup>2)</sup> Od XIX 174. Kreta *ἐκατόμπολις*: II. II 649. Vgl. dazu Strab. X 4 p. 479. (ERW. ROHDE, Rh. Mus. 36 [1881] 431.) — Xenion hatte in

der Schrift *περὶ Κρήτης* alle 100 Poleis mit Namen aufgezählt. MÜLLER, FHGr. IV 528, 1 (Tzetzes ad Lykophr. 1214).

<sup>3)</sup> Münzen bei HEAD, *Hist. numorum* <sup>2</sup> (1911) 457 ff. Eine Zusammenstellung in m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 338, dazu COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inschr. III 2 (1905) p. 232. Hinzuzufügen sind Einatos (PAULY-WISSOWA, RE. V 2112), Stalai und eine andere Polis (COLLITZ-BLASS Nr. 5120 = DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> II 427 = MICHEL, Recueil Nr. 440), Rhittenia (COLLITZ Nr. 4985).

neunzig würden im Durchschnitt auf ein Stadtgebiet etwa 95 qkm kommen.<sup>1)</sup> Der Gebietsumfang und die Bevölkerungszahl der einzelnen Städte waren jedoch sehr verschieden. Eine hervorragende Stellung nahmen Knosos (Knossos) und Gortyns (Gortys, Gortyn) ein. Knosos, in einem Hügellande an der Mitte der Nordküste, war von argolischen Doriern kolonisiert worden, ebenso höchstwahrscheinlich Gortyns, eine altachaeische Siedelung in dem fruchtbaren Längstale des Lethaios in der Mitte des südlichen Küstengebiets.<sup>2)</sup> An dritter Stelle ist Kydonia zu nennen. Dort wurde die Grundlage des hellenischen Stadtstaates erst von Samiern, Gegnern des Polykrates, gelegt, die dorische Kolonie nach ihrer Verdrängung von den Aigineten begründet.<sup>3)</sup> Eine lakonische Pflanzstadt war Lyttos (Lyktos), eine treue Bewahrerin der Bräuche ihrer Metropolis.<sup>4)</sup>

Von der Menge der kleineren Städte mußten sich nicht wenige unter formeller Wahrung ihrer Autonomie mächtigeren Nachbarn unterordnen, manche, namentlich nichtdorische, wurden unterworfen und zu untertänigen Gemeinden gemacht, einige zerstört und ihre Fluren eingezogen.<sup>5)</sup> Hier und da kam es zu Ansätzen zu einem Perioikentum, aber nicht zur weiteren Ausbildung eines solchen nach Art des lakonischen, d. h. zur Einverleibung einer Anzahl Gemeinden in den Staatsverband einer herrschenden Gemeinde, die ihnen als dienenden Gliedern des gemeinsamen Staatskörpers nur eine gewisse kommunale Selbständigkeit zugestand.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Zum Vergleich sei bemerkt, daß die Gebiete der phokischen Städte durchschnittlich 70 bis 75 qkm, die der lakonischen Perioikenstädte 55 bis 60 umfaßten. Vgl. S. 164.

<sup>2)</sup> Knosos argolische Kolonie nach dem aus der Mitte des 5. Jahrhunderts stammenden Vertrage zwischen Knosos und Tylissos: VOLLGRAFF, *Bullet. d. corr. hell.* 34 (1910) 331 ff. — Gortyns: MALTEZ, Kyrene (1911) 137 ff.; BÜRCHNER, Gortyn, PAULY-WISSOWA, RE. VII (1912) 1665 ff. [mit Zusammenstellung der neuern Literatur]. Publikationen der Rechtsaufzeichnungen von Gortyns: S. 285, 2, vgl. J. KOHLER-E. ZIEBARTH, Das Stadtrecht von Gortyn, 1912.

<sup>3)</sup> Hdt. III 59; 44; Plat. Nom. IV 2 p. 707 E; Strab. VIII 6 p. 376; X 4 p. 476 (*Πόλεις δ' εἰσὶν ἐν τῇ Κρήτῃ πλείους μὲν, μέγισται δὲ καὶ ἐπιφανέσταται τρεῖς, Κνωσὸς δὲ Γόρτινα Κυδωνία*); X 4 p. 478: *Μετὰ δὲ ταύτην* (nach Knosos) *δευτερεῦσαι δοκεῖ κατὰ τὴν δύναμιν ἢ τῶν Γορτυνίων πόλεις· συμπολίτιονσαι τε γὰρ ἀλλήλαις ἅπαντας ὑπαρχόνους εἶχον αὐταὶ τοὺς ἄλλους* (Polyb. IV 53, 4), *στασιάζασαί τε διέστησαν τὰ κατὰ τὴν νῆσον προσδήκη δ' ἦν ἡ Κυδωνία μεγίστη ὁποτέρους προσγένοιο*.

<sup>4)</sup> Ephoros bei Strab. X 4 p. 481; Aristot. Pol. II 10 p. 1271 B v. 28; Polyb. IV 54, 6.

<sup>5)</sup> Der Vertrag zwischen Knosos und Tylissos (oben Anm. 2) wahrt formell die Gleichberechtigung, gibt aber (§ 6) zu erkennen, daß damals die Knosier die Hegemonie über einen Verband kretischer Städte hesaßen. In dem ebenfalls noch in das 5. Jahrhundert

zurückgehenden Verträge zwischen Gortyns und Rhittenia werden die Rhittener als *αὐτόνομοι καὶ νόμοι* anerkannt, aber ihre Autonomie wird doch erheblichen Schranken unterworfen. COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. III 4985 = HALBHERR, *Amer. Journ. of Arch.* II Ser. I (1897) 204 Nr. 23. — Von den Praisiern wurde in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts den unterworfenen Staliten ihr Besitzstand garantiert, aber die Abgabe der Hälfte der Ertragsteuern vom Fischfang und der Hafengefälle nebst gewissen Schiffsverkehrsverpflichtungen auferlegt. Ähnliche Bedingungen hatten die *Σηταῖται* erhalten (S. 614, 3). — Das Gegenstück zur förmlichen Gewährleistung der Autonomie bildet die Zerstörung einer Stadt und die Einverleibung ihres Gebiets. Die Ilias (II 648) nennt *Φαιστόν τε Πυτιόν τε πόλεις ἐν ναιεταῖσας*. Phaistos bestand noch im Jahre 183 als selbständige Stadt (DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>2</sup> I 288 = MICHEL, *Recueil* Nr. 26), dann wurde sie von den Gortyniern zerstört und ihr Gebiet eingezogen. *Γορτυνίων δ' ἐστὶ καὶ τὸ Πύτιον*. Strab. X 4 p. 478. Ebenso ging es andern Städten: Strab. a. a. O.; Polyb. IV 53. Vgl. die Zusammenstellung bei SCHÖMANN-LIPSIVS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 304, 5.

<sup>6)</sup> S. 664. — Die kretischen *περιοῖκοι* bei Aristoteles sind die im Umkreise der Stadt sitzenden hörigen Bauern. Die Bürger untertäniger Gemeinden wurden von den Kretern *ὑπήκοοι* genannt. S. 285, 3. Perioikoi im allgemeinen: S. 139. — Ansätze zum Perioikentum finden sich z. B. auf dem Gebiet von



In dem Mikrokosmos der kretischen Staatenwelt gab es eine große Mannigfaltigkeit der Beziehungen zwischen den einzelnen Städten, die auch in den zahlreichen, uns vorliegenden Vertragsurkunden zum Ausdruck kommt. Man schlug und vertrug sich, schwor sich feierlich Feindschaft und Freundschaft.<sup>1)</sup> Nach außen hin hielt man vorübergehend zusammen, im Innern pflegte Zwiespalt zu herrschen. Wenn Knosos und Gortyns zusammenhielten, so mußten sich meist die andern Städte ihnen fügen, bekriegten sie sich, so spalteten sich die andern in zwei Parteien, wobei die Haltung Kydonias stark ins Gewicht fiel.<sup>2)</sup>

Einige Jahre vor 220 brachten die Knosier im Einvernehmen mit den Gortyniern alle Städte mit Ausnahme der Lyttier in Abhängigkeit. Damals wurde wohl das föderative Gemeinwesen der Kreter, das *κοινὸν τῶν Κρηταίων*, begründet, dessen Vorort Knosos war. Bundesorgane waren ein Bundesrat (*συνέδριον*), eine Bundesversammlung (*σύνλογος*) und ein Bundesgerichtshof (*κοινοδίκιον*). In einem Falle tagten Rat und Versammlung in Knosos. Datiert wurden die Bundesbeschlüsse nach den höchsten Beamten, den Kosmoi, von Gortyns und Knosos.<sup>3)</sup> Der Bund ging bald in die Brüche. Während des Krieges gegen Lyttos sagten sich mehrere Städte los und zwangen andere, darunter Kydonia, sich ihnen anzuschließen. Lyttos wurde um 220 zerstört, aber nicht lange darauf wiederhergestellt. Zur Beilegung der andauernden Kriegswirren rief man die Vermittelung der

Gortyns. Dort lag die Polis Bene. Der Dichter Rhianos heißt *Βηραίος*. Steph. Byz. *Βήρη*; Suid. *Ψιανός*; Paus. IV 6, 1. Ebenso hatten die lakonischen Perioikenstädte ihr eigenes Gemeindebürgerrecht (S. 664, 1). Ueber andere Gemeinden im Gebiet von Gortyns vgl. BÜCHNER, Gortyn, PAULY-WISSOWA, RE. VII 1669. — Richtige Darstellung dieser Verhältnisse bei SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 308.

<sup>1)</sup> Sehr charakteristisch ist z. B. der Eid der Junglinge (*Agelai*) von Dreros bei COLLITZ-BLASS Nr. 4952 = HALBHERR, *Mus. ital.* III 657 = DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>2</sup> 463 = MICHEL, *Recueil* Nr. 23: *μη μὲν ἐγὼ ποκα τοῖς Ἀντίοις καλῶς φρονήσῃν μήτε τέχραι μήτε μαχανᾷ μήτε ἐν νυκτὶ μήτε πεδ' ἀμέραν κτλ.*, dagegen *τέλομαι φιλοδοξήριος καὶ φιλοκνώσιος κτλ.*

<sup>2)</sup> Knosos, Gortyns, Kydonia: S. 739, 3. — Synkretismos. Plut. de fratern. am. 19 p. 490B: Die Kreter *πολλάκις στασιάζοντες ἀλλήλοις καὶ πολεμοῦντες, ἔξωθεν ἐπιόντων πολεμίων διέλυντο καὶ συνίστατο· καὶ τοῦτ' ἦν ὁ καλούμενος ὑπ' αὐτῶν συγκρητισμός*. Vgl. Etym. M. *συγκρητίσαι*. — Gemeinsam handelten die Kreter schon im Jahr 480. Als die gegen die Meder verbündeten Hellenen die Kreter zum Anschlusse aufforderten, schickten diese *κοινῇ* Orakelbefrager nach Delphoi und lehnten infolge der Antwort des Gottes den Beitritt ab. Hdt. VII 169; 171; 145.

<sup>3)</sup> Polyb. IV 53, 4: *Κνώσιοι συμφρονήσαντες Γορτυνίους πᾶσαν ἐποίησαντο τὴν Κρήτην ὑφ' αὐτοὺς πλὴν τῆς Ἀντιῶν πόλεως κτλ.* In diese Zeit fällt offenbar die Begründung

des Koinon, über dessen Organisation wir wenig am meisten durch einen Beschluß für Anaphe erfahren, der doch wohl eher vor 220 als nach 184 gefaßt sein dürfte. IG. XII 3 Nr. 254 (COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 5146 = MICHEL, *Recueil* Nr. 439): *Ἐδοξ' εἰ τοῖς συνέδροις καὶ τῶι (κοινῶι) τῶν Κρηταίων Κνω(σοῖ) ἐν τῶι συνλόγῳ*. Datierung nach den Kosmoi von Gortyns und Knosos. *Σύλλογος* hieß die Gemeindeversammlung in Magnesia am Maiandros, einer Stadt, die damals mit Kreta in naher Beziehung stand (KERN, Inscr. von M. Nr. 1). — Der Beschluß des Koinon für die Magneten, der die Begründung ihrer Stadt betrifft, ist eine Fälschung, spiegelt aber die Verhältnisse vor 220 oder nach 184 wieder. KERN Nr. 20: *Ἐδοξεν Κρηταίων τῶι κοινῶι συνελθουσᾶν τᾷμ πολλίων πασᾶν ἐς Βίλκωνα (unbekannt, vielleicht *Φελχανός*) ἐς τὸ ἱερὸν τῶ Ἀπόλλωνος τῶ Βιλκωνίῳ*. Datierung nach dem Kosmos von Gortyns. — Koinodikien: COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 5040 v. 54 (BÖCKH, CIGr. 2556); Polyb. XXII (XXIII) 15, 4. — Vgl. ferner über das Koinon bis zur römischen Zeit: KERN a. a. O. Nr. 46, 11; DITTENBERGER, *Sylloge* I<sup>2</sup> 291 (Proxenieerteilung durch das Koinon); *Bullet. d. corr. hell.* XIII (1889) 72 Nr. 9; COLLITZ III Nr. 4942 = *Bullet.* III (1879) 424, 2; Polyb. XXIX 10, 6 (im Jahre 168). — Ueber die Geschichte Kretas in dieser Zeit vgl. NIESE, *Gesch. d. griech. und maked. Staaten* III 320; M. HOLLEAUX, *Klio* XIII (1913) 137 ff.

Römer an. Im Jahre 184 ordneten römische Gesandte die Verhältnisse. Das Koinon trat aufs neue ins Leben.<sup>1)</sup> Die Kriege nahmen jedoch kein Ende. Zugleich entwickelte sich arg das Seeräuberwesen. Schließlich schritten die Römer ein. Die Insel wurde von ihnen unterworfen und im Jahre 67 zur Provinz gemacht. Sie gestatteten die Fortdauer des Koinon unter der Leitung eines Kretarchas.<sup>2)</sup>

Trotz der ursprünglich großen Verschiedenheit der einzelnen Städte ist doch schon im 4. Jahrhundert in den Quellen ganz allgemein von kretischen Gesetzen und Staatseinrichtungen die Rede. Überall dominierte bereits in den hellenischen Städten das dorische Element. Es bestanden zwischen ihnen rege feindliche und freundliche Beziehungen. Die Insel war ferner mehr und mehr aus dem großen Verkehr ausgeschieden. Sie lag abseits von den durch die Ionier und Korinthier eröffneten Schiffahrtswegen und bildete eine Welt für sich.<sup>3)</sup> So entwickelten sich gleichartige und eigenartige Charakterzüge der Bevölkerung, und es entstand ein gemeinkretisches Staats- und Gesellschaftsleben.

Aristoteles unterscheidet bei den Kretern zwei Stände: den Kriegerstand (*τὸ μάχιμον*) und den Bauernstand (*τὸ γεωργοῦν*). Jener bildete die herrschende Bürgergemeinde, die, wie in Lakonien und in älterer Zeit auch in Argolis, mit Rücksicht auf ihre Sicherheit und Lebensordnung zusammen in der Stadt wohnte, während die hörigen Bauern im Umkreise zerstreut auf dem Lande saßen und daher von Aristoteles *Perioikoi* genannt werden.<sup>4)</sup> Es gab daneben auch Bürger, die eine eigene Bauernwirtschaft betrieben, aber ihre Zahl kann nach der Darstellung des Aristoteles im ganzen nicht beträchtlich gewesen sein.<sup>5)</sup>

Die Grundherrschaft beruhte auch in Kreta auf Eroberung und Landeinziehung.<sup>6)</sup> Die Eroberer hatten aber nicht, wie es sonst zu ge-

<sup>1)</sup> Polyb. XXII (XXIII) 15. Im Jahre 183 schlossen 30 (31) Städte mit Eumenes II. von Pergamon ein Bündnis. DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 288 = MICHEL, Recueil p. 32 Nr. 26 (*Monum. antich.* I 37). (Zwei neue Bruchstücke dieses Vertrages: XVIII 297; 308. — A. W.) Vertragschließende sind Eumenes καὶ Κρηταίων Γορτύνιοι, Κνώσιοι, Φάστοιοι, Λύττιοι κτλ. Datierung nach der Regierungszeit des Königs, ὥς δὲ Κρηταῖς, κοσμοῦν(των) ἐν Γόρτυνι τῶν σὺν Σα ... Das Koinon wird nicht ausdrücklich erwähnt, aber es bestand offenbar ein Verband der Leitung von Gortyns mit weitgehender unter Selbständigkeit der einzelnen Städte (Kydonia fehlt; die Stadt hatte nach Polyb. a. a. O. im Jahre 184 eine Sonderstellung erhalten). Im Jahre 168 schickten die Rhodier Gesandte πρὸς πάντας Κρηταῖς ... ὁμοίως δὲ καὶ κατ' ἰδίαν πρὸς τὰς πόλεις ὑπὲρ τῶν αὐτῶν διαλεχθρομένων. Polyb. XXIX 10.

<sup>2)</sup> COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 5031 (HALBHERR, *Mus. ital.* III 699 Nr. 140); BÖCKH, CIGr. 2583; 2595—2597; 2744. — Münzen: HEAD, *Hist. numorum*<sup>2</sup> (1911) 479.

<sup>3)</sup> Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 41: πόρω γ' ἀποικοῦσιν ἐν νήσῳ τῶν διαφθεροῦντων.

p. 1272 B v. 17: ξενηλασίας γὰρ τὸ πόρω πεποιήκεν. Vgl. Ephoros bei Strab. X 4 p. 481.

<sup>4)</sup> S. 285, 3. Ueber den geringen Umfang eines staatsrechtlichen Perioikentums vgl. S. 739, 6.

<sup>5)</sup> In Gortyns sollten von einer Pfändung ausgeschlossen sein: ὅ]πλα ἀνδρὸς ἐλευθέρου ὅτι ἐν πόλεμον ἵσχει κτλ. ... σιδάρια, ἄσπαραγες, θυγὸν βοῶν, κάπετον, μύλαν, ὄνον ἀλέταν, ἐκς ἀνδρείου ὅτι ὁ ἀρχὸς παρέχει κατ' ἀνδρείον, εὐνὰ ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς —. COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. III 4992 (= HALBHERR, *Amer. Journ. of Arch.* Ser. II Vol. I [1897] Nr. 28 = DARESTE, *Recueil des inscr. jurid.* II 328 = KOHLER-ZIEBARTH, *Das Stadtrecht von Gortyn* S. 37 Nr. 7). Es gab also freie Männer, für die Kriegswaffen ebenso unentbehrlich waren, wie der Pflug und das Joch Ochsen. Ihre Zugehörigkeit zur Vollbürgerschaft folgt aus ihrer Teilnahme an den Männermahlen. Aus COLLITZ Nr. 4986 (= HALBHERR Nr. 24 = DARESTE II 325 = KOHLER-ZIEBARTH S. 36, 6) lassen sich dagegen in dieser Hinsicht keine sichern Schlüsse ziehen.

<sup>6)</sup> Nach Kallistratos bei Athen. VI 263 F (MÜLLER, FHGr. IV 355, 10) nannten die Kreter



schehen pflegte, das ganze in Besitz genommene Land unter sich in Losen von möglichst gleich großem Ertrage aufgeteilt und nur besondere Güter (*τεμένη*) für die Götter und Fürsten ausgeschieden.<sup>1)</sup> Einen beträchtlichen Teil des Landes hatten sie unaufgeteilt zum Gemeindelande gemacht. Griechische Staatsgemeinden besaßen nur selten landwirtschaftliches Gemeindeland von erheblichem Umfang (S. 604). In Kreta war das Gemeindeland, vielleicht altkretisches Königsgut, für die Staatswirtschaft und Gesellschaftsordnung von wesentlicher Bedeutung.

Die Lose (*κλάροι*) des aufgeteilten Landes waren nicht, wie in Lakonien, allen Hausherren oder Familienhäuptern, sondern, wie bei den Thessalern, in größeren Komplexen umfassenderen gentilizischen Verbänden zugelost worden.<sup>2)</sup> Zu jedem Verbands gehörte eine Anzahl Häuser (*οἰκίαι*) oder Familien, die von dem Klaros je einen Losanteil erhielten. Dieser Losanteil, der dem lakonischen Klaros entsprach, vererbte sich in Gortyns ungeteilt in der Familie. Ihr Haupt galt als „der Herr“ (*πάστας*) der auf ihrem Losanteile sitzenden Hörigen.<sup>3)</sup>

Die hörige und zwar leibeigene Bauernschaft bestand der Hauptsache nach, wie in Lakonien und andern von Doriern in Besitz genommenen Landschaften, aus der einheimischen, hier vorindogermanischen Bevölkerung.<sup>4)</sup> Die Leibeigenen auf dem Gemeindelande hießen *Mnoïtai*, die auf

Aphamiotai τὸς κατ' ἀγρὸν (οἰκέτας) ἐγχωρίους μὲν ὄντας, δουλωθέντας δὲ κατὰ πόλεμον. Gedicht des Kreters Hybrias bei Athen. XV 695 F (BERGK, PLGr. III<sup>4</sup> 651): Durch Speer, Schwert und Schild δεσπότης μνοίας κέκλημαι.

<sup>1)</sup> S. 141, 604, 632.

<sup>2)</sup> Thessaler: S. 143, s. Vgl. S. 150 (Rhodos). Ueber gentilizische Verbände vgl. S. 133, 6, 248 ff., 259, 267, 5.

<sup>3)</sup> S. 287, 5 und 634, 1 a. E. — Nach den Bestimmungen des Rechts von Gortyns über Erbteilungen (IV 31 ff.; V 25 ff.) sollen die Häuser in der Stadt und das, was in denjenigen Häusern drin ist, in denen kein Höriger (*φοικεύς*) wohnt, ferner das Klein- und Großvieh, soweit es nicht einem Hörigen gehört, den Söhnen zufallen. Das übrige Vermögen soll unter den Söhnen und Töchtern so verteilt werden, daß jeder Sohn je zwei Teile erhält, jede Tochter je einen Teil (S. 243, 2, 286, 4; vgl. Strab. X 4, 20 p. 482 und dazu KOHLER-ZIEBARTH a. a. O. 64). Für den Fall, daß der Verstorbene nur weibliche Nachkommen hinterläßt, gibt das Recht eingehende Bestimmungen über die Erbtöchter, die im Interesse der Fortpflanzung der Familie zum Heiraten verpflichtet sind. Das Anrecht auf ihre Hand haben in erster Linie die nächsten Blutsverwandten des Vaters, die Brüder und deren Söhne, in bestimmter Reihenfolge. In Ermangelung oder nach Ausscheidung der berechtigten Verwandten kommen zunächst Mitglieder der Phyle an die Reihe (VII 16 ff.; vgl. S. 240, 248, dazu KOHLER-ZIEBARTH 67). Auf die berechnigte Verwandtschaft folgt also unmittelbar die gentilizische Phyle. Wenn

der Verstorbene gar keine Nachkommen hinterläßt, so erben in festgesetzter Reihenfolge die Angehörigen der engeren erbberechtigten Blutsverwandtschaft bis zu den Enkeln der Brüder bzw. der Schwestern. Ist eine solche Blutsverwandtschaft nicht vorhanden, so erben die entferntern Verwandten (je nach dem Grade), „woher auch immer ihre Verwandtschaft stammt“ (S. 248; dazu KOHLER-ZIEBARTH 65). Sind auch solche Verwandte nicht vorhanden (*αἱ δὲ μὲν εἰς ἐπιβάλλοντες τὰς Φοικίας*), so sollen diejenigen, die zum Klaros gehören, das Vermögen haben (V 25). Diese waren offenbar Nachkommen und Angehörige der Sippe, die bei der Landverteilung den Klaros erhalten hatte (S. 286, 4). In den Bestimmungen über die Hand der Erbtöchter fehlen die Angehörigen des Klaros, aber auch die entferntern Verwandten, als Mittelglied zwischen der engeren Verwandtschaft und der Phyle. Man hielt es wohl deshalb für nötig, gleich einen weiteren Kreis zu ziehen, weil, wie das Recht zu erkennen gibt, die Verheiratung der Erbtöchter, die unter allen Umständen erfolgen sollte, nicht selten Schwierigkeiten machte. — Die Satzungen über die Erbteilung bestimmen nichts über das von den Klaroten bewirtschaftete Land. Offenbar kam dieses mit den Landhäusern der Klaroten bei Erbteilungen gar nicht in Betracht. Es vererbte sich der Losanteil der Familie ungeteilt an ihr jeweiliges Haupt, den *πάστας* der Klarotai. Vgl. H. LIPSIVS, Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 27 (1909) 395.

<sup>4)</sup> Ueber die Begriffe Hörigkeit und Leibeigenschaft vgl. S. 670, 4. — Daß die kre-

den Klaroi Klarotai oder Aphamiotai. Man nannte jedoch im Gegensatze zu den gekauften Sklaven in der Stadt die leibeigenen Bauern überhaupt Aphamiotai, Ackerleute.<sup>1)</sup> Diese Namen haben, wie Heilotes, Penestai u. a., eine engere lokale Bedeutung. Die Spartaner nannten aber ihre Heilotes — und zwar auch im amtlichen Sprachgebrauch — vielfach mit dem umfassendern Ausdruck *δοῦλοι* oder in gleichem Sinne *οἰκέται*.<sup>2)</sup> Ebenso werden im Recht von Gortyns die Leibeigenen und Sklaven unterschiedslos *δῶλοι* oder *Φοικέες* genannt. Es sind das, wie *δοῦλοι* und *οἰκέται*, synonyme Begriffe, die im Gegensatze zu den Freien (*ἐλεύθεροι*) Sklaven und Leibeigene umfassen. Der *δῶλος* untersteht in derselben Weise, wie der *Φοικεύς*, seinem Herrn, dem *πάσας*.<sup>3)</sup> In einem Vertrage zwischen Latos und Eleutherna heißt die leibeigene Bauernschaft *οἰκτηρία*.<sup>4)</sup> Infolge der umfassenden Bedeutung dieser Begriffe ist einmal im Recht von Gortyns zur deutlichen Unterscheidung des Klaroten von einem Haussklaven zu *Φοικεύς* „der auf dem Lande Wohnende“ hinzugefügt (S. 286, 2).

Die Rechtsstellung beider Klassen von Unfreien ist im Recht von Gortyns gleich.<sup>5)</sup> Das Recht behandelt sie als eine den Freien untergeordnete, minderwertige Klasse und bringt das in den Strafbestimmungen zum Ausdruck (S. 287, 1).<sup>6)</sup> Ihre Rechtsfähigkeit war beschränkt. Sie waren eidfähig, in der Regel war aber ihr Herr ihr Vertreter bei gerichtlichen und außergerichtlichen Rechtsakten (S. 287, 5). Er konnte einen *Φοικεύς* auch verkaufen, sein Verkaufsrecht unterlag jedoch gewissen Beschränkungen.<sup>7)</sup> Dem Verkaufsrecht entsprach natürlich ein Freilassungsrecht, das sowohl von einzelnen Bürgern, als auch von der Gemeinde ausgeübt wurde.<sup>8)</sup> Andererseits konnten die Unfreien eigenes Vermögen erwerben (S. 286, 4), rechtmäßige Ehen schließen und gesetzlich anerkannte Familien begründen. Ein Unfreier (*δῶλος*) konnte nach dem Recht von Gortyns sogar eine Freie

tischen Leibeigenen ebenso wie die Penestai und Heilotes (S. 107, 1, 285, 1 — 136, 1, 638, 5) zur einheimischen, altkretischen Bevölkerung gehörten, ist durch Kallistratos bezeugt. S. 741 Anm. 6. — Der Name *Mnoitai* hat allerdings nichts mit *Minos* zu schaffen. S. 285, 4.

<sup>1)</sup> S. 285, 4. Ueber die umfassendere Bedeutung von Aphamiotai vgl. Kallistratos a. a. O. und Hesych. *ἀφαμιώται* οἰκέται ἀγροῖκοι, περίοικοι. — *ἐφημίαι* ἀγροί. Vgl. Strab. XV 1, 34 p. 701.

<sup>2)</sup> S. 284, 2, 668, 5.

<sup>3)</sup> Recht von Gortyns II 32; III 54; IV 2.

<sup>4)</sup> S. 286. — In der Urkunde eines Bündnisses zwischen Latos und Eleutherna (*Ἐφ. ἀρχ.* 1908 σ. 221) ist nach Ad. WILHELM, *Beitr.* d. Wien. Akad. 166 (1912) 21 zu lesen: *εἰ δέ τις κεν ἐνβάλλῃ ἐς τὰν τῶν Ἐλευθερναίων χώραν ἢ ἀποτάμνηται ἢ φροῶρῃ ἢ λιμέν(ας καταλαμβάνῃ ἢ κλάρους γ)θείρῃ ἢ οἰκτηρίαν ἢ πολεμῇ βοηθέτω κτλ.* Nach Thuk. V 23 verpflichtete das Bündnis zwischen den Athenern und Lakedaemoniern jene zur Hilfeleistung *ἣν ἡ δουλεία ἐπανιστήται*. Aristot. *Pol.* II 9 p. 1269 A v. 36 meint, daß die kretischen *Perioikoi* (Leibeigenen) sich im Gegensatze

zu den Heloten und Penesten wohl deshalb nie erhoben hätten, weil die Nachbarstädte, obwohl sie sich bekriegten, nie mit ihnen gemeinsame Sache gemacht hätten. — Kallistratos (S. 285, 4) unterscheidet zwischen den *κατὰ πόλιν οἰκέται* und den *κατ' ἀγρόν*, den Aphamiotai. Hesych. *μνοῖα* οἰκετεῖα. — *μνῶα* δουλεία. — *μνῶται* δοῦλοι. — *ἀφαμιώται* οἰκέται ἀγροῖκοι. Die Penestai der Thessaler hießen auch *Θεσσαλοικέται*. S. 285, 1. — Ueber *δμῶες* und *οικῆες* bei Homer S. 170, 273. — Ueber Schuldknechte in Kreta S. 277.

<sup>5)</sup> S. 287, dazu KOHLER-ZIEBARTH, *Das Stadtrecht von Gortyn* (1912) 50 [wo jedoch *δῶλος* („Haussklave“) nicht richtig von *Φοικεύς* („Landsklave“) unterschieden wird].

<sup>6)</sup> [Dazu BRASSLOFF, *Mitteil. d. athen. Inst.* 1913, 203. — A. W.]

<sup>7)</sup> S. 287, 6, dazu KOHLER-ZIEBARTH 54. — Die Leibeigenen der Thessaler und Herakleoten durften nur über die Landesgrenze nicht verkauft werden. S. 285, 1.

<sup>8)</sup> COLLITZ-BLASS, *Gr. Dial. Inscr.* III 5007 bis 5010. Besondere Bewilligung der Niederlassung der Freigelassenen in einem bestimmten Stadtteil: S. 291, 2, dazu KOHLER-ZIEBARTH 55.



heiraten; die Kinder aus einer solchen Ehe waren frei oder unfrei, je nachdem die Mutter den Unfreien in ihr Haus aufgenommen hatte oder in das des Unfreien eingetreten war. Nach einer spätern Satzung sollten die Kinder einer freien Mutter in jedem Falle frei sein.<sup>1)</sup> Die kretischen Unfreien waren, wie an andern Orten auch die Sklaven (S. 281), mindestens bis zu einem gewissen Grade gegen Mißhandlungen und unrechtmäßige Eigentumsberaubungen geschützt, namentlich gegen geschlechtliche Vergewaltigungen auch gegenüber dem eigenen Herrn.<sup>2)</sup> Von den städtischen Haus- und Kaufsklaven unterschieden sich nach dem Recht von Gortyns die leibeigenen Bauern auf dem Lande nur dadurch, daß sie auf ihrer Hufe eine selbständige Landwirtschaft auf eigene Rechnung betrieben, ihr eigenes Vieh besaßen und Eigentümer des Mobiliars in den ihnen zum Wohnsitz überwiesenen Landhäusern waren (S. 286, 4). Sie hatten an ihren Herrn, die Leibeigenen der Gemeinde an diese, eine nicht näher bekannte Abgabe zu entrichten: eine kleine Geldsumme, hauptsächlich aber Naturalien, sei es ein festes Quantum, sei es einen Prozentsatz von der jährlichen Ernte (S. 286, 3, 641, 2). Der übrige Ertrag ihrer Wirtschaft gehörte ihnen. Sie waren also in dieser Hinsicht den leibeigenen Bauern in Thessalien und Lakonien gleichgestellt (S. 285, 1, 669, 2), aber auch den an vielen Orten mit wirtschaftlicher Selbständigkeit arbeitenden Sklaven (S. 274, 3). Zu den eigentlichen Sklaven, den ἀνδράποδα, gehörten sie aber nicht. Denn diese entbehrten zwar nicht ganz des Rechtsschutzes, galten aber im wesentlichen als sachliches, animalisches Eigentum. Wenn Sklaven mit wirtschaftlicher Selbständigkeit arbeiteten und Rechtspersönlichkeiten waren, so verdankten sie die bevorzugte Stellung der Gnade ihres Herren. Die Rechte und Pflichten der Leibeigenen waren dagegen von der Gemeinde unter Beschränkung des Verfügungsrechtes ihrer unmittelbaren Herren gleichmäßig durch Gesetz geregelt und festgestellt (S. 284). Die kretischen Apha-miotai (Klarotai und Mnoïtai) werden öfter mit den thessalischen Penestai und den lakonischen Heilotes zusammengestellt. Sie standen, wie diese, „in der Mitte zwischen Sklaven und Freien“. <sup>3)</sup> Man unterschied sie auch von den in der Stadt dienenden Kaufsklaven (S. 286, 2, 287, 7). Die Sklaven besaßen aber nach Aristoteles (S. 287, 8) in Kreta eine ungewöhnlich günstige Stellung, so daß sich in personalrechtlicher Hinsicht der Unterschied beider Klassen von Unfreien in weitem Umfange ausglich. Die leibeigenen Bauern müssen aber doch im Zusammenhange mit der gesetzlichen Regelung ihrer wirtschaftlichen und sonstigen Verbindlichkeiten noch rechtliche, in den uns vorliegenden Stücken des Rechts nicht vorkommende Zusicherungen erhalten haben, die über die den Unfreien überhaupt gewährten hinausgingen und sie von den Kaufsklaven unterschieden.

<sup>1)</sup> S. 287, 2–4. Spätere Satzung: *Monumenti antichi* XVIII (1907) 323 = KOHLER-ZIEBARTH S. 33 Nr. 2. Vgl. S. 52.

<sup>2)</sup> Recht von Gortyns II 4 ff. — Eigentumsberaubung: COLLITZ-BLASS III 5000 = DARESTE, *Inscr. jurid.* I 401 = COMPARETTI, *Monum. ant.* III 293 Nr. 154 = KOHLER-ZIEBARTH S. 33 Nr. 8. Vgl. S. 51.

<sup>3)</sup> Aristot. *Pol.* II 9 p. 1269 A v. 36; II 10 p. 1272 A v. 1; Kallistratos bei Athen. VI 84 p. 263 E (MÜLLER, *FHGr.* IV 355); Strab. XV 701; Pollux III 83: μεταξὺ δὲ ἐλευθέρων καὶ δούλων οἱ Λακεδαιμονίων εἰλωτες καὶ Θετταλῶν πενέσται καὶ Κορηῶν κλαροῦται καὶ μνωῖται. (S. 284, 3.)

## b) Die Staatsverfassung.

§ 82. Die herrschende Bürgergemeinde gliederte sich in gentilizische Phylen und deren Unterabteilungen. In mehreren Staaten erscheint die eine oder die andere der drei dorischen Stammphylen der Hylleis, Dymanes und Pamphyloi. Sicherlich waren alle drei in sämtlichen von den Doriern kolonisierten Staaten vorhanden (S. 130, 256). Neben ihnen kommen nicht selten, wie in den dorisch-argolischen Staaten, noch andere, staatsrechtlich ihnen gleichstehende vor, am häufigsten, nämlich in Knosos, Gortyns, Dreros und Malla, die Aithaleis, dann in Latos und (höchst wahrscheinlich) in Knosos die Echanoreis und neben diesen in Latos die Aischeis.<sup>1)</sup> Die nichtdorischen Phylen umfaßten wie in Argolis die ältere hellenische Bevölkerung, soweit sie Aufnahme in die Bürgerschaft gefunden und früher oder später Gleichberechtigung erhalten hatte.<sup>2)</sup> Auch sie besaßen einen gentilизischen Charakter.<sup>3)</sup> Gewiß hat bei der Landaufteilung jede Phyle ihr zusammenhängendes Gebiet und in der Stadt ihr eigenes Quartier bekommen, aber mit der Zeit löste oder verminderte sich der lokale Zusammenhang.<sup>4)</sup> Das vereinigende Band war der Stamm, nicht der Ort.

Die lakonischen Dorier machten bei ihrer Zusammensiedelung die fünf Dorfgemeinden, aus denen Sparta bestand, zur Grundlage der Staatsordnung, so daß die Stammphylen, wie in den meisten Staaten, nur noch sakrale Bedeutung behielten (S. 645, 647). In Kreta hat man dagegen lokale Phylen nicht geschaffen. Offenbar unter dem noch zur Zeit des Aristoteles mächtigen Einfluß der Geschlechter blieben, wie teilweise auf dem Gebiete des argolischen Mutterlandes, die Stammphylen maßgebend für die politische und militärische Gliederung (S. 257). Die zum Waffendienst verpflichteten Angehörigen einer jeden Phyle bildeten ihren Startos, die Startoi also zugleich Bürgerabteilungen und die obersten taktischen Verbände des Heerbannes. Je ein Startos wählte aus seiner Mitte für jedes Jahr die zehn Kosmoi, die höchsten Staatsbeamten. Die Reihenfolge, in der die Startoi zur Wahl herankamen, war augenscheinlich durch einen Turnus festgelegt.<sup>5)</sup> Die Wahl der Kosmoi durch die Startoi erklärt sich dadurch, daß sie den Oberbefehl führten, und militärische Zwecke für die ganze Staatsordnung maßgebend waren.

Unterabteilungen der Phylen waren die Klaroi. Sie umfaßten die Angehörigen der gentilизischen Verbände, denen bei der Landaufteilung ein bestimmtes Gebiet durch das Los zugefallen war (S. 742, 2).

<sup>1)</sup> Vgl. über diese Phylen und Reste einiger anderer Phylennamen S. 131, 7, 132, 1, dazu in Bezug auf die *Αιοχέις*: COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 5080 (*Monum. ant.* VI 277).

<sup>2)</sup> S. 131. — Ebenso erscheinen auf ionischem Gebiet neben den attisch-ionischen Phylen die der Boreis und Oinopes, die offenbar aus altachaeischen Elementen bestanden. S. 119.

<sup>3)</sup> Das ergibt sich aus der Gleichstellung aller Phylen, im besondern daraus, daß nach dem Recht von Gortyns (VII 50 ff.; VIII 5; 11; 26) die Erbtochter in Ermangelung oder

nach Ausscheidung berechtigter Verwandten zunächst einen Angehörigen ihrer Phyle zu heiraten verpflichtet war. Es ist ganz allgemein von der Phyle (*φυλά*) die Rede, obwohl doch nichtdorische Phylen existierten. Die Phyle erscheint als erweiterter gentilизischer Verband. — BÜCHELER und ZITELMANN, Das Recht von Gortyn, Rh. Mus. XL Suppl.-heft S. 156; KOHLER-ZIEBARTH, Das Stadtrecht von G. (1912) 47; 111.

<sup>4)</sup> S. 131, 134, 1, 148, 150, 256, 257.

<sup>5)</sup> S. 131, 7; vgl. 135, 257, 560.



Alle Bürger waren ferner in Hetairiai eingeteilt, in Genossenschaften, die gemeinsam speisten. Ihre gemeinsamen Mahlzeiten hießen Andreia. So wurden in älterer Zeit in Sparta die Phiditia genannt.<sup>1)</sup> Wer dort an ihnen nicht teilnahm, schied aus der berechtigten Bürgerschaft aus. Da auch die Einteilung in Hetairiai alle Bürger umfaßte, so gehörten alle diejenigen, die nicht Mitglieder einer Hetairie waren, nicht zur Bürgerschaft. Das Recht von Gortyns bezeichnet jedoch als ἀπέταιροι nur eine bestimmte Klasse von Nichtbürgern. Nach der Abstufung der Strafsätze stehen die Apetairoi unter den Bürgern, jedoch über den Unfreien.

Apetairoi waren also freie Nichtbürger: Freigelassene, domizilierte Fremde (Metoiken) und Bürger untertäniger, einverleibter Stadtgemeinden.<sup>2)</sup> An der Spitze jeder Hetairie stand ein Archos, der das Gerät für die gemeinsamen Mahlzeiten besorgte und der Mühewaltung und Ehre wegen vier Portionen erhielt.<sup>3)</sup> Ein besonderer Richter war zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern der Hetairien bestellt.<sup>4)</sup> Zu den Einkünften der Hetairien, von denen bei der Behandlung der gemeinsamen Mahlzeiten im nächsten Abschnitt die Rede sein wird, gehörten gewisse Geldstrafen, die ihnen vom Staat überwiesen wurden.<sup>5)</sup> Die Hetairiai waren in erster Linie Speisegenossenschaften. Gentilizische Abteilungen der Phylen oder familienrechtliche Verbände nach Art der Phratrien waren sie ebenso wenig wie die spartanischen Phiditien. Da sie aber offenbar wie diese (S. 698) auch im Felde als Zeltgenossenschaften zusammenhielten, und die kretischen Phylen die obersten taktischen Verbände bildeten (S. 745), so bestanden sie sicherlich aus Angehörigen derselben Phyle.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Dosiadas bei Athen. IV 22 p. 143 A (MÜLLER, FHGr. IV 399): Οἱ δὲ Αὔτιοι συνάγουσι μὲν τὰ κοινὰ συσσίτια οὕτως· ἕκαστος τῶν γενομένων καρπῶν ἀναφέρει εἰς τὴν ἑταιρίαν κτλ. . . . διήχονται δ' οἱ πολῖται πάντες καθ' ἑταιρίας, καλοῦσι δὲ ταύτας ἀνδρεῖα. Vgl. über Phiditia und Andreia (eigentlich „Männerhäuser“) S. 698. Die Angabe des Dosiadas betrifft nur Lyttos, aber das Recht von Gortyns (II 5; 25; 41: vgl. COLLITZ-BLASS, Gr. Dial.Inschr. III 4995) lehrt, daß auch dort alle nicht zu einer Hetairie gehörenden Männer, alle ἀπέταιροι Nichtbürger waren. Ferner heißt es in dem Vertrage zwischen Hierapytna und Priansos bei COLLITZ Nr. 5040 (BÖCKH, CIGr. 2556) v. 38: οἱ παρατιγγάνοντες ἐρπόντων παρ' ἀλλήλους ἐς ἀνδρῆιον καθὼς καὶ οἱ ἄλλοι πολῖται. „Die andern Bürger“. alle gingen in das Andreion, gehörten demnach zu einer Hetairie. Vgl. Strab. X 4 p. 480. Die Einteilung in Hetairiai war also eine gemeinkretische. — Ueber die verschiedenen Ansichten über das Wesen der Hetairiai vgl. m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 349, 2, dazu DARESTE, *Recueil des Inscr. jurid. gr.* I 2 (1894) 410 ff.; H. LIPSIVS, Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 27 (1909) 400; KOHLER-ZIEBARTH, Das Stadtrecht von Gortyn (1912) 46.

<sup>2)</sup> Recht von Gortyns II 5; 25; 41. Freigelassene und Metoiken: S. 291. Im ganzen richtige Darstellung bei DARESTE a. a. O.

p. 418 ff., dazu LIPSIVS a. a. O. 400.

<sup>3)</sup> COLLITZ-BLASS, Gr. Dial.Inschr. III 4992 Col. II (DARESTE, *Recueil des Inscr. jurid.* II 328 = HALBHERR, *Amer. Journ. of Arch.* N. S. I [1897] p. 221 Nr. 28 = KOHLER-ZIEBARTH, Stadtrecht von G. S. 37 Nr. 7): Von der Pfändung soll ausgenommen sein auch ἐκς ἀνδρείου ὅτι ὁ ἀρχὸς παρέχει καὶ ἀνδρείον. Vgl. dazu Herakleid. III 6 bei MÜLLER, FHGr. II 212.

<sup>4)</sup> COLLITZ-BLASS 4999 (DARESTE I 399 = COMPARETTI, *Monum. ant.* III p. 287 Nr. 153 = KOHLER-ZIEBARTH S. 32 Nr. 2): Τῷ δὲ τὰν ἑταιριῶν δικαστῇ κτλ.

<sup>5)</sup> COLLITZ-BLASS 4952 (HALBHERR, *Mus. ital.* III 657 = DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>2</sup> II 463 v. 124 = MICHEL, *Recueil* 23) C v. 40: ταῖς ἑταιρείαισιν δασσάσθωσαν ταῖς ἐμ πόλει καὶ αἱ τήνιν οὐρεύωντι Δορήριοι (Wachtdienste in den Grenzkastellen verrichten).

<sup>6)</sup> Obwohl ein tatsächlicher Zusammenhang der Hetairien mit den Phylen bestand (KOHLER-ZIEBARTH a. a. O. 47), so waren sie doch keine Geschlechtsverbände und gentilizische Unterabteilungen derselben (H. LIPSIVS a. a. O. 401). In Ermangelung von Blutsverwandten traten nicht etwa die Hetairiegenossen als Erbberechtigte ein, sondern diejenigen, die zu dem Klaros des Verstorbenen gehörten (S. 742. 2). Ebenso haben auf die Hand der Erbtochter beim Nichtvorhandensein

Die Bürgerschaften gliederten sich also in gentilizische Phylen, diese wiederum einerseits in familienrechtlicher Hinsicht in Klaroi, anderseits in die Speisegenossenschaften der Hetairiai.

An der Spitze der Staatsgemeinde stand ursprünglich ein Basileus.<sup>1)</sup> Bereits im 6. Jahrhundert war jedoch das Königtum durch eine Adelsregierung beseitigt.<sup>2)</sup> Geführt wurde diese überall von der Behörde der zehn Kosmoi, die alljährlich von den Startoi, den zum Waffendienst verpflichteten Mitgliedern der Phylen, gestellt und zwar aus gewissen Geschlechtern gewählt wurden. In dem Kollegium waren nicht, wie es sonst üblich war, gleichzeitig alle Phylen vertreten, sondern jede Phyle, die nach dem Turnus an die Reihe kam, stellte sämtliche Kosmoi. In jüngern Inschriften finden sich nicht selten weniger als zehn Kosmoi, vielleicht nur infolge der häufigen Wirren, bei denen Mitglieder des Kollegiums zur Amtsniederlegung gezwungen wurden.<sup>3)</sup> Wiederwahl war gestattet.<sup>4)</sup> In älterer Zeit nannte man die Behörde im amtlichen Sprachgebrauch meist mit kollektiver Bezeichnung *ὁ κόσμος*, die einzelnen Mitglieder *κοσμίοντες*. Im 3. Jahrhundert wurde es üblich, *κόσμοι* zu sagen, doch erhielt sich auch noch die ältere Form.<sup>5)</sup> Der Obmann des Kollegiums war, wie in Sparta,

oder nach Ausscheidung von Verwandten nicht die Hetairiegenossen ein Anrecht, sondern die Mitglieder der Phyle. Wenn nach dem Recht von Gortyns (X 37) bei Adoptionen, die vor den versammelten Bürgern auf dem Markt erfolgten, der Adoptierende seiner Hetairie ein Opfertier und eine Kanne Wein spenden sollte, so erklärt sich daraus, daß die Söhne der Hetairiemitglieder bei den gemeinsamen Mahlzeiten bedienten und ihre Portionen bekamen. Vgl. auch Aristot. Pol. II 5 p. 1264 A v. 8: Einteilung der Bürgerschaft *τὰ μὲν* (einerseits) *εἰς οὐσσίτια* *τὰ δὲ* (anderseits) *εἰς φρατρίας καὶ φυλάς*.

<sup>1)</sup> Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 8. — Hdt. IV 154 erwähnt einen Basileus Etearchos von Axos noch zur Zeit der Begründung Kyrenes. Die Persönlichkeit ist sagenhaft. СТРУНИЦКА, Kyrene S. 129. — Ueber die Beseitigung des erblichen Königtums durch den Adel vgl. im allgemeinen S. 348.

<sup>2)</sup> In den Inschriften, die tief in das 6. Jahrhundert zurückgehen, findet sich nirgends ein Basileus.

<sup>3)</sup> Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 7: — *οἱ δὲ κόσμοι δέκα εἰσίν*. v. 34: *οὐκ ἐξ πάντων αἰροῦνται τοὺς κόσμους, ἀλλ' ἐκ τινῶν γενῶν*. p. 1272 B v. 10: *οὐ πολιτεία ἐστὶν ἀλλὰ δυναστεία μᾶλλον*. Strab. X 4 p. 484: *ἀρχοντας δὲ δέκα αἰροῦνται*. — COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. III 5045 = HALBHERR, *Mus. ital.* III 617 (Hierapytna, 2. Jahrh.): *Ἐπὶ τῶν Δυμάνων κοσμόντων*, zehn Namen. Zehn wahrscheinlich auch in der gegen Ende des 2. Jahrhunderts anzusetzenden Inschrift von Latos bei COLLITZ-BLASS 5077 = *Mus. ital.* III 647. Die etwa aus derselben Zeit stammende Inschrift Nr. 5076 = III 646 datiert aber nach fünf Kosmen: *Ἐπὶ τῶν*

*Ἐχανορέων κοσμιόντων* fünf Namen, *γραμματέος τ. δ., ὁ πόλις τὸ ἄγαλμα Ἀφροδίται ἀνέθηκε*. Weniger als zehn Kosmen: Nr. 5023 = *Mus. ital.* III 691 (Gortyns, 3. Jahrh., anscheinend 7); 5029 = M. III 695 (Gortyns, „junge Schrift“, 5 oder 6); Nr. 5079 = M. III 648 (Latos, desgl.; anscheinend 7); Nr. 5080 = M. VI 277 (desgl.; anscheinend 6) usw. Nach Aristot. II 10 p. 1272 B v. 4 wurden bei den *στάσεις* oft Kosmen zur Abdankung gezwungen. — Die jährliche Wahl ist direkt erst im 2. Jahrhundert bezeugt. COLLITZ-BLASS 5040 (Böckh, ClGr. 2556) v. 66: *οἱ ἐπιστάμενοι κατ' ἐνιαυτὸν παρ' ἑκατέρους κόσμοι*. Vgl. Nr. 5015 v. 27 = *Monum. ant.* I p. 43; Polyb. VI 46, 4. Die Amtszeit war aber zweifellos ebenso wie die der Ephoren, mit denen die Kosmen zusammengestellt werden, auch in älterer Zeit eine jährliche. Das ist auch aus den Datierungen (S. 131, 7) zu schließen.

<sup>4)</sup> Androhung dreijähriger Unfähigkeit, Kosmos zu sein. COLLITZ-BLASS Nr. 4979 = *Monum. antichi* III Nr. 51—54; vgl. 5023 = *Mus. ital.* III 691.

<sup>5)</sup> DITTENBERGER zu Sylloge<sup>2</sup> II Nr. 427 (MICHEL, Recueil Nr. 440 = COLLITZ-BLASS 5120): *Ἐδοξε τῶι κόσμῳ καὶ τῶι πόλι τῶι Πραισίῳ* (erste Hälfte des 3. Jahrh.). — Nr. 463 v. 75 = MICHEL Nr. 23 = COLLITZ-BLASS Nr. 4952 B v. 32 (Dreros, zweite Hälfte des 3. Jahrh.): *τοῦ κόσμου τοῖς πλείουσιν (πλείουσιν)*; v. 110: *ἃ δὲ βολὰ πραξάντων ἑκαστον τὸν κοσμίοντα*. Im Recht von Gortyns heißt es I 51: *αἱ δὲ κα κοσμίον* (nicht *κόσμος*). Ebenso in Axos: COLLITZ 5128 = *Monum. ant.* III 407 Nr. 191. — Itanos, COLLITZ 5059 = *Mus. ital.* III 568: *Κόσμον γνώμα. ἔδοξεν Ἰτανίων τῶι βουλῇ καὶ τῶι ἐκκλησίᾳ*. In zahlreichen In-



der erste Ephoros, der eponyme Beamte des Staates. In römischer Zeit, hier und da schon früher, hieß er Protokosmos.<sup>1)</sup> Für ihre Amtsführung waren die Kosmoi verantwortlich. Sie konnten angeklagt und verurteilt werden, in zwei uns bekannten Fällen jedoch erst nach Ablauf ihrer Amtszeit.<sup>2)</sup> Es war ihnen aber gestattet, ihr Amt niederzulegen, wozu sie oft gezwungen wurden.<sup>3)</sup> Wenn sie Amtshandlungen, die sie auf Grund eines Gesetzes oder Volksbeschlusses vornehmen sollten, unterließen, so war in Gortyns und andern Städten die strafrichterliche Kontrollbehörde der Titai oder der für den betreffenden Fall kompetente Titas verpflichtet, sie zu der festgesetzten Geldstrafe zu verurteilen und diese einzuziehen. Als im 3. Jahrhundert auch in Kreta das demokratische allgemeine Anklagerecht bei Angelegenheiten, die das öffentliche Interesse berührten, eingeführt war (S. 545 Anm. 3), konnte jeder Bürger gegen Kosmen eine Anklage einbringen. Unter Umständen war er dazu sogar verpflichtet oder durch eine Prämie angespornt. Als Strafrichter fungierten in Rhittania die „Ältesten“ (πρεῖστοι), in Dreros bildete im 3. Jahrhundert der Rat (βωλά) den Gerichtshof.<sup>4)</sup>

Die Kosmoi gehörten zu den Beamten mit allgemeinem Amtstitel und universaler Kompetenz, die, wie die Archontes, die Artynoi (in Argos) und die Ephoroi, noch aus der Zeit des Beginnes der Entwicklung des Beamten-tums stammten und bei der Beschränkung oder Abschaffung des erblichen Königtums eingesetzt wurden (S. 503, 349). Ihre Befugnisse glichen denen

schriften des 3. und 2. Jahrhunderts steht dagegen ἔδοξε τοῖς κόσμοις καὶ τῇ πόλει. BLASS-COLLITZ Nr. 4960; 5150 ff.; 5162 ff. — Ueber die Datierung ἐπὶ τῶν δ. κοσμιόντων vgl. S. 131, 7. — In Knosos sagte man im 5. Jahrhundert ἐπὶ κόσμους: S. 364, 6. <Ueber Eunomia als kollektive Bezeichnung der Kosmoi (οἱ συνεννομιῶται: Monum. ant. XI 475 = Gr. Dial. Inscr. III 2 p. 422 Nr. 5119 a) vgl. Xanthudidis Rev. d. étud. gr. XXV (1912) 42 — A. W.>

<sup>1)</sup> COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. III 5120 = Monum. ant. VI 299 (DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> II 427 = MICHEL, Recueil 440): ἐπὶ Ἀλιδίου πρωτοκόσμου καὶ τῶν ἄλλων συνκόσμων. (Praisos, 3. Jahrh.). Protokosmos: COLLITZ-BLASS 5034 = Mus. ital. III 701 (Gortyns); Bullet. de corr. hell. XIII 61 (Lyttos); Mus. ital. III 589 (Itanos) usw. — Ein πρόκοσμος in Gortyns etwa um 200: COLLITZ Nr. 5009 = HALBHERR, Mus. ital. III 692.

<sup>2)</sup> Recht von Gortyns I 51: Αἱ δὲ κα κοσμίον ἄγει ἔ κοσμίοντος ἄλλος, ἔ κ' ἀποστέλ, μολέν, κτλ. — Dreros, COLLITZ-BLASS III 4952 (HALBHERR, Mus. ital. III 657 Nr. 73 = DITTENBERGER 463 v. 103 = MICHEL 23) C v. 15: ἐμβαλεῖν (τὸν κόσμον) ἐς τὰν βωλάν, αἷ κα ἀποστέλν, κτλ. (3. Jahrh.).

<sup>3)</sup> Aristot. Pol. II 10 p. 1272 B v. 5: ἔξεσσι δὲ καὶ μεταξὺ τοῖς κόσμοις ἀπειλεῖν τὴν ἀρχήν.

<sup>4)</sup> Am deutlichsten tritt die Funktion der τίται (von τίνομαι. — Hesych. κατήγοροι τῶν ἀρχόντων) in der Urkunde eines Vertrages zwischen Gortyns und Latos (3. Jahrh.) her-

vor. Bullet. d. corr. hell. XXVII (1903) p. 220 C: ὅτειος δὲ κα κόσμος μὴ βέρδῃ κατὰ τὰ γεγραμμένα, ἀποτεισάτω παρ τὸν τίταν ἀργυρίω διακοσίος σταιήρας ἕκαστος ὁ κόσμος, μολῇ τὸν λείοντα κῆχεν τὰν ἡμίαν, τὰν δὲ ἡμίαν τῇ πόλει. (Ueber Prämien für den obsiegenden Kläger S. 546.) Ähnlich in dem Vertrage zwischen Gortyns und Phaistos, wo es sich jedoch nicht um die Bestrafung der Kosmoi handelt. COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. III 5019 = HALBHERR, Amer. Journ. of Arch. Ser. II Vol. I (1897) p. 197 Nr. 21. — Gortyns, COLLITZ 4979 (COMPARETTI, Monum. ant. III 55—57): κόσμος ὁ ἐπιστάς αἱ μὴ ἐσειεσάτω ἄφ' ὧν ἀπήλυν καὶ τὸν τίταν αἱ μὴ ὀσειεσάτω. Ebenfalls die Kosmoi betreffen wohl die Strafbestimmungen bei COLLITZ Nr. 4982 (COMPARETTI p. 73 Nr. 148 = KOHLER-ZIEBARTH, Stadtrecht v. G. S. 33 Nr. 1) v. 6; 7 [τὸν τίταν, οἱ τίται] und Nr. 4984 (COMPARETTI p. 84 Nr. 150 — τὸν τίταν). Aus Nr. 4978 (COMPARETTI p. 46 Nr. 40—42) ergibt sich nichts. — H. LIPSUS, Zum Recht von G., Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 27 (1909) 406 [„Finanzkontrollbehörde“]; KOHLER-ZIEBARTH 55 („besondere Rügebeamte“).

In Rhittania traten an die Stelle der Titai die πρεῖστοι: COLLITZ Nr. 4985 = HALBHERR, Amer. Journ. Ser. II Vol. I (1897) p. 204 Nr. 23. Dazu LIPSUS a. a. O. 407. Die ἐσπράτται in Gortyns (Nr. 4992 Col. IV und 5013) waren dagegen bloße πράκτορες ohne richterliche Kompetenz (vgl. S. 488, 2), ebenso die ἐρευνταί (S. 488, 3). Dreros: oben Anm. 2.

der Ephoroi.<sup>1)</sup> Als „Ordner“ hatten sie also anzuordnen und auf die Beobachtung der gesetzlichen Ordnung zu achten. Mit den Funktionen der Ephoren vereinigten sie aber noch das in Sparta den Königen stets gebliebene Recht der Heerführung. In der Regel scheint einer von ihnen als Heerführer fungiert zu haben.<sup>2)</sup> Auf eine Verteilung der Geschäfte, die nicht zu ihren allgemeinen beratenden und beschließenden Obliegenheiten gehörten, weist der Umstand hin, daß dem Schutze und der Aufsicht des κόσμος ξένιος die Freigelassenen und die ortsansässigen Fremden unterstanden. Vor seinen Richterstuhl kamen ferner die Prozesse zwischen Fremden und zwischen diesen und Bürgern (S. 291, 487, 2). Bei seiner richterlichen Tätigkeit stand ihm, wie andern Richtern, ein Mnamon („Merker“) als Sekretär und „lebendiges“ Archiv zur Seite (S. 368, 1, 488). Auch das ganze Kollegium hatte seinen Mnamon, an dessen Stelle in späterer Zeit ein Grammateus trat (S. 489, 1). Zur Gerichtsbarkeit der Kosmen gehörten endlich Klagen wegen ungesetzlicher Verheiratung einer Erbtöchter, die in Sparta den Königen vorbehalten waren.<sup>4)</sup> Sonst entschieden in weitem Umfange besondere richterliche Beamte (δικασταί) als Einzelrichter privatrechtliche und strafrechtliche Prozesse.<sup>5)</sup> Jeder Richter war für bestimmte Sachen bestellt, auf die seine Zuständigkeit beschränkt war.<sup>6)</sup> Vom Rechtsverfahren ist bereits an andern Stellen die Rede gewesen.<sup>7)</sup>

Den Kosmen stand, wie den Ephoren und einst dem König, als Beirat eine Bola zur Seite, die der spartanischen Gerusia gleichgesetzt wird. In literarischen Quellen heißt sie auch Gerusia; im amtlichen Sprachgebrauch der Kreter ist jedoch diese Bezeichnung nicht nachweisbar. Die in einigen Städten vorkommende Behörde der Ältesten (προειγία) war offenbar mit ihr identisch. Die Zahl der Ratsmitglieder ist unbekannt. Gewählt wurden sie aus den gewesenen Kosmen.<sup>8)</sup> Der Rat bestand also aus An-

<sup>1)</sup> Ephoros b. Strab. X 4 p. 482; Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 5.

<sup>2)</sup> Aristot. a. a. O.: καὶ τὴν ἡγεμονίαν οἱ κόσμοι τὴν κατὰ πόλεμον ἔχουσι. — Hesych. Κόσμος. — Vgl. COLLITZ-BLASS 4985 v. 5 = HALBHERR, Amer. Journ. of Arch. Ser. II Vol. I (1897) p. 204 Nr. 23.

<sup>4)</sup> Recht von Gortyns VIII 50. — Sparta: S. 674, 8.

<sup>5)</sup> Recht von Gortyns I 10 ff.; 20 ff.; II 55; III 15; V 31; VI 30; 55; VII 45; IX 20; 30; XI 26. — COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. Nr. 4998 IV 17; V 10 (COMPARETTI, Monum. ant. III p. 248 = DARESTE, Recueil des inscr. jurid. I p. 392 = KOHLER-ZIEBARTH, Stadtrecht von G. S. 28; 30). — Ueber richterliche Beamte im allgemeinen vgl. S. 316, 368, 485, 509, 512, 2, 542.

<sup>6)</sup> Recht von Gortyns VI 30: μολῶν ὅπῃ κ' ἐπιβάλλει πᾶρ τῷ δικαστῇ ἔφεκάστο ἔγραται. IX 23: μολῶν ὅπῃ κ' ἐπιβάλλει, ἔφεκάστο ἔγραται. Richter der Hetairien (S. 746, 4) und Pfandrichter (Τοῖ δὲ τῶν ἐταιρητῶν δικαστῶν κὼς κα τὸν ἐνεκῦρον δικάδην, κτλ.): COLLITZ-BLASS Nr. 4999 = COMPARETTI 287 Nr. 153 = DARESTE I 399 = KOHLER-ZIEBARTH S. 32 Nr. 2.

<sup>7)</sup> S. 549, 4, 550, 4, 551, 3, 553, 1, 556, 2. Vgl. S. 512, 2.

<sup>8)</sup> Ephoros b. Strab. X 4 p. 481: τῶν δ' ἀρχέων (in Sparta und Kreta) τὰ μὲν τὰς διοικήσεις ἔχειν τὰς αὐτὰς καὶ τὰς ἐπωνυμίας, ὥσπερ καὶ τὴν τῶν γερόντων ἀρχήν, κτλ. p. 484: περὶ δὲ τῶν μεγίστων συμβούλοις χρῶνται (die 10 ἄρχοντες) τοῖς γέρονσι καλονμένοις. Dagegen sagt Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 7: οἱ δὲ γέροντες τοῖς γέρονσιν, οἷς καλοῦνται οἱ Κρήτες βουλὴν, ἴσοι. Eine βολά findet sich schon in älterer Zeit in Knosos (S. 364, 6), Gortyns (COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. 4971 = COMPARETTI, Monum. ant. III p. 30 Nr. 18) und Axos (COLLITZ 5128 = COMPARETTI III p. 407 Nr. 191). Eine βολά auch in Dreros: S. 748 Anm. 2. — Einen andern Charakter als diese alte Bola hatte diejenige, die in späterer Zeit nach der demokratischen Umgestaltung der Verfassungen vorkommt und wie ein demokratischer Rat fungiert. Vgl. z. B. COLLITZ-BLASS Nr. 4942; 4945 ff. (BÖCKH, CIGr. 2558 = HAUSSOULLIER, Bullet. d. corr. hell. III p. 424; 430 ff. — Προειγιστοὶ in Rhitténia: S. 748, 4. Προειγία in Olus und Latos: COLLITZ-BLASS 5075 = COMPARETTI, Mus. ital. I 141 ff.



gehörigen der bevorzugten Geschlechter. Das verstärkte erheblich den verfassungsmäßigen Einfluß des Adels auf die Staatsverwaltung, während in Sparta die vornehmen Familien sich mit dem tatsächlichen Einfluß begnügen mußten (S. 662, 4). Mit der spartanischen Gerusia hatte der kretische Rat die Unverantwortlichkeit und Lebenslänglichkeit seiner Mitglieder gemeinsam. Er fungierte ferner, wie jene, als Staatsrat. Über den Umfang seines Anteils an der Gerichtsbarkeit läßt sich nichts Sicheres sagen.<sup>1)</sup>

Im Gegensatze zu den dem Adel vorbehaltenen Regierungs- und Ratsbehörden waren zur Teilnahme an der Gemeindeversammlung alle Bürger berechtigt. Sie trat auf dem Markte zusammen und hieß, wie in homerischer Zeit, Agora (S. 334); Ekklesia ist eine jüngere Bezeichnung. Zu ihrer Beschlußfähigkeit war in Gortyns die Anwesenheit von mindestens 300 Bürgern erforderlich.<sup>2)</sup> Wie in Sparta hatte sie nur über die ihr von den Kosmen im Einvernehmen mit dem Rat vorgelegten Anträge abzustimmen, ihnen zuzustimmen oder sie zu verwerfen. Es fehlte ihr das Recht der Initiative und Debatte.<sup>3)</sup> In Gortyns fanden vor ihr auch die Adoptionen statt (S. 746, 6). Obwohl der Bürgerschaft das Mitreden und Mitraten entzogen war, so gab doch das allgemeine, gleiche Stimmrecht in der Gemeindeversammlung, einem Organ der souveränen Staatsgewalt, der Verfassung einen demokratischen Grundzug, jedoch nur im Rahmen

<sup>1)</sup> Die Geronten σύμβουλοι der Kosmoi: Strab. X 4 p. 484. Beschlüsse der Kosmen und Geronten, die der Volksversammlung unterbreitet werden: Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 11. — Strafrechtliche Befugnisse hatte die Bola nach den in der vorhergehenden Anm. angeführten Inschriften in Knosos, Gortyns, Dreros, ebenso die Behörde der Preigistoi in Rhittenia. In Axos hatte sie mit der Finanzverwaltung zu tun; sie soll eine Geldsumme zu Opfern geben.

<sup>2)</sup> BEKKER, Anecd. gr. I 210, 9: Κοῦντες τὴν ἐκκλησίαν (ἀγοράν) καλοῦσι. Recht von Gortyns X 35: κατ' ἀγορὰν καταφευγόμενον τῷ πολιτῶν. Vgl. XI 13 und über den da erwähnten Stein, von dem aus man zum Volk sprach, S. 448, 5. Ἀγορὰ πληθύουσα in Hierapytna: COLLITZ-BLASS Nr. 5044 = HALBHERR, Mus. ital. III 601 ff. — Ekklesia in Itanos: COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inschr. 5059 = HALBHERR, Mus. ital. III 568 (Mitte des 3. Jahrh.), dann seit Beginn des 2. Jahrhunderts in vielen Städten, z. B. in Allaria (5179), Bianna (5183), Eleutherna (5177), Hierapytna und Priansos (5040), Kydonia (5168) usw.

Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 10: ἐκκλησίας δὲ μετέχουσι πάντες. Anwesenheit von 300 Bürgern in Gortyns: COLLITZ-BLASS 5011 (HALBHERR, Amer. Journ. of Arch. Ser. II Vol. I 1897 p. 191 Nr. 19): Τάδ' ἔφαδε τῷ (πόλι) γραφίδονσι τοιαυτῶν παρόντων. Nr. 5015 (HALBHERR, Monum. ant. I p. 43). Vgl. dazu S. 446 und H. LIPSIUS, Abhdl. d. sächs. Gesellschaft. d. Wiss. 27 (1909) 407.

<sup>3)</sup> Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 11: κυρία

δ' οὐδενός ἐστιν ἢ συνεπιψηφίσαι τὰ δόξαντα τοῖς γέρονσι καὶ τοῖς κόμοις. (Vgl. Plat. Nom. I 7 p. 634 D). Daraus folgt keineswegs, daß die Bürgerversammlung nicht das Recht hatte, eine Vorlage zu verwerfen (SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 312, 7).

In dem ältesten Volksbeschluß von Gortyns lautet das Präskript einfach Τάδ' ἔφαδε τοῖς Γορτυνίοις παφίδονσι (COLLITZ-BLASS 4982 = COMPARETTI, Monum. ant. III p. 73 Nr. 148). Gleichartig ist noch die in der vorhergehenden Anm. erwähnte Formel etwa aus dem Anfange des 3. Jahrhunderts. Dann erhält die Sanktionsformel in zahlreichen Volksbeschlüssen gewöhnlich folgende Form: Ἐδοξε (ν), selten δεδόχθαι, τῶν δ. (z. B. Φαξίων) τοῖς κόμοις (κόμοις) καὶ τῷ πόλι (πόλει) oder τοῖς κόμοις καὶ τῷ πόλι, oft mit dem Satze τῶν δ., z. B. Ἀλλαριωτῶν. Die Bola fehlt zunächst noch meist in der Formel, weil sie unmittelbar als Beirat der Kosmen, nicht der Gemeindeversammlung gilt. Polis ist die Verkörperung der Gesamtheit der πολιῖται (vgl. oben Anm. 2). In einzelnen Städten beginnt daneben nach einer einschneidenden Demokratisierung der Verfassung die Formel ἔδοξε τῷ βολῷ (βουλῷ) καὶ τῷ δάμῳ oder eine ähnliche aufzutreten. Vgl. COLLITZ-BLASS 4942 ff. = HAUSOULLIER, Bullet. d. corr. hell. III 424 ff. Nr. 2 ff. (Aptara). — Itanos: Κόμον γνῶμα. ἔδοξεν Ἰτανίων τῷ βουλῷ καὶ τῷ ἐκκλησίαι. COLLITZ-BLASS Nr. 5059 = HALBHERR, Mus. ital. III 568 (Mitte des 3. Jahrh.). — Vgl. H. SWOBODA, Gr. Volksbeschlüsse (1890) 163.

einer Bürgerschaft, die, wie in Sparta, im wesentlichen ein Herrenstand und eine Oligarchie war.<sup>1)</sup>

Die alte Staatsverfassung begann sich im 4. Jahrhundert namentlich infolge des Haders und der Gewalttätigkeit der Adelsgeschlechter zu zersetzen. Die Kosmen, die aus einigen bevorrechtigten Geschlechtern hervorgingen, besaßen keine genügende Selbständigkeit und waren Werkzeuge von Adelsfaktionen. Oft wurden Kosmen von Kollegen oder Privatleuten zur Abdankung gezwungen. Es war auch kein seltener Fall, daß mächtige Männer, um einem Prozeß oder einer Strafe zu entgehen, die ganze Behörde beseitigten, so daß Akosmia eintrat. Wenn sie mit ihrem Anhang das Volk vereinigten, so entstand vorübergehend eine Monarchie in der Art einer Tyrannis.<sup>2)</sup> Obwohl der Demos zur Zeit des Aristoteles sich noch nicht gegen das Vorrecht der Geschlechter auflehnte,<sup>3)</sup> so wurde er doch in die Kämpfe der Adelsfaktionen hineingezogen. Die andauernden Wirren erschütterten die Adelsregierungen und brachten die Demokratie ans Ruder. Im Laufe des 3. Jahrhunderts kam es überall zur demokratischen Umgestaltung der Verfassung. Die auf einige Geschlechter beschränkte Befähigung zum Kosmenamt wurde natürlich aufgehoben, an die Stelle des aus lebenslänglichen Mitgliedern bestehenden Rates trat eine jährlich wechselnde Bule, die Agora verwandelte sich in eine demokratische Ekklesie.<sup>4)</sup>

### c) Die Gesellschaftsordnung.

§ 83. Die staatsrechtliche Gleichheit aller Bürger war durch das Vorrecht des Adels auf die hohen Ämter durchbrochen, aber durch das allgemeine Stimmrecht in der Gemeindeversammlung als politisches Grundrecht anerkannt (S. 220). Ihr entsprach die staatsgesellschaftliche Gleichheit in Bezug auf Erziehung und Lebensordnung. Bedingt war diese durch die kriegerischen Zwecke, die für die Staatsordnung maßgebend waren.<sup>5)</sup> Auch in Kreta konnten die meist aus Grundherren bestehenden Bürgergemeinden (S. 741, 5) ihre Herrschaft über die ihnen an Zahl weit überlegenen Hörigen

<sup>1)</sup> Vgl. S. 311, 313, 412, 657, 691, 694.

<sup>2)</sup> Aristot. Pol. II 10 p. 1272 B v. 2 ff. Vgl. dazu den Eid der Agelaoi (Epheben) von Dreros bei COLLITZ-BLASS Nr. 4952 (HALBHERR, *Mus. ital.* III 657 ff. = DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>2</sup> 463 = MICHEL, *Recueil* Nr. 23): μηδὲ στάσιος ἀρξέειν καὶ τῷ στασίζοντι ἄντιος τέλομαι· μηδὲ συνωμοσίας συνάξειν μήτε ἐμ πόλει μήτε ἔξωι τᾶς πόλεως, μήτε ἄλλωι συντέλεσθαι. κτλ.

<sup>3)</sup> Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 39: τὸ δ' ἡσυχάζειν μὴ μετέχοντα τὸν δῆμον οὐδὲν σημεῖον τοῦ τετάχθαι καλῶς.

<sup>4)</sup> Polyb. VI 46, 4: τὰ κατὰ τὰς ἀρχὰς ἐπέτεια παρ' αὐτοῖς ἔστι καὶ δημοκρατικὴν ἔχει διάθεσιν. (Der Rat war also eine jährlich wechselnde Behörde geworden, und mit der demokratischen διάθεσις verträgt sich nicht das Vorrecht gewisser Geschlechter.) Vgl. das Bündnis zwischen Rhodos und Hierapytna (um 220) bei COLLITZ, *Gr. Dial. Inscr.* III Nr. 3749 = MICHEL, *Recueil* Nr. 21 v. 69: τὸν

καθεστακυῖαν δαμοκρατίαν παρὰ Ἱεραπυτνίους. Vgl. *Bullet. d. corr. hell.* XIII (1889) 73. — Bezeichnend ist der im 3. Jahrhundert in Gortyn hervortretende Gegensatz zwischen den νεώτεροι (die nach Plat. Nom. I 7 p. 634 D zu schweigen hatten) und πρεσβύτεροι (Polyb. IV 54, 7). Die νεότης („Junggortyns“) hat sich im Gegensatz zu dem Rat der Alten zu einer förmlichen Körperschaft organisiert, deren Siebenerausschuß (οἱ ἐπὶ κατ' ἀγοράν) richterliche Funktionen ausübt. COLLITZ-BLASS 5011 = HALBHERR, *Amer. Journ. of Arch.* Ser. II Vol. I (1897) p. 191 Nr. 19.

<sup>5)</sup> Plat. Nom. I 2 p. 626 A: καὶ σχεδὸν ἀνευρήσεις οὕτω σκοπῶν τὸν Κρητῶν νομοθέτην, ὥς εἰς τὸν πόλεμον ἅπαντα δημοσίᾳ καὶ ἰδίᾳ τὸ νόμιμα ἡμῖν ἀποβλέπων συνετάξατο. II 10 p. 666 E: στρατοπέδον γὰρ πολιτείαν ἔχετε. Vgl. I 6 p. 630 D; IV 2 p. 705 D; Aristot. Pol. VII 2 p. 1324 B v. 8; Ephoros bei Strab. X 4 p. 480.



und Untertanen nur durch Waffengewalt behaupten.<sup>1)</sup> Sie organisierten daher, wie Lakonien, ein bei Völkern auf primitiver Kulturstufe nicht selten vorkommendes Gemeinschafts- und Lagerleben mit kriegerischen Übungen in Verbänden und Altersklassen, mit Speisegenossenschaften und Männerhäusern (S. 700, 4).

Das Recht von Gortyns unterscheidet drei Altersstufen. Der *ἄνωρος* (*ἄνηρος*) ist der Geschlechtsunreife und rechtlich Unmündige. *Ἀπόδρομος ἡβίων* heißt der Geschlechtsreife und Mündige, aber noch nicht Volljährige. Er ist heiratsfähig, kann adoptieren, vor Gericht als Beweiszeuge auftreten, aber er besitzt weder das Recht zur Mitwirkung bei Verfügungen des Vaters über das Erbgut der Mutter, noch hat er Ehepflicht in Bezug auf die Erbtochter. Der *δρομεύς* (der an den Übungen in den Laufbahnen Teilnehmende) ist volljährig, ehhepflichtig in Bezug auf die Erbtochter, berechtigt zur Zustimmung bei Verfügungen über das mütterliche Erbgut und sicherlich im Besitze der staatsrechtlichen Eigenschaften eines Bürgers.<sup>2)</sup> Nun ist glaubwürdig überliefert, daß die Jungen bis zum 17. Lebensjahre *ἀπάγελοι* hießen, weil sie sich noch nicht in den Agelai befanden. In den Verbänden der Agelai übten die Epheben. Der Junge, der *ἡβίων* wurde, trat also in die Agelai ein. Die *ἡβη* begann auch in manchen andern Staaten mit dem vollendeten 16. Lebensjahr. Wann die Jünglinge aus den Agelai austraten und Dromeis wurden, ist nicht überliefert, wahrscheinlich mit dem vollendeten 20. Lebensjahr.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Der Kreter Hybrias sagte nach Athen. XV 695 f.: *ἔστι μοι πλοῦτος μέγας δόρυ καὶ ξίφος | καὶ τὸ καλὸν λαιοήμιον, πρόβλημα χρωτός* | *τούτω γὰρ ἄρῳ, τούτῳ θερίζω — τούτῳ δεσπότης μινολας κέκλημαι.*

<sup>2)</sup> Recht von Gortyns VII 28 ff.: *ἄνωρος* (*ἄνηρος*, XI 19), *ἀπόδρομος ἡβίων*, *δρομεύς*. Dazu Aristoph. Byz. bei Eustath. 1592, 58 (FRESSEN. p. 84): *ἐν Κρήτῃ ἀποδρόμους (καλοῦσι τοὺς ἐφήβους) διὰ τὸ μηδέπω τῶν κοινῶν δρόμων μετέχεν.* Suid. s. v. *δρόμος* (vgl. J. OEHLER, Gymnasium, PAULY-WISSOWA, RE. VII 2005). — Der *ἡβίων* heiratsfähig (VII 35), fähig zum Beweiszeugnis (IX 45), zur Adoption (XI 19), aber erst der *δρομεύς* ehhepflichtig (VII 41), berechtigt zur Zustimmung bei Verfügungen über das mütterliche Erbgut (VI 35) und fähig zum Solemnitätszeugnis (I 40; III 22; V 53). Vgl. S. 550. — Ueber den Beginn der Hebe vgl. S. 696, 3 und THALHEIM, *Ἡβη*, PAULY-WISSOWA, RE. VII (1912) 2583. [Für Mädchen setzt das Recht XII 35 das Alter von zwölf Jahren für die Heiratsfähigkeit an.] — Der Dromeus gehört zu den *ἄνδρες*. Vgl. Hesych. *δεκάδρομοι· οἱ δέκα ἐν τοῖς ἄνδράσι ἐσχηκότες, ὅπως Κρητῶν.* — BÜCHLER-ZITELMANN, Das Recht von Gortyn, Rh. Mus. XL, Erg. heft (1885) 60; 153; A. LIPSIVS, Zum Recht von G.. Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 27 (1909) 408; KOHLER-ZIEBARTH, Das Stadtrecht von G. (1912) 57.

<sup>3)</sup> Ueber den öfter verwischten Unterschied zwischen Agelaoi und Dromeis

vgl. P. DEITERS, *De Cretensium titulis publicis* etc. (1904) 42 und namentlich H. LIPSIVS a. a. O. 408. — Hesych. *ἀπάγελος· ὁ μηδέπω συναγελαζόμενος παῖς, ὁ μέχρι ἐτῶν ἐπτακαίδεκα.* Hesych. *ἀγελάστους· ἐφήβους, Κρητῆς.* [Statt *ἀγελάστους* ist mit HAUSSOULLIER, *Rev. d. philol.* XVIII 167 und LIPSIVS 409, 1 *ἀγελάδους* oder *ἀγελάτας* zu lesen.] Die Agelai umfaßten also in Kreta nicht, wie in Sparta, die *παῖδες* (S. 695), sondern entsprachen den dortigen Verbänden der Eirenes oder Epheben (S. 696). Auch die Vereidigung der Agelaoi auf Verträge — worüber weiter unten die Rede sein wird — beweist, daß sie eidfähig, also nicht mehr *ἄνωροι παῖδες* im engeren Sinne waren. [Aus Plat. Nom. II 10 p. 666 E: *οἷον ἄθρόους πῶλους ἐν ἀγέλῃ νεομένους τοὺς νέους κέκτησθε* ergibt sich bei der Unbestimmtheit des Ausdruckes *νέοι* nichts Sicheres, meist werden aber die *νέοι* von den *παῖδες* unterschieden. E. ZIEBARTH, Aus d. gr. Schulwesen 76, 3; J. OEHLER, Gymnasium, PAULY-WISSOWA, RE. VII 2016.

LIPSIVS a. a. O. 408 und Gr. Altert. I 313 hat richtig bemerkt, daß die Jungen erst mit dem 17. Lebensjahre in die Agelai eintraten, aber sich durch Ephoros zu der stark betonten Annahme verführen lassen, daß auch bereits die unmündigen Knaben „eine Zeitlang an den Übungen einer Agela teilnahmen“. Ephoros bei Strab. X 4. 16 p. 480 (vgl. Herakleid. III 2, MÜLLER, FHGr. II 211;

Während in Sparta die staatliche Erziehung der Knaben bereits mit dem vollendeten 7. Lebensjahre begann, überließ man sie in Kreta bis zum Eintritt in die Agelai dem elterlichen Hause,<sup>1)</sup> jedoch nicht ganz. Sie wurden von ihren Vätern zu den gemeinsamen Männermahlen mitgenommen, wo sie, auf der Erde sitzend, ihre Portionen bekamen und bedienen halfen. Die Knaben einer jeden Tischgenossenschaft unterstanden einem Paidonomos und führten untereinander auch bereits Kampfspiele auf.<sup>2)</sup> Das gemeinsame Leben der jungen Leute begann mit dem Eintritte in die Agelai („die Herden“), zu denen sie sich nach freier Wahl um die hervorragendsten und angesehensten Jünglinge, tatsächlich um die Söhne der einflußreichsten Adelsgeschlechter, vereinigten. Jeder von diesen Jünglingen war bemüht, seine „Herde“ so zahlreich wie möglich zu machen. Die Agelaoi speisten und schliefen meist zusammen. Die Kosten ihres Unterhaltes trug die Gemeinde. An der Spitze jeder Agela stand ein ἀρχός, meist der Vater desjenigen, der sie zusammengebracht hatte. Er leitete ihre gymnastischen Übungen, Kampfspiele und Jagdausflüge. Ungehorsame wurden von ihm gezüchtigt.<sup>3)</sup>

Die ganze Erziehung war, wie in Sparta, von den Knabenjahren an einseitig auf Ausbildung kriegerischer Tüchtigkeit und Gewöhnung an das Gemeinschaftsleben zugeschnitten. Sie ging hauptsächlich darauf aus, abzuwöhnen, in der Handhabung der Waffen zu üben, Disziplin und genossenschaftlichen Sinn einzuprägen, im übrigen beschränkte sie sich auf etwas Lesen und Schreiben und musikalischen Unterricht. Namentlich lernten die jungen Leute nach einer gewissen Melodie die Gesetze absingen, damit sie diese leichter im Gedächtnis behielten.<sup>4)</sup>

Nikol. Dam. 115, MÜLLER III 459): τοὺς μὲν παῖδας εἰς τὰς ὀνομαζομένας ἀγέλας κελεύσαι φοιτᾶν, τοὺς δὲ τελείους ἐν τοῖς οὐσιτοῖς ἂ καλοῦσιν ἀνδρεία οὐσιτοῦν. Sonst stehen zwischen den τέλειοι (ἄνδρες) und den παῖδες die ἔφηβοι (z. B. Xen. Kyr. I 2, 4). Die παῖδες umfassen hier, wie öfter (z. B. Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 21), die jungen Leute, die noch nicht ἄνδρες sind. (Richtig bemerkt von NILSSON, Klio XII 314, nicht ganz richtig HAUSSOULLIER, Inscr. jurid. gr. 1412, 1). Strab. X 4, 19 p. 482: γαμῆν μὲν ἅμα πάντες ἀναγκάζονται παρ' αὐτοῖς οἱ κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον ἐκ τῆς τῶν παίδων ἀγέλης ἐκκρυθέντες. Auch das können nicht παῖδες im engeren Sinne gewesen sein. Nach dem Recht von Gortyns war sogar zur Ehe mit der Erbtöchter erst der Dromeus verpflichtet. Die Angabe stimmt, wenn die παῖδες auch die Epheben einschließen. X 4, 20 p. 483: τοὺς μὲν οὖν νεωτέρους εἰς τὰ οὐσιτία ἄγονοι, τὰ ἀνδρεία . . . οἱ δὲ μείζους εἰς τὰς ἀγέλας ἄγονται τὰς δὲ ἀγέλας συνάγονοι κτλ. Das sind nach dem bisher beobachteten Sprachgebrauch nicht die παῖδες νεώτεροι und προσβύτεροι im engeren Sinne (ZIEBARTH, Aus dem gr. Schulwesen 121), sondern die νεώτεροι und μείζους unter den jungen Leuten, die noch nicht ἄνδρες oder ὄρομεῖς

sind, sie decken sich offenbar mit den Altersklassen der ἄνωροι (ἄνηβοι) und ἀπόδρομοι im Recht von Gortyns.

<sup>1)</sup> Schol. Eurip. Alkest. 989: Κρηῖτες δὲ τοὺς ἀνῆβους σκοτίους λέγουσιν, weil sie gleichsam im Verborgenen zu Hause lebten.

<sup>2)</sup> Ephoros b. Strab. X 4, 20 p. 483; Dosiadas und Pyrgion b. Athen. IV 22 p. 143 C und E (MÜLLER, FHGr. IV 399; 486). Ἀπορέμονοι δὲ τοῖς νόμοις κατὰ τὸν θάλακον τοῦ πατρὸς ἐφιζάνουσιν κτλ. In Sparta speisten und schliefen die Jungen zusammen. S. 695.

<sup>3)</sup> Ephoros b. Strab. X 4, 16 p. 480; 4, 18 p. 481; 4, 20 p. 483. — Der Führer einer Agela hieß nicht ἀγελάτης (Herakleid. III 3 bei MÜLLER, FHGr. II 211), sondern ἀρχός. Amer. Journ. of Arch. XI (1896) 587: τὰς τιμὰς ἐδοῦμεθα ἀγελάται δοῦμην ἀρχῶι. — Herakleid. a. a. O.: τὰ πολλὰ κοιμῶνται μετ' ἀλλήλων. — Zum Waffentanz Pyrrhische vgl. auch Nicol. Dam. 115 bei MÜLLER III 459; Schol. Pind. Pyth. II 127; Plin. H. N. VII 156; 204.

<sup>4)</sup> Ail. V. H. II 39: Κρηῖτες δὲ τοὺς παῖδας τοὺς ἐλευθέρους μανθάνειν ἐκέλευον τοὺς νόμους μετὰ τινος μελωδίας, κτλ. Vgl. dazu S. 377, 6. Strab. X 4, 20 p. 482: παῖδας δὲ γράμματά τε μανθάνειν καὶ τὰς ἐκ τῶν νόμων ῥῥῆδας καὶ τινα εἶδη τῆς μουσικῆς.



Die alljährlich in die Agelai eintretenden oder aus ihnen in die Verbände der Männer übergehenden Jünglinge wurden wohl ziemlich allgemein durch einen feierlichen Eid zur Treue gegen die Vaterstadt und auf die bestehende Verfassung verpflichtet, in besonderen, aber nicht seltenen Fällen auch zur Beobachtung von Verträgen mit andern Staaten und auf die mit ihnen bestehenden Feindschaften und Freundschaften.<sup>1)</sup>

Mit erreichter Volljährigkeit und bürgerlicher Vollberechtigung traten die jungen Männer in die Hetairiai ein, in die Genossenschaften, zu denen alle vollberechtigten Bürger gehören mußten (S. 746, <sup>1</sup>). Die Zugehörigkeit zu einer Hetairie, einer bürgerlichen Speisegenossenschaft, hatte in Kreta dieselbe staatsgesellschaftliche und staatsrechtliche Bedeutung wie in Sparta die Zugehörigkeit zu einem Phidition (S. 658, 698, 723, <sup>1</sup>). Ähnlich wie in Sparta (S. 691) waren die in eine Hetairie eintretenden jungen Männer zum Heiraten verpflichtet, doch blieben die Frauen so lange im Hause ihrer Väter oder Brüder, bis sie zur Verwaltung eines eigenen Haushaltes geeignet zu sein schienen.<sup>2)</sup> Die jüngern Männer bildeten offenbar mit

<sup>1)</sup> Waffen- und Bürgereideim allgemeinen: S. 224, 577. — Für die Vereidigung der Agelaoi kommt zunächst die Urkunde von Dreros in Betracht, die aus der Zeit kurz vor 220 stammt, aber auf eine ältere zurückgeht: COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. III 4952 (HALBHERR, *Mus. ital.* III 657 = DITTENBERGER, *Sylloge* II 463 = MICHEL, *Recueil* Nr. 23): *Ἐπὶ τῶν Αἰθαλέων κοομιόντων κτλ. τάδε ὤμοσαν ἀγέλαιοι πανάζωστοι ἑκατὸν ὀγδοήκοντα Ὀμνύω κτλ.* Am Schluß steht die Verpflichtung: *ἢ μὲν ἐγὼ τὸν κόσμον, αἱ κα μὴ ἐξορκίζωντι τὰν ἀγέλαν τοὺς τόκα ἐγδνομένους τὸν αὐτὸν ὄκρον, τόνπερ ἀμὲς ὁμωμόκαμες, ἐμβλεῖν ἐς τὰν βολάν κτλ.* Die ἀζωστοι sind Jünglinge ohne volle Waffenrüstung. (Hesych. *ἄζωστος* · ἀνοπλος.) Diese pflegten die Epheben erst bei ihrer Vereidigung oder beim Austritt aus der Ephebie und dem Eintritt in die Heeresabteilungen zu erhalten (S. 577). — Gegen Dittenbergers Erklärung, daß die Agelaoi zur Vereidigung Waffen und Gürtel abgelegt hätten, vgl. BLASS zu A. 11 und LIPSIIUS, *Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 27 (1909) 409). *Τοὺς τόκα ἐγδνομένους* erklären Blaf u. a. als die in dem betreffenden Jahre in die Agela Eintretenden. Ebenso entscheiden sich unter anderer Erklärung des Ausdrucks für die Ablegung des Eides beim Eintritt: HALBHERR, THALHEIM (*Philol. W.schr.* 1898 Nr. 41 Sp. 1264) und DITTENBERGER. Auf die aus den Agelai Austretenden beziehen dagegen die Worte: HAUSSOULLIER, *Rev. d. philol.* XVIII (1894) 167, LIPSIIUS a. a. O., KOHLER-ZIEBARTH, *Das Stadtrecht von Gortyn* 57; NILSSON, *Klio* XII (1912) 315, 1. Für die Zeit des Eintrittes entscheidet ein noch nicht geltend gemachter sachlicher Grund. Geschworen haben beim erstenmal 180 Agelaoi. Das müssen die Mitglieder der Agelai von sämtlichen (vier) Jahrgängen ge-

wesen sein, denn wenn die 180 bloß den Jahrgang der Austretenden gebildet hätten, so müßte das kleine Städtchen Dreros, das nicht einmal eigene Münzen prägte, mindestens 6000 Bürger gezählt haben. Das ist unmöglich (vgl. S. 168). Sogar Gortyn hat lange nicht so viele Bürger gehabt. (Das ergibt sich aus der Bestimmung, daß mindestens 300 in der beschlußfähigen Gemeindeversammlung anwesend sein sollten. S. 750, <sup>2</sup> und dazu S. 446.) Mehr als etwa 1500 Bürger hat Dreros nicht besessen. Die Vereidigung aller Agelaoi paßt aber nicht zu der Annahme, daß die alljährlich Austretenden schwören sollten. Der älteste Jahrgang hätte dann einmal geschworen, jeder jüngere zweimal. Wenn dagegen die Eintretenden schwören sollten, so ergab sich daraus beim erstenmal die Vereidigung aller Agelaoi, da sie ja sämtlich den Eid noch nicht geleistet hatten.

Man hat aber nicht überall denselben Zeitpunkt für die Vereidigung festgesetzt. Nach dem Verträge zwischen Malla und Lyttos sollen die aus der Agela Austretenden vereidigt werden. COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. III 5100 (HALBHERR, *Mus. ital.* III 635): *ναωσάντων δ' ὁ κόσμος κατ' ἑκαστον ἐνιαυτὸν (τὰν ἀγέ)λαν τὰν τόκα ἐοδνομένην (= ἐκδνομένην. Vgl. S. 577, <sup>2</sup> und Hesych. *ἐκδύς* · ἐξελθόν).* In demselben Sinne ist auch die betreffende Bestimmung in dem Verträge zwischen Latos und Olus zu deuten. (COLLITZ 5075 = COMPARETTI, *Mus. ital.* I 141 v. 20. — Jährliche Vereidigung der Agelai wird ferner in dem Verträge zwischen Hierapytna und Arkades verordnet.) COLLITZ Nr. 5044 = HALBHERR, *Mus. ital.* III 601.

<sup>2)</sup> Ephoros bei Strab. X 4, 482. Bestätigt wird die Angabe des Ephoros durch das Recht von Gortyns, das II 20 den Fall des Ehebruchs im Hause des Vaters oder des Bruders

ihren gleichalterigen Hetairiegenossen, wie in Sparta, nicht bloß eine Tischgenossenschaft, sondern auch eine Wohnungs- und Schlafgemeinschaft (S. 697). Jede Hetairie hatte ihren Vorsteher, *ἀρχός* (S. 746, <sup>3</sup>), und ihre eigenen Einkünfte. Während in Sparta alle Bürger ohne Rücksicht auf die Ungleichheit ihres Besitzes einen gleich großen Beitrag für die Phiditien zu entrichten hatten, wurden in Kreta die Kosten der gemeinsamen Männermahle ganz oder zum größten Teil direkt oder indirekt vom Staat bestritten. Die Gemeinde sorgte aber noch in viel weiterm Umfange für die Verpflegung. Sie unterhielt die in den Agelai vereinigten Jünglinge (S. 753, <sup>3</sup>). Die Knaben bekamen ihre Kost bei den Männermahlen (S. 753, <sup>2</sup>). Auch für die zu Hause speisenden Frauen, Kinder und Sklaven gab die Gemeinde jedem Hausstand einen angemessenen Betrag. Dieses umfassende Gemeinwirtschaftssystem hatte das ausgedehnte Gemeindeland zur Voraussetzung. Die Überlieferung darüber ist leider sehr mangelhaft und läßt vieles im unklaren. Wir hören aber, daß in Lyttos jeder Bürger den Zehnten von seinen Bodenfrüchten, also einen je nach der Größe seines Grundbesitzes und dem Ausfalle der Ernte verschiedenen Betrag an seine Hetairie abführen sollte. Ferner hatte jeder von dem, was der Staat seinem Haushalt zuteilte, einen bestimmten Satz an die Hetairie abzugeben. Außerdem steuerte jeder Leibeigene einen aeginaeischen Stater bei.<sup>1)</sup>

Die einzelnen Hetairien hatten ihren gemeinsamen Tisch, aber nicht, wie die Mitglieder eines Phiditions in Sparta (S. 698), ihr besonderes Speisehaus. In jedem Staat gab es nur ein Männerhaus, Andreion, in dem

der Frau vorsieht. Da die Heiratsfähigkeit der Mädchen bereits mit dem vollendeten 12. Jahre begann (XII 35), so waren oft junge Frauen noch nicht *ικαναὶ διοικεῖν τὰ περὶ τοὺς οἴκους*.

<sup>1)</sup> Dosiadas bei Athen. IV 22 p. 143 A (MÜLLER, FHGr. IV 399) sagt von den Syssitien der Lyttier: *ἐκαστος τῶν γινομένων καρπῶν ἀναφέρει τὴν δεκάτην εἰς τὴν ἑταιρίαν καὶ τὰς τῆς πόλεως προσόδους, ὥς διανεμῶσιν οἱ προσετηκότες τῆς πόλεως εἰς τοὺς ἐκάστων οἴκους. τῶν δὲ δοῦλων ἐκαστος Αἰγιναιῶν φέρει σιατῆρα κατὰ κεφαλὴν*. Nach der Inschrift von Dreros (S. 754, <sup>1</sup>) sollte der Rat die Kosmen, welche die jährliche Vereidigung der Agelai unterließen, mit einer Geldsumme bestrafen und diese unter die Hetairien verteilen (S. 746 Anm. 5). Es steht also fest, daß die Hetairien in gewissen Fällen Geld von den Staatsbehörden erhielten, außerdem die einzelnen *οἶκοι*, Haushaltungen, Anteile an den Gemeindecinkünften, hier hauptsächlich an den Einkünften aus dem Gemeindeland. A. W.). Wenn aber der Text bei Athen. richtig überliefert wäre, so müßten die einzelnen Familienhäupter das Geld, das sie von den Gemeindevorstehern (den Kosmoi) erhielten, einfach an die Hetairien weitergegeben haben. Da hätten sich die Vorsteher den Umweg ersparen können. Kaibel vermutet etwa den Sinn von: *καὶ τῆς ἄλλης προσόδου (scil. τὴν δεκάτην) ἃ διανεμῶσιν*, — aber *εἰς τοὺς ἐκάστων οἴκους* (scil. τοὺς συ-

οικικούς) geht nicht, denn Dosiadas sagt gleich darauf, daß es nur einen *συσσιτικός οἶκος* gab.

Die Hetairie hatte also dreierlei Einkünfte: den Zehnten der Feldfrüchte ihrer Mitglieder, einen Teil des den Häusern derselben vom Staate Zugeteilten und einen aeginaeischen Stater von jedem Leibeigenen. Dazu stimmt die Dreiteilung bei Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 17 (nach KOHLER-ZIEBARTH, Stadtrecht von Gortyn 48 „eine verderbte Stelle“!): In Kreta ist die Syssitieneinrichtung *κοινότηρας* geregelt, *ἀπὸ πάντων γὰρ τῶν γινομένων καρπῶν τε καὶ βοσκημάτων καὶ ἐκ τῶν δημοσίων καὶ φορῶν οὓς φέρουσιν οἱ περίοικοι, τέτακται μέρος τὸ μὲν πρὸς τοὺς θεοὺς καὶ τὰς κοινὰς λειτουργίας, τὸ δὲ τοῖς συσσιτοῖς, ὥστ' ἐκ τοῦ κοινοῦ τρέφεσθαι πάντα, καὶ γυναικας καὶ παῖδας καὶ ἄνδρας*. Es ist an erster Stelle von allen Feldfrüchten und von allem Vieh die Rede, also nicht bloß von den Erträgen des Gemeindelandes, sondern auch von denen der Klaroi der einzelnen Bürger. *τὰ δημόσια* sind dagegen nur Staatseinkünfte (Aristot. b. Plut. Perikl. 9), im besondern *rectigalia*, die *φόροι* der Perioikoi sind die Statere der *δοῦλοι*. Von diesen Einkünften verwendet man einen Teil für den Kultus und die Leistungen, deren die Gemeindeverwaltung bedarf, den andern für die Syssitien, d. h. wie SCHÖMANN-LIPSIVS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 318 richtig bemerkt, für die Beköstigung der Bürger und ihres Hausstandes.



alle Hetairien zusammen speisten.<sup>1)</sup> Für fremde Gäste, an denen es bei dem lebhaften Verkehr zwischen den kretischen Städten nie fehlte, bestand überall ein Staatsgebäude, in dem sie Unterkunft fanden, im Andreion waren für sie besondere Tische aufgestellt.<sup>2)</sup> Bei den Mahlzeiten erhielten alle Bürger die gleiche Kost, obwohl ihre Lebenslage sehr verschieden war und die Angehörigen der großen Adelsgeschlechter auch staatsrechtlich bevorzugt waren.<sup>3)</sup>

Diese Staats- und Gesellschaftsordnung erzog und vereinigte, wie die spartanische, das ganze männliche Geschlecht im Interesse der Staatsgemeinde und stärkte die Wehrkraft, hatte aber auch gleichartige Schwächen und Schattenseiten. Die geistige Bildung trat zurück hinter der einseitigen, übertriebenen Pflege der körperlichen Gymnastik. Das „Herdenleben“ beschränkte zu weit den freien Spielraum der individuellen Entwicklung und Fähigkeit, die Männergemeinschaft beeinträchtigte das Gedeihen eines gesunden, kräftigen Familienlebens und förderte naturwidrige Triebe (S. 700). Ursprünglich beruhten wohl auch in Kreta die Liebesverbrüderungen zwischen jungen Männern und Knaben im allgemeinen auf einer reinern, sittlichern Grundlage herzlicher Zuneigung. Im besondern darf man das bei optimistischer Beurteilung für die eigentümlichen, in Form einer Raubehe angeknüpften Verhältnisse annehmen, die einen romantischen Anstrich hatten, auf zwei Monate vom Gesetz beschränkt und überwacht waren, dem Geliebten Geschenke einbrachten und zur Ehre gereichten. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts hatte sich aber bereits die Ausartung zur gesetzlich gestatteten Päderastie vollzogen.<sup>4)</sup> Damals begann die alte Staats- und Gesellschaftsordnung überhaupt in die Brüche zu gehen. Obwohl bei der weitgehenden Durchführung des gemeinwirtschaftlichen Prinzips die „Früchte des vaterländischen Grund und Bodens bis zu einem gewissen Grade allen zugute kamen“, und man in Kreta das im 4. Jahrhundert oft erörterte Problem der ausreichenden Ernährung des Demos (S. 428) praktisch

<sup>1)</sup> Dosiadas a. a. O.: εἰσὶ δὲ πανταχοῦ κατὰ τὴν Κρήτην οἴκοι δύο ταῖς συσσιταῖς, das ἀνδροεῖον oder der συσσιτικός οἶκος und das κομητήριον für die Fremden. Inschriftlich ein Andreion in Gortyns: COLLITZ-BLASS, Gr. Dial. Inscr. III 4964 (COMPARETTI, *Monum. ant.* III 24 Nr. 12—13); Nr. 4992 (HALBHERR, *Amer. Journ. of Arch.* Ser. II Vol. I [1897] p. 221 Nr. 28 = DARESTE, *Recueil des Inscr. jurid.* II 328 = KOHLER-ZIEBARTH, *Stadtrecht von Gortyns* S. 37 Nr. 7). — Hierapytna-Priansos: COLLITZ Nr. 5040 = BÖCKH, *CIGr.* 2556 v. 39. — Ueber die ursprüngliche Bedeutung von Andreion vgl. S. 698. — (ἐς τὸ ξενοτροφίον. COLLITZ 5163. A. W.)

<sup>2)</sup> Dosiadas und Pyrgion bei Athen. IV 22 p. 143 CF (MÜLLER, FHGr. IV 399; 486); Herakleid. III 6 bei MÜLLER II 212. Nach dem Verträge von Hierapytna und Priansos gingen ins ἀνδροῖον οἱ ἄλλοι πολῖται.

<sup>3)</sup> Ephoros b. Strab. X 4 p. 480: ὅπως τῶν ἰσῶν μετέσχοιεν τοῖς εὐπόροις οἱ πενέστεροι δημοσίᾳ τρεφόμενοι. Nikol. Dam. 115 b. MÜL-

LER, FHGr. III 459 (Ephoros): Συσσιτοῦσι δ' ἐν κοινῷ οἱ ἄνδρες τὴν αὐτὴν διαίταν — ἔχοντες ἐξ ἴσου πάντες. — PÖHLMANN, *Gesch. d. sozialen Frage* I (1912) 68 ff.; 74.

<sup>4)</sup> Plat. Nom. I 8 p. 636 B ff.; VIII 5 p. 836 B. — Ueber die in der Form einer Raubehe angeknüpften Verhältnisse, die übrigens wegen der gesetzlich bestimmten und über das gesetzliche Maß gewöhnlich hinausgehenden Beschenkung des Geliebten (κλειρός) durch den Liebhaber (φιλήτωρ) ziemlich kostspielig und darum nur für Wohlhabende möglich waren, vgl. Strab. X 4 p. 483—484; Herakleid. III 6 bei MÜLLER, FHGr. II 212; Hesych. κλειροί, Κρήτα τρόπον. (In Platons Nomoi heißt der Kreter Kleimias.) — Timaios bei Athen. XIII 79 p. 602 F (Frgm. 44 bei M. I 201). — Aristot. Pol. II 10 p. 1272 A v. 24 irrt sicherlich, wenn er meint, daß der Gesetzgeber τὴν πρὸς τοὺς ἄρρενας ὀμιλίαν eingeführt hätte, um die Erzeugung zu vieler Kinder zu verhüten. Vgl. im übrigen über die Paederastie bei den Griechen S. 701, 1.

gelöst zu haben schien, so nahmen doch schon im 5. Jahrhundert zahlreiche Kreter fremde Söldnerdienste, und mit der wachsenden Ausdehnung der Söldnerei hielt die Beteiligung der Kreter gleichen Schritt.<sup>1)</sup> Gewiß sind viele aus bloßer Abenteuer- und Unternehmungslust, andere infolge gerichtlicher Verurteilung und Verbannung Söldner geworden, aber die große Mehrzahl derjenigen, die, wie Thukydides (VII 57, 9) sagt, sich durch Sold überreden ließen, in fremde Kriegsdienste zu treten, besaß offenbar in der Heimat nicht genügende Subsistenzmittel, da der Sold den Lohn eines einfachen Handwerkers nicht zu übersteigen pflegte (S. 206 ff., 583). Der Staat sorgte eben nur für die Beköstigung, nicht für die übrigen Lebensbedürfnisse. Mit der Zeit wuchs auch in Kreta die Ungleichheit des Besitzes, die dort, wie die Macht der bevorrechteten Adelsgeschlechter beweist, seit alter Zeit in erheblichem Grade vorhanden war. Man erschwerte auch nicht, wie in Sparta (S. 661), die Kapitalbildung durch gesetzlichen Gebrauch eines eisernen Gerätgeldes und ein Verbot des Privatbesitzes von Gold und Silber. Schon am Anfange des 5. Jahrhunderts begannen Knosos, Gortyns und andere Städte silberne Münzen zu prägen.<sup>2)</sup> Geldgierig waren die Kreter, wie die Spartaner. Polybios wirft ihnen schamlose Gewinnsucht vor. Er ist allerdings gegen sie voreingenommen, aber sie standen damals auch sonst im übeln Ruf, und die Tatsachen sprechen nicht für sie. Die Reichen hatten, wie in Lakonien und andern Landschaften, den Grund und Boden in weitem Umfang in ihre Hände gebracht (S. 180).<sup>3)</sup> Die ärmern Mitglieder<sup>4)</sup> des grundsätzlich und auch zum größten Teil tatsächlich von der Produktion der leibeigenen Bauern lebenden Bürger- und Kriegerstandes waren wohl geneigt, selbst Ackerbau zu betreiben — es fehlte nicht an Ackerbürgern (S. 741, 5) —, aber ein Handwerk hatten sie nicht gelernt, und einfache Lohnarbeit kam für sie überhaupt nicht in Frage (S. 196, 205). So wurden sie Söldner oder gar in späterer Zeit Seeräuber (S. 741). Die Söldnerei entfremdete frühzeitig viele der bürgerlichen Zucht und Ordnung. Diese zersetzte sich in den meisten Städten auch durch die andauernden inneren Kämpfe und Wirren.<sup>5)</sup> Das Aufkommen der Demokratie führte zu einer gründlichen Umgestaltung der alten Staatsverfassung. Unter diesen Umständen wurde das System der „Zwangsgemeinwirtschaft“<sup>6)</sup> völlig unhaltbar. Treuer als in Knosos, der bedeutendsten, aber durch Kriege geschädigten Stadt, bewahrte man manche alte Institutionen in Gortyns, Lyttos und einigen Kleinstädten, wie Hierapytna und Priansos. In diesen abgelegenen Gegenden hatten sich noch im 2. Jahrhundert die gemeinsamen Männermahle und andere Einrichtungen der bürgerlichen Lebensordnung ziemlich intakt erhalten.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Thuk. VI 25, 2; VII 57, 9; Xen. Anab. I 2, 9; III 3, 7; 4, 17; Hell. IV 2, 16; 7, 6; VII 5, 10 usw. — B. MÜLLER, Beitr. z. Gesch. d. gr. Söldnerwesens bis Chaironeia (1908) 102; B. NIESE, Gesch. d. gr. u. maked. Staaten III 430 (Register).

<sup>2)</sup> HEAD, *Hist. numorum*<sup>2</sup> (1911) 457 ff. [mit Literaturnachweisen].

<sup>3)</sup> Polyb. VI 46, 2 ff.; 46, 9; 47, 4. Ein günstigeres Urteil bei Plut. Philop. 7. Vgl. über den schlechten Ruf der Kreter: HOECK,

Kreta III 455 ff.

<sup>4)</sup> Ephoros bei Strab. X 4, 16 p. 480: *οἱ πενέστεροι*.

<sup>5)</sup> Polyb. XXXIII 16, 5 spricht von der *Κρητικῇ ἀναγωγία*.

<sup>6)</sup> PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I (1912) 71.

<sup>7)</sup> Ephoros bei Strab. X 4, 17 p. 481. Zu Lyttos vgl. Polyb. IV 54, 6. — Hierapytna-Priansos: S. 756, 1.



Neuere Literatur: G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. II (1885) 215 ff.; K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. I (1889) 132 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 303 ff.

K. OTFR. MÜLLER, Die Dorier<sup>2</sup> II (1844) 52 ff.; 134 ff.; 201 ff.; W. ONCKEN, Die Staatslehre des Aristoteles II (1875) 377 ff.

K. HOECK, Kreta III 1—129 (grundlegend, aber infolge der inschriftlichen Funde zum großen Teil veraltet); E. CICCOTTI, *Le istituzioni pubbliche cretesi, Studi e documenti di storia e diritto. Pubblicazione dell' accademia di conferenze storico-giuridiche* XII, XIII, Roma 1891—1893; A. SEMENOFF, *Antiquitates iuris publici Cretensium*, Petropoli 1893; R. DARESTE, HAUSSOULLIER, REINACH, *Recueil des inscript. juridiques gr.* I 3 (1894) 405 ff.

F. BÜCHELER und E. ZITELMANN, Das Recht von Gortyn, Rh. Mus. XL Erg.heft 1885; J. KOHLER und E. ZIEBARTH, Das Stadtrecht von Gortyn, 1912. Auf S. 1 bieten K.-Z. eine umfassende Uebersicht über die Ausgaben des Rechts von Gortyns und die zahlreichen Schriften. Einige sind bereits S. 285, 2 zusammengestellt, andere in den Anmerkungen zu den einzelnen Punkten erwähnt.

### Dritter Abschnitt.

## Der Staat der Athener.

### a) Sozialpolitische Grundlage und Entwicklung.

#### α) Gebiet und Bevölkerung.

§ 84. Attika, das Gebiet des Staates der Athener, umfaßte mit Ein- schluß der Küsteninseln und mit Ausschluß von Oropos (gegen 110 qkm) etwa 2550 qkm. Das Land war nahezu so groß wie Boiotien, nicht viel kleiner als Messenien, aber nur etwa halb so groß wie Lakonien mit Ein- schluß von Kythera und mit Ausschluß von Kynuria.<sup>1)</sup> Nicht mehr als halb so groß wie das lakonische Bürgerland der Spartiaten, die Eurotas- ebene und die anbaufähigen Vorberge. war die ganze, für den Getreidebau geeignete Bodenfläche Attikas (600 qkm).<sup>2)</sup> Die das Land erfüllenden mannigfaltigen Gebirgszüge und -Stöcke nehmen rund 1000 qkm ein. Zwischen ihnen liegen vier etwas größere Ebenen. Die umfangreichste (200 qkm.) ist die Kephisosebene. Sie hieß die Ebene, τὸ πεδίον, schlechthin. Eine Einsattelung zwischen dem Hymettos und Brilettos verbindet sie an der Ostseite bei Pallene mit der gegenwärtig Mesogia genannten, von niedrigen Erhebungen durchzogenen Binnenebene östlich vom Hymettos, die etwa 150 qkm umfaßt. Dazu kommt dann die weit kleinere eleusinische und die nur noch etwa 25 qkm große marathonische Küstenebene.

Der Boden Attikas ist leicht, mager und flachgründig.<sup>3)</sup> Auch die Ebenen besitzen zum größten Teil nur eine leichte und sparsam bewässerte Ackerkrume, die auf felsiger Grundlage ruht, eine eingreifende, fleißige Bestellung erfordert und meist nur den Anbau von Gerste gestattete. Von großer, mit der Zeit sich steigender Bedeutung wurde für die Landwirt- schaft die vorzügliche Früchte liefernde Olivenkultur, ferner der Weinbau und die Pflege des Feigenbaums.<sup>4)</sup> Weite Landstrecken eigneten sich nur

<sup>1)</sup> Vgl. S. 164, 640. — Hinweise auf neuere Literatur am Schlusse des Paragraphen.

<sup>2)</sup> Böckh, Sth. Ath. I<sup>3</sup> 102 (I<sup>2</sup> 108) hatte — übrigens sehr zurückhaltend und zwei- felnd — angenommen, daß das „Getreideland Attikas sich zu dem übrigen wie 5 : 6 ver- hielt“. ED. MEYER, Forschungen II (1899) 189 hat nachgewiesen, daß auch in den blühend- sten Zeiten des attischen Ackerbaus nicht

mehr als 25 bis 30 % des Gesamtareals für den Getreidebau in Anspruch genommen sein können. — Vgl. über den Ackerbau in Attika auch S. 181.

<sup>3)</sup> Thuk. I 2, 5 nennt den Boden Attikas λεπτόγειον. Eine panegyrische Schilderung der φύσις des Landes bei Xen. d. vect. I 3 ff.

<sup>4)</sup> Vgl. S. 179, dazu über die Kultur der Fruchtbäume, namentlich des Oelbaus, C.

zur Weide für Schafe und Ziegen. Neben den Erträgen der Land-, Weide- und Gartenwirtschaft lieferte der Fischfang an den ausgedehnten Küstenstrecken einen erheblichen Beitrag zur Volksernährung.<sup>1)</sup> Die ganze eigene Produktion reichte jedoch nur zur Verpflegung einer Bevölkerung von geringer Dichtigkeit aus. Im Jahre 329/8 betrug die Ernte von Attika mit Einschluß von Salamis und Oropos 429 225 Medimnoi (225 000 hl), darunter 41 475 Med. Weizen.<sup>2)</sup> Damals herrschte eine Teuerung (S. 198, 2), die jedoch, wie es scheint, weniger durch eine schlechte Ernte als durch eine Stockung der Zufuhren veranlaßt wurde.<sup>3)</sup> Gegenüber früheren Zeiten war allerdings damals der Umfang des Getreidebaus erheblich zurückgegangen (S. 179), aber mehr als doppelt so viel als in jenem Jahre hat Attika gewiß nie produziert.

Von der Volksernährung und Volkszahl vermögen wir uns leider nur ein ganz ungefähres Bild zu machen.<sup>4)</sup> Getreide, in erster Linie Gerste, bildete die Hauptnahrung der breiten Masse. Für den Kopf der Bevölkerung ist im Durchschnitt ein jährlicher Verbrauch von 6 bis 7 Medimnoi (3 bis 3½ hl) Getreide anzusetzen (S. 197, 203). Daraus ergibt sich, daß die Produktion der eigenen Bodenwirtschaft Attikas nie mehr als etwa 130 000 Menschen zu ernähren vermocht hat.<sup>5)</sup> Das genügte aber sicherlich bis zum Beginn des 6. Jahrhunderts. Im 7. und 8. kann Attika einen erheblichen Überschuß an Bevölkerung nicht besessen haben, denn es hat sich an der damaligen großen Kolonisation in keiner bemerkenswerten Weise beteiligt (S. 174, 1). Offenbar war ein sehr starker Abfluß der attischen Bevölkerung nach Ionien erfolgt (S. 120). Am Anfange des 6. Jahrhunderts und gegen Ende der Hauptepoche der Kolonisation beginnt Mangel an Getreide hervortreten, denn Solon (Plut. 24) erließ ein strenges Ausfuhrverbot der Bodenprodukte mit Ausnahme des Öls. Man hat also bis dahin sogar Getreide ausgeführt, natürlich nach den benachbarten,

NEUMANN-J. PARTSCH, Physikalische Geographie Griechenlands (1885) 410 ff.

<sup>1)</sup> BöCKH, Staatsh. Ath. I<sup>3</sup> 129 ff.

<sup>2)</sup> Abrechnung über die nach Eleusis gelieferte Abgabe von der Ernte: IG. II 5 p 198 Nr. 834 b v. 264 ff. (= DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> II 587 = MICHEL, Recueil Nr. 581), dazu FOUCART, *Bullet. d. corr. hell.* VIII (1884) 194 ff.; BELOCH, Die Bevölkerung der gr.-röm. Welt (1886) 32; 90; ED. MEYER, Forschungen II (1899) 190; H. FRANCOTTE, *L'industrie dans la Grèce ancienne* I (1901) 182. — Vgl. übrigens auch den zu dieser Produktion passenden Ertrag des Grundbesitzes des Phainippos S. 180, 1.

<sup>3)</sup> BELOCH a. a. O. 91.

<sup>4)</sup> BöCKH, Staatsh. Ath. I<sup>3</sup> (1886) 42 ff.; J. H. HANSEN, Die Bevölkerungsdichtigkeit Attikas und ihre politische Bedeutung im Altertum, Hamburg 1885; J. BELOCH, Die Bevölkerung der gr.-röm. Welt (1886) 55 ff.; U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles und Athen II (1893) 201 ff.; P. OESTBYE, Die Zahl der Bürger von Athen im 5. Jahrhundert, Kristiania 1894 (Videnskabselskabets Skrifter); J. PARTSCH,

Philol. W.schr. 1897 Nr. 33/4 Sp. 1033 (Besprechung einer unbefriedigenden Schrift von PANAGIOTIDES, *Ο πληθυσμός της αρχαίας Αττικής*, 1896); ED. MEYER, Forschungen zur alten Gesch. II (1899) 149 ff.; H. FRANCOTTE, *L'industrie dans la Grèce ancienne* I (1900) 160 ff.; J. BELOCH, Gr. Aufgebote, *Klio* V (1905) 347 ff.; H. DELBRÜCK, Gesch. d. Kriegskunst I<sup>2</sup> (1908) 13 ff.; E. CAVAIGNAC, *Etudes sur l'hist. financière d'Athènes* (1908) 161 ff.; G. E. FAWCUS, *The Athenian army in 431*, *Journ. of Hell. stud.* XXIX (1909) 23 ff.; GERNET, *L'approvisionnement d'Athènes en blé aux 5<sup>e</sup> et 6<sup>e</sup> siècles*, *Biblioth. de la faculté des lettres de l'université de Paris*, Vol. XXV (1909) 271 ff.; A. E. ZIMMERN, *The greek commonwealth* (Oxford 1911) 169 ff.

<sup>5)</sup> ED. MEYER a. a. O. 194 kommt unter Annahme einer Maximalproduktion von 900 000 bis zu 1 000 000 Medimnoi auf 150 000 bis 200 000 Menschen. Nach BELOCH a. a. O. 96 reichten 800 000 Medimnoi Gerste nur für 80 bis 90 000 aus, während dasselbe Quantum Weizen für 130 000 genügte.



getreidebedürftigen Handels- und Industriestädten Aigina und Korinth mit ihrer anwachsenden Sklavenmasse.<sup>1)</sup> In Athen setzte die Entwicklung einer erheblichen Industrie wenige Jahrzehnte vor Solon ein, eine umfangreiche Ausfuhr von Industrieprodukten erfolgte im 6. Jahrhundert.<sup>2)</sup> Bis dahin beruhte die Volkswirtschaft, wie überall vor dem Anbruche „der neuern Zeit“, wesentlich auf Ackerbau und Viehzucht, Haus- und Naturalwirtschaft (S. 171 ff.). Die Zahl der Sklaven war nicht groß (S. 169 ff.). Die Güter der Großgrundbesitzer wurden in Parzellen von hörigen Bauern (Hektemoroi) bewirtschaftet, die keine Sklaven besaßen. Die freien Bauern bestellten selbst ihren Acker und brauchten nur wenige Sklaven. Zur Ernte konnten sie freie Lohnarbeiter (Theten) heranziehen.<sup>3)</sup> Gering war auch noch die Zahl der ortsansässigen Fremden (S. 292). Viel mehr als etwa 100000 Köpfe, darunter ein Drittel Sklaven hat die damalige Bevölkerung Attikas schwerlich gezählt.<sup>4)</sup>

Im Laufe des 6. Jahrhunderts vollzog sich mit dem fortschreitenden Anwachsen der Bürgerzahl unter Mitwirkung ionischer Einflüsse eine bedeutende Wandelung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, sowie der politischen Zustände. Begünstigt wurde die merkantile und maritime Entwicklung durch die geographische Lage und Gestalt der attischen Halbinsel. Von der Mitte der Ostküste des Festlandes von Hellas schiebt sie sich in der Form eines spitzwinkeligen Dreiecks in südöstlicher Richtung gegen die zentrale Inselwelt vor und nimmt mit ihr Fühlung. Ihre Südwestküste bildet eine Seite des saronischen Golfes, eines Mittelpunktes des damaligen Handelsverkehrs, und besitzt neben der phalerischen Bucht das ausgezeichnete Hafenbecken des Peiraeus. Außerdem lieferten die ergiebigen Silbergruben im Laureiongebirge das Material für die Prägung von Münzen, die in das 7. Jahrhundert zurückreicht. Wegen der Reinheit des Korns und der sorgfältigen Prägung erfreute sich das attische Geld bald eines hohen Ansehens im ganzen griechischen Handelsverkehr.<sup>5)</sup> Es erblühte in Attika auch durch geschickte und geschmackvolle Benutzung der trefflichen Tonerde eine bedeutende Vasenfabrikation, deren Erzeugnisse im Westen bis nach Etrurien, im Nordosten bis zur Nordküste des schwarzen Meeres ausgeführt wurden (Anm. 2). Aber trotz der industriellen und merkantilen Entwicklung und der zur Zeit der Perserkriege einsetzenden Großmachtpolitik blieb die große Mehrheit der Bürgerschaft eine

<sup>1)</sup> S. 166, 174, 176, 177 und in Bezug auf die Getreideausfuhr m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> S. 244, 1.

<sup>2)</sup> Gegen Ende des 7. Jahrhunderts setzten sich die Athener in Sigeion fest, weil sie offenbar an der großen pontischen Handelsstraße einen Stützpunkt haben wollten. Peisistratos sicherte den Besitz des Platzes. (Literatur darüber in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 249). Im Laufe des 6. Jahrhunderts gewann der attische Import in den nordpontischen Kolonien die Oberhand. E. v. STERN, *Klio* IX (1909) 144 ff. [St. bringt „das Praevalieren Athens“ mit der Herrschaft des Peisistratos in Verbindung.] Ebenso beginnt im 6. Jahrhundert der attische

Vasenimport in Etrurien. In der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts erdrückt er bereits alle andere Konkurrenz. Vgl. m. Gr. Gesch. III 1 S. 518, 3, dazu H. THIERSCH, *Tyrrhenische Amphoren* (1899) und G. KÖRTE, *Etrusker*, PAULY-WISSOWA. RE. VI (1907) 757. — Import in Naukratis: H. PRINZ, *Funde aus Naukratis*, 1906.

<sup>3)</sup> Ueber landwirtschaftliche Lohnarbeiter in Attika vgl. H. SWOBODA, *Beitr. zur Gr. Rechtsgeschichte* 1905 (*Ztschr. d. Savigny-Stiftung* Bd. XXVI) 273.

<sup>4)</sup> Zu diesem Ergebnis kommt auch BELOCH, *Bevölkerung* 90.

<sup>5)</sup> S. 105, 593, 595, 598, 600, 606.

bäuerliche. Noch zu Beginn des peloponnesischen Krieges überwog die bürgerliche Landbevölkerung, deren typische Gestalt der Bauer mit seinem Ochsengespann war, bei weitem das städtische Bürgertum. Erst infolge des langen Krieges mit seinen Landverwüstungen trat ein starker, anhaltender Rückgang der Bauernschaft ein. Im 4. Jahrhundert gewann allmählich das Stadtvolk das Übergewicht.<sup>1)</sup>

Mit der Entwicklung von Industrie und Handel und den Fortschritten des kapitalistischen Wirtschaftsbetriebes vermehrte sich rasch die Zahl der Sklaven (S. 177, 182). Zahlreicher wurden ferner die ortsansässigen Fremden mit Domizilrecht (Metoikoi).<sup>2)</sup> Aber auch die bürgerliche Bevölkerung ist offenbar, namentlich unter der Herrschaft der Peisistratiden, stark angewachsen. Es begann damals die attische Kolonisation (Cheronesos). Die Produktion des Landes genügte nicht mehr zur Ernährung der Bevölkerung. In wachsendem Umfange wurde Getreide eingeführt, namentlich aus dem Pontos, aus Euböia, Italien, Sizilien, Ägypten (besonders seit der Zeit Alexanders d. Gr.), sodann aus Thrakien, Kleinasien, Kypros und Syrien. Parallel mit der Einfuhr von Getreide und andern Nahrungsmitteln, Sklaven und Rohstoffen entwickelte sich mit günstiger Bilanz die Ausfuhr von Öl und Industrieprodukten, als Tongefäßen, Waffen- und andern Metallarbeiten, Kleidungsstücken, Webereien und Hausgeräten aller Art. Dazu kamen die Münzen, die man aus den Erträgen der laurischen Silbergruben prägte, und während der Reichsherrschaft die großen Summen, die als Folge derselben in verschiedenen Kanälen nach Athen flossen.<sup>3)</sup>

Das Quantum des regelmäßig nach Athen eingeführten Getreides ist nur in runder Summe für ein einziges Jahr bekannt. Daraus lassen sich für die gewöhnliche Jahreseinfuhr bloß ganz ungefähre Schlüsse ziehen. Im Jahre 355 wurde nach Demosthenes (g. Lept. 31) die Hälfte von allem importierten Getreide aus dem bosporianischen Reiche Leukons (S. 430, 4) bezogen und diese belief sich nach den Aufzeichnungen der Sitophylakes auf rund (περί) 400 000 Medimnoi (210 000 hl). Da Demosthenes die Bedeutung Leukons in möglichst helles Licht setzen will, so hat er natürlich die Zahl nach oben hin abgerundet und auch bei der Hälfte den Mund

<sup>1)</sup> S. 178, 179; dazu über die Uebersiedelung ärmerer Leute aus den ländlichen Demeen, wo sie ihr Domizil behielten, nach der Stadt: J. SUNDWALL, Epigr. Beitr. zur sozialpolitischen Gesch. Athens, Klio, Beiheft IV (1906) 57 ff.

<sup>2)</sup> S. 186, 292. Gesetz Solons, daß Fremde, die nach Athen übersiedelten, nur in dem Falle das Bürgerrecht erhalten könnten, daß sie sich mit ihrem ganzen Hausstande zum Betriebe eines Gewerbes niederließen oder daß sie auf immer aus ihrer Heimat verbannt wären. Plut. Solon 24 und dazu über die nur unter besondern Umständen erfolgende Verleihung des Bürgerrechts und verschiedener Privilegien an Metoiken S. 299. Begünstigung der Niederlassung: S. 293, 2.

<sup>3)</sup> Ueber Ein- und Ausfuhr, Handel und Industrie vgl. S. 181 ff. und die dort angeführten Schriften von BLÜMNER und BÜCHSENSCHÜTZ, ferner BÖCKH, Staatsh. Ath. I<sup>3</sup> 59 ff.; 99; H. FRANCOIS, *L'industrie dans la Grèce I* (1900) 157. [Ueber F.s zu weitgehende Herabsetzung der Bedeutung der industriellen Produktion und Ausfuhr vgl. S. 184 Anm.] — Ueber die Länder, aus denen die Athener Getreide einfuhrten, vgl. die nicht ganz richtigen Bemerkungen von L. GERNET, *L'approvisionnement d'Athènes en blé etc.*, *Biblioth. de la faculté des lettres de l'université de Paris*, Vol. XXV (1909) 271 ff., dazu BELOCH, *Hist. Ztschr.* 104 (1910) 343; LENSCHAU, *Philol. W.schr.* 1911 Nr. 36 Sp. 1134.



etwas voll genommen. Wenn man die damalige Ernte Attikas auf 5 oder selbst 600 000 Medimnoi veranschlagt und noch das aus den Kleruchien Skyros, Lemnos und Imbros eingeführte Getreide besonders in Rechnung stellt,<sup>1)</sup> so erhält man im Maximum 1½ Millionen Medimnoi, von denen 230 000 bis 250 000 Menschen leben konnten, aber nicht mehr.<sup>2)</sup>

Nun hat Demetrios von Phaleron, wahrscheinlich im Jahre 309, eine Volkszählung veranstaltet. Sie ergab angeblich 21 000 Bürger, 10 000 Metoiken und 400 000 Sklaven.<sup>3)</sup> Die beiden ersten Zahlen sind einwandfrei, die Sklavenzahl ist mit Rücksicht auf die Verpflegung und auch aus andern Gründen viel zu hoch (S. 166, 2). Diese läßt sich nur innerhalb weit gezogener Grenzen mit einiger Sicherheit bestimmen. Es fehlt zunächst an einer nähern Kenntnis der Verhältniszahlen der Geschlechter und Altersklassen. Da aber die große Mehrheit der Sklaven in Attika nicht im Hause des Herrn geboren, sondern aus dem Ausland eingeführt war und man namentlich männliche Sklaven als „beseelte Maschinen“ für Industrien mit schwerer Arbeit, größere Werkstätten und die Ausbeute der laurischen Bergwerke brauchte, so überwog unter den Sklaven die Zahl der arbeitsfähigen Männer bei weitem die der Frauen und Kinder, sie überwog sogar unter den Haussklaven. Die Masse der unbemittelten Theten besaß im allgemeinen keine Sklaven. Die Zeugiten hatten in der Regel mindestens einen Diener. Einige Sklaven befanden sich im Haushalte der Mittelklasse und in den Werkstätten besser situierter Handwerker. Nur vermögende Bürger besaßen zu häuslichen und persönlichen Dienstleistungen, besonders zu geschäftlichen Zwecken zahlreiche Sklaven. Doch galten schon 50 im Besitze eines reichen Mannes unter gewöhnlichen Umständen für eine große Zahl. Fälle, in denen Kapitalisten 300, 600 oder gar 1000 Sklaven aufkauften, um sie für Bergwerksarbeiten zu vermieten, waren Ausnahmen.<sup>4)</sup> Vor dem dekeleischen Kriege war die Sklavenzahl weit größer als in den ersten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts, denn infolge des während dieses Krieges eintretenden Niederganges oder Stillstandes von Handel und Industrie, der großen Verarmung und Verminderung der Bürgerschaft sank die Zahl der Sklaven nicht bloß um die 20 000, zum großen Teil handwerksmäßig geschulten Arbeiter, die damals fortliefen.<sup>5)</sup> In demosthenischer

<sup>1)</sup> Nach der eleusinischen Abrechnung S. 759, 2.

<sup>2)</sup> So auch ED. MEYER, Forschungen II 193. Bis auf 175—200 000 Menschen geht BELOCH, Bevölkerung 97; 99 zurück, während BÖCKH, Staatsh. Ath. I<sup>3</sup> 49 noch die damalige Bevölkerung Attikas auf eine halbe Million veranschlagte.

<sup>3)</sup> Nach Athen. VI 103 p. 272 C sagte Ktesikles im 3. Buche seiner frühestens gegen Ende des 3. Jahrhunderts verfaßten Chronika (MÜLLER, FHGr. IV 375), daß Demetrios <κατὰ τὴν ἐπίαν> καὶ δεκάτην πρὸς ταῖς ἐκατὸν ὀλυμπιάδα einen ἐξετασμός τῶν κατοικοῦντων τὴν Ἀττικὴν veranstaltete καὶ εὐρεθῆναι Ἀθηναίων μὲν δισμυρίους πρὸς τοῖς χιλίοις, μετοίκους δὲ μύριοις, οἰκετῶν δὲ μυριάδας μ'. Neuere Literatur [namentlich BÖCKH, Sth.

Ath. I<sup>3</sup> 47 ff.; BELOCH, Bevölkerung 4; 57; 84] über die Volkszählung bei MARTINI, Demetrios 85, PAULY-WISSOWA, RE. IV (1901) 2827, dazu W. SCOTT FERGUSON, Hellenistic Athens (1911) 54.

<sup>4)</sup> Einfuhr, Besitz und Beschäftigung von Sklaven: S. 183, 185, 195, 273, 275, 4, dazu in Bezug auf das numerische Verhältnis von Männern und Frauen: DITTENBERGER, Sylloge I<sup>2</sup> 38 ff (MICHEL, Recueil Nr. 564 ff.) mit den Bemerkungen ED. MEYERS a. a. O. 186. — Fünfzig Sklaven im Besitz eines reichen Mannes schon viel: Plat. Pol. IX 5 p. 578 D.

<sup>5)</sup> S. 278, 3. — Weit zahlreicher die Bergwerkssklaven vor dem dekeleischen Kriege als im Jahre 355: Xen. d. vect. IV 35. — BÖCKH, Staatsh. Ath. I<sup>3</sup> 402; ED. MEYER a. a. O. 187.

Zeit mag sie den frühern Bestand nahezu wieder erreicht haben. Nach der Schlacht bei Chaironeia schlug der Redner Hypereides eine phantastische Massenerhebung vor, zu der auch die Sklaven befreit und bewaffnet werden sollten.<sup>1)</sup> Wenn er dabei wirklich von 150 000 zu bewaffnenden Sklaven gesprochen haben sollte, so würde eine starke Übertreibung zu dem abenteuerlichen Vorschlage gut gepaßt haben.<sup>2)</sup> In Erwägung aller in Betracht kommenden Angaben darf man die Gesamtzahl aller Sklaven in demosthenischer Zeit und vor dem dekeleïschen Kriege auf 100 bis 150 000 veranschlagen.<sup>3)</sup>

Ebenso mißlich wie mit der Berechnung der Zahl der Sklaven steht es mit derjenigen der Metoiken (S. 292 ff.). Überliefert ist die runde Zahl 10 000 bei der Volkszählung des Demetrios (S. 762, 3). Ferner sagt Thukydides, daß an dem im Herbst 431 von den Athenern mit vollem Aufgebot unternommenen Einfalle in Megara nicht weniger als 3000 Metoiken als Hopliten teilnahmen (S. 297, 2). Alles andere unterliegt der Kombination. Die Hervorhebung der hohen Bedeutung der Metoiken für die Bemannung der Flotte (S. 297, 3) beweist, daß ihre Zahl zu Beginn des peloponnesischen Krieges recht beträchtlich war. Sie belief sich wohl auf 10—15 000, die Kopfzahl der gesamten metoikischen Bevölkerung auf 30—45 000.<sup>4)</sup> Am Ende des peloponnesischen Krieges dürfte sie auf die Hälfte zurückgegangen sein, um sich dann allmählich wieder zu heben.

Während die Zahl der Metoiken und Sklaven in demosthenischer Zeit nahezu wieder an die zu Beginn des peloponnesischen Krieges herangekommen war, hat die Bürgerzahl lange nicht mehr ihren frühern Bestand erreicht. Sie ist während des 4. Jahrhunderts ziemlich unverändert geblieben. Es gab damals durchschnittlich 20—21 000 in Attika ansässige

<sup>1)</sup> S. 275, 2, dazu Lyk. g. Leokr. 41.

<sup>2)</sup> Frgm. 29 BLASS (Suid. ἀπεψηφίσαιτο): ὅπως πρῶτον μὲν μυριάδας πλείους ἢ δεκάπεντε τοὺς (δούλους τοὺς) ἐκ τῶν ἔργων τῶν ἀργυρείων καὶ τοὺς κατὰ τὴν ἄλλην χώραν, ἔπειτα τοὺς οφειλόντας τῷ δημοσίῳ κτλ. Möglicherweise hat Hypereides die Gesamtzahl aller Sklaven derjenigen der Waffenfähigen gleichgesetzt. ED. MEYER a. a. O. 188.

<sup>3)</sup> Thuk. VII 27 betrachtete offenbar die mehr als 20 000 Sklaven, die fortliefen, als eine im Verhältnis zur Gesamtheit sehr beträchtliche Zahl. Die Chier, die damals mehr Sklaven als die Athener hatten (Thuk. VIII 40, 2), können nicht erheblich mehr als 100 000 besessen haben (BELOCH, Bevölkerung 234). Nach Maßgabe des Getreidebedarfs ist um die Mitte des 4. Jahrhunderts für die gesamte Bevölkerung Attikas ein Maximum von 250 000 Köpfen anzusetzen. Da die Metoikenbevölkerung etwa 30 000 Köpfe zählte, die Bürgerschaft etwa 65—70 000, so ergibt sich für die Sklaven ein Maximum von etwa 150 000. — BÖCKH, Staatsh. Ath. I<sup>3</sup> 49: 365 000. — BELOCH, Bevölkerung 97 (vgl. WOLFS Ztschr. f. Sozialwiss. II [1899] 610): 100 000 oder etwas

darüber um 431 und in der Zeit nach dem Tode Alexanders d. Gr., 75 000 um die Mitte des 4. Jahrhunderts. — ED. MEYER, Forschungen II 188; 193: 150 000 in den Jahren 413 und 338 möglich, aber im Maximum. — H. FRANCOU, *L'industrie dans la Grèce I* (1900) 183: zwischen 75 000 und 100 000. — E. CICCOTTI, *Del numero degli schiavi nell' Attica*, *Rendiconti del R. Istituto Lombardo di sc. e lett.* Ser. II Vol. 30, 1897 verteidigt die Zahl des Hypereides. — SEECK und GUIRAUD halten gar an den Zahlen des Ktesikles fest. Vgl. S. 166, 2.

<sup>4)</sup> BÖCKH, Sth. Ath. I<sup>3</sup> 49 (45 000 Seelen); BELOCH, Bevölkerung 59; 64; 73 (9—10 000 Metoiken, darunter 4000 Hopliten); M. CLERC, *Les métèques athéniens*, Paris 1893 (12 000 M.); ED. MEYER, Forschungen II 179; 180 (431 und Mitte des 4. Jahrh. 14—15 000 M.); H. FRANCOU a. a. O. I 173: 45 000 Seelen, 14 000 Männer, darunter 12 000 Hopliten. Gegen diese große Ueberschätzung der Zahl der als Hopliten dienenden Metoiken, die sich schon bei Oestbye findet (S. 759, 4), vgl. LENSCHAU, Jahresber. über die Fortschr. d. kl. Altertumswiss. 1904 III Bd. 122 S. 294.



Bürger, unter denen etwas weniger als die Hälfte den Hoplitenzensus besaß und zu den bemittelten Klassen gehörte.<sup>1)</sup>

Nicht so leicht läßt sich die Zahl der Bürger für das 5. Jahrhundert berechnen. Sie hatte sich am Ende des peloponnesischen Krieges infolge der Pest und der Kriegsverluste sehr stark vermindert. Die für die Berechnung zu Beginn des Krieges in erster Linie in Betracht kommenden Angaben des Thukydides werden in sehr verschiedener Weise erklärt. Daher schwanken die Schätzungen der Neuern zwischen 30- und 60000 Bürgern.<sup>2)</sup> Es gibt aber einige feste Punkte, die es ermöglichen, die damalige Zahl der in Attika ansässigen Bürger mit ziemlicher Sicherheit auf annähernd 40000, zur Hälfte vom Hoplitenzensus zu berechnen. Fest steht, daß im Jahre 431 die Athener 13000 zum Felddienst verpflichtete und verfügbare Bürgerhopliten im Alter von 21 bis 50 Jahren besaßen. Ferner sagt Thukydides, daß 4400 Hopliten aus den taktischen Verbänden, welche die Dienstpflichtigen vom 21. bis zum 60. umfaßten, an der Pest starben. Nach Maßgabe der Sterblichkeit unter den Rittern, 300 von 1000, müssen die 4400 etwa 30% des Hoplitenbestandes in den Taxeis gebildet haben. Es belief sich mithin dieser Bestand auf etwa 14700 Bürger. Rechnet man dazu die 1000 Ritter, etwa 1300 neunzehn- und zwanzigjährige und 2000 über sechzig Jahre alte Bürger vom Hoplitenzensus, endlich eine Anzahl Invaliden, so erhält man rund 20000 Bürger der oberen Klassen.<sup>3)</sup> Dazu

<sup>1)</sup> Bei der Volkszählung des Demetrios, wahrscheinlich im Jahre 309, zählte man 21000 in Attika wohnende Bürger (S. 762, 3). Im Jahre 321 gab es nach Diod. XVIII 18 und Plut. Phok. 28 rund 9000 Bürger, die mehr als 2000 Drachmen besaßen, über 12000, die einen geringern Besitz hatten und darum die politischen Rechte verloren (S. 189, 4). Die erste Zahl geht auf die neue Liste der Berechtigten zurück, die zweite beruht wahrscheinlich auf einer Subtraktion dieser Zahl von den 21000 der Volkszählung. — Ps.-Demosth. XXV (g. Aristog. A) 51: *διουμόροι πάντες Ἀθηναῖοι*. Nach Plat. Krit. 5 p. 112 D gab es *ἤδη καὶ τότε*, zur Zeit des Kekrops, *περὶ δύο μάλιστα μυριάδας* Athener. Philochoros Frgm. 12 MÜLLER I 386 (Schol. Pind. Ol. IX 68) erzählte, augenscheinlich im Hinblick auf die Zählung des Demetrios, wie Kekrops die Zahl von 20000 Athenern ermittelte. Vgl. Ps Plut. Vit. d. orat. Lykurg. p. 843 D. — Auch die Bruchstücke der Ephebenkataloge aus den letzten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts führen auf etwa 20000 Bürger vom vollendeten 18. Lebensjahre an: BELOCH, Klio V (1905) 351. — Nach Demosth. III (Ol. I) 4 beschlossen die Athener, 40 Trieren zu bemannen und zwar sollten *τοὺς μέγροι πέντε καὶ τετραράκοντα ἑτῶν ἐμβαίνειν*. Offenbar sollten zur Bemannung der 40 Trieren, die 8000 Köpfe erforderte, die Bürger bis zum 45. Lebensjahre ausreichen und zwar die Bürger der Thetenklasse (S. 575). Daraus ergibt sich eine Gesamtzahl von 12—13000

Theten. — Im Jahre 394 fochten nach Xen. Hell. IV 2, 17 am Nemeabache „gegen“ 6000 athenische Hopliten und 600 Ritter. Das Aufgebot war gewiß bis zum 50. Jahre erfolgt (S. 578, 3). Das führt etwa auf 7000—7500 Hopliten und 700—750 Ritter beim vollen Aufgebot bis zum 60. Jahre und 9—10000 Bürger vom Hoplitenzensus wie im Jahre 321. — Andere Angaben über die Heeresstärke sind unzuverlässig oder unrichtig. Vgl. BELOCH, Klio V (1905) 348 ff. — Aristoph. Ekk. 1132 gibt noch die im 5. Jahrhundert im gewöhnlichen Sprachgebrauche feststehenden drei Myriaden Athener.

<sup>2)</sup> Die neuere Literatur ist S. 759, 4 zusammengestellt. BELOCH, Bevölkerung 57: 35000 Bürger, 15—16000 vom Hoplitenzensus; Klio V 347: 1000 Ritter, 13000 Hopliten im Alter von 20 bis 60 Jahren in den Listen, 1000 Epheben. — U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles II 210: 60000 Bürger. OESTBYE, Die Zahl der Bürger von Athen, 1894: mindestens 40000 in Attika, darunter 19—20000 Theten, 55000 im ganzen Reich. ED. MEYER, Forschungen II 149 ff: 55000 Bürger, 35000 vom Hoplitenzensus; H. FRANCOTTE, *L'industrie* I 161 ff: 30000 Bürger. H. DELBRÜCK, Kriegskunst I 13 ff: 36000 mit Einschluß der Kleruchen. E. CAVAIGNAC, *Études sur l'hist. financière d'Athènes* 161 ff: 45—50000 mit Einschluß der Kleruchen, 25—30000 vom Hoplitenzensus.

<sup>3)</sup> Thuk. II 13, 6 (Perikles): *ὁπλίτας δὲ τρισχιλίους καὶ μυρίους εἶναι ἄνευ τῶν ἐν τοῖς*

kommen noch einige tausend Kleruchen.<sup>1)</sup> Was schließlich die Theten betrifft, so verhielt sich in den Jahren 321 und 394 ihre Zahl zu derjenigen der Bürger vom Hoplitenzensus etwa wie vier zu drei. Gewöhnlich zählte man sie im 5. Jahrhundert nur insoweit, als sie geschlossene Abteilungen von Spezialtruppen oder Wachtmannschaften bildeten, ihre Masse, die man zur Flottenbemanning heranzog und bei Einfällen mit vollem Aufgebot in Nachbarländer als unorganisierten Haufen mitziehen ließ, pflegte man einer

φρουροῖς καὶ τῶν παρ' ἑπαλξιν ἑξακισχιλίων καὶ μυρίων· τοσοῦτοι γὰρ ἐφύλασσον τὸ πρῶτον ὅποτε οἱ πολέμοι ἐοβάλοιεν, ἀπὸ τε τῶν προεσβυτάτων καὶ τῶν νεωτάτων καὶ μετοίκων ὅσοι δαίτται ἦσαν. [Diod. XII 40, 4: Hopliten χωρὶς συμμάχων καὶ τῶν ἐν τοῖς φρουροῖς ὄντων 12000, τοὺς δ' ἐν τοῖς φρουροῖς ὄντας καὶ τοὺς μετοίκους πλείους τῶν 17000, also zusammen auch 29000. Der Auszug Diodors mit seinen wörtlichen Anklängen an Thuk. gibt deutlich zu erkennen, daß Ephoros hier nur den Thuk. auszog und dabei, wie auch sonst, die Zahlen, sei es absichtlich, sei es aus Flüchtigkeit, etwas veränderte.] Die Zahl 13000 für die felddienstpflichtigen Hopliten ist durch II 31 gesichert, denn da sagt Thuk., daß die Athener πανδημεῖ (mit gesamter felddienstpflichtiger Mannschaft, S. 578), αὐτοὶ καὶ οἱ μέτοικοι in Megara einfielen, und zwar mit 10000 Hopliten, da 3000 bei Poteidaia lagen, μέτοικοι δὲ ξυνεσέβαλον nicht weniger als 3000 Hopliten. Die Felddienstpflicht dauerte bis zum 50. Lebensjahre (Lykurg. g. Leokr. 39, dazu S. 578, 3). Die zum Wachtdienst verpflichteten προεσβύτατοι umfaßten also die Jahrgänge 51 bis 60, während die νεώτατοι die noch nicht in die taktischen Verbände (τάξεις) der Hopliten aufgenommenen neunzehn- und zwanzigjährigen Epheben waren. (Darüber besteht keine wesentliche Meinungsverschiedenheit. Vgl. S. 572, 1, 577, 2). Die προεσβύτατοι und νεώτατοι, bezw. προεσβύτεροι und νεώτεροι pflegten auch sonst nur zum Wachtdienst im Lande verwandt zu werden. S. 578, 2.

Nun starben nach Thuk. III 87, 3 von den 1000 Rittern an der Pest 300, von den Hopliten ἐκ τῶν τάξεων (S. 572, 1) 4400. Da bei diesen etwa derselbe Prozentsatz der Sterblichkeit (BELOCH, Klio V 372), eher ein größerer als ein kleinerer (Thuk. II 58, 3), anzunehmen ist, so ergeben sich 14700 Hopliten im Alter von 21 bis 60 Jahren. Davon waren 13000 im Alter von 21 bis 50 Jahren felddienstpflichtig. Die νεώτατοι bildeten etwa 8—10%, die προεσβύτατοι etwas über 20% der Zwanzig- bis Fünfzigjährigen. (BELOCH, Bevölkerung 43; PARTSCH, Philol. W.schr. 1897 Nr. 33/4 Sp. 1034; ED. MEYER, Forschungen II 163). Folglich kommen auf jene etwa 1300 (Thuk. II 8: νεότης πολλή), auf diese 2600, aber die ältesten Jahrgänge waren durch Kriegsverluste unverhältnismäßig stark reduziert (PARTSCH, Ed. M.), so

daß die νεώτατοι und προεσβύτατοι zusammen gewiß nicht mehr als 3000 Hopliten umfaßten. Zählt man dazu die 3000 Metoiken-Hopliten, so erhält man eine Mauerwache von ἑξακισχιλίοι, nicht von ἑξακισχιλίοι καὶ μυριοί. [Diese 16000 bewachten, wie das folgende zeigt (τοσοῦτοι γὰρ ἐφύλασσον κτλ.), nur das φυλασσόμενον, ἐν φυλακῇ ὄν, der Stadt- und Hafenmauern. Οἱ ἐν τοῖς φρουροῖς an den Grenzen Attikas und namentlich im Bundesgebiet gehörten nicht dazu. Mindestens die φρουροὶ im Bundesgebiet bestanden ebenso, wie die dort stationierten τοξόται, aus Theten, die als Hopliten bewaffnet waren. Vgl. BELOCH, Klio V (1905) 360 — Aristot. Ἀθπ. 24 und dazu BELOCH 357.]

Die Berechnung hat für die Mauerwache gerade 6000 Hopliten ergeben, eine Zahl, die völlig ausreichte (vgl. m. Gr. Gesch. III 2 S. 886 und BELOCH 363). Da liegt denn doch die von BELOCH, Bevölkerung 66, ausgesprochene, von ihm Klio V 369 aufgegebene, aber von STEUP, Classens Thuk.-Ausg. II<sup>4</sup> Anh. 215 eingehend und überzeugend begründete Vermutung am nächsten, daß καὶ μυρίων durch das Versehen eines Abschreibers frühzeitig in den Text hineingeraten ist.

<sup>1)</sup> Bei den Zahlen des Thukydides sind die Kleruchen, die man vielfach hineingezogen hat (DELBRÜCK 24; CAVAIGNAC 174 u. a.), ganz aus dem Spiel zu lassen. Von den eigentlichen Kleruchien hat man zunächst die Kolonien oder Apoikiai zu unterscheiden, die selbständige Gemeinden mit eigenem Bürgerrecht bildeten und in einem Bundesverhältnis zu Athen standen. Nicht in Betracht kommt ferner eine Gruppe von Kleruchien, die wesentlich den Charakter von ständigen Garnisonen und Wachtposten im Bundesgebiet hatten (HERMANN-SWOBODA, Gr. Staatsalter. <sup>6</sup> III 197). Auch die übrigen Kleruchien sollten nicht bloß ärmere Bürger versorgen, sondern auch feste Stützpunkte im Bundesgebiet bilden. In den wenigen Fällen, in denen Thukydides Kontingente von ihnen erwähnt, unterscheidet er sie von den Athenern, weil sie eigene Truppenkörper bildeten (ED. MEYER, Gesch. d. Alt. IV 19; vgl. auch m. Gr. Gesch. III 2 S. 889). Vgl. III 5, 1; IV 28, 4; V 8, 2 (τῶν γὰρ Ἀθηναίων ὅπερ ἐστράτευε καθαρὸν ἐξῆλθε καὶ Ἀθηναίων καὶ Ἰμβριῶν τὸ κράτιστον). VII 57, 2; vgl. IG. I 443; 444; 446 (mit den Bemerkungen DITTENBERGERS, Sylloge<sup>2</sup> I 32).



Zählung nicht zu würdigen (S. 567, 2, 572, 1). Im Jahre 445/4 wurde jedoch die Zahl derjenigen aufgezeichnet, die bei einem ägyptischen Getreidegeschenk für den Demos ihren Scheffel erhielten. Es waren 14420 Bürger, der Hauptsache nach Theten. Viel mehr Theten hat es damals gewiß nicht gegeben. Tausende waren bei den Expeditionen nach Ägypten und Kypros umgekommen, viele in Kleruchien mit Grundbesitz ausgestattet und in Zeugitai verwandelt, andere unter Ausscheidung aus der Bürgerschaft in Kolonien (Apoikiai) angesiedelt worden. In den Friedensjahren bis zum Beginn des peloponnesischen Krieges wird sich die Thetenzahl bis auf rund 20000 vermehrt haben.<sup>1)</sup> Um 445 war der Bürgerbestand auch in den obern Klassen ein niedriger. Auch sie hatten in den Kriegen ungewöhnlich starke Verluste erlitten.<sup>2)</sup> Die gesamte, in Attika ansässige Bürgerschaft zählte zu jener Zeit gewiß nicht mehr als 30000 über achtzehn Jahre alte Männer. Diese Zahl erscheint wiederholt als typische Gesamtzahl der Athener. Sie konnte sich halten, als es gegen 40000 oder nur noch 25 bis 20000 Athener gab, mit 50—60000 ist sie unvereinbar.<sup>3)</sup> In der Zeit der Perserkriege ist der Bürgerbestand aller Wahrscheinlichkeit nach nicht unerheblich höher gewesen als um 445.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Nach Philochoros (Frgm. 90 MÜLLER, FHGr. I 398 = Schol. Aristoph. Wesp. 718; Plut. Perikl. 37) belief sich die Zahl der Getreideempfänger auf 14240, während 4768 Personen wegen widerrechtlicher Eintragung in die Bürgerliste als *παρέγγραφοι* verurteilt und ausgestoßen wurden. Da beide Zahlen zusammen die runde Summe 19000 ergeben, und sicherlich nur die Zahl der Empfänger durch die Aufzeichnungen feststand, so sind die 4768 (unter allen Umständen eine viel zu große Zahl) einfach durch Subtraktion der 14240 von 19000 gefunden worden. Philochoros, der auch sonst Zahlen aus seiner Zeit in die Vergangenheit übertrug (S. 764, 1), hat offenbar nach Analogie der Verteilung des Vermögens des Diphilos durch Lykurgos, bei der 19200 Bürger Geld bekamen (Ps. Plut. Vit. d. orat. Lyk. 843 D), oder nach einem ähnlichen Vorgang die 19000 angenommen. Die Empfänger waren natürlich mindestens vom größten Teil Theten (BELOCH, Bevölkerung 75; ED. MEYER, Forschungen II 178).

Man muß für 431 einige tausend Theten mehr annehmen. Dann kommt man auf die *δύο μυριάδες τῶν δημοικῶν*, von denen nach dem spaßhaften Ideal bei Aristoph. Wesp. 709 ff. je 20 von den 1000 Bundesstädten schön verpflegt werden könnten. Dahin gehört auch der tendenziös dem Aristeides zugeschriebene Vorschlag, nach dem die *πολλοί*, mehr als 20000 Männer, durch zivile und militärische Dienstleistungen für den Staat sich reichlich die Mittel zum Lebensunterhalt verschaffen sollen (S. 96, 4). — Mit 19 bis 20000 Theten rechnen auch BELOCH, Bevölkerung 73; ED. MEYER, Forschungen II 179; CA-VAIGNAC a. a. O. 174.

<sup>2)</sup> Aristot. *Αθ.τ.* 26, 1: *αἰεὶ οὐνέβαινεν*

*τῶν ἐξιόντων ἀνὰ δισχιλίους ἢ τρισχιλίους ἀπόλ-  
λυσθαι, ὥστε ἀναλίσκεσθαι τοὺς ἐπιεικεῖς καὶ  
τοῦ δήμου καὶ τῶν εἰσπόρων.* Vgl. Isokr. VIII  
(v. Frdn.) 87; Plut. Kim. 13. — Die Phyle  
Erechtheis verlor in einem Jahre, wahrschein-  
lich 459/8, auf den verschiedenen Kriegs-  
schauplätzen ihren *στρατηγός*, einen *στρατηγόν*,  
einen *μάρτυς*, 4 *τοξόται* und 170 andere Krieger,  
woraus sich ein Gesamtverlust von etwa 1750  
Bürgern ergibt. IG. I 433 = DITTENBERGER,  
Sylloge<sup>2</sup> I 9. — Aegyptische Katastrophe:  
Thuk. I 110 (*ὅλῳι ἀπὸ πολλῶν ἐοώθησαν*).  
Der Verlust ist auf 6—7000 Bürger, meist  
Theten, zu veranschlagen. Vgl. m. Gr. Gesch.  
III I S. 331, 3.

<sup>3)</sup> Hdt. V 97 (Aristagoras täuscht *τοῖς  
μυριάδας Ἀθηναίων*); VIII 65; Aristoph. Ekkles.  
1132; Ps. Plat. Axioch. 7 p. 369 A (*τοιομυρίων  
ἐκκλησιαζόντων*); vgl. Plat. Symp. 3 p. 175 E.  
Einige ließen den Psammetichos den Athe-  
nern 30000 Scheffel schenken, andere 40000  
(Philochoros Frgm. 90 in Schol. Aristoph.  
Wesp. 718; Plut. Perikl. 37). — Nach ED.  
MEYER, Forschungen II 180 soll die traditi-  
onelle Zahl 30000 die Theten ignorieren, sie  
bezieht sich aber ausdrücklich auf alle Athe-  
ner und hat dieselbe Bedeutung wie die alle  
Athenen einschließende Zahl 20000 im 4. Jahr-  
hundert.

<sup>4)</sup> BELOCH, Bevölkerung 71, schätzt die  
damalige Zahl der Bürger vom Hoplitenzensus  
auf 12—13000, ED. MEYER, Forschungen II  
181 nimmt etwa dieselbe Bürgerzahl (50000)  
wie für 431 an. — Bei Plataiai fochten nach  
Hdt. IX 28 achttausend Hopliten, außerdem  
Bogenschilden. Es befanden sich ferner zahl-  
reiche Athener auf der Flotte, andere blieben  
zum Schutze der Familien in Salamis zurück.  
Im Jahre 480 hatten die Athener trotz der

An Bürgerzahl überragte Athen im 5. Jahrhundert weit alle übrigen griechischen Stadtstaaten, im Laufe des 4. trat es hinter Syrakus zurück.<sup>1)</sup> In der Gegenwart hatte der Stadtstaat Bremen im Jahre 1900 ungefähr so viele Einwohner (263000), wie einst im 5. Jahrhundert und in der zweiten Hälfte des 4. der Staat der Athener, aber in diesem machten die Sklaven und ortsansässigen Fremden damals die Hälfte bis zwei Drittel der Bevölkerung aus. An Areal und Volkszahl stehen unter den Staaten der Gegenwart dem athenischen das Großherzogtum Luxemburg mit 2586 qkm und 260000 Einwohnern und das Herzogtum Sachsen-Meiningen mit 2468 und 278000 am nächsten. Diese Zahlen haben unter den völlig veränderten Verhältnissen eine unvergleichlich geringere Bedeutung. Im 15. Jahrhundert konnte Lübeck mit 4—5000 Bürgern und 21—25000 Einwohnern eine hervorragende politische Rolle spielen. Immerhin ist Athens maritime Großmachtstellung auf der Höhe seiner Entwicklung eine im Verhältnis zu seiner Bürgerzahl und seinen Hilfsquellen eminente politische Leistung.

Eine Zusammenstellung der neuern Literatur über die geographischen Verhältnisse Attikas gehört nicht hierher. Sie findet sich in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> (1895) 63, ferner bei C. WACHSMUTH. Athen, PAULY-WISSOWA, RE. Suppl. I (1903) 218; JUDEICH, Attika, ebenda II (1896) 2206 und Topographie von Athen in diesem Handbuch III 2 (1905) 14 ff. Grundlegend für die physikalischen Verhältnisse ist NEUMANN-PARTSCH, Physikalische Geographie Griechenlands, Breslau 1885. Für die Topographie haben die von E. CURTIUS und J. A. KAUPERT herausgegebenen „Karten von Attika“ 1881 ff. die Grundlage geschaffen. Ueber die Grundlagen des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens im allgemeinen vgl. ALFRED E. ZIMMERN, *The Greek Commonwealth, Politics and Economics in the Fifth-Century Athens*, Oxford 1911. Schriften, welche die Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung betreffen, sind S. 759, 4 zusammengestellt.

### β) Stammverfassung und Synoikismos; Stadt und Land.

§ 85. Die Athener rühmten sich, Autochthonen, Nachkommen der erdgeborenen Pelasger zu sein.<sup>2)</sup> Aber zahlreiche Ortsnamen geben noch zu erkennen, daß vor ihnen Attika von der über die griechische Halbinsel, die Inseln und Kleinasien verbreiteten vorindogermanischen Bevölkerung bewohnt war, die in Kreta das Zentrum der aegaeischen Kultur schuf (S. 109). Der feste Glaube der Athener an ihre Autochthonie beruhte darauf, daß ihre Vorfahren bereits seit Jahrhunderten im Lande saßen, als die dorischen und nordwestgriechischen Stämme kamen und den größten Teil der Halbinsel überzogen (S. 112, 122). Von dieser das sog. griechische

starken Verluste bei Artemision (Hdt. VIII 16; 18) bei Salamis 180 Trieren bemannt (Hdt. VIII 144). Auf jeder Triere befanden sich außer etwa 150 Ruderern noch 18 Hopliten und 4 Bogenschützen (S. 572, 2, 573, 1). Die Hauptmasse der Bemannung bestand aus Bürgern. Die Sklaven waren mit den Frauen, Kindern, Greisen und Invaliden in Salamis, Aigina und Troizen untergebracht, aber gewiß nicht alle. Manche brauchbare Sklaven hat man wohl zu Rudererdiensten eingeschifft. Beim Beginne des Krieges dürfte die Bürgerschaft gegen 35000 Köpfe gezählt haben.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 167, dazu Xen. Hell. II 3, 24:

διὰ τὸ πολυανθρωποτάτην τῶν Ἑλληνίδων τὴν πόλιν εἶναι. Ueber den Begriff des Stadtstaates vgl. S. 263.

<sup>2)</sup> Pelasger: S. 112. — Hdt. VIII 44: Ἀθηναῖοι ἐπὶ μὲν Πελασγῶν ἐχόντων τὴν γῆν Ἑλλάδα ἣσαν Πελασγοί. I 56; VII 94; 161; Thuk. I 2, 5; II 36; Sophokl. Ajax 202 (χθονίων ἀπ' Ἐρεχθιδᾶν); Euripid. b. Lyk. g. Leokr. 100 (Frgm. 362 NAUCK<sup>2</sup>): ἀντόχθονες δ' ἔφηνμεν. Plat. Menex. 6 p. 237 C; Isokr. IV (Paneg.) 24; VIII (v. Frdn.) 49; XII (Panath.) 124 usw. — E. ERMATINGER, Die attische Autochthonensage, Berlin 1897; G. DE SANCTIS, *Atthi*<sup>2</sup> (1912) 1 ff.



Mittelalter einleitenden Wanderung hatte sich eine ununterbrochene Kunde erhalten, von der Einwanderung der älteren Schicht der hellenischen Stämme war keine Erinnerung übrig geblieben. Daher galten auch die Arkader als Autochthonen. Die Athener gehörten zu dem „urionischen“ Stamme, der in großen Scharen nach der Westküste Kleinasien auswanderte und dort zu dem ethnischen Vermischungs- und Verschmelzungsprozeß, aus dem das geschichtliche Ionertum hervorging, das Hauptelement stellte (S. 114, 118 ff.). Als er sich in Attika ansiedelte, kam er in den Bereich der kretisch-mykenischen Kultur. Ihr Einfluß zeigt sich in Überresten von Burgen, namentlich auf der Akropolis, in Grabanlagen, keramischen und andern importierten Fundstücken, aber die eingewanderte hellenische Bevölkerung bewahrte auch in Attika ihre nationale Eigenart. Der Totenkultus und die einheimische Keramik bekunden eine ununterbrochene Entwicklung bis zur historischen altattischen Kultur, so daß man in kultureller Hinsicht von der Autochthonie der Athener reden darf.<sup>1)</sup> Die vorindogermanische Bevölkerung wurde vernichtet oder verdrängt oder aufgesogen.

Von der dorischen Wanderung ist Attika, obwohl abseits von ihrer Hauptrichtung gelegen, gewiß nicht bloß durch Zuwanderung Vertriebener berührt worden. Die alte Bevölkerung hat jedoch ihre Unabhängigkeit bewahrt.<sup>2)</sup>

Für die soziale und politische Organisation war ursprünglich, wie in den dorischen Staaten, eine gentilizische Gliederung von grundlegender Bedeutung.<sup>3)</sup> Die vier attischen Phylen der Geleontes, Argadeis, Aigikoreis und Hopletes sind schwerlich erst verhältnismäßig spät, bei oder nach der Begründung des ganz Attika umfassenden Staates, zu administrativen Zwecken geschaffen worden. Man hat sie vielmehr als Stammverbände der „Urionier“ nach Analogie der Dreigliederung der Dorier aufzufassen.<sup>4)</sup> Die Athener schrieben ihre Einrichtung dem Ion zu, der darum

<sup>1)</sup> Vgl. im allgemeinen S. 114, 129. dazu in Bezug auf Attika noch JUDEICH, Attika, PAULY-WISSOWA, RE. II 2207; 2213; Topographie von Athen 49; 108; BLINKENBERG, Archaeol. Studien (Kopenhagen 1904) 1 ff.; E. PFUHL, Gött. Gel. Anz. 1907 S. 468; DE SANCTIS, *Archais*<sup>2</sup> (1912) 9 ff.

<sup>2)</sup> Alte Sage von der Rettung der Unabhängigkeit des Landes durch Kodros. Kodrosschale: B. GRAEF, Die Zeit der K., Jahrb. d. arch. Inst. XIII (1898) 65 [etwa zwischen 470 und 460]. Hdt. V 76; Plat. Symp. 208 D; Aristot. Pol. V 10 p. 1310 B; Lykurg. g. Leokr. 84 usw. (vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 128). — Heiligtum des Kodros, des Neleus und der Basile: IG. I Suppl. 2 p. 66 Nr. 53 a = DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> II 550. — Die Frage, ob Kodros attischen Ursprungs (ED. MEYER, vgl. S. 119, 1) oder ein zum attischen Heros gemachter ionischer Oikist war (WILAMOWITZ, Philol. Unters. I 99; TÖPFFER, Att. Genealogie 233), kann hier nur erwähnt, nicht erörtert werden. Vgl. G. DE SANCTIS, *Archais*<sup>2</sup> (1912) 77 ff.; 92.

Zuwanderungen: Thuk. I 2, 6, dazu S. 118

Anm. 3. Ueber Geschlechter, die aus Boiotien und Thessalien zu stammen scheinen, vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 68; JUDEICH, Attika, PAULY-WISSOWA, RE. II 2210; DE SANCTIS 19.

<sup>3)</sup> Ueber die Bedeutung der Stammphylen und Stammverbände vgl. S. 129, 130, 132, 256.

<sup>4)</sup> Ueber die Phylen vgl. S. 120, 2, dazu Strab. VIII 383; Plut. Sol. 23; Pollux VIII 109; Steph. Byz. *Ἀιζιογένεως*. — Die ältere Literatur ist zusammengestellt bei HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. II<sup>6</sup> (1892) 290 und in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> (1895) 99. Eingehend hat über die Phylen A. PHILIPPI, Beitr. zu einer Gesch. des att. Bürgerrechts (1870) 234 ff. gehandelt. — Die Ansicht, daß sie eine verhältnismäßig späte, bei oder nach der Begründung des ganz Attika umfassenden Staates geschaffene Einrichtung gewesen wären, findet sich u. a. bei WILAMOWITZ, Aristoteles und Athen II (1893) 141 [„ein ganz äußerlicher, auf die Verwaltung berechneter Schematismus“]; E. SZANTO, Gr. Phylen, Ber. d. Wien. Akad. 144 (1901) 44 ff. (Ausgewählte Abhdl. 1906 S. 216 ff. — A. W.); G. GILBERT,

von Aristoteles geradezu als Begründer der ersten staatlichen Ordnung bezeichnet wird. Ion war freilich eine erst vom genealogischen Epos geschaffene Gestalt, die das geschichtliche Ioniertum an der Westküste Kleinasiens personifizierte, und seine vier Söhne, die Eponymoi der Phylen, sind bloße Singulare der Phylennamen.<sup>1)</sup> Die Ableitung von Ion betrachtet aber doch die Phylen als eine den Ioniern eigentümliche Stammeseinteilung. Herodot bezeugt, daß bei ihnen (nicht bei allen) dieselben Phylen vorkamen, wie bei den Athenern. Sie sind auch in einigen Städten durch Inschriften nachweisbar. In Milet müssen sie schon am Anfange des 7. Jahrhunderts existiert haben.<sup>2)</sup> Dort und in der milesischen Pflanzstadt Kyzikos erscheinen neben ihnen noch die Phylen der Boreis und Oinopes, die in Ephesos neben den Argadeis als Tausendschaften der Phyle der Epheseis, der echten, ursprünglichen Ephesier, vorkommen. Boreis finden wir ferner als Phyle in der samischen Kolonie Perinth (S. 118, 119, 120). Auch bei den Doriern begegnen uns neben ihren drei, überall vorkommenden Stammphylen in Argolis und Kreta noch andere, nichtdorische Volkselemente umfassende Phylen (S. 130). Die Dreiteilung war die ursprüngliche, schon bei der Einwanderung in die Peloponnesos vorhandene Gliederung, der dann neu gebildete Phylen mit stammfremden Elementen angeschlossen wurden. Denselben Charakter hatte offenbar die ionisch-attische Vierteilung. Die Dorier pflegten sich nach ihren Phylen dreigeteilt niederzulassen. Ebenso bestand in Attika eine lokale Einteilung nach den vier Phylen, die doch wohl auch auf die ursprüngliche Ansiedelung zurückging.<sup>3)</sup>

Die Namen der Phylen haben schon im Altertum dazu verleitet, in ihnen eine Gliederung nach Berufsständen zu sehen.<sup>4)</sup> Vielfach vertreten auch Neuere die Ansicht, daß jede Phyle nach dem Lebensberufe oder der Beschäftigung der meisten ihrer Angehörigen genannt worden sei.<sup>5)</sup> Die Geleontes scheinen als „Glänzende“ auf einen Adel hinzudeuten, die Argadeis auf „Werkleute“, im besondern Ackerbauer, die Aigikoreis auf Ziegenhirten, die Hopletes auf Gewaffnete (Krieger). In allen Aufzählungen der Phylen, namentlich in ihrer offiziellen Reihenfolge in Kyzikos, stehen die Geleontes an erster Stelle, aber die Hopletes erhalten nicht, wie es ihnen als Kriegern zukäme, stets den zweiten, sondern manchmal sogar den letzten

Gr. Staatsaltertümer I<sup>2</sup> (1893) 113; LEZIUS, Philol. 61 (1907) 321 ff. — Dagegen und für eine schon bei der Einwanderung bestehende, alte Volkseinteilung: J. TOEPFFER, Aigikoreis, PAULY-WISSOWA, RE. I (1894) 958 [vgl. auch die Artikel Argadeis, Geleontes, Hopletes]; W. JUDEICH, Attika ebenda II (1896) 2212; H. FRANCOU, *La Polis grecque* (1907) 24 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀρχαία*<sup>2</sup> (1912) 48 ff.; J. BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup>, 1 (1913) 97 ff. H. BOLKESTEIN, Klio XIII (1913) 424 ff.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. Π.* 41, 2. — ED. MEYER, Forschungen I 140 ff.; WILAMOWITZ, Aristoteles II 136; G. DE SANCTIS 16; 52.

<sup>2)</sup> S. 119, 1, 120, 2, 257. — Gliederung des Heeres nach Phylen und Phratrien in der Ilias: S. 133, 4, 134, 258.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 129, 131, 143, 599, 1. — Nach Aristot. *Ἀθ. Π.* 21, 3 hatten die drei Trittyen, in die jede der vier Phylen zerfiel, einen lokalen Charakter.

<sup>4)</sup> Die Phylen *γένη τοῦ βίου* oder *βίου*: Plat. Timaios 3 p. 24 A; Kritias 4 p. 110 C; Strab. VIII 7 p. 383; Plut. Sol. 23.

<sup>5)</sup> HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. II<sup>6</sup> (1892) 295; G. Gilbert, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 114; SCHÖMANN-LIPSUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 332. — Eine Zusammenstellung von Vertretern dieser Ansicht und ihrer Gegner bei J. TOEPFFER, Aigikoreis, PAULY-WISSOWA, RE. I 958. Zu den Gegnern gehören namentlich E. MAASS, Gött. Gel. Anz. 1889, 805 ff., und WILAMOWITZ, Aristoteles I 140, nur zum Teil G. DE SANCTIS, *Ἀρχαία*<sup>2</sup> (1912) 54; 56.



Platz.<sup>1)</sup> Rang- und Standesunterschiede sind sonst nicht erkennbar. Gleichmäßig waren die Phylen im solonischen Rat vertreten. An der Spitze einer jeden stand ein Basileus. Die vier Phylobasileis erscheinen gleichberechtigt und gehörten zu den Eupatridai.<sup>2)</sup> Man hat daher mit Recht die Namen der Phylen nicht mit dem angeblichen Stande oder der Hauptbeschäftigung ihrer Angehörigen, sondern mit Stammesgottheiten in Verbindung gebracht.<sup>3)</sup>

Alle Stammesgenossen nannten sich als Mitglieder der gemeinsamen Volks- und Staatsgemeinschaft *Ἀθηναῖοι* (nicht *Ἀττικοί*), d. h. mittelbar nach der Gottheit, nach der ihre Polis benannt war.<sup>4)</sup>

Die Phylen gliederten sich, wie es auch anderwärts vorkam, besonders wohl für die Einteilung des Heerbannes, dann auch für administrative Zwecke, in lokale Drittel, Trittyes (Tribus). Dazu trat seit dem 7. Jahrhundert für die Schiffsausrüstung und die Erhebung etwaiger Umlagen die Ein-

<sup>1)</sup> Kyzikos: S. 119, 1. An letzter Stelle nennt auch Hdt. V 66 die Hopletes. Strab. VIII 7 p. 383: *τετάρτους δὲ τοὺς φύλακας*. Dagegen Eurip. Ion 1579: *Γελέον μὲν ἔσται πρῶτος· εἴτα δεύτερον Ὀπλητες Ἀργαδῆς τ', ἐμῆς δ' ἀπ' αἰγίδος ἐν φῦλον ἔξουο' Αἰγικορῆς*. Vgl. Pollux VIII 109.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 8, 3; 4; 57, 4. Die vier Phylenkönige *ἐξ Εὐπατριδῶν*: Pollux VIII 111. — IG. II 844 (Kasse der Phylobasileis).

<sup>3)</sup> Bei den Erklärungsversuchen von E. Maass, Gött. Gel. Anz. 1889, 805 ff., 1890, 353, 3 ist freilich manches recht zweifelhaft. — Ein *ἱερεὺς Διὸς Γελέοντος*: IG. III 2. — Den Namen der Aigikoreis leitet schon Euripides a. a. O. von der Aegis der Athena ab. Vgl. dazu TOEFFER, Aigikoreis, PAULY-WISSOWA, RE. I 961. — Einen Zeus Hoplosmios gab es in Arkadien, in Mantinea eine örtliche, nach dem Hauptheiligtum des betreffenden Stadtbezirks genannte Phyle Hoplodmia, S. 296, 1 und dazu W. Kolbe, Hopletes, PAULY-WISSOWA, RE. VIII (1913) 2295. Bei der Namensform *Ὀπλητες* erinnert man sich an den Stamm der *Μάγνητες*.

<sup>4)</sup> Daß Athen nach der Göttin, nicht diese nach Athen benannt war, darf doch wohl trotz Ed. Meyer, Gesch. d. Altert. II 115 und Beloch, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 1, 115, 1 als ausgemacht gelten. Vgl. Wilamowitz, Aristoteles II 35 ff.; Staat und Gesellschaft der Griechen 95. Wenn die Göttin ursprünglich eine Lokalgottheit der Athener, die im Epos eine sehr unbedeutende Rolle spielen, gewesen wäre und nicht zum alten Gemeingut der griechischen Stämme gehört hätte, so würde ihr Kultus nicht so früh die weite Verbreitung und große Bedeutung erlangt haben. Vgl. Furtwängler, Roschers Lex. der gr. u. röm. Mythol. I 685; Dümmler, Athena, PAULY-WISSOWA, RE. II 1941 und die Erörterung der Frage von Wachsmuth, Athenai, ebenda Suppl. I (1903) 159. Daß aber die Athener sich direkt nach ihrer Göttin (Plat. Nom. I 3 p. 626 D. — Wilamowitz

a. a. O.), nicht nach ihrer Polis *Ἀθηναῖοι* genannt haben, ist doch sehr zweifelhaft. Bei der Begründung des die ganze Landschaft umfassenden Staates fanden (im Gegensatz zu dem in Lakonien auf die Herrengemeinde sich beschränkenden Synoikismos) alle freien Bewohner Attikas, obschon mit verschiedener Berechtigung, Aufnahme in die Bürgergemeinde von Athen und wurden zu *Ἀθηναῖοι*. So, nicht *Ἀττικοί*, hießen fortan staatsrechtlich die Mitglieder der bürgerlichen Gemeinschaft, gleichviel ob sie in dem *ἄν* Athen oder in irgendeinem andern Orte der Landschaft wohnten. *Ἀθηναῖοι* werden sie schon in der Ilias genannt (II 551; IV 328; XIII 196; 689; XV 337). Das Ethnikon *Ἀθηναῖος* kommt nicht den Personen zu, die nicht Mitglieder der Bürgerschaft sind. Sklaven, die Eigentum von Athenern sind, ebenso alle Dinge, die als solche bezeichnet werden sollen, die dem Volke gehören, oder zu ihm in irgendeiner Beziehung stehen, heißen *ἄττικά* (z. B. *ἀργύριον ἄττικόν, δραχμαὶ ἄττικά, μέδιμνοι*). Die Landschaft, die den Athenern gehört, ist *ἡ Ἀττική*. Auch die Athenerin wird in älterer Zeit in der Regel *Ἀττική* genannt, erst im 4. Jahrhundert beginnt *Ἀθηναία* in den Sprachgebrauch einzudringen. In der gewöhnlichen Umgangssprache und im dichterischen Sprachgebrauche nannte man nicht selten auch athenische Bürger *Ἀττικοί, ἄττικοι ἄνδρες*, jedoch ohne staatsrechtliche Bedeutung, mit herabsetzender oder steigernder Tendenz. Charakteristisch ist z. B. Solon Frgm. 2. 3 BERGK II<sup>4</sup> 35: *Εἴην δὲ τοι' ἐγὼ Φολεγάνδριος ἢ Σικινῆτης ἀντί γ' Ἀθηναίου, πατρίδ' ἀμεινόμενος*. [Da ist *Ἀθηναῖος* der Bürger von Athen.] *αἶψα γὰρ ἂν φάις ἦδε μετ' ἀνθρώποιοι γένοιτο Ἀττικὸς οὗτος ἀνὴρ τῶν Σαλαμιναιέων*. [Herabsetzend: „so ein erbärmlicher Kerl von einem Athener“.] Vgl. Alkaios, Frgm. 32 BERGK III<sup>4</sup> 159 (Strab. XIII 1 p. 600); Ps. Dikaiarch. bei Müller, FHGr. II 255 Frgm. 59. Anderseits z. B. Aischyl.

teilung in je zwölf Naukrariai.<sup>1)</sup> Außerdem umfaßten die Stammphylen, wie überall, eine Anzahl Phratrien, familienrechtliche Bruderschaften und Kultvereine, deren Mitglieder sich als Nachkommen eines gemeinsamen Stammvaters betrachteten. Meist haben daher die Phratrien einen gentilizischen Namen. In der Ilias ist ein phratrieloser Mann herd- und rechtlos, aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen (S. 133, 250 ff.). Auch im Staate der Athener gehörte schon im 7. Jahrhundert jeder Bürger zu einer Phratric (S. 252). In den Phratrien befanden sich also Adelige und Gemeine, mithin auch in den Stammphylen. Die Adelligen nahmen jedoch eine bevorrechtete, leitende Stellung ein. Sie suchten die Gemeinen auszuschließen, als das patriarchalische Abhängigkeitsverhältnis aufhörte und zwischen ihnen und dem Volke eine wachsende Spannung Platz zu greifen begann (S. 252).

Die Phratrien bildeten ein Mittelglied zwischen den Phylen und den engern Familienverbänden der erbberechtigten und zur Blutrache berufenen Verwandten: den *ἀγχιστεῖαι* (S. 248), die nach älterm attischen Sprachgebrauche auch Triakades hießen (S. 258, 6). Unter diesen Verbänden waren naturgemäß die der Adelsfamilien die ältesten und am weitesten entwickelten. Die volle Ausbildung der korporativ geschlossenen Adelsgeschlechter, der *γένη* im rechtlichen Sinne, erfolgte jedoch erst unter der Adelsherrschaft im spätern sogenannten Mittelalter.<sup>2)</sup> Das Band,

Eum. 651 (*Ἀττικὸς λεώς*). Vgl. ED. MEYER, Forschungen II 516 und namentlich DITTENBERGER, Ethnika, Hermes 41 (1907) 1 ff.

<sup>1)</sup> Naukrariai: S. 599, 1. — Trittyen der vorkleisthenischen Phylen: Aristot. *Ἀθ. 8, 3*. Nach 21, 3 waren sie Bezirke. Ueber die anderwärts vorkommenden Dreiteilungen gentilizischer Phylen vgl. S. 258.

<sup>2)</sup> Ueber Geschlechter und Phratrien im allgemeinen vgl. S. 133; 248 ff., über die attischen Näheres weiter unten in dem betreffenden Abschnitt.

Einen schematischen Aufbau der athenischen Stammverfassung bietet Aristoteles Frgm. 347 Akad. Ausg. V p. 1536 (Rose, Aristot. Frgm.<sup>3</sup> p. 362 Frgm. 385) = Schol. Ps. Plat. Axioch. p. 465; Harpokr. *τριτύς* und *γεννήται*; Pollux VIII 111; dazu Lex. Demosth. Patm. im *Bullet. d. corr. hell.* I 152 s. v. *γεννήται*. Nach diesem Aufbau gliederte sich jede der vier Phylen in drei *μέρη*, die man *τριτύς* (*καὶ ἔθνη*) *καὶ φρατρίας* nannte. Jedes der 12 *μέρη* umfaßte 30 *γένη*, jedes *γένος* wiederum 30 *ἄνδρας*. Es gab also im ganzen 360 *γένη* und 10800 *ἄνδρες* (vgl. Xen. Mem. III 6, 14: *ἡ μὲν πόλις ἐκ πλείονων ἢ μυρίων οἰκίων* — Hausständen — *συνέστηκεν*). Das ist eine antiquarische Konstruktion und Spielerei, die sich an die Einteilung des Jahres in 4 Jahreszeiten und 12 Monate zu je 30 Tagen anlehnt. (Beziehung zur Jahreseinteilung: Aristoteles im Lex. Demosth. Patm. a. a. O.; Schol. Plat. Philob. 30 D; Suid. *γεννήται* I). Ihre Wertlosig-

keit ist gegenwärtig meist anerkannt. Vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 112 (mit Zusammenstellung der ältern Literatur), ED. MEYER, Forsch. II 519; G. DE SANCTIS, *Ἀρχαί*<sup>2</sup> (1912) 58. Etwas zu retten suchen von ihr noch SCHÖMANN-LIPSIIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> 331 und H. FRANCOIS, *La Polis grecque* (1907) 32 ff.

Wenn im Lex. Demosth., im Schol. Ps. Plat. Axioch. p. 465 und bei Pollux die *εἰς τὰ γένη τεταγμένοι* oder *τοῦ γένους μετέχοντες* ausdrücklich *γεννήται* genannt werden, so ist das richtig, denn die Angehörigen der *γένη* waren *γεννήται*, aber auch nur diese. Die Phratrien und Phylen umfaßten nicht bloß die Mitglieder der *γένη*, sondern auch die gemeinen Bürger, die nicht *γεννήται* waren (S. 249, 252). Die Konstruktion will sich aber doch nicht auf den Geschlechteradel beschränken, sondern eine Gliederung der ganzen Bürgerschaft darstellen. Ferner ist die Zahl der *γένη* viel zu groß. (Gegen 90 sind bekannt: TOEPFFER, Att. Genealogie S. V und 315, dazu Rh. Mus. XLV 383 = Beitr. zur gr. Altertumswiss. 134). Unrichtig ist sodann die Gleichsetzung von Trittyes und Phratric. Es existierten seit alter Zeit weit mehr Phratrien (G. DE SANCTIS p. 58) und die Trittyen hatten offenbar einen ganz andern Charakter. Aristot. *Ἀθ. 8, 3* nennt sie in einer Reihe mit den Naukrariai. Jede Phyle war in 3 Trittyes und 12 Naukrariai eingeteilt. Sie waren sicherlich eine administrative Einteilung und keine familienrechtliche Bruderschaft. Die Zahl von 30 *γένη*



das die Angehörigen eines γένος vereinigte, war in erster Linie die Verehrung ihres gemeinsamen Ahnherrn, der gewöhnlich Eponymos des Geschlechts war. Mochte auch im Laufe der Zeit die Blutsverwandtschaft zwischen einzelnen Mitgliedern eines Geschlechts eine so entfernte werden, daß sie nicht mehr als Blutsverwandte (συγγενεῖς) gelten konnten, so blieben sie doch γεννῆται, Geschlechtsgenossen. Sie hatten ihre gemeinsame Genealogie und ihren oft auf einen Heros zurückgehenden Stammbaum, der ihre edle Herkunft bewies und sie von den Gemeinen unterschied, denen ein Geschlechtsname mangelte. Nach altattischem Sprachgebrauch nannte man die Gennetai auch Homogalaktes. Sie waren Leute von gleicher Milch und gleichem (blauem) Blut.<sup>1)</sup> Als Söhne edeler Väter heißen sie Eupatridai. Diese Ehrenbezeichnung wurde namentlich von denjenigen Adeligen in Anspruch genommen, die sich königlichen Geblütes zu sein rühmten oder ihren Stammbaum auf einen autochthonen Heros zurückführten. Von dem Adelsstande der Eupatridai ist ein einzelnes Geschlecht dieses Namens zu unterscheiden. Das Geschlecht, dem Alkibiades entstammte, hieß Eupatridai, jedoch wahrscheinlich in dem Sinne der „Pietätvollen“.<sup>2)</sup>

für die Phratie ist, abgesehen von der schematischen Abrundung, zu hoch gegriffen, die von 30 Männern für das γένος beruht darauf, daß der Verband der erbberechtigten Blutsverwandten, die ἀγχιστεία, nach einem alten Sprachgebrauch Triakas hieß. S. 258, 6.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 252, 2, wo bereits bemerkt ist, daß es sich bei dieser Bezeichnung nicht um „die Milchbruderschaft“ handeln kann, „die den adeligen Herrn mit den leiblichen Kindern seiner Amme verbindet“. Allerdings kommt in der Odyssee (XIX 483) bereits eine Amme vor, aber das Hauptgewicht fällt auf die edele Muttermilch. Il. XXII 83; Od. XI 448.

<sup>2)</sup> Skolion bei Aristot. Ἀθπ. 19, 3; Athen. XV 50 p. 695 E; Suid. Etym. M. ἐπὶ Λευπυδρίων: αἰαὶ Λευπυδρίων προδωσέταιρον, οἷους ἄνδρας ἀπώλεας, μάχεσθαι ἀγαθοῦς τε καὶ εὐπατριδας, οἱ τότε ἔδειξαν οἷον πατέρων εἶναι. Diese Söhne edeler Väter erscheinen als Stand gegenüber den Bauern (ἀγροῖκοι, γεωργοί) und Gewerbetreibenden (δημιουργοί; ἐπιγεώμοροι) bei Aristot. Ἀθπ. 13, 2; Dion. Hal. Arch. II 8; Plut. Thes. 25 (Εὐπατρίδαις δὲ γινώσκων τὰ θεῖα καὶ παρ᾽ ἐχὲν ἄρχοντας ἀποδοῦς κτλ.); Pollux VIII 111; Hesych. ἀγροῖται; BEKKER, Anecd. gr. I 257, 7 (= Etym. M. Εὐπατρίδαι): οἱ αὐτὸ τὸ εἶναι οἰκοῦντες καὶ μετέχοντες βασιλικῷ γένους κτλ. (εἶναι, ἀστοί: S. 154, 4). Vgl. Schol. Sophokl. Elektr. 25. Ueber vornehme Geschlechter, die sich von den autochthonen Urkönigen Kekrops und Erechtheus herleiteten und deren Mitglieder Eupatridai waren (Xen. Symp. VIII 40), vgl. TÖPFFER, Attische Genealogie 83; 113 ff. — Nach U. v. WILAMOWITZ, Staat und Gesellschaft (1910) II 70 hat in Athen „kein rechtlich irgendwie abgesonderter Stand der Adeligen existiert, sonst würden wir ihn in Solons Gedichten antreffen“. Die γένη waren doch am Ende

rechtlich anerkannte Korporationen, und ihre Mitglieder, die γεννῆται, Adelige, die sich von den Gemeinen durch ihre Zugehörigkeit zu einem γένος unterscheiden. Bei den ständischen Parteigegensätzen nach Solon treten die Eupatridai als geschlossener Adelsstand hervor (Aristot. Ἀθπ. 13, 2). Sie begegnen uns nicht in Solons Gedichten, weil damals nicht der Gegensatz zwischen den Gemeinen und den Adeligen als solchen, sondern der sozialpolitische zwischen der breiten Masse des Demos und der herrschenden Klasse der Reichen im Vordergrund stand. Diese Klasse bestand zum größten Teil, aber keineswegs ausschließlich aus Adeligen, und der hochadelige Solon selbst rechnete sich nicht zu ihr, denn er gehörte seinem Vermögen und seiner Lebensstellung nach zum Mittelstande (vgl. S. 177, 5). Ein Rest der staatsrechtlichen Vorrechte der Eupatridai erhielt sich in der auf sie beschränkten Befähigung zum Phyllobasileus (Pollux VIII 111).

Neben dem Adelsstande der Eupatridai existierte ein einzelnes Geschlecht, ein γένος Εὐπατρίδαι, das sich von dem εὐπατρίδης Orestes (Sophokl. Elektr. 160; 859; 1081), dem pietätvollen Sohn herleitete. Das ergab sich schon aus Isokr. XVI (π. τ. ζεύγ.) 25 und Polemon Frgm. 49 bei MÜLLER, FHGr. III 131 (Schol. Sophokl. O. K. 489) sowie aus den ἐξηγηταὶ ἐξ Εὐπατρίδων (IG. III 267; 1335, welche die Exegese des heiligen Rechts in Bezug auf die Blutsühne ausübten und offenbar den ἐξηγηταὶ ἐξ Εὐμολπίδων aus dem γένος der Eumolpidai entsprachen. Vgl. U. v. WILAMOWITZ, Philol. Unters. I 119, 34; J. TÖPFFER, Hermes XXII (1887) 479 = Beitr. zur griech. Altertumswiss. (1897) 113; Att. Genealogie 175; R. HIRZEL, Rh. Mus. XLIII (1888) 631. Nun ist die Existenz dieses Geschlechts auch

Während die Phylen für die oberste politische und militärische Einteilung des Volkes maßgebend waren (S. 256, 560), lag die Hauptwirksamkeit der Phratrien auf familienrechtlichem Gebiet. Naturgemäß hielten aber die Phrateres in älterer Zeit auch im Felde zusammen (S. 134, 561). Ebenso waren sie bei der Ansiedelung im Lande zusammengeblieben, so daß die Dorfgemeinden ursprünglich zugleich Sippengemeinschaften waren (S. 143, 254). Nicht wenige Dorfschaften Attikas waren nach Adelsgeschlechtern benannt, die dort, umgeben von den Siedelungen gemeinfreier, schutzverwandter Familien, die zu ihrer Phratric gehörten, ihren Stammsitz hatten (S. 249). Der Grund und Boden ist jedoch seit ältester Zeit nicht genossenschaftliches Eigentum von Familienverbänden oder gar von Geschlechtern, sondern aufgeteiltes Privateigentum gewesen (S. 142).

§ 86. Im Gegensatze zu dem in kultureller Hinsicht nicht ganz unberechtigten Glauben an ihre Autochthonie (S. 768,<sup>1</sup>) bestand bei den Athenern die feste Überlieferung, daß ihr die ganze Landschaft umfassender Einheitsstaat eine sekundäre Schöpfung und auf dem Boden einer ursprünglichen politischen Zersplitterung erwachsen wäre. Nach Thukydides (II 15) war Attika bis auf Theseus *κατὰ πόλεις* bewohnt, die ihre eigenen Prytaneia und Regierungsbehörden hatten. Nur wenn Gefahr drohte, kam man zur gemeinsamen Beratung beim König zusammen, sonst beriet und verwaltete sich jede Gemeinde für sich, und es kam auch vor, daß man untereinander Krieg führte. Thukydides braucht hier den Ausdruck Polis in dem staatsrechtlichen Sinne eines politischen Gemeinwesens mit eigener Verwaltung und eigenem Gemeindehause (S. 154, 161). Der Mehrzahl der Poleis stellt er die von Theseus begründete eine Polis gegenüber, die alle bürgerlichen Bewohner Attikas umfaßte, obwohl die meisten nach alter Gewohnheit mit ihrem ganzen Haushalt auf dem Lande und auf ihren Äckern wohnen blieben.<sup>1</sup>) Die politische Siedelung *κατὰ πόλεις* ist also wohl vereinbar mit dem Wohnen in Dorfgemeinden, *κατὰ κόμας*, das von Thukydides als die alte Siedelungsart der Hellenen bezeichnet wird (S. 146, 149). In Dörfern, aus denen Kleisthenes Demoi, Gemeinden mit eigener kommunaler Verwaltung, als Grundlage der Gliederung der Bürgerschaft organisiert hatte, wohnte die große Mehrzahl der Athener noch zu Beginn des peloponnesischen Krieges. Die alte Siedelungsart hat also im Rahmen der Stammverbände ursprünglich auch in Attika bestanden. Neben den Dörfern gab es einzelne feste, ummauerte Plätze als Fluchtburgen und Fürstensitze.

Im Laufe der Zeit lockerte sich überall der Zusammenhang der Stämme, und es entwickelten sich einzelne Gaue oder Gemeinden zu Gemeinwesen mit größerer politischer Selbständigkeit.<sup>2</sup>) Das geschah auch in Attika. Überreste von Bauten, Gauverbände und Sagen beweisen, daß die politische

durch andere Inschriften gesichert: A. NIKITSKY, *Hermes* XXVIII (1893) 619 ff.; COLIN, *Bullet. d. corr. hell.* XXX (1906) 207 ff. [vgl. *Fouilles de Delphes* III Fasc. II — 1909 — Nr. 7 ff.]. — LÉCRIVAIN, DAREMBERG-SAGLIO, *Dictionnaire* II 853; J. OEHLER, PAULY-WIS-SOWA, *RE*. VI (1907) 1164.

<sup>1</sup>) Vgl. Thuk. II 16, 1; 14, 2; I 126, 7;

Hdt. I 62.

<sup>2</sup>) Ueber die in manchen Staaten noch im hellen Lichte der Geschichte sich vollziehende oder fortsetzende Auflösung des Stammstaates in mehr oder weniger selbständige Poleis vgl. S. 146 ff., 155, 265, 647, dazu ED. MEYER, *Forschungen* II (1899) 514.



Zersplitterung, die Thukydides schildert, in der Tat bestanden hat. Noch erkennt man an den zahlreichen Überresten von Befestigungswerken, daß sich einst über den Rücken des Aigaleos die Grenze zwischen Athen und Eleusis hinzog.<sup>1)</sup> Dieser Ort mit seiner Akropolis und Unterstadt bildete den Mittelpunkt eines selbständigen Staatswesens. Der eleusinische Kultus der Erd- und Unterweltsgottheiten, die den Lebenden den Anbau des Ackers segneten und die Seelen der Verstorbenen in ihre Tiefe aufnahmen, war seinem Wesen nach ursprünglich der Kultus einer für sich bestehenden, eng geschlossenen Gemeinde. Die höchste Priesterwürde, die des Hierophantes, blieb auch nach der Vereinigung mit Athen im erblichen Besitz des eleusinischen Fürstengeschlechts der Eumolpidae, dessen Eponymos, der zum Heros erhobene Träger einer wichtigen liturgischen Funktion, mit dem athenischen Urkönig Erechtheus Krieg geführt haben sollte. Eine politische Sonderstellung hat Eleusis, abgesehen von ganz vorübergehenden Trennungen, nicht behauptet. Auch die äußere Anordnung der Feste und die Tempelverwaltung gingen früher oder später an Beamte des athenischen Staates über. Bei den Mysterienfesten hatten jedoch die Eumolpidae nicht bloß für eine dem Ritualgesetz entsprechende Feier Sorge zu tragen, sondern es wählte auch das Volk von den vier Epimeletai, die dem Basileus bei der Leitung des Festes zur Seite standen, nur zwei aus allen Athenern, einen aus dem Geschlechte der Kerykes, einen aus dem der Eumolpidae.<sup>2)</sup>

Dem Aigaleos als westlicher Grenze Altathens entspricht der Hymettos als Ostgrenze. Auch hier finden sich Überreste von Befestigungen, und die Sage berichtet von einem siegreichen Kampfe des Theseus mit den Pallantidae, die über Pallene und die Binnenebene östlich vom Hymettos

<sup>1)</sup> A. MILCHHÖFER, Erläuternder Text zu den Karten von Attika, Heft II (1883) 41 ff. Vgl. PAUS. I 38, 1.

<sup>2)</sup> Der um die Mitte des 7. Jahrhunderts verfaßte homerische Hymnus auf Demeter denkt sich Eleusis noch als selbständiges Gemeinwesen mit 4 bzw. 6 eigenen Königen, von denen Keleos Ἐλευσίνιος κοίρανος und ἡγήτωρ λάων heißt (v. 97; 153; 475). Der Schiffskatalog der Ilias nennt jedoch neben Athen keinen andern selbständigen Ort Attikas (vgl. dagegen Lakonien S. 644, 1).

Kampf zwischen Eumolpos und Erechtheus: Myrons Kämpfergruppe auf der Akropolis (PAUS. I 27, 4; IX 30, 1); THUK. II 15, 1; Euripides bei Lykurg g. Leokr. 100 (ΝΑΥΚΚ<sup>2</sup> 360, 47); PLAT. Menex. 9 p. 239 B; ISOKR. IV (Paneg.) 68; XII (Panath.) 193 usw. Vertrag zwischen den Athenern und Eleusinern, ὃς Ἐλευσινίους ἐς τὰ ἄλλα Ἀθηναίων κατηκόους ὄντας ἰδὲ τελεῖν τὴν τελετήν: PAUS. I 38, 3; II 14, 2, dazu R. v. SCALA, Die Staatsverträge des Altertums I (1898) S. 15 Nr. 18 [Zusammenstellung neuerer Literatur]; G. DE SANCTIS, Ἀτθίς<sup>2</sup> (1912) 35. — Die ἱεροποιοί und ἐπιστάται Ἐλευσινιώθεν waren ebenso wie die ταμίαι τοῦν θεοῦν Beamte, die aus

allen Athenern bestellt wurden. Vgl. S. 500, 501 und den Abschnitt über die athenischen Beamten. Ueber die Epimeletai vgl. Aristot. Ἀθ. π. 57, 1; IG. II 597. — Näheres gehört nicht hierher. Vgl. PROTT-ZIEHEN, *Leges Graecorum sacrae* II 1 (1906) Nr. 2–7. — Zur Orientierung vgl. A. MOMMSEN, Feste der Stadt Athen (1898) 197 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. II<sup>4</sup> (1901) 385 ff.; STENGEL, Eleusinia; KERN, Eleusis, PAULY-WISSOWA V (1905) 2328; 2336; KERN, Eumolpidae und Eumolpos ebenda VI (1907) 1115; 1117 [mit Literaturangaben]; E. CAVAYGAC, *Rev. numism.* XII (1908) 311 ff. und *Études sur l'histoire financière d'Athènes*, II, *Le trésor sacré d'Eleusis jusqu'en 404*, Paris 1908. C. hat die Annahme als unrichtig nachgewiesen, daß Eleusis nach der Vereinigung mit Athen ein altes, dauerndes Privilegium, eigene Münzen zu prägen, besessen hat. Die fünf Serien eleusinischer Kupfermünzen bilden keine zusammenhängende Reihe. Die älteste fällt in die Jahre der vorübergehenden Trennung 403–400. In eine solche Zeit der Trennung ist auch die 2. und 3. Serie zu setzen, diese 287/4, jene wahrscheinlich 318.

herrschten.<sup>1)</sup> Hervorragendere Orte, die eine selbständigere Stellung besaßen, waren ferner Aphidna und Thorikos.<sup>2)</sup> Dann begegnen uns in historischer Zeit mehrere Kultverbände benachbarter Gemeinden.

Der ansehnlichste Verband war „das Gemeinwesen“ (τὸ κοινόν) der Tetrapolis: Marathon, Probalinthos, Oinoe und Trikorythos. Mit seinen natürlichen Grenzen hat er gewiß einst eine selbständige politische Stellung eingenommen. Darauf weisen auch seine Sonderbeziehungen zu Delphoi hin.<sup>3)</sup> Der Name zeigt, daß es in Attika neben Athen tatsächlich Gemeinden gab, die sich, wie die Perioikengemeinden in Lakonien, Poleis nannten (S. 140, 2, 636, 2). Während jedoch dort die Perioikengemeinden durchweg Poleis hießen, gab es in Attika auch Tetrakomoi und Trikomoi.<sup>4)</sup>

Von diesem vortheseischen Zustande Attikas hat die antiquarische Forschung und Chronik ein deutlicheres Bild zu gewinnen gesucht und mit Rücksicht auf die Dreiteilung der vier Phylen nach Analogie der ionischen Zwölfstadt eine attische rekonstruiert. Als Ganzes ist die Rekonstruktion ungeschichtlich, sie enthält aber historische Elemente.<sup>5)</sup>

Die politische Zusammenfassung der ganzen Landschaft zu einem einheitlichen Staat war ein Werk der Fürsten, die auf dem Burgfelsen von Athen, „dem Kekropsberg“ (Hdt. VII 141), residierten. Der mächtige Burgbau hatte nicht seinesgleichen im ganzen Lande.<sup>6)</sup> Eine gewaltige kyklopische Ringmauer, die in der mykenischen Epoche, wohl in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends, erbaut wurde,<sup>7)</sup> umzog ununter-

<sup>1)</sup> Philochoros Frgm. 36, MÜLLER, FHGr. I 390 (Schol. Eurip. Hippol. 35); Plut. Thes. 13. Aus diesem Kampfe und dem Verrat eines Hagnusiers erklärte man nach Plut. a. a. O. den Umstand, daß noch in historischer Zeit zwischen Pallene und Hagnus keine Epigamie bestand. — BRÜCKNER, Das Reich des Pallas, Mitteil. d. athen. Inst. XVI (1891) 200 ff. Ueber die unrichtige Lokalisierung Pallenens bei B. vgl. MILCHHÖFER, Philol. W. schr. 1892 Sp. 2; 34.

<sup>2)</sup> Ueber Aphidna und seine Akropolis vgl. WIDE, Mitteil. d. athen. Inst. XXI (1896) 385. Thorikos wurde von Hekataios bei Steph. Byz. *Θορικός* (Frgm. 94 M.) πόλις genannt. Reste eines Kuppelgrabes und Palastes: STAIS, *Ep. ἀρχ.* 1895 σ. 193; TSUNTAS-MANATT, *The Mycenaean age* (1897) 383. Vgl. TOEPPFER, Attische Genealogie 255 ff.

<sup>3)</sup> Strab. VIII 7 p. 383; vgl. VIII 6 p. 374; IX 1 p. 397; X 1 p. 446; Diod. IV 57, 4; XII 45; Plut. Thes. 14; Steph. Byz. *Τετράπολις*; Schol. Aristoph. Lysistr. 285. — Die Tetrapoleis hatten ihren eigenen Archon und ihre *ἱεροποιοί* (IG. II 601 <A. W. *Ἐφημ. ἀρχ.* 1905 σ. 228>; 1324). In den athenischen Festgesandtschaften nach Delphoi, denen sie sich anschließen pflegten, hatten sie ihren besondern Platz. Die delphische Gemeinde faßte für sie wiederholt Ehrenbeschlüsse. G. COLIN, *Bullet. d. corr. hell.* XXX (1906) 216 und bei HOMOLLE, *Fouilles de Delphes* III Fasc. II (1909) Nr. 7 ff.; 18 ff. [GURLITT, *De tetrapoli attica* 1867 bietet das ältere Material].

<sup>4)</sup> Den Verband der *τρίκωμοι* bildeten die Handwerkerdörfer (Schmiedetechnik) Eupyridae, Kropidae, Pelekes am Aigaleos. Ihr Archon hieß *τρίκωμαρχος*. IG. II 5 Nr. 636 D; Steph. Byz. *Εὐπυρίδαι*. — MILCHHÖFER, Eupyridae, PAULY-WISSOWA, RE. VI (1907) 1238.

Verband der *τετράκωμοι* (Peiraieus, Phaleron, Xypete, Thymoitaidei): Pollux IV 105; Hesych. *τετράκωμος*; Steph. Byz. *Ἐχελίδα*. — AD. WILHELM, *Ἐφ. ἀρχ.* 1902 σ. 138 ff.; MILCHHÖFER, Echelidae a. a. O. V (1905) 1911.

Ueber die Mesogeioi (IG. II 602; 603 <II 5, 603b; dazu A. W. a. a. O. und Beitr. z. gr. Inschriftenk. 254.) und andere Verbände vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 80 und JUDEICH, Attika, PAULY-WISSOWA, RE. II 2215.

<sup>5)</sup> Philochoros b. Strab. IX 1 p. 397: *Κέκροπα πρῶτον εἰς δώδεκα πόλεις συνοικήσαι τὸ πλῆθος, ὃν ὀνόματα Κεκροπία, Τετράπολις κτλ.* (vgl. Marm. Par. 20; Theophr. Char. 26; Steph. Byz. *Ἀθήναι* = Charax Frgm. 28 bei MÜLLER, FHGr. III 642); Suid. *Ἐπακτοία χώρα*; Etym. M. *Ἐπακτοία χ.* — In der Liste der zwölf Poleis erscheinen Einzelgemeinden und Verbände, die, wie die Tetrapolis, Aphidna, Eleusis, Thorikos, Brauron [Akropolis, Artemis Brauronia] in der Tat eine gewisse politische Selbständigkeit besessen haben müssen. — Ältere Literatur über diese Dodekapolis in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 82; WILAMOWITZ, Aristoteles II 143; JUDEICH a. a. O. 2214.

<sup>6)</sup> PFUHL, Gött. Gel. Anz. 1907 Nr. 6 Sp. 468.

<sup>7)</sup> Nach PFUHL a. a. O.



brochen die ganze obere Burgfläche. Auf der Westseite, der einzigen, wo der dort allmählich sich abdachende Burgberg einen bequemen Zugang bietet, wurde dann etwa gegen Ende des 2. Jahrtausends zum stärkern Schutze, aber auch zur Erweiterung der ummauerten Fläche ein großes neuntoriges Vorwerk (Enneapylai) angelegt. Man schrieb die Burgbefestigung den Pelasgern zu und nannte sie nach älterm Sprachgebrauch Pelargikon, nach jüngerm Pelasgikon (τειχος), verstand jedoch schon im 5. Jahrhundert unter Pelargikon im engeren Sinne das Neuntorwerk.<sup>1)</sup> Am Fuße und unter dem Schutze dieser Burg entstand allmählich eine ausgedehntere Unterstadt. Jene wurde von den Athenern noch zur Zeit des Thukydides im amtlichen Sprachgebrauch Polis genannt. Sie war der ursprüngliche Kern der Polis der Athener im staatsrechtlichen Sinne, eines echten Stadtstaates (S. 263). Für die zunächst unbefestigte Unterstadt, die mehr und mehr zum Hauptsitze der städtischen Bürgerschaft wurde, war schon zur Zeit Solons im Gegensatze zu den Dorfgemeinden der Name Asty üblich geworden. Vor den Perserkriegen, spätestens wohl am Anfange des 6. Jahrhunderts, erhielt sie einen Mauerring, der dann von Themistokles erneuert und erweitert wurde. Im 5. Jahrhundert unterschied man sie als Asty auch von der peiraeischen Hafenstadt.<sup>2)</sup>

Athen lag im untern Teile der größten Ebene Attikas, der „Ebene“ (Pedion) schlechthin, die das Herz und den natürlichen Mittelpunkt der Landschaft bildet. Die Burg war leicht gegen Angriffe zu verteidigen und beherrschte weithin die umliegende, fruchtbare Ebene. Auch für den Verkehr war der Platz wohlgeeignet. Den Fürsten, die in dieser Burg residierten, war so von Natur die Bahn zur Erlangung der Herrschaft über Attika vorgezeichnet und geebnet. Aber gewiß erst nach längern Kämpfen, die in Sagen einen Nachhall gefunden haben, gelang es ihnen, das Ziel zu erreichen.<sup>3)</sup> Die attische Überlieferung schrieb die Begründung des einheitlich die ganze Landschaft umfassenden Staates, den Synoikismos, dem König Theseus zu, einer Sagengestalt, die unter der Herrschaft des Peisistratos zu dem diese widerspiegelnden Idealbilde des volksfreundlichen Herrschers gemacht und dann von der Demokratie zu ihrem Schöpfer und Heros erhoben wurde.<sup>4)</sup> „Als Theseus“, sagt Thukydides (II 15), „König geworden

<sup>1)</sup> Erbauung τοῦ τείχεος τοῦ περὶ τὴν ἀκρόπολιν κοτε ἐληλαμένον (also Ringmauer) durch die Pelasger nach Hekataios bei Hdt. VI 137. Nach Kleidemos (Frgm. 22 bei MÜLLER, FHGr. I 363 = BEKKER, Anecd. gr. I 419, 27 und Suid. ἄπεδα) ἡπέδιζον τὴν ἀκρόπολιν, περιέβαλλον δὲ ἐννεάπυλον τὸ Πελαργικόν. Vgl. Polemon im Schol. Sophokl. Oid. K. 489; Myrsilos (Fragm. 3 M. IV 457 = Dion. Hal. A. R. I 28, 3): τὸ τείχος τὸ περὶ τὴν ἀκρόπολιν τὸ Πελαργικόν καλούμενον. Paus. I 28, 3; Phot. Πελαργικόν. — Pelargikon (im engeren Sinne): IG. I Suppl. p. 59 Nr. 27 B v. 55 (DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I Nr. 20 = MICHEL, Recueil Nr. 71); Aristoph. Vög. 832; Thuk. II 17, 1. — Näheres bei JUDEICH, Topogr. von Athen (1905) 48 ff.; 107 ff., dazu PFUHL a. a. O. 469 und in Bezug auf die spätere Erbauung des Neuntorwerkes

A. KÖSTER, Das Pelargikon, Straßburg 1909, dazu G. KÖRTE, Gött. Gel. Anz. 1910 Nr. 8 S. 581 ff. und PFUHL, Philol. W. schr. 1911 Nr. 10 S. 299. (HEBERDEY, Jahresh. d. österr. Inst. XIII 1 ff.)

<sup>2)</sup> Polis und Asty: S. 154, dazu m. Gr. Gesch. III 1 S. 486, 5. Ueber die Entwicklung der Unterstadt vgl. JUDEICH a. a. O. 51 ff.; dazu PFUHL, Gött. Gel. Anz. 1907 S. 470 ff.

<sup>3)</sup> Sagen über Kämpfe: S. 774, 2; 775, 1. Auch nach Thuk. II 15, 2 ἡνάγκασε Theseus die übrigen Poleis μὴ πόλει ταύτῃ χοῖσθαι.

<sup>4)</sup> Theseus Begründer des einheitlichen Staates: Thuk. II 15; Isokr. X (Hel.) 35; Ps.-Demosth. LIX (g. Neaira) 75; Marm. Par. 34; Plut. Thes. 24; 25; 32; Paus. I 22, 3; 26, 6; VIII 2, 1 usw. — Heros und Schöpfer der Demokratie: Euripid. Hiket. 430 ff.; Isokr. XII

war, hob er die Räte und Behörden der übrigen Poleis auf, brachte alle zu der gegenwärtigen Polis mit einem Rathause und Prytaneion zusammen und zwang sie, ohne sonstige Veränderung ihres Besitzes und ihrer Lebensweise, diese als ihre einzige Polis zu behandeln. Seit jener Zeit veranstalten die Athener der Göttin die Synoikia als Gemeindefest.“ Die am 16. Hekatombaion gefeierten Synoikia waren eine Art Vorfeier der Panathenaien.<sup>1)</sup> Ein solches Fest wurde natürlich nicht zum Gedächtnis eines langsamen Werdeprozesses, sondern eines Vorganges gestiftet, der für die Entwicklung von entscheidender Bedeutung war und sie zum Abschlusse brachte. Thukydides hat insofern mit einem gewissen Recht den Synoikismos als einen bestimmten staatsrechtlichen Akt betrachtet.<sup>2)</sup> Vollzogen hat er sich spätestens um die Mitte des 8. Jahrhunderts, aber auch nicht erheblich früher. Zuletzt erfolgte gewiß der Anschluß der Tetrapoleis und des eleusinischen Fürstentums.<sup>3)</sup>

Nach der Darstellung des Thukydides vollzog sich die politische Einigung Attikas lediglich in der Form eines staatsrechtlichen Synoikismos ohne örtliche Zusammensiedelung. Es handelte sich mit andern Worten um die Herstellung einer Sympoliteia, die den Besitz und die Lebensweise der Bürger der dabei beteiligten Gemeinden nicht direkt in Mitleidenschaft

(Panath.) 128; Aristoteles b. Plut. Thes. 25; Herakleides I 2 bei MÜLLER, FHGr. II 208; (vgl. *Αθ.π.* 41, 2); Theophr. Char. 26; Marm. Par. 20 usw. — Ueber die Beziehungen zwischen Synoikismos und Demokratie im allgemeinen vgl. S. 156. — Das Material über Theseus bei O. GRUPPE, Gr. Mythologie in diesem Handbuch V 2 (1906) 581 ff.; 596 [Theseus und Peisistratos, dazu Ed. MEYER, Gesch. d. Altert. II 339; 775]. Zusammenstellung von Quellenangaben und neuern Schriften auch in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 91, 4.

Neuere Literatur über den Synoikismos: AD. PHILIPPI, Beitr. zur Gesch. des athen. Bürgerrechts (1870) 233 ff.; G. GILBERT, Jahrb. f. kl. Philol. Suppl. bd. VII (1873) 5 239 ff.; Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 111; W. VISCHER, Kl. Schriften I (1877) 313 ff.; E. KUHN, Die Entstehung der Städte der Alten (1878) 160 ff.; U. v. WILAMOWITZ, Philol. Unters. I (1880) 124; 132 ff.; TH. KAUSEL, *De Thesei synoecismo*, 1882; K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. II<sup>6</sup> (1892) 303 ff. [Zusammenstellung älterer Literatur]; ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II (1893) 340 ff.; Forschungen II (1899) 516; W. JUDEICH, Attika, PAULY-WISSOWA, RE. II (1896) 2216 ff.; Topographie von Athen (1905) 56 [Widerlegung einer Hypothese C. Wachsmuths]; H. FRANCOTTE, *La Polis grecque* (1907) 6 ff.; J. BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup>, 1 (1912) 206; G. DE SANCTIS, *Ατθ.ισ.* 2 (1912) 33 ff.

<sup>1)</sup> Plut. Thes. 24 [*μετοικία*, offenbar eine bloße Verschreibung]; Charax Frgm. 28 bei MÜLLER, FHGr. III 642 (= Steph. Byz. *Ἀθῆναι*); Schol. Aristoph. Frdn. 1019. Dazu A. MOMMSEN, Feste der Stadt Athen (1898) 35; SCHÖMANN-

LIPSIUS, Gr. Altert. II<sup>4</sup> (1902) 484.

Theseus soll auch die Panathenaien zu einem für alle Bewohner Attikas gemeinsamen Fest gemacht haben (Plut. Thes. 24; Paus. VIII 2, 1; Schol. Plat. Parmen. 127 A; Suid. *Παναθήναια*). Darin liegt gewiß so viel Wahres, daß dieses alte Hauptfest der athenischen Gemeinde infolge des Synoikismos sich zu einem allgemeinen Landesfeste entwickelte. Eine tiefer eingreifende Ausgestaltung und Erweiterung der Festfeier erfolgte im Jahre 566/5 bei der Einführung der penteterischen, großen Panathenaien. Das Material bei A. MOMMSEN a. a. O. 41 ff.

<sup>2)</sup> W. JUDEICH, Attika a. a. O. 2216 betont, daß der Synoikismos ein von irgendeinem athenischen Stadtkönig durchgeführter Akt gewesen wäre.

<sup>3)</sup> ED. MEYER a. a. O. macht für das hohe Alter des Einheitsstaates mit Recht den Umstand geltend, daß schon in der Ilias die Bevölkerung Attikas nie anders als *Ἀθηναῖοι* genannt wird (S. 770, 4). Sunion heißt Od. III 278 *ἄκρον Ἀθηνέων*. Der Schiffskatalog der Ilias nennt in Attika keine andere Stadt als Athen (S. 774, 2). Zu weit geht aber Ed. M., wenn er annimmt, daß die Einheit Attikas in der mykenischen Zeit geschaffen sei, und daß sich allein in Attika der alte Staat jener Zeit erhalten habe. G. DE SANCTIS a. a. O. 35 bemerkt dagegen, daß sich dann gewiß nicht im 5. Jahrhundert noch eine deutliche Kunde von der ursprünglichen Zersplitterung erhalten hätte. S. setzt den Abschluß der Einigung Attikas mit der Einverleibung von Eleusis um 700 an.



zog, aber sie unter Aufhebung der politischen Sonderexistenz zu Bürgern ein und derselben Staatsgemeinde machte.<sup>1)</sup> Thukydides gibt jedoch zu verstehen, daß, wenngleich der größte Teil der Bevölkerung auf dem Lande wohnen blieb, doch die Stadt sich durch Zuzug erheblich erweiterte und vergrößerte.<sup>2)</sup> Spätere glaubten, daß beim Synoikismos zugleich eine städtische Zusammensiedelung der bis dahin zerstreut lebenden Athener erfolgt wäre. Namentlich sollte Theseus die Übersiedelung der Eupatridai aus den einzelnen Gemeinden nach Athen veranlaßt haben.<sup>3)</sup> Diese Überlieferung beruht darauf, daß viele attische Ortschaften, wie Butadai, Lakiadai, Philaidai usw., nach Geschlechtern benannt waren, die dort offenbar ihre Stammsitze gehabt hatten. Der Landadel schlug aber seinen gewöhnlichen Wohnsitz meist in der Stadt auf, seitdem sich dort mehr und mehr das staatliche Leben der ganzen Landschaft konzentrierte, während das gewöhnliche Landvolk, das an der Staatsverwaltung keinen Anteil hatte, in seinen Dörfern sitzen blieb. Daher verband sich mit dem Ausdruck „Städter“, *ἄστοι*, geradezu der Begriff von vornehmen Leuten oder Angehörigen der herrschenden Klasse, bis die Demokratie alle diejenigen, die von Geburt Bürger waren, gleichviel ob sie in der Stadt oder auf dem Lande ihr Domizil hatten, staatsrechtlich für *ἄστοι* erklärte. Nun erhielt *ἄστος* im Gegensatz zu dem ortsansässigen oder nicht ansässigen Fremden (*μέτοικος*, *ξένος*) die Bedeutung des eingesessenen, vollbürtigen Bürgers. In jedem griechischen Staat, dessen Mittelpunkt eine Stadt war, wurden so — in Athen durch Solons Gesetzgebung — „Bürger“ und „Städter“ zu staatsrechtlich im wesentlichen identischen Begriffen. Damit wurde der griechische Staat, soweit er nicht auf dem Boden des Gauverbandes stehen geblieben war, zu einem rechtlich stark ausgeprägten Stadtstaat (S. 263). In älterer Zeit war dagegen überall, wo es zur Entwicklung von Stadtstaaten kam, das Landvolk den Städtern in sozialer und politischer Hinsicht untergeordnet, besonders in den Staaten, in denen die herrschende Klasse oder die Bürgergemeinde aus Grundherren bestand.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> S. 156, 1. 158, 159, 3.

<sup>2)</sup> Vgl. Thuk. II 15, 3; 16, 1 mit den Bemerkungen G. GILBERTS, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. VII 239 ff.

<sup>3)</sup> Isokr. X (Hel.) 35; Plut. Thes. 24; 25; 32 [Eupatriden]; Cic. de leg. II 2, 5; Paus. I 22, 3.

<sup>4)</sup> Ueber Polis und Asty vgl. S. 154 und 776, 2. — Bei Homer umfaßt der Begriff Polis öfter bereits nicht mehr bloß die Burg, sondern auch das Asty, und die Politai sind Städter, *ἄστοι*, im Unterschiede von den Landbewohnern (S. 154). Diese bestehen hauptsächlich aus unfreien oder um Lohn dienenden Hirten und Feldarbeitern. Die freien Bauern wohnen als Ackerbürger neben den wenig zahlreichen Handwerkern in der Stadt. Dort haben auch die meisten Adeligen ihren gewöhnlichen Wohnsitz (S. 319). Die Städter waren also vornehmer als das Landvolk. Auch in der folgenden Zeit pflegten die adeligen oder reichen Gutsbesitzer oder Grund-

herren nicht bloß in den Staaten, in denen sie von den Abgaben einer hörigen Bauernschaft lebten, in der Stadt zu wohnen, S. 136, 345, 3. Bei Solon stehen auf der einen Seite die *ἄστοι* mit den *δήμον ἡγεμόνες* an der Spitze als herrschende Klasse der Reichen, auf der andern die *πενιχροί*. Frgm. 4 BERGK. PLGr. II<sup>4</sup> 35 (Demosth. d. f. leg. 254), dazu ED. MEYER, Forschungen I 307. Vgl. BEKKER, Anecd. Gr. I 257, 7 = Etym. M. *Εὐπατριδαί· εὐπατριδαί· ἐκαλοῦντο οἱ αὐτὸ τὸ ἄστυ οἰκοῦντες*. Dionys. Hal. Arch. II 8: Eupatridai nannte man die vornehmen und reichen Leute, *οἷς ἡ τῆς πόλεως ἀνέκειτο προστασία, ἀγροίκους δὲ τοὺς ἄλλους πολίτας, οἱ τῶν κοινῶν οὐδενὸς ἦσαν κύριοι* (vgl. S. 776, 2). — Aristoph. Wolk. 47: *ἐγῆμα Μεγακλέους τοῦ Μεγακλέους ἀδελφιδῆν ἀγροίκους ὦν ἐξ ἄστεος σεμνὴν κτλ.* Damals waren aber längst alle vollbürtigen Bürger *ἄστοι* im familien- und staatsrechtlichen Sinne geworden, S. 221, 3. — Pind. Pyth. VII 10: *Ἐρεχθέος ἄστοι. Ἀστός und ξένος*: Sophokl.

Auch in Attika finden wir noch zu Beginn des 6. Jahrhunderts eine herrschende Klasse von reichen Grundherren. Obwohl ihr charakteristisches Merkmal nicht mehr der Adel, sondern der Reichtum war, so bildete doch der in „der Ebene“ begüterte Stadtadel von Altathen ihren Hauptbestandteil.<sup>1)</sup> Die Güter wurden von den Hektemoroi bewirtschaftet, deren Rechtsstellung infolge der dürftigen Überlieferung sehr verschieden aufgefaßt wird.<sup>2)</sup> So viel steht jedoch nun so ziemlich fest, daß die Hektemoroi den sechsten Teil (nicht fünf Sechstel) des Ernteertrages den Grundeigentümern abzuliefern hatten und daß sie weder freie Lohnarbeiter auf Teilbau, noch in einem freien Kontraktsverhältnisse stehende Pächter waren, sondern einen Stand von Teilbauern bildeten, die insofern den Heloten und den hörigen Bauern in andern Staaten entsprachen, als auch ihre Pflichten und Rechte gegenüber den Grundeigentümern (höchstwahrscheinlich nicht bloß usuell, sondern staatsgesetzlich) gleichmäßig reguliert und ihrer Bewegungsfreiheit Schranken gezogen waren.<sup>3)</sup> Wie weit diese

Elektr. 975 (ἀοιῶν ἢ ξένων); Plat. Apol. 17 p. 30 A (ξένω καὶ ἀσιῶ); Pol. VIII 14 p. 563 A (μέτοικος — ἀσός); DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> II 627 = MICHEL, Recueil 726 (Milet): ἀσός — ξένος. II 602 = M. 724 (Iasos): ἀστοί, μέτοικοι, ξένοι; IG. XII 5 Nr. 109 usw. Ueber ξενοδίκαι, ξέναι und ἀσταί δίκαι, δικαστήριον ἀσικόν S. 487, 2. — Vgl. B. KEIL, Gr. Staatsaltert. bei Gercke und Norden, Einleit. in die Altertumswiss. III<sup>2</sup> (1914) 317.

<sup>1)</sup> S. 177, 5 n. 6, 772, 2. — Οἱ ἐκ τοῦ πεδίου (πεδιακοί) waren bei den Parteilungen nach Solon die Oligarchen (Aristot. Ath. 13, 1), das ὀλιγαρχικώτατον γένος (Plut. Sol. 13), die dem Volke verhaßten πλούσιοι. Aristot. Pol. V 5 p. 1305 A v. 21.

<sup>2)</sup> Aristot. Ath. 2, 2: ἐδοῦλενον οἱ πένητες τοῖς πλουσίοις καὶ αὐτοὶ καὶ τὰ τέκνα καὶ αἱ γυναῖκες καὶ ἐκαλοῦντο πελάται καὶ ἐκτῆμοροι κατὰ ταύτην γὰρ τὴν μίσθωσιν ἡργάζοντο τῶν πλουσίων τοὺς ἀγρούς (ἡ δὲ πᾶσα γῆ δι' ὀλίγων ἦν), καὶ εἰ μὴ τὰς μισθώσεις ἀποδοῖεν ἀγῶγμοι καὶ αὐτοὶ καὶ οἱ παῖδες ἐρίγνοντο. In Bezug auf den Satz, den die Hektemoroi erhielten, drückt sich A. nicht ganz deutlich aus (vgl. F. RÜHL, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. XVIII [1892] 684). Seine Angabe ist daher verschieden aufgefaßt worden, entweder in dem Sinne, daß die Hektemoroi als Pächter oder als Teilbauern ein Sechstel von der Ernte an die Grundeigentümer abgaben oder für ihre Ackerbestellung als Arbeitslohn ein Sechstel bekamen. In diesem Sinne wird ihr Name erklärt bei Hesych. ἐκτῆμοροι οἱ ἐκτῶ μέρει τὴν γῆν γεωροῦντες. Phot. πελάται οἱ παρὰ τοῖς πλοῖον ἐργαζόμενοι καὶ θῆτες οἱ αὐτοὶ καὶ ἐκτῆμοροι, ἐπειδὴ ἐκτῶ μέρει τῶν καρπῶν εἰργάζοντο τὴν γῆν (= Schol. Plat. Euthyphr. 4 C). Dagegen gaben nach Plut. Sol. 13, wo mittelbar (durch Hermippos) dieselbe Quelle wie bei Aristoteles, nämlich die Atthis Androtions, zugrunde liegt (S. 93, 4), die Hektemoroi nur ein Sechstel ab: Ἄπας

μὲν γὰρ ὁ δῆμος ἦν ὑπόχρεως τῶν πλουσίων. Ἡ γὰρ ἐγεώργουν ἐκείνοις ἕκτα τῶν γινομένων τελόντες, ἐκτῆμοροι προσαγορευόμενοι καὶ θῆτες, ἡ χρέα λαμβάνοντες ἐπὶ τοῖς οὐμασιν ἀγῶγμοι δανείζουσιν ἦσαν. Ebenso Hesych. ἐπίμορος — ἐκτῆμοροι οἱ τὸ ἕκτον τελόντες.

Geteilt sind auch die Ansichten der Neuern. Literatur. Ein Sechstel für die Hektemoroi und fünf Sechstel für die Grundeigentümer: BÖCKH, Sth. Ath. I<sup>3</sup> (1886) 578 Anm.; HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. II<sup>6</sup> (1892) 335; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 129; U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles und Athen II (1893) 58; P. GUIRAUD, La propriété foncière en Grèce (1893) 422 ff.; ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II (1893) 642; H. FRANCOTTE, L'industrie dans la Grèce ancienne II (1901) 341; R. DARESTE, Nouvelles études d'histoire du droit (1902) 74; BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 1 (1912) 295, 3.

Für die Ablieferung von einem Sechstel: LUDO HARTMANN bei GOMPERZ, Die Schrift vom Staatswesen der Athener (1891) 45 ff.; FUSTEL DE COULANGES, Nouvelles recherches sur quelques problèmes d'histoire (1891) 50; G. W. BOTSFORD, The Athenian constitution (1893) 138; SIDGWICK, Class. Rev. VIII (1894) 296 ff.; THOMPSON, ebenda VIII 444 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 337; BEAUCHET, Hist. du droit privé de la répub. ath. II (1897) 538; G. NICCOLINI, Gli ectemori, Riv. di stor. ant. VII (1903) 673; VIII (1904) 260 ff.; LENSCHAU, Jahresber. über die Fortschritte d. kl. Altertumsw. 122 (1904 III) 150; H. SWOBODA, Beitr. zur gr. Rechtsgeschichte, 1905 (Ztschr. d. Savignystiftung Bd. 26) 258 ff.; Hektemorioi, PAULY-WISSOWA, RE. VII (1912) 2803; CH. GILLIARD, Quelques réformes de Solon (1907) 93 ff.; R. v. PÖHLMANN, Aus Altertum und Gegenwart I<sup>2</sup> (1911) 194; G. DE SANCTIS, Arch. I<sup>2</sup> (1912) 195.

<sup>3)</sup> Die Frage, ob die Hektemoroi ein Sechstel abgaben oder behielten, hängt mit



ihre Freiheit bindenden und die Hörigkeit herbeiführenden Schranken gingen, ist nicht ganz sicher. Die Hörigkeit tritt in der Geschichte in

der Auffassung ihrer wirtschaftlichen Stellung zusammen. Nur wenige (u. a. Groh [in einer von Swoboda 249, 2 zitierten czechisch geschriebenen Abhandlung], Sidgwick, Lenschau) halten sie für Pächter, die meisten entweder für freie Feldarbeiter, bezw. Gutstagelöhner, die ein Sechstel des Rohertrages der Ernte als Lohn erhielten (u. a. Hermann-Thumser, Beauchet, Ed. Meyer [„Käthner und Tagelöhner, welche die großen Güter bewirtschafteten“]), oder für Teilbauern, die insofern den Quotal-Lohnarbeitern näher als den Pächtern stehen, als der Teilbau als eine Lohnform zu betrachten ist (GIRAUD: *des métayers* — welche die eine Hälfte des Ertrages erhalten — *et non pas des fermiers*. Pöhlmann). Nach G. de Sanctis soll die Hektemorie eine Form des Bodenkredits (*una forma del credito fondiario*) gewesen sein. Bei Gelegenheit einer Teuerung hätten reiche Leute Bauern *l'équivalent del raccolto ordinario* ihrer kleinen Bauerngüter geliehen und dafür als Zins *il sesto del prodotto* bis zur Tilgung der Schuld erhalten. Gegen diese nicht auf dem Boden der Ueberlieferung stehende Hypothese vgl. die Bemerkungen Lenschaws, Nicolinis und Swoboda.

Swoboda hat die zuerst von Böckh ausgesprochene Ansicht näher begründet, daß die Hektemoroi erbuntertänige, an die Scholle gebundene, ihren Herren zu Frondiensten verpflichtete Hörige waren, deren Stellung ungefähr derjenigen der Heloten und Penesten entsprach.

Die Abgabe der Hektemoroi an die Grundeigentümer stand fest und blieb die gleiche ohne Rücksicht auf die einzelnen Landgüter. Darin stimmen die verschiedenen Erklärungen ihres Namens überein. Ihre Stellung beruhte also, wie Fustel de Coulanges 129, Beauchet II 538 und Swoboda 251 betonen, nicht auf einem freien Kontraktionsverhältnis, sondern entweder auf einer gewohnheitsmäßig feststehenden Regelung (Lipsius, Philol. W.schr. 1906 Nr. 25 Sp. 789) oder auf einer staatlichen Festlegung (Swoboda). Aristoteles, *Αθπ.* 2, 2 (ausgezogen S. 779, 2) braucht in seiner Darstellung der Lage der Hektemoroi zweimal den Ausdruck *μίσθωσις*. Dieser bezeichnet entweder die Pacht, den Pachtvertrag oder den Pachtzins. Pacht bedeutet den Gebrauch eines Gegenstandes und den Genuß der Früchte desselben auf Grund eines Vertrages gegen Erlegung eines Pachtzinses. (Daher z. B., beliebig herausgegriffen, *ή μίσθωσις πέπραται*, IG. II 14 v. 19). Andererseits heißt es oft *ἀποδοῖναι, καταβάλλειν τὴν μίσθωσιν*, nämlich den Pachtzins. Demosth. XXVIII (g. Aphob. B) 12; XLIII (g. Makar.) 58; IG. II 565; 570; 600 usw. In diesem und jenem Sinne: IG. II 1055

= DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> Nr. 535 v. 2; 5 (vgl. Lipsius, Att. Recht 751). Wenn daher Aristoteles an zweiter Stelle sagt: *εἰ μὴ τὰς μισθώσεις ἀποδιδόειν*, so versteht er unter *μισθώσεις* den Pachtzins und faßt die Hektemoroi als Pächter auf. Vorher sagt er: *ἐκαλοῦντο πελάται καὶ ἐκτῆμοροι· κατὰ ταύτην γὰρ τὴν μίσθωσιν ἡργάζοντο τῶν πλουσίων τοὺς ἀγρούς*. Dieser den Namen erklärende Zusatz *κατὰ ταύτην γὰρ τὴν μίσθωσιν* („Pachtvertrag“) kann nur auf das *ἐκτον μέρος* gehen, das die Hektemoroi nach Plut. Sol. 13, wo mittelbar dieselbe Quelle, wie bei Aristoteles, zugrunde liegt, den Grundeigentümern ablieferten: *ἐγεώργουν ἐκείνοις ἕκτα τῶν γινόμενων τελούντες*. Der Ausdruck *μίσθωσις* und die Auffassung als Pächter stand schon in einer älteren Quelle, denn Isokr. VII (Areop.) 32 sagt, daß die Begüterten den Unbemittelten *γεωργίας ἐπὶ μειρίαις μισθώσειςι* übergaben. Ein Sechstel kann als mäßiger Pachtzins bezeichnet werden, auch als mäßige Quote beim Teilbau. Die messenischen Heloten gaben, wie die *métayers* in Frankreich, die Hälfte des Ertrages ab. Das galt als drückend (S. 641, 1.). Die mittelalterlichen Tertiatores entrichteten ein Drittel, die römischen und portugiesischen Teilbauern ein Fünftel (L. HARTMANN bei Gomperz a. a. O. 45), ebensoviel nach Genes. 47, 24 die Bauern dem Pharao. Auch Aristoteles bezeichnet nicht die Höhe der Abgabe, sondern *τὸ δουλεύειν* als das *χαλεπώτατον καὶ πικρότατον*. Die Hektemoroi hatten also ein Sechstel, nicht fünf Sechstel abzugeben.

Zu der Auffassung der Hektemoroi als Pächter paßt es schlecht, wenn es bei Aristot. heißt: *ἐκαλοῦντο πελάται καὶ ἐκτῆμοροι* (ebenso Poll. IV 665), bei Plutarch: *ἐκτῆμόροι καὶ θῆτες*. (Phot. *πελάται* = Schol. Plat. Euthyphr. 4C: *καὶ θῆτες οἱ αὐτοὶ καὶ ἐκτῆμοροι*.) Die Thetes waren freie Lohnarbeiter, Tagelöhner, Leute ohne Grundbesitz oder kleine Käthner, die auf kurze Zeit, höchstens auf ein Jahr, ihre Arbeitskraft verdangen (S. 137, 4, 170, 4, 183, 1, dazu GIRAUD 73; SWOBODA 271, 4). Die Pelatai gehörten zur Thetenklasse. Sie waren ländliche Lohnarbeiter, die Thetendienste verrichteten. Plat. Euthyphr. 4C: *πελάτης τις ἦν ἐμὸς καὶ ὡς ἐγεωργοῦμεν ἐν Νάξῳ ἐθήτευεν παρ' ἡμῖν*. Pollux III 82: *πελάται δὲ καὶ θῆτες ἐλευθέρων ἐσὶ νόματα, δὲ πενίαν ἐπ' ἀργυρίῳ δουλεύοντων*. Ähnlich Hesych. *πελάται*; Phot. *πελάται* I = Schol. Plat. Euthyphr. 4C (*οἱ παρὰ τοῖς πλουσίοις ἐργαζόμενοι καὶ θῆτες οἱ αὐτοὶ καὶ ἐκτῆμοροι*); II: *οἱ μισθῷ δουλεύοντες, ἐπεὶ τὸ πέλας ἐγγύς κτλ.* Zusammenstellung u. a. bei SWOBODA 248; GILLIARD 92.

Deutlich tritt der Charakter der Hekte-

sehr verschiedenen Abstufungen auf. Sie steigert sich von bloßer Abgabepflicht an die Grundherrschaft mit Besitzrecht auf die Hofstelle bis zur Leibeigenschaft mit Hand- und Spanndiensten ohne Besitzrecht.

In Bezug auf die Hektemoroi darf man mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sie mit Beschränkung ihrer Freizügigkeit in einem erblichen Dienstverhältnis standen.<sup>1)</sup> Aristoteles sagt, daß sie im Falle der Nichtablieferung des dem Grundherrn zustehenden Ernteanteils (*μορτή*) in Sklaverei verfielen. Dieses Los traf alle zahlungsunfähigen Schuldner, die für die Einhaltung des Zahlungstermins ihre Person verpfändet hatten. Sie konnten entweder im Lande als Schuldklaven behalten oder ins Ausland verkauft werden (S. 277, 1).

Trotz den gleichartigen Zügen in der Stellung der Hektemoroi und derjenigen der Heloten, Aphamioten, Penesten und anderer höriger Bauernschaften bestand doch zwischen ihnen ein prinzipieller Unterschied, der ihre Emanzipation wesentlich erleichterte. Die Heloten und die gleich oder ähnlich gestellten Hörigen in andern Staaten galten rechtlich als *δοῦλοι* oder *Φοιζέες* (*οἰκέται*), die ihrer unfreien Herkunft nach (*φύσει*) nicht zur Bürgergemeinde gehörten. In Lakonien fielen die Heloten nicht einmal unter den Begriff der Lakedaimonioi (S. 653, 1). Die Hektemoroi erscheinen dagegen trotz ihrer wirtschaftlichen Gebundenheit und der damit verbundenen Beeinträchtigung ihrer personenrechtlichen Freiheit als Mitglieder des Demos, so daß sie Anspruch auf das Ethnikon *Ἀθηναῖοι* hatten (S. 770, 4).<sup>2)</sup> Sie gehörten also nicht wie die Heloten und die Hörigen in andern Staaten zu der ältern Bevölkerung des Landes, die der herrschenden Gemeinde stammfremd und mit Waffengewalt unterworfen war, sondern bildeten ein durch feudalistische Entwicklung und Ausbildung einer kapitalistischen Gutsherrschaft allmählich in Hörigkeit geratenes Landvolk.<sup>3)</sup> Solon hat sie wahrscheinlich zu freien Pächtern,

moroi als Teilbauern hervor bei Pollux VII 151: *ἐπίμορτος δὲ γῆ παρὰ Σόλωνι ἢ ἐπὶ μέρει γεωργουμένη, καὶ μορτὴ τὸ μέρος τὸ ἀπὸ τῶν γεωργῶν.*

<sup>1)</sup> In der Quelle des Aristoteles und des Hermippos, den Plut. benutzte (S. 101, 3), höchst wahrscheinlich der Atthis Androtions (S. 93, 1), waren die Hektemoroi mit den Pelatai oder Thetes zusammengestellt. Diese waren freie ländliche Lohnarbeiter, sie *ἐδούλευον* nur insofern, als sie wegen ihrer Armut gezwungen waren, wie Sklaven zu arbeiten (S. 195, 5). Dieser Zwang war ein tatsächlicher, kein rechtlicher. Auch die armen Hektemoroi *ἐδούλευον τοῖς πλουσίοις*, aber nicht bloß sie selbst, *αὐτοί*, sondern auch ihre Frauen und Kinder. Da ferner das *δουλεῖν* ihnen *χαλεπώτατον καὶ πικρότατον ἦν τῶν κατὰ τὴν πολιτείαν*, so handelt es sich offenbar um einen rechtlichen Zwang (GOMPERZ a. a. O. 13; 46). Sie befanden sich also, falls diese Ueberlieferung, wie man annehmen darf, zutreffend ist, wie Hörige in einem Zustande *μεταξὺ ἐλευθέρων καὶ δούλων* (S. 284 Anm. 3). Theten waren sie als Angehörige

der letzten solonischen Zensusklasse, von der sie (nach ihrer durch Solon herbeigeführten Umwandlung in freie Teilbauern) einen Hauptbestandteil bildeten.

<sup>2)</sup> Nach Aristot. *Ἀθπ.* 2 gehörten die Hektemoroi zu dem *πληθὺς* bzw. zu den *πολλοί*, die den *γνώριμοι*, zu den *πένητες*, die den *πλούσιοι* im Rahmen der *πολιτεία* gegenüberstanden. A. wirft sogar einseitig die Hektemoroi mit den *πένητες* zusammen. Ebenso gehörten nach Plut. Sol. 13 die Hektemoroi zum Demos. Unter den vielen in die Fremde Verkauften, die Solon *Ἀθήνας, πατρίδ' εἰς θεόκυτον*, zurückführte (Frgm. 36; *Ἀθπ.* 12, 4) befanden sich nach *Ἀθπ.* 2, 2 auch Hektemoroi. Sie bildeten offenbar einen wesentlichen Teil des Demos, der eine neue Landaufteilung forderte (*Ἀθπ.* 11, 2; 12, 3).

<sup>3)</sup> In Bezug auf die Entstehung der Hörigkeit in Attika ist Σωβοδά a. a. O. der Hauptsache nach derselben Ansicht, doch hat er nicht scharf genug den Unterschied zwischen den Hektemoroi und Heloten hervorgehoben.



Peisistratos zu Grundeigentümern gemacht.<sup>1)</sup> Seitdem war der Grundbesitz in Attika zum größten Teil ein bäuerlicher und stark zersplittert. Erst im 4. Jahrhundert setzte eine wirtschaftliche Entwicklung ein, die eine größere Ausdehnung des Großgrundbesitzes im 3. und 2. Jahrhundert zur Folge hatte (S. 179, 181).

An einer zahlreichen, freien Bauernschaft hat es aber in Attika nie gefehlt. Solon hat eine solche vorgefunden und von ihrer drückenden Hypothekenlast befreit.<sup>2)</sup> Sie saß hauptsächlich im Binnenlande und Küstengebiet (Paralia) östlich vom Hymettos, das nicht zu dem ursprünglichen Gebiet Altathens gehörte. Freie Kleinbauern und Hirten bildeten ferner den größten Teil der Bevölkerung des Hochlandes, der Diakria.<sup>3)</sup>

Zwischen den reichen Gutsbesitzern und Grundherren der Ebene und der freien Bauern- und Hirtenbevölkerung, sowie den neben ihr ansässigen freien ländlichen Lohnarbeitern<sup>4)</sup> bestand ein wirtschaftlicher und sozialer Gegensatz, der in den regionalen Parteibildungen in der Zeit nach Solon zum Ausdruck kam. Im 7. Jahrhundert zeigt Attika in politischer und sozialer Hinsicht ein Bild, das in mancher Beziehung an Lakonien erinnert. Die Schichtung der Gesellschaftsklassen schloß sich hier, wie dort, der natürlichen Gliederung der Landschaft an. In dem die Ebene beherrschenden Platz saß in Attika die herrschende Klasse in Athen mit der Burg und dem sich an sie anschließenden Asty, in Lakonien in dem burglosen Komenkomplex von Sparta. Ihre in der Ebene liegenden Güter wurden von Hörigen bewirtschaftet. Im Umkreise der Ebene wohnten in Lakonien freie Bauern und Handwerker in Poleis, in Attika in Komen und Poleis ebenfalls nicht bloß Bauern, sondern auch stellenweise Handwerker (S. 140, 2, 775, 4). Dort waren sie Untertanen der herrschenden Gemeinde, hier besaßen sie keine politische Berechtigung. Aber in Lakonien waren die freien Umwohner nur als Untertanen mit der herrschenden Gemeinde zu der Staatsgemeinschaft der Lakedaimonier verbunden, und die Hörigen fielen nicht einmal unter den Begriff der Lakedaimonier. Der dortige Synoikismos war ein staatsrechtlicher und lokaler, beschränkte sich jedoch auf die Konzentrierung der Herrengemeinde der Spartiaten. Der attische war direkt nur ein staatsrechtlicher, er faßte aber mit der herrschenden

<sup>1)</sup> Vgl. darüber die Gesetzgebung Solons und die Regierung des Peisistratos.

<sup>2)</sup> Die Angabe des Aristoteles, *Αθπ.* 2, 1: *ἡ δὲ πᾶσα γῆ δι' ὁλίγων ἦν* (vgl. 4, 5), nach der sich der gesamte Grund und Boden in den Händen weniger reicher Leute befand, ist unrichtig. Sie steht unter dem Einflusse von Zuständen und sozialtheoretischen Anschauungen des 4. Jahrhunderts (S. 722, 5). Es gab neben den Hektemoroi eine freie Bauernschaft. Die schwarze Erde, die Solon durch Beseitigung der Hypothekensteine frei machte (Frgm. 36, 4 = Aristeid. II 536 = Aristot. *Αθπ.* 12, 4) war Eigentum der freien Bauern, nicht etwa, wie SIECK, *Klio* IV (1904) 315 meint, der Großgrundbesitzer, die ja mit den *πλούσιοι* identisch waren. In dieser Hinsicht

ist die Darstellung des Aristoteles durchaus zutreffend (vgl. S. 177, 6, 179, 186). Auch die Zensusklassen der Hippeis und Zeugitai in der solonischen Klasseneinteilung beweisen die Existenz zahlreicher mittlerer und kleinerer Grundeigentümer. — ED. MEYER, *Gesch. d. Altert.* II 643; SWOBODA, *Beitr. zur gr. Rechtsgesch.*, *Ztschr. der Savigny-Stiftung* XXVI (1905) 270.

<sup>3)</sup> Den Hauptbestandteil der nachsolonischen regionalen Mittelpartei der Paralioi bildeten freie Bauern (Aristot. *Αθπ.* 13, 4; 5; Plut. Sol. 13; Hdt. I 59). Ueber die Paralia als Bauernland vgl. Thuk. II 55, 1; 56, 1. Weiteres in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 303.

<sup>4)</sup> Vgl. SWOBODA a. a. O. 273.

Klasse auch die freien Umwohner und die Hörigen, obschon als minderberechtigte Mitglieder, zu einem Demos und zu einer Polis, in einer Bürger- und Staatsgemeinschaft zusammen. Das erleichterte die Emanzipation der Hörigen und ihre Umwandlung in freie Teilbauern, dann in bäuerliche Grundeigentümer, die schon durch Solon und Peisistratos erfolgte. Dadurch erhielt der Staat ohne einseitige militärische Konzentrierung und Schulung die Kräfte zu seiner hohen und machtvollen politischen Entwicklung. In Lakonien setzten die Versuche, Untertanen und Hörige in größerer Zahl in die Bürgerschaft aufzunehmen, erst ein, als die Hauptkraft des Staates gebrochen und es zu spät war. Die Befreiung der Untertanengemeinden kam schließlich von außen her und bedeutete die politische Trennung von der herrschenden Gemeinde und die Sprengung des Staates (S. 732).

Neuere Literatur. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. II<sup>6</sup> (1892) 276 ff. [Zusammenstellung der ältern Schriften]; G. GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 108; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 329.

ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II (1893) 338 ff.; dazu Forschungen zur alten Gesch. II (1899) 512 ff.; J. BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 1 (1912) 206.

SWEN HAMMARSTRAND, Attikas Verfassung zur Zeit des Königtums, deutsch von SCHÖMANN, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. VI (1872/3) 787 ff.; G. GILBERT, Die altattische Komenverfassung, ebenda VII (1873/5) 191 ff.; U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Aus Kydathen, Philol. Unters. I (1880) 97 ff.; Aristoteles und Athen II (1893) 34 ff.; 126 ff.; V. v. SCHÖFFER, Bürgerschaft und Volksversammlung in Athen, Abschnitt I, Die Grundlagen des Staates, Moskau 1891 [leider russisch]; G. W. BOTSFORD, *The Athenian constitution*, Cornell Studies IV, Boston 1893 [Chapt. I—V]; W. JUDEICH, Attika, PAULY-WISSOWA, RE. II (1896) 2211 ff.; M. WILBRANDT, Die politische und soziale Bedeutung der attischen Geschlechter vor Solon, Philol. Supplbd. VII (1899) 133 ff. [viel Unrichtiges oder Zweifelhafes]; H. FRANCOTTE, *La Polis grecque*, Drerups Stud. zur Geschichte und Kultur des Altertums I (1907) 6 ff. [*L'organisation de la cité athénienne avant Clisthènes*]; ALFRED E. ZIMMERN, *The Greek commonwealth* (1911) 64 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς. Storia della repubblica Ateniese dalle origini alle riforme di Clistene*, Roma 1898, 2. ed. 1892, *Dalle origini alla età di Pericle*. [Die Ausführung des verdienstlichen Planes leidet unter Konstruktionen, die mit den Quellen in Widerspruch stehen]; A. REINACH, *Atthis. Les origines de l'état Athénien. Extrait de la Revue de Synthèse historique*, 1912.

Schriften über die Stammphylen S. 768, 4, über die Phratrien und Geschlechter S. 248, 252, die Eupatridai S. 772, 2, die Hektemoroi S. 779, 2, den Synoikismos S. 776, 4.

### γ) Abriß der Verfassungsgeschichte.

#### 1. Die „alte“ Verfassung.

§ 87. **Königtum und Archontat.** An der Spitze des Staatswesens der Athener stand in alter Zeit ein Erbkönig mit dem Titel Basileus. Die Überlieferung darüber pflanzte sich schon deshalb fort, weil die Athener stets ihren Basileus hatten. Man hat in Athen, wie in andern Staaten, bei der Beschränkung und schließlichen Beseitigung der mit erblichen Souveränitätsrechten ausgestatteten Monarchie das Königtum nicht völlig abgeschafft, sondern in ein zeitlich befristetes Amt mit wesentlich sakralen Funktionen und Ehrenrechten verwandelt. Gewisse Opfer, die der Basileus für die Gemeinde dargebracht hatte, sollten nach der Übung der Väter (κατὰ τὰ πάτρια) auch fernerhin von dem Basileus vollzogen werden.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> S. 348. Ueber das souveräne Erbkönigtum als gemeingriechische Verfassung in homerischer Zeit vgl. S. 317, 338 ff. Der athenische Beamte hieß im amtlichen Sprachgebrauch, wie zahlreiche Inschriften beweisen,

schlechthin ὁ βασιλεύς. — Plat. Menex. 8 p. 238 D: βασιλεῖς μὲν γὰρ αἰεὶ ἡμῖν εἰσὶν· οὗτοι δὲ τότε μὲν ἐκ γένους, τότε δὲ αἵρετοί. Politik. 30 p. 290 E: τῷ γὰρ λαχόντι βασιλεῖ φαοὶ τῇδε τὰ σεμνότατα καὶ μάλιστα πάτρια τῶν ἀρχαίων



Von dem Urkönig Kekrops an bis Theseus kannte die ältere Sagen-  
geschichte nur die Könige Erechtheus, Pandion und Aigeus. Zunächst er-  
folgte im 5. Jahrhundert die Einschlebung des Erichthonios, dann hat Hel-  
lanikos die Königsreihe verlängert. Die ganze, erweiterte Königsliste der  
Urzeit bis Kodros einschließlich umfaßt mythische Gestalten und dürftig  
erfundene Namen ohne historische Bedeutung.<sup>1)</sup> Kodros vermittelt den  
Übergang zu einem neuen Abschnitt. Dieser attisch-ionische Heros sollte  
nach einer alten Sage die von den Peloponnesiern bedrohte Freiheit des  
Landes durch Einsetzung seines Lebens gerettet haben (S. 768, 2). Mit  
seinem Sohne Medon begann nach der zur Zeit des Aristoteles vorherr-  
schenden Überlieferung die Reihe der Archonten. Ihr Amt sollte zunächst  
ein lebenslängliches gewesen sein und sich im Geschlecht der Kodridai  
bezw. Medontidai vererbt haben. Man erklärte den Wechsel durch die  
schlechte Erfindung, daß die Athener zu Ehren des Kodros das Königtum  
abgeschafft hätten, weil niemand würdig wäre, nach ihm König zu sein.  
Nach Aristoteles „sagten die meisten, daß unter Medon, einige, daß unter  
Akastos das Amt des Archon entstanden wäre“. Diese beriefen sich darauf,  
daß die neun Archonten bei ihrem Amtsantritt zu schwören hatten, daß  
sie die Eidopfer wie unter Akastos vollziehen würden. Sie meinten, diese  
Formel bewiese, daß unter diesem (nicht unter Medon) die Kodriden auf  
das Königtum für die dem Archon zugestandenen Emolumente und Ehren-  
rechte verzichtet hätten. Aristoteles läßt die Frage unentschieden, da es  
sich doch nur um einen geringen Zeitunterschied handle.<sup>2)</sup> Er bestreitet

θνισίων ἀποδεδοσθαι. Aristot. *Ἀθ. π.* 3, 3; 57, 1: *ὥς δ' ἔπος εἰπεῖν καὶ τὰς πατέρας θνολας διοικεῖ οὗτος πάσας.* Nach Herakleid. I 1 (Epitome der *Ἀθ. π.*) *Ἀθηναῖοι τὸ μὲν ἐξ ἀρχῆς ἐχρῶντο βασιλείᾳ.* Diese *βασιλεία* gehörte zu dem *εἶδος μοναρχίας βασιλικῆς* der *ἡρωικοὶ χρόνοι*, die zwar an bestimmte Formen und Funktionen gebunden, aber souverän war (S. 317, 1, 340; vgl. 304, 4). Auch die von Theseus, der zu einem Heros der Demokratie wurde (S. 776, 4), geschaffene Ordnung wich nach Aristot. *Ἀθ. π.* 41, 2 nur wenig von der bisherigen königlichen ab: *μικρὸν παρεκλί- νουσα τῆς βασιλικῆς.* Bei Thuk. II 14, 2 erscheint Theseus als machtvoller Herrscher. Vgl. Paus. IV 5, 10.

<sup>1)</sup> Unter den Eponymoi der zehn klei-  
sthenischen Phylen begegnen uns nur die  
vier ursprünglichen Könige. Von der ältern  
Überlieferung haben sich nur gelegentliche  
Angaben und Bruchstücke erhalten: Hdt. I  
173; VII 92; VIII 44; Thuk. II 15; Euripid.  
Ion 267; 1007; Hellanikos Frgm. 62; 65; 71  
(vgl. G. DE SANCTIS, *Ἀρχ. π.* 105); Philochoros  
Frgm. 8. Eine nach 350 verfaßte Atthis war  
die Quelle für die parische Marmorchronik.  
Die vollständig vorliegende Liste der Könige,  
lebenslänglichen und zehnjährigen Archonten  
bei den christlichen Chronographen stammt  
aus Kastors um die Mitte des 1. Jahrhunderts  
v. Chr. verfaßter Chronik (Euseb. Chron. I  
181, 30; Kanon Abr. 880; 887). Ihre Ent-

stehung ist nach F. Jacoby bis in das 3. Jahr-  
hundert (Eratosthenes) zurückzusetzen, aber  
sie bietet eine jüngere Rezension als das  
Marm.Par. — Literatur. Ältere Schriften  
in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 132, 3, dazu A. v. GUT-  
SCHMID, Kl. Schriften IV (1893) 1 ff.; U. v. WIL-  
MOWITZ, Aristoteles und Athen II (1893) 126.;  
Die lebenslänglichen Archonten Athens, Her-  
mes 33 (1898) 119 ff.; ED. SCHWARTZ, Die  
Königslisten des Eratosthenes und Kastor,  
Abhdl. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. XL 1895  
[grundlegend]; J. TOEPFFER, Hermes 31 (1896)  
105 ff. = Beitr. zur gr. Altertumswiss. (1897)  
275 ff.; ED. MEYER, Forschungen z. alten Gesch.  
II (1899) 530 ff.; F. JACOBY, Beitr. zur alten  
Gesch. = Klio II (1902) 406 ff.; M. WELLMANN,  
Hermes 45 (1910) 554 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀρχ. π.*<sup>2</sup>  
(1912) 99 ff.; BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 2 (1913) 155 f.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 2, 2: Die größten und  
ersten, zuerst lebenslänglichen, dann zehnjährigen  
Aemter waren die des Basileus, Polemarchos und Archon.  
Das zuletzt geschaffene Amt war das des Archon. Denn  
*οἱ πλείους* sagen, daß es *ἐπὶ Μέδοιτος*, *ἔνι*,  
daß es *ἐπὶ Ἀκάσιον* entstanden sei. Diese  
führen als *τεκμήριον* dafür an, daß die neun  
Archonten schwören (*ὥσπερ ἐπὶ Ἀκάσιον τὰ  
ὄρκια ποιήσιν ὥς ἐπὶ τούτῳ τῆς βασιλείας  
παραχωρησάντων τῶν Κόδριδων ἀντὶ τῶν δο-  
θειῶν τῷ ἀρχοντι δωρεῶν.*) (Der Text nach  
KENYON, Akad. Ausg. 1913, ebenso SANDYS<sup>2</sup>,  
der jedoch mit andern das überlieferte *ἀντὶ*

also nicht, daß bereits unter Medon oder Akastos das Amt des Archon geschaffen wurde, aber er kann sich nicht der Ansicht angeschlossen haben, daß die Kodriden auf das Königtum verzichtet hätten, um Archonten zu werden, denn nach dem Auszuge des Herakleides aus seiner Schrift hatte er gesagt, daß die Athener aus den Kodriden nicht mehr Könige wählten, weil die Angehörigen dieses Geschlechts schwelgerisch und schlaff geworden zu sein schienen. Daran schloß sich die Geschichte von dem Kodriden Hippomenes, der durch die furchtbare Bestrafung seiner Tochter und ihres Buhlen den Vorwurf zurückweisen wollte.<sup>1)</sup> Hippomenes erscheint bereits in der Liste der zehnjährigen Archonten. Es sind also nach Aristoteles die Kodriden Könige bis kurz vor Hippomenes geblieben.<sup>2)</sup>

Er stellte sich die Entwicklung so vor, daß die Befugnisse der Erbkönige aus dem Hause der Kodriden zuerst durch die Bestellung eines lebenslänglichen Polemarchos für den Heerbefehl, dann durch die eines ebenfalls lebenslänglichen Archon stufenweise eingeschränkt wurden. Ein weiterer Schritt war die auch für den Basileus geltende Befristung der Amtszeit auf zehn Jahre. Daraus ergab sich tatsächlich die Erwählung des Basileus. Zunächst wurden die Könige noch aus den Kodriden gewählt, aber sie waren, wie der Polemarchos und Archon, zu Beamten des Adelsstaates geworden.<sup>3)</sup>

streicht.) Die Erklärung im wesentlichen nach WILAMOWITZ, Hermes 33 (1898) 119 ff. und E. MEYER a. a. O. 531. Vgl. dagegen KAIBEL, Stil der *Αθπ.* (1893) 123. Die *δορεαί* sind aber keine „Dotation“, sondern, wie Kaibel richtig erklärt, Ehrenrechte und Emolumente. Vgl. S. 325, 1. Ueber *όρκια*, Opfer und Zeremonien, die bei einem feierlichen Eidschwur, im besondern zur Bekräftigung eines Vertrages, vollzogen wurden, vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 164, 2.

Abschaffung des monarchischen Königtums nach dem Tode des Kodros, die Kodriden lebenslängliche Archonten seit Medon: Vell. Pat. I 2 nach einer von Kastor unabhängigen Quelle (JACOBY a. a. O. 417): *ultimus rex fuit Codrus . . . huius filius Medon primus archon Athenis fuit . . . sed hic insequentesque archontes usque ad Charopem, dum viverent, eum honorem usurpabant.* I 8, 3. — Justin II 7, 1: *Post Codrum nemo Athenis regnavit, quod memoriae nominis eius tributum est.* Auch Philochoros hat die Eponymoi seit Medon als lebenslängliche Archonten betrachtet. Frgm. 52 und 53 bei MÜLLER, FHGr. I 392; 393: *ἐπὶ ἄρχοντος Ἀθήνησιν Ἀρχίαπρον.* (A. war Nachfolger des Akastos.) Die Fabel von der Abschaffung des Königtums zu Ehren des Kodros war den *ἔνιοι* des Aristoteles noch unbekannt, da sie erst den Akastos auf die Königswürde verzichten ließen, um dafür das Archontenamt einzutauschen. Ebenso hat sie Plat. Symp. 208 D schwerlich gekannt, denn nach ihm starb Kodros *ὑπὲρ τῆς βασιλείας τῶν παίδων.* Mit der Abschaffung des erb-

lichen Königtums würden ja die Athener gerade das beseitigt haben, wofür der hochgeehrte Kodros sich geopfert hatte. Vgl. Schol. Plat. a. a. O.; Paus. VII 2, 1; Ail. V. H. VIII 5.

<sup>1)</sup> Herakleid. I 3: *ἀπὸ δὲ Κωδριδῶν οὐκέτι βασιλεῖς ἡρῶντο, διὰ τὸ δοκεῖν τρουφᾶν καὶ μαλακοῦς γεγονέναι.* *Ἰππομένης δὲ εἰς τῶν Κωδριδῶν βουλόμενος ἀποσώσθαι τὴν διαβολήν, κτλ.* Vgl. im übrigen über Hippomenes weiter unten S. 786, 2.

<sup>2)</sup> U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles II 132. Vgl. dagegen Hermes 33 (1898) 121: Aristoteles konnte den Hippomenes nicht für einen König halten, da er ja überhaupt keine Könige aus dem Hause der Medontiden gelten ließ.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθπ.* 3: *ἦρχον δὲ τὸ μὲν πρῶτον διὰ βίον, μετὰ δὲ ταῦτα δεκαέτησαν. μέγιστοι δὲ καὶ πρῶται τῶν ἄρχων ἦσαν βασιλεὺς καὶ πολέμαρχος καὶ ἄρχων.* Zu dem Königtum *ἐπικατέστη* *πολεμαρχία* διὰ τὸ γενέσθαι τινὰς τῶν βασιλέων τὰ πολέμια *μαλακοῦς*. *ὅθεν καὶ τὸν Ἴωνα μετεπέμψαντο χρείας καταλαβούσης· τελευταία δ' ἦ τοῦ ἄρχοντος.* Ion: Hdt. VIII 44 (*Ἴωνος δὲ τοῦ Σούθου στρατόρχεω γενομένου*); Strab. VIII 7 p. 383; Paus. I 31, 3; Schol. Aristoph. Vög. 1527. Ueber das Widerspruchsvolle in den Sagen von Ion, der doch auch als Begründer der ersten staatlichen Ordnung erscheint, vgl. V. v. SCHOEFFER, Archontes. PAULY-WISSOWA, RE. II 571; Ed. MEYER, Forschungen zur alten Gesch. I 147, 3.

Zu dem Uebergange des Erbkönigtums in ein Wahlkönigtum vgl. auch Plat. Menex. 238 D: *βασιλεῖς γὰρ αἰεὶ ἡμῖν εἶον· οὗτοι δὲ τότε μὲν ἐκ γένους, τότε δὲ αἵρετοί.* Paus. IV 5, 10.



Auch nach der parischen Marmorchronik, deren Angaben auf eine nach 350 verfaßte Atthis zurückgehen, blieben die Kodriden nach Einsetzung des Archontenamtes eponyme Erbkönige.<sup>1)</sup> Es kommt in ihr leider kein zehnjähriger Eponymos vor, aber ihr Verfasser drückt sich so aus, daß er allem Anscheine nach in seiner Vorlage als zehnjährige Eponymoi mindestens zum Teil nicht mehr Basileis, sondern Archontes fand.<sup>2)</sup> Die Überlieferung, nach der die Könige mindestens bis zur Einführung der zehnjährigen Amtszeit Eponymoi blieben, läßt sich nicht als die ältere erweisen, aber sie beruht entschieden auf einer richtigen Anschauung der politischen Entwicklung.

Der feste Punkt, von dem aus abwärts eine sichere chronologische Überlieferung vorlag, war das Jahr, mit dem die amtlich und gleichzeitig geführte Liste der einjährigen Archonten anfang. Die Liste, an deren Spitze der Archon Kreon stand, begann höchst wahrscheinlich 683/2 (nicht 682/1).<sup>3)</sup> Die attische Chronik datiert von da an ἐπ' ἄρχοντος. Für Aristoteles stand die chronologische Sicherheit der Archontenliste fest.<sup>4)</sup>

Den Beginn der Liste betrachtet die Überlieferung offenbar mit Recht als den Zeitpunkt der Einführung der einjährigen Amtsdauer.<sup>5)</sup> Ferner

<sup>1)</sup> Im Marm. Par. 27—31 erhalten die Eponymoi, die nach der andern Ueberlieferung ἄρχοντες διὰ βίον waren, den Titel βασιλεύς. Ep. 31: βασιλεύοντος Ἀθηνῶν Αἰοχύλου ἔτους εἰκοστοῦ καὶ ἐνός. Aischylos ist der vorletzte in der Reihe der lebenslänglichen Archonten. Paus. I 3, 3: εἰ δέ μοι γενεαλογεῖν ἤρεσκε, καὶ τοὺς ἀπὸ Μελάνθου βασιλεύσαντας ἐς Κλείδικον (den dritten zehnjährigen Archon und Vorgänger des Hippomenes) τοῦ Αἰομίδου (des Vorgängers des Kl.) καὶ τοὺς ἂν ἀπηριθμωσάμην. Vgl. dagegen IV 5, 10. In Uebereinstimmung mit der parischen Chronik bezeichnet Euseb. I 186 f. nach Kastor sämtliche Eponymoi von Medon bis Alkmeon, den letzten lebenslänglichen Archon, als Söhne ihrer Vorgänger und als βασιλεῖς. Synkell. p. 210 D (DIND.). — F. JACOBY, Klio II (1902) 427 ff.

<sup>2)</sup> Marm. Par. 32: ἀφ' οὗ κατ' ἐνιαυτὸν ἤρξεν ὁ ἄρχων ἐτῆ 420. Vorher amtierte der Archon also nicht κατ' ἐνιαυτόν. Da der Parier die lebenslänglichen Eponymoi βασιλεῖς nennt, so kann sich die Notiz nur auf Archontes beziehen, die zehn Jahre im Amt waren. Eine andere Frage ist es, ob er alle sieben zehnjährigen Archonten der Chronographen hatte (JACOBY, Klio II 437). Bei Suid. Phot. παρ' ἵππον καὶ κόρην (vgl. Schol. Aisch. Timarch. 182) wird der Kodride Hippomenes, der vierte in der Liste der zehnjährigen Eponymoi, als letzter Basileus bezeichnet. Auch bei BEKKER, Anecd. gr. I 295, 12 heißt Hippomenes Basileus. Indessen schon Ephoros hat ihn Archon genannt. Diod. VIII 22; Nikol. Damasc. 51 MÜLLER, FHGr. III 386 (ebenso Suid. Ἱππομένης. Vgl. Vell. Paterc. I 8, 3. Bei Paus. I 3, 3 reicht die Genealogie der βασιλεύσαντες nur bis Kleidikos. Schon von Aisimides, dem Vorgänger des Kleidikos, sagt er IV 5, 10:

Ἀθηναίους ἤρχεν. Vgl. IV 13, 7: Ἀθήνησι Μεδοντιδῶν τὴν ἀρχὴν ἐν ἐχόντων τὴν δεκέτιν, καὶ ἔτους Ἱππομένει τετάρτου τῆς ἀρχῆς ἡγνομένον. Endlich gehörte er nach Herakleid. I 3 nicht mehr zu den aus den Kodriden gewählten Königen. H. sagt: Ἱππομένης δὲ εἰς τῶν Κοδριδῶν. Das erinnert an Aischin. g. Timarch. 182: εἰς τῶν πολιτῶν, wo er nur als Privatmann erscheint. — Ueber die Entwicklung der Fabel von Hippomenes und das Schwanken zwischen Basileus und Archon, dem besser überlieferten Titel, vgl. WILAMOWITZ, Hermes 33 (1898) 123.

Aus Frgm. 5 der Chronik des Hippys von Rhegion bei MÜLLER, FHGr. II 14 (Antigonos Hist. Mir. 121) darf man nicht schließen, daß es in Athen noch bis Solon einen eponymen Basileus gab. Nach der feststehenden Liste der Archonten war mindestens seit 683/2 der Archon eponymy Beamter. Das Fragment ist wahrscheinlich verstümmelt. JACOBY, Hippys, PAULY-WISSOWA, RE. VIII (1913) 1928.

<sup>3)</sup> Marm. Par. 32 (684/3 oder 683/2); Dionys. Hal. I 71, 5 und 75, 3 (682/1); Euseb. Abr. 1334 (Hieron. 683/2; Arm. 682/1); Chron. I 190, 5; Excerpt. lat. barb. 41a bei SCHÖNKE, Euseb. Ausg. I 217 Anhang (Ol. 24 = 684/1). Bei Paus. IV 15, 1; 5, 10; 13, 7 sind die Ereignisse irrtümlich um eine Olympiade zu früh (Ol. 23) angesetzt. Näheres gehört nicht hierher. Vgl. F. JACOBY, Klio II (1902) 410; Marm. Parium (1904) 162; G. DE SANCTIS, Ἀτθίς<sup>2</sup> (1912) 77; BELOCH, Gr. Gesch.<sup>2</sup> I 2 (1913) 156.

<sup>4)</sup> F. JACOBY, Klio II (1902) 409, 3.

<sup>5)</sup> Marm. Par. 32; Vell. Paterc. I 8, 3 (ex annis primus Creon); Euseb. Chron. I 190; Kan. Abr. 1334. Vgl. Paus. IV 15, 1; 13, 7.

wurde unzweifelhaft der Archon vom Adel im Gegensatz zum Basileus eingesetzt, um diesem die Leitung der Gemeindeangelegenheiten zu entziehen. „Der Archon“ war seinem Titel nach „der Regent“. Er gehörte also zu den Beamten mit allgemeiner oder ausgedehnter Kompetenz, die wie der Prytanis, „der Inhaber des höchsten Amtes“ (Elis), der Demarchos (Chios) oder der Kosmos (Kreta) in vielen Staaten bei der Beschränkung oder Beseitigung des souveränen Erbkönigtums an die Seite oder an die Stelle des Basileus traten.<sup>1)</sup> Diesem Charakter des Archon entspricht der ihm in älterer Zeit zugewiesene Amtssitz im Prytaneion, dem Hause der Gemeinde, die als solche gegenüber dem souveränen Königtum selbständig wird, und ihres Vorstehers (S. 161).<sup>2)</sup> Dabei konnte der Basileus, wie in Argos, Megara und andern Staaten den nominellen Vorrang behalten und Eponymos bleiben (S. 348). Die große Machtvollkommenheit, die der Archon in solonischer und vorsolonischer Zeit besaß, ist durch Thukydides gut bezeugt (S. 366, 1). Sie wird dadurch nicht in Frage gestellt, daß Aristoteles sagt, daß der Archon im Gegensatze zum Basileus und Polemarchos nichts mit dem Altangestammten, von den Vätern Überkommenen (den *πάτρια*) zu schaffen, sondern nur Hinzugesetztes (*ἐπίθεται*) zu verwalten hätte, weswegen sein Amt auch erst jüngst groß geworden wäre (3, 3). Aristoteles dachte dabei an die erhebliche Erweiterung der administrativen und der damit verbundenen richterlichen Tätigkeit des Archon bei der Leitung der Aufzüge und Agone an den Dionysien und andern Festen, die erst seit der Regierung des Peisistratos eingeführt oder reicher ausgestattet waren.<sup>3)</sup> Abgesehen von diesen Obliegenheiten tritt in geschichtlicher Zeit die Sorge für die familienrechtlichen Verhältnisse der Bürger und die daraus resultierende Gerichtsbarkeit als Grundzug der Amtstätigkeit des Archon hervor. Damit hängt die Bekanntmachung zusammen, die er unmittelbar nach seinem Amtsantritt erließ. Er sicherte in dieser allen Bürgern zu, daß sie ihr Eigentum und die Verfügung darüber so, wie sie es vor seinem Amtsantritte gehabt hätten, bis zum Ende seiner Amtszeit ungeschmälert behalten sollten.<sup>4)</sup> Die Bekanntmachung, „ein Rudiment aus älterer Zeit“ (Lipsius), war zu einer bloßen Formel herabgesunken, hatte aber einst große praktische Tragweite gehabt. Sie bedeutete die Zusicherung des noch in homerischer Zeit fehlenden staatlichen Schutzes des Eigentums gegen unrechtmäßige, namentlich auch gewaltsame, Beeinträchtigungen und Besitzstörungen.<sup>5)</sup> Das war ein gewaltiger Fortschritt in der Ausdehnung der Staatsgewalt und der Entwicklung der Rechtsordnung. Der Schutz des Privateigentums und die daraus folgende Rechtsprechung bei Besitzstreitigkeiten bildete in Verbindung mit der Kompetenz im Bereiche des Familien- und Erbrechts un-

<sup>1)</sup> Vgl. S. 348, 351, 366, 503, 747.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 3, 5: *ὁ δὲ ἄρχων (εἴχε) τὸ πρυτανεῖον*. Zur Bestätigung der Richtigkeit dieser Angabe vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 161, 1, im übrigen vgl. Lipsius, *Att. Recht* I (1905) 58; Judeich, *Topographie von Athen* (1905) 59, 266, 273.

<sup>3)</sup> Vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 171 und Isokr.

VII (Areop.) 29.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 56, 2: *ὁ μὲν ἄρχων εὐθύς εἰσελθὼν πρῶτον μὲν κηρύττει, ὅσα τις εἴχεν πρὶν αὐτὸν εἰσελθεῖν εἰς τὴν ἀρχήν, ταῦτ' ἔχειν καὶ κρατεῖν μέχρι ἀρχῆς τέλους*.

<sup>5)</sup> S. 348, 366, 378, 529, 537; vgl. S. 230 Anm. 3.



zweifelhaft die ursprüngliche Hauptaufgabe des Archon.<sup>1)</sup> Er war Zivilbeamter; mit dem Heerwesen hat er nichts zu schaffen gehabt. Als die Einsetzung des Archon erfolgte, war bereits die Heerführung einem Polemarchos übertragen worden.<sup>2)</sup>

Ein Amt, wie das des Archon, paßt seinem ganzen Wesen nach nicht in den homerischen Staat. Es hat einen jüngern Charakter.<sup>3)</sup> Seine Einsetzung unter Akastos muß dagegen als Tatsache gelten. Es fehlt auch an einem zwingenden Grunde gegen die Richtigkeit der Überlieferung, daß Akastos zu dem Geschlechte der Medontidai gehörte. Dieses hat existiert und ist offenbar das geschichtliche Königsgeschlecht gewesen.<sup>4)</sup> Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß die Medontidai das erbliche Königtum mit dem angeblich ebenfalls erblichen Archontenamt vertauscht haben sollten. Der Adel hatte doch den Archon im Gegensatz zum Königtum und Königsgeschlecht eingesetzt. Wenn nun die Medontidai das neue Amt mit seinen *δωρεαί* (S. 784, 2) als erblichen Besitz übernommen hätten, so würden sie gerade die reale Macht, die ihnen durch „den Regenten“ entzogen werden sollte, behalten haben. Einen solchen Tausch hätte der Adel gewiß nicht zugelassen. Aufgegeben hätten die Medontidai namentlich die dem Basileus zukommenden sakralen Funktionen, die doch sonst länger als andere an einem Geschlecht zu haften pflegten. Die Geschichte von der Vertauschung des Königtums mit dem Archontat beruht auf einer bloßen Kombination. Wenn die Eponymoi seit Medon Archonten und doch Medontidai waren, so mußte wohl das Königsgeschlecht an Stelle der Königswürde das Archontenamt übernommen haben.<sup>5)</sup> Die Überlieferung

<sup>1)</sup> Mit der ausgedehnten Gerichtsbarkeit, die in älterer Zeit dem im Prytaneion seines Amtes waltenden Archon zugestanden haben muß, hängt wohl die Bezeichnung der Gerichtsgebühren als Prytaneia zusammen, die sich aus der demokratischen Gerichtsordnung nicht erklären läßt. Prytaneia wurden nur bei solchen öffentlichen Klagen erlegt, bei denen der obsiegende Kläger einen persönlichen Gewinn hatte, in weitem Umfange dagegen bei Privatprozessen, namentlich auch bei Klagen wegen Schädigung des Eigentums (S. 540). Die in das Familienrecht fallenden Klagen dieser Art kamen auch noch in späterer Zeit an den Archon, die übrigen an verschiedene andere Behörden, die nach und nach eingesetzt wurden. — Verschiedene Erklärungen des Namens: STAHL, Rh. Mus. 46 (1891) 251; SCHÖMANN-LIPSIUS, Att. Proceß<sup>2</sup> (1883) 25; Att. Recht II (1908) 246. (Milet, hrsg. von WIEGAND, Heft III (1914) Nr. 147 v. 30: *τὰς ὑπὲρ τούτων δίκας γράφεσθαι ... ἀπρυτανεύτους*. A. W.)

<sup>2)</sup> Aristoteles, *Ἀθ. 3*, 3 begründet das höhere Alter des Polemarchos mit seinen dem Archon fehlenden Beziehungen zu den Patria, im besondern zu den althergebrachten Opfern und Zeremonien. Das läßt sich hören. Das Amt reicht jedoch nicht in eine so graue Vorzeit zurück, wie die Fabel will, S. 785, s.

<sup>3)</sup> S. 322, s, 340. Auch ED. MEYER, Forschungen II (1899) 531 bemerkt, daß der Titel

*ἄρχων* ein jüngeres Gepräge zeige.

<sup>4)</sup> Es gab in Athen nicht bloß ein *γένος* Medontidai, sondern es hat sich auch ein aus dem 5. Jahrhundert stammender Grenzstein eines Grundstückes dieses Geschlechts erhalten. Das Grundstück lag am Fuße des Burgfelsens, auf dem sich der alte Königssitz befand. IG. I 497, dazu TOEPFFER, Att. Genealogie 229; WILAMOWITZ, Aristoteles II 131, 2. (Vgl. IG. II 5, 603 c; AD. WILHELM, Beitr. zur Inschriftenkunde 50: *Ἱερὸν Μεδοντιδῶν*.) — Medon, der Eponymos des Geschlechts, wurde sicherlich deshalb zum Sohne des Kodros gemacht, um den Stammbaum der Medontidai und die Liste der Könige, bzw. lebenslänglichen Archonten aus diesem historischen Geschlecht mit der mythisch-heroischen Königsreihe zu verbinden (ED. MEYER, Forschungen II 531). Das Geschlecht hieß nicht Kodridai, sondern Medontidai. Vell. Paterc. I 2, 2 (*ab hoc posterius apud Atticos dicti Medontidae*); Paus. IV 5, 10 (*τοὺς γὰρ ἀπὸ Μελάνθου, καλουμένους δὲ Μεδοντίδας*); IV 13, 7. Vgl. dazu die spartanischen Agiadae und Eurypontidae, deren Eponymoi man zu Söhnen des Prokles und Eurysthenes machte, S. 672.

<sup>5)</sup> Vgl. TOEPFFER, Hermes 31 (1896) 110 = Beitr. zur gr. Altertumsw. (1897) 280. ED. MEYER, Forschungen II (1899) 531 [„eine pseudohistorische Pragmatik“].

in der parischen Chronik und bei Kastor hat zweifellos recht. Die Medontiden sind im Besitze des erblichen Königtums geblieben, solange es ein solches gab. Dann gibt auch die Liste der Eponymoi aus diesem Geschlecht Könige, nicht lebenslängliche Archonten. Das erbliche Archontat auf Lebenszeit ist ungeschichtlich.<sup>1)</sup>

Unter Akastos erfolgte also nicht der Übergang der Medontidai vom Königtum zum Archontat, sondern die weitere Beschränkung des Königtums durch die Einsetzung des Archon, der selbstverständlich nicht zu ihrem Geschlecht gehörte. Dem Königtum mag dabei, wie anderwärts (S. 677), von der Adelsgemeinde der Besitz gewisser Rechte unter bestimmten Voraussetzungen zugesichert worden sein. Die neue Ordnung: die Zuständigkeit des Archon und sein Verhältnis zum Basileus und Polemarchos, wurde natürlich durch Eidschwüre besiegelt. So erklärt sich offenbar die noch zur Zeit des Aristoteles den neun Archonten obliegende Verpflichtung, zu schwören, daß sie die Eidopfer wie unter Akastos vollziehen würden. Damals war der Schwur, ebenso wie die den Schutz des Eigentums zusichernde Proklamation des Archon, zu einer bloßen Formel geworden, aber noch zur Zeit der Einsetzung der Thesmothetai um 650 hatte er eine so reale Bedeutung, daß er auch ihnen als Setzern und Bewahrern der Satzungen für die Rechtsordnung auferlegt wurde.<sup>2)</sup>

Mit der Einsetzung des Archon unter Akastos ist dessen Stelle in der Liste der lebenslänglichen Erbkönige (bezw. Archonten) ganz unvereinbar. Da Akastos als zweiter in der Reihe der dreizehn lebenslänglichen und erblichen Eponymoi erscheint, so müßte er etwa um die Mitte des 11. Jahrhunderts gelebt haben. Aber der relativ junge Charakter des Archontenamtes (S. 788, 2) und die noch um die Mitte des 7. Jahrhunderts aktuelle Bedeutung der Eidopfer unter Akastos verbieten es, das Amt über die Mitte des 8. Jahrhunderts hinauszurücken. Das ist ein weiterer Beleg für den geringen historischen Wert der Liste. Die wirkliche genealogische Überlieferung reichte nicht weit über den Beginn des 8. Jahrhunderts zurück.<sup>3)</sup> Unter den dreizehn Eponymoi, die Medontidai sein sollen, be-

<sup>1)</sup> Nach WILAMOWITZ, Hermes 33 (1898) 127 gibt dagegen die Liste, soweit sie historisch ist, Archonten. Es haben nach ihm lebenslängliche Archonten existiert. Akastos sei Archon gewesen, und *ἐπὶ Ἀκάστον* bedeute unter dem Archon A. Die Umdeutung zum König sei erst erfolgt, als man die Liste bis an die mythischen Könige hinan verlängert hätte.

<sup>2)</sup> Die neun Archonten schworen nicht, daß sie die Eidopfer (*τὰ ὄρκια*) „wie Akastos“ (ED. MEYER, Forschungen II 530) vollziehen würden, sondern „wie unter Akastos“, (*ὡς περ ἐπὶ Ἀκάστον*, S. 784, 2. Da *ὄρκια τέμνειν, ποιεῖσθαι* oft geradezu einen feierlich durch Eidopfer bekräftigten Vertrag abschließen bedeutet, so liegt die Vermutung nahe, daß damals ein förmlicher Vertrag zwischen dem Königtum und der Gemeinde zustande kam (TOEPFFER, Hermes a. a. O. 110 = Beiträge a. a. O. 280). Indessen die Formel braucht nicht diese weitgehende Bedeutung zu haben

(WILAMOWITZ a. a. O. 122, 127). Auch der Eideswechsel zwischen den Ephoren und den Königen in Sparta beruhte möglicherweise nicht auf einem Vertrage, sondern auf einem einseitigen Beschlusse der Gemeinde, dem sich die Könige fügen mußten (S. 677, 1). Akastos war übrigens gewiß nicht lebenslänglicher Archon, wie WILAMOWITZ, Hermes a. a. O. 127 meint, sondern unter der doch wohl zutreffenden Voraussetzung, daß die Medontiden, zu denen er nach der Atthis gehörte, nicht das Königtum mit dem Archontat vertauschten, noch lebenslänglicher Erbkönig. WILAMOWITZ, Aristoteles II 41, ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II 347; TOEPFFER a. a. O.; G. DE SANCTIS, *Attila*<sup>2</sup> (1912) 97.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 37, 3; 647, 5. — Der Stammbaum der Philaidai, die zu den vornehmsten Geschlechtern gehörten, zählt nach Pherekydes bei Markellin. Vit. Thuk. 3 (Frgm. 20 MÜLLER I 73) von Hippokleides, der im Jahre 566 5



finden sich Heroen, ungeschichtliche Sagengestalten und Namen, die andern Geschlechtern angehören. Auch das Ende der Liste bietet gar keine Gewähr echter Überlieferung.<sup>1)</sup> Akastos gehörte aller Wahrscheinlichkeit nach zu den letzten Erbkönigen aus dem Geschlechte der Medontidai. Der Grund, weshalb er zum Sohne Medons gemacht wurde, liegt auf der Hand. Wie die Demokratie zu ihrer Legitimierung als *πάτριος πολιτεία* ihren Ursprung bis auf Theseus und die Begründung des Einheitsstaates zurückführte, so hat augenscheinlich die Adelsoligarchie gegenüber den demokratischen Neuerern ihr staatsrechtliches Regiment, das mit der Einsetzung des Archon begann, soweit wie möglich zurückverlegt und mit den Anfängen des Königtums der Medontidai verbunden.<sup>2)</sup> Andererseits würde die Regierung des Akastos doch noch vor 753/2 anzusetzen sein, wenn die sieben zehnjährigen Archonten, die auf die lebenslänglichen Eponymoi folgten und den einjährigen vorangingen, wirklich zusammen siebzig Jahre regiert haben sollten und ihre Siebenzahl feststünde. Aber auch die Liste der zehnjährigen Eponymoi zeigt Schwankungen und ist nicht frei von dem Verdachte chronologischer Konstruktion. Sie darf jedenfalls nicht in vollem Umfange als authentisch gelten.<sup>3)</sup> Die Gesamtdauer ihrer Regierungen ist

Archon war, aufwärts bis Philaios höchstens 12 Glieder. Von diesen ist aber sicherlich etwa die Hälfte ungeschichtlich. TOEPFFER, Att. Genealogie 278; ED. MEYER, Forschungen I 174, 1.

<sup>1)</sup> Der Versuch TOEPFFERS, Hermes 31 (1896) 112 = Beitr. zur gr. Altertumsw. (1897) 281, die Geschichtlichkeit der Liste nachzuweisen, ist nicht gelungen. Auf Akastos folgen Archippos, Thersippos, Phorbas, Megakles, Diognetos, Pherekles, Aripbron, Thespheus, Agamestor, Aischylos, Alkmeon. Zunächst sind Phorbas, Pherekles, Thespheus, Agamestor Heroen oder ungeschichtliche Sagengestalten. (Ein Phorbas erscheint in Verbindung mit Theseus, Phorbanteion in Athen: GRUPPE, Gr. Mythol. 587, 4; 600, 2; 605, 2. — Pherekles: Plut. Thes. 17. — Vgl. im übrigen WILAMOWITZ, Aristoteles II 135; Hermes a. a. O. 125; G. DE SANCTIS, *Atthis* 2 89). Da noch die beiden unmittelbaren Vorgänger des Aischylos und Alkmeon in den Bereich der Sage und geschichtlichen Konstruktion fallen, mindestens von sehr zweifelhaftem Charakter sind, so wird damit auch die Geschichtlichkeit der beiden letzten Eponymoi in Frage gestellt. Alkmeon gehört seinem Namen nach zu den Alkmeonidai. Er ist also in der Medontidenliste ein Eindringling. Da er nun bloß zwei Jahre regiert haben soll und die beiden ersten zehnjährigen Archonten Charops und Aisimides Söhne seines Vorgängers genannt werden, so hat WILAMOWITZ, Hermes 33 (1898) 126 angenommen, daß Alkmeon ein Usurpator war und daß mit seinem Sturze die Einführung der zehnjährigen Amtszeit in Verbindung stand. W. bezeichnet die Umwälzung, die an Alkmeon

anknüpfe, als das älteste Faktum der athenischen Geschichte, das als solches in der Ueberlieferung gedauert habe. Dagegen hat JACOBY, Klio II (1902) 437 mit Recht betont, daß auch der letzte Teil der Liste, namentlich die Zahl der Regierungsjahre, ganz unsicher wäre und jede Vermutung über den geschichtlichen Verlauf keinen Boden hätte. Es lag nahe genug, die wieder zu den Medontidai gerechneten beiden zehnjährigen Nachfolger des Alkmeon, der nur zwei Jahre regiert haben sollte und mit seinem Namen nicht recht in die Liste paßte, zu Söhnen seines Vorgängers zu machen. Augenscheinlich gehört Alkmeon mit Megakles, einem bei den Alkmeoniden üblichen Namen, zusammen. Beide sind wohl durch den Einfluß oder das Ansehen dieses Geschlechts in die Liste gekommen.

<sup>2)</sup> WILAMOWITZ, Aristoteles II 135. — G. DE SANCTIS, *Atthis* 2 (1912) 97: *Acasto non è anteriore al sec. VIII et il luogo a lui assegnato nelle liste è arbitrario.*

<sup>3)</sup> Das hat F. JACOBY, Klio II (1902) 437 bemerkt, der auch (wie es bereits in m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 631, 4 steht) darauf hinweist, daß die 70 Jahre der zehnjährigen Archonten stark an die bloß auf chronologischer Konstruktion beruhenden 90 Jahre der korinthischen Prytanen erinnern. BELOCH, Gr. Gesch. 2 I 2 S. 156 erklärt die Liste für eine „willkürliche Konstruktion“. Der vierte der zehnjährigen Eponymoi, Hippomenes, erscheint bald als Basileus, bald als Archon oder gar als Privatmann. Nach der bessern Ueberlieferung war er Archon (S. 786, 2). Ein Schwanken würde aber ausgeschlossen sein, wenn eine feststehende, amtliche Liste der

gewiß hinter den siebzig Jahren nicht unerheblich zurückgeblieben.<sup>1)</sup> In Erwägung aller in Betracht kommenden Momente muß man annehmen, daß die Einsetzung des Archon, „des Regenten“, neben dem bereits um die Heerführung gebrachten Medontidenkönig erst gegen 750 erfolgt ist, um dieselbe Zeit, als man in Sparta die Ephoren den Königen an die Seite stellte. Ein im Geschlecht der Medontidai erbliches Archontenamt hat es nie gegeben. Die lebenslänglichen Eponymoi waren nach der gewiß richtigen Auffassung der einen der beiden Überlieferungen Könige aus dem Hause der Medontidai (S. 786, 1). Für die daneben immerhin mögliche Existenz von Archonten auf Lebenszeit fehlt es in der Entwicklung an Raum und Zeit.<sup>2)</sup>

Seit der Einsetzung des Archon vollzog sich stufenweise der förmliche Übergang von der entrechteten Monarchie zur Oligarchie und die Ausbildung ihrer Verfassung. Bald übertrug sie die für den Archon und Polemarchos wahrscheinlich bereits geltende zehnjährige Amtsdauer auf das Königtum und verwandelte es damit tatsächlich in ein zeitlich befristetes, — aber wie man der Überlieferung glauben darf — zunächst den Angehörigen des Königsgeschlechts vorbehaltenes Wahlamt.<sup>3)</sup> Anscheinend wählte man noch drei Könige aus dem Königsgeschlecht (S. 786, 2), dann entzog man diesem das Vorrecht und dehnte die Wahlbefähigung zum Basileus auf alle Eupatriden (S. 772, 2) aus. Damit verschwand der letzte Rest des monarchischen Erbkönigtums. Der Basileus war ein einfacher Gemeindebeamter wie der Polemarchos und Archon geworden. Er blieb das sakrale Oberhaupt und auch Vorsitzender des aus der Königszeit stammenden Rates, aber der Polemarchos war der Heerführer und der Archon der Regent. Dieser wurde ihm nun auch durch Erhebung zum Eponymos formell übergeordnet.<sup>4)</sup>

Als regierender Gemeindevorsteher hatte der Archon gewiß von vornherein das Prytaneion zum Amtssitz erhalten (S. 787, 2, 788, 1). Der Basileus mußte bei seiner Umwandlung in einen Gemeindebeamten von seiner Residenz auf der Burg herabsteigen (S. 788, 4). Sein älteres Amtshaus war nach Aristoteles das damals Bukoleion (früher anders) genannte Gebäude in der Nähe des Prytaneions und neben dem Basileion, in dem die Phylenkönige zusammentraten. Im 6. Jahrhundert befand sich jedoch sein Amtssitz bereits in der „Königshalle“ (Basileios Stoa) am Staatsmarkt.<sup>5)</sup>

zehnjährigen Archonten derjenigen der einjährigen vorangegangen wäre.

<sup>1)</sup> ED. MEYER, *Gesch. d. Altert.* II 348 hält es für undenkbar, daß die zehnjährigen Könige wirklich alle zehn Jahre regiert haben sollten.

<sup>2)</sup> Für den Polemarchos nimmt auch WILAMOWITZ, *Aristoteles* II 43 von vornherein eine zeitliche Befristung des Amtes an. — Das Ephorat zeigt, daß den lebenslänglichen Erbkönigen Beamte mit zeitlich beschränkter Amtsdauer an die Seite gestellt werden konnten.

<sup>3)</sup> Vgl. die Bemerkungen von WILAMOWITZ, *Aristoteles* II 132. — Ein Wahlamt, zu dem nur Angehörige eines bestimmten Geschlechts wählbar waren, kommt auch sonst

vor, z. B. bei den Chaones. S. 347.

<sup>4)</sup> Auch nach der Ueberlieferung, welche die lebenslänglichen Archonten als Basileis bezeichnet, gab es zehnjährige eponyme Archonten vor den einjährigen. S. 786, 2.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 3, 5: ὁ μὲν βασιλεὺς εἶχε τὸ νῦν (also früher anders) καλούμενον Βουκολεῖον πλησίον τοῦ πρυτανείου (vgl. BEKKER, *Anecd. gr.* I 449, 19, ἄρχοντες; Suid. ἄρχων) σημεῖον δέ· ἐτι καὶ νῦν γὰρ τῆς τοῦ βασιλέως γυναικὸς ἢ σύμμεξις ἐνταῦθα γίνεται τῷ Διονύσῳ καὶ ὁ γάμος. Pollux VIII 111: οἱ δὲ φυλοβασιλεῖς συνεδρεύοντες ἐν τῷ βασιλείῳ παρὰ τὸ βουκολεῖον. Ueber die mystische Verbindung der Basilissa mit dem den Gott darstellenden alten Holzbilde am Anthesterienfest vgl. A. MOMMSEN, *Feste der Stadt Athen*



Einen gewissen Abschluß erhielt diese Entwicklung im Jahre 683 mit der Einführung der einjährigen Amtsdauer (S. 786, 3). Sie war nicht mehr ein Akt bei dem Übergange von der Monarchie zur Oligarchie, sondern bei der weitem Ausbildung der oligarchischen Verfassung.

Die Minderung des Königtums beeinflusste auch die Stellung der vier Stammkönige, der Phylobasileis (S. 770, 2). Die Lockerung des Zusammenhanges der Stämme und die Befestigung des Einheitsstaates hatten bereits ihre Selbständigkeit und Bedeutung eingeschränkt. Ihr Amtshaus lag neben dem des Königs und in der Nähe des Amtssitzes des Archon (S. 791, 5). Dieser repräsentierte als Regent der Adelsoligarchie die neue Ordnung, mit jenem waren sie seit der Zeit des Stammstaates und Landeskönigtums enger verbunden. Unter ihm führten sie im Kriege die Aufgebote ihrer Stämme. Sie standen ihm natürlich auch sonst vielfach beratend und richtend zur Seite. Noch zur Zeit des Aristoteles hielt der Basileus mit den Phylobasileis am (nicht im) Prytaneion unter freiem Himmel — wie bei allen Blutsachen — ein zeremonielles Gericht über unbekannte Totschläger, Tiere und Gegenstände ab, die den Tod eines Menschen verursacht hatten. Dieses Gericht war zweifellos ein Überrest einer einst ausgedehnteren richterlichen Tätigkeit.<sup>1)</sup> Eine solche ist am Ende auch urkundlich bezeugt. Nach der Gerichtsordnung Drakons sollten „die Könige“ (τοὺς βασιλέας) das Rechtsverfahren bei unvorsätzlichem Totschlag leiten, die Epheten das Urteil finden. Das solonische Amnestiegesetz bestimmte, daß von der Wiedereinsetzung in die bürgerlichen Rechte diejenigen ausgeschlossen

(1898) 393; 436. <E. FEHRLE, Die kultliche Keuschheit im Altertum (1910) 89. A. W.> Die Bedeutung des Bukoleions ist nicht sicher zu bestimmen. Auch die Richtigkeit des Schlusses des Aristoteles muß dahingestellt bleiben. Vgl. C. WACHSMUTH, Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. XVIII (1897) 37; Basileion und Bukoleion, PAULY-WISSOWA, RE. III (1897) 48; 996; POLAND, Gr. Studien f. H. Lipsius (1894) 82; JUDEICH, Topographie von Athen (1905) 59; 267.

Die *βασίλειος στοά* oder *στοὰ ἡ βασιλεία* Amtssitz des Basileus: Plat. Theait. 210 D; Eutyphr. 2 A; Paus. I 3, 1. Vgl. IG. I 61 v. 7 (DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 52 = MICHEL, Recueil 78). In der Halle waren die Steinpfeiler (*κύρβεις*) mit den amtlichen Kopien der solonischen Gesetze aufgestellt, offenbar deshalb, weil sie das Amtshaus des Basileus als des Vorsitzenden des Areopags war, der in älterer Zeit über die Beobachtung der Gesetze zu wachen hatte. Aristot. *Ἀθ. π.* 7, 1 vgl. Andok. Myst. 82; 84; Isokr. Areop. 41 ff.; Ailian. V. H. VI 1. — Vor der Halle stand auch der Stein, auf dem die Archonten bei ihrem Amtsantritt schworen, daß sie nach den Gesetzen ihres Amtes walten würden. Pollux VIII 86; vgl. Aristot. *Ἀθ. π.* 7, 1; 55, 5; Plut. Solon 25; Harpokr. Suid. *λίθος*. Die Eidesformel enthält altertümliche, gewiß in die Zeit vor Solon zurückreichende Züge. WILAMOWITZ, Aristoteles I 46, 8.

Ueber die Lage der Königshalle vgl. C. WACHSMUTH, Stadt Athen II (1890) 344; JUDEICH, Topographie von Athen (1905) 298.

<sup>1)</sup> Gericht *ἐπὶ Πρυτανείῳ* des Basileus und der Phylobasileis: Aristot. *Ἀθ. π.* 57, 4; Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 76 [Harpokr. *ἐπὶ Πρυτανείῳ*]; Pollux VIII 120. Vgl. Plat. Nom. IX 12 p. 873 E. — Tagung der Blutgerichte unter freiem Himmel: Antiph. Herod. Ermord. 11, dazu LIPSIVS, Att. Recht I 131. Dieses Gericht Rest einer einst viel bedeutenderen Gerichtsbarkeit der Phylobasileis: B. KEIL, Die solonische Verfassung (1892) 108; WILAMOWITZ, Aristoteles I (1893) 94; H. LIPSIVS, Att. Recht I (1905) 26; G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς*<sup>2</sup> (1912) 49.

Ueber die gentilizischen Phylen als Grundlage der Heereseinteilung vgl. S. 257, 561. Ueber die Basilees, die in homerischer Zeit als Häupter gentilizischer Verbände den ständigen Beirat des Volkskönigs bildeten, S. 323, 2. In Epidamnus standen dem Archon die Phylarchoi beratend zur Seite. An ihre Stelle trat bei der demokratischen Umgestaltung der Verfassung die *βουλή*. Aristot. Pol. V 1 p. 1301 B v. 21. (Von dem *ἄρχων*, der sich zur Zeit des Aristoteles nicht mehr in der leitenden Stellung befand, ist übrigens der damalige *κύριος τῆς διοικήσεως* zu unterscheiden. III 16 p. 1287 A v. 16.)

sein sollten, die vom Areiopag oder von den Epheten oder vom Prytaneion aus durch „die Könige“ wegen Totschlag oder Blutvergießen oder Tyrannis verurteilt, in der Verbannung lebten. Die Klausel wurde in fast wörtlicher Übereinstimmung in den im Jahre 405 eine Amnestie gewährenden Volksbeschuß des Patrokleides aufgenommen. In diesem Beschlusse handelt es sich bei dem Prytaneiongericht über Tyrannis nur um eine formelhafte Wiederholung oder um eine bloß formell noch zu Recht bestehende Antiquität, aber die Satzung Drakons wurde im Jahre 409/8 zum praktischen Gebrauch wieder aufgezeichnet. In allen diesen Fällen können die Basileis nur der Basileus der Staatsgemeinde und die Basileis der Stämme sein, die am Prytaneion gemeinsam richteten. Die Phylobasileis standen also dem Basileus bei denjenigen Gerichtsverhandlungen zur Seite, bei denen dieser den Vorsitz führte, wenn sie auch mehr und mehr hinter ihm, dem geschäftsführenden Präsidenten, zurücktraten. Von dem Gericht am Prytaneion, das in vorsolonischer Zeit über Tyrannis richtete, war im 4. Jahrhundert nur ein Scheingericht übrig geblieben, bei den andern vom Basileus geleiteten Gerichtshöfen hatten dessen Beisitzer (*πάρεδροι*) die Phylobasileis abgelöst.<sup>1)</sup> Diese hatten damals noch eine eigene Kasse

<sup>1)</sup> Gesetz Drakons *περὶ τοῦ φόρου*, IG. I 61, besser bei DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 52 (MICHEL, Recueil 78): *Πρῶτος ἄρχων. καὶ ἔαμ μὲ ἔκ προνοίας κτένει τίς τινα, φεύγειν, δικάζειν δὲ τὸς βασιλέας αἰτιῶν φόρο ἔ (ἐάν τις αἰτιάται ὅς βου)λεύσαντα τὸς δὲ ἐφέτας διαγν(ῶναι).* Solons Amnestiegesetz bei Plut. Solon 19: *Ἀτίμων ὅσοι ἀτιμοὶ ἦσαν, πρὶν ἢ Σόλωνα ἄρξαι, ἐπιτίμους εἶναι πλὴν ὅσοι ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ ὅσοι ἐκ τῶν ἐφετῶν ἢ ἐκ τοῦ πρυτανείου καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων ἐπὶ φόρῳ ἢ σφαγαῖσιν ἢ ἐπὶ τυραννίδι ἔφευγον ὅτε ὁ θεσμός ἐφάνη ὁδε.* Volksbeschuß des Patrokleides bei Andok. Myst. 78: *πλὴν ὅποσα — ὀνόματα — ἐν σήλαις γέγραπται τῶν μὴ ἐνθάδε μεινάντων ἢ <ῶσοις> ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ τῶν ἐφετῶν ἢ ἐκ πρυτανείου [ἢ Δελφινίου] δικασθεῖσιν [ἢ] ὑπὸ τῶν βασιλέων [ἢ] ἐπὶ φόρῳ τίς ἐσσι φυγῇ [ἢ θάνατος κατεγνώσθη] ἢ σφαγαῖσιν ἢ τυραννίδι.* Der Text nach M. STAHL, Rh. Mus. 46 (1891) 256 und H. LIPSIVS, Att. Recht I (1905) 40. Ueber τῶν μὴ ἐνθάδε μεινάντων vgl. USTERI, Achtung und Verbannung (1903) 121 und m. Gr. Gesch. III 2 (1904) 1511, 1. Bei den Ausnahmestimmungen handelt es sich nach Usteri um eine formelhafte Herübernahme, nach LIPSIVS a. a. O. II 377 in Bezug auf das Gericht am Prytaneion um eine formell zu Recht bestehende Antiquität. Prozesse gegen Staatsverbrechen gehörten vor das Volksgericht. Wenn die Volksversammlung die Entscheidung einem Geschworenengericht übertrug, so führten in diesem die Thesmotheten den Vorsitz. Zu den Staatsverbrechen gehörte namentlich auch die *κατάλψεις τοῦ δήμου*, die Versuche zur Aufrichtung einer Tyrannis mitumfaßte (LIPSIVS I 63; II 375). Die ἐκ

*πρυτανείου* Verurteilten waren auch schwerlich damals noch lebende Nachkommen der Peisistratiden, denn diese waren höchst wahrscheinlich auf Grund einer alten Satzung gegen Tyrannis (S. 234, 1) durch Volksbeschuß geächtet worden. SWOBODA, Archaeol.-epigr. Mitteil. aus Oester. XVI (1893) 56; USTERI a. a. O. 120.

Zunächst steht es fest, daß *δικάζειν* nach dem Gesetz Drakons als Funktion des Gerichtsvorstandes aufzufassen ist (S. 509, 2, 528, 1), der auf Grund des Erkenntnisses der Richter das Urteil aussprach, bei Blutprozessen aber auch selbst mitstimmte (LIPSIVS, Att. Recht I 18, 123). Ferner ist in dem Amnestiegesetz Solons *καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων* auf alle drei Gerichtsstätten zu beziehen (PHILIPPI, Der Areopag [1874] 229; STAHL, Rh. Mus. 46 [1891] 250 und — gegen V. v. SCHOEFFERS, Basileus, PAULY-WISSOWA, RE. III 77 andere Ansicht — LIPSIVS I 24 Anm. 78). Unter den Basileis sind, wie namentlich auch nach dem maßgebenden Urteile Wackernagels der Wortlaut von Drakons Gesetz beweist, nicht die nacheinander amtierenden einzelnen Archonten dieses Namens zu verstehen, sondern nebeneinander fungierende Basileis. H. SAUPPE, *Ind lect. Gott. hib.* 1873 p. 7; C. WACHSMUTH, Stadt Athen I (1874) 469; SCHÖMANN, N. Jahrb. f. kl. Philol. 113 (1876) 18; B. KEIL, Die solon. Verfassung (1892) 109; U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles I (1893) 94; KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθ. Π.* (1893) 242, 1; ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II (1893) 355; 578. An der älteren Ansicht, welche die *basileis* als die aufeinander folgenden Archonten auffaßte, hält noch G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς*<sup>2</sup> (1912) 142 fest. Er beruft



(S. 770, <sup>2</sup>), aber ihre Amtstätigkeit beschränkte sich auf einige Opfer und zeremonielle Funktionen. Im alten Staate erlitt ihr Einfluß durch die Einrichtung der Naukrarien mit besondern Prytanen (S. 599) eine weitere Schmälerung. Ihre politische Bedeutung verloren sie durch die Reform des Kleisthenes, die an Stelle der Stammphylen zehn lokale Bezirke zur Grundlage der militärischen und politischen Gliederung machte.

§ 88. **Areiopag.** Neben den Oberbeamten stand ein Rat. Im homerischen Staat beriet der König mit den Geronten, den Häuption des Adels, über die wichtigen Gemeindeangelegenheiten. Die Geronten beteiligten sich auch an der Rechtspflege, die sich noch auf ein freiwillig aufgesuchtes Schiedsgericht beschränkte. Mit der Zeit steigerte sich die Macht des Adels und des Rates. Die Rechtsprechung ging zum großen Teil oder ganz auf die Geronten über (S. 328 ff.). Dieser Rat überdauerte nicht selten die Adels-herrschaft und erhielt sich mit einer bisweilen noch weitgehenden kontrollierenden und strafrichterlichen Kompetenz neben dem von der Demokratie eingesetzten Volksrat.<sup>1)</sup> Auch in Athen erhielt sich der alte Rat im Rat vom Areiopag.<sup>2)</sup> Der Basileus führte noch als Beamter in ihm den Vorsitz.<sup>3)</sup> Als Blutgerichtshof war dieser Rat an die mit dem Heiligtum der

sich auf H. LIPSIVS, Bursians Jahresber. über die Fortschr. d. kl. Altertumsw. II (1873) 1350 und R. SCHOELL, Jenaer Literaturzeit. II (1875) 690 [IG. II 571 (hergestellt von A. W. im *Bullet. d. corr. hell.* XXV 92); CIGr. 2271, 46 = MICHEL, *Recueil* 1506; 998]. Dagegen erwähnt er nicht, daß LIPSIVS, *Att. Recht* I 26; 27 seine Auffassung geändert hat. L. gibt (S. 27 Anm. 86) widerstrebend zu, daß „man richtiger den Archon-König und die Phylenkönige zusammen verstehen wird“. Mit Recht erklärt L. die alte Deutung auf die Phylenkönige allein (WILAMOWITZ a. a. O.) für unstatthaft. Der Begriff Basileis umfaßt ebenso den König der Gemeinde und die Könige der Stämme, wie der Landeskönig Alkinoos bei Homer der 13. Basileus neben den andern zwölf Basilees ist (S. 323). Ferner war der Basileus der geschäftsführende Präsident (LIPSIVS I 27). Wenige Jahre vor der Aufzeichnung des drakontischen Gesetzes wurde bei ihm eine Klage wegen absichtsloser Tötung anhängig gemacht. und er leitete das Verfahren (Antiph. Chor. 38; 41 ff.). Die Phylobasileis standen ihm in ähnlicher Weise zur Seite, wie die *πάρεδροι* im 4. Jahrhundert (LIPSIVS I 66), wie die Epimeletai bei der Leitung der Mysterien und des Festzuges an den Lenaien (Aristot. *Ἀθπ.* 57, 1). Daß im 4. Jahrhundert die Phylobasileis neben dem Basileus nur bei dem zeremoniellen Blutgericht am Prytaneion fungierten, ist aus Aristot. *Ἀθπ.* 57, 4 zu schließen. Ueber die Gerichtshöfe im Amnestiegesetz Solons vgl. S. 795, 4 und die Darstellung des Verhältnisses zwischen dem Areiopag und den Epheten im § 89.

<sup>1)</sup> S. 351, 361, 364, 367, 368, 473, 542.

<sup>2)</sup> Eine Zusammenstellung der umfang-

reichen Literatur über den Areiopag, aus der hier nur einige Schriften hervorgehoben werden, findet sich bei HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* II (1892) 365 und in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> (1895) 138 — G. GILBERT, *Gr. Staatsaltert.* I<sup>2</sup> (1893) 126; 135; 314; SCHÖMANN-LIPSIVS, *Gr. Altert.* I<sup>4</sup> (1897) 335; 537 ff.

MEURSIUS, *Areopagus*, Leiden 1624 [vgl. S. 6]. — OTFR. MÜLLER, *Zu Aeschylus Eumeniden* (Göttingen 1833) 152 ff.; SCHÖMANN, *De Areopago et ephetis*, Greifswald 1833 = *Opusc. acad.* I (1856) 190 ff.: Die Epheten und der Areopag, *N. Jahrb. f. kl. Philol.* 111 (1875) 153 ff.; N. WECKLEIN, *Der Areopag, die Epheten und die Naukraren*, *Ber. d. bayer. Akad.* 1873 S. 1 ff.; L. LANGE, *Die Epheten und der Areopag vor Solon*, *Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss.* 1874 S. 187 ff.; AD. PHILIPPI, *Der Areopag und die Epheten*, Berlin 1874; C. WACHSMUTH, *Die Stadt Athen I* (1874) 478; B. KEIL, *Die solonische Verfassung* (1892) 100 ff.; U. v. WILAMOWITZ, *Aristoteles und Athen II* (1893) 186 ff.; H. GLEUE, *De homicidarum in Areopago iudicio*, Göttingen 1894; C. WACHSMUTH und THALHEIM, *Ἀσείος πάρος*, PAULY-WISSOWA, *RE.* II (1895) 627 ff.; G. GILBERT, *Beitr. zur Entwicklung des griech. Gerichtsverfahrens*, *Jahrb. f. klass. Philol. Supplbd.* XXIII (1896) 485 ff.; G. GLOTZ, *La solidarité de la famille dans le droit criminel en Grèce* (1904) 485 und passim [p. XIII ff. eine umfassende Zusammenstellung von Literatur]; H. LIPSIVS, *Att. Recht I* (1905) 12 ff.; 121 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀρχαί*<sup>2</sup> (1912) 139; N. L. INGLE, *The original function of the βουλὴ at Athens*, *Class. Rev.* XXV (1912) 236 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 791, 793, <sup>1</sup>, dazu Aristot. *Ἀθπ.* 57, 4 (Pollux VIII 90) mit den Bemerkungen

Semnai (Erinyen) in enger Beziehung stehende Malstätte auf dem Areiopag gebunden, aber bei andern Angelegenheiten tagte er in der Königshalle, dem Amtshause des Basileus (S. 791, 5).<sup>1)</sup> Er bewahrte den Namen *βουλή* auch zu einer Zeit, als sein Wirkungskreis dieser Bezeichnung nicht mehr entsprach, und er im gewöhnlichen Laufe der Dinge im wesentlichen auf die Urteilsfindung bei Mordprozessen beschränkt war. Der Zusatz „vom Areiopag“ unterschied ihn von dem seit Solon hinzugekommenen andern Rat. Ein Zeichen seines hohen Alters ist auch die von der Demokratie, wohl mit Rücksicht auf das ehrwürdige *πάτριον* und den sakralen Zug der Körperschaft nie angetastete lebenslängliche Dauer der Mitgliedschaft.<sup>2)</sup> Die ausschließliche Zusammensetzung aus den gewesenen Archonten kann natürlich nicht früher eingeführt sein, als es drei einjährige Archonten gab. In historischer Zeit hatten alle neun Archonten eine gesetzliche Anwartschaft auf einen Sitz im Areiopag. Ihr Eintritt erfolgte nach bestandener Rechenschaftsablegung über ihre Amtsführung.<sup>3)</sup> Der Grundzug des Charakters dieses Rates zeigt deutlich, daß sich in ihm der Rat der Königs- und Adelszeit fortgepflanzt hat. Vielfach wurde er für eine Schöpfung Solons gehalten, indessen Aristoteles betrachtete ihn im Anschlusse an die von ihm benutzte Chronik als ein wesentliches Institut der „alten“, vorsolonischen Verfassung.<sup>4)</sup> Er bestand aus den reichsten

AD. KIRCHHOFFS, Ber. der Berl. Akad. 1874 S. 105 ff.; SCHÖMANN, N. Jahrb. f. kl. Philol. 113 (1876) 12 und V. v. SCHÖFFERS, Basileus, PAULY WISSOWA, RE. III 73.

<sup>1)</sup> Ps. Demosth. XXV (g. Aristog. A.) 23: *τὸ τὴν ἐξ Ἀρείου πάγου βουλήν, ὅταν ἐν τῇ βασιλείᾳ στοῦ καθεζομένη περισχοινίσσεται, κατὰ πολλὴν ἡσυχίαν ἐφ' ἑαυτῆς εἶναι, καὶ ἅπαντας ἐκποδὼν ἀποχωρεῖν.* Harpokr. *ἀπεσχοινισμένος.* Die Richtigkeit dieser Angabe wird von C. WACHSMUTH, Stadt Athen II 1 S. 346 ohne zwingenden Grund bezweifelt. — Ueber die Verbindung der Gerichtsstätte auf dem Areiopagos mit dem Kultus und Heiligtum der Semnai (Erinyen), chthonischer Gottheiten, welche die Seelen der Verstorbenen in die Tiefe aufnahmen und von den dazu berufenen Verwandten die rächende Verfolgung des Mörders forderten, vgl. namentlich ERW. RÖHDE, Psyche, 1890, 2. Aufl. 1898. Weitere Literatur bei O. GRUPPE, Gr. Mythologie, in diesem Handbuch V 2 (1906) S. 37 und 763. — Ueber die Lage der Gerichtsstätte oberhalb des Heiligtums an der NO.-Ecke des Felsrückens vgl. C. WACHSMUTH, *Ἀρείος πάγος* a. a. O. 627 und JUDEICH, Topographie von Athen (1905) 269; 404.

<sup>2)</sup> Aristot. 3, 4; 3, 6. — Ueber Räte aus lebenslänglichen Mitgliedern in Oligarchien vgl. S. 305, 1, 314, 365, 681, 1. — Der amtliche Name der Körperschaft war *ἡ βουλή ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου* oder *ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλή*: IG. II 252; 481 v. 65; 482 v. 55; 488; 683 usw. Andok. Myst. 84; Isokr. Areop. 37; Demosth. XVIII (v. Kr.) 133; Aischin. g. Timarch. 82; 84; 92; d. f. leg. 93; g. Ktes. 20;

Aristot. *Ἀθπ.* 4, 4; 41, 2; 60, 2 usw. — *Ἐν Ἀρείῳ πάγῳ*: Lys. XXVI (g. Euandr.) 11; 12; Aischin. g. Timarch. 81; g. Ktes. 20; Lykurg. g. Leokr. 82; Aristot. *Ἀθπ.* 8, 2; 23, 1 usw. — Man sagte auch *ἡ ἄνω βουλή*: Plut. Solon 19. Für den Eintritt war der Ausdruck *ἀναβαίνειν εἰς Ἀρείον πάγον* gebräuchlich. Ps. Demosth. XXVI (g. Aristog. B.) 5; Aristot. *Ἀθπ.* 60, 3.

<sup>3)</sup> Pollux VIII 118: *οἱ δ' ἐννέα ἄρχοντες οἱ καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν μετὰ τὸ δοῦναι τὰς εὐθύνας ἀεὶ τοῖς Ἀρεοπαγίταις προσετίθεντο* (vgl. BEKKER, Anecd. gr. I 311, 9). Diese Angabe ist korrekt. Demosth. XXIV (g. Timokr.) 22. Ps. Demosth. XXVI (g. Aristog. B.) 5; Aristot. *Ἀθπ.* 60, 3; 3, 6; Plut. Perikl. 9; Solon 19. Vgl. Xen. Mem. III 5, 20; Schol. Aisch. g. Timarch. 19. — H. LIPSCHUS, Leipzig. Stud. IV (1881) 151 ff., hat nachzuweisen versucht, daß die Archonten schon während ihres Amtsjahres Sitz und Stimme im Areopag hatten. Vgl. Att. Recht I 122. [Etwas vorsichtiger.] Allein die Stellen, auf die er sich beruft (Lys. VII 22; XXVI 12; Ps. Demosth. LIX 80) beweisen das keineswegs. L. COHN, Philol. W.schr. 1893 Nr. 44 Sp. 1397.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 3, 6; 8, 4; vgl. 4, 4 (aus anderer Quelle). Ueber die sich widersprechenden Angaben des Aristoteles über die alt-hergebrachten Befugnisse (die *παίτρια*) des Areiopags vgl. S. 94, 1. — Nach Plut. Solon 19 meinten „die meisten“ (*οἱ πλείστοι*), daß erst Solon den Rat vom Areiopag eingesetzt hätte. Sie beriefen sich darauf, daß Drakon in seinem Blutrecht nirgends die Areiopagiten nenne, sondern überall von den Epheten rede. Das beweist nichts gegen die damalige Existenz



und vornehmsten Männern, denn die Archonten, die nach Ablauf ihres Amtsjahres in ihn eintraten, wurden, wie der Sache nach glaubhaft überliefert ist, nach Maßgabe des Reichtums und der Vornehmheit gewählt.<sup>1)</sup> Die Wahl wurde jedoch sicherlich nicht vom Areiopag selbst, sondern von einer Plenarversammlung der Adelligen (Eupatridai) vollzogen. Wenn der Areiopag gewählt und damit sich selbst ergänzt hätte, so würde es zur Ausbildung eines regierenden Ratsadels, einer Oligarchie innerhalb der Oligarchie, gekommen sein. Davon findet sich keine Spur. Untere Beamte mag der Areiopag bestellt haben.<sup>2)</sup> Seine Zuständig-

des Areiopags, denn Drakons Satzung (θεσμός) umfaßte nicht das ganze Blutrecht, sondern war, wie sich weiter unten (§ 89) zeigen wird, eine Novelle. Gegen die Ansicht der meisten, die sich auch bei Isokr. Areop. 37 (B. KEIL, Solon. Verf. 100) und Cic. de off. 1 22, 75 findet, hieß es (d. h. höchst wahrscheinlich Androtion, S. 93. 4 und m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 34, 3) sich auf Solons Amnestiegesetz, in dem ein vorsolonisches Gericht ἐξ Ἀρείου πάγου neben den Epheten vorkam. Der Einwand ist beweiskräftig, denn der Wortlaut des Gesetzes (S. 793, 1) widerspricht der Annahme, daß vor Solon die Epheten auf dem Areiopag richteten. Ein Zweifel darüber, ob Solon den Areiopag bereits vorfand oder eingesetzt hatte, konnte nur deshalb entstehen, weil er ihn in seinen Gesetzen als eine bestehende Institution vorausgesetzt und darum, wie bei andern bereits vorhandenen Organen der Verfassung, die er unverändert ließ, nichts über seine Zusammensetzung gesagt hatte (vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 48). Androtion hatte schon im ersten Buche in wesentlicher Uebereinstimmung mit Aristoteles über den Areiopag gehandelt (vgl. Philochoros Frgm. 17; 58; 60, MÜLLER, FHGr. I 387; 394). Allerdings sagt Aristoteles bei der Angabe der Funktionen des Rates vom Areiopag in der alten Verfassung nichts von seiner Blutgerichtsbarkeit (LIPSIUS, Att. Recht I 13). Das erklärt sich daraus, daß er nur seine Stellung als Rat im Verhältnis zu den ἀρχαί im Auge hatte. Sage und Dichtung haben die Blutgerichtsbarkeit des Areiopags bis in die mythische Zeit zurückversetzt. Ueber die Eumeniden des Aischylos (in denen der Rat vom Areiopag, der damals nur noch ein Gericht war, βορλενιτήριον genannt, aber als Volksgerecht behandelt wird) vgl. U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles und Athen II 329 ff. Weiteres über die Sagen bei OTFR. MÜLLER, Zu Aeschylos Eumeniden (1833) 155 ff.; PHILIPPI, Der Areopag (1874) 8 ff.; G. GILBERT, Jahrb. f. kl. Philol. Supplhd. XXIII (1896) 491.

<sup>1)</sup> Daß die αἵρεσις τῶν ἀρχόντων in der „alten“ Verfassung ἀριστινὴν καὶ πλουτινὴν war (Aθπ. 3, 1; 3, 6), ergab sich für Aristoteles schon aus ihrem streng oligarchischen Charakter (Aθπ. 2, 2. vgl. S. 252, 1, 308, 4—6, 315). Oligarchisch mußte aber die Verfassung auch

deshalb sein, weil ihr doch erst Solon einen gemäßigt demokratischen Charakter gegeben hatte (S. 306, 2, 307, 1, 311). Wahl der Beamten ἐξ εὐπατριδῶν: Plut. Thes. 25 (mittelbar aus der Chronik); Dionys. Hal. II 8; Euseb. V. Arm. und Hieron. Abr. 1333 (ex nobilibus urbis), Synkellos p. 400, 2 (212 B DINDORF). Vgl. 778, 4 und über Eupatridai 772, 2 (dazu Έφημ. ἀρχ. 1899 σ. 144. A. W.)

In dem Begriffe ἀριστινὴν lag zunächst der Maßstab der bürgerlichen Tüchtigkeit. Da aber die Adelligen als ἀριστοὶ im besondern Besitze dieser Tüchtigkeit zu sein beanspruchten, so erhielt der Begriff, namentlich in Verbindung mit πλουτινὴν, die Bedeutung nach Maßgabe der Vornehmheit (S. 211, 252, 308, 4). Wer ihn in ethischem Sinne auffaßte und sich noch dazu im Gegensatz zur herrschenden Demokratie von der guten alten Zeit eine ideale Vorstellung machte, der konnte annehmen, daß der aus ἀριστινὴν gewählten Männern bestehende Areiopag eine Auslese der Tüchtigsten darstellte. Isokr. VII (Areopag) 37 ff.; Androtion und Philochoros bei MÜLLER, FHGr. I 394 Frgm. 58; 59.

<sup>2)</sup> Aristoteles sagt zur Erklärung der großen Machtvollkommenheit des Areiopags Aθπ. 3, 6: ἡ γὰρ αἵρεσις τῶν ἀρχόντων ἀριστινὴν καὶ πλουτινὴν ἦν, ἐξ ὧν οἱ Ἀρεοπαγῖται καθίσταντο. Wenn er der Meinung gewesen wäre, daß der Areopag selbst die Archonten wählte, so müßte er seine Zusammensetzung nach eigener Wahl hervorgehoben haben. Dann heißt es aber in der Darstellung der solonischen Verfassung Aθπ. 8, 2: Σόλων μὲν οὖν οὕτως ἐνομοθέτησεν περὶ τῶν ἐννέα ἀρχόντων. τὸ γὰρ ἀρχαῖον ἢ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλὴ ἀνακαλεσαμένη καὶ κρήσασα καθ' αὐτὴν τὸν ἐπιτήδειον ἐφ' ἐκάστη τῶν ἀρχῶν ἐπ' ἐνιαυτὸν (διατάξα)σα ἀπέστειλεν. Der ganze Zusammenhang fordert die Streichung von ἐννέα (LIPSIUS, Att. Recht I 13, 48; THALHEIM, Philol. W.schr. 1908 Nr. 30/1 Sp 977; SANDYS Ausgabe<sup>2)</sup>). Damit ist jedoch die Schwierigkeit nicht gehoben, denn A. sagt, daß in alter Zeit der Areopag nach eigener Berufung und Prüfung die geeigneten Männer für jedes Amt bestellte, also nicht bloß, wie LIPSIUS a. a. O. meint, für die Aemter mit Ausnahme des Archontats. Unstimmigkeiten sind ja in der Schrift keineswegs singulär. Die Angabe

keit erstreckte sich nach der Chronik, der Aristoteles folgte, verfassungsgemäß auf die Wahrung der Gesetze. Er hatte darum das Recht, alle diejenigen, die sich gegen die bestehende Ordnung vergingen, zu Leibes- und Geldstrafen zu verurteilen. Tatsächlich verwaltete er aber die meisten und wichtigsten Angelegenheiten.<sup>1)</sup>

Die mit strafrechtlichen Befugnissen verbundene Aufsicht über die Beobachtung der Gesetze behielt der Areiopag auch in der solonischen Verfassung. Sie wurde ihm erst durch die Reform des Ephialtes entzogen, aber unter besondern Umständen noch späterhin zeitweise übertragen. Man darf sie als ein ihm, wie dem Rat in andern Oligarchien, schon in alter Zeit zustehendes Recht, als ein *πάτριον*, betrachten.<sup>2)</sup> Es gab ihm einen großen Einfluß auf die Beamten und die ganze Staatsverwaltung. Jenen gegenüber hatte er ohnehin eine erdrückende Autorität. Der einzelne, jährlich wechselnde Beamte sah in ihm eine Vertretung seines ganzen Standes, zusammengesetzt aus Mitgliedern, die seine Amtstätigkeit aus eigener Erfahrung kannten und infolge ihres Sitzes auf Lebenszeit ihm an Geschäftskennntnis weit überlegen waren. Unter diesen Umständen konnte wohl der Rat die Oberbeamten oft zu bloßen Werkzeugen machen (vgl. Anm. 1). Dennoch verschwindet er in der Überlieferung über die Parteikämpfe. Der Archon oder die Archonten treten in den Vordergrund; sie und die Führer der Adelsfaktionen und Parteien spielen die leitende Rolle. Darin zeigt sich die Überlegenheit einzelner kraftvoller Männer, die als Häupter mächtiger Geschlechter und Träger einer großen Amtsgewalt eine von den Feindschaften zwischen den Geschlechtern in Mitleidenschaft gezogene und zerrissene Ratskörperschaft beiseite schieben.<sup>3)</sup>

über die Besetzung aller Aemter durch den Areiopag geht unzweifelhaft auf die Chronik des Isokrates Androtion zurück, der die Machtvollkommenheit des Areiopags in der guten, alten Zeit tendenziös übertrieb, S. 94. — Bestellung der Beamten in Oligarchien durch den Rat oder das Plenum der Berechtigten: S. 367, 1. Ueber dieses Plenum vgl. auch S. 335, 349, 1, 361, 369. Ratsadel, Oligarchie in der Oligarchie: S. 358, 1.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 3, 6: *τὴν μὲν τάξιν εἶχε τοῦ διατηρεῖν τοὺς νόμους, διώκει δὲ τὰ πλεῖστα καὶ τὰ μέγιστα τῶν ἐν τῇ πόλει, καὶ κολάζουσα καὶ ζημιούσα πάντας τοὺς ἀκοσμοῦντας κυρίως.* 8, 4: Solon *τὴν δὲ τῶν Ἀρεοπαγιτῶν (βουλὴν) ἔταξεν ἐπὶ τὸ νομοφυλακεῖν, ὥσπερ ὑπῆρχεν καὶ πρότερον ἐπίσκοπος οὕσα τῆς πολιτείας, καὶ τὰ τε ἄλλα τὰ πλεῖστα καὶ τὰ μέγιστα τῶν πολιτικῶν διετήρει (nicht mehr διώκει) καὶ τοὺς ἀμαρτάνοντας ἡθύνεν κτλ.* Nach der angeblichen Verfassung Drakons (4, 4) war er ebenfalls *φύλαξ τῶν νόμων* und wachte namentlich über die Beamten, daß sie bei ihrer Amtsführung die Gesetze beobachteten. Nach der Chronik besaß er dieses Aufsichts- und Strafrecht in der „alten“ Verfassung: Phanodemos und Philochoros bei Athen. IV 168 A (MÜLLER, FHGr. I 394, Frgm. 60); Androtion und Philochoros Frgm. 17 bei MÜLLER I 387. Nach Isokr.

Areop. 37; 46 (dazu KEIL, Die solon. Verfassung 100) und Plut. Solon 19 übertrug ihm erst Solon das mit ausgedehnter Strafgerechtigkeit ausgestattete Wächteramt. Vgl. dazu S. 795, 4.

<sup>2)</sup> Ueber dieses Recht in der Verfassung Solons vgl. die vorhergehende Anm. Nach Aristot. *Ἀθπ.* 25, 2 entzog freilich Ephialtes dem Areopag nicht die *πάτρια*, sondern die *ἐπίθεται* (die später hinzugekommenen Befugnisse), *δι' ὧν ἦν ἡ τῆς πολιτείας φυλακή.* Das war tendenziöse, demokratische Auffassung. S. 94, 1. Andererseits ist die tatsächliche, ruhmvolle Areopagsregierung während der 17 Jahre von den Medika bis zur Reform des Ephialtes eine Uebertreibung im Sinne der Restaurationsbewegung, für die Isokrates und sein Schüler Androtion Propaganda machten, S. 95. — Als man in der Uebergangszeit beim Wiederaufbau der Verfassung nach dem Sturze „der Dreißig“ auf die Gesetze Drakons und Solons zurückgriff, verordnete der von Teisamenos beantragte Volksbeschluß: *ἐπιμελείσθω ἡ βουλὴ ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου τῶν νόμων, ὅπως ἂν αἱ ἀρχαὶ τοῖς κειμένοις νόμοις χρῶνται.* Andok. Myst. 84. — Deinarch. g. Demosth. 62 — Kontrolle und Rechenschaftsabnahme der Beamten durch den Rat in oligarchischen Staaten: S. 366.

<sup>3)</sup> Thuk. I 126: *τότε*, nämlich zur Zeit



§ 89. **Die Thesmothetai und die Satzungen Drakons.** Die Institute der „alten“ Verfassung vermehrten sich im Laufe des 7. Jahrhunderts durch eine Reihe neuer Organe der Staatsverwaltung. Damals vollzog sich in der hellenischen Staatenwelt der Übergang zur neuern Zeit. In Verbindung mit der Kolonisation nahmen Handel, Schifffahrt und Gewerbe einen mächtigen Aufschwung. Am Anfange des 7. Jahrhunderts begann in Lydien und Ionien die Münzprägung. In den bedeutenden Handelsstädten trat rasch, in den binnenländischen Staaten langsamer die Geldwirtschaft an die Stelle der Naturalwirtschaft. Vielfach erfolgte der wirtschaftliche Umschwung unter schweren Krisen. Namentlich wurde die geldarme Bauernschaft in Mitleidenschaft gezogen, aber nicht bloß sie. In den an der merkantilen Entwicklung beteiligten Staaten entstand eine mit aufgekauften Sklaven fabrikmäßig für die Ausfuhr arbeitende Industrie, die dem Kleinbetriebe des bürgerlichen Handwerkes schwere Konkurrenz machte, den Arbeitsmarkt für die bürgerlichen Lohnarbeiter beschränkte und auch die Achtung der Handarbeit stark beeinträchtigte. Die Handels- und Industriestädte wurden durch Zuzug vom Lande und aus der Fremde volkreich. Neben dem Adel und der Bauernschaft oder dem Ackerbürgertum, den bisherigen Hauptklassen der bürgerlichen Gesellschaft, erwuchs ein zahlreiches städtisches Bürgertum. Die Herrschaft des agrarischen Blutadels verwandelte sich vielfach in eine Plutokratie. Zu ihr gehörte noch der größte Teil des Adels, aber maßgebend war das Vermögen. Auch diese neue herrschende Klasse war meist nicht bloß eine industrielle und merkantile, sondern zugleich eine großgrundbesitzende, da die reich gewordenen Geschäftsleute verfügbare Fonds zu Landankäufen zu verwenden pflegten. Von ihrer wirtschaftlichen Überlegenheit und politischen Herrschaft machte sie gewöhnlich einen rücksichtslosen Gebrauch. Die Klagen über ihren Hochmut, ihre Habgier und ihre Rechtsbeugungen waren gewiß oft stark übertrieben, aber doch nicht unbegründet.<sup>1)</sup> Unter dem Druck ihres Regiments entwickelte sich im Land- und Stadtvolk ein scharfer Gegensatz gegen die Vermögenden und ein gemeinsames Klassenbewußtsein. Die Masse kam in Bewegung und lehnte sich auf. Heftige Partei- und Klassenkämpfe erschütterten nicht wenige Städte. Das Volk verlangte Sicherung einer unparteiischen Rechtspflege, Aufzeichnung und Veröffentlichung der Rechtsnormen, Einschränkung des selbständigen Strafrechts der Beamten, dann auch frühzeitig politische Rechte. Wo wirtschaftliche Notstände herrschten, da forderte es Schuldentilgung und Neuaufteilung des Grund und Bodens. So kam es im Zusammenhange mit der gerade damals rasch fortschreitenden Ausdehnung des Schriftgebrauches etwa seit der Mitte des 7. Jahrhunderts zu Rechtsaufzeichnungen und schriftlichen Gesetzgebungen. Häufig erwuchs

der Insurrektion Kylons, um 630 (S. 599, 1), *τὰ πολλὰ οἱ ἐννέα ἄρχοντες ἐπρασσον* (vgl. Hdt. V 71). Archon war Alkmeon, Vertreter des mächtigen Geschlechts (Plut. Solon 12). Solon wurde zum Archon mit außerordentlicher Vollmacht gewählt. Zu den Parteikämpfen

unmittelbar nach Solon bemerkt Aristot. *Ἀθπ.* 13, 3: *ὃ καὶ δῆλον, διὰ μεγίστην εἶχεν δύναμιν ὁ ἄρχων. φαίνονται γὰρ αἰεὶ στασιάζοντες περὶ ταύτης τῆς ἀρχῆς.*

<sup>1)</sup> S. 173 ff., 177 ff., 191, 195, 212, 213, 345, 369, 372, 590, 592 (Münzen), 597.

aus der Volksführerschaft eine usurpatorische Monarchie.<sup>1)</sup> Bei dieser wirtschaftlichen und politischen Entwicklung erweiterte sich zugleich der Umfang und die Mannigfaltigkeit der staatlichen Aufgaben. Es entstanden Marinen und Finanzverwaltungen; die öffentlichen Bauten wurden größer und zahlreicher.<sup>2)</sup>

Zugleich steigerte sich das Bedürfnis nach Einschränkung der faustrechtlichen Selbsthilfe. So erweiterte sich das Gebiet der in homerischer Zeit auf ein freiwilliges, privatrechtliches Schiedsgericht beschränkten Rechtspflege. Der Staat beseitigte die Blutrache durch ein geordnetes Rechtsverfahren. Er übernahm den Rechtsschutz von Person und Eigentum und die strafrechtliche Verfolgung von Vergehen und Verbrechen, die das Interesse der Gemeinde verletzten. Dazu traten Rechtsnormen für den geschäftlichen Verkehr.<sup>3)</sup> Für alle diese Aufgaben genügten nicht mehr der Rat und einige Oberbeamte mit weitreichender oder universaler Kompetenz. Es wurden neue Behörden für bestimmte staatliche Zwecke mit einem begrenzten Geschäftskreis und administrative Organisationen geschaffen. Allmählich entstand ein zahlreiches Beamtentum.<sup>4)</sup>

Das ist der für das Verständnis der Entwicklung des Staates der Athener erforderliche Hintergrund. Auch in Attika brach unter dem Einflusse Ioniens und der benachbarten See- und Handelsstädte die neuere Zeit an. Die attische Industrie war im 6. Jahrhundert bereits so bedeutend geworden, daß ihre Erzeugnisse auf dem Markte der nordpontischen Kolonien der Milesier die Oberhand gewannen, in Etrurien jede Konkurrenz unterdrückten (S. 760, 2). Ihre stärkere Entwicklung hat offenbar schon in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts eingesetzt. Damals vollzog sich auch mit dem Einströmen fremden Geldes und dem Beginne einer eigenen Münzprägung der Übergang von der Naturalwirtschaft zur Geldwirtschaft (S. 594, 1). Allerdings kam in den Gesetzen Drakons (621) bei Strafsätzen noch in homerischer Art das Rind als Wertbegriff vor, aber es diente gewöhnlich nicht mehr als Zahlungsmittel (S. 598, 2). Gegen Ende des 7. Jahrhunderts reichten die merkantilen Beziehungen und Interessen der Athener bereits so weit, daß sie sich im hartnäckigen Kampfe mit den Mytilenaiern an der pontischen Handelsstraße in Sigeion am Hellespontos festsetzten (S. 760, 2). Bürgerliche Fabrikanten und Handelsherren wurden reich und erwarben umfassenden Grundbesitz, meist von verschuldeten und notleidenden Bauern, entweder durch Kauf oder durch Besitzergreifung hypothekarisch belasteter Grundstücke, deren Eigentümer ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen waren. Sie erstrebten als Großgrundbesitzer auch nicht ohne Erfolg ihre Gleichberechtigung mit den Adeligen. Zur Zeit Solons waren bereits an Stelle des Blutadels die reichen Gutsbesitzer, unter denen allerdings die Adeligen den vornehmsten Platz einnahmen, zur herrschenden Klasse geworden.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> S. 371 ff., 384, 530 ff.

<sup>2)</sup> S. 568, 590, 599.

<sup>3)</sup> S. 366 ff., 379, 529 ff., 541. — Auch bei den germanischen Stämmen „erweckten die neuen Lebensverhältnisse das Bedürfnis, neues Recht zu setzen und das bestehende

Gewohnheitsrecht aufzuzeichnen“. BRUNNER, Grundzüge d. deutsch. Rechtsgesch.<sup>5)</sup> (1912) 37.

<sup>4)</sup> S. 314, 348, 366, 480, 541, 599, 626.

<sup>5)</sup> S. 177, 5, 6, 277, 772, 2, 779, 1. — Die Landerwerbungen der Reichen hatten einen solchen Umfang, daß Solon zur Erhaltung der



Zur Erschütterung der Adelherrschaft trugen nicht wenig die heftigen Feindschaften zwischen den großen Geschlechtern bei. Ein grelles Streiflicht auf die Zerklüftung des Adels wirft der Staatsstreichversuch des jungen Kylon mit seinen Folgen. An der Spitze einer Schar adeliger Freunde und Altersgenossen bemächtigte er sich mit Hilfe megarischen Kriegsvolkes, das ihm sein Schwiegervater, der Tyrann Theagenes von Megara, geschickt hatte, zwischen 632 und 624 der Burg. In diesem Falle verschaffte aber der Besitz der Burg nicht zugleich die Herrschaft über den Staat (vgl. S. 388). Die fremden Kriegersleute erregten gewiß in der ganzen Bürgerschaft starken Anstoß. Im Volke herrschte noch nicht eine so leidenschaftliche Erbitterung gegen die Oligarchie wie infolge der Steigerung des Notstandes und des Druckes nach einem Menschenalter. Die Zustände waren für eine Tyrannis noch nicht reif. Die Landbevölkerung, namentlich die freie Bauernschaft, zog mit vollem Aufgebot heran. Nach längerer Belagerung wurden die Kyloneier zur Übergabe gezwungen und trotz der förmlichen Zusicherung des Lebens niedergemacht, einige sogar an den Altären der Semnai. Verantwortlich für die frevelhafte Bluttat waren die neun Archonten, Alkmeon und seine Amtsgenossen, die bei der Leitung der Einschließung außerordentliche Vollmacht erhalten hatten. Kylon selbst und sein Bruder waren entkommen. Sie und ihre Nachkommen wurden „vom Prytaneion aus“ durch ein unter dem Vorsitz des Basileus tagendes Gericht geächtet.<sup>1)</sup> Aber die Niedermetzlung ihrer Genossen machte viel böses Blut und befleckte auch die Gemeinde. Mit den Freunden Kylons machten alle Gegner der Alkmeoniden gemeinsame Sache. Nach einiger Zeit wurden diese und ihre mitschuldigen Parteigänger durch ein außerordentliches Adelsgericht als Mörder und Frevler gegen die Gottheit zu dauernder Verbannung verurteilt. Die solonische Amnestie gewährte ihnen die Rückkehr, aber ihr Blutfrevel blieb im Gedächtnis und wurde wiederholt bis zum Beginne des peloponnesischen Krieges gegen sie ausgebeutet.<sup>2)</sup>

Bei dieser Zerklüftung mußte der Adel der gemeinen Bürgerschaft Zugeständnisse machen, soweit er nicht etwa im eigenen Interesse einsichtsvoll den Anforderungen der neuern Zeit Rechnung trug. Er vermochte sein Privilegium der Rechtskenntnis und Rechtsprechung nicht zu be-

Bauernschaft ein Gesetz erließ *ὅς κωλύει πᾶσθαι γῆν, ὅποσον ἂν βούληται τις*. Aristot. Pol. II 7 p. 1266 B v. 17.

<sup>1)</sup> Hdt. V 71; Thuk. I 126; Plut. Solon 12 (mittelbar nach der Chronik Androtions), vgl. Aristot. *Ἀθ. π.* I und 4, 1. Sammlung des Materials in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 204 ff. Gegen die Versuche, den Staatsstreich Kylons bis in die Zeit der Verbannung des Peisistratos herabzudrücken, vgl. S. 599, 1. (Es ist doch nicht wunderbar, daß sich in diesem Falle eine ins einzelne gehende Ueberlieferung über Ereignisse aus vorsolonischer Zeit erhielt. Die Vorgänge waren außerordentlich aufregend und eindrucksvoll. Außerdem sorgten die Gegner der Alkmeoniden dafür, daß ihr Blutfrevel und damit auch der Staatsstreichs-

versuch nicht vergessen wurde.) Die richtige Datierung findet sich u. a. bei J. H. WRIGHT, *The date of Cylon*, *Harvard studies in Class. Philol.* III 1892; MACAN, Hdt. Ausg. zu V 71; SANDYS, *Ἀθ. π.* Ausg. p. 2. — Ueber die Aechtung Kylons vgl. S. 233, 3 und 234, 1, über das Prytaneion-Gericht weiter unten den Abschnitt über die Ephetai.

<sup>2)</sup> Die Alkmeoniden wurden als *ἀοσβεῖς* und *ἐραγεῖς* zur *ἀειρονομία* verurteilt, S. 236, 1; dazu USTERI, Aechtung und Verbannung im gr. Recht (1903) 45; 146; LIPSIVS, Att. Recht I (1905) 23; II (1908) 362. In Bezug auf die Ueberlieferung und neuere Ansichten vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 209, 1, dazu WILAMOWITZ, *Hermes* 33 (1898) 122, 1.

hauften. Die weder aufgezeichneten, noch im einzelnen durchgebildeten und festgesetzten Normen des Gewohnheitsrechts gaben dem freien Ermessen der Richter den weitesten Spielraum.<sup>1)</sup> Als Richter fungierten aber neben dem Rat die Beamten für die in ihren Geschäftskreis fallenden Sachen mit dem Rechte selbständiger und keiner Berufung unterliegender Entscheidung.<sup>2)</sup> Unter diesen Umständen regte und steigerte sich natürlich auch in Attika das Bedürfnis nach Aufzeichnung und genauerer Formulierung der gewohnheitsmäßigen Rechtsnormen und der Bindung der Richter durch öffentliche Satzungen. Zu diesem Zwecke wurde um die Mitte des 7. Jahrhunderts die ordentliche Jahresbehörde der sechs Thesmothetai eingesetzt.<sup>3)</sup> Sie bildeten im Gegensatze zu den bisherigen drei Oberbeamten ein Kollegium. In ihrem Amtshause, dem Thesmotheteion, das vermutlich am nordwestlichen Burgabhange am „Altmarkt“ lag, versammelten sich seit der Zeit Solons alle neun Oberbeamte zur Erledigung gemeinsamer Amtsgeschäfte. Dort speisten sie wohl auch in der Regel gemeinschaftlich.<sup>4)</sup> Man faßte alle neun unter dem Titel „die neun Archonten“ (*οἱ ἐννέα ἄρχοντες*) zusammen. Im gewöhnlichen Sprachgebrauche kommt auch Thesmothetai als zusammenfassende Bezeichnung vor. Der gemeinsame Geschäftskreis war jedoch zur Zeit der entwickelten Demokratie nur unbedeutend.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> S. 213, 1, 330, 371, 529.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 3, 5: *κύριοι δ' ἦσαν* (die Archonten) *καὶ τὰς δίκας αὐτοτελεῖς κρίνουν καὶ οὐχ ὥσπερ νῦν προανακρίνουν*. Ueber *αὐτοτελεῖς* vgl. KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* (1893) 39. Ueber diese Kompetenz der Beamten und die Einführung der Berufung vgl. S. 543, 1, 316, 2, 368, 475, 556, 4.

<sup>3)</sup> Nach Aristot. *Ἀθπ.* 3, 4 wurden die Thesmothetai *ἤδη κατ' ἐνιαυτὸν αἰρουμένων τὰς ἀρχὰς* eingesetzt, also nach 683/2. Das ist unzweifelhaft richtig, denn umfassendere Rechtsaufzeichnungen haben gewiß nicht früher stattgefunden (S. 32, 2, 375, 5). Gegen ED. MEYERS (Gesch. d. Altert. II 348) nicht weiter begründete Zurückversetzung der Thesmotheten in die Zeit vor 683/2 vgl. J. TOEPFFER, Beitr. zur gr. Altertumsw. (1897) 291. Andererseits gab es nach Thuk. I 126, 9 zur Zeit der Erhebung Kylons zwischen 632 und 624 (S. 800, 1) bereits neun Archonten.

<sup>4)</sup> Die Thesmothetai ein Kollegium: *Ἀθπ.* 3, 5; 55, 1; 59, 1; 59, 7. Vgl. außerdem die Inschriften. IG. I 97 und KIRCHNERS Indices IG. II 4 p. 71. (Ein einzelner Thesmothet kann natürlich ein Weihgeschenk stiften, unter Umständen auch wegen seiner Amtsführung belobt werden.) Hypereid. f. Eux. 6: *θεσμοθετῶν συνέδριον*. Harpokr. *θεσμοθέται*. Gegen die Annahme GILBERTS, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 124, daß ursprünglich je zwei, wie späterhin zwei *πάρεδροι*, den drei obern Archonten zur Seite stehen sollten, vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 179, 1 und H. LIPSIVS, Att. Recht I 68, 60.

Thesmotheteion: Aristot. *Ἀθπ.* 3, 5: *θεσμοθέται δ' εἶχον τὸ θεσμοθετεῖον* ἐπὶ δὲ

*Σόλωνος ἅπαντες εἰς τὸ θεσμοθετεῖον συνῆλθον* (BEKKER, Anecd. gr. I 449, 17; Suid. *ἄρχων*), aber doch nur im Bereiche gemeinsamer Amtstätigkeit (wie sie schon für die Zeit von Kylons Insurrektion durch Thuk. I 126, 8 bezeugt ist) und zum gemeinsamen Speisen, denn der Archon, der Basileus und Polemarchos behielten ihre eigenen Amtsgebäude (S. 791, 5). Das Thesmotheteion (Thesmothesion) Amts- und Speisehaus der sechs Thesmothetai: Schol. Plat. Phaidr. 235 D; vgl. Plut. Quaest. conv. VII 9 p. 714 B; Hesych. *Πρυτανεῖον*. — Demosth. XXI (g. Meid.) 85 nennt das gemeinsame Amtshaus der Archonten *τὸ τῶν ἀρχόντων οἶκημα*. Die Identität dieses Gebäudes mit dem Thesmotheteion wird von C. WACHSMUTH, Stadt Athen II 1 S. 355 bezweifelt, schwerlich mit Recht. Nach Hypereides bei Pollux IV 122 speisten die neun Archonten *ἐν τῇ στοᾷ* hinter einem Vorhang, möglicherweise jedoch nur bei einer bestimmten Gelegenheit. — Ueber die nicht mit Sicherheit festzustellende Lage des Thesmotheteion vgl. C. WACHSMUTH a. a. O. I 482; II 1, 355; JUDEICH, Topographie von Athen (1905) 59; 271.

<sup>5)</sup> Thesmothetai = *ἐννέα ἄρχοντες*: Demosth. LVII (g. Eubul.) 66 und 70; Plut. Solon 25 und Plat. Phaidr. 11 p. 235 D; Pollux VIII 85; BEKKER, Anecd. gr. I 311, 11. — In der Kaiserzeit auch im amtlichen Sprachgebrauch. IG. III 716 (vgl. 690): *τὸν ἀρχαία τὴν τοῦ βασιλέως ἐν θεσμοθέταις ἀρχήν*. Sonst sagte man *οἱ ἐννέα ἄρχοντες*: IG. II 163 v. 11 = IG. II<sup>2</sup> 334 (DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> II 634 = MICHEL, Recueil 679); Thuk. I 126, 8; Lys. VII 22; Plat. Phaidr. 11 p. 235 D usw.



Die Thesmothetai, „die Rechtssetzer“, sollten nach Aristoteles „die Satzungen“ (*τὰ θέσµα*) aufzeichnen und zu den richterlichen Entscheidungen bei Prozessen bewahren.<sup>1)</sup> Da die Thesmia aufgezeichnet werden sollten, so waren sie mündlich überlieferte Rechtsnormen. Die Aufzeichnung sollte das bestehende Recht feststellen und sichern. Quellen für die Aufzeichnung waren: die eigene Kenntnis der Thesmothetai, die Erkundigung bei rechtskundigen Männern und Richtersprüche, die in dem einzelnen Falle die geltenden Rechtsnormen, Gewohnheiten und Anschauungen zum Ausdruck brachten. Die einzelnen richterlichen Entscheidungen (*κρίσεις, διαγνώσεις*) konnten aber doch nur Präzedenzfälle schaffen und als Rechtsquelle dienen, sie waren keine *θέσµα, θεσμοί*. Diese, nicht jene, sollten von den Thesmothetai formuliert und aufgezeichnet werden.<sup>2)</sup> Nach Aristoteles hatten sie aber nicht bloß die Thesmia aufzuzeichnen, sondern auch zu bewahren (*φυλάττειν*). Sie sollten also auch Thesmophylakes sein, d. h. die Thesmia in Gewahrsam halten und über ihre Anwendung bei den Richtersprüchen wachen.<sup>3)</sup> Dadurch traten sie im Bereiche des Rechts-

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. 3, 4*: *ὅπως ἀναγράφαντες τὰ θέσµα φυλάττωσι πρὸς τὴν τῶν ἀμφι(σ)βη(σ)ντων κρίσιν*. (Der durch Wilcken festgestellte Text nach Kenyon, Akad. Ausg.) *Οἱ ἀμφισβητοῦντες* ist ein dem Aristoteles geläufiger Ausdruck für die Prozessierenden. — ZIEHEN, Rh. Mus. 54 (1899) 340 und HIRZEL, Themis (1907) 347 schreiben die Aufzeichnung von Gesetzen zur öffentlichen Kenntnis erst dem Solon zu, allein mit *ἀναγράφειν* verbindet sich bei der Anordnung, Beschlüsse, Urkunden usw. aufzuzeichnen, der Begriff einer Art öffentlicher Aufzeichnung. AD. WILHELM, Beitr. zur gr. Inschriftenkunde (1909) 260. Der Satz in der *Ἀθ. 41, 2*: *μετὰ δὲ ταύτην ἡ ἐπὶ Δράκοντος, ἐν ᾗ καὶ νόμους ἀνέγραψαν πρῶτον* (Ioseph. g. Ap. I 4) ist eine durch die angebliche Verfassung Dracons veranlaßte Interpolation. Drakon und Solon nannten ihre Gesetze *θεσμοί*. — Ueber die gleiche Bedeutung von Thesmia und Thesmoi vgl. S. 456, 1, 234, 1, 528, 542. Ueber das Gesetz als Richtschnur für den Richterspruch vgl. S. 512, 544, 3, 552, 553, 2.

<sup>2)</sup> Daran scheitert, wie schon LENSCHAU, Jahresber. über d. Fortschr. d. kl. Altertumsw. 1904 III Bd. 122 S. 154 bemerkt hat, die Ansicht ZIEHENS, Rh. Mus. 54 (1899) 335 ff., daß die Thesmothetai die während ihrer Amtsperiode gefällten richterlichen Entscheidungen aufzeichnen sollten. (Wie viele „krumme“ und partiische gab es darunter!) Schon G. GILBERT, Beitr. zur Entwicklung des gr. Gerichtsverfahrens, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. 23 (1896) 476 spricht von der Aufzeichnung „der Rechtsentscheidungen der richterlichen Instanzen“, richtiger, aber auch nicht ganz zutreffend, von der Aufzeichnung der in den Entscheidungen der Thesmothetai zum Ausdruck gebrachten Rechtsnormen. Es ist sehr fraglich, ob die Thesmothetai je ein selbständig richtendes Kollegium bildeten. (Die

Ausführungen von G. DE SANCTIS, *Αἰθῆς* 2 p. 133 ff. stehen auch in diesem Falle mit der Ueberlieferung nicht im Einklang.) Vgl. auch HIRZEL, Themis (1907) 341 und dazu S. 456, 1. — Eine *κρίσις* als *παράδειγμα τοῖς ἐπιγυγνομένοις*: Lykurg. g. Leokr. 9.

Der Vergleich der Thesmia mit den germanischen Weistümern und ihrer Aufzeichnung (ZIEHEN) ist bis zu einem gewissen Grade zutreffend, sei es mehr, sei es weniger, als wir zu erkennen vermögen. Das Weistum (*wistum, offnung*) war ein „abstraktes Urteil“ über vorgelegte Rechtsfragen, das in der Volks- oder Gerichtsversammlung von Rechtskundigen (*sapientes*) vorgetragen und durch Dingbeschluß sanktioniert wurde. Es war eine Aussage über geltendes Gewohnheitsrecht, die in zweifelhaften Fällen auf eine amtliche Anfrage, namentlich seitens des Gerichtshalters oder Gerichtsherrn, glaubwürdige, rechtskundige Männer abgaben, so daß es das enthielt, was über das hergebrachte Recht gewiesen oder geöffnet wurde. Ursprünglich war es nicht aufgezeichnet. Es gehört vorzugsweise zum Gebiet der bäuerlichen Rechte. Der ältere Prolog der Lex Salica, des Gesetzbuches des west- oder salfränkischen Stammes, führt, offenbar auf Grund alter Ueberlieferung, die lex auf Weistümer zurück, die durch vier (von den Kleinkönigen [*rectores*] oder vielleicht von der Stammesversammlung ernannte) Männer nach sorgfältiger Durchsprechung aller Streitfälle an drei verschiedenen Malstätten vor dem Ding vorgetragen seien. R. SCHRÖDER, Deutsche Rechtsgesch. 5 (1907) 238 ff.; 263 ff.; BRUNNER, Grundz. d. deutschen Rechtsgesch. 5 (1912) 102; K. v. AMIRA, Grundriß d. german. Rechts 3 (1913) 12; 27; 43 ff.

<sup>3)</sup> Das wird von ZIEHEN und LIPSIVS a. a. O. nicht genügend berücksichtigt. Ueber Thesmophylakes vgl. S. 490.

verfahrens in engere Beziehung zum Rat vom Areiopag, da dieser zum Wächter über die Beobachtung der Gesetze bestellt und dafür mit strafrechtlicher Kompetenz ausgestattet war. Diese Aufgabe erklärt ihre Einsetzung als ständige Behörde. Natürlich lag es ihnen auch ob, die mit der fortschreitenden Erweiterung des Gebietes der Rechtspflege neu hinzukommenden Rechtssatzungen aufzuzeichnen und unter ihre Obhut zu nehmen. Über neue, das Volksrecht ergänzende Satzungen konnte sicherlich nur das die Gemeinde vertretende Plenum der Berechtigten (S. 796, <sup>2</sup>) beschließen. Vielleicht geschah das in der Regel auf Antrag der Thesmothetai. Noch zur Zeit der Demokratie lag es ihnen ob, alljährlich die Gesetze auf etwaige Widersprüche und andere Mängel zu prüfen und deren Beseitigung durch die Gemeinde zu veranlassen.<sup>1)</sup> Als rechtspflegende und rechtskundige Oberbeamte hatten sie in weitem Umfange die Gerichtsleitung bei öffentlichen Klagen, d. h. bei Prozessen wegen rechtswidriger Handlungen, die das Interesse der Gemeinde berührten oder gar ihre Staats- und Rechtsordnung bedrohten.<sup>2)</sup> Die Einsetzung der Thesmothetai bedeutete die Einführung des aufgezeichneten, öffentlich bekannten Gesetzesrechtes an Stelle des mündlich unter den Kundigen (den Eupatridai) sich fortpflanzenden Gewohnheitsrechts.

In Verbindung mit ihrer Einsetzung steht höchst wahrscheinlich die der 51 Ephetai.<sup>3)</sup> Diese bildeten in nachsolonischer Zeit ein Richterkollegium, das unter dem Vorsitz des Basileus, dem die vier Phylobasileis zur Seite standen, an drei Gerichtsstätten das Urteil bei denjenigen Blut-sachen fanden, die nicht, wie Mord und Körperverletzung mit tödlicher Absicht, vor den Rat vom Areiopag oder, wenn es sich um einen unbekannten Totschläger oder leblose Gegenstände handelte, vor das zeremonielle Gericht am Prytaneion (S. 792, <sup>1</sup>), kamen. Drakon hat die Ephetai bereits vorgefunden, denn am Anfange seines ersten Axon, der eine Novelle zum Blutrecht enthielt (S. 811, <sup>1</sup>), behandelt er sie als ein bereits bestehendes Kollegium. Er sagt nichts über die Art ihrer Bestellung.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Aisch. g. Ktes. 38; Harpokr. *θεσμοθέται*.

<sup>2)</sup> Öffentliche Klagen: S. 544. Im übrigen vgl. zunächst H. LIPSIVS, Att. Recht I (1905) 69; II (1908) 374 ff.

<sup>3)</sup> Eine Zusammenstellung der neuern Literatur, die sich zum größten Teil mit der S. 794, <sup>2</sup> über den Areiopag angeführten deckt, in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 234, dazu namentlich G. GILBERT, Beitr. zur Entwicklungsgesch. d. gr. Rechtsverfahrens, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. XXIII (1896) 491 ff.; J. MILLER, Ephetai, PAULY-WISSOWA, RE. V (1905) 2824; H. LIPSIVS, Att. Recht I (1905) 15; G. DESANCTIS, *Atthés*<sup>2</sup> (1912) 169 ff.

<sup>4)</sup> Gesetz Drakons *περὶ τοῦ φόρον*, ausgezogen S. 793, <sup>1</sup>. Pollux VIII 125 sagt allerdings: *ἐφέται τὸν μὲν ἀριθμὸν εἰς καὶ πενήκοντα, Δράκων δ' αὐτοὺς κατέστησεν ἀριστίνδην αἰρεθέντας. ἐδίκαζον δὲ τοῖς ἐφ' αἵματι διωκομένοις ἐν τοῖς πέντε δικαστηρίοις κτλ.* (Vgl. Timaios, Lex. Plat. 127.) Die fünf Gerichts-

stätten weisen deutlich darauf hin, daß die mittelbare Quelle des Pollux, ebenso wie vorher bei der Behandlung der einzelnen Gerichtshöfe (VIII 117—120), die Rede des Demosthenes gegen Aristokrates (65—77) war. Es ist daher mindestens höchst wahrscheinlich, daß die Angabe über die Einsetzung der 51 *ἀριστίνδην* gewählten Epheten ebenfalls auf Demosthenes zurückgeht und zwar auf ein Mißverständnis einer unrichtig überlieferten Bestimmung in Drakons Gesetz bei Ps. Demosth. 43 (g. Makart.) 57. Dort heißt es: — *αἰδεσάσθων οἱ φράτερες, ἐὰν θέλωσι, δέκα. τοῦτοις (so die Hss.) δ' οἱ πενήκοντα καὶ εἰς ἀριστίνδην αἰρεῖσθων*. Im Gesetz steht *τούτος = τούτους*, und die Bestimmung bezieht sich auf die Wahl von zehn Phrateres für die Versöhnung durch die Ephetai. Damit wird der Glaubwürdigkeit der Angabe des Pollux, für die GILBERT, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> 136, 1 und Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd.



Der Name bezeichnet sie als Befehlshaber, Auftraggeber, Anweiser, also auf dem Gebiet des Rechtsverfahrens als Weiser des Rechts.<sup>1)</sup> Ihre Zahl läßt sich nicht mit Sicherheit erklären, sie ergibt aber mit der Neunzahl der Archonten zusammen sechzig, d. h. 15 mal 4, der Zahl der Phylen. Das ist kaum zufällig.<sup>2)</sup> Die Art ihrer Bestellung ist unbekannt, doch wurden sie natürlich damals aus den Adeligen gewählt. Glaubwürdig ist die Angabe, daß sie über fünfzig Jahre alt sein mußten.<sup>3)</sup>

Über den Umfang der Beteiligung der Epheten an der Blutgerichtsbarkeit in vorsolonischer Zeit und ihr damaliges Verhältnis zu der Gerichtsstätte auf dem Areiopag gehen die Ansichten weit auseinander.<sup>4)</sup> Zur Lösung des Problems ist es zunächst erforderlich, einen kurzen Blick auf die Entwicklung der Blutgerichtsbarkeit zu werfen.

XXIII (1896) 493 eintritt, ohne Zweifel der Boden entzogen. L. LANGE, Die Epheten, Abhdl. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. VII (1873) 192; PHILIPPI, Der Areopag (1874) 138 ff.; J. MILLER a. a. O. 2825; LIPSIVS, Att. Recht, I 17, 57.

<sup>1)</sup> Die Etymologie steht insoweit fest, als *ἐφέτης* mit *ἐφήμι*, *ἐφευμή* zusammenhängt. E. BOISACQ, *Dictionn. étym. Livr.* 2—5 (1910) 300. Befehlshaber sind die *συνφέλοι ἐφέται* bei Aischyl. Pers. 79 (Schol.: *ἡγεμόνες*). LIPSIVS, Att. Recht I 15: „Anweiser des Rechts“. (Nicht etwa, wie G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς*<sup>2</sup> 169 will, „Zulasser zur religiösen Reinigung“. Vgl. dagegen LIPSIVS Anm. 53.)

<sup>2)</sup> Weitergehenden Vermutungen, wie denjenigen L. LANGES a. a. O. 187 und PHILIPPI a. a. O. 240, fehlt es an sicherem Boden. Vgl. LIPSIVS, Att. Recht I 18, dessen eigene Annahme, daß der Basileus in die Zahl der Epheten mit eingerechnet wurde, jedoch nach dem Blutrecht Drakons unhaltbar ist.

<sup>3)</sup> Phot. Suid. Etym. M. *ἐφέται*: *ἄνδρες ὑπὲρ πενήκοντα ἔτη γεγονότες καὶ ἄριστα βεβιωκέναι ὑπόληψιν ἔχοντες*. Ähnlich BEKKER, *Anecd. gr.* I 188, 30. *Ἄριστα* usw. setzt wohl nur das *ἀριστίνδην* um, aber die Zweifel an der Richtigkeit der Altersangabe (PHILIPPI 211; LIPSIVS 18. 62) sind schwerlich berechtigt (B. KEIL, Solonische Verfassung 106). Ueber 50 Jahre alt bedeutete nicht mehr felddienstpflichtig. Vgl. S. 577, 680, 1.

<sup>4)</sup> Eine Anführung der zahlreichen Schriften würde zu weit führen. Man orientiert sich über die neuere Literatur bei H. LIPSIVS, *Bursians Jahresber.* II (1873) 1348 ff.; XV (1878) 284 ff.; HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* II<sup>6</sup> (1892) 355; J. MILLER, *Drakon*, PAULY-WISSOWA, *RE.* V (1905) 1649, dazu G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς*<sup>2</sup> (1912) 166. Eine umfassende Sammlung von Schriften über die Blutgerichtsbarkeit bietet G. GLORZ, *La solidarité de la famille dans le droit criminel en Grèce* (1904) p. XIII ff.

Nach der in älterer Zeit vorherrschenden, von SCHÖMANN, *De Areopago et ephetis* (1833)

begründeten Ansicht bestand der areopagische Rat seit der Königszeit als Staatsrat und zugleich als Blutgericht, Drakon übertrug die Blutgerichtsbarkeit dem von ihm eingesetzten Kollegium der Epheten, Solon gab die Prozesse wegen vorsätzlicher Tötung dem reorganisierten Rat vom Areopag zurück. Ueber andere ältere Ansichten vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 139. — U. v. WILAMOWITZ, *Aristoteles II* (1893) 199: Ursprünglich entschieden die Areopagiten über alle Blutsachen. (So auch GROTE, *Gesch. Griech.* II<sup>2</sup> 62.) Die Epheten, die in leichtern Fällen für sie eintraten, waren eine Neuerung, eine Beschränkung ihrer Allgewalt, die aber nicht erst von Drakon herrührt. — Nach G. GILBERT, *Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd.* 23 (1896) 489 ff. richteten vor Drakon die Areopagiten bei allen Blutprozessen, Drakon übertrug die ganze Blutgerichtsbarkeit den Epheten, die auf dem Areopag richteten, Solon überwies wiederum vorsätzlichen Totschlag an den Rat vom Areopag, frühestens durch seine Gesetzgebung erfolgte die Einrichtung der verschiedenen Gerichtsstätten der Epheten. (Vgl. dagegen DRERUP, *N. Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd.* XXIV [1898] 273 ff.) H. GLEUE, *De homicidarum in Areopago iudicio* (Göttingen 1894) sucht nachzuweisen, daß die in späterer Zeit bestehende Teilung der Blutgerichtsbarkeit zwischen Areopagiten und Epheten schon in die Zeit vor Drakon zurückginge und daß auch Solon daran nichts geändert hätte. Zusammenstellung der Schriften derjenigen, welche die Ansicht vertreten, daß schon vor Solon die Areopagiten neben den Epheten in Blutsachen richteten, bei HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* II<sup>6</sup> (1892) 367, 2. — H. LIPSIVS, *Att. Recht I* (1905) 19 ff.: Die ursprüngliche Gerichtsstätte für alle Tötungsklagen war das Heiligtum am Areopag. Schon vor Drakon wurden aber für unvorsätzlichen und gerechtfertigten Totschlag die besonders Malstätten am Palladion und Delphinion eingerichtet. An allen Gerichtsstätten richteten vor Solon die Epheten. Solon ersetzte sie auf dem Areopag durch das

Die Verfolgung von Mord und Totschlag war bis in das 7. Jahrhundert hinein der engeren Blutsverwandtschaft und den Phratriegenossen des Getöteten überlassen. Sie hatten die Pflicht, Blutrache zu üben. Der Totschläger konnte sich dieser durch die Flucht in ein anderes Land entziehen, aber auch versuchen, die Verwandten des Getöteten durch ein Sühngeld zum Verzicht auf die Blutrache zu bestimmen. Geling ihm dies, so durfte er unbehelligt im Lande bleiben. Bei den Verhandlungen über das Sühngeld fielen natürlich auch die Umstände ins Gewicht, unter denen die Tötung erfolgt war, aber für die Blutrache als solche war es gleichgültig, ob der Täter mit oder ohne Absicht, ungezwungen oder aus Notwehr gehandelt hatte. Zwischen Mord und Totschlag machte man in dieser Hinsicht keinen Unterschied (S. 331, 530). Etwa zu Beginn des 7. Jahrhunderts begann sich aber die Anschauung geltend zu machen und zu verbreiten, daß eine Bluttat unrein mache, die unterirdischen Gottheiten verletze und daher einer Reinigung und religiösen Sühne bedürfe. Damit wurde bei einer Bluttat auch die Gemeinde in Mitleidenschaft gezogen. Sie setzte sich der Befleckung und dem Zorn der Gottheit aus, sofern sie nicht den Totschläger ausstieß oder für die Sühne der Bluttat sorgte.<sup>1)</sup> Zugleich steigerte sich das Bedürfnis nach Einschränkung der faustrechtlichen Selbsthilfe (S. 799) und der Blutfehden. Daher begann etwa gegen die Mitte des 7. Jahrhunderts die Staatsgemeinde die Blutverfolgung im Anschlusse an die bisherige unmittelbare Selbsthilfe einem von ihr geleiteten Verfahren zu unterwerfen.

Von bleibender Bedeutung wurden die das Blutrecht betreffenden Satzungen Drakons.<sup>2)</sup> Seine „Rechtssetzung“ fällt höchstens fünfzehn Jahre nach der Insurrektion Kylons (S. 800). Diese war nur daran gescheitert, daß die Bauernschaft in Masse dem Aufgebot der Adelsregierung folgte. Sie zeigte die Gefahr einer auf das Landvolk sich stützenden

nach diesem benannte Ratskollegium. Nach INGLE, *Class. Rev.* XXV (1911) 236 ff. mußte der Areopag zuerst einen Teil seiner richterlichen Funktionen an die Epheten, dann einen andern an den Rat der Vierhundert abgeben.

<sup>1)</sup> Aelteste bekannte Fälle der Reinigung und Blutsühne: Aithiopsis bei KINKEL, *Epic. Gr. Frgm.* I p. 33; Hesiod. *Katalog. Frgm.* 31 ebenda I 99. — Näheres bei LOBECK, *Aglaophamus* (1829) 309; 968 ff.; K. OTFR. MÜLLER, *Zu Aeschylos' Eumeniden* (1833) 143 ff.; NÄGELSBACH, *Nachhomerische Theologie* (1857) 359; F. CAUER, *Verhandl. der 40. Philol. Vers. zu Görlitz* (1890) 117 ff. und namentlich bei ERWIN RODE, *Psyche*<sup>4</sup> I (1907) 271 ff.

<sup>2)</sup> Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* II<sup>6</sup> (1892) 355 [mit einer Zusammenstellung der ältern Schriften]; G. GILBERT, *Gr. Staatsaltert.* I<sup>2</sup> (1893) 131 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, *Gr. Altert.* I<sup>4</sup> (1897) 336 ff.

S. GROTE, *Hist. of Greece* III<sup>5</sup> (1884) 76 = *Gesch. Griech.* II<sup>2</sup> (1881) 59; M. DUNCKER, *Gesch. d. Altert.* VI<sup>5</sup> (1882) 127 ff.; ED. MEYER, *Gesch. d. Altert.* II (1893) 640.

F. CAUER, *Ueber Drakons Gesetzgebung*, *Verhandl. der 40. Philol. Vers. zu Görlitz* (1890) 106 ff.; ZIEHEN, *Die drakontische Gesetzgebung*, *Rh. Mus.* 54 (1899) 321 ff.; LIPSIUS, *Att. Recht* I (1905) 18 ff.; J. MILLER, *Drakon*, PAULY-WISSOWA, *RE.* V (1905) 1648 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀρχαί*<sup>2</sup> (1912) 159 ff.; J. SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* (Bonn 1913) 74 ff.

Ueber das Blutrecht Drakons vgl. ferner die S. 794,<sup>2</sup> und 803,<sup>3</sup> über den Areopag und die Epheten zusammengestellte Literatur.

Schriften über die angebliche Verfassung Drakons S. 53 Anm. 2, dazu C. F. LEHMANN-HAUPT, *Gr. Gesch. in Gerkes und Nordens Einleit. in die Altertumswiss.* III<sup>2</sup> (1914) 100. L. hat die zwingenden Gründe für die Unechtheit nicht beseitigt. Selbst wenn einige Züge echt sein sollten, so würde das nicht die Echtheit des Ganzen beweisen, da die nachweislich unechten die Entscheidung geben. Die Einmischung von Echtem oder möglicherweise Echtem ist in solchen Fabrikaten etwas Gewöhnliches.



Tyrannis, verschärfte aber mit ihren Nachwirkungen die Feindschaften zwischen den Adelsfraktionen. Mehr Bluttaten als sonst werden vorgekommen sein. Zugleich wird der allmählich um sich greifende wirtschaftliche Notstand und der sich im Volke entwickelnde Haß gegen die herrschende Klasse eine erhebliche Unsicherheit des Eigentums, namentlich auf dem Lande bewirkt haben.

In dieser Lage erhielt Drakon einen außerordentlichen Auftrag zur Rechtssetzung. Das war damals nichts Ungewöhnliches (S. 372). Über den Umfang des Auftrages und die Form der Vollmacht liegt keine direkte Quellenangabe vor. Nach einer in ihrer Kürze charakteristischen, offenbar sehr alten Notiz in der annalistischen Chronik „setzte Drakon seine Satzungen (Thesmoi) unter dem Archon Aristarchos“, im Jahre 621.<sup>1)</sup> Als Setzer von Satzungen war Drakon Thesmothetes.<sup>2)</sup> Er gehörte aber nicht zu dem Kollegium der ordentlichen Jahresbeamten. Diese hatten die bereits vorhandenen Normen des Gewohnheitsrechts schriftlich aufzusetzen, über deren Anwendung bei den richterlichen Entscheidungen zu wachen und vielleicht auch bereits bei Rechtsverletzungen eine richterliche Tätigkeit auszuüben (S. 802). Drakon setzte dagegen seine Satzungen als außerordentlich bevollmächtigter Einzelbeamter. Ferner konnte er kraft der ihm — natürlich von der Plenarversammlung der Berechtigten — erteilten Vollmacht die bestehenden Rechtsnormen durch neue Satzungen ergänzen und verändern.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 4, 1: *Ἐπ' Ἀρισταίχμου ἀρχοντος Δράκων τοὺς θεσμοὺς ἔθηκεν.* (Dr. hat seine Rechtssatzungen *θεσμοί* genannt. Ueber *θεσμοί*, *θέσμια*, *νόμοι* vgl. S. 456, 1 u. 2.) Diese Angabe der Chronik, deren Richtigkeit über allem Zweifel erhaben ist, geht höchst wahrscheinlich auf eine kurze Notiz in der amtlichen Archontenliste zurück (S. 38, 2, 93). Nach dem Archon konnte man das Jahr seiner Gesetzgebung sicher bestimmen (S. 786, 4). Tatian *adv. gr.* 41, Clem. Alex. *Strom.* I 366 POTTER (nach T.) und Suid. *Δράκων* setzen sie Ol. 39 = 624/1. — Eusebios. *Vers. Arm.* ed. KARST (Euseb. Werke, herausg. von der Kirchenväter-Commission V 1911) p. 186: Abr. 1395 = Ol. 39, 4 = 621/0: „Von Drakon wird berichtet, daß er Gesetze setzte.“ Hieron. ed. HELM I (Euseb. Werke VII 1, 1913) 97, 7: Ol. 39, 1 (*Draco legum lator, ut quibusdam videtur, agnoscitur*). Synkellos I p. 213 D (DINDORF): *Δράκων κατὰ τινας ἐνομοθέτει.* — Diod. IX 17 setzt Drakon 47 Jahre vor Solon. Schol. Aisch. g. Tim. 6 und TZETZES, Chil. V 30 haben 7 Jahre. Offenbar ist der Zehner ausgefallen. Da nun 27 Jahre auf 621/0 führen, so ist es doch nicht „reine Willkür“ (BELOCH, *Gr. Gesch.* I<sup>2</sup> 2, 258) mit CLINTON, *Fasti hell.* I<sup>4</sup> 213 eine alte Verschreibung des Zehners bei Diod. anzunehmen. Auf diese geht auch wohl die von Euseb. angedeutete Variante zurück. [Anders WILAMOWITZ, Aristoteles I 97, 33.]

BELOCH a. a. O. setzt die Gesetzgebung

„an den Anfang des 7. Jahrhunderts oder noch früher“, erklärt in allem Ernst den Drakon für eine bloße Sagengestalt und die *Δράκωντος θεσμοί* „für Satzungen des Schlangengottes, den die Athener als Begründer ihres Staates ansahen“. (S. 261.) — Aristot. *Rhet.* II 23 p. 1400 B v. 21 erwähnt unter den Wortspielen des Herodikos *καὶ Δράκοντα τὸν νομοθέτην, οὗ οὐκ ἀνθρώπου οἱ νόμοι, ἀλλὰ δράκοντος· χαλεποὶ γάρ.*

<sup>2)</sup> Daher kann Paus. IX 36, 8 sagen: *Δράκωντος Ἀθηναίους θεσμοθετήσαντος ἐκ τῶν ἐκείνου κατέστη νόμων, οἷς ἔγραφεν ἐπὶ τῆς ἀρχῆς, ἄλλων τε πόσων ἄδειαν εἶναι χορή, καὶ δὴ καὶ τιμωρίας μοιχοῦ.* Dazu WILAMOWITZ, Aristoteles I 97, 33: „P. sagt in seinem Stile ganz deutlich, daß Drakon Thesmothet war. Wenn das auf das Archontenamt gedeutet worden ist (BELOCH I<sup>2</sup> 2 S. 259), so ist das nicht die Schuld des Pausanias.“ Drakon konnte recht wohl eine außerordentliche Vollmacht zur Aufsetzung von Rechtssatzungen neben einem eponymen Archon erhalten, er brauchte nicht selbst Archon zu sein.

<sup>3)</sup> WILAMOWITZ, *Hermes* 33 (1898) 129: „Ein Einzelner mit besonderm Auftrag kann nicht wohl Mitglied eines Kollegiums sein.“ — Daß Dr. nicht bloß bestehende Rechtsnormen formuliert, „sanktioniert“ und kodifiziert, sondern auch neues Recht geschaffen hat, ergibt sich aus seiner Satzung über unbeabsichtigten Totschlag, wo es bei der Bestimmung über die Versöhnung (*αἵδεσις*) mit

Seine Satzungen waren auf numerierten Axones aufgezeichnet. Auf dem ersten Axon stand das Blutrecht.<sup>1)</sup> Die Axones sahen gewiß nicht viel anders aus als die solonischen. Diese bestanden aus einer drehbaren Achse, in die vier geweißte, beiderseitig beschriebene Holztafeln eingefügt waren.<sup>2)</sup>

dem Totschläger heißt: καὶ οἱ πρότερον κτεράντες ἐν τῷδε τῷ θεσμοῦ ἐνεχέσθον (IG. I 61, besser bei DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 52 v. 20 = MICHEL, Recueil 78). Daraus folgt zwar nicht notwendig, daß erst Dr. die αἰδεσις eingeführt hat (GILBERT, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. XXIII 510; DARESTE, Inscr. jurid. I 15), mindestens aber eine Erweiterung des Kreises der zu ihrer Erteilung Berechtigten. LIPSIVS, Att. Recht I 19, 63.

<sup>1)</sup> An der Spitze der amtlichen Steinkopie von Drakons Gesetz περὶ τοῦ φόνου steht: πρῶτος ἄχσον. Die Zahl ist die drakonische, nicht etwa die solonische, denn auf dem ersten Axon Solons standen u. a. Gesetze über die Ausfuhr (Plut. Solon 24) und über den Unterhalt von Witwen und Waisen (Harpokr. σῆτος). Er umfaßte also die Nomoi des Archon, der mit der Blutgerichtsbarkeit nichts zu schaffen hatte (vgl. S. 303, 3; LIPSIVS, Jahresber. über die Fortschr. d. klass. Altertumswiss. 1873 II 1357; R. SCHOELL, Ber. d. bayer. Akad. 1886 S. 89, 1; DRERUP, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. XXIV S. 274). Allerdings ist es nicht geradezu unmöglich, daß dieser Axon auch noch Nomoi des Basileus enthielt (J. MILLER, Drakon, PAULY-WISSOWA, RE. V 1650), aber höchst unwahrscheinlich, und es wird sich zeigen, daß Solon überhaupt nicht die θεσμοὶ Drakons über das Blutrecht in die Reihe seiner θεσμοὶ eingefügt hat. Anderer Ansicht ist freilich J. SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* (Bonn 1913) 81 ff. Schr. bezieht, wie G. GILBERT (Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. XXIII 487), die Zählung πρῶτος ἄχσον auf das *universum corpus Soloneum*. Solon soll das ganze Blutrecht Drakons verändert und zusammen mit den eigenen Gesetzen in die Gesetzssammlung seiner Axones aufgenommen haben (*illum ius de homicidio una cum suis legibus in axonum codicem coniecisse*). Diese Behauptung steht schon im Widerspruche mit dem Volksbeschlusse des Teisamenos bei Andok. Myst. 83: νόμοις δὲ χορῆσθαι τοῖς Σόλωνος . . . , χορῆσθαι δὲ καὶ τοῖς Δράκοντος θεσμοῖς, οἷσπερ ἐχρόμεθαι ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ (nämlich die das Blutrecht betreffenden). Hier stehen die νόμοι Solons gesondert von den θεσμοῖς Drakons. Es würde ferner schwerlich der Volksbeschluß, der τὸν Δράκοντος νόμον τὸν περὶ τῷ φόνῳ aufzuzeichnen anordnet, von dem Gesetz Drakons reden, wenn dieses in einer von Solon veränderten Gestalt auf einem der solonischen Axones gestanden hätte. Ganz verfehlt ist auch die Annahme, daß Solon, der seine Gesetze nach der Reihenfolge der Behörden, die sie hand-

habten, anordnete, auf seinem ersten Axon zuerst das ältere, von ihm angenommene Gesetz über das Blutgerichtsverfahren aufgezeichnet hätte. Dann wären aufeinander gefolgt: Nomoi des Basileus, Nomoi des Archon, wieder Nomoi des Basileus.

Wenn also die das Blutrecht betreffenden θεσμοὶ Drakons gesondert fortbestanden, so können auch diejenigen Gesetze Solons, in denen ἄποινα und eine Bestimmung über Bürgenstellung, Eidschwur und Flucht zur Vermeidung der Gerichtsverhandlung vorkam, nicht θεσμοὶ Drakons gewesen sein, die Solon in veränderter Gestalt in den „Codex seiner Axones“ aufgenommen hatte. Suid. ἄποινα = BEKKER, Anecd. gr. I 428, 9: λύτρα, ἃ δίδωσι τις ὑπὲρ φόνου ἢ σώματος· οὕτω Σόλων ἐν νόμοις. Ueber das Verbot des ἀποινᾶν im Blutrecht Drakons wird weiter unten die Rede sein. Lys. X (g. Theomn. A.) 17 führt als alten Nomos Solons an: Ἐπεγγνῶν δ' ἐπιτοκήσαντα τὸν Ἀπόλλω· δεδιότα δὲ δίκης ἐνεκα δρασκάζειν. (Dazu SCHREINER 81). Beweist denn das wirklich, daß Solon das Blutrecht Drakons in seine Axones aufnahm? In seinen Gesetzen kam allerdings mehrfach Totschlag vor. Er gestattete z. B. mit dem auf frischer Tat ertappten Nachtdieb und Buhlen nach Belieben zu verfahren, ihn zu töten oder jenen den Elfmännern zuzuführen, diesen bei den Thesmothetai zu verklagen oder sich loskaufen zu lassen (S. 531, 532). In beiden Fällen war die Rede von Lösegeld und Bürgenstellung (Demosth. g. Timokr. 113. — LIPSIVS, Att. Recht II 431). Beide gehörten insofern, als es sich um gerechtfertigten, straflosen Totschlag handelte, zum Bereich des Blutrechts und zur Gerichtsbarkeit des Basileus, sie fielen aber auch, insofern es sich um das Verbrechen des κακοῦργος und μοιχός, um den Schutz des Eigentums, der Familie, der öffentlichen Sicherheit und das dabei zu befolgende Rechtsverfahren handelte, in andere Rechtsgebiete und Amtskreise. Solon hatte diese Fälle offenbar in den Nomoi der Elfmänner und Thesmothetai behandelt. Damit fallen auch diese Hauptstützen der Behauptung Schreiners.

<sup>2)</sup> Ueber die Gestalt eines Axon vgl. Polemon bei Harpokr. ἄχσον = MÜLLER, FHGr. III 130, 48 (vgl. Aristoph. Vög. 1354); Aristophanes Byz. bei Suid. κύρβεις, Art. 2 (= Etym. M. κύρβεις); Gellius, N. A. II 12; Plut. Solon 25; BEKKER, Anecd. gr. I 413, 15; Schol. Plat. Politik. 298 D; Schol. Apoll. Rhod. IV 280; Pollux VIII 128. — Rekonstruktion eines Axon nach dem Bruchstück einer Nach-



Näher bekannt sind nur die von Solon weder aufgehobenen, noch mit erheblicher Umgestaltung in sein Recht aufgenommenen Satzungen, die das Blutrecht und Rechtsverfahren bei Blutsachen betrafen.<sup>1)</sup> Wir kennen sie teils durch das Bruchstück der amtlichen, im Jahre 409/8 auf Volksbeschluß in Stein gehauenen Kopie des Gesetzes über Tötung, teils durch Angaben in literarischen Quellen, namentlich durch Einlagen in demosthenischen Reden. Diese bieten jedoch mit mancherlei Zusätzen und Veränderungen eine spätere Fassung. Auch der Sprachgebrauch zeigt eine jüngere Redaktion, die offenbar bei der allgemeinen Revision der Gesetze im Jahre des Eukleides (403/2) vorgenommen wurde.<sup>2)</sup>

Drakons Blutrecht knüpft an ältere Rechtsnormen und Gewohnheiten, religiöse Anschauungen und Forderungen an, zeigt aber gegenüber den Gepflogenheiten der homerischen Zeit eine erheblich vorgeschrittene Rechtsentwicklung und eine weit größere Ausdehnung der richterlichen Strafgewalt der Gemeinde. Die Verfolgung von Mord und Totschlag ist nicht mehr den zur Blutrache berufenen Verwandten und Phratriegenossen des Getöteten überlassen (S. 529), sondern einem gesetzlich geregelten, vom Basileus unter Assistenz der Phylobasileis geleiteten Rechtsverfahren unterworfen (S. 550, 793, <sup>1</sup>). Es bleiben aber die Klagen wegen Verbrechen gegen Leib und Leben Privatklagen. Sie können nur von dem Betroffenen und einem bestimmten Kreise seiner Verwandten erhoben werden. Berufen und verpflichtet sind zu einer Tötungsklage in erster Linie die Verwandten innerhalb der Vetternschaft, mitbeteiligen sollen sich jedoch bei der gerichtlichen Verfolgung auch die Vettern, die Söhne der Vettern, die Schwiegersöhne, Schwiegerväter und die Phratriegenossen.<sup>3)</sup>

bildung eines solchen in Stein bei KUMANDIS, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1885 p. 217 = IG. I Suppl. p. 125 Nr. 559. — WILAMOWITZ, Aristoteles I 45, 7; m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 290, 3; AD. WILHELM, Beitr. zur gr. Inschriftenkunde (1909) 242; SZANTO, Axon, PAULY-WISSOWA, RE. II 2636 [bedeutungslos und teilweise verfehlt]; C. SONDHAUS, *De Solonis legibus* (1909) 4 [mit weitem Literaturangaben].

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 7, 1: (Solon) πολιτείαν δὲ κατέστησε καὶ νόμους ἔθηκε ἄλλους, τοῖς δὲ Δράκοντος θεσμοῖς ἐπαύσατο χρώμενοι πλὴν τῶν φονικῶν. Das erinnert stark an den Volksbeschluß des Teisamenos bei Andok. *Myst.* 83 (vgl. die vorhergehende Anm.) und ist bei Gellius N. A. XI 18, 4 mißverständlich wiedergegeben. Plut. Solon 17 (mittelbar nach derselben Atthis, der Androtions, die Aristoteles benutzte): τοὺς Δράκοντος νόμους ἀνέτελε πλὴν τῶν φονικῶν ἅπαντας διὰ τὴν χυλεπότητα καὶ τὸ μέγεθος τῶν ἐπιτιμῶν. Ailian. V. H. VIII 10 (nach Aristoteles). — Vgl. S. 532, 2.

<sup>2)</sup> IG. I 61, besser bei DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>2</sup> I Nr. 52. Vgl. MICHEL, *Recueil* Nr. 78; DARESTE, *Inscr. jurid.* II (1898) p. 1 ff. Nr. XXI. — Ps. Demosth. 47 (g. Energ.) 71: τοὺς νόμους ἐπισκοπεύμενος τοὺς τοῦ Δράκοντος ἐκ τῆς στήλης κτλ. Einlagen hauptsächlich bei De-

mosth. 23 (g. Aristokr.) 22 ff. und Ps. Demosth. 43 (g. Makart.) 57. Näheres über die Einlagen bei G. GILBERT, *Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd.* 23 (1896) 485; DRERUP, ebenda 24 (1898) 264 ff.; B. KEIL, *Anon. Argentinensis* (1902) 228; J. MILLER, *Drakon*, PAULY-WISSOWA, RE. V (1905) 1650; 1654.

Nach SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* (Bonn 1913) 79 ff., soll der Volksbeschluß mit τὸν Δράκοντος νόμον τὸν περὶ τῷ φόνο das damals in Attika geltende Blutrecht bezeichnen, das nicht mehr das ursprüngliche Drakons gewesen wäre, denn dieses wäre von Solon und andern in vollem Umfange verändert worden. Solon hat nach Schr. nicht bloß Drakons *praecepta* über vorsätzliche Tötung verändert, *immo totum ius commutavit*. Vgl. über die Unhaltbarkeit dieser Behauptung S. 807 Anm. 1 Auch die Angaben der Atthis in der vorhergehenden Anm. lassen sich mit ihr nicht recht in Einklang bringen.

<sup>3)</sup> Ueber den privatrechtlichen Charakter der Blutklagen und die Beteiligung der Verwandtschaft vgl. namentlich G. GLOTZ, *La solidarité de la famille dans le droit criminel en Grèce* (1894) 299 ff.; 369; H. LIPSUS, *Att. Recht* II 1 (1908) 243; II 2 (1912) 601. —

Drakons Blutrecht behandelt ferner Totschlag (*φόνος*) nicht mehr ohne Rücksicht auf die Umstände und Willensrichtung (S. 529, 540). Es unterscheidet unvorsätzlichen Totschlag und vorsätzlichen, jedoch noch nicht vorsätzlichen mit Überlegung und ohne diese (S. 531, <sup>1</sup>). Dann zählt es die Fälle auf, in denen nach richterlicher Erkenntnis des Tatbestandes ein Totschlag straflos sein soll. Straflos bleibt unvorsätzlicher Totschlag bei Wettkämpfen, vorsätzlicher bei Notwehr unter bestimmten Umständen: bei der unmittelbaren Abwehr eines körperlichen Angriffes oder eines gewaltsamen Angriffes gegen den eigenen Besitz, ferner Tötung eines bei der Ehefrau, Mutter, Tochter, Schwester und anerkannten Konkubine ertappten Buhlen (S. 531). Bei rechtswidrigem Totschlag wird ein nach richterlicher Erkenntnis ohne Vorsatz erfolgter milder bestraft als ein vorsätzlicher. Nach dem Blutrecht des 5. und 4. Jahrhunderts wurde Mord mit dem Tode, Körperverletzung mit tödlicher Absicht mit immerwährender Verbannung bestraft. Dazu kam in beiden Fällen Vermögens-einziehung. Der Angeklagte konnte sich jedoch außer bei einer Anklage wegen Elternmord noch bis zu einem bestimmten Stadium der Gerichts-verhandlung durch dauerndes Verlassen des Landes der Verurteilung zum Tode entziehen.<sup>1</sup>) Im Falle von Mord gab also die Gemeinde vollen Ersatz für die Blutrache.<sup>2</sup>) Es ist allerdings unbekannt, welche Strafe Drakon auf Mord setzte oder gelten ließ, aber schwerlich war es eine geringere. Aus der amtlichen Kopie seiner Satzung über Totschlag geht hervor, daß er unvorsätzlichen Totschlag mit milderer strafrechtlichen Folgen bedrohte als vorsätzlichen. Wer ohne Vorsatz getötet hatte, sollte (ohne Einbuße des Vermögens) in die Verbannung gehen, aber er durfte sofort zurückkehren, sobald es ihm gelungen war, die einstimmige Versöhnung des Vaters, der Brüder und Söhne des Erschlagenen, in Ermangelung solcher der entferntern Verwandten mit Einschluß der Vettern zu erlangen. Waren auch diese nicht vorhanden und erkannten die das Urteil findenden Epheten auf unvorsätzlichen Totschlag, so sollten sie zehn Phratriegenossen des Getöteten auswählen, die nach ihrem Ermessen die Heimkehr freigeben konnten.<sup>3</sup>) Drakon gestattete nur die sittliche, durch eine sakrale Reini-

Ueber den Umfang der engern Blutsverwandtschaft, der *ἀγχιστεία*, vgl. S. 248.

Drakons Gesetz bestimmt nach dem Stein v. 21: (*προειπὲν δὲ τῷ κτείναντι ἐν ἀγορᾷ ἐντὸς ἀνεφροσύνης καὶ ἀνεφροῦ ὁ συνδιώκεν δὲ (καὶ ἀνεφροῦς καὶ ἀνεφροῦν παῖδας καὶ γαμβρὸς κτλ.* Ps. Demosth. XLIII (g. Markart.) 57 [mit verwirrter Reihenfolge]; XLVII (g. Euerget.) 72: *τοὺς δὲ προσήκοντας ἐπεξείναι μέχρι ἀνεπιδοῦν.* — U. KÖHLER, Hermes II 33; PHILIPPI, Der Areopag 74 u. a. erklären *ἐντὸς ἀνεφροσύνης* mit Ausschluß der Vetternschaft, dagegen will LIPSIVS, Jahresber. über d. Fortschritte d. kl. Altertumswiss. XV (1878) 291; Att. Recht II 556, 44; 600, 1 die *ἀνεπιδοί* einschließen. DARESTE, HAUSOULLIER, TH. REINACH, *Inscr. juridiques* II (1898) 15 erklären wiederum, *ἐντὸς* bezeichne *en deçà, μέχρι jusque et y compris les cousins*. Für diese

Auffassung spricht der Text des Steins. Ein Vermittlungsversuch bei DRERUP, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. 24 (1898) 266.

<sup>1</sup>) Todesstrafe und Vermögenseinziehung: Antiph. Herod. Erm. 10; Lys. I (Eratosth. Töt.) 50; III (g. Sim.) 36; XIII (g. Agor.) 56; Demosth. XXI (g. Meid.) 113; XL (g. Boiot.) 32; vgl. Aristot. *Αθ. 47, 2.* — Verlassen des Landes: Antiph. a. a. O. 13; Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 69; Pollux VIII 117. — LIPSIVS, Att. Recht II (1912) 603 ff.

<sup>2</sup>) Vgl. Antiph. Herod. Erm. 10: *ἀνταποδοῦν τοῦ νόμου κεμένον τὸν ἀποκτείναντα*. Der Kläger durfte, wohl unter Nachwirkung der Blutrache (Lipsius), der Vollziehung der Todesstrafe beiwohnen. Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 69.

<sup>3</sup>) Stein-Kopie von Drakons Gesetz v. 14 ff., zu ergänzen nach Ps. Demosth. XLIII (g. Ma-



gung zu ergänzende Versöhnung; die bei der Blutrache übliche Abfindung durch ein Sühngeld, die auf ein Abkaufen der Verfolgung hinauskam, wurde von ihm ausdrücklich verboten.<sup>1)</sup> In der Verbannung sollte der Totschläger gegen seine Verfolger geschützt sein, sofern er sich von den Grenzmärkten, den Festspielen und amphiktyonischen Heiligtümern fernhielt und so ein Zusammentreffen mit seinen Landsleuten vermied. Derjenige, der ihn trotzdem tötete oder seine Tötung veranlaßte, sollte ebenso belastet sein, als ob er einen Athener getötet hätte.kehrte anderseits ein Verbannter widerrechtlich nach Attika zurück, so durfte ihn jeder, der da wollte, töten oder der zuständigen Behörde zur Bestrafung (anzeigen) oder zuführen, jedoch ohne ihn zu mißhandeln.<sup>2)</sup>

Dann findet sich bei Drakon auch bereits der Grundsatz, daß in Bezug auf das Rechtsverfahren und die Bestrafung dem Täter derjenige gleichgestellt werden sollte, von dem er zu der Handlung veranlaßt worden war, die den Tod eines Dritten zur absichtlichen oder unbeabsichtigten Folge gehabt hatte.<sup>3)</sup>

kart.) 57 — v. 16: *ἐὰν δὲ τούτων* [von den Blutsverwandten] *μεδὲς εἴ, κτείνει δὲ ἄκον.* *γνώσι δὲ οἱ πεντέκοντα καὶ ἑς οἱ ἐφέται ἄκοντα κτείνει, ἐσέσθον δέκα οἱ φράτερες ἐὰν ἐθέλωιν, κτλ.* Die ausdrückliche Voraussetzung des Erkenntnisses *ἄκοντα κτείνει* für die Zulassung zur Heimkehr beweist, daß sie bei vorsätzlichem Totschlag nicht gestattet war. Vgl. in Bezug auf die Verbannung Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 45; 72; XXI (g. Meid.) 43; Plat. Nom. IX 8 p. 865 E. — Ueber die Frage, ob für die Verbannung eine bestimmte Zeit im Maximum von einem Jahr oder von fünf Jahren festgesetzt war, nach deren Ablauf die Rückkehr nicht versagt werden durfte, vgl. S. 532, 2, dazu LIPSIVS, Att. Recht II 2 (1912) 611. — Ueber die *αἰδεσις* vgl. GLOTZ, *La solidarité de la famille dans le droit crim. en Grèce* (1894) 93 ff.; LIPSIVS a. a. O. 610. — Ungestörter Besitz des Vermögens: Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 44; 45. Ueber *χρήματα ἐπίτιμα* vgl. S. 230, 3.

<sup>1)</sup> Sühngeld: S. 331, 332, 5, 531. — Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 28: *μηδὲ ἀποινᾶν*. § 33: *τὸ δὲ μηδ' ἀποινᾶν μὴ χρήματα πράττειν*. Das Verbot stand auch auf dem Stein. Vgl. die Reste von v. 31. — Ueber die *ποιή* vgl. GLOTZ a. a. O. 103 ff.

<sup>2)</sup> Spuren dieser in jüngerer Redaktion bei Demosth. a. a. O. 28; 37; 44; 51 eingelegten und erläuterten Bestimmungen sind noch auf dem Stein v. 27 ff. erkennbar. — Vgl. Plat. Nom. IX 11 p. 871 D. — Bannbruch: S. 235, 3. — PHILIPPI, *Der Areopag* 338 ff.; 342; G. GILBERT, *Jahrb. f. kl. Philol.* Supplbd. 23 (1896) 453; 486; 523, 1; DRERUP, ebenda 24 (1898) 268; 278; J. MILLER, *Drakon*, PAULY-WISSOWA, RE. V (1905) 1654; LIPSIVS, Att. Recht II 2 (1912) 604; 612.

<sup>3)</sup> Auf die viel behandelte Frage über die Bedeutung von *βούλευσις* kann hier nur in aller Kürze eingegangen werden. Die

neuere Literatur ist zusammengestellt in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 236, 1, dazu THALHEIM, *Βουλευσεως γραφή*, PAULY-WISSOWA, RE. III (1897) 1037; LIPSIVS, Att. Recht I (1905) 125; II 2 (1912) 612; LEDL, *Zum drakontischen Blutgesetz*, Wien. Stud. 33 (1911) 1 ff.

Fest steht, daß der *βουλεύσας τὸν θάνατον* im weitem Sinne jeder sein konnte, der einen Mordplan hegte, gleichviel ob er ihn selbst ausführte oder einen andern dazu veranlaßte (Ledl), daß aber im engern, rechtlichen Sprachgebrauch als *βουλεύσας* im Gegensatze zum Täter derjenige bezeichnet wurde, der ihn zu der Handlung veranlaßt hatte. Wiederholt wird dem *χειρὶ ἐργασάμενος* oder *αὐτόχειρ* der *βουλεύσας* gegenübergestellt, und dieser wird als Urheber zum *αἰτοῖς*. Andok. Myst. 94: *τὸν βουλεύσαντα ἐν τῷ αὐτῷ ἐνέχεσθαι καὶ τὸν τῇ χειρὶ ἐργασάμενον*. Antiph. Chor. 16: *ἐγὼ δὲ (διωμοσάμην) μὴ ἀποκτείνειν μήτε χεῖρα ἀράμενος μήτε βουλεύσας*. Plat. Nom. IX 11 p. 872 A: *ἐὰν δὲ αὐτόχειρ μὲν μὴ, βουλεύσῃ δὲ θάνατον τις ἄλλος ἐτέρω*. B: *ἐκὼν εἴτε αὐτόχειρ εἴτε βουλεύσας ἀποκτείνῃ*. Vgl. Demosth. XIX (d. f. leg.) 21; Aischin. II (d. f. leg.) 117; Xen. Hell. VI 4, 35; Aristot. Rhet. I 7 p. 1364 A v. 19. — Von dem Gesetz bei Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 37: *ἐὰν δὲ τις τὸν ἀνδροφόνον κτείνῃ ἢ αἴτιος ἢ φόνου κτλ.* liest man noch einige Buchstaben auf dem Stein mit dem Gesetz Drakons (v. 26), das v. 12 verordnet: *δικάζειν δὲ τὸς βασιλείας αἰτιῶν φόνου ἔ (ἐὰν τις αἰτιᾶται ὅς βου)λεύσαντα*. Diese Ergänzung Dittenbergers wird meist mit Recht angenommen. (Gegen einen andern Ergänzungsversuch bei B. KEIL, *Anonymus Argentinensis* 226 vgl. LIPSIVS, Att. Recht II 612, 46. — LEDL a. a. O. 35 schlägt vor: *ἐὰν τις* — der Angeklagte — *αἰτιᾶται τὸν βουλεύσαντα* oder *ἐὰν τιν' αἰτιᾶται ὅς βουλεύσαντα*, wobei das Subjekt „der Angeklagte“ aus dem Zusammenhange ergänzt werden muß.) *Αἰτιῶν* ist Gen.

Was endlich die Gerichtshöfe und Gerichtsstätten betrifft, so war bei der Einführung eines geregelten Rechtsverfahrens für die Verfolgung von Mord und Totschlag der damalige Rat der gegebene Gerichtshof. In ihm pflanzte sich unter dem Vorsitz des Basileus der Rat der Geronten fort (S. 794, 1), der in homerischer Zeit bereits über Streitigkeiten wegen Bezahlung der Sühnegelder für einen Erschlagenen richtete (S. 332). Als Gerichtsstätte war durch den Kultus der Semnai der Areiopag gegeben (S. 795, 1). Da die private Blutrache der homerischen Zeit einen Totschlag schlechthin verfolgte (S. 809), und in Attika sicherlich erst Drakon vorsätzlichen, unvorsätzlichen und straflosen Totschlag strafrechtlich voneinander unterschieden hat, so muß man im Einklange mit alten Sagen (S. 795, 4) annehmen, daß ursprünglich das Gericht auf dem Areiopag über alle Blutsachen, über *φόνος* schlechthin, richtete. Die strafrechtliche Unterscheidung der verschiedenen Fälle von *φόνος* bildet die notwendige Voraussetzung der Bestellung verschiedener Richterkollegien für die Aburteilung von Blutsachen. Drakons in Stein gehauenes Gesetz führt die Unterscheidung durch. Es kommen in ihm nur die Epheten (S. 795, 4) unter dem Vorsitz der Basileis (S. 793, 1) als Urteilsfinder vor, aber es betrifft auch nur die Fälle von unvorsätzlichem und straflosem Totschlag und knüpft mit *καί*, mit „und“ oder „auch“, unmittelbar an eine vorausgesetzte Satzung über Totschlag an. Die Form der Anknüpfung (ohne *δέ*) beweist, daß es nicht ein abgebrochenes Stück seines Blutrechts ist, sondern in der Tat „das Gesetz (also das ganze Gesetz) Drakons über *φόνος*“ umfaßt, das nach dem Volksbeschuß in Stein gehauen werden sollte. Dann muß aber dieses Gesetz eine Novelle zu einer bereits aufgezeichneten Satzung, einem *θέσμιον*, über das Rechtsverfahren bei Klagen wegen *φόνος* gewesen sein. Für die besondern Fälle, die Drakon in der Novelle aus dem allgemeinen Begriffe *φόνος* als unvorsätzlichen und straflosen *φόνος* aussonderte, hat er zugleich auch besondere Richter, die Epheten, bestellt.<sup>1)</sup> Bis dahin scheinen

des Sachbegriffs. BRUGMANN, Gr. Grammatik<sup>3</sup> 390; K. MEISTER, Indogerm. Forschungen XVIII 159.

Dem *κτείνειν* an der einen Stelle des Gesetzes entspricht die Beschuldigung wegen *φόνος* an der andern, dem *αἷτιος φόνου* die Beschuldigung *ὡς βουλευσας*. Ferner entspricht dieser Gliederung die Angabe des Aristoteles *Ἀθ.* 57, 3, daß die Richter am Palladion *τῶν ἀκουσίων (φόνων) καὶ βουλευσέως* richteten, denn auch Drakons Gesetz betrifft v. 12 nach dem Vordersatze v. 11 nur unvorsätzlichen Totschlag (LIPSIVS II 613, 46). Ledls Erklärung: „oder wenn der Beklagte einen andern der intellektuellen Urheberchaft beschuldigt“, faßt also die Bestimmung zu eng auf. Bei dieser Auffassung muß natürlich Aristoteles seine Quelle mißverstanden oder einen irreführenden Ausdruck gebraucht haben, was ein bedenklicher Ausweg ist. Die Beschuldigung *ὡς βουλευσας* konnte natürlich nicht bloß von dem als Täter Angeklagten zu seiner Entlastung erhoben werden, sondern auch von dem Kläger,

dem etwas über die Veranlassung bekannt geworden war.

<sup>1)</sup> Die neuere Literatur mit den Ansichten der neueren Forscher über den Areiopag und die Epheten ist S. 804, 4 zusammengestellt. — In dem Amnestiegesetz Solons bei Plut. Solon 19 (S. 793, 1) werden von der Amnestie ausgenommen *ὅσοι ἐξ Ἀρείου πάγου ἢ ὅσοι ἐκ τῶν ἐφετῶν ἢ ἐκ προτανείων καταδικασθέντες ὑπὸ τῶν βασιλέων* (S. 793, 1) *ἐπὶ φόνῳ ἢ σφαγαῖσιν ἢ ἐπὶ τυραννίδι ἔφευγον*. Bei der Unterscheidung der drei Gerichte bezeichnet das Gesetz zwei nach der Gerichtsstätte, eines nach den Richtern, den Epheten, offenbar deshalb, weil diese an verschiedenen Stätten richteten. Zu diesen können aber bei einer ungezwungenen Erklärung des Textes der Areiopag und das Prytaneion ebenso wenig, wie in nachsolonischer Zeit, gehört haben. Die Angabe bei Pollux VIII 125, daß die Epheten vor Solon an allen fünf Blutgerichtsstätten richteten, und daß erst Solon dem Rat vom Areiopag die dortige Gerichtsstätte überwies, kann also nicht richtig sein.



diese bejahrten Männer in ähnlicher Weise wie die bei den germanischen Weistümern (S. 802, 2) befragten Rechtskundigen bei strittigen oder zweifel-

Sie steht in Verbindung mit der weit verbreiteten, aber unrichtigen Ansicht, daß erst Solon den Areiopag eingesetzt hätte, da Drakon in seinem Blurecht stets von Epheten, nie von Areiopagiten rede (S. 795, 4). In dem Gesetze Drakons *περὶ τοῦ φόρου*, das im Jahre 409/8 auf einem Steinpfiler vor der Königshalle eingemeißelt war, kommen in der Tat nur die Epheten vor (vgl. C. WACHSMUTH, Stadt Athen I 475; WILAMOWITZ, Aristoteles I 53, 21). Das Gesetz umfaßte nach dem Volksbeschuß *τὸν Δράκοντος νόμον τὸν περὶ τὸ φόρον*, also das Blutgesetz Drakons, nicht bloß einen Teil desselben. (Die Aufzeichnung bis zum Schlusse des ganzen Gesetzes ergibt sich aus der doch am Ende stehenden Strafandrohung gegen eine Aufhebung oder Veränderung, von der sich v. 48 eine Spur erhalten hat, S. 814, 1. Ferner hob Solon die *θεσμοὶ* Drakons *πλὴν τῶν φονικῶν* auf (S. 808, 1), er ließ also das ganze Blurecht fortbestehen). Es handelt aber nur von unvorsätzlichem und straflosem Totschlag und beginnt nach der Ueberschrift *πρῶτος ἄρχον* mit den Worten: *καὶ ἐὰν μὲν ἔκ προνοίας κτενεῖ τις τινα, φεύγειν, δικάζειν δὲ τὸς βασιλεῖας αἰτιῶν φόνο κτλ. τὸς δὲ ἐφέτας διαγρῶναι*. Diese Sätze knüpfen an etwas Vorangegangenes an, an Satzungen, sei es über vorsätzlichen Totschlag, sei es über φόρος im allgemeinen. Meist nimmt man an, daß das in Stein gehauene Gesetz nur den von Solon nicht veränderten Teil des drakontischen darstelle und daß die Bestimmungen über vorsätzlichen Totschlag deshalb fehlen, weil Solon diese verändert und vorsätzlichen Totschlag an den Areiopag verwiesen hätte (G. GILBERT, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. XXIII 488; LIPSIVS, Att. Recht I 25. Ueber SCHREINERS Ansicht S. 807 Anm. 1 und weiter unten). Aber nach dem Amnestiegesetz Solons richtete dort schon vor ihm der Rat vom Areiopag über Blutsachen. Das Gesetz teilt durch die Wiederholung von *ἐπὶ* die Verbrechen in zwei Kategorien ein: *ἐπὶ φόρῳ ἢ σφαγαῶν ἢ ἐπὶ τυραννίδι* (L. LANGE, Die Epheten, Abhandl. der sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1873 VII 46). Die *ἐπὶ τυραννίδι* — *ἐκ πρυτανείων* Verurteilten waren zweifellos Kylon und seine dem Blutbade entronnenen Genossen (S. 800, 1). Sehr verschiedener Meinung ist man in Bezug auf die Richter, die den Prytaneion-Gerichtshof bildeten. Die Epheten sind durch den Wortlaut des Gesetzes ausgeschlossen. STAHL, Rh. Mus. 46 (1891) 482 denkt an die Areopagiten, B. KEIL, Die solon. Verfassung (1892) 108 an die Phylobasileis [ähnlich WILAMOWITZ, Aristoteles I 94]. Mehr Anklang hat die Ansicht gefunden, daß die Prytanen der Naukraren, die nach Hdt. V 71 bei der Unter-

drückung der Insurrektion eine entscheidende Rolle spielten (S. 599, 1), als Richter fungiert hätten. SCHÖMANN, N. Jahrb. f. kl. Philol. 111 (1875) 175 ff.; ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II (1893) 355; LIPSIVS, Att. Recht I (1905) 24. Es ist aber sehr fraglich, ob der Basileus Vorsitzender eines von diesen Prytanen gebildeten Gerichts sein konnte. Wahrscheinlicher ist die Einsetzung eines außerordentlichen Gerichts, das aus besonders gewählten Vertretern des Adels bestand (vgl. Plut. Sol. 12; Aristot. *Ἀθ. 1*). Richtete nun dieses am Prytaneion, *ἐπὶ πρυτανείῳ*, wie das zeremonielle Blutgericht der Phylenkönige unter dem Vorsitz des Basileus (S. 793, 1) oder im Prytaneion? Das Prytaneion war Amtssitz des Archon, also muß, wie schon GLEUE, *De homicidarum in Areopago iudicio* (1894) 12 annahm, das Gericht *ἐπὶ πρυτανείῳ* getagt haben. F. Leo machte mich darauf aufmerksam, daß *ἐκ πρυτανείων* recht wohl an *ἐξ Ἀρείων πάγων* (einen formelhaften Ausdruck) und *ἐκ τῶν ἐφετών* „angeglichen sein“ könnte.

Wie es sich auch mit dem Prytaneion-Gericht verhalten mag, so viel steht fest, daß die *ἐπὶ φόρῳ ἢ σφαγαῶν* Verurteilten vom Areiopag oder von den Epheten abgeurteilt waren. Neben φόρος, Totschlag schlechthin, erwartet man *τραῦμα* mit tödlicher Absicht. Daher deutet WILAMOWITZ, Aristoteles I 17, 24 *σφαγαί* geradezu als *τραῦμα ἐκ προνοίας*. Gewöhnlich bedeutet *σφαγαί* Gemetzel, Massentötung. Man bezieht meist *σφαγαί* auf die Niedermetzlung der Kyloneier. Gleichviel, φόρος und *σφαγαί* waren Blutverbrechen, die, wie in nachsolonischer Zeit, schon vor Solon vom Areiopag oder von den Epheten abgeurteilt wurden. Es kann also die Satzung, an die das in Stein gehauene Gesetz Drakons über Totschlag anknüpft, nicht eine solonische gewesen sein, die vorsätzlichen Totschlag von den Epheten an den Areiopag zurückverwies. Das Gesetz muß vielmehr eine Novelle zu einem bereits vor Drakon aufgezeichneten *θέσμῳ* über φόρος gewesen sein. Wenn man bei der Aufzeichnung des Gesetzes Drakons den Zusammenhang durchschnitten und die Bestimmung über vorsätzlichen Totschlag fortgelassen hätte, so müßte man, worauf mich Pohlenz zur Bestätigung meiner Ansicht hinweist, nicht *καὶ ἐάν*, sondern *ἐάν δέ* erwarten. (In dem Zwölftafelgesetze von Gortyns — S. 739 Anm. 2 — sind die fortlaufenden Einzelbestimmungen regelmäßig mit *αἱ δὲ κα* miteinander verbunden. (Vgl. übrigens über den häufigen Gebrauch von *δέ* am Anfange einer Schrift oder eines Gesetzes E. KALINKA, Die ps.xenoph. *Ἀθ. 1* S. 84 und F. SOLMSEN, Inscr. gr.<sup>3</sup> Nr. 43 — A. W.) Richtigte Bemerkungen

haften Rechtslagen, wie sie beim Übergange vom Gewohnheitsrecht zum Gesetzesrecht oft vorkommen mußten, das Recht gewiesen zu haben.

Als Urteilsfinder bei Blutprozessen tagten die Epheten, je nachdem es sich um unvorsätzlichen Totschlag bezw. Veranlassung dazu oder um straflosen Totschlag oder um eine Blutklage gegen einen Verbannten handelte, am Palladion oder am Delphinion oder an dem Phreattys (Phreatto, Phreato) genannten Orte an der Meeresküste. In dem durch die Einlagen bei Demosthenes zu ergänzenden Gesetz Drakons wird keine Gerichtsstätte genannt, obwohl doch den Epheten eine solche zugewiesen werden mußte. Nach dem Amnestiegesetz Solons haben sie wahrscheinlich schon in vorsolonischer Zeit an verschiedenen Gerichtsstätten getagt. Vermutlich fehlen diese im Gesetz Drakons deshalb, weil sie gemäß dem sakralen Ursprunge des Blutrechts mit Heiligtümern verbunden waren (S. 795, 1), und ihre Zuweisung, sowie ein großer Teil des mit einer Reinigung und Sühnung abschließenden Verfahrens, in das Gebiet des Sakralrechts fiel, dessen Auslegung den Exegeten oblag. Ihnen und ihren ungeschriebenen Rechtsgewohnheiten blieb daher wohl die Festsetzung der Gerichtsstätten überlassen.<sup>1)</sup>

über das καί macht auch SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* (1913) 77; 89, der aber dann eine verfehlte Ansicht entwickelt. Es hätten zwei Pfeiler mit dem ganzen Blutrecht Drakons existiert. Den ersten mit den Satzungen über vorsätzlichen Totschlag hätte man im Jahre 409/8 unberührt gelassen, den zweiten durch einen andern ersetzt, weil man an den Satzungen über unvorsätzlichen Totschlag Aenderungen vorgenommen hätte. So schiene *omnia plana ac perspicua* zu sein. Allein diese Ansicht steht im Widerspruch mit dem Volksbeschuß, das Gesetz Drakons über φόρος (nicht bloß einen bestimmten Teil) aufzuzeichnen.

In dem θέσμιον, an das Drakon anknüpfte, war offenbar von φόρος schlechthin, ohne die in älterer Zeit mangelnde strafrechtliche Unterscheidung zwischen vorsätzlichem, unvorsätzlichem und straflosem Totschlag, die Rede gewesen und in engem Anschluß an die Gepflogenheit der privaten Blutrache dem ἀρδοφόρος die Verurteilung zum Tode angedroht, der er sich jedoch durch Verlassen des Landes entziehen konnte (S. 331, 4). Daß eine solche Bestimmung in vor-drakontischer Zeit galt, hat GILBERT, *Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd.* 23 (1896) 510 aus Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 53 — vgl. DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>2</sup> I 52 Anm. 22 — geschlossen, wo von straflosem Totschlag die Rede ist: ἐάν τις ἀποκτείνῃ ἐν ἄθλοις ἄκων κτλ. . . ἢ ἐπὶ δάμαρτι κτλ. . . τούτων ἕνεκα μὴ φεύγειν κτείναντα. Es sind Fälle von unbeabsichtigtem und gerechtfertigtem Totschlag, bei denen der Täter, wie bei Mord, φεύγειν mußte. Da setzte Drakon ein: „Und, bezw. auch, wenn jemand nicht ἐκ προνοίας tötet, soll er φεύγειν, aber δικάζειν sollen die Könige, διαγνώραι die Epheten (nicht die Areopagiten), wenn aber diese auf unbeabsichtigten Tot-

schlag erkennen, so darf der Täter aus der Verbannung zurückkehren, falls es ihm gelingt, die Verzeihung der Verwandten des Erschlagenen zu erlangen (S. 809, 3) καὶ οἱ πρότερον κτείναντες ἐν τῷδε τῷ θεομυθί ἐνεχέοντο. (Vgl. das Recht von Gortyns, ebenfalls eine Novelle, VI 25; IX 16; XI 20.) Dann weiter: Ἐάν τις ἀποκτείνῃ ἐν ἄθλοις ἄκων κτλ. soll er μὴ φεύγειν, falls die Epheten auf diesen Tatbestand erkennen. Der φόρος, über den der Rat vom Areiopag richtete, war nach der Aussonderung der Fälle von unvorsätzlichem und straflosem Totschlag und deren Ueberweisung an die Epheten strafbarer Totschlag mit Vorsatz und τραῦμα ἐκ προνοίας. — Das Gesetz über die Aburteilung dieser Fälle durch den Areiopag liegt bei Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 22 — wie schon der Sprachgebrauch von δικάζειν zeigt — in der jüngern Formulierung von 403/2 vor und wird begreiflicherweise § 51 und XX (g. Lept.) 157 wie das ganze Blutrecht dem Drakon zugeschrieben.

<sup>1)</sup> Demosth. XXIII (g. Aristokr.) 63 geht von den das Blutrecht Drakons enthaltenden φοινικοὶ νόμοι zu den νόμοι περὶ τῶν φοινικῶν δικαστηρίων über, die das Rechtsverfahren betrafen (καλεῖσθαι λέγοντες ἢ μαρτυρεῖν ἢ δίδωμυσθαι τοὺς ἀγωνιζομένους ἢ ἄλλ' οὐτιοῦν προστάτιοντες). Diese führt er auf anonyme alte Gesetzgeber und nicht bloß auf γεγραμμένοι νόμοι, sondern auch auf ἄγραφα νόμιμα (457, 1) zurück. § 70: οἱ ταῦτ' ἐξ ἀρχῆς τὰ νόμιμα διαθέντες, οὔτινές ποτ' ἦσαν, εἰθ' ἥρωες εἶτε θεοί. 73; 74; 77; 79. Den Exegetai lag bei der Blutgerichtsbarkeit ob, τὰ νόμιμα ἐξηγεῖσθαι und Rat zu erteilen, συμβουλευεῖν. Ps. Demosth. XLVII (g. Euerg.) 68 ff.; Plat. Eutyphr. 4 C. (Weiteres über die Exegetai in dem Abschnitt über die Beamten. Vgl. auch S. 772, 2.)



Am Schlusse der Satzung über das Blutrecht bedrohte Drakon denjenigen, der sie aufheben oder verändern sollte, mit Atimie im Sinne der Ächtung. Die Atimie sollte ihn selbst, seine Kinder und sein Eigentum treffen (S. 230, 3). Mit solchen Strafandrohungen haben griechische Gesetzgeber, nicht bloß in alter, sondern auch in späterer Zeit den Bestand ihrer Gesetze zu sichern gesucht.<sup>1)</sup>

In Bezug auf die übrigen Satzungen, die von Solon aufgehoben oder mit starker Veränderung in seine Axones aufgenommen wurden, ist die glaubhafte Überlieferung natürlich auf ein Minimum beschränkt.<sup>2)</sup> Fest stand im 4. Jahrhundert die Ansicht von der außerordentlichen Härte der Strafbestimmungen Drakons. Aristoteles fand in seinen Gesetzen nichts bemerkenswert außer der Schwere und Härte der Strafen. Der Redner Demades meinte, daß sie nicht mit Schwärze, sondern mit Blut geschrieben wären.<sup>3)</sup> Auf fast alle Vergehen soll Drakon unterschiedslos die Todesstrafe gesetzt haben, so daß diejenigen, die Gemüse oder Baumfrüchte stahlen, wie Tempelräuber und Mörder bestraft worden wären.<sup>4)</sup> Die Bestrafung des einfachen Felddiebstahls mit dem Tode blieb gewiß lange in der Erinnerung des Volkes. Sie ist glaubwürdig und erklärt sich aus der mit dem Anwachsen des wirtschaftlichen Notstandes weiter um sich greifenden Unsicherheit auf dem Lande. Der Mangel einer Unterscheidung zwischen einfachem und qualifiziertem schwerem Diebstahl spricht für die Echtheit. Eine ganze Reihe von qualifizierten Diebstählen hat noch die solonische und spätere Gesetzgebung mit der Todesstrafe bedroht.<sup>5)</sup> Ferner wird dem Drakon gewiß mit Recht ein Strafgesetz gegen Untätigkeit (*ἀργίας*) zugeschrieben. Es sollte ohne Zweifel nicht sowohl erzieherisch wirken als

<sup>1)</sup> Ueber die Strafandrohung im Gesetz Drakons vgl. S. 230, 3, 232, 5, im übrigen S. 463 Anm. 4, 377, 459, 529.

<sup>2)</sup> In der Angabe des Aischines g. Timarch. 7, daß Dr. Verordnungen über die Jugenderziehung erlassen hat, könnte nur irgendein Körnchen Wahrheit stecken. Vgl. S. 378. — Nach Porphy. de abst. IV 22 *Δράκοντος νόμος μνημονεύεται τοιοῦτος· θεσμός αἰώνιος τοῖς Ἀτθίδα νεομετένοισι, [κύριος τὸν ἅπαντα χρόνον], θεοὺς τιμᾶν καὶ ἡρώας ἐγγυόλους ἐν κοινῷ ἐπομένους νόμοις πατρίοις, ἰδίᾳ κατὰ δύναμιν, σὺν εὐφημία καὶ ἀπαρχαῖς καρπῶν πελάνους ἐπειτέλους.* Dieser *θεσμός* ist gewiß nicht (wie SCHREINER, *De corpore iur.* Athen. 1913 p. 67 meint) ein echt drakontischer. Er zeigt nahe Verwandtschaft und wörtliche Uebereinstimmungen mit den Prooemien, die den Gesetzen des Zaleukos und Charondas vorgesetzt sind und erst aus hellenistischer Zeit stammen (S. 376, 3, 378, 2; vgl. ED. SCHWARTZ, Diodoros, PAULY-WISSOWA, RE. V 685). Vgl. Stob. Anthol. XLIV 20 (Charondas); 40 (Zaleukos) ed. HENSE II p. 123; 149 ff. Zaleukos: *Τοὺς κατοικοῦντας τὴν πόλιν καὶ τὴν χώραν πάντας — σέβεσθαι τούτους (τοὺς θεοὺς) καὶ τιμᾶν κτλ. καὶ τοῖς ἄλλοις νομίμοις τοῖς πατρίοις*

*τοὺς θεοὺς. . . μετὰ θεοὺς καὶ δαίμονας καὶ ἡρώας κτλ.* Zu *ἰδίᾳ κατὰ δύναμιν* vgl. Charondas II p. 153 v. 15: *Ὁ <τὰ> ἱερά καὶ ἀρχεῖα ὑπεραίρων τῇ πολυτελείᾳ τῶν ἰδίων μὴ εὐδοξεῖτω.* Ausführung der *εὐφημία*: p. 151. Geehrt sollen werden die Verstorbenen *τῇ τῶν κατ' ἑτος ὥραιων ἐπιφορῇ.*

Möglicherweise echt ist die Vorschrift (Lukian. Calumn. 8), daß die Richter beide Teile anhören sollen (S. 553), sehr fraglich die Verordnung in Bezug auf die Eidgötter im Schol. Ven. B. II. O. 36: *διὰ τριῶν δὲ ἦν ἔθος ὁμῆναι, ὡς Δράκων ἔταξε, Δία Ποσειδῶνα Ἀθηνᾶν.* Vgl. dazu ZIEBARTH, *De iure iurando in iure graeco* (1892) 17; Eid, PAULY-WISSOWA, RE. V 2077.

<sup>3)</sup> Aristot. Pol. II 12 p. 1274 B v. 16; vgl. Rhet. II 23 p. 1400 B v. 21. — Demades bei Plut. Solon 17.

<sup>4)</sup> S. 538, 1; dazu Alkiphron III 40; Tzetz. III 342 f.

<sup>5)</sup> S. 538, 532. Vgl. Plat. Nom. XII 1 p. 941 B. — In England nahm erst das sog. kleine Parlament im Jahre 1653 daran Anstoß, daß nach dem bestehenden Recht Diebstahl, aber nicht Totschlag mit dem Tode bestraft wurde. RANKE, Engl. Gesch. IV<sup>2</sup> 84.

verhüten, daß durch Untätigkeit ein bürgerlicher Hausstand in Verfall geriet, denn der Staat bekundete namentlich an der Erhaltung der Hausstände mit erblichem Grundeigentum, der alten wirtschaftlichen Grundlage des Gemeinwesens, vielfach ein hohes Interesse (S. 144, 153, 239). Solon hat daher die Klage *ἀργίας* zu einer öffentlichen gemacht. Sie war noch im 4. Jahrhundert in Geltung. Drakon bedrohte höchstwahrscheinlich Müßiggang mit Atimie (vielleicht nicht bloß im Sinne der Entziehung der bürgerlichen Berechtigung), Solon erst bei dreimaliger Verurteilung mit Atimie, vorher mit einer Geldstrafe.<sup>1)</sup>

Das vor Solon geltende harte Schuldrecht mit Verpfändung der Person, Schuldknechtschaft und Schuldklaverei rührt mindestens in seinen Grundzügen nicht von Drakon her. Es war damals weit verbreitet und erhielt sich in manchen Staaten in strengerer oder milderer Form noch im 5. Jahrhundert (S. 277, 533). Ob es Drakon im einzelnen weiter ausgebildet hat, ist unbekannt, er hat es aber im ganzen aufrecht erhalten. (Aristot. *Αἰθ.* 4, 5.) Die Angabe, daß in seinen Gesetzen bei Geldbußen oder -strafen noch das Rind, wie bei Homer, als Wertbegriff vorkam, wirkt ein interessantes Streiflicht auf das Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung (S. 598, 2).

Bei der Beurteilung Drakons dürfen seine im 4. Jahrhundert wegen ihrer Härte berüchtigten Strafsätze nicht einseitig nach dem damaligen, erheblich gemilderten Strafrecht gemessen werden, man muß auch die härtere Rechtsanschauung seiner eigenen Zeit in Betracht ziehen, die uns in der Gesetzgebung des Zaleukos entgegentritt (S. 376). Das ältere Strafrecht stand noch unter dem Einflusse der brutalen faustrechtlichen Selbsthilfe und Vergeltung (S. 331, 529). Drakons Blutrecht zeigt durchaus keine Härte, vielmehr mit der strafrechtlichen Berücksichtigung der Willensrichtung beim Delikt eine entschiedene Milderung und einen bedeutsamen Fort-

<sup>1)</sup> Hdt. II 177 (vgl. Diod. I 77) erzählt, daß Solon ein ägyptisches Gesetz des Amasis — der erst 569 bis 525 regierte — übernahm, das jeden verpflichtete, sich alljährlich über seinen Lebensunterhalt auszuweisen und denjenigen, der das unterließ oder keine *δικαίη* *ζῴη* nachwies, mit dem Tode bestrafte. Diog. Laert. I 55: *δοκεῖ δὲ (Σόλων) καὶ κάλλιστα νομοθετῆσαι — ὁ ἀργὸς ὑπεύθυνος ἔστω παντὶ τῷ βουλομένῳ γράφεσθαι*. Nach Lysias g. Nikides bei Diog. Laert. a. a. O. und g. Ariston im Lex. Cantabr. p. 665, 19 (Frgm. 10 SCHEIBE) übernahm Solon das Gesetz von Drakon *θάναντον οὐχ ὀρίσας ὥσπερ ἐκεῖνος, ἀλλ' αἰμίαν, ἐὰν τοῖς ἄλλῃ τις, ἐὰν δ' ἅπαξ, ζημιοῦσθαι δραχμαῖς ἑκατόν*. Auch nach Plut. Solon 17 bestrafte Drakon *ἀργία* mit dem Tode, nach 22 übertrug Solon dem Areiopag *ἐπισκοπεῖν, ὅθεν ἕκαστος ἔχει τὰ ἐπιτήδεια καὶ τοὺς ἀργοὺς κολάζειν*. Mit Lysias stimmt Pollux VIII 44 überein, doch findet sich da die von der vulgären Anschauung von der drakontischen allgemeinen Todesstrafe abweichende und auch darum glaubwürdige Angabe, daß bereits Drakon Atimie als Strafe bestimmte

(aber kaum in der milderen Art, deren damalige Existenz zweifelhaft ist. — Sw.). Nach Theophrastos bei Plut. Solon 31 soll den *τῆς ἀργίας νόμον* erst Peisistratos erlassen haben, *ὃ τὴν τε χώραν ἐνεργοτέραν καὶ τὴν πόλιν ἡρεμαιοτέραν ἐποίησεν*. Ältere und voneinander unabhängige Quellen bezeugen aber, daß das Gesetz schon vor Peisistratos erlassen wurde. Die Angabe Theophrasts ist offenbar darauf zurückzuführen, daß ein *νόμος ἀργίας* gerade zu der Politik eines Tyrannen zu passen schien, der im eigenen Interesse keinen Müßiggang duldete (S. 405). — Das Gesetz galt noch um die Mitte des 4. Jahrhunderts. Demosth. LVII (g. Eubul.) 32. Die Klage kam vor das Volksgericht unter dem Vorsitz des Archon (BEKKER, Anecd. gr. I 310, 3). Das ist für die Tendenz des Gesetzes bezeichnend, denn dem Archon lag die Sorge für die familienrechtlichen Verhältnisse ob, auch für den Fortbestand der *οἶκοι*. — WILAMOWITZ, Aristoteles und Athen I (1893) 255 Anm. 146; LIPSIVS, Att. Recht II 1 (1908) 340; 354 ff. — Vgl. zum *νόμος ἀργίας* auch S. 182 Anm. 5.



schrift gegenüber der früheren Zeit. Es ist im wesentlichen jahrhundertelang in Athen in Kraft geblieben, und andere Staaten haben es zum Vorbild genommen (S. 532, 2). Mindestens auf diesem Rechtsgebiet gebührt dem Drakon das Lob eines um das Gemeinwesen durch nützliche und gute Gesetze verdienten Gesetzgebers.<sup>1)</sup> Im übrigen gebietet unsere höchst mangelhafte Kenntnis große Zurückhaltung. Nicht mit genügender Sicherheit läßt sich die Frage beantworten, inwieweit Drakon schöpferisch gewirkt hat. Bestand etwa seine Tätigkeit darin, daß er „nicht sowohl neues Recht schuf, als bestehendes sanktionierte“ und auf Grund des von Thesmotheten gesammelten Materials, sowie im Anschlusse an das Rechtsbewußtsein des Volkes „die erste Kodifikation des attischen Rechts“ veranstaltete?<sup>2)</sup> Dagegen ist zu bemerken, daß die Thesmotheten nicht etwa die richterlichen Entscheidungen in Einzelfällen zu fixieren und Material für eine Kodifikation zu sammeln, sondern die mündlich überlieferten Normen des Gewohnheitsrechts nach und nach aufzuzeichnen und über ihre Beobachtung bei der Rechtsprechung zu wachen hatten (S. 802). Diese Normen, die von ihnen aufgezeichneten Thesmia, sollten für die Rechtsprechung bindend sein, sie bedurften keiner nachträglichen Sanktionierung. In einem Falle hat Drakon nachweislich über die von ihm vorgefundenen Rechtssatzungen oder Gewohnheiten hinaus neues Recht geschaffen (S. 806, 3). Der außerordentliche ihm erteilte Auftrag spricht entschieden dafür, daß das im weitem Umfange geschehen ist. Er hat aber nicht das ganze Recht kodifiziert, d. h. die Rechtssatzungen zu einem geordneten Ganzen oder einer abgeschlossenen Sammlung zusammengestellt. Seine Thesmoi waren, wie sich aus dem Anfange seines ersten Axon und aus andern Gründen ergibt (S. 811, 1), Novellen, die im Anschlusse an lebendige Rechtsanschauungen das bestehende Recht der aufgezeichneten Thesmia ergänzten, abänderten und weiterbildeten.

Ein außerordentlicher Auftrag zur Rechtssetzung, wie ihn Drakon erhielt, bedeutete damals meist ein Zugeständnis der herrschenden Klasse an die gemeine Bürgerschaft (S. 372). Es liegt nahe, sein Mandat unter diesem Gesichtspunkte zu betrachten,<sup>3)</sup> allein Solon, der erste Prostates des Demos hat seine Satzungen mit Ausnahme des Blutrechts aufgehoben oder stark verändert, angeblich wegen der Schwere und Größe der Strafen (S. 808, 1). Die mildernde und versöhnende Tendenz seines Blutrechts kam in erster Linie dem Adel zugute.<sup>4)</sup> Der scharfe strafrechtliche Schutz des Eigen-

<sup>1)</sup> Demosth. XXIV (g. Timocr.) 211; vgl. Aischin. g. Timarch. 6.

<sup>2)</sup> ZIEHEN, Die drakontische Gesetzgebung, Rh. Mus. 54 (1899) 334; LIPSIVS, Att. Recht I (1905) 19 ff.

<sup>3)</sup> Das tun z. B. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. II<sup>6</sup> 345 und ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II 639, während DUNCKER, Gesch. d. Altert. VI<sup>5</sup> 131 bloß von „dem Vorsatze oder Scheine eines Zugeständnisses“ spricht. F. CAUER, Verhandl. d. 40. Philol. Vers. (1890) 120 betrachtet als Hauptzweck der Gesetzgebung die Absicht, den auf der Blutrache beruhenden blutigen Fehden des Adels und

seinen Gewalttätigkeiten gegen die übrigen Bürger zu steuern. — Nach WILAMOWITZ, Aristoteles und Athen II 55, der die Verfassung Drakons für echt hält, war seine Gesetzgebung ein Versuch aus den Kreisen der Regierung, durch eine Reform des Staates der Gefahr der Tyrannis vorzubeugen. B. KEIL, Gr. Staatsaltert. bei Gercke und Norden, Einleit. in die Altertumswiss. III<sup>2</sup> (1914) 360 erklärt die Aufhebung des meist vom Adel ausgeübten Rechts der Blutrache für demokratisch, die gleichzeitig erfolgende Reduktion des Strafrechts für antidemokratisch.

<sup>4)</sup> DUNCKER und KEIL a. a. O.

tums, besonders der Garten- und Feldfrüchte, diente ebenso den Interessen der Bauern, wie der herrschenden Klasse. Das harte Schuldrecht blieb im wesentlichen bestehen. Strafrechtliche Sicherung des Bestehenden tritt, soweit wir zu sehen vermögen, als der bei der Gesetzgebung Drakons maßgebende Gesichtspunkt hervor.

Neuere Literatur. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsalt. II<sup>6</sup> (1892) 337 ff.; G. GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> (1893) 120 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Alt. I<sup>4</sup> (1897) 329 ff. — ED. MEYER, Gesch. d. Alt. II (1893) 636 ff.

G. W. BOTSFORD, *The development of the Athenian constitution*, Cornell Studies IV (1893) Chap. VI—VIII; G. DE SANCTIS, *Atθίς* (1898), 2. ed. (1912) Cap. III—V.

Vgl. ferner die zu § 86 angeführte Literatur von allgemeinerer Bedeutung. Schriften über die Königs- und Archontenlisten, sowie über den Uebergang vom Königtum zur Oligarchie und zum Archontat S. 784, 1, über den Areiopag. die Epheten und das Blutrecht S. 794, 3 und 803, 3, über Drakons Gesetzgebung S. 805, 2.

## 2. Werden und Wandlungen der demokratischen Verfassung.

**§ 90. Voraussetzungen und Vorstufen.** Die Gesetzgebung Drakons zeigt gegenüber dem sogenannten griechischen Mittelalter und den homerischen Zuständen entschiedene Fortschritte der Rechtsentwicklung, eine erhebliche Ausdehnung der staatlichen Rechtspflege und strafrechtlichen Staatsgewalt. Sie steht auf der Schwelle zur neueren Zeit, aber sie sucht die bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, das Fundament der alten Verfassung, zu befestigen. Neben den Organen dieser Verfassung waren jedoch kurz vorher aus den Bedürfnissen der einsetzenden merkantilen und industriellen Entwicklung (S. 760) bereits neue Institutionen erwachsen. Augenscheinlich bei den Kämpfen mit Megara um den für die Sicherung und kräftigere Entfaltung des eigenen Seeverkehrs unentbehrlichen Besitz von Salamis entschlossen sich die Athener zur Begründung einer Marineorganisation. Eine solche war zuerst von den Korinthern geschaffen worden.<sup>1)</sup> Dazu bedurfte es eines weit einfacheren technischen Apparats und viel kleinern Aufgebotes an geschulten Mannschaften wie in späterer Zeit. Noch bestanden die Kriegsflotten aus Pentekontoroi, lang und schmal gebauten Schiffen mit einem Rammsporn, die von 50 Ruderern in Bewegung gesetzt wurden (S. 568, 599, 1). Um die Mitte des 7. Jahrhunderts richteten die Athener 48 Naukrariai ein, lokale Bezirke, je 12 in jeder der 4 gentilizischen Phylen. Jede Naukrarie sollte ein Schiff stellen. An der Spitze der Marinebezirke standen die Naukraroi, „die Schiffshäupter“, wahrscheinlich je einer in jeder Naukrarie. Zur Bekleidung dieses Amtes berechtigten und verpflichteten gewisse Bedingungen: in solonischer Zeit, aber wohl schon früher, gewiß der höchste Zensus. Die Naukraroi bildeten eine Körperschaft mit eigenen Prytanen. Sie waren Vorsteher von Phylenbezirken und erhoben, wie die Häupter gentilizischer Verbände bei Homer, von den Angehörigen ihres Bezirkes Umlagen, zunächst für die Schiffsbauten, dann auch für andere Zwecke. Daraus entstand der Fonds der Naukrarika. Die Ausrüstung und Führung der Schiffe lag, wie späterhin den Trierarchen, den Naukraroi ob. Sie unterstanden darum auch dem Polemarchos, dem obersten Leiter des Kriegswesens. Die

<sup>1)</sup> S. 569. Zusammenstellung der Angaben über die Kämpfe um Salamis in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 214; 247.



Mannschaften wurden natürlich naukrarienweise ausgehoben (vgl. S. 573). Der Normalbestand der altathenischen Flotte belief sich auf 48 oder rund 50 Schiffe.<sup>1)</sup>

Aus den Naukrarika wurden zur Zeit Solons nicht bloß die Schiffsbauten bezahlt, sondern auch andere der Gemeinde zur Last fallende Ausgaben, z. B. die Kosten für die Festgesandtschaft nach Delphoi, bestritten (S. 599, 1). Die für die Marine geschaffenen Bezirke hatten also eine über ihren ursprünglichen Zweck weiter hinausgehende finanzielle und administrative Bedeutung erlangt. Aristoteles bezeichnet geradezu die Naukraroi als eine Behörde für die jeweiligen direkten Steuern und Ausgaben.<sup>2)</sup> Er sagt (*Ἀθπ.* 21, 5), daß Kleisthenes die Demen an Stelle der Naukrarien eingerichtet und den Demarchen dieselben Obliegenheiten wie den früheren Naukraren gegeben hätte. Diese Gleichsetzung geht sicherlich zu weit, denn die Naukrarien waren weder Gemeinwesen mit ausgebildeter Kommunalverwaltung noch deckten sich ihre staatlichen Funktionen mit denen der Demen. Immerhin waren diese ebenfalls Aushebungsbezirke für die Flottenmannschaften (S. 573) und sie hatten auch mit ihren Demarchen bei der Erhebung der außerordentlichen Vermögenssteuern, sowie bei der Eintreibung von Staatsschulden mitzuwirken.

Die Naukrarien entwickelten sich zu einem wichtigen Organ der Staatsverwaltung. In der Überlieferung über die Insurrektion Kylons kommen nur die Archonten und die Prytanen der Naukraren vor, von dem areopagitischen Rat ist nicht die Rede (S. 599, 1, 797, 2). Aus den Anfängen einer organisierten Marine sollte sich freilich erst nach langer Zeit und in enger Verbindung mit der entschiedenen Demokratie eine seebeherrschende Flotte entwickeln, aber auch die Oligarchie brauchte für die Schiffsbauten Handwerker, für die Bemannung Seeleute und Ruderer aus den untern, nichtgrundbesitzenden Schichten. Damit gewannen diese an Bedeutung.<sup>3)</sup>

Die Begründung einer Marine, die Ausdehnung der staatlichen Rechtspflege mit Gerichtsgebühren und Strafgeldern, die Vermehrung und Vergrößerung der öffentlichen Bauten führten in Verbindung mit dem Aufkommen der Geldwirtschaft zur Begründung einer Gemeindekasse.<sup>4)</sup> Allerdings waren noch immer die Gebiete der Staatsverwaltung, die direkte finanzielle Anforderungen an die Gemeinde stellten, auf einen bescheidenen Umfang beschränkt. Ebenso wie die Schiffsausrüstung, übertrug man einen

<sup>1)</sup> Ueber die Naukrariai vgl. S. 599, 1, dazu Kleidemos Frgm. 8 M. (Phot. *ναυκραρία*), der sie mit den Symmorai vergleicht. Die Marinebezirke existierten bereits um 630 (S. 599, 1), aber sie waren auch nicht viel älter (vgl. S. 569). Da die Naukraroi, worauf auch ihr Name hinweist, wie die Trierarchoi, Schiffsführer waren (BEKKER, Anecd. gr. I 283, 20) und nach Aristot. *Ἀθπ.* 21, 5 den spätern Demarchoi entsprachen, so ist gewiß die Angabe bei Pollux VIII 108 und Hesych. *ναύκλαροι* richtig, daß an der Spitze jeder Naukrarie ein Naukraros stand. Nun wies freilich ein altes Gesetz Solons *τοὺς ναυκράρους*

*τοὺς κατὰ τὴν ναυκραρίαν* an, irgend etwas zu tun (Phot. *ναυκραρία*; vgl. Aristot. *Ἀθπ.* 8, 3, dazu WILAMOWITZ, Aristoteles I 51). Daraus läßt sich nach Wackernagel bei dem völligen Mangel eines Zusammenhanges gar kein sicherer Schluß ziehen. — Alter Normalbestand der Flotte: Hdt. VI 89; 132. Vgl. den Schiffskatalog der Ilias II 556.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 8, 3: *τεταγμένη πρὸς τε τὰς εἰσφορὰς* (S. 610) *καὶ τὰς δαπάνας τὰς γινομένης*. Pollux VIII 108.

<sup>3)</sup> Ueber die Marine als demokratisches Element vgl. S. 442, 2, 576.

<sup>4)</sup> S. 599, 598, 594.

erheblichen Teil des Aufwandes für die Gemeindefeste den wohlhabenden Bürgern als Leiturgie (Lēturgie), als unentgeltliche Leistung für das Gemeinwesen. Als eine solche behandelte man auch die Bekleidung eines Gemeindeamtes.<sup>1)</sup> Dennoch hatten sich die Aufgaben und finanziellen Bedürfnisse des Staates so erweitert, daß neben den Tamiai der angewachsenen Schatzbestände und Einnahmen der Göttin<sup>2)</sup> besondere Beamte für die Gemeindekasse bestellt wurden. Sie hießen Kolakretai. Höchst wahrscheinlich hatten sie in der Königszeit ursprünglich die dem Basileus und den Priestern zukommenden Anteile an den Opfertieren, dann auch andere Gefälle eingesammelt (S. 589). Als dann mit der Beseitigung des monarchischen Königtums die königliche Schatzkammer einging und an die Stelle des Königspalastes das Prytaneion, das Gemeindehaus, trat, in dem der Archon als „Regent“ und Gemeindevorsteher (Prytanis) seinen Amtssitz hatte (S. 787,<sup>2</sup> 788,<sup>1</sup>), da verband sich naturgemäß mit diesem Hause die Gemeindekasse, mit deren Verwaltung man die Kolakretai beauftragte. Zunächst bestanden ihre Einnahmen hauptsächlich aus Gerichtsgebühren (Prytaneia, S. 788,<sup>1</sup>), Strafgeldern, Naukrarika (S. 818) und aus dem Gelde, das bei dem Verkaufe der Häute von Opfertieren für die Gemeindeopfer einkam. Inwieweit etwa Pachtgelder für Zölle in Frage kamen, ist unbekannt. Die Pachtgelder der laurischen Bergwerke pflegten in älterer Zeit unter die Bürger verteilt zu werden (S. 600, 601). Die Ausgaben betrafen Schiffsbauten und natürlich auch andere öffentliche Bauten, Gemeindeopfer, Festgesandtschaften und sonstige Aufwendungen für den Kultus, dann Speisungen im Prytaneion und die von der Gemeinde beschlossenen öffentlichen Aufzeichnungen. Im 5. Jahrhundert war bis zum Jahre 411 die Kasse der Kolakreten neben der Reichskasse der Hellenotamien die Staatshauptkasse.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> S. 612, 495, 442, 2.

<sup>2)</sup> Ueber die Entwicklung des Kassen- und Schatzamtes der Tamiai aus dem Schaffner- und Kämmererdiens im Königshause vgl. S. 590 und dazu S. 483. — Ueber die Verwaltung der Tempelgüter vgl. S. 501, 522, 601. — Die Tamiai der Göttin (ταμιαί, ταμίαι τῆς θεοῦ, τ. τῶν τῆς θεοῦ, τ. τῶν ἱερῶν χρημάτων τῆς Ἀθηναίας) existierten bereits zur Zeit Solons (Aristot. *Αθπ.* 7, 3; 8, 1; 47, 1). Inschriftlich sind sie seit der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts nachweisbar: IG. I Suppl. p. 199 Nr. 373, 2<sup>37</sup>, 238 (wenigstens acht Namen — H. Sw.). Vgl. Nr. 18 p. 137—139 = PROT-ZIEHEN, *Leges Gr. sacrae* II (1906) Nr. 1 [*Leges aediliciae* aus d. J. 485/4 für den heiligen Bezirk des Hekatompedon], dazu Ad. WILHELM, Mitteil. d. athen. Inst. XXIII (1898) 487; G. KÖRTE, Gött. Gel. Anz. 1908 S. 838; E. PETERSEN, *Klio* IX (1909) 229. — Ueber die Tamiai im allgemeinen vgl. BÖCKH, *Sth. Ath.* I<sup>3</sup> (1886) 187 ff.; 593 ff.; HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* II<sup>6</sup> (1892) 625 [mit weitem Literaturangaben]; G. GILBERT, *Gr. Staatsaltert.* I<sup>2</sup> (1893) 269; SCHÖMANN-LIPSIUS, *Gr. Altert.* I<sup>4</sup> (1897) 451; E. CAVAIGNAC, *Études sur l'hist. financière d' Athènes* (1908) 30 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀρχαί* 2 (1912) 117 ff.; 243; 247 ff.

<sup>3)</sup> Ueber ihren altertümlichen Namen (und ihr Vorkommen in Kyzikos — Sw.) vgl. S. 589, 1 und 4. Kolakretai in Gesetzen Solons: Aristoteles *Αθπ.* 7, 3. Nach einem alten Gesetz sollten sie den Theoroi zum pythischen Fest (S. 508, 522) das Geld für die Reise und andere Bedürfnisse aus den Naukrarika zahlen, die also mindestens zum großen Teil in ihre Kasse flossen (S. 599 Anm. 1). — Zahlungen zu Schiffsbauten, natürlich ebenfalls aus den Naukrarika, solange die Naukrariai bestanden: S. 600 Anm. Sp. 2. — Öffentliche Bauten: IG. I Nr. 285, 3; 288, 2; Suppl. p. 146 Nr. 288 a. — Zahlung des Richtersoldes aus den dafür angewiesenen Gerichtsgebühren und Strafgeldern: Aristoph. *Wesp.* 695; 724; Vög. 1541 mit Schol.; Hesych. *κολακρέται*; Phot.; Suid. s. v. (= Schol. *Wesp.* 695); BEKKER, *Anecd. gr.* I 275, 22 — Zahlung des *μισθός* für die Hieropoioi (S. 500): IG. I Suppl. p. 64 Nr. 35 b. Für einen sakralen Zweck: IG. I 93. Nach BEKKER, *Anecd. gr.* I 275, 22 (ebenso Phot., Suid., Schol. *Wesp.*, Vög.) verwalteten sie auch τὰ εἰς τοὺς θεοὺς ἀναλισκόμενα χρήματα. Erlös von den Fellen der Opfertiere: S. 589, 4. — Speisungen im Prytaneion: Schol. *Wesp.* 724; Vög. 1540. — Zahlungen für die Herstellung von Steinen mit



Die Auflagen, die im Rahmen der Naukrarien erhoben wurden, mußten doch wohl unter die Steuerpflichtigen nach Maßgabe ihres Besitzes oder Einkommens verteilt werden. Nun beruhte aber noch in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts trotz dem Beginne der industriellen und merkantilen Entwicklung die Volkswirtschaft in Attika hauptsächlich auf Ackerbau, Ölbau und Viehzucht. Wenn sich auch der grundherrliche Adel an Handelsgeschäften zu beteiligen begann, so pflegten anderseits reich gewordene Fabrikanten und Kaufleute verfügbares Kapital zum Ankauf von Grundbesitz zu verwenden. Zugleich erhielt sich die Erinnerung, daß der private Grundbesitz auf die Aufteilung und Auslosung von Gemeindeland zurückging.<sup>1)</sup> Unter diesen Umständen ergab sich als erste und älteste Steuer für Bedürfnisse der Staatsgemeinde eine Ertragsteuer von den Bodenprodukten des Grundeigentums. Eine allgemeine Einkommensteuer ist bei den Griechen nie üblich gewesen (S. 610). Nach diesen Gesichtspunkten sind die Zensusklassen zu beurteilen, die in den solonischen Gesetzen vorkamen.<sup>2)</sup> Solon hat jedoch die Klassen bereits vorgefunden, denn es

Volksbeschlüssen: IG. I 20 und Suppl. p. 139 Nr. 20 [Vertrag mit Segesta, 458/7]. Phoros-Einschätzung: I Nr. 37 v. 7 ff. — Die Steine mit Beschlüssen, welche einzelne Bundesstädte betrafen, wurden von diesen als Interessenten bezahlt, Steine mit Verträgen mit auswärtigen Staaten seit der Ueberführung der Reichskasse nach Athen von den Hellenotamien. — Proxenieedikrete: IG. I Suppl. p. 9 Nr. 27 (um 450); I Nr. 45. Marineangelegenheit: I Nr. 77. Sakrale Angelegenheiten: I Suppl. p. 59 Nr. 27b v. 51; p. 64 Nr. 35 b; p. 66 Nr. 53a v. 28. — Vgl. IG. I Suppl. p. 23 Nr. 116b; p. 24 Nr. 116g. Dazu LARFELD, Handb. d. gr. Epigraphik II (1902) 721.

Neuere Literatur: J. CHRIST, *De publ. pop. Athen. rationibus* (1879) 19 ff.; BÖCKH, *Sth. Ath.* I<sup>3</sup> (1886) 213 ff.; HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* II<sup>6</sup> (1892) 621; G. GILBERT, *Gr. Staatsaltert.* I<sup>2</sup> (1893) 125; 264; SCHÖMANN-LIPSIUS, *Gr. Altert.* I<sup>4</sup> (1897) 342; 449; ED. MEYER, *Forschungen* II (1899) 136; B. KEIL, *Anonymus Argentinensis* (1902) 163 ff. und dazu WILCKEN, *Hermes* 42 (1907) 409 [Zeit der Aufhebung der Behörde]; G. DE SANCTIS, *Arðis*<sup>2</sup> (1912) 117; 248.

<sup>1)</sup> Ueber den Grundbesitz und die merkantile Entwicklung vgl. S. 152, 171, 177 ff., 186, 590, 760, 779 ff., 799.

<sup>2)</sup> Neuere Literatur über die Zensusklassen. BÖCKH, *Sth. Ath.* I<sup>3</sup> (1886) 578 ff. [B. schreibt natürlich die Einrichtung noch dem Solon zu]; HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* II<sup>6</sup> (1892) 383 [Th. führt sie wegen der drakontischen Verfassung, die er für echt hält, auf Drakon zurück]; G. GILBERT, *Gr. Staatsaltert.* I<sup>4</sup> (1893) 143 ff. [G. sucht in der Weise zu vermitteln, daß er annimmt, Solon hätte die Namen der bereits vordrakontischen Stände als Bezeichnungen der von ihm eingerichteteten Schatzungsklassen benutzt]; SCHÖ-

MANN-LIPSIUS, *Gr. Altert.* I<sup>4</sup> (1897) 340; 346 [L. setzt wegen der angeblichen Verfassung Drakons die Klassen bereits in dessen Zeit und beurteilt treffend ihren Charakter]. — B. KEIL, *Die solonische Verfassung* (1892) 68 [Solon hat das bestehende Klassensteuersystem zur Abstufung der bürgerlichen Rechte benutzt]; ED. MEYER, *Gesch. d. Altert.* II (1893) 653 [E. M. behandelt die Klassen als solonische Einrichtung zur Regelung der Wehrpflicht und zur Erhebung außerordentlicher Vermögenssteuern. Die Fabrikanten und Kaufleute, die keinen Grundbesitz hatten, wurden nach ihrem Einkommen den einzelnen Klassen zugewiesen]; U. v. WILAMOWITZ, *Aristoteles und Athen* II (1893) 52; 305 [die Klassen vorsolonisch]; C. CICHORIUS, *Zu den Namen der attischen Steuerklassen*, *Gr. Studien* für H. Lipsius (1894) 135 ff. [C. sucht den militärischen Ursprung der Klassen nachzuweisen]; E. v. STERN, *Ἀγοστήρια*, *Festschrift f. Korsch* (1896) 59 ff. [russisch. Nach PRIDIKS Referat, *Philol. W.schr.* 1897 Nr. 52 Sp. 1612 urteilt St. ähnlich wie Cichorius]; CH. GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* (1907) 227 [Solon hat die Klassen vorgefunden und nicht organisch verändert]; E. CAVAIGNAC, *Sur les variations du cens des classes Soloniennes*, *Rev. d. philol.* XXXII (1908) 36 ff.; *Les classes Soloniennes*, *Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgesch.* IX (1911) 1 ff. [Auf unsicherer Grundlage beruhende, zweifelhafte oder verfehlt berechnungen.] — J. BELOCH, *Gr. Gesch.* I<sup>2</sup> 1 (1912) 295; 302 [Solonische Einrichtung]; G. DE SANCTIS, *Arðis*<sup>2</sup> (1912) 230 [Die Namen der Klassen ältere volkstümliche Bezeichnungen für den ungefähren Vermögensstand, Solon hat die einzelnen Klassen durch Festsetzung eines Minimaleinkommens scharf voneinander unterschieden]; C.F. LEHMANN-HAUPT, *Gr. Gesch.* in Gerckes und Nordens Einleit. in

stand in seinen Gesetzen keine Bestimmung über die Höhe des Zensus der einzelnen Klassen. Eine solche fehlte, weil er sie, wie den Rat vom Areiopag (S. 795, 4) und andere Institute, bei denen er keine organische Änderung vornahm, als bestehende, bekannte Einrichtung voraussetzte.<sup>1)</sup> Entstanden sind sie offenbar im Zusammenhange mit den öftere Umlagen erfordernden Naukrarien, etwa um die Mitte des 7. Jahrhunderts, aber nicht früher, denn dem homerischen Staat war eine solche Organisation durchaus fremd. Sie beruhten auf der Abschätzung des jährlichen Durchschnittsertrages an Getreide und Flüssigem (Öl, Wein) vom eigenen Grundbesitz und der Einteilung der Bürger nach Maßgabe der eingeschätzten Beträge (*τιμήματα*) in Schatzungsklassen (*τέλη*), die durch Ansetzung bestimmter Minimalsätze begrenzt waren.<sup>2)</sup> Als Hohlmaße waren damals noch die

die Altertumswiss. III<sup>2</sup> (1914) 20; 112. [Solon hat die bereits vorhandenen Schatzungsklassen neu geregelt und die Nichtgrundbesitzenden durch Gleichsetzung von einem Medimnos und einer Drachme miteingeschlossen].

<sup>1)</sup> Auf Aristot. *Ἀθπ.* 7, 3: *τιμήματι* (Κε-  
ννον, Akad. Ausg.) *διείλεν ἐς τέτταρα τέλη*  
(*καθάπερ διήρητο καὶ πρότερον*) *κτλ.*, darf man  
sich freilich nicht berufen, daß Solon die  
Zensusklassen bereits vorfand, denn die ein-  
geklammerten Worte sind mit Rücksicht auf  
die sogenannte drakontische Verfassung ein-  
gefügt (S. 58, 3). In der von Aristoteles be-  
nutzten Atthis (Androtrion) stand nach Plut.  
Solon 18, daß Solon die Klasseneinteilung vor-  
nahm: *ἔλαβε τὰ τιμήματα* (die durch die Schat-  
zung bestimmten Beträge) *τῶν πολιτῶν καὶ*  
*τοὺς μὲν — — μέτρα πεντακόσια ποιοῦντας*  
*πρώτους ἔταξε κτλ.* [WILCKEN, Apophoreton  
(1903) 95, 4 bemerkt, daß im Monum. Ancyr. 8  
*τὴν ἀποτίμησην ἔλαβον* als Uebersetzung von  
*censum egi* steht.] In den Gesetzen Solons  
kann aber keine direkte Bestimmung der  
Zensusgrenzen gestanden haben. Nach der  
vorherrschenden Ueberlieferung belief sich  
nämlich der Zensus der Hippeis auf 300 Maß  
vom eigenen Grund und Boden, *ἔνιοι* meinten  
jedoch, daß zu den Hippeis die *ἱπποτροφεὶν* *δυνά-*  
*μενοι* gehört hätten. Diese beriefen sich nicht  
etwa auf ein solonisches Gesetz, sondern auf  
den Namen der Zensusklasse und alte Weih-  
geschenke. Gegen diese Ansicht verweist Ari-  
stoteles ebenfalls nicht auf ein Gesetz, sondern  
erklärt es nur für wahrscheinlich, daß auch der  
Ritterzensus nach Maßen des Jahresertrages  
festgesetzt worden wäre (*Ἀθπ.* 7, 4). Eine solche  
Meinungsverschiedenheit wäre unmöglich ge-  
wesen, wenn Solons Gesetze Bestimmungen der  
Grenzen der Zensusklassen oder über ihre  
Neuregelung enthalten hätten, denn auch  
die nicht mehr in Kraft befindlichen, wurden  
eifrig von den Atthidographen durchforscht  
(vgl. S. 84, 3, 93, 3; *Ἀθπ.* 8, 3; 47, 1; Plut.  
Solon 19, 24). Die Annahme, daß Solon die  
Klasseneinteilung geschaffen hätte, beruht  
offenbar auf einem ähnlichen Irrtum wie die  
weit verbreitete Ansicht, daß er den Areiopag

eingesetzt hätte (S. 795, 4). Die Zensusklassen  
kamen in seinen Gesetzen vor, man wußte nichts  
über ihre frühere Existenz und betrachtete sie  
daher als eine solonische Einrichtung.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 7, 3: *τιμήματι διείλεν ἐς*  
*τέτταρα τέλη κτλ.* Timema ist auf finan-  
ziellem Gebiet im allgemeinen der durch eine  
Schätzung bestimmte, nach dem Ertrage oder  
dem gemeinen Gesamtwerte eingeschätzte Wert  
eines Besitzes. Aristot. *Pol.* V 6 p. 1306 B v. 9  
und 13; IV 13 p. 1297 B v. 2; *Ἀθπ.* 53, 1 usw.;  
Plat. *Nom.* VI 3 p. 754 D; IX 16 p. 880 D; Lys.  
XIX (Aristoph.) 48: *διακοσίων τάλαντων ἐτι-*  
*μήσατο αὐτοῦ ὁ πάππος τότε, τοῦτον τὸ νῦν*  
*τίμημα οὐδὲ δυοῖν τάλαντων ἔστι;* XVII (π. δημ.  
ἀδικ.) 7. — IG. II 5 p. 107 Nr. 407 E v. 25 =  
DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>2</sup> II 481 (dazu AD. WIL-  
HELM, *Ἐφ. ἀρχ.* 1901 σ. 49 — H. SW.); II 2  
Nr. 1059 v. 8 = D. 534 (*ἀπὸ τῶν χωρίων τοῦ τιμή-*  
*ματος*) usw. Ueber die engere steuertechnische  
Bedeutung von Timema bei der spätern außer-  
ordentlichen Vermögenssteuer vgl. den Ab-  
schnitt über das Finanzwesen, über Timema  
auf dem Gebiete des Rechtsverfahrens S. 554.

Wer keinen Besitz hat, kann kein *τί-*  
*μημα* haben, daher stehen bei Aristot. *Pol.*  
IV 13 p. 1297 A v. 20; III 12 p. 1283 A v. 17  
den *ἔχοντες*, *φέροντες* *τίμημα* die *ἄποροι* gegen-  
über. Nach II 12 p. 1274 A v. 20 umfassen die  
*τέλη* der Pentakosiomedimnoi, Hippeis und  
Zeugitai die *γνώριμοι* und *εὐποροί*. Vgl. *Ἀθπ.*  
39, 6, dazu WILAMOWITZ, Aristoteles II 217;  
ED. MEYER, *Forschungen* II 177.

Die Schatzungsklassen, in welche die  
Bürger auf Grund ihres Timema nach Maß-  
gabe der gesetzlich festgestellten Grenzen  
eingeteilt waren, hießen *τέλη*. Vgl. z. B. das  
Epigramm bei Aristot. *Ἀθπ.* 7, 3 (*θητικοῦ τέ-*  
*λους*). Amtliche Frage *ποῖον τέλος τελεῖ;* *Ἀθπ.*  
7, 4; Ps. Demosth. XLIII (g. Makart.) 54 [*θητι-*  
*κὸν τελεῖν*]. Bürger *τὸ αὐτὸ τέλος τελοῦντες* oder  
*ἐκ τοῦ αὐτοῦ τέλους;* *Ἀθπ.* 4, 2; Demosth. XXIV  
(g. Timokr.) 144. — Isaios VII (Apollod. Erb.)  
39: *ἀπεγράψατο μὲν τίμημα μικρόν, ὥς ἐπ' ἀδά*  
*δὲ τελῶν ἄρχειν ἡξίου τὰς ἀρχάς* usw.

*Τέλη* werden oft die Abteilungen eines  
Heeres, einer Waffengattung (Reiterei) oder



pheidonischen im Gebrauch. Der Medimnos, das Maß für Trockenes, faßte 45 l, der Metretes, das für Flüssiges, 36 (S. 594,<sup>1</sup>). Zur ersten Klasse gehörten die Pentakosiomedimnoi, diejenigen, deren Ernte vom eigenen Grund und Boden an Getreide und Flüssigem zusammen mindestens 500 Maß betrug. Als Minimalernte für die Hippeis, die zweite Klasse, waren 300 Maß angesetzt. Der Zensus der Zeugitai, mit dem Solon rechnete, belief sich wahrscheinlich auf 150. Die Zeit seiner Erhöhung auf 200 ist nicht überliefert. Zu den Theten gehörten diejenigen, die weniger als 150, bzw. 200 Maß ernteten.<sup>1)</sup>

Benannt waren die Klassen nach populären Bezeichnungen, deren Bedeutung sich teilweise mit ihrem zensualen Begriff nicht ganz deckte. Pentakosiomedimnoi hießen offenbar im Volksmunde die reichsten Großgrundbesitzer. Der Name stammt aus einer Zeit, in der noch nicht, wie im 7. Jahrhundert, der Ölbau in der Landwirtschaft eine hervorragende Bedeutung hatte. Die Angehörigen der ersten Zensusklasse waren aber nicht Pentakosiomedimnoi, Grundeigentümer, die mindestens 500 Medimnoi Getreide ernteten, sondern Pentakosiometroi, Bürger, deren Ernte an Getreide und Flüssigem zusammen sich auf 500 Maß belief.<sup>2)</sup> Die Thetes waren ihrem gewöhnlichen Begriffe nach freie Lohnarbeiter, in homerischer Zeit wesentlich landwirtschaftliche.<sup>3)</sup> Zur Zensusklasse gehörten aber nicht bloß die Thetes im eigentlichen Sinne, sondern auch die Kleinbauern, dann Leute, die Vieh und Weide, aber kein Ackerland besaßen, ferner die hörigen Teilbauern (Hektemoroi), die Handwerkermeister und Gewerbetreibenden aller Art (S. 191 ff.), sogar vermögende Kaufleute und Fabrikanten, die etwa — was jedoch sicherlich nur höchst selten vorkam — kein Landgut erworben hatten. Die Zeugitai waren nicht „Reihenleute“, die als Hopliten

Flotte genannt (II. XI 930; XVIII 298 (X 156; 470); Hdt. I 103; VII 81; 87; 211; IX 20; 22; 23; 42; 59; Thuk. I 48, 3; II 22, 2 usw. Auch die Zensusklassen hatten insofern eine militärische Bedeutung, als auf der Zugehörigkeit zu ihnen die reguläre Dienstpflicht beruhte, aber für die Gliederung des Heeres waren die Phylen maßgebend. S. 579.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. Π.* 7, 4: ἔδει δὲ τελεῖν πεντακοσιομέδιμνον μὲν ὃς ἂν ἐκ τῆς οἰκείας ποιῇ πεντακόσια μέτρα τὰ συνάμφω ξηρὰ καὶ ὑγρὰ, ἰσπάδα δὲ τοὺς τριακόσια ποιοῦντας, ὥς δ' ἐνιοί φασιν . . . (S. 821, 1). *ζευγίσιον δὲ τελεῖν τοὺς διακόσια τὰ συνάμφω ποιοῦντας. κτλ.* Vgl. Pol. II 12 p. 1274 A v. 19. (Von Aristot. abhängig: Pollux VIII 129; BEKKER, *Anecd. gr.* I 161, 1; 15; 298, 20.) Diese Zahlen auch bei Plut. Solon 20 (mittelbar nach Androtion, einer Hauptquelle des Aristot., S. 94; Plut. Aristeid. Kat. 1. — Das bei Ps. Demosth. XLIII (g. Markart.) 54 eingelegte Gesetz bestimmt, daß eine Erbtöchter aus dem Thetenstande von dem nächsten Anverwandten, der sie nicht heiraten wollte, ausgestattet werden sollte. Dazu sollte der Pentakosiomedimnos 500 Drachmen, der Hippeus 300, der Zeugites 150 geben, d. h. nach der solonischen Gleichsetzung eines Medimnos und einer Drachme (im Opfertarif:

Plut. Solon 23; vgl. S. 197) einen der eingeschätzten Jahresernte gleichkommenden Betrag. Das Gesetz ist alt, es geht (trotz DE SANCTIS, *Ἀρχ. ἱστ.* 238, 3) materiell wahrscheinlich auf Solon zurück, dessen Gesetz über Erbtöchter öfter erwähnt wird (*Ἀθ. Π.* 9, 2; Plut. Solon 20; Diod. XII 18, 2). Daher haben BöCKH, *Sth. Ath.* I<sup>3</sup> 581, E. CAVAIGNAC, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgesch.* IX (1911) 2; 15, J. BÉLOCH, *Gr. Gesch.* I<sup>2</sup> 1 (1912) 303 und LEHMANN-HAUPT, *Gercke-Nordens, Einleit. in d. Altertumsw.* III<sup>2</sup> (1914) 112 angenommen, daß erst nach Solon die Erhöhung des Zensus auf 200 Maß erfolgte. Das ist vor 427 geschehen (Landlose auf Lesbos mit einem Pachtertrage von 200 Dr., S. 428, 1), nach Lehmann-Haupt um 482, vermutlich in Verbindung mit der Kapitalisierung der Sätze bei der Reform des Kleisthenes. Offenbar haben die Atthidographen, da sie in Solons Gesetzen keine Bestimmung der Zensusgrenzen fanden, die zu ihrer Zeit bestehenden Sätze, ebenso wie die damals noch bestehenden Zensusklassen (*Ἀθ. Π.* 8, 1; 47, 1; Demosth. g. Timokr. 144), für solonische gehalten.

<sup>2)</sup> B. KEIL, *Die solon. Verfassung* (1892) 69; m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 183 Anm.

<sup>3)</sup> S. 170, 203, 319, 782, 4.

in geschlossener Reihe kämpften, sondern „Gespannleute“, Bauern, für deren Ackerwirtschaft ihr Joch Ochsen (*ζεῦγος*) charakteristisch und unentbehrlich war. Sie bildeten den Hauptbestandteil der freien Bauernschaft.<sup>1)</sup> In diesem durchaus landwirtschaftlichen Rahmen können die Hippeis nicht die militärische und soziale Bedeutung von Rittern und Reisigen gehabt haben, die in vielen Staaten, aber keineswegs überall, den grundbesitzenden Adel und die herrschende Klasse bildeten. Als zweite Zensusklasse waren sie zweifellos Gutsbesitzer, die nicht bloß ein Ochsengespann, sondern auch Pferde besaßen.<sup>2)</sup>

Die Zensusklassen waren nicht bloß maßgebend für die Besteuerung, sondern auch für die Verpflichtung zum Kriegsdienst. Nur die besitzenden Bürger der ersten drei Klassen waren zum regulären Dienst mit voller Waffenrüstung verpflichtet und konnten es nur sein, da in älterer Zeit die Wehrpflichtigen sich selbst auszurüsten hatten (S. 572, 1, 577). Die Mitglieder der drei obern *τέλη* waren damals die *τιμήματα ἔχοντες* und zugleich die *ὄπλα παρεχόμενοι* (S. 572, 839, 1). Die Zeugitai nahmen auf Kriegs-

<sup>1)</sup> Nicht wenig Anklang hat die Ansicht von Cichorius (S. 820, 2) gefunden, daß die Klassen ursprünglich einen militärischen Charakter gehabt hätten. Der Name der Zeugitai hätte mit dem Ochsengespann nichts zu schaffen, *ζεῦγος* wäre, wie *ζυγόν*, das Glied in der Phalanx. Zeugitai wären Leute, die in der Schlachtordnung in Reih und Glied kämpften. (Zustimmend u. a. BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 1, 303, LEHMANN-HAUPT a. a. O. 20, HERMANN-SWOBODA, Gr. Staatsaltert. III<sup>6</sup> 58 Anm., dagegen G. DE SANCTIS, *Ἀρχις*<sup>2</sup> 231, 1). — Die Alten erklärten Zeugitai als Bauern, die ein Gespann Ochsen unterhielten. Pollux VIII 132: *zeugitaiον τι τέλος οἱ ζευγοτροφοῦντες ἐτέλουν*. Nicht zwingend ist zunächst Belochs Einwand, daß offenbar sehr viele Bauern, die weniger als 150 Scheffel ernteten, ein Ochsengespann besessen hätten. Es ist sehr fraglich, ob es überhaupt viele selbständige Bauerngrundstücke gab, deren normaler Ertrag kleiner als der Zeugitenzensus war. Ein gewisser minimaler Ertrag der Kleroi war doch wohl bei der ursprünglichen Landaufteilung maßgebend gewesen. Jedenfalls war der Zeugites die charakteristische Gestalt des Bauern, der während des peloponnesischen Krieges in der Stadt eingeschlossen war und sich nach seinem *zeugagion oikeion boon* sehnte (Aristoph. Vög. 583), des *γεωργός*, der sich die Augen ausweint und klagt: *ἐπερίβην ἀπολέσας τὸ βόε*. Aristoph. Acharn. 1022 (*δακρύων τὸ βόε*: 1027, vgl. Hesiod. Erg. 451: *ἀνδρὸς ἀβούτεω*. Ail. V. H. IX 25). Von sekundärer Bedeutung ist es, wenn Plut. Pelop. 23 sagt, daß alle Spartiaten in der Schlachtreihe ihre *ἐπιστάται καὶ ζευγίται* hätten. Der Spartiat hielt mit seinem Nebenmanne, seinem *παραστάτης*, so fest zusammen, als ob er mit ihm zusammengespant war (Tyrtaios, Ergm. 10, 15; 11, 11). In diesem übertragenen Sinne ist *zeugitēs* „der Ochse, der im Gespann geht, nicht dessen Herr“

(BELOCH). Was aber im übrigen die sprachliche Seite betrifft, so sagt E. BOISACQ, *Dictionn. etym.* Livr. 2—5 (1910) 307, *ζεύγνυμι . . . ζεῦγος, attelage, couple . . . att. ζευγίται, les zeugites, possédant un attelage de boeufs*. Das ist nach dem maßgebenden Urteile Wackernagels richtig, der die Deutung von Zeugitai als „Reihenleute“, Hopliten, geradezu für „verkehrt“ erklärt. Wie der Hippeus nach seinem Hippos, so wäre der Zeugites nach seinem Zeugos benannt worden.

<sup>2)</sup> Ueber die Hippeis als herrschenden Adel und ihre Kampfweise vgl. S. 342 ff., 564, dazu LAMMERT, *Ἰππεῖς*, PAULY-WISSOWA, RE. VIII (1913) 1693. — Die militärische Bedeutung der Schatzungsklasse der Hippeis ist von NIESE, Hist. Ztschr. Bd. 98 (1903) 287, u. a. bestritten worden und zwar — trotz LAMMERT 1697 — mit Recht, freilich nicht mit genügender Begründung. Die Hippeis als reisige Adelige bildeten die herrschende Klasse, die Hippeis als Schatzungsklasse stehen an zweiter Stelle. Darüber sucht man durch die Annahme hinwegzukommen, daß Solon aus der alten Ritterschaft die Reichsten als Pentakosiomedimnoi ausgesondert hätte (ED MEYER, Gesch. d. Altert. II 653; vgl. BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 1 S. 303, 2: *ἵππεῖς πεντακοσιουέδιμοι und τριακοσιουέδιμοι*). Abgesehen davon, daß Solon überhaupt keine neue Schatzungsklasse geschaffen hat, muß man doch den zeusualen Begriff von Hippeis nach der Bedeutung der Namen der andern Schatzungsklassen erklären. Hippeis heißen nicht bloß Ritter, sondern bei Homer auch Wagenkämpfer und Wagenfahrer (S. 342). Es verhält sich *ἵππευς* im weitern Sinne zum *ἵππῳ* wie *zeugitēs* zum *ζεῦγῳ* (vgl. die vorhergehende Anm.). Wie in den Schatzungsklassen die *zeugitai* die *zeugo-*τροφοῦντες** waren, so die *ἵππεῖς* die *ἵππο-*τροφεῖν* δυνάμενοι*. Aristot. *Ἀθ. 7, 4*.



zügen einen Waffen- und Provianträger mit, die Pentakosiomedimnoi und Hippeis zogen beritten ins Feld, womöglich mit zwei Pferden und einem Knappen, aber durchweg oder doch zum allergrößten Teil als berittene Hopliten, denn die Athener besaßen noch zur Zeit der Perserkriege keine Reiterei und haben höchst wahrscheinlich erst um 450 ein Reiterkorps errichtet.<sup>1)</sup>

Im Rahmen der Zensusklassen waren Adelige und Gemeinbürgerliche unterschiedslos der gleichen Besteuerung und Dienstpflicht unterworfen. So bildeten die Klassen die Voraussetzung und Vorstufe für die oligarchische oder demokratische Timokratie, die ἀπὸ τιμημάτων πολιτεία, welche die staatsbürgerlichen Pflichten und Rechte nach dem Zensus abstufte und die Fähigkeit zur Ämterbekleidung an den Besitz eines Timema knüpfte (S. 306, 2). Inwieweit der Adel den begüterten Gemeinen schon in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts Anteil an den Ämtern zugestehen mußte, wissen wir nicht, die Befähigung zum Naukraros (S. 817) konnte er ihnen schwerlich versagen. Mindestens haben aber die Zeugitai Stimmrecht in der die Gemeinde vertretenden Plenarversammlung der politisch berechtigten Bürger (S. 796) erhalten, denn sonst würde die Wahl Solons zum Archon durch beide Parteien nicht möglich gewesen sein. Außerdem verschaffte die mit der fortschreitenden merkantilen Entwicklung sich steigernde Bedeutung des Geldes den Reichen als solchen einen wachsenden Einfluß auf die Verwaltung und Rechtspflege.<sup>2)</sup> Die herrschende Klasse nahm mehr und mehr einen plutokratischen Charakter an. Obwohl diejenigen, die, wie namentlich die Grundherren der Ebene vom alten Stadtadel (S. 779, 1), mit Reichtum vornehme Geburt vereinigten, die leitende Rolle behielten, so wurde doch der Reichtum zum Kennzeichen der Oligarchie gegenüber dem Demos: der breiten Masse des Mittelstandes und der untern Schichten.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> S. 344, 1, 564, 3, 566. Die Nachfolger der homerischen Hippeis, die Wagenfahrer und Wagenkämpfer waren (S. 342), haben sich in manchen Landschaften (keineswegs überall, wie LAMMERT, *Ἰππεῖς*, PAULY-WISOWA, RE. VIII 1697 meint) in eine Ritterschaft verwandelt, die eine wirkliche Reiterei bildete (S. 344, 1, 562, 1). Die Angabe bei Pollux VIII 108, daß die 48 Naukrarien auch je 2 Reiter zu stellen hatten, ist von sehr zweifelhaftem Wert (B. KEIL, *Anonymus. Argent.* 140; WILAMOWITZ, *Aristoteles* II 163, 48). Selbst wenn sie richtig sein sollte, so würde nur ein Teil der Pentakosiomedimnoi zum Reiterdienst herangezogen worden sein (vgl. Xen. *Hipparch.* I 9; Oikon. II 6), die Zensusklasse der Hippeis hätte berittene Hopliten gestellt. Auch die Geschichte von Kimon bei Plut. *Kim.* 5 beweist nicht die Existenz einer förmlichen Reitertruppe. Fest steht, daß die Athener im Jahre 479 keine Reiterei im Felde hatten. Bei Tanagra kämpften die *ἐταῖροι* Kimons als Hopliten (Plut. *Kim.* 17; Perikl. 10). Damit steht die Angabe bei Andok. III (v. Frdn.) 5 = Aischin. II (d. f. leg.) 173 im Einklange, daß die Athener *πρῶτον τότε* (um 450)

*τριακοσίους ἰππεῖς κατεστήσαντο*. Vgl. außer den S. 344, 1 angeführten Schriften (namentlich W. HELBIG, *Mém. de l'Acad. d. inscript.* XXXVII, 1902): MARTIN, *Les cavaliers Athéniens* (1886) 121 ff.; B. KEIL, *Anonym. Argent.* (1902) 139 ff.; LAMMERT a. a. O. 1696 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 177, 214, 345, 370, 760, 1.

<sup>3)</sup> Den Hauptbestandteil des *δῆμος* im Sinne von *πληθος* bildete die breite Masse der wenig Bemittelten oder Unbemittelten, es gehört aber zu ihm im Gegensatz zu der herrschenden Klasse der Vermögenden auch der Mittelstand, S. 211, 5, 412 (vgl. S. 146, 1, 154, 6, 172). Solon stellt dem *δῆμος* nicht die Adelligen gegenüber, sondern die *οἱ δ' εἶχον δύναμιν καὶ χρήμασι ἥσαν ἀγροίως ὀδοιμείζους* (vgl. S. 662, 4) *καὶ βίαν ἀμείνονες* (vgl. II. I 104): Aristot. *Ἀθπ.* 12, 1 (Frgm. 5); 12, 5. Vgl. S. 177, 5, 211, 5, 772, 5. Er selbst gehörte nicht zu den *πλούσιοι* und insofern zum *δῆμος*, aber er war Adeliger und sympathisierte nicht mit weitgehenden Forderungen der gemeinen Masse des Demos (vgl. weiter unten S. 827, 1). Da wird diese zu *κακοί* gegenüber den *εὐδαίμονες*. Aristot. *Ἀθπ.* 12, 3 v. 9. Vgl. *Ἀθπ.* 12, 4 = Frgm. 36 v. 18 (*θεσμούς δ' ὁμοίως τῷ κακῷ*

Eine Erhebung des Demos verwandelte die oligarchische Timokratie in eine demokratische. Die Gründe, die ihn in Bewegung brachten und mit einem leidenschaftlichen Hasse gegen die herrschende Klasse erfüllten, waren teils wirtschaftliche, teils soziale und politische. Es verschärfte sich die in verschiedenen Ursachen wurzelnde wirtschaftliche und soziale Krisis mit der weiter um sich greifenden Verschuldung.<sup>1)</sup> Bei der Höhe des Zinsfußes war es auch unter normalen Verhältnissen schwer, aus Schulden herauszukommen (S. 185, 4). Im Notstande befand sich mehr oder weniger der ganze Demos, am meisten litten jedoch die Bauern. Weit und breit bedeckten sich die Grundstücke der freien Bauern (S. 782) mit Steinen (Horoi), die zur Konstatierung von Pfandrechten der Gläubiger dienten. Entweder war diesen für ein Darlehen das Grundstück hypothekarisch verpfändet oder als Eigentum mit dem Rechte des Wiederkaufes innerhalb einer bestimmten Frist übertragen (*προαίσις ἐπὶ λύσει*). In jenem Falle fiel das verpfändete Grundstück erst dann dem Gläubiger zu, wenn der Schuldner am Fälligkeitstermin seiner Zahlungsverbindlichkeit nicht nachkam, in diesem wurde der Gläubiger sofort bei der Gewährung des Darlehens Eigentümer des Grundstückes, aber definitiver nur in dem Falle, daß der Gläubiger nicht bis zu dem festgesetzten Termin das Darlehen zurückerstattete. Für die Zeit seines provisorischen Eigentums konnte er dem Schuldner das Grundstück zur Bewirtschaftung pachtweise oder gegen Entrichtung eines Anteiles vom Bodenertrage überlassen.<sup>2)</sup> Bauern, die ihr Grundstück bereits verpfändet hatten und etwa zur Rettung ihres Eigentums ein Darlehen brauchten, ebenso Handwerker und kleinere Gewerbetreibende aller Art, die im allgemeinen nur unansehnliche und geringwertige, aus Bruchsteinen, Lehm und Holz erbaute Häuschen besaßen,<sup>3)</sup> vermochten in der Regel ein Darlehen nur durch Verpfändung ihrer Person zu erhalten. Diese Verpfändung vollzog sich wie bei der des Grundeigentums in zwei Formen. In der einen behielt der Schuldner seine freie Bewegung bis zum Zahlungstermin. Ließ er diesen verfallen, so geriet er in Schuldsklaverei und konnte ins Ausland verkauft werden. In der andern Form verpfändete er gleich mit der Aufnahme des Darlehens seine Person auf so lange Zeit, bis er seine Schuld durch Arbeit für den Gläubiger abverdient oder sonst zurückerstattet hatte. Bei dieser „Schuldsknechtschaft“ arbeitete er im Lande; sie schützte ihn gegen den Verkauf ins Ausland. Die hörigen Hektemoroi (S. 779) besaßen zwar sicherlich Vieh, aber kein Grundeigentum; außerdem befanden

τε ἀγαθῶ — ἔγγραφα. Dafür würden wir im Deutschen „hoch und niedrig“ sagen). Vgl. S. 211.

<sup>1)</sup> Ueber die Krisis und ihre Ursachen vgl. S. 176, 191, 195, 369, 372, 798, 799.

<sup>2)</sup> Solon bei Aristot. *Ἀθπ.* 12, 4 v. 33 (Frgm. 36, 4 BERGK): *Ἰῆ μέλαινα, τῆς ἐγὼ ποιεῶ δρους ἀνείλον πολλὰ γῆ πεπηγότας, πρόσθεν δὲ δουλεύονα, νῦν ἐλευθέρα.* Ueber die attischen Horoi in der Bedeutung von Pfandsteinen (IG. II 1103—1153) vgl. DARESTE-HAUSSOULIER-REINACH, *Inscr. juridiques* I (1891) p. 107 bis 142; TH. THALHEIM, Gr. Rechtsaltert. I<sup>4</sup>

(1895) 99 ff.; H. F. HITZIG, Gr. Pfandrecht (1895) 67 ff.; E. ZIEBARTH, Neue att. Hypothekensteine, Ber. d. Berl. Akad. 1897 S. 660 ff.; L. BEAUCHET, *Hist. du droit privé de la République Athénienne* III (1897) 345 ff.; H. SWOBODA, Beitr. zur gr. Rechtsgesch. (1905 = Zeitschr. der Savigny-Stiftung XXVI) 221 ff.; H. LIPSIVS, Att. Recht II 2 (1912) 694 ff.; THALHEIM, *Ὀροί*, PAULY-WISSOWA, RE. VIII (1913) 2414 ff.

<sup>3)</sup> JUDEICH, Topographie von Athen 224, 268, 347. Weitere Nachweise bei FIECHTER, HAUS, PAULY-WISSOWA, RE. VII (1912) 2539.



sie sich in einem bestimmten Dienstverhältnis zu ihrem Grundherrn. Sie waren unfähig, von andern Leuten Schulden aufzunehmen und sich ihnen zu verpfänden, wohl aber konnten sie mit ihrem den Herren abzuliefernden Ernteanteil im Rückstande bleiben und sich diesen stunden lassen. Wenn sie den schuldigen Anteil nicht zur bestimmten Frist abtrugen, so verfielen sie mit ihren Kindern in Sklaverei. Viele Athener dienten in der Fremde als Sklaven oder waren ins Ausland geflohen, um dem Verkauf in die Sklaverei zu entgehen. Andere dienten im Lande als Schuldknechte. Nicht wenige freie Bauern werden auf dem Wege der Schuldknechtschaft, aus der sie sich nicht zu lösen vermochten, zu zins- und dienstpflichtigen Hektemoroi geworden sein.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber Schuldknechtschaft und Schuldklaverei im allgemeinen vgl. S. 277, 533 mit den S. 277, 1, 541, 2 und in der vorhergehenden Anm. angeführten Schriften.

Solon (Frgm. 36 = Aristot. *Ἀθπ.* 12, 4) ruft als Zeugin für das, was er seinem Versprechen gemäß vollbracht hätte, zunächst die Mutter Erde an, die durch Beseitigung der *δσοι* frei geworden wäre. Dann geht er zur Befreiung der Personen über. *Πολλούς* hat er ins Vaterland zurückgeführt *πραθέντας*, *ἄλλον ἐκδικῶς*, *ἄλλον δικαίως* (Frgm. 4 v. 23 = Demosth. d. f. leg. 254: *τῶν δὲ πενιχρῶν ἱκνοῦνται πολλοὶ γαίαν ἐς ἄλλοδαπὴν πραθέντες κτλ.*), *τοὺς δ' ἀναγκαίης ὑπὸ χρειοῦς φυγόντας κτλ.* Die im Lande selbst (*τοὺς δ' ἐνθάδ' αὐτοῦ*) *δουλίην ἀεικέα ἔχοντας*, *ἥδη δεσποτῶν τρομευμένους*, *ἐλευθέρους ἔθηκα*, d. h. diejenigen, die als Schuldknechte dienten (S. 277, 2) oder in Schuldklaverei geraten waren, aber sich noch in der Heimat befanden (Swoboda a. a. O. 203, 205, 212). Zu den *ἐνθάδ' αὐτοῦ δουλίην ἀεικέα ἔχοντας* gehörten nach der Ansicht Swobodas 250, 4 wahrscheinlich auch die Hektemoroi. Indessen Solon sprach in dieser Elegie nach Aristot. 12, 4 über die Befreiungen infolge der Seisachtheia: *περὶ τῆς ἀποκοπῆς τῶν χρεῶν καὶ τῶν δουλευόντων μὲν πρότερον, ἐλευθερωθέντων δὲ διὰ τὴν σεισάχθειαν*. Die Schuldentilgung konnte doch wohl nicht in vollem Umfange das Hörigkeitsverhältnis aufheben, das nach Swoboda eine durch öffentliches Recht geregelte Institution und mindestens zum großen Teil altes Gewohnheitsrecht geworden war. Auch der, wie Sw. betont, gut unterrichtete Gewährsmann von Plut. Solon 15 faßte *τοὺς ἐνθάδ' αὐτοῦ* nicht als Hektemoroi auf, sondern als Schuldklaven und Knechte. Nach Plut. Sol. 13: *Ἄπας μὲν γὰρ ὁ δῆμος ἦν ὑπόχρεος τῶν πλουσίων*. (Das ist, wie das Folgende zeigt, zu viel gesagt, wenn nicht *ὑπόχρεος* in weiterer Bedeutung bloß „verpflichtet“ heißt. Swoboda 258, 2). *Ἡ γὰρ ἐγεώργουν ἐκεῖνοις ἔκτα τῶν γινομένων τελοῦντες ἐκτημόριοι προσαγορευόμενοι καὶ θῆτες ἢ χρεῖα λαμβάνοντες ἐπὶ τοῖς σώμασιν ἀγώγιοι τοῖς δανειζουσιν ἦσαν, οἱ μὲν αὐτοῦ δουλεύοντες, οἱ δὲ ἐπὶ τὴν ξένην πιπρασκόμενοι*. Viele wurden

auch genötigt, Kinder zu verkaufen oder *τὴν πόλιν φεύγειν διὰ τὴν χαλεπότητα τῶν δανειστῶν*. Der Schuldner wurde bei Nichterfüllung seiner Verbindlichkeit *ἀγώγιμος*, d. h. er unterlag der Personalexekution. Der Gläubiger konnte ihn zu sich führen und entweder als Schuldklaven behalten oder ins Ausland verkaufen (S. 277, 231, dazu Swoboda a. a. O. 203; 205; 210; 213). Der Begriff der *ἀγώγιοι* und *αὐτοῦ δουλεύοντες* muß bei Plut. nicht bloß die Schuldklaven, sondern auch die „Schuld-knechte“ umfassen, die der Gläubiger ebenfalls in sein Haus führte (*ἄγειν, ἀπάγειν*), ohne sie freilich verkaufen zu dürfen. Ferner unterscheidet Plut. durch *ἡ — ἡ* die Hektemoroi von den *χρεῖα λαμβάνοντες*. Jene gehörten also nicht zu den Schuldner. Das ist insoweit richtig als sie nicht bei andern als ihren Grundherren Schulden aufnehmen konnten (F. Rühl, Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd. XVIII — 1892 — 684; Swoboda 256). Ihren Grundherren konnten sie aber durch Stundung abzuliefernder Ernteanteile haftbar werden. Was geschah mit ihnen, wenn sie schließlich die Anteile nicht abzutragen vermochten? Aristoteles, *Ἀθπ.* 2 betrachtet die Hektemoroi unrichtig als Pächter (S. 780 Anm.) und ist in der irrthümlichen Vorstellung befangen, daß das ganze Land wenigen reichen Leuten gehörte (S. 782, 2). Diese unrichtige Voraussetzung beeinflusste auch seine Darstellung der Verschuldung, bei der er nur die Hektemoroi berücksichtigt. Auf der einen Seite stehen die *πλούσιοι*, auf der andern die ihnen dienstbaren (*ἐδούλευον*) *πένητες*, die mit den Hektemoroi identisch sind. Wenn diese die *μισθώσεις* (S. 780 Anm.) nicht ablieferten, so wurden sie *ἀγώγιοι* . . . *καὶ οἱ δανεισμοὶ πᾶσιν ἐπὶ τοῖς σώμασιν ἦσαν μέχρι Σόλωνος*. Dazu gehörten also auch die Hektemoroi. Als *ἀγώγιοι* konnten sie auch als Sklaven ins Ausland verkauft werden. Wenn Swoboda S. 256 sich darauf beruft, daß die an die Scholle gebundenen Hörigen in andern Staaten nicht ins Ausland verkauft werden durften, so ist der Einwand nicht zwingend. Die Hörigkeit hatte, wie Sw. zugibt, in Attika einen andern Ursprung als in Thessalien und in dorischen Staaten (S. 781), und das bewirkte

Die wirtschaftliche Lage der Hektemoroi als Teilbauern war unter normalen Verhältnissen an und für sich eine ganz erträgliche, da sie nur einen mäßigen Anteil von der Ernte an die Grundherren abzugeben hatten. Schwerer und bitterer empfanden sie ihre Dienstbarkeit (S. 780 Anm., 781, 1). Auch in den übrigen Volksschichten verbreitete und verschärfte sich die Mißstimmung, die Empfindung der Untertänigkeit und ungerechten Behandlung, je mehr die wirtschaftliche Notlage den Kontrast zwischen ihnen und der herrschenden Klasse fühlbar machte. Man klagte über ihre unersättliche Gewinnsucht und Habgier, ihren Hochmut und frevelhafte Überhebung. Das Gericht gewähre dem gemeinen Manne keinen Schutz, das Recht würde gebeugt, die Richter fällten ungerechte Urteile. Die leidenschaftlichen Klagen, die in Solons Gedichten zum ergreifenden Ausdruck kommen, waren gewiß von Übertreibungen nicht frei, aber der Hauptsache nach begründet (S. 212, 213, 372, 2). Je schwerer der Druck lastete und die von einzelnen Wortführern geschürte Erbitterung sich steigerte, desto mehr wuchs der revolutionäre Trieb und mit ihm die Begehrlichkeit (S. 214, 1). Zu den radikalen Forderungen gehörte die Wiederaufteilung des Grund und Bodens in gleiche Landlose. Die Erinnerung, daß das private Grundeigentum auf der Aufteilung und Zulosung von Gemeindeland beruhte, war nie ganz erloschen. Das Erbgut hieß ja „Los“, Kleros (S. 192, 145). Am Ende hatten alle Mitglieder der Volksgemeinde, Gemeinde und Adelige, ein Anrecht auf einen gleichen Anteil an dem Boden des Vaterlandes. Vor kurzem war in Sparta die Wiederaufteilung des Bürgerlandes, freilich vergeblich, gefordert worden (S. 632, 6, 635, 2). In Attika erscholl der Ruf nach Wiederaufteilung natürlich in erster Linie unter den hörigen Teilbauern (Hektemoroi), den um ihr Eigentum gekommenen Bauern, und unter den Theten, die damals noch zum größten Teil ländliche Lohnarbeiter waren, aber gewiß auch in den Kreisen bedrängter Handwerker. Man forderte ferner die Schuldentilgung, die Sicherung unparteiischer Rechtspflege und darüber hinaus eine völlige Umgestaltung der Verfassung.<sup>1)</sup> Es entwickelte sich in den untern Volksschichten gegenüber den Reichen und Vornehmen ein gemeinsames Klassenbewußtsein (S. 216, 1). Die Bürgerschaft spaltete sich förmlich in zwei feindliche Lager.<sup>2)</sup> Auf der Seite des Volkes fehlte es aber an einem festern Zusammenschlusse der verschiedenen Elemente zu

natürlich auch eine Verschiedenheit der Rechtsstellung. Sw. weiß nicht recht zu sagen, was mit den Hektemoroi geschah, die dauernd im Rückstande blieben, hält es aber für möglich, daß sie dann von den Grundherren aus ihren Grundstücken ausgetrieben werden konnten. Damit gibt er die Möglichkeit der Trennung von der Scholle zu. Bei einer Vertreibung büßte der Grundherr die Rückstände ganz ein, bei einem Verkaufe bekam er den Kaufpreis.

<sup>1)</sup> Ueber die im Programm der sozialen Demokratie sich nun fast ununterbrochen fortpflanzenden Forderungen der Wiederaufteilung des Landes und Schuldentilgung vgl. S. 214, 1; dazu 194, 3, 427. — Aristot. *Ἀθ. Π.* 11, 2:

ὁ μὲν δῆμος ᾤετο πάντ' ἀνάδαστα ποιήσιν αὐτόν. (Also Aufteilung des ganzen Landes.) Nach 12, 3 gefiel es ihm nicht *πειράς χθονὸς πατρίδος κακοῖσιν ἐσθλοὺς ἰσομοιρίαν ἔχειν*. (Aufteilung in gleiche Teile. — Ueber *κακοί* — *ἐσθλοί* vgl. S. 211, 5, 824, 3.) Plut. Solon 13; 16 (Vergleich mit Lykurgos). Ueber die Forderung der völligen Umgestaltung der Verfassung (Plut. Solon 13) vgl. S. 216, 2. — In Bezug auf den Umfang und die Tragweite der Forderung der Landaufteilung vgl. SWOBODA, Beitr. zur gr. Rechtsgesch. (1905 = Ztschr. d. Savigny-Stiftung XXVI) 279; PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I<sup>2</sup> (1912) 198; 200.

<sup>2)</sup> S. 211, 215, 219, 372, 384.



einem gemeinsamen Handeln und an einem zielbewußten Führer. Ohne einen solchen vermag die von leidenschaftlichen Trieben planlos bewegte Masse nicht auszukommen. Sie braucht einen Prostates, der ihr das erreichbare Ziel steckt und den dahin führenden Weg weist.<sup>1)</sup> Damals pflegte sie bei ihrer politischen Unerfahrenheit und ihrem leidenschaftlichen Hasse blindlings jedem Führer zu folgen, der sich ihr gerade darbot. Oft wurde so die Volksführung, die meist einem Adeligen zufiel (S. 385), zur Wurzel, aus der auf dem Boden des Parteihaders und Klassenkampfes eine Tyrannis empor schoß (S. 384).

§ 91. **Grundlegung. Solons Staats- und Rechtsordnung.** In dieser kritischen Lage trat Solon, des Exekestides Sohn, hervor, ein Mann altadeliger Geburt, der jedoch seinem Vermögen und seiner Lebensstellung nach zum Mittelstande gehörte.<sup>2)</sup> Er hatte sich bereits durch eine wirkungsvolle Aufforderung zur Wiederaufnahme des Kampfes um Salamis einen Namen gemacht und hohes Ansehen erworben.<sup>3)</sup> Nun richtete er Elegien, Volksreden in Versen, an die Bürgerschaft, in denen er mit warmer Vaterlandsliebe in rückhaltloser, zündender Sprache die traurigen Zustände und gefährvolle Lage des Staates schilderte und beide Parteien unter Zurückweisung ihrer unberechtigten Ansprüche zur Beilegung des Streites aufforderte.<sup>4)</sup> Obwohl er „für jede von beiden wider jede von beiden stritt“ und auch die Begehrlichkeit des Volkes geißelte, so schob er doch der Habgier und dem Übermut der Reichen die Schuld an dem Bürgerzwiste zu.<sup>5)</sup> Seine Elegien machten tiefen Eindruck, sie zeigten ihn als den gegebenen Mann, den das Volk brauchte. Solon übernahm die Führung, aber nicht leichten Herzens, sondern im vollen Bewußtsein der Schwierigkeiten seiner Aufgabe.<sup>6)</sup> „Er führte den Demos zusammen,“ d. h. er vereinigte die verschiedenen Volkselemente unter seiner Leitung zu einer Volkspartei mit bestimmten, von ihm gesteckten Zielen. So wurde er der erste Prostates des athenischen Demos.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> S. 414 ff., 384; dazu PÖHLMANN, Isokrates und das Problem der Demokratie, Ber. d. bayer. Akad. d. Wiss. 1913 S. 10 ff.

<sup>2)</sup> Hochadeliger Geburt: Plut. Solon 1; Aristot. *Ἀθπ.* 5, 3; Diog. Laert. III 1; dazu J. TOEFFER, Att. Genealogie 234. — Aristot. a. a. O.: *τῇ δ' οὐσίᾳ καὶ τοῖς πράγμασι τῶν μέσων* (KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* 132); Pol. IV 11 p. 1296 A v. 19; Plut. a. a. O. — Solon war Kaufmann und betrieb Seehandel: Plut. Solon 2; 3; 25; Aristot. *Ἀθπ.* 11, 1. — Vgl. über den Mittelstand S. 194, 5, über das Lob der *μεσότης* und *μέση πολιτεία* und die Beurteilung Solons nach diesem Gesichtspunkt S. 309.

<sup>3)</sup> Das Material über die an die Kämpfe um Salamis und die Eroberung der Insel sich knüpfenden Fragen, deren Erörterung nicht hierher gehört, in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 247 ff., dazu G. DE SANCTIS *Ἀτθίς*<sup>2</sup> (1912) 262; BELÓCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 2 (1913) 309 ff. — Nach ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II 647 „bildete für Solon der äußere Erfolg die Vorstufe für die

Gewinnung der höchsten Macht im Staate“. Davon steht weder etwas bei Aristot. *Ἀθπ.* 5, 2, noch bei Plut. Solon 14.

<sup>4)</sup> Solon, Frgm. 4 (Demosth. d. f. leg. 254); Aristot. *Ἀθπ.* 5, dazu WILAMOWITZ, Aristot. II 304 ff.; KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* 130.

<sup>5)</sup> *Ἀθπ.* 5, 2: *πρὸς ἑκατέρους ὑπὲρ ἑκατέρων μάχεται καὶ διαμφισβηταὶ κτλ. . . καὶ ὅλως αἰὲν τὴν αἰτίαν τῆς στάσεως ἀνάπτει τοῖς πλουσίοις.*

<sup>6)</sup> Solon bei Plut. Solon 14. Vgl. B. KEIL, Die solon. Verfassung (1892) 44.

<sup>7)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 12, 4: *ἐγὼ δὲ τῶν μὲν οὐνεκα ξυνήγαγον* (die Lesung steht nun fest. — *ξυνίστασθαι* *ἐπεισα*, WILAMOWITZ, Lesebuch) *δήμον, τί τούτων πρὶν τυχεῖν ἐπανόμην* („ohne daß ich es zu Ende führte, erfolgreich durchführte“, Pohlenz). *Ἀθπ.* a. a. O. (Fragm. 36 v. 15): *διῆλθον ὡς ὑπεσχόμην*. *Ἀθπ.* 12, 3: *ἃ μὲν γὰρ εἶπα σὺν θεοῖσιν ἤνωσα*. — Solon als erster Prostates des Demos: S. 307, 1, 415. Vgl. *Ἀθπ.* 12, 4 (Frgm. 36 v. 18): *κέντρον δ' ἄλλος ὡς ἐγὼ λαβὼν . . . οὐκ ἂν κατέσχε δήμον*. Als solcher sagte er im Namen des Demos

Gegenüber dieser geschlossenen Parteibildung sah sich die herrschende Klasse zum Einlenken genötigt. Sie war klug genug, es nicht zum Äußersten kommen zu lassen. Auch glaubten sie, daß der adelige Mann, der so scharf den weitergehenden Forderungen des Volkes entgegentrat, schließlich die bestehende Ordnung höchstens wenig verändern würde.<sup>1)</sup> Die Parteien wählten ihn gemeinsam zum Archon mit außerordentlicher gesetzgeberischer Vollmacht zur Herstellung der Versöhnung auf der Basis einer Reorganisation der Staats- und Rechtsordnung.<sup>2)</sup>

Viele glaubten und hofften, daß Solon als Träger einer so großen Machtvollkommenheit sich zum Tyrannen aufwerfen würde. Allein er widerstand allen Versuchungen und machte nur das Staatswohl zur Richtschnur seines Handelns. Fest blieb er trotz allen ungestümen Forderungen auf der Mittelstraße (S. 828, 1).<sup>3)</sup> Im Sommer 594 trat er sein Amt an.<sup>4)</sup> Er begann sein Werk mit einer durchaus sozialrevolutionären Maßregel: der Aufhebung der Schulden. Als Archon hatte er bei seinem Amtsantritte eine Proklamation zu erlassen, in der er für die Dauer seiner Amtszeit jedem den Schutz seines Besitzes und die freie Verfügung darüber zusicherte (S. 787, 4). Statt dessen bestimmte er, daß alle Schulden, die auf dem Leibe oder einem Grundstücke lasteten, aufgehoben sein sollten.<sup>5)</sup> Die Ver-

zu den Gegnern: οὐτε γὰρ ἡμεῖς πεισόμεθ', οὐδ' ὑμῖν κτλ. *Ἀθπ.* 5, 3. — Ueber δῆμος im Sinne von πλῆθος bei Solon vgl. S. 824, 3.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 11, 2; vgl. Plut. Solon 14.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 5, 1: εἴλοντο κοινῇ διαλλακτὴν καὶ ἀρχοντα Σόλωνα καὶ τὴν πολιτείαν ἐπέτρεψαν αὐτῷ κτλ. Plut. Solon 14: ἤρθε δὲ ἀρχων μετὰ Φιλόμυροτον ὁμοῦ καὶ διαλλακτῆς καὶ νομοθέτης. Vgl. Praecept. ger. reip. 10 p. 805 E; Amat. 18 p. 763 D. (κονῇ). Die Zeugitai hatten also Stimmrecht in der Gemeindeversammlung. Vgl. S. 796, 2 a. E. — Ueber die spartanischen διαλλακαί i. J. 403 vgl. *Ἀθπ.* 38, 4; Xen. Hell. II 4, 38, dazu S. 375. — Solon sollte als Aisymnetes wirken, hatte aber nicht diesen Titel. S. 373. Ueber Gesetzgeber und Gesetzgebung in älterer Zeit vgl. S. 372 ff., 459.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 11, 2; Solon bei Aristot. 12, 1; 3; 4 v. 49—51; 4 v. 53 (Frgm. 37); 12, 5; Plut. Solon 14—15 (Frgm. 32; 33) — WILAMOWITZ, Aristoteles II 309; KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* 148 ff.

<sup>4)</sup> Ueber die Chronologie und die von der Datierung 594/3 (Sosikrates bei Diog. Laert. I 62; Hieronymus, Euseb. Werke, Akad. Ausg. VII 1 p. 99) abweichenden Angaben (Euseb. Vers. Arm. Werke V p. 187 Ol. 47, 2 = 592/1; Suid. Σόλων, Aristot. *Ἀθπ.* 14, 1, wo aber wohl δευτέρῳ aus δ' = τετάρτῳ entstanden ist) vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 258, 3; dazu F. JACOBY, Philol. Unters. XVI (1902) 170. Marm. Par. (1904) 168; LENSCHAU, Jahresber. über die Fortschr. d. kl. Altertumsw. Bd. 122 (1904) 156 [gegen KIRCHNER, Rhein. Mus. LIII, 381]; G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς*<sup>2</sup> (1912) 258.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 6, 1: χρεῶν ἀποκοπὰς

ἐποίησε καὶ τῶν ἰδίων καὶ τῶν δημοσίων. Vgl. Herakleides Epitome I 5 MÜLLER, Frgm. H. Gr. II 208. — Hesych. σεισάχθεια· Σόλων χρεῶν ἀποκοπὴν δημοσίων καὶ ἰδιωτικῶν ἐνομοθέτησε κτλ. Phot. Suid. s. v.; Diog. Laert. I 65; Dion. Halik. V 65. S. verfügte also die Aufhebung der Schulden, nicht bloß, wie Androtion in bestimmter Tendenz behauptete, eine Schuldenerleichterung (S. 95). Plut. Solon 15 bemerkt gegen Androtion: οἱ δὲ πλείστοι πάντων ὁμοῦ φασὶ τῶν συμβολαίων ἀναίρεσιν γενέσθαι τὴν σεισάχθειαν καὶ τοῖσι συνάδει μᾶλλον τὰ ποιήματα (mithin aller Schuldforderungen, auch der im Geschäftsverkehr auf Kontrakten beruhenden). Solon, Frgm. 36 (*Ἀθπ.* 12, 4) bezeugt als Wirkung der Seisachtheia die Beseitigung der Pfandsteine und die Befreiung der Schuldknechte und Schuldklaven. Den Erlaß der „Schulden im Handels- und Geldgeschäft“ hält ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II 652 § 406 Anm. für wenig wahrscheinlich. Ein solcher Eingriff in den Geschäftsverkehr wäre in der Tat durch die Umstände nicht geboten gewesen und hätte ihn höchst empfindlich gestört. SWOBODA, Beitr. zur gr. Rechtsgesch. (1905 = Ztschr. d. Savigny-Stiftung XXVI) 232 ff. erklärt sich dagegen für die Aufhebung sämtlicher Schuldverpflichtungen, weil es anders als durch Verpfändung des Körpers oder Eigentums fundierte Schulden nicht gegeben hätte. Es kommt dabei die Fundierung durch Verpfändung von Mobilien in Frage. In der Regel erfolgte diese durch Faustpfand, d. h. durch Besitzübertragung. Das Faustpfand vertrat bei Mobilien die Stelle der προαίσις ἐπὶ λύσει bei Grundstücken (S. 825). Es war in älterer



ordnung hatte die verbindliche Kraft eines Gesetzes und mußte sie haben, weil sie eine Abweichung von den allgemeinen gesetzlichen Vorschriften bedeutete. Der Form nach war sie also ein legislativer Akt des Gesetzgebers, aber sie gab nicht allgemeine (abstrakte) Rechtssätze, sondern betraf die Regelung einer konkreten Angelegenheit und konnte daher materiell auch eine Verfügung sein. Solon hat das Gesetz vor der Abfassung seiner allgemeinen Rechtssatzungen, zu denen auch das Verbot der Verpfändung des Leibes gehörte, gleich bei oder nach seinem Amtsantritte erlassen und es nicht in die fortlaufende, auf den Axones (S. 807) aufgezeichnete Reihe dieser Satzungen aufgenommen.<sup>1)</sup>

Zeit, wie jedes Pfand, ein Ersatz- und Verfallpfand (nicht bloß Sicherheitspfand), das von dem am bestimmten Termin nicht befriedigten Gläubiger verkauft werden konnte, ohne daß dieser zur Herausgabe des etwaigen Pfandüberschusses über den geschuldeten Betrag (*ὑπεροχή*) verpflichtet war, es sei denn, daß besondere Verabredungen getroffen waren (vgl. die S. 541, 2 über das Pfandrecht angeführten Schriften, dazu L. RAAPPE, Der Verfall des gr. Pfandes, Halle 1912, mit den Bemerkungen von A. MANIGK, Berlin, Philol. Wschr. 1914 Nr. 7 Sp. 206 ff.). Die meisten griechischen Gesetzgeber verboten, Waffen, Pflüge und andere für die Aeckerbestellung und den Lebensunterhalt unentbehrlichen Gegenstände als Pfand zu nehmen (Diod. I 79, COLLITZ, Gr. Dial. Inscr. III 4992; 5000, dazu KOHLER-ZIEBARTH, Stadtrecht von Gortyn 87. — F. BL.). Gewöhnliche Pfandobjekte waren Vieh, Sklaven, Einkünfte, bei Seedarlehen auch Waren und Schiffe. Solon hat bei der Schilderung der Wirkung der Seisachtheia mit keinem Worte angedeutet, daß die Schuldner solche für sie oft recht wertvolle Dinge zurück- erhalten hätten.

<sup>1)</sup> Ueber Gesetz und Verordnung (Verfügung) vgl. S. 457. — Den Zusammenhang zwischen der Schuldenerhebung mit der Antrittsproklamation des Archon hat WILAMOWITZ, Aristoteles II 62 hervorgehoben, aber schwerlich konnte Solon sich mit einer mündlichen Verkündigung begnügen. Plut. Solon 15: *γράφας τὰ μὲν ὑπάρχοντα τῶν χρεῶν ἀφεῖσθαι*. Die isolierte, eine konkrete Angelegenheit betreffende Urkunde, die auch nach einiger Zeit ihre praktische Bedeutung verlor, war jedoch schwerlich noch im 4. Jahrhundert vorhanden, denn sonst hätte Androtion kaum eine von der herrschenden Ansicht völlig verschiedene Auffassung der Seisachtheia vorzubringen vermocht. Zu ihrer Widerlegung beruft sich Aristoteles (Aθπ. 10, 1) nicht auf eine Urkunde, sondern darauf daß die Münzordnung, auf die Androtion die Seisachtheia zurückführte, erst nach der Nomothésie erfolgte. Andere beriefen sich auf Solons Gedichte. Aristoteles sagt: *ἐν μὲν τοῖς νόμοις ταῦτα δοκεῖ θεῖναι δημοτικά, πρὸ δὲ τῆς νομο-*

*θεσίας ποιῆσαι τὴν τῶν χρεῶν ἀποκοπὴν καὶ μετὰ ταῦτα τὴν τε τῶν μέτρων καὶ τῶν σταθμῶν καὶ τὴν τοῦ νομισματος αὔξησιν*. Schon in seiner Quelle stand, daß die Seisachtheia der zusammenhängenden Nomothésie voranging. Plut. Solon 16. Bei Solon (Aristot. Aθπ. 12, 4 = Frgm. 36) folgt *θεομοῦς ἔγραψα* auf die *χρεῶν ἀποκοπή* (KAIBEL, Stil und Text der Aθπ. 151). Auch die Seisachtheia war formell ein *νόμος* (Hesych. *σεισάχθεια*), aber sie gehörte ebensowenig wie die Maß- und Münzordnung zu der fortlaufenden auf den Axones, bzw. den Kyrbeis aufgezeichneten Reihe der Gesetze, die man als Gegenstand seiner Nomothésie im engern Sinne auffaßte. Vgl. WILAMOWITZ, Aristoteles II (1893) 62 Anm. 35; WILBRANDT, Philol. Supplbd. VII (1899) 190; C. SONDHAUS, *De Solon. legibus* (1909) 12.

SCHREINER, *Decorpore iuris Atheniensium* (Bonn 1913) 59 meint, daß die Seisachtheia in den Axones als *appendix iuri de obligationibus annexa* erwähnt gewesen wäre und beruft sich zum Beweise dafür, daß auch seine Münz- und Maßordnung *in legibus suis fuisse* auf das Psephisma des Teisamenos bei Andok. Myst. 83. In diesem heißt es aber: *νόμοις δὲ χρῆσθαι τοῖς Σόλωνος καὶ μέτροις καὶ σταθμοῖς*. Die Regelung der Maße wird also gerade so, wie bei Aristoteles, von den *νόμοι* im engern Sinne getrennt. Dann stützt Schreiner seine Behauptung auf Aristoteles Aθπ. 6, 1. Schon SWOBODA, Beitr. zur gr. Rechtsgesch. (1905 = Ztschr. d. Savigny-Stiftung XXVI) 233, 2 sagt, Aristoteles habe ganz recht, wenn er 6, 1 die Seisachtheia als Annex zur Reform des Schuldrechts behandle: *Κύριος γεινόμενος τῶν πραγμάτων Σόλων τὸν τε δῆμον ἡλευθέρωσε καὶ ἐν τῷ παρόντι καὶ εἰς τὸ μέλλον, καλύσας δανείζειν ἐπὶ τοῖς σώμασιν, καὶ νόμους ἔθηκε καὶ χρεῶν ἀποκοπὰς ἐποίησε κτλ.* Dazu bemerkt KAIBEL, Stil und Text der Aθπ. 134, daß Aristoteles in der Aufzählung dessen, was Solon sogleich nach seinem Amtsantritte getan, unmöglich zwischen *τὸν τε δῆμον ἡλευθέρωσε* und *καὶ χρεῶν ἀποκοπὰς ἐποίησε* die nach 10, 1 zeitlich abliegende Handlung *καὶ νόμους ἔθηκε* einschieben konnte. Auch aus stilistischen Gründen erklärt K. die Worte für

Die Ausführung folgte dem Erlasse auf dem Fuße. Die Pfandsteine wurden zerschlagen, die „Schuldknechte“ und Schuldklaven erhielten ihre Freiheit und diejenigen, die sich durch die Flucht der Schuldklaverei entzogen hatten, durften ungefährdet zurückkehren. Solon ließ auch viele als Sklaven ins Ausland verkaufte Athener loskaufen (S. 826, 1). Das Volk brachte ein Dankopfer dar und feierte die „Bürdenabschüttelung“ (Seisachtheia).<sup>1)</sup>

Auf der andern Seite verloren viele Kapitalisten einen erheblichen Teil ihres Vermögens, manche verarmten. In ihrer Erbitterung ließen sie es an bösen Worten und Verleumdungen nicht fehlen.<sup>2)</sup> Die Ausführung der Maßregel vermochten sie nicht zu verhindern. „Gewalt mit Recht verbindend“ kam Solon durch alle Schwierigkeiten durch.<sup>3)</sup> Dem Verlangen der Menge nach der Landaufteilung gab er trotz ihrem Drängen und allen Angriffen nicht nach. Er war nicht gewillt, „den Gemeinen gleichen Anteil wie den Edlen an dem fetten Boden des Vaterlandes“ zu geben.<sup>4)</sup> Die Adeligen und Reichen blieben im Besitze ihrer großen Landgüter, der wirtschaftlichen Basis ihrer leitenden Stellung. Solon meinte daher, daß sie, wenn sie verständig wären, ihn loben und als Freund behandeln müßten.<sup>5)</sup> Mit diesen Äußerungen ist die Annahme ganz unvereinbar, daß er die hörigen Hektemoroi (S. 779) zu freien Grundeigentümern zu machen beabsichtigt, aber „diese Maßregel“ wegen des heftigen Widerstandes der Grundherren und der kurzen Dauer seiner Amtszeit nicht durchzuführen vermocht hätte. Damit würde er ja in erheblichem Umfange der von ihm rundweg abgelehnten Forderung der gleichen Landaufteilung entgegengekommen sein und denen, die ihn als Freund betrachten sollten, mindestens den größten Teil ihres Grundeigentums entzogen haben.<sup>6)</sup> Er hat aber das Ver-

„einen nichtsnutzigen Zusatz“. Sandys<sup>2</sup> und Thalheim klammern sie ein, Wilamowitz läßt sie im Lesebuch einfach fort. Auch Pohlenz empfiehlt die Streichung, „sonst wäre es nur denkbar, daß Aristoteles wirklich einen Ueberblick über die Gesamttätigkeit Solons zu geben beabsichtigte und dabei die Seisachtheia, über die er zuerst ausführlicher reden wollte, ans Ende stellte“. Jedenfalls gehörte nach 10, 1 die Seisachtheia nicht in den Rahmen der nach ihr erlassenen Nomoi; sie kann also kein Annex zu dem das Schuldrecht regelnden abstrakten Nomos gewesen sein.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 6, 1: *χρεῶν ἀποκοπὰς ἐποίησε . . . ὅς σεισάχθειαν καλοῦσιν* (die Seisachtheia von erster Hand überliefert), *ὡς ἀποσεισάμενοι τὸ βάρος*. WILAMOWITZ, Aristoteles II 62 Anm. 37 hält an *τὰ σεισάχθεια* mit Beziehung auf das Dankopfer fest, das nach Plut Solon 16 das Volk darbrachte und *σεισάχθειαν* nannte. Vgl. KAIBEL a. a. O. 134. Bei Plut. Solon 15 (jedoch mit dem Zusatz *ὡς ἔοικε*), Diod. I 79, 4; Hesych. *σεισάχθεια* wird der Ausdruck auf Solon selbst zurückgeführt. — Das Material bei CH. GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* (1907) 179 ff.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 13, 3. — *Ἀθπ.* 6, 2; Plut. Solon 15; Praecept. ger. reip. 13 p. 807 (Ver-

leumdungen), dazu m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 42; WILAMOWITZ, Aristoteles I 63.

<sup>3)</sup> Solon bei Aristot. 12, 4 (Frgm. 36 v. 13): *Ταῦτα μὲν κράτει ὁμοῦ [νόμον] βίαν τε καὶ δίκην οὐναρμόσας ἔρεξα καὶ διήλθον ὡς ὑπεσχόμην*. KAIBEL a. a. O. 150.

<sup>4)</sup> Ueber die Forderung der Landaufteilung und *κακοί* — *ἑσθλοί* vgl. S. 827, 1.

<sup>5)</sup> Solon bei Aristot. 12, 5. Vgl. dazu KAIBEL a. a. O. 152 und S. 824, 3.

<sup>6)</sup> Schon diese Gründe widerlegen die Ansicht SWOBODAS, Beitr. zur gr. Rechtsgesch. (1905 = Ztschr. d. Savigny-Stiftung Bd. XXVI) 273; 275. der sich im wesentlichen GILLIARD a. a. O. 207 anschließt, daß Solon nicht bloß die Grundherrschaft und Hörigkeit aufgehoben, sondern auch die Hektemoroi zu freien Grundeigentümern zu machen beabsichtigt, aber „diese Maßregel“ nicht durchzuführen vermocht hätte. Die Ansicht steht auch im Widerspruche mit der wiederholten, kategorischen Erklärung Solons, daß er alles, was er versprochen, erfüllt und durchgeführt hätte, wenn man nicht etwa annehmen will, daß er über sein fest umrissenes, ursprüngliches Programm hinauszugehen versuchte, was mit seinem Charakter und seiner Handlungsweise schwer vereinbar ist. Swoboda spricht von



hältnis der Hektemoroi zu den Grundeigentümern neu geregelt. Dabei hat er sicherlich ihre Dienstbarkeit und wirtschaftliche Gebundenheit aufgehoben und sie zu freien Teilbauern gemacht, sonst würde er doch nicht allen Athenern, auch den Theten, Stimmrecht in der Gemeindeversammlung und die Befähigung zur Teilnahme an dem Volksgericht zu gewähren vermocht haben. Denn die Hektemoroi gehörten zum Demos und zu den Athenern der Thetenklasse (S. 781, 2), dienstbare Hörige konnten aber unmöglich Anteil an Organen der souveränen Staatsgewalt erhalten.<sup>1)</sup>

Das Gesetz, das die Rechte und Verpflichtungen der Hektemoroi gegenüber den Grundeigentümern regelte und ihre Hörigkeit aufhob, gehörte bereits zu der fortlaufenden Reihe von Rechtssatzungen (*θεσμοί*) der allgemeinen Gesetzgebung, die Solon nach der Seisachtheia aufsetzte.<sup>2)</sup> Von Drakons Satzungen ließ er die das Blutrecht betreffenden unverändert für sich fortbestehen, die übrigen wurden von ihm aufgehoben oder in stark veränderter Gestalt unter die eigenen aufgenommen (S. 808, 815). Seine Satzungen erstreckten sich über das gesamte Rechtsgebiet. Sie betrafen teils das Staatsrecht (Verfassungsrecht), teils das materielle (für den Inhalt der Tätigkeit der Organe der Rechtspflege maßgebende) Privat- und Strafrecht, teils das Prozeßrecht. Eine systematische Verfassungsurkunde hat er nicht

einer „Maßregel“ Solons. Dieser müßte also ein Gesetz erlassen haben, das die Hektemoroi zu freien Grundeigentümern machte, mithin den Adeligen und Reichen mindestens den größten Teil ihres Grundeigentums, das doch durchweg parzellenweise von Hektemoroi bewirtschaftet wurde, entzog und zwar, wie SWOBODA 279 annimmt, ohne Entschädigung durch den Staat. Richtig bemerkt dagegen H. LIPSIVS, Philol. W.schr. 1906 Nr. 25 Sp. 788, daß eine so fundamentale Neuerung die Seisachtheia in Schatten gestellt haben würde und in der Ueberlieferung irgendeine Spur hinterlassen haben müßte (*Αθπ.* 12, 4 = Solon Frgm. 36 v. 11: *τοὺς δ' ἐνθαδ' αὐτοῦ δουλήν ἀεικέα ἔχοντας . . . ἐλευθέρους ἔθηκα* bezieht sich auf die Befreiung der Schuldknechte durch die Seisachtheia, S. 821, 1). Es ist immer nur die Rededavon, daß die *γνώριμοι* wegen der Schuldentilgung erbittert waren und durch sie Verluste erlitten hatten, nie, daß sie wegen der Antastung ihres Grundeigentums grollten (*Αθπ.* 11, 2; 13, 3; Plut. Solon 16). Vgl. auch F. CAUER, W.schr. f. kl. Philologie 1906 Sp. 1315.

<sup>1)</sup> Fest steht, daß Solons Gesetzgebung sich mit den Hektemoroi und ihren Abgaben beschäftigt hat (Pollux VII 151: *ἐπίμορτος δὲ γῆ παρὰ Σόλωνι ἢ ἐπὶ μέρει γεωργομένη, καὶ μορτὴ τὸ μέρος τὸ ἀπὸ τῶν γεωργῶν*. Hesych. *ἐπίμορτος; μορτάν*. — S. 780, 3). Nicht sicher ergibt sich die Aufhebung der Hörigkeit aus Aristot. Pol. II 12 p. 1273 B v. 37: *Σόλωνα δ' εἶναι μὲν οἶοντα νομοθέτην γενέσθαι σπονδαῖον· ὀλιγαρχίαν τε γὰρ καταλύσαι λίαν ἄκρατον οὖσαν καὶ δουλεύοντα τὸν δῆμον παῦσαι,*

*καὶ δημοκρατίαν καταστήσαι τὴν πάτριον*. κτλ. In der *Αθπ.* 6, 1 bezieht A. *τὸν δῆμον ἡλευθέρωσε καὶ ἐν τῷ παρόντι καὶ εἰς τὸ μέλλον* auf die Seisachtheia und das Verbot der Verpfändung des Leibes. Aber nach 7, 3 gab Solon *τοῖς τὸ θηρικὸν τελοῦσιν* Anteil an der Ekklesia und an den Dikasteria. Vgl. Pol. II 12 p. 1274 A v. 3 (*τὰ δικαστήρια ποιήσας ἐκ πάντων*); III 10 p. 1281 B v. 30. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn er nicht die Hörigkeit der Hektemoroi aufgehoben hätte, die einen großen Teil der Theten und des Demos bildeten. Da er sie jedoch zu Eigentümern der von ihnen bewirtschafteten Parzellen nicht gemacht haben kann, so bleibt nur die Umwandlung der Hörigkeit in ein freies Vertragsverhältnis übrig (vgl. CAUER, W.schr. f. kl. Philol. 1906 Sp. 1315). Wenn die meisten Hektemoroi auch fernerhin auf ihren Parzellen sitzen blieben und an die Grundeigentümer den Ernteanteil entrichteten, so konnte leicht in der Ueberlieferung die Lösung ihrer Gebundenheit und persönlichen Dienstbarkeit unbeachtet bleiben. — Diejenigen, die, wie Fustel de Coulanges, Beauchet und Wilbrandt, von der unrichtigen Voraussetzung ausgehen, daß bis auf Solon das Grundeigentum im Besitze der Familien oder Geschlechter war, sind der Ansicht, daß Solon die Klientel der Güter der Geschlechter bewirtschaftenden Hektemoroi aufgehoben hätte, S. 142.

<sup>2)</sup> Das Gesetz war im Gegensatz zu dem die Seisachtheia verordnenden den Atthidographen bekannt (Pollux VII 151). Vgl. dazu S. 830, 1. Ueber *θεσμοί* vgl. S. 456, 1.

aufgesetzt. Die Gesetze waren nach den einzelnen Behörden zusammengestellt, die sie zu handhaben hatten und denen sie als Richtschnur dienen sollten. Es gab also Gesetze des Archon, des Basileus, der Tamiai, der Naukraren und der übrigen Organe der Verwaltung und Rechtspflege.<sup>1)</sup> Wenn ein Organ neu eingesetzt oder die Bestellung einer Behörde neu geregelt wurde, so enthielt der betreffende Nomos die erforderlichen Bestimmungen.<sup>2)</sup> Bereits vorhandene staatliche Einrichtungen, die unverändert blieben, waren als bestehende und bekannte vorausgesetzt.<sup>3)</sup>

Eine Reihe von Gesetzen betraf die Ordnung der Gesellschaft: des Volkes in seiner wirtschaftlichen und sozialen Gliederung. Teils sicherten oder erweiterten sie die freie Bewegung des einzelnen, teils legten sie ihr im Interesse des Gemeinwohles Schranken auf. Die Seisachtheia erhielt durch das Verbot, Geld auf den Leib zu leihen, die für die Zukunft erforderliche Ergänzung.<sup>4)</sup> Verboten wurde ferner Vätern, unmündige Kinder zu verkaufen. Nur in dem Falle durfte eine Tochter verkauft werden, daß sie freiwilliger Entehrung überführt war. Ebenso durfte ein Bruder als Geschlechtsvormund (κύριος) mit einer Schwester verfahren.<sup>5)</sup> Wenn Solon den Geldverleiher das Unterpand der Person entzog, so gestattete er ihnen dafür ausdrücklich, Zinsen in beliebiger Höhe zu fordern.<sup>6)</sup> Andererseits verbot er es wiederum, Land über einen bestimmten Umfang hinaus zu erwerben. Es sollte die weitere Ausdehnung der Großgrundbesitzungen und Aufsaugung des bäuerlichen Mittelstandes verhindert werden.<sup>7)</sup> Von dem strengen Verbot der Ausfuhr der Bodenprodukte

<sup>1)</sup> Ueber die Anordnung der Gesetze nach den Behörden, der die Einteilung nach ihrem objektiven Inhalt in der Regel untergeordnet war, und die damit zusammenhängende Unterscheidung von Nomoi und Politeia vgl. S. 303, 304. Auf dem 1. Axon standen die Nomoi des Archon (S. 304, 2, 807, 1), auf dem 5. die der Thesmothetai (NICOLE, *Les scolies Genevoises de l'Iliade* [1891]  $\Phi$  282; HELCK, *De Cratetis studiis* etc. [1906] 59); LIPSIUS, A. R. II 664. — SCHÖLL, *Ber. d. bayer. Akad.* 1886 S. 88; HIRZEL, *Themis* (1907) 119; SONDHAUS, *De Solonis legibus* (1909) 17; K. F. HERMANN-SWOBODA, *Gr. Staatsaltert.* III<sup>6</sup> (1913) 124; SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* (1913) 21 ff.

<sup>2)</sup> So ordnete  $\delta$  περὶ τῶν ταμίων νόμος an: κληροῦν τοὺς ταμίαις ἐκ πεντακοσιομεδύμων. Aristot. *Ἀθπ.* 8, 1; 47, 1.

<sup>3)</sup> Das gilt z. B. vom Areiopag (S. 785, 4) und von den Schatzungsklassen. S. 821, 1.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 6, 1 (κολύσας δανείζειν ἐπὶ τοῖς σώμασιν); Plut. Solon 15 (πρὸς δὲ τὸ λοιπὸν ἐπὶ τοῖς σώμασι μηδένα δανείζειν). — Zur Zeit Menanders kam es aber vor, daß jemand τὸ χρέος ἀπεργαζόμενος in das Haus des Gläubigers eintrat. Heros 34 ff. (Vgl. E. WEISS, *Pfandrechl. Untersuch.* I (1909) 8, 2. — H. SW.) — Ueber das spätere Schuldrecht im allgemeinen vgl. S. 277, 541, 2 und dazu H. LIPSIUS, *Att. Recht* II 2 (1912) 692, sowie die S. 829, 5 angeführten Schriften über das

Pfandrecht.

<sup>5)</sup> S. 246, 3, 278, dazu S. 242, 6. — C. SONDHAUS, *De Solonis legibus* (1909) 27; LIPSIUS, *Att. Recht* II 2 (1912) 500.

<sup>6)</sup> Altes solonisches Gesetz bei Lys. X (g. Theomn. A) 18 ff. — Höhe des Zinsfußes: S. 185.

<sup>7)</sup> S. 799, 5; dazu S. 178, 2, 179, 5, 187. — SWOBODA, *Beitr. zur gr. Rechtsgesch.* (1905 = *Ztschr. der Savigny-Stiftung* XXVI) 278 nimmt an, daß das Gesetz nicht bloß für die Zukunft galt, sondern auch rückwirkende Kraft erhielt und für das Eigentum an Grund und Boden ein gewisses Maximum festsetzte. „Das überschüssige Land sollte in Losen zu vollem erblichem Besitz an die bisherigen Hektemoroi verteilt werden.“ Wenn diese Vermutung zutreffend wäre, so müßte Solon dem Verlangen nach einer Landaufteilung in erheblichem Umfange nachgekommen sein. Das war aber sicherlich nicht der Fall (S. 831). Außerdem findet sich in der Ueberlieferung von einer so wichtigen Anordnung auch nicht die geringste Spur, und nach Aristoteles verbot das Gesetz nicht den Besitz, sondern den Erwerb (νόμος δὲ κολύει κτᾶσθαι γῆν, ὁπόσῃν ἂν βούληται τις). Richtig urteilt PÖHLMANN, *Gesch. d. sozialen Frage* I (1912) 206, indem er von der „Aufstellung eines Maximums für den Erwerb von Grund und Boden“ und einer „Beschränkung des Anhäufungsrechtes“



mit Ausnahme des Öls wurden auch wesentlich die reichen Großgrundbesitzer und Großhändler getroffen. Sie führten offenbar Getreide nach den benachbarten, getreidebedürftigen Handels- und Industriestädten Aigina und Korinth aus, wo sie einen höhern Preis erreichten als auf dem Markte Athens. Bei der Vermehrung der Bevölkerung Attikas und dem damit wachsenden Bedarf an Getreide (S. 760 ff.) sollte eine Preissteigerung vermieden werden, unter der die Handwerker und Lohnarbeiter zu leiden hatten.<sup>1)</sup> Zur Hebung der bürgerlichen Erwerbstätigkeit und Sicherung des redlichen Unterhaltes ärmerer Familien der Thetenklasse entband Solon einen Sohn, dessen Vater nicht für seine Ausbildung in einem Handwerk gesorgt oder ihn gar zur Prostitution vermietet hatte, von der Verpflichtung, seinen Aszendenten im Alter Wohnung und Unterhalt zu gewähren. Ebenso waren die in einer unehelichen Verbindung erzeugten und darum erbunfähigen Kinder von dieser Verpflichtung entbunden.<sup>2)</sup> In diesen Zusammenhang gehört das Strafgesetz gegen Müßiggang, das höchst wahrscheinlich auf der Umgestaltung eines Gesetzes Drakons beruhte. Müßiggang gefährdete die Erhaltung des Erbgutes und die materielle Existenz eines bürgerlichen Hausstandes. Darum behandelte Solon ihn als ein das Gemeininteresse angehendes Vergehen, das als solches Gegenstand einer öffentlichen Klage war (S. 815, 1). Der Familie, dem ersten sozialen Element der Staatsgemeinde (S. 239), schenkte er ganz besondere Beachtung. Ehebruch galt ihm als ein gemeinschädliches Delikt. Mit einem auf der Tat ertappten Ehebrecher durfte der Ehemann nach Belieben verfahren, und nicht bloß er, sondern jeder andere Bürger war berechtigt, gegen den Schuldigen eine gerichtliche Klage anzustrengen (S. 377, 1, 536, 1). Eingehend war das Ehe- und Erbrecht, im Besondern auch das Recht der Erb-töchter, geregelt. Solon führte das Testament ein. Er gab volljährigen Bürgern, die keine ehelichen Kinder besaßen, das Recht, letztwillig über ihr Vermögen zu verfügen und jeden Beliebigen zum Erben einzusetzen. Entzogen war das Recht nur den durch Adoption in ein Haus Aufgenommenen, sowie denjenigen, deren Willensfähigkeit durch Alter, Krankheit oder Wahnsinn beeinträchtigt war. Ungültig waren auch Testamente, die durch Überredung seitens einer Frau oder durch physischen Zwang zustande gekommen waren. Das Testament war in Athen etwas Neues, denn es gab bis dahin nur eine Intestaterbfolge, bei der, falls eheliche Kinder nicht vorhanden waren, in bestimmter Reihenfolge die nächstberechtigten Verwandten (*ἀγχιστεῖς* — S. 248) und in Ermangelung dieser auch entferntere das Erbe antreten. Ein gentilizisches, erst von Solon durchbrochenes Kollektiveigentum hat aber nicht bestanden.<sup>3)</sup>

spricht. Gegen die Einziehung und Aufteilung des überschüssigen Landes auch SONDHAUS a. a. O. 30.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 760, 1, dazu GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* (1907) 116 ff.; SONDHAUS a. a. O. 31.

<sup>2)</sup> Plut. Solon 22; Aischin. g. Timarch. 6. 13. Vgl. Xen. Mem. II 2, 13. — SONDHAUS, *De Solonis legibus* (1909) 32. Näheres bei

LIPSIUS, Att. Recht II 1 (1908) 344 Anm. 18; II 2 (1912) 536; 546; 560.

<sup>3)</sup> S. 142. — Solons νόμος περὶ τῶν κλήρων (S. 142, 1) καὶ ἐπικλήρων (S. 240): Aristot. *Ἀθ. π.* 9, 2; 35, 2. — Plut. Solon 21; Demosth. XX (g. Lept.) 102; Ps. Demosth. XLIII (g. Markart.) 78; XLVI (g. Steph. B) 14; vgl. Isaios VI (Philokt.) 9; V (Menekl.) 1; IX (Astyp.) 37; Lys. b. Suid. *διάθεσις* (Frgm. 74 Sch.);

Eine Reihe von Gesetzen betraf die bürgerliche Zucht und gute Sitte. Zu ihnen gehört das Verbot, Verstorbenen Schlechtes nachzusagen, gegen Lebende in Heiligtümern, Amtsgebäuden, Gerichtshöfen oder bei Festspielen Schimpfreden zu führen (S. 537, 1). Wie andere ältere Gesetzgeber war Solon bestrebt, eine einfache bürgerliche Lebenshaltung zur Geltung zu bringen. Genaue Verordnungen schränkten den Luxus der Frauen ein, andere richteten sich mit Erfolg gegen das bei Adligen und Reichen beliebte Gepränge bei Leichenbegängnissen.<sup>1)</sup>

Im Verkehrs- und Geschäftsleben hat Solon, abgesehen von den Verboten der Leibesverpfändung und Getreideausfuhr, sowie von der Beschränkung der Landankäufe (S. 833), den Bürgern weitgehende Freiheit gegeben. Die Höhe der Zinsen hat er nicht beschränkt (S. 833, 6). Er gestattete die Bildung von Vereinen aller Art und bestimmte, daß die Vereinsstatuten für die Mitglieder rechtsverbindlich sein sollten, es sei denn, daß sie den Staatsgesetzen widersprachen. Der strafrechtlichen Verfolgung unterlagen Vereinigungen zum Umsturz der Verfassung.<sup>2)</sup> Den Fremdenverkehr, namentlich die dauernde Niederlassung gewerbefleißiger Fremden, hat er im Interesse von Gewerbe und Handel begünstigt. Er gestattete sogar, denjenigen ortsansässigen Fremden, aber nur diesen, das Bürgerrecht zu verleihen, die entweder auf die Dauer aus ihrer Heimat verbannt waren oder sich mit ihrem ganzen Hausstande zum Betriebe eines Gewerbes in Athen niederließen.<sup>3)</sup> Von großer Bedeutung für die merkantile Entwicklung Athens war die Maß-, Münz- und Gewichtsordnung, die von ihm nach dem Abschlusse der zusammenhängenden Gesetzgebung erlassen wurde (S. 830, 1). Die Hohlmaße wurden von ihm größer als die pheidonischen gemacht. An die Stelle des Metretes (des Maßes für das Flüssige) zu 36 l trat ein solcher zu 39,3 l, an die des Medimnos zu 45 l ein solcher zu 52,4. Von der aeginaischen Münzwährung ging er zur euboeischen mit der damals noch geltenden schweren Silbermine über und „Gewichte machte er gemäß der Münze“. <sup>4)</sup> Dadurch lockerte er die merkantile Verbindung und Abhängigkeit Athens von den feindlichen Nachbarn Aigina und Megara und bahnte einen engeren Anschluß an das weite Handels- und Kolonialgebiet der Chalkidier und auch der Korinthier an, denn die korinthische Währung unterschied sich von der chalkidischen nur durch die Einteilung des Staters.<sup>5)</sup>

Hypereid. g. Athen. 17. — Beschränkung des Testamentsrechts Adoptierter: Ps. Demosth. XLIV (g. Leoch.) 67; XLVI (g. Steph. B.) 14; dazu C. F. BRÜCKNER, Die Schenkung auf Todesfall im gr. Recht (1909) 53 ff. und Zur Gesch. der Verfügungen von Todes wegen im altr. Recht (1909) 14 ff., dazu die berechtigten Einwände THALHEIMS, Berl. Philol. W.schr. 1909 Nr. 28 Sp. 878; 1910 Nr. 12 Sp. 369 mit den Bemerkungen von LIPSIVS, Att. Recht II 2 (1912) 541 Anm. 41. Im übrigen vgl. die S. 142 Anm. 3 angeführten Schriften und dazu SONDHAUS, *De Solonis legibus* (1909) 20 ff.; LIPSIVS a. a. O. 510 ff.; 540; 561; 566.

<sup>1)</sup> Plut. Solon 20; 21; Ps. Demosth. XLIII (g. Makart.) 62; Cic. d. leg. II 23; 25. Vgl.

Demosth. XXII (g. Androt.) 25; Plat. Nom. VII 9 p. 800 E; XII 9 p. 958 D. — Ueber die Wirksamkeit der Bestattungsverordnungen vgl. BRÜCKNER, Jahrb. d. arch. Inst. VII (1892) Anzeig. 20. — Material bei SONDHAUS a. a. O. 34 ff. — Andere Gesetzgeber: S. 376, 7, 379, 380.

<sup>2)</sup> S. 192, 4, 233, dazu SONDHAUS a. a. O. 77.

<sup>3)</sup> S. 761, 2. — Ueber die ortsansässigen Fremden mit Domizilrecht (Metoikoi) und ihre Bedeutung für Handel u. Gewerbe vgl. S. 293 ff.

<sup>4)</sup> S. 594, dazu PERCY GARDNER, *Proceedings of the British Academy* V 1912; LEHMANN-HAUPT, Gerckes und Nordens Einleit. in die Altertumswiss. III<sup>2</sup> (1914) 19.

<sup>5)</sup> S. 594. Merkantile Entwicklung Athens: S. 760, 799.



Bei der Neuordnung der Staatsverfassung gab Solon den weitgehenden Volkswünschen, die ihre völlige Umgestaltung verlangten (S. 827,<sup>1</sup>), ebensowenig nach, wie bei der agrarischen Frage. Den „Gemeinen“ wollte er weder an dem fetten Boden des Vaterlandes, noch an der Staatsverwaltung gleichen Anteil, wie den Edlen, geben (S. 824,<sup>3</sup>). Auch hier nahm er die Mittelstraße zur Richtschnur und gab dem Volke nur so viel, als ihm seiner Meinung nach gebührte.<sup>1)</sup> Die Bürgerschaft gliederte sich einerseits in die vier gentilizischen Phylen, die Adelige (Homogalaktes, Eupatridai) und Gemeine umfaßten, anderseits nach den Zensusklassen in Pentakosiomedimmoi, Hippeis, Zeugitai und Thetes.<sup>2)</sup> Die Zensusklassen waren für die finanziellen und militärischen Leistungen maßgebend, teilweise auch für die politischen Rechte. Die Zeugiten, die mit den beiden höheren Klassen die reguläre schwerbewaffnete Bürgerwehr bildeten (S. 823), hatten gewiß Stimmrecht in der Gemeindeversammlung, die Theten nicht (S. 824, 841, 4). Zu den untern und manchen neuern Ämtern, wie zu dem Amte des Naukraros, werden besitzende Gemeinbürgerliche befähigt gewesen sein. Archonten und Phylobasileis konnten nur Adelige werden.<sup>3)</sup>

Solon behielt die timokratische Gliederung bei und bildete sie weiter aus. An dem bestehenden Zensus nach dem Ertrage vom eigenen Grundbesitz hielt er fest. Diese Privilegierung des agrarischen Eigentums ist durchaus nicht auffallend, denn trotz der fortschreitenden merkantilen und industriellen Entwicklung beruhte noch immer die Volkswirtschaft in Attika hauptsächlich auf der Landwirtschaft, und das Grundeigentum bewahrte als solidester Besitz ein so hohes Ansehen, daß damals, wie stets Kapitalisten, die noch nicht Grundeigentümer waren, verfügbare Fonds zu Landankäufen benutzten. Vermögende Fabrikanten und Großkaufleute pflegten daher zugleich Gutsbesitzer zu sein.<sup>4)</sup> Die

<sup>1)</sup> Solon bei Aristot. *Ἀθπ.* 12, 1 und Plut. Solon 18 (Frgm. 5 BERGK): *δήμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα τόσον γέρας* (Plut.: *κράτος*) *ὅσον ἀπαρκεῖ, τιμῆς οὐτ' ἀφελῶν οὐτ' ἐπορεζόμενος*. Dazu KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* 147. Vgl. Pol. II 12 p. 1274 A v. 15.

<sup>2)</sup> Phylen: S. 768 ff. Adelige: S. 772.

<sup>3)</sup> S. 796, 1. Vgl. S. 770, 2, 772, 2, 792, 8, 824.

<sup>4)</sup> Ueber die wirtschaftliche Entwicklung und die Erwerbung von Grundeigentum durch Kapitalisten vgl. S. 177, 5, 6, 180, 186, 760, 799, 1, 833, 7.

Neuere Literatur über die Zensusklassen: S. 820, 2. Nach der *Atthis* (Aristot. *Ἀθπ.* 7, 4; Plut. Solon 18) beruhten auch die Zensusätze, die in den Gesetzen Solons vorkamen, auf den Erträgen vom eigenen Grundbesitz. Wiederholt hat man dagegen den Einwand erhoben, daß Solon die reichen Fabrikanten und Kaufleute, sowie die übrigen wohlhabenden Bürger, die kein Grundeigentum besaßen, doch unmöglich von den öffentlichen Leistungen ausgeschlossen haben könnte. Er hätte diese Leute offenbar nach ihrem Jahreseinkommen den einzelnen Klassen zugewiesen

und dabei nach dem damaligen Marktpreise den Medimnos zu einer Drachme berechnet. Vgl. namentlich B. KEIL, Die solon. Verfassung (1892) 68 ff.; ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II § 408 S. 655, 657, dazu zuletzt LEHMANN-HAUPT bei Gercke und Norden, Einleit. in die Altertumsw. III<sup>2</sup> (1914) 20. Vgl. dagegen u. a.: SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 346; GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* (1907) 233; J. M. STAHL, Rh. Mus. 67 (1912) 396.

Solon hat allerdings im Opfertarif den Medimnos zu einer Drachme berechnet (S. 187 Anm. 3, 197, 6) und auch in dem Gesetz über die Ausstattung einer Erbtochter das Erntemaß zu einer Drachme angesetzt (S. 822 Anm. 1). Daraus folgt aber noch lange nicht die Aufnahme der Nichtgrundbesitzenden in die Zensusklassen nach Maßgabe ihres Einkommens. Die gegen die Ueberlieferung vorgebrachten Gründe sind keineswegs zwingend. Man übersieht, daß das agrarische Grundeigentum noch die Hauptgrundlage der Volkswirtschaft bildete, und daß vermögende Bürger in der Regel zugleich Grundeigentümer waren. Wenn Solon bei der Ansetzung der Zensusklassen das nicht aus der Bodenproduktion

nominelle Höhe der Zensussätze blieb ebenfalls unverändert. Solons Maßordnung bewirkte jedoch ihre tatsächliche Erhöhung um etwa ein Sechstel der bisherigen Beträge. Das bedeutete zugleich ein mäßiges Gegengewicht gegen die Demokratisierung.<sup>1)</sup>

Nicht lange nach Solons Gesetzgebung, wahrscheinlich bei der auch die Besteuerung in Mitleidenschaft ziehenden Aufhebung oder Umgestaltung der Naukrarien durch Kleisthenes, wurden die Zensussätze nach Maßgabe der solonischen Gleichsetzung eines Medimnos und einer Drachme in Geld umgesetzt und für die je nach Bedürfnis zur Erhebung kommende direkte Vermögenssteuer kapitalisiert. Nun ist überliefert, daß die Pentakosiomedimnoi 6000 Drachmen versteuerten. Die Summe stellt die Kapitalisierung des zwölffachen Betrages ihrer Jahresernte von mindestens 500 Maß dar. Die Ansetzung des Zwölffachen entspricht einem niedrig bemessenen Pacht-ertrage von  $8\frac{1}{3}\%$  (S. 185). Die Hippeis versteuerten aber nicht 3600 ( $12 \times 300$ ), sondern nur 3000 Dr., die Zeugitai nach einem von 150 auf 200 Maß erhöhten Satz nicht 2400 ( $12 \times 200$ ), sondern nur 1000. Das ist offenbar so zu erklären, daß bei einer direkten Steuer die Pentakosiomedimnoi den zur Erhebung bestimmten Prozentsatz des Vermögens von ihrem ganzen Mindestkapital entrichten sollten, die Hippeis dagegen nur von 10 Zwölfteln, die Zeugitai von 5 Zwölfteln. Mit andern Worten: die Vermögen verhielten sich wie 5 : 3 : 2, die „Steuerkapitale“ dagegen wie  $1 : \frac{1}{2} : \frac{1}{6}$ . Die Belastung war also progressiv zugunsten der Minderbemittelten abgestuft. Die Kapitalisierung des Jahresertrages vom Grundeigentum, die Umsetzung der Zensussätze in Geld und die Ersetzung der bisherigen Ertragssteuer von der Bodenproduktion durch eine Vermögenssteuer erfolgte offenbar deshalb, weil man das inzwischen angewachsene bewegliche Vermögen zur Besteuerung heranzog, denn es pflegte in griechischen Staaten nur eine allgemeine Vermögenssteuer, aber keine allgemeine Einkommensteuer erhoben zu werden (S. 610). Im Zusammenhange mit der Reorganisation erfolgte wahrscheinlich die Erhöhung des Zeugitenzensus. Sie läßt sich in verschiedener Weise erklären. Vielleicht konnte man Bürgern, die bloß 1800 Dr. ( $12 \times 150$ ) bewegliches Vermögen besaßen, Hoplitendienste und Vermögenssteuern nicht zumuten, während das Herabsinken in die

stammende Einkommen mit hineingezogen hätte, so würde sich daraus eine allgemeine Einkommensteuer ergeben haben, dies sonst neben den üblichen Ertragssteuern nirgends nachweisbar ist (S. 610). Nur das Gesamtvermögen pflegte in späterer Zeit für direkte außerordentliche Steuern herangezogen zu werden (S. 611). Noch die Peisistratiden, die doch nach dem ganzen Charakter ihrer Politik gewiß nicht das landwirtschaftliche Einkommen zugunsten des industriellen und merkantilen höher, als bisher üblich war, belasteten, haben als regelmäßige direkte Steuer den Zwanzigsten von den Bodenerträgen erhoben, S. 598, 4, 610. (Nach Thuk. VI 54 erhoben sie *εικοστήν μόνον τῶν γιγνομένων*. Wenn STAHL, Rh. Mus. 67 [1912] 397 Anm. meint, *γίνεσθαι*

könne von jedem Ertrage gesagt werden, so ergibt sich aus Aristot. *Ἀθ. Π.* 16, 5 und 6, daß es sich um eine *εικοστή*, nicht um die sonst übliche *δεκάτη* von den Bodenerträgen handelt.) Noch im Jahre 403/2 konnte aus dem Kreise der Gemäßigten der von Phormisios eingebrachte Antrag gestellt werden, die politische Berechtigung auf die Grundbesitzenden zu beschränken. Lys. XXXIV Hypoth.; Dionys. Hal. Lys. 32. Vgl. S. 180, 1. Reste der Privilegierung des Grundeigentums haben sich sogar unter der radikalen Demokratie zur Zeit des Demosthenes erhalten. Deinarch. g. Demosth. 71.

<sup>1)</sup> LEHMANN-HAUPT bei Gercke-Norden, Einleit. in die Altertumsw. III<sup>2</sup> (1914) 20.



Thetenklasse eine nicht große Zahl von Kleinbauern traf, Leuten, die mehr auf ihre Wirtschaft als auf die Bekleidung unterer Ämter bedacht waren (S. 413, 1, 421, 2). An diesen Zensusätzen hat man in der folgenden Zeit trotz der Steigerung der Preise des Getreides, des Öles und aller Lebensbedürfnisse, der Erhöhung der Arbeitslöhne und des dadurch bedingten Sinkens des Geldwertes unverändert festgehalten. So gingen die Stufen der Zensusklassen tatsächlich immer tiefer herunter. Zur Zeit des Aristoteles befanden sich unter den Pentakosiomedimnoi Bürger, die nach den Anschauungen besser situierter Kreise „ganz arme Leute“ waren.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber die Wirkung des Festhaltens an alten Zensusätzen vgl. S. 187, 4. Nach Aristot. *Äth.* 47, 1 (vgl. S. 187, 3) gehörten zu den Pentakosiomedimnoi πάντες πένητες. Das wäre unmöglich gewesen, wenn die Schatzungsklassen noch nach dem Ertrage vom eigenen Grundbesitz abgestuft gewesen wären. Die Jahresernte eines Pentakosiomedimnos, der bloß 500 Medimnoi Gerste erntete, hatte nach den damaligen Getreidepreisen einen Wert von mindestens 1500 Dr., einen weit höhern, wenn ein Teil seiner 500 Maß, was in kleinerem oder größerem Umfange stets der Fall war, aus Weizen, Oel oder Wein bestand (S. 198). Nun sind freilich, da es sich um Bruttoerträge handelt (STAHL, Rhein. Mus. 67 [1912] 395), die Kosten des Wirtschaftsbetriebes abzuziehen, aber die übrigen Einnahmen der Gutswirtschaft hinzuzufügen. Kurz, ein solcher Pentakosiomedimnos würde gewiß nicht unter 1000 Dr. Nettoeinkommen gehabt und auch nach den Anschauungen von Leuten, die an die Lebenshaltung höhere Ansprüche als ein einfacher Handwerker stellten, nicht als πάντες πένης gegolten haben (S. 204). Zu den Pentakosiomedimnoi konnten nur dann πάντες πένητες gehören, wenn die Sätze der Zensusklassen nicht mehr nach den Maßen der Ernte vom eigenen Grundbesitz, sondern unter Zugrundelegung der solonischen Gleichung von einem Medimnos und einer Drachme nach dem Einkommen überhaupt bestimmt waren.

Weiter hilft Pollux VIII 130, wo es heißt, daß die Pentakosiomedimnoi ἐκ τοῦ πεντακόσια μέτρα ξηρὰ καὶ ὑγρὰ ποιεῖν ihren Namen hatten, ἀνήλσκον δ' εἰς τὸ δημόσιον τάλαντον. οἱ δὲ τὴν ἱππάδα τελοῦντες . . . ἐποίουν μέτρα τριακόσια, ἀνήλσκον δὲ ἡμιτάλαντον· οἱ δὲ ζευγίσιον τελοῦντες ἀπὸ διακοσίων μέτρων κατελέγοντο, ἀνήλσκον δὲ μὴν δέκα. Die Angabe über die Zeugitai ebenso in Schol. Plat. Nom. XI 915 B. Diese Summen: 1 Talent, 1/2 Talent, 10 Minen, können nicht Steuerbeträge sein, sie übersteigen sogar erheblich das jährliche Mindesteinkommen der Angehörigen einer jeden Zensusklasse (S. 188). Die im Text gegebene Erklärung rührt der Hauptsache nach von Böckh her (Sth. Ath. I<sup>3</sup> 583 ff.). B. hat jedoch die Umsetzung in Geld, die Kapitalisierung und progressive Stufenfolge bereits

dem Solon zugeschrieben, während sie zweifellos jünger war, denn noch die Peisistratiden haben eine gleichmäßige, nicht abgestufte Ertragssteuer von den Bodenprodukten erhoben (S. 836, 4), und auch der Zensusatz von 200 Maß für die Zeugitai ist sicherlich der nachsolonische (S. 822, 1). Diesen, nun auch durch Aristot. *Äth.* 7, 4 nach der Atthis bezeugten Satz ließ B. überhaupt nicht gelten und nahm nur einen Zeugitenzensus von 150 Maß an. So kam er auf eine Stufenreihe 1/1, 5/6, 5/9.

Zunächst handelt es sich hier nur um die Hypothese Böckhs, soweit sie die Steuerklassen und Steuersätze der ältern Zeit betrifft. Ihre Richtigkeit ist von Beloch, Hermes XX (1885) 245 bestritten worden, insoweit mit Recht, als weder die Kapitalisierung, noch die progressive Besteuerung von Solon herrühren kann. Gegen Böckh, meist mehr oder weniger im Anschlusse an Beloch: Ed. Meyer, Gesch. d. Altert. II (1893) 655, 656; Lécrivain, Eosphora, Daremberg-Saglio, Dictionn. d. ant. II 508. Schömann-Lipsius, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1897) 495. H. Francotte, Les Finances des cités gr. (1909) 26; G. de Sanctis, *Ἀρχαί* 2 (1912) 237. [Ueber Cavaignac vgl. S. 820, 2 und die Bemerkung von de Sanctis 238.] Gegen Beloch und im wesentlichen für Böckh: Hermann-Thumser, Gr. Staatsaltert. II<sup>6</sup> (1892) 387; G. Gilbert, Gr. Staatsaltert. I<sup>2</sup> (1893) 146. J. M. Stahl, Die εἰσφορά und ihre Reform, Rhein. Mus. 67 (1912) 391 ff. [St. korrigiert aber die Stufenreihe und setzt 5/12 an die Stelle von 5/9, ferner erfolgte nach ihm die Heranziehung des beweglichen Vermögens erst nach Solon, vielleicht bei der Reform des Kleisthenes. Vgl. de Sanctis 239.] Durchaus auf dem Boden Böckhs steht Lehmann-Haupt, Gr. Gesch. bei Gercke-Norden, Einleit. in d. Altertumswiss. III<sup>2</sup> (1914) 114. Nach L.-H. soll Solon sich bei seiner Abstufung an ein den antiken Welthandel beherrschendes, ihm als Kaufmann und Begründer eines metrologischen Systems in Fleisch und Blut übergegangenes Zahlenverhältnis angelehnt haben, denn Gewichtsmine, Goldmine und Silberhalbmüne als Kupfertalent hätten eben im Verhältnis von 1/1 : 5/6 : 5/9 gestanden. Zu dieser „Klarstellung der Beträge und des Zweckes

Je mehr die Zensusklassen aus dem Rahmen der wirtschaftlichen Entwicklung herausfielen, desto weniger vermochten sie den Zwecken zu dienen, für die sie ursprünglich eingerichtet waren.

Noch in der ersten Epoche des peloponnesischen Krieges war die Zugehörigkeit zu den drei obern Schatzungsklassen maßgebend für die Verpflichtung zum regulären Kriegsdienst mit eigener Waffenrüstung. Als dann aber die Landgüter und Bauerngrundstücke weithin gründlich verwüstet und ihre Eigentümer zum großen Teil verarmt waren, da traten an die Stelle der Angehörigen der alten Zensusklassen diejenigen, die ihrem Besitz nach eine volle Waffenrüstung zu stellen vermochten, die *ὅπλα παρεχόμενοι*. Auch viele Pentakosiomedimnoi, die noch das Minimalvermögen ihrer Klasse besaßen, waren infolge des Sinkens des Geldwertes nicht mehr imstande, die Trierarchie (S. 573) zu übernehmen, ein Dienstpferd für den Reiterdienst zu unterhalten und andere kostspielige Leistungen für das Gemeinwesen (S. 612) zu übernehmen. So wurde für diese ein neuer, höherer Zensus festgesetzt. Die Pentakosiomedimnoi, Hippeis und Zeugitai machten den wirklich steuerfähigen Bürgern Platz, den *τιμήματα παρεχόμενοι*.<sup>1)</sup> Zur

der solonischen Timemata“ hat aber L.-H. für die Zeugiten ohne weiteres den Zensus von 150 Dr. angesetzt, obwohl in der für die Abstufung in Betracht kommenden Ueberlieferung bei Pollux VIII 130 und Schol. Plat. Nom. XI 915 B von 200 Maß die Rede ist, und er selbst diesen Satz für nachsolonisch erklärt. Nach der Ueberlieferung war die Stufenfolge  $\frac{1}{4} : \frac{10}{12} : \frac{5}{12}$ . Damit harmoniert auch die Kapitalisierung zum zwölffachen Jahresertrage.

<sup>1)</sup> Ueber die nur den Angehörigen der drei obern Klassen obliegende Verpflichtung zum Hoplitendienst in der Bürgerwehr und die Beschränkung der Theten auf den Flottendienst, sowie auf irreguläre Beteiligung an Aufzügen mit vollem Aufgebot vgl. S. 752 ff., dazu in Bezug auf den Reiterdienst S. 572 ff. — Noch im Jahre 428 war es etwas Ungewöhnliches, daß Zeugitai an Bordgingen. Thuk. III 16 hebt besonders hervor, daß die Athener 100 Trieren bemannten *εὐβάντες αὐτοὶ τε πλὴν ἑπείων καὶ πεντακοσιομεδίμων καὶ οἱ μέτοικοι* (S. 575, 1 und 2). Andererseits sollten nach Brea *ἐξ ἑπτῶν καὶ ζευγυτῶν ἵεῖν τὸς ἀποίκος* (IG. I 31 = DITTENBERGER, Sylloge<sup>2</sup> I 19 = MICHEL, *Recueil* 72). Eigentümer von Bauerngrundstücken mit einem Mindestertrage von 200 Maß sollten gewiß nicht nach Thrakien gehen und sich dort Land anweisen lassen. Es handelt sich um Bürger, die zu den minderbemittelten Zeugiten gehörten, ein bewegliches Vermögen von 2400 bis etwa 3000 Dr. besaßen und ein jährliches Einkommen von höchstens 300 Dr. hatten (S. 189, 4). Die Verwüstungen des dekeleischen Krieges ruinierten die meisten Grundbesitzer. Daher rechnete man i. J. 411 nicht mehr mit den Pentakosiomedimnoi, Hippeis und Zeugitai, sondern mit denjenigen, die wirklich eine volle Waffenrüstung zu

stellen vermochten und einen steuerfähigen Besitz hatten, mit den *ὅπλα* und *τὰ τιμήματα παρεχόμενοι* (S. 56, 2–4; 353; 572, 1; 823). Diese Verhältnisse kommen in der von einem Anhänger des Theramenes entworfenen Skizze der drakontischen Verfassung zum Ausdruck, die noch immer unter Verkennung der tatsächlichen Entwicklung von einigen für echt gehalten wird. S. 56.

Die finanzielle Bedeutung der alten Zensusätze im 4. Jahrhundert ergibt sich aus folgenden Tatsachen. Der Pentakosiomedimnos besaß ein Minimalvermögen von 6000 Dr., also ein Einkommen von 500 bis 600 Dr., der Hippeus von 3600 Dr. (300 bis 360 Dr.), der Zeugites von 2400 Dr. (200 bis 240). Damals brauchte je nach den Getreidepreisen ein einfacher Handwerker oder Lohnarbeiter für sich und den Unterhalt einer Familie mit drei unerwachsenen Kindern jährlich 300 bis 400 Dr. Um 330 konnte ein Redner, der etwas höhere Ansprüche als ein einfacher Handwerker machte, erklären, daß man mit 540 Dr. nicht leicht zu leben vermöchte. Nach seiner Anschauung befanden sich unter den Pentakosiomedimnoi in der Tat *πάνν πένητες* (S. 187; 203; 204). — Ueber Isaios VII (Apoll. Erb.) 39: *ἀπεγράφατο μὲν τίμημα μικρόν, ὥς ἱππάδα δὲ τελῶν ἀρχεῖν ἡξίου τὰς ἀρχάς, κτλ.* vgl. Böckh, *Sth. Ath.* I<sup>3</sup> 590, der hier *ἱππάδα τελῶν* auf den damaligen Zensus für den Reiterdienst bezieht. Vgl. Demosth. g. Lept. 19. — Aristot. Pol. II 12 p. 1274 A v. 20 sagt: *ἐκ τῶν πεντακοσιομεδίμων καὶ ζευγυτῶν καὶ τρίτου τέλους τῆς καλουμένης ἱππάδος*, „und drittens der Steuerklasse, die Ritter heißt“, weil er die Klasse von den *ἱππεῖς* unterscheiden wollte. WILAMOWITZ, *Aristoteles* I 69, 41).

Für die Verpflichtung zu den Leiturgien



Zeit des Aristoteles hatten die alten Zensusklassen nur noch in einzelnen privat- und strafrechtlichen Fällen und für die Befähigung zu einigen Ämtern, namentlich zum Amte der Schatzmeister der Göttin, eine gewisse praktische Bedeutung, sonst waren sie zu einer staatsrechtlichen Antiquität geworden.<sup>1)</sup>

In der solonischen Verfassung hatten jedoch die nach dem Ertrage vom eigenen Grundbesitz abgestuften Zensusklassen eine sehr reale Bedeutung. Sie bildeten die Grundlage für die timokratische Gliederung der Bürgerschaft, den Maßstab für die bürgerlichen Rechte und Pflichten. Nur die Angehörigen der drei oberen Klassen waren zum Dienst mit eigener Hoplitenequipierung in der Bürgerwehr verpflichtet, die Theten folgten bloß bei Auszügen mit allem Volk als unorganisierte Leichtbewaffnete und dienten außerdem auf der Flotte (S. 572, 575). Die normale Stärke derselben belief sich aber damals nur auf 48 Fünzfingruderer und blieb wohl effektiv gewöhnlich dahinter zurück (S. 818, 1). Ferner hatten die Bürger der obern Klassen zu den je nach Bedarf für Schiffsbauten und andere Zwecke auferlegten direkten Steuern (Eisphorai) im Verbande der Naukrarien gemäß ihrem Zensus beizusteuern. Ein gewisser Zensus verpflichtete zur Schiffsausrüstung und -führung, einer Leiturgie, d. h. unentgeltlichen Leistung für die Volksgemeinde (S. 495, 612), die der spätern Trierarchie entsprach (S. 818). Daneben wird es auch bereits in irgendeiner Form Leiturgien für Veranstaltungen an Staatsfesten gegeben haben. Die staatlich geregelte Choregie, die Ausrüstung eines Chors für ein Staatsfest, entwickelte sich gewiß aus einer freiwilligen Leistung, die höchst wahrscheinlich i. J. 510/7 von Staats wegen mit Siegespreisen ausgezeichnet und in die Festordnung der

waren die alten Zensusätze nicht mehr brauchbar, denn nach den uns vorliegenden Angaben kostete gegen Ende des 5. Jahrhunderts eine Choregie im Durchschnitt 1500 bis 2000 Dr., eine volle Trierarchie damals und späterhin mehr als das Doppelte. Es wurde daher für diese Leistungen ein neuer Zensus festgestellt, nämlich im allgemeinen ein Vermögen von mindestens 3 Talenten. Isaios III (Pyrrh. Erb.) 80; Demosth. XXVII (g. Aphob. A) 64; vgl. Isaios XI (Hagn. Erb.) 40 [dazu Böckh I<sup>3</sup> 145]; Isokr. XV (Antid.) 154; Ps.-Demosth. XLII (g. Phainipp.) 18. — THUMSER, *De civium Athen. muneribus* (1880) 54. HERMANN-THUMSER, *Gr. Staatsaltert.* II<sup>6</sup> 697. Böckh, *Sth. Ath.* I<sup>3</sup> 537, 672; SCHÖMANN-LIPSIUS, *Gr. Altert.* I<sup>4</sup> 502. — Nicht zu den Leiturgien im engern Sinne gehörten die *εἰσφοραί*, die außerordentlichen direkten Vermögenssteuern. Ps.-Demosth. XLVII (g. Euerg.) 54; vgl. Isokr. VIII (v. Frdn.) 128; XV (Antid.) 145, dazu THUMSER a. a. O. 25; Böckh I<sup>3</sup> 534, 557.

<sup>1)</sup> Praktische Bedeutung behielten die alten *τέλη* bei der Ausstattung einer Erbtochter aus dem Thetenstande (S. 822, 1). — Bürger *τὸ αὐτὸ τέλος τελοῦντες* in dem zur Zeit des Kleisthenes formulierten Ratseid: S. 56, 1, dazu PARTSCH, *Gr. Bürgerschaftsrecht* I

(1909) 143, 3; 391, 2. — Nicht hierher gehört die Formel *ἐπιβάλλειν κατὰ τὸ τέλος*, denn das bedeutet eine Ordnungsstrafe gemäß und innerhalb der Grenze des dem betreffenden Beamten zustehenden Multierungsrechts auferlegen (Ps.-Demosth. XLIII (g. Makart.) 75, dazu IG. I Supplbd. p. 65 Nr. 35 b; Aischin. g. Tim. 35). Fraglich ist die Bedeutung von *ζημιοῦσθαι κατὰ τὸ τέλος* bei Isaios IV (Nikostr.) 11. Vgl. W. WYSE, *The speeches of Isaeus* (1904) 382. In irgendeinem Zusammenhang mit Geldstrafen kommen Pentakosiomedimnoi in dem Volksbeschluß IG. II 14 v. 12 = IG. II<sup>2</sup> 30 vor. — Zum Amt der Schatzmeister der Göttin waren nur Pentakosiomedimnoi befähigt S. 841, 4. Fragen an diejenigen, die sich zur Erlösung eines Amtes meldeten *ποῖον τέλος τελεῖ*; Darauf *οὐδ' ἂν εἰς εἰποι θητικόν*. Aristot. *Ἀθπ.* 7, 4. Eine andere Bedeutung hat die Frage *τὰ τέλη εἰ τελεῖ*; bei der Dokimasie der Archonten (Aristot. *Ἀθπ.* 55, 3; Deinarch. g. Aristog. 17). Bei Pollux VIII 86 ist sie irtümlich mit *εἰ τὸ τίμημα ἔστιν αὐτοῖς* wiedergegeben. Sie bezog sich darauf, ob der Betreffende seinen finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Staat nachkam. (IG. II 589 v. 25. — Böckh, *Sth. Ath.* I<sup>3</sup> 592.)

städtischen Dionysien aufgenommen wurde.<sup>1)</sup> Die Hestiasis, die Speisung der Phylengenossen an einzelnen Staatsfesten, bestand wahrscheinlich unter dem Namen Phylarchia schon zur Zeit der Peisistratiden.<sup>2)</sup> Mit der Vermehrung, Ausdehnung und größeren Ausstattung der Feste wuchs der Umfang und die Kostspieligkeit der Leiturgien, die Belastung der Vermögenden (S. 427, 3, 428). Die Theten hatten von den Leiturgien Profit und Genuß, von direkter Besteuerung waren sie befreit.<sup>3)</sup>

Den staatlichen Verpflichtungen der Begüterten entsprachen politische Vorrechte. Die bisher noch bestehenden Anrechte des Adels auf die Bekleidung des Archontats und anderer Ämter (S. 796, 1, 836, 3) wurden von Solon aufgehoben. Nach dem Grundsatz der Timokratie (S. 306) setzte er an die Stelle des Privilegiums der Geburt das des Besitzes, und zwar des Grundbesitzes (S. 836, 4). Er beschränkte das Recht der Ämterbekleidung auf die Angehörigen der drei obern Zensusklassen und stufte es nach den Klassen ab. Nur Pentakosiomedimnoi konnten Archonten und Schatzmeister der Göttin werden. Die von den Ämtern ausgeschlossenen Theten erhielten aber das Wahlrecht und gleiche Stimmrecht in der Gemeindeversammlung, sowie die Fähigkeit, an dem neu geschaffenen Volksgericht teilzunehmen.<sup>4)</sup> Die Berechtigung aller Bürger zur Teilnahme an der

<sup>1)</sup> Marm. Par. 43 (= 536/2 nach F. JACOBY, M. P. 14; 172): ἀφ' οὗ Θέσις ὁ ποιητῆς (ὑπεκρίνατο) πρῶτος, ὃς ἐδίδαξε δρᾶμα ἐν ᾧσιν καὶ ἄθλον ἐτέθη ὁ τράγος. Vgl. Euseb. Hieron. Ol. 61, 3 (534/3); Vers. Arm. Ol. 60, 3 [WILAMOWITZ, Philol. Unters. VII 248, 13]. Marm. Par. 46 (= 510/7): ἀφ' οὗ χοροὶ πρῶτον ἡγωνίσαντο ἀνδρῶν. Mit dem Jahre 510/7 begann wohl das Verzeichnis der Sieger in den lyrischen und dramatischen Agonen an den städtischen Dionysien, dessen Ueberschrift nach Ad. Wilhelm lautete: (Οἶδε νενικήκασιν ἐν ᾧσιν, ἀφ' οὗ πρῶτον) κῶμοι ἦσαν τῶ(ι Διονύσῳ). Die „Jahresliste der Dionysien-Sieger“ setzte also mit dem Jahre ein, in dem die noch freiwillig gebotenen (Aristot. Poiet. 5 p. 1449 B v. 2) Agone von Komos-Gesängen oder „Schwarmchören“ von Staats wegen unter Aussetzung von Preisen in die Festordnung aufgenommen wurden. Die Namensliste der dramatischen Sieger (Dichter) an den Dionysien, deren erhaltenes Stück mit Aischylos beginnt, geht gewiß weit über 490 hinauf, aber bis 534/3 konnte sie wohl nicht zurückreichen“ (Reisch). Ad. WILHELM, Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen, Sonderschriften des österr. archaeol. Inst. VI 1906 (IG. II 971—977; II 5 p. 218), dazu namentlich E. REISCH, Ztschr. f. d. österr. Gymnasien 58 (1907) 290 ff., ferner E. REISCH, Chorregie, Χορικοί ᾄδωνες, Didaskaliai, PAULY-WISSOWA, RE. III 2410; 2431; V 399; U. v. WILAMOWITZ, Gött. Gelehrt. Anzeig. 1906 S. 611 ff. Weitere Literatur bei A. KÖRTE, Jahresber. über die Fortschritte der kl. Altertumswiss. Bd. 152 (1911) 219 ff.

<sup>2)</sup> Ps.-Aristot. Oikon. II p. 1347 A v. 11:

ὅσοι τε τριηραρχεῖν ἢ φνλαρχεῖν ἢ χορηγεῖν ἢ τινα εἰς ἐτέραν τοιαύτην λειτουργίαν ἐμελλον δαπανᾶν wurden von Hippias gegen Zahlung einer bestimmten Summe von der Leiturgie befreit. Gemeinsame Festmahlzeiten der Mitglieder der vier gentilizischen Phylen haben sicherlich frühzeitig stattgefunden (S. 328; 698). Phylarchia = Hestiasis: Böckh, Sth. Ath. I<sup>3</sup> 534; WILAMOWITZ, Philol. Unters. I 223.

<sup>3)</sup> Pollux VIII 130: οἱ δὲ τὸ θηρικὸν οὐδεμίαν ἀρχὴν ἤρχον (Aristot. Ἀθπ. 7, 4), οὐδὲ ἀνήλικον οὐδέν. Vgl. Ps.-Xen. Ἀθπ. I 13.

<sup>4)</sup> Aristot. Ἀθπ. 7, 3: τὰς μὲν ἄλλας ἀρχὰς ἀπένειμε ἄρχειν ἐκ πεντακοσιομεδίωνων καὶ ἱππέων καὶ ζευγίων... ἐκάστοις ἀνάλογον τῷ μεγέθει τοῦ τιμήματος ἀποδιδόντες τὴν ἀρχήν. τοῖς δὲ τὸ θηρικὸν τελούσιν ἐκκλησίας καὶ δικαστηρίων μετέδωκε μόνον. Das stand in der Atthis. Plut. Solon 18. Vgl. Aristot. Pol. II 12 p. 1274 A v. 18; III 11 p. 1282 B v. 32. — Plat. Nom. III 14 p. 698 B: Als der Angriff der Perser erfolgte πολιτεία τε ἦν παλαιὰ καὶ ἐκ τιμημάτων ἀρχαὶ τινες τετάρων. — Isokr. XII (Panath.) 147, dazu B. KEIL, Die solon. Verfassung (1892) 87 ff.

Aus den Pentakosiomedimnoi die Schatzmeister der Göttin: Ἀθπ. 8, 1; 47, 1, vgl. S. 819, 2. Nach 26, 2 erhielten erst i. J. 458/7 die Zeugiten das passive Wahlrecht bei der Vorwahl der Kandidaten, aus denen die neun Archonten erlost wurden. Der erste Zeugit, der Archon wurde, war Mnesitheidēs (457/6), οἱ δὲ πρὸ τούτου πάντες ἐξ ἱππέων καὶ πεντακοσιομεδίωνων ἦσαν, κτλ. Ferner berief sich Demetrios von Phaleron (s. S. 97) nach Plut. Aristeid. 1 zum Beweise dafür, daß Aristeidēs kein armer Mann gewesen wäre, auf



souveränen Staatsgewalt stellte die Verfassung auf eine demokratische Basis und gab dem numerischen Stimmgewicht der untern Volksschichten unter Umständen einen bedeutenden Einfluß auf die Staatsangelegenheiten.<sup>1)</sup>

Was die Art der Bestellung der Beamten betrifft, so bestimmte ein solonisches Gesetz, daß die Schatzmeister der Göttin aus der Klasse der Pentakosiomedimnoi, je einer aus jeder Phyle, erlost werden sollten. Für die Besetzung der übrigen Ämter soll nach einer Ansicht, der sich Aristoteles in der *Politeia* anschließt, Solon ein Wahl und Losung vereinigendes Verfahren eingeführt haben. Die Mitglieder der vier Phylen hätten für jedes Amt eine bestimmte Anzahl von Kandidaten, je zehn für die neun Archonten (also im ganzen vierzig), durch Vorwahl designiert, und aus den Vorgewählten (*προκριτοι*) wären dann die Beamten ausgelost worden. Nach Äußerungen des Aristoteles in den *Politika* hat jedoch Solon die bestehende Wahl der Beamten durch den *Demos* beibehalten. Aristoteles bezeichnet hier die Beamten als gewählte (*αἰρετοί*). Als solche gehörten sie nach seiner Auffassung nicht zu Erlosten aus Vorgewählten (*κληρωτοί ἐκ προκριτών*).<sup>2)</sup> In der neuern Literatur stehen sich ebenfalls zwei verschiedene Ansichten gegenüber.<sup>3)</sup> Tatsache ist es, daß sich die Parteikämpfe unmittelbar nach

dessen Bekleidung der *ἐπώνυμος ἀρχή*, ἣν ᾔρξε τῷ κυάμῳ λαχὼν ἐκ τῶν γενῶν τῶν τὰ μέγιστα τιμήματα κεκτημένων, οὓς πεντακοσίου-μεδίμνους προσηγόρευον. „Absolut verläßlich“ ist natürlich die Angabe nicht (LEHMANN-HAUPT, *Klio* VI 315), aber ihre Unrichtigkeit läßt sich nicht nachweisen, und zu ihrer Bestätigung kann man anführen, daß auch der Verfasser der Skizze der drakontischen Verfassung für die 9 Archonten und die *Tamiai* denselben Sensus annimmt (*Ἀθπ.* 4, 2).

<sup>1)</sup> S. 306, 2, 307, 1, 311, 4, 412, 444, 1 auf S. 445.

<sup>2)</sup> *Pol.* II 12 p. 1273 B v. 40: Ἔνιοι meinen, daß Solon καλῶς τὴν πολιτείαν gemischt habe (S. 309), εἶναι γὰρ τὴν μὲν ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλὴν ὀλιγαρχικὴν, τὸ δὲ τὰς ἀρχὰς αἰρετὰς ἀριστοκρατικὴν, τὸ δὲ δικαστήρια δημοτικὴν. ἔοικε δὲ Σόλων ἐκεῖνα μὲν ὑπάρχοντα πρότερον οὐ καταλῦσαι, τὴν τε βουλὴν καὶ τὴν τῶν ἀρχῶν αἵρεσιν κτλ. p. 1274 A v. 15: Σ. γε ἔοικε τὴν ἀναγκαιοτάτην ἀποδιδόναι τῷ δήμῳ δύναμιν, τὸ τὰς ἀρχὰς αἰρεῖσθαι καὶ εὐθύνειν. Vgl. III 11 p. 1281 B v. 31. — *Ἀθπ.* 8, 1: τὰς δ' ἀρχὰς ἐποίησε κληρωτὰς ἐκ προκριτών, οὓς ἐκάστη προκρίνει τῶν φυλῶν κτλ. Isokrates VII (*Areop.*) 16 empfiehlt ἐκείνην τὴν δημοκρατίαν ἀναλαβεῖν, ἣν Σόλων . . . ἐνομοθέτησε, Κλεισθένης δὲ . . . πάλιν ἐξ ἀρχῆς κατέστησεν. § 22: οὐκ ἐξ ἀπάντων τὰς ἀρχὰς κληροῦντες, ἀλλὰ τοὺς βελτίστους καὶ τοὺς ἱκανωτάτους ἐφ' ἑκάστον τῶν ἔργων προκρίνοντας. Im *Panathenaios* 139 ff. setzt er diese solonische Konstitution in das Ende der Königszeit zurück, wohl deshalb, um gegenüber dem Stolz der Spartaner auf das Alter der lykurgischen Verfassung Athens Ueberlegenheit auch in dieser Hinsicht zu erweisen (WENDLAND, *Nachr. d.*

Götting. Gesellsch. d. Wiss. 1910 S. 160). In dieser Idealverfassung, die 1000 Jahre lang bis zur Zeit des Solon und Peisistratos bestand, καθίστασαν ἐπὶ τὰς ἀρχὰς τοὺς προκρίθεντας ὑπὸ τῶν φυλειῶν καὶ δημοτῶν (§ 145). Allein *Demen* im staatsrechtlichen Sinne gab es erst seit Kleisthenes, und die *πρόκρισις* der Archonten durch die *Demoten* wurde erst 487/6 eingeführt (*Ἀθπ.* 22, 5). — Wahl des *Basileus* ἐκ προκριτών seit Theseus: Ps.-Demosth. LIX (g. Neaira) 75. — Vgl. Demosth. XX (g. Lept.) 90.

Wiederholt hat man zwischen den Angaben des Aristoteles in der *Ἀθπ.* und in den *Politika* zu vermitteln versucht (vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 275, 1). U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles I 72 beruft sich zum Beweise dafür, daß αἰρεῖσθαι auch von einem κληροῦν ἐκ προκριτών gesagt werden könne, namentlich auf *Ἀθπ.* 26, 2; Isokr. *Areop.* 22; Plat. *Nom.* VI 756E. Für den Sprachgebrauch des Aristoteles ist jedoch der Umstand entscheidend, daß zwar ein Wahl und Losung vereinigendes Verfahren unter Hervorhebung des προκρίνειν im Gegensatze zur reinen Losung (wie *Ἀθπ.* 26, 2; Isokr. *Areop.* 22) als αἵρεσις, αἰρεῖσθαι bezeichnet werden kann, daß aber die auf Grund dieses Verfahrens bestellten Beamten nicht αἰρετοί, sondern κληρωτοί heißen, weil die Wahl nur zur Teilnahme an der Losung designiert, und diese schließlich das Amt gibt. *Pol.* IV 14 p. 1298 B v. 8: αἰρετοί . . . κληρωτοί . . . καὶ κληρωτοί ἢ ἀπλῶς ἢ ἐκ προκριτών. Auch *Ἀθπ.* 22, 5 steht αἰρετοί im Gegensatz zu dem κυμαεύειν ἐκ τῶν προκριθέντων.

<sup>3)</sup> Für die Erlösung aus Vorgewählten: HERMANN-THUMSER, *Gr. Staats-*

Solon um die Wahl des Archon drehen.<sup>1)</sup> Gewählt wurden die Archonten auch unter den Peisistratiden und nach ihrem Sturz bis zum Jahre 487/6.<sup>2)</sup> Damals wurde die Erlosung aus Kandidaten eingeführt, die von den Demen vorgewählt waren (*Ἀθπ.* 22, 5). Um die Ansicht, daß bereits Solon die Erlosung aus Vorgewählten bestimmt hätte, festzuhalten, muß man annehmen, daß Solons Wahlverfahren bei den Parteikämpfen tatsächlich, dann auch rechtlich abgeschafft worden wäre. Allein Solon, ein praktischer Mann, dürfte doch schwerlich eine, wenn auch durch Vorwahl beschränkte Erlosung der damals mit weitgehenden Befugnissen an der Spitze des Staates stehenden Beamten eingeführt haben, namentlich nicht die Erlosung des Archon, der in dieser revolutionären Zeit über die Integrität des in Frage gestellten Grundeigentums zu wachen und andere wichtige Funktionen zu erfüllen hatte, auch nicht die des Polemarchos, des Heerführers und Vorgesetzten der Schiffshauptleute (*Naukraroi*).<sup>3)</sup> So doktrinär sind selbst radikale Demokraten nicht gewesen, daß sie bei der Bestellung eines Heerführers das Los mitwirken ließen. Die Erlosung der *Tamiai* der Göttin beweist nichts für die weitere Anwendung des Loses, denn zu ihrem ehrenvollen Amt gehörte nicht viel Verstand, und bei ihrer Bestellung wirkte offenbar, wie bei der häufigen Erlosung von Priestern, das religiöse Motiv mit, der Gottheit Gelegenheit zu geben, für die Verwaltung ihres Eigentums das Los auf die ihr wohlgefälligste Person zu lenken.<sup>4)</sup> Die Angaben des Aristoteles über die von Solon eingeführte Erlosung aus Vor-

alt. II<sup>6</sup> (1892) 407; G. GILBEST, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> (1893) 150; SCHÖMANN-LILSIUS, Gr. Alt. I<sup>4</sup> (1897) 347. — WILAMOWITZ, Aristot. und Athen I (1893) 49; 73; II 63; V. v. SCHOEFFER, Archontes, PAULY-WISSOWA, RE. II (1895) 577; HEISTERBERGK, Die Bestellung der Beamten durchs Los, Berlin. Stud. f. kl. Philol. XVI (1896) 58 ff.; LENSCHAU, Jahresber. über die Fortschr. d. kl. Altertumsw. 122 (1904) 161; LEHMANN-HAUPT, Klio VI (1906) 304 ff. und bei Gercke-Norden, Einleit. in die Altertumsw. III<sup>2</sup> (1914) 21.

Für reine Wahl: ED. MEYER, Gesch. d. Alt. II (1893) 659 Anm.; CH. GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* (1907) 272; G. DE SANCTIS, *Ἀρχαί*<sup>2</sup> (1912) 243; J. BELOCH, Gr. Gesch.<sup>2</sup> I 2 (1913) 319.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 13, 2: *Δαμασίας αἰρεθεὶς ἄρχων*. Vgl. dazu S. 842 Anm. 2 a. E.

<sup>2)</sup> Nach Thuk. VI 54 sorgten die Peisistratiden dafür, daß immer einer von ihnen *ἐν ταῖς ἀρχαῖς* war, *καὶ ἄλλοι τε αὐτῶν ἤρξαν τὴν ἐναντιοῦν Ἀθηναίους ἀρχὴν καὶ Πεισιστράτους δ' ἱππίον κτλ.* Das schließt doch wohl eine Erlosung aus einer größern Zahl von *πρόδρομοι* aus. Nach Aristot. *Ἀθπ.* 22, 5 erlosen die Athener im Jahre 487/6 die neun Archonten aus 500 von den Demoten Vorgewählten, *τότε μετὰ τυραννίδα πρῶτον, εἰ δὲ πρότεροι πάντες ἦσαν αἰρετοί*. Unter den wenigen, aus der Zeit zwischen Solon und 487/6 uns bekannten Archonten finden sich verhältnismäßig viele politisch hervorragende Persönlichkeiten oder

Mitglieder der großen Geschlechter. (So: Damasias, die Philaiden Tisandros, Hippokleides, Miltiades, dann Isagoras, Hipparchos, Themistokles, Aristoteles). Bei Hdt. VI 109 heißt freilich der Polemarchos Kallimachos bei Marathon *ὁ τῷ κυνάρῳ λαγῶν Ἀθηναίων πολεμαρχεῖν*. Das ist ein anerkannter Irrtum. Unrichtig ist auch die Angabe des Demetrios von Phaleron bei Plut. Aristeid. 1, daß Aristoteles *ἤρξε τῷ κυνάρῳ λαγῶν*. Dagegen hat schon Idomeneus bemerkt: *ἄρξαι τὸν Ἀριστείδην οὐ κυναμεντὸν ἀλλ' ἐλομένῳ Ἀθηναίων*. Die unrichtige Angabe beruhte auf einem Versehen bei der Benutzung der Archontenliste. Demetrios setzte das Archontat nach der Schlacht bei Plataiai an, während Aristoteles im Jahre nach der Schlacht bei Marathon Archon war (Marm. Par. 49; Plut. Aristeid. 5).

<sup>3)</sup> Ueber die Amtsgewalt des Archon vgl. S. 366, 1, 787. Peisistratos kommandierte im Kriege gegen die Megarer gewiß nicht als erloser Polemarchos (Hdt. I 59 = Aristot. *Ἀθπ.* 14, 1; vgl. 22, 3). Bei Marathon führte allerdings der Polemarchos nur noch der Form nach den Oberbefehl (*Ἀθπ.* 22, 2), aber war doch im Kriegsrat der Strategen stimmberechtigt und sogar wahrscheinlich Vorsitzender (Hdt. VI 109; dazu m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 583). Die *Naukraroi* waren ihm unterstellt: S. 818, 1.

<sup>4)</sup> S. 498, 4. Ueber die im übrigen demokratische Bedeutung der Aemterlosung vgl. S. 469, 1.



gewählten beruhen, wie er deutlich zu erkennen gibt, auf bloßen Kombinationen und Rückschlüssen, namentlich aus der zu seiner Zeit üblichen Erlösung der Archonten aus zehn aus jeder Phyle Vorgelosten. In Solons Gesetzen war, abgesehen von der Erlösung der Tamiai, offenbar nur vom Wählen (*αἰρεῖσθαι*) der Beamten aus bestimmten Zensusklassen die Rede, sonst hätte es zur Beziehung des Ausdruckes auf Designierung durch Vorwahl keiner Kombinationen bedurft. Gewiß hatten diejenigen recht, die der Meinung waren, daß er an der bestehenden Erwählung nichts geändert hätte.<sup>1)</sup> Die Erlösung der Archonten aus Vorgewählten wurde ohne die Gefahr einer ganz schweren Schädigung der Verwaltung und Rechtspflege erst möglich als seit der Reform des Kleisthenes ihre selbständige Verwaltungstätigkeit durch die nicht mehr bloß beratende, sondern auch administrative Mitwirkung des Rates eingeschränkt, und die tatsächliche Heerführung zehn gewählten Strategen übertragen war. Als man im Jahre 487/6 die Archonten aus Vorgewählten ausloste, wird man wohl diesen Modus der Bestellung bereits für die untern Beamten eingeführt haben, wahrscheinlich, bei der Reform des Kleisthenes. Wenn Solon an der Erwählung der Beamten nichts änderte, so erfolgte diese durch die Gemeindeversammlung, in der nun auch die Theten Stimmrecht besaßen, so daß der Demos im engeren Sinne die Beamten mitwählte (S. 796, 842, 2).

An der Organisation der bestehenden Behörden hat Solon nur wenig geändert. Die Phylen- und Naukrarienvorfassung behielt er bei, doch regelte er neu das Verfahren bei Streitigkeiten um das Amt des Naukraros (S. 818, 1). Die neun Archonten faßte er in gewissem Umfange zu einem Kollegium zusammen, indem er ihnen einige gemeinsame Amtsgeschäfte übertrug, zu deren Erledigung sie im Thesmotheteion zusammentraten.<sup>2)</sup> Unverändert blieb auch die Zusammensetzung des Rates vom

<sup>1)</sup> Nachdem Aristot. *Ἀθπ.* 7 die Zensusklassen behandelt und als Tatsache erzählt hat, daß Solon *ἐκάστοις ἀνάλογον τῷ μεγέθει τοῦ τιμήματος τὴν ἀρχὴν* gab, geht er im Kap. 8 zum Wahlverfahren über: *Τὰς δ' ἀρχὰς ἐποίησε κληρωτὰς ἐκ προκρίτων, οὓς ἐκάστη προκρίνειε τῶν φυλῶν. προκρίνειεν δ' εἰς τοὺς ἐννέα ἀρχοντας ἐκάστη δέκα, καὶ ἐκ τούτων ἐκλήρουσιν· ὅθεν ἔτι διαμένει ταῖς φυλαῖς τὸ δέκα κληροῦν ἐκάστην, εἴτ' ἐκ τούτων κυμαίνουσιν. σημεῖον δ' οὗ κληρωτὰς ἐποίησεν ἐκ τῶν τιμημάτων ὁ περὶ τῶν ταμίων νόμος κτλ. κελεύει γὰρ κληροῦν τοὺς ταμίαις ἐκ πεντακοσιομεδίωνων.* Nach dem ganzen Zusammenhange und der Voranstellung von *κληρωτὰς*, *κληροῦν* liegt das Schwergewicht auf dem *κληροῦν* (KEIL, Solon. Verfassung. 78), nicht (wie LEHMANN-HAUPT, Klio VI 306, 3 will), auf *ἐκ τιμημάτων*. Das *τεκμήριον* der Erlösung der Tamiai beweist nichts für die übrigen Beamten (vgl. die vorhergehende Anm.). Man konnte mit Recht aus der Losung und Vorlosung der Archonten auf eine Losung und Vorwahl in älterer Zeit schließen, zu weit ging man aber, wenn man die Einführung dieses Verfahrens dem Solon zuschrieb. Wenn

LEHMANN-HAUPT a. a. O. 319 die *πρόκρισις* mit Rücksicht auf die gleiche Beteiligung der Phylen überall da für „unmöglich“ hält, wo die Mitgliederzahl des Beamtenkollegiums mit der Vierzahl der Phylen unvereinbar war, so gab es allerdings 9 Archonten, „Elf Männer“ und 51 Ephetai, aber zerlegt man die Zahlen (Archon oder Basileus + 8) oder zählt sie zusammen, so erhält man „kommensurabele“ Zahlen, und die Phylen konnten, wie es späterhin bei einzelnen Beamten nachweislich der Fall war, in einem bestimmten Turnus ein Anrecht auf die Besetzung dieses oder jenes Amtes aus ihrer Mitte erhalten (S. 471, 2).

<sup>2)</sup> S. 801, 4. — Nach Aristot. *Ἀθπ.* 47, 2 erteilten die Archonten gemeinsam den Zuschlag bei der von den Poleten abgehaltenen Versteigerung eingezogener Güter. Ferner beaufsichtigten sie die heiligen Oelbäume, Lys. VII 22. Sonst ist über ihre kollegialische Tätigkeit nichts bekannt. Alle neun waren bei der Verlosung der Geschworenen unter die Richtersektionen beteiligt, aber jeder besorgte sie selbständig für seine Phyle. *Ἀθπ.* 59, 7; 63, 1. Dazu H. LIPSIVS, Att. Recht I 57;

Areiopag aus den gewesenen Archonten als lebenslänglichen Mitgliedern (S. 795). Es traten nun aber gemäß der Veränderung der Befähigung zum Archontat nicht mehr bloß Adelige, sondern auch Gemeinbürgerliche der ersten Zensusklasse ein (S. 841, 4).

Zwei neue Organe wurden von Solon in die Verfassung eingeführt, die ihren Charakter wesentlich veränderten: ein zweiter Rat und ein aus eingeschworenen Privatbürgern gebildetes Volksgericht. Um diese Zeit, „eher früher, als später“, setzte man in Chios neben den alten Rat einen mit Strafgewalt ausgestatteten Volksrat (*βουλή δημοσίη ἐπιθώσιος*) ein. Er bestand aus je 50 aus jeder Phyle ausgewählten Mitgliedern. An jedem neunten Monatstage sollte er sich versammeln, um sowohl die andern Volksgeschäfte zu besorgen, als auch alle Prozesse zu entscheiden, bei denen während des Monats (gegen die Sprüche der Beamten) Berufung eingelegt war.<sup>1)</sup> Ionien war für Hellas nicht bloß in der Poesie und Plastik maßgebend, es war auch in der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Entwicklung vorangegangen. Sicherlich hat ionisches Vorbild auf Solon eingewirkt. Auch er hat einen zweiten Rat und eine direkt aus dem Volk hervorgegangene Berufungsinstanz gegen Beamtenprüche eingerichtet, aber jenen, der als Rat ebenfalls eine Behörde, eine *ἀρχή*, war (S. 465, 2), nicht zugleich zum Gericht gemacht, sondern neben ihm eine aus eingeschworenen Privatbürgern gebildete Heliaia als Berufungsinstanz eingesetzt.<sup>2)</sup>

Der neue Rat sollte aus vierhundert Mitgliedern bestehen, von denen je einhundert aus jeder Phyle, wie in Chios, ausgewählt waren.<sup>3)</sup> Man hat

134. Im übrigen vgl. GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> 279, 3; WILAMOWITZ, Aristoteles I 243.

<sup>1)</sup> S. 543; vgl. S. 316, 2, 368, 417, 2, 471, 3, 474, 1, 475.

<sup>2)</sup> Die von WILAMOWITZ, Nordion. Steine, Abhdl. d. Berl. Akad. 1909 S. 70 aufgeworfene Frage: „Ist die *βουλή* zuerst *ἡλιαία* gewesen?“ ist zu verneinen. Lysias X (g. Theomn. A.) 16 läßt zur Beleuchtung des veränderten Sprachgebrauchs *τούτους τοὺς νόμους τοὺς Σόλωνος τοὺς παλαιούς* verlesen: *δεδέσθαι δ' ἐν τῇ ποδοκάκῃ ἡμέρας πέντε τὸν πόδα, ἔαν προσημιήσῃ ἡ ἡλιαία* (Demosth. g. Timokr. 105). Dieses „alte“, auch formell unverändert gebliebene Gesetz bezeugt, daß von vornherein die Heliaia neben der *βουλή* ein besonderes Organ war. An der *βουλή* hatten ferner die Theten keinen Anteil, wohl aber an der Heliaia (S. 841, 4).

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 8, 4: *βουλὴν δ' ἐποίησε τετρακοσίους, ἑκατὸν ἐξ ἑκάστης φυλῆς*. A. sagt weder etwas über die Art der Bestellung der Ratsherren, noch über die Befugnisse des Rates. Da tritt ergänzend Plut. Solon 19 hinzu: *δευτέραν προσκατένευε βουλὴν ἀπὸ φυλῆς ἑκάστης, τετάρων οὓσων, ἑκατὸν ἄνδρας ἐπιλεξάμενος*. Diese mittelbar aus der Atthis stammende Angabe berührt sich sogar im Wortlaut mit dem chionischen Gesetz: *βουλὴ ... λεκτικὴ πεντήκοντι*

*ἀπὸ φυλῆς κτλ.* Sie geht offenbar auf Solons Gesetz zurück.

Ein Rat von 400 Mitgliedern wurde von den Oligarchen im Jahre 411 als ein Organ der alten Verfassung der Väter hingestellt (*Ἀθπ.* 31, 1: *βουλευεῖν μὲν τετρακοσίους κατὰ τὰ πάτρια κτλ.* Ueber den Rat in der Skizze der angeblichen Verfassung Drakons vgl. S. 54; 57). Nach Andok. Myst. 111 sollte *κατὰ τὸν Σόλωνος νόμον* die *βουλή* am Tage nach dem Mysterienfest eine Sitzung im Eleusinion abhalten. Die von Demosthenes und Aischines dem Solon zugeschriebenen, die Bule betreffenden Bestimmungen rühren nicht von ihm her (Demosth. g. Timokr. 148 — Ratseid, dazu *Ἀθπ.* 22, 1; 44; 1 —; g. Leptin. 89 ff.; Aischin. g. Ktes. 38. Weiteres bei SONDHAUS, *De Solonis legibus* 68). Sie zeigen aber, daß man allgemein die Bule für eine solonische Institution hielt. Ueber den die Salaminier betreffenden Volksbeschluß vgl. die folgende Anmerkung. Auch in der neuern Literatur herrscht die Ansicht vor, daß Solon den Rat der Vierhundert neu einsetzte oder reorganisierte: HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsalt. II<sup>6</sup> (1892) 383; G. GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> (1893) 151; ED. MEYER, Gesch. d. Alt. II (1893) 657; WILAMOWITZ, Aristoteles (1893) I 53; 72 Anm. 46; II 63; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Alt. I<sup>4</sup> (1897) 348. Unentschieden: OEHLER, *Βουλή*, PAULY-WISSOWA,



vermutet, daß er eine Weiterbildung des bereits bestehenden Naukrarenrates gewesen wäre. Die Naukraroi, die Vorsteher der 48 für das Marine- und Steuerwesen geschaffenen Phylonbezirke, bildeten allerdings eine Körperschaft mit eigenen Prytanen, aber diese trug wesentlich den Charakter einer Verwaltungsbehörde, und sie bestand neben der neuen Bule weiter fort. Ihre Mitglieder waren keineswegs mit den Ratsherren identisch.<sup>1)</sup>

Dieser Rat hatte im Vergleich mit dem vom Areiopag insofern den Charakter eines Volksrates, als in ihm die von jenem ausgeschlossenen Mittelklassen vertreten waren. Als Gemeinderat war er zur Beratung über alle Angelegenheiten berufen, welche die Gemeinde als solche angingen (S. 474). Beratend stand er den Regierungs- und Verwaltungsbeamten zur Seite (S. 475, 1), vorberatend auch der Gemeindeversammlung. Seine Mitwirkung an dem Zustandekommen von Volksbeschlüssen ist mindestens gegen Ende des 6. Jahrhunderts urkundlich nachzuweisen. Offenbar galt schon damals der staatsrechtliche Grundsatz, daß die Gemeindeversammlung über keine Angelegenheit beraten und beschließen durfte, über die nicht der Rat vorberaten hatte. Man darf der Angabe Glauben schenken, daß dieser Grundsatz schon auf Solon zurückging. Daraus folgt aber nicht, daß auch bereits ein Ratsvorstand die Gemeindeversammlung berief und leitete. Es könnten recht wohl zunächst noch die Archonten, wie einst ihre Vorgänger, die homerischen Könige (S. 334), die Versammlung berufen und ihr die Anträge vorgelegt haben, die auf ihren Betrieb vom Rat vorberaten und gutgeheißen waren.<sup>2)</sup>

RE. III (1897) 1022; GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* (1907) 282. Nach der Auffindung des chiischen Gesetzes sollten Zweifel, wie sie NIESE, *Hist. Ztschr.* 69 (1892) 60; 62 hegte, ausgeschlossen sein. Dennoch wird von G. DE SANCTIS, *Atthica*<sup>2</sup> (1912) 251 und BELOCH, *Gr. Gesch.* I<sup>2</sup> 1 (1912) 366 dem solonischen Rat auf Grund von durchaus nicht zwingenden Wahrscheinlichkeitserwägungen die Existenz abgesprochen. (Nichts beweist z. B. der Umstand, daß in der dürftigen Ueberlieferung über die nachsolonischen Parteikämpfe der Rat ebenso verschwindet, wie der Areiopag beim Staatsstreichsversuche Kylons, S. 697. Die Parteihäupter, die *μεγάλοι ἄνδρες*, spielten eben die leitende Rolle.) Auch in diesem Falle führte die Methode des alten Milesiers Hekataios, die das subjektive Ermessen über die Ueberlieferung setzt, auf Abwege.

<sup>1)</sup> ED. MEYER, *Gesch. d. Altert.* II 657; 659 betrachtet den solonischen Rat als eine Umbildung „des alten Prytanenrates der Naukraren“. Die Prytaneis der Naukraren waren nach ihm höchstens dem Namen und der Zahl nach von der solonischen Bule verschieden. Allein die dem Polemarchos unterstellten Naukraren, wahrscheinlich 48 mit 4 Prytaneis (S. 818, 1), hatten mit der Schiffsausrüstung und Steuererhebungen zu tun. Ihr Amt war eine Leiturgie im engern Sinne (*ἄν τις ναυκρασίας ἀμφισβητῇ κτλ.*); ihre Körperschaft

blieb neben der Bule bestehen.

<sup>2)</sup> Ueber Rat und Beamte im Verhältnis zur Gemeindeversammlung vgl. S. 450, 451, 453, 474. — Plut. Solon 19: οὗς (die Vierhundert) προβουλευέειν ἔταξε τοῦ δήμου καὶ μηδὲν ἔαν ἀπροβούλευτον εἰς ἐκκλησίαν εἰσφέρεισθαι. Die Quelle Plutarchs zeigt sich gerade über den Rat gut unterrichtet (S. 845, 3). Wenn in den Präskripten der ältesten, uns bekannten Volksbeschlüsse nur *ἔδοξεν τῷ δήμῳ* steht, so beweist das nichts gegen die vorberatende Mitwirkung des Rates (vgl. S. 450 Anm. 1). Der älteste Volksbeschluß ist das sogenannte „Salamisdekret“. IG. I Suppl. Nr. 1 a p. 57; 164, besser bei AD. WILHELM, *Mitteil. d. athen. Instit.* XXIII (1898) 468 ff.; MICHEL, *Recueil* Nr. 1427 [mit Literaturangaben]; LARFELD, *Handb. d. gr. Epigraphik* II 398; 416; 642. (KERN, *Tabulae in usum schol. VII Inscr. gr.* (1913) 12 — BL.) Von A. W. a. a. O. wird der Beschluß in die letzten Jahrzehnte des 6. Jahrhunderts, vielleicht erst in die Zeit des Kleisthenes, gesetzt, von andern, namentlich von JUDEICH, *Mitteil. d. athen. Instit.* XXIV (1899) 335 bereits vor 560. A. W. hält aber aus epigraphischen Gründen an seiner Datierung fest. Im Präskript steht nur: *Ἐδοχσεν τοῖς δέμοις*, aber am Schlusse die Datierung: (*Ἐπὶ τῆς βολῆς*, wozu etwa *ἡεῖ* oder *ὅτε ὁ δέῖνα ἐγραμμάτευνεν* zu ergänzen ist. In dem Volksbeschlusse über das Heka-

Über die Zuständigkeit der Gemeindeversammlung, der Ekklesia, sagt Aristoteles in der Politeia nichts. Solon machte die bisherige Plenarversammlung (S. 796, 2, 824) durch Verleihung des Stimmrechts an die Theten zu einem Organ des Demos. Er gab aber diesem nur so viel, als genügte, d. h. das Notwendigste. Die Gemeindeversammlung hatte also etwa die Rechte, die sie in einer gemäßigten Demokratie zu besitzen pflegte. Als solche galten die Wahl und Rechenschaftsabnahme der Beamten, die Entscheidung über Krieg und Verträge, die Beschlußfassung über Gesetze, die Verurteilung von Staatsverbrechern zur Todesstrafe, Verbannung und Atimie, endlich die Verleihung des Bürgerrechts und die Gewährung von Privilegien.<sup>1)</sup> Privilegien hat die solonische Ekklesia verliehen und gewiß auch das Bürgerrecht.<sup>2)</sup> Staatsverbrechen kamen aber nach einem solonischen Gesetz vor das Forum des Areiopags (S. 848). An der Rechtsprechung und Urteilsfindung hat sich damals die Volksversammlung noch nicht beteiligt. Ihre Betätigung auf dem Gebiete der Legislative war auf Verordnungen und Gesetze, die das bestehende Recht ergänzten, aber nicht veränderten, beschränkt, denn Solon hatte dieses gegen Veränderungen auf hundert Jahre verschlossen. Die Beamten wurden wahrscheinlich von der Volksversammlung gewählt, die Ratsherren jedoch von den Phylen (S. 844, 845, 3). Das demokratische Grundrecht der Rechenschaftsabnahme (S. 422, 2, 472, 3) ist nach der im 4. Jahrhundert herrschenden Überlieferung von Solon dem Demos verliehen worden. Die Rechenschaftsablegung kann aber nicht, wie Aristoteles bei der Abfassung der Politika annahm, vor dem Volksgericht stattgefunden haben, denn dieses fungierte nach seiner unzweifelhaft richtigen Angabe in der Politeia nur als Berufungsinstanz gegen Beamtenprüche. (Vgl. S. 845 und weiter unten S. 849.) Es bleibt also nur eine Rechenschaftsabnahme durch die Volksversammlung übrig, wie sie in manchen Demokratien vorkam (S. 473, 2). Indessen die Beamten wurden vom Areiopag kontrolliert und bei etwaigen Vergehen bestraft. Dieser verlor zwar von seinem Einflusse auf die Regie-

tomedon aus dem Jahre 485/4 steht am Schlusse: ταῦτ' ἔδοχεν τῷ δέμῳ (ἐπὶ Φίλοκράτους ἀρχοντος κτλ. (IG. I Suppl. p. 137 = PROT-ZIEHEN, *Leges Gr. sacrae* II 1 Nr. 1 = MICHEL, *Recueil* 810). Das Präskript des die Eleusinia betreffenden Volksbeschlusses, der nach PROT-ZIEHEN a. a. O. Nr. 2 aus dem Ende des 6. oder dem Anfang des 5. Jahrhunderts stammt, lautet nach MICHEL Nr. 670 und ZIEHEN: Ἐδοχεν (τεῖ βολεῖ) καὶ (τῷ) δέμῳ. In der Ueberlieferung über den Volksbeschluß, der dem Peisistratos eine Leibwache bewilligte, wird freilich nur der Antragsteller Aristion genannt, vom Rat ist gar nicht die Rede (Plut. Solon 30: Aristot. *Ἀθ. π.* 14, 1; vgl. Hdt. I 59, dazu WILAMOWITZ, Aristoteles I 14 Anm. 20). Das beweist aber nichts gegen die reguläre Mitwirkung des Rates bei Volksbeschlüssen. Abgesehen von dem damaligen revolutionären Treiben könnte Aristion seinen Antrag im Anschlusse an eine vom eingeschüchterten Rat gutgeheißene Vorlage über

irgend welche Schutzmaßregeln für Peisistratos gestellt haben.

<sup>1)</sup> S. 311, 440. — Aristot. *Pol.* II 12 p. 1274 A v. 15: Σόλων γε εἰσικε τὴν ἀναγκαιοτάτην ἀποδιδόναι τῷ δήμῳ δύναμιν, τὸ τὰς ἀρχὰς αἰρεῖσθαι καὶ εὐθύνειν. — Τὴν ἀναγκαιοτάτην δύναμιν. Das beruht, wie WILAMOWITZ, Aristoteles I 71, 3 bemerkt, auf Solon bei Aristot. *Ἀθ. π.* 12, 1 = Plut. Solon 18: δῆμῳ μὲν γὰρ ἔδωκα τόσον γέρας ὅσον ἀπαρκεῖ. — Nach v. 1 fand Solon τὴν τῶν ἀρχῶν αἵρεσιν bereits vor, er konstituierte aber den Demos τὰ δικαστήρια ποιήσας ἐκ πάντων. Vgl. III 11 p. 1281 B v. 32. — Isokr. XII (Panath.) 147 (τὰς ἀρχὰς καταστήσαι καὶ λαβεῖν δίκην παρὰ τῶν ἐξαμαρτανόντων) und VII (Areop.) 26, dazu S. 842, 2.

<sup>2)</sup> Ein Privilegium gewährte der Volksbeschluß, der dem Peisistratos eine Leibwache bewilligte, S. 846, 2. — Mit der Verleihung des Bürgerrechts hat sich Solons Gesetzgebung beschäftigt, S. 835, 3.



rung und Verwaltung viel an den neuen Rat, der ein von ihm unabhängiges, direkt von den Bürgerabteilungen gewähltes Organ war, aber er behielt außer der Blutgerichtsbarkeit bei Mordprozessen (S. 811) sein Aufsichtsrecht mit der Befugnis, gesetzwidrige Handlungen von Beamten und Privatleuten, sowie Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und Zucht mit Geld- und Leibesstrafen zu ahnden.<sup>1)</sup> Die Strafgeelder führte er ohne weiteres nach der Burg ab, nämlich an die Kasse der Schatzmeister der Göttin.<sup>2)</sup> Da er Wächter der gesetzlichen Ordnung war, so bestellte ihn Solon auch zum Gericht über diejenigen, gegen die eine Strafanzeige (Eisangelia) wegen einer Verbindung „zur Auflösung des Demos“ (ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου), d. h. zum Umsturze der demokratischen Verfassung, eingebracht war. Es bestand bereits eine alte Satzung (θέσμιον), welche diejenigen mit der Ächtung im Sinne der vogelfreien Ausstoßung aus der bürgerlichen Gemeinschaft und straflosen Tötung bedrohte, die zur Herstellung einer Tyrannis sich erheben oder dabei mitwirken würden (S. 234, 1, 383, 409, 3). An die Stelle der summarischen Ächtung war schon bei der Aburteilung Kylons und seiner Anhänger ein gerichtliches Verfahren getreten. Die Teilnehmer an dem Staatsstreichsversuch wurden „vom Prytaneion aus“ durch ein außerordentliches Gericht unter dem Vorsitz des Basileus zur Ächtung verurteilt (S. 800, 1, 811, 1). Solon hatte nicht mehr bloß mit dem Umsturze der Verfassung durch einen Tyrannen, sondern auch durch die Oligarchen zu rechnen. Er ergänzte und erweiterte also das Thesmion gegen die Tyrannis durch ein Gesetz über die strafrechtliche Verfolgung derjenigen, die sich zur Auflösung der Demokratie zusammentun sollten. Zugleich führte er für Prozesse gegen dieses Staatsverbrechen ein ordentliches Gerichtsverfahren ein.<sup>3)</sup> Für den Fall aber, daß

<sup>1)</sup> Vgl. S. 797, 1 u. 2. — Der von Aristot. *Ἀθπ.* 8, 4 gebrauchte Ausdruck τοὺς ἀμαρτάνοντας ἡῦθνεν bezieht sich nicht etwa (KEIL, Die solon. Verfassung 119) auf die Rechenschaftsabnahme (εὔθυνα) der Beamten durch den Areiopag, denn die Rechenschaftspflichten waren als solche nicht ἀμαρτάνοντες, sondern ὀρξάντες (KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* S. 142, 2). Der Begriff ἀμαρτάνειν umfaßt auch nicht bloß „einen Verstoß contra bonos mores“ (WILAMOWITZ, Aristoteles I 49, 14), sondern Vergehen überhaupt. Vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 280, 3.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 8, 4: τὰς ἐκτίσεις ἀνέφερον εἰς πόλιν (S. 776), οὐκ ἐπιγράφουσα τὴν πρόφασιν δι' ὃ (τὸ ἐκτί)σεσθαι. Zu ἀναφέρειν vgl. Andok. III (v. Frdn.) 7 = Aischin. II (d. f. leg.) 175, zu οὐκ ἐπιγράφουσα vgl. Lys. IX 9; Hypereid. g. Demosth. Frgm. III, VI 20 Blass<sup>3</sup>. Die Angabe des A. stützt sich wohl auf Abrechnungen der Schatzmeister, in denen nur die Strafsumme und der Name des Bestraften die angegeben war. Ueber Geldstrafen, die zum Teil oder ganz der Gottheit zufielen, vgl. S. 523, 1, 555. Im 5. und 4. Jahrhundert wurden häufig Handlungen gegen Volksbeschlüsse in diesen mit Geldstrafen bedroht, die der Athena

anheimfallen, ἐς τὴν Ἀθηναίαν sein sollten. IG. I Suppl. p. 65, 35 C v. 20 (= DITTENBERGER I<sup>2</sup> 27); I 37 v. 18; 77 v. 17; II 5 Nr. 35 C v. 11 = II<sup>2</sup> 1 Nr. 17 v. 31 ff.; II 11 (5. Jahrh. — Sw). usw. Zusammenstellung bei LARFELD, Handb. d. griech. Epigraphik II 693.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 8, 4: καὶ τοὺς ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου συνισταμένους ἔκρινεν (ἢ τῶν Ἀρεοπαγιτῶν βουλή), Σόλωνος θέντος νόμον εἰσαγγελίας περὶ αὐτῶν. Die Lesung εἰσαγγελίας steht nun fest. Das Wort ist auch nicht als unecht zu tilgen (Ad. WILHELM, Ber. d. Wien. Akad. 1912 S. 41). Es geht also der Ausdruck Eisangelia (LIPSIVS, Att. Recht I 177) auf Solons Gesetzgebung zurück. In urkundlichen Sprachgebrauch begegnet er uns zuerst in dem Prozeß gegen Themistokles. Krateros Frgm. 5 MÜLLER, FHGr. II 619 (Lex. Cantabr. εἰσαγγελία): ἡ κατὰ Θεμιστοκλέους εἰσαγγελία, ἣν εἰσήγγειλε κατὰ Κράτηρον Λεωβώτης Ἀλκιμέωνος Ἀργυλῆθεν. (Der Text wie bei LIPSIVS a. a. O. 181, 15.) Vgl. Plut. Them. 23. Auch den strafrechtlichen Begriff der κατάλυσις τοῦ δήμου hat gewiß bereits Solon geprägt. Betonte er doch, daß er den Demos zusammengeführt hätte (ξυνήγαγον). Vgl. S. 828 Anm. 7. Die Einführung eines ordentlichen

ein Aufruhr ausbrechen sollte, verordnete Solon, daß derjenige, der nicht bewaffnet auf die eine oder andere Seite treten würde, die staatsbürgerlichen Rechte verlieren sollte. Bei einer gewaltsamen Störung und Erschütterung der staatlichen Ordnung durfte kein Bürger „leichten Sinnes“ zuschauen, wie etwa die Entscheidung fallen mochte.<sup>1)</sup>

Als einen Eckstein der solonischen Verfassung und ihr demokratisches Hauptelement betrachtet Aristoteles sowohl in den *Politika* wie in der *Politeia* das aus Geschworenen gebildete Volksgericht. Es war in der Tat ein echt demokratisches Institut, das einzige grundlegende Organ griechischer Staatsverfassungen, das erst die Demokratie geschaffen hatte.<sup>2)</sup> In den *Politika* faßt es jedoch Aristoteles von einer andern Seite auf als in der *Politeia*. Dort hat es von den Beamten die Rechenschaft abzunehmen, hier bildet es den Gerichtshof, bei dem gegen Beamtenprüche Berufung eingelegt wird. Hier ist nicht von der Rechenschaftsabnahme die Rede, dort nicht von der Berufung. Für die Auffassung in der *Politeia* entscheiden verschiedene Gründe. Ihre Übereinstimmung mit einer Angabe bei Plutarch weist auf eine *Atthis* als Quelle hin. Ferner tadelte Solon die parteiische und ungerechte Rechtsprechung der herrschenden Klasse der Reichen. Da nun als Richter Beamte fungierten, und gerade das Archontat der obersten Zensusklasse vorbehalten blieb, so ergab sich daraus zur Gewährleistung der Rechtssicherheit ein aus eingeschworenen Privatbürgern gebildetes Volksgericht als Berufungsinstanz. Andererseits konnte bei der beständigen Kontrolle der Beamten durch den Areiopag eine be-

Gerichtsverfahrens an Stelle der straflosen Tötung *πρὸ τῆς κρίσεως* wird bei Plut. Sol. Pobl. 2 hervorgehoben. Unrichtig ist die Angabe bei Pollux VIII 53, daß 1000 Richter *κατὰ μὲν τὸν Σόλωνα τὰς εἰσαγγελίας ἔκρινον, κατὰ δὲ Φαληρεὰ καὶ πρὸς πεντακόσιοι.* (Vgl. Philochoros, *Frgm.* 155b = *Lex. Cantabr.* 667, 23: *εἰσήγγελλον ὡς μὲν Φιλόχορος χιλίων καθεζομένων, ὡς δὲ Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς χιλίων πεντακοσίων.*) Die Geschichte von der Beteiligung des Themistokles am Sturze des Areiopags bei Aristot. *Ἀθπ.* 25, 3 ist eine tendenziöse Erfindung (S. 96, 5), zeigt aber Kenntnis des solonischen Gesetzes, wenn sie den Themistokles zu den Areopagiten sagen läßt, *ὅτι δείξει τινὰς συνισταμένους ἐπὶ κατάλσει τῆς πολιτείας.*

Die *κατάλσεις τοῦ δήμου* ist ein weiterer Begriff als die *τυραννίδος κατὰστασις*, sie konnte ebenso zur Tyrannis wie zur Oligarchie führen. Nebeneinander stehen beide Staatsverbrechen in dem durch das Psephisma des Demophantos im Jahre 410 allen Bürgern auferlegten Verfassungseide. Beide sind mit strafloser Tötung und Vermögensziehung, also der alten Aechtung, bedroht: *κτενῶ . . . ὃς ἂν κατάλῃ τὴν δημοκρατίαν τὴν Ἀθηναίων καὶ ἂν τις ἄλλος τινὰ ἀρχὴν καταλελυμένης δημοκρατίας τὸ λοιπὸν, καὶ ἂν τις τυραννεῖν ἐπαναστῇ ἢ τὸν ὕψιστον συγκαταστήσῃ.* (Andok. *Myst.* 96; Lykurg. *g. Leokr.* 125, ähnlich Aristoph. *Thesm.* 335; 338). Der Eid lehnte sich höchst

wahrscheinlich an den im Jahre 501 formulierten Ratseid an (S. 234, 1). Damals war die wiederhergestellte Demokratie ebenso der Gefahr einer Wiederkehr der Tyrannis, wie der Restauration einer Oligarchie ausgesetzt. So erklärt sich die (auch in dem Gesetz von Ilion bei DITTENBERGER, *Or. Gr.* Nr. 218 vorkommende — BL) Nebeneinanderstellung beider Staatsverbrechen und ihre gleiche Strafbedrohung nach dem alten Thesmion (S. 234 Anm. 1 a. E.). In dem Eisangeliegesetz des 4. Jahrhunderts (Hypereid. f. Euxen. 8 f. C. 23 BLASS<sup>3)</sup>) ist nur von Verbindungen und Genossenschaften *ἐπὶ κατάλσει τοῦ δήμου* die Rede. Eine Tyrannis war nicht mehr zu befürchten, aber sie bedeutete ja auch eine *κατάλσις τοῦ δήμου*. — Vgl. außer den S. 234, 1 angeführten Schriften von WILAMOWITZ und GÜNZLER namentlich LIPSIVS, *Att. Recht I* (1905) 63; 179 ff.; 197; II 1 (1908) 374; GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* (1907) 57; SONDHAUS, *De Solonis legibus* (1907) 75 ff.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 8, 5 (*διὰ τὴν ῥαθυμίαν*); Plut. Solon 20; de ser. num. vind. 4 p. 550 C; reip. gr. praec. 32 p. 823 F; Cic. ad Att. X 1, 2; Gell. N. A. II 12, 1. Ueber die Bedeutung von *ἄτιμον εἶναι καὶ τῆς πόλεως μὴ μετέχειν* vgl. S. 231, dazu H. SWOBODA, *Beitr. z. gr. Rechtsgesch.* (1905 = *Ztschr. d. Savigny-Stiftung XXVI*) 153. — LIPSIVS, *Att. Recht II* 1 (1908) 407.

<sup>2)</sup> S. 316, 423, 441, 466, 509, 543, 553, 555.



sondere Rechenschaftsabnahme am Ende als entbehrlich erscheinen. Dazu kommt nun noch die chiische Gesetzgebung, welche die solonische beeinflusste (S. 845, 3). In Chios sollte der zugleich als Volksgericht fungierende Volksrat sowohl die übrigen Gemeindeangelegenheiten besorgen, als auch besonders über Berufungen gegen Beamtenprüche entscheiden.<sup>1)</sup> Über die ursprüngliche Organisation des Volksgerichts ist nichts bekannt. Sicherlich gab es jedoch damals nur einen einzigen Volksgerichtshof, der Heliaia (Eliaia) hieß.<sup>2)</sup> Befähigt zu Geschworenen waren alle Bürger, die, wie man hinzufügen darf, das dreißigste Lebensjahr vollendet hatten, denn an dieser Altersgrenze hat auch die radikale Demokratie festgehalten.<sup>3)</sup> Ein stärkerer Zudrang der unteren Volksschichten erfolgte jedoch erst seit der Einführung der Diäten für die Geschworenen durch Perikles, denn die Kleinbürger waren von dem täglichen Erwerbe ihres Lebensunterhaltes in Anspruch genommen.<sup>4)</sup> Die Bestellung der Geschworenen erfolgte nach einer Äußerung des Aristoteles durch Auslosung.<sup>5)</sup> Ob das richtig ist, mag dahingestellt bleiben.

<sup>1)</sup> Die Stellen in den Politika: S. 842, 2. *Ἀθ. 9, 1: δοκεῖ δὲ τῆς Σόλωνος πολιτείας τρία ταῦτ' εἶναι τὰ δημοτικώτατα . . . τρίτον δὲ, <φ> μάλιστα φασιν ἰσχυκέναι τὸ πλῆθος, ἢ ἐς τὸ δικαστήριον ἔφρσεις.* (Ueber Dikastai, Dikasterion vgl. S. 509.) Plut. Solon 18 (Hermippos nach der Atthis): *δοα ταῖς ἀρχαῖς ἔταξε κρίνειν, ὁμοίως καὶ περὶ ἐκείνων εἰς τὸ δικαστήριον ἐφρσεις ἔδωκε τοῖς βουλευμένοις.* — Ueber das chiische Gesetz vgl. S. 845, 1.

Eine Uebersicht über die neuere Literatur in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 284, 1. Die richtige Ansicht, daß Solon das Volksgericht einsetzte und zwar als Berufungsinstanz gegen Beamtenprüche findet sich nach Plut. schon bei C. F. HERMANN, *De iure et auctoritate magistr. apud Athen.* (Heidelberg 1824) 63. Da man den Quellenwert der Angabe Plutarchs nicht zu erkennen vermochte, so konnte GROTE (Gesch. Griech. II<sup>2</sup> 96 ff.; 423; III 272) ihre Richtigkeit bestreiten und die Einrichtung des Volksgerichts dem Perikles zuschreiben. Die Ansicht Grotes wurde namentlich von W. ONCKEN, *Die Staatslehre des Aristoteles II* (1875) 439; 497 und M. FRÄNKEL, *Ath. Geschworenengerichte* (1878) 58 weiter ausgeführt. Gegen Grote u. a.: G. F. SCHÖMANN, *Animadvers. de iudiciis heliasticis* (1848) = *Opusc. I* 230 ff.; *Verfassungsgesch. Athens* (1854) 133 ff.; *N. Jahrb. f. kl. Philol.* 93 (1866) 585 ff.; *Gr. Altert. I*<sup>3</sup> 351. Entscheidend fielen ins Gewicht die Ausführungen von AD. PHILIPPI, *Der Areopag* (1879) 272; WILAMOWITZ, *Philol. Unters. I* (1880) 89 [W. wies namentlich auf das alte solonische Gesetz bei Lys. X 16 hin]; B. KEIL, *Die solon. Verfassung* (1892) 118 ff.; 152. Vgl. *Gr. Staatsaltert.* bei Gercke-Norden, *Einleit. in d. Altertumsw.* III<sup>2</sup> (1914) 395. B. K. faßt das Volksgericht wesentlich als Berufungsinstanz auf und schreibt die Rechenschaftsabnahme dem Areiopag zu. Ähnlich ED. MEYER, *Gesch. d. Altert. II* (1893) 658. — WILAMOWITZ, *Aristo-*

*teles* (1893) I 49; 69 ff.; II 63 läßt die Volksversammlung regelmäßig (durch die Epicheirotonie) überwachen und das Volksgericht über Klagen gegen ihre Amtsführung entscheiden. H. LIPSIVS, *Att. Recht I* (1905) 28; 31; 134 beschränkt die Zuständigkeit des solonischen Volksgerichts auf die Rechtsfälle, bei denen Berufung vom Spruche der Beamten eingelegt war. CH. GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* (1907) 287. [Die Berufung enthielt im Keim zugleich die Rechenschaftsabnahme.] G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς*<sup>2</sup> (1912) 252. [S. hebt die Unsicherheit der Ueberlieferung über die von Solon dem Volksgericht überwiesenen Funktionen hervor und sucht den Umfang der Prozesse zu bestimmen, die ursprünglich vor dem Volksgericht zu führen waren.]

<sup>2)</sup> Nach dem „alten“ solonischen Gesetz bei Lys. X (g. Theomn. A.) 16, ausgezogen S. 845, 2. — *Ἠλιαία*: IG. I 37; I Supplbd. p. 10 Nr. 27 A v. 75 (DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>2</sup> I 17 = MICHEL, *Recueil* 70). Im Index von IG. II findet sich nur *δικαστήριον*. — Ueber *άλια*, *ήλιαία*, *άλια* vgl. S. 442, 4, 509, 2, dazu THALHEIM, *Ἠλιαία*, PAULY-WISSOWA, RE. VII (1912) 2852. — In Bezug auf die Etymologie vgl. BOISACQ, *Dictionn. étym. de la lang. gr. Livr.* 2—5 (1910) 320: *att. ήλιαία, emprunt au dor. άλιαία, assemblée, et voy. s. vv. ion. ἀλής (rassemblé, réuni en un corps compact, att. ἀθρόος) et éol. ἀολλής (homer. ἀολλής) pressé, compact, en foule.*

<sup>3)</sup> Die Theten haben an keiner *ἀρχή* Anteil (Aristot. *Ἀθ. 7, 4*), *τοῖς δὲ τὸ θηρικὸν τελοῦσιν ἐκκλησίας καὶ δικαστηρίων μετέδωκε μόνον.* *Ἀθ. 7, 3.* Vgl. *Pol. II* 12 p. 1274 A v. 3. Der Geschworene war als einzelnes Mitglied des Dikasterions nicht *ἄρχων*, aber dieses als Organ der Staatsgewalt eine *ἀρχή* im weitern Sinne. S. 510.

<sup>4)</sup> S. 413, 421, 2, 422, 1, 445.

<sup>5)</sup> Nach Aristot. *Pol. II* 12 p. 1274 A v. 4

Die Einsetzung des aus eingeschworenen Privatbürgern als Urteilsfindern gebildeten Volksgerichts war ein bemerkenswerter Schritt auf dem Wege zur Trennung von Justiz und Verwaltung, die jedoch nie folgerichtig durchgeführt wurde (S. 317, 543). Sie traf wesentlich die richterliche Tätigkeit der Beamten.

Der Berufung (*ἐφεσις*) unterlagen nicht die Urteile des Areiopags, auch nicht die der Ephetai. Diese waren rechtskräftige Endurteile.<sup>1)</sup> Darin lag bei der ausgedehnten, gerade schwere Fälle umfassenden Gerichtsbarkeit des alten Rates eine erhebliche Einschränkung der Zuständigkeit des Volksgerichts. Trotzdem hatte seine Einsetzung eine große, mit der weiteren Entwicklung der Demokratie folgerichtig sich steigernde Bedeutung. Bisher hatten die Beamten alle in ihren Amtskreis fallenden zivil- und strafrechtlichen Fälle selbständig zu entscheiden, sie konnten Bußen und Strafen auferlegen, und ihre Urteile waren rechtskräftig gewesen.<sup>2)</sup> Nun wurden sie durch das Rechtsmittel der Berufung anfechtbar. Dem Volksgericht lag die endgültige Entscheidung ob. Es war bei strafrechtlichen Prozessen auch befugt, zu einer Zusatzstrafe zu der vom Gesetz festgestellten Strafe zu verurteilen.<sup>3)</sup> Man meinte, daß durch die Berufung an das Volksgericht die Macht der Menge am meisten erstarkt wäre. Denn, sagt Aristoteles, wenn das Volk Herr des Stimmsteines (der Richter) ist, so wird es zum Herrn über den Staat. Da außerdem die Gesetze nicht immer einfach und deutlich abgefaßt waren und deshalb vielfach verschiedene Auslegungen erfuhren, so hatte das Volksgericht in allen öffentlichen und privaten Rechtshändeln gleichsam als Kampfrichter zu entscheiden.<sup>4)</sup> Mit der weiteren Entwicklung der Demokratie mußte es dahin kommen, daß die Volksgerichte nicht mehr bloß im Falle der Berufung entschieden, sondern bei allen Prozessen, die über bloße Bagatellsachen hinausgingen, allein das Urteil fanden, während die Beamten auf die Vorbereitung des Rechtsverfahrens und die Leitung der Gerichtsverhandlung beschränkt waren.<sup>5)</sup>

Neben der Berufung an das Volksgericht und dem Verbot, auf den Leib zu borgen, bezeichnet Aristoteles als die dritte am meisten volksfreundliche Maßregel Solons den von ihm zur Geltung gebrachten Rechtsgrundsatz, der es jedem Bürger gestattete, auch wegen einer an einem andern begangenen Rechtsverletzung (die das Interesse der Gemeinde berührte) klagbar zu werden (S. 546, 1). Bei einer einem einzelnen widerfahrenen Rechtsverletzung war bisher nur dieser selbst, bzw. sein gesetz-

tadelten einige den Solon *κύριον ποιήσαντα τὸ δικαστήριον πάντων, κληρωτῶν ὄν.* Die Neuern sind verschiedener Ansicht.

<sup>1)</sup> Ueber Berufung im allgemeinen vgl. S. 556, 4, dazu in Bezug auf die Zulässigkeit der Berufung im attischen Rechtsverfahren MEIER-SCHÖMANN-LIPSIUS, Att. Prozeß<sup>2</sup> II 985 ff.; LIPSIUS, Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. 1898 S. 156 ff.; THALHEIM, *Ἐφεσις*, PAULY-WISSOWA, RE. V 2773.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 801, 2, dazu BEKKER, Anecd. gr. I 466, 21, *αὐτοτελὴς δίκη· ἀφ' ἧς οὐκ ἔστιν*

*ἐκκαλέσασθαι ἐφ' ἑτέραν, καὶ αὐτοτελὲς τὸ κύριον ἀπλῶς.* — Ueber die ursprüngliche Kompetenz der Beamten und ihre allmähliche Einschränkung durch die Volksgerichte vgl. S. 316, 349, 351, 368, 379, 423, 466, 475, 485, 509, 542, 543, 1, 556, 4, 788, 1, 792, 1, 801, 2.

<sup>3)</sup> S. 538, 6. 555, 3; dazu LIPSIUS, Att. Recht I 30 Anm. 94.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ. 9, 1: κύριος γὰρ ὢν ὁ δῆμος τῆς ψήφου* (S. 454) *κύριος γίνεται τῆς πολιτείας κτλ.* vgl. 35, 2 und Plut. Solon 18.

<sup>5)</sup> S. 316, 423, 441, 466, 475, 485, 509, 543.



mäßiger Rechtsvertreter, bei Tötungsklagen in Anlehnung an die ursprüngliche Blutrache, nur ein bestimmter Kreis von Verwandten zur Erhebung einer gerichtlichen Klage berechtigt gewesen. Es gab aber Rechtsverletzungen, die zwar unmittelbar den einzelnen trafen, mittelbar aber, wie vorsätzliche Realinjurien, Notzucht, Ehebruch, qualifizierter Diebstahl und andere die gesetzliche Ordnung störende Delikte, auch das Interesse der Gemeinde berührten.<sup>1)</sup> Bei Rechtsverletzungen, die unmittelbar die Gemeinde und ihre staatliche Ordnung betrafen, war zunächst die zuständige Behörde zur Einleitung der strafrechtlichen Verfolgung berufen, es bildete sich aber allmählich der gemeingriechische Rechtsgrundsatz aus, daß in solchen Fällen auch jeder im Vollbesitze der staatsbürgerlichen Rechte befindliche Bürger bei der betreffenden Behörde eine Anklage einbringen durfte. Solon führte in seinem Recht den Grundsatz durch, daß mit Ausnahme von Blutsachen jede Rechtsverletzung, die nach der geltenden Rechtsanschauung unmittelbar oder mittelbar das öffentliche Interesse anging, von jedem Bürger durch Einbringung einer Anklage zum Gegenstande eines gerichtlichen Verfahrens gemacht werden konnte. Rechtsverletzungen oder Rechtsstreitigkeiten von lediglich privatem Interesse blieben ausschließlich Sache der Beteiligten (S. 541, 544 ff.). Dieses allgemeine Anklagerecht entsprach dem demokratischen Prinzip und ersetzte zugleich den Mangel einer ständigen Staatsanwaltschaft (S. 545). Jeder Bürger sollte von selbst zum Schutze der Herrschaft des Gesetzes mitwirken. Alle Bürger sollten sich als mitempfindende Glieder eines einzigen Körpers fühlen.<sup>2)</sup>

Ein umfassendes, versöhnendes Amnestiegesetz gab denjenigen die bürgerlichen Rechte zurück, die vor Solons Archontat in Atimie verfallen waren, und schloß nur diejenigen aus, die bei der Veröffentlichung des Gesetzes vom Areiopag oder von den Epheten oder vom Prytaneion aus unter dem Vorsitze der Könige wegen Totschlag oder Blutvergießen oder wegen Tyrannis verurteilt, sich in der Verbannung befanden (S. 811, 1).

Solon ließ seine Gesetze, ebenso wie es Drakon getan hatte, auf Holztafeln aufzeichnen, die zu je vier in eine drehbare Achse eingelassen waren. Diese Gestelle waren mit fortlaufenden Nummern versehen. Sie hießen auch in den Gesetzen selbst Axones. Noch nach Jahrhunderten bewahrte man ihre Überreste im Prytaneion auf, dem Amtssitze des Archons zu Solons Zeit. Dort hatte man sie gewiß von vornherein aufgestellt.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> S. 534, 535, 536, 539. Tötungsklagen: S. 808, 3.

<sup>2)</sup> Plut. Solon 18: ἐθίζοντος τοῦ νομοθέτου τοὺς πολίτας ὥσπερ ἑνὸς μέρους συναισθάνεσθαι καὶ συναλγεῖν πρὸς ἀλλήλους. Vgl. Demosth. g. Meid. 44 (S. 546, 1).

<sup>3)</sup> Ueber die Gestalt der Axones vgl. S. 807, 2. Auch die Axones Drakons hatten fortlaufende Nummern: S. 807, 1. Mehrere Zitate nach der Zahl des Axon finden sich bei Plut. Solon nach Didymos. Auf dem 16. Axon, der höchsten überlieferten Zahl, stand der Opfertarif (Plut. 23). Das 8. Gesetz auf dem 13. enthielt die Amnestie (19). Vgl. Harpokr. *ὅτι οἱ ποιητοί*; Demosth. g. Aristokr.

31 (ὡς ἐν τῷ ἄξονι εἴρηται, φησὶν). — Antiquare und Kommentatoren der Gesetze Solons betitelten ihre Schriften *περὶ ἀξόνων*, z. B. Didymos *περὶ τῶν ἀξόνων τῶν Σόλωνος ἀντιγραφή πρὸς Ἀσκληπιάδην*, der *τῶν ἀξόνων ἐξηγητικά* verfaßt hatte (Plut. Sol. 1). Seleukos, *ὑπόμνημα τῶν Σόλωνος ἀξόνων* (Phot. Suid. *ὁργεῶνες*). Näheres bei SONDHAUS, *De Solonis legibus* (1909) 6 ff.; SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* (1913) 21 ff. Die Axones im Prytaneion: Polemon bei Harpokr. *ἄξονι*; Plut. Solon 25; Paus. I 18, 3. — Ueber die rein rhetorische Bedeutung der Angabe des Anaximenes nach Didymos bei Harpokr. *ὁ κάτωθεν νόμος*, daß Ephialtes die

Neben dieser originalen Aufzeichnung auf geweißten Holztafeln gab es amtliche Kopien. Man pflegte Gesetze und Verordnungen, die zu dauernder Geltung bestimmt waren, namentlich solche, die den täglichen Dienst der Verwaltung betrafen, Rechte und Pflichten der Bürger regelten, zu allgemeiner Kenntnissnahme noch auf Erz oder Stein im vollen Wortlaut des Originals zu veröffentlichen. Bei den Publikationen auf Stein wurde der Text entweder bloß aufgemalt oder eingemeißelt. Man benutzte dazu bestimmte steinerne Wände von Amtsgebäuden, Tempeln und Hallen oder Steinpfeiler, die nur selten in den Innenräumen der Gebäude, meist daneben im Freien oder in Vorhallen, für jeden sichtbar, aufgestellt wurden.<sup>1)</sup> Auf steinernen Pfeilern, die man Kyrbeis nannte, waren auch amtliche Kopien (*ἀντίγραφα*) der Gesetze Solons eingemeißelt.<sup>2)</sup> Man stellte sie in der Königshalle, dem Amtshaus des Basileus, auf, weil dieser Vorsitzender des Areiopags war, der über die Beobachtung der Gesetze zu wachen hatte. Auf einer Wand der Königshalle wurden späterhin Novellen zu den solonischen Gesetzen aufgezeichnet.<sup>3)</sup>

Axones und Kyrbeis von der Akropolis nach dem Rathause und dem Markte versetzt hätte, vgl. WILAMOWITZ, Aristoteles I 45 Anm. 7.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 479, dazu Ad. WILHELM, Ztschr. f. d. österr. Gymnasien 1913 S. 674 ff.

<sup>2)</sup> In der ältern Literatur ist gewöhnlich von den Kyrbeis mit den Gesetzen Solons (und Drakons) die Rede: Kratinos bei Plut. Sol. 25; Aristoph. Wolk. 447; Vögel 1354 (*ἀλλ' ἔστιν ἡμῖν τοῖσιν ὄρνυσιν νόμος παλαιὸς ἐν τοῖς τῶν πελαργῶν κύρβεσιν*). Lys. XXX (g. Nikom.) 17 unterscheidet *τὰς ἐκ τῶν κύρβεων θυσίας*, welche die *πάτριοι*, von den *πρόγονοι* geopferten *θυσίαι* sind, von den *ἐκ τῶν σιτηλῶν*, den spätern, auf Volksbeschluss hinzugekommenen. Jene sind nach 2; 29 als die solonischen zu betrachten. Vgl. Plat. Politik. 37 p. 298 D: *τὰ δὲ τῷ πλήθει δόξαντα περὶ τούτων . . . γράφαντες ἐν κύρβεσιν τοῖσι καὶ στήλαις*. Vgl. IG. XII 7 Nr. 58 v. 5 (Amorgos); Athen. VI 234 E.

Apollodoros erklärte Kyrbeis als *λίθους ἐσιῶτας οὓς μὲν ἀπὸ τῆς σιάσεως σήλας, ἀπὸ δὲ τῆς εἰς ὕψος ἀνατάσεως διὰ τὸ κεκορυφῶσθαι κύρβεις ἐκάλουν* (Harpokr. κύρβεις; vgl. Phot. Suid. s. v.; Schol. Aristoph. Wolk. 447). Das ist im wesentlichen richtig. Vgl. WILAMOWITZ, Aristoteles I 45, 7 und Boisacq, *Dictionn. étym. de la langue gr.* 6. Livr. (1911) 415: *καρπός — κύρβις, table en forme de pyramide pivotant sur elle-même*. Die Kyrbeis waren also keineswegs mit den Axones identisch und von ihnen nur dem Namen nach verschieden. (Eratosthenes im Schol. Apoll. Rhod. IV 280; Schol. Aristoph. Wolk. 448; Plut. Sol. 25). Sie verhielten sich zu jenen wie die stets auf besondern Volksbeschluss hergestellten Publikationen auf Stein zu den Originalen im Archiv oder in Amtsgebäuden. WILAMOWITZ a. a. O.; m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 291, 3; WILAMOWITZ-JACOBSTHAL, Nordion. Steine, Abhdl. Berlin. Akad. 1909 S. 64; Ad.

WILHELM, Beitr. zur gr. Inschriftenkunde, Sonderschr. d. österr. arch. Inst. VII (1909) 244; 270; 287. Wenn in der ältern Literatur gewöhnlich von Kyrbeis die Rede ist, so erklärt sich das daraus, daß die Bürger auf diesen die Gesetze zu sehen und zu lesen pflegten. Aristot. *Ἀθπ.* 7, 1 sagt nur *ἀναγράφαντες δὲ τοὺς νόμους εἰς τοὺς κύρβεις — τοὺς νόμους*, also alle, nicht bloß eine Auswahl aus ihnen, und zwar im vollen Wortlaut, wie es bei Gesetzen erforderlich war.

<sup>3)</sup> S. 791, 5. — Aristot. *Ἀθπ.* 7, 1: *ἀναγράφαντες δὲ τοὺς νόμους εἰς τοὺς κύρβεις ἔστησαν ἐν τῇ στοᾷ τῇ βασιλείῳ*. — C. WACHSMUTH, Stadt Athen II 348 schloß aus Andok. Myst. 82, daß erst die Gesetze der im Jahre 403/2 revidierten Verfassung in der Königshalle aufgestellt wurden. Auch SCHREINER, *De corpore iuris Athen.* (1913) 103 spricht von den *novae pilae*, bezw. von dem *codex tabularum in porticu regia* mit dem neuen *corpus iuris*. Andokides erzählt, daß die Athener nach dem Abschlusse des Friedens zwischen den Parteien 20 Männer wählten, welche den Staat verwalten sollten, *ἕως ἂν* (*ἂν* del. Dobr., a. Weidn.) *οἱ νόμοι τεθεῖεν, τέως δὲ χρῆσθαι τοῖς Σόλωνος νόμοις καὶ τοῖς Δράκοντος θεσμοῖς* (vgl. Xen. Hell. II 4, 42: *τοῖς νόμοις τοῖς ἀρχαίοις χρῆσθαι*). Dann erlosten sie den Rat und wählten *Nomothetai*. Nun fanden sie aber *τῶν νόμων τῶν τε Σόλωνος καὶ τῶν Δράκοντος πολλοὺς ὄντας*, die viele Bürger wegen der früheren Ereignisse haßbar gemacht hätten. Daher beriefen sie eine Volksversammlung, berieten *περὶ αὐτῶν* und beschlossen *δοκιμάσαντας πάντας τοὺς νόμους, εἴτ' ἀναγράψαι ἐν τῇ στοᾷ τούτους τῶν νόμων, οἳ ἂν δοκιμασθῶσι*. (*πάντας* kann sich nicht auf alle Gesetze überhaupt, sondern nur — wie auch P. Wendland erklärt — auf alle Gesetze Solons und Drakons beziehen. Außerdem steht in den besten Hss. *ἀνόμοις*;



In den Gesetzen selbst stand wahrscheinlich die Bestimmung, die sie gegen Abänderungen „auf einhundert Jahre verschloß“. Dann erst durften die Athener es mit den Gesetzen halten, wie sie wollten. Das war eine lange Zeit, aber griechische Gesetzgeber haben nicht selten ihren Gesetzen sogar Gültigkeit „für immer“ gegeben.<sup>1)</sup>

Alle Bürger wurden auf die Gesetze vereidigt.<sup>2)</sup> Die neun Archonten aber, sagt Aristoteles, schworen am Schwurstein (vor der Königshalle), daß sie eine goldene Männerbildsäule stiften würden, falls sie ein Gesetz überträten. „Daher schwören sie so auch jetzt noch.“ Es handelt sich um den Amtseid, den die Archonten bei ihrem Amtsantritte leisteten. Sie gelobten, gerecht nach den Gesetzen ihres Amtes zu walten und keine Geschenke in Bezug auf ihre amtliche Tätigkeit anzunehmen, wenn sie es aber dennoch täten, eine goldene Männerbildsäule „von gleichen Maßen“ (d. h. in ihrer Lebensgröße) nach Delphoi zu weihen. Dieser altertümliche Passus in dem Amtseide rührt gewiß nicht erst von Solon her, sondern ist ebenso, wie das Gelöbniß, die Eidopfer wie unter Akastos zu vollziehen (S. 789), von ihm übernommen worden.<sup>3)</sup>

wozu Blafß bemerkt: *num fuit τὸς ἀρχαίους νόμους?*) Der Redner läßt nun den Volksbeschluß verlesen. Eingelegt ist das Psephisma des Teisamenos. (Ueber die sich daran anknüpfenden Fragen vgl. SCHREINER 95.) *Πολιτεύεσθαι Ἀθηναίους κατὰ τὰ πάτρια, νόμους δὲ χρῆσθαι τοῖς Σόλωνος κτλ. ὁπόσων δ' ἂν προσδῇ οἶδε (οἱ δέκα?) ἡρημένοι νομοθέται ὑπὸ τῆς βουλῆς ἀναγράφοντες ἐν σάνισιν ἐκτιθέντων* zur öffentlichen Kenntnissnahme. Die Vorschläge zu den erforderlichen Ergänzungen und Abänderungen solonischer Gesetze sollen vom Rat und den fünfhundert von den Demotai gewählten Nomothetai geprüft und nach ihrer Annahme in dem laufenden Monat (*ἐν τῷδε τῷ μηνί*) den Behörden übergeben werden. Seine eigentliche Bedeutung erhält das Psephisma durch das Amendement: Die Athener sollen sich der Gesetze Solons bedienen, *ὁπόσων δ' ἂν προσδῇ κτλ.* Dann folgt die Bestimmung: *Ἐπειδὴν δὲ τεθῶσιν οἱ νόμοι* soll der Areiopag dafür sorgen, daß die Behörden *τοῖς κεκλιμένοις νόμοις χρῶνται. Τοὺς δὲ κυρουμένους τῶν νόμων ἀναγράφειν εἰς τὸν τοῖχον, ἵνα περ πρότερον ἀνεγράφησαν, σκοπεῖν τῷ βουλευμένῳ.* Andokides fährt fort: *Ἐδοκίμασθησαν μὲν οὖν οἱ νόμοι κατὰ τὸ ψήφισμα τουτοῦ, τοὺς δὲ κυρωθέντας ἀνέγραψαν εἰς τὴν στοάν.* — AD. WILHELM, Beitr. z. gr. Inschriftenkunde (1909) 265 bemerkt, daß *ἀναγράφειν ἐν τῇ στοᾷ, εἰς τὴν στοάν* dasselbe bedeutet wie *εἰς τὸν τοῖχον κτλ.*, also die Gesetze auf der dazu bestimmten Wand der Königshalle aufgezeichnet werden sollten (Isokr. VII 41: *τὰς στοὰς ἐμπιπλάναι γραμμάτων*). Ferner betont A. W., daß *ἀναγράφαι* keineswegs notwendig einzeichnen (*ἐγχαράξαι*) bezeichnet.

Nach SCHREINER a. a. O. 95 betrifft die im Psephisma vorgesehene Aufzeichnung nur

die Novellen zu den Gesetzen Solons. Das ist richtig. Wenn aber SCHR. 97 *ἐψηφίσασθε δοκιμάσαντας πάντας τοὺς νόμους εἴτ' ἀναγράφαι ἐν τῇ στοᾷ κτλ.* auf die Gesamtheit der Gesetze (das *corpus iuris*) bezieht, so ist das ebenso unzutreffend, wie die Ansicht, *nihil aliud esse*, als was Lysias XXX 2 u. 39 meine, wenn er sage, Nikomachos sei beauftragt worden *ἀναγράφαι τοὺς νόμους τοὺς Σόλωνος* und *ἀναγράφειν τὰ πάτρια*, denn die Athener hätten ihr *corpus iuris leges Solonis* genannt. Lysias a. a. O. 21 spricht von *σιτῆλαι ἃς οὗτος ἀνέγραψε*, nämlich Nikomachos *τῶν δόλων καὶ τῶν ἱερῶν ἀναγραφεὺς γενόμενος* (25). Diesen Stelai stehen gegenüber die Kyrbeis und die bisherigen Stelai (17). Es waren mithin auf der Wand der Stoa nur Novellen zu den Gesetzen Solons aufgezeichnet, die durch andere ersetzt wurden. Andere Gesetze, die zu den solonischen hinzugekommen waren, standen auf Stelai neben den Kyrbeis. Die auf den Kyrbeis und Stelai aufgezeichneten Gesetze wurden bei der allgemeinen Revision der Gesetze neu redigiert und wiederum auf Stelen aufgezeichnet, ebenso blieb das Blutrecht Drakons auf seiner Stele. S. 808, 2.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 7, 2: *κατέκλεισεν δὲ νόμους εἰς ἑκατὸν ἔτη.* Ebenso Plut. Solon 25. Nach Hdt. I 29 verpflichtete Solon die Athener durch einen großen Eid, sich der Gesetze auf zehn Jahre unverändert zu bedienen. Ewige Dauer: Gell. N. A. II 12. Vgl. Plut. Sept. sap. conv. 7 p. 151 F. — S. 459, 464.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 7, 1: *ὥμοσαν χρῆσσεσθαι πάντες.* Vgl. Hdt. I 29. Bei Plut. Solon 25 schwört nur der Rat. Ueber Vereidigungen aller Bürger auf die Verfassung vgl. S. 224, 3, 520, 521, 2.

<sup>3)</sup> *Ἀθπ.* 7, 1: — *κατεφάτιζον ἀναθήσειν ἀνδριάντα χρυσοῦν, ἐάν τινα παραβῶσε τῶν*

Nach der Vereidigung der Bürger legte Solon sein Amt nieder und trat in den Privatstand zurück.

Wenn wir sein Werk überblicken, so bildeten seine Gesetze mit dem drakontischen Blutrecht fortan die Grundlage des bei den Athenern geltenden materiellen Zivil- und Strafrechts. In das Prozeßrecht hat er als bleibendes Organ von entscheidender Bedeutung das aus eingeschworenen Privatbürgern gebildete Volksgericht eingeführt. Von großer Bedeutung war ferner seine Unterscheidung von öffentlichen und privaten Rechtshändeln und die Einführung des allgemeinen Anklagerechts bei Rechtsverletzungen, die mittel- oder unmittelbar das Interesse der Gemeinde berührten.

Diese Rechtsteile seiner Gesetzgebung wurden nach und nach durch Novellen ergänzt und abgeändert, die man teils auf einer Wand der Königshalle, teils, soweit sie ganz neues Recht schufen, auf Steinpfeilern publizierte. Bei der allgemeinen Revision der Gesetze, die bei der Wiederherstellung der demokratischen Verfassung im Jahre des Eukleides (403/2) erfolgte, wurden alle solonischen Gesetze und Novellen einer Durchsicht unterzogen, in umfassender Weise neu redigiert und dabei dem neuern Sprachgebrauche, sowie den veränderten Verfassungseinrichtungen und sonstigen Verhältnissen angepaßt. Manche Gesetze, namentlich verfassungsrechtliche, wurden früher oder später ganz aufgehoben.<sup>1)</sup> Die Redner des

*νόμων*. (Pollux VIII 86; Herakleid. I 11 bei MÜLLER, FHGr. II 210 nach Aristot.) Plut. Solon 25: ἀνδράρτα χρυσὸν ἰσομέτρητον. Plat. Phaidr. 11 p. 235 D: χρυσὴν εἰκόνα ἰσομέτρητον εἰς Δελφοὺς ἀναθήσειν. Vgl. Suid. χρυσή εἰκών. Ἰσομέτρητος bedeutet nicht von gleichem Gewicht wie die als Bestechung in Silber angenommene Summe (BERGK, Rh. Mus. XIII 448), sondern von gleichen Maßen wie der Körper dessen, der seinen Eid gebrochen hatte. (Die Statue brauchte nicht von massivem Golde sein; es genügte Goldblech.) Vgl. W. HOFMANN, *De iurandi apud Athenienses formulis* (1892) 42; WILAMOWITZ, Aristoteles I 47 Anm. 10; R. HIRZEL, Der Eid (1902) 29; Themis (1907) 351. — Vgl. S. 791, 5 (wo „an“ dem Stein zu lesen ist) und in Bezug auf das Gelöbniß, die Eidopfer wie unter Akastos zu vollziehen: S. 789, 2.

<sup>1)</sup> Revision der Gesetze Solons, Novellen und Aufzeichnung: S. 853, 3. — Fortbestand des Blutrechts Drakons neben dem solonischen Recht: S. 807, 1, 808, 2. — Novellen zu Solons Gesetzen wurden im Jahre 403/2 auf der Wand der Königshalle aufgezeichnet, „auf der sie vorher aufgezeichnet waren“, die neu redigierten Gesetze selbst und die seit Solon hinzugekommenen, die nicht bloß Novellen zu den solonischen waren, wie bisher auf Stelai (S. 853, 3 a. E.). Zu diesen gehörte auch die Stele mit dem Gesetz, das diejenigen, welche die Demokratie stürzen und eine Tyrannis aufrichten würden, in grundsätzlichem Gegensatz zu Solons strafrecht-

lichem Verfahren mit der vogelfreien Aechtung bedrohte. Sie stand vor dem Rathause, weil das Gesetz mit dem um 501 formulierten Ratseide zusammenhing. Andok. Myst. 95; Lyk. g. Leokr. 124, vgl. dazu S. 234, 1, 848, 3.

Als man im Jahre 403/2 an die allgemeine Revision der Gesetze heranging, gliederte sich also ihre Gesamtheit, abgesehen von den ungeschriebenen, besonders bei Blutprozessen geltenden Rechtsgewohnheiten (S. 813, 1), in drei Hauptgruppen. Daher sagt Aischin. I (g. Timarch.) 6: Σκέψασθε γάρ, ὦ Ἀθηναῖοι, ὅσην πρόνοιαν περὶ σωφροσύνης ἐποιήσατο 1. ὁ Σόλων ἐκεῖνος, ὁ παλαιὸς νομοθέτης, 2. καὶ ὁ Δράκων καὶ 3. οἱ κατὰ τοὺς χρόνους ἐκείνους νομοθέται. (Das waren im wesentlichen die νόμοι οἱ ἀρχαῖοι bei Xen. Hell. II 4, 42.) Die andern Nomothetai waren namentlich Kleisthenes, Ephialtes, Perikles. (Lys. g. Nikom. 28: οἱ μὲν πρόγονοι νομοθέτας ἤρουντο Σόλωνα καὶ Θεμιστοκλέα καὶ Περικλέα κτλ.) Damit fällt die aufeinander folgende Reihe der das ganze Recht umfassenden „*corpora iuris Atheniensium*“, die SCHREINER, *De corpore iuris Athen.* (1913) 21 ff. konstruiert hat. Nach Schr. soll zunächst Solon das Blutrecht Drakons verändert und in sein *corpus iuris* der Axones aufgenommen haben. Schon das ist unrichtig. Vgl. S. 807, 1, 808, 2. Auf Solons *corpus iuris* folgten nach Schr. (48) die *corpora* des Kleisthenes und Perikles, die im Gegensatz zu Solon die allermeisten Gesetze, die sie vorfanden, in revidierter Form beibehielten und ihre neuen Gesetze in den alten



4. Jahrhunderts schrieben unter Umständen in bestimmter Absicht alle möglichen Gesetzè, auch solche erheblich späteren Ursprungs, dem Solon zu. Es kam auch vor, daß sie die Gesetze der Vorfahren im Gegensatz zu den neuern als solonische bezeichneten. Sie taten das zur Beeinflussung der Richter, bei denen der „volksfreundliche“ Solon eine große Autorität besaß, aber es geschah das doch mit gewissem Recht, denn der alte Volksmann galt mit gutem Grunde als der Hauptschöpfer des bestehenden Rechts.<sup>1)</sup>

Durchgreifender als das Zivil- und Strafrecht wurde Solons Staats-

nach Behörden zugeschnittenen Rahmen einfügten. Aber wie oft auch das *Corpus* abgeändert worden wäre, immer hätte es den Namen *conditoris sui* beibehalten. Daher müssen denn auch die *Σόλωνος νόμοι* und *Δράκοντος θεσμοί*, deren sich nach dem Psephisma des Teisamenos die Athener bedienen sollen, nicht die alten Gesetze Solons und Drakons sein, sondern das *corpus iuris* (*democratiae saeculi V*) *ad id tempus valens*. Auch das ist unzutreffend. Vgl. S. 853, 3. Das Gesetz bei Demosth. g. Timokr. 42 nennt die voreukleidischen Gesetze *τοὺς νόμους τοὺς πρὸ Εὐκλείδου τεθέντας ἐν δημοκρατίᾳ*. Aber abgesehen davon beweist schon die verschiedene Art der Aufzeichnung der Gesetze Solons, der Novellen zu ihnen und der andern Gesetze auf Stelai und der Wand der Königshalle die Nichtexistenz von nach-solonischen *corpora*, d. h. von Vereinigungen der Gesetze der verschiedenen Gesetzgeber zu einem geschlossenen Ganzen. Die Gesetze des Kleisthenes werden besonders erwähnt (*Ἀθπ.* 29, 3). Wenn Aristot. *Ἀθπ.* 22, 1 sagt, daß durch die Verfassungsänderungen des Kleisthenes *δημοτικωτέρα πολὺν τῆς Σόλωνος ἐγένετο ἡ πολιτεία* und hinzufügt, *καὶ γὰρ συνέβη τοὺς μὲν Σόλωνος νόμους ἀφανίσαι τὴν τυραννίδα διὰ τὸ μὴ χορῆσαι, καινοὺς δ' ἄλλους θεῖναι τὸν Κλεισθένη στοχαζόμενον τοῦ πλήθος*, so folgt daraus noch lange nicht, daß er *codicem legum funditus* revidierte und ein neues *corpus iuris* schuf. Das Privatrecht Solons war unter der Tyrannis in Kraft geblieben, und wenigstens der Form nach, außer in den letzten Jahren, auch das Staatsrecht (Hdt. I 59; Thuk. VI 54; *Ἀθπ.* 16, 8; Plut. Solon 31). Die Gesetze des Kleisthenes betrafen im wesentlichen das Verfassungsrecht. — Auch die *Ἐπιώλιον καὶ Ἀρχεστράτον νόμοι οἱ περὶ τῶν Ἀρεοπαγιτῶν* stehen bei Aristot. *Ἀθπ.* 35, 2 neben den *Σόλωνος θεσμοί*.

<sup>1)</sup> Im 4. Jahrhundert gab es, abgesehen von den „alten“, im Original aufbewahrten Gesetzen Solons, solche, die in mehr oder weniger revidierter Form praktische Geltung hatten. Andere waren außer Kraft gesetzt. Aristot. *Ἀθπ.* 8, 3: *ἐν τοῖς νόμοις τοῖς Σόλωνος οἷς οὐδέτι χορῶνται πολλαχοῦ γέγραπται „τοὺς ναυκράτους εἰσπράττειν“ κτλ.* (vgl. Ail. V. H. II 22). Alle Verordnungen Solons, welche

die Naukraren und Naukrarien betrafen, waren mit deren Beseitigung hinfällig geworden. Anderseits *Ἀθπ.* 8, 1: *ὁ περὶ τῶν ταμῶν νόμος ᾧ χρῶμενοι διατελοῦσιν ἔτι καὶ νῦν*. 47, 1. Zu den Gesetzen aus dem Zivil- und Strafrecht, die praktische Bedeutung behalten hatten, gehört der die Testierfreiheit betreffende *Nomos* bei Ps. Demosth. XLVI (g. Steph. B.) 14: *Ὅσοι μὴ ἐπεποίητο . . . ὅτε Σόλων εἰσῆει τὴν ἀρχὴν τὰ ἑαυτοῦ διαθεῖσθαι εἶναι* [Lipsius, Att. Recht II 510]. Vgl. Demosth. XX (g. Lept.) 102; Ps. Demosth. XLIII (g. Makart.) 78; Plut. Solon 21. Erwähnt seien ferner die Gesetze über die Ausstattung der Erbtöchter aus der Thetenklasse (Ps. Demosth. a. a. O. 54; Diod. XII 18, 3) und über die Verpflegungs- und Bestattungspflicht (Demosth. g. Timokr. XXIV 107; Plut. Solon 22; Diog. Laert. I 55). Verbot, Verstorbene zu schmähen: Demosth. XX (g. Lept.) 104; Plut. Solon 21. Abschnitte aus Gesetzen in der ursprünglichen Fassung mit veralteten Ausdrücken, die aber noch in Kraft waren (SCHREINER a. a. O. 42), läßt Lysias X (g. Theomn. A.) 16 ff. verlesen. Die veralteten Ausdrücke sind in dem revidierten und erweiterten Gesetz Solons über die strafrechtliche Verfolgung von Diebstahl bei Demosth. XXIV (g. Timokr.) 113; 103 durch die gebräuchlichen ersetzt. (Vgl. S. 538, dazu SCHREINER 37; 41.) Es fehlt aber auch nicht an jenen in revidierten Gesetzen. (Vgl. Demosth. g. Timokr. 105; Ps. Demosth. g. Neaira 67.) — Anderseits schreibt Demosth. XX (g. Lept.) 90; 93 das Gesetz über die im 4. Jahrhundert übliche Nomothese dem Solon zu, ebenso XXIV (g. Timokr.) 147 die Beseitigung des Verhaftungsrechtes des Rates (vgl. Aristot. *Ἀθπ.* 45). Ueber das Psephisma des Demophantos bei Andok. Myst. 96 vgl. S. 32, 1. Weiteres bei SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* (1913) 23 ff., ferner über die bezüglichen, bei attischen Rednern eingelegten Urkunden S. 32, 1; CH. GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* (1907) 46; SONDHAUS, *De Solonis legibus* (1909).

Demosth. XXIV (g. Timokr.) 142 faßt die Gesetze, *οὓς οἱ πρόγονοι ἔθεντο* als *τοῦ Σόλωνος νόμους* zusammen (vgl. Diod. XVIII 18, 5; Ail. V. H. VIII 10), anders Aischin. g. Timarch. 6. Vgl. S. 855, 1.

oder Verfassungsrecht umgestaltet. Dieses stand mit jenem insofern in enger Verbindung, als es eine besondere umfassende Verfassungsurkunde nicht gab. Die Gesetze waren abschnittsweise nach den staatlichen Organen angeordnet, die sie zu handhaben hatten. Sie regelten die Formen und den Inhalt der Tätigkeit der einzelnen Organe und bestimmten auch ihre Bestellung und Zusammensetzung, falls sie nicht unverändert blieb (S. 821, 1). Auf dem ersten Axon Solons standen die Nomoi des Archon, im 4. Jahrhundert begann die Reihenfolge der Gesetze mit den Nomoi des Rates.<sup>1)</sup> Die ganze Staatsverwaltung hatte sich wesentlich verändert. Aber auch auf dem Gebiete des Staatsrechts ist Solons Gesetzgebung grundlegend für die folgende Entwicklung gewesen. Er hat zwar nicht den radikaldemokratischen Grundsatz der gleichen politischen Berechtigung, wohl aber den gemeindemokratischen der allgemeinen Berechtigung aller Athener (S. 770, 4), sowie eine Reihe demokratischer Grundrechte zur Geltung gebracht und gesetzlich festgelegt. Kein Athener sollte fernerhin durch Schuldklaverei, bezw. Knechtschaft oder durch dienstpflichtige Hörigkeit in seiner persönlichen Freiheit beeinträchtigt werden. Alle Athener erhielten das Recht, an der Volksversammlung und am Geschworenengericht teilzunehmen, auch die Befugnis, bei Rechtsverletzungen, die das öffentliche Interesse berührten, eine Anklage einzubringen. Damit erhielten alle Anteil an der souveränen Staatsgewalt. Alle in rechtmäßiger Ehe geborenen Athener, die von Natur (*φύσει*) Bürger waren, wurden nun in privat- und staatsrechtlicher Hinsicht zu *ἀστοί*, „Städtern“, d. h. zu vollbürtigen, politisch berechtigten Staatsbürgern (S. 778). Die Privilegierung des Adels wurde beseitigt (S. 841).

Auf dieser demokratischen Basis schuf Solon die Hauptorgane der demokratischen Verfassung: die Gemeindeversammlung mit allgemeinem, gleichem Stimmrecht, den direkt aus den Bürgerabteilungen bestellten Rat und das Geschworenengericht.

Die demokratischen Grundzüge des Staatsrechts wurden aber eingeschränkt und gemäßigt durch die Beibehaltung der Stammphylen, Hauptwurzeln der Adelsmacht, und die Privilegierung des Grundbesitzes. Die minderbemittelten Schichten waren vom Rat und den übrigen Ämtern ausgeschlossen, der obersten Zensusklasse die höchsten Ämter vorbehalten. Der Mangel an Diäten beschränkte die Beteiligung der unbemittelten Menge am Geschworenengericht. Der aus den gewesenen Archonten, also aus Mitgliedern der ersten Zensusklasse, zusammengesetzte alte Rat vom Areiopag vereinigte mit der Blutgerichtsbarkeit die Aufsicht über die Beobachtung der Gesetze und der bürgerlichen Zucht mit weitgehenden strafrechtlichen Befugnissen. Er bildete ferner den Gerichtshof für Staatsprozesse. Seine Urteile waren durchweg rechtskräftig und unterlagen nicht der Berufung wie die Beamtenprüche. Die höchsten Beamten wurden gewählt. Sie behielten eine erhebliche administrative Selbständigkeit und die Rechtsprechung in erster Instanz.

Solons Verfassung wurde daher von Staatstheoretikern als eine

<sup>1)</sup> Demosth. XXIV (g. Timokr.) 20, dazu SCHREINER a. a. O. 83.



„mittlere“ und „gemischte“ betrachtet (S. 309, 311, 828, 2). Sie war aber keine gemäßigte Oligarchie, sondern eine gemäßigte Demokratie, denn sie enthielt die für diese Staatsform entscheidenden Merkmale. Mit Recht galt Solon, der nach seinen eigenen Worten „den Demos zusammenführte“, als dessen erster Prostates und als Begründer der Demokratie.<sup>1)</sup> Man darf bei der Würdigung seiner Bedeutung nicht einseitig die Förderung der merkantilen Entwicklung Athens in den Vordergrund stellen. Sein Werk war ein sozialpolitisches (vgl. S. 216). Auf dem Boden und neben der Sozial- und Wirtschaftsreform, die in erster Linie die Bauernschaft von ihrer Schuldenlast und Hörigkeit befreite, hat er den Hauptbestandteil des Zivil- und Strafrechts und die wesentlichen Elemente des demokratischen Staatsrechts geschaffen.<sup>2)</sup> Die Kontinuität der auf dieser Grundlage einsetzenden staatsrechtlichen Entwicklung wurde durch die Tyrannis und die kurzlebigen Oligarchien, von jener mehr tatsächlich als formell, gestört und unterbrochen. Die radikale Demokratie des 4. Jahrhunderts hat sich „den Vater Solon“ doch nicht bloß „angelogen“. <sup>3)</sup> Das Kind hat sich anders entwickelt, als er gedacht und gewünscht hat, aber folgerichtig nach seiner Natur, deren allzu begehrlische Triebe er durch die sittliche Kraft seines großen Charakters im Zaune gehalten hatte.<sup>4)</sup>

Neuere Literatur. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsalt. II<sup>6</sup> (1892) 371 ff. [mit einer Zusammenstellung älterer Schriften]; G. GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> (1893) 140 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS, Gr. Alt. I<sup>4</sup> (1897) 343 ff. Vgl. Attisches Recht I (1905) 27 ff.; B. KEIL, Gr. Staatsalt. bei Gercke-Norden, Einl. in die Altertumswiss. III<sup>2</sup> (1914) 360.

G. GROTE, Gesch. Griech. II<sup>6</sup> (1881) 69 ff.; M. DUNCKER, Gesch. d. Alt. VI<sup>5</sup> (1882) 161 ff., Ad. HOLM, Gr. Gesch. I (1886) 462 ff.; ED. MEYER, Gesch. d. Alt. II (1893) 647 ff.; J. BELOCH;

<sup>1)</sup> S. 306, 2, 307, 1, 412, 444, 1 auf S. 445; 828, 7, dazu noch Aristoph. Wolk. 1187: *ὁ Σόλων ὁ παλαιὸς ἦν φιλόδημος τὴν φύσιν.*

<sup>2)</sup> G. B. GRUNDY, *Thucydides and the history of his age* (1911) 112 ff. hat nach LENSCHAU, Philol. W.schr. 1913 Nr. 23 Sp. 706 „zum erstenmal Solons Bedeutung durch den Hinweis ins rechte Licht gestellt, daß Solon Athen aus einem kümmerlich seine Bevölkerung ernährenden Ackerlande zu einem Industriestaate umschuf, der imstande war, seine Lebensmittel von außen zu kaufen“. — GROTE, Gesch. Griech. II<sup>2</sup> 98: „Solons Konstitution war nur grundlegend für die Demokratie des Perikles, noch nicht selbst demokratisch . . ., die wirkliche Demokratie beginnt erst mit Kleisthenes.“ ED. MEYER, Gesch. d. Alt. II 663: „Die soziale Not hat Solon definitiv gehoben, und sein Recht ist zu allen Zeiten die feste Grundlage des athenischen Staates geblieben.“ PÖHLMANN, Gr. Gesch. <sup>5</sup> (1914) 85: „Die Sozial- und Wirtschaftsreform bereitete . . . den Boden für die Verfassungsreform, durch welche die Masse des Volkes auch rechtlich unlösbar an das Gemeinwesen geknüpft ward.“ B. KEIL, Gr. Staatsalt. bei Gercke-Norden, Einl. in d. Altertumswiss. III<sup>2</sup> (1914) 360 betont, daß „die Bedingtheit der weiteren Entwicklung der athenischen Verfassung durch die solonische am deutlichsten an dem zum einflußreichsten Organe

sich entwickelnden Volksgericht erkennbar ist.“ U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles I 70: „Man tut Solon freilich schweres Unrecht, wenn man ihn als ihren (der „typischen Demokratie“) Stifter ansieht: er hat so etwas wahrlich nicht beabsichtigt. Aber eine Folge, wenn auch unbeabsichtigte, seiner Schöpfung, der Volksgerichte, ist sie allerdings. . . . „Uebrigens war er kein schöpferischer Organisator auf politischem Gebiet.“ Vgl. Staat und Gesellschaft der Griechen 96.

<sup>3)</sup> U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles II 125: „Diese *ἐσχάτη δημοκρατία*, die sich den Vater Solon nur anlog.“ Dagegen II 229: „Der Keim zu der radikalen Demokratie war durch Solon gelegt.“ II 230: „Die Demokraten, die ihn als den *δημοτικώτατος* für sich beanspruchten, haben nicht nur recht behalten, sondern auch recht gehabt.

<sup>4)</sup> Aristot. Pol. II 12 p. 1274 A v. 11: *φαίνεται δ' οὐ κατὰ τὴν Σόλωνος γενέσθαι τοῦτο* (die Entwicklung zur bestehenden radikalen Demokratie) *προαίρεσιν, ἀλλὰ μᾶλλον ἀπὸ συνώματος.* *Ἀθ. 9, 2: οὐ γὰρ δίκαιον ἐκ τῶν νῦν γιγνομένων, ἀλλ' ἐκ τῆς ἄλλης πολιτείας θεωρεῖν τὴν ἐκεῖνον βούλησιν.* Vgl. Isokr. XV (Antid.) 232; XII (Panath.) 148, dazu WENDLAND, Nachr. d. Gött. Gesellsch. d. Wiss. 1910 S. 160.

Gr. Gesch. I 1 (1912) 363 ff.; C. F. LEHMANN-HAUPT bei Gercke-Norden, Einleit. in d. Altertumswiss. III<sup>2</sup> (1914) 19; 111 ff.; R. v. PÖHLMANN, Gr. Gesch.<sup>5</sup> in diesem Handbuch III 4 (1914) 84 ff.

W. ONCKEN, Die Staatslehre des Aristoteles II (1875) 418 ff.; J. SCHVARCZ, Die Demokratie I (1879) 14 ff.; B. NIESE, Zur Gesch. Solons, Histor. Unters. für Arn. Schaefer (1882) 1 ff.; B. KEIL, Die solon. Verfassung 1892; G. W. BOTSFORD, *The development of the Athenian constitution*, Cornell Studies IV (1893) Chap. 9; U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles und Athen (1893) I 39 ff.; II 59 ff.; Staat und Gesellschaft der Griechen (1910) 96 ff.; J. TOEPFFER, Beitr. zur gr. Altertumswiss. (1897) 305 ff.; SEECK, Klio IV (1904) 164 ff.; 270 ff.; ARTUR LEDL, Studien zur älteren athenischen Verfassungsgeschichte (1914) 275 ff.

W. GILLIARD, *Quelques réformes de Solon*, 1907 [umfassende Literaturübersicht]; SONDHAUS, *De Solonis legibus*, Jena 1909, Diss; G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς*<sup>2</sup> (1912) 229 ff.; F. REICHE, Die solon. Verfassung des Aristoteles, Strehlen 1912, Progr.; SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium*, Bonn 1913, Diss.

**§ 92. Durchgangs- und Übergangsstadium. Die Tyrannis.** Solons Werk befriedigte weder die obere Gesellschaftsschicht, noch die Volksmasse. Die Vermögenden hatten durch die Seisachtheia schwere Verluste erlitten, die Grundherren die Dienstbarkeit der Hörigen eingebüßt, die Adeligen ihre staatsrechtlichen Privilegien verloren (S. 831, 832, 841). In der Menge herrschte große Enttäuschung darüber, daß es zu keiner Landaufteilung und radikalen Umgestaltung der Verfassung gekommen war (S. 827, 1, 831). Im ganzen befriedigt war nur der Mittelstand (S. 828, 2, 858). Von allen Seiten bestürmte man den Gesetzgeber mit Vorwürfen, Wünschen und Fragen, auf die er weder eingehen konnte, noch mochte. In Elegien rechtfertigte er in großen Zügen das, was er für beide Teile getan und wofür er ihren Dank verdient hätte.<sup>1)</sup> Dann verließ er Athen auf zehn Jahre mit dem Bedenken, daß jeder so zu handeln hätte, wie es geschrieben stände.<sup>2)</sup>

Die Versöhnung war nicht gelungen. Bei den weit auseinander gehenden Ansprüchen, der Leidenschaft, dem Mangel an Einsicht und Opferwilligkeit auf beiden Seiten war sie unerreichbar. Ruhe und Ordnung konnte nur von einem kräftigen Monarchen, der über eine militärische Macht verfügte, gesichert werden. Bald setzten die Parteikämpfe mit voller Heftigkeit ein. Der von Solon „zusammengeführte Demos“ fiel ohne Prostates auseinander. Gegenüber der Reaktion des Adels vereinigten sich die Bauern (*ἄγροικοι*) und Gewerbetreibenden (*δημιουργοί*) zu geschlossenen Ständen.<sup>3)</sup> Eine solche berufsständische Organisation zu politischen Zwecken ist im griechischen Staatsleben bis zur römischen Zeit eine singuläre Erscheinung (S. 193). Sie hat sich auch nur vorübergehend erhalten. Der Parteikampf spitzte sich auf die Wahl des Archon zu. Zweimal

<sup>1)</sup> Solon bei Aristot. *Ἀθ.Π.* 12; Plut. Sol. 14—18; 25; Aristeid. II 536 ff. (Frgm. 5; 7; 32—37).

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ.Π.* 11, 1. — Plut. Sol. 25; Hdt. I 29; dazu WILAMOWITZ, Aristoteles I 15; II 308.

<sup>3)</sup> Die drei Stände heißen bei Aristot. *Ἀθ.Π.* 13, 2 *Εὐπατρίδαι*, *ἄγροικοι* (Papyr. Berol. *ἄποιχοι*), *δημιουργοί*. Ueber die Eupatridai vgl. S. 772, 2, 778, 4, über die Demiurgoi S. 172, 191, 319. — *Ἀγροικοι* heißt der Bauernstand auch bei Dionys. Hal. II 8; Hesych. *ἀγροῖωνται*; vgl. Aristoph. Wolk. 47. Dafür steht *γεωργοί* Schol.

Plat. Axioch. 371 D; BEKKER, Anecd. gr. I 257, 7; vgl. Diod. IX 18. Ueber den *ἄγρος γεωργικός* vgl. S. 212, 413, 440, 1. Bei Plut. Thes. 25 und Pollux VIII 111 (vgl. Diod. I 28, 5) werden die Bauern unrichtig *γεωμόροι* genannt, denn so hießen in Samos und Syrakus die Mitglieder der alteingesessenen Familien, die ursprünglich allein Anteil am Grundeigentum hatten. S. 177, 6, 210, dazu BÖRNER, Geomoroι, PAULY-WISSOWA, RE. VII 1219. — H. LANDWEHR, Die drei Stände in Attika, Philol. Supplbd. V (1884) 139.



kam diese gar nicht zustande, so daß, höchst wahrscheinlich in den Jahren 590/89 und 586/5 Anarchie eintrat. Für 582/1 wurde Damasias II. gewählt. Nach Ablauf seines Amtsjahres behauptete er sich widerrechtlich im Besitze der höchsten Amtsgewalt, bis er nach einem Jahre und zwei Monaten, gegen Ende Sommer 580, vertrieben wurde.<sup>1)</sup> Angesichts der Tyrannis war es zwischen den Parteien zu einer Vereinbarung gekommen, der gemäß für das laufende Jahr an Stelle des einen Archon ein Kollegium von 10 Archonten: 5 Eupatriden, 3 Bauern und 2 Gewerbetreibenden, gewählt wurde. Schon im folgenden Jahre wählte man wieder einen Archon.<sup>2)</sup>

Es kam zu neuen Parteikämpfen. Dabei vollzog sich eine Umbildung der Parteien. Alte Rivalitäten und Feindschaften zwischen großen Adelsgeschlechtern verbanden sich mit regionalen Gegensätzen. Die Parteien hatten landschaftliche Namen.<sup>3)</sup> In den *Pediakoi* (*Pedieis*) pflanzte sich die Adelspartei der Eupatriden fort, denn in „der Ebene“ lagen die Güter des Stadtadels von Altathen (S. 779, <sub>1</sub>, S. 796, <sub>1</sub>). Sie erstrebten eine Restauration, eine oligarchische Umgestaltung der Verfassung.<sup>4)</sup> Ihr Führer war Lykurgos, wahrscheinlich ein Eteobutade.<sup>5)</sup> Als Partei des auf dem Boden der solonischen Verfassung stehenden Mittelstandes erscheinen die *Paraloi* (*Paralioi*). Die *Paralia*, die Landschaft östlich vom Hymettos, war das Hauptgebiet der alten, freien Bauernschaft. An der Küste wohnten Fischer und Seefahrer. Gegenüber den Reaktionsbestrebungen der „Männer von der Ebene“ hielten zu den Paraliern gewiß auch die städtischen Gewerbetreibenden, so daß diese Partei die Stände der *Agroikoi* und *Demiurgoi* umfaßte.<sup>6)</sup> Ihr Führer war ein Adeliger, der Alkmeonide Megakles. Adelige pflegten ja damals bei der Unreife des *Demos* die politische Führung zu übernehmen (S. 385). Während die beiden Parteien sich bekämpften, bildete *Peisistratos*, Sohn des *Hippokrates*, aus einer in *Philaïdai* an-

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 13. Chronologie: F. JACOBV, *Philol. Unters.* XVI (1902) 168 ff; *Marmor Parium* (1904) 102; 166. Vgl. auch KIRCHNER, *Rh. Mus.* LIII (1898) 380 ff.

<sup>2)</sup> *Ἀθπ.* 13, 2: Nach der Vertreibung des Damasias ἔδοξεν αὐτοῖς διὰ τὸ στασιάζειν ἀρχοντας ἐλέσθαι δέκα, πέντε (so auch nach WILAMOWITZ, *Hermes* XXXV 547 und Kenyon, *Akad. Ausg. der Pap. Berol.*) μὲν εὐπατριδῶν, τρεῖς δὲ ἀγροίκων, δύο δὲ δημιουργῶν, καὶ οὗτοι τὸν μετὰ Δαμασίαν ἤρξαν ἐναντιόν· ὃ καὶ δῆλον ὅτι μερίστην εἶχεν δύναμιν ὁ ἀρχων. κτλ. Nach dem ganzen Zusammenhange kann es sich (trotz WILAMOWITZ a. a. O.) nicht um eine Vermehrung der Archonstellen von neun auf zehn, sondern nur um eine kollegialische Besetzung des Amtes des Archon handeln. G. DE SANCTIS, *Ἀνθίς*<sup>1</sup> (1898) 257, 2. ed. (1912) 267; ED. MEYER, *Forschungen II* (1899) 537.

<sup>3)</sup> H. LANDWEHR, *Philol. Supplbd.* V (1884) 139 ff.; F. CAUER, *Parteien und Politiker in Megara und Athen* (1890) 75 ff.; ED. MEYER, *Gesch. d. Altert. II* (1893) 663; H. FRANCOU, *La Polis grecque* (1907) 40 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀνθίς*<sup>2</sup> (1912) 270; R. v. PÖHLMANN, *Gr. Gesch.*<sup>5</sup>

(1914) 88.

<sup>4)</sup> Hdt. I 59: οἱ ἐκ τοῦ πεδίου. — Aristot. *Ἀθπ.* 13, 4: πεδιακοί, οἱ τὴν ὀλιγαρχίαν ἐξήτουν. Vgl. *Pol.* V p. 1305 A v. 25. — *Plut. Sol.* 13; 29; *Erot.* 14 p. 763 D; *Praecept. ger. reip.* 10 p. 805 D; *Diog. Laert.* I 68; *Schol. Aristoph. Wesp.* 1223; *Steph. Byz.* πεδίων: πεδιεῖς. — *Suid.* παράλοι: πεδιόσιοι.

<sup>5)</sup> Hdt. *Ἀθπ.* a. a. O. — J. TOEPFFER, *Att. Genealogie* 122.

<sup>6)</sup> *Paralia*: S. 782, 3. Persouifizierter Darstellung als geschlossene Landschaft: SCHUCHHARDT, *Mitteil. d. athen. Instit.* XIII (1888) 221. — Hdt. I 59; *Euripid. Hiket.* 658; *Aristoph. Lysistr.* 58; *Plut. Sol.* 13; 29; *Erot.* 14 p. 763 D; *Steph. Byz.* *Suid.* s. v.: παράλοι. — Aristot. *Ἀθπ.* 13, 4; *Dionys. Hal.* I 13; *Diog. Laert.* 158; *Plut. Praecept. ger. reip.* 10 p. 805 D; *Schol. Aristoph. Wesp.* 1223; *Hesych.* s. v.: παράλοι. — Aristot. a. a. O.: τῶν παραλίων . . . οἵπερ ἐδόκουν μάλιστα διώκειν τὴν μέσσην πολιτείαν. Eine solche war die solonische. S. 828, 2. Vgl. *Plut. Sol.* 13 (ähnlich wie Aristot.; mittelbar nach der *Atthis*).

sässigen Adelsfamilie, eine dritte Partei.<sup>1)</sup> Er hatte im Kriege gegen die Megarer großen Ruhm gewonnen. Volksfreundliches Wesen und bestrickende Beredsamkeit steigerten seine Popularität.<sup>2)</sup> Seine Partei hieß die der Diakrioi (Hyperakrioi), der Hochländer.<sup>3)</sup> Das waren Kleinbauern, Hirten und ländliche Lohnarbeiter (S. 782, 4), meist Leute, die auf eine allgemeine Landaufteilung gehofft hatten. Gemeinsame Sache mit ihnen machten gewiß die Hektemoroi, die Grundeigentümer zu werden wünschten (S. 831). Es war eine sozialrevolutionäre, agrarische Volkspartei, die im schärfsten Gegensatz zu den „Männern aus der Ebene“ stand und naturgemäß alle diejenigen anzog, die unter der bestehenden Staatsordnung etwas zu befürchten oder von einer Staatsumwälzung etwas zu hoffen hatten.<sup>4)</sup> Der Führer einer solchen Partei warf sich in älterer Zeit öfter zum Tyrannen auf (S. 384). Solon sah voraus, daß aus der Rivalität der „mächtigen Männer“, die das ganze Staatsleben beherrschte und zerrüttete, ein Monarch hervorgehen würde.<sup>5)</sup>

Peisistratos bewog die Volksversammlung, ihm zum Schutze gegen Anschläge seiner Gegner, der Volksfeinde, eine aus handfesten, mit Knütteln bewaffneten Bürgern bestehende Leibwache zu bewilligen. Allmählich vermehrte er diese. Mit ihrer Hilfe bemächtigte er sich bei gegebener Gelegenheit der Burg. Im Besitze der die Stadt beherrschenden Position und gestützt auf einen breiten Anhang, gewann er über die uneinigen, eingeschüchterten und überraschten Gegner die Oberhand und auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege die Alleinherrschaft (im Jahre 561/0).<sup>6)</sup> „Bevor

<sup>1)</sup> (Plat.) Hipparch. 228 B: *Πεισιστράτων* . . . *τοῦ ἐκ Φυλαῖδων*. Plut. Sol. 10. Vgl. Hdt. V 65. Ein Geschlecht (*γένος*) Peisistratidai hat es nicht gegeben (TOEPFFER, Att. Genealogie 225 ff.; 228, 4), man darf daher Peisistratos und seine Söhne nicht mit den Bakchiadai zusammenstellen. S. 407, 1 vgl. S. 386 Anm. 1. — Hdt. I 59: *ὅς (Peisistratos) στασιαζόντων τῶν παρόλων καὶ τῶν ἐκ τοῦ πεδίου . . . ἤγειρε τοῖσιν στάσιν*. *Ἀθπ.* 13, 4; Pol. V 5 p. 1305 A. — Die neuere Literatur am Ende des Paragraphen. Ueber die Tyrannis im allgemeinen vgl. S. 381, 411, dazu HERMANN-SWOBODA, Gr. Staatsaltert. III<sup>6</sup> (1913) 75 ff.

<sup>2)</sup> Hdt. I 59; Aristot. *Ἀθπ.* 14, 1; 16, 8; 22, 3; Plut. Sol. 8; 9. Warnungen Solons gegen die *γλῶσσα* und das *ἔπος αἰόλον ἀνδρός*: Frgm. 11 (Diod. IX 20; Diog. Laert. I 51; Plut. Sol. 30). — WILAMOWITZ, Aristoteles II 312.

<sup>3)</sup> Diakria: S. 782. — Hdt. I 59; Dionys. Hal. I 13: *ὑπεράκριοι*. — Aristoph. Wesp. 1223; Aristot. *Ἀθπ.* 13, 4; Plut. Sol. 13; 29 usw.: *διάκριοι*.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 13, 4: *Peisistratos δημοτικώτατος εἶναι δοκῶν*; 14, 1; 16, 8; 22, 3: *δημαγωγὸς καὶ στρατηγὸς ὃν τύραννος κατέστη*. Pol. V 10 p. 1310 B v. 31; V 5 p. 1305 A v. 21: . . . *Πεισίστρατος στασιάζας πρὸς τοὺς πεδιακοὺς*. Nach Plut. Sol. 29 gehörte zu den Diakrioi *ὁ θητικὸς ὄχλος καὶ μάλιστα τοῖς πλουσίοις ἀχθόμενος*. Nach Aristot. *Ἀθπ.* 13, 5 schlossen

sich ihnen auch an die durch die Seisachtheia Verarmten (vgl. 13, 3), ferner *οἱ τῷ γένει μὴ καθαροὶ διὰ τὸν φόβον*: *σημεῖον δ', ὅτι μετὰ τὴν [τῶν] τυράννων κατάλυσιν ἐποίησαν διαψηφισμὸν, ὥς πολλῶν κοινωνούντων τῆς πολιτείας οὐ προσῆκον*. Das ist ein nicht zwingender Schluß. Fest steht, daß es nach dem Sturze der Tyrannen viele Leute gab, denen man die bürgerlichen Rechte entziehen wollte, weil sie ihnen nicht zukämen. Diese werden aber wohl erst während der Tyrannis das Bürgerrecht erhalten haben, denn gerade Tyrannen pflegten auf die Reinhaltung der bürgerlichen Abkunft nicht bedacht zu sein (S. 224, 1). Dann braucht man aber nicht ausschließlich an Kinder aus nicht vollgültigen Ehen von Bürgern, an *νόθοι*, zu denken (O. MÜLLER, Jahrb. f. kl. Philol. Suppl. XXV [1899] 827 und dagegen LEDL, Wien. Stud. XXIX [1907] 293). Es kommen auch Fremde in Betracht, die unter den Peisistratiden das Bürgerrecht erhalten hatten (vgl. S. 224, 1), darunter wohl manche treue Leibwächter. Aristoph. Ritter 446: *τὸν πάππον εἶναι φημί σου τῶν δορυφόρων . . . τῶν Βυρσῆος τῆς Ἰππίας*.

<sup>5)</sup> Solon Frgm. 9—11 (Diod. IX 20; 21; Diog. Laert. I 49—51; Plut. Sol. 30). Vgl. Plut. Sol. 29, dazu S. 384, 3 und WILAMOWITZ, Aristoteles II 312.

<sup>6)</sup> S. 388, 1. Chronologie: F. JACOBY, *Marmor Parium* (1904) 167. Vgl. dazu S. 410, 6.



jedoch seine Herrschaft fest eingewurzelt war, nach nicht langer Zeit“ wurde er von einer Koalition der Gegner gestürzt. Als diese wieder miteinander zerfielen, verhalfen ihm die Alkmeoniden zur Rückkehr. Bald verfeindete er sich aber mit Megakles. Er mußte Attika verlassen. Nach einer Reihe von Jahren brachte er mit eigenen Mitteln, die er in Rhaikeios am thermacischen Golf und am Pangaion erworben hatte, sowie mit Hilfe seiner weitverzweigten auswärtigen Beziehungen in Eretria ein Söldnerheer zusammen, mit dem er bei Marathon landete. Verstärkt durch zahlreichen Zuzug aus Stadt und Land, brach er nach Athen auf und schlug die Bürgerwehr bei Pallene durch einen überraschenden Angriff. Nicht wenige Athener fielen, die meisten zerstreuten sich, indem sie einer Aufforderung des Siegers folgten und nach Hause gingen. Die Alkmeoniden und viele andere Adelige verließen Attika.<sup>1)</sup>

Mit fremden Söldnern hatte Peisistratos die Herrschaft wiedergewonnen, aber er führte im wesentlichen eine bürgerliche Regierung. Aus der langen Verbannung war er nicht mit der Rachsucht eines Emigranten zurückgekehrt. Er begnügte sich damit, daß er sich von den ihm verdächtigen Bürgern Geiseln stellen ließ (Hdt. I 64). Dem gewöhnlichen Volke gegenüber zeigte er sich leutselig, zugänglich und hilfsbereit. Ebenso verhielt sich sein Nachfolger Hippias.<sup>2)</sup> Mit wohlberechneter Mäßigung und Schonung der Gefühle der Bürger paßten beide ihre Regierung den Formen und Organen der bestehenden Verfassung an, nur sorgten sie dafür, daß ihnen ergebene Männer zu Archonten gewählt wurden und stets einer der Ihrigen im Amte war. Die Gesetze blieben in Kraft.<sup>3)</sup>

Dennoch war die Herrschaft des Peisistratos eine Tyrannis. Gesetzwidrig hatte er sie mit Gewalt erworben, und maßgebend für sein Verhalten war nicht die Bindung durch den Nomos, sondern sein eigener Wille.<sup>4)</sup> Charakteristisch ist die zahlreiche, aus angeworbenen Fremden bestehende Söldnertruppe, die von den Peisistratiden, wie von fast allen Tyrannen, zur Sicherung ihrer Herrschaft unterhalten wurde. Sie hielten aber die Söldner in guter Zucht und sorgten für ihre regelmäßige Besoldung.<sup>5)</sup> Die Bürger durften ihre Waffen behalten. Der Tyrann konnte

<sup>1)</sup> Hdt. I 60—64; Aristot. *Ἀθπ.* 14—15 (Quellen: S. 94). Vgl. Kleidemos bei Athen. XIII 609 C (MÜLLER, FHGr. I 364). An der durchaus feststehenden Ueberlieferung über die zweimalige Vertreibung darf man nicht zweifeln. NIESE, Hermes XLII (1907) 464.

<sup>2)</sup> Thuk. VI 54, 3: Hippias οὐδὲ τὴν ἄλλην ἀρχὴν ἐπαχθῆς ἦν ἐς τοὺς πολλοὺς, ἀλλ' ἀνεπιφθόνως κατεσιήσατο. Ebenso *Ἀθπ.* 16, 7 in Bezug auf Peisistratos (τὸ πλῆθος).

<sup>3)</sup> Hdt. I 59: ἐνθα δὲ ὁ Πεισίστρατος ἤρχε Ἀθηναίων, οὔτε τιμᾶς (S. 357, 3) τὰς εὐόσας συνταράξας οὔτε θέσµια μεταλλάξας, ἐπὶ τε τοῖς κατεστεῶσι ἔνεµε τὴν πόλιν κοσµέων καλῶς τε καὶ εὖ. (Nach Beloch soll freilich P. die Bürgerschaft in die zehn lokalen Phylen eingeteilt haben. Darüber vgl. den Abschnitt über Kleisthenes.) Thuk. VI 54, 6: τὰ δὲ ἄλλα αὐτῇ ἡ πόλις τοῖς πρὶν κειµένους νόμοις ἐχρήτο, πλὴν

καθ' ὅσον ἀεὶ τινα ἐπεµέλονται ἐν ταῖς ἀρχαῖς εἶναι. Aristot. *Ἀθπ.* 14, 3; 16, 1; 16, 8; Plut. Sol. 31. — P. soll, wegen eines φόβος angeklagt, zu seiner Verteidigung vor dem Areiopag erschienen sein. *Ἀθπ.* 16, 8; Pol. V 12 p. 1315 B v. 21; Plut. Sol. 31.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 16, 8: ἐν τε γὰρ τοῖς ἄλλοις ἐβ(ούλ)ετο πάντα διοικεῖν κατὰ τοὺς νόµους. Vgl. dazu S. 383, 3 (P. staatsrechtlich kein Aisymnetes). Schon dadurch unterschied sich seine Stellung wesentlich von der des Perikles, den die Komiker *κακοήθως* mit ihm verglichen. Plut. Perikl. 16, 7. Uebrigens sagt Aristot. *Ἀθπ.* 16, 1: διώκει . . . τὰ περὶ τὴν πόλιν μετρίως καὶ μᾶλλον (also überwiegend, doch nicht ganz) πολιτικῶς ἢ τυραννικῶς.

<sup>5)</sup> Ueber Söldner im Dienste von Tyrannen vgl. S. 389, 394, 400, 405. — Hdt. I 64: ἐροῖζωσε τὴν τυραννίδα ἐπικουροῖσι τε

das gestatten, denn die meisten Hopliten wohnten zerstreut auf dem Lande.<sup>1)</sup> In größerer Zahl durften sich jedoch bewaffnete Bürger, ohne Verdacht zu erregen, abgesehen von Heeresaufgeboten, nur zur Begleitung des Festzuges an den großen Panathenaien versammeln. Eine Entwaffnung dieser Bürger erfolgte erst im Jahre 514 gleich nach der Ermordung Hipparchs.<sup>2)</sup> Die erheblichen Geldmittel zum Unterhalte der Söldner und zur Bestreitung der Kosten ihrer Bauten verschafften sich die Peisistratiden teils aus ihren thrakischen Besitzungen, teils in Attika selbst durch die jährliche Erhebung eines Zwanzigsten von den Bodenprodukten.<sup>3)</sup>

Die wirtschaftliche und soziale Politik der Tyrannis richtete sich naturgemäß in erster Linie auf die Fürsorge für die Landwirtschaft, denn Peisistratos war an der Spitze einer agrardemokratischen Partei in die Höhe gekommen, im Landvolke besaß er den bedeutendsten Anhang, und die Steigerung der Erträge der Bodenwirtschaft vermehrte zugleich seine Einkünfte.<sup>4)</sup> In den unteren Schichten erwartete man gewiß von ihm die endliche Ausführung der allgemeinen Landaufteilung.<sup>5)</sup> Auf

πολλοῖσι καὶ χορημάτων συνόδοισι κτλ. Ἐπικούροισι: Thuk. VI 55, 3 (ἐς τοὺς ἐπικούρους ἀκριβές); 58, 2; Polyain. I 21, 3. — Δορυφόροι: Thuk. VI 57, 1; 4; Aristoph. Ritter 448; Phot. Suid. λυκόποδες. — Auf der Innenseite einer schwarzfigurigen Schale aus der spätern Peisistratidenzeit ist in der Mitte ein Viergespann dargestellt, auf dem zwei bärtige Männer stehen. Das Mittelbild ist umgeben von Kriegern: Hopliten, Reitern und zahlreichen Bogenschützen. Die zum Teil mit Streitäxten bewaffneten Bogenschützen tragen skythische Tracht und Bewaffnung (Hdt. VII 64). W. HELBIG, Ber. d. Münchener Akad. 1898 II 259 betrachtet das Bild als Darstellung einer Heerschau des Peisistratos oder Hippas und nimmt an, daß Peisistratos unter seine Söldner auch Skythen aufgenommen hätte. Nach einer gütigen Mitteilung vom hiesigen archäologischen Institut (G. Körte, K. Müller) ist jedoch „die Deutung der Szene sehr fraglich. Es ist im Bilde weder ein Hinweis auf eine mythologische Deutung gegeben, noch läßt sich die Heerschau erweisen.“ Die Aufnahme von Skythen unter die Söldner würde an und für sich möglich sein. Damals hatten sich lebhaft Handelsbeziehungen zwischen Athen und den nordpontischen Küsten entwickelt (S. 760, 2). Jedenfalls sind, wie WASZYŃSKI, *De servis Atheniensium publicis* (1898) 25 ff. nachweist, die Skythen auf den Vasenbildern der Peisistratidenzeit von den skythischen Gemeindeskklaven zu unterscheiden, die im 5. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 4. Polizeidienste leisteten.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 761, 1; Hdt. I 63 (ἀπύρραι ἑκαστον ἐπὶ τὰ ἑωντοῦ).

<sup>2)</sup> Die an und für sich unwahrscheinliche Geschichte von der Entwaffnung der Bürgerschaft nach der siegreichen Rückkehr des Peisistratos (Ath. 15, 4; Polyain. I 21, 2) läßt

sich nicht leicht mit Hdt. I 63/4 vereinigen und steht im Widerspruche mit der Erzählung des über die Peisistratiden besonders gut unterrichteten Thukydides. VI 56, 2: *Μακράθρηναια τὰ μεγάλα, ἐν ᾗ μόνον ἡμερὰ οὐχ ὑποπτον ἐγγίγνεται ἐν ὅλοις τῶν πολιτῶν τοὺς τὴν πομπὴν πέμψοντας ἀθρόους γενέσθαι*. Entwaffnung der den Festzug begleitenden Bürger nach VI 58: *μετὰ γὰρ ἀσπίδος καὶ δόρατος εἰώθεον τὰς πομπὰς ποιεῖν*. Dagegen Aristot. *Ἀθ. 18, 5*: *οὐ γὰρ ἐπεμπον τότε μεθ' ὅλων, ἀλλ' ὅστις ἐκ τούτου κατεσκεύασεν ὁ δῆμος*. Für die Richtigkeit der Darstellung des Th., auch aus archäologischen Gründen: P. CORSEN, Rh. Mus. 51 (1896) 226 ff.; Jahrb. d. arch. Inst. XVIII (1903) Anzeig. 41 (Philol. W.schr. 1903 Nr. 11 Sp. 350): A. MOMMSEN, Feste der Stadt Athen (1898) 144; F. KOEPP, Jahrb. f. klass. Altert. V (1902) 609 ff. Vgl. auch m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 326; 383, 1. — Entwaffnung der Bürger durch Tyrannen, im besondern die Dionysier, in Friedenszeiten: S. 394, 2, dazu Aristot. Pol. V 10 p. 1311 A v. 12.

<sup>3)</sup> Hdt. I 64; *Ἀθ. 15, 2*. — Thuk. VI 54, 3 betont, daß die Peisistratiden *εἰκοστὴν μόνον* (nicht eine *δεκάτη*) *τῶν γιγνομένων* erhoben und doch die Polis *καλῶς διεκόσμησαν*. Ueber die *δεκάτη* vgl. S. 610. Die Angabe des Aristot. *Ἀθ. 16, 4; 6* über die Erhebung einer *δεκάτη* durch Peisistratos ist unrichtig. S. 598 Anm. 4, 836 Anm. 4. — Ueber die nicht selten unerträglich hohe Besteuerung durch Tyrannen vgl. S. 395, 400. 406. — Ueber die Münzprägung und Finanzwirtschaft des Hippas vgl. S. 594, 1, 841, 1.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ. 16, 4*: *ἅμα δὲ συνέβαιεν αὐτῷ καὶ τὰς προσόδους γίγνεσθαι μείζους ἐξεργαζομένης τῆς χώρας*.

<sup>5)</sup> Vgl. S. 831, 4 und dazu Plat. Pol. VIII 17 p. 566 D E.



solche extreme Wünsche ist er ebensowenig wie Solon eingegangen, aber sicherlich hat er die durch den Tod oder die Verbannung zahlreicher adeliger Großgrundbesitzer verfügbar gewordenen Ländereien den bisherigen Teilpächtern, den ehemaligen Hektemoroi, zu freiem Eigentum übergeben und dadurch die selbständige Bauernschaft verstärkt.<sup>1)</sup> Ferner soll er nach einer glaubwürdigen Überlieferung bedürftigen, durch einen Unfall in Not geratenen Bauern Vorschüsse gegeben haben.<sup>2)</sup> Es lag auch im politischen Interesse des Tyrannen, daß die Bauern ihren regelmäßigen Wirtschaftsbetrieb aufrecht erhielten. Mit ihrer Wirtschaft beschäftigt und mit ihrem Auskommen zufrieden, sollten sie weder Zeit noch Lust haben, sich um Politik zu kümmern und in der Stadt aufzuhalten.<sup>3)</sup> Peisistratos bestellte daher auch Landrichter (*κατὰ δήμους δικασταί*), die in den Landgemeinden Gerichtstermine abhielten. Ihre Zuständigkeit erstreckte sich wohl im wesentlichen auf kleinere Besitzstreitigkeiten, Schädigungs- und Injurienklagen privatrechtlicher Natur.<sup>4)</sup>

Die Wirtschaftspolitik der Peisistratiden war aber keine einseitig agrarische. Sie ließen sich auch die Förderung von Handel und Gewerbe angelegen sein. Der große industrielle und merkantile Aufschwung Athens, zu dem auch ihre maritimen Unternehmungen beitrugen, kommt in Vasenfunden in Etrurien, Naukratis und an der Nordküste des Pontos zum anschaulichen Ausdruck (S. 760, 2). Zu den charakteristischen Zügen der Regierung hervorragender Tyrannen gehörte eine große Bautätigkeit

<sup>1)</sup> Das Grundeigentum war in Attika zu Beginn des peloponnesischen Krieges stark zersplittert (S. 178, 3, 180, 1), zur Zeit Solons befand es sich zum großen Teil in den Händen reicher Großgrundbesitzer (S. 779, 1, 782, 1). Die hörigen Teilbauern (Hektemoroi), die das Land der Großgrundbesitzer bewirtschafteten, waren höchst wahrscheinlich durch Solon zu freien Pächtern geworden (S. 832, 1). F. CAUER (Parteien und Politiker in Megara und Athen [1890] 95; Hat Aristoteles usw. [1891] 64) hat angenommen, daß die Peisistratiden diese Bauern zur allmählichen Erwerbung von Grundeigentum instand gesetzt hätten. Indessen bei der niedrigen Rente der Pachtwirtschaft (S. 185) und der entschiedenen Tendenz, ererbtes Grundeigentum festzuhalten (S. 186, 191), liegt es doch näher, an einen umfassenden staatsrechtlichen Akt zu denken, der den größeren oder größten Teil der Pächter in Grundeigentümer verwandelte. Nun hatte sich zwar nach dem Siege des Peisistratos bei Pallene der größte Teil der Athener zerstreut, aber manche waren gefallen, andere μετ' Ἀλκμεωνιδέων ἔφρευγον ἐκ τῆς οἰκῆς (Hdt. I 64; vgl. V 62). Diese φυγάδες, ὧν οἱ Ἀλκμεωνίδαι προεισηκέσαν, die bei Leipsydion zeigten ὅων πατέρων ἔσαν (Aθπ. 19, 3), waren gewiß nicht bloß „die Alkmeoniden und ihre nächsten Verwandten“ (SWOBODA, Beitr. z. gr. Rechtsgeschichte, 1905, S. 277). Zu den Verbannten gehörten Leogoras, der Vorfahr des Andokides (II 26) und der Urgroßvater des Alkibiades

(Isokr. XVI 26). Obschon nicht wenige Adelige im Lande blieben oder sich mit den Herrschern verglichen und zurückkehrten (Hdt. VI 103; Aθπ. 16, 9; 18, 4; 20, 1; Andok. II 26), so lebte doch unzweifelhaft ein sehr beträchtlicher Teil des Adels in der Verbannung. (Vgl. die allerdings übertriebene Aeußerung des Isokr. Panath. 148.) Die Güter der Verbannten wurden offenbar von den Peisistratiden den bisherigen Pächtern zum Eigentum übergeben. Vgl. PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage I (1912) 210.

<sup>2)</sup> Aristot. Aθπ. 16, 2: καὶ δὴ καὶ τοῖς ἀπόροις προσδάνειζε χρήματα πρὸς τὰς ἐργασίας, ὥστε διατρέφεσθαι γεωργοῦντας. Vgl. 16, 9 und Ail. V. H. IX 25 (P. gibt Bauern, die sich in einer Notlage befinden, ein Ochsenengespann und Saatgetreide).

<sup>3)</sup> Aristot. Aθπ. 16, 3. Vgl. dazu S. 406, 2, 413, 1. — Nach Aristoph. Lysistr. 1153 trugen die Athener unter Hippias die κατονάκη, den mit Schafspelz besetzten Bauernrock, bis die Lakedaimonier sie befreien halfen κατὰ τῆς κατονάκης τὸν δῆμον ὁμῶν χλαῖναν ἡμισχον πάλιν. Vgl. Pollux VII 68; Suid. κατονάκη. Die κατονάκη als Tracht unfreier Landbevölkerung. Theopomp. b. Athen. VI 101 p. 271 d.; Suid. κατονάκης. Vgl. WILAMOWITZ, Aristoteles I 272, 23.

<sup>4)</sup> Aristot. Aθπ. 16, 5; 26, 3; 53, 1. — Vgl. S. 485, 534, 540; dazu LIPSIUS, Att. Recht I (1905) 32; 81; II 2 (1911) 636 ff.

(S. 405). Eine solche haben auch die Peisistratiden entfaltet. Ihre ornamentalen Bauten schmückten Burg und Stadt, ihre treffliche Wasserleitung versorgte die Bürger mit gutem Trinkwasser, ein Landstraßennetz erleichterte den Verkehr.<sup>1)</sup> Die Bauten gaben den Handwerkern und ungeschulten Lohnarbeitern, die unter der wachsenden Konkurrenz der Sklavenarbeit und kapitalistischen Produktion zu leiden begannen, reichlich Arbeit und lohnenden Verdienst (S. 406, 1). Sie verhinderten die Ansammlung eines müßigen, leicht aufzuwiegelnden Proletariats (S. 406, 2). Bei den Tempelbauten und sakralen Stiftungen, bei der regelmäßigen Darbringung der Opfer und der Fürsorge für die Staatsfeste zeigten die Herrscher sich in dem Lichte gottesfürchtiger Männer und befriedigten ebenso die Religiosität wie die Schaulust des Volkes.<sup>2)</sup> Dazu eignete sich besonders der volkstümliche Kultus des den Segen des Land- und Weinbaues spendenden Dionysos. Schon Periandros von Korinth und Kleisthenes von Sikyon hatten ihn begünstigt (S. 408, 1). Die Peisistratiden haben die großen Panathenaien weiter ausgebildet, die städtischen Dionysien gestiftet oder neugestaltet. Mit den Dionysien verband sich die Entwicklung des Dramas. Um 534 fand der erste tragische Agon statt.<sup>3)</sup> Auch sonst haben die Peisistratiden, namentlich Hipparchos, wie andere Tyrannen (S. 407), Poesie und Kunst gepflegt.<sup>4)</sup> In der Entwicklung der Plastik und Keramik vollzog sich der Anbruch einer neuen Epoche. Die Hebung der großen Staatsfeste hatte insofern auch eine politische Bedeutung, als sie gegenüber den Einzelgemeinden und ihren lokalen Festen zur Stärkung des Bewußtseins der alle Athener umfassenden Staatsgemeinschaft beitrug.

Der festen und zielbewußten inneren Politik, die dem Lande Ruhe und Ordnung, die Basis für eine gedeihliche Entwicklung, brachte, entsprach eine weitblickende und tatkräftige auswärtige (S. 405). Trotz ihrer

<sup>1)</sup> Thuk. VI 54, 5: *τὴν πόλιν . . . καλῶς διεκόσμησαν*. — Ueber die einzelnen Bauten, die, wie die Grundmauern des Olympieion (Aristot. Pol. V 11 p. 1313 B v. 23; Vitruv VII Praef. 15), der Altar der Zwölfgötter am Staatsmarkt und der des Apollon im alten Pythion (Thuk. VI 54, 6; IG. I Suppl. p. 41 Nr. 373 E. — S. 409, 5), mit Sicherheit oder, wie die älteren Propylaen und der Säulenumgang um den alten Athenatempel, mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit den Peisistratiden zuzuschreiben sind, vgl. JUDEICH, Topographie von Athen (1905) 60 ff. — Ueber die Wasserleitung, ein für Tyrannen charakteristisches Werk, vgl. S. 405, 4. — Landstraßennetz: Ps. Plat. Hipparch. 228 D; Harpokr. *Ἐομαῖ*; Phot. Suid. *τοικέφαλος*. Vgl. IG. I 522. Als Zentralmeilenstein diente der Zwölfgötteraltar: Hdt. II 7; IG. II<sup>1</sup> 1078. Näheres bei JUDEICH a. a. O. 312; 344.

<sup>2)</sup> Thuk. VI 54, 5: *καὶ ἐς τὰ ἱερὰ ἔθνον*. Hippias und Hipparchos ordneten persönlich den Festzug an den Panathenaien. Vgl. über diesen Zug der Tyrannenpolitik S. 407. — Hippias und Hipparchos standen übrigens unter dem Einflusse der neuen religiösen

Offenbarung der Orphiker und glaubten an Sehersprüche, Hdt. V 56; 90; 93; VII 6. — Näheres in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 372; 379.

<sup>3)</sup> S. 841, 1. — Nach Schol. Aristeid. Panath. III 323 DIND. p. 189, 4 soll Peisistratos die großen Panathenaien gestiftet haben. Indessen die Neuordnung des Festes erfolgte bereits im Jahre 566/5: Pherekydes nach Didymos bei Markellin. Thuk. 3: *Ἰαποκλείδης, ἐφ' οὗ ἄρχοντος Παναθήναια ἐτέθη*. Euseb. Akad. Ausg. VII Hieron. ed. HELM I (1913) 102: *agon gymnicus, quem panathenaeon*, 566 v. Chr. = V Arm. Uebers. ed. KARST p. 188, Ol. 53, 4 = 565. Im übrigen vgl. S. 777, 1; m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 93, 1; 344, 2; A. MOMMSEN, Feste der Stadt Athen (1898) 61 und in Bezug auf die Ausgestaltung des Festes unter den Peisistratiden auch G. N. v. BRAUCHITSCH, Die panathenaischen Preisamphoren, Leipzig 1910. — Dionysien: Das Material in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 347; dazu A. MOMMSEN a. a. O. 428 ff.; KERN, Dionysos, PAULY-WISSOWA, RE. V (1903) 1023; P. FOUCART, *Le culte de Dionysos en Attique*, Paris 1904.

<sup>4)</sup> Das Material in m. Griech. Gesch. II<sup>2</sup> 378; 331.



demokratischen Tyrannis verstanden es die Peisistratiden ebenso mit den Lakedaimoniern und in Argos, wie mit dem legitimen makedonischen Königtum, den thessalischen Dynastengeschlechtern und der Oligarchie von Theben freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten und dadurch auch Operationen der Exulanten den Boden zu entziehen. Kriege führten sie mit Beharrlichkeit zu einem erfolgreichen Ausgange durch.<sup>1)</sup> Bedeutungsvoll waren ihre maritimen Unternehmungen. Schon in der ersten Zeit des Peisistratos, noch vor 546, hatte, von ihm begünstigt, der Philaïde Miltiades mit zahlreichen Auswanderern sich nach der thrakischen Cherronesos begeben und dort ein philaidisches Fürstentum begründet, das aber auf den Rückhalt an Athen angewiesen und von den Peisistratiden abhängig war.<sup>2)</sup> Auf der anderen Seite des Hellespontos hatten sich die Athener bereits gegen Ende des 7. Jahrhunderts in Sigeion etwas südlich von der Mündung der Meerenge im Kampfe mit den Mytilenaiern festgesetzt. Der Platz war während der inneren Wirren, bei denen natürlich auch die Flotte verfiel, verloren gegangen. Peisistratos hat ihn den Mytilenaiern wieder entrissen und dort seinen Sohn Hegesistratos als Statthalter eingesetzt.<sup>3)</sup> Die Festsetzung an beiden Seiten der Meerenge kam dem pontischen Handel der Athener in hohem Grade zustatten (S. 760, 2). An der thrakischen Küste gehörten den Peisistratiden Rhaikelos (Aineia) am thermaeischen Golf, Besitzungen am unteren Strymon und Anteile an den Goldminen des Pangaion (S. 862, 1). Im Mittelpunkte des aegaeischen Meeres unterwarf Peisistratos die Naxier und übertrug die Herrschaft über die Insel dem ihm ergebenen Lygdamis.<sup>4)</sup> Auch mit dem sakralen Zentrum der ionischen Nesioten, dem delischen Heiligtum, trat er in nähere Verbindung.<sup>5)</sup> Zu diesen überseeischen Unternehmungen brauchte er eine ansehnliche Flotte. Peisistratos hat die athenische Flotte zwar nicht begründet, aber wiederhergestellt.<sup>6)</sup>

Im Innern und nach außen hin schien die Tyrannis auf lange Dauer befestigt zu sein, als um 528/7 ihr Begründer in hohem Alter starb. Wie in einer Erbmonarchie folgte ihm ohne weiteres sein ältester Sohn Hippias (S. 407, 1). Dieser regierte unter Assistenz seines Bruders Hipparchos nach den Grundsätzen des Vaters mit staatsmännischer Einsicht und Besonnenheit. Die auswärtige Lage veränderte sich aber zuungunsten der Peisistratiden

<sup>1)</sup> Thuk. VI 54, 6: τοὺς πολέμους διέφερον. Vgl. Hdt. V 63; 90; 94; Aristot. Ἀθ. 15, 2; 19, 4. — G. DE SANCTIS, *Ατθίς*<sup>2</sup> (1912) 292 ff.

<sup>2)</sup> Hdt. VI 36 ff. Nach dem Tode des Begründers des Fürstentums und seines ersten Nachfolgers ἀποστέλλουσι τοῦτοιοὶ Πεισιστρατίδαι den jüngeren Miltiades καταλαμβάνον τὰ πρῆγματα ἐπὶ Χερσονήσου, Hdt. VI 39; 103. Vgl. Markellin, Thuk. 7. — ED. MEYER, *Forsch.* I 17.

<sup>3)</sup> Hdt. V 94; Thuk. VI 59, 4. Vgl. HEAD, *Hist. numorum*<sup>2</sup> (1911) 377. — Mit Unrecht wird von manchen angenommen, daß Sigeion früher gar nicht in den Händen der Athener gewesen und erst von Peisistratos erobert worden wäre. Vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 249, 1;

dazu J. TOEPFFER, *Rh. Mus.* 49 (1894) 230 = *Beitr. zur kl. Altertumsw.* (1897) 235.

<sup>4)</sup> Hdt. I 64 (vgl. I 61); Aristot. Ἀθ. 15, 2; 3. Näheres über Lygdamis in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 324, 3.

<sup>5)</sup> Hdt. I 64; Thuk. III 104.

<sup>6)</sup> Wenn Beloch und De Sanctis die Schöpfung der athenischen Kriegsflotte für ein Werk des Peisistratos erklären und daher auch die Gründung der Naukrarien ihm zuschreiben, so steht das mit guter Ueberlieferung im Widerspruch, S. 599, 1. Beloch scheint selbst bedenklich geworden zu sein, denn Bd. I<sup>2</sup> 2 (1913) 327 gibt er zu, daß „immerhin Solon die Grundzüge der Organisation der Naukrarien geschaffen haben mag“.

durch die Vertreibung des Lygdamis von Naxos, die Ausdehnung des persischen Machtgebietes über die Cherronesos und namentlich durch die Verfeindung mit den Thebanern infolge des den Plataiern im Jahre 519 gewährten Schutzbündnisses.<sup>1)</sup> Auch im Innern trat mit der aus persönlichen Gründen angestifteten Verschwörung des Harmodios und Aristogeiton, der an den großen Panathenaien im Jahre 514 Hipparchos zum Opfer fiel, eine ungünstige Wendung ein, die in dem ganzen Charakter einer Tyrannis mit ihrem Mangel an Legitimität ihre tieferen Wurzeln hatte. Hippias wurde mißtrauisch und gewalttätig. Niemand fühlte sich sicher. In der Bürgerschaft wuchs die Unzufriedenheit.<sup>2)</sup> Ein Einbruch der verbannten Adeligen, die sich in Leipsydrion am Parnes festsetzten, scheiterte jedoch, da sie nur einigen Zuzug aus der Stadt erhielten, und eine Erhebung des eine Restauration der Adels Herrschaft befürchtenden Volkes ausblieb.<sup>3)</sup>

Der Sturz der Tyrannis erfolgte durch eine militärische Intervention der Lakedaimonier.<sup>4)</sup> Nach attischer Überlieferung wurden diese dazu widerwillig durch Sprüche des von den Alkmeoniden gewonnenen delphischen Heiligtums veranlaßt. Delphischer Einfluß hat mitgewirkt, aber man hat ihn in Athen tendenziös übertrieben. Bestimmt wurde der Entschluß der Spartaner auch durch ihr Mißtrauen wegen der Freundschaft der Peisistratiden zu Argos und Persien, sowie durch den Ehrgeiz des Königs Kleomenes, der durch die Restauration des Adels Athen unter die Hegemonie Spartas zu bringen trachtete.<sup>5)</sup> Ein lakedaimonisches Heer unter Führung des Kleomenes, dem „diejenigen Athener, die frei sein wollten“, folgten, schloß die Peisistratiden in der Burg ein und zwang sie im Frühsommer 510 auf Grund einer Kapitulation, Attika zu verlassen. Sie und ihre Nachkommen wurden — höchst wahrscheinlich durch Volksbeschluß — geächtet, ihre Weihinschriften unsichtbar gemacht oder entfernt, „die Tyrannenmörder“ Harmodios und Aristogeiton durch Statuen und lebenslängliche Speisung ihrer jeweilig nächsten Nachkommen im Prytaneion aufs höchste geehrt.<sup>6)</sup> Aber im Volke ließen sie doch einen starken Anhang zurück, der allmählich wieder das Haupt erhob.

<sup>1)</sup> Hdt. VI 108; Thuk. III 55; dazu ED. MEYER, *Gesch. d. Altert.* II 780; G. DESANTIS, *Ἀρχαία*<sup>2</sup> (1912) 303. Die Exulanten, die sich in Leipsydrion festsetzten, brachen sicherlich von Boiotien aus in Attika ein.

<sup>2)</sup> Hdt. V 62; Thuk. VI 53; 59, 2; Aristot. *Ἀθ. 19, 1*; Ps. Plat. Hipparch. 229 B. — Ueber die in der Regel sich steigernde Unpopularität auch bedeutender Tyrannen vgl. S. 409, 2. — Das Material über die Verschwörung in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 381, dazu G. DESANTIS, *Ἀρχαία*<sup>2</sup> (1912) 318 ff.; PÖHLMANN, *Gr. Gesch.*<sup>5</sup> (1914) 67; 93. Vgl. S. 863, 2.

<sup>3)</sup> Hdt. V 62; Aristot. *Ἀθ. 19, 3*. Vgl. BERGK, *PLGr.* III<sup>4</sup> 647 Nr. 14.

<sup>4)</sup> Nach Thuk. VI 53, 3 wußte das Volk vom Hörensagen *τὴν — τυραννίδα — οὐδ' ἑφ' ἐαντῶν καὶ Ἀρμόδιον καταλυθεῖσαν, ἀλλ' ἐπὶ Λακεδαιμονίων*. Vgl. VI 59: Hippias πανθεῖς . . . ἐπὶ Λακεδαιμονίων καὶ Ἀλκμεωνιδῶν.

<sup>5)</sup> Die attische Überlieferung, die schließlich die Lakedaimonier ganz fortließ, bei Hdt.

V 62—63; 91; VI 123 (vgl. II 180); Isokr. XV (Antid.) 232; XVI (de big.) 26; Demosth. XXI (g. Meid.) 144; Aristot. *Ἀθ. 19, 4* (mit Hinzufügung des Mißtrauens der Lakedaimonier wegen der Freundschaft der Peisistratiden mit Argos); 20, 4; Philochoros *Frsgm.* 70 MÜLLER, *FGHGr.* I 395 (Schol. Pind. Pyth. VII 9). Vgl. NIESE, *Hermes* 42 (1907) 462. — Dagegen Thuk. VI 53, 3; Aristoph. *Lysistr.* 1150 ff.

Ueber das Kontraktsverhältnis der Alkmeoniden, die den Ausbau des neuen Tempels übernahmen, zum delphischen Heiligtum vgl. POMTOW, *Rh. Mus.* LI (1896) 329; LII (1897) 105; AD. WILHELM, *Archäol. epigr. Mitteil.* XX (1897) 97 ff.; HOMOLLE, *Bull. d. corr. hell.* XXVI (1902) 591 ff. — Verstimmung des Heiligtums gegen die Peisistratiden: HILLER v. GAERTRINGEN, *Delphoi*, PAULY-WISOWA, *RE.* IV (1901) 2551.

<sup>6)</sup> Ächtung: S. 231, 1, 234, 1, 793, 1. — Weihinschriften: S. 409, 5. Vgl. dazu Liv. XXXI 44, 8 und SWOBODA, *Beitr. zur gr. Rechts-*



Die Peisistratiden gehörten zu den durch politische Einsicht ausgezeichneten Tyrannen, die das Interesse der eigenen Herrschaft mit dem des Staatswohles zu vereinigen verstanden (S. 407). Nach langen, zerrüttenden Parteikämpfen haben sie den inneren Frieden und die staatliche Ordnung gesichert, Ackerbau, Industrie und Handel in hohem Grade gefördert. Im Volke pries man daher ihre Regierung als „eine goldene Zeit“. <sup>1)</sup> Bei aller Anerkennung der Leistungen der Tyrannis, die in manchen neueren Darstellungen geradezu verherrlicht wird, darf man aber die ungesunden Züge nicht übersehen, die einer usurpierten Monarchie mit ihrem Mangel eines legitimen Treuverhältnisses zu den Untertanen anzuhaften pflegen, sich mit der Zeit stärker geltend machen, ihre Leistungsfähigkeit beeinträchtigen und schließlich ihre Ausartung herbeiführen (S. 408). Man darf nicht vergessen, daß die Peisistratiden zur Behauptung ihrer Herrschaft zahlreiche fremde Söldner unterhielten und dadurch das berechnete bürgerliche Selbstgefühl weiter Kreise nicht bloß des Adels, sondern auch des Mittelstandes verletzen mußten. Immerhin haben sie den Athenern nach außen hin die Wege gewiesen, auf denen diese ihre merkantile und maritime Großmachtstellung erlangten. Im Innern haben sie den bauerlichen und gewerblichen Mittelstand erheblich gestärkt, den Volkswohlstand, die künstlerische und intellektuelle Entwicklung bedeutend gehoben, die ständischen und regionalen Gegensätze ausgeglichen. Unter ihrer Regierung erstarkte die einheitliche, ganz Attika umfassende Staatsgemeinschaft. Zugleich ebnete die Nivellierung der Bürgerschaft den Boden, auf dem die radikale Demokratie erwuchs.

Neuere Literatur: K. F. HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsalt. II<sup>6</sup> (1892) 391 [Zusammenstellung älterer Schriften]; G. GILBERT, Gr. Staatsalt. I<sup>2</sup> (1893) 159.

GROTE, *Hist. of Greece* IV 137 ff. (Gesch. Griech. II<sup>2</sup> 119 ff.; 392); M. DUNCKER, *Gesch. d. Alt. VI*<sup>5</sup> 445 ff.; ED. MEYER, *Gesch. d. Alt. II* 662 ff.; J. BELOCH, *Gr. Gesch.*<sup>2</sup> I 1 S. 368; 387; I 2 S. 288 ff.; 327 ff.; R. v. PÖHLMANN, *Gr. Gesch.*<sup>5</sup> (1914) 89 ff. [Zusammenstellung von Schriften über die Chronologie].

U. v. WILAMOWITZ, *Aristoteles und Athen* (1893) I 108; 260; II 68; 311; G. DE SANCTIS, *Ar. 2*<sup>2</sup> (1912) 272; 291.

J. TOEPFFER, *Quaestiones Pisistratae*, Dorpat 1886 = *Beitr. zur gr. Altertumswiss.* (1897) 1 ff.; ANTONINO ODDO, *Pisistrato*, Palermo 1903; J. MILLER, *Hippias*, PAULY-WISSOWA. RE. VIII (1913) 1703; <HONDIUS und HILLER v. GAERTRINGEN, *Herm.* LVII 475 ff. A.W.).

§ 93. Wiederherstellung und Weiterbildung. Die Verfassung des Kleisthenes. Nach dem Sturze der Tyrannis kam sofort wieder der Partehader mit der Rivalität „der mächtigen Männer“ zum Ausbruch. Es standen

gesch. (1905) 30, 3. — Ehrung der „Tyrannenmörder“: S. 409, 4.

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθ. π.* 16, 7: διὸ καὶ πολλάκις ἐ[θρο]ύλλο[υ]ν ὡς ἡ Πεισιστράτου τυραννὶς ὁ ἐπὶ Κρόν[ον] βίος εἴη. Ps. Plat. *Hipparch.* 229 B: πάντων ἂν τῶν παλαιῶν ἤκουσας, daß nur in den Jahren nach der Ermordung Hipparchs *τυραννὶς ἐγένετο ἐν Ἀθήναις*, τὸν δ' ἄλλον χρόνον ἐργῆς τι εἶζων Ἀθηναῖοι ὥσπερ ἐπὶ Κρόνον βασιλεύοντος. Vgl. Plut. *Aristeid.* 24; Kim. 10; dazu WILAMOWITZ, *Aristoteles* I 119. Wahrscheinlich entstand unter dem unmittelbaren Eindruck der Regierung des Peisistratos das Idealbild des Theseus, des mächtigen, volksfreundlichen, die ganze Landschaft einigenden Herrschers.

S. 776, 4; dazu HELM, *Die Königsgestalten bei den attischen Tragikern* (1904) 31 ff. — Günstig wird die Herrschaft der Peisistratiden bis zur Ermordung Hipparchs von Hdt. I 59 (vgl. V 62) und Thuk. VI 54 (vgl. 53, 3) beurteilt, nach Aristoph. *Lysistr.* 1150 ff. hat sie die Bürger zu Knechten gemacht. Nach der Herrschaft der Dreißig wurden die Peisistratiden in der vulgären Auffassung zu gemeinen Tyrannen (*Andok. Myst.* 106; *Isokr. de big.* 25; *Panath.* 148; *Diod.* X 17). Dagegen reagierte dann die antiquarische Forschung in Verbindung mit der gegen die radikale Demokratie einsetzenden Strömung. Vgl. v. MESS, *Rh. Mus.* LXVI (1911) 387.

sich gegenüber der Alkmeonide Kleisthenes, der Führer des aus der Verbannung zurückgekehrten Adels, und Isagoras, der zu den Adeligen gehörte, die im Lande geblieben waren und sich mit den Peisistratiden verglichen hatten.<sup>1)</sup> In den Vordergrund der Parteikämpfe trat die Verfassungsfrage. Die zu Recht bestehende solonische Verfassung war in den letzten Jahren vielfach auch nicht einmal der Form nach beobachtet worden.<sup>2)</sup> Das Volk hatte bei dem Befreiungswerke nicht mitgewirkt. Die meisten Adeligen dachten gewiß wie ihre Väter, welche die oligarchische Partei der *Pediakoi* gebildet hatten (S. 860, 4). Die *Lakedaimonier* begünstigten grundsätzlich oligarchische Bestrebungen (S. 218, 4). Isagoras hatte mit dem spartanischen König Kleomenes Gastfreundschaft geschlossen (Hdt. V 70). Unter diesen Umständen schien eine Wiederherstellung der vorsolonischen Oligarchie der Adeligen und Reichen unvermeidlich zu sein. Aber der Vater des Kleisthenes war Gegner der Adelspartei und Führer der *Paralier* gewesen, des bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes, der auf dem Boden der solonischen Verfassung stand. Nun erneuerten sich die alten Gegensätze. Im Parteikampfe unterlag zunächst Kleisthenes, da die Anhänger der Peisistratiden natürlich seinen Gegner unterstützten. Isagoras wurde für das Jahr 508/7 zum Archon gewählt.<sup>3)</sup> Da wandte sich Kleisthenes dem Volke zu und zog es auf seine Seite, indem er, wie man aus den Tatsachen schließen muß, ein bestimmtes soziales und verfassungsrechtliches Programm aufstellte. Als *Prostates* des Demos, einer die *Paralier* und den Hauptbestandteil der *Diakrier* umfassenden Volkspartei, gewann er über die Gegner die Oberhand und die leitende Stellung im Staate.<sup>4)</sup> Wahrscheinlich erhielt er durch die Gemeindeversammlung, ähnlich wie Solon, außerordentliche legislative Vollmachten.<sup>5)</sup>

Isagoras rief die Intervention des Kleomenes an. Dieser leistete dem Ansuchen Folge. Vorübergehend mußte Kleisthenes mit zahlreichen Anhängern in die Verbannung gehen, aber gegen die Einsetzung einer oligarchischen Regierung leistete der Rat mannhaften Widerstand und rief das Volk zu den Waffen. Der König wurde mit seiner kleinen Truppenmacht und Parteigenossen des Isagoras in der Burg eingeschlossen und zum Abzuge genötigt. Darüber erbittert, verabredete er mit den Boiotern

<sup>1)</sup> Hdt. V 66: *δύο ἄνδρες ἐδυνάστευον Κλεισθένης . . . καὶ Ἰσαγόρης κτλ. οὗτοι οἱ ἄνδρες ἐστασίασαν περὶ δυνάμιος*. Aristot. *Ἀθπ.* 20, 1, nach Hdt. mit dem wohl bloß auf einem Schluß beruhenden Zusatz, daß I. φίλος τῶν τυράννων war. Vgl. 28, 2. Nach Hdt. V 70 gehörte er zu den im Lande gebliebenen Adeligen. Vgl. ED. MEYER, *Gesch. d. Altert.* II 798 Anm.; WILAMOWITZ, *Aristoteles* II 76, 6.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 22, 1. Vgl. dazu S. 855, 1 auf S. 856 a. E.

<sup>3)</sup> Isagoras Archon 508/7: Dion. Hal. I 74, 6; V 1, 1; Aristot. *Ἀθπ.* 21, 1. Vgl. dazu F. JACOBY, *Marm. Par.* (1904) 173.

<sup>4)</sup> Hdt. V 66: *ἐσσοῦμενος δὲ ὁ Κλεισθένης τὸν δῆμον προσεταιρίζεται*. V 69: *ἦν τε τὸν δῆμον προσθέμενος πολλῶ κατ' ἐπερθε τῶν ἀντιστασιωτῶν*. Aristot. *Ἀθπ.* 20, 1; 21, 1; 28, 2. —

Den ehemaligen *Hektemoroi*, die Solon zu freien Pächtern, Peisistratos zum großen Teil zu Grundeigentümern gemacht hatte, sicherte er gewiß ihren Besitz und Befreiung von den regelmäßigen Ertragssteuern zu, die sie, wie die übrigen Bauern und Gutsbesitzer, den Peisistratiden gezahlt hatten (S. 832, 8).

<sup>5)</sup> Die Behauptung BELOCHS, *Gr. Gesch.* I<sup>2</sup> 1 (1912) 392, 2, daß das nicht mehr zeitgemäß war, ist unbegründet (vgl. S. 375 ff.). Nach Aristot. *Ἀθπ.* 22, 1 *οὐνέβη*, daß die (verfassungsrechtlichen) Gesetze Solons außer Uebung gekommen waren, *καινοὺς δ' ἄλλους θεῖναι τὸν Κλεισθένη*. 29, 3 (Antrag): *τοὺς πατρίους νόμους, οὓς Κλεισθένης ἔθηκε, ὅτε καθίστη τὴν δημοκρατίαν*. Kl. erscheint hier als Gesetzgeber wie Solon. Archon brauchte er deswegen nicht zu sein. S. 806, 2 u. 3.



und Chalkidier einen gleichzeitigen Angriff. An der Spitze eines peloponnesischen Bundesheeres drang er, wahrscheinlich im Jahre 506, in Attika ein, kam jedoch nur bis Eleusis, da sich das Heer infolge des Abzuges der Korinther und des Zwistes der spartanischen Könige auflöste. Dann wurden die Boioter und Chalkidier nacheinander geschlagen. Die Athener nötigten die Chalkidier zur Abtretung der fruchtbaren Ländereien ihrer Ritterschaft (S. 211, 2) und ließen auf diesen zahlreiche Bürger, angeblich viertausend, als Kleruchen zurück. Isagoras und diejenigen seiner Parteigänger, die sich im feindlichen Lager befunden hatten, wurden zum Tode verurteilt, ihre Güter eingezogen, ihre Häuser zerstört und ihre Namen auf einer ehernen Schandsäule aufgezeichnet.<sup>1)</sup>

Die Neuordnung der Verfassung vollzog sich der Hauptsache nach in den Jahren 508/7 und 507/6.<sup>2)</sup> Ihre Grundlage bildete eine neue, rein territoriale Einteilung des Staatsgebietes und der Bürgerschaft in Gemeinden (Demos) mit eigenem Territorium und zehn Landesbezirke (Phylai), die an Stelle der vier gentilizischen Phylen die Basis der politischen und militärischen Organisation bilden sollten.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Hdt. V 70 ff.; Aristot. *Ἀθπ.* 20; 21 (im allgemeinen nach Hdt., aber mit einigen von Hdt. abweichenden Angaben namentlich in Bezug auf die Aufeinanderfolge der Ereignisse). Näheres gehört nicht hierher. Das Material in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 403; dazu G. DE SANCTIS, *Ἀρχαί*<sup>2</sup> (1912) 329; ARTUR LEDL, Stud. zur älteren athenischen Verfassungsgesch. (1914) 278 ff. — Ueber die vorübergehende Austreibung der Alkmeoniden als *ἀσεβεῖς* und *ἐραγεῖς* vgl. S. 800, 2. — Verurteilung der Anhänger des Isagoras wegen Hochverrats: Schol. Aristoph. *Lysistr.* 273 aus Krateros (— *αὐτῶν δὲ θάνατον ἐρηφίσαντο καὶ ἀναγράφαντες ἐς στήλην χαλκῆν κτλ.*). Vgl. Hdt. V 72 und dagegen richtiger *Ἀθπ.* 20, 3. — USTERI, Aechtung und Verbannung nach gr. Recht (1903) 52; 120.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 21, 1: *τότε δὲ τοῦ πλήθους προσεστικώς . . . ἐπὶ Ἰσαγόρου ἄρχοντος, πρῶτον μὲν οὖν συνένευε πάντας εἰς δέκα φυλὰς ἀντὶ τῶν τετραγών κτλ.* Dagegen Pollux VIII 110: *Ἐπὶ δὲ Ἀλκμαίωνος δέκα ἐγένοντο.* Es kann nur das folgende oder nächstfolgende Jahr sein, nach WILAMOWITZ, Aristoteles II 417 Anm.: „Das erste der neuen Ordnung, 506/5“.

<sup>3)</sup> Ueber Demoi und Phylai im allgemeinen vgl. S. 262 ff. Neuere Literatur: S. 135 (§ 22), 272 (§ 38) und die am Schlusse des Paragraphen zusammengestellten Schriften.

Hdt. V 66: Kleisthenes *τετραφύλους ἐόντας Ἀθηναίους δεκαφύλους ἐποίησε*; V 69; VI 131; Aristot. *Ἀθπ.* 21, 1 (vgl. die vorhergehende Anm.); Pol. VI 4 p. 1319 B v. 20; vgl. III 2 p. 1275 B v. 37; Pollux VIII 110.

Die Richtigkeit der durchaus feststehenden, in verschiedenen, voneinander unabhängigen Brechungen vorliegenden Ueberlieferung, daß Kleisthenes die zehn Phylen schuf, ist erst von BELOCH, Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 2

(1913) 329 ff. bestritten worden. Nach B. „soll eine Reihe von Gründen uns fast mit Notwendigkeit dazu führen, die neue Phyleneinteilung dem Peisistratos zuzuschreiben“. Der Hauptgrund ist folgender: „Die Phylen der ganzen Ostküste bilden in der Art geschlossene Bezirke, daß immer zwei Trittyen (Drittelkreise) derselben Phyle aneinander grenzen, so daß nur ihre dritte Tritty, die Stadtrittys, einen getrennten Bezirk bildet. Das sind die vier Phylen: Aiantis (um Marathon und Aphidna), Aigeis (um Brauron-Philaidai, Erchia, Ikaria), Pandionis (um Myrrhinus, Paiania), Akamantis (um Thorikos, Kephale, Sphetos). Im ganzen übrigen Attika sind die drei Trittyen derselben Phyle voneinander isoliert und meist durch weite Zwischenräume getrennt. Nun bilden jene Bezirke an der Ostküste bis nach Brauron herab die Diakria, die den Peisistratiden völlig ergeben war. Brauron war die Heimatstadt des Peisistratos, also besaß er auch in dem Gebiet unmittelbar südlich von Brauron großen Einfluß. Kleisthenes wird nicht so töricht gewesen sein, gerade da, wo seine gefährlichsten Gegner saßen, geschlossene Wahl- und Aushebungsbezirke zu bilden. Er wird auch nicht so naiv gewesen sein, eine so wichtige Sache, wie die Abgrenzung der Wahlkreise, der Entscheidung des Loses (*Ἀθπ.* 21, 4) zu überlassen. Wenn Kleisthenes auch nur den allergeringsten politischen Verstand hatte, so kann er die Phyleneinteilung nicht geschaffen haben, dann muß sie von Peisistratos herkommen. Durch die Zusammenfassung der beiden ländlichen Trittyen von vier Phylen sicherte er sich vier Wahlkreise und vier unbedingt zuverlässige Phylenregimenter. Er gab das erste Beispiel der Wahlkreisgeometrie, das die Geschichte kennt.“

Die Demeneinteilung erstreckte sich über ganz Attika, über Stadt und Land. Ausgeschlossen von ihr blieben die den Boiotern abgenommenen, von einer stammfremden Bevölkerung bewohnten Grenzgebiete von Oropos und Eleutherai, von denen jenes einen sehr schwankenden Besitz bildete und schließlich ganz verloren ging.<sup>1)</sup> Ferner war von ihr auch die Insel Salamis ausgeschlossen, die nach langer Fehde mit Megara durch einen spartanischen Schiedsspruch den Athenern zugesprochen worden war. Dort wurden neben den alten Salaminern, die ihre Landlose nur an Bewohner der Insel verpachten durften und den Athenern steuer- und dienstpflchtig waren, zur Zeit des Kleisthenes fünfhundert Bürger, die in ihren Demen und Phylen blieben, als Inhaber von Landlosen (Kleruchoi) angesiedelt.<sup>2)</sup>

Das steht nun freilich mit der Ueberlieferung im Widerspruch, aber „die beweist nicht das Geringste, da man später von der kleisthenischen Verfassung nur eine sehr ungenügende Kenntnis hatte“. Wie steht es mit der Begründung? Nur die beiden Trittyen der Aiantis bilden ein geschlossenes Gebiet, die der übrigen drei Phylen hängen nur miteinander zusammen. Ferner gehören die der Pandionis und Akamantis nicht zur Diakria, sondern zur Paralia, dem Hauptgebiet der Alkmeoniden (S. 860, <sup>6</sup>). B. rechnet ihre Bewohner zu unbedingt sicheren Anhängern des Peisistratos. Tatsächlich stehen zwei alkmeonidische Phylengebiete zweien der Peisistratiden gegenüber. Wenn daher wirklich der Zufall des Loses korrigiert worden sein sollte, so könnte das ebenso Kleisthenes wie Peisistratos getan haben. Die Ueberlieferung entscheidet für jenen. Die Angaben Herodots wiegen um so schwerer, als er über die Einrichtung der Phylen, die damals noch in lebendiger Erinnerung war, im Rahmen der alkmeonidischen Familientradition berichtet. Die *πάτριοι νόμοι* des Kleisthenes waren ferner in oligarchischen Kreisen im Jahre 411 wohl bekannt (*Ἀθ. 29, 3*), wie den *Atthidographen* (S. 83, <sup>3</sup>), der Quelle des Aristoteles.

<sup>1)</sup> Die Oropier. *Ἀθηναίων ὑπήκοοι*, also keine Athener: Thuk. II 23; IV 99; VIII 60, 1. Oropos befand sich in älterer Zeit im Besitze der Eretrier, wurde etwa in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts boiotisch und kam 506 in die Hände der Athener. Im Jahre 411 wurde O. von den Thebanern mit eretrischer Hilfe den Athenern entrissen. Seitdem schwankte der Besitzstand. Im Jahre 313 wurde O. boiotische Bundesstadt und blieb es bis zur römischen Zeit. — WILAMOWITZ, Oropos und die Graer, *Hermes XXI* (1886) 91 ff.; F. DÜRRBACH, *De Oropo et Amphiarai sacro*, Paris 1890; ED. MEYER, *Theopomps Hellenika* (1909) 101; 162; KOLBE, *Graß, Graia*, PAULY-WISSOWA, *RE. VII* (1912) 1693; 1695; HERMANN-SWOBODA, *Gr. Staatsaltert. III*<sup>6</sup> (1913) 252; 257; 264; 271 usw. —

Eleutherai. Der Anschluß an die Athener (Paus. I 38, 8) muß wohl bereits vor

dem Bündnis mit den Plataiern im Jahre 519 (S. 867, <sup>1</sup>) erfolgt sein. In der Verlustliste vom Jahre 408 IG. I Suppl. p. 108 Nr. 446 A steht hinter den phylenweise aufgezählten Athenern: *Ἐλευθεράθεν Σεμχίδες*. Die Eleuthereer gehörten also nicht zu den Phylen und standen außerhalb der Bürgerschaft. IG. I Suppl. p. 104 Nr. 418 h (DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>3</sup> 51): *Λύκιος Ἐλευθερεὺς Μύρονος*, dazu Athen. XI 72 p. 486 D: *ἦν δὲ οὗτος (Λύκιος) τὸ γένος Βοιωτίας ἐξ Ἐλευθερώων, υἱὸς Μύρωνος κτλ.* — MILCHHÖFER, PAULY-WISSOWA, *RE. V* (1905) 2345; VOLLGRAFF, *Mitteil. d. athen. Inst.* 32 (1907) 567; WILAMOWITZ, ebenda 33 (1908) 143; G. DE SANCTIS, *Atthis*<sup>2</sup> (1912) 333, 1; (P. WOLTERS, *BPhW.* 1915, 1422. A. W.).

<sup>2)</sup> Die Bevölkerung von Salamis gliederte sich seit dem definitiven Uebergange der Insel in den Besitz der Athener in zwei Klassen: in die alten Bewohner und in die athenischen Bürger, die dort angesiedelt und mit Landlosen ausgestattet waren (Kleruchoi). Auf jene bezieht sich der Volksbeschluß über die Salaminier, der mit Ad. Wilhelm aus epigraphischen Gründen in die letzten Jahrzehnte des 6. Jahrhunderts, vermutlich in die Zeit des Kleisthenes zu setzen ist (S. 846, <sup>2</sup>, dazu C. HORNER, *Quaestiones Salaminiae* [Basel 1901], der leider die Kleruchen mit hineinzieht). Das Volk beschloß nach dem Text in *Syll.*<sup>3</sup> 13 <die Konstituierung des Textes ist durch F. GROH und HILLER v. GAERTRINGEN, *Herm. LI* 178. 303 überholt>: *τὸν δὲ Σα[λ]α[μῖνι κατοικόντι] οἰκῆν ἐὰν(ν) Σαλαμῖνι [καὶ πο]λλῶν, [παρὰ δὲ Ἀθηναίοι]σι τε[λ]ῶν καὶ στρα[τεύσθ]αι, τ[ὸν] ἑαυτοῦ κλῆρο μ[ὲ] μ[ισθ]ῶν. Das heißt also: „Die in Salamis Wohnenden soll man in Salamis [unbehelligt] wohnen und ackern lassen.“ (*οἰκεῖν ἐὰν*: Thuk. III 48, 1; 75, 1; Aristot. *Ἀθ. 22, 4*; DITTENBERGER, *Or. Gr. inscr.* 221, 49). Sie sollen aber bei den Athenern steuern und Kriegsdienste leisten [nicht autonom sein]. *Παρὰ δὲ Ἀθηναίοισι τελεῖν κτλ.* erinnert an die Formel: *στρατεύεσθαι τὰς στρατίας καὶ τὰς εἰσφορὰς εἰσφέρειν μετὰ Ἀθηναίων*, bezw. *τὰ τέλη τελεῖν καθάπερ Ἀθηναῖοι*, mit der in Bezug auf Kriegsdienst und Besteue-*



Bei der Einrichtung der Demeu hatte Kleisthenes mit den bestehenden Siedelungsverhältnissen zu rechnen. Der größte Teil der Bürgerschaft wohnte auf dem Lande in zahlreichen Ortschaften, die einst vor der Bildung des die ganze Landschaft umfassenden Einheitsstaates als Dorfgemeinden (Komai) oder Kleinstädte (Poleis), teils einzeln, teils in Gauverbänden, eine mehr oder weniger weitgehende Autonomie besessen hatten. Sie waren zu bloßen Dorfgemeinden geworden, bewahrten aber eine Fülle von lokalen Eigenheiten, Traditionen und Kulte.<sup>1)</sup> Auf diese Verhältnisse hat Kleisthenes, soweit es das politische Interesse und der Zweck der ganzen Institution gestattete, Rücksicht genommen.<sup>2)</sup> Größere Dorfgemeinden bildeten in der Regel allein für sich oder in Verbindung mit kleineren

rung verdienten Metoiken das Privilegium der Gleichstellung mit den Bürgern und bei Feldzügen ihre Einreihung in die Bürgerabteilungen gewährt wurde (S. 296, 2, 297, 1). Die Formel aber hat — das war auch P. Wendlands Meinung — einen anderen Sinn. Mit *παρά* verbindet sich in diesem Zusammenhang der Begriff der Abhängigkeit und Unterordnung. Die Stellung der alten Bewohner wurde mithin so geregelt, daß sie, wie die *κατοικοῦντες* auf dem Gebiete griechischer Staaten, im besondern die Metoiken (S. 292), unter der Bedingung der Steuerzahlung und Dienstpflicht Wohnrecht erhielten und darüber hinaus Ackerlose mit gebundenem Verfügungsrecht, aber kaum als gebundenes Eigentum, da der Grund und Boden der Insel doch Staatseigentum der Athener geworden war. Die alten Bewohner (vgl. IG. II<sup>1</sup> 777) übergaben 318/7 oder erst 305/4 (BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 108) die Insel dem Kassandros und wurden deshalb späterhin vertrieben (Polyain. IV 11, 1: Kassandros siegte in einer Seeschlacht, *ἴσους μετ' Ἀθηναίων εἶλε Σαλαμινίους ἄνδρες λυτῶν ἀφῆκε. πνθόμενοι δὲ οἱ τὴν Σαλαμῖνα οἰκοῦντες προσεχώρησαν Κασσάνδρῳ κτλ.*). Diese Salaminier, die nicht zu den Athenern gehörten, waren, wie auch aus Paus. I 35, 2 hervorgeht, und NIESE, Gesch. d. gr. und maked. Staaten I 244, 3 ganz richtig bemerkt hat, die alten Bewohner. (Unrichtiges bei HORNER a. a. O. 11.) Von 296/5 bis 229 war die Insel in makedonischem Besitz, dann wurde sie wieder als Kleruchie mit Athen vereinigt. Näheres bei HORNER a. a. O. und MEINHOLD, *De rebus Salaminiiis* (1879) 14 ff.

Die zweite Klasse der Bevölkerung bildeten die athenischen Kleruchoi. Bei der Verteilung des Landes an sie und die alten Bewohner muß eine Neuaufteilung des ganzen anbaufähigen Grund und Bodens stattgefunden haben. (Vgl. Thuk. III 50, 2; JUDEICH, Mitteil. d. athen. Inst. XXIV [1899] 326, 1.) Gleichzeitig müssen die Rechte und Pflichten beider Bevölkerungsklassen festgesetzt worden sein. Wenn nun der die Rechte der alten Bewohner regelnde Volksbeschluß in die letzten Jahrzehnte des 6. Jahrhunderts, ver-

mutlich in die Zeit des Kleisthenes, zu setzen ist, so ergibt sich daraus zugleich die Zeit der Begründung der Kleruchie. Dazu paßt BELOCHS (Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 2 S. 312) Ansetzung des spartanischen Schiedsspruches (Plut. Sol. 10; vgl. Ail. VII 19), der die Insel endgültig den Athenern zuwies, in die Jahre unmittelbar nach dem Sturze der Peisistratiden, als die Spartaner Athen in Händen zu haben glaubten. — Mit der Zahl der Kleruchen identifiziert man mit Recht die 500 Freiwilligen, mit denen Solon die Insel erobert haben sollte. Ein Volksbeschluß soll ihnen zugesichert haben *ἂν κατασχῶσι τὴν νῆσον, κυρίους εἶναι τοῦ πολιτεύματος*. MEINHOLD a. a. O. 22; J. TOEFFLER, *Quaest. Pisistratae* (1886) 25, 1 = Beitr. zur gr. Altertumsw. (1897) 19, 1.

Die in Salamis angesiedelten Athener (IG. II<sup>2</sup> 1009 Z. 39: *οἱ ἐν Σαλαμῖνι κατοικοῦντες Ἀθηναῖοι*) blieben, ebenso wie anderswohin gesandten Kleruchen in ihren Demeu und Phylon. Schol. Pind. Nem. II 19 (dazu JUDEICH a. a. O. 334, 1); IG. II<sup>2</sup> 1008; 1011; 1225—1228 usw.

Der in dem Volksbeschlusse über die Salaminier vorkommende Archon, der über die Beobachtung der Landordnung wachte, Straf gelder einzog und für die Ausrüstung der alten Bewohner mit Hoplitenwaffen (JUDEICH 330) sorgte, ist der von den Athenern auch zur Zeit des Aristoteles geschickte, damals erloste Beamte, nach dem man neben dem Archon *ἐν ἅσιν* in Salamis auch datierte, *Ἀθ. π.* 54, 8; 62, 2. Vgl. die bereits angeführten Inschriften. Weiteres bei MEINHOLD, *De rebus Salaminiiis* (1879) p. 28; HORNER, *Quaest. Salaminiae* (1901) 29.

<sup>1)</sup> S. 773. — HAUSSOULLIER, *La vie municipale en Attique* (1883) 136 ff.; C. WACHSMUTH, Stadt Athen II (1890) 248; WILAMOWITZ, Aristoteles II (1893) 150; RICHARDSON, *Amer. Journ. of Archaeol.* X (1895) 209 ff.

<sup>2)</sup> Von den altattischen Poleis des Philochoros ist Brauron, die Heimat des Peisistratos, nicht zu einem Demos erhoben worden (S. 775, Anm. 5). Dagegen blieb das die durchschnittliche Demengröße weit überragende Acharnai ungeteilt.

Orten einen Demos und gaben ihm ihren Namen.<sup>1)</sup> Demen, die aus der Vereinigung mehrerer kleiner Dorfgemeinden und Flecken oder Abzweigungen von größeren Gemeinden gebildet wurden, erhielten natürlich auch neue Namen. Die meisten waren teils nach örtlichen Eigenschaften benannt, teils nach Geschlechtern, die dort ihren Stammsitz hatten, einige auch nach einem für ihre Bewohner charakteristischen Handwerk.<sup>2)</sup> Die Stadt und ihre Vororte waren über mehrere Demen verteilt, die sich, wie Melite und Kerameis, an Stadtteile und ihre Namen anschlossen.<sup>3)</sup>

Die Gesamtzahl der Demen des Kleisthenes belief sich nach Herodot auf einhundert; je zehn waren nach ihm je einer der zehn Phylen zugeteilt.<sup>4)</sup> Gegen die Richtigkeit dieser Angabe Herodots spricht keineswegs die Tatsache, daß bereits in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts etwa 106 Demen nachweisbar sind und bei dem lückenhaften Quellenmaterial gewiß noch eine größere Anzahl existiert hat, die erst in der folgenden Zeit in den Inschriften und literarischen Quellen vorkommt. Im 4. Jahrhundert lassen sich für die Zeit der zehn Phylen (bis 307/6) etwa 150 nachweisen; fehlen können nur wenige. Schließlich vermehrte sich ihre Zahl auf 174.<sup>5)</sup> Die Vermehrung erfolgte nicht etwa infolge eines Anwachsens

<sup>1)</sup> Zu den hervorragenden alten Gemeinden, die einem Demos den Namen gaben, gehörten: Acharnai, Aphidna, Dekeleia, Eleusis, Erchia, Gargettos, Hagnus, Kephale, Marathon, Pallene usw.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 21, 5: *προσηγόρευσε δὲ τῶν δῆμων τοὺς μὲν ἀπὸ τῶν τόπων, τοὺς δὲ ἀπὸ τῶν κλισίων· οὐ γὰρ ἅπαντες ὑπῆρχον ἐν τοῖς τόποις.* Der Text steht nun handschriftlich fest, ist aber wohl verdorben, und die Interpretation zweifelhaft. Die zahlreichen patronymischen Demennamen rühren nicht erst von Kleisthenes her, sondern waren alte Ortsnamen, S. 249; 778. Vgl. Etym. M. *Ἐλεῖς δῆμος τῆς Ἀττικῆς ὠνόμασται δὲ ἀπὸ τοῦ ἐν αὐτῷ ἔλους, ἐλώδης γὰρ ὁ τόπος· οἱ γὰρ δῆμοι τῶν Ἀθηναίων ἢ ἀπὸ τῶν τόπων (Potamos, Deirades usw.) ἢ ἀπὸ τῶν παρακειμένων αὐτοῖς ἢ ἀπὸ τῶν ἐν αὐτοῖς φυτῶν (Acherdus, Erikeia, Myrrhinus, Phegus usw.) ἢ ἀπὸ τῶν ἐν αὐτοῖς χειροτεχνῶν (S. 775, 1; vgl. S. 140, 2) ἢ ἀπὸ οἰκιστῶν (οἰκιστῶν) ἀνδρῶν ἢ γυναικῶν.*

<sup>3)</sup> In das von der themistokleischen Stadtmauer umschlossene Gebiet fielen die Demen Kydathenaion, Kollytos, Melite, Skambonidai, fast ganz auch Kolonos Agoraios, zum großen Teil Kerameis; JUDEICH, *Topographie von Athen* (1905) 154 ff.

<sup>4)</sup> Hdt. V 69: *δέκα τε καὶ τοὺς φυλάρχους ἀντὶ τεσσέρων ἐποίησε, δέκα δὲ καὶ τοὺς δῆμους κατένευε εἰς τὰς φυλάς.* Diese Angabe darf man nicht mit LÖLLING, *Δελτίον ἀρχ.* 1889 σ. 31 dadurch verändern, daß man nach dem Psephisma für die Samier (IG. II 5 Nr. 1 b = II<sup>2</sup> 1 Nr. 1 Z. 34) *δέκαχα δὲ* (in zehn gleichen Teilen) für *δέκα δὲ* setzt, denn dadurch wird, wie V. v. Schoeffer bemerkt, die Entsprechung

von *δέκα τε* — *δέκα δὲ* zerstört. (A. W. bemerkt, daß nach seinem Sprachgefühl, wenn v. Schoeffer recht hätte, *δέκα δὲ καὶ τοὺς δῆμους* nicht richtig gesagt sein würde; der Entsprechung, die v. Sch. verlangt, genügt *δέκαχα* vollständig.)

Das Material über die Demen (Quellenangaben und neuere Literatur) findet sich am vollständigsten bei V. v. SCHOEFFER, *Demoi*, PAULY-WISSOWA, RE. V (1903) 1. Ein Verzeichnis der Demoī mit Angaben über ihre Zugehörigkeit zu den Phylen Sp. 35 ff. Vgl. auch die Verzeichnisse bei JUDEICH, *Attika* ebd. II (1896) Sp. 2204; 2227 und HAUSSOULLIER, DAREMBERG-SAGLIO, *Diction. d. ant.* II 89 ff. — Abgesehen von dem für die Demenverfassung, die in dem Abschnitt über die Demen zu behandeln sein wird, grundlegenden Werke HAUSSOULLIERS (*La vie municipale en Attique*, 1884) sind hier namentlich die Forschungen Loeppers und Milchhöfers hervorzuheben: LÖPPER, *Die Trittyen und Demen Attikas*, *Mitteil. d. athen. Inst.* XVII (1892) 318—431; MILCHHÖFER, *Die Demenordnung des Kleisthenes*, *Anhang zu den Abhandl. d. Berl. Akad.* 1892; *Die attische Lokalverfassung*, *Mitteil. d. athen. Inst.* XVIII (1893) 277 ff. Vgl. dazu WILAMOWITZ, *Aristoteles und Athen* II (1893) 145 ff. [Trittyen und Demen]; JUDEICH, *Topographie von Athen* (1905) 154 ff. [Demen und Stadtviertel].

<sup>5)</sup> Zu den 174 Demen Strabons (IX 16 p. 396) kamen noch die Antinoeis für die Hadrianis. Im ganzen sind nach dem Verzeichnisse Schoeffers 165 sicher inschriftlich zu belegen, 9 nur durch Grammatiker und Lexikographen bekannt.



der Bürgerschaft. Denn obschon unter mancherlei Schwankungen und Rückschlägen die Bürgerzahl von der Zeit des Kleisthenes bis zum Beginn des peloponnesischen Kriegs von etwa 30 000 auf 40 000 anwuchs, so trat dann eine starke Verminderung ein, und im 4. Jahrhundert blieb es ziemlich konstant bei 20—21 000 Bürgern (S. 763; 766). Maßgebend für die Teilungen und Abzweigungen, aus denen nun Demen hervorgingen, waren vor der Einrichtung neuer Phylen hauptsächlich lokale Sonderinteressen. Bezeichnend sind die Teilungen in Ober- und Unter-, wie Ober-Potamos und Unter-Potamos. Namentlich gab es offenbar viele kleinere Dorfgemeinden, die ihre alte kommunale Selbständigkeit und Tradition im Rahmen eines Demos nicht aufgeben mochten.<sup>1)</sup> Mit den separatistischen Bestrebungen vereinigten sich gewiß unter Umständen wahlkreisgeometrische Rücksichten von Politikern.

Mancherlei spricht für die Richtigkeit der Angabe Herodots und eine ursprüngliche Hundertzahl.<sup>2)</sup> Die Anwendung des dekadischen Systems für die Gliederung der Bürgerschaft war seit alter Zeit nichts Ungewöhnliches (S. 258; 261), und Kleisthenes besaß offenbar eine Vorliebe für „die logisch-arithmetische Konstruktion“. Ferner war er im Gefolge des lakodaimonischen Heeres zurückgekehrt. Wahrscheinlich hat ihm auch die lakonische Hekatompolis (S. 637) vorgeschwebt, denn es ist doch kaum bloßer Zufall, daß er auch 4500 Landlose in Chalkis und Salamis (S. 871, 2; 880) an Bürger verteilte, gerade so viele, wie die Spartaner in Lakonien besaßen oder nach einer Überlieferung der gefeierte König Polydoros zu den ursprünglichen hinzugefügt haben sollte (S. 646).

Bei der Einrichtung der Demen wurden alle diejenigen Bürger, die damals in dem Bezirk, aus dem ein Demos gebildet wurde, ihren ständigen Wohnsitz hatten, als Gemeindegossen (*δημόται*) dieses Demos eingeschrieben,

<sup>1)</sup> Die höchste Demenzahl, nämlich je 20, hatten um die Mitte des 4. Jahrhunderts die Aigeis (IG. II<sup>1</sup> 870; 872) und Leontis (IG. II<sup>1</sup> 864). Ueber die Entstehung der zur Leontis gehörenden Demen *Ποταμῖος καθύπερθεν*, *Π. ὑπένερθεν* und *Π. Δειραδῶν* aus Potamos und einem Teile von Deirades vgl. U. KÖHLER, Mitteil. d. athen. Inst. IV (1879) 102 ff.; X (1885) 105 ff. Dieser Prozeß hat bereits im 5. Jahrhundert eingesetzt. Vgl. IG. I 338 (408/7): (*Λαμπροῦς*) καθύπ. — — *Ἀγρυλῆς* καθύπ. *Α. ἱπέ.* — — *Περγασῆς* καθύπ. *Π. (ὑπέ.)*.

<sup>2)</sup> Für die Angabe Herodots u. a.: HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. II<sup>6</sup> (1892) 406; V. v. SCHÖFFER a. a. O. 5; U. v. WILAMOWITZ, Staat und Gesellschaft d. Gr. (1910) 99 (W. bemerkt, daß die Verfassung des Kl. Züge einer gewaltsamen logisch-arithmetischen Konstruktion zeige); G. DE SANCTIS, *Ἀρχαί*<sup>2</sup> (1912) 335, 1. — Dagegen: U. v. WILAMOWITZ, Aristoteles II 128 ff.; SCHÖMANN-LIPSUS, Gr. Altert. I<sup>4</sup> (1893) 149; ED. MEYER, Gesch. d. Altert. II (1893) 802 Anm.; JUDEICH, Attika, PAULY-WISSOWA, RE. II (1898) 2190 u. a.

Zur Bestätigung der Angabe Herodots beruft man sich vielfach auch auf die einhundert Heroen b. Herodian. *π. μον. λέξ.* p. 17, 8:

*Ἀραφὴν, εἰς τῶν ἐκατὸν ἡρώων.* Schol. Eurip. Hippol. 455: *Κέφαλος εἰς ἑσσι τῶν ἐκατόν.* Das sind Eponymoi von Demen. Nach Aristot. *Ἀθπ.* 26, 5 benannte Kleisthenes einen Teil der Demen *ἀπὸ τῶν κτισάντων*, die als solche die Ehre eines Heros genossen. Die Identität der einhundert Heroen mit den Ortsheroen der ursprünglichen einhundert Demen wird aber fraglich durch Hesych. *Πάνου ἥρωος Ἀττικὸς, ἔστι δὲ αὐτοῦ καὶ νεὸς καὶ ἄγαλμα καὶ κοίτη* (Plat. Lys. I 203 A); Phot. s. v.: *ἥρωος Ἀττικὸς καὶ ἐν τοῖς ἐπωνύμοις.* Wie man auch Panops deuten mag, zu den eponymen Heroen oder zu den *κτισάντες* eines Demos gehörte er nicht (vgl. WILAMOWITZ, Aristoteles II 149; JUDEICH, Topographie von Athen 46; 365). Dasselbe gilt von dem eleusinischen Heros Polyxenos, Hesych. s. v. *εἰς τῶν (ε' ἐργάντ) ἡρώων* (Hom. Hymn. II 154; 477). Man hat daher bei den einhundert Heroen auch an die *προκρινέντες ἐκατὸν ἀρχηγέται* gedacht, die der Pythia zur Auswahl der zehn Eponymoi der Phylen vorgelegt wurden (*Ἀθπ.* 21, 6). Aber auch diese Vermutung hat ihre Bedenken. Die Beantwortung der Frage ist noch zu suchen.

gleichviel zu welcher Stammphyle oder Phratrie oder zu welchem Geschlecht sie gehören mochten. Die Mitglieder eines Geschlechts waren oft Gemeindengenossen verschiedener Demen.<sup>1)</sup> Die Gemeindeangehörigkeit vererbte sich auf die Nachkommen der damals in die Demen eingeschriebenen Demoten, es sei denn, daß jemand durch Adoption in eine andere Familie überging. Eine Verlegung des Wohnsitzes nach einem anderen Demos veränderte nicht die Gemeindeangehörigkeit.<sup>2)</sup> Jeder Bürger hatte sein Demotikon. Sein Staatsbürgerrecht beruhte darauf, daß er in der Liste der Gemeindemitglieder eines Demos stand.<sup>3)</sup> Die Erbllichkeit der Gemeindeangehörigkeit durchbrach im Laufe der Zeit mehr und mehr das bei der Einrichtung der Demen maßgebende rein lokale Prinzip. Sie schuf eine Art gemeinbürgerlicher Genealogie. Mit der weiteren Entwicklung von Handel und Verkehr wurden die Wohnungswechsel häufiger. Namentlich erfolgte seit dem Beginne des peloponnesischen Krieges ein starker Zuzug nach der Stadt (S. 761, 1; 778, 2). Die Fortgezogenen verloren an Interesse für die kommunalen Angelegenheiten ihrer Demen. Das wirkte auch auf die Gemeindeverwaltung zurück; sie geriet in Verfall.<sup>4)</sup>

Bei der Aufsetzung der ersten Listen der Gemeindengenossen fand natürlich eine außerordentliche Prüfung des Bürgerrechts der Einzuschreibenden statt. Viele, die unter der Tyrannis trotz ihrer Herkunft aus einer nicht vollgültigen Ehe bürgerliche Rechte ausgeübt oder als Fremde im Dienste der Herrscher von ihnen das Bürgerrecht erhalten hatten, wurden ausgestoßen (Bd. I 224, 1). Andererseits soll Kleisthenes viele Metoiken und Freigelassene in die Bürgerschaft aufgenommen haben. Wie es damit steht, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen.<sup>5)</sup> Schwerlich sollten aber die Bürger bloß mit Rücksicht auf die Neubürger im öffentlichen Verkehr womöglich nur

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 21, 4: καὶ δημότας ἐποίησεν ἀλλήλων τοὺς οἰκοῦντας ἐν ἑκάστῳ τῶν δήμων. — Die Eumolpidai waren über mindestens 10 Demen verteilt, die Kerykes über mindestens 19, die Arynandridai über 26. Die Nachweise bei SCHOEFFER, *Demoi*, PAULY-WISSOWA, *RE.* V 6. Von den Alkmeonidai war ein Zweig in Alopeke eingeschrieben, ein anderer in Agryle, *IG.* I 122, 3; 123, 2; 149, 2; 150, 2; *Suppl.* Nr. 569 p. 192 (= DITTENBERGER, *Sylloge* I<sup>3</sup> 26). — Krateros im *Lex. Cantabr.* *εἰσαγγελία* (MÜLLER, *FHGr.* II 619); *Plut.* *Them.* 23.

<sup>2)</sup> Das ist nicht direkt bezeugt, aber aus einer Reihe von Angaben mit völliger Sicherheit zu erschließen. Die Belege bei E. SZANTO, *Untersuchungen über das attische Bürgerrecht* (1881) 32 ff.; 48 ff. Vgl. auch A. HUG, *Stud. aus dem kl. Altert.* I, *Bezirke, Gemeinden und Bürgerrecht in Attika* (1881) 34. — Wechsel des Demos bei Adoptionen: *Ps.-Demosth.* XLIV (g. Leoch.) 21 ff.; 35 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 263 und den Abschnitt über die Demen. — Die Frauen, deren Bürgerrecht sich im wesentlichen darin äußerte, daß sie berufen waren, Mütter echt bürgerlicher Kinder zu werden, gehörten zu dem Demos

ihres Kyrios und wurden nicht besonders eingeschrieben. Erst seit dem 3. Jahrhundert erhielten sie hier und da ein Demotikon. Vgl. S. 246, 2 (*Ἰκαριόθεν IG.* II 3, 2714 ist aber mit einem „Demotikon“, wie es der Mann als Bürger führt, nicht ganz gleichwertig, ebenso wenig ἐκ oder ἐξ. — A.W.), dazu A. LEDL, *Das attische Bürgerrecht und die Frauen*, *Wien. Stud.* XXIX (1907) 225; O. BRAUNSTEIN, *Die politische Wirksamkeit d. gr. Frau* (1911) 23.

<sup>4)</sup> V. v. SCHOEFFER a. a. O. 7; WILAMOWITZ, *Staat und Gesellschaft* (1910) 100.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 21, 4 spricht nur von den νεοπολιταί; *Pol.* III 2 p. 1275 B v. 36 sagt er, daß Kleisthenes πολλοὺς ἐφωλύετο νοεῖ ξένους καὶ δούλους μετοίκους. Im Jahre 401/0 erhielten viele Metoiken das Bürgerrecht, die sich dem Thrasybulos bei der Erhebung gegen die Dreißig angeschlossen hatten (S. 226, 3). Vielleicht erfolgte die Einbürgerung unter Kleisthenes aus demselben Grunde. Vgl. über die vielbehandelte Frage die in m. Gr. *Gesch.* II<sup>2</sup> 409, 5 zusammengestellte Literatur, dazu O. MÜLLER, *Jahrb. f. kl. Philol. Supplbd.* XXV (1899) 829 und G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς*<sup>2</sup> (1912) 132, 2; 337. [S. betrachtet die Angabe als eine tendenziöse, oligarchische Erfindung.]



durch Hinzufügung des Demotikons, nicht auch des Vatersnamens, zu ihrem Eigennamen näher bezeichnet werden. Der gleichmäßige Gebrauch des Demotikons sollte die grundsätzliche Gleichheit der Demoten und Staatsbürger als solcher, ohne Rücksicht auf adelige oder gemeinbürgerliche Geburt, zum Ausdruck bringen. Im 5. Jahrhundert wurden im amtlichen Sprachgebrauch die Bürger in der Regel nur mit ihrem Eigennamen mit oder ohne Hinzufügung des Demotikons namhaft gemacht, doch begnügte man sich bis zum Bürgerrechtsgesetz des Perikles meist mit dem bloßen Eigennamen. Im Privatverkehr benannten sich die Bürger, namentlich in vornehmen Kreisen, zunächst, wie früher, nach ihrem Vater; erst allmählich kam das Demotikon allgemein in Aufnahme. Seit der Restauration der Demokratie im Jahre 403/2 und der strengeren Beobachtung der rein bürgerlichen Abkunft wurde die Angabe des Vatersnamens neben dem Demotikon auch im amtlichen Stil in überwiegendem Umfange gebräuchlich, für gewisse Fälle obligatorisch.<sup>1)</sup>

Zwischen den Demoi und den früheren Komai und titularen Poleis (S. 773) bestand der wesentliche Unterschied, daß sie nicht bloß, wie jene,

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθπ.* 21, 4: *δημότας ἐποίησεν ἀλλήλων τοὺς οἰκοῦντας ἐν ἐκάστῳ τῶν δήμων, ἵνα μὴ πατρόθεν προσαγορεύοντες* (Anrede) *ἐξελέγγχουν τοὺς νεοπολίτας, ἀλλὰ τῶν δήμων ἀναγορεύωιν* (öffentliche, amtliche Bezeichnung) *ὄθεν καὶ καλοῦσιν Ἀθηναῖοι σφᾶς αὐτοὺς τῶν δήμων.* Zu *πατρόθεν* vgl. z. B. Thuk. VII 69, 2; Xen. *Oik.* VII 3; IG. II 114 B Z. 4 = IG. II<sup>2</sup> Nr. 223 B Z. 4: *ἐπιγράψαι δὲ τὸ ψήφισμα τῷδε καὶ τοὺς βουλευτὰς πατρόθεν καὶ τοῦ δήμου κτλ.* Zu *δήμων* vgl. Lys. XXIII (g. Pankl.) 2; Demosth. XXXIX (g. Boiot.) 30. — In den Volksbeschlüssen des 5. Jahrhunderts herrscht der Gebrauch des bloßen Eigennamens vor, bisweilen erhält aber der Grammateus sein Demotikon, in wenigen Fällen (IG. I 145; 146) auch den Vatersnamen (IG. I 45 = SIG.<sup>3</sup> 85; ebd. 46 = LGS. II 1, 12, beide Male in der Ueberschrift. In SIG.<sup>3</sup> 86 Name und Vatersnamen ohne Demotikon. A. W.). In den Verlustlisten (IG. I Nr. 433 ff.; Suppl. p. 109 Nr. 446 a) sind ebenfalls die Bürger nur mit ihrem Eigennamen aufgezählt, jedoch im Rahmen der Phylen, auf denen die Heeresorganisation beruhte. Vgl. dazu Thuk. II 34, 3; Paus. I 32, 3. — Bei Thuk. VII 69, 2 spornt Nikias vor der letzten Seeschlacht jeden Trierarchen an *πατρόθεν τε ἐπονομάζων καὶ αὐτοὺς ὀνομαστί καὶ φυλήν.* Vgl. dazu WILAMOWITZ, Aristoteles II 171, 3. — In den Urkunden der Schatzmeister und anderer Beamtenkollegien sind die Bürger meist mit dem Eigennamen und dem Demotikon bezeichnet, der Grammateus erhält oft noch den Vatersnamen (IG. I 117 ff.; 179 ff.: 273 ff.; 284 ff.). In den „Tributlisten“ erscheint noch Nr. 228 (452/1) der Grammateus der Hellenotamiai nur mit seinem Eigennamen, seit Nr. 229 vom Jahre 451/0, dem des perikleischen Bürgerrechtsgesetzes, mit dem Demotikon. (In Proxeniedikreten von

Delphi aus dem 3. Jh. für Athener folgt auf den Namen des Geehrten öfter *φυλῆς . . . δάμων . . .*, z. B. Fonilles III 2, 88 Nr. 71; 90 Nr. 73; 91 Nr. 74 usw. A. W.) Eine strenge, durchweg geltende Regel läßt sich sonst nicht beobachten. Obligatorisch war die Anführung des Vatersnamens natürlich in den Listen der Phratrien (H. SAUPPE, *Index schol. Gotting.* 1890/1 p. 4; DARESTE, *Inscr. jurid.* II 228 Nr. 29), ferner bei gerichtlichen Klagen und anderen Rechtshändeln. Schon die Eisangelie gegen Themistokles wurde eingebracht von *Λεωβότης Ἀλκμέωνος Ἀργυλλῆθεν* (S. 848, s). Weiteres bei MEIER-SCHÖMANN-LIPSIUS, *Att. Prozeß* II 803 ff. — Auf den Ostraka der Ostrakophorien am Anfange des 5. Jahrhunderts steht *Μεγακλῆς Ἰπποκράτους Ἀλοπεκῆθε*, aber *Χσάνθιππος Ἀρρίφρονος* und dann wieder *Θεμισθοκλῆς Φρεάρριος*, IG. I Suppl. p. 192; DITTENBERGER, *Sylloge*<sup>3</sup> 26; 27; 39. (Für die wechselnde Ausdrucksweise sind die Mitt. AI., XL 4 ff. veröffentlichten Ostraka lehrreich. A. W.)

Im Privatverkehr stellen sich die Bürger bei Aristophanes gewöhnlich nur mit dem Eigennamen und Demotikon vor (*Acharn.* 406; 1028; *Frñd.* 190; *Lysistr.* 852; *Thesm.* 898). Demotikon und Vatersname: Wolk. 134. — Vornehme Leute verhielten sich gegen das Demotikon ablehnend, Thukydides ignoriert es. Näheres bei WILAMOWITZ, *Aristoteles* II 169 ff.

Vor Kleisthenes konnten natürlich die Bürger nicht bloß mit dem Namen ihres Vaters, sondern auch nach ihrem Wohnorte näher bezeichnet werden. Zum Vatersnamen kam bei Mitgliedern von Adelsgeschlechtern der Geschlechtsname. Vgl. IG. I Suppl. p. 81 Nr. 373, 18; p. 102 Nr. 373, 220; dazu WILAMOWITZ a. a. O. 183.

Ortsgemeinden mit kommunaler Selbständigkeit, lokalen Kulturen und sonstigen Besonderheiten waren, sondern einerseits Kommunen mit gleichmäßig vom Staat geregelter Selbstverwaltung, andererseits organische Bestandteile der Gliederung des Staatskörpers, die als solche auch bestimmte staatliche Aufgaben zu erfüllen hatten.<sup>1)</sup>

Von den Demeen, dem Unterbau des Staatsgebäudes, weiter aufsteigend teilte Kleisthenes nach Maßgabe der Demengebiete Attika in 30 Kreise ein, welche die Drittel, die Trittyen, der neuen Phylen bilden sollten. Die Trittyen hatten ein zusammenhängendes Gebiet und im allgemeinen eine ungefähr gleiche Bürgerzahl. Da es damals rund 30000 Bürger gab (S. 766), so entsprach jede Trittyen, wie in Kos, einer Tausendschaft (S. 258). Zehn Trittyen bildete Kleisthenes aus der Stadt und ihrer Umgegend, zehn aus dem Mittellande, zehn aus dem Küstengebiet, das sich jedoch im Westen von der eleusinischen Küste bis zur boiotischen Grenze erstreckte.<sup>2)</sup> Die Drittelkreise waren ein korporativ wenig entwickeltes, nur zur Zusammenfassung und Einteilung bestimmtes Mittelglied zwischen den Kommunen und den lokalen Phylen, den Landesbezirken. Diese bestanden zwar aus einem Komplex von Kommunen, waren aber nicht auch umfassende Verbände der Lokalverwaltung, sondern wesentlich oberste Glieder der politischen und militärischen Einteilung und Organisation der Staatsgemeinde.

Je drei Trittyen wurden von Kleisthenes in der Weise zu einer Phyle vereinigt, daß er für eine jede Phyle aus jeder der drei Trittyengruppen je eine Trittyen aus- und zuloste. Jede Phyle bestand daher aus je einem Kreise des städtischen Gebietes, des Mittellandes und des Küstengebietes. Bei vier Phylen (Aiantis, Aigeis, Pandionis, Akamantis) bildeten die beiden ländlichen Trittyen in der Diakria und Paralia ein mehr oder weniger zusammenhängendes Gebiet (S. 870, 3), bei den übrigen sechs waren die drei Trittyen örtlich voneinander getrennt.<sup>3)</sup>

Eine territoriale Einteilung des Staatsgebietes und der Bürgerschaft konnte mit einer gentilizischen in Verbindung stehen und aus dieser resultieren;<sup>4)</sup> sie brauchte an und für sich keine demokratische Institution zu sein. Der demokratische Charakter der von Kleisthenes geschaffenen Einteilung lag in der grundsätzlichen Loslösung von den gentilizischen

<sup>1)</sup> Vgl. weiter unten den Abschnitt über die Demeen.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 21, 4: διέειμε δὲ καὶ τὴν χώραν κατὰ δήμους τριάκοντα μέρη, δέκα μὲν τῶν περὶ τὸ ἄστυ, δέκα δὲ τῆς παραλίας, δέκα δὲ τῆς μεσογείου, καὶ ταύτας ἐπονομάσας τριττὴς κτλ. Ueber die Dreiteilung von Phylen im allgemeinen vgl. S. 258, 2 u. 3. über die Trittyen der alten gentilizischen Phylen S. 771, 1 u. 2.

Neuere Literatur. E. SZANTO, Die kleisthenischen Trittyen, *Hermes* XXVII (1891) 312 = *Ausgew. Abhdl.* (1906) 183; MILCHHÖFER, Die Demeenordnung des Kleisthenes, *Anhang zu den Abh. d. Berl. Akad. d. Wiss.* 1892; LOEPER, Die Trittyen und Demeen, *Mitteil. d. athen. Inst.* XVII (1892) 319 ff.; U. v. WILAMOWITZ, *Aristoteles und Athen II* (1893) 145 ff. [Trittyen und Demeen]; W. JUDEICH,

Attika, *PAULY-WISSOWA, RE.* II (1896) 2227, *Topographie von Athen* (1905) 158 ff. Die politischen Karten Attikas bei Milchhöfer und Loeper weichen im einzelnen vielfach voneinander ab, stimmen aber in den Hauptzügen miteinander überein. Vgl. auch H. KIEPERT, *Formae orbis antiqui*, Bl. XIV, 1906.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 21, 4: ἐκλήρωσεν τρεῖς (τριττὴς) εἰς τὴν φυλὴν ἐκάστην, ὅπως ἐκάστη μετέχῃ πάντων τῶν τόπων. — Ueber lokale Phylen im allgemeinen vgl. S. 262 ff., im übrigen weiter unten den Abschnitt über Demeen und Phylen. Neuere Literatur. Vgl. außer den in der vorhergehenden Anm. angeführten Schriften die S. 135 (§ 22) und am Schlusse des Paragraphen zusammengestellte Literatur.

<sup>4)</sup> S. 131. 143. 254. 257. 264. 773.



Verbänden, in ihrer absichtlichen Durchbrechung und der staatsrechtlichen Gleichstellung der Mitglieder der Gemeindeverbände, aus denen sich das Fundament des Staatsgebäudes zusammensetzte. Die neue kommunale und politische Einteilung und Interessengemeinschaft durchbrach ferner die regionale Gruppierung, die mit ihren Sonderinteressen bei den früheren Parteikämpfen eine hervorragende Rolle gespielt hatte (S. 860). Einst bestand auch zwischen Landleuten und Städtern ein sozialer und politischer Gegensatz. Unter Städtern, *ἄστοί*, verstand man gegenüber dem Landvolk die herrschende Klasse, weil die Adeligen und Reichen in der Stadt zu wohnen pflegten (S. 778, 4). Solon hatte bereits den Gegensatz insoweit staatsrechtlich ausgeglichen, als er allen denjenigen, die bürgerlicher Geburt waren, gleichviel ob sie auf dem Lande oder in der Stadt wohnten, Anteil an der souveränen Staatsgewalt gewährte. Fortan erhielt der Begriff *ἄστος* die Bedeutung des eingesessenen, vollbürtigen Bürgers und zwar im Gegensatze zu dem ortsansässigen oder nicht ansässigen Fremden, dem *ξένος*. Bürger und „Städter“ waren im wesentlichen identische Begriffe geworden (S. 778; 857). Kleisthenes hat den Ausgleich weiter durchgeführt, indem er die Stadt mit ihrer Umgegend ebenso wie das Landgebiet behandelte und in mehrere Kommunen zerlegte. Die Stadt, das *ἄστυ*, bildete keine Körperschaften (über *ἄστυ* und *ἄστοί* auch B. KEIL, StA. 316 ff. A. W.). Es gab keine Stadtbürger im engeren Sinne, keine Stadtgemeinde und keine Stadtbehörde. Trotzdem hat Kleisthenes keineswegs den Stadtstaat Athen in einen Flächenstaat umgewandelt.<sup>1)</sup> Der Staat der Athener behielt seinen Charakter als Stadtstaat. Er gehörte zu den Stadtstaaten, in denen, wie in den „Freien und Hansestädten“, die von den gleichberechtigten Bürgern des ganzen Staatsgebietes bestellten Organe der Staatsgewalt auch die speziellen Angelegenheiten der Stadt besorgen (S. 264). In ihm war die Stadt mit dem Prytaneion und der Agora, mit dem Rathause und dem Sitze aller übrigen Staatsbehörden in so hohem Grade das politische und auch das wirtschaftliche Zentrum des ganzen Staatslebens, daß es durchaus ein Stadtstaat war. Es ist bezeichnend, daß es besondere Vororte der Landesbezirke nicht gab; die Phylenmitglieder traten zur Beratung und Beschlußfassung über ihre Phylenangelegenheiten in der Stadt zusammen. Alle vollbürtigen Bürger waren staatsrechtlich *ἄστοί*, Städter, aber die *ἄστοί* im lokalen Sinne sollten im Staate keine Körperschaft für sich bilden. Die Kommunen des Asty waren über verschiedene Landesbezirke verteilt. In jedem Bezirk dienten und stimmten zusammen städtische Gewerbetreibende und Lohnarbeiter, Bauern und andere Landleute, Fischer und Seefahrer, Adelige und Gemeinbürgerliche. Erst im Laufe der Zeit kam es infolge der zahlreichen Übersiedelungen nach der Stadt in den meisten Demeu zu einer Spaltung zwischen städtischen und ländlichen Gemeindemitgliedern. Jene beteiligten sich hauptsächlich am politischen Leben in der Stadt und

<sup>1)</sup> Wie E. KORNEMANN, Stadtstaat und Flächenstaat, N. Jahrb. f. d. kl. Altertum XXI (1908) 243 annimmt. Ebenso WILAMOWITZ, Staat und Gesellschaft d. Gr. (1910) 42 [vgl. dazu S. 263, 1]. Vorsichtiger spricht R.

v. PÖHLMANN, Gr. Gesch.<sup>5</sup> (1914) 95 von „einem bedeutsamen Versuch, den Charakter des Stadtstaates zu modifizieren und dem des Landstaates anzunähern“.

überließen diesen die kommunalen Angelegenheiten des Demos (S. 875, 4). Aber durch die völlige Vermischung der verschiedenen Elemente der Bürgerschaft in der organischen Gliederung des Staatswesens erhielt dieses zunächst ein gleichmäßiges demokratisches Gepräge.<sup>1)</sup>

Die alten Stammphylen blieben bestehen. Ihre „Könige“ standen auch fernerhin nach altem geheiligten Gebrauch dem Basileus bei Gerichtsverhandlungen über Blutsachen zur Seite (S. 793). Sonst behielten sie nur untergeordnete sakrale Funktionen. Auf diese waren sie im 4. Jahrhundert beschränkt (S. 770, 2). Dem sakralen Element verdankten die Stammphylen in erster Linie ihren Fortbestand. Kleisthenes nahm darauf Rücksicht. Für die Einrichtung der neuen Phylen holte er die Sanktion des delphischen Heiligtums ein, indem er der Pythia die Auswahl der Phylennamen anheimstellte (*Αθπ.* 21, 6). Bei der Neuordnung des Staatswesens vermied er Eingriffe in das sakrale Gebiet. Er hat darum die Korporationen der Adelsgeschlechter mit ihren mannigfaltigen, von den Ahnen her gepflegten Kulte nicht angetastet. Ebensowenig hat er die Organisation der Phratrien umgestaltet, obwohl diese familienrechtlichen Bruderschaften und Kultvereine vielfach unter dem Einflusse und unter der Leitung der in ihnen vertretenen Geschlechter standen und die von der Aufnahme in die Phratric abhängige Anerkennung der familienrechtlichen Vollbürtigkeit zugleich die Voraussetzung für das Bürgerrecht bildete.<sup>2)</sup> Allerdings standen die uns näher bekannten nachkleisthenischen Phratrien insofern in einem gewissen Zusammenhange mit den Demen, als die Mitglieder einer Phratric zum größeren oder größten Teil Mitglieder des Demos waren, in dem sich ihr Kultort und damit zugleich ihr lokaler Mittelpunkt befand. Nicht wenige Mitglieder einer Phratric gehörten jedoch zu verschiedenen Demen und Phylen. Diese Erscheinung erklärt sich einfach daraus, daß die alten Dorfgemeinden aus den Sippschaften und Geschlechterverbänden, den Elementen der Phratrien, herausgewachsen waren, die sich zusammen niedergelassen hatten und zum größeren oder größten Teil ortsansässig geblieben waren.<sup>3)</sup> Da sich nun die Demen an die bestehenden Ortsgemeinden anschlossen, so deckten sich Demenangehörigkeit und Phratricgenossenschaft in weitem, aber lange nicht in vollem Umfange, denn die Phratricgenossen, die im Laufe der Zeit nach einem anderen Orte verzogen waren, blieben in ihrer Phratric, wurden aber in den Demos ihres Wohnsitzes eingeschrieben.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθπ.* 21, 2: *πρωτον μὲν οὖν συνένευε πάντας εἰς δέκα φυλὰς ἀντὶ τῶν τετραδων, ἀναμεῖξαι βουλόμενος* (vgl. *Pol.* VI 4 p. 1319 B v. 20 ff.), *ὅπως μετὰσχῶσι πλείους τῆς πολιτείας* (vgl. dagegen *Hdt.* V 69. — KAIBEL, *Stil und Text der Αθπ.* 173: „Es ist zunächst nicht abzusehen, wie durch die Umwandlung der vier Phylen in zehn die Zahl der Bürger gemehrt sein sollte.) *ὁθεν ἐλέχθη καὶ τὸ μὴ φυλοκρατεῖν πρὸς τοὺς ἐξετάζειν τὰ γένη βουλομένους*. Zu *φυλοκρατεῖν* vgl. *Thuk.* VI 18, 1; *Pollux* VIII 110; *BEKKER*, *Anecd. gr.* I 71, 87. *SANDYS* *Aristot.* *Ausg.* 2 p. 82: „*The tribe was no indication of a man's family history.*“

<sup>2)</sup> Geschlechter und Phratrien im all-

gemeinen: S. 249 ff., im übrigen vgl. weiter unten den betreffenden Abschnitt.

<sup>3)</sup> S. 131; 134; 143, s; 773. — Vgl. dazu R. SCHRÖDER, *Deutsche Rechtsgeschichte*<sup>5</sup> (1907) 17; BRUNNER, *Grundzüge*<sup>5</sup> (1912) 7.

<sup>4)</sup> Die Phratric der Demotionidai (S. 251, 4) hatte ihren Mittelpunkt in Dekeleia, wo ihre Heiligtümer lagen, ihre Feste und Versammlungen stattfanden. Zu Beginn des 4. Jahrhunderts gab es in ihr kein Geschlecht mehr. Die leitende Stellung nahm das Haus (*οἶκος*) der Dekeleier, offenbar eine Genossenschaft, ein (S. 134 *Aum.*; 254; dazu *AD. WILHELM*, *Beitr. z. gr. Inschriftenkunde* [1909] 502). Die Bekanntmachungen der Phratric sollten



Kleisthenes ließ also jegliche im hergebrachten Besitz ihrer Geschlechter, Phratrien und Priestertümer, wahrscheinlich hat er aber die Phrateres durch ein Gesetz förmlich verpflichtet, sowohl die Orgeones wie die Homogalaktes, d. h. sowohl die Angehörigen gemeinbürgerlicher Kultverbände, wie der Adelsgeschlechter aufzunehmen.<sup>1)</sup>

Bestehen blieb auch die timokratische, für die Ämterbekleidung, Dienstpflicht und Besteuerung maßgebende Gliederung der Bürger in die vier Zensusklassen. Wahrscheinlich hat jedoch Kleisthenes die Zensusätze kapitalisiert und zur Einschätzung auch das bewegliche Vermögen herangezogen, so daß an die Stelle der Privilegierung des Grundeigentums die des Besitzes trat.<sup>2)</sup> Bei der Umsetzung der Zensusätze in Geld hat er vermutlich entsprechend der doch wohl inzwischen eingetretenen Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte und des etwas gesunkenen Geldwertes den nominellen Zensus der Zeugitai von 150 auf 200 Drachmen erhöht (S. 837). Wenn dabei vielleicht einige Zeugitai in die Thetenklasse zurücktraten (S. 838), so wurden anderseits zahlreiche Theten mit Grundbesitz ausgestattet. Die bürgerliche Bevölkerung war offenbar unter den Peisistratiden erheblich angewachsen und damit auch das Bedürfnis nach Ackerland. Viele waren nach der Cherronesos ausgewandert (S. 866). Nun begann man mit der Begründung von Kleruchien, solchen Bürgerkolonien, bei denen die mit Landlosen (Kleroi) ausgestatteten Kolonisten ihr Bürgerrecht behielten und in den Demen und Phylen blieben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde um 509/8 die erste Kleruchie auf der durch einen spartanischen Schiedsspruch definitiv erworbenen Insel Salamis begründet, wo man 500 Bürger neben den alten Bewohnern ansiedelte und mit Landlosen versorgte (S. 871, 2). Im Jahre 506 wurde dann nach der Besiegung der Chalkidier der Grundbesitz des chalkidischen Adels der Hippobotai eingezogen und in Lose an angeblich 4000 Kleruchen aufgeteilt. Diese

da angeschlagen werden, wo die Dekeleier in der Stadt zu verkehren pflegten (Statut B Z. 64; 123, vgl. Lys. XXIII [g. Pankl.] 3). Aber der Phratriarch stammte im Jahre 396/5 aus dem benachbarten Demos Oion. Daß auch Angehörige anderer Demen zur Phratrie gehörten, folgt ferner aus der Bestimmung (Z. 115 ff.), daß bei der Anmeldung der in die Phratrie einzuführenden Kinder dem Phratriarchen nicht nur der Name, sondern auch der Demos ihres Vaters angegeben werden sollte. — Nicht sämtliche Demoten eines Demos waren Mitglieder derselben Phratrie, Isaios VI (Philokt.) 10: *οἱ γοῦντες καὶ τῶν δημοτῶν οἱ πολλοί*. In der Phratrie, zu der Phrastor von Aigilia aus dem Geschlechte der Brytidai gehörte, befanden sich Geschlechtsgenossen aus verschiedenen Demen und Phylen, Ps. Demosth. LIX (g. Neaira) 61, dazu WILAMOWITZ, Aristoteles II 271, 15. — Aristot. *Ἀθ. 21, 6*: *τὰ δὲ γένη καὶ τὰς φρατρίας καὶ τὰς ἱεροσύνας* (S. 498, 3; 516) *εἶασεν ἔχειν κατὰ τὰ πάτρια*. Das ist offenbar die richtige Auffassung. Mit ihr scheint aber Pol. VI 4 p. 1319 B v. 19 ff. im Widerspruch

zu stehen: *ἔτι δὲ καὶ τὰ τοιαῦτα κατασκευάσματα χρήσιμα πρὸς τὴν δημοκρατίαν τὴν τοιαύτην, οἷς Κλεισθένης τε Ἀθήνησιν ἐχρήσατο βουλόμενος ἀεξῆσαι τὴν δημοκρατίαν, καὶ περὶ Κυρήνην οἱ τὸν δῆμον καθιστάντες· φυλαὶ τε γὰρ ἕτεροι ποιηταὶ πλείους καὶ φρατρίαι, καὶ τὰ τῶν ἰδίων ἱερῶν συνακτέον εἰς ὀλίγα καὶ κοινά, κτλ.* Ueber die verschiedenen Erklärungen vgl. in Gr. Gesch. II<sup>2</sup> S. 21 Anm. und dazu H. FRANCOTTE, *La Polis gr.* (1907) 66, der zu denjenigen gehört, die beide Stellen miteinander für vereinbar halten, p. 53 ff. alle in Betracht kommenden Fragen eingehend erörtert und auch zu dem Ergebnis kommt, daß Kleisthenes *n'a établi aucune relation locale entre phratries et demes*.

<sup>1)</sup> S. 252. — Die Eintragung der zahlreichen Neubürger in die Phratrien ist wohl durch eine besondere gesetzliche Bestimmung geregelt worden. Vgl. WILAMOWITZ, Aristoteles II 277.

<sup>2)</sup> S. 822, 1; 838, 1; 841. — Plat. Nom. III 14 p. 698 B: als der Angriff der Perser erfolgte *πολιτεία τε ἦν παλαιὰ καὶ ἐκ τμημάτων ἀρχαῖαι τινες τετταδῶν*.

Kleruchie hatte nur kurzen Bestand, denn die Kleruchen kehrten nach Attika zurück, als im J. 490 die Perser auf der Insel landeten. Erst nach dem Aufstande der Chalkidier 446/45 erfolgte ihre Erneuerung in veränderter Form.<sup>1)</sup> Die Kleruchien dienten zugleich zur Versorgung unbemittelter Bürger und zur Sicherung des Besitzes der erworbenen Gebiete.

Der neuen Gliederung der Bürgerschaft paßte sich die Zusammensetzung der Behörden an. Die Zehnzahl der Phylen wurde für fast alle Beamtenkollegien maßgebend. Eine erhebliche Veränderung erlitt die Organisation des Heerwesens und der Marine. Bisher gliederte sich die Bürgerwehr natürlich nach den vier Stammphylen in vier Divisionen. Nun stellte jede Phyle aus den Angehörigen der drei oberen Schatzungsklassen (S. 572) ein Hoplitenregiment (Taxis, auch Phyle).<sup>2)</sup> Als Regimentsoberst fungierte ein Strategos, der ursprünglich gewiß von und aus den Mitgliedern seiner Phyle gewählt wurde. Seit 501/0 wählte jedoch die gesamte Bürgerschaft die zehn Strategen und zwar je einen aus jeder Phyle. Damit wurden diese aus Phylenbeamten Feldoberste der ganzen Gemeinde, so daß jeder von ihnen in einer bestimmten Reihenfolge für je einen Tag den Oberbefehl über das ganze Heer übernehmen konnte. Der Polemarchos behielt außer gewissen Ehrenrechten Stimmrecht und Vorsitz im Kriegsrat der Strategen, Oberbefehlshaber war er nur noch nominell.<sup>3)</sup> Die Demokratie zersplitterte das militärische Oberkommando, das in der Hand eines ehrgeizigen Mannes für die Verfassung gefährlich werden konnte.

Die Organisation der Marine beruhte bisher auf den 48 Naukrarien (S. 818; 844; 846, 1). Die Angabe des Aristoteles, daß Kleisthenes an die Stelle der Naukrarien und Naukraroi die Demen und Demarchen setzte, kann in bezug auf die Lokalverwaltung und die Aushebung der Flottenmannschaften zutreffend sein (S. 818). Da aber für die Erbauung, Ausrüstung und Führung der Kriegsschiffe ein Organ erforderlich war, so mußte er die Naukrarien umgestalten. Nach der Atthis (Kleidemos) erhöhte er ihre Zahl gemäß der Zehnzahl der Phylen auf 50, so daß auf jede Phyle 5 Naukrarien kamen. Diese bildeten also sicherlich nicht mehr lokale Bezirke, sondern nach Art der spätern Symmorien Verbände der zur Leiturgie der Schiffsausrüstung und -führung ihrem Zensus nach verpflichteten Bürger. Als dann durch das Flottengesetz des Themistokles die Triere zum Linien-

<sup>1)</sup> Hdt. V, 77: τετρακισχιλίους κληρούχους ἐπὶ τῶν ἱπποβοτέων (S. 211, 2) τῇ χώρῃ λείπονται. VI 100: τετρακισχιλίους τοὺς κληρονόμους τῶν ἱπποβοτέων Χαλκιδέων τὴν χώραν. Ail. V. H. VI 1: Ἀθηναῖοι κρατήσαντες Χαλκιδέων κατεκληρούχησαν αὐτῶν τὴν γῆν ἐς δισχιλίους κληρούχους, τὴν Ἰππόβοτον καλονομένην χώραν, τεμένην δὲ ἀνῆκαν τῇ Ἀθηνᾷ ἐν τῷ Ἀηλάντῳ ὀνομαζομένῳ τόπῳ, τὴν δὲ λοιπὴν ἐμισθώσαν κατὰ τὰς στήλας τὰς πρὸς τῇ βασιλείῳ στοᾷ ἐστῆκνίας (S. 791, 5), αἵπερ οὖν τὰ τῶν μισθώσεων ὑπομνήματα εἶχον. Diese wertvolle Angabe ist mit H. SWOBODA, *Serta Harteliana* 28 ff. auf die neue Landeinziehung im J. 446/5 zu beziehen (Vertreibung der Hippobotai: Plut. Perikl. 23; IG. XII 9, S. 149). Näheres bei F. GEYER, *Topographie und Geschichte der Insel*

Euboia, 49. <Gegen Swoboda O. SCHULTHESS, RE. XI 818. 828>.

<sup>2)</sup> Hdt. VI 111; Thuk. VI 98, 4; VI 101, 5; VIII 92, 4; Xen. Hell. IV 2, 19 usw. *τάξις* = *φυλή*: Lys. XIII 79 und 82; XVI 16. — Der Bürger diente als Hoplit in seiner Phyle: Isaïos II 42. Aristot. *Ἀθῆν.* 61, 3. Anordnung der Listen der gefallenen Bürger nach den Phylen: S. 876, 1. — Hoplitenkatalog und Heeresorganisation im allgemeinen vgl. § 132.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθῆν.* 22, 2. Vgl. 61, 1. — Plut. Aristeid. 5; Kim. 5. Wechsel im Oberbefehl: Hdt. VI 110. — Ehrenrechte, namentlich auch in bezug auf die Darbringung von Opfern, und sonstige Stellung des Polemarchos beim marathonschen Feldzug: Hdt. VI 109; 110; 111; *Ἀθῆν.* 58, 1. Vgl. S. 843, 3.



schiff wurde (S. 569, 5), und die Flotte mächtig anwuchs, verwandelten sich die Naukraroi in die Trierarchoi, und an die Stelle der Naukrarienverbände trat eine neue Organisation, indem der Staat eigene Schiffswerften errichtete und dem Rat die Sorge für Neubauten übertrug.<sup>1)</sup>

Die Bestellung der Beamten erfolgte nach Maßgabe der Phylen und Zensusklassen. Die Befähigung zur Ämterbekleidung blieb auf die Angehörigen der drei oberen Klassen beschränkt (S. 841, 4). Archonten und Schatzmeister der Göttin konnten nur Pentakosiomedimnoi werden (S. 841, 4). Diese wurden erlost, jene und die Strategen gewählt (S. 843; 881). Für die übrigen Beamten hat Kleisthenes höchst wahrscheinlich die Erwählung durch ein Verfahren ersetzt, das Wahl und Losung in der Weise vereinigte, daß die Phylen für jedes Amt eine Anzahl Kandidaten durch Vorwahl designierten und aus diesen, den *προκριτοι*, die Beamten dann ausgelost wurden.<sup>2)</sup> Vermutlich hat er dieses Verfahren auch für die Bestellung der Ratsmitglieder eingeführt. Bereits um 460 wurden diese jedoch von den einzelnen Demen aus den sich zum Amte meldenden Demoten erlost.<sup>3)</sup> Jede Phyle stellte 50 Mitglieder zu der auf 500 vermehrten Körperschaft. Sie waren so verteilt, daß die einzelnen Demen eine der Zahl ihrer Gemeindemitglieder entsprechende Anzahl von Ratsherrenstellen hatten. Es ist die erste in der Geschichte bekannte proportionale Vertretung.<sup>4)</sup>

Der Rat war also eine direkte Gesamtvertretung der Kommunen. Daher erhielt er im Staatsleben eine weit höhere Bedeutung als sein Vorgänger. Er war nicht mehr bloß vorbereitende Körperschaft, sondern stand den Verwaltungsbeamten mitberatend und mitverwaltend zur Seite, so daß er sich mehr und mehr zum Zentralorgan der Staatsverwaltung entwickelte (S. 473, 3; 475, 1). Bei dieser Tätigkeit brauchte der Rat unbedingt einen

<sup>1)</sup> Kleidemos (Fgm. 8) bei Phot: *ναυκραρία· ὁ Κλειδημος ἐν τῇ τρίτῃ φησὶν, ὅτι Κλεισθένους δέκα φυλάς ποιήσαντος ἀντὶ τετάρων συνέβη καὶ ἐς πεντήκοντα μέρη διαταγῆναι αὐτοῖς (die Pflichtigen), ἃ ἐκάλουν ναυκραρίας, ὥσπερ νῦν εἰς τὰ ἑκατὸν μέρη διαιρεθέντες* (Demosth. XIV 17) *καλοῦσι συμμορίας*. (Der Text nach WILAMOWITZ, Aristot. II 165, 52.) Da die Phylen in drei territorial geschlossene Kreise (Trittys) sich gliederten, die meist örtlich voneinander getrennt waren, so ist eine Gliederung in je 5 örtliche Naukrarien ausgeschlossen. Folglich waren die 50 kleisthenischen Naukrariai Personalverbände, zu denen in jeder Phyle die Pflichtigen vereinigt wurden (BELOCH, GG.<sup>2</sup> I 2 S. 325). — W. KOLBE, *De Atheniensium re navali* 19 ff.; Ath. Mitt. XXVI 511 ff. K. hält die Angabe des Kleidemos im wesentlichen für richtig, während B. KEIL, *Anon. Argentinensis* 218 zu denjenigen gehört, die sie mit Rücksicht auf Aristot. *Ἀθπ.* 21, 5 verwerfen. Vgl. auch U. WILCKEN, *Herm.* XLII 409; G. DE SANCTIS, *Ἀρχαί* 2 305 ff.

<sup>2)</sup> Dazu A. LEDL, *Stud.* 376 ff. Für die Einführung der Erlosung aus *προκριτοι* durch Kleisthenes spricht auch der Umstand, daß er zu Eponymoi der Phylen diejenigen machte,

die ἐκ τῶν προκριθέντων ἑκατὸν ἀρχηγέτων ἀνέλεν ἢ Περθία δέκα, *Ἀθπ.* 21, 6.

<sup>3)</sup> Dies ist aus der Verordnung für Erythrai zu schließen (IG. I 9 = SIG.<sup>3</sup> 41). Den Uebergang von der Erwählung zur reinen Losung vermittelte wahrscheinlich auch bei den Ratsherren die Erlosung ἐκ προκρίτων (A. LEDL a. a. O. 368 ff. nimmt einfach Erlosung der Ratsmitglieder seit der Zeit Solons an). Die Oligarchen, die 411 die *πάτριοι νόμοι* des Kleisthenes in Betracht zogen (*Ἀθπ.* 29, 3), bestimmten in dem Entwurfe der Verfassung für die Zukunft, daß die Ratsmitglieder ἐκ προκρίτων bestellt werden sollten, *Ἀθπ.* 31, 1. — Vgl. auch Plat. Nom. VI 5 p. 756 E.

<sup>4)</sup> Die proportionale Vertretung (BELOCH, GG.<sup>2</sup> I 1, 397) ist zuerst von U. KÖHLER, *Ath. Mitt.* IV 97 ff. auf Grund von vier Prytanenlisten (IG. II 864 ff.) bemerkt, dann von HAUVETTE-BESNAULT, *BCH.* V 361 ff. und P. FOUCART ebenda XIII 346 ff. [nach IG. II 872; II 5 Nr. 871 b] weiter begründet worden. Zur Bestätigung ist auch Aristot. *Ἀθπ.* 62, 1 heranzuziehen. Vgl. ferner J. SUNDWALL, *Epigr. Beitr. z. sozialpolitischen Gesch. Athens* 81 ff.; J. KIRCHNER, *Ath. Mitt.* XXI 244 ff.; SUNDWALL, *Klio* IX 366 ff. A. W.).

geschäftsführenden Ausschuß. Die demokratische Doktrin forderte die gleiche Beteiligung aller Ratsmitglieder an den Geschäften. Daher bildeten die 50 Ratsmitglieder einer jeden Phyle abwechselnd nach einer zu Beginn des Jahres durch das Los bestimmten Reihenfolge je für den zehnten Teil des Jahres den geschäftsführenden Ratsvorstand, dem als solchem auch die Berufung und Leitung der Ratssitzungen und Volksversammlungen oblag. Sie hießen Prytaneis, ihre Amtszeit Prytaneia, ihr täglich wechselnder, erloster Vorsitzender Epistates.

Gemäß der dekadischen Gliederung führte Kleisthenes an Stelle des zwölfteiligen Jahres des bürgerlichen Mondkalenders zu 354 Tagen ein zehnteiliges Rats- und Amtsjahr von 360 Tagen ein. Die Schaltjahre zählten 390 Tage (vgl. § 112).<sup>1)</sup>

Der für die Geschäftsführung des Rates wichtigste eigene Beamte war der mit jeder Prytanie wechselnde Grammateus. In älterer Zeit wurde er vom Rat aus den Prytaneis gewählt. Er gehörte zu den vertrauenswürdigsten und angesehensten Bürgern. Sein Name erscheint regelmäßig in den Präskripten der Rats- und Volksbeschlüsse, der des Schreibers der 1. Prytanie oft allein oder neben dem des Archon bei Datierungen von Rechnungsurkunden, aber auch von Rats- und Volksbeschlüssen.<sup>2)</sup>

Durch die Mitverwaltung des Rates minderte sich im Sinne der demokratischen Doktrin die Selbständigkeit und Kompetenz der einzelnen Beamten und Beamtenkollegien.<sup>3)</sup> Auf dem Gebiete der Rechtspflege hatte Solon das Volksgericht, die Heliaia, als endgültig entscheidende Berufungsinstanz gegen die Sprüche der Beamten eingesetzt. Von dem Rechte der Berufung wurde natürlich in wachsendem Umfange Gebrauch gemacht, so daß tatsächlich bei den meisten Prozessen die Sprüche der Beamten zu bloßen Vorerkenntnissen wurden. Daraus ergab sich der Übergang zur Beschränkung der richterlichen Tätigkeit der Beamten auf die Annahme und die selbständige Einleitung von Klagen, die sonstige Vorbereitung des Rechtsverfahrens und die Leitung der Gerichtsverhandlung, während das Volksgericht allein und endgültig das Urteil fand. Im übrigen behielten sie nur die Befugnis, kleine im Maximum festgesetzte Geldstrafen als Ordnungsstrafen (*ἐπιβολαί*) aufzuerlegen, deren Rechtsgültigkeit aber ebenfalls anfechtbar war (S. 543). Wahrscheinlich ist dieser Übergang bei der Gesetzgebung des Kleisthenes oder bald darauf erfolgt.<sup>4)</sup> Daneben behielt der Rat vom Areiopag außer der Blutgerichtsbarkeit das Recht zur Verhängung von Geld- und Leibesstrafen gegen

<sup>1)</sup> Die Einführung eines vom bürgerlichen Jahre abweichenden Ratsjahres hat B. KEIL, Herm. XXIX 32—81; 321—372 auf Grund von Aristot. *Αθ. π.* 32, 1 und Rechnungsurkunden nachgewiesen. Seine Rekonstruktion der Schaltordnung ist freilich nicht genügend gesichert. (Das Bestehen eines (besonderen) Ratsjahres wird von BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 230 ff. bestritten; vgl. auch A. WILHELM, Ak. Wien. Anz. 1922, 46 ff.). Ferner hat A. Mommsen darzutun versucht, daß der Beginn des Ratsjahres mit dem des Amtsjahres des Archon zusammenfiel, Phil. LXI 219 ff.; LXII 348 ff.

— Vgl. auch W. S. FERGUSON, Class. Ph. III 394; KIRCHNER, Berl. Ak. SB. 1911, 982 ff. — Im gewöhnlichen Leben pflegte man bei Berechnungen das Jahr zu rund 360 Tagen oder 12 Monaten von je 30 Tagen anzusetzen, Hesiod. Erg. 766; Hdt. I 32; II 4; III 9; 90 usw. Vgl. Plut. Sol. 25; Diog. Laert. I 75, dazu GILLIARD, *Quelques réformes de Solon* 361; SONDHAUS, *De Solonis legibus* 79.

<sup>2)</sup> Aristot. *Αθ. π.* 54, 3. — Vgl. S. 846, 2 und besonders LGS. II n. 2 = Michel 670.

<sup>3)</sup> S. 419; 425; 441; 465; 480.

<sup>4)</sup> LIPSIVS, AR. I 32.



Privatleute und Beamte, die gesetzwidrige Handlungen verübten oder sich gegen die öffentliche Zucht und Sitte vergingen (S. 779, 1. 2). Solon hatte ihn auch zum Gericht über diejenigen bestellt, gegen die eine Strafanzeige (Eisangelia) wegen einer Verbindung zum Sturze der Verfassung eingebracht war (S. 848). Nun bestand aber zur Zeit des Kleisthenes dieser alte Rat meist aus Männern, die unter den Peisistratiden oder unter dem Einflusse des Isagoras Archonten geworden waren; Kleisthenes durfte ihn nicht als Gerichtshof über politische Verbrechen fortbestehen lassen. Aus den nächsten Jahrzehnten nach Kleisthenes sind mehrere Fälle gut überliefert, in denen die Gemeindeversammlung über Hochverrat, Volkstäuschung, Bestechlichkeit selbst richtete oder die Aburteilung des Angeklagten dem Volksgericht überwies.<sup>1)</sup> Zur Sicherung der Verfassung gegen das Emporkommen einer Tyrannis führte Kleisthenes den Ostrakismos ein.<sup>2)</sup> Dieses

<sup>1)</sup> Der erste uns bekannte Fall ist der Prozeß gegen den wegen ἀπάτη τοῦ δήμου (Aristot. *Ἀθ.Π.* 43, 5; Demosth. XX 100; 135) angeklagten Miltiades, Hdt. VI 136 (vgl. Plat. *Gorg.* 72 p. 516 E; *Nep. Milt.* 7. *Cim.* 1; *Diod.* X 29; *Plut. Kim.* 4). Dazu *Lipsius*, *AR.* I 33; 43; 132; 180, 11. Nach Hdt. VI 104 klagten den Miltiades bereits 493 bei seiner Rückkehr aus der Cherronesos οἱ ἐχθροὶ αὐτοῦ, ἐπὶ δὲ δικαιοσύνην αὐτὸν ἀγαγόντες ἐδίωξαν τυραννίδος. Ob Hdt. genau berichtet, ist fraglich, die Verweisung der Klage an das Volksgericht möglich. — Wegen Verrat (προδοσία) wurde Hipparchos, des Charinos Sohn, abwesend von der Volksversammlung zum Tode verurteilt (*Lykurg.* *Leokr.* 117), ebenso Themistokles auf Grund einer Eisangelie (S. 848, 3). Vgl. dazu *Lipsius* a. a. O. I 181, 15. Die im J. 463 (also noch vor der Reform des Ephialtes) gegen Kimon eingebrachte Klage wegen Bestechlichkeit wurde von der Gemeindeversammlung angenommen und zur gerichtlichen Entscheidung dem Volksgericht überwiesen, *Plut. Kim.* 14; *Perikl.* 10; *Aristot. Ἀθ.Π.* 27, 1, dazu *Lipsius* a. a. O. II 296. (Zu der Gerichtsbarkeit der Gemeindeversammlung vgl. *Cloché*, *REGr.* XXXV 1 ff., der sie ebenfalls auf Kleisthenes zurückführt und den Beschluß, dessen Erneuerung in *IG.* I 57 vorliegt, um 502/1 ansetzt). — Die Geschichte von Themistokles *Aristot. Ἀθ.Π.* 25, 3 ist eine tendenziöse Erfindung (S. 96, 5). Aus älterer Zeit stammt offenbar das Psephisma des Kannonos, *Xen. Hell.* I 7, 20; *Aristoph. Ekk.* 1089, dazu *Lipsius* a. a. O. I 43; 132; II 380.

<sup>2)</sup> Nach *Aristot. Ἀθ.Π.* 22, 1 gehörte zu den νόμοι des Kleisthenes ὁ περὶ τοῦ ὀστρακισμοῦ νόμος. Dann heißt es 22, 4, daß Kl. hauptsächlich τὸν νόμον ἔθηκεν, weil er den Hipparchos, des Charinos Sohn, vertreiben wollte. Trotzdem wird von *Beloch*, *GG.* I<sup>1</sup> 360, 5; I<sup>2</sup> 2, 332 und *G. de Sanctis*, *Ἀτθίς* 2 370 die Einführung des Ostrakismos in das J. 488/7 gesetzt. So auch *Swoboda*, *ZöG.* 58 (1907) 342; *StA.* 122. *Beloch* meint, daß man über den Ursprung des Ostrakismos

aus wirklicher Ueberlieferung nichts gewußt habe. Nach *Androtion* (*Fgm.* 5) bei *Harpokr.* Ἱππαρχος wäre das Gesetz erst im J. 488/7 erlassen worden, in dem nach *Aristot. Ἀθ.Π.* 22, 3 die erste Anwendung des Gesetzes erfolgte. Es heißt bei *Aristot.*: τότε πρῶτον ἐχρήσαντο τῷ νόμῳ τῷ περὶ τὸν ὀστρακισμόν, ὃς ἐτέθη διὰ τὴν ὑποψίαν τῶν ἐν ταῖς δυνάμεσιν, ὅτι Πεισίστρατος δημαγωγὸς καὶ στρατηγὸς ὢν τυράννος κατέστη· καὶ πρῶτος ὀστρακίσθη τῶν ἐκείνου συγγενῶν Ἱππαρχος κτλ. *Harpokr.*: περὶ δὲ τούτου (*Hipparchos*) Ἀνδροτίων ἐν τῇ β' φησὶν ὅτι συγγενὴς μὲν ἦν Πεισιστράτῳ τοῦ τυράννου καὶ πρῶτος ἐξ ὀστρακίσθη τοῦ περὶ τὸν ὀστρακισμόν νόμου τότε πρῶτον τεθέντος διὰ τὴν ὑποψίαν τῶν περὶ Πεισίστρατον, ὅτι δημαγωγὸς ὢν καὶ στρατηγὸς ἐτυράννησεν. Beide stimmen also, abgesehen von der Angabe über den Erlaß, bezw. die Anwendung des Gesetzes, wörtlich miteinander überein. Die Angabe des *Aristot.*: damals wurde das Gesetz zuerst (zum erstenmal) angewandt, hat einen Sinn, die bei *Harpokr.*: damals wurde das Gesetz zuerst erlassen, keinen. Schon *Kaibei*, *Stil* und *Text* der *Ἀθ.Π.* 175 bemerkt: „Das scheinbare *Androtion*-Fragment ist nichts als ein elendes Exzerpt aus *Aristoteles*. In dem Lexikon hat wohl ursprünglich so gestanden: Ἀνδροτίων ἐν τῇ β' (καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Ἀθηναίων πολιτείᾳ) φησὶν.“ Auch *Wendland* und *Pohlenz* erklären das πρῶτον in dem Zusammenhange bei *Harpokr.* für geradezu unmöglich; die Textverderbnis stecke so tief, daß sich mit *Harpokr.* nichts anfangen ließe. Es liegt mithin tatsächlich nur die Datierung in der *Ἀθ.Π.* vor, die aus der *Atthis* stammt, also gut beglaubigt ist, denn den *Atthidographen* waren die νόμοι des Kleisthenes wohlbekannt. *Beloch* wendet gegen die Angabe des *Aristoteles* ein: „Man schmiedete eine solche Waffe doch nicht, um sie 20 Jahre lang in der Scheide ruhen zu lassen.“ *Max Lehmann* bemerkt dazu, daß die Novelle zum preußischen Ansiedlungsgesetz, ein die Enteignung einführendes Kampfgesetz, eine Reihe von Jahren hindurch nicht angewandt wurde.

„Scherbengericht“ gab der Bürgerschaft in jedem Jahre die Möglichkeit, einen Bürger auf längere Zeit aus der Stadt zu entfernen, ohne daß er ein Delikt begangen hatte. Im Frühjahr wurde in der Hauptversammlung (*κυρία ἐκκλησία*) der 6. Prytanie dem Volke die Frage vorgelegt, ob ein Ostrakismos stattfinden sollte. Wurde sie bejaht, so wurde für die Vornahme des Verfahrens ein Termin festgesetzt.<sup>1)</sup> An dem bestimmten Tage trat die Bürgerschaft auf dem Markt zusammen und nahm, nach Phylen geordnet, unter der Leitung der Archonten und des Rates die Abstimmung vor. Diese war, wie jede, die das persönliche Interesse eines einzelnen (*ἐπ' ἀνδρί*) betraf, einerseits eine schriftliche und geheime, anderseits gehörte zu ihrer Gültigkeit die Abgabe von mindestens 6000 Stimmen. Jeder Bürger gab eine Tonscherbe mit dem Namen des zu Ostrakisierenden ab. Nach Beendigung der Abstimmung wurde zuerst die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen gezählt, dann die Zahl der auf die einzelnen Bürger gefallenen. Wer die meisten Stimmen erhalten hatte, mußte binnen 10 Tagen auf 10 Jahre Attika verlassen.<sup>2)</sup> Der Ostrakisierte blieb im Besitze seines Vermögens und konnte ungeschädigt an seiner Ehre nach Ablauf der Zeit zurückkehren, sofern er nicht etwa durch einen besondern Volksbeschluß zurückberufen wurde.<sup>3)</sup> Im J. 481/0 verbot man unter Androhung der

Eine gleiche oder ähnliche Einrichtung wie der Ostrakismos in Athen existierte in Argos, Megara und Milet (Aristot. Pol. V 2 p. 1302 B v. 18), seit der Mitte des 5. Jh. in Syrakus, wo man Blätter des Oelbaums statt der Scherben anwandte (Petalismos: Diod. XI 86; 87; dazu S. 454, 2).

Neuere Literatur. Eine Zusammenstellung älterer Schriften bei HERMANN-THUMSER II 405 und in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 439, 2. Dazu außer BELOCH, DE SANCTIS und SWOBODA, SCHÖMANN-LIPSIVS I 424; A. MARTIN, *Notes sur l'ostracisme*, *Mém. Ac. Inscript.* XII 2 (Paris 1907) 383 ff.; CARCOPINO, *Mélanges d'histoire ancienne. Histoire de l'ostracisme*, *Biblioth. de la Faculté des lettres* XXV (1909) p. 85 ff.; BONNER, *Class. Ph.* VIII 223 ff.; R. v. PÖHLMANN, *GG.*<sup>5</sup> 69.

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθπ.* 43, 5. Nach Philochoros Fgm. 79 b, FGH. I 396 (vgl. Schol. Aristoph. Ritt. 851; Fgm. eines Lex. Demosth. Aristokr. bei BLASS, *Herm.* XVII 152) erfolgte die Vorfrage *πρὸ τῆς ἡ' προτανείας*, vielleicht, weil sie in Schaltjahren in der 7. Prytanie erfolgte (Ad. SCHMIDT, *Gr. Chronologie* 259) oder weil die entscheidende Abstimmung spätestens in der 8. Prytanie erfolgte.

<sup>2)</sup> Eine Beschreibung des Verfahrens bei Philochoros a. a. O. und Plut. *Aristeid.* 7. Nach Plut. zählten die *ἄρχοντες* zuerst die Gesamtzahl der Stimmen, dann die auf die einzelnen entfallenden Stimmen. Das stimmt überein mit dem für *ψηφίσματα ἐπ' ἀνδρί* angeordneten Verfahren. Vgl. Andok. I 87; Demosth. XXIV 45; 46; Ps. Demosth. LIX 89. Nun heißt es allerdings bei Philochoros a. a. O.: *διαρθεμνηθέντων δέ, ὅτι πλεῖστα*

*γένοιτο, καὶ μὴ ἐλάττω ἐξακισχίλων, τοῦτον ἔδει κτλ.* (Von Philochoros abhängig: Schol. Aristoph. Ritt. 855; Pollux VIII 20.) Es ist aber mindestens fraglich, ob Philochoros sagen wollte, daß der Ostrakisierte nicht weniger als 6000 Stimmen erhalten haben mußte, denn die Worte machen den Eindruck einer ungeschickt verkürzenden Stilisierung (THALHEIM, *BPhW.* 1908, 689; BONNER, *Class. Ph.* VIII 223). Eine Mehrheit von 6000 Stimmen würde auch nach Maßgabe des Besuches der Volksversammlung zuviel verlangt sein. Die von Carcopino wieder aufgenommene, bereits von BELOCH, *Hist. Zsch.* 104, 341 bekämpfte Ansicht, daß eine solche Mehrheit erforderlich gewesen wäre, ist endgültig von BONNER a. a. O. widerlegt worden. Die Angabe im Philochoros-Fgm. und bei Diod. XI 55 von einer fünfjährigen Dauer des Ostrakismos beruht auf einem Mißverständnis; vgl. dagegen auch Theopomp. Fgm. 42 M. = 88 G.-H.

Eine Anzahl Scherben mit dem Namen des zu Ostrakisierenden hat sich erhalten. <Zusammenstellung derselben, sowohl der früher, als der im J. 1910 gefundenen in *Ath. Mitt.* XL 4 ff. Die n. 7—17 lauten auf Thukydides, Melesias' Sohn, n. 18—41 auf Kleippides, Sohn des Deinias>.

<sup>3)</sup> Besitz des Vermögens: Philochoros a. a. O. und Plut. *Aristeid.* 7. — Rückberufung der Ostrakisierten *διὰ τὴν ἑξέου στράτειαν*: Aristot. *Αθπ.* 22, 8; Plut. *Them.* 11; *Aristeid.* 8. — Ueber die damalige Amnestie vgl. Andok. I 77; 107. — Rückberufung Kimons auf Grund eines von Perikles beantragten Volksbeschlusses: Plut. *Perikl.* 10; *Kim.* 17; *Praecept. reip. ger.* 15 p. 812 F. und vor. Anm.



vollen Atimie den Ostrakisierten sich diesseits einer Grenzlinie zwischen Geraistos an der Südspitze Euboiias und dem skyllaeischen Vorgebirge aufzuhalten.<sup>1)</sup>

Das den Ostrakismos einführende Gesetz war ein Kampfgesetz, das die Möglichkeit bieten sollte, Männer, deren Einfluß und Ehrgeiz den Bestand der Verfassung bedrohte, rechtzeitig aus dem Lande zu entfernen, ohne daß sie eine strafbare Handlung begangen hatten. Zunächst richtete es sich gegen die Führer des großen Anhanges der Peisistratiden, besonders gegen Hipparchos, des Charmos Sohn, der als erster 488/7 ostrakisiert wurde. In den beiden nächsten Jahren ostrakisierte das Volk den angeblich tyrannenfreundlichen Megakles, den Neffen des Kleisthenes und noch einen Tyrannenfreund. Das Kampfgesetz kam augenscheinlich deshalb nicht früher zur Anwendung, weil nach seiner Annahme die Parteilage eine so schwankende wurde, daß keine Partei des Ausganges der Ostrakophorie sicher war. Erst infolge der Schlacht bei Marathon wurde die vom Nationalbewußtsein getragene Volksströmung gegen die Peisistratiden so mächtig, daß ihre Gegner das Gesetz ohne Bedenken praktisch anwenden konnten.<sup>2)</sup> Nach der Beseitigung der „Tyrannenfreunde“ verlor der Ostrakismos insofern seine ursprüngliche Bedeutung, als er sich in eine Handhabe verwandelte, deren sich Parteiführer, die der Mehrheit der Bürgerschaft sicher zu sein glaubten, zu bedienen pflegten, um durch Entfernung des Führers der Gegenpartei eine entscheidende Wendung zu ihren Gunsten herbeizuführen und für die Durchführung ihrer Politik freiere Bahn zu schaffen. Der letzte Ostrakismos fand 417 statt. Es zeigte sich damals, daß sich die Institution durch ein Kompromiß zwischen den Parteiläupfern mißbräuchlich anwenden und ihr Zweck vereiteln ließ.<sup>3)</sup> Ferner fehlte es in der folgenden Zeit an Politikern von so hervorragender Bedeutung, daß neben ihnen andere Parteimänner völlig zurücktraten. Noch zur Zeit des Aristoteles (Aθπ. 43, 5) wurde aber die Vorfrage, ob ein Ostrakismos stattfinden sollte, regelmäßig gestellt.

Durch Kleisthenes „wurde die Verfassung viel demokratischer als die Solons“, vgl. Aristoteles (Aθπ. 22, 1; 41, 2). Noch blieb sie mit dem Zensus für die Befähigung zur Ämterbekleidung, mit der Besetzung der Ämter durch Wahl oder Losung aus Vorgewählten, mit dem Mangel an Besoldung, mit dem Aufsichtsrecht und der Strafgerechtigkeit des alten Rates vom Areiopag

<sup>1)</sup> Aristot. Aθπ. 22, 8: καὶ τὸ λοιπὸν ὄρισαν τοῖς ὀστρακίζομένοις ἐντὸς Γεραιστοῦ καὶ Σκυλλαιῶν κατοικεῖν ἢ ἀτίμους εἶναι καθάπαξ. (ἀτίμους wohl in der Bedeutung von Aechtung: S. 231; SWOBODA, Beitr. zur gr. Rechtsgesch. 6, 2). Bei Philochoros Fgm. 79b steht dagegen: μὴ ἐπιβαίνοντα ἐντὸς Γεραιστοῦ κτλ. Nach KAIBEL, Stil und Text d. Aθπ. 177 ist in der Aθπ. höchstwahrscheinlich μὴ vor κατοικεῖν ausgefallen. — Vgl. ED. MEYER, GdA. III 358 Anm.

<sup>2)</sup> Zur Auffassung des Ostrakismos vgl. einerseits Aristot. Aθπ. 22, 2. 6 und Androt. Fgm. 5, anderseits Aristot. Pol. V 1302b, 15;

Aθπ. 22, 6; Diod. XI 55, 2; Aristot. Pol. III 1284a, 17; Thuk. VIII 73, vgl. Andok. IV 3. 4. 35. Tatsächlich handelte es sich später um eine Abstimmung über zwei miteinander rivalisierende Parteiführer, vgl. Aristot. Pol. III 1284a, 21. Im vierten Jh. werden vielfach Neid und Furcht als Hauptmotiv der Ostrakisierung betrachtet, vgl. Diod. XI 54, 5; Nep. Them. 8; Plut. Them. 22; Nep. Cim. 3; Plut. Aristid. 7; Nik. 11; Alkib. 13. Ueber die ἐπεροχή hervorragender Männer Aristot. Pol. III 1284a, 36 ff., b 15; Plut. Them. 22.

<sup>3)</sup> Plut. Nik. 11; Alkib. 13; Arist. 7; vgl. Ps. Andok. IV 2.

im Rahmen einer gemäßigten Demokratie der Griechen, aber sie stand bereits auf der Übergangsstufe zur radikalen.<sup>1)</sup>

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 395 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 160 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 353.

GROTE, *Hist. of Gr.* IV 475 (Gesch. Griech. II<sup>2</sup> 412 ff.); M. DÜCKER, *Gesch. d. Altert.* VI<sup>5</sup> 365 ff.; ED. MEYER, *GdA.* II 800 ff.; BELOCH, *GG.* I<sup>2</sup> 1, 395 ff.; I<sup>2</sup> 2, 328; R. v. PÖHLMANN, *GG.* I<sup>5</sup> 94 ff.

A. HUG, *Stud. aus d. kl. Altertum* I, 1881; U. v. WILAMOWITZ, *Aristoteles und Athen* II 76; 145 ff. (vgl. Staat 96 f.); G. W. BOTSFORD, *The development of the Athenian constitution*, Cornell Stud. IV 193 ff.; H. FRANCOTTE, *Polis* 38 ff.; G. DE SANCTIS, *Ατθίς*<sup>2</sup> 329 ff.

**§ 94. Radikalisierung. Höhe und Niedergang.** In der neuen Verfassung zeigte die Bürgerschaft, gehoben von dem Gefühl ihrer Selbstbestimmung, unter tüchtiger Führung, eine bedeutende Leistungsfähigkeit.<sup>2)</sup> Ihre Hopliten bildeten den Kern des Mittelstandes, der Hauptstütze der Verfassung. Es kam jedoch nach dem Siege über die Meder zu heftigen Parteikämpfen, bei denen die radikale Richtung an Boden gewann. Zugleich erhob sich eine mächtige Reaktion gegen den Anhang der Peisistratiden, die mit persischer Hilfe die Herrschaft wiederzuerlangen trachteten. Wie es sich auch mit der Tyrannenfreundschaft des Megakles verhalten mag,<sup>3)</sup> jedenfalls bedeutete seine Ostrakisierung eine Niederlage der Alkmeoniden und ihrer Politik. Im J. 487/6, gewiß im Zusammenhange mit dem Ostrakismos des Megakles erfolgte eine das Archontat betreffende Verfassungsänderung im Sinne der Radikalen.<sup>4)</sup> Zugleich kam ein Krieg mit den seemächtigen Aigineten zum Ausbruch, der die Frage der Begründung einer starken Flotte zum Schutze der Küsten und des Seehandels zu einer brennenden machte.<sup>5)</sup>

Die Verfassungsreform des Kleisthenes hatte die Kompetenz der Archonten erheblich vermindert. Aber sie wurden noch direkt von der Gemeindeversammlung gewählt (S. 843), und diese verlieh ihnen eine große Autorität. Daher begegnen uns auch nach Kleisthenes unter den Archonten hervorragende Politiker: Hipparchos (496/5), Themistokles (493/2) und Aristides (489/8). Nun wurde für die Bestellung der 9 Archonten die Erlösung aus Vorgewählten eingeführt. Die Deme sollten 500 Kandidaten durch Wahl nominieren. Natürlich waren diese auf die einzelnen Deme im Verhältnis zu der Zahl ihrer Gemeindemitglieder verteilt. Aus den Kandidaten wurden dann phylenweise die 9 Archonten ausgelost. Die leer

<sup>1)</sup> Wenn es bei Hdt. VI 131 heißt: *Κλεισθένης τε ὁ τὰς φυλὰς καὶ τὴν δημοκρατίην Ἀθηναῖοι καταστήσας*, so steht das im Bereich einseitiger alkmeonidischer Familientradition. — Isokr. XV 232 und XVI 27 sagt nicht, daß Kleisthenes die Demokratie überhaupt begründet hätte, sondern *ἐκείνην τὴν δημοκρατίαν*, unter der die Athener die Barbaren besiegten und das höchste Ansehen erlangten. Vgl. VIII 16. Das ist richtiger, als die Ansicht in dem Amendement Kleitophons bei Aristot. *Αθπ.* 29, 3 (die Worte *ὡς οὐ δημοκρατίαν* — *τῇ Σόλωνος* gehören aber nicht dem Amendement des Kleitophon an, sondern sind Zusatz des Aristoteles. A. W.), vgl. Plut. *Kim.* 15. Plat. *Nom.* III 14 p. 698 B betrachtete die kleisthenische Verfassung als eine gemäßigte, ebenso Aristoteles und Iso-

krates. Vgl. S. 306, 2; 307, 1. — Vgl. G. DE SANCTIS, *Ατθίς*<sup>2</sup> 359.

<sup>2)</sup> Vgl. Hdt. V 78; 66.

<sup>3)</sup> In den Kreisen der Gegner des Perikles beschuldigte man die Alkmeoniden, die vor der Schlacht bei Marathon von Miltiades zurückgedrängt waren, verräterischer Beziehungen zu den Persern, Hdt. VI 131; (dagegen und gegen die Tyrannenfreundlichkeit des Megakles BELOCH, *GG.* II<sup>2</sup> 2, 140).

<sup>4)</sup> Ueber diesen Zusammenhang vgl. SWOBODA, *ZöG.* 58, 342; SWOBODA, *StA.* 122. Vgl. auch G. DE SANCTIS, *Ατθίς*<sup>2</sup> 374.

<sup>5)</sup> Ueber den Ausbruch des Krieges vgl. WILAMOWITZ, *Aristot.* II 281 ff.; ED. MEYER, *GdA.* III 352 Anm. Das Material in m. Gr. *Gesch.* II<sup>2</sup> 644, 3.



ausgegangene Phyle bekam den Schreiber der Thesmothetai.<sup>1)</sup> Die große Zahl der Kandidaten nötigt zu der Annahme, daß die Befähigung zum Archontat auf die Angehörigen der Schatzungsklasse der Hippeis ausgedehnt wurde.<sup>2)</sup> Mit der Einführung der Erlosung verschwand die politische Bedeutung der Archonten. Sie waren fortan lediglich Verwaltungsbeamte. Ein erloser Polemarchos durfte auch nicht mehr Einfluß auf die Heerführung erhalten. Man beschränkte ihn auf sakrale Ehrenrechte und die Prozeßleitung im Bereiche der Fremdengerichtbarkeit.<sup>3)</sup>

Nach der Verfassungsänderung und der Beseitigung der „Tyrannenfreunde“ trat die Flottenfrage und die Rivalität zwischen den demokratischen Parteihäuptern in den Vordergrund. Sie stand insofern mit der entschiedenen Demokratie in engerer Verbindung, als man zur regelmäßigen Bemannung der Schiffe die nicht zum Hoplitendienst verpflichtete Theten-Masse brauchte. Sie stellte die Ruderer, die Matrosen und Steuerleute, auch die für die Erbauung und Ausrüstung der Schiffe erforderlichen Handwerker. Damit mußten auch die unteren Schichten höhere Bedeutung gewinnen und größere Ansprüche machen.<sup>4)</sup> Der Hauptträger des Flottengedankens war der Lykomide Themistokles. Bereits 493/2 hatte er als Archon durchgesetzt, daß die Athener auf der Peiraeushalbinsel mit der Anlegung eines befestigten Hafens begannen.<sup>5)</sup> Da aber bald sein Einfluß sank, so blieb das Werk unvollendet. Nach dem Ende des Miltiades und der Verbannung des Megakles gewann er wieder als Führer der entschiedenen Demokratie einen maßgebenden Einfluß. Neben ihm erscheint als Volksführer Aristeidēs, jedoch als Vertreter einer gemäßigten Richtung und politischer Freund des Xanthippos.<sup>6)</sup> Im Frühjahr 484 wurde dieser

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 22, 5; vgl. 8, 1; 55, 1; 59, 7; 63, 1, dazu über den Modus der Auslosung und den Grammateus der Thesmothetai: V. v. SCHOEFFER, RE. II 573 und SCHULTHESS ebenda VII 1738.

<sup>2)</sup> Im J. 458/7 besaßen die Hippeis seit geraumer Zeit die Befähigung zum Archontat, aber schwerlich bereits 489/8. Vgl. S. 841, 4.

<sup>3)</sup> In den Kriegsjahren 480 und 479 ist vom Polemarchos gar nicht mehr die Rede.

<sup>4)</sup> S. 442, 2; 572 f.; 575; 818; <dagegen BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 134 ff. und ROSENBERG, Herm. LIII 312>.

<sup>5)</sup> Thuk. I 93, 3. — Das Material über Themistokles und über die Chronologie in m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 639, 5 und 642, 1.

<sup>6)</sup> Themistokles und Aristeidēs *προσιτάται τοῦ δήμου*: Aristot. *Ἀθπ.* 23, 3; 28, 2. Vor ihnen gegenüber dem Miltiades Xanthippos: 28, 2. Stesimbrotos hatte den Miltiades als Gegner der Flottenpläne des Themistokles bezeichnet (Plut. Them. 4). Das ist gewiß richtig. — Die Angaben des Aristoteles haben vielfach verführt, den Themistokles und Aristeidēs als Führer der Demokratie auf eine gleiche Linie zu stellen. Aus dem Material zur Beurteilung des Aristeidēs ist zunächst das Psephisma auszuschneiden, das er, wie Plut. Aristeid. 22 erzählt, nach der Schlacht bei

Plataiai zur Befriedigung der Wünsche des Demos beantragt haben soll: *κοινὴν εἶναι τὴν πολιτείαν καὶ τοῖς ἀρχοντίας ἐξ Ἀθηναίων πάντων αἰρεῖσθαι*. Der erste Teil des Satzes ist eine für ein Psephisma unpassende Phrase, der zweite unrichtig, denn erst 458/7 erhielten die Zeugen, aber noch nicht die Theten die Befähigung zum Archontat (*Ἀθπ.* 26, 2). Die Angabe bleibt also trotz dem Rettungsversuche bei FABRICIUS, Rh. M. 51, 456 [ein Ausnahmegesetz für 478/7] „eine bodenlose Erfindung“ (WILANOWITZ, Aristot. I 124, 4), wie sie dem Idomeneus, der Hauptquelle Plutarchs für diese Biographie, zuzutrauen ist (m. Gr. Gesch. III 1 S. 31, 4). Eine tendenziöse Erfindung ist auch der nach Aristot. *Ἀθπ.* 24 (vgl. Aristoph. Wesp. 656 ff.) von Aristeidēs den Athenern erteilte und von ihnen befolgte Rat, sich an die Hegemonie über die Bündner zu halten und vom Lande nach der Stadt zu ziehen, wo sie alle durch Staatsdienste ihren Unterhalt finden würden (vgl. darüber S. 96, 4; 178, 2). Damit wies er den Weg (*ὑπέδειξεν*) für die Massenherrschaft der radikalen Demokratie, zunächst für die Verfassungsänderung des Ephialtes (*Ἀθπ.* 41, 2). Nach Plut. Aristeid. 2 war A. *Κλεισθένης* . . . *εἰαίτος* gewesen (vgl. An seni 12 p. 790 F. Praecept. ger. reip. 11 p. 805 F.).

ostrakisiert, höchst wahrscheinlich im folgenden Jahre auch Aristides.<sup>1)</sup> Themistokles war nun mehrere Jahre lang unbestritten der leitende Staatsmann. Ein günstiger Zufall kam seinen Plänen zu statten. Im laurischen Bergwerksbezirk wurden die ergiebigen Silbergruben von Maroneia entdeckt.<sup>2)</sup> Nach der damaligen Gepflogenheit gedachte man die Pachtgelder und die Ertragsabgabe wenigstens zum größten Teil unter die Bürgerschaft zu verteilen (S. 600). Themistokles beantragte jedoch die zur Verteilung bestimmte Summe, nach Herodot etwa 60 Talente, zur Erbauung von Trieren zu verwenden. Er begründete seinen Antrag mit dem Aiginetenkriege, faßte aber auch die Abwehr des drohenden Angriffes der Perser ins Auge.<sup>3)</sup> Es sollten mit einermal nicht weniger als 100 Trieren erbaut werden. Der Staat besaß aber noch keine Schiffswerften.<sup>4)</sup> Daher sollten die Neubauten den hundert reichsten Bürgern, vermutlich den beiden Reichsten in jeder Naukrarie, als außerordentliche Leiturgie auferlegt werden. Jeder sollte für den Bau eine bestimmte Summe erhalten. Genügte das erbaute Schiff bei der Prüfung den Anforderungen, so sollte es der Staat abnehmen, andernfalls sollte die empfangene Summe zurückgezahlt werden.<sup>5)</sup>

Die Angabe ist an und für sich von zweifelhaftem Wert (WILAMOWITZ, Aristot. II 87), aber dem Xanthippos, dem Schwager des Megakles, stand A. politisch nahe. Unmittelbar nach dem Sturze des Miltiades durch Xanthippos wurde er für 489/8 zum Archon gewählt. Gleich nach der Ostrakisierung des X. traf ihn dasselbe Schicksal. Im Frühjahr 479 wählte das Volk unter Zurücksetzung des Themistokles beide zu Strategen. Beachtenswert ist Plut. Kim. 10, wo es (vermutlich nach Theopompos) heißt, daß Kimon δημοκρατίαν ἀνέβανε μετ' Ἀριστείδου (Plut. Kim. 5 a. E.; An seni 12 p. 790 F.). (Ueber Themistokles' und Aristides' Parteistellung BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 130 ff., der beide als Konservative auffaßt; gegen ihn ROSENBERG, Herm. LIII 308 ff., und dagegen wieder BELOCH, Herm. LV 317 ff.).

<sup>1)</sup> Aristides verbannt 484/3 nach Aristot., Ἀθ. 22, 8 (Rückkehr τεράτῳ ἔτει unter dem Archon Hypsiechides, 481/0) und Euseb. Werke, Akad. Ausg. VII (Hieronym.) ed. Helm p. 108, 483/2 nach Plut. Aristeid. 8; Nep. Arist. 1: Rückkehr *sexto fere anno* (Zahlzeichen verschrieben). Für 484/3 auch JUDEICH, RE. II 880. — Es ist nicht überliefert, daß die Ostrakisierung mit dem Flottengesetz zusammenhing. Der Mitbegründer des Seebundes war schwerlich ein grundsätzlicher Gegner der Verstärkung der Marine, er könnte jedoch in bezug auf Mittel und Wege sowie den Umfang anderer Meinung als Themistokles gewesen sein.

<sup>2)</sup> Aristot. Ἀθ. 22, 7. Vgl. Demosth. 37, 4; Harpokr. Μαρόνεια; BEKKER, Anecd. gr. I 279.

<sup>3)</sup> Hdt. VII 144; Thuk. I 14, 2; I 93. — Nach Hdt. sollte bei der Verteilung jeder Bürger 10 Drachmen bekommen. Die damalige

Bürgerzahl belief sich auf etwa 35 000 (S. 766). (Polyain I 30, 6.) Die Angabe Herodots geht offenbar auf die zu seiner Zeit noch lebendige Erinnerung zurück. Gegen die 100 Talente bei Aristot. Ἀθ. 22, 7 spricht auch der Umstand, daß sie offenbar auf der Geschichte beruhen, daß die 100 reichsten Athener je ein Talent zur Erbauung je einer Triere erhalten sollten.

<sup>4)</sup> Vgl. S. 599, 1; 818, 1; 882.

<sup>5)</sup> Aristot. Ἀθ. 22, 7 und Polyain. I 30, 6 (dieselbe Quelle). Nach Aristot. behandelt Themistokles die Verwendung des Geldes als ein Geheimnis. Das ist ein anekdotenhafter, seine Verschlagenheit illustrierender Zug, der mit Hdt. VII 144 und Thuk. I 14, 2 im Widerspruch steht. (Vgl. Plut. Them. 20; Aristeid. 22; Diod. XI 42; Cic. d. off. III 11, 49. — WILAMOWITZ, Aristot. I 275.) Im übrigen ist aber die Erzählung glaubwürdig (vgl. W. KOLBE, *De Atheniensium re navali* 7). 100 Schiffe auch nach Nep. Them. 2; Plut. Them. 4. Nach Hdt. VII 144 (darnach Justin. II 12, 2) beantragte dagegen Th., 200 Schiffe zu erbauen. ED. MEYER, GdA. III 358 Anm. meint, daß die Hundertzahl auf keiner Ueberlieferung beruhe, sondern lediglich auf einer Korrektur der Zahl Herodots, da diese beim Perserkriege nicht erreicht worden sei; anders ebd. 378. Die Möglichkeit der Ueberlieferung ist keineswegs ausgeschlossen (vgl. G. DE SANCTIS, *Ἀρχ. 2* 377, 1), und die Chronik der Atthis enthielt auch nicht wenige gute Nachrichten über diese Zeit. Es lag sehr nahe, die von den Athenern nach Hdt. VIII 14; 44; 46; 61 bei Artemision und Salamis gestellten 200 Trieren mit den auf Grund des Flottengesetzes erbauten zu identifizieren. Nun befanden sich aber die Athener bei der Annahme des Gesetzes bereits im Besitz einer



Das Flottengesetz wurde gut ausgeführt und erhob Athen mit einem Schlage zu einer Seemacht ersten Ranges. Da die Athener bereits einige Trieren besaßen und nach Vollendung der hundert sofort noch andere erbauten, so verfügten sie 480 über mehr als 200 Trieren (dazu S. 569; 570).

Gleich nach den Perserkriegen soll Themistokles eine Novelle zum Flottengesetz durchgebracht haben, welche zur regelmäßigen Ergänzung und allmählichen Vergrößerung der Flotte die jährliche Erbauung von 20 Trieren verordnete.<sup>1)</sup>

Seit dem Flottengesetz gingen die Naukrarien ein. Der Rat wurde zur obersten Verwaltungsbehörde für Marineangelegenheiten. Durch eine besondere Kommission führte er die Oberaufsicht über die Werften, als deren Aufseher im 5. Jh. die „Schiffsaufseher“, die *νεωροί*, die Vorgänger der *νεωρίων επιμεληταί* fungierten.<sup>2)</sup> Eine andere Ratskommission, die *τριηροποιοί*, beaufsichtigte die Schiffsbauten, die wohl schon damals von besonderen, vom Volke gewählten Architekten ausgeführt wurden.<sup>3)</sup> An die Stelle der Naukraroi traten als Schiffsführer die Trierarchoi. Sie hatten ihre Trieren mit dem vom Staat gelieferten Gerät auszurüsten, die ihnen zunächst ebenfalls gestellte Bemannung (S. 575) einzuüben, das Schiff dienstfähig zu machen und während der Dauer ihrer Leiturgie instand zu halten (S. 573). Das erforderte einen erheblichen Aufwand. Der Staat machte daher die Trierarchie zu einer Leiturgie der reichsten Bürger, die dazu in einer gewissen Reihenfolge und nach Maßgabe der Phylen von den Strategen herangezogen und zu Trierarchoi bestellt wurden.<sup>4)</sup>

Die neue Flotte brauchte aber auch Admirale. Man schuf nun kein besonderes Flottenkommando, sondern übertrug den Strategen auch die Flottenführung. Damit trat die Strategie weit aus ihrem bisherigen Rahmen heraus. Mit dem Heeres- und Flottenkommando vereinigten sie Funktionen eines Kriegs- und Marineamtes, denn sie leiteten

kleineren Anzahl Trieren (Thuk. I 14, 3; Charon b. Plut. de Hdt. malign. 24 p. 861 D.; dazu KOLBE a. a. O. 4). Ferner erbauten sie nach Vollendung der durch das Flottengesetz bestimmten Trieren bis Sommer 480 noch andere dazu (Hdt. VII 144). So kommen die 200 heraus, auch wenn das Gesetz nur die Erbauung von 100 verordnete.

<sup>1)</sup> Diod. XI 43 (Ephoros), dazu W. KOLBE a. a. O. 8; Ath. Mitt. 26, 403. Die durchschnittliche Altersgrenze der Trieren belief sich auf 20 Jahre, KOLBE, Mitt. 347.

<sup>2)</sup> Als oberste Marinebehörde begegnet uns der Rat im Anonymus Argent. erst 431/0. Vgl. WILCKEN, Herm. XLII 387; 414. — Vgl. Ps. Xen. *Ἀθ. III* 2; Aristot. *Ἀθ. 46*, 1; Demosth. XXII 8; 17; 36; IG II 811 D, Z. 34 ff. — Der Rat wählte zur Oberaufsicht über das Neorion, „den Ort, wo die Schiffsaufseher (Hesych. *νεωρεῖν*· *νεωφύλακεῖν*; *νεωρός*· *νεωροιογία*· *ῥία*· Boisacq, *Dict. étymol. de la langue gr.* 667) ihres Amtes walteten“ (Wackernagel), aus seiner Mitte den Ausschuß der *ἐπιμελόμενοι*

*τοῦ νεωρίου*, IG. I 77, dazu KOLBE a. a. O. 417. — Ueber die Neoroi vgl. IG. I Suppl. p. 65 Nr. 35 C, SIG. I<sup>3</sup> 104 (neu behandelt Oest. Jh. XXI/XXII 125 ff. A. W.), dazu B. KEIL, Anon. Argent. 213; IG. II<sup>2</sup> 1 Nr. 1 Z. 30 (SIG. I<sup>3</sup> 116 = MICHEL 80 A); IG. I Suppl. p. 144 Nr. 78 D. — Nach Wackernagel sind *νεωροί* Schiffsaufseher, *νεώριον* ist der Ort, wo die Schiffsaufseher walteten. — Im übrigen vgl. B. KEIL, Anon. Argent. 213; 218; KOLBE, Ath. Mitt. 26, 414 ff.

<sup>3)</sup> IG. I Suppl. p. 65, Nr. 35 C; I Nr. 77; 78, dazu Aristot. *Ἀθ. 46* und KOLBE a. a. O. 413 ff.

<sup>4)</sup> Die *πλονοιώται* (wie beim Flottengesetz des Themistokles) zur Trierarchie verpflichtet: Demosth. XX 19. — Bestellung der Trierarchen: Aristoph. Ritt. 912 mit Schol.; Demosth. 35, 48; Ps. Demosth. 39, 8; 42, 5. 14; Aristot. *Ἀθ. 61*, 1; IG II 804 B, p. 63. 809 A. p. 205, dazu KOLBE a. a. O. 412. Vgl. Ps. Xen. *Ἀθ. III* 4, dazu KALINKA, Xen. 280. Im allgemeinen BöCKH, Sth.<sup>3</sup> I 628, sowie die Abschn. über Finanzen und Kriegswesen.

auch die mit ihrem Amtskreise zusammenhängenden Verwaltungsgeschäfte. Daher wurde ihnen die Regimentsführung abgenommen und dafür ein neues militärisches Amt geschaffen. Das Volk wählte fernerhin als Oberste der Phylen alljährlich 10 Taxiarchoi, je einen aus jeder Phyle, deren Hopliten er befehligte.<sup>1)</sup>

Erheblich steigerte sich noch die Bedeutung der Strategen, als die Athener sich im Herbst 481 der zur Abwehr des persischen Angriffes unter der Hegemonie der Lakedaimonier gebildeten hellenischen Eidgenossenschaft anschlossen. Sie mußten nun einen Strategos wählen, der in dem aus den Strategen der eidgenössischen Staaten unter dem Vorsitze der spartanischen Oberfeldherrn gebildeten Kriegs- und Bundesrate die Interessen ihres Staates zu vertreten hatte. Die Bürgerschaft erteilte daher einem Strategos besondere Vollmachten und ordnete ihm seine Amtsgenossen unter, so daß er im Verhältnis zu ihnen die Stellung eines Oberstrategen einnahm. Schon im J. 479 gab es jedoch zwei mit besonderer Vollmacht bekleidete Strategen; der eine (Aristeides) führte das Oberkommando über das Heer, der andere (Xanthippos) auf der Flotte.<sup>2)</sup> In der folgenden Zeit hat die Bürgerschaft oft für einen einzelnen Kriegszug, namentlich für eine überseeische Expedition, einem unter mehreren dabei beteiligten Strategen den Oberbefehl übertragen. Es kam auch vor, daß sie in schwieriger Lage einen Strategen an die Spitze des ganzen Kollegiums stellte und die Oberleitung der gesamten Kriegsführung mit besonderer Vollmacht in seine Hände legte, aber einen ständigen, aus der Gesamtheit der Bürgerschaft gewählten Oberstrategen hat es nicht gegeben. Die Gemeindeversammlung wählte bis zum letzten Drittel des 4. Jh. die Strategen, je einen aus jeder Phyle, es sei denn, daß für eine Phyle kein Kandidat auftrat oder vorgeschlagen wurde. Erst kurz vor 327/6 erfolgte in Verbindung mit einer Umgestaltung der Kompetenz der Strategen eine Änderung des Wahlmodus. Die Strategen wurden nun aus der Gesamtheit der Bürgerschaft ohne besondere Rücksicht auf die Phylen gewählt.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Zuerst begegnen uns die Taxiarchoi bei Aischylos, Palam. Fgm. 182 NAUCK, TGF. 2 p. 60. — Nach WILAMOWITZ, Aristot. II 88; 108 erfolgte ihre Einsetzung bald nach 479. Ähnlich schon BELSER, Korrespondenzbl. d. Gel. und Realschulen Württembergs 33 (1886) 57. — Wahl durch das Volk, je einer aus jeder Phyle: Aristot. *Äth.* 61, 3. Vgl. Demosth. IV 26; XXXIX 17; Aisch. II 169; Pollux VIII 87; BEKKER, Anecd. gr. I 306, 12. — Thuk. VIII 92, 4; IG II<sup>2</sup> 956; 958. — G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 262.

<sup>2)</sup> Themistokles, Aristeides und Xanthippos waren 480 und 479 besonders bevollmächtigte, ihren Amtsgenossen übergeordnete Strategen. Obwohl sich mehrere Strategen im Heere und auf der Flotte befanden (Hdt. IX 46; 117), so sagt doch Hdt. von jenen *ὁ Ἀθηναίων στρατηγός, Ἀθ. ἐστρατήγει*: VII 173; VIII 4; VIII 61 (Themistokles Vertreter der Polis); VIII 131; IX 28. — Vgl. Aischines Sokr. Fgm. 8 DITTMAR (Fgm. 1 KRAUSS) und Plut. Them. 6.

<sup>3)</sup> BELOCH, Att. Politik 274 ff. hat nachzuweisen gesucht, daß es im 5. Jh. und in der ersten Hälfte des 4. einen ständigen Oberstrategen gegeben hätte, der nicht, wie seine neun Amtsgenossen, aus den einzelnen Phylen, sondern aus der ganzen Bürgerschaft gewählt worden wäre. Bei diesem verschiedenen Modus der Erwählung wäre er kaum noch *primus inter pares* gewesen (S. 288). Zu denjenigen, die diese Ansicht angenommen haben, gehört namentlich ED. MEYER, GdA. III § 201 S. 347. Gegen diese Annahme eines Oberstrategen: HAUETTE-BESNAULT, *Les stratèges Athéniens* 50; 76 ff.; BELSER a. a. O. 57 ff.; HERMANN-THUMSER II 648 [dazu m. Gr. Gesch. III 1, 58]; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 236; SCHÖMANN-LIPSIIUS I 457; COLIN, *Stratèges*, Dar.-Sag. IV 2, 1525.

Zunächst steht die Annahme eines verschiedenen Wahlmodus für den Oberstrategen (aus dem ganzen Volke) und die übrigen Strategen (aus den einzelnen Phylen) im



Durch die Übernahme des Flottenkommandos erhielten die Strategen eine alle andern Beamtenkollegien weit überragende Bedeutung. Bei den überseeischen Unternehmungen fielen ihnen mit und neben der militärischen Leitung oft wichtige politische Aufgaben zu. Sie waren die einzigen hohen Beamten, die einen politischen Charakter hatten, denn die Taxiarchoi blieben unpolitische Feldoberste und die bei der Begründung des Seebundes eingesetzten Hellenotamiai wesentlich Kassenbeamte.<sup>1)</sup> Da die wiederholte Bekleidung der Strategie und zwar ohne Intervall gestattet war (S. 420, 1; 468, 3), so bot dieses Amt einer hervorragenden, die Amtsgenossen beherrschenden Persönlichkeit die Möglichkeit, getragen von dem Vertrauen des Volkes, die Leitung des Staates zu übernehmen und auf längere Zeit zu behaupten. Ein Strategos konnte aber nur Staatsleiter sein, wenn er zugleich beratender und beredender Volksführer, Prostates des Demos, war (S. 415). Für die leitenden Staatsmänner war im 5. Jh. die Vereinigung des militärischen Kommandos und der Volksführung ein charakteristischer Zug. Das gilt namentlich von Themistokles, Aristides und Perikles. Kimon war nicht bloß Heerführer, sondern auch Politiker, Ephialtes hat zeitweise ebenfalls die Strategie bekleidet.<sup>2)</sup> Erst

Widerspruch mit Aristot. *Ἀθ. π.* 61 (vgl. 22, 2). Danach wurden vor der Aenderung des Wahlmodus alle 10 Strategen vom Volke, je einer aus jeder Phyle, gewählt, nachher ebenso alle 10 aus der Gesamtheit (Wahl durch die Gemeindeversammlung auch nach Platon *Fgm.* 185 Kock, *CAF* I p. 652; Xen. *Mem.* III 4. 1; Demosth. XXIII 171; Aisch. III 13). Die Wahl ἐξ ἀπάντων ohne Rücksicht auf die Phylen wurde nach den Strategenlisten erst kurz vor der Abfassung der *Ἀθ. π.* eingeführt (SUNDWALL, *Epigraph. Beitr. z. soz.-polit. Gesch. Athens* 20). — Im J. 469/8 befand sich nach Plut. *Kim.* 8 (nach guter Quelle, wohl Ion) unter den Strategen je einer aus jeder Phyle, mithin gab es damals keinen besonders gewählten Oberstrategos. Auch 416/5 erhielten Alkibiades, Nikias, Lamachos mit gleicher außerordentlicher Vollmacht den Oberbefehl über die Expedition nach Sizilien (Thuk. VI 8. 1). BELOCH a. a. O. 288, und ED. MEYER, *GdA.* IV 378; 380 halten den Hipponikos für den Oberstrategos des J. 427/6: „da er das Gesamtaufgebot Athens bei einem Einfall in Boiotien anführte (Thuk. III 91).“ Was steht bei Thukydides? *Οἱ δ' ἐκ τῆς πόλεως πανδημεὶ Ἀθηναῖοι, Ἱππονίκου τε τοῦ Καλλίου στρατηγοῦντος καὶ Ἐφονμέδοντος τοῦ Θουκλέους κτλ.* Ähnlich verhält es sich mit anderen Belegen für den angeblichen Oberstrategos. — Zur Erklärung der 11 uns bekannten Fälle, in denen zwischen 441/0 und 349/8 zwei Strategen aus derselben Phyle (möglicherweise in einigen Fällen vier aus zwei Phylen) vorkommen, ist also der aus dem ganzen Volke gewählte Oberstrategos auszuscheiden. Nach dem Gesetze sollte aus jeder Phyle je ein Strategos gewählt werden.

Wenn aber etwa für eine Phyle kein Bewerber aus ihren Mitgliedern auftrat oder vorgeschlagen wurde, weil es unter ihnen an Männern fehlte, die für das verantwortungsvolle Amt geeignet waren, sich jedoch scheuten, es zu übernehmen oder befürchteten, bei der Dokimasia zurückgewiesen zu werden (Bewerbung für die Phyle: Xen. *Mem.* III 4. 1 [2 Kandidaten]; vgl. Plut. *Phokion* 8), was geschah dann? In solchen Fällen muß es gestattet gewesen sein, zwei Strategen aus einer Phyle zu wählen. Zweimal erscheint neben Perikles im Strategenkollegium sein Phylengenosse Glaukon, aber 432/1 erscheinen mindestens 2 Strategen aus der Ph. Kekropis, zu der Perikles nicht gehörte (*IG. I Suppl. n.* 279 A, Z. 32; KRAUSE, *Att. Strategenlisten* 8). Neben Theramenes kommt mehrfach sein Demengenosse Thrasylbulos vor, neben Iphikrates sein Phylengenosse Kallistratos oder ein Demengenosse (KRAUSE 13 ff.).

<sup>1)</sup> Die Hellenotamiai wurden bis zum J. 411 ebenfalls je einer aus jeder Phyle gewählt. Das ergibt sich aus ihrer Aufzählung in der amtlichen Reihenfolge der Phylen, *IG. I* 257; 259; 260. Bei der Restauration nach dem Sturze der Vierhundert führte man die Erwählung aus dem ganzen Volke ohne Rücksicht auf die Phylen ein, *IG. I* 188 (3 aus der Akamantis, 2 aus der Aiantis).

<sup>2)</sup> Ephialtes: Plut. *Kim.* 13. — Die Antithese zwischen Aristides und Themistokles bei Aristot. *Ἀθ. π.* 23, 3 erklärt sich aus der beliebten Gegenüberstellung beider Männer und einem staatstheoretischen Problem. Vgl. *Pol. V* 9 p. 1309 A v. 39 ff. (dazu WILAMOWITZ, Aristot. I 139). Dagegen Isokrates VIII 54 und XII 143.

seit dem Tode des Perikles begann sich allmählich diese Verbindung zu lösen. Wie sich im 6. Jh. die Parteikämpfe auf die Wahl des Archon zugespitzt hatten, so drehten sich nun die Wahlkämpfe hauptsächlich um die Wahl der Strategen. Gewählt wurden nur Männer aus reichen und vornehmen Häusern.<sup>1)</sup> So blieb trotz der demokratischen Grundlage die Staatsleitung in ihren Händen. Dem Einflusse der Masse vermochten sich allerdings die leitenden Staatsmänner nicht zu entziehen, denn die Schiffsführung lag tatsächlich meist in den Händen des seekundigen Steuermannes (S. 576), der aus den unteren Schichten stammte.

Mit der Flotte begründeten die Athener ihr Seereich und ihre Großmachtstellung. Mag auch der Areiopag während des Mederkrieges sich durch Festigkeit Achtung erworben haben, die Geschichte von seiner siebenjährigen Staatsleitung (Aristot. *Ἀθ. π.* 25, 1) ist doch wohl eine tendenziöse Erfindung, die in den seit der Mitte des 4. Jh. hervortretenden Restaurationsbestrebungen wurzelt (S. 95; 797, 2).<sup>2)</sup> Aristoteles sagt, daß das Schiffsvolk durch die Seemacht die Demokratie verstärkte.<sup>3)</sup> Allerdings wurde die radikal-demokratische Entwicklung dadurch aufgehalten, daß Aristides und Kimon Ansehen gewannen, so daß sie Themistokles zurückdrängten.<sup>4)</sup> 471/0 wurde dieser durch Ostrakismos verbannt, nicht lange darauf wegen seiner Beziehungen zu Pausanias auf Betrieb der Lakedaimonier von der Volksversammlung als Hochverräter zum Tode verurteilt.<sup>5)</sup>

Einige Jahre nach seiner Verbannung starb Aristides.<sup>6)</sup> Zunächst war Kimon der einflußreichste Mann. Da er viel auf Feldzügen abwesend war, so erhielten die neuen Führer der Demokratie im Innern freieren Spielraum. Leiter der Volkspartei war Ephialtes, ein Mann von anerkannter Rechtlichkeit, der bei den Gegnern als scharfer Ankläger gefürchtet und verhaßt war.<sup>7)</sup> Neben ihm begann Perikles, des Xanthippos Sohn, als

<sup>1)</sup> S. 385; 416, 2 u. 3; 421. Grundeigentümer: Deinarch. I 71. Vgl. Aristot. *Ἀθ. π.* 26, 1; Eupolis Fgm. 117 Kock. Ueber die soziale Stellung der Strategen vgl. SUNDWALL, Epigr. Beitr. 20 ff.

<sup>2)</sup> <Dazu BR. KEIL, Beitr. z. Gesch. des Areopags, Sächs. Ber. LXXI 1919, H. 8, 69 ff. A. W.>

<sup>3)</sup> Pol. V 4 p. 1304 A, 22; vgl. *Ἀθ. π.* 27, 1, ferner S. 442, 2 und zu Ps. Xen. *Ἀθ. π.* I 2 Kallias Xen. 93 ff.

<sup>4)</sup> Kimon wurde bereits im Frühsommer 479 in einer wichtigen Mission nach Sparta geschickt (Plut. Aristeid. 10, wohl nach Krateros). 478/7 soll er neben Aristides auf der Flotte als Strategos fungiert haben (Plut. Kim. 6; Aristeid. 23); fest steht sein thrakisches Kommando 476/5 (Plut. Kim. 7; Diod. XI 60; Schol. Aischin. II 31, dazu m. Gr. Gesch. III 1 S. 102). Aristot. Aeußerung über ihn *Ἀθ. π.* 26, 1 ist also nicht richtig. <Eine andere Deutung derselben bei RADET, REGr. XXXII 420 ff.>

<sup>5)</sup> Ueber die politischen Fragen, die bei dem Ostrakismos zum Austrage kamen, ist nichts Bestimmtes überliefert, Plut. Kim. 10. Nur die

gewöhnlichen Phrasen über die Ostrakisierung bei Demosth. XXIII 205; Diod. XI 55; Nep. Them. 8; Plut. Them. 25. — Thuk. I 135, 3; Plat. Gorg. 72 p. 516 D. — Nach Thuk. I 138, 6 gehörte Th. zu den ἐπὶ προδοσίᾳ φεύγοντες; Nep. Them. 8. Die Lakedaimonier beschuldigten ihn, daß er sich an dem Medismos des Pausanias beteiligt hätte (Thuk. I 35, 2; vgl. Demosth. XXIII 205). Einziehung des Vermögens des Themistokles: Kritias Fgm. 8 M. II 70 bei Ail. V. H. X 17; Theopomp und Theophrast b. Plut. Them. 25. Ueber das Verfahren vgl. USTERI, Aechtung und Verbannung im gr. Recht 54; LIPSIVS, AR. I 33; 44; II 377; 399. — Das Material in m. Gr. Gesch. III 1, 112.

<sup>6)</sup> Aristides war tot, als Perikles in die politische Laufbahn eintrat: Plut. Perikl. 7; vgl. Nep. Arist. 3; Plut. Arist. 3; 26.

<sup>7)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 25, 1; 28, 2; vgl. Plut. Kim. 10. — Bei Plut. Perikl. 7 wird E. nach einem Ausdrucke Platons (Pol. VIII 562 C) mit einem Mundschenken verglichen, der den Bürgern die ungemischte Freiheit kredenzte. — WILAMOWITZ, Aristot. II 93 ff.; ED. MEYER, GdA. III 555; 566; SWOBODA, RE. V 2849 ff.



Volksführer hervorzutreten, zuerst als Anwalt in dem Prozeß gegen Kimon 463. Der Prozeß endigte mit dessen Freisprechung.<sup>1)</sup> Kimon blieb so einflußreich, daß er trotz Ephialtes' Widerstand die Athener bewog, der Bitte der Lakedaimonier um Hilfe gegen die aufständischen Messenier zu willfahren.<sup>2)</sup> Seine Abwesenheit benutzte Ephialtes unter Mitwirkung des Perikles im J. 462/1 zu einem entscheidenden Vorgehen gegen die Stellung des Areiopags.<sup>3)</sup>

Der alte Rat war bei seiner Zusammensetzung aus gewesenen Archonten ein undemokratisches Organ. Neben seinem Anteil an der Blutsgerichtsbarkeit besaß er noch das strafrechtliche Aufsichtsrecht über Beamte und Privatleute (S. 848). Dies wurde ihm durch die von Ephialtes durchgebrachten Gesetze entzogen.<sup>4)</sup>

Nach dem damaligen Modus der Gesetzgebung hat höchstwahrscheinlich eine Vollversammlung der Bürgerschaft den Ephialtes mit der schriftlichen Aufsetzung von Gesetzentwürfen zur Umgestaltung der betreffenden Gebiete des Verfassungsrechts beauftragt und dann seine Entwürfe (Syngraphai) nach dem Gutachten des Rates angenommen.<sup>5)</sup>

Weitere Beschränkungen erlitt der Areiopag durch Gesetze des Archestratos, deren Urheber vermutlich Perikles war.<sup>6)</sup> Er behielt nur die Blutsgerichtsbarkeit in dem bisherigen Umfange und einen Rest seines Aufsichtsrechts im Bereiche sakraler Angelegenheiten.<sup>7)</sup> Die ihm entzogenen

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 27, 1; Plut. Kim. 14; Perikl. 10. Es handelte sich nicht um einen gewöhnlichen Rechenschaftsprozesse, sondern um eine Eisangelia wegen Bestechlichkeit, LIPSIVS, AR. II 206, 97; 296.

<sup>2)</sup> Plut. Kim. 16. Vgl. Thuk. I 102; III 54; Ps.Xen. *Ἀθ.π.* III 11; Aristoph. Lysistr. 1137; Xen. Hell. VI 5, 33.

<sup>3)</sup> Nach Aristot. *Ἀθ.π.* 25, 2, d. h. nach der Chronik, erfolgte der Sturz des Areiopags *ἐπὶ Κόρωνος ἄρχοντος* (462/1), nach Plut. Kim. 15 während der Abwesenheit Kimons auf einer *στρατεία*, sicherlich auf dem Zuge nach Mesenien. Ueber die Chronologie und den bereits von PHILIPPI, Der Areopag (1874) 256 ff. richtig erkannten Zusammenhang der Ereignisse vgl. (gegen WILAMOWITZ, Aristot. II 291) m. Gr. Gesch. III 1 S. 261; ED. MEYER, Forschungen II 50 ff.; GdA. III 569, ferner G. DE SANCTIS, *Ἀτθ.π.* 2 408; <JUDEICH, Herm. LVIII 14, 1>. — Ephialtes war damals Prostates des Demos und Leiter der Bewegung: *Ἀθ.π.* 25, 2; 28, 1; 2; 35, 2; Plut. Perikl. 7; Kim. 10; 15; Diod. XI 77, 6 (Ephoros); Philochoros Fgm. 141b, FHG. I 407. Das Verhältnis zwischen Ephialtes und Perikles ist bei Plut. Kim. 15 richtig angegeben. Bei Plut. Perikl. 9 (vgl. Praecept. ger. reip. 15 p. 812 D; 10 p. 805 D) wird dagegen P. zum Leiter gestempelt. — Aristot. Pol. II 12 p. 1274 A, Z. 9; dazu *Ἀθ.π.* 27, 1.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 25, 2: *ἔπειτα τῆς βουλῆς...; ἅπαντα περιέλειτο τὰ ἐπίθεται κτλ.* Daß E. dem Areiopag *ἐπίθεται* entzog (vgl. dagegen 35, 2),

war tendenziöse, demokratische Auffassung. S. 94, 1; 797, 1 und 2. — Philochoros a. a. O.; Plut. Perikl. 9; Kim. 15.

<sup>5)</sup> Ueber den Modus der Gesetzgebung vgl. S. 460, dazu SWOBODA, StA. 123. — Die Gesetze, welche die Zuständigkeit des Areiopags regelten, konnten auf legalem Wege nicht durch ein einfaches Psephisma, sondern nur durch ein in den verfassungsrechtlichen Formen zustande gekommenes Gesetz verändert werden. Vgl. *Ἀθ.π.* 35, 2: *τοὺς τ' ἑφιάλτου καὶ Ἀρχεστράτου νόμους τοὺς περὶ τῶν Ἀρεοπαγιτῶν.*

Neuere Literatur über die Reform des Ephialtes: Die in m. Gr. Gesch. III 1. 240 angeführten älteren Schriften sind infolge der Auffindung der *Ἀθ.π.* mehr oder weniger antiquiert. WILAMOWITZ, Aristot. II 186 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS I 356; AR. I 35 ff.; ED. MEYER, GdA. III 570 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀτθ.π.* 2 415 ff.; PÖHLMANN, GG. 5 148.

<sup>6)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 35, 2. Perikles ließ öfter durch politische Freunde Anträge stellen (Plut. Perikl. 7; Praecept. reip. ger. 15 p. 812 D). Vermutlich gehörte zu diesen Archestratos, WILAMOWITZ, Aristot. I 68; JONES, Phil. LV 749; LIPSIVS, AR. I 35.

<sup>7)</sup> Blutsgerichtsbarkeit: S. 811 ff. — Aufsicht über die heiligen Oelbäume und damit verbundene Rechtsprechung: Lys. VII; Aristot. *Ἀθ.π.* 60, 2, dazu LIPSIVS, AR. I 128. — Beteiligung an der Fürsorge für die heiligen Bezirke: IG. II<sup>2</sup> 204 (SIG.<sup>3</sup> 204). <B. KEIL (vgl. S. 893, 2) S. 57; 59 ff.; 72 ff. A. W.)

Befugnisse wurden teils dem Rate der Fünfhundert, teils der Volksversammlung und dem Geschworenengericht übertragen.<sup>1)</sup>

Der Rat erhielt nun auch das bisher dem Areiopag zustehende Aufsichtsrecht mit dem größten Teil seiner Strafgerichtsbarkeit. Ihr unterstanden die meisten Beamten, vorzugsweise diejenigen, die Gelder in Händen hatten. Er bestrafte Amtsvergehen, aber auch gesetzwidrige Handlungen privater Staatsangehörigen, die von ihm selbst beobachtet oder ihm durch eine Strafanzeige (Eisangelia) zur Kenntnis gebracht wurden.<sup>2)</sup> So ausgedehnt war seine Strafgewalt, daß er nicht bloß Geldstrafen auferlegen und unter Umständen in Haft nehmen, sondern sogar zum Tode verurteilen durfte. Seine Urteile waren rechtskräftige Endurteile. Dann wurde ihm jedoch das Recht, Todesurteile zu fällen, entzogen. Über die weitere Entwicklung seiner gerichtlichen Befugnisse vgl. §§ 95. 114. Von der strafrechtlichen Zuständigkeit des Rates im Bereiche seines administrativen Aufsichtsrechts hat man seine Mitwirkung bei dem vorzugsweise und im engeren Sinne Eisangelia genannten Rechtsverfahren zu unterscheiden; darüber §§ 110. 114.

Neben der ausgedehnten Zuständigkeit bei der Bestrafung oder strafrechtlichen Verfolgung von Delikten, die unmittelbar das Staatsinteresse verletzten, erhielt der Rat wahrscheinlich damals die Dokimasia (vgl. § 119); sie gab ihm einen nicht unerheblichen Einfluß auf die Zusammensetzung seines Nachfolgers.

Zu den Obliegenheiten, die damals auf das Geschworenengericht übergingen, gehörte vermutlich auch die Entscheidung über die Rechenschaft, die jeder Beamte nach Ablauf seiner Amtszeit ablegen mußte.

Zur Wahrung der demokratischen Staatsordnung mußte auch die Gemeindeversammlung bei ihren Verhandlungen und Beschlüssen an das Verfassungsrecht gebunden sein (S. 457). Bisher hatte wohl der Areiopag auch die Befugnis, gesetzwidrigen Volksbeschlüssen die Rechtsgültigkeit zu entziehen.<sup>3)</sup> Die radikal-demokratische Doktrin forderte eine aus der Mitte

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. 25, 2*. Nach A. gingen die dem Areiopag entzogenen Befugnisse an bereits bestehende Organe der Verfassung über. Damit ist die Angabe des Philochoros (FHG. I 407) unvereinbar, daß Ephialtes die Behörde der Nomophylakes eingesetzt hätte. Diese kamen in Deinarchs Reden gegen Pytheas und Himeraios vor (Harpokr. *νομοφύλακες*). Früher werden sie nie erwähnt. Da Himeraios im Herbst 322 von Antipatros hingerichtet wurde (NIESE, *Gesch.* I 210), so rühren die Nomophylakes nicht erst von Demetrios von Phaleron her (POHLENZ-LAQUEUR, *Herm.* XLIII 228, 2). Aus ihrem Vorkommen im Anon. Argent. (B. KEIL, *An.* 170) läßt sich bei dem Mangel eines erkennbaren Zusammenhanges nichts Sicheres schließen (WILCKEN, *Herm.* XLII 412). Aber Aristoteles würde sie in der *Ἀθ.* gewiß nicht unerwähnt gelassen haben, wenn sie damals existiert hätten, denn er zeigt für Nomophylakes ein größeres Interesse (S. 490, 3). Ihre Einsetzung erfolgte also

zwischen 326 und der demokratischen Erhebung gegen Herbst 323. In den Rahmen der demokratischen Verfassung des Ephialtes und Perikles passen ganz und gar nicht Nomophylakes mit der Zuständigkeit, die ihnen Xenophon (S. 490, 3), Aristoteles und Philochoros zuschreiben. FERGUSON, *Klio* XI 271 ff. sucht daher ihre ursprüngliche Zuständigkeit auf ein archivalisches, mit sakralen Befugnissen ausgestattetes Wächteramt im Prytaneion herabzudrücken, wo die Axones Solons aufbewahrt wurden (S. 852, 3). Eine solche Behörde könnte in der Ueberlieferung nicht ganz spurlos verschwunden sein. Vgl. im übrigen S. 490 und BRANDIS, *RE.* IV 2826; <DE SANCTIS in *Entaphia in memoria di E. Pozzi* 1913, 1 ff.).

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. 45, 2*. Der Verfasser der Skizze der angeblichen Verfassung Drakons setzte an die Stelle des Rates den Areiopag, *Ἀθ. 4, 4*.

<sup>3)</sup> Zu den Befugnissen, die durch Ephialtes



der Gemeindeversammlung selbst hervorgehende Kontrolle und gestattete bei Beanstandungen nur dem Volksgericht die Entscheidung. Daraus ergab sich die Einführung der öffentlichen Klage wegen Gesetzwidrigkeit (*γραφὴ παρανόμων*) zum Schutze des im Rat oder in der Volksversammlung durch einen Antrag oder Beschluß verletzten Gesetzes (dazu § 110). Die Klage wegen Gesetzwidrigkeit galt als eine Hauptschutzwehr der demokratischen Verfassung.<sup>1)</sup>

Die spartanische Regierung entließ die athenischen Hilfstruppen. Kimon versuchte nach seiner Rückkehr die Verfassungsänderung rückgängig zu machen. Er unterlag und wurde im Frühjahr 461 ostrakisiert.<sup>2)</sup> Bald darauf wurde Ephialtes ermordet.<sup>3)</sup> Perikles übernahm nun allein die Volksführung. An die Spitze der Gegenpartei trat Kimons Schwiegersohn, Thukydides, des Melesias Sohn.<sup>4)</sup> Gegen den beredten Führer der Opposition hatte Perikles oft einen schweren Stand. Indessen bei dem Ostrakismos im Frühjahr 443 wurde Thukydides verbannt.<sup>5)</sup> Die oligarchische Partei zerplitterte sich in einzelne, zunächst zur Unterstützung bei Prozessen vor den demokratischen Geschworenengerichten und bei Wahlen bestimmte Genossenschaften (*Hetairiai*). Erst im J. 411 schlossen sie sich zum Sturze der Demokratie zusammen.<sup>6)</sup> Nach der Verbannung des Thukydides stand Perikles ohne bedeutenden Gegner an der Spitze des Staates. Fünfzehn Jahre hindurch wurde er alljährlich zum Strategen gewählt. Obwohl er für gewöhnlich keine größere Amtsgewalt als seine Kollegen besaß, so nahm er doch unter ihnen tatsächlich die leitende Stellung ein.<sup>7)</sup> Außerdem gehörte er öfter zu den Mitgliedern außerordentlicher Baukommissionen, den *Epistatai*, denen die Beaufsichtigung eines Staatsbaues oblag, so daß er auch auf die damals für die materiellen Interessen zahlreicher Bürger und das ganze Staatswesen so wichtige Bauverwaltung unmittelbar seinen Einfluß geltend machen konnte.<sup>8)</sup> Seine Amtsgewalt war

auf die *Dikasteria* übergangen (*Ad. 25, 2*), muß auch die Wahrung der Gesetze gegen Beschlüsse der Volksversammlung gehört haben. Vgl. LIPSIIUS, AR. I 36, 115 gegen die dagegen von WILAMOWITZ, Aristot. II 193 erhobenen Bedenken.

<sup>1)</sup> Die hohe politische Bedeutung der *γραφὴ παρανόμων* als Schutzwehr der Verfassung tritt seit 411 wiederholt hervor (Thuk. VIII 67; Aristot. *Ad. 29, 4*; vgl. Demosth. XXIV 37; 153 f.; Aischin. III 5). Ihre Einführung bringen mit der Reform des Ephialtes in Verbindung u. a.: GROTE, Gesch. Gr. III<sup>2</sup> 288; M. FRÄNKEL, Die attischen Geschworenengerichte 66; SCHÖMANN-LIPSIIUS I 357; 410; LIPSIIUS, AR. I 36; II 1, 383 ff.; III 853; H. FRANCOU, Mél. 8. Dagegen erklärt WILAMOWITZ, Aristot. II 193 f. die Klage für „mindestens solonisch“. Vgl. dagegen LIPSIIUS a. a. O. NEUBAUER, Ueber die Anwendung der *γραφὴ παρανόμων*, Marburg (Steiermark) 1880; J. E. LOEGDBERG, *Animadversiones de actione παρανόμων* (Upsala 1898).

<sup>2)</sup> Thuk. I 102, 3 (vgl. Ps.Xen. *Ad. 111* 10); Plut. Kim. 15; 17; Perikl. 9. — Vgl.

Andok. III 3; Ps.Andok. IV 33; Plat. Gorg. 516 D; Theopomp. Fgm. 92, FHG. I 293; Nep. Cim. 3. — Ed. MEYER, GdA. III 574. — Chronologie: M. Gr. Gesch. III 1 S. 258, 1.

<sup>3)</sup> Antiph. V 67; Aristot. *Ad. 25, 4*; Plut. Perikl. 10; Diod. XI 77, 6. — SWOBODA, RE. V 2852.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ad. 28, 2*; 5; Plut. Perikl. 8 (vgl. Aristoph. Ritt. 572); 11; 14; 16; vgl. Plat. Menon 94 D; Schol. Aristeid. III p. 1146 DIND. — Das Material in meiner Gr. Gesch. III 1 S. 442, 1, dazu KIRCHNER, Festschr. f. d. Berlin. Friedrich Wilh.-Gymn. (1897) 88.

<sup>5)</sup> Plut. Perikl. 16. — Chronologie: Ed. MEYER, Forsch. II 87.

<sup>6)</sup> S. 215, 2. 3. Dazu ZIEBARTH, RE. VIII 1373; G. M. CALHOUN, *Athenian Clubs in politics and litigation*, Bull. of the University of Texas 1913 p. 15 ff. 40 ff.

<sup>7)</sup> Plut. Perikl. 16.

<sup>8)</sup> Perikles *Epistates* beim Bau des Parthenon, des Odeion und bei der Herstellung des Kultbildes der Göttin: Strab. IX 395; Schol. Aristoph. Wesp. 1109; Schol. Frdn 605; Diod. XII 39.

aber von der Volkswahl und der Volksstimmung abhängig. Bei jeder wichtigen Gemeindeangelegenheit hatte er ihre Zustimmung einzuholen (S. 419. 441). Zur Regierung bedurfte er also der Leitung der Volksversammlung. Bei dieser Vereinigung von Strategie und Volksführung (S. 416) bildete sich tatsächlich eine monarchische Staatsleitung auf demokratischer Grundlage aus. Sie erinnerte in mancher Hinsicht an diejenige der Peisistratiden, unterschied sich aber von ihr grundsätzlich dadurch, daß sie an das Gesetz gebunden war.<sup>1)</sup>

Die innere Politik des Perikles verband mit sozialer Fürsorge die politische Hebung der unteren Schichten. Auf seinen Antrag erfolgte zunächst die Einführung von Diäten für die Volksrichter. Die Gegner haben diese Maßregel als eine rein demagogische dargestellt, allein sie ergab sich auch aus dem demokratischen Grundsatz der staatsrechtlichen Gleichheit (S. 418; 424, 5).<sup>2)</sup> Ärmere Bürger konnten ohne Entschädigung für den Ausfall an ihrem Tagesverdienst von dem Recht keinen Gebrauch machen. Daher führte die entschiedene Demokratie Diäten ein.<sup>3)</sup> Die Zahlung von Tagegeldern für persönliche Staatsdienste war damals nicht mehr etwas ganz Neues. Es wurde bereits eine Kriegerlöhnung gezahlt.<sup>4)</sup> Diese sollte die Erfüllung einer staatsbürgerlichen Pflicht, das Tagegeld für die Volksrichter die Ausübung eines staatsbürgerlichen Rechts erleichtern.

Mit der Durchführung des Grundsatzes der Gleichberechtigung verband sich das Interesse der politischen Macht. Die radikale Demokratie suchte die unteren Schichten in die Geschworenengerichte zu bringen, denn wenn sie die Gerichte beherrschte, so war sie Herr über den Staat.<sup>5)</sup> Dazu erweiterte die Verfassungsänderung erheblich die Zuständigkeit und den Umfang der Tätigkeit der Volksgerichte. Mit Prozessen förmlich überlastet wurden sie durch die Umwandlung des Seebundes in eine attische Reichsherrschaft und die Einführung eines weitgehenden Gerichtszwanges der untertänigen Städte.<sup>6)</sup> Man schuf neben der Heliäa neue Volksgerichtshöfe.<sup>7)</sup> Zur Besetzung der Höfe mit der großen Zahl von Rich-

<sup>1)</sup> Thuk. II 65, 9; I 127, 3; I 139, 4. Spötereien der Komiker, Plut. Perikl. 3; 13; 34. Perikles und Peisistratos: S. 862, 4, dazu Val. Max. VIII 9, 2. — Ueber die *δυναστεία ἀπὸ τοῦ βήματος* und das autokratisch-oligarchische Element in der Demokratie vgl. PÖHLMANN, Isokrates und das Problem der Demokratie, Bayer. Ak. Ber. 1913, 9 ff.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 27, 4 (vgl. Pol. II 12 p. 1274 A v. 8); Plat. Gorg. 71 p. 515 E; Plut. Perikl. 9. Perikles soll nach einer ihm ungünstigen Ueberlieferung bei Aristot. (Plut. Perikl. 9) den Antrag auf den Rat des Damonides aus Oa eingebracht haben (vgl. dagegen Thuk. II 60, 5). Damonides ist identisch mit Damon, des Damonides Sohn, dem Perikles seine musische und politische Ausbildung verdankt haben sollte, Isokr. XV 235; Ps. Plat. Alkib. I p. 118 C; Plut. Perikl. 4. — Näheres bei v. JAN und KIRCHNER, RE. IV 2072; 2075; (BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 1, 312 ff.; A. ROSENBERG, NJbb. XVIII 1915, 208 ff. 211 ff.;

W. KROLL, RE. Suppl. III 324 ff. Ostrakon mit seinem Namen Ath. Mitt. XL 20 ff. (T. IV)).

<sup>3)</sup> S. 413; 421, 2; 422, 1; 423; 442; 445; 850, 4.

<sup>4)</sup> S. 582, dazu Plut. Kim. 9; Perikl. 11. Angeblicher Rat des Aristeidēs (S. 766, 1) bei Aristot. *Ἀθ. π.* 24, 3.

<sup>5)</sup> S. 412; 413, 4; 442; 851.

<sup>6)</sup> Ps. Xen. *Ἀθ. π.* 3, 2. Dazu KALINKA, Xen. 265; 293. — Aristoph. Wesp. 661 rechnet mit der vollen Zahl von 6000 Heliasten an 300 Gerichtstagen im Jahr. Uebertrieben ist die Voraussetzung, daß alle 6000 an allen Gerichtstagen zu Gericht saßen (R. SCHOELL, Bayer. Ak. Ber. 1887 I 7; Th. TEUSCH, *De sortitione iudicum* 59; LIPSIVS, AR. I 135; 160). Auch die Zahl der Gerichtstage ist nicht unerheblich nach oben hin abgerundet: S. 517, 2.

<sup>7)</sup> Heliäa: S. 850. Als Volksgerichtshöfe sind im 5. Jh. noch bezeugt das Parabyston (Antiphon b. Harpokr. s. v.), Kainon, Odeion, *πρὸς τοῖς τεύχεσι* und der Hof des Archon.



tern, die man für ein Volksgericht und zur Sicherung der Unparteilichkeit der Urteile für erforderlich hielt,<sup>1)</sup> brauchte man um so mehr namentlich die unteren Schichten des Stadtvolkes, als sich die Bauern zurückhielten (S. 413, 1; 422, 1). Nicht weniger als 6000 Richter wurden in jedem Jahre aus den sich zum Richteramte meldenden und dazu formell befähigten Bürgern phylonweise ausgelost, so daß jede Phyle die gleiche Zahl von Richtern stellte, die wahrscheinlich unter ihre Deme im Verhältnis zu ihrer Demotenzahl verteilt waren.<sup>2)</sup> Da die Phylensektionen 600 Mitglieder zählten, so vermochte man trotz den unvermeidlichen Abgängen infolge von Krankheit und anderen Behinderungen doch die Gerichtshöfe mit der erforderlichen Zahl der Richter zu besetzen, falls diese regelmäßig zu den Sitzungen sich einfanden.<sup>3)</sup> Das waren die Umstände, unter denen die Richterdiäten eingeführt wurden. Ihr Betrag belief sich zu Beginn des peloponnesischen Krieges auf zwei Obolen für jede Gerichtssitzung. Ausgezahlt wurden sie damals von den Kolakretai aus den dafür angewiesenen Gerichtsgebühren und Strafgeldern. Einen dritten Obolos legte man im J. 425 auf Betrieb Kleons mit Rücksicht auf die Kriegsteuerung zu.<sup>4)</sup>

Auf die Richterbesoldung folgte früher oder später die Einführung von Tagegeldern für die Ratsherren und die Mitglieder der meisten anderen Behörden, ferner die Bestellung der meisten Beamten durch reine Losung und die Herabsetzung oder Beseitigung des Zensus für die Befähigung zur Ämterbekleidung. Die Archonten erloschte man noch im J. 458/7 aus Vorgewählten, doch dehnte man damals die Befähigung zum Archontat auf die Zeugiten aus und im folgenden Jahre wurde zum erstenmal ein Zeugit Archon.<sup>5)</sup> Bald darauf trat an die Stelle der Vorwahl die Vorlosung. Die einfache Erlosung des Amtes wurde nun auf alle Ämter mit Ausnahme derjenigen ausgedehnt, die eine militärische, finanzielle oder andere Sachkunde unbedingt erforderten.<sup>6)</sup>

Aristoph. Wesp. 120; 1107. A. prophezeit v. 802, daß am Ende vor jedem Hause ein *δικαστήριον* angelegt werden würde. LIPSIUS, AR. I 170.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 41, 2; Pol. III p. 1286 A, 30. Dieser Gedanke findet sich schon bei Ps.Xen. *Ἀθ.π.* III 7.

<sup>2)</sup> Die Gesamtzahl von 6000 richtete i. J. 415 bei einem Prozesse wegen Gesetzwidrigkeit (Andok. I 17). — Erlosung aus den sich Meldenden: Aristot. *Ἀθ.π.* 27, 4. Phylonweise: IG. I Suppl. p. 65 Nr. 35 h, Z. 11 (dazu R. SCHOELL, Bayer. Ak. Ber. 1887 I 6, (ist mit IG. I 46 zusammenzusetzen und wurde hesser und vervollständigt in LGS. II 49 ff., n. 12 herausgegeben. A. W.)); Aristot. *Ἀθ.π.* 63, 4. — Wahrscheinliche Auslosung nach Deme: WILAMOWITZ, Aristot. I 201; E. KOCH, Gr. Studien f. H. Lipsius (1894) 11. Vermutungen über die Berücksichtigung der Trittyen bei B. KEIL, Anon. Argent. 234 f.

<sup>3)</sup> LIPSIUS, AR. I 139. Keine gesetzliche Verpflichtung derjenigen, die sich als Volksrichter hatten einschwören lassen, zu den Gerichtssitzungen zu kommen: Aristot. Pol. VI

1294 A, Z. 40; VI 1297 A, Z. 37, dazu BRUCK, Phil. LII 304.

<sup>4)</sup> Zwei, dann drei Obolen: Schol. Aristoph. Wesp. 88; 300; Vög. 1540. Die Erhöhung stand bei der Aufführung der Acharner in Aussicht (v. 657), in den „Rittern“ wird sie erwähnt; v. 51; 255; 797 ff.; Wesp. 609; 684; 690; 1121. — Drei: Aristot. *Ἀθ.π.* 62, 2. — Ein ursprünglicher Satz von einem Obolos (Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 296) ist durch Aristoph. Wolk. 863 und Pollux VIII 113 nicht hezeugt. LIPSIUS, AR. I 163, Anm. 96. — Auszahlung: S. 629, 3; 819, 3.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 26, 2.

<sup>6)</sup> Auslosung der Archonten aus Erlosten: Aristot. *Ἀθ.π.* 8, 1; 55, 1. Vgl. Demosth. XXIV 150. Dazu Aristot. Pol. VI p. 1317 B, Z. 21 und *Ἀθ.π.* 43, 1; 44, 4; 61; 62. Aus Ps.Xen. *Ἀθ.π.* I 2 ist zu schließen, daß damals schon die reine Erlosung der Archonten und gewöhnlichen Losbeamten eingeführt, aber die Aenderung der Art der Erlosung vor nicht langer Zeit erfolgt war, KALINKA, Xen. 99. Vgl. Hdt. III 80. — Xen. Mem. I 2, 9; Lys. XXIV 13.

Für die Befähigung zur Ämterbekleidung hat man den Zeugitensus schon vor dem peloponnesischen Kriege aufgegeben. Es schien gerecht zu sein, daß die Theten, die doch den Kern des Schiffsvolkes bildeten, Zutritt zu den Ämtern erhielten. Außerdem hatte sich die Grenzlinie zwischen den Zeugiten und Theten zu verwischen begonnen.<sup>1)</sup> Man eröffnete allerdings den Theten nicht alle Ämter. Trotzdem blieb an dem Begriff der Theten das fest eingewurzelte Merkmal der Minderberechtigung haften.<sup>2)</sup>

Die Einführung einer Besoldung für die gewöhnlichen Losbeamten bildete die Ergänzung zu den Diäten für die eingeschworenen Volksrichter. Sie geht ebenfalls auf Perikles zurück. Namentlich erhielten auch die Ratsherren Sitzungsgeld. Zur Zeit des Aristoteles bekamen sie 5 Obolen, die Prytanen außerdem noch einen Obolos Speisegeld.<sup>3)</sup> Es gab zur Zeit der Reichsherrschaft Hunderte von Beamten und Unterbeamten, die in Athen selbst, in den Kleruchien und Bundesstädten fungierten und Tagegelder oder Kostgeld bezogen.<sup>4)</sup>

Außer den Diäten für die Losbeamten hat Perikles auch die Schau- und Festgelder, die Theorika, eingeführt. Sie sollten die ärmeren Bürger instand setzen, unabhängig von der Freigebigkeit Vermögender an den Dionysien das Theater zu besuchen. Zunächst wurde, vermutlich für die drei tragischen Spieltage, eine Drachme gezahlt.<sup>5)</sup> Zu dem System der radikal-

<sup>1)</sup> Wie nach Brea Kolonisten aus den Theten und Zeugiten gehen sollten, so wurden im J. 428 auch beide Klassen zur Bemannung der Schiffe herangezogen. S. 839, 1.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 7, 3; 4 sagt, daß nach den Bestimmungen Solons die Theten an keinem Amte Anteil hatten, διὸ καὶ νῦν, ἐπειδὴν ἔρχεται τὸν μέλλοντα κληροῦσθαί τιν' ἀρχήν, ποῖον τέλος τελεῖ, οὐδ' ἂν εἰς εἴποι θητικόν. Wenn niemand auf die Frage nach seiner Steuerklasse antworten mochte, daß er Thete wäre, so kann das zweierlei Gründe haben. Entweder „war formell niemals die Zulassung aller Bürger zu den Ämtern ausgesprochen“ oder an dem Begriff eines Theten war die soziale und politische Minderwertigkeit haften geblieben. Für jene Auffassung: WILAMOWITZ, Aristot. I 124 (vgl. 55); FABRICIUS, RhM. LI 456; vgl. ED. MEYER, GdA. III 573. Für die förmliche Berechtigung der Theten: HEISTERBERG, Berl. Stud. XVI 74; KALINKA, Xen. 98; PÖHLMANN, GG. 5 150. — Entscheidend fällt Ps.Xen. *Ἀθπ.* I 2 ins Gewicht: „Die πένητες und der δῆμος haben mit Recht den Vorzug vor den Vornehmen und Reichen, denn der Demos ist es, der die Schiffe rudert und viel mehr dem Staate die Macht verschafft, als die Hopliten und die Vornehmen. Da es sich so verhält, δοκεῖ δίκαιον εἶναι πᾶσι τῶν ἀρχῶν (nicht: an allen Ämtern) μετεῖναι ἐν τε τῷ νῦν κλήρῳ καὶ τῇ χειροτονίᾳ κτλ.“ Das ist nicht bloß eine Ansicht, denn im folgenden heißt es, daß der Demos die Ämter, deren Verwaltung der Gesamtheit Nutzen oder Gefahr bringt, den δυνατώτατοι überläßt, aber die

Ämter, die bloß des Geldes wegen da sind (höhnisch), ταύτας ζητεῖ ὁ δῆμος ἀρχεῖν. Zur Bestätigung vgl. Isokr. XX 20; Lys. XXIV 13; Ps.Demosth. LIX 72.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 62, 2. — Im 5. Jh. belief sich das Sitzungsgeld vielleicht auf eine Drachme. Vgl. Xen. Hell. II 3, 48. Ueber Hesych. βουλῆς λαχεῖν vgl. KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* 253. Für eine Drachme: WILAMOWITZ, Aristot. I 195; dagegen: SUNDWALL, Epigraph. Beiträge etc. 1. Auch im 4. wurde sicherlich eine Dr. gezahlt. *Ἀθπ.* 24, 3 (angeblicher Rat des Aristides, S. 866, 1); Thuk. VIII 69 (i. J. 411); vgl. *Ἀθπ.* 29, 4. Nach Plut. Perikl. 9 führte Perikles außer den Richterdiäten noch ἄλλαι μισθοφοραὶ ein.

<sup>4)</sup> Bei Aristot. *Ἀθπ.* 24, 3 kommen in der Aufzählung der verschiedenen Klassen der Soldempfänger nach den Rittern der Rat, die Werft- und die Burgwächter, dann ἀρχαὶ δ' ἑνδημοὶ μὲν εἰς ἑπτακοσίους ἀνδρας, ὑπερόριοι δ' εἰς ἑπτακοσίους. Die Zahl der Beamten in den Bundesstädten läßt sich nicht einmal annähernd feststellen, die der einheimischen nicht in genügendem Umfange.

<sup>5)</sup> Ueber den Zweck der Theorika Harp. Suid. *θεωρικά*, vgl. Hesych. *θεωρικά* χρήματα; Demosth. I 20; Liban. Hypoth. Demosth. I. <FRANCOTTE, Musée Belge XVII 69 ff. hat die Ansicht aufgestellt, daß es sich bei den *θεωρικά* im 4. Jh. um eine tägliche Unterstützung der Bürger im Betrag von 2 Obolen handelte; die Verteilung des Geldes erfolgte zur Zeit der großen Feste.>

Einführung der Theorika durch



demokratischen Politik gehörte auch die Fürsorge für ihren Erwerb und ihre wirtschaftliche Hebung. Dieser Gesichtspunkt wirkte auch bei den Bauten mit. Die perikleischen Bauten dienten teils, wie die Burgenbauten (Parthenon, Propyläen) zum Schmucke der Stadt und zur Ehre der Gottheit, teils zu verschiedenen praktischen Zwecken, wie die langen Mauern, Werftanlagen und Hallengebäude. Diese Bauten gaben zahlreichen bürgerlichen Handwerkern und ungeschulten Lohnarbeitern Verdienst und förderten alle Zweige handwerksmäßiger und gewerblicher Tätigkeit.<sup>1)</sup> Zu einer auch nur annähernd sicheren Kostenberechnung fehlt es an der nötigen Grundlage. Die Kosten der mit dem Kultus zusammenhängenden Bauten wurden zum größten Teil aus den eigenen Mitteln der Heiligtümer bestritten, aber die Beiträge „der Göttin“ zu den Burgenbauten gingen doch teilweise auf ihren Anteil an den Abgaben der Bündner zurück. Die Reichskasse steuerte auch direkt neben der Staatskasse große Summen zu den Bauten bei.<sup>2)</sup> In den Bereich der sozialen Fürsorge fällt ferner die ausgedehnte Kolonisation, die zugleich das athenische Macht- und Handelsgebiet sichern und ausdehnen sollte. Theten und ärmere Zeugiten wurden zu Tausenden in Kolonien angesiedelt, etwa 6000 in Kleruchien.<sup>3)</sup>

Je mehr Rechte, Ansprüche und Aussichten die radikale Demokratie mit dem bloßen Besitz des Bürgerrechts verknüpfte, desto strenger pflegte sie auf die indigene bürgerliche Geburt in rechtsgültiger Ehe zu halten. Daher beschränkte ein von Perikles im J. 451/0 durchgebrachtes Gesetz die staatsbürgerliche Berechtigung auf die in rechter Ehe zwischen einem Bürger und einer wohlgeborenen Bürgertochter erzeugten Söhne.<sup>4)</sup>

Perikles: Plut. Perikl. 9. Philochoros Fgm. 85 sprach bereits im 3. Buche, das um 449 abschloß, von den Theorika. Verschieden von ihnen war die nach Aristot. *Ἀθ. π.* 28, 3 zuerst von Kleophon dem Demos verschaffte *Dio-belia*, ein Unterstützungsgeld im Betrage von 2 Obolen täglich, das in der schweren Zeit des dekeleischen Krieges, nachweislich von 410 bis 405, ärmeren Bürgern gezahlt wurde, IG I 188; 189; Xen. *Hell.* I 7, 2; Aisch. II 76; Aristot. *Pol.* II 7 p. 1267 B; BEKKER, *Anecd. gr.* I 237, 15 = Etym. M. *διωβελία* (zu Aristoph. *Frösche* 140; 1466 vgl. LIPSIVS, *AR.* I 165, 105). — WILAMOWITZ, *Aristot.* II 212 ff.; FRANCOTTE, *L'industrie en Grèce* II (1901) 37 ff.; ED. MEYER, *GdA.* IV 613; m. Gr. *Gesch.* III 2, 1544; LIPSIVS, *AR.* I 164 f.

<sup>1)</sup> Eine Uebersicht über die perikleischen Bauten bei JUDEICH, *Top.* 71 ff. — Ueber die Motive vgl. Plut. *Perikl.* 12; Thuk. II 36, 3; 41, 4; 64, 3; 64, 5; Isokr. VII 66; Demosth. XXII 76.

<sup>2)</sup> Plut. *Perikl.* 12, dazu ED. MEYER a. a. O.

<sup>3)</sup> Vgl. Plut. *Perikl.* 11. — Nach BREA *Apoikoi* aus den Theten und Zeugiten: S. 839, 1. — Gesamtzahl der Kleruchen: S. 765, 1; dazu ED. MEYER, *Forsch.* II 183; CAVAIGNAC, *L'Hist. financière d'Athènes* 167.

<sup>4)</sup> S. 221, 3. Dazu Ail. V. H. VI 10; XIII 24; Suid. *δημοποίητος*. Die Begründung des Gesetzes bei Aristot. *Ἀθ. π.* 26, 3 (vgl. *Pol.* III

1278 A, Z. 32) ist unzutreffend. Vgl. S. 766 und m. Gr. *Gesch.* III 1, 338, 3. — Das Gesetz hatte insoweit keine rückwirkende Kraft, als diejenigen Bürger, die wie Kimon und seine Söhne (Plut. *Kim.* 16; *Perikl.* 29) *μητρόξενοι* waren, im Besitze des Bürgerrechts blieben, O. MÜLLER, *Jhb. kl. Ph. Suppl.* XXV (1899) 820; 862; LEDL, *W. St.* XXIX 286. — Nach O. M. und LIPSIVS, *AR.* II 1, 414 soll es aber 445/4 gelegentlich der Verteilung des vom ägyptischen König Psammetichos den Athenern geschenkten Getreides rückwirkende Kraft erhalten haben, so daß damals die zahlreichen *μητρόξενοι* ihr Bürgerrecht verloren hätten. Aber zunächst ist die Zahl der damals aus der Bürgerschaft ausgestoßenen Personen, angeblich 4760, ganz unglaublich. Sie beruht auf einer unzutreffenden Kombination (S. 766, 1). Ferner bezeichnete Philochoros, Fgm. 90, FHG. I 398 die Ausgestoßenen als *παρεγγράφους, ξένους παρεγγεγραμμένους*. Personen, die nach dem bestehenden Gesetze in die Bürgerlisten der Deme eingetragen waren und dann erst infolge einer Gesetzesänderung ausgestoßen wurden, können natürlich nicht *παρέγγραφοι* sein. Nach Plut. *Perikl.* 37 entstanden bei der Getreideverteilung *πολλὰ δίκαι τοῖς νόθοις ἐκ τοῦ γράμματος ἐκείνου* (des Bürgerrechtsgesetzes) *τέως διαλανθάνουσι καὶ παρορωμένοις, πολλοὶ δὲ καὶ συκοφαντήμασι*

Es konnten fortan vollgültige Ehen zwischen einem Bürger und einer Fremden nur auf Grund des von den Athenern gewährten Privilegiums der Epigamie geschlossen werden (Bd. I 223, 1).

Im Gegensatz zu der ausschließenden Bürgerrechtspolitik suchten die Athener die Bundesstädte fester zusammenzufassen. Unter der Staatsleitung des Perikles vollendeten sie die Umwandlung des von ihnen geleiteten Bundes autonomer Seestädte in eine athenische Reichsherrschaft (§ 149).

In der auswärtigen Politik hatte Perikles die Erfahrung gemacht, daß die Kräfte Athens nicht ausreichten, um gleichzeitig mit den Peloponnesiern und dem Perserkönig Krieg zu führen. Er machte daher Frieden mit Persien, verzichtete auf festländische Großmachtspolitik und beschränkte sich auf das maritime Machtgebiet Athens. Gegenüber der Menge vertrat er entschieden den Standpunkt, daß man die Kräfte zur Sicherung des Besitzstandes und zu dem unvermeidlichen Entscheidungskampfe mit den Lakedaimoniern zusammenhalten mußte.<sup>1)</sup> Für diesen Kampf traf er umfassende Vorbereitungen.<sup>2)</sup>

Perikles sorgte aber auch für die Werke des Friedens.<sup>3)</sup> Die großen Lücken in den Reihen der Bürgerschaft füllten sich infolge des gesunden Familienlebens und der natürlichen Volkskraft rasch. An Bürgerzahl und Wohlstand überragte ihr Staat zu Beginn des peloponnesischen Krieges alle anderen griechischen Staaten.<sup>4)</sup> Die Hauptstadt des ägäischen Seereiches wurde zu einer Hauptstätte der hellenischen Industrie und einem Zentrum des Mittelmeerhandels.<sup>5)</sup> Mit der materiellen Blüte vereinigte sich die geistige und künstlerische.<sup>6)</sup>

In der Gedächtnisrede auf das damalige Athen schildert der thukydideische Perikles Staat und Gesellschaft in verklärten Zügen. Das Bild entbehrt nicht der Realität, ist aber stark idealisiert, und es fehlt in ihm der den Demos leitende Redner selbst. Ein tüchtiger, sie beratender und beredender Prostates der Volksmasse (S. 415) war im Interesse des Gemeinwesens um so unentbehrlicher geworden, als ihr Einfluß im Staats-

*περιέπιπτον*. *Νόθοι* waren die mit einer Fremden in einer förmlich geschlossenen Ehe erzeugten Söhne nicht vor, sondern erst nach dem Bürgerrechtsgesetz. Vorher gab es nur *νόθοι* aus unehelichen Verbindungen mit nichtbürgerlichen Frauen und aus den, nicht zahlreichen, mit Bürgertöchtern (S. 222 ff.; 239). Bei Getreideverteilungen pflegten genauere Prüfungen der bürgerlichen Berechtigung der sich zum Empfang eines Anteiles Meldenden stattzufinden und *γοαφαὶ ἐνρίας* öfter vorzukommen (Aristoph. *Wesp.* 718). Die Klagen betrafen ferner gewiß nicht bloß *νόθοι*, sondern auch Fremde, die bei einem käuflichen Demos ihre Eintragung in die Bürgerlisten bewirkt hatten. Nach Philochoros fand eine allgemeine Revision der Bürgerlisten statt.

<sup>1)</sup> Plut. *Perikl.* 20; 21; *Alkib.* 17; Thuk. I 144, 1; II 65, 7. — Gelüste der Menge: Aristoph. *Ritt.* 797. 1303; Thuk. IV 21, 2; 41, 4; 17, 4; Plut. *Perikl.* 21. — Unvermeidlichkeit des Krieges: Thuk. I 44, 2; 144, 3; vgl. I 23, 6;

33, 3; 36, 1; 42, 2; 118, 2; II 61; Plut. *Perikl.* 8. — Ueber die durch die Erfahrung bedingte Wandlung der auswärtigen Politik des P. vgl. m. Gr. *Gesch.* III 1, 345; III 2, 894; Ed. MEYER, *Forsch.* II 296 ff.; GdA. IV 4; 7; 49; 82; 274; 282, dazu namentlich PÖHLMANN, *GG.* 153. 169.

<sup>2)</sup> Thuk. I 68, 3; II 11, 6; 20, 2; 36, 3; Plut. *Perikl.* 11.

<sup>3)</sup> Thuk. II 36, 3. — Schilderung der Kultur der perikleischen Zeit bei Ed. MEYER, *GdA.* IV 85 ff. und ALFRED E. ZIMMERN, *The greek Commonwealth* 55 ff.

<sup>4)</sup> Thuk. II 64, 3.

<sup>5)</sup> Ps. Xen. *Ἀθ.* II 7; Hermippos *FCA.* I 243, n. 63; Thuk. II 38; II 62, 2; Isokr. IV 42. — BÜCHSENSCHÜTZ, *Besitz und Erwerb im gr. Altertum* 390 ff.; 401 ff.; BÖCKH, *Sth.* I<sup>3</sup> 59 ff.; C. WACHSMUTH, *Athen* II 96 ff.; H. FRANCOTTE, *L'industrie dans la Grèce ancienne* I 57; 117 usw.; ZIMMERN a. a. O. 308 ff.; 360 ff.; BETHE, *NJbb.* XXXIX 73 ff.

<sup>6)</sup> Thuk. II 41, 2. — PÖHLMANN, *GG.* 157.



leben stark angewachsen war. Die radikale Demokratie fordert zwar grundsätzlich die Selbstregierung der Volksmasse, aber diese braucht einen Führer, der den Volkswillen zustande bringt.<sup>1)</sup>

Mit den übeln politischen Folgen der radikaldemokratischen Verfassungsänderung verbanden sich bald wirtschaftliche und soziale. Die Besoldung von Staatsdiensten, die Schau- und Festgelder, die weitgehende soziale Fürsorge gewöhnten das Volk an den Gedanken, vom Staate zu leben und versorgt zu werden.<sup>2)</sup> Die Ausdehnung der Zuständigkeit der Volksgerichte bedeutete ferner bei ihrer Zusammensetzung aus mehreren Hundert Richtern eine unproduktive Vergeudung der Volkskraft, zu der noch die häufigen Volksversammlungen, der Rat und die zahlreichen Beamtenkollegien das Ihrige beitrugen. Diese Entwicklung entsprach gewiß nicht den Intentionen des Perikles, aber sie ergab sich notwendig aus dem Charakter des Demos.<sup>3)</sup>

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 679 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS I 356 ff.

GROTE, *Hist. of Greece* V 573 ff. (Gesch. Griech.<sup>2</sup> III 280 ff.); M. DUNCKER, *Gesch. d. Altert.*<sup>5</sup> VIII 238 ff.; AD. HOLM, *Gr. Gesch.* II 171 ff.; 215 ff.; J. BELOCH, *GG.* II<sup>2</sup> 1, 147 ff. (vgl. Die attische Politik seit Perikles, 1884); ED. MEYER, *GdA.* III 570 ff.; IV 3; CAVAGNAC, *Hist. de l'antiquité* II 1913; PÖHLMANN, *GG.*<sup>5</sup> 148 ff.

W. ONCKEN, *Athen und Hellas* I 135 ff.; M. E. FILLEUL, *Hist. du siècle de Pericles*, 1873 (deutsch von DÖHLER, 1874); AD. SCHMIDT, *Das perikleische Zeitalter* I 1877; E. ABBOT, *Pericles and the golden age of Athens*, 1891; U. v. WILAMOWITZ, *Aristot.* I 133; II 98 usw.; Staat 97; 104 usw.; G. B. GRUNDY, *Thucydides and the history of his age* (1911) 169 ff.; ALFRED E. ZIMMERN, *The greek Commonwealth*, 1911 (<sup>3</sup>1922); G. DE SANCTIS, *Ἀτθίς*<sup>2</sup> 414 ff.

**§ 95. Niedergang. Oligarchische Staatsstreiche und demokratische Restaurationen.** Nach Perikles begannen Händler und Fabrikanten die Volksführung zu übernehmen. Hauptvertreter dieser Gattung von Politikern waren der Gerbereibesitzer Kleon, der Lampenfabrikant Hyperbolos und der Leiermacher Kleophon.<sup>4)</sup> Das Volk hatte vor ihnen keinen Respekt, und betrachtete und behandelte diese „Proletarier in gehobener Lebensstellung“ als seinesgleichen.<sup>5)</sup> Sie durften ihm gelegentlich auch derbe Wahrheiten sagen.<sup>6)</sup> Bei ihren Verdächtigungen, Anzeigen und

<sup>1)</sup> Ueber die Unfähigkeit der Volksmasse zur Selbstregierung PÖHLMANN, *Isokrates und das Problem der Demokratie*, Bayer. Ak. Ber. 1913, 9; 21; 103; 151.

<sup>2)</sup> S. 423, 2; 900, ferner *Isokr.* VIII 130; XV 152.

<sup>3)</sup> Wie Sokrates sich über die prinzipielle Haltlosigkeit des politischen Systems nicht wegtäuschen ließ (H. MAIER, *Sokrates* 418), so haben Platon und Aristoteles bei aller Anerkennung der geistigen Bedeutung, im besondern der Redegabe des Perikles, seine Politik gemißbilligt; vgl. namentlich *Plat. Gorg.* 515 E; 516 D; 519 A; *Aristot. Ἀθ.π.* 27, 4; *Poi.* II 1274 A, 8; vgl. jedoch *Ἀθ.π.* 28, 1. *Isokrates* preist den Perikles im Gegensatz zu den Volksführern seiner Zeit als einen tüchtigen, uneigennütigen Demagogen, der die Bürger wohlhabend gemacht und die Stadt herrlich ausgeschmückt hätte, VIII 126; XV 111; 234; 307.

<sup>4)</sup> Das Material über sie in *m. Gr. Gesch.* III 2, 988; 1183; 1535; 1632.

<sup>5)</sup> Mangel an Bildung, *Thuk.* III 38, 2; 38, 5; 38, 7; *Aristoph. Ritt.* 348; *Ps. Xen. Ἀθ.π.* I 7 (vgl. *KALINKA, Xen.* 117). — Wenn Kleon auf der Rednerbühne, womöglich mit dem Schurzfell angetan, schreiend und polternd aus dem Stegreif loswetterte, so erregte er zwar bei den anständigen Leuten der Gesellschaft argen Anstoß, aber er verstand es, das Volk zu packen und mit sich fortzureißen, *Aristot. Ἀθ.π.* 28, 3; *Plut. Nik.* 7 (Theopomp.); *Schol. Lukian. Tim.* 29. — Tonart Kleons: *Aristoph. Acharn.* 381; *Ritter* 137; 218; 275; 285; 304; 311; *Wesp.* 34; 596; *Frdn.* 314; 758.

<sup>6)</sup> Abkanzlung des Volkes: *Thuk.* III 37, 1; 37, 3; 38, 5 ff. — Ebenso verhielten sich die Volksführer auch in späterer Zeit, *Aristot. Ἀθ.π.* 28, 4; *Demosth.* III 4; IV 38; 44; 47; IX 2; *Plat. Gorg.* 465 A; *Isokr.* VIII 5. Weiteres bei PÖHLMANN, *Isokrates*, Bayer. Ak. Ber. 1913

Anklagen schienen sie wie wachsamen Hunde ihres Herrn Demos zu fassen, sobald sie einen Dieb oder eine drohende Gefahr witterten.<sup>1)</sup> Die von Gegnern gegen sie erhobenen Vorwürfe des gemeinsten Egoismus sind gewiß in weitem Umfange zutreffend, die darüber hinausgehenden Beschuldigungen der Bestechlichkeit und Unterschlagung dagegen vielfach unbegründet. Es gab unter ihnen auch ehrliche, überzeugungstreue Volksmänner.<sup>2)</sup> Sie bekleideten gelegentlich Ämter, namentlich Finanzämter.<sup>3)</sup> Es mangelte aber diesen Geschäftsmännern an militärischer Befähigung. Ihr Einfluß beruhte auf ihrer die Masse überzeugenden Beredsamkeit.<sup>4)</sup>

Der für ihre auswärtige Politik maßgebende Gegensatz gegen die Lakedaimonier war durch das Interesse ihrer Partei wesentlich mitbedingt, denn Sparta war der Hort der Oligarchen. Unter dem System der Kriegsführung, das sich auf die Verteidigung der Stadt und der Häfen beschränkte, litten am meisten die Bauern, aber auch viele reiche Bürger, die Landgüter mit schönen Villen besaßen (S. 179). Die Theten verdienten dagegen Sold auf der Flotte oder bekamen daheim als Richter und Losbeamte Tagelöhner oder fanden irgendeine Arbeitsgelegenheit. Auch die städtischen Gewerbetreibenden konnten ihren Betrieb meist ziemlich ungestört fortsetzen, solange die Athener die See beherrschten und den Seeverkehr sicherten. Die wohlhabenden Fabrikanten und Großhändler hatten jedoch oft Trierarchien zu leisten und die Hauptlast der direkten Kriegssteuern zu tragen. Gegen die demokratische Kriegspolitik machten die Bauern und fast alle Vermögenden gemeinsame Sache.<sup>5)</sup>

S. 46 ff.; 59 ff. — Der Demokrat Demosthenes hat dem Volke nicht selten die Wahrheit gesagt, aber auch mit demagogischen Schmeicheleien nicht gespart. Vgl. z. B. einerseits IV 42 ff.; VIII 30; IX 4; 53, andererseits XXIII 209; XXIV 37. Alles für das Volk: XVIII 278. — WENDLAND, Gött. Nachr. 1910, 321.

<sup>1)</sup> S. 415, 4; 417, 1, dazu Demosth. IV 43; 47; VIII 71; IX 2; XVIII 278. Weiteres bei PÖHLMANN a. a. O. 42 ff.; 61.

<sup>2)</sup> Kleon war sicherlich Egoist, aber es ist doch fraglich, ob er nur deshalb den Krieg fortsetzen wollte, damit nicht, sobald Ruhe eingetreten wäre, seine Schurkenstreiche eher ans Licht kämen und seine Verleumdungen weniger Glauben fänden (Thuk. V 16, 1; Aristoph. Ritt. 802). Der von Aristophanes wiederholt gegen ihn erhobene Vorwurf der Bestechlichkeit und Unterschlagung (Ritt. 427; 440; 790; 802; 933; 966 usw.) findet sich nicht bei Thuk. und wurde im Volke offenbar nicht ernst genommen. Kleophon soll aus Eigennutz, um sich zu bereichern, den Abschluß des Friedens im J. 410 vereitelt haben (Diod. XIII 53; Iustin. V 5). Man meinte, daß er während seiner Finanzverwaltung ein bedeutendes Vermögen erworben hätte, aber nach seinem Tode fand sich, daß er vermögenslos gewesen war, Lys. XIX 48. — Im 4. Jh. gehörten Vorwürfe gegen Politiker, daß sie sich bei der Beschäftigung mit Staatsangelegen-

heiten bereichert hätten, zu den gewöhnlichen Mitteln der zügellosen Invektive: Isokr. VIII 124; Demosth. III 29 = VIII 66; X 68; XIII 30; XXIII 209; XXIV 124. Dem D. selbst ist oft Bestechlichkeit und Geldgier vorgeworfen worden, Hypereid. I Col. 15 (14); Deinarch. I 43; 111; Plut. Demosth. 14. Vgl. dagegen Demosth. XVIII 297. Die Richtigkeit des Vorwurfes läßt sich nicht nachweisen, in bezug auf Aischines scheint er nicht unbegründet zu sein. BLASS, Att. Beredsamkeit<sup>2</sup> III 1, 45; III 2, 165. — FLORIAN, Studia Didymea 17; WENDLAND a. a. O. 317.

<sup>3)</sup> Kleophon gehörte zu den Poristai. Er bezeichnete die Quellen für das Unterstützungsgeld der Diobolie, Aristot. *Äth.* 28, 3; Aristoph. Frösche 1504; Lys. XIX 48. Ueber den Volksführer Archedemos Xen. Hell. I 7, 2.

<sup>4)</sup> Aristoph. Ritt. 715; 720.

<sup>5)</sup> Die Bauern und die fast durchweg oligarchisch gesinnten Vermögenden (S. 210 ff.) erscheinen wiederholt in enger Verbindung, Ps. Xen. *Äth.* II 14. Vgl. Thuk. II 65, 2. Friedensbedürfnis der Bauern, der *γεωργοί*: Acharn. 265; Frdn. 508 ff.; 550 ff.; 582 ff. — Nach Aristoph. Ritter 842 bilden die Lederhändlerburschen, Honighändler und Krämer die Partei Kleons. Das Geschäft der Waffenanfertiger und -händler blühte natürlich im Kriege (Aristoph. Frdn. 447; 1209). — Plut. Nik. 9.



Der Friede des Nikias hatte keinen Bestand. Der Versuch, die Herrschaft über Sizilien zu gewinnen, endigte mit der völligen Vernichtung der dafür eingesetzten Machtmittel und der Krieg mit den Peloponnesiern begann wieder.

In dieser äußerst schwierigen Lage<sup>1)</sup> wurde aus den älteren, über vierzigjährigen Bürgern eine Behörde von zehn Probuloi gewählt, die über die jeweiligen Erfordernisse der Lage vorberaten sollten. Sie erhielten wesentliche Obliegenheiten der Prytanen und vereinigten mit der vorberatenden Tätigkeit auch administrative Befugnisse. Obwohl der erloste Rat seinen geschäftsführenden Ausschuß behielt, so waren ihm doch die gewählten Probuloi „draufgesetzt“. Ihre Einsetzung bedeutete den ersten verfassungsrechtlichen Erfolg der Reaktion gegen die Demokratie.<sup>2)</sup> Ferner wurde die Zuständigkeit des Rates im Bereiche des Finanzwesens durch die Poristai eingeschränkt. Die Befugnisse dieser bereits bestehenden Behörde wurden erweitert; man übertrug ihr die dem Rat obliegende Sorge für die Beschaffung von Geldmitteln zur Deckung der Staatsausgaben.<sup>3)</sup>

Die Strömung gegen die Demokratie wuchs mit der Kriegsbedrängnis. In weiteren Kreisen kam man zur Überzeugung, daß zur Rettung des Staates eine Verfassungsänderung erforderlich wäre. Schon längst hatte die sophistische Kritik die Demokratie abfällig beurteilt, Sokrates eine Regierung durch sachkundige Männer, nicht durch ausgeloste Beamte gefordert.<sup>4)</sup> Gebildete betrachteten die Demokratie als eine anerkannte Torheit.<sup>5)</sup> Gegen die Demokratie hegten die Lakedaimonier begründetes Mißtrauen, eine oligarchische Regierung durfte auf ihr Entgegenkommen rechnen.<sup>6)</sup> So wurde „Rettung des Staates“ durch Rückkehr zur „Verfassung der Väter“ zum Schlagworte der Reaktion.

Die gemäßigten Oligarchen wollten die staatsbürgerlichen Rechte allen denjenigen verleihen, die eine Hoplitenrüstung stellten.<sup>7)</sup> Die Radikalen erstrebten dagegen eine strenge Oligarchie und die Übertragung der ganzen Regierungsgewalt an einen Rat.<sup>8)</sup> Beide Richtungen hielten

<sup>1)</sup> Hauptstellen darüber: Thuk. VII 27; 28; VIII 1; vgl. VI 91, 7; Hell. Oxy. 12, 5; Xen. Hell. I 1, 32 ff.; de vect. IV 25; Aristoph. Lysistr. 58 ff.; 550 ff.; Ps. Lys. XX 28 ff.; Lys. VII 4; 6 ff.; Isokr. VIII 84; 92; XIV 31 ff. usw.

<sup>2)</sup> Ueber die Probuloi vgl. Bd. I 364, dazu Diod. XII 75, 4; Lys. XII 65; Aristot. Rhet. III 18 p. 1419 A, Z. 26; Schol. Aristoph. Lysistr. 421; BEKKER, Anecd. gr. I 298. — Die Probuloi hatten Vorlagen für den Rat und die Volksversammlung vorzubereiten. Sie waren befugt, den Rat anzuweisen, einen Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen und das Volk zu versammeln. Das Recht der Einberufung blieb den Prytanen: Aristoph. Lysistr. 980 ff.; vgl. 420; 433; 441; 594 ff. — WILAMOWITZ, Aristot. II 344 ff.; m. Gr. Gesch. III 2, 1410; S. MAY, Die Oligarchie der Vierhundert 75.

<sup>3)</sup> Die Poristai erscheinen zuerst und zwar in Verbindung mit den Praktores und Poletai bei Antiph. VI 45 (vor 415), dann bei

Aristoph. Frösch. 1504. Die Grammatiker (Schol. Aristoph. a. a. O.; BEKKER, Anecd. gr. I 294) haben von dem Amt nicht mehr gewußt, als was sich aus dem Namen entnehmen ließ. Die Vermutung Belochs, daß nach Lys. XIX 48 und Andok. II 17 Kleophon als Poristes leitender Finanzbeamter war, hat sich durch Aristot. *Ἀθ. Π.* 28, 3 bestätigt: vgl. G. KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθ. Π.* 185. — J. BELOCH, Rh. M. 39, 249; BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 182 ff.; H. FRANCOTTE, *Finances* 211.

<sup>4)</sup> Xen. Mem. I 2, 9. — Näheres bei PÖHLMANN, Sokrates und sein Volk 78 ff.; H. MAIER, Sokrates 416 ff.

<sup>5)</sup> Thuk. VI 89, 6 (Alkibiades).

<sup>6)</sup> Thuk. VIII 70, 2; 72; Xen. Hell. II 3, 25; 3, 45.

<sup>7)</sup> Vgl. S. 55; 353; 354; 362; 572, 1; 823; 839.

<sup>8)</sup> Bei dem Konflikt zwischen den Gemäßigten und Radikalen tritt in staatsrecht-

beim Vorgehen gegen die Demokratie zusammen. Das geistige Haupt der ganzen Bewegung war Antiphon. Hauptführer der Gemäßigten waren Aristokrates und Theramenes.<sup>1)</sup>

Der Staatsstreich wurde im Winter 412/11 auf der bei Samos liegenden Flotte eingeleitet. Als aber die auf Alkibiades gesetzten Hoffnungen scheiterten,<sup>2)</sup> konnten die Verschwörer (Peisandros und Genossen) nicht mehr zurück und gingen daher sofort nach ihrer Rückkehr von der Flotte ans Werk (etwa Mitte Mai 411).<sup>3)</sup> Sie beriefen nach Thukydides eine Volksversammlung. Das geschah höchst wahrscheinlich auf dem Wege, daß die Probuloi veranlaßt wurden, den Rat anzuweisen, eine Volksversammlung zu berufen und die Rettung des Staates auf die Tagesordnung zu setzen.<sup>4)</sup> Ein meritorischer Antrag des Rates oder der Probuloi lag der Versammlung nicht vor (vgl. Bd. I 449). Nach einer vorbereitenden Rede des Melobios beantragte Pythodoros aus Anaphlystos, daß das Volk zu den vorhandenen zehn Probuloi noch zwanzig andere hinzuwählen und ihnen den Auftrag erteilen sollte, schriftliche Anträge über die Rettung des Staates an einem bestimmten Tage dem Volke vorzulegen. Auch jedem andern Bürger sollte gestattet sein, solche Anträge einzubringen. Der Antrag wurde angenommen und die Wahl vollzogen.<sup>5)</sup>

Durch den besonderen Auftrag, schriftliche Anträge über eine bestimmte Sache aufzusetzen, wurden die Probuloi zu Syngrapheis. Diese Syngrapheis erhielten aber zum Unterschied von den gewöhnlichen (Bd. I 461) unbeschränkte Vollmacht, Anträge über die Rettung des Staates, also auch Verfassungsänderungen umfassende, aufzusetzen und sie ohne Begutachtung durch den Rat unmittelbar der Volksversammlung vorzulegen.<sup>6)</sup> Es wurde ihnen also eine außerordentliche legislative Vollmacht erteilt, jedoch mit der Beschränkung, daß ihre Aufsätze erst durch Beschluß der Volksversammlung gesetzliche Kraft erhielten.<sup>7)</sup>

Die entscheidende Volksversammlung wurde an dem bestimmten Tage auf Betrieb der Syngrapheis von den eingeschüchterten willenlosen Prytanen nach dem Kolonos berufen.<sup>8)</sup> Die Syngrapheis beantragten, daß die Prytanen alle Anträge in bezug auf die Rettung des Staates zur Abstimmung vorlegen sollten. Klagen wegen Gesetzwidrigkeit (S. 896) oder sonstige

licher Hinsicht die Frage, ob neben dem Rat die Körperschaft der Berechtigten („der Fünftausend“) bloß dem Namen nach Dasein oder praktische Bedeutung erhalten sollte, durchaus in den Vordergrund: Thuk. VIII 89, 2; 92, 11; vgl. 66, 1; 72, 3; 86, 3; Aristot. *Ἀθπ.* 32, 3; 33.

<sup>1)</sup> Sie gehörten zu den Ersten, die sich zum Sturze der Demokratie zusammentaten (Thuk. VIII 68, 4; 89, 2; 92, 4; Lys. XII 65; Xen. *Hell.* II 3, 30; Aristot. *Ἀθπ.* 32, 2; Diod. XIII 38, 2). Zur Beurteilung des Theramenes Gr. Gesch. III 2, 1462 ff.; zu 1462, 5 noch PERRIN, *Am. Hist. Rev.* IX 649 (Rettungsversuch).

<sup>2)</sup> Ueber die ganze Entwicklung vgl. Gr. Gesch. III 2, 1467 ff.

<sup>3)</sup> Ueber den Verlauf des Staatsstreiches und die Quellenfrage Bd. I 70 ff. — Zu der S. 78 zusammengestellten

neueren Literatur vgl. Nachtrag zu Bd. I 630 d ff.; <V. EHRENBERG, *Herm.* LVII 613 ff.). Zu einer Aenderung meiner Ausführungen sehe ich mich nicht veranlaßt.

<sup>4)</sup> Thuk. VIII 67, 1: — *οἱ περὶ τὸν Πείσανδρον* (54, 2; 62, 1) . . . *τὸν δῆμον ξυλλέξαντες εἶπον γνώμην κτλ.*

<sup>5)</sup> S. 70. Melobios und Pythodoros: m. Gr. Gesch. III 2 S. 1351, 1; 1467, 1.

<sup>6)</sup> Das ist die Bedeutung von *ἄνδρας ἐλέσθαι ἐν γγραφείας αὐτοκράτορας* bei Thuk. VIII 67, 1. In dem Referat über den Antrag bei Aristot. *Ἀθπ.* 29, 2 fehlt *αὐτοκράτορες*. Die unbeschränkte Vollmacht braucht nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden, sie lag in dem erteilten Auftrag, S. 70.

<sup>7)</sup> S. 461.

<sup>8)</sup> Dazu Gr. Gesch. III 2, 1478.



gerichtliche Schritte gegen einen Antragsteller sollten unter der Androhung der Todesstrafe nicht gestattet sein, damit jeder Athener mitraten und ungestraft das, was er wollte, beantragen könnte.<sup>1)</sup> Mit diesem Antrage beobachteten sie trotz ihrer außerordentlichen Vollmacht doch insoweit das verfassungsrechtliche legislative Verfahren, als sie nicht unmittelbar Veränderungen der Verfassungsgesetze beantragten, sondern für die Einbringung solcher Anträge erst die Bewilligung der Straflosigkeit nachsuchten. Der Antrag unterschied sich jedoch von der üblichen Beantragung der Straflosigkeit für die Stellung eines durch Gesetz oder Volksbeschluß verbotenen Antrages durch die unbegrenzte, nicht bloß auf den einzelnen Fall beschränkte Antragsfreiheit (S. 461; 463).

Der Antrag wurde natürlich angenommen. Sofort wurde eine Reihe von Anträgen rückhaltlos gestellt und akzeptiert.<sup>2)</sup> Sie begann mit einem nach Aristoteles von den Syngrapheis gestellten Antrage, daß die laufenden Einnahmen ausschließlich für den Krieg verwandt werden, und die Beamten während der Dauer des Krieges unbesoldet sein sollten. Nur die neun Archonten und die jeweiligen Prytanen sollten täglich je drei Obolen erhalten. Im übrigen sollte der Staat in die Hände der mit ihrer Person und ihrem Vermögen leistungsfähigsten Bürger gelegt werden, jedoch ebenfalls bloß für die Dauer des Krieges. Die Zahl der politisch Berechtigten sollte sich auf nicht weniger als 5000 belaufen. Zu ihrer Auswahl sollten aus jeder Phyle zehn über vierzig Jahre alte Katalogeis gewählt werden (Bd. I 71; 72; 354, 2). Die Annahme dieses Antrages bedeutete die Umwandlung der Demokratie in eine gemäßigte Oligarchie, allerdings nur für die Kriegsdauer (I 444, 1).<sup>3)</sup> Die neue verfassungsrechtliche Grundlage erforderte eine ihr entsprechende Umgestaltung der staatlichen Einrichtungen. Die Radikalen überließen den Gemäßigten die Vorlage ihres Verfassungsentwurfes, weil dessen Verwirklichung so lange Zeit erforderte, daß die Einsetzung einer provisorischen Regierung nötig wurde, mit der sie sich selbst in den Besitz der Macht setzen wollten. Der Entwurf behandelt die Verfassung „für die künftige Zeit“ im Gegensatz zu der provisorisch „für die Gegenwart“ einzuführenden nicht als eine bloß für die Dauer des Krieges bestimmte, sondern als die endgültige.<sup>4)</sup> Es ist darum in ihrer Skizze nirgends ausdrücklich von den Fünftausend die Rede, obwohl sie tatsächlich auf diese zugeschnitten ist. „Die Hundertmänner“, zweifellos die hundert Katalogeis (Bd. I 74), sollten „die über dreißig Jahre alt Gewordenen“ in vier möglichst gleich große Ratskörperschaften einlosen und jedem Viertel auch „die Andern“, nämlich die Jüngeren, zuteilen. Nach Vollendung des dreißigsten Lebensjahres sollten diese also auf Lebenszeit in ihre Ratskörperschaft eintreten.<sup>5)</sup> Die vier Körperschaften werden in einer durch das Los zu bestimmenden Reihenfolge je für ein Jahr den regierenden Rat bilden. Die Mitglieder desselben erhalten keinen Sold. Er soll

<sup>1)</sup> Vgl. Bd. I 77. Aristot. *Ἀθ. π.* 29, 4; Thuk. VIII 67, 2, vgl. Andok. I 84 und über den Text KALBEL, Herm. XXII 500.

<sup>2)</sup> Thuk. VIII 67, 3; 68, 1. Ueber *εἰπεῖν γνώμην* SWOBODA, Klio XVI 338 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. Thuk. VIII 53, 3; 54, 1.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 30, 3; 31, 1. 2. 3.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 30, 3, dazu WILAMOWITZ, Aristot. II 116, 10; U. KÖHLER, Berl. Ak. Sbb. 1895, 454, 1.

alle 5 Tage zusammentreten, sofern nicht die Geschäfte häufigere Sitzungen erfordern. Von ihm und aus seiner Mitte sollen die Archonten, Strategen und andere namentlich aufgeführte Beamten gewählt werden. Diese Bestimmung machte die wichtigsten Behörden zu bloßen Ratsausschüssen (Bd. I 367). Für die übrigen Beamten wird Erlosung aus den drei andern Vierteln verordnet. Die Archonten sollen den Rat berufen,<sup>1)</sup> aber zur Feststellung des Ergebnisses der Abstimmungen 5 Ratsherren ausgelost werden und unter diesen wiederum täglich einer, der die Anträge zur Abstimmung vorlegt. Plenarversammlungen der Berechtigten sind nicht in Aussicht genommen, doch kann sich der Rat, falls er eine größere Zahl zur Beratung hinzuzuziehen wünscht, dadurch verdoppeln, daß jeder Ratsherr einen ratsfähigen Bürger mitbringt.

Der Verfassungsentwurf war das Werk eines Doktrinärs. Sein Rat, ein Mittelding von Rat und Landsgemeinde, vereinigt die beratende und beschließende Staatsgewalt mit den wichtigsten Organen der Verwaltung. Von der Rechtspflege verlautet nichts. Bei der großen Mitgliederzahl und dem Mangel an Kontinuität würde er gar nicht die Fähigkeit zu einer gründlichen und sachkundigen Beschlußfassung und Geschäftsführung besessen haben. Eine derartige Verfassung paßte nicht für einen Staat mit maritimer und merkantiler Großmachtstellung.<sup>2)</sup>

Nach der Annahme des skizzenhaften Entwurfes der Verfassung für die künftige Zeit wurde die Einsetzung eines Rates als provisorischer Regierung beantragt (Bd. I 76). Dieser Rat sollte aus vierhundert Mitgliedern bestehen, aus 40 von jeder Phyle, und zwar aus „Vorgewählten, die von den Phylengenossen gewählt“, also zur Auswahl oder Auslosung vorgeschlagen werden sollten. Er sollte die Beamten ernennen und in bezug auf die Gesetze sowie die übrigen Angelegenheiten nach Gutdünken handeln. Seine Regierung war weder zeitlich begrenzt noch einer Aufsicht und Rechenschaftsablegung unterworfen. An die Verfassungsgesetze, die beschlossen würden, sollte er gebunden sein und sie nicht ändern dürfen. Der Entwurf der provisorischen Verfassung nimmt denn auch auf die zukünftige gebührende Rücksicht, als ob ernstlich an ihre Einführung gedacht würde. Es kommen auch „die Fünftausend“ vor. Der Rat soll nach seiner Konstituierung eine Waffenmusterung der 5000 veranstalten und aus ihrer Gesamtheit die Strategen für das kommende Jahr wählen. Von der Zuständigkeit „der Fünftausend“ und dem Verhältnis des Rates zu ihrem Plenum ist jedoch sonst nicht die Rede. Es fehlt ferner eine Bestimmung

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 30, 4, wo natürlich *πληροῦν* zu lesen ist, WILAMOWITZ II 117, 13; KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθ.π.* 188. — Nach der bereits angenommenen Vorlage der Syngrapheis sollten die Prytanen täglich drei Obolen erhalten. In dem Entwurf der zukünftigen Verfassung ist kein Platz für einen den Prytanen entsprechenden Ratsausschuß. Jene Vorlage traf jedoch nur Bestimmungen für die Dauer des Krieges, und der als provisorische Regierung eingesetzte Rat der Vierhundert hatte seine Prytaneis (Thuk. VIII 70, 1). Unstim-

migkeiten, wie sie zwischen den nacheinander angenommenen Anträgen bestehen, kommen bei erregten, eiligen Verhandlungen in größeren Versammlungen oft genug vor, so daß man deswegen die Annahme des Entwurfes nicht in eine andere Versammlung als die auf dem Kolonos zu verlegen braucht.

<sup>2)</sup> Vgl. WILAMOWITZ, Aristot. II 116; ED. MEYER, Forsch. II 433; GdA. IV 589; SWOBODA, Klio X 319.



über die Auswahl der Ratsmitglieder aus den Vorgewählten, ebenso eine Angabe über den Zeitpunkt des Antrittes des Rates. Die Lücken füllte ein Schlußantrag des Peisandros im Sinne der Radikalen aus. Die Volksversammlung sollte die Wahl von 5 Proedroi (Bd. I 74, 2) vornehmen. Diese sollten einhundert Männer wählen, von denen jeder wiederum 3 sich hinzuwählen sollte. Die so gewählten Vierhundert sollten sich in das Rathaus begeben und mit unbeschränkter Vollmacht nach bester Erkenntnis ihres Amtes walten, auch die 5000 nach ihrem Gutdünken versammeln.

Widerspruchslos wurde alles angenommen und die Volksversammlung entlassen. Der Antrag des Peisandros machte die Versammlung der Fünftausend von dem Belieben des Rates abhängig und vollendete das Verfassungswerk im Sinne der Radikalen.<sup>1)</sup>

Die provisorische Verfassung bestimmte für die Gegenwart: „Ratsherren sollen sein Vierhundert nach der Weise der Väter“. Damit war zugleich die Auflösung des Rates der Fünfhundert ausgesprochen. Auf den Auflösungsbeschluß bezieht sich höchstwahrscheinlich das Datum des 14. Thargelion bei Aristoteles, auf die Auflösung selbst und den Eintritt der Vierhundert der 22. Thargelion (gegen Mitte Juni 411).<sup>2)</sup> Das neue Rats- und Amtsjahr sollte freilich erst im nächsten Monat, am 14. Skirophorion, beginnen, aber nach dem Antrage des Peisandros sollten die Vierhundert nach vollzogener Auswahl ohne weiteres in das Rathaus einziehen.<sup>3)</sup> Ein Datum war dafür offenbar mit Absicht nicht von vorneherein festgesetzt, da die Oligarchen mit der Möglichkeit des Widerstandes rechneten und einen überraschenden Streich führen wollten. An dem von ihnen bestimmten, nur den Mitwissern bekannten Tage wurde der alte Rat auf-

<sup>1)</sup> Bd. I 71 ff. Was KAHRSTEDT, Herm. XLIX 63 gegen die Vereinigung der Angaben bei Thuk. VIII 67, 3; Aristot. *Αθπ.* 31, 1 und (Ps.) Lys. XX 2 einwendet, beruht auf flüchtiger Lektüre der Quellen und neueren Literatur. K. übersieht auch, daß sich Bestimmungen einer Vorlage durch Zusatzanträge ohne formellen Widerspruch tatsächlich verändern lassen. Die 5000 hatten nach der Vorlage der Syngrapheis das Recht erhalten, Verträge, mit wem sie wollten, abzuschließen, aber nach dem Zusatzantrage des Peisandros erhielt der Rat das Recht, sie nach seinem Belieben zu versammeln. Durch den Zusatzantrag wurde jenes Recht nicht förmlich aufgehoben, aber hinfällig gemacht, denn von sich aus konnten die 5000 ebensowenig wie eine Volksversammlung zusammentreten.

<sup>2)</sup> Vgl. Bd. I 77 und über die kalendarische Bedeutung der Daten B. KEIL, Herm. XXIX 39 ff.; 358. — KUNLE, Untersuchungen über das 8. Buch des Th. (1909) 66 verlegt die Einsetzung der 400 bereits in die zweite Hälfte des April, ihren Sturz in den Anfang des August. Allein nach Thuk. VIII 106, 4; 108, 1; 2 ist ihr Sturz zwischen Ende August und Mitte September anzusetzen. Nach der Zahlungsanweisung IG. I Suppl. p. 162, Nr. 179 d

waren sie am 22. Hekatombaion (nach Keils Berechnung etwa am 14. August) noch am Ruder. Aristot. *Αθπ.* 33, 1 sagt, daß ihre *πολιτεία μῆνας ἴσως τέτταρας* dauerte, ihr Archon Mnesilochos *δύμηρον ἐπὶ Θεοπόμπον ἀρχοντος* (411/0) im Amte war, der *τοὺς ἐπιλοίπους δέκα μῆνας* amtierte. Mnesilochos war also im Hekatombaion und im Metageitnion, der etwa am 22. August begann, Archon. Aristoteles hat den angebrochenen Monat, ebenso den Thargelion, mitgerechnet und ist so auf „ungefähr vier Monate“ gekommen. Thuk. VIII 63, 3 ist mit seinen Daten durchaus vereinbar. Ed. MEYER, GdA. IV 573.

<sup>3)</sup> Damit ist die Ansicht KUNLES a. a. O. 70 und LENSCHAU, Rh. M. 68, 207 unvereinbar, daß nach dem vom Volke angenommenen Antrag der alte Rat bis zum Ende des Amtsjahres am 14. Skirophorion im Amte bleiben sollte, und daß die gesetzmäßig eingeführte Behörde der 400 durch den früheren, mit Gewalt erzwungenen Antritt ihren revolutionären Charakter erhielt. Der Antritt vor dem Ablaufe des Amtsjahres war der Form nach nicht mehr und nicht weniger revolutionär als die ganze mit terroristischen Mitteln durchgeführte Staatsumwälzung.

gelöst und sofort konstituierten sich die Vierhundert und erlosten aus ihrer Mitte Prytanen. Diese bildeten ihren geschäftsführenden, die Sitzungen berufenden Ausschuß, während fünf Proedroi mit einem täglich erlosten Epistates den Vorsitz führten und die Abstimmungen leiteten.<sup>1)</sup> Mit willkürlicher Gewalt beherrschten sie den Staat. Sie ließen „nicht viele“ Bürger hinrichten, andere ins Gefängnis werfen oder verbannen.<sup>2)</sup>

Allein der Versuch der 400, die Flotte in Samos zu gewinnen, scheiterte,<sup>3)</sup> und dies brachte die Oligarchie in eine kritische Lage. Die Gemäßigten taten sich zusammen, griffen die Regierung an und forderten die Einsetzung der 5000. Unter dem Eindruck der Niederlage des zum Schutze Euboiias gegen eine peloponnesische Flotte abgesandten Geschwaders und des Verlustes fast der ganzen Insel trat eine Volksversammlung auf der Pnyx zusammen und setzte die Vierhundert ab (Anfang Sept. 411).<sup>4)</sup> Unter dem Einflusse des Theramenes legte sie den Staat in die Hände „der Fünftausend“, indem sie diesen Begriff in der Weise erweiterte, daß er alle diejenigen umfassen sollte, die eine volle Waffenrüstung stellten.<sup>5)</sup> Als Staatsgrundgesetz wurde ferner das Verbot des Soldempfanges für irgendein Amt angenommen (Bd. I 463, 4). Es fanden dann andere Volksversammlungen statt, in denen Beschlüsse über die Einsetzung von Nomothetai und sonstige Verfassungsangelegenheiten gefaßt wurden. Über die Zuständigkeit dieser Nomothetai und ihren Unterschied von den Syngrapheis ist nichts Näheres bekannt.<sup>6)</sup> An die Stelle „der Vierhundert“ trat wieder ein Rat der Fünfhundert.<sup>7)</sup>

Die Verfassung der Fünftausend gewährte knapp der Hälfte der Bürger politische Rechte. Sie war eine hauptsächlich auf den Mittelstand sich stützende gemäßigte Oligarchie (Bd. I 444; 572, 1). Thukydides bezeichnet sie als eine maßvolle Mischung oligarchischer und demokratischer Elemente. Dennoch hatte sie nur einen ganz vorübergehenden Bestand. Nun erfolgte Alkibiades' Rückberufung und die Anerkennung der von der Flotte gewählten Strategen.<sup>8)</sup> Mit den maritimen Erfolgen wuchsen jedoch die Ansprüche der unteren Klassen. Nach dem glänzenden Siege bei Kyzikos gegen Frühjahr 410 erfolgte die Wiederherstellung der demokratischen Verfassung.

Im Juli 410 beschloß das Volk auf Antrag des Demophantos, daß fernerhin derjenige, der die Demokratie stürzen oder nach ihrem Sturze ein Amt bekleiden würde, Feind der Athener sein und straflos getötet werden sollte. Alle Athener sollten durch einen feierlichen Eid zur Tötung

<sup>1)</sup> Prytanen: Thuk. VIII 70, 1. Proedroi: Thuk. VIII 67, 3, Aristot. *Äθπ.* 30, 4 (vgl. Bd. I 74, 2), dazu IG. II<sup>2</sup> 1, 12. (Neu von mir behandelt, Oest. Jh. XXI/XXII 149. A. W.)

<sup>2)</sup> Thuk. VIII 70, 1; (Ps.) Lys. XX 9.

<sup>3)</sup> Vgl. Gr. Gesch. III 2, 1491 ff.

<sup>4)</sup> Zu diesen Ereignissen Gr. Gesch. III 2, 1501 ff.

<sup>5)</sup> Thuk. VIII 97, 1; Aristot. *Äθπ.* 33, 1; (Ps.) Lys. 20, 16; Lys. 30, 8.

<sup>6)</sup> Thuk. VIII 97, 2. Ueber die Ansicht BELOCHS, GG. II<sup>2</sup> 2, 311 f., der, wie LENSCHAU, Rh. M. LXVIII 202 ff., die Verfassungsentwürfe

bei Aristot. *Äθπ.* 30 und 31 mit der Einführung dieser gemäßigten Verfassung in Verbindung bringt und die Einsetzung eines neuen Rates von 400 Mitgliedern annimmt, vgl. den Nachtrag zu Bd. I 78.

<sup>7)</sup> Vgl. Thuk. VIII 86, 6. — In dem Psephisma des Demophantos bei Andok. I 96 wird der Rat der Fünfhundert des J. 410/9 ausdrücklich als erloster bezeichnet. Wahrscheinlich war der Rat der Verfassung der 5000 ein gewählter, Ed. MEYER, GdA. IV 600 Anm.

<sup>8)</sup> Vgl. Thuk. VIII 97, 3, dazu m. Gr. Gesch. III 2, 1510.



von Umstürzlern und Tyrannen verpflichtet werden.<sup>1)</sup> Das demokratische Verfassungsrecht wurde mit einzelnen Abänderungen und Ergänzungen wieder zur Geltung gebracht. Mit der Ausarbeitung von legislativen Vorlagen betraute man besonders dazu gewählte Syngrapheis, teils einen einzelnen, teils eine Kommission.<sup>2)</sup> Hauptsächlich wurde die Zuständigkeit des Rates im Anschlusse an ältere gesetzliche Bestimmungen gegenüber den der Volksversammlung vorbehaltenen Rechten scharf begrenzt.<sup>3)</sup> Auch die Geschäfts- und Sitzungsordnung des Rates wurde neu geregelt und sein Amtsjahr dem Kalenderjahr gleichgesetzt.<sup>4)</sup> Es stellte sich das Bedürfnis heraus, den vorhandenen Bestand an Gesetzen aufzunehmen, einer formellen Revision zu unterziehen und für die öffentliche Kenntnissnahme neu aufzuzeichnen. Dafür wurden Anagrapheis gewählt.<sup>5)</sup>

An der feierlichen Abschaffung von Tagegeldern für Beamte mußte man schon aus Geldmangel festhalten, die Diäten für die Geschworenen scheint man nach einigen Jahren, wenn auch nur im Betrage von 2 Obolen, wieder eingeführt zu haben.<sup>6)</sup>

Einen Augenblick schien es, als ob es nach Alkibiades' Rückkehr zu einer Wiederherstellung der demokratischen Monarchie des Perikles kommen sollte; allein mit seinem Sturz nach dem Treffen von Notion verschwand die Möglichkeit dazu.

Die unvermeidliche Katastrophe trat mit dem Verluste der Flotte bei Aigospotamoi ein. Die Radikalen unter Führung Kleophons wollten Widerstand bis zum Äußersten leisten.<sup>7)</sup> Nach dem Beginne der Belagerung Athens im Spätherbst 405 machte sich jedoch bald der Einfluß der Gemäßigten geltend. Zur Wiederherstellung der Eintracht und Stärkung der Widerstandskraft wurden auf Antrag des Patrokleides die mit Atimie behafteten Schuldner des Staates und der Heiligtümer, darunter auch die zu Geldstrafen verurteilten Mitglieder der Vierhundert und andere an der Oligarchie beteiligte Bürger, in ihre bürgerlichen Rechte wieder eingesetzt, die schwebenden Rechenschaftsprozesse niedergeschlagen. Ausgeschlossen von der Amnestie blieben die Verbannten, namentlich die in das Lager des Feindes geflüchteten Oligarchen.<sup>8)</sup> Als dann die Lage infolge der Blockade Athens und der bald eintretenden Hungersnot verzweifelt wurde, nahm endlich die Volksversammlung die von Theramenes aus Sparta heimgebrachten Friedensbedingungen an (April 404). Der Friede nötigte die Athener, auf ihre überseeischen Beziehungen zu verzichten, die Peiraieusbefestigung und die langen Mauern innerhalb einer bestimmten Frist zu schleifen, die Kriegs-

<sup>1)</sup> Psephisma des Demophantos: S. 231, 1; 234, 1; 848, 3; 855, 1.

<sup>2)</sup> Eine die Finanzverwaltung betreffende [γνώμ]η τῶν συγγραφέων in dem Bruchstücke eines Volksbeschlusses aus 410/9: IG. I 58. Τάδε Δημόφαντος συνέγραψεν: Andok. I 96.

<sup>3)</sup> Vgl. § 114.

<sup>4)</sup> Neue Sitzungsordnung: Philochoros Fgm. 119, vgl. dazu den Abschnitt über den Rat § 113. — Zum Ratsjahr: B. KEIL, Herm. XXIX 69 und § 113.

<sup>5)</sup> Zu den Anagrapheis und der Rolle, die Nikomachos spielte, Gr. Gesch. III 2, 1538, 3;

<CLOCHÉ, *Rest. dém.* 156>.

<sup>6)</sup> Die Sache ist nicht sicher, weil Aristoph. Frösch. 152 und 1466 eine verschiedene Auffassung zulassen.

<sup>7)</sup> Lys. XIII 7; 12; Isokr. VII 64; Aischin. II 76.

<sup>8)</sup> Andok. I 73; 77—79; Xen. Hell. II 2, 11; vgl. Aristoph. Frösch. 686 ff. — S. 237, s; 238, 4, dazu J. DROYSSEN, *De Demophanti Patroclidis Tisameni populiscitis* (1873) 24 ff.; STAHL, Rh. M. XLVI 256 ff.; USTERI, Achtung und Verbannung im gr. Recht 122 ff.

schiffe bis auf 12 auszuliefern und die Verbannten wieder aufzunehmen. Außerdem mußten sie sich den Lakedaimoniern zur Bundesgenossenschaft und Heeresfolge verpflichten. Dafür sollten sie, wie die peloponnesischen Bundesgenossen, autonom bleiben und ihre Verfassung in der Weise ihrer Väter einrichten.<sup>1)</sup>

Der Begriff der „Verfassung der Väter“ war ein vieldeutiger. Die Mitglieder der „Genossenschaften“ (Hetairiai) und die im Gefolge Lysanders zurückgekehrten Verbannten gingen auf die Herstellung einer streng oligarchischen Regierung aus. Es schwebte ihnen ein wie in „der alten Verfassung“ regierender Rat vor.<sup>2)</sup> Ihr Führer war Kritias,<sup>3)</sup> neben ihm Charikles, der sich früher als Volksführer aufgespielt hatte.<sup>4)</sup> Unter den Führern der Gemäßigten ragte Theramenes hervor. Er erstrebte eine gemäßigte Oligarchie, die allen denjenigen, die eine Hoplitenrüstung stellten, politische Rechte gewährte und ihre Gesamtheit zum Träger der höchsten Staatsgewalt machte.<sup>5)</sup> Ein gemäßigter Oligarch war auch Phormisios, der die politische Berechtigung auf die Grundeigentümer beschränken wollte.<sup>6)</sup> Gemäßigte Demokraten waren Archinos, Anytos und Kleitophon.<sup>7)</sup> Diese Männer gehörten jedoch nicht zu den Vertrauten des Theramenes.<sup>8)</sup> Bei der politischen Handlung traten sie zunächst in den Hintergrund, denn Theramenes verband sich zum Sturze der Demokratie mit den Radikalen.<sup>9)</sup> Die Hetairiai bestellten einen geheimen leitenden Ausschuß von 5 Mitgliedern, die sie Ephoren nannten. Kritias stand an ihrer Spitze.

Die Ephoren bearbeiteten und überwachten die Bürgerschaft, bestimmten die Wahlen und Volksbeschlüsse.<sup>10)</sup> Zur Abwehr des drohenden

<sup>1)</sup> Mit dem Ephoratsbeschlusse über die Friedensbedingungen bei Plut. Lys. 14 stimmt Andokides III 11; 12; 31; 39, der sich wiederholt auf die Stele mit dem Vertrage beruft, überein. Die Athener sollen die Mauern niederreißen, auf die auswärtigen Besitzungen verzichten, die Schiffe ausliefern und die Verbannten aufnehmen (Bd. I 237, 2). Dazu kommt nach Xen. Hell. II 2, 22 und Diod. XIII 107, 4 die Anerkennung der Hegemonie der Lakedaimonier. Es ist also schwerlich in dem Friedensvertrage von der *πάτριος πολιτεία* die Rede gewesen, die bei Aristot. *Ἀθπ.* 34, 3; Diod. XIV 3, 2; 6 (mittelbar nach derselben Quelle) und in der tendenziösen Darstellung bei Lys. XII 70 als Friedensbedingung bezeichnet wird. Wahrscheinlich wurde neben dem Friedensvertrage ein besonderer Bündnisvertrag abgeschlossen, in dem die Athener die Hegemonie der Lakedaimonier anerkannten und dafür, wie die peloponnesischen Bundesgenossen, die Zusicherung der Autonomie *κατὰ πάτρια* (Thuk. V 77; 79) oder des *πολιτεύεσθαι τὴν πάτριον πολιτείαν* erhielten. Die Aufhebung der autonomen Bestimmung der *πάτριος πολιτεία* wurde von Lysandros mit der Nichterfüllung einer Friedensbedingung durch die Athener begründet, Lys. XII 74; Diod. XIII 3, 6 (vgl. Plut. Lys. 15). — Was BLANK, Die Einsetzung der Dreißig (1911) 21 gegen diese Auffassung vorbringt, hat wenig Gewicht.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 34, 3; Diod. XIV 3, 3.

<sup>3)</sup> R. LALLIER, *De Critiae vita et scriptis*, Paris 1875; WILAMOWITZ, Aristot. I 131; 173 ff.; W. NESTLE, Kritias, N. Jbb. XI (1903) 78 ff.; 181 ff.; H. MAIER, Sokrates 466; KIRCHNER, PA. I 8792.

<sup>4)</sup> Ueber Charikles KIRCHNER, PA. II 15407 und RE. III 2140; H. MAIER, Sokrates 247.

<sup>5)</sup> Staatsideal des Th.: S. 904. Er hielt an seinen Grundgedanken fest: Xen. Hell. II 3, 48.

<sup>6)</sup> Bd. I S. 354 (ebd. 178, 3 a. E.). Vgl. in bezug auf Ph. auch Aristoph. Frösch. 965; Platon Kom. FCA. I 633 n. 119.

<sup>7)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 34, 3. Ueber Archinos vgl. PA. I 2526; über Anytos ib. 1324, ferner H. MAIER, Sokrates 467 ff. und W. NESTLE, N. Jbb. 1913, 169 ff.; KLEITOPHON, PA. I 8546.

<sup>8)</sup> Keiner von ihnen wurde Mitglied der Dreißig, obwohl Theramenes zehn Mitglieder vorzuschlagen hatte. Ed. MEYER, GdA. V 18.

<sup>9)</sup> Einverständnis des Theramenes mit den Radikalen, Quellen und neuere Literatur: Bd. I 79, 2, dazu SCHEIBE, Die oligarchische Umwälzung 1843; RAUCHENSTEIN, Ueber die Vorgänge nach der Schlacht bei Aigospotamoi, N. Schweizer Mus. VI 267 ff.; Ed. SCHWARTZ, Rh. M. XLIV 104 ff.; O. BLANK, Die Einsetzung der Dreißig, 1911.

<sup>10)</sup> Lys. XII 43 ff.; 46; 75. Der Ausschuß war keine Behörde (BÖRNER, *De rebus a*



Staatsstreiches bildeten einige Strategen und Taxiarchen mit anderen Bürgern eine Verschwörung. Sie wurden aber dem Rat angezeigt, verhaftet und auf Volksbeschuß einem Gerichtshof von 2000 Mitgliedern zur Aburteilung überwiesen.<sup>1)</sup> Indessen machte die Verschwörung doch die Oligarchen stutzig und unsicher; sie riefen den noch mit der Belagerung von Samos beschäftigten Lysandros herbei.<sup>2)</sup> Als bald lief dieser mit einem Geschwader in den Peiraieus ein. Der spartanische Admiral erschien selbst in der Volksversammlung. Von einer freien Verhandlung konnte nicht die Rede sein. Drakontides aus Aphidna beantragte, daß dreißig Männer mit dem Auftrage gewählt werden sollten, die Gesetze auf Grund des zur Zeit der Väter geltenden abzufassen und einstweilen mit der Befugnis zur Bestellung des Rates und der übrigen Behörden die Regierung zu führen.<sup>3)</sup> Der Antrag wurde angenommen. Dann erfolgte die Wahl „der Dreißig“ gemäß einer Verständigung zwischen den Parteihäuptern. Die Versammelten wurden angewiesen, je zehn von Theramenes und den Ephoren namhaft gemachte Männer zu wählen, die übrigen zehn nach eigenem Ermessen aus ihrer Mitte.<sup>4)</sup> Zu jeder der drei Gruppen gehörte je einer aus jeder Phyle.<sup>5)</sup> Das Gleichgewicht der Parteien war nur ein scheinbares; denn die der Form nach frei gewählten Mitglieder gehörten entweder von vornherein zu den Radikalen oder ließen sich von ihnen allmählich durch Verlockungen und Einschüchterungen ins Schlepptau nehmen.<sup>6)</sup>

Nach der Einsetzung der Dreißig, die wahrscheinlich um die Wende des Jahres, etwa Anfang Juli, stattfand, fuhr Lysandros nach Samos zurück.<sup>7)</sup>

*Graecis etc. gestis* 75), sondern ein Parteivorstand, W. VISCHER, Kl. Schriften I 200; BELOCH, Att. Politik 93, 2; ED. MEYER, GdA. V 18; BLANK a. a. O. 45.

<sup>1)</sup> Lys. XIII 13 ff.; 34 ff.; 47; XVIII 4—5; XXX 14. Ansichten der Neueren über die Verschwörung in m. Gr. Gesch. III 2, 1637, dazu BLANK a. a. O. 61.

<sup>2)</sup> Herbeirufung Lysanders nach Lys. XII 71 durch Theramenes, nach Diod. XIV 3, 4 durch die, wie bei Aristot. 34, 3 ihm gegenüberstehenden Oligarchen. Unzweifelhaft handelte man damals im Einverständnis untereinander. (Daß die Einsetzung der 30 stattfand, bevor noch Lysander nach Samos fuhr, hat Roos, Klio XVII 2 ff. gezeigt.)

<sup>3)</sup> Drakontides, KIRCHNER, PA. I 4546; SWOBODA, RE. V 1664. — Xen. Hell. II 3, 2: ἔδοξε τῷ δήμῳ τριάκοντα ἄνδρας ἐλέσθαι, οἱ τοὺς πατρίους νόμους συγγράφουσι, καθ' οὓς πολιτεύσονται. Ebenso II 3, 11 und Diod. XIV 4, 1, doch fehlt τοὺς πατρίους. SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* 45 will τοὺς πατρίους streichen, mit Unrecht, denn die πατριος πολιτεία war das Schlagwort des Theramenes und anderer gemäßigter Politiker.

Bis zur Vollendung ihres Gesetzgebungswerkes sollten die Dreißig auch die Regierung führen, Lys. XII 73. Der Antrag des Dr. enthielt also zugleich den Entwurf einer provisorischen Verfassung.

<sup>4)</sup> Lys. XII 76. Die Vorschläge beruhten auf einer von Lysandros genehmigten Vereinbarung der Parteien, und die Wahl der Vorgeschlagenen wurde durch die Drohungen Lysanders zum Befehl.

<sup>5)</sup> Die Mitglieder der Dreißig sind bei Xen. Hell. II 3, 2 nach der amtlichen Reihenfolge der Phylen aufgezählt, R. LOEPER, Journ. d. russ. Minist. f. Volksaufklärung 1896 Mai p. 90 ff.

<sup>6)</sup> Vgl. Aristot. Pol. V 1305B 25.

<sup>7)</sup> Chronologie: Einsetzung der Dreißig im Juni, vor Beginn des Amtsjahres 404/3 (etwa am 7. Juli); LUCKENBACH, *De ordine rerum a pugna apud Aegospotamos etc.* (1878) 34; 42; BELOCH, Phil. 43, 264; Att. Politik 264 [Sturz bereits im Nov.]; ED. MEYER, GdA. V 19; 38 [Sturz Anfang März]. (Roos a. a. O. 11: Ende Juli oder Anfang August.) Einsetzung gegen Ende Sommer oder im Herbst: SCHEIBE, Die oligarchische Umwälzung 60; 172; BÖRNER, *De rebus a Graecis inde ab anno 410 etc. gestis* 49 ff.; O. BLANK! a. a. O. 28; 79; O. ARMBRUSTER, Die Herrschaft der Dreißig zu Athen 14 [Anfang Sept. bis April]. Als spätestster Termin für die Einsetzung ergibt sich aus Xen. Hell. II 3, 3; 3, 6; 3, 9 August/Sept. Sie erfolgte unmittelbar nach der Niederreißung der Mauerstrecke, mit der man sofort nach der Uebergabe Athens Ende April begann, aber nicht in der festgesetzten Frist fertig

Die Dreißig waren insofern Syngrapheis, als sie die Gesetze abfassen sollten (S. 912). Sie besaßen aber eine noch weitergehende außerordentliche Vollmacht, denn ihre Gesetze bedurften einer Bestätigung nicht.<sup>1)</sup> Mit der gesetzgeberischen Zuständigkeit vereinigten sie die Machtvollkommenheit einer absoluten provisorischen Regierung nach Art des Rates der Vierhundert im J. 411.

Nach ihrem Amtsantritt ließen sich die Dreißig zunächst die Einrichtung ihrer provisorischen Verfassung angelegen sein. Aus eintausend vorgewählten Bürgern bestellten sie einen Rat von 500 Mitgliedern und die übrigen Behörden.<sup>2)</sup> Der Rat, in dem sie den Vorsitz führten, bildete auch den Gerichtshof zur Aburteilung von Delikten, die unmittelbar das Staatsinteresse betrafen. Als solcher fällte er auch Todesurteile.<sup>3)</sup> Die Volksgerichte wurden natürlich abgeschafft. Einer neuen Behörde von zehn Männern unterstellte man den Peiraieus.<sup>4)</sup> Sie sollte namentlich die demokratische Bevölkerung der Hafenstadt überwachen. „Die Zehn im Peiraieus“ und die Elfmänner, die das Gefängnis überwachten und die Vollziehung der Hinrichtungen leiteten, erscheinen als die am meisten belasteten Hauptorgane der Dreißig.<sup>5)</sup> Als Büttel dienten ihnen 300 Peitschenträger.<sup>6)</sup>

Anfänglich gaben sie sich den Schein, als ob sie wirklich die Verfassung der Väter einführen wollten. Die Gesetze des Ephialtes und Archestratos über den Areiopag hoben sie auf; ferner vereinfachten sie solonische Gesetze durch Streichung von Vorbehalten und Klauseln, um die

war (Xen. Hell. II 2, 23; 3, 11; Lys. XIII 34. — Lys. XII 74; Diod. XIV 3). Nach Xen. Hell. II 4, 21 dauerte die Herrschaft der Dreißig bei möglichst knapper Rechnung 8 Monate. Sie endigte also im Frühjahr 403. Dazu passen alle übrigen Angaben (Xen. Hell. II 4, 2 usw.) außer II 4, 25, wo es heißt, daß die Demokraten kaum 10 Tage nach dem Sturze der Dreißig Streifzüge ins Land unternahmen *λαμβάνοντες ξύλα καὶ ὀπώραν*. Wahrscheinlich liegt hier aber eine Verschreibung aus *ὄσπρια* vor (Xen. Anab. IV 4, 9; 5, 26; VI 4, 6). <Dazu Roos l. l. 12 ff., der den Sturz in Ende März oder Anfang April 403 setzt.>

<sup>1)</sup> Die Dreißig beseitigten oder veränderten Gesetze kraft ihrer eigenen Machtvollkommenheit, Aristot. *Ἀθπ.* 35, 1.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 35, 1 (die Dreißig scheinen selbst die *πρόκρισις* vorgenommen zu haben); Xen. Hell. II 3, 11. Die Mehrzahl der Mitglieder des vorhergehenden Rates trat in den der 30 ein, Lys. XIII 20. Vorsitz der 30: Lys. XIII 37. — [Xen.] Hell. II 3, 1: *Πυθοδώρον δ' ἐν Ἀθήναις ἀρχόντος, ὃν Ἀθηναῖοι, οὗ ἐν ὀλιγαρχίᾳ ἡρέθη, οὐκ ὀνομάζουσιν, ἀλλ' ἀναρχίαν τὸν ἐνιαυτὸν καλοῦσιν*. Ebenso Diod. XIV 3, 1. Es kommen jedoch Datierungen nach dem Archon Pythodoros vor: Lys. VII 9; Aristot. *Ἀθπ.* 35, 1; 41, 1.

<sup>3)</sup> Zunächst brachten die 30 Anklagen wegen politischer Delikte als Eisangelien (S. 895) vor den Rat, der das Urteil fällte, Xen. Hell. II 3, 12; Lys. XIII 35; 38; 74; XII

48; Isokr. XVIII 6 [*φάσις*, dazu LIPSIUS, AR. 314]. Dann machten sie nach Aufsetzung der Liste der 3000 politisch Berechtigten mit Zustimmung des Rates das Gesetz, daß nur dieser befugt sein sollte, ein Mitglied der 3000 zum Tode zu verurteilen, während sie selbst Herren über Leben und Tod aller übrigen Bürger und der Metoiken sein sollten, Xen. Hell. II 3, 51; Aristot. *Ἀθπ.* 37, 1. <Zur Gerichtsbarkeit des Rates unter den 30 vgl. CLOCHÉ, REGr. XXXIII 7 ff. 49.> — Die Demokratie hat alle unter den Dreißig in öffentlichen und Privatprozessen gefällten Urteile für ungültig erklärt (Demosth. XXIV 56; vgl. Andok. I 87). Sie hat auch die Todesurteile der Dreißig und ihres Rates nicht als richterliche anerkannt und ihnen vorgeworfen, daß sie 1500 Bürger *ἀκρίτους* hinrichten ließen: Lys. XII 17; 36; 81; 83; 96; XXVI 13; Andok. I 94; Isokr. VII 67; XX 11; Aischin. II 255 und III 235; Demosth. XL 46. Die Zahl 1500 auch bei Aristot. *Ἀθπ.* 35, 4, Lysias hat sie nach Schol. Aisch. I 39 auf 2500 erhöht.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 35, 1; 39, 6; Xen. Hell. II 4, 19; 4, 38; Lys. b. Harpokr. *Μόλπις*; Plat. Epist. VII 324 C; Plut. Lys. 15.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 35, 1; 39, 6; Andok. I 90; Xen. Hell. II 3, 54; 4, 8. — Dazu ED. MEYER, GdA. V 21.

<sup>6)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 35, 1; Xen. Hell. II 3, 54. Vgl. Thuk. IV 47, 3.



Anlässe zu Klagen und den Spielraum des richterlichen Ermessens einzuschränken.<sup>1)</sup> Gegenüber dem sich steigernden Haß der demokratischen Masse, der sie durch Verfolgungen zu Leibe gingen, erbaten und erhielten sie im Herbst 404 eine lakedaimonische Besatzung unter dem Harmosten Kallibios.<sup>2)</sup>

Mehr und mehr verloren die Dreißig in der Bürgerschaft an Boden und gerieten in Abhängigkeit von dem Harmosten. Sie dienten ihm in jeder Weise und erlangten dadurch seine Unterstützung für alle ihre Handlungen. Es begann eine Schreckensherrschaft, bei der das Gewerbe der Angeber und Sykophanten blühte.<sup>3)</sup> Viele Bürger suchten in benachbarten Städten Zuflucht, wo sie trotz dem auf Betrieb der Dreißig von den Lakedaimoniern erlassenen Verbot Aufnahme und Schutz fanden.<sup>4)</sup>

Mit diesem Treiben war Theramenes nicht einverstanden; er forderte die Ausdehnung der politischen Berechtigung auf alle diejenigen, die imstande wären, dem Staate Reiter- oder Hoplitendienste zu leisten.<sup>5)</sup> Die Machthaber entschlossen sich zu einem Zugeständnis und setzten eine Liste von 3000 Bürgern auf, die an der Leitung der Staatsangelegenheiten teilnehmen sollten.<sup>6)</sup> Die Liste blieb jedoch auf dem Papier und wurde willkürlich verändert. Durch dasselbe Gesetz gaben sich die Dreißig das Recht, über Leib und Leben aller übrigen Bürger selbst zu richten.<sup>7)</sup> Ferner wurden diesen trotz dem Widerspruch des Theramenes mit Hilfe der Besatzung die Waffen abgenommen.<sup>8)</sup> Nun wagte Kritias sich an Theramenes selbst heran. Im Namen der Dreißig brachte er gegen ihn beim Rat eine Hochverratsklage ein. Als er nach einer eindrucksvollen Verteidigungsrede des Angeklagten die Freisprechung zu erwarten hatte, strich er ihn auf Grund eines auf der Stelle gefäkten Beschlusses der Dreißig aus der Liste der Dreitausend und sprach über ihn das Todesurteil aus.<sup>9)</sup>

Nun kam die Schreckensherrschaft auf ihren Höhepunkt. Die Dreißig

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 35, 2; vgl. 9, 2.

<sup>2)</sup> Ueber die Quellen und die Folge der Ereignisse vgl. Bd. I 79, 3, im übrigen: Xen. *Hell.* II 3, 14; 20; 42; Aristot. *Ἀθπ.* 37, 3; Diod. XIV 4; Justin. V 8; Plut. *Lys.* 15. Vgl. *Lys.* XII 94; XIII 46; Isokr. XV 319; Aischin. II 77.

<sup>3)</sup> Andok. I 94; 99; *Lys.* XII 48; XXV 15 ff.; *Ps.Lys.* VI 45.

<sup>4)</sup> Aechtung der Flüchtlinge (*ἀγώγιοι*, Bd. I 232, 1): *Lys.* XII 17; 95; 97; XXIV 25; Fgm. 78; Demosth. XV 22; Deinarch. I 25; Diod. XIV 6; 32; Justin. V 9; Plut. *Lys.* 27; Pelop. 6; vgl. Xen. *Hell.* II 4, 1.

<sup>5)</sup> Xen. *Hell.* II 3, 17; 3, 48; Aristot. *Ἀθπ.* 36, 1–2.

<sup>6)</sup> Xen. *Hell.* II 3, 18; 20; 48; 52; II 4, 9; 23; 28; Aristot. *Ἀθπ.* 36, 2; 37, 1; Justin. V 8, 10. (Ueber die 3000 und die politische Rolle, welche sie unter den 30 und in der folgenden Zeit spielten, vgl. CLOCHÉ, *Restaur. dém.* passim und REGr. XXIX 14 ff.)

<sup>7)</sup> Xen. *Hell.* II 3, 51; 52; Aristot. *Ἀθπ.* 37, 1; vgl. 36, 2. Neben der Liste der Berech-

tigten gab es ein Verzeichnis der Verdächtigen, das Isokr. XVIII 16; XXI 2 τὸν μετὰ *Ἀυσάνδρου κατάλογον* nennt.

<sup>8)</sup> Xen. *Hell.* II 3, 20; 3, 41; *Lys.* XII 40; 95; Aristot. *Ἀθπ.* 37, 1, 2; Justin. V 9, 11.

<sup>9)</sup> Xen. *Hell.* II 3, 23–56. Nach Aristot. *Ἀθπ.* 37 brachten die Dreißig zur Beseitigung des Theramenes im Rat zwei Gesetzentwürfe ein. Der eine gab ihnen das Recht, Bürger, die nicht auf der Liste der 3000 standen, zum Tode zu verurteilen, der andere schloß diejenigen von der Liste aus, die irgendwie der Regierung der Vierhundert entgegen gearbeitet hatten. Die Gesetzentwürfe wurden angenommen. Nach dem zweiten Gesetz schied Theramenes aus der Liste der Dreitausend aus, auf Grund des ersten verurteilten ihn die Dreißig. In diesem Bericht ist für die Anklage und Verteidigung des Theramenes im Rat gar kein Raum. Es hat aber auch nach *Lys.* XII 72 Theramenes im Rat eine lange Verteidigungsrede gehalten. Das erste Gesetz bestand nach Xen. *Hell.* II 3, 51 vor der Verhandlung.

bildeten tatsächlich eine kollegialische Tyrannis.<sup>1)</sup> Sie wiesen zahlreiche Bürger, angeblich mehr als 5000, rücksichtslos aus der Stadt aus. Die Ausgewiesenen siedelten teils nach dem Peiraieus über, teils suchten sie Unterkunft in den Demen, nicht wenige verließen Attika.<sup>2)</sup>

So lagen die Dinge, als im Winter 404/3 siebzig flüchtige oder verbannte Athener von Theben aufbrachen und die attische Grenzfestung Phyle in Besitz nahmen. An ihrer Spitze stand Thrasybulos aus Steiria, neben ihm Anytos, beide gemäßigte Demokraten. Zu den Führern gehörte ferner der ebenfalls gemäßigte Demokrat Archinos.<sup>3)</sup> Nach einem für sie unglücklich ausgefallenen Treffen bei Acharnai ließen die Dreißig 300 ihnen verdächtige Bürger von Eleusis und Salamis summarisch verurteilen und hinrichten, um sich diese Plätze zu sichern.<sup>4)</sup> Vier Tage nach dem Gefecht überrumpelte Thrasybulos den Peiraieus und setzte sich in Munichia fest. Unterstützt von zahlreichen Bürgern schlug er den Angriff der Dreißig zurück. Kritias und Charmides fielen (Frühjahr 403).<sup>5)</sup>

Unter den Dreitausend gewannen ihre Gegner und die Friedensfreunde die Oberhand. Eine Versammlung der Dreitausend setzte darauf die Dreißig ab und wählte zehn Männer, je einen aus jeder Phyle, die mit unbeschränkter Vollmacht den Frieden vermitteln und einstweilen die Regierung führen sollten.<sup>6)</sup> „Die Zehn“ waren Parteigänger des Theramenes und gemäßigte Oligarchen.<sup>7)</sup> Es gehörten zu ihnen namentlich Rhinon und Pheidon, das einzige Mitglied der Dreißig, das in die neue Regierung kam. Ein anderes Mitglied, Eratosthenes, ebenfalls ein politischer Freund des Theramenes, blieb in der Stadt, die noch übrigen 25 zogen sich nach Eleusis zurück.<sup>8)</sup>

Die Zehn sollen ohne Rücksicht auf den Friedensauftrag nur an die Behauptung ihrer Herrschaft gedacht und es ebenso arg wie die Dreißig getrieben haben;<sup>9)</sup> Tatsache ist es, daß sie keinen Vergleich zustande

<sup>1)</sup> Xen. Hell. II 3, 16; Diod. XIV 2, 3; Iustin. V 8, 9. Diese Bezeichnung der Dreißig als Tyrannen stand also schon bei Ephoros. Vgl. Diod. XIV 32, 1; Nep. Thrasyb. 1, 5; Alcib. 10, 1; Aristot. Rhet. II 1401 A v. 34.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. II 4, 1. Nach Ephoros (Diod. XIV 32, 4; Iustin. V 9, 12) erfolgte die Ausweisung erst nach dem mißglückten Zuge der Dreißig gegen Phyle, aber im allgemeinen erweist sich die Reihenfolge der Ereignisse bei Xen. als die richtigere. Lys. XXV 22 scheint für X. zu sprechen. Vgl. Lys. XII 95; XIII 47; XXVI 2; XXXI 8.

<sup>3)</sup> Thrasybulos: Xen. Hell. II 4, 2; Lys. XII 52; Aristot. *Äth.* 37, 1; Diod. XIV 32, 1; Nep. Thrasyb. 2 und die S. 911 zu Anytos und Archinos angeführten Stellen; (über die drei Genannten auch CLOCHÉ, *Rest.* 15 ff. 139 ff. 147 ff.).

<sup>4)</sup> Xen. Hell. II 4, 8; Lys. XII 52; XIII 44; Diod. XIV 32, 4.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. II 4, 10 ff.; Diod. XIV 33; Nep. Thrasyb. 2; Aristot. *Äth.* 38, 1.

<sup>6)</sup> Xen. Hell. II 4, 23. Die Zehn gewählt ἐπὶ τὴν τοῦ πολέμου κατάλυσιν nach Aristot.

*Äth.* 38, 1; Diod. XIV 33, 5 (Ephoros nach der Quelle des Aristot.); Lys. XII 58. — Private Verhandlungen: Xen. Hell. II 4, 19; Lys. XII 53; Isokr. XVIII 17.

<sup>7)</sup> Lys. XII 54. Nach Aristot. *Äth.* 38, 3 war Rhinon Mitglied der nach der Absetzung „der Zehn“ gewählten „anderen Zehn“. Zwei Zehnerkollegien haben aber nicht existiert, Bd. I 80, 1. Der von Lysias als Mitglied der Zehn genannte Epichares, der spätere Ankläger des Andokides, gehörte zu den Demokraten, die zur Oligarchie übergegangen waren, Andok. I 95; 99; 101.

<sup>8)</sup> Xen. Hell. II 4, 24; Lys. XII 54; Diod. XIV 33, 5. Eratosthenes: Die Reden des Lysias, im übrigen KIRCHNER, RE. VI 357; CLOCHÉ, *Rest.* 106 ff.; über Rhinon ib. 112 ff.).

<sup>9)</sup> Lys. XII 55 ff. Seine parteiische Beurteilung des Pheidon und seiner Amtsgenossen übernahm der Autor der Quelle des Aristoteles (*Äth.* 38) und Ephoros (Diod. XIV 35, 5; Nep. Thrasyb. 3; Iustin. V 10, 5), da er aber für zwei Mitglieder der Zehn, Rhinon und Phayllos, stark eingenommen war, so machte er diese zu Häuptern von „anderen Zehn“, die im



brachten und den Krieg fortsetzten. Bei der Fortdauer des Kriegszustandes und der Uneinigkeit unter den Dreitausend steigerte sich die Verwirrung in der Stadt.<sup>1)</sup> Auf der anderen Seite erhielten „die im Peiraieus“ fortwährend Zuzug, Geld und Waffen. Auch zahlreiche Metoiken, denen dafür Isotelie versprochen wurde, schlossen sich ihnen an oder unterstützten sie. Sie begannen gegen die Stadt vorzugehen und die Mauer anzugreifen.<sup>2)</sup>

Nun schickten sowohl „die Zehn“ wie „die Dreißig“ Abgesandte nach Sparta und ersuchten um Hilfe.<sup>3)</sup> Lysandros bewirkte, daß ihnen die Lakedaimonier 100 Talente zur Anwerbung von Söldnern liehen, ihn selbst als Harmosten zu Lande und seinen Bruder Libys mit einer Flotte nach dem Peiraieus absandten.<sup>4)</sup> Während er in Eleusis zahlreiche Söldner zusammenbrachte, schnitt die Flotte „denen im Peiraieus“ alle Zufuhren ab. Bald gerieten sie in große Not.<sup>5)</sup> Da griff König Pausanias ein. Im Einverständnis mit seinem Mitkönig Agis und mit Zustimmung des Ephorats zog er an der Spitze eines peloponnesischen Bundesheeres nach Attika, angeblich gegen den Demos, tatsächlich um unter Ausschaltung Lysanders die Verhältnisse zu ordnen.<sup>6)</sup> Dem Oberbefehl des Königs war dieser untergeordnet, Pausanias im Gegensatz zu ihm den Demokraten wohlgesinnt.<sup>7)</sup> Zunächst kam es freilich zu einem blutigen Gefecht. Der König hatte aber keine Neigung zur Fortsetzung des Kampfes und veranlaßte „die im Peiraieus“ zu Friedensvorschlägen und bewirkte zugleich eine völlige Spaltung der Städter. Auf sein Geheiß schickten die Friedensfreunde unter den Städtern und „die im Peiraieus“ Gesandte nach Sparta. Ihnen folgten Vertreter „des Gemeinwesens“ der Städter, das sich bedingungslos den Lakedaimoniern unterwarf.<sup>8)</sup> Diese sandten 15 Vermittler nach Athen, die im Verein mit Pausanias die Versöhnung zustande bringen sollten.<sup>9)</sup>

Gegen Herbst 403, im Jahre des Archon Eukleides, wurde der Friedens- und Versöhnungsvertrag zwischen „denen im Peiraieus“ und

Gegensatz zu ihren Vorgängern treffliche Männer waren.

<sup>1)</sup> Uneinigkeit: Lys. XXV 32; Xen. Hell. II 4, 23.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. II 4, 24 ff.; 27; Mem. II 7, 1—2; Lys. XXXI 15 ff.; Isokr. XVI 13. — Metoiken: Xen. Hell. II 4, 25; Lys. II 66. Lysias: Ps. Plut. d. orat. vit. p. 835 F; Iustin. V 9, 9; Schol. Aischin. III 195. Über den Volksbeschluß, der einer Gruppe von Metoiken das Bürgerrecht, einer anderen Isoteleia verlieh, vgl. Bd. I 226, 3 und unten S. 918.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. II 4, 28; Lys. XII 58. Nach Aristot. *Ἀθπ.* 38, 2 (vgl. Diod. XIV 33, 5) waren *οἱ ἐν τῇ πολιτείᾳ* über das Gesuch der Zehn verstimmt, nach Xen. schickten aber *οἱ ἐν τῷ καταλόγῳ* Gesandte nach Sparta und hatten um Hilfe.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. II 4, 28. — Geld den Zehn, bzw. denen *ἐν ᾧσται* geliehen: Lys. XII 59; Isokr. VII 68; Demosth. XX 12; vgl. Aristot. *Ἀθπ.* 37, 1. Den Dreißig: *Ἀθπ.* 40, 3; Demosth. a. a. O. 11; Plut. Lys. 21. Nach X. wurde es denen geliehen, die nach Sparta geschickt hatten, also den Dreißig und den Zehn. —

Diod. XIV 33, 5.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. II 4, 29; Lys. XII 60; Isokr. XVIII 49.

<sup>6)</sup> Xen. Hell. II 4, 29 und Plut. Lys. 21 (nicht nach X.). Diod. XIV 33, 6 (Ephoros) fügt die Rücksicht auf den guten Ruf Spartas hinzu.

<sup>7)</sup> Xen. Hell. II 4, 31; 35; V 2, 3. — Vgl. S. 49

<sup>8)</sup> Xen. Hell. II 4, 35 ff. Den freien Willen der Demokraten zur Versöhnung heben mit parteiischer Betonung Andok. I 81 und Isokr. XVIII 2 hervor. Bei Xen. erscheinen Kephisophon und Meletos (Andok. I 94), zwei Privatleute, als Hauptführsprecher der Friedensfreunde unter den Städtern, nach Aristot. *Ἀθπ.* 38, 3 wirkten namentlich die beiden Zehnmänner Rhinon und Phayllos für den Frieden. Offenbar haben Rhinon und Genossen bei den entscheidenden Verhandlungen Zugeständnisse an die Demokratie gemacht und sind dafür nach bestandener Rechenschaftsablegung förmlich belobt worden, Aristot. *Ἀθπ.* 38, 4.

<sup>9)</sup> Xen. Hell. II 4, 38; Aristot. *Ἀθπ.* 38, 4 (zehn *διαλλακταί*). Vgl. S. 375; 486.

„denen in der Stadt“ abgeschlossen und von Allen beschworen.<sup>1)</sup> Er beginnt mit einem Zugeständnis der Peiraieusleute an diejenigen Städter, die dem Frieden nicht trauten oder nicht unter der Herrschaft der Demokraten leben wollten. Sie sollten Eleusis als selbständiges Gemeinwesen haben. Jeder Städter durfte im vollen Besitz seines Eigentums binnen einer bestimmten Frist nach Eleusis übersiedeln. Das eleusinische Heiligtum sollte gemeinsamer Besitz sein. Zum Bunde (der Lakedaimonier) sollten die Eleusinier ebenso wie die übrigen Athener beisteuern. Das von beiden Parteien zum Kriege geliehene Geld hat jede für sich gesondert abzuführen. Kein Eleusinier darf ein städtisches Amt bekleiden, bevor er sich nicht förmlich zur Rückkehr nach der Stadt gemeldet hat.<sup>2)</sup> Wegen des Vergangenen darf niemand, des Erlittenen eingedenk, einen anderen gerichtlich verfolgen, ausgenommen die 30, die 10, die Elfmänner und die 10 Beamten der Dreißig im Peiraieus.<sup>3)</sup> Auch diese sollen gegen Anklagen geschützt sein, sofern sie sich einer Rechenschaftsablegung unterziehen. Die Zehn, die im Peiraieus amtiert hatten (S. 913), sollten ihre Rechenschaft vor „denen im Peiraieus“ ablegen, dagegen die in der Stadt vor denjenigen Bürgern beider Parteien, die ein zu Leistungen für den Staat eingeschätztes Vermögen besaßen. Das war ein Zugeständnis der Demokraten zugunsten der gemäßigten Oligarchen, namentlich „der Zehn“, die ihre Rechenschaft unbeanstandet abgelegt haben.<sup>4)</sup><sup>5)</sup>

Nach dem Abschlusse des Friedens verließ Pausanias mit seinem Heere Attika. Am 12. Boedromion (Anfang Okt.) 403 hielten „die im Peiraieus“ ihren Einzug in die Stadt.<sup>6)</sup> Athen war tief erschüttert, in zwei selbständige Gemeinwesen zerrissen, die Bürgerschaft stark zusammengeschmolzen und wirtschaftlich heruntergekommen. Unter den Städtern trauten viele nicht dem Frieden, unter den Peiraieusleuten sannten nicht wenige auf Rache. Es war für die leitenden Staatsmänner Thrasybulos, Archinos und Anytos (S. 915) keine leichte Aufgabe, die Amnestie zu wahren und das

<sup>1)</sup> Die Urkunde bei Aristot. *Ἀθπ.* 39 (vgl. Xen. Hell. II 4, 38; Diod. XIV 33, 6); IG. II<sup>2</sup> 1, 10, Z. 8: *διαλλαγῆναι*; Andok. I 90; 103. *διαλλαγῆναι* auch Lys. XIII 80; Isokr. XVIII 25. — *Ὅρκοι καὶ συνθήκαι* bei Lys. XIII 88. Ebenso Lys. XXV 23; 28; 34; XXVI 16; Ps. Lys. VI 39; 45; Isokr. XVIII 19; 20. — Das Jahr des Eukleides galt stets als das der Wiederherstellung der Verfassung: Andok. I 87; 89; 93; 99; Isaios VI 47; VIII 43; Demosth. XXIV 42; 133; 134; XLIII 51 usw. *Ἐπὶ Πυθοδώρου* bei Aristot. *Ἀθπ.* 41, 1 ist auf ein Versehen oder eine Textlücke zurückzuführen, KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* 201. — Einzug der Demokraten in die Stadt am 12. Boedromion (etwa 4. Okt.): Plut. d. glor. Athen. 7 p. 349 F.

<sup>2)</sup> Vgl. Lys. XXV 9. Eigene Strategen der Eleusinier: Xen. Hell. II 4, 43. Eigene Kupfermünzen: S. 774, 2.

<sup>3)</sup> Der amtliche Ausdruck *μὴ μνησικακεῖν* bei Aristot. *Ἀθπ.* 39, 6; Xen. Hell. II 4, 43; Andok. I 81; 90; Aischin. II 176; III 208; Aristoph. Plut. 1146. *Ἀμνηστία* kommt

erst in späteren Quellen vor: Nep. Thras. 3; Justin. V 10, 10; Plut. Cic. 42 (vgl. Cic. Phil. I 1); Praec. ger. reip. 17 p. 814 B; Val. Max. IV 1, 4. — LÜBBERT, *De amnestia* etc., Kiel 1881; STAHL, Rh. M. 46, 250 ff.; H. KRAMER, *Quid valeat ὁμόροια in litteris graecis* (1915) 20 ff.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 39, 6. Dazu KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* 198. — Aus Aristot. *Ἀθπ.* 38, 4 und Lys. XII 84 ergibt sich, daß die Zehn und Eratosthenes, ein Mitglied der Dreißig, vor einem aus Städtern und Peiraieusleuten gebildeten Gericht Rechenschaft ablegten, und daß die Zehn durchkamen.

<sup>5)</sup> (In dem Vertrag waren auch Bestimmungen über die Ansprüche der zurückgekehrten Verbannten auf die von den 30 eingezogenen Vermögen enthalten, vgl. die neuen Fgm. der Rede des Lysias gegen Hippotherses und dazu LIPSIVS, Sächs. Ber. 1919, H. 9, 3 ff.; TH. REINACH, REGr. XXXII 447 ff.; U. WILCKEN, Arch. Pap. VI 418 (A. W.).)

<sup>6)</sup> Xen. Hell. II 4, 39; Lys. XIII 80 ff.



Staatsgebäude wieder aufzurichten. Archinos griff mit rücksichtsloser Energie ein. Den bedenklichen Umfang des Auszuges nach Eleusis beschränkte er durch eine unerwartete Verkürzung der Frist zur Abmeldung. Als ein Bürger eine die Amnestie verletzende Klage erhob, veranlaßte er den Rat, ihn ohne weiteres zum Tode zu verurteilen.<sup>1)</sup> Dann brachte er ein Gesetz durch, das jedem Angeklagten, der sich auf die Amnestie berufen zu können meinte, das Recht gab, die Zulässigkeit der Klage durch eine Einrede (*παράγραφη*) zu bestreiten. Das Gericht sollte zunächst über diese entscheiden und nur im Falle ihrer Abweisung in die Verhandlung über die Klage eintreten.<sup>2)</sup> Andererseits beseitigte Archinos einen Antrag des Thrasybulos, allen denjenigen Metoiken und Fremden, die mit „denen im Peiraieus“ zurückgekehrt waren, nicht bloß die versprochene Isoteleia, sondern das Bürgerrecht zu verleihen, durch eine dagegen erhobene Klage wegen Gesetzeswidrigkeit. Ein von ihm im J. 401/0 beantragter Volksbeschluß verlieh das Bürgerrecht nur den Metoiken, die bereits von Phyle aus mit der Schar des Thrasybulos zurückgekommen waren oder den Zurückkommenden zur Rückkehr nach dem Peiraieus Hilfe geleistet hatten, die Metoiken, die erst im Treffen von Munichia mitgefochten hatten, erhielten nur Gleichstellung mit den Bürgern in bezug auf finanzielle und militärische Leistungen (Isoteleia), in eherechtlicher Hinsicht (Epigamia) und bei Vorladungen vor Gericht, soweit eine Bürgerschaftstellung (Engyesis) in Betracht kam.<sup>3)</sup> Im J. 401/0 erfolgte dann auch die Vereinigung mit den Eleusiniern.<sup>4)</sup>

Sofort nach dem Abschlusse des Vertrages begann man mit der Wiederherstellung der völlig gestörten Staats- und Rechtsordnung. Man wählte 20 Männer, offenbar je 10 von jeder Partei, als provisorische Regierung bis zur Aufsetzung der Gesetze. So lange sollten die Gesetze Solons und das Blutrecht Drakons gelten. Die Zwanzig ließen zunächst nach dem demokratischen Staatsrecht den Rat auslosen und die Behörden bestellen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 40, 1—2; <CLOCHÉ, REGr. XXXIII 9 ff.>.

<sup>2)</sup> Isokr. XVIII 2. Vgl. LIPSIVS, AR. III 846 ff.; <dazu WILAMOWITZ, Aristot. II 308 ff.; CLOCHÉ, *Rest.* 276 und bes. CALHOUN, *Class. Ph.* XIII 169 ff. 179 ff.>.

<sup>3)</sup> Antrag des Thrasybulos: Aristot. *Ἀθπ.* 40, 2; Aischin. III 195 mit Schol.; Ps.Plut. d. orat. vit. Lysiae p. 835 F; <auch in der Biographie Thrasybulos Pap. Oxy. XV 137 ff., n. 1800 (Fgm. 6. 7, S. 142 ff.). Zu dem Antrag auch CLOCHÉ, *Rest.* 447 ff.>. — Von Archinos beantragter Volksbeschluß: IG. II<sup>2</sup> 1, 10 (m. Ad. II<sup>2</sup> 2) und Syll. I<sup>3</sup> 120. AD. WILHELM hat den Text des Beschlusses besser als bisher in folgender Weise hergestellt (mit den von ihm, Oest. Jh. XXI/XXII 161—172 vorgenommenen Aenderungen) *ὅπως ἂν κομίσωνται ἀξίας χάριτας οἱ μέτοικοι οἱ ὅσοι συγκατήλθον ἀπὸ Φυλῆς ἢ τοῖς κατελθούσιν συναλάβοντο ἐς τὴν κἀθοδὸν τὴν ἐς Πειραιᾶ, περὶ μὲν τούτων ἐψηφίσθησαν Ἀθηναῖοι· ἔναι αὐτοῖς καὶ ἐκγόνοις πολιτείαν καὶ νῦμαι αὐτοὺς αὐτίκα μάλα ἐς τὰς φυλάς δέκαχα], νόμοις δὲ τοῖς αὐτοῖς περὶ αὐτῶν τὰς ἀρχὰς χρῆσθαι οἷς καὶ περὶ τῶν ἄλλων Ἀθη-*

*ναίων· ὅσοι δὲ οὐ συγκατήλθον], οὐνεμάχῃσαν δὲ τὴν μάχην τὴν Μονιχίαν, τὸν δ[ὲ Πειραιᾶ συν-  
διέσωσαν Ἀθηναῖοι καὶ συμπαροῶσαν ἐν ἄστει  
ὅ]τε αἱ διαλλαγὴ ἐγένοντο καὶ ἐποίησαν τὰ προ-  
στα[τόμενα, τούτοις ἔναι ισοτέλειαν οἰκοῖς Ἀθη-  
νησοὶ καὶ ἐπιγαμίαν καὶ ἐγγύησον καθάπερ Ἀθη-  
ναῖοις, τὸς δὲ . . .* Ueber ἐγγύησις vgl. Bd. I 298, 3, dazu LIPSIVS III 792; 811. <Zu dieser Urkunde noch: CLOCHÉ, *Rest. dém.* 459 ff. und REGr. XXX 384 ff.; FOUCART, *Un décret athénien relatif aux combattants de Phyle, Mém. Ac. Inscr.* XLII; KOLBE, *Klio* XVII 242 ff. Ob Archinos der Antragsteller war, ist zweifelhaft.>

<sup>4)</sup> Xen. Hell. II 4, 43; Aristot. *Ἀθπ.* 40, 4; Iustin. V 10, 8; vgl. Lys. XXV 9. — Ausgeschlossen von der Amnestie und verbannt blieben die noch übrigen Dreißig, die Elf Männer und die Zehn im Peiraieus, die sich nicht zur Rechenschaft gestellt hatten.

<sup>5)</sup> Andok. I 82; Xen. Hell. II 4, 43. — In dem bald nach dem Beginne der Wiederherstellung der Verfassung gefaßten Psephisma des Teisamenos kommen der Rat und die gewöhnlichen Behörden vor: Andok. I 84; 85. Rats- und Volksbeschlüsse aus dem Jahre

Dann wurden zur Aufsetzung der Gesetze von den Demen 500 Nomothetai gewählt. Dem Gesetzeswerke sollten die vor der Herrschaft „der Dreißig“ unter der Demokratie geltenden Gesetze zugrunde gelegt werden, alle Amtshandlungen und richterlichen Urteile „der Dreißig“ ungültig sein.<sup>1)</sup> Die 500 Nomothetai bildeten eine Gesamtvertretung der attischen Gemeinden. Ihre Erwählung machte sie aber neben dem erlosten Rat zu besonderen Vertrauensmännern. Beide Körperschaften sollten bei der Gesetzgebung zusammenwirken. Ein vom Rat aus seiner Mitte gewählter Ausschuß von (vermutlich 10) Nomothetai sollte die Gesetzentwürfe ausarbeiten. Es wurde jedoch auch jedem anderen Bürger gestattet, sich in den Rat zu begeben und Gesetzesvorschläge zu machen. Der Rat und die 500 Nomothetai sollten die Entwürfe und Vorschläge prüfen und darüber Beschluß fassen. Das geschah jedoch sicherlich nicht in gemeinsamen Sitzungen, sondern in der Weise, daß zunächst der Rat die Prüfung vornahm und dann die von ihm geprüften Entwürfe mit seinen Gutachten und etwaigen Abänderungen zur rechtskräftigen Beschlußfassung an die zuvor vereidigten Nomothetai kamen. Eine Bestätigung durch die Gemeindeversammlung war nicht vorgesehen. Ihre Mitwirkung beschränkte sich auf Beschlüsse über die Revision und die Aufzeichnung der Gesetze sowie über das dabei zu befolgende Verfahren.<sup>2)</sup>

des Eukleides: IG. II<sup>2</sup> 1, 1 ff.

<sup>1)</sup> S. 913,3. — Wiederherstellung von Steinen mit Beschlüssen, die *ἐπὶ τῶν τριάκοντα* vernichtet worden waren: IG. II<sup>2</sup> 6; 9; <52, A. W.).

<sup>2)</sup> Ueber die damalige Gesetzgebung, ihr Verhältnis zu den vor der Herrschaft „der Dreißig“ geltenden Gesetzen, im besondern zu den solonischen, und über den Volksbeschluß des Teisamenos vgl. S. 853,3; 855,1; 856,1, ferner 807,1; 808,2 (Drakon). Zu der dort angeführten neueren Literatur, namentlich den Schriften von GILLIARD, SONDHAUS und SCHREINER ist hinzuzufügen: J. DROYSSEN, *De Demophanti Patroclidis Tisameni populiscitis* (1873) 27 ff.; R. SCHOELL, *Commentat. philol. in honorem Mommseni* 467 ff.; O. GÜLDE, *Quaestiones de Lysiae oratione in Nicomachum* (1882) 18 ff.; P. GANTZER, *Verfassungs- und Gesetzgebungsrevision in Athen von 411 bis Eukleides* (1894) 51; P. CLOCHÉ, *Rest. dém.*; J. H. LIPSIVS, BphW. 1917, 906. L. nimmt mit Recht an, daß der Rat und die 500 Nomothetai gesondert berieten und Beschlüsse faßten. Dann sucht aber L. im Gegensatz zu der gewöhnlichen Auffassung nachzuweisen, daß die von den Nomothetai angenommenen Gesetze noch der Bestätigung durch die Gemeindeversammlung bedurften. Nach dem von Teisamenos beantragten Volksbeschlüsse bei Andok. I 83 sollten die vom Rat aus seiner Mitte gewählten (zehn) Nomothetai die erforderlichen Ergänzungen oder Abänderungen der Gesetze (Solons) ausarbeiten, öffentlich ausstellen *καὶ παραδιδόντων ταῖς ἀρχαῖς ἐν τῷδε τῷ μηνί. τοὺς δὲ παραδιδόμενους νόμους δοκιμασάτω πρότερον ἢ*

*βουλὴ καὶ οἱ νομοθέται, οἷς οἱ δημόται εἶλοντο, ἐπειδὴ ὁμομόκαοιν. ἐξεῖναι δὲ καὶ ἰδιώτῃ τῷ βουλομένῳ εἰοῖντι εἰς τὴν βουλὴν συμβουλευεῖν ὅ τι ἂν ἀγαθὸν ἔχη περὶ τῶν νόμων. ἐπειδὴ δὲ τεθῶσιν οἱ νόμοι soll der Areiopag für ihre Beobachtung durch die Behörden sorgen; τοῖς δὲ κυρουμένοις τῶν νόμων ἀναγράφειν κτλ. Nach L. „hat das πρότερον doch nur dann einen Sinn, wenn zu der Dokimasia der Gesetzentwürfe durch den Rat und die 500 Nomothetai noch ein Weiteres hinzukommen mußte, damit die Gesetze perfekt wurden (τεθῶσιν)“. Das könne aber nichts anderes sein als das κυροῦν durch die Volksgemeinde, auf das auch der Schlußsatz τοὺς δὲ κυρουμένους κτλ. Bezug nehme. Allein einer freundlichen Mitteilung von Pohlenz verdanke ich die Bemerkung, daß dann das wichtigste, entscheidende Moment, die Bestätigung durch die Volksgemeinde, in dem Volksbeschlusse gar nicht ausdrücklich genannt worden wäre. Ferner sollte der Nomothetenausschuß des Rates den Aemtern die ergänzten oder veränderten Gesetze übergeben, aber erst nachdem der Rat und die 500 Nomothetai sie zuvor einer Dokimasia unterzogen hatten. Das „zuvor“ mußte in dem Volksbeschlusse wegen der der Zeitfolge nicht entsprechenden Satzfolge ausgedrückt werden und das geschieht durch πρότερον. Wenn sich das Wort auf die nachträgliche Bestätigung durch die Gemeindeversammlung bezöge, so würde die notwendige Bestimmung der zeitlichen Folge des παραδιδόναι und δοκιμάζειν, sowie die Angabe des das κυροῦν vollziehenden Organs fehlen. Das rechtskräftige δοκιμάζειν stand offenbar, wie bei dem ordentlichen Nomotheseverfahren*



Bald nach der Einsetzung der Nomothetai stellte sich das Bedürfnis heraus, die Gesetze Solons, die mit ihren bisherigen Novellen provisorisch gelten sollten, zu ändern und zu ergänzen. Daher wurde auf Antrag des Teisamenos beschlossen, daß der Nomothetenausschuß des Rates die erforderlichen Novellen entwerfen und dem Rat und den 500 Nomothetai zur Prüfung und Bestätigung vorlegen sollte. Noch im laufenden Monat sollten die revidierten Gesetze den Beamten übergeben werden. Der Rat vom Areiopag sollte, wie es Solon bestimmt hatte, darüber wachen, daß die Beamten die Gesetze beobachteten.<sup>1)</sup>

Bei den Verhandlungen über die definitive Verfassung stellte Phormisios (S. 911) den Antrag, die Teilnahme an der Staatsgewalt auf die Grundeigentümer zu beschränken. Damit würden von etwa 20000 Athenern nahezu 5000, meist städtische Proletarier, die politische Berechtigung verloren haben. Der Antrag stieß aber auf den einmütigen Widerspruch der Demokraten und der Gemäßigten. So wurde er abgelehnt.<sup>2)</sup> Es erfolgte im wesentlichen eine Wiederherstellung der demokratischen Verfassung der perikleischen Zeit, jedoch zunächst mit einer mäßigenden Zurückhaltung der Masse. Bei der neuen Zusammenstellung und systematischen Anordnung der Gesetze wurde die solonische Reihenfolge erheblich verändert (S. 857, 1). Die mit Rücksicht auf den neueren Sprachgebrauch, die veränderten Verfassungseinrichtungen und sonstigen Verhältnisse umgeformten Gesetze Solons wurden wie bisher auf Steinsäulen publiziert, ebenso die seit Solon neu hinzugekommenen Gesetze, die nicht bloß Novellen zu den solonischen waren. Novellen zu Solons Gesetzen wurden auf der Wand der Königshalle aufgezeichnet, auf der die bisherigen standen (S. 853, 3; 855, 1). Anagrapheis besorgten die Aufzeichnung (S. 910).

Neuere Literatur: K. F. HERMANN-THUMSER II 709 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 359 ff.

GROTE, *Hist. of Greece* [Ed. 1862] V 330 ff. 373 ff. 562 ff. usw. (Gesch. Griech.<sup>2</sup> III 503 ff.; IV 333 ff.; 492 ff. usw.); ED. MEYER, GdA. IV 323 ff.; V 16 ff.; E. CAVAIGNAC, *Hist. de l'antiquité* II 189 ff.; R. v. PÖHLMANN, GG.<sup>5</sup> 157 ff.

des 4. Jh., den Nomothetai zu, und darin lag zugleich, wie bei der Dokimasia der designierten Beamten durch das Geschworenengericht, das *κρυπῆν*.

<sup>1)</sup> Andok. I 83—84. Neuere Literatur in der vor. Anm. — Nach Andok. 81 wurden nach dem Abschlusse des Versöhnungsvertrages 20 Männer gewählt, die *ἐπιμελίσθαι τῆς πόλεως* sollten, *ἕως αὖ* (oder *ἄν*) *οἱ νόμοι τεθεῖεν· τῶς δὲ χοῦσθαι τοῖς Σόλωνος νόμοις καὶ τοῖς Ἀράκοντος θεσμοῖς*. Im Gegensatz zu den provisorisch geltenden Gesetzen Solons sind also *οἱ νόμοι* die für die Dauer aufzusetzenden. Für diese wurden die 500 Nomothetai gewählt. Es ergab sich aber das Bedürfnis einer sofortigen Revision der Gesetze Solons. Mit Vorschlägen zu den erforderlichen Abänderungen und Ergänzungen wurden durch das Psephisma des Teisamenos nach dem überlieferten Text *οἷδε ἡρημένοι νομοθέται ὑπὸ τῆς βουλῆς* beauftragt, mit der Beschlußfassung über ihre Vorschläge *οἱ νομοθέται οἱ πεντακόσιοι, οἷς οἱ δημόται εἴλοντο*. Diese Nomothetai waren bereits vorhanden, als der Volks-

beschluß gefaßt wurde. Das Psephisma des Teisamenos übertrug ihnen die Beschlußfassung über die Novellen zu den provisorisch eingeführten Gesetzen Solons. SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* (1913) 96 faßt *οἷδε* als *electos modo in eadem ecclesia nomothetas* auf, Elter bei Schreiner denkt an eine dem Psephisma am Schlusse beigefügte Liste derselben. Indessen *ἡρημένοι* weist darauf hin, daß die Nomothetai des Rates ebenso wie die der Demoten bei der Beantragung des Psephismas bereits gewählt waren. Entsprechend den *νομοθέται οἱ πεντακόσιοι* erwartet man eine Zahl. Die Wahrscheinlichkeit spricht also für *οἱ δέκα κτλ.*

<sup>2)</sup> Lys. XXXIV. Unter den etwa 15000 grundbesitzenden Bürgern, die als *γῆν ἔχοντες* eine eigene Heimstätte hatten, befanden sich zahlreiche Eigentümer von kleinen Parzellen und unansehnlichen Häusern. Vgl. in bezug auf den Antrag WILAMOWITZ, Aristot. II 229; ED. MEYER, Forsch. II 176; <CLOCHÉ, *Rest.* 153 ff. 420 ff.>.

G. GILBERT, Beitr. zur innern Gesch. Athens im Zeitalter des pelop. Krieges, 1877; J. BELOCH, Die attische Politik seit Perikles, 1884; L. WIBLEY, *Political parties in Athens during the pelop. war*, 1889; <P. CLOCHÉ, *La Restauration démocratique à Athènes en 403 av. J. C.*, 1915; G. MATHIEU, *Aristote constitution d'Athènes* (1915) 44 ff. (über die 400); 88 ff. (über die 30)>.

§ 96. Fortschreitende Entartung und verfassungsrechtliche Reaktion. Als die Wiederherstellung der Demokratie erfolgte, hatte der Staat infolge der Zerrüttung des Wirtschaftslebens und der Belastung durch Anleihen (S. 916) mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zugleich besaßen die gemäßigten Politiker den maßgebenden Einfluß. Daher beschränkte man sicherlich die Diätenzahlungen zunächst auf die Volksrichter, wahrscheinlich in der Höhe von 3 Obolen. Schwierigkeiten ergaben sich bald aus der Nichtzahlung von Tagegeldern für die Besucher der Volksversammlung; die Volksversammlungen zeigten gewöhnlich eine bedenkliche Leere. Zur Gültigkeit mancher Beschlüsse gehörte aber die Abgabe von mindestens 6000 Stimmen. Agyrrhios verschaffte den Besuchern einen Obolos, Herakleides, ein eingebürgerter Klazomenier, zwei Obolen, aber erst die von Agyrrhios vor 392 durchgesetzte Erhöhung auf drei, den Betrag der Richterdiäten, erzielte die gewünschte Wirkung. Nun füllte sich die Versammlung mit der Masse des anwachsenden Stadtvolkes, das fortan mit seinem zahlenmäßigen Übergewicht die Entscheidung gab.<sup>1)</sup> Um 327 war das Tagegeld auf 6 Obolen, für den Besuch der Hauptversammlung in jeder Prytanie sogar auf 9 gestiegen. Bei den Richterdiäten hielt man an dem Satze von 3 Obolen fest. Es blieb auch bei der Drachme der bereits im J. 395/4 auf Betrieb des Agyrrhios wieder eingeführten Schau- und Festgelder an den Dionysien (Theorika), man erweiterte aber nach und nach den Kreis der Feste, an denen sie gezahlt wurden. Infolge der Vermehrung der Festgelder und der Einführung von Diäten für die Volksversammlung blieb bei der Verminderung der Staatseinkünfte nicht viel für die Besoldung der Beamten übrig. Die Menge gewöhnte sich mehr und mehr daran, Tagegelder für mühe-lose, unverantwortliche Staatsdienste zu empfangen. Wenn es trotzdem auch in den unteren Schichten nicht an „Ämterjägern“ fehlte, so lockte weniger das Tagegeld als der Gewinn, den das Amt nebenbei zu bringen pflegte.<sup>2)</sup> Die hervorragenden militärischen und finanziellen Wahlämter wurden der oberen Gesellschaftsklasse überlassen; sie blieben unbesoldet.

<sup>1)</sup> Ueber das Ekklesiastikon vgl. Bd. I 413, 4; 421, 2; 445, dazu Aristoph. Ekkles. 184; 292; 300; 380; 392; Plut. 176; 329; Schol. Ekkles. 102. — Würz, *Merces ecclesiastica* etc., Berlin 1878, Diss.; Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 288 ff.; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 324, 1. — Ueber die Besucher der Versammlung und das Uebergewicht des Stadtvolkes vgl. 178, 3; 182, 5; 212; 413, 4; 422, 1; 897. Anwachsen der Stadtbevölkerung und Zuzug von Bauern nach der Stadt: S. 179; 761, 1. — Agyrrhios: KIRCHNER, PA. 179; JUDEICH, RE. 1914; <P. CLOCHÉ, REA. XXI 161. 172. 183. 187. 189>. — Herakleides: KIRCHNER, PA. 6489; KAHRSTEDT, RE. VIII 458.

<sup>2)</sup> Unsere Kenntnis der Beamtenbesoldung ist auch für das 4. Jh. mangelhaft (vgl.

S. 899). Aus der Aufzählung bei Aristot. *Adn.* 62, 2 geht aber trotz ihrer Unvollständigkeit (WILAMOWITZ, Aristot. I 196, 20) deutlich hervor, daß die Besoldungen an Umfang und relativer Höhe hinter den zur Zeit der Abfassung der ps.xen. *Adn.* gezahlten erheblich zurückblieben. Damals erstrebte das Volk die Ämter, die „wegen des Soldbezuges und des Vorteiles für das Haus da waren“ (I 3), im 4. Jh. ist nur davon die Rede, daß die armen Bürger zu ihrem Lebensunterhalt wegen der Besoldung Volksrichter werden und die Volksversammlung besuchen: Isokr. VIII 130; VII 54; Demosth. XXI 182; XXIV 123. — Ämterjäger: Isokr. XII 145.



Auch im Rat behielten die besitzenden Elemente das Übergewicht (Bd. I 421, 3). Unter diesen Umständen behaupteten die begüterten Bürger, unterstützt von ihrer wirtschaftlichen Überlegenheit und höheren Bildung, einen bedeutenden Einfluß auf die Staatsleitung. Zu ihnen gehörten auch die meisten Volksführer.<sup>1)</sup>

In der demokratischen Verfassung des 5. Jh. nahm seit der Reform des Ephialtes und Perikles neben den entscheidenden Instanzen der Volksversammlung und des Volksgerichts der Rat eine höchst einflußreiche, selbständige Stellung ein. Eine engere Umgrenzung seiner Zuständigkeit erfolgte bereits nach dem Sturze der Vierhundert. Das Volksgericht entschied nicht bloß die meisten öffentlichen und privaten Prozesse, sondern auch über die personenrechtliche Befähigung der designierten und über die Rechenschaft der gewesenen Beamten. Die Zuständigkeit der Beamten beschränkte sich auf die Ausführung der Beschlüsse der Volksversammlung und der Urteile des Volksgerichts, die Erledigung der laufenden Geschäfte und die Gerichtsleitung der in ihren Amtskreis fallenden Prozesse. Natürlich sank dabei in bedenklicher Weise namentlich die Autorität der gewöhnlichen, durch das Los bestellten Verwaltungsbeamten (Bd. I 425). Die Staatsangelegenheiten wurden soweit als möglich durch die Volksversammlung und die Volksgerichte, in denen die Menge die Oberhand hatte, erledigt und entschieden.<sup>2)</sup>

Das Verhältnis zwischen den Staatsorganen verschob sich zugunsten des Volksgerichts. Der Anteil der Volksversammlung an der Gesetzgebung wurde schon bei der Wiederherstellung der Verfassung i. J. 403/2 auf den Beschluß über die Revision der Gesetze und das dabei zu befolgende Verfahren beschränkt. Die Beschlußfassung über die Gesetze selbst übertrug das Volk dem Rat und 500 von den Demen gewählten, vereidigten Nomothetai. Diese Form der Gesetzgebung wurde damals oder bald darauf für das regelmäßige Verfahren bei der Abänderung oder Ergänzung der bestehenden Gesetze weiter ausgebildet (§§ 107. 110). Ebenso ungeeignet wie zur Gesetzgebung war die Volksversammlung zur Urteilsfindung bei den durch die Klageform der Eisangelie eingeleiteten Prozessen. Bis gegen Mitte des 4. Jh. hat die Volksversammlung oft selbst gerichtet, dann aber solche Prozesse regelmäßig an das Geschworenengericht verwiesen.<sup>3)</sup>

Bei dieser, das ganze Staatsleben beherrschenden Bedeutung der Volksversammlung und des Volksgerichts war in noch weit höherem Grade als im 5. Jh. ein Volksführer, ein Prostates des Demos, erforderlich. Es kam aber nicht zur Ausbildung einer Regierung des ersten Mannes. Es mangelte der Volksführung nicht bloß die monarchische Spitze, sondern es löste sich von ihr auch die für die Stellung des Perikles so wesentliche Verbindung mit der Strategie (S. 416, 3; 896). Zur Trennung von Volksführung und Heerführung trug wesentlich der Umstand

<sup>1)</sup> Demosth. XIX 297.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. Π.* 41, 2. Ueber das Bestreben der radikalen Demokratie, alles, soweit als möglich, durch Volksbeschlüsse zu

erledigen, die Beschränkung der Selbständigkeit und Amtsgewalt der Behörden vgl. Bd. I 441; 452, 1; 465; 482.

<sup>3)</sup> Vgl. § 110.

bei, daß infolge der Entwicklung von Rhetorik und Anwaltschaft, sowie des Finanzwesens, anderseits des Söldnerwesens und der Taktik ebenso für diese, wie für jene eine berufsmäßige Schulung und Übung erforderlich wurde. Das eigentliche Feld des Volksführers war die Volksversammlung, daneben das Volksgericht. Er betätigt sich als Volksredner und Anwalt.<sup>1)</sup> Auf dem Gebiete der Staatsverwaltung beschäftigt er sich hauptsächlich mit den Finanzen.<sup>2)</sup> Vorwiegend wirkten sie aber als amtlose, unverantwortliche Demagogen mit ihrer für die Menge eindrucksvollen Beredsamkeit; meist gehörten sie dem bürgerlichen Mittelstand an,<sup>3)</sup> alle spielten aber die Rolle eifriger Demokraten.<sup>4)</sup>

Die vermögenden und vornehmeren Bürger schickten sich in die Verhältnisse und stellten sich auf den Boden der Verfassung, denn nur so konnten sie sich mit Erfolg am politischen Leben beteiligen und einigermaßen gegen demagogische Angriffe und ungerechte Verurteilungen schützen. Obschon es an einer geschlossenen oligarchischen Partei fehlte, so dauerten doch die alten Klassengegensätze fort. Sie verbanden sich auch mit den Parteikämpfen bei Fragen der auswärtigen Politik, die bei den öffentlichen Verhandlungen im allgemeinen mehr hervortraten als verfassungsrechtliche oder sozialpolitische Angelegenheiten.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Thrasybulos, Kephalos, Kallistratos, Aristophon waren *ῥήτορες ἐνδοξοὶ καὶ μεγάλοι ποδὲ ἐμποῦ*: Demosth. XVIII 219; XIX 297; Aischin. II 124; Demosth. XX 146 [Aristophon]. Aristophon rühmte sich, 75 Klagen wegen Gesetzwidrigkeit bestanden zu haben, Kephalos dagegen, daß er sich keine Klage zugezogen, obwohl er so viele Volksbeschlüsse wie kein anderer beantragt hätte, Aischin. III 194. — Demosthenes, Lykurgos, Hypereides u. a. waren berufsmäßig geschulte Redner. — DRERUP, Aus einer alten Advokatenrepublik, 1916.

<sup>2)</sup> Agyrrhios führte die Diäten für die Besucher der Volksversammlung ein und stellte die Theorika wieder her (S. 921). Kallistratos (BELOCH, Att. Politik 134; KIRCHNER, PA. 8157; SWOBODA, RE. X 1730 ff.; CLOCHÉ, REA. XXV 5 ff. A. W.) war ein förmlicher Finanzkünstler, S. 641, 3, dazu Theop. Fgm. 97. Auch Aristophon kümmerte sich um die Finanzen, Demosth. XXIV 11. Eubulos stand an der Spitze der *ἐπὶ τὸ θεωρικόν* und brachte es dahin, daß diese *σχεδὸν τὴν ὅλην διοίκησιν εἶχον τῆς πόλεως*. Unter seiner Finanzverwaltung wurden dem Volke größere Geldspenden als früher zugewandt, er sorgte aber auch für die Vermehrung der Einkünfte, den Ausbau der Flotte und andere öffentliche Bauten. S. 428, 3 (dazu Deinarch. I 96; Theop. Fgm. 95; 96; Athen. IV 166 D; IG. II 807 b, Z. 155; 808 d, Z. 67. Vgl. Plut. Praecept. ger. reip. 15 p. 812 F). Näheres bei ARN. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 199 ff.; KIRCHNER, RE. VI 876.

Demosthenes und Demades (S. 428, 3) waren ebenfalls Vorsteher des Theorikon

(Aischin. III 24). Dieser bekleidete wahrscheinlich 334/3 das einflußreiche Amt des Kriegsschatzmeisters (BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 55, 2), jener regelte die Belastung durch die Trierarchie im Interesse des Mittelstandes und setzte für die Dauer des Krieges die Ueberweisung der Ueberschüsse der Verwaltung an die Kriegskasse durch, Philochoros Fgm. 135 M., dazu den Abschnitt über das Finanzwesen. Lykurgos erhielt auch für seine Leitung des Finanzwesens ein Ehrendekret, IG. II<sup>2</sup> 1, 457 (= SIG.<sup>3</sup> 326), dazu Ps. Plut. d. orat. vit. p. 852. Näheres in dem Abschnitt über die Beamten.

<sup>3)</sup> Von den namhafteren Volksführern war nur Lykurgos von altadeliger Herkunft. Zu den wohlhabenden oder reichen Bürgern gehörten u. a. Kallistratos, Demosthenes, Eubulos, Hypereides. Kephalos war der Sohn eines Töpfers, Demades der eines Schiffers, anscheinend des Besitzers eines Fährbootes (SCHAEFER, Demosth. III<sup>2</sup> 21, 1), er hat aber als Politiker Geld gemacht. Auch Aischines, der Sohn eines Schulmeisters, wuchs in dürftigen, kleinbürgerlichen Verhältnissen auf, erwarb dann jedoch durch eine Erbschaft und seinen politischen Einfluß ein beträchtliches Vermögen, BLASS, Att. Bereds. III 2, 154 ff.

<sup>4)</sup> S. 217. Leute, die sich am Sturze der Demokratie beteiligt hatten, *πρὶ δημοτικοί φασιν εἶναι*, Lys. XXX 9; 15; XXVIII 12; Isokr. XVIII 48; Ps. Demosth. XII 19; Deinarch. I 9. Auch Aischines, in der auswärtigen Politik Gegner des radikalen Demokraten Demosthenes, gibt sich in seinen Reden als überzeugter Demokrat: I 4; 54; 173; II 177; III 6; 168; 187; 207; 220; 248; 251.

<sup>5)</sup> Bd. I 218, dazu Hell. Oxy. I 2; 3; II 3.



Bereits 395 hatten die Athener sich so weit erholt, daß sie an die Abschüttelung der lakedaimonischen Hegemonie denken konnten. Nach Konons Sieg bei Knidos gewannen die radikalen Demokraten die Oberhand. Allein der Königsfriede 386 vernichtete Athens Hoffnungen. Die Befreiung Thebens von der lakedaimonischen Herrschaft gab den Anstoß zu einer neuen Erhebung. Unter der geschickten Leitung des Kephalos, Thrasybulos von Kolyttos und Kallistratos begründeten die Athener 378/7 den zweiten Seebund. Es ist bemerkenswert, daß der Volksbeschluß, der 378/7 zum Anschlusse an den Bund auffordert, zugleich den ältesten Beleg für die Änderung der Geschäftsordnung bietet, die den Vorsitz im Rat und in der Volksversammlung dem Epistates der Prytanen abnahm und dem Epistates der neun Proedroi übertrug.<sup>1)</sup> Diese Schwächung der Zuständigkeit des ohnehin zehnmal im Jahre wechselnden Ausschusses bezeichnet den Höhepunkt der verfassungsrechtlichen Entwicklung im Sinne der radikaldemokratischen Doktrin. Ihr entspricht die zwischen 368/7 und 363/2 erfolgende Umwandlung des aus der Mitte des Rates erwählten Prytanieschreibers in einen innerhalb des Rates erlosten Jahresbeamten (I 478).

Nur kurze Zeit behaupteten die Athener ihre Machtstellung. Der Bundesgenossenkrieg endigte mit dem Verluste des größten Teiles des Bundesgebiets und Athens völliger Erschöpfung (Ende 355). Dem Bedürfnis nach Sammlung und wirtschaftlicher Erholung diente die Friedenspolitik und Staatsleitung des Eubulos. Infolge der bedrohlichen Fortschritte Philipps gewann die Kriegspartei unter Demosthenes die Oberhand.<sup>2)</sup> Noch einmal rafften sich die Athener zu tatkräftigem Handeln auf, aber es war zu spät. Bei Chaironeia erlag die attische Demokratie dem makedonischen Königtum.

Angesichts der kritischen Lage, in die der Staat unter der Herrschaft der radikalen Demokratie geraten war, verschärfte sich seit der Mitte des 4. Jh. die publizistische und staatsrechtliche Kritik der demokratischen Verfassung und Regierung.<sup>3)</sup> Wieder erhob sich der Ruf nach der Verfassung der Väter. Es entwickelte sich eine Restaurationsbewegung, welche die Rückkehr zur Demokratie des Solon und Kleisthenes, im besondern zur Regierung des Areiopags, als einziges Rettungsmittel für den Staat forderte und von der Seeherrschaft als einem Grundübel und ver-

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθπ.* 44, 2, dazu die Zusammenstellung der Angaben der Lexikographen bei GILBERT, *StA.* I<sup>2</sup> 306, 1. — Die neue, bereits von der Oligarchie der Vierhundert vorübergehend eingeführte Ordnung wird von LARFELD, *Epigr.* II 645 bis Eukleides zurückgesetzt; ihre erste Spur findet sich jedoch schon zur Zeit unmittelbar nach dem Sturze der 400, *IG.* II<sup>2</sup> 12. Zum erstenmal tritt die neue Formel: *τῶν προέδρων ἐπεπρήριζεν ὁ δ. statt ὁ δ. ἐπεσάται* auf *IG.* II<sup>2</sup> 1, 44 aus 378/7. Allein in dem kurz vorher gefaßten Volksbeschlusse aus der 7. Prytanie *IG.* II<sup>2</sup> 1, 43 stammt der Epistates nicht mehr aus der die Prytanie führenden Phyle Hippothontis, sondern aus der Kekropis (Athmoneus). <Daß die Reform

der Geschäftsordnung in das J. 378/7 gehört, hat GLOTZ, *REGr.* XXXIV 1 ff. bewiesen; er bringt sie in Zusammenhang mit der Rolle, welche der Rat in dem zweiten attischen Seebund spielte. Nach FOUCART, *RPh.* XLII 58 war der Grund dafür die Furcht der Athener vor dem Mißbrauch des Amtes; dagegen CLOCHÉ, *REGr.* XXXIV 244 ff., der, ähnlich wie GLOTZ, die Aenderung administrativen Rücksichten zuschreibt.>

<sup>2)</sup> Ueber die verschiedene Beurteilung der Politik des Demosthenes gut PÖHLMANN, *GG.* 5 262, dazu E. DRERUP, *Aus einer alten Advokatenrepublik (Demosthenes und seine Zeit)*, 1916.

<sup>3)</sup> S. 424; vgl. S. 307; 399; 436.

derblichen Nährboden der radikalen Demokratie nichts wissen wollte.<sup>1)</sup> Unter ihrem Einfluß setzte eine verfassungsrechtliche Reaktion ein.<sup>2)</sup> Nach dem Bundesgenossenkriege begann man bei den wichtigsten Ämtern die ein selbständiges, tatkräftiges Handeln hemmende Kollegialität zu beseitigen. Seit der Mitte des 4. Jh. wurden einzelne Strategen gleich für einen bestimmten Geschäftskreis gewählt (vgl. § 128). Gleichzeitig damit beseitigte man die Wahl aus den Phylen und ihre grundsätzlich gleiche Vertretung in dem Kollegium und wählte fernerhin die Strategen aus der Gesamtheit. Einen Einzelbeamten, den Kosmetes, betraute man auch mit der Leitung des wahrscheinlich nach der Schlacht bei Chaironeia eingerichteten militärischen Erziehungsinstituts der jungen Bürger (Epheben). Vor 344/3 schuf man das Amt des Kriegskassenführers, das mit der Zeit eine über seine ursprüngliche Zuständigkeit weit hinausragende Bedeutung erhielt.<sup>3)</sup> Auf dem Gebiete der Finanzverwaltung gewannen einzelne Männer, wie Eubulos (354—339) und Lykurgos (338—326) teils als ordentliche Beamte, teils als Träger außerordentlicher kommissarischer Aufträge für längere Zeit einen das ganze Finanzwesen tatsächlich beherrschenden Einfluß. Ein förmlicher Bruch mit dem demokratischen Verfassungsrecht war die Einsetzung der sieben Nomophylakes. Sie erfolgte bereits zwischen 326 und 323. In der Verfassung des Demetrios von Phaleron (317—307), der die Zuständigkeit der Behörde offenbar weiter ausbildete, hatten sie darüber zu wachen, daß die Beamten nach den Gesetzen handelten. Ferner sollten die Nomophylakes im Rat und der Volksversammlung neben den Proedroi sitzen und nicht zulassen, daß diese einen ungesetzlichen oder dem Gemeininteresse nicht entsprechenden Antrag zur Abstimmung brachten.<sup>4)</sup> Bezeichnend für

<sup>1)</sup> Ueber den Ruf nach der *πάτριος πολιτεία* und das Verfassungsideal der Restaurationsbewegung, als deren Wortführer Isokrates hervortritt, vgl. S. 57; 70, 1; 87; 95; 425; 797, 2, dazu PÖHLMANN, Isokrates S. 110 ff. — Verurteilung des Strebens nach Seeherrschaft: Isokr. VIII 64; 70; 74; 77; 94; 103 [vgl. Xen. de vect. V 8 ff.]; XV 316 ff.; V 61; 146; XII 114. [Vgl. dagegen die Verteidigung der Seeherrschaft der Athener und die Propaganda für die Wiederherstellung ihrer Seehegemonie im Interesse der Vereinigung der Hellenen zum Nationalkriege gegen Persien in dem 380 veröffentlichten Panegyrikos, Bd. I 87.] Ähnlich urteilten Platon (Nom. IV 2 p. 706 A ff.) und Aristoteles, dieser jedoch unter Anerkennung der Vorteile der Seemacht und ohne ihre völlige Verwerfung, Pol. II 12 p. 1274 A v. 11 ff.; V 1321 A v. 13; VII 1327 A v. 11; *Ἀθ. Π.* 27, 1; 41, 2. — H. ROHDE, *De Atheniensium imperio quid sit iudicatum* (1913) 53 ff.

<sup>2)</sup> Auf diese Reaktion hat WILAMOWITZ, Aristot. I 353 ff. hingewiesen. Vgl. Aischin. III 234.

<sup>3)</sup> Der *ταμίης στρατιωτικῶν* ist inschriftlich zuerst in einer Schatzmeisterurkunde vom

J. 344/3 nachweisbar, SUNDWALL, *Εφημ.* 1909, 199; 208. In der 8. Prytanie des J. 347/6 sollten die Apodektai *ἐκ τῶν στρατιωτικῶν χρημάτων* eine Zahlung leisten, IG. II<sup>2</sup> 1, 212. Damals gab es also bereits einen bestimmten Fonds der *στρατιωτικά*. Die Zahlungsanweisung an die Apodektai statt uumittelbar an den Tamias legt den Gedanken nahe, daß es damals einen solchen noch nicht gab, indessen sicher ist der Schluß nicht (SCHÖMANN-LIPSUS I 454, 7).

<sup>4)</sup> Udemokratischer Charakter der Nomophylakes im allgemeinen: Bd. I 490. — Zeit ihrer Einsetzung in Athen: Philochoros berichtete eingehender über sie im 7. Buche, in dem er die Verfassung des Demetrios von Phaleron darstellte (Fgm. 141 a, b. FHG. I 407; IV 646. Harpokr. Lex. Cantabr. *νομοφύλακες*). In dieser standen ihnen gewiß die Befugnisse zu, die er ihnen zuschreibt. Zu ergänzen sind die Angaben bei Harpokr. und im Lex. Cantabr. durch die ebenfalls auf Philochoros zurückgehenden bei BEKKER, Anecd. Gr. I 191, 4; 283, 15 (*νομοφύλακες*) und Pollux VIII 94. — Die Nomophylakes saßen neben den Proedroi *κωλύοντες ἐπιτηροῦν, εἴ τι-εἴη παράνομον ἢ ἀσύμφορον τῇ πόλει*. Die Siebenzahl nach



die Entwicklung ist das Hervortreten des Areiopags. Seine Zuständigkeit erweiterte sich nicht bloß in dem ihm verbliebenen Bereich sakraler Angelegenheiten.<sup>1)</sup> Ein von Demosthenes vor 344 beantragter Volksbeschuß soll ihm die Befugnis wiedergegeben haben, Bürger, die sich gesetzwidrige Handlungen zuschulden kommen ließen, nach Maßgabe der Gesetze der Väterzeit zu bestrafen. Sein Strafrecht blieb jedoch, außer bei Blutprozessen und in besonderen Fällen, ein beschränktes. Wiederholt stellte er aber zur Aufdeckung strafbarer Handlungen, die unmittelbar das Gemeinwohl schädigten, teils, soweit sie unter seine Zuständigkeit fielen, von sich aus, teils im Auftrage des Volkes, eine Untersuchung an und legte über ihr Ergebnis der Volksversammlung eine Erklärung (Apophasis) vor. Falls die Versammlung eine gerichtliche Verfolgung für erforderlich hielt, überwies sie unter Bestellung von Anklägern die Sache dem Geschworenengericht. Nach der Schlacht bei Chaironeia hat er sogar, gewiß auf Grund besonderer Vollmacht, diejenigen Bürger, die das Vaterland im Stiche ließen, als Verräter mit dem Tode bestraft.<sup>2)</sup>

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 734 ff.

AD. HOLM, Gr. Gesch. III 26 ff.; 94 ff.; 216 ff. usw.; J. BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 13 ff.; 140 ff. usw.; ED. MEYER, GdA. V 215 ff. usw.; E. CAVATIGNAC, *Hist. de l'Antiquité* II 189 ff.; 372 ff. usw.; R. v. PÖHLMANN, GG.<sup>5</sup> 203 ff.

J. BELOCH, Die attische Politik seit Perikles, 1884; ARN. SCHAEFER, Demosthenes und seine Zeit, <sup>2</sup>1885/7; R. v. PÖHLMANN, Isokrates und das Problem der Demokratie, Bayer. Ak. Sbb. 1913; E. DRERUP, Aus einer alten Advokatenrepublik (Demosthenes und seine Zeit), 1916.

§ 97. Hellenistische Zeit und Ausgang. Die verfassungsrechtliche Reaktion war im vollen Gange, als auf die Nachricht vom Tode Alexanders d. Gr. gegen Herbst 323 Leosthenes und Hypereides die demokratische Masse zur Erhebung gegen Makedonien hinrissen.<sup>3)</sup> Der Kampf („Lamischer Krieg“) endigte mit der Auflösung des hellenischen Bundes und der Unterwerfung Athens unter Antipatros. Zu den Bedingungen des von Phokion und Demades gegen Herbst (Sept.) 322 vermittelten Friedens

Philochoros im Lex. Cantabr. ist nicht anzufechten. Ueber die Elfszahl bei Pollux VIII 102 und im Anon. Argent. vgl. WILCKEN, Herm. XLII 413.

<sup>1)</sup> Demosth. XVIII 134; Aischin. I 81; Ps. Demosth. LIX 80 ff., dazu LIPSIUS, AR. I 129. — Ein Volksbeschuß übertrug 352/1 dem Areiopag neben anderen Behörden an erster Stelle die Fürsorge für das Gefilde der eleusinischen Göttinnen und die übrigen Tempelgüter, IG. II<sup>2</sup> 204. (Dazu BR. KEIL, Sächs. Ber. 1919, H. 8, 59 ff. 69 ff.)

<sup>2)</sup> Vgl. Deinarch. I 62. Die Beschränkung der Strafgewalt des Areiopags ergibt sich jedoch aus der ps. demosthenischen, zwischen 343 und 340 anzusetzenden Rede gegen Neaira 80. Der Fall gehört in das sakrale Gebiet, LIPSIUS, LSt. IV 151; AR. I 129, 27. — Deinarch. a. a. O. 50 bezeugt dann, daß der Areiopag teils selbständig, teils im Auftrage des Volkes Untersuchungen anstellte und dem Volke darüber eine *ἀπόφασις* machte. Selbständiges Vorgehen: Demosth. XVIII 133; Deinarch. 63;

vgl. Plut. Demosth. 14 (Versuch hochverräterischer Brandstiftung. Für Brandstiftung war der Areiopag zuständig. Die Verurteilung erfolgte aber in diesem Falle wegen Verrat durch das Geschworenengericht). Beauftragung: Deinarch. 3; 45; 51; 55; 82; Hypereid. I Fgm. 3; 7 BLASS<sup>3</sup>. Auf Grund der *ἀπόφασις* Verweisung an das Volksgericht: Deinarch. 51; 58. Wenn der A. aus eigenem Antriebe eine Untersuchung anstellte und eine höhere Strafe, als er selbst aufzuerlegen befugt war, für erforderlich hielt, so bestellte er Ankläger, welche die Klage vor dem von den Thesmotheten geleiteten Volksgericht vertraten, Demosth. XVIII 133 ff. — Vorgehen nach der Schlacht bei Chaironeia: Lykurg. Leokr. 52; 53; Aischin. III 252, dazu AD. PHILIPPI, Der Areopag 170 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 542; LIPSIUS, AR. I 129; 210; II 379; 403; III 802.

<sup>3)</sup> Diod. XVIII 10; Plut. Phok. 23; Hypereid. IV 3; 10 BL.<sup>3</sup> — NIESE, Gesch. I 201; BELOCH, Att. Pol. 260; GG. III<sup>1</sup> 1, 71 ff.

gehörte nach dem Schlagworte der Reaktion die timokratische Verfassung der Väter.<sup>1)</sup> Auf Anordnung des Antipatros wurde die politische Berechtigung auf diejenigen Bürger beschränkt, die über 2000 Drachmen Vermögen besaßen. Infolgedessen blieben nur 9000 Bürger im Besitze der politischen Rechte, gegen 12000 büßten sie ein (S. 189; 764, 1). Jene deckten sich im wesentlichen mit den früher nach ihrem Zensus zum Hoplitendienst Verpflichteten.<sup>2)</sup> Die Verfassung war eine gemäßigte Oligarchie.<sup>3)</sup> Der Rat und die Gemeindeversammlung behielten der Hauptsache nach ihre bisherige Zuständigkeit. In den Rats- und Volksbeschlüssen aus der Zeit dieser Verfassung erscheint jedoch als neuer Jahresbeamter der Anagrapheus. Sein Name dient öfter neben dem des Archon zu ihrer Datierung; er besorgt auch ihre Veröffentlichung.<sup>4)</sup> Die Verhandlungen vor den Volksgerichten wurden beschränkt, die Tagegelder und Theorika natürlich beseitigt, die Losämter mindestens zum Teil in Wahlämter verwandelt.<sup>5)</sup> Zur Sicherung der Abhängigkeit Athens besetzte eine makedonische Besatzung Munichia, wodurch sie die Hafenstadt beherrschte.<sup>6)</sup>

Die neue Ordnung wurde bald erschüttert. Nach dem Tode des Antipatros 319 verkündigte Polyperchon Autonomie, Demokratie und Wiederaufnahme der Verbannten.<sup>7)</sup> Sein Sohn Alexandros kam mit einem Heere nach Attika. In seinem Gefolge kehrten die verbannten Demokraten zurück. Eine Volksversammlung setzte die Beamten der Oligarchie ab und verurteilte sie zum Tode oder zur Verbannung. So wurde im Frühsommer 318 in der Stadt die radikale Demokratie wiederhergestellt.<sup>8)</sup> Den Peiraieus behauptete jedoch der Befehlshaber, Nikanor, für Kassandros. Die Hafenstadt wurde zum Sammelplatze der geflüchteten Oligarchen.<sup>9)</sup> Von der Verbindung mit der See abgeschnitten, gerieten die Städter in eine schwierige Lage. Im Frühjahr 317 mußte die Volksversammlung sich zur Friedensverhandlung mit Kassandros entschließen. Der Vertrag gewährte den Athenern den Besitz ihres Gebietes, ihrer Einkünfte und Schiffe, verpflichtete sie aber zur Bundesgenossenschaft mit Kassandros und räumte ihm die Besetzung von Munichia bis zur Beendigung des Krieges ein. An die Stelle der Demokratie sollte eine gemäßigte Verfassung treten, welche die politische Berechtigung an ein Vermögen von mindestens

<sup>1)</sup> Plut. Phok. 27; Diod. XVIII 18, 4. — G. DE SANCTIS, *Studi di stor. antica pubbl. da G. Beloch*, Fasc. II (1893) 1 ff.; J. SUNDWALL (S. 928, 1) 1 ff.; W. SCOTT FERGUSON, HA. 22 ff.

<sup>2)</sup> S. 764, 1; vgl. 572, 1; 837; 839. Ueber die verschiedenen Auffassungen des Zensus vgl. SUNDWALL a. a. O. 6.

<sup>3)</sup> IG. II<sup>2</sup> 448; Diod. XVIII 55, 2; XX 46, 3. Vom Parteistandpunkt aus erklärte man sie für die solonische Verfassung, Diod. XVIII 18, 5.

<sup>4)</sup> AD. WILHELM, Oest. Jh. XI 82 ff. — Beschlüsse: IG. II<sup>2</sup> 378 ff.; (LEONARDOS, *Δελτ.* 1915, S. 195 ff. A. W.). Der älteste Beschluß mit dem ἀναγραφεύς stammt aus dem Poseideon 321, der jüngste aus dem Skirophorion 318; zu Beginn des vorhergehenden Monats erfolgte eine Verfassungsänderung (Nr. 388

bis 390). Das Amtsjahr 319/8 war das letzte des eponymen Anagrapheus, vgl. Nr. 448.

<sup>5)</sup> Suid. *Ἀντιπάδης* (vgl. SUNDWALL a. a. O. 5, 7). Es handelt sich offenbar um eine Verkürzung der Verhandlungen, denn die Volksgerichte bestanden fort: IG. II<sup>2</sup> 398. — Tagegelder: G. DE SANCTIS a. a. O. 3. — Beamtenwahl: Plut. Phok. 29, dazu SUNDWALL 7, 2; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 79, 4.

<sup>6)</sup> Diod. XVIII 18, 5; Plut. Phok. 28; Demosth. 28.

<sup>7)</sup> Diod. XVIII 55—56; 64, 5; Plut. Phok. 32.

<sup>8)</sup> Diod. XVIII 65, 6; Plut. Phok. 33; Nep. Phoc. 3. — IG. II<sup>2</sup> 448, Z. 61 [Nov./Dez. 318]. — Plut. Phok. 37; IG. II<sup>2</sup> 388—390 mit den Bemerkungen AD. WILHELMS a. a. O. 92.

<sup>9)</sup> Vgl. IG. II<sup>2</sup> 1207 = SIG.<sup>3</sup> 318 (Beschluß des Demos Aixone) *χωρισθέντων τοῦ*



1000 Drachmen knüpfte, also den Zensus des Antipatros auf die Hälfte herabsetzte und nur die Unbemittelten, immerhin einen großen Teil der Bürger, ausschloß. Einen von Kassandros zu bezeichnenden Bürger sollten die Athener zum Vorsteher, zum Epistates oder Prostates, ihres Staates wählen. Die nur nominelle Wahl fiel auf Demetrios von Phaleron, der, von der Demokratie zum Tode verurteilt, bei Nikanor Zuflucht gefunden und als Vermittler wesentlich zum Zustandekommen des Vertrages beigetragen hatte.<sup>1)</sup>

Demetrios' Verfassung vereinigte wie die gemischte des aristotelischen Staatsideals oligarchische Elemente mit demokratischen und entsprach durch Ausschluß der Unbemittelten von der politischen Berechtigung der vorzugsweise als Politeia charakterisierten Verfassung, einer gemäßigten Oligarchie. Sie erscheint aber auch mit ihrer monarchischen Spitze der Form nach als Versuch zur Verwirklichung der von dem Aristoteliker Dikaiarchos und anderen Staatstheoretikern empfohlenen dreigemischten Verfassung.<sup>2)</sup>

Volksversammlung und Volksgericht blieben bestehen, ebenso der Rat mit Proedroi und Prytanen, sowie die übrigen Behörden.<sup>3)</sup> Für die Be-

*Πειραιῶς] καὶ τοῦ ἄστεως διὰ τὸν [πόλε-  
μον κτλ.*

<sup>1)</sup> Friedensvertrag: Diod. XVIII 74. Der Zensus von 1000 Dr. war identisch mit dem ehemaligen Steuerkapital der Zeugiten: S. 837. — Demetrios verurteilt, bei Nikanor: Plut. Phok. 35; Nep. Phoc. 3; Karystios b. Athen. XII 60, 542 E. — Friedensvermittler: IG. II<sup>2</sup> 1201 (SIG.<sup>3</sup> 318). Seine Bestellung zum Vorsteher erfolgte nach Jan. 317: IG. II<sup>2</sup> 448 (= SIG.<sup>3</sup> 317). Das erste Jahr der neuen Ordnung war 317/6: Marm. Par. B 13 (dazu F. JACOBY, Marm. Par. 198). Die Herrschaft des D. dauerte bis Juni 307, also zehn Jahre: Diog. Laert. V 75; 80; Strab. IX 398; Diod. XX 45, dazu JACOBY S. 201; NIESE, Gesch. I 247; 312.

Nach Diod. XVIII 74, 3; XX 45, 2 wurde D. zum ἐπιμελητῆς τῆς πόλεως bestellt, allein in dem Ehrenbeschuß IG. II<sup>2</sup> 1201 muß in der Lücke Z. 11 vor [. . . αἶρε]θεῖς ein kürzeres Wort als ἐπιμελητῆς, entweder ἐπιστάτης (Strab. IX 398; vgl. Diod. XX 45, 5) oder προοιάτης (Polyb. XII 13, 9) gestanden haben. G. DE SANCTIS a. a. O. 15 und BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 108 nehmen an, daß D. als erster Strategos an der Spitze des Staates gestanden habe. Allerdings wird auch στρατηγός zu der Lücke passen, aber nicht zu dem ihm erteilten Auftrage der Gesetzgebung und Staatsordnung. Als Stadtvorsteher konnte er natürlich gelegentlich noch ein besonderes Amt übernehmen. 309/8 war er Archon (Diod. XX 27; Diog. Laert. V 77; Athen. XII 60 p. 542b). Wenn er also mehrere Jahre hindurch die Strategie bekleidete, so beweist das ebenso wenig etwas für seinen Amtstitel, als wenn er στρατηγῶν die Verteidigung der Stadt leitete (Polyain. IV 7, 6). Er ist aber wahrscheinlich

nicht einmal στρατηγός mit allgemeiner Zuständigkeit gewesen, sondern nur στρατηγός ἐπὶ φυλακῇ τῆς χώρας mit beschränktem Geschäftskreis (IG. II 1, 1217 = SIG.<sup>3</sup> 319, vgl. dazu IG. II<sup>2</sup> 1299; 1304).

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 772; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 177; NIESE, Gesch. I 242 ff.; AD. HOLM, Gr. Gesch. IV 76; MARTINI, RE. IV 281 ff.; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 151 ff.; J. SUNDWALL, *De institutis reip. Athen. post Aristotelis aetatem commutatis, Acta societatis scientiarum Fennicae* XXXIV (1906) 8 ff.; W. SCOTT FERGUSON, Klio XI 265 ff.; HA. 38 ff.

<sup>2)</sup> Aristotelisches Verfassungsideal: Bd. I 308 ff. Demetrios und die doctrina: Cic. de leg. III 6, 14. — Im ganzen richtig wird seine Verfassung bei Plut. Demetr. 10 charakterisiert. Die Gegner erklärten ihn natürlich als einen Tyrannen: Paus. I 25. Vgl. Demochares (FHG. II 448) bei Polyb. XII 13, 11. — Die seine Staatsverwaltung bewundernden ἔνιοι bei Strab. IX 398 meinten dagegen, daß er οὐ μόνον οὐ κατέλυνε τὴν δημοκρατίαν, ἀλλὰ καὶ ἐπηνόρθησε.

<sup>3)</sup> Volksbeschlüsse aus der Zeit des Demetrios: IG. II<sup>2</sup> 450 ff. — Was die Volksgerichte betrifft, so ist die gewöhnliche Annahme, daß D. die Zahl der Richter bei Eisangelieprozessen (S. 922) von 1001 auf 1501 Richter erhöhte, höchst zweifelhaft. Es steht im Lex. Cantabr. 667, 23: εἰογγέλλον ὥς μὲν Φιλόχορος χιλίων καθεζομένων, ὥς δὲ Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς χιλίων πεντακοσίων. Hier wird ein Zitat aus einer Schrift des Demetrios, offenbar aus der περὶ τῆς Ἀθήνῃσι νομοθεοίας, dem aus Philochoros gegenübergestellt. Pollux VIII 53 sagt: χίλιοι κατὰ μὲν τὸν Σόλωνα τὰς εἰσαγγελίας ἔκρινον, κατὰ δὲ τὸν Φαληρεῖα καὶ πρὸς πεντακόσιοι. Allein Solon hat Eisangelien wegen κατάλυνος τοῦ

stellung der Archonten und wohl auch anderer Losbeamten hat jedoch Demetrios wieder die Wahl eingeführt.<sup>1)</sup> Die Aufsichtsbehörde der sieben Nomophylakes erhielt durch ihn offenbar einen größeren Wirkungskreis. Sie wachte darüber, daß die Beamten die Gesetze beobachteten, und war auch befugt, im Rat und in der Volksversammlung den Proedroi die Vornahme der Abstimmung über einen ihrer Meinung nach gesetzwidrigen oder unzuträglichen Antrag zu untersagen. Diese Befugnis bot einer Behörde die Handhabe zu weitgehender Beschränkung der Beschlußfähigkeit von Rat und Volksversammlung.<sup>2)</sup> In scharfem Gegensatz zu der Freiheit des Privatlebens und der Üppigkeit des Demetrios standen seine Aufwandgesetze.<sup>3)</sup> Die neue Behörde der Gynaikonomoi sollte nicht bloß über die Sittsamkeit der Frauen wachen, sondern auch im Verein mit dem Areiopag über die Beobachtung der Luxusgesetze.<sup>4)</sup> Die Übertragung sittenpolizeilicher Befugnisse und höchst wahrscheinlich auch der Rechtsprechung über Asebeia an den Areiopag entsprach dem Programm der Restaurationsbewegung.<sup>5)</sup>

Besondere Aufmerksamkeit schenkte Demetrios unter Vernachlässigung der Wehrmacht<sup>6)</sup> dem Finanzwesen. Unter seiner Verwaltung sollen die Staatseinkünfte auf jährlich 1200 Talente gestiegen sein.<sup>7)</sup> Er schuf wahrscheinlich das Amt des Vorstehers der Staatshaushaltung (S. 931, 4). Er sorgte dafür, daß in der Stadt zu wohlfeilen Preisen verkauft wurde und reichlich für alle zum Lebensunterhalt vorhanden war.<sup>8)</sup> Die Finanzlage war so günstig, daß er die Kosten der bisher den Vermögenden ob-

δῆμον noch an den Areiopag verwiesen (S. 848), und schon vor Demetrios richteten in den schwersten Fällen 1501 Richter (Aristot. *Ἀθπ.* 68, 1, dazu über den Tod THALHEIM, BPhW. 1909, 702). Pollux pflegte die gemeinsame Quelle ungenauer als das Lex Cantabr. auszu ziehen (SCHÖHMANN-LIPSIUS, AP.<sup>2</sup> II 1010). Es muß wohl heißen: Nach einem Gesetz, das unter dem Namen Solons ging, richteten bei Eisangelieprozessen 1001 Richter, nach einer Angabe des Demetrios jedoch 1501. Vgl. MEIER zu Demetrios Fgm. 10, FHG. II 364.

<sup>1)</sup> D. ist natürlich im J. 309/8 gewählter Archon gewesen (S. 928, 1). Ueber andere Archonten während seiner Regierung, die wahrscheinlich hervorragende Persönlichkeiten waren, vgl. SUNDWALL a. a. O. 12.

<sup>2)</sup> Vgl. über die Nomophylakes und das demokratische Staatsrecht S. 925.

<sup>3)</sup> Eigenes üppiges Leben und königlicher Prunk des D.: Duris (FHG. II 475) und Karystios (ib. IV 358) bei Athen. XII 60, p. 542. Vgl. Diyllos (ib. II 361) bei Athen. XIII 65, p. 593; Didymos bei Diog. Laert. V 76. Den Erzählungen liegt offenbar ein wahrer Kern zugrunde.

<sup>4)</sup> Ihre Einsetzung durch D. ist nicht ausdrücklich bezeugt, aber Philochoros Fgm. 143 hatte über sie im 7. Buche berichtet, in dem er über die Gesetzgebung des D. handelte, Athen. VI 11 p. 245 C. Dazu die Komiker-

fragmente bei Athen. a. a. O.; Pollux VIII 112; Hesych. *πλάτανος*. — Duris a. a. O.; Cic. de leg. II 26, 66. — Frauen, die in unschicklicher Tracht ausgingen, konnten schon früher bestraft werden (Hypereides b. Harpokr. *χιλίας*, Fgm. 14 BLASS<sup>3)</sup>). Das beweist aber nicht, daß es schon vor Demetrios *γυναικονόμοι* gab, denn auch die Astynomoi hatten sittenpolizeiliche Befugnisse, LIPSIUS, AR. I 90; 98. Vgl. über die Gynaikonomoi die von MARTINI, RE. IV 2826 angeführten Schriften, dazu FERGUSON, HA. 48 ff.; Klio XI 269 ff.

<sup>5)</sup> In der alten Verfassung soll der Areiopag für die *εὐκομία* gesorgt und die *ἄσοροι* bestraft haben, Isokr. VII 37; 46; Aristot. *Ἀθπ.* 3, 6; Phanodemos und Philochoros bei Athen. IV 62, 168 A (FHG. I 368). — Ueber Prozesse wegen Asebeia vgl. S. 524, 1, dazu Diog. Laert. II 116; 101; Athen. XII 92, p. 611 A; Diog. Laert. V 37; Ailian. V. H. VIII 12. — LIPSIUS, AR. II 367.

<sup>6)</sup> Duris a. a. O., dazu W. OTTO, GGA. 1914, 643.

<sup>7)</sup> Nach Duris, einem Zeitgenossen und Gegner des Demetrios, bei Athen. XII 60 p. 542 C (FHG. II 475). Vgl. Ailian, V. H. IX 9 (Verwechselung mit Demetrios Poliorketes). — BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 152, 2.

<sup>8)</sup> Vgl. Demochares b. Polyb. XII 13, 11 (FHG. II 448).



liegenden Chorstellungen und anderer Leiturgien auf die Staatskasse übernehmen und noch Überschüsse ansammeln konnte.<sup>1)</sup> Er setzte einen besonderen, vom Volke auf ein Jahr gewählten Beamten, den Agonothetes, ein, der als Festordner die Funktionen des bisherigen Choregen übernahm (vgl. § 125).<sup>2)</sup> Von allen Einrichtungen des Demetrios hat sich die Agonothese am längsten erhalten, sie veränderte jedoch mit der Zeit ihren Charakter. Durch die staatstheoretischen Erörterungen über die beste Bürgerzahl scheint die von Demetrios veranstaltete Volkszählung, das erste Beispiel einer solchen im klassischen Altertum, angeregt worden zu sein. Sie beschränkte sich auf die erwachsenen Männer.<sup>3)</sup>

Demetrios leitete als Epistates den Staat wie ein Monarch unter Beobachtung der Formen der Verfassung. Gelegentlich übernahm er noch ein besonderes Amt (S. 928,1). Unter seiner Regierung erfreute sich Athen eines Jahrzehnts gesetzlicher Ordnung und friedlichen Gedeihens.<sup>4)</sup> In der Bürgerschaft, die ihn als Tyrannen ansah, besaß er aber keine feste Stütze. Das zeigte sich, als im Frühjahr 307 Antigonos seinen Sohn Demetrios (Poliorketes) nach Hellas schickte, „um Athen und die übrigen Hellenen zu befreien“. <sup>5)</sup> Nach der Einfahrt des Demetrios in den Peiraieus fielen die meisten Bürgerhopliten von dem Phalereer ab. Er mußte kapitulieren und die Stadt verlassen (Juni). Bald darauf wurde auch die Besatzung in Munichia zur Übergabe gezwungen und die Zwingburg geschleift. Zu Beginn des neuen J. 307/6 (Juli) gab Demetrios dem versammelten Volke die Freiheit und die Verfassung der Väter.<sup>6)</sup>

Der Charakter der wiederhergestellten Demokratie offenbart sich in den überschwenglichen Ehren, mit denen sie den Demetrios und seinen Vater überschüttete. Der Hauptmacher war dabei Stratokles;<sup>7)</sup> neben ihm tritt Demochares, ein Neffe des Demosthenes, hervor, der trotz bedeutender Schwächen doch als ein unabhängiger Mann erscheint und sich im Interesse der Selbständigkeit Athens auf die Wiederherstellung der Befestigung der Stadt und des Peiraieus, der langen Mauern und der Marine bedacht zeigt.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Schatzbestände 306/5: IG. II<sup>1</sup> 737 und Add. p. 508 (vgl. Diod. XX 46, 2), dazu U. KÖHLER, Ath. Mitt. V 268 ff.; RhM. LIII 491.

<sup>2)</sup> Der Agonothetes kommt inschriftlich zuerst 307/6 vor: IG. II<sup>1</sup> 3, 1289; 1290. Zusammenstellung und Behandlung der Agonotheteninschriften bei SUNDWALL a. a. O. 15; <dazu FERGUSON, Klio V 165, 4; VIII 345 ff>. — Im übrigen vgl. über die Abschaffung der Leiturgien, im besondern die Uebertragung der Kosten der Choregie auf die Staatskasse IG. II 3, 1295 ff. = SIG.<sup>3</sup> 1089; U. KÖHLER, Ath. Mitt. III 239 ff.; RhM. LIII 492; REISCH, RE. I 874; III 2412; MARTINI ebenda IV 2825; FERGUSON, HA. 55. Seit dem Ende des 4. Jh. fehlt es auch an Erwähnungen der Gymnasiarchie als Leiturgie (S. 495). Ebenso findet sich nach 317/07 keine Spur der Trierarchie als Leiturgie, FERGUSON, Klio IX 317.

<sup>3)</sup> S. 762. — Erörterungen über Bürgerzahl Bd. I 166; dazu MARTINI a. a. O. 2828.

<sup>4)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1201; Diod. XVIII 74, 3; Strab. IX 398.

<sup>5)</sup> IG. II<sup>2</sup> 498; Diod. XX 45, 1 (vgl. XIX 105, 1); Plut. Demetr. 8; 9.

<sup>6)</sup> Diod. XX 46, 1; Plut. Demetr. 10; Philochoros Fgm. 144, FHG. I 408.

<sup>7)</sup> Plut. Demetr. 11; 12; 24; Praecept. reip. ger. I p. 798 D. — Vgl. Deinarch. I 20; Plut. Amat. 4 p. 750 F.; Athen. XIII 69 p. 596 F. — Stratokles hat im J. 307/6 und in den folgenden Jahren zahlreiche Volksbeschlüsse beantragt. Die erhaltenen betreffen der Hauptsache nach Ehrendekrete: IG. II<sup>2</sup> 455; 456; 457 (Ps. Plut. d. orat. vit. p. 852); 469; 492; 499; 640 aus. 301/0. — Literaturangaben bei HERMANNTHUMSER II 733 und NIESE, Gesch. I 315, dazu FERGUSON, HA. 101 ff.

<sup>8)</sup> Ehrendekret bei Ps. Plut. d. orat. vit.

Die Athener nahmen den Antigonos und Demetrios als „rettende Götter“ in den Staatskultus und unter die Stammheroen auf, bestellten ihnen einen Priester und stifteten ein jährliches Fest.<sup>1)</sup> Sie errichteten zwei neue Phylen: die Antigonis und Demetrias, die in der amtlichen Reihenfolge die ersten Stellen (vor der Erechtheis) erhielten. Zu ihrer Bildung nahm man aus den zehn Phylen durchschnittlich je zwei Demen heraus. Beide Phylen stellten, wie die bereits bestehenden, je 50 Ratsmitglieder, so daß deren Zahl auf 600 anwuchs. Noch in dem laufenden J. 307/6 sollten sie Prytanen stellen. Daher verlängerte man es durch Einlegung eines außerordentlichen Schaltmonats nach dem Gamelion (Jan./Febr.).<sup>2)</sup> Die Hauptorgane der alten demokratischen Verfassung behielten ihre bisherige Gestalt. Es erfolgte eine Revision der Gesetze, bei der man wieder das Verfahren der Nomothese anwandte. Auch die Klage wegen Gesetzwidrigkeit kam dabei zur Geltung. Die Nomophylakes und Gynaikonomoi wurden beseitigt. An der Abschaffung der Leiturgien hielt man fest. Daher blieb auch das Amt des Agonothetes bestehen.<sup>3)</sup> Demetrios von Phaleron hat wahrscheinlich das regelmäßige Jahresamt des Vorstehers der Staatshaushaltung, des *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει*, geschaffen. Die Demokratie behielt das Amt bei.<sup>4)</sup> Daneben erneuerte sie in Verbindung mit der Wiederherstellung der Mauern, den Schiffsbauten und anderen Rüstungen sofort das Amt des Kriegskassenverwalters (*ταμίης τῶν στρατιωτικῶν*).<sup>5)</sup>

Eine freie Bewegung war jedoch den Athenern nur gestattet, soweit es dem Demetrios beliebte. Als daher die Macht des Antigonos 301 bei Ipsos zusammenbrach, gewannen unter den Demokraten die Gegner des

p. 850 D., dazu IG. II<sup>2</sup> 463. — Das Urteil über Demochares schwankte schon im Altertum; vgl. Polyb. II 13. Näheres bei SWOBODA, RE. IV 2866. Hinzugekommen ist BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 374, FERGUSON a. a. O. 103 (und E. DRERUP, Demosthenes im Urteil des Altertums 83 ff. A. W.).

<sup>1)</sup> Diod. XX 46, 2; Plut. Demetr. 10. — KAERST, RE. IV 2774.

<sup>2)</sup> Diod. Plut. a. a. O.; Pollux VIII 110 (vgl. S. 272). — Die Antigonis hatte bereits 307/6 die achte Prytanie: IG. II<sup>2</sup> 458. Einlegung eines außerordentlichen Schaltmonats nach dem Gamelion (*Γαμηλιῶνος ὑστερόν*): IG. II<sup>1</sup> 5, 733, dazu KÖHLER zu IG. II<sup>1</sup> 5, 240 b und KIRCHNER zu II<sup>2</sup> 1, 456. — 600 Ratsmitglieder: Plut. Demetr. 10. Elfte und zwölfte Prytanie: IG. II<sup>2</sup> 485 f.; 493 bis 496 usw. Reihenfolge: II<sup>2</sup> 478; 665 usw. — Literatur: KIRCHNER, RhM. XLVII 550 ff.; F. O. BATES, *The five post-kleisthenean tribes*, Cornell Studies in cl. philol. VIII 1898; V. v. SCHOEFFER, RE. IV 2765.

<sup>3)</sup> IG. II<sup>2</sup> 487 (SIG.<sup>3</sup> 336); AD. WILHELM, Beitr. 236.

<sup>4)</sup> Als Aristoteles um 326 die *Ἀθῆν.* verfaßte, hat das regelmäßige Jahresamt des *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει* noch nicht bestanden (LIPSIUS, AR. I 92, 152). Er mußte es sonst 43, 1

erwähnt haben. Es paßt auch nicht in den Rahmen der von ihm geschilderten Verfassung. Inschriftlich wird der *ἐπὶ τῇ διοικήσει* erst im J. 307/6 erwähnt, in dem Habron, der Sohn des Lykurgos, das Amt verwaltete, IG. II<sup>2</sup> 1, 463. Z. 36. Vgl. II<sup>2</sup> 1, 555. 306/5 war Habron, 305/4 Philippos von Acharnai *ταμίης τῶν στρατιωτικῶν*, IG. II<sup>1</sup> 2 Add. p. 510, Nr. 737. Es hat aber das Amt bereits vor 307/6 bestanden, denn Deinarchs Rede *κατὰ Διονυσίου τοῦ ἐπὶ τῆς διοικήσεως* muß vor 307 verfaßt sein, da Dionys. Hal. Dein. 1; 4; 10 sie für echt hielt, aber alle in der Zeit der Verbannung Deinarchs (307—292) verfaßten, ihm zugeschriebenen Reden als unecht betrachtete. BLASS, Att. Beredsamk. III<sup>2</sup> 2, 297; FERGUSON, Klio V 172, 2. — U. KÖHLER, Ath. Mitt. V 276 hat bereits die Errichtung des Amtes dem Demetrios zugeschrieben. Vgl. SUNDWALL a. a. O. 15; Epigr. Beitr. z. sozialpolit. Gesch. Athens 42. — Die Apodektai (Bd. I 483) erscheinen zum letztenmal im J. 323/2: IG. II<sup>2</sup> 1, 365; II<sup>1</sup> 2, 811 b, Z. 30; c, Z. 78. Vgl. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 264, 2.

<sup>5)</sup> Zwischen 322 und 307/6 kommt das Amt nicht vor, aber im J. 306/5 war bereits wieder ein *ταμίης τῶν στρατιωτικῶν* im Amt. Vgl. vor. Anm. und SUNDWALL, Epigr. Beitr. a. a. O. 40; FERGUSON, HA. 23, 7.



Demetrios in Verbindung mit oligarchischen Elementen die Oberhand. Die Athener näherten sich dem Kassandros.<sup>1)</sup> Bei den heftigen Parteikämpfen kam Lachares, der Führer des dem Demetrios feindlichen Flügels der Demokratie, mit Unterstützung Kassanders im Frühjahr 295 zu einer tyrannischen Machtstellung.<sup>2)</sup> Aber nun erschien Demetrios mit bedeutenden Streitkräften. Athen wurde von ihm eingeschlossen. Nach hartnäckiger Verteidigung mußte sich die Stadt gegen Frühjahr 294 übergeben. Der Sieger ließ Milde walten. Wieder einmal wurde die Demokratie wiederhergestellt. Demetrios besetzte jedoch nicht nur Munichia und den Peiraieus, sondern ließ auch innerhalb der Stadtmauer den Museionhügel befestigen und mit einer Besatzung belegen.<sup>3)</sup>

Gegen die drückende makedonische Herrschaft erhoben sich die Athener und erstürmten im Sommer 287 unter Olympiodoros die Zwingburg des Museion.<sup>4)</sup> Demetrios zog heran und begann Athen zu belagern. Pyrrhos zwang ihn zur Aufhebung der Belagerung, schloß dann aber mit ihm einen Frieden. Auf Makedonien und die Stadt Athen mußte Demetrios verzichten, aber den Peiraieus, Eleusis und die attischen Grenzfestungen durfte er behalten. Immerhin hatte die Demokratie in der Stadt so viel freie Hand, daß Demochares zurückkehren und eine leitende Stellung einnehmen konnte.<sup>5)</sup> Bald nach Demetrios' Ende (286/5) gelang es den Athenern, Eleusis und wohl auch den Peiraieus mit Munichia zu gewinnen.<sup>6)</sup>

Mit dem Sohne und Nachfolger des Demetrios, Antigonos Gonatas, unterhielten die Athener zunächst ein ganz freundschaftliches Verhältnis,<sup>7)</sup> bis sie, wahrscheinlich im Hochsommer 266/5, unter dem Einflusse des Chremonides mit dem ägyptischen Könige Ptolemaios II und dann mit den Lakedaimoniern und ihren Bundesgenossen, den Verbündeten des Königs, Bündnisse abschlossen. Das bedeutete den Krieg gegen Antigonos. Er verlief unglücklich. Nach tapferer Verteidigung mußten sich die Athener,

<sup>1)</sup> Gesandtschaft: IG. II<sup>2</sup> 641. Vgl. FERGUSON a. a. O. 124. — Eine kleine Verfassungsänderung bedeutet der Umstand, daß von 299/8 bis 295/4, d. h. bis zur Wiederherstellung der Herrschaft des Demetrios, an Stelle des *ταμίης τοῦ δήμου* (IG. II<sup>2</sup> 558 ff.) ein *Exetastes* und die *Trittyarchoi* das Geld für die Aufstellung von Steinen geben, IG. II<sup>2</sup> 641; 643; 648.

<sup>2)</sup> Nach Plut. Demetr. 33 ging die Tyranie des Lachares aus der *στάσις* hervor; nach Paus. II 25, 7 war er Prostates des Demos. Kassandros gewann ihn. Die Erschütterung des Staates zeigt sich in der Neuwahl des Archon und der Strategen, sowie in dem Beginn einer neuen Zählung der Prytanien mitten im Amtsjahr, IG. II<sup>2</sup> 1, 644; 645; 682. — WILAMOWITZ, Antigonos von Karystos 237; NIESE a. a. O. 359; G. DE SANCTIS a. a. O. 45; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 222; 2, 198; FERGUSON, HA. 133, dazu in bezug auf die Zeit WALTER OTTO, GGA. 1914, 645 (und WILAMOWITZ, NJbb. XXXIII 245).

<sup>3)</sup> Plut. Demetr. 33; 34; Paus. I 25, 7; 29, 10; Polyain. III 7, 1; IV 7, 5; Athen. IX 70

p. 405 F. Demokratie: IG. II<sup>2</sup> 657 Z. 48. — Die Zeit nach IG. II<sup>2</sup> 1, 646, dazu W. KOLBE, Philol. 74, 58 ff. — Museion: JUDEICH, Top. 87; 152. — Vgl. vor. Anm.

<sup>4)</sup> Plut. Demetr. 46; Paus. I 26, 1—2. Die Chronologie ergibt sich aus IG. II<sup>2</sup> 1, 653 mit den Bemerkungen Kirchners. Vgl. II<sup>2</sup> 1, 666. — Die Befestigung wurde nicht zerstört, sondern von den Athenern selbst besetzt, II<sup>2</sup> 1, 665. — FERGUSON, Klio V 164; 177; HA. 144.

<sup>5)</sup> Plut. Demetr. 46; Pyrrh. 12. — Besatzungen des Demetrios: Plut. Demetr. 51. Der Demos hat das *ἄστυ* gewonnen, IG. II<sup>2</sup> 653, Z. 22; 654, Z. 18. — Ein Anschlag auf den Peiraieus scheiterte mit dem Verlust von 420 Bürgern, Paus. I 29, 10; Polyain. V 17.

<sup>6)</sup> Eleusis: Ps. Plut. d. orat. vit. p. 859 F.; IG. II<sup>2</sup> 1272 (283/2). Der Gewinn des Peiraieus (Paus. I 26, 3) ist nicht ganz sicher. Vgl. NIESE, Gesch. II 231, dazu BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 379; FERGUSON, HA. 152.

<sup>7)</sup> (Vgl. FERGUSON, Klio V 170 ff.; HA. 542 ff. und bes. KOLBE, Herm. LI 540 ff.; JOHNSON, AJPh. XXXVI 438 ff. XXXIX 148 ff.; W. OTTO, GGA. 1914, 646 ff.).

wahrscheinlich im Hochsommer 262, unterwerfen. Sie behielten ihr Gebiet und ihre Verfassung, Antigonos bestellte jedoch neue Beamte und nahm auch für die nächsten Jahre die Ernennung der höheren Beamten in Anspruch. Ferner mußten sie mit dem Sieger ein Bündnis schließen und wieder makedonische Besatzungen, auch in das Kastell auf dem Museion, aufnehmen.<sup>1)</sup> Zum Befehlshaber im Peiraieus pflegte Antigonos einen Athener zu ernennen.<sup>2)</sup> Nachdem er im Kampfe mit Ptolemaios die Herrschaft über das aegaeische Meer erlangt hatte, gab er den Athenern die Selbstverwaltung zurück und räumte wenigstens das Museion (255/4).<sup>3)</sup> Die Besatzungen in Munichia, Salamis und Sunion genügten zur Sicherung der Abhängigkeit.

Der Nachfolger des Antigonos, Demetrios II (239—229) hatte mit den Aitolern Krieg zu führen, Athen litt unter feindlichen Einfällen und Küstenplünderungen.<sup>4)</sup> Es mußte sich selbst zum Schutze des Landes aufrufen. Dabei gewann die demokratische Unabhängigkeitspartei unter Eurykleides und Mikion die Oberhand.<sup>5)</sup> Nach Demetrios' Tod 229 war für die Athener die Zeit zur Abschüttelung des makedonischen Joches gekommen. Unter eifriger Mitwirkung Arats gelang es ihnen 229/8, den Befehlshaber der makedonischen Besatzungen, Diogenes, gegen eine Zahlung von 150 Talenten für die Ablöhnung seiner Truppen zur Übergabe der besetzten Plätze zu bewegen.<sup>6)</sup> Zur Sicherung der Selbständigkeit sorgte Eurykleides auch für die Wiederherstellung der Stadtmauer und Peiraieusbefestigung.<sup>7)</sup> Um 229/8 errichteten die Athener zu Ehren des Ptolemaios III Euergetes, der wahrscheinlich eine beträchtliche Geldsumme zur Befreiung beigesteuert hatte, eine 13. Phyle, die Ptolemaïs. Die Demeen zur Bildung der neuen Phyle nahm man aus den bisherigen Phylen heraus. Die Zahl der Ratsmitglieder stieg nun auf 650. Als Stammheros erhielt Ptolemaios natürlich auch einen eigenen Priester.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Bündnisse: IG. II<sup>2</sup> 686; 687 (= SIG.<sup>3</sup> 434/5). — Paus. III 6, 4—6; II 1, 1; 7, 3; Justin. XXVI 2; Trog. Prol. XXVI; Polyain. IV 6, 20; Hegesandros b. Athen. VI 55 p. 250 F. Dazu über das Ende des Krieges Philodemos nach CRÖNERTS Lesung in BELOCHS GG. III<sup>1</sup> 2, 424. — Friedensbedingungen: Paus. III 6, 6; Hegesandros b. Athen. IV 6 p. 167 E.; Philodemos a. a. O. Bisherige Verfassungsform: IG. II<sup>2</sup> 689; 765 ff. — Neuere Literatur: WILAMOWITZ, Antigonos von Karystos 219 ff.; HOLM, Gr. Gesch. IV 265; G. DE SANCTIS a. a. O. 39 ff.; NIESE, Gesch. II 229 ff.; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 608 ff.; 2, 424 ff.; FERGUSON, HA. 176; W. W. TARN, Antigonos Gonatas 43 ff.; 69; 270.

<sup>2)</sup> BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 382.

<sup>3)</sup> Paus. III 6, 6; Euseb. Chron. I 121; Ehrendekret für Antigonos: IG. II<sup>2</sup> 793. — Ueber die Zeit vgl. W. OTTO, GGA. 1914, 651.

<sup>4)</sup> Plut. Arat. 34; IG.<sup>2</sup> II 834 = SIG.<sup>3</sup> 497; II<sup>2</sup> 844 = SIG.<sup>3</sup> 535—537.

<sup>5)</sup> Im Frühjahr 231 Epidoseis (S. 432) der Athener *εἰς τὴν σωτηρίαν τῆς πόλεως καὶ τὴν φυλακὴν τῆς χώρας*. Eurykleides *ταμίς στρατιωτικῶν* (S. 931): IG. II<sup>2</sup> 791 (= SIG.<sup>3</sup> 491).

Eur. und Mikion *προστάται* der Athener: Polyb. V 106. — KIRCHNER, RE. VI 1329. — Ueber die demokratische Bewegung und kleine Verfassungsänderungen in ihrem Sinne vgl. FERGUSON, HA. 205, 3; 244, 3.

<sup>6)</sup> Plut. Arat. 34; 41. — Ehrenbeschluss für Eurykleides: IG. II<sup>2</sup> 2, 834 = SIG.<sup>3</sup> 497. — Gymnasion Diogeneion und jährliches Ephebenfest Diogeneia: IG. II<sup>2</sup> 1028; 1029; 1039; 1040. Ehrensessel (*Διογένους εὐεργέτου*): IG. II<sup>1</sup> 3, 1669; vgl. 1386. — KIRCHNER, RE. V 735; FERGUSON a. a. O. 207.

<sup>7)</sup> IG. II<sup>2</sup> 834. Die langen Mauern zwischen der Stadt und dem Peiraieus ließ man verfallen, Liv. XXXI 26, 8, dazu JUDEICH, Top. 89, 1.

<sup>8)</sup> Ptolemaïs: IG. II<sup>2</sup> 896 ff. Dreizehnte Prytanie *τῇ βουλῇ τοῖς ἑξακοσίοις καὶ πενήκοντα*: IG. II<sup>2</sup> 847; Paus. I 5, 5; 6, 8; 8, 6. — Einrichtung 229/8 oder bald darauf: F. O. BATES, *The five post-kleisthenean tribes*, Cornell Stud. VIII 143 ff.; KIRCHNER, GGA. 1900, 451. Bereits 233/2: JOHNSON, AJPh. XXXIV 381 ff. <BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 57; 61 setzt sie in 224/3 oder 223/2; KOLBE, Att. Archonten 46 ff. 68, KIRCHNER, FERGUSON, *Priests of Ask.* (Publ.



Athen verlor als Staat mehr und mehr an politischer Bedeutung; es behauptete aber seinen Platz als geistige Hauptstadt Griechenlands und wurde zu einem Sammelplatze zahlreicher, wohlhabender Fremder.<sup>1)</sup> Von den politischen Verwickelungen hielten sich die Athener möglichst fern. Im Interesse möglichst friedlicher Beziehungen zum makedonischen Königtum ließen sie auch die Phylen Antigonis und Demetrias bestehen. Es kam aber doch zum Bruche mit Philipp V, als dieser Athen wieder zu unterwerfen trachtete. Nun beseitigten sie 201 die Antigonis und Demetrias. Elf Phylen bestanden jedoch nur kurze Zeit. Schon im J. 200 schufen sie zu Ehren des ihnen zu Hilfe gekommenen und in üblicher Weise maßlos gefeierten Attalos I von Pergamon als zwölfte die Attalis. Der Rat kam nun wieder auf 600 Mitglieder.<sup>2)</sup>

Bei der Umwandlung Griechenlands in römisches Provinzialgebiet im J. 146 wurde Athen der Form nach als eine mit den Römern befreundete und verbündete Stadt behandelt und als *civitas foederata* von der Regierung des Statthalters ausgenommen. Die Athener waren nur an die ihnen durch das *foedus* auferlegten bundesgenössischen Verpflichtungen gebunden. Sie durften keine selbständige auswärtige Politik treiben, zahlten aber keine Provinzialsteuern und behielten ihre demokratische Verfassung, ihre eigene Verwaltung und Gerichtsbarkeit.<sup>3)</sup> Auch ihren alten Kolonialbesitz Lemnos, Imbros, Skyros und Delos hatten sie von den Römern schon im J. 167/6 erhalten.<sup>4)</sup> Die Sicherung des Friedens unter römischer Herrschaft kam ihren übeln wirtschaftlichen Verhältnissen zugute. Der Seehandel im Peiraieus wurde freilich durch die Erhebung von Delos zum Freihafen stark beeinträchtigt.<sup>5)</sup> Neben die Kulte und Ehrendenkmäler hellenistischer Fürsten traten nun die der Roma und römischer Großen.<sup>6)</sup>

of the Univ. of California I) 158 ff., in 224/3, POMTOW, Klio XIV 313 um 225.) — *Ἱερὸς Πτολεμαῖος Ἐπεργέτωρ καὶ Βερενίκης* (Gattin): AD. WILHELM, Beitr. 76; NACHMANSON, Hist. att. Inschriften Nr. 57. Demos Berenekidai: IG. III 911; 1091; 1113a usw. V. v. SCHOEFFER, RE. V 51. — Fest Ptolemaia: IG. II<sup>2</sup> 891. — FERGUSON, HA. 242 ff.

<sup>1)</sup> Ps.Dikaiarch. (Herakleides) FHG. II 254, 1—5. — WILAMOWITZ, Antigonos von Karystos 178 ff.; C. WACHSMUTH, Athen I 610 ff.; JUDEICH, RE. II 2235; Top. 87; NIESE, Gesch. II 463; FERGUSON, HA. 237 ff.

<sup>2)</sup> Abschaffung der Antigonis und Demetrias, 11 Phylen: IG. II<sup>1</sup> 991. Beseitigung aller Ehrungen Philipps und seiner Vorfahren: Liv. XXXI 44, 4. — Einrichtung der in den Inschriften oft vorkommenden Attalis: Polyb. XVI 25, 8; Liv. XXXI 15, 6; Paus. I 5, 5; 8, 1. Jede Phyle gab für die Attalis einen Demos ab, außerdem wurde zu Ehren der Apollonis, der Gattin des Attalos, der Demos Apollonieis neu geschaffen, Steph. Byz. Hesych. s. v. IG. II<sup>2</sup> 1008; 1009; III 1120; 1160; 1276. — Rat: IG. II<sup>2</sup> 1013, Z. 7. — Literatur: TOEPFFER, RE. II 2156 [unrichtige Angabe über die 11 Phylen]; V. v. SCHOEFFER ebenda IV 2766; V 32; 38; F. O. BATES a. a. O. 47 ff.; FER-

GUSON, *The priests of Asklepios* 142; HA. 268.

<sup>3)</sup> Griechenland Provinzialgebiet: MARQUARDT, Röm. Staatsverwaltung I<sup>2</sup> 328; BRANDIS, RE. I 190; NIESE, Gesch. III 358; <SHEBELEW, *Ἀγαῖα* 1 ff. >. — Athen *civitas foederata*: Strab. IX 1, 20 p. 398; Cic. Tusc. V 37, 108 (Exilrecht); Tacit. Ann. II 53; Plin. H. N. VII 24; <SHEBELEW 100>. — Literatur: MARQUARDT a. a. O. 73; NEUBAUER, *Atheniensium reip. quanam Romanorum temp. fuerit condicio* (1882) 3 ff.; C. WACHSMUTH, Athen I 645; HOLM, Gr. Gesch. IV 516; 635; FERGUSON a. a. O. 312 ff.

<sup>4)</sup> Näheres bei NIESE a. a. O. II 648, 2; III 186, 6, dazu FREDRICH, IG. XII 8 p. 4.

<sup>5)</sup> Traurige wirtschaftliche Lage um 156: Paus. VII 11, 4 (vgl. Liv. XLIII 6), dazu v. PREMERSTEIN, Ath. Mitt. XXXVI 84 ff. — FERGUSON a. a. O. 346 ff.; <vgl. auch SIG.<sup>3</sup> 640, freilich aus der Zeit um 175/4. A. W. >.

<sup>6)</sup> Der *Ἱερὸς Ῥώμης* tritt schon seit 102/1 auf: IG. II 985 D, Z. 9; E, Z. 51; III 265. <Dazu P. ROUSSEL, *Délos colonie athénienne* (Bibl. éc. fr. d'Athènes et de Rome, F. CXI) 222, 9. In Delos tritt ein Priester der Hestia, des Demos und der Roma bereits 158/7 auf (bis 129, 8), Roussel 222. > Tempel der Roma und des Augustus: IG. III 63; 334. Weiteres bei JUDEICH, Top. 90; 94; 97.

Man hatte sich den Geboten der Römer zu fügen, und diese griffen auch in die inneren Verhältnisse ein. Unter ihrer Mitwirkung erfolgte in Athen um 103/2 eine oligarchische Verfassungsänderung. Die Erlosung der Archonten wurde durch Wahl ersetzt, die Entscheidung über die Rechenschaftsablegung der Beamten dem Volksgericht entzogen und dem Rat übertragen. Eine starke Beschränkung der Volksversammlung und des Volksgerichts, anderseits eine Erweiterung der Zuständigkeit des Rates, der Beamten und des Areiopags gab der Verfassung einen oligarchischen Einschlag.<sup>1)</sup>

Über die Verfassungsänderung herrschte in der Menge Unzufriedenheit. So gelang es unter dem Eindrucke der Eroberung Kleinasiens durch Mithradates einem demagogischen Peripatetiker Athenion, die Volksmasse zum Anschlusse an den pontischen König zu bewegen. Die Demokratie wurde wiederhergestellt und Athenion zum Strategos ἐπὶ τὰ ὅπλα gewählt. Er wurde bald von Aristion abgelöst, den der pontische Feldherr Archelaos mit Truppen nach Athen schickte. Aber Sulla drang siegreich vor. Am 1. März 86 wurde die Stadt erstürmt, bald darauf der Peiraieus erobert, schließlich die Akropolis zur Übergabe gezwungen.<sup>2)</sup> Athen blieb eine mit Rom verbündete Freistadt und auch im Besitz von Delos. Sulla beseitigte jedoch die entschiedene Demokratie und stellte nahezu die Verfassung von 103/2 wieder her. Die Volksversammlung behielt nur die Wahl der Beamten, das Recht, Beschlüsse zu fassen, ging auf den Rat über.<sup>3)</sup> Der Hopliten-Strategos<sup>4)</sup> wurde neben dem Archon eponymer Beamter und übernahm mit dem Obmann des Areiopags, dem κῆρυξ τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς, der Hauptsache nach die Geschäfte des Strategen und des Kriegsschatzmeisters.<sup>5)</sup> Als dann in Rom der Abbruch der sullanischen Gesetzgebung erfolgte, wurde um 70 v. Chr. den Athenern eine demokratische Verfassungsänderung gestattet, jedoch bereits um 53 die oligarchische mit stärkerer Hervorhebung des Areiopags erneuert.<sup>6)</sup>

Athen hatte bei der Belagerung durch Sulla furchtbar gelitten. Mit der Kaiserzeit brach aber für die Stadt eine Epoche des Friedens an, in der sie, unterstützt durch reiche Spenden wohlwollender Privatmänner, Fürsten und Kaiser, namentlich Hadrians, wieder aufblühte.<sup>7)</sup> Ihren Gönnern dankte sie mit überschwenglichen Ehrungen, die den höchsten Grad mit denen Hadrians erreichten.<sup>8)</sup> Er wurde unter die Stammheroen auf-

<sup>1)</sup> Die Verfassungsänderung hat auf Grund der Inschriften FERGUSON nachgewiesen, Klio IV 1 ff.; IX 328; HA. 427. <Einschränkend P. ROUSSEL a. O. 318, 1>. — Vgl. Poseidonios bei Athen. V 51, p. 213 D (Fgm. 41, FHG. III 268); Appian. Mithr. 39.

<sup>2)</sup> Poseidonios b. Athen. V 47, p. 211 D (Fgm. 41, FHG. III 266); Appian. Mithr. 28 ff.; Plut. Sulla 12—14; 23; Strab. IX 398; Paus. I 20, 5; vgl. Gran. Licin. 24, 3 (Teubner). — Athenion, dessen kurze Herrschaft nur Poseidonios (vgl. Strab. a. a. O.) erwähnt, und Aristion sind zwei verschiedene Personen. NIESE, RhM. XLII 574 ff. Münzen des Aristion: HEAD, HN. 2, 385. — WILCKEN, RE. II 900; 2038; FERGUSON, HA. 437; <V. WILAMOWITZ,

Berl. Ak. Sbb. 1923, 39 ff.>.

<sup>3)</sup> Appian. Mithr. 39; Strabon. IX 398; Liv. Per. 81.

<sup>4)</sup> <Seitdem einziger Strateg, BR. KEIL, Sächs. Ber. 1920. H. 8, 47.>

<sup>5)</sup> Rat, Volksversammlung und Beamte nach 86 v. Chr.: IG. II<sup>2</sup> 1036; 1039 ff.; 1047 (ταμίας τῶν σιταιωτικῶν) usw., dazu FERGUSON, Klio IV 17; IX 323 ff.; HA. 455.

<sup>6)</sup> Areiopag: Cic. d. nat. deor. II 29, 74; ad Att. V 11; ad Fam. XIII 1. Im übrigen vgl. FERGUSON, Klio IX 323; 326.

<sup>7)</sup> Vgl. Paus. I 20, 7.

<sup>8)</sup> Näheres bei HERTZBERG, Gesch. Griechenlands unter den Römern II 16 ff.; C.



genommen und ihm zu Ehren eine 13. Phyle eingerichtet, zu der die vorhandenen zwölf je einen Demos abgaben.<sup>1)</sup> Auf ein Bittgesuch der Athener gab er ihnen eine neue, aus Gesetzen Drakons, Solons und anderer zusammengestellte Gesetzsammlung.<sup>2)</sup> Sie verehrten ihn als Zeus Olympios, Eleutherios und auch als Panhellenios, denn er stiftete einen panhellenischen, alle autonomen und nichtautonomen Städte umfassenden Verband, ein *κοινὸν τῶν Πανελλήνων*, dessen Synedrion seinen Sitz in Athen hatte.<sup>3)</sup>

Die Verfassung blieb eine durch oligarchische Züge stark gemäßigte Demokratie.<sup>4)</sup> Träger der beratenden und beschließenden Staatsgewalt waren der Rat vom Areiopag, der Rat der Sechshundert, bzw. Fünfhundert und der Demos. Das ist in der Regel die amtliche Reihenfolge bei eigenen Handlungen der Gemeinde und in den an sie gerichteten Schreiben.<sup>5)</sup> Die Ekklesia beschloß über die ihr von beiden Räten,<sup>6)</sup> bisweilen von dem einen oder dem anderen oder auch vom Hopliten-Strategos vorgelegten Anträge. In weitem Umfange betrafen diese Ehrungen, Stiftungen und Feste.<sup>7)</sup> Unter Hadrian hatte sie auch eine gewisse richterliche Zuständigkeit.<sup>8)</sup> Über Klagen wegen Verletzung des Ausfuhrverbotes von Öl sollte bis zu einer bestimmten Zahl der ausgeführten Masse der Rat allein richten, darüber hinaus mit dem Demos.<sup>9)</sup> Ferner wählte sie die Beamten, soweit sie nicht ausgelost wurden. Zur Wahl des Hopliten-Strategos trat die Bürgerschaft auf der Pnyx zusammen, sonst versammelte sie sich im Theater.<sup>10)</sup>

Die Regierung lag in den Händen der beiden Räte, die auch Synedria heißen.<sup>11)</sup> Der Areiopag nahm den Vorrang ein.<sup>12)</sup> Er setzte sich noch immer aus den gewesenen Archonten zusammen.<sup>13)</sup> Im 4. Jh. bestand er jedoch aus 31 Mitgliedern, die vom Prokonsul ernannt wurden.<sup>14)</sup> Die Mitgliederzahl des Rates wurde zur Zeit Hadrians von 600 auf 500 herabgesetzt, nach 270 n. Chr. war sie auf 750 gestiegen, im 4. Jh. auf 300

WACHSMUTH, Athen I 674; F. NEUBAUER (s. Lit.) 31 ff.; E. CURTIUS, Stadtgesch. von Athen 272; JUDEICH, Top. 92 ff.

<sup>1)</sup> Paus. I 5, 5, im übrigen, besonders über das Vorkommen der Hadrianis in den Inschriften, vgl. F. O. BATES a. a. O. 60 ff.; V. v. SCHOEFFER, RE. V 46 ff.

<sup>2)</sup> Eusebios-Hieron. ed. HELM I 198, 18; Armen. Uebers. von KARST 220.

<sup>3)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1088 ff. — C. WACHSMUTH, Athen I 690; MOMMSEN, Röm. Gesch. V 244. <Zu den Panhellenen M. N. Tod, JHSt. XLII 137 ff. A. W.>

<sup>4)</sup> <Richtiger eine timokratisch-oligarchische Ordnung, B. KEIL a. a. O. 27.>

<sup>5)</sup> Beschlüsse, Ehrungen, Stiftungen IG II<sup>2</sup> 1077 = NACHMANSON, Hist. att. Inscr. 83; III 716 (NACHMANSON 85); SIG.<sup>3</sup> 1008. — Ehrung für Nero, NACHMANSON 72. Vgl. IG. III 454; 457; 458; 461; 462 usw.; SIG.<sup>3</sup> 869; AD. WILHELM, Beitr. 95, Nr. 81. — Schreiben: IG. II<sup>2</sup> 1101; 1109; 1111; NACHMANSON 81 (Brief Hadrians). — NEUBAUER a. a. O. 14 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 185.

<sup>6)</sup> <Nicht richtig, vgl. B. KEIL a. a. O. I ff.; 29 ff.>

<sup>7)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1069 ff.; 1109; ib. III<sup>1</sup> 62; 68; 452—454 usw. Beschluß des Rates allein und des Demos: IG. II<sup>2</sup> 1072. Stiftungen des Areiopags und des Demos: IG. III 452; 453; 458; 566. Antrag des *ἐπὶ τὰ ὄπλα στρατηγός*. II<sup>2</sup> 1022; 1100. Zu II<sup>2</sup> 1077 (NACHMANSON 83) vgl. DITTENBERGER, Herm. XII 15 ff. — NEUBAUER 21; H. SWOBODA, VB. 179; 190 ff.; 193, 1.

<sup>8)</sup> <Dazu B. KEIL a. a. O. 63 ff.; 64.>

<sup>9)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1100.

<sup>10)</sup> Hesych. *Πρύξ*; Pollux VIII 132—3.

<sup>11)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1077; III<sup>1</sup> 693; 747 usw. <Dazu B. KEIL a. a. O. 28 ff.>

<sup>12)</sup> <Ueber die Bedeutung des Areiopags B. KEIL a. a. O. 56 ff.>

<sup>13)</sup> <Ueber die Zusammensetzung des Areiopags in der römischen Zeit B. KEIL 81 ff.>

<sup>14)</sup> Himer. Or. 27 a. E. Schol. Aristeid. III 335, 21 DDF.; Schol. M. Aischyl. Eumen. 733. — LIPSIUS, AR. I 122; FERGUSON, Klio IX 329; B. KEIL, StA. 394.

zurückgegangen.<sup>1)</sup> In hergebrachter Weise gliederte sich die Körperschaft nach den Phylen in Prytanien.<sup>2)</sup> Der Epistates der Prytanen blieb die ganze Prytanie hindurch im Amte.<sup>3)</sup> Den Vorsitz in den Ratssitzungen und Volksversammlungen führten, wie früher, Proedroi.<sup>4)</sup> Die Beziehungen beider Räte untereinander und die Grenzen ihrer Zuständigkeit lassen sich nicht genauer feststellen. Der Areiopag besaß im Verhältnis zur Ekklesia ebenso, wie der andere Rat, das meist im Verein mit ihm ausgeübte Recht der Vorberatung und Antragstellung (S. 936). Wenn dieser und die Ekklesia eine vom Areiopag nicht bereits mitbeantragte Ehrung beschließen wollten, so bedurften sie wohl eines zustimmenden Beschlusses (*ὑπομνηματισμός*) des Areiopags.<sup>5)</sup> Beide Räte erteilten einzeln oder gemeinsam oder zusammen mit dem Volke Privaten die Erlaubnis zur Aufstellung von Ehrenstatuen oder anderen Stiftungen.<sup>6)</sup> Auf dem Gebiete der Rechtspflege übte der Areiopag eine ausgedehnte Gerichtsbarkeit aus. Er richtete über Mordklagen, ferner gehörten vor sein Forum Prozesse wegen Fälschung oder Beschädigung der Normalmaße, Müßiggang und andere Sachen.<sup>7)</sup> Neben ihm gab es noch besondere Gerichtshöfe und Justizbeamte. Wir hören von vier Epimeletai der Dikasteria, es fehlt aber an Angaben über die Zusammensetzung der Dikasteria.<sup>8)</sup> Ferner leitete der Areiopag die Baupolizei und gab die Erlaubnis zu Neubauten.<sup>9)</sup> Endlich führte er die Aufsicht über die Jugenderziehung und das Studienwesen.<sup>10)</sup> Bei dieser ausgedehnten Wirksamkeit erschien er schon zur Zeit Ciceros als die leitende Staatsbehörde.<sup>11)</sup> Der *κῆρυξ τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς*, sein Sprecher und Obmann, hatte unter den Beamten nächst dem Archon und dem Hoplitenstrategos den höchsten Rang.<sup>12)</sup>

<sup>1)</sup> *Ἡ βουλὴ τῶν ἐξακοσίων*: IG. II<sup>2</sup> 1072; III<sup>1</sup> 68 usw. 462; 464 = NACHMANSON 76; 77, ferner 72 (Nero, 61). — *Ἡ β. τῶν πεντακοσίων* seit 124/5: IG. II<sup>2</sup> 1077; 1078; III<sup>1</sup> 692 ff.; 706 ff.; NACHMANSON 81. Dazu W. WEBER, Untersuchungen zur Gesch. Hadrians 161 ff. — *Ἡ βουλὴ τῶν ψν'*: IG. III 716 = NACHMANSON 85. (Die Zeit der Erhöhung ist unbekannt.) — Dreihundert: III 635; 719. — NEUBAUER a. a. O. 26 ff.; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 184; HERMANN-THUMSER II 785.

<sup>2)</sup> IG. III 1029—1031; 1035 (41 Prytanen); III 1040; 1062 (42 Pr.).

<sup>3)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1077; III 841; 1025 f.; 1047; 1053; 1055; 1058; 1062. — NEUBAUER 29; GILBERT a. a. O. I<sup>2</sup> 184, 3.

<sup>4)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1069; 1072; 1077.

<sup>5)</sup> <Ueber die Kompetenzen der beiden Räte und die Bedeutung des *ὑπομνηματισμός* des Areiopags (für welchen IG. IV 936 bis 938 = SIG.<sup>3</sup> 796 von ausschlaggebender Bedeutung ist), hat erst B. KEIL a. a. O. 26 ff.; 30 ff. Licht verbreitet. Der Areiopag konnte endgültige Beschlüsse ohne Mitwirkung von Rat und Ekklesie fassen; der *ὑπομνηματισμός* war kein Probuleuma.>

<sup>6)</sup> Areiopag: IG. III 675 a; 687; 703; 714; 775 a; 830 a — 751—806; 843; 938; 772 b; 832 a — 731; 965 a. b. c (*κατὰ τὸ ἐπερώτημα τῆς ἐξ*

*Ἀ. π. βουλῆς*). Rat: IG. III 809 (*κατὰ τὰ δόξαντα τῇ σεμνοτάτῃ βουλῇ τῶν X'*); 822 a (*ψηφισαμένης τῆς βουλῆς τῶν φ'*) — 697 (*κατὰ τὸ ἐπερώτημα τῆς βουλῆς τῶν φ'*); 780 b (*ἐπερώτημα*). Areiopag, Rat und Demos: III 707; 716; SIG.<sup>3</sup> 1008.

<sup>7)</sup> Paus. I 28, 5. — Tacit. Ann. II 55. — IG. II<sup>2</sup> 1013, Z. 59. — Diog. Laert. VII 168; Athen. IV 168 b. — Mittelpunkt der ganzen Rechtspflege: Lukian, Bis accus. IV 12, 14. — Im 4. Jh. wesentlich Gerichtshof: Schol. Aristid. III 335, 21 Ddf. — Näheres bei PHILIPPI, Der Areopag 150 ff.; 314; NEUBAUER 14 ff.; <bes. B. KEIL a. a. O. 58 ff.>.

<sup>8)</sup> IG. III 1017; 1018. Cic. pr. Balbo 12, 30 unterscheidet zwischen iudices und Areopagitae. — FERGUSON, Klio IX 323. <Ueber die Geschworenengerichte B. KEIL a. a. O. 64, über die richterlichen Funktionen der Einzelbeamten ib. 67.>

<sup>9)</sup> Cic. ad Fam. XIII 1; ad Att. V 11.

<sup>10)</sup> Plut. Cic. 24; Act. Apost. 17, 19 (Paulus); <B. KEIL l. I. 57; 75 ff.>.

<sup>11)</sup> Cic. de nat. deor. II 29, 74.

<sup>12)</sup> Der *Keryx* kommt zuerst 128/7 v. Chr. vor (BCH. XXX 184. — FERGUSON, HA. 429, 2). Mit dem Strategos sorgt er für die Verkündigung von Ehrenkränzen: IG. II<sup>2</sup> 1039; 1043. — Vgl. II<sup>2</sup> 1077; III 57; 250; 680; 695; 714;



Die Beamten wurden teils, wie die Archonten und Strategen, gewählt, teils erlost.<sup>1)</sup> Ihre Zahl hatte sich vermindert, war aber noch immer unverhältnismäßig groß. Unter den neun Archonten ragte als eponymer Beamter der Archon hervor. Er wurde nun öfter als Eponymos bezeichnet.<sup>2)</sup> Neben ihm nahm der Hopliten-Strategos die erste Stelle ein. Die anderen Strategen traten mehr und mehr hinter ihm zurück und hörten wohl schließlich zu existieren auf. Er heißt darum auch einfach der Strategos.<sup>3)</sup> Wiederwahl war gestattet.<sup>4)</sup> An der Seite des Archon, teilweise sogar vor ihm, erscheint der Strategos öfter als eponymer Beamter.<sup>5)</sup> Er hatte unter allen Beamten allein das Recht, den Rat und die Volksversammlung zu berufen und — wie bereits die Strategen in alter Zeit — Anträge zu stellen.<sup>6)</sup> Sein Geschäftskreis entsprach dem unpolitischen Charakter des Staates. Hauptsächlich hatte er für die Verpflegung, im besondern für wohlfeiles Getreide, zu sorgen und die Studien der Epheben zu beaufsichtigen.<sup>7)</sup>

Die Bekleidung dieser „größten Ämter“ war eine unentgeltliche Leistung für das Gemeinwesen und insofern eine Leiturgie. Man erwartete auch, daß vermögende Beamte sich freigebig zeigten. Als Ehrenamt galt vorzugsweise das Amt des Archon. Es wurde nicht nur von vornehmen Athenern, sondern auch von Domitian und Hadrian bekleidet.<sup>8)</sup> Von den übrigen Beamten erscheinen in den Inschriften am häufigsten die des Ephebeninstituts, an ihrer Spitze der Kosmetes (Bd. I 496). Die Leitung der zahlreichen Fest- und Wettspiele lag in erster Linie dem Agonothetes ob (S. 930). Seit der Zeit Hadrians mußte sich Athen, wie andere Freistädte, deren Verwaltung in Unordnung geraten war, die Ein-

721; 1005—1008; 1012 f. — Höchstwahrscheinlich bezieht sich auf ihn die *ἐπιστοσία* des Areiopags b. Plut. An seni 20 p. 794 B. — GILBERT, StA. 1<sup>2</sup> 186; <B. KEIL a. a. O. 52 ff.; 78 ff.).

<sup>1)</sup> Wahl der Archonten seit der oligarchischen Reaktion um 103/2: S. 935. Gewählt wurden natürlich, wie stets, die Strategen: 1G. II<sup>2</sup> 1069. — Vgl. 1G. II<sup>2</sup> 1100; III 96; 267; Philostr. Vit. Apoll. VIII 16. — Erlösung eines *γραμματοῦς*: III 87. — NEUBAUER 37; GILBERT 1<sup>2</sup> 180, 4.

<sup>2)</sup> 1G. II<sup>2</sup> 1077; III 81; 130; 458; 623; 655; 659 usw. OEHLER, RE. VI 244. Die neun Archonten heißen auch Thesmothetai: S. 801, 5. <Dazu B. KEIL a. a. O. 45; P. GRANDOR, *Chronologie des archontes athéniens*, Bruxelles 1921 (Mém. de l'Académie r. de Belgique, Cl. des lettres etc. Collection n. 4: Deuxième série. Tome VIII, S. 9 ff. A. W.).

<sup>3)</sup> Ueber die Schaffung besonderer Geschäftskreise für die einzelnen Strategen vgl. S. 925. — Schon um 80 v. Chr. wird der *στρατηγός ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας* im Präskript und weiterhin Z. 63 einfach *ὁ στρατηγός* genannt, daneben kommen aber Z. 52 *οἱ στρατηγοί* vom vorhergehenden Jahr vor: 1G. II<sup>2</sup> 1039. — Auch in einer Prytanenliste aus dem Ende des 1. Jh. n. Chr. erscheint neben dem *στρ.*

*ἐπὶ τὰ ὅπλα* noch ein anderer *στρατηγός*, 1G. III 1020; 1119 usw. — NEUBAUER 44; GILBERT 1<sup>2</sup> 181, 1; HERMANN-THUMSER II<sup>6</sup> 791; FERGUSON, Klio IX 327 f.; <B. KEIL a. a. O. 45 ff.).  
<sup>4)</sup> 1G. II<sup>2</sup> 1069; III 645; 651; 653; 658; 1085; NACHMANSON nr. 72.

<sup>5)</sup> Eponymer Beamter neben und nach dem Archon schon um 80 v. Chr.: 1G. II<sup>2</sup> 1039. Vgl. ib. 1077; III 1047; 1054 ff. — Vor dem Archon: III 63; 65; 68 usw. Vgl. 158; 457; 616.

<sup>6)</sup> 1G. II<sup>2</sup> 1100; 1077. Vgl. zur Antragstellung S. 474, 3; 483, 1, dazu SWOBODA, Rh. M. XLV 309; FERGUSON, Klio IX 327; <B. KEIL 35 ff.; 47 ff.).

<sup>7)</sup> Philostr. Vit. Soph. I 23, 1; II 1, 5; 20, 1. Plut. Quaest. symp. IX 1 p. 736 D. <Dazu B. KEIL a. a. O. 50 ff.).

<sup>8)</sup> Das Amt des Archon *ἡ μέγιστη ἀρχή*: Cass. Dio LXIX 16. — Philostr. Vit. Soph. II 20, 1; I 23, 1 heißt die Strategie eine *ἀρχή*. Die Ämter waren als unentgeltliche Leistungen für das Gemeinwesen Leiturgiai im weiteren Sinne (Bd. I 495), konnten aber auch als solche im engeren Sinne gelten, da mit ihnen tatsächlich mancherlei Spenden verbunden zu sein pflegten. <B. KEIL a. a. O. 87 ff.). — Domitian *ἄρχων*: 1G. III 1091. Hadrian: III 464 (CIL. III 550); 1096.

setzung eines Kurators, eines namentlich die Finanzverwaltung ordnenden Logistes, gefallen lassen.<sup>1)</sup>

Alle Behörden überragte an verfassungsrechtlicher Bedeutung und tatsächlichem Einfluß der Areiopag. Er bildete den Sammelplatz der vornehmen Gesellschaft. So hatte sich der Form nach das Staatsideal der Restaurationsbewegung des 4. Jh. verwirklicht (S. 924 ff.).

Neuere Literatur: K. F. HERMANN-THUMSER II 772 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 176 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 578; <S. SHEBELEW, *Ἀρχαία* (russ.), St. Petersburg 1903>; U. v. WILAMOWITZ, Staat 171 ff. — Dazu kommen die betreffenden Abschnitte bei HERTZBERG, Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der Römer, 3 Bde, 1866—1875; J. G. DROYSEN, Gesch. d. Hellenism.<sup>2</sup> II, III 1878; NIESE, Gesch. 1893—1903; AD. HOLM, Gr. Gesch. Bd. 4, 1894; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1 und 2; R. v. PÖHLMANN, GG.<sup>5</sup> 313 ff.

C. WACHSMUTH, Athen I 640 ff.; E. CURTIUS, Stadtgesch. von Athen 249 ff.; W. JUDEICH, Top. 84 ff.

NEUBAUER, *Atheniensium reipublicae Romanorum temporibus condicio*, Halle 1882; SPANGENBERG, *De Atheniensium publ. institutis aetate Macedonum commutatis*, Halle 1884; J. SUNDWALL, *De institutis reip. Atheniensium post Aristotelis aetatem commutatis*, Acta societatis scientiarum Fennicae XXXIV, 1906; W. SCOTT FERGUSON, HA., 1911, dazu WALTER OTTO, GGA. 1914, 633 ff.; <B. KEIL, Beiträge zur Gesch. des Areopags, Sächs. Ber. LXXI 1919, H. 8; grundlegend für Athens Verfassungsgeschichte in röm. Zeit>.

## b) Systematische Darstellung der demokratischen Staatsordnung.

### α) Die Bürgerschaft und ihre Gliederung.

#### 1. Das Bürgerrecht.

Erwerbung, Besitz, Verlust.

§ 98. Das Bürgerrecht beruhte entweder auf der Abstammung oder auf Verleihung durch Beschluß der Staatsgemeinde.<sup>2)</sup> Die Verleihung erfolgte nur als Privilegium unter besonderen Umständen. Die staatsrechtliche Grundlage für das Bürgerrecht von Geburt war die Abstammung aus der rechtmäßigen Ehe eines Bürgers (Bd. I 221). Eine solche wurde seit dem Ausgange des sogenannten Mittelalters nach gemeingriechischem Brauch durch den privatrechtlichen Akt der Engyesis abgeschlossen (Bd. I 239).<sup>3)</sup> Die Staatsbehörde wirkte nur bei der Verehelichung von Erbtöchtern mit, die in Ermangelung männlicher Nachkommenschaft ihres Vaters die Familie fortpflanzen und den Übergang des Erbgutes an ihre Söhne vermitteln sollten. Wenn nicht bereits der Vater bei seinen Lebzeiten eine Erbtöchter verlobt oder testamentarisch über ihre Hand verfügt hatte, waren die nächsten männlichen Blutsverwandten in einer bestimmten Reihenfolge berechtigt, sie zu heiraten, im Falle ihrer Mittellosigkeit verpflichtet, sie auszustatten. Der Zuspruch (das *ἐπιδικάζειν*) ihrer Hand erfolgte auf Grund eines Antrages (*ἐπιδикаσία, λῆξις*) des testamentarisch zum Gatten bestimmten Mannes oder des betreffenden Blutsverwandten durch den Archon, sofern ein Rechtsstreit (*Diadikasia*) zwischen

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1077; III 631; 677; BÉRARD, BCH. XIV 650. Näheres bei KORNEWMANN, RE. IV 1810; LIEBENAM, Städteverwaltung im röm. Kaiserreich 480 ff.; <V. PREMERSTEIN, OeJh. XVI 269; P. GRAINDOR, Chronologie 241. A. W.>.

<sup>2)</sup> Ueber den Begriff des Bürgerrechts Bd. I 230. — Es gab *φύσει, γένει*

*πολῖται* und *δωρεᾶ, ποιήσει, ποιητοί, κατὰ ψήφισμα πολῖται*: Isokr. IV 105 [*φύσει*]; Demosth. XLV 78 ff. [*γένει* — *ποιητοί*]; LIII 18 [*κατὰ ψήφισμα*]; Aristot. Pol. III 1275 A, Z. 6; Pollux III 56. — Ein späterer Ausdruck ist *δημοποίητος*, SZANTO, RE. V 153.

<sup>3)</sup> <Zur Engyesis auch GERNET, REGr. XXX 267 ff.; 363 ff.>.



mehreren Bewerbern entstand, durch das Urteil des von ihm geleiteten Volksgerichts.<sup>1)</sup>

Die personenrechtlichen Vorbedingungen für den Abschluß einer rechtmäßigen Ehe und die davon abhängige staatsbürgerliche Vollbürtigkeit waren in Athen nicht immer die gleichen. Die entschiedene Demokratie hielt auf die Rechtmäßigkeit und Reinheit der bürgerlichen Geburt (Bd. I 222). Daher brachte Perikles im J. 451/0 das Gesetz durch, daß niemand zur Bürgerschaft gehören sollte, dessen Vater und Mutter nicht „Städter“ (ἄσποιοί), d. h. von indigener bürgerlicher Abkunft wären.<sup>2)</sup> Bisher traten nach dem älteren gemeingriechischen Personenrecht die Söhne eines Bürgers, die in der förmlich abgeschlossenen Ehe mit einer Fremden erzeugt waren, anstandslos in den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte ein. Sie galten auch in familienrechtlicher Hinsicht als vollbürtige Kinder.<sup>3)</sup> Seit 451/0 waren sie wie die nicht in rechter Ehe geborenen Kinder Bastarde, νόθοι. Als solche gehörten sie nicht zur Anchisteia. Ausgeschlossen waren sie daher auch aus den Phratrien.<sup>4)</sup> Eine rechtmäßige vollgültige Ehe konnte fernerhin ein Bürger mit einer Fremden nur dann eingehen, wenn die Athener und der Staat, aus dem sie stammte, einen Vertrag über die Rechtsgültigkeit ehelicher Verbindungen zwischen ihren beiderseitigen Angehörigen (Epigamia) abgeschlossen hatten.<sup>5)</sup>

Das Bürgerrechtsgesetz trat in der letzten Zeit des peloponnesischen Krieges durch die damalige Notlage tatsächlich außer Kraft. Die Phratrien und die Bürgerbücher der Gemeinden füllten sich mit Leuten, die von Rechts wegen nicht hineingehörten.<sup>6)</sup> Bei der Wiederherstellung der demo-

<sup>1)</sup> Isaios VI 14. Vgl. LEDL, WSt. XXIX 245 ff. Ueber Erbtöchter im allgemeinen Bd. I 240. Hauptstellen in bezug auf Athen: Andok. I 119; Isaios III 45; 51; 64; 72; 74; Ps.Lys. XV 3; Ps.Demosth. XLIII 16; XLVI 22; Aristoph. Wesp. 583 ff.; Vög. 1652; Harpokr. ἐπίδικος; Pollux III 33. Ueber den Archon vgl. S. 787. — Neuere Literatur: Bd. I 240, 1, dazu BEAUCHET, *Hist. du droit privé de la Républ. Athénienne* I 395 ff.; 439 ff.; III 600 ff.; LIPSIIUS, AR. II 2, 543 ff.; 584 ff.

<sup>2)</sup> Gesetz des Perikles: S. 221, 3; 222; 900 ff. — Begriff des ἀσπίος: S. 778; 857.

<sup>3)</sup> Bd. I 221, 4; 222, 2, dazu BEAUCHET a. a. O. I 190 ff.; O. MÜLLER, *Jahrb. kl. Ph. Suppl.* XXV (1899) 825. — O. M. sucht nachzuweisen, daß bereits Drakon und Solon (Demosth. XXIII 55; Aristoph. Vög. 1653; 1660; Lys. I 30) die eheliche Verbindung eines Bürgers mit einer Ausländerin als Konkubinat behandelt, dann aber die Peisistratiden und Kleisthenes es wieder als rechte Ehe anerkannt hätten. A. LEDL, WSt. XXIX 287 ff. hat aber gezeigt, daß bis zum Gesetz des Perikles die in einer „Fremdenehe“ geborenen Kinder vollbürtig waren.

<sup>4)</sup> Familienrechtliche Gemeinschaft der ἀγχιστεία: S. 248; 251; vgl. 331; 808, 3. — Phratrien: Bd. I 133; 250; 255; II 809, 3. — Nothoi im allgemeinen: I 223, 1, vgl. dazu Pollux III 21. Vgl. Aristot. Pol. III 1278 A;

VII 1319 B; Ps.Demosth. XLIV 49 [παῖδες γνήσιοι sind die aus einer durch ἐγγύησις geschlossenen Ehe stammenden Kinder]. LEDL a. a. O. 229 ff.; 256.

Aristoph. Vög. 1650: Der Nothos gehört nicht zur Anchisteia und hat auch dann kein Erbrecht, wenn keine παῖδες γνήσιοι vorhanden sind, denn in diesem Falle haben es οἱ ἐγγυήτω γένους v. 1660. Vgl. Ps.Demosth. XLIII 51; Isaios VI 47; III 42; Menander Epitrep. 401. Die eheliche Verbindung, die Perikles einige Jahre nach dem Bürgerrechtsgesetz mit der Milesierin Aspasia einging, galt gesetzlich als Konkubinat. [Für die eheliche Form des Verhältnisses spricht trotz WILAMOWITZ, *Herm.* XXV 551 deutlich Plut.Perikl. 24; Diodor von Athen im Schol. Plat. Menex. p. 235 E; Schol. Aristoph. Acharn. 527 = Suid. Ἀσπασία. Ed. MEYER, *Forsch.* II 55; JUDEICH, *RE.* II 1716.] Der Sohn aus dieser Verbindung war daher νόθος und konnte nur auf Grund eines besonderen Volksbeschlusses in die Phratrie des Vaters aufgenommen werden: Eupolis b. Plut. Perikl. 24 und im Schol. Plat. Menex. p. 235 E; Plut. Perikl. 37. O. MÜLLER a. a. O. 792; A. LEDL a. a. O. 261; 276; 300.

<sup>5)</sup> Vgl. S. 223, 2, dazu Isokr. XIV 51. — LIPSIIUS, AR. II 418; 474.

<sup>6)</sup> Isokr. VIII 88. Ueber die Erklärung

kratischen Verfassung und der allgemeinen Revision der Gesetze 403/2 wurde das Bürgerrechtsgesetz erneuert, man nahm jedoch schonende Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse. Nach einem von Aristophon beantragten Gesetz sollten die Kinder einer nichtbürgerlichen Mutter Nothoi sein, also auch nicht in die Phratrien aufgenommen werden. Dazu kam ergänzend ein von Nikomenes beantragtes, daß nach dem Jahre des Eukleides niemand das Bürgerrecht haben sollte, der nicht die bürgerliche Abkunft beider Eltern nachzuweisen vermöchte, die vor diesem Jahre Geborenen sollten jedoch in dieser Hinsicht keiner Untersuchung unterzogen werden.<sup>1)</sup> Auf diese Einschärfung des bürgerlichen Indigenats folgte schließlich unter Androhung einer öffentlichen Klage und schweren Strafe das gesetzliche Verbot einer in der Form einer rechtsgültigen Ehe abgeschlossenen Verbindung zwischen einem Bürger und einer Fremden oder einem Fremden und einer Bürgerstochter.<sup>2)</sup>

Die Überlieferung gibt keine direkte Auskunft über das Bürgerrecht der Kinder aus einer unehelichen Verbindung zwischen einem Bürger und einer Bürgerstochter. Das uneheliche Verhältnis konnte sich auf den bloßen Geschlechtsverkehr beschränken oder die Gestalt eines hausgenössischen Konkubinats annehmen. Ein Konkubinat, den ein Bürger mit einer freigeborenen Frau, einer Bürgerstochter oder einer Fremden zur Erzeugung freigeborener Kinder unterhielt, war wie die Ehe, seit alter Zeit gesetzlich geschützt.<sup>3)</sup> In diesen legitimen Konkubinat trat eine

dieser Stelle vgl. A. LEDL a. a. O. 265 ff., der die Ansicht O. MÜLLERS a. a. O. 786; 864 widerlegt, daß 411 an die Stelle des perikleischen Gesetzes ein anderes getreten wäre, das (nach Diog. Laert. II 26; Athen. XIII 2 p. 556 A) eine Nebenehe mit einer Bürgerstochter oder Fremden gestattet und den in einer solchen geborenen Söhnen zwar nur ein bedingtes oder halbes Erbrecht, aber das Bürgerrecht verliehen hätte.

<sup>1)</sup> Gesetz des Aristophon nach Athen. III 38, p. 577 E: *ὅς ἂν μὴ ἐξ ἀστὴς γένηται νόθον εἶναι*. Vermutlich gehörte zu ihm die Erneuerung des solonischen Gesetzes: *νόθῳ μὴδὲ νόθῃ εἶναι ἀγχιστεῖαν μὴθ' ἱερῶν μὴθ' ὁσίων ἀπ' Εὐκλείδου ἄρχοντος*: Isaios VI 47; Ps. Demosth. XLIII 51. — Gesetz des Nikomenes im Schol. Aischin. I 39. Vgl. Isaios VIII 43; Demosth. LVII 30. — Aristot. *Ἀθπ.* 42, 1. Bei der Einführung eines Kindes in die Phratrie mußte der Vater *κατὰ τοὺς κεμένους νόμους (τὸν νόμιμον τοῖς προτέροις ὄρχον)* schwören: *ἢ μὴρ ἐξ ἀστὴς καὶ ἐγγυητῆς γυναικός (oder ἐξ ἀστὴς ἐγγυητῆς) αὐτῷ γεγεννημένον εἰσάγειν*: Isaios VIII 19; XII 9; Demosth. LVII 54. Nach dem Statut der Phratrie der Demotionidai vom J. 396/5 (Bd. I 251, 4) mußten drei Zeugen des Einführenden unter Eid bezeugen: *ὃν εἰσάγει εἰς αὐτῷ τὸν εἶναι τοῦτον γνήσιον ἐγ γαμετῆς*. Es fehlt hier *ἐξ ἀστὴς*, aber der Zusatz war entbehrlich, weil damals eine Ehefrau nur *ἀστί* sein konnte. — Isaios VII 16: Der *ὁρθῶς* Geborene mußte Kind einer *ἐγγυητή* oder *γαμετῆ*

sein. — Neuere Literatur: BEAUCHETA a. O. I 196; O. MÜLLER a. a. O. 786; A. LEDL a. a. O. 280; 286 [Beziehung des Gesetzes des Nikomenes zu dem Aristophons]; LIPSIVS, AR. II 2, 474; 506; SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* 100.

<sup>2)</sup> Ps. Demosth. LIX 13; 16; 52, dazu LEDL a. a. O. 229 ff.; LIPSIVS a. a. O. II 1, 418 ff.

<sup>3)</sup> Ein gesetzlich anerkannter Konkubinat erscheint bereits im Blutrecht Drakons, vgl. Demosth. XXIII 55. Vgl. Bd. I 531; II 809. Es gab also *παλλακαί*, deren Kinder unfrei und die darum selbst Sklavinnen waren (O. MÜLLER a. a. O. 710; LIPSIVS II 480). Das drakontische Gesetz galt auch nach dem Jahre des Eukleides, Lys. I 30. Die *παλλακαί* galten als minderwertiger als eine Ehefrau (Lys. a. a. O.). Man rechnete sie zu den Hetairen im weiteren Sinne, aber es bestand doch ein erheblicher Unterschied zwischen einer dauernden Hausgenossin und einer gewöhnlichen Hetaire, Ps. Demosth. LIX 122. Neuere Literatur: BUERMANN, Jahrb. kl. Ph. Suppl. IX (1877/8) 569 ff. hat die Existenz eines gesetzlich geschützten Konkubinats nachgewiesen, aber dessen Charakter nicht richtig aufgefaßt. Seine Ansicht, daß die anerkannte Konkubine, obwohl „Nebenfrau“ ohne Mitgift, doch *ἐγγυητή* gewesen wäre, ihre Kinder als *γνήσιοι* gegolten und Aufnahme in die Phratrie gefunden hätten, hat sich als unhaltbar erwiesen (vgl. Ps. Demosth. LIX 118; 122). R. ZIMMERMANN, *De nothorum Athenis condicione* (1886)



Bürgerstochter durch einen der Engyesis ähnlichen Akt ein. Ihr Geschlechtsvormund gab sie dem Bewerber. Der Akt war aber keine Engyesis, und der Konkubinat darum keine Ehe.<sup>1)</sup> Außer in der letzten Zeit des peloponnesischen Krieges durfte schwerlich ein Bürger eine legitime Konkubine annehmen, während er eine Ehefrau besaß.<sup>2)</sup> Die im Konkubinat erzeugten Kinder waren also uneheliche Bastarde, Nothoi, die als solche nicht erbberechtigt waren, vom väterlichen Vermögen nicht mehr als 1000 oder 500 Drachmen erhalten durften, weder zur engeren familienrechtlichen Gemeinschaft der Blutsverwandtschaft gehörten, noch in die Phratrien aufgenommen werden durften.<sup>3)</sup> Eine Legitimierung ist im attischen Recht nicht nachweisbar.<sup>4)</sup> Auch für die Adoption, die den Adoptierten den in rechter Ehe geborenen Söhnen gleichstellte und in die Phratric des Adoptivvaters brachte, war erforderlich, daß der Adoptierte aus der Ehe eines Bürgers und einer Bürgerstochter stammte.<sup>5)</sup>

Einen gewissen Ersatz für die Phratric fanden die Nothoi zur Zeit des peloponnesischen Krieges in einer Genossenschaft, die sich an das Heiligtum des Herakles im Kynosarges, einem Gymnasion, anschloß, in dem sie gymnastische Übungen betrieben.<sup>6)</sup> Außer in den Zeiten der Tyrannis (S. 861,<sup>4</sup>) und des Notstandes während des dekeleischen Krieges haben

10 ff.; HRUZA, Beitr. z. Gesch. d. gr. u. röm. Familienrechts I 25; BEAUCHET a. a. O. I 82; O. MÜLLER a. a. O. 666; A. LEDL, WSt. XXIX 229 ff.; 256 ff.; LIPSIVS, AR. II 2, 475; 480; 506.

<sup>1)</sup> Isaios III 29; Ps. Demosth. XLVI 18. Vgl. O. MÜLLER a. a. O. 711 und die in der vor. Anm. angeführten Schriften.

<sup>2)</sup> In diese Zeit fällt das Gesetz: *γαμεῖν μὲν ἀσπὴν μίαν, παιδοποιεῖσθαι δὲ καὶ ἐξ ἑτέρας*, Diog. Laert. I 26. Vgl. Athen. XIII 2, p. 556 A. Ehelichen, *γαμεῖν*, durfte der Bürger auch fernerhin nur eine Bürgerin, eine Nebenehe oder Bigamie war nicht gestattet, sondern nur neben der Ehe ein Konkubinat. Dazu LIPSIVS, AR. II 479. — Ueber die ehelichen Verhältnisse des Sokrates vgl. O. MÜLLER a. a. O. 799, 1; LIPSIVS a. a. O. II 480, 31; H. MAIER, Sokrates 18, I.

<sup>3)</sup> S. 981 und 940. — O. MÜLLER a. a. O. 739 ff.; LEDL a. a. O. 229; 256; 261; 273; 275; LIPSIVS, AR. II 476, 22; 505, 25; 506; 560. — Ueber die *νοθεῖα* vgl. Harpokr. Suid. *νοθεῖα* (1000 Dr.); Suid. *ἐπικληρος*; Schol. Aristoph. Vög. 1656 (500 Dr.); BEKKER, Anecd. gr. I 282, 18; Aristoph. Vög. 1649; 1655; 1667, dazu BEAUCHET a. a. O. I 499; O. MÜLLER a. a. O. 793; 844.

<sup>4)</sup> Die namentlich auf Demosth. XXXIX 2 ff.; 29; XL 8 ff.; Isaios VI 21 ff.; Andok. I 124 sich stützende Ansicht, daß die Söhne einer Konkubine durch einen Legitimierungsakt in die Phratric eingeführt werden konnten, ist von O. MÜLLER a. a. O. 679 ff.; 698; 711 endgültig widerlegt worden. Vgl. LEDL a. a. O. 262; 315; LIPSIVS, AR. II 2, 508, 27.

<sup>5)</sup> Bei der Einführung eines Adoptierten in die Phratric war in bezug auf seine Geburt dieselbe eidliche Versicherung des Einführenden erforderlich wie bei einem eigenen Sohne, Isaios VII 16. Vgl. LIPSIVS a. a. O. II 508 ff.

<sup>6)</sup> BEKKER, Anecd. gr. I 274, 21: *Κυνόσαργες γυμνάσιον τι Ἀθηναῖοι καλοῦμενον, εἰς ὃ ἐνεγράφοιτο καὶ* (MÜLLER a. a. O. 784) *οἱ νόθοι ἐκ τοῦ ἑτέρου μέρους ἀσπῶν*, also außer den Nothoi halbbürgerlicher Abkunft (Demosth. XXIII 213) auch andere, sei es Nothoi, sei es vollbürtige Bürger. Diese sind aber nach der sonst wertlosen ätiologischen Anekdote bei Plut. Them. I (LEDL a. a. O. 270; 291) ausgeschlossen. Ebenso nach Demosth. XXIII 213. — Polemon (Fgm. 78) bei Athen. VI 26, p. 234 E: In dem Herakleion im Kynosarges befindet sich eine Stele mit einem Psephisma des Alkibiades, in dem es heißt *τὰ δὲ ἐπιμήρια θνέτω ὁ ἰερεὺς μετὰ τῶν παρασίτων, οἱ δὲ παράσιτοι ἔστωσαν ἐκ τῶν νόθων καὶ τῶν τούτων παίδων κατὰ τὰ λάτρια*. Die Parasitoi halfen Fest- und Opferschmäuse ausrichten, STENGEL, Gr. Kultusaltert.<sup>2</sup>, Iw. Müller Hdb. V 3, 46; vgl. ZIEBARTH, Gr. Vereinswesen 23; POLAND, Gesch. d. gr. Vereinswesens 55; 392 und über *συντέλεια* als Genossenschaft POLAND a. a. O. 130; 156. — Gymnasion Kynosarges und Herakleion (Hdt. V 63; VI 116; IG. I 66; 201; 204): GRUPPE, Gr. Mythologie I 35; 499; JUDEICH, Top. 372. — Wann die Genossenschaft der Nothoi entstand und aufgehoben wurde, ist unbekannt, LEDL a. a. O. 269; 289.

auch diejenigen unter den Nothoi, die Kinder eines Bürgers und einer bürgerlichen Konkubine waren, gewiß nicht das Bürgerrecht gehabt. Die freigebohrenen Nothoi hatten eine Rechtsstellung, die in mancher Hinsicht derjenigen der ortsansässigen Fremden mit Domizilrecht (Metoikoi) glich, in anderer aber sie als indigene Staatsangehörige über diese hinaushob.<sup>1)</sup>

Der vollbürtige, in die Phratie aufgenommene Bürgerssohn erreichte mit der Vollendung seines 18. Lebensjahres, zwei Jahre nach dem Eintritt der Geschlechtsreife (ἡβη), seine privat- und staatsrechtliche Mündigkeit. Förmlich bekundet wurde diese durch die Eintragung in das Bürgerbuch der Gemeinde, des Demos, seines Vaters.<sup>2)</sup> An dem dafür bestimmten Termin zu Beginn des attischen Jahres stellten die Väter bzw. Vormünder die Jünglinge, die im vorhergehenden Jahre das 18. Lebensjahr erfüllt hatten, den Demoten zur Eintragung vor und gaben eidliche Erklärungen über ihr Alter und ihre gesetzmäßige Geburt ab. Jedes Gemeindemitglied konnte gegen die Aufnahme Widerspruch erheben.<sup>3)</sup> Zur Abstimmung wurden die Gemeindemitglieder vereidigt. Sie stimmten mit Stimmsteinen zweimal über jeden einzelnen ab (Diapsephisis). Die erste Abstimmung betraf das Vorhandensein des vorgeschriebenen Alters, die zweite die gesetzmäßige Abstammung. Im Falle der Verneinung der ersten Frage trat der Betreffende unter die Unmündigen (παῖδες) zurück, gegen eine Abweisung bei der zweiten war Berufung an das Volksgericht gestattet. Zur Verhandlung vor diesem wählten die Gemeindemitglieder fünf Ankläger.

<sup>1)</sup> Man hat vielfach angenommen, daß die unehelichen Söhne eines Bürgers und einer Bürgerstochter zwar nicht zur erbberechtigten Verwandtschaft gehörten, aber das Bürgerrecht besaßen, CAILLEMER, *Ann. de l'Association pour l'encouragement des études gr. en France* 1878. 184 ff.; MEIER-SCHÖMANN-LIPSIUS, AP.<sup>2</sup> 533; HERMANN-THUMSER II 450; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 211; HRUZA a. a. O. II 89. Allerdings schloß das Bürgerrechtsgesetz des Perikles auch nach seiner Erneuerung im J. 403/2 (S. 941) dem Wortlaut nach die unehelichen Söhne nicht aus, und es scheinen auch einige Fälle ihr Bürgerrecht zu beweisen (Isaios III 44 ff.; Demosth. XXXIX 2 ff.; 21 ff.; XL 8 ff.). Daher hat LIPSIUS, AR. II 2, 506 an dieser Ansicht festgehalten. Indessen hat O. MÜLLER a. a. O. 711; 732 [dazu LEDL a. a. O. 262; 293] dargetan, daß die betreffenden Fälle nichts beweisen und die Annahme des Bürgerrechts unehelicher Kinder auf große Schwierigkeiten stößt. Wie nach dem Statut der Demotionidai die Zeugen des einen Sohn in die Phratie Einführenden nur zu beschwören hatten, daß der Sohn γνήσιος ἐγ γαμετῆς wäre, weil damals eine vollgültige Ehe bloß mit einer ἀσπῆ möglich war (S. 940), so genügte in dem Bürgerrechtsgesetz die Bestimmung der bürgerlichen Herkunft beider Eltern, weil offenbar schon damals seit alter Zeit die Geburt von einer γαμετῆ als Bedingung des Bürgerrechts galt. Die Bürgerrechtsverleihungen bestimmen, abgesehen von

einigen besondern Fällen (der Einbürgerung der eine Sonderstellung behaltenden Plataier und Samier), regelmäßig den Eintritt in eine Phratie. LEDL a. a. O. 279. — Nothoi und Metoikoi: MÜLLER a. a. O. 732; 784. Die Nothoi zahlten nicht das Metoikion.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. 42*, 1. Vgl. Schol. Aischin. III 122. Dazu HÖCK, Herm. XXX 347 ff.; TOEPFFER, Beitr. z. gr. Altertumsw. 263, 2. — Ueber die Geschlechtsreife Bd. I 247, dazu THALHEIM, RE. VII 2582. In Athen erfolgte der Eintritt in die personenrechtliche Mündigkeit und die Eintragung in das Bürgerbuch der Gemeinde ὁπότε παῖδες ἐπὶ δέστες (17. und 18. Lebensjahr) ἡβησαν: Isaios VIII 31; X 12; Isaios b. Suid. *τέως*; Ps. Demosth. XLVI 20; 24; BEKKER, Anecd. gr. I 255, 15; Harpokr. *ἐπὶ δέστες ἡβῆσαι* [mit unrichtigen Angaben].

<sup>3)</sup> Demosth. XLIV 40; LVII 27. — Was den Termin betrifft, so erfolgte die rechtliche Bekundung der Mündigkeit nach Vollendung des 18. Lebensjahres zu Beginn des Kalender- und Amtsjahres, Lys. XXI 1; Aristot. *Ἀθ. 56*, 3. Die Eintragung Adoptierter geschah zur Zeit der Gemeindewahlen (Demosth. XLIV 39), die wahrscheinlich zu Beginn des attischen Jahres stattfanden, Isaios VII 27; Lys. XXI, 1; Demosth. XXX 15, dazu LIPSIUS, Jahrb. kl. Ph. CXVII 299; PHILIPPI, RhM. XXXIV 610; SCHAEFER, Demosth.<sup>2</sup> III 29; V. v. SCHOEFFER, RE. V 11; LIPSIUS, AR. I 226, Anm. 24; III 790.



Entschied das Gericht zugunsten des Berufenden, so mußte ihn die Gemeinde aufnehmen, erkannte es gegen ihn, so wurde er in die Sklaverei verkauft. Wurden beide Fragen bejaht, so erfolgte die Eintragung in das Bürgerbuch der Gemeinde. Die Eingetragenen unterlagen jedoch in bezug auf ihr Alter noch einer Prüfung (Dokimasia) durch den Rat. Ergab sich dabei, daß der Eingeschriebene noch nicht das erforderliche Alter hatte, so verfügte der Rat seine Streichung und verurteilte die Gemeindemitglieder zu einer Geldstrafe.<sup>1)</sup>

Durch die Aufnahme unter die Gemeindemitglieder (Demotai) trat der Jüngling in die Reihe der Männer ein. Fortan stand er nicht mehr unter der Gewalt des Vaters oder Vormundes, sondern unmittelbar unter dem Gesetz.<sup>2)</sup> Als Gemeindemitglied eines Demos war er selbständiger Staatsbürger. Daher wurde im amtlichen Sprachgebrauch zur näheren Bezeichnung eines Bürgers zu seinem Eigennamen stets das Demotikon hinzugefügt, im 5. Jh. in der Regel allein, erst seit 403/2 kam noch der Zusatz des Vatersnamens zu überwiegender Geltung (S. 876).

Mit dem Eintritte in die bürgerrechtliche Mündigkeit verbanden sich staatsbürgerliche Rechte und Pflichten. Der junge Bürger wurde wehrpflichtig. Wahrscheinlich erst nach der Schlacht bei Chaironeia führte man die allgemeine reguläre Dienstpflicht im Heere ein und schuf in Verbindung damit das militärische Erziehungsinstitut der Ephebie in der Form, in der es Aristoteles beschreibt (§ 132). Während ihrer Dienstzeit durften die Epheben, außer in Erbschaftssachen, weder klagen, noch verklagt werden.<sup>3)</sup> Sie waren auch von den Abgaben und Leiturgien befreit, jedoch nicht von der für Kriegszwecke zur Erhebung kommenden außerordentlichen Vermögenssteuer.<sup>4)</sup> Die Bekleidung von Ämtern verbot sich von selbst. Von dem früher den jungen Leuten gestatteten Besuche der Volksversammlung waren sie durch ihren Dienst ebenfalls ausgeschlossen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Beschreibung des Verfahrens b. Aristot. *Ἀθ.π.* 42, 1—2, dazu Isaios VII 28; XII 11; Demosth. LVII 1; 4; 6; 61; 63; BEKKER, *Anecd. gr.* I 439; Suid. ἀποψηρισθέντα. — Da erst die Dokimasia durch den Rat die Mündigsprechung des jungen Bürgers zum Abschluß brachte, so wurde δοκιμάζεσθαι mit dem Zusatze εἰς ἄνδρας oder ἄνδρα εἶναι oder ohne diesen der gebräuchliche Ausdruck für mündig werden: Isokr. VII 37; XII 28; Lys. XXVI 21; X 31; Demosth. XXVII 5; 36 usw. — V. v. SCHOEFFER und KOCH, RE. V 11. 342; LIPSIUS, AR. II 1, 282.

<sup>2)</sup> Aischin. I 18. Ueber das Lexiarchikon § 103. Dort auch über die privatrechtlichen Folgen der Eintragung. — Ἐγγράφειν εἰς δημότας oder εἰς τὸ λ. γρ. war gleichbedeutend mit ἐγγράφειν εἰς ἄνδρας, Demosth. XIX 230. — LIPSIUS a. a. O. 282, 55.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 42, 5; Demosth. XXX 6; 15; 17. Um 399 erhob dagegen der Sprecher von Lys. X 31 eine Blutklage beim Areiopag εἰπειδὴ τάχιστα ἐδοκιμάσθη. — TOEPFFER, Beitr.

z. gr. Altertumswiss. 264.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 42, 5. Nach Demosth. XX 18 war (354) nach alten Gesetzen niemand von den εἰς τὸν πόλεμον καὶ τὴν σωτηρίαν τῆς πόλεως εἰσφοραὶ καὶ τριηραρχίαι befreit, S. 300, 4. Diese Angabe bedarf in bezug auf die Trierarchie einer Einschränkung, vgl. Demosthenes § 28. Ferner waren nach Lys. XXXII 24 die Waisen nicht bloß während ihrer Knabenzeit, sondern auch noch ein Jahr nach ihrer Mündigsprechung von allen Leiturgien mit Einschluß der Trierarchie frei, vgl. Demosth. XIV 16. Demosthenes leistete die Trierarchie εὐθὺς ἐκ παίδων ἐξελθόν, XXI 154. Ihre Uebernahme durch Epheben war durch die strengen Anforderungen des ausgebildeten Instituts ausgeschlossen.

<sup>5)</sup> Die Epheben waren während ihrer Uebungszeit nicht μετὰ τῶν ἄλλων, Aristot. *Ἀθ.π.* 42, 5. Es bestand auch in den Demen damals neben dem Bürgerbuch ein besonderer πίναξ ἐκκλησιαστικὸς (vgl. § 103). In

Nach Beendigung der zweijährigen Übungszeit traten die Epheben in die Abteilungen der felddienstpflichtigen Bürgerwehr und die Reihe der übrigen Bürger ein.<sup>1)</sup> Über das Alter zur Amtsfähigkeit vgl. § 120.

§ 99. Die Verleihung des Bürgerrechts erfolgte gewöhnlich an einzelne Personen, nur unter besonderen Umständen an ganze Gruppen oder an die Gesamtheit der Bürger eines anderen Staates. Im J. 427 erhielten die nach Athen geflüchteten Plataier das Bürgerrecht, 405 die Samier (Bd. I 225<sub>1</sub>), 406 zahlreiche Metoiken und Fremde, die sich freiwillig zur Flottenbemanning stellten (Diod. XIII 47), dann 401/0 diejenigen Metoiken, die sich dem Thrasybulos bei der Erhebung gegen „die Dreißig“ bereits in Phyle angeschlossen hatten (Bd. I 226<sub>3</sub>; II 918). Nach einem Gesetze Solons sollten nur solche Personen das Bürgerrecht erhalten, die aus ihrer Heimat auf Lebenszeit verbannt waren oder sich mit ihrem ganzen Hausstande zur Ausübung eines Gewerbes dauernd in Athen niedergelassen hatten (S. 835<sub>3</sub>). Das Gesetz verlor frühzeitig seine Geltung. Ein anderes machte Verdienstlichkeit, „wackeres Verhalten“ in bezug auf den Demos der Athener zur unerläßlichen Bedingung für die Verleihung des Bürgerrechts.<sup>2)</sup> Da diese ein Privilegium war, so mußte sie von der Gemeindeversammlung beschlossen werden (Bd. I 227). Ferner war, wie bei jeder Erteilung eines Privilegiums, die Abstimmung mit Stimmsteinen und die Beteiligung von mindestens 6000 Abstimmenden, die eine Vollversammlung darstellten, erforderlich.<sup>3)</sup> Sonst erfolgte aber in älterer Zeit die Verleihung bloß durch einen solchen Volksbeschluß, der durch die Klage wegen Gesetzwidrigkeit angefochten werden konnte.<sup>4)</sup> Eine Prüfung der Qualität derjenigen, denen ein Volksbeschluß das Bürgerrecht verliehen hatte, durch

früherer Zeit traten Jünglinge, die noch nicht zwanzig Jahre alt waren, in der Volksversammlung auf, Xen. Mem. III 6, 1. — In spät-hellenistischer Zeit leisteten die Epheben nach der Aenderung des Instituts in den Volksversammlungen Sicherheits- und Polizeidienste. IG. II<sup>2</sup> 1030 ff.

<sup>1)</sup> S. 572<sub>1</sub>; 577. 2, dazu Aischin. II 168.

<sup>2)</sup> Bd. I 226<sub>7</sub>; dazu SZANTO, Unters. über d. att. Bürgerrecht 29 ff. Neuere Literatur noch § 100.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. LIX 89, dazu Bd. I 454; unten S. 987, 2.

<sup>4)</sup> Die Klage wegen Gesetzwidrigkeit gegen einen das Bürgerrecht verleihenden Volksbeschluß (Ps. Demosth. LIX 90—91) konnte mit der Verletzung des verfassungsmäßigen Verfahrens oder mit der Unwürdigkeit des Betreffenden begründet werden. Das Psephisma des Thrasybulos, das 403/2 allen Metoiken, die mit „denen im Peiraieus“ zurückgekehrt waren, das Bürgerrecht verlieh, wurde von Archinos durch die Klage wegen Gesetzwidrigkeit *διὰ τὸ ἀποροβύλευτον εἰσαχθῆναι* beseitigt (Ps. Plut. de or. vit. Lys. p. 835 F; Schol. Aischin. III 195. Vgl. S. 918). Beschlüsse über Bürgerrechtsverleihungen, weil die Betreffenden unwürdig wären oder sie nicht ver-

dient hätten, als *παρὰ τοὺς νόμους* angefochten, vom Gericht bestätigt oder aufgehoben: SIG.<sup>3</sup> 108 mit Lys. XIII 70; Ps. Demosth. LIX 91.

Eine Bürgerrechtsverleihung war nicht „dem formalen Recht nach ein Nomos“ (wie B. KEIL, StA. 384 meint), sondern ein bloßes Psephisma. Der Beschluß, der das Bürgerrecht erteilte, gab weder allgemeine Bestimmungen, was Aristoteles und manche moderne Rechtslehrer als wesentliches Merkmal eines Gesetzes betrachten, noch kam er in den Formen der Gesetzgebung zustande. Im besonderen sind die Bürgerrechtsbeschlüsse des 4. Jh. bloße Psephismata, die mit dem damals für die Gesetzgebung eingeführten Verfahren der Nomothese nichts zu schaffen haben. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 10; 17; 19 usw. Einen legislativen Charakter hatte weder die zwischen 394/3 und 369/8 eingeführte doppelte Abstimmung, noch die um 320/19 hinzugefügte Dokimasie des durch Volksbeschluß zum Bürger gemachten Mannes. Diese erfolgte durch das von den Thesmotheten geleitete Dikasterion und ist staatsrechtlich mit der Dokimasie der vom Volke gewählten Beamten durch das Dikasterion zu verbinden. — SZANTO, Das gr. Bürgerrecht 40 ff.; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 204; LIPSIVS, AR. II 1, 388; SWOBODA, StA. 118.



das Volksgericht ist vor dem Ende des 4. Jh. nur bei der Einbürgerung der Plataier nachweisbar. In diesem Falle handelt es sich um eine außerordentliche Maßregel. Das Gericht hatte jeden einzelnen zu prüfen, ob er wirklich Plataier und Freund der Athener wäre.<sup>1)</sup> Zwischen 394/3 und 369/8 wurde für Bürgerrechtsverleihungen eine doppelte Abstimmung eingeführt. Eine gewöhnliche Gemeindeversammlung faßte zunächst einen Vorbeschluß über die Annahme oder Ablehnung des die Verleihung betreffenden Antrages. Im Falle der Annahme wies sie die Prytanen an, ihn in der nächsten Versammlung zur entscheidenden Abstimmung vorzulegen. Diese erfolgte mit Stimmsteinen (Bd. I 454) und erforderte zu ihrer Gültigkeit die Beteiligung von mindestens 6000 Abstimmenden.<sup>2)</sup> Die Einführung der doppelten Abstimmung entsprach der strengern Kontrolle, die infolge des wachsenden Mißtrauens der Bürgerschaft gegen Beamte und Politiker vielfach hervortritt. Bei der oligarchischen Verfassungsveränderung unterwarf man um 320/19 die Verleihung des Bürgerrechts noch der Kontrolle (Dokimasie) durch das Volksgericht. Sie kam vor einen von den Thesmotheten geleiteten Gerichtshof von 501 Mitgliedern. Eine Bürgerrechtsverleihung wurde fortan erst durch das gerichtliche Urteil rechtsgültig.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ps. Demosth. LIX 105; vgl. Lys. XXIII 1 ff. — Die Ansicht M. FRÄNKELS, Att. Geschworenengericht 35 und HARTELS, Stud. über att. Staatsrecht 271, daß schon im 5. Jh. die Verleihung des Bürgerrechts regelmäßig von einem Gerichtshof bestätigt werden mußte, ist von LIPSIVS, Burs. Jb. XV (1878) 310; AR. I 157; 285 widerlegt worden. Vgl. auch SZANTO, Att. Bürgerrecht 7 ff. Die mit den Inschriften übereinstimmende Beschreibung des um 340 üblichen Verfahrens bei Ps. Demosth. a. a. O. schließt die regelmäßige Dokimasie aus.

<sup>2)</sup> Ps. Demosth. LIX 89. Die doppelte Abstimmung ist in den Inschriften zuerst im J. 369/8 nachweisbar und findet sich seitdem ziemlich regelmäßig. IG. II<sup>2</sup> 103; 109; 207 usw. Die Formel lautet mit kleinen Abweichungen: εἶναι τὸν δεῖνα Ἀθηναίων καὶ ἐκγόνονος αὐτοῦ καὶ γράρασθαι φυλῆς κτλ., τοὺς δὲ πρυτάνεις (bisweilen der laufenden Prytanie oder τοὺς μετὰ τὴν δ. πρυτανείοντας) δοῦναι περὶ αὐτοῦ (περὶ τῆς πολιτείας) τὴν ψήφον τῷ δήμῳ ἐν τῇ πρώτῃ ἐκκλησίᾳ (εἰς τὴν πρ. ἐκκλ.), dazu bisweilen κατὰ τὸν νόμον (vgl. A. WILHELM, Ath. Mitt. XXXIX 277). In den Bürgerrechtsbeschlüssen II<sup>2</sup> 17 und 19 (394/3) fehlt noch die Anweisung an die Prytanen. Die zweite Abstimmung war damals offenbar noch nicht eingeführt. Die Anweisung stand wahrscheinlich auch nicht in einer Inschrift aus der Zeit zwischen 321/0 und 319/8 (IG. II<sup>2</sup> 395), sie fehlt in mehreren aus dem 3. Jh. (II<sup>2</sup> 710; 712; 805). Seit dem Ende des 3. Jh. oder dem Beginne des 2. verschwindet sie völlig (A. WILHELM a. a. O. 298). Das liegt aber nicht an Veränderungen des verfassungsrechtlichen Geschäftsganges, sondern zunächst

bloß an der Art der Aufzeichnung, dann an einer sachgemäßen Veränderung der Anordnung der Formulierung. A. WILHELM, Ath. Mitt. XXXIX 283.

<sup>3)</sup> Die regelmäßige Dokimasie fand nach Ps. Demosth. LIX 90 um 340 noch nicht statt. Damit stehen die Inschriften im Einklange. Die Ergänzung der Dokimasieformel IG. II<sup>2</sup> 336 ist sehr zweifelhaft (A. WILHELM a. a. O. 266). Zuerst erscheint die Formel Nr. 398. Die Formel zeigt kleine Verschiedenheiten, so: εἰσαγαγεῖν αὐτῷ τὴν δοκιμασίαν τῆς δωρεᾶς — τῆς πολ. καὶ τῆς δ. — εἰς τὸ δικαστήριον κατὰ τὸν νόμον, in späteren Inschriften: ὅταν πρώτοι πληρώοι δικαστήριον εἰς ἓνα καὶ πενταχοσίους δικαστάς. Aus dem Vorkommen oder Fehlen der Dokimasieformel in den Inschriften nach 322/1 hat FERGUSON, Klio V 172 und HA. 22; 130 geschlossen, daß die Dokimasie in den J. 322/1 bis 319/8 gesetzlich gefordert, 307 abgeschafft, von der gemäßigten Demokratie im J. 301 wieder eingeführt und seitdem dauernd beibehalten wurde. A. WILHELM a. a. O. hat folgendes festgestellt: In den ebenfalls aus den J. 322/1 bis 319/8 stammenden Inschriften IG. II<sup>2</sup> 392—394 fehlt die Formel, Nr. 395 ist fraglich. Aus der Zeit des Demetrios von Phaleron haben sich Beschlüsse über Bürgerrechtsverleihung nicht erhalten. Zuerst findet sich die Formel wieder in einem am Ende des Amtsjahres 303/2 gefaßten Beschlusse, während sie in einem acht Tage älteren fehlt, IG. II<sup>2</sup> 496 + 507 und 493 + 518 (A. W. a. a. O. 274; 284). Sie fehlt ferner II<sup>2</sup> 508; 558, zweifelhaft ist ihre Ergänzung 538. Nach 301 erscheint sie zuerst II<sup>2</sup> 646 aus 295/4. Sie kommt fortan gewöhnlich vor, doch finden sich Ausnahmen: II<sup>2</sup> 696; 707;

Der Eingebürgerte war ein „gemachter Bürger“, ein *πολίτης ποιητός*.<sup>1)</sup> Der Demos nahm den Neubürger als ein im wesentlichen den Bürgern von Geburt gleichstehendes Mitglied in seine Staatsfamilie auf. Daher bestimmte der das Bürgerrecht verleihende Beschluß seine Eintragung in die Abteilungen der Bürgerschaft. In älterer Zeit war es ihm im allgemeinen gestattet, sich selbst die Phyle, den Demos und die Phratrie zu wählen, in die er sich einschreiben lassen wollte. Bald nach der allgemeinen Revision der Bürgerlisten im J. 346/5 wurde jedoch oft das freie Wahlrecht auf bestimmte Phratrien beschränkt.<sup>2)</sup> Nur in die Phylen und Demen verteilte man schon im J. 427 die Plataier und im J. 405/4 die Samier.<sup>3)</sup>

Als Mitglieder der Demen und Phylen erhielten die Eingebürgerten die staatlichen Rechte und Pflichten der Bürger von Geburt, nur die Befähigung zur Bekleidung des Amtes der neun Archonten und der Priestertümer, die an die Abstammung aus der rechten Ehe eines Bürgers und einer Bürgerstochter geknüpft war, kam erst ihren diese Bedingung erfüllenden Nachkommen zu, tatsächlich meist erst ihren Enkeln.<sup>4)</sup> Das verliehene Bürgerrecht vererbte sich, ebenso wie das durch Geburt erworbene, auch ohne ausdrückliche Bestimmung auf diejenigen Nachkommen des Eingebürgerten, die von ihm nach der Einbürgerung in der Ehe mit einer Bürgerstochter erzeugt waren. Von den vor oder nach der Einbürgerung in der Ehe mit einer Fremden erzeugten Söhnen folgten in

712; 806. Ihr Fehlen ist in ähnlicher Weise zu erklären wie das der Anweisung an die Prytanen zur Vornahme der zweiten Abstimmung, A. WILHELM a. a. O. 284. — LIPSIIUS, AR. I 157; 284.

<sup>1)</sup> *Πολιτογραφία* erst gegen Ende des 3. Jh., IG. II<sup>2</sup> 853. 981. Vgl. B. KEIL, StA. 325.

<sup>2)</sup> Vgl. im allgemeinen Bd. I 228. Die ältere Formel findet sich nach der Ergänzung der Inschrift durch A. WILHELM, Arch. ep. Mitt. XVII 37 schon in SIG.<sup>3</sup> 108. Sie erscheint dann oft mit unwesentlichen Abweichungen; Beispiele IG. II<sup>2</sup> 25. 51. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 787; 813.

Die Beschränkung, neben der aber wiederholt die freie Wahl vorkommt, findet sich zuerst IG. II<sup>2</sup> 222 um 344/3: *γράφασθαι δὲ αὐτὸν δήμῳ καὶ φυλῇ καὶ φρατρίας ἧς ἂν βούληται, ὃν οἱ νόμοι λέγουσιν*. (Wenn sich ὃν auf Demos, Phyle und Phratrie beziehen sollte, wie O. MÜLLER, *De demis atticis* 1880, 11 meint, so würde statt ἧς wohl ὃν stehen. Wendland.) Gleichbedeutend sind die Ausdrücke: *ὃν οἱ νόμοι κελεύουσιν, πλὴν ὃν οἱ νόμοι απαγορεύουσιν, ἧς ἂν βούληται κατὰ τὸν νόμον*. BUERMANN, Jahrbh. kl. Ph. Suppl. IX 643; X 355; LARFELD a. a. O. 788.

<sup>3)</sup> Ueber die Plataier vgl. Ps. Demosth. LIX 104, über die Samier IG. II<sup>2</sup> 1. (Ueber die Plataier vgl. noch Thuk. V 32; VII 57; Lys. XXIII 2; Isokr. IV 109; XII 94; Diod. XII 76; Schol. Aristoph. Frösch. 694. Näheres in m. Gr. Gesch. III 2 S. 1038, dazu LÖWEN-

THAL, Die Stellung der Plataier in Athen, 1904 Progr.; SZANTO, Ausgewählte Abhandlungen 145 ff.). In beiden Fällen fehlt außer der Phratrie auch die freie Wahl. Bei der Einbürgerung der Metoiken des Thrasybulos im J. 401/0 war diese wahrscheinlich ausdrücklich erwähnt (IG. II<sup>2</sup> 10).

<sup>4)</sup> Vgl. Ps. Demosth. LIX 92. 106 über das Gesetz; dazu ib. 104. Mit dem Gesetz bei Ps. Demosth. steht die Angabe des Aristot. *Ἀθ. 55, 3* über die Dokimasie der Archonten im Einklange; es wurde gefragt nach dem Demotikon des Vaters der Mutter, aber nicht gefragt nach dem Demotikon des Vaters des Vaters, sondern nur nach dem des Vaters, denn es genügte, wenn dieser Bürger durch Geburt oder Einbürgerung war, der Großvater brauchte es nicht zu sein. Die Angabe bei Pollux VIII 85, daß bei der Anakrisis der Archonten gefragt wurde: *εἰ Ἀθηναῖοι εἶσιν ἐκατέρωθεν ἐκ τριγονίας* beruht auf einem naheliegenden Mißverständnis der auf beide Großväter sich erstreckenden Fragestellung. In der Regel werden aber tatsächlich erst die Enkel des Eingebürgerten zum Archontat befähigt gewesen sein, denn gewöhnlich waren offenbar die Neubürger bei ihrer Einbürgerung bereits verheiratet und ihre Söhne nicht *ἐξ ἀστῆς*. Im wesentlichen die richtige Auffassung bei PHILIPPI, Beitr. z. Gesch. d. att. Bürgerrechts (1870) 117 und GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 206. Vgl. dagegen HERMANN-THUMSER II 442, 3 und SCHÖMANN-LIPSIIUS I 374.



älterer Zeit die bei der Einbürgerung noch unmündigen und die nachher geborenen sicherlich dem Bürgerstande des Vaters, während die bereits mündigen nie ohne weiteres in die Bürgerrechtsverleihung miteingeschlossen waren (vgl. Bd. I 228, 4). Seit dem Gesetz des Perikles waren ohne besondere Verleihung alle mit einer Nichtbürgerin vor oder nach der Einbürgerung erzeugten Söhne eines Neubürgers vom Bürgerrecht ausgeschlossen.<sup>1)</sup> In älterer Zeit wurde nur in einem uns bekannten Falle, nämlich 401/0 bei der Einbürgerung der Metoiken, die sich dem Thrasymbulos angeschlossen hatten, ausdrücklich auch den Nachkommen der Eingebürgerten das Bürgerrecht verliehen.<sup>2)</sup> Fast stets geschah das nach der zwischen 394/3 und 369/8 erfolgten Neuregelung des Verfahrens bei Bürgerrechtsbeschlüssen. Seit der zweiten Hälfte des 3. Jh. pflegte man wieder das Bürgerrecht nur persönlich zu verleihen.<sup>3)</sup>

§ 100. Übertretungen der das Bürgerrecht betreffenden Gesetze wurden streng bestraft. Eine öffentliche Klage, die *γραφὴ ξενίας*, bedrohte diejenigen, die widerrechtlich ihre Aufnahme in eine Phratrie oder einen Demos bewirkt hatten. Das kam im 4. Jh. bei der Bestechlichkeit vieler Demei und dem in kleinen Gemeinden sich geltend machenden Einflusse einzelner nicht selten vor.<sup>4)</sup> Die Klage war bei den Thesmothetai anzubringen, in der zweiten Hälfte des 5. Jh. und in der ersten des 4. wahrscheinlich beim Polemarchos und bei den Nautodikai, in dem Falle, daß sie jemanden des Eindringens in eine Phratrie und der Anmaßung des Bürgerrechts beschuldigte, obwohl er weder einen bürgerlichen Vater, noch eine bürgerliche Mutter hatte. Der Verurteilte verfiel dem Staat mit Leib und Gut.<sup>5)</sup>

Unter besonderen Umständen fand auf Volksbeschluß eine allgemeine Revision der Bürgerlisten statt. Eine solche erfolgte nach der Überlieferung zuerst nach dem Sturze der Peisistratiden (S. 681, 1; 875). Den unmittelbaren Anlaß zu der zweiten uns bekannten Revision gab 445/4

<sup>1)</sup> Daher unterschied das Gesetz die Nachkommen eines Eingebürgerten *ἐκ γυναικὸς ἀσπίης καὶ ἐγγυητῆς κατὰ νόμον* von den nicht in bürgerlicher Ehe Geborenen. Nur jenen *μετέδωκεν ἤδη ὁ δῆμος ἀπάντων*.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 10 (Syll. I<sup>3</sup> 120). Sonst verleihen unter den wenigen Bürgerrechtsbeschlüssen aus der Zeit vor 369/8 das Bürgerrecht nur an die Person: SIG.<sup>3</sup> 108; IG. II<sup>2</sup> 17 d (394/3); 19 b (394/3); 25 (kurz vor 387/6). In dem Beschlusse zu Ehren des Euagoras hat sich Köhlers Ergänzung als unhaltbar erwiesen, II<sup>2</sup> 20. [Darnach ist Bd. I 228, 4 zu berichtigen.]

<sup>3)</sup> Seit etwa 369 bis zur zweiten Hälfte des 3. Jh. wurde das Bürgerrecht in der Regel *αὐτῷ καὶ τοῖς ἐκγόνοις* verliehen; eine Ausnahme bildet IG. II<sup>2</sup> 553. Bezeichnend ist die Bürgerrechtsverleihung an Archippos II<sup>2</sup> 336. Vgl. die Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 786; 813.

<sup>4)</sup> Demosth. XLIV 35 ff.; Harpokr. *Ἀγασκλήης*; Phot. Etym. M. *Δουραχονεύ, Σφήττιοι*. Berüchtigt und verspottet war Potamos, Har-

pokr. s. v. Vgl. Aristot. *Ἀθ.π.* 62, 1; Lys. XIII 73; Demosth. LVII 59; Aischin. II 76. — SUNDWALL, Epigr. Beitr. z. sozialpolit. Gesch. Athens 58.

<sup>5)</sup> Nautodikai (IG. I 29; Lys. XVII 5; 8; Phot. Suid. Hesych. s. v.; BEKKER, Anecd. gr. I 283); Krateros (Fgm. 4, FHG. II 617) und Aristophanes (Fgm. 225 Kock) bei Harpokr. s. v.; Kratinos im Schol. Aristoph. Vög. 766 (Fgm. 233 Kock); vgl. Hesych.; Suid. s. v.; Pollux VIII 126. — LIPSIVS, AR. I 86. Was die Gerichtsbarkeit des Polemarchos betrifft, so bezieht LIPSIVS II 620 nach RÖMER, Stud. zu Aristophanes 108 mit Recht Aristoph. Wesp. 1042 auf eine *γραφὴ ξενίας* (v. 718), mit der bedrängte Bürger sich gegen Sykophanten zu schützen suchten. — Die Thesmotheten Gerichtsleiter bei den *γραφαὶ ξενίας*: Aristot. *Ἀθ.π.* 59, 3; Ps. Demosth. LIX 52; vgl. Lys. XIII 60; Isaios III 37; Demosth. XXXIX 18; Ps. Demosth. XL 41; XLIX 66; Pollux VIII 40; Hesych. *ξενίας δίκη*; *ἐπὶ ξενία*. — LIPSIVS, AR. II 1, 416 ff.

die Verteilung einer Getreidesendung des ägyptischen Königs Psammetichos, die für alle Bürger bestimmt war.<sup>1)</sup> Bei der Erneuerung des Bürgerrechtsgesetzes 403/2 unterließ man eine Revision zur Vermeidung neuer Zwistigkeiten im Interesse des mühevoll wiederhergestellten Friedens. 396/5 beschloß jedoch die Phratric der Demotionidai eine sofortige feierliche Abstimmung über die Zugehörigkeit derjenigen, die ohne die gesetzliche Abstimmung und Entscheidung der Phrateres (Diadikasia) in ihre Mitgliederliste eingetragen waren. Diejenigen, zu deren Ungunsten die Abstimmung ausfiel, sollten gestrichen und ihre Einführer mit 100 Drachmen bestraft werden. Ferner wurden die Bestimmungen über die Einführung, Prüfung und Eintragung neuer Mitglieder ergänzt und verschärft. Wahrscheinlich haben damals auch andere Phratric ähnliche Beschlüsse gefaßt. Bald nach dem Abschlusse des Friedens mit Philippos beschloß das Volk 346/5 eine allgemeine Revision der Bürgerlisten der Demen. Sie erfolgte in allen Demen vermittelt einer durchgehenden, geheimen Abstimmung der Gemeindemitglieder über jeden einzelnen, der in der Bürgerliste der Gemeinde stand (Diapsephsis). Entschied die Mehrheit, daß jemand nicht die Eigenschaft eines Bürgers besäße und widerrechtlich eingetragen wäre, so wurde dieser aus der Liste gestrichen. Er trat in die Rechtsstellung der ortsansässigen Fremden zurück. Es war ihm jedoch gestattet, gegen die Ausstoßung bei den Thesmotheten Berufung an das Volksgericht einzulegen. Entschied dieses zu seinen Gunsten, so wurde er wieder Gemeindemitglied, bestätigte es die Entscheidung der Gemeinde, so verfiel er mit Gut und Leib dem Staate und wurde in die Sklaverei verkauft. Eine auf einen einzelnen Demos beschränkte Diapsephsis fand in dem Falle statt, daß etwa sein Bürgerbuch verloren gegangen war.<sup>2)</sup> Angewandt wurde dieses Verfahren schon bei der allgemeinen Prüfung des Bürgerstandes nach dem Sturze der Peisistratiden, die man offenbar in Verbindung mit der Einrichtung der Demen und der Anlegung der Bürgerbücher vornahm.<sup>3)</sup>

Es konnten aber auch die mit dem unbestrittenen, rechtmäßigen Besitze des Bürgerrechts verbundenen Rechte entweder durch Beteiligung an der Begründung einer selbständigen Pflanzstadt und Verzicht auf das Bürgerrecht aufgeben (Bd. I 229) oder strafrechtlich in vollem Um-

<sup>1)</sup> S. 900, 4. Bei dieser Gelegenheit wurden nicht etwa bloß in zahlreichen Einzelprozessen *ξενίας* Personen ausgestoßen, die nach dem perikleischen Gesetz nicht zur Bürgerschaft gehörten, sondern es fand eine allgemeine Revision statt, denn nach Plut. Perikl. 37 beliefen sich die im Besitz des Bürgerrechts Bleibenden auf 14 240, vgl. Schol. Aristoph. Wesp. 718 (Philoch. Fgm. 60). Es wurden also sämtliche Bürger in bezug auf ihre bürgerliche Berechtigung geprüft.

<sup>2)</sup> Allgemeine Revision 346/5: Androtion und Philochoros (Fgm. 133, FHG. I 406). Für Berufungen an das Volksgericht bei einer allgemeinen Revision, wahrscheinlich der von 346/5, sind verfaßt die Reden des Isaïos XII

und Demosth. LVII. Die demosthenische Rede ist die Hauptquelle. Vgl. Aischin. I 77 mit Schol.; 86; 114; Dionys. Hal. Deinarch. 11. — In einem einzelnen Demos: Demosth. LVII 26; 60. — Zum Verfahren vgl. noch Hesych. Suid. BEKKER, Anecd. gr. I 236, *διαρρήφισις*; Suid. *ἀπερρηφίσατο*; *ἀπορηφισθέντα*; BEKKER I 201; 431; Phot. Etym. M. *ἔφεσις*. — Koch, RE. V 342; LIPSIVS, AR. II 415.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 13, 5. Die Abstimmung vollzog sich höchst wahrscheinlich in den einzelnen Bezirken, aus denen Demen gebildet wurden, und erstreckte sich auf die in jedem Bezirk ansässigen Bürger, die in das Gemeindebuch eingetragen werden sollten.



fange oder zum Teil dauernd oder zeitweise entzogen werden. Den Gegensatz zum Vollbesitz der bürgerlichen Rechte, der *Epitimia* (*Entimia*) bildete die *Atimia* (S. 237,6). Ursprünglich lag in diesem Begriff die Bedeutung der vogelfreien Ächtung (vgl. Bd. I 230 ff.). Frühzeitig verband sich jedoch mit ihm die des bloßen Verlustes der bürgerlichen Rechte. Sie wurde allmählich zur herrschenden (I 230; 237). Auch die Verbannung entfernte aus der bürgerlichen Gemeinschaft. Sie entzog in der Regel nicht bloß den Aufenthalt auf dem Boden der Vaterstadt auf Lebenszeit, sondern auch das Eigentum. Erhalten blieb dieses nur bei zeitweiliger Verbannung wegen eines unvorsätzlichen Totschlages oder durch Ostrakisierung (S. 810; 885). Verbannung erfolgte, außer bei Verurteilung in gewissen Blutprozessen (S. 809), durch Volksbeschluß oder Urteil des Volksgerichts zur Bestrafung schwerer, unmittelbar das Staatsinteresse berührender Delikte. Außerdem pflegte bei Staatsumwälzungen auch in Athen die siegreiche Partei mehr oder weniger zahlreiche Mitglieder der Gegenpartei zu verbannen.<sup>1)</sup> Zurückberufen wurden Verbannte, sei es einzelne, sei es ganze Gruppen, durch einen Akt der (höchsten) Staatsgewalt, unter gewöhnlichen Umständen durch einen Volksbeschluß, der jedoch nur beantragt werden durfte, nachdem eine von mindestens 6000 abstimmenden Bürgern besuchte Gemeindeversammlung die straflose Stellung des Antrages gestattet hatte (S. 238; 463,3). Durch Volksbeschluß wurden beim Anzuge des Xerxes und nach der Schlacht bei Chaironeia die Verbannten zurückgerufen. Im Gegensatz zur Verbannung gestattete die *Atimia* in dem engeren Sinne den Aufenthalt in der Heimat. Man unterschied geradezu von den Verbannten die *Atimoi* als eine neben ihnen stehende, besondere Klasse.<sup>2)</sup> Die volle *Atimia* entzog nicht bloß alle politischen Rechte, sondern auch die Fähigkeit, selbst in eigenen Angelegenheiten vor Gericht als Kläger oder Zeuge aufzutreten. Sie schloß auch vom Besuche des Marktes und der öffentlichen Heiligtümer aus (Bd. I 237,6; 238,1). Bestraft wurden mit ihr auf Lebenszeit: Unterschlagung von Staats- oder Tempelgeldern, Geben und Nehmen von Bestechungen zum Schaden des Staates oder einzelner Bürger, qualifizierter, durch eine öffentliche Klage verfolgter Diebstahl, falsches Zeugnis bei dreimaliger Verurteilung, Nichterfüllung der Dienstpflicht im Heere oder auf der Flotte, Feigheit, schlechte Behandlung der Eltern, dreimalige Verurteilung wegen Müßiggang, Fortsetzung der Ehe mit einer wegen Ehebruch verurteilten Frau, Versuche zur Aufhebung oder Änderung gewisser Volksbeschlüsse, sowie andere entehrende oder das Gemeinwohl ernstlich schädigende Delikte.<sup>3)</sup> In schweren Fällen erstreckte man die *Atimia* auch

<sup>1)</sup> S. 236. Vgl. S. 800; 864,1; 870; 909(411). Weiteres bei USTERI a. a. O. 65; 74; 78; 85.

<sup>2)</sup> Solon behandelte noch die Verbannten als eine besondere Klasse der *Atimoi*. Zu den *ἀτιμοί*, die durch seine Amnestie wieder *ἐπίτιμοι* wurden, gehörten auch die *φεύγοντες* mit Ausnahme bestimmter Gruppen, Plut. Sol. 19; vgl. Andok. I 78 (S. 793,1; 811,1). — Dagegen Unterscheidung beider Klassen bei Andok. 107. 80; IG. I Suppl. Nr. 27 a (SIG.<sup>3</sup> 64); ebd. 61 a (SIG.<sup>3</sup> 112).

<sup>3)</sup> Im allgemeinen: Andok. I 73—76. — Unterschlagung, Geben und Nehmen von Bestechungen: Andok. 74; Aischin. III 232; Demosth. XXI 113; dazu Lipsius, AR. II 1, 401; 404. — Qualifizierter Diebstahl (Bd. I 538): Lipsius 441. — Falsches Zeugnis: Andok. 74, dazu Lipsius 447. — Nichterfüllung der Dienstpflicht und Feigheit: Andok. 74; Aischin. I 29; III 175, dazu Lipsius 455. — Schlechte Behandlung der Eltern: Andok. 74; Xen. Mem. II 2, 13, dazu Lipsius 353. —

auf die Nachkommen des Verurteilten und fügte nicht selten als Zusatzstrafe noch Vermögenseinziehung hinzu.<sup>1)</sup> Eine zeitweilige volle Atimia traf die Staatsschuldner und deren Erben bis zur Tilgung ihrer Schuld.<sup>2)</sup> Daneben gab es eine nur auf einzelne Rechte beschränkte, aber wiederum dauernde Atimia.<sup>3)</sup> Wenn jemand z. B. eine öffentliche Klage erhoben und bei der Abstimmung der Richter über die Schuldfrage noch nicht einmal den fünften Teil der Stimmen erhalten hatte, so verfiel er bei fast allen Arten der öffentlichen Klagen nicht bloß in eine Geldstrafe, sondern verlor auch das Recht, jemals wieder eine öffentliche Klage anzustrengen. Das Recht der Antragstellung an das Volk wurde demjenigen genommen, der dreimal wegen eines gesetzwidrigen Antrages verurteilt worden war. In anderen Fällen wurde die Befähigung zum Ratsherrn oder zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes entzogen oder das Betreten des Marktes untersagt.<sup>4)</sup>

Atimoi konnten durch Volksbeschluß wieder in ihre bürgerlichen Rechte eingesetzt werden. Es war dazu aber eine zweimalige Beschlußfassung erforderlich, denn ein darauf bezüglicher Antrag durfte erst nach Bewilligung der Indemnität (*ἄδεια*) durch eine Vollversammlung von mindestens 6000 Bürgern eingebracht werden (Bd. I 238; 463,3). Eine summarische Wiedereinsetzung der Atimoi erfolgte unter besonderen Umständen im Interesse der bürgerlichen Eintracht. Solons Amnestie betraf die Atimoi überhaupt mit Einschluß der Verbannten außer gewissen Kategorien, die bei dem Anzuge des Xerxes beschlossene die Atimoi im engeren Sinne und die Verbannten, die von Patrokleides im J. 405 beantragte bloß jene, die nach der Schlacht bei Chaironeia auf Antrag des Hypereides gewährte beide Gruppen.<sup>5)</sup>

Ein Gegenstück zu der strafrechtlichen Entziehung oder Schmälerung der bürgerlichen Rechte bilden die verdienten Bürgern verliehenen Auszeichnungen und Privilegien.<sup>6)</sup> Mit ihnen war jedoch nie eine Steigerung der politischen Berechtigung verbunden. Verliehen wurde zunächst

Müßiggang: S. 815,1. — Ehe mit einer Ehebrecherin: Ps. Demosth. LIX 87; LIPSIVS 433. — Veränderung oder Aufhebung bestimmter Volksbeschlüsse: Bd. I 463,3; vgl. Aischin. I 27—32; Demosth. XXI 113; Ps. Demosth. LIX 52. — GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 221; HERMANN-THUMSER II 472 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS I 380; BEAUCHET. *Hist. du droit privé de la répub. Athén.*, 1897, passim [Tables alphab. IV 554], dazu die Bd. I 238 angeführten Schriften. — Hervorzuheben ist aus der älteren Literatur: M. H. E. MEIER, *Hist. iuris Attici de bonis damnatorum*, Berlin 1819; P. VAN LELYVELD, *De infamia iure attico*, Amsterdam 1835.

<sup>1)</sup> Bd. I 238,3. Ueber die verschiedenen Arten der Atimia Andok. I 74 ff. Vermögenseinziehung und Erstreckung der Atimia auf die Kinder: IG. I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67); Ps. Plut. de orat. vit. Antiphont. p. 834 A. B; Demosth. XXI 113. Vermögenseinziehung ohne Erstreckung der Atimia auf die Nachkommen: IG. I Suppl. p. 6 Nr. 22a, Fgm. C, Z. 7; Nr. 27a, Z. 33 ff.; I 37; 42; II<sup>2</sup> 43, Z. 55.

Die Atimia nebst Vermögenseinziehung war keine besondere Art der Atimia, die Ein-

ziehung vielmehr nach Demosth. XX 155 eine Zusatzstrafe, LIPSIVS, Burs. Jb. XV 343. — M. H. E. MEIER a. a. O. 152 ff.; USTERI, Aechtung und Verbannung im gr. Recht 38.

<sup>2)</sup> Andok. I 73; 78; Demosth. XXII 34; XXIV 22; 50; XXV 4; Ps. Demosth. LVIII 15; LIX 6 f. — Vgl. Bd. I 238,2. — BÖCKH, StH. I<sup>3</sup> 461; LIPSIVS, AR. II 333.

<sup>3)</sup> Die Atimoi, denen bloß einzelne, ausdrücklich bestimmte Rechte entzogen waren, hießen *ἄτιμοι κατὰ προστάσεις*, vgl. Andok. I 75.

<sup>4)</sup> Dreimalige Verurteilung wegen Gesetzwidrigkeit: Antiphanes b. Athen. X 73, 451 (II 95, Fgm. 196 K.); Hypereid. g. Philipp. 11; Diod. XVIII 18. Vgl. Demosth. LI 12. — Weniger als ein Fünftel der Stimmen: Lysias b. Harpokr. *ἐάν τις*; Theophrast. im Schol. Demosth. XXII p. 593, 24; Demosth. XXVI 9; LIII 1; vgl. Andok. I 33; Demosth. XXI 47; XXII 21; XXIII 80; XXIV 7; LVIII 6, dazu LIPSIVS, AR. II 1, 396; 449; III 940. — Ueber die Entziehung verschiedener einzelner Rechte vgl. Andok. I 75.

<sup>5)</sup> Bd. I 238,4; II 910.

<sup>6)</sup> Demosth. XX 107.



Ateleia, also zunächst die Befreiung von Abgaben, dann aber auch von persönlichen Dienstleistungen, besonders von solchen, die, wie die Leiturgiai im engeren Sinne (S. 840), Geldaufwand erforderten.<sup>1)</sup> Ateleia konnte auf einem Gesetz beruhen oder durch bloßen Volksbeschluß verliehen werden. Auf Gesetze ging diejenige Ateleia zurück, die ohne Rücksicht auf die einzelne Persönlichkeit mit einem Amt oder einer öffentlichen Tätigkeit oder bestimmten Umständen verbunden war. So waren die Ratsmitglieder und Zollpächter als solche vom Kriegsdienst befreit, die Archonten von den regelmäßigen Leiturgien und von der Trierarchie, ebenso die Epheben nach der Ausbildung des Ephebeninstituts, dann die Waisen während ihrer Unmündigkeit und im ersten Jahre nach ihrer Mündigsprechung. Niemand war ferner verpflichtet, gleichzeitig mehr als eine Leiturgie oder zwei Leiturgien in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Jahren oder mehr als einmal dieselbe Leiturgie zu leisten. Unter keinen Umständen war aber eine Befreiung von den Eisphorai gestattet, den außerordentlichen Vermögenssteuern für Kriegszwecke (S. 611), ebensowenig von den Abgaben für Opfer.<sup>2)</sup> Im Unterschiede von dieser gesetzlich geregelten Ateleia war die einzelnen Bürgern in der Regel durch Volksbeschluß gewährte ein persönliches Privilegium, „ein einem einzelnen Rechtssubjekt erteiltes Vorrecht“, und zugleich eine „Dispensation“, eine Befreiung von staatsbürgerlichen Pflichten. Sie befreite wesentlich von den regelmäßigen Leiturgien. In demosthenischer Zeit besaßen sie als Ehrenrecht nur verhältnismäßig wenige Bürger und Fremde, darunter die Nachkommen des Harmodios und Aristogeiton, die aber nicht bloß zur Zahlung der Eisphorai und Opferabgaben, sondern auch zur Trierarchie verpflichtet waren.<sup>3)</sup> Weit seltener hat das Volk eine Geldbelohnung zuerkannt.<sup>4)</sup> Auch Demen und Phylen haben gelegentlich einzelne Bürger mit der Ateleia von ihren eigenen Auflagen geehrt.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Ateleia im allgemeinen (Pollux VIII 155; BEKKER, Anecd. gr. I 458, 27) Bd. I 299, dazu über Ateleia in Athen: HERMANN-THUMSER II 703; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 221; SCHÖMANN-LIPSIUS I 502. — THUMSER, *De civium Atheniensium muneribus* (1880) 108 ff.; BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 180 ff.; 382; 534; II Anm. 75.

<sup>2)</sup> Demosth. XX 131. Die Befreiung der Ratsmitglieder und Zollpächter vom Kriegsdienst war eine *ἀτέλεια ἐκ τῶν πόλεων*, Ps.-Demosth. LIX 27; Lykurg. Leokr. 37. — Archonten, Waisen und Epheben: BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 632. Nicht Leiturgien in zwei aufeinanderfolgenden Jahren und nicht zwei zu gleicher Zeit: Ps.-Demosth. L 9; Demosth. XX 8; Aristot. *Ἀθ. π.* 56, 3; vgl. Lys. XIX 29. — Keine Befreiung von den Eisphorai, die nicht zu den Leiturgien gehörten (Isokr. XV 145; Ps.-Demosth. XLVII 54 — BÖCKH I<sup>3</sup> 534; 537; THUMSER a. a. O. 21); Demosth. XX 18; 26; 28; XXVII 7; XXVIII 4. Vgl. IG. I Suppl. p. 9 zu Nr. 25 Z. 6, ferner S. 300, 3. — Keine *ἀτέλεια ἐργῶν*: Demosth. XX 127, dazu THUMSER a. a. O. 123; BÖCKH II<sup>3</sup> Anm. S. 24, 150.

<sup>3)</sup> Demosth. XX 18; 21; 127, dazu BÖCKH II<sup>3</sup> Anm. S. 75, 526. Nachkommen des Har-

modios und Aristogeiton: Bd. I 409, 4; II 867, 6. — Ateleia für Konon: Demosth. 70. — Zusammenstellung der Inschr. bei LARFELD, Epigr. II 796.

<sup>4)</sup> Die Belohnungen erfolgten in verschiedener Form. Der Sohn des Aristeides bekam seinem Vater zu Ehren außer Ländereien auf Euboia 10000 Drachmen und 4 Dr. täglich. Die Töchter erhielten eine Mitgift, Demosth. XX 115; Plut. Aristeid. 27 (OeJh. VIII 16. A. W.). — Finanzielle Fürsorge des Staates für die mit der Speisung im Prytaneion Geehrten und ihre Nachkommen: IG. II<sup>2</sup> 832. — Geldspende zum Opfer für Ratsmitglieder, die sich besonders ausgezeichnet hatten: IG. II<sup>2</sup> 223. Für Hieropoioi: II<sup>2</sup> 410. Diejenigen, die sich dem Thrasybulos bei der Erhebung gegen „die Dreißig“ bereits in Phyle angeschlossen hatten, bekamen zusammen 1000 Dr. zu einem gemeinsamen Opfer und zu Weihgeschenken, Aischin. III 187. — Auch Fremde erhielten bisweilen für Verdienste Prämien oder Pensionen. — BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 314. Zusammenstellung der Inschriften bei LARFELD, Epigr. II 778.

<sup>5)</sup> Demen: IG. II<sup>2</sup> 1185; 1187; 1204; 1214 [Isoteleia für einen Bürger aus einem

Als hohe Ehre galt die Speisung im Prytaneion. Mit einer einmaligen Einladung zum Mahl in ihrem Hause auf den folgenden Tag ehrte die Gemeinde Feldherren, die einen Sieg errungen, Gesandte, die ihren Auftrag befriedigend ausgeführt, Bürger, die sich opferwillig gezeigt oder in anderer Weise verdient gemacht hatten.<sup>1)</sup> Gesandte, unter Umständen auch andere Bürger auswärtiger Staaten erhielten eine solche Einladung in der Regel als ehrende Gastbewirtung.<sup>2)</sup> Das Privilegium der lebenslänglichen Speisung im Prytaneion genossen in älterer Zeit die Olympioniken und die jeweilig nächsten Nachkommen des Harmodios und Aristogeiton.<sup>3)</sup> Seit dem letzten Drittel des 4. Jh. wurde bisweilen lebenslängliche und erbliche Speisung nicht bloß Bürgern, sondern auch verdienten Fremden verliehen. Das geschah nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen über die Würdigkeit durch Volksbeschluß.<sup>4)</sup>

Zu dem Privilegium der lebenslänglichen Speisung pflegte man einen Ehrensitz bei den staatlichen Festspielen (Proedria) hinzuzufügen. Öfter, in wachsendem Umfange seit der zweiten Hälfte des 4. Jh., verband man die Proedria auch mit anderen Ehrenerweisungen.<sup>5)</sup>

Im Laufe des 4. Jh. mehrten sich die Fälle, in denen ein grüner oder goldener Ehrenkranz verliehen und das Ehrendekret in Stein gehauen wurde. Bei der Verleihung eines goldenen Kranzes an Fremde pflegte das Volk die öffentliche Verkündigung der Ehrung im Theater an den Dionysien, bisweilen auch an anderen Festen, anzuordnen. Bürger mußten sich meist mit der Ausrufung der Bekränzung in der Volksversammlung, falls bloß der Rat ehrte, in der Ratssitzung, begnügen. In älterer Zeit war ein grüner Kranz, gewöhnlich aus Olivenzweigen, höher geachtet, als infolge der häu-

anderen Demos]. — SZANTO, Unters. über das att. Bürgerrecht 41.

Phylen: IG. II<sup>2</sup> 1139. 1147.

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 832. Vgl. Pollux IX 40.

<sup>2)</sup> Eigene Gesandte: Demosth. XIX 31; Aischin. II 46; 53. Eingeladen wurden diese *ἐπὶ δέπνον ἐς πρυτανεῖον* (*εἰς τὸ πρυτανεῖον*), fremde meist *ἐπὶ ξένια εἰς αὐτοῖον* (IG. I Suppl. p. 139 Nr. 20: *ἐς τὸν νομιζόμενον χρόνον*). Zusammenstellung der Inschriften bei LARFELD a. a. O. II 778 und 811. Nicht selten erhalten auch fremde Gesandte eine Einladung *ἐπὶ δέπνον* (IG. II<sup>2</sup> 1, Z. 51 und 54 <sind bereits Athener. A. W.>; II<sup>2</sup> 21 <Melanopos in Z. 16 kann sehr wohl der bekannte Athener dieses Namens sein. A. W.> usw.). Für die vorherrschende Gepflogenheit sind namentlich die Fälle bezeichnend, in denen gleichzeitig fremde Gesandte *ἐπὶ ξένια*, die eigenen *ἐπὶ δέπνον* eingeladen werden, IG. II<sup>2</sup> 102 (SIG.<sup>3</sup> 157). Ebenso IG. II<sup>2</sup> 107 (SIG.<sup>3</sup> 164) usw. Der König Arybbas, der das Bürgerrecht erhalten hat, wird, wie im gleichen Falle die samische Gesandtschaft (IG. II<sup>2</sup> 1), zum *δέπνον* eingeladen, sein Gefolge *ἐπὶ ξένια*, IG. II<sup>2</sup> 226. <Bezeichnend ist auch SIG.<sup>3</sup> 175: Astykrates soll Athener werden, die entscheidende Abstimmung ist wohl noch nicht erfolgt; daher wird er mit den übrigen Ver-

bannten *ἐπὶ ξένια* eingeladen. A. W.>

<sup>3)</sup> Olympioniken: IG. I 8, Z. 12; Plat. Apol. 26 p. 36 E; Plut. Aristeid. 27. — Nachkommen des Harmodios: IG. I 8, Z. 5 <mit der Lesung HILLERS VON GAERTRINGEN, Berl. Ak. SB. 1919, 671. A. W.>, dazu Bd. I 409, 4.

<sup>4)</sup> Lykurg. Leokr. 87. — IG. II<sup>2</sup> 450; II<sup>2</sup> 510 usw. — Formel: *εἶναι δὲ αὐτῷ καὶ στήσιν ἐν πρυτανείῳ (καὶ) αὐτῷ καὶ ἐκγόνων (ἀεὶ) τῷ προσβυτάτῳ*.

<sup>5)</sup> Das Privilegium der Proedria besaßen schon die Nachkommen des Harmodios und Aristogeiton (Isaios V 47). Man pflegte es siegreichen Feldherren zu verleihen (Aischin. II 80). — Die älteste inschriftlich bezeugte Verleihung der Proedria ist, soviel ich sehe, IG. II<sup>2</sup> 1 Nr. 450 aus 314/3, <eher 393/2, IG. II<sup>2</sup> 20 n. Add. p. 656. A. W.>, dann II<sup>2</sup> 555. Die Geehrten sind Fremde. Ein Bürger (der Dichter Philippides) erhielt die Proedria 288/7: II<sup>2</sup> 657, Z. 65. Dann mehrten sich die Beschlüsse, die Fremde oder Bürger mit Proedria *ἐν πάσι (ἅπασιν) τοῖς ἀγῶσιν ὅς ἡ πόλις τίθησιν (τῆς πόλεως)* ehren: II<sup>2</sup> 665 usw. Zusammenstellung bei LARFELD a. a. O. II 796; <IG. II<sup>2</sup>, P. IV 1, p. 56. A. W.>. — Auch Demen verliehen Proedria: IG. II<sup>2</sup> 1182 ff. 1186. 1187. 1189. 1191—1194; Platon, Nom. XII 3, 946; IX 17, 881 B empfiehlt Proedria für verdiente Bürger.



figen Bekränzung ein goldener in demosthenischer. Seit der Mitte des 4. Jh. verband sich die Bekränzung mit allerlei Ehrungen von Bürgern und auch von Fremden, die früher nur selten einen Kranz erhielten.<sup>1)</sup>

Bildsäulen und zwar aus Erz wurden bereits den „Tyrannenmördern“ Harmodios und Aristogeiton auf dem Staatsmarkt errichtet (Bd. I 409, 4). Erst Konon erhielt wieder eine Bildsäule, aber bald nach ihm Chabrias, Timotheos und Iphikrates. In Masse bekam Statuen Demetrios von Phaleron. Seitdem wurde auch diese Ehre öfter Bürgern und Fremden zuerkannt, bisweilen die Erlaubnis zur Errichtung der eigenen Bildsäule erteilt.<sup>2)</sup>

Neuere Literatur: Schriften über das gr. Bürgerrecht im allgemeinen Bd. I 238, dazu B. KEIL, StA. 323.

HERMANN-THUMSER II 434; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 203; SCHÖMANN-LIPSIUS I 393, dazu LIPSIUS, AR. II 2, 504 ff.

BEAUCHET, *Hist. du droit privé de la Rép. Athénienne* I und II (*Le droit de famille*) 1897 [p. I–VII umfassende Sammlung der neueren Literatur].

PHILIPPI, Beitr. z. Gesch. d. athen. Bürgerrechts, 1870; BUERMANN, Stud. auf dem Gebiete des att. Rechts. Jahrb. kl. Ph. Suppl. IX (1877/8) 570 ff.; *De titulis atticis, quibus civitas alienis confertur*, ebenda X (1879) 343 ff.; E. SZANTO, Unters. über d. att. Bürgerrecht, 1881; H. SCHENKL, WSt. V 52 ff.; VII 337 und dagegen C. WACHSMUTH ebenda VII 159; R. ZIMMERMANN, *De nothorum Athenis condicione*, 1886, dazu C. SCHAEFER, Phil. Anz. 1888, 703; O. MÜLLER, Unters. z. Gesch. d. att. Bürger- und Ehrechts, Jahrb. kl. Ph. Suppl. XXV 663 ff.; A. LEDL, WSt. XXIX 174 ff.; A. WILHELM, Ath. Mitt. XXXIX 257 ff.; <H. FRANCOTTE, *Mélanges de droit public grec* 78 ff. (Ehrenbezeugungen). A. W.>.

## 2. Familien, Geschlechter und Phratrien.

§ 101. Das erste soziale Element der athenischen Bürgerschaft war nach gemeingriechischem Gewohnheits- und Gesetzesrecht die auf der rechten Ehe mit einer förmlich „in die Hand gegebenen“ Ehefrau beruhende Familien- und Hausgenossenschaft (I 239). Der Familienvater war der natürliche Vertreter und Vormund einer Familie gegenüber

<sup>1)</sup> Vgl. Aischin. III 187. Gesetzliche Bestimmungen über die öffentliche Ausrufung einer Bekränzung: Aischin. a. a. O. 32 ff.; 41 ff. — Angeblich erhielt zuerst Perikles einen Olivenkranz, Valer. Max. II 6, 5. Die erste inschriftlich bezeugte Verleihung eines *δαλλοῦ στεφάνου* betrifft einen Fremden und fällt vor 353/2: IG. II<sup>2</sup> 169 (ich habe in IG. II<sup>2</sup> 20, Z. 5 ff. (vgl. Add. p. 656) *δαλλοῦ στεφάνου* ergänzt, vgl. KIRCHNER ebd. IV 1, p. 62, halte aber jetzt *χοῦτω* für wahrscheinlich. A. W.). Verleihung an einen Bürger zuerst im J. 343/2: II<sup>2</sup> 1 Nr. 223. — Gewöhnlich verlieh man Olivenkränze, Efeukränze bisweilen für eine verdienstliche Tätigkeit, die mit dem Dionysoskultus zusammenhing: IG. II<sup>2</sup> 347 usw. OLCK, RE. V 2838. — Myrtenkränze, nachweisbar seit dem Ende des 3. Jh. für Verdienste um den Demeterkultus: vgl. LARFELD, Epigr. II 770. — Die Verleihung eines goldenen Kranzes kommt inschriftlich zuerst 410/9 vor, an Thrasybulos aus Kalydon, den Mörder des Phrynichos (IG. I 59 = SIG.<sup>3</sup> 108). Der nächste Fall ist der goldene Kranz für den kyprischen Fürsten Euagoras i. J. 393, IG. II<sup>2</sup> 20. Vgl. im übrigen LARFELD II 768 und über die Preise (1000;

500 Drachmen) Bd. I 603, 1. In demosthenischer Zeit wurde auf Grund eines Gesetzes der Rat, der zur Zufriedenheit des Volkes seine Pflicht erfüllt hatte, auf Volksbeschluss mit einem goldenen Kranz geehrt, der als Weihgeschenk in einem Heiligtum aufbewahrt wurde, Demosth. XXII 8; 12; 36 und die Hypoth. B; Aristot. *Ἀθ. 46*, 1. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 223 usw. Oefter wurden auch die Prytanen von Rat und Volk belobt und bekränzt, zunächst seit dem Anfange des 4. Jh. nur die der Phyle, die sich am meisten ausgezeichnet hatte, seit der zweiten Hälfte des 3. auch die anderen, IG. II<sup>1</sup> 864 ff.; 1183. Vgl. KIRCHNER, Ath. Mitt. XXIX 250; Klio VIII 487. Im übrigen vgl. die Bd. I 603, 1 angeführte neuere Literatur, dazu J. KLEIN, Der Kranz bei den Griechen, Günzburg 1912, Progr.; J. KÖCHLING, *De coronarum apud antiquos vi atque usu*, 1914.

<sup>2)</sup> Konon: Demosth. XX 69; Chabrias usw.: Aischin. III 243. Bildsäulen wurden oft auf dem Staatsmarkt und im Theater aufgestellt, keine sollten neben denen des Harmodios und Aristogeiton errichtet werden, IG. II<sup>2</sup> 646. Vgl. die Zusammenstellung bei LARFELD II 776, dazu BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 313.

den Menschen und Göttern. Er pflegte den Hauskultus und vertrat vor Gericht ebenso seine Sklaven, wie seine Ehefrau und unmündigen Kinder. Die Frauen blieben ihr Leben lang rechtlich unmündig und je nach den Umständen unter der Vormundschaft ihres Vaters oder Ehemannes oder nächsten Blutsverwandten.<sup>1)</sup>

Familien, die durch nähere Verwandtschaft miteinander verbunden waren, bildeten einen Sippeverband, die *Anchisteia*.<sup>2)</sup> Allmählich entstanden in Verbindung mit der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung und dem stärkeren Hervortreten reicher und angesehener Familien neben den Blutsverwandtschaften festere Geschlechtsverbände, in denen sich die Vornehmen gegenüber dem gewöhnlichen Volk zusammenschlossen und von ihm absonderten. Etwas Ähnliches findet sich bei den Germanen.<sup>3)</sup> Auch das die Genossen eines griechischen Geschlechts, im besondern eines athenischen, vereinigende Band war der gemeinsame Ahnherr in männlicher Linie und sein Kultus (I 250). Zur Bekundung ihrer Abstammung diente ihr Stammbaum, der oft auf eine epische Sagengestalt oder einen Heros oder gar darüber hinaus auf einen Gott zurückging. Bisweilen stand ein bloß nach dem Namen des Geschlechts erfundener Eponymos, wie Eumolpos und Keryx, an seiner Spitze (I 249). Da das Geschlecht sich durchaus als Nachkommenschaft seines Stammvaters fühlte, so hatte nur etwa ein Dutzend von den reichlich 80 Geschlechtern, die bekannt sind, keinen patronymisch gebildeten Namen.<sup>4)</sup> Einige, wie die Kephisieis und Kolieis, nannten sich nach dem Orte ihres Stammsitzes. In anderen Fällen war umgekehrt der Name des Geschlechts auf den Ort übergegangen. So erklären sich die patronymischen Namen von Demen, wie Philaidai und Paionidai. Die Kerykes und Buzygai erhielten ihren Namen von den Kult-handlungen, die ihren jeweiligen Geschlechtshäuptern oblagen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. dazu Bd. I 241 ff.

<sup>2)</sup> Bd. I 248; II 771. 808.

<sup>3)</sup> R. SCHRÖDER, Deutsche Rechtsgesch. 4 17; 38; 64; 67; 76; H. BRUNNER, Grundzüge d. d. Rechtsgesch. 5 8.

<sup>4)</sup> J. TOEPFFER, Att. Genealogie p. V und 315; RhM. XLV 383 = Beitr. z. gr. Altertumswissenschaft 146. — Ueber die wertlose antiquarische Konstruktion der attischen Stammverfassung vgl. S. 771, 2.

<sup>5)</sup> Im ganzen richtig urteilt darüber SCHÖMANN-LIPSUS I 334. — Wie WILAMOWITZ, Aristot. II 58 die Aithalidai und Daidalidai als alte, zu Geschlechtern gewordene Gilden betrachtet, so hat DAHMS, RE. VII Nachtr. S. 2868 die Aigirotomoi, Phreorychoi, Gephyraiioi als ursprünglich nicht-eupatridische, plebejische Geschlechter aufgefaßt und zwei Arten von Geschlechtern unterschieden. Ein Geschlecht, *γένος*, Daidalidai hat jedoch schwerlich existiert (TOEPFFER, Genealogie 168), und wenn es doch existiert haben sollte, so braucht es deshalb noch nicht aus einer Innung hervorgegangen zu sein, weil es den mythischen Vertreter des ältesten Kunsthandwerkes als seinen Ahnherrn ver-

ehrte, ihn dazu machte. Der Eponymos des Handwerkerdorfes Daidalidai war offenbar der heroische Doppelgänger des in dem benachbarten Iphistiadai verehrten Handwerkgottes Hephaistos (ROBERT, RE. IV 1995; MALTEN ebenda VIII 360). Aithalos, der Eponymos der Gemeinde Aithalidai, war zweifellos ein alter Kultname dieses Gottes (GRUPPE, Gr. Mythol. I 368). Es handelt sich also um wesensgleiche Demenheroen (Robert), die von den dort ansässigen Handwerkern, wie Daidalos von den Vorfahren des Handwerker-sonnes Sokrates, als Patrone und zugleich als *προγόνοι*, jedoch ohne förmliche Genealogie und ohne Stammbaum, verehrt wurden (Plat. Eutyphr. II C; Alkib. I p. 121 A). Handwerkerinnungen oder Gewerkschaften hat es in älterer Zeit gar nicht gegeben (Bd. I 193). — Der Name der Gephyraiioi, eines alten Geschlechts (Hdt. V 57; 61), hängt sicherlich mit dem Kultus einer mit der Demeter verwandten Gottheit zusammen (GRUPPE, Gr. Mythologie I 71; 404; JESSEN, RE. VII 1228). — Was die Phreorychoi betrifft, so war das Brunnengraben in dem wasserarmen Lande eine sehr geschätzte Verrichtung, deren Er-



Die Geschlechtsgenossen, die Gennetai, ragten durch ihre Genealogie aus der Masse der übrigen Bürger hervor, denen ein Geschlechtsname mangelte. Als Söhne edler Väter hießen sie Eupatridai. Namentlich bezeichneten sich als solche die Hochadeligen, die aus königlichem Geblüt stammten oder einen autochthonen Heros als Stammvater verehrten. Es gab auch ein einzelnes Geschlecht Eupatridai (S. 772). In älterer Zeit nannte man die Gennetai auch Homogalaktes, Leute von gleicher Milch und gleichem („blauen“) Blut (S. 252,2; 777,1).

Alle Geschlechter pflegten den Kultus des Zeus Herkeios und des Apollon Patroos.<sup>1)</sup> Auf beide Kulte hatten auch Gemeinbürgerliche mindestens seit Solon rechtlich begründeten Anspruch, da seitdem alle Athener, die von Geburt Bürger waren, Anteil an der Staatsgewalt erhielten. Es durfte ihnen aber auch schon als Angehörigen der Phratrien ein Anteil an diesen Kulte von allgemeiner bürgerlicher Bedeutung kaum versagt werden. Die Kulte gehörten zwar nicht zu den allen Phratrien als solchen eigenen, wurden aber von ihnen vielfach gepflegt. Zur Zeit der Demokratie war der Kultus beider Gottheiten zu einem allen Athenern gemeinsamen und zum wesentlichen Merkmal des rechten Bürgers geworden, aber die Genneten standen doch zu ihm in näheren Beziehungen als die gewöhnlichen Bürger, da er zu ihren altererbten Geschlechtskulten (*ισοὰ πατρῶα*) gehörte.<sup>2)</sup> Ferner pflegten alle Gennetai als ihr Vorrecht den Kultus des als

fahrungen sich vom Vater auf den Sohn vererben mochten. Ueber die Aigirotomoi läßt sich nichts Sicheres sagen, aber bei Hesych. s. v. werden sie als *ιδαιρεῖς* bezeichnet; sie waren also keine Plebejer. Die Unterscheidung zwischen patrizischen und plebejischen Adelligen und Geschlechtern bei Dahms ist durchaus hinfällig. Nach D. sollen die patrizischen Adelligen, die Homogalaktes, mit den Eupatridai, die plebejischen, die Orgeones, mit den Geomoroι und Demiurgoι, also mit den Bauern und Handwerkern, identisch, die Angehörigen beider Kategorien staatsrechtlich Gennetai und alle Bürger Adelige gewesen sein. (Zwischen adeligen und nicht-adeligen Gennetai unterscheidet auch LEBL, WSt. XXIX 208.) Dagegen genügt die Bemerkung, daß der darüber ausgezeichnet unterrichtete Philochoros die Homogalaktes, also die Eupatridai, mit den Gennetai identifiziert und diese streng von den Orgeones unterscheidet. Vgl. Bd. I 252,2. [Schon LIPSIUS, Burs. Jb. II 1358 hat betont, daß nach Philochoros Homogalaktes und Gennetai nur verschiedene Bezeichnungen derselben Sache waren.] Wenn ferner alle Athener zur Zeit der Demokratie Anteil an dem von den Gennetai gepflegten Kultus des Zeus Herkeios und Apollon Patroos hatten, so verlieh ihnen das noch nicht den Adel und machte sie noch nicht zu Gennetai im engeren, bürgerrechtlichen Sinne. Für diese war bezeichnend die Genealogie und der besondere Kultus, der

von jedem Geschlecht neben den allen Athenern gemeinsamen Kulte gepflegt wurde (vgl. ED. MEYER, Forsch. II 520). Natürlich hatten alle Athener, wie der gemeinbürgerliche Sokrates, ihre *πρόγονοι* und ihr *γένος* im allgemeinen Sinne und alle waren Teilnehmer an heiligen Handlungen (*δῶρια*, mit *ἐργάζομαι* zusammenhängend). Sie konnten daher insofern insgesamt als *γεννηταί* und *δῶριῶνες* bezeichnet werden (vgl. Aristot. Fgm. 385 Rose<sup>3</sup> = BLASS-THALHEIM, *Ἀθῆν.* Ausg.<sup>3</sup> Fgm. 5; Isaios b. Harpokr. *γεννηταί*). Aber bei personenrechtlichen Handlungen unterschied man scharf die *γεννηταί* von den übrigen Phrateres, Isaios VII 13; 15; 17; 43; Demosth. LVII 24; 67; Ps. Demosth. LIX 59.

<sup>1)</sup> Inschriftlich bezeugt ist nur der Kultus des Apollon Patroos durch das Geschlecht der Elasiδαι: IG. II 5, 1074 e (SIG.<sup>3</sup> 926). In bezug auf seine Pflege durch die Geschlechter überhaupt kommen namentlich die verschiedenen gedeuteten Angaben in der demosthenischen Rede gegen Eubulides (LVII) in Betracht.

<sup>2)</sup> Zeus Herkeios und Apollon Patroos Schutzgötter aller Athener und zwar Apollon *διὰ τὴν τοῦ Ἰωνος γένεσιν*: Plat. Euthyd. 28 p. 302 B. Vgl. Aristot. Fgm.<sup>3</sup> 381. Frage bei der Dokimasie der erlosten Archonten: *εἰ ἔστιν αὐτῷ Ἀπόλλων πατρῶος καὶ Ζεὺς ἑρκεῖος*, Aristot. *Ἀθῆν.* 55, 3. Vgl. Deinarchos, Hyperides und Demetrios von Phaleron (FHG. II 363, 3) bei Harpokr. *ἑρκεῖος Ζεὺς*. — Die Kulte beider Gottheiten waren zwar nicht allgemeine

Pater Theoinos, als Weingott, verehrten Dionysos. Sie opferten ihm an den Theoinia, einem in den Demen gefeierten Fest.<sup>1)</sup>

Jedes Geschlecht hatte außerdem seinen eigenen Ahnenkultus, manches besaß auch nähere Beziehungen zu bestimmten Gottheiten, die vielfach in den Staatskultus herübergenommen waren, deren Priestertum aber ihr unantastbares, erbliches Vorrecht blieb.<sup>2)</sup>

Frühzeitig lockerte sich unter dem Einflusse der wirtschaftlichen Entwicklung der örtliche Zusammenhang der Geschlechter durch Wohnungs- und Besitzwechsel.<sup>3)</sup> Auch die ursprüngliche Blutsverwandtschaft zwischen den Mitgliedern eines Geschlechts wurde bald in weiterem Umfange eine so entfernte, daß Blutsverwandte (*συγγενεῖς*) und Geschlechtsgenossen (*γεννηταί*) frühzeitig verschiedene Begriffe wurden<sup>4)</sup> und die Geschlechter als solche im Blut- und Erbrecht keine Rolle spielten (250,1; 808).

Die Verfassung der Geschlechter kennen wir nur in der Zeit nach Kleisthenes. Sie besaßen außer ihren Heiligtümern und Priestern mindestens noch ein Versammlungshaus und eine gemeinsame Kasse. An der Spitze des Geschlechts stand ein Archon, der wahrscheinlich auf ein Jahr durch das Los bestellt wurde.<sup>5)</sup> In einer Versammlung der Geschlechtsgenossen erfolgte auch durch eine feierliche Abstimmung die Aufnahme ihrer Söhne in den Geschlechtsverband, nachdem der das Kind Einführende geschworen hatte, daß es in einer rechten Ehe mit einer indigenen Bürgertochter erzeugt wäre.<sup>6)</sup> Die Adelligen sonderten sich also nicht so weit ab, daß sie Ab-

Verbandskulte der Phratrien, standen aber doch zu ihnen in nahen Beziehungen. Bezeugt ist ein Heiligtum des Apollon P. der Phratrie der Therrikleidai, und auch andere haben seinen Kultus gepflegt: IG. II<sup>1</sup> 1652 (SIG.<sup>3</sup> 924); 1653; 1657; 1664. Vgl. SIG.<sup>3</sup> 987, Anm. 8. Aischin. II 147 beweist die Teilnahme der gemeinbürgerlichen Phrateres an den im Verbands der Phratrie gepflegten Kulturen der Gennetai (WILAMOWITZ, Aristot. II 269, 12).

<sup>1)</sup> Harpokr. *Θεοῖνια* (vgl. Aischyl. Fgm. 382, TGF.<sup>2</sup> 112; Phot.; Hesych.; BEKKER, Anecd. gr. I 264). Die Theoinia waren ein den adeligen Geschlechtsgenossen eigenes Fest (vgl. Harpokr. *γεννηταί*). — A. MOMMSEN, Feste 350; 353; 356; SCHÖMANN-LIPSIVS II 511; GRUPPE, Gr. Mythol. 1218; STENGEL, RE. VII 1232.

<sup>2)</sup> Die Gephyraioi pflegten z. B. den besonderen Geschlechtskultus der Demeter Achaia (S. 955, 5). Die Lykomidai hatten in Phlya ein *κοινόν τελεστήριον*. Unter ihren Kulturen nahm derjenige der Gē, „der großen Mutter“, eine hervorragende Stelle ein, Plut. Them. 1; 15; Paus. I<sup>3</sup> 31, 4; IX 30, 12. Weiteres bei J. TOEFFER, Att. Geneal. 1889 (und BOYD HAWES, AmJArch., NS. XXVI 285 ff. A. W.). — Priestertümer: Aristot. *Ἀθπ.* 21, 6; Aristot. Fgm. 385<sup>3</sup>; Aristot. *Ἀθπ.* 42, 5; 57, 2. Die Eumolpidai und Kerykes stellten die hohen Priester für den eleusinischen Kultus (S. 774), die Eteobutadai die Priesterin der Athena Polias, den Hesyhidai kam das

Priestertum der Semnai zu, den Euneidai das des Dionysos Melpomenos, des Schutzgottes der dramatischen Musiker usw. Belege bei TOEFFER a. a. O. und in den betr. Artikeln in der RE.

<sup>3)</sup> Zur Zeit des Kleisthenes war bereits eine weitgehende Auflösung des örtlichen Zusammenhanges der Geschlechter eingetreten, denn die Mitglieder eines Geschlechts gehören oft zu verschiedenen Demen und Phylen. S. 875, 1.

<sup>4)</sup> Demosth. LVII 23; 24; 67. Die Gennetai *γένει οὐ προσήκοντες, οὐ κατὰ γένος ἀλλήλοις προσήκοντες*: Pollux VIII 111; Harpokr. Etym. M. *γεννηταί*; BEKKER, Anecd. gr. I 237. Als Nachkommen desselben Stammvaters wurden sie als Verwandte (*συγγενεῖς*) im weiteren Sinne aufgefaßt, Hdt. V 66; Isaios VII 27.

<sup>5)</sup> Beschlüsse von Geschlechtern: IG. II<sup>2</sup> 2, 1229 ff. — Gemeinsame Beschlüsse der Kerykes und Eumolpidai, IG. II<sup>2</sup> 1235. 1236 (SIG.<sup>3</sup> 1019). Beschluß des *γένος* der Salaminioi, II<sup>2</sup> 1232: *τὸν ἀεὶ λαγχάνοντα ἀρχ[οντα τοῦ γένους]*. Vgl. II<sup>1</sup> 1325; 1359; III 5; 680; 702; 731; 1276; 1279. — Ein Tamias eines Geschlechts: II<sup>2</sup> 1078; III 1276. — Vermögen: II<sup>1</sup> 1113 (SIG.<sup>3</sup> 1188). — *Κηρύκων οἶκος*: II<sup>1</sup> 834a. — Verzeichnis der Mitglieder eines Geschlechts: III 1276; 1278.

<sup>6)</sup> Andok. I 127; Ps. Demosth. LIX 60. Ehen Adelliger und Gemeinbürgerlicher, Blutmischung: Bd. I 177, 5. Vgl. dazu SWOBODA, StA. 37, 4.



stammung aus der Ehe mit der Tochter eines Genneten forderten, sie begnügten sich mit der gemeinbürgerlichen rechten Geburt.

§ 102. Die Geschlechter bewahrten auch zum Teil die leitende Stellung in den Phratrien. In personenrechtlicher Hinsicht ergänzten und erweiterten sie, mehrere zusammenfassend, die Sippenverbände der Blutsverwandten. Sie waren viel älter als die korporativ ausgebildeten Geschlechter. Über ihr Wesen und ihre Rolle im alten Blutrecht vgl. S. 134,<sup>1</sup>; 251,<sup>1</sup>; 252; 809,<sup>3</sup>.

Auf den Charakter der Phratrien weist auch ihr Name hin. Ihre Mitglieder nannten sich Phrateres, Brüder. Ihr Hauptfest hieß Apaturia, weil es das Fest der Homopatores, der Söhne vom gleichen Vater, war.<sup>1</sup>) Sie waren zunächst Vereinigungen von Sippenverbänden Blutsverwandter, die miteinander in verwandtschaftlichen Beziehungen standen oder sich wenigstens als Nachkommen desselben Stammvaters betrachteten. In der Regel hatten sie auch, wie die Achniadai, Demotionidai und Therrikleidai einen patronymisch gebildeten Namen (Bd. I 251,<sup>4</sup>). Alle pflegten den Kultus des Zeus Phratrios und der Athena Phratia. Jener entsprach dem von anderen Griechen verehrten Zeus Patroos.<sup>2</sup>) Zu der Verehrung dieser Hauptgottheiten kamen noch andere Kulte, teils allgemein an den Apaturia gepflegte, wie der des Hephaistos, teils mannigfaltige Spezialkulte einzelner Phratrien.<sup>3</sup>)

Die Mannigfaltigkeit der Kulte hing zum Teil mit dem Anschlusse der Phratrien an bestimmte Örtlichkeiten zusammen. Jede Phratie besaß ihren Kultort mit den Heiligtümern, an die ihre Feste und familienrechtlichen Handlungen gebunden waren. Sie hatte also in einer Gemeinde einen örtlichen Mittelpunkt. Mitglieder dieser Gemeinde gehörten zwar auch zu anderen Phratrien, und Genossen einer Phratie zu verschiedenen Gemeinden, indessen noch im 4. Jh. ist ein weitgehender Zusammenhang zwischen Phratrien und Demei erkennbar. Die meisten Phrateres der Phratie der Demotionidai, deren Heiligtümer sich in Dekeleia befanden, waren Dekeleier, und das „Haus der Dekeleier“, eine Kultgenossenschaft, erscheint

<sup>1</sup>) Bd. I 251,<sup>5</sup>, dazu BOISACQ, *Dictionn. étymol.* s. v. ἀπατούρια. — J. TOEPFFER, RE. I 2672 ff.; STENGEL, Gr. Kultusaltert. 204; A. MOMMSEN, Feste 323 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS I 575.

<sup>2</sup>) Plat. Euthyd. 302 D. Kratinos bei Athen. XI 3, 460 f. Vgl. dazu Bd. I 134; 251,<sup>3</sup>; SIG.<sup>3</sup> 987. — Liste von Phrateres aus dem Anfange des 4. Jh. bei KÖRTE, Herm. XXXVII 582 (= MICHEL Suppl. 1545). — Priester des Zeus Phratrios, Eid der Zeugen bei der Aufnahme in die Phratie *τῇ τὸν Δία τὸν Φράτριον*, Strafgeelder für denselben in den Beschlüssen der Demotionidai: Bd. I 251,<sup>4</sup>. Bei Abstimmungen der Phrateres die Stimmsteine vom Altar des Zeus Phratrios genommen, Demosth. XLIII 14. — Am zweiten Tage der Apaturia wurde von den Phrateres dem Zeus Phr. und der Athena Phr. geopfert, Suid. ἀπατούρια; Schol. Aristoph. Acharn. 146.

<sup>3</sup>) Ueber Hephaistos vgl. Istros bei Harpokr. λαμπάς (Fgm. 3, FHG. I 418), dazu

MALTEN, RE. VIII 363. — Auch der schwarze Wogengott, Dionysos Melanaigis, erhielt an den Apaturia wohl allgemein „eine Nebenpartie“, Konon, Narr. 39; BEKKER, Anecd. gr. I 416, 25; 417; Etym. M. ἀπατούρια; Schol. Aristoph. Acharn. 146 (= Suid. ἀπατούρια); Frdn. 890; dazu TOEPFFER, RE. I 2877; KERN ebenda V 1031; A. MOMMSEN a. a. O. 323; SCHÖMANN-LIPSIVS II 576; GRUPPE, Gr. Mythol. I 147; 126; 171; 583; II 823; 1432. — Was die einzelnen Phratrien eigenen Kulte betrifft, so pflegten z. B. die Achniadai (Bd. I 251,<sup>4</sup>) den Kultus des Apollon Hebdomaios, dem der 7. Monatstag als Geburtstag heilig war (GRUPPE II 939), die Zakyadi (Bd. I 251,<sup>4</sup>) den der Tritopatreis (Tritopatores), „der Dritten vom Altvater abwärts“, zu denen man für die Fruchtbarkeit der Ehe betete (GRUPPE I 442; II 1143; <P. KRETSCHMER, Glotta X 38 ff. A. W.). Die Demotionidai (Bd. I 251,<sup>4</sup>) besaßen ein Heiligtum der Leto. Weiteres bei WILAMOWITZ, Aristot. II 268.

als ihr Hauptbestandteil. Ein solcher Zusammenhang<sup>1)</sup> geht auf die alte Siedelungsart zurück, bei der die Sippen mit ihren Verzweigungen zusammensaßen und eine Dorfgemeinde bildeten (S. 879). Die Adeligen nahmen in dem Gemeinde- und Sippenverbände die leitende Stellung ein. Die attischen Phratrien umschlossen nachweislich bereits im 7. Jh. alle Mitglieder der bürgerlichen Gemeinschaft (Bd. I 252). Die Adeligen suchten aber im Gegensatz zu dem emporstrebenden Bürgertum den Gemeinen die Phratrien möglichst zu verschließen. Demgegenüber bestimmte ein vermutlich von Kleisthenes herrührendes Gesetz, daß die Phrateres sowohl die Orgeones als auch die Homogalaktes aufnehmen sollten, d. h. ebenso die Mitglieder gemeinbürgerlicher Kultvereine wie die Gennetai, die durch ihren Ahnenkultus miteinander verbundenen „Milchbrüder“ (S. 252, 2; 880). Im 4. Jh. finden wir in den Phratrien mehrfach Gennetai und Gemeinbürger. Diese hatten sich für die Aufgaben der Phratric und Festlichkeiten gewöhnlich zu Thiasoi, „Schwärmen“, vereinigt, deren Mitglieder durch nähere Verwandtschaft miteinander verbunden waren. Die Phratric der Demotionidai gliederte sich nur in Thiasoi, während ein Geschlecht fehlt; vermutlich war es ausgestorben. Eine leitende Stellung, wie in anderen Phratrien die Gennetai, hatte in ihr „das Haus der Dekeleier“, eine wohl mehrere Thiasoi umfassende Kultgenossenschaft.<sup>2)</sup>

Die Zusammensetzung und Gliederung der Phratrien war auf gleichartiger Grundlage eine verschiedene. Ebenso galten in allen Phratrien dieselben grundsätzlichen Bestimmungen über die Aufnahme neuer Mitglieder, denn die waren durch Staatsgesetze vorgeschrieben. Die Ausführung im einzelnen blieb ihnen überlassen. So besaß jede Phratric im Bereiche ihrer Selbstverwaltung ihre eigenen Satzungen, ihre Nomoi.<sup>3)</sup>

An der Spitze einer jeden Phratric stand ein jährlich wechselnder, von den Phrateres gewählter Phratriarchos.<sup>4)</sup> Er leitete die Versammlung (Agora) der Phrateres, nahm die Abstimmungen vor und verkündigte ihre Beschlüsse.<sup>5)</sup> Ihm lag auch die Sorge für deren Ausführung und Veröffentlichung ob, soweit nicht etwa mit der Herstellung einer Stele der

<sup>1)</sup> Ueber den Zusammenhang der Demotionidai mit Dekeleia, das Verhältnis der Phratrien zu den Demen und die Beziehungen zu der alten Siedelungsart vgl. S. 879 (Kleisthenes).

<sup>2)</sup> Orgeones und Thiasoi: Bd. I 253. — Phratric der Demotionidai und Dekeleierhaus (*Δεκελειῶν οἶκος*): Bd. I 133, 6; 253; 254. — Vorkommen von Thiasoi in anderen Phratrien: Bd. I 253, 2. — Aussterben von Geschlechtern: Isokr. VIII 88. — Gennetai und Gemeinbürgerliche in der Phratric: Isaios VII 13; 15; 17; 26; 43; Aischin. II 147; Demosth. LVII 23; 24; 54; 67; Ps. Demosth. LIX 59. Zwei Geschlechter neben Thiasoi in der Phratric: Bd. I 253, 2. Bei Andok. I 126—127 werden bei der Aufnahme in die Phratric der Kerykes andere Phrateres nicht erwähnt, sie waren aber sicherlich vorhanden, WILAMOWITZ, Aristot. II 271.

<sup>3)</sup> Bd. I 254, 4; dazu LEDL, WSt. XXIX 198. — Ein Staatsgesetz schrieb allen Phratrien vor, daß sie ebenso die Gemeinbürgerlichen wie die Genneten aufnehmen sollten (S. 880), ein anderes bestimmte als Bedingung für die Aufnahme die Abstammung aus der Ehe eines bürgerlichen Vaters und einer bürgerlichen Mutter (S. 940).

<sup>4)</sup> Die Demotionidai datierten nach dem Archon der Athena und ihrem Phratriarchos. Wahl: Demosth. LVII 23; vgl. IG. II<sup>2</sup> 1239; 1241 (das *κοινὸν τῶν ἀναλίων* hatte zwei Phratriarchoi, war aber offenbar eine Verbindung von zwei Phratrien. Vgl. Bd. I 251, 4, dazu HERMANN-THUMSER II 324); Harpokr. Suid. *φράτρες*.

<sup>5)</sup> Nach den Statuten der Demotionidai, aber gewiß nicht bloß bei diesen. Agora: Z. 86. — Phratric: IG. II<sup>2</sup> 1239; Steph. Byz. *φρατρία*; Pollux III 52.



Priester der Phratrie wegen der ihm in dem betreffenden Beschluß zugesprochenen Opfergebühren beauftragt wurde.<sup>1)</sup> Bei den Demotionidai zog er ferner bei einem außerordentlichen Verfahren in Gemeinschaft mit dem Priester Geldstrafen für den Zeus Phratrios ein, sonst besorgte die Einziehung der Priester und jeder Bruder, der sich dazu bereit fand, doch haftete jener, bezw. auch der Phratriarchos, für den Eingang des Geldes. Beide führten auch die Mitgliederliste der Phratrie und nahmen gemäß den Beschlüssen der Phrateres die Eintragungen und Streichungen vor.<sup>2)</sup> Ohne die Mitwirkung des Priesters verpachtete der Phratriarch nach dem Beschlüsse der Phratrieversammlung Grundstücke der Genossenschaft. Er nahm den Pachtzins in Empfang und sorgte für die Einhaltung der Pachtbedingungen.<sup>3)</sup>

Nach der Einrichtung der örtlichen Phylen auf dem Boden der Demen und der Beschränkung der Stammphylen auf untergeordnete sakrale Angelegenheiten (S. 879) lag die Tätigkeit der Phratrien, abgesehen von der Pflege ihrer Kulte, wesentlich auf dem Gebiete des Personenrechts. Ihre wichtigste Handlung war die Aufnahme der Söhne der Phratriegenossen in die Bruderschaft, denn diese bedeutete die förmliche Anerkennung der Vollbürtigkeit.<sup>4)</sup> Zur Bedingung der Aufnahme machte das Staatsgesetz die Abstammung aus der rechtmäßigen Ehe eines Bürgers. Es gebot bei allen Phratrien eine Satzung oder mindestens die Sitte, daß der junge Ehemann durch ein in seiner Phratrie dargebrachtes Opfer (Gamelia) und eine sich daran anschließende Bewirtung seiner Phratriegenossen vor diesen den Abschluß einer rechtmäßigen Ehe bekundete. Eine förmliche Ehematrikel gab es jedoch nicht.<sup>5)</sup>

Die Einführung der Kinder in die Phratrie fand am dritten, Kureotis genannten Tage des Apaturienfestes statt. Sie bezweckte bei den Töchtern nur die väterliche Anerkennung der ehelichen Vollbürtigkeit, bei den Söhnen handelte es sich dagegen um die Aufnahme in die Phratrie und die Eintragung in ihr Register. Das Aufnahmeverfahren zeigt folgende Akte: Einführung des Knaben durch den Vater oder den ihn im Todesfalle vertretenden Vormund (*εἰσαγωγή*), Befragung des Einführenden über die gesetzmäßige Geburt (*ἀνάκρισις*), Abstimmung über die Aufnahme (*διαδικασία*), Eintragung in die Liste (*ἐγγραφή*). Für die Einführung war kein bestimmtes Lebensjahr angesetzt, weil sie offenbar von der Entwicklung der Knaben abhängig war. Höchst wahrscheinlich erfolgte sie

<sup>1)</sup> Aufzeichnung der Beschlüsse und Aufstellung der Steine durch den Phratriarchos: IG. II<sup>2</sup> 1239; 1241 (Verpachtung eines Grundstückes). Dagegen sollte der Priester auf seine Kosten die Stele mit den Beschlüssen der Demotionidai herstellen lassen, weil an ihrer Spitze seine Anteile an den Opfern bei der Einführung in die Phratrie festgesetzt waren.

<sup>2)</sup> Vgl. die Beschlüsse der Demotionidai Z. 18; 97. Wo die amtliche Abschrift lag, ist unbekannt. Vermutungen darüber bei H. SAUPPE, *De phratriis atticis* 13; SCHOELL, *Bayer. Ak. Sbb.* 1889 II 8, 1, dazu WILAMOWITZ, *Ari-*

*stot.* II 260, 3. — *Τὸ κοινὸν γραμματεῖον*: Isaios VII 16; 17; Harpokr. Phot. Suid. s. v. *Τὸ φρατρικὸν γρ.*: Demosth. XLIV 41. (HONDÍUS, *Mnemos.* L 87 ff. A. W.)

<sup>3)</sup> Nach dem Beschlüsse der Dyaleis: II<sup>2</sup> 1241.

<sup>4)</sup> Bd. I 255; 771.

<sup>5)</sup> Gamelia: Bd. I 241, 2; vgl. dazu über die von LEDL begründete richtige Auffassung der Gamelia, die keineswegs der Ehe erst ihren rechtsgültigen Abschluß gab, LIPSÍUS, *AR.* II 2, 469 ff. — Das *γαμηλίαν τοῖς φράτρισι εἰσφέρειν* durch den Nomos der Phratrie vorgeschrieben: Isaios VIII 18; Demosth. LVII 69.

in der Regel nach Vollendung des dritten oder vierten Lebensjahres, nachdem der Vater seinen neugeborenen Sohn bereits im ersten den Phrateres vorgestellt und dabei das „kleinere Opfer“, das Meion, dargebracht hatte. Nun opferte er das Kureion, das „Haarschuofer“, und leistete den gesetzlich vorgeschriebenen Eid, daß der Sohn von ihm in rechtmäßiger Ehe mit einer eingeborenen Bürgerstochter erzeugt wäre.<sup>1)</sup> Wenn er Mitglied

<sup>1)</sup> Eid: S. 941. 1. — Beschlüsse der Demotionidai Z. 27; Pollux VIII 107; BEKKER, Anecd. gr. I 417 v. 12 Ἀπατούρια; Schol. Plat. Tim. 21 B. Nach Etym. M. Ἀπατούρια schrieben sie dagegen an den Apaturien τοὺς γεννωμένους ἐν τῷ ἐνιαυτῷ ἐκείνῳ παιδας ein. Bei Ps.-Demosth. XLIII 11 erfolgt die Einführung ἐπειδὴ οὗτοιοι ὁ παῖς ἐγένετο καὶ ἐδόκει καιρὸς εἶναι. Das läßt also einen gewissen Spielraum in bezug auf den Zeitpunkt, vgl. Demosth. LVII 54; Isaios VIII 19. Kallias führte jedoch nach Andok. I 127 den Knaben bei den Kerykes ein ἡδὴ μέγαν ὄντα. Zu diesen Angaben kommt die Zusatzbestimmung περὶ τῆς εἰσαγωγῆς τῶν παιδῶν in den Statuten der Demotionidai Z. 116: ὅπως δ' ἂν εἰδῶσι οἱ φράτρες τοὺς μέλλοντας εἰσαγεσθαι, ἀπογράφεσθαι τῷ πρώτῳ ἔτει ἢ ὧι ἂν τὸ κούρειον ἄγει τὸ ὄνομα πατρόθεν καὶ τοῦ δήμου . . . πρὸς τὸν φρατρίαρχον. Τῷ πρώτῳ ἔτει κτλ. kann mit HERMANN-THUMSER II 324 und LIPSIVS, LSt. XVI 164 nur in dem Sinne von: *primo aetatis anno vel quocumque hostiam obtulerit* aufgefaßt werden. Vgl. LEDL, WSt. XXIX 201.

Neben dem Kureion wird in den Beschlüssen der Demotionidai das Meion erwähnt und von ihm unterschieden (Z. 6; 52; 61). Nach den Opfergebühren des Priesters (Z. 6) war es in der Tat das „kleinere Opfer“. In bezug auf die Bedeutung beider Opfer stehen sich zwei Ansichten gegenüber. Nach der einen, die auf BöCKH, Kl. Schrift. IV 139 zurückgeht, wurden die Knaben zweimal in die Phratie eingeführt, zuerst in den ersten Lebensjahren unter Darbringung des Meion, dann beim Eintritte der Geschlechtsreife nach Vollendung des 16. Lebensjahres unter Darbringung des Kureion: SCHOELL, Bayer. Ak. Sbb. 1889 II 7 ff.; HERMANN-THUMSER II 329; WILAMOWITZ, Aristot. II 271, 16; A. MOMMSEN, Feste 332; LGS. II 1 Nr. 17; SIG.<sup>3</sup> 921; O. MÜLLER, Jahrb. kl. Ph. Suppl. XXV 758. — Gegen eine zweimalige Einführung in die Phratie und für die Erklärung des Meion als eines bei der Vorstellung der Mädchen dargebrachten Opfers: G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 213; LIPSIVS, LSt. XVI 159 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS II 576; LEDL, WSt. XXIX 200 ff.

Fest steht, daß das Kureion bei der die Aufnahme der Knaben einleitenden Einführung dargebracht wurde, sei es, daß die entscheidende Abstimmung noch an demselben Tage oder erst am Apaturienfeste des nächsten Jahres stattfand, Demotionideninschrift Z. 29; 118; Isaios VI 22; BEKKER, Anecd. gr. I 273, 1

κούρειον. Die Grammatiker sind sich über den Unterschied zwischen Kureion und Meion nicht recht im klaren gewesen. Manche haben jenes mit diesem identifiziert oder nur als eine besondere Art der Meia bezeichnet: Schol. Aristoph. Frösch. 798; Etym. M. μεῖον; Harpokr. μεῖον; Hesych. μειαγωγός; Suid. μεῖον; BEKKER I 279, 8 μεῖον. Vgl. Pollux III 53. Diese Erklärungen decken sich mit der Bedeutung des Kureion. Nirgends ist von dem Meion als Einführungsopfer für Mädchen die Rede. Die Ansicht, daß das Kureion bei der zweiten Einführung in die Phratie beim Eintritte der Geschlechtsreife, das Meion bei einer ersten in den ersten Lebensjahren dargebracht wurde, stützt sich namentlich auf Pollux VIII 107: φράτορες εἰς τοὺτους τοὺς τε κόρους καὶ τὰς κόρας εἰσῆγον, καὶ εἰς ἡλικίαν προσελθόντων ἐν τῇ καλονμένῃ κουρεώτιδι ἡμέρᾳ ὑπὲρ μὲν τῶν ἀρρένων τὸ κούρειον ἔθνον, ὑπὲρ δὲ τῶν θηλειῶν τὴν γαμηλίαν. Die Angabe über die Gamelia ist unzutreffend, dadurch verliert auch die über das Kureion an Wert. Das Kureion stand in enger Verbindung mit der Aufnahme und Einschreibung, diese erfolgte aber nach der übrigen Ueberlieferung in einem früheren Lebensalter. In dem Falle bei Isaios VI 22 war der Knabe höchstens 9 Jahre alt (LIPSIVS a. a. O. 164). Eine zweimalige Einführung wird durch Demosth. LVII 54 nicht bezeugt (LEDL a. a. O. 180; 213). Trotzdem muß, wie die Grammatiker übereinstimmend angeben, auch das Meion Knaben betreffen. In den die bestehenden Satzungen auf die Dauer ergänzenden Beschlüssen der Demotionidai ist von beiden Opfern die Rede, obwohl sie sich nur auf die Einführung und Eintragung von Knaben beziehen (Z. 69; 115 u. 109). Das μεῖον steht vor dem κούρειον, ging ihm also wohl voran. Daraus muß man in Verbindung mit den anderen Quellenangaben schließen, daß die Knaben bereits im ersten Lebensjahre (Etym. M. Ἀπατούρια; Isaios VIII 19) zwar nicht förmlich „eingeführt“, aber unter Darbringung des Meion den Phrateres vorgestellt wurden. So erklärt sich auch die ungenügende Unterscheidung beider Opfer bei den Grammatikern, die unerklärlich wäre, wenn man das Meion gar nicht für Knaben, sondern für Mädchen dargebracht hätte. Was endlich die Etymologie von κούρειον betrifft, so kann das Wort nicht „Kinderopfer“ (LEDL 214), sondern nur „Haarschuofer“ bedeuten (Hesych. Suid.). Vgl. Boisacq, Dict.



eines Geschlechts war, so führte er den Knaben zunächst bei den Gennetai ein. In manchen Phratrien entschieden diese mit der Aufnahme in ihr Geschlecht zugleich über die in die Phratric. Gegen ihre Abweisung war eine gerichtliche Klage gestattet. In anderen Phratrien stimmten sie über die Aufnahme gemeinsam mit den übrigen Phrateres ab. Sie wirkten jedoch bei der vorhergehenden Befragung in erster Linie mit. Wenn sich in der Phratric kein Geschlecht befand, so entschied in älterer Zeit in unmittelbarem Anschlusse an die Eidesleistung und Befragung des Einführenden eine Abstimmung aller Phrateres über die Aufnahme. Die Abstimmung war geheim; die Phrateres nahmen nach einer eidlichen Versicherung die Stimmsteine vom Altar des Zeus Phratrios.<sup>1)</sup> Ein umständlicheres Verfahren wurde 396/5 von den Demotionidai durch eine Novelle zu ihren Satzungen angeordnet. Die Abstimmung über die Aufnahme sollte erst im nächsten Jahre nach der Darbringung des Kureion an dem Kureotistage der Apaturia stattfinden. Falls diese gegen die Aufnahme ausfiel, so sollte es dem Einführenden gestattet sein, Berufung an die (besser zu unterrichtenden) Demotionidai einzulegen. Bei dieser wurde ein gründlicheres Verfahren in der Form einer gerichtlichen Verhandlung eingeleitet. Das „Haus der Dekeleier“ wählte 5 Anwälte (Synegoroi), die das Interesse der Phratric an ihrer Reinhaltung nach bestem Wissen vertreten sollten und daraufhin vereidigt wurden. Unterlag der Berufende, so verfiel er in eine Geldstrafe von 1000 Drachmen.<sup>2)</sup> Ein Zusatz zu der Novelle zog die Thiasoi

*étym.* p. 503 *κούρειον*, dessen Deutung WACKER-NAGEL für richtig erklärt. Es steht aber nichts der Annahme entgegen, daß nicht bloß Jünglinge beim Eintritt in das Mannesalter ihr Haar weihten, sondern daß auch die erste Haarschur der Knaben geopfert wurde.

<sup>1)</sup> Die von den Demotionidai verordnete Art der Abstimmung (Z. 15; 30; 76) kam auch in anderen Phratrien vor (Demosth. XLIII 14; 82) und war nichts Ungewöhnliches. Vgl. REISCH, RE. I 1690.

Was die Entscheidung über die Aufnahme betrifft, so führte ein Mitglied des Geschlechts der Brytidai einen Knaben zur Aufnahme *εἰς τοὺς φράτερας . . . καὶ εἰς τοὺς Βρυτίδας* ein. Die Gennetai lehnten die Aufnahme und Eintragung in ihre Liste ab. Gegen die Abweisung erhob der Einführende eine gerichtliche Klage, Ps. Demosth. LIX 59. Vgl. Andok. I 126—127. — Nach Isaios VII 13; 16; 17; 26; 43 wurde ein Adoptivsohn, für dessen Aufnahme dieselben Bedingungen galten wie für einen natürlichen, *καὶ εἰς τοὺς γεννήτας καὶ εἰς τοὺς φράτερας* eingeführt. Auf die eidliche Versicherung des Adoptivvaters in bezug auf die echte bürgerliche Geburt folgte die entscheidende Abstimmung „aller“, der Gennetai und der Phrateres. Abstimmung der Phrateres in unmittelbarem Anschlusse an die *εἰσαγωγή* auch bei Isaios VI 22; Demosth. XLIII 13. Die Demotionidai, unter denen sich keine Gennetai befanden, beschlossen eine sofortige Abstimmung der (also der Gesamt-

heit der) Phrateres über diejenigen ihrer Mitglieder, über die nicht gemäß ihrem Nomos abgestimmt worden war. Derjenige, der nach der Abstimmung mit Unrecht eingeführt war, sollte aus der Liste gestrichen werden. Die Abstimmung war eine außerordentliche, sie entsprach aber sicherlich dem bisher geltenden Nomos, der dann Z. 26 für das in Zukunft zu befolgende regelmäßige Verfahren durch eine Novelle und zwei Zusätze zu ihr abgeändert und ergänzt wurde.

<sup>2)</sup> Demotionidenbeschlüsse, Antrag des Hierokles, Novelle zu den Satzungen Z. 26: *τὴν δὲ διαδικασίαν τὸ λοιπὸν* — nämlich nach Z. 45 *ἀπὸ Φορμίωνος ἀρχόντος*, 396/5, dem Jahre des Beschlusses — *ἔναι τῷ ὑστέρῳ εἶτε ἢ ὧι ἂν τὸ κόρεον θύσῃ τῇ κορεώτιδι Ἀπατορίων, φέρειν δὲ τὴν πῆφρον ἀπὸ τῷ βομῷ· ἐὰν δέ τις βόλῃται ἐφεῖναι εἰς Δημοσιωνίδας, ὧν ἂν ἀποψηφίσωνται, ἐξεῖναι αὐτῶν· ἐλέσθαι δὲ αὐτοῖς συνηγός τὸν Δεκελειῶν οἶκον πέντε ἀνδρας κτλ.* WILAMOWITZ, Aristot. II 261 bezieht *φέρειν* und *ἀποψηφίσωνται* (auch O. MÜLLER a. a. O. 760) auf die Dekeleier und nimmt an, daß diese, wie ein Geschlecht, die Abstimmung über die Aufnahme vornahmen, und daß gegen ihren abweisenden Beschluß eine Berufung an die Gesamtheit der Phrateres eingelegt werden konnte. Dagegen ergänzen zu *φέρειν* und *ἀποψηφίσωνται* als Subjekt *τοὺς φράτερας* (Z. 15: *διαδικάσαι περὶ αὐτῶν τοὺς φράτερας κτλ.*): R. SCHOELL a. a. O. 8; TARBELL, AJArch. V 152; LIPSIVS, LSt. XVI 168; SCHÖMANN-

zur Mitwirkung bei dem Aufnahmeverfahren heran. Er bestimmte, daß der Einführende die drei Zeugen, die er zur Bestätigung seiner Angaben bei der Befragung (Anakrisis) mitzubringen hatte, aus seinem Thiasos stellen und nur in dem Falle, daß in diesem nicht so viele vorhanden wären, andere Phrateres zuziehen sollte. Ferner erweiterte er das Aufnahmeverfahren durch Einlegung einer Vorabstimmung der Thiasotai. Ihre vom Altar genommenen Stimmsteine sollte der Phratriarchos in der Versammlung aller Phrateres durchzählen und das Ergebnis der Abstimmung verkündigen. Stimmt die Thiasotai für die Aufnahme, so folgte darauf eine Abstimmung „aller Phrateres“, an der sie sich nicht mitbeteiligen durften. Fiel auch diese zugunsten des Eingeführten aus, so wurde er aufgenommen und in das Register der Phratie eingetragen, andernfalls abgewiesen und den Thiasotai eine Strafe von 100 Drachmen auferlegt. Die Möglichkeit einer Berufung ist aber in dem Zusatz nur in dem Falle ausdrücklich vorgesehen, daß die Thiasotai die Aufnahme ablehnten. Dann durfte der Einführende Berufung an „alle“ einlegen. Wenn diese für die Aufnahme des Eingeführten stimmten, so wurde er eingetragen. Unterließ der von den Thiasotai Abgewiesene eine Berufung, so blieb es bei der Abweisung.

Im wesentlichen dasselbe Verfahren beobachtete man bei der Einführung von Adoptivsöhnen, die wie jene in rechter Ehe erzeugt sein mußten.<sup>1)</sup> Auch die Töchter wurden in die Phratie ihres Vaters eingeführt. Bedingung war ebenfalls die eheliche Geburt. Die Einführung, mit der natürlich ein Opfer verbunden war, bezweckte lediglich die Anerkennung des Kindes als ehelicher Tochter von seiten des Vaters. Sie hatte eine gleichartige Bedeutung wie die Vorstellung der neu vermählten Frau durch den Ehemann (S. 960). Es erfolgte weder eine Prüfung der Angaben des Vaters, noch eine Abstimmung der Phrateres über die Aufnahme, denn die Töchter wurden in keine Phratrieliste eingetragen.<sup>2)</sup> Bei den Söhnen übernahm die Phratie durch den Beschluß über ihre Eintragung eine Bürgschaft für ihre Vollbürtigkeit. Der Aufgenommene erlangte die politischen und Privatrechte nach Vollendung des 18. Lebensjahres durch Eintragung in das Bürgerbuch der Gemeinde seines Vaters.

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 313 ff.; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 212 ff.; 234; SCHÖMANN-LIPSIIUS I 381; II 574.

E. SZANTO, RhM. XL 506; H. SAUPPE, *De phratriis atticis* I, Göttingen 1886; II 1890; C. SCHAEFER, *Altes und Neues über die att. Phratien*, Pforta 1888; JOH. TOEPFFER, *Att. Genealogie*, 1889; R. SCHOELL, *Die kleisthenischen Phratien*, Bayer. Ak. Sbb. 1889 II 1 ff.; U. v. WILA-

LIPSIIUS II 575, 4; A. MOMMSEN, *Feste* 329, 4; LEDL, WSt. XXIX 210. Diese Auffassung ist die richtige, denn bei jener würden zu große Unstimmigkeiten zwischen der auf Antrag des Hierokles beschlossenen Novelle und dem von Nikodemos beantragten, ebenfalls angenommenen Zusätze zu ihr entstehen. Denn dieser verordnet eine Vorabstimmung nicht durch die Dekeleier, sondern durch die Thiasotai und eine Abstimmung aller Phrateres nicht bloß im Falle einer Berufung gegen einen abweisenden, sondern auch gegen einen aufnehmenden Vorbeschluß. Und doch beginnt der Zusatz, den dieselbe Hand in Stein ge-

hauen hat, wie die Novelle des Hierokles, mit den Worten: *Ta μὲν ἄλλα κατὰ τὰ πρότερα ψηφίσματα ἂν κέται περὶ τῆς εἰσαγωγῆς τῶν παίδων καὶ τῆς διαδικασίας*. Es blieb also auch gestattet, gegen einen abweisenden Beschluß der Gesamtheit Berufung an dieselbe Versammlung einzulegen. Das war deshalb möglich, weil die Berufung ein neues Verfahren in der Form einer gerichtlichen Verhandlung einleitete.

<sup>1)</sup> Isaïos VII 16, vgl. II 14; Demosth. XLIII 14; 82.

<sup>2)</sup> Einführen einer Tochter: Isaïos III 73—76.



MOWITZ, Aristot. II 259 ff.; H. LIPSIVS, LSt. XVI 159 ff.; L. WIBLEY, *Greek Oligarchies*, 1896 [Append. B]; M. WILBRANDT, Die politische und soziale Bedeutung der att. Geschlechter vor Solon. Phil. Suppl. VII (1898) 135 ff.; ED. MEYER, Forsch. II 513 ff.; O. MÜLLER, Unters. z. Gesch. d. att. Bürger- und Eherechts, Jahrb. kl. Phil. Suppl. XXV (1899) 758 ff.; V. v. SCHOEFFER, RE. V 194 ff.; H. FRANCOU, *Polis* 6 ff.; 64 ff.; A. LEDL, WSt. XXIX 173 ff.; FERGUSON, Class. Ph. V 261 ff.; VON PREMERSTEIN, Ath. Mitt. XXXV 103 ff.; DAHMS, RE. VII 2867 ff.; G. DE SANCTIS, *Archis* 2 41 ff.

### 3. Gemeinde, Kreise und Bezirke.

§ 103. Die Demoi bildeten nicht bloß Gemeinwesen mit kommunaler Selbstverwaltung, sondern auch unmittelbare Bestandteile der Staatsverfassung und Organe des Staatskörpers. Die Eintragung in die Liste ihrer Gemeindemitglieder bedeutete zugleich die Aufnahme unter die Staatsbürger.<sup>1)</sup>

Die Bevölkerung der einzelnen Demei, ihre Bürgerzahl und ihre Bedeutung im Staatsleben war eine sehr verschiedene und im Laufe der Zeit erheblichen Schwankungen unterworfen. Noch zu Beginn des peloponnesischen Krieges bildeten die Bewohner der Landgemeinden die große Mehrheit der Bürgerschaft. Es fehlte unter ihnen nicht an Handwerkern und Gewerbetreibenden, es gab sogar einige „Handwerkerdörfer“, aber ihre typische Hauptgestalt war doch der Bauer. Erst seit dem langen, das Land verheerenden Kriege gewann das Stadtvolk im 4. Jh. das Übergewicht.<sup>2)</sup> Dabei wurde jedoch die Zahl der Gemeindemitglieder in den Stadtdemei im Verhältnis zu derjenigen in ländlichen durchschnittlich kleiner als in älterer Zeit.<sup>3)</sup> Dies erklärt sich dadurch, daß die Landleute, die nach der Stadt übersiedelten, in ihren Landgemeinden eingebürgert blieben, während der natürliche Zuwachs des ursprünglichen Stadtvolkes hinter dem des Landvolkes zurückblieb. An Zahl der Gemeindemitglieder überragte Acharnai weit alle übrigen Demei. Zur Zeit des Kleisthenes kamen im Durchschnitt 300 Gemeindemitglieder auf den Demos, um die Mitte des 4. Jh. nur noch etwa 140 bis 150. Im J. 360/59 belief sich die Zahl der Ratsmitglieder des Demos auf 22, daher die der Gemeindemitglieder auf etwa  $4\frac{1}{2}$  Prozent der gesamten Bürgerschaft, also auf etwa 900 Bürger. Zu Beginn des peloponnesischen Krieges mag es dreimal so viel in Acharnai ansässige Bürger gegeben haben.<sup>4)</sup> Zu den großen Demei

<sup>1)</sup> Bd. I 263; 265; II 872 ff. (Einrichtung der Demei durch Kleisthenes; Zahl der Demei 873 ff.). — Im gewöhnlichen Sprachgebrauch verstand man unter Demoi vorzugsweise die Landgemeinden: Hdt. I 60; 62; Thuk. II 19, 2; Aristot. Poiet. 1448 A, Z. 36, dazu A. KÖRTE, Herm. XLVII 305.

<sup>2)</sup> Bd. I 178, 3; 179 ff.; 194, 2; II 761, 1; 773; 778, 2 (Handwerkerdörfer: S. 775, 1). — Bei Eupolis fühlen sich die Vertreter der Landgemeinden, mit denen es leider schlechter steht als in früherer Zeit, als Kern der Bürgerschaft. Die Landleute, die in den langen Mauern sitzen, sind ihnen „zu städtisch“ (*ἀστικώτεροι*) geworden. A. KÖRTE a. a. O. 281 ff. — C. SCHERLING, *Quibus rebus singulorum Atticae pagorum incolae operam dederint*, LSt. XVIII 1 ff.

<sup>3)</sup> SUNDWALL, Epigr. Beiträge zur sozial-

politischen Geschichte Athens (1906) 54 ff.

<sup>4)</sup> Zweiundzwanzig Ratsmitglieder: IG. II<sup>1</sup> 868. Die Gesamtzahl der Bürger belief sich um 360 auf etwa 20 bis 22000 (S. 764, 1), auf jede der 10 Phylen, die je 50 Ratsmitglieder stellten, kamen also im Durchschnitt 2000 bis 2200 Bürger. Seit Kleisthenes hatte sich natürlich eine nicht unerhebliche Verschiedenheit der Bürgerzahl der einzelnen Phylen entwickelt. Die Berechnung kann daher nur eine ungefähre sein. Ueber Acharnai vgl. Thuk. II 19, 2; 20, 4; 21, 3. Unter den Acharnern sind hier allerdings nicht sowohl die Gemeindemitglieder als die in Acharnai ansässigen Bürger zu verstehen (SZANTO, Att. Bürgerrecht 1891, S. 34), aber auch diese können nicht 3000 Hopliten gestellt haben. BELOCH, Klio V 370 streicht die Angabe als einen Zusatz von fremder Hand, während L. HERBST,

gehörten Kydathenaion, Melite, Peiraieus, Alopeke, Aixone, Lamptrai, Anaphlystos, Paiania, Pallene, Kephisia, Marathon, Aphidna. Sie hatten im 4. Jh. 10 bis 15 Vertreter im Rat, mithin 400 bis 600 Gemeindemitglieder.<sup>1)</sup> Andererseits zählten viele Demen nicht mehr als 40 bis 80 Demoten; nicht wenige waren nur mit einem Mitgliede im Rat vertreten.<sup>2)</sup>

Die Gemeindeangehörigkeit war erblich (S. 875). Infolgedessen und des mit der Zeit sich mehrenden Wohnungswechsels wuchs in den Demen, namentlich in den städtischen, die Zahl derjenigen Bürger, die ihren ständigen Wohnsitz in ihnen aufgeschlagen hatten, aber als Mitglieder eines anderen Demos von der Teilnahme an der Gemeindeverwaltung ausgeschlossen waren. In ihren staatsbürgerlichen Rechten durften die Bürger, die aus ihrem Demos nach einem anderen übergesiedelt waren, nicht gekränkt werden, also dort auch Grundeigentum erwerben, aber die Gemeinden legten den bei ihnen nicht einheimischen Grundeigentümern, den *ἐγκεκτημένοι*, eine Grundsteuer, das *ἐγκτητικόν*, auf. Zu dieser Steuer waren auch die *Metoikoi* verpflichtet, die das Privilegium des Erwerbes von Grundeigentum erhalten hatten.<sup>3)</sup>

Jede Gemeinde führte ein Bürgerbuch, in das ihre Mitglieder eingetragen waren; (über die Aufnahme in dasselbe vgl. S. 943 ff.; über Revision der Bürgerlisten S. 947 ff.). Es hieß *ληξιαρχικὸν γραμματεῖον*, weil es das Verzeichnis derjenigen enthielt, welche die Herrschaft über ihre *λῆξις* besaßen. Der Begriff umfaßte alles, worauf jemand einen begründeten Rechtsanspruch besaß und das Anhängigmachen des Anspruches, hatte aber insoweit dieselbe Bedeutung wie *Kleros*, als er im engeren Sinne den Losanteil bezeichnete, der einst bei der Aufteilung des von der Gemeinde in Besitz genommenen Landes jedem Gemeindemitglied als Privateigentum zugefallen war und den Grundstock des Erbgutes bildete. Grundeigentum kam nur Bürgern zu. Die Herrschaft über die *Lexis* war daher das Kennzeichen des mündigen Bürgers. Mit dem Begriffe verband sich dann die

Phil. XLVI 73, WILAMOWITZ, Aristot. II 210 und V. v. SCHOEFFER, RE. V 10 sie aufrecht zu erhalten suchen. POLLE, Jbb. kl. Ph. CXXXV 109 vermutet bei Thuk. *πολιται*, statt *ὄλιται*. Das ist der Sache nach zutreffend. In Acharnai wohnten damals gewiß mehr Bürger als um die Mitte des 4. Jh.

<sup>1)</sup> Demosth. LVII 57. — Prytanenverzeichnisse: IG. II<sup>1</sup> 2 Nr. 864 ff.; Nr. 868 b ff.; dazu SUNDWALL, Epigr. Beitr. usw. 81 und die Zusammenstellung des übrigen Materials bei MILCHHÖFER, Die Demenordnung des Kleisthenes, Berl. Ak. Abh. 1892 Anhang.

<sup>2)</sup> Nach Demosth. LVII 9—10; 15 waren bei einer Revision der Bürgerliste in Halimus 73 Demoten anwesend. Nur wenige können gefehlt haben. Der Demos hatte im 4. Jh. 3 Vertreter im Rat (IG. II<sup>1</sup> 2 Nr. 864; Ath. Mitt. XXIX 244). Die Myrrhinusier setzten bald nach 350 als Mindestzahl für eine beschlußfähige Gemeindeversammlung 30 Demoten fest, IG. II<sup>2</sup> 1183. Da sie damals 6 Ratsmitglieder hatten (II 5, 871 b), so belief sich die Gesamtzahl ihrer Demoten auf

mehr als 200. Die Mindestzahl war mithin sehr tief angesetzt. Zu ihrer richtigen Beurteilung ist zu beachten, daß bei der Festsetzung von mindestens 6000 Bürgern für eine Vollversammlung der Staatsgemeinde diese Zahl nur ein Fünftel der Gesamtzahl ausmachte (Bd. I 446), und gewöhnliche Versammlungen meist viel schwächer besucht waren (Thuk. VIII 72). Ferner war Myrrhinus ziemlich weit von der Stadt entfernt, wo offenbar damals viele Demoten wohnten, die für die Angelegenheiten ihres Demos, bei denen sie nicht persönlich beteiligt waren, kein großes Interesse hatten.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. L 8. *ἔγκτημα* ist der Besitz auf fremdem Grund und Boden, im besondern der Grundbesitz, Ps. Demosth. VII 42; BEKKER, Anecd. gr. I 260, 4. Damit ist die Bedeutung von *ἐγκεκτημένοι* gesichert. Der Demos Peiraieus verlieh einem Bürger aus einem anderen Demos als Privilegium Befreiung von der Grundsteuer: IG. II<sup>2</sup> 1214. Vgl. II<sup>2</sup> 1204. — V. v. SCHOEFFER, RE. V 13. SCHÖMANN-LIPSJUS I 390.



Bedeutung des Erbgutes überhaupt. Ursprünglich waren nur die begüterten Gemeindemitglieder in das Lexiarchikon eingetragen. Die Waisen und die Söhne einer Erbtöchter erhielten nach der Einschreibung in das Bürgerbuch die freie Verfügung über ihr Erbteil und das Recht, darüber Prozesse zu führen.<sup>1)</sup> Der in die Liste der Gemeindemitglieder aufgenommene Jüngling wurde Staatsbürger. Seine Eintragung in die Liste der zum Besuche der Volksversammlung Berechtigten, in den *πίναξ ἐκκλησιαστικός*, erfolgte in den einzelnen Demen erst nach Vollendung des 20. Lebensjahres.<sup>2)</sup>

Jeder Bürger mußte als solcher Demotes sein. Dieser Grundsatz kommt auch im amtlichen Sprachgebrauch zum Ausdruck; zur näheren, nicht bloß auf den Eigennamen beschränkten Bezeichnung des Bürgers gehörte unbedingt die Angabe seines Demotikons.

Die Führung des Bürgerbuches gehörte zu denjenigen Aufgaben der Demen, die von staatlicher Bedeutung waren. Im übrigen erstreckte sich ihre Selbstverwaltung im wesentlichen auf ihre lokalen Kulte und Feste, ihre Gemeindeländereien, Einnahmen und Ausgaben. An der Spitze der Verwaltung stand in allen Gemeinden der Demarchos.<sup>3)</sup> Er war ein auf die Dauer eines attischen Jahres bestellter Gemeindebeamter. Nur der Demarchos des Demos Peiraieus war Staatsbeamter und wurde aus allen Athenern erlost. Auch die Demarchen der anderen Demen wurden wohl im 4. Jh. überall durch das Los bestellt. Das geschah in einer Gemeindeversammlung wahrscheinlich zu Beginn des attischen Jahres.<sup>4)</sup> In dieser

<sup>1)</sup> Ueber *ληξίς* in der Bedeutung von Losanteil am Lande vgl. Plat. Kritias 109 C; Apollod. Bibl. II 8, 4. — Harpokr. *ληξ. γραμματεῖον*. Aehnlich Schol. Aischin. I 18; Pollux VIII 104; Hesych. *ληξ. γρ.*; Aischin. I 103. Vgl. Isaïos VII 27; VIII 31; X 12; Fgm. 25 Scheibe b. Suid. s. v. *τέως*; Demosth. XLIV 35; XXV 15; Hypereid. b. Harpokr. *ἐπὶ δέτετες ἡβῆσαι*. Ursprüngliche Eintragung nur derjenigen, die eine *ληξίς* oder einen *κληρος* besaßen: HILLER von GAERTRINGEN, Berl. Sbb. 1919, 667 [IG. I 79]. — J. TOEPFFER, Herm. XXX 391 ff. = Beitr. zur gr. Altertumswiss. 261 ff. (HONDIUS, Mnemos. L 87 ff. weist darauf hin, daß für das *ληξ. γραμματεῖον* auch der Ausdruck *κοινὸν γραμματεῖον* oder *κοινὰ γραμματεῖα* gebraucht wurde, vgl. Demosth. LVII 26. 60. 62. A. W.). Zur Etymologie vgl. BOISACQ, *Dict. étymol.* 549. Vgl. auch BEAUCHET, *Hist. du droit privé de la Républ. Athén.* I 443; III 607; dazu LIPSIVS, AR. III 816.

<sup>2)</sup> Da seit der Ausbildung des Ephebeninstituts die jungen Athener erst nach Beendigung ihrer zweijährigen Dienstzeit und nach Vollendung des 20. Lebensjahres zum Besuche der Volksversammlung berechtigt waren, so wurde in den Demen neben dem *ληξ. γρ.* ein besonderer *πίναξ ἐκκλησιαστικός* angelegt, Demosth. XLIV 35, dazu S. 944, 5. Die Eintragung nach Vollendung des 20. Lebensjahres wird bisweilen irrtümlich auf die in das *ληξ. γρ.* übertragen, Pollux VIII 105; Harpokr. *ἐπὶ δέτετες ἡβῆσαι*. — HERMANN-THUMSER II 462, 9.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ. 21, 5*; BEKKER, Anecd. gr. I 237, 8. Harpokr. Suid. s. v. IG. I Suppl. 2 Nr. 27 b, Z. 9; 27.

<sup>4)</sup> Der Demarchos jährlich wechselnd: IG. II<sup>2</sup> 1183 Z. 18; 26; II<sup>2</sup> 949 Z. 30; II<sup>2</sup> 1194 (Z. 10). Nach einem Beschlusse des Demos Halai aus 368/7 sollten die Demarchoi und Tamiai Rechenschaft ablegen noch im ersten Monat des Jahres, II<sup>2</sup> 1174. Ueber die Zeit der Bestellung in der *ἀρχόντων ἀγορά* (Demosth. XLIV 36) vgl. S. 943, 3. Ueber den Demarchos des Demos Peiraieus (II<sup>2</sup> 1176; 1177; 1214) vgl. Aristot. *Ἀθ. 54, 8*; 62, 1. Als Staatsbeamter besaß er vielleicht neben dem Recht zur Auflegung einer Epibole auch die Gerichtsleitung, doch ist *εἰσάγειν εἰς τὸ δικάστηριον* möglicherweise, wie in anderen Fällen, nur als „vor Gericht stellen“ zu deuten, II<sup>2</sup> 1177. In bezug auf die übrigen Demarchoi steht es fest, daß um 300 der Demarchos von Eleusis erlost wurde, II<sup>2</sup> 1194 (vgl. den Beschluß der Plotheier IG. II<sup>2</sup> 1172). Bei Demosth. LVII 25 heißt es zwar nur: *ἔτι τοῦτον ἀρχὰς ἔλαχε* in Halimus *καὶ ἦρξε δοκιμασθεῖς*, aber eine Vorwahl ist ausgeschlossen, da sie viel mehr beweisen würde. IG. II<sup>2</sup> 1199 (Aixone), vgl. auch II<sup>2</sup> 1215. Dann ist aber bei Isaïos VII 28 und Demosth. XLIV 39 von *ἀρχαιρεσθαί* in einem Demos die Rede. Gewählt wurden außer Sachwaltern und anderen außerordentlichen Beamten in Myrrhinus 10 Männer zur Beschlußfassung über die Rechenschaft der Beamten nach Ablauf des Amtsjahres (IG. II<sup>2</sup> 1183). Erlosung aus Vorgewählten bei der Bestellung von

wählte oder erlosste man auch die kleine Zahl der übrigen ordentlichen Beamten. Bei der Bestellung von Priestern kommt Auslosung aus Vorgewählten vor. Gewählt wurden im 4. Jh. nur Beamte, die einen regelmäßig wiederkehrenden oder außerordentlichen Auftrag erhielten, der Geschäftserfahrung oder, wie bei der Vertretung der Gemeinde vor Gericht, Gesetzeskenntnis und eine gewisse Beredsamkeit erforderte.<sup>1)</sup> Alle zu einem Gemeindeamt designierten Demoten mußten sich ebenso wie die zu einem Staatsamt erlossten oder gewählten Bürger einer Prüfung (Dokimasie) darüber unterziehen, ob sie den Vorschriften für die Befähigung zur Ämterbekleidung genügten.<sup>2)</sup> Beim Antritte des Amtes leisteten sie einen Amts-eid,<sup>3)</sup> bei der Niederlegung hatten sie Rechenschaft abzulegen. Als Rechenschaftsbeamte finden wir in Myrrhinus einen Logistes zur Untersuchung der Rechnungen, dann dort und in anderen Demen einen Euthynos, bisweilen mit Beisitzern, der die ganze Amtsführung prüfte, etwaige Anklagen entgegennahm und Strafanträge stellte. In Myrrhinus entschieden 10 von der Gemeindeversammlung gewählte, von dem Demarchos vereidigte Demoten in geheimer Abstimmung über die Rechenschaft. Wenn der Rechenschaftspflichtige zu einer Strafe verurteilt wurde, so durfte er bei „allen Demotai“, deren Vertretung die beschlußfähige Gemeindeversammlung war, Berufung einlegen, setzte sich jedoch im Falle einer Verurteilung durch diese einer Erhöhung der Strafe aus. Synegoroi vertraten bei der Verhandlung das Interesse der Gemeinde.<sup>4)</sup>

Der Demarchos berief die Gemeindeversammlung, leitete ihre Verhandlungen und ließ abstimmen. Zu Abstimmungen, die eine Person betrafen und richterlicher Art waren, vereidigte er die Demoten zu gerechter Stimmabgabe.<sup>5)</sup> Ihm lag in erster Linie die Ausführung der Beschlüsse ob. Meist wurde er allein oder in Gemeinschaft mit den Kassenführern mit der Herstellung der Steine für diejenigen Beschlüsse beauftragt, deren lapidare Veröffentlichung beschlossen war.<sup>6)</sup> Gemäß den Beschlüssen der Gemeinde-

Priestern: Demosth. LVII 46; 62. Der Name ἀρχαιοτάτοι konnte sich unter diesen Umständen aus älterer Zeit erhalten. — Für Erlösung: O. MÜLLER, *De demis atticis* (1880) 50; GILBERT, *StA.* I<sup>2</sup> 227. Für Wahl: HAUS-SOULLIER, *La vie municipale en Attique* (1883) 58. V. v. SCHOEFFER, *RE.* V 16 hält die Erlösung aus Vorgewählten für wahrscheinlich, rechnet aber ebd. IV 2707 mit der Möglichkeit einer verschiedenen Art der Bestellung.

<sup>1)</sup> Vgl. vor. Anm. Erwählung von *σύνδικοι* oder *κατήγοροι* als Anwälte der Gemeinde bei Prozessen vor dem Volksgericht: Aristot. *Αθπ.* 42, 1; IG. II<sup>2</sup> 1205; 1196. *Συνήγοροι*: II<sup>2</sup> 1183. — Wahl dreier *ἐπιμεληταί* zur Prüfung baulicher Einrichtungen bei Verpachtung des Theaters: IG. II<sup>2</sup> 1176 (BöCKH, *Sth.* I 260); vgl. II<sup>2</sup> 1055 Z. 117; Aisch. III 30.

<sup>2)</sup> Demosth. LVII 25; 26; 46; 47.

<sup>3)</sup> IG. I 2; II<sup>2</sup> 1183; dazu W. HOFMANN, *De iurandi apud Athenienses formulis* (Diss. Straßburg 1886) 46.

<sup>4)</sup> Ueber das Rechenschaftsverfahren

geben namentlich die Beschlüsse von Myrrhinus und Halai Auskunft, IG. II<sup>2</sup> 1183; 1174; vgl. A. WILHELM, *BCH.* XXV 93 ff. — Ein Euthynos IG. I 2; II<sup>2</sup> 1174 (mit *πάρεδροι*); 1216.

<sup>5)</sup> Die Demarchoi *πῆγον ἐδίδοσαν*: Harpokr. *Suid.* *δήμαρχοι*, IG. II<sup>2</sup> 1183. — Vereidigung bei der Diapsephisis über die Aufnahme unter die Gemeindemitglieder und bei einer Revision der Bürgerliste: Aristot. *Αθπ.* 42, 1; Demosth. LVII 9. [Blätter, *φύλλα*, nach Pollux VIII 18 bei Abstimmungen über recht- oder unrechtmäßige Eintragung benutzt. Die Angabe beruht auf einem Irrtum, V. v. SCHOEFFER, *RE.* V 14 (dagegen spricht IG. II<sup>2</sup> 1328 = LGS. II 1, Nr. 44, Z. 15. A.W.).] — Vereidigung bei anderen Abstimmungen: IG. II<sup>2</sup> 1183; 1196, dazu W. HOFMANN a. a. O. 46 ff.

<sup>6)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1182; 1187; 1191; 1193; 1198; 1199. Im Verein mit den Tamiai: 1176; 1202. Die Tamiai allein: 1212. Der Tamias: 1185. In einem Falle die *ὄρισται* (Grenzsteinsetzer) mit dem Demarchos: II<sup>2</sup> 1177. Andere Beauftragte: II<sup>2</sup> 1186; 1206.



versammlung führte er das Bürgerbuch, das sich in seinem Gewahrsam befand.<sup>1)</sup> Er führte auch zum Zwecke der Besteuerung Grund- und Flurbücher, die wahrscheinlich alle auf dem Gebiete des Demos gelegenen Grundstücke umfaßten. Unentbehrlich waren Aufzeichnungen über die verpachteten Gemeindegüter und über die einer regelmäßigen Besteuerung unterliegenden Grundstücke, die Bürgern aus einem anderen Demos oder privilegierten Metoiken gehörten.<sup>2)</sup> Mit der Einziehung der Pachtgelder, der Grundsteuer und sonstiger Abgaben oder Gefälle war ebenfalls der Demarchos betraut.<sup>3)</sup> Unter Mitwirkung eines Kassensführers (Tamias) oder mehrerer verwaltete er die Gemeindekasse und leistete auf Anweisung durch die Gemeindeversammlung Zahlungen. Manche Demeen hatten auch auf dem Gebiete der Finanzverwaltung ihre Eigentümlichkeiten. In Myrrhinus zahlte ein Antigrapheus Geld für die Herstellung einer Stele mit einem Gemeindebeschluß.<sup>4)</sup> In Plotheia hatten der Demarchos und die Tamiai besondere Kassen. Ähnlich wie in der Staatshaushaltung (S. 629) waren jenem für die Ausgaben seiner Verwaltung, diesen für die gewöhnlichen Jahresopfer, für mehrere Feste und die Herstellung eines Heiligtums bestimmte Summen angewiesen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Demosth. XLIV 37; LVII 60; Harpokr. Suid. *δήμαρχος*.

<sup>2)</sup> Nach Harpokr. Suid. *δήμαρχος* . . . οἷτοι τὰς ἀπογραφὰς ἐποιοῦντο τῶν προσόντων ἐκάστῳ δήμῳ χωρίων. Schol. Aristoph. Wolk. 37 (τῶν ἐν ἐκάστῳ δήμῳ χωρίων). Diese Angabe bezog Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 596 auf einen Kataster aller in dem Demos belegenen Grundstücke, während SCHÖMANN-LIPSIVS, AP. I 305 A. 308; S. 310 A. 317 (vgl. LIPSIVS, AR. I 302, 12) unter Zustimmung FRÄNKELS bei Böckh II<sup>3</sup> Anm. 118 die ἀπογραφαὶ auf Aufzeichnungen des Bestandes eines vom Staate einzuziehenden oder eingezogenen Vermögens beschränkte. Für Böckhs Auffassung THALHEIM, Gr. Rechtsalt. 56. Es ist nicht zu übersehen, daß an den Stellen, an denen die ἀπογραφαὶ ein einzuziehendes Vermögen betreffen, von οὐσία die Rede ist, BEKKER, Anecd. gr. I 199, 4 (ἀπογράφειν), 237, 10 (δήμαρχος). Vgl. Ps Plut. d. orat. vit. p. 834 A. usw. Bei Harpokr. handelt es sich aber nur um χωρία. Dazu stimmt IG. II<sup>1</sup> 1055, wo es bei der Verpachtung eines Gemeindegrundstückes heißt: εἰάν τις εἰσφορὰ ἐπὶ τοῦ χωρίου γίννηται εἰς τὴν πόλιν κτλ.; II<sup>1</sup> 1058; 1059: εἰάν δέ τις εἰσφορὰ γίννηται ἀπὸ τῶν χωρίων τοῦ τιμήματος. Das weist auf eine Art Kataster hin. (Dagegen E. WEISS, RE. X 2488.) Platon verordnet auch ἀπογραφὰι der Grundstücke, Nom. V 741 C; 745 A; VI 754 D; VIII 850 A. C; IX 855 B; XI 914 C.

<sup>3)</sup> Demosth. LVII 63. — Erhebung der Grundsteuer: IG. II<sup>2</sup> 1196; 1214; II<sup>1</sup> 1055 Z. 34. Vgl. Bd. I 79.

<sup>4)</sup> Aufzeichnungen über die Uebergabe heiliger und profaner Kassenbestände durch die Demarchen von Ikaria an ihre Nachfolger: IG. I Suppl. p. 135 Nr. 5a. Auf Beschluß der

Demoten von Aixone sollen nach II<sup>2</sup> 1198 der Demarchos καὶ οἱ ταμίαι zwei geehrten Choregen auch zu einem Opfer geben 10 Drachmen ἀπὸ τῆς προσόδου τῶν δημοτῶν. Nach II<sup>2</sup> 1202 sollen auf Beschluß der Agora der Aixoneer der Demarchos und die Tamiai 1000 Dr. zu zwei goldenen Kränzen zahlen ἐκ τῆς διοικήσεως (Bd. I 484, 1; 629, 1) ἐκ τῶν περιόντων χρημάτων τῶν ἐπὶ Θεοφράστου ἀρχοντος (313/2). Vgl. IG. II<sup>2</sup> 1175; 1176; 1173; 1206, Acharnai: Der Demarchos und die Tamiai sollen geben τὸ γεγραμμένον ἀργύριον εἰς τὴν θυσίαν ἐκ τῆς κοινῆς διοικήσεως τῆς τῶν δημοτῶν. Mit der Herstellung von Steinen mit Gemeindebeschlüssen wurden meist die Demarchoi beauftragt, bisweilen in Gemeinschaft mit den Tamiai oder auch diese allein. In Eleusis sollte der Demarchos in einem Falle auch das Geld dafür auszahlen (II<sup>2</sup> 1186), in Myrrhinus den Stein herstellen lassen, aber der ἀντιγραφεύς 30 Dr. ἀπὸ τῆς προσόδου zuteilen (II<sup>2</sup> 1182. Vgl. Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 236). Trotz aller örtlichen und zeitlichen Verschiedenheiten wirkte doch gewöhnlich bei den Ein- und Auszahlungen der Demarchos mit den Tamiai oder dem Tamias zusammen. Nach einem Gemeindebeschluß von Halai (Aixonides) sollten die Demarchoi und Tamiai Rechenschaft über die Gemeindegelder ablegen und zu diesem Zwecke τὸν λόγον τῶν λημμάτων καὶ τῶν ἀναλωμάτων ἐμβάλλειν εἰς τὴν κιβωτὸν κατὰ τὸν μῆνα ἑκάστον κτλ. II<sup>2</sup> 1174; A. WILHELM, BCH. XXV 93 ff.

<sup>5)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1172. Die hier angeführten κεφάλαια sind nicht Kapitalien, sondern Gesamtsummen. Zur Inschrift V. v. SCHOEFFER, RE. V 19; BLECKMANN, Gr. Inschr. z. gr. Staatenkunde, Nr. 11.

Zu den Hauptpflichten des Demarchos gehörte die Sorge für die Instandhaltung der Heiligtümer und des etwa vorhandenen Theaters, die Ausrichtung der Gemeindefeste und die Darbringung der Gemeindeopfer. Als Vertreter der Gemeinde opferte er für sie an ihren Festen.<sup>1)</sup> In Gemeinschaft mit den Priestern der einzelnen Heiligtümer wachte er darüber, daß diese nicht geschädigt und verletzt wurden. Bei Vergehen legte er mit ihnen Ordnungsstrafen auf und vertrat diese unter Umständen vor Gericht. Er übte auch polizeiliche Befugnisse aus, die in der Stadt den Astynomoi und Agoranomoi zukamen.<sup>2)</sup> Bei Prozessen, die der Demos als Kläger oder Angeklagter vor dem Volksgericht führte, war er in den Fällen, in denen nicht besondere Ankläger gewählt wurden, sein von Anwälten unterstützter Vertreter.<sup>3)</sup>

Außerdem lagen dem Demarchos mancherlei Verrichtungen im Auftrage des Staates ob. Er hatte mit den Ratsmitgliedern seiner Gemeinde die Liste der zur Bemannung einer Flotte auszuhebenden Demoten aufzusetzen. Ebenso wirkte er bei Heeresaufgeboten mit.<sup>4)</sup> Dann zeichnete er bei Gütereinziehungen den Bestand des einzuziehenden Vermögens auf. Mit den Ratsmitgliedern trieb er von Staatsschuldnern in seiner Gemeinde Geld ein und nahm nötigenfalls Pfändungen vor.<sup>5)</sup> Im letzten Drittel des 5. Jh. wurden die Demarchen von der Volksversammlung angewiesen, alljährlich von den in das Bürgerbuch ihrer Gemeinde eingetragenen Rittern 2 Drachmen, von den Hopliten eine Drachme als Abgabe vom Solde für den Apollon zu erheben und an die zur Verwaltung dieses Geldes bestellten Tamiai des Rates abzuliefern.<sup>6)</sup> Auch bei privaten, rechtskräftig anerkannten Schuldforderungen pflegte der Gläubiger zur Pfändung, die er in eigener Person ohne Gerichtsbeamten vornehmen mußte, sich vom Demarchos in das Haus und Besitztum des Schuldners einführen zu lassen.<sup>7)</sup> Endlich erhob er in seiner Gemeinde die Erstlingsgaben von der Ernte für die eleusinischen Göttinnen und lieferte sie an die Hieropoioi von Eleusis ab.<sup>8)</sup>

In allen Gemeindeangelegenheiten bildete die Versammlung der Gemeindemitglieder, die Agora, die entscheidende Instanz. Sie trat meist auf dem Gemeindemarkt, bisweilen in der Stadt, zusammen.<sup>9)</sup> Berufen und

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1183; 1173; 1178; 1187; 1194. — Theater: II<sup>2</sup> 1176; 1206.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1177; II<sup>1</sup> 2 Nr. 841. — Andere polizeiliche Obliegenheiten: Demosth. XLIII 58 [Bestattung der im Demos gefundenen Leichen]. Dazu WILAMOWITZ, Aristot. I 217. 59.

<sup>3)</sup> Isaios XII 11; IG. II<sup>2</sup> 1177; 1179; 1196; 1197; 1205; vgl. Aischin. I 114. — Die Demarchoi hatten jedoch nicht die Gerichtsleitung, denn sie waren keine Staatsbeamten (LIPSIUS, AR. I 120). Eine Ausnahme bildet vielleicht der Demarchos des Peiraieus als einziger Staatsbeamter unter ihnen (S. 966). Zutreffend ist Lipsius' Bemerkung in bezug auf den arg verstümmelten Beschluß von Aixone, II<sup>2</sup> 1196.

<sup>4)</sup> Demosth. L 6. Die hier in Verbindung mit den Demarchoi auftretenden Buleuten waren die Ratsmitglieder des Demos, HAUS-SOULLIER, *La vie municip. en Attique* 131. 1. —

Heeresaufgebot: Isaios II 42; dazu Bd. I 573, c und V. v. SCHOEFFER, RE. IV 2709.

<sup>5)</sup> *Ἀπογραφαί*: Ps. Plut. Vit. d. orat. p. 834 A; BEKKER, Anecd. gr. I 199, 4; 237, 10. Vgl. IG. I 79; BEKKER I 199, 4.

<sup>6)</sup> HILLER VON GAERTRINGEN, Berl. Ak. Sbb. 1919, 667 [IG. I 79].

<sup>7)</sup> Aristoph. Vok. 37 mit Schol.; BEKKER, Anecd. gr. I 242, 16 (*δήμαρχος*); Harpokr. Hesych. Suid. *δήμαρχος*. — Die *ἀρχή*, deren Diener bei Ps. Demosth. XLVII 35 ff. zur Pfändung begleitete, war aber in diesem Falle die Marinebehörde der *ἀποστολῆς*, LIPSIUS, AR. III 950.

<sup>8)</sup> IG. I Suppl. Nr. 27b = SIG.<sup>3</sup> 83, Z. 10. — Hieropoioi: Bd. I 500.

<sup>9)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1202: *Ἐπὶ Θεοφράστου ἀρχοντος* (313/2) *ἐν τῇ ἀγορᾷ τῇ κυρίᾳ ἔδοξεν Αἰξωνεῦσιν κτλ.*; Demosth. XLIV 37; 39; BEKKER,



geleitet wurde sie vom Demarchos (S. 967). Einen vorberatenden Rat gab es nicht. Zur Beschlußfähigkeit war, wenigstens für gewisse Angelegenheiten, die Anwesenheit einer bestimmten Mindestzahl von Demoten erforderlich (S. 965, 2). Abstimmungen, die eine Person betrafen oder einen richterlichen Charakter hatten, erfolgten mit Stimmsteinen nach Vereidigung der Demoten zu gerechter Stimmabgabe.<sup>1)</sup> Nur Beschlüsse, die Auszeichnungen verliehen oder dauernde Verwaltungsvorschriften enthielten, wurden auf ausdrückliche Verfügung der Versammlung in Stein gehauen.<sup>2)</sup> Im gewöhnlichen Laufe der Dinge waren die Hauptsachen, mit denen sie sich beschäftigte: die Bestellung der Beamten und Priester (S. 967), die Mitwirkung bei der Dokimasie und Rechenschaftsabnahme, bei dieser unmittelbar zur Entscheidung über eine Berufung (S. 967), dann die Aufnahme der jungen Bürgersöhne unter die Gemeindemitglieder (S. 944), ferner die Verwaltung des Gemeindegutes, Bestimmungen über Einnahmen und Ausgaben, die Pflege des Kultus und Ausrichtung der Feste. Die Versammlung faßte Beschlüsse über die Verpachtung der Grundstücke des Demos oder seiner Heiligtümer, das Ausleihen von Gemeindegeldern und die Anweisung bestimmter Summen für Opfer, Feste, Heiligtümer, Bauten, Ehrenkränze, Inschriftenstelen und andere Zwecke.<sup>3)</sup> Die regelmäßigen Einnahmen bestanden aus Pachtgeldern, aus der von den Grundeigentümern, die nicht Gemeindemitglieder waren, erhobenen Grundsteuer, aus Zinsen für ausgeliehene Gemeindegelder und Geldstrafen. Für die Aufführungen und Speisungen an den Gemeindefesten hatten die ihrem Vermögen nach dazu verpflichteten Gemeindemitglieder unentgeltliche Leistungen, Leiturgien, zu übernehmen.<sup>4)</sup> Gewisse Geldabgaben, die alle Gemeindemitglieder für den Kultus der eigenen Gemeinde oder eines Verbandes, zu dem sie gehörte, oder den des Staates zu entrichten hatten, wurden von den gut gestellten Plotheern auf die Gemeindekasse übernommen.<sup>5)</sup> Dazu kamen gelegentlich außerordentliche Abgaben und freiwillige Spenden. Die größten Ausgaben verursachten Opfer und Feste.<sup>6)</sup> Verdienste um die Gemeinde belohnte ihre Versammlung mit einem grünen oder goldenen Kranz, einem

Anecd. gr. I 327, 23 (ἀγορά). — Agora hieß aber auch der Gemeindemarkt: II<sup>2</sup> 1176; vgl. ebd. 1174. Zweifelhaft: IG. I 2. — Versammlung der Halimusi in der Stadt: Demosth. LVII 10.

<sup>1)</sup> S. 943.

<sup>2)</sup> S. 968, 4.

<sup>3)</sup> Verpachtungen: IG. II<sup>2</sup> 1172; 1196; IG. II<sup>1</sup> 1055 (= SIG.<sup>3</sup> 966 = BLECKMANN a. a. O. 27). Verpachtung des Theaters: II<sup>2</sup> 1176; Demosth. LVII 63. Ausleihen von Geld: II<sup>2</sup> 1172 Z. 16 ff.; II<sup>2</sup> 1183 Z. 27. Opfer, Feste usw.: S. 968 und die folgenden Anm.

<sup>4)</sup> Choregie, Gymnasiarchie und Hestiasis der Demoten: IG. I Suppl. p. 135 Nr. 5a; II<sup>2</sup> 1178; 1193; 1200; 1214; vgl. II<sup>1</sup> 5 Nr. 1233 c; 1281 b; 1282 b; 1285 b (dazu V. v. SCHOEFFER, RE. V 24); Isaïos II 42; III 80. Zu den Speisungen vgl. auch II<sup>2</sup> 1172 Z. 35. — THUMSER, *De civium Athen. muneribus* 102 ff.

<sup>5)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1172 Z. 29. Nach der gewöhnlichen Deutung der Inschrift betragen die

jährlichen Ausgaben der Plotheer mehr als 22000 Drachmen. Das ist durchaus möglich, wenn dieser kleine Demos, der bloß einen Vertreter im Rat hatte, wohlhabend war. In der Kasse des benachbarten Demos Ikaria, der allerdings fünfmal so viele Demoten hatte, befanden sich um die Mitte des 5. Jh. mehrere Jahre hindurch 4½ Talente an profanen und 3000 bis 5800 Drachmen an heiligen Geldern, IG. I Suppl. p. 135, 5a. Große Demen ehrten nicht selten mit goldenen Kränzen im Werte von 500 Dr. Eleusis verlieh sogar in einem uns bekannten Falle einen Kranz von 1000 Dr., II<sup>2</sup> 1186.

<sup>6)</sup> Näheres über die Ortsheiligen und Kulte der Demen bei HAUSOULLIER, *La vie municipale en Attique* 162 ff.; RICHARDSON, *AJArch.* X 209 ff.; LGS. I Nr. 26; V. v. SCHOEFFER, RE. V 21 ff.; E. MICHON, *Un décret du dème de Cholargos relatif aux Thesmophories*, *Mém. Ac. Inscr.* XIII, Paris 1913 (dazu L. ZIEHEN, *BPhW.* 1917, 1257 ff.).

Ehrensitz bei den Festen, öffentlicher Verkündigung des ehrenden Beschlusses und Aufstellung einer Stele mit demselben zum dauernden Gedächtnis. Ortsansässige Bürger aus anderen Demen und Metoiken erhielten auch Befreiung von der Grundsteuer (S. 965) und allen Umlagen oder Isotelie mit den Gemeindemitgliedern (Bd. I 299), Zulassung zu den meisten Opfern und Anteil am Opferfleisch.<sup>1)</sup>

Daneben übten die Demen als Glieder der Staatsgemeinde und Organe der Staatsverfassung staatliche Funktionen aus. Daraus ergab sich die Zusammensetzung des Rates als des Zentralorgans der Staatsverwaltung aus Vertretern der Demen (S. 882). Nach den Demen im Verhältnis zu ihrer Demotenzahl loste man wahrscheinlich im 5. Jh. auch die damaligen 6000 Geschworenen aus.<sup>2)</sup> Ebenso gewährte ihnen das 487/6 für die Bestellung der Archonten eingeführte Verfahren mittelbar eine verhältnismäßige Berücksichtigung (S. 888). Bei anderen Beamtenkollegien, deren Mitglieder man unmittelbar unter die Demen verteilte und demenweise ausloste, muß man zur Erzielung einer gleichen Berücksichtigung im Verhältnis zur Demotenzahl einen Turnus festgesetzt haben. Die Heranziehung der Demen zur Beamtenbestellung hat sich jedoch nicht bewährt. Man entzog daher den Demen die Vorwahl für die Archonten und erloste sie aus 100 Männern, die zu je 10 aus der Gesamtheit der Bewerber einer jeden Phyle ohne Rücksicht auf die einzelnen Demen ausgelost waren. Ebenso führte man im 4. Jh. bei anderen unter die Demen verteilten Ämtern die Losung aus der ganzen Phyle ein. Um 327 wurden nur noch die Ratsherren und die 500 Wächter der Schiffswerften demenweise erlost.<sup>3)</sup>

Nach Demen erfolgte ferner das Aufgebot der Flottenmannschaften und Hopliten. Die Demoten konnten aber bei der großen Verschiedenheit

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1156; 1173; 1176; 1182; 1185; 1193 f.; 1201 ff.; 1214; II<sup>1</sup> 1208. Weiteres bei v. SCHOEFFER a. a. O. 29.

<sup>2)</sup> Vgl. WILAMOWITZ, Aristot. I 201; V. v. SCHOEFFER a. a. O. 29; LIPSIIUS, AR. I 135.

<sup>3)</sup> Bestellung der Archonten: Aristot. *Ἀθ. π.* 8, 1; 22, 5; 55, 1; 62, 1, dazu S. 842; 843. — Aristot. *Ἀθ. π.* 62, 1 unterscheidet zwei Reihen von Losbeamten. Die Auslosung der ersten Reihe erfolgte nach BEKKER, *Anecd. gr.* I 310 vermutlich in der *Heliaia* (WILAMOWITZ, Aristot. I 203). Vielfach nimmt man an, daß von der zweiten Reihe der Losbeamten die Zehnerkollegien ausgeschlossen gewesen wären, weil ihre Stellen sich nicht unter die Demen verteilen ließen (WILAMOWITZ, Aristot. I 201; V. v. SCHOEFFER, RE. V 29). Das ist keineswegs der Fall. Bei einem Turnus von 50 Jahren würde die Zahl der Ratsstellen eines jeden Demos mit derjenigen der Jahre identisch gewesen sein, in denen er ein Mitglied für das betreffende Kollegium zu stellen gehabt hätte. Wenn er also von den 50 Ratsstellen der Phyle etwa 3 hatte, so stellte er dreimal im Laufe von 50 Jahren ein Mitglied für je ein Zehnerkollegium.

Bei der Wiederherstellung der Verfassung

i. J. 403/2 ließ die Demokratie von den Demen 500 Nomotheten wählen (Andok. I 84; vgl. S. 919). Das war doch wohl ein Beweis des Vertrauens zu ihnen. In einem Satze des Richtereides von allerdings zweifelhafter Echtheit bei Demosth. XXIV 150 fehlt aber bereits die zweite Reihe der Losbeamten, von der die Ratsherren und Wächter in diesem Falle nicht in Frage kommen (WILAMOWITZ, Aristot. I 203). Es ist nur die Rede von den neun Archonten und denen, die *μετὰ τῶν ἐννέα ἀρχόντων κταμένονται τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ*, also von den Losbeamten, die bei Aristot. die erste Reihe bilden und nicht im Theseion erlost wurden. Auch Aischin. III 13 nennt neben den Wahlämtern nur eine Klasse von Losämtern, die *ἀρχαί, ὥς οἱ θεσμοθέται ἀποκληροῦσιν*, — aber *ἐν τῷ Θησείῳ*. Der Widerspruch läßt sich nicht mit Sicherheit erklären. Am Ende ist aber der Widerspruch nur ein scheinbarer und auf die Ausdrucksweise des Aristot. zurückzuführen. Es liegt die Annahme nahe, daß gleichzeitig mit der Einführung der Phylenlosung für die zweite Klasse der Losbeamten die Auslosung der ersten nach dem Theseion verlegt wurde, SCHÖMANN-LIPSIIUS I<sup>4</sup> 432, 2.



der Bürgerzahl der einzelnen Demen keinen geschlossenen taktischen Verband bilden.<sup>1)</sup> Ferner wirkten die Demen ebenso bei der Erhebung außerordentlicher Vermögenssteuern mit, wie durch ihren Demarchos bei Vermögensentziehungen und Eintreibung von Schuldforderungen.<sup>2)</sup> Demenweise wurden die Erstlingsgaben von der Ernte an die eleusinischen Gottheiten abgeführt (S. 969). Auch zu den Staatsfesten leisteten die Demen gewisse Beiträge. An den Festzügen beteiligten sich die Demoten in geschlossenen Gruppen unter der Führung ihrer Demarchen. Das Opferfleisch und Schaugeld (Theorikon) wurde demenweise verteilt.<sup>3)</sup>

Die staatliche Bedeutung der Demen begann im 4. Jh. ebenso zu sinken wie ihr Gemeindeleben. In den Landgemeinden fehlte es zwar nicht an politischen Gegensätzen und Kämpfen, aber mehr machten sich doch in den kleinen Kreisen persönliche Streitigkeiten und Ränke geltend. Wir hören von der Käuflichkeit der Demen bei Eintragungen in das Gemeindebuch und bei Bewerbungen um Ämter.<sup>4)</sup>

§ 104. Die Demen bildeten auch die Grundlage der von Kleisthenes geschaffenen Einteilung Attikas in dreißig Kreise, die als Drittel der Landesbezirke (Phylai) Trittyes hießen < dazu S. 877 >. Da die Trittyen eine möglichst gleich große Bürgerzahl, ursprünglich eine Tausendschaft, umfassen sollten, so war die Zahl der Demen, aus denen sie sich zusammensetzten, verschieden. Meist waren sie, wie die Trittyen der K(ydathenaieis), Eleusinioi, Paianieis, nach einem hervorragenden Demos benannt, der ihren Kern bildete.<sup>5)</sup> Sie dienten wesentlich zur politischen und militärischen Gliederung. Als „Drittel“ besaßen sie auch nicht, wie die Demen und Phylen, ihre eigenen eponymen Heroen. Nach Trittyen sammelten und ordneten sich im 5. Jh. die demenweise ausgehobenen Flottenmannschaften.<sup>6)</sup> Das geschah gewiß unter der Leitung der Vorsteher der Trittyen, der Trittyarchoi. Es ist aber von ihnen wenig die Rede. Vorübergehend, zwischen 299/8 und 295/4, erscheinen sie als Verwalter einer Kasse, aus der sie auf Volksbeschluß Zahlungen für eine Bildsäule und Inschriftenstelen

<sup>1)</sup> Aufsetzung der Aushebungsliste durch den Demarchos und Gliederung der Flottenmannschaften: S. 573, 6; 969. — Lys. XVI 14; Isaios II 42; vgl. Ps. Lys. XX 23; Lys. XXXI 15.

<sup>2)</sup> Ps. Demosth. L 8.

<sup>3)</sup> Aufzüge: Schol. Aristoph. Wolk. 37; Suid. *θύματα*. — Opferfleisch und Theorikon: IG. II<sup>2</sup> 334; Demosth. XLIV 37.

<sup>4)</sup> Ränke und Treibereien: Demosth. XLIV 35; LVII 57. Vgl. HAUSSOULLIER a.a.O. 92 ff.; SUNDWALL, Epigraph. Beitr. zur sozialpolit. Gesch. Athens 51. Politische Kämpfe in Halai: A. WILHELM, Oest. Jh. VII 117 ff.

<sup>5)</sup> Die grundsätzliche Gleichheit der Bürgerzahl der Trittyen, die mit der Zeit erheblichen Veränderungen unterlag, ergibt sich auch daraus, daß je eine Tritty aus jeder der drei Gruppen zur Bildung einer Phyle ausgelost wurde. Die Phylen wurden aber bei der Gliederung des Rates und der übrigen Behörden, des Heeres und bei anderen Einteilungen als gleich starke

Abteilungen der Bürgerschaft behandelt. — Von den uns bekannten Namen der Trittyen sind von Demen abgeleitet: Kydathenaieis, Paianieis, Myrrhinusioi: IG. I Suppl. 517a (SIG.<sup>3</sup> 920); II<sup>1</sup> 871; Peiraieis, Eleusinioi: IG. I 517 Suppl. (SIG.<sup>3</sup> 918); Lakiadai, Thriasioi: IG. I 502; I Suppl. 517b; Kerameis: IG. I 500. — Nach einem sakralen Verbands mehrerer Demen (S. 775) war die Tritty des Epakreis benannt, IG. I Suppl. 517b (SIG.<sup>3</sup> 919)?; II<sup>2</sup> 1172; II<sup>1</sup> 1053. — Näheres bei MILCHHÖFER, Die Demenordnung des Kleisthenes 17; 27; 31; Ath. Mitt. XVIII 293 ff.; LOEPER ebd. XVII 355; 366; 402; 455; WILAMOWITZ, Aristot. I 151 ff.; E. SZANTO, Ausgew. Abhandlungen 183 ff.; JUDEICH, RE. II 2227; Top. 159.

<sup>6)</sup> Bd. I 573, 6 (Grenzsteine der Trittyen bei der Werft). Nach dem Vorschlage bei Demosth. XIV 23 sollte jede Tritty die Besatzung für je 10 von den 30 Schiffen einer jeden Phyle stellen.

leisten.<sup>1)</sup> Ferner gliederten sich nach Trittyen die 50 Ratsmitglieder einer Phyle. Eine Trittys der Prytanen mußte beständig im Amtshause anwesend sein.<sup>2)</sup> Auch der aus Ratsmitgliedern, je drei aus jeder Phyle, gebildete Ausschuß der dreißig „Volksversammler“, denen außerdem die Besorgung von Opfern für die Athena und den olympischen Zeus oblag, setzte sich ursprünglich doch wohl aus je einem Mitgliede aus jeder Trittys zusammen.<sup>3)</sup> Dasselbe gilt von den 453/2 eingesetzten 30 Demenrichtern, bis 403/2 nach dem Sturze „der Dreißig“ ihre Zahl auf 40 erhöht und zugleich das Abhalten von Gerichtsterminen in den Demen abgeschafft wurde.<sup>4)</sup>

Aus den Trittyen hatte Kleisthenes die zehn örtlichen Phylen, die Landesbezirke, gebildet (S. 877). Benannt waren sie nach einheimischen Heroen, ihren Eponymoi, unter denen sich auch der salaminische Aias befand.<sup>5)</sup> Ihre amtliche Reihenfolge war folgende: Erechtheis, Aigeis, Pandionis, Leontis, Akamantis, Oineis, Kekropis, Hippothontis, Aiantis, Antiochis.<sup>6)</sup> Dazu kamen im J. 307/6 die zu Ehren des Antigonos und Demetrios Poliorketes errichteten Phylen Antigonis und Demetrias. Die Athener gaben ihnen die beiden ersten Stellen vor der Erechtheis (S. 931). Im J. 229/8 oder bald darauf schufen sie die Ptolemais, die den fünften Platz erhielt, sie beseitigten aber im J. 201 die beiden makedonischen Phylen und stifteten für Attalos I als zwölfte Phyle die Attalis (S. 933). Auf 13 Phylen kamen sie wieder mit der Hadrianis zu Ehren Hadrians (S. 936). Die Eponymoi hatten ihre Priester und ihre Heiligtümer, die

<sup>1)</sup> Einen Hinweis auf die Befehlsführung der Trittyarchoi gibt die Äußerung Platons Pol. V 19, 475 A, daß die Ehrgeizigen *ἀν μὴ οἰοαίτηγῃσαι δύνωνται, τριττιναρχοῦσι*. Aischin. III 30 spricht von den *ἄρχοντες, οὓς αἱ φυλαὶ καὶ αἱ τριττύες καὶ οἱ δῆμοι ἐξ ἐαντῶν αἰροῦνται τὰ δημόσια χρήματα διαχειρίζειν*. Das war Geld aus der Staatskasse, wie es nach den darauf folgenden Ausführungen den Phylen für die Herstellung der Mauern ausgezahlt wurde. — Zahlungen für die *ἀναγραφὴ* einer Stele: IG. II<sup>2</sup> 641; 643. Für eine Statue: 646. Das Geld für die *ἀναγραφὴ* der Stele soll aber in diesem Falle *μερίσαι* der *ἐπὶ τῇ διοικήσει*. Vielleicht war von den damals mit auswärtiger Unterstützung ausgeführten Mauerbauten Geld in den Kassen der Trittyen übrig geblieben.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 44, 1. Die Prytanenlisten sind vielfach nach Trittyen geordnet: IG. II<sup>1</sup> 871; II<sup>1</sup> 5, 871 b; vgl. 864—866; 869; 873, dazu LOEPER a. a. O. 337 ff.

<sup>3)</sup> Die Nachrichten über die *συλλογεῖς τοῦ δήμου* beschränken sich auf IG. II<sup>2</sup> 1257; II<sup>1</sup> 741 A a Z. 19; b Z. 12; 872; 1174 und Pollux VIII 104. Hesych. Phot. *τριάκοντα*. Vgl. dazu IG. II<sup>2</sup> 330 mit den Bemerkungen Köhlers. 341/0 ehrten die Prytanen der Aigeis drei Männer aus ihrer Mitte, weil sie *καλῶς καὶ δικαίως ἐπεμελήθησαν τῆς συλλογῆς τοῦ δήμου καὶ τῆς διαδόσεως τῶν οὐνοβόλων* (II<sup>1</sup> 872). Die Syllogeis verteilten also unter die Besucher der Versammlung auch die Marken zum Empfang der Tagegelder. Die drei Personen

stammten aus Gargettos, Ikaria und Erchia. Erchia gehörte höchstwahrscheinlich zur Küstentrittys, die beiden anderen Demen lagen im Landgebiet. Damals fand also eine strenge Berücksichtigung der Trittyen nicht mehr statt, denn die Stadtrittys fehlt. (Vgl. U. KÖHLER, *Ath. Mitt.* VII 103; WILAMOWITZ, *Aristot.* II 166; SCHÖMANN-LIPSIVS I 394, 5; 405.) Auf der Pnyx haben sich aus dem 5. Jh. zwei Steine mit dem Namen je einer Trittys erhalten (IG. I 500; 502), während auf den Steinen im Werftgebiet die Namen der zwei Trittyen stehen, deren Grenze sie bildeten. Vielleicht wiesen jene den Mitgliedern der Trittyen den Platz an, auf dem sich ihr Syllogeus befand (WILAMOWITZ a. a. O.).

<sup>4)</sup> Dazu WILAMOWITZ a. a. O. II 168.

<sup>5)</sup> Hdt. V 66. Aristot. *Ἀθ. π.* 21, 6; 53, 4. Archegetai: Aristophanes bei BEKKER, *Anecd. gr.* I 449. Zu den 100 Heroen vgl. S. 874, 2. — Aias: WILAMOWITZ, *Philol. Unters.* VII 245 ff.; GRUPPE, *Gr. Myth.* 652. Salamis: S. 871. Vgl. noch über die Phylen-Heroen: Ps. Demosth. LX 27—31; Paus. I 5, 2—5. Näheres bei A. MOMMSEN, *Phil.* XLVII 449 ff.

<sup>6)</sup> Alle zehn Phylen in der amtlichen Reihenfolge: IG. II<sup>2</sup> 417; II<sup>1</sup> 943; II 5 Nr. 834 b, Col. II Z. 51 ff.; Ps. Demosth. LX 27—31; Paus. I 5, 2 ff. Stücke aus der Reihenfolge: IG. I 443; 446; 447; II<sup>1</sup> 941 usw.; BÜRCHNER, *Ath. Mitt.* XXXV 221 ff. Spätere Zeit nach Einrichtung weiterer Phylen: IG. II<sup>2</sup> 792 usw.



den betreffenden Phylen zugleich als Archiv- und als Schatzhaus dienten.<sup>1)</sup> Sie besaßen Grundstücke, die verpachtet waren. In ihre Kasse flossen die Fünfzigstel von der Kriegsbeute und dem Erlöse der vom Staate eingezogenen Güter, ferner Geldstrafen, die Phylenbeamten auferlegt waren.<sup>2)</sup> Ihre Standbilder standen an der Südseite des Marktes, nicht weit von dem Aufgange zur Burg und in der Nähe des Rathauses. Man benutzte den Standort der Eponymoi zu allerlei öffentlichen Bekanntmachungen.<sup>3)</sup>

Die Phylen bildeten Bezirksverbände mit eigenem Kultus, eigenem Vermögen und Selbstverwaltung. An der Spitze einer jeden standen drei Epimeletai, die, von den Phyleten auf ein Jahr bestellt, im 5. Jh. gewählt wurden. Ihre Dreizahl stand mit den Trittyen in Verbindung. Es lag ihnen ob, die laufenden Geschäfte zu führen und für die Interessen der Phylen zu sorgen.<sup>4)</sup> Sie verwalteten unter mehr oder weniger weitgehender Mitwirkung eines Tamias die Verbandskasse, beaufsichtigten das verpachtete Grundeigentum der Phyle, zogen den Pachtzins ein und nahmen nötigenfalls Pfändungen vor. Gewöhnlich wurden sie von der Phylenversammlung auch mit der Herstellung der Steine beauftragt, auf denen Ehrendekrete oder Beschlüsse zur Richtschnur für die Verwaltung veröffentlicht werden sollten.<sup>5)</sup> Die Versammlung, die Agora hieß, trat auf ihre Berufung und unter ihrem Vorsitz zusammen.<sup>6)</sup> Da die Phylen in drei von einander getrennte Kreise zerfielen und keine Bezirksvororte hatten, so war das Heiligtum des Eponymos, das — soweit bekannt — in der Stadt oder in ihrer Nähe lag, der gegebene Versammlungsplatz.<sup>7)</sup> Die Agorai berieten

<sup>1)</sup> Das *ἱερόν τοῦ Πανδίωνος* auf der Burg Phylenheiligtum der Pandionis, in dem Stelen mit Beschlüssen der Phyle aufgestellt wurden, IG. II<sup>2</sup> 1138; 1140; 1144; 1148; 1157; Paus. I 5, 4. Priester des Pandion: II<sup>2</sup> 1137; II<sup>1</sup> 1179. — Das *ἱερόν τοῦ Κέκροπος* Heiligtum der Kekropis: IG. II<sup>2</sup> 1156; 1158. — *Ἱπποθώνιον*: IG. II<sup>2</sup> 1163; Paus. I 38, 4. — Aufstellung einer Stele *παρὰ τὸν ἐπώνυμον*: II<sup>2</sup> 1171. — Der *ἱερεὺς τοῦ ἐπώνυμου*: II<sup>2</sup> 848 Z. 43; 915 Z. 4; *Ἐφημ.* 1903, 61 (Antigonis); II<sup>1</sup> 1670; III 300.

<sup>2)</sup> *Μισθώσεις τῶν τεμενῶν . . . τῶν ἐπώνυμων*: Demosth. XLIII 58; vgl. IG. II<sup>2</sup> 1165; 1168; II<sup>1</sup> 1209. Grundbesitz in der Kleruchie Samos: C. CURTIUS, *Inschr. z. Gesch. v. Samos* (Lübeck 1877) 9. — Fünfzigstel: Schol. Demosth. XXIV 8. — Ps. Demosth. LVIII 140.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 53, 4; Paus. I 5, 1. Vgl. Schol. Demosth. XX 94; dazu C. WACHSMUTH, *Athen* II 1, 388; JUDEICH, *Top.* 310. — ARVANITOPULOS, *Ath. Mitt.* XXXI 38 ff. — Gesetzesvorschläge ausgestellt auf geweißten Holztafeln *πρόσθεν τῶν ἐπώνυμων σκοπεῖν τῷ βουλευμένῳ*: Andok. I 83; Demosth. XX 91 mit Schol.; XXIV 18; 23; 25; Aischin. III 39; Phot. Suid. Etym. M. *ἐπώνυμοι*. Öffentliche Anklagen: Demosth. XXI 103. Die Ephebenlisten früher auf geweißten Holztafeln, zur Zeit des Aristoteles auf einer ehernen Stele *πρὸ τοῦ βουλευτηρίου παρὰ τοὺς ἐπώνυμους*, *Ἀθπ.* 53, 4. Liste der zu einem Feldzuge Aufgebotenen: Aristoph. *Frdn.* 1183 mit Schol. Andere Be-

kanntmachungen: Isokr. XVIII 61; Isaios V 38. — Bei der Rechenschaftsabnahme saßen die Euthynoi bei dem Eponymos ihrer Phyle und nahmen dort Klagen gegen gewesene Beamten entgegen, Aristot. *Ἀθπ.* 48, 4.

<sup>4)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1165 Z. 6; 20; vgl. II<sup>2</sup> 1140; 1164; 1151; 1157 usw.; II<sup>1</sup> 1209; 1210. — 3: II<sup>1</sup> 1209, wahrscheinlich auch II<sup>2</sup> 1152. — Antiph. VI 13.

<sup>5)</sup> Vgl. II<sup>2</sup> 1138; 1139; 1147; 1157; 1163. Sie sollen . . . Drachmen geben zur *ἀναγραφῇ*: II<sup>2</sup> 1148, auch 50 Dr. *εἰς θυσίαν* dreien von der Phyle geehrten Personen: II<sup>2</sup> 1152; vgl. ebd. 656. Die Kekropis beauftragt dagegen den *γραμματεὺς τῆς φυλῆς* mit dem *ἀναγράφαι*: II<sup>2</sup> 1158. — Eine unbekannte Phyle bestimmt, daß das Pachtgeld gezahlt werden soll *τῷ ταμίᾳ καὶ τοῖς ἀεὶ οὖν ἐπιμεληταῖς τῆς φυλῆς*. Nötigenfalls sollen sowohl der Tamias wie die Epimeletai Pfändungen vornehmen, II<sup>2</sup> 1168; vgl. II<sup>1</sup> 1209.

<sup>6)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1165; Antiph. VI 13. — IG. II<sup>2</sup> 1141: *κυρία ἀγορά* der Kekropis *ἐν ἀκροπόλει* mit geheimer Abstimmung; II<sup>2</sup> 1140. Vgl. Aischin. II 27. Schwerlich Phylenversammlungen sind die *ἀγοραί* bei Aristot. 48, 4, WILAMOWITZ, Aristot. II 235, 15, anders KABEL, *Stil und Text der Ἀθπ.* 213.

<sup>7)</sup> Die *κυρία ἀγορά* der Kekropis tagte auf der Akropolis (IG. II<sup>2</sup> 1141), wö das Kekropion lag. Dort standen auch die Heiligtümer der Pandionis und Erechtheis (JUDEICH,

und beschlossen über alle Angelegenheiten ihrer Phyle, die nicht zu den laufenden, den Phylenbeamten überlassenen Geschäften gehörten. Von den uns vorliegenden Beschlüssen betreffen einige die Verwaltung des Grundeigentums, die meisten sind Ehrendekrete für Phylenmitglieder, die sich um die Phyle verdient gemacht hatten und dafür öffentlich belobt, vielfach mit einem grünen oder goldenen Kranz geehrt, bisweilen durch Befreiung von Leiturgien ausgezeichnet wurden.<sup>1)</sup> Die Phylenversammlungen hatten sich aber auch mit staatlichen Angelegenheiten zu beschäftigen.

Weit größer war die Bedeutung der Phylen als Glieder des Staatskörpers für die Zusammensetzung und Bestellung der Staatsbehörden, die Organisation des Heeres und die Verteilung von Leistungen für die Staatsgemeinde. Die Demei forderten von ihren begüterten Mitgliedern unentgeltliche persönliche und finanzielle Leistungen, *Leiturgia*i, für ihre Gemeindefeste (S. 970, 4), die Phylen im staatlichen Auftrage für Staatsfeste. Jährlich wiederkehrende, enkyklische Leiturgien, zu denen ein bestimmter Zensus verpflichtete, waren die Choregie, Gymnasiarchie und Hestiasis.<sup>2)</sup> Die Choregen hatten für die lyrischen und skenischen Agone an den Staatsfesten je einen Chor zusammenzubringen, einüben zu lassen, zu verpflegen und auszustatten. Ihre Bestellung lag nur zum Teil den Phylen ob. Jede wählte aus ihren Mitgliedern einen Choregos, der für die lyrischen Agone an den städtischen Dionysien je nach der wechselnden Verpflichtung seiner Phyle einen Knaben- oder Männerchor besorgte. Für die lyrischen Agone an den Thargelia stellten 5 Phylen je einen Choregos, dem jedoch eine zweite zur Ergänzung des Chors zugelost wurde. Dazu kamen zur Zeit des peloponnesischen Krieges Agone an den Promethia und Hephaistia, die bald darauf eingingen. Auch bei diesen waren die Phylen beteiligt, dagegen nicht bei den Agonen an den Panathenaia. Mit ihrem Chor trat die Phyle in einen Wettkampf mit den anderen Phylen ein. Im Falle des Sieges erscheint sie als die eigentliche Siegerin und Preisträgerin. Neben ihr wird in den amtlichen Siegesverzeichnissen der Choregos als ihr Vertreter genannt.<sup>3)</sup> Die Choregie für die skenischen Agone an den Dionysia und Lenaia war in älterer Zeit nicht Sache der Phylen. Zu Choregen für die an den Dionysia zur Aufführung kommenden Tragödien ernannte in jedem Jahre stets der Archon drei der reichsten Männer aus der gesamten Bürgerschaft, im 5. Jh. auch für die Komödien.

Top. 252; 255). Ebenso befand sich das Aigeion in der Stadt (Paus. I 22, 5; Harpokr. Suid. s. v.; BEKKER, Anecd. gr. I 354, 8. — JUDEICH 200). Das Hippobontion lag am Wege nach Eleusis, das des „Nachbarn und Bundesgenossen Aias“ auf Salamis (TOEPFFER, RE. I 926). Vgl. WACHSMUTH, Athen II 1, 239 ff.

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1138 ff.

<sup>2)</sup> Enkyklische L. (IG. II<sup>2</sup> 1147): Demosth. XX 21. Vgl. XXXIX 7; BEKKER, Anecd. gr. I 250, 22 (ἐγκύκλιοι).

<sup>3)</sup> Vgl. Aristot. *Ἀθ. π.* 56, 3; Demosth. XX 130; XXXIX 7; IV 36. — IG. II<sup>2</sup> 1158. Vgl. ebd. 1157, 1138, 1139, 1147. — Dionysia: Aristot. *Ἀθ. π.* 56, 3; vgl. IG. II<sup>2</sup> 1138; 1139; Isaïos V 36; Demosth. XXI Hypoth. und 10 ff.

Amtliche Verzeichnisse der Sieger in den lyrischen und skenischen Agonen an den Dionysia: IG. II<sup>1</sup> 971; II 5 p. 218, besser bei A. WILHELM, Urkunden dramatischer Aufführungen 6 ff. Thargelia: Aristot. *Ἀθ. π.* 56, 3; Antiph. VI 11. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 1138; 1139; II<sup>1</sup> 1244. — Promethia und Hephaistia: Ps.Xen. *Ἀθ. π.* III 4; IG. II<sup>2</sup> 1138 (SIG.<sup>3</sup> 1091); I Suppl. p. 64 Nr. 35 b = LGS. II 1 Nr. 12 (A. WILHELM, Oest. Jh. I Beibl. 43), dazu REISCH, RE. III 2433; KALINKA, Xen. 278. — Panathenaia: Ps.Xen. *Ἀθ. π.* III 4; Lys. XXI 2; Demosth. XXI 156. Die Choregen gehörten nach II<sup>2</sup> 1139 nicht zur Phyle. Vgl. REISCH a. a. O. 2411. Näheres S. 841, 1.



An die Stelle des Archon trat an den Lenaien der Basileus, denn ihm lag die Leitung der Agone an diesem Feste ob. Seit dem Beginne des 4. Jh. vermehrte sich die Zahl der Komödienchöre auf fünf. Ihre Choregen wurden zur Zeit des Aristoteles von den Phylen gestellt, aber die Chöre ohne Rücksicht auf die Phylenangehörigkeit zusammengesetzt. Bei den skenischen Agonen trat der Choregos nicht als Vertreter der Phyle, sondern selbst als Chorsteller im Verein mit dem Lehrer des Chors, dem Didaskalos, in den Wettkampf ein. In älterer Zeit war der Didaskalos gewöhnlich mit dem Dichter und dem Komponisten identisch. Er wurde im 5. Jh. dem Choregos zugelost. Der vereinigten Leistung des Choregen und Didaskalos galt das Urteil der Preisrichter.<sup>1)</sup> Da die Kosten der Choregie sehr erheblich waren, so wurde während des dekeleischen Krieges mit Rücksicht auf den Niedergang des Wohlstandes wenigstens für die skenischen Chöre die gemeinsame Leistung der Choregie durch zwei Personen eingeführt. Die Synchoregie ist jedoch nur von kürzerer Dauer gewesen.<sup>2)</sup> Beseitigt wurde die Choregie als Leiturgie vermögender Bürger gegen Ende des 4. Jh. durch Demetrios von Phaleron, wenn auch der Wettkampf der Phylen mit ihren Chören bei den lyrischen Agonen fort dauerte.

Zu den jährlich wiederkehrenden Leiturgien gehörte ferner die Gymnasiarchia. Es lag den Gymnasiarchoi ob, für diejenigen Fackelwettläufe, die an den Promethia, den großen Panathenaia und seit 421/0 in gleicher Weise auch an den Hephaistia stattfanden, die bestimmte Zahl von Wettläufern aus ihrer Phyle einzuüben, während der Übungszeit zu verpflegen und mit dem Nötigen auszustatten. Jede Phyle wählte für jedes Fest einen Gymnasiarchos aus ihren Mitgliedern. Ihre Tätigkeit hing deshalb mit dem Gymnasion (Bd. I 495) zusammen, weil dieses als Übungsplatz diente. In den Wettkampf traten sie als Vertreter ihrer Phyle ein, die in amtlicher Auffassung als Siegerin galt.<sup>3)</sup> Als Demetrios

<sup>1)</sup> Ernennung der Choregen durch den Archon: Aristot. *Ἀθπ.* 56, 3. Leitung des Agons an den Lenaien durch den Basileus: *Ἀθπ.* 57, 1. Daß bei der Choregie für die Agone der Tragöden- und Komödenchöre die Phylen zurücktraten, ergibt sich auch aus IG. II<sup>2</sup> 1138 und aus den Verzeichnissen der Sieger an den Dionysien. In diesen wird bei skenischen Agonen die Phyle nicht genannt. Der auch bei den lyrischen Agonen durch das Los zugeteilte Didaskalos (Antiph. VI 11) war gewöhnlich der Dichter, aber nicht immer. Vgl. REISCH, RE. III 2413; ebd. V 394 ff.; 401; A. WILHELM, Urkunden a. a. O. 110; Oest. Jh. X 35 ff.; Beitr. 44; LIPSIVS, LSt. XIX 310 ff.; AR. I 200; Rh. M. XLV 161 ff.

<sup>2)</sup> Aristot. Fgm. 630 R.<sup>3</sup> (Einführung der Synchoregie unter dem Archon Kallias, wohl 412/11). Synchoregoi: IG. II<sup>1</sup> 1280; II 5 Nr. 1280 b (Ende des 5. Jh.). Vgl. REISCH, RE. IV 2415; E. CAPPS, AJPh. XXVII 179 ff.; LIPSIVS, Rh. M. XLV 162.

<sup>3)</sup> Die G. eine enkyklische Leiturgia: Demosth. XX 21; vgl. Andok. I 132; Isokr. XVI 35; Isaios VI 60. Die Phylen *φύροι* den Gym-

nasiarchos ebenso wie den Choregos, Demosth. XXXIX 7. Wahl eines aus und von jeder Phyle: IG. I Suppl. Nr. 35 b = LGS. II 1, Nr. 12 Z. 37; Demosth. IV 36 mit Schol.; Hypoth. Demosth. XXI p. 510. — Sieg der Akamantis mit ihrem Gymnasiarchos Xenokles: IG. II<sup>1</sup> 1229 (346/5). Die Lampadephoi der Aiantis ehren ihren Gymnasiarchos, II<sup>2</sup> 1250 (nicht lange nach 350). Vgl. II<sup>1</sup> 1181; 1340. — Nach Demosth. XX 21 gab es damals in Athen neben der Gymnasiarchia nicht noch eine mit einem anderen Namen bezeichnete Leiturgia für Fackelwettläufe. BEKKER, Anecd. gr. I 228, 7. Die Gymnasiarchia konnte daher auch Lampadarchia genannt werden, Aristot. Pol. V 1309 A Z. 18. Lampadarchoi waren aber Männer, die überhaupt einen Fackelwettlauf leiteten, sie brauchten nicht gerade Träger einer Leiturgia in der Art der Gymnasiarchia zu sein. Mit den Fackelwettläufen an den Theseia hatten z. B. die Gymnasiarchoi als Träger der Leiturgia nichts zu schaffen. Für dieses Fest kommt am Anfange des 2. Jh., als die Leiturgia längst abgeschafft war, ein *λαμπαδορχῶν* der Aigeis und Akamantis vor (IG. II<sup>2</sup> 956). In dem eine

von Phaleron die Leiturgien abschaffte, wurde die Gymnasiarchia zu einem Amt.<sup>1)</sup>

Die dritte, den Phylen obliegende, regelmäßig wiederkehrende Leiturgia, die Hestiasis, betraf die Speisung der Phylengenossen an den Dionysia und Panathenaia.<sup>2)</sup>

Die Träger dieser Leiturgien, deren Gesamtzahl Demosthenes (XX 21) auf 60 oder wenig mehr veranschlagt, waren keine Staatsbeamten. Sie hatten einen von ihrer Phyle oder von dem Archon für Staatsfeste erteilten Auftrag auf eigene Kosten auszuführen, ohne die für athetische Staatsbeamte wesentliche Befugnis zur Auferlegung einer Ordnungsstrafe in Verbindung mit der Gerichtsleitung zu besitzen.<sup>3)</sup> Dagegen wurden zur Ausführung außerordentlicher Aufträge auf Staatskosten von den Phylen Männer gewählt, die den Charakter von Staatsbeamten hatten. Diese Aufträge betrafen die Stadt- und Hafenbefestigung, unter Umständen auch außerordentliche Schiffsbauten. Sie hatten je den zehnten Teil einer solchen öffentlichen Arbeit auszuführen. Auf Volksbeschluß wählten sie gemäß der Art des Baues Teichopoioi, Taphropoioi, Trieropoioi. Jeder Kommission wurde von ihrer Phyle für die Kassenverwaltung ein Tamias beigegeben. Die Mitglieder dieser mit der administrativen Leitung und Beaufsichtigung des Baues beauftragten Kommissionen waren außerordentliche Staatsbeamte, die mit Staatsgeldern wirtschafteten, im Bereiche ihres amtlichen Auftrages Ordnungsstrafen auferlegten und die Gerichtsleitung hatten. Vor dem Amtsantritte unterlagen sie einer Dokimasie, bei der Niederlegung des Amtes der Rechenschaft.<sup>4)</sup>

neue Festordnung für die Hephaistia einführenden Volksbeschluß aus 421 würden Lampadarchoi neben den Gymnasiarchoi vorkommen, wenn die Ergänzung richtig sein sollte, LGS. II 1 Nr. 12 (IG. I Suppl. Nr. 35 b + 1 46) Z. 35; 37. — Fackelwettkäufe, zu denen im Gymnasium geübt wurde, fanden statt an den Promethia, Hephaistia und den großen Panathenaia, Schol. Aristoph. Frösch. 1087. Diese drei Feste werden auch sonst als *εορταί λαμπάδες* bezeichnet: Polemon b. Harpokr. *λαμπάς*; Schol. Aristoph. Frösch. 131. Bei BEKKER, Anecd. gr. I 228, 7 und im Schol. Patm. Demosth. LVII 43 (BCH. I 11) erscheint an Stelle der Panathenaia ein Fest des Pan, dem zu Ehren in der Tat eine *λαμπάς* gestiftet war (Hdt. VI 105; dazu A. MOMMSEN, Feste 340). Aber die Gymnasiarchie war offenbar nur mit jenen drei Festen verbunden, nur für sie ist die Leiturgia auch durch einzelne Angaben bezeugt. Promethia: Lys. XXI 3; Isaios VII 36. Hephaistia: Andok. I 132; IG. II<sup>1</sup> 1340. Panathenaia: IG. II<sup>1</sup> 1181 (338/7).

Neuere Literatur: BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 548 ff.; HERMANN-THUMSER II 694; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 403; SCHÖMANN-LIPSIVS I 551; GLOTZ, Darz. Sagl. II 1675 ff.; OEHLER, RE. VII 1969 ff.; KALINKA, Xen. 278.

<sup>1)</sup> S. 495; 930; dazu OEHLER a. a. O. 1988.

<sup>2)</sup> Die wahrscheinlich schon zur Zeit der

Peisistratiden bestehende (S. 841) Hestiasis eine enkyklische Leiturgia: Demosth. XX 21, vgl. 156; XXXIX 7. — Schol. Demosth. XX 21 (im BCH. I 147). — Pollux III 67; Harpokr. *εσιτιάτωρ* [mit einer unrichtigen Angabe]; Athen. V 2 p. 185 C. — BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 554; HERMANN-THUMSER II 696; THALHEIM, RE. VIII 1315.

<sup>3)</sup> Bd. I 495, 1. Der Choregos verhielt sich mit seinen Befugnissen zu den Staatsbeamten ähnlich wie Priester (S. 498, 1). Er konnte gegen diejenigen, die ihn an der Ausführung seiner Leiturgia hinderten, z. B. gegen einen Vater, der seinen Sohn nicht zum Chor stellen wollte (Antiph. VI 11), mit Geldstrafe und nötigenfalls mit Pfändung vorgehen, aber es fehlte ihm die Gerichtsleitung. Vgl. LIPSIVS, AR. II<sup>2</sup> 699; ZIEBARTH, Aus dem gr. Schulwesen<sup>2</sup> 41. Für seine Stellung fiel der Umstand wesentlich ins Gewicht, daß er keine Staatsgelder zu verwalten hatte, Aisch. III 30; dazu LIPSIVS I 119.

<sup>4)</sup> Die von den einzelnen Phylen auf Volksbeschluß gewählten Epistatai τῶν δημοσίων ἔργων, zu denen die Teichopoioi, Taphropoioi und Trieropoioi gehörten (Aisch. III 14; 29; 30), hatten die Fürsorge für diese: Aisch. III 27. Die technische Leitung des Baues lag besonderen vom Volke gewählten Architekten ob. Bd. I 627, dazu P. FOUCART, Journal des Savants 1902, 177 ff. mit Bericht-



Maßgebend waren ferner die Phylen für die Mitgliederzahl, Zusammensetzung und Bestellung fast aller ordentlichen Staatsbehörden. Im Rate war jede Phyle mit 50 Mitgliedern vertreten. Die Mitgliederzahl der meisten übrigen Behörden kam der Zehnzahl der Phylen gleich. In den zehngliedrigen Kollegien war gewöhnlich jede Phyle mit einem Mitglied vertreten. An dem 367/6 eingesetzten Amt des Prytanienschreibers ließ man die einzelnen Phylen zunächst nach einer durch das Los bestimmten, seit 356/5 nach ihrer amtlichen Reihenfolge abwechselnd teilnehmen.<sup>1)</sup> Die Beamtenkollegien wurden entweder aus den einzelnen Phylen von der Volksversammlung gewählt oder phylenweise ausgelost. Nach der allgemeinen Einführung der einfachen oder doppelten Losung ohne Vorwahl erloschte man die Beamten teils aus der Gesamtheit der Mitglieder einer jeden Phyle ohne Rücksicht auf die Demen, teils nach einem Turnus demenweise. Da man jedoch mit der Verteilung der Beamtenstellen unter die Demen schlechte Erfahrungen machte, so behielt man sie nur für den Rat und die Wächter der Schiffswerften bei (S. 971).

Die Phylen bildeten auch die natürliche Grundlage der Organisation des Heeres und der Flotte. Jede stellte ein Regiment der schwerbewaffneten Bürgerwehr, eine Taxis Hopliten, die man auch Phyle nannte (S. 579. 881). Auf den Phylen beruhte auch die zur Zeit des Seereiches im 5. Jh. aus Bürgern der Thetenklasse gebildete Truppe der 1600 Bogenschilden (Toxotai), ferner die der 500 Wächter der Schiffswerften und der 50 Burgwächter.<sup>2)</sup>

Ebenso gliederte sich nach Phylen die Reiterei; sie wurde erst nach den Perserkriegen, aber wohl noch vor der Schlacht bei Tanagra (457), organisiert.<sup>3)</sup> Sie zerfiel in 10 Schwadronen, die geradezu Phylai hießen.

gungen bei FRICKENHAUS, Athens Mauern im 4. Jh. (1905) 14 ff. und W. KOLBEs Bemerkungen, BPh. W. 1907, 330 (vgl. A. WILHELM, Beitr. 232). Ueber den Charakter der Teichopoioi usw. als Staatsbeamte vgl. Aisch. III 14–24; 27–31.

Teichopoioi: Hypoth. B zu Demosth. XVIII ed. FUHR p. 268. Den Demosthenes ἀνέδειξε die Phyle Pandionis ἄρχοντα καὶ τεichopoión, Aisch. III 31. — IG. II<sup>1</sup> 2.830 (FRICKENHAUS S. 6 Nr. c); 833 (FRICKENHAUS S. 7 Nr. e). — IG. II<sup>2</sup> 244. — Das Material bei C. WACHSMUTH, Athen II 1, 13 ff.; FRICKENHAUS a. a. O. 5 ff.

Taphropoioi: Aisch. III 30; 236; Demosth. XVIII 299; Ps. Plut. d. orat. vit. 851 A.

Zehn Trieropoioi wurden zur administrativen Leitung und Beaufsichtigung der regelmäßigen Schiffsbauten alljährlich von dem Rat aus seiner Mitte gewählt. Für die technische Leitung wählte das Volk Architekten. Schiffszimmerleute (ναυπηγοί) führten als Unternehmer (Pächter) die Arbeiten aus. Vgl. den Abschnitt über den Rat, dazu die Werfturkunden: IG. II<sup>1</sup> 789 ff.; II 5 Nr. 792 b ff. — БОКН, SU. 59 ff.; 93 ff.; W. KOLBE, De Atheniensium re navali (1899) 22; Ath. Mitt. XXVI 386 ff.; H. FRANCOLTE, L'industrie dans la Grèce

ancienne II (1901) 106 ff.; B. KEIL, Anonymus Argentinensis 214 ff.; WILCKEN, Herm. XLII 409. — <ναυπηγοί auch IG. I Suppl. p. 65 n. 35 c (= SIG.<sup>3</sup> 104) nach OeJh. XXI 130. 146 ff. Z. 7 τοῖς ναυπηγοῖς. A. W.).

<sup>1)</sup> Bd. I 471, 2, dazu SCHULTHESS, RE. VII 1719 und FERGUSON, Klio XIV 393 ff. Fraglich ist die Bestellung des Asklepiospriesters nach diesem Turnus. Vgl. den Nachtrag zu S. 471, 2 auf S. 630 k.

<sup>2)</sup> Ueber die 1600 τοξόται vgl. S. 567, 3, dazu Andok. III 7; IG. I 54; IG. I Suppl. p. 140 Nr. 26 a (SIG.<sup>3</sup> 62). Darüber § 133. Vgl. IG. I 55 Z. 6; 79; 433; 446. — Werftwächter: S. 971. — Burgwächter: Aristot. Ἀθ. 24, 3.

<sup>3)</sup> A. MARTIN, Les cavaliers athéniens, Bibl. des écoles fr. d'Athènes etc. XLVII (1886) 121, kam zu dem Ergebnis, daß die Reitertruppe erst nach 445 errichtet worden wäre. Auch B. KEIL, Anon. Argent. 139 ff. setzte ihre Errichtung nach Andok. III 5 erst um 450 an, dagegen W. HELBIG, Les ἱππεῖς ἀθηναίων, Mém. Ac. Inscr. XXXVII 233, bereits um 478/2. Für die obige Ansicht spricht die Erwähnung eines Grabsteines mit der Darstellung zweier bei Tanagra gefallener μαχόμενοι ἱππεῖς bei Paus. I 29, 6 und der Nachweis A. WILHELMS,

Eine gleichartige Bedeutung hatten die Phylen im 5. Jh. für die Flotte. Die Trierarchoi wurden im 5. Jh. alljährlich, zu Beginn des Amtsjahres, aus den ihrer Schatzung nach dazu verpflichteten Bürgern mit Rücksicht auf eine gleichmäßige Heranziehung der Phylen ernannt. Im 4. Jh., als ihre Ernennung durch die Strategen erst unmittelbar vor einer Seerüstung, nach Bedürfnis erfolgte, schied die Rücksicht auf die Phylen aus.<sup>1)</sup> Zur Bemannung wurden in der ersten Hälfte des 5. Jh. Aushebungen nach Trittyen für je eine Flottenabteilung vorgenommen. Mit der durch die Steigerung der maritimen Leistungen bedingten stärkeren Heranziehung von gemietetem Schiffsvolk sank die Bedeutung der Phylen und ihrer Drittel auch für die Stellung der Flottenmannschaften.<sup>2)</sup>

Neuere Litteratur: HERMANN-THUMSER II 400; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 222 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 387.

HAUSSOULLIER, *La vie municipale en Attique*, Paris 1884 (grundlegende und erschöpfende Behandlung des bis dahin vorliegenden Stoffes), dazu Demos, DAR.-SAGL. II 76 ff.; A. HUG, Studien aus d. kl. Altertum I 1881, <sup>2</sup>1886; A. MILCHHÖFER, Ueber den Standpunkt und die Methode der Demenforschung, Berl. Ak. Sbb. 1887; Die Demenordnung des Kleisthenes, Berl. Ak. Abh. Anhang 1892; Ath. Mitt. XVIII 277 ff.; LOEPER ib. XVII 318 ff.; U. v. WILAMOWITZ, Aristot. II 145 ff.; V. v. SCHOEFFER, RE. V 1 ff.; H. FRANCOU, *Polis* 48 ff.; LEZIUS, Phil. LXI 321 ff.; G. DE SANCTIS, *Αιθίς* <sup>2</sup> 335 ff.; J. B. EDWARDS, *The demesman in Attic life*, Diss. John Hopkins Univ. Baltimore 1916.

### β) Die Rechtsstellung der nichtbürgerlichen Bevölkerung.

#### 1. Sklaven.

§ 105. Neben den im Privatbesitz befindlichen Sklaven (Bd. I 273 ff.) gab es auch Gemeindesklaven (Demosioi).<sup>3)</sup> Aus solchen bestand in der zweiten Hälfte des 5. Jh. und in der ersten des 4. die dreihundert Mann starke Polizeitruppe. Nach ihrer Heimat nannte man die Leute Skythai, nach ihrer Bewaffnung Toxotai, nach einem gewissen Speusinos, der sie eingeführt hatte, Speusinioi.<sup>4)</sup> In älterer Zeit lagerten sie in Zelten auf

Oest. Jh. II 221, daß die Inschrift IG. II<sup>1</sup> 1677 ein Bruchstück des unter dem Namen des Simonides überlieferten Epigramms (Anthol. Palat. VII 254 = PLGr.<sup>4</sup> III p. 462 Nr. 108) darstellt, und daß dieses sich auf die bei Tanagra gefallenen athenischen Reiter bezog. Vgl. BRUECKNER, Ath. Mitt. XXXV 192.

<sup>1)</sup> Jährliche Bestellung, Ps. Xen. *Ἀθ. Π.* III 4. Vgl. Thuk. II 24, 2. In demosthenischer Zeit Bestellung erst vor einem Seezuge (Demosth. IV 36), und zwar ohne Rücksicht auf die Phylen: IG. II<sup>1</sup> 793 f. g; 794 b; 946; 959, dazu KOLBE, *De Atheniensium re navali* 29; KALINKA, Xen. 281. Die Nennung der Phyle in der Ansprache des Nikias bei Thuk. VII 69, 2 beweist, daß damals die Trierarchie eine für die Phyle oder im Rahmen der Phyle geleistete Leiturgie war. W. KOLBE a. a. O. 29; B. KEIL, Anon. Argent. 14; 223; dazu KOLBE, Ath. Mitt. XXVI 412.

<sup>2)</sup> Bd. I 573 ff. — Auf die ältere Zeit griff wahrscheinlich der Vorschlag bei Demosth. XIV 23 zurück, die Flotte in 10 Phylendivisionen zu je 30 Schiffen und jede Division wiederum in drei Abteilungen zu teilen, die unter die Trittyen der Phyle zur

Bemannung verlost werden sollten. Bei der Aushebung zur Flottenrüstung 362/1 ist nur von den Demarchen, den Ratsherren der einzelnen Demen und den Trierarchen die Rede, aber nicht mehr von den Trittyen und Phylen, S. 574, 3.

<sup>3)</sup> Neuere Litteratur: Grundlegend St. WASZYNSKI, *De servis Atheniensium publicis*, Berlin 1893, Diss.; dazu Herm. XXXIV 553; O. SILVERIO, Unters. zur Gesch. d. att. Staatsklaven, München 1900, Progr.; LIPSIUS, AR. III 798.

<sup>4)</sup> Toxotai: Aristoph. Acharn. 54; Ritt. 665; Thesmoph. 923 ff.; 1083 ff.; Lysistr. 441; 445; Ekkles. 143; 258; Plat. Protag. 319 C. Skythai: Thesmoph. 1113; 1116; 1121; Lysistr. 451; 455; Andok. III 5. Dazu über Speusinioi: Pollux VIII 131; Schol. Aristoph. Acharn. 54; Phot. Suid. *τοξόται*. — Mit dieser nach Andok. III 5 = Aischin. II 173 um 450 eingeführten Polizeitruppe haben nichts zu schaffen die Skythen, die auf Vasenbildern aus der Zeit der Peisistratiden erscheinen und wohl unter ihnen Söldnerdienste leisteten, S. 862, 5. Ebenso sind die



dem Markt, dann wurden sie auf dem Areiopag untergebracht.<sup>1)</sup> Man verwandte sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Volksversammlung und vor den Gerichtshöfen, bei Ansammlungen auf Straßen und Plätzen und bei öffentlichen Arbeiten. Sie durften jedoch nur auf Anweisung der dazu berufenen Beamten vorgehen. Auf Befehl der Prytanen entfernten sie Bürger, die sich ungebührlich benahmen, aus der Volksversammlung. Widerspenstige bekamen unter Umständen ihre Peitsche zu fühlen.<sup>2)</sup> Vor der Mitte des 4. Jh. wurde die Truppe abgeschafft. Für die Dienstleistung zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Volksversammlung wurde für jede Versammlung eine Phyle ausgelost.<sup>3)</sup>

Andere Gemeindesklaven beschäftigte der Staat als Amtsdieners und Gehilfen verschiedener Art. Sklaven verrichteten Dienste, mit denen sich Bürger nicht abgeben mochten. Sie dienten als Henker, Folterknechte und Gefängniswärter.<sup>4)</sup> Andere standen den Astynomoi bei der Handhabung der Straßenpolizei, den Thesmothetai als Gerichtsdieners zur Verfügung.<sup>5)</sup> Geübte Rechnungsführer und Schreiber verwandte man in der Finanzver-

Polizisten, wie schon WASZYNSKI a. a. O. 29 ff. nachgewiesen hat, von den verschiedenen Gruppen von Bogenschützen zu unterscheiden, die im 5. Jh. vorkommen. Von den bürgerlichen Toxotai unterscheidet Andok. III 5; 7 (Aischin. II 174) scharf die skythischen Toxotai. Ebenso fern standen den Skythen die 50 ἐν τῇ πόλει φοροροί, die nach Aristot. *Ἀθ. Π.* 24, 3 Bürger waren (S. 978, 2, dazu B. KEIL, Anon. Argent. 146, 1). Neben den bürgerlichen Toxotai haben die Athener öfter Fremde angeworben oder aus Bundesstädten herangezogen und aus ihnen besondere Heeresabteilungen gebildet. Diese Bogenschützen waren Söldner für militärische Zwecke. Vgl. IG. I 79; Thuk. IV 129, 2; VI 25; 43, 2 usw. Weiteres bei WASZYNSKI a. a. O. 30. — Endlich werden mit den Skythen vielfach seit Böckh, StH. I<sup>3</sup> 331 die Hippotoxotai vermischt. Dagegen bereits DELBRÜCK, Die Perserkriege und Burgunderkriege 126; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 363, 1; SCHÖMANN-LIPSIIUS I 370; WASZYNSKI a. a. O. 32. Die Skythen zählten nach Andok. a. a. O. 300 Mann (nach Suid. und Schol. Aristoph. Acharn. 54 irrtümlich 1000), die Hippotoxotai nach Thuk. II 13, 8 im Vergleiche mit Aristoph. Ritt. 225; Philochoros bei Hesych. *ἱππῆς*; Xen. Hipparch. IX 3 nur 200. Sie erscheinen in so enger Verbindung mit den *ἱππῆς*, daß sie geradezu in ihre Gesamtzahl mit einbegriffen wurden. Bei Aufzügen der Ritter ritten sie vor den Hipparchen (Xen. Mem. III 3, 1). Sie standen allerdings in geringer Achtung (Xen.), aber wenn sie Sklaven gewesen wären, so hätte Alkibiades, der Sohn, gewiß nicht unter ihnen reiten dürfen (Lys. XV 6). Abteilungen der Hippotoxotai nahmen ferner an Kriegszügen teil (Thuk. V 84, 1; VI 94, 4), von einer Heranziehung der skythischen Bogenschützen zu Kriegsdiensten verlautet nirgends etwas. Thuk.

II 13 erwähnt sie daher auch nicht bei der Berechnung der Streitkräfte Athens. Ueber den Unterschied zwischen den bürgerlichen Toxotai, bezw. Hippotoxotai, und den Skythen vgl. K. WERNICKE, Herm. XXVI 68 ff.

<sup>1)</sup> Schol. Aristoph. Acharn. 54 = Suid. *τοξόται*.

<sup>2)</sup> Aristoph. Acharn. 54; Ritt. 665; Thesmoph. 923; 1113 ff.; Lysistr. 433; Ekkles. 143; 258; Plat. Protag. 319 C; Xen. Mem. III 6, 1; Pollux VIII 131; Suid. *τοξόται* = Schol. Aristoph. Acharn. 54; BEKKER, Anecd. gr. I 234, 15 (*δημόσιοι*).

<sup>3)</sup> Aisch. I 33; III 4; Ps. Demosth. XXV 90. Vgl. HERMANN-THUMSER II 517, 6; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 324, 3.

<sup>4)</sup> Der Henker hieß *δήμιος*, *δημόκοιτος*, *ὁ ἐπὶ τοῦ δούγματος* (*τῷ δούγματι*): Pollux VIII 71. *Δήμιος*: Lys. XIII 51; Plat. Pol. IV 14 p. 439 E; Aristot. *Ἀθ. Π.* 45, 1. *Δημόκοιτος*: Antiph. I 20; Isokr. XVII 15; vgl. Plat. Nom. IX 11, 872 B. Die Bezeichnung *ὁ ἐπὶ τοῦ δούγματος* (Deinarch. I 62; Lykurg. Leokr. 121; Pollux VIII 71) rührt von der alten Hinrichtungsweise durch Sturz in eine Felsschlucht (Barathron) her. Unter Umständen nahm er auch Folterungen vor, Isokr. XVII 15. Als Unreiner mußte er außerhalb der Stadt wohnen, Pollux IX 10. Er war nach Plat. Theag. 129 A Demosios. — Die Folterknechte (*βασιλισταί*) waren ebenfalls Demosioi, Aisch. II 126 (wo *δημόσιος* zu lesen ist). Die *ἑπηρέται* der „Elfmänner“ (Plat. Phaid. 65, 116 B; 66, 117 A, vgl. S. 532) hießen *παρασιτάται*: BEKKER, Anecd. gr. I 296, 32; Phot. Etym. M. s. v. — WASZYNSKI a. a. O. 10 ff.; THALHEIM, RE. IV 2854; LIPSIIUS, AR. I 77; KALINKA, Xen. 284.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθ. Π.* 50, 2, dazu WASZYNSKI a. a. O. 11. — *Ἀθ. Π.* 63, 5; 64, 1; 65, 4; 69, 1.

waltung. Dem „Demosios im Rathause“ und „dem aus dem Metroon“ lagen die Archivdienste bei der Aufbewahrung öffentlicher Urkunden ob. Jener hatte an Zahlungsterminen die betreffenden Aktenstücke den General-einnehmern (Apodektai) vorzulegen.<sup>1)</sup> Gemeindesklaven bewahrten auch die Normalmaße und Gewichte auf und gaben die nach diesen angefertigten Stücke Beamten und Privaten.<sup>2)</sup> Neben den Amtsdienern (*ὑπηρέται*) unterhielt die Gemeinde auch bloße Arbeitssklaven (*ἐργάται*). Solche befanden sich im Dienste der Hodopoioi zum Instandhalten der öffentlichen Wege, in der Münze und bisweilen in beschränktem Umfange bei Bauten.<sup>3)</sup> Eine fabrikmäßige Produktion mit Sklaven hat der Staat nicht betrieben.<sup>4)</sup> Vom Heeresdienst mit der Waffe hat er sie grundsätzlich ausgeschlossen, zum Ruderdienst auf der Flotte nur in Notlagen herangezogen.<sup>5)</sup>

Die Gemeindesklaven hatten im allgemeinen eine freiere Stellung als die meisten Privatsklaven. Die Behörde, zu der sie gehörten, war gewissermaßen ihr Patron und hatte auch die Befugnis, sie zu bestrafen und körperlich züchtigen zu lassen.<sup>6)</sup> Zu ihrem Unterhalt pflegten sie außer der Bekleidung ein Kostgeld zu erhalten. Höhergestellte oder mit wichtigeren Obliegenheiten betraute Sklaven bekamen dazu eine Besoldung.<sup>7)</sup> Es gab manche Gemeindeklaven, die ein eigenes Haus und etwas Vermögen, wahrscheinlich auch in gewissem Umfange selbständige Prozeßfähigkeit besaßen.<sup>8)</sup>

Unter den Privatsklaven nahm die kleine Gruppe derjenigen eine bevorzugte Stellung ein, denen ihr Herr den Betrieb eines Handelsgeschäftes oder eines sonstigen Gewerbes mit weitergehender Vollmacht überlassen

<sup>1)</sup> Die von den Poletai (S. 463; 620) aufgesetzten, im Rathause aufbewahrten Verzeichnisse der verpachteten Staatsgefälle und Güter, sowie der dem Staate abgekauften Güter mit den Namen der Pächter und Käufer, den Summen und Zahlungsterminen, hatte der Demosios im Rathause unter seiner Obhut. An jedem Termin nahm er das betreffende Schriftstück von dem Gestell herab (*καθελὼν ἀπὸ τῶν ἐπιστυλίων*, dazu A. WILHELM, Beitr. 248) und händigte es den Apodektai (S. 626) ein, die nach geleisteter Zahlung die Löschung vornahmen (Aristot. *Ἀθ. 47, 5*; 48, 1). Ueber seine Anwesenheit und kontrollierende Aufzeichnung bei Einzahlungen der außerordentlichen Vermögenssteuer berichtet Demosth. XXII 70. Auch andere Finanzbehörden oder Kommissionen hatten ihre Demosioi, Demosth. VIII 47; X 22. Schol. Demosth. Ol. B 19; vgl. Hdt. VI 121; IG. II<sup>2</sup> 839 Z. 41; 840 Z. 20; II<sup>1</sup> 2 Add. p. 508 Nr. 737.

Ueber den Demosios aus dem Metroon (*δημόσιος ὁ ἐκ τοῦ Μητροῦ*) vgl. II<sup>2</sup> 463, Z. 28; ebd. 583, Z. 5 ff.; IG. II 5, 700 b A, Z. 6 ff.; Demosth. XIX 129. Dazu C. WACHSMUTH, Athen II 1, 341. A. WILHELM a. a. O. 229 ff. — Ueber andere Demosioi vgl. WASZYNSKI, *De servis* 12 ff.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1013, dazu S. 532, 3; 597, 4.

<sup>3)</sup> Hodopoioi: Aristot. *Ἀθ. 54, 1*. — C. WACHSMUTH, Athen II 1, 282; OEHLER, RE. VIII 2134. — Münze: Andokides Fgm. 5 Bl.

im Schol. Aristoph. Wesp. 1007 (Zweifel bei WASZYNSKI 39). — Bei den eleusinischen Bauten 329,8 arbeiteten 17 Demosioi unter einem Epistates *δημοσίων*, S. 201, 3, vgl. S. 627.

<sup>4)</sup> Xen. d. vect. IV 18 ff., dazu Aristot. Pol. II 7, 1267 B, Z. 15 ff.

<sup>5)</sup> Bd. I 275, 5; 289, 1; dazu Thuk. VIII 73, 5.

<sup>6)</sup> Bd. I 282, 4. Unter Umständen die Demosioi für einen Schaden ersatzpflichtig, IG. II<sup>2</sup> 1013.

<sup>7)</sup> Bei dem eleusinischen Bau im J. 329/8 erhielten Demosioi 3 Obolen Kostgeld, einen Obolos mehr als Sklaven damals zu erhalten pflegten, es kann dieser jedoch eine Teuerungszulage gewesen sein. Außerdem bekamen sie Kleidungsstücke, ihr Epistates 10 Drachmen Besoldung für die Prytanie.

<sup>8)</sup> Von einem solchen Demosios ist bei Aischin. I 54; 58; 62 die Rede. Der Ausdruck der Rede gestattet die Annahme, daß der Demosios die Klage durch Vermittelung seines Beamten einbrachte (WASZYNSKI 560), aber nach der Erzählung scheint er doch in eigener Person gehandelt zu haben, LIPSUS, AR. III 798. Näheres über die Rechtsstellung der Demosioi bei WASZYNSKI, Herm. XXXIV 553 ff., der jedoch infolge unrichtiger Auffassung zweier Inschriften die irrtümliche Ansicht vertritt, daß die Demosioi, wie Metoikoi, Isoteleia (S. 299) erhalten konnten. A. WILHELM, Beitr. 229 ff.



hatte. Entweder führten sie das Geschäft auf Rechnung und in Vertretung des Herrn oder sie betrieben es selbständig gegen eine feste Abgabe und behielten den Mehrertrag als ihr Eigentum. Diese nur zu einer bestimmten Abgabe verpflichteten Sklaven, die *μισθοφοροῦντες*, konnten rechtsgültige Geschäfte abschließen und wohl auch bei den daraus entstehenden Rechtshandeln selbständig vor Gericht auftreten.<sup>1)</sup>

Trotz den einzelnen Bevorzugungen und Vorrechten galt doch auch in Athen durchaus der Grundsatz, daß der Sklave Eigentum seines Herrn war (Bd. I 279, 280, 1). Der Sklave war daher im allgemeinen keine Rechtspersönlichkeit. Bei einer ihm zugefügten Verletzung konnte nicht er selbst, sondern nur sein Herr wegen Schädigung seines Eigentums klagen. Für den Schaden, den er anrichtete, und eine Rechtsverletzung, die er anderen zufügte, machte das gerichtliche Urteil den Herrn haftbar und ersatzpflichtig.<sup>2)</sup> In voller Strenge ließ sich jedoch der Grundsatz nicht durchführen (vgl. Bd. I 282, 4). Aus dem Mangel der Rechtspersönlichkeit ergab sich die Unfähigkeit der Sklaven, vor Gericht als Zeugen aufzutreten. Von den eigentlichen Zeugenaussagen (*μαρτυρία*) unterschied man ihre Angaben als *Basanoi*, weil sie auf der Folter (*βάσαρος*) abgenommen werden mußten, um als Beweismittel zu dienen.<sup>3)</sup> Ihre Heranziehung durch eine Prozeßpartei bedurfte der Einwilligung der anderen, die dazu eine förmliche Aufforderung erhielt. Die Stellung zur Folterung und Aussage bedurfte der Zustimmung ihrer Herren.<sup>4)</sup> In außerordentlichen Fällen, wenn es sich um ein wesentliches Gemeininteresse handelte, wurden von den zuständigen Staatsorganen Sklaven auch gegen den Willen ihrer Herren zur peinlichen Befragung herangezogen. Zur Untersuchung und Aufdeckung staatsgefährlicher Verbrechen forderte die Volksversammlung bisweilen Bürger, Fremde und Sklaven zu Anzeigen auf, indem sie Mitbeteiligten Straflosigkeit, denjenigen, deren Aussagen sich als richtig erwiesen, Prämien, Sklaven die Freiheit zusicherte.<sup>5)</sup> Anzeigen (*μηνύσεις*) und Angaben waren noch keine gerichtlichen Zeugenaussagen. Als solche wurden Aussagen von Sklaven nur bei Mordprozessen vor dem Areiopag behandelt, obwohl man damit, wie in anderen Fällen, den Grundsatz ihrer Rechtsunfähigkeit durchbrach.<sup>6)</sup>

Wenn aber auch den Sklaven im allgemeinen die Rechtspersönlichkeit

<sup>1)</sup> Bd. I 274, 3; 283. Vgl. LIPSIUS, AR. III 797.

<sup>2)</sup> Bd. I 282. Vgl. Plat. Gorg. 3<sup>2</sup>, 483 B. Bei Ps. Demosth. LIII 20 wird zum Beweise dafür, daß K. Sklave des Arethusios wäre, geltend gemacht: *Ἄ . . . ἐπὶ αὐτοῦ καὶ δίκας ἐλάμβανε καὶ ἐδίδον ὅποτε κακὸν τι ἐργάσαιο.* — Zur Ersatzpflicht des Herrn vgl. auch das dem Solon zugeschriebene Gesetz bei Hypereid. V Col. X 5, 22. Die Pflicht blieb auch dann bestehen, wenn der Sklave eigenmächtig gehandelt hatte. In diesem Falle durfte die Klage direkt gegen ihn erhoben werden. Vgl. Bd. I 282, 2, dazu LIPSIUS, AR. II 2, 660; III 796.

<sup>3)</sup> Bd. I 282, 1, dazu LIPSIUS III 888. — Demosth. XXX 36; LIII 24; Hypereid. b. Harpokr. *βάσαρος*.

<sup>4)</sup> Lys. VII 34; 36; Ps. Demosth. XXI 38; XLVI 21; LIX 123; Demosth. XLV 61. Weiteres bei LIPSIUS a. a. O. III 890 ff.

<sup>5)</sup> Bd. I 288, 4, dazu Andok. I 12; 22; 27; 34; 40; Thuk. VI 27, 2; vgl. Antiph. V 34.

<sup>6)</sup> Antiph. V 48. Man hat hier *μαρτυρεῖν* im Sinne von *μηνύειν* gedeutet (Bd. I 282, 1), und BONNER, *Evidence in Athenian courts* (1905) 35 und Class. Ph. VII 450 hat sich dieser Deutung angeschlossen. Dagegen LEIS, Der Zeuge im att. Recht 22 und LIPSIUS, AR. III 873. Allerdings wird *μαρτυρεῖν* bisweilen in einem weiteren, die *βάσαροι* einschließenden Sinne gebraucht, aber der ganze Zusammenhang erfordert die engere Bedeutung. Dazu kommt Plat. Nom. XI 14, 937 B.

mangelte, so fehlte ihnen doch in Athen nicht ganz der Schutz des Gesetzes. Gegen grausame Behandlung durch den eigenen Herrn vermochte er sich wenigstens dadurch zu schützen, daß er im Theseion oder im Heiligtum der Semnai am Areiopag Zuflucht suchte und seinen Verkauf an einen anderen Herrn forderte. Dazu konnte er freilich durch ein gerichtliches Verfahren seinen Herrn nicht zwingen, wenn jedoch der Priester des Heiligtums fand, daß er mit gutem Grunde Zuflucht gesucht hätte, so durfte er ihm beliebig lange Zeit Asyl gewähren und den Herrn durch die tatsächliche Entziehung des Sklaven zur Nachgiebigkeit bestimmen.<sup>1)</sup>

Gegen vorsätzliche Mißhandlung und Schändung durch Fremde sollte auch den Sklaven die öffentliche Klage *ὑβρεως* schützen, die gegen den Täter nicht bloß sein Herr, sondern jeder Athener erheben konnte. Diese Abweichung von dem grundsätzlich nur dem Herrn zustehenden Klagerrecht war weniger durch Menschenfreundlichkeit bestimmt als durch die Absicht des Gesetzgebers, derartige Übergriffe im Interesse der bürgerlichen Ordnung unter allen Umständen nicht zu dulden.<sup>2)</sup> Der strafrechtlichen Verfolgung unterlag auch die Tötung eines Sklaven. Das Gesetz behandelte jedoch jede Tötung, ebenso wie die eines Fremden mit oder ohne Domizilrecht, als unvorbedachten Totschlag, denn es verwies alle Fälle, in denen jemand einen Sklaven tötete, an das Gericht am Palladion, das nur über unvorsätzlichen Totschlag richtete. Dieser wurde nicht, wie vorsätzlicher, mit dem Tode, sondern nur mit Verbannung bestraft.<sup>3)</sup> Wenn der eigene Herr seinen Sklaven tötete, so pflegte er in Ermangelung eines Klägers mit der religiösen Sühnung davonzukommen (Bd. I 280, 3).

Bei dem beschränkten Umfange des Rechtsschutzes und dem grundsätzlichen Mangel der Rechtspersönlichkeit hing die Lage der Sklaven wesentlich von ihrer Dienststellung und ihrem persönlichen Verhältnis zum Herrn ab. Im ganzen war ihre Behandlung in Athen eine erträgliche und bessere als in anderen Handels- und Industriestädten. Ihre Tracht unterschied sich, abgesehen von dem kurzgeschorenen Haar, nur wenig von derjenigen ärmerer Bürger.<sup>4)</sup> Man erlaubte ihnen manche Ungebundenheit und freie Meinungsäußerung.<sup>5)</sup> Sie hatten Zutritt zu den öffentlichen Heilig-

<sup>1)</sup> Bd. I 281. — LIPSIUS, AR. II 2, 643 betont mit Recht, daß der Sklave die Erfüllung seiner Forderung des Verkaufs (*πράσιν αἰτεῖν*) nicht durch ein gerichtliches Verfahren erzwingen konnte (vgl. II 1, 428, 33). Vgl. Aristophanes' Horai bei Pollux VII 13 (Fgm. 567 K.).

<sup>2)</sup> Ueber die öffentliche Klage *ὑβρεως*, und ihre Anwendung bei Verletzung von Sklaven vgl. S. 281, 3; 534, 5. Ueber die Absicht Aischin. I 17. Aehnlich Demosth. XXI 46, obwohl er dann (48) die auch auf die Sklaven sich erstreckende Menschenfreundlichkeit hervorhebt. Der Verfasser der ps.xen. *Ἀθπ.* I 10 meint höhnisch, es wäre deshalb in Athen nicht gestattet, einen Sklaven zu schlagen, weil sonst oft aus Versehen Athener Schläge bekommen könnten, denn die Leute aus dem Volk sähen in ihrer ganzen Erscheinung nicht

besser aus als Sklaven. Vgl. Aristoph. Wolk. 6. Dazu KALINKA, Xen. 121 ff. — LIPSIUS, AR. II 1, 426 ff.; III 703 ff.

<sup>3)</sup> Bd. I 280, 3. — Gegen die Ansicht, daß vorbedachte Tötung eines Sklaven mit dem Tode bestraft wurde, wendet sich mit Recht LIPSIUS, AR. II 2, 605. Daß die Tötung von Nichtbürgern nicht derselben Ahndung unterlag wie die eines Bürgers, ergibt sich auch aus der Bestimmung in Ehrendekreten, daß ein Anschlag auf das Leben des Geehrten ebenso geahndet werden sollte *καθάπερ ἂν τὸν Ἀθηναῖον ἀποκτείνῃ*, IG. I Suppl. 27 C (SIG.<sup>3</sup> 54); II<sup>2</sup> 126 (SIG.<sup>3</sup> 228); Demosth. XXIII 89 usw. Vgl. auch BEKKER, Anecd. gr. I 194, 11.

<sup>4)</sup> Ps.Xen. *Ἀθπ.* I 10. — Kurzes Haar: Aristoph. Vög. 911; dazu KALINKA, Xen. 128.

<sup>5)</sup> Ps.Xen. *Ἀθπ.* I 10, dazu KALINKA a.a.O.; Demosth. IX 3.



tümern und durften sich mit einigen Ausnahmen und Beschränkungen an den Gemeindefesten beteiligen.<sup>1)</sup>

Die neuere Literatur zu § 44, Bd. I 291.

## 2. Freigelassene und ortsansässige Fremde.

§ 106. In der Regel erfolgte die Freilassung durch eine privatrechtliche Handlung des Herrn, unter besonderen Umständen durch den Staat und zwar gewöhnlich mit Entschädigung des Eigentümers. Bisweilen sicherte ein Volksbeschluß oder Gesetz für Anzeigen gemeinschädlicher, namentlich sakraler Verbrechen die Freiheit zu (S. 288,4; 982). Über die Freilassung der Sklaven nach der Arginusenschlacht vgl. S. 289,1. Die private Freilassung hatte gewöhnlich ein näheres persönliches Verhältnis zwischen dem Herrn und Sklaven zur Voraussetzung. Zum größten Teil waren die Freigelassenen Haussklaven oder Qualitätsarbeiter in kleineren Gewerbebetrieben.<sup>2)</sup> Vielfach erfolgten Freilassungen für treue Dienste durch letztwillige Verfügung, aber auch bereits bei Lebzeiten des Herrn. In diesem Falle pflegte der Herr die Freilassung öffentlich bekannt zu machen. Nicht selten kaufte sich ein Sklave los oder bewirkte durch Dritte den Loskauf zum Zwecke der Freilassung.<sup>3)</sup> Besondere rechtliche Formen derselben gab es in Athen nicht (vgl. Bd. I 290).

Die Rechtsstellung der Freigelassenen (*ἀπελεύθεροι*, *ἐξελύθεροι*) war gesetzlich geregelt.<sup>4)</sup> Sie erhielten nicht das Bürgerrecht, denn dieses konnte nur durch Volksbeschluß verliehen werden.<sup>5)</sup> Von wesentlicher Bedeutung für ihre Rechtsstellung war ihre Verpflichtung, den Freilasser als Prostates, als Patron, anzuerkennen, der sie bei öffentlichen Angelegenheiten vertrat und bei ihren Rechtshandeln mitwirkte.<sup>6)</sup> Ferner zahlten sie an die Staatskasse eine jährliche Kopfsteuer, das *Metoikion*, als Wohnrechts- und Schutzgeld, außerdem aber noch drei Obolen (*Triobolon*), höchstwahrscheinlich den Betrag der Sklavensteuer, die ihr Herr für sie entrichtet hatte.<sup>7)</sup> Prozesse, die ihre Rechtsstellung betrafen, kamen an den *Polemarchos*, den Leiter der Fremdengerichtsbarkeit.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Bd. I 283,1 (Ausschluß von den Thesmophoria), dazu A. MOMMSEN, Feste 389; SCHÖMANN-LIPSIUS II 482; 511; 516; 555 (Ausschluß vom Kultus der *Semnai*). Zulassung von Sklaven hellenischer Abkunft zu den eleusinischen Mysterien: IG. II<sup>1</sup> 2 Add. p. 527 Nr. 834 b Z. 71; p. 537 Nr. 834 c Z. 24, dazu SCHÖMANN-LIPSIUS a. a. O. 392.

<sup>2)</sup> A. CALDERINI, *La manomissione etc. in Grecia* 200; M. STRACK, Hist. Zschr. CXII 8.

<sup>3)</sup> Testament: Diog. Laert. V 55; 77. — Oeffentliche Bekanntmachung vor einem Gerichtshof: Isaios Fgm. XII 15 SCHEIBE. Die Bekanntmachung im Theater wurde verboten: Aischin. III 41; 44. — Loskauf: Ps. Demosth. LIX 32; Hypereid. V 5; Ps. Plut. d. or. vit. Hypereid. p. 849 D; Athen. XIII 57, 590 D. Vgl. Bd. I 290.

<sup>4)</sup> Bd. I 288,1 (Pollux III 83); vgl. Harpokr. *ἀποστασίον*; *μετοίκιον*.

<sup>5)</sup> Es war ein Ausnahmefall, wenn die

für ihren Flottendienst und ihre Teilnahme an der Schlacht bei den Arginusen vom Staat freigelassenen Sklaven eine bürgerrechtliche Gleichstellung mit den eingebürgerten Plataiern erhielten. (Vgl. dazu die von SUNDWALL, Jb. arch. Inst. XXX, Anz. 124 ff. herausgegebene Liste athenischer Marinebesatzungen. A. W.).

<sup>6)</sup> Harpokr. *ἀποστασίον*, vgl. Etym. M. s. v.; BEKKER, Anecd. gr. I 201, 5; 434, 24 (*ἀποστασίον*).

<sup>7)</sup> Zahlung des *Metoikions* nach Harpokr. *μετοίκιον*. Vgl. Hesych. *μετοίκιον*; Pollux III 55. CLERC, *Les Métèques athéniens* 284 ff. betrachtet das *Triobolon* als eine einmalige Einschreibgebühr in die Liste der *Metoiken* (vgl. Bd. I 291,1). Bei Harpokr. erscheint es aber als eine jährliche Abgabe wie das *Metoikion*. Als Betrag der Sklavensteuer faßt es BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 401; 403 auf.

<sup>8)</sup> Aristot. *Ἀθ.τ.* 58, 3; Demosth. XXXV 48. — LIPSIUS, AR. I 65; II 621.

Neben den allgemeinen gesetzlichen Verpflichtungen wurden ihnen oft noch besondere Verbindlichkeiten und Dienstleistungen bei der Freilassung auferlegt oder bei testamentarischen Freilassungen zur Bedingung der Freilassung gemacht. Ganz gewöhnlich war die Verpflichtung, auf bestimmte Zeit, meist bis zum Tode des Herrn, im Hause zu bleiben und Dienste zu verrichten. Die Freigelassenen, die ihren eigenen vom Freilasser getrennten Wohnsitz hatten, hießen *χωρίς οἰκοῦντες*.<sup>1)</sup> Wenn ein Freigelassener seinen Pflichten gegen den Freilasser nicht nachkam, setzte er sich der Privatklage *ἀποστασίον* aus, die der Freilasser bei dem Polemarchos erheben konnte. Im Falle seiner Verurteilung fiel er in Sklaverei zurück. Wenn dagegen die Klage für unbegründet befunden wurde, so erfolgte seine Lossprechung von allen Verpflichtungen gegen seinen früheren Herrn und sein Eintritt in die Rechtsstellung der freigeborenen Metoiken.<sup>2)</sup> Der Freigesprochene weihte der Athena eine silberne Schale im Werte von 100 Drachmen.<sup>3)</sup>

Bei den erheblichen Beschränkungen ihrer personenrechtlichen Selbständigkeit und ihrer nicht großen Zahl haben die Freigelassenen mit einzelnen Ausnahmen im wirtschaftlichen und politischen Leben Athens keine hervorragende Rolle gespielt.<sup>4)</sup> Sie gehörten zu der ortansässigen freien, aber nichtbürgerlichen Bevölkerung mit Wohnrecht, deren Hauptmasse die Metoikoi bildeten, denen manche von ihnen gleich, die meisten bei größerer Gebundenheit nahe standen.<sup>5)</sup>

Die Metoikoi waren freigeborene Fremde, die in Attika dauernd ihren Wohnsitz aufgeschlagen und Domizilrecht in einem Demos erlangt hatten, ohne jedoch dadurch Gemeindemitglieder (Demotai) dieses Demos zu werden (Bd. I 292; 295). Sie betrieben hauptsächlich Handel und Industrie, Handwerk und Gewerbe (Bd. I 293, 2) und förderten wesentlich Athens industrielle und merkantile Entwicklung. Über ihre Rechtsstellung vgl. Bd. I 294 ff. Jeder Fremde war nach einer bestimmten Dauer seines Aufenthaltes verpflichtet, sich unter die Metoikoi aufnehmen zu lassen, es sei denn daß er durch einen besonderen Volksbeschluß von dieser Verpflichtung entbunden war (Bd. I 294, 2). Er mußte sich einen Bürger zum Prostates, zum Patron, wählen, der zunächst seine Einschreibung unter die Metoiken besorgte, dann in gewissem Umfange seinen Verkehr mit den Behörden ver-

<sup>1)</sup> Bd. I 274, 3; 290. — Testamentarische Freilassung unter der Bedingung mehrjähriger treuer Dienstleistung nach dem Tode des Herrn: Diog. Laert. V 55; 72. — Der Freilasser Erbe des Freigelassenen, falls dieser keine Kinder hinterließ: Isaios IV 9.

<sup>2)</sup> Privatklage *ἀποστασίον*: Aristot. *Ἀθ. π.* 58, 3; Demosth. XXXV 48; Harpokr. *ἀποστασίον*; Etym. M. s. v. = BEKKER, *Anecd. gr.* I 201, 5; 434, 24; Hesych. s. v.; Pollux VIII 35. — Wirkung der Klage bei Harpokr. Nach Ps. Demosth. XXV 65 mußte der Verurteilte durch den Staat verkauft worden sein. Das war gewiß nicht der Fall. Es handelt sich wohl um eine Verwechslung mit der Schriftklage *ἀποστασίον*. Dem Staat verfiel aber zweifellos der Freigelassene, der das Metoikion und

Triobolon nicht zahlte. — Näheres bei LIPSIUS, AR. II 1, 369; II 2, 621; vgl. I 100; II 373.

<sup>3)</sup> Reste von Verzeichnissen von *φιλόται* [*ἀπ' ἐλευθεροταί*] (IG. II<sup>1</sup> Nr. 720 A Col. I 15; 729 A Z. 8); IG. II<sup>1</sup> 768—776; Add. p. 512 Nr. 776 b; II 5 Nr. 768 b—776 c; TOP, *Annual* VIII 117. In manchen Fällen erscheint der Freilasser als Weihender. z. B. Nr. 772 B Col. I. Ueber die verschiedenen Erklärungen dieser Fälle vgl. LIPSIUS, AR. II 2. 624.

<sup>4)</sup> Zu den Ausnahmen gehören die großen Bankiers Pasion und Phormion (Isokr. XVII; Demosth. XXXVI; XLV); PA. II 11672; 14951.

<sup>5)</sup> Demosth. IV 36. Der amtliche Sprachgebrauch unterschied demnach von den Metoikoi auch die Klasse der Freigelassenen, die ihnen am nächsten stand.



mittelte und zur Mitwirkung bei seinen Rechtshändeln berufen war. Im 4. Jh. beschränkte sich jedoch die Gebundenheit der Metoiken an die Mitwirkung des Prostates auf immer engere Grenzen, so daß sie im wesentlichen selbständig ihre Sachen vor Gericht vertreten konnten.<sup>1)</sup> Ferner erhob der Staat von ihnen das Metroikion, eine mäßige Kopfsteuer, als Klassenabgabe, Wohnrechts- und Schutzgeld (Bd. I 295). Ihre Dienstpflicht im Heere beschränkte sich auf die Stadtbesatzung und auf Feldzüge in angrenzende Landschaften, zur Bemannung der Flotte verwandte man sie meist nur durch Anwerbung (Bd. I 297). Sie wurden aber zu den regelmäßigen Leiturgien und mit einem besonderen Steuersatze zu den außerordentlichen Kriegs- und Vermögenssteuern herangezogen (Bd. I 296). Andererseits gewährte ihnen der Staat Rechtsschutz für Person und Eigentum, Haus und Familie, dann freien Betrieb von Handel und Gewerbe, Teilnahme an öffentlichen Kulte und Festen, ungehinderte Pflege ihrer eigenen Kulte (Bd. I 299). Oft verlieh er Metoiken noch Privilegien, namentlich Ateleia d. h. Befreiung von den ihnen als Metoiken obliegenden Abgaben und Leistungen, oder Isoteleia, Gleichstellung mit den Bürgern in bezug auf finanzielle und militärische Verpflichtungen. Die Isoteleis konnten auch ohne Vermittelung ihres Prostates selbständig mit den Behörden verkehren. Bei ihren Rechtshändeln waren sie den Bürgern gleichgestellt, es blieben jedoch die gegen sie gerichteten Klagen bei dem Gerichtsstande des Polemarchos.<sup>2)</sup> Ein anderes Privilegium war das Recht, bis zu einem gewissen Umfange Grundeigentum zu erwerben.<sup>3)</sup>

Die neuere Literatur über die Freigelassenen Bd. I 291 (dazu M. STRACK, Hist. Zschr. CXII (3. Folge, Bd. XVI) 1913, 1 ff.), die über die Metoiken 303.

## γ) Die Organisation der Staatsgewalt und Behörden.

### 1. Die Gemeindeversammlung.

§ 107. Die ordnungsmäßig berufene Versammlung der Bürgerschaft, die Ekklesia, bildete das Organ, durch das sie unmittelbar die (höchste) Staatsgewalt ausübte. Berechtigt zur Teilnahme an ihr waren in gleicher Weise alle diejenigen, die ihrer Geburt nach Bürger waren, das Alter der bürgerrechtlichen Mündigkeit erreicht hatten und sich im Vollbesitze der bürgerlichen Berechtigung (Epitimia) befanden. Ausgeschlossen waren also nur diejenigen, die ihre bürgerliche Berechtigung strafweise eingebüßt oder durch Auswanderung nach einer selbständigen Pflanzstadt ihr Bürgerrecht aufgeben hatten.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Bd. I 294; 298; dazu LIPSIUS, AR. III 792. (Die oben vertretene, bisher herrschende Ansicht wird durch die neu gefundenen Fragmente der Rede des Lysias gegen Hippotherses widerlegt, vgl. LIPSIUS, Lysias' Rede gegen Hippotherses und das attische Metroikenrecht, Sächs. Ber. LXXI (1919), H. 9, 3 ff.; über die Rede auch TH. REINACH, REGr. XXXII 443 ff.)

<sup>2)</sup> Bd. I 299, dazu LIPSIUS, AR. III 392. (Zu den Isotelen und der Frage, ob sie in Rechtshändeln den Bürgern gleichgestellt waren, jetzt LIPSIUS (Anm. 1) 6 ff.)

<sup>3)</sup> Bd. I 302, dazu A. WILHELM, Wien. Ak. Sbb. CLXXX (1916) 9. Er weist nach, daß diejenigen einem Nichtbürger das Recht zur Erwerbung von Grundeigentum verleihenden Beschlüsse, die in jedem Falle eine bestimmt angegebene Höchstgrenze des Wertes der zu erwerbenden Häuser mit Ländereien festsetzen, bis 258/7 zurückreichen. (Ueber die Verleihung der *ἐγκτήσις* an Metoiken und Isotelen auch KOLBE, Klio XVII 248)

<sup>4)</sup> Bedeutung von Ekklesia: Bd. I 443, 2. Die Ekklesia als Organ, durch das

Der Eintritt in die bürgerrechtliche Mündigkeit erfolgte nach der Vollendung des 18. Lebensjahres (S. 943), doch wurden seit der Ausbildung der Ephebie um die Mitte des 4. Jh. die im 19. und 20. Lebensjahre stehenden Jünglinge durch den zweijährigen Dienst außerhalb der Stadt vom Besuche der Gemeindeversammlung ferngehalten.

Eine Verpflichtung zum Besuche der Versammlung bestand nicht (Bd. I 445). Die Beteiligung der einzelnen Volksklassen war sehr verschieden. Die Bauern, auch die in entfernteren Demen wohnenden Handwerker, pflegten gewöhnlich fern zu bleiben. Daher überwog in der Versammlung an Zahl und Stimmgewicht meist das Stadtvolk (Bd. I 412 ff.). Es gab aber auch zahlreiche Leute, die nur unregelmäßig die Versammlung besuchten, weil sie ihre Werkstätte oder Tagesarbeit, von der sie lebten, nicht im Stiche lassen konnten. Ferner befanden sich stets viele Bürger auswärts.<sup>1)</sup> Man begnügte sich daher, für eine volle Gemeindeversammlung eine Mindestzahl von 6000 Abstimmenden festzusetzen. Eine solche war für bestimmte Abstimmungen erforderlich, die Einzelne oder einen Kriegsbeschluß betrafen.<sup>2)</sup> Im 5. Jh. wurden auch 6000 Geschworene ausgelost. Eine von mindestens 6000 Bürgern besuchte Ekklesia galt als voll versammelter Demos (*δημος πληθύνων*) und für eine Verkörperung „aller Athener“. <sup>3)</sup> Bei der Wiederherstellung der Verfassung im J. 403/2 hielt man an der hergebrachten Mindestzahl fest, obwohl die Bürgerschaft auf 20000 Köpfe zusammengeschmolzen war. Da außerdem der Besuch der Versammlungen viel zu wünschen übrig ließ, veranlaßten Führer der wieder emporkommenen radikalen Demokratie die Einführung von Tagegeldern (vgl. S. 921). Damit erhielt die breite Masse der städtischen Bevölkerung das zahlenmäßige Übergewicht.

Es gab ordentliche und außerordentliche Gemeindeversammlungen. Zur Zeit des Aristoteles fanden in jeder Prytanie 4 ordentliche Versammlungen statt, im Laufe des Jahres also 40. Eine von den 4 Versammlungen, die nicht die erste zu sein brauchte, hieß *πρυγία ἐκκλησία*. Diese Hauptversammlung war wohl ursprünglich die einzige, die gesetzlich feststand.<sup>4)</sup> Die ordentlichen Versammlungen waren, mit einigen Ausnahmen,

die Bürgergemeinde unmittelbar die Staatsgewalt ausübt: Bd. I 312, 1; 412, 3; 419; 442, 3. Beratendes und beschließendes Organ (*τὸ βουλευόμενον*), *κύριον τῆς πολιτείας*: Bd. I 311. Vgl. Demosth. XX 107; Eurip. Hiket. 406.

<sup>1)</sup> Viele Bürger abwesend: Thuk. VIII 72.

<sup>2)</sup> Die Beteiligung von mindestens 6000 Abstimmenden war erforderlich zur Rechtsgültigkeit der Abstimmung beim Ostrakismos (S. 885), bei der Verleihung des Bürgerrechts (S. 945) und der Bewilligung der Strafflosigkeit (*ἄδεια*) zur Einbringung von Anträgen, die ohne eine solche durch Gesetz oder Volksbeschluß verboten waren. Dazu gehörten Anträge auf Erlass oder Fristzahlung einer dem Staate oder den Göttern schuldigen Summe, auf Wiedereinsetzung von Atimoi in die bürgerlichen Rechte (Demosth. I 45; 46) und demgemäß natürlich auch auf Zurückrufung von

Verbannten. Bei anderen Psephismata (nicht Nomoi) *ἐπ' ἀνδράσι* (S. 1001, 1) mußten ebenfalls mindestens 6000 Stimmen abgegeben werden (Andok. I 87; dazu Weiteres bei der Behandlung der Abstimmung). — Vgl. IG. I 57.

<sup>3)</sup> Der *δημος πληθύνων* Verkörperung aller Athener: IG. I 57; Xen. Hell. I 7, 9; Demosth. XXIV 48. — BONNER, Class. Ph. VIII 225.

<sup>4)</sup> Vgl. Aristot. *Αθ.π.* 43, 3; Aischin. II 72. Drei ordentliche Ekklesiai, wahrscheinlich zur Zeit der 12 Phylen und Prytanien: Schol. Demosth. XVIII 73; XXIV 20; Schol. Aischin. I 60; III 24; Schol. Aristoph. Acharn. 19; Phot. *πρυγία ἐκκλησία*, dazu SCHÖMANN, *De comitiis Atheniensium* (1819) 32; 45; POLAND, *De legationibus Graecorum* (1885) 92, 34; H. SWOBODA, Burs. Jb. Supplbd. CXXIV 255. Nach dem Gesetz über die Epicheirotomia der Gesetze bei Demosth. XXIV 21 wird man mit



weder an bestimmte Tage einer Prytanie noch eines Monats gebunden. Das gesetzmäßige Datum für die erste Versammlung des Jahres war in demosthenischer Zeit der elfte Tag der ersten Prytanie, damals der 11. Hekatombaion. Zur Verhandlung über Vorgänge an den Dionysien versammelte sich die Gemeinde am Tage nach den Pandia, mit denen das Fest abschloß. An Fest- und Unglückstagen pflegten Versammlungen nicht stattzufinden. Sonst blieb die Festsetzung der Tage dem Ermessen der einberufenden Prytanen überlassen, sofern ihnen nicht etwa der Rat oder die Gemeinde einen bestimmten Tag vorschrieb.<sup>1)</sup>

Für die ordentlichen Versammlungen war in gewissem Umfange schon im 5. Jh. durch Gesetz eine bestimmte Tagesordnung vorgeschrieben. Erst nach ihrer Erledigung konnte über andere Gegenstände verhandelt werden.<sup>2)</sup> In der Hauptversammlung einer jeden Prytanie erfolgte im 4. Jh. zuerst eine Abstimmung (Epicheirotonia) über die Beamten, ob sie ihr Amt gut zu verwalten schienen. Eine Verneinung der Frage (Apocheirotonia) bedeutete für die davon Betroffenen, daß sie von ihrer Amtstätigkeit enthoben und vor das Geschworenengericht gestellt wurden.<sup>3)</sup> An zweiter Stelle verhandelte man über das Getreidewesen, also über die Sicherung der Verpflegung der Bevölkerung, da Attika auf bedeutende Einfuhren angewiesen war.<sup>4)</sup> Daran schloß sich eine Verhandlung über den Landes- schutz, zu der auch Marineangelegenheiten gehörten.<sup>5)</sup> Ferner war diese Versammlung zur Einbringung von Anklagen (Eisangeliai) wegen schwerer Staatsverbrechen bestimmt.<sup>6)</sup> Dann verlasen vorkommendenfalls die zuständigen Behörden Verzeichnisse von privaten Vermögensbeständen, die wegen Nichtbezahlung fällig gewordener Schulden an den Staat oder als rechtswidrig angeeignetes Staatseigentum gesetzmäßig eingezogen werden sollten. Ein Widerspruch gegen die Einziehung führte zu einem Prozeß.<sup>7)</sup>

R. SCHOELL, Bayer. Ak. Sbb. 1886, 101 die *τρίτη ἐκκλησία* bei Demosth. 25 als die dritte unter den drei Ekklesien aufzufassen haben, die auf die erste zu folgen hatten. Die Einschlebung der vierten Ekklesia fand im Hinblick auf die damalige Verfassungsentwicklung gewiß nicht erst zwischen 352 und 327 statt.

Älteste Erwähnungen der Kyria Ekklesia: IG. I 25; Suppl. p. 195 Nr. 116, 1; Aristoph. Acharn. 19. Sie fand zu ganz verschiedener Zeit statt. Am 9. Tage: IG. II<sup>2</sup> 687; 784. Am 11.: 689; 702. Am 12.: 666; 778. Am 13.: 499; 670. Die Belege gehen in derselben Weise weiter durch. Kyriai auch in den letzten Tagen der Prytanie. Am 30.: IG. II<sup>2</sup> 359; 662. Am 32.: 344; 352; 368. Am 36.: 367; 381.

Zusammenstellung von Material bei A. REUSCH (s. Literatur zu § 110) 1 ff.; 69 ff., dazu KIRCHNER, IG. II<sup>2</sup> 4, 1, Indices p. 86 und LARFELD, Epigr. II 650; 655; 658.

<sup>1)</sup> Erste Ekklesia: Vor. Anm. — Tag nach den Pandia: Demosth. XXI 9; Aischin. II 61 mit Schol., dazu Bd. I 448, 2 und A. MOMMSEN, Feste 433; <A. WILHELM, Urkunden dramat. Aufführungen 238>. — Festtage: Demosth.

XXIV 29; Aischin. III 67. — Unglückstage (*ἀποφράδες ἡμέραι*): Plut. Alkib. 34; Xen. Hell. 14, 12, dazu MOMMSEN a. a. O. 491; SCHÖMANN-LIPSIVS II 491; 517; LIPSIVS, AR. I 160; III 808.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 43, 4—6. Aus den Inschriften ergibt sich, daß nach Erledigung der vorgeschriebenen Tagesordnung auch andere Gegenstände zur Verhandlung kommen konnten, REUSCH a. a. O. 69; dazu HERMANN-THUMSER II 506; WILAMOWITZ, Aristot. II 253. Vgl. weiter unten S. 989 ff.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 43, 4; 61, 2. Weiteres bei der Behandlung des Verhältnisses der Gemeindeversammlung zu den Beamten.

<sup>4)</sup> *Περὶ σίτου*: Bd. I 429, 3; II 759; vgl. dazu Xen. Mem. III 6, 13. Ehrenbeschluß in einer *κῆρυξ ἐκκλ.* für den Salaminier Herakleides, der dem Volke Getreide gespendet hatte: IG. II<sup>2</sup> 360 Z. 72.

<sup>5)</sup> *Περὶ φυλακῆς τῆς χώρας*, ein staatsrechtlicher Ausdruck: IG. II<sup>1</sup> 2, 809 b Z. 39; 811 C Z. 156. — Xen. Mem. III 6, 10. A. WILHELM, Oest. Jh. VIII 281.

<sup>6)</sup> Vgl. § 110.

<sup>7)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 43, 4. *Ἀπογραφή* bedeutet sowohl das Verzeichnis des einzuziehenden

Endlich wurden die bei dem Archon eingelaufenen Anträge in bezug auf den Zuspruch einer Erbschaft oder die Hand einer Erbtochter vorgelesen, damit jeder in den Stand gesetzt würde, sein etwaiges besseres Anrecht geltend zu machen.<sup>1)</sup> Dazu kam in der Hauptversammlung der 6. Prytanie eine Abstimmung darüber, ob ein Ostrakismos stattfinden sollte (S. 885). In ihr konnten ferner Probolai vorgebracht werden; mehr als je drei Probolai gegen Bürger und Metoiken waren in derselben Versammlung nicht gestattet. Probolai wegen Verletzung der Heiligkeit der Dionysien und anderer Gemeindefeste kamen vor die Versammlungen, die unmittelbar nach den betreffenden Festen stattfanden.<sup>2)</sup> Außer den vorgeschriebenen Gegenständen sind in den Hauptversammlungen oft auch Anträge über Verträge mit fremden Staaten, Gesandtschaften, Verleihung des Bürgerrechts und andere Ehrenerweisungen zur Verhandlung und Beschlußfassung gekommen.<sup>3)</sup>

Auf die Tagesordnung einer anderen ordentlichen Versammlung sollte die Entgegennahme und Erledigung von Bittgesuchen an die Gemeinde in privaten und öffentlichen Angelegenheiten gesetzt werden. Untersagt und mit hoher Strafe bedroht waren Bittgesuche um den Erlaß einer Strafe. In einem öffentlichen Prozeß Verurteilte waren jedoch nicht unter allen Umständen von einem Straferlasse ausgeschlossen. Die Gemeindeversammlung konnte zum Verluste der bürgerlichen Rechte Verurteilte wieder in die Rechte einsetzen, Straf gelder und andere Schulden an die Gemeindekasse oder an Heiligtümer erlassen oder durch Gewährung von Teilzahlungen erleichtern, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß eine Vollversammlung Strafflosigkeit (*ἄδεια*) für das Einbringen eines derartigen Antrages bewilligt hatte.<sup>4)</sup>

Die zu Bittgesuchen bestimmte Versammlung bot gewöhnlich viel Spielraum zur Verhandlung über allerlei andere Dinge. In weiterem Umfange hatte das Gesetz auch die Aufstellung der Tagesordnung der beiden übrigen Versammlungen dem Ermessen der Prytanen und Beschlüssen des Rates oder der Versammlung selbst freigegeben. Es bestimmte nur, daß in diesen je drei Gegenstände der Verhandlung nacheinander den Kultus, Botschaften von Herolden und Berichte von Gesandten, also Auswärtiges, dann sonstige

Vermögens wie den Antrag auf Einziehung des verzeichneten Bestandes und das etwa daraus entstehende Rechtsverfahren, THALHEIM, RE. I 2822; LIPSIVS, AR. II 1, 298 ff.

<sup>1)</sup> Aristot. a. a. O. Zur Erklärung dieser Angabe ist folgendes zu bemerken. Die natürlichen und notwendigen Erben eines Erblassers waren seine in rechter Ehe erzeugten oder in Ermangelung solcher noch bei Lebzeiten adoptierten Söhne. Diese traten ohne weiteres ihr väterliches Erbe an. Jeder andere durch das Erbfolgegesetz dazu berufene oder durch Testament eingesetzte Erbe durfte die Erbschaft nicht eigenmächtig in Besitz nehmen, sondern mußte einen Antrag (*ἐπιδικασία, λήξις*) auf Zuspruch bei dem Archon stellen, der ihm die Erbschaft zuzuweisen (*ἐπιδικάζειν*) oder beim Einspruche eines anderen die Sache vor das Gericht zu bringen hatte, das den Rechts-

streit (*διαδικασία τοῦ κλήρου*) entschied. Gleichartig war das Verfahren bei der Hand einer Erbtochter (S. 240, 1; 939 ff.). — LIPSIVS, AR. II 2, 578; Weiteres § 124.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. 43, 5*. Näheres § 110.

<sup>3)</sup> Vertrag: IG. II<sup>2</sup> 687. Gesandte: II<sup>2</sup> 381; 367; 675. Bürgerrecht und andere Ehren: II<sup>2</sup> 336; 344; 368 usw.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ. 43, 6*; Pollux VIII 96 (nach Aristot.). — Keine unmittelbar auf Straf- und Schuldenerlaß gerichtete Bittgesuche, Gewährung der *ἄδεια* für die Beantragung erforderlich: Demosth. XXIV 45; 50, dazu GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 345; LIPSIVS, AR. II 389; III 963. Im übrigen vgl. Demosth. XVIII 107; XXIV 12; Aischin. II 15. — Bittgesuche vor dem Rat: Andok. I 110 ff.; Aischin. I 104. (Für *ἔννομα ἰκετεύειν* Beispiele bei KIRCHNER, IG. II<sup>2</sup> 4, 1 p. 55. A. W.)



profane Angelegenheiten betreffen sollten.<sup>1)</sup> Die Dreizahl setzt voraus, daß in der Regel mindestens so viele Gegenstände von jeder Kategorie zur Verhandlung vorlagen und bestimmt somit die Höchstzahl.

Neben den gesetzlichen Vorschriften für die Tagesordnung der ordentlichen Versammlungen im allgemeinen bestanden noch Bestimmungen über einzelne. In der ersten Versammlung der 1. Prytanie sollten zuerst Abstimmungen über die Gesetze in bezug auf Abänderungen oder Ergänzungen stattfinden. Falls die Versammlung die Zulässigkeit einer Abänderung beschlossen hatte, so sollte in der vierten nach der Verhandlung über den Kultus über die Konstituierung der Nomotheten zur Entscheidung über die beantragten Novellen Beschluß gefaßt werden. Auf die Tagesordnung der unmittelbar nach den Dionysien und anderen Festen stattfindenden Versammlungen kamen Vorgänge an den betreffenden Festen. Die Versammlung zur Wahl der Strategen und der übrigen militärischen Beamten sollte in jedem Jahre gemäß den Bestimmungen des jedesmal vorangegangenen Rats- und Volksbeschlusses von denjenigen Prytanen nach der 6. Prytanie berufen werden, unter denen sich die Himmelszeichen als günstig erwiesen. In der Regel trat die Wahlversammlung in der 7. Prytanie, gewöhnlich im März, zusammen.<sup>2)</sup>

Außerordentliche Versammlungen (*ἐκκλησίαι σύγκλητοι*) wurden von den Prytanen nach Bedürfnis berufen, teils auf besonderen Volksbeschluß, teils auf Verlangen der Strategen, teils auf eigenen Beschluß des Rates oder der Prytanen, falls Ereignisse eintraten, die eine sofortige Versammlung der Gemeinde erforderlich machten.<sup>3)</sup>

Der Versammlungsplatz war in älterer Zeit die Agora. Auf einem eingehegten Platze derselben fanden noch im 5. und 4. Jh. die „Vollversammlungen“ der Gemeinde statt, die zur Gültigkeit besonderer Beschlüsse erforderlich waren (S. 987, <sup>2</sup>).<sup>4)</sup> Gewöhnlich trat aber damals das Volk auf der Pnyx zusammen. Der Ausbau des abgeschlossenen Versammlungs-

<sup>1)</sup> Aristot. a. a. O. (Pollux VIII 95); Aischin. I 23; IG. I 57: *δεύτερον προοβείαν, τρίτον δημο*—. Vgl. Demosth. XIX 185; XXIV 150. — Ueber die *ἑσρά* als ersten Gegenstand vgl. Bd. I 514, <sup>2</sup>; 517. 4.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 44, 4. Der hier gegebene Zeiteinsatz galt offenbar schon im 5. Jh. Aus Aristoph. *Wolk.* 581 ff. ist zu schließen, daß Kleons Wahl kurz vor der Sonnenfinsternis am 21. März 424 erfolgte. Nach IG. II<sup>2</sup> 892 fanden im Archontenjahre des Symmachos, um 188. 7, zur Zeit der 12 Phylen die *ἀρχαιρεοίαι κατὰ τὴν μανί[ε]ραν τοῦ θεοῦ*] am 22. Munichion, am 29. Tage der 10. Prytanie statt, etwa Anfang Mai. Dieser Termin war offenbar ein ungewöhnlich später. — SWOBODA, *Herm.* XXVIII 544 ff.

<sup>3)</sup> Aischin. II 72; Demosth. XIX 123; Harp. s. v. *σύγκλητος ἐκκλ.*; Pollux VIII 116; Hesych. *κατακλήσια*. Versammlungen, bei deren Einberufung nicht die übliche Zeitfrist beobachtet wurde, mußten natürlich dem Landvolke durch besondere Boten bekannt gemacht werden. —

Berufung auf Volksbeschluß: Aischin. II 61; III 67; IG. II<sup>2</sup> 554. — *Ἐκκλησία οὐνκλητος* (*οὐγκλητος*) *κατὰ ψήφισμα δ' Ν. εἶπεν, κ. ψ. δήμον*: IG. II<sup>2</sup> 838; 857; 945. — *Ἐ. οὐγκλητος ἀπὸ βουλῆς στρατηγῶν παραγγ[ειλάντων]*: IG. II<sup>2</sup> 897. 911; Plut. *Phok.* 15. — Auf die Nachricht von der Einnahme Elateias durch Philipp begab sich das Volk von selbst nach dem Versammlungsplatz, bildete aber vor dem Eintritte des Rates keine beschlußfähige Versammlung. — A. REUSCH a. a. O.; SWOBODA, *Rh. M.* XLV 292; HERMANN-THUMSER II 506.

<sup>4)</sup> Versammlung auf einem umhегten Platze (*περισχοίνισμα*) beim Ostrakismos: Philoch. *Fgm.* 79b, FHG. I 396; Plut. *Aristeid.* 7; Ps. *Plut. d. orat. vit.* p. 847 A; Pollux VIII 20; Etym. *M.* *ἔξοστρακιμός*. Auf diesem Platze traten sicherlich alle Vollversammlungen zusammen, bei denen das Volk phyllenweise mit Stimmsteinen abstimmte. Vgl. Ps. *Demosth.* LIX 89 f.; *Demosth.* XVIII 169, dazu C. WACHSMUTH, *Athen.* II 314, im übrigen *JUDEICH*, *Top.* 293 ff.; 312.

platzes mit seinem Halbrund und dem Trittsteine (*βῆμα*) der Redner erfolgte, offenbar im Zusammenhange mit der demokratischen Verfassungsänderung, um die Wende des 6. und 5. Jh.<sup>1)</sup>

In bestimmten Fällen versammelte sich das Volk auch an anderen Orten. Nach gesetzlicher Vorschrift tagte im Bezirk des Dionysos die Versammlung, die unmittelbar nach den städtischen Dionysien berufen wurde und über das Fest verhandelte (S. 989). Seit dem letzten Drittel des 4. Jh. begann das Volk immer häufiger in dem zum Bezirk des Gottes gehörenden Theater zusammenzutreten. Die Benutzung der Pnyx beschränkte sich schließlich auf die Wahlversammlung. Man behielt aber für die Versammlung nach den Dionysien die Bezeichnung *ἐν Διονύσῳ* bei und unterschied sie damit von den übrigen Versammlungen *ἐν τῷ θεάτρῳ*.<sup>2)</sup> Bisweilen wurde das Volk nach dem Peiraieus berufen, wo man das Theater als Versammlungsraum benutzen konnte. Die seit dem 5. Jh. nachweisbare Berufung nach der Hafenstadt erfolgte bei Verhandlungen über Marineangelegenheiten. Nach ihrer Erledigung hat man „im Peiraieus“ auch über andere Dinge Beschlüsse gefaßt oder die Versammlung nach der Stadt verlegt.<sup>3)</sup> Um 336 begann man in den Präskripten der Volksbeschlüsse die Art und den Ort der Versammlung anzugeben. Obligatorisch sind jedoch diese Angaben (in den Verewigungen der Beschlüsse auf Stein, A. W.) nie gewesen.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Die Pnyx gewöhnlicher Versammlungsplatz: Thuk. VIII 97, 1; Plut. Nik. 7; Aristoph. Acharn. 20; Ritter 749; Wesp. 31; Ekkles. 281 ff.; Aischin. III 34; Demosth. XVIII 169. — Pollux VIII 132; Schol. Plat. Krit. 112 A; Hesych. Suid. s. v.; Harpokr. *Πνυκί*; BEKKER, Anecd. gr. I 292, 30. — *Βῆμα, λίθος ἐν τῇ Πνυκί*; Aristoph. Frdn. 680 mit Schol.; Eupolis Fgm. 207, Kock, CAF. I 315; Plut. Them. 19; Nik. 8. — Gestalt und Lage der Pnyx: JUDEICH, Top. 348 ff., dazu in bezug auf das *Βεμα* (REISCH, RE. III 265) KASTRIOTIS, *Ποικυρά* 1911, 106; Arch. Jb. XXXVII, Anzeig. 237.

<sup>2)</sup> Pollux VIII 132. In römischer Zeit nur noch die Wahl des Strategos auf der Pnyx: Schol. Plat. Kritias 112 A; Hesych. s. v., vgl. Athen. V 51 p. 213 D. — *Τὸ ἐν Διονύσῳ θεάτρον*: Ps. Plut. d. orat. vit. p. 841 D; Hesych. Phot. *ἱκρία*; IG. II<sup>2</sup> 1011 Z. 74. Das Theater gehörte zum *Temenos* des D. (Dagegen JUDEICH a. a. O. 276; 282). Demosthenes und Aischines nennen im Einklange mit der Sprache der Gesetze die Versammlung nach den Dionysien *τὴν ἐκκλησίαν ἐν Διονύσῳ*: Demosth. XXII 8; 9; 10; Aischin. II 61; ebenso IG. II<sup>2</sup> 223 B Z 6 vom J. 343/2. In der folgenden Zeit finden sich in den Präskripten der Volksbeschlüsse neben Versammlungen *ἐν Διονύσῳ* solche *ἐν τῷ θεάτρῳ*. KÖHLER zu IG. II<sup>1</sup> 420 läßt es unentschieden, ob jene in Wirklichkeit *in templo Dionysi vel in area templi habebantur* oder ob sich für sie nur die *formula antiqua* erhielt. Für diese Möglichkeit entscheidet sich DITTENBERGER, SIG.<sup>3</sup> 227 Anm. 13, für jene JUDEICH a. a. O., der eine Trennung des Theaters vom *τέμενος* des Dionysos schon in früh-

hellenistischer Zeit annimmt, wogegen aber IG. II<sup>2</sup> 896 spricht. Für die Beibehaltung der alten Bezeichnung zur Unterscheidung von den übrigen Versammlungen fällt auch der Umstand ins Gewicht, daß alle uns vorliegenden Beschlüsse der Versammlungen *ἐν Διονύσῳ* sich auf die kurz vorher gefeierten Dionysien beziehen, während die der Versammlungen *ἐν τῷ θεάτρῳ* zu verschiedenen Zeiten stattfanden und alle möglichen anderen Angelegenheiten betreffen. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 658.

<sup>3)</sup> Demosth. XIX 60; Lys. XIII 32; 55. Ueber dieses Theater vgl. JUDEICH, Top. 389; 397. Im 3. u. 2. Jh. haben die Ekklesiai *ἐν Πειραιῇ* noch über Dinge Beschlüsse gefaßt, die mit der Marine und den Häfen nichts zu tun hatten: IG. II<sup>2</sup> 785 (erstes Vorkommen im Präskript), 849, 850, 974 usw. — IG. II<sup>2</sup> 977: *ἐκκλησία ἐν τῷ θεάτρῳ ἢ μεταχθεῖσα ἐκ Πειραιῆως κατὰ τὸ ψήφισμα δ' Ν. εἴπ[εν]*. — IG. II<sup>2</sup> 1028—1030; A. WILHELM, Ath. Mitteil. XXXIX 296 ff.

<sup>4)</sup> Die Angabe *ἐκκλησία κυρία* findet sich, soviel ich sehe, im Präskript eines Volksbeschlusses zuerst IG. II<sup>2</sup> 336 [334/3]. *Ἐκκλησία* ohne Zusatz: II<sup>2</sup> 330 a; c usw. Der Zusatz *κυρία* bezeichnet keineswegs, wie LARFELD, Epigr. II 650 meint, den ordentlichen Charakter im Gegensatz zu der außerordentlichen *ἐκκλ. σύγκλητος*. Aristoteles, in dessen Zeit die erwähnten Inschriften fallen, bezeichnet *Ἀθ. 43, 4* die *κυρία* als eine von den vier ordentlichen Versammlungen der Prytanie (das Richtige bei HERMANN-THUMSER II 506). — *Ἐκκλησία ἐν Διονύσῳ* (vgl. dazu vor. Anm.):



Nach gemeingriechischer Sitte saßen die Versammelten auf der Pnyx auf Holzbänken.<sup>1)</sup>

§ 108. Das Volk konnte nicht selbständig zu einer Gemeindeversammlung zusammentreten. Es bedurfte dazu der Mitwirkung des Rates. Die Gemeindeversammlung hatte keinen eigenen bestellten Vorstand; ordnungsmäßig berufen wurde sie von den Prytanen des Rates.<sup>2)</sup>

Die Gemeinde bedurfte aber des Rates auch zum Eintritte in jede Beratung über einen Gegenstand. Sie konnte zwar ihn oder seine geschäftsführende Abteilung anweisen, einen bestimmten Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten ordentlichen Versammlung zu setzen oder zur Verhandlung darüber eine außerordentliche zu berufen, aber sie durfte über keine Angelegenheit verhandeln und beschließen, die nicht der Rat auf Grund einer Vorberatung mit einem bestimmte Vorschläge enthaltenden Antrage oder ohne einen solchen zur Verhandlung gestellt und seine geschäftsführende Abteilung auf die Tagesordnung gesetzt hatte. Ein Volksbeschuß über einen Gegenstand, über den der Rat nicht vorberaten und den er nicht auf die Tagesordnung gesetzt hatte, galt als ungesetzlich. Seine Rechtsgültigkeit konnte durch die öffentliche Klage wegen Gesetzeswidrigkeit von jedem Bürger angefochten werden (S. 459. 896).<sup>3)</sup> Der verfassungsrecht-

IG<sup>2</sup> 345 usw. — *Ἐ. ἐν τῷ θεάτρῳ*: 357 usw. — *Ἐ. κυρία ἐν τῷ θεάτρῳ* zuerst gegen Ende des 3. Jh.: IG<sup>2</sup> 839. 889. 976. Ueber *Ἐ. ἐμ Πευραιῇ* vgl. vor. Anm. Gegen Ende des 3. Jh. verschwinden die Angaben *ἐκκλησία* und *ἐκκλ. κυρία* ohne Zusatz, mit dem Zusatz *ἐν τῷ θεάτρῳ* reichen sie in die römische Zeit hinein. Nie findet sich die Angabe *ἐμ Πυκνί*. Von 336 bis 230 sind von den Versammlungen, deren Beschlüsse uns mit dem vollen oder sicher zu ergänzenden Präskript vorliegen, etwa 54 als *ἐκκλησία* mit oder ohne Angabe des Ortes bezeichnet, 45 als *ἐκκλ. κυρία*, bei rund 20, von denen etwa 15 in das letzte Drittel des 4. Jh. fallen, fehlt die Angabe der Art und des Ortes. — Die Zusammenstellungen bei REUSCH 1 ff. und LARFELD. Epigr. II 658 sind durch IG. II<sup>2</sup> P. 4, 1 S. 47 ff. überholt.

<sup>1)</sup> Bd. I 449, 1; dazu Aristoph. Acharn. 25; 29 mit Schol.; Ritt. 750; Ekkles. 87 ff.; 103; Aischin. I 33; Demosth. XVIII 169; 170; 336.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 43, 3; 44, 2; 45, 4. Vgl. Pollux VIII 95; Harpokr. *κυρία ἐκκλησία* (nach Aristot.); BEKKER, Anecd. gr. I 296, 8; Phot. *πρόπεμπτια*. — Ferner IG. I 55, Fgm. C Z. 8; Demosth. XXIV 21; 22; Aischin. II 60; III 39. — Die Prytanen belobt, weil sie *ἐπεμελήθησαν δὲ καὶ τῆς οὐλλογῆς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου καὶ τῶν ἄλλων πάντων ὧν αὐτοῖς προσέταττον οἱ τε νόμοι καὶ τὰ ψηφίσματα τοῦ δήμου*: IG. II<sup>2</sup> 848. 890. 916. 917. 920. 921. 967. 977; vgl. II<sup>2</sup> 910. Ueber das Verhältnis der Strategen zur Gemeindeversammlung vgl. § 128. — REUSCH 82; HERMANN-THUMSER II 493; BRANDIS, RE. V 2174. Ueber Prytanen, den Epistates und Proedroi vgl. § 113.

Epistates der Prytanen: Aristot. *Ἀθπ.* 44,

1—2. (Die Lexika s. v. nach A.) — In den Präskripten der Volksbeschlüsse ist bis 378/7 *ὁ δ. ἐπιστάται* der Epistates der Prytanen. Der erste sicher nachweisbar Fall, bei dem der Epistates nicht mehr zu den Prytanen gehört, ist IG. II<sup>2</sup> 43 aus 378/7. Dazu stimmen die Angaben der literarischen Ueberlieferung, Thuk. VI 14. Beim Feldherrenprozesse nach der Schlacht bei den Arginusen bildeten die Prytanen der Phyle Antiochis, zu denen Sokrates gehörte, den Vorstand: Sokrates war ihr Epistates: Plat. *Apol.* 20 p. 32 B; Xen. *Mem.* I 1, 18; 4, 2. — Aristoph. *Acharn.* 40 ff.; Ritt. 665; 674 (Vorsitz im Rat). Ueber den Epistates der Proedren Aristot. *Ἀθπ.* 44, 2—3, dazu über die Zeit des Ueberganges des Vorsitzes vom Epistates der Prytanen an den der Proedroi und das Auftreten der neuen Formel *τῶν προέδρων ἐπεψήφισεν ὁ δ.* statt *ὁ δ. ἐπιστάται* S. 924.

Die Inschriften bestätigen die Angaben des Aristoteles über den Wechsel des Epistates in jeder Versammlung. Die Volksbeschlüsse IG. II<sup>2</sup> 105—107 sind z. B. in derselben Prytanie der Aiantis 368/7 gefaßt worden, in jedem ist der Epistates der Proedroi ein anderer Bürger.

An Stelle von *τῶν προέδρων ἐπεψήφισεν ὁ δ.* erscheint zuerst um 320/19 die Formel *τῶν προέδρων ἐπεψήφισεν ὁ δ. καὶ οἱ συμπρόεδροι*. Die alte Formel tritt wieder 319/8 auf, die neue gewinnt erst seit 318/7 dauernde Geltung, IG. II<sup>2</sup> 399; 400; 388; 389; 448 mit Kirchners Bemerkungen; (B. LEONARDOS, *Ἀρχ. Δελτίον* 1915, 218 ff. A. W.).

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 45, 4; Demosth. XIX 185; Plut. *Solon* 19. — Anfechtung eines ohne Probuleuma gefaßten Volksbeschlusses durch die

liche Grundsatz, der die Verhandlungen und Beschlüsse der Gemeindeversammlung an die Mitwirkung des Rates band, wird gewiß mit Recht auf Solon zurückgeführt (Bd. I 486). In der Formulierung der Volksbeschlüsse kommt er meist geschäftsordnungsmäßig zum Ausdruck (S. 450,1; 453,2; 846,2). Aus ihm ergab sich, daß nicht bloß Privatbürger, sondern auch Beamte nur durch Vermittelung des Rates einen Gegenstand zur Verhandlung und Beschlußfassung an die Gemeindeversammlung bringen konnten, so daß Beamten die staatsrechtliche Möglichkeit entzogen war, mit Beiseiteschiebung des Rates an der Spitze der Versammlung den Staat zu beherrschen (Bd. I 453; 474).

Die Berufung der ordentlichen Versammlungen erfolgte am fünften Tage (*πρόπεμπια*) vor ihrem Zusammentreten durch einen öffentlichen Anschlag (*πρόγραμμα*) der Prytanen mit Angabe der Zeit, des Ortes und der Tagesordnung.<sup>1)</sup> Für die Aufsetzung der Tagesordnung der außerordentlichen Versammlungen waren die sie veranlassenden Angelegenheiten maßgebend, für die der ordentlichen zunächst die gesetzlichen Vorschriften, nach denen in bestimmten Versammlungen bestimmte Gegenstände in festgesetzter Reihenfolge in erster Linie zur Verhandlung kommen sollten (S. 988 ff.). Bedürfnisse der Strategen mußten jedoch vorzugsweise berücksichtigt werden.<sup>2)</sup> Im Rahmen dieser Vorschriften entwarfen die Prytanen das Programm teils nach eigenem Ermessen, teils nach Anweisungen durch Rats- oder Volksbeschlüsse. Die anweisenden Volksbeschlüsse konnten entweder von dem Rat oder aus der Mitte der Gemeindeversammlung heraus beantragt sein und den Rat unter Umständen beauftragen, eine Angelegenheit zur Erledigung in einem bestimmten Sinne auf die Tagesordnung zu setzen.<sup>3)</sup>

*γραφὴ παρόνομων*: Ps.Plut. d. orat. vit. p. 836 A (Lysias); Schol. Aischin. III 195, dazu Aristot. *Ἀθπ.* 40, 2; Demosth. XXII 6; Hypoth. Ps. Demosth. XXV p. 767. — LIPSIVS, AR. II 1, 390. Anweisungen der Gemeindeversammlung an die Prytanen oder den Rat in bezug auf die Tagesordnung gleich weiter unten.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 43, 3; Aischin. II 60; 61; Demosth. XIX 185; Pollux VIII 95; vgl. IG. II<sup>2</sup> 120 Z. 10; 25. — *Τὸ πρόγραμμα*, Tagesordnung: *Ἀθπ.* 44, 2; Ps. Demosth. XXV 9; dazu S. 449, 3. — Zeit: S. 987 ff. Am 5. Tage vorher: BEKKER, *Anecd. gr.* I 296, 8; Phot. s. v.; Aristoph. *Wolk.* 1131; 1221; das Statut der Phratie der Demotionidai Z. 60 ff.; Demosth. XLIII 75. Vgl. Demosth. XIX 185 und die Anweisung an die jeweiligen Proedroi durch Rats- und Volksbeschuß: *ὅταν ἐξήκωσιν αἱ ἐκ τοῦ νόμου ἡμέραι χρηματῖσαι περὶ τούτων* IG. II<sup>2</sup> 652; 667; 682. — REUSCH a. a. O. 58; GILBERT, *StA.* I<sup>2</sup> 320; SCHÖMANN-LIPSIVS I 407 Anm. 4; AR. III 810; dazu die Bd. I 449, 3 angeführten Schriften A. WILHELMS. — Ort: S. 991.

<sup>2)</sup> IG. I 40 (SIG.<sup>3</sup> 75) Z. 55.

<sup>3)</sup> Volksbeschlüsse, die den Rat anweisen, eine Angelegenheit auf die Tagesordnung einer Gemeindeversammlung zu setzen: IG. I 40

Z. 51; I Suppl. p. 62 Nr. 27 b Z. 60 = SIG.<sup>3</sup> 83 (Zusatzantrag); ebd. I 37 (CAVAIGNAC, *Ét. sur l'hist. fin. Pl. I, n. 2*) Z. 34; Xen. *Hell.* I 7, 7. — II<sup>2</sup> 40, in dem Zusatzantrag; II<sup>2</sup> 152; 212 (in der Gemeindeversammlung gestellter Antrag Androtrions) usw.

Gewöhnlich wird seit dem 4. Jh. der Rat angewiesen, eine Angelegenheit vorzubereiten und sie in der ersten Versammlung (nach seiner Sitzung) einzubringen, z. B. IG. II<sup>2</sup> 125. Bezeichnend für den Geschäftsgang ist II<sup>2</sup> 152; ähnlich namentlich II<sup>2</sup> 360 Z. 46; 51; 68. Aus der Anweisung an den Rat, die Sache in die erste Versammlung einzubringen, ergab sich, daß er die Proedroi anwies, den Gegenstand in dieser zur Verhandlung zu bringen, und daß also die Prytanen ihn auf die Tagesordnung zu setzen hatten. In zahlreichen Volksbeschlüssen werden die Proedroi angewiesen, die Angelegenheit in der ersten Ekklesia (nach der betreffenden Ratssitzung) zur Verhandlung zu stellen. Die gewöhnliche Formel lautet mit kleinen Unterschieden: *ἐρηγίσθαι (δεδόχθαι) τῇ βουλῇ τοὺς προέδρους, οἱ ἂν λάχωσιν (ἐν τῷ δήμῳ) προεδρεύειν (τυγχάνωσι προεδρεύοντες), εἰς τὴν (ἐν τῇ) πρώτην (πρώτῃ, ἐπισύσαι) ἐκκλησίαν (ἐκκλησίαι) χρηματῖσαι (προθεῖναι) περὶ τούτων (αὐτῶν, αὐτοῦ),*



Am Sitzungstage versammelte sich das Volk nach gemeingriechischer Gepflogenheit am frühen Morgen (Bd. I 448, 2; 452, 1). Ein weithin sichtbares Zeichen, wohl eine Fahne, tat die nahe bevorstehende Eröffnung der Sitzung kund.<sup>1)</sup> Mit der Aufsicht über die zur Versammlung Kommenden waren 6 Lexiarchoi und 30 ihnen vom Rat beigeordnete Syllogeis des Demos betraut. Dieser auf ein Jahr bestellte Ratsausschuß, der auch an einzelnen Festen für die Gemeinde Opfer darbrachte, bestand aus je 3 Mitgliedern von jeder Ratsabteilung, ursprünglich wohl aus je einem Mitgliede von jeder Trittys. Im Verein mit den Lexiarchoi, die wahrscheinlich Abschriften der von den Demen geführten Verzeichnisse der Berechtigten zur Hand hatten, achteten die Syllogeis darauf, daß kein Unbefugter den Versammlungsplatz betrat, der auf der Pnyx durch ein rotes Seil, auf dem Markt durch ein Gehege abgeschlossen war. Sie händigten ferner nach der Einführung des Tagegeldes jedem rechtzeitig vor der förmlichen Eröffnung sich einfindenden Besucher der Versammlung eine Marke (*σύμβολον*) ein, bis der wahrscheinlich festgesetzte Bestand an Marken erschöpft war. Bei einer sehr stark besuchten Versammlung gingen auch manche Bürger, die zur rechten Zeit kamen, leer aus. Die Empfänger der Marken gaben sie nach der Versammlung den Thesmothetai und erhielten dafür das Tagegeld. Wer eine Marke in Empfang nahm, aber die Versammlung nicht besuchte, machte sich straffällig.<sup>2)</sup>

Bei den unmittelbaren Vorbereitungen zur Eröffnung der Versammlung wirkten stets in hervorragender Weise auch die Prytanen mit. Sie brachten die hergebrachten Opfer dar. Fielen diese ungünstig aus, so konnte die Versammlung nicht stattfinden (Bd. I 517, 4; 518, 4). Ferner loste

*γνώμην δὲ συμβάλλεσθαι τῆς βουλῆς εἰς τὸν δῆμον, ὅτι δοκεῖ τῇ βουλῇ κτλ.* Bei Verhandlungen mit fremden Gesandten oder anderen Fremden werden die Proedroi, vor 378/7 die Prytanen (II<sup>2</sup> 2 Z. 74; ebd. 80) in dem Ratsbeschlusse angewiesen *προσαγαγεῖν αὐτοὺς πρὸς (εἰς) τὸν δῆμον εἰς τὴν πρώτην ἐκκλησίαν*, dazu seit etwa 350 regelmäßig *καὶ χρηματίζου κτλ.*, *γνώμην δὲ συμβάλλεσθαι κτλ.* Diese probuleumatische Formel hat sich kurz vor 378/7 zu entwickeln begonnen. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 663 ff., dazu die Bd. I 450, 1 angeführten Schriften. — Ueber die seit der Einführung der doppelten Abstimmung bei Bürgerrechtsverleihungen an die Prytanen erfolgende Anweisung zur Vornahme der zweiten Abstimmung vgl. unten über die Frage der zweimaligen Verhandlung.

<sup>1)</sup> Aristoph. Thesmoph. 277 mit Schol. = Suid. *σημείον*.

<sup>2)</sup> Unsere Kenntnis der Lexiarchoi beruht bloß auf Pollux VIII 104; Phot. Hesych. *τοιόζοντα* (mit verwirrten Angaben). — Ueber die Syllogeis vgl. S. 973, 3, dazu über die ihnen obliegende, durch IG. II<sup>1</sup> 872 (SIG.<sup>3</sup> 944 B) bezeugte Verteilung der Symbola (Aristoph. Ekk. 297) und die Straffälligkeit der die Versammlung nicht besuchenden Markenempfänger Bd. I 445. Bestimmte Zahl der

Marken und Auszahlung der Tagegelder durch die Thesmothetai: Aristoph. Ekk. 297; 383 ff.; dazu WUERZ, *De mercede eccl. Atheniensium* (Berlin 1878 Diss.) 35 f.; BöCKH, Sth. II<sup>3</sup> Anm. S. 65, 430; SCHÖMANN-LIPSIUS I 408. Ueber die Marken: BENNDORF, ZöG. 1875, 601, und dagegen M. FRÄNKEL, ZNum. III 383; Svoronos, JArchNum. III 326.

Die Lexiarchoi und Syllogeis sollen die auf dem Markt weilenden säumigen Bürger dadurch in die Ekklesia getrieben haben, daß sie die Polizeidienste verrichtenden *Τοχοίται* ein rotgefärbtes Seil anspannen und durch Anziehen desselben die Leute in die nach der Pnyx führende Straße drängen ließen (Pollux VIII 104; Phot. *σχονίον μεμύλωμένον*; Schol. Aristoph. Acharn. 22 = Suid. *μεμύλωμένον σχονίον*; Hesych. *σχονίον*; Schol. Aristoph. Ekk. 378). „Es richtet sich die Geschichte selbst, auf dem Markt waren nicht bloß Bürger“ (WILAMOWITZ). Sie geht auf Verse von Komikern zurück, Aristoph. Acharn. 22; hier bedeutet das *σχονίον* offenbar das den Versammlungsplatz absperrende Seil. Darauf bezieht sich Aristoph. Ekk. 378. Vgl. L. SCHMIDT, *Antiquitatum gr. cap. duo*, Ind. lect. Marburg 1867/8 p. 9; WILAMOWITZ, Philol. Unters. I 165, 77; WACHSMUTH, Athen II 1, 454; SCHÖMANN-LIPSIUS I 467.

seit dem Übergange des Vorsitzes an die Proedroi der Epistates der Prytanen aus den übrigen Ratsabteilungen die 9 Proedroi und ihren Epistates aus und übergab ihnen die Tagesordnung.

§ 109. Nach dem Eintritt in den Versammlungsraum nahmen die Bürger in gewöhnlichen Versammlungen nach Belieben Platz. Eine Gliederung nach Phylen war nur in Vollversammlungen mit Abstimmungen geboten, die das persönliche Interesse einzelner betrafen (*ψηφίσματα ἐπ' ἀνδράς*) und phylenweise mit Stimmsteinen vorgenommen wurden.<sup>1)</sup>

Für den gesetzmäßigen, geordneten Verlauf der Versammlung hatten die Vorsitzenden zu sorgen. Sie hatten das Recht und die Pflicht, Rednern, die sich in Beschimpfungen ergingen oder über Dinge sprachen, die nicht zur Verhandlung standen, das Wort zu entziehen, Widerspenstige von der Rednerbühne und sogar aus der Versammlung fortschaffen zu lassen. Ebenso sollten sie mit vorlauten Schreiern verfahren. Außerdem waren sie befugt, allen denjenigen, die sich eine Ungebühr oder Ordnungswidrigkeit zuschulden kommen ließen, nach dem Schlusse der Versammlung eine Ordnungsstrafe (Epibole) bis zur Höhe von 50 Drachmen aufzuerlegen. Falls ihnen eine höhere Bestrafung erforderlich zu sein schien, so stellten sie in der nächsten Versammlung einen Strafantrag, worüber diese in geheimer Abstimmung entschied. Die Strafen, zu denen die Schuldigen verurteilt waren, teilten sie zur Einziehung schriftlich den Praktores mit.<sup>2)</sup> Zum Einschreiten gegen Widerspenstige standen ihnen Skythen von der Polizeitruppe zur Verfügung. Nach der Aufhebung der Truppe vor der Mitte des 4. Jh. wurde für diesen Ordnungsdienst vor jeder Versammlung eine Phyle ausgelost (S. 980). In späterer Zeit versahen ihn die Epheben.<sup>3)</sup>

Bei der Leitung der Verhandlungen war den Vorsitzenden selbst unter Androhung hoher Geldstrafen die Pflicht auferlegt, die Gesetze und Volksbeschlüsse zu beobachten.<sup>4)</sup> Zur Vermittelung des Verkehrs mit der großen Versammlung stand ihnen ein Herold (*κῆρυξ*) zur Verfügung, der auf unbestimmte Zeit vom Rat bestellt und besoldet wurde. Er hieß „Herold des Rates“, seit dem 3. Jh. gewöhnlich „Herold des Rates und Volkes“. <sup>5)</sup> Amt-

<sup>1)</sup> Nach Plut. Perikl. 11 bewirkte Thukydides, des Melesias Sohn, daß die Oligarchen sich aus der Menge aussonderten und zusammensetzten. Ein Zusammensitzen nach der Partei ist auch aus Thuk. VI 13, 1 zu schließen. Vgl. Aristoph. Ekkles. 23; 87. — WILAMOWITZ, Aristot. II 166. — In bezug auf den Ostrakismos heißt es bei Philochoros Fgm. 79 b, FHG. I 396: *εἴσοδοι δέκα, δι' ὧν εἰσόντες κατὰ φυλὰς εἰσέθεσαν τὰ ὄστρακα*. Bei dem Strategenprozesse nach der Schlacht bei den Arginusen erfolgte die Abstimmung ebenfalls *κατὰ φυλὰς*. Das geschah offenbar bei allen Psephismata *ἐπ' ἀνδράς*, S. 1000.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 44, 3; Aristoph. Thesm. 854; Aischin. III 4. Bestimmungen über die Befugnis der Proedroi, Redner und andere wegen eines ordnungswidrigen Verhaltens mit einer Ordnungsstrafe zu bestrafen, unter Umständen ihre höhere Bestrafung bei der Gemeindeversammlung zu beantragen, enthält das Ge-

setz bei Aischin. I 35. Es ist schwerlich mit DRERUP, Urkunden bei den att. Rednern, Jb. kl. Ph. Suppl. XXIV 307 als unecht zu betrachten. Jedenfalls formuliert es im wesentlichen tatsächlich bestehende Verhältnisse. Vgl. noch Aristoph. Ritt. 665; Acharn. 54; Ekk. 129; 142 ff.; Xen. Mem. III 6, 1; Plat. Protag. 319 C; Demosth. XXV 90. — LIPSIVS, AR. III 801.

<sup>3)</sup> Vgl. darüber die die Epheben belobenden Volksbeschlüsse, z. B. IG. II<sup>2</sup> 1028.

<sup>4)</sup> Hypereid. IV 4. Vgl. Thuk. VI 14; Xen. Hell. I 7, 14; Mem. I 1, 18; IV 4, 2; Plat. Apol. 32 B; IG. I 32 B Z. 49 (SIG.<sup>3</sup> 91); Demosth. XXIV 21; 22 usw. — Rechtswidrige Handlungen der Vorsitzenden konnten durch öffentliche Klagen verfolgt werden. *Γραφή προεδρική καὶ ἐπιστατική*: Aristot. *Ἀθπ.* 59, 2. — *Γρ. πρυτανική, ἐπιστατική*: Harpokr. *δηγορική γραφή*. Dazu LIPSIVS, AR. I 71; II 397.

<sup>5)</sup> Aristoph. Acharn. 45; 123; 172; Thesm. 371; Demosth. XIX 70; XXIII 97, dazu S. 519. —



liche Schriftstücke wurden vom Gemeindeschreiber (*γραμματεὺς τῷ δήμῳ, γραμματεὺς τῆς πόλεως*) vorgelesen, der eine gute Stimme besitzen mußte.<sup>1)</sup>

Die Eröffnung der Sitzung wurde durch das Herumtragen eines Reinigungsofers (Bd. I 518) und ein vom Herold gesprochenes Gebet eingeleitet, das um alles Gute für die dem Volke zum Besten Ratenden bat und Volksbetrüger und Staatsverbrecher verfluchte (Bd. I 519,<sup>2</sup>). Dann gebot der Herold dem Volke zu hören.<sup>3)</sup> Die in der Tagesordnung angeführten Gegenstände wurden nun von dem Vorsitzenden der Reihe nach zur Verhandlung gestellt. Man bezeichnete diesen Akt gewöhnlich mit *χορηματίζειν*, selten mit *προϋθέναι*.<sup>3)</sup> Bei jedem Gegenstande wurde zunächst der Vorbeschluß (*Probuleuma*) des Rates vorgelesen. Meist enthielt er einen bestimmten Beschlußantrag, bisweilen überließ er ohne einen solchen die Beschlußfassung in vollem Umfange dem freien Ermessen der Versammlung.<sup>4)</sup>

Auf die Verlesung eines Ratsbeschlusses mit einem bestimmten Antrage folgte, mindestens im 4. Jh., ohne vorhergehende Verhandlung eine Vorabstimmung (*Procheirotonia*) darüber, ob die Gemeinde den Antrag ohne weiteres annehmen oder in eine Beratung eintreten wollte. Wenn der Rat keinen Antrag unterbreitete, so mußte eine Verhandlung stattfinden, die zu Anträgen aus der Mitte der Versammlung Gelegenheit bot. „Bisweilen verhandelte also die Gemeinde ohne *Procheirotonia*.“<sup>5)</sup> Auch die alljährlich

Ratsbeschlüsse über ihn IG. II<sup>2</sup> 145. — *Ὁ κ. τῆς βουλῆς*: II<sup>2</sup> 120; II<sup>1</sup> 809 a Z. 197. *Ὁ κ. τ. βουλῆς καὶ τοῦ δήμου*: II<sup>2</sup> 678. 848. 914. 915. Vgl. II<sup>2</sup> 112 Z. 6. — KIRCHNER, Ath. Mitt. XXIX 245.

<sup>1)</sup> Vgl. § 113.

<sup>2)</sup> Aristoph. Vög. 448: ἀκούετε λεῶ; Thesm. 372: ἀκούε πᾶς.

<sup>3)</sup> *Χορηματίζειν* nach den Gesetzen bei Aischin. I 23; Demosth. XXI 8; 9; XXIV 21; 22 und in zahlreichen Volksbeschlüssen: IG. I 40 Z. 55; 79; II<sup>2</sup> 103 usw. *Προϋθέναι περὶ αὐτοῦ, τοῦτων*: II<sup>2</sup> 82; 152. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 667 und KIRCHNER, Ind. z. IG. II<sup>2</sup>.

<sup>4)</sup> *Probuleumata* mit bestimmten Vorschlägen und ohne solche: S. 450; 992. Ein Beispiel für ein die Angelegenheit bloß zur Verhandlung stellendes *Probuleuma* IG. II<sup>2</sup> 337. Bei den Beschlüssen über Methone war vom Rate dem eigenen Gutdünken der Gemeinde nur in einem Punkte die Entscheidung anheimgestellt worden, nämlich über die Zahlung des ganzen Phoros oder nur eines Teiles, IG. I 40 (SIG.<sup>3</sup> 75). Vgl. den Ehrenbeschluß IG. II<sup>2</sup> 223 A, Z. 13. — In Bezug auf das Gesuch der Kitier wegen der Errichtung eines Heiligtums beschließt der Rat, daß die Proedroi der nächsten Versammlung darüber verhandeln sollen, überläßt die Entscheidung aber dem Demos, IG. II<sup>2</sup> 337. — Weiteres bei HARTEL, Stud. über attisches Staatsrecht 226 ff.; O. MILLER, *De decretis atticis* (1885) 10; 43; SWOBODA, VB. 9 ff.; LARFELD, Epigr. II 676.

<sup>5)</sup> Die Bedeutung der *Procheirotonia* hat

man in sehr verschiedener Weise erklärt. Die viel erörterte Frage läßt sich aber am Ende leicht beantworten. Es steht bei Harpokr. (vgl. Phot. Suid.) *προχειροτονία*· εἰσικεν Ἀθηναῖοι τοιοῦτό τι γίνεσθαι· ὁποῦν τῆς βουλῆς προβουλευσάσης εἰσφέρηται εἰς τὸν δῆμον ἢ γνώμη, πρότερον γίνεται χειροτονία ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ πρότερον δοκεῖ περὶ τῶν προβουλευθέντων σκέψασθαι τὸν δῆμον ἢ ἀρκεῖ τὸ προβούλευμα· ταῦτα δ' ὑποσημαίνεται ἐν τῷ Ἀνυσίου πρὸς τὴν Μειξιδίῳ γραφῇ. Darnach war die *Procheirotonia* eine Abstimmung darüber, ob die Gemeinde sich mit dem *Probuleuma* einfach zufrieden geben oder die Sache näher ansehen und in eine Beratung eintreten sollte. (Zu *ἀρκεῖν* vgl. auch das Gesetz bei Demosth. XXIV 20). Die gelegentlichen Erwähnungen der *Procheirotonia* stehen damit im Einklang oder wenigstens nicht im Widerspruch. Nach Aischin. I 23 schrieb das Gesetz vor: *προχειροτονεῖν τοὺς προέδρους περὶ ἱερῶν τῶν πατρίων καὶ κήρυξι καὶ προοβείαις καὶ δοσίων, καὶ μετὰ ταῦτα ἐπερωτᾷ ὁ κήρυξ· τίς ἀγορεύειν βούλεται τῶν ἐπὶ πενήκοντα ἔτη γεγονότων*. Die Reihenfolge dieser Gegenstände der Tagesordnung war gesetzlich vorgeschrieben (S. 988 ff.). Ein bloßer Volksbeschluß konnte also nur die Reihenfolge in jeder Kategorie ändern. Nichts zwingt zu der mit der Erklärung der Grammatiker im Widerspruche stehenden Annahme, daß die *Procheirotonia* diese Reihenfolge betroffen hätte. Es erhält aber ihre Erklärung insoweit eine Bestätigung, als vor der *Procheirotonia* keine Debatte stattfand. Bei Demosth. XXIV 11 faßt über eine Anzeige wegen Hinterziehung von Staatsgeldern der

in der 6. Prytanie stattfindende Abstimmung (Epicheirotonia) darüber, ob ein Ostrakismos stattfinden sollte oder nicht, wird als Procheirotonia bezeichnet. Dieser Abstimmung ging aber, wenigstens im 5. Jh., vermutlich eine Verhandlung voraus, und sie betraf nicht die Frage, ob eine Beratung, sondern ob eine Abstimmung stattfinden sollte.<sup>1)</sup>

Wenn eine Beratung beschlossen war, so richtete der Vorsitzende durch den Herold an die Versammelten die Frage, wer zu reden wünsche. Eine dem Solon zugeschriebene Vorschrift, daß die Frage zuerst an die über fünfzig Jahre alten Bürger, und erst nachdem diese geredet hatten, an die übrigen gerichtet werden sollte, wurde in demosthenischer Zeit nicht mehr beobachtet.<sup>2)</sup> Jeder epitime Athener durfte das Wort ergreifen und Anträge stellen.<sup>3)</sup> Die Befugnis zu reden war denjenigen entzogen, die strafrechtlich zum Verlust des Rederechtes verurteilt waren. Auch diejenigen durften nicht reden, die ihr Erbgut vergeudet oder sich einer von den Gesetzen mit Atimia bedrohten Handlung schuldig gemacht hatten, aber deswegen noch nicht gerichtlich verurteilt worden waren.<sup>4)</sup> Eine Beschränkung des Rederechtes erfolgte durch die Restaurationsbewegung in der zweiten Hälfte des 4. Jh. Nach einem Gesetz, das vermutlich ein solonisches erneuerte, sollten nur diejenigen reden und auf das Vertrauen des Volkes Anspruch machen, die innerhalb der Landesgrenzen Grundeigentum besaßen und Kinder in rechter Ehe erzeugten. Das Gesetz traf wesentlich das städtische Proletariat.<sup>5)</sup>

Rat ein Probuleuma: *προβούλευμ' ἐγράφη· μετὰ ταῦτα γενομένης ἐκκλησίας προυχειροτόνησεν ὁ δῆμος· ἀναστὰς Εὐκλήμων ἔλεγεν ἄλλα τε πολλὰ κτλ.* Verhandlung, Psephisma. Die Volksversammlung hatte mithin bei der Procheirotonia eine Beratung über das Probuleuma beschlossen. Bei Aristoph. Thesm. 372 folgt auf das Gebot, zu hören, die Verlesung des Ratsbeschlusses: *χορηματίζειν πρῶτα περὶ Εὐριπίδου, ὃ τι χορὴ παθεῖν ἐκείνων.* Das Probuleuma enthielt also über die Art der Bestrafung keinen bestimmten Vorschlag, darüber sollte die Versammlung verhandeln. Daher folgt in unmittelbarem Anschluß an die Verlesung die Frage *τίς ἀγορεύειν βούλεται*. Dazu stimmt Aristot. *Ἀθλ.* 43, 6: *χορηματίζουσι δ' ἐνίοτε καὶ ἄνεν προχειροτονίας.* — Die Procheirotonia eine Vorabstimmung, ob eine Beratung stattfinden sollte: GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 327; LIPSIVS, LSt. XVII 403; SCHÖMANN-LIPSIVS I 409; BRANDIS, RE. V 2190. Dagegen WILAMOWITZ, Aristot. II 253 und H. SWOBODA, Burs. Jb. Bd. CXXIV, Supplbd. 255 [Vorabstimmung über die Reihenfolge, in der über die Nummern der Tagesordnung verhandelt werden sollte]; B. KEIL, Herm. XXXIV 197; StA. 378 [„Der athenische Name für den offiziellen Teil der Tagesordnung war *προχειροτονία*“].

<sup>1)</sup> Philochoros Fgm. 79b, FHG. I 396. Auf eine Debatte bei der Vorabstimmung weist Plut. Alkib. 13 hin. Vgl. Ps.Andok. IV.

<sup>2)</sup> Nach Aischin. I 23; III 2. 4 bestand noch zu seiner Zeit Solons Gesetz, nach dem

der Herold zunächst fragen sollte: *τίς ἀγορεύειν βούλεται τῶν ὑπὲρ πενήκοντα ἔτη γεγονότων*, aber es war, wie er klagt, außer Übung gekommen. Einfache Frage: *τίς ἀγορεύειν βούλεται*: Demosth. XVIII 170; Aischin. I 27; Aristoph. Acharn. 45; Thesmoph. 379; Ekcles. 130.

<sup>3)</sup> Vgl. Ps.Xen. *Ἀθλ.* I 2.

<sup>4)</sup> Ausschuß vom Rederecht: Aischin. I 28 ff., darnach die Grammatiker: Harpokr. *δοκιμασθεῖς*; *ἐπαγγελία*; Pollux VIII 43; 45; BEKKER, Anecd. gr. I 239 (*δοκιμασία*); 256 (*ἐπαγγέλαι*) = Etym. M. s. v. Vgl. Ps.Demosth. LVIII 47; Deinarch. II 13. Aischines nennt vier Arten von Vergehen, die nach dem Gesetz vom Reden ausschlossen: Schlechte Behandlung der Eltern, Nichterfüllung der Dienstpflicht oder Wegwerfen des Schildes (Lys. X 1), Preisgebung zur Unzucht, im besonderen Päderastie, für Lohn (Demosth. XXII 30), Verschwendung des väterlichen Vermögens oder eines anderen Erbgutes. Die drei ersten Vergehen zogen strafrechtlich die volle Atimia nach sich. Mit der Beschuldigung der Vergeudung des Erbgutes konnte die Befähigung zu einer öffentlichen Tätigkeit bestritten werden (LIPSIVS, AR. II 341). Die Aufzählung des Aischines ist ganz unvollständig, LIPSIVS II 280.

<sup>5)</sup> Vgl. Deinarch. I 71 (aus 324/3). Eine Beschränkung des Rederechtes auf die Grundeigentümer (S. 836; 841) ist mit Aischin. I 28 ff. unvereinbar, denn hier wird betont,



Wenn ein zur Atimia Verurteilter als Redner auftrat, so setzte er sich der Endeixis aus, die im Falle ihrer Annahme durch die zuständigen Thesmothetai seine Verhaftung und bei einer Verurteilung durch das Geschworenengericht seine strenge Bestrafung, die bis zur Todesstrafe gehen konnte, zur Folge hatte.<sup>1)</sup> Redete jemand, der sich einer Handlung, die ihm das Rederecht entzog, schuldig gemacht hatte, aber noch nicht gerichtlich verurteilt war, so konnte gegen ihn in der Versammlung von jedem Bürger die Absicht zur Einreichung einer gerichtlichen Klage zum Zwecke seiner Prüfung (*ἐπαγγελία δοκιμασίας*) angekündigt werden, die im Falle seiner Verurteilung die rechtskräftige Verhängung der Atimia nach sich zog.<sup>2)</sup>

Die Redefreiheit war an die Bestimmungen der gesetzlich festgelegten Geschäftsordnung gebunden. Jeder Redner durfte nur über den zur Verhandlung gestellten Gegenstand und nicht mehr als einmal über denselben reden. Er sollte zur Sache sprechen, nicht schmähen und schimpfen. Über das Recht der Vorsitzenden einzuschreiten vgl. S. 995. Einer Anklage und gerichtlichen Verurteilung zu Geldstrafen oder gar zum Tode setzten sich Redner aus, die einen gesetzwidrigen Antrag stellten. Ihre persönliche Haftbarkeit für einen solchen vom Volke angenommenen Antrag erstreckte sich auf die Dauer eines Jahres. Mit einer öffentlichen Klage und Todesstrafe waren Redner bedroht, die von Feinden des Volkes bestochen waren und nicht zu seinem Besten redeten oder die es durch falsche Versprechungen oder Beschuldigungen absichtlich und wider besseres Wissen getäuscht und zu schädlichen Beschlüssen verführt hatten. Strafbar machten sich natürlich auch Beamte, namentlich Gesandte, die dem Volke falsche Berichte erstatteten. Abgesehen von diesen strafrechtlichen Vergehen waren aber die Redner für den Inhalt ihrer Reden nicht verantwortlich und unterlagen keinem Rechenschaftsverfahren.<sup>3)</sup> Sie übten aber als Volksberater

daß der Gesetzgeber nur die *αἰσχρῶς βεβιωκότας* vom Reden ausschloß. (Vgl. auch Aristoph. Thesm. 541; Demosth. IX 3; XXII 31). Man hat mit der Äußerung Deinarchs nichts Rechtes anzufangen vermocht (vgl. HERMANN-THUMSER II 517), aber sie kann nicht grundlos sein. Ein solches Gesetz entsprach der Restaurationsbewegung.

<sup>1)</sup> Ps. Demosth. LVIII 47; XXV 92; Deinarch. II 13. Näheres bei LIPSIVS, AR. II 332; 337.

<sup>2)</sup> Aischin. I 28 ff.; 64; 81; 119; 134; Demosth. XIX 257; 284. — LIPSIVS, AR. II 278 ff.

<sup>3)</sup> Demosth. XIX 182 ff. betont die hohe Bedeutung wahrheitsgetreuer Reden für einen demokratischen Staat, in dem die Beschlüsse auf Grund ausgedehnter Beratungen und Verhandlungen gefaßt werden. Vgl. Hypereid. f. Euxen. 9 (XXIII 27). — Mit dem gegen schwere Staatsverbrecher angeordneten Rechtsverfahren, der Eisangelia im engeren Sinne (S. 1007), war auch derjenige bedroht, der *δήτωρ ὢν μὴ λέγῃ τὰ ἄριστα τῷ δήμῳ τῷ Ἀθηναίων χορήματα λαμβάνων καὶ δωρεὰς παρὰ τῶν τάναντία πραιτόντων* τῷ δ. τ. Ἀθ. Hypereid.

III 8; vgl. I 29; 39; dazu LIPSIVS, AR. I 193. — In dem feierlichen Fluche beim Beginne der Versammlung wurde auch verwünscht *εἴ τις ἐξαπατᾷ λέγων ἢ βουλὴν ἢ δῆμον ἢ τὴν ἡλιαίαν*, Demosth. XXIII 97; XIX 70; XVIII 282; Deinarch. I 47; Aristoph. Thesm. 343. — Nach einem alten Gesetz traf denjenigen, der das Volk wissentlich durch falsche Vorspiegelungen täuschte, die Todesstrafe, Hdt. VIII 136; Demosth. XX 100; 135; Ps. Demosth. XLIX 67; Aristot. Ἀθπ. 43, 5. Absichtliche Täuschung und Irreleitung des Volkes durch verleumderische Beschuldigungen: Xen. Hell. I 7, 35; Isokr. XV 313; Aischin. II 145; Aristot. Ἀθπ. 43, 5; Pollux VIII 46. Gegen diejenigen, die das Volk durch falsche Versprechungen oder durch Sykophantie zu schädlichen Beschlüssen verleitet hatten, war das strafrechtliche Verfahren der Probolē anwendbar (Aristot. a. a. O., dazu Näheres im § 110), aber auch die öffentliche Klage (*γραφὴ*) *ἀπάτης τοῦ δήμου* bzw. *συκοφαντίας*, LIPSIVS, AR. I 180; 201; 214; II 381; 448; III 782. — Wahrheitswidrige Berichterstattung vor dem Volke: Demosth. XIX 279, dazu LIPSIVS I 188; II 405. — Abgesehen von diesen strafbaren Hand-

eine öffentliche Tätigkeit aus und bedeckten daher vor dem Beginne der Rede ihr Haupt mit einem Myrtenkranz, der Priestern und Beamten zukam und dem Träger einen höheren Grad des Rechtsschutzes als dem gewöhnlichen Privatbürger verlieh.<sup>1)</sup> Es pflegten nur verhältnismäßig wenige Männer zu reden. Mit der Entwicklung einer geschulten Rhetorik entstand eine ganze Klasse von Leuten, die fortwährend vor Gericht und Gemeindeversammlung als Redner auftraten und die Beschäftigung mit politischen Angelegenheiten berufsartig betrieben.<sup>2)</sup>

Die Beratung über einen Gegenstand wurde wohl gewöhnlich durch einen Vortrag desjenigen Rats Herrn eröffnet, der das Probuleuma, das der Verhandlung zugrunde lag, im Rate beantragt hatte. Wenn jedoch die Strategen im Rate einen an das Volk zu richtenden Antrag gestellt und durchgesetzt hatten, so vertraten sie ihn in der Gemeindeversammlung in eigenem Namen und in dem des Rates. Dasselbe gilt von den Kommissionen oder einzelnen Bürgern, die namentlich im 5. Jh. von der Gemeindeversammlung mit der Aufsetzung schriftlicher Vorlagen über einen Gegenstand beauftragt wurden und als Syngrapheis ihre Aufsätze zunächst dem Rate unterbreiteten (Bd. I 460).<sup>3)</sup> Bei der mit dem Vortrage der Antragsteller eröffneten Verhandlung konnte jeder Bürger den Beschlußantrag des Rates zur einfachen Annahme empfehlen oder mit der üblichen Formel: „Im übrigen wie der Rat, aber usw.“ einzelne Zusätze oder Abänderungen beantragen oder endlich in vollem Umfange einen Gegenantrag einbringen. Wenn der Rat einen Gegenstand ohne eigenen bestimmten Vorschlag zur Verhandlung gestellt hatte, so wurde die ganze Angelegenheit durch Anträge aus der Mitte der Versammlung heraus erledigt. Nicht selten traten bei der Verhandlung Angelegenheiten hervor, über die ohne Vorbeschluß des Rates kein endgültiger Beschluß gefaßt werden konnte. Dann wurde

lungen waren aber die Redner nicht rechnungspflichtig: Demosth. XIX 182.

<sup>1)</sup> Aristoph. Ekkl. 131; 148; 163; Thesmoph. 380. — Demosth. XXI 33. — SCHÖMANN-LIPSIUS II 244; J. KLEIN, Der Kranz bei den Griechen, Günzburg 1912, Progr.; J. KÖCHLING, *De coronarum apud antiquos vi atque usu*, 1914. Vgl. Bd. I 499, 1.

<sup>2)</sup> Diese berufsmäßigen Politiker und Redner wurden als solche geradezu von den Privatleuten unterschieden, vgl. Aischin. I 7; Hypereid. III 9; 27; Demosth. XXII 37. — Gegenüberstellung der *ιδιώται*, *ιδιωτεύοντες* und der *πολιτευόμενοι*: Aischin. I 184; Demosth. X 70. Einfluß der Politiker: Demosth. XX 91; Aischin. III 3. — In der Amtssprache erscheint *ὁ δήτωρ* bereits IG. I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67) Z. 21; Hypereid. III 8; 29 (Eisangeliegesetz); Deinarch. I 71. — HERMANN-THUMSER II 516, 6; LIPSIUS, AR. II 278.

<sup>3)</sup> In den probuleumatischen Volksbeschlüssen (Bd. I 450) ist *ὁ δ. εἶπεν* im Präskript derjenige, der im Rat den Beschlußantrag beantragt hatte. Das ergibt sich in der literarischen Ueberlieferung aus Xen. Hell. I 7, 9 (über Kallixenos) und zeigt sich

schon deutlich in den Beschlüssen vor der Einführung der seit 378/7 üblichen Amendementsformel. Vgl. beispielsweise IG. II<sup>2</sup> 1 Z. 56; Z. 64. Mit *τὰ μὲν ἄλλα* beginnt stets der Zusatz- oder Abänderungsantrag zu dem Ratsantrage, der von N. N. im Rat beantragt und angenommen worden war. Noch deutlicher reden die Beschlüsse seit 378/7. Beispielsweise IG. II<sup>2</sup> 44; 96 usw. Auch in dieser Hinsicht sind die Volksbeschlüsse über die Samier (II<sup>2</sup> 1) bemerkenswert. Bei dem ersten Beschlüsse haben die Antragsteller des Probuleuma, nämlich Kleisophos und andere Prytanen, zu diesem in der Versammlung einen Zusatzantrag eingebracht und durchgesetzt. Statt *εἶπεν* steht hier *γνώμη* (dazu SCHULTHESS, RE. VII 1484). Beim zweiten Beschlüsse hat derjenige, der im Rate das dem Volke vorgelegte Probuleuma beantragt hatte, aber zu einer anderen Ansicht gekommen war, in der Versammlung auf eigene Hand ein das Probuleuma wesentlich veränderndes Amendement beantragt und zur Annahme gebracht. — O. MILLER, *De decretis atticis* 46; SWOBODA, VB. 13; *Symbolae Pragenses* (1893) 217; LARFELD, Epigr. II 680.



er durch Volksbeschluß angewiesen, darüber vorzuberaten und die Sache auf die Tagesordnung gewöhnlich der nächsten Versammlung zu setzen.<sup>1)</sup> Gegen eine allzu große Ausdehnung der Beratung war dadurch eine gewisse Schranke gezogen, daß niemand mehr als einmal zu demselben Gegenstande das Wort ergreifen durfte (S. 998). Wenn der Tag für den Abschluß der Beratung und die Abstimmung nicht ausreichte, so konnte die Versammlung die Vertagung auf die nächste beschließen. Unter Umständen wurde durch Volksbeschluß die Debatte für beendet erklärt oder beschlossen, daß das Reden sich auf eine Versammlung beschränken und in der folgenden abgestimmt werden sollte.<sup>2)</sup>

Die Abstimmung erfolgte bei allen Beschlüssen, die nicht unmittelbar einen einzelnen betrafen, und bei allen Wahlen durch Handaufheben, Cheirotonia, obwohl jeder Volksbeschluß Psephisma hieß.<sup>3)</sup> Zur Diacheirotonia im eigentlichen und ursprünglichen Sinne wurde die Abstimmung in den Fällen, daß sie nicht bloß die Annahme oder Verwerfung eines Antrages oder Kandidaten (A — nicht A) betraf, sondern zwischen verschiedenen Anträgen oder Kandidaten (A oder B) entscheiden sollte, so daß über zwei oder mehrere Sachen oder Personen durchgestimmt wurde. Allmählich erhielt aber der Ausdruck eine weitere Bedeutung. Man brauchte ihn, um bei einer Abstimmung die Alternative schärfer hervorzuheben.<sup>4)</sup> Mit Stimmsteinen und geheim stimmte die Versammlung in bestimmten (nicht in allen) Fällen ab, in denen es sich unmittelbar um das persönliche Interesse einzelner handelte. Zur Gültigkeit dieser ψηφίσματα ἐπ' ἀνδρά war die Abgabe von mindestens 6000 Stimmen erforderlich. Mit Rücksicht auf Zeit und Ordnung gliederte sich das Volk zum Empfange der Stimmsteine und ihre Hineinlegung in die Urnen nach Phylen. Solche Abstim-

<sup>1)</sup> Annahme oder Verwerfung von Ratsanträgen in vollem Umfange vgl. Bd. I 450, 1 und 2. Zusatz- oder Abänderungsanträge und ihre übliche Formulierung vgl. Bd. I 454, 1, dazu die vor. Anm.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. I 7, 7; 7, 9; Aischin. II 65; III 71.

<sup>3)</sup> Cheirotonia: Aristot. Ἀθ. 43, 1; 44, 3. — Thuk. III 49, 1; Xen. Hell. I 7, 7; Aristoph. Ekkl. 264; Lys. XII 44; 75; Aischin. II 13; 28; 29; III 3; Phot. Suid. κατεχειροτόνησαν, dazu die zahlreichen Inschriften in den Indices IG. II<sup>2</sup> 4, 1 p. 70. Im übrigen vgl. über Cheirotonia im allgemeinen, sowie über den Sprachgebrauch Bd. I 454; 455 und die dort angeführte neuere Literatur.

<sup>4)</sup> Entscheidend für die ursprüngliche, amtliche Bedeutung von Diacheirotonia sind natürlich die älteren Urkunden, IG. I 40 (SIG.<sup>3</sup> 75): διαχειροτονησάτω τὸν δῆμον αὐτίκα πρὸς Μεθοναίος εἴτε φόρον δοκεῖ ταῦτεν ἔ — ἐχθαροῦν κτλ. Ebenso II<sup>2</sup> 28. Diese und gleichartige Fälle entscheiden gegen die Erklärung Kochs, RE. V 303; 342. Nach K. „liegt, genau genommen, überall eine Alternative vor. Daher wird man das Wort, entsprechend von Diapsephisis, richtiger so erklären, daß darin ein vollständiges Durchstimmen ausgedrückt liegt, wobei jeder

für und wider stimmen muß.“ Es handelt sich in den erwähnten Fällen um die positive, über A oder nicht A hinausgehende Alternative A oder B. Diese ist für die Abstimmung das Wesentliche. Im ganzen richtig urteilt darüber BRANDIS, RE. V 2193; 2195, der aber im übrigen, wie SCHOELL, Bayer. Ak. Ber. 1886, 112 und SWOBODA, StA. 120, mit dem Ausdrucke die Bedeutung „einer Abstimmung mit Probe und Gegenprobe“ verbindet, die allerdings bei der Diacheirotonia vorkommen konnte, aber nicht notwendig vorzukommen brauchte. Genau dieselbe Alternative findet sich bei Xen. Hell. I 7, 34; Ps. Demosth. XLVII 43; LIX 4; 5. Demosth. XXIV 25. (Vgl. Aischin. III 39.) Die Diacheirotonia kann auch Personen betreffen, vgl. Plat. Nom. VI 4, 755 D. In ähnlicher Weise entschied nach IG. II<sup>2</sup> 223 A der Rat darüber, wer im Laufe des Jahres am besten geredet hatte. <Diacheirotonia über die Höhe von ἐφόδια, SIG.<sup>3</sup> 434/5, Z. 52 ff.; über die Höhe einer Ausgabe für Opfer, Ἐφημ. 1910, 19, vgl. Bd. I 630, 1. A. W.>.

Einen Uebergang zur weitergehenden Bedeutung von Diacheirotonia zeigt Demosth. XXIV 33. Man hob dann mit dem Ausdruck jede Alternative hervor, vgl. Aristot. Ἀθ. 49, 2; Demosth. XXII 5; 9 usw.

mungen erfolgten beim Ostrakismos, bei gerichtlichen Urteilen, aber nicht immer, bei der Verleihung des Bürgerrechts und der Gewährung der Straßlosigkeit (*ἄδεια*) zur Stellung von Anträgen, die durch Gesetz oder Volksbeschluß nur unter dieser Voraussetzung zu stellen gestattet war. Dieser Bewilligung bedurften namentlich Anträge auf Erlaß oder Fristzahlung einer dem Staate oder den Göttern schuldigen Summe, auf Zurückberufung von Verbannten und Wiedereinsetzung von Atimoi in ihre bürgerlichen Rechte, ferner Anträge auf Erhebung einer Vermögenssteuer und die Verwendung von Schatzbeständen oder Einkünften der Göttin zu einem anderen als dem durch Volksbeschluß festgelegten Zweck.<sup>1)</sup> Der für eine Abstimmung mit Stimmsteinen gebräuchliche Ausdruck Diapsephisis muß in ursprünglichem Sinne die Bedeutung des Durchstimmens verschiedener positiver Anträge gehabt haben. Seine eigentliche Bedeutung hat sich aber weit früher als bei Diacheirotonia abgeschwächt. Man brauchte ihn nicht bloß zur Hervorhebung einer Alternative und zur Bezeichnung des Durch-

<sup>1)</sup> Ostrakismos: S. 885. — Verleihung des Bürgerrechts: S. 946. — Gerichtliche Urteile. Bei dem Feldherrnprozesse nach der Schlacht bei den Arginusen stimmte das Volk, nach Phylen gegliedert, mit Stimmsteinen ab. Die damalige Abstimmung vollzog sich in der Weise, daß für jede Phyle zwei Urnen aufgestellt waren (vgl. IG. I Suppl. p. 24, n. 116h, das zu IG. I 57 gehört. A. W.). In die vordere wurden die freisprechenden Steine hineingelegt, in die hintere die verurteilenden. Dabei wurde das Geheimnis der Abstimmung, das als Bürgschaft für ihre Freiheit galt (Lys. XII 91; Demosth. XIX 239; Xen. Symp. V 8; Plat. Nom. IX 14, 876B), schwerlich genügend gewahrt und wahrscheinlich deshalb die Art der Abstimmung späterhin verändert, aber damals war diese die übliche, und das Verfahren keineswegs ungesetzlich (Aristoph. Wesp. 987; Phrynichos bei Harpokr. καθίσκος; Aischyl. Agam. 813 ff; Eumen. 734; Lys. XIII 37. Näheres bei LIPSIVS, AR. III 920 ff.). An der Abstimmung mit Stimmsteinen scheint man im 4. Jh. nicht immer festgehalten und bisweilen durch gewöhnliche Volksbeschlüsse mit Handmehr verurteilt zu haben. Vgl. Lys. XXVIII 16, aber XXIX 2; Demosth. XIX 277; 31, dazu LIPSIVS, AR. I 205. — Durch Handaufheben erfolgte die Abstimmung bei der Probole, Demosth. XXI 2 mit Schol.; Schol. Plat. Axioch. 368 D = Suid. κατεχειροτόνησαν.

Weder die Volksbeschlüsse, die das Bürgerrecht verliehen, noch diejenigen, die *ἄδεια* gewährten, waren Gesetze, *Nomoi*, sondern bloße Psephismata. Es war verfassungsrechtlich verboten, ein Gesetz zu geben, das nicht einen allgemeingültigen Inhalt hatte und nur einen einzelnen betraf (dazu Bd. I 457; 458), Demosth. XXIV 59; XXIII 86; 218; XLVI 12: οἱ γε νόμοι ἀπαγορεύουσι, μηδὲ νόμον ἐξεῖναι ἐπ' ἀνδρὶ θείναι ἢ μὴ τὸν αὐτὸν ἐφ' ἅπασι

*Ἀθηναίοις*. Es konnte also nichts, was nur für einzelne galt, auf dem von der Verfassung für Gesetze vorgeschriebenen Wege beschlossen werden. Zu der viermal von Demosthenes erwähnten verfassungsrechtlichen Bestimmung gibt der bei Andok. I 87 eingelegte *Nomos* den § 89 ebenfalls fehlenden Zusatz: (μηδὲ ἐπ' ἀνδρὶ νόμον ἐξεῖναι θείναι, εἰ μὴ τὸν αὐτὸν πᾶσι Ἀθηναίοις,) εἰ μὴ ἐξακισχίλιος δόξη κορύβδην ψηφίζομένους. Der Zusatz bezieht sich offenbar auf Beschlüsse, die *ἄδεια* verliehen, diese waren aber keine *Nomoi*, denn sie kamen nicht in den legislativen Formen zustande (Bd. I 460). Der Text des eingelegten *Nomos* kann also kein urkundlicher sein. Das haben E. SZANTO, Gr. Bürgerrecht 40 ff. und H. FRANCOU, Mélanges 28 ff. richtig dargelegt, nachdem bereits VALETON, Mnem. XV 7 ff. auf Grund von Demosth. XXIII 218 (οὐκ ἔστι νόμος νόμος, ἂν μὴ τὸν αὐτὸν ἐπὶ πᾶσι τιθῇ τις, εἰσφέρειν· ὁ δὲ ἐπ' ἀνδρὶ γράφει ψήφισμα ἴδιον) νόμοι ἐπ' ἀνδρὶ und ψηφίσματα ἐπ' ἀνδρὶ voneinander unterschieden und jene für unzulässig erklärt hatte. Von νόμοι ἐπ' ἀνδρὶ ist noch die Rede bei HERMANN-THUMSER II 521 und LIPSIVS, AR. II 383.

Bewilligung der *ἄδεια* durch nicht weniger als 6000 geheim Abstimmende erforderlich für Anträge, Atimoi wieder zu Epitimoi zu machen, Staatsschuldnern die Schuld zu erlassen oder Fristzahlung zu gewähren: Demosth. XXIV 46; vgl. Andok. I 77; Plut. Phok. 26. — Vermögenssteuer, Schatzbestände und Einkünfte der Göttin, IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91) B Z. 46. Vgl. IG. I 180 Z 12; 181 Z. 5; 7.

Neuere Literatur: BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 293; 464; 522; II 55; GOLDSTAUB, De *ἀδείας* notionē et usu in iure publico att. (Breslau 1889); Commentat. in hon. Studemundi (1889) 259; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 345; THALHEIM, RE. I 354; LIPSIVS, AR. I 208; II 1, 389; III 963.



stimmens über eine Reihe von Personen, sondern auch in allgemeinerem Sinne.<sup>1)</sup> Zur Feststellung der Mehrheit mußten bei einer Abstimmung mit Stimmsteinen diese gezählt werden. Beim Handaufheben war Gegenprobe üblich, eine Zählung nur in zweifelhaften Fällen erforderlich.<sup>2)</sup> Die Vorsitzenden entschieden über das Ergebnis der Abstimmung und verkündigten es.<sup>3)</sup> Nach Erledigung der Tagesordnung oder im Falle eines Vertagungsbeschlusses wegen des Eintrittes der Dunkelheit entließen sie die Versammlung durch Heroldsruf.<sup>4)</sup> Abgebrochen wurde die Verhandlung und die Versammlung sofort vertagt, wenn ein Himmelszeichen (*διοσημία*), wie Gewitter, Erdbeben oder Sonnenfinsternis oder auch nur Regen eintrat.<sup>5)</sup> Eine nochmalige Abstimmung über eine Angelegenheit, über die bereits ein in den verfassungsrechtlichen Formen zustande gekommener Beschluß entschieden hatte, war nach dem Gesetz nicht gestattet. Bei außerordentlichen Gelegenheiten ist aber doch eine Wiederaufnahme der Verhandlung und Abstimmung vorgekommen.<sup>6)</sup> Das war möglich, weil die Gesetze nur durch die öffentliche Anklage wegen Widergesetzlichkeit geschützt waren, die zwar jeder Bürger erheben konnte, aber nicht zu erheben brauchte. Zur verfassungsrechtlichen Erledigung mancher Angelegenheiten gehörte aber teils der Form, teils nur der Sache nach eine doppelte Abstimmung. Formell war die Abstimmung, ob ein Ostrakismos stattfinden solle oder nicht; ferner die Procheirotomie (S. 996) und die Epeicheirotomie, mit der im 4. Jh. das Gesetzgebungsverfahren begann (§ 110). Eine doppelte Beratung und Abstimmung mit Handaufheben über denselben Gegenstand erfolgte der Sache nach in den Fällen, in denen im 5. Jh. die Gemeindeversammlung eine Kommission oder einen einzelnen Bürger mit der Aufsetzung einer Vorlage, einer Verordnung oder eines Statuts beauftragte (Bd. I 460 ff.). Dasselbe galt, wenn sie Strafflosigkeit für die Einbringung eines Antrags bewilligte, die ohne diese Bewilligung durch Gesetz oder Volksbeschluß verboten war (S. 1001). Eine auch der Form nach doppelte Abstimmung über denselben Gegenstand bei einmaliger Verhandlung vor der ersten Abstimmung

<sup>1)</sup> Bei der Diacheirotomia bezog sich *διά* auf das Durchstimmen über verschiedene Anträge oder Kandidaturen mit Hervorhebung zunächst der positiven Alternative A oder B, dann auch im weiteren Sinne der negativen A oder nicht A (S. 998). Jene tritt noch bei dem *διαψηφίζεσθαι* der Richter (Demosth. XXIV 151) in der Aufforderung durch den Herold hervor, vgl. Aristot. *Ἀθ.π.* 68, 3; 4; 69, 1. Das geht dann in die Alternative schuldig oder nichtschuldig über. Vgl. Xen. *Hell.* I 7, 9; Aischin. I 77 (Diapsephesis in den Demen). In den Fällen, in denen es sich um die Abstimmung über eine ganze Reihe einzelner Personen handelt, überwiegt in dem Begriff *διαψηφίζοις* das Merkmal des Durchstimmens dieser Reihe, Ps. Demosth. LVII 60; 26; 15; Aristot. *Ἀθ.π.* 42, 1; 54, 4. — Koch, *RE.* V 342.

<sup>2)</sup> Angaben über die Zahl der dafür und dagegen abgegebenen Psephoi kommen in den Inschriften erst im 1. Jh. vor: IG. II<sup>2</sup>

1051. 1053. 1353; *Ἐφημ.* 1884 S. 165 (3461 — 155), dazu A. WILHELM, *Arch. ep. Mitt.* XX 83; (B. KEIL, *Beitr. z. Gesch. d. Areopags* 88. A. W.). — Gegenprobe bei der Cheirotomia und Zählung der erhobenen Hände: Schol. Plat. *Axiach.* 368 D; Suid. *κατεχειροτόνησαν*; Demosth. XXIV 20.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 44, 3. Nach Aischin. III 3 sollte der *κληροούμενος προεδρεύειν τὰς χειροτονίας ὁρθῶς ἀναγορεύειν*.

<sup>4)</sup> Aristot. a. a. O; Aristoph. *Acharn.* 173. Vertagung: Xen. *Hell.* I 7, 7; Aischin. III 71.

<sup>5)</sup> Aristoph. *Acharn.* 169 ff.; Wolk. 579; Thuk. V 45. 4; Plut. *Nik.* 10; Suid. *διοσημία*; vgl. Pollux VIII 124. — SZANTO, *RE.* V 1083; SCHÖMANN-LIPSIVS II 291.

<sup>6)</sup> Thuk. VI 14 (Nikias zum Epistates der Prytanen). Bei der Wiederaufnahme der Verhandlung über die Mytilenaiier läßt Thuk. III 37, 3; 4 den Kleon auf die Nichtbeobachtung der Gesetze nur ganz allgemein hinweisen.

mung war nur seit dem ersten Drittel des 4. Jh. für die Verleihung des Bürgerrechts vorgeschrieben (S. 946).<sup>1)</sup> Mehrere Beratungen und Abstimmungen fanden statt, wenn eine Eisangelia unmittelbar in der Gemeindeversammlung eingebracht wurde (§ 110). Über die Verhandlungen und Beschlüsse der Gemeindeversammlung wurde Protokoll geführt; im 5. Jh. und Anfang des 4. durch den Ratsschreiber, dann durch den Prytanien-schreiber. Bei der Teilung der Geschäfte zwischen den beiden Hauptschreibern blieb ihm die Protokollführung und die protokollmäßige Aufsetzung und Ausfertigung der Volksbeschlüsse zur Aufbewahrung im Archiv, während ihre Veröffentlichung zum großen Teil auf den neuen Schreiber (Ratsschreiber) überging.<sup>2)</sup>

Die meisten Volksbeschlüsse wurden bloß auf geweißten Holztafeln veröffentlicht, nur diejenigen, die von dauerndem öffentlichen oder persönlichen Interesse waren, in Stein gehauen und vorwiegend auf der Akropolis, bisweilen auf dem Markt oder an anderen Orten aufgestellt, zu denen der Beschluß in näherer Beziehung stand. Zur Aufstellung eines Steines mit einem Beschluß bedurfte es stets einer besonderen Bestimmung in demselben (Bd. I 479 und § 113). Diese Beschränkung war auch durch die Rücksicht auf die Kosten geboten. Im 5. Jh. wurde die Herstellung eines Steines von den Poletai an einen Werkmeister verdungen und der Betrag von den Kolakretai ausgezahlt. Die Kosten für die Steine mit Beschlüssen für einzelne Bundesstädte mußten im allgemeinen diese tragen. Auch anderen Interessenten pflegten die Athener stets, soweit es tunlich war, die Kosten aufzuerlegen. Nach der Aufhebung der Kolakretenkasse 411/0 und der Ver-

<sup>1)</sup> HARTEL, Studien über attisches Staatsrecht 179 ff.; WSt. I 209 ff. suchte nachzuweisen, daß jeder Gegenstand in zwei Versammlungen zur Verhandlung gekommen wäre. In der ersten hätte der Rat die Genehmigung zur Vorlegung eines Antrages über einen Gegenstand beantragt, im Falle der Zustimmung die nächste über die Angelegenheit entschieden. Diese Hypothese von einer „doppelten Lesung“ hat sich zum größten Teil als unhaltbar erwiesen. Vgl. GILBERT, Jahrb. kl. Ph. CXIX 225 ff.; CXXI 529 ff.; HUG, Stud. aus d. kl. Altertum I 104; O. MILLER, *De decretis atticis*, Breslau 1885, Diss.; LARFELD, Epigr. II 679. Auch BRANDIS, RE. V 2196 lehnt sie im allgemeinen ab, hält aber daran fest, daß bei der Ostrakophorie, der Verleihung des Bürgerrechts und der Gewährung der *ἀδεια* gesetzlich der ersten Beratung „eine zweite zu folgen hatte“ und „eine doppelte“ Lesung vorgeschrieben war. Beim Ostrakismos folgte aber auf den Beschluß zur Vornahme der Ostrakophorie nur diese selbst. Es bleibt eine doppelte Beratung und Abstimmung nur bei den im Texte angeführten Fällen übrig. Für die Verleihung des Bürgerrechts wurden zwischen 394/3 und 369/8 nicht zwei Beratungen, sondern zwei Abstimmungen der Gemeindeversammlung eingegeführt (S. 946). In den Volksbeschlüssen

über Bürgerrechtsverleihungen werden seit dieser Zeit die Prytanen angewiesen, die (entscheidende) Abstimmung, die mit Stimsteinen in einer Vollversammlung erfolgte, in der nächsten Ekklesia zu veranstalten. Die Formel lautet mit kleinen Variationen: *τοὺς δὲ πρυτάνεις (τοὺς τῆς Phyle, τοὺς μετὰ τὴν Phyle πρυτανεύοντας) δοῦναι περὶ αὐτοῦ (αὐτῶν) τὴν ψῆφον (τῷ δήμῳ) εἰς τὴν (ἐν τῇ) πρώτῃ ἐκκλησίαν*, z. B. IG. II<sup>2</sup> 103; Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 789. Das *τὴν ψῆφον δοῦναι* der Prytanen war staatsrechtlich etwas anderes als das damals den vorsitzenden Proedroi obliegende *ἐπιψηφίζειν* (einen Antrag zur Abstimmung stellen). Beides kommt wiederholt nebeneinander in demselben Volksbeschlusse vor, vgl. Ps. Demosth. LIX 90. Die Prytanen legten also nicht einen Antrag zur Abstimmung vor, sondern sorgten für die Vollziehung der Abstimmung durch Aufstellung der Stimurnen und Einhändigung der Stimsteine. Die Anweisung, das in der nächsten Versammlung zu tun, war zugleich eine Bestimmung für die von ihnen aufzusetzende Tagesordnung.

<sup>2)</sup> Ueber die Ratsschreiber, die Protokolle, die Ausfertigung der Beschlüsse und ihre Aufbewahrung im Archiv vgl. § 113.



einigung der bisherigen Staatshauptkasse mit der Reichskasse der Hellenotamiai bezahlten diese auch Steine mit Beschlüssen über innere Staatsangelegenheiten.<sup>1)</sup> Im ersten Viertel des 4. Jh., auch schon während der Geldnot 403/2, wurden öfter die Schatzmeister der Göttin zur Bezahlung von Steinen mit Volksbeschlüssen herangezogen, zum Teil jedoch nicht aus ihrem Schatze, sondern aus dem bei ihnen niedergelegten Staatsfonds „der zehn Talente“. Der Fonds erscheint zuerst im J. 390/89.<sup>2)</sup> In demselben Jahre begegnet uns auch zum erstenmal ein für die Gemeindeversammlung ausgeworfener, von dem Kassenwart der Gemeinde, dem *ταμίης τοῦ δήμου*, verwalteter Fonds. Die Zwecke seiner Verwendung waren gesetzlich festgelegt. Wenn daher die Versammlung eine Summe für einen vom Gesetz nicht vorgesehenen Zweck zu verausgaben beschloß, so konnte sie höchstens den Kassenwart anweisen, den Betrag vorschußweise zu zahlen, denn der Beschluß bedurfte zu seiner Rechtsgültigkeit eines in den verfassungsrechtlichen Formen zustande gebrachten Zusatzgesetzes, das sich nicht auf den einzelnen Fall beschränkte, sondern mit Rücksicht auf ihn das bestehende Gesetz durch generelle Bestimmungen ergänzte. Innerhalb der vom Gesetz gezogenen Grenzen konnte die Gemeindeversammlung in den einzelnen Fällen durch einfachen Beschluß Zahlungen aus dem Fonds anweisen, „aus dem“, wie es heißt, „gemäß Beschlüssen von der Gemeinde Aufzuwendenden“.<sup>3)</sup> Aus diesem Fonds wurden während des 4. Jh. und bis gegen Ende des 3. die Kosten für die meisten Schriftsteine mit Volksbeschlüssen bestritten. Die Anfertigung und Aufstellung der Steine wurde zu gesetzlich festgelegten Sätzen vergeben. Diese schwanken zwischen 10 und 60 Drachmen. Auf Anweisung durch den Volksbeschluß zahlte der Tamias des Demos die tarifmäßige Summe an den Ratsschreiber

<sup>1)</sup> Die auf die Anweisung an den Ratsschreiber zur lapidaren Aufzeichnung folgende Formel für die Verdingung und Kostenzahlung lautet, abgesehen von unwesentlichen Verschiedenheiten: *οἱ δὲ πωληταὶ ἀπομοιῶσάντων τὴν στήλην, οἱ δὲ πωλαρεῖται δόντων τὸ ἀργύριον*. Oeffter steht nur die Anweisung zur Zahlung ohne die selbstverständliche zur Verdingung. Weiteres über die Bezahlung durch die Kolakretai: S. 819, 3. Zahlungen der Hellenotamiai für die Aufzeichnung des Ehrenbeschlusses für Thrasybulos von Kalydon, des Gesetzes Drakons, des ersten Beschlusses für die Samier 405/4: IG. I 59; 61; II<sup>2</sup> 1 a. — Herstellung von Steinen *τέλει* der Betr.; z. B. IG. I Suppl. Nr. 27 a; Nr. 51 p. 16. — Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 720.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1 C, Z. 67 usw. — II<sup>2</sup> 22 b, Beziehung zu einer Seeexpedition: *ἐς δὲ ἀναγχαίρην δῶναι ἵδὲ ταμίης τῶν τῆς θεᾶς τοιάκοινα δραχμὰς ἐκ τῶν δέκα ταλάντων*. Ebenso II<sup>2</sup> 43; 84; 141; 173. Ueber den Fonds vgl. den Abschnitt über die Finanzen.

<sup>3)</sup> Erstes Vorkommen des Fonds und der seitdem üblichen, kleine Verschiedenheiten aufweisenden Formel IG. II<sup>2</sup> 21 (390/89): *τὸ δὲ ἀργύριον εἰς τὴν στήλην δῶναι τὸν ταμίαν τῷ [δῆμῳ ἐκ τῶν κατὰ ψηφίσματ' ἀναλίσκο-*

*μένον*. Zusammenstellung der Formeln bei LARFELD, Epigr. II 725. — Schon BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 210 hat bemerkt, daß *κατὰ ψηφίσματα* die freie Verwendung „in Gemäßheit von Volksbeschlüssen“ bezeichnet. Innerhalb der von Gesetzen gezogenen Grenzen konnte die Gemeindeversammlung in den einzelnen Fällen durch ein einfaches Psephisma Zahlungen aus dem Fonds anweisen. Durch Gesetze waren die Beträge bestimmt, die von den Apodektai (Bd. I 626) bei der Verteilung der bei ihnen für den Staat eingezahlten Summen an die einzelnen Amtskassen zur Verwendung für die gesetzmäßigen Zwecke ausgezahlt werden sollten (Bd. I 629, 3; 630, 1, dazu Aristot. *Ἀθ. Π.* 48, 2; IG. II<sup>2</sup> 29 Z. 21). In drei uns bekannten Fällen bedurfte eine von der Gemeindeversammlung beschlossene Zahlungsanweisung an den Tamias ihres Fonds zu ihrer Rechtsgültigkeit eines Zusatzgesetzes, weil die betreffende Ausgabe bei der gesetzlichen Festlegung der Verwendung des Fonds nicht vorgesehen war. Vgl. über diese Fälle (IG. II<sup>2</sup> 222; 330; VII 4254) Bd. I 630, 2, dazu außer den S. 631 angeführten Schriften: SCHOELL, Bayer. Ak. Sbb. 1886, 113; SZANTO, Ausgewählte Abhandl. 108; ELTER, Ein ath. Gesetz über die eleusinische Aparche (1914) 10.

aus, der dafür den Stein anfertigen und aufstellen ließ.<sup>1)</sup> Gegen Ende des 4. Jh. ging die Verwaltung des Fonds auf den Vorsteher des Staatshaushaltes (*ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει*) bzw. auf das an seine Stelle tretende Kollegium der Vorsteher über und damit auch die Auszahlung der Beträge für die Steine mit den Volksbeschlüssen.<sup>2)</sup> Gegen 230 trat der „Kriegskassenführer“ (S. 925. 931) in die Verwaltung des Fonds ein und wird von nun an mehr und mehr zur Zahlung der Kosten für einen Stein angewiesen, manchmal mit ausdrücklicher Erwähnung des Fonds. Bisweilen ergeht die Anweisung an ihn und die Vorsteher oder auch nur an diese.<sup>3)</sup> Die Verwalter des Fonds zahlten aus ihm nach Anweisung durch Volksbeschluß auch Reisegelder für Gesandte, ferner — teilweise auf Grund von Zusatzgesetzen über seine Verwendung — Summen für Ehrenkränze, Opfer und Weihgeschenke, endlich Unterstützungsgeld für Verbannte.<sup>4)</sup>

§ 110. Die Zuständigkeit der Gemeindeversammlung erstreckte sich auf die Beratung und Beschlußfassung über alle Angelegenheiten, welche die Gemeinde als solche angingen.

Zu den Angelegenheiten, die in gemäßigten Demokratien vor die Gemeindeversammlung zu kommen pflegten, gehörte außer der Wahl der Beamten auch die Entscheidung über ihre Rechenschaftsablegung, dann die Entscheidung über Krieg und Frieden, die Beschlußfassung über Verträge mit anderen Staaten und über Gesetze, ferner das Richten über Staatsverbrecher mit Verurteilungen zum Tode oder zur Ächtung, Verbannung und Atimie, anderseits die Gewährung von Privilegien und die Verleihung

<sup>1)</sup> Eine bestimmte Summe (30 Dr.) erscheint zuerst im J. 390/89: IG. II<sup>2</sup> 22. Zahlung des Tamias an den Ratsschreiber: II<sup>2</sup> 33; 53; 56 usw. — Direkte Zahlung einer bestimmten Summe für eine Stele durch die Apodektai an den Ratsschreiber: II<sup>2</sup> 31. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 721 ff. — Das Bestehen einer gesetzlich festgestellten Preisskala ergibt sich aus den Anweisungen der Kosten, die in Stufen von je 10 Drachmen bis zu 60 steigen, und Formeln wie: *εἰς δὲ τὴν ἀναγραφὴν τῆς στήλης δότω ὁ ταμίης τριάκοντα δραχμὰς κατὰ τὸν νόμον* (II<sup>2</sup> 240) und *μερίσαι τοὺς ἐπὶ τῇ διοικήσει τὸ διατεταγμένον* (II<sup>2</sup> 690). — Ueber die Preise vgl. DRERUP, Jahrbh. kl. Ph., 1896, 227 ff.; 1897, 871; LARFELD II 723.

<sup>2)</sup> Bis 302/1 zahlte regelmäßig der *ταμίης* *τοῦ δήμου* eine bestimmte Summe aus dem Fonds *εἰς τὰ κατὰ ψηφίσματα κτλ.*: IG. II<sup>2</sup> 466; 478; 479; 488 aus dem J. 304/3, obwohl es bereits längst einen *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει* gab. Der Uebergang erfolgte 302/1. In der letzten Prytanie dieses Jahres wird noch der Tamias angewiesen, für einen Stein 30 Dr. zu geben (II<sup>2</sup> 505), aber in der achten soll bereits für einen Stein der *ἐπὶ τῇ διοικήσει μερίσαι κτλ.* (II<sup>2</sup> 500), gegen Schluß des Jahres *δοῦναι* dieselbe Summe (II<sup>2</sup> 507). Das wird fortan mit einer kurzen Unterbrechung im J. 299/8 zur Regel (Anweisung an den Exetastes und die Trittyarchoi: II<sup>2</sup> 641; 643; vgl. S. 972 ff. <dazu

FERGUSON, Klio V 171 ff.; JOHNSON, AJArch. S. 2, XVIII 180 ff.; AJPh. XXXVI 432 ff.). Meist steht nur *μερίσαι* oder *δοῦναι τὸ ἀνάλωμα, τὸ γεγόμενον ἀνάλωμα*: z. B. II<sup>2</sup> 570; 646 usw. Bisweilen ist auch die Summe angegeben und die Zahlung *ἐκ τῶν εἰς τὰ κατὰ ψ. κτλ.* z. B. II<sup>2</sup> 648. Eine bestimmte Summe findet sich noch II<sup>2</sup> 808 (320) zw. 239 und 229.

<sup>3)</sup> Einige Jahre vor 230 zahlt noch regelmäßig der *ἐπὶ τῇ διοικήσει* (IG. II<sup>2</sup> 787; 788; 791), aber die erste, an den *ταμίης τῶν στρατιωτικῶν* gerichtete Zahlungsanweisung ist höchst wahrscheinlich bereits vor 230 anzusetzen (II<sup>2</sup> 789; 810, dazu A. WILHELM, Wien. Ak. Sbb. 1916, Bd. CLXXX 13). Anweisungen an den Tamias von etwa 230 an: IG. II<sup>2</sup> 792; 806 usw. Anweisungen an den Tamias und die *ἐπὶ τῇ διοικήσει*: IG. II<sup>2</sup> 786 (bald nach 229/8) usw. An den oder an die *ἐπὶ τῇ διοικήσει*: II<sup>2</sup> 848 usw. Nicht mehr vollständige Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 722; <jetzt bei JOHNSON, Am. J. Archaeol. S. 2, XVIII 180 ff. und Am. Journ. of Ph. XXXVI 424 ff. A. W.). Eine Anweisung an den *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει*: IG. II<sup>2</sup> 963, vgl. 890.

<sup>4)</sup> Reisegelder (*ἐφόδια*): IG. II<sup>2</sup> 102; 124; 149; 204 Z. 63; 264; 360; 555. — Kränze: II<sup>2</sup> 212; 330. — Opfer und Weihgeschenke: II<sup>2</sup> 204 Z. 58; VII 4254 (SIG.<sup>3</sup> 298). — Rente für einen Verbannten: II<sup>2</sup> 222, dazu Bd. I 630, 1.



des Bürgerrechts (Bd. I 440). Von diesen Rechten hatte Solon die Gesetzgebung zunächst beschränkt (vgl. S. 847. 854. 855). Die Rechenschaftsabnahme von den Beamten fiel wohl nach seinem Verfassungsrecht dem Rat vom Areiopag zu (S. 848). Ebenso wenig hat sich schon damals die Gemeindeversammlung an der Gerichtsbarkeit gegen Staatsverbrecher beteiligt.

Eine Ausdehnung ihrer Zuständigkeit erhielt die Gemeindeversammlung durch Kleisthenes (S. 884 ff.), eine weitere durch Ephialtes und Perikles und dann nach dem Sturze der Vierhundert (S. 895. 910). Dabei verzichtete sie dem Grundsatz der Gleichheit zuliebe in weitem Umfange auf das wichtige Recht der Wahl und Bestellung der Staatsbeamten. Ein großer Teil derselben wurde durch das Los bestellt (vgl. § 119). Auch die Dokimasie und die Rechenschaftslegung der Beamten vollzogen sich unabhängig von der Gemeindeversammlung (§ 121. 122). Aber die Versammlung hatte das Recht, gegen Beamte während ihrer Amtszeit einzuschreiten, nicht bloß Amtsentziehung zu beschließen, sondern auch auf Grund einer öffentlichen Klage in der Form einer gerichtlichen Verhandlung die Angeklagten zu den höchsten Strafen zu verurteilen.

Im 4. Jh. wurde in der Hauptversammlung einer jeden Prytanie über die einzelnen Behörden mit Handaufheben (*Epicheirotonia*) darüber abgestimmt, ob sie ihr Amt gut verwalteten. Beamte, zu deren Ungunsten die Abstimmung ausfiel, wurden enthoben und vor Gericht gestellt. Vorzugsweise traf *Apocheirotonia* die Strategen, deren häufige Wiederwahl und Fortführung des Kommandos eine regelmäßige Rechenschaftsablegung verhinderte. Bei diesem Verfahren konnte die Gemeindeversammlung über einen Beamten keine strafgerichtliche, mit dem Verlust des Amtes verbundene Amtsentsetzung verhängen, sondern nur eine zeitweilige Enthebung von seinen amtlichen Funktionen. Die Entscheidung über den Wiedereintritt in die amtliche Tätigkeit oder den Verlust des Amtes erfolgte durch das Geschworenengericht.<sup>1)</sup> Wann dieses seit der Mitte des 4. Jh. nachweisbare Verfahren eingeführt wurde, läßt sich nicht mit genügender Sicherheit feststellen. Höchst wahrscheinlich hat aber in älterer Zeit die Gemeindeversammlung nicht regelmäßig, sondern nur unter besonderen Umständen und auf einen besonderen Antrag Strategen einer *Epicheirotonia* unterzogen. Eine *Apocheirotonia* bedeutete dabei nicht bloß Suspension bis zur gerichtlichen Entscheidung, sondern Dienstentlassung durch die Staatsgewalt, denn die von ihr Betroffenen erhielten sofort durch Neuwahl Amtsnachfolger. Sie hatte aber nicht die Bedeutung einer strafrechtlichen „Dienstentlassung“, sondern eine ähnliche wie Amtsentziehung im Disziplinarwege, da sie ohne strafgerichtliche Verhandlung und Verurteilung (ohne Abstimmung mit Stimmsteinen) beschlossen wurde. Auf diese *Apocheirotonia* mußte die nach Beendigung einer jeden Amtsführung unerläßliche Rechenschaftsablegung mit der Entscheidung und etwaigen strafrechtlichen Verurteilung folgen, es konnte sich an sie auch noch eine

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 43, 4; 61, 2; Ps. Demosth. LVIII 28. Bei Ps. Demosth. XXVI 5 wird die richterliche Entscheidung, die auf eine *Apocheirotonia* bei der regelmäßigen *Epichei-*

*tonia* folgte, ebenso übergangen wie bei der von Deinarch. III 15 erwähnten *Apocheirotone* eines *Sophronistes*. — SWOBODA, Herm. XXVIII 560. 563; LIPSIG, AR. II 296.

besondere Anklage und gerichtliche Verhandlung anschließen, brauchte es aber nicht in jedem Falle.<sup>1)</sup>

Einen anderen Weg zum Einschreiten gegen Beamte während ihrer Amtszeit bot der Gemeindeversammlung die Eisangelia. Schon die Peisistratiden wurden höchst wahrscheinlich durch einen einfachen Volksbeschluß geächtet, Isagoras und seine Parteigänger zum Tode verurteilt (S. 867,<sub>1</sub>; 870,<sub>4</sub>). Über strafbare Handlungen, die, wie Versuch zum Umsturze der Verfassung, Verrat, Volkstäuschung, Bestechung durch einen Landesfeind, schwer das Gemeinwohl schädigten oder bedrohten, richtete fernerhin die Gemeindeversammlung selbst oder überwies sie dem von den Thesmothetai geleiteten Geschworenengericht. Schriftlich aufzusetzende Strafanzeigen derartiger Verbrechen, die jeder Bürger unmittelbar in der Hauptversammlung einer jeden Prytanie oder, was häufiger geschah, beim Rate einbringen konnte, hießen Eisangeliai im engeren Sinne.<sup>2)</sup> Wenn eine solche Eisangelia an den Rat kam, so beschloß er zunächst über ihre Annahme oder Abweisung.<sup>3)</sup> Nahm er sie an, so versicherte er sich des Angeklagten, indem er ihn verhaftete oder sich von ihm Bürgen stellen ließ. Bei einer Anklage wegen eines Versuches zum Umsturze der Verfassung oder wegen Landesverrats erfolgte unter allen Umständen Verhaftung.<sup>4)</sup> Die Anklage wurde dann von dem Rat mit einem bloß einführenden oder bestimmte Anträge

<sup>1)</sup> WILAMOWITZ, Aristot. II 244, 11 hält im Gegensatz zu seiner früheren Ansicht (Philol. Unters. I 59) die regelmäßige Epicheirotonia der Beamten für keine „junge“ Einrichtung. SWOBODA, Herm. XXVIII 562 meint, daß sie keinesfalls in das 5. Jh. zurückginge, rechnet aber mit der Möglichkeit einer stufenweisen, allmählichen Entwicklung. Es ist zunächst meist schwer zu entscheiden, ob eine Apocheirotonia mit der Annahme einer Eisangelia verbunden war oder bei einer bloßen Epicheirotonia erfolgte. In diesem Falle bedeutete sie in der zweiten Hälfte des 4. Jh. eine zeitweilige Enthebung von den amtlichen Funktionen, die erst durch den Urteilsspruch des Geschworenengerichts zu einer strafrechtlichen Dienstentsetzung werden konnte. Bei einer Apocheirotonia in früherer Zeit erhielten aber in mehreren uns bekannten Fällen die davon Betroffenen sofort, vor einer gerichtlichen Verhandlung, Amtsnachfolger. Die Apocheirotonia des Alkibiades nach der Niederlage bei Notion ist bezeugt durch Plut. Lys. 5; Nep. Alcib. 7 und Lys. XXI 7. Ebenso erging es dem Phrynichos und einem Kollegen (Thuk. VIII 54, 3), ferner den Strategen, die bei den Arginusen befehligt hatten, Xen. Hell. I 7, 1. Erst nach ihrer Rückkehr wurden gegen sie förmliche Klagen erhoben. In anderen Fällen stand die Apocheirotonia mit der Annahme einer Eisangelia in Verbindung (SWOBODA 563). Anders war das Verfahren gegen Perikles, vgl. m. Gr. Gesch. III<sup>2</sup> 949 ff.

<sup>2)</sup> Ueber den Unterschied zwischen den Eisangeliai *ἐπὶ δημοσίῳις ἀδικήμασι* *μεγίστοις* (Harpokr.) und dem *εἰσαγγέλλειν* gewöhnlicher

gesetzwidriger Handlungen an eine bestimmte Behörde, in deren Amtsbereich die strafrechtliche Handlung fiel (im bes. an den Rat), und bei Verletzung von Waisen und Erbtöchtern an den Archon vgl. THALHEIM, Herm. XXXVII 339 ff. 349; LIPSIVS, AR. I 45. 177. 195. Nach einem Gesetze Solons sollten Eisangeliai wegen einer Verbindung zum Umsturz der Verfassung noch an den Rat vom Areiopag kommen, die Eisangelia *προδοσίας* gegen Themistokles kam bereits an die Gemeindeversammlung (S. 848,<sub>3</sub>). — Die Hauptversammlung in jeder Prytanie zum Einbringen von Eisangeliai bestimmt, S. 988. — Näheres über das Verfahren bei LIPSIVS, AR. I 176 ff.; II 374. Die neuere Literatur ebenda S. 177, 2; m. Gr. Gesch. III 1, 273, 3, dazu SWOBODA, Herm. XXVIII 564; THALHEIM ib. XLI 304 ff. und RE. V 2138; <M. VALETON, Mnemos. XLVIII (1920), 61 ff.).

<sup>3)</sup> Lys. XXX 22; Isokr. XV 314; XVI 6. Vgl. Aristoph. Ritt. 475; 626; Demosth. XXI 121 [LIPSIVS I 203, 89]. Weiteres bei LIPSIVS I 195; 203.

<sup>4)</sup> Der Ratseid bei Demosth. XXIV 144; 147; 151 verpflichtete den Rat, keinen Bürger zu verhaften, der drei Bürgen aus seiner Schatzungsklasse stellte, *πλὴν ἂν τις ἐπὶ προδοσίᾳ τῆς πόλεως ἢ ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου συνῶν ἄλλῳ*; Andok. I 45; Ps. Plut. d. orat. vit. p. 823 F.; vgl. Demosth. XXI 116; 121; XXIV 63. — Das Psephisma des Kannonos bestimmte: *ἂν τις τὸν τῶν Ἀθηναίων δῆμον ἀδικῇ, δεδεμένον ἀποδιζεῖν ἐν τῷ δήμῳ κτλ.*, Xen. Hell. I 7, 20. — Viele entzogen sich dem Verfahren aus Furcht vor einer Verurteilung durch Flucht ins Ausland, Hypereid. III 2.



enthaltenden Probuleuma der Gemeindeversammlung vorgelegt.<sup>1)</sup> Diese konnte die Sache ablehnen oder im Anschlusse an das von ihr einfach angenommene oder veränderte Probuleuma den Prozeß beschließen. Falls eine Eisangelie direkt bei ihr eingebracht und von ihr angenommen wurde, so beauftragte sie den Rat mit der Vorlegung eines Probuleuma über das einzuschlagende Rechtsverfahren: über die Frage, ob sie selbst richten oder den Prozeß dem Geschworenengericht überweisen sollte, über die Zahl der Geschworenen, das der Verhandlung zugrunde zu legende Gesetz und das Strafmaß, soweit es nicht gesetzlich festgestellt war.<sup>2)</sup> Das Verfahren zog vorwiegend Strategen in Mitleidenschaft.<sup>3)</sup> Die Annahme einer Eisangelie hatte die Amtsentziehung zur Folge, so daß für die davon betroffenen Strategen sofort Amtsnachfolger bestellt wurden.<sup>4)</sup> Die Verweisung an das Gericht kam häufiger vor, aber bis gegen die Mitte des 4. Jh. hat die Versammlung oft selbst gerichtet, seitdem nur ganz ausnahmsweise.<sup>5)</sup> Damals wurde das Eisangelieverfahren im Anschlusse an die bisherigen, einzelne Gattungen von Verbrechen betreffenden Gesetze zusammenfassend neu geregelt, der Kreis der Verbrechen, für die es anwendbar sein sollte, gesetzlich festgesetzt und die Aburteilung durch das Geschworenengericht zur Regel gemacht.<sup>6)</sup> Das Gesetz beschränkte das Verfahren auf drei Kate-

<sup>1)</sup> Xen. Hell. I 7, 3; Isokr. XVI 7; vgl. Aristoph. Thesmoph. 371 ff.; dazu SWOBODA, Herm. XXVIII 570; LIPSIIUS, AR. I 196.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. I 7, 7; das Probuleuma I 7, 9. — Ein das Verfahren betreffender Beschluß des Rates, der in diesem Falle vielleicht mit besonderer Vollmacht handelte, bei Ps. Plut. d. orat. vit. p. 833 (Antiphon); Demosth. XXIV 9. Weiteres bei SWOBODA 571; LIPSIIUS 205.

<sup>3)</sup> Zusammenstellung bei HAUVETTE-BESNAULT, *Les stratégies Athéniens* 107 ff., dazu SWOBODA, Herm. XXVIII 560 ff.; LIPSIIUS, AR. I 181 ff.

<sup>4)</sup> Ps. Demosth. XLIX 9. 14; Xen. Hell. VI 2. 13. Die Apocheirotia war die Folge der Annahme einer Eisangelia, SWOBODA 563; LIPSIIUS II 296, 38. Eisangelia und Apocheirotia: Demosth. XXXIII 167; Aischin. III 52; Androtion bei Harpokr. *Κηρυκόδοτος*. — Zweifelhaft, ob Apocheirotia bei der Epicheirotia oder infolge der Annahme einer Eisangelia: Demosth. XXIII 149; L 12.

<sup>5)</sup> Aristoph. Wesp. 590; Ps. Xen. *Ἀθρ.* III 5, dazu KALINKA, Xen. 285. — Näheres bei LIPSIIUS I 184 ff.

<sup>6)</sup> SWOBODA, Herm. XXVIII 573 und LIPSIIUS a. a. O. 192 setzen den Erlaß des νόμος εἰσαγγελτικός (Hyper. III 4 ff.) erst gegen die Mitte des 4. Jh., THALHEIM, Herm. XLI 304 ff. unmittelbar nach dem Sturze der 400. Für letztere Ansicht sprechen die Uebereinstimmungen des Gesetzes mit (Ps.) Lys. XX 5. 10. 13. — Unbestritten ist, mit Rücksicht auf Ps. Xen. *Ἀθρ.* III 5, daß in der ersten Epoche des peloponnesischen Krieges der Kreis der durch Eisangelie zu verfolgenden Verbrechen noch nicht fest begrenzt war. Der

erste ganz sichere Fall der Anwendung des Gesetzes in der Fassung bei Hypereides fällt in 343 (III 29). Auf eine Bestimmung des εἰσαγγ. ν. wird schon 353/2 in einem Gesetz b. Demosth. XXIV 63 Bezug genommen. Sie betrifft allerdings καταγνώσεις τῆς βουλῆς, immerhin könnte der νόμος mit dem bei Hypereides identisch sein (LIPSIIUS I 192, 48). Ueber 359 darf man aber nicht zurückgehen, denn damals wurde noch vom Gericht bei Eisangelieprozessen auf Geldstrafen erkannt (Demosth. XIX 180. XXIII 163; Aisch. III 61; Aristot. Rhet. II 1380b, 10). Das Eisangeliegesetz bestimmte dagegen, daß die in ihm angeführten Verbrechen mit dem Tode bestraft werden sollten (Hyp. II 20; III 14. 18; Aisch. III 252; Lyk. Leokr. 159). Nach Hyp. III 1 waren allerdings schon vor 359 die beiden letzten Kategorien der Verbrechen des Eisangeliegesetzes: Verrat und Bestechlichkeit der Redner mit Eisangelie bedroht (THALHEIM, BPhW. 1905, 866; Herm. a. a. O. 304), aber daraus folgt noch nicht ihre Zusammenfassung mit Einschluß der ersten Kategorie in einem und demselben Gesetz. Die angeführten Tatsachen legen die Annahme nahe, daß das Eisangeliegesetz ältere Gesetze, welche die einzelnen Kategorien betrafen, zusammenfaßte und dabei das Verfahren gleichmäßig regelte. Bei dem Feldherrnprozeß nach der Arginusenschlacht wurde vorgeschlagen, die Angeklagten entweder nach dem Psephisma des Kannonos oder nach dem νόμος, ὅς ἐστιν ἐπὶ τοῖς ἱεροσύλοις καὶ προδόταις, εἰάν τις ἢ τὴν πόλιν προδιδοῖ (vgl. Hyp. 7) ἢ τὰ ἱερὰ κλέπτῃ zu richten; hier sind die προδόται mit den Tempelräubern verbunden (Xen.

gorien von Verbrechen: auf Versuche zum Umsturz der Verfassung, staatsverräterische Handlungen und gemeinschädliche Ratschläge von Rednern, die Geld und Gaben von Volksfeinden angenommen hatten.<sup>1)</sup> Volkstäuschung wurde ausgeschieden und einer besonderen öffentlichen Klage vorbehalten. Eine solche war auch gegen die Entwendung von heiligem Eigentum aus heiliger Stätte (*ιεροσυλία*) eingeführt, ein Verbrechen, das ursprünglich wie Verrat behandelt wurde.<sup>2)</sup>

Wenn die Volksversammlung selbst zu richten beschlossen hatte, so mußten nach dem Gesetz bei der Verhandlung die Parteien ausreichend Zeit und Gelegenheit zur Begründung der Klage und zur Verteidigung erhalten. Außer den Anklägern und Angeklagten durften auch andere Bürger das Wort ergreifen.<sup>3)</sup> Die Abstimmung über die Schuldfrage sollte, wie bei allen richterlichen Urteilen, eine geheime sein, mit Stimmsteinen vollzogen werden und in einer von mindestens 6000 Bürgern besuchten Vollversammlung stattfinden. Im Falle der Verurteilung bedurfte es keiner zweiten Abstimmung über die aufzuerlegende Strafe, denn diese war entweder gesetzlich vorgeschrieben oder durch Volksbeschluß für den betreffenden Fall bestimmt. Für die im Eisangeliegesetz zusammengefaßten Verbrechen war Todesstrafe mit Versagung der Bestattung in heimischer Erde und Vermögenseinziehung festgesetzt, in früherer Zeit kam auch Geldstrafe vor.<sup>4)</sup>

Wenn die Gemeindeversammlung den Prozeß an das Geschworenengericht verwies, so bestimmte sie auch je nach der Bedeutung der Sache die Zahl der Richter, die sich wohl in der Regel auf 1000 oder 1500 belief.<sup>5)</sup> Im 5. Jh. pflegte sie ferner zur Vertretung der Klage vor Gericht Ankläger oder Anwälte zu wählen. Im 4. Jh. fehlt es an Belegen dafür; in den bekannten Fällen vertraten diejenigen, welche die Eisangelie eingebracht hatten, die Anklage in eigener Person mit den von ihnen hinzugezogenen Rechtsbeiständen.<sup>6)</sup>

Hell. I 7, 22). Auch in dem Ratsbeschluß über das Verfahren gegen Antiphon b. Ps.Plut. de orat. 833 E ist die Rede von dem νόμος, ὃς κεῖται περὶ τῶν προδόντων.

<sup>1)</sup> Rekonstruktion des Gesetzes nach Hypereid. III 7 ff.; 29; 39; Theophrast. im Lex. Cantabr. εἰσαγγελία; Pollux IX 156 bei LIPSIVS I 192.

<sup>2)</sup> Ueber die Klage wegen Volkstäuschung vgl. u. über Probole. — Tempelraub und Verrat werden noch in dem Nomos bei Xen. Hell. I 7, 22 zusammengefaßt und mit Todesstrafe, Versagung der Bestattung in heimischer Erde und Vermögenseinziehung bedroht. Dieselbe Zusammenstellung bei Antiph. V 10; vgl. Demosth. XXI 26; Plat. Nom. IX 857 A. — In älterer Zeit war offenbar gegen Tempelraub, ebenso wie gegen Verrat, Eisangelia anwendbar. Vgl. Lys. V; Pollux VIII 40, dazu LIPSIVS, AR. II 442.

<sup>3)</sup> Bei dem Feldherrenprozeß nach der Schlacht bei den Arginusen οὐ προϋτέθη den Angeklagten λόγος κατὰ νόμον. Ueber die Ge-

setzwidrigkeiten bei diesem Prozeß vgl. m. Gr. Gesch. II 2, 1599, dazu LIPSIVS I 186; 204.

<sup>4)</sup> Hypereid. II 20; III 14; Aischin. III 252; Lyk. Leokr. 150, dazu LIPSIVS I 191, 45. — Festsetzung der Todesstrafe durch das Psephisma des Kannonos und den νόμος ἐπὶ τοῖς ἱεροσούλοις καὶ προδόταις, Xen. Hell. I 7, 20; 22. Vgl. Ps.Plut. d. orat. vit. 833 F. Todesstrafe beantragte das vom Volke angenommene Probuleuma des Rates im Falle der Verurteilung der Feldherren: Xen. Hell. I 7, 9. — Geldstrafen: Demosth. XIX 180; XXI 167; Aischin. III 51; Aristot. Rhet. II 1380 b Z. 10.

<sup>5)</sup> S. 848, 3. — LIPSIVS I 207, 100.

<sup>6)</sup> Vom Demos gewählte *κατήγοροι* in dem Prozesse gegen Kimon: Plut. Perikl. 10. — Aristoph. Wesp. 482; 691; Acharn. 685; 705 (*συνήγοροι*). Ratsbeschluß über die Gerichtsverhandlung gegen Antiphon und Genossen bei Ps.Plut. l. l. — Von den Klägern selbst hinzugezogene *συνήγοροι*: Hypereid. II 19; Demosth. LI 16; dazu LIPSIVS I 206.



Die durch das Eisangeliegesetz aus der Reihe der strafbaren Handlungen, gegen die Eisangelia anwendbar war, ausgeschiedene Volkstäuschung durch Sykophantie oder unerfüllte Versprechungen war ebenso wie die Verletzung der Heiligkeit gewisser Feste Gegenstand einer öffentlichen Klage, die durch das Proboule genannte Verfahren vorbereitet werden konnte. Es bestand darin, daß derjenige, der die Anklage erheben wollte, sich mit seinem gewiß schriftlich aufzusetzenden „Vorwurf“ zunächst an die Prytanen wandte, die, sofern der Rat ihn für begründet und die strafbare Handlung für eine seine Strafbefugnis übersteigende hielt, die Sache auf die Tagesordnung der Hauptversammlung der 6. Prytanie, bezw. der Versammlung unmittelbar nach dem verletzten Feste setzten. Der Vorwerfende begründete vor der Versammlung seinen Vorwurf, der davon Betroffene durfte sich verteidigen. Das Volk stimmte über die Berechtigung des Vorwurfes mit Handaufheben ab. Entschied sich die Mehrheit dagegen, so war eine gerichtliche Verfolgung tatsächlich aussichtslos, denn der Volksbeschluß hatte zwar keine Rechtsverbindlichkeit, fiel aber als Vorurteil der Gemeinde erheblich ins Gewicht. Wenn der Vorwerfende ein solches zu seinen Gunsten erlangte, so konnte er, ohne dazu verpflichtet zu sein, darauf gestützt, eine Anklage bei den Thesmothetai einreichen, die sie vor das Geschworenengericht brachten.<sup>1)</sup>

Seit oder bald nach 403/2 fiel dem Geschworenengericht auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung die Entscheidung zu.<sup>2)</sup> Seit der Mitte des 5. Jh. begegnen uns öfter Syngraphai (Bd. I 459 ff.), Kommissionen oder einzelne Männer, die von der Gemeindeversammlung mit der Aufsetzung einer Vorlage zur Regelung einer Angelegenheit beauftragt wurden. Ihre Syngraphai kamen zunächst an den Rat und wurden von ihm mit einem bestimmte Anträge enthaltenden oder bloß einführenden Probouleuma der Gemeindeversammlung zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt. Neben

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 43, 5; vgl. Xen. *Hell.* I 7, 35; Isokr. *XV* 314; Aischin. *II* 145. Abstimmung durch Handaufheben: Demosth. *XXI* 214. Vgl. Pollux *VIII* 46; Suid. s. v.; Harpokr. *καταχειροτονία*; BEKKER. *Anecd. gr.* I 268, 27.

Mit der Irreleitung des Volkes durch Sykophantie hängt enge zusammen die Volkstäuschung durch unerfüllte Versprechungen. Demosth. *XX* 100; 135 sagt, daß nach einem *ἀρχαῖος νόμος* derjenige, der das Volk oder Gericht *ὑποσχεόμενος* u. getäuscht hätte, gerichtlich verfolgt und im Falle, daß er schuldig befunden würde, mit dem Tode bestraft werden sollte. Vgl. Hdt. *VI* 136; Ps. Demosth. *XLIX* 67 (362). Im Eisangeliegesetz ist dieser Fall für das Eisangelieverfahren nicht vorgesehen (S. 1009). Das stimmt zu Aristot. *Ἀθ. π.* 43, 5. LIPSIVS, *AR.* I 180 hält daher die Angabe bei Ps. Demosth. für einen ungenauen Ausdruck, während THALHEIM, *Herm.* *XXXVII* 345 sie für einen Zusatz zu dem nach ihm schon 411/0 erlassenen Eisangeliegesetz erklärt. Allein das Eisangeliegesetz ist sicherlich erst nach 359 zustande gekommen (S. 1008, e), und die Annahme eines ungenauen Ausdruckes ein Notbehelf. Vielmehr hat das Eisangelie-

gesetz den Kreis der Verbrechen, für die eine Eisangelia anwendbar war, im Anschlusse an die bestehenden Gesetze, aber doch im einzelnen ändernd zusammengefaßt. Dabei wurde Volkstäuschung durch unerfüllte Versprechungen ausgeschieden, mit der verwandten Täuschung durch Sykophantie verbunden und, wie diese, zum Gegenstande einer Proboule gemacht.

Proboulai wegen Verletzung der Heiligkeit gewisser Feste: Demosth. *XXI* 8; 10 [Dionysien in der Versammlung am Tage nach den Pandia, S. 989]; 175; Pollux *VIII* 46. — Näheres bei A. MOMMSEN, *Feste* 433; LIPSIVS, *AR.* I 212 ff.

<sup>2)</sup> Neuere Literatur über die Gesetzgebung in Athen: S. 922 (403/2), dazu R. SCHOELL, *Ueber att. Gesetzgebung*, Bayer. Ak. *Sbb.* 1886, 83 ff. [grundlegend]; HERMANN-THUMSER *II* 525 ff.; G. GILBERT, *StA.* I<sup>2</sup> 336 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS *I* 416; LIPSIVS, *AR.* I 383 ff.; 395; J. SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium* (Bonn 1913) 9 ff.; B. KEIL, *StA.* 382; A. ELTER, *Ein ath. Gesetz über die eleusin. Aparche*, Bonn 1914; J. H. LIPSIVS, *Zur attischen Nomothese*, *BPhW.* 1917, 902; (EGON WEISS, *Griech. Privatrecht* I (1923) 92 ff.).

den in besonderer Form zustande gekommenen Beschlüssen finden wir auch solche, die gegen einfache Volksbeschlüsse geschützt waren (Bd. I 463).

Im Anschlusse an das außerordentliche Gesetzgebungsverfahren im J. 403/2 (S. 918 ff.) wurde damals oder bald darauf die Nomothese zu der ordentlichen Form der Gesetzgebung ausgestaltet, die verfassungsrechtlich zur Zeit des Demosthenes bestand, aber damals nicht mehr in vollem Umfange praktische Geltung hatte.<sup>1)</sup> In der ersten Versammlung eines jeden Jahres, am 11. Hekatombaion, stimmte die Gemeinde mit Handaufheben über die einzelnen Gruppen der Gesetze ab. Die Abstimmung betraf die Frage, ob die bestehenden Gesetze genügten oder nicht. Wenn sie bei einem oder mehreren verneint wurde, so hatten die Prytanen auf die Tagesordnung der 4. ordentlichen Versammlung der Prytanie an erster Stelle nach den Kultusangelegenheiten die Bestellung von Nomothetai zu setzen.<sup>2)</sup> In der Zwischenzeit konnte jeder Bürger den Entwurf eines neuen Gesetzes, das an die Stelle des verworfenen treten sollte, auf einer geweißten Holztafel vor den Eponymoi zur öffentlichen Kenntniss ausstellen. Eine Abschrift hatte er dem Ratsschreiber zur Vorlesung in den Gemeindeversammlungen einzuhandigen. Man pflegte ein Gesetz, ebenso wie einen Volksbeschuß, nach dem Antragsteller zu bezeichnen.<sup>3)</sup> In der 4. Versammlung wurde, natürlich auf Grund eines Ratsgutachtens, über die Zahl der Nomothetai, gewöhnlich wohl 501 oder 1001, über die von der Menge und Beschaffenheit der eingebrachten Entwürfe abhängige Zeitdauer ihrer Tätigkeit und über den Fonds Beschluß gefaßt, aus dem die Tagegelder für sie gezahlt werden sollten.<sup>4)</sup> Über die Art der Bestellung der Nomothetai ist nur bekannt, daß sie aus den zu Geschworenen vereidigten Bürgern genommen werden sollten. Die Gemeindeversammlung wählte ferner Synegoroi oder Syndikoi zur Verteidigung des bestehenden Gesetzes.<sup>5)</sup> Die Einberufung der Nomothetai zu ihren Sitzungen lag den Prytanen ob.<sup>6)</sup> Den Vorsitz bei

<sup>1)</sup> Die Hauptquellen unserer Kenntnis der Nomothese sind einige Inschriften und die bei Demosth. XXIV 20—23; 27; 33 eingelegten Urkunden (vgl. ebd. 18; 25; 26; 47; 48; XX 89; 93; 98; Aischin. III). Ihre Echtheit hat der Hauptsache nach bereits R. SCHOELL a. a. O. 83 ff. nachgewiesen. Vgl. dazu Bd. I 32,1 (DRERUP). Nomothetenbeschlüsse: IG. II<sup>2</sup> 140 (SIG.<sup>3</sup> 200, dazu ELTER weiter unten); 244 (MICHEL 1465). Volksbeschlüsse mit Beziehungen auf die Nomothetai: IG. II<sup>2</sup> 222 = SIG.<sup>3</sup> 226; Nr. 330; IG. VII 4254 (SIG.<sup>3</sup> 298).

Die literarischen und inschriftlichen Erwähnungen der Nomothetai erstrecken sich in der Zeit von dem 322/1 erfolgten Sturz der Demokratie von 354 bis 329/8. In der *Ἀθῆν.* des Aristot. kommen sie nicht vor. Das beweist aber nicht, daß damals die Nomothese rechtlich abgeschafft war. Ihr Verfahren wurde allerdings nicht mehr streng beobachtet. Wenn Demosth. XX 89 ff.; 99 „das Institut der Nomotheten als ein der Vergangenheit angehöriges bezeichnet“ (LIPSIUS, AR. II 387), so ist das eine tendenziöse, nicht wörtlich zu nehmende Uebertreibung (Bd. I 465,1). Seine Aeufßerungen

zeigen jedoch, daß sich der Unterschied zwischen Gesetz und Volksbeschuß zu verwischen begann (Bd. I 458,6). Ferner ergibt sich aus ihnen, daß der die Nomothese des 4. Jh. einführende Nomos (Demosth. XXIV 20 ff.) bereits 403/2 oder bald darauf gegeben wurde, denn er nennt ihn einen *παλαιός*, schreibt ihn dem Solon zu und spricht von dem *νόμος καθ' ὃν ἦσαν οἱ πρότερον νομοθέται* (vgl. LIPSIUS 387, 45). Aufs neue erscheint die Nomothese 304/3 nach der Wiederherstellung der Demokratie: IG. II<sup>2</sup> 487 = SIG.<sup>3</sup> 336; Alexis bei Athen. XIII 92, 610 E.

<sup>2)</sup> Demosth. XXIV 21; 25.

<sup>3)</sup> IG. II<sup>2</sup> 140; II<sup>1</sup> 808 b Z. 156; 811 C Z. 36 usw. Vgl. ELTER a. a. O. 25.

<sup>4)</sup> Demosth. a. a. O. Bei Andok. I 84 500 Nomothetai, 1001 bei Demosth. 27, danach wohl die *χίλιοι* bei Pollux VIII 101. Vgl. R. SCHOELL a. a. O. 102.

<sup>5)</sup> 5 Verteidiger nach Demosth. XXIV 23, dagegen bei Demosth. XX 146 nur 4; dazu SCHOELL a. a. O. 108.

<sup>6)</sup> Demosth. XXIV 27. Vgl. Aischin. III 40.



ihren Verhandlungen führten Proedroi mit einem Epistates als Obmann. Diese wechselten mit jeder Sitzung und wurden sicherlich ebenso wie die der Gemeindeversammlung von dem Epistates der Prytanen aus den Ratsmitgliedern ausgelost, die nicht zur geschäftsführenden Phyle gehörten.<sup>1)</sup> Die Verhandlungen vollzogen sich insofern in der Form eines Prozesses, als sie vor Geschworenen stattfanden, und diejenigen, die ein neues Gesetz beantragt hatten, gleichsam als Ankläger des bestehenden auftraten, das wiederum von Anwälten verteidigt wurde. Ferner erfolgte die Abstimmung mit Handaufheben. Zuerst wurde über das bestehende Gesetz abgestimmt, dann über das beantragte, das an seine Stelle treten sollte. Gesetzeskraft behielt oder erhielt dasjenige, für das sich die Mehrheit entschied.<sup>2)</sup> Die Verhandlung durfte schwerlich durch eine eidliche Ankündigung einer gerichtlichen Klage unterbrochen werden.<sup>3)</sup> Die Beschlüsse der Nomothetai waren aber nicht Urteile eines Geschworenengerichts, die als solche rechtskräftig waren und keiner Berufung an ein anderes unterlagen (Bd. I 566, 4). Sie konnten daher ebenso wie Volksbeschlüsse, die seit der nicht mehr strengen Beachtung des Nomothesisverfahrens Gesetze machten, von jedem Bürger durch bestimmte öffentliche Klagen, über die das Geschworenengericht entschied, angefochten und aufgehoben werden. Eine Klage ließ sich damit begründen, daß der Antragsteller ein Gesetz beantragt hätte, das für die Gemeinde unzuträglich wäre oder mit irgendeinem anderen, nicht zur Verhandlung gestellten im Widerspruch stünde. Bei der Berufung auf den Widerspruch ist vorzusetzen, daß der Antragsteller verpflichtet gewesen wäre, die Beseitigung oder Veränderung des betreffenden Gesetzes zu beantragen.<sup>4)</sup> Wegen des Widerspruchs des Inhaltes war auch die Klage wegen Gesetzeswidrigkeit zulässig. In der Regel wurde diese aber wegen Verletzung des für das Zustandekommen von Gesetzen vorgeschriebenen Verfahrens erhoben. In der Gemeindeversammlung wurde jede von beiden Klagen durch eine eidliche Versicherung (Hypomosis) angekündigt,

<sup>1)</sup> Aus IG. II<sup>2</sup> 222 könnte man schließen, daß die Proedroi der Nomothetai aus ihrer Mitte erlost wurden (vgl. ELTER a. a. O. 18). Anderes spricht jedoch entschieden dafür, daß sie, ebenso wie die der Gemeindeversammlung, von den Prytanen aus der Mitte der Ratsmitglieder erlost wurden. Die Bestimmung in dem Volksbeschuß bei Demosth. XXIV 27: *τοὺς προτάειν τοὺς τῆς Πανδιονίδος καθίσαι νομοθέτας αὐτοῖον* wich, abgesehen von dem *αὐτοῖον*, das (abgesehen von dem Zwange des Rates, an einem Festtage Sitzung zu halten) allein von D. gerügt wird, sicherlich nicht von dem üblichen Verfahren ab. In dem Volksbeschlusse IG. II<sup>2</sup> 330 entspricht (Z. 19): *τοὺς προέδρους οἱ ἂν λάχωνιν πρώτον προεδρεύειν εἰς τοὺς νομοθέτας προσνομοθετῆσαι* genau der Formel (Z. 43): *τοὺς προέδρους οἱ ἂν λάχωνι προεδρεύειν εἰς τὴν πρώτην ἐκκλησίαν χρηματῖσαι* κτλ. Das *συννομοθετεῖν δὲ καὶ τὴν βουλὴν* bei Demosth. a. a. O. kam allerdings 403/2 und wohl auch früher vor, war aber damals bei dem regelmäßigen Verfahren aus-

geschlossen (ELTER a. a. O. 21), wenn auch der Rat bei der Nomothesia durch das Probuleuma über die Art der Niedersetzung der Nomothetai und durch die seiner geschäftsführenden Abteilung obliegende Einberufung und Konstituierung ihrer Sitzungen mitwirkte. LIPSIVS, BPhW. 1917, 907 nimmt dagegen eine regelmäßige probuleumatische Mitwirkung des Rates an, aber in der Ueberschrift der beiden uns vorliegenden Nomothetaibeschlüsse (IG. II<sup>2</sup> 140; 244) steht nicht *δεδοχθαι τῇ βουλῇ καὶ τοῖς νομοθέταις*, sondern nur *δ. τοῖς νομοθέταις*.

<sup>2)</sup> Demosth. XXIV 33.

<sup>3)</sup> R. SCHOELL a. a. O. 135; LIPSIVS, AR. II 395.

<sup>4)</sup> Die Klage *νόμον μὴ ἐπιτήδειον θεῖναι* ist durch Aristot. *Ἀθλ.* 59, 2 gesichert; vgl. Demosth. XXIV 33; XX 93. Zur Begründung einer Klage *νόμον μὴ ἐπιτήδειον θεῖναι* hat D. die Rede gegen Leptines (83; 88; 95; 153) verfaßt. LIPSIVS, AR. II 1, 383; 386; III 853.

daß man sie einbringen würde. Die Ankündigung setzte das von ihr angenommene Gesetz bis zur gerichtlichen Entscheidung außer Kraft. Zu seiner Verteidigung wählte die Gemeindeversammlung Anwälte.<sup>1)</sup> Das gerichtliche Urteil entschied über seine Aufhebung oder Rechtsgültigkeit. Der Antragsteller war auf die Dauer eines Jahres seit der Einbringung oder Annahme des Gesetzes für dasselbe verantwortlich und straffällig. Späterhin konnte die Klage nur gegen das Gesetz selbst gerichtet werden.<sup>2)</sup>

Charakteristisch für das Verfahren der Nomothesia war die alljährlich an einen festen Termin gebundene Abstimmung (Epicheirotonia) über die Gesetze zum Zwecke ihrer etwa erforderlichen Verbesserung (*ἐπανόρθωσις*). Die aus der Staatsverwaltung während des laufenden Jahres sich ergebenden Volksbeschlüsse, die eine Änderung oder Ergänzung eines Gesetzes erforderten, hatten daher nur eine bedingte Geltung und die Bedeutung von Anträgen oder Vorlagen, die bei der nächsten Epicheirotonia zu berücksichtigen waren und den dabei bestellten Nomothetai zur Beratung und Beschlußfassung überwiesen wurden.<sup>3)</sup> Eine außerordentliche Niedersetzung von Nomothetai war jedoch nicht ausgeschlossen. Sie erfolgte namentlich dann, wenn die Thesmothetai bei der ihnen obliegenden Durchsicht der aufgezeichneten Gesetze einander widersprechende oder ungültig gewordene oder mehrfach dieselbe Sache regelnde vorfanden. Sie stellten die von ihnen beanstandeten Gesetze öffentlich aus und veranlaßten die Prytanen zur Einberufung einer Gemeindeversammlung, die sofort über die Niedersetzung von Nomothetai beschloß. Es handelte sich aber in diesem Falle hauptsächlich um Beseitigung formaler Mängel.<sup>4)</sup> Die Thesmothetai vermochten zur Zeit des Demosthenes infolge der großen Gesetzmacherei und eigener Unfähigkeit ihrer Aufgabe nicht gerecht zu werden. Das Volk wählte schließlich zur Aussonderung der miteinander im Widerspruch

<sup>1)</sup> Suspendierung: Demosth. XX 20; 134; 139; 143. — Anwälte: 146.

<sup>2)</sup> Demosth. XX 144 mit der Hypoth. p. 453. Die Rede ist daher *πρὸς Α.* nicht *κατὰ Α.* verfaßt.

<sup>3)</sup> IG. II<sup>2</sup> 222 = SIG.<sup>3</sup> 226; 330 Z. 19; IG. VII 4254 = SIG.<sup>3</sup> 298 Z. 37 ff. Dazu ELTER I.1.14 und LIPSIVS, BPhW. 1917, 903. (L. meint, daß in beiden Fällen die Bewilligung schon durch das Volk ausgesprochen wäre. Die Nomothetai hätten nicht etwa den Auftrag erhalten, über die Sache zu beraten und zu beschließen, sondern es wäre ihnen geradezu die Verpflichtung auferlegt worden, die schon erfolgte Ausgabe nicht allein für den einmaligen Fall nachträglich zu legalisieren, sondern auch für die Dauer gesetzlich festzulegen. Tatsächlich war in diesen Fällen gewiß der Beschluß der Gemeindeversammlung entscheidend, aber verfassungsrechtlich der Beschluß der Nomothetai zur Legalisierung so bedeutungsvoll und notwendig, daß ihre Vorsitzenden mit einer Strafe von je 1000 Drachmen bedroht werden, *εἰὰν μὴ ἐπιψηφίσωσιν*. Die Nomothetai konnten aber unmöglich verpflichtet werden, so zu stimmen, wie die Gemeindeversammlung be-

schlossen hatte.) — Gesetze für die Finanzverwaltung Bd. I 630, 1.

<sup>4)</sup> Im Gegensatz zu der vorherrschenden Ansicht (HERMANN-THUMSER II 530; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 338; SCHÖMANN-LIPSIVS I 418) bestreitet ELTER a. a. O. 22, daß bei legislativen Anträgen der Thesmothetai eine außerordentliche Bestellung von Nomothetai stattfand. Daß eine solche überhaupt vorkommen konnte, ergibt sich zunächst aus Demosth. III 10: *νομοθέτας καθίστατε*. Die Thesmothetai hatten nach Aischin. III 39 zugleich festzustellen, ob sich unter den Gesetzen etwa einander widersprechende oder ungültige oder mehrere dieselbe Sache betreffende befänden, *κἂν τι τοιοῦτον εὗρισκωσιν, ἀναγεγραφότας ἐν σαλίῳ ἐκτιθέναι . . . τοὺς δὲ πρυτάνεις ποιεῖν ἐκκλησίαν ἐπιγράφαντας νομοθέταις (νομοθέτας) κτλ.* (Harpokr. *θεσμοθέται*, vgl. S. 803). Die öffentliche Ausstellung erfolgte also nicht erst, nachdem, wie bei dem regelmäßigen Verfahren, die Volksversammlung bei der Epicheirotonia die Zulässigkeit einer Gesetzesänderung beschlossen hatte, sondern ohne eine Epicheirotonia. Da die beanstandeten Gesetze bereits ausgestellt waren, so beschloß das Volk sofort,



stehenden Gesetze eine außerordentliche Kommission, aber auch die kam mit ihrer Arbeit nicht vorwärts.<sup>1)</sup>

Neben der öffentlichen Klage, mit der jeder Bürger ein von den Nomothetai beschlossenes Gesetz wegen seiner Unzuträglichkeit oder seines Widerspruches mit irgendeinem anderen bestehenden anfechten konnte, gab es noch die besondere Klage wegen Gesetzeswidrigkeit (*γραφὴ παρανόμων*). Auch sie bot eine Handhabe zur Beseitigung eines Gesetzes nicht bloß wegen seines gesetzeswidrigen Zustandekommens, sondern auch wegen seines gesetzeswidrigen Inhaltes (S. 1012). Wenn keine Klage gegen einen gesetzeswidrigen Beschluß erhoben wurde, so blieb er bestehen und gültig.<sup>2)</sup> Die Einführung einer Klage erfolgte in Verbindung mit der Umgestaltung der Verfassung durch Ephialtes und Perikles.<sup>3)</sup> Die zur Herrschaft gekommene radikale Demokratie konnte nur eine Kontrolle gestatten, die aus der Mitte der Versammlung selbst hervorging, sowie die Berufung gegen einen Volksbeschluß an das Volksgericht. In folgerichtiger Anwendung dieses Grundsatzes machte die Klage wegen Gesetzeswidrigkeit die Wahrung der Gesetze bei den Verhandlungen und Beschlüssen des Rates und der Gemeindeversammlung zu einem gemeinbürgerlichen Recht. Jeder Bürger durfte bei der Verhandlung über einen Beschlußantrag im Rate oder in der Gemeindeversammlung vor oder nach der Abstimmung die mit einem Eide bekräftigte Erklärung abgeben (*ὑπόμνησθαι*), daß er gegen den Antragsteller die Klage wegen Gesetzeswidrigkeit erheben würde. Die Erklärung (*ὑπωμοσία*) bewirkte die Aussetzung der Abstimmung und entzog einem bereits gefaßten Beschluß die Rechtsgültigkeit, bis das Geschworenengericht über die Klage entschieden hatte.<sup>4)</sup> Begründen ließ sie sich rechtlich nur mit der Verletzung der verfassungsrechtlichen Formen bei der Verhandlung oder Beschlußfassung oder mit dem Widerspruche des Inhaltes des Antrages oder Beschlusses mit bestehenden Gesetzen. Wenn der Ankläger auch die Unzuträglichkeit oder Gemeinschädlichkeit geltend machte, so sollte das zwar die Geschworenen beeinflussen, hatte aber bei dieser Klage keine juristische Bedeutung.<sup>5)</sup> Die persönliche Haftbarkeit des Antrag-

nicht erst in der vierten Versammlung, die Bestellung von Nomothetai. Bei dem regelmäßig wiederkehrenden Verfahren war aber ein Gutachten der Thesmothetai vor der Annahme einer Gesetzesrevision (MENZEL, Sächs. Ber. 1910, 213) keineswegs erforderlich. — SWOBODA, StA. 125, 2.

<sup>1)</sup> Demosth. XX 91; III 10; Isokr. VII 41. Vgl. Tacit. Ann. III 27: *corruptissima re publica plurimae leges*.

<sup>2)</sup> Vgl. Demosth. XXIII 94; Ps. Demosth. XLVII 34.

<sup>3)</sup> Einführung und Bedeutung der Klage wegen Gesetzeswidrigkeit: S. 896.

<sup>4)</sup> Aristoph. Plut. 725; Demosth. XVIII 103 [*ὑπωμοσία*]; Pollux VIII 56; BEKKER, Anecd. gr. I 313, 8 *ὑπωμοσία*. — Bei Xen. Hell. I 7, 34 hat *ὑπομνησθαι* die Bedeutung des mit einem Eide bekräftigten Einspruches gegen die Aussage der Prytanen über das

Ergebnis der Abstimmung (LIPSIUS II 393, 73).

Ankündigung der Klage vor der Abstimmung: Demosth. XVIII 9; 53; II 8; XXIII 18; 186. [Der angefochtene Antrag wird noch als Probuleuma bezeichnet.] Nach der Annahme eines Antrages: Demosth. XXII 5; Ps. Demosth. XXVI 8; LIX 5; Ps. Plut. d. orat. vit. 836 A. Anfechtung eines Ratsbeschlusses durch die *γο. παρανόμων*: Ps. Demosth. XLVII 34.

<sup>5)</sup> Rechtliche Begründung mit der Verletzung von Gesetzen: Demosth. XXIII 18; 100; XXII 34. Daher wurden der Klageschrift die in Frage kommenden Gesetze beigelegt, vgl. Aischin. III 200; Demosth. XVIII 111; XXII 34; XXIII 51; 63; 215; Ps. Demosth. LVIII 46. — Demosth. XXIV 17—31: Verletzung der verfassungsrechtlichen Formen; 32—67: Widerspruch des Inhaltes mit bestehenden Gesetzen; 68—107: Darlegung der Unzuträglichkeit, so daß auch die Klage *ρόμον*

stellers erlosch, wie bei der Klage wegen Unzuträglichkeit, nach Jahresfrist.<sup>1)</sup> Im Falle seiner Verurteilung unterlag das Strafmaß der Schätzung des Geschworenengerichts. Je nach der Schwere der Gesetzwidrigkeit konnte es eine niedrigere oder höhere Geldstrafe, ja sogar Todesstrafe verhängen.<sup>2)</sup> Der dreimal in einem Prozesse wegen Gesetzwidrigkeit Verurteilte verlor das Recht zur Antragstellung.<sup>3)</sup> In jedem Falle hatte eine Entscheidung des Gerichtshofes zugunsten der Klage die Aufhebung des angefochtenen Volksbeschlusses zur selbstverständlichen Folge.

Die Klage hat trotz der hohen Bestrafung der Verurteilten und dem gemeinbürgerlichen Anklagerecht nicht zu verhindern vermocht, daß oft genug gesetzwidrige Anträge gestellt und angenommen wurden.<sup>4)</sup> Nach radikaldemokratischer Ansicht bildete freilich die Masse die einzig gerechte und sichere Schutzwehr der Gesetze.<sup>5)</sup> So wurde auch die Gesetzwidrigkeitsklage zu einem oft gemäßbrauchten Werkzeuge für Ränke und persönliche Angriffe.<sup>6)</sup>

Was die einzelnen Gebiete der Staatsverwaltung betrifft, so nahmen die Angelegenheiten des von der Gemeinde gepflegten Götterkultus (*τὰ ἱερά*) in den Verhandlungen der Gemeindeversammlung eine hervorragende Stelle ein (vgl. über die Tagesordnung S. 989). Zu „den heiligen Dingen“ gehörten zunächst Berichte der Prytanen und Beamten, im besonderen auch der Kultbeamten (Bd. I 496), sowie einzelner Priester und Priesterinnen über die Opfer, die sie pflichtgemäß für das Heil des Rates und der Gemeinde, der Kinder und Frauen dargebracht hatten.<sup>7)</sup> Über den Verlauf der Dionysien und anderer Feste verhandelte sie in den unmittelbar nach ihnen stattfindenden Versammlungen. Ferner faßte sie Beschlüsse über die Darbringung von Opfern und Weihgeschenken, über die Erbauung von Tempeln und Altären, die Veranstaltung und Ordnung von Gemeindefesten, die Einführung neuer Gemeindekulte. Volksbeschlüsse geboten und regelten Spenden von der Ernte an die Göttinnen von Eleusis, bestimmten die Hausordnung von Heiligtümern, die Pflichten, Rechte und Gebühren von Priestern (Bd. I 497), die Absendung von Festgesandten und

*μὴ ἐπιτήδειον θείναι* (S. 1012, 4) anwendbar wäre. Ebenso XXIII 100—143. Wegen Verletzung der verfassungsrechtlichen Formen war namentlich ein Volksbeschuß gesetzwidrig, der ohne Probuleuma des Rates gefaßt war, Aristot. *Ἀθ. π.* 40, 2, dazu Ps.Plut. d. orat. vit. 836 A; Schol. Aischin. III 195; vgl. Demosth. XXII 5; 9; Hypoth. [Demosth.] XXV 767. Gesetzwidrig war ein Antrag, der von einem Bürger gestellt war, der die Berechtigung zur Ausübung einer öffentlichen Tätigkeit verloren hatte, Demosth. XXII 24; XXIII 86. — Widerspruch des Inhaltes mit bestehenden Gesetzen: Demosth. XVIII 110; XXII 8; XXIII 22; 81; Aischin. III 50; 205; Hypereid. IV 4; 6; Ps.Demosth. LIX 90.

<sup>1)</sup> Hypoth. Demosth. g. Lept. p. 453. — Aus Aischin. III 210 läßt sich nicht mit Sicherheit schließen, daß Ktesiphon noch 6 Jahre nach seinem Antrage persönlich bedroht war, denn

die Zeit der Abfassung der Rede ist zweifelhaft, BLASS, Att. Beredsamk. III 2<sup>2</sup>, 210. Vgl. dagegen LIPSJUS, AR. II 395, 78.

<sup>2)</sup> Aischin. III 210. — Geldstrafen von 25 Drachmen bis 10 Talenten: Hypereid. III 18; Ps.Demosth. LIX 6; 8; LVIII 31; 43; Demosth. XXI 182; vgl. Aischin. II 14; Deinarch. II 12. Todesstrafe: Demosth. XXIV 138.

<sup>3)</sup> S. 951 (Bürgerrecht, Entziehung bürgerlicher Rechte).

<sup>4)</sup> Vgl. Demosth. XX 91, dazu Bd. I 425, 1; 426, 3.

<sup>5)</sup> Demosth. XXIV 37.

<sup>6)</sup> Ps.Demosth. LVIII 33; 45 ff.; vgl. Aristoph. Plut. 725. Der Volksführer Aristophon rühmte sich geradezu, 75 Anklagen wegen Gesetzwidrigkeit glücklich bestanden zu haben; vgl. auch Aischin. III 194.

<sup>7)</sup> Bd. I 517, 4; 518, 4; dazu die Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 584.



die Befragung des delphischen Orakels. Dazu kamen Beschlüsse über die Verpachtung von Ländereien, die Eigentum einer Gottheit waren, über die Verwaltung des Vermögens und der Einkünfte „der Göttin“ und „der anderen Götter“. Die Gemeinde durfte aber das Geld einer Gottheit bloß zu sakralen Zwecken verwenden, zu profanen nur leihen.<sup>1)</sup>

Unmittelbar nach „den heiligen Dingen“ war in der Tagesordnung von zwei ordentlichen Versammlungen in jeder Prytanie ein Platz für „Herolde und Gesandtschaften“, ebenfalls für nicht mehr als je drei, vorbehalten. Das waren also auswärtige Angelegenheiten, zu denen in den Zeiten der Seebünde auch Bundesangelegenheiten gehörten. Zu ihrer Erledigung gab auch noch eine dritte Versammlung reichlich Gelegenheit. Oft wurden aber gerade für sie außerordentliche Versammlungen angesetzt.<sup>2)</sup> Nach dem gewöhnlichen Geschäftsgange wandten sich fremde Gesandte zunächst an die Prytanen. An den mit ihnen angeknüpften Vorverhandlungen beteiligten sich unter Umständen auch die Strategen. Die Prytanen führten die Gesandten in den Rat ein, seit 378/7 vermittelten sie durch die Proedroi die Einführung. Der Rat verhandelte mit den Gesandten, faßte über ihre Vorschläge oder Wünsche einen Vorbeschluß für die Gemeindeversammlung, wies die Prytanen bzw. die Proedroi an, die Gesandten einzuführen und unter Vorlegung seines gewöhnlich meritorischen Probuleumas die Angelegenheit zur Verhandlung zu stellen. In der Versammlung durften auch die Gesandten das Wort ergreifen. Die entscheidende Beschlußfassung erfolgte in der gewöhnlichen Weise. Ebenso verfuhr man bei Berichten der eigenen Gesandten, die in der Regel von der Gemeindeversammlung, manchmal auf ihren Beschluß vom Rat gewählt wurden. Im wesentlichen dasselbe Verfahren beobachtete man auch gegenüber angesehenen Privatbürgern aus anderen Staaten, die irgendein Anliegen an die Athener hatten oder geehrt werden sollten.<sup>3)</sup> Zu unterscheiden von der im einzelnen Falle gewährten Einführung in den Rat und in die Gemeindeversammlung ist das einzelnen Fremden, bisweilen ganzen Gemeinden, er-

<sup>1)</sup> Bd. I 503; 522; 601; 819, dazu § 124; 128. Das Material zum großen Teil in LGS. II 1 Nr. 1 ff. Vgl. dazu die *Leges sacrae*, IG. II<sup>2</sup> 1356 ff.

<sup>2)</sup> Bd. I 514, 2; II 990. Zu *κῆρυξιν καὶ προσβείαις* vgl. noch Thuk. IV 118, 6; 13.

<sup>3)</sup> Aischin. II 58. Zusammenstellung der Formeln und des inschriftlichen Materials bei LARFELD, Epigr. II 667 ff. — Einige für den Geschäftsgang bezeichnende Beispiele: IG. II<sup>2</sup> 16; 106. Verhandlungen in der Gemeindeversammlung und Reden fremder Gesandten: Thuk. I 31 ff.; IV 17 ff.; V 44–45; VI 8 ff.; Xen. Hell. III 5, 8; VII 1, 2 ff. Bei den Verhandlungen im J. 423 (Thuk. IV 118) nahm die Gemeindeversammlung auf Antrag des Laches den Waffenstillstand unter den von den Lakedaimoniern vorgeschlagenen Bedingungen an. WILAMOWITZ, Berl. Ak. Sbb. 1915, 612 meint, daß Laches seinen Antrag im Gegensatz zu dem Ratsantrage durchgebracht hätte. Es steht freilich im Präskript

des Volksbeschlusses nur *ἔδοξεν τῷ δήμῳ*, aber es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Rat der Gemeinde kein meritorisches Probuleuma vorgelegt hatte (Bd. I 450).

Verhandlungen über Berichte eigener Gesandten, z. B.: Thuk. VI 8, 2; Demosth. XIX 17 ff.; 31; Aischin. II 121 (dazu Näheres bei A. SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 268). Vgl. IG. II<sup>2</sup> 8; 102; 149 usw. und die Zusammenstellung bei LARFELD II 779. — Die Versammlung wählt Gesandte: IG. II<sup>2</sup> 34; 41 usw.; Thuk. VI 6, 3; Demosth. XIX 12 ff.; Aischin. II 18; 82; III 63 usw. Beauftragt den Rat mit der Wahl: IG. II<sup>2</sup> 16.

Bei der Einführung von fremden Bürgern, die man berücksichtigen oder ehren wollte, ohne aber das Privilegium des Zuganges zu gewähren, kam im wesentlichen dieselbe Formel zur Anwendung wie bei der Einführung der fremden Gesandten, IG. II<sup>2</sup> 109.

teilte Privilegium des Zuganges (*προσόδος*) zum Rat und zur Gemeindeversammlung oder auch bloß zum Rat, wenn sie etwas bedürfen sollten. Auf ihren Wunsch waren die Prytanen verpflichtet, sie einzuführen, seit etwa 378/7 für ihre Einführung zu sorgen. Meist verlieh man das Privilegium mit dem Vorzugsrechte des Zutritts und der Vorbringung des Anliegens an erster Stelle nach der Erledigung der sakralen Angelegenheiten.<sup>1)</sup>

Die Gemeindeversammlung faßte die entscheidenden Beschlüsse über Krieg und Frieden, über Bündnisse und andere Verträge. Ein Krieg sollte jedoch nur von der vollversammelten Gemeinde beschlossen werden.<sup>2)</sup> Eine besondere Behandlung erfuhren Verträge (*σύμβολα, συμβολαί*) über das Rechtsverfahren, das bei Streitigkeiten zwischen einzelnen Bürgern der den Vertrag abschließenden Staaten oder zwischen dem einen Staate und Bürgern des anderen zur Anwendung kommen sollte. Nachdem die Gemeindeversammlung den Abschluß eines solchen Vertrages beschlossen hatte, erfolgte die Feststellung der einzelnen Bestimmungen und die rechtskräftige Beschlußfassung darüber durch das Geschworenengericht unter dem Vorsitz der Thesmothetai.<sup>3)</sup> Zur Zeit der Seebünde regelte sie auch die Stellung der untertänigen Städte, ihre Rechte, Verpflichtungen und Verfassungseinrichtungen.<sup>4)</sup>

Im Falle eines Krieges faßte die Gemeindeversammlung Beschlüsse über Rüstungen, das Aufgebot und den Oberbefehl. Sie beschloß Feldzüge, bestimmte die dafür erforderliche Stärke des Heeres und der Flotte, die Jahrgänge, die in vollem Umfange ins Feld ziehen oder die Flotte bemannen oder aus denen die Mannschaften ausgehoben werden sollten. Ferner beschloß sie über die Heranziehung von nichtbürgerlichen Streitkräften: ortansässigen Fremden, Mietsvölkern und im Notfalle auch von Sklaven. Für die Leitung eines Kriegszuges bestimmte sie die Strategen, übertrug einem oder mehreren unter ihnen den Oberbefehl, gab ihnen Anweisungen über die Operationen und das Kriegsziel und erteilte ihnen mehr oder weniger weitgehende Vollmacht zum selbständigen Handeln. Über den Verlauf der Operationen hatten ihr die Strategen Bericht zu erstatten.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. über dieses Privilegium Bd. I 474. — Erster bekannter Fall: IG. I 36. (Nochmals besprochen OeJh. XX. XXI 158 ff. (verbunden mit IG. I 74 und ebd. Suppl. p. 195, n. 116<sub>2</sub>). A. W.). Einige Beispiele: IG. II<sup>2</sup> 80; nur zum Rat: II<sup>2</sup> 86. Nach dem Uebergange des Vorsitzes an die Proedroi lag diesen das *προάγειν* ob (II<sup>2</sup> 109; 117 usw.). Daher wird den Prytanen nicht mehr die Einführung selbst, sondern die Sorge dafür übertragen, II<sup>2</sup> 226. Die ältere Formel findet sich IG. II<sup>2</sup> 185 und 195, vor 353/2. — Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 683; 791.

<sup>2)</sup> IG. I 57, a Z. 36: *ἀνευ τῷ δήμῳ τῷ Ἀθηναίων πλεθύνοντι* ος μὲ ἔναι πόλεμο[ν]. — Bemerkenswert sind besonders die Verhandlungen und Beschlüsse über den Kriegszug nach Sizilien: Thuk. VI 8 ff. Abschluß des Waffenstillstandes im J. 423: Thuk. IV 118. — Beschlüsse über Frieden: Xen. Hell. II 2, 22; Lys. XII 71; XIII 17; Andok. III 41. Friede

mit Philipp von Makedonien: Demosth. XIX 151; Aischin. II 61; III 69. Verhandlungen und Beschlüsse über Bündnisse: Thuk. I 31 ff.; 44; V 45 ff.; Xen. Hell. III 5, 16; VII 1, 1 usw.; IG. I Suppl. Nr. 22 b p. 8; I 20; Suppl. Nr. 33: 33 a p. 13; I 42 und Suppl. Nr. 42 p. 141; I 52 und Suppl. Nr. 52, 53 p. 142; II<sup>2</sup> 34 usw. — Der Stoff zum größten Teil bei R. v. SCALA, Staatsverträge 39 ff.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αἰθ.* 59, 6; Ps. Demosth. VII 9; LIPSIVS, AR. III 968.

<sup>4)</sup> IG. I 9; 10 (Erythrai); 13 (Kolophon); I Suppl. p. 6 Nr. 22 a (Milet); p. 10 Nr. 27 a (Chalkis); I 31; 37; 38 (Phoroseinschätzung und Zahlung); Suppl. p. 16 Nr. 51 (Neapolis); p. 19 Nr. 61 a (Selymbria). Weiteres § 150.

<sup>5)</sup> Dafür sind besonders die Verhandlungen über die sizilische Expedition 415 belegend (Thuk. VI 8 ff.). Andere Fälle: IG. I Suppl. Nr. 35 C p. 65 (SIG.<sup>3</sup> 104); II<sup>1</sup> 809 p. 237; Xen. Hell. I 6, 24; II 2, 4; VI 2, 11; Demosth.



Andererseits hatten sie Zutritt zum Rat und die Befugnis, ihre von ihm angenommenen Anträge in der Gemeindeversammlung im eigenen Namen und in dem des Rates zu vertreten. Die Gemeindeversammlung beschloß auch über die Erbauung von Kriegsschiffen zur Erneuerung oder außerordentlichen Ergänzung der Flotte, sowie über andere die Marine betreffenden Angelegenheiten.<sup>1)</sup> Auf die Tagesordnung einer jeden Hauptversammlung kam eine Beratung über den Landesschutz und die Getreidevorräte (S. 988).

Über die Aufbringung und Anweisung der für die Kriegsführung erforderlichen Geldmittel hatte ebenfalls die Gemeindeversammlung zu verhandeln. Finanzangelegenheiten gehörten aber nicht zu den regelmäßig wiederkehrenden, gesetzlich feststehenden Gegenständen ihrer Tagesordnung. Sie begnügte sich auch im 4. Jh. mit einer in jeder Prytanie ihr von einem Ratsbeamten, dem Antigrapheus, vorgelegten Abrechnung über die Staatseinkünfte (§ 113), denn bestimmte ordentliche Einnahmen und etwaige Überschüsse waren durch Volksbeschlüsse und in wachsendem Umfange durch Gesetze für bestimmte ordentliche Ausgaben angewiesen. Es gab eigene Fonds für die einzelnen Zweige und Organe der Verwaltung. Im 4. Jh. hatte auch die Gemeindeversammlung ihren eigenen Fonds (S. 1004 ff.). Für größere außerordentliche Ausgaben reichten die ordentlichen Einnahmen und etwa aufgesammelte Bestände nicht aus. Bei dem Beschlusse eines Kriegszuges verhandelte daher die Gemeindeversammlung über die Aufbringung der den Strategen anzuweisenden Summen. In der Regel kam nur eine Anleihe bei den Tempelschätzen, im besonderen bei „der Göttin“, oder die Erhebung einer außerordentlichen allgemeinen Vermögenssteuer in Frage. Sowohl diese wie jene durfte jedoch nur beantragt und beschlossen werden, nachdem eine Vollversammlung die straflose Einbringung des betreffenden Antrages bewilligt hatte.<sup>2)</sup>

Auf dem Gebiete der Rechtspflege stand der Ekklesia die „Gerichtsherrlichkeit“ zu. Gerichtsstillstände, in erster Linie für Privatprozesse, sind bisweilen in schweren Kriegszeiten beschlossen worden, bei inneren Unruhen von selbst eingetreten.<sup>3)</sup> Ferner hat sie je nach ihrer

III 4 usw. Ueber die verschiedenen Aufgebote Bd. I 579, 1. — Das Volk faßt Beschlüsse über die Aussendung einer Flotte, gibt dem Rat Aufträge, wählt ἀποστολεῖς und setzt Ehrenkränze für die Trierarchen aus, die ihr Schiff zuerst ausgerüstet haben würden (SIG.<sup>3</sup> 104, Z. 24), IG. II<sup>1</sup> 804 Col. a, Z. 79; Col. b, Z. 32; 809 a, 170 ff.; b, Z. 1 ff.; Demosth. LII 1 ff.; Poll. I 123. — In bezug auf Berichte der Strategen ist namentlich auf den Brief des Nikias bei Thuk. VII 11 zu verweisen. Ein anderes Beispiel bei Xen. Hell. I 7, 4; 17.

<sup>1)</sup> Vgl. z. B. Thuk. II 24; Aristoph. Ritt. 1350; Diod. XI 43; Aristot. *Αθ. π.* 46, 1. Berichte an die Gemeindeversammlung über einzelne unbrauchbar gewordene Schiffe und Beschlüsse darüber: IG. II<sup>1</sup> 807 b, Z. 43 ff.; 808 d, Z. 1 ff.; 809 d, Z. 1 ff. Vgl. § 133.

<sup>2)</sup> Bewilligung der ἄδεια für die Beantragung einer allgemeinen Vermögenssteuer und der Verwendung von χρήματα der Athena

zu anderen als den durch Volksbeschluß bestimmten, mit dem Kultus zusammenhängenden Zwecken: Bd. I 631, 1; 1001. Im J. 431 wurde durch Volksbeschluß aus den Schatzbeständen auf der Burg ein Reservefonds von 1000 Talenten ausgesondert, der nur angegriffen werden sollte, wenn etwa die Feinde mit einer Flotte gegen die Stadt heranziehen würden. Anträge auf anderweitige Verwendung waren mit Todesstrafe bedroht. Die Strafindrohung wurde 412 aufgehoben, als größere Rüstungen erforderlich waren, Thuk. II 24, 1; VIII 15, 1; Anon. Argent. b. WILCKEN, Herm. XLII 396. — Demosth. III 4. Beratungen περὶ χρημάτων πόρον: Demosth. I 19; IV 36. Derartige Beschlüsse: SIG.<sup>3</sup> 104; IG. II<sup>2</sup> 751.

<sup>3)</sup> Demosth. XLV 4; Thuk. VI 91, 2 [dazu m. Gr. Gesch. III 2, 1403]; Lys. XVII 3; Isaios V 7; Isokr. XXI 7; Demosth. XXXIX 17. — LIPSIVS, AR. I 162; (B. HAUSSOULLER, *Traité entre Delphes et Pellana* 96 ff. A. W.).

Beteiligung an der Gesetzgebung und durch Beschlüsse mit Strafandrohungen oder das im einzelnen Falle zu befolgende Rechtsverfahren auf die Gestaltung des materiellen Rechts und des Rechtsverfahrens eingewirkt. An der Rechtssprechung und Urteilsfindung hat sie bei der Aburteilung strafbarer Handlungen, die schwer das Wohl der Gemeinde schädigten, teilgenommen. Sie hatte das Recht, eine bei einem öffentlichen Prozeß verhängte Strafe zu erlassen, jedoch nur nach Gewährung der *ἄδεια*. Straferlasse erfolgten selten, hauptsächlich in der Form allgemeiner Amnestien bei Notlagen des Staates zum Zwecke der Wiederherstellung der bürgerlichen Eintracht und Stärkung der Wehrkraft.<sup>1)</sup>

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 504 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 318 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 405 ff.; B. KEIL, StA. 366 ff. — U. v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Staat 100; 105.

G. F. SCHÖMANN, *De comitiis Atheniensium*, 1819 (grundlegend); HARTEL, Studien über att. Staatsrecht und Urkundenwesen, 1878 (Wien. Ak. Sbb., Bd. XC—XCII); A. REUSCH, *De diebus contionum ord. apud Athenienses*, 1879 (Dissertat. philol. Argentorat. III 1 ff.); A. HUG, Stud. aus d. kl. Altertum 104 ff.; O. MILLER, *De decretis att. quaestiones epigraphicae*, Breslau 1885 (Diss.); R. SCHOELL, Ueber att. Gesetzgebung, Bayer. Ak. Sbb. 1886, 83 ff.; V. v. SCHOEFFER, Bürgerschaft und Volksversammlung in Athen, Moskau 1891 (russisch); H. LIPSIUS, AR. I 176 ff.; <H. FRANCOU, *Mélanges* 3 ff.).

Dazu kommen die Schriften in Bd. I 442, 2; namentlich H. SWOBODA, Gr. Volksbeschlüsse, 1890.

## 2. Der Rat der Fünfhundert und der Rat vom Areiopag.

§ 111. Neben dem Rat schuf Solon einen Volksrat von 400 Mitgliedern. Dieser hieß fortan bis zur römischen Zeit im amtlichen Sprachgebrauch in der Regel der Rat, *ἡ βουλή*, schlechthin, jener wurde von ihm unter Wahrung des Ratstitels als Rat vom Areiopag unterschieden.<sup>2)</sup> Eine Umgestaltung des Rates erfolgte bei der demokratischen Verfassungsänderung durch Kleisthenes (S. 882; 971).

Die Zuständigkeit des Rates steigerte sich erheblich auf Kosten des Areiopags durch die 462/1 einsetzende Umgestaltung der Verfassung.

Gegenüber dem Rat mit seinen weitreichenden, erst allmählich verminderten Befugnissen trat zunächst der Rat vom Areiopag im politischen Leben ganz in den Hintergrund. Unverändert blieben seine Zusammensetzung aus den gewesenen Archonten, die Mitgliedschaft auf Lebenszeit, der Vorsitz des Basileus, seine an die Stätte auf dem Areiopag gebundene Blutgerichtsbarkeit und sein Tagen zur Verhandlung über andere Angelegenheiten in der „Königshalle“. <sup>3)</sup> Vorbedingung für den Eintritt der gewesenen

<sup>1)</sup> Gewährung der *ἄδεια* für Anträge auf Erlass gewisser Strafen: S. 1001. Wiedereinsetzung von Atimoi in ihre bürgerlichen Rechte, Zurückberufung von Verbannten, Amnestien: S. 951 (Bürgerrecht) und S. 917 (403/2). — LIPSIUS, AR. III 963.

<sup>2)</sup> Der neue, durch Kleisthenes umgestaltete und auf 500 Mitglieder gebrachte Rat wurde im amtlichen Sprachgebrauche in der Regel einfach *ἡ βουλή* genannt. In den Bruchstücken des Gesetzes IG. I 57, das im Anschlusse an ältere Bestimmungen die Befugnisse und die Geschäftsordnung des Rates regelte, steht a, Z. 31 im Gegensatze zu jenem *βουλευέν τὸς πεντακοσίος* und b, Z. 8:

*τὸς πεντακοσίος πρὶν παύεσθαι τῆς ἀρχῆς*. Wenn bei derselben Angelegenheit von beiden Räten die Rede ist, wird öfter zu *βουλή* noch ein deutlich unterscheidendes Merkmal hinzugefügt: IG. II<sup>2</sup> 204, Z. 19; ebd. 1013, Z. 16. 59; Aischin. III 20; Demosth. XXV 23. Seit dem Wiederhervortreten des Areiopags erhält *βουλή* bisweilen auch ohne unmittelbare Gegenüberstellung den Zusatz *οἱ πεντακοσίοι*, bzw. *ἐξακοσίοι*: Lykurg. Leokr. 37; IG. II<sup>1</sup> 2 Nr. 809 b, Z. 10 (325/4); II<sup>2</sup> 847. 1013 Z. 16; <IG. II<sup>2</sup> 456 (*Ἀρχ. Δελτ.* 1916, 67). A. W.).

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ. Π.* 3, 6: *διὸ καὶ μόνη τῶν ἀρχῶν αὐτὴ μεμένηκε διὰ βίον καὶ νῦν*. Mitgliedschaft: S. 795, 3. Der Basileus Vorsitzender:



Archonten war die bestandene Rechenschaftsablegung über ihre Amtsführung. Die Entscheidung darüber fällte das Geschworenengericht. Es blieb jedoch wohl dem Areiopag von älterer Zeit her die Prüfung der Würdigkeit (*Dokimasia*) der Eintretenden. Gegen eine Abweisung war gewiß mindestens im 4. Jh. Berufung an das Geschworenengericht gestattet.<sup>1)</sup> Über ihre Mitglieder führte die Körperschaft strenge Aufsicht, doch war ihr disziplinarisches Strafrecht an bestimmte Schranken gebunden. Wenn sie auf die Ausstoßung eines Mitgliedes erkannte, so hatte das nur die Bedeutung eines Strafantrages, über den das Geschworenengericht entschied.<sup>2)</sup> Die Rechenschaftsablegung, der sich der Areiopag alljährlich unterziehen mußte, betraf nicht seine gerichtlichen Urteile, sondern seine sonstige Tätigkeit, namentlich die Verwaltung öffentlicher Gelder, die gelegentlich durch seine Hände gingen; sie betraf die einzelnen, bei Amtsgeschäften beteiligten Mitglieder.<sup>3)</sup>

Seit dem J. 458/7 erhielten auch die Zeugitai den Zutritt zum Amte der neun Archonten und zum Areiopag. Nicht lange darauf eröffnete man das Amt allen Bürgern. Die Masse der Kleinbürger blieb jedoch dem Areiopag fern wie bisher.

Die demokratische Verfassungsänderung beließ dem Areiopag den wichtigsten Teil der Blutgerichtsbarkeit und einen kleinen Teil seines Aufsichtsrechts im Bereiche sakraler Angelegenheiten, namentlich die Aufsicht über die heiligen Ölbäume und die Beteiliguag an der Fürsorge für die heiligen Bezirke (S. 894, 7). Er richtete, falls der Getötete oder Verletzte Bürger war, über Klagen wegen vorsätzlicher Tötung, Körperverletzung mit tödlicher Absicht, Brandstiftung — insofern diese Leib und Leben gefährdete — und über böswillige Darreichung von Gift mit tödlichem Ausgange. Vor seinen Gerichtsstand kamen auch diejenigen, die eines dieser Verbrechen veranlaßt hatten (die *βουλευσάντες*).<sup>4)</sup>

S. 794, 3. Nach Aristot. *Ἀθ. π.* 57, 4 (Pollux VIII 94) führte er bei den Verhandlungen über Blutsachen nicht nur den Vorsitz, sondern stimmte auch als Urteilsfinder mit. Den Kranz, sein Amtsabzeichen, legte er aber nicht bloß beim Abstimmen, sondern bei der ganzen Verhandlung ab, WILAMOWITZ, Aristot. I 252; LIPSIVS, AR. I 18; 63. — Blutgerichtsstätte und Sitzungen in der Königshalle: S. 795.

<sup>1)</sup> Rechenschaftsablegung Vorbedingung: S. 795, 2. — *Dokimasia*: Plut. Perikl. 9. Diese Stelle zeigt, daß die Angabe des Hypereides (Fgm. 38 Bl.<sup>3</sup>) bei Athen. XIII 21 p. 566 F. nicht mit LIPSIVS, AR. I 122 auf die Disziplinargewalt der Körperschaft über ihre Mitglieder, sondern mit SCHÖMANN-LIPSIVS I 540 und der gewöhnlichen Auffassung auf die *Dokimasia* vor dem Eintritt zu beziehen ist.

<sup>2)</sup> Disziplinargewalt und Strafrecht: Isokr. VII 38; Aischin. III 20; Deinarch. I 54 ff. Nicht hierher gehört Demosth. LIV 25 und LIX 80 ff. Vgl. LIPSIVS, AR. I 123, 6; 127, 20, im übrigen SCHÖMANN-LIPSIVS I 542.

<sup>3)</sup> Aischin. III 20. Vgl. dazu Demosth. XXII 39 mit den Bemerkungen von GILBERT,

StA. I<sup>2</sup> 315; LIPSIVS, AR. II 288.

<sup>4)</sup> Gesetz bei Demosth. XXIII 22 und mit gleichem Wortlaut im darauffolgenden Text der Rede: *δικάζειν δὲ τὴν βουλὴν τὴν ἐν Ἀρείῳ πάγῳ φόνου καὶ τραύματος ἐκ προνοίας καὶ προκαϊᾶς καὶ φαρμάκων, εἴαν τις ἀποκτείνῃ δούς* (ἐκ *προνοίας* bezieht sich auch auf *φόνος*). Giftmord ist besonders angeführt, weil die alte vordrakontische Satzung, die hier in jüngerer Formulierung vorliegt, unter *φόνος* gewaltsame, handgreifliche Tötung verstand. Ueber den Begriff *τραῦμα ἐκ προνοίας* vgl. LIPSIVS, AR. II 605. — Böswillige Brandstiftung betrachtete man als ein Verbrechen gegen Leib und Leben. Kam die böse Absicht nicht in Frage, so konnte gewiß nur auf Schadenersatz (*βλάβης*, Bd. I 540) bei den Vierzigmännern (§ 125) geklagt werden. Vgl. Plat. Nom. VIII 843 E, dazu LIPSIVS I 124; II 619; III 984. In bezug auf die Ueberlieferung und die jüngere Formulierung vgl. S. 802, 2; 811, 1. Den Inhalt dieses Gesetzes gibt in etwas freierer Fassung Aristot. *Ἀθ. π.* 57, 3 wieder. Nach Aristot. kamen diejenigen, die eine Tötung oder Körperverletzung mit

Sonst bildete der Areiopag nur noch den Gerichtshof für Klagen wegen Schädigung oder Ausrodung heiliger Ölbäume. Auf Ausrodung stand Todesstrafe. Ein beschränktes Strafrecht hatte er bei Verletzung von Kultgebräuchen.<sup>1)</sup>

Bei der Wiederherstellung der demokratischen Verfassung im J. 403/2 setzte man unter dem Einflusse der Gemäßigten bis zur Vollendung des Gesetzgebungswerkes die Gesetze Solons in Kraft und übertrug demgemäß auch dem Areiopag die Fürsorge für die Beobachtung durch die Beamten.<sup>2)</sup> Nach der kurzen Übergangszeit trat der Areiopag in seine unpolitische Stellung zurück. Unter dem Einfluß der Restaurationsbewegung der zweiten Hälfte des 4. Jh. begann er wieder mehr hervortreten (vgl. S. 924; 926). Demetrios von Phaleron übertrug ihm im Verein mit den Gynaikonomoi die Aufsicht über die Beobachtung der Luxusgesetze (S. 929). Wahrscheinlich hat er ihm auch die Gerichtsbarkeit bei Prozessen wegen Frevel gegen die Gottheit (Asebeia) zurückgegeben.<sup>3)</sup> Die Zuständigkeit des Areiopags steigerte sich bei der Versetzung der Verfassung mit oligarchischen Zügen in römischer Zeit (S. 935 ff.).

§ 112. Der von Solon eingesetzte Rat wurde bis zur römischen Zeit

tödlichem Ausgange veranlaßt hatten, die *βουλεύσαντες* (S. 810, 3), in jedem Falle vor das Gericht am Palladion. Das Gesetz bei Demosth. scheint das zu bestätigen, denn *βούλευσις* fehlt unter den dort aufgezählten Fällen, über die der Areiopag richtete. Die alte vordrakontische Fassung, die ihm zugrunde liegt, betraf, wie der Zusatz zu *φαρμάκων* zeigt, nur die Fälle, in denen jemand durch eine eigene Handlung, durch Anwendung von Gewalt (*φόνος*) oder durch Darreichung von Gift einem anderen das Leben genommen oder zu nehmen versucht hatte (Lipsius, AR. I 124). Drakon hat jedoch in seiner unvorsätzlichen und straflosen Totschlag behandelnden Novelle zum Blutrrecht bereits neben dem Täter den Veranlasser zur Tat genannt, ihn mit jenem auf die gleiche Stufe gestellt und demselben gerichtlichen Verfahren unterworfen. Eine andere alte Satzung stellte ganz allgemein den Rechtsgrundsatz auf, daß der Veranlasser zur Tat in derselben Weise haftbar sein sollte, wie derjenige, der sie mit eigener Hand vollzogen hatte (S. 810, 3). Daraus ergab sich, daß auch derjenige, der eine vorsätzliche Tötung veranlaßt hatte, ebenso wie der Täter der Aburteilung durch den Areiopag unterlag. Es sind denn auch Fälle von Klagen wegen Veranlassung zu vorsätzlicher Tötung, die vor den Areiopag kamen, bis zur Zeit des Aristoteles überliefert: Antiph. I 22; Lys. X 31; Demosth. LIV 25; Deinarch. b. Harpokr. *βουλεύσεως*; dazu Lipsius, AR. I 127. Es läßt sich ferner kein Fall einer besonderen Klage *βουλεύσεως* in dem Sinne der Veranlassung nachweisen. Auch gegen den *βουλεύσας* wurde *φόνος* geklagt: Antiph. I 11; VI 9: 36; Andok. I 94; Plat. Eutyphr. 4 p. 4 A, dazu Lipsius,

AR. I 125, 14; II 612. In dem Gesetz über die Zuständigkeit des Areiopags brauchte neben den Tötungen und der Körperverletzung mit eigener Hand auch in der jüngeren Formulierung die Veranlassung dazu nicht besonders genannt zu werden, da ja der Rechtsgrundsatz galt: *τὸν βουλεύσαντα ἐν τῷ αὐτῷ ἐνέχεσθαι καὶ τὸν τῇ χειρὶ ἐργασάμενον*. Ohne Berücksichtigung dieses ergänzenden Gesetzes konnte Aristoteles leicht darauf verfallen, daß *βούλευσις* in keinem Falle zur Gerichtsbarkeit des Areiopags gehörte, denn in dem Gesetz Drakons über unvorsätzlichen Totschlag kam der *βουλεύσας* neben dem Täter vor, in dem über die Fälle, die der Areiopag richten sollte, war von ihm nicht die Rede. Lipsius I 126 nimmt an, daß kurz vor 329/5 alle Fälle von *βούλευσις* an das Gericht am Palladion verwiesen wurden.

<sup>1)</sup> Lys. VII 1; 3; 15; 25; 26; 32; 41; Aristot. *Ἀθπ.* 60, 2; dazu Lipsius, AR. I 128; II 313. Die übrigen Klagen wegen Religionsfrevel (*ἀσεβείας*, Bd. I 521) kamen vor das Geschworenengericht, Lipsius II 366 ff. — Ueber die Verletzung eines Kultgebrauches durch den Basileus und seine Bestrafung durch den Areiopag vgl. Ps. Demosth. LIX 80 ff.

<sup>2)</sup> Andok. I 84, dazu S. 853, 2. Schon die Demokratie nach dem Sturze der Vierhundert würde den Areiopag hervorgezogen haben, wenn VALETON, Herm. XLIII 493; 506 eine Stelle in dem Volksbeschlusse für den Kalydonier Thrasybulos aus dem Jahre 410/9 IG. I 59 (SIG.<sup>3</sup> 108) richtig ergänzt hätte. Zwingende Gründe dagegen macht BANNIER, BPhW. 1917, 345 geltend.

<sup>3)</sup> Diog. Laert. II 101; 116; V 37, dazu Lipsius, AR. II 367.



im amtlichen Sprachgebrauch in der Regel „der Rat“, *ἡ βουλή*, genannt. Seit Kleisthenes zählte er 500 Mitglieder, je 50 von jeder örtlichen Phyle oder jedem Landesbezirk.<sup>1)</sup> Im Rahmen der Phyle waren die 50 Mitglieder auf ihre einzelnen Gemeinden, die *Demoi*, so verteilt, daß jede Gemeinde eine ihrer Gemeindebürgerzahl entsprechende Zahl von Vertretern im Rat hatte.

An den 50 Ratsmitgliedern für jede Phyle hat man auch bei der seit dem Ende des 4. Jh. mehrfach wechselnden Phylenzahl festgehalten. Daher kam der Rat 307/6 bei der Einrichtung einer 11. und 12. Phyle auf 600 Mitglieder (S. 931), um 229/8 mit der 13. auf 650 (S. 933), im J. 200 mit der Rückkehr zu 12 Phylen wieder auf 600 (S. 936). Zur Zeit Hadrians setzte man jedoch trotz der Hinzufügung einer 13. Phyle die Zahl der Ratsmitglieder auf die 500 der älteren Zeit herab.<sup>2)</sup>

Befähigt zum Ratsherrn waren seit der demokratischen Umgestaltung der Verfassung alle Bürger, die sich im vollen Besitze der bürgerlichen Rechte befanden und das dreißigste Lebensjahr vollendet hatten.<sup>3)</sup> Da jedoch die Zeit der Ratsmitglieder während ihres ganzen Amtsjahres stark in Anspruch genommen war und das von Perikles eingeführte Tagegeld für die Ernährung einer Familie nicht ausreichte, so blieb tatsächlich die Masse der Kleinbürger ausgeschlossen. Niemand durfte öfter als zweimal Ratsmitglied sein.<sup>4)</sup> Es war außerdem wohl nicht gestattet, zwei Jahre hintereinander im Rate zu sitzen.<sup>5)</sup> Schon um 460 wurden die Ratsmitglieder einfach aus den sich zum Amte meldenden Bürgern ausgelost.<sup>6)</sup> Bei der Losung wurde jedem Ausgelosten ein Ersatzmann für den Fall zugelost, daß er nicht in den Rat eintreten durfte oder aus ihm durch den Tod oder Ausstoßung ausschied.<sup>7)</sup> Die ausgelosten Kandidaten hatten sich nämlich vor dem im Amt befindlichen Rat einer Prüfung (*Dokimasia*) zu unterziehen, welche die personenrechtliche Befähigung und die bürgerliche Würdigkeit betraf. Sie mußten über ihr ganzes öffentliches und privates Leben Rede stehen. Der Rat konnte jeden, den er für ungeeignet erachtete, zurückweisen. Zur Zeit des Aristoteles durfte der Zurückgewiesene Berufung an das Geschworenengericht einlegen, früher war der abweisende Ratsbeschluß nicht anfechtbar.<sup>8)</sup> Nach bestandener Prüfung legten die Mit-

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 21,3; 43,2. Ueber *ἡ βουλή οἱ πεντακόσιοι* S. 1019, 2.

<sup>2)</sup> Verschiedene Zahl der Ratsmitglieder in der Kaiserzeit: S. 936.

<sup>3)</sup> Xen. *Mem.* I 2, 35; Aristot. *Ἀθπ.* 4, 3; 30, 2; 31, 1.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 62, 3. Demosthenes war zweimal Ratsmitglied: XXI 111; 114; Aischin. II 17; III 62. Zweimalige Mitgliedschaft des Dionysios aus Philaidai: IG. II<sup>1</sup> 870, 3; 872, 17. — Man mußte gestatten, zweimal Ratsmitglied zu sein, weil es sonst bei der rechtlichen Beschränkung auf die über 30 Jahre alten Bürger und der tatsächlichen auf die Bemittelten schwierig gewesen wäre, alljährlich die 500 Mitglieder zusammenzubringen.

<sup>5)</sup> Das ist trotz HERMANN-THUMSER II

478, 2 mit BÖCKH, *Sth.* II<sup>3</sup> 515 und SCHÖMANN-LIPSIIUS I 397 wegen der Rechenschaftspflicht der Ratsmitglieder anzunehmen. Für Erythrai verordneten die Athener: *βουλευεν δὲ μὲ ἐντός τεττάρων ἐτῶν*, IG. I 9 (SIG.<sup>3</sup> 41).

<sup>6)</sup> Auslosung: Thuk. VIII 69, 4; Demosth. XXI 111; Aischin. II 62; Ps. Demosth. LIX 3; Aristot. *Ἀθπ.* 32, 1; 43, 1; 62, 1; Harpokr. *ἐπιλαχόν*; BEKKER, *Anecd. gr.* I 256, 3. — Meldung: Lys. XXXI 33.

<sup>7)</sup> Aischin. III 62. Vgl. Platon *Com.* im Schol. Aristoph. *Thesmoph.* 808 (CGF. II 670). Nach Harpokr. *ἐπιλαχόν* erfolgte die Zulosung *ἰν' ἐὰν ὁ πρῶτος λαχὼν ἀποδοκιμασθῇ ἢ τελευτήσῃ, ἀντ' ἐκείνου γένηται βουλευτὴς ὁ ἐπιλαχὼν αὐτῷ*. BEKKER, *Anecd. gr.* I 256, 3.

<sup>8)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 45, 3 (darüber CLOCHÉ, *REGr.* XXXIV 240). Dazu die eidliche Ver-

glieder des folgenden Rates unmittelbar vor ihrem Amtsantritte einen Eid ab, dessen Inhalt der Hauptsache nach bereits zur Zeit des Kleisthenes formuliert, dann durch einige Zusätze erweitert war. Im wesentlichen verpflichteten sie sich, nach den Gesetzen und zum Besten der Gemeinde zu raten.<sup>1)</sup>

Der Amtsantritt des neuen Rates erfolgte zu Beginn des Amtsjahres unter Darbringung eines Eingangsofers unmittelbar nach seinem Einzuge in das Rathaus (Bd. I 518,1). Das von Kleisthenes eingeführte Amtsjahr deckte sich nicht ganz mit dem Jahre des bürgerlichen Kalenders, eines an die Sonne gebundenen Mondjahres, das sich in zwölf, im Schaltjahre in dreizehn Monate zu abwechselnd 29 und 30 Tagen gliederte, 354 bzw. 384 Tage zählte und am ersten Hekatombaion begann, normal mit dem ersten wahren Neumonde nach der Sommersonnenwende. Dagegen war das kleisthenische Amtsjahr ein zehnteiliges Jahr zu 360 bzw. 390 Tagen. Je nach den Schaltungen fiel sein Anfang bisweilen mit dem des bürgerlichen Jahres zusammen, meist aber begann es mit einer Abweichung bis zu mehr als zwanzig Tagen vor oder nach dem ersten Hekatombaion. Bei der Neuordnung der Verfassung nach dem Sturze der Vierhundert beseitigte man das besondere Rats- und Amtsjahr. Im J. 408/7 traten bereits der Rat und die übrigen Behörden das Amt am ersten Hekatombaion an.<sup>2)</sup>

Das Amtsabzeichen der Ratsmitglieder war ein Myrtenkranz.<sup>3)</sup> Seit der Zeit des Perikles erhielten sie für jede Sitzung, in der sie anwesend waren, ein Sitzungsgeld (S. 898). Es belief sich um 329 auf 5 Obolen. Die Prytanen bekamen damals noch einen Obolos Speisegeld, also zusammen eine Drachme. Vor 411 zahlte man vielleicht eine Drachme, ebensoviel im 4. Jh.<sup>4)</sup> Während ihres Amtsjahres waren die Ratsmitglieder vom Kriegsdienst befreit. Im Theater hatten sie einen Ehrenplatz.<sup>5)</sup>

Als Körperschaft übte der Rat über seine einzelnen Mitglieder eine Disziplinargewalt aus. Ein Mitglied, das eine strafbare Handlung beging und unwürdig zu sein schien, konnte ausgeschlossen werden. Das ein-

pflichtung der Ratsmitglieder bei Lys. XXXI 2. Bei der Dokimasia war es *δίκαιον, παντὸς τοῦ βίου λόγον δίδοναι*: Lys. XVI 9; vgl. Lys. XXVI 10; Demosth. XXI 111; Ps. Demosth. LIX 3.

<sup>1)</sup> Nach Aristot. *Ἀθ. 22, 2* wurde der Eid, den die Ratsherren *εἰ καὶ νῦν ὀμνύουσιν* im Jahre des Archon Hermokreon, wahrscheinlich 501/0, formuliert. (Vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 431, 4). — Inhalt des Eides bei Xen. Mem. I 1, 18; Lys. XXXI 1; XXX 10; Ps. Demosth. LIX 3; 4. — Einzelne Bestimmungen: Verpflichtung in bezug auf die Dokimasia (vorherg. Anm.); Verpflichtung, einen Athener nur in bestimmten Fällen zu verhaften: S. 1007, 4 (Eisangelia). — Beobachtung der 410/9 eingeführten Platzordnung: Philochoros Fgm. 119, FHG. I 403 (Schol. Aristoph. Plut. 972). Beobachtung der Amnestie von 403/2: Andok. I 91. Wahrscheinlich stand bereits in dem um 501 aufgesetzten Eide ein Satz, der zur Aechtung und straflosen Tötung derjenigen verpflichtete, welche die Demokratie stürzen

und eine Tyrannis aufrichten würden; Bd. I 234, 1; II 848, 3. — Näheres bei W. Hofmann, *De iuris iurandi apud Athenienses formulis* (1886) 38 ff.; <E. ZIEBARTH in *Χαρίτες*, F. Leo z. 60. Geburtstag dargebracht (1911) 394 ff. 401 ff. A. W.).

<sup>2)</sup> S. 883. — Nach Aristot. *Ἀθ. 32, 1* sollte das Ratsjahr 411/0 bereits im letzten Monat des bürgerlichen Kalenderjahres am 14. Skirophorion beginnen.

<sup>3)</sup> Kranz: Lykurg. Leokr. 122, dazu vgl. Bd. I 499, 1 und HESSELING, *De usu coronarum apud Graecos*, Lugd. Batav. 1886, Diss.

<sup>4)</sup> Ratsmitglieder, die meist nicht zu den Sitzungen kamen: Demosth. XXII 36. — Die Auszahlung des Sitzungsgeldes erfolgte gegen Abgabe einer Marke (*σύμβολον*, S. 445), die der in der Sitzung erscheinende Ratsherr erhielt: BENNDORF, *ZöG. XXVI* 594; DAR-SAGL. I 741.

<sup>5)</sup> Aristoph. *Vögel* 794 mit Schol.; Hesyeh. *βουλευτικόν*; Suid. *βουλευτικός*; Pollux IV 122. — Kriegsdienst: Lykurg. Leokr. 37.



leitende Verfahren führte zu einer Abstimmung mit Olivenblättern (*ἐκφυλλοπορία*). Wenn die Mehrheit für die Ausschließung stimmte, so konnte der davon Betroffene eine nochmalige Abstimmung fordern, die auf Grund einer Verhandlung in gerichtlicher Form mit Stimmsteinen (*ψηφοί*) erfolgte. Vermutlich blieb auch dann noch dem Ausgestoßenen das Rechtsmittel der Berufung an das Geschworenengericht übrig, jedenfalls mußte ihn der Rat nach der Beschränkung seiner Strafgewalt vor Gericht stellen, wenn er ihm eine höhere Strafe zuziehen wollte, als er selbst aufzuerlegen befugt war.<sup>1)</sup>

Für seine Amtsführung war der Rat als Behörde, *ἀρχή*, zur Ablegung der Rechenschaft verpflichtet. Aber das gegenüber Beamten übliche Rechenschaftsverfahren ließ sich bei ihm nicht durchführen, denn seine einzelnen Mitglieder besaßen als solche nur einen bedingten Beamtencharakter. Es fehlte ihnen das für Beamte wesentliche, auch dem Rat als Körperschaft zustehende Anordnungs- und Befehlsrecht mit der Befugnis, Ordnungsstrafen aufzuerlegen.<sup>2)</sup> Nur diejenigen Ratsmitglieder zog man daher zur Rechenschaft, die den Rat zu einem Beschlusse bestimmt oder als Mitglieder eines Ratsausschusses oder als einzelne Ratsbeamte eine besondere Amtstätigkeit ausgeübt hatten. Der Körperschaft drückte die Gemeindeversammlung die Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit ihrer Amtsführung durch Verleihung oder Versagung des goldenen Ehrenkranzes aus, der dem Rat, der aner kennenswert sein Amt verwaltet hatte, gesetzmäßig zukam. Der Rat stiftete ihn als Weihgeschenk in ein Heiligtum. Die Verleihung des Kranzes mußte bis zur Mitte des 4. Jh. von dem noch im Amte befindlichen Rat für sich selbst auf die Tagesordnung der Gemeindeversammlung gesetzt werden. Bald nach 343/2 übertrug man die Beantragung dem neuen Rat. Ein Rat, der nicht für die Ausführung des Baues der bestimmten Anzahl von Kriegsschiffen gesorgt hatte, durfte nach dem Gesetz keinen Kranz erhalten. Bei der Verhandlung über die Kranzverleihung wurde die ganze Geschäftsführung des Rates der Kritik unterzogen. Wenn die Gemeindeversammlung den Kranz bewilligte, so war damit die Rechenschaftsablegung tatsächlich erledigt, im anderen Falle konnten diejenigen Ratsmitglieder, die den Rat zu dem gemißbilligten Verhalten bestimmt hatten, zur Verantwortung gezogen und vor das Geschworenengericht gestellt werden. Einer förmlichen Rechenschaftsablegung entweder vor den Rechenschaftsbehörden und dem Gericht oder vor dem Rat unterlagen je nach den Umständen Ratsmitglieder, die vom Rat oder durch Volksbeschluß einen besonderen amtlichen Auftrag erhalten hatten.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber das Verfahren vgl. Aischin. I 111 ff.; Harpokr. *ἐκφυλλοπορήσαι*; BEKKER, Anecd. gr. I 248, 7 s. v. = Etym. M. s. v. Bei Suid. s. v. und Pollux VIII 19 Irrtümer. Zum Verständnis der lückenhaften Angaben ist das Verfahren der Phratie der Demotionidai bei der Abweisung eines zur Aufnahme Vorgestellten heranzuziehen. — LIPSIVS, AR. II 1, 277 ff.

<sup>2)</sup> Der Rat eine *ἀρχή*: Bd. I 465, 2; 542 (vgl. Aristot. *Ἀθ. π.* 47, 1; 49, 5). Der einzelne *βουλευτής* kein *ἄρχων*, vgl. Aristot. *Pol.* III

1282 A Z. 34 (Bd. I 465, 2). Er war allerdings Glied einer *ἀρχή*, so daß Andok. I 95 auf ein Mitglied des Rates „der Dreißig“ in bestimmter Absicht den Begriff *ἀρχὴν ἄρχειν* anwenden kann, aber es fehlte ihm das Befehlsrecht. Als Körperschaft war jedoch der Rat eine *ἀρχή* und darum der Rechenschaft unterworfen, Aischin. III 20.

<sup>3)</sup> Aus Demosth. XXI 5 ff.; 38 ff. ergibt sich, daß die Amtsführung des Rates bei der Verhandlung über die Kranzverleihung einer Kritik unterzogen wurde. Nach Demosth. 5;

Bei seiner ausgedehnten Amtstätigkeit versammelte sich der Rat auf Berufung durch die Prytanen täglich außer an den zahlreichen Festtagen und den „verwünschten“ Tagen, von denen einige mit jenen zusammenfielen. In gefährvoller Zeit kam es vor, daß die Ratsmitglieder sogar während der Nacht zusammenblieben.<sup>1)</sup> Für jede Sitzung wurde von den Prytanen die Tagesordnung und der Ort der Versammlung durch öffentlichen Anschlag vorher bekannt gemacht. Bei der Aufsetzung der Tagesordnung hatten sie zunächst die gesetzlichen Bestimmungen über die Tagesordnung der ordentlichen Gemeindeversammlungen (S. 988 ff.) zu berücksichtigen. Ferner waren sie an besondere gesetzliche Vorschriften über einzelne Sitzungen und bestimmte Anweisungen durch Rats- und Volksbeschlüsse gebunden. Im übrigen konnten sie die Tagesordnung nach ihrem Gutdünken aufsetzen.<sup>2)</sup> Durch Heroldsruf forderten sie die Ratsmitglieder auf, sich zur Sitzung zu begeben.<sup>3)</sup> Manche kamen aber nur ganz unregelmäßig.<sup>4)</sup>

Meist fanden die Sitzungen (ἐδραὶ) im Rathause statt, im Buleuterion. Es lag an der Südseite des Marktes.<sup>5)</sup> Im Innern des Gebäudes befand sich zunächst ein heiliger Platz mit Bildsäulen des Zeus Bulaios und der Athena Bulaia, der guten Rat gebenden Götter, zu denen die Ratsmitglieder bei ihrem Eintritt beteten. Dort stand auch ein Herdaltar der Hestia Bulaia. An sie wandte man sich bei einem feierlichen Eidschwur, an ihrem Altar suchte man Zuflucht.<sup>6)</sup> Der Sitzungsraum war

20 bestimmte das Gesetz: ἐὰν ἀξίως ἡ βουλὴ δοκῇ βουλευσαί δωρεᾶς, διδόναι τὸν δῆμον τὴν δωρεάν αὐτῇ, ferner: μὴ ἐξεῖναι τῇ βουλῇ μὴ ποιησαμένη τὰς τριήρεις αἰτῆσαι τὴν δωρεάν (§ 8; 11; vgl. Aristot. *Ἀθπ.* 46, 1). Das αἰτῆσαι geschah aber gewiß nicht durch ein die eigene Bekräftigung beantragendes, sondern nur durch ein die Sache einfach zur Verhandlung stellendes Probuleuma (WILAMOWITZ, Aristot. I 211, 44). Dagegen erhielt nach Aristot. *Ἀθπ.* 46, 1 der Rat erst unter dem nachfolgenden den Kranz. Es war also nach 355/4 eine Gesetzesänderung eingetreten (WILAMOWITZ a. a. O.; BLASS, Att. Bereds. III 12, 258) und zwar erst nach 343/2 (IG. II<sup>2</sup> 223 B). Die Versagung des Kranzes nach der Verhandlung über die ganze Amtsführung (§ 12; 16) brachte dem Rat Schande (§ 35; vgl. Andok. II 19), bedeutete aber kein richterliches Urteil. Die Abstimmung erfolgte auch nicht mit Stimmsteinen (ψηφοί), sondern mit Handaufheben (διαχειροτονία, § 5; 9; dazu S. 1000).

Rechenschaftsablegung eines Ratsherrn, den der Rat für seine διοικήσεις gewählt hatte, und eines anderen Ratsmitgliedes: IG. II<sup>2</sup> 223 (SIG.<sup>3</sup> 227). Vor dem Rat: IG. II<sup>2</sup> 678. — Im wesentlichen das Richtige bei HERMANN-THUMSER II 479; LIPSIVS, AR. II 1, 288.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 43, 3. — Volksbeschlüsse, in denen die Prytanen für die Berufung des Rates belobt werden, S. 992, 2. — Ueber die Feste und die „verwünschten“ Tage (ἀποφρά-

δες, μαχαί) vgl. Bd. I 517, 2, dazu in bezug auf die Anthesteria und Plynteria Plut. Alkib. 34; Plat. Nom. VII 9 p. 800 D mit Schol.; Lukian, Pseudol. 12. Näheres bei STENGEL, RE. II 174; SCHÖMANN-LIPSIVS II 321; 457; 517. — Die Prytanen bleiben nachts in ihrem Amtsgebäude, die übrigen Ratsmitglieder auf der Akropolis: Andok. I 45.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 43, 3. — IG. II<sup>2</sup> 120 (Ratsbeschluss); II<sup>1</sup> 2, 809 b Z. 15; II<sup>2</sup> 244 Z. 36. — Ueber den Anschlag Bd. I 449. — Eine besonders auf Verlangen der Strategen einberufene, also außerordentliche Sitzung, eine βουλὴ ἐμ βουλευτηρίῳι σύνκλητος στρατηγῶν παραγγελάντων wird erst im 2. Jh. erwähnt, IG. II<sup>2</sup> 897, vgl. 911.

<sup>3)</sup> Heroldsruf: Andok. I 36. Ueber das dort erwähnte σημεῖον vgl. SCHÖMANN-LIPSIVS I 405.

<sup>4)</sup> Demosth. XXII 36. Vgl. dazu SUNDWALL, Epigraph. Beitr. zur sozialpolit. Gesch. Athens 2.

<sup>5)</sup> Ueber seine Lage C. WACHSMUTH, Athen II 1, 320 ff.; RE. III 1038; JUDEICH, Top. 308 ff.

<sup>6)</sup> Zeus Bulaios und Athena Bulaia: Antiph. VI 45; Paus. I 3, 5; IG. III 272; 1025. — Hestia: Aischin. II 45; Deinarch. b. Harpokr. Suid. βουλαία. — Zufluchtsstätte: Andok. I 44; II 13; 15; Xen. Hell. II 3, 52; 55; Diod. XIV 4; Ps. Plut. d. orat. vit. p. 837 F. — WACHSMUTH 322; JUDEICH 309; Süss. RE. VIII 1285.



durch Schranken von dem Platze für die Zuhörer abgeschlossen.<sup>1)</sup> Es befanden sich in ihm Bänke und eine Rednerbühne. Seit 410/9 waren die Sitze, schwerlich alle einzeln, sondern in Gruppen phylenweise, mit Buchstaben bezeichnet und die Ratsmitglieder eidlich verpflichtet, gemäß dem ihnen zugewiesenen Buchstaben, nicht etwa nach Parteigruppen, Platz zu nehmen. Einen eigenen Platz hatten die Prytanen.<sup>2)</sup>

In bestimmten Fällen und bei besonderen Gelegenheiten versammelte sich der Rat auch an anderen Orten: zu der Sitzung nach dem Mysterienfest im städtischen Eleusinion, zur Beratung über Schiffsbauten und Flottenrüstungen in der Werft im Peiraieus, zur Fürsorge für die Ausfahrt einer Flotte auf dem Hafendamm, unter Umständen auf der Akropolis, im Theater, im Theseion.<sup>3)</sup>

Die Sitzungen waren in der Regel öffentlich. Wenn die Beratungen geheim bleiben sollten, dann wurde das Publikum entfernt.<sup>4)</sup> Zutritt zum Rat und zum persönlichen Verkehr mit ihm erhielten Bürger nur durch Vermittelung der Prytanen. Diese konnten jedoch durch einen Rats- oder Volksbeschluß zur Einführung angewiesen werden. Die Beamten hatten das Recht und, wie Gesandte, unter Umständen die Pflicht, dem Rat amtliche Mitteilungen zu machen. Er durfte sie auch, ebenso wie Privatbürger, vorladen. Nur die Strategen waren ohne weiteres befugt, an den Ratssitzungen teilzunehmen und als Kollegium oder einzeln Anträge zu stellen. Die übrigen Beamten konnten nur durch ihren Bericht ein Ratsmitglied zur Stellung eines Antrags veranlassen.<sup>5)</sup> Fremde Gesandte und Privatbürger wurden auf ihr Ansuchen durch die Prytanen, später durch ihre Vermittelung in den Rat eingeführt. Öfter verlieh ein Volksbeschluß verdienten Fremden, bisweilen ganzen Gemeinden für den Fall, daß sie ein Anliegen haben sollten, das Privilegium des mit einem Vortritt verbundenen Zuganges zum Rat und zur Gemeindeversammlung oder bloß zum Rat.

<sup>1)</sup> Aristoph. Ritt. 640; 675 mit Schol.; Xen. Hell. II 3, 55; Ps. Demosth. XXV 23.

<sup>2)</sup> Rednerbühne (*βῆμα*): Antiph. VI 40. — Bänke, besonders für die Prytanen: Lys. XIII 36. — Philochoros Fgm. 119, FHG. I 403: *Ἐπὶ Ἰλαιντίπτον καὶ ἡ βορλὴ κατὰ γράμματα τότε πρῶτον ἐκαθέζετο καὶ ἔτι νῦν ὁμνῶν ἅπ' ἐκείνου καθεδέσθαι ἐν τῷ γράμματι, ὃ ἂν λάχῃ.* Dazu über den Text und die verschiedenen Erklärungen: C. WACHSMUTH a. a. O. 323; G. GILBERT I<sup>2</sup> 308; B. KEIL, Herm. XXIX 68, 5; GANTZER, Verfassungsrevision in Athen (Halle 1894) 47.

<sup>3)</sup> Da der Rat sich an verschiedenen Orten versammeln konnte, so wird in Rats- und Volksbeschlüssen oft angegeben, wo er tagte oder tagen sollte. Im Buleuterion: IG. I 57; II<sup>2</sup> 330; 361 nsw. — Verlegung einer Sitzung vom Buleuterion nach dem Eleusinion, II<sup>2</sup> 848 Z. 30. Eine andere Verlegung ebd. 1043 Z. 4. — Im Eleusinion: Andok. I 111; IG. II<sup>2</sup> 794. — In der Werft IG. I 40 Z. 53 (SIG.<sup>3</sup> 75); Hafendamm IG. II<sup>1</sup> 2, 809 b Z. 15.; II<sup>2</sup> 783. — Akropolis: Xen. Hell. VI 4, 20; vgl. Andok. I

45. — Theater: IG. II<sup>2</sup> 1043. — Theseion: II<sup>2</sup> 1039.

<sup>4)</sup> Demosth. XIX 17; Aischin. III 125; Ps. Demosth. XXV 23; Diod. XIII 2, 8; Harpokr. *ἀποχοινομένος*. <Ueber die Geheimsitzungen CLOCHÉ, REGr. XXXIV 248 ff.>

<sup>5)</sup> Vgl. Bd. I 174. — Schol. Aristoph. Frdn. 905. Einzelne Fälle: IG. I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67). Die Prytanen lassen Privatbürger und Beamte zum Rat kommen: Andok. I 45 (vgl. Demosth. XVIII 169); 111. Bei der allgemeinen Revision der Gesetze 403/2 bewilligte die Gemeindeversammlung jedem Bürger, der es wünschen sollte, Zutritt zum Rat zur Vorbringung guter Ratschläge über die Gesetze (Andok. I 84). Das war ein außerordentlicher Fall. — Berichte der Strategen im Rat und darauf folgende Beschlüsse: Xen. Hell. I 7, 3; IG. II<sup>2</sup> 108; 110; 213; 414; 735 usw. Die Strategen im Rat: Plut. Nik. 5; Praecept. ger. reip. 4, 800 C; Diod. XIII 2, 8. Eine von Rat und Volk angenommene *γνώμη σφατηγῶν*: Bd. I 453, 2 (IG. II<sup>2</sup> 27 = SIG.<sup>3</sup> 132). Näheres bei SWOBODA, Rh. M. XL 292 ff.

Ihrem Ansuchen mußten die Prytanen Folge leisten und sie in den Rat einführen, bzw. für ihre Einführung Sorge tragen (Bd. I 514, 2).

Die Sitzungen wurden mit einem vom Herold gesprochenen, gesetzlich formulierten Gebet eröffnet (Bd. I 519, 3). Dann stellten die Prytanen, später die Proedroi, die auf der Tagesordnung (S. 993) stehenden Gegenstände zur Verhandlung. An erster Stelle standen bei nicht zu besonderen Zwecken berufenen Ratssitzungen Kultusangelegenheiten.<sup>1)</sup> Über die Geschäftsordnung ist nichts Näheres bekannt, doch galten für die Redner dieselben Vorschriften, an die sie sich in den Gemeindeversammlungen zu halten hatten. Vorschriftswidriges und ungebührliches Verhalten der Redner und anderer Ratsmitglieder wurde von den Vorsitzenden nach Schluß der Sitzung mit einer Ordnungsstrafe bis zu 50 Drachmen bestraft oder im Falle eines schwereren Vergehens mit einem Strafantrage verfolgt, den sie in der nächsten Sitzung dem Rate vorlegten, der darüber in einer geheimen Abstimmung mit Stimmsteinen entschied.<sup>2)</sup> Die Abstimmung erfolgte mit Handmehr oder Stimmsteinen (gerichtlich), bei der disziplinarischen Ausschließung eines Mitgliedes mit Olivenblättern.<sup>3)</sup>

Die Ratsbeschlüsse waren teils Probuleumata, einen bestimmten Antrag enthaltende oder bloß zur Verhandlung stellende Vorbeschlüsse über Dinge, die zur Verhandlung und Beschlußfassung an die Gemeindeversammlung kamen, teils selbständige, administrative oder strafrechtliche oder ehrende Beschlüsse im Bereiche der Angelegenheiten, die verfassungsrechtlich der eigenen Beschlußfassung des Rates unterlagen oder ihm durch besonderen Volksbeschluß zur Erledigung übertragen waren.<sup>4)</sup> Diese selbständigen Beschlüsse bedurften zur Rechtsgültigkeit nicht der Annahme durch die Gemeindeversammlung, konnten aber, wie alle Ratsbeschlüsse, durch die Klage wegen Gesetzeswidrigkeit angefochten und aufgehoben werden (S. 1014 ff.). Über Strafurteile des Rates und deren Grenze vgl. § 114. Beschlüsse über Verwaltungsmaßregeln konnten von einem nachfolgenden Rat beseitigt oder verändert werden. Probuleumata verloren ihre Gültigkeit, sofern sie nicht vor dem Ende des Amtsjahres desjenigen Rates, der sie beschlossen hatte, vor die Gemeindeversammlung gebracht waren. Diese beschloß, wie auch die Präskripte der Volksbeschlüsse zeigen, nur auf Grund von Probuleumata des Rates, also des im Amte befindlichen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Daher wurde auch Fremden das Vorrecht der *πρόσδος πρὸς τὴν βουλὴν* mit dem Vorzuge *πρώτῳ, πρώτοις μετὰ τὰ ἱερά* bewilligt, S. 1017.

<sup>2)</sup> Aischin. I 35. Vgl. dazu S. 995, 2.

<sup>3)</sup> Abstimmung mit Oelblättern und Stimmsteinen: S. 1023 (Disziplinargewalt). — Geheime Abstimmung mit *ψῆφοι* und *διαχειροτονία*: Ps. Demosth. XLVII 42—43. Vgl. Lys. XXIV 26. Diacheirotomia: IG. II<sup>2</sup> 223.

<sup>4)</sup> Probuleumata: Bd. I 450; II 992 ff.; 996; 999 ff. — Zusammenstellung der selbständigen Ratsbeschlüsse bei HARTEL, Stud. über att. Staatsrecht 60 ff. — Für besondere Ermächtigung des Rates: IG. I 32. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 690.

<sup>5)</sup> HARTEL a. a. O. 261 hat nachzuweisen versucht, daß die bis zum Ende des Amtsjahres nicht vor die Gemeindeversammlung gebrachten Probuleumata ungültig wurden, aber diejenigen, die dem Volke bereits vorgelegt, jedoch, etwa infolge einer Klage wegen Gesetzeswidrigkeit, vor dem Ende des Amtsjahres nicht zur Abstimmung gekommen waren, von dem Ratswechsel nicht berührt wurden und ihre Gültigkeit behielten. Vgl. auch HERMANN-THUMSER 481; SCHÖMANN-LIPSUS I 400. Aus Demosth. XXIII 92 ergibt sich, daß ein vor dem Ablaufe des Amtsjahres nicht vor das Volk gebrachtes Probuleuma *ἄκυρον* wurde. Das Richtige steht in bezug auf die Gültigkeit der Probuleumata, die nach



§ 113. Der Rat hatte einen Vorstand aus seiner eigenen Mitte. Das gab ihm eine selbständige Stellung (Bd. I 453). Dem demokratischen Grundsatz entsprach ein kurzfristiger, regelmäßiger Wechsel von geschäftsführenden Abteilungen. Die Grundlage dafür war die Gliederung des Rates nach den zehn Phylen; sie bildeten nach einer zu Beginn des Ratsjahres durch das Los festgestellten Reihenfolge je für den zehnten Teil desselben den Vorstand und geschäftsführenden Ausschuß. Seine Mitglieder hießen Prytaneis. Die Amtszeit der geschäftsführenden Phyle wurde Prytaneia genannt und nach ihr bezeichnet.<sup>1)</sup> Sie umfaßte nach dem Staatskalender des Kleisthenes je 36 bzw. 39 Tage. Bei der Wiederherstellung der Verfassung nach dem Sturze der 400 machte man wieder das bürgerliche Mondjahr auch zum Amtsjahr. Da dieses Jahr im Gemeinjahr normal 354, im Schaltjahr 384 Tage zählte, so mußten die überschüssigen vier Tage unter die Prytaneeen verteilt werden. Nach Aristoteles erhielten die ersten vier je 36 Tage, die übrigen je 35, also im Schaltjahr je 39 und 38. Das trifft jedoch nur für einzelne Jahre zu. Die Verteilung ist in anderen eine ungleichmäßige, gewiß nicht infolge einer Verlosung der überschüssigen Tage unter die Prytaneeen, sondern einer Berechnung und besonderer Beschlüsse mit Rücksicht auf den Stand des Kalenders.<sup>2)</sup> Als man dann 307/6

dem amtlichen Sprachgebrauch auch Psephismata waren, bei BEKKER, Anecd. gr. I 289 Z. 29 (προβούλευμα): τὸ δὲ προβούλευμα κύριον ἦν ἄχρι ἐνιαυτοῦ, μεθ' ὃ ἄκυρον ἐγίνετο. Es liegt auf der Hand, daß nicht alle selbständigen Ratsbeschlüsse nur für das betreffende Ratsjahr gültig gewesen sein können. Sonst hätten ja alle Ehrenbeschlüsse des Rates und alle Maßregeln, die er im Auftrage des Volkes zur Ergänzung eines nicht bloß für ein Jahr geltenden Volksbeschlusses beschloß, ihre Rechtsgültigkeit verloren und der Erneuerung bedurft. Mit denselbständigen Ratsbeschlüssen stand es ähnlich wie gegenwärtig mit den Verordnungen eines Ministers, die in Kraft bleiben, bis sie etwa von einem Nachfolger aufgehoben oder verändert werden. In dem Gesetz, das nach Demosth. bestimmte ἐπέτεια τὰ τῆς βουλῆς εἶναι ψηφίσματα, war offenbar, wie HARTEL a. a. O. bemerkt hat, nur von den ψηφίσματα die Rede, die an das Volk kamen, also von den προβουλεύματα, auf die allein sich die Ausführungen des Redners beziehen.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. 43, 2*; Harpokr. Suid. Phot.; BEKKER, Anecd. gr. I 291, 4 *πρυτάνεις*; Pollux VIII 95; 115; Harpokr. Suid. BEKKER I 291, 10 *πρυτανεία*. In den Präskripten der Rats- und Volksbeschlüsse kommt die prytanierende Phyle ohne weiteren Zusatz etwa seit dem zweiten Drittel des 5. Jh. vor, seit 375/4 findet sich die Hinzufügung ihrer Zahl in der Folge der Prytaneeen, seit 368/7 auch die Angabe des Tages der Prytanee, z. B. IG. II<sup>2</sup> 96; 105. Bisweilen wird auch in den Überschriften die prytanierende Phyle genannt, seit 394/3 kommt ihre Zahl vor, seit 363/2 die Tages-

angabe, IG. II<sup>2</sup> 18; 109. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 641; 649; 654; — Prytanenlisten (z. B. *Λεωντίδος πρυτάνεις*): IG. II<sup>1</sup> 864 ff. usw.; LARFELD passim.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. 43, 2*. 410/9, da noch der kleisthenische Kalender galt, hatten die letzten drei Prytaneeen je 36 Tage, im J. 407/6 (Gemeinjahr) umfaßte die erste 37, die zweite 36 (IG. I 188; 189 a, Suppl. p. 35 = SIG.<sup>3</sup> 109). Die doppelten Datierungen mit der Angabe des Monatstages und des Tages der Prytanee mit ihrer Zahl beginnen mit 338/7 (IG. II<sup>2</sup> 237). Sie ermöglichen eine Bestimmung der Dauer der Prytaneeen und ihres Verhältnisses zu den Monaten. Die ersten vier Prytaneeen haben in Uebereinstimmung mit der Angabe des Aristot. 36, die übrigen sechs 35 Tage in den J. 337/6, 331/0, 326/5 (II<sup>2</sup> 242; 349; 359), jene 39, diese 38 im J. 333/2 (II<sup>2</sup> 338). Um die Zeit der Bestimmung der Ordnung für 326/5 verfaßte Aristot. die *Ἀθ. 43*. Die ersten drei Prytaneeen und die letzte oder eine der letzten zählten 36, die übrigen 35 Tage in den J. 338/7, 332/1, 325/4, 323/2 (II<sup>2</sup> 237; 345; 360; 367). Das J. 335/4 zeigt die umgekehrte Folge, Pr. I, VIII—X: 36 T.; II—VII: 35 T. (II<sup>2</sup> 330). Die beiden ersten und letzten Pr. 36 bzw. 39 T., die übrigen 35 bzw. 38: 330/29, 310/9 (II<sup>2</sup> 351; 453). In einigen Jahren finden sich größere Unregelmäßigkeiten. In dem Schaltjahre 327/6 sind die ersten drei Pr. auf 40 T. (also um je einen T.) verlängert, dafür drei unter den sechs letzten auf 37 T. zurückgesetzt. Das Material und die neuere Literatur bei KIRCHNER, IG. II<sup>2</sup> zu den angeführten Inschriften.

zwölf Phylen einrichtete, wodurch das Gemeinjahr ebensoviele Prytaneeen wie Monate erhielt, gab man in manchen Jahren jenen, wie diesen, abwechselnd 30 und 29 Tage, so daß bisweilen der Tag der Prytanee mit dem des Monats übereinstimmte, aber in anderen Jahren zählen mehrere Prytaneeen hintereinander 30 oder 29 Tage. Das Schaltjahr hat bald durchweg Prytaneeen zu 32 Tagen, bald einige um einen Tag verlängerte oder verkürzte.<sup>1)</sup>

Die Prytanen hatten ihr eigenes Amtsgebäude, die Skias, nahe beim Rathause. Es war ein Rundbau mit einem Steindach und wurde darum Tholos genannt. In ihm speisten sie auch gemeinsam. Für diese Mahlzeiten erhielten sie aus der Gemeindekasse einen Obolos Zulage zu dem Tagesgelde der Ratsmitglieder, (der Obmann wahrscheinlich 16 Obolen). Im Gebäude befand sich ein Altar, auf dem sie für das Gemeinwohl opferten.<sup>2)</sup> Die Ehrentafel, zu der die Gemeinde einlud, befand sich jedoch im Prytaneion.<sup>3)</sup> Vorsteher der Prytanen war ein täglich wechselnder Epistates. Er wurde aus ihrer Mitte für die Dauer eines bürgerlichen (mit dem Sonnenuntergang beginnenden) Tages ausgelost und durfte das Amt nur einmal in jeder Prytanee verwalten. An der Spitze der geschäftsführenden Ratsabteilung führte er im 5. Jh. den Vorsitz im Rat und in der Gemeindeversammlung. Seit 378/7, jedenfalls erst nach 403/2, wurde vom Epistates der Prytanen vor jeder Ratssitzung und jeder Gemeindeversammlung aus den neun anderen Phylenabteilungen des Rates je ein Proedros und aus den neun Proedroi wiederum ihr Epistates ausgelost. Ihnen übergab er die Tagesordnung und den Vorsitz. So war der Vorsitz von der übrigen Geschäftsführung getrennt. Dazu kam, daß jedes Ratsmitglied nur einmal in jeder Prytanee Proedros und nicht öfter als einmal im Jahr Epistates der Proedroi sein durfte.<sup>4)</sup> Den Prytanen blieb jedoch die Einladung des Rates und Volkes zu jeder Sitzung und Versammlung mit der Aufsetzung der Tagesordnung (S. 993). Sie trafen ferner die unmittelbaren Vorbereitungen für die Eröffnung der Gemeindeversammlung, indem sie nicht bloß die Proedroi auslosten, sondern auch die herkömmlichen Opfer darbrachten und mit den Lexiarchoi und Syllogeis für das ordnungsmäßige Zusammentreten des Volkes sorgten. Ihr Epistates be-

<sup>1)</sup> Pollux VIII 115. Prytaneeen von abwechselnd 29 und 30 oder 30 und 29 Tagen: IG. II<sup>2</sup> 641 (Metageitnion 21 = Prytanee II 21); 650 (Hekatombaion 11 = Prytanee I 11); 653; 665; 672; 680; 689; 770; 790. Erste sechs Prytaneeen 30 oder 29 T.: II<sup>2</sup> 470; 649; 670; 791. In anderen Jahren unregelmäßige, aber mindestens zum Teil berechnete Verteilungen. Schaltjahre mit Prytaneeen zu durchweg 32 T.: II<sup>2</sup> 640; 684. Erste sechs 33, letzte sechs 31: II<sup>2</sup> 646. Erste zwei 31, letzte zwei 33, die übrigen 32: II<sup>2</sup> 683. Erste oder letzte 31 oder 33, die übrigen zehn 32: II<sup>2</sup> 777; 785. Es kommen auch andere Verteilungen vor.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. 43, 3*; 62, 2, (wo Foucart, RPh. XLII 55 ff. die Lesung vorschlägt: τοῖς δὲ πρυτανεύουσιν εἰς σίτησιν ὀβολὸς προστίθεται, [τῷ δ' ἐπιστάτῃ] δέκα προστίθεται); Demosth.

XIX 190; Andok. I 45; Plat. *Apol.* 20 p. 32 c. d; Paus. I 5, 1; Pollux VIII 155; Harpokr. *θόλος*; Bekker, *Anecd. gr.* I 264, 26 *θόλος*; Phot. *Σκιάς*; Hesych. Suid. *θόλος, πρυτανεῖον, σκιάς*. In den Inschriften gewöhnlich Skias: IG. II<sup>1</sup> 445 Z. 12; 476 Z. 1; 39; III 1048; 1051; 1064. Tholos: III 764, 3. Näheres bei C. Wachsmuth, *Athen* II 1, 315; Judeich, *Top.* 308; 310.

<sup>3)</sup> Bd. I 161, 2; II 787, 2; 788, 1; 791. Vgl. dazu Süss, *RE.* VIII 1290.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ. 44, 3*. — Die Prytanen Vorsitzende in der Ratssitzung: Aristoph. *Ritt.* 674. Die Proedroi und ihr Epistates: IG. II<sup>2</sup> 337; 361; Aischin. I 104. Die Erwähnung der *συμπρόεδροι* in den Präskripten der Volksbeschlüsse wird seit 318/7 zur Regel, kommt aber schon 320/19 vor: IG. II<sup>2</sup> 399—400; 448; (B. Leonardos, *Ἀρχ. Δελτίον* I 218 ff. A. W.).



hielt auch das Staatssiegel, ferner die Schlüssel der Heiligtümer, in denen sich das Staatsarchiv befand und Staatsgelder hinterlegt waren.<sup>1)</sup> Mit einem von ihm bestimmten Drittel, einer Trittys der Prytanen mußte er beständig im Amtshause anwesend sein, so daß bei allen Vorkommnissen ein Teil der geschäftsführenden Ratsabteilung gleich bei der Hand war (S. 973). Als Körperschaft hatten die Prytanen nachweislich seit der Mitte des 4. Jh. eine eigene Kasse und einen aus ihrer Mitte gewählten Kassensführer (Tamias), dazu ihren eigenen Schreiber (Grammateus), der ebenfalls zu ihren Mitgliedern gehörte.<sup>2)</sup>

Die Prytanen vermittelten die Beziehungen des Rates zur Gemeindeversammlung, den Verkehr mit Beamten und Privatbürgern, mit Gesandten und anderen Fremden. Sie empfingen Berichte der eigenen Gesandten, der Strategen und anderer Beamten, Meldungen und Anzeigen aller Art, die von öffentlichem Interesse waren. Schreiben an Rat und Volk wurden ihnen übergeben. An sie wandten sich zuerst fremde Herolde und Gesandte. Nachdem sie die Verhandlungen eingeleitet hatten, brachten sie die Angelegenheit an das Plenum des Rates. Ihre Sache war auch die Einführung, seit der Übergabe des Vorsitzes an die Proedroi, die Vermittlung der Einführung von Gesandten, Beamten und Privatleuten in die Rats-sitzung.<sup>3)</sup> Verpflichtet waren sie zur Einführung bzw. zur Fürsorge für die Einführung derjenigen Fremden, die das Privilegium des Zuganges besaßen (S. 1027). Öfter wurde dieses von der Gemeindeversammlung in Verbindung mit den Ehrentiteln eines Proxenos und Euergetes verliehen. Die Fürsorge für die Proxenoi und andere geehrte oder in Schutz genommene Fremde pflegte das Volk dem Rat oder den Strategen und dem Rat zu übertragen, nicht selten unter besonderer Nennung der Prytanen.<sup>4)</sup> Zu

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. 44, 1* (vgl. Hypoth. z. Demosth. XXII p. 590). Ueber das Archiv im Metroon unten S. 1037. — In bezug auf die bei den Schatzmeistern der Göttin hinterlegten Staatsgelder vgl. IG. I 32, B Z. 19 (SIG.<sup>3</sup> 91); SUNDWALL, *Εφημ.* 1909, 198 (dazu BANNER, BPhW. 1910, 830); IG. II<sup>1</sup> 737 und Add. p. 508. Im Gewahrsam der Schatzmeister befand sich auch der Staatsfonds der „zehn Talente“ (S. 1004). — Staatssiegel (Xen. d. vect. IV 21): IG. II<sup>2</sup> 204 (SIG.<sup>3</sup> 204). Vgl. Isokr. XVII 34.

<sup>2)</sup> In Ehrendekreten des Rates aus 276/5 werden neben dem Herold des Rates der *ταμίας* und der *γραμματεὺς* der Prytanen der Aigeis belobt (IG. II<sup>2</sup> 678). Beide gehören zu den Prytanen. Der *ταμίας* bekleidete in diesem Falle zugleich das Amt des *ταμίας* des Rates, aber dieser war *αἰρεθείς ὑπὸ τῆς βουλῆς* (Z. 13), während die Prytanen ihren Tamias *εἰλοντο ἐξ ἐαυτῶν* (II<sup>2</sup> 915, Z. 15; 848 Z. 36; 899 Z. 13; 989 Z. 16; vgl. II<sup>2</sup> 917 Z. 32. Auch der 341/0 von den *φυλῆται*, d. h. den als Prytanen fungierenden Phylengenossen, geehrte *ταμίας τῆς φυλῆς* gehörte zu den Prytanen, IG. II<sup>1</sup> 872 = SIG.<sup>3</sup> 944. Die Prytanen konnten aber einen *ταμίας* des Rates, der aus ihrer Mitte stammte,

zugleich zu ihrem eigenen wählen. (Beide *ταμίαι* verschiedene Personen: II<sup>2</sup> 848 Z. 36; 41; 42.) Dagegen konnte weder der jährliche Prytanieschreiber noch der andere Hauptschreiber des Rates *γραμματεὺς* der Prytanen werden, denn sie gehörten nicht einmal zu den Ratsmitgliedern. Der *γραμματεὺς* der Prytanen, der gewöhnlich zusammen mit dem *ταμίας* belobt wird, eine andere Person als die gerade in Betracht kommenden Rats-schreiber: IG. II<sup>2</sup> 678; 917; 848; 989. Die unter der Liste der Prytanen der Antiochis aus der Mitte des 4. Jh. verzeichneten, vom Rat und von den Phyletai geehrten beiden Personen, die zu den Prytanen gehörten, sind offenbar mit KÖHLER als Tamias und Grammateus dieser Prytanen zu betrachten, IG. II<sup>1</sup> 869. Vgl. PENNDORF, LSt. XVIII 182 ff., wo bereits im wesentlichen das Richtige steht.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ. 43, 6*; Schol. Aristoph. Frdn. 905. Eid des Rates auf den Vertrag mit Chalkis: *καὶ πρεσβεῖαν ἐλθῶσαν προσάχου πρὸς βολὴν καὶ δῆμον δέκα ἡμερῶν ὅταν πρυτανεύῃ κατὰ τὸ δυνατόν*. Dazu Demosth. XVIII 169. Vgl. S. 1016; 1026.

<sup>4)</sup> Zusammenstellung der Inschriften bei LARFELD, Epigr. II 791.

dem Rechte der Einführung gesellte sich ihre Befugnis, von sich aus oder im Auftrage des Rates Beamte und Privatbürger vorzuladen.<sup>1)</sup> Sie waren auch befugt, bei bestimmten strafbaren Handlungen Bürger, die als ertappte oder offenkundige Täter ihnen zugeführt oder zur Verhaftung angezeigt wurden, festnehmen und in den Block spannen zu lassen.<sup>2)</sup> Es kam ferner vor, daß die Gemeindeversammlung die Prytanen anwies, pflichtwidrig handelnde Strategen vor Gericht zu stellen.<sup>3)</sup> Zur Vornahme von Verhaftungen und zu Zwangsmaßregeln verfügten sie über die Toxotai, die seit der Mitte des 4. Jh. durch Bürger einer bestimmten Phyle, dann durch die Epheben abgelöst wurden (S. 980; 995). Andererseits waren ebenso die Prytanen und ihr Epistates, wie die Proedroi mit einer öffentlichen Klage bedroht, falls sie sich als Vorsitzende Rechtswidrigkeiten zuschulden kommen ließen (S. 995, 4). Als geschäftsführende Ratsabteilung wirkten die Prytanen besonders auch bei der Finanzverwaltung mit.<sup>4)</sup>

Die Prytanen derjenigen Phyle, die nach dem Urteile des Volkes während des Amtsjahres am besten ihres Amtes gewaltet hatten, wurden seit dem Beginn des 4. Jh. durch Rats- und Volksbeschluß mit einem goldenen Ehrenkranz belohnt, späterhin auch die Prytanen der anderen Phylen, die sich die Zufriedenheit des Volkes erworben hatten (S. 954, 1).

Neben der geschäftsführenden Abteilung bestellte der Rat für einzelne Angelegenheiten auf die Dauer des ganzen Jahres oder auf die zur Ausführung eines bestimmten Auftrages erforderliche Zeit besondere Ausschüsse. Ihre Bestellung erfolgte durch Wahl oder Auslosung. Einen gewählten Ausschuß bildeten die dreißig Syllogeis des Demos (S. 973, 3; 994). Verschiedene Ratsausschüsse waren mit der Veranstaltung von Opfern und Festen beauftragt. Für das Fest des Hephaistos erlosste der Rat aus seiner Mitte zehn Hieropoioi, je einen aus jeder Phyle. Sie hatten im Verein mit Hieropoioi, die aus den zu Richtern eingeschworenen Bürgern ausgelost waren, nicht bloß die Opfer auszurichten, sondern auch das ganze Fest zu leiten.<sup>5)</sup> 352 übertrug wahrscheinlich ein Gesetz dem Rat die Ausrichtung der den eleusinischen Göttinnen von den Erstlingsgaben der Ernte dazubringenden Opfer. Er sollte dazu zehn Hieropoioi wählen. Jedenfalls wurden 329/8 diese Opfer von einem Ratsausschusse (den *ιεροποιοὶ ἐν βουλῇς*) dargebracht.<sup>6)</sup> Auch bei anderen Gelegenheiten kommen nun Hieropoioi-

<sup>1)</sup> S. 1026, s. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 120, Z. 9.

<sup>2)</sup> Es handelt sich hauptsächlich um die Fälle der Apagoge (Bd. I 533) und der Endeixis (LIPSIVS, AR. II 331). Dem Verfahren der Endeixis entspricht Aristoph. Thesmoph. 654; 923. Vgl. Demosth. XIX 190, dazu über das Verhaftungsrecht des Rates S. 1007 und § 114.

<sup>3)</sup> SIG.<sup>3</sup> 104, Z. 11 ff. Hier bedeutet *εἰσάγειν* wie in anderen älteren Volksbeschlüssen (IG. I Suppl. p. 65 Nr. 35 c) nur vor das Geschworenengericht stellen, ohne daß darin die Bedeutung der Leitung des betreffenden Gerichts liegt (LIPSIVS, AR. III 978). Vgl. auch IG. II<sup>2</sup> 1013, Z. 46.

<sup>4)</sup> IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91), Abzahlung von Staatsschulden an die Götter. Vgl. IG. II<sup>1</sup> 737, Z. 18 (SIG.<sup>3</sup> 334). Ueber die Beteiligung des Rates an der Finanzverwaltung § 114.

<sup>5)</sup> IG. I Suppl. Nr. 35 b = LGS. II 1, 12. Ueber Hieropoioi vgl. Bd. I 500, 4, dazu OEHLER, Hieropoioi, RE. VIII 1584; A. ELTER, Ein athen. Gesetz über die eleusinische Aparche 50 f. Weiteres § 124.

<sup>6)</sup> IG II<sup>2</sup> 140 (SIG.<sup>3</sup> 200) nach der wahrscheinlich richtigen Ergänzung ELTERS, a.a.O. 54. Die *ιεροποιοὶ ἐν βουλῇς* in der Abrechnung der *ἐπιστάται Ἐλευσινόθεν* und *ταμίαι τοῖν Θεοῖν* vom J. 329/8, SIG.<sup>2</sup> 587, Z. 280; 296; 301.



ausschüsse des Rates vor, einmal zehn Hieropoioi aus der geschäftsführenden Abteilung.<sup>1)</sup>

Zu den Hauptpflichten des jeweiligen Rates gehörte die Sorge für die Vollendung der Kriegsschiffe, deren Erbauung die Gemeindeversammlung für sein Amtsjahr beschlossen hatte. Im 5. und 4. Jh. war mindestens zeitweise die Zahl der Schiffe gesetzlich festgestellt, die in jedem Jahre zur regelmäßigen Erneuerung der Flotte gebaut werden sollten. 431 beschloß das Volk, daß der Rat jährlich eine bestimmte Anzahl von Trieren, vermutlich 15, bauen sollte. In der zweiten Hälfte des 4. Jh. belief sich die Zahl der feststehenden Ersatzbauten auf 10 Schiffe. Das Volk beschloß in jedem Jahre, ob Trieren oder Tetreren erbaut werden sollten.<sup>2)</sup> Die technische Leitung der Schiffsbauten lag den vom Volke gewählten Architekten ob, aber der Rat wählte schon im 5. Jh. aus seiner Mitte einen Ausschuß von 10 Trieropoioi, die den Architekten bei den Baugeschäften zur Seite standen, an die Schiffsbauer (*ναυπηγοί*), die als Unternehmer die Bauten ausführten, die Zahlungen leisteten und für die rechtzeitige und vertragsmäßige Ausführung der Bauten sorgten.<sup>3)</sup> Dem Rat lag auch die Fürsorge für die fertigen Schiffe und alle Marineanlagen ob. Dafür bestellte er im 5. Jh. wahrscheinlich einen zweiten Marineausschuß, der den „Schiffsaufsehern“, den Neoroi, zur Seite stand, an deren Stelle im 4. Jh. die Verwalter der Marineanlagen (*ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρῶν*) traten.<sup>4)</sup>

Ein anderes Hauptgebiet der Mitverwaltung des Rates war das Finanzwesen. Aus seiner Mitte bestellte er durch Auslosung einen Ausschuß von zehn Logistai, die in jeder Prytanie die ihnen vorzulegenden Rechnungen der Beamten einer Prüfung zu unterziehen hatten.<sup>5)</sup> Das war zu-

<sup>1)</sup> IG. II<sup>1</sup> 872 = SIG.<sup>3</sup> 944 (341/0). — IG. II<sup>2</sup> 410 (SIG.<sup>3</sup> 289) bietet einen um 330 gefaßten Rats- und Volksbeschuß zu Ehren einiger Priester, in erster Linie des Priesters des Dionysos, und der *ιεροποιοὶ αἰρεθέντες ἐπὶ τῆς βουλῆς*, die an einem Feste des Dionysos für Rat und Volk geopfert hatten. Dazu ELTER a. a. O. 52.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 46, 1 (vgl. WILAMOWITZ, Aristot. I 211, 44). B. KEIL, Anon. Argent. 210 hat bemerkt, daß der Rat nach Demosth. XXII 8 eine bestimmte Zahl von Schiffen zu erbauen hatte und daß bei Aristot. *δέ(κα)* oder *δ'* zu lesen ist. K. entscheidet sich für *δ'*, aber diese Zahl ist nach den Urkunden der Werftvorsteher (IG. II<sup>1</sup> 793 ff.) zu niedrig. Mit W. KOLBE, Ath. Mitt. XXVI 399; 407 und WILCKEN, Herm. XLII 399 hat man *δέκα* zu lesen. Die bestimmte Zahl war die von der Gemeindeversammlung für das Jahr beschlossene. Eine jährliche Normalzahl war, wie KOLBE a. a. O. 406 nachweist, in den fünfziger Jahren noch nicht festgesetzt. W. hat ferner gezeigt, daß auch im Anon. Argent. Z. 9 überliefert ist: *τὴν βουλὴν τῶν παλαιῶν τριη[... παραδ]ιδόναι, καινὰς δ' ἐπινανηγεῖν ἐκάσ[... δ]έκα*, wobei aber *δέκα* zu jeder beliebigen Zusammensetzung (z. B. *πεντεκαίδεκα*) ergänzt werden kann.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 46, 1. Ueber die Trieropoioi vgl. S. 977. Daß sie über eine Kasse verfügten, ergibt sich schon aus IG. I Suppl. 35C nach der richtigen Ergänzung in SIG.<sup>3</sup> 104. In den Werfturkunden erscheint öfter *ὁ ταμίης τριηροποιῶν*: IG. II<sup>1</sup> 795 f, Z. 136; 799 d, Z. 20; 803 c, Z. 130; d, Z. 135; 807 A, Z. 15 usw. Nach Demosth. XXII 17 entfloß *ὁ τῶν τριηροποιῶν ταμίης* mit 2½ Talenten, so daß der Rat an der Nichtvollendung der Schiffe keine Schuld hatte.

<sup>4)</sup> Nach Ps.Xen. *Ἀθπ.* 3, 2 lag es dem Rat auch ob, *νεωρῶν ἐπιμεληθῆναι*, dazu Aristot. *Ἀθπ.* 46, 1. Die Fürsorge betraf also die fertigen Schiffe, die in den Schiffshäusern lagen, die in der Skeuothek aufbewahrten Ausrüstungsstücke und die Schiffshäuser selbst, mithin alles, was zu den Marineanlagen im vollen Umfange gehörte, außer den Werften mit den im Bau befindlichen Schiffen (WACHSMUTH, Athen II 1, 89). Dem *νεωρῶν ἐπιμεληθῆναι* bei Ps.Xen. entsprechen die IG. I 77 vorkommenden *ἐπιμελόμενοι τῷ νεωρίῳ* mit strafrechtlichen Befugnissen. KOLBE, Ath. Mitt. XXVI 417 unterscheidet sie wohl mit Recht als einen zweiten Marineausschuß von der damaligen, offenbar alten und selbständigen Behörde der *νεωροί*.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 48, 3; Lys. XXX 5. Von

gleich eine Vorarbeit für die Prüfung der Rechnungen des ganzen Amtsjahres, die bei der Rechnungsablegung der gewesenen Beamten den Logistai oblag. Zur Ergänzung des von diesen geleiteten Verfahrens erlosste der Rat aus seiner Mitte phylenweise zehn Euthynoi mit je zwei Beisitzern. Jeder Euthynos hatte mit seinen Beisitzern in gewissen Fällen auch darüber zu wachen, daß die zu seiner Phyle gehörenden Beamten den Anordnungen von Volksbeschlüssen nachkamen und solche zu den Strafen zu verurteilen, mit denen Zuwiderhandelnde bedroht waren.<sup>1)</sup> Bei einigen Gelegenheiten wirkten die Ratsmitglieder der einzelnen Demen mit den Demarchen zusammen. Das geschah bei Aushebungen nach Demen, bei der Aufstellung der Liste derjenigen, die den Steuervorschuß leisten sollten, bei der Eintreibung von Schulden an den Staat und der Aufnahme des Vermögensstandes der Schuldner, endlich bei Abstimmungen in den Demen zur Revision des Gemeindebürgerbuches.<sup>2)</sup>

Außer diesen Ausschüssen brauchte aber der Rat noch kundige Schreiber: Sekretäre für die Protokollführung, für die Aufsetzung, Veröffentlichung und Aufbewahrung der Rats- und Volksbeschlüsse.<sup>3)</sup> Im 5. Jh. und im ersten Drittel des 4. gab es nur einen Schreiber, der diese Geschäfte besorgte. Das war „der Ratsschreiber“, ὁ γραμματεὺς τῆς βουλῆς, dessen voller Titel vermutlich „Rats- und Gemeindeschreiber“ (γρ. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου) lautete (vgl. unten S. 1034, 1). Er wurde aus den Ratsmit-

diesem Ratsausschusse ist die selbständige Rechnungsbehörde der Logistai zu unterscheiden, die im 4. Jh. ebenfalls 10, im fünften 30 Mitglieder zählte und die Abrechnungen der Beamten bei ihrer Rechenschaftsablegung nach Ablauf des ganzen Amtsjahres prüfte, Aristot. Ἀθ. 54, 2, dazu LIPSIUS, AR. I 102.

<sup>1)</sup> Aristot. Ἀθ. 48, 3. Nach WILAMOWITZ, Aristot. II 234, 14 wurden die Euthynoi vom Rat aus seiner Mitte erlost, nach LIPSIUS, AR. I 101, A. 190 nicht aus den Ratsmitgliedern, denn sonst müßte bei Aristot. ἐξ αὐτῶν statt ἑνα τῆς φυλῆς ἐκάστης stehen. Bei den Logistai bemerkt Ar. die Erlösung aus der Mitte der Ratsherren überhaupt (ohne Rücksicht auf die Phylen) und ihre Tätigkeit κατὰ πρυτανείαν, bei den Euthynoi ihre Erlösung je aus einer Phyle, woran er eine Beschreibung ihrer Tätigkeit bei der jährlichen Rechenschaftsablegung anknüpft. Das waren die wesentlichen Unterschiede. Die Tätigkeit dieser war an ihre Phyle gebunden, die jener an die Prytanieen. Bei jenen fügte Ar. bei der Angabe ihrer Erlösung ἐξ αὐτῶν hinzu, um sie von den Logistai zu unterscheiden, die aus der ganzen Bürgerschaft erlost wurden (54, 2), bei diesen ließ sich ἐξ αὐτῶν nach dem Zusammenhange ergänzen. Daß die εὐθύνοι einen Ratsausschuß bildeten, ergibt sich auch daraus, daß der ihnen obliegende Teil der Rechenschaftsabnahme nach 50, 1 zu den ὑπὸ τῆς βουλῆς διοικούμενα gehörte. — Die Euthynoi und ihre Beisitzer kommen schon im 5. Jh.

vor (IG. I Suppl. p. 62 nr. 31a und p. 63 nr. 34) und haben sicherlich schon damals Klagen gegen Rechenschaftspflichtige entgegengenommen, daneben wurden sie, wie im 4. (IG. II<sup>1</sup> 809 b, Z. 1), durch Volksbeschlüsse angewiesen, denjenigen im Amte befindlichen Beamten und den Privatleuten, die nicht das von der Gemeindeversammlung Angeordnete tun würden, die von ihr für diesen Fall festgesetzte Geldstrafe aufzuerlegen. Näheres darüber § 122.

<sup>2)</sup> Ps. Demosth. L 6; 8; BEKKER, Anecd. gr. I 199, 4 (ἀπογράφειν). — Demosth. LVII 8.

<sup>3)</sup> Neuere Literatur. HERMANN-THUMSER II 497 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 298; SCHÖMANN-LIPSIUS I 403; BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 226, dazu FRÄNKEL II<sup>3</sup> Anm. S. 53.

HILLE, *De scribis Atheniensium publicis*, LSt. I (1878) 205 ff. [teilweise grundlegend]; C. SCHAEFER, *De scribis senatus populi que Atheniensium*, Greifswald 1878, Diss.; STOJENTIN, Jahrb. kl. Ph. CXXI 178 ff. G. GILBERT, Phil. XXXIX 131 ff.; KORNITZER, *De scribis publ. Atheniensium*, Wien-Hernald 1883, Progr.; CAILLEMER, *Γραμματεὺς*, DAR.-SAGL. II 1646; PENNDORF, *De scribis reip. Atheniensium*, LSt. XVIII 101 ff.; DRERUP, Philol. Hist. Beitr. f. C. WACHSMUTH (1897) 137; FERGUSON, *The Athenian secretaries*, Cornell Studies in Cl. Phil. VII 1898; H. SWOBODA, VB. 206 ff.; LARFELD, Epigr. II 640; 699; A. MOMMSEN, Phil. LXI 218, ebd. LXII 348 ff. und LXIV 506; M. BRILLANT, *Les secrétaires athéniens*, Paris 1911; SCHULTHESS, RE. VII 1710 ff.



gliedern vom Rat oder von der Gemeindeversammlung gewählt, aber nicht für das ganze Ratsjahr, sondern bloß für eine Prytanie, und nicht aus dieser, sondern aus den anderen Ratsmitgliedern. Außerdem wechselte der Schreiber mit jeder Prytanie, denn niemand durfte öfter als einmal dasselbe Zivilamt bekleiden. In älterer Zeit wählte man zu Prytanieschreibern angesehene und vertrauenswürdige Bürger.<sup>1)</sup> Das Amt galt als ehrenvoll. Der Ratschreiber wurde regelmäßig in den Präskripten der Rats- und Volksbeschlüsse

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθπ.* 54, 3. Der Ratsschreiber (ὁ γραμματεὺς τῆς βουλῆς), dessen Tätigkeit in den Präskripten, Ueberschriften und Postskripten der Volksbeschlüsse aus dem 5. Jh. und dem ersten Drittel des 4. mit ἐγραμμάτευε bezeichnet wird, wechselte mit jeder Prytanie. Beispielsweise zeigen die Volksbeschlüsse aus dem J. 368/7, in dem zum letztmal dieser Prytanieschreiber nachweisbar ist, in der 1. Prytanie einen anderen Schreiber als in der 7., aber in allen drei Beschlüssen, die sich aus der 7. erhalten haben, erscheint ein und derselbe (IG. II<sup>2</sup> 104—107). 363/2 war das Amt dieses Schreibers ein jährliches geworden (II<sup>2</sup> 109—111). Man nannte ihn jedoch zur Unterscheidung von dem neu eingesetzten γραμματεὺς τῆς βουλῆς nach seiner früher an die Prytanie gebundenen Amtszeit und Amtsführung ὁ γραμματεὺς ὁ κατὰ πρυτανείαν. Man brauchte auch weiterhin noch die erstarrte Formel: ἐπὶ τῆς Ν. πρυτανείας, ἥ ὁ δεῖνα ἐγραμμάτευεν, z. B. IG. II<sup>2</sup> 130. Daher spricht Aristot. von dem „sogenannten“ γραμματεὺς ὁ κατὰ πρυτανείαν.

Die Zugehörigkeit des wirklichen Prytanieschreibers zu den Ratsmitgliedern ergibt sich daraus, daß nach IG. II<sup>2</sup> 1 b, Z. 42 im J. 403/2 Kephisophon, der in der Prytanie der Erechtheis ἐγραμμάτευε, in derjenigen der Pandionis ein Probuleuma beantragt hatte. Aus dieser Inschrift und aus einer Reihe anderer ersieht man ferner, daß der Schreiber nicht zu den Prytanen gehörte. Kephisophon war Schreiber der Erechtheis, stammte aber aus Paiania (Pandionis). Schreiber der Pandionis war Agyrrihios aus Kollytos (Aigeis). 409/8 war Schreiber der Akamantis Diognetos aus Phrearrioi (Leontis), IG. I 61 usw. Wahl des Schreibers durch die Gemeindeversammlung hat nach Aristot. *Αθπ.* 54, 3 WILAMOWITZ, Aristot. I 228 angenommen, SCHULTHESS a. a. O. 1711 dagegen durch den Rat. Unter den uns bis 363/2 bekannten Ratsschreibern begegnen uns nur zwei (im J. 403/2, Kephisophon und Agyrrihios), die im Staatsleben eine Rolle spielten. <Diese Behauptung ist nicht richtig; E. DRERUP bringt in seiner Zusammenstellung, Philol.-hist. Beiträge C. Wachsmuth zum 60. Geburtstag überreicht (1897) 137 ff., noch mehrere historische Persönlichkeiten des 5. Jh., die das Ratschreiberamt bekleideten. A. W.>

SCHULTHESS a. a. O. 1717 u. a. nehmen an, daß der volle Titel des Prytanieschreibers

ursprünglich ὁ κατὰ πρυτανείαν γραμματεὺς τῆς βουλῆς lautete und nach der Einsetzung eines zweiten Ratsschreibers zu γρ. κατὰ πρυτανείαν verkürzt wurde. Der γρ. κατὰ πρυτανείαν erscheint zuerst nach höchst wahrscheinlicher Ergänzung im J. 357/6 (II<sup>2</sup> 124), nach sicherer vor 353/2 (II<sup>2</sup> 198), neben dem γρ. τῆς βουλῆς etwa 358/7 oder 354/3 (II<sup>2</sup> 120). Vorher begegnet man in den Inschriften, abgesehen von den außerordentlichen ἀναγραφῆς τῶν νόμων 409/8, durchweg dem γρ. τῆς βουλῆς, nur in der Ueberschrift des sicher datierbaren ältesten Bruchstückes der Listen der ὑπὸ τοῦ δήμου καὶ τῆς βουλῆς mit einem Kranze geehrten Prytanen, das aus 378/7 stammt, ist höchst wahrscheinlich zu ergänzen: Ν. ἐγραμμάτευεν τῇ βουλῇ [καὶ τῷ δήμῳ], IG. II<sup>1</sup> 867. Dafür steht in der Unterschrift der anderen, meist um die Mitte des Jh. anzusetzenden Listen γρ. τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ oder γρ. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου, einmal γρ. τῆς βουλῆς (865; 869; 870; II<sup>1</sup> 5, Nr. 871 b p. 211. — 872 b p. 212). Der Name des Schreibers sollte den auf Stein veröffentlichten Text beurkunden. Im J. 378/7 ist der Schreiber der alte Prytanieschreiber, der in der Tat als Protokollführer ἐγραμμάτευεν τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ. In den Listen nach 363/2 ist aber der beurkundende Schreiber der neu eingesetzte γρ. τῆς βουλῆς, auf den ein großer Teil der Veröffentlichungen übergegangen war (KIRCHNER, Ath. Mitt. XXIX 246). Den Prytanen kam es natürlich in hohem Grade auf die Beurkundung ihrer Ehrung durch den ganzen Demos an, aber sie können doch schwerlich von sich aus den Amtstitel verlängert haben. So bleibt nur die Annahme übrig, daß der volle Titel beider Schreiber γρ. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου lautete, und daß man nach der Einsetzung des neuen zu dem Titel des alten κατὰ πρυτανείαν hinzusetzte. Nun hat freilich U. KÖHLER in dem Volksbeschlusse über die Aufzeichnung des Gesetzes Drakons περὶ τοῦ φόρου IG. I 61, Z. 5 ergänzt: ἀναγραφῶν τῶν νόμων παραλαβόντες παρὰ τὸ [κατὰ πρυτανείαν γραμ]ματέος τῆς βουλῆς κτλ. Diese Ergänzung haben u. a. SCHULTHESS a. a. O., NACHMANSON, Hist. att. Inschriften 19 und DITTENBERGER, SIG.<sup>3</sup> 111 angenommen. C. SCHAEFER, *De scribis Atheniensium* 13 hat sie bekämpft und παρὰ τὸ [βασιλέος μετὰ τὸ γραμ]ματέος τῆς βουλῆς vorgeschlagen. DITTENBERGER I<sup>2</sup> 52 schloß sich diesem Vorschlage an. Köhlers Ergänzung ist mindestens ganz unsicher. Fin

neben dem Vorsitzenden und Antragsteller genannt.<sup>1)</sup> Auffallend trat sein Name in den meisten Überschriften entgegen, die bis gegen Mitte des 4. Jh. ziemlich oft vorkommen, dann nach der Einführung einer genaueren Datierung in den Präskripten seltener werden, seit dem Ende des Jh. bis auf einzelne Ausnahmen verschwinden. Wenn er im Nominativ mit bloßer Bezeichnung der amtlichen Tätigkeit (*ἐγραμμάτενε*) steht, so sollte er in der Regel die Übereinstimmung des in Stein gehauenen Textes mit dem Original bekunden. Mit Voranstellung des Rates, dessen erster Schreiber er war, diente er allein oder in Verbindung mit der Nennung des Archon in den Überschriften, den Präskripten und Postskripten der Volksbeschlüsse, ebenso wie in Rechnungsurkunden, zugleich zur Datierung, denn der Rat eines jeden Jahres wurde nach dem Schreiber seiner ersten Prytanie bezeichnet und von anderen Räten unterschieden.<sup>2)</sup> Darum war aber der Schreiber keineswegs der eigentliche Eponymos des Amtsjahres, denn es wird nicht nach ihm datiert, sondern nach dem jährlichen Rat.<sup>3)</sup>

Schreiber mit dem Titel *ὁ κατὰ πρυτανείαν γρ. τῆς βουλῆς* würde ein von einem anderen Schreiber oder Rat unterscheidendes Merkmal erhalten. Einen anderen gab es aber damals nicht.

<sup>1)</sup> Zusammenstellung der wenigen Präskripte, in denen der Schreiber fehlt, bei LARFELD, Epigr. II 653. Einige rühren von privaten Aufzeichnungen her, andere sind ungewöhnlicher Art. Bei der Einmeißelung eines Volksbeschlusses II<sup>2</sup> 224 ist der versehentlich im Präskript ausgelassene Name des Schreibers nachträglich hinter der Ueberschrift hinzugefügt worden.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 54, 3 bemerkt: *καὶ γὰρ ἐν ταῖς στήλαις πρὸς ταῖς συμμαχίαις καὶ προξενίαις καὶ πολιτείαις οὗτος ἀναγράφεται*. Schon der Volksbeschluß über die Salaminier, der älteste uns vorliegende, schließt mit der Datierung: *Ἐπ' ἰ τῆς β[ολῆς]*, wozu etwa *ἡεῖ* oder *ῥότε* N. *ἐγραμμάτενε* zu ergänzen ist, S. 846, 2. Auch in dem Postskript zu IG. I Suppl. 557 (zu verbinden mit I 86) ist nach A. WILHELM, *Ath. Mitt.* XXIII 477 zu lesen: *βολὴ ἐρχε ἡ[ὅτε] N. πρ[ὸς] ὁς ἐγραμμάτενε Πα[μνοῦσιος]*. Das Präskript des um 500 anzusetzenden Volksbeschlusses über die Eleusinia lautet: *Ἐδοχ[σεν] [τῇ βολῇ] καὶ τοῖ δέμοι ῥότε Παροιάτες [ἐ]γραμμάτενε*, S. 846, 2. Der Volksbeschluß über die Absendung von Kolonisten nach Brea (vor 441) verweist auf die *χονγγραφαὶ ἡ[αῖ] ἐπὶ ...]* το (es fehlen 8 Buchstaben vor το, z. B. *Ἀρχε-σινάτο*, A. W.) *γραμματεῦντος ἐγένοντο περὶ τὸν πόλεον τὸν ἐπὶ Θράκιες*: IG. I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67). Psephisma des Demophantos bei Andok. I 96. Nach dem Rat mit seinem ersten Grammateus und dem Archon datiert IG. I 37, Z. 45. In Ueberschriften von Rats- und Volksbeschlüssen findet sich diese doppelte Datierung nur bei den Beschlüssen über die Bündnisse mit Leontinoi und Rhegion, IG. I Suppl. Nr. 33 und 33 a (SIG.<sup>3</sup> 70; 71). Oefter begegnet uns aber diese Datierung in denjenigen Rechnungsurkunden, bei denen die ausstellende

Behörde sich nicht bloß (wie das Kollegium der Schatzmeister der Göttin, IG. I 117 ff.; II<sup>1</sup> 642 ff.) mit der Nennung ihres Schreibers mit oder ohne Hinzufügung des Archon begnügte. Die Hellenotamiai datierten die erste sog. Tributliste nach dem Archon und ihrem Schreiber, bei der Liste von 421/0 fügten sie den nach seinem ersten Schreiber bezeichneten Rat hinzu und eröffneten mit ihm die Datierung (IG. I 226; 260). Andere nach dem Archon und Rat in dieser Weise datierte Urkunden: IG. I 179 ff. usw. Was die Proxeniebeschlüsse betrifft, so hat der älteste, uns vollständig erhaltene Beschluß die Ueberschrift: *Προκλῆς Ἀτάροβ Εὐνορμεὺς ἐγραμμάτενε* (IG. I 45; SIG.<sup>3</sup> 85). Hier soll der Name des Schreibers bloß beurkunden, denn der datierende Name des Archon Aristion (421/0) ist im Präskript genannt. Ebenso I 46; 58; II<sup>2</sup> 2. Dasselbe gilt von den Beschlüssen für die Samier (II<sup>2</sup> 1) und von dem Ehren- und Bürgerrechtsbeschluß für Thrasybulos von Kalydon (I 59 = SIG.<sup>3</sup> 108); die Datierung beschränkt sich auf den Archon, denn Lobon war Schreiber der 8. Prytanie, in der das Psephisma gefaßt wurde. Aehnlich II<sup>2</sup> 13. Vgl. LARFELD, Epigr. II 640 ff.

<sup>3)</sup> Die Ansicht B. KEILS, *Herm.* XXIX 67, der sich PENNDORF a. a. O. 121 anschloß, daß der erste Schreiber des Rates der eigentliche Eponymos des Amtsjahres gewesen wäre, ist von A. MOMMSEN widerlegt worden, *Phil.* LXII 348 ff.; LXIV 515. Vgl. dazu SCHULTHESS, *RE.* VII 1714. M. hat nachgewiesen, daß das Amtsjahr des Rates nicht, wie K. annahm, das des Archon durchkreuzte, sondern mit ihm identisch war, und daß also eine Verschiedenheit des Jahres einen besonderen Eponymos neben dem Archon nicht erforderlich machte. Als Eponymos und Repräsentant des Jahres hätte sich der Schreiber auch deshalb nicht geeignet, weil seine Amtszeit sich auf ein Jahreszehntel beschränkte. Der Datierung



Dieser Ratsschreiber hatte in den Ratssitzungen und Gemeindeversammlungen das Protokoll zu führen, die gefaßten Beschlüsse zu redigieren und auszufertigen sowie für ihre Aufbewahrung im Archiv und ihre richtige Veröffentlichung Sorge zu tragen. Den größten Teil dieser Geschäfte behielt er auch nach der Umgestaltung des Amtes in ein jährliches Losamt. Nur die Veröffentlichung und das kontrollierende Ab- und Gegenschreiben fiel in größerem Umfange dem neu eingesetzten zweiten Ratsschreiber zu.

Die Anlage des Protokolls kommt in den ausgefertigten und veröffentlichten Rats- und Volksbeschlüssen insoweit zum Ausdruck, als diese im Anschlusse an jenes und vom Standpunkte der Antragsteller aus aufgesetzt sind. Obwohl sie oft nur einen Auszug aus dem Beschlossenen enthalten und den Geschäftsgang nicht vollständig wiedergeben, so bieten sie doch gewöhnlich einen Grundriß des geschäftlichen Verlaufes der Verhandlungen. Sie zeigen das Zustandekommen eines Beschlusses auf Grund der unveränderten Annahme der Ratsvorlage oder ihrer Ergänzung oder Abänderung durch Zusatzanträge. In vollem Umfange abgelehnte Ratsvorlagen oder Zusatzanträge blieben fort, aber die Präskripte geben zu erkennen, daß die „reinen Volksbeschlüsse“ auf der Annahme von Anträgen beruhen, die in der Mitte der Versammlung selbst, sei es im Gegensatze zu einer meritorischen Ratsvorlage, sei es deshalb gestellt waren, weil der Rat keinen bestimmten Vorschlag gemacht und die Erledigung der Angelegenheit dem Volke anheimgestellt hatte.<sup>1)</sup>

Für die Niederlegung und Aufbewahrung im Archiv, sowie für die Veröffentlichung bedurften die Rats- und Volksbeschlüsse einer „Ausfertigung“, d. h. im staatsrechtlichen Sinne dieses Ausdruckes einer Beurkundung der Echtheit des Textes und seiner Übereinstimmung mit dem Beschlossenen.<sup>2)</sup> Der ausfertigenden Unterschrift in der Gegenwart entspricht der bis gegen Mitte des 4. Jh. öfter in der Überschrift den Beschlüssen vorgesetzte Name des Ratsschreibers. Zu der Aufsetzung, Ausfertigung und Veröffentlichung mußten die Beschlüsse, namentlich im Falle der Herstellung eines Auszuges, nach Maßgabe des Protokolls einer gewissen Redaktion unterzogen werden. Bisweilen erhielt der Ratsschreiber in einem vom Volke angenommenen Zusatzantrage zu einem bereits zum Beschlusse erhobenen Ratsantrage die ausdrückliche Anweisung, den Beschluß demgemäß zu ergänzen oder zu verändern. Es kommt auch vor, daß er zur Veränderung eines bereits in Stein gehauenen Beschlusses angewiesen wird. Die Erledigung nebensächlicher Dinge und geschäftlicher

*ἐπὶ τ. δ. ἀρχοντος* entspricht die Formel *ἐπὶ τῆς βουλῆς ἢ ὁ δ. πρῶτος ἐγραμμάτευε*. Sie zeigt deutlich, daß der nach seinem ersten Schreiber bezeichnete Rat der Eponymos war.

<sup>1)</sup> Ueber „reine Volksbeschlüsse“ und das Zustandekommen von Volksbeschlüssen überhaupt vgl. im allgemeinen Bd. I 450 und § 109. In bezug auf die Anlage der Protokolle (Demosth. XIX 129) vgl. KIRCHHOFF, Berl. Ak. Sbb. 1880, 834; 849; O. MILLER, *De decretis atticis* (1885) 9; 11; C.

WACHSMUTH, Athen II 1, 335. — Vollständige und unvollständige Wiedergabe des Geschäftsganges und des Inhaltes der Beschlüsse bei Veröffentlichungen: Bd. I 479, dazu A. WILHELM, Beitr. zur gr. Inschriftenkunde 275; 284; Ath. Mitt. XXXIX 283. — Aufsetzung der Volksbeschlüsse vom Standpunkte des Antragstellers: H. SWOBODA, VB. 3 ff.

<sup>2)</sup> LABAND, D. Staatsrecht II § 55 S. 37; G. MEYER-ANSCHÜTZ, D. Staatsrecht<sup>6</sup> § 163 S. 585.

Zusätze war bei der Aufsetzung der Beschlüsse dem Schreiber selbst im Einvernehmen mit dem Antragsteller überlassen.<sup>1)</sup>

Die Niederlegung und Aufbewahrung der Protokolle und ausgefertigten Beschlüsse im Archiv brauchte nicht besonders angeordnet zu werden. Sie war Amtspflicht des Ratsschreibers.<sup>2)</sup> Dem Rate fiel ebenso die Fürsorge für die Aufbewahrung von Aktenstücken aus dem Bereich seiner Mitverwaltung zu, wie für die Aufbewahrung der Volksbeschlüsse und anderer Urkunden, die für die ganze Gemeinde von Bedeutung waren. Diese bildeten den Grundstock des Zentralarchivs, das sich gewiß nicht erst seit der Mitte des 4. Jh. im Metroon befand, dem Heiligtume der Göttermutter.<sup>3)</sup> Den Schlüssel zum Archiv bewahrte der täglich wechselnde Epistates der Prytanen, der leitende Archivbeamte war der Ratsschreiber, die geschäftliche Tätigkeit im Archiv lag jedoch der Hauptsache nach einem vertrauenswürdigen Gemeindesklopen (Demosios) ob (S. 981). Da der Schreiber bis zum zweiten Drittel des 4. Jh. zehnmal im Jahre wechselte und seitdem auch nur ein Jahr lang im Amte blieb, so war der mit der Aktensammlung betraute Demosios für die Archivverwaltung ganz unentbehrlich. Er übernahm vom Schreiber jedes Aktenstück und händigte es ihm ein. Alle für die Aufbewahrung im Archiv bestimmten Schriftstücke waren auf geweißten Holztafeln oder auf Papyrus geschrieben (Bd. I 479).

<sup>1)</sup> Darauf bezieht sich Aristoph. Thesm. 432. A. WILHELM, Beitr. 269; Ath. Mitt. XXXIX 283. — Im J. 408/7 nahm bei der Verhandlung über die vom Rat beantragte Verleihung der Proxenie an Oniades aus Skiathos die Gemeindeversammlung den Ratsantrag an, aber mit einem von Antichares gestellten Zusatzantrage: τὰ μὲν ἄλλα καθάπερ τῇ βολῇ, ἐς δὲ τὴν γνώμην (des Rates) μεταγράψαι ἀντὶ τοῦ Σκιαθίου, ὅπως ἂν ᾖ γεγραμμένον Οἰνιάδην τὸν Παλαιό[κλειδιον]. Gemäß dem Zusatzantrage hat der Schreiber zu der Veröffentlichung auf dem Stein den Text des Hauptantrages verändert, aber den Zusatzantrag mit aufzeichnen lassen, IG. I Suppl. Nr. 62b (SIG.<sup>3</sup> 114), dazu A. WILHELM, GGA. 1903, 779. In dem Beschluß über das Münzwesen (vor 420, nach A. Wilhelm aus 414) IG. XII 5, 480 = SIG.<sup>3</sup> 87 heißt es: προσγράψαι δ' ἐπὶ πρὸς τὴν γνώμην τὴν τῆς] βολῆς τὸν γραμματέα τὸν τῆς [βολῆς· ἐάν τις κόπῃ νόμισμα κτλ. In einem Volksbeschluß über die Neopolitai aus 410/9 wird der Ratsschreiber angewiesen, eine Stelle in einem bereits in Stein gehauenen Beschluß auszumeißeln und dafür reinen anderen Passus einzusetzen. Das ist denn auch geschehen: IG. I Suppl. Nr. 51 (SIG.<sup>3</sup> 107) Z. 48. Dazu A. WILHELM, GGA. 1903, 776.

<sup>2)</sup> Aristot. Ἀθ. 54, 3. Vgl. Demosth. XVIII 142; XIX 130, dazu C. WACHSMUTH, Athen II 1, 335, 3. Neuere Literatur: C. CURTIUS, Das Staatsarchiv in Athen, Gotha 1868, Progr.; C. WACHSMUTH a. a. O. 332 ff.; DZIATZKO, RE. II 553 ff.; B. KEIL, Anon. Argent. 191; LARFELD, Epigr. I 178; II 643; JUDEICH, Top. 307; A. WILHELM, Beitr. 230 ff.; 237; E. ZIEBARTH,

Kulturbilder aus gr. Städten<sup>2</sup> 1 ff., dazu A. WILHELM, ZöG. LXIV (1913) 673 ff.

<sup>3)</sup> Ueber das Metroon Aischin. III 187; Paus. I 3, 5. Die inschriftlich zuerst 324/3 vorkommende Μητρο τῶν θεῶν (IG. II<sup>2</sup> 1257) πάντων τῶν ἐν τοῖς γράμμασι δικαίων φύλαξ τῇ πόλει καθέστηκε: Deinarch. I 86, vgl. Ps. Demosth. XXV 97; 98. Demosth. XIX 129; Schol. Aischin. III 187: Μητροφῶ. Der Meter opferten die Prytanen: Theophr. Charakt. 21; Prooim. Demosth. LIV p. 1460.

Die erste inschriftliche Erwähnung des Metroon findet sich 353/2, IG. II<sup>2</sup> 140 mit der Herstellung des Textes durch ELTER (Athen. Gesetz über die eleusin. Aparche). Nach WILAMOWITZ, Philol. Unters. I 205 soll das Metroon nicht vor der Mitte des 4. Jh. als Staatsarchiv benutzt worden sein, vorher hätte man die wichtigsten Akten im Rathause aufbewahrt. Dagegen C. WACHSMUTH, Athen II 1, 326; 337, dazu A. WILHELM, Beitr. 236; 268. Die Erzählung des Anekdotenkrämers Chamaileon von Alkibiades im Metroon bei Athen. IX 407b ist freilich ohne geschichtlichen Wert. Nichts Sicheres ergibt sich aus dem 405/4 für die Samier gefaßten Beschluß IG. II<sup>2</sup> 1 Z. 29; mit τὸ δημόσιον bezeichnet allerdings Demosth. XVIII 142 das Archiv, aber hier hat der Ausdruck gewiß die von A. WILHELM a. a. O. 257 in anderen Inschriften nachgewiesene weitere Bedeutung von τὰ δημόσια γράμματα (ἀπανταχόθεν). Der die Phylenkämpfer 401/0 ehrende Volksbeschluß befand sich aber nach Aischin. III 187 offenbar bereits im Metroon.



Es gehörten dazu, außer den Protokollen der Ratssitzungen und Gemeindeversammlungen, die Autographa (Originalschriften) der Rats- und Volksbeschlüsse und der Gesetze, ferner Verträge und andere die auswärtigen Beziehungen betreffende Aktenstücke, Abrechnungen über die Verwaltung öffentlicher Gelder, die bei der Rechenschaftsablegung der Beamten aufgesetzt waren, dann Anklageschriften und Gerichtsurteile bei öffentlichen Prozessen, amtliche Exemplare der Stücke der drei großen Tragiker, Listen und Verzeichnisse verschiedener Art.<sup>1)</sup> Die Einmeißelung und Veröffentlichung der Gesetze, Verträge und Volksbeschlüsse auf Steinpfeilern oder Erz<sup>2)</sup> bedurfte, schon mit Rücksicht auf die Kosten (S. 1003), stets einer ausdrücklichen Beschlußfassung und Anweisung an die zuständigen Beamten. Sie erfolgte von Staats wegen in der Regel nur in den Fällen, in denen der Beschluß von andauerndem öffentlichen Interesse war oder bei Ehrungen einzelner Personen einen mehr als bloß vorübergehenden Ausdruck erhalten sollte. Dasselbe gilt auch von der lapidaren Veröffentlichung anderer amtlicher Schriftstücke.<sup>3)</sup>

Alle zur allgemeinen Kenntniss gebrachten Urkunden waren wörtliche oder kürzende Abschriften (*ἀντίγραφα*) der im Archiv, im Rathause oder in anderen Amtsgebäuden befindlichen Originale. Soweit die Veröffentlichungen auf Rats- und Volksbeschluß erfolgten oder ohne besonderen Beschluß vorschriftsmäßig stattfanden und in den Bereich der Geschäftsführung des Rates fielen, wurden sie von dem zuständigen Ratsschreiber

<sup>1)</sup> Vgl. Poseidonios b. Athen. V 53, 214 E über Apellikon. Psephismata: Demosth. XIX 129; Aischin. III 187; Deinarch. I 86; IG. II<sup>2</sup> 583 (dazu A. WILHELM a. a. O. 230); ebd. 971 (A. W. 230; 290); vgl. II<sup>2</sup> 463, dazu A. W. 232. — Gesetze: Lykurg. Leokr. 66 (dazu A. W. 264 ff.); Ps. Demosth. XXV 97—98; Harpokr. (Suid.) *μητροῶν*. — Ein Beschluß des Amphiktionenrates mit einem Begleit-schreiben IG. II<sup>2</sup> 1132 trägt den Vermerk *ἐκ τοῦ Μητροῶν*. — Abrechnungen: IG. II<sup>2</sup> 847 Z. 29; 840 Z. 25; 956 Z. 21; 985 Z. 17. Verzeichnisse und Listen: II<sup>2</sup> 1013 Z. 52; III 1085; *Ἐφημ.* 1914, 168. Anklageschriften: Diog. Laert. II 40 (Anklageschrift gegen Sokrates; dazu B. KEIL, Anon. Argent. 191, 2; LIPSIVS, AR. III 821, 62); Athen. IX 72, 407 B (dazu vor. Anm.). Gerichtliche Urteile, nicht genügend bezeugt (doch II<sup>1</sup> 2, 778 B (Freisprechung); 822; 823; 825. A. W.), aber wegen der Anklageschriften sicherlich vorhanden (vgl. Ps. Plut. d. orat. vit. Antiphon 833; 834): C. WACHSMUTH, Athen II 1, 338, 1; B. KEIL a. a. O. 191, 3; LIPSIVS III 929. Stücke der Tragiker: Ps. Plut. d. orat. vit. 841 F, dazu WACHSMUTH II 338, 2.

<sup>2)</sup> Verträge: Thuk. V 18, 10; 23, 5; 47, 11; IG. I Suppl. Nr. 52; 53. Auf einer wie gewöhnlich auf der Akropolis aufzustellenden *στήλη*, aber einer *χαλκῇ*, sollte das 266/5 mit den Lakedaimoniern und ihren Bundesgenossen abgeschlossene Bündnis veröffent-

licht werden. Das war ein Ausnahmefall; IG. II<sup>2</sup> 687, dazu LARFELD II 715. Verurteilungen von Hochverrätern auf Stelen von Erz: Schol. Aristoph. Lysistr. 273 (S. 870, 1); Ps. Plut. d. orat. vit. 834 B. Zur Zeit des Aristoteles wurden auch die früher *εἰς λελευκωμένα γραμματεῖα* aufgezeichneten Jahreslisten der Epheben *εἰς στήλην χαλκῇν* eingraviert, Ath. 53, 4. — Ueber die zahlreichen Fälle, in denen Volksbeschlüsse über Verträge und die Regelung der Verhältnisse in Bundesstädten in Stein gehauen werden sollen, vgl. die Zusammenstellungen bei LARFELD a. a. O.

<sup>3)</sup> Dazu und über die Veröffentlichungen auf *λευκώματα, σάνιδες, πίνακες* vgl. Bd. I 479. Auch ein so folgenschwerer Volksbeschluß, wie das megarische Psephisma, war bloß auf einem *πινάκιον* aufgeschrieben und ausgestellt. Plut. Perikl. 30, dazu A. WILHELM, Beitr. 239; 244. — Veröffentlichungen von schriftlich aufgesetzten Klagen bei öffentlichen und privaten Prozessen *ἐν σάνιδι* (A. W. 241) durch die beteiligten Behörden: Isokr. XV 109; Demosth. XXI 103; Ps. Demosth. LVIII 8; Hesych. Phot. *σανίς*; Hesych. *ἀπ' αἰγείρων*. Weiteres bei LIPSIVS, AR. III 820. — Ueber andere Veröffentlichungen auf Holztafeln vgl. A. WILHELM a. a. O. 240 ff. Der gewöhnliche Platz für solche Veröffentlichungen war der Standort der Eponymoi; manchmal auch anderswo, z. B. im Piräus (Ps. Dem. LVIII 8). Vgl. LIPSIVS, AR. III 820.

besorgt, unter besonderen Umständen, aber selten, im Verein mit einer anderen Behörde, namentlich mit den Strategen.<sup>1)</sup> Bei außerordentlichen Gelegenheiten wurde damit eine außerordentliche Behörde von Anagrapheis beauftragt.<sup>2)</sup> Dem zuständigen Ratsschreiber lag es auch ob, Abschriften von Aktenstücken und kontrollierende Aufzeichnungen aufzusetzen. Das *ἀντιγράφειν*, das Ab- und Gegenschreiben, gehörte zu seinen wesentlichen Aufgaben.<sup>3)</sup>

Im Zusammenhange mit der wachsenden Ausdehnung der Verhandlungen im Rat und in der Gemeindeversammlung erfolgte zwischen 368/7 und 363/2 eine Umgestaltung des Schreiberamtes. Der Ratsschreiber (*ὁ γραμματεὺς τῆς βουλῆς*) wurde zu einem Beamten mit jährlicher Amtsdauer gemacht. Aber die Ausdehnung der Amtszeit sollte ihn nicht zu einflußreich machen. Man führte daher an Stelle seiner bisherigen Erwählung die Auslosung aus den sich zum Amte Meldenden ein und schied ihn aus den Ratsmitgliedern aus. Bei der Erlosung des Amtes, das wie jedes Zivilamt, abgesehen von der Ratsmitgliedschaft, nur einmal bekleidet werden durfte, führte man einen jährlichen Wechsel zwischen den Phylen ein, anfänglich nach einer anscheinend erlosenen Reihenfolge, seit 356/5 nach der amtlich feststehenden. Die 322/1 zur Herrschaft gekommene Oligarchie übertrug die Protokollführung einem wie vor 363/2 mit jeder Prytanie wechselnden Schreiber, der aber Mitglied der Prytanen war. Die Demokratie seit 307/6 führte ihren jährlichen Prytanieschreiber wieder ein. Dabei knüpfte sie an die 321/0 unterbrochene Reihenfolge der Phylen an. An dieser Ordnung hat man fernerhin bis zum 1. Jh. v. Chr. festgehalten.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Sammlung bei LARFELD, Epigr. II 695. Fälle des Zusammenwirkens des Schreibers mit anderen Behörden: IG. II<sup>2</sup> 1; SIG.<sup>3</sup> 112 Z. 28 ff. Vgl. auch IG. II<sup>2</sup> 223.

<sup>2)</sup> Ueber die *ἀναγραφῆς τῶν νόμων* vgl. S. 910 (dazu S. 853, 3) und 920. Ueber den *ἀναγραφεὺς* unter der Oligarchie von 321/0 bis 319/8 vgl. S. 927.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.* 54, 3. „Jede Abschrift ist *ἀντίγραφον*“ (A. WILHELM, Beitr. 297), aber nicht jedes *ἀντίγραφον* eine Abschrift. In der Bedeutung des selbständigen Gegenaufzeichnens erscheint beispielsweise *ἀντιγράφειν* IG. II<sup>2</sup> 1, 120. *Ἀντίγραφα* zur Veröffentlichung bestimmte Abschriften z. B.: IG. I Suppl. Nr. 53a Z. 25 (SIG.<sup>3</sup> 93); IG. II<sup>2</sup> 1176. — Die Demotionidai besaßen ein die Mitgliederliste enthaltendes *γραμματεῖον* und ein *ἀντίγραφον* desselben (IG. II<sup>2</sup> 1237 = SIG.<sup>3</sup> 921). — Vgl. Demosth. XXXVII 42; XLI 21; Ps. Demosth. XLVI 25; 28. — Weiteres über die *ἀντίγραφα* bei A. WILHELM a. a. O. Von ihnen zu unterscheiden ist die *ἀντιγραφὴ* b. LIPSIVS, AR. II 593; III 829; 835.

<sup>4)</sup> Ueber das erste Auftreten des auf ein Jahr bestellten Schreibers vgl. S. 478; 924. — Der jährliche Schreiber, der, wie früher der wechselnde Prytanieschreiber, in den Präskripten der Rats- und Volksbe-

schlüsse als derjenige, der *ἐγραμμάτευε*, bezeichnet wird, ist kein anderer als der *γρ. κατὰ πρυτανείαν*. Das ergibt sich aus IG. II<sup>2</sup> 224 und 225 in Verbindung mit 223. Nach jenen beiden Beschlüssen *ἐγραμμάτευεν* Kleostratos, des Timosthenes Sohn, in demselben J. 343/2, in dem er nach diesem *γρ. κατὰ πρυτανείαν* war (HILLE l. l. 208; SCHÖMANN-LIPSIVS I<sup>4</sup> 403, 6; SCHULTHESS, RE. VII 1711).

Bestellt wurde der jährliche *γρ. κ. πρυτανείαν* sicherlich von vorneherein, wie zur Zeit des Aristoteles, durch Auslosung unter den Bewerbern (*Ἀθ.* 54, 1). A. sagt von ihm: *παρακάθεται τῇ βουλῇ*. Der Ausdruck weist darauf hin, daß er nicht zu den Ratsmitgliedern gehörte. Bestätigt wird das dadurch, daß der Araphenier Onesippos, der 341/0 *ἐγραμμάτευεν* (II<sup>2</sup> 228; 229), nach der Prytanenliste II<sup>1</sup> 872 sich nicht unter den Arapheniern befand, die in diesem Jahre Ratsmitglieder waren (vgl. PENNDORF a. a. O. 111; KIRCHNER, Ath. Mitt. XXIX 250). Die Abwechselung der Phylen in einer bestimmten Reihenfolge bei der Erlosung ist von FERGUSON (*The Athenian secretaries*, Cornell stud. in cl. phil. VII 1898) nachgewiesen worden. Von 363/2 bis 357/6 wechseln die Phylen miteinander ab, aber nicht



Gleichzeitig oder doch im Zusammenhange mit der Umwandlung des alten Schreiberamtes setzte man einen zweiten „Ratsschreiber“ („Rats- und Gemeindeschreiber“) ein, der seit etwa 358/7 oder 354/3 in Rats- und Volksbeschlüssen zu erscheinen beginnt. Zur Unterscheidung von dem neuen bezeichnete man den alten nach seiner nach Prytanien sich gliedernden Amtsführung als *γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν*. Er behielt die Protokollführung in den Ratssitzungen und Gemeindeversammlungen. Sein Name blieb daher auch in den Präskripten der Beschlüsse. Ihre Veröffentlichung gab er jedoch zum großen Teil an den neuen Ratsschreiber ab.<sup>1)</sup> Ebenso ging an ihn die Veröffentlichung der von den Nomotheten beschlossenen Gesetze über. Damit fiel ihm das Abschreiben der Originale (*ἀντιγράφειν*) und die Ausfertigung (S. 1003; 1038 ff.) zur Veröffentlichung zu, so daß er dafür zu sorgen hatte, daß die Veröffentlichungen als Abschriften (*ἀντίγραφα*) Originale mit diesen und dem wirklich Beschlossenen übereinstimmten. Auch bei anderen Gelegenheiten lag ihm ein Ab- und Gegenschreiben zur Kontrolle ob. Nach welcher Richtschnur die Zuweisung eines Beschlusses zur Veröffentlichung an den einen oder den anderen Ratsschreiber erfolgte, läßt sich nicht ermitteln. Da der neue hauptsächlich mit den Volksbeschlüssen zu tun hatte, so bezeichnete man ihn auch als *γραμματεὺς ἐπὶ τὰ ψηφίσ-*

nach der amtlich feststehenden Reihenfolge. (IG. II<sup>2</sup> 109—133). Diese wird seit 356/5 maßgebend und beginnt mit der Kekropis, der 7. Phyle. Daran schließt sich eine 352/1 mit der Erechtheis, der 1. Phyle, beginnende, dreimal sich wiederholende Folge der Phylen (KIRCHNER zu IG. II<sup>2</sup> 205). Die 322/1 begonnene vierte Reihe (371—376) wurde durch die von Antipatros zur Herrschaft gebrachte Oligarchie unterbrochen. Von 321/0—319/8 besorgte die Protokollführung wie vor 363/2 ein mit jeder Prytanie wechselnder, jedoch zu den Prytanen gehörender Schreiber (378 ff.). Die 307/6 wiederhergestellte Demokratie führte den jährlichen Ratsschreiber *κατὰ πρυτανείαν* wieder ein und knüpfte mit der Aigeis an die im J. 321/0 abgebrochene Reihenfolge an (II<sup>2</sup> 455 ff.). Es kam aber zu einer Störung, und erst 304/3 begann mit der zur ersten Phyle gewordenen Antigonis eine neue Folge von Phylenzyklen (II<sup>2</sup> 481 ff.). Ueber ihre im einzelnen zweifelhafte Rekonstruktion vgl. FERGUSON a. a. O. und Klio XIV 393 ff., sowie die Uebersicht bei LARFELD, Epigr. II 703 ff.

<sup>1)</sup> Ueber den *γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν* als Nachfolger des alten, mit jeder Prytanie wechselnden Ratsschreibers vgl. vor. Anm. Man darf ihn nicht mit dem neben ihm auftretenden *γρ. τῆς βουλῆς* wieder für identisch erklären, wie es M. BRILLANT, *Les secrétaires athéniens* 37 ff. tut, dem auch REHM, BPhW. 1916. 300 folgt. In dem etwa 358/7 oder 354/3 anzusetzenden Ratsbeschlüsse IG. II<sup>2</sup> 120, in dem der *γρ. δ κατὰ πρυτανείαν* neben dem *γρ. τῆς βουλῆς* erscheint, soll es sich nach R. bloß um „eine Variation des Amtstitels“ han-

deln. Wenn R. „es für das sachlich durchaus Wahrscheinlichste“ erklärt, daß „ein und derselbe Mann in allen drei Stadien des Geschäftes die Hauptperson war“, so beachtet er nicht die Zersplitterung der Amtsgewalt und Geschäftsführung. In dem betreffenden Ratsbeschlüsse übt der *γρ. τ. β.* durch die Aufsetzung von *ἀντίγραφα*, die zum kontrollierenden Vergleich dienen, eine neben dem *γρ. κατὰ πρυτανείαν* eigene Tätigkeit aus. Auch wird (vgl. SCHULTHESS, RE. VII 1726) mit der lapidaren Aufzeichnung und Veröffentlichung des Ratsbeschlusses und des vom Demosios unter kontrollierender Gegenschrift des *γρ. κατὰ πρυτανείαν* und der *ἄλλοι γραμματεῖς ἐπὶ τοῖς δημοσίοις γράμμασιν* in der Chalkothek aufgenommenen Inventars nicht der *γρ. κατὰ πρ.*, sondern der *γρ. τῆς βουλῆς* beauftragt. Es liegt auf der Hand, daß diese beiden Schreiber mit den die gleichen Titel führenden identisch sind, die nachweislich seit dieser Zeit (vgl. II<sup>2</sup> 124; 198) abwechselnd mit dem *ἀναγράφαι* auf Stein beauftragt werden. Zwischen 363/2 und der Uebertragung der Veröffentlichung an den Anagrapheus 322/1 kennen wir etwa 47 Anweisungen zur Veröffentlichung auf Stein an den *γρ. τῆς βουλῆς*, etwa 24 an den *γρ. κατὰ πρυτανείαν*. Gegen die Abtrennung eines großen Teiles der Veröffentlichungen von dem Amte des Haupt-schreibers machte sich aber bald eine Reaktion geltend. Das zeigt eine Statistik. Bekannt sind zwischen 363/2 und 353/2 etwa 17 Anweisungen an den *γρ. τ. β.*, 2 an den *πρ.*, zwischen 352/1 und 337/6 etwa 25 an jenen, 10 an diesen. zwischen 337/6 und 322/1 etwa 5 an jenen, 12 an diesen.

ματα. Aristoteles nennt ihn ἐπὶ τοὺς νόμους, denn damals war die ihm obliegende Veröffentlichung der Gesetze mehr in den Vordergrund getreten. Bestellt wurde er, wie der Prytanieschreiber, durch Auslosung aus den sich zum Amte meldenden Bürgern, die nicht zu den Mitgliedern des Rates gehörten.<sup>1)</sup>

Dieser Schreiber verschwindet, wie der Prytanieschreiber, unter der oligarchischen Regierung seit Herbst 322. Während die Protokollführung auf einen mit jeder Prytanie wechselnden, aber zu den Prytanen gehörenden Schreiber überging (S. 1039), wurde die Veröffentlichung der Rats- und Volksbeschlüsse in vollem Umfange einem auf ein Jahr bestellten Anagrapheus übertragen. Sein Name fehlte in keinem Beschluß; teils steht er an der Spitze zur Beurkundung der Echtheit des Textes, teils dient er auch neben dem des Archon zur Datierung.<sup>2)</sup> Als dann im Frühsommer 318 die Demokraten die Oberhand gewannen, schafften sie den Anagrapheus ab und führten den γραμματεὺς τῆς βουλῆς wieder ein, doch fristete er

<sup>1)</sup> Was das Verhältnis des γρ. τ. β. zu dem ἐπὶ τὰ ψηφίσματα betrifft, so stehen als Ueberschrift eines Ehrenbeschlusses des Rates aus dem Jahre 343/2 die Namen folgender Beamten: Γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν Ν., Ἐπὶ τὰ ψηφίσματα Ν., Ἐπὶ τὸ θεωρικόν Ν., Βουλῆς ταμίαι Ν. Ν. (IG. II<sup>2</sup> 223 C). Hier kann der γρ. τ. β. schwerlich fehlen, da er noch die Veröffentlichung des größeren Teiles der Rats- und Volksbeschlüsse besorgt. Auch in dem Verzeichnisse der Ratsbeamten unter der Liste aller Mitglieder des Rates von 335/4, der ein Weihgeschenk gestiftet hatte, befindet er sich nicht in ihrer Reihe; dazu KIRCHNER, Ath. Mitt. XXIX 245. Der γρ. τῷ δήμῳ kommt in den Inschriften dieser Zeit nur in dem Ratsbeschlusse II<sup>2</sup> 223 A vor; hier wird er mit der Vorlesung des Beschlusses in der Gemeindeversammlung beauftragt. Ebenso fehlt der γρ. τ. β. in der wenige Jahre später verfaßten Behandlung der Schreiber in der Ἀθπ. 54. Aristot. nennt nur den γρ. κ. π., den γρ. ἐπὶ τοὺς νόμους und den ἀναγνώσκοντα τῷ δήμῳ καὶ τῇ βουλῇ, der οὐδενὸς ἐστὶ κύριος ἀλλὰ τοῦ ἀναγνῶναι. Sieht man von dem Vorleser ab, so findet sich neben dem γρ. κ. π. an Stelle des γρ. τ. β., den man nach den Anweisungen zur Veröffentlichung auf Stein erwartet, in den beiden Inschriften der ἐπὶ τὰ ψηφίσματα, bei Aristot. der ἐπὶ τοὺς νόμους. Wenn es einen besonderen γρ. ἐπὶ τοὺς νόμους gegeben hätte, so müßte er in dem Nomothetenbeschlusse von 353/2 vorkommen (IG. II<sup>2</sup> 140, dazu ELTER a. a. O.). Allein es heißt dort Z. 31: τὸν δὲ γραμματῆα τῆς βουλῆς] προαναγράφαι τ[ὸνδε τὸν νόμον] πρὸς τὸν πρότερον κτλ. Dasselbe gilt von dem Nomos bei Demosth. XXIV 42. Aristot. hat also offenbar den γρ. τ. β. nach seiner Tätigkeit bei der Veröffentlichung der Gesetze γρ. ἐπὶ τοὺς νόμους genannt. Aus demselben Grunde be-

zeichnet man ihn vielfach als den ἐπὶ τὰ ψηφίσματα, während in den Rats- und Volksbeschlüssen nirgends eine Anweisung an einen Schreiber mit diesem Titel vorkommt. Für die Identität des γρ. τ. β., des ἐπὶ τὰ ψηφίσματα und des ἐπὶ τοὺς νόμους, die schon C. SCHAEFER a. a. O. 38 vermutet hatte: DRERUP, BPhW. 1898, 181; LARFELD, Epigr. II 706; KIRCHNER, Ath. Mitt. XXIX 245 und zu IG. II<sup>2</sup> 223; SCHULTHESS, RE. VII 1729. Auch BRILLANT, *Les secrétaires athéniens* 106 identifiziert den γρ. ἐπὶ τὰ ψηφίσματα und den ἐπὶ τοὺς νόμους.

Was die Art der Bestellung des γρ. τῆς βουλῆς betrifft, so ist von vorneherein anzunehmen, daß er ebenso wie der mit ihm bei den Veröffentlichungen konkurrierende γρ. κ. π. aus allen Bürgern, die nicht Ratsmitglieder waren und sich zum Amte meldeten, ausgelost wurde. Aristot. Ἀθπ. 54, 4 bezeugt diese Bestellung für den mit ihm identischen γρ. ἐπὶ τοὺς νόμους, der Beisitzer, nicht Mitglied des Rates war (S. 1039, 4).

<sup>2)</sup> Ein Anagrapheus erscheint bereits in der Reihe der Ratsbeamten von 335/4 (vor. Anm.) und zwar nach dem γρ. κ. π. und dem γρ. τῷ δήμῳ, aber vor dem ἐπὶ τὰ ψηφίσματα und dem ἀντιγραφεὺς. KIRCHNER a. a. O. 246 und SCHULTHESS a. a. O. 1723; 1726 betrachten ihn als „Hilfsschreiber“ zur Unterstützung des γρ. κατὰ πρυτανείαν bzw. auch des γρ. τ. β. Dazu paßt aber nicht recht seine Stellung in der Reihenfolge. Vor 322/1 begegnen uns neben den gewöhnlichen Ratschreibern ἀναγραφεὺς nur als außerordentliche Beamte und Aufzeichner bei der allgemeinen Revision der Gesetze nach dem Sturze „der Vierhundert“ und dem „der Dreißig“ (S. 678; 910; 920). Möglicherweise stand der ἀναγραφεὺς mit einer ähnlichen außerordentlichen Maßregel in Verbindung.



mit diesem Titel nur ein kurzes Dasein.<sup>1)</sup> Die Demokratie nach dem Sturze des Demetrios von Phaleron griff zu ihrer früheren Schreiberordnung zurück. Zum Hauptschreiber des Rates machte sie wieder den jährlichen Prytanieschreiber (S. 1039). Neben ihm erhielt der zweite Ratsschreiber insoweit seine frühere Zuständigkeit, als ihm die Veröffentlichung eines Teiles der Volksbeschlüsse übertragen wurde. Man nannte nun aber diesen „Rats- und Gemeindeschreiber“ (*γραμματεὺς τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου*) in der Regel kurzweg „Gemeindeschreiber“. Dieser Titel verschwindet bei den Anweisungen zur Veröffentlichung gegen Ende des 3. Jh.<sup>2)</sup> Das Amt pflanzte sich jedoch fort. Oft erscheint in der römischen Kaiserzeit „der Rats- und Gemeindeschreiber“. Bisweilen sagte man wieder „Ratsschreiber“. Auch der jährliche Prytanieschreiber blieb bestehen. Sein Titel verwandelte sich aber gegen Ende des 2. Jh. n. Chr. in *γραμματεὺς περὶ τὸ βῆμα*, weil er an der Rednerbühne saß.<sup>3)</sup>

In Verbindung mit dem Rats- und Gemeindeschreiber erscheint in Ehrenbeschlüssen des Rates im 3. Jh. mehrfach der Unterschreiber (*ὑπογραμματοεύς*). Seine Verrichtungen ergeben sich aus seinem Namen. Das Amt bestand wohl schon zur Zeit des Demosthenes, es erhielt sich noch in der römischen Kaiserzeit.<sup>4)</sup>

Bis in diese Zeit hat sich auch das Amt des Gegenschreibers (*ἀντιγραφεύς*) fortgepflanzt. Zuerst begegnet er uns in der ersten Hälfte des 4. Jh. neben dem Rats- und Gemeindeschreiber zur Beurkundung unter einem Verzeichnisse von Prytanen, die von Volk und Rat einen Ehrenkranz er-

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 448 (Maimakterion 318/7); letztes Vorkommen des *γο. τ. β.* vor der römischen Kaiserzeit.

<sup>2)</sup> Erstes Vorkommen des *γο. τοῦ δήμου* 307/6 bei Ps.Plut. d. orat. vit. 852 E (dazu IG. II<sup>2</sup> 457), dann IG. II<sup>2</sup> 507; 510; 520 usw. Zwischen 307/6 und 302/1 liegen uns etwa 11 Volksbeschlüsse vor, deren Veröffentlichung auf Stein dem *γο. τ. δ.* übertragen war, etwa 28 sollte der *γο. κ. π.* veröffentlichen. Zwischen 301/0 und 262/1 kommen auf jenen etwa 10, auf diesen 25, zwischen 262/1 und 230/29 auf jenen etwa 5, auf diesen 16. Jüngste, sicher datierbare Anweisung an den *γο. τ. δ.* zur Veröffentlichung: IG. II<sup>2</sup> 844 Z. 28 (zw. 216 und 214). Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 707. — Was den vollen Titel betrifft, so wird in dem Volksbeschlusse IG. II<sup>2</sup> 652 aus 290/89 nach sicherer Ergänzung zum *ἀναγράφαι* des Psephisma angewiesen der *γο. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου*. Dazu kommen Ratsbeschlüsse, die unter anderen Beamten der Prytanen und des Rates den *γο. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου* und den *ὑπογραμματοεὺς* ehren. Mit ihrer Aufzeichnung wird der *γο. κ. π.* beauftragt, II<sup>2</sup> 912—915; 918; 972. Dieser *γο. τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου* muß mit dem *γο. τ. δ.* identisch sein. Die Verkürzung des Titels entspricht der zu *γο. τ. β.*, die mit großer Wahrscheinlichkeit für das 4. Jh. anzunehmen ist (vgl. S. 1034, 1). Schon HERMANN-

THUMSER II 502 bemerkte, daß der *γο. τ. β.* des 4. Jh. und der *γο. τ. δ.* des 3. im wesentlichen dieselben Beamten und mit dem *γο. τ. β. καὶ τ. δ.* identisch waren. Ebenso KIRCHNER zu IG. II<sup>2</sup> 510. Gegen eine Gleichsetzung des *γο. τ. β. καὶ τ. δ.* mit dem *γο. τῶ δήμῳ* (II<sup>2</sup> 223 A; KIRCHNER, Ath. Mitt. XXIX 245; Aristot. *Ἀθ. π.* 54, 5), wie sie GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 300; LARFELD II 708 u. a. versucht haben, mit entscheidenden Gründen SCHULTHESS, RE. VII 1725.

<sup>3)</sup> *Γο. τ. β. καὶ τ. δ.*: IG. II<sup>2</sup> 1051; III 1029 bis 1032 usw. — *Γο. τ. β.*: III 1038; 1045. — *Γο. κατὰ πρυτανείαν*: III 1030; 1038; Phil. LXVIII 571. — *Γο. περὶ τὸ βῆμα*: II<sup>2</sup> 1077; III 1020; 1029; 1031 ff. usw. — HILLE a. a. O. 220; PENNDORF a. a. O. 181; FERGUSON a. a. O. 65. 68; SCHULTHESS 1730.

<sup>4)</sup> Ehrenbeschlüsse: IG. II<sup>2</sup> 678. 912. 914. 915. 952. 972; vgl. 876; II<sup>1</sup> 1198; III 1030; 1032; 1034; 1040; 1041. Demosth. XIX 70 sagt von Aischines: *ὑπογραμματοεὺς γὰρ εἶναι καὶ ἐπηρετῶν τῇ βουλῇ κτλ.* Das ist eine herabsetzende, nicht richtige Bezeichnung, denn Aischines war, wie sich aus ebd. 249 ergibt, vorlesender *γραμματεὺς τῶ δήμῳ* (SCHAEFER, Demosth.<sup>2</sup> I 254, 1; SCHULTHESS a. a. O. 1725). Aber mit PENNDORF a. a. O. 188 darf man doch in der Äußerung einen Hinweis darauf finden, daß es damals einen *ὑπογραμματοεὺς* des Rates gab.

halten hatten. Identisch mit ihm ist der diesen Titel führende, vor der Finanzverwaltung des Eubulos (354—339) auf ein Jahr aus der Mitte des Rates gewählte Ratsbeamte, der in jeder Prytanie der Gemeindeversammlung eine Abrechnung über die Staatseinkünfte vorzulegen hatte. Die Zahlungen wurden von den Apodektai in Gegenwart des Rates in Empfang genommen und die gezahlten Beträge in den Verzeichnissen der Fälligkeitstermine gelöscht. Der Antigrapheus muß dabei eine kontrollierende Gegenrechnung geführt haben. Als dann unter dem Einflusse des Eubulos die Vorsteher der Schaugelderkasse fast die ganze Finanzverwaltung beherrschten, fielen einem Mitgliede dieses Kollegiums auch die Funktionen des Antigrapheus zu. 335/4 war wieder der Antigrapheus eingesetzt, aber seine frühere Bedeutung hat er nicht mehr erhalten. Im 2. Jh. finden wir ihn im Präskript eines Volksbeschlusses als Gegenschreiber des protokollführenden Prytanieschreibers.<sup>1)</sup>

Neben den schriftführenden Ratssekretären gab es einen Grammateus, der in den Ratssitzungen und Gemeindeversammlungen Schriftstücke vorzulesen hatte. Er wurde von der Gemeindeversammlung aus denjenigen Bürgern, die nicht zu den Ratsmitgliedern gehörten, auf ein Jahr gewählt, denn ein für die große Masse verständlicher Vorleser mußte Stimme be-

<sup>1)</sup> Unterschrift unter dem Verzeichnis der Prytanen IG. II<sup>1</sup> 865. Wichtig Aischin. III 25 (i. J. 330). Ein Beleg für den großen Einfluß, den der Antigrapheus im Rate gewinnen konnte, ist die Aeußerung des Demosth. XXII 38 in bezug auf den Rat des J. 356/5. Aus ihr geht zugleich hervor, wie u. a. SCHÖMANN-LIPSIIUS I 404, 6 und SCHULTHESS a. a. O. 1727 bemerkt haben, daß der Antigrapheus Ratsmitglied war. Nach § 39 *προέστιασαν οὗτοι τῆς βουλῆς*, nach § 40 wird wohl auch Archias zu ihrer Verteidigung auftreten, *καὶ γὰρ οὗτος ἐβούλενε πέρυσιν*, im § 36 heißt es von den Leuten, die *τῶν κακῶν εἶναι αἴτιοι*: Die Angelegenheit ist nicht Sache *ἀπάσης τῆς βουλῆς*, *ἀλλὰ τινῶν, οἵπερ εἶναι αἴτιοι τῶν κακῶν*. Da er in jeder Prytanie dem Volke eine Abrechnung über die Staatseinkünfte vorlegte, so mußte er darüber Aufzeichnungen machen und zwar, wie sein Titel lehrt, als Gegenschreiber bei den Einzahlungen (vgl. Harpokr. Suid. *ἀντιγραφεύς*, Pollux VIII 98 mit irrthümlichen Angaben. WILAMOWITZ, Herm. XIV 148; PENNDORF a. a. O. 158). Die Angabe des Aischines, daß vor dem Gesetz des Hegemon unter der Finanzleitung des Eubulos *οἱ ἐπὶ τὸ θεωρικὸν ἦρχον τὴν ἀντιγραφείως ἀρχήν* erhält eine Bestätigung durch die Verzeichnisse von Ratsbeamten aus den J. 343/2 und 335/4. Das erste (IG. II<sup>2</sup> 223 C) nennt nacheinander: *γραμματεὺς κατὰ πρυτανείαν Ν.*, *ἐπὶ τὰ ψηφίσματα Ν.*, *ἐπὶ τὸ θεωρικὸν Ν.*, *βουλῆς ταμίαι Ν. Ν.*, das zweite (KIRCHNER, Ath. Mitt. XXIX 245): *γο. κατὰ πρυτανείαν Ν.*, *γο. τῷ δήμῳ Ν.*, *ἀναγραφεύς Ν.*, *ἐπὶ τὰ ψηφίσματα Ν.*, *ἀντιγραφεύς Ν.*, *ταμίης τῇ βουλῇ Ν.*, *ταμίης τῶν*

*εἰς τὸ ἀνάθημα Ν.* Dort steht zwischen dem *ἐπὶ τὰ ψηφίσματα* und den *τάμιαι* der *ἐπὶ τὸ θεωρικόν*, hier an seiner Stelle der *ἀντιγραφεύς*. Das Gesetz des Hegemon war also vor 335/4 (Ol. 111, 2) zustande gekommen. Der *ἐπὶ τὸ θεωρικόν* war nach Aischines Mitglied der vom Volke gewählten Behörde der *οἱ ἐπὶ τὸ θεωρικόν*. Da er im Rat die Funktionen des Antigrapheus übernahm, so erscheint er unter den Ratsbeamten, aber als Ratsbeamter brauchte er noch nicht Ratsmitglied und „ein Deputierter des Rates“ (SCHÖMANN-LIPSIIUS I 404, 5) zu sein. Auch der *γο. κατὰ πρυτανείαν*, *γο. τῷ δήμῳ* und der *ἐπὶ τὰ ψηφίσματα* gehörten nicht zu den Ratsmitgliedern (KIRCHNER 248; SCHULTHESS 1728). Nach Aischines ist vielmehr ein Mitglied der Behörde der *ἐπὶ τὰ θεωρικά* als ihr Deputierter in den Rat eingedrungen.

Der Antigrapheus wird von Aristot. *Ἀθπ.* 48; 54 nicht erwähnt. Auch nach Aischines muß er seine frühere Bedeutung für die Kontrolle der Finanzverwaltung eingebüßt haben. Im 2. Jh. erscheint er in IG. II<sup>2</sup> 967. Römische Kaiserzeit: IG. III 1030; 1031 ff.

Nach Harpokr. *ἀντιγραφεύς* (Suid. s. v.) kam bei Philochoros ein *ἀντιγραφεύς τῆς διοικήσεως* vor. Er wird von Harpokr. von dem *ἀντιγραφεύς* des Rates unterschieden. Vermutlich war er damals kontrollierender Gegenschreiber der seit der Zeit des Demetrios von Phaleron leitenden Finanzbehörde des *δ* bzw. der *οἱ ἐπὶ τῇ διοίκησει*. BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 236; HILLE a. a. O. 232; PENNDORF a. a. O. 159; 161; vgl. SCHULTHESS 1728.



sitzen und von ihr Gebrauch zu machen verstehen. Er hieß *γραμματεὺς τῷ δήμῳ*, im gewöhnlichen Sprachgebrauch auch *γραμματεὺς τῆς πόλεως*.<sup>1)</sup>

Zu den anderen ständigen Ratsbeamten gehörten Kassenverwalter, *Tamiai*. Der Rat wählte sie aus seiner Mitte. Am Anfange des 4. Jh. gab es einen *Tamias*, um die Mitte finden wir 2 *Tamiai*, späterhin wieder einen.<sup>2)</sup> Die *Tamiai* verwalteten die Ratskasse, einen durch Gesetz festgestellten Fonds. Daraus bestritt der Rat die Kosten der gewöhnlichen, ihm obliegenden Opfer, die Besoldung einzelner Ratsbeamten und Diener, sowie die Ausgaben für andere, in den Bereich seiner Verwaltung fallende, gesetzlich vorgesehene Zwecke. Ein Teil des Fonds war für den Aufwand gemäß den Ratsbeschlüssen ausgeworfen; diese betrafen namentlich die Aufstellung von Ehrendekreten und die Verleihung goldener Ehrenkränze. Im 3. Jh. hat auch die Gemeindeversammlung aus dem Fonds Summen für die Ehrung von Prytanen angewiesen.<sup>3)</sup> Außer diesem Fonds hatte der Rat noch andere Kassen zu verwalten. Im letzten Drittel des 5. Jh. wurde er von der Gemeindeversammlung angewiesen, jährlich aus seiner Mitte zwei *Tamiai* zu wählen, die das für Apollon aus einer Abgabe von der Besoldung der Ritter, Hopliten und Bogenschützen gesammelte Geld in Empfang nehmen und es gemeinsam mit dem Priester des Apollon für die Pflege seines Heiligtums nach einer Verhandlung im Rat verwenden sollten. Ihre Wahl sollte er gleichzeitig mit derjenigen der *Tamiai* der Göttermutter vornehmen.<sup>4)</sup>

Ein besoldeter Beamter des Rates war der von ihm auf unbestimmte Zeit angestellte Herold (*κῆρυξ*).<sup>5)</sup>

§ 114. Die Zuständigkeit des Rates war ungemein ausgedehnt, was sowohl für das 5. als für das 4. Jh. gilt.<sup>6)</sup> Seine prüfende und strafende

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 54, 5. Dieser bloß vorlesende *γραμματεὺς* findet sich IG. II<sup>2</sup> 223 Z. 10 und unter den Ratsbeamten vom J. 335/4 (vgl. vor. Anm.). Von Aischines und seinem Bruder sagt Demosth. XIX 249, daß sie *γραμματεῖς χειροτονηθέντες δὴ ἔτι διεγράφησαν ἐν τῇ θόλῳ*. Es kann sich nur um das Amt des *γο. τῷ δήμῳ* handeln (vgl. auch ebd 70 und zu der Äußerung des Demosthenes S. 1042, 4). Was δὴ ἔτι betrifft, so hat D. die (vermutlich unmittelbar aufeinander folgenden) Amtsjahre der Brüder zusammengezählt, denn eine Wiederwahl war nicht gestattet. Aischines war nicht Ratsmitglied (BLASS, Att. Bereds. III<sup>2</sup> 2, 160).

*Ὁ γραμματεὺς τῆς πόλεως* bei Thuk. VII 10 und in Lykurgs Gesetz, das bestimmte *τὸν τῆς πόλεως γραμματεῖα παραναγιγνώσκειν* die Dramen der großen Tragiker *τοῖς ὑποκρινομένοις*, war offenbar mit dem *τῷ δήμῳ* identisch, WILAMOWITZ, Herm. XIV 151; PENNDORF a. a. O. 165; SCHÖMANN-LIPSIG 1404; KIRCHNER, Ath. Mitt. XXIX 247; SCHULTHESS a. a. O. 1725.

<sup>2)</sup> Ein *ταμίης* τ. β.: IG. II<sup>2</sup> 24 aus 390/89. *Τοὺς ταμίης* τ. β.: IG. II<sup>2</sup> 120 Z. 20 aus 358/7 oder 354/3. Zwei: II<sup>2</sup> 223 C (343/2). 335/4 erscheint dagegen unter den Ratsbeamten ein *τ. τῇ βουλῇ* und ein *τ. τῶν εἰς τὸ ἀνάθημα*,

der offenbar Kassenführer der für die Ausführung der Stiftung vom Rate gewählten Kommission war. 276/5 wurde ein Ratsherr vom Rat auch deswegen belobt, weil er *ταμίης αἰρεθείς ὑπὸ τῆς βουλῆς . . . μεμέρικεν τοῖς ἱεροποιοῖς κτλ.* Er verwaltete also allein die Kasse. IG. II<sup>2</sup> 678; vgl. II<sup>2</sup> 863. — Der bei Aristot. *Ἀθπ.* 49, 4 vorkommende *ταμίης αὐτοῖς* (*τοῖς ἀδυνατοῖς*) *κληρωτοῖς* war kein Ratsbeamter, KAIBEL, Stil und Text d. *Ἀθπ.* 25.

<sup>3)</sup> Vgl. den Ratsbeschluß IG. II<sup>2</sup> 120. Nach den Ratsbeschlüssen IG. II<sup>2</sup> 223 A Z. 7 und B Z. 14 sollen aus diesem Fonds die Kosten für goldene Kränze für Ratsmitglieder, die sich hervorgetan hatten, bestritten werden. Nach II<sup>2</sup> 674 Z. 20 (MICHEL 1483) beschließt das Volk die Auszahlung einer Summe zu einem goldenen Kranz und Opfern für die Prytanen einer Phyle. Diese Fonds hatten denselben staatsrechtlichen Charakter wie der für die Gemeindeversammlung ausgeworfene, S. 1004 ff.

<sup>4)</sup> HILLER VON GAERTRINGEN, Berl. Ak. Sbb. 1919, 665 (IG. I 79).

<sup>5)</sup> S. 995; 997; 1025. 1027 (Gemeindeversammlung).

<sup>6)</sup> <Darauf hat gegenüber den Äußerungen des Aristoteles Pol. IV 1299 b, 38 ff.; VI 1317 b, 31 ff. und der Ansicht Cavaignacs

Aufsicht machte sich bereits bei der Eintragung der mündig gewordenen Athener in die Bürgerbücher der Gemeinden geltend (S. 944). Dann unterzog er die zu Rittern Designierten einer Prüfung (S. 1050). Zu Beginn des Amtsjahres prüfte er auch die Verhältnisse derjenigen Bürger, die wegen eines körperlichen Gebrechens arbeitsunfähig waren und, falls sie weniger als 300 Drachmen besaßen, vom Staate ein Unterstützungsgeld erhielten. Der Betrag wurde in jeder Prytanie ausgezahlt. Im 3. Jh. erhielten die Arbeitsunfähigen monatlich 9 Drachmen. Ursprünglich zahlte man die Unterstützung nur den durch Verwundung im Kriege arbeitsunfähig Gewordenen.<sup>1)</sup>

Ferner prüfte der Rat die personenrechtliche Befähigung und staatsbürgerliche Würdigkeit derjenigen, die durch das Los zu Mitgliedern des Rates des folgenden Jahres bestimmt waren (vgl. S. 1022). Einer solchen Prüfung (Dokimasia) durch den Rat waren von denjenigen, die ein Amt erlost hatten, nur die Archonten unterworfen. Der Rat beschloß nach einer Befragung eines jeden einzelnen durch Handmehr (Epicheirotomia) über seine Zulassung oder Abweisung. In älterer Zeit war sein abweisender Beschluß rechtskräftig. Seit einem uns nicht bekannten Zeitpunkte unterlag eine Abweisung der Berufung an das Geschworenengericht. Es genügte jedoch bei den designierten Archonten noch nicht die vor dem Rat bestandene Prüfung. Die Zugelassenen hatten sich unter allen Umständen einer nochmaligen Prüfung durch den Gerichtshof zu unterziehen.<sup>2)</sup>

Allen Staatsbeamten stand aber der Rat beratend, beaufsichtigend und mitverwaltend zur Seite; die meisten waren seiner Strafgewalt unterworfen, namentlich diejenigen, die Staatsgelder in Händen hatten (dafür ist die Rolle der Ratslogistai und der Euthynoi wichtig, S. 1032 ff.). Bei Amtsvergehen und bei gesetzwidrigen Handlungen von Privatpersonen konnte der Rat auch infolge einer bei ihm eingereichten Strafanzeige (Eisangelia) einschreiten.<sup>3)</sup>

mit Recht CLOCHÉ hingewiesen (REGr. XXXIV 233 ff.) und die Bedeutung des Rates auch im 4. Jh. hervorgehoben.)

<sup>1)</sup> Aristot. 49, 4; Rede *ὑπὲρ τοῦ ἀδυνάτου* vor dem Rat, Lys. XXIV. Jeder Rat hatte die Unterstützung für jeden *ἀδύνατος* neu zu bewilligen; das ergibt sich aus Lys. § 26. Wenn es § 22 heißt: *ἡ πόλις ἡμῖν ἐψηφίσατο τοῦτο τὸ ἀγγύριον*, so bezieht sich das auf die ganze Einrichtung (RAUCHENSTEIN zu Lys. a. a. O.). — Bittgesuch an den Rat und prytanieweise Auszahlung: Aischin. I 123. — Höhe: ein Obolos, Lys. XXIV 13; 26. Zwei Obolen: Aristot. *Ἀθ. π.* 49, 4, 9 Drachmen monatlich nach Philochoros b. Harpokr. Suid. *ἀδύνατοι* (bei BEKKER, *Anecd. gr.* I 345, 15 *ἀδύνατοι* 5 Obolen, ein Fehler der Ueberlieferung). Das Gesetz, das den Unterhalt der im Kriege Verstümmelten auf Gemeindenkosten verordnete, wurde dem Peisistratos zugeschrieben, Plut. Sol. 31, dazu BöCKH, *Sth.* I<sup>3</sup> 308 ff.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 45, 3; 55, 2; 59, 4. A. sagt

deutlich, daß die Archonten nicht nur in bestimmten Fällen, sondern überhaupt zuerst (*πρωτίον*) vom Rat und nochmals (*πάλιν*) vom Gerichtshof dokimasiert wurden. LIPSIVS, *AR.* II 271, 8 hat jedoch im Gegensatz zu der herrschenden Auffassung (HERMANN-THUMSER II 607; GILBERT I<sup>2</sup> 243; KOCH, *RE.* V 1270) angenommen, daß bei einer Zulassung durch den Rat nur im Falle ihrer Anfechtung noch eine Dokimasia vor Gericht stattfand. Allein jeden Zweifel an einer doppelten Dokimasia beseitigt außerdem Demosth. XX 90. Dokimasia eines Archon vor dem Rat: Lys. XXVI 8; 11; 21; 6 (dazu BLASS, *Att. Bereds.* I<sup>2</sup> 476, 2).

Abstimmung bei der Dokimasia im Rat durch Epicheirotomia, im Gerichtshof mit Stimmsteinen: Aristot. *Ἀθ. π.* 55, 4; vgl. *Ps. Lys.* XV 2.

<sup>3)</sup> Ueber die Mitverwaltung und Strafgewalt des Rates Aristot. *Ἀθ. π.* 47, 1; 49, 5; dazu LIPSIVS, *AR.* I 198, 67. Eisangeliai § 94 und 110.

Die Verschiedenheit des Einschreitens des



In älterer Zeit ging die Strafgewalt des Rates sehr weit (vgl. S. 895). Nach dem Sturze der Vierhundert entzog ihm jedoch ein Gesetz, das sich vielfach an ältere Bestimmungen anschloß, die Befugnis, ohne Zustimmung der vollversammelten Gemeinde mit dem Tode zu bestrafen.<sup>1)</sup> Sein selbstständiges Strafrecht wurde auf die Verhängung von Ordnungsstrafen (Epibolai) bis zur Höhe von 500 Drachmen beschränkt. Wenn er eine höhere Bestrafung für erforderlich hielt und auf eine solche erkannte, so bedeuteten diese Straferkenntnisse (*καταγνώσεις*) nur Strafanträge, die durch Vermittelung der Thesmothetai an das von ihnen geleitete Geschworenengericht zur rechtskräftigen Entscheidung kamen. Zu Urteilen erster Instanz waren im 4. Jh. seine Verurteilungen zu Ordnungsstrafen innerhalb seiner Strafgrenze geworden, denn damals unterlagen sie der Berufung an das Geschworenengericht.<sup>2)</sup> Die Befugnis des Rates zur Ver-

Rates von sich aus oder infolge einer Strafanzeige tritt bei Antiph. VI 12; 35; 49 hervor. Der Sprecher der Rede hatte den Aristion und Genossen beim Rat wegen Unterschlagung von Staatsgeldern angezeigt und ihre Verurteilung durch den Gerichtshof bewirkt, dem sie überwiesen waren (*περὶ ὧν εἰσήγγειλα εἰς τὴν βουλὴν κτλ.*). Im folgenden Jahre, in dem er selbst Ratsmitglied war, brachte er als Prytanis mehrere Beamte wegen desselben Vergehens vor den Rat und leitete damit das zu ihrer Verurteilung führende Verfahren ein (*πρυτανεύων πυνθόμενος αὐτοὺς δεῖν καὶ σχέτλια ἐργάζεσθαι εἰσηγὼν εἰς τὴν βουλὴν*). — IG. I Suppl. Nr. 27 b Z. 58 (SIG.<sup>3</sup> 83). Eisangeliai gegen Beamte: Lys. XXX 7; Aischin. III 3; 8; IG. II<sup>1</sup> 811 C Z. 152 (dazu LIPSIVS, AR. II 200); Ps. Demosth. XLVII 42. — Ueber das strafrechtliche Vorgehen gegen Trierarchen vgl. u. den Abschnitt über die Fürsorge des Rates für die Marineanlagen.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 45, 1: ἡ δὲ βουλὴ πρότερον μὲν ἦν κυρία καὶ χορήμιαις ζημιῶσαι καὶ δῆσαι καὶ ἀποκτείνειν (vgl. 41, 2: αἱ τῆς βουλῆς κρίσεις εἰς τὸν δῆμον ἐληλύθαι) κτλ. Als aber ein gewisser Lysimachos vom Rat zum Tode verurteilt war und hingerichtet werden sollte, entzog ihn Eumelides aus Alopeke dem Henker, οὐ φάσκων δεῖν ἄνεν δικαστηρίου γνώσεως οὐδένα τῶν πολιτῶν ἀποθνήσκειν. καὶ κρίσεως ἐν δικαστηρίῳ γενομένης wurde Lysimachos freigesprochen. Er bekam den Beinamen ὁ ἀπὸ τοῦ τυπάνου. Der Demos entzog aber dem Rat τὸ θανατοῦν καὶ δεῖν καὶ χορήμιαις ζημιῶν (nicht ganz) καὶ νόμον ἔθετο, ἄν τις ἀδικεῖν ἢ βουλὴ καταγνῶ ἢ ζημιώσῃ τὰς καταγνώσεις καὶ τὰς ἐπιζημιώσεις εἰσάγειν τοὺς θεσμοθέτας εἰς τὸ δικαστήριον (*ἐπιζημιώσεις* nach WILAMOWITZ, Aristot. II 196 Geldstrafen, die über das Strafmaß von 500 Dr. hinausgingen). Die Geschichte von Lysimachos scheint zu den ätiologisch-antiquarischen Anekdoten zu gehören. Ueber die Wertlosigkeit derselben vgl. SWOBODA, Herm. XXVIII 597, dagegen WILAMOWITZ a. a. O. (vgl. auch KAIBEL, Stil und Text

*Ἀθπ.* 207). W. setzt die Beschränkung der selbstständigen Strafgerichtsbarkeit des Rates in die Zeit zw. 386 und 352, allein sie erfolgte sicherlich bereits bei der Gesetzgebung nach dem Sturze der Vierhundert (SWOBODA a. a. O.; LIPSIVS, AR. I 46). Unzweifelhaft gehört zu dieser das Zuständigkeit des Rates regelnde Gesetz IG. I 57, wo es u. a. heißt ἄνεν τῷ δέμῳ τῷ Ἀθηναίων πλεθύνοντος μὲν εἶναι θάνατον, dann b Z. 4: ἄνεν κτλ. μὲν εἶναι θοὰν ἐπιβαλεῖν Ἀθηναίων μεδὲ [ἐν]. Der δῆμος πληθύων war die Vollversammlung (S. 987). — Auf die oligarchischen Räte von 411 und 404, die Todesurteile fällten, darf man sich nicht berufen, denn unter ihnen war das demokratische Staatsrecht aufgehoben (LIPSIVS a. a. O.). Ein Todesurteil des Rates 403 erfolgte unter Ausnahmeständen (Aristot. *Ἀθπ.* 40, 2). Dasselbe gilt von dem Mitrichten des Rates bei dem sicherlich ungesetzlichen Verfahren gegen Kleophon 405/4: Lys. XXX 11; XIII 12, dazu LIPSIVS a. a. O. und THALHEIM, Herm. XXXVII 349. — 386 wurde im Rat von mehreren Rednern darauf gedrungen, die angeklagten Kornhändler ἀκρίτους den Elfmännern zur Hinrichtung zu übergeben, aber die Angeklagten waren Metoiken, und der Sprecher der lysianischen Rede (XXII 2) beantragte, sie vor den Gerichtshof zu stellen, LIPSIVS I 46, 142. (Eine ähnliche Ansicht über den Zeitpunkt, zu dem die Strafgerichtsbarkeit des Rates eingeschränkt wurde, vertritt jetzt CLOCHÉ, REGr. XXXIII 1 ff.)

<sup>2)</sup> In bezug auf die Ordnungsstrafen des Rates vgl. Ps. Demosth. XLVII 43. Das hier erwähnte Strafmaß von 500 Dr. kommt in Verbindung mit dem Rat schon im 5. Jh. vor, IG. I 57 Z. 32; I Suppl. Nr. 27 b Z. 59 (SIG.<sup>3</sup> 83). Auf Ordnungsstrafen innerhalb der Strafgrenze bezieht sich Aristot. *Ἀθπ.* 45, 2. Die hier erwähnte κρίσις und κατάγνωσις war eine ἐφέσιμος, d. h. eine der Berufung unterliegende (Ps. Demosth. VII 9; Pollux VIII 125), dagegen hatten die über die Strafgrenze der Epibolai hinausgehenden καταγνώσεις καὶ ἐπι-

haftung eines Bürgers war schon frühzeitig auf bestimmte Fälle beschränkt, die Gesetzgebung nach dem Sturz der 400 mag ihr engere Grenzen gezogen haben. Jeder Bürger konnte sich durch Stellung von 3 Bürgen aus seiner Schatzungsklasse gegen Haft außer in den Fällen schützen, daß er bei einer Verbindung zum Verrat des Staates oder zum Sturze der Demokratie gefaßt wurde oder daß er als Steuerpächter oder Bürge eines solchen oder als Steuererheber seine Verpflichtungen gegenüber der Staatskasse nicht erfüllte.<sup>1)</sup> Auch für das Verfahren bei schweren, unmittelbar die ganze Gemeinde schädigenden Verbrechen war die Mitwirkung des Rates von wesentlicher Bedeutung. Über seine Befugnisse bei einer Eisangelia vgl. S. 1007 ff.

Die den Rat betreffenden gesetzlichen Bestimmungen bei der Wiederherstellung nach dem Sturze der 400 setzten auch seiner Zuständigkeit gegenüber der Gemeindeversammlung überhaupt feste Schranken, indem sie die Fälle aufzählten, in denen er nicht ohne Zustimmung der vollversammelten Gemeinde handeln sollte (S. 1046,<sup>2</sup>). Öfter erhielt er jedoch von ihr außerordentliche Vollmacht, bei einer Angelegenheit selbständig zu handeln oder die Bestimmungen eines Volksbeschlusses, jedoch ohne Widerspruch gegen den Beschluß, zu ergänzen (S. 1027).<sup>2)</sup> Bei der allgemeinen Revision der Gesetze 403/2 bekam er eine besondere Vollmacht zum nicht bloß mitberatenden, sondern auch mitbeschließenden Zusammenwirken mit den von den Demea gewählten 500 Nomothetai (S. 919). Über seinen Anteil an der Gesetzgebung vgl. S. 1010; 1011 ff.

Was nun die einzelnen Gebiete der Staatsverwaltung betrifft, so hatte der Rat in den Sitzungen, die nicht zu besonderen Zwecken be-

ζημιώσεις (vgl. vor. Anm.) die Bedeutung von Strafanträgen, die in jedem Falle zur Entscheidung vor Gericht kamen (vgl. СВОБОДА, Herm. XXVIII 594 und dazu LIPSIIUS, AR. I 197; 198). Alle κρίσεις des Rates waren insofern nicht κύριαι, als sie entweder ἐφέσταιμοι oder bloße κατανώσεις waren, aber jene wurden κύριαι, falls nicht gegen sie Berufung eingelegt wurde.

Fälle von κατανώσεις des Rates, die an das Gericht kamen, IG. I 59 Z. 42 (SIG.<sup>3</sup> 108); Aristot. Ἀθ.π. 46, 2; Aischin. I 111; Pollux VIII 51; BEKKER, Anecd. gr. I 254, 24 ἐπιβολή, dazu LIPSIIUS, AR. I 197. — In den Fällen IG. II<sup>1</sup> 808 C Z. 1 ff.; 809 D Z. 151 ff. ist mit LIPSIIUS I 99 eine besondere Vollmacht des Rates anzunehmen. Vgl. II<sup>1</sup> 809 b Z. 10 (SIG.<sup>3</sup> 305), dazu THALHEIM, Herm. XXXVII 304; LIPSIIUS 200.

<sup>1)</sup> Trotz Aristot. 45, 1 ist dem Rat das Verhaftungsrecht nicht ganz entzogen worden, vgl. den Ratseid b. Demosth. XXIV 144 (zu ἀλφ vgl. LIPSIIUS, AR. I 203, 49); Andok. I 93 ff.; Aristot. Ἀθ.π. 48, 1. Die Formulierung des Ratseides wird von Aristot. ebd. 21, 1 in das J. 501 gesetzt; wenn dies richtig ist, so hat schon damals der Rat nur ein auf bestimmte Fälle beschränktes Verhaftungsrecht besessen (dazu auch Demosth. XXIV 148; <dazu M. VALETON,

Mnemos. XLVIII 63>). Die Verhaftung der wegen Hermenfrevell Angezeigten (415) erfolgte deshalb, weil man sie im Verdachte einer Verschwörung gegen die Demokratie hatte (Andok. I 45, dazu LIPSIIUS, AR. I 203, 89). Auch die Anklage der nach der Arginusenschlacht verhafteten Strategen (Xen. Hell. I 7, 4) lautete offenbar auf προδοσία (Xen. Hell. I 7, 28, 33, dazu THALHEIM, Herm. XXXVII 343). Nach der Amnestie 403 wurde in den Ratseid der Satz eingeschaltet: οὐδέξομαι ἔνδειξιν οὐδ' ἀπαγωγὴν ἕνεκα τῶν πρότερον γεγενημένων πλὴν τῶν φυγόντων (Andok. I 91). In sonstigen Fällen behielt also der Rat das Recht zur Apagoge und Endeixis, das die Befugnis zur Verhaftung oder Bürgenforderung einschloß (über beide Verfahren § 125, Elfmänner, dazu LIPSIIUS a. a. O. II 322; 331; als Endeixis läßt sich die Verhaftung b. Aristoph. Thesm. 929 ff. erklären). Die Verhaftung Kleophons 405 erfolgte unter tumultuarischen Verhältnissen (Xen. Hell. I 7, 35) und das gerichtliche Verfahren gegen ihn war ungesetzlich (über die πρόφασις vgl. Lys. XIII 12; XXX 10; WILAMOWITZ, Aristot. II 195, 8 nimmt ἔνδειξις λιποταξίου als Klageform an).

<sup>2)</sup> <Dazu CLOCHÉ, REGr. XXXIV 254 ff. m. Zusammenstellung der Zeugnisse.>



rufen waren, an erster Stelle über die Angelegenheiten der Kulte zu verhandeln (S. 1027). Die Beschlüsse, die er dabei faßte, waren teils Probuleumata, teils selbständige im Bereiche der ihm überwiesenen Verrichtungen. Seiner Fürsorge und Aufsicht unterstanden die Tempel, die heiligen Bezirke, Gelder, Geräte und Bildwerke. In seiner Gegenwart übergaben und übernahmen die Schatzmeister der Göttin und der übrigen Götter die ihrer Obhut anvertrauten Bestände. Er sorgte dafür, daß an den Dionysien, namentlich im Theater, alles in guter Ordnung verlief. In älterer Zeit entschied er auch über die Musterzeichnungen für das an den Panathenaien der Göttin darzubringende Gewand. Da er aber nach Gunst zu entscheiden schien, so war die Entscheidung zur Zeit des Aristoteles einem Geschworenengericht zugewiesen. Für die Veranstaltung von Opfern und Festen wählte oder loste er aus seiner Mitte Ausschüsse von Hieropoioi (S. 1031 ff.). Aus seiner Mitte bestellte er auch Festgesandte zu den Pythien.<sup>1)</sup> Eine hervorragende Stelle nahmen die auswärtigen Angelegenheiten ein; seine Beschlüsse auf diesem Gebiet waren meist Probuleumata. Er nahm die Berichte der eigenen Gesandten entgegen, empfing die Gesandten fremder Staaten und fremde Privatbürger, vereinbarte mit ihnen Verträge, machte darüber der Gemeindeversammlung Vorlagen und führte die Fremden gemäß den Volksbeschlüssen in die Versammlung ein. Bisweilen wurde er von ihr mit der Absendung von Herolden oder Gesandten beauftragt, regelmäßig mit der Beschwörung von Verträgen.<sup>2)</sup> Ferner pflegte die Gemeinde ihm und den Strategen die Fürsorge für diejenigen Fremden anzuvertrauen, die sie unter ihren besonderen Schutz nahm oder denen sie den Titel und die Ehrenrechte eines Staatsgastfreundes und Wohltäters verlieh (S. 1030). In den Zeiten der Seebünde hatte er, bisweilen im Anschlusse an Anträge der *συγγραφεῖς*, vorberatende Beschlüsse über einzelne Städte oder allgemeine Bundesangelegenheiten zu fassen.<sup>3)</sup> An den Dionysien nahmen in jedem

<sup>1)</sup> Ps.Xen. *Ἀθπ.* III 2: Der Rat hat ἐπιμεληθῆναι καὶ ἱερῶν, vgl. dazu IG. II<sup>2</sup> 140 (SIG.<sup>3</sup> 200). — Festgesandte, *θεωροί* (Bd. I 508, 2), Demosth. XIX 128; Deinarch. I 82. — Tempel, heilige Bezirke, Schatzbestände usw.: Aristot. *Ἀθπ.* 47, 1, dazu IG. I 32 Z. 10 (SIG.<sup>3</sup> 91). Strafanzeigen wegen Verletzung der Bestimmungen über das Pelargikon soll der Basileus an den Rat richten: IG. I Suppl. Nr. 27 b (SIG.<sup>3</sup> 83). Sorge für die Orgas: IG. II<sup>2</sup> 204 (SIG.<sup>3</sup> 204). Ratsbeschluß über die Herstellung heiliger Geräte: IG. II<sup>2</sup> 840. Ehrenkranz für den Rat wegen seiner Fürsorge für die *εὐκοσμία* am Dionysosfest: IG. II<sup>2</sup> 223. Mitwirkung bei der Herstellung der Festpreise: Aristot. *Ἀθπ.* 49, 3; 60, 1. — Nach 49, 3 ἔκρινεν δέ ποτε καὶ τὰ παραδείγματα καὶ τὸν πέπλον ἢ βουλή, νῦν δὲ τὸ δικαστήριον τὸ λαχόν· ἐδόκουν γὰρ οὗτοι καταχαρίζεσθαι τὴν κρίσιν. WILAMOWITZ, Aristot. I 213, 50 läßt den Rat „die Baupläne und den Peplos“ prüfen; er begründet seine Erklärung damit, daß es für einen Mantel nicht mehrere Modelle gäbe, und κρίνειν mit dem Akkusativ nicht die Auswahl aus einer Mehrheit, son-

dern *probare* bedeute. Allein für einen mit Bildern bestickten Mantel, wie es der Peplos war (MICHAELIS, Parthenon, Anhang II 328), könnte es allerdings mehrere Modelle gegeben haben; und was κρίνειν betrifft, so vgl. u. a. Eurip. Iphig. Aul. 72. Endlich versteht Aristot. nach dem amtlichen Sprachgebrauch seiner Zeit unter *παραδείγματα* stets Modelle.

<sup>2)</sup> Aischin. II 56. Näheres S. 1016. Beispiele für die Absendung von Herolden und Gesandten: IG. I Suppl. Nr. 27 b (SIG.<sup>3</sup> 83) Z. 30; IG. II<sup>2</sup> 16. Gewöhnlich wurden Gesandte von der Gemeindeversammlung aus allen Athenern gewählt. In einem Falle wählte sie einen von drei aus dem Rat, IG. II<sup>2</sup> 204, Z. 43. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 691.

Beschwörung von Verträgen. IG. I Suppl. Nr. 27 a Z. 3 ff.; IG. I Suppl. Nr. 52; 53; Thuk. V 47, 9; IG. I Suppl. Nr. 71. Zu Rat und Strategen kommen militärische Beamte hinzu, öfter die Ritter (II<sup>2</sup> 16; 96; 116; 112). Vgl. LARFELD, Epigr. II 727 ff.

<sup>3)</sup> Ps.Xen. *Ἀθπ.* III 2. Rats- und Volksbeschlüsse über einzelne Städte: IG. I 9 ff.;

Jahre in seiner Gegenwart die Apodektai die Tribute in Empfang und lieferten sie mit einem Verzeichnis der eingezahlten Beträge und der Personen, die sie überbracht hatten, an die Hellenotamiai ab.<sup>1)</sup> Ferner wirkte der Rat in hervorragender Weise bei der Tributveranlagung mit. Auf Grund der Einschätzung der einzelnen Städte durch die Taktai entwarf er ihre Steuersätze, die dann zur entscheidenden Beschlußfassung an das Geschworenengericht kamen.<sup>2)</sup>

Die Fürsorge für die Zahl der Schiffsbauten und alle Marineeinrichtungen gehörte zu den wichtigsten Verpflichtungen, die dem jeweiligen Rat neben den besonderen Marinebehörden oblagen. Er war für die Erneuerung und Ergänzung der Flotte in seinem Amtsjahre verantwortlich (S. 1024). Aus seiner Mitte wählte er zehn Trieropoioi (S. 1032). Er achtete darauf, daß in den Marineanlagen sich alles ordnungsmäßig vollzog. Im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und Volksbeschlüsse traf er allerlei administrative Anordnungen. Er verfügte die Verstärkung von Schiffsrümpfen, überwies unter Umständen Schiffe den Trierarchen, beschloß über die Verwendung und den Verkauf alter Schiffsgeräte. Trierarchen und Verwalter der Marineanlagen, die pflichtwidrig handelten, wurden von ihm nach Maßgabe seiner Strafgewalt bestraft oder vor Gericht gestellt. Unter Umständen erhielt er auch die Befugnis, denjenigen Trierarchen, die vom Gericht zum Ersatz unbrauchbar gewordener Schiffe oder Geräte verurteilt und damit im Rückstande geblieben waren, den Schuldbetrag zu verdoppeln.<sup>3)</sup> Bei der Aussendung einer Flotte fiel ihm neben den Strategen, in der zweiten Hälfte des 4. Jh. neben zehn, vom Volke besonders zu diesem Zwecke gewählten Apostoleis die Aufgabe zu, für das rechtzeitige Auslaufen der Flotte Sorge zu tragen. Die Gemeindeversammlung trug ihm auf, Trierarchen, die dabei ihre Pflicht versäumten, nach den Gesetzen zu bestrafen. In einem Falle wies sie die Prytanen an, Strategen, die nicht ihre Schuldigkeit taten, mit einer Anklage auf Leben und Tod vor Gericht zu stellen.<sup>4)</sup> Bei der Aushebung der Flottenmannschaften wirkten die

40; Suppl. Nr. 22a; 27a usw. Gruppe von Städten und Syngraphai: IG. I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67). Rats- und Volksbeschlüsse über die Einschätzung und Zahlung der Tribute: IG. I 37; 38 (dazu A. WILHELM, Wien. Ak. Anz. 1909 X 54; E. CAVAIGNAC, *Hist. financière d'Athènes*, 1908, pl. I Nr. 2).

<sup>1)</sup> Ps.Xen. *Ἀθ. III* 2 zählt unter den Obliegenheiten des Rates das *φόρον δέξασθαι* auf. Die Tribute wurden in Gegenwart des Rates von den Apodektai in Empfang genommen (vgl. Pollux VIII 97) und an die Hellenotamiai abgeliefert. — BANNIER, Rh. M. LIV 551 ff.; KALINKA, Xen. 268.

<sup>2)</sup> Vgl. §§ 125 (Eisagogeis); 150 (Seebund).

<sup>3)</sup> Ratsbeschluß in bezug auf etwaige Pflichtwidrigkeit der Verwalter der Marineanlagen, IG. II<sup>1</sup> 811 C, Z. 152. Bestrafung von Trierarchen *κατὰ τοὺς νόμους*: IG. II<sup>1</sup> 809 B, Z. 11. Strafrechtliches Vorgehen gegen einen Trierarchen: Ps.Demosth. XLVII 41 ff. [vgl. folg. Anm.]; IG. II<sup>1</sup> 808 C, Z. 1 ff., dazu 809 D,

Z. 64; 138; 811 C, Z. 184. In anderen Fällen erfolgte aber eine Verdoppelung der Schuld durch den Gerichtshof, II<sup>1</sup> 804 Aa, Z. 71; 77; b, Z. 15; 16 ff.; 63 ff.; Ba 43 ff.; 811 C, Z. 42 ff. LIPSIVS, AR. I 199, II 458 nimmt daher an, daß der Rat für die Verdoppelung besondere Vollmacht erhalten hätte. Zur Eintreibung rückständiger und darum verdoppelter Schulden an den Staat war der Rat im allgemeinen nach dem Gesetz befugt und verpflichtet, Aristot. *Ἀθ. III* 48, 1; vgl. Demosth. XXIV 98. — Ueberweisung eines Schiffes an einen Trierarchen: IG. II<sup>1</sup> 804 Ba, Z. 43. — Ratsbeschlüsse über die Verwendung oder den Verkauf alter, unbrauchbarer Schiffsgeräte nach gesetzlichen Bestimmungen: 807 c, Z. 1 ff.; 808 b, Z. 153; 809 b, Z. 183; 811 b, Z. 172; 811 c, Z. 80. Verstärkung von Schiffsrümpfen auf Ratsbeschluß: 808 b, Z. 83; 809 b, Z. 123.

<sup>4)</sup> Aussendung eines Geschwaders 411/0, SIG.<sup>3</sup> 104; IG. II<sup>1</sup> 809 b, Z. 11 (mit Erwähnung der *ἀποστολῆς*). Strafrechtliches Vorgehen des



Ratsmitglieder der einzelnen Deme in diesen mit den Demarchen zusammen (S. 969).

Weniger tritt die Tätigkeit des Rates bei dem Landheere hervor. Die Epheben des 3. Jh. stellten sich am Ende ihres ersten Jahres dem Rat vor und der mit ihrer Anleitung und Beaufsichtigung vom Volke beauftragte Kosmetes erstattete ihm einen Bericht.<sup>1)</sup> Das Ritterkorps unterstand der Fürsorge und Aufsicht des Rates.<sup>2)</sup> Die von den Hipparchoi jährlich zur Ergänzung auf die Liste Gesetzten hatten sich vor dem Eintritt in die Truppe noch einer Prüfung durch den Rat zu unterziehen.<sup>3)</sup> Zur Zeit des Aristoteles wählte die Gemeindeversammlung in jedem Jahre zehn Katalogeis. Diese wählten unter den jungen Bürgern, die nach Vollendung der zweijährigen Dienstzeit felddienstpflichtig geworden waren (S. 945), die zum Ritterdienst Verpflichteten und Geeigneten aus und händigten die Liste den Hipparchoi und Phylarchoi ein, die sich mit ihr in den Rat begaben. Dort öffneten sie die zusammenlegbare, mit Siegeln verschlossene Tafel, auf der das Verzeichnis der Ritter stand. Sie strichen in ihm diejenigen, die unter ihrem Eide erklärten, daß sie zum Reiterdienst körperlich nicht mehr imstande wären. Dann riefen sie die in der Liste der Katalogeis Verzeichneten auf. Wer von diesen die eidliche Erklärung abgab, daß er seinem Vermögen oder seiner Körperbeschaffenheit nach Reiterdienste nicht leisten könnte, wurde von ihnen entlassen. Über jeden einzelnen von den übrigen stimmte schließlich der Rat mit Handaufheben in bezug auf die Frage ab, ob er zum Ritter geeignet wäre oder nicht. Je nach dem Ausfalle der Abstimmung wurde er in das Ritterverzeichnis eingetragen oder entlassen.<sup>4)</sup> Der Rat beaufsichtigte und musterte die Ritter. Denjenigen, die ein schlecht genährtes Pferd vorführten, entzog er das vom Staat gezahlte Futtergeld. Untaugliche Pferde sonderte er aus.<sup>5)</sup>

Zu den Hauptgegenständen der Mitverwaltung des Rates gehörten die Finanzen. Der Rat hatte den Nomothetai Vorschläge über ein ‚Zusatzgesetz‘ bei Überschreitung eines Fonds zu machen,<sup>6)</sup> und ebenso Vorlagen

Rates gegen einen das Schiffgerät nicht rechtzeitig an seinen Nachfolger abliefernden Trierarchen und Anweisung an die Prytanen zur Stellung vor das Gericht, Ps.Demosth. XLVII 42. Strategen, Xen. Hell. VI 2, 12; 2, 14. — Ueber die Apostoleis, die auch in der Inschrift deutlich als außerordentliche Behörde hervortreten, vgl. noch Demosth. XVIII 107; Ps.Demosth. XLVII 26; Aischin. II 177; Harpokr. s. v.; Pollux VIII 99; BEKKER, Anecd. gr. I 203, 22; 435, 29, dazu LIPSIVS, AR. I 117; III 980. — Der Rat entschied auch bei Streitigkeiten der Trierarchen über Kränze, die das Volk für diejenigen aussetzte, die zuerst ihr Schiff zum Auslaufen bereitgestellt hatten, Demosth. LI 1 ff.

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1006, Z. 33. 48; 1008, Z. 29; 1011, Z. 27; 1028, Z. 43. 90; 1029, Z. 16.

<sup>2)</sup> Xen. Hipparch. I 8.

<sup>3)</sup> Dokimasia der von den Hipparchoi Ausgewählten vor dem Eintritt: Lys. XVI

13; Ps.Lys. XIV; sie erfolgte offenbar ebenso wie zur Zeit des Aristoteles (Aθπ. 49) durch den Rat.

<sup>4)</sup> Aristot. Aθπ. 49, 2. Bei diesem Verfahren bedurfte es nicht mehr eines Gerichtshofes. Vgl. WILAMOWITZ, Aristot. I 212, 49; LIPSIVS, AR. I 114. — Ueber den πῖναξ vgl. Lys. XVI 6, XXVI 10 (dazu BLASS, Att. Beredsamk. I<sup>2</sup> 477, 4); KAIBEL, Stil und Text der Aθπ. 219; A. WILHELM, Beitr. 243.

<sup>5)</sup> Aristot. Aθπ. 49, 1; Xen. Hipparch. I 13; III 9; Oikon. IX 15; vgl. Xen. Mem. III 3, 4; Hesych. Phot. τροσίπιον und ἵππον τροχός; Pollux VII 186, dazu KAIBEL a. a. O. 216; SANDYS<sup>2</sup> zu 49, 1. Ueber die Musterung: MARTIN, Les cavaliers athéniens 328 ff. Ueber den Rat vgl. Aristot. Aθπ. 49, 1; Xen. Oikon. IX 15.

<sup>6)</sup> IG. II<sup>2</sup> 330 a, Z. 15; IG. VII 4254 (SIG.<sup>3</sup> 298).

an die Gemeindeversammlung über allgemeine Finanzmaßregeln. Sonst be-  
trafen gewöhnlich seine vorberatenden Beschlüsse nur Ausgaben, die durch  
einfache Volksbeschlüsse auf die einzelnen Kassen angewiesen wurden. Mit-  
unter stellte er es der Versammlung anheim, nach ihrem Ermessen zu be-  
schließen, aus welchem Fonds eine Ausgabe bestritten werden sollte.<sup>1)</sup> Es  
kam auch vor, daß die Gemeinde den Rat anwies, dafür zu sorgen, daß  
für einen von ihr beschlossenen Bau möglichst wenig Geld ausgegeben  
würde.<sup>2)</sup> Viel zu beraten gab es über die Beschaffung von Geldmitteln in  
Kriegszeiten.<sup>3)</sup> Selbständige Beschlüsse konnte er über Ausgaben fassen,  
die aus dem ihm überwiesenen Fonds bestritten werden sollten (S. 1044).

Der Aufsicht des Rates unterstanden besonders diejenigen Beamten,  
die Staatsgelder in Händen hatten. Über sein Zusammenwirken mit den  
Poletai § 128. Pachtzahlungen<sup>4)</sup> gingen durch die Hände der Apodektai;  
über deren Wirksamkeit vor dem Rate § 128. Der Rat hatte auch die Be-  
fugnis und Pflicht, Staatsschuldner, die den Zahlungstermin nicht einhielten,  
verhaften zu lassen. Von der Haft konnten sich die mit ihr Bedrohten,  
außer Steuerpächtern, deren Bürgen und Steuererhebern, durch Stellung  
von drei Bürgen aus ihrer Schatzungsklasse befreien. Denjenigen, die nicht  
bis zur neunten Prytanie zahlten, wurde die Schuldsomme gemäß den  
gesetzlichen Bestimmungen verdoppelt. Zugleich erfolgte die Einziehung  
ihres Vermögens. Ebenso wurden ihre Bürgen haftpflichtig.<sup>5)</sup> Andererseits  
besorgten die Prytanen die vom Volke beschlossene Abzahlung von Anleihen  
bei den Schätzen der Götter.<sup>6)</sup> In seiner Gegenwart übergaben die Schatz-  
meister der Göttin und die der anderen Götter die unter ihrer Obhut befind-  
lichen Gelder und Wertsachen nach den darüber aufgesetzten Verzeichnissen  
ihren Amtsnachfolgern.<sup>7)</sup> Vor ihm übergaben auch die Vorsteher der Marine-  
anlagen die Summen, die sie in ihrem Amtsjahre von den Trierarchen ein-  
gezogen hatten, dem Schatzmeister des Fonds für die Anlagen.<sup>8)</sup> Alle Ge-  
bäude der Gemeinde unterstanden der Aufsicht und Fürsorge des Rates.  
Wenn er dabei Vergehen beobachtete, so zeigte er die Schuldigen der Ge-  
meindeversammlung an und übergab sie mit einem Strafantrage dem Ge-  
richtshof.<sup>9)</sup> Auch bei staatlichen Neu- oder Umbauten war er zur Mit-  
wirkung berufen. Kleinere Sachen, wie etwa die Errichtung eines gewöhn-  
lichen Altars, überließ die Gemeindeversammlung seinem Ermessen. Die  
Herstellung von Steinen mit Inschriften wurde im 5. Jh. durch die Poletai  
im Rat verdungen. Der Zuschlag erfolgte gemäß einem Beschlusse.<sup>10)</sup> Die

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 223. Vgl. Demosth. XXIV 21.

<sup>2)</sup> IG. I Suppl. Nr. 116, 1, ergänzt von HIL-  
LER VON GAERTRINGEN, Berl. Ak. Sbb. 1919, 664.

<sup>3)</sup> Ps. Xen. *Ἀθ. π.* III 2.

<sup>4)</sup> Dazu Demosth. XXIV 96; Ps. Demosth.  
LIX 27; IG. II<sup>1</sup> 803 D, Z. 93; 138. Befassung  
des Rates mit Baurechnungen bei dem 337/6  
beschlossenen Um- und Neubau der langen  
Mauern, IG. II<sup>2</sup> 244, Z. 27. 37.

<sup>5)</sup> Aristot. 48, 1; auch Andok. I 93. Vgl. De-  
mosth. XXIV 98; 144. — Verdoppelung des  
Schuldbetrages und Güterverkauf: Andok.  
I 73; Demosth. XXIV 87; 93; XXXVII 22;  
Ps. Demosth. LVIII 1; LIX 7. Eintreibung von

Schulden und Pfändungen durch die Ratsmit-  
glieder und den Demarchos der Gemeinde des  
Schuldners (S. 969). Außerordentliche Löschung  
der irgendwo verzeichneten, noch nicht ein-  
getriebenen Geldstrafen durch die Praktores  
und den Rat nach der auf Antrag des Patro-  
kleides beschlossenen Amnestie, Andok. I 79.

<sup>6)</sup> IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91).

<sup>7)</sup> § 128.

<sup>8)</sup> IG. II<sup>1</sup> 811 d, Z. 34.

<sup>9)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 46, 1. 2.

<sup>10)</sup> Für die Errichtung eines Altars vgl.  
IG. I Suppl. 35 b, Z. 29. Ratsbeschluß über  
die Herstellung heiliger Geräte: II<sup>2</sup> 840, vgl.



Beamten für die Wegebauten und die Instandsetzer der Heiligtümer unterstanden natürlich der Aufsicht des Rates. Die technische Leitung der regelmäßigen Schiffsbauten bewirkte der Rat durch die Trieropoioi (S. 1049). Zur Ausführung von Neu- oder Umbauten von mäßigem Umfang übertrug ein Rats- und Volksbeschluß einem Architekten den Aufsatz (*συγγραφή*) des Bauplanes und der Vorschriften für die Werkverträge mit den Unternehmern. In älterer Zeit wurde wohl für jeden Bau ein besonderer Architekt gewählt. In der zweiten Hälfte des 4. Jh. gab es ständige, besoldete. Darunter war ein Theaterarchitekt, der für den baulichen Zustand des Theaters zu sorgen und die Ehrenplätze anzuweisen hatte. Dazu kam im 3. Jh. ein ständiger Architekt für die Heiligtümer. Unter Umständen wählte jedoch die Gemeindeverwaltung für einen größeren Bau noch einen besonderen Architekten mit bestimmten einzelnen Aufträgen.<sup>1)</sup> Der Rat prüfte die von einem oder mehreren Architekten aufgesetzten Entwürfe für den Bauplan und die Werkverträge, beschloß über ihre Ausführung und wirkte auch bei der Bauverwaltung mit. In seiner Gegenwart und nach seinen Beschlüssen verdingen die Poletai gemäß den Aufsätzen über den Bau und die Werkverträge an Unternehmer die Ausführung der Bauarbeiten. Bei dem Neubau des Niketempelchens sollten drei aus dem Rat gewählte Männer den Bauaufsatz in Gemeinschaft mit dem Architekten entwerfen und dem Rat (zur Genehmigung) vorlegen.<sup>2)</sup> Für die Erbauung größerer Bauten oder eines Kultbildes wählte die Gemeindeversammlung mehrere Bauvorsteher, Epistatai, eine außerordentliche, im 5. Jh. jährlich wechselnde Behörde, die dem Architekten zur Seite stand, die Baukasse verwaltete und die Oberaufsicht führte.<sup>3)</sup> Zu den Mauerarbeiten, bei denen die Phylen zu Leistungen

839; IG. II<sup>1</sup> Add. p. 420 nr. 489b. — Ueber die Veröffentlichungen auf Steinen vgl. S. 1003 ff.; IG. I 59. Z. 29. 34 ff. (SIG.<sup>3</sup> 108); I 61 (SIG.<sup>3</sup> 111). Vgl. Aristot. *Αἰτ.* 47, 2. Das galt also doch auch von den Steinen, solange ihre Herstellung verdingen wurde. In bezug auf Grenzsteine des heiligen Gefildes von Eleusis vgl. IG. II<sup>2</sup> 204, Z. 65 ff.

<sup>1)</sup> Der Theaterarchitekt kommt bei Demosth. XVIII 28 und in zwei Volksbeschlüssen aus der 2. Hälfte des 4. Jh. vor, IG. II<sup>2</sup> 456, Z. 32 ff.; 792, Z. 8 ff. SCHÖMANN-LIPSUS I 465, 4 bemerkt mit Recht, daß der Architekt nicht zugleich der Theaterpächter war, aber unzutreffend ist die Annahme seiner Identität mit dem Architekten für die Heiligtümer, denn dieser wird durch den Zusatz *ἐπὶ τὰ ἱερά* von ihm unterschieden; vgl. IG. II<sup>2</sup> 839—842.

In dem Baugesetz über die Wiederherstellung der Hafenmauern 337/6 (u. S. 1053) erscheinen vier als *οἱ ἀρχιτέκτονες οἱ παρὰ τῆς πόλεως μισθοφοροῦντες*, die den Bauplan und die Bestimmungen für die Unternehmer aufsetzen. Diese Aufgabe fällt nach dem Volksbeschlusse über die Wiederherstellung der Stadt- und Hafenmauern aus 307/6 zwei Architekten zu, aber neben ihnen soll noch der vom Volke gewählte Architekt im Verein mit dem Vorsteher der Staatshaushaltung die

Streckeneinteilung der Mauern für den Ausbau vornehmen (S. 1053). Dieser war also für den bestimmten Zweck besonders gewählt. Eine Besoldung empfing sicherlich auch der nur für einen einzelnen Bau gewählte Architekt (IG. I 324 col. I Z. 56; col. II Z. 9; vgl. IG. II<sup>1</sup> Add. p. 516 Nr. 834b = SIG.<sup>2</sup> 587, Z. 11). Die trotzdem besonders als *μισθοφοροῦντες* bezeichneten Architekten müssen daher wohl ständig in Sold genommene gewesen sein.

<sup>2)</sup> SIG.<sup>3</sup> 62 Z. 6 ff. = IG. I Suppl. Nr. 26a. Ebenso heißt es in dem Beschluß über den Niketempel in bezug auf die Herstellung einer Türe zu dem Heiligtum, aber den nach dem Antrage des Rates gefaßten Beschluß, einen Tempel zu erbauen *καθότι ἂν Ἄ. γο.* ergänzte die Gemeindeversammlung durch die Annahme eines Zusatzantrages Z. 3 ff., SIG.<sup>3</sup> 63 (LGS. II 1 Nr. 11). *Syngraphai* im allgemeinen: Bd. I 628; 629.

<sup>3)</sup> Jahresrechnungen von Epistatai: IG. I 284 ff.; Suppl. p. 37 ff.; 74 ff.; 145 ff. Das Kollegium der Vorsteher eines jeden Jahres bezeichnet sich nach seinem Schreiber, fügt auch einmal den Namen seines Architekten hinzu (IG. I 322). gibt bisweilen seine Zahl in der Reihe der Kollegien seit dem Beginne (z. B. 315) und datiert seine Abrechnung nach dem Rat und dessen erstem Schreiber, manch-

herangezogen wurden, kam auch hier noch die Mitwirkung des Rates. Die Wiederherstellung der Hafenmauern 337/6 erfolgte auf Grund eines von Nomotheten angenommenen Baugesetzes. Die vom Staat besoldeten, nicht bloß für einen einzelnen Bau gewählten Architekten, 4 an der Zahl, und diejenigen Bürger, die dazu Lust hatten, sollten den Bauplan mit den Vorschriften für die Unternehmer entwerfen und ihn den Prytanen und dem Ratsschreiber zur Ausstellung im Rathause übergeben. Der Rat faßte Beschluß über denjenigen Plan, der ausgeführt werden sollte. Die Kosten wurden aus dem Mauerbaufonds (den *τειχοποϊκά*) bestritten. Zur administrativen Oberleitung des Baues wählte die Gemeindeversammlung 2 Epistatai, denen Teichopoioi zur Seite standen und mit ihnen gemäß den Werkverträgen die Zahlungen an die Bauunternehmer leisteten.<sup>1)</sup> Der Rat sollte an einem Tage vor den Zahlungsterminen zur Prüfung der Rechnungen und an einem Tage in jeder Prytanie zur Beratung über den Stand des Baufonds eine Sitzung halten. Die Verdingung der Arbeiten an Unternehmer erfolgte nach Aristoteles um 326 durch die Poletai im Rat und nach Maßgabe der Ratsbeschlüsse (§ 128), bald darauf aber in einem Gerichtshofe.<sup>2)</sup> Bei den um diese Zeit ausgeführten Bauten in Eleusis versahen die Funktionen der Epistatai die 7 Epistatai von Eleusis (*ἐπιστάται Ἐλευσινόθεν*, § 124).<sup>3)</sup> An die Stelle eines Baugesetzes trat bei der Wiederherstellung der Stadt- und Hafenmauern 307/6 wieder ein Volksbeschluß, an diejenige der Epistatai *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει*. Mit einem von der Gemeindeversammlung dazu gewählten Architekten entwarf er einen Einteilungsplan der langen Mauern zum streckenweisen Ausbau. Im Verein mit anderen Architekten, die den Bauplan mit den Submissionsbedingungen aufsetzten, nahm er gemäß dem Einteilungsplan die Streckeneinteilung vor und verdingte mit den Poletai die einzelnen Strecken an die Unternehmer. Auch die Ausführung der Bauarbeiten sollte er mit den Architekten überwachen. Der Rat erhielt eine nicht deutlich erkennbare Aufgabe, war aber damals durch den Vorsteher der Staatshaushaltung zurückgeschoben.<sup>4)</sup>

mal mit Hinzufügung der Zahl in der Reihe der Räte, unter denen an dem Bau gearbeitet wurde. Dazu kommt der Name des Archon, IG. I 301; Suppl. Nr. 300—302. Die Datierung weist zugleich auf die Bedeutung des Rates für die Bauten hin.

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 244 (MICHEL 1465), Z. 6; in bezug auf den Verschluß der Häfen Z. 40. Dem Gesetze sind die von den vier Architekten aufgesetzten *συγγραφαί* über die Submissionsbedingungen beigefügt.

Eine höchst wahrscheinlich private Aufzeichnung der von Philon und einem anderen Architekten aufgesetzten *συγγραφαί* der Skeuothek IG. II<sup>1</sup> 1054 (SIG.<sup>3</sup> 969). Vgl. dazu in bezug auf den anderen Architekten: A. FRICKENHAUS, Athens Mauern (1905) 38, 1. Ueber die Erbauung der Skeuothek und wohl auch über die administrativen Bestimmungen für die Ausführung des Baues hatte die Gemeindeversammlung wahrscheinlich 347/6 Beschluß gefaßt, Demosth. XIX 60; Cic. d. orat.

I 14, 62; Val. Max. VIII 12, 2. Vgl. dazu DITTENBERGERS Bemerkungen.

<sup>2)</sup> LATTERMANN, Gr. Bauinschriften Nr. 2 S. 46; 54; IG. II<sup>1</sup> 834, Z. 8; 21. Vgl. IG. II 5 Nr. 1054g, Z. 28.

<sup>3)</sup> IG. II<sup>1</sup> 1 Add. Nr. 834b (SIG.<sup>2</sup> 587); II<sup>1</sup> 5 p. 198, Nr. 834b. Vgl. Nr. 767b. — Die (sieben) *ἐπιστάται Ἐλευσινίων* in der aus der ersten Hälfte des 4. Jh. stammenden Bauurkunde IG. II<sup>1</sup> 5 Nr. 1054b (LATTERMANN, Gr. Bauinschriften Nr. 1) sind trotz VAN DER LOEFF, *De ludis Eleusiniis* (1903) 121 und ZIEHEN, Burs. Jb. CLXXII (1915) 34 mit C. WACHSMUTH, RE. V 2333 von den sieben *ἐπιστάται Ἐλευσινόθεν* oder *Ἐλευσῖνι* zu trennen, obwohl es in Eleusis ein Eleusinion gab. Denn die *Ἐλευσινόθεν* wurden phylenweise bestellt, die *Ἐλευσινίων* ohne Rücksicht auf die Phylen (vgl. § 116). Diese waren außerordentliche Beamte und Bauvorsteher.

<sup>4)</sup> IG. II<sup>2</sup> 463, Z. 7 (LATTERMANN, Gr. Bauinschriften S. 54; 56); Z. 23; 32; 35; 117.



Neuere Literatur: Ueber die Räte in griechischen Demokratien vgl. Bd. I 465 ff., dazu SWOBODA, StA. 127 ff.

Schriften über den Rat vom Areiopag: S. 794, 2, dazu A. LEDL, Stud. 286 ff.

HERMANN-THUMSER II 478 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 295 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS I 395 ff.; U. v. WILAMOWITZ, Staat 102; B. KEIL, StA. 373.

CAILLEMER, Dar.-Sagl. I 738; V. HEYDEMANN, *De senatu Atheniensium*, Dissert. philol. Argent. IV 147 ff.; BÖCKH-FRÄNKEL, StH.<sup>3</sup> I 187 ff.; II 45 ff.; OEHLER, RE. III 1022 ff.

### 3. Die Beamten.

§ 115. Die Staatsbeamten mit dem Charakter der Obrigkeit hießen *ἀρχοντες* (Bd. I S. 419. 466), wodurch ihr Charakter als Obrigkeit und ihr Anordnungs- und Befehlsrecht zum Ausdruck kamen. Bis auf Solon waren die Verwaltungsbeamten zugleich Richter, seit Kleisthenes oder bald darauf auf die Gerichtsleitung beschränkt. Die Gerichtsleitung (*ἡγεμονία τοῦ δικαστηρίου*) blieb ein ausschließlich Beamten vorbehaltenes Recht. Sie kennzeichnete daher denjenigen, dem sie zustand, als Beamten, gleichviel ob er ordentlicher Jahresbeamter war oder einen besonderen Amtsauftrag erhalten hatte, aber weder alle ordentlichen Jahresbeamten, noch alle mit einem Amtsauftrage Betrauten waren Gerichtsleiter.<sup>1)</sup>

Ferner behielten die Beamten das Recht und die Pflicht, wegen Ungehorsam gegen ihre Anordnungen oder wegen leichter Gesetzesübertretungen innerhalb ihres Amtsbereiches eine Geldstrafe bis zu einer bestimmten Höhe als Ordnungsstrafe aufzuerlegen (*ἐπιβολὰς ἐπιβάλλειν*). Das Strafmaß der einzelnen Behörden war verschieden. Die 500 Drachmen des Rates waren offenbar das höchste, 50 Dr. das niedrigste. Der von der Strafe Betroffene durfte sicherlich, mindestens im 4. Jh., dagegen Widerspruch erheben und Berufung an das Gericht einlegen, das die rechtskräftige Entscheidung fällte. Wenn ein Vergehen des Beamten eine höhere Bestrafung zu verdienen schien oder geradezu mit einer solchen durch Gesetz oder Volksbeschluß bedroht war, so brachten sie die Sache mit einem Strafantrage vor das Geschworenengericht. Auch diese höhere, in dem Strafantrage angesetzte Strafaufgabe hieß Epibole. Nur obrigkeitliche Beamte besaßen die Befugnis, eine Epibole aufzuerlegen. Sie galt daher, namentlich in Verbindung mit der Gerichtsleitung, als wesentliches Kennzeichen eines Beamten mit dem Charakter der Obrigkeit (*ἀρχή*).<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. das Gesetz bei Aischin. III 14 ff. Außerordentliche Beamte, denen Gerichtsleitung zukam, waren beispielsweise die von den Phylen gewählten Teichopoioi, zu denen Demosthenes gehörte (Aischin. 27). Andererseits erhielten die alljährlich für die Leitung des Festes des Hephaistos erlosten Hieropoioi zwar das Recht, Ordnungsstrafen aufzuerlegen, aber nicht die Gerichtsleitung. Vgl. IG. I Suppl. 35 b (LGS. II 1, 12), wo *εἰσάγειν* nur vor Gericht stellen bedeutet (so auch SIG.<sup>3</sup> 104; vgl. LIPSIVS, AR. III 978). Den ordentlichen Jahresbeamten stand nicht ausnahmslos die Gerichtsleitung zu; unter den Finanzbeamten besaßen sie nur die Apodektai, LIPSIVS, AR. I 100.

<sup>2)</sup> Im gewöhnlichen Sprach-

gebrauch erhielt der Begriff *ἀρχή* eine weitergehende Bedeutung. Man bezeichnete als *ἀρχοντες* auch staatliche Amtsträger, die nicht das obrigkeitliche Recht zur Auferlegung einer Ordnungsstrafe und zur Gerichtsleitung besaßen.

Ueber die Ordnungsstrafen der Beamten im allgemeinen vgl. Bd. I 466, über die des Rates S. 1046, die des Rates vom Areiopag: Aischin. II 93; Lys. VII 25. Die Befugnis *ἐπιβολὰς ἐπιβάλλειν* war allgemeines obrigkeitliches Beamtenrecht, Aischin. III 27. Besonders bezeugt ist sie für eine ganze Reihe von Beamten. Archon: Ps. Demosth. XLIII 75, vgl. Aristot. *Ἀθ. Π.* 56, 7; Demosth. XXI 179. — Basileus: Ps. Lys. VI 21. — Die neun Archonten: Lys. XXX 3. — Strategen: Ps.

§ 116. Die Amtszeit der ordentlichen Beamten dauerte mit wenigen Ausnahmen ein Jahr. Die Amtszeit der 10 Athlothetai der Panathenaia lief von den in jedem dritten Olympiadenjahr gefeierten großen Panathenaia bis zur Wiederkehr des Festes.<sup>1)</sup> Auf 4 Jahre bestellte man ferner vor 409/8 und in der zweiten Hälfte des 4. Jh. die Epistatai von Eleusis (*ἐπιστάται Ἐλευσινόθεν*) für die Verwaltungsgeschäfte der eleusinischen Kulte. Gegen Ende des 5. Jh. war ihre Amtszeit eine einjährige. Vorher begann sie mit den großen Panathenaia, nachher im ersten Jahre der Olympiade.<sup>2)</sup> Auch die Schatzmeister der Göttin und die „der anderen Götter“ traten im 5., vielleicht auch im 4. Jh. ihr Amt an den kleinen Panathenaia an, aber ihre Amtszeit war eine jährliche. Ihr Amtsantritt erfolgte höchst wahrscheinlich am 20. Hekatombaion. Man hat dann dieses Amtsjahr auch für den Verwalter der Kriegskasse und die Vorsteher des Schaugelderwesens (Theorika) und für den Brunnenmeister angenommen.<sup>3)</sup>

Lys. IX 6; XV 5. — *Ἐπιμελόμενος τῆς διωβελίας*: Xen. Hell. I 7, 2. — Teichopoioi: Aischin. III 27. — Hieropoioi für das Fest des Hephaistos: vor. Anm. — Demarchos des Demos Peiraieus, der allein von allen Demarchen Staatsbeamter war: S. 966.

Was die Höchstgrenze der Epibolai betrifft, so ist außer der des Rates (S. 1046) nur die der Hieropoioi für das Fest des Hephaistos und die der Proedroi der Gemeindeversammlung (Aischin. III 35) bekannt. Sie belief sich auf 50 Dr. Niedriger ist sie wohl bei keiner Behörde gewesen. Plat. Nom. VI 10 p. 764 B gibt den Agoranomoi und Astynomoi eine Strafbefugnis bis je 100 Dr., beiden zusammen bis 200. Epibolai bis zu 50: Nom. VIII 12 p. 847 B; XII 6 p. 953 B, vgl. IG. II<sup>1</sup> 841 = SIG.<sup>2</sup> 568.

Auch die höhere, ihre Strafgrenze überschreitende Strafsumme, die von Beamten beantragt und durch gerichtliches Urteil auferlegt wurde, hieß nach dem Volksbeschuß über das Fest des Hephaistos Epibole, vgl. THALHEIM, RE. VI 29. Jemand, der von einer (höheren oder angefochtenen) Epibole aus vor Gericht gestellt wurde, war *ἐξ ἐπιβολῆς εἰσαχθεὶς εἰς τὸ δικαστήριον*. Xen. Hell. I 7, 2; Ps. Lys. VI 21; Lys. XXX 3; IG. II<sup>2</sup> 1177 (Mitte des 4. Jh.). Auch die Epibolai innerhalb der Strafgrenze unterlagen mindestens im 4. Jh. gewiß ebenso wie damals diejenigen des Rates (S. 1046), der Berufung an das Gericht, LIPSIVS, AR. I 53; III 954.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 60, 1. Sie hatten nicht bloß mit den großen Panathenaia zu tun, IG. I 183 (SIG.<sup>3</sup> 94), Z. 57 (kleine Panathenaia).

<sup>2)</sup> Vierjährige Amtszeit von 422/1 bis 419/8 (Ol. 89, 3—90, 2): IG. I Suppl. Nr. 225 k. Vierjährige, aber vom ersten Jahre der Olympiade an: IG. II<sup>1</sup> 5, 767 b und 834 b Col. II, Z. 43 (SIG.<sup>2</sup> 587, A. 5). Einjährige: Ath. Mitt. XIX 193 = *Ἐφημ.* 1895, 62, dazu SARDEMANN, Eleusin. Uebergabeurkunden des 5. Jh. (1914)

12. Vgl. LEHNER, Athen. Schatzverzeichnisse des 4. Jh. (1890) 81 ff.; VAN DER LOEFF, *De ludis Eleusiniis* (1903) 125; P. FOUCART, *Les grands mystères d'Eleusis*, Mém. Ac. inscr. XXXVII (1904) 69 ff.; ELTER, Ein athen. Gesetz über die eleus. Aparche 40; 46; P. BOESCH, BPhW. 1917, 155 ff.

<sup>3)</sup> Schon BÖCKH hat bemerkt, daß die Formel in den Uebergabeurkunden der Tamiai der Göttin (IG. I 117 ff.): *Τάδε παρέδοσαν αἱ τέτταρες ἀρχαί, αἱ ἐδίδοσαν τὸν λόγον ἐκ Παναθηναίων ἐς Παναθήναια* sich auf alle Panathenaia bezieht, und daß durch das große Fest nur die vierjährigen Abschnitte in der Reihenfolge der Urkunden bestimmt sind (Sth. II<sup>3</sup> 513. Vgl. A. MOMMSEN, Feste 45). Die Tamiai der anderen Götter *ἐκ Παναθηναίων ἐς Παναθήναια τὸν λόγον διδόντων καθάπερ ἦοι τὰ τῆς Ἀθηναίας ταμειόντες*: IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91). Trotz dieser Bedeutung der Formel haben WILAMOWITZ, Aristot. I 207; A. MOMMSEN a. a. O. 46; KAIBEL, Stil und Text der *Ἀθπ.* 250 u. a. angenommen, daß Aristot. *Ἀθπ.* 43, 1 mit *ἐκ Παναθηναίων ἐς Παναθήναια* die großen Panathenaia bezeichne. Allerdings bezeichnet an anderen Stellen (18, 2; 3; 49, 3; 54, 7; 60, 1) Aristoteles mit *Παναθήναια* das große Fest, aber hier handelt es sich um eine geläufige, feststehende Formel. Ferner ist Demosthenes sicherlich nur ein Jahr lang Vorsteher der Theorika gewesen (Aischin. III 24, dazu BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 225 Anm. a; SCHAEFER, Demosth. III<sup>2</sup> 82). Die vierjährige Finanzleitung, die einmal dem Lykurgos, zweimal einem seiner Freunde übertragen wurde (338/7 bis 327/6), war ein außerordentlicher Amtsauftrag (vgl. weiter unten S. 1056). Das Amt des Verwalters der Kriegskasse war zu Ende des 4. Jh. ein einjähriges. Habron, der Sohn des Lykurgos, bekleidete nämlich 307/6 (Ol. 118, 2) das Amt des *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει*, 306/5 war er *ταμίης τῶν στρατιωτικῶν*, 305/4 (Ol. 118, 4) verwaltete dieses Amt bereits



Mit dem Boedromion begann das Amtsjahr des Kosmetes, des Leiters des Ephebeninstituts.<sup>1)</sup> Das Amtsjahr der übrigen Beamten deckte sich seit 408/7 mit dem am ersten Hekatombaion, durchschnittlich im Juli, beginnenden Mondjahre des bürgerlichen Kalenders. Vorher galt das Amtsjahr des von Kleisthenes eingeführten Staatskalenders.<sup>2)</sup>

Neben den ordentlichen Beamten gab es andere, die nur für eine einzelne Angelegenheit auf die Dauer der Ausführung ihres Amtsauftrages teils regelmäßig in jedem Jahre, teils außerordentlichweise je nach Bedürfnis bestellt wurden. Zu jenen gehören namentlich diejenigen Hieropoioi und andere Beamte, die bloß mit der Darbringung gewisser Opfer, der Ausrichtung eines Gemeindefestes oder eines Festaktes zu tun hatten (§ 120); ferner die Katalogeis der Ritter (S. 1050). Außerordentlichweise wurden Vorsteher (Epistatai) und Architekten für die Ausführung öffentlicher Arbeiten gewählt, dann in demosthenischer Zeit Apostoleis der Flotte (S. 1049), ferner wegen finanzieller Schwierigkeiten Leiter des Finanzwesens. Zu diesen gehörten Lykurgos und seine Freunde, die je vier Jahre lang Vorsteher der Staatshaushaltung waren.<sup>3)</sup> Bei der 403/2 beginnenden Wiederherstellung der Verfassung wählte man Syndikoi zur Vertretung der Ansprüche des Staates und zur Gerichtsleitung bei den vielen Besitzstreitigkeiten, Syllogeis zur Aufnahme von Verzeichnissen einzuziehender Güter, bei anderen Gelegenheiten Syndikoi zur Wahrnehmung anderer Staatsinteressen, Zetetai zur Untersuchung eines ungewöhnlichen Verbrechens oder zur Aufsuchung verheimlichten Staatseigentums.<sup>4)</sup> Einen außerordentlichen Amtsauftrag hatten auch Gesandte und Träger anderer auswärtiger Sendungen.<sup>5)</sup> Die von den

Philippos von Acharnai (IG. II<sup>2</sup> 463 = SIG.<sup>3</sup> 334). Philippos befand sich bereits am 14. Hekatombaion im Amt, also vor den Panathenaia. Der Amtswechsel erfolgte mithin damals am 1. Hekatombaion.

Der Brunnenmeister Pytheas, dem ein Volksbeschluß am 9. Metageitnion 333/2 (Ol. 111, 4), also wenige Tage nach den Panathenaia, einen goldenen Ehrenkranz für seine Amtstätigkeit verlieh, muß sein Amt an den Panathenaia 334/3 (Ol. 111, 3) angetreten haben, aber das Volk hätte doch gewiß nicht schon damals die Ehrenerweisung beschlossen, wenn seine Amtszeit eine vierjährige gewesen wäre, so daß seine Rechenschaftsablegung erst nach drei Jahren stattgefunden hätte. Eine Schwierigkeit bietet jedoch der Ausdruck Z. 13, nach dem er noch im Amte gewesen sein mußte. Es wird aber wohl ein bloßes Versehen des Steinmetzen und wie Z. 18 επιμεύλῃται zu lesen sein, IG. II<sup>2</sup> 338 (= SIG.<sup>3</sup> 281), dazu WILAMOWITZ, Aristot. I 207, 35 und über die ganze Frage LIPSUS, AR. I 92, 152. < Dieselbe Ansicht über die Amtsdauer der Theorikenvorsteher, des Kriegszahlmeisters und des Brunnenmeisters vertritt FERGUSON, HA. 474 ff. >

<sup>1)</sup> Beginn. des Ephebenjahres seit der

Wende des 4. und 3. Jh. mit dem dritten Monat, dem Boedromion: BÖCKH, *De ephebia att.*, Kl. Schr. IV 150 f.; DITTENBERGER, *De ephebis att.* (1863) 22 f.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 3, 4. Amts- und Kalenderjahr: S. 883; 1023.

<sup>3)</sup> Ueber Lykurgos und andere mit außerordentlichen Amtsaufträgen für die Finanzen betraute Personen vgl. § 128.

<sup>4)</sup> Syndikoi bei der Wiederherstellung der Verfassung: Lys. XVI 7; XVII 10; XVIII 26; XIX 32. Andere Syndikoi: Demosth. XVIII 134; XX 146; 152; XXIV 23; Aischin. I 19. — Ueber die Syndikoi bei der Nomothese vgl. S. 1011. Ueber die Synegoroi, Kategoroi bei der Eisangelie vgl. S. 1009, 1. — Syllogeis: BEKKER, *Anecd. gr.* I 304, 4; Harpokr. *συλλογῆς* (Isaios). — Zetetai beim Hermokopidenprozeß: Andok. I 14; 36; 40; 65. Zur Aufsuchung vorenthaltenen öffentlichen Eigentums: Lys. XXI 16; Demosth. XXIV 11; Phot. Suid. BEKKER, *Anecd. gr.* I 261, 4 s. v.; Harpokr. s. v.; Pollux VIII 115.

<sup>5)</sup> Gesandte: S. 1016; 1048. Vgl. dazu weiter unten S. 1063, 3. — Ueber die Beamten in Bundesstädten vgl. § 150. — Ueber die außerordentlichen Beamten im allgemeinen bes. LIPSUS, AR. I 115 ff.

Phylen zur Leitung der ihnen übertragenen Mauer- und-Schiffsbauten gewählten Teichopoioi und Trieropoioi hatten die Rechte und Pflichten obrigkeitlicher Staatsbeamten (S. 977).

Die Amtszeit dieser Beamten hing von ihrem Auftrage ab. Sie konnte ganz kurz sein oder sich, wie namentlich bei Vorstehern öffentlicher Arbeiten, über eine Reihe von Jahren erstrecken. Man wählte bei längerer Dauer entweder für jedes Jahr ein neues Kollegium oder gab den Gewählten eine bis zur Erledigung ihres Auftrages dauernde Amtszeit.<sup>1)</sup> Als Beamte mit dem Charakter von Obrigkeiten (*ἄρχοντες*) galten jedoch unter ihnen nur diejenigen, die eine Staatsangelegenheit länger als dreißig Tage in Händen hatten und alle diejenigen, denen die Gerichtsleitung zustand.<sup>2)</sup>

Den Beamten gingen Amtsdienere und Amtsgehilfen zur Hand. Zu bloßen Amtsdienern, *ὑπηρέται*, die nichts selbständig anordneten und im wesentlichen nur Aufträge ihrer Behörden ausführten, wurden in erheblichem Umfange auch Gemeindesklaven (*Demosioi*), unter Umständen Freigelassene oder ortsansässige Fremde verwandt.<sup>3)</sup> Besonders zog man Gemeindesklaven zu Amtsdiensten heran, mit denen sich Bürger nicht gern befassen mochten (S. 980 ff.). Den Thesmothetai standen *Demosioi* als Gerichtsdienere zu Handdiensten zur Verfügung, ebenso den *Astynomoi* als Polizeidienere. Ferner beschäftigte man Gemeindesklaven zur kontrollierenden Rechnungsführung, weil Sklaven bei Untersuchungen auf die Folter gebracht werden konnten (Bd. I 282,<sub>1</sub>). „Der *Demosios* im Rathause“ und „der im Metroon“ leisteten Dienste subalternen Archivbeamten (S. 981,<sub>1</sub>). Die verschiedenen Ratsschreiber waren jedoch stets Bürger, ebenso die

<sup>1)</sup> Im 5. Jh. bildeten die *Epistatai* der großen Bauten und des Kultbildes der Göttin jährlich wechselnde Kollegien: S. 1052. Dagegen waren die auf Grund eines Gesetzes des Lykurgos *ἡγομένους ἐπὶ τὰς Νίκας καὶ τὰ πομπεία* (IG. II<sup>1</sup> 739) 4 Jahre lang im Amt, IG. II<sup>1</sup> 2, 741, dazu SIG.<sup>3</sup> 1029 A. 1 und KIRCHNER zu IG. II<sup>2</sup> 333. — Auf 4 Jahre wurde Lykurgos selbst von der Gemeindeversammlung zum Verwalter des Staatshaushaltes und dann zum Leiter der Kriegsrüstung gewählt. Für zwei weitere vierjährige Zeiträume setzte er die Wahl von Freunden zu Vorstehern der Staatshaushaltung durch. Vgl. den ihn ehrenden Volksbeschluß (IG. II<sup>2</sup> 457 = SIG.<sup>3</sup> 326) und dazu Ps. Plut. d. orat. vit. 852 B; 841 B. Lykurgos hat offenbar ein außerordentliches Amt erhalten, vgl. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 277; BLASS, Att. Bereds. III 2, 101; SCHÖMANN-LIPSIIUS I 455; BRANDIS, RE. V 788; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 56, 4; SUNDWALL, Epigr. Beitr. zur sozialpol. Gesch. Athens 42. Weiteres § 128.

<sup>2)</sup> Aus Aischin. III 14. 29 ergibt sich nicht, daß, wie SCHÖMANN-LIPSIIUS I 431 und AR. I 54 annimmt, die Gerichtsleitung auch den außerordentlichen Beamten zukam, sobald das ihnen aufgetragene Geschäft mehr als 30 Tage in Anspruch nahm. Nicht *ἄρχοντες* waren die mit einer *πραγματεία, ἐπιμέλεια* (vgl.

IG. VII 4254), *διακονία* Beauftragten (Aischin. III 13), wenn sie weder länger als 30 Tage mit ihrem Amtsgeschäft zu tun hatten, noch die Gerichtsleitung besaßen. Aristot. Pol. IV 1299 A Z. 19 rechnet zu den *ἀρχαί* ebenso wenig die Gesandtschaften wie die Priester, Choregen und Herolde. — Vgl. HERMANN-THUMSER II 597; OEHLER, RE. VI 162.

<sup>3)</sup> Plat. Pol. VIII 7, 552 B; Politik. 29, 290; Nom. XII 2, 942 C; vgl. Demosth. XVIII 261; XIX 249. Der von Aristot. Pol. IV 1299 A Z. 24 gebrauchte Ausdruck *δηροεῖται (ἀρχαί)* verwischt Platons scharfe Unterscheidung. Eine vom Staat einem Sklaven überwiesene Tätigkeit kann auch von einem Beamten verrichtet, aber nicht eine Handlung eines Beamten, die ihrem Wesen nach auf dem Anordnungs- und Befehlsrecht beruht, von einem Sklaven vollzogen werden. Eine Stellung, deren Inhaber ausschließlich Dienstleistungen verrichtet, die auch ein Sklave verrichten kann, ist keine *ἀρχή* im eigentlichen Sinne, sondern eine *ὑπηρεσία* oder *διακονία*. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch erhielt jedoch der Begriff *ἀρχων* eine weitergehende Bedeutung, in der er auch Personen mit einem Amtsauftrage umfaßte, bei dem sie nur Dienste zu leisten hatten. Vgl. auch SCHÖMANN-LIPSIIUS I 431; V. v. SCHOEFFER, RE. II 565.



jährlichen Amtsschreiber (*γραμματεῖς*) der einzelnen Beamtenkollegien.<sup>1)</sup> Unter den Amtsschreibern der Beamtenkollegien nahm der Grammateus der Thesmothetai eine bevorzugte Stellung ein. Er wurde zusammen mit den neun Archonten in der Weise aus den Kandidaten der zehn Phylen ausgelost, daß er derjenigen zufiel, die bei der Losung keinen Vertreter im Archontenkollegium erhalten hatte (S. 888). Bei der Dokimasie wurde er nicht wie die Thesmothetai vor Rat und Gericht, sondern nur vor letzterem geprüft (S. 1045). An der Verlosung der Geschworenen unter die einzelnen Richterabteilungen nahm er in gleicher Weise wie sie als Vertreter einer Phyle teil.<sup>2)</sup> Es fehlte ihm indessen nicht bloß die Gerichtsleitung, sondern auch das Recht zur Auferlegung von Epibolai, so daß er eine Zwischenstellung zwischen obrigkeitlichen Beamten und Amtsdienern einnahm.<sup>3)</sup> Ähnlich standen die Praktores. Bei der Einziehung der Strafen von den Verurteilten verrichteten sie amtliche Dienstleistungen, sie waren aber keine Obrigkeit im eigentlichen Sinne.<sup>4)</sup>

Zu den Amtsdienern gehörten die Unterschreiber (*ὑπογραμματεῖς*). Diese Leute standen im allgemeinen in geringer Achtung. Es befanden sich unter ihnen Freigelassene und andere nichtbürgerliche Personen, aber auch Bürger, die durch Schreiberdienste ihren Lebensunterhalt erwarben. Dabei gewannen sie eine Geschäftserfahrung, die ihnen leicht gegenüber den jährlich wechselnden Beamten einen unerwünschten Einfluß verschaffen konnte. Es war daher gesetzlich verboten, bei derselben Behörde öfter als einmal Unterschreiber zu sein, also nur für ein Amtsjahr. Bürger, die von Schreiberdiensten lebten, wanderten unter diesen Umständen von einer Behörde zur anderen.<sup>5)</sup>

Eine gleichartige Stellung nahmen die ebenfalls besoldeten Herolde ein, deren sich die Behörden zu Aufrufen und Kundgebungen aller Art bedienten.<sup>6)</sup> Amtsdienere waren auch die Flötenbläser zur musikalischen

<sup>1)</sup> Böckh a. a. O. und dann SCHULTHESS, RE. VII 1736 haben mit Recht bemerkt, daß ein amtlicher Schreiber einer Staatsbehörde niemals Sklave war. — Ueber die Bezeichnung der Beamtenkollegien § 117. — Neuere Literatur. Zusammenstellung der uns bekannten Amtsschreiber der Behörden b. HILLE, LSt. I 205 ff.; CAILLEMER, Dar.-Sagl. II 2. 1646 und namentlich b. SCHULTHESS, RE. VII 1735 ff.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 59, 7; 63, 1.

<sup>3)</sup> Aristoteles bemerkt *Ἀθπ.* 55, 2, daß der Schreiber der Th. nur vor Gericht dokimasiert werde.

<sup>4)</sup> BEKKER, *Anecd. gr.* I 190 Z. 26 zählt die Praktores allerdings zu den *κληρωταὶ ἀρχαί*, Pollux VIII 117 bezeichnet aber gewiß zutreffend ihre Tätigkeit als *ὑπηρεσία*. Sie fehlen in der Reihe der erlosten *ἀρχαί* bei Aristoteles. Die Gerichtsleitung kam ihnen sicherlich nicht zu (LIPSIVS, AR. I 101).

<sup>5)</sup> Demosth. XIX 249 über Aischines und seinen Bruder (Bd. I 200; 237); zu ebd. § 70 s. S. 10424; vgl. XVIII 261. Zu diesen Leuten gehörte auch ein gewisser Dion, IG. II<sup>2</sup> 1272. —

Schon gegen Ende des 5. Jh. war die Zahl der Unterschreiber erheblich, vgl. Aristoph. *Frösch.* 1083. — Ein *ὑπογραμματεὺς* der Epistatai des Erechttheionbaues, Bürger, besoldet: IG I 324 Col. I Z. 58; II Z. 10. Unterschreiber der Thesmothetai, Poristai, Poletai und Praktores: Antiph. VI 35; 49. Ein *ὑπογρ.* der Schatzmeister der Göttin: IG. II<sup>1</sup> 2, 730. Ein aus 5 Mitgliedern bestehendes Beamtenkollegium mit einem *γραμματεὺς κληρωτός*, *γρ. αἰρετός* und einem *ὑπογραμματεὺς*: IG. II<sup>1</sup> 861. — Ein Freigelassener *ὑπογρ.*: II<sup>1</sup> 769. — Verbot *ὑπογραμματεῦσαι δις τὸν αὐτὸν τῇ ἀρχῇ τῇ αὐτῇ*: Bd. I 420, 1; 481, 1.

<sup>6)</sup> Die *κῆρυκες* gehörten zu den *ὑπηρέται*: Plat. *Politik.* XXIX 290; Aristot. *Pol.* IV 1299 A Z. 19. Einer Dokimasia hatten sie sich in bezug auf ihre *εὐφροσύνη* zu unterziehen: Demosth. XIX 338. — Ueber den „Herold des Rates“ S. 995 ff. u. 1044. Unter den Beamten und Amtsdienern der Prytanen und des Rates ehrenden Ratsbeschlüssen IG. II<sup>2</sup> 678 sind in bemerkenswerter Weise der *κῆρυξ* (ein Bürger) und der *ὑπογραμματεὺς* zusammengestellt. In anderen Beschlüssen folgen auf die *γραμ-*

Begleitung bei Opferhandlungen der Prytanen, Archonten und anderer Beamten.<sup>1)</sup> Zu ihnen gehörten endlich die Prometretai, die verschiedenen Behörden beim Vermessen von Getreide und sonstigen Produkten zur Hand gingen und ständig von den Metronomoi bei der Beaufsichtigung richtiger Maße beim Markthandel beschäftigt wurden.<sup>2)</sup>

§ 117. Die eine Behörde bildenden Beamtenkollegien und Einzelbeamten standen ohne hierarchische Gliederung und Zusammenfassung selbständig nebeneinander. Eine Über- und Unterordnung bestand nur im Bereiche der militärischen Amtsgewalt.<sup>3)</sup> Sonst besaßen zwar tatsächlich die einzelnen Ämter ganz ungleichartiges Ansehen und Einfluß, aber staatsrechtlich waren sie gleichgestellt (Bd. I 421,<sub>2</sub>; 482,<sub>3</sub>). Den notwendigen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Zweigen der Verwaltung vermittelte der Rat als zentrale Verwaltungsbehörde.

Die rechtliche Gleichstellung der Beamtenkollegien unter einander setzte sich innerhalb der Kollegien unter ihren Mitgliedern fort. Die kollegiale Zusammensetzung fast aller Behörden entsprach den verfassungsrechtlichen Grundsätzen der Demokratie. Seit der Einsetzung der Thesmothetai wurde die Kollegialität bei allen bis zur Mitte des 4. Jh. neu geschaffenen ordentlichen Ämtern grundsätzlich durchgeführt. Einzelbeamte waren daher im 5. Jh. und in der ersten Hälfte des 4. außer den Rats- und Gemeindeschreibern nur die ältesten Obrigkeiten: der Archon, der Basileus und der Polemarchos, jedoch nicht in vollem Umfange. Doch wurde die Kollegialität insoweit eingeführt, als jeder von ihnen zwei Beisitzer (πάρεδροι) bekam. Diese erhielten förmlichen Amtscharakter, indem sie sich der Dokimasia und der Rechenschaftsablegung zu unterziehen

ματεῖς nacheinander der ὑπογραμματεῖς und der κῆρυξ, beide Bürger: IG. II<sup>2</sup> 914; 915; 918. Eine andere Reihenfolge ebd. 848. Vgl. 912; 972. — Die neun Archonten hatten von ihrem Speisegeld auch ihren Herold und ihren Flötenbläser zu beköstigen: Aristot. *Ἀθπ.* 62, 2. Steine mit Archontenlisten, den Namen der Archonten, des κῆρυξ, des ἀλλήτης und λειτουργός: FIMMEN, *Ath. Mitt.* XXXIX 130 ff.; (vgl. ferner GRAINDOR, *BCH.* XXXVIII 368 ff.; 437 ff.; XXXIX 294 ff. 316 ff.; XL 74 ff. *AW.*). Tätigkeit dieses Herolds bei der Auslosung der Gerichtshöfe: Aristot. *Ἀθπ.* 64, 3; 66, 1. Bei den Gerichtsverhandlungen hatte der Herold der das Gericht leitenden Behörde die Parteien und Zeugen aufzurufen und die Geschworenen zur Abstimmung aufzufordern: *Ἀθπ.* 68, 4; 69, 1; Aristoph. *Wesp.* 752; Aischin. I 79. Vgl. auch Ps. Xen. *Ἀθπ.* I 17. Dazu KALINKA, *Xen.* 162. Weiteres bei LIPSIVS, *AR.* III 880; 882; 904; 920. — Der Herold der Poletai hatte den Spitznamen *πρατίας*: Hesych. Phot. s. v.; Pollux VII 8. (Ueber die Herolde vor allem v. WILAMOWITZ, Eurip. *Herakl.* I<sup>2</sup> 122, 18; J. PARTSCH, *Festschrift für Otto Lenel* z. 50jährigen Doktorjubiläum am 16. Dez. 1921, 102 ff. 129 ff. *A. W.*).

<sup>1)</sup> Ein Auletes neben anderen Beamten und Amtsdienern des Rates und der Prytanen

in Ehrenbeschlüssen: IG. II<sup>2</sup> 914; 915 usw. — Den Auletes der 9 Archonten erwähnt Aristot. *Ἀθπ.* 62, 2; vgl. dazu IG. III 1005; 1007. Weiteres bei v. JAN, *RE.* II 2403 ff. Vgl. vor. Anm.

<sup>2)</sup> In den Abrechnungen der Epistatai von Eleusis erscheinen zweimal unter den Ausgaben kleine Posten für den Prometretes, einmal mit dem Zusatz: *προμετρητεῖ μισθός ἀπὸ τῶν ἑκατον* (wohl *μεδύμων*): IG. II<sup>1</sup> 5, 834 b Col. II 79; 87 (SIG.<sup>2</sup> 587, Z. 294. 298). Schon dieser Stücklohn zeigt, daß der Prometretes nicht Beamter war. Es ist also unrichtig, wenn es bei BEKKER, *Anecd. gr.* I 290 Z. 33, *προμετρηταί* heißt *ἀρχοντεῖς τινες ἐναύοιοι*, aber zutreffend ist der Zusatz: *οἱ τῷ δικαίῳ μέτρῳ διαμετροῦντες τὰ ὄπρια καὶ τοὺς πυροὺς ἐν τῇ ἀγορᾷ*. Die Aufsicht über das Durchmessen lag nach Aristot. a. a. O. den Metronomoi ob. Auch nach Deinarchos b. Harpokr. *προμετρητής* war ein Prometretes beständig auf dem Markt. Vgl. Pollux IV 166. — Die richtige Auffassung der Prometretai als Amtsdienner bei BÖCKH, *Sth.* I<sup>3</sup> 63; 304; GILBERT, *StA.* I<sup>2</sup> 289; SCHÖMANN LIPSIVS I 448.

<sup>3)</sup> Nach Ps Lys XV 5 konnten die Strategen einem Phylarchos eine Ordnungsstrafe auferlegen, einem Taxiarchos befehlen, jemanden aus dem Katalog der Hopliten zu streichen.



hatten, den Beamten, dem sie zur Seite standen, bei Amtshandlungen vertreten konnten und zur Auferlegung einer Ordnungsstrafe befugt waren.<sup>1)</sup> Je zwei Beisitzer hatten schon gegen Ende des 5. Jh. die Euthynoi, jedem von ihnen standen bei ihrer Tätigkeit die beiden ihm vom Rat zugewiesenen Beisitzer zur Seite.<sup>2)</sup> Ferner begegnen uns seit 418/7 Paredroi der Hellenotamiai; sie bildeten ebenfalls ein Kollegium, das als solches mit der Gesamtheit der Hellenotamiai zusammenwirkte, während bei Amtsgeschäften eines einzelnen Hellenotamias nur sein eigener Paredros dabei war. Die Art der Bestellung dieser Paredroi ist unbekannt.<sup>3)</sup>

Von der Mitte des 4. Jh. an kam es zur Einsetzung einer Reihe von Einzelbeamten. Die Leitung des Finanzwesens wurde zunächst einzelnen geschäftskundigen Männern mit außerordentlichem Amtsauftrage anvertraut, daneben zwischen 347/6 und 344/3 ein Verwalter der Kriegskasse als ordentlicher Beamter eingesetzt (S. 925,3). Noch vor 307/6 schuf man dann das Amt des Vorstehers der Staatshaushaltung (S. 931,4). An die Spitze der Ephebie stellte man gleich bei ihrer Einrichtung um die Mitte des 4. Jh. einen Kosmetes (§ 127). Im J. 333/2 begegnet uns inschriftlich der Brunnenmeister.<sup>4)</sup> Dazu kam unter der Regierung des Demetrios von Phaleron ein Agonothes als Festordner (S. 930). Auch die Kollegialität der Strategen erfuhr seit der Mitte des 4. Jh. durch die Schaffung besonderer Geschäftskreise für einzelne Strategen eine starke Einschränkung.

Bei den Beamtenkollegien waren die Mitglieder grundsätzlich gleichberechtigt. Sie brauchten jedoch im allgemeinen einen Obmann oder Vorsitzenden. Entweder bestellten sie, wie die Schatzmeister der Göttin und die Hellenotamiai, diesen für ihre ganze Amtszeit, oder der Vorsitz wechselte, wie in älterer Zeit bei den Strategen, unter den einzelnen Mitgliedern in einer bestimmten Reihenfolge ab. Nach ihrem jährlichen Obmann oder nach ihrem Schreiber oder nach beiden bezeichneten sich die Kollegien zur Unterscheidung von ihren Vorgängern und Nachfolgern, ihre bei einzelnen Amtshandlungen genannten Vertreter brauchen aber nicht immer die Obmänner zu sein. Zur Datierung ihrer Amtshandlungen fügten sie in ihren Aufzeichnungen den nach seinem Schreiber bezeichneten Rat ihres Jahres oder den Archon oder beide hinzu. Bei den Hellenotamiai und bisweilen bei den Epistatai eines öffentlichen Baues kommt die Angabe der Zahl des Kollegiums in der Reihenfolge der Kollegien vor.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 56, 1. Wahl und unter Umständen Entlassung der Paredroi durch den betreffenden Archon, der öfter nahe Verwandte dazu wählte: Demosth. XXI 178; Ps. Demosth. LIX 72. Der Paredros des Archon nimmt an seiner Stelle eine Klageschrift an, Ps. Demosth. LVIII 32. Vgl. Isaios VI 32. — Die beiden Paredroi des Basileus bildeten mit ihm ein *συνέδριον*; Ps. Demosth. LIX 83. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 1230; II<sup>1</sup> 5, 834 b Col. II Z. 34.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 48, 4. Vgl. Andok. I 78; IG. II<sup>1</sup> 809 Col. b Z. 7.

<sup>3)</sup> Paredroi der Hellenotamiai: IG. I 180 bis 183 (SIG. I<sup>3</sup> 94); 188; 189 a. Vgl. die Zah-

lungen SIG.<sup>3</sup> 94. Auch in der 2. Prytanie 407/6 wurden von den Schatzmeistern alle 13 Zahlungen an die Hellenotamiai und ihre Paredroi geleistet, genannt ist aber in ihrer Abrechnung nur der Name des jeweiligen Vertreters der Hellenotamiai (SIG.<sup>3</sup> 109 b = IG. I 189 a). In SIG.<sup>3</sup> 109 a = IG. I 188 Zahlungen an das Kollegium ohne Erwähnung der Paredroi (dagegen Z. 21; Z. 4 wird verschieden gedeutet). BANNIER, Rh. M. LXI 202 ff.

<sup>4)</sup> IG. II<sup>2</sup> 338 = SIG.<sup>3</sup> 281; Aristot. *Ἀθ.π.* 43, 1. Näheres in dem Abschnitt über die Beamten für öffentliche Bauten.

<sup>5)</sup> Vgl. Bd. I 481, 2, dazu Pollux VIII 99. Die Kollegien der Schatzmeister der

Die Amtshandlungen wurden teils von der Gesamtheit eines Kollegiums vollzogen, teils von einzelnen Mitgliedern in seiner Vertretung.<sup>1)</sup> Diese waren dann auch für ihre persönliche Amtsführung verantwortlich. Anklagen wegen Amtsvergehen konnten daher ebenso gegen ganze Kollegien wie gegen einzelne Mitglieder erhoben werden. Dasselbe gilt von den Abstimmungen der Gemeindeversammlung über die Amtsführung der Beamten. Namentlich konnte bei der Rechenschaftsablegung eine Verurteilung je nach den Umständen das ganze Kollegium oder einzelne Mitglieder treffen, aber die Vorladung vor die Rechenschaftsbehörde der Logistai und den über die Rechenschaft entscheidenden Gerichtshof erging an das ganze Kollegium.<sup>2)</sup> Der Grundsatz der Kollegialität und solidarischen Haftbarkeit erwies sich bei den militärischen Beamten, im besonderen bei den Strategen, als undurchführbar. Über die Bevollmächtigung einzelner Strategen durch die Gemeindeversammlung vgl. S. 1017.<sup>3)</sup> Für den Verlauf des Feldzuges waren natürlich nur die damit beauftragten Strategen verantwortlich, aber in gleicher Weise nur bei kollegialer Gleichstellung und gemeinsamer Befehlsführung.<sup>4)</sup> Öfter stellte die Gemeindeversammlung einen

Göttin bezeichnen sich gewöhnlich nach ihrem jährlichen Obmann und ihrem Schreiber, in älterer Zeit auch bloß nach diesem, z. B. IG. I 118 ff. Vgl. IG. I 160a usw. Ohne γο.: I 188; 324 Col. I 28 usw. — Die Gleichberechtigung der Mitglieder des Kollegiums kommt in den Abrechnungen und Uebergabeurkunden zum Ausdruck, in denen alle zehn in der amtlichen Reihenfolge der Phylen mit Hinzufügung des Schreibers aufgezählt werden, IG. I 299; 299a (mit nicht sicher zu erklärenden Unregelmäßigkeiten); II<sup>1</sup> 643; ebd. 645. Es war keineswegs immer das Mitglied der Erchtheis, der ersten Phyle in der amtlichen Reihenfolge, der Obmann, nach dem das Kollegium bezeichnet wurde, z. B. I 273; II<sup>1</sup> 677 usw. Aufzählung der Mitglieder in der amtlichen Reihenfolge der Phylen auch IG. II<sup>1</sup> 652; 653; 660; 671; 672; 677; 698.

Aufschlüsse über die Kollegien geben dann namentlich die Inschriften, in denen die Hellenotamiai vorkommen. In den Listen der Sechzigstel des Bundestributs bezeichnet sich anfänglich das Kollegium nur nach seinem jährlichen Schreiber und nach der Zahl in der Reihenfolge der Kollegien seit der Uebersiedelung des Amtes von Delos nach Athen, IG. I 226 ff. (Bezeichnung bloß nach dem γο.: Nr. 303; 304). Seit 443 2 (Nr. 237 ff.) wird in der Ueberschrift über den Listen oder in der Nachschrift nach dem Schreiber der das Kollegium vertretende Obmann angeführt, z. B. Nr. 240 (SIG.<sup>3</sup> 68). Das geht nachweislich bis 432.1 (Nr. 247). Späterhin umfaßt die Ueberschrift die Zahl der ἀρχή, den Namen des Schreibers, die Namen sämtlicher Mitglieder in der amtlichen Reihenfolge der Phylen, dazu einmal die Datierung nach dem Rat und dem Archon (Nr. 257; 259;

260). Vgl. BANNIER, Rh. M. LXX 408. Ueber die sonst vorkommenden Bezeichnungen des Kollegiums und das Hinzutreten der Beisitzer vgl. S. 1060, 3 und folg. Anm. Bei den Zahlungen der Schatzmeister der Göttin ἡλλενοταμίαις τ. δ. καὶ συναρχοῦσι kann ὁ, δ. der Obmann des Kollegiums sein, aber auch nur ein von ihm mit dem Empfange des Geldes beauftragtes Mitglied (Bd. I 481. 2 und folg. Anm.). Gleichartige Beobachtungen macht man bei den Epistatai öffentlicher Bauten (Zahl der ἀρχή: Nr. 315) und anderen Kollegien. Namhaftmachung eines Kollegiums nach dem Archon seines Amtsjahres: IG. II<sup>1</sup> 809 Col. C Z. 79 ff.; 811 Col. b Z. 30 ff.; 105; 195 ff. usw.

<sup>1)</sup> Die Verteilung zeigt sich, abgesehen von den Strategen, inschriftlich namentlich bei den Hellenotamiai. Beispielsweise IG. I 189a (SIG.<sup>3</sup> 109b) Z. 45 47; ähnlich ebd. 188 (SIG.<sup>3</sup> 109a); feiner SIG.<sup>3</sup> 94 Z. 67; ib. 109a Z. 21. BANNIER, Rh. M. LIV 551; LXI 206.

<sup>2)</sup> Vorladung des ganzen Kollegiums vor das Geschworenengericht: Demosth. XIX 212; dazu LIPSIVS, AR. II 292; 288. Bei dem Verfahren vor den Euthynoi wurden dagegen Klagen gegen einzelne Beamte eingereicht (S. 1033). — In bezug auf Anklagen ganzer Kollegien vgl. Antiph. VI 49. — SWOBODA, StA. 144.

<sup>3)</sup> Beispiele: IG. I 55 Fgm. b Z. 2 ff.; Thuk. VI 8, 2; VII 16. Vgl. I 45.1; 57, 6; 61.1. Xen. Hell. VI 2, 11 usw.; IG. I 79; 180—183; 188 (SIG.<sup>3</sup> 72. 94. 109). Vgl. IG. II<sup>2</sup> 123. Zusammenstellung b. HAUVETTE BESNAULT, *Les Stratèges athéniens* 82 ff.

<sup>4)</sup> Wenn die mit der Führung eines Feldzuges betrauten Strategen unter einander gleichgestellt waren, so leiteten sie die Operationen auf Grund gemeinsamer Beratungen und Beschlüsse, beispielsweise die drei Stra-



unter den für einen Kriegszug gewählten Strategen an die Spitze und ordnete ihn den anderen über.<sup>1)</sup> Es kam auch vor, daß sie für einen großen Kriegszug oder während eines schweren Krieges einem oder mehreren Strategen den Oberbefehl mit außerordentlicher Vollmacht übertrug.<sup>2)</sup> Sonst besorgten aber die Strategen die Amtsgeschäfte meist als Gesamtheit in kollegialer Form. Erst seit der Mitte des 4. Jh. schuf man verschiedene Geschäftskreise (S. 925 u. § 127).

Bei der Zusammensetzung der ordentlichen Beamtenkollegien beobachtete man als Regel die gleichmäßige Vertretung der zehn Phylen (S. 978). Die meisten Kollegien bestanden aus zehn Mitgliedern, je einem aus jeder Phyle. Den drei Trittyen einer jeden Phyle entsprach die Zahl der dreißig Volksversammler, im 5. Jh. die der Logistai und der Demeurichter (S. 973). Andererseits zählten die Eisagogeis im 4. Jh. nur 5 für je 2 Phylen erloste Mitglieder. Aus 5 ebenfalls erlosten bestand auch das Kollegium der Wegebauer, Hodopoioi. An der alten Zahl der sechs Thesmothetai und der Elf Männer hielt man fest, für jene brachte man aber eine Zehnzahl zur Auslosung aus den Phylen dadurch zustande, daß man sie zusammen mit ihrem Schreiber und den drei oberen Archonten ausloste.<sup>3)</sup>

tegen 415 in Sizilien (Thuk. VI 47). Die Gleichstellung und Gemeinsamkeit der Leitung bedingten auch eine gemeinsame, obschon unter Umständen keine gleiche Verantwortung. 424 wurden alle drei nach Sizilien geschickten Strategen verurteilt, aber zwei wurden verbannt, der dritte kam mit einer Geldstrafe davon (Thuk. IV 65, 3. — Vgl. III 86; 90; 115; IV 2) — Die 8 Strategen der Arginusenschlacht führten ebenfalls das Kommando mit kollegialer Gleichstellung und Verantwortung, gemeinsamen Beratungen und Beschlüssen. In der Schlachordnung befahlte jeder ein Geschwader. Alle acht wurden angeklagt, abgesetzt und verurteilt. Ihr in Mytilene eingeschlossener, an den Vorgängen bei den Arginusen nicht beteiligter Kollege blieb von der Anklage unberührt; Xen. Hell. I 6, 29; 35; 7, 1 ff.; 7, 17; 7, 30; 34. Vgl. Plat. Apol. 32 B; Axioch. 368 D; Aristot. *Ἀθ. π.* 34, 1.

<sup>1)</sup> Diese übergeordnete Stellung wird von Thukydides mit *ὁ δ. τρίτος, τέταρτος, πέμπτος, δέκατος αὐτὸς ἱστορήσει* bezeichnet: I 46, 3; 61, 1; 116, 1; II 13, 1; 79, 1; III 3, 2; 19, 1; 42, 1 usw. Weiteres bei HAUVETTE BESNAULT a. a. O. 52 ff.; BELSER. Korrespondenzbl. f. d. Gel. u. Realschulen Württembergs XXXIV 103 ff. — Der Ausdruck *στρατηγοὶ ὁ δ. καὶ ἀντάρχοντες* kann den an der Spitze stehenden Strategen und seine Amtsgenossen bezeichnen, aber auch bloß denjenigen unter den mit der Führung eines Kriegszuges betrauten Strategen, der eine Zahlung für sie in Empfang nahm oder sie bei einer anderen Amtshandlung vertrat. Bei Thuk. I 62, 4 war Kallias Oberbefehlshaber, vgl. I 61. Die 3 Strategen b. Thuk. II 22 waren dagegen gleichgestellt; vgl. auch die Auszahlungen IG. I Suppl. 179 a, b Z. 30 ff.

<sup>2)</sup> Dies geschah schon 480 und 479 (S. 891). Unter einander gleichgestellt, aber den mit ihnen ausgesandten Strategen übergeordnet waren Alkibiades, Lamachos und Nikias (Thuk. VI 8; 28; vgl. IG. I 182 = SIG.<sup>3</sup> 94 Z. 42 ff.). 408 wählten die Athener den Alkibiades, Thrasybulos und Konon zu Oberfeldherren für die Gesamtleitung der Operationen (Xen. Hell. I 4, 10), ebenso nach der Schlacht bei den Arginusen den Konon, Adeimantos und Philokles (Xen. Hell. I 7, 1; dazu m. Gr. Gesch. III 2, 1561, 5; 1598). — Den Oberbefehl für die ganze Kriegsführung mit außerordentlicher, die Staatsleitung umfassender Vollmacht bekam Perikles zu Beginn des peloponnesischen Krieges, Thuk. II 65, 4; vgl. II 22. Ebenso Alkibiades, Xen. Hell. I 4, 20; vgl. Diod. XIII 69, 2; Plut. Alkib. 33.

<sup>3)</sup> Thesmothetai: S. 887 ff. (vgl. S. 801). Die Elf Männer (*οἱ ἑνδεκα*) kamen schon in Solons Gesetzen vor (Aristot. *Ἀθ. π.* 7, 3); dadurch wird die Angabe bei Pollux VIII 102 hinfällig: *οἱ ἑνδεκα εἰς ἀπ' ἐκάστης φυλῆς ἐγέρετο καὶ γραμματεὺς αὐτοῖς συνηγοῦντο*. Aristot. *Ἀθ. π.* 52, 1 sagt nur: *καθιστάσθαι δὲ καὶ τοὺς ἑνδεκα* (LIPSIVS, AR. I 74; SCHULTHESS, RE. VII 1737). In bezug auf die Angabe bei Pollux vermutet WILAMOWITZ, Aristot. I 222, 7, daß sie die Ausgleichung der Mitgliederzahl mit der auf zwölf erhöhten Zahl der Phylen betreffe und dann richtig sein könne. Es hat sich das Bruchstück eines Volksbeschlusses aus 304/3 zu Ehren eines Kollegiums von 11 Mitgliedern erhalten, die in der amtlichen Reihenfolge der Phylen aufgezählt werden (IG. II<sup>2</sup> 488). Die Vermutung SUNDWALLS, *De instit. reip. Athen. post Aristot. aetatem commutatis* 14, 6, daß es sich um die Elf Männer handle, hat viel für sich. S. ergänzt am An-

In derselben Weise verfuhr man in der zweiten Hälfte des 4. Jh. mit den sieben Epistatai von Eleusis. Man bestellte sie phylenweise im Verein mit ihrem Schreiber und den beiden Schatzmeistern der eleusinischen Göttinnen. Der Schreiber fiel der Phyle zu, die unter den Epistatai und Schatzmeistern nicht vertreten war. In bezug auf die Vertretung der Phylen beobachtete man eine bestimmte Reihenfolge.<sup>1)</sup> Sieben Mitglieder zählte die zwischen 326 und 323 eingesetzte Behörde der Nomophylakes. Das Verhältnis ihrer Mitgliederzahl zu den Phylen ist unbekannt (S. 925, 4).

Bei der Einsetzung außerordentlicher Beamtenkollegien nahm man nur zum Teil auf eine gleiche Vertretung der Phylen Rücksicht. Von den 413 gewählten 10 Probuloi gehörte je einer zu jeder Phyle. Zu ihnen wurden 411 zwanzig Männer, doch wohl phylenweise, hinzugewählt, die mit ihnen Anträge zur Rettung des Staates einbringen sollten (S. 905). In drei Gruppen zu je einem Mitgliede aus jeder Phyle gliederten sich „die Dreißig“ von 404 (S. 912). Zur administrativen Leitung größerer öffentlicher Bauten pflegte man Epistatai ohne besondere Rücksicht auf die Phylen zu wählen.<sup>2)</sup> Gesandtschaften wurden in der Regel unterschiedslos aus „allen Athenern“ gewählt, bisweilen auch aus den Ratsmitgliedern.<sup>3)</sup> Bei der Bestellung anderer Beauftragten schwankte das Verfahren je nach den Aufträgen.<sup>4)</sup>

fange [*δεσμοφυλάκων*], wie man in späterer Zeit die Elfmänner nannte. Die Phyle Aiantis fehlt in der Aufzählung der Mitglieder. Wenn man damals die Elfmänner mit ihrem Grammateus aus den 12 Phylen in derselben Weise erloste, wie zur Zeit der zehn die 9 Archonten und den Schreiber der Thesmothetai, so würde die Aiantis fehlen, weil aus ihr der Grammateus ausgelost war.

<sup>1)</sup> Das ergibt sich aus den Listen der Epistatai der J. 333/2 und 332/1 in der Uebergabeurkunde IG. II<sup>1</sup> 5, 767 b. Die 7 Epistatai sind nach ihren Demotika in der amtlichen Reihenfolge der Phylen aufgezählt. Nicht vertreten sind in dem Kollegium von 333/2 die 1., 3. und 10. Phyle, aus der 10. stammt aber der Grammateus. Die beiden Tamiai gehörten offenbar zur 1. und 3. Phyle, denn sie übten in erheblichem Umfange mit den Epistatai eine gemeinsame Amtstätigkeit aus (IG. II<sup>1</sup> 2, 834 b = SIG.<sup>2</sup> 587). So entspricht die Auslosung von 7 Epistatai, 2 Tamiai und einem Grammateus genau derjenigen von 6 Thesmothetai, 3 oberen Archonten und einem Grammateus. In dem Kollegium von 332/1 fehlen vier Phylen (die 2., 4., 5. und 8.), dafür ist eine, die 7., doppelt vertreten. Aus der 5. stammt der Schreiber. Es ist natürlich kein bloßer Zufall, daß im ersten Kollegium die 1. und 3., im zweiten die 2. und 4. Phyle fehlen und sicherlich den Tamiai vorbehalten waren. Dasselbe gilt von der 5. und 10. in bezug auf den Schreiber. — Die Zahl der Epistatai im 5. Jh. ist unbekannt. SARDEMANN, Eleusin. Uebergabeurkunden im 5. Jh. 13.

Die (sieben) *ἐπιστάται Ἐλευσινίου*, bei denen diese Berücksichtigung der Phylen nicht stattfand, müssen auch deshalb ein anderes Kollegium gewesen sein. Sie erscheinen in einer Baurechnung, die noch vor die Mitte des 4. Jh. zu setzen ist, IG. II<sup>1</sup> 5, 1054 b. Vgl. dazu S. 1053. 3.

<sup>2)</sup> Epistatai öffentlicher Bauten vgl. S. 1052 ff. Eine Rücksicht auf die Phylen zeigt IG. I 294. Die ersten 4 Epistatai sind in der amtlichen Reihenfolge der Phylen aufgezählt, der 5. stammt jedoch nicht aus der 5. Phyle, sondern wahrscheinlich aus der 8.

<sup>3)</sup> Oefter bestimmen Volksbeschlüsse über die Wahl von Gesandten, daß sie *ἐξ Ἀθηναίων πάντων* gewählt werden sollen, IG. II<sup>2</sup> 31; 116 usw. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 691. Schon SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 195 hat bemerkt, daß die 346 zu Philippos geschickten 10 Gesandten aus allen Athenern gewählt wurden, 2 unter ihnen, Philokrates und Derkylos, waren Hagnusier (Akamantis). Unter den 5 Gesandten in dem Volksbeschlusse IG. II<sup>2</sup> 41 stammen 2 aus der Antiochis.

<sup>4)</sup> Vgl. Zusammenstellung b. LARFELD a. a. O. II 692. — Anwälte zur Vertretung einer Sache vor dem Geschworenengericht wählte die Gemeindeversammlung aus allen Athenern S. 1009; 1011, dazu Demosth. XXIV 23. — Von den „Festkommissionen“ (S. 1031 ff.) wurden beispielsweise, höchstwahrscheinlich 330, die 10 *ἱεροποιοὶ οἱ τὴν Πυθιάδα ἀγαρόντες* aus den reichsten und angesehensten Bürgern phylenweise gewählt (BCH. XX 676, *hier wohl ἀγόντες, ἀγαρόντες* in den Verzeichnissen derer, die



Was die Einzelbeamten betrifft, so läßt sich eine gleichmäßige Heranziehung der Phylen nur bei dem Prytanieschreiber des Rates seit 363/2 mit Sicherheit nachweisen. Man erloste ihn seit 356/5 aus der Phyle, die für das betreffende Jahr nach der amtlichen Reihenfolge herankam, vorher nach einer durch das Los bestimmten Folge der Phylen (S. 1039).

In älterer Zeit beobachtete man bei einem Teile der durch Auslosung bestellten Beamtenkollegien auch die Vertretung der Demen. Da aber nicht wenige Gemeinden mit den Ämtern Schacher trieben und es auch in den kleinen oft an geeigneten Amtsbewerbern fehlte, so wurde im 4. Jh. für alle Ämter, außer für den Rat, die Auslosung aus den Phylenmitgliedern ohne Berücksichtigung der Demen eingeführt (S. 971). Zum Teil erweiterte man auch die Wahlkreise durch Beiseiteschiebung der Phylen. Seit 411/0 wurden die Hellenotamiai aus der gesamten Bürgerschaft gewählt.<sup>1)</sup>

§ 118. Wesentlicher für den Unterschied der Behörden erschien ihre Bestellung durch Auslosung oder Wahl. Man unterschied in erster Linie zwischen gewählten und erlosten Behörden.<sup>2)</sup> Die Ämterlosung sollte zunächst die gleiche Berechtigung einer gewissen Anzahl von Personen zur Bekleidung eines Amtes zur vollen, von Wahleinflüssen unabhängigen Geltung bringen. Der demokratische Grundsatz der Freiheit und Gleichheit sollte dadurch so weit als möglich durchgeführt werden, daß man alle diejenigen Ämter, die nicht durchaus größere Erfahrung und technische Sachkunde erforderten, durch Auslosung aus den sich zum Amte Meldenden besetzte.<sup>3)</sup> Den ersten Schritt dazu wird Kleisthenes getan haben. Einen Übergang von der Wahl zur Losung bildete die Auslosung aus Kandidaten, die für ein Amt durch Vorwahl nominiert waren (Bd. I 469,<sub>1</sub>; Bd. II 842,<sub>2</sub>).

Die entschiedene Demokratie unter Ephialtes und Perikles ersetzte die Auslosung aus Vorgewählten durch die reine Losung. Die Archonten wurden noch 457/6 aus Vorgewählten ausgelost. Noch vor dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges wurde die reine Losung für die Bestellung der meisten ordentlichen Zivilbeamten eingeführt (S. 898). Wahlbeamte blieben namentlich die Hellenotamiai und der mit jeder Prytanie wechselnde Ratsschreiber.<sup>4)</sup> Bei der Bestellung der Archonten behielt man die

die betreffende Pythias geführt haben. A.W.), aus der Gesamtheit der Bürgerschaft dagegen 329/8 die 10 Kommissare für das Amphiaräon bei Oropos, IG. VII 4254 (SIG.<sup>3</sup> 298). Vgl. dazu SUNDWALL, Epigr. Beitr. usw. 49. — Zwei aus Geschworenenrichtern und dem Rat für das Fest des Hephaistos phylenweise erloste Kommissionen von je 10 Mitgliedern: IG. I Suppl. Nr. 356 (LGS. II 1, 12). Vgl. Aristot. *Äθ.* 54.

<sup>1)</sup> Phylenweise Wahl: S. 892,<sub>1</sub>. 410/9 gehörten dagegen drei Mitglieder des Kollegiums zur Akamantis, zwei zur Aiantis: IG. I 188 (SIG.<sup>3</sup> 109).

<sup>2)</sup> Aristot. *Äθ.* 43 ff.; 61 gliedert die Behörden nach ihrer Erlosung oder Erwählung; vgl. Aischin. III 13; I 19. Vgl. S. 454, 2.

<sup>3)</sup> Auslosung aus den sich zum Amte Meldenden: Harpokr. *ἐπιλαχόν-ἐκληροῦντο οἱ βουλευέειν ἢ ἀρχεῖν ἐφιέμενοι*. Vgl. Isokr. XV 150; Lys. XXXI 33; Ps Lys. VI 4. — Zu der neueren Literatur auf S. 469, 1 ist hinzuzufügen: H. KELLER, Stud. zum att. Staatsrecht (1894) 28 ff.; G. GLÖTZ, Dar.-Sagl. VIII 1401 ff.; SWOBODA, StA. 137; H. LEDL, Stud. 337 ff.; V. EHRENBURG, Art. Losung RE. (S. A.), der den Grundgedanken der Losung darin sieht, daß durch sie die Ämter ihres Eigenwertes entkleidet wurden (30).

<sup>4)</sup> Die Erwählung der Hellenotamiai ist nicht unmittelbar bezeugt, aber mit Sicherheit anzunehmen. Gründe dafür bei LOESCHCKE, *De titulis aliquot atticis* usw. (1876) 9 ff. — Ratsschreiber: S. 1033 ff.

Auslosung aus einer bestimmten Zahl von Kandidaten bei; diese wurden zu je zehn von jeder Phyle aus ihren Mitgliedern ausgelost (S. 898). An diesen Grundsätzen hat die Demokratie im 4. Jh. festgehalten. Sie machte auch die Ratsschreiber zu erlosten Jahresbeamten und wählte nur den der Gemeindeversammlung vorlesenden Grammateus (S. 1039; 1041). Zur Zeit des Aristoteles erloste man fast alle ordentlichen Beamten für die regelmäßige Zivilverwaltung; gewählt wurden namentlich der Kriegskassenführer, die Vorsteher des Schau- und Festgelderwesens und der Brunnenmeister.<sup>1)</sup> Durch Wahl besetzt wurde auch das Amt des Vorstehers der Staatshaushaltung.<sup>2)</sup> Dann wählte man noch die Kassenführer der beiden Avisoschiffe, der Paralos und der Ammonis, der Nachfolgerin der Salaminia, deren stets dienstfertig gehaltene Bemannung beständig mit 4 Obolen täglich besoldet wurde. Außer der Soldzahlung besorgten diese Tamiai auf Staatskosten die sonst den Trierarchen obliegende Schiffsausrüstung.<sup>3)</sup> Die militärischen Beamten wurden aber gewählt;<sup>4)</sup> ebenso auch die Leiter und die Lehrer der Epheben. Zur Leitung der Erziehung wählten die Väter der Epheben des eintretenden Jahrganges phylenweise aus jeder Phyle 3 über 40 Jahre alte Männer, und aus diesen wählte dann die Gemeindeversammlung einen Sophronistes für jede Phyle. Einem aus allen übrigen Bürgern von ihr gewählten Kosmetes übertrug die Gemeindeversammlung die Oberleitung. Sie wählte auch die Lehrer. Um die Wende des 4. und 3. Jh. erfolgte eine tief eingreifende Veränderung der Anstalt (§ 132).<sup>5)</sup>

Zur technischen Leitung der regelmäßigen Schiffsbauten wählte die Gemeindeversammlung Architekten, zu den mit dem Bau zusammenhängenden Verwaltungsgeschäften und zu seiner Mitbeaufsichtigung der Rat aus seiner Mitte einen Ausschuß von Trieropoioi (S. 1032; 1049). Für größere außerordentliche Bauten wählte sie neben dem oder den Architekten mehrere Bauvorsteher (Epistatai).<sup>6)</sup> Bisweilen übertrug sie außerordentliche Schiffs- oder Mauerbauten den Phylen, die dann je für

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθπ.* 43. 1. Vorsteher der Theorika: Aischin. III 24. — Brunnenmeister: IG. II<sup>2</sup> 338 (SIG.<sup>3</sup> 281).

<sup>2)</sup> Erwählung: Pollux VIII 113.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθπ.* 61. 7. Tamiai der Paralos: Demosth. XXI 171; IG. II<sup>2</sup> 213; II<sup>1</sup> 2, 804 Ba Z. 66; Add. p. 515 Nr. 808 Z. 5; 808a Z. 79 [326/5] — Die Mannschaften besoldet: Harpokr. s. v. — Der Tamias der Paralos hatten nach Demosth. XXI 170 ff. und den Werfturkunden Obliegenheiten, die über die eines bloßen Kassenverwalters hinausgingen. KÖHLER, Ath. Mitt. VIII 165 zu IG. II<sup>1</sup> 2 Add. p. 515 Nr. 808.

<sup>4)</sup> Aristot. *Αθπ.* 43. 1.

<sup>5)</sup> Die Sophronistai erscheinen zuerst 334/3 in der ältesten Ephebeninschrift neben dem in demselben Jahre gefaßten Beschlusse des Demos der Eleusiner zu Ehren der Epheben der Hippothontis: IG. II<sup>2</sup> 1156; 1189. Der Sophronistes wird bezeichnet als *ἐπὶ τοῦ δήμου χειροτονηθεὶς*. Die letzte Inschrift, in der ein Sophronistes vorkommt, ist ein Beschluß der Pan-

dionis aus 303/2 zu Ehren des Sophronistes Philonides (II<sup>2</sup> 1159). Vgl. IG. II<sup>1</sup> 5 Nr. 1571 b (333—330); II<sup>2</sup> 478 (aus 305/4); 556 (um 305); Lemosth. XIX 285; Deinarch. III 15; Ps. Plat. Axioch. 367 A.

Der Kosmetes findet sich zuerst IG. II<sup>1</sup> 5 Nr. 1571 b (333—330). In dem Ehrenbeschlusse des Rates und Volkes von 305/4 kommt er noch in Verbindung mit den Sophronistai vor, in späteren Beschlüssen nur im Verein mit den Lehrern. Die Leitung war ihm allein zugefallen. Mehrfach wird er bezeichnet als *χειροτονηθεὶς κοσμητῆς ἐπὶ τοῖς ἐσθήβοις εἰς τὸν ἐπὶ τ. δ. ἀρχοντος ἐνιαυτὸν*: IG. II<sup>2</sup> 1008 Z. 53; 1009 Z. 33; 1011 Z. 34; 1027; 1028 Z. 71. Nach IG. II<sup>2</sup> 1006 Z. 56 bestellte der Demos den Kosmetes *ἐκ τῶν ἀριστα βεβιωκότων*. (Ueber den Kosmetes vgl. OEHLER, RE. XI 1490 ff.; über seine angesehene Stellung in der Kaiserzeit GRAINDOR, BCH. XXXIX 247 ff.).

<sup>6)</sup> IG. II<sup>2</sup> 244 Z. 27 (MICHEL 1465), Z. 32. 43; ib. 463 Z. 7.



den einer jeden zufallenden Teil der Bauten aus ihrer Mitte Trieropoioi oder Teichopoioi wählten (S. 977; 1057).

Neben den ordentlichen Wahlbeamten gab es noch gewählte Beamtenkollegien für solche Angelegenheiten des Gemeindegultus, die Sachkenntnis, teilweise auch den Besitz eines zu freiwilligen Spenden ausreichenden Vermögens erforderten. Zu diesen gehörten die 4 Epimeletai der Mysterien, 2 von ihnen wählte die Gemeindeversammlung aus allen Athenern, je einen aus dem Geschlechte der Eumolpidai und aus dem der Kerykes.<sup>1)</sup>

Die Rücksicht auf das Vermögen kam wesentlich auch bei der Wahl derjenigen Epimeletai in Betracht, die mit dem Archon den Festzug an den großen Dionysien veranstalteten. Bis zur Mitte des 4. Jh. wählte man 10 Epimeletai, je einen aus jeder Phyle. Ihr Amt war insofern eine Leiturgie im engeren Sinne, als sie den nicht unerheblichen Aufwand für den Festzug aus ihren eigenen Mitteln zu bestreiten hatten. In der zweiten Hälfte des 4. Jh. wurden sie, je einer aus jeder Phyle, erlost, sie bekamen jedoch aus der Gemeindekasse 100 Minen für den Aufwand. Um 282/1 war wieder die Wahl, aber ohne Rücksicht auf die Phylen, eingeführt, um 186/5 wählte die Gemeindeversammlung je zwei aus den damaligen 12 Phylen.<sup>2)</sup>

Gewählt wurden ferner alljährlich teils vom Rat, teils von der Gemeindeversammlung einige Kollegien von Hieropoioi, die für einzelne Feste oder Gottheiten die Ausrichtung der Opfer zu besorgen, teilweise auch andere Anstalten für die Festfeier zu treffen hatten. Im Amte waren sie nur bis zur Erledigung ihres Auftrages. Andere Hieropoioi wurden erlost, darunter zwei Kollegien mit jährlicher Amtszeit.<sup>3)</sup> Durch Wahl be-

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 57, 1; Demosth. XXI 171; IG. II<sup>2</sup> 807; 1191. — Wahl auf ein Jahr: IG. II<sup>2</sup> 847 (SIG.<sup>3</sup> 540). In den Inschriften begegnen uns die Epimeletai seit 329/8 und zwar stets nur zwei aus „allen Athenern“ gewählt, die für ihre Amtstätigkeit belobt werden (vgl. noch IG. II<sup>2</sup> 661 = SIG.<sup>3</sup> 384). Die Epimeletai der Mysterien verpachten auch 329/8 mit dem Basileus und den Epistatai von Eleusis das Land der eleusinischen Gottheiten (IG. II<sup>1</sup> 5, 834 b II Z. 32; SIG. II<sup>2</sup> 587 Z. 243). Es scheint also, daß im Widerspruche mit der Angabe des Aristoteles nur 2 Epimeletai gewählt wurden und im Amte waren. DITTENBERGER, SIG. II<sup>2</sup> 649 denkt an die Möglichkeit, daß Aristoteles einen früheren Zustand beschrieben hätte. Dann würde er aber doch wohl, wie in anderen Fällen, im besonderen 56, 4, die inzwischen eingetretene Veränderung bemerkt haben. Das *οἱ* beweist an und für sich, wie A. Mommsen, Feste 252, 1 bemerkt, noch nicht, daß nur die beiden im Amte waren. Unter den Verpächtern werden nur die beiden Epimeletai mit ihrem Namen angeführt. Das weist darauf hin, daß die Epistatai als volles Kollegium, von den Epimeletai aber nur die Genannten bei der Verpachtung beteiligt waren.

Das spricht für die Annahme Foucart's, daß die Epimeletai aus den Geschlechtern nur bei ritualen Handlungen mitwirkten. — In allen vier Ehrenbeschlüssen für die Epimeletai werden ihre Leistungen *ἐκ τῶν ἰδίων* hervorgehoben. Man wählte also vermögende Bürger.

Neuere Literatur. A. Mommsen, Feste 250 ff.; P. Foucart, *Les grands mystères d'Éleusis*, Mém. Ac. inscr. XXXVII (1900), 76 f.; *Les mystères d'Éleusis*, Paris 1914; Kern, RE. VI 171.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 56, 4; Demosth. XXI 13; 15. Ehrenbeschluß für den Archon, seine Beisitzer und die Epimeletai: IG. II<sup>2</sup> 668 (SIG.<sup>3</sup> 388). Ehrenbeschluß für die Epimeletai: IG. II<sup>2</sup> 896. — E. Pfuhl, *De Atheniensium pompis sacris*, 1900.

<sup>3)</sup> IG. II<sup>2</sup> 330 Z. 6; 51. Drei Hieropoioi waren aus allen Athenern gewählt, ebenso wählte man die Hieropoioi für die *σεμναὶ θεαί*: Demosth. XXI 115, vgl. 171. Ihre Zahl schwankte zwischen 3 und 10. Deinarch. im Etym. M. s. v.; Phot. s. v. — Vom Rat aus seiner Mitte erlosste oder gewählte Ausschüsse von *ἱεροποιοί* für einzelne Feste: S. 1031 ff. Zu ihnen gehörten die 352 eingesetzten *ἱεροποιοί*

stellte man bezeichnenderweise die Boonai zum Ankaufe der Rinder für die Opfer;<sup>1)</sup> sodann Ausleger, Exegetai, des heiligen Rechts (§ 124). Die 3 Pythochrestoi wurden aus den von ihr vorgeschlagenen Kandidaten auf Lebenszeit vom delphischen Gotte erkoren. Unmittelbar wählte sie auf Lebenszeit Exegetai, wahrscheinlich ebenfalls drei aus den Eupatridai. Nicht sicher festzustellen ist die Art der Bestellung der Exegetai aus dem Geschlecht der Eumolpidae (§ 124).

Die Art der Bestellung von Priestern oder Priesterinnen für neu eingeführte Kulte wurde von der Gemeindeversammlung bestimmt. Meist wurden sie erlost, zum Teil aus Vorgewählten. Gerade die wichtigsten und ältesten Priestertümer befanden sich im erblichen Besitze einzelner Geschlechter.<sup>2)</sup>

Meist gewählt wurden außerordentliche Beamte und Beauftragte, die nach Bedürfnis für eine einzelne Angelegenheit bestellt wurden. Die Gemeindeversammlung wählte also Bauvorsteher und Architekten (S. 1052 ff.), außerordentliche Leiter des Finanzwesens (§ 128), Untersuchungskommissionen, Anwälte, Gesandte und Träger anderer auswärtiger Aufträge (S. 1063), ferner im 5. Jh. Syngrapheis, dann in demosthenischer Zeit Apostoleis (S. 1049, 4), endlich damals und späterhin bei einer Teuerung Sitonai (Bd. I 433, 1).

§ 119. Von der Befähigung zur Bekleidung von Staatsämtern waren ausgeschlossen diejenigen Bürger, die zu einer die Amtsfähigkeit entziehenden Atimia rechtskräftig verurteilt waren oder eine mit einer solchen Atimia bedrohte strafbare Handlung begangen hatten (S. 950 ff.). Das Gesetz forderte für die Amtsfähigkeit noch die Teilnahme an dem allen Mitgliedern der Volks- und Staatsgemeinde eigenen Kultus des Apollon Patroos und Zeus Herkeios, sowie den einem vollbürtigen Bürger zukommenden Besitz einer Familiengrabstätte. Ein Mann, der ein Gemeindeamt bekleidete, sollte ferner ein guter Sohn und tüchtiger Bürger sein, der mindestens die gesetzlich vorgeschriebenen Kindespflichten gegenüber den Eltern und die finanziellen und militärischen Pflichten gegenüber dem Staat erfüllte. Die Nichterfüllung dieser Pflichten war öffentlichen Klagen ausgesetzt und mit der Verurteilung

*ἐγ βουλῆς*, die an Stelle der bisherigen, wohl aus allen Athenern gewählten *ἱεροποιοὶ Ἐλευσινόθεν* für die eleusinischen Gottheiten die üblichen Opfer von der Erntespende (*ἀπαρχή*) darbrachten, SIG.<sup>3</sup> 200, dazu ELTER, Ein ath. Gesetz über die eleusin. Aparche 43.

Gewählt wurden die wahrscheinlich im J. 330 nach Delphi geschickten *ἱεροποιοὶ οἱ τὴν Πυθιάδα ἀγαγόντες*: S. 1063, 4.

Erloste ordentliche Jahresbeamte waren die *ἱεροποιοὶ ἐπὶ τὰ ἐκθύματα* für die auf Geheiß des Orakels darzubringenden Sühnopfer und die *ἱεροποιοὶ οἱ κατ' ἐνιαυτόν*: Aristot. *Ἀθπ.* 54, 6; 7. Die Amtsdauer anderer *ἱεροποιοὶ* war auf die Zeit der Erledigung ihres Auftrages beschränkt, LGS. II 1, 12 Z. 22 (IG. I Suppl. Nr. 35 b).

<sup>1)</sup> Demosth. XXI 171; BEKKER, *Anecd. gr.*

I 219 Z. 22 *βοώνης*; Harpokr. Suid. s. v.; IG. II<sup>2</sup> 334; II<sup>1</sup> 741.

<sup>2)</sup> Rechtsstellung der Priester: Bd. I 497; 516. — Priestertümer im erblichen Besitze eines Geschlechts: S. 957, 2. Ueber die Bestellung der neu eingesetzten Priesterin der Athena Nike vgl. SIG.<sup>3</sup> 63. Erlösung: Aischin. I 178; IG. II<sup>2</sup> 354 und dazu ebd. 772. Erlösung des Priesters der Kalliste auf ein Archontenjahr: II<sup>2</sup> 788. Bei der Erlösung des Asklepiospriesters (II<sup>2</sup> 1163) ist die Berücksichtigung der Phylen nach ihrer amtlichen Reihenfolge nicht sicher. Vgl. Bd. I 471, 2 m. Nachtrag. — Erlösung des Priesters des Herakles aus den von den Demoten durch Vorwahl designierten Kandidaten: Demosth. LVII 46; 62. Weiteres in der Literatur Bd. I 498, 4, dazu ZIEHEN, RE. VIII 1411 ff.



zur vollen Atimia bedroht, bei Staatsschuldnern jedoch nur bis zur Tilgung ihrer Schuld.<sup>1)</sup>

Die vom Gesetz mit Atimia belegten Vergehen machten auch dann bereits amtsunfähig, wenn die Atimia noch nicht durch richterliches Urteil verhängt war. In diesem Falle konnte bei der Dokimasia die Amtsfähigkeit des zu einem Amt Designierten von jedem Bürger durch Einreichung einer Klage wegen eines solchen Vergehens angefochten werden. Ebenso waren diejenigen amtsunfähig, die wegen ihrer Lebensführung nach dem Gesetz mit Atimia behaftet waren, aber erst angeklagt werden durften, wenn sie sich nach ihrer Erwählung oder Auslosung zu einem Amt zur Dokimasia stellten. Zu ihnen gehörten namentlich diejenigen, die sich für Lohn unnatürlicher Lust preisgegeben oder dazu einen Angehörigen des Bürgerstandes gemietet oder vermietet hatten. Eine Verurteilung infolge einer bei der Dokimasia eingereichten Klage zog ihnen die Todesstrafe zu.<sup>2)</sup> Als Atimoi galten ferner diejenigen, die ihr Erbgut in schimpflicher Weise vergeudet hatten. Ein mit dieser Beschuldigung bei der Dokimasia erhobener Einspruch gegen ihre Amtsfähigkeit führte zu einer gerichtlichen Verhandlung und bewirkte im Falle der Anerkennung seiner Richtigkeit die rechtskräftige Verurteilung zur Atimia.<sup>3)</sup>

Außer den Atimoi waren auch diejenigen von den Aemtern ausgeschlossen, die aus der Staatskasse eine Unterstützung erhielten, weil sie wegen eines körperlichen Gebrechens arbeitsunfähig waren und nicht genügende Mittel zu ihrem Lebensunterhalt besaßen.<sup>4)</sup>

Niemand durfte dasselbe Zivilamt öfter als einmal bekleiden;

<sup>1)</sup> Die Fragen, die man bei der Dokimasia an die zum Amte der neun Archonten Ausgelosten richtete, wurden außer einigen, besondere Eigenschaften betreffenden, auch den zu anderen Aemtern durch Losung oder Wahl Designierten vorgelegt, vgl. darüber Aristot. *Ἀθ. 55, 3* und Kratinos d. J., Cheiron bei Athen. XI 3 p. 400 F (II 291 Fgm. 9 K.).

Familiengrabstätten (*ἡοία*): Bd. I 248, 2. — Kindespflichten gegenüber den Eltern und die Umstände, die von ihnen entbanden: Bd. I 247, 1; II 834, 2. Atimia bei einer Verurteilung infolge einer öffentlichen Klage wegen schlechter Behandlung der Eltern, *γορέων κακώσεως*: Andok. I 74; Demosth. XXI 105; 60; 103. Ueber Isaios I 39; Lys. XIII 91 und Demosth. XXXIX 33 vgl. LIPSIVS, AR. II 353, 47. — Die Frage *εἰ τὰ τέλη τελεῖ* betraf die finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Staat: S. 840, 1. — Was die militärischen Pflichten betrifft, so kamen wegen ihrer Nichterfüllung drei Klagen in Betracht: die Klage *ἀσπρατείας* gegen diejenigen, der sich trotz seiner Aushebung nicht zum Dienste im Heere stellte, die *λιποτάξιον* gegen diejenigen, der in der Schlacht aus Feigheit sich von seinem Platze zurückzog oder der eigenmächtig das Heer verließ, die *ἀποβεβληκέναι τὴν ἀσπίδα* gegen diejenigen, der feige seine Waffen, im besonderen seinen

Schild fortgeworfen hatte. Zu den ersten beiden Klagen kamen als ergänzende in bezug auf die Flotte hinzu diejenigen *ἀναναχίον* (Nichtstellung zum Dienst) und *λιπονατίον* (eigenmächtiges Verlassen). Vgl. Andok. I 74; Lys. XI 1; Aischin. I 28; BEKKER, Anecd. gr. I 217 = Suid. *ἀναναχίον*; Pollux VIII 42; Plat. Nom. XII 2 p. 943 D. Ueber Atimia wegen *ἀσπρατείας* und *λιποτάξιον* vgl. noch Ps Lys. XIV 5; 7; Demosth. XV 32; XXI 58; XXIV 103; XXXIX 16; 17; Ps Demosth. LIX 27. — Näheres bei LIPSIVS, AR. II 1 und unten § 127.

<sup>2)</sup> Vgl. Aischin. I 19; 21; 72; 76; 87; 195; Demosth. XXII 31; Andok. I 100. Der *γοργή ἐταυρήσεως* setzte sich jedoch der Unzüchtige erst dann aus, wenn er ein wegen der ihm anhaftenden Atimia entzogenes Recht in Anspruch nahm; Aischin. a. a. O. 20; dazu LIPSIVS, AR. II 436 ff. und S. 997.

<sup>3)</sup> Vgl. Aischin. I 30; 31; Pollux VIII 45. Wenn ein so Bemakelter sich trotzdem um ein Amt bewarb und durch Wahl oder Losung dazu designiert war, so konnte bei der Dokimasia gegen seine Amtsfähigkeit Einspruch erhoben werden. Die gerichtliche Verhandlung darüber hatte im Falle der Verurteilung mindestens die rechtskräftige Verhängung der Atimia zur Folge, LIPSIVS, AR. II 341.

<sup>4)</sup> Lys. XXIV 13; 22, dazu S. 1045, 1.

es war nur gestattet, zweimal Ratsmitglied zu sein. Die Wiederwahl zu einem Kriegsamt, im besonderen zur Strategie, war dagegen ohne Einschränkung freigestellt und nicht ungewöhnlich.<sup>1)</sup> Dann war es gesetzlich verboten, in demselben Jahre zwei ordentliche Ämter zu bekleiden, zulässig war aber die Vereinigung eines ordentlichen mit einem außerordentlichen Amte oder Amtsauftrage und einem Sitze im Rat vom Areiopag.<sup>2)</sup>

Es sollte außerdem niemand zu einem Amte zugelassen werden, der noch für ein anderes rechenschaftspflichtig war. Da die Rechenschaftsablegung erst nach dem Ablaufe der Amtszeit erfolgte, so war mit dieser Bestimmung auch die ununterbrochene Bekleidung verschiedener ordentlicher Jahresämter aufgehoben. Möglich blieb nur die Bekleidung verschiedener Zivilämter in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Jahren mit einer kurzen Unterbrechung in dem Falle, daß sich die Amtszeit des ersten Amtes mit dem am 1. Hekatombaion beginnenden Kalenderjahr deckte, während die des zweiten mit den Panathenaia gegen Ende Hekatombaion begann.<sup>3)</sup> Bei den Kriegsämtern konnte man die Wiederwahl nicht von der Rechenschaftsablegung abhängig machen, namentlich dann nicht, wenn Strategen ein auswärtiges Kommando führten und

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 62, 3. Vgl. den angeblichen Satz im Eide der Geschworenen bei Demosth. I 150 (LIPSIUS, AR. I 152); Lys. XXX 29; Demosth. XX 152; Prooim. LV p. 1461. — Wenn 319,8 Volksbeschlüsse aus den ersten acht Prytanien ἐπὶ Ἀπολλοδώρου ἄρχοντος, aus den beiden letzten ἐπὶ Ἀπολλοδώρου ἄρχοντος δεύτερου datiert werden, so erklärt sich das aus der inzwischen eingetretenen Staatsumwälzung, IG. II<sup>2</sup> 385 ff. mit den Bem. Kirchners (vgl. S. 927). Ähnliches gilt von II<sup>2</sup> 644: *Ἐπὶ Νικίου ἄρχοντος ὑστέρου*. — Was die Kriegsämter betrifft, so wurde Perikles 15 Jahre hindurch regelmäßig zum Strategen gewählt (Plut. Perikl. 16). Auf eine noch größere Zahl von Strategenjahren brachte es Phokion (Plut. Phok. 8; 19). Mindestens vierzehnmal bekleidete das Amt Iphikrates. Vgl. A. KRAUSE, Die attischen Strategenlisten, Jena 1914, Diss. — Zwei Jahre hintereinander εἰς Ἀθῆνας ἑπαρχος (Aristot. *Ἀθπ.* 61, 6): Hypereid. II, XIV 17.

<sup>2)</sup> Vgl. den angeblichen Satz in dem Eide der Geschworenen bei Demosth. I 150 (dazu LIPSIUS, AR. I 152). Aischines' Aeußerung III 25 ist zum größten Teil eine Uebertreibung des tatsächlichen Einflusses der Vorsteher des Theorikenwesens auf andere Behörden. Die Apodektai fungierten auch in dieser Zeit als eigene Behörde neben den Vorstehern (IG. II<sup>2</sup> 212, dazu BÖCKH-FRÄNKEL, Sth. II<sup>3</sup> Anhang S. 40, 248). Die amtlichen Einrichtungen des Antigrapheus waren allerdings auf ein Mitglied des Kollegiums der ἐπὶ τὸ θεωρικόν übergegangen, aber das bedeutete nicht die Bekleidung zweier neben einander bestehen-

der Ämter durch dieselbe Person, denn das selbständige Amt des Antigrapheus war eingegangen (S. 1043). Eine Uebertragung der Obliegenheiten eines Amtes auf ein anderes findet sich auch in dem Volksbeschlusse über die Agoranomoi aus dem Jahre 320/19, IG. II<sup>2</sup> 380, Z. 17.

Die Vereinigung eines ordentlichen Amtes und eines außerordentlichen mit einem besonderen Geschäftskreise kommt z. B. bei Perikles vor, der die Strategie bekleidete und zugleich Epistates öffentlicher Bauten war (S. 896). Mehrere außerordentliche Ämter und Amtsaufträge hat Lykurgos in seiner Hand vereinigt (§ 128).

Auf die Vereinigung eines Sitzes im Rat vom Areiopag und eines Jahresamtes hat WILAMOWITZ, Aristot. I 197, 21 hingewiesen. Aristides und Themistokles sind nach der Bekleidung des Archonamtes Strategen gewesen, und dieser hat seinen Sitz im Areiopag behalten (Aristot. *Ἀθπ.* 25, 3).

<sup>3)</sup> In dem angeblichen Abschnitte in dem Eide der Geschworenen bei Demosth. XXIV 150 ist „die Auswahl der in der zweiten Reihe genannten Beamten ganz willkürlich“ (LIPSIUS, AR. I 152, 56) oder mindestens nicht sicher zu erklären (vgl. WILAMOWITZ, Aristot. I 202, 29). — Habron, der Sohn des Lykurgos, war nun im J. 307/6 ὁ ἐπὶ τῇ διοίκησει, im nächsten ταμίης τῶν στρατιωτικῶν. Das war offenbar deshalb möglich, weil das Amtsjahr jenes Beamten sich mit dem Kalenderjahre deckte, während der Tamias erst an den Panathenaia sein Amt antrat.



man mit ihren Leistungen zufrieden war. Eine Wiederwahl galt als eine Erstreckung der laufenden Amtstätigkeit auf das folgende Jahr, so daß man die Rechenschaftsablegung auf das Ende der ganzen zusammenhängenden Amtszeit verschieben konnte.<sup>1)</sup>

Weitere verfassungsrechtliche Schranken für den Zutritt zu einem Amt waren dadurch gezogen, daß fast alle Kollegien der ordentlichen Jahresbeamten mit Rücksicht auf eine gleichmäßige Vertretung der Phylen, in älterer Zeit teilweise auch der Demen, bestellt wurden. In diesen Kollegien durfte nur unter besonderen Umständen mehr als ein Mitglied derselben Phyle angehören (S. 891, 3).

Zur allgemeinen Bedingung der Amtsfähigkeit machte das Gesetz höchst wahrscheinlich ein Lebensalter von mindestens 30 Jahren. Diese Bestimmung galt für die Ratsmitglieder und Geschworenen. Über 40 Jahre alt mußten die Sophronistai, über 50 die Ephetai sein. Bei der Wahl von Gesandten setzte die Gemeindeversammlung bisweilen ein Alter von über 50 Jahren fest.<sup>2)</sup>

Für einzelne Ämter waren noch besondere Eigenschaften erforderlich. Schatzmeister der Göttin durften nach einem Gesetze Solons nur Pentakosiomedimnoi werden (S. 838, 1; 841, 4; 844, 1). Zu Strategen waren nur Bürger wählbar, die Grundeigentum in Attika besaßen und Kinder in rechtmäßiger Ehe, nicht etwa im Konkubinat, erzeugten.<sup>3)</sup> Der Basileus mußte aus sakralen Gründen eine Ehefrau haben, die bei ihrer Verheiratung mit ihm Jungfrau gewesen war.<sup>4)</sup> Aus denselben Gründen waren körperlich Gebrechliche von dem Amte der neun Archonten und anderen Ämtern mit wesentlich sakralen Verrichtungen ausgeschlossen.<sup>5)</sup> Zur Bekleidung des Archontats waren ferner weder eingebürgerte Fremde, noch deren Söhne fähig, sofern diese nicht bereits aus der Ehe des Neubürgers mit einer Bürgerstochter stammten (S. 947). Eine Beschränkung auf bestimmte Geschlechter findet sich nur bei der Bestellung von Auslegern des heiligen Rechts und bei Priestern (S. 1067). Der Zutritt zu den übrigen Priestertümern, die sich nicht im erblichen Besitze eines Geschlechtes befanden, stand im allgemeinen ebenfalls allen Bürgern offen, die vollbürtig, frei von körperlichen Gebrechen und unberührt von solchen Vergehen waren, die eine Befleckung des Leibes nach sich zogen.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. SWOBODA, Herm. XXVIII 554.

<sup>2)</sup> Ratsherren: Xen. Mem. I 2, 35 und Aristot. *Äth.* 4, 3. — Geschworene: Aristot. a. a. O. 63, 6; Demosth. XXIV 151; Pollux VIII 122. — Ueber 40 Jahre mußten die Sophronistai sein (*Äth.* 42, 2), durchschnittlich im 60. Lebensjahre die Diäteten, Aristot 53, 3 (dazu J. TOEPFFER, Beitr. z. gr. Altertumswiss. 263, 5; LIPSIVS, AR. I 226). — Ueber 50 Jahre alt waren die Epheten S. 804, 3; auch Gesandte wurden bisweilen aus über 50 Jahre alten Bürgern gewählt, IG. I 40 (SIG.<sup>3</sup> 75). Sonst ist die Altersgrenze nicht bezeugt, aber nach Analogie des Mindestalters der Ratsherren höchst wahrscheinlich (vgl. auch Bd. I 467, 2). Dazu HERMANN-THUMSER II 608;

SCHÖMANN-LIPSIVS I 435; LIPSIVS, AR. II 274. — Iustins Nachricht (VI 5), daß die Athener dem zwanzigjährigen Iphikrates die Führung eines Heeres übertrugen, ist höchst zweifelhaft.

<sup>3)</sup> Deinarch. I 71; Aristot. *Äth.* 4, 2 (Skizze der drakontischen Verfassung).

<sup>4)</sup> Ps. Demosth. LIX 75; 72. Es oblagen ihr am Anthesterienfest gewisse heilige Verrichtungen, namentlich eine mystische Vermählung mit Dionysos.

<sup>5)</sup> Lys. XXIV 13; Etym. M. ἀφελής. Vgl. Bd. I 498, 2.

<sup>6)</sup> Befähigung zu den Priestertümern im allgemeinen: Bd. I 498, 2, dazu Demosth. LVII 46 ff.; Aischin. I 188. Die Äußerung des Isokr. II 61 geht zu weit, ebenso Ps. Demosth. Prooim.

§ 120. Das Verfahren bei der Bestellung der Beamten durch Wahl oder Auslosung mit darauffolgender Dokimasia der zu einem Amt Designierten war genau gesetzlich geregelt. Die Wahlen (*ἀρχαιρᾶσιαι*) ordentlicher Staatsbeamten erfolgten in der Gemeindeversammlung durch Handaufheben (*Cheirotonia*) und Handmehr.<sup>1)</sup> Das setzt voraus, daß der Vorsitzende der Versammlung den Bürgern bestimmte Kandidaten nannte, die entweder mit Unterstützung politischer und persönlicher Freunde als Bewerber um das Amt aufgetreten oder vorgeschlagen waren.<sup>2)</sup> Ordentliche Jahresbeamte mußten wegen der Dokimasia für den Fall einer Abweisung und einer Nachwahl einige Zeit vor dem Beginne des Amtsjahres gewählt werden. Über die Zeit der Versammlung zur Wahl der Strategen und der übrigen militärischen Beamten vgl. S. 990. Außer den militärischen Beamten wählte die Gemeindeversammlung alle ordentlichen Wahlbeamten; außerordentliche Beamte wurden manchmal von den Phylen gewählt (S. 977; 1057). Bisweilen ließ die Gemeindeversammlung vom Rat Gesandte und auch Opfer- und Festkommissionen wählen (S. 1031 ff.; 1063).

Ablehnung einer Wahl war nur unter Angabe zwingender, eidlich bekräftigter Gründe gestattet (Bd. I 470, 2).

Die Auslosung ordentlicher Jahresbeamten erfolgte wegen der Dokimasia der Ausgelosten ebenfalls einige Zeit vor dem Beginne des Amtsjahres.

Mit der Einführung der Auslosung aus den Phylen im 4. Jh. wurde wahrscheinlich dieselbe für sämtliche Beamten nach dem Theseion verlegt. Ihre Vollziehung mit Anwendung schwarzer und weißer Bohnen lag den Thesmothetai ob. Sie fand für alle Beamten an demselben Tage statt, an einem anderen die der Ratsmitglieder und Werftwächter.<sup>3)</sup> Für jeden Ausgelosten loste man wahrscheinlich wie bei der Auslosung der Ratsmitglieder sogleich, nicht erst wenn es etwa erforderlich wurde, einen Ersatzmann aus, der an seine Stelle trat, falls er bei der Dokimasia abgewiesen wurde oder er starb oder infolge einer Erkrankung das Amt nicht bekleiden konnte. Eine Nachlosung mußte natürlich dann stattfinden, wenn auch der Ersatzmann ausschied.<sup>4)</sup>

LV p. 1461. — Näheres Bd. I 498, 4 (Literatur) und bei ZIEHEN, RE. VIII 1417.

<sup>1)</sup> Bd. I 454, 2. — *Ἀρχαιρᾶσιαι* (später *τὰ ἀρχαιρᾶσιαι*), Aristot. *Ἀθ. Π.* 44, 4; Xen. *Mem.* III 4, 1; Demosth. XXIII 171; Ps. Demosth. XIII 19; Aischin. III 13; IG. II<sup>2</sup> 892. — So hießen auch in den Deme die Beamtenwahlen: Isaios VII 27; Ps. Demosth. XLIV 39. — Vgl. Bd. I 469, 2.

<sup>2)</sup> Bd. I 469, 3, dazu Xen. *Mem.* III 4, 1; Demosth. XXI 15; Plut. *Phok.* 8. — CH. BARON, REGr. XIV 372.

<sup>3)</sup> S. 971 m. A. 3, dazu IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91) Z. 14. Daraus ergibt sich ein bestimmter Zeitpunkt für die Auslosung aller ordentlichen, durch das Los bestellten Jahresbeamten. In demosthenischer Zeit erfolgte sie an demselben Tage nach dem angeblichen Satze in dem Eide der Geschworenen bei Demosth. XXIV 150. Die *ἀρχαί, ὅσαι* bei Demosthenes umfassen alle

durch das Los bestellten ordentlichen Jahresbeamten, denn wenn es damals noch andere gegeben hätte, die nicht an demselben Tage ausgelost wurden, so wären diese von der Bestimmung, die allgemeine Geltung haben sollte, ausgenommen gewesen. — Schwarze und weiße Bohnen bei der Auslosung: Hesych. *κναιμοιρώξ*; Phot. *κναιμῆς*; Lex. Cantabr. *κναιμύονται*. (Ueber den Zeitpunkt der Aemterlosung und den Vorgang bei ihr EHRENBERG a. a. O. 34).

<sup>4)</sup> Man erlangte ein Losamt *λαχών* oder *ἐπιλαχών*: Ps. Demosth. LVIII 29; Aischin. III 62. In bezug auf den Rat vgl. S. 1022. — Nach Harpokr. *ἐπιλαχών* (Suid. s. v.) erfolgte die Zulosung des Ersatzmannes bei den Beamten, ebenso wie bei den Ratsmitgliedern, gleich bei der Auslosung, vor der Dokimasia. Wenn die Zulosung eine erst im Behinderungsfalle erfolgende Nachlosung gewesen wäre, so



Die durch Auslosung oder Wahl zu einem Staatsamte bestimmten Bürger mußten sich vor dem Amtsantritte durchweg einer Dokimasia unterziehen.<sup>1)</sup> Über die Dokimasierung der Ratsmitglieder durch den Rat vgl. S. 1022, über diejenige der neun Archonten S. 1045. Alle zu einem anderen Amt Designierten wurden nur vor diesem unter der Leitung der Thesmothetai geprüft.<sup>2)</sup> Die strengere Dokimasia der neun Archonten erklärt sich dadurch, daß sie zwar Losbeamte waren, aber, namentlich als Gerichtsleiter, eine wichtige Amtstätigkeit ausübten. Außerdem setzte sich aus den gewesenen Archonten der Rat vom Areiopag zusammen.<sup>3)</sup> Von der Dokimasia wiedergewählter Strategen, die im Felde standen, mußte man in der Regel Abstand nehmen (vgl. S. 1069).

Die Dokimasia bot Gelegenheit, Männer, die ganz ungeeignet oder unwürdig oder nicht gesinnungstüchtige Demokraten waren, von dem Amte auszuschließen. Sie bezog sich nur auf die Feststellung der personenrechtlichen Befähigung und bürgerlichen Würdigkeit; dabei mußte aber oft der Befragte tatsächlich über sein ganzes Leben Auskunft geben.<sup>4)</sup> Mancher Unwürdige wagte daher gar nicht, sich um ein Amt zu bewerben.<sup>5)</sup>

Die gesetzlich vorgeschriebenen Fragen, die im Rat vom Epistates, im Geschworenengericht von einem der vorsitzenden Thesmothetai an die Designierten gerichtet wurden, betrafen im allgemeinen den rechtmäßigen Besitz des Bürgerrechts, die Teilnahme an den gemeinbürgerlichen Kulte des Apollon Patroos und Zeus Herkeios, den einem vollbürtigen Bürger zukommenden Besitz einer Familiengrabstätte, die Erfüllung der Kindespflichten gegenüber den Eltern und der militärischen und finanziellen Verpflichtungen gegenüber dem Staat. Dazu kamen bei einzelnen Ämtern Fragen über die besonderen Eigenschaften, die für ihre Bekleidung erforderlich waren (S. 1070). Zur Bestätigung seiner Angaben mußte der Befragte Zeugen stellen.<sup>6)</sup> Wenn er das getan hatte, so fragte der Vorsitzende, ob jemand ihn anklagen wollte.<sup>7)</sup> Die Erhebung einer Anklage stand jedem Bürger frei; jedes Ratsmitglied war sogar durch seinen Amts-

würde nicht jedem ein Ersatzmann zugelost worden sein. Mit Harpokr. stimmt das erste Schol. zu Aischin. a. a. O. überein. Das zweite Schol. spricht nur von dem *ἐπιλαγχάνειν* bei der Auslosung der Ratsmitglieder und Geschworenen und bezieht es unrichtig nur auf den Fall, daß Ausgeloste durch eine eidliche Erklärung ihrer Behinderung ablehnten. Vgl. auch BEKKER, Anecd. gr. I 256, 3 *ἐπιλαχών*. Lys. XXVI 6 beweist keineswegs die Richtigkeit der von SUNDWALL, *Εφημ.* 1909, 205 gebilligten Ansicht GILBERTS, StA. I<sup>2</sup> 242.1, daß Ersatzmänner für Beamte erst nachträglich ausgelost wurden, wenn sie bei der Dokimasia abgewiesen oder gestorben waren. Es handelt sich bei Lys. um den Fall, daß der zum Archon ausgeloste Leodamas abgewiesen wurde (§ 13) und nun der an seine Stelle getretene Euandros sich der Dokimasia unterzog. Ob dieser gleichzeitig mit jenem oder erst nach der Abweisung ausgelost wurde, bleibt bei Lys. ganz ungewiß. Wenn im § 6

davon die Rede ist, daß im Falle der Abweisung des Euandros *ὁ χρόνος οὐκ ἐγχαῶετ' ἄλλον ἀποκληροῶσαι*, so betrifft das den ungewöhnlichen Fall der Abweisung auch des Ersatzmannes. Dann war natürlich eine Nachlosung erforderlich. — THALHEIM, RE. VI 157.

<sup>1)</sup> Dazu LIPSIUS, AR. II 269 ff.

<sup>2)</sup> S. 1045, dazu in bezug auf die Leitung des Gerichtshofes, vor dem die Dokimasia stattfand, durch die Thesmothetai Aristot. *Ἀθπ.* 59, 4; Ps.Lys. XV 2.

<sup>3)</sup> Lys. XXVI 12. Es kamen aber doch unter Umständen bei der Dokimasia der neun Archonten Leute durch, die *ἄπειροι πραγμάτων* waren, Ps.Demosth. LIX 72.

<sup>4)</sup> Dazu LIPSIUS, AR. II 275, 23.

<sup>5)</sup> Vgl. Lys. XXXI 1.

<sup>6)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 55, 3; vgl. Demosth. LVII 67.

<sup>7)</sup> Aristot. a. a. O.: *ἐπερωτᾷ „τοῦτον βούλεται τις κατηγορεῖν“*;

eid verpflichtet, das vorzubringen, was nach seiner Kenntnis den Kandidaten ungeeignet zur Ratsmitgliedschaft und natürlich auch zum Archontenamte machte (1022, 8). Gegenstand einer Anklage bildeten hauptsächlich Vergehen, die vom Gesetz mit Atimia bedroht waren und von den Ämtern auch in dem Falle ausschlossen, daß die Atimia noch nicht durch gerichtliches Urteil verhängt war (S. 1068). Begründeten Anlaß zu einer Anklage bot, namentlich in der ersten Zeit der 403/2 wiederhergestellten Demokratie, auch volksfeindliche Handlungsweise und Gesinnung, im besonderen die Bekleidung eines Amtes unter der Herrschaft der Oligarchie.<sup>1)</sup> Wenn ein Ankläger auftrat, so erhielt er das Wort zur Begründung seiner Klage, nach ihm der Angeklagte zu seiner Verteidigung, aber jeder, wenigstens im Rat, nur einmal.<sup>2)</sup> Nach den Reden fand die Abstimmung statt, im Rat mit Handaufheben (Epicheirotomia), im Geschworenengericht mit Stimmsteinen (S. 1045 m. A. 2). Meldete sich kein Ankläger, so nahm der Vorsitzende sofort nach der Befragung und den Zeugenaussagen die Abstimmung vor. Im Gerichtshof gab dann in älterer Zeit nur ein Richter für das ganze Richterkollegium den Stimmstein ab. Dabei kamen aber manche Unwürdige durch, denen es gelungen war, sich der Ankläger zu entledigen. Infolgedessen wurde auch für diesen Fall die Abstimmung aller Richter eingeführt.<sup>3)</sup> Das Zurückweisen durch den Rat oder den Gerichtshof hieß *ἀποδοκιμάζειν*, das Bestätigen und das ganze Prüfungsverfahren *δοκιμάζειν*.<sup>4)</sup>

§ 121. Nach bestandener Dokimasia traten die durch Wahl oder Auslosung zu einem Amt Designierten an dem für dasselbe bestimmten Termin in ihre Amtsstellung ein. Es konnte daher von den Geschworenenrichtern geradezu gesagt werden, daß sie die Beamten zur obrigkeitlichen Amtstätigkeit bestellten.<sup>5)</sup> Der Amtsantritt der meisten ordentlichen Jahresbeamten erfolgte mit Beginn des bürgerlichen Kalenderjahres, bei einigen Beamtenkollegien begann er erst an den Panathenaia (S. 1055). Beim Amtsantritte schworen die Beamten einen Amtseid. Alle verpflichteten sich durch ihn, gerecht und nach den Gesetzen ihres Amtes zu walten und keine Bestechungen anzunehmen. Dazu kamen für einzelne Ämter noch besondere Bestimmungen.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Nach Lys. XXVI 9 ff. wollte der Gesetzgeber die *ἐν ἀλιγοχία ἄρξαντας* von den Staatsämtern ausschließen. Auch von denjenigen, die unter „den Dreißig“ bloß Reiterdienste geleistet hatten, wurden viele bei der Dokimasia abgewiesen, andere, die sich keiner besonderen volksfeindlichen Handlung schuldig gemacht und niemandem Böses zugefügt hatten, zu den Ämtern zugelassen, Lys. XVI 8 ff.; XXVI 10. — Nach Lys. XIII 10 wiesen die Richter den zum Strategen gewählten Theramenes bei der Dokimasia im Frühsommer 405 wegen Volksfeindlichkeit ab. Vgl. Aristoph. Ritt. 447.

<sup>2)</sup> Aristot. *Αθπ.* 55, 4, dazu Lys. XXXI 16. — Anklagereden bei einer Dokimasia im Rat sind die Reden des Lysias gegen Euan-dros (XXVI) und gegen Philon (XXXI). Jene betrifft die Dokimasia eines durch das Los

zum Archon, diese die eines zum Ratsmitglied Designierten. Bei einer Dokimasia im Rat ist auch die Verteidigungsrede für Manti-theos (XVI) gehalten worden, wahrscheinlich bei einer die Ratsmitgliedschaft betreffenden. Erfolgreiche, von Meidias erhobene Anklage des Demosthenes (Demosth. XXI 111). — Eine Verteidigungsrede vor Gericht bei der Dokimasia für ein nicht näher bezeichnetes Amt ist die 25. Rede des Lysias. — BLASS, Att. Beredsamk. I<sup>2</sup> 511; LIPSIVS, AR. II 270.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθπ.* 55, 4. — Zurückweisung *ἀνευ κατηγοροῦ*: Lys. XXVI 10.

<sup>4)</sup> Vgl. dazu LIPSIVS, AR. II 276, 29.

<sup>5)</sup> Angeblicher Satz in dem Eide der Geschworenenrichter bei Demosth. XXIV 150 (dazu LIPSIVS I 152, 56).

<sup>6)</sup> Eid der neun Archonten, die zweimal, am Schwurstein vor der Königshalle



Das allgemeine Amtsabzeichen war ein Myrtenkranz.<sup>1)</sup> Eine besondere Amtstracht hatte als Nachfolger der alten Könige der Basileus bei seinen priesterlichen Verrichtungen.<sup>2)</sup>

Mit einem Eingangsoffer übernahmen die Beamten ihre Amtstätigkeit (Bd. I 518, 1). Für diese verfügten sie über verschiedene Hilfskräfte, über einen Schreiber, oft noch über einen Unterschreiber, einen Herold und andere Amtsdienner (S. 1057). Jede Behörde hatte ihr eigenes Amtsgebäude oder wenigstens ihre bestimmte Amtsstätte. In jenem pflegten die Mitglieder der meisten kollegialen Behörden auch gemeinsam zu speisen, teilweise auf Staatskosten.<sup>3)</sup>

und auf der Akropolis, denselben Eid leisteten (Aristot. *Ἀθπ.* 55, 5): S. 854; 784; 789, 2. — Eid der Strategen: Lys. IX 15. Nach Deinarch. III 2 schworen die Strategen ihren Eid *μεταξὺ τοῦ ἔδους καὶ τῆς τραπέζης*, zwischen dem Kultbilde der Göttin und dem Tische, auf dem wahrscheinlich die Myrtenkränze lagen. Vgl. Pollux X 69, dazu GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 246, 3. Zu Beginn des peloponnesischen Krieges erhielt ihr Eid einen Zusatz, der sie verpflichtete, jährlich zweimal in Megara einzufallen. Plut. Perikl. 30. — Eid der Ratsmitglieder: S. 1023. — Auch außerordentliche Beamte wurden vereidigt: Aristot. *Ἀθπ.* 29, 5; 31, 1; Ps. Lys. XX 14.

Neuere Literatur: S. 472, 2; 854, 3.

<sup>1)</sup> Lys. XXVI 8; Demosth. XXI 17; 32; XXVI 5; Ps. Demosth. LVIII 27; Aischin. I 19 mit Schol.; Hesych. *μύρρινος*; Phot. *μύρρινος*; *μύρρινος*. Ueber den Kranz des Basileus (Aristot. *Ἀθπ.* 57, 4) vgl. S. 1019<sub>3</sub>. — Kranz der Ratsmitglieder: S. 1023; der Redner: S. 999.

<sup>2)</sup> Pollux VII 77; 85 (Gewand *Κρητικόν*, Schuhe *βασιλίδες*); vgl. S. 783, 1.

<sup>3)</sup> Schol. Aischin. II 85; BEKKER, Anecd. gr. I 264, 26, *θόλος*. Nach Lys. IX 6; 9 f. befindet sich eine Behörde *ἐν συνεδρίῳ* in ihrem *ἀρχεῖον*. Demosth. X 53: *ἀρχεῖα καὶ βουλευτήρια*. Gemeinsame Mahlzeiten: Demosth. XIX 190, dazu C. WACHSMUTH, Athen II 357, 2.

Das Amtshaus des Archon war in älterer Zeit das Prytaneion, dann ein Gebäude am Staatsmarkt: S. 787, 2; 788, 1, dazu Ps. Andok. IV 14. Vgl. C. WACHSMUTH a. a. O. II 353 ff.

Am Staatsmarkt lag auch die Königshalle, die schon im 6. Jh. das Amtshaus des Basileus war, der früher in dem zur Zeit des Aristoteles Bukoleion genannten Gebäude in der Nähe des Prytaneions seinen Amtssitz hatte (S. 791, 5). E. PETERSEN hält (Rh. M. LXVIII 240) Bukoleion für einen anderen Namen des Dionysion *ἐν Λίμναις*, in dem der mystische γάμος der Basilissa (IG. II<sup>2</sup> 776 Z. 9; Pollux VIII 90) oder Basilinna (Ps. Demosth.) vor sich gegangen wäre (vgl. Aristot. *Ἀθπ.* 3, 5. A. W.); vgl. A. MOMMSEN, Feste 392; P. STENGEL, Iw. Müller Hdb. V 3, 208; RE. VII 1232.

Das Amtshaus des Polemarchos

hieß nach Aristot. *Ἀθπ.* 3, 5 ursprünglich Polemarcheion, nach dem Umbau durch Epilykos Epilykeion (darnach Hesych. *ἐπὶ Λύκειον*. — BEKKER, Anecd. gr. I 449, 21 = Suid. *ἀρχων: ἐν Λυκείῳ*). Das würde allerdings möglich (WILAMOWITZ, Aristot. I 56; II 43; G. DE SANCTIS, *Ἀρθίς*<sup>2</sup> 156), aber die Benennung eines Amtsgebäudes nach seinem Erbauer in so früher Zeit recht auffallend sein (C. WACHSMUTH, RE. VI 158). Für die Benennung des Amtshauses nach seiner Lage „nach dem Lykeion hin“ spricht, daß auf diesem im 5. und 4. Jh. die Waffenübungen stattfanden (Aristoph. Frdn. 358 mit Schol.; Xen. Hipparch. III 6; BEKKER, Anecd. gr. I 277, 10; Suid. *Λύκειον*. — JUDEICH, Top. 366). Ferner lag in der Nähe das Heiligtum der Artemis Agrotera, der kriegerischen Jagdgöttin, welcher der Polemarchos alljährlich opferte (WENTZEL und STENGEL, RE. I 907).

Das Amtshaus der Thesmothetai, das Thesmotheteion, diente zugleich allen neun Archonten als Amtsgebäude für ihre gemeinsamen Amtsgeschäfte (S. 801, 4, wo jedoch die Gleichsetzung des *τῶν ἀρχόντων οἶκημα* bei Demosth. XXI 85 mit dem Thesmotheteion zu berichtigen ist. Das *οἶκημα* war vielmehr das Amtshaus der für den von Demosthenes erwähnten Fall zuständigen Justizbehörde der Vierzigmänner, LIPSIUS, AR. I 68, 61; 230, 41; II 627, 2. Dort speisten sie auch zusammen.

Das Amtshaus der Strategen, das Strategion, befand sich am Markt: Plut. Nik. 5; 15; Aischin. II 85; III 146; Ps. Demosth. XLIII 14; Diog. Laert. I 50; 65; IG. II<sup>1</sup> 728 B Z. 29. Gemeinsame Mahlzeiten: Demosth. XIX 190, dazu C. WACHSMUTH, Athen II 357, 2. — Zur Lage vgl. auch JUDEICH, Top. 309.

Das Amtshaus der Poletai war das Poleterion am Markt: Harpokr. (Phot. Suid.) *πωληταὶ καὶ πωλητήριον*; Pollux III 78; 126; Plut. Alkib. 5. Dazu C. WACHSMUTH II 357; JUDEICH 318.

Agoranomoi, Agoranomion der im Peiraieus fungierenden Abteilung der Agoranomoi: IG. II<sup>2</sup> 380 (SIG.<sup>3</sup> 313). Ueber das Agoranomion am Markt in der Stadt vgl. JUDEICH 333.

Ursprünglich waren die Ämter unbesoldete Ehrenämter. Die entschiedene Demokratie führte in Verbindung mit der Beseitigung des Zensus als Bedingung für die Amtsfähigkeit eine Besoldung der Ratsmitglieder und der gewöhnlichen Losbeamten ein; auch sie begnügte sich aber mit Tage- und Kostgeldern, die im 5. Jh. die Tagelöhne nicht überstiegen. Etwas höher war das Reisegeld der Gesandten. Über den Umfang des Besoldungswesens sind wir nicht genügend unterrichtet. Zur Zeit des Aristoteles erhielten außer den Ratsmitgliedern namentlich die neun Archonten ein tägliches Kostgeld von je 4 Obolen, wofür sie aber gemeinsam noch ihren Herold und ihren Flötenbläser mitzubeköstigen hatten. Je eine Drachme Verpflegungsgeld gab man den zehn Sophronistai der Epheben. Ein Kostgeld, mindestens zum Teil von gleicher Höhe, erhielten auch die nicht im Lande selbst tätigen Beamten, nämlich die nach den Kleruchien (Bürgerkolonien) geschickten und die für die Tempelverwaltung von Delos bestellten, die Amphiktyones. Besoldet wurden endlich die von der Gemeindeversammlung gewählten Architekten, die Turn- und Waffenlehrer der Epheben, dann die Herolde, ferner Unterschreiber und andere Amtsdienere, diese wohl gewöhnlich aus den Fonds ihrer Behörden. Aber gerade die hervorragenden Kriegs- und Finanzämter, namentlich die Strategie, blieben unentgeltliche Ehrenämter.<sup>1)</sup> Niemand durfte aber vom Staat eine Besoldung für mehr als eine Tätigkeit im Dienste des Gemeinwesens zu gleicher Zeit beziehen.<sup>2)</sup> Einzelne Beamte erhielten Ehrenstücke vom Opferfleisch der Hekatombe an den Panathenaia und wohl auch von anderen Staatsopfern, auch Ehrenplätze im Theater.<sup>3)</sup>

Allen Beamten gewährte ihr Amtsabzeichen (der Kranz) einen höheren Grad von Rechtsschutz als Privatbürgern. Wer einen Beamten bei der Ausübung einer amtlichen Tätigkeit schlug oder mit einer der vom Gesetz besonders bezeichneten Schmähungen beschimpfte, der verfiel ohne weiteres in Atimie. Schimpfreden, die nicht zu den qualifizierten Schmähungen gehörten, aber eine Mißachtung des Amtes bekundeten, konnten von dem betreffenden Beamten mit einer Geldstrafe nach Maßgabe der Strafbefugnis belegt werden, die ihm zur Ahndung von Ordnungswidrigkeiten zustand.<sup>4)</sup>

Andererseits waren alle Staatsbeamten streng an die Beobachtung der Gesetze gebunden, alle der Strafgerechtigkeit der Gemeindeversammlung unterworfen. Die meisten, besonders diejenigen, die Staats-

Die Rechnungs- und Rechenschaftsbehörde der Logistai hatte ihre Rechnungskammern, Logisteria. Harpokr. *λογισταί*. Die Logisteria dienten auch den Euthynoi als Amtshäuser, doch hatten sie zur Entgegennahme von Klagen gegen die Rechenschaftspflichtigen eine bestimmte Amtsstätte bei den Eponymoi, S. 974; 1033.

Amtshaus der Prytanen S. 1029.

Die zehn Festleiter, Athlothetai, der Panathenaien, zur Zeit des Aristot. jedoch nur der großen, speisten während des Festmonats Hekatombaion vom 4. Tage an auf Staatskosten im Prytaneion, Aristot. *Ἀθπ.* 62, 2, dazu S. 1055.

<sup>1)</sup> Zur Bekleidung hervorragender Aemter gehörte Geld: Isaios VII 39 mit den Bemerkungen Wydes.

<sup>2)</sup> Verbot *διχόθεν μισθοφορεῖν*: Demosth. XXIV 123.

<sup>3)</sup> Ehrenstücke beim Opfermahl an den Panathenaia bekamen die neun Archonten, die Schatzmeister der Göttin u. a.: IG. II<sup>2</sup> 334; III 248 ff. — Theatersessel (*θεόροι*) als Vorzugsplätze für die Priester und obersten Beamten: <HILLER VON GAERTRINGEN, Berl. Ak. Sb. 1919, 669 ff.; *Λαογραφία* Z (1922) 53 ff. A. W.>; IG. III 240 ff., dazu JUDEICH, Top. 278.

<sup>4)</sup> S. 535, 2; 537, 5; 1054. — Höherer Rechtsschutz des Kranzträgers: S. 999.



gelder in Händen hatten, unterstanden der strafrechtlichen Zuständigkeit des Rates, der sie beriet, beaufsichtigte und in größerem Umfange mit verwaltete (dazu S. 1026; 1030 ff.; 1032 ff.; 1045, Logistai und unten über Rechenschaftsverfahren). Die Gemeindeversammlung selbst übte über sie eine fortlaufende Kontrolle aus (S. 1006 ff.). Anklagen und Verurteilungen von Beamten konnten noch auf verschiedenen anderen Wegen erfolgen (vgl. S. 1045 ff.).

Besonders schwere Amtsverbrechen konnten durch Eisangelie verfolgt werden (S. 1007 ff.).

Die Beamten unterlagen also während ihrer Amtszeit fortwährend einer strengen Aufsicht. Dagegen ist kein Fall bekannt, in dem gegen Beamte schon während ihrer Amtszeit eine Privatklage wegen Verletzung zivilrechtlicher Ansprüche angestrengt wurde.<sup>1)</sup>

§ 122. Außer den Geschworenenrichtern war jeder, der im staatlichen Auftrage eine Tätigkeit ausübte, für diese rechenschaftspflichtig. Alle Beamten hatten unmittelbar nach Ablauf ihrer Amtszeit über ihre gesamte Amtsführung Rechenschaft abzulegen.<sup>2)</sup> Sie hafteten für Amtsvergehen mit ihrer Person und ihrem Eigentum, die kollegialen Behörden in ihrer Gesamtheit, eventuell einzeln (S. 1061). Ein Rechenschaftspflichtiger (*ὑπεύθυνος*) durfte weder außer Landes gehen, noch über sein Vermögen durch Schenkung oder Testament verfügen, noch ein Weihgeschenk stiften. Der Staat nahm es bis zur Erledigung des die Geldverwaltung betreffenden Teiles des Rechenschaftsverfahrens zum Sicherheitspfande für Zahlungen, zu denen der gewesene Beamte etwa verurteilt werden mochte.<sup>3)</sup> Wer sich der Rechenschaftsablegung durch Bestechung oder irgendein anderes unerlaubtes Mittel entzog oder die gesetzliche Frist für die Einreichung seiner Abrechnungen versäumte, setzte sich, soweit er Staatsgelder in Händen gehabt hatte, einer öffentlichen Klage, der *γραφὴ ἀλογίου*, aus, die an das Geschworenengericht kam.<sup>4)</sup> Es konnte gegen ihn auch eine Strafanzeige beim Rat eingereicht werden.<sup>5)</sup>

Nach dem im 4. Jh. üblichen, im wesentlichen wohl seit der Mitte des 5. bestehenden Rechenschaftsverfahren waren alle Beamten verpflichtet, innerhalb einer bestimmten Frist nach der Niederlegung ihres Amtes die Abrechnung über die von ihnen verwalteten Staatsgelder bei der Rechnungsbehörde der Logistai einzureichen oder ihr die schriftliche Erklärung abzugeben, daß sie Staatsgeld weder empfangen noch verausgabt hätten.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> LIPSIUS, AR. III 802.

<sup>2)</sup> Aischin. III 17; Aristot. *Ἀθ.π.* 54, 2; vgl. dazu LIPSIUS, AR. II 288, 10. — Zu Bd. I 472, 3 noch U. v. WILAMOWITZ, Aristot. II 231 ff.; E. KOCH, *De Athen. logistis, synegoris, euthynis*, Zittau 1894, Progr.; LIPSIUS, AR. I 101 ff.; II 286 ff.

<sup>3)</sup> Aischin. III 21.

<sup>4)</sup> Leute, die sich der Rechenschaftsablegung entzogen oder sie über den gesetzlichen Termin hinaus verzögerten: Lys. XXV 30; XXX 5; Aischin. I 106; Demosth. XIX 103; 211. — *Γραφή ἀλογίου*: Lex. Cantabr. 664, 15; Pollux VI 152; VIII 54; BEKKER, Anecd. gr. I

336, 23; 436, 5.

<sup>5)</sup> Eisangelia im weiteren Sinne (S. 1007) an den Rat: Lys. XXX, dazu BLASS, Att. Bereds. I<sup>2</sup> 463 ff. — LIPSIUS, AR. II 398.

<sup>6)</sup> Eine bestimmte Frist zur Einreichung der Abrechnungen mußte stets gestellt sein. Nach Harpokr. *λογισται καὶ λογιστήρια* 30 Tage nach Niederlegung des Amtes. Nach dem Gesetz bei Aischin. III 22 sollte auch derjenige gewesene Beamte, der kein Staatsgeld in Händen gehabt hatte, Rechenschaft geben mit der schriftlichen Erklärung *ὅτι οὐτ' ἔλαβον οὐδὲν τῶν τῆς πόλεως οὐτ' ἀνήλωσα*.

Die Behörde setzte sich, offenbar nach den 30 Trittyen, aus 30 gelosten Mitgliedern zusammen. Im 4. Jh. war ihre Mitgliederzahl auf 10 herabgesetzt, es standen ihr jedoch damals 10, ebenfalls erloste Synegoroi zur Seite, die in früherer Zeit nicht erwähnt werden.<sup>1)</sup> Sie prüften die Rechnungen in verschiedenen Rechnungskammern (Logisteria) und hatten die Prüfung binnen 30 Tagen zu erledigen. Ihre Arbeit war durch die Vorarbeit der 30 Logisten des Rates in jeder Prytanie erheblich erleichtert (S. 1032 ff.). Zu jeder Auskunft konnten die Rechenschaftspflichtigen von den Logistai vorgeladen werden. Bei der Befragung (Anakrisis) wurden diese von den Synegoroi unterstützt (S. 967). Die Prüfung erstreckte sich nicht bloß auf die vorgelegten Rechnungen, sondern auch darauf, ob die Beamten bei ihrer Amtsführung in Geldsachen reine Hände gehabt hatten. Die etwaigen Strafanträge, zu deren Stellung und gerichtlichen Einführung die Logistai zuständig und verpflichtet waren, betrafen außer Unterschlagung (*κλοπής*) und mißbräuchlicher oder widerrechtlicher Geldausgabe (*ἀδικίον*) auch Bestechung (*δώρων*), soweit diese Amtsverbrechen bloß mit Geld bestraft werden konnten und nicht etwa wegen einer schweren Schädigung des Staates durch eine *Eisangelia* oder ein anderes besonderes Rechtsverfahren verfolgt wurden.<sup>2)</sup> Auch wenn die Logistai keinen Anlaß zur Erhebung einer Anklage fanden, mußten sie die Rechenschaftspflichtigen vor ein von ihnen geleitetes Gericht stellen, das aus 501 Geschworenen bestand, da nur dieses durch seinen Spruch die rechtskräftige Entlastung erteilen durfte.<sup>3)</sup> Vor der Gerichtssitzung ließen sie durch ihren Herold öffentlich die Frage ausrufen, ob Jemand als Ankläger auftreten wolle. Dazu war bei einer Angelegenheit von öffentlichem Interesse jeder Bürger berechtigt und wohl schon bei der Befragung Gelegenheit gegeben.<sup>4)</sup> Die Vertretung der von den Logistai erhobenen Anklagen fiel den Synegoroi

Die übliche Formel für die Einreichung der Abrechnung lautet: *λόγον ἐγγράφειν* oder *ἀποφέρειν πρὸς τοὺς λογιστάς*: Aischin. III 15; 22; IG. II<sup>2</sup> 847 Z. 28; 956 Z. 20; 958 Z. 17. Die Rechnungsablegung vor den Logistai mit Einschluß der Befragung der Rechenschaftspflichtigen hieß *λόγον δίδοναι πρὸς τοὺς λογιστάς*, kurz *λόγον δίδοναι*, das gesamte von ihnen geleitete Verfahren, das mit der Verhandlung vor dem über die *εὐθύναι* rechtskräftig entscheidenden Geschworenengericht abschloß: *λόγον δίδοναι πρὸς τοὺς λογιστάς καὶ εὐθύνας δίδοναι* mit oder ohne Zusatz *ἐν δικαστηρίῳ*, meist (auch bei Aristot. *Ἀθπ.* 48, 4) kurz *εὐθύνας δίδοναι*, im gewöhnlichen Sprachgebrauch bisweilen auch *λόγον δίδοναι* (z. B. Demosth. XIX 211; 2). Vgl. darüber weiter unten S. 1080, 2.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 54, 2. Von dieser Behörde der Logistai ist der erloste Ratsausschuß der 10 Logistai zu unterscheiden (S. 1032, 5).

Im 5. Jh. gab es 30 Logistai, die nicht bloß mit der Prüfung der Rechnungen bei der Rechenschaftsablegung und der Leitung des sich daran anschließenden Gerichtsverfahrens betraut waren (Eupolis, Poleis Fgm.

223 K. bei Harpokr. *λογισταί*), sondern auch eine Oberrechnungskammer für die Finanzverwaltung bildeten. Sie prüften ebenso die Richtigkeit der von den Hellenotamiai der Göttin als Sechzigstel von den Bundessteuern überwiesenen Beträge (IG. I 226 ff.), wie sie die vom Staat aus den Schätzen der Göttin und der anderen Götter geliehenen Summen und der aufgelaufenen Zinsen berechneten, IG. I 32 = SIG.<sup>3</sup> 91 Z. 8; IG. I 273; vgl. 189 b, dazu Bd. I 620, 1. Weiteres über die Logistai in § 128.

Ueber die Synegoroi vgl. auch Lex. Cantabr. 672, 20 (Aristot. Fgm.<sup>3</sup> 447). Vgl. den nach 340 gefaßten Beschluß des Demos Myrrhinus (IG II<sup>2</sup> 1183) über die Verwaltung der Gemeindegelder S. 967.

<sup>2)</sup> Die drei Klagen *κλοπής*, *δώρων* und *ἀδικίον*, die nach Aristot. *Ἀθπ.* 54, 2 von den Logistai vor dem Geschworenengericht erhoben wurden, kommen bereits in dem Rechenschaftsprozeß des Perikles vor (S. 1007, 1).

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 54, 2; Demosth. XVIII 117; XIX 211; Lex. Cantabr. 672, 20 (Aristot. Fgm.<sup>3</sup> 447).

<sup>4)</sup> Aischin. III 23.



zu. Wegen der großen Zahl der Rechenschaftspflichtigen erhielten sie wohl bei der Gerichtsverhandlung, wie bei der Dokimasia, nur einmal das Wort (S. 1073). Dann ließen die Logistai die Geschworenen über die Schuldfrage abstimmen. Bei einer Verurteilung wurde Unterschlagung oder Bestechlichkeit mit dem zehnfachen Betrage der unterschlagenen Summe oder des Bestechungswertes bestraft, mißbräuchliche Verausgabung mit dem einfachen Ersatz.<sup>1)</sup> Wenn die Geschworenen von jeder Anklage freisprachen oder überhaupt keine vorlag, so „besiegelten“ sie gleichsam durch ihre Abstimmung die Richtigkeit der Rechenschaft und entlasteten den Pflichtigen rechtskräftig.<sup>2)</sup>

Eine Entlastung von der Verantwortlichkeit in Geldsachen bedurfte aber noch einer Ergänzung in bezug auf andere rechtswidrige Handlungen, soweit sie nicht bereits von dem Rat aus eigenem Antriebe oder auf Grund einer Strafanzeige mit einer Ordnungsstrafe innerhalb seiner Zuständigkeit belegt oder mit einem Strafantrage vor das Geschworenengericht gebracht waren. Bei dem ergänzenden Verfahren trat im 4. Jh. der Ratsausschuß der Euthynoi in Tätigkeit, der in früherer Zeit sicherlich schon bei dem ersten Akt mit den Logistai zusammenwirkte, indem er auf Grund der von ihnen festgestellten Rechtswidrigkeiten in den Abrechnungen zu den darauf gesetzten Strafen verurteilte. Auch sonst lag es ihm damals und späterhin ob, über Privatleute und Beamte, die gegen Anordnungen von Volksbeschlüssen handelten, die dafür angedrohte Geldstrafe zu verhängen. Jeder Euthynos mußte mit seinen Beisitzern an den drei Tagen nach dem Gerichtsbeschlusse über die Rechenschaft in den Stunden des Marktverkehrs neben dem Standbilde seines Phylenheros sitzen, um etwaige Klagen gegen abgetretene Beamte, die zu seiner Phyle gehörten, entgegenzunehmen. Jedem Bürger und mindestens auch den bevorrechtigten Metoiken war die Einreichung einer Klage gestattet. Sie mußte schriftlich auf einem geweihten Täfelchen aufgesetzt sein. Der Kläger hatte in dem Schriftstück seinen eigenen Namen und den des Beklagten zu nennen, das durch eine Rechts- oder Pflichtwidrigkeit des Beamten verübte „Unrecht“ von privatem oder öffentlichem Interesse zu bezeichnen und die Buße oder Strafe anzugeben, die ihm nach seiner Schätzung auferlegt werden sollte.<sup>3)</sup> Der

<sup>1)</sup> Ueber Unterschlagung, Aristot. *Ἀθπ.* 54, 2; Demosth. XXIV 112. 127; Bestechlichkeit, Aristot. a. a. O.; Deinarch. II 17; Hyper. I, XXIV Fgm. VI 15; *ἀδίκητον*, Aristot. I. I.; Hyper. *ibid.* Es handelt sich also auch in diesem Falle um eine bestimmte Summe. Der Strafantrag der Logistai hatte nicht auf eine Geldbuße zu gehen (LIPSIUS, AR. II 292), sondern auf die Geldstrafe, die dem von ihnen festgestellten Betrage der widerrechtlich verausgabten Summe gleichkam. Ihre Zuständigkeit erstreckte sich mithin nicht auch auf andere Amtsvergehen, die unter den Begriff des Amtsmißbrauches (*ἀδίκητον*) fielen und mit Geldstrafen bestraft werden konnten (vgl. dagegen LIPSIUS I 104; II 291). Ueber das Rechtsverfahren, unter Umständen Eisingang, bei schweren Fällen von Unterschla-

gung und Bestechlichkeit, bei denen sogar eine Verurteilung zum Tode vorkommen konnte, vgl. Deinarch. I 60; II 4; 20; III 5, dazu LIPSIUS, AR. II 400 ff.

<sup>2)</sup> Demosth. XVIII 250.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 48, 4, wo *ταῖς ἀγοραῖς* „in den Stunden des Marktverkehrs“ bedeutet (WILAMOWITZ, Aristot. II 235), und dann *ἐν τῷ τοῦ ἡμετέρου* zu lesen ist (KENYON, Ak. Ausg.; SANDYS<sup>2</sup>; BLASS-THALHEIM); bei *τοῖς τὴν φυλὴν αὐτὴν εἰσάγουσιν* ist die eigene Phyle des Euthynos, die zugleich die des Beklagten war, zu verstehen, 53, 2; 58, 2; Lys. XXIII 2; Isaios bei Harpokr. *ἔτι*. Auch die bevorrechtigten Metoiken, die Isoteleis (S. 986), waren zur Einreichung einer Klage bei den Euthynoi berechtigt, da die Rede des Lysias gegen Eratosthenes bei einer *γραφὴ περὶ τῶν εὐθυ-*

Euthynos prüfte mit seinen Beisitzern durch eine Befragung die Begründung der Klage. Wenn er sie für nicht genügend hielt, so konnte er die Klage ohne weiteres abweisen, fand er sie ausreichend, so übergab er mit seinem verurteilenden Vorerkenntnis eine Privatsache seiner Phylenabteilung der Vierzigmänner, eine öffentliche den Thesmothetai zur gerichtlichen Behandlung. Die Thesmothetai waren jedoch befugt, nach ihrem Ermessen die Klage abzuweisen oder anzunehmen und vor das von ihnen geleitete Geschworenengericht zu bringen. Dieses entschied rechtskräftig über die eine oder die andere Klage. Damit war das ganze Rechenschaftsverfahren beendet.

Der vorgeschriebene Zeitpunkt dieses ordentlichen Verfahrens ließ sich gegenüber militärischen Beamten, im besonderen den Strategen, nicht einhalten (S. 1069 ff.), wenn sie auswärts waren. Aber auch gegenüber denjenigen im Lande war bis zum Ablaufe ihrer durch die Wiederwahl verlängerten Amtszeit das für abgetretene Beamte bestimmte Verfahren nicht anwendbar. Es mußte mindestens bis zur Niederlegung oder Entziehung des Amtes aufgeschoben werden.<sup>1)</sup> Das war unbedenklich, da gegen sie

*vōn* gehalten ist (S. 917, 4, dazu LIPSIVS, AR. I 106; II 293, 28. <Dazu aber jetzt LIPSIVS, Sächs. Ber. 1919, H. 9, 5.>)

Der von Aristot. gebrauchte Ausdruck *ἀδίκημα*, der dem modernen „Unrecht“ entspricht, ist der amtliche; vgl. den Schwur des Euthynos des Demos Myrrhinus, IG. II<sup>2</sup> 1183. Zu den mannigfaltigen Fällen, in denen eine Klage wegen eines *ἀδίκημα* eingereicht werden konnte, gehört der bei Antiph. VI 43; andere Fälle: Lys. X 16; IX 11. Solche Klagen kamen nicht vor die Logistai, denn das von ihnen geleitete Verfahren betraf Vergehen in Geldsachen und bestimmte Summen. (Nach LIPSIVS, AR. II 291 läßt es sich nicht mit Sicherheit erkennen, welchem Akt des Verfahrens diese Fälle zuzuweisen sind.) Bei den Euthynoi wurden daher auch Klagen wegen Pflichtwidrigkeiten von Gesandten (*παραπροσβείας*) eingereicht, Demosth. XIX 2; 211; 223, dazu LIPSIVS I 104, 203. Ein -325/4 gefaßter Volksbeschluß bedroht Beamte und Privatleute, die das Angeordnete nicht tun würden, mit einer Strafe von 10 000 Drachmen und verpflichtet den Euthynos und seine Paredroi, sie zu dieser Strafe zu verurteilen, IG. II<sup>1</sup> Nr. 809b Z. 1. Dabei handelt es sich nicht um eine *κατάγωσις* bei dem Rechenschaftsverfahren, denn diese erfolgte nur im Falle der Einreichung einer Klage und betraf nur gewesene Beamte, während hier im Amte befindliche und auch Privatpersonen verurteilt werden sollen (LIPSIVS I 109). Eine gleichartige Bestimmung enthielt ein Volksbeschluß aus der 2. Hälfte des 5. Jh. nach der im wesentlichen sicheren Ergänzung durch R. SCHÖLL, IG. I Suppl. Nr. 34 Z. 11. Daher wird man auch mit LIPSIVS I 109 in dem von Patrokleides beantragten und durchgesetzten Amnestiebeschluß die

Geldstrafen, zu denen die Euthynoi und ihre Paredroi verurteilt hatten, nicht auf Klagen beschränken dürfen, die von ihnen bei dem Rechenschaftsverfahren zwar angenommen, aber noch nicht weitergegeben waren (WILAMOWITZ, Aristot. II 235, 17), Andok. I 78. An zweiter Stelle sind hier die bereits an die Thesmothetai weitergegebenen, aber von ihnen noch nicht an das Gericht gebrachten öffentlichen Klagen genannt (LIPSIVS I 104; II 293). Bemerkenswert ist, daß die Verurteilungen durch die Euthynoi in den Logisteria, den Amtshäusern der Logistai (S. 1074, a), erfolgten. Offenbar wirkten die Euthynoi damals schon bei dem ersten Akt des Verfahrens mit, indem sie auf Grund der von den Logistai in den Abrechnungen festgestellten Vergehen zu den dafür angedrohten Strafen verurteilten. Nach Schol. Plat. Nom. XII 945 B hatte jede Behörde ihren Euthynos (vgl. Pollux VIII 100). Jeder Beamte hatte in der Tat seinen Euthynos, nämlich den seiner Phyle, aber es lag ihm nicht das *ἐκπράσσειν* (Plato) ob, sondern das *εἰθύνειν* durch seine *κατάγωσις*. Der Einreichung der Abrechnung über die Geldverwaltung entspricht in dem noch aus der 1. Hälfte des 5. Jh. stammenden Statut des Demos Skambonidai die Uebergabe des Gemeindegutes durch die Beamten des Demos an den Euthynos des Demos, LGS. II 9 (IG. I 2 m Suppl.); <dazu v. WILAMOWITZ, Herm. XXII 254 ff. A. W.>.

<sup>1)</sup> SWOBODA, Herm. XXVIII 354, vgl. dazu S. 1069 (Dokimasia). — Die Rechenschaftspflicht der Strategen war nach einem wesentlichen Grundsatzes des athenischen Staatsrechtes selbstverständlich und ist vielfach bezeugt: Aristot. *Ἀθ. π.* 27, 1; Plut. *Perikl.* 32; Plut. *Nik.* 6; Androtion im Schol. Aristoph. *Frñd.* 347; Aristoph. *Wesp.* 842 ff.; 961; Ps.-



sowohl durch Epicheirotone (S. 1006) als durch Eisangelie (S. 1007 ff.) vorgegangen werden konnte. Ob im übrigen das Verfahren bei der Rechenschaftsablegung der Strategen sich von dem gewöhnlichen namentlich dadurch unterschied, daß nicht die Logistai, sondern ebenfalls die Thesmothetai die über ihre Geldverwaltung entscheidende Gerichtsverhandlung leiteten, läßt sich nicht mit genügender Sicherheit feststellen.<sup>1)</sup>

Das ganze Rechenschaftsverfahren wird *εὐθύνας διδόναι* (sich der Rechenschaft unterziehen), genauer *λόγον καὶ εὐθύνας διδόναι* genannt. Mit beiden Formeln bezeichnete man aber auch schon den ersten, von den Logistai geleiteten Akt des Verfahrens. Die Bezeichnung für diesen wurde zur Gesamtbezeichnung, weil das Erkenntnis des rechtskräftig entscheidenden Gerichts, mit dem er abschloß, für jeden Rechenschaftspflichtigen unter allen Umständen erforderlich war und ihn in den zahlreichen Fällen endgültig entlastete, in denen bei den Euthynoi keine Klage erhoben wurde.<sup>2)</sup>

Lys. IX 9; XIV 38; Lys. XXVIII 5; Isokr. XV 129; Ps. Demosth. XLIX 12; 25; Aristot. *Ἀθ.* 59, 2. In bezug auf die Art des Rechenschaftsverfahrens begegnet man jedoch verschiedenen Ansichten, vgl. WILAMOWITZ, Aristot. II 244 ff. und LIPSIVS, AR. II 294, anderseits SWOBODA, Herm. XXVIII 354.

<sup>1)</sup> Das liegt namentlich an Unstimmigkeiten in der *Ἀθ.* des Aristoteles. Es heißt dort 54, 2 von den Logistai: *πρὸς οὓς ἅπαντας ἀνάγκη τοὺς τὰς ἀρχὰς ἄρξαντας λόγον ἀπερεγκεῖν· οὗτοι γὰρ εἰσι μόνον οἱ τοῖς εὐθύροις λογιζόμενοι καὶ τὰς εὐθύνας εἰς τὸ δικαστήριον εἰσάγοντες*. Aber nach 59, 2 *εἰσάγουσιν οἷτοι*, nämlich die Thesmothetai, *καὶ στρατηγούς εὐθύνας*. Nach 48, 5 beschränkte sich jedoch bei dem zweiten Teil des Rechenschaftsverfahrens ihr *εἰσάγειν* nicht bloß auf die *εὐθύνας* der Strategen, sondern umfaßte alle ihnen von den Euthynoi übergebenen, ein Gemeindeinteresse betreffenden Klagen gegen gewesene Beamte. SWOBODA, Herm. XXVIII 554 bezieht 59, 2 auf diese Zuständigkeit der Thesmothetai bei dem zweiten Akte des Rechenschaftsverfahrens. So kommt alles in Ordnung, denn die Logistai waren allerdings die einzigen, die auf Grund einer in erster Linie rechnerischen Prüfung die Euthynai an den Gerichtshof brachten, bei den von Thesmothetai eingeführten Euthynai handelte es sich nicht mehr um rechnerisch beanstandete Geldsachen. Für seine Erklärung kann sich Swoboda darauf berufen, daß Aristot. *Ἀθ.* 61, 1 u. 4 von der Epicheirotone der Strategen und Hipparchen so spricht, als ob nur diese ihr unterworfen gewesen wären, während er doch 43, 4 über ihre Anwendung bei allen Beamten berichtet. Aristoteles dachte wohl bei seiner Angabe 59, 2 an die hochpolitischen, durchweg von den Thesmothetai geleiteten Prozesse gegen Strategen, die er im weiteren Sinne als *εὐθύνας* bezeichnen konnte, weil bei ihnen Rechenschaft über die Amtsführung zu geben war (Isokr. XV 129

bezeichnet den Prozeß des Timotheos als *εὐθύναι*, während es ein Eisangeliprozeß war). Für die Leitung auch des ersten Aktes des Rechenschaftsverfahrens durch die Thesmothetai scheint freilich der von Aristoph. *Wesp.* 842 ff. in dem Hundeprozeß parodierte Prozeß gegen Laches zu sprechen; es ist jedoch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß kein gewöhnlicher Rechenschaftsprozeß vorliegt, sondern das an eine Apocheirotone sich anschließende Verfahren (vgl. WILAMOWITZ II 244; LIPSIVS II 298), bei dem ebenfalls die Abrechnung vorzulegen war (Ps. Demosth. XLIX 12).

<sup>2)</sup> *Εὐθύνας*, in späterer Zeit auch *εὐθύνη*, bedeutet im allgemeinen jedes rechtliche, „gerade richtende“ Verfahren und die zum Gerademachen zuerkannte Strafe (Hom. II. XVI 387: *σκολιὰ θέμιστες*; Hesiod. *Erg.* 221; 250: *σκολιὰ δίκαι*; Solon bei Demosth. XIX 255 v. 36: *εὐθύνη δὲ σκολιὰς δίκας*. — WILAMOWITZ, Aristot. II 236; LIPSIVS, AR. II 288, 9; E. BOISACQ, *Dict. éym.* 294. Im engeren Sinne bezeichnete man in Athen mit diesem Ausdruck, besonders im Plural, das rechtliche Verfahren, dem sich Beamte und Beauftragte der Staatsgemeinde nach Ablauf ihrer Amtszeit oder nach Erledigung ihres Auftrages zu unterziehen hatten (*εὐθύνας διδόναι*, wie *δίκας διδόναι*, sich dem Gericht unterziehen). Mit *εὐθύνας διδόναι* wird oft das ganze Verfahren bezeichnet (z. B. bei Lys. XXV 30; XXX 5; Demosth. XIX 211). Namentlich geschieht dies in den zahlreichen Ehrenbeschlüssen für Beamte, in denen es heißt, daß ihm oder ihnen die Ehren zuteil werden sollen, *ἐπειδὴ τὰς εὐθύνας δῶ* (*δῶσι*) oder in denen bemerkt wird, daß er *τὰς εὐθύνας δέδωκεν* (IG. II<sup>2</sup> 223 A Z. 13; B Z. 13; 330 Z. 42; 354 Z. 21; 410 Z. 22 u. Z. 35; 1008 Z. 61; 1011 Z. 41). Daneben erscheint in gleicher Bedeutung die genauere, zwei Akte unterscheidende Formel *λόγον καὶ εὐθύνας διδόναι*, Aischin. III 11. 12. 20. 24. 26; Ps.-

## 4. Die einzelnen Ämter.

§ 123. Die erste Stelle unter ihnen nahm „der Archon“ ein.<sup>1)</sup> Sein Titel bezeichnet ihn als „Regent“ (S. 503; 787). Er hatte darum auch das Prytaneion zum Amtshause erhalten (S. 787, 2; 788, 1). Von seinem späteren Amtssitz ist nur bekannt, daß er sich am Markt befand.<sup>2)</sup>

Der regierende Gemeindevorsteher erhielt den Vorrang vor dem Basileus. Mit seinem Namen bezeichnete man das Jahr, in dem er im Amte war (Bd. I 504; 349). In der römischen Kaiserzeit nannte man ihn deshalb auch Archon Eponymos, sonst hieß er „der Archon“. <sup>3)</sup> Die amtlich und

Demosth. XLIX 25; IG. II<sup>2</sup> 798 Z. 20. In späterer Zeit kommt die Formel auch in einer weiteren Ausbildung vor, so IG. II<sup>2</sup> 847 Z. 27 ff.; 956 Z. 20 ff.; 958 Z. 16 ff. Die Formel läßt sich bis in das 5. Jh. hinein verfolgen, vgl. den Volksbeschluß, der 434 die Schatzmeister der anderen Götter einsetzte, IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91). Da es damals bereits Euthynoi gab (S. 1033, 1), so liegt der Gedanke nahe (WILAMOWITZ, Aristot. II 236), *λόγον διδόντων* auf den ersten, von den Logistai geleiteten Akt des Verfahrens, *εὐθύνας διδόντων* auf den zweiten, von den Euthynoi veranstalteten, zu beziehen und die kurze Formel für das ganze Verfahren, *εὐθύνας διδόναι*, von diesem als Schlußakt abzuleiten. Dagegen beziehen KOCH, *De Atheniensium logistis* (1894) 15 und SCHÖMANN-LIPSIVS I 438 *λόγον δ. καὶ εὐθύνας δ.* nur auf den zweiteiligen ersten Akt. LIPSIVS, AR. I 106; II 293 betont den Ausdruck der Zweiteiligkeit in der Formel, bemerkt aber, daß man *εὐθύνας δ.* nicht ausschließlich auf das Verfahren vor dem Euthynos beziehen dürfe. Aristot. *Ἀθπ.* 48, 4 bezeichnet das von den Logistai geleitete, durch das Gerichtsurteil beendigte Verfahren schon als *εὐθύνας διδόναι*, vgl. 54, 2 (vgl. S. 1076, 6). Der gleiche Ausdruck in den Ehrenbeschlüssen, in denen es von den Geehrten heißt, daß sie *τὰς εὐθύνας δεδοκασιν ἐν δικαστηρίῳ*, muß sich auf die Erledigung des ganzen Rechenschaftsverfahrens beziehen mit besonderer Rücksicht auf den ersten Akt, der in jedem Falle mit *εὐθύναι* vor Gericht abschloß, denn die Formel ist eine allgemeingültige, während es bei jenem nur in einzelnen Fällen, nämlich bei der Annahme einer Klage, zur Gerichtsverhandlung kam. Man belobte natürlich nicht regelmäßig gewesene Beamte mit besonderer Rücksicht auf ihre Freisprechung von einer Anklage. Mit dem Spruche des Geschworenengerichts unter dem Vorsitz der Logistai war das Verfahren zu Ende, wenn bei dem Euthynos keine Klage eingereicht wurde, offenbar in den Fällen, um die es sich in diesen Ehrendekreten handelte. Das *λόγον διδόναι πρὸς τοὺς λογιστὰς καὶ εὐθύνας διδόναι* mit dem Zusatz *ἐν δικαστηρίῳ* oder ohne diesen bringt die beiden Abschnitte des ersten Aktes zum Ausdruck. Die Rechenschaftspflichtigen übergeben ihre Abrechnung den Logistai, die

sie prüfen und die Sache an das Geschworenengericht bringen. Sie können die Gutheißung beantragen oder zum Gerademachen einen Strafantrag stellen, sie leiten das Verfahren, aber zum rechtskräftigen *εὐθύνειν* ist nur das Gericht befugt. Dieses entscheidet, ob die Sache eine gerade ist oder zum Gerademachen einer Geldstrafe bedarf, die darum auch *εὐθύνα* heißt.

<sup>1)</sup> Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 560; GILBERT, STA. I<sup>2</sup> 279; SCHÖMANN-LIPSIVS I 441; U. v. WILAMOWITZ, Aristot. I 254 ff.; V. v. SCHOEFFER, RE. II 567 ff.; LIPSIVS, AR. I 60; II 1, 339; II 2, 468 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀρχὴς*<sup>2</sup> 120 ff.; dazu die S. 784, 1 und weiter unten S. 1082, 1 über die zur Archontenliste angeführten Schriften.

<sup>2)</sup> Aus Aristot. *Ἀθπ.* 3, 5 ist nicht mit genügender Sicherheit zu schließen, daß zu seiner Zeit der Archon einen anderen Amtssitz hatte (SCHÖMANN-LIPSIVS I 443, 1), indessen das Prytaneion war doch wesentlich zu einer Stätte des Kultus und der Repräsentation geworden (JUDEICH, Top. 267). Nach Plut. Aristeid. 27 (Verheiratung der Töchter des Aristeides ἐκ προτυναρίου) scheint der Archon vor der von Ephialtes bewirkten Verfassungsänderung noch im Prytaneion Amtshandlungen vollzogen zu haben. Feststeht durch Ps. Andok. IV 14, daß späterhin sein Amtssitz sich am Markt befand. Die Angaben bei Suid. *ἀρχων* = BEKKER, Anecd. gr. I 449, 17 (*ἀρχοντες*) gehen im ganzen auf Aristoteles zurück, die Bemerkung, daß der Archon vor Solon *παρὰ τοὺς ἐπωνόμους* saß, beruht jedoch auf einer Verwechselung des Prytaneions mit der Tholos der Prytanen, JUDEICH, Rh. M. XLVII 59, 2; Top. 64, 15. Vgl. C. WACHSMUTH, Athen II 1, 353; POLAND, Gr. Stud. f. H. Lipsius (1894) 85.

<sup>3)</sup> Archon Eponymos: S. 938. — Eponymos hieß der Archon, weil er dem Jahre den Namen gab (im Gegensatz zu dem eponymen Strategen, vgl. B. KEIL, Beitr. z. Gesch. des Areopags 49. A. W.), nicht weil sein Name an der Spitze der in seinem Amtsjahr in die Stammrolle der Wehrpflichtigen eingetragenen jungen Bürger stand. Die Eponymoi der 42 Jahrgänge der wehrpflichtigen Bürger, die *ἐπώνυμοι τῶν ἡλικιῶν*, waren Heroen, Aristot. *Ἀθπ.* 53, 4—7.



gleichzeitig geführte Liste der einjährigen Archonten begann höchst wahrscheinlich mit 683/2 (nicht 682/1).<sup>1)</sup> Mit dieser Bedeutung des Archon für die Jahreszählung hängt es wohl zusammen, daß er mit außerordentlichen Einschaltungen einer Anzahl Tage oder eines ganzen Monats beauftragt wurde, bei Störungen des Kalenders oder infolge einer Verfassungsänderung, wie bei der Einrichtung von zwei neuen Phylen 307/6, oder in Verbindung mit einer anderen Maßregel, wie 423/2 mit Rücksicht auf die erste Ablieferung der Spende von der Getreideernte an die eleusinischen Göttinnen.<sup>2)</sup>

Der Archon war durchaus Zivilbeamter. Auf seine ursprüngliche Hauptaufgabe weist die Bekanntmachung hin, die er noch zur Zeit des Aristoteles sofort nach seinem Amtsantritte erließ. Durch Heroldsruf verkündigte er, daß jedermann bis zum Ende seiner Amtszeit das besitzen und darüber Herr sein sollte, was er bei seinem Amtsantritte besessen hatte (S. 787, 4). Diese Bekanntmachung hatte einst eine große Bedeutung gehabt. Sie verbürgte den Bürgern den staatlichen Rechtsschutz für Habe und Gut.<sup>3)</sup> Mit dem Schutze des Eigentums, im besonderen des Erbgutes, des Kleros (Bd. I 142, 1), verband sich die Pflege des Erb- und Familienrechtes. Dem Vorsteher der Staatsgemeinde gebührte auch die Leitung von Gemeindefesten, aber die alten Opfer und Feste konnten aus sakralen Gründen dem Basileus und dem Polemarchos nicht entzogen werden. Daher bildeten familienrechtliche Sachen und neu hinzugesetzte (ἐπίθετα) Festveranstaltungen den Bereich seiner Verwaltung und Gerichtsbarkeit, in älterer Zeit seiner selbständigen, rechtskräftigen Rechtsprechung, dann seiner Leitung des Rechtsverfahrens (S. 787).

Als Hüter des Familienrechts sorgte der Archon dafür, daß keine Familie ausstarb oder ihr Erbgut verlor. Der Archon sollte also die Waisen, die Erbtöchter, die aussterbenden Familien und die im Hause ihrer verstorbenen Männer schwanger zurückgebliebenen Witwen, mithin die schwachen, aber für die Fortpflanzung wichtigen Familienmitglieder unter seine besondere Obhut nehmen. Diejenigen, die sich an ihrer Person vergreifen oder sonst ihnen gegenüber etwas Gesetzwidriges tun würden, sollte er mit einer Ordnungsstrafe (Epibole) innerhalb der Höchstgrenze seiner

<sup>1)</sup> S. 786. — Liste der bekannten Archonten namentlich bei KIRCHNER, PA. II 631 ff. (vgl. V. v. SCHOEFFER, RE. II 582 ff.). Ueber die Steine mit Archontenlisten vgl. FIMMEN, Ath. Mitt. XXXIX 130 ff. — Die vollständige Reihenfolge der Archonten von 480/79 bis 302/1 hat sich bei Diodor erhalten. Dazu kommt bei Dionys. Hal. Deinarch. 9 ein Verzeichnis von 361/0, das 70 Archonten umfassen soll, aber nur 68 enthält (der eine der ausgefallenen Archonten ist der des Jahres 324/3). Unter den zahlreichen Untersuchungen zur Feststellung der Liste von 294/3 an sind hervorzuheben: W. S. FERGUSON, *The Athenian archons of the third and second centuries*, Cornell. Stud. X 1899 (dazu KIRCHNER, GGA. 1900 S. 433 ff.), *The priests of Asklepios. A new method of dating Athenian*

*archons* (University of California Publications, Class. Philol., v. I, 1906); KIRCHNER, BPhW. 1906, 980 ff.; J. BELOCH, Gr. Gesch. III<sup>1</sup> 2, 32 ff.; W. KOLBE, Die athen. Archonten von 293/2 bis 31/0, Gött. Abhdl., N. F. Bd. X 190 ff.; A. CH. JOHNSON, Class. Ph. IX 248 ff.; KIRCHNER, Inscr. Gr. II. III, Ed. min., Pars 4, Fasc. I. (Für die Kaiserzeit P. GRAINDOR (vgl. S. 938, 2 und 1058, 6) und W. KOLBE, Ath. Mitteil. XLVI).

<sup>2)</sup> IG. I Suppl. Nr. 27 b (SIG.<sup>3</sup> 83; LGS. II 1, 4) Z. 53. Auf diese außerordentlichen Einschaltungen in Jahre, die nach dem geltenden Schaltsystem Gemeinjahre waren, beziehen sich die Doppeldatierungen κατ' ἀρχοντα, κατὰ θεὸν δέ: IG. II<sup>2</sup> 946; 967; 979; 1006. — KIRCHNER, Berl. Ak. Sbb. 1910, 982 ff., dazu IG. II<sup>2</sup> 456; 458—462.

<sup>3)</sup> Bd. I 230, 3; 348; 537; II 787.

Strafgerechtigkeit bestrafen, falls sie ihm eine darüber hinausgehende Strafe zu verdienen schienen, mit einem Strafantrage vor das Geschworenengericht stellen.<sup>1)</sup> Die Fürsorge für die aussterbenden Häuser betraf vorzugsweise die Adoption. Ein volljähriger Bürger, der keine ehelichen Söhne besaß, konnte bei Lebzeiten oder durch Testament auf den Todesfall einen in rechtmäßiger Ehe erzeugten Bürgerssohn als Erbberechtigten adoptieren. Wenn er weder das eine noch das andere getan hatte, so konnte nach seinem Tode „die Hineinadoptierung“ eines nach der Erbfolge zunächst berechtigten Blutsverwandten erfolgen. Das geschah unter Mitwirkung der erbberechtigten Verwandtschaft (S. 248; 955) durch Eintragung des Namens des Erbberechtigten auf den des Adoptivvaters in der Mitgliederliste der Phratric und dann des Demos des Verstorbenen. Bei dem Akte dieser nachträglichen Adoption war zwar der Archon nicht beteiligt, aber er hatte doch für die Vornahme von Adoptionen Sorge zu tragen und darüber ein Aufsichtsrecht auszuüben.<sup>2)</sup> Die Heineinadoptierung durfte auch erst stattfinden, nachdem der Archon die Erbberechtigung des Betreffenden anerkannt hatte. Nur die natürlichen oder bei Lebzeiten adoptierten Söhne eines Erblassers und ihre Nachkommen durften eine Erbschaft ohne weiteres in Besitz nehmen. Jeder andere Erbe mußte auf ihren Zuspruch bei dem Archon einen Antrag (*ἐπιδικασία, λῆξις*) stellen. Dieser wurde in der nächsten Hauptversammlung der Staatsgemeinde verlesen. Darauf ließ der Archon noch durch seinen Herold ausrufen, ob jemand Einrede oder Anspruch erheben wollte. Wenn das nicht geschah, so lag es ihm ob, dem Antragsteller die Erbschaft zuzusprechen (*ἐπιδικάζειν*). Falls andere Ansprüche erhoben, so kam es zu einem Rechtsstreit (*διαδικασία*), der durch das Urteil des von dem Archon geleiteten Geschworenengerichts entschieden wurde.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Echtes Gesetz (Bd. I 32, 1) bei [Demosth.] XLIII 75; Aristot. *Ἀθπ.* 56, 7; Demosth. XXXV 48; XXXVII 46; Ps. Demosth. XLVI 22; Aischin. I 158.

<sup>2)</sup> Das *ἐπιμελεῖσθαι τῶν οἴκων ἐξεργουμένων* erklärt sich durch Aeußerungen des Isaios VII 30 über die Adoption. Ueber die Adoption (*ποιήσις*) vgl. die Bd. I 247 angeführten Schriften, dazu LIPSIVS, AR. II 2, 510 ff. Nur ein in rechtmäßiger Ehe erzeugter Bürgerssohn konnte adoptiert werden (S. 942), und der adoptierende Bürger durfte nicht selbst adoptiert sein, mußte volljährig und willensfähig (nicht geistesschwach) sein. Er durfte ferner keinen in rechtmäßiger Ehe erzeugten Sohn besitzen, es sei denn, daß er sich von einem solchen in aller Form öffentlich losgesagt hatte (Isaios II 14; X 9; Ps. Demosth. XLIV 67; XLVI 14. — Lossagung: Bd. I 246). Sonst war nur eine Adoption für den Fall des Todes des Sohnes vor erreichter Volljährigkeit zulässig (Ps. Demosth. XLVI 24). Beim Vorhandensein von Töchtern gestattete das Gesetz eine Adoption nur unter gleichzeitiger Verlobung des Adoptierten mit einer derselben (Isaios III 42; 68; X 13; Demosth.

XLI 3 f.). — Hineinadoptierung (*εἰσποίησις*): Isaios VI 36; VII 31; XI 49; Ps. Demosth. XLIII 11; XLIV 43. Die Fürsorge für die nachträgliche Adoption lag zwar dem Archon ob, aber die Obrigkeit beteiligte sich nicht, wie bei Plat. Nom. IX 14, 878 A bei dem Akte der Adoption. Für die Eintragung in das Verzeichnis der Phratriemitglieder und in das Gemeindebuch sorgte wahrscheinlich der Erbberechtigte selbst, falls er mündig war, sonst sein Vormund, SCHÖMANN-LIPSIVS. AP.<sup>2</sup> II 543; THALHEIM, RE. I 398; Gr. Rechtsaltert. I<sup>4</sup> 79. Gegen die Annahme BEAUCHETS, *Hist. du droit privé de la républ. Athén.* III 571, daß der Archon zum Hineinadoptieren berechtigt gewesen wäre, vgl. LIPSIVS, AR. II 2, 509; 514; 561.

<sup>3)</sup> Isaios III 43 ff.; 59; 67; VIII 34; Ps. Demosth. XLIII 16; XLIV 7; 13; 16; 19; 22; 34; XLVI 22. [Jede Erbschaft, die vom Vater auf den Sohn oder Enkel übergeht, ist *ἀν-ἐπίδικος*, jede andere *ἐπίδικος*: BEKKER, *Anecd. gr.* I 183, 26.] — Verlesung der *λῆξεις τῶν κλήρων καὶ τῶν ἐπικλήρων* in der Hauptversammlung: Aristot. *Ἀθπ.* 43, 4, dazu S. 989 und in bezug auf *λῆξις* S. 965 ff. — Ausrufung durch



Ein gleiches Verfahren beobachtete man bei dem Zuspruche der Hand einer nicht bereits vom Vater bei Lebzeiten verlobten Erbtöchter an den testamentarischen Adoptivsohn oder in Ermangelung einer väterlichen Verfügung an den nächsten erbberechtigten Verwandten (S. 939). Auch die übrigen Adoptions- und Erbschaftssachen, wie Klagen auf Teilung einer Erbschaft und Anfechtungen einer Adoption, gehörten, soweit sie Bürger betrafen, zur Gerichtsbarkeit des Archon.<sup>1)</sup>

Seine Mitwirkung bei Eheschließungen beschränkte sich auf den Anspruch von Erbtöchtern. Die Ehe konnte entweder einseitig vom Ehemann oder von der Frau oder mit beiderseitigem Einverständnis gelöst werden. Die Frau, die ihren Ehemann verließ, hatte davon wohl nur dem Archon eine Anzeige zu machen.<sup>2)</sup> Zu einem Rechtsstreit führte eine Ehescheidung nur dann, wenn der frühere Geschlechtsvormund der Frau, zu dem sie zurückgekehrt war, Klage auf Rückerstattung der widerrechtlich zurückgehaltenen Mitgift oder wenigstens auf deren Verzinsung oder die Gewährung des Unterhaltes oder Anspruch auf Ersatz für einen vermögensrechtlichen Schaden erhob, den die Verstoßung zur Folge gehabt hatte. Derartige Klagen kamen an den Archon, die wegen Herausgabe einer Mitgift (*δίκαι προικός*) jedoch zur Zeit des Aristoteles an die Justizbehörde der Eisagogeis.<sup>3)</sup> Auch Klagen wegen eines Ehebruchs durch Verführung oder Gewalt kamen an die Thesmothetai (Bd. I 535).

Die Fürsorge des Archon für die Waisen umfaßte ebenso den Schutz ihrer Person gegen schlechte Behandlung, wie den ihres Vermögens gegen Beeinträchtigung. Er überwachte die Bestellung der Vormünder und die Führung der Vormundschaft.<sup>4)</sup> Die Vormünder hatten sich beim Archon zur Eintragung in ein Verzeichnis zu melden. Falls es zwischen verschiedenen Personen zu Streitigkeiten über den Anspruch auf die Vormundschaft kam, so fiel der Rechtsstreit in den Bereich seiner Gerichtsbarkeit.<sup>5)</sup> Ihm lag es ob, die Vormünder zum genügenden Unterhalt ihrer Mündel anzuhalten. Unter Umständen griff er auch in die Verwaltung des Mündelvermögens ein. Wenn der Erblasser keine Verfügung über die Verwaltung des hinterlassenen Vermögens getroffen hatte und die Vormünder es nicht verwalten wollten, so verpachtete es auf ihren Antrag der Archon, indem er es durch ein von den Pächtern gestelltes Unterpfand, in der Regel ein abgeschätztes Grundstück (*Apotimema*), sicherstellte und den Pachtvertrag

den Herold: Ps. Demosth. XLIII 5. Näheres bei E. CAILLEMER, *Le droit de succession légitime à Athènes*, Paris 1879; BEAUCHET, *Hist. du droit privé de la répub. Athén.* III 600 ff.; THALHEIM, RE. VI 50; LIPSIVS, AR. II 2, 537 ff.

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθπ.* 56, 6. Näheres LIPSIVS, AR. II 519 ff.; 576 ff.

<sup>2)</sup> Bd. I 242, 1. — LIPSIVS, AR. II 487 hält allerdings an seiner Ansicht fest, daß der frühere Geschlechtsvormund (*κύριος*) der Frau bei dem Archon die Scheidung beantragen mußte, und daß dieser über die Berechtigung des Antrags entschied.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθπ.* 52, 2; vgl. Isaïos III 9; 78; Demosth. XXVII 17; Ps. Demosth. LIX 52. —

Klage auf Verzinsung bzw. Unterhalt (*δίκη σίτου*): Demosth. XXVII 17; 15; XXVIII 11; XXIX 33; LIX 52; Harpokr. *σίτος*; Pollux III 37; VIII 33. — Die Klage *ἀποπέμψεως* (Lys. b. Pollux VIII 31; vgl. III 46; VI 153) betraf sicherlich nicht die Rückgängigmachung der Scheidung, sondern einen dadurch veranlaßten vermögensrechtlichen Nachteil, Bd. I 242, 1. — Weiteres bei LIPSIVS, AR. II 487; 493 ff.

<sup>4)</sup> Dazu Bd. I 247, 2 (vgl. A. 6), dazu O. SCHULTHESS, *Vormundschaft nach att. Recht*, Bonn 1886; BEAUCHET a. a. O. II 281 ff.; THALHEIM, RE. VI 224; LIPSIVS, AR. II 2, 520.

<sup>5)</sup> Aristot. *Αθπ.* 56, 6; Isaïos VI 31; 36; IV 8, dazu LIPSIVS II 526, 24; 25.

zur Bestätigung dem Geschworenengericht vorlegte.<sup>1)</sup> Die Pächter hatten das Vermögen und die aufgelaufenen Zinsen an die Mündel auszuzahlen, sobald diese die Mündigkeit erlangt hatten und wahrscheinlich durch gerichtliches Urteil ihre Befähigung zur eigenen Verwaltung ihres Vermögens festgestellt war. Auch die Vormünder mußten nun das von ihnen selbst verwaltete Vermögen ihren selbständig gewordenen männlichen Mündeln übergeben und über ihre Verwaltung Rechnung ablegen. Wenn die Rechnungsablegung unterblieb oder den jungen Mann nicht befriedigte, so konnte er eine Vormundschaftsklage (*δίκη επιτροπῆς*), natürlich bei dem Archon, einbringen. Die amtliche Fürsorge für das Vermögen der Erbtöchter endigte mit der Vollendung ihres 14. Lebensjahres, ihrer Ehefähigkeit und Verheiratung.<sup>2)</sup>

Da Waisen und Erbtöchter unter dem Schutze der Staatsgemeinde standen, so gestattete sie es auch jedem Bürger wegen ihrer schlechten Behandlung (*κάκωσις*) eine Strafanzeige (Eisangelia) beim Archon einzureichen. Diese richtete sich in erster Linie gegen ihre Vormünder, bei verheirateten Erbtöchtern gegen ihre Ehemänner. Die schlechte Behandlung konnte auch Schädigung des Waisenvermögens betreffen. Für diesen Fall war noch eine andere Klageform, die Phasis, anwendbar. Unter der Leitung des Archon fällte das Geschworenengericht das Urteil. Bei einer Verurteilung unterlag das Strafmaß der Schätzung des Gerichts.<sup>3)</sup>

Zu den schutzbedürftigen Familienmitgliedern gehörten auch betagte

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 56, 7. Anhalten zur Gewährung des Unterhaltes, nötigenfalls durch eine *δίκη οἴτου*: BEKKER, Anecd. gr. I 238, 7. — Für den staatlichen Unterhalt unterstützungsbedürftiger Kinder der im Kriege gefallenen Bürger sorgte aber der Polemarchos: Schol. Demosth. XXIV 20, p. 706. In bezug auf die Verpachtung vgl. Isaios VI 36; 45; XI 34; Lys. XXXII 23; Demosth. XXVII 58; 64; XXIX 29; 60; Harpokr. *ἀποτιμηταί*. Dabei ist zu bemerken, daß im attischen Recht *οἶκος* in vermögensrechtlicher Hinsicht im Unterschiede von *οἰκία* das ganze Vermögen bedeutet (Xen. Oikon. I 5; Isaios VI 36. — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 143; 179; 424 c). — Apotimema, abgeschätztes und als Unterpfand angenommenes Grundstück: Harpokr. *ἀποτιμηταί*; Isaios VI 36; Ps. Demosth. XLIX 11. Auf dem als Unterpfand für das ausgeliehene Vermögen gegebenen Grundstück wurden in üblicher Weise Pfandsteine, *δοροί*, errichtet (Isaios VI 36), vgl. IG. II<sup>1</sup> 2, 1106; II<sup>1</sup> 5, 1114 b; 1130 b; 1141 c; 1141 d, dazu DARESTE, *Rec. des inscr. jurid. gr.* I 108; (E. WEISS, RE. Suppl. III 862 ff. und Griech. Privatrecht I 280, 124; SIG. III<sup>3</sup> 1186 ff.).

Neuere Literatur: Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 162 d; 180; 376; H. HRTZIG, Gr. Pfandrecht (1895) 67; THALHEIM, RE. II 188; VIII 2415 ff.; LIPSIVS, AR. II 1, 347; J. PARTSCH, Gr. Bürgschaftsrecht I 357.

<sup>2)</sup> Auszahlung des Mündelvermögens durch die Pächter: Isaios II 28; Demosth.

XXVII 58. — Uebergabe durch die Vormünder und Rechnungslegung: Demosth. XXXVI 20; XXXVIII 15; XXVII 34. — Klage *ἐπιτροπῆς*: Lys. XXXII; Demosth. XXVII; XXIX 31; XXXVIII 17, dazu LIPSIVS II 532 ff. — Dokimasia der Waisen in bezug auf die Befähigung zur eigenen Verwaltung ihres Vermögens: BEKKER, Anecd. gr. I 235, 11 (*δοκιμασία*). Nach Ps. Xen. *Ἀθπ.* III 4 hatten die Gerichte alljährlich auch *ὄρφανούς δοκιμάσαι*. Vgl. KALINKA, Xen. 283; LIPSIVS, AR. II 284.

Fürsorge für das Vermögen der Erbtöchter: Aristot. *Ἀθπ.* 56, 7, dazu LIPSIVS II 481, 38.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 56, 6. — Klage *ὄρφανῶν κακώσεως*: Aischin. I 158; Ps. Demosth. LVIII 32. — Isaios XI, Erbe des Hagnias. — Klage *ἐπικλήρων κακώσεως*: Isaios III 46; 62; Demosth. XXXVII 46 ff.; Ps. Demosth. XLIII 54. — Die Klageform bei *κάκωσις* von Waisen und Erbtöchtern war Eisangelia *πρὸς τὸν ἄρχοντα* (S. 1007, 2): Isaios III 46; 47; 62; XI 6; 15; 31; 53; Demosth. XXXVII 46; Demosth. b. Pollux VIII 53; Ps. Demosth. LVIII 32. Klagen *οἶκον ὄρφανικοῦ κακώσεως* in der Form der Phasis (Bd. I 545, 3; 546, 2): Rede des Lysias *πρὸς τὴν φάσιν τοῦ ὄρφανικοῦ οἴκου* b. Harpokr. *φάσις*; Lys. XXXII 23; Demosth. XXVII 58; XXIX 29; XXXVIII 23; Pollux VIII 47; Phot. Suid. s. v.; BEKKER, Anecd. gr. I 313, 20 (*φαίνειν*); 315, 16 (*φάσις*). — LIPSIVS, AR. II 309; 315; 342.



Eltern. Schlechte Behandlung der Eltern galt als Vergehen von öffentlichem Interesse, das daher jeder Bürger zum Gegenstand einer beim Archon einzureichenden Klage machen konnte. Der vom Gericht unter seinem Vorsitz Verurteilte verfiel in Atimia.<sup>1)</sup> Einer öffentlichen Klage setzten sich bei der Dokimasia auch diejenigen aus, die ihr Erbgut vergeudeteten, denn der Staat hatte ein großes Interesse an der Erhaltung des Erbgutes und Familienbesitzes (S. 1068). Eine beim Archon einzureichende öffentliche Klage bot die Handhabe, Unzurechnungsfähigen und Verschwendern auf Grund eines gerichtlichen Urteils die Verfügung über ihr Vermögen zu entziehen und die Verwaltung den Söhnen oder sonstigen Erbberechtigten zu übertragen.<sup>2)</sup> Auch Untätigkeit gefährdete die wirtschaftliche Grundlage eines Bürgerhauses. Die Klage wegen Untätigkeit (*ἀργίας*) kam wenigstens seit der Verfassungsänderung des Ephialtes an das Geschworenengericht unter dem Vorsitz des Archon (S. 815, 1; 834).

Daneben umfaßte die Zuständigkeit des Archon eine Reihe von Veranstaltungen an öffentlichen Festen, die nach der Einsetzung seines Amtes zu den althergebrachten hinzugekommen waren, namentlich Festzüge und mit Preisen ausgestattete Fest- und Wettspiele (*ἀγῶνες*). Am meisten trat seine Tätigkeit an den städtischen oder großen Dionysien hervor. Bei der Anordnung des Festzuges standen ihm, mindestens seit dem 4. Jh., außer seinen beiden Beisitzern zehn Epimeletai zur Seite (S. 1066). Er leitete auch den Festzug an den Thargelia, ferner den an dem Feste des Asklepios, dessen Kultus erst 420/19 eingeführt wurde, endlich den für den Zeus Soter an den Diisoteria.<sup>3)</sup> Nicht wenig zu schaffen machten ihm die Agone an den großen Dionysia und an den Thargelia.<sup>4)</sup> Zu den Tragödien kam 487/6 die staatliche Choregie für die Komödien.<sup>5)</sup> Für die tragischen Chöre bestellte der Archon zu Choregen drei der reichsten Männer aus der gesamten Bürgerschaft, ebenso im 5. Jh. für die Komödienchöre. Zu Beginn des 4. Jh. vermehrte man diese auf fünf. Ihre Choregen wurden zur Zeit des Aristoteles im staatlichen Auftrage von den Phylen gestellt (S. 976). Diejenigen, die eine selbstverfaßte oder von dem Verfasser übernommene dramatische Dichtung oder lyrische Komposition als Chorlehrer zur Aufführung einüben wollten, wandten sich an den Archon und baten unter Vorlegung ihres Werkes um einen Chor. In älterer Zeit

<sup>1)</sup> In dem Gesetz bei Ps. Demosth. XLIII 75 ist, wie bei Aristot. *Ἀθ. π.* 56, 7, nur von der Fürsorge des Archon für Erbtöchter, Waisen, aussterbende Häuser und schwangere Witwen die Rede. Von dem Schutze der Eltern handelte ein anderes Gesetz (vgl. Demosth. XXXIX 39). Ps. Demosth. XXV 48 faßt beides zusammen, indessen Aristot. 56, 6 berichtet über Klagen *γονέων κακώσεως* an anderer Stelle in Verbindung mit den anderen Klagen *κακώσεως* (Demosth. X 40). — Hyperid. III 6. Vgl. Xen. Mem. II 2, 13; Isaios I 39; VIII 32; Lys. XIII 91; Demosth. X 40; XXI 60; 103; 105; 137; Aischin. I 28; 54; Lykurg. Leokr. 147. — Lipsius, AR. II 342; 352.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 56, 6; Aristoph. Wolk.

844 ff.; Xen. Mem. I 2, 49; Aischin. III 251. Vgl. Bekker, Anecd. gr. I 310, 3; Plat. Nom. XI 9, 928 D. E; 929 D. — Lipsius, AR. II 1, 315; III 803.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 56, 4. Näheres bei A. Mommsen, Feste 430; 468; 524; E. Pfuhl, *De Atheniensium pompis sacris* 86; 95.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 56, 5.

<sup>5)</sup> Aristot. Poiet. 5, 1449 B Z. 1; Suid. *Χωριδης*. Die Angabe erhält eine Bestätigung durch die Liste der Sieger an den städtischen Dionysia: A. Wilhelm, Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen (Sonderschriften des österr. arch. Instit. VI) 6; 108; dazu A. Körte, Burs. Jb. CLII (1911) 220 und die dort angeführte neuere Literatur.

war der Chorlehrer (*διδάσκαλος*) gewöhnlich mit dem Dichter identisch, seit dem 4. Jh. pflegte jedoch dieser das Einüben mehr einem anderen zu überlassen, so daß man nun den Didaskalos von dem Dichter (*ποιητής*) unterschied. Der Archon prüfte die eingereichten Dichtungen und Kompositionen, wählte die bestimmte Anzahl zur Aufführung aus und gab jedem, der ein Werk aufführen sollte, durch Zulosung einen Choregos mit seinem Chor.<sup>1)</sup> Bei den Preiszuerkennungen erloste und vereidigte der Archon die Preisrichter.<sup>2)</sup>

Sache des Archon war ferner die Bestellung der Choregen für die Chöre, die von den Athenern alljährlich zu dem Apollonfest nach Delos gesandt wurden. Er bestellte auch den Führer, den Architheoros der Deliastai, der aus Angehörigen der vornehmsten Häuser erlesenen Festgesandten (*θεωροί*), und gab ihm damit einen Auftrag, der wegen der damit verbundenen Kosten als Leiturgie galt.<sup>3)</sup>

An der Ausrichtung der übrigen Staatsfeste hat der Archon nicht in erheblicher Weise teilgenommen. Im besonderen beschränkte sich seine Tätigkeit an den großen Panathenaia darauf, daß er das zu den Preisen für die Sieger an den gymnischen und hippischen Wettkämpfen bestimmte Öl von den Besitzern der Grundstücke, auf denen heilige Ölbäume standen, einzuziehen und an die Schatzmeister der Göttin abzuliefern hatte. Vor der Ablieferung des ganzen in seinem Amtsjahre einzuziehenden Ölquantums durfte er nicht in den Areiopag eintreten.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Derjenige, der ein Werk aufführen wollte, ersuchte den Archon um einen Chor: Kratinos Fgm. 15 K.; Aristoph. Ritt. 513. Der Archon gab den Chor oder gab ihn nicht: Kratinos a. a. O.; Aristot. Poiet. 5, 1449 B Z. 2; vgl. Plat. Nom. VII 19, 817 D. Er gab ihn durch Zulosung, Antiph. VI 11. Der um einen Chor Ersuchende tat das nicht als Dichter oder Komponist, sondern als *διδάσκαλος*. Daher kam für den Staat zunächst nur der Didaskalos in Frage, der den Chor erbeten und erhalten hatte. Die Namen der Dichter standen neben denen der Didaskaloi erst nach 380 in den amtlichen Aufführungslisten, vorher kamen sie nur als Didaskaloi vor, S. 976; dazu über das Verhältnis des Archon zum Didaskalos und über die Aufzeichnungen in den amtlichen Listen: A. WILHELM a. a. O. 111 ff.; G. JACHMANN, *De Aristotelis didascaliiis* (1909) 17; 21; LIPSIVS, Rh. M. LXII 162; H. OELACHER, W. St. XXXVIII 105 ff.

<sup>2)</sup> S. 975<sub>3</sub>; 976<sub>2</sub>. — Ausnahme bei Plut. Kim. 8 (vgl. Schol. Aristoph. Vög. 445). — Hesych. *πέντε κριταί*; Ailian, V. H. II 13; Zenob. III 64. Weiteres bei OEHMICHEN, lw. Müllers Hdb. V 3 (1. Aufl.), 206 ff.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 56, 3; vgl. Lex. Cantabr. 670. — Neugestaltung des Festes und Einrichtung der penteterischen Feier der Delia durch die Athener 426/5: Thuk. III 104, 3 (vgl. Aristot. *Ἀθ.π.* 54, 7). Sie sandten nach Delos die Chöre und erneuerten den Agon

(Thuk. III 104, 6; Xen. Mem. III 3, 12; Plut. Nik. 3; Thes. 23), die Sendung erfolgte nicht bloß zu dem penteterischen Fest, sondern auch zu dem jährlich gefeierten, Plat. Phaid. 1, 58 A (die Theoria zur Zeit der Verurteilung des Sokrates ging Ol. 95, 1 ab, während das große Fest im 3. olympischen Jahre stattfand). Die Absendung der Theoria durch den Staat ist wahrscheinlich von Solon eingeführt oder neu geordnet worden (Athen. VI 26, 234 E. V. v. SCHOEFFER, Berl. Stud. IX 14). — Theoria, Plut. Nik. 3; Xen. Mem. IV 8, 2; IG. II<sup>1</sup> 814 A Z. 34. — Eine Architheoria gehörte zu den Leiturgien (S. 840), denn trotz den Zuschüssen, die der Architheoros erhielt (IG. II<sup>1</sup> 2, 814 Z. 34), mußte er doch aus eigenen Mitteln erheblich zusetzen: Andok. I 132; Aristot. Eth. Nikom. 1122 A Z. 24; BEKKER, Anecd. gr. I 199 Z. 17. — Die Festgesandten, *θεωροί* (Bd. I 508), hießen *Ἀθλιασταί*: Harpokr. Hesych. Suid. s. v. Athen. VI 26, 234 E, dazu J. TOEPFFER, Herm. XXIII 321 = Beitr. 118 ff. — STENGEL, RE. VI 2433; A. MOMMSEN, Phil. LXVI 444 ff.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 60, 2—3. — Ueber das zu den Siegespreisen bestimmte Oel (Pind. Nem. X 33; IG. II<sup>1</sup> 965) vgl. A. MOMMSEN, Feste 76 ff., über die panathenäischen Preisvasen, deren älteste aus der Zeit des Peisistratos stammt, mit dem seit dem zweiten Viertel des 4. Jh. hinzugefügten Namen des Archon vgl. G. v. BRAUCHITSCH, Die panathenäischen Preisamphoren, Leipzig 1910; <Nachträge dazu



Mit diesen Verwaltungsgeschäften verband sich die Leitung des gerichtlichen Verfahrens bei allen Rechtsstreitigkeiten, die in ihren Bereich fielen und bei der Bestellung der Choregen nie zu fehlen pflegten.<sup>1)</sup> Diejenigen Bürger, die zur Leistung einer ihnen auferlegten Choregie oder einer anderen Leiturgie nicht verpflichtet zu sein glaubten, verfügten zu ihrer Befreiung über zwei Rechtsmittel: die Einrede (Skepsis) und die Antidosis. Die Einrede stützte sich auf die gesetzlichen Bestimmungen, die von einer Leiturgie befreiten. Niemand war auch in dem Falle, daß er das verpflichtende Vermögen besaß (S. 839, 1), zur Übernahme einer Leiturgie genötigt, wenn er dieselbe bereits einmal geleistet hatte. Ferner befreite das Gesetz auch von anderen Leiturgien in dem auf die Leistung einer Leiturgie folgenden Jahre, so daß jeder mindestens ein freies Zwischenjahr hatte. Gleichzeitig zwei Leiturgien zu übernehmen war nicht gestattet. Einen Knabenchor sollten nur Bürger stellen, die über vierzig Jahre alt waren.<sup>2)</sup> Der zweite Weg, auf dem sich jemand von der ihm zugewiesenen Leiturgie zu befreien suchen konnte, war der, daß er an einem von der zuständigen Behörde angesetzten Termin einen anderen Bürger, der nach seiner Meinung mehr als er zu ihr verpflichtet war, aufforderte, sie an seiner Stelle zu übernehmen oder mit ihm sein Vermögen auszutauschen. Wenn der Aufgeforderte die Leiturgie übernahm, so war die Sache erledigt. Ging er auf den Vermögensaustausch ein, so mußte der Auffordernde sich der Leistung aus dem eingetauschten Vermögen unterziehen, lehnte er ihn ab, so kam es zur gerichtlichen Entscheidung darüber, wer die Leiturgie leisten sollte. In älterer Zeit wird es gewiß manchmal zum Austausch gekommen sein, in demosthenischer war zwar die rechtliche Möglichkeit dazu bestehen geblieben, aber bei der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse hätte ein Austausch meist große Schwierigkeiten bereitet, so daß die Ablehnung und die gerichtliche Entscheidung zur Regel geworden war. Bestehen geblieben war aber das Verfahren zur Feststellung der beiderseitigen Vermögen. Es sollte die Parteien wechselseitig über ihren wirklichen Besitzstand aufklären und dem Gericht die Grundlage für die Entscheidung bieten. Dabei ging der Ausdruck Antidosis auf dieses einleitende Verfahren über.<sup>3)</sup> Es vollzog sich in der Weise, daß eine wechsel-

bei E. PREUNER, Herm. LVII 95. 98 ff. und Jb. arch. Inst. XXXV 71 ff. A. W.).

<sup>1)</sup> Nach Ps.Xen. Ἀθ. III 4 gehörten die Rechtsstreitigkeiten wegen der Uebernahme von Choregien zu den Sachen, die den Gerichten Jahr für Jahr viel zu schaffen machten.

<sup>2)</sup> Aristot. Ἀθ. 56, 3; dazu Demosth. XX 8; L 9. Knabenchor: Aischin. I 11. — Skepsis von Trierarchen: IG. II<sup>1</sup> 809a Z. 205.

<sup>3)</sup> Ps.Demosth. XLII 4; 5. Diese Rede ist die Hauptquelle unserer Kenntnis der Antidosis. — Demosth. IV 36. Um 325 hatte nach Aristot. Ἀθ. 61, 1 der Strategos für die Symmorien die Einleitung der Antidosis bei der Trierarchie. — Das ursprüngliche Objekt von ἀντιδίδομαι war zweifellos das Vermögen selbst, nicht bloß die Angabe des Besitzstandes oder die

Leiturgie. Lex. Cantabr. 663, 5; BEKKER, Anecd. gr. I 197, 3; 406, 26. Vom Austausche der Vermögen ist auch die Rede bei Lys. XXI 9. Ebenso beziehen sich auf einen wirklichen Austausch die Äußerungen bei Lys. IV 1; Demosth. XX 40; XXVIII 17; Ps.Demosth. XLII 27. An einigen Stellen erscheint als Objekt zu ἀντιδίδομαι die Leiturgie: Xen. Oikon. VII 3; Demosth. XXI 78. Das erklärt sich daraus, daß der Ausdruck auf das ganze Verfahren überging und die gerichtliche Entscheidung nur die Uebernahme der Leiturgie betraf.

Neuere Literatur. BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 673. B. rechnete mit der Möglichkeit eines wirklichen Vermögensaustausches. Dagegen hat DITTENBERGER, Ueber den Vermögenstausch und die Trierarchie des Demosthenes (Rudol-

seitige Besichtigung und vorläufige Beschlagnahme des beiderseitigen Vermögens stattfand. Zugleich hatte sich jeder Teil eidlich zu verpflichten, dem anderen binnen drei Tagen eine wahrheitsgetreue Aufzeichnung (*ἀπόφασις*) seines Vermögensstandes mit allen Forderungen und Verbindlichkeiten einzuhändigen. Ausgenommen war von der Aufnahme nur Bergwerksbesitz (S. 607), weil der von Leiturgien befreit war. Bei der Übergabe der Aufzeichnung war ihre Richtigkeit durch einen zweiten Eid zu bekräftigen.<sup>1)</sup> Eine Einstellung des Verfahrens konnte erfolgen, wenn sich der Aufgeforderte zur Übernahme der Leiturgie oder zum Austausch bereit erklärte oder es zu irgendeiner Einigung zwischen den Parteien kam.<sup>2)</sup> Wenn die Sache an das Geschworenengericht kam, so entschied dieses lediglich darüber, wer die Leiturgie übernehmen sollte. Es handelte sich also um eine *Diadikasia*, um einen Rechtsstreit, bei dem jede Partei ein größeres Anrecht auf eine Sache oder eine mindere Verpflichtung als die andere zu haben behauptete. Da die Bestellung der Choregen für die großen Dionysia, die Thargelia und das delische Fest dem Archon oblag, so leitete er auch die diese Choregien betreffenden Gerichtsverhandlungen.<sup>3)</sup>

Das änderte sich alles, als Demetrios von Phaleron die Chorstellung auf die Staatskasse übernahm und einen Agonothetes einsetzte, der als Festordner mit den Funktionen des Archon bei den Festen die der bisherigen Choregen vereinigte (S. 930). Damit verminderte sich erheblich die ausgedehnte und einflußreiche Zuständigkeit des Archon.

Als Nachfolger der alten Könige war der Basileus Vorsitzender des Rates vom Areiopag. Dieser Vorsitz hatte eine erhebliche politische Bedeutung, bevor der alte Rat durch Ephialtes im wesentlichen auf seinen Anteil an der Blutgerichtsbarkeit beschränkt wurde. Seitdem umfaßte die Jurisdiktion des Basileus nur Sachen, die in das sakrale Gebiet fielen, das den Bereich seiner Amtstätigkeit bildete. Er brachte fast alle althergebrachten Gemeindeopfer dar.<sup>4)</sup> Von den großen Gemeindefesten waren namentlich die Lenaia, die Anthesteria („die älteren Dionysia“)

stadt 1872) die Möglichkeit eines wirklichen Vermögenstausches bestritten; ein Vermögens-tausch wäre nach der Rede gegen Phainippos nur als Grundlage eines freiwilligen Vergleiches angeboten worden. Für die Ansicht Dittenbergers entschieden sich u. a. FRÄNKE, Herm. XVIII 442 ff. und bei Böckh, Sth. II<sup>3</sup> 130 f., für die Böckhs: THALHEIM, Herm. XIX 80 ff. Vermittelnd: FRANCOTTE, *L'antidosis*, Paris 1885. Der Hauptsache nach auf dem Boden Böckhs stehen: HERMANN-THUMSER II 705; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 406; MEIER-SCHÖMANN-LIPSIUS, AP.<sup>2</sup> 737 ff.; LIPSIUS, AR. II 2, 589 ff. Zusammenstellung der neueren Literatur bei LIPSIUS S. 591, 6, dazu OIKONOMOS, Ath. Mitt. XXXV 301.

<sup>1)</sup> Ueber den Geschäftsgang bei der Antidosis unterrichtet namentlich Ps. Demosth. XLII 5 ff. Doppelter Eid: § 11; 18, dazu LIPSIUS II 592, 9. Vgl. Demosth. XXI 78; XXVIII 17, dazu LIPSIUS II 597, 19.

<sup>2)</sup> Demosth. XXVIII 17; XXI 80; Ps. Demosth. XLII 19.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθπ.* 56, 3; Ps. Xen. *Αθπ.* III 4. Vgl. IG. II<sup>1</sup> 2, 795 f., Z. 39; 60; Ps. Demosth. XLVII 26. — Aristot. *Αθπ.* 61, 1 hält die beiden Stadien des Verfahrens auseinander. — Listen von Personen, denen auf Grund von Diadikasiai an Stelle anderer eine Leiturgie auferlegt war: IG. II<sup>1</sup> 2, 945–947. Die Ueberschrift der ersten Liste ist aber mit Rücksicht auf Nr. 994 und II<sup>1</sup> 5, 946 b zu ergänzen: *Οἱ δὲ διεδικάσαν[το . . .] κατὰ τοῦ δήμου [ψήφισμα . . .]* Die Listen enthalten die Namen einer Reihe von Personen: *ὁ δ. ἀντὶ τοῦ δ.* Vgl. dazu LIPSIUS, Rh. M. LXXI 176. — Ueber das Wesen einer Diadikasia vgl. LIPSIUS, AR. II 2, 463 ff.

<sup>4)</sup> Aristot. *Αθπ.* 57, 1; Plat. *Politic.* 30, 290 E. Vgl. Ps. Lys. VI 4; Ps. Demosth. LIX 74; Athen. VI 234 F; Schol. Plat. *Phaidr.* 235 D.



und die Mysterienfeier seiner Fürsorge und Leitung anvertraut. Noch im 5. Jh. standen ihm bei den Gerichtsverhandlungen die Basileis der vier Stammphylen zur Seite, im 4. hatte er zwei Beisitzer (Paredroi). Diese wurden von ihm selbst gewählt, sie besaßen aber den Charakter von Beamten. Die Phylenkönige behielten ihren Platz nur noch bei einem Scheingericht. Bei der Leitung der Feste, im besonderen der Mysterienfeier, wirkten außerdem mit ihm vier Epimeletai (*ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων*) zusammen. Zwei von ihnen wählte die Gemeindeversammlung aus allen Athenern, je einen, hauptsächlich für die ritualen Gebräuche, aus den Geschlechtern der Eumolpidai und Kerykes.<sup>1)</sup> Während der Feier hatte der Basileus auch darauf zu achten, daß niemand sich an den heiligen Dingen verging und einen Frevel verübte. Über die Vorgänge an dem Feste erstattete er den Prytanen und dann dem Rat einen Bericht.<sup>2)</sup> Mit den Epimeletai ordnete er auch den Festzug an den Lenaia, während die Komödien- und Tragödienagone von ihm allein geleitet wurden.<sup>3)</sup> Dabei fielen ihm sicherlich in bezug auf die Bestellung der Choregen und die Zuweisung eines Chores an die Dichter dieselben Aufgaben zu, die der Archon an den von ihm geleiteten Festen zu erfüllen hatte (S. 975 ff.; 1086). Ferner leitete er in der zweiten Hälfte des 4. Jh. alle Fackelwettläufe, also auch die an den großen Panathenaia und an den Hephaistia, deren Veranstaltung im 5. Jh. den besonders für diese Feste bestellten Hieropoioi oblag.<sup>4)</sup>

Zu seinen Verwaltungsgeschäften im Bereiche des Kultus gehörte sodann die Aufsicht über die heiligen Bezirke und ihren ungeminderten Bestand. Bei Übertretungen konnte er eine Ordnungsstrafe innerhalb der Grenze des ihm zustehenden Strafmaßes auferlegen, bei manchen Vergehen sollte er eine Strafanzeige bei dem Rate einreichen.<sup>5)</sup> Die Grundstücke der Götter wurden von ihm allein oder unter Mitwirkung der Poletai gemäß

<sup>1)</sup> Phylobasileis und Paredroi: S. 1060, 1. — Aristot. *Ἀθπ.* 57, 1; Ps. Lys. VI 4. Ueber die Epimeletai vgl. S. 1066. — Ehrenbeschluß des Geschlechtes der Kerykes, IG. II<sup>2</sup> 1230. Anthesteria: Aristoph. *Acharn.* 1224 mit Schol.

<sup>2)</sup> Ps. Lys. VI 4. Beim Beginn des Festes verbot er feierlich den mit einer Schuld Behafteten an den Mysterien teilzunehmen (Pollux VIII 90). Ein ähnliches Verbot (*προόχρησις*) erließen auch der Hierophantes und Daduchos, die Vertreter der Eumolpidai und Kerykes und Träger der höchsten eleusinischen Priesterwürden: Aristoph. *Frösch.* 369 ff. mit Schol.; Isokr. IV 157. — Bericht an den Rat: *Andok.* I 111. — Näheres in den S. 1066, 1 angeführten Schriften.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 57, 1. In bezug auf die Leitung des Festzuges in Gemeinschaft mit den *ἐπιμεληταὶ τῶν μυστηρίων* vgl. IG. II<sup>1</sup> 741 (SIG.<sup>3</sup> 1029). — Demosth. XXI 10. Vgl. Aristoph. *Acharn.* 504; Plat. *Protag.* 327 D; Schol. Aristoph. *Ritt.* 547. Ueber die Einführung der staatlich geordneten dramatischen Agone an den Lenaia, an denen die Komödien

im Vordergrund standen, vgl. A. WILHELM, *Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen* 125; 168 (IG. II<sup>1</sup> 972—975; 974 b; 977); CAPPS, *AJPh.* XXVIII 186; E. REISCH. *ZöG.* LVIII 308.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 57, 1; dagegen IG. I Suppl. Nr. 35 b (LGS. II 1, 12). Dazu KALINKA, *Xen.* 278, 4.

<sup>5)</sup> Volksbeschluß, IG. I Suppl. Nr. 27 b, Z. 58 (SIG.<sup>3</sup> 83; LGS. II 1, 4). Nach einem Edikt des Priesters des Apollon Erithaseos, IG. II<sup>2</sup> 1362, wird der Priester bei Übertretung eines ähnlichen Verbotes in bezug auf das *ἱερόν* des Gottes einen Sklaven zu 50 Schlägen, einen Freien in Gemeinschaft mit dem Demarchen zu 50 Drachmen verurteilen und den Sklaven sowie den Namen des Herrn, ebenso den des schuldigen Freien dem *βασιλεύς* und dem Rate übergeben. Ein Volksbeschluß aus 352/1 nennt unter denjenigen, die bei den Sitzungen der zur Entscheidung über strittige Grenzen der heiligen Flur von Eleusis gewählten Kommission anwesend sein sollen, an erster Stelle den Basileus, IG. II<sup>2</sup> 204.

den vom Volke festgesetzten Bedingungen verpachtet. Im 4. Jh. standen ihm dabei seine Paredroi zur Seite. Die Ländereien des eleusinischen Heiligtums verpachtete er in Gemeinschaft mit den Epistatai von Eleusis und den Epimeletai der Mysterien. Die Pachtverträge brachte er zur Aufbewahrung in das Rathaus, denn dort wurden in Gegenwart des Rates die Pachtzahlungen von den Apodektai an bestimmten Terminen in Empfang genommen.<sup>1)</sup>

Aus den Verwaltungsgeschäften und dem Amtscharakter des Basileus ergab sich seine Jurisdiktion. Vor seinen Gerichtsstand und das von ihm geleitete Geschworenengericht kamen also Rechtsstreitigkeiten (Diadikasiai), welche die Choregie bei den Lenaia und die Gymnasiarchie betrafen.<sup>2)</sup> Dann hatte er die Gerichtsleitung bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern eines Geschlechts oder zwischen Geschlechtern über das Anrecht auf ein Priestertum, ebenso bei Streitigkeiten zwischen Priestern oder zwischen einem Priester und einem Demos über die Darbringung von Opfern oder über priesterliche Ehrenrechte und Sporteln.<sup>3)</sup> Bei diesen Prozessen handelte es sich um zivilrechtliche Privatklagen, bedeutungsvoller war die zur Jurisdiktion des Basileus gehörende öffentliche Klage wegen eines Frevels gegen die Gottheit, wegen Asebeia (über den Begriff Bd. I 524). Bei fast allen Klageformen, die gegen Asebeia in Anwendung kamen, hatte der Basileus die Leitung des Rechtsverfahrens.<sup>4)</sup> Ein besonders schwerer Frevel gegen die Gottheit war Tempelraub. Ein aus den Mitgliedern des Geschlechts der Eumolpidai gebildetes Gericht richtete sicherlich nur über Asebeiaklagen, die Vergehen von lediglich kultlicher Bedeutung betrafen und mit Strafen rein religiöser Art, wie Ausschluß von den Mysterien, geahndet wurden.<sup>5)</sup> Der Asebeia machten sich auch diejenigen schuldig, die öffentliche Heiligtümer besuchten, obwohl sie mit Atimia behaftet waren. Jeder Bürger, der sie dabei betraf, konnte sie zur Bestrafung zum Basileus abführen oder bei ihm eine ihre Verhaftung oder Bürgenstellung veranlassende Klageschrift einreichen, also gegen sie das Verfahren der Apagoge oder Endeixis anwenden.<sup>6)</sup> Die Fälle, in denen die Klageform der Phasis zulässig war,

<sup>1)</sup> § 128. — In bezug auf das heilige Gefilde von Eleusis beschließt nach IG. II<sup>2</sup> 204 die Gemeindeversammlung, an den delphischen Gott die Frage zu richten: *εἰ λῶϊον καὶ ἄμεινόν ἐστι τῶι δήμῳι τῶι Ἀθηναίων μισθῶν τὸν βασιλέα τὰ νῦν ἐννευγασμένα τῆς ἱερᾶς ὁργᾶδος κτλ.*; vgl. II<sup>1</sup> 5, 834 b Col. II, Z. 31 (SIG. II<sup>2</sup> 587, Z. 243).

<sup>2)</sup> Ps. Demosth. XXXV 48. Ueber die dem Basileus neben dem Archon obliegende Leitung des Rechtsverfahrens bei Streitigkeiten wegen der Uebernahme von Leiturgiai vgl. auch Demosth. XXXIX 9. — LIPSIVS, AR. II 589.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 57, 2. (Diese ἀμεινοβητίσεις waren aber als Diadikasiai *δίκααι*. LIPSIVS, AR. II 245, 9; 266; 467.) BEKKER, *Anecd. gr.* I 219, 20; 310, 6; vgl. Aischin. III 18. Ueber Reden Deinarchs und anderer, die solche Streitigkeiten betrafen, vgl. F. BLASS, *Att. Bereds.* III 2<sup>2</sup>, 300; LIPSIVS, AR. II 2, 465, 9.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 57, 2; Hypereid. III 6;

Plat. *Theait.* 44, 210 D; Demosth. XXII 27; XXXV 48.

<sup>5)</sup> Demosth. XXII 27. (Statt *φράζειν* ist hier nach LIPSIVS II 265, 4; 313, 17 *φαίνειν* zu schreiben. Es handelt sich um die Klageform der Phasis, Bd. I 546.) — Das Gericht der Eumolpidai ist nicht genügend bekannt. Die von Ps. Demosth. LIX 116 erwähnte Verurteilung eines Hierophantes durch das Dikasterion erfolgte sicherlich durch das Geschworenengericht. Vgl. LIPSIVS I 62, 34; 143, 31.

<sup>6)</sup> Die Endeixis gegen Andokides beim Basileus war damit begründet, daß er als geständiger, mit Atimia behafteter Religionsfrevler vom Besuche der Heiligtümer, im besonderen von der Mysterienfeier, ausgeschlossen wäre und doch an ihr teilgenommen hätte, Andok. I 8; 33; 71; 111; dazu LIPSIVS II 334; 336; 362.



sind unbekannt.<sup>1)</sup> Die gewöhnliche Klageform war eine beim Basileus einzureichende Schriftklage, die *γραφὴ ἀσεβείας*, über die unter seinem Vorsitz das Geschworenengericht das rechtskräftige Urteil fällte. Nur die Klage wegen Ausrodung heiliger Ölbäume kam vor den Areiopag, bis dessen Zuständigkeit, höchstwahrscheinlich durch Demetrios von Phaleron, auch auf andere Asebeiaprozesse ausgedehnt wurde.<sup>2)</sup>

Der Basileus war Vorsitzender der Blutgerichte.<sup>3)</sup> Zur Seite standen ihm die vier „Könige“ der gentilizischen Stämme, die Phylobasileis (S. 793, 1). Mit Rücksicht auf die Unreinheit der Totschläger, die den Basileus als solchen nicht beflecken durfte, legte er während der Verhandlung sein Amtsabzeichen, den Kranz, ab.<sup>4)</sup> An der Abstimmung der Ephetai nahm er nach dem Gesetze Drakons nicht teil, mit den Areiopagiten hat er wahrscheinlich nach älterem Brauch mitgestimmt.<sup>5)</sup> Seit der Wiederherstellung der Verfassung 403/2 machten die Ephetai den eingeschworenen Volksrichtern Platz, auf die anscheinend ihr Name überging. Sonst blieb das Verfahren im wesentlichen unverändert.<sup>6)</sup> An die Stelle der Phylo-

<sup>1)</sup> Demosth. XXII 27.

<sup>2)</sup> Ueber Asebeiaprozesse vgl. Bd. I 524, dazu in bezug auf den Areiopag S. 894, 7 und S. 929, 5.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 57, 2; vgl. zum *εἰργασθαι τῶν νομίμων* und über die Unreinheit des Totschlägers: 57, 4; Sophokl. *Oid. Tyr.* 236 ff.; Antiph. II<sup>a</sup> 10; V 10; VI 34; 40; Demosth. XX 158; Plat. *Nom.* IX 9, 868 E; 11, 871 A. Vgl. im übrigen die S. 794, 2; 795, 1 und 805, 1 angeführten Schriften, dazu SCHÖMANN-LIPSIUS II 361 ff.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 57, 4. Man könnte diese Angabe, die sich auf alle Blutgerichte bezieht, nach dem zur Zeit des Aristoteles üblichen Sprachgebrauche, dem er selbst in diesem Abschnitte folgt, auf die Urteilsfällung beschränken (KIRCHHOFF, *Berl. Ak. Sbb.* 1874, 105; MEIER-SCHÖMANN-LIPSIUS, *AP.* 2 17, 25). Das Gesetz Drakons unterscheidet jedoch scharf das *δικάζειν* der Könige, das Leiten der Gerichtsverhandlung, von dem *διαγνώσκειν*, dem Erkennen und Urteilsfinden der Ephetai (S. 793, 1). Auch die ungerade Zahl der Ephetai, zu denen der Basileus nicht gehörte, macht (trotz LIPSIUS, *AR.* I 18; 123) sein Mitstimmen unwahrscheinlich (WILAMOWITZ, *Aristot.* I 252, 139). Ebenso sprechen allgemeine Erwägungen dafür, daß der Basileus während der ganzen Gerichtsverhandlung den Kranz ablegte (WILAMOWITZ a. a. O.). Vermutlich folgte Aristoteles bei seiner Angabe unwillkürlich der Sprache eines älteren Gesetzes.

<sup>5)</sup> Vgl. vor. Anm., dazu Pollux VIII 90. Hier bezieht sich *δικάζειν* im Unterschiede von *εἰσάγειν* auf das Miturteilen. Vgl. Aischyl. *Eumen.* 699, wo allerdings die dichterische Freiheit zu berücksichtigen ist (WILAMOWITZ, *Aristot.* II 333). — LIPSIUS I 18; 123.

<sup>6)</sup> Die Ephetai richteten noch 409/8, denn damals wurde das Gesetz Drakons zur öffent-

lichen Kenntnis und zum praktischen Gebrauch in Stein gehauen (S. 793, 1). Am Palladion erscheinen zuerst Geschworene (700) in einem Prozeß, der von Isokrates in der um 400 verfaßten Rede gegen Kallimachos erwähnt wird (XVIII 52 ff.). Die Annahme KEILS, *Anon. Argent.* 233, daß der Prozeß vor 403/2 stattgefunden hätte, ist nicht genügend begründet (LIPSIUS, *AR.* I 41, 125). 500 Richter am Palladion: Ps. Demosth. LIX 10. — Auch am Delphinion haben nach der Rede des Lysias über die Tötung des Eratosthenes sicherlich Geschworene gerichtet (vgl. § 36, dazu Demosth. XXIV 148). — Man hat vermutet, daß die diesen Gerichtsstätten zugelosten Dikastai oder Heliastai (S. 509, 2; 850) Ephetai genannt wurden (WILAMOWITZ, *Aristot.* I 251, 137; J. MILLER, *Ephetai.* *RE.* V 2825). Dafür spricht Demosth. XXIII 37; 38. LIPSIUS, *AR.* I 130 hält die Uebertragung des Namens Ephetai auf die ihren Gerichtsstätten zugelosten Heliastai für unerweislich und erklärt Demosth. a. a. O. dadurch, daß die für die Ephetai erlassenen Gesetze für ihre Nachfolger in Kraft blieben. Indessen 403/2 wurden alle Gesetze einer Revision und Formulierung unterzogen und auch die das Blutrecht betreffenden zeigen deutliche Spuren einer solchen (S. 808, 2; 811, 1 a. E., auf S. 813). Was für die Ephetai galt, konnte doch auch nicht ohne weitere Bestimmung für die *δικασταί* oder *ἡλιασταί* gelten. Bei Demosth. I. I. 24 steht denn auch *τὴν δ' ἡλιαίαν διαγιγνώσκειν*. An der entscheidenden Stelle bei Aristot. *Ἀθπ.* 57, 4 ist leider eine Lücke. KENYON, *Akad. Ausg.* (1903) 67 und SANDYS<sup>2</sup> ergänzen sie namentlich nach Harpokr. *ἐπὶ Παλλάδιῳ*, wo Aristoteles zitiert wird: *δικάζουσι δ' οἱ λαχόντες ταῖς [τα ἐφέται] πλὴν τῶν ἐν Ἀρείῳ πάγῳ γιγνομένων*. Aber KAIBEL, *Stil und Text der Ἀθπ.* 238 zeigt, daß bei Harpokr. und den ver-

basileis traten jedoch die beiden Beisitzer (Paredroi) des Basileus. Mit jenen hielt er nur noch am Prytaneion ein rein zeremonielles Gericht über unbekannte Totschläger sowie über Tiere und leblose Gegenstände ab, die den Tod eines Menschen verursacht hatten.

Der Polemarchos bewahrte von seiner ehemaligen Stellung nur wenig mehr als kultliche Obliegenheiten und die seinem Amtsscharakter entsprechende Fremdengerichtsbarkeit.<sup>1)</sup> Über sein Amtshaus vgl. S. 1074, 3. Im 4. Jh. hatte er, wie der Archon und Basileus, zwei Beisitzer, die er sich selbst auswählte (S. 1059). Von seiner Stellung als „Kriegsherr“ bewahrte der Polemarchos kultliche Obliegenheiten. In jedem Jahre brachte er bei der Gedächtnisfeier des Sieges bei Marathon am 6. Boedromion, dem Festtage der Artemis Agrotera, ein großes Ziegenopfer dar. Alljährlich opferte er auch dem frühzeitig mit Ares identifizierten Kriegsgotte Enyalios.<sup>2)</sup> Ferner verrichtete er die Totenopfer für die zu Heroen erhobenen Freiheitshelden Harmodios und Aristogeiton. Nach altem Brauch veranstaltete man zu Beginn des Winters eine öffentliche, gemeinsame Bestattung der Gebeine und Asche der im Laufe des Kriegsjahres Gefallenen auf dem Staatsfriedhofe im äußeren Keraeikos. Auf die Bestattung folgte, mindestens seit der Zeit der Perserkriege, eine Grabrede, die ein angesehener, vom Volke dazu gewählter Bürger hielt. Dazu kam auch schon seit den Perserkriegen eine vom Polemarchos geleitete Gedächtnisfeier zum dauernden Andenken aller derjenigen, die für die Vaterstadt als „wackere Männer“ gekämpft und den Tod gefunden hatten. Wahrscheinlich war sie an einen bestimmten Kalendertag gebunden, während die Bestattungsfeierlichkeit sich den jeweiligen Ereignissen des Kriegsjahres anpaßte. Sie fand auch in Friedensjahren statt und wurde mit allerlei Wettspielen begangen.<sup>3)</sup> Der Polemarchos leitete

wandten Stellen in den Lexikographen nicht bloß Aristot. *Ἀθπ.* zugrunde liegt, sondern auch eine andere Quelle, welche die *Ἀθπ.* nur mitbenutzte. LIPSIUS I 130, 30 hält *ἐφέται* durch *λαχόντες* für ausgeschlossen. WILAMOWITZ-KAIBEL<sup>3</sup> ergänzen nach Wilkens Lesung *ταῦ(τ) ἄ(ν)δρες*.

<sup>1)</sup> Neuere Literatur. HERMANN-THUMSER II 563; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 283; SCHÖMANN-LIPSIUS I 444; LIPSIUS, AR. I 63; II 1, 369; II 2, 620. — WILAMOWITZ, Aristot. I 249; II 43; G. DE SANCTIS, *Ἀρχαία* 124 ff.; 156; 243; 346.

<sup>2)</sup> Das Gelübde, der Artemis Agrotera so viele Ziegen oder Rinder zu opfern, als man Feinde erschlagen würde, wurde nach Schol. Aristoph. Ritt. 660 von dem Polemarchos, nach Ail. V. H. II 25 von Miltiades geleistet. Jene Angabe verdient den Vorzug. Das Ziegenopfer wurde stets vom Polemarchos dargebracht (Aristot. *Ἀθπ.* 58, 1; vgl. Aristoph. Ritt. 660; Xen. Anab. III 2, 12; Plut. d. malign. Herodot. 26. 862 B.) — WENTZEL und STENGEL, RE. I 907; A. MOMMSEN, Feste 175; SCHÖMANN-LIPSIUS II 498; Aristot. *Ἀθπ.* 58, 1. Aufzug der Epheben zu Ehren der Göttin: IG. II<sup>2</sup> 1006 usw.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 58, 1. Was die Bestat-

tungsfeier betrifft, so beruhte nach Thuk. II 34, 1; 7; 35, 1 die öffentliche, gemeinsame Bestattung der im Kriegsjahre Gefallenen auf einem *πάριος νόμος*, von dem man nur bei den Marathonkämpfen abwich (34, 5; vgl. dagegen Paus. I 29, 4; Hdt. I 30). Dem alten Brauche der Bestattung wurde die Grabrede hinzugefügt (Thuk. 35, 1), nach Anaximenes bei Plut. Popl. 9 und Schol. Thuk. I 35, 1 von Solon, nach Diod. XI 33 und Dionys. Hal. V 17 seit der Zeit der Perserkriege. Die jährlichen, nach Ephoros (Diod. XI 33) nach der Schlacht bei Plataiai eingeführten Epitaphia mit dem *ἐπιτάφιος ἀγών* kommen zuerst bei Platon Menex. 21, 249 B vor; Ps. Lys. II 80; Ps. Demosth. LX 36; Plat. Nom. XII 3, 947 E. — Den Menexenos hat Platon nach POHLENZ, Aus Platos Werkezeit 256 ff.; 305 im J. 386 oder 385 verfaßt, aber es sind doch nach einer Inschrift auf einem bronzenen Kessel und der Darstellung auf einer Lekythos aus dem 5. Jh. sowie mit Rücksicht auf die weit verbreitete Sitte von Leichenspielen die Agone schon in ältere Zeit zu setzen, P. WOLTERS, BPhW. 1915, 1423. In römischer Zeit wurde bei der Feier die Leichenrede im Menexenos vorgelesen, Cic. Orat. 44, 151. — Näheres bei



aber nicht bloß die Gedächtnisfeier für die Gefallenen, sondern sorgte auch unter Mitwirkung des Rates dafür, daß ihre einer Unterstützung bedürftigen Eltern und Kinder aus der Staatskasse den erforderlichen Unterhalt erhielten. Seine Fürsorge erstreckte sich wohl auch auf den Unterhalt der durch Verwundung erwerbsunfähig gewordenen Bürger.<sup>1)</sup>

Mit diesen Obliegenheiten vereinigte der Polemarchos gemäß der alten Anschauung, die Fremde und Feinde als gleichbedeutende Begriffe behandelte, die Fremdengerichtbarkeit.<sup>2)</sup> Sie umfaßte jedoch mit wenigen Ausnahmen nur privatrechtliche Prozesse, bei denen Fremde, meist als Beklagte, beteiligt waren, öffentliche kamen meist vor die auch sonst dafür zuständigen Behörden.<sup>3)</sup> Die gerichtliche Zuständigkeit des Polemarchos erstreckte sich in erster Linie auf Rechtsstreitigkeiten der *Metoikoi* einschließlich der bevorrechteten *Isoteleis* und *Proxenois*. Ihr unterstanden auch die mit den *Metoikoi* rechtsverwandten Freigelassenen.<sup>4)</sup> Die Rechtsfähigkeit der übrigen Fremden beschränkte sich auf Handelsklagen, die Verletzungen von Geschäftsverträgen betrafen, die zwischen Großhändlern und Reedern in Athen über Einfuhr nach dem athenischen Emporion oder Ausfuhr von dort abgeschlossen waren, und auf Prozesse, die auf Grund von Rechtsverträgen mit anderen Staaten entschieden wurden. Jene kamen im 5. Jh. und in der ersten Hälfte des 4. Jh. an die *Nautodikai*, dann an die *Thesmothetai*, diese gingen von dem Polemarchos ebenfalls an die *Thesmothetai* über.<sup>5)</sup> Auch sonst war die Zuständigkeit des

A. MOMMSEN, Feste 298 ff.; A. BRÜCKNER, Ath. Mitt. XXXV 200 ff.; H. SCHNEIDER, Untersuchungen über die Staatsbegräbnisse bei den Athenern, Bern 1912, Diss.; P. WOLTERS, Eine Darstellung des athen. Staatsfriedhofes, Bayer. Ak. Sbb. 1913; S. WENZ, Stud. zu att. Kriegergräbern, Münster 1913, Diss. — Ueber den Staatsfriedhof vgl. auch A. v. DOMASZEWSKI, Der Staatsfriedhof der Athener, Heidelberger Ak. Sbb. 1917.

<sup>1)</sup> Bezeugt ist nur die Gewährung des Unterhaltes für die Eltern und unmündigen Kinder der Gefallenen, natürlich nur für solche, die einer Unterstützung bedurften. Außerdem bekamen die Kinder beim Eintritte ihrer bürgerrechtlichen Mündigkeit und Wehrpflicht vom Staat eine volle Waffenrüstung: Thuk. II 46, 1; Aristot. Pol. II 1268 A, Z. 10; Ath. 24, 3; Isokr. VIII 82. Gewährung des Unterhaltes: Plat. Menex. 21, 248 E; Aischin. III 154.

Fürsorge des Polemarchos für den Unterhalt nach Schol. Demosth. XXIV 20, 706, 12. Dazu bedurfte er offenbar der Mitwirkung des Rates (S. 1045; dazu WILAMOWITZ, Aristot. I 250, 133).

Es liegt nahe, eine ähnliche Teilung der Fürsorge zwischen dem Archon und dem Polemarchos auch in bezug auf die Eltern anzunehmen. Wenn die Söhne gefallen waren und nur eine üble Behandlung durch andere in Frage kam, trat wohl an Stelle des Archon der Polemarchos, der für die Kinder sorgte,

wenn der Vater gefallen war (vgl. auch LIPSIUS, AR. I 64). Bedenken erregt jedoch eine Äußerung Platons Menex. 21, 248 E; schwerlich konnte die ἀρχή des Polemarchos als μέγιστη bezeichnet werden.

<sup>2)</sup> LIPSIUS, AR. I 64; II 1, 308; II 2, 620; III 791; HIRTZIG, Ztschr. Savigny Stiftung XXVIII 218 ff.

<sup>3)</sup> Eine γραφή ὑβρεως gegen einen Metoikos wurde nach Demosth. XLV 4 bei den Thesmothetai eingebracht, LIPSIUS I 66. Die Ausnahmen sind die γραφαὶ ἀπροστασίον (Bd. I 294), γονέων κακώσεως und παρανοίας, Schol. Aristoph. Wesp. 1042. Dazu LIPSIUS II 369.

<sup>4)</sup> Aristot. Ath. 58, 2; Lys. XXIII 2; Ps. Demosth. XLVI 23. Proxenois: IG. II<sup>2</sup> 53; 265.

<sup>5)</sup> Ueber die Nautodikai vgl. S. 948, 5.

Handels- und Bergwerksklagen, Aristot. Ath. 59, 5. 397 fielen nach Lys XVII 5 die δίκαι ἐμπορικαὶ noch unter den Gerichtsstand der Nautodikai. Sie waren auch noch nicht binnen Monatsfrist zu erledigen. Dagegen gehörten sie nach Ps. Demosth. VII 12 im J. 342 zu den κατὰ μήνα δίκαι, vgl. Ps. Demosth. XXXIII 1, 23. Der Wechsel des Gerichtsstandes erfolgte offenbar in Verbindung mit der Umwandlung in Monatsklagen und diese fand nach Xen. d. vect. III 3 wahrscheinlich nach 355 statt (LIPSIUS, AR. I 87, 134). Betr. die gesetzlichen Bestimmungen über die δίκαι ἐμπορικαὶ Ps Demosth. XXXII 1 (vgl. XXXIII 35; XXXIV 5). Dazu THALHEIM, RE. V 2530; HIRTZIG a. a. O. 227.

Polemarchos in älterer Zeit weiter ausgedehnt.<sup>1)</sup> Im 4. Jh. umfaßte seine Jurisdiktion nur Rechtsstreitigkeiten von *Metoikoi* und Freigelassenen (S. 984; 986). Zunächst leitete er die Prozesse, die ihre Rechtsstellung angingen. Sowohl die *Metoikoi* wie die Freigelassenen bedurften eines *Patrons*, eines *Prostates* (S. 984 ff.). Wer von ihnen keinen *Prostates* angenommen hatte, setzte sich einer öffentlichen Klage, der *γραφὴ ἀπροστασίου*, aus, die bei dem *Polemarchos* anzubringen war. Das Geschworenengericht entschied über sie unter seiner Leitung und verurteilte den Schuldigen zum Verkauf in die Sklaverei. Gegenstand einer Privatklage, der *δίκη ἀποστασίου*, war dagegen die Nichterfüllung der einem Freigelassenen bei der Freilassung auferlegten Verpflichtungen, denn diese waren privatrechtlicher Natur. Der vom Gericht unter dem Vorsitz des *Polemarchos* verurteilte Freigelassene fiel in die Sklaverei zurück.<sup>2)</sup>

Den Hauptbestandteil der unter seine Gerichtsleitung fallenden Klagen bildeten diejenigen, die familienrechtliche Angelegenheiten, im besonderen Erbschafts- und Erbtöchttersachen, betrafen und bei denen beide Parteien zu den *Metoiken* gehörten oder wenigstens der Verletzte *Metoikos* war. Auch wenn die Verletzung von einem deshalb angeklagten Bürger herührte, unterstand gewiß die Sache seiner Jurisdiktion. Er hatte den *Metoikoi* gegenüber in familienrechtlicher Hinsicht dieselben Obliegenheiten wie der *Archon* gegenüber den Bürgern. Unter den Klagen, für deren gerichtlichen Austrag er dabei zuständig war, befanden sich zwei öffentliche, die übrigen waren Privatklagen.<sup>3)</sup> Auch alle anderen von *Metoikoi* oder Bürgern gegen *Metoikoi*, aber nicht von diesen gegen Bürger gerichtete Privatklagen waren bei dem *Polemarchos* einzureichen. Er hatte jedoch das Rechtsverfahren bloß vorzubereiten, indem er die Sachen zur weiteren Behandlung „den Vierzig“ überwies. Die Überweisung erfolgte durch Zulosung an eine der zehn Abteilungen, in die sich die Vierzigmänner phylenweise gliederten, während Klagen gegen Bürger an die Abteilung der *Phyle* des Beklagten kamen. Der Unterschied war dadurch bedingt, daß die *Metoikoi* nicht Phylenmitglieder (*Phyletai*) waren. Sonst nahm das Verfahren vor den Vierzigmännern seinen gewöhnlichen Lauf.<sup>4)</sup> Es konnte aber bei jeder

Prozesse auf Grund von Rechtsverträgen, *δίκαι ἀπὸ ξυμβόλων*, *ξυμβόλαιαι δίκαι* (Thuk. I 77; Ps. Andok. IV 18; Ps. Demosth. VII 9; 13; Aristot. *Ἀθ.π.* 59, 5; Harpokr. Phot. Etym. M. *σύμβολα*). Beschluß der Athener für Phaselis aus der Mitte des 5. Jh., IG. II<sup>1</sup> 11 (SIG. 1<sup>2</sup> 72; (besser BLECKMANN n. 48 nach WILHELMS Lesungen, GGA. 1903, 281; dazu Photiades, *Ἐφημ.* 1922, 62 ff.)). Die Zeitbestimmung nach A. WILHELM, GGA. 1898, 204; dagegen Aristot. *Ἀθ.π.* 59, 5. Weiteres §§ 141. 151.

<sup>1)</sup> Höchstwahrscheinlich hatte der *Polemarchos* in der 2. Hälfte des 5. Jh. die Gerichtsleitung bei den *γραφαὶ ξενίας* außer in den an die *Nautodikai* kommenden Fällen, in denen der Angeklagte beschuldigt wurde, weder einen bürgerlichen Vater, noch eine bürgerliche Mutter zu haben (vgl. vor. Anm.). Im 4. Jh. gehörten die *γραφαὶ ξενίας* zur Juris-

diktion der *Thesmothetai* (S. 948, 5).

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 58, 3: S. 294, 3 u. 985.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 58, 3; Gesetz bei Ps. Demosth. XLVI 22. Die beiden öffentlichen Klagen im Bereiche des Familienrechtes waren die *γραφαὶ γονέων κακώσεως* und *παρανομίας*: S. 1094, 3). — Die Zuständigkeit des *Polemarchos* bei Klagen wegen Verletzung familienrechtlicher Verhältnisse eines *Metoikos* durch einen Bürger wird von LIPSIVS, AR. I 65; II 369; 620 gewiß richtig angenommen. Vgl. auch HRTZIG a. a. O. 221.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 58, 2. Es handelt sich dabei nur um Klagen gegen *Metoikoi*, nicht auch um Klagen von diesen gegen Bürger, vgl. die folgenden Worte bei Aristoteles. Bei Klagen gegen Bürger fand keine Zulosung statt. Nach 53, 2 kam jede Klage an diejenige Abteilung der Vierzigmänner, die aus



Klage gegen Fremde, ebenso gegen ortsansässige, wie gegen zeitweilig sich aufhaltende, der Kläger Bürgen dafür fordern, daß der Beklagte sich dem Gericht stellen würde. Die Forderung erfolgte vor dem Polemarchos.<sup>1)</sup>

Von vornherein für die Rechtspflege waren dagegen die sechs Thesmothetai bestimmt.<sup>2)</sup> Im Unterschiede von den drei anderen Archonten vollzogen sie ihre Amtshandlungen als Kollegium (S. 801, 4; 1059). Jene traten mit ihnen zur Erledigung gemeinsamer Amtsgeschäfte in ihrem Amtshause, dem Thesmotheteion, zusammen (S. 801, 4; 1074, 3). Ihre besondere und eigentliche Aufgabe kommt in ihrem Titel zum Ausdruck. Unter der Demokratie lag es ihnen ob, die Gesetze alljährlich einer Durchsicht zu unterziehen und die Beseitigung widerspruchsvoller oder ungültig gewordener oder mehrfach dieselbe Sache regelnder Bestimmungen auf dem Wege der Gesetzgebung zu veranlassen (S. 803, 1; 1013). Ihre Eigenschaft als „Rechtssetzer“ kam auch bei den Rechtsverträgen zum Ausdruck (vgl. S. 1017). Ferner setzten sie im 4. Jh. die Gerichtstage an. Wenn die Behörden eines Richterkollegiums zur Herbeiführung einer richterlichen Entscheidung unter ihrem Vorsitz bedurften, so mußten sie sich an die Thesmothetai als Anordner des Rechtsverfahrens wenden. Diese losten ihnen die Gerichtshöfe zu und schrieben die Tage aus, an denen Gerichtssitzungen stattfinden sollten.<sup>3)</sup> Die Verlosung der Geschworenen unter die einzelnen Richterabteilungen besorgten dagegen alle neun Archonten, jeder für die seiner Phyle, für die im Kollegium der Archonten nicht vertretene der Schreiber der Thesmothetai (S. 844, 2; 1058). Die Auslosung der meisten oder aller Losbeamten lag wiederum nur den Thesmothetai ob, was damit zusammenhing, daß unter ihrem Vorsitz das Geschworenengericht bei der Dokimasia über die Amtsbefähigung der durch Wahl oder Los zu einem Amt Designierten entschied.<sup>4)</sup>

Als Wahrer des Gesetzesrechts hatten die Thesmothetai im weiten Umfange die Leitung des Rechtsverfahrens und den Gerichtsvorsitz bei öffentlichen Klagen. Grundsätzlich gehörten zur Gerichtsbarkeit der Thesmothetai die strafbaren Handlungen, die unmittelbar die Interessen der Staats- und Rechtsgemeinde verletzten oder bedrohten. Sie leiteten die Gerichtsverhandlungen über schwere Staatsverbrechen, die man durch die Eisangelia verfolgte, wenn sie den Geschworenengerichten zugewiesen wurden. Unter ihre Jurisdiktion fielen auch die Klagen wegen volkstäuschender Sykophantie und wegen Verletzung der Heiligkeit gewisser Feste, die erst eingebracht wurden, nachdem der Kläger die Sache zum Gegenstande einer Probole in der Gemeindeversammlung gemacht und einen Beschluß für die Berechtigung seines Vor-

den Mitgliedern der Phyle des Beklagten bestand (LIPSIUS, AR. I 65, 49). Diese Zuweisung war bei den Metoikoi nicht anwendbar, weil sie weder Demotai, noch Phyletai waren (Bd. I 295, 1).

<sup>1)</sup> Isokr. XVII 14; Ps. Demosth. XXXII 29; Isaios b. Harpokr. *πολέμαρχος*; Schol. Aristoph. Wesp. 1042 = Suid. *πολέμαρχος*; Schol. Plat. Phaidr. 235 C. — J. PARTSCH, Gr. Bürgschaftsrecht I 290 ff.; LIPSIUS, AR. I 66; III 811.

<sup>2)</sup> Neuere Literatur außer den S. 802, 2 angeführten Schriften: HERMANN-THUMSER II 564 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 283; SCHÖMANN-LIPSIUS I 444. — LIPSIUS, AR. I 68 ff.; II 1, 374 ff.; II 2, 627. — U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Aristot. I 244; G. DE SANCTIS, *Att.* <sup>2</sup> 133; A. LEDL, Stud. 269.

<sup>3)</sup> Aristot. *Att.* 59, 1; 5. Vgl. 63, 5; 64, 2; Demosth. XXI 47; IG. II<sup>2</sup> 1163. Weiteres § 129.

<sup>4)</sup> Aristot. *Att.* 59, 4. Vgl. S. 1072, 2.

wurfes erlangt hatte. Ferner urteilte das Geschworenengericht unter ihrem Vorsitz über apocheirotionierte Beamte.<sup>1)</sup> Ebenso hatten sie die Gerichtsleitung, wenn der Rat einen Beamten oder Privaten zu einer Ordnungsstrafe verurteilt und der davon Betroffene Berufung an das Gericht eingelegt hatte. Falls der Rat eine über seine Strafgewalt hinausgehende Bestrafung für erforderlich hielt, so übergab er die Sache mit einem Strafantrage den Thesmothetai, die sie zur Entscheidung an das Geschworenengericht brachten.<sup>2)</sup> Dann wirkten sie als Gerichtsleiter bei der Rechenschaftsablegung der gewesenen Beamten mit (vgl. S. 1079 ff.).

Aus der den Thesmothetai anvertrauten Fürsorge für die Gesetze ergab sich ihre Gerichtsleitung bei Klagen wegen Gesetzwidrigkeit und wegen Beantragung eines unzuträglichen Gesetzes.<sup>3)</sup> Es war folgerichtig, daß auch Klagen wegen gesetzwidriger Handlungen der ihre Verhandlungen leitenden Prytanen und ihrer Nachfolger, der Proedroi, unter die Gerichtsbarkeit der Thesmothetai fielen (S. 995).

Dazu kamen an sie öffentliche Klagen, bei denen der Kläger eine Parastasis zu erlegen, d. h. bei der Einreichung der Klage oder unmittelbar darauf an die den Prozeß einleitende Behörde eine kleine Summe als Gerichtsgebühr für die Staatskasse zu zahlen hatte.<sup>4)</sup> Diese Klagen betrafen teils strafbare Handlungen, die unmittelbar die Staatsgemeinde angingen, teils solche, die zunächst ein persönliches Interesse und nur mittelbar ein öffentliches Interesse verletzten, aber doch nach der geltenden Rechtsanschauung die Gemeinde in so hohem Grade in Mitleidenschaft zogen,<sup>5)</sup> so die öffentliche Klage wegen Anmaßung des Bürgerrechts (*ξενίας*), die in der zweiten Hälfte des 5. Jh. und am Anfange des 4. bei den Nautodikai einzubringen war, sofern es sich um ganz Fremdgeborene handelte, sonst wahrscheinlich bei dem Polemarchos. Dann hat man die Klage den Thesmothetai zugewiesen.<sup>6)</sup> Wer in den Verdacht geriet, seine Freisprechung in einem solchen Prozeß oder die Anerkennung seines angefochtenen Bürgerrechts durch Bestechung erwirkt zu haben, setzte sich der Klage *δωροξενίας* aus.<sup>7)</sup> Gegen eine andere rechtswidrige Anmaßung bürgerlicher Rechte wandte sich die Klage *ἐταυρήσεως*. Sie bedrohte diejenigen, die sich für Lohn zur Painerastie brauchen ließen oder jemanden dazu vermieteten und trotz der deswegen ihnen anhaftenden Atimia sich um ein Amt bewarben oder im Rat oder in der Gemeindeversammlung als Redner auftraten.<sup>8)</sup> Ebenso wurde das Interesse der Gemeinde durch falsche Eintragungen oder Löschungen in der Liste der Staatsschuldner unmittelbar verletzt. Klagen wegen einer solchen strafbaren Handlung richteten sich vorzugs-

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 59, 2, wo eine alte Textverderbnis vorliegt, WILAMOWITZ, Aristot. I 244, vgl. KAIBEL, Stil 245; LIPSIVS, AR. I 207, 99.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 59, 4; 45, 1. Vgl. S. 1046.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 59, 2; Harpokr. Phot. *θεσμοθέται*.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 59, 3. Parastasis: Phot. *παρακατάστασις*; Isaios III 47. Vgl. Andok. I 120; Harpokr. *παράστασις*; Pollux VIII 127. Die Aufzählung des Aristoteles ist keine voll-

ständige, anderseits gehörten zur Jurisdiktion der Thesmothetai verwandte Klagen, wie die *γρ. ἱβρεως* (Isokr. XX 2), bei denen Parastasis nicht erlegt wurde. LIPSIVS, AR. I 72; III 827.

<sup>5)</sup> Anders LIPSIVS, AR. III 828.

<sup>6)</sup> Ueber die *γρὰν ξενίας* vgl. S. 1094, s.

<sup>7)</sup> Aristot. a. a. O. Näheres bei LIPSIVS, AR. I 417; III 957.

<sup>8)</sup> S. 997; 1068. Die Thesmothetai bei dieser von Aristoteles nicht erwähnten Klage Gerichtsleiter: Demosth. XXII 21.



weise gegen Beamte, aber auch gegen Private, die sie veranlaßt hatten. Sie kamen an die Thesmothetai.<sup>1)</sup> Teils unmittelbar, teils mittelbar stark interessiert war die Staatsgemeinde bei Bestechungen: die gewöhnliche, zu den Parastasisklagen gehörende Schriftklage wegen Bestechung (*δώραν*) richtete sich allgemein gegen Beamte und Private, die sich durch Gaben oder Versprechungen von jemandem bestimmen ließen, ihm zum Schaden eines einzelnen oder des Staates einen Vorteil zuzuwenden. Der Bestechende war von ihr ebenso bedroht, wie der Bestochene. Vorwiegend handelte es sich dabei um Benachteiligung des Staates durch Beamte oder berufsmäßige Politiker, aber man machte auch eine Bestechungssache zwischen Privaten zum Gegenstande einer öffentlichen Klage und bestrafte die Beteiligten mit voller, erblicher Atimia.<sup>2)</sup> Die höchst wahrscheinlich mit einer Parastasis einzureichende Schriftklage *δεκασμοῦ* betraf Richter und Ratsmitglieder, die sich bestechen ließen, und diejenigen, die sie bestochen hatten. Richterbestechung wurde mit dem Tode bestraft.<sup>3)</sup> Derjenige, der Gaben oder Geld von Landesfeinden annahm oder sich von Volksfeinden bestechen ließ und als Redner nicht zum Besten des Volkes riet, setzte sich der Eisangelia aus (S.1009). Alle diese Bestechungssachen fielen unter die Gerichtsleitung der Thesmothetai, nur diejenigen wurden von der Rechnungsbehörde der Logistai an das Geschworenengericht gebracht, die bei der Rechenschaftsablegung der Beamten zu dieser Klage führten (S.1077). Ebenso gehörten Klagen wegen Unterschlagung staatlicher oder heiliger Gelder zur Jurisdiktion der Thesmothetai.<sup>4)</sup>

Andere mit der Erlegung einer Parastasis verbundene öffentliche Klagen betrafen unmittelbar nur ein privates Unrecht, das aber als ein das Interesse der Gemeinde mitberührendes betrachtet wurde (Bd.I 541). Die Klage *ψευδοκλητείας* wurde gegen diejenigen angestrengt, die von einem Kläger der Gerichtsbehörde als Ladezeugen genannt waren und durch ihre falschen Zeugenaussagen, daß die gerichtliche Vorladung des Beklagten vorschriftsmäßig erfolgt wäre, die Verurteilung des Abwesenden veranlaßt hatten. Das Vergehen hatte nicht bloß, sobald die Unwahrheit der Aussagen erwiesen war, die Nichtigkeit des dadurch erschlichenen Urteils zur Folge,

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. 59, 3*. Die *γραφὴ ψευδεγγραφῆς* betraf die fälschliche Eintragung in die Liste der Staatsschuldner (Harpokr. Suid. *ψευδεγγραφή*; Pollux VIII 43), die *γρ. βουλεύσεως* die Unterlassung der Löschung nach Bezahlung der Schuld (IG. II<sup>1</sup> 811 C, Z. 139 ff.; Harpokr. Suid. *βουλεύσεως*), die *γρ. ἀγραφίου* die Nichteinzeichnung eines Staatsschuldners oder die Löschung seines Namens vor der Zahlung: Ps. Demosth. LVIII 51; 52; Hesych. *ἀγραφίου*; Lex. Cantabr. p. 606, 2; BEKKER, Anecd. gr. I 184, 24; 199, 28; 331, 21 (*ἀγραφίου*); Pollux VIII 54. — LIPSIIUS, AR. II 410; 443; 445.

<sup>2)</sup> Demosth. XXI 113; XIX 7, dazu LIPSIIUS II 401, 100. Anwendung des Gesetzes auf den Versuch einer Privatperson, die Angehörigen eines Ermordeten zur Einbringung einer Mordklage gegen Demosthenes zu ver-

anlassen: Demosth. XXI 107. Auch BEKKER, Anecd. gr. I 237, 3 (*δώραν γραφή*). — Soweit die Klage sich gegen einen Bestochenen richtete, wurde sie im gewöhnlichen Sprachgebrauche auch als *δωροδοκίας* bezeichnet: Harpokr. *δώραν γρ.*; Aischin. II 3; vgl. Lys. XXI 21; XXVIII 3; Deinarch. II 5 usw.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. XLVI 26; Aischin. I 86; Lys. XXIX 12. — Unrichtige, mit BEKKER, Anecd. gr. I 237, 3 (*δώραν γραφή*) im Widerspruche stehende Angabe bei Pollux VIII 42. — LIPSIIUS II 402.

<sup>4)</sup> Ueber die *γραφὴ κλοπῆς δημοσίων* oder *ἱερῶν χρημάτων* vgl. Bd. I 539, 2. Ueber ihre Behandlung bei dem Rechenschaftsverfahren S. 1077. — Eisangelia in schweren Fällen von Unterschlagung von Staatsgeldern: Antiph. VI 35; 12; 21. Todesstrafe: Bd. I 539, 2.

sondern bildete die trügerische Voraussetzung der ganzen Gerichtsverhandlung. Unter Umständen wurde auf Todesstrafe erkannt.<sup>1)</sup> Durch andere lügenhafte Zeugenaussagen wurde zunächst der einzelne betroffen und geschädigt, ebenso durch verleumderische Beschuldigungen und Anklagen. Er konnte gegen verleumderische Ankläger die Schriftklage *συκοφαντίας* einbringen, die auch gegen lügnerische Zeugen anwendbar war. Ihre Erhebung stand auch jedem anderen Bürger frei. Falls die Gemeinde unmittelbar selbst durch die Sykophantie getäuscht und geschädigt wurde, waren die Klageformen der Eisangelia und Probole gegeben.<sup>2)</sup>

Ähnlich verhält es sich mit der öffentlichen Klage wegen eines qualifizierten (schweren) Diebstahls (*κλοπής*), wozu außer nächtlichen die im Gymnasion und anderen öffentlichen Orten verübten gerechnet wurden, sofern der Wert der gestohlenen Gegenstände einen geringen Betrag überstieg. Wenn der Dieb auf der Tat gefaßt wurde, so war es gestattet, ihn zu den Elfmännern zu bringen oder sie zu dem Tatort hinzuführen und ihnen das Weitere zu überlassen. Zur strafrechtlichen Verfolgung eines qualifizierten Diebes, der erst überführt werden mußte, bot eine öffentliche, gewiß bei den Thesmothetai einzureichende Klage jedem Bürger eine Handhabe.<sup>3)</sup>

Unter den öffentlichen Klagen mit Parastasis ist schließlich die wegen Ehebruches (*μοιχείας*) bemerkenswert. Wenn der Ehemann auf eigenmächtige Genugtuung verzichtete, so konnte er den Rechtsweg beschreiten und den Ehebrecher im Falle der Verführung zum Ehebruche *μοιχείας* anklagen, im Falle der Anwendung von Gewalt mit der Privatklage *βιαιών* oder der öffentlichen *ὑβρεως* gerichtlich verfolgen. Die Klage wegen Hybris war gegen alle diejenigen anwendbar, die mit Vorsatz und in der Absicht, zu beschimpfen oder sich selbst ein Vergnügen zu bereiten, einen Freien oder Sklaven körperlich mißhandelten, schlugen, schändeten, widerrechtlich der Freiheit beraubten oder an ihm sonst eine gesetzwidrige Handlung vollzogen. Sie gehörte nicht zu den Klagen mit Parastasis, aber zur Gerichtsbarkeit der Thesmothetai.<sup>4)</sup> Das Strafmaß unterlag der Schätzung des Gerichts. Der Schuldige konnte sogar zum Tode verurteilt werden (Bd. I 535; 536, 2). Es ist für den Amtscharakter der Thesmothetai bezeichnend, daß nicht dem Archon, der doch die Fürsorge für die familienrechtlichen Verhältnisse hatte, die öffentlichen Klagen wegen Ehebruch zufielen. Bei den unter seine Gerichtsbarkeit fallenden Klagen wegen schlechter Behandlung von Waisen, Erbtöchtern und Eltern drohte dem Verurteilten eine strenge Bestrafung, aber sie ging nicht bis zur Todesstrafe.<sup>5)</sup> Ebenso überwies das Gesetz die Klagen wegen Tempelraub (*εἰροσυλίας*) den Thesmothetai. Gewöhnliche gemeine Ver-

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 59, 3; Ps. Demosth. LIII 15 ff.; Andok. I 74; Pollux VIII 44. Vgl. Harpokr. *ψευδοκλητία*; ΒΕΚΚΕ, Anecd. gr. I 194, 21 (*ψευδοκλητίας*); 317, 2 (*ψευδοκλησίας*). — LIPSIUS, AR. II 446; III 962.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 59, 3 nennt unter den *γραφαί* mit Parastasis auch die *συκοφαντίας*. Ein sicherer Fall ihrer Anwendung ist nicht überliefert. Näheres bei LIPSIUS II 448; 782, 16.

<sup>3)</sup> Strafrechtliche Verfolgung des einfachen und qualifizierten (von Aristot. a. a. O.

nicht erwähnten) Diebstahls: Bd. I 538. — Dazu Aristot. Problem. 29, 14, 952 B.

<sup>4)</sup> Bd. I 534; 536. Die Aufzählung der *γραφαί* mit Parastasis, die von den Thesmothetai zur gerichtlichen Verhandlung eingeführt wurden, schließt bei Aristot. *Ἀθ.π.* 59, 3 mit den *γο. μοιχείας*, vgl. Isokr. XX 2 in bezug auf die *γο. ὑβρεως*. Dazu LIPSIUS, AR. I 73, 20.

<sup>5)</sup> LIPSIUS II 353, 46; 47.



brecher, die auf der Tat gefaßt waren, wurden zur Strafvollstreckung oder gerichtlichen Aburteilung den Elfmännern zugeführt, aber verbannte Mörder und Hochverräter, die sich in Attika blicken ließen, den Thesmothetai.<sup>1)</sup>

Es gab nur wenige Privatklagen, bei denen die Thesmothetai aus besonderen, naheliegenden Gründen die Gerichtsleitung hatten. Dazu gehörten die Rechtshändel zwischen Athenern und Bürgern eines anderen Staates, die auf Grund eines Rechtsvertrages zur gerichtlichen Entscheidung kamen (*δίκαι ἀπὸ συμβόλων*). In mancher Hinsicht verwandt mit ihnen waren die aus kaufmännischen Geschäftsverträgen über Einfuhr nach und Ausfuhr aus Athen hervorgehenden Klagen, bei denen Großkaufleute und Reeder, vorwiegend Metoikoi und Fremde, als Parteien auftraten (*δίκαι ἐμπορικαί*). Jene fielen im 5. Jh. unter den Gerichtsstand des Polemarchos, diese unter denjenigen der Nautodikai, die in der zweiten Hälfte des 4. Jh. aufgehoben waren. Es lag nahe, den Thesmothetai auch die Handelsklagen zuzuwenden. Ihre Zuständigkeit für private Bergwerksklagen (*δίκαι μεταλλικαί*), bei denen Grubenbesitzer oder Pächter die Parteien waren, erklärt sich dadurch, daß sie die Gerichtsleitung bei öffentlichen Klagen hatten, bei denen der Staat unmittelbar interessiert war.<sup>2)</sup>

Ferner hatten die Thesmothetai die Jurisdiktion bei Privatklagen, wegen falscher, bei einem Prozesse vor dem Areiopag abgegebener Zeugenaussagen, die nur unmittelbar vor der Abstimmung der Richter erhoben werden durften. Ihre Einbringung schob bei Verurteilungen zum Tode, Verkauf in die Sklaverei oder zu völliger Atimia die Vollstreckung bis zur gerichtlichen Entscheidung auf. Es traten an Stelle des vorsitzenden Basileus die Thesmothetai.<sup>3)</sup>

Endlich fungierten die Thesmothetai als Gerichtsvorstand bei Privatklagen wegen Schmähungen von Sklaven gegen Freie.<sup>4)</sup>

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsalt. II 557 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 279; SCHÖMANN-LIPSIUS I 441; LIPSIUS, AR. I 57; II 1, 339; II 2, 468 ff. — CAILLEMER, Dar.-Sagl. I 382 ff.; V. v. SCHOEFFER, RE. II 569 ff. — U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Aristot. I 242 ff.; G. DE SANCTIS, *Ἀρχαία* 2 120 ff.; A. LEDL, Studien 143; 209; 349 ff.

<sup>1)</sup> Bd. I 533. 2; o. 1099.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 59, 5. Ueber die *δίκαι ἐμπορικαί* und *ἀπὸ συμβόλων* vgl. S. 1017; 1096. — *Νόμος μεταλλικός*: Demosth. XXXVII 35. Öffentliche Bergwerksklagen, teilweise in der Form der Phasis (Bd. I 546), richteten sich gegen diejenigen, welche Gruben auf einem Gelände, das Staatseigentum war, anlegten oder dieses in anderer Weise schädigten oder eine angelegte Grube nicht der Behörde anzeigten, um sich der Abgabe für ihre Ausbeutung zu entziehen. *Γραφή ἀναπογράφου μετάλλου*: Hypereid. III 34; Suid. *ἀγράφου μετάλλου δίκη*. Andere öffentliche Klagen, darunter solche in der Form der hauptsächlich die Schädigung fiskalischer Interessen betreffenden Phasis: Pollux VIII 47; BEKKER, Anecd. gr. 315, 16 (*φάσις*); Phot. Suid. *φάσις*; Lex. Cantabr. 667, 23. Vgl. Ps. Demosth. XLII 3 [dazu LIPSIUS, AR. II 311, 8]; Ps. Plut. d. orat. vit. Lykurg. p. 843 d. — Privatklagen wegen Eindringens in das

Gebiet eines andern oder Schädigung desselben: Demosth. XXXVII 35; 38. Näheres bei LIPSIUS, AR. II 1, 311; 409 ff.; II 2, 634.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 59, 6. Erhebung der Klage vor der Abstimmung: 68, 4. Im übrigen über *δίκαι ψευδομαρτυρίων*: Ps. Demosth. XLVI 10; 6; XLVII 1; 5; 49; Isaios III 22; <Dikaionata S. 48 ff. A. W.>. Beispiel für die Einreichung einer Klageschrift wegen falscher Zeugenaussage: Demosth. XLV 46. — In gewissen Fällen erfolgte die Aussetzung der Verhandlung über die Hauptklage bis zur Entscheidung über die eingereichte Klage: Isaios V 17. — Ueber Zeugenaussagen in bezug auf das athenische Rechtsverfahren bei LIPSIUS, AR. II 2, 778 ff.; III 855; 887; <CALHOUN, Class. Ph. X 1 ff.; XIII 365 ff.>.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 59, 5. — Ueber den Grund der Ueberweisung der Klage an die Thesmothetai vgl. WILAMOWITZ, Aristot. I 245, 20; LIPSIUS II 625.

§ 124. Kultusbeamte waren, abgesehen von den Priestern und Priesterinnen, die Mitglieder derjenigen Staatsbehörden, die ausschließlich für *ἱερά* bestellt waren.<sup>1)</sup>

Die zahlreichste Klasse unter ihnen bildeten die Hieropoioi, teils ordentliche Jahresbeamte, teils für einzelne Opfer und Feste bis zur Erledigung ihres Auftrages gewählte Kommissionen.<sup>2)</sup> Über ihre Bestellung S. 1066 mit Anm., ihren Amtscharakter S. 1054, 1. Ordentliche, phylenweise erloste Jahresbeamte waren die zehn *ἱεροποιοὶ κατ' ἐνιαυτὸν* geworden. Sie hatten in der zweiten Hälfte des 4. Jh. gewisse Opfer darzubringen und, mit Ausnahme der großen Panathenaia, die alle 4 Jahre gefeierten (penteterischen) Hochfeste auszurichten, nämlich die Eleusinia, Brauronia, Herakleia, Delia (in Delos) und die 329/8 eingeführten Hephaistia. Im 5. Jh. opferten sie auch die Hekatombe an den großen Panathenaia.<sup>3)</sup>

Andere 10 Hieropoioi erloste man als ordentliche Jahresbeamte für Sühnopfer (*ἐπὶ τὰ ἐκθύματα*), die öfter infolge eines Orakels oder Seherpruches darzubringen waren. Geopfert wurde von ihnen unter Hinzuziehung anerkannter Wahrsager oder Seher (*μάντις*).<sup>4)</sup>

Größere Bedeutung erhielten mit der Zeit die vom Rat aus seiner Mitte für einzelne Feste bestellten Hieropoioi. Dazu gehörten die 421/0 eingesetzten für die Hephaistia (S. 1031), die seit 352 erscheinenden Hieropoioi für die Opfer an die eleusinischen Göttinnen (ebd.). 341/0 begegnen uns 10 zu den Prytanen gehörende Hieropoioi, welche die Opfer am Mysterienfest verrichten, um 330 10, je einer aus jeder Phyle vom Rat gewählte, die an einem Dionysosfest im Verein mit Priestern für das Wohl des Rates und des Volkes geopfert hatten (S. 1032, 1). Es gab ferner im 4. Jh. Hieropoioi für die Ausrichtung der jährlichen Panathenaia, dann für die alle zwei Jahre gefeierten trieterischen Eleusinia und andere Feste. Diese Hieropoioi waren in der zweiten Hälfte des 4. Jh. zum großen Teil

<sup>1)</sup> Ueber Priester und Kultusbeamte vgl. Bd. I 496 ff.; 515 ff., dazu ZIEHEN, RE. VIII 1411 ff.

<sup>2)</sup> Bd. I 500; II 1066. — Neuere Literatur: Außer den Bd. I 500, 3 angeführten Schriften R. SCHÖLL, Athenische Festkommissionen, Bayer. Ak. Sbb. 1887, 1 ff.; J. OEHLER, RE. VIII 1583 ff.; ELTER, Ein athen. Gesetz über die eleusinische Aparche, Bonn 1914.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 54, 7; IG. I 188, Z. 7 (SIG.<sup>3</sup> 109); ebd. I 183, Z. 6 (SIG.<sup>3</sup> 94). Dagegen waren die in dem um 335/4 gefaßten, die jährlichen (kleinen) Panathenaia neuordnenden Volksbeschl. IG. II<sup>2</sup> 334 (SIG.<sup>3</sup> 271; LGS. II 1, n. 29) vorkommenden Hieropoioi besondere, für die Ausrichtung der jährlichen Panathenaia bestellte, nicht die *κατ' ἐνιαυτὸν*, da diese nur die penteterischen Feste zu besorgen hatten. Es wird ihnen ferner aufgetragen, zwei Opfer, das für die Athena Hygieia und das in dem alten Tempel *καθ' ἅπερ πρότερον* darzubringen; sie waren also schon früher bei dem Feste tätig. Auch die Hieropoioi der Hautgelderrechnung

(IG. II<sup>1</sup> 741 = SIG.<sup>3</sup> 1029), von denen 334/3 bis 331/0 Beträge eingingen, waren nicht mit den *ἱεροποιοὶ κατ' ἐνιαυτὸν* identisch. Aufgeführt sind Summen *ἐκ τῆς θυσίας τῇ Ἀγαθῇ Τύχῃ* (IG. II<sup>2</sup> 333 C, Z. 19) *παρὰ ἱεροποίων*, *ἐξ Ἀοκληπιείων παρὰ ἱεροποίων*. Unter den anderen Festen erscheinen zweimal die Panathenaia, in einem Jahre die großen, im folgenden die jährlichen: *ἐκ Παναθηναίων παρὰ ἱεροποίων*. Das sind mithin die besonders für die jährlichen Panathenaia bestellten Hieropoioi. Vorher liest man *ἐκ Παναθηναίων παρὰ ἱεροποίων*, *ἐκ Παναθηναίων ἐκ[ατόμβης παρὰ]*. Es handelt sich auch hier um eine besondere Opfer- und Festkommission, nicht um die nach Aristoteles von dem *διοικεῖν* des großen Festes ausgeschlossenen Hieropoioi *κατ' ἐνιαυτὸν* (ELTER a. a. O. 52). An diese haben aber 328/7 die Epistatai von Eleusis und die Tamiai der eleusinischen Göttinnen Zahlungen geleistet, SIG. II<sup>2</sup> 587, Z. 221; 252; 296; 297; 299.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 54, 6. Vgl. S. 1066, 3; dazu KAIBEL, Stil und Text 228; WILAMOWITZ, Aristot. I 230; P. STENGEL, Gr. Kultusaltert. 58 ff.



Ratsausschüsse (S. 1032,<sup>1</sup>; 1066,<sup>3</sup>). Die für die Semnai wurden dagegen von der Gemeindeversammlung aus allen Athenern gewählt (S. 1066,<sup>3</sup>). Ebenso wählte diese Boonai zum Ankaufe der Opfertiere (S. 1067,<sup>1</sup>).

Dazu kamen Festgesandtschaften (*θεωρίαι*), die vom Staate in jedem Jahre zum delischen Fest und regelmäßig auch zu den teils alle 4, teils alle 2 Jahre gefeierten großen panhellenischen Festen, zu den Pythien, Olympien, Nemeen und Isthmien, geschickt wurden. Die Führung einer Gesandtschaft, die Architheoria, war eine Leiturgie. Der Staat beteiligte sich auch mit Abordnungen an dem einheimischen, alle 4 Jahre stattfindenden Poseidonfeste in Sunion und dem ebenfalls penteterischen Artemisfeste in Brauron. In demosthenischer Zeit wurden die Gesandten (*θεωροί*) gewöhnlich aus der Mitte des Rates bestellt. Nach Delphi gingen schon damals auch die 9 Archonten. Führer einer dorthin um 330 wohl aus einem besonderen Anlaß abgeordneten Gesandtschaft (Pythaïs) waren 10 phylenweise gewählte Hieropoioi. In römischer Zeit gliederten sich die pythischen Gesandten in zwei Gruppen, in die Theoroi und Pythaïstai. Beide bestanden aus Vertretern der Staatsgemeinde, bestimmter Geschlechter und des Kultverbandes der Tetrapolis. Die Führer beider Gruppen werden wiederum von den übrigen Teilnehmern unterschieden. Die der einen waren weltliche Beamte, darunter die 9 Archonten, die der anderen der Hoplitenstrategos, der Herold des Areiopags, ferner Kultusbeamte und der Priester des Apollon.<sup>1</sup>) Außer den Gesandtschaften zu den Pythien sandten die Athener jährlich einen auf ein Jahr erlosten Hieromnemon und drei von der Gemeindeversammlung gewählte Pylagoroi als ihre Vertreter zu den beiden Tagungen der pylaeisch-delphischen Amphiktyonie.<sup>2</sup>)

<sup>1</sup>) Ueber die Hieropoioi zu den Pythien und Amphiareen vgl. S. 1063, 4. Ueber die Deliaistai vgl. S. 1087, 3.

Theoren aus dem Rate zu den Pythien bei Demosth. XIX 128. Als Demosthenes die Gesandtschaft zu den Nemeen führte, gehörte er ebenfalls zu den Ratsmitgliedern (XXI 115). Die zu den Pythien geschickte Gesandtschaft hieß *Πυθαίς*, IG. II<sup>2</sup> 1136; II<sup>2</sup> 1357; II<sup>1</sup> 5, 1190 BC; II<sup>1</sup> 1388; SIG.<sup>3</sup> 296 m. Anm. 3; 711 D 1 usw. Vgl. Philochoros Fgm. 158, FHG. I 411; Strab. IX 404; Hesych. *ἀστυρανή*. Unsere Kenntnis der pythischen Gesandtschaften leidet von etwa 330 bis gegen 130 v. Chr. unter dem Mangel an Inschriften. Ein umfangreiches, aber zum größten Teil auf vier Archontenjahre sich beschränkendes epigraphisches Material liegt für das letzte Drittel des 2. und den Anfang des 1. Jh. vor, behandelt von G. COLIN, *Le culte d'Apollon Pythien à Athènes*, Bibl. écoles fr. d'Athènes, F. 93, Paris 1905, mit einigen Aenderungen wieder abgedruckt im BCH. XXX 161–329. Vgl. nun dazu: A. BOETHIUS, Die Pythais, Uppsala 1918. Nach der in der zweiten Hälfte des 2. Jh. vorgenommenen Neuordnung der pythischen Festgesandtschaften gliederten sie sich in die Gruppen der *θεωροί* und *Πυθαῖσται*.

Diese erscheinen schon im 4. Jh. (II<sup>1</sup> 5, 1190 B; C; II<sup>2</sup> 1357). Sie waren wohl in kultureller Hinsicht mit einer selbsttätigeren Beteiligung an der Feier als jene, im besonderen auch mit Opfern beauftragt. Beide Gruppen setzten sich zusammen aus Vertretern der Staatsgemeinde, bestimmter Geschlechter (der Eupatridai, Pyrrakidai, dazu unter den Pythaïstai der Kerykes und Euneiden, unter den Theoroi der Erysichthonidai) und des Kultverbandes der Tetrapolis (S. 775, 3).

Theorai zu den Isthmien und Olympien: Andok. I 132. Vgl. Plat. Nom. XII 5, 950 E. — Nach Sunion: Hdt. VI 87; Lys. XXI 5. Nach Brauron: Suid. *Βραυρών*. Vgl. IG. II<sup>1</sup> 729; Aristot. *Ἀθ. π.* 54, 7; Pollux X 107. — JESSEN, RE. III 824. — Ueber die Theorai im allgemeinen vgl. Bd. I 508, dazu ZIEHEN, Burs. Jb. 172 (1915) 117 ff.

<sup>2</sup>) Auslösung des Hieromnemon auf ein Archontenjahr: Aristoph. Wolk. 623 mit Schol.; Aischin. III 115. Vgl. Demosth. XXIV 150; Aristot. *Ἀθ. π.* 30, 2. — Listen der Hieromnemonen bei POMTOW, RE. IV 2682 und SIG.<sup>3</sup> 230–235. — Drei, wohl für jede Tagung gewählte Pylagoroi: Demosth. XVIII 149; Aischin. III 114; 115; 126.

Die größeren Heiligtümer hatten ursprünglich ihre eigenen Hieropoioi oder Epistatai.<sup>1)</sup> Frühzeitig begann aber der Staat die Verwaltung der Tempelgüter zu übernehmen. Auch das eleusinische Heiligtum hatte nachweislich bereits zu Beginn des 5. Jh. eine von Staatsbeamten geleitete Verwaltung, die sich auf das Vermögen und die Anordnung der Feste erstreckte.<sup>2)</sup> Die Obhut der Schatzbestände und die Kassenverwaltung lag in der zweiten Hälfte des 5. Jh. und in der folgenden Zeit in den Händen der *Ἐπιστάται Ἐλευσινόθεν* oder *Ἐλευσῖνι*. Sie nahmen die Einnahmen in Empfang, leisteten die Ausgaben und veröffentlichten nach Ablauf ihrer Amtszeit ihre Abrechnung und das Verzeichnis der ihren Nachfolgern übergebenen Bestände an Wertsachen und barem Geld. Zwischen 418 und 408 erfolgte eine Umgestaltung ihres Amtes. Vorher war ihre mit den großen Panathenaia beginnende Amtszeit eine vierjährige, gegen Ende des 5. Jh. eine einjährige, in der zweiten Hälfte des 4. wieder eine vierjährige, sie begann jedoch im ersten Jahre jeder Olympiade. Sie wurden nicht bloß aus Eleusiniern, sondern aus allen Athenern bestellt. Die Mitgliederzahl des Kollegiums läßt sich für das 5. Jh. nicht mit Sicherheit feststellen, im 4. gab es sieben, die zusammen mit den damaligen zwei Tamiai der Gottheiten (*ταμίαι τοῦν θεοῦν*) und ihrem Schreiber phylenweise bestellt wurden, so daß dieser, wie bei der Auslosung der Archonten, der in den Ämtern selbst nicht vertretenen Phyle zufiel.<sup>3)</sup> Die Epistatai und Tamiai setzten zwar gemeinsame Abrechnungen auf, aber sie hatten doch bei der Kassenverwaltung ihren eigenen Fonds; ein besonderer war außerdem noch für einen der beiden Tamiai ausgesondert. Die Ausgaben für Bauten, Ausbesserungen, Reinigungen, den Unterhalt der Tempelsklaven und ähnliche Zwecke wurden von den Epistatai bestritten, von den Tamiai fast alle für Opfer und Feste.<sup>4)</sup> Jene standen auch im Verein mit den Epimeletai der Mysterien dem Basileus und seinen beiden Beisitzern bei der Verpachtung der Ländereien des Heiligtums zur Seite (S. 1091, 1). Rats- und Volksbeschlüsse regelten die Finanzverwaltung.<sup>5)</sup>

In älterer Zeit nahmen unter den Beamten des Heiligtums die Hieropoioi von oder zu Eleusis (*ἱεροποιοὶ οἱ Ἐλευσινόθεν, Ἐλευσῖνι*) eine hervorragende Stellung ein. Sie wurden phylenweise aus allen Athenern bestellt und zwar wahrscheinlich gewählt. Bei der um 423/2 erfolgten Regelung der

<sup>1)</sup> Ueber die Beamten der Heiligtümer im allgemeinen vgl. Bd. I 500 ff.; 501, 1; 513. SIG.<sup>3</sup> 91, Z. 19.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 774, 2 und 1055, 2. Ein aus dem Ende des 6. oder dem Anfange des 5. Jh. stammender Volksbeschluß gibt bereits Anweisungen über die von den Hieropoioi vor dem Beginn der Wettspiele an den Eleusinia darzubringenden Opfer, S. 846, 2 und weiter unten S. 1004, 1.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 1055, 2. — Die Bruchstücke der Uebergabeurkunden der Epistatai aus dem 5. Jh. sind zum größten Teil zusammengestellt von E. CAVAIGNAC, *Études sur l'histoire financière d'Athènes au Ve siècle. II: Le trésor sacré d'Éleusis*, Paris 1908, vollständiger von SARDE-

MANN, *Eleusinische Uebergabeurkunden des 5. Jh.*, 1914 (vgl. W. BANNIER, BPhW. 1920, 44 ff. A. W.); dazu die Verzeichnisse der jährlich von den Hieropoioi empfangenen Restbeträge aus dem Erlöse der verkauften Erstlingsgaben von der Getreideernte: IG. I Suppl. Nr. 225 k. Erhalten hat sich ferner aus dem 4. Jh. ein Bruchstück einer Uebergabeurkunde der Epistatai von 332/1 (IG. II<sup>1</sup> 5 p. 183 Nr. 767 b) und die Abrechnung der Epistatai und Tamiai vom J. 329/8. IG. II<sup>1</sup> 2 Add. p. 516 und II<sup>1</sup> 5 p. 198 Nr. 834 b (SIG. II<sup>2</sup> 587).

<sup>4)</sup> Vgl. die Abrechnung vom J. 329/8 Z. 138.

<sup>5)</sup> Ausgaben gemäß Rats- und Volksbeschlüssen: Z. 252; 261; 287; 303.



den eleusinischen Göttinnen darzubringenden Abgaben von den Feldfrüchten wurde ihnen aufgetragen, die in den Demen von den Demarchen eingesammelten und die von den Bundesstädten und anderen Städten geschickten Gaben in Eleusis in Empfang zu nehmen und sie dort in drei Gruben aufzuspeichern, die sie mit dem Architekten unter Bestreitung der Kosten aus dem Gelde der Göttinnen erbauen sollten. Von dem gespendeten Getreide sollten sie, nach der Anweisung der Eumolpidae, den Göttinnen und bestimmten anderen eleusinischen Gottheiten Opfer darbringen, das übrige mit dem Rat verkaufen und aus dem Erlöse gemäß den darüber zu fassenden Volksbeschlüssen Weihgeschenke anfertigen lassen. Die geringen Summen, die sie übrig behielten, händigten sie schon in den nächsten Jahren den Epistatai ein; sie hatten also schon damals nur noch das bei dem Verkaufe der Getreidegaben eingenommene Geld in Händen, die Kassen- und Schatzverwaltung lag bereits den Epistatai ob.<sup>1)</sup> Im 4. Jh. ging die Übernahme der Getreidespenden von ihnen auf die Epistatai und Tamiai über, die Vollziehung der Opfer und die Stiftung der Weihgeschenke, höchst wahrscheinlich seit 352, auf die 10 Hieropoioi ἐγ βουλῆς, denen dazu jene Getreide und Geld aus dem Erlöse der Getreidespenden gaben.<sup>2)</sup> Die Spenden wurden zwar den eleusinischen Göttinnen dargebracht, standen aber weder mit den Mysterienfesten, noch mit den Eleusinien in Verbindung.<sup>3)</sup> Daher konnten neben den mit Opfern aus ihnen beauftragten Hieropoioi bei den eleusinischen Festen noch verschiedene andere tätig sein. Die 10 Hieropoioi κατ' ἐνιαυτὸν verwalteten die penteterischen Eleusinia (S. 1001), andere opferten an den alle zwei Jahre gefeierten, den trieterischen (S. 1001), 10 aus der Mitte der Prytanen bestellte an den Mysterienfesten.<sup>4)</sup>

Die oberste Leitung und äußere Anordnung der Mysterienfeier lag dem Basileus und seinen beiden Beisitzern im Verein mit den 4 Epimeletai der Mysterien ob. Diese wirkten namentlich bei der Ausrichtung der Opfer und bei der Anordnung des Zuges der Mysten mit. Auch bei der Anordnung des Festzuges an den Lenaia standen sie ihm zur Seite, ebenso

<sup>1)</sup> Volksbeschluß über die ἀπαρχή von der Feldfrucht: IG. I Suppl. Nr. 27b = SIG.<sup>3</sup> 83 = LGS. II 1, 4 (dazu W. BANNIER, BPhW. 1915, 1230 ff. A. W.). — Die amtliche Bezeichnung οἱ ἱεροποιοὶ οἱ Ἐλευσινόθεν beruht darauf, daß sie in Eleusis ihre Amtsstätte hatten. Die Epistatai empfingen nach ihrer Abrechnung aus den J. 422/1 bis 419/8 jährlich παρὰ ἱεροποίων Ἐλευσίνι ἀργύριον ἀπὸ τῶ σίτο τῆς ἀπαρχῆς und zwar kleine Summen, offenbar Restbeträge (IG. I Suppl. Nr. 225k). Die Hieropoioi heißen hier, wie in anderen Urkunden die Epistatai, Ἐλευσῖνι. Zuerst erscheinen eleusinische Hieropoioi in einem um 500 anzusetzenden Volksbeschlusse, LGS. II 1, n. 2 (IG. I 5). Es ist Ἐλευσίνιον eher mit ἱεροποιοῦς als mit προτέλεια zu verbinden; jedenfalls sind sie von den Hieropoioi Ἐλευσινόθεν zu trennen, da sie am Feste einer anderen Götterreihe als diese zu opfern hatten (ELTER a. a. O. 44). Ihre Nachfolger begegnen uns augenscheinlich in der Hautgelderrech-

nung von 332/1 und 331/0 (IG. II<sup>1</sup> 741, Fgm. c. d). Die Identität der H. in IG. I Suppl. 1 C Z. 32 ff. (= LGS. II 1, n. 3; SIG.<sup>3</sup> 42; 5. Jh.) mit den Ἐλευσινόθεν ist zweifelhaft, ELTER a. a. O. 44.

<sup>2)</sup> Ersetzung der ἱεροποιοὶ Ἐλευσινόθεν durch die ἐγ βουλῆς: S. 1031; 1066, 3. Die Epistatai und die Tamiai der Göttinnen gaben nach ihrer Abrechnung vom J. 329/8 (S. 1103, 3) den Hieropoioi ἐγ βουλῆς Getreide und Geld aus dem Erlöse der Getreidespenden zu Opfern und Weihgeschenken für die Göttinnen: Z. 280; 284; 289; 296; 299.

<sup>3)</sup> Das hat ELTER a. a. O. 44 nachgewiesen. Vgl. die Abrechnung der Epistatai und Tamiai Z. 242 ff.; 257 ff.

<sup>4)</sup> Die von den Prytanen der Aigeis 341/0 belobten Hieropoioi waren sowohl von den ἐγ βουλῆς, wie von den Ἐλευσινίων verschieden. P. FOUCART, *Les grands mystères d'Eleusis*. Mém. Ac. inscr. XXXVII 84; ELTER a. a. O. 37; 44.

bei der Verpachtung der Ländereien des eleusinischen Heiligtums (S. 1090; 1091; Bestellung S. 1066).

Wie die Epimeletai der Mysterien dem Basileus bei der Anordnung der Festzüge zur Seite standen, so waren 10 andere Epimeletai dem Archon namentlich für die Anordnung des Festzuges an den (großen) städtischen Dionysia beigegeben (vgl. S. 1066).

Bei der Leitung der Panathenaia waren in der zweiten Hälfte des 5. Jh. mehrere Beamtenkollegien nebeneinander tätig. Zehn, auf vier Jahre, von einem großen Fest zum andern, im 5. Jh. wohl gewählte, im 4. erloste Athlothetai veranstalteten an den großen Panathenaia die musischen, gymnischen und hippischen Fest- und Wettspiele. Sie ordneten auch den Festzug. In Verbindung mit dem Rat ließen sie das neue Gewand für die Göttin und die Preiskrüge anfertigen, die, mit heiligem Öl gefüllt, von ihnen den Siegern in den gymnischen und hippischen Agonen überreicht wurden, während die in den musischen Geldpreise und goldene Kränze erhielten. Sie leiteten im 5. Jh. auch die agonlosen, chorischen Aufführungen und den Festzug an den jährlichen Panathenaia, in der zweiten Hälfte des 4. war ihre Tätigkeit auf die großen beschränkt.<sup>1)</sup>

Im J. 307/6 übernahm Demetrios von Phaleron die Chorstellungen und andere Leiturgien auf die Staatskasse und schuf das Amt des Agonothetes (S. 930), eines von der Gemeindeversammlung auf ein Jahr gewählten Beamten, dem ebenso die Verrichtungen der Choregoi, wie, je nach den einzelnen Festen, die der Athlothetai, des Archon, des Basileus und der Hieropoioi übertragen wurden. Mit der Zeit wurde sein Amt tatsächlich zu einer mit großen Kosten verbundenen Leiturgie.<sup>2)</sup> Bald nach 229 wählte man daher in jedem Jahre verschiedene Agonotheten für die einzelnen Feste.<sup>3)</sup>

Der Staat sorgte für die Instandhaltung der Häuser der Götter. Zur Zeit des Aristoteles bestand die aus zehn erlosten Mitgliedern gebildete Behörde „der Instandsetzer der Heiligtümer“ (*ἱερῶν ἐπισκευασταί*). Sie verfügte jährlich über einen Fonds von 30 Minen zur Vornahme der nötigsten Herstellungsarbeiten an den Tempeln. Seit dem letzten Drittel des 3. Jh. erscheint ein ständiger „Architekt für die Heiligtümer“.<sup>4)</sup>

Die Exegetai bewahrten die sakralrechtlichen Satzungen und Gewohnheiten, die sich von den Vätern her fortgepflanzt hatten. Die einflußreichsten und angesehensten Exegetai waren die drei Pythochrestoi (S. 1067). Sie hatten Ehrensitze im Theater und an der Gemeindetafel im Prytaneion. Ihre Exegese erstreckte sich hauptsächlich auf Auskünfte über Reinigungen und Sühnegebräuche, besonders bei Bluttaten, auf die Auslegung von Orakelsprüchen, auf sakrale Fragen, die mit der Begründung einer Kolonie zusammenhingen oder die Regulierung des Kalenders betrafen, sowie auf die

<sup>1)</sup> Aristot. *Αἰθ.* 60, 1; 3 (Wahl: Plut. Perikl. 13). Geldpreise und goldene Kränze: Aristoph. *Vög* 600; IG. II<sup>1</sup> 965 = SIG. III<sup>3</sup> 1055. Weiteres bei MICHAELIS, *Paithenon* 323; A. MOMMSEN, *Feste* 60; 124 ff.; U v. WILAMOWITZ, *Aristot.* I 238; REISCH, *RE.* II 2063; KALINKA, *Xen.* 277.

<sup>2)</sup> Schon 288, 7 gab ein Agonothet aus

Eigenem (IG. II<sup>2</sup> 657, Z. 40; vgl. dazu auch IG. II<sup>2</sup> 834, Z. 4 ff.).

<sup>3)</sup> SUNDWALL, *Acta societ. Fenn.* XXXIV nr. 4, 21.

<sup>4)</sup> Aristot. *Αἰθ.* 50, 1, dazu Bd. I 502 und WILAMOWITZ, *Aristot.* I 215, 55. Ueber den Architekten *ἐπὶ τὰ ἱερά* vgl. S. 1052, 1.



Deutung von Wahrzeichen und das daraus sich ergebende Verhalten. Eine andere Gruppe von Exegetai bildeten diejenigen, die von der Gemeindeversammlung unmittelbar aus den Eupatridai (sicherlich nicht aus dem Geschlecht dieses Namens, sondern aus dem Adelsstande) auf Lebenszeit gewählt wurden. Ihre Zahl belief sich wohl auch auf drei. Sie hatten namentlich bei Opfern und Festen nach den althergebrachten Satzungen und Gebräuchen Ratschläge zu erteilen, aber auch mancherlei auszulegen, was, wie die Deutung von Wahrzeichen und die Auskunft über Reinigungen, in den Bereich der Exegese der Pythochrestoi fiel. Enger begrenzt waren die Funktionen der Exegetai aus den Eumolpidai (S. 1067), die, vermutlich nicht erst in späterer Zeit, ebenfalls drei an Zahl, Anweisungen über Gebräuche beim eleusinischen Kultus gaben. Die Art ihrer Bestellung ist ungewiß.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Harpokr. Suid. ἐξηγητής. Vgl. Hesych. s. v.; Pollux VIII 124. — Suid. ἐξηγηταί (= Tim. Lex Plat. p. 109), dazu TOEPFFER, Att. Genealogie 69 und SVORONOS, JArchNum. XIII 304. Die Stelle wird verschieden aufgefaßt. Man darf aber nicht mit TOEPFFER und PH. EHRMANN (Titel unten) hinter γίνονται einen Punkt machen (ZIEHEN, BPhW. 1910, 1284) und mit P. FOUCART, *Les grands mystères d'Éleusis* 81 annehmen, daß es im ganzen nur drei Exegetai, je einen von jeder Art, gegeben hätte, denn eine Mehrheit von ἐξηγηταί *Εὐμολπιδῶν* ist durch IG. II<sup>1</sup> Add. p. 523 Nr 834 b (SIG. II<sup>2</sup> 587), Z. 41 bezeugt. Ferner weist Platon, Nom. VI 7, 759 d dem delphischen Gotte die Auswahl von drei Exegetai aus den von den Phylon Vorgesetzten zu. Die τρεῖς bei Suidas sind also mit G. GILBERT, Jahrb. kl. Ph. Suppl. XXIII 507 und SVORONOS a. a. O. auf die Pythochrestoi zu beziehen. Zur Bestätigung dieser Auffassung schreibt mir Pohleuz: „Mir scheint die Annahme unmöglich, daß drei Klassen von Exegetai oder drei einzelne Exegetai unterschieden werden sollten. Im zweiten Falle würde ich erwarten εἰς μὲν Πυθόχορητος, in beiden eine Scheidung der ἐξηγούμενοι in zwei Klassen. Der unbestimmte Ausdruck οἱ ἐξηγούμενοι τὰ πάτρια zeigt, daß es bei der Erklärung auf die Scheidung der Funktionen, nicht auf die der Klassen ankam. Exegetai gibt es drei Pythochrestoi, denen die Entscheidung obliegt. Exegetai heißen aber auch die ἐξηγούμενοι τὰ πάτρια, deren Aufgabe die Auslegung der πάτρια ist. Es schließt sich καὶ οἱ ἐξ., wie oft in Lexika, lose als zweite Erklärung an.“ Auch AXEL W. PERSSON, *Die Exegeten und Delphi* (1918) 12 kommt zu dem Ergebnis, daß eine Zweiteilung der Exegetai, nämlich in πυθόχορητοι und οἱ ἐξηγούμενοι τὰ πάτρια, vorliegt, und die zweite Gruppe mit den οἱ ὑπὸ τοῦ δήμου καθισταμένοι identisch ist. Diese Scheidung nach der Bestellung findet sich auch bei DITTENBERGER, SIG.<sup>3</sup> 711 B und 773.

Die Bestellung der Exegetai Pythochrestoi wird im wesentlichen so, wie es Plat. a. a. O. empfiehlt, erfolgt sein, IG. III 241; 684; SIG.<sup>3</sup> 697 E; 711 B; 773 (*Fouilles* III 2.60). Vgl. Schol. Aristoph. Wolk. 332 und Vögel 521; Aristoph. Frdn. 1084 mit Schol. — Die Athener beschlossen in den letzten Jahrzehnten des 5. Jh., dem Apollon als Exegeten einen Thron im Prytaneion zu errichten, vgl. den Volksbeschuß bei HILLER v. GAERTRINGEN, Berl. Ak. Sbb. 1919. 670 und IG. I 8, hergestellt von HILLER a. a. O. 671 (und *Λαογραφία* Z 53 — A. W.). Daraus ergibt sich die ansehnliche Stellung der vom Gotte erkorenen Exegeten. Der Umfang ihrer Exegese ergibt sich der Hauptsache nach aus Plat. Nom. VI 7, 759; IX 8, 865; Pol. IV 5, 427 B; 429; Aischyl. Eumen. 609; Ps. Demosth. XLVII 68, sodann aus den Angaben der Lexikographen und Schol. a. a. O.

Exegetai aus den Eupatridai, IG. III 267; 1335; dazu vor. Anm. Auch Pythochrestoi konnten Eupatridai sein. — Vgl. Dorotheos bei Athen. X 78, 410 b. Die hier erwähnten πάτρια waren altüberlieferte, zunächst mündlich in den Geschlechtern sich fortpflanzende Satzungen und Gebräuche, die dann auch schriftlich aufgezeichnet wurden, Ps. Lys. VI 10; Cic. ad Att. I 9. Vgl. S. 802 ff. und PERSSON a. a. O. 11. Gewöhnlich nimmt man nach TÖPFFER, Herm. XXII 480 = Beiträge 113 an, daß die Eupatridai, aus denen die Gemeindeversammlung unmittelbar Exegetai wählte, die Angehörigen des Geschlechts dieses Namens waren, PERSSON a. a. O. 14 hat jedoch dargetan, daß sie vielmehr als der Stand zu verstehen sind. Ausgeübt wurde die Exegese nicht bloß kollegial (Ps. Demosth. XLVII 68), sondern auch von den einzelnen Exegeten, Plat. Eutyphr. 4, 4 C; Isaios VIII 39; Theophr. Charakt. 16.

Die Exegetai der Eumolpidai oder aus den Eumolpidai nahmen insofern eine Sonderstellung ein, als ihre Exegese auf den eleusinischen Kultus und auf Angehörige ihres Geschlechts beschränkt war. Es gab nach

§ 125. Justizbeamte. Zur strafrechtlichen Aburteilung gemeiner Verbrecher setzte man frühzeitig „die Elfmänner“, οἱ ἑνδεκα, ein. Im gewöhnlichen Sprachgebrauch nannte man sie auch „Besorger der Missetäter“, ἐπιμεληταὶ τῶν κακούργων, in späterer Zeit Gefängniswächter, δεσμοφύλακες. Ihre Elfmahl läßt sich nicht mit Sicherheit erklären, die ungerade Zahl hängt wohl mit der Erzielung der Mehrheit bei der ihnen ursprünglich zustehenden Urteilsfindung zusammen. Nach dem Verfassungsrecht der verschiedenen Demokratie wurden sie erlost. Wie bei der Auslosung die Vertretung der 10 Phylen berücksichtigt wurde, ist unbekannt. Ihr Schreiber war nicht Mitglied des Kollegiums, wenn er auch für seine Geschäftsführung eine eigene Verantwortlichkeit besaß. Über ihre Bestellung S. 1063, 3.<sup>1)</sup>

Die ursprüngliche Aufgabe der Elfmänner war offenbar die strafrechtliche Aburteilung gemeiner Verbrecher, der κακούργοι im engeren Sinne.<sup>2)</sup> Zu ihnen gehörten nach dem Gesetze diejenigen Diebe, die einen nächtlichen oder einen schweren Tagesdiebstahl verübten, die Kleider- und Menschenräuber, Einbrecher und Beutelabschneider (Taschendiebe). Man gab dann aber in der gerichtlichen Praxis dem Begriff auch eine weitere Ausdehnung auf Mörder, namentlich Nichtbürger, die auf frischer Tat abgefaßt wurden oder sich vor ihrer gerichtlichen Verurteilung trotz der ihnen anhaftenden Atimia in Heiligtümern oder auf dem Markt blicken ließen. In der ersten Hälfte des 1. Jh. unterwarf man dann durch ein Gesetz auch Verbrecher gegen die Normalmaße und Gewichte dem Verfahren, jedoch vor dem Areiopag. Sonst waren die Elfmänner die für diese zuständige Gerichtsbehörde.<sup>3)</sup> Bei dem Verfahren gegen sie kam die Apagoge, „die

IG. II<sup>1</sup> Add. p. 523 Nr. 834 b mehrere ἐξηγηταὶ Εὐμολιδῶν, und zwar nach Έφημ. 1900, 74 wahrscheinlich drei (ZIEHEN a. a. O. 111); vgl. noch Έφημ. 1887, 111; IG. III 720; Ps. Plut. d. orat. vit. 843 B usw. Dazu PERSSON a. a. O. 18. — IG. I 59 Nr. 27 b (SIG.<sup>3</sup> 83; LGS. II 1 Nr. 4), Z. 36.

Neuere Literatur: G. COLIN, BCH. XXX 189 ff.; KERN, RE. VI 1583; PH. EHRLMANN, *De iuris sacri interpretibus atticis* (Religionsgesch. Versuche und Vorarbeiten IV 3), Gießen 1908; ZIEHEN, Burs. Jb. CLXXII 108 ff.; AXEL W. PERSSON, *Die Exegeten und Delphi* (Lunds Universitets Årsskrift. N. F. Avd. 1, Bd. 14 Nr. 22), Lund-Leipzig 1918.

<sup>1)</sup> *Επιμεληταὶ τῶν κακούργων*: Antiph. V 17. *Δεσμοφύλακες*: Schol. Demosth. XXII 26 p. 601, 19; XXIV 80 p. 726, 8; vgl. XXII 26 p. 601, 19. Daraus ist irrtümlich *δεσμοφύλακες* (Schol. Aristoph. Wesp. 1108) geworden und eine Verwechselung mit den in den Gesetzen des Demetrios von Phaleron vorkommenden *νομοφύλακες* entstanden (Pollux VIII 102), SPANGENBERG, *De Athen. publ. instit. aetut. Maced.* (1884) 15; LIPSIVS, AR. I 74, 85; 75. Für eine Ersetzung des älteren Amtstitels, der noch 324/3 vorkommt (IG II 811 C, Z. 131; 144), durch *δεσμοφύλακες* spricht die S. 1062, 3 angeführte Vermutung SUNDWALLS, *Acta soc. Fennicae* XXXIV 14, 1.

Die Elfmänner führten im 4. Jh. Verzeichnisse der von Staatsschuldnern geschuldeten Beträge. Ein Ratsbeschluß aus 324/3 trägt ihrem Schreiber auf, eine Abzahlung eines Schuldners zu buchen, und macht ihn für eine etwaige Unterlassung straffällig, IG. II<sup>1</sup> 811 C, Z. 131; 144. Vgl. SCHULTHESS, RE. VII 1737. — Neuere Literatur: Bd. I 532, 1, dazu THALHEIM, RE. VIII 257.

<sup>2)</sup> LIPSIVS, AR. I 75 bezeichnet als „ihre nächste Aufgabe, die Aufsicht über das Gefängnis zu führen und die Vollziehung des Todesurteils zu leiten“. Aber diese Aufgabe ergab sich doch aus der strafrechtlichen Aburteilung von Missetätern. In erster Linie hatten sie es mit Verbrechern gegen das Eigentum zu tun. Dabei waren sie vorzugsweise für die strafrechtliche Verfolgung in der Form der Apagoge zuständig, der an die alte Selbsthilfe anknüpfenden Abführung von Verbrechern.

<sup>3)</sup> Bd. I 532, 3. — Antiph. V 9. Es handelt sich bei den *κλέπται* nur um diejenigen, die nach der herrschenden Rechtsanschauung für qualifizierte Diebe galten, Demosth. XXIV 113; vgl. Bd. I 538, 2. Hinzuzufügen sind die *ἀνδραποδισταί*, die Räuber von Menschen, namentlich auch von Knaben: Lys. X 10; Aristot. *Αἰθ.* 52, 1; Xen. Mem. I 2, 62; Plat. Pol. IX 3, 575; Gorg. 64, 508 E; Hypereid. V 12.



Abführung“, zur Anwendung, die darin bestand, daß der Ankläger den auf frischer Tat bei der Ausübung des Verbrechens ertappten Missetäter den Elfmännern zur Aburteilung zuführte. Die Bestimmung „auf frischer Tat“ erhielt jedoch praktisch die Auslegung, daß sie auch dann zutraf, wenn der Tatbestand ein ganz offenkundiger war.<sup>1)</sup> Die Elfmänner ließen den zu ihnen Abgeführten sofort hinrichten, wenn er seine Schuld nicht in Abrede stellen konnte. Falls er sie bestritt, die Beschuldigung aber ihnen begründet erschien, nahmen sie ihn in Haft bis zur gerichtlichen Entscheidung. Von der Verhaftung befreite nur die Stellung von drei Bürgen. Zur gerichtlichen Verhandlung hatte der Kläger eine Klageschrift einzureichen, auf die der Name Apagoge überging und die in späterer Zeit auch an die Stelle der wirklichen Abführung treten konnte. Ursprünglich fällten die Elfmänner selbst das Urteil, späterhin die Geschworenen unter ihrem Vorsitz, nachdem bereits Solon die Berufung an das Geschworenengericht eingeführt hatte. Den Verurteilten traf die Todesstrafe.<sup>2)</sup>

Der Apagoge zu den Elfmännern setzten sich auch diejenigen aus, die zur Atimia verurteilt oder mit ihr wegen einer ehrlos machenden Handlung noch ohne gerichtliche Verurteilung behaftet waren und trotzdem bürgerliche Rechte ausübten oder Stätten, wie den Markt und Heiligtümer, betraten, von denen sie sich fernhalten sollten. Sie wurden von den Elfmännern vor Gericht gestellt. Die Ausübung einer amtlichen Tätigkeit zog dem Atimos die Todesstrafe zu, die Strafe für das Betreten einer ihm verbotenen Stätte war der Schätzung des Gerichts anheimgestellt.<sup>3)</sup>

In einzelnen außerordentlichen Fällen wurden durch Volksbeschlüsse auch andere Vergehen als diejenigen, gegen die sonst Apagoge Anwendung fand, mit ihr bedroht, in einem Falle mit Apagoge zu den Strategen.<sup>4)</sup>

Ergänzende Seitenstücke zur Apagoge bildeten die Ephegesis und Endeixis, die vorwiegend in den Bereich der Jurisdiktion der Elfmänner fielen. Wenn jemand sich zu schwach fühlte, eine ihm rechtlich gestattete

Dazu kommen noch die Einbrecher: Demosth. XXXV 47; Xen. a. a. O.; Plat. a. a. O. In Verbindung mit den vier Klassen nennt Xen. noch die *βαλαντιοτόμοι* und *ιερόουλοι* als Verbrecher, die mit dem Tode bestraft wurden. Ebenso faßt diese Plat. Pol. IX 3, 575 B und VIII 7, 552 D zusammen. Allein die *ιερόουλοι* waren nicht in dem *τῶν κακούργων νόμος* behandelt (vgl. Antiph. V 10; Xen. Hell. I 7, 22). Dazu S. 1009, 2 (Eisangelia); 1099 und LIPSIUS, AR. II 443, 88.

Die *βαλαντιοτόμοι* (*βαλλαντιοτόμοι*) waren Abschneider von Geldbeuteln: Plat. Gorg. 64, 508 E; Aristoph. Frösch. 772; Suid. *βαλλαντιοτόμος*. Mörder waren *κακούργοι* nicht nach dem rechtlichen Begriff. Ankläger suchten jedoch, wie die Rede Antiphons über die Ermordung des Herodes und die des Lysias gegen Agoratos zeigen, bisweilen mit Erfolg das gegen *κακούργοι* gerichtete Verfahren auch bei Tötungsklagen in Anwendung zu bringen.

<sup>1)</sup> Ueber die Apagoge im allgemeinen

und neuere Literatur vgl. Bd. I 532, 3. — Isaïos IV 28; Demosth. XLV 81; Aischin. III 10. Abschwächung des *ἐπ' αὐτοφώρῳ* zum offenkundigen Tatbestand: Lys. XIII 30; 83; 86 f.; Demosth. LIV 1; 24.

<sup>2)</sup> Aristot. *Αἰθ.* 52, 1; Aischin. I 91; 113; Demosth. XXIV 65; Schol. Aristoph. Wesp. 1108. Vgl. Plat. Nom. VII 4, 794 B Zur Todesstrafe und gerichtlichen Verurteilung vgl. noch Xen. Mem. I 2, 62; Isokr. XX 6; Demosth. IV 47; Lykurg. Leokr. 65; Harpokr. *ἀνδραποδοισταί*. — Vor der Einsetzung des Geschworenengerichts fällten natürlich auch die Elfmänner rechtskräftige, gerichtliche Urteile: S. 851. — Verhaftung und Bürgen: Antiph. V 17; Demosth. XXIV 144; 146. Apagoge als Klageschrift: Lys. XIII 85; Demosth. LIV 1; BEKKER, Anecd. gr. I 414, 19, *ἀπαγωγή* = Suid. s. v.

<sup>3)</sup> Bd. I 533, 3, dazu S. 1068; 1100 (Amtsunfähigkeit infolge einer Behaftung mit Atimia, auch wenn sie noch nicht durch gerichtliches Urteil verhängt war).

<sup>4)</sup> Bd. I 533, 1, dazu LIPSIUS, AR. II 322.

Apagoge vorzunehmen, so konnte er die Ephegesis anwenden, d. h. die zuständige Behörde zu dem Verbrecher oder zu dem Tatort hinführen und ihr Gelegenheit geben, den Schuldigen festzunehmen oder dazu Maßregeln zu ergreifen.<sup>1)</sup> Die Eigentümlichkeit der Endeixis bestand darin, daß der Ankläger durch eine Klageschrift, die ebenfalls Endeixis hieß, die zuständige Behörde veranlaßte, den Angeklagten in Haft zu nehmen oder sich von ihm Bürgen stellen zu lassen. Zur gewöhnlichen Anwendung kam sie gegen diejenigen, die aus irgendeinem Grunde, im besonderen auch als Staatsschuldner, in volle oder teilweise Atimia verfallen waren und Orte besuchten, deren Besuch, oder Handlungen, etwa als Antragsteller oder Ankläger, als Beamte oder Richter, verrichteten, deren Verrichtung ihnen gesetzlich verboten war.<sup>2)</sup> Andere strafbare Handlungen, die den Schuldigen der Endeixis aussetzten, waren, abgesehen von außerordentlichen Vorkommnissen, die Begünstigung des Feindes durch Zuführen und Übertretung von Ein- und Ausfuhrverboten.<sup>3)</sup> Meist war sie bei den Elfmännern anzubringen, in einigen Fällen bei den Thesmothetai.<sup>4)</sup> Auch der Rat war bei Vergehen zur Annahme einer Endeixis zuständig (S. 1047, 1). Im Falle der Verurteilung infolge einer Endeixis traf Atimoi, die eine amtliche Tätigkeit ausübten oder Heiligtümer besuchten, die Todesstrafe. Wenn sie als Geschworene fungierten oder vor Gericht als Kläger oder in der Gemeindeversammlung als Redner auftraten, so unterlag das Strafmaß der Schätzung des Gerichts, das bisweilen ebenfalls auf Todesstrafe erkannte.<sup>5)</sup>

Da es in Athen nur ein Gefängnis gab und gefängliche Haft gewöhnlich nur als Zwangs- und Vorbeugungsmittel diente, so lag es nahe, den Elfmännern die Aufsicht über das Gefängnis und die Verhafteten, sowie die Ausführung der Todesurteile in vollem Umfange zuzuweisen. Der Ausdruck „den Elfmännern übergeben“ erhielt geradezu die Bedeutung der Übergabe zur Hinrichtung.<sup>6)</sup>

Da mit der Todesstrafe Einziehung des Vermögens verbunden war, dehnte man die Gerichtsbarkeit der Elfmänner auch auf Anträge über Vermögenseinziehungen und die daraus hervorgehenden Rechtshandel

<sup>1)</sup> Bd. I 538, 4, dazu Ps. Demosth. XXVI 9; Phot. Suid. ἐφ' ἡγήσεις; BEKKER, Anecd. gr. I 312, 21, ἐφ' ἡγήσεις. — Abführung durch die Elfmänner: Pollux VIII 102; durch die Thesmothetai: Demosth. XXIII 31.

<sup>2)</sup> Harpokr. ἐνδεΐξις (Suid. s. v. 3; Etym. M.); Suid. s. v. 2. Gesetze und Volksbeschlüsse, die gegen Zuwiderhandelnde die Strafe der Atimia festsetzten, bedrohten zugleich mit der Apagoge und Endeixis diejenigen, die trotz der ihnen anhaftenden Atimia die ihnen entzogenen Rechte ausüben würden, z. B. Demosth. XX 156; XXIV 22. Weiteres bei THALHEIM, RE. V 2551; LIPSIVS, AR. II 1, 331 ff.

<sup>3)</sup> Zuführen: Aristoph. Ritt. 278; Andok. II 14. — Ein- und Ausfuhrverbote: IG. II<sup>2</sup> 1128, Z. 18; 21; 28; 35. Außerordentliche Fälle: Aristot. Ἀθπ. 29, 4; Plat. Apol. 20, 32 B. — LIPSIVS II 334.

<sup>4)</sup> Aristot. Ἀθπ. 52, 1. Endeixis bei den Thesmothetai: Demosth. XXIV 22. Vgl. XX 156. — LIPSIVS II 333.

<sup>5)</sup> Demosth. XX 156. — Andok. I 146; 32; Ps. Lys. VI 55. — Aristot. Ἀθπ. 63, 3; Demosth. XXI 182. — Ps. Demosth. XXV 92; LVIII 47; Deinarch. II 13.

<sup>6)</sup> Gefängnis: Bd. I 555, 6; II 1107, 1. — Παραδοῦναι τοῖς ἐνδεῶσι: Antiph. V 70; Lys. XIV 17. Mit dem Zusatz θανάτου ζημιῶσαι: Lys. XXII 2. Vgl. Aristot. Ἀθπ. 52, 1; Xen. Hell. II 3, 54; Plat. Apol. 31 p. 39 E; Aischin. I 16; Lykurg. Leokr. 121. (Bei Deinarch. II 13 hat jedoch παραδοθεὶς τοῖς ἐνδεῶσι nur die Bedeutung der Übergabe zur Haft bis zur Erlegung der Geldstrafe, LIPSIVS, AR. II 337, 74.) — Ueberwachung der Verhafteten und Verhinderung ihres Entweichens: Isaios IV 28; Deinarch. II 14; Ps. Demosth. XXV 56.



aus, zunächst auf solche, die mit den Verurteilungen zusammenhingen, dann aber auch auf andere, bei denen aus irgendeinem Grunde, namentlich wegen Nichtbezahlung einer an den Staat fällig gewordenen Schuld, Liegenschaften oder bewegliche Güter als Staatseigentum in Anspruch genommen wurden. Ein derartiger Antrag, den jeder Bürger bei der zuständigen Behörde einbringen konnte, enthielt ein Verzeichnis (*ἀπογραφή*) der einzuziehenden Güter. Darnach wurde auch das Verfahren, bei dem das Geschworenengericht unter dem Vorsitz der Elfmänner oder der sonst zuständigen Behörde entschied, Apographie genannt. Wenn das Gericht die Einziehung beschloß, so überwiesen die Elfmänner die Güter den Poletai zum Verkauf für die Staatskasse.<sup>1)</sup> Da verhaftete Staatsschuldner nach Bezahlung der Schuld, aber erst dann, sofort freizulassen waren, so führte der Schreiber der Elfmänner genaue Verzeichnisse der geschuldeten Beträge und buchte die Abzahlungen.<sup>2)</sup>

Außer dem Schreiber standen den Elfmännern verschiedene Amtsdienner (*ὑπηρέται*): Gefängniswärter, Folterknechte und der Henker zur Verfügung. Sie waren im Unterschiede von ihm Gemeindesklopen. Man nannte sie Parastatai. Der Henker, der als unrein galt, hieß Demios oder Demokoinos, auch *ὁ ἐπὶ τοῦ δούγματος* oder *τῷ δούγματι*.

Neben den Thesmothetai und den Elfmännern wurden von Peisistratos Landrichter bestellt (S. 864), die in den Landgemeinden Gerichtstermine für privatrechtliche, das Eigentum oder die Person betreffende Streitigkeiten abhielten.<sup>3)</sup> Nach der Vertreibung der Peisistratiden beseitigte die Demokratie die Landrichter. 453/2 bestellte sie wieder gemäß der Zahl der Kreise (Trittyen) dreißig Dementrichter (*κατὰ δῆμους δικασταί*), die, offenbar zu je drei in jeder Phyle, herumzogen und in den einzelnen Demen Recht sprachen. Nach dem Sturze „der Dreißig“ erhöhte man ihre bisherige Mitgliederzahl auf vierzig. Fortan hießen sie im amtlichen Sprachgebrauch „die Vierzig“ (*οἱ τετταράκοντα*), doch erhielt sich daneben die ältere Bezeichnung. Man erloschte je 4 aus jeder Phyle. Sie übten ihre Gerichtsbarkeit in der Stadt aus.<sup>4)</sup> Sie bildeten jedoch nicht gemeinsam einen Gerichtshof, sondern gliederten sich nach ihrer Phylenzugehörigkeit in zehn Abteilungen zu je vier Mitgliedern. Jede Abteilung hatte die Jurisdiktion bei den Prozessen, die gegen Angehörige ihrer Phyle angestrengt wurden.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 52, 1; BEKKER, Anecd. gr. I 198, 31, *ἀπογραφή*; Suid. s. v. Beispiele von Apographai: Demosth. XXII 54; XXIV 166; XL 22; LIX 7; Hypereid. III 34; IG. II<sup>1</sup> 808 d, Z. 163 ff.; 174; Nr. 811 C, Z. 122; 193; II<sup>2</sup> 1013, Z. 13. — Zu Anträgen und Rechtshandeln gelegentlich der Einziehung des Vermögens zum Tode Verurteilter kam es z. B., wenn jemand in den Verdacht geriet, Teile des Vermögens beiseite geschafft zu haben (Lys. XIX; XXIX). Ferner konnte bei einer Gütereinziehung jemand behaupten, daß ein ihm gehörendes Gut mit Unrecht in das Verzeichnis der Bestände des einzuziehenden Vermögens aufgenommen wäre (Ps. Demosth. LIII).

Weiteres bei LIPSIVS, AR. I 80; II 299 ff.

<sup>2)</sup> S. 1107, 1. Vgl. Demosth. XXII 49; 52.

<sup>3)</sup> S. 864, 4; vgl. Bd. I 406; 485; 534.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 26, 3 (vgl. S. 485). Beziehung ihrer Zahl zu den Trittyen: S. 973. Aristot. *Ἀθπ.* 53, 1. *Οἱ τετταράκοντα*: IG. II<sup>2</sup> 742; Isokr. XV 237; Demosth. XXXVII 33. *Δικασταὶ κατὰ δῆμους*: Demosth. XXIV 112; Aristot. *Ἀθπ.* 48, 5. — LIPSIVS, AR. I 81 ff.; II 2, 636 ff.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 53, 2. Bei der Rechenschaftsablegung der gewesenen Beamten waren Klagen bei dem Euthynos der Phyle einzureichen, zu der diejenigen gehörten, gegen die sie gerichtet waren. Wenn der Euthynos

Die Zuständigkeit „der Vierzig“ umfaßte alle vermögensrechtlichen Privatklagen, soweit sie nicht in den Bereich der dem Archon obliegenden Fürsorge für das Erb- und Familienrecht fielen oder binnen Monatsfrist zu erledigen waren. Dazu kamen Privatklagen wegen bestimmter ehrenrühriger Schmähungen und — bis um 340 — wegen körperlicher Mißhandlungen, die nicht unter den Begriff der Hybris fielen.<sup>1)</sup> Auch Privatklagen gegen Metoikoi gingen durch Vermittelung des Polemarchos an „die Vierzig“; es entschied das Los darüber, an welche Abteilung „der Vierzig“ die Klage kommen sollte.<sup>2)</sup> Bei Streitsachen unter einem Werte von 10 Drachmen entschied jede Abteilung selbständig mit rechtskräftigem Urteil. Sachen von einem höheren Wert hatten sie einem der öffentlichen Schiedsrichter zu übergeben.<sup>3)</sup>

Öffentliche Schiedsrichter (Diaitetai) gab es neben privaten, durch eine freiwillige Übereinkunft der Parteien gewählten, schon vor 403/2, aber erst damals wurden sie zur notwendigen ersten Instanz bei den meisten Privatprozessen gemacht.<sup>4)</sup> Für die große Mehrzahl dieser Prozesse waren „die Vierzig“ zuständig, so daß sie vorwiegend mit ihnen zusammenwirkten und ein charakteristisches Glied in ihrer Leitung des Rechtsverfahrens bildeten. Es empfiehlt sich daher, sie nach dem Vorgange des Aristoteles an dieser Stelle zu behandeln. Als öffentliche Schiedsrichter fungierten die Bürger, die im letzten Jahrgange des Katalogs der zum Hoplitendienst Verpflichteten und durchschnittlich im 60. Lebensjahre standen. Diese waren zur schiedsrichterlichen Tätigkeit verpflichtet und von ihr nur entbunden, wenn sie in dem Jahre irgendein Amt bekleideten

Klagen für begründet hielt, so übergab er sie den 40. *Ἀθλ.* 48, 5; vgl. 58, 2; *Lys.* XXIII 2; *Isaios* bei *Harpokr.* *δύο*.

<sup>1)</sup> Vgl. beide vor. Anm., dazu *Isokr.* XV 237; *Demosth.* XXXVII 33. Die Rede ist 346/5 oder in einem der nächsten Jahre gehalten worden; nach *Aristot.* *Ἀθλ.* 52, 2 kamen die *δικαὶ αἰκείας* als Monatsklagen an die *Eisagogeis*. — Ueber die Privatklagen wegen Verletzung der Person durch Schmähungen (*κακηγορίας*) oder Tötlichkeiten (*αἰκείας*), wegen gewaltsamer Entziehung zunächst unbeweglichen, dann auch beweglichen Besitzes (*ἐξούλης*), wegen irgendwelcher Schädigung des Eigentums oder sonstiger Interessen (*βλάβης*), wegen gewaltsamer Wegnahme eines beweglichen Eigentums, zu dem auch Sklaven gehörten, oder Vergewaltigung einer freien Person (*βιαιών*), vgl. Bd. I 534; 535; 537; 539; 540, dazu über andere hierher gehörige Klagen zum Schutze des Eigentums oder des Obligationsrechtes *Lipsius*, *AR.* II 2, 674 ff.

<sup>2)</sup> *Aristot.* *Ἀθλ.* 58, 2, dazu Bd. I 295, 1 und II 1095, 4.

<sup>3)</sup> *Aristot.* *Ἀθλ.* 53, 2. Ebenso entschieden die *Apodektai* selbständig über Zollstreitigkeiten unter einem Werte von 10 Dr., *Ἀθλ.* 52, 3, vgl. *Aristot.* *Pol.* IV 1300 B. 23; 32.

<sup>4)</sup> *Lysias* bei *Dion. Hal.* 5, 601 (*Fgm.* 10 *Sch.*). Der hier erwähnte *Nomos* kam sicher-

lich bei der Neuordnung zwischen 403/2 und 400 zustande. Es liegt der Gedanke nahe (*Bonner*), daß die Einsetzung der öffentlichen, obligatorischen Schiedsrichter im Zusammenhang mit der Erhöhung der Zahl der Dementrichter erfolgte, indessen *Andok.* I 88 deutet auf früher (dazu *Lipsius* I 220, 2).

Die öffentlichen Schiedsrichter waren fernerhin nicht bloß, wie *Bonner*, *Class. Ph.* II 407 meint, die notwendige erste Instanz bei den vor „die Vierzig“ kommenden Prozessen, sondern bei den meisten Privatprozessen. *Lipsius* II 220, 2; 228, 31; 531, 61; 629; III 981. Bei Erbschaftsstreitigkeiten, die zur Jurisdiktion des Archon gehörten, fiel trotz *Ps. Demosth.* XLIII 31 die Zwischeninstanz des Schiedsrichters fort, *Ps. Demosth.* XLVIII 23; 31.

Neuere Literatur: *HUDTWALCKER*, Ueber die öffentlichen und Privatschiedsrichter in Athen, Jena 1812; *M. H. E. MEIER*, Die Privatschiedsrichter und öffentlichen Diäteten Athens, Halle 1846; *B. HUBERT*, *De arbitris atticis*, Leipzig 1885; *B. MATTHIAS*, Das gr. Schiedsgericht, Festschrift für Jhering, Stuttgart 1892 [nur die Privatschiedsrichter]; *A. FISCHINGER*, *De arbitris Atheniensium publicis*, München 1893; *THALHEIM*, *R.E.* V 313; *LIPSIVS*, *AR.* I 220 ff.; III 981; *BONNER*, *Class. Ph.* II 407; XI 190.



oder sich im Auslande befanden.<sup>1)</sup> Man verloste sie ohne Rücksicht auf ihre Phylenzugehörigkeit in zehn Abteilungen, von denen wiederum jede durch das Los für die Klagen gegen Angehörige je einer der zehn Phylen bestimmt wurde.<sup>2)</sup>

Bei einem Prozesse über einen Gegenstand von einem höheren Werte als 10 Drachmen loste die Phylenabteilung der Vierzig die bei ihr eingereichte Klage einem Schiedsrichter aus der Abteilung zu, die für Klagen gegen Angehörige ihrer Phyle zuständig oder der ein beklagter Metoikos vom Polemarchos durch das Los zugewiesen war.<sup>3)</sup> Der Schiedsrichter, dem der Rechtshandel zugefallen war, leistete auf dem Schwurstein einen feierlichen Eid, durch den er sich zur gewissenhaften Erledigung seiner Aufgabe verpflichtete.<sup>4)</sup> Für seine Mühewaltung erhielt er vom Kläger als Gebühr (Parastasis) eine Drachme, die er auch bei einem Fristgesuche einer Partei bekam.<sup>5)</sup> Zunächst versuchte er, einen Vergleich zwischen den Parteien zustande zu bringen. Wenn das mißlang, so trat er in die Prüfung der beiderseitigen Beweismittel ein, die unter Umständen mehrere Termine in Anspruch nahm. Es konnte auch durch Einreden oder Fristgesuche eine Aufschiebung der Entscheidung herbeigeführt werden.<sup>6)</sup> An einem von ihm anberaumten Termin verkündigte der Diaitet in Anwesenheit beider Parteien sein schriftlich aufgesetztes Urteil.<sup>7)</sup> Die Parteien hatten auf der Stelle zu erklären, ob sie bei ihm bleiben oder Berufung an den Gerichtshof einlegen wollten. In jenem Falle war der Rechtshandel erledigt, das Urteil wurde vom Schiedsrichter „den Vierzig“ eingehändigt und damit

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 53, 4 (richtige Altersangabe bei Hesych. *δαιτηταί* und nach der *Ἀθπ.* bei BEKKER, *Anecd. gr.* I 235, 23 und im Schol. Plat. Nom. 920 D; unrichtige bei BEKKER I 186; Pollux VIII 126; Suid. *δαιτηταί* § 5). Ueber den Katalog der Wehrpflichtigen, die Eponymoi der einzelnen Jahrgänge und den letzten Jahrgang vgl. Aristot. *Ἀθπ.* a. a. O. und S. 944. — Nicht die Bekleidung „eines anderen Amtes“ (LIPSIUS I 266), sondern nach Aristoteles „irgendeines Amtes“ entband von der Verpflichtung, denn die Diaitetai waren ebensowenig Beamte wie die Richter (S. 1057, 2).

Bruchstücke einiger Listen der Diaitetai eines Jahres haben sich durch Inschriften auf ihren Stiftungen erhalten. Die Aufzählung erfolgt in der amtlichen Reihenfolge der Phylen (IG. II<sup>1</sup> 2, 941—944; 1014). Die einzige vollständige Liste, die von 325/4 (943), zählt 103 Bürger. Das sind lange nicht alle im 60. Lebensjahre stehende Bürger, denn selbst bei recht hoher Ansetzung der Zahl der durch ein Amt Behinderten, der Abwesenden und der in den Kriegen Umgekommenen käme man bei dieser Zahl auf höchstens 10000 Bürger, während es damals reichlich 20000 gab. Daher nimmt SUNDWALL, *Epigraph. Beitr. usw.* 32 wohl mit Recht an, daß nur die im letzten Jahrgange des etwa die Hälfte der Bürger umfassenden Hopliten-

katalogs Verzeichneten als Diaitetai dienten. Es gab ja auch vor der Einrichtung des Ephebeninstituts keinen Katalog aller Wehrpflichtigen. Dann kann freilich die aus derselben Zeit stammende Liste 944 keine Diaitetenliste sein.

<sup>2)</sup> Ps. Demosth. XLVII 12, darnach Abteilungen, denen die Prozesse einer bestimmten Phyle zugewiesen waren. In jeder Abteilung befanden sich aber Mitglieder verschiedener Phylen, denn bei der von Demosthenes gegen Meidias angestregten *δίκη κακηγορίας* gehörte der Beklagte zur Erechtheis, aber der Diaitet Straton zur Aiantis (vgl. die Diaitetenlisten vor. Anm.). — LIPSIUS, AR. I 227.

<sup>3)</sup> S. 1095. — Aristot. *Ἀθπ.* 53, 5.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 55, 5 (LIPSIUS I 228, 33), dazu Bd. I 512, 2; 53, 5. Schwurstein: S. 791, 5, dazu C. WACHSMUTH, *Athen* II 352; JUDEICH, *Top.* 299.

<sup>5)</sup> Pollux VIII 39; 127; Harpokr. *παράστασις*; BEKKER, *Anecd. gr.* I 290 Z. 19, *παράκατάστασις*. — LIPSIUS, AR. I 231, dazu III 824.

<sup>6)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 53, 2. Vgl. Demosth. XXI 84; Ps. Demosth. XLVII 45; Pollux VIII 60. (Dazu CALHOUN, *Cl. Phil.* XII 20 ff.) — Termine (*σύνοδοι*): Demosth. LIV 29; XLVII 14.

<sup>7)</sup> Termin zur Verkündung des Urteils: Demosth. XXI 84 ff.; Ps. Demosth. XLIX 19; Pollux VIII 60. Weiteres LIPSIUS, AR. II 229.

rechtskräftig.<sup>1)</sup> Wenn eine Partei sich an das Gericht wenden wollte, dann legte der Diaitet die beiderseitigen Beweisstücke gesondert in zwei Kapseln und übergab sie versiegelt „den Vierzig“, beziehungsweise der anderen Behörde, die ihm die Sache überwiesen hatte, zur gerichtlichen Verhandlung und Entscheidung. Diese fand unter ihrem Vorsitze statt, es mußte ihr jedoch seine Beweisaufnahme zugrunde gelegt werden, andere Beweismittel waren unzulässig.<sup>2)</sup> Bei einer Pflichtverletzung des Schiedsrichters durfte der dadurch Beeinträchtigte gegen ihn eine Strafanzeige, eine Eisangelia im weiteren Sinne, bei der Gesamtheit der Diaitetai einreichen, die darüber unter einem eigenen Obmann (*πρωτανεύων*) richtete. Falls sie den Angeklagten verurteilte, so verfiel er in Atimia und verlor damit die Fähigkeit, fernerhin als Schiedsrichter tätig zu sein, es war ihm aber Berufung an das Geschworenengericht gestattet.<sup>3)</sup> Andererseits wurde es Brauch, daß die Gemeindeversammlung alle diejenigen Diaitetai, die eine schiedsrichterliche Tätigkeit ausgeübt und ihre Pflicht erfüllt hatten, förmlich belobte und mit der Verleihung eines Kranzes ehrte, der von ihnen als Weihgeschenk für ein Heiligtum gestiftet wurde. Die Gesamtheit der Diaitetai betätigte sich, außer bei dem Verfahren gegen einen angeklagten Kollegen, nie als Gerichtshof, sie bekundete sich aber als Kollegium bei Ehrenbeschlüssen und der Stiftung von Weihgeschenken (S. 1112, <sub>1</sub>).

Um die Zeit, als man wegen der wachsenden Zahl der Rechtshändel die 30 Demenrichter einsetzte, oder etwas später schuf man die Justizbehörde der Eisagogeis für Sachen, deren rasche Erledigung erwünscht oder erforderlich war.<sup>4)</sup> Unsere Kenntnis ihrer Tätigkeit im 5. Jh. beschränkt sich auf ihre Gerichtsleitung bei der Steuerveranlagung der Bundesstädte (vgl. § 150). Im 4. Jh. gab es fünf Eisagogeis. Sie wurden durch das Los bestellt. Ihre Gerichtsleitung umfaßte nur Prozesse, die binnen Monatsfrist erledigt werden sollten. Jeder von ihnen übte die Jurisdiktion im Bereiche von zwei Phylen aus.<sup>5)</sup> Für das Verfahren bei diesen Prozessen war die Ausscheidung der öffentlichen Schiedsrichter charakteristisch. Die Eisagogeis brachten ohne diese Zwischeninstanz die Sachen zur Entscheidung an das von ihnen geleitete Geschworenengericht. Zunächst fielen unter ihre Gerichtsbarkeit ausschließlich vermögensrechtliche Privatprozesse: Klagen wegen unterlassener Rückzahlung eines Darlehens, das zu einem nicht höheren als dem damals mäßigen Zinsfuße von 12 % oder zum Betriebe eines Marktgeschäftes oder einem Bankhalter gegeben war. Das Gesetz

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθ.π.* 53, 2. Im übrigen vgl. Demosth. XXI 84 mit Schol. p. 542, 2 (Dörf. IX 584, dazu LIPSIVS I 230, 41); Ps. Demosth. XL 31.

<sup>2)</sup> Aristot. *Αθ.π.* 53, 3; Demosth. XXXIX 17; LIV 27; Ps. Demosth. XLVII 16.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθ.π.* 53, 6; Demosth. XXI 86 f.; 91. — LIPSIVS, AR. I 232, 46.

<sup>4)</sup> LIPSIVS, AR. I 84 bemerkt ganz richtig, daß das Anwachsen der richterlichen Geschäfte gegen Mitte des 5. Jh. die Vermehrung der Gerichtsvorstände erforderlich machte, und daß man damals für Prozesse, die binnen

Monatsfrist erledigt werden sollten, die Eisagogeis einsetzte. Zur Zeit des Aristoteles umfaßte ihre Jurisdiktion Rechtshändel über ganz verschiedene Sachen, allen gemeinsam war aber die Erledigung binnen Monatsfrist. WILAMOWITZ, Aristot. I 223 hält die Leitung der Bänderprozesse des 5. Jh., die auf bestimmte Monate angewiesen waren, für den ursprünglichen Zweck ihrer Einsetzung.

<sup>5)</sup> Aristot. *Αθ.π.* 52, 2. — LIPSIVS, AR. I 84; III 901. Ausscheidung der Schiedsrichter: I 228, 32.



begünstigte also diejenigen, die sich mit einem mäßigen Zinsfuße begnügten, gewährte aber den Vorzug des beschleunigten Rechtsverfahrens auch den oft unsicher angelegten und darum höher zu verzinsenden Darlehen, die den Markthandel und Geldverkehr förderten.<sup>1)</sup> Die Vergünstigung wurde ferner Klagen zuteil, die daraus erwuchsen, daß eine Mehrzahl von Personen Geld zu einem Darlehen für einen Hilfsbedürftigen, etwa zur Bezahlung einer Geldstrafe oder zur Auslösung aus der Kriegsgefangenschaft zusammengelegt hatte, und der Empfänger das Darlehen nicht zurück-erstattete.<sup>2)</sup> Binnen Monatsfrist sollten auch Prozesse entschieden werden, bei denen eine von beiden Parteien ein Verein war.<sup>3)</sup> Dazu kamen Klagen bei Streitigkeiten über das Eigentumsrecht an Sklaven und Zugtieren.<sup>4)</sup> Bald nach der Mitte des 4. Jh. dehnte man den Kreis der Monatsklagen weiter aus: nach 345 auf Privatklagen wegen körperlicher Mißhandlung, nach 347 auf Klagen wegen Nichtzahlung der bei einer Eheschließung zugesicherten Mitgift und wegen ihrer Rückgabe bei der Auflösung der Ehe durch Scheidung oder Todesfall; dann auf Rechtshandel zwischen Trierarchen, endlich vor 342, aber wahrscheinlich nach 355, auf Handelsklagen, die von Großhändlern und Reedern angestrengt oder gegen sie erhoben wurden und Streitigkeiten betrafen, die aus Geschäftsverträgen über die Einfuhr nach Athen oder die Ausfuhr aus Athen hervorgegangen waren. Auch diese Monatsklagen wurden den Eisagogeis überwiesen, nur die Handelsklagen fielen, offenbar in Verbindung mit ihrer Umwandlung in Monatsklagen, den Thesmothetai zu.<sup>5)</sup>

Im 5. Jh. und am Anfang des 4. bestand für die damals wohl bereits an die Wintermonate gebundenen, aber noch nicht binnen Monatsfrist zu entscheidenden Handelsprozesse die besondere Gerichtsbehörde der Nautodikai. An sie kamen auch die Klagen gegen diejenigen, die beschuldigt wurden, sich in eine Phratrie eingedrängt und das Bürgerrecht angemäßt zu haben, obwohl sie weder einen bürgerlichen Vater, noch eine bürgerliche Mutter hätten. Das geschah offenbar deshalb, weil die Angeklagten in der Regel fremde Kaufleute oder Gewerbetreibende waren und bei den Handelsprozessen ebenfalls Fremde in großem Umfange zu den Parteien gehörten. Bei manchen Klagen hatten die Nautodikai als Gerichtsleiter das Verfahren binnen Monatsfrist zu erledigen, aber nicht bei den Handels-

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθ. γ.* 52, Zinsfuß Bd. I 185; 186 und LIPSIVS, AR. I 85; II 718 ff.

<sup>2)</sup> Aristot. a. a. O.: *δίκαι ἑσπριζαί*. Hier bedeutet *ἑσπρις* vorzugsweise das von mehreren Personen zusammengeschossene Darlehen für einen Unterstützungsbedürftigen, sowie den dazu geleisteten Beitrag, LIPSIVS, AR. II 730; 734; 772. Weiteres bei E. ZIEBARTH, Gr. Vereinswesen, Preisschr. der Jablonowsk. Gesellsch. XXXIV 15; POLAND, Gesch. d. gr. Vereinswesens, ebd. XXXVIII 30.

<sup>3)</sup> Aristot. a. a. O.: *κοινωρικά*. *Τὸ κοινόν* war ein allgemeiner Begriff, unter den Vereine aller Art fielen. Näheres bei ZIEBARTH a. a. O. 136; POLAND a. a. O. 164 ff.; LIPSIVS II 767 ff.; 771.

<sup>4)</sup> Aristot. a. a. O. — LIPSIVS II 640; 682; 745.

<sup>5)</sup> Aristot. a. a. O.: *ἐν δ' αἰκείας*, Klagen wegen körperlicher Mißhandlung. Vgl. über diese und den Wechsel des Gerichtsstandes S. 1111, 1.

Aristot.: *δίκαι προικός*. Im Jahre 347 waren diese noch nicht *ἐμμηνοί*, denn sie kamen damals noch in erster Instanz vor den Schiedsrichter, Demosth. XL 17; vgl. XLI 12. Vgl. LIPSIVS, AR. II 496.

Aristot.: *καὶ τοιμαρχαί*. Vor der Mitte des 4. Jh. gehörten diese Streitigkeiten noch nicht zu den Monatsklagen der Eisagogeis: Ps. Demosth. L 61 [dazu LIPSIVS I 114, 242; III 980]; XLVII 26. — LIPSIVS II 774 ff.

prozessen. Seit dem Anfange des 4. Jh. ist von ihnen nicht mehr die Rede.<sup>1)</sup> Von den übrigen Monatsklagen kamen in demosthenischer Zeit Bergwerksklagen, Rechtshandel zwischen Bergwerksbesitzern oder Pächtern, ebenfalls an die Thesmothetai (S. 1100). Klagen, die gegen Pächter von Zöllen und anderen indirekten Steuern oder von ihnen angestrengt wurden, waren bei den Apodektai anhängig zu machen, die Streitsachen bis zum Werte von 10 Drachmen selbständig entschieden, darüber hinausgehende an das von ihnen geleitete Geschworenengericht brachten.<sup>2)</sup>

Neben den ordentlichen Justizbehörden wurden bisweilen außerordentliche Untersuchungs- und Gerichtskommissionen eingesetzt. Bei der Beschlußfassung über die Erhöhung der Bundessteuern 425/4 wählte die Gemeindeversammlung Epimeletai zur Entgegennahme und gerichtlichen Behandlung von Klagen gegen diejenigen, die mit schlechten Mitteln versuchen würden, den Beschluß außer Kraft zu setzen und die Abführung der Steuern nach Athen zu verhindern (§ 151). Bei der Wiederherstellung der Verfassung 403/2 wurden eine Reihe von Jahren hindurch Syndikoi gewählt, die bei den Besitzstreitigkeiten das Interesse des Staates wahrnehmen und die daraus hervorgehenden Prozesse leiten sollten (S. 1056). Zugleich bestellte man Syllogeis zur Aufnahme von Verzeichnissen einzuziehender Güter von Oligarchen und zur Einreichung der die Einziehung betreffenden Klagen (S. 1056, 3). Über die Zetetai vgl. S. 1056, 3; über die Synegoroi und Kategoroi S. 1011; 1009, 6.

Untere Gerichtsbeamte waren die Praktores insofern, als ihnen Verrichtungen von Gerichtsvollziehern oblagen. Sie zogen die an den Staat fallenden Geldstrafen ein. Wenn eine Behörde jemandem eine Epibole auferlegte oder eine Gerichtsverhandlung leitete, die bei einer öffentlichen Klage mit der Verurteilung zu einer Geldstrafe endigte, so schrieb sie den Namen des Verurteilten und die Strafsumme zur Eintreibung bei den Praktores ein. Bei denjenigen Privatprozessen, bei denen neben der Buße an den Verletzten eine Verurteilung zu einer Geldstrafe an den Staat erfolgte (Bd. I 555), war die Anzeige und Einschreibung Sache des obsiegenden Klägers. Nur der Anteil an gerichtlichen Geldstrafen, der in einigen Fällen der Göttin zufiel, wurde von den Schatzmeistern derselben erhoben. Das Zehntel, das ihr aus dem Erlöse der eingezogenen und verkauften Vermögen zukam, erhielten die Schatzmeister von den zuständigen Finanzbeamten. Die Praktores waren erloste Beamte ohne obrigkeitlichen Charakter und daher auch

<sup>1)</sup> Nautodikai: S. 1094. (Vgl. auch deren Rolle in dem Beschluß über Histiaia IG. I 28/9 (hergestellt von HILLER v. GAERTINGEN, Gött. Nachr. 1921, 62 ff.), B Z. 1 ff.) Die *δικαι ἐμπορικαί* waren in der 2. Hälfte des 4. Jh., als sie zu den *ἐμμηνοί* gehörten, in die Wintermonate *ἀπὸ τοῦ Βοηδρομιῶνος μέχρι τοῦ Μουνιχιῶνος* verlegt (Ps. Demosth. XXXIII 23). In diese Zeit fielen sie auch schon früher, aber sie waren noch nicht Monatsklagen, Lys. XVII 5. Es gab im 5. Jh. noch manche andere Klagen, für die bestimmte Monate festgesetzt waren (S. 1113 ff.), dazu

IG. I Suppl. Nr. 22a: Schol. Aristoph. Vög. 1046: Aristoph. Fgm 278 K. — LIPSIVS, AR. III 808. Klagen, für deren Einbringung bestimmte Monate angesetzt waren, brauchten nicht notwendig binnen Monatsfrist zu erledigende zu sein. Die *γραφαὶ ξενίας* sollten bei den Nautodikai am letzten Monatstage eingebracht werden (Krateros bei Harpokr. *ναυτοδίκαι*). Das legt den Gedanken nahe, daß sie Monatsklagen waren, aber das Datum galt nicht bloß für diese. LIPSIVS III 808.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. 52, 3.*



nicht zur Gerichtsleitung befähigt. Ihre Geschäftsführung wurde vom Rat beaufsichtigt. In seiner Gegenwart hatten sie die eingezogenen Strafgeelder an die Apodektai für den Fiskus abzuführen.<sup>1)</sup>

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 557 ff.; G. GILBERT, StA. I 421 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 442 ff.; 513 ff.; LIPSIUS, AR. I 68 ff.; II 1, 329; 385; II 2, 626 ff.; III 981 ff.

§ 126. An die Justizbeamten schließen sich insofern die Polizei- und Aufsichtsbeamten am nächsten an, als sie in weiterem Umfange eine strafrechtliche Amtsgewalt und Jurisdiktion im Bereiche ihres Geschäftskreises ausübten. Das Recht eines jeden Bürgers, bei allen das Gemeinwohl beeinträchtigenden Vergehen als Kläger aufzutreten, führte jedoch zu einer weitgehenden Beaufsichtigung der Bürger untereinander.<sup>2)</sup>

Mit Aufgaben der Straßenpolizei waren die zehn Astynomoi beauftragt. 5 von ihnen waren im Peiraieus, die übrigen 5 in der Stadt selbst tätig.<sup>3)</sup> Sie sorgten für die Sauberkeit der Straßen und die Abfuhr des Unrates. Dabei wachten sie darüber, daß die Abfuhrunternehmer, die Koprologoi, den zusammengekehrten Straßenschmutz über zehn Stadien von der Stadtmauer entfernt abluden. Besonders sollten sie auch darauf achten, daß zu öffentlichen Festen die Straßen, auf denen sich der Festzug bewegte, durch Beseitigung von Schutt geebnet und aufs beste hergerichtet waren.<sup>4)</sup> Neben ihnen bestand noch die Behörde der Wegebauer, Hodopoioi (im 4. Jh. 5 erlosene Mitglieder). Sie hatte die Aufgabe, mit den ihr zur Verfügung stehenden Gemeindesklassen die öffentlichen Wege, nicht nur die außerhalb der Stadt, instand zu setzen. Da bauliche Ausbesserungen und bloße Reinigungen der Oberfläche der Straßen verschiedene Dinge sind, so konnten beide Behörden nebeneinander tätig sein. Falls den Astynomoi die Beschaffenheit einer Straße einer von den Hodopoioi nicht vorgenommenen Ausbesserung zu bedürfen schien, hatten sie diese, nötigenfalls durch Vermittelung des Rates, dazu zu veranlassen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber die Praktores im allgemeinen vgl. Bd. I 488, 2. Sie erscheinen schon im 5. Jh.: IG. I 47 e. Z. 4; Suppl. Nr. 34, Z. 16. Ein helleres Licht auf ihre Amtstätigkeit wirft aber erst IG. II<sup>2</sup> 45, dazu das bei Ps.-Demosth. XLIII 71 eingelegte Gesetz; LVIII 20; 48. Vgl. Antiph. VI 49; Andok. I 77; 79; Aischin. I 35; Ps.-Demosth. XXV 28; Pollux VIII 114; BEKKER, Anecd. gr. I 190, 26. Ueber die Anzeige der Geldstrafen bei den Praktores vgl. noch Demosth. XXXIX 15; Ps.-Demosth. LIII 14; LVIII 19, dazu THALHEIM, BPhW. 1915. 1569, im übrigen: BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 89; PANSKE, *De magistratibus att. qui saec. quarto pecunias publ. curabant* (= LSt. XIII) 12; HERMANN-THUMSER II 620; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 267; SCHÖMANN-LIPSIUS I 451; LIPSIUS, AR. I 101; III 945.

<sup>2)</sup> Bd. I 545, dazu BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 262; WILAMOWITZ, Staat 103.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθπ.* 50, 2.

<sup>4)</sup> Beaufsichtigung der Abfuhr: Aristot. a. a. O., dazu über die *κοπρολόγοι*: Aristoph. Wesp. 1184; Frdn. 9; Fgm. 662 K.; Pollux

VIII 134 mit den Bemerkungen von SCHULTHESS, WklPh. 1888, 67. Ueber die Sorge für die Sauberkeit in der Stadt vgl. auch Plat. Nom. VI 20, 779 C und den Volksbeschluß aus 320/19 (IG. II<sup>2</sup> 380; SIG.<sup>3</sup> 313). Die Fürsorge für das Ebnen und Reinhalten der Straßen lag darnach früher den Astynomoi ob und zwar gewiß nicht bloß für das Fest des Zeus Soter, sondern im allgemeinen. Vgl. auch die Bestimmungen in dem Astynomoiengesetz von Pergamon, Or. Gr. 483, dazu KOLBE, Ath. Mitt. XXVII 59 ff. Im übrigen Bd. I 492, 5.

<sup>5)</sup> Aristot. *Αθπ.* 54, 1, darnach der Straßen überhaupt, nicht bloß (so WILAMOWITZ, Aristot. I 226, 80 und SCHÖMANN-LIPSIUS I 446, 8) der Landstraßen außerhalb (KOLBE a. a. O. 60 f.). Auch der Peiraieus war keineswegs (so Kolbe) ihrer Tätigkeit entzogen, denn das 320/19 den Agoranomoi übertragene, früher den Astynomoi obliegende Ebnen und Herrichten der dortigen Feststraßen betraf nach dem zitierten Volksbeschluß wesentlich das Ebnen durch Beseitigung von Schuttablagerungen und die gründliche Reinigung; vgl. schon

Ferner übten die Astynomoi eine Baupolizei aus. Sie schritten ein, wenn jemand das dem öffentlichen Verkehr vorbehaltene Straßengelände bebaute oder über die Straßenflucht hinausreichende Balkone errichtete oder an seinem Hause Dachrinnen mit einem Ausflusse nach der Straße oder nach ihr hin sich öffnende Haustüren anbrachte.<sup>1)</sup> Ihre Amtstätigkeit erstreckte sich auf die ganze Straßenordnung. Durch ihre Amtsdienner, Gemeindesklopen, ließen sie Leute, die verunglückten, aufheben.<sup>2)</sup> In sittenpolizeilicher Hinsicht achteten sie darauf, daß niemand Flöten- und Saitenspielerinnen zu einem höheren Lohne als zwei Drachmen mietete. Angeblich duldeten sie auch keine ungebührliche Tracht.<sup>3)</sup> Mit ihren sittenpolizeilichen Obliegenheiten hingen wohl ihre Beziehungen zum Heiligtume der Aphrodite Pandemos zusammen. Ein Volksbeschluß aus 287/6 trug ihnen auf, für das bevorstehende Fest der Göttin das Heiligtum herzurichten, die Altäre zu streichen, die Götterbilder zu waschen und das Dach zu streichen.<sup>4)</sup> Sonst besorgten in der zweiten Hälfte des 4. Jh. die nötigsten Herstellungsarbeiten an den Heiligtümern die *ιερώων επισκευασταί* (S. 1105). Für die öffentlichen Brunnen und Wasserleitungen wurde ein besonderer „Brunnenbesorger“ (*τῶν κρηνῶν ἐπιμελητής*) gewählt, dessen jährliche Amtszeit mit den Panathenaia begann.<sup>5)</sup> Zur wirksamen Ausübung ihres Amtes waren die Astynomoi, wie alle obrigkeitlichen Beamten, befugt, denjenigen, die sich Vergehen gegen die ihrer Obhut anvertraute gesetzliche Ordnung oder ihre Verfügungen zuschulden kommen ließen, eine Epibole bis zu einer bestimmten Höhe (wahrscheinlich bis zu 50 Drachmen) aufzuerlegen. Falls der davon Betroffene Berufung einlegte oder ihnen eine höhere Bestrafung erforderlich zu sein schien, stand ihnen gewiß die Leitung des Rechtsverfahrens und des darüber entscheidenden Geschworenengerichts zu. Der Geldstrafe, die sie Bürgern auferlegen durften, entsprach die Zahl von Hieben, zu der sie Sklaven verurteilten.<sup>6)</sup>

C. WACHSMUTH, Athen II 283. 2. Die Straßenreinigung. die Kolbe mit Schol. Aischin. III 25 den Hodopoioi zuschreibt, war also Sache der Astynomoi, dann der Agoranomoi (ebenfals richtig C. WACHSMUTH II 284, 4). Diesen waren die Hodopoioi keineswegs unterstellt (OEHLER, RE. VII 1 2134), denn sie waren nach Aristot. eine *ἀεχμή* (vgl. Aischin. III 25). Nach einem Komiker der perikleischen Zeit bei Plut. Praecept. rei publ. ger. 15, 811 F gab es damals schon Wegeaufseher. — Neuere Literatur bei OEHLER a. a. O.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 50, 2; Ps. Aristot. Oikon. II 1347 A, Z 4; Plat. Nom. VI 10. 763 C; 20, 779 C; Polyain. III 9, 30; Astynomoigesetz von Pergamon Z. 61 ff. — Aus Ps. Aristot. geht hervor, daß sich die Angabe in der *Ἀθ.π.* auf die Türen, nicht etwa auf die Fenster bezieht (LIPSIUS, AR. I 89, 139). Zu *τὰς ὁδοὺς κατοικοδομεῖν* (*Ἀθ.π.* 50, 2) vgl. Ps. Xen. *Ἀθ.π.* III 4. Es konnte auch beim Ueberschreiten der Straßenflucht durch einen Bau zu einer Diadikasia (S. 1089) in dem Falle kommen, daß sich der Verlauf der Grenzlinie zwischen

der öffentlichen Straße und dem Privatgrundstück zum Gegenstande eines Rechtsstreites machen ließ. — Böckh, Sth. II<sup>3</sup> A. 110; KALKKA, Xen. 275.

<sup>2)</sup> Aristot. a. a. O.

<sup>3)</sup> Aristot. a. a. O. Vgl. Plat. Protag. 347 D; Hypereid. III 3. — Ungebührliche Tracht: Diog. Laert. VI 90.

<sup>4)</sup> IG. II<sup>2</sup> 659, dazu LGS. II 1, 36 m. Erl.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 43, 1; IG. II<sup>2</sup> 338 (SIG.<sup>3</sup> 281). — Hesych. *κρηναρχή* und *κρηνοφύλαξ*; Phot. s. v.; Pollux VIII 113 beziehen sich auf den aus den Geschworenen erlosten *ἐφ' ὕδαρ*, der insofern die *ἐπιμέλεια ὕδατος* hatte und die *κρήνη* überwachte (Hesych.), als es ihm oblag, die Wasseruhr (Klepsydra) zu überwachen und zu stellen, welche bei den Gerichtsverhandlungen die für die beiden Parteien bestimmte Zeit abmaß (LIPSIUS, AR. III 916).

WILAMOWITZ, Aristot. I 207. 35; SCHÖMANN-LIPSIUS I 447; LIPSIUS, AR. I 92; G. GLOTZ, Dar.-Sagl. II 668; J. OEHLER, RE. VI 163.

<sup>6)</sup> Strafgewalt der Astynomoi und Agora-



Der Amtsbezirk der Astynomoi umfaßte die Stadt und die Hafenstadt, ursprünglich gewiß nur jene. Gegen 320/19 wurden sie in vollem Umfange den Agoranomoi übertragen, aber bereits 287/6 war ihr Amt wiederhergestellt.<sup>1)</sup>

Den eigentlichen Geschäftskreis der zehn Agoranomoi bildete die Marktordnung. 5 wurden für den Markt in der Stadt, 5 für den im Peiraieus ausgelost. Beide Abteilungen walteten für sich ihres Amtes; jede hatte ihr eigenes Amtshaus.<sup>2)</sup> Sie sorgten dafür, daß während des Marktverkehrs Ordnung herrschte und überwachten den Markthandel, der vorwiegend Kleinhandel war. Besonders achteten sie darauf, daß alle Kaufwaren, hauptsächlich Nahrungsmittel, rein und unverfälscht verkauft und weder die Verkäufer, noch die Käufer betrogen wurden.<sup>3)</sup> Ferner fiel in ihren Geschäftskreis die Erhebung der Marktabgaben. Das ihre Amtstätigkeit regelnde Gesetz enthielt einen Tarif der Steuer, die von den Verkäufern für die einzelnen, auf den Markt gebrachten Produkte in verschiedener Höhe zu entrichten war. Außer der Marktsteuer hatten Fremde für den Betrieb eines Marktgeschäfts ein Standgeld zu zahlen. Aus dem Ertrage dieser Abgaben bestritten die Agoranomoi die Kosten für die Ausbesserung ihrer Amtsgebäude und des Marktes, sowie andere Ausgaben, die ihnen durch Volksbeschlüsse auferlegt wurden.<sup>4)</sup> Sie besaßen das Recht, bei Übertretungen der Marktordnung Sklaven und wohl auch Fremde körperlich züchtigen zu lassen, Bürgern eine kleinere Geldstrafe bis zu einer bestimmten Höhe aufzuerlegen oder sie bei schwereren Vergehen mit einem Strafantrage vor das Geschworenengericht zu stellen, das auch im Falle der Berufung gegen die Ordnungsstrafe unter ihrem Vorsitz das rechtskräftige Urteil fällte.<sup>5)</sup>

Die Aufsicht der Agoranomoi erstreckte sich um 326 nur auf die Beschaffenheit aller Waren, nicht lange vorher hatte es ihnen auch obgelegen, die zum Verkauf gestellten Brote in bezug auf das vorgeschriebene volle Gewicht zu prüfen und nachzuwiegen. Diese Obliegenheit war an die Sito-

nomoi gegenüber Bürgern, Sklaven und Fremden: Bd I 282, 4. In bezug auf die Gerichtsführung der Astynomoi vgl. LIPSIUS, AR. I 91.

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 380, dazu S. 1116, 4. — IG. II<sup>2</sup> 659.

<sup>2)</sup> Aristot. *Αθπ.* 51, 1; IG. II<sup>2</sup> 380 (SIG.<sup>3</sup> 313). Amtshäuser: S. 1074, 3. Die *ἀρχή* der Agoranomoi eine *κληρωτή* auch nach Aristoph. *Acharn.* 723 und Demosth. XXIV 112. — Ein *ἀγορανομικός νόμος* regelte ihre Amtstätigkeit: Schol. B Homer II. XXI (Φ) 203. Ihrer Obhut unterstand der *ἀγορᾶς νόμος*, die *ἐν τῇ ἀγορᾷ ἐνκοσμία*: Bd. I 491, 2.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθπ.* 51, 1; vgl. Theophr. bei Harpokr. *κατὰ τὴν ἀγορὰν ἀπενδεῖν*. Die *Eukosmia* wurde z. B. von einem Betrunknen gestört, der einer Brotverkäuferin die Körbe umwarf. Die Geschädigte konnte gegen ihn eine Schädigungsklage (*βλάβης*) bei den Agoranomoi einbringen, Aristoph. *Wesp.* 1406 ff. — Der *Nomos*, der *ἀπενδεῖν κατὰ τὴν ἀγορὰν, ἐν τῇ ἀγορᾷ*, gebot, wird erwähnt von Demosth.

XX 9; Hypereid. V 14.

<sup>4)</sup> Schol. B Homer II. XXI (Φ) 203; Aristoph. *Acharn.* 896 m. Schol.; Schol. 723. — Ueber das Standgeld der Fremden (*ξενικὸν τέλος*), denen ohne Entrichtung desselben der Betrieb eines Marktgeschäftes untersagt war (Demosth. LVII 31; 34), vgl. Bd. I 295, 3. Als Ausweis für die Bezahlung der Markt- abgabe gaben die Agoranomoi wahrscheinlich eine Bleimarke: Bd. I 616, 1, dazu BENNDORF, *ZöG.* XXVI 595. Mit der Besteuerung der Hetären, dem *πορνικὸν τέλος*, hatten die Agoranomoi nichts zu schaffen; Suid. *διάγοραμα* hat eine andere Bedeutung, WILAMOWITZ, Aristot. I 218, 61; LIPSIUS I 94, 161. — Ueber die Einnahmen der Agoranomoi vgl. IG. II<sup>2</sup> 380.

<sup>5)</sup> Körperliche Züchtigung: Aristoph. *Acharn.* 724 mit Schol.; 824; 968; Kratinos bei Pollux X 177; IG. II<sup>2</sup> 380, Z. 41, dazu Bd. I 282, 4. Vorladung vor das Gericht: Aristoph. *Wesp.* 1406 (oben Anm. 3). — LIPSIUS, AR. I 65; II 656.

phylakes übergegangen, vgl. unten.<sup>1)</sup> Nun deckte sich die Prüfung des vollen Gewichtes des Brotes nicht mit der des Gebrauches richtiger Gewichte. Die Prüfung der Gewichte selbst war dem Maß- und Eichamt der zehn Metronomoi übertragen. Auch sie gliederten sich in zwei Abteilungen; 5 waren für die Stadt, 5 für den Peiraieus durch das Los bestellt. Sie hatten die im Handelsverkehr zur Anwendung kommenden Maße und Gewichte an der Hand geeichter Nachbildungen der Mustermäße zu prüfen, unrichtige einzuziehen und deren Besitzer im Falle eines wissentlichen Gebrauches in die darauf gesetzte Strafe zu nehmen.<sup>2)</sup> Als Amtsdienner dienten ihnen „Vormesser“, Prometretai (S. 1059, 2).

Neben den Agoranomoi und Metronomoi wirkten noch bei der Aufsicht über den Markthandel die Sitophylakes mit. Sie waren zunächst ausschließlich für den Getreidehandel bestellt. 387/6 bestand bereits seit einiger Zeit diese Behörde, die sich damals aus 10 erlosten Mitgliedern, 5 für die Stadt, 5 für den Peiraieus, zusammensetzte.<sup>3)</sup> Sie achtete auf die Befolgung der Verordnungen, die zur Verhinderung einer künstlichen Steigerung der Getreidepreise durch die Händler erlassen waren, und besaß das Recht, für den Markthandel einen Höchstpreis gemäß dem zurzeit beim Großhandel im Emporion geltenden Preise mit einem mäßigen Zuschlage festzusetzen.<sup>4)</sup> Ferner wachte sie über die Beobachtung des Gesetzes, das ein Aufkaufen von mehr als fünfzig Trachten (*φορμοί*) oder Körben bei Todesstrafe verbot.<sup>5)</sup> Über das eingeführte Getreide machten sie Aufzeichnungen, aus denen seine Menge und der Stand der Getreideversorgung ersichtlich war.<sup>6)</sup> Um 326 war ihre Mitgliederzahl auf 20 in der Stadt und 15 im Peiraieus erhöht.<sup>7)</sup> Wahrscheinlich erfolgte die Erhöhung in Verbindung mit der Ausdehnung ihrer Aufsicht auf den Markthandel mit Mehl und Brot, die nach 355 stattfand.<sup>8)</sup> Sie sollten nun nicht bloß dafür sorgen, daß auf dem Markt das unverarbeitete Getreide zum rechten Preise käuflich war, sondern auch darauf sehen, daß die Müller das Gerstenmehl und die Bäcker das Weizenbrot entsprechend den Getreidepreisen verkauften, und daß das zu einem bestimmten Preise verkäufliche Brot das von ihnen festgesetzte Gewicht hatte.<sup>9)</sup> Mit der umfangreichen Aufsicht über den Kleinhandel

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 51, 3 und Xen. *Sympos.* II 20, dazu WILAMOWITZ, Aristot. I 220, 65.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 51, 2. Vgl. Deinarch. bei Harpokr. *μετρονόμοι* und Pollux IX 167. Eine nähere Kenntnis der Amtstätigkeit der Maßbehörde verdanken wir erst einem Volksbeschlusse aus der ersten Hälfte des 1. Jh. (nach FERGUSON, *Klio* IV 8; H. A. 429, 5 aus dem Ende des 2. Jh. — A. W.) über die Maßordnung, in dem jedoch die Metronomoi nicht ausdrücklich genannt sind, sondern nur *ἄρχοντες*, IG. II<sup>2</sup> 1013, dazu O. VIEDEBANT, *Herm.* LI 120 ff. — Es ist zu beachten, daß Aristot. *Ἀθπ.* 51, 1 die Agoranomoi nur die Unverfälschtheit der Waren, aber aller (*πάντων*) ohne Ausnahme, prüfen läßt, daneben die Metronomoi den Gebrauch aller Maße und Gewichte.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 51, 3; Lys. XXII 8. (W. Götz, *Klio* XVI 187 ff. nimmt mit Rücksicht

auf die überlieferte Lesart *δύο* bei Lys. an, daß es zuerst 3 Sitophylakes gab, nach der Kompetenzänderung (s. u.) je 3 und bald darauf die Vermehrung auf je 5 erfolgte.)

<sup>4)</sup> Bd. I 431, 3. — Zur Rede des Lysias *κατὰ τῶν σιτοπωλῶν* vgl. WILAMOWITZ, Aristot. I 220; II 374 ff.

<sup>5)</sup> Lys. a. a. O. 2—6. Ueber *φορμοί* vgl. WILAMOWITZ II 375, 2.

<sup>6)</sup> Demosth. XX 32. Vgl. S. 761.

<sup>7)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 51, 3. In bezug auf die Ueberlieferung der Zahlen vgl. KAIBEL, *Stil und Text* 221.

<sup>8)</sup> S. 1118. — WILAMOWITZ I 220 vermutet, daß die Veränderung mit der Teuerung von 329, 8 (S. 759) zusammenhing (Götz a. a. O. 189, 3 nimmt 20 für die Stadt, 10 für den Piräus an und setzt die Ausdehnung ihrer Befugnisse (Bd. I 190) in die Mitte des 4. Jh.)

<sup>9)</sup> Aristot. a. a. O. — Der Getreidehandel



mit Getreide, Mehl und Brot wurden die Märkte in der Stadt und im Peiraieus zu den Hauptstätten der Amtstätigkeit der Sitophylakes. Die Aufsicht über das Emporion, das umgrenzte Freihandelsgebiet für den Außenhandel mit dem Auslade- und Stapelplatz des eingeführten Getreides, war den 10 erlost *Ἐπιμεληταὶ τοῦ ἐμπορίου* übertragen worden, die erst seit der Mitte des 4. Jh. nachweisbar sind. Ihnen lag es namentlich ob, die Beobachtung der strengen Ein- und Ausfuhrgesetze zu überwachen und das Rechtsverfahren bei den öffentlichen Klagen wegen Übertretung dieser Gesetze zu leiten. Sie hatten also wesentlich mit den Großkaufleuten und Reedern, den Emporoi und Naukleroi, zu tun. Höchst wahrscheinlich erfolgte ihre Einsetzung in Verbindung mit der Aufhebung der Nautodikai, der Umwandlung der privaten Handelsklagen in binnen Monatsfrist zu erledigende Prozesse und ihre Überweisung an die Thesmothetai. Die Epimeletai sollten die Aufsicht über die Verschiffung und Einfuhr des Getreides führen, die doch ursprünglich gewiß den Sitophylakes zufiel. Sie sollten im besonderen die Großkaufleute anhalten, gemäß dem Gesetz zwei Drittel des von ihnen in das Emporion eingeführten Getreides nach der Stadt zu bringen. Ferner verbot ein Gesetz unter Androhung der höchsten Strafe allen Bürgern und Metoikoi Getreide anderswohin als nach dem athenischen Emporion zu verschiffen oder Geld auf ein Schiff zu leihen, das nicht Rückfracht an Getreide oder anderen Waren nach Athen nahm. Die Klagen, die gegen diejenigen, welche die Ein- und Ausfuhrgesetze übertraten, von jedem Athener erhoben werden konnten, wurden in der Form der Phasis oder Apographe bei den Epimeletai eingebracht. Unter ihrem Vorsitz fällte das Geschworenengericht das rechtskräftige Urteil.<sup>1)</sup>

auf dem Markt war von dem Geschäftskreise der Agoranomoi keineswegs (wie LIPSIVS, AR. I 94 annimmt) ausgeschlossen. Nach Aristot. *Ἀθ. 51,1* erstreckte sich ihre Fürsorge auch auf das auf den Markt gebrachte Getreide, Mehl und Brot. Sie achteten darauf, daß es rein und unverdorben war. Daneben prüften die Metronomoi die von den Händlern gebrauchten Maße und Gewichte, während die Sitophylakes die Einhaltung der Höchstpreise überwachten und darauf hielten, daß das Brot das von ihnen festgesetzte Gewicht hatte. Die Bäcker konnten natürlich auch dann versuchen, Brot unter dem vorgeschriebenen Gewicht zu verkaufen, wenn sie richtige Gewichte besaßen.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. 51, 4*.

Die Epimeletai des Emporions kommen vor Mitte des 4. Jh. nicht vor. 355 haben sie schwerlich schon existiert (Xen. d. vect. III 3, dazu WILAMOWITZ, Aristot. I 221, 69; LIPSIVS, AR. I 98, 117). Sie erscheinen aber in der etwa zwischen 351 und 341 anzusetzenden ps. demosthen. Rede XXXV 51 und der bald nach 342/1 verfaßten gegen Theokrines 8; 9. Klagen, die vor ihren Gerichtsstand kamen: Ps. Demosth. XXXIV 37; Lykurg. Leokr. 27. Zwischen 355 und 342 erfolgte die Umwandlung der *δίκαι ἐμπορικαὶ* in Mo-

natsklagen und ihre Verweisung von den Nautodikai an die Thesmothetai (S. 1094; 1100). Gesetzliches Verbot, Getreide anderswohin als nach dem athenischen Emporion zu verschiffen oder Geld auf ein Schiff zu leihen, das nicht Rückfracht nach Athen nahm: Bd. I 430, 6, dazu Demosth. LV 6; Ps. Demosth. LVIII 12. Vgl. das bei Ps. Demosth. XXXV 51 eingelegte Gesetz (LIPSIVS, AR. I 97, 173). Eine solche Phasis bei Ps. Demosth. LVIII 8; 9; 12. Für die Apographe war charakteristisch das mit der Klageschrift verbundene Verzeichnis des ganzen oder eines Teiles des Vermögens des Angeklagten, das strafrechtlich eingezogen werden sollte. Der obsiegende Kläger bekam ein Viertel von dem aufgezeichneten Vermögen des Verurteilten. Wenn dagegen weniger als der fünfte Teil der Richter für ihn stimmte, so zog er sich, ebenso wie bei der Phasis, eine Strafe zu (LIPSIVS II 299 ff.).

Den Epimeletai lag auch die Sorge für die Beobachtung anderer Ein- und Ausfuhrgesetze und die Jurisdiktion gegen die *τὸ ἐμπόριον κακουργοῦντες* ob, gegen die bereits vor ihrer Einsetzung die Phasis zur Anwendung kam. Vgl. im allgemeinen Pollux VIII 47; BEKKER, Anecd. gr. I 313, 20, *φαίνειν*, dazu IG. I 31 A, Z. 3; II<sup>2</sup> 1128, Z. 18. — Phasis

Außerordentliche Getreidebeamte, die nur als solche in diesem Zusammenhange zu erwähnen sind, waren die Sitonai, die nach der Schlacht bei Chaironeia und im 3. Jh. bei Teuerungen zu Getreideankäufen, bisweilen aus einem durch freiwillige Beiträge gebildeten Fonds, gewählt wurden und auch die Verteilung des Getreides leiteten. In der römischen Kaiserzeit wurden sie zu ständigen Beamten (Bd. I 433, 1).

Über die Nomophylakes vgl. S. 925; 929; 931; über die Gynaikonomoi S. 929; 931.

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 610 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 287 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 446 ff. — U. v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Aristot. I 218 ff.; LIPSIUS, AR. I 88 ff.

§ 127. Im Unterschiede von allen übrigen Amtsgattungen wurden die Kriegsämtler ausnahmslos durch Wahl besetzt, außerdem war ihre wiederholte Bekleidung ohne Unterbrechung gestattet.<sup>1)</sup>

Seit der Mitte des 4. Jh. begann man im Strategenkollegium besondere Geschäftskreise zu bilden<sup>2)</sup> und einzelne Strategen auf ihr ganzes Amtsjahr für einen bestimmten Kreis zu wählen. Um 326 gab es bereits 5 solche Kreise. Die übrigen 5 Strategen blieben für sonstige Aufgaben verfügbar, die sich gerade darboten. Man wählte einen Strategos *ἐπὶ τὰ ὅπλα* oder *ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας*, der das Heer außerhalb der Landesgrenzen befehligte. In der römischen Kaiserzeit nahm er unter den Beamten neben dem Archon die erste Stelle ein (S. 938). Die übrigen Strategen traten mehr und mehr in den Hintergrund, ihre Ämter gingen wohl schließlich ein. Das Seitenstück zu dem Hoplitenstrategos bildete der für den Landeschutz, *ἐπὶ τὴν φυλακὴν τῆς χώρας*, *ἐπὶ τὴν χώραν*. Ihm fiel die Heerführung nur bei einem Kriege im Lande selbst und zur Verteidigung der Landesgrenzen zu. Da es im J. 352/1 bereits einen besonderen, für den Landeschutz gewählten Strategos gab, so wurde damals sicherlich auch schon ein Strategos für die Heerführung auf auswärtigen Feldzügen gewählt.<sup>3)</sup> Von dem Amts-

gegen den, der Waren aus feindlichen Ländern einfuhrte: Aristoph. Acharn. 819; 908; Isokr. VII 42 (LIPSIUS II 312, 13). Ebenso gegen den, der Waffen oder Material zum Schiffsbau nach einem feindlichen Lande ausführte: Aristoph. Ritt. 278; Frösch. 362; Demosth. XIX 287. Phaseis wegen Zolldefraudationen kamen an die Thesmothetai (Aristoph. Ritt. 300; Pollux VIII 47. Weiteres bei LIPSIUS II 313, 15; 414). Klagen, die von Zollpächtern (*τελωνῆται*) oder gegen sie angestrengt wurden und binnen Monatsfrist zu erledigen waren, gehörten zur Gerichtsleitung der Apodektai (S. 1115).

<sup>1)</sup> Neuere Literatur über die Strategen: HERMANN-THUMSER II 637 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 256; SCHÖMANN-LIPSIUS I 457; dazu in bezug auf die Jurisdiktion der Strategen: LIPSIUS, AR. I 110; II 1, 452; II 2, 774 ff. — J. BELOCH, Die att. Politik seit Perikles 265 ff.; SPANGENBERG, *De Atheniensium publ. institutis aetate Macedonum commutatis*, Halle 1884 Diss.; HAUETTE-BESNAULT, *Les stratèges athéniens*, Paris 1885; BELSER, Kor-

respondenzbl. f. d. Gel. und Realschulen Württembergs XXXIII 44 ff.; 135 ff.; XXXIV 99 ff.; H. SWOBODA, Rh. M. XLV 288 ff., Herm. XXVIII 546 ff.; U. v. WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Aristot. II 88; 108; SUNDWALL, Epigraphische Beitr. zur sozialpolitischen Gesch. Athens 19 ff.; COLIN, Dar.-Sagl. IV 1523 ff.; FERGUSON, Klio IX 314 ff.; HA. 471 ff.; A. KRAUSE, Ath. Strategenlisten bis 146 v. Chr., Jena 1914 Diss.

<sup>2)</sup> <Dazu FERGUSON, Klio IX 314 ff.>

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθπ.* 61, 1. Ein Volksbeschluss aus 352/1 weist den Areiopag, *τὸν στρατηγὸν τὸν ἐπὶ τὴν φυλακὴν τῆς χώρας χειροτονημένον* u. a. an, für die heilige Flur von Eleusis Sorge zu tragen (IG. II<sup>2</sup> 204 = SIG.<sup>3</sup> 204). Vgl. dazu für 350/49 Philochoros bei Didym. 13, Z. 50; Plut. Phok. 32; ferner IG. II<sup>2</sup> 1260 (MICHEL 1518); IG. II<sup>2</sup> 682 = SIG.<sup>3</sup> 409 (um 275/4). — Zur *φυλακὴ τῆς χώρας* gehörten auch Werftangelegenheiten, IG. II<sup>1</sup> 2, 811 C, Z. 124. Freiwillige Beiträge *εἰς τὴν σωτηρίαν τῆς πόλεως καὶ τὴν φυλακὴν τῆς χώρας* im J. 232/1: IG. II<sup>2</sup> 791 (SIG.<sup>3</sup> 491).



bezirk des Strategos für den Landesschutz war die Überwachung der Häfen und Werften um 326 getrennt und als eigener Geschäftskreis zwei Strategen für den Peiraieus (ἐπὶ τὸν Πειραιέα) überwiesen, von denen der eine Munichia und die Marineanlagen, der andere die Akte zu überwachen hatte. Diesen Geschäftskreis wird man entweder im J. 346 in Verbindung mit dem Beschlusse über die Befestigung des Peiraieus oder 330/29 bei der im wesentlichen erfolgten Vollendung des neuen Seezeughauses und dem gleichzeitigen, vorläufigen Abschlusse des Baues der Schiffshäuser geschaffen haben.<sup>1)</sup>

Als fünften Strategos mit einem besonderen Geschäftskreise nennt Aristoteles den für die Symmoriai. Dieser Strategos besorgte die Einschreibung in die trierarchischen Symmoriai, bestellte die Trierarchen und leitete Prozesse, die sich daraus ergaben, daß jemand gegen seine Bestellung Einspruch erhob, weil er zu der Leistung nicht verpflichtet wäre oder weil diese einem anderen mehr als ihm zukäme. Gleichartig war das Verfahren bei der Bestellung der 300 Reichsten, die den Steuervorschuß für die Mitglieder ihrer Symmoria entrichten sollten. Um 334/3 bestellte noch das Kollegium der Strategen die Trierarchen, um 330 war es noch bei den Symmoriai für die Vermögenssteuer tätig. Das Amt des Strategos für die Symmoriai ist also erst kurz vor der Abfassung der Schrift vom Staat der Athener entstanden.<sup>2)</sup> Bald darauf schuf man noch andere Geschäftskreise. Schon vor 315/4, vielleicht seit 323/2, gab es einen Strategos für die Marine (ἐπὶ τὸ ναυτικόν). Das Sonderamt für die Symmoriai muß dagegen wohl eingegangen sein, als Demetrios von Phaleron bei der Abschaffung der Leiturgiai sicherlich auch die Trierarchia und den Steuervorschuß beseitigte.<sup>3)</sup> Dazu kam dann aber wieder zwischen 306/5 und

Vgl. IG. II<sup>1</sup> 809 b, Z. 106 (SIG.<sup>3</sup> 305), ferner Xen. Mem. III 6, 10 ff.; Thuk. II 24, 1.

Der Strategos ἐπὶ τὴν χώραν, der den Oberbefehl hat, wenn der Feind sich im Lande selbst befindet, bildet das Seitenstück zu dem ἐπὶ τὰ ὅπλα, der die Hopliten außerhalb der Landesgrenzen führt. Vgl. FERGUSON. Klio IX 321. Es ist daher anzunehmen, daß auch schon ein besonderer Strategos ἐπὶ τὰ ὅπλα gewählt wurde. Dazu stimmt Demosth. IV 26. Nicht zu verwerten sind die bei Demosth. XVII 38; 115; 116 eingelegten Volksbeschlüsse (sicherlich unecht). Ob es bereits 356/5 einen Hoplitenstrategos gab, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen (Diod. XVI 21; Nep. Timoth. 3; dazu SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 169 ff.). Die Lesart bei Lys. XXXII 5 ist zweifelhaft. — Inschriftlich kommt der στρατηγὸς ἐπὶ τοὺς ὅπλους seit dem Ende des 4. Jh. vor: IG. II<sup>2</sup> 556 (um 305); 649 (vor 294/3) usw. — Vorläufer des Hoplitenstrategos sind die beiden von Xen. Hell. I 4, 21 im J. 408/7 erwähnten ἡσυχμένοι κατὰ γῆν στρατηγοί, die unter dem Oberbefehl des Alkibiades standen.

<sup>1)</sup> Aristot. Ἀθ. 61, 1; Deinarch. III 3 (325/4). Vgl. dazu IG. II<sup>1</sup> 2, 811 C, Z. 136; 156. — Um 100 v. Chr. gab es drei στρατηγοὶ ἐπὶ τὸν

Πειραιᾶ: IG. II<sup>1</sup> 1207 (SIG.<sup>3</sup> 719); vgl. 1206; 1339.

<sup>2)</sup> Aristot. Ἀθ. 61, 1. Die Antidosis (S. 1088 ff.) leitete das Verfahren bei dieser Form der Diadikasia ein. Der Ausdruck des Aristoteles hält nur die beiden Stadien des Verfahrens auseinander (LIPSIVS, AR. II 590, 4). Vgl. Ps.-Xen. Ἀθ. III 4: καὶ τριήραχοι καθίστανται τετρακόσιοι ἐκάστον ἐνιαυτοῦ καὶ τούτων τοῖς βουλευμένοις διαδικάζει ὅσα εἴη. Ueber die Bestellung der Trierarchoi vgl. S. 890; Demosth. XXXIX 8; Ps. Demosth. XXXV 48. Zwischen 350 und 340 bestellte darnach noch das Kollegium der Strategen die Trierarchen; ebenso noch um 334/3, IG. II<sup>1</sup> 804 A b, Z. 63. Aber 325/4 sollen bereits die Thesmothetai zur Entscheidung über die Einreden (οκλήψεις) der Trierarchen die Gerichtshöfe für den Strategen der Symmoria bestellen, IG. II<sup>1</sup> 809 Col. a, Z. 204. Da nun nach Demosth. XLII 5 um 330 für die Symmoriai der Eisphora noch das Kollegium tätig war, so ist der Strategos für die Symmoriai erst nach diesem Zeitpunkt eingesetzt worden (LIPSIVS I 112, 230). es sei denn, daß er zunächst bloß mit der Bestellung der Trierarchen zu tun hatte. Nur diese bezeichnet Aristoteles als seine Amtsaufgabe (SUNDWALL, Epigr. Beitr. 20, 3).

<sup>3)</sup> Seit der Regierung des Demetrios fehlt

296/5 ein ständiger Strategos für die Rüstung (*ἐπὶ τὴν παρασκευήν*). Vorher hatte man nur unter besonderen Umständen Strategen, aber auch andere, wie den Lykurgos, zu Kriegsrüstungen mit außerordentlicher Vollmacht gewählt. Dieser Strategos erhielt mit der Zeit einen unmilitärischen Zug. Man übertrug ihm auch die Mitwirkung bei der Herstellung von heiligem Gerät und von Tempeln.<sup>1)</sup>

In den Jahren nach 296/5 erscheint ein besonderer Strategos für die Söldner (*ἐπὶ τοὺς ξένους*).<sup>2)</sup> Dann erfolgte eine Teilung des Amtsbezirks des Strategos für den Landesschutz. Seit dem Beginn des zweiten Drittels des 3. Jh. oder schon seit etwa 292/1 wählte man einen besonderen Strategos für das Gebiet von Eleusis (*ἐπὶ τὴν χώραν τὴν ἐπ' Ἐλευσίνος*) und unterstellte ihm die festen Plätze Eleusis, Panakton und Phyle mit den aus Bürgern und Söldnern bestehenden Besatzungen. Neben ihm wurde ein anderer für das Küstenland (*ἐπὶ τὴν παραλίαν, τὴν χώραν τὴν παραλίαν*) gewählt. Ihm unterstanden die festen Plätze Sunion und Rhamnus, die ebenfalls mit Besatzungen aus Bürgern und Söldnern belegt waren.<sup>3)</sup>

Außerdem begegnen uns seit dem 4. Jh. Strategen in den Kleruchien, auf Lemnos, Imbros, Skyros und Salamis. Diese besaßen zwar eine eigene Gemeindeverwaltung, unterstanden aber der Aufsicht und Leitung von Beamten aus der Mutterstadt. Das Verhältnis der für die Kleruchien

jede Spur von der Trierarchie und den Symmorai. — *Στρ. ἐπὶ τὸ ναυικόν*, IG. II<sup>2</sup> 682 (SIG.<sup>3</sup> 409), Z. 14. Vgl. IG. II<sup>1</sup> 5 Add. p. 307 Nr. 1219 C; BCH. XXV 226 (128/7). In den J. 102/1, 101/0 und 98/7 erscheint statt des *στρ. ἐπὶ τὸ ναυικόν* ein *ναύαρχος*, 95/4 gab es dagegen 3 *στρ. ἐπὶ τὸ ναυικόν*, IG. II<sup>1</sup> 985, dazu FERGUSON, Klio IX 314 ff. Nach II<sup>2</sup> 682 führte damals nur ein *στρ. ἐπὶ τὸ ναυικόν* den Oberbefehl über die Flotte. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 505 = SIG.<sup>3</sup> 346 (im J. 323/2).

<sup>1)</sup> Nach Aristot. *Ἀθ.π.* 61,1 gab es um 326 noch keinen ständigen *στρ. ἐπὶ τὴν παρασκευήν*, aber nach Ps.Plut. d. orat. vit. Lyk. 841 C; 852 C war bereits Lykurgos, der schwerlich zugleich die Strategie bekleidete, *ἐπὶ τὴν τοῦ πολέμου παρασκευὴν χειροστονηθεὶς*, IG. II<sup>1</sup> 733 B, Z. 3. 13; II<sup>2</sup> 505, Z. 28 ff. (= SIG.<sup>3</sup> 346); hier handelt es sich offenbar um einen aus dem Kollegium der Strategen besonders gewählten Ausschuß, dessen Obmann Hegesias war (vgl. FERGUSON, Klio IX 319). Aber 296/5 war nach dem Ehrenbeschlusse für Phaidros (IG. II<sup>2</sup> 682) dieser *στρατηγὸς ὑπὸ τοῦ δήμου χειροστονηθεὶς ἐπὶ τὴν παρασκευήν*. Vgl. im übrigen über den *ἐπὶ τὴν παρασκευήν στρατηγὸς* als ständigen Beamten und seine seit der Mitte des 3. Jh. nicht mehr bloß auf Kriegsrüstungen gerichtete Tätigkeit: IG. II<sup>2</sup> 839—842; II<sup>1</sup> 2, 836 a. b, Z. 10; 839; 858; II<sup>1</sup> 5, 1161 b. Zwischen 102/1 und 95/4 wird in zwei Jahren der *στρατηγὸς ἐπὶ τὴν παρασκευήν*, in zwei anderen der *στρ. ἐπὶ τὴν παρασκευήν τὴν ἐν ἄσσει* genannt, IG. II<sup>1</sup> 2, 985. Es han-

delt sich wohl um denselben Beamten, dessen Titel in jenen beiden Fällen abgekürzt ist. Ein neben dem *στρ. ἐπὶ τὴν παρασκευήν τὴν ἐν ἄσσει* genannter anderer *στρ.* würde wohl als der für die Rüstung im Peiraieus bezeichnet sein. Vgl. FERGUSON a. a. O. 320.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 682 (SIG.<sup>3</sup> 409); vgl. IG. II<sup>2</sup> 1286.

<sup>3)</sup> Kurz vor 292/1 gab es nach II<sup>2</sup> 682 noch einen *στρατηγὸς ἐπὶ τὴν χώραν* schlechthin, aber im Jahre des Archon Kimon finden wir einen für Eleusis, Panakton und Phyle bestellten Strategos, vgl. IG. II<sup>2</sup> 1299. Von Kolbe, Kirchner u. a. wird jedoch der Beschluß in die Zeit des Demetrios II gesetzt; dagegen BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 35 und die in SIG.<sup>3</sup> 409 angeführte Literatur. Der Strateg für Eleusis kommt sonst in Ehrenbeschlüssen der Besatzungstruppen von Eleusis mehrfach seit der Mitte des 3. Jh. vor: IG. II<sup>2</sup> 1285; 1287; 1288; 1303; 1304—1307.

Das Seitenstück bildete die Strategen für das Küstengebiet mit den festen Plätzen Sunion und Rhamnus. Gegen Ende des 4. Jh. sorgte der *στρ. ἐπὶ τὴν χώραν* für Sunion, Rhamnus und die ganze übrige Paralia (IG. II<sup>2</sup> 1260 = MICHEL 1518). Noch um 266 versah der *στρ. ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας* Sunion mit Proviant und Geschossen (II<sup>2</sup> 1281), aber bereits vor 257/6 begegnet uns der *στρ. ἐπὶ τὴν χώραν τὴν παραλίαν* oder *ἐπὶ Ῥαμνοῦντα καὶ τὴν παραλίαν χώραν*: IG. II<sup>1</sup> 1194 (dazu KIRCHNER, Ath. Mitt. XXXII 470); 1195. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 1270; 1300; 1302; 1308; 1310—1313; II<sup>1</sup> 5 Nr. 1206 b. — FERGUSON, Klio IX 318 ff.



durch Wahl bestellten Strategen zum Strategenkollegium läßt sich nicht durchweg mit genügender Sicherheit feststellen. Es war aber offenbar je nach der Zeit und den Umständen verschieden, indem teils einzelne Mitglieder des Kollegiums nach den Kleruchien geschickt, teils besondere Strategen für sie gewählt wurden.<sup>1)</sup>

Über die Wahl der Strategen mit Berücksichtigung der Phylen und die Frage, ob es einen Oberstrategen gegeben habe, vgl. S. 891; über die Wahlversammlung und ihre Zeit S. 990 m. A. 2. Um 326 war die Erwählung der Strategen aus der Mitte der Bürgerschaft ohne gesetzliche Berücksichtigung der Phylen eingeführt. Die Änderung des Wahlverfahrens stand offenbar mit der seit Mitte des 4. Jh. beginnenden Einführung besonderer Geschäftskreise für einzelne Strategen in Verbindung.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Bei dem Lemnos betreffenden Volksbeschlüsse aus 386/5, IG. II<sup>2</sup> 30 ist es leider fraglich, ob Z. 5 ἀρχ[ο]ντος oder ἐπαρχ[ο]ντος oder στρατηγ[ο]ντος zu ergänzen ist. Dann werden in der Abrechnung der Epistatai von Eleusis von 329/8 genannt: ἐν Δρυμοῦ Φύλων στρατηγός, ἐξ ἀλαμῖνος ein Bürger ohne Amtsbezeichnung, ἐ Σκυροῦ στρατηγός Μηλοῖστρατος Κυθήριος, ἐν Μυρῖνης (auf Lemnos) στρατηγός N. N. und zwei Bürger, ἐξ Ἡφαιστίας στρατηγός N. N. und zwei Bürger, ἐξ Ἰμβροῦ ein Bürger ohne Amtsbezeichnung, IG. II<sup>1</sup> 5, 834 b Col. II 59 ff. = SIG. II<sup>2</sup> 587. Den Strategen von Drymos hat man wohl mit Dittenberger für den ἐπὶ τὴν χώραν zu halten, dem damals noch der ganze Grenzschutz anvertraut war. Es liegt nahe, daß die 3 Strategen aus Skyros und aus den beiden lemnischen Städten, vielleicht auch der von Drymos, zu den 5 gehörten, die damals die Athener πρὸς τὰ παρόντα πράγματα „aussandten“ (Aθλ. 61, 1: ἐκπέμποντων). Es liegt um so näher, als Aristot. zwar neben den beiden Hipparchoi noch einen für Lemnos gewählten Hipparchos nennt (61, 4; 6), aber nicht neben den 10 Strategen noch andere für die Kleruchien gewählte. Andererseits hatten die Strategen in den Kleruchien einen ständigen, örtlich begrenzten Geschäftskreis, so daß man, falls sie Mitglieder des Kollegiums gewesen wären, erwarten müßte, daß sie gleich bei der allgemeinen Wahl und nicht erst nachträglich für den bestimmten Geschäftskreis gewählt wurden. Ferner nimmt bei Aristot. der εἰς Ἀἴμυρον gewählte Hipparchos eine Sonderstellung neben den beiden in der Stadt fungierenden Hipparchoi ein. Eine solche scheint daher auch den nach Lemnos gesandten Strategen zuzukommen. Ferner erhielten nach Aristot. 62, 2 die nach Samos, Skyros, Lemnos und Imbros geschickten ἀρχαί ein Kostgeld, das doch schwerlich Mitgliedern des Strategenkollegiums gezahlt wurde, selbst wenn sie nicht im Lande selbst tätig waren.

Nach Paus. I 35, 2 (vgl. I 25, 6; Polyain., Strat. IV 11, 1) wurde von den Athenern wegen des Verlustes der Insel Salamis an Kassan-

dros gegen 304 (BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 108, 1; 164) Aischetades zum Tode verurteilt, δὲ τότε ἤροητο ἐς τὴν Σαλαμῖνα στρατηγός. Aus früherer Zeit ist kein Strategos für Salamis bekannt, einen Hipparchos für Salamis gab es überhaupt nicht (C. HORNER, Quaestiones Salaminiae, Basel 1901, S. 32 zu IG. II<sup>1</sup> 962). Der Verurteilte war wohl ein augenblicklich delegiertes Mitglied des Strategenkollegiums (WILAMOWITZ, Aristot. I 230, 30; HORNER 31). In römischer Zeit fungierte aber auf der Insel ein ständiger Strategos, dem die φυλακή oblag und der neben anderen Beamten bei Opfern, Festaufzügen und der Besorgung von Ehrenkränzen mitwirkte, IG. II<sup>2</sup> 1008; 1228.

In Lemnos gab es im 2. Jh. außer den schon 329/8 vorkommenden Strategen in den beiden Städten noch einen στρατηγός ἐπὶ Ἀἴμυρον, IG. II<sup>2</sup> 1224 (etwa 166), b Z. 9; Z. 17: [τὰ δρόματα τῶν Ἀθηνησιν] καὶ τῶν ἐν Μυρῖναι στρατηγῶν. Datierung eines Beschlusses der Kleruchen von Hephaistia: IG. XII 8, 26. Diese lemnischen Strategen gehörten, vielleicht mit Ausnahme des für die ganze Insel, nicht zu dem Strategenkollegium, von dem sie auch schon durch ihre Zahl ausgeschlossen sind. Ebenso wenig gehörte zu ihm, wie schon DITTENBERGER, SIG.<sup>3</sup> 1054 bemerkte, der ἀπ' ἁσπεως στρατηγός Ἀθηναίων τῶν ἐν Ἰμβροῖ, IG. XII 8, 216; vgl. Nr. 64; 65.

<sup>2)</sup> Die Bildung besonderer Geschäftskreise begann etwas vor 352/1 (S. 1121). In der Vertragsurkunde IG. II<sup>2</sup> 124 aus 357/6 werden 8 Strategen genannt, die den Vertrag geschworen hatten. Sie stammen aus 7 verschiedenen Phylen, nur die Aiantis, zu der Iphikrates gehörte, ist doppelt vertreten. Die Strategen in den folgenden Jahren sind so mangelhaft bekannt, daß sich kein sicherer Schluß ziehen läßt (A. KRAUSE, Att. Strategenlisten 19 ff.). 357/6 scheint noch die phylenweise Wahl stattgefunden zu haben, aber auch nach der Einführung der Wahl aus der Gesamtheit konnte man tatsächlich noch auf eine gleichmäßige Vertretung der Phylen Rücksicht nehmen.

Über die Dokimasie der Strategen s. S. 1072 ff.; über ihre Rechenschaftslegung S. 1006; 1069 ff.; 1079 ff.

Die Sonderstellung der Strategen unter den Beamten kommt auch in ihrem Verhältnis zum Rat und zur Gemeindeversammlung zum Ausdruck. Über ihr Recht, an den Ratssitzungen teilzunehmen, S. 1026,<sup>5</sup>. Wenn der Rat einen von Strategen gestellten Antrag annahm, über den die Gemeindeversammlung zu verhandeln und zu beschließen hatte, so vertraten sie ihn vor dieser im eigenen Namen und in dem des Rates. Bei der Aufsetzung der Tagesordnung für die Versammlung sollten die Prytanen die Bedürfnisse der Strategen vorzugsweise berücksichtigen. Sie mußten auch auf ihr Ersuchen zur Verhandlung über eine dringende Angelegenheit eine außerordentliche Ratssitzung oder Gemeindeversammlung berufen. Die Strategen waren aber, abgesehen von Ausnahmzuständen und außerordentlichen Vollmachten, weder berechtigt, ohne Vermittelung durch die Prytanen eine beschlußfähige Gemeindeversammlung zu berufen, noch befugt, ihr eine Sache zur Verhandlung vorzulegen, über die der Rat nicht vorherberaten hatte. Auch ihnen gegenüber galt der verfassungsrechtliche Grundsatz, daß die Versammlung über keinen Gegenstand verhandeln und beschließen durfte, der nicht im Rate zur Vorberatung gekommen und von den Prytanen auf die Tagesordnung gesetzt war.<sup>1)</sup> Der Rat stand also zwischen den Strategen und der die (höchste) Staatsgewalt verkörpernden Gemeindeversammlung. Auch ihre aus dem Felde an die Gemeinde abgesandten, regelmäßig an den Rat und die Gemeinde gerichteten Schreiben gingen nicht unmittelbar an die Gemeindeversammlung, sondern durch Vermittelung des Rates.<sup>2)</sup>

Die Zuständigkeit der Strategen umfaßte im wesentlichen die Angelegenheiten, die seit der Mitte des 4. Jh. nach und nach als besondere Geschäftskreise einzelnen Mitgliedern des Kollegiums überwiesen wurden (S. 1121 ff.). Sie führten den Oberbefehl über das Heer und die Flotte, ebenso im Lande selbst, wie bei auswärtigen Feldzügen. Beschlüsse der Gemeindeversammlung bestimmten dabei in der Regel, wie viele und welche

<sup>1)</sup> Ein Ausnahmzustand herrschte, als im ersten Jahre des peloponnesischen Krieges der Feind im Lande stand und Perikles, mit außerordentlicher Vollmacht bekleidet, nach Thuk. II 22, 1 *ἐκκλησίαν τε οὐκ ἐποίει αὐτῶν (Ἀθηναίων), οὐδὲ ξύλλογον* (eine nicht beschlußfähige Versammlung, *contio*) *οὐδένα*. Daraus folgt noch nicht notwendig, daß er ohne Vermittelung der Prytanen eine beschlußfähige Versammlung veranstalten konnte, sondern nur, daß er berechtigt war, den Prytanen Anweisungen über die Berufung oder Nichtberufung zu geben, denen sie Folge zu leisten hatten (vgl. dazu SWOBODA, Rh. M. XLV 308). Auch bei Plut. Phok. 15 ist eine Mitwirkung der Prytanen nicht ausgeschlossen, zumal Plut. es mit staatsrechtlichen Formen nicht genau nimmt. Dann sagt Thuk. II 59, 10 von Perikles: *ξύλλογον ποιήσας — ἔτι δ' ἐστρατήγει — ἐβούλετο θαρσύναι κτλ.* Da Thuk.

einen *ξύλλογος* von einer *ἐκκλησία* der Athener ebenso unterscheidet, wie einen *ξύλλογος* von einer beschlußfähigen *ἐκκλησία* der Spartaner (I 67, 3; 79, 1; 87, 1; 87, 6; vgl. IV 114, 3), so handelt es sich gewiß nicht um eine *ἐκκλησία ξύγκλητος* (STEUP-CLASSEN), sondern um eine bloße *contio*, zu der ein Privatmann das Volk nicht einladen konnte. In der Urkunde des Waffenstillstandsvertrags von 423 wird nach Thuk. IV 118, 14 die Mitwirkung der Prytanen vorgesehen. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 897 um 185/4; 911 um 169/8.

<sup>2)</sup> Dazu Xen. Hell. I 7, 4. Auch der von Thuk. VII 11—15 in freier Stilisierung mitgeteilte, in der Gemeindeversammlung von dem *γραμματεὺς τῆς πόλεως* vorgelesene Brief des Nikias an die Athener muß dem Rate eingehändigt worden sein. Ebenso der Brief des Chares, Aischin. II 90.



Strategen einen Kriegszug leiten sollten, gaben Anweisungen über das Kriegsziel und erteilten oft mehr oder weniger weitgehende Vollmachten zum selbständigen Handeln (S. 1061 ff.). Außer der Befehlsführung im Kriege lag den Strategen noch allerlei ob, was mit den Rüstungen zu einem Feldzuge oder dem Kriegswesen überhaupt zusammenhing. Unter ihrer Leitung fanden die Aushebungen bei einem Heeresaufgebote statt. Auch bei der Aussendung einer Flotte ergriffen sie Maßregeln zu ihrer vollständigen Bemannung. Je nach Zeit und Umständen erfolgte diese durch Aushebungen oder Anwerbungen, teils unmittelbar durch den Staat, teils durch die Trierarchen. Ihre Bestellung lag im 4. Jh. und sicherlich auch bereits im 5. den Strategen ob, bis sie kurz vor 326 dem Strategos für die Symmoriai übertragen wurde.<sup>1)</sup> Diese im 4. Jh. ausgestalteten Abteilungen der steuerpflichtigen Bürger unterstanden vor der Einführung des besonderen Amtskreises ebenfalls dem Strategenkollegium (S. 1121). Ferner sorgten sie im Kriege und im Frieden für den Schutz des Landes, die Instandhaltung der Grenzfestungen und ihre Besatzungen, für die Stadt- und Hafenmauern, die Überwachung der Kriegshäfen und Marineanlagen.<sup>2)</sup> Dazu kam die Seewacht, im besonderen die Sicherung der Schifffahrt gegen Seeräuber und das Geleit der Getreideschiffe. Die Aufgabe der Seewacht und des Geleites fiel denjenigen Strategen zu, die gerade mit einem Geschwader zur Stelle waren, oder denen sie durch Volksbeschluß übertragen wurde. Seit 323/15 war sie Sache des Strategos für das Seewesen.<sup>3)</sup> Der Obhut der Strategen wurden auch fremde Staatsgemeinden und Personen unterstellt, die vom Staate in Schutz genommen waren.<sup>4)</sup>

Als Heer- und Flottenführer hatten die Strategen viel mit auswärtigen Angelegenheiten zu tun. Sie schlossen Kapitulationen und Waffenstillstände ab oder beantragten den Abschluß beim Rat und Volk.<sup>5)</sup> Häufig beschworen sie Verträge mit anderen Staaten, teils zusammen mit dem Rat, teils in verschiedener Verbindung auch noch mit anderen Behörden, namentlich militärischen, und mit den Rittern (S. 1048, 1).

Endlich hatten sie Verrichtungen im Bereiche des Kultus. Sie brachten an gewissen Festen Opfer dar, besonders auch einigen Gottheiten, die Beziehungen zu Krieg und Frieden hatten.<sup>6)</sup> Bei der Anordnung des Festzuges an den Panathenaia standen sie mit den untergeordneten Truppenführern und den Demarchen den Festleitern zur Seite. Ihre Mitwirkung

<sup>1)</sup> Aushebungen zum Heere: Lys. IX 4; 15; XIV 6; XXXII 5. — Bemannung der Flotte: Xen. Hell. VI 2. 12; 14; dazu über Aushebung und Anwerbung: Bd. I 574; II 969. — Trierarchie: § 133.

<sup>2)</sup> Ueber die *πυλακή της χώρας* vgl. S. 1121 ff.

<sup>3)</sup> Ueber die Wichtigkeit des Seefriedens und der Getreidezufuhren vgl. auch Xen. Hell. V 1, 13; 28; 29. Ein Strategos erteilt Trierarchen Befehle *ἐπὶ τὴν παρατομλὴν τοῦ σίτου*: Demosth. L 17; 20; 59; vgl. IG. II<sup>2</sup> 408; IG. II<sup>1</sup> 803a, Z. 37; auch IG. II<sup>2</sup> 682 (SIG.<sup>3</sup> 409), Z. 35. — Ueberwachung der See und Schutz der Schifffahrt gegen Seeräuber und Kaper-

schiffe, Xen. Hell. V 1, 13; 29; Ps. Demosth. VII 15; IG. II<sup>1</sup> 804 B b, Z. 32; II<sup>2</sup> 682 (SIG.<sup>3</sup> 409).

<sup>4)</sup> S. 1030, dazu in bezug auf Schutzgebiete und Staatsgemeinden IG. I Suppl. Nr. 27a (SIG.<sup>3</sup> 64), Z. 79; IG. II<sup>2</sup> 228. Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. II 791 ff.

<sup>5)</sup> Thuk. II 70, 2; III 4. 1; 28, 1; IV 16; IV 118. 14; 119, 2 usw.; SIG.<sup>3</sup> 112 (= IG. I Suppl. Nr. 61a); IG. II<sup>2</sup> 111 (SIG.<sup>3</sup> 173) Z. 18; 57 usw. Bericht der Strategen über auswärtige Angelegenheiten in der Gemeindeversammlung: Isokr. VII 81.

<sup>6)</sup> Nach einer Hautgelderrechnung, IG. II<sup>1</sup> 741 (SIG.<sup>3</sup> 1029) hatten die Strategen

bei den Festzügen erklärt sich auch dadurch, daß in älterer Zeit und im 4. Jh. zahlreiche Bürger in voller Waffenrüstung am Zuge teilnahmen, und dieser stets einer gewissen militärischen Ordnung bedurfte.<sup>1)</sup>

Mit diesen Geschäften verband sich die Gerichtsbarkeit. Sie hatten die Prozeßleitung bei Klagen *ἀσιστρατείας*, *ἀνανυμαχίον*, ferner *λιποταξίον*, *λιποναντίον* und *ἀποβεβληκέναι τὴν ἀσπίδα*. Die Klagen wegen dieser in einem zusammenfassenden Gesetz behandelten Vergehen, zu denen noch unbefugter Dienst in der Reiterei hinzukommt, waren öffentliche. Die gerichtliche Entscheidung erfolgte aber erst nach dem Feldzuge. Das Geschworenengericht unter dem Vorsitze der Strategen war aus Teilnehmern an dem betreffenden Feldzuge zusammengesetzt. Als Strafe traf den Verurteilten volle Atimia.<sup>2)</sup>

334/3 bis 331/0 zweimal dem als Führer verehrten Hermes Hegemonios geopfert. Nähere Beziehungen der Strategen zu diesem Gotte IG. II<sup>1</sup> 1207 (SIG.<sup>3</sup> 719). Zweimal hatten sie auch der Friedensgöttin Eirene geopfert (A. Mommsen, Feste 36; 39), einmal dem Ammon, der ebenfalls mit Kriegs- und Friedensangelegenheiten in Verbindung stand (Ps. Plat. Alkib. 148 E. — Mommsen 40, 5), ferner der *Ἀγαθὴ Τύχη*. Dazu kommen zwei Opfer für die Demokratia, IG. II<sup>2</sup> 682, Z. 44 (SIG.<sup>3</sup> 409). Verfahren der Strategen gegen Antiphon und andere Oligarchen: Ps. Plut. d. orat. vit. Antiph. 833 E). Endlich hatten sie an verschiedenen Dionysia geopfert, an denen auch von Hieropoioi Opfer dargebracht worden waren. — Der Volksbeschluß über Chalkis 446/5 weist die Strategen an, für die möglichst rasche Vollziehung der Opfer zu sorgen, die auf Grund von Weissagungen *ὑπὲρ Εὐβοίας* ein Ratsausschuß mit einem Wahrsager dbringen sollte; sie sollten auch das Geld dazu geben, IG. I Suppl. Nr. 27a (SIG.<sup>3</sup> 64).

<sup>1)</sup> Nach der übertriebenen Aeußerung des Demosth. IV 26 waren außer dem einen ins Feld geschickten Strategen die Taxiarchen, Strategen, Phylarchen und Hipparchen nur mit Festzügen beschäftigt. Das bezieht sich hauptsächlich auf den Festzug an den Panathenaia (vgl. über dessen Anordnung S. 1105). Im 6. Jh. beteiligten sich die als Hopliten dienenden Bürger am Zuge in voller Rüstung (Thuk. VI 56, 2; 58, 1), ebenso im 4., dagegen nicht oder nur vereinzelt im 5. (Aristot. *Ἀθ. Π.* 28, 4). Die nach Aristoteles erst in späterer Zeit eingeführte Beteiligung in der Waffenrüstung scheint wieder aufgekommen zu sein, seitdem die Demokraten 403 vom Peiraieus aus im feierlichen Zuge bewaffnet in die Stadt eingezogen waren und der Athena auf der Burg geopfert hatten, Xen. Hell. II 4, 39; Lys. XIII 80.

<sup>2)</sup> Dazu S. 1068, 1. Über die Begründung der Klage *ἀσιστρατείας* Ps. Lys. XIV 7, vgl. § 5; 6; Ps. Demosth. LIX 27; Plat. Nom. XII 2 p. 943 A. Vgl. Aristoph. Ritt. 443; Andok. I 74; Ps. Lys. XV 1; 4; Demosth. XXI 58; XXIV

103; Aischin. I 29; III 175. — Der Klage wegen Entziehung vom Heeresdienst entsprach bei der Flotte die *ἀνανυμαχίον*: Andok. I 74; Pollux VIII 40; 42; BEKKER, Anecd. gr. I 217, 21 *ἀνανυμαχίον* = Suid. s. v. In bezug auf die Klage *λιποταξίον* vgl. Ps. Lys. XIV 5 (§ 7, dazu LIPSIVS, AR. II 454, 8); Andok. I 74; Aischin. III 175; BEKKER, Anecd. gr. I 217, 21 = Suid. *ἀνανυμαχίον*. Die Klage traf auch denjenigen, der eigenmächtig das Heer verließ, ein Vergehen, das von Pollux VIII 40 (vgl. VI 151; BEKKER, Anecd. gr. I 276, 33, *λιποστράτιον*) neben *λιποτάξιον* als Gegenstand einer besonderen Klage bezeichnet wird, jedoch auch unter den Begriff des *λιποτάξιον* fiel, Plat. Nom. XII 943 D; Demosth. XXI 103; 164; XXXIX 17; Aischin. II 148; Lykurg. Leokr. 147. Ueber die ihr entsprechende Klage *λιποναντίον* vgl. Lys. XII 42; Pollux VIII 42. Klage *ἀποβεβληκέναι τὴν ἀσπίδα*: Andok. I 74; Lys. X 12; Plat. Nom. XII 943 E; BEKKER, Anecd. gr. I 217, 21 = Suid. *ἀνανυμαχίον*; Pollux VIII 40. — *Ἀσπισ-ἀποβλήης*: Aristoph. Wesp. 592; 19. *Ῥήρασις*: Aristoph. Wolk. 352. Dazu Plat. Nom. XII 944 B.

Diese drei im Gesetz genannten Vergehen wurden in der gerichtlichen Praxis nicht scharf voneinander unterschieden (Lys. XIV 7). Daneben scheint es noch eine besondere Klage wegen Feigheit (*δειλίας*) gegeben zu haben, Andok. I 74. Auch bei Ps. Lys. XIV 7 ist unter Berufung auf die Haftbarkeit nach dem Gesetz nach den Vergehen *ἀσιστρατείας* und *λιποταξίον* noch *δειλίας* genannt. Gründe gegen eine besondere Klage wegen Feigheit bei LIPSIVS, AR. II 453, 6.

Vom unbefugten Dienen in der Reiterei ohne die gesetzliche Prüfung war in einem anderen Gesetz die Rede, Ps. Lys. XIV 7; 8; 22; XV 11; XVI 13.

Das Geschworenengericht aus den *στρατιῶται* gebildet: Ps. Lys. XIV 5; Plat. Nom. XII 943 A. — Vorsitz der Strategen: Ps. Lys. XV 1 ff. — Für Klagen *ἀσιστρατείας* oder *λιποταξίον* gegen Hopliten stand auch ihren Regimentsobersten, den Taxiarchen, die Juris-



Ferner unterstanden der Gerichtsleitung der Strategen die privatrechtlichen Klagen, welche die Übernahme der Trierarchie und die zu Kriegszwecken zur Erhebung kommende Vermögenssteuer betrafen (S. 1122).

Als Heer- und Flottenführer besaßen sie nach der Übernahme des Kommandos nicht bloß die Befugnis der Epibole, sondern auch das Recht, Verstöße gegen die militärische Ordnung mit Fesselung und Ausstoßung aus dem Heere zu bestrafen. Sie pflegten jedoch gewohnheitsmäßig Geldstrafen nicht aufzuerlegen.<sup>1)</sup> Verräterischer Verkehr mit dem Feinde konnte von ihnen, wohl auch ohne besondere Vollmacht, mit dem Tode bestraft werden.<sup>2)</sup>

Um die Zeit der Perserkriege oder gleich darauf schuf man für die Regimentsführung ein neues militärisches Amt, das der zehn Taxiarchoi. Jede Phyle stellte ein Regiment, eine Taxis oder Phyle, der regulären schwerbewaffneten Bürgerwehr zu Fuß, der Hopliten. Für jedes wählte aus der Phylè, die es stellte, die Gemeindeversammlung zum Obersten einen Taxiarchos.<sup>3)</sup> Dieser besorgte unter der Leitung der Strategen für sein Regiment auch die Aushebung und bestellte für die Abteilungen, in die es sich gliederte, die Hauptleute, die Lochagoi.<sup>4)</sup> Sie waren ferner zuständig für die Leitung des Rechtsverfahrens bei Klagen, die sich auf die Entziehung von der Dienstpflicht und verwandte Vergehen innerhalb ihres Regiments bezogen (S. 1127 a. E.).

Die erst nach den Perserkriegen, aber wahrscheinlich schon vor der Schlacht bei Tanagra (457) organisierte Reiterei (S. 978 und § 132) zählte ursprünglich nur 300 Reiter und wurde zunächst von drei Hipparchoi befehligt.<sup>5)</sup> Zu Beginn des peloponnesischen Krieges war sie auf 1000 Reiter angewachsen.<sup>6)</sup> Zugleich gliederte sie sich nach den Phylen in zehn Schwadronen, die Phylai hießen. Zu Rittmeistern, die den Taxiarchoi bei den Hopliten entsprachen, wählte die Gemeindeversammlung jährlich zehn Phylarchoi, je einen aus der Phyle, deren Schwadron er befehligen sollte, zu Obersten der ganzen Reiterei aus der gesamten Bürgerschaft zwei Hipparchoi, von denen jeder je fünf Phylen befehligte.<sup>7)</sup> Wiederwahl war gestattet. Bis zur Mitte des 4. Jh. besorgten die Hipparchoi unter Mitwirkung der Phylarchoi, der Rittmeister, auch die regelmäßige Er-

diktion zu, Demosth. XXXIX 16; 17. Strafe der vollen Atimia: S. 1068.

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 61, 2 (dazu Ps.Lys. IX 5; III 45). — Ein Fall von *ἐπιβολή* am Anfange des 4. Jh.: Ps.Lys. IX 6. Nach Ps.Lys. XV 5 waren die Strategen verpflichtet, einem Phylarchos unter Umständen eine Epibole aufzuerlegen.

<sup>2)</sup> Lys. XIII 67; vgl. Frontin. III 12, 2 (Söldner).

<sup>3)</sup> Phylenregimenter und Taxiarchoi: S. 579; 881; 891.

<sup>4)</sup> Aushebung: Aristoph. *Fr.* 1172; Ps.Lys. IX 6; XIV 6; XV 5, dazu Bd. I 579, 1. — Lochagoi: Bd. I 579; 586. Bestellung durch den Taxiarchos einer jeden Phyle nach Aristot. *Ἀθ. π.* 61, 3; Isaios IX 14; Isokr. XV 117.

<sup>5)</sup> 300 Hippeis, Andok. III 5; mit dieser Zahl steht die Dreizahl der Hipparchoi in IG. I Suppl. n. 418a (SIG.<sup>3</sup> 51) in Verbindung, dazu B. KEIL, Anon. Arg. 144 und WILHELM, GGA. 1903. 773.

<sup>6)</sup> 1000 Hippeis, Thuk. II 13, 6; vgl. Aristot. *Ἀθ. π.* 24, 3; Andok. III 7 = Aischin. II 174; Aristoph. *Ritter* 225; Xen. *Hipparch.* IX 3; Demosth. XIV 13; Philoch. *Fgm* 100.

<sup>7)</sup> 10 *φυλαί*: Xen. *Hipparch.* III 6, 11; Aristot. *Ἀθ. π.* 61, 4. 10 Phylarchoi: Aristot. *Ἀθ. π.* 61, 5 (Harp. s. v.; Poll. VIII 94); Xen. *Hipparch.* I 8; III 6, 11; sie gehörten zu ihrer Phyle, IG. II<sup>2</sup> 956; 957. 2 Hipparchoi: Xen. *Hipp.* III 6; 11; Aristot. *Ἀθ. π.* 61, 4 (Harp. s. v.; Poll. VIII 94); Demosth. IV 11; Aisch. III 13.

gänzung der Reitertruppe (§ 132). Wenn jemand gegen seine Ansetzung zum Reiterdienst Widerspruch erhob, so brachten sie die Sache an das Geschworenengericht, das unter ihrem Vorsitz darüber entschied. In der zweiten Hälfte des 4. Jh. erfolgte die Aufsetzung der Liste durch Katalogeis; über die Mitwirkung der Hipparchoi und Phylarchoi bei der endgültigen Feststellung vgl. S. 1050.

Für die Stellung der Hipparchoi war es von wesentlicher Bedeutung, daß die Ritter eine stehende Truppe bildeten. Daher übten sie daheim im Frieden eine von den Strategen, die im Felde den Oberbefehl führten, unabhängige Kommandogewalt aus. Mit ihr verband sich dasselbe disziplinarische Strafrecht, das den Strategen nach der Übernahme des Kommandos gegenüber den Hopliten zukam. Die Hipparchoi unterstanden jedoch der Aufsicht des Rates, der die Ritter musterte und diejenigen bestrafte, die ihre Pferde schlecht hielten.<sup>1)</sup> Unter Mitwirkung der Phylarchoi leiteten sie die Übungen und Aufzüge der Ritter, sie hielten auf militärische Zucht und Ordnung, wachten darüber, daß die Pferde im guten Stande waren, sorgten aber auch für die Zahlung des Futtergeldes durch den Staat.<sup>2)</sup> Ihr Amt stand in hohem Ansehen.<sup>3)</sup> Öfter beschworen sie auch Verträge mit auswärtigen Staaten (S. 1048, 2).

Eine Sonderstellung nahm der seit dem 4. Jh. von der Gemeindeversammlung gewählte Hipparchos für Lemnos ein. Er führte den Befehl über eine Reiterabteilung, die auf der Insel auf Kosten der dortigen Kleruchiai Hephaistia und Myrina zum Schutze gegen Küstenplünderungen und auch zur Sicherung des bürgerlichen Friedens unterhalten wurde.<sup>4)</sup>

Den Hipparchoi, Phylarchoi und Taxiarchoi entsprechende Offizierbeamte gab es auf der Flotte nicht. Die als Kapitäne der Kriegsschiffe fungierenden Trierarchoi wurden von den Strategen nicht mit Rücksicht auf seemännische Tüchtigkeit bestellt, sondern nach Maßgabe des eingeschätzten Vermögens, das zur Trierarchie verpflichtete. Viele Trierarchoi waren seeunkundig, so daß die Schiffsführung tatsächlich meist in den Händen des vom Staat, zeitweise oder unter besonderen Umständen vom Trierarchos gestellten Steuermannes lag.<sup>5)</sup>

Zur administrativen Leitung und Mitbeaufsichtigung der Schiffsbauten wählte der Rat aus seiner Mitte einen Ausschuß von 10 Trieropoioi, die den vom Volke gewählten Architekten zur Seite standen (S. 1032; 1049; 1065). Außerordentliche Schiffs- oder Mauerbauten wurden von der Ge-

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθ.π.* 61, 2; 64, 4. Im Felde führten die Strategen auch den Oberbefehl über die Reiterei und waren den Hipparchen und Phylarchen übergeordnet (vgl. z. B. Thuk. IV 93, 2; Ps.Lys. XV 5; Demosth. XXI 164). Schon A. MARTIN. *Les cavaliers athéniens* 375 hat bemerkt, daß in Friedenszeiten die Hipparchen nur der Autoität des Rates untergeordnet gewesen sind.

<sup>2)</sup> Xen. *Hipparch.* I 2 ff.; 12 ff.; II 1 ff.; III 1 ff. Vgl. Xen. *Mem.* III 3, 5; Mnesimachos bei Athen. IX 67, 402 F (FCA. II 437); Demosth. XXI 173. — Sorge für das Futtergeld: IG.

II<sup>2</sup> 1264. Weiteres b. MARTIN a. a. O. 376 ff.

<sup>3)</sup> Lys. XXVI 20.

<sup>4)</sup> Aristot. *Αθ.π.* 61, 6; Demosth. IV 27; Hypereid. II 14. Die Fürsorge für den Schutz der Insel lag nach Demosth. a. a. O. hauptsächlich dem Hipparchos ob (vgl. MARTIN a. a. O. 386). 279/8 belobten die in Lemnos wohnenden Athener den vom Demos nach Lemnos gewählten Hipparchen, auch weil er die Reiter gut eingeübt und in Ordnung gehalten hatte, IG. II<sup>2</sup> 672. Vgl. II<sup>2</sup> 1224 a, Z. 10. Verwendung von Reiterei zum Küstenschutz: Thuk. IV 55.

<sup>5)</sup> S. 575; 576, 2; 1122, 2.



meindeversammlung unter Umständen den 10 Phylen übertragen (S. 977; 1065 ff.).

Die Fürsorge für die Schiffshäuser mit den fertigen Schiffen und die Zeughäuser mit den hängenden Ausrüstungsstücken war im 5. Jh. der Behörde der Neoroi, der „Schiffsaufseher“ anvertraut und ihr höchst wahrscheinlich ein zweiter Marineausschuß des Rates, derjenige der *ἐπιμελόμενοι τοῦ νεωρίου* beigegeben.<sup>1)</sup> An die Stelle der Neoroi traten im 4. Jh. die Verwalter der Marineanlagen (*ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων*), die auch „die Beamten der oder in den Marineanlagen“ hießen (*οἱ τῶν νεωρίων, ἐν τοῖς νεωρίοις ἄρχοντες*). Man bestellte sie phylenweise auf ein Jahr, wohl durch Auslosung. Sie hatten unter der Aufsicht und Mitverwaltung des Rates die vorhandenen Schiffe und Ausrüstungsstücke zu überwachen und zu verwalten, über ihren Bestand genaue Verzeichnisse zu führen, den Trierarchen die Schiffe nebst dem zur Ausrüstung erforderlichen Gerät zu übergeben und sie nach Beendigung der Trierarchie wieder in Empfang zu nehmen.<sup>2)</sup> Mit diesem Geschäftskreis verband sich die Gerichtsleitung bei Streitigkeiten zwischen Trierarchen, etwa über das Gerät, das der eine dem anderen zu übergeben hatte. Gegen Mitte des 4. Jh. war neben ihnen für diese Streitigkeiten zeitweise die außerordentliche Behörde der 10 Apostoleis berufen. Derartige Rechtshändel kamen um 326 an die Eisagogeis. Dagegen blieb den Verwaltern der Marineanlagen die Jurisdiktion bei einer Reihe von Prozessen, bei denen der Staat eine Partei bildete, bei Klagen gegen Trierarchen, die mit Ablieferung des Schiffes oder von Gerät im Rückstande geblieben waren und gewiß auch in den Fällen, bei denen es sich um den Ersatz von verloren gegangenen oder beschädigten Schiffen oder Ausrüstungsstücken handelte. Die Trierarchen waren nämlich verpflichtet, das ihnen übergebene Schiff und Gerät in brauchbarem Stande wieder abzuliefern, andernfalls Schadenersatz zu leisten, es sei denn, daß der Verlust oder die Beschädigung ohne ihre Schuld durch Sturm oder im Kampfe erfolgt war. Wenn nun Trierarchen gegen die Ersatzforderung Einrede (*σκήψις*) erhoben, daß Schiff und Gerät im Sturme zugrunde gegangen wären, so kam es zu einer darüber entscheidenden Gerichtsverhandlung. Dieser Rechtsstreit und die mit ihm der Form nach verwandten Streitigkeiten zwischen Trierarchen waren *Diadikasiai*.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber die Neoroi und die Bedeutung von Neorion, Neoria vgl. S. 1032, 1; 890, 2. — Die Neoroi erscheinen zum letztenmal in dem Volksbeschlusse für die Samier aus dem J. 405/4. Die uns vorliegenden Aufzeichnungen der *ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων* beginnen mit 377/6 (IG. II<sup>1</sup> 791). Die Neoroi führten, wie diese, Verzeichnisse der den Trierarchen übergebenen Schiffe und Ausrüstungsstücke (*σκεῦη*) und sorgten für die Rücklieferung derselben, IG. II<sup>2</sup> 1, Z. 30 (SIG.<sup>3</sup> 116).

<sup>2)</sup> Die *ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων* werden mehr als *οἱ ἄρχοντες ἐν τοῖς νεωρίοις, οἱ τῶν νεωρίων ἄρχοντες* bezeichnet: IG. II<sup>1</sup> 789 a, Z. 1; 793 a, Z. 1; 803 c, Z. 121; 811 c, Z. 140; Aischin. III 25; BEKKER, Anecd. gr. I 282, Z. 6. Bestellung nach Phylen auf ein Jahr: IG. II<sup>1</sup> 803 d,

Z. 47; 811 b, Z. 140.

Aristoteles hat in der *Ἀθ.π.* die Epimeletai übergangen. Der Bereich ihrer Amtstätigkeit kommt in ihren amtlichen Aufzeichnungen zum Ausdruck, deren grundlegende Behandlung auf BÖCKH, SU. zurückgeht, IG. II<sup>1</sup> 789 ff.; II<sup>1</sup> 5, 792 (von 373 2 oder bereits von 377/6 an). Uebersicht über die Urkunden und ihren Inhalt bei LAMFELD, Epigr. II 888 ff., dazu SUNDWALL, Ath. Mitt. XXXV 37 ff. — BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 211; 316 usw.; HERMANN-THUMSER II 616; 701; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 290; SCHÖMANN-LIPSIUS I 464; GLOTZ, Dar.-Sagl. II 2 p. 671; OEHLER, RE. VI 164 ff.; LIPSIUS, AR. I 114; II 1, 456; II 2, 774; III 980.

<sup>3)</sup> Rechtsstreitigkeiten zwischen Trierarchen Ps.Demosth. XLVII 26. Ent-

Den Beamten für das Kriegswesen reihen sich die Leiter der ursprünglich militärischen Erziehungsanstalt der Epheben an. Leiter der Anstalt waren die Sophronistai und der Kosmetes (S. 925; 1065).

In den Bereich des Kriegswesens fällt endlich der Kriegskassenführer (*ταμίης τῶν στρατιωτικῶν*). Das Amt wurde zwischen 347/6 und 344/3 geschaffen (S. 925). Nach dem lamischen Kriege verschwindet es zwischen 322/1 und 306/5 unter der Oligarchie und der Regierung des Demetrios von Phaleron. Die darauf folgende Demokratie hat es wiederhergestellt (S. 931). Schon im 4. Jh. erhielt es eine in die ganze Finanzverwaltung eingreifende Bedeutung; vgl. dazu § 128.

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 637 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 256 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 457 ff.; LIPSIUS, AR. I 110 ff.; II 1, 452 ff.; II 2, 774 ff.

§ 128. Finanzbeamte. Über die ältere Staatskasse und die Kolakretai vgl. S. 589; 599; 626; 819; 820, 1. Der Entwurf der zukünftigen Verfassung durch die Oligarchen im J. 411 beseitigte die Kolakretai und vereinigte die Verwaltung aller Staatsgelder in den Händen der Hellenotamiai. Als die Gemäßigten nach dem Sturze der 400 im Herbst 411 ans Ruder kamen, hoben sie die Kolakretai auf und übertrugen ihre Verrichtungen den Hellenotamiai.<sup>1)</sup>

Die von den Hellenotamiai verwaltete Reichskasse entwickelte sich aus der Bundeskasse, die bei der Begründung des delisch-attischen Seebundes im J. 478/7 geschaffen wurde.<sup>2)</sup> Mit der Zeit wurden fast alle

schädigungsklage eines Trierarchen gegen einen anderen, der als Nachfolger das Schiff zu spät übernommen hatte: Ps. Demosth. L 1 ff. — Apostoleis: S. 1049. — Eisagogeis: S. 1113 ff. — Diadikasiai: Ps. Xen. Ath. III 4; IG. II<sup>1</sup> 795 f, Z. 11; 803 d, Z. 95; 811 d, Z. 52. — Klagen wegen Rückstandes bei der Ablieferung des Schiffes oder Gerätes: IG. II<sup>1</sup> 811 c, Z. 107. Das Gericht entschied über die unter Umständen einer genaueren Untersuchung bedürftige Einrede (*οκνήψις*) von Trierarchen, daß ohne eigene Verschuldung Schiff und Gerät im Unwetter zugrunde gegangen oder beschädigt wäre. IG. II<sup>1</sup> 795 f, Z. 11; 804 A, Z. 6—78; 809 d, Z. 25; 809 d, Z. 90; 811 b, Z. 86; 111; 118; c, Z. 97. — Wenn Trierarchen erklärten, daß Schiff und Gerät im Kriege unbrauchbar geworden wären, so entschied darüber die Gemeindeversammlung, IG. II<sup>1</sup> 807 b, Z. 42; 808 d, Z. 1; 809 d, Z. 1; 91; 811 b, Z. 70.

<sup>1)</sup> Ihre Bezeichnung als *ταμίαι τοῦ δικαιοῦ καὶ τοῦ μισθοῦ καὶ τῶν εἰς θεοὺς ἀναλωμάτων* bei Suid. usw. ist für das 5. Jh. der Hauptsache nach zutreffend, vgl. S. 819, 2. — ED. MEYER, Forsch. II 196 und B. KEIL, Anon. Argent. 167 [dazu U. WILCKEN, Herm. XLII 409] haben richtig ihre Aufhebung nach dem Sturze der 400 bemerkt. Der Volksbeschluß über das Heiligtum des Kodros von 418/7 verordnete noch, daß für seine Einmeißelung in Stein *οἱ κολακρέται δόντων τὸ ἀργύριον* (IG. I Suppl. Nr. 53 a = SIG.<sup>3</sup> 93; LGS. II 1, 13).

Der von den Gemäßigten aufgesetzte Entwurf der Oligarchen für die zukünftige Verfassung (S. 906 ff.) nennt neben den *ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων τῇ θεῷ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς δέκα* die *ἑλληνοταμίαι καὶ τῶν ἄλλων δόλων χρημάτων ἀπάντων εἴκοσι οἱ διαχειριζόμενοι* [dazu KAIBEL, Stil und Text 187; v. WILMOWITZ, Aristot. II 117, 12]. Nach 411 kommen die Kolakretai nicht mehr vor. Zu Zahlungen für die Inschriftensteine, deren Kosten sie bisher aus ihrer Kasse bestritten, werden nun die Hellenotamiai angewiesen, IG. I 59 (SIG.<sup>3</sup> 108, aus 410/9); II<sup>2</sup> 1 (SIG.<sup>3</sup> 116, aus 405/4). — Vgl. auch den Volksbeschluß aus 411/10 über Schiffsbauten, zu denen früher die Kolakretai Zahlungen leisteten (Bd. I 599, 1 auf S. 600). Auch für die 410 eingeführte Diobelia wurden von den Schatzmeistern der Göttin nicht an die Kolakretai, sondern an die Hellenotamiai Zahlungen geleistet, IG. I 188; 189 a (SIG.<sup>3</sup> 109).

<sup>2)</sup> Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 662; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 271; SCHÖMANN-LIPSIUS I 453.

A. KIRCHHOFF, Zur Gesch. d. athen. Staatschatzes, Berl. Ak. Abh. 1876. 33; JOH. CHRIST, *De publ. populi Athen. rationibus* (1879) 15; 28.

TH. FELLNER, Zur Gesch. d. athen. Finanzverwaltung im 5. und 4. Jh., Wien. Ak. Sbb. CXV (1879) 14; BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> (1886) 217 ff.; SWOBODA, RE. VIII 177 ff., dazu die weiter unten S. 1133, 2 angeführten Schriften.



Bundesgenossen untertänig und steuerpflichtig. Die Phoroi flossen in die Bundeskasse, die gemäß dem Bundeszwecke wesentlich eine Kriegskasse sein, im besonderen zu Flottenrüstungen und Operationen dienen sollte.<sup>1)</sup> Sie wurde in Delos untergebracht, wo auch Vertreter der Bundesstädte zu gemeinsamen Beratungen und Beschlußfassungen zusammentraten. Ihre Verwaltung fiel den Athenern zu, die sie 10 Hellenotamiai übertrugen. Da sich die Kasse in Delos befand, so hatten dort auch ihre Verwalter den Amtssitz. Sie nahmen die Phoroi in Empfang und zahlten für Bundeszwecke, ursprünglich gewiß nach Maßgabe der von den Athenern gemeinsam mit den Bündnern gefaßten Beschlüsse.<sup>2)</sup> Das änderte sich mit der Umwandlung des Bundes in eine athenische Reichsherrschaft. Die Bundeskasse und mit ihr der Amtssitz der Hellenotamiai wurde im J. 454/3 nach Athen verlegt (vgl. § 149). Dahin mußten die Bündner fernerhin zu einem bestimmten Termin, dem Feste der großen Dionysia, ihren Phoros bringen. Mit der Übersiedelung traten die Hellenotamiai in den Kreis der daheim fungierenden Beamten. Ihr Amtsjahr deckte sich höchst wahrscheinlich mit dem gewöhnlichen Amtsjahre (über dieses S. 1056).<sup>3)</sup> Bestellt wurden sie erst seit 411/10 unterschiedslos aus der gesamten Bürgerschaft, bis dahin phylenweise (S. 1064, 1. 4). Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden sie nicht ausgelost, sondern von der Gemeindeversammlung gewählt.<sup>4)</sup> Vorsteher des Kollegiums war ein jährlicher Obmann, es konnte aber auch, namentlich beim Empfange von Zahlungen, ein anderes damit beauftragtes Mitglied sein Vertreter sein (S. 1060, 5; 1061, 1). Seit 418/7 erscheinen in

<sup>1)</sup> Thuk. I 96, 1; VI 76, 3; III 10, 3; Plut. Perikl. 12 (die Steuern der Bündner bestimmt *πρὸς τὸν πόλεμον*). Weiteres §§ 150; 151.

<sup>2)</sup> Thuk. I 96, 2; 97, 1.

<sup>3)</sup> Böckh's (Sth. I<sup>3</sup> 219), von SWOBODA a. a. O. 179 abgelehnte Ansicht, daß die Hellenotamiai ihr Amt an den Panathenaia antraten, ist von BANNIER, BPhW. 1915. 1613 f. wieder aufgenommen worden. B. beruft sich zunächst darauf, daß nach IG. I 273, Z. 25 im J. 424/3 die Tamiai der Göttin am 26. Tage einer Prytanie, sicherlich, wie auch B. annimmt, der ersten, *ἑλλενοταμίαις ἔνοις* eine Zahlung leisteten. B. meint, daß sich diese Zahlungsangabe am einfachsten dadurch erkläre, daß die Schatzmeister schon am 1. Hekatombaion, die Hellenotamiai erst an den Panathenaia ihr Amt angetreten hätten, so daß in der ersten Zeit des Amtsjahres der Tamiai noch die vorjährigen Hellenotamiai im Amte gewesen wären. Allein jene traten sicherlich erst an den Panathenaia ihr Amt an. Den zweiten Grund Banniers hat bereits Böckh geltend gemacht. In der Rechnungsurkunde der Tamiai vom J. 410/9 (IG. I 188 = SIG.<sup>3</sup> 109), die von der 1. Prytanie bis zum Schlusse der 10. reicht, kommen die Namen von 11 Hellenotamiai vor. Die beiden ersten werden nur als Empfänger der Zahlung in der ersten Prytanie genannt (*ἑλλενοταμίαις παρεδόθε Καλλιμάχοι ἡ Ἀγροοῖοι, Φρασιτελίδει Ἰσακρεῖ*).

Daraus schließen Böckh und Bannier, daß die beiden noch dem vorhergehenden, mit den Panathenaia abschließenden Amtsjahre angehörten. So erkläre sich ungezwungen die Ueberzahl. Indessen beweist das einmalige Vorkommen nichts. 5 andere Hellenotamiai werden in der Urkunde auch nur einmal als Empfänger von Zahlungen genannt, einmal einer mit seinem Beisitzer. Die Vermutung GILBERTS (StA. I<sup>2</sup> 271, 2), daß Phrasitelides Beisitzer des Kallimachos gewesen wäre, verhilft zwar zur Zehnzahl, wird aber von Bannier mit Recht für ganz unwahrscheinlich erklärt. Wenn Phrasitelides Beisitzer gewesen wäre, so müßte nach der sonst üblichen Formulierung *ἑλλενοταμίαι Καλλιμάχοι ἡ Ἀγροοῖοι καὶ παρέδροι Φρ. κτλ.* stehen. Außerdem gehörte Kallimachos zur Phyle Akamantis, Phrasitelides zur Aigeis, während der Beisitzer des Z. 20 genannten Hellenotamias Anaitios sein Phylengenosse war. Auch die Beisitzer der Euthynoi waren Phylengenossen (S. 1060). Die Elfzahl läßt sich auch dadurch erklären, daß Kallimachos durch Tod oder Krankheit ausschied und ein anderer an seine Stelle trat. Für die Gleichsetzung des Amtsjahres der Hellenotamiai mit dem Rats- und Archontenjahr spricht IG. I 260.

<sup>4)</sup> In bezug auf die Erwählung vgl. die Bemerkungen LÖSCHCKES, *De titulis aliquot atticis* (1879) 9, 2.

den Rechnungsurkunden Beisitzer der Hellenotamiai. Die Art ihrer Bestellung ist nicht überliefert, doch gehörte gewiß nicht bloß in dem einen uns bekannten Falle der Beisitzer zu der Phyle seines Hellenotamias. Wie jedem einzelnen Mitgliede des Kollegiums bei Amtshandlungen sein Beisitzer (Paredros) zur Seite stand, so assistierte dem ganzen Kollegium die Gesamtheit der Beisitzer in kollegialer Form (S. 1060). Außerdem hatte das Kollegium einen jährlichen Schreiber (Grammateus). Über die Bezeichnung des Kollegiums nach ihm S. 1060,<sup>5</sup>.

Die Hauptaufgabe der Hellenotamiai blieb die Verwaltung der Reichskasse. Sie empfangen aber die Phoroi nicht mehr unmittelbar von den Abgesandten der Bündner, sondern durch Vermittelung der Apodektai. Die Hellenotamiai hatten jedoch über die Einzahlungen fortlaufend Buch zu führen. Auf Holztäfelchen verzeichneten sie die Städte, die den Phoros voll gezahlt oder nur eine Teilzahlung geleistet oder die Zahlung ganz unterlassen hatten.<sup>1)</sup> Das Verzeichnis der eingezahlten Summen legten sie der Rechnungsbehörde der 30 Logisten vor, die den Betrag des Sechzigstels, einer Mine vom Talent, berechneten, das von jedem Phoros der Göttin zufiel. Die berechneten Beträge wurden dann von ihnen den Schatzmeistern der Göttin übergeben. Listen der Sechzigstel (die sogenannten Tributlisten) ließen sie in Steine einmeißeln und diese auf der Burg aufstellen.<sup>2)</sup> Ihre Kasse blieb gemäß der ursprünglichen Bestimmung in erster Linie eine Kriegskasse, jedoch nicht mehr ausschließlich. Nach dem Abkommen mit Persien um 448/7 beanspruchten die Athener nach der Politik des Perikles die beliebige Verwendung der Bundessteuern, sofern sie nur für die Abwehr der Barbaren sorgten und den Staat mit der erforderlichen Kriegsrüstung versehen hätten.<sup>3)</sup> Die Hellenotamiai haben denn auch zu den monumentalen Bauwerken Zuschüsse geleistet, aber diese bildeten doch nur einen kleinen Teil der Baukosten und des jährlichen Betrages der Phoroi. Für die Kosten der Propylaien (2012 Tal.) haben sie nur jährlich etwa 7 Talente, im ganzen nicht mehr als etwa 35 gezahlt, für den Parthenon anscheinend mehr, aber vielleicht auch nur ein Sechzigstel.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> IG. I 38 c. d, dazu A. WILHELM, Wien. Ak. XLVI (1909), Anz. Nr. X 55.

<sup>2)</sup> Dazu die Ueberschriften der Listen, IG. I 226; 227; 228; 260 (vgl. NACHMANSON, Hist. att. Inschr. Nr. 8; 16). Die ἀρχή, welche die Listen anfertigte und in Stein hauen ließ, war das Kollegium der Hellenotamiai, die ihre Aufzeichnungen und Abrechnungen den Logisten zur Nachrechnung vorlegten und dann die rechnerisch festgestellten Sechzigstel an die Schatzmeister der Göttin auszahlten. Der Schreiber der ἀρχή des J. 444/3 Strombichos (Nr. 236) war nach Nr. 310 Schreiber der Hellenotamiai. Das Richtige hat bereits J. CHRIST a. a. O. 30 ff. festgestellt. Vgl. BÖCKH-FRÄNKEL, Sth. II<sup>3</sup> 49, A. 308; W. BANNIER, *De titulis aliquot att. rationes pecuniarum Minervae exhibentibus* (1891) 6 ff.; Rh. M. LIV 552; LXI 202 ff.; ED. MEYER, Forsch. II 83; A. WILHELM, GGA. 1900, 99.

Uebersicht über die Urkunden und ihren Inhalt bei LARFELD, Epigr. II 20; 883, dazu TOD, Annual X (1903/4) 78 ff.; E. CAVAGNAC, *Études sur l'hist. financière d'Athènes* XXXI ff.; WOODWARD, Annual XV 229 ff.; A. WILHELM a. a. O. 45; FIMMEN, Ath. Mitt. XXXVIII 231 ff.

<sup>3)</sup> Angriffe auf Perikles und dessen Verteidigung bei Plut. Perikl. 12.

<sup>4)</sup> Kosten der Propylaien nach dem gut unterrichteten Periegeten Heliodoros bei Harpokr. Προπύλαια ταῦτα (FHG. IV 425, 1), dazu m. Gr. Gesch. III 1, 493, 3. — CAVAGNAC a. a. O. 102 bezieht die 2012 Talente auf die Gesamtkosten der Propylaien, des Parthenon und des Goldelfenbeinbildes der Göttin und veranschlagt die Kosten der Propylaien allein nur auf 400 Tal., BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 336 setzt die Kosten der Propylaien auf 2 bis 300 Talente herab. Allein die Angabe Heliodors



Späterhin steuerten sie auch zur Ausrichtung der Panathenaia bei.<sup>1)</sup> Ihre regelmäßigen Hauptausgaben betrafen aber Kriegszwecke. Wenn die Athener, wie schon während des samischen Krieges (440/39), genötigt waren, zur Deckung der Kriegskosten beim Schatze der Göttin und bei den Tempelgütern der anderen Götter Anleihen zu machen, dann wurden zur Abtragung der Schulden in erster Linie die Einkünfte der Hellenotamiai herangezogen. 435/4 beschloß das Volk, daß nach der Rückzahlung der den Göttern schuldigen Summen die Überschüsse für die Marineanlagen und die Mauern zur Verwendung kommen sollten. Ein etwas späterer Volksbeschluß wies die Hellenotamiai an, das, was jedesmal von den Phoroi während ihres Amtsjahres übrig bliebe, bei den Schatzmeistern der Athena niederzulegen.<sup>2)</sup> Es kam aber nicht zur Ansammlung einer großen Schatzreserve, denn schon im Frühjahr 432, nach Ausbruch des poteidaiatisch-chalkidischen Aufstandes mußten die Athener aus dem Schatze der Göttin wieder Anleihen aufnehmen.<sup>3)</sup> Damit begann die lange Reihe der Zahlungen der Schatzmeister der Göttin und derjenigen „der anderen Götter“. In der Regel zahlten sie beim Aufbruche zu einem Kriegszuge unmittelbar an die Strategen, wenn diese jedoch mit ihren Streitkräften sich bereits auswärts im Felde befanden, so übergaben sie das Geld zur Beförderung und Übermittlung den Hellenotamiai.<sup>4)</sup> Als Verwalter der Kriegskasse zahlten die

stützt sich offenbar auf amtliche Abrechnungen. Ein Betrag von 2—400 Tal. ist auch nach Thuk. II 13, 3 (vgl. II 70; III 17) offenbar zu niedrig. — Abrechnung der Epistatai des Propyläenbaues vom J. 434/3. IG. I 315, Z. 11; 316. Z. 3. — Parthenon: I 304, Z. 11; 309, Z. 19; 310, Z. 7; 311; vgl. 312, Z. 4 (dazu DINSMOOR, AJArch. 1913, 53 ff.; KERAMPOULLOS, *Εφημ.* 1914, 197 ff.). Vermutlich auch nur ein Sechzigstel nach P. FOUCART, RPh. N. S. XXVII 5 ff. — M. Gr. Gesch. III 1, 493; ED. MEYER, Forsch. II 99; 101; GdA. IV 37; E. CAVAIGNAC a. a. O. 87; H. FRANCOIS, *Finances* 170.

<sup>1)</sup> Vgl. IG. I 183, Z. 6 (SIG.<sup>3</sup> 94) aus 415/4.

<sup>2)</sup> IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91) A, Z. 5; 31. Die von J. CHRIST a. a. O. 14 an Stelle von Böckhs und Kirchhoffs *γερόμενα* vorgeschlagene Ergänzung *περίοδια* in B Z. 19 ist meist angenommen worden, BELOCH, Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 2, 349 hält jedoch an *γερόμενα* fest und bemerkt, daß *κατὰ τὸν ἐνιαυτὸν* nicht „jährlich“ (*κατ' ἐνιαυτὸν*, *καθ' ἕνατος ἐνιαυτὸν*) heiße, sondern „im Laufe des Jahres“. Die Hellenotamiai sollten also nicht jährlich die Ueberschüsse bei den Tamiai niederlegen, sondern die Tributsummen „gleich nach ihrem Einlaufen“. Sie würden also fernerhin nicht mehr, wie noch nach A, Z. 6, erhebliche Bestände in ihrer Kasse gehabt, sondern wesentlich bloß, wie die Apodektai, Beträge eingenommen und weitergegeben haben. Allein die Tribute wurden in Gegenwart des Rates zweifellos von den Apodektai entgegengenommen und an die Hellenotamiai abgeliefert (S. 1049). Es wird

mithin verordnet: „Die Hellenotamiai sollen das jedesmal von den Phoroi während des Jahres (ihres Amtsjahres) übrig Bleibende bei den Tamiai niederlegen.“ Der Beschluß B ist, wie BANNIER, Rh. M. LXX 397 nachgewiesen hat, später als A gefaßt worden, aber nicht, wie B. annimmt, zwischen 430/29 und nicht weit nach 420/19. Die vom Beschluß A, der auch nicht vor 420/19 in Stein gehauen wurde, verordnete Rückgabe der den anderen Göttern schuldigen Summen war noch nicht ausgeführt. Es wird auch den durch den Beschluß A eingesetzten Schatzmeistern der anderen Götter erst ein Schatzlokal angewiesen. Außerdem sollen aus der Summe von 200 Talenten die Schulden an die Götter abgetragen werden, aber nach dem Frieden von 421 schuldete der Staat ihnen weit höhere Beträge. Zwischen den Beschlüssen ist eine kürzere Zeit verflossen. BELOCHS a. a. O. dafür geltend gemachte Gründe, daß beide Beschlüsse mit Böckh in 418/7 zu setzen sind, lassen sich leicht widerlegen. Es muß im wesentlichen bei dem Zeitansatz Kirchhoffs bleiben, dessen Richtigkeit ED. MEYER, Forsch. II 88 ff. nachgewiesen hat: A gegen Ende 435/4. B Anfang 434/3.

<sup>3)</sup> Nach den Zinsberechnungen der Logistai, IG. I 273.

<sup>4)</sup> Das zeigt BANNIER, Rh. M. LXX 412 ff. — Unmittelbar an die Strategen zahlten die Schatzmeister z. B. IG. I 179 (SIG.<sup>3</sup> 72). Nach der Abrechnung IG. I Suppl. Nr. 179 A übergaben sie einmal eine Summe den Strategen, achtmal Summen den Hellenotamiai, die das Geld weiterbeförderten. Ebenso erfolgte die

Hellenotamiai auch den Rittern das Futtergeld aus.<sup>1)</sup> Von der ursprünglichen Bestimmung entfernte sich ihre Kasse erheblich, als im J. 411/10 die Kasse der Kolakretai mit ihr vereinigt wurde. Nun trugen sie auf Beschluß der Gemeindeversammlung die Kosten für einen von ihr verliehenen goldenen Kranz und die Herstellung von Steinen mit Volksbeschlüssen. Namentlich zahlten sie die im Sommer 410 eingeführte Diobelia.<sup>2)</sup> Nach dem völligen Zusammenbruche des Reiches 405/4 hob man das Amt der Hellenotamiai auf, ohne es bei der Begründung des zweiten Seebundes zu erneuern.<sup>3)</sup>

Über die Geschichte des Schatzes der Athena und die Schatzmeister der Göttin (*ταμίαι τῶν ἱερῶν χρημάτων τῆς Ἀθηναίας, τῶν τῆς θεοῦ*) vgl. 819, 2; über ihre Erlosung aus den Pentakosiomedimnoi S. 843.<sup>4)</sup> Die Zahl der Tamiai wurde jedoch mit der Zehnzahl der von Kleisthenes eingerichteten lokalen Phylen in Einklang gebracht. Man erlosste sie phylenweise.<sup>5)</sup> Schon im 5. Jh. war jedoch die Mitgliederzahl nicht immer vollständig, im 4. bestand das Kollegium öfter nur aus 9, 8, einmal gar nur 6 Mitgliedern. Die Unvollständigkeit beruhte gewiß nicht bloß auf Krankheit und Todesfällen, sondern auch auf anderen Gründen, wie auf dem Mangel an Amtsbewerbern.<sup>6)</sup> Ihr Amtsjahr lief im 5. Jh. von den Panathenaia bis zu den Panathenaia eines jeden Jahres und begann höchst wahrscheinlich am 20. Hekatombaion, dem Tage vor dem Beginn des großen Festes. Im 4. deckte es sich anscheinend mit dem gewöhnlichen Amts- und Archontenjahr.<sup>7)</sup> Nach den alle vier Jahre wiederkehrenden großen Panathenaia

erste Zahlung für die Expedition nach der Peloponnesos unmittelbar an die Strategen, die folgenden gingen durch die Hände der Hellenotamiai. Ein anderer Fall IG. I 273.

<sup>1)</sup> IG. I Suppl. Nr. 179 A, Z. 28; I 188, Z. 3; 7; 10; 23.

<sup>2)</sup> Kolakretai u. Hellenotamiai: S. 1131, dazu in bezug auf die Diobelia: S. 899, 5.

<sup>3)</sup> Letzte Erwähnung der Hellenotamiai in dem Volksbeschlusse für die Samier gegen Herbst 405: IG. II<sup>2</sup> 1, Z. 39 (SIG.<sup>3</sup> 116). Für 404/3 wurden sie sicherlich nicht mehr bestellt. 403/2 leisteten die Tamiai der Göttin Zahlungen für die Herstellung von Schriftsteinen, zu denen früher die Hellenotamiai angewiesen wurden, IG. II<sup>2</sup> 1, Z. 67; II<sup>2</sup> 2 ff.

<sup>4)</sup> Ihre Erlosung ist auch bestimmt durch IG. I 32, Z. 15 (SIG.<sup>3</sup> 91). Inschriftlich kommen sie bereits in der ersten Hälfte des 6. Jh. vor: S. 819, 2.

<sup>5)</sup> Aufzählung der Mitglieder eines Kollegiums der Tamiai nach der amtlichen Reihenfolge der Phylen: IG. I 140; 299; II<sup>1</sup> 643; 652; 653.

<sup>6)</sup> Nur 7 Tamiai: IG. I Suppl. Nr. 298; 9: ebd. Nr. 299 a. In der Uebergabeurkunde IG. II<sup>1</sup> 670 aus 377/6 werden nur 8 abtretende und 6 antretende Tamiai genannt. Diese 6 erscheinen denn auch im folgenden J. 376/5 (II<sup>1</sup> 671) als abtretende. Ihre Aufzählung erfolgt ohne Rücksicht auf die amtliche Reihen-

folge der Phylen. Vertreten sind die Phylen 3, (4?), 5, 8, 9, 10, während in dem Kollegium von 8 Mitgliedern, die nach der amtlichen Folge aufgezählt sind, 2 von den Phylen 3 bis 5 fehlen. Das beruht kaum auf bloßen Zufälligkeiten. Auch die Liste der abtretenden und antretenden Tamiai *τῶν ἄλλων θεῶν* in ihrer Uebergabeurkunde von 376/5 umfaßt nicht mehr als 8 und 6 Namen (IG. II<sup>1</sup> 672). Vielleicht steht die Unregelmäßigkeit mit einer Neuordnung der Schatzverwaltung in Verbindung. Vgl. II<sup>2</sup> 216 mit den Bemerkungen Kirchners. Es scheint aber auch an der zur Besetzung beider Schatzämter nötigen Zahl von Amtsbewerbern mehr und mehr gefehlt zu haben. 385/4 und 384/3 hatte das Kollegium der Tamiai der Göttin wahrscheinlich noch die volle Zahl von 10 Mitgliedern (IG. II<sup>1</sup> 667), seit 367/6 wird aber die Unvollständigkeit chronisch: 367/6 (Nr. 677) 9 Mitglieder, 351/0 und 350/49 wieder 9, 349/8 8 (Nr. 698), 345/4, 344/3 und 343/2 8. Nr. 701 und SUNDWALL, *Εφημ.* 1909, der S. 204 eine Zusammenstellung der lückenhaften Kollegien gibt und als Ursache den Mangel an Amtsbewerbern vermutet.

<sup>7)</sup> Nach der seit Böckh vorherrschenden Ansicht begann das Amtsjahr der Tamiai im 5. Jh. mit den Panathenaia, während es im 4. sich mit dem gewöhnlichen Amts- und Archontenjahr deckte, Kl. Schrift. VI 78 ff.;



gliederten sich die bei der Übergabe der Schatzbestände an die Amtsnachfolger von den Tamiai aufgesetzten Verzeichnisse, die sogenannten Über-

HERMANN-THUMSER, Gr. Staatsaltert. II 626; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 245; SCHÖMANN-LIPSIUS I 451. — PANSKE, *De magistrat. att. qui saec. a. Chr. n. IV pecunias publ. curabant* (1890) 20 ff. hält auch für das 4. Jb. an dem Panathenaia-termin fest. Dagegen hat BANNIER, BPhW. 1915, 1612 nachzuweisen versucht, daß die Tamiai bereits im 5. Jb. zu Beginn des Archontenjahres ihr Amt antraten.

Zunächst steht es nach dem Volksbeschlusse des Kallias von 435/4 fest, daß die Schatzmeister über ihre gesamte Kassen- und Schatzverwaltung von den Panathenaia bis zu den Panathenaia Rechenschaft ablegen sollten, IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91), A Z. 27 ff. vgl. IG. I 177; 273. Sie hatten also von den Panathenaia bis zu den Panathenaia Rechenschaft abzulegen. Das war ihr Amtsjahr. Da die großen vom 21. bis 29. Hekatombaion, die jährlichen etwa am 27. und 28. gefeiert wurden, so hätten die einzelnen, aufeinander folgenden Kollegien bei einem Amtswechsel am 1. über die ersten Wochen ihrer eigenen Verwaltung gar nicht Rechenschaft abgelegt, andererseits hätte sich ihre Rechenschaft über die Verwaltung ihrer Nachfolger erstreckt. Ihr Amtsantritt an den Panathenaia ergibt sich auch aus ihrer Abrechnung IG. I 179 (SIG.<sup>3</sup> 72). Am 13. Tage der ersten Prytanie von 433/2, d. h. nach B. KEIL, Herm. XXIX 358 am 13. Hekatombaion, leistete ein anderes Schatzmeisterkollegium eine Zahlung als am letzten Monats-tage. Inzwischen war also an den Panathenaia der Amtswechsel erfolgt. Die Abrechnung der Tamiai über das 431/0 aus dem Schatze gezahlte Geld beginnt mit Prytanie II (Beginn des Amtsjahres nach Keil am 13. Hekatombaion), also nach den Panathenaia (IG. I Suppl. Nr. 179 a). Die Zahlungen von 418/7 (IG. I 180, besser SIG.<sup>3</sup> 94) beginnen mit Prytanie I 32, einige Tage nach den Panathenaia, da das Amtsjahr am 1. Hekatombaion anfang, die von 417/6 (I 189 a; b) mit dem 21. Metageitnion (Prytanie II 13), um mit dem 20. Hekatombaion, wenige Tage vor den kleinen Panathenaia zu schließen. Die Zinsberechnung der Logistai für die in den vier Jahren 426/5 bis 423/2, *ἐκ Παρθενάων εἰς Παρθέναια* von den vier Kollegien aus dem Schatze gezahlten Summen gibt am Schlusse eines jeden Jahres die Gesamtsumme mit dem Betrag der Zinsen mit den Worten an: *περὶ τὸ ἀρχαῖο ἀναλόματος ἐπὶ τῆς τ. δ. ἀρχῆς καὶ χοντροχρόνιον, τῆς τ. δ. ἀρχῆς καὶ χοντροχρόνιον κτλ.* (I 273). Folglich deckte sich die Dauer der ἀρχή mit der Zeit *ἐκ Παρθενάων*, andernfalls würde die der vier ἀρχαί nicht mit derjenigen der vier ἐτη von den Panathenaia bis zu den Panathenaia identisch sein.

Diesen Tatsachen muß sich die Deutung

der Angaben anpassen, die ihnen zu widersprechen scheinen. Im J. 424/3 zahlten nach IG. I 273, Z. 25 die Schatzmeister *ἑλλενοταμίαις ἐροῖς*, also den Hellenotamiai vom vorigen Jahre, eine Summe am 26. Tage einer Prytanie, sicherlich der ersten. Nach B. erklärt sich das am einfachsten dadurch, daß die Tamiai bereits am 1. Hekatombaion, die Hellenotamiai erst an den Panathenaia ihr Amt antraten, so daß diese noch im Amte waren, als das neue Jahr bereits begonnen hatte und die neuen Schatzmeister bereits fungierten. Dann muß natürlich die Zahlung am 26. vor den Panathenaia erfolgt sein. Allein das stimmt zunächst nicht mit Keils Berechnung des Beginnes des Amtsjahres, der B. sonst folgt, die er aber in diesem Falle übergeht. Nach K. begann das Amtsjahr erst am 25. Hekatombaion, so daß die Zahlung am 26. Tage der Prytanie mehrere Wochen nach den Panathenaia geleistet wurde. Eine Zahlung an die im Amt befindlichen Hellenotamiai war ferner nicht eine solche an die vorjährigen, sondern an die Hellenotamiai, denn *ἀρχοντες ἐροῖ* waren die Vorgänger der im Amte befindlichen (Aristot. *Αἰθ.* 4, 2; Ps. Demosth. XXV 20). An gewesene Beamte konnte natürlich nachträglich nur dann eine Zahlung geleistet werden, wenn sie etwa eine Summe vorgeschossen hatten.

Was nun die Abrechnungen der Tamiai von 418/7 bis 415/4 betrifft (IG. I 180—183; SIG.<sup>3</sup> 94), so erstrecken sie sich über 4 Jahre. Sie werden also doch ebenfalls die Zeit von den Panathenaia bis zu den Panathenaia umfassen. Im J. 415/4 folgt auf eine erste Zahlung in der 3. Prytanie eine zweite leihweise (*ἐδανείσαμεν*) an die Hellenotamiai für die *ἀποδοτέαι εἰς Παρθέναια* am 20. Tage der 2. Prytanie. An diesem Tage waren also die *Panathenaea minora nondum peracta* (DITTENBERGER). Daraus ergibt sich aber keineswegs, daß die Tamiai bereits seit dem 1. Hekatombaion im Amte waren, sondern nur, daß sie vor dem Beginne der kleinen Panathenaia, mithin vor dem 27., ihr Amt angetreten hatten. Das Amtsjahr begann nach Keil nicht nach dem 3. Skirophorion, der 20. Tag der Prytanie II fiel dann auf ein Datum vor dem 28. Hekatombaion, dem Haupttage des Festes. Damit läßt sich ein Amtsantritt am Tage vor dem Beginne der großen Panathenaia, am 20. Hekatombaion, den man auch in den Jahren des kleinen Festes beibehielt, gut vereinigen. Der ungewöhnliche Ausdruck *ἐδανείσαμεν* zeigt, daß es sich um eine eilige Zahlung handelte (DITTENBERGER).

Im J. 410/9 zahlten die Tamiai an einem nicht genannten Tage der 1. Prytanie den Hellenotamiai Futtergeld für die Ritter, in

gabeurkunden, und ihre Abrechnungen in zusammenfassende Abschnitte.<sup>1)</sup> Die jährlichen Kollegien bezeichneten sich gewöhnlich nach ihrem auf das Amtsjahr bestellten Obmann und ihrem Schreiber, bisweilen auch nur nach diesem oder jenem, bloß nach diesem namentlich in älterer Zeit (S. 1060,5; 1058.1).

Außer dem heiligen Gute der Göttin wurde der Obhut der Tamiai im 5. und 4. Jh. auch Staatseigentum anvertraut. Nach einem Volksbeschlusse aus dem J. 434/3 sollten die Hellenotamiai das, was von den Bundessteuern (Phoroi) während ihres Amtsjahres übrig bliebe, jedesmal bei ihnen niederlegen. Im 4. Jh. befand sich in ihrem Gewahrsam der Staatsfonds „der 10 Talente“, im J. 344/3 ungemünztes, dem Staate gehörendes Silber, außerdem auf die Dauer ein ganzes Arsenal mit dem hängenden Gerät von einhundert erlesenen Trieren und zahlreichen Rüstungsstücken.<sup>2)</sup> Die Schlüssel der Heiligtümer, in denen sich Staatsgeld befand, wurden von ihnen dem Epistates der Prytanen eingehändigt (S. 1030). Ihre eigentliche Aufgabe blieb aber doch die Obhut der im Opisthodomos, wahrscheinlich einem besonderen Hinterhause, aufbewahrten Schatzbestände der Athena und der in den drei Haupträumen des Parthenon: im Proneos, Hekatompedos und im Parthenon im engeren Sinne, befindlichen Weihgeschenke, Gefäße und heiligen Geräte, sowie des Kultbildes der Göttin mit seinem Schmuck.<sup>3)</sup> Dazu kam das Gut

der 2. den Athlothen der großen Panathenäen (IG. I 188 = SIG.<sup>3</sup> 109). Das Amtsjahr begann nach Keil am 14. Skirophorion, die 2. Prytanie am 21. Hekatombaion, dem ersten Tage des großen Festes, an dem sie recht wohl die Zahlung geleistet haben könnten (Zahlung am 22. Hekatombaion: IG. I Suppl. Nr. 179 d). Daraus folgt aber, daß sie am 20. ihr Amt antraten, denn sie hatten ja bereits in der 1. Prytanie gezahlt, und diese Zahlung ist mit ihrem Amtsantritte an den Panathenaia nur vereinbar, wenn sie am letzten Tage der Prytanie erfolgte. Gerade in diesem Jahre ist am Ende einer Prytanie wiederholt gezahlt worden.

Seit 403/2 scheint sich nach den Uebergabeurkunden der Schatzmeister (IG. II<sup>1</sup> 642 ff.) ihr Amtsjahr, wie Böckh namentlich aus Nr. 652 und 667 schloß, mit dem Archontenjahr zu decken.

<sup>1)</sup> Uebergabeurkunden mit Verzeichnissen des heiligen Gerätes von dem Panathenaiajahr 434/3 bis 407/6: IG. I 117 ff.; Suppl. p. 26. Uebergabeurkunden von 403/2 an bis gegen Ende des 4. Jh.: IG. II<sup>1</sup> 642 ff.; II<sup>1</sup> 5 Nr. 642 b p. 175 ff., dazu SUNDWALL, *Ἐφημ.* 1909, 198 und JOHNSON, *AJArch.* XVIII 1 ff. (aus 373/2). — Abrechnungen über fast durchweg anleiheweise geleistete Zahlungen an Staatsbehörden zu Kriegsausgaben und anderen meist nicht sakralen Zwecken: IG. I 177 bis 193; Suppl. p. 30; 159 (SIG.<sup>3</sup> 72; 94; 109).

Eine Zusammenstellung der Inschriften und Formeln bei LARFELD, *Epigr.* II 870 ff.; H. LEHNER, *Die athen. Schatzverzeichnisse des 4. Jh.*, Straßburg 1890, Diss. (grundlegend);

DINSMOOR, *AJArch.* XVII 242 ff.; BANNIER, *Rh. M.* LXI 202 ff.; LXIII 42 ff.; LXVI 38 ff.; LXX 408; 584; *BPhW.* 1915, 1612. — Neuere Literatur auf S. 819,2, dazu SWOBODA, *WSt.* X 278 ff.; XI 65; PANSKE, *De magistratibus att. qui saeculo ante Chr. n. IV perunias publ. curabant* (1890) 13 ff.; H. FRANCOTTE, *Finances* 214 ff.

<sup>2)</sup> Volksbeschluß über die Niederlegung (*κατατίθεσθαι*) der jährlichen Ueberschüsse durch die Hellenotamiai S. 1134,2. (Die niedergelegten Beträge blieben Eigentum des Staates: M. Gr. Gesch. III 1, 214, 2; ED. MEYER, *Forsch.* II 113; WILCKEN, *Herm.* XLII 395.) — Staatsfonds der 10 Talente: S. 1004. — Im J. 344/3 befand sich in ihrem Gewahrsam ungemünztes Silber, das ihnen von dem Tamias der Kriegskasse übergeben war (SUNDWALL, *Ἐφημ.* 1909, 198, dazu BANNIER, *BPhW.* 1910, 830 und *Rh. M.* LXVI 51. — Anderes Staatsgeld: IG. II<sup>1</sup> 737 (SIG.<sup>3</sup> 334). — Hängendes Gerät und Rüstungsstücke in der Chalkothek in der Nähe des Parthenons und im Opisthodomos: IG. II<sup>2</sup> 120; IG. II<sup>1</sup> 678 B, Z. 62; 720 B I. Z. 32; 721 B II, Z. 19; 22; 807, Z. 78; 808 a, Z. 84; 809 b, Z. 130. Vgl. dazu C. WACHSMUTH, *Athen* II 91 ff.; RE. III 2097. Die Schatzmeister der Göttin werden daher bei Suid. *ταμίαι* Art. 1 = BEKKER, *Anecd. gr.* I 306, 7 ganz richtig bezeichnet. Nach Schol. Demosth. XIII 170, 6 (VIII 224 DDF.) und Schol. XXIV 743, 1 (IX 785 DDF.) befand sich im Opisthodomos τὸ δημόσιον ἀργύριον, τὰ χορήματα τῆς πόλεως. Vgl. Isokr. VIII 126.

<sup>3)</sup> Auf die vielerörterte Frage des Opisthodomos kann hier nicht eingegangen werden.



der Athena Nike.“ Am Schluß eines jeden Amtsjahres setzten sie ein Verzeichnis der Bestände auf und übergaben sie in Gegenwart des Rates ihren Amtsnachfolgern (S. 1051).

Im J. 435/4 vereinigte ein Beschluß der Gemeindeversammlung die Schatzbestände und Einkünfte der anderen Heiligtümer mit Ausnahme des eleusinischen und errichtete für ihre gemeinsame Verwaltung das Amt der „Schatzmeister der anderen Götter“ (*ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν*). Sie sollten in derselben Weise wie die der Göttin erlost werden, also jährlich aus den Pentakosiomedimnoi, je einer aus jeder Phyle.<sup>1)</sup> Zur Einführung der gemeinsamen Verwaltung bestimmte die Gemeindeversammlung, daß die neuen Schatzmeister in Gegenwart des Rates von den Tamiai, Epistatai und Hieropoioi der einzelnen Heiligtümer (S. 1103) deren Schatzbestände in Empfang nehmen und alles, unter Angabe des jeder Gottheit Gehörenden, gesondert nach Silber und Gold auf einem Stein verzeichnen sollten. In Zukunft sollten die jeweilig im Amte befindlichen Schatzmeister Aufzeichnungen über die vorhandenen Bestände, die Zugänge und Ausgaben ebenfalls in Stein hauen lassen. Wie die Schatzmeister der Athena sollten sie von den Panathenaia zu den Panathenaia, den Zeitgrenzen ihres Amtsjahres, Rechenschaft ablegen (S. 1135, 7). Als Schatzkammer wurde ihnen das linksseitige Gemach des Opisthodomos überwiesen, das rechtsseitige den Schatzmeistern der Göttin.

Der neu geschaffene Fonds dürfte sich nach der Zurückzahlung der von den Göttern geliehenen rund 200 Tal. auf etwa 700 bis 800 Tal. belaufen haben; die jährlichen Überschüsse über die Einkünfte scheinen etwa 12 bis 13 Tal. betragen zu haben.<sup>2)</sup> Die Anleihen, die dann der Staat während

<sup>1)</sup> Volksbeschluß des Kallias, IG. I 32, Suppl. (StG. 91). In der Uebergabeurkunde der „Tamiai der anderen Götter“ von 429/8 zählt aber das Kollegium nur 5 Mitglieder (IG. I 194 a. b, dazu ED. MEYER, Forsch. II 90). Auch in den Abrechnungen der *ἐπιστάται ἀγαμάτων* von 421/0, 420/19 und 418/7 werden nur 5 *ταμίαι* und die Grammateis der Kollegien genannt (IG. I 318). Dies ist ein Hauptgrund, weshalb BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 348 an seiner Ansicht festhält, daß der Volksbeschluß erst 418/7 gefaßt wurde (S. 1134, 2). Indessen B. hat die Gründe nicht erschüttert, mit denen ED. MEYER a. a. O. nachgewiesen hat, daß der Volksbeschluß das Kollegium neu einsetzte. Erst der Beschluß vereinigt die bisher in den einzelnen Heiligtümern von ihren Beamten verwalteten Schatzbestände unter Verwaltung der Tamiai der anderen Götter. B. rechnet nicht mit der Möglichkeit, daß nach dem Beschlusse die Zusammensetzung des Kollegiums verändert wurde. Es mangelte offenbar hauptsächlich an Amtsberatern. Begreiflicherweise war das in dem schlimmen Pestjahre 430/29 erlosene Kollegium entweder gleich nicht vollzählig oder es hatte Abgänge. Da während des Kriegs auch die Schatzbestände der anderen Götter stark zu-

sammenschmolzen, so liegt die Annahme nahe, daß man die Zahl ihrer Schatzmeister auf die Hälfte herabsetzte. Schließlich zog man beide Kollegien in eines zusammen. Auch nach der zeitweiligen Wiederherstellung eines eigenen Schatzmeisteramtes der anderen Götter fehlte es nicht an unvollzähligen Kollegien. In der Uebergabeurkunde von 376/5 standen nicht mehr als 8 abtretende und 6 antretende Mitglieder des Kollegiums (II<sup>1</sup> 672). Diese Mitgliederzahl findet sich auch in den gleichzeitigen Urkunden der Schatzmeister der Göttin (S. 1135, 6).

Anführung der Götter, deren Schatzbestände vereinigt waren: IG. I 194—225; 273 II.

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 626; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 270. — BÖCKH, StH. I<sup>3</sup> 195 ff.; PANSKE, *De magistratibus att. qui saec. a. Chr. IV pecunias publicas curabant* (1890) 13 ff.; H. LEHNER, Die athen. Schatzverzeichnisse des 4. Jahrh. (1890) 12 ff.; ED. MEYER, Forsch. II 90; H. FRANCOTTE, *Finances* 209; BANNIER, Rh. M. LXV 19 ff.; BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 348. — Eine Uebersicht über die Urkunden bei LARFELD, Epigr. II 876.

<sup>2)</sup> Vgl. IG. I 273, dazu ED. MEYER, Forsch. II 126; m. Gr. Gesch. III 2, 877, 2.

des peloponnesischen Krieges machte, zehrten beide Schätze auf. Infolge ihrer Erschöpfung und des Rückganges ihrer Einkünfte verminderten sich die Verwaltungsgeschäfte. Man zog daher im J. 406/5 die beiden Schatzämter in eines zusammen und nannte das Kollegium „Schatzmeister der Athena und der anderen Götter“. In der Zeit von 403/2 bis 402/1 oder 401/0 bestand das Kollegium nur aus 3 Mitgliedern, seit 400/399 wieder aus 10 in der amtlichen Reihenfolge der Phylen.<sup>1)</sup> Als die Schatzbestände aufs neue anwuchsen und die Verwaltungsgeschäfte umfangreicher wurden, richtete man zwischen 389/8 und 385/4, wahrscheinlich 386/5, wieder zwei besondere Ämter ein.<sup>2)</sup> „Die Schatzmeister der anderen Götter“ bewahrten und verwalteten jedoch nicht mehr die Bestände aller derjenigen Heiligtümer, die sie im 5. Jh. in Händen gehabt hatten.<sup>3)</sup> Ihr Amt ging 346/5 oder bald darauf ein. Zu seiner Aufhebung scheint auch beigetragen zu haben, daß es oft an Amtsbewerbern mangelte (S. 1135, 6; 1138, 1). Man übertrug den Schatzmeistern der Athena die ganze Verwaltung. Fernerhin blieb es bei diesem einen Schatzmeisterkollegium, das den Titel *Tamiai* der Götter oder einfach *Tamiai* führte.<sup>4)</sup>

Außer den Schatz- und Kassenbeamten gab es noch andere Beamte der Finanzverwaltung, die keine ständige, eigene Kasse besaßen. Zu ihnen gehörten die *Apodektai*, die unmittelbaren Empfänger des größten Teiles

<sup>1)</sup> Die Zusammenziehung wurde schon von den Oligarchen 411 geplant, vgl. Aristot. *Αθ.π.* 30, 2. 407/6 waren noch die Kollegien getrennt, IG. I 140. Als zu Beginn des Winters 405/4 die von Patrokleides beantragte Amnestie beschlossen wurde, hatte bereits die Zusammenlegung stattgefunden, vgl. Andok. I 77. Die Vereinigung erfolgte offenbar zu Beginn des J. 406/5 mit den großen Panathenaia. 403/2 waren beide Kollegien zu einem Amte vereinigt, dessen Mitglieder *οἱ ταμίαι τῶν ἱερῶν χορημάτων τῆς Ἀθηναίας καὶ τῶν ἄλλων θεῶν* hießen, II<sup>1</sup> 642; II<sup>1</sup> 5 Nr. 642 b. Die Volksbeschlüsse aus diesem Jahre geben Anweisungen an die *Tamiai* ohne weiteren Zusatz, IG. II<sup>2</sup> 1, Z. 66; 2.

In den Bruchstücken der Uebergabeurkunden von 403/2 und des folgenden oder nächstfolgenden Jahres sind nur 3 Mitglieder des Kollegiums genannt (II<sup>1</sup> 642; II<sup>1</sup> 5, 642 b). Offenbar hat es nur aus diesen bestanden. Dagegen kommen 400/399 bis 398/7 bereits 10 Mitglieder in der amtlichen Reihenfolge der Phylen vor, II<sup>1</sup> 643; Add. 644; II<sup>1</sup> 5, 645 b (399/8, nur 9 aufgezählt); II<sup>1</sup> 652; 653; II<sup>1</sup> 5 p. 177 Nr. 653. Ebenso 10 im J. 390/89: II<sup>1</sup> 660.

<sup>2)</sup> Die Uebergabeurkunde der *Tamiai* der Athena und der anderen Götter vom J. 390/89 nennt noch Amtsnachfolger, aber im J. 385/4: *Τάδε παρόδοσαν οἱ ταμίαι τῆς θεοῦ οἱ ἐπὶ Λεξιθέου ἄρχοντος κτλ.*

<sup>3)</sup> Der Obhut und Verwaltung der vereinigten Kollegien, dann der Schatzmeister der anderen Götter, schließlich der Schatzmeister der Athena, denen die Verrichtungen des anderen Kollegiums übertragen waren,

unterstand namentlich ein Teil der Schatzbestände der Artemis Brauronia (IG. II<sup>1</sup> 646; 652; 660—672; II<sup>1</sup> 5, 672 C bis 673 ff.; 728, Z. 20). Ein großer Teil der Wertgegenstände, die der Göttin gehörten, blieb aber in ihrem Heiligtum und wurde von den *Epistatai* desselben aufbewahrt (II<sup>1</sup> 751 ff.). Auch im 5. Jh. hatten die Schatzmeister der anderen Götter Geld der Artemis Brauronia in ihren Händen (I 273, Z. 28). Vgl. im übrigen über den Umfang der Verwaltung der Schatzmeister der anderen Götter: SWOBODA, WSt. X 281 ff.; BANNIER, Rh. M. LXV 19 ff.

<sup>4)</sup> Nach 363/2 (IG. II<sup>1</sup> Add. p. 507 Nr. 682 C) lassen sich die Schatzmeister der anderen Götter nicht mehr mit Sicherheit nachweisen, denn die Ergänzung *ταμίαι τῶν ἄλλων θεῶν* ... in dem kleinen Bruchstück der Uebergabeurkunde vom Jahre 343/2 ist ganz unsicher (LEHNER a. a. O. 119; WILAMOWITZ, Aristot. I 312, 45). Seit 346/5 kommen nur die *ταμίαι τῆς θεοῦ* oder die *ταμίαι* ohne Zusatz vor, IG. II<sup>2</sup> 216; 217. Vgl. dazu II<sup>1</sup> 696; 701 ff. und SUNDWALL, *Εφημ.* 1909, 198. Die Ueberschrift der Uebergabeurkunde von 321/0 Nr. 719 hätte eine unterscheidende Bezeichnung erfordert, wenn es damals auf der Burg noch andere *Tamiai* gegeben hätte. Auch Aristot. *Αθ.π.* 47, 1 nennt nur die *ταμίαι τῶν τῆς θεοῦ*. Vgl. IG. II<sup>1</sup> 721 B, Col. I, Z. 7; 21; 722 A, Z. 11; 726, Z. 14; 728, Z. 6; 13; 736, Z. 8; 612. — Ueber verschiedene Ansichten in bezug auf diese Aenderung der Schatzverwaltung vgl. HERMANN-THUMSER II 628, dazu SUNDWALL a. a. O.; BANNIER, Rh. M. LXV 19; LXVI 45.



der Einzahlungen für die Staatsgemeinde.<sup>1)</sup> Eingesetzt waren sie von Kleisthenes. Es fiel ihnen die Einnahme des Hauptteiles der Staatseinkünfte und die Verteilung des Eingezahlten unter die Kassen der verschiedenen Behörden zu.<sup>2)</sup> Seit der Aufhebung der Kasse der Kolakretai 411 0 (S. 1131,<sup>1)</sup> gingen an sie auch die bisher an jene geleisteten Zahlungen über. Im besonderen nahmen sie die Zahlungen der Steuer- und Bergwerkspächter sowie der Käufer von Staatsgütern in Empfang, zum größten Teil auch die der Pächter von Tempelgrundstücken, ferner im 5. Jh. die Tribute der Bündner, im 4. die Zahlungen, die für den Ersatz von Schiffen und Ausrüstungsstücken von den dazu verurteilten Trierarchen unmittelbar an sie oder durch Vermittelung der Verwalter der Marineanlagen geleistet wurden.<sup>3)</sup> Sie wurden phylonweise ausgelost.<sup>4)</sup> Ihre amtliche Tätigkeit unterstand der Aufsicht und Mitwirkung des Rates. Im Rathause befanden sich unter der Obhut eines Archivdieners auf geweißten Holztäfelchen geschriebene Verzeichnisse der Pächter von Steuern, Bergwerken und Tempelgrundstücken und der Käufer von Staatsgütern mit Angaben der Höhe und des Termins der von ihnen zu leistenden Zahlungen. Sie waren nach den Terminen wohl geordnet. An jedem Tage, an dem Zahlungen fällig waren, nahm der Diener die betreffenden Täfelchen heraus und übergab sie den Apodektai, die in Gegenwart des Rates das Geld entgegennahmen, die gezahlten Beträge löschten, Rückstände anmerkten und dann die Täfelchen dem Diener zurückgaben. Zur Eintreibung der schuldig gebliebenen, deswegen verdoppelten Summen und zur etwaigen Verhaftung des Schuldners war der Rat verpflichtet. Noch an dem Zahlungstage verteilten die Apodektai die eingezahlten Summen nach Maßgabe der Volksbeschlüsse und Gesetze teils zur Bestreitung laufender Verwaltungskosten, teils zur Deckung außerordentlicher Ausgaben an die verschiedenen Behörden und die Kassenführer der zu bestimmten Zwecken, auch für den Rat und die Gemeindeversammlung, ausgeworfenen Fonds. Am folgenden Tage unterbreiteten sie dem Rat ihre Aufzeichnung über die Verteilung (*μερισμός*) und fragten, ob jemand wüßte, daß etwa ein Beamter oder ein Privatmann sich bei der Verteilung unrechtmäßig einen Betrag verschafft hätte. Anstände, die begründet zu sein schienen, brachten sie zur Abstimmung. Entschied der Rat zu ungunsten des Beschuldigten, so mußte dieser mindestens die empfangene Summe herausgeben, gewöhnlich setzte er sich wohl noch einer strafrechtlichen Verfolgung aus.<sup>5)</sup> In Verbindung mit ihrer Verwaltungstätigkeit kam den

<sup>1)</sup> Ueber die Apodektai im allgemeinen vgl. S. 483, 3; 626; 630, 1. — Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 622; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 264; SCHÖMANN-LIPSIVS I 449; dazu LIPSIVS, AR. I 100. — BÖCKH, StH. I<sup>3</sup> 193 ff.; II 40; PANSKE a. a. O. 46 f.; OEHLER, RE. I 2818; CAILLEMER, Dar.-Sagl. I 360; FRANCOTTE, *Finances* 210; 213.

<sup>2)</sup> So erklärt sich die unzutreffende Angabe in der Chronik Androtions, daß die Apodektai an Stelle der Kolakreten traten (bei Harpokr. s. α. ἀποδέκται). In den Inschriften erscheinen die Apodektai erst in IG. I Suppl. Nr. 53 a (= SIG.<sup>3</sup> 93) aus 418/7.

<sup>3)</sup> Zahlungen der Pächter und Käufer: Aristot. *Αθπ.* 48, 1; 4 und 47, 2; Pollux VIII 97; dazu IG. I Suppl. 53 a (SIG.<sup>3</sup> 93; LGS. II 1, 13), Z. 15 und weiter S. 1051). — Tribute der Bündner: S. 1033. — Zahlungen von Trierarchen: IG. II<sup>1</sup> Nr. 807 b, Z. 16; 29; 33 ff.; 808 C, Z. 6 ff.; 809 C, Z. 70; 112; 200; 810, Z. 12; 811 b, Z. 36.

<sup>4)</sup> Aristot. *Αθπ.* 48, 1.

<sup>5)</sup> Aristot. *Αθπ.* 47, 5; 48, 1; 2. Ueber den *μερισμός* S. 629, 1; 630, 1; Beispiele: IG. II<sup>2</sup> 365, col. b, Z. 6; IG. II<sup>1</sup> n. 834 b, col. II, Z. 3; II<sup>1</sup> 5, n. 834 b, col. II, Z. 30; 35.

Apodektai die Leitung des Rechtsverfahrens bei Prozessen zu, die von Steuerpächtern oder gegen sie angestrengt wurden und binnen Monatsfrist zu erledigen waren (S. 1115).

Als das Amt des *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει* geschaffen wurde, ging auf diesen auch das Einkassieren der Staatseinkünfte und ihre Verteilung an die Kassen der einzelnen Behörden über. Die Apodektai erscheinen 323/2 zum letzten Male (S. 931, 4).

Die Einziehung der an den Staat fallenden und an die Apodektai abzuliefernden Geldstrafen, zu denen eine Behörde kraft ihrer Befugnis zur Verhängung einer Ordnungsstrafe oder ein Gerichtshof verurteilt hatte, lag den Praktores ob (S. 1058; 1115).

Finanzbeamte ohne eigene Kasse waren ferner die Poletai.<sup>1)</sup> Seit Kleisthenes bildeten sie ein Kollegium von zehn Mitgliedern. Unter der entschiedenen Demokratie wurden sie phylenweise erlost.<sup>2)</sup> Sie hatten ein eigenes Amtsgebäude, das Poleterion am Markt (S. 1074, 3). Ihre Amtstätigkeit war in weitem Umfange der Aufsicht des Rates unterworfen und an seine Mitwirkung gebunden. In seiner Gegenwart verpachteten sie im Rathause die Zölle und andere indirekten Steuern, die im Staatseigentum befindlichen Bergwerke, Grundstücke und Häuser (Bd. I S. 605, 2).<sup>3)</sup> Zur Zeit des Aristoteles standen ihnen dabei auch noch die damals wichtigsten Finanzbeamten: der Verwalter der Kriegskasse und die Vorsteher des Schaulgelderwesens, zur Seite. Bei jeder Verpachtung und Verdingung beschloß der Rat darüber, wem unter den Bewerbern sie zugewiesen werden sollte. Auf Grund des Ratsbeschlusses erteilten dann die Poletai den Zuschlag (S. 1051). Die Verpachtung der Grundstücke, die Heiligtümern gehörten, erfolgte durch den Basileus ohne Beteiligung des Rates, jedoch, mit Ausnahme der eleusinischen Güter, unter Mitwirkung der Poletai<sup>4)</sup> (S. 1090 ff.). Im Rate verkauften sie auch die Güter der vom Areiopag und anderen Gerichtshöfen zur Verbannung oder zum Tode Verurteilten, den Zuschlag erteilten jedoch die neun Archonten.<sup>5)</sup> Ebenso besorgten sie den Verkauf aller anderen beweglichen und unbeweglichen Güter, die durch gerichtliches Urteil oder nach gesetzlichen Bestimmungen der Einziehung verfallen waren. Das Gesetz bedrohte mit Gütereinziehung im besonderen Steuerpächter, Käufer von Staatsgütern, zu Geldstrafen Verurteilte, die den Zahlungstermin verstreichen ließen, dann Trierarchen, die mit der Ablieferung oder dem Ersatz von Schiffen oder Ausrüstungsstücken im Rück-

<sup>1)</sup> Poletai zur Zeit Solons: Aristot. *Ἀθ. π.* 7, 3. — Ueber das Amt im allgemeinen S. 366; 483, 5; 488; 628. — Uebersicht über ihre Urkunden bei LARFELD, *Epigr.* II 44; 886, dazu OIKONOMOS, *Ath. Mitt.* XXXV 274 ff.

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 619; G. GILBERT, *StA.* I<sup>2</sup> 266; SCHÖMANN-LIPSIUS I 450, dazu LIPSIUS, *AR.* I 100. — BÖCKH, *Sth.* I<sup>3</sup> 188; PANSKE a. a. O. 10 ff.

<sup>2)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 47, 2; vgl. Harpokr. *πω-ληταί*; BEKKER, *Anecd. gr.* I 291, Z. 17.

<sup>3)</sup> Aristot. a. a. O.; Andok. I 134; Aischin. I 119.

<sup>4)</sup> Aristot. 47, 4; IG. I Suppl. n. 53a, Z. 6; 12. Ueber Eleusis: IG. II<sup>2</sup> 204, Z. 25; SIG. II<sup>2</sup> 587, Z. 244 ff.; die Pacht des rharischen Feldes wurde von den Pächtern unmittelbar an die eleusinische Kassenverwaltung abgeliefert, ebd. Z. 248.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 47, 2 (zu τῶν ἄλλων ist doch *φενόγων* zu ergänzen); Demosth. XXIII 45; Plat. *Nom.* 871 D. Ueber die Bedeutung von *κυροῦσι*, *κατακυροῦσι* vgl. J. PARTSCH, *Gr. Bürgschaftsrecht* I 346 ff.; 357, 3; <Festschrift für O. Lenel — A. W.>; LIPSIUS, *AR.* II 2, 747.



stande geblieben waren. In solchen Fällen erfolgte die Einziehung und Überweisung an die Poletai auf Grund einer Apographe (S. 1111). Diese wurde in der nächsten Hauptversammlung vorgelesen. Wenn sich gegen sie kein Widerspruch erhob, so kam sie ohne weiteres zur Ausführung, andernfalls zur rechtskräftigen Entscheidung vor das Geschworenengericht. Die für Staatsgut erklärten Güter wurden von den betreffenden Beamten, vorwiegend „den Elfmännern“, den Poletai zum Verkauf übergeben.<sup>1)</sup> Verkauft wurden von ihnen auch die zum Verkaufe in die Sklaverei verurteilten Personen, namentlich Metoikoi, die sich keinen Bürger zu ihrem Patron (Prostates) gewählt hatten oder die kein Schutzgeld zahlten (Bd. I S. 294,<sub>3</sub>; 295,<sub>3</sub>), ferner diejenigen, die wegen nicht vollbürtiger bürgerlicher Abkunft von einer Gemeinde nicht in ihre Bürgerliste eingetragen oder aus ihr gestrichen waren, aber dagegen Berufung eingelegt und sich eine Verurteilung durch das Geschworenengericht zugezogen hatten (S. 944). Bei den Verkäufen und natürlich auch bei den Verpachtungen war der Obmann der Poletai Vertreter des Kollegiums. Durch seinen Zuschlag gewährleistete er im Namen des Staates die Unanfechtbarkeit des Kaufes, beziehungsweise der Pacht, die dem Käufer oder Pächter eines vom Staate verkauften oder verpachteten Gutes gesetzlich zugesichert war.<sup>2)</sup> Über alle Verkäufe und Verpachtungen machten die Poletai Aufzeichnungen auf geweißten Holztäfelchen zur Aufbewahrung im Rathause. Unter Umständen ließen sie außerdem Listen darüber zur Veröffentlichung in Stein hauen. In diesen steinernen „Poletenurkunden“ folgen auf die Datierung Angaben über die bisherigen Eigentümer, die Art der verkauften beweglichen und unbeweglichen Güter, die Kauf- oder Pachtsumme und die Kaufsteuer, dazu kommen im 4. Jh. die Namen der Käufer oder Pächter, sowie derjenigen, welche die Einziehung beantragt hatten. Bei Sklaven wird die Nationalität, bei Grundstücken die Lage, bei Bergwerksstollen außer dieser auch die Beschaffenheit angegeben. Die dem Rat übergebenen Täfelchen wurden vom Archivdiener des Rathauses in der Anordnung nach den Zahlungsterminen aufbewahrt. An jedem Termin händigte er die in Betracht kommenden den die Zahlungen in Empfang nehmenden Apodektai ein.<sup>3)</sup>

Gleichartig wie bei den Verpachtungen und Verkäufen war das Verfahren bei der Verdingung öffentlicher Arbeiten, soweit sie nicht den Phylen

<sup>1)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 47, 3; 52, 1 in bezug auf die Obliegenheiten der Elfmänner (dazu S. 1110). Vgl. 43, 4 über die Tagesordnung der *πρυτάνες ἐκκλησία* in jeder Prytanie (S. 988). Vgl. Phot. Suid. *πωληταί*; Pollux VIII 99. Trierarchen, die sich der *ἀπογραφή* aussetzten: IG. II<sup>1</sup> 808 d, Z. 163 ff.; 811, Z. 122; 193. — Aristoteles nennt Häuser und Grundstücke als die hauptsächlichsten Besitztümer, die Apographe beschränkte sich aber nach den Urkunden der Poletai nicht bloß auf diese, LIPSIVS, AR. II 307.

<sup>2)</sup> Pollux VIII 99 (über den Obmann). Unanfechtbarkeit: Demosth. XXXVII 19; XXIV 54. Dazu PARTSCH, Gr. Bürgerschaftsrecht I 346 ff.; 357, 3; LIPSIVS, AR. II 2, 667: 748, 264.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 47, 2; 5. Ueber die Schrifttäfelchen und ihre Aufbewahrung durch den Archivdiener im Rathause vgl. S. 981; 1140. — Auf Steinen veröffentlichte Listen eingezogener und verkaufter, beweglicher und unbeweglicher Güter der wegen Hermenverstümmelung oder Verhöhnung der Mysterien oder wegen beider Verbrechen in den J. 415/4 und 414/3 Verurteilten: IG. I 274–277; Suppl. Nr. 277 a–d (SIG.<sup>3</sup> 96–103). Verzeichnisse verkaufter Häuser und Grundstücke: II<sup>1</sup> 777–779. Verpachteter Bergwerke: II<sup>1</sup> 780–783; Add. p. 513 Nr. 782 b; II<sup>1</sup> 5 Nr. 780 b; Ath. Mitt. XXXV 274 ff.; <J. PARTSCH, Festschrift für O. Lenel 98 ff. — A. W.>.

übertragen wurden. Gemäß dem Bauplan und Werkvertrag verdangen die Poleten die Ausführung der Arbeiten an Unternehmer in Gegenwart und nach den Beschlüssen des Rates. Gegen Ende des 4. Jh. trat an dessen Stelle der damals eingesetzte Vorsteher der Staatshaushaltung und die Verdingung erfolgte nach dem Beschlusse eines Geschworenengerichts (S. 1005; 1053). Im 5. Jh. wurde auch die Herstellung von Steinen mit Rats- und Volksbeschlüssen von den Poletai im Rat an einen Werkmeister verdingt (S. 1003).

In den Bereich der Finanzverwaltung fiel auch die Amtstätigkeit der Logistai des Rates und der Euthynen (S. 1032 ff.).

Alle diese Finanzbeamten waren lediglich ausführende Verwaltungsbeamte. Die Aufgaben einer leitenden Finanzbehörde fielen dem die Verwaltung beaufsichtigenden und mitverwaltenden Rate zu (S. 1018; 1050 ff.). Im 4. Jh. entstanden jedoch bald Kassen und Fonds, deren Verwalter einen bedeutenden Einfluß auf das ganze Finanzwesen gewannen. Zu ihnen gehörten die Verweser des Theorikon, Schau- und Festgeldes.<sup>1)</sup>

Nach einem Gesetz, das die Überschüsse für bestimmte Zwecke festlegte, sollten sie während eines Krieges für das Heer, sonst zunächst für die Theorika verwandt werden.<sup>2)</sup> Einer besonderen Behörde (*ἐπὶ τὸ θεωρικόν*) war die Fürsorge für das Festgeld und die Verwaltung der dafür ausgesetzten Beträge übertragen. Die hohe Bedeutung des Amtes kommt darin zum Ausdruck, daß es gewählt wurde.<sup>3)</sup> Ihre Amtszeit war eine jährliche und erstreckte sich von den Panathenaia bis zur Wiederkehr des Festes. Eine Wiederwahl war ausgeschlossen (S. 1069, 1). Seinen Höhepunkt

<sup>1)</sup> S. 899; 921. — Neuere Literatur: HERMANN THUMSER II 634; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 273; SCHÖMANN-LIPSIIUS I 454. — SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 198; BöCKH, StH. I<sup>3</sup> 224 [grundlegend]; FRANCOTTE, *Finances* 219; PÖHLMANN, *Gesch. d. sozialen Frage* I<sup>2</sup> 345.

<sup>2)</sup> Ps. Demosth. LIX 4. Das Gesetz enthielt sicherlich auch eine der Festlegung der Staatseinkünfte für bestimmte Zwecke entsprechende Verordnung über die Verwendung der Ueberschüsse in der Zeit, in der kein Krieg war. Derjenige, der einen Volksbeschluß veranlaßte, die Ueberschüsse ohne Beschränkung zu Heereszwecken zu verwenden, setzte sich der Klage wegen Gesetzeswidrigkeit und strafrechtlicher Verurteilung aus, was nicht möglich gewesen wäre, wenn die Gemeindeversammlung das Recht gehabt hätte, außer im Kriege über die Ueberschüsse frei zu verfügen, Demosth. I 19. In der dritten olynthischen Rede spricht Demosthenes von der Gefahr, die den *εἰλόνα καὶ γράμματα* bedrohe, der die Gesetze, welche die Ueberschüsse den Theorika zuwiesen, außer acht ließe. Eine Aenderung war nur auf legislativem Wege möglich, § 10. Vgl. XIX 291. Nach Ps. Demosth. LIX 4 legte Apollodoros (348) der Gemeindeversammlung ein von ihm beantragtes

und durchgesetztes Probuleuma vor; aus ihm geht hervor, daß die Gemeindeversammlung nur die Wahl hatte, die Ueberschüsse als *στρατιωτικά* oder als *θεωρικά* zu verwenden. Daraus folgt ihre gesetzliche Festlegung für die *θεωρικά*, wenn kein Kriegszustand war. Apollodoros wurde *παράνομον* angeklagt und zu einer Geldstrafe verurteilt, bald darauf (zwischen 343 und 339) durch ein Zusatzgesetz derjenige, der beantragen sollte, die *θεωρικά* zu *στρατιωτικά* zu machen, mit der Todesstrafe bedroht, Liban. Hypoth. Olynth. A 8; Schol. Olynth. A 9, DDr. VIII 32; 33, dazu BLASS, Att. Bereds. III I<sup>2</sup> 317. Vgl. auch SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 208. Die Verurteilung Apollodors war deshalb möglich, weil sein Antrag das Volk ganz allgemein, ohne Beschränkung auf den damaligen Krieg, vor die Frage stellte, ob die Ueberschüsse *στρατιωτικά* oder *θεωρικά* sein sollten.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 43, 1; 47, 2; Aischin. III 25 (vgl. Demosth. XVIII 55; 113; 118). Zur Wahl vgl. S. 1065. Der *ὁ ἐπὶ τὸ θεωρικόν* unter den Ratsbeamten des Jahres 343/2 war ein dem Rat beigegebenes Mitglied des Kollegiums, IG. II<sup>2</sup> 223 C, vgl. dazu S. 1043, 1.



erreichte das Amt unter der Finanzleitung des Eubulos (354/3 bis 339/8), der es vermutlich zunächst als Obmann des Kollegiums beherrschte, dann durch ergebene Anhänger als Werkzeug benutzte. Begünstigt durch die auf Festspenden bedachte Masse dehnten die Verweser des Theorikon ihren Einfluß beinahe auf die ganze Staatshaushaltung aus.<sup>1)</sup> Ein Mitglied erhielt das Amt des Antigrapheus, eines von der Gemeindeversammlung gewählten Ratsbeamten, der bei den Einzahlungen an die Apodektai für die Staatskasse, die im Rathause erfolgten, kontrollierende Gegenaufzeichnungen machte und in jeder Prytanie der Gemeindeversammlung eine Abrechnung über die Staatseinkünfte vorlegte (S. 1042 ff.). Bei der Verpachtung der indirekten Steuern und der Bergwerke, sowie bei der Verdingung der öffentlichen Arbeiten waren die Poletai auf die Mitwirkung der Verweser des Theorikon angewiesen. Ebenso standen sie auch wohl damals den Apodektai bei der Verteilung der eingezahlten Beträge unter die einzelnen Behörden und Fonds zur Seite, wobei sie als Erwählte des Volkes gegenüber diesen Losbeamten ihren Willen durchsetzten und tatsächlich die Verteilung machten. Die Finanzpolitik des Eubulos hatte einen starken demagogischen Zug, erzielte aber durch Erhöhung der Staatseinkünfte so bedeutende Überschüsse, daß die Verweser des Theorikon noch Geld zur Ausbesserung der Feststraßen und zu Beisteuern für den im J. 347/6 begonnenen Neubau eines Seezeughauses und von Schiffshäusern übrig behielten.<sup>2)</sup> Dann setzte aber eine stärkere Reaktion gegen die Politik des Eubulos ein. Nach dem Wiederausbruche des Krieges mit Philipp beschlossen die Athener 339/8 den Bau der Schiffshäuser und des Seezeug-

<sup>1)</sup> Jährliche Amtszeit: S. 1055, 3. Auf eine längere Amtszeit des Eubulos schließt BELLOCH, Gr. Gesch. III<sup>2</sup> 1, 484 aus Aischin. III 25. Vgl. Deinarch. I 96. Nach diesen Äußerungen lag allerdings die Finanzleitung eine Reihe von Jahren hindurch in den Händen des Eubulos, aber das beweist noch nicht, daß er länger als ein Jahr *ἐπὶ τὸ θεωρικόν* war, denn er könnte recht wohl durch andere amtliche Aufträge, durch seinen persönlichen Einfluß und ergebene Anhänger, an denen es nicht mangelte (Demosth. III 29), nur tatsächlich das Kollegium geleitet und seine Zuständigkeit erweitert haben. Die Ausdrücke des Demosthenes bezeichnen nicht staatsrechtliche, sondern tatsächliche Zustände. Vgl. auch Lykurgos nach Ps. Plut. d. orat. vit. 841 C. Um 350/49 wurde ein Anhänger des Eubulos, Aphobetos, der Bruder des Aischines, *ἐπὶ τὴν κοινὴν διοίκησιν* gewählt und sorgte in dieser Stellung *καλῶς* für die *πρόσοδοι* (Aischin. II 149). Diese Tätigkeit deckte sich mit der des Eubulos, von dem es ebenfalls heißt, daß er *ἡΐξησε τὰς κοινὰς προσόδους*, S. 923, 2.

<sup>2)</sup> So erklären sich einfach die rhetorisch zugespitzten Äußerungen des Aischines und Deinarchos (Anm. 1). Staatsrechtlich zutreffend ist nur die Angabe, daß die *ἐπὶ τὸ θεωρικόν ἤρχον* τὴν τοῦ ἀντιγραφείως ἀρχήν.

Die Verweser des Theorikon standen den Apodektai offenbar damals bei der Verteilung der eingezahlten Beträge an die einzelnen Behörden mit Fonds in ähnlicher Weise zur Seite, wie noch späterhin den Poletai bei den Verkäufen, Verpachtungen und Verdingungen (Aristot. *Ἀθ. 47, 2*). Aischines fährt fort: *καὶ νεώριον καὶ σκενοθήκην ᾠκοδόμουν*. Der Bau der Skenothek wurde nach dem Bauplan des Architekten Philou 347, 6 begonnen, 339, 8 eingestellt, 330, 29 im wesentlichen vollendet (JUDEICH, *Top. 82*). Offenbar blieb damals nach der Verteilung der Theorika von den Ueberschüssen der *διοίκοις* noch ein erheblicher Betrag übrig, den man für die Marineanlagen verwandte. Das entsprach der perikleischen Politik und dem Volksbeschlusse des Kallias vom J. 435/4 (S. 1134). Man bestritt aber die Kosten der Marinebauten nicht bloß aus den Ueberschüssen. Seit 347/6 wurde jährlich von den ortsansässigen Fremden eine Vermögenssteuer für einen Fonds von 10 Talenten dafür erhoben (IG. II<sup>2</sup> 505 = SIG.<sup>3</sup> 346). Vgl. übrigens die Angabe in den Verzeichnissen der Werftvorsteher, IG. II<sup>1</sup> 2, 807 b, Z. 153; 808 d, Z. 67. Endlich waren die *ἐπὶ τὸ θεωρικόν* nach Aischines auch *ὁδοποιοί*. Dabei handelt es sich nach Böckh, *Sth. 1<sup>3</sup> 225* offenbar um die Ausbesserung von Feststraßen. *Hodopoioi*: S. 1116.

hauses auszusetzen und auf Antrag des Demosthenes alles Geld zum Heeresgelde zu machen.<sup>1)</sup> Der Beschluß galt nur für die Dauer des Krieges. Sobald Friede geschlossen war, wurde Theorikon, obschon in mäßigerem Umfange, wieder verteilt. Demosthenes selbst gehörte 337/6 zu seinen Verwesern.<sup>2)</sup> Zugleich beschränkte ein von Hegemon vor 335/4 durchgebrachtes Gesetz ihre Zuständigkeit. An die Stelle des als Antigrapheus des Rates fungierenden Mitgliedes des Kollegiums trat wiederum der frühere Ratssekretär mit diesem Titel.<sup>3)</sup>

Das Amt des Verwalters der Heeresgelder (*ταμίας τῶν στρατιωτικῶν*) entwickelte sich in Konkurrenz mit dem der Verweser des Theorikon.<sup>4)</sup> Es kommt zuerst im J. 344/3 vor, aber es gab bereits 347/6 einen besonderen Heeresgelderfonds (S. 925,3). Unter der Herrschaft der Oligarchie nach dem Ende des lamischen Krieges und unter der Regierung des Demetrios von Phaleron, von 322 bis 307/6, verschwindet es, aber bereits im J. 306/5 war es wieder vorhanden. Die ans Ruder gekommene Demokratie hat es in Verbindung mit ihren Kriegsrüstungen sofort wiederhergestellt (S. 931,5). Es erhielt sich nun bis in die römische Zeit hinein (S. 935).

Der Tamias der Heeresgelder wurde gewählt (S. 1065). Seine Amtszeit war eine einjährige und erstreckte sich um 326 von den Panathenaia bis zu den nächsten Panathenaia (S. 1055,3), seit 306/5 deckte sie sich mit dem Archontenjahr. Für seinen Fonds war zunächst die wichtige Frage von hoher Bedeutung, ob die Überschüsse der laufenden Staatsverwaltung Schau- oder Heeresgelder sein sollten. Nach dem Abschlusse des Friedens mit Philipp 346 konnte man infolge der Vermehrung der Staatseinkünfte und der den Bedarf für die Theorika überschreitenden Überschüsse ungemünztes Silber im Werte von mindestens 40 Talenten für den Fonds zu Heereszwecken auswerfen. Er wurde bei den Schatzmeistern der Göttin niedergelegt.<sup>5)</sup> Erheblich wuchs die Bedeutung der Kasse und des Amtes, als 339/8 beschlossen wurde, daß während der Dauer des Krieges alles Geld Heeresgeld sein sollte (vgl. oben). Mit dem Frieden begann wieder die ihre Interessen beeinträchtigende Verteilung der Theorika. Auch späterhin tritt der Tamias nur in Kriegszeiten mehr hervor.<sup>6)</sup> Da aber sein Fonds wesentlich von dem gesamten Staatseinkommen abhängig war, so stellte man ihn mit jenen zusammen den Poletai bei der Verpachtung aller

<sup>1)</sup> Philochoros Fgm. 135 M.

<sup>2)</sup> Schon SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 212; II<sup>2</sup> 529 vermutete richtig, daß der Beschluß nur für die Dauer des Krieges galt, weil er ein bloßes *πρήγμα* war, das, den νόμος in bezug auf die Verwendung der Ueberschüsse nicht aufheben, sondern nur ein ihm entsprechendes Verfahren anordnen konnte. — Demosthenes 337/6 *ὁ ἐν τῷ θεωρικῷ*: XVIII 113; Aischin. III 24.

<sup>3)</sup> Gesetz des Hegemon: Aischin. III 25; IG. II<sup>1</sup> 2, 808 b. Z. 156. Ueber die Zeit des Gesetzes und den Antigrapheus vgl. S. 1043,1, dazu SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 213.

<sup>4)</sup> Neuere Literatur: HERMANN-THUM-

SER II 163; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 274; SCHÖMANN-LIPSIUS I 454. — SPANGENBERG, *De Athen. publ. institutis aetate Macedonum* etc. (Halle 1884) 46; BÖCKH, StH. I<sup>3</sup> 221 [nicht richtige Auffassung des Amtes]; SUNDWALL, Epigraph. Beitr. usw. 41; *Ἐφημ.* 1909, 207; FRANCOIS, *Finances* 231; FERGUSON, HA. 23; 455; 475.

<sup>5)</sup> Uebergabeurkunde der Schatzmeister der Göttin von 344/3 bei SUNDWALL, *Ἐφημ.* 1909, 198 (dazu BANNIER, BPhW. 1910, 831).

<sup>6)</sup> IG. II<sup>1</sup> 2 Add. p. 510, 737; II<sup>2</sup> 791 (SIG.<sup>3</sup> 491); II<sup>2</sup> 834 (SIG.<sup>3</sup> 497), dazu S. 933,7 und Plut. Praecept. ger. reip. 25, 818 E.



indirekten Steuern und der Bergwerke an die Seite (S. 1141). So bekam sein Amt einen über die Kassenführung hinausreichenden Einfluß auf die Finanzverwaltung. Gegen 230 trat er auch neben dem inzwischen eingesetzten Vorsteher des Staatshaushaltes (*ἐπὶ τῇ διοικήσει*) in die Verwaltung des Fonds der Gemeindeversammlung ein. Nun erhielt der Tamias, allein oder in Gemeinschaft mit dem Vorsteher, beziehungsweise dem Kollegium der Vorsteher, durch Volksbeschluß Zahlungsanweisungen zur Herstellung von Steinen mit ehrenden Beschlüssen oder von Ehrenstatuen (S. 1005, 3). Die Gemeindeversammlung wahrte dabei seine Eigenschaft als Heereskassenführer insoweit, als sie ihm allein fast durchweg Anweisungen bei Beschlüssen erteilte, die mit dem Kriegswesen in Verbindung stehende Personen oder Fremde betrafen (S. 1005; 1018). Die Anweisungen an die Vorsteher allein betreffen dagegen vorwiegend Steine mit Ehrenbeschlüssen für Prytanen und Beamte.<sup>1)</sup> Die eigene Kasse des Tamias erscheint noch wesentlich als Kriegskasse in dem um 232/1 gefaßten Volksbeschlusse, der zu freiwilligen Beisteuern für ihn auffordert, damit er für den Landes-schutz, im besonderen die sichere Einbringung der Feldfrüchte, das nötige Geld ausgeben könnte.<sup>2)</sup> Mit der Eigenschaft eines Verwalters der Heergeldkasse scheint nicht recht vereinbar zu sein, daß er schon um 334/3 für die Herstellung goldener Nikebilder und für Festzugsgeräte Zahlungen leistete und dabei, sowie bei der Sorge für die Anfertigung der panathenäischen Preisvasen, mit dem Rat zusammenwirkte.<sup>3)</sup> Indessen auch die Hellenotamiai, die doch ebenfalls eine in erster Linie für den Krieg bestimmte Kasse verwalteten, hatten für die Ausrichtung des Festes der Göttin wiederholt beigesteuert. Aus den Zahlungen des Tamias für diese sakralen Zwecke folgt also keineswegs, daß seine Kasse den Charakter einer Zentralkasse erhielt oder daß er gar an die Spitze der Finanzverwaltung trat.<sup>4)</sup>

Gegen Mitte des 4. Jh. befand sich nach dem Ende des Bundesgenossenkrieges der Staat wiederum in einer höchst schwierigen Finanzlage.<sup>5)</sup> Die Gemeindeversammlung bestellte nun geschäftskundige Männer mit außerordentlichen Amtsaufträgen zu Vorstehern der zerrütteten und geldbedürft-

<sup>1)</sup> An den Tamias allein gerichtete Anweisungen zu Zahlungen für Steine mit Beschlüssen über die Verleihung des Bürgerrechts oder der Proxenie: IG. II<sup>2</sup> 806; 835; 845 usw. Für einen Stein mit einem Ehrenbeschluß für einen Hipparchos (895) und mit einem für Sitonai (792), denn die Versorgung mit Getreide ging in hohem Grade den Landes-schutz, die *φυλακή τῆς χώρας*, an (S. 433, 1; 988; 1126). Dazu kommt ein Ehrenbeschluß für den Priester der Kalliste, einer Gestalt der Jagd- und Kriegsgöttin Artemis (789). — Anweisungen an den oder die *ἐπὶ τῇ διοικήσει* bei Ehrenbeschlüssen für Prytanen und andere Beamte: 848; 890; 912—915; 917; 918 usw. Ausnahmen von der Regel in bezug auf die Vorsteher z. B. 922 (Bürgerrecht), in bezug auf den Tamias: 920; 921 (Prytanen): 896.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 791, Z 29 (SIG.<sup>3</sup> 491). Vgl. den Ehrenbeschluß II<sup>2</sup> 834 (SIG.<sup>3</sup> 497). Bezeichnend für den Amtscharakter des Tamias ist auch seine Fürsorge für die Bürger, die als Besatzung in Eleusis standen, IG. II<sup>1</sup> 304 B (Add.). 305/6 erhielt er von den Schatzmeistern der Athena einen Betrag zum Transport von Schiffsbauholz, IG. II<sup>1</sup> 2 Add. Nr. 737 (SIG.<sup>3</sup> 334).

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ. Π.* 49, 3. Zahlung *εἰς τὰς νίκας καὶ τὰ πομπεῖα*, wahrscheinlich im J. 334/3: IG. II<sup>1</sup> 2, 739.

<sup>4)</sup> Wie GILBERT, *StA.* I<sup>2</sup> 375 meint; SCHÖMANN-LIPSIUS I 455 drückt sich vorsichtiger aus. Ähnlich FRANCOTTE, *Finances* 231. Dagegen HERMANN-THUMSER II 636.

<sup>5)</sup> Demosth. XX 24 [354]; XXIII 209 [352]; Isokr. VII 9; 51; Xen. vect. IV 40; V 12.

tigen Staatshaushaltung (*διοίκησης*). Mit ihrer Aufgabe verband sich die Fürsorge für die Sicherung und Vermehrung der Einkünfte (*πρόσοδοι*) und die Erschließung der dazu erforderlichen Mittel und Wege (*πόροι*).<sup>1)</sup> Zu ihnen gehörte Eubulos, der von 354 bis 339 tatsächlich die Staatshaushaltung durch besondere Amtsaufträge leitete.

Nachfolger des Eubulos war Lykurgos, dessen staatsrechtliche Stellung deutlicher hervortritt.<sup>2)</sup> Zwölf Jahre lang, von 338/7 bis 327/6, während einer Zeit von drei durch die großen Panathenaia begrenzten Finanzabschnitten (Ol. 110, 3 bis 113, 2), hat er die Staatshaushaltung unmittelbar in Händen gehabt.<sup>3)</sup> In dem ersten vierjährigen Zeitraum (338/7 bis 335/4) bekleidete er das außerordentliche Amt eines „Schaffners des Staatshaushaltes“, eines *ταμίας τῆς διοικήσεως*.<sup>4)</sup> Als Schaffner des Staatshaushaltes hatte er dafür Sorge zu tragen, daß die Einkünfte mindestens die Ausgaben deckten. Er mußte also auf möglichste Steigerung der Erträge aus den bestehenden Finanzquellen und auf die Erschließung neuer bedacht sein, andererseits die Ausgaben beaufsichtigen. Daraus ergab sich die ihm offenbar zustehende Befugnis, bei den Verpachtungen der indirekten Steuern und Bergwerke, die den Hauptteil der ordentlichen Einnahmen einbrachten, neben den Poletai mitzuwirken, sowie den Apodektai bei der Verteilung der eingezahlten Beträge an die einzelnen Behörden und Fonds zur Seite zu

<sup>1)</sup> Begriff der *κοινὴ τῆς πόλεως διοίκησις* Bd. I 484, 1–3; 629, 1.

<sup>2)</sup> Neuere Literatur über Lykurgos und den *ἐπὶ τῇ διοικήσει*: HERMANN-THUMSER II 631; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 276; SCHÖMANN-LIPSIUS I 455. — DROEGE, *De Lycurgo Athen. pecuniarum publ. administratore*, 1880; SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 199; 212; II<sup>2</sup> 307; 317; 530; 563; III<sup>2</sup> 14; 83; 190; 302; BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 512 ff.; DÜRRBACH, *L'orateur Lycurgue*. Paris 1890; NIESE, Gesch. I 172; BLASS, Att. Bereds. III 2<sup>2</sup>, 101; BRANDIS, RE V 786; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 56; SUNDWALL, *Acta societ. scient. Fennicae* XXXIV 15, Epigr. Beitr. zur sozialpolit. Gesch. Athens 42; H. FRANCOTTE, *Finances* 232; OIKONOMOS, *Ἐφημ.* 1910, 22; FERGUSON, HA. 475.

<sup>3)</sup> S. 1057, 1. Ueber die von den Panathenaia bis zu den Panathenaia reichende Amtszeit und die durch das große Fest begrenzten Finanzabschnitte vgl. S. 1055, 3.

<sup>4)</sup> Es herrscht jedoch kaum noch ein Zweifel, daß Lykurgos noch nicht das ordentliche Amt des *ἐπὶ τῇ διοικήσει* bekleidet hat, das erst zwischen 326 und 307/6, höchst wahrscheinlich von Demetrios von Phaleron geschaffen wurde (S. 923, 2; 931, 4; 1057, 1). Gegen die Vermutung (WILAMOWITZ, Aristot. I 197, 23; vgl. GILBERT I<sup>2</sup> 272, 1), daß er *ταμίας τῶν στρατιωτικῶν* gewesen wäre, macht BELOCH a. a. O. mit Recht geltend, daß in dem ersten vierjährigen Abschnitt seiner Leitung der Staatshaushaltung Kallias aus Bate, in dem zweiten Demades dieses Amt bekleidet hätte (Ps. Plut. d. orat. vit. Lycurg. 842 F; Plut.

Praecept. ger. reip. 25, 818 E.). Außerdem war es ein einjähriges (vgl. gegen die Vermutung auch SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 199, 2). Belochs Ansicht, es bliebe nur die Stellung *ἐπὶ τῷ θεωρικόν* für Lykurgos übrig, findet in der Ueberlieferung nicht die geringste Andeutung. BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 514 hat bereits richtig bemerkt, daß Lykurgos seine Tätigkeit in verschiedenen Amtsstellungen und unter verschiedenen Titeln ausgeübt hätte. Auch SUNDWALL, Epigr. Beitr. a. a. O. 42 hat auf diese Verschiedenheit hingewiesen.

Fest steht durch Ps. Plut. d. orat. vit. 841 B und 852 B, daß er zunächst von der Gemeindeversammlung auf vier Jahre, für die von den großen Panathenaia bis zu ihrer Wiederkehr laufende Finanzperiode, zum Leiter der Staatshaushaltung gewählt wurde (S. 1057, 1). Der Titel dieses außerordentlichen Amtes ergibt sich aus einem Vergleiche der verschiedenen Quellenangaben. Durch zwei von einander unabhängige Quellen (Ps. Plut. 852 B, vgl. 841 b. c. und Hyper. I 28) ist der Titel *Tamias* für ihn bezeugt. Bei der Frage, ob *τῆς κοινῆς προσόδου* oder *διοικήσεως* hinzuzufügen ist, kommt Hypereides Fgm. 118 Bl.<sup>3</sup> in Betracht: *ταχθεὶς δὲ ἐπὶ τῇ διοικήσει τῶν χρημάτων εὗρε πόρους*. Ferner hielt Lykurgos in eigener Sache 330/29 die Rede *περὶ τῆς διοικήσεως* (Harpokr. Suid. — BLASS, Att. Bereds. III 2<sup>2</sup>, 108). Er war also *ταμίας* der auf den *πρόσοδοι* beruhenden *διοίκησις*, vgl. Diod. XVI 88. Diese Amtsstellung entsprach der ursprünglichen Bedeutung eines *Tamias*, dazu BOISACQ, *Dictionn. étym.* 939.



stehen. Eine eigene Kasse hat er schwerlich gehabt.<sup>1)</sup> Oft beantragte er Rats- und Volksbeschlüsse oder Gesetze, jene bei der Verwendung von Geld zu einzelnen Zwecken, die nicht zur laufenden Verwaltung gehörten, aber im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zulässig waren, diese bei gesetzlich nicht vorgesehenen Ausgaben und bei der Einführung neuer Steuern.<sup>2)</sup> Er steigerte die Staatseinkünfte auf 1000 oder 1550 Talente; Schatzbestände hat er nicht angesammelt.<sup>3)</sup> Gegen Ende seiner Amtsführung veranlaßte er durch ein Gesetz eine umfassende Herstellung und Erneuerung von goldenen und silbernen Schmuckstücken für zahlreiche Gottheiten, von goldenen Nikebildwerken und allerlei Geräten für Festzüge. Die Kosten sollten zum großen Teil aus den Einkünften der Gottheiten selbst bestritten werden. Lykurgos wurde zum Mitgliede der dazu auf vier Jahre bestellten Kommission gewählt.<sup>4)</sup> Seine Wiederwahl zum Tamias der Staatshaushaltung war durch das Verfassungsrecht ausgeschlossen. Da er aber höchst wahrscheinlich, wie fast alle Finanzbeamte, nicht das Recht zur Gerichtsleitung besaß und sein außerordentliches Amt als kommissarischer Amtsauftrag (*ἐπιμέλεια*) aufgefaßt werden konnte, so wurde während seiner Amtszeit ein Gesetz erlassen, das für die Dauer der Verwaltung eines für die Gemeindegelder Gewählten eine Pentaeteris als Höchstgrenze festsetzte. Lykurgos bewirkte jedoch für die beiden nächsten vierjährigen Finanzabschnitte die Wahl von Freunden, so daß er tatsächlich die Leitung der Staatshaushaltung beibehielt.<sup>5)</sup> Außerdem gab ihm die Gemeindeversammlung auf vier Jahre (330/29 bis 327/6) ein außerordentliches Amt für die Kriegsrüstung (*ἐπὶ τὴν τοῦ πολέμου παρασκευήν*). In dieser Amtstellung schaffte er eine Masse von Waffen und Geschossen an, brachte die Flotte auf 400 dienstfähige Schiffe und vollendete den 339/8 aufgeschobenen

<sup>1)</sup> Die einzelnen großen Kassen der *θεωρικά* und der *στρατιωτικά χορήματα* blieben unter ihren eigenen Verwaltern bestehen. Auch die Kasse für den Fonds der Gemeindeversammlung wurde wie bisher von dem *ταμίης τοῦ δήμου* geführt (IG. II<sup>2</sup> 237; 238 usw.; 351; 354). Andererseits konnte man dem Schaffner der Staatshaushaltung nicht die dem *ταμίης τῶν στρατιωτικῶν* und den *ἐπὶ τὸ θεωρικόν* gewährte Mitwirkung bei den Verpachtungen der indirekten Steuern und Bergwerke versagen. Die *ἐπὶ τὸ θεωρικόν* behielten noch um 326 diese Mitwirkung von ihrer früheren ausgedehnten Zuständigkeit und auch die Verteilung der eingezahlten Beträge durch die *Apodektai*. Ueber Lykurgos' Rolle in dieser Beziehung Plut. d. orat. vit. 852 B.

<sup>2)</sup> Ps.Plut. d. orat. vit. 852 A. Ueber das von ihm durchgebrachte Gesetz über die Herstellung von Schmucksachen für zahlreiche Götter und von allerlei Gerät für Festzüge vgl. nächste Anm. Auf seinen Antrag angenommene Rats- und Volksbeschlüsse über die Verwendung von Geldern der eleusinischen Gottheiten: IG. II<sup>1</sup> 5. 834 b Col. II, Z. 90; 91 (SIG.<sup>2</sup> 587 c, Z. 302; 303).

<sup>3)</sup> Vgl. Hypereides (Fgm. 118 Bl.<sup>3</sup>). Böckh,

Sth. I<sup>3</sup> 515 hat richtig bemerkt, daß L. keine Schatzbestände ansammelte, und die *χορήματα πολλά*, die er nach Ps.Plut. 852 B zusammenbrachte, nur die Schmucksachen und Festzuggeräte betreffen. L. behielt so wenig in der Hand, daß er auf seinen persönlichen Kredit von Privatleuten Geld aufnahm und dem Staate vorschob, 852 B.

<sup>4)</sup> Bruchstücke des Gesetzes: IG. II<sup>2</sup> 333. Dazu kommen Bruchstücke der Abrechnungen, die von den Schatzmeistern der Göttin und der auf Grund des Gesetzes gewählten Kommission, der *ἡγορημένοι ἐπὶ τὰς νίκας καὶ τὰ πομπεῖα*, gemeinsam aufgesetzt wurden (IG. II<sup>1</sup> 739—741 = SIG.<sup>2</sup> 1029; vgl. II<sup>1</sup> 5, 845 b). Zu den Einnahmen der Kommission gehörte auch der Erlös aus dem Verkaufe der Häute der Opfertiere. Sie war vier Jahre lang, von 334/3 bis 331/0 im Amt, also während der zweiten Pentaeteris des Lykurgos, der sich unter ihren Mitgliedern befand, vgl. den bei Ps.Plut. 852 B ungenau wiedergegebenen (dagegen B. Keil, Herm. XXX 211 ff. — A.W.) Volksbeschluß zu Ehren Lykurgs nach dem Bericht über seine Bestellung zum Tamias, dazu Böckh, Sth. II<sup>3</sup> 105, A. 720.

<sup>5)</sup> Ps.Plut. d. orat. vit. 841 C.

Bau der Schiffshäuser und des neuen Seezeughauses.<sup>1)</sup> Zu derselben Zeit führte er noch andere Bauten aus. Die am Lykeion-Gymnasion könnten mit der Kriegsrüstung in Verbindung stehen, denn es diente auch als Übungsplatz für die militärische Ausbildung der jungen Bürger (Epheboi) und die Reiterei.<sup>2)</sup> Lykurgos baute aber auch den Zuschauerraum des Theaters aus, begann mit dem Bau des Stadions für Wettspiele, steuerte zu den Bauten in Eleusis bei und tat allerlei anderes zum Nutzen und zur Verschönerung der Stadt.<sup>3)</sup> Beim Theaterbau war er Bauvorsteher. 329/8 wurde er zum Mitgliede einer Kommission für die Ausrichtung des Festes des Amphiaraios gewählt.<sup>4)</sup> Eine ausgedehntere, erfolgreiche Wirksamkeit entfaltete er als Träger eines Auftrages zur Bewachung der Stadt (τοῦ ἄστεως φυλακή). Diese richtete sich hauptsächlich gegen gemeine Verbrecher (κακοῦργοι).<sup>5)</sup>

Der günstige Stand des Staatshaushaltes ging bald infolge des lamischen Krieges in die Brüche. Demetrios von Phaleron stellte ihn als Staatsvorsteher wieder her (S. 929). Wahrscheinlich schuf er das ordentliche Amt des Vorstehers der Staatshaushaltung, des ἐπὶ τῇ διοικήσει, das inschriftlich erst im J. 307/6 vorkommt (S. 929; 931,4). Die wiederhergestellte Demokratie behielt es bei. Der Vorsteher wurde von der Gemeindeversammlung gewählt, sicherlich auf ein Jahr.<sup>6)</sup> An die Stelle des Einzelbeamten setzte dann aber die Demokratie, zwischen 295/4 und 290/89 das Kollegium τῶν ἐπὶ τῇ διοικήσει.<sup>7)</sup> Es hatte jedoch 275/4 wieder einem Einzel-

<sup>1)</sup> Ps.Plut. p. 841 C; 852 C; vgl. p. 841 D; Hyper. Fgm. 118 Bl.<sup>3</sup>. In dem Bruchstücke des Volksbeschlusses zu seinen Ehren ist noch zu lesen: τὴν τε σ[κευοθήκην καὶ τὸ θέατρον τὸ] Διονυσιακὸν ἐξηγάσα[το κτλ., IG. II<sup>2</sup> 457 = SIG.<sup>3</sup> 326.

<sup>2)</sup> Bd. I 495. — Übungsplatz für die Reiterei; Aristoph. Frdn. 353 mit Schol.; Xen. Hipparch. III 1; 6.

<sup>3)</sup> Die Hauptbauten sind in dem Volksbeschluß zu Ehren Lykurgs aufgezählt. Eingehendere Behandlung derselben von F. DÜRRBACH, *L'orateur Lycurgue* 103 ff.; dazu JUDEICH, *Top.* 83. — M. FRÄNKEL hat zu BÖCKH, *Sth.* II<sup>3</sup> 104, A. 719 richtig bemerkt, daß die Bauten vorwiegend in die spätere Zeit der zwölfjährigen Tätigkeit Lykurgs fallen. Der Bau der Skeuothek wurde erst 330/29 im wesentlichen vollendet (S. 1144,2), am Theater und am Stadion baute man noch vor den Panathenaia 330/29 (IG. II<sup>2</sup> 351 = SIG.<sup>3</sup> 288). Die Baukommission für das Stadion kommt in den Seurkunden von 330/29 bis 323/2 vor (IG. II<sup>1</sup> 2, 807 C, Z. 12; 808 D, Z. 83; 809 E, Z. 43; 811 B, Z. 216), eine Zahlungsanweisung Lykurgs (in unbekannter Eigenschaft) an die Epistatai von Eleusis für den bei einem dortigen Bau tätigen Architekten 329/8: IG. II<sup>1</sup> 2, 834b Col. I 11 = SIG. II<sup>2</sup> 587a, Z. 11.

<sup>4)</sup> Nach Plut. 841 D wahrscheinlich als Mitglied eines Kollegiums von ἐπιστάται, wie es für den Bau des Stadions gewählt wurde.

Ueber das Amphiaraiosfest vgl. IG. VII 4254.

<sup>5)</sup> Plut. a. a. O. 844 D.

<sup>6)</sup> Wahl: Pollux VIII 113. Man darf die vierjährige Dauer des außerordentlichen Amtes des Lykurgos und seiner Freunde nicht auf dieses ordentliche übertragen. Vgl. BRANDIS, *RE.* V 789, dazu S. 1057,1.

<sup>7)</sup> Der ἐπὶ τῇ διοικήσει erscheint noch in einem Volksbeschlusse aus 295/4, in den nächsten Jahren ist er nicht mehr mit Sicherheit nachzuweisen (IG. II<sup>2</sup> 646; 648, dazu die Bemerkungen Kirchners). Die οἱ ἐπὶ τῇ διοικήσει kommen zuerst im J. 290/89 vor (II<sup>2</sup> 652; 653). Dann begegnen sie uns wiederholt bis 277/6: II<sup>2</sup> 654 (289,8); 657; 660; 663—665; 672; 674; 676. (Auf den entscheidenden Gesichtspunkt für den Wechsel zwischen einem einzigen oder mehreren Inhabern des Amtes ἐπὶ τ. διοικ. hat zuerst FERGUSON, *Klio* V 170 ff. aufmerksam gemacht. Dann zeigten gleichzeitig JOHNSON, *AJPh.* XXXVI 424 ff. (vgl. dens. schon früher *AJArch.* S. 2, XVIII 182 und *Class. Ph.* IX 258; 261; 263) und KOLBE, *Herm.* LI 542 ff., daß in dem Fall, daß das Amt von einem einzigen bekleidet wurde, dies auf Abhängigkeit von Makedonien schließen läßt, während in den Zeiten der Unabhängigkeit stets ein Kollegium auftritt. Nach Kolbes genauer Begründung existierte von 295/4 bis 288/7 ein einziger Beamter, 287/6 bis 275/4 waren es mehrere, 274/3 bis 268/7 wieder einer, 267/6 bis 262/1 mehrere, 262/1 bis 232/1 ein einziger.)



beamten Platz gemacht.<sup>1)</sup> Vor 229 wurde dem Vorsteher der Staatshaushaltung der Verwalter der Heereskasse an die Seite gestellt (S. 1146). Zur Zeit der Befreiung Athens 229/8 erfolgte aufs neue der Übergang zu einem Kollegium.<sup>2)</sup> Es blieb aber wiederum nicht lange dabei. Zugleich werden die Erwähnungen des Amtes in der ersten Hälfte des 2. Jh. allmählich seltener.<sup>3)</sup>

Die Vorsteher der Staatshaushaltung werden geradezu als die über die Einnahmen und Aufwendungen Gesetzten bezeichnet. Dabei mußten sie dafür sorgen, daß jene diesen mindestens das Gleichgewicht hielten.<sup>4)</sup> Ihre Zuständigkeit erstreckte sich aber nicht bloß auf die allgemeine Finanzleitung; die laufenden Geschäfte der Finanzverwaltung gingen zum großen Teil in ihre Hände über, so die Verrichtungen der Apodektai (S. 1140 ff.). 302/1 erhielten sie auch die bisher dem Volksschatzmeister obliegende Verwaltung des Fonds der Gemeindeversammlung. Damit bekamen sie auch eine eigene Kassenverwaltung, bei der ihnen erst gegen 230 der Verwalter der Heergeldkasse an die Seite gestellt wurde, neben dem sie allmählich zurücktraten (S. 1146). An Stelle der Poletai erscheint in dem die Wiederherstellung der Stadt- und Hafenmauern betreffenden Volksbeschlüsse von 307/6 der Vorsteher der Staatshaushaltung. Ihm fallen auch die Obliegenheiten der bisher für öffentliche Bauten (S. 1053) gewählten Epistatai zu.

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 618 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 264 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 447 ff., dazu LIPSIUS, AR. I 100. — A. BÖCKH, StH. der Athener<sup>3</sup>; Th. FELLNER, Zur Gesch. der athen. Finanzverwaltung im 5. und 4. Jh., Wien. Ak. Sbb. XCV (1879) 383 ff.; J. CHRIST, *De publicis populi Atheniensis rationibus*, 1879; M. FRÄNKEL, Zur Gesch. d. athen. Finanzverwaltung, in den E. Curtius gewidmeten hist. und philol. Aufsätzen (1884) 41 ff.; P. PANSKE, *De magistratibus atticis, qui saeculo a. Chr. quarto pecunias publicas curabant*, 1890; H. FRANCOIS, *Les Finances* 210 ff.

#### 4. Das Geschworenengericht.

§ 129. Das von Solon eingesetzte Geschworenengericht war ein Hauptorgan der demokratischen Verfassung. Wie Solon allen Bürgern unterschiedslos das gleiche Stimmrecht in der Gemeindeversammlung verlieh und damit staatsrechtlich die demokratische Verfassung begründete, so machte er auch gemäß einem Grundsatz der Demokratie die Befähigung zum Geschworenen und die Beteiligung an der Ausübung der richterlichen Gewalt zu einem gemeinbürgerlichen Recht.<sup>5)</sup> Die Urteile des Rates vom Areiopag und der Ephetai waren auch fernerhin rechtskräftig, die der Be-

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 677 (SIG.<sup>3</sup> 401); 682 (SIG.<sup>3</sup> 409). *ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει* in den folgenden Jahren: II<sup>2</sup> 686; 766; 775; 780; 787; 788; 791 (vor 229/8); 912; 913 (ca. 200). — Ueber die Anweisung an τοῖς ἐπὶ τῇ διοικήσει: IG. II<sup>2</sup> 689; vgl. die Bem. Kirchners zu der Inschrift.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 786; 844 (217/6).

<sup>3)</sup> *Ὁ ἐπὶ τ. δ.* gegen Ende des 3. Jh. und am Anfange des 2.: IG. II<sup>2</sup> 848; 861; 912 bis 918; 922. — 991 etwas vor 150. — *Οἱ*: 890 (um 188/7); 892 (um 188/7); 926.

<sup>4)</sup> Pollux VIII 113. In den inschriftlichen Volksbeschlüssen treten uns die Obliegenheiten der Vorsteher nur in geringfügigen

Dingen entgegen. Sie werden seit 302/1 namentlich angewiesen, das Geld für die Herstellung der Steine mit den Beschlüssen auszugeben (S. 1005, 2) oder für die Anfertigung und öffentliche Verkündigung von Ehrenkränzen und Ehrenstatuen Sorge zu tragen, IG. II<sup>2</sup> 510 usw. Aus einzelnen Angaben und Tatsachen vermag man jedoch unter Berücksichtigung ihres Amtstitels und der Zuständigkeit verwandter Beamten in anderen Staaten (Bd. I 484; 629) die Hauptzüge ihrer amtlichen Tätigkeit deutlich zu erkennen.

<sup>5)</sup> S. 311; 316. — S. 841 und 849.

amten wurden aber durch Zulässigkeit der Berufung zu anfechtbaren Erkenntnissen erster Instanz (S. 848; 851). Das Geschworenengericht konnte ebenso einen von Beamten Verurteilten freisprechen, wie ihm noch eine Zusatzstrafe auferlegen (S. 851, 3). Sein Spruch war in jedem Falle rechtskräftig. Diese richterliche Entscheidung war als solche eine obrigkeitliche Handlung.<sup>1)</sup> Sie machte also das Geschworenengericht zu einer Obrigkeit, zu einer ἀρχή.<sup>2)</sup> Die einzelnen Geschworenen besaßen freilich nicht, ebensowenig wie die Teilnehmer an der Gemeindeversammlung, die Eigenschaft einer Obrigkeit oder eines Beamten. Sie waren nur zur Urteilsfindung berufen, und die ganze Leitung des Verfahrens lag mit dem Gerichtsvorsitz dem Beamten ob, gegen dessen Spruch Berufung eingelegt war. Als Mitglieder der Körperschaft brachten sie jedoch durch ihren Mehrheitsbeschluß im Verein mit dem vorsitzenden Beamten, der das Urteil verkündigte, eine obrigkeitliche Handlung zustande (S. 510, 1; 850, 3).

Über die ursprüngliche Organisation des Geschworenengerichts ist nichts Sicheres unmittelbar überliefert, doch hat gewiß schon Solon die Fähigkeit zum Geschworenen an die Vollendung des 30. Lebensjahres geknüpft. Sogar die radikale Demokratie hat an dieser Altersgrenze festgehalten. Die Ansicht des Aristoteles, daß schon damals die Geschworenen aus der Zahl derjenigen Bürger, die sich meldeten, ausgelost wurden, dürfte richtig sein (S. 850, 5). Es gab zunächst nur einen aus Geschworenen gebildeten Gerichtshof. Er hieß Heliäia (Eliäia). Der Ausdruck bezeichnet, wie im dorischen Halia, Haliaia, die Versammlung, man übertrug ihn aber auch auf die Stätte der Versammlung. Der einzelne Geschworene war als ihr Mitglied Heliastes. Als dann mehrere Geschworenengerichte gebildet waren, die an verschiedenen Stätten tagten, verband sich mit Heliäia eine umfassendere, die Gesamtheit der Geschworenen, aber auch ein einzelnes Geschworenengericht bezeichnende Bedeutung. Heliastai nannte man die Geschworenen überhaupt, doch verstand man unter Heliäia vorzugsweise das von den Thesmothetai geleitete Gericht, das in dem ursprünglichen Gerichtslokal zusammentrat. An diesem ausschließlich haftete der Name Heliäia in örtlicher Hinsicht.<sup>3)</sup> Daneben wurde es jedoch mehr und mehr

<sup>1)</sup> A. MERKEL, Juristische Encyclopädie<sup>4</sup> 96; G. JELLINEK, Allgemeine Staatslehre<sup>3</sup> 624.

<sup>2)</sup> Bd. I 510, 1, dazu Aristoph. Wesp. 518. <Dagegen O. SCHULTHESS (s. Liter.) 21.>

<sup>3)</sup> Eigentliche Bedeutung von Heliäia: S. 850, 2, dazu Bd. I 442, 4; 509, 2.

Die Gerichtsversammlung heißt Heliäia in dem alten, dem Solon zugeschriebenen Gesetz bei Lys. X 16. Dieselbe Bedeutung im Gebet des Herolds bei der Eröffnung der Gemeindeversammlung (Demosth. XXI 1 97) und in mehreren bei Demosthenes eingelegten Gesetzen, XXI 47; XXI 1 28; XXI 4 63; 105; XLIII 75. Auch bei Antiph. VI 21 und in dem Volksbeschlusse über Chalkis (IG. I Suppl. Nr. 27 a = SIG.<sup>3</sup> 64) ist ἡ ἡλιαία ἡ τῶν θεομορθετῶν das von ihnen geleitete Geschworenengericht, das von Andok. I 27 τὸ

τῶν θεομορθετῶν δικαστήριον genannt wird. Vgl. das Gesetz bei Demosth. XXI 47; anders in dem Gesetz ebd. XXIV 22. Auch der Archon soll nach Demosth. XLIII 75 in die Heliäia einführen, während in dem Volksbeschlusse IG. I Suppl. Nr. 35 b (LGS II 1, 12, Z. 30) die Hieropoioi angewiesen werden, ἐοάγειν ἐς τὸ δικαστήριον τὸ ἀρχοντος (vgl. LIPSIVS, AR. I 168, 9). Dikasterion kommt auch sonst als Bezeichnung des Geschworenengerichts schon im amtlichen Sprachgebrauche des 5. Jh. vor. Vgl. z. B. IG. I 37 (CAVAIGNAC, *Études sur l'histoire financière d'Athènes* pl. I Nr. 2); I Suppl. Nr. 35 c (SIG.<sup>3</sup> 104); I 59; Andok. I 78. Δικασταί steht in dem Volksbeschlusse über die Chalkidier vom J. 446/5 (IG. I Suppl. Nr. 27 a). Die Redner wenden sich an die Geschworenen mit ὧ ἄνδρες δικασταί, aber



üblich, ein Geschworenengericht *Dikasterion* zu nennen. Man bezeichnete damit auch den Ort, an dem es tagte. Die Geschworenen hießen darnach *Dikastai*. Mit der weiteren Entwicklung der Demokratie steigerte sich die Bedeutung und die Zuständigkeit der Geschworenengerichte. Seit Kleisthenes kamen alle Prozesse, die in den Amtsbereich eines obrigkeitlichen Beamten fielen und nicht bloße Bagatellsachen unter einem Werte von zehn Drachmen waren, unmittelbar an das Geschworenengericht, das allein rechtskräftig das Urteil fällte. Die Beamten behielten nur die Leitung des Rechtsverfahrens und den Gerichtsvorsitz (*ἡγεμονία δικαστηρίου*) (§ 115).<sup>1)</sup> Außer der Leitung des Rechtsverfahrens blieb den Beamten die Befugnis, unter Umständen die Pflicht zur Auferlegung von *Epibolai*.<sup>2)</sup>

Was der Areopag durch die Verfassungsänderungen abgab, fiel mit der Zeit der Hauptsache nach ebenfalls dem Geschworenengericht zu, so das Urteil im Eisingelieverfahren (S. 1007 ff.).

Die 462/1 einsetzende Verfassungsänderung erweiterte erheblich die Zuständigkeit des Geschworenengerichts, gliederte es in mehrere Gerichtshöfe, gestaltete auch sonst seine Organisation weiter aus und beeinflusste seinen ganzen Charakter. Über die Straferkenntnisse (*καταγνώσεις*) des Rates hatte das Geschworenengericht rechtskräftige Entscheidung. Im 4. Jh. unterlagen auch seine Ordnungsstrafen der Berufung an das Gericht (S. 1046, 2). Über die Rolle der Geschworenengerichte bei der Dokimasie S. 1072 ff.; bei der Rechenschaftsabnahme S. 1076 ff.; bei der Klage wegen Gesetzwidrigkeit S. 1014 ff.

Da der Umfang der Tätigkeit der Geschworenen sich ungemein erweiterte — auch durch den Gerichtszwang im attischen Reiche und ihre Mitwirkung bei der Festsetzung der Bundestribute (S. 897) —, genügte lange nicht mehr der eine Gerichtshof. Man gliederte die Gesamtheit der Geschworenen in Abteilungen und schuf einen neuen Gerichtshof nach dem andern. Zur Entlastung der Geschworenengerichte bestellte man schon im 5. Jh. die öffentlichen Schiedsrichter. Es blieb aber für sie überreichlich zu tun übrig. Aristophanes hat freilich die Zahl der Ge-

der Eid der Geschworenen heißt *ὁ τῶν ἡλιασίων ὄρκος*, *ὁ ὄρκος ὁ ἡλιαστικός*: Demosth. XXIV 148; Hyper. III 40. Heliastes findet sich öfter bei Aristophanes. Für die Ausübung der richterlichen Tätigkeit brauchte man den Ausdruck *ἡλιάζειν*, *ἡλιάσασθαι*: Ritt. 255; 798; Wesp. 772; 792; Vög. 110; Lysistr. 381 (daneben Wesp. 197: *ὃ ξυνδίζουσαι*). Vgl. Lys. b. Harpokr. *ἡλία*. Gesetze b. Demosth. XXIV 50; 150.

Heliaia als Lokal: Ps. Demosth. XLVII 12; Aristot. *Ἀθ. π.* 68, 1; Paus. I 28, 8. *Dikasterion* in örtlicher Bedeutung: Aristot. *Ἀθ. π.* 63, 2; 63, 5; 65, 1; 65, 2; 66, 1 usw. [Dagegen D. als Gerichtsversammlung z. B. 63, 3; 27, 5; Paus. I 28, 8; Pollux VIII 121; BEKKER, *Anecd. gr.* I 269, 33; 309, 17 = Hesych. *Μητιχόν τέμερος*; Schol. Aristoph. Wesp. 120; Phot. *μέσορ*; Harpokr. *Παράβυστον* usw.].

Vgl. Aristoph. *Wolk.* 207; Wesp. 800 ff.; Lys. XIX 55; Isokr. VII 54. Weiteres bei C. WACHSMUTH, *Athen II* I S. 365 ff.; THALHEIM, *RE.* V 571; LIPSIUS, *AR.* I 168 ff.

<sup>1)</sup> Beschränkung der Gerichtsbarkeit der Beamten auf die Leitung des Rechtsverfahrens: S. 316; 423, 1; 883; 1054. — Ueber die Hegemonie des *Dikasterions* vgl. Bd. I 423, 1; 466, 2; 548, 1; 556; II 851 und § 134. In manchen älteren Volksbeschlüssen bedeutet *εἰσάγειν* nur: durch Einreichung der Klage bei dem zuständigen Beamten vor Gericht stellen, nicht, wie gewöhnlich, die Einführung der Sache in das Geschworenengericht durch den dieses leitenden Beamten (S. 1031, 3; 1014; 1097).

<sup>2)</sup> S. 1054, dazu über die *Epibole* des Rates: S. 1046 und im allgemeinen: Bd. I 316; 423; 441; 466; 509; 543.

richtstage im Jahre nach oben hin auf 300 abgerundet. An den zahlreichen Festtagen und den Unglückstagen fanden nach dem Gesetz keine Gerichtssitzungen statt. Im 5. Jh. bestand zwar kein gesetzliches Verbot des gleichzeitigen Tagens der Gemeindeversammlung und der Geschworenengerichte, es war jedoch nichts Ungewöhnliches, daß in einem solchen Falle die Gerichte nach Erledigung einer Sache auf Volksbeschuß entlassen wurden.<sup>1)</sup> Die übrigen Tage werden wohl fast durchweg Gerichtstage gewesen sein, an denen stets eine Mehrzahl von Gerichten verhandelte.<sup>2)</sup> Um sie zu besetzen und die unteren Schichten heranzuziehen, führte Perikles Tagegelder für die Geschworenen, die an einer Gerichtssitzung teilnahmen (S. 897 ff), ein, deren Höhe zur Zeit des peloponnesischen Krieges 2 Obolen betrug, durch Kleon auf 3 Obolen erhöht wurde; ebensoviel wurden im 4. Jh. gezahlt. Dieser Betrag kam infolge der Preissteigerung der Lebensbedürfnisse den 2 Obolen der perikleischen Zeit ungefähr gleich, er entsprach dem Tagelohne ungeschulter Lohnarbeiter am Anfange des 4. Jh., blieb aber zur Zeit des Aristoteles hinter den durchschnittlichen Tagelöhnen erheblich zurück. Obwohl auch Angehörige der oberen Gesellschaftsschicht und des Mittelstandes an den Geschworenengerichten sich beteiligten, so gehörte doch der größte Teil der Volksrichter seit der Einführung der Tagegelder zu den unteren Gesellschaftsschichten.<sup>3)</sup>

In der zweiten Hälfte des 5. Jh. wurden jährlich 6000 Geschworene aus den sich zur Auslosung meldenden Bürgern ausgelost.<sup>4)</sup> Die Gesamtheit der Geschworenen kam also einer Vertretung des vollen Demos gleich. Sie machte zur Zeit des Kleisthenes etwa den fünften, zu Beginn des peloponnesischen Krieges etwa den siebenten Teil der Bürgerschaft aus.<sup>5)</sup> Die Auslosung erfolgte phylenweise. Jede Phyle stellte die gleiche Zahl von Geschworenen, die wahrscheinlich unter ihre Demeen verteilt waren (S. 971; 898). Im 4. Jh. mußte infolge des starken Rückganges der Bürgerzahl die Auslosung der Sechstausend aufgegeben werden. Jeder Bürger, der das dreißigste Lebensjahr vollendet hatte und sich im vollen Besitze der bürgerlichen Rechte befand, wurde in jedem Jahre auf Grund seiner einfachen Meldung unter die Geschworenen aufgenommen.<sup>6)</sup> Die Eigenschaft als eingeschworener Volksrichter erhielt er aber ebenso, wie früher bei der Auslosung, erst durch seine feierliche Vereidigung, die bis zur zweiten Hälfte des 4. Jh. auf dem Ardetos, einem Hügel am

<sup>1)</sup> An den Festtagen und den *ἡμέραι ἀποφράδες* keine Gerichtssitzungen: Bd. I 517, 2 (vgl. S. 897, 6). — Im 4. Jh. war ein gleichzeitiges Tagen der Versammlung und der Gerichte ausgeschlossen (Demosth. XXIV 80). Dagegen im 5. Jh. Entlassung der Gerichte durch Volksbeschuß nach Aristoph. Wesp. 594; LIPSIVS, AR. I 161, 89.

<sup>2)</sup> Aristoph. Wesp. 594; Aristot. *Ἀθπ.* 59, 1. — LIPSIVS I 160.

<sup>3)</sup> (Anders SCHULTHESS 17.)

<sup>4)</sup> S. 897, 6. — Die Jährlichkeit des Richteramtes ergibt sich aus Aristoph. Wesp. 400.

<sup>5)</sup> Bd. I 446; II 764.

<sup>6)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 63, 3, dazu Harpokr. *Ἀθπ.* *δηττός* mit der Bemerkung FRÄNKELS, Att. Geschworenengerichte 20. — Da die Volksrichter nach Isokr. XV 21 auch im 4. Jh. in jedem Jahre eingeschworen wurden, und erst die Vereidigung die Eigenschaft des zum Richter Berufenen verlieh, so erfolgte auch damals die Meldung jährlich, wenn auch in der zweiten Hälfte des Jh. jeder lebenslanglich in der Richterabteilung blieb, in die er nach seiner ersten Meldung und Vereidigung eingelost war, LIPSIVS, AR. I 151, 52. — TEUSCH, *De sortitione iudicum apud Athenienses*, Göttingen 1894.



Ilisos, dann auf einem anderen, uns unbekannten Platze stattfand.<sup>1)</sup> Durch den Eid verpflichtete er sich, seine Stimme gemäß den Gesetzen und den Rats- und Volksbeschlüssen abzugeben, worüber aber keine Gesetze vorlägen, nach gerechtester Überzeugung, für seine richterliche Tätigkeit keine Geschenke anzunehmen, den Kläger und den Beklagten in gleicher Weise anzuhören und sein Urteil nur auf den Gegenstand der Klage selbst zu richten.<sup>2)</sup>

Nach der Vereidigung erfolgte im 5. Jh. die Verlosung der Geschworenen unter die einzelnen Gerichtshöfe. Jede Behörde hatte damals für die unter ihrem Vorsitz zu entscheidenden Rechtsfälle eine feststehende eigene Gerichtsstätte, und die einzelnen Geschworenen richteten das ganze Jahr hindurch an den Gerichtsstätten, denen sie zugelost waren. Die Gesamtheit der Geschworenen, die nur in ganz außerordentlichen Fällen den Gerichtshof bildete, gliederte sich also in Abteilungen an bestimmten Gerichtsstätten und unter dem Vorsitze bestimmter Behörden.<sup>3)</sup> Diese „Wespenschwärme“ des Aristophanes bestanden neben der Gliederung der Geschworenen nach Phylen und waren aus ihnen sicherlich, wie im 4. Jh., so gebildet, daß in jedem alle Phylen eine gleiche Zahl von Vertretern hatten.<sup>4)</sup> Offenbar gab es auch schon damals 10 Abteilungen. Jede umfaßte dann 600 Geschworene. Man mußte bei der Bildung der Abteilungen über die Normalzahl von 501 hinausgehen, um auf jeden Fall einen Gerichtshof mit der vorschriftsmäßigen Zahl der Geschworenen besetzen zu können. Dabei kam es oft vor, daß sich weit mehr Geschworene einfanden,

<sup>1)</sup> Harpokr. Ἀροδητιός; BEKKER, Anecd. gr. I 443, 24 (Ἀροδητιός); Suid. ἡλιαστής; Polux VIII 122. Nach Hyper. im Schol. Aischin. 64 (Fgm. 40 BL.) erhielt Aristophon den Spitznamen Ἀροδητιός, διὰ τὸ πολλάκις αὐτόθι ἐπιωροκηνέειν. Lage des Hügels: C. WACHSMUTH, RE. II 614; JUDEICH, Top. 42; 369 f.

<sup>2)</sup> Die im 4. Jh. vorgeschriebene, mindestens zum Teil schon in älterer Zeit festgesetzte Eidesformel läßt sich im wesentlichen aus den Anführungen bei den Rednern herstellen. Der bei Demosth. XXIV 149–151 eingelegte τῶν ἡλιαστῶν ὄρκος enthält echte Stücke, eine Lücke, unechte Einlagen und eine unrichtige Zusammenstellung der drei Schwurgötter (Poseidon statt Apollon). Der Anfang: ψηφισθῆναι κατὰ τοὺς νόμους ist belegt durch Aischin. III 6; Demosth. XIX 179; XXXIX 40; LVII 63. Die Verpflichtung, gemäß den Gesetzen und Volksbeschlüssen die Stimme abzugeben, stand schon um 460 im Richtereide, wie der von den Athenern für Erythrai vorgeschriebene Richtereid beweist (Bd I 512, 1). Daran schloß sich unmittelbar die Ergänzung in bezug auf die Stimmabgabe über das, worüber keine gesetzliche Bestimmung vorhanden sein sollte (Bd I 512, 1). Der Satz über das Anhören beider Parteien steht fest durch Demosth. XVIII 2; 6 und Isokr. XV 21, der über das ausschließlich auf den Gegenstand der Klage zu richtende Urteil durch Aischin. I 154; 170 und Demosth. XLV 50.

Neuere Literatur: WESTERMANN, *Commentationis de iurisiurandi iudicium Atheniensium formula pars I–III*, Leipzig 1858; 1859; M. FRÄNKEL, Herm. XIII 452 ff.; W. HOFMANN, *De iuris iurandi apud Athenienses formulis* (1886) 3 ff.; DRERUP, Jahrb. Kl. Ph. Suppl. XXIV 256 ff.; LIPSIVS, AR. I 151.

<sup>3)</sup> Ein Fall, in dem die Gesamtheit der 6000 Geschworenen richtete, bei Andok. I 17. Gesamtheit der in die Mysterien eingeweihten Geschworenen ib. 28.

Abteilungen: Aristoph. Wesp. 1107 (Chor der Heliasten). Daß die Richter für das ganze Jahr dem Gerichtshofe einer bestimmten Behörde zugewiesen waren, ergibt sich daraus, daß bei Aristoph. Wesp. 303 die Beantwortung der Frage, ob an einem Tage ein Geschworener an einer Gerichtssitzung teilnehmen und Tagelohn erhalten wird, davon abhängt, ob der Archon eine Sitzung ansetzt oder nicht; dieser Geschworene gehörte also dem „Schwarm“, der ständig da, οὐπερ ἄρχων, und unter seinem Vorsitze richtete. Daher wußten auch die Geschworenen schon im voraus, in welcher Sache sie zu entscheiden haben würden (Wesp. 156; 240; 288). Nach Antiph. VI 21; 23 befanden sich mehrere Tage hindurch in einem Gerichtshofe dieselben Richter (vgl. dazu LIPSIVS, AR. I 138, 13).

<sup>4)</sup> Vgl. Aristoph. Wesp. 233 und dazu M. FRÄNKEL, Att. Geschworenengerichte 95; LIPSIVS I 136, 8.

als zur Vollzähligkeit des Gerichtshofes erforderlich waren. Es wurden aber Marken, gegen deren Aushändigung nach dem Schlusse der Sitzung diejenigen Geschworenen, die an der Abstimmung teilgenommen hatten, das Tagesgeld erhielten, nur bis zu der Normalzahl eingehändigt, so daß bei einem größeren Zudrange die Spätkommenden leer ausgingen.<sup>1)</sup> Die Zahl und Zusammensetzung der Geschworenen eines voll besetzten Gerichtshofes war derjenigen des Rates angepaßt. Zu wichtigen öffentlichen Prozessen vereinigte man mehrere Richterabteilungen in der Normalstärke je eines Gerichtshofes zu einem Richterkollegium.<sup>2)</sup> Die Zahl der je von einer Behörde geleiteten Gerichte und der Gerichtslokale läßt sich nicht feststellen, sie war aber schon zur Zeit des peloponnesischen Krieges nicht unbedeutend.<sup>3)</sup> Die meisten Gerichtslokale, zur Zeit des Aristoteles wohl alle, lagen am Markt.<sup>4)</sup> Erst in einer späteren Zeit befanden sich mehrere in der Straße der Bildschnitzer.<sup>5)</sup> Am Markt stand namentlich die Heliaia, das älteste und größte Gerichtslokal, ein abgeschlossener, aber anscheinend unbedeckter Raum, während die meisten oder alle anderen Lokale geschlossene Gebäude waren. Sie war die Gerichtsstätte der Thesmothetai, die in weitem Umfange die öffentlichen Prozesse leiteten.<sup>6)</sup>

Auch das Parabyston, die Gerichtsstätte der Elfmänner, befand sich am Markt.<sup>7)</sup> Außer diesen beiden Gerichtsstätten sind für das 5. Jh. noch bezeugt die des Archon, die *πρὸς τοῖς τεχνίοις*, ferner das Kainon und das Odeion. Durch Angaben aus dem 4. Jh. sind bekannt die Stoa Poikile, das Trigonon, Meizon und Kallion.<sup>8)</sup> Nach der Farbe der Oberschwelle der Eingangstür hießen zwei andere Gerichtslokale Batrachium und Phoinikun.<sup>9)</sup> Genannt werden noch das Meson und das des Metichos oder Metiochos, angeblich seines Erbauers.<sup>10)</sup>

Die innere Einrichtung der Lokale war gleichartig. Der Sitzungsraum

<sup>1)</sup> Aristoph. Wesp. 687 ff.; 774; vgl. 215 ff.; 245. Eherne Marken, *σύμβολα*: Aristot. *Ἀθ. π.* 65, 2; 66, 3; 69, 3; Demosth. XVIII 210; BEKKER, Anecd. gr. I 185, Z. 4; Schol. Aristoph. Wesp. 1100; Suid. *βασίληα*; Pollux VIII 16. — Exemplare bei BENNDORF, ZöG. XXVI 601.

<sup>2)</sup> Bei dem Prozesse gegen Perikles sollten 1500 Richter, also drei Abteilungen zu je 500, das Urteil fällen (Plut. Per. 32). Ueber die von Agoratos wegen Hochverrat angezeigten Strategen und Taxiarchen sollten 2000 Geschworene richten (Lys. XIII 35). Die Steuern der Bündner wurden gewöhnlich vom Rat und einem Gericht von 500 Geschworenen festgesetzt, in besonderen Fällen von 1500 (§ 149). Für Eisangelieprozesse waren 1000 Richter von einem Gesetz vorgeschrieben, das zwar nicht von Solon herrührte, aber sicherlich alt war, S. 848, 3; 928, 3.

<sup>3)</sup> S. 897, 7. — Gegen die Annahme von 10 Gerichtshöfen (Schol. Aristoph. Plut. 277): LIPSIIUS, AR. I 168, 5.

<sup>4)</sup> Lys. XIX 55; Isokr. VII 54. Nach Aristot. *Ἀθ. π.* 63, 1 erfolgte der Zutritt zu den Gerichtshöfen durch die allen gemeinsamen Losungsräume, die nach Athen. XIV 45 p. 640 B

auf dem Markt lagen. — Ueber die Gerichtslokale im allgemeinen vgl. C. WACHSMUTH, Athen II 358 ff.; MEIER SCHÖMANN-LIPSIIUS, AP.<sup>2</sup> 172 ff.; LIPSIIUS, AR. I 168 ff.; THALHEIM, RE. V 571.

<sup>5)</sup> Plut. d. gen. Socrat. 10, 580 E.

<sup>6)</sup> Heliaia: S. 1151, 3. — Lage: C. WACHSMUTH a. a. O. 359; JUDEICH, Top. 315.

<sup>7)</sup> Antiph. V 10; 11; bei Harpokr. *Παράβυστον*. Vgl. IG. II<sup>1</sup> 822; Paus. I 28, 8; Pollux VIII 121; Schol. Aristoph. Wesp. 120; Phot. s. v.; BEKKER, Anecd. gr. I 292, Z. 24.

<sup>8)</sup> Gerichtsstätte des Archon: S. 1151, 3. Die *πρὸς τοῖς τεχνίοις*, Kainon, Odeion: S. 897, 7. — Poikile: IG. II<sup>1</sup> 778 B. — Trigonon: Lykurg bei Harpokr. s. v.; Deinarchos bei Pollux VIII 121. Vgl. Paus. I 28, 8; Schol. Aristoph. Wesp. 120. — Meizon: Lysias bei Pollux VIII 121. — Kallion: Androtion bei Pollux; Phot. s. v.; BEKKER, Anecd. gr. I 269, Z. 32.

<sup>9)</sup> Paus. I 28, 8.

<sup>10)</sup> Meson: Pollux VIII 121; Schol. Aristoph. Wesp. 120. — *Τὸ Μητίχον*: Pollux VIII 121; Phot. *Μήτιχος*; BEKKER, Anecd. gr. I 309, Z. 17 = Hesych. *Μητίχον τέμερος*.



war mit Schranken umgeben, an die sich bei aufsehererregenden Prozessen eine Menge von Zuhörern herandrängte. Den Eingang verschloß eine Gittertür.<sup>1)</sup> Die Geschworenen saßen auf hölzernen, mit Binsenmatten belegten Bänken, die vorsitzenden Beamten auf einem erhöhten Platz, dem Bema. Auf diesem stand die ebenfalls Bema genannte Rednerbühne, von der aus auch die Zeugen sprachen. Bei der Abstimmung traten die Richter an sie heran. In der Nähe befand sich ein steinerner Tisch, auf dem die Stimmen gezählt wurden. Einen erhöhten Sitz hatte auch jede von beiden Parteien für sich und ihre Rechtsbeistände.<sup>2)</sup>

Die im 5. Jh. übliche Bestellung der Richterkollegien für die einzelnen Behörden und Gerichtsstätten hatte am Anfange des 4., offenbar bei dem Wiederaufbau der Verfassung, eine erhebliche Veränderung erfahren. Die Richterabteilungen wurden erst an jedem Gerichtstage zugelost. Man bildete sie, wie höchst wahrscheinlich bereits im 5. Jh., durch Auslosung aus den 10 Phylen mit Berücksichtigung einer gleichmäßigen Vertretung derselben und bezeichnete sie mit den 10 ersten Buchstaben des Alphabets von A bis K. Sie hießen darum Grammata. Die Einlosung in sie erfolgte anfänglich wohl noch auf ein Jahr, späterhin auf Lebenszeit, so daß sich die jährliche auf die neu Eintretenden beschränkte. Nach der Einlosung erhielt jeder Richter zu seiner Legitimierung ein Täfelchen mit seinem Namen, in der Regel auch mit dem seines Vaters, mit seinem Demotikon und dem Buchstaben seiner Abteilung.<sup>3)</sup> Natürlich umfaßten die Grammata eine annähernd gleiche Mitgliederzahl und zwar reichlich 500, denn sonst hätte man öfter durch die einfache Zulosung eines Gramma zur richterlichen Entscheidung über eine öffentliche Klage nicht die Normalzahl von 501 Mitgliedern, an der man festhielt, zu erreichen vermocht.<sup>4)</sup> Infolge der großen Verminderung der Bürgerzahl nach dem Ende des peloponnesischen Krieges und der starken Beschäftigung vieler Bürger mit der

<sup>1)</sup> Schranken, *δούρατοι*: Aristoph. Wesp. 386; 552; 830 mit Schol.; Pollux VIII 17; Hesych. *ἀδούρατοι*. — Gittertür, *κυκλῆς*: Aristoph. Wesp. 124 mit Schol.; 775; Aristoph. bei Harpokr. s. v.; Pollux VIII 124. — Zuhörermenge: Antiph. VI 14; 24; Isaios V 20; Demosth. XVIII 196; XXX 32; LIV 41; Aischin. I 117; II 5; III 56. Bei Mysterienprozessen wurden die Zuhörer durch ein in einer Entfernung von 50 Fuß ausgespanntes Seil weiter zurückgehalten, Pollux VIII 123; 141.

<sup>2)</sup> Sitze der Richter: Aristoph. Wesp. 89; Pollux IV 121; VIII 133; Hesych. *ψάδια*. — Besondere *βήματα* beider Parteien: Ps. Demosth. XLVIII 31; Aischin. III 207; Hypereid. III 1. Verschieden von diesen Bemata war das des Gerichtsvorstandes mit der Rednerbühne: Aischin. II 59; III 165; 257. Der *λίθος* bei Aristoph. Acharn. 683 ist schwerlich mit WACHSMUTH, Athen II 371 auf den zu beziehen, auf dem die Stimmsteine gezählt wurden (Aristoph. Wesp. 333), sondern eher mit LIPSIVS, AR. I 173, 1 auf die Redner-

bühne, auf die man wohl den für den Rednerstein in der Volksversammlung üblichen Ausdruck übertrug, Schol. Aristoph. Ekkles. 677.

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθπ.* 63, 4. Die Einlosung der Richter in die Grammata, die den Gerichtsstätten an jedem Gerichtstage zugelost wurden, kommt zuerst bei Aristoph. Ekkles. 682 ff.; Plut. 277; 1176 vor. — Ueber 80 Täfelchen, alle aus dem 4. Jh., haben sich in attischen Gräbern gefunden. Sie sind aber nicht aus Buchsbaumholz, sondern aus Bronze hergestellt. Bronzene Täfelchen auch bei Demosth. XXXIX 10, also um die Mitte des Jh. IG. II<sup>1</sup> 875—940; II<sup>1</sup> 5 p. 212, dazu FRÄNKEL, Att. Geschworenengerichte 94; 105; BRÜCK, Phil. LII 300 ff.; LIV 64 ff.; LIPSIVS, AR. I 150, 50. — Anmeldung zum Richteramt zunächst noch alljährlich: TEUSCH a. a. O. 49.

<sup>4)</sup> BRÜCK a. a. O.; LIPSIVS I 140. — 500 Richter: Isaios V 20 und beim Prozesse gegen Sokrates, Plat. Apol. 25. 36 A; Diog. Laert. II 41, dazu LIPSIVS I 157, 74 und H. MAIER, Sokrates 481, 3.

Wiederherstellung ihrer Wirtschaft fiel es aber schwer, die erforderlichen fünf- bis sechstausend Geschworenen zusammenzubringen. Man gestattete daher die Einlosung eines Geschworenen in mehrere Grammata, kam aber bald wieder davon ab, als eine neue Ordnung für die Bildung der Gerichtshöfe eingeführt wurde, die eine Vollzähligkeit der Grammata nicht mehr erforderte.<sup>1)</sup> Früher setzte jede Behörde für ihre Richterabteilung die Sitzungen an, nun mußte sie sich zur Herbeiführung einer richterlichen Entscheidung durch das Geschworenengericht wegen der Zuweisung eines Richterkollegiums und der Ansetzung eines Gerichtstages an die Thesmothetai wenden (S. 1096). An den von diesen stets gleichzeitig für mehrere Gerichtshöfe ausgeschriebenen Gerichtstagen wurden zwei Losgefäße aufgestellt. Das eine enthielt 10 Lose mit den Buchstaben der Richterabteilungen, das andere so viele Lose mit je einem eine Gerichtsstätte bezeichnenden Buchstaben von A aufwärts, als an dem Tage Gerichtsstätten zu besetzen waren. Dann wurde aus beiden Gefäßen gleichzeitig ein Los gezogen. Jede Abteilung erhielt für den Tag die Stätte, deren Buchstabe zugleich mit ihrem herausgekommen war.<sup>2)</sup> Bei den Abteilungen, denen an der erlost Stätte nur eine Privatsache zufiel, über die bloß 201 oder 401 Richter zu urteilen hatten, mußte durch eine weitere Losung die geringere Richterzahl ausgehoben werden. Eine Ausscheidung von Richtern aus einer Abteilung und eine Zulosung anderer war unter Umständen bei Prozessen wegen Mysterienverletzungen oder wegen Militärvergehen erforderlich, denn bei jenen sollten nur Eingeweihte, bei diesen nur Teilnehmer an dem betreffenden Feldzuge richten.<sup>3)</sup>

Die erst am Gerichtstage unmittelbar vor der Sitzung erfolgende Zulosung der einzelnen Richterabteilungen an die einzelnen Gerichtsstätten sollte die Möglichkeit einer Beeinflussung des Urteils durch ungesetzliche Mittel abschneiden. Daher führte man für die Bildung der Gerichtshöfe das höchst künstliche und umständliche Verfahren ein, das in demosthenischer Zeit bestand, aber auch kein wirksames Mittel gegen die partiische Befangenheit der Geschworenen bot. Nach dem neuen Verfahren erfolgte an jedem von den Thesmothetai ausgeschriebenen Gerichtstage die Auslosung der Geschworenen, die an ihm richten sollten, auf einem vor den Gerichtshöfen befindlichen, abgeschlossenen Platz mit 10 Eingängen, je einem für die Geschworenen von jeder Phyle. Der Platz war in 20 Losungsräume abgeteilt, in je 2 für jede Phyle zur rascheren Erledigung der Auslosung. Diese wurde in jeder Phyle von einem der 9 Archonten und dem Schreiber der Thesmothetai mit schwarzen und weißen Bohnen vorgenommen. Für die Bildung der Gerichtshöfe waren nicht mehr die fortbestehenden Richterabteilungen, die Grammata von A bis K, maßgebend, sondern die Phylen. Zur Verteilung der zum Richten ausgelosten Geschworenen auf die einzelnen Gerichtsstätten, in denen an diesem Tage Sitzungen stattfinden

<sup>1)</sup> Eintragung in mehrere Grammata: Aristoph. Plut. 1166, dazu FRÄNKEL a. a. O. 96 ff.; LIPSIVS I 145, 33. In bezug auf die vorübergehende Geltung dieses Verfahrens vgl. TEUSCH a. a. O. 50.

<sup>2)</sup> Aristoph. Ekkles. 682 ff. mit den Er-

läuterungen von LIPSIVS I 141 ff.

<sup>3)</sup> Andok. I 31; 28; Lys. XIV 5. Vgl. im übrigen über Militärvergehen und die Gerichtsleitung bei den betreffenden Prozessen S. 1127.



sollten, hatte bereits vor der Auslosung ein Thesmothetes jeder Stätte einen Buchstaben von L aufwärts zugelost und an ihrem Eingange befestigt. Dann wurden Eicheln, von denen jede mit dem Buchstaben einer zu besetzenden Gerichtsstätte versehen war, zu gleichen Teilen in 20 Losurnen, 2 für jede Phyle, gelegt. Die Gesamtzahl der Eicheln deckte sich mit der Gesamtzahl der Geschworenen, die man an dem Tage brauchte, die Zahl derjenigen unter ihnen, die denselben Buchstaben hatten, mit der Zahl der Geschworenen, die an der Gerichtsstätte mit diesem Buchstaben den Gerichtshof bilden sollten. Jeder ausgeloste Geschworene zog nun aus der ihm zukommenden Losurne eine Eichel, die seine Gerichtsstätte bestimmte. Sie wurde von dem die Losung seiner Phyle leitenden Archon in eine Lade mit dem gleichen Buchstaben geworfen. Damit aber kein Richter sich in eine andere als in die von ihm erloste Gerichtsstätte begeben könnte, erhielt jeder einen Stab von der Farbe der Oberschwelle der Eingangstüre zu derjenigen, die ihm durch das Los zugefallen war.<sup>1)</sup> Die Angehörigen einer jeden Phyle und jeden Abteilung waren so auf verschiedene Gerichtshöfe verteilt, und jedes Richterkollegium bestand aus Mitgliedern aller Phylen und Abteilungen.<sup>2)</sup>

Für die Zulosung der Geschworenen zu den verschiedenen Gerichtsstätten war es von wesentlicher Bedeutung, daß an jedem Gerichtstage entweder nur öffentliche oder nur Privatprozesse zur Verhandlung kamen. Das geschah schon deshalb, weil bei jenen für jede Sache eine besondere Gerichtssitzung angesetzt wurde, während bei diesen das Gesetz vorschrieb, wie viele Sachen ein Gerichtshof in der Sitzung eines Tages zu erledigen hatte.<sup>3)</sup> An der Normalzahl von 501 Geschworenen hielt man bei öffentlichen Prozessen fest, zog jedoch, wie früher, bei wichtigen Sachen, namentlich bei Eisangelieprozessen, zwei oder gar drei Kollegien zu einem mit 1001, beziehungsweise 1501 Geschworenen besetzten Gerichtshofe zusammen. Zur Entscheidung über Privatklagen, deren Gegenstand einen Wert von weniger als 1000 Drachmen hatte, begnügte man sich mit 201 Geschworenen, bei Sachen von einem höheren Wert wurden Teile von zwei Kollegien mit zusammen 401 vereinigt.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Die eingehende Beschreibung der neuen Gerichtsordnung bei Aristot. *Ἀθ. π.* 63—69 ist nun mit Ausnahme einer Kolumne (34) fast überall, namentlich durch Kenyon, lesbar gemacht worden, Berliner Akademieausgabe von KENYON, 1903; Aristot. *Ἀθ. π.* ed. THALHEIM, 1909; Aristotle's Constitution of Athens by SANDYS<sup>2</sup>, 1912. (Übersetzung ins Französische und Erläuterung von G. COLIN. REGr. XXX 20 ff.) — Mit der Beschreibung stimmen einzelne Angaben der Redner seit der Mitte des 4. Jh. im wesentlichen überein. Nach Isokr. VII 54 fand die Verlosung der Richter an den Gerichtstagen *πρὸ τῶν δικαστηρίων* statt (63.2). Bei Ps. Demosth. XXV 27: *ὅτε ἐλάγετε, εἰς ἀπεκληρωθήητε* betrifft *ἐλ.* die Auslosung der Geschworenen, die an dem Tage überhaupt richten wollten, *ἀπ.* die Verlosung der Ausgelosten an die einzelnen Gerichtsstätten (*Ἀθ. π.* 64).

Dagegen ist die Beziehung von Demosth. XXXIX 10 auf *Ἀθ. π.* 64, 3 mindestens zweifelhaft, LIPSIVS I 150, 49.

<sup>2)</sup> Das bestätigt auch Aristot. *Ἀθ. π.* 66, 3.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ. π.* 67, 1; LIPSIVS I 149, 46.

<sup>4)</sup> Privatprozesse: *Ἀθ. π.* 53, 3; IG. II<sup>1</sup> 2, 809, Col. A, Z. 206. Vgl. Pollux VIII 48.

Bei öffentlichen Prozessen richtete im 5. Jh. und am Anfang des 4. in der Regel ein volles Richterkollegium von 501 Richtern zur Entscheidung über wichtige Sachen waren mehrere Kollegien vereinigt: S. 1155, 2; 1156, 4. Dazu *Ἀθ. π.* 68, 1 (nach SANDYS<sup>2</sup>). Einzelne Fälle: Demosth. XXIV 9; Deinarch. I 107. In einem Eisangelieprozeß sollen nach Deinarch. a. a. O. 52 sogar 2501 Geschworene gerichtet haben, doch pflegten damals so hohe Richterzahlen nicht mehr vorzukommen. Rechenschaftsprozesse wurden

Die Geschworenen mußten sich in ihrer Gerichtsstätte bis zu einem durch ein Zeichen angegebenen Zeitpunkt eingefunden haben. Wer zu spät kam, wurde ausgeschlossen.<sup>1)</sup> Beim Eintritt erhielt jeder eine Marke (σύμβολον), die ihn als einen zur Teilnahme an der Abstimmung Berechtigten legitimierte. Sie wurde von ihm bei der Empfangnahme der Stimmsteine gegen eine andere abgegeben, die seine Beteiligung an der Abstimmung bekundete und gegen deren Aushändigung nach dem Schlusse der Gerichtssitzung er das Sitzungsgeld erhielt.<sup>2)</sup>

Wenn sich der Gerichtshof in der vorgeschriebenen Stärke vollzählig versammelt hatte, war er verhandlungsfähig. Der Ausdruck „ein Gericht vollmachen“ (πληροῦν δικαστήριον) wurde daher gleichbedeutend mit Niedersetzen eines Gerichtshofes.<sup>3)</sup>

Die Zulosung der verhandlungsfähigen Gerichtshöfe an die verschiedenen Behörden, die an dem betreffenden Tage eine Gerichtsverhandlung zu leiten hatten, erfolgte durch 2 dazu ausgeloste Thesmothetai.<sup>4)</sup> Darauf begab sich jede Behörde zu ihrem Gerichtshof, um die von ihr durch die Anakrisis oder die Zwischeninstanz des Schiedsrichters vorbereitete Gerichtsverhandlung zu eröffnen und zu leiten. Das geschah stets am frühen Morgen.<sup>5)</sup> Die Gerichtssitzungen wurden mit einem Opfer und Gebet eingeleitet.<sup>6)</sup> Zunächst loste dann zur Zeit des Aristoteles der vorsitzende Beamte 10 Geschworene, je einen von jeder Phyle, aus: einen für die den Parteien die Zeit abmessende Wasseruhr (τὸν ἐφ' ὕδαρ), 4 zur Vornahme der Abstimmung (ἐπὶ τὰς ψήφους), 5 zur Überwachung der Ordnung bei der Auszahlung des Sitzungsgeldes.<sup>7)</sup> Nach der Auslosung ließ er durch den Herold des Gerichtshofes die an dem Tage zu entscheidenden Prozesse und die Parteien aufrufen, Privatsachen in der Folge, in der sie nacheinander zur Verhandlung kommen sollten, während bei öffentlichen sich jede Sitzung auf die Erledigung einer Sache beschränkte.<sup>8)</sup> Eröffnet wurde die Verhandlung über jeden Prozeß mit der Vorlesung der Klageschrift und der Klagebeantwortung durch den Schreiber der vorsitzenden Behörde.<sup>9)</sup> Bei Privatprozessen wurden wegen der für sie beschränkten Zeit die Parteien eidlich verpflichtet, nur zur Sache zu reden.<sup>10)</sup> Jeder hatte nach dem Gesetz seine Sache in eigener Person zu führen. Falls er, wie

von 501 Richtern entschieden (Lex. Cantabr. 672, Z. 25, dazu KAIBEL, Stil und Text 227). Auch die um 320/19 eingeführte Dokimasia des Bürgerrechts sollte an einen Gerichtshof von 501 Richtern kommen und zwar an den ersten, den die Thesmothetai versammeln würden, also nicht an einen besonders zu diesem Zwecke berufenen, S. 946. — LIPSIVS I 156 ff.  
<sup>1)</sup> Aristoph. Wesp. 687 ff.; 774 ff., dazu LIPSIVS I 138, 16; III 904.

<sup>2)</sup> Erstes σύμβολον: Aristot. Ἀθπ. 65, 3; Demosth. XVIII 210. Zweites: Ἀθπ. 68, 2; 69, 2.

<sup>3)</sup> Vgl. die Anm. a. E. und im übrigen IG. II Indices p. 85. Es kommt auch vor: τοὺς θεσμοθέτας παρακληρῶσαι δικαστήρια εἰς ἓνα καὶ διακοσίους τῷ στρατηγῷ τῷ ἐπὶ τὰς συμμορίας ἡρημένῳ (SIG.<sup>3</sup> 305, Z. 42 (KIRCHNER unrichtig παρα[κλ]ηρῶσαι [sic!!]) — A. W.).

Einige weitere Beispiele: Lys. XXVI 6; Isaios VI 37; Demosth. XXI 209; XXIV 92. Zu der Formel πληροῦν τὸ δικαστήριον vgl. auch Bd. I 511, 3. — LIPSIVS, AR. I 159, vgl. 146, 40.

<sup>4)</sup> Vgl. Aristot. Ἀθπ. 59, 1; 5. Art der Verlosung: 66, 1.

<sup>5)</sup> Aristoph. Wesp. 345 ff.; vgl. 103 f.; 689; BEKKER, Anecd. gr. I 258; Phot. ἐωθινὰ δίκαι.

<sup>6)</sup> Aristoph. Wesp. 860 ff.; vgl. Bd. I 519. Dazu LIPSIVS III 904.

<sup>7)</sup> Aristot. Ἀθπ. 66, 2—3; 67, 3.

<sup>8)</sup> Aristot. Ἀθπ. 67, 1. Καλεῖν τὴν δίκην, γραφὴν: Aristoph. Wesp. 824 f.; 851; 1441; Wolk. 781; Demosth. XXXVII 42; Ps. Demosth. LVIII 43. — Demosth. XLVIII 25. Vorlesung in der Verhandlungsfolge: Aristoph. Wesp. 349.

<sup>9)</sup> Aristoph. Wesp. 804; Aischin. I 2.

<sup>10)</sup> Aristot. Ἀθπ. 67, 1; Demosth. LVII 7; 60.



Unmündige, Frauen, Sklaven, Freigelassene und *Metoikoi*, dazu nicht selbst rechtsfähig war, so vertrat ihn sein Vormund (*Kyrios*), beziehungsweise sein Patron (*Prostates*).<sup>1)</sup> Wer außerstande zu sein glaubte, eine Rede für die Gerichtsverhandlung auszuarbeiten, ließ sie sich von einem anderen anfertigen und lernte sie zum Vortrage auswendig. Es gab schon im 5. und noch mehr im 4. Jh. nicht wenige Leute, *Logographoi*, die förmlich gewerbsmäßig gegen gute Bezahlung Reden verfaßten.<sup>2)</sup> Zur Unterstützung bei der Gerichtsverhandlung wurden häufig vom Beklagten, seltener vom Kläger, auch redegewandte Freunde und Parteigenossen, namentlich Angehörige der eigenen Phyle, bisweilen von ihr gewählte, als Anwälte (*Synegoroi*, *Syndikoi*) zugezogen. Dazu bedurften sie der Genehmigung des Gerichtshofes, aber diese wurde in der Regel erteilt. Gesetzlich verboten war es jedoch, sich für Geld als Beistand vor Gericht dinge zu lassen. Das galt als Bestechlichkeit. Die Mitwirkung der Anwälte war verschieden. Entweder sprach der Beklagte, bezw. der Kläger nur wenige einleitende Worte und überließ sonst seine Vertretung den Anwälten oder er hielt die Hauptrede, während seine Rechtsbeistände sich auf ein wirksames Nachwort oder auf die ergänzende Erörterung einzelner schwieriger Punkte beschränkten.<sup>3)</sup> Nicht selten traten bei wichtigeren öffentlichen Prozessen mehrere Kläger auf und verteilten unter sich die Rollen. Auch bei Privatprozessen kam das vor.<sup>4)</sup> Bei den meisten Privatprozessen durfte jede Partei zweimal das Wort ergreifen, das zweite Mal zur Replik und Duplik, bei manchen öffentlichen Prozessen, höchst wahrscheinlich bei allen, nur einmal.<sup>5)</sup> Jede Gerichtsverhandlung über einen Prozeß sollte an demselben Tage zu Ende geführt werden. Sie mußten jedoch abgebrochen und ver-

<sup>1)</sup> Unmittelbar bezeugt ist die gesetzliche Forderung nur durch Quintil. II 15, 30 für die Zeit des Prozesses gegen Sokrates. — Ueber durch besondere Umstände bedingte Ausnahmen vgl. LIPSIVS, AR. III 905.

<sup>2)</sup> Antiphon, der als erster *Logograph* galt (Ps. Plut. d. orat. vit. 832 C), wendet sich gegen die Behauptung seiner Ankläger: *ὡς οὐνέγραψον τε δίκας ἄλλοις καὶ ὡς ἐκέλευον ἀπὸ τοῦτον*, NICOLE, *L'apologie d'Antiphon* (1907) 25; JANDER, *Orat. gr. Fragmenta nuper reperta* (Kleine Texte 118), Fgm. 1 Vgl. dazu Thuk. VII 1 68 mit LIPSIVS' Bem. III 906. 19. Auch Isokrates verleugnete in späteren Jahren seine Tätigkeit als *Logograph*. XV 36; 40; XII 1, vgl. dagegen Aristoteles bei Cic. Brut. 12; 48; Di-nys. Hal. Isokr. 18. — Gegenseitige Vorwürfe des Demosthenes und Aischines: Demosth. XIX 246; Aischin. II 180; III 173.

<sup>3)</sup> Aufruf des Andokides am Schlusse seiner Mysterienrede 140 ff.; Hypereid. III 12; Demosth. XXIII 206 sagt, daß Freisprechungen auch großer, offenkundiger Uebeltäter erfolgten, wenn *παρὰ τῶν φυλετῶν τινὲς ἡγούμενοι οὐνδικοὶ δεηθῶσιν*. *Synegoroi* bei einer Anklage: gegen Andokides Kephisios, dessen *Synegoroi* Meletos und Epichares waren (Bd. I 68; 71; 94). Die Anklage des Sokrates durch Meletos erhoben, Anytos und

Lykon *Synegoroi* (Diog. Laert. II 40; Plat. Apol. 11, 24 B ff. — 10, 23 E; 25, 36 A. — H. MAIER, Sokrates 471). Ein Hauptzweck der oligarchischen *Hetairiai* in der zweiten Hälfte des 5. Jh. war die gegenseitige Unterstützung vor den Geschworenengerichten. Derartige Verbindungen gab es auch noch im 4. Jh., Isaios XVII Sch. b. Dion. Hal. 8, p. 599; Ps.-Demosth. LVIII 42; Demosth. XXI 139; 20; 112; 209, vgl. Plat. Pol. II 8, 663 D.

Genehmigung durch die Richter: Ps.-Demosth. LIX 14; Demosth. XXXIV 52 a. E.; Hypereid. II 20 a. E.

Gesetzliches Verbot des *ἐπὶ μισθῷ οὐνηγορεῖν*: Ps.-Demosth. XLVI 26; LI 16; Lykurg. Leokr. 138. — LIPSIVS, AR. III 906 ff.

<sup>4)</sup> Die ps. demosth. Rede XXXIV ist von 2 Brüdern abwechselnd gesprochen worden. Andere Fälle bei LIPSIVS III 909.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 67, 3. Ueber die *δικασαίαι* und Erbschaftssachen vgl. Demosth. XLIII 8; LIPSIVS III 914, 48. Ein *πρότερος* und ein *ὑστερος λόγος* bei einer *δίκη βλάβης* (Bd. I 540): Demosth. XLVIII 51. — Bei einer öffentlichen Rechenschaftsklage nach Demosth. XIX 213 kein *ὑστερος λ.* Dies galt wahrscheinlich für öffentliche Prozesse überhaupt, vgl. Aristot. *Ἀθ.π.* 63, 3. — LIPSIVS III 911.

schoben werden, wenn Naturereignisse, Diosemiai, wie Gewitter oder Erdbeben, eintraten.<sup>1)</sup> Für öffentliche Prozesse war je ein voller Tag vorgesehen, dagegen mußten mehrere Privatprozesse in derselben Sitzung erledigt werden.<sup>2)</sup> Darum war für die Reden beider Parteien ein bestimmtes, gleiches Zeitmaß festgesetzt. Einige Prozeßarten waren davon ausgenommen. Man nannte sie *χωρίς ὕδατος*, denn zur Abmessung der Zeit diente eine Wasseruhr (Klepsydra). Bei Privatprozessen war schon im 5. Jh. das Maß nach der Höhe des vom Kläger beanspruchten Betrages abgestuft. Es galt für die Parteien, so daß mehrere Redner einer Partei die Zeit unter sich verteilen konnten. Zur Zeit des Aristoteles umfaßte es etwa 40 bis 20 Minuten für die Hauptreden, 12 bis 8 für die Replik und Duplik, früher war es etwas länger.<sup>3)</sup> Bei öffentlichen Prozessen war die für die Gerichtsverhandlung zugewiesene volle Tageszeit in drei Teile eingeteilt. In den Fällen, in denen bei einer Verurteilung des Angeklagten die Strafe der Schätzung des Gerichtshofs unterlag, kam je ein Drittel auf die Anklage- und Verteidigungsreden, das letzte auf die Verhandlung über das Strafmaß. Etwas anders waren die Zeitabschnitte verteilt, wenn die Strafe durch Gesetz oder Volksbeschluß festgestellt war.<sup>4)</sup> Nicht eingerechnet wurde bei Privatprozessen in die den Parteien zugemessene Zeit diejenige, die von den Rednern durch die Verlesung von Zeugenaussagen, Gesetzen, Volksbeschlüssen und sonstigen Beweisstücken in Anspruch genommen wurde. Sie ließen daher beim Beginne der dem Schreiber der vorsitzenden Behörde obliegenden Verlesung auf deren Dauer die Wasseruhr abstellen.<sup>5)</sup> Das bedeutete oft einen nicht unerheblichen Zeitgewinn. Während in älterer Zeit die Zeugenaussagen mündlich in eigener Person abgelegt wurden, mußten sie seit etwa 390 vorher schriftlich aufgesetzt und bei der Verhandlung vom Schreiber vorgelesen werden.<sup>6)</sup> Den Ge-

<sup>1)</sup> Pollux VIII 124. Die Entscheidung der Exegetai war aber nicht in jedem Falle einzuholen, Aristoph. Acharn. 169.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 1158, 4 und weiter Anm. 3.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 67, 2. Für 1000 bis 5000 Dr. waren 7, bzw. 2, für weniger als 1000 Dr. 5, bzw. 2, für Diadikasiai ohne Replik und Duplik 6 Choes bestimmt. Nach Demosth. XLIII waren um 360 bei Diadikasiai in Erbschaftssachen, bei denen ein *ὑστερος λόγος* gestattet war, 12 Choes (ein Amphoreus), bzw. 3 festgesetzt. Ungefähr berechnen läßt sich das Zeitmaß nach der Angabe in der *Ἀθπ.* 67, 3 und der Bemerkung des Aischin. II 126, daß 21 Amphoren die Länge eines Tages ganz oder zum größten Teil ausfüllten (dazu die Schol.). Der kürzeste Lichttag dauerte in Athen 9 Stunden 25 Min. Vgl. zur Berechnung KELL, Anon. Argent. 240 ff.; Photiades, *Ἀθηνᾶ* XVI 10 ff.; SANDYS, *Aristotle*<sup>2</sup> 260; LIPSIVS, AR. III 915. Einrichtung der Klepsydra: MAX SCHMIDT, Die Entstehung der antiken Wasseruhr (1912) 40 ff.; <JÜTHNER in „Papyrusstudien und andere Beiträge“ (Innsbruck 1914) 51 ff. — A. W.).

Verteilung der Zeit unter mehrere

Redner derselben Partei, Deinarch. I 114; II 6; Hypereid. IV 13.

Bei einzelnen Prozessen, wie bei denen *κακώσεως* (S. 1085), war kein Zeitmaß gesetzt. Sie hießen *δίκαί χωρίς ὕδατος* im Gegensatz zu denen *πρός ὕδωρ*. Harpokr. *διαμετρομένη ἡμέρα* und *κακώσεως*, dazu LIPSIVS III 114, 49.

Ein Zeitmaß nach der Klepsydra war schon im 5. Jh. festgesetzt, Aristoph. Acharn. 692; Wesp. 93; 857; Vög. 1596; Xen. Hell. I 7, 23.

<sup>4)</sup> Aischin. III 197; Schol. Aischin. II 126. — Die Dreiteilung bestand auch bei Prozessen, bei denen die Strafe gesetzlich festgestellt war und die Verhandlung über das Strafmaß fortfiel, Xen. Hell. I 7, 23. Vgl. noch über solche Prozesse Demosth. XIX 120; Aischin. II 126 mit Schol.; Aristot. *Ἀθπ.* 67, 3.

<sup>5)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 67, 3. Der Redner sagte öfter ausdrücklich *ἐπὶ λαβὴ τὸ ὕδωρ*: Lys. XXIII 4; 8; 11; 14; Isaios II 34; III 12; 76; Demosth. XLV 8; LII 36; LVII 21; vgl. Herondas, Mim. II 41.

<sup>6)</sup> Bd. I 552, 4, dazu LIPSIVS III 882.



schworenen stand das Recht zu, die wiederholte Vorlesung eines Aktenstückes zu fordern.<sup>1)</sup> Die Redner durften vom Prozeßgegner nicht unterbrochen werden, es sei denn, daß sie es ausdrücklich gestatteten oder sogar dazu aufforderten.<sup>2)</sup> Dagegen konnten sie selbst ohne weiteres an ihn Fragen richten, zu deren Beantwortung er verpflichtet war.<sup>3)</sup> Bei Äußerungen, die der leicht erregbaren Masse der Geschworenen mißfielen, kam es oft genug zu lärmenden Auftritten und argen Störungen.<sup>4)</sup>

Eingestellt wurde die Gerichtsverhandlung über eine Sache, abgesehen von dem Falle plötzlich eintretender Naturereignisse (S. 1161), wenn der Kläger seine Klage zurückzog. Bei Privatsachen durfte er das während des ganzen Verfahrens bis unmittelbar vor der Auszählung der von den Geschworenen bereits abgegebenen Stimmen tun. Die Zurückziehung konnte ohne Zutun des Beklagten erfolgen oder nach dem Abschlusse eines Vergleiches mit ihm oder nach einer Einigung über die Schlichtung des Streites durch den Schiedsspruch frei gewählter Schiedsrichter oder Mittelsmänner. Der nach Ablegung eines Eides gefällte Spruch von Schiedsrichtern war rechtskräftig, gegen denjenigen unvereidigter Mittelsmänner konnte aufs neue die Entscheidung des Geschworenengerichts angerufen werden. Von der Zurückziehung der Klage hatte der Kläger keinen anderen Rechtsnachteil als den Verlust der Gerichtsgebühren, der Prytaneia.<sup>5)</sup> Anders bei öffentlichen Klagen. Ein Kläger, der eine solche erhoben hatte und als Anwalt eines Gemeindeinteresses aufgetreten war, verfiel, falls er die Klage zurückzog, nach dem Gesetz in eine Strafe von 1000 Drachmen und verlor außerdem die Fähigkeit, jemals wieder eine Klage derselben Art einzubringen. Das Gesetz wurde jedoch nicht streng beobachtet. Öfter kam es auf Grund eines Vergleiches der Parteien unter Zustimmung der zuständigen Behörde zur straflosen Zurückziehung der Klage.<sup>6)</sup>

Die Einstellung eines Privatprozesses infolge der Einigung der Parteien über einen Schiedsspruch hatte in manchen Fällen tatsächlich nur die Bedeutung einer Vertagung der gerichtlichen Entscheidung.<sup>7)</sup> Eine solche ließ sich vor dem für die Gerichtsverhandlung angesetzten Tage

<sup>1)</sup> Aischin. III 192.

<sup>2)</sup> Andok. I 55; Ps. Lys. XX 11; Aischin. II 59; Demosth. XVIII 139; XIX 57; L 2. — LIPSIVS III 917.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. XLVI 10. — Einzelne Fälle der Befragung: Lys. XII 24; XIII 30; 32; XXII 5; Isaios XI 5; vgl. Aristoph. Acharn. 687; Andok. I 101; Deinarch. I 83.

<sup>4)</sup> Aristoph. Wesp. 622; Isokr. XV 272; Lyk. Leokr. 52; Demosth. LVII 1; Plat. Nom. IX 14, 876 B. Es steckt also doch ein Stück Wahrheit in der rednerischen Uebertreibung, daß die Richter den Angeklagten gar nicht zum Wort kommen ließen und ihn ungehört verurteilten, wenn es dem Ankläger gelungen war, sie gegen ihn aufzubringen, Isokr. XV 22; Demosth. XLV 6; dagegen § 51.

<sup>5)</sup> Fallenlassen der Klage, ἀφίεναι τὴν δίκην: Isokr. XVIII 39. Vergleich vor der

Auszählung der Stimmen: Isaios V 17; vgl. Demosth. XLVIII 3. — Einigung auf einen Schiedsspruch: Isaios a. a. O. 31; Demosth. XXXIV 18; XXXVII 39; LII 14; 30. — Rechtskräftiger Schiedsspruch (δίαυτα): Gesetz bei Demosth. XXI 94; Isokr. XVIII 11. Spruch eines unvereidigten Mittelsmannes (διαλλακτήης, διαλλαγή): Ps. Demosth. LII 30; LIX 47; 70; 71; vgl. Isaios V 32; Demosth. XXIX 58; XXXIV 21; XLI 15. — Näheres bei LIPSIVS, AR. I 222 ff.; III 842.

<sup>6)</sup> Bd. I 547, 1. — Fälle der Zurückziehung einer öffentlichen Klage ohne Befürchtung oder Erwähnung einer Strafe oder eines Zeichens der Mißbilligung: Ps. Demosth. LIX 121; 53; 68; LVIII 33 f.; 19; Ps. Lys. VI 12. — Demosth. XX 145; XXI 39. — LIPSIVS III 841; <OeJh. XII 130 — A. W.>.

<sup>7)</sup> Isaios V 31; Demosth. XL 45.

ohne Schwierigkeit herbeiführen, besonders wenn sich die Parteien darüber einigten. Auch noch am Gerichtstage selbst konnte jede Partei ein Gesuch um Vertagung einbringen und namentlich damit begründen, daß ein von ihr Beauftragter die eidliche Erklärung (*Hypomosia*) abgab, daß sie etwa wegen Erkrankung oder Abwesenheit im Staatsdienst oder eines anderen zwingenden Grundes außerstande wäre, vor Gericht zu erscheinen. Die Gegenpartei durfte unter einem Eide die Berechtigung des Hinderungsgrundes bestreiten. Die Entscheidung darüber lag dem Gericht ob. Erkannte es die Berechtigung an, so wurde die Verhandlung vertagt, andernfalls fällte es ein „Versäumnisurteil“, also ein Urteil zu ungunsten der ausgebliebenen Partei, indem es je nachdem den Beklagten freisprach oder nach dem Klageantrage verurteilte.<sup>1)</sup> Es fehlte nicht an Mitteln und Wegen, durch die sich die gerichtliche Entscheidung, außer bei den binnen Monatsfrist zu entscheidenden Prozessen, Jahre hindurch verschleppen und hinausziehen ließ.<sup>2)</sup>

Unmittelbar nach Beendigung der Reden beider Parteien ließ der vorsitzende Beamte durch den Herold die Geschworenen zur Abstimmung aufrufen. Eine Beratung der Geschworenen untereinander sollte nicht stattfinden. Sie hatten auch keinen Obmann.<sup>3)</sup> Die Abstimmung und richterliche Entscheidung bei denjenigen Privatprozessen, bei denen es sich bloß um ein streitiges Rechtsverhältnis handelte, betraf lediglich die Feststellung des Eigentumsrechts. Bei Privatklagen wegen eines persönlichen Deliktes, eines „strafbaren Unrechts“, das unmittelbar den einzelnen betraf und nur je nach Umständen mehr oder weniger, aber doch in geringerem Grade, mittelbar das Interesse der Gemeinde berührte, stimmten die Geschworenen zunächst über die Schuldfrage ab. Dasselbe geschah bei öffentlichen Prozessen wegen einer Rechtsverletzung, die unmittelbar die Gemeinde schädigte oder sie bei unmittelbarer Schädigung eines einzelnen doch mittelbar erheblich in Mitleidenschaft zog.<sup>4)</sup> Für die Art der Abstimmung war der demokratische Grundsatz maßgebend, daß sie, wie jede richterliche, im Interesse der Unabhängigkeit der Stimmabgabe geheim sein sollte. Im 5. Jh. benutzte man dazu kleine Meermuscheln (*χοιρίαι*) oder Kieselsteine (*ψήφοι*).<sup>5)</sup> Jeder Richter erhielt einen Stimmstein. Bei der Abstimmung legte er ihn, je nachdem er freisprechen oder verurteilen wollte, in das eine oder in das andere der beiden hintereinander aufgestellten Gefäße. Das vordere war für die verurteilenden, das hintere für die freisprechenden Stimmen bestimmt.<sup>6)</sup> Wie dabei das Geheimnis der Abstimmung gewahrt

<sup>1)</sup> Ps. Demosth. XLVIII 25; LVIII 43; Hypereid. Fgm. 202 Bl.<sup>3</sup> — Lipsius III 840; 901.

<sup>2)</sup> *Τέχραι καὶ σκίψεις* zum Hinausziehen des Prozesses: Demosth. XXI 81. Einzelne Fälle der Verschleppung auf mehrere Jahre bei Lipsius III 903.

<sup>3)</sup> Aufforderung durch den Herold: Aischin. I 79. — Aristot. *Ἀθπ.* 68, 2. — Aristot. *Pol.* II 8, 1268 B, Z. 9.

<sup>4)</sup> Bd. I 553. — Vgl. die Abstimmung im Strategenprozesse nach der Arginusenschlacht (Xen. *Hell.* I 7, 9). Ebenso stimmte

das Geschworenengericht bei einem „strafbaren Unrecht“ zunächst über schuldig oder nichtschuldig ab, Aischin. I 79; Phrynichos bei Harpokr. *καδίσκος* (Fgm. 32 K.); Aristoph. *Wesp.* 987 ff.; Lys. XIII 37; Aristot. *Ἀθπ.* 68, 4; 69, 1.

<sup>5)</sup> Bd. I 454; 513, 1. — Ueber das *κρύβδην ψηφίζεσθαι* vgl. Lys. XII 91; Demosth. XIX 239; Xen. *Sympos.* V 8; Plat. *Nom.* IX 14, 876 B. — Muscheln und Psephoi: Aristoph. *Ritt.* 1332; *Wesp.* 109 f.; 332; 349; Pollux VIII 16.

<sup>6)</sup> Xen. *Hell.* I 7, 9; Aristoph. *Wesp.* 987 ff.;



wurde, ist zweifelhaft.<sup>1)</sup> Nach 390 wurde für fast alle Prozesse ein anderes, von Aristoteles beschriebenes Verfahren eingeführt. Nur bei den unter den Begriff der Diadikasiai fallenden Streitigkeiten bekamen die Geschworenen auch fernerhin bloß einen Stimmstein, während so viele Gefäße aufgestellt waren, als es Parteien gab. Die Geschworenen warfen ihren Stein in das Gefäß der Partei, deren Anspruch sie anerkannten. Diejenige siegte, deren Gefäß die meisten Steine enthielt.<sup>2)</sup> Nach der sonst in demosthenischer Zeit üblichen Art der Abstimmung bekam jeder Geschworene zwei kleine bronzene Scheiben mit einer Achse in der Mitte, die auf jeder Seite der Scheibe etwas hervorstand. Bei der einen Scheibe war die Achse durchbohrt, bei der anderen voll. Jene war die verurteilende, diese die freisprechende. Zur Aufnahme der Scheiben waren 2 Gefäße aufgestellt, ein bronzenes für diejenigen, die für das Urteil gelten sollten, ein hölzernes für die ungültigen. Wenn nun die Geschworenen zu den Stimmgefäßen gingen, so trugen sie in jeder Hand eine Scheibe in der Weise, daß sie ihre Achse zwischen dem Daumen und einem Finger hielten und das Ende der Achse verdeckten. Es war dann nicht zu sehen, ob sie die Scheibe mit durchbohrter oder mit voller Achse in das bronzene oder hölzerne Gefäß legten.<sup>3)</sup> Nach Abgabe aller Stimmen wurden die Scheiben aus jenem auf eine Tafel ausgeschüttet. Die für die Abstimmung ausgelosten Geschworenen (S. 1159) zählten die mit voller und hohler Achse voneinander gesondert durch und stellten ihre Zahlen fest. Das Ergebnis der Zählung wurde vom Herold verkündigt und auf Grund desselben vom Vorsitzenden das Urteil gesprochen. Die einfache Mehrzahl entschied für die Verurteilung oder Freisprechung, die gleiche Stimmenzahl zugunsten des Beklagten.<sup>4)</sup> Wenn bei öffentlichen Prozessen der Kläger weniger als den fünften Teil der Stimmen erhielt, so verfiel er bei fast allen in eine Strafe von 1000 Drachmen und verlor außerdem das Recht, jemals wieder eine öffent-

Phrynichos bei Harpokr. *καδίσκος* (Fgm. 32 K.). Vgl. Lys. XI 11 37. Dieses Verfahren bei der Abstimmung hat offenbar auch Aischyl. Agamemn. 813 ff. im Sinn. <Wilhelm hat festgestellt, daß IG. I Suppl. n. 24, 116 h, Z. 2 ff. *δελ[ο] ἡδοί[ας]* zu IG. I 57 gehört.>

<sup>1)</sup> WILAMOWITZ, Aristot. II 333 vermutet, daß die Richter einmal ihren Stimmstein wirklich in die Urne warfen, das andere Mal nur so taten. Vgl. Aischyl. a. a. O. bei WILAMOWITZ, Gr. Tragödien II 78. Nach einer anderen Vermutung standen beide Urnen so nahe, daß der Abstimmende seine Hände gleichzeitig über beide legen konnte, ALLEN, Class. R. XVIII 456 ff.

<sup>2)</sup> Isaios XI 21; 23; V 18; Demosth. XLIII 10. Die richtige Erklärung der Angaben über die Abstimmung bei Diadikasiai bei LIPSIUS, AR. III 926; er widerlegt auch endgültig die bereits von anderen abgelehnte Ansicht ZANTOS, WSt. III 24 = Ausgewählte Abhandl. 3 ff.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 68. Die Scheibe mit durchbohrter Achse hieß *ψηφός τετρονχημένη*, die mit voller *ψ. πλήρης*. Vgl. Aischin. I 79; Pollux VIII 18; Hesych. *σφόνδυλοι*; <IG. II<sup>1</sup> 778

(= 825) B, Z. 7 ff.; II<sup>1</sup> 822 — A. W.). Einige 20 Scheiben haben sich erhalten. Sie sind meist mit der eingravierten Aufschrift *ψηφός δημοσία* versehen, A. KÖRTE, Ath. Mitt. XXI 450 ff. Abbildungen der Scheiben und Richtertäfelchen auch bei SANDYS, Aristot.<sup>2</sup>

In bezug auf die Gefäße mit nur eine Scheibe durchlassender Oeffnung vgl. Aristoph. Ritter 1150 mit den Schol.; Wesp. 99; 754; 1339.

Das von Aristot. beschriebene Verfahren bestand noch nicht um 390. Isaios V 18, dazu LIPSIUS, AR. III 926. 98.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 69, 1. In bezug auf die hergebrachte Freisprechung bei Stimmengleichheit vgl. Aischyl. Eumen. 732 (dazu MEIER-SCHÖMANN LIPSIUS, AP. 938. 495; LIPSIUS, AR. III 923, 87); Aristoph. Frösch. 685 mit Schol.; Antiph. V 51; Aischin. III 252; [Aristot.] Problem. XXI 13; 15 p. 951 A; 952 B; Anaximenes Rhet. an Alex. 19 p. 1433 A, Z. 5. — Ueber das Stimmenverhältnis bei der Verurteilung des Sokrates (Plat. Apol. 36 A; Diog. Laert. II 46) vgl. LIPSIUS I 157, 4; H. MAIER, Sokrates 481, 3 [281 : 220].

liche Klage derselben Art anzustrengen.<sup>1)</sup> Bei einer Anzahl von Privatprozessen, im besonderen bei Einreden gegen die Zulässigkeit einer Klage und bei Widerklagen, aber auch bei Vormundschafts- und mancherlei Geldforderungsklagen mußte in diesem Falle der Kläger dem Beklagten als Buße die Epobelia zahlen, den sechsten Teil der Schätzungssumme des zwischen den Parteien strittigen Gegenstandes.<sup>2)</sup> Aus der Bejahung der Schuldfrage ergab sich in den Fällen die Buße oder Strafe, in denen sie durch Gesetz oder Volksbeschluß oder, wie etwa bei der Übertretung eines Vertrags, durch Übereinkunft der Parteien festgesetzt war. War sie dagegen der Schätzung des Gerichts anheimgestellt, so folgte auf das Urteil, das den Beklagten schuldig sprach, eine weitere Verhandlung und zweite Abstimmung über die Höhe der Buße oder Strafe.<sup>3)</sup> Bei denjenigen Privatklagen, die ein persönliches Delikt und „strafbares Unrecht“ betrafen, konnte dem Verurteilten im allgemeinen nur eine an den Verletzten zu entrichtende Geldbuße auferlegt werden. Manche Delikte, die Gegenstand einer Privatklage waren, wurden, außer mit der Buße, noch mit einer an die Staatskasse zu zahlenden Geldstrafe von gleicher Höhe bestraft, weil sie auch das öffentliche Interesse berührten (S. 555; 1115). In einigen strafrechtlichen Fällen konnte das Gericht eine Zusatzstrafe zu der vom Gesetz festgesetzten verhängen. Das geschah auf Grund eines aus der Mitte der Richter gestellten Antrages durch eine besondere Abstimmung (S. 851, 3). Die Strafen für die schwersten Verbrechen waren durch Gesetz oder Volksbeschluß festgesetzt, bei der Mehrzahl der öffentlichen Prozesse war jedoch das Strafmaß, das je nach der Schwere der Schuld von einer bloßen Geldstrafe bis zur vollen Atimia, Verbannung, Todesstrafe und Gütereinziehung hinaufgehen konnte, der Schätzung durch die Geschworenen anheimgestellt.<sup>4)</sup> Die Verhandlung über die Strafabmessung begann damit, daß der Kläger den bereits seiner Klageschrift beigefügten Strafantrag begründete.<sup>5)</sup> Der Angeklagte durfte einen Gegenantrag stellen. Beiden Parteien war zur Begründung die gleiche, ganz kurze Zeit von wenigen Minuten zugemessen. Die Geschworenen hatten nur die Wahl zwischen beiden Anträgen. Sie stimmten darüber zur Zeit des Aristoteles in derselben Weise wie über die Schuldfrage ab.<sup>6)</sup> Im 5. Jh. benutzte man zu dieser Ab-

<sup>1)</sup> Bd. I 547, 1, dazu LIPSIVS III 841; 940 und S. 1162.

<sup>2)</sup> Pollux VIII 39; 48; Harpokr. *ἐπωβελία*; Suid. s. v.; BEKKER, Anecd. gr. I 255, Z. 29; Schol. Plat. Nom. XI p. 921 D. — Einzelne Fälle: Isokr. XVIII 11; 12; 35; Demosth. XLV 6; Ps. Demosth. XLVII 64; XXVII 67; XXVIII 18; XXXI 14; LVI 4; Aischin. I 163. — LIPSIVS, AR. III 937.

<sup>3)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 69, 2.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 67, 3. Ueber die Formel *τιμῶν ὃ τι χρὴ παθεῖν ἢ ἀποιεῖσθαι*, in der *παθεῖν* die das *σῶμα*, die Person, des Verurteilten betreffenden Strafen umfaßt, vgl. Bd. I 554, 2, dazu LIPSIVS, AR. III 930 ff.

<sup>5)</sup> Zusammenstellung der echten, ganz oder bruchstückweise überlieferten Klageschriften bei LIPSIVS III 821 ff. Beispiele:

Demosth. XLV 46; Dionys. Hal. Deinarch. 3, 635. — Die eine öffentliche Klage betreffende Anklageschrift des Meletos gegen Sokrates hat sich durch Favorinus bei Diog. Laert. II 40 erhalten (Xen. Mem. I 1, 1 gibt nach eigener Angabe nur den ungefähren Wortlaut der Klage wieder. — Plat. Apol. II, 24 B). Sie bietet zwar nicht die ursprüngliche Fassung, beruht aber auf dem bei der Voruntersuchung aufgenommenen Protokoll über die Beschwörung der Richtigkeit der in der Klageschrift ausgesprochenen Behauptungen. Vgl. LIPSIVS, AR. II 563; III 823 und dagegen H. MAIER, Sokrates 467, 3.

<sup>6)</sup> Aristot. *Ἀθ.π.* 69, 2; Aischin. III 197; Demosth. XIX 290; Ps. Demosth. XXV 83. Platon legt dem Sokrates in der Apologia die ersten 24 Kapitel als Rede *ἐπὶ τῆς πρώτης*



stimmung mit Wachs überzogene Tafeln, auf denen die Geschworenen, je nachdem sie für das höhere oder niedrigere Strafmaß stimmten, einen langen oder kurzen Strich einritzten.<sup>1)</sup> Das Ergebnis der Abstimmung verkündigten die vorsitzenden Beamten. Das ganze Urteil wurde von ihnen schriftlich ausgefertigt, bei öffentlichen Prozessen zur Vollstreckung den zuständigen Vollziehungsbeamten übergeben und, mindestens bei wichtigeren, mit der Anklageschrift im Staatsarchiv niedergelegt, bei Privatprozessen dem obsiegenden Kläger zugestellt. Die Eintreibung der Geldstrafen lag den Praktores ob, nur der in gewissen Fällen der Göttin zufallende Anteil wurde von ihren Schatzmeistern erhoben. Von den für den Staat eingezogenen Gütern, deren Verkauf die Poletai besorgten, weihte man bei schwer die Gemeinde verletzenden Verbrechen den zehnten Teil des Erlöses der Göttin.<sup>2)</sup> Bei den in der Klageform der Phasis eingeleiteten Prozessen fiel die Hälfte des dem Verurteilten aberkannten Gutes oder seines Wertes, beziehungsweise der ihm auferlegten Geldstrafe dem Kläger als Prämie zu (Bd. I 546). Für die Ausführung des Urteils bei Privatprozessen hatte im allgemeinen der obsiegende Kläger selbst Sorge zu tragen, der Staat beteiligte sich daran unmittelbar nur insoweit, als ihn die Rechtsstellung der Parteien dazu veranlaßte oder er durch eine Neben- oder Zusatzklage mitinteressiert war (Bd. I 556,3 und § 131).

Die Urteile des Geschworenengerichts waren rechtskräftig und unterlagen keiner Berufung. Es war jedoch den Verurteilten, die mit Unrecht verurteilt zu sein glaubten, nicht ganz die Möglichkeit abgeschnitten, eine Wiederaufnahme des Verfahrens herbeizuführen.<sup>3)</sup> Bei gewissen Prozeßgattungen war in dem Falle eine nochmalige Verhandlung (Anadikia) gestattet, daß der Verurteilte Zeugen der Gegenpartei wegen falscher Aussagen bei seinem Prozesse angeklagt und ihre gerichtliche Verurteilung erwirkt hatte. Gestützt auf die Überführung der falschen Zeugen konnte er die Behörde, welche die Gerichtsverhandlung geleitet hatte, veranlassen, seine Sache aufs neue vor Gericht zu bringen. Zulässig war das bei öffentlichen Klagen wegen widerrechtlicher Anmaßung des Bürgerrechts (*γοραφαί ξενίας*), dann bei Prozessen wegen falscher Zeugenaussagen (*δίκαι ψευδομαρτυριῶν* <BphW. 1924, 106 — A.W.>), endlich bei Erbschaftsprozessen (*δίκαι κλήρων*). Vermutlich reihten sich an diese Prozesse noch andere an, deren Ausgang für das ganze bürgerliche Dasein von Bedeutung war. Von dem Rechtsmittel zur Wiederaufnahme des Prozesses konnte gewiß auch der Kläger Gebrauch machen, der infolge falscher Zeugenaussagen den Prozeß verloren hatte.<sup>4)</sup>

*πρήφον* in den Mund, bei der *ἐν τῇ τιμῇ* (25—28) bindet er sich nicht an das Zeitmaß, mit der Hinzufügung einer dritten (29—33) nicht an das Gerichtsverfahren.

<sup>1)</sup> Aristoph. Wesp. 106 mit Schol.; 166 f.; Phot. *μακρὰν τιμῇσαι*; Hesych. Phot. Suid. *μακρά*. — Lipsius III 927, 99.

<sup>2)</sup> Bd. I 523,1; 555,4; II 1115; 1141. Zu den Bd. I 523,1 angeführten Fällen der Weihung des zehnten Teiles für die Göttin vgl. noch als bemerkenswerte Beispiele: IG. I 37, Z. 21; II<sup>2</sup> 43, Z. 56 (SIG.<sup>3</sup> 147); II<sup>2</sup> 125; II<sup>1</sup> 1053; Xen. Hell. I 7, 10; 7, 20; Demosth. XLIII 71.

<sup>3)</sup> Bd. I 556,4; II 851, dazu Lipsius, AR. III 953 ff. <B. HAUSSOULLIER, *Traité entre Delphes et Pellana* (Bibl. de l'École des Hautes Études F. 222), 76 ff. — A.W.>.

<sup>4)</sup> Harpokr. *ἀναδικάζασθαι*; Pollux VIII 23. Vgl. Plat. Nom. IX 14 p. 937 C. Nach dem Schol. zu Plat. a. a. O. hatte Theophrastos im 7. Buche der Nomoi gesagt, daß nicht alle Prozesse *ἀναδικοί* werden könnten, sondern nur die *ξενίας*, *ψευδομαρτυριῶν* und *κλήρων*. In bezug auf die Erbschaftsprozesse Isaios IX 45; vgl. V 9; 14; 15. — Anfechtung von Zeugenaussagen zur Wiederaufnahme des Pro-

Eine nochmalige Verhandlung war außerdem bei Prozessen möglich, bei denen ein Versäumnisurteil erfolgt, also der Angeklagte in seiner Abwesenheit verurteilt worden war (S. 1163). Dieser konnte binnen 2 Monaten einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens mit der eidlichen Erklärung begründen, daß ein von ihm rechtzeitig eingereichtes Fristgesuch widerrechtlich unberücksichtigt geblieben oder ein solches Gesuch ohne eigene Schuld nicht eingereicht wäre oder daß ihn der Kläger gar nicht zur Entgegennahme der Klage vor den Gerichtsvorstand vorgeladen hätte. Bei der Frage der Vorladung kamen die Aussagen des Klägers und seiner angeblichen Ladezeugen in Betracht. Wenn der Beklagte ein gerichtliches Urteil erstritt, das die Versäumnis als unverschuldet anerkannte oder diejenigen verurteilte, die falsche Aussagen über die Ladung gemacht hatten, so erfolgte die Aufhebung des Urteils und die Wiederaufnahme des Prozesses.<sup>1)</sup>

Ein Urteil des Geschworenengerichts konnte also nur auf Grund eines anderen Urteils des Gerichts in dem Falle aufgehoben werden, daß dieses die als Tatsachen angenommenen Voraussetzungen, auf denen jenes beruhte, als unrichtig erklärte. Nicht berechtigt war dazu die Gemeindeversammlung, die jedoch bei Verurteilungen in öffentlichen Prozessen das Recht der Begnadigung besaß. Straferlasse kamen selten vor. Amnestieartig begnadigt wurden teils ganze Gruppen zur Herstellung der bürgerlichen Eintracht in einer schwierigen Lage des Staates, teils einzelne Männer unter besonderen Umständen. Vgl. dazu S. 852; 917; 950; 951; 987, 2; 989; 1001; 1019. Zu den bemerkenswerten Einzelfällen der Aufhebung der Verbannung und Ächtung gehörte die auf Antrag des Kritias von der Gemeindeversammlung beschlossene des Alkibiades und der mit ihm Verurteilten. Seine eingezogenen, bereits verkauften Güter wurden, wie es auch sonst vorkam, durch andere ersetzt.<sup>2)</sup>

Bei seiner so weitgehenden Zuständigkeit betrachteten sich die keiner Rechenschaft unterworfenen Geschworenenrichter<sup>3)</sup> als Herren über den Staat. Wiederholt wird das Geschworenengericht geradezu als „allerhöchste Staatsgewalt“ bezeichnet.<sup>4)</sup>

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 538; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 438 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 317 ff.; B. KEIL, StA. 398 ff. — DAR-SAG. II 1, 186 ff.; THALHEIM, RE. V 565 ff.; 571.

M. H. E. MEIER und G. F. SCHÖMANN, Der attische Prozeß, neu bearbeitet von J. H. LIPSIUS. 2 Bde, 1883–1887; M. FRÄNKEL, Die att. Geschworenengerichte, 1877; S. BRÜCK, Phil. LI 295 ff.; 395 ff.; vgl. LIV 64 ff.; TH. TEUSCH, *De sortitione iudicum apud Athenienses*, 1894; B. KEIL, Anon. Argent. 225 ff.; PHOTIADIS, *Ἀθηνᾶ* XIV; XV; XVI.

Eine neue Grundlage für unsere Kenntnis hat gelegt J. H. LIPSIUS, Das attische Recht

zesses bei einer Anklage *ξενίας*: Demosth. XXIV 131. — Näheres bei LIPSIUS, AR. III 955 ff., dazu CALHOUN, Class. Ph. XI 386 ff.

<sup>1)</sup> Das Anwenden der Rechtsmittel gegen ein Versäumnisurteil hieß *ἐρρημον* (*δίχην*) *ἀντιλαχεῖν* oder *τὴν δίχην ἀντιλαχεῖν*: Pollux VIII 86; Ps. Demosth. XXXII 27. — Falsche Zeugnisaussagen über die Vorladung und ihre gerichtliche Verfolgung durch die *γραφὴ ψευδοκλητείας* (1098) oder bei fälschlicher Nennung von Ladezeugen durch die *δίχη κακοτεχνῶν*: Ps. Demosth. XLIX 56; XLVII 1; Lys. b. Pollux VIII 37; Harpokr. *κακοτεχνῶν*; BEKKER, Anecd.

gr. I 105, Z. 6. — LIPSIUS II 783; III 956; 962.

<sup>2)</sup> Plut. Alk. 33; Thuk. VIII 97, 3; Diod. XIII 38; 42; 69. — Ersatz der Güter: Diod. XIII 69, 2; Nep. Alkib. 6; Plut. Alkib. 33; Isokr. XVI 11; 46; Lys. XIV 33.

<sup>3)</sup> Unverantwortlichkeit der Richter, Aristoph. Wesp. 587; Aeschin. III 17.

<sup>4)</sup> Lys. I 36; Demosth. XXIV 148, 2; LVII 56. — Aristoph. Wesp. 518; 549. Anrede der Richter bei Antiph. Tetral. A β; Deinarch. I 106, vgl. III 16; Demosth. XVIII 210. — Aristot. *Ἀθ. π.* 9, 1; 41, 2. <Dazu die Erwägungen von O. SCHULTHESS, bes. 21 ff.>



und Rechtsverfahren I 134 ff.; II 1, 237 ff.; II 2, 403 ff.; III 789 ff. (Zusammenfassend O. SCHULTHESS, Das attische Volksgericht, Rektoratsrede Bern 1921.) Außerdem vgl. die Bd. I 509, 2 und 558 zusammengestellten Schriften, namentlich L. BEAUCHET, *Hist. du droit privé de la république Athénienne*, 1897.

## c) Hauptgebiete der Staatsverwaltung.

### α) Kultus.

§ 130. Die Staatsgemeinde der Athener war, wie jede hellenische, zugleich eine Kultgemeinde. Schon der Name der Staatsbürger ging auf den ihrer Schutzgöttin zurück (S. 770, 4). Die Athena war geradezu „die Göttin“ und Herrin der Stadtstaatsgemeinde.<sup>1)</sup> Ihr wurde das Hauptfest derselben, die Panathenaia, gefeiert.<sup>2)</sup> Als Athena Phratría stand sie zusammen mit Zeus Phratrios im Vordergrund der Kulte aller Phratrien (S. 958). Der von allen Geschlechtern gepflegte Kultus des Zeus Herkeios, des Beschützers des Hauses, und des Apollon Patroos, des Gottvaters des ionischen Stammes, wurde mit der Begründung der Demokratie zu einem allen Athenern eigenen und zu einem wesentlichen Merkmal eines rechten Bürgers.<sup>3)</sup>

Bei dieser bürgerrechtlichen Bedeutung waren Zeus und Apollon die für die staatliche Eidesformel gegebenen Schwurgötter. Mit ihnen wurde, wahrscheinlich bei der Vereinigung von Eleusis mit Athen, Demeter verbunden, die eleusinische Hauptgottheit.<sup>4)</sup> So entstand die, abgesehen vom Privatleben, übliche, gesetzlich vorgeschriebene Dreieit der Schwurgötter. Sie findet sich namentlich in dem Eide der Geschworenenrichter.<sup>5)</sup> Die

<sup>1)</sup> Bei Strafandrohungen findet sich öfter die Formel: τὰ χορήματα δημόσια εἶναι καὶ τῆς θεοῦ τὸ ἐπιδέκατον, z. B. IG. I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67) usw. Vgl. dazu S. 1162, 2. — Die ταμίαι τῶν ἱερῶν χορημάτων τῆς Ἀθηνᾶς hießen mit abgekürztem Titel οἱ ταμίαι τῶν τῆς θεοῦ, ταμίαι τῆς θεοῦ, z. B. IG. I 125 usw. — Athena ἀρχηγέτις τῆς πόλεως: Ἐφημ. 1910, 22; IG. II<sup>1</sup> 1386 (KAIBEL, Epigr. gr. 852, 1). — Solon bei Demosth. XIX 254 (PLGr. II<sup>3</sup> Fgm. 4).

<sup>2)</sup> Vgl. S. 777, 1. Παναθήναια ist ebenso gebildet wie Πανιώνια, Παναιώλια, Πανβοιώτια, Pollux VI 163.

<sup>3)</sup> S. 956; 1067, dazu Harpokr. ἑρκεῖος Ζεὺς. Zeus, Athena und Apollon die πάτριοι θεοὶ der Athener nach Schol. II. II 371.

<sup>4)</sup> S. 774, dazu in bezug auf die Vereinigung der Demeter mit Zeus und Apollon: WILAMOWITZ, Philol. Unters. I 75; J. TOEPFFER, Att. Geneal. 45, 2; E. ZIEBARTH, *De iure iurando in iure gr.* (1892) 17.

<sup>5)</sup> Die gesetzlich festgestellte Schwurformel heißt ὁ νόμιμος, ἐγχώριος ὄρκος, Andok. I 98; IG. II<sup>2</sup> 16. Weiteres bei ZIEBARTH a. a. O. 14.

Richtereid: S. 1153 ff. Nach der bei Demosth. XXIV 151 eingelegten Formel schwuren zwar die Geschworenen bei Zeus Poseidon und Demeter, aber die Einlage enthält auch sonst Unzutreffendes. Pollux VIII 122 bezeugt ihre Vereidigung auf Apollon Patroos, Demeter

und Zeus, und Deinarchos nannte nach Schol. Aischin. I 114 bei einem Eide vor Gericht Apollon Patroos, Demeter und Zeus die ὄρκοι θεοί. Bei ihnen schwört der Sprecher vor den Richtern bei Ps. Demosth. LII 9. Bei BEKKER, Anecd. gr. I 443, Z. 31 (Ἀρδητιός) steht Helios statt Apollon. — Eid bei dieser Dreieit: Aristoph. Ritt. 941. Um 460 bestimmte ein athenischer Volksbeschluss, daß die Mitglieder des Rates von Erythrai vor ihrem Amtsantritt eine Amtseid bei Zeus, Apollon und Demeter schwören sollten (IG. I 9 = SIG.<sup>3</sup> 41). Diese drei Schwurgötter finden sich auch in dem Eide der Athener und Korkyraier auf den Vertrag von 375/4 (IG. II<sup>1</sup> 97 = SIG.<sup>3</sup> 151). Sie kommen ferner in dem Eide vor, den der Demos Myrrhinus um 340 seinen Rechenschaftsbeamten auferlegte (IG. II<sup>2</sup> 1183).

Nach Schol. Ven. B zu II. XV 36 soll Drakon als Schwurgötter Zeus, Poseidon und Athena bestimmt haben. Allein Apollon gehörte sicherlich nicht erst seit der Zeit Solons zu den Göttern des Amtseides der Archonten (S. 854, 3). Ferner begegnet uns in der Dreieit Athena niemals, Poseidon an Stelle Apollons nur im Gebrauch des Demos Aixone, der als Küstenort besondere Beziehungen zu Poseidon hatte (IG. II<sup>2</sup> 1196 B). Vgl. W. HOFMANN, *De iuris iurandi formulis apud Athenienses* (1886) 27; E. ZIEBARTH a. a. O. 18.

gesetzliche Festlegung der Eidesformel mit den Schwurgöttern war bei der ausgedehnten Anwendung des Eides für das ganze Staats- und Rechtsleben bedeutungsvoll (Bd. I 519 ff.). Der Redner Lykurgos sagte geradezu: „Der Eid ist das, was die Demokratie zusammenhält“ (Bd. I 520). Der Staat überließ daher die Bestrafung von Meineid oder Eidbruch den Göttern. Klagen wegen einer falschen, unter einem Eide abgegebenen Zeugenaussage richteten sich gegen die Aussage. Sie waren *δίκαι ψευδομαρτυριῶν*, und private (Bd. I 519; II 1166). Ein Bürger, der dreimal wegen einer mein-eidigen Zeugenaussage verurteilt wurde, verfiel in volle Atimia.<sup>1)</sup>

Der Staat forderte weder den fleißigen Besuch der Tempel und die regelmäßige Darbringung von Opfern, noch fragte er darnach, wie der Bürger über das Wesen und Dasein der Götter dachte. Es gab keine staatliche Anstalt zur religiösen Belehrung des Volkes und zur Förderung echter Gottesfurcht, keinen Religionsunterricht und keine Predigt.<sup>2)</sup> Die Bürger waren auch keineswegs zur ausschließlichen Verehrung der in den Gemeindegöttern aufgenommenen Gottheiten verpflichtet; auch rein privaten Kultvereinen gestattete der Staat einen weiten Spielraum. Bürgern war der Eintritt in einen Kultverein von Ausländern nicht verwehrt. Einer besonderen Erlaubnis zur Bildung eines Kultvereins bedurfte es nicht. Fremde, die ein Heiligtum bauen wollten, mußten sich lediglich deshalb an den Staat wenden, weil sie ohne besondere Bewilligung kein Grundeigentum erwerben durften. Nur solche Kultvereine wurden vom Staat nicht geduldet, deren Satzungen den Gesetzen widersprachen oder unmittelbar den Staatskultus verletzten oder gegen die bürgerliche Zucht und Sitte verstießen (Bd. I 527 ff.). Ebenso fand gegen einzelne Bürger eine strafrechtliche Verfolgung wegen eines Frevels gegen die Gemeindegötter oder einer Verletzung der ihnen schuldigen Ehrfurcht (Asebeia) nur unter bestimmten Voraussetzungen statt (Bd. I 523 ff.).<sup>3)</sup>

Da eine Asebeia die Gemeinde verletzte, so war sie Gegenstand einer öffentlichen Klage. Die Leitung des Rechtsverfahrens lag bei gewöhnlichen Asebeiaklagen in den Händen des Basileus. Tempelraub (*ιεροσυλία*) war jedoch als besonders schweres, außerordentliches Verbrechen im 4. Jh. einer eigenen Klageform und der Gerichtsleitung der Thesmothetai vorbehalten, im 5. mit Hochverrat zusammengestellt und daher Gegenstand einer Eis-

Bei Verträgen der Athener mit anderen Staaten hing die Bestimmung der Eidgötter meist von einer Vereinbarung ab, durch die eine gemeinschaftliche Schwurformel hergestellt wurde, nach der beide Parteien in gleicher Weise schwören sollten (ZIEBARTH, RE. V 2078). Der von den Athenern mit den Städten von Keos abgeschlossene Vertrag sollte beschworen werden bei Zeus, Athena, Poseidon und Demeter (IG. II<sup>2</sup> 111). Eidgötter bei einem Bündnisse der Athener mit einem thrakischen, einem paionischen und einem illyrischen Fürsten waren Zeus, Ge, Helios, Poseidon, Athena, Ares (II<sup>2</sup> 127), bei dem Bündnisse mit den Lakedaimoniern und ihren Bundesgenossen von 266/5: Zeus, Ge, Helios, Ares, Artemis, Athena Areia, Poseidon, De-

meter (II<sup>2</sup> 687).

Eine besondere Formel hatte der Waffeneid der Epheben. Die sieben Eidgötter (Agraalos, Enyalios, Ares, Thallo, Auxo, Hegemone) der Epheben hatten Beziehung zum Krieg, zur Opferwilligkeit für die Vaterstadt und zum Gedeihen der Jugend, auf dem die Zukunft des Staates beruhte, Pollux VIII 105; IG. II<sup>1</sup> 5, 1161 b. Vgl. W. Hofmann a. a. O. 37; Escher, RE. III 2162; Jessen ebd. VII 2597; Gruppe, Gr. Mythologie 1351.

<sup>1)</sup> Bd. I 520, 1, dazu Andok. I 74; Hypereid. IV 12.

<sup>2)</sup> Bd. I 523, dazu Schömann-Lipsius II 164; <Pfister, RE. XI 2119>.

<sup>3)</sup> In bezug auf Sokrates: H. Maier, Sokrates 463 ff.



angalia. Der Areiōpag richtete nur über Klagen wegen Ausrodung heiliger Ölbäume, bis gegen Ende des 4. Jh., wohl durch Demetrios von Phaleron, seine Zuständigkeit wieder auf andere Asebeiaprozesse ausgedehnt wurde (S. 929; 1021; 1091). Ausrodung heiliger Ölbäume wurde nach dem Gesetz mit dem Tode bestraft. Im allgemeinen war das Strafmaß der Schätzung des Gerichts anheimgestellt; es ging von empfindlicher Geldstrafe bis zur Verbannung und Todesstrafe.<sup>1)</sup>

Der Gottesdienst des Staates machte nicht den Anspruch auf eine die Verehrung anderer Götter ausschließende Rechtgläubigkeit. Wiederholt nahm der Staat fremde, darunter auch nichthellenische Kulte, die zunächst nur als Privatkulte bestanden hatten und geduldet waren, durch Volksbeschluß unter die seinen auf.<sup>2)</sup> Es verband sich mit den von ihm gepflegten Kulturen keine ausgebildete Dogmatik; die Staatsgesetze betrafen nur die Außenseite der Religion, den Kultus.<sup>3)</sup> Es fehlte auch an einer dogmatisch gebildeten Priesterschaft; von einer solchen könnte mit Vorbehalt nur beim Mysterienkultus die Rede sein. Es gab keinen geschlossenen Priesterstand; die Vorsteher der Staatsgemeinde waren ihre Vertreter gegenüber den Göttern. Die Vermittlung und Mitwirkung eines Priesters war nur in dem Falle unerlässlich, daß die Staatsbeamten nicht in ihrem Amtsgebäude oder an einer Amtsstätte im Bereiche ihrer Zuständigkeit opferten, sondern in einem Heiligtum, in dem ein Priester als Vorstand waltete und den regelmässigen Dienst der Gottheit versah.<sup>4)</sup> Auch unter der

<sup>1)</sup> Todesstrafe wegen Ausrodung heiliger Oelbäume: Aristot. *Αἰτ.* 60, 2; Lys. VII 15; 26. In bezug auf 3; 25; 32; 41 (Verbannung) vgl. LIPSIVS, AR. I 128, 24, anders THALHEIM, RE. II 1530. — Schätzbarkeit der Strafe: Plat. *Apol.* 26, 36 B ff.; Xen. *Apol.* 23 ff.; Mem. I 2, 62; Diog. Laert. II 40 ff., dazu H. MAIER a. a. O. 488 f. — Andere Fälle bei LIPSIVS II 367.

<sup>2)</sup> So wurde nach der Schlacht bei Marathon der vorzugsweise arkadische Gott Pan unter die Staatsgötter aufgenommen, ihm ein Heiligtum in einer Grotte an der Nordseite der Akropolis geweiht und ein jährliches, mit einem Fackelwettlauf verbundenes Fest gestiftet (Hdt. VI 105; Simonides Fgm. 133, PLGr. III<sup>3</sup> 1163. — A. MOMMSEN, Feste 340). — Noch vor 429/8 erfolgte die Aufnahme der Bendis, einer thrakischen, der Artemis verwandten Göttin: IG. I 210 Fgm. K; II<sup>1</sup> 741 (SIG.<sup>3</sup> 1029); Plat. *Pol.* I 1, 327 A. Weiteres bei KNAACK, RE. III 269; O. GRUPPE, Gr. Myth. 1555. Ueber die Einführung des Kultus des ägyptischen Ammon und anderer Gottheiten vgl. SCHÖMANN-LIPSIVS II 172 ff. — In der Gemeindeversammlung beantragte Demades die Aufnahme Alexanders d. Gr. unter die Gemeindegötter. Er wurde wegen *ἀσεβεία* verurteilt (Athen. VI 58, 251 B; Ailian, V. H. V 12). Dann hat aber die Gemeindeversammlung die Vergötterung des Antigonos und Demetrios mit Priestern und Altären beschlossen (Plut. *Demetr.* 10). Sie hat auch solche Kulte wieder abgeschafft (Liv. XXXI 44).

<sup>3)</sup> LGS. II 1 Nr. 1 ff. Die *leges sacrae* seit dem Anfange des 4. Jh. auch in IG. II<sup>2</sup> 2, 1356 ff.; dazu den berichtigenden Nachtrag zu Bd. I 516, 1. (Einschränkend PFISTER a. a. O. 2118.)

<sup>4)</sup> Oefter werden Beamte in derselben Weise wie Priester für Opfer belobt, die sie für das Wohl des Rates und Volkes dargebracht hatten, so daß man annehmen muß, daß sie diese auf einem Altar in ihrem Amtsgebäude oder an einer zu ihrem Amtsbereich gehörenden Stätte ebenso ohne Mitwirkung eines Priesters verrichteten, wie nach der bis in Einzelheiten gehenden Schilderung in der Odyssee III 430 ff. Nestor das feierliche Opfer für die Athena vollzog. Vgl. den Volksbeschluß IG. II<sup>2</sup> 668 (SIG.<sup>3</sup> 388); er würde sicherlich nicht den Priester übergangen haben, wenn er bei den günstigen Opfern mitgewirkt hätte. In Volksbeschlüssen zu Ehren anderer Amtsträger wird die Mitwirkung des Priesters hervorgehoben. Nicht erwähnt wird er auch in Volksbeschlüssen, in denen die Prytanen für die von ihnen für Rat und Volk dargebrachten Opfer belobt werden, IG. II<sup>2</sup> 674 (MICHEL 1483) usw. In der Tholos und im Rathaus befand sich ein Altar (S. 1025; 1029). Mit den Volksbeschlüssen zu Ehren der Prytanen verbinden sich seit dem 3. Jh. vielfach Ratsbeschlüsse, die auf den Bericht der Prytanen den von ihnen gewählten Tamias und den Grammateus für die Opfer beloben, ebenso den *ἱερεὺς τοῦ ἐπὶ ὀνόμῳ*, II<sup>2</sup> 848 usw. In den Fällen, in denen

Demokratie wurden die meisten althergebrachten Gemeindeopfer von dem Basileus verrichtet, andere von dem Polemarchos und dem Archon (S. 1089; 1093; 1082). Als dann die Zahl, der Umfang und die Ausstattung der Gemeindefeste beständig anwuchsen, kam es zur Einsetzung von staatlichen Kultusbeamten (S. 1101 ff.).<sup>1)</sup>

Die Priester (*ιερείς*) gehörten nicht zu den obrigkeitlichen Staatsbeamten (*ἀρχοντες*); es mangelte ihnen das Recht zur Gerichtsleitung.<sup>2)</sup> Ihre Amtsführung unterstand der Aufsicht und dem Strafrecht des Staates.<sup>3)</sup> Priester schlechthin gab es nicht, sondern nur Priester und Priesterinnen einzelner Gottheiten.<sup>4)</sup> In der Regel befand sich in jedem Heiligtum nur ein Priester, aber neben ihm eine kleinere oder größere Anzahl von Tempelbeamten und Dienern. Gottesdienstliche Handlungen, die in ihrem Heiligtum stattfanden, mußten von den Priestern vollzogen werden oder bedurften mindestens ihrer eigenen oder ihres Stellvertreters Mitwirkung. Sie sprachen namentlich das Opfergebet und brachten die blutigen oder unblutigen Opfergaben auf dem Altar dar. Bei Opfern im Interesse der Gemeinde taten sie das stets in eigener Person.<sup>5)</sup> Die Priester sollten die gottesdienstlichen Handlungen nach dem hergebrachten Ritual vollziehen. Das vermochten am besten diejenigen, deren Priesteramt in ihrem Geschlecht erblich war. Zu diesen Priestertümern gehörten gerade die ältesten und wichtigsten.<sup>6)</sup> Die übrigen Priestertümer waren unter gewissen Bedingungen allen Bürgern zugänglich. Ein Nachweis einer besonderen Vorbildung oder Kenntniss der gottesdienstlichen Angelegenheiten war nicht erforderlich.<sup>7)</sup> Über die Art ihrer Bestellung vgl. S. 1067. Die Einkünfte der Priester waren ebenfalls

der Priester mit Beamten beim Opfern zusammenwirkte, wird er neben ihnen genannt, IG. II<sup>2</sup> 676. Ähnlich II<sup>2</sup> 783. Uebrigens konnte der Priester des Zeus Soter auch allein für Rat und Volk opfern und darüber berichten: II<sup>2</sup> 689; 690. — Ein anderes Beispiel II<sup>2</sup> 410. Vgl. anderseits wiederum den Volksbeschluß über die Eleusinia, LGS. II 1, 2. In dem Volksbeschlusse über die den eleusinischen Göttinnen zu spendenden Erntegaben und die aus ihnen darzubringenden Opfer (LGS. 4 = SIG.<sup>3</sup> 83) ist nur von den Hieropoioi die Rede. Wegen Darbringung von Opfern für Rat und Volk werden ohne Erwähnung eines Priesters belobt: die Epimeletai *τῆς πομπῆς* an den großen Dionysia (II<sup>2</sup> 896), der Agonothetes dieses Festes (780), die beiden aus allen Athenern gewählten Epimeletai *τῶν μυστηρίων* (661; 683; 847).

<sup>1)</sup> Vgl. im allgemeinen Bd. I 497 ff.; 515 ff.

<sup>2)</sup> Bd. I 497, 2; 498, 1; II 1057, 2. — Zu der neueren Literatur in Bd. I 498, 4; 5 noch MARTHA, *Les sacerdoces Athéniens*, Paris 1881; ZIEHEN, RE. VIII 1411 ff. Weitere Literatur bietet STENGEL, Gr. Kultusaltert. in diesem Handbuch V 3<sup>3</sup>, 31 und ZIEHEN, Burs. Jb. CLXXII 88 ff.

<sup>3)</sup> Aischin. III 18; Ps. Demosth. LIX 116, vgl. dazu S. 1091, 5.

<sup>4)</sup> <Dazu PFISTER, RE. XI 2119.>

<sup>5)</sup> Bd. I 497, 1; 515, dazu ZIEHEN, RE. VIII 1421. — Das Gebet charakteristisch für den Priester: Aischin. III 18. Tempelgesetz von Oropos, IG. VII 235 (SIG.<sup>3</sup> 1004; LGS. II 65), Z. 26. Vgl. ZIEHEN, Burs. Jb. a. a. O. 93. — Verbot der Umgehung eines Priesters im Beschluß des Demos Peiraieus: IG. II<sup>2</sup> 2, 1177 (LGS. 33); 1361 (LGS. 41), Statut eines Kultvereins. — Rat- und Volksbeschlüsse mit Belobungen von Priestern wegen ihrer Amtstätigkeit, im besonderen wegen der Opfer, die sie allein oder im Verein mit Opferbesorgern für das Wohl des Rates und Volkes dargebracht hatten: IG. II<sup>2</sup> 354; 410 usw.

<sup>6)</sup> S. 957, 2. Verpflichtung *κατὰ τὰ πάτρια* zu opfern: Ps. Demosth. LIX 116. Vgl. Aischin. III 18. <Ueber das Ritual PFISTER a. a. O. 2118 ff.>

<sup>7)</sup> S. 1070, 6. — Ausschluß der Neubürger und ihrer nicht in der Ehe mit einer Bürgerstochter erzeugten Söhne: S. 947, 4. Vgl. Bd. I 498; 516. — Maßgebend war bei den Reinheitsvorschriften die körperliche Befleckung; auch die Ausschließung der Unzüchtigen, der *ῥταιορῆκότες, πεπορευμένοι* wird mit körperlicher Unreinheit begründet, Aischin. I 188. — TH. WÄCHTER, Reinheitsvorschriften im gr. Kultus bei WÜNSCH, Rel. VuV. IX (1910).



vom Staat geregelt. Sie bestanden hauptsächlich aus den Sporteln, die ihnen jeder, der in ihrem Heiligtum ein Opfer darbringen wollte, zu entrichten hatte. Namentlich erhielten sie meist die Häute und Schenkel der Opfertiere bei den Opfern, die von ihnen selbst oder unter ihrer persönlichen Mitwirkung oder von ihrem Stellvertreter vollzogen wurden. Dazu kamen allerlei Naturalgaben für die von ihnen zum Opfer gelieferten Zutaten und eine kleine Geldsumme. In einzelnen Fällen gab ihnen auch die Gemeinde einen bescheidenen festen Gehalt. Es fehlte natürlich nicht an freiwilligen Spenden.<sup>1)</sup> Die notwendige Kenntnis des Rituals verdankten die Erbpriester der in ihrem Geschlecht in älterer Zeit mündlich sich fortpflanzenden, in späterer Zeit mindestens zum Teil schriftlich aufgezeichneten Überlieferung über die hergebrachten Gebräuche. Die übrigen Priester müssen sich mit dem Ritual in ihren Tempeln durch dort vorhandene Aufzeichnungen, Mitteilungen von Amtsvorgängern und Tempelbediensteten bekannt gemacht haben.<sup>2)</sup> Volksbeschlüsse und Gesetze gab es darüber nicht, denn diejenigen, die sakrale Angelegenheiten, Hiera, zum Gegenstande hatten, betrafen in der Regel nur die Bestellung, die Rechte und Bezüge von Priestern, die Hausordnung von Tempeln und den Schutz heiliger Bezirke, die Herstellung von Gegenständen, die dem Kultus geweiht waren, die Verwaltung heiliger Güter, die Anordnung von Festen und die Obliegenheiten der dabei beteiligten Kultusbeamten, Festkommissionen und Priester. In den Beschlüssen finden sich auch Bestimmungen über die Zahl und die Gattung der Opfertiere, aber nicht über die Art, wie die Opfer vollzogen werden sollen.<sup>3)</sup> Die den Priestern eigene Kenntnis des Rituals bedingte noch nicht eine vor den Laien sie auszeichnende dogmatische Bildung und tiefere Einsicht in das Wesen der Gottheit, aber eine gewisse religiöse Kraft hat man ihnen doch zugeschrieben. Die Erbpriester schienen durch ihre Ahnherren nähere Beziehungen zu ihrem Gotte zu haben.<sup>4)</sup> Die Besetzung mancher Priestertümer mit Frauen erklärt sich dadurch, daß das weibliche Geschlecht die für die Pflege der betreffenden Kulte erforderlichen besonderen Eigenschaften vorzugsweise zu besitzen schien.<sup>5)</sup> Bemerkenswert sind ferner die körperlichen Reinheitsvorschriften, gewisse Speiseverbote und die Forderung der Enthaltung vom Geschlechtsverkehr, da diejenigen, die in der Ausübung des Priesteramtes den Verkehr mit den Göttern vermittelten, sich nicht beflecken durften.<sup>6)</sup> Die Priester zeichneten sich auch durch eine besondere Tracht aus, durch langes Haupthaar,

<sup>1)</sup> Nach Schol. Aristoph. Wesp. 695, Plut. 1185, Suid. *κολακρέτης* kamen den Priestern die Felle und Schenkel von den Opfertieren zu. Nach dem Volksbeschlusse SIG.<sup>3</sup> 63 (LGS. II 1) sollte die Priesterin der Athena Nike jährlich von den Kolakretai, also aus der Gemeindekasse, 50 Drachmen erhalten *καὶ τὰ σκέλε καὶ τὰ δέρματα φέρον τῶν δημοσίων*, natürlich nur bei den von ihr dargebrachten. Bei den von Staatsbeamten vollzogenen fiel der Erlös aus dem Verkaufe der Häute an die Staatskasse (IG. II<sup>1</sup> 2, 741 = SIG.<sup>3</sup> 1029). Bestimmungen über Priestergebühren: IG. II<sup>2</sup> 1356; 1361. — Näheres bei Böckh, Sth. II<sup>3</sup>

108 ff.; Stengel, Gr. Kultusaltert.<sup>3</sup> 39 ff.; Schömann-Lipsius II 447; Fr. Puttkammer, *Quo modo Graeci victimarum carnes distribuerint*, Königsberg 1912, Diss.; L. Ziehen, Burs. Jb. CLXXII 94; BPhW. 1917, 1257 ff.

<sup>2)</sup> <Pfister, RE. XI 2120 ff.>

<sup>3)</sup> Vgl. den berichtenden Nachtrag zu Bd. I 516, 1.

<sup>4)</sup> <Pfister, RE. XI 2131 ff.; 2134.>

<sup>5)</sup> Ziehen, RE. VIII 1417; Burs. Jb. a. a. O. 89 ff.

<sup>6)</sup> Fehrle, Die kultliche Keuschheit im Altertum, Gießen 1910. — Speiseverbote: Die Priesterin der Athena Polias durfte eine Käse-

einen Myrtenkranz, eine Kopfbinde und weiße, bei den eleusinischen purpurfarbige Kleidung.<sup>1)</sup>

Der eleusinische Mysterienkultus nahm insofern eine Sonderstellung ein, als er eine geschlossene Gemeinde vereinigte, die nicht mit der die Staatsgemeinde bildenden Bürgerschaft zusammenfiel. Das beruhte auf seiner Herkunft und Eigenart.<sup>2)</sup> Er war ursprünglich der Kultus einer selbständigen Staatsgemeinde, einer Art Priesterstaat. Bei dem Verlust der staatlichen Selbständigkeit wurde ihr Kultus von den Athenern übernommen, unter Wahrung seines Wesens weiter ausgebildet und unter Staatsaufsicht gestellt. Auch die Verwaltung des Tempelgutes ging an den athenischen Staat über. Er ließ sie jedoch, wie die des Gutes der Athena, auch dann von besonderen Beamten führen, als er die der übrigen Tempelgüter vereinigte und „den Schatzmeistern der anderen Götter“ unterstellte (S. 1055; 1103 ff.).

Die allgemeine Leitung und äußere Anordnung der Mysterienfeste fiel dem Basileus zu. Er verbot durch eine Proklamation den mit einer Schuld Befleckten die Teilnahme an den Mysterien, achtete darauf, daß sich niemand an den heiligen Dingen verging, brachte Opfer dar und erstattete dem Rat über den Verlauf des Festes einen Bericht. Zur Seite standen ihm und seinen Beisitzern namentlich bei der Anordnung des Zuges der Eingeweihten und der Darbringung der Opfer vier Epimeletai der Mysterien.<sup>3)</sup>

Den beiden Geschlechtern der Eumolpidae und der Kerykes lag die rituale Leitung der Mysterienfeier ob. Der Vorrang der Eumolpidae wahrte dabei die Überlieferung des Rituals und das eleusinische Anrecht.<sup>4)</sup> Die Aufnahme unter die Mysteren und die Einweihung in die Mysterien stand den Angehörigen beider Geschlechter zu.<sup>5)</sup> Abgesandte beider, die Spondophoroi, sagten im Auslande den Festfrieden an.<sup>6)</sup> Gemeinsam proklamierten sie auch den Ausschluß der Schuldbefleckten und Barbaren von der Mysterienfeier.<sup>7)</sup> Aber nur die Eumolpidae waren zur amtlichen Auslegung der altüberlieferten Bräuche beim eleusinischen Kultus und zu Anweisungen

sorte nicht essen, Strab. IX 395; Athen. IX 17, 375 C. Vgl. im allgemeinen Porphy. d. abstin. IV 5. Weiteres bei ZIEHEN a. a. O. 1420.

<sup>1)</sup> Hdt. II 36; Plut. Aristeid. 5; Ps. Lys. VI 51; Schol. Sophokl. Oid. Kol. 673; 681. Näheres bei ZIEHEN a. a. O. 1420 und Burs. Jb. CLXXII 97; PRINGSHEIM, Arch. Beitr. zur Gesch. d. eleus. Kultus (1905) 7; 48 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. außer der neueren Literatur auf S. 774, 2 namentlich LOBECK, Aglaophamos 1829; P. STENGEL, Gr. Kultusaltert.<sup>3</sup> 177; ERWIN ROHDE, Psyche<sup>2</sup> I 279 ff.; K. H. E. DE JONG, Das antike Mysterienwesen<sup>2</sup>, 1919 (dazu REITZENSTEIN, BPhW. 1919. 938 ff.); O. KERN, Eleusinische Beiträge, 1909 [dazu ZIEHEN, BPhW. 1910, 1073]; A. KÖRTE, Eleus. Mysterien, Verhandl. Philologen-Versamml. 1913; P. FOUCART, *Les mystères d'Éleusis*, 1914; <ders. REGr. XXXII 196 ff.>; ZIEHEN, Burs. Jb. CLXXII 94 ff.; <M. BRILLANT, *Les mystères d'Éleusis*, 1920>.

<sup>3)</sup> S. 1090; 1104 ff. Ueber die beiden Ge-

schlechter vgl. S. 249, 2; 955, dazu KERN, Eumolpidae, RE. VI 115.

<sup>4)</sup> Vgl. Andok. I 116; IG. II<sup>2</sup> 1078. In den Inschriften, in denen beide *γένη τὰ περὶ τὸ θεῶν* (IG. II<sup>1</sup> 1345) zusammen genannt werden, stehen jedoch die Kerykes meist an erster Stelle: SIG.<sup>3</sup> 42 (LGS. II 1, 3); IG. II<sup>2</sup> 204 (SIG.<sup>3</sup> 204); 1235, dagegen II<sup>2</sup> 1236. Vgl. A. MOMMSEN, Feste 266; ZIEHEN, Burs. Jb. CLXXII 95.

<sup>5)</sup> SIG.<sup>3</sup> 42 C, Z. 114. Aus einem unbekannten Grunde werden aber Z. 109 die Kerykes allein genannt. Vgl. Andok. I 132.

<sup>6)</sup> Aischin. II 133; 134; IG. II<sup>1</sup> 5, 834 b, Col. I, Z. 29; Col. II, Z. 15 (SIG. II<sup>2</sup> 587, Z. 4; 106; 227); II<sup>2</sup> 1235; 1236; <Eφ. 1914, 10 = REGr. XXXII 190 ff., Z. 25 ff. 35 ff.>. In bezug auf den Gottesfrieden, die *σπονδαί*, während der Festzeit vgl. IG. I 1; Suppl. p. 133; SIG.<sup>3</sup> 42; LGS. II 1, 3.

<sup>7)</sup> Isokr. IV 157; Schol. Aristoph. Frösch. 369.



ihnen gemäß berufen.<sup>1)</sup> Als Sachkundige bildeten sie daher auch ein Gericht, das unter dem Vorsitze des Basileus über Vergehen gegen Kultgebräuche richtete (S. 1091 m. A. 5). In ihrem Geschlecht vererbte sich die vornehmste Priesterwürde des Kultus, die des Hierophantes, der die kultlichen Hauptakte bei der Mysterienfeier leitete, den Eingeweihten die heiligen Dinge, die Hiera, zeigte, liturgische Gesänge anstimmte und die dramatische Aufführung der heiligen Geschichte besorgte.<sup>2)</sup> Aus dem Geschlecht der Kerykes gingen die 3 Priester hervor, die dem Hierophantes dem Range nach am nächsten standen: der Daduchos (Fackelträger), der Keryx und der Altarpriester.<sup>3)</sup>

Mit den Mysterien verband sich ein gewisses Dogma, dessen Anerkennung jedoch von den Eingeweihten nicht ausdrücklich gefordert, sondern bei ihnen bloß vorausgesetzt wurde. Die einzigen Bedingungen für die Einweihung: hellenische Herkunft und rituale Reinheit, schlossen nur Barbaren und durch eine Bluttat oder andere Vergehen Befleckte aus. Neben den athenischen Bürgern, die fast durchweg eingeweiht waren, befanden sich unter den Eingeweihten auch andere Hellenen, sogar einzelne Sklaven.<sup>4)</sup> Die Eingeweihten bekamen heilige Dinge zu sehen und zu hören. Über alles, was sie gesehen und gehört hatten, mußten sie schweigen, und aus Furcht vor göttlicher Strafe und dem Unwillen der Genossen haben sie das Geheimnis streng gewahrt.<sup>5)</sup> Das Sehen war die Hauptsache. Die voll Eingeweihten hießen „die Schauenden“ (Epoptai). Man sah mimisch-dramatische Darstellungen des Mysterienmythos und heilige Gegenstände, darunter alte Idole, namentlich auch weibliche Geschlechtsteile zur Symbolisierung der sakramentalen Verbindung der Eingeweihten mit der Erdmutter Demeter. Begleitet waren die Vorführungen von liturgischen Gesängen und formelhaften Sprüchen. Es wurden weder Predigten gehalten, noch Lehren einer reineren, über den Volksglauben hinausgehenden Religion vorgetragen.<sup>6)</sup> Die Feier erfüllte aber die Eingeweihten mit der Zuversicht, daß ihnen im Jenseits ein seliges Los bevorstände. Sie hofften auch auf

<sup>1)</sup> Andok. I 116; IG. I Suppl. Nr. 27 b (SIG.<sup>3</sup> 83; LGS. II 4), Z. 36. Ebenso II<sup>2</sup> 140 (SIG.<sup>3</sup> 200); Ps.Lys. VI 10. Vgl. über die Exegetai S. 1105 ff. In der römischen Kaiserzeit kam auch den Kerykes eine auf die Mysterien beschränkte Exegese zu, für die das neue Amt des *ἐξηγητῆς τῶν μυστηρίων* geschaffen war, ZIEHEN, Burs. Jb. a. a. O. 111.

<sup>2)</sup> Harpokr. Suid. *ἱεροφάντης*; Hesych. s. v.; Plut. Alkib. 22; Philostr. Apoll. T. IV 18. Er gehörte zu den Eumolpidai: Schol. Aischin. zu III 18; Hesych. *Εὐμολπίδαι*; Aristeid. I 417 DDF.; vgl. IG. II<sup>2</sup> 1078. Das Geschlecht leitete sich von Eumolpos her, dem zum Heros erhobenen Träger der liturgischen Funktion des *εὖ μέλ-πεσθαι* (IG. III 713; Arrh. Epikt. III 21, 6). Näheres in den S. 1173, 4 angeführten Schriften, dazu STENGEL, RE. VIII 1581; ZIEHEN a. a. O. 97.

<sup>3)</sup> Der Daduchos nimmt in den Listen gewöhnlich die zweite Stelle ein (IG. III 1031 f.; 1034; 1040; 1044; 1048). Das Priester-

amt war im erblichen Besitz der Kerykes (Schol. Aischin. III 18; Aristeid. I p. 417 DDF.). Aus ihrem Geschlecht stammte Kallias *ὁ δαδοῦχος* (Xen. Hell. VI 3, 3; Andok. I 116; 127). Der Daduchos trug dieselbe königliche Tracht, wie der Hierophantes (Plut. Aristeid. 5; Athen. I 21 E.) und führte mancherlei Verrichtungen mit ihm gemeinsam aus (KERN, RE. IV 1979). — Der Altarpriester (*ἐπὶ τῷ βωμῷ*) gehörte nach IG. III 1278, Z. 23; *Ἐφ.* III (1883) 78, Z. 6 zu demselben Geschlecht, wie der Daduchos. Vgl. die auf S. 1173, 4 zitierten Schriften.

<sup>4)</sup> Hdt. VIII 65; Isokr. IV 28; 157; Aristoph. Frösch. 369 f.; Pollux VIII 90. — Sklaven: IG. II<sup>1</sup> 2, 834 b, Col. II 71; 834 c, Z. 24 = SIG. II<sup>2</sup> 587, Z. 206 m. A. 147. Vgl. auch SCHÖMANN-LIPSIUS II 392, 6.

<sup>5)</sup> Vgl. Aristoph. Ritt. 282; Sophokl. Oid. Kol. 1052; Ps.Lys. VI 51; Paus. I 38, 7.

<sup>6)</sup> Das hat im wesentlichen schon Lobeck dargelegt, Erw. Rohde mit neuen Gesichts-

den Segen der Göttinnen schon im irdischen Leben.<sup>1)</sup> So hatte die eleusinische Kultgemeinde etwas von einer alleinseligmachenden, die Grenzen der Staatsgemeinschaft durchkreuzenden Kirche. Sie entwickelte sich aber zu keiner selbständigen Kirchengemeinde neben der Staatsgewalt. Diese achtete zwar das erbliche Anrecht der Priestergeschlechter auf die rituale Leitung, beschränkte sich jedoch nicht bloß auf die Aufsicht, sondern beteiligte sich durch Beamte mitleitend an der Ausrichtung der Mysterienfeste. Die hohen Priester wurden bei Vergehen gegen die Kultusgebräuche vom Geschworenengericht abgeurteilt. Der Staat behielt die Mysteriengemeinde fest in seiner Hand.

Die Einheit der Staats- und Kultusgemeinde fand auch in dem Vorrang der Verhandlungen des Rats und der Gemeindeversammlung über die Hiera Ausdruck (S. 990,<sub>1</sub>; 1015 ff.; 1170,<sub>4</sub>); über die Versammlungen nach den Dionysia vgl. S. 988; 989; über Beschlüsse in sakralen Angelegenheiten S. 1015 ff.; 1101 ff. und die Verwaltung des Göttergutes S. 1135 ff.; 1103 ff.

Der Stellung der Hiera in der Tagesordnung entsprachen die Eingangsoffer und Gebete (S. 517 ff.; 996). Religiöse Akte leiteten auch jede Ratssitzung ein (S. 518,<sub>1.3</sub>; 519,<sub>3</sub>; 1027). Auch alle Beamten traten nach Ablegung eines Amtseides mit einem Eingangsoffer (Eisiteria) ihr Amt an (S. 518,<sub>1</sub>; 1074). Auch in den Geschworenengerichten wurden vor dem Beginn der Verhandlungen die Götter durch Opfer und Gebet angerufen (S. 1159,<sub>6</sub>). In engster Verbindung mit dem Kultus stand die Blutgerichtsbarkeit (S. 795; 805). Bei Vergehen, die nur mit einer Geldstrafe bis zu einer bestimmten Höhe bedroht waren, erhielt Athena oder eine andere Gottheit, die es näher anging, nur in einzelnen Fällen einen Anteil oder die ganze Summe.<sup>2)</sup>

Der Berücksichtigung des Kultus der Gemeindegötter entspricht das Ruhen aller öffentlichen Geschäfte an den durchweg einer Gottheit geweihten Gemeindefesten. Es fanden an ihnen weder Ratssitzungen, noch Gemeindeversammlungen, noch Gerichtsverhandlungen statt (S. 988; 1025).

Die Feste mit ihren Opfern, Aufzügen, dramatischen, lyrischen und gymnischen Spielen, den Volksspeisungen, den Schau- und Festgeldern kosteten viel Geld, ebenso die Festgesandtschaften (Theoriai) zu den panhellenischen und manchen anderen auswärtigen Festen. Einen großen Teil der Kosten schob die Staatsgemeinde in der Form von Leiturgien,<sup>3)</sup> unentgeltlichen Leistungen für das Gemeinwesen, von ihrer Kasse auf die

punkten beleuchtet, P. Foucart neben anderen weiter ausgeführt. In bezug auf die gezeigten *ἑσπιά* vgl. dazu die Bemerkungen von ZIEHEN, Burs. Jb. CLXXII 99.

<sup>1)</sup> Hom. Hymn. *εἰς Ἀθην.* 480; Pindar. Fgm. 137 b; Klem. Strom. II 518, PLGr. I<sup>4</sup> 429; Sophokles bei Plut. de aud. poet. 4, 21 F (Fgm. 733 TGF.); Eurip. Herakl. 631; Aristoph. Frösch. 157; 323; 454; 745; Andok. I 11; 12; 31; Isokr. IV 28; Plat. Phaidr. 30, 250 D; Ps. Lys VI 51; Paus. X 31, 9; 11 usw.

<sup>2)</sup> S. 1116,<sub>1</sub>. — Das Gesetz über die Verheirathung und Versorgung von Erbtöchtern bei Demosth. XLVIII 54 bedroht den Archon,

der dabei seine Pflicht nicht erfüllen würde, mit einer Strafe von 1000 der Hera zufallenden Drachmen. Vgl. den Volksbeschluß über die Ausrüstung einer Flotte aus 411/0, SIG.<sup>3</sup> 104. Bei fast allen Bedrohungen mit einer bestimmten Geldstrafe ist von einem Anheimfallen der ganzen Strafe oder eines Theiles an eine Gottheit nicht die Rede, selbst nicht bei denjenigen, welche die Verwaltung von Tempelgrundstücken oder die Verletzung heiliger Bezirke betreffen. Vgl. z. B. IG. I Suppl. Nr. 27 b; Nr. 53 a.

<sup>3)</sup> Demosth. XX 125, dazu § 136.



vermögenderen Bürger und ortsansässigen Fremden ab. Die Kosten für die Opfer, Siegerpreise und andere Dinge trug unmittelbar die Gemeindekasse. Namentlich waren auf sie die Schau- und Festgelder (Theorika) angewiesen (S. 899 ff.; 1143 ff.). Dazu kamen noch die Weihegeschenke und namentlich Zuschüsse zu den Tempelbauten.

Neuere Literatur: Schriften auf S. 527, dazu noch: L. R. FARNELL, *The cults of the Greek states*, Vol. I—V, Oxford 1896—1909; O. GRUPPE, *Gr. Mythologie*, in Iw. MÜLLER, *Hdb. V 2*, 1458; 1492 ff.; ALFRED E. ZIMMERN, *The Greek commonwealth* (1911) 103 ff.; <PFISTER, *RE. XI* 2106 ff.>.

### β) Rechtspflege.

§ 131. Die Rechtspflege umfaßte die Schaffung von Rechtssatzungen, die Einsetzung von Organen, die sie auf gegebene Verhältnisse anwenden, und die Regelung des Verfahrens bei ihrer Anwendung. Über die Rechtssatzungen und die Organe wurde bereits in §§ 59 ff.; 87 ff.; 110; 114; 123; 125; 129 gehandelt.

Beim Rechtsverfahren teilte man die Klagen bzw. Anklagen und die durch sie eingeleiteten Rechtshandlungen, die *δίκαι* im weiteren Sinne, nach verschiedenen Gesichtspunkten in je zwei Gattungen ein. Man unterschied private und öffentliche Klagen und Prozesse: *ἰδία* und *δημόσια δίκαι* (*ἀγῶνες*). Jene betrafen Rechtsverletzungen oder Rechtsstreitigkeiten, bei denen es sich lediglich um ein privates Interesse einzelner handelte. Sie konnten daher nur von den Verletzten oder Beteiligten oder falls sie nicht selbst rechtsfähig waren, von ihrem Rechtsvertreter erhoben werden.<sup>1)</sup> Die Erhebung der Klage lag also in dem Ermessen der Privatberechtigten, die Organe des Staates traten bei diesen Sachen durch sie, nicht von sich aus, in Tätigkeit. Bei den öffentlichen Anklagen und Prozessen handelte es sich dagegen um Rechtsverletzungen, die die Staatsgemeinde unmittelbar oder mittelbar angingen. Zur Erhebung der Klage auf Grund eigener Beobachtung oder einer Anzeige waren in erster Linie die zuständigen Behörden berufen, es konnte aber bei ihnen auch jeder im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befindliche Bürger als Mitglied der verletzten Gemeinde eine Anklage einreichen und sie zur Einleitung des gerichtlichen Verfahrens veranlassen (S. 545; 852; 1097 ff.). In manchen Fällen forderte der Staat jeden Bürger zur Einbringung einer Anklage durch Zusage einer Prämie auf (bei Phasis und Apographe Bd. I 546). Der Privatklage, der *ἰδία δίκη*, steht bisweilen an Stelle der *δημοσία δίκη* die Schriftklage, *γραφη*, gegenüber (dazu Bd. I 545), obwohl auch für jene die schriftliche Einbringung üblich war.<sup>2)</sup> Der Unterschied zwischen *ἰδία* und *δημόσια δίκαι* fällt nicht mit dem zwischen Zivil- und Kriminalprozessen zusammen (Bd. I 547). Denn beim Zivilprozeß handelt es sich um private Rechtsansprüche ohne strafbares Unrecht, beim Kriminalprozeß um die Verfolgung einer Straftat, aber Klagen wegen eines einfachen Diebstahls gehörten zu den *ἰδία δίκαι*, und der Verurteilte hatte nur dem Kläger den

<sup>1)</sup> Dazu LIPSIUS, *AR. III* 789 ff.

<sup>2)</sup> <CALHOUN stellt (*Transactions of the American Philol. Association* L 177 ff., bes. 190 ff.) die Ansicht auf, daß die Klagen von den Parteien zuerst mündlich bei den Be-

amten angebracht, aber von deren Schreiber schriftlich aufgenommen wurden; erst später wurde dem Kläger die Verpflichtung durch ein Gesetz auferlegt, sie schriftlich einzureichen, wahrscheinlich im J. 378/7.>

entwendeten Gegenstand zu ersetzen und den doppelten Wert desselben als Buße zu entrichten (Bd. I 538, 5). Die schweren Kriminalverbrechen waren keine öffentlichen Klagen, denn diese *δίκαι φόνου* oder *φονικαί* konnten nur von dem Verletzten und einem bestimmten Verwandtenkreise des Getöteten unter Mitwirkung der Phratriegenossen anhängig gemacht werden.<sup>1)</sup> Wie ferner die moderne Privatklage einen privaten Rechtsanspruch betrifft, aber in dem Falle in den Bereich des Strafprozesses fällt, wenn dieser Anspruch auf die Sühnung einer strafbaren Handlung ausgeht, so gab es auch *ἴδια δίκαι*, wie die wegen gewaltsamer Entziehung eines beweglichen oder unbeweglichen Besitzes (*βιαιών, ἐξούλης*) und besonders ehrenrühriger Schmähungen (*κακηγορίας*), bei denen der Staat dem Verurteilten außer der Buße an den Verletzten noch eine Geldstrafe an die Staatskasse auferlegte. Bei privaten Diebstahlsklagen gab er dem Gericht die Befugnis zur Verhängung einer Zusatzstrafe.<sup>2)</sup> Nur bei öffentlichen Prozessen konnte der schuldig Gesprochene an Leib und Ehre bestraft, zur Atimia, Verbannung und zum Tode verurteilt werden (Bd. I 554, 1). Da sich bei einer öffentlichen Klage der Kläger zum Vertreter der Gemeinde machte, durfte er sie nicht vor dem gerichtlichen Austrage fallen lassen, widrigenfalls er bestraft wurde (dazu S. 547; 1162). Auch bei manchen Privatprozessen wurde der Kläger straffällig (S. 1165).

Ein weiterer Unterschied privater und öffentlicher Klagen war, daß bei der Einreichung jener von beiden Parteien meist Gerichtsgebühren, Prytaneia, an die den Prozeß leitende Behörde zu zahlen waren, während bei diesen nur der Kläger sie in den Fällen zu entrichten hatte, in denen ihm ein Teil der dem Verurteilten auferlegten Strafe zufiel. Die Höhe der Prytaneia war nach dem abgeschätzten Werte der streitigen Sache abgestuft; Befreiung von ihnen wurde nur als Privilegium in Ehrenbeschlüssen für Fremde erteilt. Die Prytaneia fielen an die Staatskasse; bei Privatklagen hatte sie der Verurteilte dem Gegner zurückzuerstatten.<sup>3)</sup> Bei vielen öffentlichen Klagen war eine Parastasis zu erlegen (dazu S. 1097 ff.).

Öffentliche Klagen betrafen in der Regel eine die Person belastende strafbare Handlung und waren unter diesem Gesichtspunkt *δίκαι κατά τινος*. Dagegen hießen *δίκαι πρὸς τινα* diejenigen Klagen, bei denen es sich um ein Streitiges Rechtsverhältnis ohne „strafbares

<sup>1)</sup> Bd. I 547; dazu LIPSIVS, AR. II 243, 18; <Κ. Γ. Γαροδικας, Ἀθηνα XXX 209 ff. — A. W.>.

<sup>2)</sup> Bd. I 534, 4; 537, 4; 539, 5; 547. — Zusatzstrafe: Bd. I 538, 6; 555, 3.

<sup>3)</sup> Prytaneia im 5. Jh.: Ps.Xen. Ἀθ. I 16; Aristoph. Wolk. 1134 ff.; 1179 f.; 1189; IG. I 28, Z. 13; Suppl. Nr. 22a Fgm. C, Z. 7—10 (öffentliche Klage; dazu LIPSIVS, AR. III 827). — Isokr. XVIII 3; 12; XX 2 (Erwähnung der παρακαταβολή). Eine Parakatabole war ebenfalls bei der Einreichung der Klage zu erlegen, jedoch als Sukkumbenzgeld und bloß vom Kläger bei denjenigen Klagen, die den Anspruch auf ein vom Staat eingezogenes Gut oder auf eine Erbschaft betrafen; im weiteren Sinne umfaßt aber der Begriff an

dieser Stelle, wie bei Demosth. XXXVII 41, alle von den Parteien zu Beginn des Prozesses zu zahlenden Beträge (LIPSIVS III 826, 80; 933, 12). Vgl. noch Demosth. XLIII 71.

Sachen unter 100 Dr. gebührenfrei: Hesyeh. ἄνευ πρυτανείων. Von 100 bis 1000 Dr.: drei, von 1000 aufwärts: dreißig; Pollux VIII 38. 30 bei Summen von 1100 und 10000 Dr.: Ps.Demosth. XLVII 64; Isokr. XVIII 3.

Ueber die Bedeutung von Prytaneia vgl. S. 788, 1; LIPSIVS, AR. III 823 ff.; <über παρακαταβολή und ἄνευ πρυτανείων vgl. Neue Beiträge z.griech. Inschriftenkunde VI (Wien. Ak. Sb. CLXXXIII 1921, Abh. 3) 15 ff. und IG. I Suppl. p. 158, n. 551. — A. W.>.



Unrecht“ handelte, oder bei denen, wie es auch bei einem öffentlichen Prozeß vorkommen konnte, ein persönliches Vergehen wegen der inzwischen verstrichenen Zeit nicht mehr straffällig war. Da Privatklagen teils ein streitiges Rechtsverhältnis, teils, wie die wegen einer tätlichen Verletzung der Person (*αἰκείας*), besonders qualifizierter Schmähungen (*κακηγορίας*) und wegen Diebstahls (*κλοπῆς*), ein persönliches strafbares Vergehen zum Gegenstande hatten, so schieden sie sich in *δίκαι πρὸς τινά* und *κατὰ τινος* (Bd. I 553). Bei jenen betraf die richterliche Entscheidung lediglich die Feststellung und Befriedigung des Eigentumsrechts, bei diesen konnte die dem Verurteilten aufzuerlegende Buße durch Gesetz oder etwa für den Fall der Übertretung eines Vertrages durch Übereinkunft der Parteien festgesetzt oder der richterlichen Schätzung überlassen sein. Das Strafmaß bei Verurteilungen in öffentlichen Prozessen unterlag in weiterem Umfange der Schätzung des Gerichtshofes, doch war es gerade für die schwersten Vergehen durch Gesetz, in einzelnen Fällen durch Volksbeschluß festgesetzt. Darnach teilte man die Prozesse in schätzbare und unschätzbare, in *ἀγῶνες τιμητοί* und *ἀτίμητοι* ein (S. 554; 1165 ff.).

Mit den Unterschieden zwischen den Arten der Klagen und Rechtshandel hing auch die Zahl der Geschworenen zu den Prozessen und das Zeitmaß für die Reden der Parteien zusammen (S. 1158; 1161). Schätzbare Strafprozesse erforderten nach einer die Schuldfrage bejahenden Abstimmung noch eine zweite Verhandlung und Abstimmung über das Strafmaß. Grundsätzliche Unterschiede des Rechtsverfahrens bei den verschiedenen Klage- und Prozeßarten waren jedoch, abgesehen von der Sonderstellung der Blutklagen und der Aburteilung gemeiner, auf der Tat gefaßter Verbrecher, nicht vorhanden, sogar nicht im Zivil- oder Strafprozeß.

Die Einleitung des gewöhnlichen Rechtsverfahrens erfolgte durch die Vorladung dessen, der beklagt oder angeklagt werden sollte, vor die für die Gerichtsleitung in dem betreffenden Falle zuständige Behörde und die Einreichung einer Klagschrift bei derselben. Bei Privatklagen waren dazu nur die unmittelbar Verletzten oder Beteiligten, im Fall ihrer eigenen Rechtsunfähigkeit ihre Rechtsvertreter befugt, bei Rechtsverletzungen, welche den Gegenstand einer öffentlichen Klage bildeten, konnte oder sollte nicht bloß die zuständige Behörde, sondern auch jeder Bürger vorladen und anklagen (S. 1176). Die Vorladung (*πρόσκλησις*, *κλήσις*) sollte in der Regel an den Gegner in Person gerichtet werden. Der Kläger begab sich zu ihm und forderte ihn unter Angabe des Klagegrundes in Gegenwart von Zeugen auf, sich vor der Behörde an einem bestimmten Tage einzufinden, an dem bei ihr die Klage eingereicht werden sollte. Die Ladungszeugen und die staatlichen Ladungsboten hießen *κλητῆρες*.<sup>1)</sup> Im

<sup>1)</sup> Vorladen, *προσκαλεῖσθαι*, nach älterem Sprachgebrauch *καλεῖσθαι*, so bei Aristoph. Wolk. 1221; Wesp. 1445; Vög. 1046; 1425; Ekkles. 864; Xen. Hell. I 7, 13; daneben schon *προσκαλεῖσθαι*: Wolk. 1277; Wesp. 1406 usw., ebenso im Ratsbeschlusse gegen Antiphon und Genossen bei Ps.Plut. d. orat. vit. 833 F. Die Vorladung heißt *κλήσις* bei Ps.Plut.

a. a. O. und Aischin. I 35, sonst gewöhnlich *πρόσκλησις* (auch bei Aristoph. Wesp. 1041), außer bei Blutklagen, Antiph. II 38; Demosth. XXIII 163.

Ladezeugen des Klägers, *κλητῆρες* (*κλήτορες* z. B. SIG.<sup>3</sup> 344, Z. 43), ihre Verrichtung *κλητεύειν*: Aristoph. Wolk. 1218; Wesp. 1408; 1413; 1416; 1445; Demosth. XXI 87; XXXIV

5. Jh. genügte wohl ein Zeuge, im 4. brauchte man mindestens zwei (Bd. I 550, 6). Der Termin zum Erscheinen vor der Behörde konnte vielfach vom Kläger, der sich dazu meist mit ihr vorher verständigen mochte, angesetzt werden, bei manchen Klagen war er jedoch an bestimmte Monattage oder Monate gebunden. In jedem Falle mußte die Vorladung mindestens am fünften, einschließlich gezählten Tage vor dem Termin stattfinden.<sup>1)</sup> An diesem nahm dann die Behörde in Gegenwart beider Parteien die Klageschrift entgegen und unterzog sie zunächst einer vorläufigen Prüfung. Sie war befugt und verpflichtet, eine Klage, die nicht zu ihrer Gerichtsbarkeit gehörte oder aus irgendeinem anderen Grunde offenbar unzulässig war, sofort zurückzuweisen. Unzulässig konnte sie sein wegen mangelnder Rechtsfähigkeit einer Partei oder wegen nicht vorschriftsmäßiger Vorladung des ausgebliebenen Beklagten, ferner wegen fehlerhafter Formulierung der Klage oder der ungesetzlichen Zeit ihrer Einbringung.<sup>2)</sup>

Wenn die Behörde die Klage angenommen hatte, so ersuchte sie den Beklagten zur Einreichung seiner Klagebeantwortung und veranlaßte die Parteien zur Zahlung der Gerichtsgebühren, soweit sie nicht bereits bei der Einreichung der Klage entrichtet waren.<sup>3)</sup> Dann überwies er bei der großen Mehrheit der Privatprozesse den Parteien durch Zulosung einen der öffentlichen Schiedsrichter (*Diaitetai*), der im Falle des Scheiterns eines Vergleiches zur Fällung eines richterlichen Urteils das gesamte Beweismaterial aufnahm (S. 1112). Die Vervollständigung desselben und Fristgesuche machten öfter mehrere Termine erforderlich.

Bei allen Prozessen war die Beschaffung der Beweisstücke, im besonderen die Heranziehung von Zeugen, Sache der Parteien.<sup>4)</sup> Gewöhnlich bildeten die Zeugenaussagen das hauptsächlichste Beweismaterial. Die Zeugen dienten zunächst als Solemnitätszeugen, dann im Bedarfsfalle als Beweiszeugen.<sup>5)</sup> Befähigt zur Ablegung einer Zeugenaussage vor Gericht war jeder freie und volljährige Mann. Frauen durften, außer, wie es scheint, vor den Blutgerichten, nicht als Zeugen auftreten. Man ersetzte ihre Zeugenaussage durch die ihres Geschlechtsvormundes (*Kyrios*) oder durch ihre eidliche Erklärung, die vor Gericht vorgelesen wurde.<sup>6)</sup> Unfähig zu

13; 15; XL 28; LIII 14. Weiteres bei LIPSIVS, AR. III 804.

Vorladung durch eine Behörde. Beispiele: Ps Plut. d. orat. vit. 833 F, Ratsbeschluß; Demosth. XLIII 75. Staatliche Ladungshoten: IG. I 37, Z. 28; 38, Fgm. F, Z. 15. Vgl. Thuk. VI 61, 4. In bezug auf den *κλητήρ νησιωτικός* bei Aristoph. Vög. 1422 vgl. LIPSIVS 815.

<sup>1)</sup> Mindestens 4 Tage vorher, *πρόπεμπτα* (einschließlich gezählt): Demosth. XLIII 75. Vorladung an der *πέμπτη φθίνοντος* auf die *ἑνὴ καὶ νέα*: Aristoph. Wolk. 1131 und 1221 f. — Auf die Ladefrist bezieht sich die Formel *ἐπειδὴ αἱ κλήσεις ἐξήκωσαν*, Aischin. I 35; <IG. II<sup>1</sup> 20 nach meiner Ergänzung, OeJh. XII 141 — A. W.). — Sofortige Vorladung ohne Verständigung mit der Behörde: Aristoph. Wesp. 1406. Für die Anbringung einiger Klagen war ein bestimmter Monattag festgesetzt,

der letzte für Schuldklagen (Aristoph. Wolk. 1221) und für Anklagen wegen Anmaßung des Bürgerrechts (Krateros bei Harpokr. *ναυτοδίκαι*). Handelsklagen waren an die Monate Boedromion bis Munichion gebunden, in denen die Schifffahrt ruhte (S. 1114). Weiteres bei LIPSIVS III 808.

<sup>2)</sup> Zurückweisung einer Klage durch den Basileus: Antiph. VI 43. — Mangel der vorschriftsmäßigen Vorladung: BEKKER, Anecd. gr. I 199, Z. 17; Hesych. *ἀποδοκλήτος δίκη*. Formulierung der Klageschrift: Lys. XIII 86; X 10. — LIPSIVS III 819; <CALHOUN, Class. Ph. XIV 338 ff.).

<sup>3)</sup> Gerichtsgebühren: S. 1177. Vgl. dazu S. 1112, 5.

<sup>4)</sup> Bd. I 551, dazu LIPSIVS, AR. III 876.

<sup>5)</sup> Bd. I 550, dazu LIPSIVS III 871.

<sup>6)</sup> Bd. I 244, 3, dazu in bezug auf die eid-



Zeugenaussagen waren diejenigen, die strafrechtlich in Atimia verfallen waren.<sup>1)</sup> Nichtbürgerliche Freie, ebenso ortsansässige wie vorübergehend sich aufhaltende, wurden in allen Prozessen als Zeugen zugelassen.<sup>2)</sup> Unter Umständen nahm man jedoch bei Staats- und Blutprozessen ihre Aussagen durch peinliche Befragung auf der Folter ab, wogegen Bürger in der Regel geschützt waren (Bd. I 556, 1). Sklaven konnten nicht als Zeugen auftreten; ausgenommen von diesem Grundsatz war nur eine den Angeklagten belastende Aussage bei Mordprozessen. Sonst konnten Aussagen von Sklaven, die, ohne Zeugenaussagen, *μαρτυρία*, zu sein, als Beweismittel gelten sollten, nur auf der Folter abgenommen werden. Zur Folterung gehörte die Zustimmung des Herrn, auf die man aber in außerordentlichen, wesentliche Staatsinteressen berührenden Fällen keine Rücksicht nahm.<sup>3)</sup>

Die Aufforderung, eine Zeugenaussage zu machen und an der Gerichtsstelle zu erscheinen, erging durch die Parteien. Im 4. Jh. waren die Aufgeforderten im allgemeinen verpflichtet, die verlangte Zeugenaussage abzugeben oder unter einem feierlichen Eide zu erklären, daß sie von der Tatsache, die sie bezeugen sollten, keine Kenntnis besäßen. Wer dieser Verpflichtung trotz ordnungsmäßiger Aufforderung nicht nachkam und ohne zwingende Gründe fernblieb, setzte sich einer Klage wegen Zeugnisversäumnis oder wegen Schädigung aus, bei der er im Falle einer Verurteilung an den Kläger eine Buße zahlen mußte. Er konnte auch, was vorwiegend bei öffentlichen Prozessen geschah, auf Verlangen der Partei noch im Gerichtshof durch den Herold zur Erfüllung seiner Pflicht unter Androhung einer Strafe von 1000 Drachmen aufgefordert werden. Die Strafe wurde im Falle seines Nichterscheins sofort rechtskräftig.<sup>4)</sup> Wenn jemand durch Krankheit oder durch das Vorhaben einer Reise ins Ausland verhindert war, vor Gericht zu erscheinen, und eine Partei seine Aussage als Beweismittel benutzen wollte, so mußte sie diese in Gegenwart von Zeugen schriftlich aufnehmen. Sie wurde dann vor Gericht verlesen, und die Zeugen hatten die Übereinstimmung des Verlesenen mit der Aussage zu bestätigen.<sup>5)</sup> Alle übrigen Zeugenaussagen wurden in älterer Zeit in eigener Person mündlich abgelegt und dabei von den Parteien mit den Zeugen förmliche Verhöre angestellt. Seit etwa 390 verordnete jedoch das Gesetz, daß jede

liche Erklärung: Ps. Demosth. LV 27, in bezug auf den Kyrios der Frau: Isaios XII 5; Demosth. LVII 67, sowie LIPSIUS III 874; 897.

<sup>1)</sup> Demosth. XXI 95; Ps. Demosth. LIX 27. — LIPSIUS III 875, 33.

<sup>2)</sup> Bei Privatprozessen: Demosth. XXXV 14; 20; 22; 33; Ps. Demosth. XLIX 30; Hyperid. V 33. Bei öffentlichen: Demosth. XIX 146; Aischin. II 155.

<sup>3)</sup> Bd. I 282, 1; 283, 4; 556, 1, dazu LIPSIUS III 873; 888; 894. Folterung gegen den Willen des Herrn bei wesentlichen Staatsinteressen: Andok. I 22; 31.

<sup>4)</sup> Bd. I 551, 1, dazu LIPSIUS, AR. III 880, dessen Auffassung von *κλητεύειν*, in diesem Zusammenhange dem Verlangen der Partei (S. 1178, 1), und *ἐκκλητεύειν*, der Aufforderung des Heroldes, am Ende doch richtiger ist,

als diejenige LEISIS. Nachweisbar ist die gesetzliche Verpflichtung zur Zeugenaussage und der Zwang *μαρτυρεῖν ἢ ἐξόμνησθαι* (*ἐξομνύναι*, seltener *ἀπομνύνθαι*, *ἀπομνύναι*) erst im 4. Jh., aber nicht erst seit dem Anfange des zweiten Viertels (Isaios IX 19; Ps. Demosth. XLIX 20), sondern bereits früher (Lysias bei Phot. *λειπομαρτυρίου δίκη*). — Demosth. XIX 176; Ps. Demosth. LVIII 7; 42; LIX 28; 53; 84. Richtig Pollux VIII 55; Lykurg. Leokr. 20; Aristot. *Αἴτ.* 55, 5. — Privatklage wegen Schädigung: Bd. I 540. Privatklage *λειπομαρτυρίου*: Ps. Demosth. XLIX 19; Pollux VIII 36; BEKKER, Anecd. gr. I 276. Z. 31, *λειπομαρτυρίου*. — LIPSIUS II 784; 879.

<sup>5)</sup> Bd. I 551, 2, dazu Isaios III 18; 20. — LIPSIUS III 886.

zum Beweismittel vor dem Schiedsrichter oder dem Gerichtshof bestimmte Zeugenaussage schriftlich aufgesetzt werden sollte. Sie wurde von der Partei, die sich der Aussage bedienen wollte, auf einer geweißten Holztafel niedergeschrieben und dem Schiedsrichter, meist auch bereits dem die Voruntersuchung leitenden Beamten übergeben. Bei einem vor dem Schiedsrichter in erster Instanz geführten Prozeß, der infolge einer Berufung an das Geschworenengericht kam, durften vor diesem keine Zeugenaussagen gemacht werden, die nicht bereits der Schiedsrichter vernommen hatte. Die Zeugenaussagen wurden vorgelesen und bedurften zu ihrer Rechtsgültigkeit als Beweismittel nur einer einfachen Anerkennung durch den Zeugen. Während der Verhandlung vor dem Geschworenengericht ließen die Redner die ihnen zur Verfügung stehenden Zeugenaussagen durch den Schreiber der die Verhandlung leitenden Behörde verlesen und durch den Herold die Zeugen auffordern, die Rednerbühne zu besteigen, um dadurch stillschweigend sich zu der verlesenen Aussage zu bekennen. Nur wenn die Bereitwilligkeit eines Zeugen zu ihrer Anerkennung zweifelhaft war, bedurfte es der an ihn zu richtenden Aufforderung zur ausdrücklichen Bestätigung. Dabei konnte er auch Abänderung des Aufgezeichneten verlangen.<sup>1)</sup> Zeugenverhöre fanden nicht mehr statt.<sup>2)</sup> Ebenso wenig hielt man, außer in den Blutgerichten, an der obligatorischen Vereidigung der Zeugen auf ihre positiven Aussagen fest. Eine Zeuge, der behauptete, daß er von der Tatsache, die er bezeugen sollte, keine Kenntnis hätte, mußte das beschwören (S. 1180); sonst kam es zu Zeugeneiden nur dann, wenn sich Zeugen gegenüber dem Beweisgegner erbieten, ihre Aussagen durch einen Eid zu bekräftigen, oder wenn eine Partei den Zeugen der anderen einen Eid auferlegte.<sup>3)</sup> Nach dem Gesetz sollten die Zeugen nur über das aussagen, was sie selbst wahrgenommen hatten oder aus eigener Kenntnis wußten. Eine Aussage auf Hörensagen war nur in dem Falle gestattet, daß derjenige, von dem ein Zeuge etwas gehört zu haben behauptete, bereits gestorben war. Zeugenaussagen, die sich direkt auf das streitige Recht selbst richteten, kamen nur in den Blutgerichten vor.<sup>4)</sup>

Auf Grund der Beweisstücke wurde bei der großen Mehrzahl der Privatprozesse vom öffentlichen Schiedsrichter (Daitetes) als Einzelrichter das Urteil gesprochen, gegen das Berufung an die Geschworenen eingelegt werden konnte (S. 1112). Bei den übrigen Prozessen traf die Behörde selbst die Anstalten, die zur Vorbereitung der Gerichtsverhandlung erforder-

<sup>1)</sup> Zeugenaussagen: S. 552, dazu LIPSIVS, AR. III 882. — Besondere Aufforderung zur Anerkennung der vorgelesenen Aussagen in zweifelhaften Fällen: Demosth. XXIX 20; XLV 60. Vgl. Aischin. I 45; 47; 67; Demosth. XLIII 38; LIV 26; LVII 14. — Wenn erst bei der Verhandlung das Bedürfnis zur Aufsetzung einer Aussage hervortrat, so verwandte man zur Niederschrift eine Wachstafel, auf der leicht Abänderungen vorzunehmen waren, Ps. Demosth. XLVI 11.

<sup>2)</sup> Ein Zeugenverhör noch bei Andok. I 14. Vgl. Aristoph. Wesp. 964 ff. — LIPSIVS III 883.

<sup>3)</sup> Bd. I 552, <sup>1</sup>, dazu LIPSIVS III 884, der

darauf hinweist, daß wiederholt Zeugen, die bereits eine Aussage gemacht haben, sich erbieten, sie noch durch einen Eid zu bekräftigen, den der Gegner annehmen oder ablehnen konnte, Isaios XII 10; IX 19; 24; Demosth. XXIX 54. — Befugnis, den Zeugen der Gegenpartei einen Eid aufzuerlegen (ἐξ-ορκούν): Demosth. LIV 26; XLV 58; LII 24.

<sup>4)</sup> Ps. Demosth. XLVI 6; Isaios VI 53; VIII 6; 14; 29; Demosth. XLIV 55. Vgl. Bd. I 551, <sup>3</sup>; dazu noch LIPSIVS, AR. III 885. — In den Gesetzen Solons hießen die Zeugen „die Wissenden“, ἰδῦνται; vgl. darüber und über die Bedeutung von μάρτυς Bd. I 550, <sup>3</sup>.



lich waren. Zu diesem Zwecke setzte sie einen Tag als Termin an, an dem vor ihr beide Parteien zur Voruntersuchung zu erscheinen, die erforderlichen Erklärungen abzugeben und ihre Beweisstücke vorzulegen hatten. Gleich zu Beginn jeder Voruntersuchung hatten sie die Richtigkeit der in ihren Schriftstücken, der Klageschrift und der Klagebeantwortung (*ἀντιγραφή*), ausgesprochenen Behauptungen durch einen Eid zu bekräftigen.<sup>1)</sup> Auf die Vereidigung der Parteien folgte ihre Befragung. Sie hieß deshalb geradezu Anakrisis; sie sollte die in der Gerichtshandlung selbst in vollem Umfange stattfindende Beweiserhebung vorbereiten.<sup>2)</sup> Infolge von Fristgesuchen und bei umständlicherer Ermittlung des Tatbestandes zog sie sich nicht selten über mehrere Termine hin.<sup>3)</sup> Die Zeugenaussagen und anderen Beweisstücke wurden zu den Akten genommen.<sup>4)</sup>

Nach der Anakrisis oder nach der Rückgabe einer zur Berufung an das Gericht bestimmten Sache hatte die Behörde die Klage bzw. Einrede in den Gerichtshof einzuführen (*εἰσάγειν εἰς τὸ δικαστήριον*).<sup>5)</sup>

Über den Verlauf der Gerichtssitzung vgl. § 129.

Bei Privatprozessen war es im allgemeinen dem Kläger überlassen, für die Vollziehung des ihm günstigen Urteils Sorge zu tragen. Die Vollziehung des Urteils bei Handelsprozessen (*δίκαι ἐμπορικαί*), bei denen die Parteien vorwiegend *Metoikoi* oder Fremde waren, sicherte der Staat dadurch, daß er den verurteilten Beklagten, falls dieser nicht Bürgen stellte, in Haft nehmen ließ, bis er die ihm durch das Gericht auferlegten Verpflichtungen erfüllt hatte. Ebenso verfuhr er mit dem unterlegenen Kläger, der weniger als den fünften Teil der Stimmen erhalten hatte und darum an den Beklagten eine Buße (*Epobelia*) zahlen mußte.<sup>6)</sup> In anderen Fällen gaben Rechtssatzungen dem Kläger zur Realisierung seiner vom Gericht anerkannten Forderungen weitgehende Befugnisse. Falls das ihm zugesprochene bewegliche oder unbewegliche Gut vom Prozeßgegner nicht bis zu einer bestimmten Frist herausgegeben wurde, durfte er sich ohne weiteres in seinen Besitz setzen oder zu einer Pfändung schreiten, die er, gewöhnlich begleitet vom Gemeindevorsteher (*Demarchos*), aber ohne Zuziehung eines Gerichtsbeamten, vorzunehmen hatte. Zur Pfändung mit freier Wahl der Pfandgegenstände war er auch befugt, wenn ihm der Verurteilte nicht rechtzeitig eine vom Gericht auferlegte Zahlung leistete.<sup>7)</sup> Leistete ihm

<sup>1)</sup> Vgl. über die Parteieide Bd. I 548, dazu noch LIPSIVS, AR. III 830.

<sup>2)</sup> Ueber die Anakrisis im allgemeinen vgl. Bd. I 548, 1 und die dort angeführte neuere Literatur, dazu LIPSIVS, AR. III 829 ff.

Bezeichnend für den Charakter der Anakrisis ist Xenoph. Symp V 2; Aristot. Ἀθ. 56, 6, dazu über den Hergang Isaios VI 12 ff.; Ps. Demosth. XLVIII 23; 31. Vgl. Demosth. XXI 103; LIII 14; 17. — Es fragte nicht bloß die Behörde, sondern es konnte auch eine Partei die andere befragen, die darauf Rede zu stehen verpflichtet war: Isaios VI 12 ff.; Ps. Demosth. XLVI 10; XLVII 11; LIII 22. — Eine Befragung fand natürlich auch an den Terminen der *Diaitetai* statt, Isaios

V 32; Ps. Demosth. XLVII 11.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. LIII 22; Isaios VI 13.

<sup>4)</sup> Ps. Demosth. XXXIV 46. Seit etwa 390 mußten die früher mündlich abgegebenen Zeugenaussagen aufgesetzt und bereits bei der Anakrisis in dieser Fassung eingereicht werden, S. 552, 5.

<sup>5)</sup> Die häufig vorkommende Formel *εἰσάγειν εἰς τὸ δικαστήριον* hat in manchen älteren Volksbeschlüssen nur die Bedeutung „vor Gericht stellen“, nicht die gewöhnliche der Einführung einer Sache in das Geschworenengericht durch die Behörde, S. 1152, 1.

<sup>6)</sup> Demosth. XXXIII 1; XXX 46; LVI 4; LIPSIVS III 942 ff.

<sup>7)</sup> Isaios V 9; Demosth. XXX 28; Ps. Demosth. XLVII 52 ff.; 58. Begleitung durch den

der Gegner Widerstand und hinderte ihn an der Pfändung, so konnte er gegen ihn eine Exekutionsklage (*δίκη ἐξούλης*) anstrengen (dazu Bd. I 539; 556).

Die Urteile des Geschworenengerichts unterlagen keiner Berufung an ein anderes Gericht, sie waren rechtskräftig. Es war jedoch durchweg eine Wiederaufnahme des Verfahrens, eine *Anadikia*, möglich (S. 1166 ff.).

Über Straferlasse S. 1167 ff.

An die Stelle des gewöhnlichen Rechtsverfahrens traten in bestimmten Fällen als besondere die *Apagoge*, die *Ephesis* und die *Endeixis* (S. 1107 ff.). Wenn jemand die „Abführung“ (*Apagoge*) nicht selbst vornehmen konnte oder mochte, so durfte er mittels der *Ephesis* die Behörde zu dem Orte der Tat oder des Aufenthaltes des Täters zum Zwecke der Verhaftung hinführen. Die von der *Ephesis* und *Endeixis* Betroffenen konnten sich einer von der Behörde beschlossenen Verhaftung ebenfalls nur durch Stellung von drei Bürgen entziehen, Verräter und Staatsschuldner überhaupt nicht.

Ein außerordentliches Verfahren war mit der *Eisangelia* im engen Sinne verbunden (darüber S. 1007 ff.). Über die *Proboule* S. 1010 ff.

Ein besonderes Verfahren, das sich an Gewohnheiten der ehemaligen Blutrache anschloß, bestand endlich bei der Blutgerichtsbarkeit. Über die zur Erhebung einer Blutklage Berechtigten S. 803 m. A. 3. Da eine Bluttat den Täter unrein machte und diejenigen, die mit ihm verkehrten, der Befleckung aussetzte, so forderten ihn die zur Verfolgung Berufenen öffentlich auf, den Markt und die Heiligtümer zu meiden und sich der Ausübung der gesetzlichen Rechte zu enthalten. Zugleich reichten sie beim *Basileus* die Klage ein. Wenn er sie annahm, so verbot er dem damit zum Beklagten Gewordenen den Besuch des Marktes und der Heiligtümer und die Ausübung der gesetzlichen Rechte. Erst dieses Verbot machte die Aufforderung der Kläger rechtskräftig; sie behielt daher schließlich nur eine zeremonielle Bedeutung.<sup>1)</sup>

Die Gerichtsverhandlung wurde durch die *Anakrisis* vorbereitet (S. 1182). Bei Tötungsklagen geschah das mit besonderer Sorgfalt. Der *Basileus* setzte für die Voruntersuchung drei Termine (*προδικασίαι*) in 3 aufeinanderfolgenden Monaten an und lud zu ihnen die Parteien und Zeugen vor.<sup>2)</sup> Er mußte sich auch zu der von dem Inhalte der Klage und der Einrede des Beklagten abhängigen Bestimmung des Blutgerichtshofes, an den die Sache kommen sollte, eine genauere Kenntnis des Sachverhaltes verschaffen.<sup>3)</sup> Im 4. Monat fand die Gerichtsverhandlung statt. Dem vorsitzenden *Basileus* standen die vier *Basileis* der Stammphylen, im 4. Jh.

Demarchos: S. 969. Näheres bei LIPSIIUS III 947 ff.; <E. WEISS, RE. X 2495 ff.; Griech. Privatrecht I 455 ff. — A. W.>.

<sup>1)</sup> Gesetz Dracons S. 808, 2; dazu SIG.<sup>3</sup> 111, Z. 21. Zur Ergänzung vgl. Demosth. XLIII 57. Ueber *ἐντὸς ἀνεπιότιτος* vgl. S. 808, 3 auf S. 809. — Antiph. VI 34; Ratschlag der Exegetai bei Ps. Demosth. XLVII 69. Vgl. Plat. Nom. IX 9, 11, 871 A; 12, 874 a. Die Verschiedenheit der Angabe bei Aristot. *Ἀθ. π.* 57, 2 erklärt sich dadurch, daß ein rechtskräftiges

Gebot *εἰργεσθαι τῶν νομίμων* erst ergehen konnte, wenn der Verfolgte durch die Annahme der Klage rechtlich Beklagter geworden war (vgl. Antiph. VI 36). F. CAUER, Verh. d. 40. Philol. Versamml. (1890) 110; LIPSIIUS, AR. III 810.

<sup>2)</sup> Antiph. VI 42; Phot. Suid. s. v. — LIPSIIUS III 840, 39.

<sup>3)</sup> Der Kläger hatte freilich seine Klage bereits an einen bestimmten Gerichtshof gerichtet, Isokr. XVIII 52; Ps. Demosth. LIX 9.



seine zwei Beisitzer zur Seite (S. 793,<sup>1</sup>). Über die Zuständigkeit der verschiedenen Blutgerichtsstätten S. 811 ff. Alle Gerichtsstätten lagen in den Bezirken von Heiligtümern; an allen wurde unter freiem Himmel verhandelt. Die Richter und Kläger sollten mit dem Totschläger wegen der ihm anhaftenden Unreinheit nicht unter demselben Dache weilen.<sup>1)</sup> Zur Vermeidung einer Amtsbefleckung legte der Basileus während der ganzen Gerichtsverhandlung sein Amtsabzeichen, den Kranz, ab (S. 1092,<sup>4</sup>).

Bei dem Eintritt in die Verhandlung erfolgte eine Vereidigung der Parteien in ungewöhnlich feierlicher Form. Die Kläger hatten ihre das Klagerecht begründende Verwandtschaft mit dem Getöteten und die von ihnen behauptete Schuld des Angeklagten zu beschwören. Falls dieser widersprechen konnte, leistete er einen Gegeneid auf seine Unschuld.<sup>2)</sup> Ein Einführungseid kam wohl auch bei dem Blutgerichtsverfahren vor, bei dem sogar nach der Abstimmung der obsiegende Teil nochmals feierlich schwören mußte, daß er nichts Wahrheitswidriges ausgesagt hätte und der Richterspruch wahr und gerecht wäre.<sup>3)</sup> In dem Eide bei dem Beginne der Gerichtsverhandlung verpflichteten sich außerdem die Parteien, in ihren Reden sich auf den Gegenstand der Klage zu beschränken.<sup>4)</sup> Das Fallenlassen der Klage machte bei Blutprozessen den Kläger strafbar.<sup>5)</sup> Die Beschaffung der Zeugen und sonstigen Beweismittel war auch bei ihnen Sache der Parteien. Während aber sonst die Zeugen nur über das aussagen sollten, was sie selbst wahrgenommen hatten oder aus eigener Kenntnis wußten, konnten sie bei Blutprozessen ihre Aussage auf die Schuldfrage selbst richten. Ferner hielt man bei diesen wahrscheinlich an der mündlichen Zeugnisablegung fest, als bei den anderen schon das schriftliche Verfahren eingeführt worden war. Endlich wurden die Zeugen ebenso feierlich wie die Parteien vereidigt; dagegen war bei anderen Prozessen außer der obligatorischen Beschwörung der Unkenntnis einer Tatsache die Vereidigung im wesentlichen Parteisache.<sup>6)</sup> Außerdem nahm man bei Klagen, die an den Areiopag kamen, auch belastende Zeugenaussagen von Sklaven an.<sup>7)</sup> Bei der Verhandlung durfte, wie bei den meisten Privatprozessen, jede Partei zweimal reden.<sup>8)</sup> Dem Angeklagten, außer einem Elternmörder, war gestattet, sich nach seiner ersten Verteidigungsrede vor der Replik durch freiwillige Verbannung der drohenden Todesstrafe zu entziehen.<sup>9)</sup> Die

<sup>1)</sup> Antiph. V 11; Aristot. *Αἰσχ.* 57. 4. <Zur Unreinheit des Mörders PFISTER, RE. XI 2118.>

<sup>2)</sup> Beschreibung der Ablegung des feierlichen Eides, der *διωμοσία*, des *διόμνυσθαι* vor dem Areiopag bei Demosth. XXIII 67; Antiph. VI 16; ebd. I 16. Die Diomosia war auch vor den anderen Blutgerichten abzulegen: Demosth. XXIII 63; 71; Ps. Demosth. XLVII 70; LIX 10. Beschwörung der behaupteten Verwandtschaft: XLVII 72. Die Verteidigung muß nach Antiph. V 11 und VI 14 bei der Gerichtsverhandlung erfolgt sein (LIPSIVS III 831). Im übrigen über die Parteieide S. 548, dazu LIPSIVS III 830 f.

<sup>3)</sup> Eid nach der Abstimmung: Aischin. II 87.

<sup>4)</sup> Antiph. V 11. Vgl. dazu S. 1159.

<sup>5)</sup> Aischin. II 93.

<sup>6)</sup> Lys. IV 4; Antiph. V 12; VI 15; 24; 30; Isokr. XVIII 56. Zeugenaussage über Wahrgenommenes: Lys. I 42. — Mündliche Aussagen wahrscheinlich nach Ps. Demosth. XL 33, dazu BONNER, Class. Ph. VII 450 f.; LIPSIVS, AR. III 884.

<sup>7)</sup> LIPSIVS III 873, 29 und 888. — Aus Ps. Demosth. LIX 9 ergibt sich, daß Zeugenaussagen von Sklaven nur vor dem Areiopag, nicht auch vor den anderen Blutgerichten angenommen wurden, BONNER a. a. O.

<sup>8)</sup> Antiph. V 13 und Demosth. XXIII 69; VI 14; Musterbeispiele für *λόγοι πρότεροι* und *ὑστέροι* bei Blutprozessen sind Antiphons Tetralogiai. Vgl. im übrigen S. 1160.

<sup>9)</sup> Antiph. V 13; Pollux VIII 117.

ganze Verhandlung über eine Sache mußte, wie bei anderen Prozessen, sicherlich an ein und demselben Tage zu Ende geführt werden.<sup>1)</sup> Die Abstimmung der Richter erfolgte nach dem für alle richterlichen Urteile geltenden Grundsatz geheim mit Stimmsteinen.<sup>2)</sup> Im Gericht auf dem Areiopag hat der Basileus wahrscheinlich mitgestimmt, von der Teilnahme an der Abstimmung der Ephetai und ihrer Nachfolger war er ausgeschlossen. Stimmengleichheit entschied für die Freisprechung (S. 1092, 4.5). Die Urteile der Blutgerichte waren rechtskräftig und unterlagen keiner Berufung (Bd. I 556, 4).

Die Strafen waren gesetzlich festgestellt; darüber S. 809 ff. Wenn man die ganze Organisation der Rechtspflege überblickt, so gewinnt man den Eindruck, daß sie trotz dem Mangel an geschulten Justizbeamten in hohem Grade die Rechtssicherheit, die Sachlichkeit und Unparteilichkeit der Rechtssprechung gewährleisten mußte.

#### γ) Kriegswesen.

§ 132. Dienstpflichtig im Heere oder auf der Flotte waren alle volljährigen Bürger, befreit vom Kriegsdienst nur die Ratsmitglieder und Beamten während ihres Amtsjahres, außerdem die Mitglieder der Festchöre und die Zollpächter.<sup>3)</sup> Die regelmäßige allgemeine Dienstpflicht wurde jedoch erst um die Mitte des 4. Jh. eingeführt (S. 944); bis dahin waren nur die Angehörigen der 3 oberen Zensusklassen zum regulären Kriegsdienst mit voller Waffenrüstung verpflichtet. Die Zeugitai stellten die meisten Hopliten.<sup>4)</sup> Zwischen den Perserkriegen und 458/7 errichtete man eine Reitertruppe.<sup>5)</sup> Durch die wirtschaftlichen Wandlungen während des peloponnesischen Krieges und die daraus sich ergebende Veränderung der Zensusätze (S. 839) wurden als Hopliten dienstpflichtig die *ὄπλα παρεχόμενοι* (S. 823; 839). Die Theten beteiligten sich an den Feldzügen zu Lande zum größten Teil bloß als unorganisierte Leichtbewaffnete und zogen in der Regel in größerer Menge nur bei Einfällen in Nachbarländer mit.<sup>6)</sup> Dann dienten sie in der Truppe der Toxotai (S. 1193). Andere vom Staat als Hopliten bewaffnete Thetes leisteten Besatzungsdienste in Bundesstädten.<sup>7)</sup> Die übrige Masse der Theten diente hauptsächlich als Ruderer, Dienstmannschaft und Epibatai auf der Kriegsflotte (S. 572).

Die Wehrpflicht begann mit der Vollendung des 18. Lebensjahres, dem Zeitpunkte des Eintritts in die bürgerrechtliche Mündigkeit, und dauerte bis zu derjenigen des 60. Der Katalog der Hopliten umfaßte also 42 Jahrgänge (*ἡλικίαι, λήξεις*). Geführt wurde er von den Taxiarchoi; die Listen der einzelnen Jahrgänge waren nach den Phylen geordnete Ver-

<sup>1)</sup> Aus Antiph. VI 22; 37 ergibt sich nicht, daß die Gerichtsverhandlung bei einem Blutprozeß sich über mehrere Tage ausdehnen konnte (Pollux VIII 117). Vgl. Lipsius III 912, 41. Im übrigen S. 1161.

<sup>2)</sup> Aischyl. Eum. 708; 674; 735; 748; 751; 753.

<sup>3)</sup> Ratsherren: S. 1023. — Zollpächter: Ps. Demosth. LIX 27. Choreutai: Demosth. XXI 15 mit Schol. p. 519, 14; XXXIX 16.

<sup>4)</sup> Ueber die Pflicht zum regelmäßigen

Kriegsdienst mit voller Waffenrüstung vgl. Bd. I 572, 1; 577; II 836; 839; über Hopliten: Bd. I 565; Bedeutung von Zeugitai: S. 823, 1.

<sup>5)</sup> S. 823, 2; 839, 1; 824, 1 m. Nachtr.; S. 1050.

<sup>6)</sup> Vgl. Thuk. II 31, 2 über den Einfall in Megara (431) und IV 90, 4; 94, 1 über den Auszug nach Böotien 424. Leichtbewaffnete und Thetes S. 566; 567; 572; 765; 822; 836.

<sup>7)</sup> S. 764, 3, dazu m. Gr. Gesch. III 2, 878, 4.



zeichnisse. Jeden Jahrgang bezeichnete man nach dem ihm vorangestellten Namen des Archon, in dessen Amtsjahr die Eintragung erfolgt war, und nach dem seines Eponymos, eines Heros.<sup>1)</sup> Die beiden jüngsten und die zehn ältesten Jahrgänge wurden nur ausnahmsweise zu auswärtigen Feldzügen aufgeboden. In der Regel verwandte man sie bloß zu Kriegsdiensten innerhalb der Landesgrenzen, die jungen Leute namentlich zur Überwachung der Grenzgebiete und Besetzung der Grenzfestungen. Sie waren daher auch nicht in die Regimenter (Taxeis) der Hopliten eingereiht.<sup>2)</sup>

Neben dem Katalog der Hopliten bestand ein ebenfalls nach Jahrgängen aufgesetztes Verzeichnis der Ritter (dazu S. 978; 1050; 1128 ff.). Bei ihrer Einstellung erhielten die Ritter schon im 5. Jh. vom Staate ein einmaliges Ausrüstungsgeld (Katastasis).<sup>3)</sup> Ferner bekamen sie während ihrer ganzen Dienstzeit, auch im Frieden, ein Futtergeld (Sitos) für ihre Pferde im Betrage von einer Drachme täglich. Eine persönliche Löhnung oder Besoldung, ein eigentlicher *μισθός*, wurde ihnen jedoch nicht immer gezahlt.<sup>4)</sup> Sie brauchten aber nicht bloß, wie die Hopliten, im Felde einen Waffen- und Provianträger, sondern auch einen Reitknecht (*ἵπποκόμος*)

<sup>1)</sup> 42 Jahrgänge (*ἡλικία*, auch *λήξεις*) und Bezeichnung jedes derselben einerseits nach dem vorangestellten Namen des Archons, in dessen Amtsjahr die Eintragung erfolgt war, Aristot. *Ἀθ.π.* 53, 4—7; anderseits nach seinem Eponymos (vgl. Lys. XIV 6; Aischin. II 167; ÖEHLER, RE. VI 244). Die Bürger, die das 60. Lebensjahr vollendet hatten, waren nicht mehr dienstpflichtig und *ὑπὲρ τὸν κατάλογον*: Demosth. XIII 4; Plut. Phok. 24; Pollux II 11; dazu Aristot. 53, 5: Poll. VIII 126 (unrichtig); BKK., Anecd. I 235 (*διατηρηταί*); Hesych. *διατηρηταί*. Vgl. TOEPFFER, Beitr. 263, 2. — Die *νεώτατοι* und *προσβύτατοι* (*νεώτεροι*, *προσβύτεροι*) in der Regel Besatzungstruppen S. 578, 3; 764, 3; dazu über den Wachdienst im Lande: Aischin. II 167; Plat. Nom. VI 20, 778 E; VI 8, 760 C; Xen. Mem. III 5, 27. Die beiden jüngsten Jahrgänge waren nicht in die Jahrgänge der Hopliten eingereiht S. 572, 1; 764, 3. Führung des Katalogs der Hopliten einer jeden Phyle durch ihren Taxiarchos: Lys. XV 5; XIII 7; 79.

<sup>2)</sup> Die *ὀπλίται ἐκ τοῦ καταλόγου* waren daher nicht sämtlich *ὀπλίται ἐκ τῶν τάξεων*: S. 572, 1; 578, 3; 764, 3. — In der ersten Hälfte des 4. Jh. dienten die Achtzehn- und Neunzehnjährigen als Streifwächter (*Peripoloi*) im Lande. Dazu verwandte man auch Söldner. Aischin. II 167.

<sup>3)</sup> Das Ausrüstungsgeld, das bei der Einstellung gezahlt wurde, hieß wie die *κατάστασις*: Lys. XVI 6; 7; Harpokr. Suid. Phot. s. v. — Xen. Hipparch. I 9; BEKKER, Anecd. gr. I 270, 30. Vgl. BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 319. Die Katastasis wurde durchaus nicht stets beim Austritte aus dem Ritterkorps, wie MARTIN, *Les cavaliers athéniens* 335 und GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 360, 1 annehmen, zurückgezahlt. Bei Harpokr. ist nur die Angabe bei Lys. a. a. O. ver-

allgemeinert, die sich auf die Revision des Ritterverzeichnisses nach dem Sturze der 30, eine außerordentliche Maßregel, bezieht.

<sup>4)</sup> Im J. 410/9 *ἵπποις σίτος ἐδόθη* von den Schatzmeistern der Göttin durch Vermittelung der Hellenotamiai in vier Prytanien zusammen 16 Tal. 3148 Dr. 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Ob. (SIG.<sup>3</sup> 109 = IG. I 188). Auch noch 300/299 haben die Schatzmeister dafür Sorge getragen, daß die Ritter vom Demos den ihnen gebührenden *σίτος* erhielten (IG. II<sup>2</sup> 1264). Zahlung im Frieden und zwar für den Unterhalt der Pferde, Aristot. *Ἀθ.π.* 49, 1; Xen. Hipparch. I 19; vgl. Demosth. XXIV 97; Schol. 101 p. 732, 6; Hypereid. II 17. Nach Xen. a. a. O. wandte der Staat jährlich *εἰς τὸ ἵππικόν* nahezu 40 Talente auf, sicherlich hauptsächlich für das Futtergeld. Dieser Summe scheinen die 16 Tal. für den *σίτος* in vier Prytanien zu entsprechen; in der 7. Pryt. zahlten die Schatzmeister gerade 4 Talente. Der Schatz der Göttin wurde jedoch zur Zahlung des *σίτος* nur anleiheweise in Anspruch genommen. Daher schwanken auch die Summen in den einzelnen Prytanien zwischen 3 Tal. und 5 Tal. 5820 Dr. Die 35820 Dr. stellen den vollen Betrag dar, denn diese Summe ergibt sich, wenn in den 36 Tagen der 3. Pryt. 995 Rittern täglich eine Drachme *σίτος* gezahlt wurde. Demosth. IV 28 setzt 30 Drachmen monatlich *συντρέσιον* für jeden Ritter im Kriegsdienst an. Die nahezu 40 Tal. Xenophons führen bei einem Satze von einer Drachme täglich auf einen damaligen tatsächlichen Bestand von 675 Reitern. Ein nur wenig höherer ergab sich für 394 (S 764, 1). — Gegen BöCKHs Versuch (Sth. I<sup>3</sup> 317), die Höhe des *σίτος* festzustellen, erhebt MARTIN a. a. O. 346 berechnete Einwände. Da der *σίτος ἵπποις ἐδόθη*, so können die Ritter bei Aristoph. Ritt. 576 sagen: *ἡμεῖς δ'*

mit einem Reservepferd.<sup>1)</sup> Da außerdem der Reiterdienst mit erheblichen persönlichen Anforderungen verbunden war, so konnte man ihn mit den *Leiturgiai* zusammenstellen.<sup>2)</sup>

Auch an Gemeindefesten spielten die Ritter eine bemerkenswerte Rolle. Ihr Korps trug viel zum Gepränge der Festzüge an den Panathenaien und anderen Festen bei. Dazu kamen seit der ersten Hälfte des 4. Jh. ritterliche Wettspiele, seit dem Beginne des 3. auch kriegerische Manöver.<sup>3)</sup>

Für die Ausbildung der Ritterschaft durch regelmäßige Übungen und ihren guten Stand hatten zunächst ihre Befehlshaber, ihre beiden Obersten, die *Hipparchoi*, und ihre zehn Rittmeister, die *Phylarchoi*, zu sorgen (S. 1129). Der Rat führte jedoch die Oberaufsicht und hielt Musterungen ab, bei denen er die Pferde, die Waffen und die Leistungsfähigkeit der Ritter in der Ausführung taktischer Bewegungen prüfte. Einem Ritter, dessen Pferd er schlecht genährt fand, entzog er das Futtergeld, untaugliche Pferde sonderte er aus.<sup>4)</sup> Man war auf militärische Ausbildung der Ritter bedacht, um beim Ausbruch eines Krieges gleich eine schlagfertige Truppe zur Verfügung zu haben.<sup>5)</sup> Ihr taktischer Wert blieb aber ein beschränkter.<sup>6)</sup> Schon das Fehlen eines Steigbügels und Sattels erschwerte eine rechte Verbindung zwischen dem Pferde und dem mit Wurf speeren oder einer Stoßlanze, vielleicht auch mit einem kurzen Schwert bewaffneten Reiter. Außerdem war dieser durch seine schwere Rüstung, namentlich den Metallharnisch, behindert.<sup>7)</sup> Kräftige Angriffe mit geschlossenen Reitergeschwadern wurden in der Regel nicht unternommen; die Reiterei pflegte in kleineren Abteilungen die Flanken oder den Rücken des Feindes zu beunruhigen, in Verbindung mit Leichtbewaffneten die Hopliten zum festeren Zusammenschlusse zu zwingen und die Verwüstung des Landes zu verhindern, sich an der Verfolgung zu beteiligen oder sie zu erschweren. In der Schlachtordnung stand sie öfter auf den Flügeln, aber nur selten griff sie in den Kampf des Fußvolkes in bemerkenswerter Weise ein.<sup>8)</sup> Meist beteiligte sie sich nur an Kämpfen im Lande selbst

*ἀξιούμεν τῇ πόλει — προῖκα γενναίως ἀμύνειν.* Dann bekamen sie aber zeitweise auch einen *μισθός*, vgl. IG. I 79, ergänzt von HILLER v. GAERTRINGEN, Berl. Ak. Sbb. 1919, 667.

<sup>1)</sup> Xen. Hipparch. V 6; π. ἱππ. VI 16; Hell. II 4, 6.

<sup>2)</sup> Xen. Oikon. II 6; Hipparch. I 11; Ps.-Demosth. XLII 24; Hypereid. II 16. Die *ἵπποτροφία* bei Lykurg. Leokr. 139 betrifft dagegen die Pferdezucht zu den an manchen Festen stattfindenden *ἵππικοι ἀγῶνες*. Es beteiligten sich an diesen auch Ritter mit ihrem Kriegspferde (dazu MARTIN 206); IG. II<sup>2</sup> 965 ff.; Xen. Symp. I 2; Hipparch. III 1; vgl. Ps. Lys. XIX 63; Ps. Demosth. a. a. O.; Aristot. *Ἀθπ.* 60, 1 usw. Näheres bei MARTIN a. a. O. 203 ff.; A. MOMMSEN, Feste 85 ff. — Eingehende Erörterung der Frage, ob der Reiterdienst eine *Leiturgie* war, bei MARTIN 295 ff.

<sup>3)</sup> Ritterliche Festspiele: MARTIN a. a. O. 270, dazu vor. Anm. — Vgl. Xen. Hipparch. III 1; Aristoph. Frösch. 652. Die Beteiligung

der Ritter und Hopliten an den Festzügen hält Ps. Aristot. Rhet. Alex. 3, 1423 B, 4; 1424 A auch zur Ausbildung des kriegerischen Sinnes für nützlich. Vgl. dazu MARTIN a. a. O. 145 ff.; 197 ff.; MICHAELIS, Parthenon 215 ff.

<sup>4)</sup> Aristot. *Ἀθπ.* 49, 1; Xen. Oik. IX 15; ferner S. 1050. Ueber die taktischen Manöver vgl. MARTIN 196 ff.; REISCH, RE. I 2378.

<sup>5)</sup> Xen. Hipparch. I 19; II 1.

<sup>6)</sup> Bd. I 565, 5. — H. DROYSSEN, Gr. Kriegsaltert. 49; AD. BAUER, Gr. Kriegsaltert. in diesem Handbuch IV 1<sup>2</sup> 353; LAMMERT, N. Jbb. II 5 ff.; H. DELBRÜCK, Gesch. d. Kriegskunst I<sup>2</sup> 107.

<sup>7)</sup> In der Aufzählung der Rüstungsstücke bei Xen. π. ἱππ. XII 12 (vgl. dazu Hipparch. I 6; 25) fehlt der Schild, den die Ritter bei Wacht-diensten zu Fuß in der Stadt trugen (Xen. Hell. II 4, 24). Auch die Beinschienen waren damals durch ein leichteres Rüstungsstück ersetzt (Bd. I 344, 2). Vgl. Xen. Hipparch. I 6.

<sup>8)</sup> Ausnahmen bei Aristoph. Ritt. 595 ff.; Thuk. IV 44, 1; 72, 3; V 73, 1; Xenoph. Hell.



oder an Feldzügen in benachbarte Gebiete; zu den zahlreichen überseeischen Kriegen wurden Reiterabteilungen nur selten mitgenommen. Seit 430 schiffte man sie auf besonderen Pferdetransportschiffen ein, die aber nicht mehr als 30 Reiter an Bord nehmen konnten.<sup>1)</sup> Die Ritterschaft war stets eine geschlossene Körperschaft, die als solche Beschlüsse faßte, Stiftungen machte und goldene Kränze verlieh. Öfter wurden zur Beschwörung von Verträgen mit auswärtigen Staaten nicht bloß ihre Befehlshaber, sondern auch die Ritter in ihrer Gesamtheit hinzugezogen.<sup>2)</sup>

Einer geringeren militärischen Schulung als die Reiterei bedurfte das schwerbewaffnete Fußvolk.<sup>3)</sup> Seine Ausrüstung bestand aus einem Helm, einem gewöhnlich aus Leder mit Metallbeschlägen oder Schuppen hergestellten Panzer, Beinschienen und einem runden oder ovalen, großen und schweren Schilde. Angriffswaffen waren eine etwa 3 Meter lange Stoßlanze, die Hauptwaffe, und ein kurzes Schwert. Die Belastung mit den Rüstungsstücken war so erheblich, daß die Hopliten im Felde einen Sklaven als Waffen- und Provianträger brauchten (Bd. I 566, 1). Die Taktik beruhte auf dem frontalen Vorgehen in einer festgeschlossenen, in der Regel 8 Mann tiefen Phalanx; es genügte daher, wenn der Hoplit gelernt hatte, sich in der schweren Rüstung zu bewegen, die lange Lanze zu führen, Vordermann und Richtung zu halten. In älterer Zeit veranstaltete man regelmäßige Waffenübungen, die im Lykeion stattfanden, nur während eines Krieges; diese und die Musterungen durch den Rat wurden als lästig empfunden.<sup>4)</sup> Jünglinge aus vornehmeren Familien erhielten privaten Unterricht in der Waffenführung und Taktik von Waffenlehrern.<sup>5)</sup> Eine systematische Vorbildung der Hopliten für den Krieg in taktischen Verbänden erfolgte nicht. Als das Söldnerwesen aufkam, konnten sich die bisherigen Bürgerwehren nicht mit den Berufskriegern messen; eine gründlichere Ausbildung der Bürger wurde notwendig.<sup>6)</sup> Daher führte man eine allgemeine, gleiche, zweijährige Dienstzeit ein und schuf dafür die militärische Erziehungsanstalt der Ephebie.<sup>7)</sup> Das geschah zwischen 355/4 und 336/5, wahr-

VII 5, 16; Epigramm S. 978, 3. Stiftung der Ritter aus der feindlichen Beute: SIG.<sup>3</sup> 51. Anderseits Thuk. II 27, 2. — Der Reiterdienst galt im Vergleich mit dem Hoplitendienst in Athen für ungefährlich, Lys. XVI 13. Ueber die Reiterei überhaupt urteilt Xen. Anab. III 2, 18 sehr geringschätzig.

<sup>1)</sup> Vgl. Thuk. II 56, 2; IV 42, 1; Aristoph. Ritt. 599; Thuk. VI 43, 2. Ferner Bd. I 585, 3. *Τριήρεις ππῆγοι*: IG. II<sup>1</sup> 807 Col. b, Z. 42; 74 usw.

<sup>2)</sup> SIG.<sup>3</sup> 51; IG. II<sup>2</sup> 1264, Ehrenbeschluß der Ritter. Vgl. Hypereid. II 13; 16; IG. II<sup>1</sup> 962. — MARTIN a. a. O. 412 ff. — Beschwörung von Verträgen: 1048, 1.

<sup>3)</sup> Bd. I 565 und die Literatur auf S. 587, dazu AD. BAUER, Gr. Kriegsaltert. in diesem Handbuch IV 1<sup>2</sup> 346 ff.

<sup>4)</sup> Bd. I 581, 3, dazu Aristoph. Frdn. 356; Isokr. VII 82; VIII 44.

<sup>5)</sup> Plat. Gorg. II, 456 D; Lach. 5, 182 A ff.; Euthyd. 2, 273 C; Xen. Mem. III 1, 1; 5; Alexandrides (Fgm. 35 K.) b. Athen. IV 80, 182 D;

XIV 35, 634 E.

<sup>6)</sup> Vgl. Isokr. VIII 44.

<sup>7)</sup> Ueber die Ephebie im allgemeinen vgl. Bd. I 496; 577. — Der Gedanke an eine allgemeine, gleiche, auch die Theten einschließende Dienstpflicht findet sich schon bei Antiphon, Fgm. 61 Bl.<sup>2</sup> (Harpokr. *θητες*); vgl. IG. II<sup>2</sup> 2, 1006, Z. 53 über die Absichten des Volkes in bezug auf die Epheben. Die gleiche militärische Erziehung und Dienstzeit mußten unterschiedslos alle mündig gewordenen Bürgersöhne durchmachen, Aristot. *Ἀθ. 42, 1*. Nach Lykurg. Leokr. 76 schwuren alle Bürger den Waffeneid nach Einschreibung in das *ληξιαρχικὸν γράμματιον*. Ferner ist mit BELOCH, Klio V 351 und J. SUNDWALL, *Acta societ. scient. Fennicae* XXXIV 22 aus den Bruchstücken der älteren Ephebenlisten zu schließen, daß damals etwa 450 bis 500 Jünglinge jährlich in die Anstalt eintraten (IG. II<sup>2</sup> 2, 1156 aus 334/3). — Diese Zahl entspricht nach der Statistik der neueren Zeit einem vollen Jahr-

scheinlich unter dem Eindruck der Niederlage bei Chaironeia, durch ein von Epikrates beantragtes Gesetz über die Epheboi.<sup>1)</sup> Alle jungen Athener, die das 18. Lebensjahr vollendet hatten, damals jährlich rund 450—500, wurden auf Grund der von den Demen vorgenommenen, vom Rat geprüften Einschreibung in die Bürgerbücher in die Liste der Epheben eingetragen.<sup>2)</sup> Man benutzte dazu um 326/5 einen Erzpfeiler vor dem Rathause bei den Bildsäulen der Phylenheroen, früher geweihte Holztafeln.<sup>3)</sup> Verzeichnet waren die Epheben nach Phylen und Demen. An der Spitze einer jeden Jahresliste stand der Name des Archon des laufenden Jahres und der des Heros des im vorhergehenden Jahre ältesten Jahrganges, der aus dem Katalog der Wehrpflichtigen ausschied und durch den neu eintretenden der Epheben ersetzt wurde.<sup>4)</sup>

Sobald der Rat die Prüfung der Eintragungen beendet hatte und die Liste feststand, erfolgte die Wahl der Sophronisten und des Kosmetes (S. 1065). Den zehn Sophronistai fiel die Aufgabe zu, die Epheben ihrer Phyle zum Gehorsam gegen die Gesetze und die Behörden und zu militärischer Zucht und Ordnung zu erziehen, ihre Ausbildung in den Waffen zu überwachen und für ihre Verpflegung Sorge zu tragen. Zu dieser gab der Staat täglich für jeden Epheben 4 Obolen, den Sophronisten je eine Drachme. Den ganzen Betrag übernahmen die Sophronisten und kauften die Lebensmittel für die gemeinsamen Mahlzeiten der Epheben ihrer Phyle ein.<sup>5)</sup>

gange der Neunzehnjährigen bei einer Bürgerzahl von 15 bis 20000 Köpfen. Die Gesamtzahl der Bürger belief sich damals auf etwa 21000 (S. 764, 1). Ein Jahrgang von 450 bis 500 Neunzehnjährigen war nur bei allgemeiner Dienstpflicht möglich.

Neuere Literatur: DITTENBERGER, *De ephebis atticis*, 1863; DUMONT, *Essai sur l'éphébie attique*, 1876; 1877; GRASBERGER, *Erziehung und Unterricht im kl. Altertum*, Bd. III 1881; P. GIRARD, *L'éducation athénienne*, 1889, 1891; DAR.-SAGL. II 621 ff.; P. ØSTBYE, *Die Schrift vom Staate der Athener und die attische Ephebie*, Christiania 1893; U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, *Aristot.* I 349; J. OEHLER, *RE.* V 2737; J. SUNDWALL a. a. O. 22 ff.; A. BRYANT, *Harvard Studies* XVIII 73 ff.; F. POLAND, *Gesch. d. gr. Vereinswesens* 89 ff. In bezug auf die spätere Entwicklung vgl. J. W. WALDSTEIN, *The universities of ancient Greece* 1912.

<sup>1)</sup> Die Ephebie bestand in der von Aristot. *Äth.* 42 beschriebenen Gestalt bereits 335/4, denn die ältesten Ephebeninschriften sind Ehrenbeschlüsse für die Epheben der Kekropis und Hippothontis, die 334/3 Wachtdienste in Eleusis verrichteten, was die Epheben erst im zweiten Jahre taten (IG. II<sup>2</sup> 1156; 1189). Folglich fällt die Einrichtung der Ephebie spätestens in 336/5. In dieses Jahr setzt sie WILAMOWITZ, *Aristot.* I 193 und nach ihm u. a. DITTENBERGER, *SIG.*<sup>3</sup> 957 und KIRCHNER zu IG. II<sup>2</sup> 1156. Anderseits muß sie mit Rücksicht auf die Äußerung des Isokr. VIII 44

und das Fehlen eines Hinweises auf das Institut im Areopagitikos nach 355 erfolgt sein. Auch Xenophon, *Mem.* III 5 und Platon *Nom.* VI 8, 760; 20, 778; VII 4, 794; 17, 813 können es noch nicht gekannt haben. Auffallend ist ferner sein Fehlen in der Aufzählung der für die *εὐκοσμία* sorgenden Aemter bei Aristot. *Pol.* VII 8, 1322 B, Z. 38. — Bei Aischin. II 167 hat *συνεφεήβους* die weitere Bedeutung von „Jungmännern“, denn die Epheben der Erziehungsanstalt dienten als Peripoloi nur im zweiten Jahre und zwar unter der Führung ihrer Sophronistai, während die *ἀρχοντες* offenbar die Peripolarchoi, die Befehlshaber der Truppe der Peripoloi, sind. In bezug auf Demosth. XIX 385 kann man verschiedener Ansicht sein (vgl. WILAMOWITZ a. a. O.).

Beantragt war das Gesetz über die Epheben (*ὁ νόμος ὁ περὶ τῶν ἐφήβων*) von Epikrates, Lykurgos bei Harpokr. *Ἐπικράτης* (Fgm. 25, *Orat. att.* II 263).

<sup>2)</sup> Vgl. S. 1188, s.

<sup>3)</sup> Aristot. *Äth.* 53, 4.

<sup>4)</sup> Aristot. *Äth.* 53, 4. An der Spitze der Listen aller Epheben oder einer Phyle der Epheben eines Jahres, die belobt werden oder etwas stiften, steht: *οἱ ἐφηβοὶ οἱ ἐπὶ τ. δ. ἀρχοντος, οἱ ἐφηβοὶ οἱ τῆς τ. δ. φυλῆς οἱ ἐπὶ τ. δ. ἀρχοντος, οἱ ἐνγραφέντες ἐπὶ τ. δ. ἀρχοντος*, seit der Einführung der einjährigen Ephebie: *οἱ ἐφηβοὶ οἱ ἐφηβεύοντες ἐπὶ τ. δ. ἀρχοντος*; z. B. IG. II<sup>2</sup> 1156; 478 usw.

<sup>5)</sup> Wahl und Aufgabe der Sophronistai und des Kosmetes: Aristot. *Äth.* 42, 3, dazu



Für die gymnastische Schulung und den Unterricht in der Waffenführung wählte das Volk mehrere Lehrer: zwei Paidotribai, späterhin nur einen, für den Turnunterricht, je einen Hoplomachos, Akontistes, Toxotes und Katapeltaphetes für die Unterweisung im Gebrauch der Hoplitenwaffen, im Speerwerfen, Bogenschießen und in der Bedienung der Wurfgeschütze.<sup>1)</sup> Über die Beschränkung der Rechtsfähigkeit der Epheben S. 944; 966. Ihre Bekleidung bestand aus einem Hut und einem Mantel, wie ihn Reiter, Soldaten und Jäger zu tragen pflegten.<sup>2)</sup>

Eingeleitet wurde ihre Dienstzeit durch einen Umzug um die Heiligtümer, nach dem sie von den Sophronistai nach der Peiraieushalbinsel geführt wurden. Dort verbrachten sie teils in Munichia, teils auf der Akte das erste Jahr mit Übungen und Wachtdiensten. Zu Beginn des zweiten hatten sie sich vor einer im Theater stattfindenden Gemeindeversammlung einer Musterung zu unterziehen und ihre taktische Ausbildung zu zeigen. Darauf erhielten sie vom Staat Schild und Lanze und legten im Heiligtum der Aglauros den Waffeneid ab. Sie verpflichteten sich feierlich, ihre Waffen nicht zu schänden und im Gefecht den Nebenmann nicht zu verlassen, für die Heiligtümer und das Gemeingut zu kämpfen, das Vaterland ungemindert den Nachkommen zu übergeben, den Vorgesetzten und den Gesetzen zu gehorchen und ihren Bestand zu verteidigen, das den Göttern von den Vätern her Heilige zu ehren.<sup>3)</sup> Im zweiten Jahre leisteten sie unter ihren Sophronisten und dem Oberbefehl des Strategen für den Landeschutz in den zum Grenzschutz dienenden festen Plätzen Wachtdienste. Sie durchzogen auch das Land als Streifwächter.<sup>4)</sup>

Diese allgemeine militärische Ausbildungs- und Dienstpflicht in dem Ephebeninstitut erhielt sich nur kurze Zeit. Bei Einführung der timokratischen Verfassung 322 (S. 927) schieden die Söhne der von den bürgerlichen Rechten ausgeschlossenen Bürger sicherlich auch aus den Epheben aus.<sup>5)</sup> Auch nach 307 blieb der niedrige Zensus, den Kassander festgesetzt

die inschriftlichen Belege S. 1065, s. — Beachtenswert ist namentlich der Beschluß der Phyle Pandionis zu Ehren des Philonides, IG. II<sup>2</sup> 1159. — In den Ehrenbeschlüssen werden die Epheben regelmäßig wegen ihrer κοσμιότης und εὐταξία oder ihrer εὐταξία und σωφροσύνη belobt, im besonderen auch wegen ihres Gehorsams gegenüber den Gesetzen, den Rats- und Volksbeschlüssen und den Anordnungen des Sophronistes. Vgl. den ältesten Beschluß IG. II<sup>2</sup> 1156, Z. 26 ff.; Z. 36 ff. In bezug auf die Höhe des Speisegeldes vgl. Bd. I 201 (wo aber zu lesen ist: „Die Ratsherren erhielten fünf Obolen“); S. 1023.

<sup>1)</sup> Ueber die Lehrer Aristot. Ἀθπ. 42, 3 (2 Paidotribai), anderseits IG. II<sup>2</sup> 1011 (aus 106/5). Schon 305/5 gab es nur einen Paidotribes (IG. II<sup>2</sup> 478); dabei blieb es. In den Ehrenbeschlüssen wird er stets an erster Stelle genannt, meist folgt ihm der Hoplomachos, dann der Akontistes, der Toxotes und Katapeltaphetes oder Aphetes: IG. II<sup>2</sup> 665; 681; 700; 766; 1006; 1008; 1009; 1011; 1028; 1029.

<sup>2)</sup> Aristot. Ἀθπ. 42, 5; Pollux X 163; Antidotos bei Athen. VI 37, 240b (CAF. II 410, 2). — AMELUNG, RE. III 2342.

<sup>3)</sup> Die Eidformel bei Pollux VIII 105 und mit kleinen Abweichungen bei Stob. Flor. XLIII 48, dazu Lyk. Leokr. 76; Cic. de re publ. III 9, 15; Plut. Alk. 15. Näheres bei W. Hofmann, *De iurandi formulis apud Athenienses* (1886) 29 ff., vgl. ZIEBARTH, Oest. Jh. XIII 108 ff. In früherer Zeit wurde wohl der Eid bei der Eintragung in den Hoplitenkatalog geleistet, nach der Einrichtung des Ephebeninstituts erst nach dem ersten Übungsjahre, vgl. OEHLER, RE. V 2738.

<sup>4)</sup> Aristot. Ἀθπ. 42, 4; Pollux VIII 105; vgl. Plat. Nom. VI 778. — Die Peripoloi, die früher unter Peripolarchoi in den Grenzfestungen standen, von denen aus sie Streifwachtzüge unternahmen, waren Söldner oder Angehörige der jüngsten Jahrgänge der Bürgerwehr (S. 1195). — Inschriftliche Beispiele: IG. II<sup>2</sup> 1156, Z. 36; 75; ebd. 1189. Vgl. II<sup>2</sup> 665; 1028, Z. 22; 86.

<sup>5)</sup> Ueber die Einwirkung der Verfassungs-

hatte (S. 928), bestehen und bewirkte, daß es nicht mehr als etwa 350 bis 400 Epheben gab.<sup>1)</sup> Bald darauf vollzog sich, gewiß unter dem Einfluß der makedonischen Herren und wohl auch der ungünstigen Finanzlage, eine durchgreifende Veränderung des Instituts. Der Eintritt in die Reihe der Epheben hörte auf, eine Verpflichtung zu sein; er wurde auch nicht mehr an ein bestimmtes Alter gebunden. Man beschränkte ferner die Dauer der Ephebie auf ein Jahr, das mit dem dritten Monat, dem Boedromion, begann. Infolge der Freiwilligkeit des Eintrittes verminderte sich bei der Abneigung gegen militärische Erziehung und dem Sinken des Wohlstandes die Ephebzahl im 3. Jh. auf 20—30. Zur Leitung des Instituts genügte nun der Kosmetes; ihm überließ dann das Volk auch die Bestellung der Lehrer. Bei dem Wachtdienst unterstanden die Epheben dem Befehl des zuständigen Strategen. Die Sophronistai erscheinen 303/2 zum letztenmal.<sup>2)</sup>

Der im 3. Jh. noch vorwiegend militärische Charakter des Ephebentums trat seit 146 v. Chr. (Eintritt der römischen Herrschaft) immer weiter gegenüber der allgemeinen gymnastischen und geistigen Ausbildung zurück. Die kriegerische Schulung der jungen Bürger verlor nun ihre frühere praktische Bedeutung, während zugleich Athen als ein Mittelpunkt des geistigen Lebens zahlreiche vornehme Fremde anzog. Gegen Ende des 2. Jh. war die Zahl der Epheben wieder bis auf 140 angewachsen, denen sich 15—40 Fremde, meist aus Städten Asiens und Nordgriechenlands, zugesellten. In der folgenden Zeit kam es zu mancherlei Schwankungen; häufig waren Fremde sogar erheblich zahlreicher als Bürgersöhne. Obwohl die Epheben, die nun eine aus den wohlhabenderen und vornehmeren Familien stammende Studentenschaft bildeten, noch in den Waffen geübt und gemustert wurden, Wachtdienste leisteten und bewaffnet Auszüge zu den Festungen und Landesgrenzen unternahmen, so dienten sie doch nicht mehr als Besatzungen. Die Veranstaltung von Opfern, Festaufzügen und Wettspielen nahm in ihrer Beschäftigung einen breiten Raum ein. Bei ihrer Ausbildung trat mehr und mehr der Besuch der Schulen der Rhetoren, Philosophen und Grammatiker in den Vordergrund.<sup>3)</sup>

änderung auf die Ephebie vgl. G. DE SANCTIS bei BELOCH, *Studi di storia antica* II 4; J. SUNDWALL, *Acta Societ. Fenn.* XXXIV 22.

<sup>1)</sup> Vgl. die Bruchstücke der Ephebenliste von 306/5, 1G. II<sup>2</sup> 478; dazu SUNDWALL 22 ff.

<sup>2)</sup> Die Sophronistai verschwinden zwischen 303/2 (1G. II<sup>2</sup> 1159) und 282/1 (II<sup>2</sup> 665): S. 1065, 5. Bestellung der Lehrer: ebenda. Befehle des zuständigen Strategos: II<sup>2</sup> 665, Z. 11. Wachtdienst und Strateg: II<sup>2</sup> 1006, Z. 62; 1008; 1011, Z. 19; 38. — Die einjährige Dauer der Ephebie ergibt sich aus Ehrenbeschlüssen, in denen die gewesenen Epheben bezeichnet werden als *οἱ ἐφηβοὶ οἱ ἐφηβεύοντες ἐπὶ τ. δ. ἀρχοντος* oder als *οἱ ἐφηβεύοντες ἐπὶ τ. δ. ἀρχοντος*, z. B. II<sup>2</sup> 665 usw. In dem Beschlusse aus 305/4, II<sup>2</sup> 478 steht dagegen: *οἱ ἐγγραφεῖς ἐπὶ Κοροῖβο ἀρχοντος*. — Beginn des Ephebenjahres mit dem Boedromion: S. 1056, 1. — Zahl der

Epheben. Im J. 282/1 gab es nur noch 32 Epheben (II<sup>2</sup> 665), um 260, also unmittelbar nach dem unglücklichen chremonideischen Kriege, bloß 23 (II<sup>2</sup> 766), um 236/5 etwa 31 (II<sup>2</sup> 787). — Der Eintritt war nicht mehr an ein bestimmtes Lebensjahr gebunden. Das ergibt sich aus dem öfteren Vorkommen von Brüdern, die sicherlich nicht sämtlich Zwillinge waren, in den Ephebenlisten: II<sup>2</sup> 681, Z. 15; 16 usw.

<sup>3)</sup> Unsere Kenntnis beruht auf den die Ephebie betreffenden Inschriften, namentlich Ehrenbeschlüssen mit Ephebenlisten: 1G. II<sup>2</sup> 665; 681; 766; 787; 1006—1011; 1027—1032; 1039—1043; III 1076—1275. — Bereits 123/2 (Nr. 1006) werden die Epheben belobt, weil sie die und die Opfer und Festzüge veranstaltet hatten. Sie hatten sich aber auch noch in den Waffen geübt und ihr Kosmetes erhält das Lob, daß er sie zum Gehorsam



Über die Gliederung der attischen Bürgerwehr ursprünglich nach 4 Stammphylen, seit Kleisthenes in 10 den Landesbezirken entsprechende Taxeis vgl. S. 881; 978; über das Heereskommando zuerst des Polemarchen S. 579; 785; 788, 2; 843, 3; 881; 888, und später der Strategen S. 579 ff.; 881; 891 ff.; 1061 ff.; 1125 ff.; über die Taxiarchoi und Lochagoi S. 1128.

Die numerische Stärke der Taxeis schwankte je nach der Zahl der zum Hoplitendienst verpflichteten Bürger und der Höhe des Aufgebots. Die Gesamtzahl der Bürger belief sich zur Zeit der Perserkriege auf rund 30000, von denen etwa die Hälfte Hoplitenzensus besaß (S. 766). Das ergibt etwa 13000 im Katalog verzeichnete Hopliten im Alter von 19 bis 60 Jahren, von denen aber die Neunzehn- und Zwanzigjährigen noch nicht in die Taxeis eingereiht waren, die zehn ältesten Jahrgänge als Landsturm behandelt und nur im Notfalle zu auswärtigen Feldzügen verwandt wurden. Beim gewöhnlichen vollen Feldaufgebot glich also die Taxis einer Tausendschaft, so daß die Gesamtstärke der Hopliten im Felde rund 10000 Mann betrug.<sup>1)</sup> Zu Beginn des peloponnesischen Krieges ist die Gesamtzahl der Bürger, abgesehen von einigen 1000 Kleruchen, auf reichlich 40000 zu veranschlagen. Es gab damals 13000 felddienstpflichtige Hopliten und 1000 Ritter, die zur Zeit der Perserkriege als Hopliten gedient hatten. Dazu kamen etwa 1100—1300 Neunzehn- und Zwanzigjährige und die zehn ältesten Jahrgänge, die durch die hohen Verluste in den früheren Kriegen sehr geschwächt waren und weniger als 2000 Mann umfaßten. Dieser Landsturm von 3000 Hopliten bildete, verstärkt durch ebensoviele als Hopliten dienende Metoiken, bei einem Einfall des feindlichen Heeres die Mauerwache (S. 764). Während des Krieges ging der Bestand an Felddienstpflichtigen, hauptsächlich infolge der Pest zurück, im J. 424 auf etwa 7000 (Bd. I 578, 3). 394 nahmen die Athener mit 6000 Hopliten und 600 Rittern, sicherlich ihrem vollen Feldaufgebot, an der Schlacht am Nemeabach teil. Die Gesamtzahl ihrer Bürger war damals auf etwas über 20000 gesunken (S. 764, 1).

Zu einem Feldzuge wurde je nach dem Beschlusse der Gemeindeversammlung entweder die gesamte felddienstpflichtige Mannschaft der Hopliten oder nur ein Teil derselben aufgeboten. Unter besonderen Umständen erteilte die Versammlung den Strategen die Vollmacht, die Stärke

gegen die Anordnungen der Strategen und ihrer Lehrer erzogen habe. Näheres in den S. 1188, 8 angeführten Schriften.

<sup>1)</sup> Zur Grundlage der Berechnung S. 764, 3. — Nach Marathon rückten die Athener sicherlich, ebenso wie die Plataier (Hdt. VI 108), mit der vollen Feldstärke ihres Heeres aus. Hdt. VI 103 gibt keine Heereszahl. Die Angaben in späteren Quellen beruhen auf bloßen Annahmen, die aber insofern Wert haben, als man die Heereszahl offenbar nach der durchaus feststehenden Ueberlieferung berechnete, daß Athen damals 30000 Bürger hatte (S. 766, 3). Da im 4. Jh. die Athener bei rund 20000 Bürgern ein volles Aufgebot von 6000 Hopliten besaßen (S. 764, 1), so ergab sich eine Zahl

von 9000 für den Auszug nach Marathon, Nep. Miltiad. 5 (Ephoros); Paus. X 20, 2; Ps.-Plut. Parall. I 305 B; Schol. Aristoph. Ritt. 781; Suid. *Ἰππίας*; 10000: Iustin. II 9. Im wesentlichen ist diese Berechnung zutreffend. Nach Hdt. IX 28 stellten die Athener zur Schlacht bei Plataiai 8000 Hopliten, aber nicht wenige Bürger vom Hoplitenzensus waren bei Artemision und Salamis umgekommen, andere befanden sich auf der Flotte, noch andere waren zum Schutze der Familien in Salamis zurückgeblieben (S. 766, 4). Nach Tanagra rückten die Athener *πανδημεί* aus. Die Gesamtstärke ihres Heeres belief sich auf 14000, darunter befanden sich aber 1000 Argeier und außerdem andere Bundesgenossen, Thuk. I 107, 5.

des Heeres nach ihrem eigenen Ermessen zu bestimmen (Bd. I 579, 2). Aufgebote der ganzen Mannschaft (*πανδημεί*) erfolgten nur zur Verteidigung des eigenen Landes und zu Feldzügen in der Nachbarschaft. Bei Teilaufgeboten zog man entweder im Rahmen der taktischen Verbände einzelne volle Jahrgänge heran (*στρατεῖαι ἐν τοῖς ἐπωνύμοις*), also etwa die Leute bis zum 30. oder 40. Lebensjahre, oder man setzte eine bestimmte Zahl der Aufzubietenden fest und verteilte sie gleichmäßig unter die verschiedenen Jahrgänge (*στρατεῖαι ἐν τοῖς μέρεσι*). In diesem Falle sollten natürlich die Männer desselben Jahrganges abwechselnd aufgeboden werden und zuerst diejenigen herankommen, die noch keinen Feldzug mitgemacht hatten. Das Aufgebot und die Einstelluug der Mannschaften lag den Strategen und Taxiarchen ob (S. 579, 1; 1128). Die Liste der Aufgebotenen wurde zur öffentlichen Kenntnis bei den Bildsäulen der Phylenheroen ausgestellt.<sup>1)</sup> Beschwerden wegen widerrechtlicher Einberufung, an denen es namentlich bei der zweiten Art des Aufgebotes nicht mangelte, waren an die Strategen zu richten;<sup>2)</sup> über Befreiung vom Kriegsdienst vgl. S. 1185. Der Aufgebotene, der sich nicht stellte, setzte sich einer öffentlichen Klage (*ἀστρατείας*) aus (S. 1127, 2).

Die Aufgebotenen sammelten sich demenweise und zogen nach der Stadt, wo die Taxiarchen im Lykeion eine Musterung ihrer Phylen abhielten.<sup>3)</sup> Auf den Feldzügen, die, außer überseeischen Unternehmungen und Belagerungen, nur kurze Zeit zu dauern pflegten, hatten die Krieger in der Regel für ihre Verpflegung selbst zu sorgen. Für mehrere Tage nahmen sie Lebensmittel mit. In befreundeten Gebieten wurde den Durchziehenden in oder vor einer Stadt ein Markt geboten, in feindlichen nahm man alles, was sich vorfand. Bei überseeischen Kriegszügen mußte Proviant auf Lastschiffen mitgeführt werden. Jedem Hopliten folgte zum Tragen der Lebensmittel und Waffen ein Diener, gewöhnlich ein zuverlässiger Sklave. Auf den Märschen kam man dabei meist nur langsam vorwärts; auf weiter entfernten, namentlich durch Feindesland, stieß die Verpflegung auf große Schwierigkeiten, da es nicht möglich war, Lebensmittel auf viele Tage mitzunehmen.<sup>4)</sup> Zu den Kosten des Unterhalts steuerte der Staat bei, indem er den Kriegern während ihrer Dienstzeit eine tägliche Löhnung zahlte, im 5. Jh. meist 3—4 Obolen, unter besonderen Umständen 1 Drachme. Der Reiter bekam das Doppelte. Im 4. Jh. war eine Löhnung von 4 Obolen für Fußtruppen und Ruderer üblich. Man unterschied bei ihr zwischen Kostgeld (*σπηρέσιον*) und Sold (*μισθός*) und setzte jenes zu 2 Obolen an.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Aristoph. Frdn. 1181 mit Schol.

<sup>2)</sup> Lys. IX 4. — Veränderungen und Umschreibungen in der Aushebungsliste: Aristoph. Frdn. 1180; vgl. Lys. XVI 13; XV 5.

<sup>3)</sup> Lys. XVI 14; vgl. Isaios II 42 und S. 1192. — Musterung: BEKKER, Anecd. gr. I 277 (*ἀνέειον*); Pollux VIII 115; Schol. Aristoph. Frdn. 354.

<sup>4)</sup> Verpflegungswesen: Bd. I 578, 4; 583, 1, dazu Lys. XVI 14. Vgl. ferner Böckh, Staatsh. I<sup>3</sup> 353 ff.; K. TÄNZER, Das Verpflegungswesen der gr. Heere bis auf Alexander d. Gr., Jena 1912, Diss. — Proviant-

und Waffenträger: Bd. I 566, 1; vgl. Thuk. VII 75, 5. Schwierigkeit weiter Märsche, Ps.Xen. *Ἀθπ.* II 5 (dazu KALINKA, Xen. 188). Der rasche Marsch des Brasidas durch Thessalien gehörte zu den bemerkenswerten Ausnahmen, Thuk. IV 78. Vgl. Thuk. II 10, 1; 23, 3; III 1, 2; 26, 4; IV 83, 5; VI 22; Xen. Anab. V 5, 16; de vect. IV 45; 48; Aristot. Oikon. II 23, auch 1350 b, Z. 7; Plut. d. glor. Athen. 6, 349 a; Zufahren Hdt. IX 39; 50.

<sup>5)</sup> Bd. I 583, dazu IG. I 79, ergänzt von HILLER v. GAERTRINGEN, Berl. Ak. Sbb. 1919, 667.



Auch die Organisation der leichtgerüsteten Fußtruppe der Bogenschützen, der Toxotai, beruhte auf den zehn Phylen. Sie erscheinen schon während der Perserkriege im Heere und auf der Flotte. Es dienten als solche Thetes. Ihre Zahl belief sich schon damals auf mehr als 700. Zur Zeit der Reichsherrschaft bildeten sie eine stehende Truppe von 1600 Mann, die sich in Abteilungen nach Phylen gliederte und von Toxarchoi befehligt wurde. Sie erhielten denselben Sold wie die Hopliten, gewöhnlich 3 Obolen, 4 oder 6 unter besonderen Umständen. Man verwandte sie zu Besatzungsdiensten in Bundesstädten, zu Wachtdiensten im Lande selbst und nahm öfter größere Abteilungen auf überseeischen Kriegszügen mit.<sup>1)</sup>

Außer den Toxotai zu Fuß gab es berittene Bogenschützen, Hippotoxotai, im J. 431 zweihundert, die ohne Zweifel ebenfalls Theten waren. Sie standen in enger Verbindung mit dem Ritterkorps und ritten bei Aufzügen vor den Hipparchen. Bisweilen nahm man kleinere Abteilungen auch auf überseeischen Kriegszügen mit. Ihr Ansehen war nur gering (S. 979, 4).

Neben diesen aus einheimischen Bürgern bestehenden Truppenkörpern kommen im 5. Jh., namentlich auf überseeischen Kampfplätzen, auch Abteilungen aus den Kleruchiai vor. Obwohl die Kleruchoi athenische Bürger und in ihren Phylen blieben, so werden doch ihre Abteilungen neben denen der Athener genannt. Ihre Stellung glich in dieser Hinsicht derjenigen der Bundesstädte (§ 151). Im ganzen war ihre Beteiligung an den Kriegszügen ziemlich unbedeutend, da sie in erster Linie feste Stützpunkte und Wachtposten im Bundesgebiet sein sollten.<sup>2)</sup>

Zur Verstärkung der Bürgerwehr zu Fuß wurden Metoikoi herangezogen, in der Regel jedoch nur zum Besatzungsdienst in der Stadt und zu Einfällen *παραθῆμει*. Sie dienten, außer einzelnen Privilegierten, neben den Bürgern in eigenen Abteilungen. Zu Beginn des peloponnesischen Krieges stellten die Metoikoi bei einer Kopffzahl von 10—15000 dreitausend Hopliten. Unter den nicht zum Hoplitendienst Verpflichteten wurden in dringenden Fällen Aushebungen zur Bemannung der Flotte vorgenommen, gewöhnlich wurden sie jedoch für den Flottendienst angeworben (S. 297; 575, 2; 763).

Sklaven waren vom Heeresdienst mit bewaffneter Hand grundsätzlich ausgeschlossen, sie zogen nur als Proviant- und Waffenträger mit (S. 275, 2; 575, 2; 981).

Fremde Söldner wurden bereits von den Peisistratiden zur Sicherung ihrer Herrschaft angeworben und unterhalten. Erst während des

<sup>1)</sup> Ueber die Toxotai, ihre Zahl und Gliederung nach Phylen vgl. S. 567, 3; 573, 1; 766, 4; 979, 4 und 1185. — In der Verlustliste der Phyle Erechtheis stehen am Schlusse, getrennt von den Hopliten, 4 Toxotai (IG. I 433 = SIG.<sup>3</sup> 43). Ebenso 9 in der Verlustliste aller Phylen vor den *χοεροι* (I 446 = SIG.<sup>3</sup> 77). Neben den bürgerlichen Toxotai und den ebenfalls Toxotai genannten skythischen Gemeindesklaven gab es damals auch fremde, in Sold genommene oder als bundesgenössische Hilfstruppen herangezogene (S. 979, 4). Vgl. IG. I 97, ergänzt von HILLER v. GAERTRINGEN, Berl. Ak. Sbb. 1919, 667. Zu

den Soldempfängern unter den Bürgern zählt Aristot. *Αθ. π.* 24, 3 auch die 1600 Toxotai. Toxotai als Besatzung in Erythrai: IG. I 9; 10 (SIG.<sup>3</sup> 41, Z. 42). Bürgerliche Toxotai zu überseeischen Kriegszügen: IG. I 54; Thuk. IV 129, 2; V 84, 2; VI 43, 2. — Toxarchoi: IG. I 79, Z. 6; SIG.<sup>3</sup> 41, Z. 40. — Höhe der Besoldung: Bd. I 583.

<sup>2)</sup> S. 765, 1. Vgl. S. 1123, 1. — ED. MEYER, Forsch. II 183 veranschlagt ihre Zahl auf 6000 und vielleicht noch beträchtlich mehr, CAVAIGNAC, *Études sur l'hist. financière d'Athènes* 167 auf 6- bis 10000.

peloponnesischen Krieges begannen die Athener Söldner in größerem Umfange auch für die Landmacht anzuwerben, während sie früher nur Ruderer für die Flotte in den Bundesstädten gemietet hatten. Sie nahmen auch leichtbewaffnete Spezialtruppen für überseeische Feldzüge in Sold (Bd. I 507; 585). Außerdem verwandten sie Söldner zur Verstärkung der Wachtruppen in den Grenzgebieten; dort befanden sich mehrere befestigte Plätze (*προῦρια*): Oinoe, Panakton und Phyle, Eleusis, Rhamnus, Anaphlystos und Thorikos; seit 413 Sunion. Die Stellungen in Munichia und auf der Akte sicherten die Piräushalbinsel. Zu Beginn des peloponnesischen Krieges bestanden die Besatzungen dieser Plätze aus bürgerlichen Hoplitzen, wahrscheinlich als Schwerbewaffnete ausgerüsteten Theten.<sup>1)</sup> Dann mieteten aber die Athener Söldner nicht bloß als Besatzungen, sondern auch als Streifwächter (Peripoloi).<sup>2)</sup> Im 4. Jh. dienten bis zur Einrichtung des Ephebeninstituts als Peripoloi die beiden jüngsten, noch nicht in die taktischen Verbände eingereihten Jahrgänge der Bürgerwehr. Ihre Befehlshaber, die Peripolarchoi, waren den Strategen unterstellt und wurden sicherlich, wie am Ende des Jahrhunderts, von der Gemeindeversammlung gewählt. In Kriegszeiten verstärkte man die Besatzungen in den Grenzfestungen durch Hoplitenabteilungen.<sup>3)</sup>

Für die Kriegführung zogen die Athener trotz der oft herrschenden Finanznot im 4. Jh. mehr und mehr Söldner heran. Während des korinthischen Krieges spielten die von Iphikrates ausgebildeten, von ihm und anderen geführten Peltastai eine hervorragende Rolle.<sup>4)</sup> Zu überseeischen Kriegszügen verwandten die Athener vorwiegend Söldner, so 366/5 gegen Samos und bei der Hilfe für Olynth (Bd. I 585, 3).<sup>5)</sup> Nach Einführung der

<sup>1)</sup> S. 764, 3. Zur richtigen Erklärung von Thuk. II 13, 6 vgl. noch STEUP, Thuk. II<sup>5</sup> 39 und Anhang 297. — Oinoe befestigt und *προῦριον*: Thuk. II 18; 19. — Panakton: Thuk. V 3, 5; 39, 1; 40, 1; 42, 1; Demosth. LIV 3; IG. II<sup>2</sup> 1299; 1303 usw. — Phyle: Xen. Hell. II 4, 2 ff.; Diod. XIV 32; IG. II a. a. O. — Eleusis: KERN, RE. V 2336, dazu IG. II<sup>2</sup> 1156; 1189 usw. — Rhamnus: KAHRESTEDT, RE. I A, 139. Vgl. Demosth. XVIII 38; IG. II<sup>2</sup> 1310—1313. — Sunion: Thuk. VIII 4; IG. II<sup>2</sup> 1260; 1270; 1281. — Anaphlystos, Thorikos: Xen. d. vect. IV 43, vgl. Skylax, Peripl. 58 in GGM. I 46. — Besatzungen in Munichia und auf der Akte: S. 1121.

<sup>2)</sup> Die Peripoloi begegnen uns zuerst 424 bei Thuk. IV 67, 2: 5. Sie standen in den zum Grenzschatze befestigten Plätzen und *περιέχοντο τὴν χώραν*, Eupolis im Schol. Aischin. II 167 (CAF. II 566). Vgl. Aristoph. Vög. 1177. Nach Thuk. VIII 92, 2 wurde im J. 411 Phrynichos auf dem Markt *ἐπ' ἀνδρός τῶν περιπόλων τινός* getötet. Der Mörder, Thrasybulos aus Kalydon, war ein Fremder (Lys. XIII 71; Lykurg. Leokr. 112; IG. I 59 = SIG.<sup>3</sup> 108). Die Peripoloi waren also damals fremde Söldner. Der Mithelfer des Thrasybulos, ein *Ἀργεῖος ἀνθρώπος*, sagte aus, daß in dem Hause des Peripolarchos Zusammenkünfte stattfänden. Unter der Herrschaft der

400 befand sich offenbar in der Stadt neben anderen fremden Bewaffneten auch eine Abteilung der Peripoloi. An der Erhebung des Theramenes und Aristokrates gegen die 400 beteiligte sich auch ein *τῶν περιπόλων τῶν Μονυχίᾳσι τεταγμένων ἄρχων* (Thuk. VIII 92, 5).

<sup>3)</sup> Aischines diente *ἐκ παίδων ἀπαλλαγείς* mit anderen Jünglingen, seinen Altersgenossen, zwei Jahre lang (370—369) als *περίπολος*. Die damaligen *ἄρχοντες* der Peripoloi waren sicherlich Peripolarchoi (II 167; dazu S. 1189, 1). Ueber die *περίπολοι* auch Xen. d. vect. IV 47; 54; Demosth. LIV 3; vgl. den Rat Plat. Nom. VI 8, 760. Mit der Fürsorge für die heilige Flur von Eleusis wurden 352/1 auch betraut *οἱ περιπόλαρχοι* (IG. II<sup>2</sup> 204 = SIG.<sup>3</sup> 204). — Von der Gemeindeversammlung am Ende des 4. Jh. gewählte Peripolarchoi, die unter dem Oberbefehl der Strategen die Besatzungen in Eleusis und Sunion befehligten und für den Wachtdienst im Lande sorgten: IG. II<sup>2</sup> 1260; 1193; II<sup>1</sup> 1219; II<sup>1</sup> 5 Nr. 1219b.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. IV 4, 9; 4, 14; 4, 16; 5, 13; 8, 34; Demosth. IV 24; Diod. XV 44; Nep. Iphicr. 1 ff.; Polyain. III 9, 57. Vgl. Bd. I 582, 2. — Peltasten: Bd. I 568, 1.

<sup>5)</sup> Isokr. XV 111; Polyain. III 10, 9; Nep. Timoth. 1; Ps. Aristot. Oikon. II 1350 B. Weiteres bei BERNHARD MÜLLER, Beitr. z. Gesch. d. gr. Söldnerwesens (1908) 48 ff.



Ephebie übertrug man den Epheben des zweiten Jahrganges die Verrichtungen der Peripoloi (S. 1190 m. A. 5). Zum Iamischen Kriege rückten außer bürgerlichen Fußtruppen und Reitern 2000 Söldner aus.<sup>1)</sup> Neben Bürgern im Kriegsdienste bildeten später wieder Söldner die Besatzungen der festen Plätze; am Anfange des 3. Jh. begegnet uns ein besonderer Strategos für die Söldner, *ἐπὶ τοὺς ξένους* (S. 1123). Es erscheinen auch wieder bürgerliche Peripolarchoi, von der Gemeindeversammlung gewählte Beamte, die mit ihren Kriegern, sicherlich nicht Epheben, Wachtdienste in den festen Plätzen und auf dem Lande versahen.<sup>2)</sup>

§ 133. Die Anfänge der organisierten Marine Athens gehen in die zweite Hälfte des 7. Jh. zurück. Über die Naukrariai S. 599; 817 ff. und ihre Veränderung durch Kleisthenes S. 881 ff.; über das Flottengesetz des Themistokles S. 889 ff. Mit dem Anwachsen der Flotte übernahm der Staat unmittelbar den Bau der Kriegsschiffe auf eigenen Werften. Die Sorge für ihre Ausführung und das Schiffsmaterial übertrug er dem Rat. Die Naukrariai gingen ein, die Obliegenheiten der Naukraroi für die Schiffsausrüstung und Führung fielen den Trierarchoi zu (S. 573; 890). Einen sicheren Stützpunkt erhielt die Flotte in den geschützten Becken der Peireieushalbinsel. Schon in seinem Archontenjahre 493/2 hatte Themistokles mit der Befestigung der Halbinsel begonnen. Die bald eingestellten Arbeiten wurden gleich nach dem Mederkrieg wieder aufgenommen. Eine starke Mauer umschloß die ganze Halbinsel. Ihre kleineren Einbuchtungen, die Becken von Munichia und Zea, wurden ausschließlich für die Marine bestimmt, von dem „großen“ oder Kantharoshafen jedoch nur die Ufer rechts und links von der Einfahrt, während der übrige Raum dem Handel überlassen blieb.<sup>3)</sup> Das der Kriegsflotte vorbehaltene Gebiet war als Staatseigentum genau umgrenzt. Die in ihm befindlichen Marineanlagen, zu denen alle Bürger freien Zutritt hatten, wurden, namentlich zur Verhütung von Brandstiftung, von 500 demenweise ausgelosten Wächtern scharf überwacht.<sup>4)</sup> Sie umfaßten Werften, Werkstätten, Zeug- und Schiffshäuser, außerdem

<sup>1)</sup> Diod. XVIII 10, 2; 11, 3.

<sup>2)</sup> 334/3 wurden die in Eleusis Wachtdienste leistenden Epheben von dem Demos der Eleusiner wegen der *φυλακή* des Ortes belobt (S. 1189, 1). Unmittelbar nach dem Iamischen Kriege 321/0 faßten die Eleusiner *καὶ [οἱ Ἀθηναῖοι ἐν τῇ φυλακῇ]* (schwerlich Epheben) einen Beschluß (IG. II<sup>2</sup> 1191). Gegen Ende des 4. Jh. und im Laufe des 3. erscheinen als Besatzungen in Eleusis, Sunion und in anderen Plätzen Bürger im Kriegsdienst und Söldner zusammengefaßt als *οἱ στρατιῶται* (IG. II<sup>2</sup> 1270), *οἱ στρατιῶται οἱ ἐν τῷ φρουρίῳ* (II<sup>2</sup> 1287). Bereits P. Foucart, BCH. XIII 265 hat bemerkt, daß man den Ausdruck *στρατιῶται* nicht zur Bezeichnung von Epheben gebraucht haben könnte. Um 307/4 wird von den Athenern, die in Sunion stationiert waren, der vom Demos gewählte Peripolarchos belobt (IG. II<sup>2</sup> 1260). Gegen Ende des 4. Jh. faßte der Demos Eleusis einen Beschluß zu Ehren des Peripolarchen Smikythion, IG. II<sup>2</sup> 1193. In IG. II<sup>1</sup>

1219 ehren *οἱ στρατιῶται τοὺς περιπολάρχους*, II<sup>1</sup> 5, 1219 B *οἱ στρατιῶται τὸν στρατηγὸν καὶ τὸν περιπόλαρχον*.

<sup>3)</sup> Thuk. I 93. Diese drei *λιμένες* finden sich auch in den Marineurkunden aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. (S. 1130, 2): IG. II<sup>1</sup> Nr. 807 Col. c, Z. 28; 808 Col. d, Z. 95; 809 Col. e, Z. 55 ff.; 811 Col. c usw. *Ὁ λιμὴν δ' ἐν Μορνυζίαι*: IG. II<sup>2</sup> 1006, Z. 29. — Zea: IG. II<sup>1</sup> 793, Col. d; f 54; II<sup>2</sup> 835 usw. Kantharos: Aristoph. Frdn. 145 mit Schol.; Plut. Phok. 28; Hesych. *Κανθάρον λιμὴν*; Bekker, Anecd. gr. I 271, 8. *Μέγας, μέγιστος λιμὴν*: Plut. Them. 32; Paus. I 9, 2. Eine Zusammenstellung in m. Gr. Gesch.<sup>2</sup> III 1, 42, 7. Vgl. im allgemeinen namentlich C. Wachsmuth, Athen II 1, 3 ff. und W. Judeich, Top. 375.

<sup>4)</sup> Mauern und Grenzsteine: Wachsmuth II 59; Judeich 387. — Freier Zutritt: IG. II<sup>1</sup> 1054, Z. 12; 91 (SIG.<sup>3</sup> 969). Wächter, *φρουροὶ νεωρῶν*: Aristot. *Ἀθ.* 24, 3; 62, 1. Besorgnis vor Brandstiftung namentlich in Kriegszeiten: Aristoph. Acharn. 916 ff.

Molen. Man nannte sie in ihrem ganzen Umfange die Neoria (τὰ νεώρια). Das Neorion (τὸ νεώριον) im engeren Sinne bezeichnete wahrscheinlich die Schiffswerften, die sämtlich am großen Hafen lagen.<sup>1)</sup> Ebenso befand sich dort die Mole (χῶμα), an der die zum Auslaufen fertigen Schiffe anlegten und vom Rat gemustert wurden.<sup>2)</sup> Im Bereiche des Zeahafens stand das große, für die Aufbewahrung der hängenden Geräte bestimmte Seezeughaus, die Skeuotheke. Als das ältere Gebäude nicht mehr genügte, wurde nach dem Bauplan des Architekten Philon ein Neubau aufgeführt. Man begann mit ihm wahrscheinlich 347/6 und vollendete ihn nach einer Unterbrechung zwischen 330 und 326 unter der Verwaltung des Lykurgos.<sup>3)</sup> In allen drei Häfen befanden sich Schiffshäuser (νεώσοικοι), in denen die Schiffe außer Dienst untergebracht waren, da sie ein längeres Liegen im Wasser nicht vertrugen. In perikleischer Zeit sollen für ihren Bau nicht weniger als 1000 Talente verausgabt worden sein.<sup>4)</sup>

Die Zahl der Schiffshäuser vermehrte sich mit dem Anwachsen der Flottenstärke. Über das dem Themistokles zugeschriebene Gesetz über Ergänzung der Flotte S. 890.<sup>5)</sup> Infolge des Verlustes von rund 200 Trieren in Ägypten wurde nach 454/3 ein außerordentlicher Neubau von 100 erforderlich.<sup>6)</sup> Bei dem Ausbruch des peloponnesischen Krieges bestand die athenische Flotte aus 300 seedienstfähigen Trieren.<sup>7)</sup> Auf Antrag des Perikles

<sup>1)</sup> Neoria, Neorion: S. 1032; 1130. — JUDEICH 396.

<sup>2)</sup> Demosth. L 6; LI 4 und Hypoth.; IG. II<sup>1</sup> 809, Col. a, Z. 184 ff.; Col. c, Z. 15 ff. Vgl. Xen. Hell. II 3, 48; BEKKER, Anecd. gr. I 316, 15. — WACHSMUTH II 94; JUDEICH 392.

<sup>3)</sup> Bauplan Philons: IG. II<sup>1</sup> 1054 (SIG.<sup>3</sup> 969), dazu S. 628, 1; 1144, 2. Bauzeit: vgl. IG. II<sup>2</sup> 505 (SIG.<sup>3</sup> 346); Demosth. XIX 60; Aischin. III 25; Philochoros Fgm. 135, FHG. I 406; dazu die Bemerkungen DITTENBERGERS a. a. O. Bewunderung des Bauwerkes: Cic. d. orat. I 14, 62; Valer. Max. VIII 12 ext. 2; Strab. IX 395; Plin. H. N. VII 37, 125; Plut. Sulla 14; Appian. Mithrad. 41. Ältere Skeuotheke: IG. II<sup>1</sup> 807 Col. b, Z. 153; vgl. 793 Col. a, Z. 13; 795, Col. f, Z. 78; 802, Col. a, Z. 7. — Näheres bei WACHSMUTH II 78 ff.; JUDEICH 387.

<sup>4)</sup> Isokr. VII 66; vgl. Andok. III 7; Demosth. XXII 76.

<sup>5)</sup> Vgl. Thuk. I 99, 3.

<sup>6)</sup> Nach verwirrten Angaben bei Andok. III 5 haben die Athener statt der alten Trieren, mit denen sie den König besiegt und die Hellenen befreit hatten, 100 Trieren erbaut. Für diese kam damals ein Ersatz nicht mehr in Betracht. Der Verlust in Ägypten ist verschleiert (vgl. über diesen m. Gr. Gesch. III 1, 331, 3). Verschiedene Beurteilung der Angabe, die zwar nicht durch den Anon. Argent. Z. 10 bestätigt wird, für deren Richtigkeit aber sachliche Erwägungen sprechen, KOLBE, *De Atheniensium re navali* (1899) 8; Ath. Mitt. XXVI 408; B. KEIL, Anon. Argent. 135; dazu die Berichtigung durch WILCKEN, Herm. XLII 397 ff.; 401.

<sup>7)</sup> Thuk. II 13, 8. Darnach gab es noch Trieren, die nicht πλόῖμοι waren. Diese befanden sich durchwegs in den Häfen, jene teils dort, teils in See. Vgl. Diod. XI 40. Die Äußerung des Aristoph. Acharn. 545 zeigt, daß die Zahl von 300 seedienstfähigen Trieren durchaus feststand. Sie findet sich nach den besseren Handschriften bei Xen. Anab. VII 1, 27 (nach schlechteren 400). Andok. III 9 spricht von 400, aber nach dem Frieden des Nikias. Aischin. II 175 hat dafür mit Rücksicht auf Thuk. 300 eingesetzt. Nun sagt jedoch Ps.-Xen. Ἀθπ. 3, 4, also zwischen 427/6 und 424/3, daß τριήραρχοι καθίστανται τετρακόσιοι ἑκάστον ἐναντιοῦ. Man hat diese Angabe mit der des Thuk. in verschiedener Weise in Einklang zu bringen versucht (KALINKA, Xen. 200). Es müssen damals für sämtliche Trieren, die πλόῖμοι waren, Trierarchen bestellt worden sein, denn das geschah auch für die 100 des für den Fall des Heransegelns einer feindlichen Flotte gegen Athen zurückgestellten Reservegeschwaders (Thuk. II 24, 2). Indessen eine Bestellung von Trierarchen für die nicht dienstbereiten Trieren; deren Rumpf erst ausgebessert oder umgestaltet werden mußte, ist ausgeschlossen, da die Obliegenheiten der Trierarchen sich auf die Ausrüstung seedienstfähiger Schiffe beschränkten. Es muß sich also die Schiffzahl zwischen 431 und 424 vermehrt haben. Die Neubauten von jährlich anscheinend 15 Trieren (S. 1032) ersetzten freilich zum größten Teil nur den Abgang alt und dienstunfähig gewordener Schiffe. aber dazu kamen erbeutete, von denen gewiß nicht wenige durchaus brauchbar waren (Thuk. II 85;



beschloß das Volk, daß der Rat jährlich eine bestimmte Zahl Trieren, vermutlich 15, „hinzubauen“ lassen sollte. In jedem Jahre sollten die 100 besten Trieren als Reservegeschwader für den Fall zurückgestellt werden, daß eine zum Angriff gegen die Stadt heranfahrende feindliche Flotte abgewehrt werden müßte.<sup>1)</sup> Die seedienstfähigen Trieren zerfielen in zwei Klassen. Die zahlreichere umfaßte die schlanken, „schnellen“ Gefechtsschiffe (*ταχῆαι*). Ihr Raum war so beschränkt, daß sie außer ihrer regelmäßigen Besatzung weder eine erheblichere Truppenzahl noch Lasten von Belang aufzunehmen vermochten. Die zweite Klasse bestand aus den zur Überführung von Landtruppen, namentlich Hoplitzen, bestimmten, darum breiter und geräumiger gebauten „Kriegerschiffen“ (*στρατιώτιδες*). Es konnten auf ihnen reichlich 100 Hoplitzen eingeschifft werden.<sup>2)</sup> Außer den unmittelbar seedienstfähigen Trieren waren noch ältere vorhanden, aus denen im Bedarfsfalle durch Umbauten Schiffe zum Transport von Reitern mit ihren Pferden, von Lebensmitteln und allerlei Material hergestellt wurden. Die Pferdetransportschiffe (*Hippagogoi*, *Hippegoi*) faßten durchschnittlich 30 Reiter (Thuk. III 43, 2). Während der ersten Zeit des peloponnesischen Krieges vermehrte sich die Zahl der seedienstfähigen Trieren auf 400 (S. 1197, 7). Eine schwere Erschütterung erlitt die Flotte durch den unglücklichen Kriegszug nach Sizilien; 405 trat bei Aigospotamoi die Katastrophe ein. Fast die ganze Flotte von 180 Trieren ging verloren; die noch übrigen Schiffe bis auf 12 mußten nach einer Bestimmung des Friedens den Lakedaemoniern ausgeliefert werden.<sup>3)</sup> Die „Dreißig“ verkauften die Schiffshäuser und andere Marinebauten zum Abbruch.<sup>4)</sup> Mit der Erneuerung der Peiraieusbefestigung unter Konons Mitwirkung<sup>5)</sup> wurden auch Schiffe gebaut; um 389 besaßen die Athener mindestens 50 Trieren.<sup>6)</sup> Auf den Trümmern der alten Marineanlagen erhoben sich mit teilweiser Benutzung ihrer Fundamente allmählich neue.<sup>7)</sup> 377/6 belief sich die Zahl der Trieren bereits auf etwas über 100.<sup>8)</sup> Die Bemannung einer größeren Flotte wurde immer

92, 2; III 3, 4; IV 14, 1; 16, 2). Man pflegte erbeutete Schiffe und Geräte der Marine einzuverleiben (IG. II<sup>1</sup> 789, Z. 20; 67 ff.: ebd. 795, Z. 103 ff.; KOLBE, Ath. Mitt. XXVI 385). Nach Thuk. III 17, 2 befanden sich im Sommer 428 in See 250 Trieren. Dazu kommt das Reservegeschwader. Es gab damals also bereits mindestens 350 Trieren, die *πλοῖμοι* waren, KOLBE, *De Atheniensium re navali* 11.

<sup>1)</sup> Thuk. II 24 und Anon. Argent. nach WILCKENS Ergänzung, Herm. XLII 399; 415. Vgl. dazu S. 1017, 5 und 1032.

<sup>2)</sup> Kriegertransportschiffe, *στρατιώτιδες*, *ὀπλιταγωγοί* kommen schon im samischen Kriege vor (Thuk. I 116, 1). Sie gehörten (trotz KOLBE a. a. O.) zu den *πλοῖμοι*, denn die Athener mußten zu ihren häufigen überseeischen Kriegszügen ebenso *τριήρεις στρατιώτιδες*, wie *ταχῆαι*, bereit halten. Nach Sizilien sandten sie 415 hundert eigene Trieren (60 schnelle, die übrigen *στρατιώτιδες*), Thuk. VI 43, 2 — IG. I 54, Z. 12. 16. 416 gingen nach Melos 30 Schiffe und 1200 Hoplitzen: Thuk.

V 84; vgl. VI 25, 2; 31, 3; VIII 25, 1; 30, 2; 62, 2; 86, 9; Xen. Hell. I 1, 36. — Zusammenstellung des Stoffes bei H. SCHWARTZ, *Ad Athen. rem militarem stud. Thucyd.* (1877) 34. Vgl. auch A. CARTAULT, *La trière athénienne* 21; 243; BÖCKH, Staatsh. I<sup>3</sup> 348.

<sup>3)</sup> Plut. Lys. 14; Xen. Hell. II 2, 20; Andok. III 12.

<sup>4)</sup> Isokr. VII 66; Lys. XII 99; XIII 46.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. IV 8, 9—10; Diod. XIV 85, 2. — Zusammenstellung der Mauerbauinschriften bei WACHSMUTH, Athen II S. III ff.; dazu FRICKENHAUS, Athens Mauern im 4. Jh. (1905) 5 ff.; E. NACHMANSON, Ath. Mitt. XXX 394; SIG.<sup>3</sup> 124; 125.

<sup>6)</sup> Xen. Hell. IV 8, 25; 34. Vgl. IV 8, 24; V 1, 2; 1, 5. Nach Demosth. XVIII 96 sollen die Athener nach Haliartos und Korinthos (395/4) ohne Schiffe und Mauern zu besitzen ausgezogen sein. — KOLBE, *De Atheniensium re navali* 14.

<sup>7)</sup> C. WACHSMUTH a. a. O. 63; JUDEICH, Top. 382.

<sup>8)</sup> Im ganzen 106 Trieren nach der ältesten

schwieriger (Bd. I 571,<sup>3</sup>). Dennoch fuhren die Athener unausgesetzt mit Bauten fort, die den Bestand vergrößerten. Beim Ausbruche des Aufstandes der Bundesgenossen und des Krieges gegen Philipp von Makedonien 357/6 war ihre Flotte auf 283 Trieren angewachsen;<sup>1)</sup> 353/2 verfügten sie über 349 Trieren.<sup>2)</sup> Die Gefahr einer unmittelbaren Bedrohung des Piräus veranlaßte sie zur Aussonderung eines Reservegeschwaders. Die übrigen Trieren wurden in drei Klassen eingeteilt; man hat jedoch die ganze Einteilung nur bis um 350 beibehalten.<sup>3)</sup> Dann setzte man auch wieder die Zahl der in jedem Jahre zu bauenden Schiffe auf 10 fest (S. 1032,<sup>2</sup>). Ferner führte man den zu Beginn des 4. Jh. aufgekommenen größeren Schiffstypus der Tetreren ein. Die Gemeindeversammlung beschloß für jedes Jahr, ob Trieren oder Tetreren gebaut werden sollten.<sup>4)</sup> Man begann schließlich auch einige Penteren zu bauen. 330/29 bestand die Flotte aus 392 Trieren und 18 Tetreren, 325/4 aus 360 Trieren, 50 Tetreren und 7 Penteren.<sup>5)</sup> Die Zahl der Schiffshäuser belief sich auf 372, von denen 196 in Zea, 82 in Munichia, 94 im Hafen des Kantharos lagen.<sup>6)</sup> Damit erreichte die Flotte an Schiffszahl einen Höhepunkt, der dem vor 415 ungefähr gleichkam, aber sie litt unter dem Niedergange des Geistes der Bürgerschaft.<sup>7)</sup> In dem lamischen Kriege konnten die Athener nur 170 aufstellen (Bd. I 571,<sup>4</sup>), während des chremonideischen Krieges war Athen zur See ohnmächtig (Bd. I 571). Gegen Ende des 3. Jh. besaß es nur wenige und minderwertige Schiffe.<sup>8)</sup>

Die Leitung der Marineverwaltung lag nach Maßgabe der Gesetze und Volksbeschlüsse in den Händen des Rates (S. 1024; 1049 ff.). Er beaufsichtigte nicht nur die Beamten der Marineanlagen, sondern beteiligte sich auch an der Verwaltung durch die Trieropoioi (S. 1032; 1049; 1052; 1129). Die Verwaltung und Obhut der Schiffshäuser mit den fertigen Schiffen und der Zeughäuser mit den hängenden Ausrüstungsstücken lag im 5. Jh. der Behörde der Neoroi, im 4. Jh. den *ἐπιμεληταὶ τῶν νεωρίων* ob (S. 1032; 1049; 1130). Über die Apostoleis S. 1049; 1056; 1130 ff.; die Eisagogeis S. 1113 ff.

Die Ausrüstung der Schiffe zur Fahrt und ihre Führung, die Trierarchie, war eine Leiturgie, zu der die höchstbegüterten Bürger in einer

Marineurkunde IG. II<sup>1</sup> 791, dazu Kolbe, Ath. Mitt. XXVI 378. Vgl. Polyb. II 62; Xen. Hell. V 4, 60; Diod. XV 34. <Ueber die Entwicklung der attischen Flotte seit 378/7 vgl. Robbins, Cl. Ph. XIII 363 ff.>

<sup>1)</sup> Bd. I 571, dazu IG. II<sup>1</sup> 793, Col. e, Z. 3 mit den Bemerkungen Kolbes a. a. O. 385.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>1</sup> 795, Z. 137. Rede Aristophons nach Theopompos bei Didymos, Demosth. IX 4.

<sup>3)</sup> Einteilung der Trieren: II<sup>1</sup> 793; 794; 795 (357—353), Spuren derselben 799; 800 (um 350), dazu Kolbe 402 ff.

<sup>4)</sup> S. 1032. — Tetreren (Bd. I 570) und zwar 18 kommen in den Marineurkunden zuerst 339/29 vor, IG. II<sup>1</sup> 807 Col. b, Z. 79.

<sup>5)</sup> IG. II<sup>1</sup> 807 b, Z. 67; 808 d, Z. 22 ff.; 809 d, Z. 62. — Die ausgeschiedenen 18 Trieren hat man also durch ebensoviele Tetreren ersetzt und noch 7 Penteren dazu gebaut.

<sup>6)</sup> IG. II<sup>1</sup> 807, Col. c, Z. 28; 808, Col. d,

Z. 95; 811 Col. c, Z. 6. Die Zahl der Schiffshäuser war etwas kleiner als die der Schiffe, so daß unter Umständen manche von diesen auf den Strand gezogen werden mußten und im Freien liegen blieben. Die Marineurkunde IG. II<sup>1</sup> 793 Col. a, Z. 3 unterscheidet daher die *ὑπαίθριοι* von den *ἐν τοῖς νεωσοῖς ἀνεικνύμεναι* und den *ἐκπεπλευκνῶναι*. (Vgl. Kratinos bei Pollux X 184. — C. Wachsmuth, Athen II 1, 63, 2). Sonst werden von den *ἐμ πλῶνι οὔσαι* nur die *ἐν τοῖς νεωρίοις* (nicht *νεωσοῖς*) unterschieden (vgl. auch Xen. Anab. VII 1, 27). Gewöhnlich genügte die geringere Zahl der Schiffshäuser, denn nicht wenige Schiffe befanden sich während des größten Teils des Jahres auswärts, andere bedurften stets ausgedehnter Ausbesserungen auf der Werft.

<sup>7)</sup> Demosth. L 7; 11; 14; 23; 35 ff.; LI 4; 11; 13. Vgl. Bd. I 571.

<sup>8)</sup> Liv. XXXI 22, 8; XXXVII 14, 2.



gewissen Reihenfolge verpflichtet waren. Die Höhe des Zensus ist unbekannt, doch belief sich der zu Leiturgien überhaupt verpflichtende im 4. Jh. auf mindestens 3 Talente. Man hat jedoch durch die Einführung der die Belastung verteilenden Syntrierarchie auch Bürger herangezogen, deren Vermögen allein für sich nicht zur Trierarchie verpflichtet hätte. Befreit von ihr waren die neun Archonten, die Waisen bis zu einem Jahre nach der Mündigkeit, die Erbtöchter, die Kleruchen und die Güter von Korporationen. Bestellt wurden die Trierarchen im 4. Jh. und sicherlich auch bereits im 5. von den Strategen und zwar zur Zeit des peloponnesischen Krieges bei Beginn eines Amtsjahres unter gleicher Berücksichtigung der Phylen. Die Bestellung erfolgte damals für alle seedienstfähigen Schiffe, also nicht bloß für die auf der See befindlichen und die zu einer Ausfahrt bestimmten, sondern auch für die übrigen auf den Fall ihrer etwaigen Aussendung. Mit der Vermehrung der Schiffe war die Zahl der Trierarchen um 426 auf rund 400 angewachsen.<sup>1)</sup> Es wurden jedoch auch während des peloponnesischen Krieges gewöhnlich kaum die Hälfte der Schiffe in Dienst gestellt, zum Teil nur auf kurze Zeit.<sup>2)</sup> Viele Trierarchen hatten also in ihrem Jahre gar keine oder eine nur kurzfristige Leistung zu übernehmen. Diese konnten dann mehrere Jahre hinter einander bestellt werden. Andererseits löste man keineswegs Trierarchen nach Ablauf eines Jahres ab, wenn der Seezug, an dem sie teilnahmen, längere Zeit dauerte.<sup>3)</sup> Wenn jemand widerrechtlich zum Trierarchen bestellt zu sein glaubte, so konnte er dagegen durch Skepsis oder Antidosis Widerspruch erheben (S. 1088; 1122; 1128). Zur Zeit des dekeleischen Krieges, zwischen 413 und 405, erfuhr die Verpflichtung zur Trierarchie durch Vereinigung zweier Bürger, die allein nicht mehr das verpflichtende Vermögen besaßen, zur Syntrierarchie eine wesentliche Veränderung. Über die beiderseitigen Obliegenheiten und die Teilung der Kosten schlossen die Syntrierarchen unter einander einen Vertrag ab. Die Schiffsführung wurde entweder für die ganze Zeit von beiden gemeinsam oder von einem oder zuerst von dem einen, dann von dem andern übernommen. Diese Form der Syntrierarchie bestand auch in der ersten Hälfte des 4. Jh. bis zur Einrichtung von Verbänden (Symmoriai) für die trierarchischen Leistungen.

Neben ihr erhielt sich die Trierarchie einzelner in weitem Umfange.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Zensus: S. 839, 1, dazu Isaïos V 36. Die hier erwähnte *μίσθωσις* belief sich nach § 35 auf jährlich 80 Minen. Der Besitz eines Vermögens von noch nicht einmal diesem Betrage kann nur zur Syntrierarchie verpflichtet haben (KOLBE a. a. O. 28), wenn man nicht etwa an freiwillige Leistungen (Isokr. XVIII 60) denken will (LIPSIUS, Rh. M. LXXI 174). — Befreiungen: Lys. XXXII 24; Demosth. XX 18 ff.; 27; XIV 16, dazu in bezug auf die *ζωνωρικά* als Güter von Korporationen: BÖCKH-FRÄNKEL, Sth. II<sup>3</sup> Anh. 128, A. 851; LIPSIUS, AR. II 575. — Phylenweise Bestellung: S. 979, 1. Die Bestellung zu Beginn eines jeden Jahres (Ps Xen. *Ἀθ. Π.* III 4; Thuk. II 24) für alle seedienstfähigen Schiffe war wohl nur für die Kriegszeit eingeführt worden

(KOLBE 26). Zahl der Trierarchen: S. 1198.

Neuere Literatur: BÖCKH, SU. 166 ff.; 210 ff.; 463; Stl. I<sup>3</sup> 340 ff.; 628; THUMSER, *De civium Atheniensium muneribus* (1880) 58 ff.; CARTAULT, *La trière athénienne*, Paris 1881; H. DROUSEN, Gr. Kriegsaltert. 296 ff.; HERMANN-THUMSER II 698; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 415; SCHÖMANN-LIPSIUS I 502 ff., dazu AR. II 2, 774; W. KOLBE, *De Atheniensium re navali* (1899) 25 ff.; B. KEIL, Anon. Argent. 201 ff., dazu KOLBE, Ath. Mitt. XXVI 412; BRILLANT, Dar.-Sagl. p. 457 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. m. Gr. Gesch. III 2, 870.

<sup>3)</sup> Lys. XXI 2; XIX 29 (um 394); Isaïos VII 38; KOLBE a. a. O. 32.

<sup>4)</sup> In die Zeit des dekeleischen Krieges, aber nach 410, fällt die Syntrierarchie bei

Seit der Wiederherstellung der Flotte zu Beginn des 4. Jh. wurden jedoch die Trierarchen nicht mehr am Anfang eines jeden Amtsjahres für alle seedienstfähigen Trieren bestellt, sondern, wie in demosthenischer Zeit, erst dann, wenn die Gemeindeversammlung die Aussendung von Schiffen beschlossen hatte und nur für diejenigen, die nach dem Beschlusse ausgesandt werden sollten.<sup>1)</sup> Bei der Bestellung der Trierarchen fiel die Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu den Phylen fort (S. 979). Die Zuweisung der einzelnen Schiffe an die Trierarchen erfolgte zur Verhütung unrechtmäßiger Beeinflussung auf Grund einer Verlosung.<sup>2)</sup> Dann wurde die Dauer der Trierarchie auf längstens ein Jahr beschränkt. Wahrscheinlich endigte sie aber früher, wenn die Schiffe noch vor dem Ablaufe des Jahres zurückkehrten. Jeder Trierarch war jedoch verpflichtet, an Bord zu bleiben und die ihm obliegende Tätigkeit fortzusetzen, bis sein Nachfolger eintraf. Wenn dieser das Schiff nicht rechtzeitig übernahm, so konnte der Trierarch, der über das Jahr hinaus die Trierarchie geleistet hatte, von ihm den Ersatz der Kosten der Mehrleistung fordern und eine gerichtliche Klage anstrengen, über die das Geschworenengericht, wohl unter dem Vorsitz der Strategen, entschied. Außerdem bedrohte das Gesetz säumige Trierarchen mit einer hohen Strafe.<sup>3)</sup> Zu der zeitlichen Begrenzung der Trierarchie kam ferner die Bestimmung, daß jeder Trierarch nicht bloß im nächsten Jahre, sondern in den beiden folgenden Jahren von der Leistung befreit sein sollte.<sup>4)</sup> Die Kosten unterlagen im Laufe der Zeit je nach dem wechselnden Umfange der geforderten Leistungen und der Verschiedenheit der wirtschaftlichen Verhältnisse erheblichen Schwankungen. Abgesehen von freiwilligen Zugaben, beliefen sie sich im Durchschnitt auf 4—6000 Drachmen, bei einer Syntrierarchie auf die Hälfte dieses Betrages.<sup>5)</sup>

Lys. XXXII 24; 26, die erste uns überlieferte. Die bei Isokr. XVIII 60 erwähnte (405/4) beruhte auf keiner Verpflichtung, sondern war eine freiwillige Unterstützung eines Bruders. Isaios V 36; VII 38; Demosth. XXI 154; L 37; 39; 68 (*συνθήκαι* zwischen den Syntrierarchen). Zwei Trierarchoi erscheinen durchweg in den aus der Wende zwischen dem 5. und 4. Jh. stammenden Listen der Bemannung einiger Trieren bei SUNDWALL, Jahrb. arch. Instit. XXX Anzeiger S. 124. Ebenso finden sich neben einem Trierarchen zwei für eine Triere in den Seeurkunden von 377/6 bis 365/4: IG. II<sup>1</sup> 789—791, dazu die von SUNDWALL, Ath. Mitt. XXXV 37 herausgegebenen Urkunden. Die Syntrierarchie nach 358/7 fällt in den Rahmen der Symmoriai.

<sup>1)</sup> Das ergibt sich, wie KOLBE, *De Athen. re navali* 27, nachgewiesen hat, aus IG. II<sup>1</sup> 791 (377/6). Diese Seeurkunde zählt 106 Schiffe auf, unter denen 40, teils alte, teils neue, *ἀνευκλήρωτοι*, d. h. nicht einem Trierarchen zugewiesen waren. Außerdem werden mehrere Trierarchen genannt, die das ihnen vom Staate übergebene Schiffsgerät schuldeten, das sie nach Beendigung ihrer Trierarchie zurückgeben sollten. Diese war während des Jahres

abgelaufen. — Demosth. IV 36; IG. II<sup>1</sup> 809, Z. 180. Vgl. Xen. Oikon. II 6.

<sup>2)</sup> Drohung des Paphlagon bei Aristoph. Ritt. 912, dazu KOLBE a. a. O. 30. Ueber die Verlosung vgl. vor. Anm.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. L 1, vgl. § 21; 24; 57; 63; 68; dazu LIPSIVS, AR. II 2, 775.

<sup>4)</sup> Demosth. XX 8; Isaios VII 38. — KOLBE a. a. O. 31.

<sup>5)</sup> Aus den letzten Jahren des peloponnesischen Krieges ist ein Fall bekannt, in dem eine Trierarchie 48 Minen, jedem der beiden Syntrierarchoi die Hälfte davon kostete, Lys. XXXII 24. Diesem Betrage entsprechen 6 Talente als Aufwand für eine siebenjährige Trierarchie von 411/0 bis 405/4 (52 1/2 Minen jährlich): Lys. XXI 2. Die Kosten einer dreijährigen in den Jahren nach der Schlacht bei Knidos beliefen sich auf 80 Minen (26 2/3 jährlich). Offenbar betrafen sie eine Syntrierarchie, Lys. XIX 29; 42. Eine Syntrierarchie für 20 Minen verdungen: Demosth. XXI 80. Eine Trierarchie für 60: Demosth. a. a. O. 155. Angeblicher Verbrauch des ererbten Vermögens, aber bei *φιλοτιμία*: Aischin. III 19; vgl. Demosth. XXVIII 17. — Böckh, SU. 205 ff.; Sth. I<sup>3</sup> 670 ff.



Es machte sich bei der Anforderung größerer Flottenrüstungen das Bedürfnis nach einer gleichmäßigeren und ausgedehnteren Verteilung der Last geltend. So kam es 357 zu einer Neuordnung der Trierarchie. Die Organisation der Symmorien, der Vermögenssteuer, wurde mit einigen notwendigen Veränderungen durch ein von Periandros beantragtes Gesetz auf die Leistung der Trierarchie übertragen.<sup>1)</sup> Zur Zahlung der Eischpora waren nur die Wohlhabenderen verpflichtet, die auch die anderen Leiturgien zu leisten hatten. Das Gesetz übertrug die Verpflichtung zur Trierarchie den 1200 mit dem höchsten Zensus in die Symmoriai Eingetragenen. Die runde Zahl beweist, daß die Grenze nicht nach einem bestimmten Zensus, sondern zahlenmäßig gezogen war. Sie umfaßte gewiß nicht bloß die schon früher trierarchiepflichtigen Besitzer von mindestens 3 Talenten, sondern auch noch Bürger, die weniger besaßen, denn die Last der Trierarchie sollte durch Verteilung auf eine größere Zahl von Schultern erleichtert werden, und man vereinigte zur Ausrüstung eines Schiffes Bürger, die ein geringeres Vermögen besaßen, nicht mehr bloß zu zweien, sondern auch zu ganzen kleineren oder größeren Gruppen. Die zahlenmäßige Grenze wird noch Bürger, die gegen 2 Talente besaßen, herangezogen haben. Die 1200 waren jedoch niemals vollzählig, da man bei der Aufsetzung ihrer Liste nicht die gesetzlichen Befreiungen von der Trierarchie berücksichtigte. Sie bildeten innerhalb einer jeden Symmorie einen engeren Verband von normal 60 Mitgliedern, den man ebenfalls als Symmorie bezeichnete.<sup>2)</sup> Die Geschäftsführung des Verbandes lag einem Epimeletes ob.<sup>3)</sup> Bei der Ausrüstung einer Flotte wurde jedem Symmorie-

<sup>1)</sup> Ps. Demosth. XLVII 21. Nach § 44 wurde 357/6 eine Trierarchie in der Symmorie geleistet. Vgl. dazu Böckh, StH. I<sup>3</sup> 648.

Neuere Literatur: Böckh, SU. 177 ff.; StH. I<sup>3</sup> 647 ff.; H. Lipsius, Jahrb. kl. Ph. XC VII 294 ff.; V. Thumser, *De civium Athen. muneribus* 65; Schaeffer, Demosth. I<sup>2</sup> 167; Hermann-Thumser II 750; G. Gilbert, StA. I<sup>2</sup> 416; Schömann-Lipsius I 503; U. Kahrstedt, *Forschungen z. Gesch. d. 5. und 4. Jh.* 224; Cavaignac, *Vierteljahrsschr. f. Sozial- und Wirtschaftsgesch.* IX 8 ff.; Brillant, *Dar.-Sagl.* V 442 ff.; H. Lipsius, Rh. M. LXXI 172 ff.

<sup>2)</sup> Ueber die normale Zusammensetzung der 20 trierarchischen Symmorien aus je 60 Mitgliedern spricht Demosth. XIV 16, wo er eine Erhöhung der Gesamtzahl auf 2000 vorschlägt, damit auch nach Abzug der von der Leistung Befreiten ein tatsächlicher Bestand von 1200 vorhanden wäre: ἐκ τούτων τούτων οἶμαι δεῖν ποιῆσαι συμμορίας εἴκοσιν, ὥστε νῦν εἰσιν (vgl. § 19), ἐξήκοντα σώματ' ἔχουσαν ἐκάστην. (Ueber die Zahl von angeblich 100 Symmoriai bei Kleidemos Fgm. 8, FHG. V 361, vgl. Demosth. 19 und dazu Lipsius, Rh. M. LXXI 175); Demosth. XXI 155 (Schol. p. 564, Z. 27 DDr.); Isokr. XVI 145 (dazu Lipsius, Jb. kl. Ph. XC VII 294; Rh. M. a. a. O. 173). Nach Harpokr. χίλιοι διακόσιοι und BKK., *Anecd. gr.* I 238, Z. 31 waren die

1200 die πλουνώτατοι der Athener (vgl. BKK. I 300, Z. 28, συμμορία). Lipsius, Rh. M. LXXI 174 bemerkt, daß die 1200 die Bürger mit den höchsten Zensusätzen umfaßten und daß zu ihnen jedesfalls alle zu Leiturgien verpflichteten Besitzer von 3 Talenten (S. 839, 1 a. E.) gehörten. Von der Leistung der übrigen Leiturgien waren diejenigen unter den 1200, die den zu ihnen verpflichtenden Zensus besaßen, keineswegs befreit (vgl. Isokr. XVI 145, dazu Lipsius 173). Eine Beschränkung der 1200 auf die Besitzer von 3 Talenten folgt nicht aus Demosth. XXVII 64, wonach ein Vermögen von 2 Talenten noch nicht leiturgiepflichtig war, denn die Rede ist sieben Jahre vor dem Gesetze des Periandros gehalten worden. — Die Verbände hießen ebenfalls συμμορία im engeren Sinne: Hyper. bei Harpokr. συμμορία.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. XLVII 24; 22; 21. Die Epimeletai der 20 Symmoriai waren sicherlich, wie Gilbert, StA. I<sup>2</sup> 416, 3 annimmt, identisch mit den in der SU. IG. II<sup>1</sup> 804, Col. A b, Z. 63 erwähnten „Zwanzig“. Jedesfalls sind die εἴκοσι nicht mit Köhler, *Atl. Mitt.* IV 87 als die Hegemones der Steuersymmoriai zu betrachten, denn diese waren nicht Beamte. Sie standen nur als Reichste und Höchstbesteuerte an der Spitze der Mitgliederliste, Demosth. XXVIII 4, dazu XXVII 7. Demosthenes war 10 Jahre lang ἡγεμὼν

verbände eine bestimmte Zahl von Schiffen zugeteilt. In den Verbänden bildeten sich dann Gruppen von Synteleis, die gemeinsam je ein Schiff ausrüsteten. Die Mitgliederzahl der einzelnen Gruppen war je nach dem Zensus der Teilnehmer und der Zahl der von dem Verbands auszurüstenden Schiffe verschieden. Eine Synteleia konnte sich aus 2—10 und mehr Mitgliedern zusammensetzen. Die Verteilung der Schiffe und Geräte auf die Verbände und ihre Gruppen wurde von „den Zwanzig“ (den Epimeletai) im Verein mit den Strategen besorgt. Zum Führer des Schiffes bestellte die Synteleia eines ihrer Mitglieder, das nach Ablauf eines Jahres ein anderes ablöste.<sup>1)</sup> Bei dieser Einrichtung stellten sich aber bald Mißstände heraus. Die Reichsten, die an der Spitze der Mitglieder der einzelnen Symmoriai standen, vergaben die trierarchische Leistung an einen Mindestbietenden für einen verhältnismäßig niedrigen Betrag und zogen dann von den Angehörigen einer Synteleia einen höheren ein oder sie erkauften sich dadurch, daß sie rechtlich in eigener Person Träger der Trierarchia blieben, die Befreiung von anderen Leiturgien, die sie als solche nicht zu leisten brauchten. Es kam auch vor, daß reiche Leute Mittel fanden, durch die Synteleiai die Kosten von sich zum großen Teil auf die minder Bemittelten abzuwälzen, indem sie als Mitglieder einer Gruppe nur ebensoviel wie diese beitrugen, obwohl sie ihrem Vermögen nach ein Schiff allein auszurüsten gehabt hätten.<sup>2)</sup> Dagegen brachte Demosthenes im J. 340 im Interesse des Mittelstandes ein Gesetz durch, das die Trierarchie ausschließlich den auch zum Steuer-

*συμμορίας* gleich *τοῖς πλουσιωτάτοις*, XXI 157. Natürlich konnten seine Vormünder ihn, den Unmündigen, nicht zum Beamten einer Symmoria machen oder ihm eine Stellung geben, mit der amtliche Obliegenheiten verbunden waren. Sie machten ihn vielmehr durch die Einschätzung seines Vermögens zum Reichsten und Höchstbesteuerten seiner Symmoria. Nach XVIII 103 boten ihm die *ἡγεμόνες τῶν συμμοριῶν ἢ οἱ δεύτεροι καὶ τρίτοι* viel Geld an, wenn er seinen Antrag über die Leistung der Trierarchen zurückziehen würde. Die Hegemones sind in dieser Verbindung deutlich die ersten in der Reihe der mit den höchsten Steuersätzen Eingetragenen. Nach § 312 erhielt Aischines zwei Talente *δωρεάν παρὰ τῶν ἡγεμόνων τῶν συμμοριῶν*. Zu deren Einsammlung bedurften die Hegemones keiner amtlichen Stellung, Harpokr. *ἡγεμόνων συμμορίας . . . ὡς ὑποφαίνει Ὑπερείδης* (Fgm. 147 Bl.<sup>3</sup>). Darnach ging er den andern voran als *προέχων πλοῦτω*, nicht etwa als erwählter Vorsteher. Nach Pollux III 53 nannte Hyperides (Fgm. 148) *τοὺς ἄρχοντας τῶν συμμοριῶν καὶ συμμοριάρχας*. Archontes waren der Diagraphus und der Epimeletes. — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 651: Den Vorstand der Symmoriai hatten die Reichsten, nämlich die Anführer (*ἡγεμόνες*), sodann die Aufseher (*ἐπιμεληταί*); GILBERT I<sup>2</sup> 413 („Ehrenamt“); SCHÖMANN-LIPSUS I 499 („Vorsteher“).

<sup>1)</sup> Alle 1200 waren insofern *συντελεῖς*, als sie zur Ausrüstung von Schiffen zusammen-

zuschießen hatten, Demosth. XXI 155. Im engeren Sinne hießen aber *συντελεῖς* diejenigen, die zur Ausrüstung eines Schiffes vereinigt waren, Demosth. XVIII 104; vgl. Suid. *συντελεῖς*; Etym. M. *συντελής*. Demosthenes' Rat XX 23. Synteleia von 3 Mitgliedern zuerst IG. II<sup>1</sup> 793 h, Z. 11; 795 f, Z. 45; 803 c, Z. 93 usw. Vier beispielsweise 808 a, Z. 51. Fünf bis sieben: 803 Col. e, Z. 23 ff.; 812 Col. a, Z. 56 ff. usw. Acht bis zehn: 808 a, Z. 17; 812 a, Z. 123 ff.; c, Z. 87. Vgl. Schol. Demosth. XXI 155 p. 564, 27. In den J. 357/6 und 356/5, den ersten nach dem Erlasse des Gesetzes über die trierarchischen Symmoriai, kommen in den Marineurkunden (793 ff.) vorwiegend 2 Syntrierarchen vor, daneben einzelne Trierarchen, nur einmal drei (vgl. auch Demosth. XXIV 11; Ps. Demosth. XLVII 22; 50; 78). Man hat augenscheinlich zunächst im Rahmen der trierarchischen Symmoriai die alte Ordnung beibehalten, so daß ihre Mitglieder abwechselnd einzeln oder zu zweien die Trierarchie leisteten (Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 647).

In den Urkunden 797; 798—801 steht an Stelle der Angabe der Namen der Trierarchen und ihrer Syntrierarchen *τοῦ δ. συμμορία*. Vgl. Isaios VII 38.

Der Trierarch übergab nach Ps. Demosth. XLVII 29 das Gerät *τῷ διαδόχῳ ὃς ἂν ἐλθῇ ἐκ τῆς συμμορίας ἐπὶ τὴν ναῦν*.

<sup>2)</sup> Demosth. XXI 78; 80; 155; XVIII 102 [dazu Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 657]; 104. Vgl. L 49; 52; LI 8; 13.



vorschuß verpflichteten 300 Reichsten in den Symmorien, einem Verbands von 15 in jeder, auferlegte. Wer ein volles trierarchisches Vermögen nicht besaß, der trug zur Ausrüstung eines Schiffes mit einem anderen oder mit mehreren zusammen nach Verhältnis bei. Diejenigen, die mehr besaßen, wurden noch zur Ausrüstung eines zweiten Schiffes herangezogen.<sup>1)</sup> Den bitteren Klagen der Reichen kam Aischines entgegen. Er bewirkte nach 338 eine uns unbekannte Abänderung des Gesetzes.<sup>2)</sup>

Die den Trierarchen bei der Indienststellung von Schiffen auferlegten Leistungen waren im Laufe der Zeit verschiedene. Stets hatten sie den ihnen vom Staat übergebenen Rumpf des Schiffes mit den ihnen dazu eingehändigten Geräten (*σκεύη*) auszurüsten, die Ruderer einzuüben, das Schiff seefähig zu machen, während der Dauer ihrer Trierarchie in Stand zu halten und zu führen (Bd. I 573, s. 4). Es war ihnen meist erlaubt, das Schiff auf ihre Kosten mit eigenem Gerät auszustatten. Das geschah bisweilen auch zur Vermeidung der Weitläufigkeiten und Scherereien, die nicht selten mit der Ablieferung des staatlichen Gerätes verbunden waren. Es kam auch vor, daß einzelne reiche und angesehene Männer ein ganzes Schiff stellten.<sup>3)</sup> Als um die Mitte des 4. Jh. der Staat den dringenden Kriegsbedürfnissen mit den gewöhnlichen Mitteln nicht zu genügen vermochte, erließ er sogar dreimal mit Erfolg die Aufforderung zu freiwilligen Leistungen, *Epidoseis*, der Trierarchie. Das waren aber doch Ausnahmefälle.<sup>4)</sup> Die Trierarchen sollten das ihnen übergebene Schiff und Gerät in guter Beschaffenheit an die Verwalter der Marineanlagen wieder abliefern. Für Beschädigungen und Verluste waren sie ersatzpflichtig, es sei denn, daß das Schiff oder Gerät ohne ihre Schuld durch Sturm oder im Kriege beschädigt oder verloren gegangen war. Wenn sie damit eine Einrede (*Skepsis*) gegen die Ersatzforderung begründeten, so brachten die Verwalter der Marineanlagen die Sache, falls es sich um ein Unwetter handelte, vor ein Geschworenengericht, das über die Frage des Ersatzes rechtskräftig entschied. Bei Beschädigungen oder Verlusten vor dem Feinde beschloß unmittelbar die Gemeindeversammlung. Wurde die Einrede als begründet anerkannt, so hatte der Trierarch in der Regel nur den Schiffsschnabel abzuliefern oder zu ersetzen. Im Falle seiner Verurteilung mußte er ein neues Schiff herstellen, sofern das ihm übergebene verloren gegangen war

<sup>1)</sup> Hypereides bei Harpokr. *συμμορία* (Fgm. 134 Bl.<sup>3</sup>); Fgm. 159. Aus diesen Stellen ergibt sich, daß das Gesetz des Demosthenes nicht bloß, wie nach Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 664 allgemein angenommen wird, „die Hauptlast“, sondern die ganze den 300 Reichsten auferlegt (Lipsius, Rh. M. LXXI 174). Aischin. III 222 bezeichnet es geradezu als Gesetz *περὶ τῶν τριακοσίων*. Vgl. Deinarch. I 42. Richtig daher Pollux VIII 100, *χίλιοι καὶ διακόσιοι*. Die 300 wurden aber *κατὰ τὴν οὐσίαν* herangezogen, Demosth. XVIII 104. Trierarchiai nach dem Gesetz: IG. II<sup>1</sup> 804 a, Z. 72 ff.; b, Z. 16 ff.; 43 ff.; 808 a, Z. 37 ff.; 809 a, Z. 1 ff. — SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 212; II<sup>2</sup> 525; III<sup>2</sup> 246; 264.

<sup>2)</sup> Demosth. XVIII 312; Aischin. III 222. —

SCHAEFER II<sup>2</sup> 527; III<sup>2</sup> 136; 285.

<sup>3)</sup> Bd. I 573, 5. — Lieferung von eigenem Gerät zur Vermeidung von Schwierigkeiten, Demosth. XLVII 23; L 7; 10; 12; 28; 34.

<sup>4)</sup> Aufforderungen zu *Epidoseis* zu den Feldzügen nach Euböia und zur Hilfeleistung für Olynthos 357 und 349/8: Bd. I 432, 4. Dazu Demosth. XXI 160; 163, vgl. XVIII 99. In bezug auf die Triere, die D. *ἐπέδωκεν* (Ps.-Plut. d. orat. vit. p. 850 F.), vgl. IG. II<sup>1</sup> 794 d. Z. 40; 795 f., Z. 26, woraus sich ergibt, daß er freiwillig nur die Ausrüstung mit dem vom Staate gelieferten Gerät besorgte. Vgl. auch II 804 Col. B b, Z. 65 ff. (335/4): 807 C 51; 808 c 98; d 105, dazu Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 638; 657; SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 163; II<sup>2</sup> 82; <ADOLPHE KUENZIG, *Ἐπίδοσις*, Diss. Bern 1923. — A. W.).

oder bloße Ausbesserungen des beschädigten nicht genügten. Dieses wurde, außer dem Schnabel, sein Eigentum, doch war er verpflichtet, es abzuberechnen. Die Verpflichtung zur Lieferung eines neuen Schiffes durfte er im 4. Jh. dadurch ablösen, daß er das alte zurückgab und außerdem 5000 Drachmen für den Neubau zahlte, eine Summe, bei welcher der Wert des zurückgegebenen Schiffes in Anrechnung gebracht war.<sup>1)</sup> Gegen Trierarchen, die mit der Erfüllung der ihnen durch gerichtliches Urteil auferlegten Verbindlichkeiten im Rückstande blieben, verfuhr man damals, wie ihr mehrjähriges Vorkommen in den Listen der Schuldner zeigt, nicht mit derselben Strenge, wie gegen andere Staatsschuldner; zur Verdoppelung der Schuld säumiger Trierarchen bedurfte es eines neuen Gerichtsurteils oder eines Beschlusses des dazu besonders bevollmächtigten Rates (S. 1049, 3).

Während die Obliegenheiten der Trierarchen, soweit sie die Ausrüstung des Schiffsrumpfes betrafen, im wesentlichen dieselben blieben, unterlagen sie erheblichen Schwankungen in bezug auf die rund 200 Köpfe starke Besatzung (Bd. I 572, 3).<sup>2)</sup> Ihre Hauptmasse bestand aus 150—170 Ruderern, den *ναῦται* im engeren Sinne.<sup>3)</sup> Segel wurden nur bei günstigem Winde aufgesetzt. Zu ihrer Bedienung genügten einige segelkundige Leute unter den Ruderern.<sup>4)</sup> Dazu kamen die *ὑπηρέται*, Deckoffiziere (Bd. I 572 m. A. 3).<sup>5)</sup> Die erste Stelle unter ihnen nahm der Steuermann (*κυβερνήτης*) ein; in seinen Händen lag gewöhnlich die ganze technische Schiffsführung, denn der als Kapitän fungierende Trierarch besaß oft weder seemännische Befähigung noch Erfahrung. Auf den Steuermann folgte der Schlagangeber und Befehlshaber der Ruderer, der Keleustes, dann der Pentekontarchos, ursprünglich Vorgesetzter einer Rudererreihe, in demosthenischer Zeit Schaffner und Besorger für das Verpflegungswesen und andere Angelegenheiten. Dem Steuermann unterstellt war der Mann auf dem Vorderdeck, der *Prorates* oder *Proreus*, dem der Ausblick auf Wasser und Wind

<sup>1)</sup> Ersatzpflicht, Einrede und Gerichtsverhandlung: S. 1049; 1130. — Bloße Ablieferung oder Ersatz des Schiffsschnabels im Falle der Freisprechung: IG. II<sup>1</sup> 795 f, Z. 1; 804 a, Z. 6; 78; 809 d, Z. 25; 90; 811 b, Z. 8; 113; 120; c, Z. 97 ff. Andererseits findet sich 804 der Vermerk: *ταύτην τὴν ναὺν ὡμολόγησεν παρεληφέναι ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου ὁ δ. καὶ ἀποδώσειν καινὴν, τὴν δὲ παλαιὰν διαλύσειν καὶ τὸν ἔμβολον ἀποδώσειν εἰς τὰ νεώρια*. — 5000 Drachmen: II 808 Col. c, Z. 12; 809 Col. c, Z. 42; d, Z. 149 usw. — Ausbesserung des Schiffes, die wohl vom Staate gegen Bezahlung einer bestimmten Summe übernommen wurde: II 794 b, Z. 40 (dazu U. KÖHLER, Ath. Mitt. VI 33); c, Z. 1; 89; 811 c, Z. 198. — Verurteilung zur Erstattung des Gerätes: 795 f, Z. 1; 804 A a, Z. 50 ff., B a, Z. 41 usw. Näheres bei BöCKH, SU. 210; 218; U. KÖHLER, Ath. Mitt. IV 79; V 43 ff.; VI 22 ff.

<sup>2)</sup> Zu der dort angeführten neueren Literatur noch: BöCKH, SU. 123 ff.; Sth. I<sup>3</sup> 386 ff.; U. KÖHLER, Ath. Mitt. VI 38 ff.; und Nachtrag Bd. I 6301.

<sup>3)</sup> Vgl. Bd. I 572, 3 und 574, 1. — Nach

den Marineurkunden (IG. II<sup>1</sup> 789 ff.) gehörten im 4. Jh. zu einer Triere 62 Ruder für die *Thranitai*, je 54 für die *Zygitai* und *Thalamitai*, also im ganzen 170 (BöCKH, SU. 119; Sth. I<sup>3</sup> 345; CARTAULT, *La trière athénienne* 235 ff.; U. KÖHLER a. a. O. VI 38; VIII 178). Es befanden sich aber wahrscheinlich unter den 170 einige Reserveruderer und belief sich die Normalzahl der Ruderer ursprünglich auf 150 (Bd. I 572, 2). Die Trieren mit drei Rudererreihen hatten dann gerade dreimal so viel Ruderer wie ihre Vorgänger, die Pentekontoroi, einreihige Fünzfzigruderer, Bd. I 569, 1.

<sup>4)</sup> Bd. I 568; 572, 3. — Geschwaderfahrten athenischer Trieren zu 7 bis 8 km in der Stunde: Thuk. VI 65; VIII 101; Xen. Hell. I 1, 13; II 1, 20—21. Vgl. dazu H. DROSEN, Gr. Kriegsaltert. 302 ff. Eine besondere, von den *ναῦται* verschiedene Klasse von Matrosen gab es auf den athenischen Trieren nicht, KÖHLER a. a. O. VIII 177.

<sup>5)</sup> Dazu namentlich CARTAULT a. a. O. 225 ff.; A. BAUER, Gr. Kriegsaltert.<sup>2</sup> 379; KALINKA, Xen. 95 f.; SUNDWALL, Jb. arch. Instit. XXX, Anzeiger S. 124.



in der Fahrtrichtung oblag. Diese Deckoffiziere, denen sich noch der Schiffszimmermann, Naupegos, und ein Flötenbläser für das Einhalten des taktmäßigen Gleichschlages beim Rudern anreiheten, gingen aus den Reihen der Ruderer hervor und gehörten zu den Theten.<sup>1)</sup> Den dritten Bestandteil der Schiffsbemannung bildeten die Epibatai, schwerbewaffnete Seesoldaten, die, von den gewöhnlichen Hoplitzen unterschieden, als Truppengattung einen bestimmt ausgeprägten Charakter hatten. Sie waren auch Theten und erhielten also ihre Rüstung vom Staat. Nur ausnahms- und zwangsweise wurden Hoplitzen aus dem Katalog als Epibatai verwandt. Nach „der alten Art der Seetaktik“ befanden sich auf dem Verdeck der Schiffe zahlreiche Hoplitzen, Speerwerfer und Bogenschützen, denn die Schiffe dienten in älterer Zeit vorwiegend als Transportmittel, um die Krieger zum Kampfe auf der See an einander zu bringen. Die von den Athenern im 5. Jh. ausgebildete Taktik machte dagegen das Schiff selbst zum eigentlichen Kampfmittel und den Rammstoß oder das Abstreifen der feindlichen Ruderer zur Hauptaufgabe des Schiffsführers im Gefecht. Sie setzte daher die Besetzung fast ganz aus Leuten für die Schiffsbewegung zusammen und beschränkte die Zahl der Epibatai auf zehn.<sup>2)</sup> Außerdem nahm man noch einige Bogenschützen an Bord.<sup>3)</sup> Die Epibatai wurden stets durch demenweise Aushebung mit Berücksichtigung der Phylen unmittelbar vom Staat gestellt.<sup>4)</sup> Ebenso fanden in der ersten Hälfte des 5. Jh. regelmäßige Aushebungen der Ruderer statt. Die demenweise ausgehobenen Leute sammelten sich zur Besetzung einer Flottenabteilung nach Trittyen (Bd. I 573, 6). Zur Zeit der Reichsherrschaft, namentlich während des peloponnesischen Krieges, reichten jedoch die Theten nicht zur Deckung des Bedarfes an Ruderern aus. Der Staat zog jedoch die Bürger der oberen Klassen nur ausnahmsweise zum Flottendienst heran (Bd. I 574, 3; 575, 1). Er sah sich genötigt, seinen Be-

<sup>1)</sup> Ps.Xen. *Ἀθ.π.* I 2. Die hier gegebene Reihenfolge findet sich auch in den aus dem Ende des 5. oder dem Anfange des 4. Jh. stammenden Listen von Schiffsmannschaften bei SUNDWALL a. a. O., nur ist der *ναυπηγός* vor dem *προφράτης* genannt. — Bedeutung des Steuermanns: S. 576, 2; 1129; Thuk. I 143, 1. Die Strategen treffen *μετὰ τῶν κυβερνητῶν* (nicht mit den Trierarchen) alle für das Seegefecht erforderlichen Vorkehrungen: Thuk. VII 62, 1; vgl. Plat. *Gorg.* 67, 511 d; Ps.-Demosth. XXVI 3. — *Κελευστής*: Phrynichos, *Σοφιστικὴ προπαρασκευή* ed. BORRIES (1911) 81; Suid. s. v. Bei Plut. *Them.* 19 erscheinen die Keleustai neben den Kybernetai als die Hauptpersonen des Schiffsvolkes. — *Pentekontarchos*: Ps.-Demosth. L 19; 24. — *Pro-rates*: Plut. *Agis* 1; Xen. *Oikon.* VIII 14; Aristot. *Pol.* I 3, 1253 B, Z. 29; III 4, 1276 B, Z. 23; Aristoph. *Ritt.* 542. — Der Naupegos ist, wie sich aus den Listen im *Jahrb. d. arch. Instit. a. a. O.* ergibt, nicht bloß „anhangsweise“ (KALINKA) von Ps.Xen. a. a. O. erwähnt. — Der Flötenbläser steht in den Listen einmal nach dem Keleustes, ein anderes Mal vor ihm. — Aus den Reihen der Ruderer

gingen die *Pro-rates* hervor, die dann zu Kybernetai aufrückten, Aristoph. *Ritt.* 542; vgl. dazu Plat. *Nom.* IV 2, 707 A.

<sup>2)</sup> Bd. I 573, 1; 575, 1; 576, 1. Auch in den Listen der Schiffsmannschaften im *Jb. d. arch. Instit. a. a. O.* beläuft sich die Zahl der Epibatai auf 10. — In bezug auf ihren Charakter als besondere Truppengattung vgl. Aristophanes, Babylonier bei Harpokr. *ἐπιβάτης* und Ps.Lys. VI 46 (*ἐπιβάτης* neben dem *όπλίτης*).

<sup>3)</sup> Bd. I 573, 1. In den Mannschaftslisten im *Jb. d. arch. Instit. a. a. O.* erscheinen auf einem Schiff 3 *Toxotai*, aber auf einem anderen 2.

<sup>4)</sup> Bd. I 574, 3. — Demenweise Aushebung: S. 971 ff.; 972, 6; 979. Die demenweise Aushebung und Einstellung mit Berücksichtigung der Phylen ist noch in den Mannschaftslisten IG. II<sup>1</sup> 959 erkennbar. 9 von den 10 Epibatai der einen Triere stammen aus der Erechtheis und zwar 7 aus Agryle. Die 4 auf einer anderen Triere, deren Demotikon sicher zu ergänzen ist, sind aus Lamptrai. Auf einer dritten Triere (*Jb.* 128) gehören die 10 Epibatai zu verschiedenen Phylen, aber je zwei zu derselben.

darf durch nichtbürgerliche Elemente zu decken. Zunächst kamen dafür die *Metoikoi* in Betracht. Indessen wurden sie nur in dringenden Fällen aufgeboten, gewöhnlich bloß angeworben. Dieses einheimische Werbegebiet war aber lange nicht ausreichend (Bd. I 297, 3; 575, 2. 3). Die Sklaven verwandte man nur notgedrungen unter besonderen Umständen, so in größerem Umfang 415 zum Kriegszuge nach Sizilien; erst nach demselben sah man sich genötigt, wiederholt Sklaven als Ruderer einzustellen. Zur Bemannung der Flotte zum Entsätze des in Mytilene eingeschlossenen Geschwaders bot man 406 auch zahlreiche Sklaven auf, denen man für den Rudererdienst die Freilassung versprach. Um die Mitte des 4. Jh. war jedoch trotz der üblen Lage des Staates die Verwendung von Sklaven auf der Flotte nicht mehr gebräuchlich.<sup>1)</sup> So blieb nur die Heranziehung von Fremden übrig. Im 5. Jh. wurde der größte Teil der Ruderer aus den Reichsstädten angeworben, nicht selten auch gepreßt (Bd. I 575, 2). Trotzdem bestand die Seemacht der Athener größtenteils aus Theten.<sup>2)</sup> Die *Hyperetai* wurden zunächst vom Staat gestellt; erst in den letzten Jahren des peloponnesischen Krieges verpflichtete man zu ihrer Anwerbung und sogar zu ihrer Besoldung die *Trierarchen* (Bd. I 574, 2. 3). „Die Füllung“ der Schiffe mit der erforderlichen Rudererzahl durch Anwerbung von Bürgern, *Metoiken* und Fremden war schon früher gewöhnlich den *Trierarchen* übertragen und die Aushebung auf außerordentliche Fälle beschränkt worden (Bd. I 574, 1). Dabei blieb es in der ersten Hälfte des 4. Jh.<sup>3)</sup> Seit dem Gesetz des *Periandros* 358/7 (S. 1202) stellte wieder der Staat die Ruderer durch Aushebung von Bürgern, aber auch, mindestens in besonderen Fällen, von *Metoiken* und Freigelassenen (Bd. I 574, 3; 575, 3). Die Besoldung der ganzen Bemannung außer den *Hyperetai* wurde auch in der Zeit, in der ihre Anwerbung den *Trierarchen* oblag, vom Staate bestritten. Die Auszahlung an die Mannschaften besorgten stets diese; sie erhielten die dafür erforderlichen Beträge bisweilen unmittelbar von den Verwaltern der Staatskasse, gewöhnlich durch Vermittlung der *Strategen*.<sup>4)</sup> Der Sold belief sich

<sup>1)</sup> Isokr. VIII 48. Nicht um Sklaven, sondern um Freigelassene in einer besonderen Stellung handelt es sich bei Demosth. IV 36. (Unrichtig: KOLBE, *De Athen. re navali* 45.) Die Einstellung von Sklaven zum Rudererdienste erfolgte aber auch im 5. Jh. nur notgedrungen. Bei Thuk. I 143 zieht sie Perikles gar nicht in Betracht. Zu Thuk. VII 13, 2 vgl. KOLBE a. a. O. 43, im übrigen S. 275, 2; 289, 1; 572, 2; 766, 4; 984, dazu die Listen der Bemannung einiger Trieren um die Wende des 5. und 4. Jh. (vgl. aber Anm. 2), als sich der athenische Staat noch in einer gedrückten Lage befand, IG. II<sup>1</sup> 959 und Jb. arch. Instit. XXX, Anz. 124. Es kommt in ihnen eine beträchtliche Zahl (bisweilen mehr als 34) von *θεράποντες* mit ihrem eigenen Namen und dem ihres Herrn vor.

<sup>2)</sup> Erwiderung des Perikles auf die Äußerung der Korinther Thuk. I 121, 3 ebd. I 143, 1. Vgl. Ps. Xen. *Ἀθπ.* I 2; Diod. XIII 39, 5 und in bezug auf die lange Uebung und Erfahrung: Thuk. I 80, 3—4; 121, 4; 142, 6; 142, 9; II 84, 3;

85, 2; 87, 4; 88, 2; 89, 8. — In den bereits öfter erwähnten Listen der Bemannung einiger Trieren am Anfange des 4. Jh. sind von den *Hyperetai* der Steuermann, der *Keleustes* und der *Pentekontarchos* durchweg Athener, nur unter den *Proratai* erscheint ein *Metoikos*, unter den *Naupegoi* ein *Metoikos* und ein Fremder. (Dies scheint alles dafür zu sprechen, daß diese Listen noch dem 5. Jh. angehören. — A.W.)

<sup>3)</sup> Bd. I 574, 3 (vgl. aber vor. Anm.). In bezug auf die *Hyperetai* vgl. noch Ps. Demosth. L 19; 25.

<sup>4)</sup> Bd. I 574, 1. — Schol. Aristoph. *Frödn.* 1234; Ps. Demosth. L 10; 23; 24. Zahlungen der Schatzmeister der Göttin und der *Hellenotamiai* an die *Strategen*: S. 1131, 4. Vermutlich direkte Zahlung der *Hellenotamiai* an die *Trierarchen*: SIG.<sup>3</sup> 94, Z. 6; 14. Unmittelbare Geldanweisung der Schatzmeister an zwei und zwar an den einen im Betrage von 3000 Dr., einer Summe, die dem gewöhnlichen Monatssolde für die Mannschaften einer Triere gleichkam,



in der zweiten Hälfte des 5. Jh. gewöhnlich auf 3 Obolen für den Tag; nur ausnahmsweise wurde er auf 1 Drachme verdoppelt (Bd. I 583, 1). Im 4. Jh. wurde meist eine tägliche Löhnung von 4 Obolen gezahlt (dazu S. 1193). Den Strategen lag die Sorge dafür ob, daß die erforderlichen Lebensmittel vorhanden waren. Auf weiteren Seezügen wurde Proviant mitgenommen. Bei Operationen an der Küste pflegten die Mannschaften auf einem Lagermarkt ihre Einkäufe zu machen. Während einer mehrtägigen Seefahrt lieferte ihnen der Trierarch die Verpflegung. Auch sonst wirkte er unter Umständen bei der Beschaffung ihres Unterhaltes mit.<sup>1)</sup>

Die Avisotrieren Salaminia und Paralos dienten zur Übermittlung von Staatsbotschaften und zur Überführung von Festgesandtschaften, weshalb sie auch „heilige Trieren“ hießen. An die Stelle der Salaminia trat vor 325 die Ammonis. Diese Trieren waren ausschließlich mit Bürgern bemannt. Da sie stets dienstbereit sein sollten, so wurde ihre Bemannung ständig mit 4 Obolen täglich besoldet. Im 4. Jh. wählte die Gemeindeversammlung für jedes von beiden Schiffen einen Kassenwart (Tamias), der zugleich auf Staatskosten die Schiffsausrüstung besorgte. Auch mit der Schiffsführung wurde er beauftragt; er heißt darum bisweilen geradezu Trierarchos. Sein Amt war aber keine Leiturgie im engeren Sinne; es konnte ihm daher während seiner Amtszeit noch die Trierarchie eines anderen Schiffes übertragen werden.<sup>2)</sup>

SIG.<sup>3</sup> 109, Z. 38. — Monatliche Zahlung: Xen. Hell. I 5, 7; Demosth. IV 28; L 10; 25; LI 11.

<sup>1)</sup> 30 Proviantschiffe bei dem Kriegszuge nach Sizilien: Thuk. VI 22; 44; vgl. IV 27. In bezug auf die ἀγορά vgl. Thuk. III 6, 2; V 115, 4; VI 50, 1; 51, 1; VII 39, 2; 40, 1; VIII 95, 4; Xen. Hell. II 1, 27; Ps. Aristot. Oikon. II p. 1350, Z. 23. Vgl. Aristoph. Wesp. 557; Ps. Demosth. L 23; 25; 53; 55. — Verpflegung durch die Trierarchen: Plut. d. glor. Athen. 6 p. 349 a. Vgl. Aristoph. Frösch. 1073; Ps. Demosth. L 25. Weiteres bei Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 356; Kolbe, *De Athen. re navali* 49 f. dazu S. 1193, 4.

<sup>2)</sup> Dazu S. 1065, s. — Nach Harpokr. Πάραλος war die Paralos, die von der in den Marineurkunden vorkommenden Tetrere Paralia zu unterscheiden ist, μία τῶν παρ' Ἀθηναίων πρὸς τὰς δημοσίας χρείας διαπεμπομένων τριήρων; Thuk. VIII 73; Xen. Hell. II 2, 3 (vgl. Harpokr. ἱερὰ τριήρης; Pollux VIII 116; Phot. Suid. Πάραλοι, Πάραλος, Πάραλος ἢ Σαλαμινία; BEKKER, Anecd. gr. I 267 ἱερὰ τριήρεις). Die Paralos ἱερὰ τριήρης: Demosth. XXI 174. — Das zweite Avisoschiff hieß im 5. Jh. und in der ersten Hälfte des 4. Jh. Salaminia: Thuk. III 33, 2; VI 53, 9; Aristoph. Vög. 1207; Xen. Hell. VI 2, 14; Harpokr. usw. Die Seeurkunde IG. II<sup>1</sup> 793 aus 357/6 nennt eine Salaminia unter den Trieren zweiter Klasse (Col. b, Z. 34), eine andere unter den auserlesenen, den ἐξαιρέτοι (Col. c, Z. 32). Diese war wohl ein Ersatzbau für jene, aber schwerlich gehörte ein Aviso zu den für einen besonderen Zweck herausgenommenen und in Reserve gestellten Schiff-

fen. In der Urkunde von 325/4 (809 Col. d, Z. 29; vgl. 811 a, Z. 180) wird dann eine Triere Salaminia unter den in einem Sturme zugrundegegangenen Schiffen an erster Stelle angeführt. Auch diese war schwerlich das Avisoschiff, denn sie hat 2 Trierarchen, wie Schiffe, deren Ausrüstung durch Syntrierarchie besorgt wurde, während doch der Staat die Avisoschiffe ausrüstete. Das Avisoschiff Salaminia kommt also ebensowenig wie die Paralos in den Marineurkunden vor. Das hat schon U. KÖHLER, Ath. Mitt. VIII 169 bemerkt. Offenbar war an die Stelle der Salaminia als Aviso die Ammonis getreten, die neben der Paralos zuerst von Aristot. Ath. 61, 1 und in der vor 322 gehaltenen Rede Deinarchs gegen Himeraios (Harpokr. Ἀμμωνίς) erwähnt wird. Philochoros (Fgm. 730 b, FHG. I 405) nannte 4 heilige Trieren Paralos, Ammonias, Demetrias, Antigonis (vgl. BEKKER, Anecd. gr. I 267, 21 ἱερὰ τριήρεις). — Ausrüstung durch den Staat. Demosth. XXI 174, wo die ἰδιωτικαὶ τριήρεις von der ἱερᾷ, der Paralos, deren Tamias Meidias war, unterschieden werden. Dazu Schol. p. 570. 3 (Vol. IX p. 637 DDF.); Pollux VIII 116 (vgl. KÖHLER a. a. O. 171). Trierarch der Paralos: Isaios V 6: Bruchstück einer Inschrift bei KÖHLER, Ath. Mitt. VIII 171. Trierarch ἐπὶ τῆς ἱερᾶς νεώς: Phainias von Lesbos bei Plut. Themistokl. 7. Der Tamias der Paralos Trierarch einer anderen Triere: IG. II<sup>1</sup> 804 Ba, Z. 66; 808 Col. a, Z. 79 und Add. 808 p. 515, dazu KÖHLER a. a. O. 168.

Die Tätigkeit der Trierarchen begann mit der Indienststellung der ihnen überwiesenen Schiffe. Nachdem sie diese mit dem Gerät ausgerüstet hatten und die Mannschaft versammelt war, übten sie die Ruderer ein und veranstalteten Probefahrten. Das war um so notwendiger, als nur in perikleischer Zeit alljährlich 8 Monate hindurch Übungsfahrten von 60 Trieren im Geschwaderverbände stattfanden.<sup>1)</sup> Mit der Fürsorge für das rechtzeitige Auslaufen einer Flotte war neben den Strategen der Rat betraut, dem später die Apostoleis zur Seite standen (S. 1199). In einem Falle wurden die Strategen verpflichtet, bis zur Abfahrt der Flotte beständig Ratssitzungen auf dem Kai des Kantharoshafens abzuhalten. Säumige Trierarchen, die nicht bis zu dem bestimmten Termin ihr Schiff seeklar an den Kai brachten, waren mit schwerer Strafe bedroht, diejenigen, die zuerst anlegten, wurden mit Ehrenkränzen belohnt.<sup>2)</sup>

Mit der Abfahrt fiel die Geschwaderleitung nach Maßgabe der Volksbeschlüsse den mit ihr beauftragten Strategen zu, die sich auf den besten Schiffen einzuschiffen pflegten.<sup>3)</sup> Unter ihrem Kommando waren für die Führung der einzelnen Schiffe die Trierarchen verantwortlich. Diese hatten nach dem Ablaufe ihrer Dienstzeit nicht nur das ihnen übergebene Schiff und Gerät abzuliefern, sondern auch über ihre ganze trierarchische Tätigkeit Rechenschaft abzulegen.<sup>4)</sup> Sie hatten einen Amtsauftrag und Amtscharakter; durch ihre Hände gingen auch Staatsgelder. Daraus ergab sich ihre Rechenschaftspflicht.<sup>5)</sup>

Der Oberbefehl über die Flotte und über das Landheer lag in den Händen der zehn Strategoi. Erst seit vielleicht 323/2, jedenfalls schon vor 315/4 wählte man einen Strategen *ἐπὶ τὸ ναυτικόν*, der den Oberbefehl über die Flotte führte (S. 1121). Erschwert wurde die Heerführung der Strategen außer den konstitutionellen Beschränkungen auch durch den Charakter der Bürgerwehr, der es an taktischer Ausbildung mangelte, und die nicht immer den Befehlen bereitwillig Folge leistete. Die Disziplin ließ bei den Hopliten und bei den Rittern viel zu wünschen übrig. Besser stand es auf der Flotte. Dem Schiffsvolke waren die Strategen und die Trierarchen wegen ihrer sozialen Überlegenheit in gewissem Grade Respektspersonen, namentlich war es aber mehr an gleichmäßige Befolgung der Befehle gewöhnt und im eigenen Interesse daran gebunden.<sup>6)</sup> Gegenüber Unbotmäßigkeiten und Dienstvergehen besaßen zwar die Strategen nach Übernahme des Kommandos eine militärische Strafgewalt, aber manche ganz arge Vergehen konnten von ihnen nicht unmittelbar bestraft, sondern erst nach

<sup>1)</sup> Plut. Perikl. 11 (S. 901, 2); vgl. Ps.-Xen. *Agg.* I 19. — Probefahrten: Demosth. LI 11. Übungsfahrten im Geschwaderverbände erst während der Ausreise unter der Leitung des Strategen: Xen. Hell. VI 2, 27.

<sup>2)</sup> Ratssitzungen: S 1026. — Ehrenkränze: IG. II<sup>1</sup> 809 Col. a, Z. 180; b, Z. 1 ff.; Demosth. XVIII 107; LI 4; vgl. L 6.

<sup>3)</sup> Lys. XXI 7; vgl. Demosth. L 52.

<sup>4)</sup> Aischin. III 19; vgl. Demosth. L 17; 19; 50; LI 11.

<sup>5)</sup> Aischines' Aeußerung a. a. O. ist unzu-

treffend und nicht wörtlich zu nehmen. Ueber die Rechenschaftspflicht der Trierarchen LIPSIVS, AR. II 1, 288. Ein außerordentliches Verfahren war die Eisangelia gegen die Trierarchen, denen die Hauptschuld an der Niederlage durch Alexander von Pherai zugeschrieben wurde. Vermutlich hat nach der Annahme der Eisangelie die Gemeindeversammlung selbst gerichtet, Demosth. LI 8 ff., dazu LIPSIVS a. a. O. I 190, 41.

<sup>6)</sup> Mangel an Disziplin: Bd. I 580, 2, dazu Xen. Mem. III 5, 18. Vgl. Hipparch. IX 3.



dem Feldzuge zur Aburteilung vor das von ihnen geleitete Geschworenengericht gebracht werden (S. 1127). Unter allen diesen das Handeln der Strategen erschwerenden Umständen waren häufige Mißerfolge im Kriege um so mehr unvermeidlich, als die von Parteiinteressen stark abhängigen Wahlen oft Leute ins Amt brachten, denen es an militärischer Fähigkeit und Erfahrung fehlte. Dennoch haben die Athener zu Lande und besonders zur See nicht wenige bedeutende Waffenerfolge errungen, da es unter den Strategen auch hervorragende Feldherren gab und die Bürger im allgemeinen von Vaterlandsliebe erfüllt waren.

Zusammenstellung neuerer Literatur Bd. I 587, dazu G. B. GRUNDY, *Thukydides and the history of his age* (1911) 240 ff., ferner in bezug auf die Epheben S. 1188, s., über die athenische Reiterei: Bd. I 344, 1; LEJEUNE-DIRICHLET, *De equitibus atticis*, 1882; A. MARTIN, *Les cavaliers Athéniens*, 1886; LAMMERT, RE. VIII 1697, endlich Schriften über die Marine: Bd. I 568, 2 [m. Nachtr.]; II 1200, 1 unter denen nach dem grundlegenden Werke BÖCKHS, Urkunden über das Seewesen des attischen Staates 1840, hervorzuheben sind: CARTAULT, *La trière athénienne*, 1881; W. KOLBE, *De Atheniensium re navali*, 1899; ders., Ath. Mitt. XXVI 377 ff.; B. KEIL, Anon. Argent., 1902, Beil. I; <A. WILHELM, OeJh. VII 124 ff.).

#### δ) Finanzwesen.

§ 134. Über die Grundlagen der Volkswirtschaft Athens in älterer Zeit (Bodenkultur, Hörigkeit, Entwicklung der Industrie) vgl. S. 590; 758 ff.; 798; 806; 825 ff.; über die Münzen (Silber und Kupfer) S. 594 ff. Nur in Notstandsjahren prägte man Goldmünzen, zuerst 407/6 mit starker Kupferlegierung, dann 339 und 295. Man benutzte dazu goldenes Tempelgerät.<sup>1)</sup> Silber bildete das regelmäßige Kurant des Staates. Auswärtige Goldmünzen, die gelegentlich einkamen, namentlich in die Tempelkassen flossen, wurden als besonderer Bestand behandelt und mit Angabe ihres Wertes in Silbergeld ausgegeben oder als Ware verkauft. Das Wertverhältnis zwischen Gold und Silber unterlag im Laufe der Zeit erheblichen Schwankungen; in amtlichen Abrechnungen aus perikleischer Zeit steht es 14 zu 1, ein Jahrhundert später 10 zu 1. Im allgemeinen galt Gold zehnmal so viel als Silber.<sup>2)</sup>

Der Übergang von der Natural- zur Geldwirtschaft war schon zu Solons Zeit vollzogen (S. 598, 2. 3). Schon vor ihm gab es Leistungen und Umlagen für Staatsauslagen und daher Kassen- und Schatzbeamte. Ein erheblicher Teil des öffentlichen Aufwands wurde durch Leiturgien bestritten; für die Kriegsflotte gab es die Institution der Naukrariai (S. 519; 877 ff.; 881 ff.; 890). Mit den Naukrariai standen die Zensusklassen in engerer Verbindung, denn die Abgaben, die ihre Angehörigen zu entrichten hatten, mußten doch wohl nach Maßgabe des Vermögens oder Einkommens unter sie verteilt und umgelegt werden. Über die Zensusklassen S. 820 ff.

Das Aufkommen der Geldwirtschaft, die Entwicklung des Steuerwesens, die Ausdehnung der Rechtspflege mit Gerichtsgebühren und Geldstrafen

<sup>1)</sup> Bd. I 596, 3, dazu BLÜMNER, RE. VII 1555.

<sup>2)</sup> Silber eigentliches Kurant des Staates: Aristoph. Frösch. 820; Xen. d. vect. 4. Vgl. das Münzgesetz IG. XII 5, 480 = SIG.<sup>3</sup> 87. — Silbergruben von Laurion (Bd. I 105; 598, 1) Aischyl. Pers. 236. Gold und Silber in Tempelkassen: IG. I 32, Z. 24; 182; II<sup>1</sup> 651 ff.; Thuk. II 13, 3. — Wertverhältnis 14 : 1: U. KÖHLER, Berl. Ak. Sbb. 1889, 225 (IG. I 301); 13 zu 1: Hdt.

III 95; 12 zu 1: Ps. Plat. Hipparch. 231 d; 10: IG. II<sup>1</sup> 741 A f. g. Vgl. auch die Angaben des Gewichtes goldener Kränze im Werte von 1000 Dr. mit Einschluß der Herstellungskosten in den Uebergabeurkunden der Schatzmeister IG. II<sup>1</sup> 645 ff., dazu noch Xen. Anab. I 7, 18; Menandros bei Pollux IX 76; Hesych. δραχμή χρυσίου (Suid. χρυσός) und χρυσός; Harpokr. ἀργεῖός (Suid. s. v.); HULTSCH, Gr. u. röm. Metrologie<sup>2</sup> 230 ff.

erforderten die Einrichtung einer Gemeindekasse. Zu ihren Verwaltern bestellte man die Kolakretai (S. 589; 590; 819; 1131). Zur Ansammlung größerer Kassenbestände und Bildung eines Staatsschatzes kam es nicht. Die Überschüsse aus den Pachtgeldern der laurischen Bergwerke pflegten unter alle Bürger verteilt zu werden.<sup>1)</sup> Dagegen begannen sich schon damals in dem Heiligtume „der Göttin“ auf der Burg erhebliche Geldsummen anzuhäufen. Denn außer zahlreichen Weihgeschenken und der Pacht von Tempelländereien erhielt die Göttin den Zehnten von der Kriegsbeute und bei Verurteilungen wegen Vergehen oder Verbrechen, die unmittelbar die Gottheit oder die unter ihrem Schutze stehende Gemeinde trafen, Straf gelder und eingezogene Güter in vollem Umfange oder ebenfalls den Zehnten. Nach Abzug der Ausgaben für den Kultus und etwaige Bauten blieben in der Regel nicht geringe Überschüsse übrig, die frühzeitig im Laufe der Jahre zu großen Schatzbeständen anwuchsen. Daher übernahm die Staatsgemeinde unter Anerkennung und Wahrung des Eigentumsrechtes der Göttin schon im 7. Jh. die Obhut und Verwaltung ihres Gutes und übertrug sie Gemeindebeamten, Tamiai.<sup>2)</sup> In der folgenden Zeit vermehrten sich die Einkünfte der Göttin erheblich. Während der Reichsherrschaft erhielt sie jährlich  $\frac{1}{60}$  der Tribute der Reichsstädte, nicht weniger als 7—8 Talente, nach der Erhöhung der Tribute  $425\frac{1}{4}$  bis zur Erschütterung des Reiches doppelt so viel. Dazu kamen noch andere Zuwendungen. 446 stiftete man der Göttin Grundstücke auf dem eingezogenen Gebiete von Chalkis, 427 auf dem von Lesbos; (solche in Samos, vgl. Ath. Mitt. XLIV 2 ff. (M. Schede). — A. W.). So steigerten sich damals ihre Einnahmen auf 45—50 Talente. Im 4. Jh. waren sie bedeutend geringer.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Bd. I 600. — Zur Zeit der Perserkriege war kein Staatsschatz von Bedeutung vorhanden. Aristot. *Ἀθπ.* 23, 1 hebt er als ganz besonderes Verdienst des Rates vom Areiopag hervor, daß er 480 bei der Einschiffung der Bürger jedem ein Kostgeld von 8 Drachmen verschaffte. Wenn der Staat erhebliche Kassen- oder Schatzbestände besessen hätte, so würde das *πορίζειν* keine hervorragende Tat gewesen sein. Zur Einsammlung des Geldes bei vermögenden Bürgern fehlte es wohl an Zeit. Ebenso wenig wird Themistokles die große Summe unter altem Gerät gefunden haben (Kleidemos bei Plut. Them. 10, wo es übrigens heißt: *οὐκ ὄντων δὲ δημοσίων χρημάτων τοῖς Ἀθηναίοις*). Der Areiopag hat höchst wahrscheinlich, wie auch E. MEYER, Forsch. II 126 annimmt, die Schatzmeister der Göttin zur leihweisen Hergabe des Geldes veranlaßt. Zum Schatze der Göttin hatte er schon deshalb nähere Beziehungen, weil er an ihn Straf gelder abführte, S. 848, 2.

<sup>2)</sup> Ueber die Schatzmeister der Göttin vgl. S. 1135 ff. (dazu S. 501; 522; 590; 601; 819; 843). E. MEYER, Forsch. II 126 kommt zu dem Ergebnis, daß schon zur Zeit der Perserkriege „ein sehr bedeutender Schatz, vielleicht von Tausenden von Talenten“ auf der Burg gelegen hätte. Dagegen sucht E. CA-

VAIGNAC, *Études sur l'hist. financière d'Athènes* 25 ff.; 159 nachzuweisen, daß damals kein Schatz der Göttin aus gemünztem Gelde vorhanden gewesen wäre. E. M. veranschlagt wohl den Geldbestand zu hoch, aber ganz erheblich muß er gewesen sein. Die 8 Drachmen, die 480 der Rat vom Areiopag jedem Bürger bei der Einschiffung einhändigte, machten eine Summe von 30 bis 40 Talenten aus, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Schatze der Göttin stammte (vor. Anm.). Dazu Aristot. *Ἀθπ.* 8, 4, wo doch gemünztes Geld gemeint ist, denn der Ausdruck *ἀναφέρειν εἰς πόλιν* ist der amtliche für das Hinaufbringen in den Schatz der Göttin. Vgl. dazu über das Strafrecht des Areopags und den Anteil der Göttin an Geldstrafen und eingezogenen Gütern S. 523 und 848, 2 (S. 797, 1).

<sup>3)</sup> Auf dem Gebiete von Chalkis Ailian, V. H. VII 1; 300 Landlose von den 3000 auf Lesbos eingezogenen, Thuk. III 50, 2. Die durchschnittlichen Ueberschüsse der Tempelverwaltung werden von BELOCH, Rh. M. XXXIX 56 ff. nach dem Hinzukommen der lesbischen Grundstücke und der Erhöhung der Tribute auf etwa 45 Talente, vorher auf 30 geschätzt. In der GG. II<sup>2</sup> 2, 325 ff. setzt er jedoch die Einkünfte der Göttin erheblich herab. E. MEYER, Forsch. II 124 schätzt die regelmäßige Jahres-



Die Entwicklung der Volkswirtschaft wurde durch Solons Gesetzgebung erheblich gefördert (S. 831 ff.), dann durch die Peisistratiden (S. 601; 760; 864). Infolge der sich steigernden Bedeutung des beweglichen Vermögens erfolgte eine Veränderung der Schatzungsklassen und die Einführung einer Vermögenssteuer (S. 837).

Neue große Fortschritte machten Handel und Gewerbe nach den Perserkriegen in Verbindung mit Athens See- und Reichsherrschaft. In den geschäftlichen Unternehmungen aller Art begann die kapitalistische Entwicklung stärker hervorzutreten. Die fabrikmäßig für die Ausfuhr arbeitende Industrie beschäftigte hauptsächlich Sklaven. Der Großhandel und mehr noch das Bankgeschäft ging mit der Zeit vorwiegend in die Hände der Metoiken über. Trotz der Konkurrenz behauptete sich ein gewerblicher Mittelstand. Ebenso gab es zahlreiche Bürger, die als geschulte Handwerker oder ungeschulte Lohnarbeiter ihr tägliches Brot verdienten. Sie bildeten die Thetenklasse, die untere Schicht und Hälfte der Bürgerschaft.<sup>1)</sup> Ein größeres notleidendes Proletariat war vor dem dekeleischen Kriege nicht vorhanden. Tausende von ärmeren Bürgern wurden in Kolonien verschiedener Art angesiedelt (S. 900). Viele fanden bei den großen Staatsbauten lohnende Arbeit oder erwarben als kleine Beamte, Geschworene, Mitglieder der stehenden Truppe der Bogenschützen und andere Staatsdienste mindestens den zum Lebensunterhalte erforderlichen Nebenverdienst (S. 897; 899 ff.).

Mit der Entwicklung von Handel und Industrie und der Ausbildung der See- und Reichsherrschaft steigerte sich beträchtlich das Volksvermögen. Es floß allerdings durch die Einfuhr von Getreide und anderen Nahrungsmitteln, von Sklaven und Rohprodukten beständig viel Geld ins Ausland ab. Infolge der Vermehrung der Zahl der Bürger, Metoiken und Sklaven wurde eine immer größere Getreideeinfuhr erforderlich (S. 761 ff.). Der Einfuhr stand aber mit günstiger Bilanz die Ausfuhr von Öl und Industrieerzeugnissen gegenüber. Dazu kamen die Erträge der laurischen Silbergruben und während der Reichsherrschaft die direkten Steuern der Untertanen und die Zolleinnahmen im Reichsgebiet. Zu Beginn des peloponnesischen Krieges war Athen zu einer Hauptstätte der hellenischen Industrie und einem Mittelpunkt des Mittelmeerhandels geworden (S. 901, 5, vgl. Bd. I 184). Zu einer ungefähren Schätzung des gesamten Volksvermögens fehlt es an Stoff.

Der Wohlstand Athens ging während des dekeleischen Krieges in die Brüche <Hell. Oxy. 12, 4 ff. — A. W.>. Unter diesen Umständen verloren die bisherigen Zensusklassen zum größten Teil ihre praktische Bedeutung; an Stelle der drei oberen Klassen traten in bezug auf die Verpflichtung zum Hoplitendienst schon im J. 411 *οἱ τὰ ὄπλα παρεχόμενοι*, dann in bezug auf die mit Geldaufwand verbundenen Leistungen für das Gemeinwesen im allgemeinen diejenigen, die nach der Einschätzung steuerfähige Vermögen darboten (*οἱ τὰ τιμήματα παρεχόμενοι* (S. 823; 839; 1185).

einnahme schon vor der Unterwerfung von Samos (439) auf 40 bis 50 Talente. 411/0 betrug die Jahreseinnahme über 50 Talente.

Das ergibt sich aus IG. I 185 B, Z. 19 Suppl. p. 34, Z. 22.

<sup>1)</sup> Bd. I 182 ff.; 192; 204 ff.

Allmählich hob sich im 4. Jh. wieder die Volkswirtschaft, mehr jedoch Handel und Industrie als Ackerbau. Über die Lage der Bauernschaft und ihren Rückgang vgl. S. 178 ff.; 431; 761. Die volkswirtschaftliche Bilanz war weit ungünstiger als in perikleischer Zeit. Die Rentabilität des Kapitals blieb jedoch eine so bedeutende (vgl. bes. Bd. I 185; 186), daß es sich trotz der hohen Belastung der Vermögenden durch die Leiturgien und durch außerordentliche, meist erträgliche Vermögenssteuern bei guter Verwaltung erheblich vermehren konnte.<sup>1)</sup> Der Geldwert war aber im Laufe der Zeit mit der Steigerung der Preise für alle Lebensbedürfnisse, im besonderen für das Getreide, immer weiter gesunken (S. 187; 197; 837; 839).

Bei der geringen Höhe der Löhne, der Konkurrenz der Sklavenarbeit und der Arbeitsscheu (Bd. I 195 ff.; 201 ff.) machte die Verarmung und Proletarisierung der unteren Schichten der Bürgerschaft, im besonderen des Stadtvolkes, immer weitere Fortschritte (Bd. I 194; 207, 6; 208; 428). Nach dem lamischen Kriege besaßen unter den rund 21000 Bürgern 12000 weniger als 2000 Drachmen (Bd. I 189). Neben der Masse der wenig oder gar nicht bemittelten Bürger erhielt sich ein zahlreicher gewerblicher und bäuerlicher Mittelstand (S. 191 ff., vgl. S. 180; 208, 3; 764, 1). Als höchste Vermögen erscheinen im 4. Jh. 40 Talente, jedoch nur selten. Schon Besitzer von 14 gehörten zu den 300 reichsten Athenern (Bd. I 189). Das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen der Bürger und Metoiken wurde 378/7 zum Zwecke der Besteuerung einer Einschätzung unterzogen. Die als ihr Ergebnis überlieferte Summe von 5750 Talenten (31 Millionen M.) stellt jedoch nicht das gesamte Volksvermögen dar. Das Gut des Staates und der Heiligtümer wurde nicht eingeschätzt, weil es nicht der Besteuerung unterlag. Ferner umfaßte die der Überlieferung zugrunde liegende Aufzeichnung offenbar nur das Vermögen der steuerpflichtigen Bürger und Metoiken, zu denen diejenigen, die, wie die Theten, weniger als ein bestimmtes, uns unbekanntes Mindestvermögen besaßen, nicht gehörten. Außerdem waren in Athen zu niedrige Selbsteinschätzungen zur Besteuerung etwas ganz Gewöhnliches. Der Betrag von 5750 Talenten blieb also nicht unerheblich hinter dem wirklichen Bestande des Volksvermögens zurück, aber schwerlich um mehr als etwa um 1500—2000 Talente.<sup>2)</sup> In

<sup>1)</sup> Was die Belastung der Vermögenden durch den Staat betrifft, so soll nach Ps.-Xen. *Ἀθ. Π.* I 13 der Demos mit den Leiturgien beabsichtigt haben, selbst aus ihnen Gewinn zu ziehen und die Reichen ärmer zu machen. Das ist eine parteimäßige Uebertreibung (Kalinka, Xen. 146; vgl. namentlich Xen. *Hell.* II 4, 40; Lys. XXI 14; Isokr. VII 31 f.; Demosth. XX 24). Die Leiturgien waren bei der großen Rentabilität des Kapitals mit keineswegs unerschwinglichen Ausgaben verbunden. Ueber die in wenigen Jahren eintretende Verdoppelung und Verdreifachung eines gut verwalteten, den außerordentlichen Vermögenssteuern unterworfenen, von den Leiturgien befreiten Kapitals vgl. Demosth. XXVII 59; 64; 37, dazu Weiteres bei Böckh, *Sth.* I<sup>3</sup> 545 und Schömann-Lipsius I 505.

<sup>2)</sup> Nach Polyb. II 62, 7 beschlossen die Athener beim Eintritt in den Krieg gegen die Lakedaimonier *ἀπὸ τῆς ἀξίας ποιεῖσθαι τὰς εἰς τὸν πόλεμον εἰσφορὰς* und *ἐτιμήσαντο* daher *τὴν τε χώραν τὴν Ἀττικὴν ἅπασαν καὶ τὰς οἰκίας, ὁμοίως δὲ καὶ τὴν λοιπὴν οὐσίαν*; ἀλλ' *ὁμῶς τὸ σύνπαν τίμημα τῆς ἀξίας ἐνέλιπε τῶν ἑξακιοχίλιων διακοσίους καὶ πεντήκοντα τάλαντοις.* (Ueber *οὐσία* vgl. Hirzel, *Phil.* LXXII 42 ff. Den Stempel der *οὐσία* trägt das, was da ist, *τὰ ὄντα*, und das Eigentum eines Menschen bildet. Der Begriff bezeichnet also das Vermögen wesentlich nach seinem Bestande und seiner Gesamtheit. Die *οὐσία* ist teils *φανερὰ*, offenes, unbewegliches Eigentum, teils *ἀφανής*, bewegliches, Harpokr. *ἀφανὴς οὐσία*. Insofern der Besitz zum Gebrauch dient und in den Verkehr übergehen kann, heißt er *χρῆ-*



den nächsten 20 Jahren, bis zum Bundesgenossenkriege also, scheint er sich etwas vermehrt zu haben, aber nur durch das Anwachsen des Kapitals

ματα. Im Gegensatz zu diesen, im engeren Sinne beweglichen Gütern neigt die Bedeutung von οὐσία zur Beziehung auf den Grundbesitz.) Dieselbe, nur nach oben hin zu 6000 abgerundete Summe wird von Demosth. XIV 19; 30 als die Schätzung des Landes, τὸ τίμημα τὸ τῆς χώρας, bezeichnet, nach dem ganzen Zusammenhange versteht er darunter aber nicht bloß Grund und Boden, sondern das Landesvermögen überhaupt. Von den 6000 Talenten als dem τίμημα τῆς Ἀττικῆς war auch bei Philochoros (Harpokr. δι' ἐξακισχίλιοι) die Rede.

BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 572 ff. suchte nachzuweisen, daß die 5750 Talente unmöglich das ganze eingeschätzte Volksvermögen gewesen sein könnten. Er veranschlagt dieses, außer dem steuerfreien Staatsgut auf 30 bis 40,000 Talente. Die Angabe des Polybios beruhe auf einem Mißverständnis seiner auf urkundliches Material zurückgehenden Quellen. Das Timema von 5750 Talenten sei nur der auf Grund der Einschätzung zur Besteuerung angesetzte Teil des Vermögens, „das Steuerkapital“. Gegen diese Auffassung wandte sich BELOCH, Herm. XX 237 ff., der das Timema für das ganze eingeschätzte Vermögen erklärte, das jedoch wegen der Entziehungen bei der Selbsteinschätzung erheblich niedriger als das wirkliche gewesen wäre. Auf die Anfechtung der Begründung seiner Ansicht durch FRÄNKEL bei BöCKH, Sth. II<sup>3</sup>, A. 121 erwiderte er Herm. XXII 371. Für BöCKH entschieden sich dann: HERMANN-THUMSER II 387; 751; P. GUIRAUD, *La propriété foncière en Grèce* (1898) 522; *Études économiques sur l'antiquité* (1905) 96 ff.; H. FRANCOITE, *Finances* 29; CAVAIGNAC, Vierteljahrsschrift für Social- und Wirtschaftsgesch. IX 1 ff.; J. M. STAHL, Rh. M. XLVII 391 ff.; 638; C. F. LEHMANN-HAUPT, Einleit. in die Altertumswiss. III<sup>2</sup> 114. — Für BELOCHS Auffassung: G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 410; LÉCRIVAIN, Dar.-Sagl. II 564; SCHÖMANN-LIPSIUS I 496; E. MEYER, GdA. V 38; Kl. Schriften 120; 130; KAHRSTEDT, Forsch. zur Gesch. d. 5. und 4. Jh. 208; G. DE SANCTIS, *Ατθίς*<sup>2</sup> 208 ff.

Einen wichtigen neuen Stoff zur Lösung des Problems lieferte eine messenische Urkunde. Sie betrifft eine von der Stadt Messene um die Wende des 2. und 1. Jh. erhobene εἰσφορὰ δαπάνης, eine Vermögenssteuer von 8 Obolen auf die äginäische Mine zu 70 Drachmen, d. h. von nahezu 2% des Vermögens, also eine Pentekoste, IG. V 1. 1433, dazu A. WILHELM, OeJh. XVII 48 ff. Ihr erster Hauptteil enthält Aufzeichnungen über die Einschätzungen (τιμασίαι) der zur Zahlung der Eisphora Verpflichteten, der zweite über die eingezahlten oder noch einzuzahlenden Steuerbeträge. Die Gesamtsumme des zur Besteuerung eingeschätzten Vermögens

beläuft sich auf 1256 Talente, nach einigen Abzügen und Berichtigungen auf etwas über 1242. A. W. hat erkannt, daß die Angaben der Urkunden eine Bestätigung dafür bieten, daß das athenische τίμημα von 5750 Tal. das eingeschätzte Gesamtvermögen war. Weitere Gründe hat dafür LIPSIUS, Rh. M. LXXI 161 ff. beigebracht.

Timema ist im allgemeinen das durch Schätzung Bestimmte (dazu S. 1223 ff.). Der Ausdruck kann ebenso zur Bezeichnung des abgeschätzten Teiles des eingeschätzten Vermögens dienen, der nach den gesetzlichen Bestimmungen versteuert werden sollte, wie des eingeschätzten Gesamtvermögens. Jene Bedeutung hat er bei Demosth. XXVII 9; diese in dem Pachtvertrage IG. II<sup>1</sup> 1058, denn die Pacht von 58 Drachmen entspricht einem Gesamtwert des Grundstückes von 7 Minen. Ebenso ist: ἐάν τις εἰσφορὰ γίγνηται ἀπὸ τῶν χωρίων τοῦ τιμήματος in dem Pachtvertrage 1059 aufzufassen (LIPSIUS, Rh. M. 164), und, wie sich aus einer ungefähren Berechnung des attischen Volksvermögens ergibt, auch Polyb. II 62 und Demosth. XIV 19.

Das Vermögen der Messenier beruhte hauptsächlich auf dem Grundbesitz in der fruchtbaren, etwa 407 qkm großen Niederung (A. WILHELM a. a. O. 116). Die für den Getreidebau geeignete und benutzte Bodenfläche von Attika umfaßte nicht mehr als 6 bis 700 qkm (S. 758). Darüber hinaus ging freilich der ausgedehnte Olivenbau. Die jährliche Ernte an Gerste, der Hauptfrucht, und Weizen ist für das 4. Jh. im Durchschnitt auf rund 500 000 Medimnoi (davon  $\frac{1}{10}$  Weizen) zu veranschlagen (S. 759; 762). Der normale Preis der Gerste betrug etwa 3 Drachmen für den Medimnos (Bd. I 198). Das ergibt einen Erntewert von reichlich 250 und einen Bodenwert von etwa 2500 Talenten (Bd. I 185. — LIPSIUS 180 rechnet mit etwas anderen Faktoren, kommt aber auch auf 2580 T.). Dieser läßt sich der messenischen Schätzung an die Seite stellen. Zu dem Erntewert des Getreides kommt noch der von Oel und Wein hinzu, außerdem das Vieh. Es mangelt an Anhaltspunkten zur Berechnung. Man wird aber wohl mindestens 500 Talente hinzuzufügen haben. Was dann den Wert der Häuser betrifft, so gab es nach Xen. Mem. III 6, 14 (Bd. I 199, 3) rund 10 000 bürgerliche Haushaltungen. In Betracht zu ziehen sind ferner einige tausend metoikische. Man darf den Wert der Wohn- und Mietshäuser, der Wirtschafts- und Vorratsgebäude mit etwa 1000 Tal. in Ansatz bringen (Bd. I 199), mit derselben Summe den der Sklaven (Bd. I 200; II 763). Das ergibt zusammen rund 5000 Tal., so daß noch 1000 für bares Geld, Kostbarkeiten und sonstiges bewegliches Gut übrig bleiben.

Vermögender. Diese wurden zwar vom Staat erheblich belastet, da sie nicht nur die damals öfter auferlegten außerordentlichen Vermögenssteuern zu zahlen, sondern auch die Leiturgien zu leisten hatten; die Belastung war aber nicht unerträglich (vgl. S. 1213,<sup>1</sup>). Die Proletarisierung der unteren Schichten dauerte auch in dieser Zeit weiter fort. Das gesamte Volksvermögen ist vor dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges wohl etwas höher als damals gewesen.

§ 135. Ein jährlich entworfener, einheitlicher Voranschlag des Staatshaushalts, ein Etat, war der Verwaltung fremd. Ansätze dazu machte man seit der Mitte des 4. Jh. durch die Schaffung eigener Fonds für die einzelnen Organe oder Zweige der Staatsverwaltung (Bd. I 629,<sup>3</sup>), der Gemeindeversammlung (S. 1004,<sup>3</sup>; 1018), des Rates (S. 1044), der Agoronomon (S. 1118), der *ἱερῶν ἐπισκευασταί* (S. 1105); schon im 5. Jh. war der Geschworenensold auf die Gerichtsgebühren und die Straf gelder angewiesen. In der ersten Hälfte des 4. Jh. gab es einen bei den Schatzmeistern der Göttin niedergelegten Fonds, den man „die zehn Talente“ nannte (S. 1104). In der zweiten Hälfte des 4. Jh. bestritt man aus ihm Baukosten für die Schiffshäuser, das Seezeughaus und die Hafenmauern. Zur Auffüllung des Fonds wurde von 347/6 bis 323/2 jährlich eine Vermögenssteuer erhoben, von deren geforderter Gesamtsumme den sechsten Teil die Metoiken aufzubringen hatten. Dieser Fonds bildete doch wohl eine Fortpflanzung und

Dieses ließ sich aber der Einschätzung in erheblichem Umfange entziehen, und Klagen und Beschuldigungen wegen des *ἀφαιρῆναι* oder *ἀποκορύπτειν* begegneten uns häufig (Ps. Lys. XX 23; Isaios XI 47; Aischin. I 101; Demosth. XXVII 8; XXVIII 7; XLII 23; XLV 66; Deinarch. I 70). Das tatsächliche bewegliche Vermögen wird also erheblich größer gewesen sein als das eingeschätzte, aber gewiß nicht mehr als doppelt so groß. Allerdings bestand das Vermögen der Athener zu einem beträchtlicheren Teil als das der Mesenier aus beweglichem Gut, aber reiche Leute pflegten ihr verfügbares Geld in größerem Umfange in Grundbesitz anzulegen. Das steuerpflichtige Gesamtvermögen der Athener mag 7000 Tal. betragen haben, aber gewiß nicht mehr, und von einem Volksvermögen von 28000 (STAHL) oder gar 30 bis 40000 Talenten kann gar nicht die Rede sein. Demosthenes gehörte als Mündel mit einem erbten Vermögen von nahezu 14 Talenten (XXVII 4; 9; 11; 59; XXVIII 11; XXIX 59; dazu SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 272; LIPSIVS a. a. O. 169) zu den *πλουσιώτατοι* und *τὰ μέγιστα κεκτημένοι τιμήματα* (XXI 157; XXVII 7; XXIX 59). Es ist ganz unwahrscheinlich, daß die reichsten 300, die den Steuervorschuß zu leisten hatten, durchschnittlich, wie STAHL a. a. O. 414 annimmt, ein gleich großes Vermögen wie Demosthenes besaßen (LIPSIVS a. a. O. 179), denn dieser war als Mündel Hegemon, d. h. der reichste Mann, seiner Symmorie (S. 1202,<sup>3</sup>). Dann legte 357 das Gesetz des

Periandros die Verpflichtung zur Trierarchie den 1200 mit den höchsten Zensusätzen in die Steuersymmorien Eingetragenen auf. Zur Trierarchie und den anderen Leiturgien verpflichtete bis dahin erst ein Vermögen von mindestens 3 Talenten. Allein die runde Zahl beweist, daß die Grenze für die Verpflichtung nicht mehr nach einem bestimmten Zensus, sondern rein zahlenmäßig gezogen war. Da das Gesetz die Last durch Verteilung auf eine größere Zahl von Schultern erleichtern wollte und Bürger, die ein geringeres Vermögen besaßen, zur Leistung zu ganzen kleineren oder größeren Gruppen vereinigte, so gehörten zu den 1200 sicherlich auch Besitzer von weniger als 3 Talenten (S. 1202). Das Gesamtvermögen der 1200 wird schwerlich mehr als 3 bis 4000 Talente ausgemacht haben. Nun besaßen 321 von etwa 21000 Bürgern 12000 weniger als  $\frac{1}{3}$  Talent (Bd. I 189,<sup>4</sup>). Da die unteren Volksschichten schon um die Mitte des 4. Jh. zum größten Teil aus ganz unbemittelten Proletariern bestanden, so betrug ihr Gesamtsbesitz kaum mehr als 1000 Talente. Dazu kommen noch etwa 8000 Bürger mit einem Besitz von  $\frac{1}{3}$  Talent bis 2 Talenten, ferner die Metoiken. Zu einer Veranschlagung ihres Gesamtvermögens fehlt es an sicheren Anhaltspunkten. Ueber 10000 Talente als Gesamtbetrag des Volksvermögens darf man aber sicherlich nicht hinausgehen. <Eine andere Auffassung, die sich derjenigen Böckhs nähert, vertritt BUSOLT unten § 137 S. 1225,<sup>3</sup>.>



Umgestaltung des älteren.<sup>1)</sup> Für die regelmäßig stattfindenden Schiffsbauten wurde in jedem Jahre von der Gemeindeversammlung der Trierenbaufonds (*τὰ τριηροποιικά*) ausgeworfen (S. 1032,<sup>3</sup>). Zu außerordentlichen Schiffs- oder Mauerbauten, deren Ausführung den Phylen übertragen wurde, bewilligte die Gemeindeversammlung aus dem für die Staatshaushaltung im allgemeinen zur Verfügung stehenden Gelde besondere Summen. Dasselbe geschah bei anderen, von außerordentlichen Bauvorstehern, Epistatai, geleiteten Bauten.<sup>2)</sup> Die Überschüsse der Staatshaushaltung wurden von der Gemeindeversammlung gemäß den Grundsätzen der Finanzverwaltung für bestimmte Zwecke oder Fonds festgelegt: so 483/2 zum Bau einer Trierenflotte und in den S. 1134 erwähnten Beschlüssen für Marineanlagen und Mauern sowie zur Deposition bei den Schatzmeistern der Göttin; von den Geldern der Athena, in deren Schatz zur Abzahlung von Anleihen 3000 Talente abgeführt worden waren, sollten nach der Anfertigung der goldenen Nikebilder und der Vollendung der Propyläen jährlich 10 Talente zur Ausbesserung und Ausschmückung der Akropolis verwandt und dazu, falls erforderlich, noch weitere Beträge bis zu 10000 Drachmen ausgegeben werden. Das übrige Geld der Göttin, sowohl das vorhandene wie das hinzukommende, sollte weder zu einem anderen Zwecke noch über die festgesetzte Summe hinaus zu dem angegebenen verbraucht werden, es sei denn, daß die Gemeindeversammlung Strafflosigkeit (*ἄδεια*) für die Einbringung eines darauf bezüglichen Antrages gewähren würde.<sup>3)</sup> Über den Beschluß von 431 zur Bildung eines Reservefonds vgl. S. 1018,<sup>2</sup>. An der gesetzlichen Festlegung der Verwendung von Überschüssen hielt man auch im 4. Jh. fest. Während eines Krieges sollten sie für das Heer, sonst in erster Linie für die Theorika verwendet werden. Unter Eubulos schuf man auch einen besonderen, bereits 347/6 nachweisbaren Fonds für Heeresgelder (*στρατιωτικά*) und übertrug seine Verwaltung einem eigenen Kassenführer (S. 1145). Über die etwaige Legalisierung von Ausgaben aus dem Fonds im 4. Jh. vgl. S. 730,<sup>1</sup>; 1013,<sup>3</sup>.

Die Gemeindeversammlung faßte teils rechtskräftige, teils seit der Einsetzung der Nomothetenversammlung von dieser zu bestätigende Beschlüsse über alle Angelegenheiten, die für die Haushaltung der Staatsgemeinde von wesentlicher Bedeutung waren. Bei dem Mangel eines jährlichen Voranschlages gehörten jedoch Finanzangelegenheiten nicht zu den regelmäßig wiederkehrenden Gegenständen der Tagesordnung. Im 4. Jh. hatte ihr

<sup>1)</sup> Vgl. die Ehrenbeschlüsse, IG. II<sup>2</sup> 505 (SIG.<sup>3</sup> 346). In dem Gesetz über die Wiederherstellung der Piräusmauern vom J. 337/6, IG. II<sup>2</sup> 244 ist Z. 18—20 leider nur zu lesen: . . . τοῦ δανεισθέντος ἐκ τῶν τειχοποιικῶν τάλαν[ov . . . ἐλλείπει εἰς τὰ δέκα τάλαντα μερίζειν τοῖς . . . εἰσφέρειν δὲ καὶ τοὺς μετοίκους τὸ ἕκτον μέρος. Ueber den sechsten Teil, den die Metoiken aufzubringen hatten, vgl. Bd. I 296,<sup>2</sup>. — HARTEL, Stud. über att. Staatsrecht und Urkundenwesen 132 und FELLNER, Zur Gesch. d. athen. Finanzverwaltung, Wien. Ak. Sbb. CXV 35 halten den älteren und jüngeren Fonds für identisch, KÖHLER, Herm. V 12 und

GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 380, 1 dagegen diesen für einen bei den Schatzmeistern der Göttin niedergelegten Dispositionsfonds. Vgl. auch BÖCKH, Sth. II<sup>3</sup> 114. A. 782; H. FRANCOTTE, *Finances* 215.

<sup>2)</sup> Nach Aischin. III 31 hatte Demosthenes als *τειχοποιός* seiner Phyle 10 Talente *ἐκ τῆς διοικήσεως* erhalten.

<sup>3)</sup> S. 631,<sup>1</sup>; 1018,<sup>2</sup>, dazu noch CAVAINAC a. a. O. 104; 138; H. FRANCOTTE a. a. O. 200. Bezüglich der Bestimmungen über die zulässige Verwendung von Geldern der Athena bietet SIG.<sup>3</sup> 91 b, Z. 1 ff. das Ergebnis der Untersuchungen zur Herstellung des Textes.

freilich in jeder Prytanie ein Ratsbeamter, der Antigrapheus, eine Abrechnung über die Staatseinkünfte vorzulegen (S. 1042 ff.). Die Leitung des Finanzwesens fiel zunächst dem Rate zu (S. 1145; 1050 ff.).

Neben dem Rat gab es bis gegen die Mitte des 4. Jh. nur vorübergehend eine außerordentlich bevollmächtigte Finanzbehörde, die Poristai (S. 904). Sonst waren die Finanzbeamten lediglich ausführende Verwaltungsorgane, die dem Rate unterstanden und über ihre Amtsführung Rechenschaft ablegen mußten.

Im 5. Jh. bestanden während der Reichsherrschaft zwei Hauptkassen: die der Kolakretai (S. 1131) und die der Hellenotamiai. Im Herbst 411 wurden die Kolakretai aufgehoben und ihre Verrichtungen den Hellenotamiai übertragen (S. 1131). Über die Hellenotamiai S. 1132 ff. Zwischen den Hellenotamiai und den Tamiai der Göttin sowie den Tamiai der anderen Götter bestanden rege finanzielle Wechselbeziehungen. Nach dem Zusammenbruche der Reichsherrschaft im J. 405/4 wurden die Hellenotamiai aufgehoben.

Bei der Wiederherstellung der Verfassung fand man kein größeres Staatskassenamt vor. Es entwickelten sich dann aber allmählich Finanzämter, die auf die ganze Staatshaushaltung einen mehr oder weniger großen Einfluß ausübten: die Verweser der Theorika (S. 1143 ff.), der *ταμίης τῶν στρατιωτικῶν* (S. 1145 ff.), der Schaffner der Staatshaushaltung (S. 1147 ff.; 1149 ff.).

§ 136. Die Staatsausgaben hielten sich in alter Zeit in sehr bescheidenen Grenzen. Sie wuchsen mit der fortschreitenden wirtschaftlichen und politischen Entwicklung und den sich dabei erweiternden Aufgaben und Bedürfnissen des Staates (S. 599; 819). Teils waren sie ordentliche, regelmäßig wiederkehrende, teils außerordentliche, durch besondere Umstände herbeigeführte. Zu jenen gehörten zunächst diejenigen für die Staatsgewalt und ihre Organe: die Gemeindeversammlung, den Rat, die Beamten und das Geschworenengericht.<sup>1)</sup> Die zu Anfang des 4. Jh. eingeführten Tagegelder (S. 921) für die Gemeindeversammlung betrugen in der zweiten Hälfte dieses Jh. wohl im Jahre etwa 30 Talente (160 000 M.), zu Beginn noch nicht halb so viel.<sup>2)</sup> Da der Rat täglich, außer an den zahlreichen Fest- und Unglückstagen, zusammentrat, aber nicht wenige Ratsherren nur unregelmäßig zu den Sitzungen sich einfanden, so belief sich in der zweiten Hälfte des 4. Jh. das Sitzungs- und Kostgeld für die Ratsherren (S. 899) im Jahre auf rund gegen 20 Talente.<sup>3)</sup> Die Einführung von Tagegeldern für die Beamten geht auf Perikles zurück (S. 899); über sie S. 1075.<sup>4)</sup> Zu einer auch nur

<sup>1)</sup> Dazu Demosth. XXIV 97.

<sup>2)</sup> Im J. 411 konnte ein Oligarch behaupten, daß wegen der Feldzüge und der Abwesenheit in anderen Angelegenheiten nie 5000 Bürger zur Beschlussfassung über die wichtigsten Dinge zusammengekommen wären. Das war nur für die damalige Zeit zutreffend. Infolge des Anwachsens des Stadtvolkes und der Diätenzahlungen darf man mit einem durchschnittlichen Besuche von 4000 Bürgern rechnen (vgl. S. 1002, 2). — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 294 (nicht mehr als 30—35 Tal.).

<sup>3)</sup> Ausbleiben von Ratsherren: S. 1025, 4. — Bei der Berechnung sind 300 Sitzungen mit einem durchschnittlichen Besuche von 450 Ratsherren angesetzt, die Prytanen vollzählig an allen Tagen. — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 295: 25 Talente.

<sup>4)</sup> 3 Dr. für die Synegoroi (S. 1009, 6): Aristoph. Wesp. 691 mit Schol. — Reisegeld (*ἐφοδίων*) der Gesandten: Bd. I 421, 3, dazu Aristoph. Acharn. 66; 602 (2; 3 Dr.). Nach Demosth. XIX 158 erhielten zehn Gesandte nach Makedonien für eine Abwesenheit von



annähernd sicheren Berechnung des jährlichen Gesamtaufwandes fehlt es an den erforderlichen Angaben. Er mag etwa 20—30 Talente betragen haben. Weit höher war jedenfalls die Gesamtsumme des aus den Gerichtsgebühren und Strafgeldern bestrittenen Sitzungsgeldes der Geschworenen (dazu S. 897 ff.; 1153). Sie dürfte im Jahre 75 Talente kaum überstiegen haben.<sup>1)</sup>

Zu den Ausgaben für die Organe der Staatsgewalt gehörten auch die Kosten für die Instandhaltung und den Neubau von Amtsgebäuden und Gerichtsräumen (dazu S. 1051 ff.).

Sehr beträchtlich waren die regelmäßigen und außerordentlichen Ausgaben für den Kultus: für Opfer, Weihgeschenke, Feste und Bauten. Über die Zahl der Feste in Athen Bd. I 517 m. A. 2.<sup>2)</sup> Der Staat brachte durch Beamte die Gemeindeopfer dar und lieferte die Opfertiere, er setzte für die Fest- und Wettspiele Preise aus und traf mancherlei Vorkehrungen für die Festzüge (Zuschüsse für die großen Dionysien S. 1066). Die bedeutenden Kosten der skenischen, musischen, gymnischen und hippischen Spiele sowie der Volksspeisungen wurden freilich vom Staat in der Form von Leiturgien auferlegt, aber es handelte sich dabei doch um eine Belastung, die sich von einer direkten Besteuerung für Staatsausgaben nur dadurch unterschied, daß der Staat nicht Geld erhob und selbst die Spiele gab. Seit Demetrios von Phaleron übernahm er dann auch die Leiturgien unmittelbar auf seine Kasse und setzte einen Agonothetes ein (über ihn S. 930; 1089; 1105). Unter den regelmäßig wiederkehrenden (ἐγκύκλιοι) Leiturgien war am kostspieligsten die Leistung der Choregie (S. 975 ff.). Ein Bürger berechnet seinen Aufwand in dem letzten Jahrzehnt des 5. Jh. für einen lyrischen Männerchor an den Dionysien und an den Thargelien auf je 5000 und 2000 Drachmen, für einen Knabenchor auf 1500, auf nur 300 für einen kyklischen (dithyrambischen) an den kleinen Panathenaien. Ein tragischer Chor kostete ihn 3000, ein komischer 1600 Drachmen. Für zwei tragische Choregien will ein anderer Redner zusammen 5000 verausgabt haben.<sup>3)</sup> Nicht billig war auch die Gymnasiarchia (S. 976 ff.). In einem Falle kostete sie 1200 Drachmen.<sup>4)</sup> Mit den Leiturgien wurde aber lange nicht der ganze Aufwand für die Staatsfeste bestritten. 415/4 erhielten sogar die Athlothetai für die kleinen Panathenaien aus der Staatskasse nicht weniger als 9 Talente, 410/9 für die großen 5 Talente und 1000 Drachmen, außerdem die Opferbesorger 5114 Dr. für die Hekatombe.<sup>5)</sup> An den Panathe-

69 Tagen zusammen 1000 Dr.; nach IG. II<sup>2</sup> 102 um 370 ebenfalls dorthin geschickte Gesandte nur εἰς ἐφόδια je 20 Dr., nach IG. II<sup>2</sup> 555 drei nach Byzantion je 50 Dr.; 10 Dr. für 5 Gesandte nach Karystos, 20 für Gesandte nach Eretria, Chalkis, Hestiaia: II<sup>2</sup> 124. — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 302; Poland, *De legationibus Graecorum publicis* (1885) 84 ff.; Boerner, RE. V 2859.

<sup>1)</sup> Aristoph. Wesp. 661 kommt auf 150 Tal., indem er 6000 Geschworene an 300 Gerichtstagen rechnet. Die Zahl der Tage ist stark nach oben hin abgerundet, hauptsächlich liegt aber darin die Uebertreibung des Dichters,

daß er die Gesamtzahl der Geschworenen an allen Gerichtstagen richten läßt. — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 301; R. Schoell, Bayer. Ak. Sbb. 1887, 7; Lipsius, AR. I 160; 168.

<sup>2)</sup> Dazu Demosth. IV 35; Plut. d. glor. Athen. 6, 348. — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 265 ff.

<sup>3)</sup> Lys. XXI 1—4; XIX 29; 42. Vgl. Ps.-Xen. *Ἀθλ.* I 13; Xen. Hipparch. I 26. Ein lyrischer Männerchor kostspieliger als ein tragischer: Demosth. XXI 156. — V. Thumser, *De civium Atheniensium muneribus* 83; Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 265 ff.; 533.

<sup>4)</sup> Lys. XXI 3.

<sup>5)</sup> IG. I 183 (SIG.<sup>3</sup> 94); I 188 (SIG.<sup>3</sup> 109).

naien gab ferner der Staat den Rhapsoden, Zither- und Flötensängern und Spielern Preise, die in der ersten Hälfte des 4. Jh. von 100 Drachmen bar bis zu einem goldenen, 1000 Dr. werten Kranze nebst 500 Drachmen hinaufgingen. Die Sieger in den gymnischen und hippischen Spielen bekamen zahlreiche Ölkrüge, zusammen gegen 1300, die unter der Aufsicht der Athlothetai und des Rates angefertigt und mit Öl von den heiligen Ölbäumen gefüllt waren.<sup>1)</sup> Weit mehr als durch alle anderen Ausgaben für Gemeindefeste wurde die Staatskasse mit der Zeit durch die Theorika in Anspruch genommen. Ihr Betrag belief sich auf 1 Drachme; im 4. Jh. dehnte sich die Zahlung von Theorika auch auf die Panathenaien und alle größeren Feste aus, so daß sie nicht bloß in Friedenszeiten die meisten Überschüsse der Staatsverwaltung verschlangen.<sup>2)</sup> Für eine auch nur annähernd sichere Schätzung der jährlichen Gesamtsumme fehlt es an Stoff.<sup>3)</sup>

Zu den Ausgaben für die einheimischen Feste kommen noch die für die Beschickung auswärtiger hinzu. Die Architheoria war eine Leiturgie, denn die Zuschüsse des Staates reichten zur Deckung der Kosten nicht aus (S. 1087, 3; 1102).

Erheblich waren endlich die Zuschüsse des Staates für die Instandhaltung und den Neubau von Heiligtümern sowie für die Herstellung von Bildwerken und Festzugsgeräten (vgl. S. 1105; 1117; 1133).<sup>4)</sup> Die Beisteuern

Billiger war die Hekatombe im J. 335/4, doch wurde nicht immer die volle Zahl von 100 Tieren geopfert, IG. II<sup>2</sup> 334, dazu LGS. II 1, 29; STENGEL, RE. VII 2287. — Nach Lys. XXX 19 ff. hatte man in einem Jahre nicht 3 Talente für die *πάτριοι*, in den Kyrbeis angeordneten Opfer aufzubringen vermocht, da man 6 für neue, von Nikomachos eingeführte verbraucht hätte. Auf den Umfang der Opfer wirft die Tatsache ein Licht, daß das sogenannte „Hautgeld“ (*δερματικόν*) für 7 Monate des J. 334/3 nicht weniger als 5099  $\frac{2}{3}$  Dr. einbrachte, IG. II<sup>2</sup> 741. — Böckh, StH. I<sup>3</sup> 265 ff.

<sup>1)</sup> S. 1087, 4. — Liste von Siegerpreisen aus der ersten Hälfte des 4. Jh.: IG. II<sup>1</sup> 965 (SIG.<sup>3</sup> 1055), dazu A. Mommsen, Feste 65 ff.; 78; 99; 145; <E. Preuner, Herm. LVII 94 ff. — A. W.>.

<sup>2)</sup> Was die Höhe und Ausdehnung der Theorika anlangt, so sagt Philoch. Fgm. 85, daß ursprünglich eine Drachme gezahlt wurde; so viel auch nach Schol. Luk. Tim. 49; Phot. Suid. *θεωρικά*, dazu Suid. *δραχμὴ χαλαζῶσα* (Zenob. III 27; Hesych. *δραχμὴ χ.*). Die Drachme wurde nach der richtigen Vermutung von Lipsius, Sächs. Ber. 1885, 417 zunächst für die 3 tragischen Spieltage an den Dionysien gezahlt. Im 4. Jh. kostete der gewöhnliche Theaterplatz 2 Obolen für jeden Spieltag. 2 Obolen auch als Betrag des Theorikon genannt bei Phot. Suid. *θεωρικόν*; Schol. Aristoph. Wesp. 1189; die 2 Obolen bei Demosth. XIII 10 beziehen sich dagegen auf den Gedanken an eine Diobelie, Wilamowitz, Aristot. II 215. Aus Hyper. I Fgm. VI (BL.<sup>3</sup>) und Deinarch. I 56 schloß Böckh, StH. I<sup>3</sup> 285, daß damals

jedem Berechtigten 5 Dr. Theorikon auf einmal bezahlt wurden; aber nach einer Erklärung Sauppes, der sich Fränkel A. 419 bei Böckh II<sup>3</sup> 64 anschließt, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Konon 5 Jahre hintereinander für die Dionysien je eine Drachme erhob. Indes weist *ἡ πενταδραχμία* bei Deinarch doch auf einen festen, einmal erhobenen Satz hin. — In demosthenischer Zeit wurden Theorika nicht bloß an den Dionysien gezahlt, sondern auch an den Panathenaien (Ps. Demosth. XLIV 37; Hesych. *θεωρικά χρήματα*) und an allen großen Festen, Demosth. I 20; Liban. Hypoth. Ol. 8. Weiteres bei Böckh, StH. I<sup>3</sup> 280 ff. Die Bürger erhielten, wie bei Verteilung der Richterdiäten, Marken (*σύμβολα*), für die sie den Geldbetrag erhoben, Ps. Demosth. XLIV 37; Hyper. I Fgm. VI; Deinarch. I 56; Hesych. *θεωρικά χρήματα*, dazu Böckh a. a. O. II<sup>3</sup> Anh. 64, A. 411; 65, A. 420. <Dazu S. 899, 5 über die Ansicht Francottes.>

<sup>3)</sup> Böckh, StH. I<sup>3</sup> 284 schätzt die jährliche Ausgabe auf mindestens 25—30 Talente, bemerkt jedoch, daß sie in guten Zeiten leicht das Doppelte und Dreifache betragen haben könnte.

<sup>4)</sup> Auch der Mauer- und Trierenbaufonds haben, offenbar mit Ueberschüssen, zum Parthenonbau beigetragen (IG. I 308—310). Zu einem Baue in Eleusis hat die Kasse der Kolakretai beigesteuert (IG. I Suppl. Nr. 288 a). Die Kosten des Goldelfenbeinbildes der Göttin, das einen Wert von rund 600 Tal. hatte, sind dagegen ausschließlich aus dem Schatze der Göttin bestritten worden (IG. I 298; 299; Suppl. S. 146; 147 Nr. 299 a); ebenso die der An-



zu den Tempelbauten bildeten gewöhnlich nur den kleineren Teil des Staatsaufwandes für öffentliche Arbeiten. Diese waren teils, wie die Ausbesserung der öffentlichen Wege und Wasserleitungen, fortlaufende, teils außerordentliche Neubauten. Ihren Höhepunkt erreichte die öffentliche Bautätigkeit nach der Regierung der Peisistratiden unter der Staatsleitung des Perikles und Lykurgos.<sup>1)</sup> Die Ausrüstung der Schiffe hatte der Staat zur Leiturgie der Trierarchie gemacht (S. 1199 ff.); durchschnittlich beliefen sich deren Kosten, abgesehen von freiwilligen Leistungen, auf 4—6000 Drachmen. Die perikleischen Schiffshäuser sollen nicht weniger als 1000 Talente (5½ Millionen M.) gekostet haben (S. 1197). Dauernde Ausgaben verursachte der in jedem Jahre stattfindende Neubau von Kriegsschiffen. Der Bau des Rumpfes einer Triere kostete im 4. Jh. reichlich 1 Talent, das Hauptgerät zur Ausrüstung mindestens halb so viel.<sup>2)</sup> Zu den regelmäßigen Schiffsbauten kamen wiederholt außerordentliche von beträchtlichem Umfange (S. 1197), so daß die Flotte auch in Friedenszeiten bedeutende Ausgaben erforderte, die sich aber hauptsächlich auf die Marinebauten und die Herstellung des Schiffsgertes beschränkten, denn regelmäßige Übungsfahrten im Geschwaderverbände fanden im Frieden nur in perikleischer Zeit statt (S. 1209, 1). Die Schiffsmannschaften wurden erst eingezogen oder angeworben, wenn die Ausrüstung einer Flotte zu einer Kriegsfahrt beschlossen war. Ständig unterhalten und besoldet wurde nur die Bemannung der Salaminia und Paralos (S. 1208).

Zu den ordentlichen fortlaufenden Ausgaben für das Landheer gehörte dagegen zunächst das den Rittern gezahlte Futtergeld (S. 1186), im ganzen jährlich je nach der tatsächlichen Stärke der Truppe 40 bis 60 Talente (2—300 000 M.). Ein Futtergeld bekamen auch die Hippotoxotai (S. 1194). Die 300 Skythai (S. 979 ff.; 1194) kosteten jährlich etwa 6—7 Talente. Die jährlichen Kosten der Besoldung der bürgerlichen Toxotai (S. 1194) sind bei der damals üblichen Löhnung von 3 Obolen auf nahezu 50 Talente zu schätzen. Im 4. Jh. bestand die Truppe nicht mehr. Die Epheben erhielten ein tägliches Kostgeld von 4, ihre 10 Sophronistai von je 6 Obolen. Jeder von beiden Jahrgängen zählte in der ersten Zeit des Instituts 450—500 Jünglinge, so daß sich die Gesamtkosten der Verpflegung damals auf rund 40 Talente beliefen.

In Verbindung mit dem Kriegswesen entwickelte sich eine Wohlfahrtspflege. Der Staat unterhielt die einer Unterstützung bedürftigen Kinder und Eltern der im Kriege gefallenen Bürger (S. 1094, 1). Ferner gab er erwerbsunfähig gewordenen Invaliden ein Verpflegungsgeld, jedoch schon im 4. Jh. nicht bloß diesen, sondern allen unbemittelten Bürgern, die durch körperliche Gebrechen arbeitsunfähig waren (S. 1045, 1). Die jährliche Ausgabe für diese Wohlfahrtspflege läßt sich auch nicht annähernd feststellen. Ein außerordentliches Unterstützungsgeld war die Diobelia (S. 899, 5;

fertigung von Festzugsgeräten (IG. I 320, dazu E. MEYER, Forsch. II 110). Dasselbe gilt vom Erechtheionbau (I 324). — In der zweiten Hälfte des 4. Jh. hat jedoch der Staat zu den Kosten für die Herstellung von goldenen

Nikebildern und Festzugsgeräten beigesteuert, S. 1146; 1148.

<sup>1)</sup> Ueber die perikleischen Bauten vgl. JUDEICH, Top. 70. — Lykurgos: S. 1149.

<sup>2)</sup> BöCKH, SU. 199 ff.; Sth. I<sup>3</sup> 139; II<sup>3</sup> 32 A.

1135). In 4 Prytanien des J. 410/9 haben die Schatzmeister der Göttin für sie an die Hellenotamien nahezu 17 Talente (90 000 M.) ausgezahlt; das ist aber keineswegs die Gesamtsumme, denn der Schatz der Göttin wurde erst nach Erschöpfung der Kasse der Hellenotamiai in Anspruch genommen.<sup>1)</sup>

Die außerordentlichen Ausgaben für die Kriegsführung überstiegen in größeren Kriegen weit alle anderen. Sie bereiteten im 4. Jh. beständig Finanzsorgen; über die Höhe der täglichen Löhnung vgl. S. 1193. Der Unterhalt einer Triere im Seedienste erforderte, außer dem Aufwande des Trierarchen, monatlich 3—6000 Drachmen. Während des peloponnesischen Krieges waren öfter längere oder kürzere Zeit hindurch 150 bis 200 Trieren im Dienst, die schon bei einer Löhnung von 3 Obolen monatlich 75—100 Talente (4—500 000 M.) kosteten.

§ 137. Die Staatseinnahmen waren teils ordentliche, teils außerordentliche. Sie hatten zum größten Teil den Charakter staatsrechtlicher, auf der Ausübung von Staatshoheitsrechten beruhender Einnahmen (Bd. I 604). Den Hauptposten unter den ordentlichen bildeten die indirekten Steuern.

Privatrechtliche Einnahmen ergeben sich aus Monopolen und aus Staatsgütern: landwirtschaftlich benutzten Grundstücken, Gebäuden und Bergwerken. Mit Monopolen hat sich der athenische Staat nicht befaßt. Auch Landgüter hatte er in Attika nicht in dauerndem Besitz. Die ihm häufig bei Verurteilungen zur Vermögenseinziehung zufallenden gab er alsbald durch Verkauf wieder aus seiner Hand. Die auf auswärtigen Gebieten öfter in größerem Umfange in Besitz genommenen Ländereien wurden teils zur Begründung von Kolonien benutzt, teils in Landlosen unter Bürger verlost, die als Besatzung dienen sollten und zu ihrem Unterhalte von den alten Eigentümern eine Abgabe erhielten. Ausgedehnteres Staatsland gab es zeitweise auf Euboia. Unerheblich waren die Einkünfte aus der Verpachtung oder Vermietung von Gebäuden, die, wie das Theater, sich im Staatsbesitz befanden.<sup>2)</sup> Eine bedeutende Einnahmequelle bildeten dagegen die Silbergruben von Laurion.<sup>3)</sup> Sie waren jedoch nicht durchweg, sondern nur zum größeren Teil Staatseigentum.<sup>4)</sup> Die im Betrieb befindlichen (*ἐργασίαι*) Gruben des Staates wurden von den Poletai unter Mitwirkung des Rates auf 3 Jahre verpachtet. Eine längere, wahrscheinlich

<sup>1)</sup> Zahlungen der Schatzmeister: IG. I 188; 189 a; b; Suppl. p. 35 (SIG.<sup>3</sup> 109).

<sup>2)</sup> Bd. I 605, 2. Die Verwendung der im J. 446 eingezogenen Ländereien der Hippobotai von Chalkis auf Euboia (Ailian, V. H. VI 1; Plut. Perikl. 23) läßt sich nicht mit genügender Sicherheit feststellen (dazu SCHULTHESS, RE. XI 827 ff.). Ueber die verschiedenen Ansichten vgl. F. GEYER, Topographie und Geschichte der Insel Euboia (1903) 19. Vgl. noch über Staatsland auf der Insel Aristoph. Wesp. 715; Andok. III 9 = Aischin. II 175; Demosth. XXI 115; Plut. Aristeid. 27.

<sup>3)</sup> Neuere Literatur: Grundlegend ist BöCKH, Berl. Ak. Abh. 1815, 85 ff. = Kl. Schr. V 1 ff.; Sth. I<sup>3</sup> 377; H. HANSEN, *De metallis atticis*, 1885, Diss.; A. KORDELLAS, Ath. Mitt. XIX 238 ff.; J. BINDER, Laurion, Laibach 1895,

Progr.; E. ARDAILLON, *Les mines du Laurion*, Biblioth. des écoles franç. LXXVII, 1898; H. FRANCOTTE, *L'industrie dans la Grèce ancienne* II 177 ff.; OIKONOMOS, Ath. Mitt. XXXV 274 ff.

<sup>4)</sup> Schon LIPSIVS, AP. 1019 ff. hat nachgewiesen, daß nicht, wie Böckh annahm, der ganze Grubenbezirk Staatseigentum war. Das ergibt sich aus Hypereid. III 35 Col. 44; die Richter entschieden im Gegensatze zur Klage, daß die Grube innerhalb der Grenzen des Staatsgebietes angelegt wäre (ebd. 36). Nach Ps. Demosth. XXXVII 36 machte sich eines Vergehens *περὶ τὰ μέταλλα* schuldig *ἂν ἐπικατατέμνῃ (τις) τῶν μέτρων ἐντός*. Bei Ps. Demosth. XLII 3 handelte es sich um ein vom Staat eingezogenes Privateigentum. Vgl. Aischin. I 101; Plut. Nik. 4. — LIPSIVS, AR. II 1, 311.



zehnjährige Zeit und ein niedrigeres Pachtgeld wurde denjenigen zugestanden, die neue Stollen anbrachen oder Gruben, die aufgegeben waren und sich mit Schlacken und Erde angefüllt hatten, wieder in Betrieb setzen wollten.<sup>1)</sup> Wenn ihr Unternehmen glückte, so zog daraus auch die Staatskasse Gewinn. Wahrscheinlich hat man ihnen zum Ansporn die Steuerfreiheit gewährt, die für Vermögen galt, die in gewissen Bergwerksunternehmungen angelegt waren.<sup>2)</sup> Wer eine neue Grube auf dem von ihm gepachteten staatlichen Gebiet oder auf dem Boden seines Grundeigentums eröffnete, mußte davon der Behörde mit den erforderlichen Angaben über ihre Lage Anzeige machen (*ἀπογράφεσθαι*). Wenn er das unterließ, so setzte er sich einer öffentlichen Klage (*ἀναπογράφου μετάλλου*) aus, denn er hinterging dadurch die Staatskasse, an die er von dem Ertrage der Grube auch in dem Falle, daß sie sein Privateigentum war,  $\frac{1}{24}$  abzugeben hatte.<sup>3)</sup> Zu Bergwerksunternehmungen aller Art bildeten sich oft Gesellschaften, deren Teilnehmer *κοινωνοί* hießen.<sup>4)</sup> Die jährlichen Einnahmen des Staates von dem Bergwerksbetriebe lassen sich nicht abschätzen.

Den Hauptbestandteil der Staatseinkünfte bildeten staatsrechtliche Einnahmen, namentlich direkte und indirekte, ordentliche und außerordentliche Steuern. Direkte Steuern lasteten unmittelbar auf dem Einkommen oder Vermögen oder auf der Person. Personalsteuern wurden den Bürgern nicht auferlegt, wohl aber den *Metoikoi* und den Freigelassenen. Von ihnen erhob der Staat für die Gewährung des Domizils und Schutzes eine Klassenabgabe in der Form einer Kopfsteuer, das *Metoikion*; über den Betrag Bd. I 295. Eine Befreiung vom *Metoikion* wurde nur mit dem Privilegium der *Ateleia* oder *Isoteleia* gewährt (S. 299; 986). Gegen Ende des 4. Jh. betrug die jährliche Gesamteinnahme vom *Metoikion* reichlich 20 Talente (über 100000 M.), in anderen blieb sie mehr oder weniger hinter diesem Betrage zurück. Über das *Triobolon* der Freigelassenen S. 984.

Bei der Besteuerung des Einkommens faßte man gewöhnlich nicht das gesamte zur Erhebung einer allgemeinen Einkommensteuer zusammen,

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθπ.* 47, 2; über die Textüberlieferung und die Bedeutung von *συνκχωρημένα* vgl. namentlich KAIBEL, Stil und Text 10 und SANDYS<sup>2</sup> 184. Im Gegensatz zu den im Betrieb befindlichen *μέταλλα*, den *ἐργάσιμα*, stehen die neu erschlossenen Stollen (*καινοτομίαι*) und die zur Wiederaufnahme des Betriebes erst zu reinigenden, die in den Verzeichnissen der *Poletai* *ἀνασάξιμα*, bisweilen mit dem Zusatze *παλαιά*, heißen. Ueber das Risiko bei der Eröffnung neuer Gruben vgl. Xen. d. vect. IV 28; Hypereid. III 36 Col. 45. — IG. II<sup>1</sup> 780, Z. 19 ist für ein *μ. ἀνασάξιμον* der niedrige Pachtbetrag von 150 Dr. angesetzt, ebenso 782, Z. 6 offenbar für eine andere derartige Grube. Von den *Poletai* aufgesetzte Verzeichnisse, *διαγραφαί* (Harpokr. Suid. *διαγραφή*), der verpachteten Gruben mit genauer Angabe ihrer Grenzen: IG. II<sup>1</sup> 2, 780—783; Add. 782b; II<sup>1</sup> 5, 780b.

<sup>2)</sup> Ps. Demosth. XLII 18. Es war darnach nicht alles in Bergwerken angelegte Vermögen

steuerfrei. Vgl. Aischin. I 101, dazu MEIER-SCHÖMANN-LIPSIUS, AP. 1022.

<sup>3)</sup> Suid. *ἀγράφου μετάλλου δίχη*. Sie heißt aber nicht *ἀγράφου*, sondern *ἀναπογράφου*, vgl. Hypereid. III 34, Col. 43. Daß auch von den neuen, auf privatem Bodeneigentum eröffneten Gruben die Abgabe zu entrichten war, ergibt sich aus Hypereid. 36, Col. 45. In den Verzeichnissen der *Poletai* sind die einzelnen Gruben entweder als *μέταλλον*, *ὁ ἀπεγράφωτο ὁ δ.* oder als *μ. ὁ ἠργάζετο ὁ δ.* bezeichnet. Wahrscheinlich wurden die neuen Gruben auf staatlichem Gebiet nur auf bestimmte Zeit für ein Vierundzwanzigstel den Unternehmern überlassen und dann als *ἐργάσιμα* regelmäßig verpachtet. — Ueber die *γραφὴ ἀναπογράφου μετάλλου* vgl. LIPSIUS, AR. II 1, 300; 409.

<sup>4)</sup> Hypereid. III 35 Col. 44; Ps. Demosth. XXXVII 37. Ueber derartige Gesellschaften vgl. S. 1114, 3.

sondern erhob Ertragsteuern von einzelnen Einkommenszweigen. Als älteste ordentliche, direkte Steuer ergab sich naturgemäß eine Ertragsteuer von der Ernte an Getreide, Öl und Wein. Die Peisistratiden erhoben jährlich den Zwanzigsten von den Bodenprodukten, wahrscheinlich noch in natura (S. 610; 863, 3). Mit ihrem Sturze fiel die regelmäßige Bodenertragsteuer fort. Es gab auch mit Ausnahme der in finanzieller Hinsicht unbedeutenden Hetärensteuer keine Gewerbesteuern. Dagegen entwickelte sich als Ersatz für die Ernteertragsteuer in größerem Umfange die indirekte Besteuerung. Zugleich erfolgte bei der sich steigernden Bedeutung des beweglichen Vermögens und des städtischen Grundeigentums, wahrscheinlich im Zusammenhange mit der Verfassungsreform des Kleisthenes, eine Umgestaltung der solonischen Zensusklassen (S. 820 ff.; 836; 1210; 1212). Die Kapitalisierung der Zensusätze bedeutete zugleich die Abwendung von einer allgemeinen Einkommensteuer; sie schuf den Boden für eine im Bedürfnisfalle vom Gesamtvermögen, der *οὐλοία* (S. 1213, 2), zu erhebenden Vermögenssteuer. Zu einer solchen sollten die Pentakosiomedimnoi mit ihrem ganzen, durch die Schätzung festgestellten Mindestvermögen (*τιμημα*, S. 1213, 2) herangezogen werden, die Hippeis mit  $10/12$  (3000 Dr.), die Zeugiten mit  $5/12$  (1000 Dr.). Da durchwegs der gleiche Prozentsatz von dem Steuerkapital zur Erhebung kam, so war die Belastung zugunsten der Minderbemittelten progressiv abgestuft. Diejenigen, die weniger als 2400 Drachmen besaßen, waren steuerfrei.<sup>1)</sup> Erhoben wurde eine Vermögenssteuer „für den Krieg und die Rettung des Staates“. Es handelte sich also bei der Auferlegung dieser direkten Steuereinschüsse, der Eisphorai, um eine außerordentliche Abgabe, die als solche jedesmal eines besonderen Beschlusses der Gemeindeversammlung bedurfte, der nur nach Bewilligung der Straflosigkeit für den Antragsteller beantragt werden durfte. Während des peloponnesischen Krieges wurden zuerst, aber nicht überhaupt zum erstenmal, im J. 428/7 Eisphorai erhoben, und zwar im Betrage von 200 Talenten (etwa  $1\frac{1}{2}$  Millionen M.), etwa 2—3 % des gesamten steuerpflichtigen Volksvermögens. In der folgenden Kriegszeit kam es wiederholt zur Erhebung von Eisphorai, die bei der großen Rentabilität des Kapitals die Steuerpflichtigen keineswegs unerschwinglich belasteten, solange nicht ihre Einkünfte durch die Verwüstung ihrer Ländereien und den Stillstand von Handel und Gewerbe sich stark verminderten oder geradezu aufhörten.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Unsere Kenntnis der Kapitalisierung der Zensusklassen und der darauf beruhenden Vermögenssteuer beruht im wesentlichen auf Pollux VIII 130, einer Stelle, die eingehend mit Anführung der neueren Literatur S. 838, 1 behandelt ist. Zu dieser ist H. LIPSIVS, Rh. M. LXXI 161 ff. hinzuzufügen. Das, was Pollux über die sog. solonischen Zensusklassen berichtet, stimmt mit kleinen Abweichungen der Hauptsache nach mit Aristot. *Ἀθ. π.* 7, 3 überein, dazu kommen bei ihm Angaben über die zur Steuer herangezogenen kapitalisierten Zensusätze. Man ist verschiedener Meinung darüber, ob Pollux unmittelbar aus Aristoteles und einer anderen Quelle geschöpft (WILAMOWITZ, Aristot. I 296; R. MICHAELIS, *Quae ratio*

*intercedat inter Pollucis onomasticon* etc., 1902) oder eine bereits den Aristoteles erweiternde benutzt hat (KAIBEL, Stil und Text 138), oder ob beide Berichte aus einer gemeinsamen Vorlage stammen (STAHL, Rh. M. LXVII 393). Die Zusätze über die „Steuerkapitale“ gehen aber offenbar auf eine gut unterrichtete Quelle zurück. Sie sind allerdings nicht mit CAVAIGNAC, Vierteljahrsschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. IX 1 ff., STAHL a. a. O. 400 u. a. für die Kenntnis der Steuerreform unter Nausinikos 378/7 zu verwerten (LIPSIVS a. a. O. 168), denn sie beziehen sich auf eine frühere Zeit, aber auch nicht mit LIPSIVS 171 überhaupt beiseite zu lassen.

<sup>2)</sup> Thuk. III 19; Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 556 faßte



Die Zensusklassen verloren infolge des Sinkens des Geldwertes ihre frühere Bedeutung. In der zweiten Hälfte des 4. Jh. gehörten zu den Pentakosiomedimnoi Bürger, die nach der Anschauung etwas besser gestellter Leute „ganz arm“ waren. Daher wurden die Zensusklassen nur für einzelne, in älterer Zeit formulierte Rechtsakte beibehalten und für die Verpflichtung zum Hoplitendienst durch *οἱ τὰ ὄπλα παρεχόμενοι*, für finanzielle Leistungen durch *οἱ τὰ τιμήματα παρεχόμενοι* ersetzt (S. 839, 1; 1212).

Eine durchgreifende Neuordnung des Verfahrens bei der Erhebung von Eisphorai und die Begründung einer förmlichen Steuerverfassung erfolgte 378/7 im Archontenjahre des Nausinikos.<sup>1)</sup> Über die damalige Einschätzung des Vermögens vgl. S. 1213. Auch die von den Leiturgien befreiten Vermögen der Waisen, unverheirateten Erbtöchter, Kleruchen und Genossenschaften waren steuerpflichtig.<sup>2)</sup> Die Gesamtheit der steuerpflichtigen Bürger wurde in 20 Steuerverbände, Symmoriai, eingeteilt, die einen annähernd gleichen Vermögensbetrag umfaßten und daher auch einen ungefähr gleich großen Steuerbetrag aufzubringen hatten.<sup>3)</sup> An der Spitze der Mitgliederliste einer jeden Symmorie standen die mit dem höchsten Zensus Eingetragenen. Der erste unter ihnen hieß ihr Hegemon, hatte aber keinen amtlichen Charakter (S. 1202, 3). Da die Eisphorai zu Kriegszwecken erhoben wurden, so fielen die Steuerverbände von vorneherein in den Amtsbereich der Strategen. In ihren Händen lag die Prozeßleitung bei Rechtshändeln, die sich aus der Auferlegung des Steuervorschusses ergaben, zu dem bald nach 362/1 die Reichsten verpflichtet wurden. Seit 330/26 wurde ein besonderer Strategos für die Symmorien gewählt (S. 1122). Neben den Symmorien der steuerpflichtigen Bürger schuf man besondere der steuerpflichtigen Metoiken mit eigenen Beamten (Bd. I 296, 2). Jeder Steuerpflichtige hatte sich selbst einzuschätzen und seine Einschätzung der zuständigen Behörde zu übergeben. Vor der Einrichtung der Symmorien lag den Epigraphais die Führung der Steuerrolle ob. Der in dieser eingetragene Schätzungsbetrag war das rechtsgültige Timema. Falls die Epigraphais den Betrag der Selbsteinschätzung als einen nicht dem tatsäch-

diese Stelle so auf, daß diese Eisphora die erste überhaupt gewesen wäre. Gegen diese Auffassung wandten sich schon M. FRÄNKEL, Sth. II<sup>3</sup>, A. 780 S. 114\* und HERMANN-THUMSER II 698. Der zweite, die Schatzbestände der Athena und die der anderen Götter betreffende Volksbeschluß von 435/4 erwähnt bereits die *εἰσφορά* (IG. I 32; SIG.<sup>3</sup> 91). Vgl. Antiphon II β 12, wo der Angeklagte auf *πολλὰς καὶ μεγάλας εἰσφοράς* hinweist, die er eingeschossen hätte, A γ 8.

Eisphorai für den Krieg und die Rettung des Staates: Isaios V 37; Lys. XXV 12; Xen. Oikon. II 6; Demosth. XX 18; 26; Polyb. II 62.

Ueber die damalige Höhe der Belastung des steuerpflichtigen Gesamtvermögens bei der Erhebung von 200 Talenten vgl. S. 1213, 1. Der Sprecher von Lys. XXI 3 hatte zu zwei Eisphorai zwischen 411/0 und 405/4 je 3000 und 4000 Drachmen beizusteuern. Er war ein sehr

reicher Mann, denn er berechnet seinen Gesamtaufwand für Leiturgien in den 9 Jahren von 411/0 bis 403/2 auf 9 Tal. 2600 Dr., während er nach seiner Behauptung mit dem vierten Teil des Aufwandes den gesetzlichen Anforderungen genügt haben würde. Bei einem Vermögen von 25 Tal. würden 3000 Dr. zwei Prozent, eine Pentekoste, ausmachen. Vgl. unten S. 1225.

<sup>1)</sup> Vgl. Liter. über die Eisphora S. 1223, 1. Zusammenstellung älterer Schriften findetsich bei HERMANN-THUMSER II 750 ff. — Zeit und Umstände der Neuordnung und Einschätzung: Demosth. XXII 44; Philochoros bei Harpokr. *συμμορία*; Polyb. II 62.

<sup>2)</sup> Demosth. XIV 16; XX 28; Lys. XXXII 24.

<sup>3)</sup> Philoch. bei Harpokr. *συμμορία*. Die Zahl der Steuersymmoriai ist nicht unmittelbar überliefert, sie kam aber offenbar derjenigen der 20 trierararchischen gleich, S. 1202, 2.

lichen Vermögensstände entsprechenden beanstandeten, so brachten sie die Sache zur gerichtlichen Entscheidung. Bei der Gerichtsverhandlung vertraten sie aber wahrscheinlich wie ihre Nachfolger nur ihre Beanstandung und Veranlagung, während der Vorsitz den Strategen zufiel. Mit der Neuordnung der Steuerverfassung gingen ihre Obliegenheiten an die Diagraphen über. Diese führten in den Symmorien das Verzeichnis (*διάγραμμα*) der Schätzungssummen der Vermögen ihrer Mitglieder und der Beträge, die von ihnen bei einer Eisphora je nach ihrem Vermögen und gesetzlichen Quote zu entrichten waren.<sup>1)</sup> Wenn die Gemeindeversammlung eine Eisphora beschloß, so bestimmte sie zugleich die zu erhebende Gesamtsumme und, bezw. oder, den Prozentsatz, der von dem eingeschätzten Gesamtvermögen der Steuerpflichtigen zur Aufbringung der Summe erhoben werden sollte. Ein öfter vorkommender mäßiger Satz war ein Hundertstel (*ἐκατοστή*). Er brachte bei einem steuerpflichtigen Gesamtvermögen von 6000 Talenten einen Einschuß von sechzig ( $\frac{1}{3}$  Millionen M.). Als höherer wird ein Fünfzigstel (*πεντηκοστή*) mit einem Ertrage von 120 Talenten genannt, als höchster, bereits unerträglicher ein Zwölftel. Andererseits war ein Hundertstel keineswegs der niedrigste Satz.<sup>2)</sup> Es galten jedoch das Hundertstel oder Fünfzigstel nur für das Gesamtvermögen der ganzen steuerpflichtigen Bevölkerung. Die Vermögen der einzelnen Steuerpflichtigen wurden je nach ihrer Größe in verschiedener Höhe in der Weise besteuert, daß man einen gleichen Prozentsatz von einem verschiedenen zur Besteuerung angesetzten Bruchteile des eingeschätzten Vermögens, dem sogenannten „Steuerkapital“, erhob. Dieses Timema im engeren Sinne betrug bei den in der Zeit zwischen 376 und 366 Reichsten und Höchstbesteuerten, zu denen Demosthenes als Mündel gehörte,  $\frac{1}{5}$  des eingeschätzten und in die Symmorie eingetragenen Vermögens, 3 von 15 Talenten. Offenbar ging, wie bereits vor der Steuerreform (S. 1223), die zur Besteuerung angesetzte Quote des Vermögens in den Steuerklassen zugunsten der Minderbemittelten stufenweise herunter. Wenn man aber die Steuerbelastung durch die Ansetzung eines verschieden großen Steuerkapitals vom eingeschätzten Gesamtvermögen der einzelnen abstufte, so wurde von diesem Kapital natürlich durchweg der gleiche Prozentsatz erhoben, und dieser mußte ein weit höherer sein als derjenige, der vom Gesamtvermögen aller Steuerpflichtigen zur Erhebung kommen sollte, da er ja nur von einem Bruchteile des ganzen eingeschätzten Vermögens eines jeden Steuerpflichtigen erhoben wurde.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Selbsteinschätzung: Isaios VII 38; Lys. XIX 48; Demosth. XXVII 7; 8; XXVIII 4; 11; XXIX 59. Vgl. Plat. Nom. XII 955 D. Klagen über Verheimlichung von Vermögensbeständen u. unrichtige Einschätzung: S. 1213, 2.

Epigraphen: Harpokr. *ἐπιγραφάς*; Pollux III 103: *ἐπιγραφείς*. Eigene Epigraphen der Metroiten: Isokr. XVII 41.

Den Epigraphen haben Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 191 und Caillemet, Dar.-Sagl. II 123 die Diagraphen gleichgesetzt. Diese sind jedoch mit Koch, RE. V 312; Boerner, ebd. VI 111 und Lipsius, AR. I 118 von jenen zu unterscheiden. Sie waren Beamte der Symmorien,

vgl. Harpokr. *διάγραμμα* (Suid. s. v.). Nach Bk., Anecd. gr. I 236, 9 *διάγραμμα* enthielt es auch die Liste der Schätzungssummen, womit die Vermögen der Mitglieder eingetragen waren. In bezug auf das Gerichtsverfahren vgl. Pollux VIII 103; Schol. Plat. Nom. VIII 850 C. dazu Lipsius, AR. I 119.

<sup>2)</sup> Demosth. XIV 19; 27; III 4. Zu Aristoph. Wesp. 658 und Eirene 1007 vgl. Stahl, Rh. M. LXVII 409, der ein Fünfhundertstel vermutet. Bei den *ἐκατοσταί* in den Wesp. 658 handelt es sich aber doch wohl um indirekte Steuern, Swoboda, BPhW. 1910, 119, vgl. Bd. I 616, 2.

<sup>3)</sup> Aus Demosthenes' Äußerungen XXVII



Die Belastung war in dieser Zeit bei der hohen Rentabilität des Kapitals eine mäßige. Von 378/7 bis 356/5 wurden an Eisphorai etwas mehr als 300 Talente erhoben, also während 22 Jahren 5 % des ganzen zur Besteuerung eingeschätzten Vermögens. In den 10 Jahren von 376 bis 366 zahlten die Vormünder des Demosthenes von seinem Vermögen, das gegen 14 Talente betrug und zu den größten und höchstbesteuerten gehörte, bloß 1800 Drachmen, etwas über 2 %, 10 seines Steuerkapitals.

Den sechsten Teil der Gesamtsumme einer Eisphora hatten stets die Metroiken aufzubringen (S. 296, 2; 1225, 1).

Über die Einziehung der Steuerbeträge und ihre Ablieferung an die Apodektai ist in der ersten Zeit nach der Einrichtung der Symmorien nichts Näheres bekannt. Es muß dahingestellt bleiben, ob besondere Einwohner, Eklogeis, die Steuer erhoben.<sup>1)</sup> Wer mit der Zahlung im Rück-

7 (vgl. XXIX 59), 9; XXVIII 4 (vgl. 11) ergibt sich, daß nur die Angehörigen der damals obersten Steuerklasse auf je 25 Minen 5 zu versteuern hatten. (Ueber die richtige Erklärung der Pachturkunde IG. II<sup>1</sup> 2, 1058 vgl. S. 1213, 2.) Nun haben Vormünder des Demosthenes in den Jahren ihrer Vormundschaft, also von 376 bis 366 (SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 361; BLASS, Att. Bereds. III 1<sup>2</sup>, 10), nach XXVII 37 im ganzen 18 Minen Eisphorai gezahlt. 18 Minen waren 10 Prozent des demosthenischen Steuerkapitals, etwas mehr als 2 Prozent des ganzen eingeschätzten Vermögens, das sich auf nicht ganz 14 Talente belief. Das scheint zu beweisen, daß die 6000 Talente des *τῆς χώρας τίμημα* bei Demosth. XIV 19; 30; Philoch. bei Harpokr. *ὄν ἑξακισχίλιοι* und Polyb. II 62 doch im Gegensatze zu den Ausführungen auf S. 1213, 2 nicht das Vermögen des ganzen Landes, sondern nur das Steuerkapital betreffen (LEHMANN-HAUPT, Einal. in die Altertumswiss. III<sup>1</sup> 114). Es würde nämlich, falls die 6000 Talente das ganze steuerpflichtige Vermögen darstellten, das des Demosthenes ein Vierhundertstel desselben ausgemacht haben, so daß bei einer Zahlung von 18 Minen für die Eisphorai die Gesamtsumme derselben in den 10 Jahren sogar bei gleich hoher Besteuerung aller Steuerpflichtigen nur 120 Tal. betragen hätte. Die Besteuerung der kleineren Vermögen war jedoch eine weit niedrigere. Nach Demosth. XXII 44 wurden nun aber vom Archontenjahre des Nausinikos (378/7) bis kurz vor der Rede (355/4) etwas mehr als 300 Tal. erhoben. Allein von den damals auferlegten Eisphorai fielen gerade die großen von 378/7, 366 oder 364 und 362 (Xen. de vect. III 7) nicht in die Jahre der Vormundschaft. In diesen kamen wahrscheinlich zwei Eisphorai, nämlich 372 und 369, zur Erhebung (A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 64; 85; 273), die recht wohl nur Zweihundertstel gewesen sein könnten. Wenn die 6000 Tal. nur das Steuerkapital gewesen wären, so würde das des Demosthenes von 3 Tal. ein Zwei-

tausendstel desselben ausgemacht und die Summe der Eisphorai in den zehn Jahren infolge der gleich hohen Besteuerung der Steuerkapitale den Betrag von 600 Tal. erreicht haben.

Eine *ἐκατοστή* ergab nach Demosth. XIV 27, der 6000 Tal. als *τίμημα* des Landes bezeichnet, 60 Tal., eine *πεντηκοστή* 120. Da aber die Steuer nur von einem Bruchteil eines jeden Vermögens zur Erhebung kam, so muß von diesem „Steuerkapital“ weit mehr als  $\frac{1}{100}$  bzw.  $\frac{1}{50}$  erhoben worden sein. Wenn man die 6000 Tal. nicht als das eingeschätzte Gesamtvermögen, sondern als das gesamte Steuerkapital auffassen würde, so kämen allerdings bei einer Hekatoste und Pentekoste gerade die 60 und 120 Tal. heraus, dann müßte aber jenes nicht weniger als 30 bis 40 000 Tal. betragen haben, wogegen zwingende Gründe sprechen (S. 1213, 2). Auch die Angaben des Demosthenes beweisen, daß bei den Eisphorai der vom Steuerkapital erhobene Prozentsatz weit höher war als derjenige, der von dem steuerpflichtigen Gesamtvermögen der Bevölkerung eingeschossen werden sollte. Seine Vormünder zahlten in den zehn Jahren ihrer Vormundschaft an Eisphorai 18 Minen, 10 Prozent seines Steuerkapitals. Die 18, höchstwahrscheinlich bei zwei Eisphorai gezahlten Minen machten aber nur etwas mehr als 2 Prozent seines ganzen eingeschätzten Vermögens aus, so daß bei jeder von den beiden Eisphorai noch weniger als ein Prozent (als eine Hekatoste) vom steuerpflichtigen Gesamtvermögen der Bevölkerung erhoben werden sollte, da das Vermögen des Demosthenes zu den mit der höchsten Steuerquote angesetzten gehörte.

<sup>1)</sup> Harpokr. *ἐκλογεῖς* spricht von ihnen ganz allgemein; die Belege betreffen aber nur die *ἐκλογεῖς* der Steuer der Bundesstädte. Was bei Suid. s. v. noch hinzukommt, das bezieht sich teils auf diese, teils auf das *διαγράφειν* der Diagraphis. Aus Demosth. XXII 48 ist kein sicherer Schluß auf *ἐκλογεῖς* für die Eisphora zu ziehen, ebenso wenig aus BKK., Anecd. gr. I 190, Z. 26; LIPSIVS, Jahrb. Ph. XC VII 298, 3; AR. I 119, 265; BOERNER, RE. V 2213.

stande blieb, setzte sich der Einziehung und Versteigerung seiner Güter aus. Trotzdem kamen erhebliche Rückstände vor.<sup>1)</sup> Daher führte man bald nach 378/7 zur sicheren und möglichst raschen Einbringung der Steuerbeträge eine neue Leiturgie, die Proeisphora, den Steuervorschuß ein. In jedem Demos bezeichnete die Versammlung der Demoten diejenigen unter ihren Gemeindemitgliedern und den in ihrem Gemeindebezirk begüterten Bürgern, die als reichste Männer die Steuer für die Steuerpflichtigen vorschußweise an die Staatskasse zahlen sollten. Aus den Vorgeschlagenen wählten dann wahrscheinlich die Strategen die 300 aus, denen die Vorschußzahlung oblag. 362/1 bestimmte ein Volksbeschluß zur außerordentlichen Beschleunigung des Verfahrens, daß die Ratsmitglieder der einzelnen Deme die in ihnen zum Steuervorschuß zu verpflichtenden Bürger bezeichnen sollten. Dann fiel die Verpflichtung dauernd den 300 reichsten Mitgliedern der Symmorien zu, die von den Strategen dazu bestellt wurden. Entziehen konnte man sich ihr nur durch ein gerichtliches Verfahren, eine Diadikasia (S. 1089; 1122, 2).<sup>2)</sup> Denjenigen, die den Steuervorschuß geleistet hatten, blieb es überlassen, die vorgeschossenen Beträge von den einzelnen Steuerpflichtigen einzuziehen, wobei sie manche Verluste in den Kauf nehmen mußten.<sup>3)</sup> Im Rahmen der Steuersymmoriai schuf dann 357 das Gesetz des Periandros die trierarchischen Symmoriai (S. 1202 ff.).

Die Proeisphora und die Trierarchie waren außerordentliche Leiturgien. Eine solche war auch die Architheoria (S. 1219). Die ordentlichen, regelmäßig wiederkehrenden Leiturgien betrafen Veranstaltungen an den Staatsfesten (S. 1218 ff.). Bei ihnen forderte der Staat, außer bei dem Steuervorschuß, keine unmittelbare Zahlung an seine Kasse, sondern eine persönliche, mit Geldaufwand verbundene Leistung für die Volksgemeinde. Sie gehörten insofern mittelbar zu den Staatseinnahmen, als sie doch nur eine Form bildeten, in der die Staatsgemeinde Ausgaben für Dinge bestritt, die sie nicht entbehren konnte oder mochte.

Zu den Leiturgien und Eisphorai traten seit dem Beginne des 4. Jh. Epidoseis, der Form nach freiwillige Spenden für Staatsbedürfnisse (Bd. I 432; 612).<sup>4)</sup>

Die Athener erhoben aber während ihrer Reichsherrschaft im 5. Jh. ordentliche direkte Steuern von den untertänigen Städten, zunächst den Bundestribut (Phoros); darüber §§ 149 und 150. Direkte Steuern von Bundesstädten kehrten dann unter dem Namen Syntaxeis während des zweiten Seebundes wieder (§ 153). Die Gesamtsumme der Syntaxeis vor

<sup>1)</sup> Suid. *πωλητής*; Lys. XXIX 9; Demosth. XXII 54; XXIV 166.

<sup>2)</sup> Zuerst wird der Steuervorschuß 362/1 bei Ps. Demosth. L 8 erwähnt; in diesem Falle werden die Ratsmitglieder eines jeden Demos beauftragt, diejenigen zu bezeichnen, welche die Proeisphora leisten sollen. Vgl. S. 972, dazu Böckh, *Sth.* II<sup>3</sup> 123\* A. 838. Nach der in die Zeit Alexanders d. Gr. fallenden Rede gegen Phainippos (XLII) verpflichtete damals die Einreihung in die 300 zur dauernden Leistung des Steuervorschusses, vgl. §§ 3. 25 und LIPSIUS,

Rh. M. LXXI 177. Den Dreihundert lagen aber schon vor 364/3 besondere Leistungen bei den Eisphorai ob. Aus Isaios Rede VI 60 ist in Verbindung mit Ps. Demosth. L 8 zu schließen, daß damals die Deme den Vorschlag für die Proeisphora machten und die Strategen aus den Vorgeschlagenen die 300 bestellten. THUMSER, *De civ. Ath. mun.* 57; LIPSIUS a. a. O. 176.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. L 9. — LIPSIUS, *Jahrbb.* Ph. 1878, 297.

<sup>4)</sup> <ADOLPHE KUENZI, *Ἐπίδοσις*, Dissert. Bern 1923. — A. W.>



dem Bundesgenossenkriege ist unbekannt, blieb aber weit hinter derjenigen der Phoroi zurück; nach dem Kriege belief sie sich auf etwas mehr oder weniger als 50 Talente (270 000 M.).<sup>1)</sup>

Außer in der Zeit der Reichsherrschaft bildeten Zölle und andere indirekte Steuern die ergiebigste ordentliche Einnahmequelle.<sup>2)</sup> Von allen in das athenische Hafengebiet zur See ein- und ausgeführten Waren wurde ein Zoll von 2% ihres Wertes, eine Pentekoste, erhoben, bei der Ausfuhr vor dem Einladen, bei der Einfuhr nach dem Ausladen, bevor etwas landeinwärts geschafft und verkauft wurde.<sup>3)</sup> Die Verpachtung dieses Zolles brachte sogar im J. 401/0 der Staatskasse 30 Talente (160 000 M.), wobei die Pächter noch einen Gewinn von 3 hatten. Im nächsten Jahre stieg das Pachtgeld bereits auf 36 Talente, und die Pächter fuhren dabei nicht schlecht (Bd. I 184, 1). Von der Pentekoste ist wohl nicht bloß zeitlich die Hekatoste zu unterscheiden, die im Peiraieus zur Zeit des peloponnesischen Krieges erhoben wurde und anscheinend mit der Abgabe identisch war, die ein- oder ausschiffende Personen vermutlich für ihr Gepäck zu entrichten hatten.<sup>4)</sup>

Einen Zoll von 5% des Wertes aller zur See ein- und ausgeführten Waren, eine Eikoste, führten die Athener 413 in ihren untertänigen Reichsstädten an Stelle der bisherigen direkten Besteuerung durch den Phoros ein. Sie meinten, daß durch den Zoll mehr einkommen würde,<sup>5)</sup> weil damals die Zahlung des Phoros viel zu wünschen übrig ließ. Eine gewaltsame Eintreibung der Rückstände erforderte aber Expeditionen und steigerte die Mißstimmung in den Städten, was man in der damaligen schwierigen Lage vermeiden mußte.<sup>6)</sup> Immerhin erwartete man wohl in Athen von der Eikoste einen Ertrag von mindestens 1000 Talenten (Bd. I 184, 1). Der Zoll wurde mit einzelnen Ausnahmen in allen phorospflichtigen Städten und auch in den Bürgerkolonien (Kleruchiai) eingeführt;<sup>7)</sup> er be-

<sup>1)</sup> Demosth. XVIII 234 (45 Tal. i. J. 355); Aischin. II 71 (60 Tal. vor 346).

<sup>2)</sup> Demosth. XXIV 98.

<sup>3)</sup> Ueber die Pentekoste im allgemeinen vgl. Bd. I 614, 4. — BKK., Anecd. gr. I 297, 22; Et. M. *πεντηκοστέυμενοι*; Andok. I 133. — Verzollung des eingeführten Getreides, *πεντηκοστή τοῦ σίτου*: Ps. Demosth. LIX 27. Von Kleidern und Trinkgeschirren: Demosth. XXI 133. Rötel aus Keos: IG. II<sup>2</sup> 404; II<sup>2</sup> 1128. — Ausfuhr: Demosth. XXXIV 7 [dazu Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 385]; IG. II<sup>1</sup> 814. — Zeitpunkt der Verzollung: Ps. Demosth. XXXV 29; 30. Vgl. dazu Bd. I 613, 3. — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 382 f.

<sup>4)</sup> Ps. Xen. *Ἀθλ.* I 17 (*ἐκατοστή ἢ ἐν Πειραιεῖ*), Bd. I 616, 2. — BELOCH, Rh. M. XXXIX 47 und KALINKA, Xen. 161 betrachten die Hekatoste und Pentekoste als dieselben Zölle. Die Hekatoste wäre gegen Ende des peloponnesischen Krieges verdoppelt worden. Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 388 identifiziert dagegen die Hekatoste mit der Hafengebühr, dem *ἐλλυμένιον*, das von den sich ein- und ausschiffenden Personen erhoben wurde. Vgl. Bd. I 614, 3.

<sup>5)</sup> Thuk. VII 28; BKK., Anecd. gr. I 185, 21.

— BELOCH, Rh. M. XXXIX 43; m. Gr. Gesch. III 2, 1407; BOERNER, RE. V 2100; H. FRANCHOTTE, *Finances* 191; ROMSTEDT, Die wirtschaftliche Organisation des athen. Reiches (1914) 36.

<sup>6)</sup> ROMSTEDT a. a. O. 39.

<sup>7)</sup> Gegen die allgemeine Einführung der Eikoste kann man sich nicht mehr auf die Tributliste IG. I 258 berufen, da sie auf 414/3 anzusetzen ist, DAHMS, *De Atheniens. sociorum tributis* 61. Zu den Ausnahmen gehört Neapolis bei Thasos, das zur Belohnung für seine Kriegstreue 410/9 eine bevorzugte Sonderstellung erhielt, IG. I Suppl. Nr. 51 (= SIG.<sup>3</sup> 107), Z. 48. Die Neopolitai sollten nur das der Göttin zukommende Sechzigstel von ihrem früheren Phoros zahlen. (Vgl. dazu die Erteilung desselben Privilegiums für die Methonaiier i. J. 428/7, IG. I 40.) Eine Sonderstellung erhielten auch die Kalchedonier durch den Vertrag der die Stadt belagernden athenischen Strategen mit dem Satrapen Pharnabazos, vgl. Xen. Hell. I 3, 9.

Was die athenischen Bürgerkolonien betrifft, so befand sich doch sicherlich in Aigina, damals einer Kleruchie, ein *εἰκοστολόγος*,

stand bis zum Ende des Krieges.<sup>1)</sup> Als die Athener dann auf die Wiederherstellung der Reichsherrschaft ausgingen, wurde er um 390/89 von Thrasybulos in Thasos, Klazomenai und wohl auch in anderen Städten, die zu ihnen in ein Bundesverhältnis traten, aufs neue eingeführt. Der Königsfriede von 386 machte ihren Bestrebungen und der Eikoste ein Ende.<sup>2)</sup>

Schon vorher bestand im Reichsgebiet eine bereits 435/4 nachweisbare Dekate, die also im Betrage von 10 % des Wertes des besteuerten Gegenstandes erhoben wurde. Nun hat Alkibiades nach dem Siege bei Kyzikos 410 in Chrysopolis gegenüber Byzantion eine befestigte Zollstation errichtet, bei der alle aus dem Pontos kommenden Seefahrer eine Dekate, einen Durchgangszoll von 10 % des Wertes ihrer Ladung zu erlegen hatten. Mit der Niederlage bei Aigospotamoi verloren die Athener die Zollstation. Wiederhergestellt wurde der Zoll ebenso wie die Eikoste 389 durch Thrasybulos, der seine Erhebung an die Byzantier verpachtete. Der Königsfriede von 386 hat auch ihn beseitigt. Mit diesem Sundzoll hat die bereits 435/4 vorkommende Dekate schwerlich etwas zu tun, obwohl sich von ihr mit Sicherheit nur sagen läßt, daß sie im Reichsgebiet erhoben wurde und ihr Ertrag in die Kasse der Hellenotamiai floß.<sup>3)</sup>

Indirekte Steuern wurden ferner in Form einer Akzise erhoben. Diejenigen, die inländische oder auswärtige Produkte zum Verkauf nach der Stadt brachten, mußten am Tor ein Diapylon oder auf dem Markt eine Marktsteuer (*ἀγορᾶς τέλος*) zahlen. Die Höhe der Abgabe war nach der Art der Produkte tarifmäßig abgestuft. Über das *ξενηκὸν τέλος* vgl. S. 1118.

Eine Verkehrssteuer war sodann das Eponion. Es unterlagen ihr die Käufer liegender und beweglicher vom Staate eingezogener Güter, aber auch anderer Grundstücke. Steuerpächter bezahlten ebenfalls ein Eponion, denn das Verpachten und Pachten staatlicher Gefälle galt als ein Verkaufen und Kaufen (*πωλεῖν, πιπραῶσκειν, ἀνεῖσθαι*). Die Käufer der Güter der Hermokopiden in den J. 415/4 und 414/3 entrichteten ein Eponion, dessen Betrag mit der wachsenden Höhe der Kaufsumme stufenweise von  $\frac{1}{6}$  bis zu  $\frac{1}{100}$  derselben herabgeht. Späterhin erhob man dagegen das Eponion nach dem gleichen festen Prozentsatze von jeder Kaufsumme und zwar  $\frac{1}{50}$  am Anfange,  $\frac{1}{100}$

Aristoph. Frösch. 363; über die verschiedenen Ansichten über ihn vgl. ROMSTEDT a. a. O. 44.

<sup>1)</sup> Aristoph. Frösch. 363.

<sup>2)</sup> Thasos: IG. II<sup>2</sup> 24 a, Z. 3; 4; 5; 6. — Klazomenai: II<sup>2</sup> 28 (SIG.<sup>3</sup> 136), Z. 7 ff.; vgl. dazu Xen. Hell. IV 8, 25—30; Diod. XIV 94, 2; 99. — SWOBODA, Ath. Mitt. VII 174; KÖHLER, ebd. 313 ff.; H. LIPSIVS, Beitr. zur Gesch. gr. Bundesverfassungen, Sächs. Ber. L (1898) 145; E. MEYER, GdA. V 263.

<sup>3)</sup> Bd. I 615, 2 dazu M. ROMSTEDT a. a. O. 22 ff., der die verschiedenen Ansichten der Neueren zusammenstellt und die Identität der IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91) vorkommenden Dekate mit dem Sundzoll nachzuweisen sucht. Für die Identität bereits BELOCH, Rh. M. XLIII 113; GG. I<sup>1</sup> 435; G. DE SANCTIS, *Atti*<sup>2</sup> 475 u. a., dagegen H. NÖTKE, Der delische Bund (1889) 27; Bundesrat, Bundessteuer der delischen Bündner

(1890) 12; E. MEYER, Forsch. II 104; H. FRANCOU, *Finances* 124. Aber auch letztere halten die Dekate für eine indirekte Abgabe, während BÖCKH, Sth. I 373 C an ein Pachtgeld von Staatsgütern dachte. Es handelt sich nach den Bd. I 615, 2 zusammengestellten Angaben sicherlich um eine indirekte Steuer. Der bereits in 435/4 zu setzende Volksbeschuß IG. I 32 bestimmt u. a. auch die *δεκάτη* zur Rückzahlung der Schulden an die Götter; sie wurde also im Reichsgebiet erhoben (ROMSTEDT). Es läßt sich nicht feststellen, was man mit der *δεκάτη* besteuerte. Gegen eine Gleichsetzung mit dem Sundzoll spricht auch die Angabe bei Polyb. IV 44 (dazu ROMSTEDT 31). *δεκατενται* in Samos werden erwähnt in der Seekunde (wahrscheinlich aus dem J. 365/4), Ath. Mitt. XXXV 47, Col. II, Z. 59; dazu SUNDWALL ebd. S. 55. — A. W.)



in der zweiten Hälfte des 4. Jh. (Bd. I 616, 2). Zu den staatsrechtlichen Gebühren gehörten die Gerichtsgebühren (Prytaneia), vgl. S. 1177).

Bedeutende Summen flossen in die Staatskasse durch die häufigen Geldstrafen und die nicht seltenen strafrechtlichen Vermögenseinziehungen. Geldstrafen waren teils Epibolai (S. 1046; 1054), teils Zusatzstrafen bei Privatprozessen (S. 1165); über Gütereinziehung S. 1141 ff.

Die Zölle und andere indirekte Steuern wurden ebenso wie die im Staatsbesitze befindlichen Bergwerke, Ländereien und Gebäude verpachtet. Außer bei den Bergwerken, für die eine teils drei-, teils zehnjährige Pacht-dauer galt, erfolgte die Verpachtung alljährlich auf ein Jahr.<sup>1)</sup> Das Pachtwesen war durch besondere Gesetze geregelt.<sup>2)</sup> Zur Übernahme größerer Pachtungen pflegten sich Gesellschaften zu bilden. An ihrer Spitze stand der dem Staate gegenüber haftbare Hauptpächter (*ἀρχώνης, τελωνάρχης*).<sup>3)</sup> Für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen, namentlich die pünktliche Pachtzahlung, mußten die Pächter Bürgen stellen, die mit ihrer Person und ihrem Vermögen haftbar waren.<sup>4)</sup> Andererseits hatten sie zur Verhinderung des Schmuggels das Recht zur Durchsuchung und zur Wegnahme unverzollter Waren.<sup>5)</sup> Sie konnten auch gegen Zolldefraudanten eine gerichtliche Klage in der Form der Phasis erheben, die den für schuldig Befundenen mit der Einziehung des betreffenden Gutes und härterer Strafe bedrohte.<sup>6)</sup> Die Verpachtungen erfolgten vor dem Rate durch die Poletai, in der zweiten Hälfte des 4. Jh. unter Mitwirkung von Finanzbeamten (darüber S. 1051; 1140; 1141).<sup>7)</sup>

Das Gesetz verfuhr auch gegen Staatsschuldner überhaupt mit großer Strenge. Es bestrafte mit Atimia alle diejenigen, die den ihnen gesetzten Zahlungstermin verstreichen ließen und damit Gemeindeschuldner

<sup>1)</sup> Pacht-dauer: Aristot. *Ἀθ.π.* 47, 2; 4; Andok. I 133. — Im Staatsbesitze befindliche Bergwerke, Ländereien und Gebäude, darunter das Theater: S. 1221. — Die einzelnen Gruppen der Pächter (der *τελώναι, ποιούμενοι* oder *ὠνοούμενοι τὸ τέλος*) wurden je nach der Steuer, die sie einsammelten, benannt. Pentekostologoi hießen die Einsammler der Pentekoste (S. 1228): Demosth. XXI 133; XXXIV 7; Pollux IX 29. Vgl. Ps. Demosth. LIX 27. Ellimenistai, Pächter des *ἐλλιμένιον*: BKK., Anecd. gr. I 250, 30; Pollux IX 31. Eikostologoi: Aristoph. Frösch. 363; Pollux IX 29. — Dekatelogoi, Dekateutai: Harpokr. s. v.; Pollux IX 29. Pornotelonai: Aischin. I 119; Pollux VII 202; IX 29. Pächter des Diapylon: Zenob. Proverb. I 74. Pächter, die mit einem größeren Betriebe zu tun hatten, brauchten zur Hilfeleistung von ihnen angestellte Leute. Zu diesen gehörten aber (trotz Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 406) gewiß nicht die *τέλος τι ἐκλέγοντες* in dem Eide bei Demosth. XXIV 144. Ein *ἐκλέγων* eines Zollpächters hatte diesem die eingezogenen Beträge abzuliefern. Es gab aber auch *ἐκλογεῖς*, die Beamte waren und für den Staat Gefälle einzogen. Vgl. S. 1226, 1 und KALINKA,

Xen. 162; Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 405 ff.; LIPSIVS, AR. II 2, 751 ff., dazu Bd. I 626 und bes. ROSTOWZEW, Gesch. d. Staatspacht, Phil. Suppl. IX 332 ff.

<sup>2)</sup> Demosth. XXIV 96; 101: *οἱ νόμοι οἱ τελωνικοί*. Vgl. Bd. I 304, 1.

<sup>3)</sup> Andok. I 133; Lykurg. Leokr. 19; 58. — E. ZIEBARTH, Das gr. Vereinswesen 19 ff.; POLLAND, Gesch. d. gr. Vereinswesens 360.

<sup>4)</sup> Andok. I 73; Demosth. XXIV 40; 59; 144; Plut. Alkib. 5. — J. PARTSCH, Gr. Bürgerschaftsrecht I 396; LIPSIVS, AR. II 2, 756.

<sup>5)</sup> Demosth. XXI 133; Pollux IX 31; Zenob. Proverb. I 74. — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 407.

<sup>6)</sup> Aristoph. Ritt. 300; vgl. Pollux VIII 47, dazu LIPSIVS II 313, A. 14; 315.

<sup>7)</sup> Zuschlag in der Regel an die Meistbietenden: Andok. I 133; Plut. Alkib. 5. — Zahlungstermine: Aristot. *Ἀθ.π.* 47, 3, dazu in bezug auf prytanieweise Zahlungen Ps. Demosth. LIX 27. Ueber drei Termine im Jahr vgl. auch IG. II<sup>2</sup> 1168 und II<sup>2</sup> 244, Z. 22 (MICHEL 1465). Neunte Prytanie: Aristot. 47, 4. Vgl. IG. I Suppl. 53 a (SIG.<sup>3</sup> 93); Andok. I 73; Demosth. XXIV 40; 87; 93; 98; Ps. Demosth. LIX 7, dazu LIPSIVS, AR. III 946; THALHEIM, BPhW. 1915, 1569.

wurden, bis sie ihre Schuld getilgt hatten.<sup>1)</sup> Über die Rolle der Praktores S. 1115. In den Bestimmungen über die gerichtliche Verfolgung mancher strafbaren Handlungen verordnete außerdem das Gesetz, daß zu der Verurteilung zu einer Geldstrafe Haft bis zu ihrer Erlegung hinzutreten sollte, in anderen Fällen überließ es diese Zusatzstrafe dem Ermessen des Gerichts.<sup>2)</sup> Über Bürgenstellung S. 840,<sup>1</sup>; 1051; Behandlung der rückständigen Steuerpächter und Staatsschuldner S. 1051.<sup>3)</sup> Nachsichtiger verfuhr man in der zweiten Hälfte des 4. Jh. mit Trierarchen, die jahrelang in den Listen als Schuldner fortgeführt wurden, bis eine neue gerichtliche Entscheidung, unter Umständen der dazu bevollmächtigte Rat, ihre Schuld verdoppelte (S. 1049).

Wenn der Erlös aus dem Verkaufe des eingezogenen Gutes den Betrag der Schuld überstieg, so erhielt den Überschuß der Schuldner; wenn er zur Deckung nicht ausreichte, so blieb die Atimia an ihm haften und vererbte sich auf seine Nachkommen, bis die Schuld bezahlt oder erlassen war.<sup>4)</sup> Die Gewährung des Erlasses und von Teilzahlung stand ausschließlich der Gemeindeversammlung zu (S. 989; 1001,<sup>1</sup>).

Die gesamten ordentlichen Einnahmen des athenischen Staates beliefen sich beim Ausbruche des peloponnesischen Krieges 431 auf rund 1000 Talente (gegen 5 1/2 Millionen M.). Davon entfielen auf die inländischen 400, während 600 von auswärts eingingen, nämlich etwas über 400 an Phoroi, dazu der Ertrag der Dekate und die Ratenzahlungen der Samier zur Tilgung des ihnen bei ihrer Unterwerfung im Frühjahr 439 auferlegten Ersatzes der Kriegskosten.<sup>5)</sup> Durch die Erhöhung der Phoroi 425/4 steigerten sich die Staatseinnahmen auf etwa 1600 Talente und erreichten damit ihren höchsten Betrag.<sup>6)</sup> Nach dem Ausbruche des dekeleischen Krieges trat ein fortschreitender Rückgang ein. Am Ende des Krieges waren sie auf ihren Tiefstand gesunken. Dann steigerten sie sich wieder nach und nach unter mancherlei Schwankungen. Um 341/0 betrugen sie nahezu 400 Talente, nach dem gesunkenen Geldwerte lange nicht so viel als vor einem Jahrhundert.<sup>7)</sup> Unter der Finanzleitung des Lykurgos von

<sup>1)</sup> S. 951; 1141; Ps.Demosth. LVIII 21. Vgl. § 48.

<sup>2)</sup> Demosth. XXI 47; XXIV 39; 63; 98; 105.

<sup>3)</sup> Bürgenstellung für die Erlegung einer Strafsumme: Demosth. XXIV 39; 144; Plat. Apol. 28. Weiteres bei LIPSIVS, AR. III 946.

<sup>4)</sup> Demosth. XL 20; XXIV 201; LVIII 2.

<sup>5)</sup> Xen. Anab. VII 1, 27 nennt natürlich eine möglichst hohe Summe (1000 Tal.). Unter den 600 Tal. bei Thuk. II 13, 3 sind wohl in die Phorossomme die Erträge der Dekate (S. 1229) und die Kriegskostensteuer der Samier (I 117, 3) eingerechnet. Die Kosten des samischen Krieges beliefen sich nach Isokr. XV 111 auf 1000 Tal., nach Ephoros (Nep. Timoth. 1; Diod. XII 28, 3) auf 1200. Indessen nach der Abrechnung der Schatzmeister der Göttin (IG. I 177) haben die Athener *ἐς τὸν* πρὸς Σαμίους πόλεμον im J. 440/39 aus dem Schatze 1276 Tal., im vorhergehenden mindestens 128 geliehen, also im ganzen mehr als 1400,

eine Summe, die auch am Schlusse der Abrechnung steht. Dazu kommen die doch auch für diesen Krieg von den anderen Göttern geliehenen Summen (S. 1138). Vor den Anleihen wurden natürlich für die Kriegführung die verfügbaren Beträge der im Frühjahr 440 gezahlten Phoroi verwandt. Andererseits sind wohl die Kosten der gleichzeitigen Bekriegung der Byzantier abzuziehen, so daß die des samischen auf etwa 1600 Tal. zu veranschlagen sind. 425/4 haben die Samier nach IG. I 38, Z. 10 wahrscheinlich noch gezahlt. Vgl. BANNIER, Rh. M. LXI 310; CAVAGNAC, *Hist. financière d'Athènes* 94; BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 337.

<sup>6)</sup> Eingezahlt wurden an Phoroi reichlich 1000 Tal. (§ 151; 152). — Aristoph. Wesp. 660 ff. hat die Gesamtsumme der Einkünfte nach oben hin abgerundet, wenn er sie auf „nahezu“ 2000 Tal. veranschlagen läßt.

<sup>7)</sup> Ps.Demosth. (d. h. Anaximenes nach WENDLAND, Herm. XXXIX 418) X 37 meint



338/7 bis 327/6, stiegen sie gar durch Erschließung neuer, uns nicht bekannter Einnahmequellen auf 1200 oder 1550 Talente (S. 1148). Der lamische Krieg und seine Folgen brachten sie stark herunter. Unter der Regierung des Demetrios von Phaleron sollen sie wieder den Betrag von 1200 Talenten erreicht haben (S. 929). Bald trat aber ein neuer Rückgang ein, und Athen ließ sich Geld von fremden Fürsten schenken.<sup>1)</sup>

§ 138. Die ordentlichen Einnahmen genügten in Friedenszeiten zur Bestreitung der Kosten der laufenden Staatsverwaltung. Etwaige Überschüsse wurden zu Bauten und anderen außerordentlichen Ausgaben verbraucht oder auch in verschiedener Form geradezu unter die Bürgerschaft verteilt, so bei den Theorika. Auch unter der Finanzleitung des Lykurgos sammelte sich trotz den stark gesteigerten Einnahmen kein Staatsschatz an (S. 1148), ebenso nicht unter Demetrios von Phaleron (S. 929). Daher ist es nur in den Jahren 435/4 und 345/4 zu vorübergehenden Ansätzen zur Bildung einer unmittelbar dem Staate zur Verfügung stehenden Schatzreserve gekommen.<sup>2)</sup> Große Summen sammelten sich frühzeitig nur in dem Schatze der Göttin an, recht ansehnliche wurden in dem Schatze „der anderen Götter“ vereinigt. Außerdem besaß das eleusinische Heiligtum ein beträchtliches Vermögen, über 90 Talente Silbergeld zur Zeit des Nikiasfriedens. Andererseits genügten vor den Perserkriegen die ordentlichen Einnahmen im allgemeinen auch in Kriegszeiten. Das änderte sich, als die Athener zur Abwehr des drohenden Angriffes der Perser eine große Trierenflotte begründeten, dann an die Spitze eines sich in ein Reich verwandelnden Seebundes traten. Zur Bestreitung der Marine- und Kriegskosten trugen wesentlich die Phoroi der Bündner bei. Bei der Verlegung der Bundeskasse von Delos nach Athen 454/3 enthielt sie schwerlich einen bedeutenden Schatzbestand, denn das Geld, das sich in ihr etwa angesammelt hatte, wurde sicherlich durch den Zug nach Ägypten und den gleichzeitig ausbrechenden Krieg mit den Peloponnesiern aufgebraucht.<sup>3)</sup> Wahrscheinlich

den Gesamtbetrag der ordentlichen Staatseinkünfte (BöCKH-FRÄNKEL, Sth. II<sup>3</sup> 100\*, A. 684) in der Zeit des Bundesgenossenkrieges. Seine Niedrigkeit ist kaum mit BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 510 anzuzweifeln (Xen. d. vect. V 12; Isokr. VIII 46 ff.). 400 Tal. nachher, Ps. Demosth. a. a. O. Ueber die Finanzleitung des Eubulos vgl. S. 1141. Bestätigt wird die Angabe über die Höhe der damaligen Staatseinkünfte durch Theopompos bei Didymos, Demosth. VIII 58; IX 4.

<sup>1)</sup> Ps. Plut. d. orat. vit. 851 E.

<sup>2)</sup> S. 600; 1234; 1144, dazu BELOCH, Rh. M. XXXIX 43; XLIII 114; E. MEYER, Forsch. II 111 und u. S. 1234.

<sup>3)</sup> E. MEYER, Forsch. II 97; m. Gr. Gesch. III 1, S. 214 ff. — Nicht zwingend oder hinfällig sind die Gründe, mit denen DAHMS, *De Athen. socior. tributis* 28 ff. und E. CAVAIGNAC, *Études sur l'hist. financière d'Athènes* 39; 57; 69; 80 einen ansehnlichen, nach der Akropolis gebrachten Bundesschatz nachzuweisen suchen. BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 327 ff. nimmt zwar

an, daß sich ein Bundesschatz erst seit der Schlacht am Eurymedon bilden konnte, und der größte Teil der zwischen 469 und 454 eingezahlten Phoroi für Kriegszwecke verbraucht worden wäre, rechnet aber doch mit der Ansammlung eines beträchtlichen Reservefonds und der Möglichkeit, daß der Bundesschatz im J. 454/3 etwa 3000—3500 Tal. enthielt, zu denen bis 450/49 noch 1000—1500 nicht verausgabte Bundesgelder hinzugekommen wären. Allein die nahezu (σχεδόν) 8000 Tal., die nach Diod. XII 38, 2 die Athener von Delos nach Athen brachten und dem Perikles in Gewahrsam gaben, sind keine anderen als die 8000, die nach Isokr. VIII 126 Perikles nach der Akropolis hinaufbrachte. Diese Summe ist bei Diod. XIII 21, 3 (Ephoros) nach oben hin zu 10000 Tal. abgerundet, vgl. dazu Diod. XII 40, 1; Isokr. VIII 60. — Die Angabe im Anon. Argent. 5 ist bei dieser Frage trotz BELOCH II<sup>2</sup> 2, 328 mit WILCKEN, Herm. XLII 390 ff. ganz auszuschalten.

haben die Athener schon damals sogar Anleihen bei dem Schatze ihrer Göttin gemacht.<sup>1)</sup> Die Überführung der Kasse ist kein Beweis für das Vorhandensein eines beträchtlichen Schatzbestandes.<sup>2)</sup> Das zwischen die Verträge von 450/49 und 446/5 fallende Kriegsjahr 447/6 kann nicht viel Geld gekostet haben. Infolge des um 448/7 mit den Persern geschlossenen Abkommens wurden die Bundessteuern, die zwischen 446/5 und 440/39 etwa 415 Talente jährlich einbrachten, auch für andere als unmittelbare Kriegszwecke verfügbar. Zu den Einnahmen aus den Phoroi kamen aus dem Reichsgebiet noch die Erträge der Dekate (S. 1229) und die Zahlungen der Samier (S. 1231, <sup>5</sup>). Über die Höhe der Einnahmen im J. 431 S. 1231. Diesen großen Einnahmen standen aber hohe ordentliche und außerordentliche Ausgaben gegenüber (S. 1217 ff.). Die Reichskasse der Hellenotamiai blieb zunächst im wesentlichen eine Kriegskasse. Sie hat ohne Zweifel die Kosten von außerordentlichen Schiffsbauten getragen, ferner der Erweiterung und Ausgestaltung der Kriegshäfen und Marineanlagen, namentlich des Baues der Schiffshäuser, und der Verbindung der Stadt mit den Häfen durch die mittlere lange Mauer;<sup>3)</sup> dies waren alles Bauten, die zur Kriegsrüstung dienten. Bauten im Handelshafen oder Gebäude für musikalische Aufführungen (Odeion) waren Sache der Staatskasse. Jene zahlte natürlich wiederum den Sold für die Mannschaften des Übungsgeschwaders (S. 1209, <sup>1</sup>), mindestens 160, wahrscheinlich 200 Talente (Bd. I 583, <sup>2</sup>). Sodann fiel ihr in erster Linie die Abzahlung der für die Kriegführung aus dem Schatze der Göttin und anderer Götter geliehenen Summen zu. Etwa von 448 an müssen die Athener jährlich eine bedeutende Summe, wohl 200 Talente, zur Tilgung der während der schweren Kriegszeit gemachten Anleihen an den Schatz der Athena abgeführt haben.<sup>4)</sup> Ihre Jahreseinnahmen wurden also völlig verbraucht;

<sup>1)</sup> Vgl. weiter unten Anm. 4.

<sup>2)</sup> Wie BELOCH a. a. O. unter Berufung auf Plut. Perikl. 12 und Justin. III 6, 4 meint.

<sup>3)</sup> Andok. I 7; vgl. Plat. Gorg. 455 E; Plut. Perikl. 13.

<sup>4)</sup> Vgl. den Anfang des im J. 435/4, nicht 418/7 gefaßten Volksbeschlusses über die Abzahlung der Schulden an die anderen Götter, IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91). Die hier genannten 3000 Tal. waren Schulden, die man der Göttin zurückzahlen beschlossen hatte, denn man hätte ihr natürlich nicht eine größere Summe geweiht und zum Geschenk gemacht, bevor man die Schulden bei den anderen Göttern abgetragen hatte (KIRCHHOFF, Gesch. d. athen. Staatsschatzes, Berl. Ak. Abh. 1876, 22; BELOCH, Rh. M. XLIII 116). Daß sie durchaus Eigentum der Göttin waren, ergibt sich auch aus dem Beschlusse B, Z. 42 ff. Die runde Summe war, wie E. MEYER, Forsch. II 105 bemerkt, nicht eine Abschlagszahlung auf eine größere Schuld, denn die Beschlüsse zeigen deutlich, daß die Staatsgemeinde gegenüber der Göttin keine weiteren Verpflichtungen hatte. Sie stellt auch keinen Betrag dar, aus dem, wie aus den für die anderen Götter bestimmten 200 Tal., die Schulden an sie ab-

gezahlt werden sollten, denn sie war ihr ja voll gegeben. Andererseits ist es unwahrscheinlich, daß die Schulden, mit oder ohne Zinsen, genau die runde Summe von 3000 Tal. ausgemacht haben sollten. Dann fällt es auf, daß von dem ἀποδῶραι und der ἀπόδοσις der den anderen Göttern schuldigen Gelder die Rede ist, der Athena aber das Geld nicht „abgegeben“, sondern „auf die Burg gebracht“ ist (vgl. auch B, Z. 44 und 54). Daraus schließt E. M., daß die Summe ohne genaue Berechnung der Schuld nach oben hin abgerundet worden wäre, um den Schatz wieder als Reservefonds aufzufüllen. Der Beschluß wäre um 448, möglicherweise erst einige Jahre später, nach dem Frieden von 446/5, gefaßt worden. Wenn man zur Abzahlung der 3000 Tal. den jährlichen, recht hohen Durchschnittsbetrag von 300 annähme, so würde man in 12 Jahren fertig geworden sein, da doch die Kriegsjahre 447/6 und 440/39 Unterbrechungen der Zahlungen gebracht hätten. Allein als man 435/4 die 3000 Tal. der Göttin heraufgebracht hatte, waren von ihr nach 448 für den samischen Krieg 441/0 und 440/39 wieder mehr als 1400 Tal. geliehen worden. Die runde Summe kann man daher erst nach der



ein Reservefonds blieb nicht übrig. Bestätigt wird dies dadurch, daß sie für den samischen Krieg aus dem Schatze Anleihen aufnahmen (S. 1231, 5). Nach dessen Beendigung begannen sie wieder mit der Abzahlung der Schulden und beschlossen, daß für die Göttin 3000 Talente nach der Burg gebracht werden sollten. Die Kriegskostenzahlungen der Samier gestatteten eine Erhöhung der Jahresraten auf etwa 300 Talente, so daß im Frühjahr 434 die ganze Summe abgetragen war. Nun beschloß die Gemeindeversammlung in Verbindung mit der Bildung eines Zentralschatzes der anderen Götter auch diesen die von ihnen geliehenen Beträge in erster Linie aus der Kasse der Hellenotamiai abzuführen und wies dafür die runde Summe von 200 Talenten an (S. 1134, 2). Gleich darauf ergänzte sie ihre Beschlüsse durch Bestimmungen über die Verwendung eines Teiles der Gelder der Göttin (S. 1216). Das übrige Geld der Athena sollte nicht angegriffen werden (S. 1216) und die Schatzreserve für den Entscheidungskampf mit den Peloponnesiern bilden. Man machte auch einen Ansatz zur Schaffung eines unmittelbar dem Staat zur Verfügung stehenden Reservefonds durch den Beschluß, das, was von den Phoroi während eines Jahres übrig bleibe, jedesmal bei den Schatzmeistern der Göttin niederzulegen.<sup>1)</sup> Es blieb aber bei den Anfängen zur Bildung eines Reservefonds aus Staatsgeldern. Sein Bestand war so unerheblich, daß es schon im J. 433/2 zu den Kriegsoptionen an Geld fehlte (S. 1134). Man schrieb aber keine Vermögenssteuer aus, sondern begann wieder mit Anleihen bei den Göttern. Eine Vermögenssteuer wurde erst im J. 428/7 erhoben, als bereits die Schatzbestände der Götter zum größten Teil verbraucht waren (S. 1223 m. A. 2). Die Aufnahme der Anleihen erfolgte ohne förmlichen Darlehensvertrag durch einen Beschluß der Gemeindeversammlung, der aber nur nach einem ihn zulassenden Vorbeschluß einer Vollversammlung der Gemeinde gefaßt werden durfte. Die jeweilige Höhe der Schuld mit den aufgelaufenen Zinsen wurde auf Grund der Belege der Schatzmeister der Göttin und derjenigen der anderen Götter von den Logistai berechnet. Seit 426/5 betrugen die Zinsen täglich für 1 Talent (6000 Dr.) nur  $\frac{1}{5}$  Drachme, also monatlich rund 6 Drachmen oder 0,1 %,  $\frac{1}{10}$  des damals gewöhnlichen Zinsfußes von 12 % jährlich. Früher waren die Zinsen etwas höher.<sup>2)</sup>

Die sechstausend Talente (gegen 32½ Millionen M.), die sich beim Beginn des peloponnesischen Krieges im Frühjahr auf der Burg befanden, waren Eigentum der Göttin und der anderen Götter. Etwa 5200—5300 lagen in dem Schatze jener, 7—800 in dem dieser, außerdem 20—25 in dem der Nike (S. 1138 m. A. 2). Der höchste Bestand an gemünztem Silber auf der Burg belief sich nach Thukydides auf 9700 Talente (52 Millionen M.). Die Verminderung um 3700 erfolgte nach ihm durch die Ausgaben für die

Beendigung dieses Krieges im Frühjahr 439 angesetzt haben. Diejenigen, welche die Volksbeschlüsse IG. I 32 in 418/7 verlegen, setzen natürlich den Beschluß über die 3000 Tal. für die Athena erst in die Zeit unmittelbar nach dem Frieden des Nikias.

<sup>1)</sup> S. 1134, 2; 1137, 2. — Aus den bei ihnen bloß niedergelegten Staatsgeldern haben die

Schatzmeister am Anfange von 433/2 Zahlungen an die Strategen geleistet, welche die nach Korkyra geschickten Geschwader befehligten, SIG.<sup>3</sup> 72 = IG. I 179 und Suppl. Vgl. m. Gr. Gesch. III 1, 220 A.

<sup>2)</sup> BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 523; E. MEYER, Forsch. II 125. Vgl. dazu Bd. I 186; 620.

Propylaien und die anderen Bauten sowie für den Krieg gegen Poteidaia, der im Frühjahr 432 ausbrach. Da der fünfjährige Propylaienbau von 437/6 bis 433/2 nicht weniger als 2012 Talente, der Krieg gegen Poteidaia bis zum Frühjahr 431 gegen 1000 kostete und ein Aufwand von 700 für andere Bauten in dieser Zeit durchaus wahrscheinlich ist, so kommt die Summe von 3700 Talenten leicht heraus.<sup>1)</sup> Den Höchstbestand müßten also die Schätze auf der Burg schon mehrere Jahre vor der erst 435/4 vollendeten Abzahlung der 3000 Talente unmittelbar vor dem Beginne des Propylaienbaues erreicht haben, denn die Kosten desselben beliefen sich im Jahr auf durchschnittlich 400 Talente und dazu kamen noch Ausgaben für andere Bauten, während die eigenen Einkünfte der Göttin höchstens 40—50 Talente betrugen (S. 1211) und die jährlichen Abzahlungen an ihren Schatz gewiß nicht 300 überstiegen. Wahrscheinlich ist es zur Ansammlung von 9700 Talenten nie ganz gekommen. Thukydides scheint bei seiner Angabe über den Höchstbestand vor dem Propylaienbau die 3000 Talente voll in Rechnung gestellt zu haben, da ihre Zahlung beschlossen und zum größten Teil ausgeführt war. Die 3000 Talente stammten hauptsächlich aus der Reichskasse. Außerdem erhielt die Göttin alljährlich  $\frac{1}{60}$  der Phoroi. Ein großer Teil ihres Schatzes bestand also aus ihr überwiesenen Einkünften des

<sup>1)</sup> Vgl. Thuk. II 13, 3. Ueber die Kosten des Propylaienbaues S. 1233, 4. Poteidaia fiel im Frühjahr (März/April) 432 ab, die Belagerung der Stadt begann etwa Mitte Juni, sie endigte im Winter 430/29 und dauerte rund 30 Monate. Die Kosten der Belagerung betrugen nach Thuk. II 70 nicht weniger als 2000 Talente. Nach Isokr. XV 113 verbrauchte der Staat für den ganzen Krieg gegen Poteidaia 2400 Talente. Im Durchschnitt kostete also die Belagerung monatlich 66 Tal. In den 10 Monaten bis zum Frühjahr 431 waren für sie gegen 700 Tal., mit Hinzurechnung der Kosten der gegen die Stadt ausgerüsteten, aber zunächst nach Makedonien gegangenen Streitkräfte wohl gegen 1000 verausgabt worden. Vgl. BELOCH, Rh. M. XXXIX 53; m. Gr. Gesch. III 2, 808, 1; H. FRANCOTTE, *Finances* 169 [800 Tal., wie BELOCH].

BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 517 nahm an, daß der Schatz der Athena der eigentliche Staatsschatz und die Weihung für die Göttin eine bloße Form gewesen wäre. Neben ihm hätte kein besonderer Staatsschatz bestanden. Es wäre aber in ihn ein beweglicher, frei verfügbarer und ein fester, geweihter Teil zu unterscheiden. Nach A. KIRCHHOFF, Gesch. d. athen. Staatsschatzes, Berl. Ak. Abh. 1876, 24 ff. gab es dagegen neben den Tempelschätzen einen besonderen Staatsschatz. Gegen KIRCHHOFF suchte BELOCH, Rh. M. XXXIX 49 ff. im wesentlichen die Richtigkeit der Ansicht BÖCKHS darzutun. Für K. trat ein M. FRÄNKEL, Philol.-hist. Aufsätze f. E. Curtius 48 ff. und bei BÖCKH, Sth. II<sup>2</sup> 43, 268, worauf BELOCH, Rh. M. XLIII 114 erwiderte. BELOCH und HOLWERDA, Mnem. XIV 103 ff. haben nachgewiesen, daß die An-

nahme einer Erschöpfung der Schatzbestände der Götter bei der Ausschreibung der Eiphora nicht richtig ist, denn die Athener haben aus ihnen nach der Abrechnung der Logisten noch 426/5 bis 423/2 etwas über 803 Tal. geliehen, Summen, die nicht bloß aus ihren laufenden Einkünften in diesen Jahren stammen können. Weitere Gründe dafür, daß vor 434 neben den Tempelschätzen kein besonderer Reichsschatz oder Reservefonds des Staates bestand, hat E. MEYER, Forsch. II 97 ff. beigebracht. Auch nach FRANCOTTE, *Finances* 162 gehörten die 6000 Tal. *aux trésors sacrés*, während E. CAVAGNAC, *Études sur l'histoire financ.* 39 ff. annimmt, daß um 448 zwei verschiedene Schätze, derjenige der Göttin und der des Reiches, auf der Burg vorhanden gewesen wären, die man zwischen 443 und 440 zu einem vereinigt hätte. Für BÖCKH entscheidet sich endlich im wesentlichen U. WILCKEN, Herm. XLII 395, vgl. u. S. 1236, 1. Kirchhoffs Ansicht ist nur insoweit richtig, als 435/4 ein Ansatz zur Bildung eines Reservefonds aus Staatsgeldern gemacht wurde. Auch im 4. Jh. wurde den Schatzmeistern Staatsgeld zur Aufbewahrung übergeben (S. 1137, 2). Dieses Geld unterstand jedoch nicht ihrer Verwaltung, sondern nur ihrer Obhut, so daß in dem von ihnen verwalteten Schätze nicht ein beweglicher, für den Staat frei verfügbarer und ein geweihter Teil zu unterscheiden ist. Es blieb bei dem Ansatz, denn gegen Ende von 433/2 begann man für den Krieg gegen Poteidaia bereits mit Anleihen aus dem Schätze der Göttin (IG. I 273; vgl. Suppl. Nr. 179 a).



Staates aus dem Reichsgebiet.<sup>1)</sup> Die außerordentliche Bedeutung der Schatzbestände der Göttin und der anderen Götter ergibt sich daraus, daß das gesamte Volksvermögen nach der höchsten Schätzung auf nicht mehr als 30—40000 Talente sich belief (S. 1213, 2).

Von den Schatzbeständen verbrauchte der Staat durch Anleihen in den sieben Kriegsjahren 433/2—427/6 nicht weniger als 4760<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Talente, darunter 4001 vom Schatze der Göttin, mithin im jährlichen Durchschnitt

<sup>1)</sup> Daß die Schatzbestände auf der Burg unmittelbar vor dem Beginne des Propyläenbaues 437 nicht ganz einen Höchstbestand von 9700 Talenten erreicht haben können, und Thuk. II 13, 3 bei seiner Angabe wohl die Auszahlung der 3000 Tal. als vollendet angenommen haben muß, hat E. MEYER, Forsch. II 119 dargetan. BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 340 sucht ebenfalls die Unrichtigkeit der Angabe nachzuweisen; CAVAIGNAC a. a. O. 107 ff. kommt sogar zu dem Ergebnis, daß das zwischen 448 und 431 auf der Burg aufbewahrte Geld nie die Summe von 6000 Tal. überstiegen hätte. Er stützt sich dabei auf Schol. Aristoph. Plut. 1193 (wo Thuk. II 13, 3 in abweichender Lesart zitiert wird) und erklärt dies in der Weise, daß immer 6000 Tal. auf der Akropolis gelegen hätten, von dieser Summe wäre damals, im Frühjahr 431, noch das Meiste übrig gewesen und zwar der ganze Betrag bis auf 300 Tal., die für die Propyläen und den Krieg gegen Poteidaia verwendet worden wären. Allein dagegen macht BELOCH a. a. O. mit Recht geltend, daß bereits Isokr. VIII 69 und Diod. XII 40, 2 von den 10000 Tal. auf der Burg sprechen. Ephoros, der Gewährsmann Diodors, hat aber diese Stelle des Thuk. gelesen. Vgl. Diod. XIII 21, 3; Demosth. III 24; Ps. Demosth. XIII 26. Der volle Höchstbestand von 9700 Tal. ist allerdings schwerlich erreicht worden, im übrigen beruhen aber die Berechnungen Belochs und Cavaignacs vielfach auf schwankender Grundlage und stehen mit dem Ansatz des Thukydides und Heliodors Angabe im Widerspruch (S. 1213, 2).

Gegen die Annahme, daß die 6000 Talente sich aus den eigenen Einkünften der Göttin und der anderen Götter, bezw. den vom Staat an sie abgezahlten Schulden, angesammelt hätten und ihr nur unter staatlicher Verwaltung stehendes Eigentum gewesen wären, schien eine Stelle im *Anonymus Argentinensis* ins Gewicht zu fallen; über ihren Wortlaut U. WILCKEN, Herm. XLII 414. Es handelt sich, wie er nachweist, um die beiden von Thuk. II 24 erwähnten Beschlüsse aus dem Beginne des Archontenjahres des Euthydemos (431/0) über die Ausscheidung eines Reservefonds von 1000 Tal. für den Fall einer unmittelbaren Bedrohung der Stadt. W. schließt sich der Ansicht Böckhs an, daß die nach der Burg gebrachten Gelder zwar der Athena geweiht worden wären, aber tatsächlich und recht-

lich dem Volke zur Verfügung gestanden und nicht ihren Charakter als *δημόσια* verloren hätten; Eigentum der Göttin wären nur die aus ihren eigenen Einkünften stammenden Bestände und die Sechzigstel der Phoroi gewesen. Man hätte dieses Eigentum auch in der Verwaltung von dem übrigen Gelde getrennt. Indessen auseinandergehalten wurden nur die bei den Schatzmeistern bloß zur Obhut niedergelegten Staatsgelder (S. 1234, 1) und die Schatzbestände der Göttin, unter diesen wieder seit 435/4 die für die Akropolisbauten und Kultuszwecke zur freien Verwendung bis zu einer bestimmten Höhe ausgeworfenen Beträge und das übrige Geld, das nur nach Bewilligung der *ἄδεια* verausgabt werden sollte (S. 1216). Wenn Angaben über diese Bewilligung erst 418/7 und 417/6 in den Abrechnungen der Schatzmeister nachweisbar sind (IG. I 180—183), so beweist ihr früheres Fehlen bei Zahlungen zu Kriegszwecken keineswegs, daß es unter dem Gelde der Göttin zwar ihr geweihtes, aber dem Staate ohne weiteres zur Verfügung stehendes gab, denn die Verausgabung der *ἄλλα χρήματα τὰ τῆς Ἀθηνᾶς* war nach dem Gesetz ohne Gewährung der *ἄδεια* für den Antragsteller verboten und ein besonderer Vermerk über diese selbstverständliche Voraussetzung im allgemeinen überflüssig (E. MEYER, Forsch. II 112, 1). Die aus dem Schatze der Göttin von 433/2 bis 423/2 geliehenen Beträge, die bei einer Gesamtsumme von 4748 Tal. den größten Teil ihres damaligen Schatzes bildeten, sollten ebenso, wie früher die 3000, zurückgegeben und außerdem unterschiedslos verzinst werden. Sie waren also doch wohl ihr Eigentum; daran ändert auch nichts die Verwaltung durch den Staat. Die Angabe des Anon., daß die 5000 Tal. aus den nach der Schätzung des Aristides von den Bündern erhobenen Phoroi zusammengebracht worden wären, ist offenbar darauf zurückzuführen, daß man im 4. Jh. gewöhnlich die zur Zeit des Perikles nach der Burg gebrachten Summen mit dem von Delos nach Athen gebrachten Bundesschatz identifizierte (S. 1232, 2). Allerdings bestand ein großer Teil des Geldes, das im Frühjahr 431 auf der Akropolis lag, aus Abgaben von den Bundessteuern, und das hat offenbar wesentlich zur Entwicklung der Auffassung und Ueberlieferung beigetragen, daß die Schätze auf der Ansammlung von Bundessteuern beruhten.

680 Talente (über  $3\frac{1}{2}$  Millionen M.). Außerdem wurden für Kriegszwecke noch die jährlichen Einkünfte aus dem Reichsgebiet im Betrage von 600 Talenten ausgegeben. Dazu kam noch zu Beginn des Winters 428/7 eine Vermögenssteuer von 200 Talenten (S. 1223). Die jährlichen Kriegskosten beliefen sich also im Durchschnitt auf mehr als 1300 Talente (etwa 7 Millionen M.). Von den 4760 entfallen noch gegen 1000 auf den poteidaatischen Krieg vor Frühjahr 431, so daß von den damals vorhandenen 6000 Talenten außer dem für den Notfall ausgeschiedenen Fonds von 1000 Talenten (S. 1216) zu Beginn des attischen Jahres 426/5 noch etwa 1200 für Anleihen zur Kriegsführung übrig blieben. Dazu kamen aber noch die laufenden Einkünfte der Göttin und der anderen Götter seit Frühjahr 431 mit einem Gesamtbetrage von etwa 300 Talenten (S. 1138,<sub>2</sub>; 1211,<sub>3</sub>). Dieser Rest reichte nach den bisherigen Ausgaben nur noch für zwei Kriegsjahre. Man beschränkte zwar im J. 426/5 die Anleihen aus dem Schatze der Göttin auf 262 Talente, beschloß aber doch im nächsten eine Erhöhung der Bundessteuern auf einen Betrag, der zur Deckung der Kriegskosten ausreichte. Die Städte wurden neu eingeschätzt, ihre Phoroi im Durchschnitt verdoppelt bis verdreifacht; man veranlagte auch zahlreiche Städte zum Phoros, die außerhalb der Reichsherrschaft lagen. Der Gesamtbetrag der beanspruchten Phoroi scheint sich auf 1460 Talente belaufen zu haben, wirklich gezahlt wurden aber zunächst nicht mehr als reichlich 1000 Talente. Eine Erhöhung der Einkünfte aus dem Reichsgebiet auf 12—1300 T. trat wahrscheinlich, auch durch Steigerung der Erträge der indirekten Steuer der Dekate, erst nach dem Abschlusse des Friedens im Frühjahr 421 ein. Die Athener mußten daher weitere Anleihen machen. In den vier Jahren 426/5—423/2 haben sie von der Göttin 747, von den anderen Göttern 56 Talente geliehen, davon in den ersten beiden nach Erhöhung der Phoroi, 424/3 und 423/2, nicht weniger als 411 (355 und 56), eine Summe, die sich gerade mit der Differenz zwischen 1000 und 1200—1300 Talenten deckt. Es war mithin zu Beginn des J. 422/1 außer dem Reservefonds von 1000 Talenten noch ein Restbestand von etwa 400 vorhanden, dazu ein Betrag von etwa 200 aus den laufenden Einkünften der Göttin und der anderen Götter. Da in dieses Jahr nur Kleons Kriegszug nach Thrakien fällt, so wird beim Abschlusse des Friedens der Bestand im wesentlichen derselbe, vielleicht etwas höher gewesen sein.<sup>1)</sup>

In der Zeit des unsicheren Friedens waren zunächst die Kriegsausgaben so unbedeutend, daß von den im Frühjahr eingezahlten Bundessteuern der größte Teil zur Tilgung von Anleihen verwandt werden konnte. Jedesfalls waren im Sommer 418 die Schatzbestände auf der Burg wieder auf 4000 Talente außer dem Reservefonds angewachsen.<sup>2)</sup> Aber mit dem

<sup>1)</sup> Ueber die Anleihen vgl. IG. I 273, dazu E. MEYER, Forsch. II 127 [im Frühjahr 421 rund 700 Tal. verfügbar]; m. Gr. Gesch. III 2, 1016; CAVAIGNAC a. a. O. 92 ff.; H. FRANCOTTE, *Finances* 173 ff.; BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 332 ff.; 342.

<sup>2)</sup> Nach E. MEYER a. a. O. 134 haben die Athener nach dem Abschlusse des Friedens

keine größere Summe zurückzahlen vermocht. Dagegen suchen CAVAIGNAC a. a. O. 146 und BELOCH a. a. O. 352 ff. nachzuweisen, daß von 421 bis 418 bedeutende Summen zurückgezahlt wurden; ebenso FRANCOTTE 186. Cavaignac und Beloch stützen sich hauptsächlich darauf, daß sie mit anderen die Volksbeschlüsse über die Abzahlung der Schul-



Ausbrüche des mantineischen Krieges zu Beginn 418/7 begannen aufs neue die Anleihen bei dem Schatze der Göttin.<sup>1)</sup> In den Jahren 418/7—416/5 hielten sie sich in einem sehr mäßigen Umfange; dann erschöpfte aber der Kriegszug die Schatzbestände. Im Frühjahr 413 begann der dekeleische Krieg. Die Reichsherrschaft geriet ins Wanken. Die finanziellen Schwierigkeiten steigerten sich; im Sommer 412 mußte man bereits den für den Notfall aufgesparten Reservefonds flüssig machen (S. 1018, 2). Die laufenden Jahreseinkünfte der Göttin nahm man sofort in Anspruch.<sup>2)</sup> Im J. 408/7 wurden auch 20 000 Drachmen gegen Verpfändung von ungemünztem Golde vom eleusinischen Heiligtum geliehen,<sup>3)</sup> schließlich auch die goldenen und silbernen Tempelgeräte und Weihgeschenke eingezogen.<sup>4)</sup> Daneben erhoben sie zweimal Vermögenssteuern (S. 1223). Als die Athener im Frühjahr 404 sich unterwerfen mußten, waren die Staats- und Tempelkassen leer, die Ländereien weithin verwüstet, die Besitzenden meist verarmt.<sup>5)</sup>

Nach 403/2 begann sich Athen allmählich zu erholen. Allein zur Deckung der Kosten der Kriege seit 378/7<sup>6)</sup> reichten die Geldbeiträge der Bundesstädte nicht aus (S. 1223). Über ihre Staatseinkünfte aus dem Inland im 4. Jh. vgl. S. 1231 ff. Anleihen aus den Schätzen der Götter für die Kriegsführung konnte man nicht machen. So blieben denn nur außerordentliche Vermögenssteuern übrig. Zwischen 378/7 und 356/5 belief sich

den an die anderen Götter in die Zeit nach 421 setzen. Allein dies ist unsicher (S. 1134, 2; 1138, 1). Von der Wiederauffüllung der Schatzbestände als einer allbekannten Tatsache spricht Andok. III 8; die Zahl bei ihm ist übertrieben, aber sonst die Angabe offenbar richtig. Man hat von den im Frühjahr 421 bis 418 eingezahlten Phoroi und den Einkünften aus der Dekate im Gesamtbetrage von gegen 5000 Tal. zweifellos den größten Teil zur Tilgung der zinspflichtigen Schulden bei den Göttern nach der Burg gebracht. (Die 5000 Tal., der noch übrige Bestand von 1600 und die laufenden Einkünfte der Götter ergeben zusammen gerade die 7000 des Andokides.) Man muß das auch deshalb annehmen, weil sonst, wie BELOCH a. a. O. 352 bemerkt, die Athener die großen Ausgaben für den sizilischen Kriegszug und die gleichzeitigen Kriegsoperationen in Griechenland gar nicht zu bestreiten vermocht hätten, ohne den Reservechatz anzugreifen. Die Kosten des sizilischen Kriegszuges beliefen sich gewiß auf 4 bis 5000 Tal. (BELOCH); BÖCKH, Sth. I<sup>3</sup> 361 veranschlagt sie sogar auf 3600 jährlich.

<sup>1)</sup> IG. I 180—183 (SIG.<sup>3</sup> 94). Die Anleihen begannen bereits am Anfange 418/7. Offenbar war der größte Teil der im Frühjahr 418 eingegangenen Bundessteuern zur Schuldentilgung an den Schatz der Göttin abgeführt worden.

<sup>2)</sup> IG. I 184; 185; 188; 189. Ob n. 184, Z. 5: *ἐκ τῶν εἰς τὰς τοῖς ἱερεῖς* richtig ergänzt ist und noch eine Zahlung aus dem Fonds der 1000 Tal. betrifft, ist doch zweifelhaft. Vgl. BANNIER, Rh. M. LXVI 51. — Die Schatz-

meister von 410/9 haben im Laufe des Jahres etwa 178½ Tal. gezahlt. BELOCH, Rh. M. XXXIX 58 und GG. II<sup>2</sup> 2, 349 meint, daß es sich bei dieser großen Summe unmöglich um eigene Jahreseinkünfte der Göttin handeln könnte, es müßten darunter Bundesgelder verstanden werden. — Allerdings scheiden die beiden hohen Posten von 57 und 38 Tal. mindestens zum Teil aus den regelmäßigen Jahreseinkünften aus. Beide erscheinen unter dem Titel *τὰ ἐξ Σάμου ἀνομολογέθε, ἀνομολογέσαστο*. Das waren offenbar Gelder nicht bloß von den Gütern der Göttin auf der Insel, sondern auch von ihrem Anteile an der damals reichen Kriegsbeute, die sich aus irgendwelchem Grunde in Samos angesammelt hatten. Jedesfalls gehörten *ἐπέτεια*, die von den Tamiai der *ἱερὰ χρήματα* der Göttin angewiesen wurden, zu diesen, nicht zu den Staatsgeldern (so H. FRANCTOTTE a. a. O. 194). Dazu stimmt auch der Zusatz *φασεῖσθαι μένο κτλ.* Vgl. m. Gr. Gesch. III 1, 218 A.; E. MEYER, Forsch. II 122.

<sup>3)</sup> IG. I Suppl. Nr. 225 G, dazu W. SARDEMANN, Eleusinische Uebergabeurkunden aus dem 5. Jh. (1914) 30; 32; 38, Beil. V G.

<sup>4)</sup> IG. I 140, Z. 25 ff.; Suppl. Nr. 179 d; 184; 185 und Suppl. 188; 189a (SIG.<sup>3</sup> 109); 189b; 190; 191. Vgl. dazu E. MEYER, Forsch. II 135; CAVAINAC a. a. O. 152 ff.; H. FRANCTOTTE, *Finances* 192 ff.

<sup>5)</sup> Thuk. VII 28, 1; Xen. Mem. II 7, 2; Lys. XII 6; XVI 10; XIX 48; XXI 1 ff.; XXVI 22; Isokr. XV 161.

<sup>6)</sup> (Eine Berechnung der Kosten für militärische Zwecke während der Zeit von 378 bis 369 versucht ROBBINS, Class. Ph. XIII 361 ff.).

ihr Gesamtbetrag auf etwas mehr als 300 Talente (S. 1226); sie genügten vielfach nicht für die Bedürfnisse der Kriegsführung. Am Ende des Bundesgenossenkrieges (355) befand sich der Staat wieder in finanzieller Erschöpfung.<sup>1)</sup> Unter der Finanzleitung und Friedenspolitik des Eubulos (355/4 bis 339/8) kam die Staatshaushaltung auch durch Vermehrung der Einnahmen wieder in Ordnung, unter der Verwaltung des Lykurgos (338/7—327/6) und dann nach einem Zusammenbruch infolge des lamischen Krieges unter Demetrios von Phaleron sogar in einen recht guten Zustand (S. 1232). Bald traten aber neue Rückschläge ein, obwohl die namentlich in den Kreisen des Isokrates und Platon für alle Übel verantwortlich gemachte See- und Reichsherrschaft der Vergangenheit angehörte.<sup>2)</sup>

Die neuere Literatur S. 631 ff.

<sup>1)</sup> Isokr. VII 9; 82; 83; VIII 20 ff.; 46 ff.; 64; 116; 130; Xen. d. vect. I 1; IV 40; V 2; 12; Demosth. III 28; XX 24; XXIII 209. Vgl. S. 618 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. Bd. I 87, dazu Plat. Nom. IV 1, 704 D ff.; Xen. d. vect. V 8—10. Weiteres bei H. ROHDE, *De Atheniensium imperio quid quinto quartoque a. Chr. n. saeculo sit iudicatum* (1913) 64 ff.



## C. Dritter Hauptteil. Zwischenstaatliche Beziehungen.

### Erster Abschnitt.

### Fremdenrecht, völkerrechtliche Verträge und Grundsätze.

#### a) Fremdenrecht.

§ 139. In der alten Zeit gingen die Hellenen wegen der großen Unsicherheit beständig bewaffnet. Diese Gepflogenheit bestand zur Zeit des Thukydides noch bei den westlichen Lokrern, den Aitolern, Akarnanen und anderen Stämmen in jener Gegend, die noch vorwiegend in Dorf- und Gaugemeinden wohnten und in der staatlichen Entwicklung zurückgeblieben waren.<sup>1)</sup> Man ging in Waffen, weil es an einer ausgebildeten Staatsgewalt und an staatlichem Rechtsschutz mangelte. Bei Angriffen auf Person und Eigentum sah sich der einzelne auf Selbsthilfe und den Beistand von Verwandten und Nachbarn angewiesen (Bd. I 529 ff.). Zu größeren, regelrechten Kriegen kam es selten, aber ganz gewöhnlich waren Raubzüge zu Lande und zur See. Die galten keineswegs als Schande; sie konnten sogar Ruhm bringen.<sup>2)</sup> Einfälle in Nachbargebiete, Vieh- und Frauenraub veranlaßten zahlreiche Fehden zwischen den einzelnen Stämmen und Gemeinden.<sup>3)</sup> Es bestand wohl zwischen manchen Stämmen ein förmliches Freundschaftsverhältnis, aber gewöhnlich waren die gegenseitigen Beziehungen unsicher oder feindlich.<sup>4)</sup> Mit dem Begriffe des Auswärtigen verband sich so sehr das Merkmal des Feindes, daß man die Bezeichnung jenes (*ἐχθρός*) geradezu auf diesen anwandte. Bei Homer kommt jedoch der Ausdruck bereits nur in dem Sinne von Feind vor.<sup>5)</sup> Allerdings war der Fremde noch an und für sich rechtlos, aber Humanität und religiöse Scheu er-

<sup>1)</sup> Thuk. I 5, 3; 6, 1; Aristot. Pol. II 1268 B, Z. 40. Vgl. dazu Diod. XII 19 (Verbot des Schwertragens in der Volksversammlung durch Charondas); E. MEYER, GdA. II 569. — Bd. I 133; 146; 155.

<sup>2)</sup> Od. XIV 199 ff.; III 72; VII 8; IX 39; 252; XIV 85; 257; XV 427; XVI 425; XVII 287; 441; 470; XXI 15; XXIII 327; II. IX 327; XI 670; XVIII 28; 207. — Thuk. I 5, 1. 3; 6, 1. — FINSLER, Homer I<sup>2</sup> 134; R. v. PÖHLMANN, Aus Altertum und Gegenwart<sup>2</sup> 154.

<sup>3)</sup> II. I 154 ff.; XI 670; Od. XI 401 ff. — An die alte Zeit erinnern die mit Viehraub verbundenen Streitigkeiten zwischen den Phokern und westlichen Lokrern, von denen der Verfasser (Theopompos) der Hell. Oxy. 13 erzählt.

<sup>4)</sup> Die Thesproter waren den Ithakesiern *ἄρθμοι* (Od. XVI 427), im allgemeinen herrschte aber *ἀμειξία ἀλλήλων*, und es waren *οὐκ ἀσφαλεῖς παρ' ἀλλήλους ἔφοδοι* (Thuk. I 3, 4; 6, 1). Die *ἀμειξία* bildet den Gegensatz zu der *ἐπιμειξία*, dem friedlichen Verkehr, der mit

dem Eintreten des Kriegszustandes aufhört (Thuk. I 146; II 1; V 35, 2; 78; Hdt. I 68; Xen. Hell. V 1, 1). In einer Inschrift von Troizen wird um 200 der Zustand nach dem Abbruch der friedlichen Beziehungen mit *ἐν ταῖς ἀνεπιβασίαις* bezeichnet (IG. IV 752); vgl. Plat. Nom. I 2, 625 E über die Kreter (dazu I 6, 630 D). Hdt. VI 42 über die Maßregel des persischen Statthalters Artaphrenes i. J. 493. B. KEIL, Eirene, Sächs. Ber. LXVIII (1916) 7 bemerkt, daß die durchweg auf bestimmte Zeit befristeten Friedensschlüsse der alten Zeit beweisen, daß der gewöhnliche zwischenstaatliche Zustand der Fehde durch den Vertrag nur zeitweise aufgehoben wurde.

<sup>5)</sup> *Ἐχθρός*, Feind, ist der Auswärtige. Der Zusammenhang mit *ἐκ* ergibt sich aus *ἐχθρός* für *ἐκτός* in lokrischen und epidaurischen Inschriften, BOISACQ, *Dictionn. étymol.* 259, *ἐξ*. Vgl. Cic. d. off. I 37. In Athen lag dem Polemarchos, dem ursprünglichen Kriegsherrn, die Fremdengerichtsbarkeit ob (S. 1094).

setzten den mangelnden Rechtsschutz durch das Gastrecht. Unter der Obhut des Zeus Xenios stand jeder gastliche Aufnahme heischende Fremde, im besonderen der Schutzfliehende. Wenn sich jemand an ihm vergriff, so frevelte er an der Gottheit. Auch der geringe Mann gab dem fremden Bettler Nahrung und Herberge; einem ansehnlichen Fremden gastliche Aufnahme zu gewähren und mit ihm Gastgeschenke auszutauschen galt als selbstverständliche Pflicht.<sup>1)</sup> Ihre Erfüllung lag insofern auch im eigenen Interesse, als sie dem Gastgeber und den Seinigen für den Fall, daß sie selbst auf Reisen gingen, gastliche Aufnahme in dem Hause des Aufgenommenen sicherte und die ein engeres Band anknüpfende Gastfreundschaft sich auf die beiderseitigen Nachkommen vererbte.<sup>2)</sup> Wer in einem fremden Volke keinen Gastfreund hatte, wandte sich an den König, der ihn in Schutz nahm, bewirtete und beschenkte, nötigenfalls in die Heimat sandte und zur Bestreitung des Aufwandes Beisteuern von den Gemeindemitgliedern erhob (Bd. I 325, 2). Bei dieser Pflege der Gastfreundschaft verband sich mit dem Worte ξείνος, das unterschiedslos jeden Fremden, auch den Feind bezeichnete, die engere Bedeutung Gastfreund.<sup>3)</sup> Ziemlich rege war in homerischer Zeit auch bereits der zur See betriebene Handelsverkehr; er lag besonders in den Händen phönikischer Kaufleute.<sup>4)</sup>

Ein Gegenstück zu dem friedlichen und gastfreundlichen Verkehr war das gewaltsame Wegführen von Personen (ἄγειν) oder Sachen (φέρειν), das bei dem Mangel eines durch Staatsverträge zugesicherten und geregelten Rechtsverfahrens zwischen Angehörigen verschiedener Staatenwesen in weitem Umfange stattfand.<sup>5)</sup> Man nannte das gewaltsame Vorgehen ῥυσιάζειν, sofern es Rechtsansprüche zur Geltung bringen sollte und namentlich ein Pfänden bedeutete. Darüber hinaus ging die als σιλᾶν bezeichnete Anwendung von Gewalt. Diese konnte sich zwar auch auf einen Rechtsanspruch stützen, brauchte es aber nicht. Beim σιλᾶν beruhte das gewaltsame Vorgehen gegen Person und Eigentum, abgesehen von willkürlicher Beraubung, häufig darauf, daß ein Staat seinen Angehörigen das Wegführen und Berauben von Angehörigen eines anderen gestattete oder geradezu sie dazu aufforderte. Dies kam auch schon vor dem Eintreten des Kriegszustandes vor, wenn der andere Staat Ansprüche, die an ihn gerichtet waren, nicht erfüllt oder Übergriffe begangen hatte. In diesem Falle war das σιλᾶν ein Akt der Vergeltung. Daher konnte das Beutegut

<sup>1)</sup> Ausspruch des Königs Alkinoos Od. VIII 546; Od. VI 207; ebd. VII 165; IX 270; XIV 56 ff.; XVII 475; XIX 74; vgl. Sophokl. Oid. T. 1506; Plat. Nom. V 3, 729 E. — Od. III 345; 464; IV 26; 49; XIII 14; XV 72; 80; 509; 540; XIX 271.

EGGERER, Die homerische Gastfreundschaft, Salzburg 1881, Progr.; SCHÖMANN-LIPSIUS II 21 ff.; FINSLER, Homer I<sup>2</sup> 193; 251; COLEMAN PHILLIPSON (s. Literatur) I 43; 122.

<sup>2)</sup> Il. III 232; VI 119 ff.; 215; 224; XIII 661; XVII 582; Od. IX 16; XIII 14; XV 196; XIX 190; XXI 13.

<sup>3)</sup> Nach Hdt. IX 10 nannten die Spartaner die Barbaren ξείνοι. Vgl. dazu H. S. JONES,

Class. R. XXIV 208 ff.; BOISACQ a. a. O. 677, ξείνος.

<sup>4)</sup> Il. XXIII 741; Od. XV 415 — Od. I 184; II 319; III 72; VIII 159; XIII 272; XIV 85; 290; 334; 340; XV 449. — W. HELBIG, Ber. d. bayer. Akad. 1896 (München 1897) 571 ff.; FINSLER, Homer<sup>1</sup> 263; I<sup>2</sup> 87; 131.

<sup>5)</sup> Neuere Literatur: R. DARESTE, REGr. II 305 ff.; E. MEYER, Forsch. I 307 ff.; E. SZANTO, RE. II 1879; SCHÖMANN-LIPSIUS II 7; 25; H. F. HITZIG, Altgr. Staatsverträge über Rechtshilfe (1907) 38 ff.; Zschr. d. Savigny-Stiftung XXVIII 235 ff.; H. FRANCOU, Mélanges 171; A. WILHELM, OeJh. XIV 195; COLEMAN PHILLIPSON a. a. O. I 353 ff.; II 349.



vom Standpunkt Geschädigter aus nicht bloß als *σῶλον*, sondern auch als *ῥύσιον* bezeichnet werden.<sup>1)</sup>

Der faustrechtlichen Selbsthilfe wurden mit der fortschreitenden politischen Entwicklung und der Ausdehnung der Rechtspflege allmählich durch Staatsverträge und Volksbeschlüsse Schranken gezogen. Die Verträge schützten zunächst nur die Angehörigen des einen Staates gegen die Anwendung von Gewalt durch die des anderen, indem sie ein gewaltsames Vorgehen verboten, zur Abwehr eines solchen Selbsthilfe und Hilfeleistung gestatteten und die zuständigen Beamten zum Einschreiten und zur Bestrafung ermächtigten oder verpflichteten. Damit verbanden sich dann richterliche Untersuchungen und Entscheidungen, Klagen auf Rück- erstattung oder Ersatz des Fortgenommenen. Es kam zu den unten (S. 1243 ff.; 1257) zu behandelnden Rechtsverträgen. Ferner wurde vielfach von Staaten einzelnen Bürgern anderer Staaten wegen besonderer Verdienste, bisweilen ganzen Gemeinden Asyilia, Unverletzlichkeit von Person und Eigentum, zugesichert.<sup>2)</sup>

Die im 7. Jh. einsetzende Entwicklung der Handelsschifffahrt und des Gewerbebetriebes brachte eine starke Vermehrung des Fremdenverkehrs und der Fremdenbevölkerung namentlich in den größeren Handels- und Industriestädten mit sich. Auch Partei- und Klassenkämpfe zwangen viele, ihre Stadt zu verlassen und eine neue Heimat zu suchen. Im allgemeinen nahm man Einwanderer wohlwollend auf, namentlich gewerbfleißige Leute, die zur Hebung des Wohlstandes und der Staatseinkünfte erheblich bei-

<sup>1)</sup> Den Unterschied zwischen *σῶλᾱν* und *ῥυοῖσθαι* hat A. WILHELM a. a. O. festgestellt. Die von ihm behandelte Inschrift (nach getroffener Lesung Nikitskys abgedruckt in Ed. SCHWYZERS *Dialectorum graecarum exempla epigraphica potiora* (1923) n. 266. — A. W.) bietet einen Vertrag zwischen den Aiantiern und der Stadt Naryka auf der einen, den Lokrern auf der anderen Seite; wichtig Z. 2. Ähnlich bei Aischyl. Hiket. 589 (609); IG. II<sup>2</sup> 1132 (*Fouilles* III 2, S. 71 Nr. 68), Z. 82; Beschluß der Aitolier für die Mytilenaiier, IG. XII 2, 15; anders in demjenigen für Eumenes II, SIG. II<sup>3</sup> 629, ebenso in dem der Amphiktionen, SIG. II<sup>3</sup> 635 (IG. VII 4135/6). Nach Ps. Demosth. XXXV 26 ist *σῶλᾱν* allgemein das *βίᾱ τὰ ἀλλότρια ἀφαιρῆσθαι*, ohne daß dabei das gewaltsame Vorgehen notwendig durch die Absicht, einen Rechtsanspruch zu sichern, bedingt ist, dagegen *ῥύσιον* nach Hesych. s. v. *τὸ ἐρεκα ἐρεχόμενον*. Vgl. dazu Syll.<sup>3</sup> 437, Z. 6; IG. IV 752 u. 941 (NIKITSKY, Herm. XXXVIII 406). Es bedeutet *ῥυοῖσθαι* besonders zum Pfande nehmen, *ἄγειν* gewaltsames Fortführen der Person, *φῆρσιν* der Habe.

Beispiele für die Erlaubnis oder die Aufforderung eines Staates zum Wegführen und Berauben der Angehörigen eines anderen zu Lande und zur See: Thuk. V 15; Xen. Hell. V 1, 1; Lys. XXX 22; Ps. Demosth. XXXV 13; 26; Polyb. IV 26, 7; IV 36, 6; 53, 2; XXII 4, 13 (XXIII

2, 13). — In Elis konnten vor der Bildung des einbeitlichen Gesamtstaates der Eleier die einzelnen Gemeinden (*δαμοί*), die eine weitgehende Selbständigkeit besaßen (S. 269), das *σῶλᾱν* beschließen: IVOl. 11 = SIGD. I 1153. Bemerkenswert ist die Weihinschrift des Aiakes, SIG.<sup>3</sup> 10.

<sup>2)</sup> Zusammenstellung von Asyliaverträgen bei H. F. HIRTIG, Staatsverträge 38 ff. In Ionien haben erst die Perser das *σῶλᾱν* durch Verträge, zu denen sie die Städte nötigten, eingeschränkt, vgl. Hdt. VI 42. Die ältesten uns vorliegenden Bestimmungen über Asyilia enthält der um die Mitte des 5. Jb. anzusetzende Vertrag zwischen den westlokrischen Städten Obaleion und Oianthea, IG. IX 1, 333; dazu E. MEYER, Forsch. I 311; HIRTIG a. a. O. 39, 2; eine andere, aber nicht einleuchtende Erklärung gibt BANNIER, Rh. M. LXX 401. Etwa um die Mitte des 5. Jh. ist auch die Satzung der Argeier für die kretischen Städte Knossos und Tylisos anzusetzen, SIG.<sup>3</sup> 56.

Ueber die zahlreichen Fälle der Verleihung der Asyilia in Verbindung mit anderen Ehrenrechten an einzelne, bisweilen an ganze Gemeinden, vgl. die vor. Anm., dazu einige Beispiele: IG. IX 2, 257 (SIG.<sup>3</sup> 55; Theonier); die Athener für einen Karystier, IG. II<sup>2</sup> 12, Z. 19; II<sup>2</sup> 81; 286; 1132; 1136; die Erythraier für Maussollos, SIG.<sup>3</sup> 168; die Knidier für den Abydener Iphiades, SIG.<sup>3</sup> 187; die Delpher für einen Stymphalier, SIG.<sup>3</sup> 189.

trugen; eine Ausnahme machten die Spartaner (S. 643,<sup>1</sup>). Anders verfuhr dagegen schon Solon in Athen (S. 835,<sup>3</sup>). Auch in anderen Handels- und Industriestädten sammelte sich eine zahlreiche, aus Hellenen und Nicht-hellenen, namentlich Asiaten, bunt gemischte Fremdenbevölkerung an; über ihre berufliche Zusammensetzung Bd. I 293; 186.<sup>1</sup>)

Die ortsansässigen Fremden mit Wohnrecht hießen meist *Met-oikoi*, bisweilen *Synoikoi*, auch *Katoikoi*, selten *Epoikoi* (Bd. I 292,<sup>1</sup>). Ihre Rechtsstellung war in den einzelnen Städten verschieden, aber in wesentlichen Zügen gleichartig (darüber S. 294 ff.; 985 ff.).

Neben den *Metoiken* gab es Fremde, die sich nicht dauernd niedergelassen hatten, sondern nur zu einem längeren Aufenthalte eingekehrt und Bewohner geworden waren. Sie fielen mit den *Metoikoi* unter den Begriff der Wohnenden (*οικοῦντες*) oder Bewohnenden (*κατοικοῦντες*), der die bloßen Aufenthalter, die *ἐπιδημοῦντες* oder *παρεπιδημοῦντες*, ausschloß, diejenigen, die sich nur zur Abwicklung eines Geschäftes oder bis zur Löschung ihrer Schiffsladung oder zu kürzerem Besuch aufhielten (Bd. I 292). Im Gegensatz zu den *Metoikoi* blieben die übrigen Fremden (*ξένοι* im engeren Sinne) als solche grundsätzlich rechtlos und rechtsunfähig. Sie standen zwar nach wie vor unter dem Schutze der Götter und der Obhut etwaiger Gastfreunde, hatten aber keinen Zutritt zum Gericht.<sup>2</sup>) In Athen gehörten zum Gerichtsstande des *Polemarchos* nicht die Privatprozesse aller Fremden, sondern nur diejenigen der *Metoiken*, der durch die Verleihung eines Privilegiums rechtsfähig Gewordenen und im 5. Jh. der Bürger von Staaten, denen die Athener auf Grund eines Vertrages oder einseitig bei handelsrechtlichen Streitigkeiten mit ihren eigenen Bürgern ein Rechtsverfahren zugesichert hatten.<sup>3</sup>) Inwieweit in anderen Staaten die Gerichtsbarkeit der Fremdenrichter sich auch auf Fremde im engeren Sinne erstreckte, ist nicht mit Sicherheit festzustellen.<sup>4</sup>) Über die Handels- und Geschäftsprozesse in Athen vgl. S. 1100; 1114. Über die in anderen Staaten stattfindenden Prozesse, bei denen Fremde Parteien waren, ist nichts Näheres bekannt.

Mit der Zeit wurden häufiger „Rechtshilfeverträge“ zwischen Staaten abgeschlossen. Sie betrafen hauptsächlich die gerichtliche Behandlung von handelsrechtlichen, aus geschäftlichen Verträgen zwischen Angehörigen der Vertragsstaaten erwachsenen Streitigkeiten, bisweilen aber auch die von Streitigkeiten zwischen dem einen Vertragsstaate und ein-

<sup>1</sup>) <Dafür ist auch die Liste in IG. II<sup>2</sup> 10 lehrreich; sie enthält im Gegensatz zu der gewöhnlich angenommenen Zusammensetzung der *Metoikenbevölkerung* lauter kleine Leute, vgl. CLOCHÉ, REGr. XXX 392 ff.>

<sup>2</sup>) H. F. HIRTIG a. a. O. 32 ff.; Der gr. Fremdenprozeß, Zschr. d. Savigny-Stift. a. a. O. 220 ff.; LIPSIIUS, AR. III 793. — Plat. Nom. IX 8, 866 unterscheidet den *μέτοικος* von dem *παντά-πασι ξένος* und reiht dann den *ξένος, μέτοικος* und *ἀστός* auf. Ferner fordert er IX 16, 880 C bei der Ahndung einer Mißhandlung eine verschiedene Bestrafung des *μέτοικος* und *ξένος*. Aristot. Ἀθπ. 57, 3 sagt: Wenn jemand einen

*οἰκέτης* tötet ἢ *μέτοικον* ἢ *ξένον*, so richten darüber die Richter am Palladion. Dazu Bd. I 292, 2 und HIRTIG 214.

<sup>3</sup>) S. 1094, 4. 5. — Bemerkenswerte Fälle der einseitigen Festsetzung und Regelung eines Rechtsverfahrens bei handelsrechtlichen Streitigkeiten zwischen Bürgern des eigenen und eines anderen Staates sind der um die Mitte des 5. Jh. anzusetzende Beschluß der Athener über Phaselis (S. 1094, 5; <dazu Photiadis, Ἐφημ. 1922, 62 ff. — A. W.>) und das Gesetz von Oianthea aus derselben Zeit, IG. IX 1, 333 II, dazu E. MEYER, Forsch. I 312.

<sup>4</sup>) Bd. I 487, 2, dazu HIRTIG a. a. O. 232 ff.



zelnern Bürgern des anderen und die Aburteilung strafbarer Handlungen, die ein Bürger des einen Staates an einem des anderen verübt hatte. Diese Verträge hießen *σύμβολα*, in älterer Sprache *συμβολαί*, die auf Grund derselben geführten Prozesse *δίκαι ἀπὸ συμβόλων*.<sup>1)</sup> Bei ihrem Abschlusse wirkte in Athen und wohl auch in anderen Städten das Geschworenengericht mit der Gemeindeversammlung zusammen (vgl. S. 1017). Rechtskunde war für die Aufsetzung der Vertragsbestimmungen erforderlich, seitdem es sich nicht mehr um bloße Asylverträge handelte, sondern um Rechtsverträge, die allerdings meist nicht näher auf das Rechtsverfahren eingingen, aber unter Umständen doch eingehendere Bestimmungen über dieses und das materielle Recht enthielten.<sup>2)</sup>

Bei den auf Grund von Rechtsverträgen zu entscheidenden Prozessen hatte der Kläger in der Regel seine Klage bei dem Gericht der Heimat des Beklagten anhängig zu machen. Daher mußten auch die Athener trotz dem ihren untertänigen Bundesstädten in weitem Umfange auferlegten Gerichtszwange sich an das Gericht einer Bundesstadt wenden, falls mit ihr ein Rechtsvertrag abgeschlossen war, und der Rechtshandel zu den nach ihm zu behandelnden Sachen gehörte. Da sie dabei öfter den kürzeren zogen, machten sie denn auch in Beschlüssen, durch die sie einseitig das Rechtsverfahren bei Streitigkeiten zwischen ihren Bürgern und denen einer untertänigen Stadt bestimmten, von der Regel insoweit Ausnahmen, als sie die aus Geschäftsverträgen, deren Abschlußort Athen war, hervorgehenden Rechtshandel ihrem Gericht unter der Leitung des Polemarchos zuwiesen. Nach der Unterwerfung Mytilenes bestellten sie dort für die gemäß den Rechtsverträgen zu entscheidenden Prozesse an Stelle der mytilenischen Richter eigene Beamte zur Rechtsprechung.<sup>3)</sup> Vor dem zur Ent-

<sup>1)</sup> Aristot. Pol. III 1275 a, Z. 9 bezeichnet das *κοινωνεῖν ἀπὸ συμβόλων* als eine Rechtsgemeinschaft zwischen mehreren Gemeinwesen, die von der Zusammenfassung zu einem Gemeinwesen und einem Bürgerrecht trennen müsse: dazu III 9, 1280 a, Z. 38; Ps. Andok. IV 18; athenischer Volksbeschluß über Selymbria aus 409, IG. I Suppl. Nr. 61a (SIG.<sup>3</sup> 112), Z. 11. — Die Form *συμβολή* (*ἐνυβολή*) kommt namentlich in athenischen Inschriften des 5. Jh. vor: IG. II<sup>1</sup> 11 (SIG.<sup>2</sup> 72); I Suppl. Nr. 96; II<sup>2</sup> 1, Z. 18 (SIG.<sup>3</sup> 116).

Neuere Literatur: Grundlegend sind H. F. HITZIGS Schriften, zitiert S. 1241, 5; weiter COLEMAN PHILLIPSON a. a. O. I 198 ff.; H. LIPSIUS, AR. III 965 ff. <Zu den in HITZIGS „Staatsverträgen“ zusammengestellten Urkunden kommen die *συμβολά* von Stymphalos, IG. V 2, 357 (nicht viel vor 234 v. Chr., BLUM und PLASSART, BCH. XXXVIII 454) und der Vertrag zwischen Delphi und Pellana (1. Hälfte des 3. Jh. v. Chr.), hrsg. von B. HAUSSOULLIER, *Traité entre Delphes et Pellana*, Paris 1916 (Bibl. de l'Ecole des Hautes Études, Bd. CCXXII).>

<sup>2)</sup> Eingehendere Bestimmungen über das Rechtsverfahren und das materielle Recht bei Körperverletzungen und anderen Schädigungen

enthält der leider nur in argen Trümmern vorliegende, um 400 abgeschlossene Vertrag zwischen Athen und Troizen, IG. II<sup>2</sup> 46. Weiteres bei HITZIG S. 60 ff.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. VII 12. Der Beschluß über Phaselis aus der Mitte des 5. Jh. (IG. II<sup>1</sup> 11 = SIG.<sup>2</sup> 72) bestimmt dagegen, daß in dem Falle, daß ein geschäftlicher Vertrag mit einem Phaseliten in Athen abgeschlossen wird, die daraus erwachsenden Streitigkeiten, wie die mit Chiern, in Athen bei dem Polemarchos, nirgendwo anders, anhängig gemacht werden sollen. Die nicht aus den in Athen abgeschlossenen Geschäftsverträgen hervorgehenden Streitigkeiten sollen *ἀπὸ ἐνυμβόλων*, also nach einer anderen Regel entschieden werden, jedesfalls nach der von Ps. Demosth. a. a. O. angegebenen. Der Volksbeschluß bedroht jeden Beamten mit einer hohen Strafe, der eine aus einem anderswo als in Athen abgeschlossenen Geschäftsverträge hervorgehende Klage gegen einen Phaseliten annehmen würde (LIPSIUS, AR. III 966, 4). Ueber die allgemeine Regel (s. Text) vgl. Thuk. I 77, 1. Die Stelle ist in verschiedener Weise erklärt worden (STAHL, *De sociorum Athen. iudiciis*, 1881, 28; GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 487; STEUP, Ausg. I<sup>4</sup> 377).

scheidung berufenen Gericht durfte der Fremde selbständig seine Sache vertreten. Es urteilte im allgemeinen nach dem im Inlande geltenden Recht, es sei denn, daß in dem Rechtsvertrage besondere, gemeinsam geltende Rechtssatzungen vereinbart waren.<sup>1)</sup>

Die Rechtsfähigkeit der Fremden beschränkte sich in Athen und in anderen Staaten im wesentlichen auf Prozesse, die aus Geschäftsverträgen erwuchsen, die im Inlande über eine Einfuhr nach ihm oder eine Ausfuhr aus ihm abgeschlossen waren, und auf Rechtshandel, die der gerichtlichen Behandlung auf Grund eines Rechtsvertrages mit ihrem Heimatsstaate unterlagen. Es konnten jedoch *Metoikoi* und Fremde im engeren Sinne, die sich um den Staat verdient gemacht hatten, privilegiert und beim Rechtsverfahren den Bürgern gleichgestellt oder gar vor ihnen bevorzugt werden.

Mit der Zeit mehrten sich auch die Verleihungen des Bürgerrechts an ortsansässige und andere Fremde, die sich um den Staat verdient gemacht hatten. Gewöhnlich verlieh man es einzelnen Personen. Eine ganze Gruppe oder eine größere Zahl, namentlich von *Metoikoi*, erhielt es unter besonderen Umständen, hauptsächlich für Kriegsdienste, in einzelnen Fällen zur Vermehrung der zusammengeschmolzenen Bürgerschaft oder gegen Zahlung einer bestimmten Summe zur Hebung der Finanznot. Allmählich erhielt das Fremden im engeren Sinne verliehene Bürgerrecht die Bedeutung eines Ehrenbürgerrechts, von dem die Geehrten keinen praktischen Gebrauch machten.<sup>2)</sup> Es kam auch vor, daß Staaten einseitig oder wechselseitig durch *Isopoliteiaverträge* das Bürgerrecht der ganzen Bürgerschaft eines anderen verliehen.<sup>3)</sup> Daran reihen sich die *Sympoliteiaverträge* (Bd. I 159; 225).

Zu den Privilegien, die ortsansässigen und anderen Fremden erteilt wurden, gehörte die *Isoteleia* (S. 299; 986). Verwandt mit der *Isoteleia* war die *Ateleia* (darüber Bd. I 300 ff.).

Die richtige Auffassung findet sich im wesentlichen schon bei K. W. KRÜGER, Thuk. Ausg., GILBERT, dann namentlich bei LIPSIVS, AR. III 972, 18, doch hat jener noch wie u. a. auch Βόσκη, Sth. I<sup>3</sup> 476 A. und E. MEYER, GdA. III 500 unter *ξυμβόλαια δίκαι* irrtümlich *δίκαι* über *ξυμβόλαια* verstanden, die vielmehr *δ. ξυμβολαίων* oder *περὶ ξυμβολαίων* heißen müßten. Bei Hesych. *ξυμβολιμαίας δίκας* Ἀττικοὶ τὰς κατὰ σύμβολα steht bereits die zutreffende Deutung. Thuk. sagt: In den Prozessen gegen Bundesgenossen, die auf Grund von Rechtsverträgen entschieden werden, ziehen wir den kürzeren (da über diese Prozesse das parteiische Gericht der Heimatstadt des Beklagten zu richten hat), während wir bei uns selbst das gerichtliche Verfahren nach für beide Teile gleichen Gesetzen angeordnet haben. (Was aber doch ein parteiisches Urteilen der Richter nicht ausschloß. Ueber die Bedeutung von *κρίσεις ποιεῖν*, nicht *ποιεῖσθαι*, vgl. STEUP-CLASSEN zur Stelle.)

Der Grundsatz, daß das Gericht der Heimatstadt des Beklagten zuständig sein sollte, war auch sonst verbreitet. Nach einem Vertrage

zwischen Ephesos und Sardeis, OGI. 437, soll der *ἀδικοῦμενος δικάζεσθαι ἐν τῇ τοῦ ἀδικοῦντος πόλει*. Die Athener wichen von diesem Grundsatz in dem Beschlusse über Phaselis ab (vgl. oben). In anderer Weise änderten sie das regelmäßige Verfahren zu ihren Gunsten in dem Volksbeschlusse aus 427/6 über Mytilene. SIG.<sup>3</sup> 76, Fgm. a. d. Z. 3 ff. (IG. I Suppl. Nr. 96). Der Aufstand der Mytilenaiier hatte den Rechtsvertrag aufgehoben; die Geltung der *Symbolai* konnte sich also nur darauf erstrecken, daß über einen angeklagten Mytilenaiier wie früher nach seinem eigenen Recht geurteilt werden sollte, aber nicht mehr von einheimischen Richtern, sondern von den athenischen *Episkopoi*. Urteile fremder Richter nach dem einheimischen Recht kommen auch sonst vor: Bd. I 558, 3.

<sup>1)</sup> HITZIG, Staatsverträge 49; 61. Vgl. vor. Anm.

<sup>2)</sup> Bd. I 226, 4; 5; 227, 1; 230, 1.

<sup>3)</sup> Bd. I 223, 2; 225, 1; 226, 1. Vgl. noch die Verleihung der *Isopoliteia* und *Ateleia* an die Teier durch kretische Städte: SIGD. III 5182 ff., dazu HOLLEAUX, Klio XIII 137 ff.



Sehr geschätzt war bei der hohen Bewertung des Grundeigentums das Privilegium, Land und Gebäude, bisweilen nur Gebäude, als Eigentum zu erwerben, sei es auch bloß, wie in Athen seit der zweiten Hälfte des 4. Jh., innerhalb einer bestimmten Grenze des Umfanges oder des Wertes (Bd. I 302).

Unter den mit diesen und anderen Vorrechten geehrten Fremden nahmen die Staatsgastfreunde, die Proxenoι, den ersten Platz ein.<sup>1)</sup> Die Proxenia entwickelte sich neben der privaten, bei besonderen Gelegenheiten auch von der Gemeinde gewährten Gastfreundschaft, als der Verkehr zwischen hellenischen Staaten immer reger wurde und sich das Bedürfnis dafür geltend machte, daß Privatbürger und Gesandte, die nach einem Staate kamen, in dem sie keinen Gastfreund hatten; dort jemanden fanden, der ihnen Unterkunft und Obhut bot und sie bei Rechtshändeln und im Verkehr mit den Behörden tatkräftig unterstützte. Zunächst war die Ernennung zum Proxenos eine Ehrenbezeugung, mit der ein Staat einem Fremden seinen Dank dafür abstattete, daß er seine Angehörigen gastlich aufgenommen und ihnen gute Dienste geleistet oder sich in irgendeiner Weise um ihn verdient gemacht hatte. Er tat das auch in der Erwartung, daß der Geehrte sich verpflichtet fühlen würde, für die ihm erwiesene Ehre sich erkenntlich zu erweisen und seine guten Dienste fortzusetzen. Bisweilen ehrte man einen Mann mit der Proxenia, den man dadurch erst gewinnen wollte, aber in der Regel wird ihre Verleihung mit bereits geleisteten Diensten begründet. Daher konnte frühzeitig die Gepflogenheit aufkommen, zu dem Titel des Proxenos den des Euergetes, des Wohltäters, hinzuzufügen. Für eine derartige Ehrenerweisung kamen natürlich, solange sie praktische Bedeutung hatte, vorzugsweise angesehene und einflußreiche Männer in Betracht. Unter den Proxenoι, namentlich den delphischen, befinden sich sogar nicht wenige Könige.<sup>2)</sup> Ihrer ursprünglichen und eigentlichen Bedeutung nach kam die

<sup>1)</sup> Neuere Literatur: M. H. E. MEIER, *De proxenia s. publ. Graecorum hospitio*, Halle 1843 [grundlegend]; SCHUBERT, *De proxenia attica*, Leipzig 1881, Diss.; MONCEAUX, *Les proxénies gr.*, Paris 1886; G. GILBERT, StA. II 383; E. SZANTO, Das gr. Bürgerrecht (1892) 15 ff.; HERMANN-THUMSER II 427; A. WILHELM, Arch. ep. Mitt. XV 111; A. NIKITSKY, Die geograph. Liste der delphischen Proxenoι, Dorpat 1902 (vgl. dazu SIG.<sup>2</sup> 585); H. FRANCOU, *Mélanges* 169 ff.; J. D. ANDRÉ, *La Proxénie*, Toulouse 1911; COLEMAN PHILLIPSON I 145 ff.; Milet III (Delphinion) Nr. 94 ff. (Listen milesischer Proxenoι).

<sup>2)</sup> Proxenia im allgemeinen: Pollux III 59; Phot. = Suid. ἰδιόξενος; Ail. Dionys. b. Eustath. p. 405, 37. — Der private Gastfreund, der ἰδιός ξένος, steht neben dem πρόξενος in den das Fremdenrecht betreffenden Satzungen von Oianthea, IG. IX 1, 333 B (diese bestimmen, daß der Fremde, der einen Prozeß anstrengt, in dem Falle, daß die Fremdenrichter verschiedener Meinung sind, Zusatzgeschworene wählen darf ἐχθὸς προξένω καὶ φίλω ξένω — denn diese stehen parteiisch auf seiner Seite). Peri-

kles war privater Gastfreund des Königs Archidamos, aber nicht Proxenos der Lakedaimonier (Thuk. II 13). Es kam auch vor, daß jemand, wie der Führer des Demos in Korkyra, aus freien Stücken, ohne ernannt zu sein, die Obliegenheiten eines Proxenos übernahm und in der Erwartung, den Ehrentitel zu erhalten, ἐθελόπροξενος wurde (Thuk. III 70, 3).

Schon M. H. E. MEIER a. a. O. 6 und SCHUBERT a. a. O. 4 ff. haben betont, daß die Verleihung der Proxenia wesentlich eine Ehrenbezeugung war. Frühzeitig sind Könige, denen keine förmliche Verpflichtung auferlegt werden konnte, zu Proxenoι ernannt worden; Beispiele dafür: Alexander von Makedonien (Hdt. VIII 136) und Straton von Sidon (IG. II<sup>2</sup> 141) waren attische Proxenoι (vgl. Xen. d. vect. III 11); in Delphi waren Proxenoι: Philipp von Makedonien (SIG.<sup>3</sup> 221 B), der spartanische König Areus (SIG.<sup>3</sup> 430), der thrakische Kotys, der bosporanische Pairisades (SIG.<sup>3</sup> 438; 439), auch Seleukos II (OGI. 228).

Zusammenstellung der Formeln bei LARFELD, Epigr. I 480 ff.; 487 ff.; II 594 ff.

Proxenia weder einem Bürger, noch einem ortsansässigen Fremden des eigenen Staates zu. Es konnte wohl einem Proxenos nachträglich das Bürgerrecht verliehen werden, aber nicht einem mit dem Bürgerrecht Geehrten die Proxenia. Indessen die mit der Zeit sich steigernde Häufung von Ehrenbezeugungen und der stärker hervortretende ehrenbürgerliche Zug in dem verliehenen Bürgerrecht brachten es mit sich, daß sich seit der Mitte des 4. Jh. die Beschlüsse mehrten, die Proxenia und Bürgerrecht zusammen verliehen. In Athen und einigen anderen Staaten hat man aber in den Ehrenbeschlüssen Proxenia und Bürgerrecht stets auseinandergehalten (Bd. I 229, 2). Überall konnte es unter den ortsansässigen Fremden Männer geben, die Proxenoi ihres Wohnortes waren, denn sie und ihre Nachkommen behielten den Ehrentitel, auch wenn sie nach dem Staate übersiedelten, von dem sie ihn empfangen hatten (Bd. I 302, 2). Von den Proxenoi in der gewöhnlichen Bedeutung des Begriffes sind die hier und da, namentlich in Sparta und Elis, vorkommenden einheimischen Beamten mit diesem Titel zu unterscheiden (Bd. I 229, 1). Neben ihnen hatten die Spartaner auch auswärtige Proxenoi.<sup>1)</sup> In älterer Zeit pflegte ein Staat nur einen einzigen Bürger eines anderen zu seinem Proxenos zu machen, als aber die Proxenia in wachsendem Umfange ihre praktische Bedeutung verlor, beehrte man mit dem Titel öfter mehrere Bürger desselben Staates. Es kam sogar dahin, daß hin und wieder einer ganzen Bürgerschaft die Proxenie verliehen wurde.<sup>2)</sup> Die Zahl der Proxenoi einer Stadt in einer anderen vermehrte sich auch dadurch, daß man die Proxenia sehr oft, nicht immer, gleich den Nachkommen des mit ihr Geehrten, bisweilen auch seinem Vater und seinen Brüdern verlieh.<sup>3)</sup> Sie verpflichtete, solange sie praktische Bedeutung hatte, ihren Inhaber zur Fürsorge für die in seinem Staate sich aufhaltenden Angehörigen des Staates, dessen Proxenos er war. Private fanden bei ihm einen Rückhalt, falls sie einer Hilfeleistung bedurften, namentlich auch bei Rechtshändeln. Er vermittelte ihren Zutritt zu den Behörden. Gesandte wurden von ihm gastlich aufgenommen und bei der Erledigung ihres Auftrages unterstützt. Die Proxeniastadt sollte gleichsam „nach seiner eigenen

<sup>1)</sup> Der Großvater des Alkibiades hatte den Lakedaimoniern die Proxenie aufgekündigt (Thuk. V 43, 2; VI 89, 1). Der Athener Kallias war i. J. 371, wie bereits sein Vater und Großvater, lakedaimonischer Proxenos (Xen. Hell. V 4, 22; VI 3, 4; Sympos. VIII 39), ebenso 374 der Pharsalier Polydamas und seine Vorfahren, Xen. Hell. VI 1, 4.

<sup>2)</sup> Ein einziger Proxenos der Lakedaimonier in Athen, Xen. Hell. V 4, 22; Gesetz von Oianthea, IG. IX 1 Nr. 333 B, Z. 12. Dagegen mehrere in dem Beschlusse der Knidier, der dem Iphiadest von Abydos, dem tatsächlichen Herrn der Stadt, die Proxenia verlieh, Z. 3 ff. (SIG.<sup>3</sup> 187; A. WILHELM, Wien. Ak. Anz. 1911, Anzeige XIV; ROUSSEL, Ath. Mitt. XXXVI 285); Beschluß von Ios, IG. XII 5, 2 B: *πρόξενον εἶναι Ἰητῶν τὸν δ. Καρύστιον καὶ ἐγγόνος πρὸς τοῖς ὑπάρχουσι προξένοις ἐν Καρύστῳ* (Ergänzung nach A. W.). Derselbe Zusatz in Proxeniebeschlüssen von Sikinos und Paros: XII 5, 24; 114; 121. —

Ganze Bürgerschaften: IG. XII 9, 203 (Syll.<sup>3</sup> 942); die Phalannaier und Metropolitenvorsteher verliehen sich wechselseitig die Proxenia und Politeia (IG. IX 2, 1231). Unter besonderen Umständen beschlossen die Delpher: *εἶμεν δὲ καὶ τὰν πόλιν τῶν Δελφῶν πρόξενον τὰς πόλεις τὰς Σαρδιανῶν*, weil der Gesandte zur Darbringung eines Opfers der Mitwirkung eines Proxenos bedurfte und ein solcher nicht vorhanden war, SIG.<sup>3</sup> 548.

<sup>3)</sup> Beispiele für die Verleihung der Proxenie an die Nachkommen und die Vererbung des Ehrentitels S. 1246, 2 und oben Anm. 1, dazu Plat. Nom. I 11, 643 a; IG. II<sup>2</sup> 17; 63; 49. Abweichungen von der vorwiegenden Verleihung der Proxenia an einen Mann und seine *ἐγγονοί, ἐγγονοί* oder *παῖδες*: IG. I 21; II<sup>2</sup> 3; SIG.<sup>3</sup> 195. Weiteres bei LARFELD, Epigr. II 812. Beschlüsse, die nur einem Geehrten persönlich die Proxenia verleihen: IG. I 45 (SIG.<sup>3</sup> 85), I Suppl. Nr. 53 b (SIG.<sup>3</sup> 92); II<sup>2</sup> 8; 22; 54 usw.



Stadt seine zweite Vaterstadt sein“.<sup>1)</sup> Da aber durch Gastfreundschaft die Pflichten gegenüber dem eigenen Staat nicht verletzt werden sollten, so kamen Proxenoi beim Eintreten des Kriegszustandes zwischen ihren beiden Staaten oft in eine schwierige Lage; sie sahen sich unter Umständen zur Aufkündigung der Proxenia genötigt.<sup>2)</sup> Bei einem Aufenthalte in ihrem Proxeniestaate genossen sie verschiedene Vorrechte vor anderen sich vorübergehend aufhaltenden Fremden. In Athen unterstanden sie, wie die Fremden und Metoikoi, der Gerichtsbarkeit des Polemarchos, und zwar gewiß mit der Fähigkeit, vor Gericht selbständig aufzutreten. Sonst ist über eine bevorzugte Rechtsstellung der Proxenoi in Athen nichts bekannt.<sup>3)</sup> Von manchen Staaten, so von Andros, Tenos und Paros, war ihnen die Prodikia zugesichert, von den Delphern in Verbindung mit der Promanteia. Es sollten also die von ihnen als Verletzten anhängig gemachten Klagen, bezw. die an das Orakel gerichteten Fragen, zuerst an die Reihe kommen, ihre Prozesse *πρόδικοι* sein, d. h. vor anderen zur gerichtlichen Behandlung und Entscheidung kommen.<sup>4)</sup> Diese und andere Vor- und Ehrenrechte waren mit der Proxenia an und für sich zunächst nicht verbunden, man begann aber frühzeitig bei der Verleihung des Ehrentitels solche Vorrechte hinzuzufügen, die auch Fremde ohne diesen Titel erhalten konnten. Mit der Zeit verbreitete sich die Gepflogenheit, den Proxenoi als solchen bestimmte Vor- und Ehrenrechte zu erteilen, die in manchen Staaten für sie gesetzlich festgestellt waren, in Athen in jedem Falle von der Gemeindeversammlung bewilligt wurden.<sup>5)</sup> Zu den bloßen Ehrenrechten gehörte,

<sup>1)</sup> Plat. Nom. I 11, 642; Demosth. LII 5, vgl. 10; IG. II<sup>2</sup> 467 (SIG.<sup>3</sup> 327). Schilderung der Tätigkeit des Aitolers Neoptolemos, eines Proxenos von Erythrai, SIG.<sup>3</sup> 412. — Gesandte der Lakedaimonier im Hause des lakedaimonischen Proxenos: Xen. Hell. V 4, 22; Sympos. VIII 39. Der Lakedaimonier Phrax, Proxenos der Boioter, bemüht sich, einer boiotischen Gesandtschaft Zutritt zu Agesilaos zu verschaffen, Xen. Hell. IV 5, 6. Ein Proxenos der Athener in Mytilene zeigt ihnen die Vorbereitungen zum Aufstande an, allerdings aus Privatrache (Thuk. III 2, 3; Aristot. Pol. V 4, 1304 A); Ausspruch des Polydamas bei Xen. Hell. VII 4, — Das Gesetz von Oianthea über das Fremdenrecht (IG. IX 1, 333) bestimmte: „Wenn ein Proxenos wider besseres Wissen die Interessen seines Klienten schädigt, so soll er als Strafe den doppelten Betrag zahlen, um den der Klient geschädigt ist.“ E. MEYER, Forsch. I 312.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. IV 1, 34; Perikles bei Thuk. II 13, 1. Aufkündigung der lakedaimonischen Proxenie durch den Großvater des Alkibiades: Thuk. V 43, 2; VI 89, 1.

<sup>3)</sup> S. 1034, dazu HIRTIG, Zschr. d. Sav.-Stift. XXVIII 235; LIPSIVS, AR. III 793.

<sup>4)</sup> Paros: IG. XII 5, 110; 111; Andros: ebd. 115; Tenos: 802. — Delphoi, SIG.<sup>3</sup> 155 (?); 189 (*προξένιον, προμαντήριον, προδικίαν, ἀστυλίαν, ἀτέλειαν*) usw. HIRTIG, Staatsverträge 51; KEIL, Anon. Argent. 312.

<sup>5)</sup> Demosth. XX 132; 133. Nach IG. II<sup>2</sup> 8 (SIG.<sup>3</sup> 118) hatte der Rat bald nach 403/2 beim Volke beantragt, den Herakleides von Klazomenai als Proxenos und Euergetes aufzeichnen zu lassen; dazu stellte Thukydides den Zusatzantrag: *ἔναι Ἡρακλείδην γῆς ἔγκτησιν καὶ οἰκίας Ἀθήνησιν καὶ ἀτέλειαν καθάπερ τοῖς ἄλλοις προξένοις*. Ebenso hatte nach II<sup>2</sup> 80 der Rat für einen gewissen Epichares die Proxenia beantragt; auch da Erweiterung durch den Zusatzantrag. Der Proxeniebeschluß II<sup>2</sup> 288 bestimmt: *[εἶναι δ' αὐτοῖς καθάπερ τοῖς ἄλλοις προξένοις καὶ ἐν ἐργεταῖς [ισοτέλειαν Ἀθήνησιν καὶ] ἐπιμελείᾳ τῶν αὐτῶν τὴν βουλήν] καὶ τοῖς στρατηγούς*. [Isoteleia statt Ateleia und Epimeleia statt Prosodos.] Ueber *τὰς δίκας εἶναι αὐτῶι πρὸς τὸν πολέμαρχον καθάπερ τοῖς ἄλλοις προξένοις* vgl. S. 1034. Man pflegte also in Athen in der staatsrechtlichen Praxis den Proxenoi gewisse Privilegien zu erteilen, aber diese bedurften einer besonderen Bewilligung. In dem Volksbeschlusse, der 421 den Asteas von Alea zum Proxenos und Euergetes machte, werden Privilegien nicht erwähnt (IG. I 45; SIG.<sup>3</sup> 85). Nur von der Gewährung der freien Ausfahrt eines Schiffes aus Achaia und der Ein- und Ausfuhr im Gebiete des attischen Reiches ist die Rede in dem Proxeniebeschlusse für einen Achaier im J. 419/8 oder 413/2, IG. I Suppl. Nr. 53 (SIG.<sup>3</sup> 92). 408/7 überträgt ein Proxeniebeschluß für einen Palaiskiathier dem Rat, den Strategen und dem Archon von

außer gelegentlicher Bekräftigung, Errichtung eines Standbildes und Speisung im Gemeindehause, die Proedria (S. 953), zu den Vorrechten mit praktischer Bedeutung, außer der Prodikia, die Zusicherung der Unverletzlichkeit von Person und Eigentum gegen eigenmächtige Angriffe (Asyilia, Asphaleia, S. 1241, 2), die Verpflichtung der Behörden, in Athen des Rates und der Strategen, zur Fürsorge, für den Schutz und die Bedürfnisse der Proxenoï (Epimeleia, S. 1030), der Zugang zum Rat und zur Gemeindeversammlung im Falle eines Anliegens (Prosodos S. 1016 ff.), das Recht zur Erwerbung von Grundeigentum (Enktesis, Empasis, Bd. I 302, 1), die Mitbenutzung der Gemeindeweide (Epinomia), die Befreiung von Abgaben und Leistungen für die Staatsgemeinde oder die Gleichstellung mit den Bürgern in dieser Hinsicht (Ateleia, Isoteleia, Bd. I 299 ff.), hier und da die Gleichstellung überhaupt (Isopoliteia, Bd. I 225), die ungehinderte Ein- und Ausfuhr (Eisagoge und Exagoge), öfter in Verbindung mit voller oder auf den Bedarf des eigenen Hauses beschränkter Zollfreiheit (Bd. I 429 ff.; 613 ff.).<sup>1)</sup> In Thessalien und in mittelgriechischen Landschaften war es Gepflogenheit, daß die Proxenia und die mit ihr verbundenen Vor- und Ehrenrechte von dem verleihenden Staate durch Stellung von Bürgen, oft Beamten, gewährleistet wurden. Wie sich die etwaige Rechtsverfolgung der Bürgen durch den Proxenos gestaltete, ist unbekannt.<sup>2)</sup>

Zum Teil verwandt mit den Proxenoï waren die Thearodokoi oder, wie seit der Wende des 3. und 2. Jh. die allgemein übliche Bezeichnung lautete, Theorodokoi (Theorodochoi).<sup>3)</sup> Thearoi (Theoroi). „Schauer“ hießen in einigen Staaten ordentliche Staatsbeamte (Bd. I 508); gewöhnlich zunächst Festgesandte, die von einem Staate zu einem auswärtigen Feste geschickt wurden, um als seine Vertreter an ihm teilzunehmen und Opfer darzubringen. Der Name ging aber auch auf Gesandte über, die in anderen Staaten die bevorstehende Feier eines periodisch wiederkehrenden oder

Skiathos die amtliche Fürsorge, erteilt aber kein weiteres Privilegium. Auch in späteren Beschlüssen findet sich keine Erwähnung eines Privilegiums oder nur der Anweisung zur Fürsorge: IG. II<sup>2</sup> 27 (SIG.<sup>3</sup> 132); 29 usw. Gleichartig sind die Proxeniebeschlüsse anderer Staatsgemeinden. Die Delpher verliehen den Söhnen des Thrakerkönigs Kersebleptes und ihren Nachkommen *προξενίαν, προμαντείαν, προεδρίαν, προδικίαν* ποτὶ Δελφούς, ἀτέλειαν πάντων καὶ τὰ ἄλλα καθάπερ τοῖς ἄλλοις προξένοις καὶ εὐεργέταις, SIG.<sup>3</sup> 195; 118 usw. — In einem nach 400 gefälschten Beschlusse der Eretrier heißt es: εἶναι δὲ αὐτοῖς προεδρίην καὶ σίτηριν καὶ αὐτοῖς καὶ παιρὶν ὅσον ἂν χρόνον ἐπιδημέωσιν, καὶ τὰ ἄλλα καθάπερ τοῖς ἄλλοις προξένοις (IG. XII 9, 187 = SIG.<sup>3</sup> 106). Sie pflegten dann zu verleihen *ἐγκτήσιν ἐν Ἐρετρίῳ γῆς καὶ οἰκιῶν καὶ ἀτέλειαν εἰσάγουσι καὶ ἐξάγουσι ἐκ τῆς γῆς τῆς Ἐρετριέων* ὅτι ἂν βούλωνται, καὶ ἀσυλίαν καὶ πολέμου καὶ εἰρήνης καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν καὶ τὰ ἄλλα αὐτοῖς εἶναι, ὧνπερ καὶ τοῖς ἄλλοις Ἐρετριεῦσι μέτεστιν (ohne Verleihung des Bürgerrechts), IG. XII 9, 197 ff. — Vgl. auch die Beschlüsse

der Chalkidier IG. XII 9, 900 ff., der Opuntier IG. IX 1, 270 ff., der Erythraier SIG.<sup>3</sup> 126, von Priene IvPr. 2; 6 ff.; 18.

Zusammenstellung der Formeln bei LARFELD, Epigr. I 520 ff.; II 767; 791; dazu H. FRANCOU, *Mélanges* 180 ff.; J. KEIL, OeJh. XVI 231 ff.; ARVANITOPOULLOS, *Ἐφημ.* 1915, 9 ff. [Thessalien].

<sup>1)</sup> Beispiele für die Vor- und Ehrenrechte in der vor. Anm. Bekräftigung und Standbild: S. 954. — Speisung im Prytaneion: S. 161; 953. — Epinomia: Bd. I 606, 1, dazu B. KEIL, Anon. Argent. 312; ARVANITOPOULLOS, *Ἐφημ.* 1915, 9.

<sup>2)</sup> Zusammenstellung der Proxeniebeschlüsse mit *ἐγγυνοὶ τῆς προξενίας* bei T. W. BEASLEY, *Le cautionnement dans l'ancien droit grec*, 1903, dazu J. PARTSCH, Gr. Bürgerrechtsrecht I 421.

<sup>3)</sup> Neuere Literatur: P. BOESCH, *Θεωρός*, Berlin 1908 [grundlegend], dazu H. FRANCOU, *Mélanges* 190 ff.; H. POMTOW, PhW. 1910, Sp. 1076 ff.; Klio XV 1; BOESCH, Herm. LII 136; (FOUCAULT, REGr. XXXII 190 ff.); (PLASSART, BCH. XLV 1 ff. — A. W.).



neu eingeführten Festes verkündigen und zur Beteiligung einladen sollten.<sup>1)</sup> Zur Ansage eines Festes, das einen panhellenischen Charakter tragen sollte, zwang geradezu die Verschiedenheit des Kalenders. Die gastliche Aufnahme der Theoroi fiel als Aufgabe und Ehre den Theorodokoi zu. Unter ihnen sind zu unterscheiden die Theorodokoi am Festorte für die Aufnahme der Festgesandten und diejenigen, die in den einzelnen Staaten, die das Fest ankündigenden und einladenden Abgesandten aufnahmen. Über jene ist wenig überliefert; in einigen Fällen hat die das Fest veranstaltende Staatsgemeinde einen ihrer Bürger zum Theorodokos bestellt.<sup>2)</sup> Dagegen sind zahlreiche Theorodokoi der zweiten Klasse bekannt. Diese wurden entweder von ihrer eigenen Staatsgemeinde aus der Mitte ihrer Bürger gewählt und mit einem amtlichen Auftrage betraut oder von der einladenden zu der als Ehre behandelten Aufnahme ihrer Gesandten auserkoren und dadurch in eine Stellung gebracht, die sich nahe mit der gewöhnlichen Proxenia berührte und auch auf die Nachkommen vererben konnte. Auch diese Theorodokia wurde in der Regel nur einem einzigen Bürger in jeder einzuladenden Gemeinde übertragen. Oft verband man mit der Ernennung zum Theorodokos die zum Proxenos.<sup>3)</sup> Bisweilen erhielt ein Theorodokos für Verdienste nachträglich die Proxenia.<sup>4)</sup> Öffentliche, zum Teil geographisch geordnete Verzeichnisse der Theorodokoi, die, soweit sie nur bekannt sind, in Delphi schon vor 400, in Epidauros bald darauf beginnen, unterrichteten die zur Festansage abreisenden Theoroi darüber, welche Orte sie zu besuchen und an wen sie sich in ihnen zu wenden hatten.<sup>5)</sup> Die Theorodokia behielt im Gegensatz zur Proxenie stets praktische Bedeutung. Sowohl die Proxenia als die Theorodokia haben aber zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten und des Gefühls der Volksgemeinschaft in der politischen Zersplitterung der Hellenen erheblich beigetragen.

### b) Völkerrechtliche Verträge.

§ 140. Die in „den alten Zeiten“ herrschende friedlose Unsicherheit der zwischenstaatlichen Beziehungen wurde allmählich durch das mit den

<sup>1)</sup> Ueber Theoroi im allgemeinen vgl. S. 508 und 1102. — Etymologie: Boesch a. a. O. 2; Boisacq. *Dictionn. étymol.* 343.

<sup>2)</sup> Nach IG. IV 679 (SIG.<sup>3</sup> III 1051) beschlossen die messenischen Asinaier, die alte Freundschaft und Verwandtschaft mit Hermione zu erneuern und das dortige Fest der Demeter Chthonia mit einer Theoria zu beschicken. Die Hermioneer beschlossen darauf einen Theorodokos zu bestellen. IvPr. 111, Z. 189; OGI. I 352. Dazu Boesch a. a. O. 106.

<sup>3)</sup> (Bemerkenswert ist der attische, in Gonnoi gefundene Beschluß *Ἐφημ.* 1914, 10 = REGr. XXXII 190 ff., nach dem diejenigen, welche die zur Ankündigung der Eleusinien, Panathenaien und Mysterien ausgesandten Theoroi (Spondophoroi) der Athener als Theorodokoi aufnehmen, ipso facto zu Proxeni Athens werden).

<sup>4)</sup> Theorodokia als Amtsauftrag. Bei-

spiele: IvM. 31; ebd. 26, Z. 30; 28; 32; 33; 35; 36; 38; 41; 42; 44; 45; 48; 50; 53; 58; 72; 80; IG. VII 4138; 4139 usw. Beschluß der Aitolier im J. 182, SIG.<sup>3</sup> 629. (Freiwillige Meldung zur Theorodokia in Gonnos, *Ἐφημ.* 1914, 10 = REGr. XXXII 190 ff., Z. 7 ff.) Theorodokia als eine von der Staatsgemeinde des Festortes Bürgern eines einzuladenden Staates übertragene Ehrensache, IG. IV 916; SIG.<sup>3</sup> 189; 516. Sammlung delphischer Beschlüsse bei Boesch a. a. O. 113.

<sup>5)</sup> Aelteste Liste der Theorodokoi in Delphi: SIG.<sup>3</sup> 90, dazu Pomtow, *Klio* XV 1 ff. Chronologische Liste der Theorodokoi von Epidauros: IG. IV 925. Geographische: IV 1504. (Liste der Theorodokoi von Delphi, zuerst veröffentlicht in BCH. VII 189 ff. und *Ath. Mitt.* X 100 ff. (Nikitsky), dann in SIGD. 2850; jetzt vollständig von Plassart, BCH. XLV 1 ff. — A. W.)

Fortschritten der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung sich stärker geltend machende Sicherheitsbedürfnis durch förmliche Friedens-, Freundschafts- und Bündnisverträge beseitigt, zunächst freilich gewöhnlich nur auf eine begrenzte, wenn auch öfter auf eine längere Zeit.<sup>1)</sup> Meist wurden die Verträge auf 5, 10, 30, 50 und sogar auf 100 Jahre abgeschlossen.<sup>2)</sup> Der Abschluß auf drei Menschenalter, der Kinder- und Kindeskind band, sollte bereits die dauernde Geltung ausdrücken, die Formulierung hielt sich aber noch an die der zeitlich befristeten Verträge und war von der Auffassung der friedlosen Zeit beeinflusst, in der ein Friede nur eine vertragsmäßige Unterbrechung des Kriegszustandes war.<sup>3)</sup> Dazu kamen dann Verträge ohne zeitliche Befristung. Ausdrücklich „auf immer“, „auf alle Zeit“ abgeschlossene begegnen uns erst seit dem Beginne des 4. Jh.<sup>4)</sup>

In dem amtlichen Sprachgebrauche, der vor dem Königsfrieden (386) üblich war, hießen Friedens- und Waffenstillstandsverträge *σπονδαί*. Auch Bündnisverträge, *συνμαχίαι*, mit ihren über die Einstellung der Feindseligkeiten hinausgehenden Verpflichtungen, fielen unter den Begriff der *Spondai* im weiteren Sinne, denn ihr Abschluß erfolgte in derselben sakralen Form mit dem Trankopfer der Parteien, auf das der Ausdruck *Spondai* zurückgeht.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Neuere Literatur: P. GRAETZEL, *De pactionum inter Graecas civitates factarum ad bellum pacemque pertinentium appellationibus formulis ratione*, Dissert. philol. Hal. VII, 1885; R. v. SCALA, *Staatsverträge* I, 1898; COLEMAN PHILLIPSON II 1 ff.; 54 ff.; B. KEIL, *Eirene*, Sächs. Ber. LXVIII (1916) 1 ff. Dazu über die Bedeutung von *Eirene* in sprachwissenschaftlicher Hinsicht u. S. 1253, 1.

<sup>2)</sup> Auf 100 Jahre ist bereits der älteste uns vorliegende Vertrag, das Bündnis zwischen den Eleiern und Heraiern, abgeschlossen: IVOL. Nr. 9 (SIG.<sup>3</sup> 9; SCALA, *Staatsverträge* Nr. 27), ebenso die Verträge der Akarnanen und Amphiloher, Thuk. III 114, 3; der Athener im J. 420 mit den Argeiern, Mantineern und Eleiern: Thuk. V 47 (vgl. IG. I Suppl. Nr. 46b). — Fünfzig Jahre: um die Mitte des 6. Jh. zwischen den Anaitoi und Metapioi abgeschlossener Friedens- und Freundschaftsvertrag, IVOL. Nr. 10 (SCALA Nr. 33); Friedensvertrag zwischen den Athenern, Lakedaemoniern und den beiderseitigen Bundesgenossen im J. 421, Thuk. V 18 (vgl. V 27, 1; 32, 5); Bündnisvertrag zwischen den Athenern und Lakedaemoniern, Thuk. V 23. Auf 50 Jahre wurden auch 418 die *σπονδαί καὶ συνμαχία* zwischen den Lakedaemoniern und Argeiern (Thuk. V 79) und die *συνμαχία* zwischen dem Könige Amyntas und den Chalkidiern abgeschlossen (SIG.<sup>3</sup> 135). — Dreißig Jahre: zwischen den Athenern, Lakedaemoniern und den beiderseitigen Bundesgenossen im J. 446/5: Thuk. I 115; 23, 4; 87, 6; II 2, 1; V 14, 4 (SCALA Nr. 63). Fünf Jahre: Thuk. I 112. Zusammenstellung bei GRAETZEL a. a. O. 28; 61.

<sup>3)</sup> B. KEIL a. a. O. 8.

<sup>4)</sup> Die Ergänzung *ἐς τὸν αἰὶ χρόνον* in der Urkunde des im J. 433/2 zwischen Athen und

Rhegion abgeschlossenen Bündnisses (IG. I Suppl. Nr. 33 = SIG.<sup>3</sup> 71) kann nach B. KEIL a. a. O. 7, 2 nicht richtig sein. Der Gedanke an einen Abschluß auf immer war aber der damaligen Zeit nicht mehr fremd (vgl. Thuk. IV 63, 1; Aischyl. Eumen. 1044, dazu KEIL S. 34, 1). Der älteste Beleg für einen solchen ist die *συνμαχία Βοιωτῶν καὶ Ἀθηναίων ἐς τὸν αἰὶ χρόνον* vom J. 395/4 (IG. II<sup>2</sup> 14 = SIG.<sup>3</sup> 122). Dann folgt die *συνμαχία* zwischen den Athenern und Chiern vom J. 384 und eine Reihe von Verträgen auf immer oder alle Zeit, IG. II<sup>2</sup> 34 (SIG.<sup>3</sup> 142); 97; 105; 112 usw. (Verträge auf immer zwischen Termessos und Adada, und zwischen Ios und Rhodos, A. WILHELM, *Neue Beitr. z. griech. Inschriftenkunde* II, Wien. AkSb. CLXVI 1 ff.; 26 ff. Ferner zwischen Milet und Magnesia a. M., SIG.<sup>3</sup> 588; und zwischen Milet und Heraklea, ebd. 633. — A. W.)

<sup>5)</sup> Ueber die Vereidigung und das Ausschütten des Trankopfers vgl. weiter unten S. 1253. — Friedensverträge werden als *σπονδαί* bezeichnet und von Bündnisverträgen unterschieden bei Thuk. V 18; 20, 1. Darauf erfolgte der Abschluß des Bündnisvertrages, V 24, 2; 25, 1. Nach V 47, 2 schlossen die Athener 420 mit den Argeiern, Mantineern und Eleiern *σπονδὰς καὶ συνμαχίαν*. Die Urkunde dieses Vertrages V 47 (IG. I Suppl. Nr. 46b) beginnt mit den Worten: *Σπονδὰς ἐποίησαντο ἑκατὸν Ἀθηναῖοι εἴη καὶ Ἀργεῖοι κτλ.* Es kommen zunächst die Friedensbestimmungen, dann heißt es: *κατὰ τὰδε συνμαχίους εἶναι Ἀθηναίους καὶ Ἀργεῖους κτλ.* In bezug auf die Beschwörung bestimmt der Vertrag: *ὁμόσαι δὲ τὰς σπονδὰς Ἀθηναίους κτλ.* Dies bezieht sich auf den ganzen, die *σπονδαί* und die *συνμαχία* umfassenden Vertrag (vgl. ebd. § 11). Wenn als Eidesformel vorgeschrieben wird:



Gewöhnlich kamen Verträge, abgesehen von Kapitulationen im Felde, in der Weise zustande, daß der eine Staat an den anderen Gesandte abschickte, die mit Vollmacht ausgestattet waren und Vorschläge über den Abschluß oder bereits einen von der höchsten Staatsgewalt ihres Staates angenommenen Vertragsentwurf überbrachten. Sie verhandelten zunächst mit den zuständigen Behörden, meist mit dem Rat, in Sparta mit den Ephoren. In Athen wurden vielfach die Strategen zugezogen. Das Ergebnis der Verhandlungen kam zur entscheidenden Beschlußfassung über die Abmachungen, die *συνθήκαι*, an die höchste, in Demokratien von der Gemeindeversammlung verkörperte Staatsgewalt. Nach der Annahme des Vertrages durch die Staatsgewalt beider Staaten oder ihre Bevollmächtigten vollzogen ihre dazu berufenen Organe den Abschluß mit feierlichen Eiden (*δοκοι*), durch die sie sich zum Festhalten an den Vertragsbestimmungen verpflichteten. Den Eid leisteten häufig bevollmächtigte Gesandte, auf der anderen Seite namentlich der Rat, höchste militärische Beamte, bisweilen sämtliche Behörden, in manchen Fällen auch noch andere staatliche Körperschaften, wie in Athen die Ritter und die Geschworenen, in einzelnen die ganze Bürgerschaft. Wenn die Gesandten nicht die Vollmacht zur Eidesleistung hatten, so wurden entweder von der anderen Partei Schwurabordnungen (*δοκωταί*) zur Vereidigung der in Betracht kommenden Organe nach ihrem Staate gesandt oder in dem Verträge diejenigen Behörden bestimmt, die den Eid schwören und abnehmen sollten.<sup>1)</sup> Der Inhalt des Eides war oft vertragsmäßig festgestellt, die Schwurformel mit den Eidgöttern entweder die ein-

*ἐμμενὸν τῇ ξυμμαχίᾳ κατὰ τὰ ξυγκείμενα διακαίως κτλ.*, so ist wohl *ταῖς σπονδαῖς καὶ* vor *τῇ ξυμμαχίᾳ* ausgefallen (SCALA, Staatsverträge Nr. 87 S. 79); es erübrigte sich jedoch *ταῖς σπονδαῖς*, denn das Festhalten an dem Bündnisse schloß das am Frieden ein. — *σπονδαὶ καὶ ξυμμαχία*, Thuk. II 79; III 114, 3. — Der einjährige Waffenstillstand zwischen den Lakedaimoniern, Athenern und den beiderseitigen Bundesgenossen wird in der Urkunde *ἐκχειρία* genannt, aber auch als *σπονδαί* bezeichnet (IV 118, 4; 10; 11); Thuk. IV 119, 3 sagt: *ἡ μὲν δὴ ἐκχειρία αὕτη ἐγένετο καὶ ξυγγέσαν ἐν αὐτῇ περὶ τῶν μειζόνων σπονδῶν διὰ παντὸς ἐς λόγους*.

Diod. III 71, 6: *τὰς ἐν τοῖς πολέμοις διαλύσεις σπονδὰς προσαγορεύειν*. Vgl. Hom. II. II 339; Aischyl. Eumen. 1044; Eurip. Phoin. 365; 600; Aristoph. Acharn. 1020; Ritt. 794; Fried. 211. — B. KEIL a. a. O. 35 ff.

<sup>1)</sup> Beispiele: die Verhandlungen über den einjährigen Waffenstillstand zwischen Sparta und Athen im Frühjahr 421, vgl. m. Gr. Gesch. III 2, 1160 ff.; dazu U. v. WILAMOWITZ, Der Waffenstillstandsvertrag von 423, Berl. Ak. Sbb. 1915, 607 ff.; über den Frieden im Winter 422/1 dazu m. Gr. Gesch. III 2, 1190 ff.

Der von den Athenern mit den in Athen anwesenden bevollmächtigten Gesandten der Argeier, Mantineer und Eleier im J. 420 abgeschlossene Friedens- und Bündnisvertrag bestimmte, daß die Vertragsschließenden τὸν

*ἐπιχώριον ὄρκον τὸν μέγιστον κατὰ ἑρῶν τελείων* schwören sollten. In Athen sollten schwören der Rat und die im Inlande tätigen Behörden, den Eid abnehmen die Prytanen, in Argos der Rat, „die Achtzig“, und die Artynai von „den Achtzig“ vereidigt werden, Thuk. V 46, 5; 47.

Im J. 384/3 waren zum Abschlusse eines Bündnisses Gesandte der Chier nach Athen gekommen. Die Gemeindeversammlung beschloß das Bündnis und bestimmte, daß der Rat, die Strategen und Taxiarchen vor den Gesandten den Eid leisten, in Chios der Rat und die übrigen Behörden schwören sollten, *ἐλθεῖναι δὲ πέντε ἀνδρας, οἵτινες πλεύσαντες ἐς Χίον ὀρκώσουσι τὴν πόλιν τῶν Χίων*, IG. II<sup>2</sup> 34 (SIG.<sup>3</sup> 142). Ähnlich: IG. I Suppl. Nr. 52; 53; II<sup>2</sup> 16; 41 usw.; Demosth. XIX 57 ff.; 158. *Ὀρκωταί*: IG. I 20, Z. 10; I Suppl. Nr. 27a, Z. 17; 38; SIGD. III 3749, Z. 101. Eingehende Bestimmungen über die Eidesleistung enthält der Bündnisvertrag zwischen Rhodos und Hierapytna in SIGD. a. a. O.

Vgl. über die Beschwörung von Verträgen in Athen S. 1048, 2, über die in anderen Staaten die Zusammenstellung bei LARFELD, Epigr. I 445 ff., dazu im allgemeinen A. MARTIN, *Quomodo Graeci ac peculiariter Athenienses foedera publica iure iurando sanxerint*, Paris 1890.

Gesandtenverkehr im allgemeinen: F. POLAND, *De legationibus Graecorum publicis*, Leipzig 1885, Diss.; COLEMAN PHILLIPSON I 302.

heimische einer jeden Partei oder eine gemeinsame, die man vereinbart hatte (S. 1168, 5). Die Schwörenden schütteten nach ihrem Eidspruche mit einer Verfluchung des Eidbrüchigen ungemischten Wein als Trankopfer aus.<sup>1)</sup> Mit dieser Opferhandlung, dem *σπένδεσθαι*, wurde der Abschluß des Vertrages besiegelt, mit den *σπονδαί* wurde er rechtskräftig. So erhielt *σπένδεσθαι*, *σπονδὰς ποιῆσθαι* geradezu die Bedeutung einen Vertrag abschließen, *σπονδαί* die eines Vertrages. Nicht selten begnügte man sich nicht mit der einmaligen Beschwörung, sondern schrieb die Wiederholung der Eidesleistung an bestimmten Terminen vor.<sup>2)</sup> Andererseits erstreckte man in manchen Verträgen die Geltung der Eide auf Veränderungen oder Zusätze, die man etwa miteinander vereinbaren würde.<sup>3)</sup> Bisweilen wurden Verletzungen des Vertrages mit einer Geldstrafe bedroht, die ganz oder zum Teil einem Gotte, sonst der verletzten Partei zufallen sollte.<sup>4)</sup> Zur Wahrung der Verträge gehörte auch ihre Veröffentlichung. Sie erfolgte gewöhnlich auf steinernen Pfeilern, die bei oder in Heiligtümern, besonders auf der Burg oder auf dem Markt der beteiligten Städte aufgestellt werden sollten. Urkunden von Verträgen, die eine allgemeinere Bedeutung hatten, wurden auch bisweilen in Erz gehauen und in Olympia, in Delphoi und auf dem Isthmos aufgestellt.<sup>5)</sup>

Die Spondai hoben den Kriegszustand auf, aber nach dem älteren staatsrechtlichen Sprachgebrauch schloß man mit ihnen keinen Frieden oder Friedensvertrag, sondern nur negativ ein Abkommen über die Aufhebung des Kriegszustandes, das den Eintritt des Friedens, der Eirene, herbeiführte. Mit dem vertragsmäßigen Ablaufe oder der Aufhebung der Spondai trat wieder der Kriegszustand ohne weiteres ein, wenn auch die Eröffnung der Feindseligkeiten nicht sofort zu erfolgen und damit der offenbare Krieg nicht gleich zu beginnen brauchte.<sup>6)</sup> Eine Stadt, die als

<sup>1)</sup> Diod. III 71, 6. In ihrer eigentlichen Bedeutung erscheinen *σπονδαί* bei Hom. II. II 339. Handschlag: Xen. Anab. I 6, 6; II 3, 28; 5, 3; VII 3, 1; SIGD. 5149 = MICHEL 28. Weiteres bei GRAETZEL a. a. O. 14; dazu B. KEIL a. a. O. 3, 2. Vollziehung des Abschlusses mit dem *σπένδεσθαι*, Thuk. IV 119, 1; V 19, 1. <Wichtig dafür ist die neue Urkunde aus Kyrene, deren Inhalt in Rf. 1923, 137 ff. mitgeteilt wird; das *δρῶντων τῶν οἰκιστῶν* endigt mit einer merkwürdigen magischen Zeremonie. — A. W.>

<sup>2)</sup> Thuk. V 18, 9; 23, 4; 47, 10; IG. XII 9, 188; SIGD. III 5044; 5075; 5120 usw.

<sup>3)</sup> Thuk. V 18, 11 (vgl. 29, 2). Eine gleichartige Bestimmung: V 23, 6; 47, 2; IG. I Suppl. Nr. 42 (SCALA I 81 b); SIGD. III 3749, Z. 85; 5040, Z. 75 usw.

<sup>4)</sup> Bündnisvertrag zwischen den Eleiern und Heraiern, IvOl. 9 (SIG.<sup>3</sup> 9). — Bündnisvertrag zwischen Eretria und Histiaia, IG. XII 9, 188. Isopoliteiavertrag zwischen Hierapytna und Priansos, SIGD. III 5040, Z. 73.

<sup>5)</sup> Eine *στήλη χαλκῇ* mit dem dreißigjährigen Friedensvertrage zwischen den Athenern und Lakedaimoniern und den beiderseitigen Bundesgenossen stand nach Paus. V

23, 3 in Olympia. Vgl. noch Thuk. V 18, 10; 23, 5. Gleichartige Bestimmungen in anderen Verträgen: Thuk. V 47, 11; IG. I Suppl. Nr. 52; 53; IG. XII 9, 188; II<sup>2</sup> 111 (SIG.<sup>3</sup> 173), Z. 17. Andere Fälle bei LARFELD, Epigr. I 447.

<sup>6)</sup> Kriegszustand nach Auflösung der Spondai, obschon nicht notwendig gleich der *φανερὸς πόλεμος*: Thuk. I 146; II 2, 3; 12, 2; V 26, 6. Vgl. I 88; V 105, 1; I 40, 3. Andererseits brachte der Abschluß der Spondai den Zustand *ἐν σπονδαῖς* (Thuk. I 55, 2; II 5, 5; III 56, 2; 65, 1; VII 18, 2), den vertragsmäßig verbürgten Zustand, in dem keine Feindseligkeiten stattfinden sollten (Thuk. V 32, 7) und damit den Eintritt der Eirene, aber die Parteien *σπονδὰς*, nicht *εἰρήνην* *ἐποιήσαντο*. Die Lakedaimonier und die Athener und ihre beiderseitigen Bundesgenossen *σπονδὰς ἐποιήσαντο*, die *σπονδαί* sollten 50 Jahre dauern, es sollte nicht gestattet sein *ἄλλα ἐπιτρέψαι ἐπὶ πημονῇ μήτε Λακεδαιμονίους καὶ ξημμάχους ἐπὶ Ἀθηναίους καὶ τοὺς ξημμάχους μήτε Ἀθηναίους κτλ.* (V 18) *Μετὰ δὲ τὰς σπονδὰς . . . τοῖς μὲν δεξαμένοις αὐτὰς εἰρήνην ἦν*: V 25, 1. Nach V 59, 5 sind die Argeier bereit *τὸ λοιπὸν εἰρήνην ἄγειν σπονδὰς ποιησάμενοι*. In dem



außerhalb der Spondai stehende, als *ἐκσπονδος*, erklärt wurde, galt wie eine geächtete. Das geschah namentlich bei allgemeinen Friedensschlüssen und im Falle, daß eine Stadt Geächtete aufnahm oder mit Ächtung bedrohte Unternehmungen Verbannter unterstützte.<sup>1)</sup> Der gewöhnliche staatsrechtliche Sprachgebrauch änderte sich unter dem Einflusse der Sprache des Lebens seit dem Königsfrieden von 386, der für die völkerrechtlichen Verhältnisse in Griechenland von grundlegender Bedeutung wurde. Es bürgerte sich nun Eirene zur Bezeichnung eines Friedensvertrages ein, Spondai kommt dafür fernerhin nur in einzelnen, besonderen Fällen vor.<sup>2)</sup>

Neben den Friedensverträgen wurden häufiger Bündnisverträge abgeschlossen, seitdem die griechischen Staatsgemeinden mehr und mehr aus den Beziehungen zu ihren unmittelbaren Nachbarn heraustraten und Streitigkeiten zwischen zweien noch andere in Mitleidenschaft zu ziehen begannen. Wie Friedensverträge schloß man auch Bündnisse, *Symmachiai*, entweder auf eine bestimmte Reihe von Jahren oder auf bestimmte Zeit ab, seit dem Beginne des 4. Jh. häufig „auf immer“, „auf alle Zeit“

Volksbeschlüsse, mit dem die Athener im Frühjahr 423 den von den Lakedaimoniern und ihren Bundesgenossen vorgelegten Waffenstillstandsvertrag annahmen, heißt es freilich nach Thuk. IV 118, 14: *ἐν δὲ τούτῳ τῷ χρόνῳ (der Zeitdauer des Waffenstillstandes) ἰόντας ὡς ἀλλήλους πρέσβεις καὶ κήρυκας ποιεῖσθαι τοὺς λόγους, καθ' ὃ τι ἔσται ἢ κατὰ λυσις τοῦ πολέμου. ἐκκλησίαν δὲ ποιήσαντας τοὺς στρατηγούς καὶ τοὺς προτάμεις (προτιθέναι?) πρῶτον περὶ τῆς εἰρήνης βουλευσάσθαι Ἀθηναίους, καθ' ὃ τι ἂν ἔσῃ ἢ πρεσβεία περὶ τῆς καταλύσεως τοῦ πολέμου.* B. KEIL, Eirene a. a. O. 82 sucht die Worte *περὶ τῆς εἰρήνης βουλευσάσθαι Ἀθηναίους* als ein Glossem nachzuweisen, das die in der Literatursprache ungewöhnliche Terminologie erklären sollte; dies ist aber doch unwahrscheinlich (vgl. E. SCHWARTZ, Das Geschichtswerk des Thukydides 308). Für die Anwendung des Ausdruckes Eirene neben der zweimal als Verhandlungsgegenstand bezeichneten *κατάλυσις τοῦ πολέμου* war wohl das Bedürfnis nach einer schärferen Bezeichnung des positiven Zieles der Verhandlungen (*περὶ μειζόνων σπονδῶν* IV 119, 3) gegenüber der *ἐκχειρία* maßgebend, die bloß eine zeitweise Einstellung der Feindseligkeiten, aber keine *κατάλυσις τοῦ πολέμου* brachte.

Ueber die Bedeutung von Eirene in sprachwissenschaftlicher Hinsicht K. BRUGMANN, *Eirḗnē*, Sächs. Ber. LXVII (1916) und G. HERBIG, *Friede*, Rektoratsrede, Rostock 1919; dagegen E. HERMANN, DLZ. 1917, 485.

<sup>1)</sup> Bd. I 232, 2. Vgl. dazu Thuk. III 68, 1; Xen. Hell. V 1, 32; Polyb. XXII 13, 5.

<sup>2)</sup> Außer in dem S. 1253, Anm. 6 behandelten athenischen Volksbeschlüssen bei Thuk. IV 118, 14 kommt der völkerrechtliche Ausdruck *εἰρήνη* vor 384/3 nur in zwei uns vorliegenden Urkunden vor, nämlich in dem inschriftlichen Volksbeschlüsse über die Samier

aus 405, IG. II<sup>2</sup> 1 (SIG.<sup>3</sup> 116), Z. 14; 21, wo aber das Wort nicht einen Friedensschluß oder Vertrag, sondern den Eintritt des Friedenszustandes bezeichnet, ferner in dem Ephoratsbeschlüssen bei Plut. Lys. 14, mit derselben Bedeutung (B. KEIL 17). Thukydides sagt nur V 17, 2 *τὴν εἰρήνην ποιεῖσθαι*, sonst hält er sich an den gewöhnlichen staatsrechtlichen Sprachgebrauch (KEIL 51). Dagegen zeigt sich in der Friedensrede des Andokides bereits der Uebergang zur Bezeichnung eines Friedensvertrages oder -schlusses mit *εἰρήνη* (Keil 54). Bei Isokrates, Demosthenes und Aischines wird ein Friedensvertrag fast durchweg als *εἰρήνη* bezeichnet (KEIL 57; 70). Der 386 vom Perserkönig diktierte Friede hieß selbst Eirene, nicht bloß der von ihm herbeigeführte Friedenszustand (Xen. Hell. V 1, 31; 1, 30; 35). Auf dem von den Athenern im J. 371 berufenen Friedenskongresse schwuren allerdings nach Xen. Hell. VI 5, 2 die Vertreter der Staaten, die sich an ihm beteiligten: *Ἐμμενὼ ταῖς σπονδαῖς, ἃς βασιλεὺς κατέπεμψε κτλ.*, indessen in dem zwischen den Athenern und Chiern 384/3 abgeschlossenen Bündnisvertrage steht: *τὴν εἰρήνην καὶ τὴν φιλλίαν καὶ τὸς ὄρκους καὶ [τὰς οὐσας συνθήκας] ἃς ὤμοσεν βασιλεὺς καὶ Ἀθηναῖοι καὶ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ἄλλοι Ἕλληνες, κτλ.* ... *ὑπάρχεν δὲ τὴν εἰρήνην καὶ τὸς ὄρκους κτλ.*, IG. II<sup>2</sup> 34 (SIG.<sup>3</sup> 142). Auch ein athenischer Volksbeschluß spricht von der *βασιλέως εἰρήνῃ*, ἣν ἐποιήσαντο Ἀθηναῖοι καὶ Λακεδαιμόνιοι καὶ [οἱ ἄλλοι Ἕλληνες]: IG. II<sup>2</sup> 103 (SIG.<sup>3</sup> 159). Der Ausdruck *σπονδαί* findet sich nur noch in dem Bündnisvertrage des korinthischen Bundes mit Philipp (IG. II<sup>2</sup> 236 = SIG.<sup>3</sup> 260) und in dem zwischen den Athenern, Lakedaimoniern und anderen griechischen Staaten vom J. 266/5: IG. II<sup>2</sup> 686 (SIG.<sup>3</sup> 434/5). Weiteres bei KEIL 18 ff.

(S. 1251). Die meisten waren Defensivbündnisse, bei denen die Vertragsstaaten mit einer ganz allgemein gehaltenen Formel sich gegenseitig verpflichteten, mit bestem Willen und aller Kraft „nach Möglichkeit“ Hilfe zu leisten, wenn jemand das Gebiet eines Vertragsgenossen angreifen würde. Bei umfassenderen Waffenbünden wurde meist der Feind namhaft gemacht und der besondere Zweck der Kampfgenossenschaft bezeichnet.<sup>1)</sup> Unter Umständen erstreckte man die Verpflichtung zur Bundeshilfe auch gegen innere Feinde, gegen aufständische Hörige oder gegen diejenigen, die, wie namentlich Verbannte, die bestehende Verfassung umzustürzen suchen würden.<sup>2)</sup> Oft enthielt der Vertrag die ausdrückliche Bestimmung, daß gemeinsam Friede geschlossen werden sollte.<sup>3)</sup> Bündnisse, die nur zur Abwehr verpflichteten, wurden Epimachiai genannt. Sie fielen aber unter den staatsrechtlichen Begriff der Symmachiai, der alle Waffenbünde umfaßte. In den Vertragsurkunden kommt der Ausdruck Epimachia nicht vor. Einen Schritt über eine auf die Abwehr beschränkte Epimachia gingen diejenigen Symmachiai hinaus, bei denen der Bündnisfall zwar nur eintrat, wenn Feinde das Gebiet eines Vertragsstaates angriffen, die aber nicht bloß zu gegenseitiger Hilfeleistung zur Verteidigung des angegriffenen Gebietes, sondern auch zur gemeinsamen Bekriegung und Schädigung des abgezogenen Feindes verpflichteten.<sup>4)</sup> Weit ausgedehnter war die Bundes-

<sup>1)</sup> Die Formel des Bündnisvertrags bei Thuk. V 23 ist, abgesehen von etwas verschiedener Ausdrucksweise die gewöhnliche, vgl. Thuk. I 44; III 114, 3; V 47; IG. II<sup>2</sup> 14; 15; 34; 97; 105 usw. Der Zusatz *κατὰ τὸ δυνατόν* schwächte die Bedeutung von *πᾶσι* *σθένει* ab. In dem Bündnisvertrage zwischen Rhodos und Hierapytna (SIGD. III 3749) steht auch *πᾶσι σθένει κατὰ τὸ δυνατόν*, dann wird aber die Hilfeleistung der Hierapytnier auf 200 Hopliten, die der Rhodier auf die bescheidene Zahl von 2 Trieren beschränkt. „Gegen alle Menschen“ wurde zwischen 389 und 383 das Bündnis zwischen Amyntas II und dem chalcidischen Bunde abgeschlossen (SIG.<sup>3</sup> 135). Es kommt aber auch *ἐν μαχίαν εἶναι* ohne weitere Bestimmung vor, IG. I Suppl. Nr. 33; 33 a (SIG.<sup>3</sup> 71; 70). Andererseits wurde 481/0 der hellenische Bund gegen die Perser und diejenigen Hellenen geschlossen, die ohne Zwang zu ihnen übergegangen waren (Hdt. VII 132; 148). Offen ausgesprochener Grund des delisch-athenischen Bundes, einer offensiven Symmachie, war die Bekriegung der Meder, um Vergeltung zu üben und die ihnen noch untertänigen Hellenen zu befreien (Thuk. I 96; III 10, 3; IV 76, 3). Der zweite athenische Seebund wurde gegen Sparta begründet (IG. II<sup>2</sup> 43 = SIG.<sup>3</sup> 147).

<sup>2)</sup> Symmachia der Athener und Lakedaimonier im J. 421, Thuk. V 23, 3; der Athener und Korkyraier im J. 375/4; IG. II<sup>2</sup> 97; der Athener, Arkader, Achaier, Eleier und Phleiasier im J. 362/1, IG. II<sup>2</sup> 112 (SIG.<sup>3</sup> 181). Eine gleichartige Verpflichtung in dem Bündnisvertrage zwischen den Athenern und Thes-

salern von 361/0, IG. II<sup>2</sup> 116 (SIG.<sup>3</sup> 184), und im Vertrag zwischen Rhodos und Hierapytna, SIGD. III 3749 (MICHEL 21), Z. 15; 68.

<sup>3)</sup> Thuk. V 23, 1; 47, 3; 39, 3; IG. II<sup>2</sup> 97 (SIG.<sup>3</sup> 151) usw.

<sup>4)</sup> Bei Thuk. I 44 scheint „Epimachia als Bezeichnung eines Schutzbündnisses geradezu der Symmachia gegenübergestellt zu sein“ (THALHEIM), allein *ὥστε* hat an dieser Stelle die Bedeutung von *ἐφ' ᾧ τε* (III 75, 1. — STEUP-CLASSEN zur Stelle). — Der Gegensatz betrifft nicht den Unterschied zwischen einer Epimachia und einer Symmachia schlechthin, sondern den zwischen jener und einer Symmachia unter der Bedingung *τοὺς αὐτοὺς ἐχθροὺς καὶ φίλους νομιζέειν*. In einer ganzen Reihe von Urkunden wird ein Defensivbündnis, wie es damals die Athener mit den Korkyraiern schlossen, als Symmachia bezeichnet. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 14 (SIG.<sup>3</sup> 122); 15 usw. Defensivbündnisse mit dem *casus foederis* *ἦν* *ὡς* *ἴσων* *ἐς* *τὴν γῆν κατ.* waren auch die Symmachiai der Athener und Lakedaimonier im J. 421 und der Athener, Argeier, Mantineer und Eleier im J. 420, sie gingen jedoch über eine strenge Epimachia insofern hinaus, als sie die Vertragsstaaten zur Vergeltung und zur Bekriegung der aus dem Lande abgezogenen Feinde verpflichteten, vgl. Thuk. V 23, 2; 47, 3; 4. Eine Epimachia war eine Symmachia, eine Kampfgenossenschaft nur zur Abwehr, Thuk. I 44 (Aristot. Pol. III 9, 1280 B). Nach Thuk. V 31, 5 *ἐγένοντο* die Korinthier *Ἀργείων ἐν μαχίαι*, der Bündnisvertrag war aber nach 48, 2 eine *ἐπιμαχία*. — THALHEIM, RE. VI 159; B. KEIL a. a. O. 6, 1.



pflieht und viel enger die völkerrechtliche Gemeinschaft nach außen hin bei den Symmachiai, die festsetzten, daß die an ihnen beteiligten Staaten dieselben Feinde und Freunde haben sollten.<sup>1)</sup> In diesen Bünden fanden gemeinsame Beratungen und Beschlußfassungen über Krieg und Frieden statt, es sei denn daß Staaten ihre Selbständigkeit verloren hatten und als untertänige Bündner des Hegemoniestaates diesem zur unbedingten Heeresfolge verpflichtet waren.<sup>2)</sup> Wenn unter verbündeten Staaten einer auf eigene Hand einen Krieg begann, so mußte er ihn auch allein führen.<sup>3)</sup> Untereinander gleich gestellte Verbündete hatten gleichen Anteil an der Heeresleitung, doch pflegte der Staat, in dessen Gebiet der Kriegsschauplatz war, die Hegemonie und den Ehrenplatz in der Schlachtordnung zu erhalten.<sup>4)</sup>

Friedens- und Bündnisverträge enthielten öfter Bestimmungen über die Gewährung ungehinderter, zollfreier oder zu verzollender Ein- und Ausfuhr. Der 446/5 zwischen den Athenern, Lakedaimoniern und den beiderseitigen Bundesgenossen auf 30 Jahre abgeschlossene Friedensvertrag sicherte den Angehörigen der am Verträge beteiligten Staaten ungehinderten Handelsverkehr zu. In einem Bündnisvertrage mit den Athenern verpflichtete sich der makedonische König Perdikkas, Ruderholz nur an sie oder mit ihrer Erlaubnis ausführen zu lassen. Ungehinderte Ein- und Ausfuhr gegen Erlegung der Zölle war in dem Bündnisvertrage zwischen Amyntas und dem chalkidischen Bunde ausgemacht, die Ausfuhr von Weißtannenholz aus Makedonien sollte jedoch nur für Bedürfnisse des Bundes gestattet sein.<sup>5)</sup> Es wurden auch, abgesehen von gesetzlichen Regelungen in Bundesstaaten und Verordnungen eines Staates für sein Herrschaftsgebiet, selbständige Handels- und Münzverträge abgeschlossen.<sup>6)</sup> Es

<sup>1)</sup> Die gewöhnliche Formel lautete: *τοὺς αὐτοὺς ἐχθροὺς καὶ φίλους νομίζειν*: Thuk. I 44; III 70, 6; 75, 1; VII 33, 6 (vgl. V 48, 2); IG. I Suppl. Nr. 42 (SCALA I 81 b); 52; 53 (SCALA 82); BANNIER, BPhW. 1917, 92; Xen. Hell. II 2, 20; SIGD. III 5018; 5041, Z. 16; 23; 5075 usw.

<sup>2)</sup> Bündnisvertrag zwischen den Eleiern und Heraiern aus der ersten Hälfte des 6. Jh., IvOl. 9 (SIG.<sup>3</sup> 9), Z. 2 ff.; Hdt. V 91; Thuk. I 40; 87; 97; 119 ff.; V 23, 1; 47, 3; 7; 12; 77, 3; 79, 3; IG. II<sup>2</sup> 16 (SIG.<sup>3</sup> 123); SIGD. III 5041. — Unbedingte Heeresfolge: Xen. Hell. II 2, 20; V 3, 26; VI 3, 7 f.

<sup>3)</sup> Thuk. I 103 ff.; SIGD. III 5041.

<sup>4)</sup> Thuk. V 47, 7; IG. I Suppl. Nr. 46 b; Xen. Hell. VII 5, 3. Fünftägiger Wechsel der Hegemonie: Xen. Hell. VII 1, 14.

<sup>5)</sup> Dreißigjähriger Friede: Thuk. I 67, 4; 144, 2; Plut. Perikl. 29, dazu über Beschränkungen der Ein- und Ausfuhr Bd. I 429 und über das einzelnen in dieser Hinsicht erteilte Vorrecht S. 1249. — Zölle: Bd. I 673. Bündnisvertrag zwischen den Athenern und König Perdikkas, IG. I Suppl. Nr. 42 (SCALA Nr. 81 b). Vgl. dazu Ps.Xen. *Ἀθπ.* II 11 und KALINKA, Xen. 214. — Bündnisvertrag zwischen den Chalkidiern und König Amyntas, SIG.<sup>3</sup> 135. — Bestimmungen über Ein- und Ausfuhr in Symmachiaverträgen zwischen kretischen Städten:

SIGD. III 5018 (dazu Bd. I 613, 1); 5075.

<sup>6)</sup> Vgl. im allgemeinen Aristot. Pol. III 1280 B, Z. 23; Rhetor. I 1360 A, Z. 12. — Nicht in den Bereich der Verträge fallen die Volksbeschlüsse der Athener, die ihren untertänigen Städten den ausschließlichen Gebrauch athenischer Maße, Münzen und Gewichte vorschrieben (SIG.<sup>3</sup> 87; weiteres § 150). Dasselbe gilt von der Handelssperre, die von ihnen 433/2 über die Megarer verhängt wurde (Thuk. I 139, 1; vgl. I 67, 4; 144, 2; Aristoph. Acharn. 515 ff.; 531). Ebensowenig gehört hierher die Zollfreiheit bei der Ausfuhr von Getreide, die von den bosporanischen Fürsten den Athenern gewährt wurde (Bd. I 430). Einen eigentlichen Handelsvertrag bilden auch nicht die von den keischen Städten als für sie rechtsverbindlich anerkannten Beschlüsse, mit denen die Athener sich die ausschließliche Ausfuhr des Rötels der Insel sicherten, IG. II<sup>2</sup> 1128 (MICHEL 401), vgl. R. v. SCALA, Staatsverträge 166. Bezeichnend ist der Satz in dem Beschlusse der Koresier: *ἐὰν δέ τι ἄλλο ψηφίζονται* [ι] *Ἀθηναῖοι περὶ φυλακῆς τῆς μίλτου κύρια εἶναι κατακομι[σθέντα] τὰ ἐψηφισμένα*. Dasselbe beschlossen die Iulieten: *ἐὰν δέ τι ἄλλ[ο] ψηφίζονται Ἀθηναῖοι περὶ φυλακῆς τῆς μίλ[του] . . . κύρια εἶ[ναι] ἂν Ἀθηναῖοι ψηφίζονται*.

ist jedoch von ihnen nur wenig bekannt. Nach der Schlacht bei Knidos (394) haben Rhodos, Knidos, Samos, Byzantion und andere Staaten ein Bündnis geschlossen und eine Bundesmünze eingeführt. Am Anfange des 4. Jh. wurde zwischen Mytilene und Phokaia in einem Verträge die gemeinsame Prägung von Handelsmünzen aus Weißgold (Elektron) miteinander vereinbart. Beide Städte einigten sich darüber, daß die Ausprägung jährlich abwechselnd in einer von ihnen zu erfolgen hätte.<sup>1)</sup>

Dem Handwerker kamen erheblich die Rechtsverträge, die *συμβολαί, σύμβολα*, zugute (S. 1243 ff.). In späterer Zeit haben bisweilen zwei Nachbarstaaten zum rechtlichen Austrage einer größeren Menge von Streitigkeiten zwischen ihren Angehörigen einen Rechtsvertrag miteinander abgeschlossen, der die Entscheidung zur Sicherung der Unparteilichkeit Richtern überwies, die von einer anderen, von ihnen darum ersuchten Stadt (*ἑκκλητος πόλις*) gestellt werden sollten. In der zweiten Hälfte des 3. Jh. schlossen die Athener mit dem boiotischen Bunde zweimal einen solchen Rechtsvertrag ab. Die von der Stadt Lamia gestellten Richter legten die Streitigkeiten teils durch Vergleiche bei, teils fällten sie die Entscheidung durch rechtskräftige Urteile.<sup>2)</sup> Seit der Mitte des 4. Jh. begann namentlich in demokratischen Staaten die Heranziehung fremder Richter (Bd. I 486; 556 ff.). Die um die Zusendung von Richtern ersuchten Staaten entsprachen regelmäßig dem Ansuchen und schickten gewöhnlich 3 oder 5 Richter, bisweilen auf ausdrücklichen Wunsch nur einen. Man legte großes Gewicht darauf, daß die Richter die Streitigkeiten durch Zureden und Vergleich schlichteten. Wenn ihnen das nicht gelang, so entschieden sie rechtskräftig nach den Gesetzen des Staates, in dem sie tätig waren. Dieser dankte ihnen und ihrem Staate nach erfolgreicher Erfüllung ihrer Aufgabe mit Ehrenbeschlüssen. Das Verfahren bewährte sich. Es fand in hellenistischer Zeit besonders in Kleinasien, auf den Inseln und in Thessalien mehr und mehr Anklang.<sup>3)</sup>

Schiedsrichterliche Entscheidungen auswärtiger Richter bei Besitzstreitigkeiten zwischen zwei Staaten auf Grund eines zwischen ihnen abgeschlossenen Vertrages begegnen uns bereits seit der Wende des 7. und 6. Jh.<sup>4)</sup> Die Athener und Mytilenaiier übertrugen bei ihrem Streit um Sigeion dem korinthischen Tyrannen Periandros den Schiedsspruch.<sup>5)</sup> Auch späterhin wurde bisweilen von zwei Staaten ein angesehener Mann aus

<sup>1)</sup> Ueber die Münzen von Rhodos usw. mit der Aufschrift ΣΥΝ (*μαχικόν*) vgl. SCALA, Staatsverträge Nr. 105 S. 98; HEAD, HN.<sup>2</sup> 267; 573; 604; 616; 621; 638. — Vertrag zwischen Mytilene und Phokaia: IG. XII 2, 1 (MICHEL 8), dazu H. PISTORIUS, Beitr. z. Gesch. von Lesbos im 4. Jh. 29 ff.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 778; 779; 861 (SIG.<sup>3</sup> 464; 465). Weiteres bei BRANDIS, RE. V 2201; HITZIG, Staatsverträge über Rechtshilfe 46.

<sup>3)</sup> Bd. I 486; 557 und die dort angeführte neuere Literatur.

<sup>4)</sup> Neuere Literatur: E. SONNE, *De arbitris externis, quos Graeci adhibuerunt ad lites et internas et peregrinas componendas quaestiones epigraphicae*, Gött. 1888, Diss.; V.

BÉRARD, *De arbitrio inter liberas Graecorum civitates*, Paris 1894, Diss.; H. F. HITZIG, Ztschr. Savigny-Stift. XXVIII 244 ff.; COLEMAN PHILIPSON II 127 ff.; A. RAEDER, *L'arbitrage international chez les Hellènes*, Kristiania 1912; M. N. TOD, *International arbitration amongst the Greeks*, Oxford 1913; dazu E. ZIEBARTH, GGA. 1915, 755 ff.

<sup>5)</sup> Hdt. V 95; Aristot. Rhet. I 15, 1375 b, Z. 31; Demetrios von Skepsis bei Strab. XIII 600; Apollodoros bei Diog. Laert. I 75. — Ungeschichtlich ist natürlich das Schiedsgericht der Argeier oder des Areiopags bei Paus. IV 5, 2; 7. Zweifelhaft ist auch die Geschichtlichkeit der Erzählung bei Plut. Quaest. Gr. 30, 298.



einem dritten zum Schiedsrichter über einen Streitpunkt erkoren. Die Korkyraier und Korinther einigten sich bei ihrem Streit über Leukas auf den Schiedsspruch des Themistokles, Theben in der Plithiotis und Halos bestellten gegen Ende des 2. Jh. einen Larisaier zum Schiedsrichter.<sup>1)</sup> In der Regel wurde aber die schiedsrichterliche Entscheidung einer dritten, dazu berufenen Stadt (*πόλις ἐκκλητος*) zugewiesen. Es kam auch vor, daß eine Stadt sich selbst als Schiedsrichter anbot oder als übergeordnete geradezu das Schiedsgericht übernahm.<sup>2)</sup> Unter Umständen wandten sich die Streitenden an das delphische Heiligtum.<sup>3)</sup> Die Reihe der geschichtlich gut bezeugten Fälle, in denen einem dritten Staate das Schiedsgericht übertragen wurde, geht bis in das Ende des 6. Jh. zurück. Die Athener und Megarer machten die Spartaner zu Schiedsrichtern über den Besitz von Salamis; 5 Spartiaten sprachen die Insel den Athenern zu.<sup>4)</sup> Im J. 509 oder 519 einigten sich diese mit den Thebanern über einen Schiedsspruch der Korinther zur Entscheidung ihres Streites über Plataiai. Die Thebaner haben sich jedoch dem für sie ungünstigen Spruche nicht unterworfen.<sup>5)</sup> Die Friedens- und Waffenstillstandsverträge zwischen den Athenern, Lakedaemoniern und den beiderseitigen Bundesgenossen enthalten die Bestimmung, daß die während ihrer Dauer etwa erwachsenden Streitigkeiten nicht mit Waffengewalt, sondern auf rechtlichem Wege zum Austrage gebracht werden sollen. Der 418 zwischen den Lakedaemoniern und Argeiern abgeschlossene Friedens- und Bündnisvertrag verpflichtete die mit ihnen verbündeten peloponnesischen und außerpeloponnesischen Städte, Streitigkeiten über Grenzen oder irgendeine andere Sache durch den Schiedsspruch einer dritten Stadt, die sie für unparteiisch hielten, entscheiden zu lassen.<sup>6)</sup> Es sind noch einige andere Fälle bekannt, in denen zwei Städte die Erledigung etwaiger Streitigkeiten zwischen ihnen durch Schiedsspruch dauernd für die Zukunft vertragsmäßig festsetzten.<sup>7)</sup> Meist betreffen aber die uns vorliegenden Verträge über ein Schiedsgericht die Entscheidung über einzelne, bereits bestehende Streitigkeiten. Der größte Teil von ihnen gehört der hellenistischen Zeit, dem 3. und 2. Jh., an.

Die Bestellung der Schiedsrichter erfolgte durch die Stadt, die „das Gericht zu geben“ ersucht war und sich dazu bereit erklärt hatte. Ihre Zahl war sehr verschieden. Es begegnen uns 3, 5 und 17 Richter, aber auch 101, 151, 301. Als Höchstzahl erscheinen 600, um 140 v. Chr. von den

<sup>1)</sup> Plut. Themist. 24; vgl. Thuk. I 136. — IG. IX 2 Corrig. p. X, Nr. 205.

<sup>2)</sup> Knosos bot sich den Städten Olus und Lato an, SIG.<sup>3</sup> 712. Vgl. im übrigen Hirtzig a. a. O. 248.

<sup>3)</sup> Vgl. Thuk. I 28; Diod. XV 18, 2.

<sup>4)</sup> Plut. Solon 10; vgl. Ailian, V. H. VII 19; Diog. Laert. I 148. In bezug auf die Zeit vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 216; 248. — BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 312 setzt wohl mit Recht den Schiedsspruch gleich nach dem Sturze der Peisistratiden an.

<sup>5)</sup> Hdt. VI 108; vgl. Thuk. III 55. Zeit: m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 399; E. MEYER, GdA. II 780; BELOCH a. a. O. 391.

<sup>6)</sup> Vgl. auch die Bestimmung in dem

dreißigjährigen Frieden von 446/5, Thuk. I 78, 4; 140, 2; 144; 145; VII 18. Gleichartig im Waffenstillstandsvertrag von 423 und dem Friedensvertrag 421, Thuk. IV 118, 8; V 18, 4. — Bündnis- und Friedensvertrag zwischen den Lakedaemoniern und Argeiern: V 79.

<sup>7)</sup> Vertrag zwischen Naxos und Arkesine aus der ersten Hälfte des 3. Jh.: IG. XII 7, 67 (SIG.<sup>3</sup> 955 = RAEDER a. a. O. 76 Nr. 37); zwischen vier lesbischen Städten um 200 v. Chr.: BCH. XXIX 211 = RAEDER 91 Nr. 48; zwischen Hierapytna und Priansos aus der zweiten Hälfte des 2. Jh.: SIGD. III 5040; RAEDER 122 Nr. 76; Ephesos und Sardeis im J. 98 v. Chr.: OGI. 437 = RAEDER 135 Nr. 80.

Milesiern aus ihrer ganzen Bürgerschaft erloste. Gewöhnlich wurden angesehene Männer gewählt. Bisweilen fand die Gemeindeversammlung das Urteil.<sup>1)</sup> Das richterliche Verfahren wurde entweder bereits in dem Schiedsgerichtsvertrage oder von der richtenden Stadt festgesetzt.<sup>2)</sup> In dieser fanden in der Regel die entscheidenden Verhandlungen statt, zu denen die miteinander streitenden Städte Rechtsvertreter (*ἐγδικοι, σύνδικοι*) abordneten. Wenn es sich um Grenzstreitigkeiten handelte, dann besichtigten die Richter zunächst die Örtlichkeit.<sup>3)</sup> Nachdem sie die Gründe und Gegen Gründe der Parteien gehört hatten, suchten sie womöglich einen Vergleich zwischen ihnen herbeizuführen. Geling das nicht, so fällten sie das Urteil, das unter allen Umständen rechtskräftig sein sollte. Manchmal haben sich darauf die Parteien in ihrem Vertrage ausdrücklich verpflichtet und Nichtanerkennung oder Verletzung des Spruches mit einer Geldstrafe, sogar mit Hinterlegung der etwa verfallenden Summe, bedroht.<sup>4)</sup> Dennoch kam es vor, daß eine Stadt sich an den zu ihren Ungunsten ausgefallenen Spruch nicht kehrte oder bei Gelegenheit versuchte, ihn durch ein anderes Schiedsgericht zu ändern, im allgemeinen wurden jedoch die Schiedssprüche geachtet.<sup>5)</sup>

### c) Völkerrechtliche Grundsätze.

§ 141. Neben den schriftlich aufgesetzten Verträgen waren für das gegenseitige Verhalten der griechischen Staaten und ihrer Angehörigen im Kriege und im Frieden ungeschriebene völkerrechtliche Grundsätze und Gewohnheiten maßgebend.<sup>6)</sup> Sie gehörten zu den *ἄγραφοι νόμοι*, den natürlichen Geboten des Schicklichkeits- und Rechtsgefühls, und bildeten, soweit sie in dem des hellenischen Volkes wurzelten, dessen gemeinsame durch Sitte und Herkommen befestigte und geheiligte Bräuche. Im Gegensatz zu den von der jeweiligen Staatsgewalt erlassenen Gesetzen der einzelnen Staaten galten sie als unveränderlich. Ihre Beobachtung beruhte auf der sittlichen Scheu und der Furcht vor den Göttern, ihre Übertretung zog Schande zu.<sup>7)</sup> Auf ihnen beruhte stets das Kriegs- und

<sup>1)</sup> Milet: SIG.<sup>3</sup> 683 (IG.V 1 p. XV). Vgl. die Zusammenstellung bei A. RAEDER a. a. O. 254 ff.

<sup>2)</sup> Jenes geschah beispielsweise in dem Vertrage zwischen Ephesos u. Sardeis (S. 1258, A. 7), dieses bei dem Schiedsgericht bei einem Streit zw. Kalymna und Bürgern von Kos; SIG.<sup>3</sup> 953.

<sup>3)</sup> Vgl. SIG.<sup>3</sup> 471, Z. 6 ff.; ebd. 638, Z. 15 ff.; 599. — Die Pergamener Schiedsrichter bei einem Grenzstreite zwischen Mytilene und Pitane: OGI. I 335 = RAEDER 86 Nr. 46.

<sup>4)</sup> IG. XII 3, 1259 (SIG.<sup>3</sup> 261); SIG.<sup>3</sup> 712; IG. XII 5, 128; XII 9; Testim. p. 157; RAEDER 66 Nr. 31.

<sup>5)</sup> Die Thebaner und Eleier haben sich an einen Schiedsspruch nicht gekehrt (Hdt. VI 108; Thuk. V 31). — Wiederholte Anrufung eines Schiedsgerichts in derselben Sache: IG. IX 2, 89 (SIG.<sup>3</sup> 674). Vgl. SIG.<sup>3</sup> 688 und im übrigen RAEDER a. a. O. 315 ff., dazu die Bemerkungen HITZIGS a. a. O. 247.

<sup>6)</sup> Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 376; HERMANN-THUMSER I 69 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS II 2 ff.

DISSEN, Kleine Schriften (Göttingen 1839) 161 ff.; THALHEIM, RE. I 889; R. HIRZEL, *Ἀγραφοι νόμοι*, Sächs. Abhdl. XX (1900) 1 ff.; COLEMAN PHILLIPSON I 43 ff.

<sup>7)</sup> Aristot. Rhet. I 10, 1368 B, Z. 7; I 13, 1373 B, Z. 4. HIRZEL a. a. O. hat nachgewiesen, daß an diesen Stellen zwei verschiedene Auffassungen des *ἄγραφος νόμος* zum Ausdruck kommen. Nach der einen ist es ein für alle Menschen geltendes Gesetz, ein allgemeines Naturgesetz, nach der anderen die Sitte und Gewohnheit des einzelnen Volkes oder Gemeinwesens. Jene wurde von ionischen Philosophen und der Sophistik ausgebildet, diese findet sich bei Thuk. II 37, 3 und namentlich bei Platon, zu dessen Zeit sie die vorherrschende war (Nom. VII 4, 793 B; VIII 8, 841 B; Politik. 295 A; E; 298 D). Vgl. Diog. Laert. III 86. Die Übertretung der *ἄγραφοι νόμοι* bringt nach Thuk. a. a. O. *αἰσχύνην δημολογουμένην* (vgl. Aristot. Rhet. I 1374 A, Z. 21).

Die ungeschriebenen Gesetze rühren von den Göttern her. Sophokl. Antig. 454 preist



Beuterecht.<sup>1)</sup> Dieses gebot die förmliche Ankündigung des Krieges durch einen Herold (Kéryx) vor dem Beginne der Feindseligkeiten. Übertretungen dieser Vorschrift sind allerdings vorgekommen, aber in der Regel hat man sie beobachtet.<sup>2)</sup> Herolde, die als solche mit dem Heroldstabe (Kerykeion) gekennzeichnet waren, standen unter göttlichem Schutz und galten als unverletzlich.<sup>3)</sup> Man bediente sich daher während des Kriegszustandes zu Mitteilungen an den Feind eines Heroldes. Gesandten zur Anknüpfung von Verhandlungen gab man einen Herold mit oder beantragte durch einen Vorausgeschickten für sie freies Geleit.<sup>4)</sup> Nur während eines Krieges mit unversöhnlicher Feindschaft wurden Herolde weder abgesandt, noch angenommen; ein solcher kam aber selten vor.<sup>5)</sup>

In älterer Zeit wurde ein Krieg bisweilen auf besondere Verabredung nicht durch eine allgemeine Heerschlacht, sondern durch eine bestimmte Anzahl von auserlesenen Streitern entschieden.<sup>6)</sup> Meist erfolgte in Landkriegen die Entscheidung in einer regulären Hoplitenschlacht.<sup>7)</sup> Als Sieger galt derjenige, der das erkämpfte Schlachtfeld behauptete und auf ihm unmittelbar nach dem Gefecht ein das Umwenden des Feindes zur Flucht bekundendes Siegeszeichen, ein Tropaiou, errichtete.<sup>8)</sup> Gewöhnlich bestand es aus einem hölzernen Pfeiler oder auch nur aus einem Baumstamme, der mit erbeuteten Waffen behängt und mit einer Weihinschrift versehen war. Die Errichtung von Siegeszeichen aus Stein oder Erz wurde als ungehörig betrachtet, da sie nicht dauernde Denkmäler der Feindschaft sein sollten.<sup>9)</sup> Sie waren den Göttern geweiht und durften deshalb von dem Gegner nicht angetastet werden, es sei denn, daß er die Berechtigung zur Errichtung des Tropaiou mit einem zwingenden Grunde bestreiten konnte.<sup>10)</sup>

die Unverletzlichkeit der ἄγραφτα καὶ ἀσφαλῆ θεῶν νόμιμα; Xen. Mem. IV 4, 5 ff.; 19; Ps-Lys. VI 10 (vgl. dazu Bd. I 330; 375). Die allgemein von den Hellenen anerkannten sind τὰ κοινὰ τῶν Ἑλλήνων νόμιμα, οἱ τῶν Ἑλλήνων νόμοι, τὰ κοινὰ δίκαια τῆς Ἑλλάδος, τὸ πᾶσι τοῖς Ἕλλησι καθεστῆκός: Thuk. III 58, 3; 59, 1; 67, 6; IV 97, 2; Eurip. Orest. 495; Plut. Perikl. 29; Paus. IV 16, 10 usw. Weiteres bei HIRZEL a. a. O.

<sup>1)</sup> Die πολέμιον νόμοι (Polyb. V 9, 1; 11, 3) waren allgemeingültige Grundsätze über das im Kriege zu beobachtende Verhalten. Es konnte daneben zu besonderen Vereinbarungen kommen; so trafen die Chalkidier und Eretrier das Abkommen, daß bei einem Kampfe keine Wurfgeschosse gebraucht werden sollten, Strab. X 448; Polyb. XIII 3, 4. (Dazu G. GLOTZ, REG. XXIX 109. — A. W.) — COLEMAN PHILLIPSON a. a. O. II 203 ff. Vgl. dazu im allgemeinen KARL LEHMANN, Zum altnordischen Kriegs- und Beuterecht, Deutschrechtliche Beiträge von K. BEYERLE IX 3 ff.

<sup>2)</sup> Das πόλεμον προεἰπεῖν entsprach nach Hdt. VII 9, 2 der Gepflogenheit der Hellenen, der Beginn eines πόλεμος ἀκήρυκτος wird von ihm V 81 besonders hervorgehoben. Die Korinther sandten, als ihre Flotte zum Auslaufen gegen die Korkyraier bereit war, nach Thuk. I 29 κήρυκα πρότερον προερεῶντα Κερ-

κυραίοις. Vgl. I 131; Plut. Pyrrh. 26 a. E.; Paus. IV 5, 8.

<sup>3)</sup> Hdt. VII 133; 134; 137; Eurip. Hiket. 121; Plut. Perikl. 30; Pollux VIII 131. — OSTERMANN, *De praeconibus Graecorum*, Marburg 1845; R. ROETZKES, Das Kerykeion, Münster 1913, Diss.

<sup>4)</sup> Die Absendung eines Boten ohne Heroldsstab (ἄρεν κηρυκείου) an eine Partei bedeutete, daß der förmliche Kriegszustand, der die ἐπιμειξία aufhob, noch nicht eingetreten war, Thuk. I 53, 1; I 146; II 1; I 29, 3; IV 38, 3; 97, 2; 99; VII 3. — Voraus- sendung eines Heroldes: Demosth. XIX 163; Polyb. IV 72, 3; XXI 16 (13), 2; Liv. XXXV 38, 8.

<sup>5)</sup> Plut. Perikl. 30; vgl. Xen. Anab. III 3, 5.

<sup>6)</sup> Hdt. I 82; Thuk. V 41; Paus. II 38, 5. — Strab. VIII 357.

<sup>7)</sup> Hdt. VII 9, 2. Vgl. dazu Bd. I 565.

<sup>8)</sup> K. WOELCKE, Beitr. z. Gesch. d. Tropaiou, Bonn 1911, Diss. (Sonderabdruck aus den Bonner Jahrbüchern, Heft 120); (Ad. REINACH, Dar.-Sagl. V 497 ff.).

<sup>9)</sup> Diod. XIII 24; Plut. Quaest. rom. 37, 273 D; Cic. de invent. II 23; 69. — Keine eigentlichen Tropaiou waren die von den Siegern auf öffentlichen Plätzen oder in Heiligtümern errichteten Siegesdenkmäler, Paus. II 21, 9; V 27, 11; VIII 10, 5; Plut. Alkib. 29.

<sup>10)</sup> Cass. Dio XLII 48. — Ein von den

Wenn ein Kampf nicht unzweideutig entschieden war, dann suchte die eine Partei die Aufstellung eines Tropaions durch die andere zu verhindern oder stellte ihrerseits in der Nähe ebenfalls ein Siegeszeichen auf.<sup>1)</sup> Ein förmliches Eingeständnis der Niederlage war das Gesuch der Besiegten um einen Waffenstillstand zur Aufhebung und Bestattung der Gefallenen.<sup>2)</sup> Dieses durfte ihnen nur abgeschlagen werden, wenn sie durch Tempelraub oder Entweihung eines Heiligtums den Anspruch auf Beerdigung verwirkt hatten.<sup>3)</sup> Falls sie außerstande waren, die Bestattung zu besorgen und darum gar nicht um eine Waffenruhe gebeten hatten, lag dem Sieger die Pflicht ob, auch die gefallenen Feinde zu beerdigen.<sup>4)</sup>

Nach dem Kriebsrecht gehörte jeder Partei das, was sie in ihre Gewalt bekam.<sup>5)</sup> Ihre Verfügung darüber war aber auch an das ungeschriebene Völkerrecht der Hellenen gebunden. Ein Feind, der sich ergab und mit vorgestreckten Händen um Schonung bat, sollte nicht getötet werden.<sup>6)</sup> Über dieses Gebot hat man sich in leidenschaftlicher Erbitterung nicht selten hinweggesetzt. Schonungslos verfuhr man bisweilen nicht bloß mit Bürgern abgefallener Bundesstädte.<sup>7)</sup> Gewöhnlich nahm man Kriegsgefangene in Gewahrsam, um sie auszuwechseln oder für ein Lösegeld freizugeben. Die Höhe des Lösegeldes wurde entweder durch eine Vereinbarung zwischen den beteiligten Staaten für den einzelnen Fall festgesetzt oder nach einem gewissen Herkommen bestimmt. Sie richtete sich teils nach dem Preise tüchtiger Sklaven, teils nach der Lebensstellung der Gefangenen und anderen Umständen. Einmal werden besondere Abschätzer erwähnt.<sup>8)</sup> Die Auslösung erfolgte entweder durch den Staat oder durch

Athenern erst am dritten Tage nach dem Gefecht, als sich kein Feind mehr auf dem Platze befand, errichtetes Tropaion wurde von den Gegnern, Milesiern, niedergedrückt, Thuk. VIII 24.

<sup>1)</sup> Thuk. I 54; 105; IV 134; Xen. Hell. V 4, 65; VI 4, 14; VII 5, 26.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. III 5, 25; VI 4, 14; VII 5, 26; Plut. Nik. 6; Plut. Ages. 19; Diod. XV 87, 2; <Polyb. V 86, 4>.

<sup>3)</sup> Thuk. IV 97—101; Diod. XVI 25.

<sup>4)</sup> Paus. IX 32, 9; Hdt. IX 79. — [Plut.] X. orat. vit. Hypereid. 849 A; [Demad.] ὅπ. τ. δωδ. 9; Diod. XXXII 4; Polyb. V 10.

<sup>5)</sup> Aristot. Pol. I 6, 1255 A, Z. 6. — COLEMAN PHILLIPSON II 203 ff.

<sup>6)</sup> Vgl. Thuk. III 58, 3; 66, 2; 67, 5.

<sup>7)</sup> Hdt. VI 79; Thuk. I 30, 1; III 68; V 116, 4; Xen. Hell. II 1, 32; Plut. Lys. 13; Paus. IX 32, 9. — Die Athener beschlossen ἐπ' ὀργῆς sämtliche Mytilenaiern im mannbaren Alter zu töten (Thuk. III 28; 36). Der Beschluß erschien ihnen aber doch schon am folgenden Tage als ὀμός, so daß sie ihn änderten und die Hinrichtung auf die Hauptschuldigen beschränkten (III 50, 1; vgl. 28, 1; 35, 1). — Vgl. im übrigen über die Behandlung abgefallener Bundesstädte weiter unten S. 1262 ff. — Hinrichtung der Plataier durch die Lakadämonier (Thuk. III 52 ff.; 68) und der Melier, die ebenfalls keine Bundesgenossen waren,

durch die Athener: V 116, 4. — Schonungslosigkeit: Thuk. II 67, 4; III 32. — Vergeltungsakte z. B. Xen. Hell. II 1, 32; Plut. Lys. 9; 13.

<sup>8)</sup> Auswechslung, Thuk. II 103; V 3. Bei den Peloponnesiern waren in älterer Zeit 2 Minen für den Mann als Lösegeld festgesetzt (Hdt. VI 79). So viel ließen sich auch die Athener für die gefangenen Chalkidier und Boioter zahlen (Hdt. V 77). — Vgl. Plut. Quaest. gr. 17, 295 C (λύτρον τι τεταγμένον). — Nach Thuk. III 70 entließen die Korinthier 250 kriegsgefangene Korkyraier angeblich für das ungewöhnlich hohe Lösegeld von 800 Talenten, für dessen Bezahlung ihnen Bürgschaft geleistet war. Dies geschah aber tatsächlich bloß λόγῳ, in Wirklichkeit, weil die Gefangenen überredet worden waren, nach der Heimkehr ihre Stadt zum Anschlusse an Korinthos zu bringen. — Dionysios I von Syrakus nahm von den Rheginern 3 Minen Lösegeld (Aristot. Oikon. II 1349 B, Z. 21) oder bloß eine (Diod. XIV 111; vgl. Aristot. Eth. Nikom. V 10, 1134 B, Z. 22). Nach Demosth. XIX 169 wollte sich von den in makedonischer Gefangenschaft befindlichen Athenern der eine mit 3, der andere mit 5 Minen, οἱ δὲ ὅπως συνέβαινεν ἐκάστω τὰ λύτρα loskaufen. Ein Lösegeld von 26 Minen für einen gefangenen Athener bei Demosth. LIII 7. Aischin. II 100 bezeichnet ein Talent als ein für einen nicht



einzelne Bürger (auch durch Verwandte und Freunde). Es wurde aber keineswegs immer geschenkt.<sup>1)</sup> Nach athenischem und kretischem Recht blieb der auf seinen Wunsch von einem Bürger Losgekaufte als pfandähnliches Eigentum in dessen Hand, bis er die ausgelegte Summe abbezahlt hatte (Bd. I 276, 5). Nicht ausgewechselte oder ausgelöste Kriegsgefangene waren dem Verkauf in die Sklaverei ausgesetzt (Bd. I 276, 3).

Von der gemeinsamen Siegesbeute wurde der zehnte Teil, die Dekate, ausgesondert und den Göttern, namentlich dem pythischen Apollon, geweiht, ein Teil fiel dem Staate zu, den größten verteilte man unter die Mitkämpfer, wobei die Anführer und diejenigen, die sich hervorragend ausgezeichnet hatten, einen Ehrenanteil (*ἀριστεῖον*) erhielten.<sup>2)</sup>

Städte, die mit Gewalt eingenommen waren, konnten vom Eroberer nach seinem Belieben behandelt werden. Ihre Bevölkerung und alles Gut stand zu seiner freien Verfügung.<sup>3)</sup> Die Stämme der pylaeisch-delphischen Amphiktionie hatten sich jedoch durch einen feierlichen Eid verpflichtet, keine amphiktionische Stadt zu zerstören und keiner im Kriege oder Frieden das fließende Wasser abzuschneiden.<sup>4)</sup> Das Schicksal einer Stadt, die sich ergab, hing besonders von den Bedingungen der Übergabe (*ὁμολογία*) ab. Zu den gewöhnlichen gehörte: Niederreißung der Mauern, Abtretung von Landgebiet, Ersatz der Kriegskosten, Untertänigkeit und Verpflichtung zur Heeresfolge, Stellung von Geiseln, zu den eigenartigen die von den Lakedaemoniern im J. 385 den Mantineern auferlegte Auflösung ihrer Stadt in fünf Dorfgemeinden (Bd. I 157, 1). Die zur Abwehr der Perser vereinigten Staaten schwuren, daß sie nach glücklicher Beendigung des Krieges diejenigen Hellenen, die sich, ohne dazu gezwungen zu sein, den Persern ergeben hätten, dem delphischen Gotte „zehnten“ würden. Das bedeutete wohl, daß ihr Landgebiet Eigentum des Gottes werden und an ihn der Zehnte des Ertrages abgeliefert werden sollte.<sup>5)</sup> Mehr oder weniger schwer

allzu reichen Mann ausreichendes Lösegeld (vgl. dazu Ps. Demosth. XII 3). Die Rhodier und Demetrios Poliorketes schlossen ein Abkommen über ein wechselseitiges Lösegeld von 1000 Dr. für einen Freien, von 500 für einen Sklaven (Diod. XX 84). Die Höhe des Lösegeldes steigerte sich mit dem Sinken des Geldwertes. — Abschätzen der Gefangenen nach der Einnahme Olynths durch Philipp, Hypereid. Fgm. XIII 76 Bl.<sup>3</sup> — Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 89 ff.

<sup>1)</sup> <Vgl. dazu den wichtigen Passus in SIG.<sup>3</sup> 588, Z. 64 ff. — A. W.>

<sup>2)</sup> Hdt. VIII 121; 122; 123. Nach der Schlacht bei Plataiai befahl Pausanias nach Hdt. IX 80 f., daß niemand die *ληή* antasten sollte; zunächst wurde die *δεκάτη* für den delphischen Gott ausgesondert, dann erfolgte die Verteilung (dazu Diod. XI 33). Pausanias bekam alles zehnfach. Vgl. Hom. II. IX 328 ff.; Thuk. III 114 und in bezug auf das *ἀριστεῖον* auch Hdt. VIII 11; Plat. Symp. 36, 226 D; Plut. Alkib. 7. — Ueber die den Göttern geweihte Dekate Bd. I 522. Zahlreiche einzelne Fälle

sind durch die literarische Ueberlieferung und Inschriften bekannt: Hdt. V 77; VIII 27; IX 81; Thuk. III 50, 2; Xen. Hell. III 3, 1; IV 3, 21; Anab. V 3, 4; Demosth. XXIV 128 ff. usw.; SIG.<sup>3</sup> 8; 14; 21; 32 usw.

<sup>3)</sup> Xen. Kyr. VII 5, 73; Diels, Fgm. d. Vorsokratiker II<sup>2</sup> 641, 8, *Δισσοὶ λόγοι*.

<sup>4)</sup> Aischin. II 115.

<sup>5)</sup> Hdt. VII 132, 6. Vgl. dazu Hdt. I 89; Xen. Hell. VI 3, 20; 5, 35; Lykurg. Leokr. 81; Polyb. IX 39; Strab. VI 1, 6 p. 257; XII 8 p. 572; Harpokr. *δεκατεύειν*. Der Zehnte als Ertragsteuer von der Ernte: Bd. I 610; 615. — E. Curtius, Ueber den Zehnten, Berlin 1885; Dittenberger, *Observationes de Herodoti loco ad antiquitates sacras spectante*, Halle 1891; Koch, RE. IV 2423; Schömann-Lipsius II 225. Koch faßt mit Böckh, Sth. I<sup>3</sup> 399 *δεκατεύειν* als zehntpflichtig machen der Grundstücke auf, während Sch.-Lips. sich der Ansicht D.s anschließt, daß jeder zehnte Mann dem Gotte als Tempelknecht geweiht werden sollte. Vgl. Paus. IV 34, 9; Plut. Thes. 16; Quaest. gr. 35, 298 F; Pyth. orac. 16, 402 A; Strab. VI 257.

büßen mußten abtrünnige Bundesstädte der Athener. Mäßige Bedingungen erhielten bei ihrer Unterwerfung 446/5 die aufständischen Euboier mit Ausnahme der Hestiaier. Die ganze Bevölkerung der Stadt wurde zur Auswanderung gezwungen und ihr Gebiet mit athenischen Kolonisten besetzt. Aus Chalkis vertrieben die Athener nur den Adel der Hippobotai und zogen dessen fruchtbares Grundeigentum ein, während im übrigen die Chalkidier mit Beschränkungen ihrer Autonomie und Treuschwüren davongamen.<sup>1)</sup> Noch ganz glimpflich. Dagegen gingen die Athener im J. 439 gegen die Samier, gegen Potidaia, Skione und Melos schärfer vor.<sup>2)</sup>

Als unverletzlich galten die Heiligtümer. Im Kriege wurden sie Eigentum der Partei, die den Boden, auf dem sie standen, besetzt hatte. Sie sollten aber weder zerstört oder ausgeplündert, noch, wie ungeweihter Boden, zu Kriegszwecken benutzt und befestigt werden. Das geschah denn auch nur ausnahmsweise.<sup>3)</sup> Die religiöse Scheu kam durch Gewährung eines Gottesfriedens auch öffentlichen Festen zugute. Zwischen den dorischen Staaten der Peloponnes bestand seit alter Zeit das Übereinkommen, während der vorher angekündigten Festzeiten eines Staates keinen Feldzug gegen ihn zu unternehmen. Gemeinsam war ihnen die heilige Monatszeit (*ἱερομηνία*) des Karneios. Das Übereinkommen wurde bisweilen mißbraucht, indem man bei einem drohenden feindlichen Einfall willkürlich den Kalender verschob und dann wegen einer bevorstehenden Festfeier die Einstellung der Feindseligkeiten verlangte.<sup>4)</sup> Auf Beachtung eines vorher angekündigten Gottesfriedens (*ἐνεχειρία*) durften namentlich Staatsgemeinden für eine Festfeier Anspruch machen, der sie dadurch eine über den Kreis der eigenen Bürgerschaft hinausgehende Bedeutung gaben, daß sie zu ihr auch andere hellenische Staaten durch Theoroi einluden. In hellenistischer Zeit entstanden nicht wenige „isolympische“ und „isopythische“ Feste, aber bis gegen Ende des 4. Jh. war ihre Zahl auf die vier großen panhellenischen Feste, die Olympien, Pythien, Nemeien und Isthmien, auf die Askapapien von Epidauros und die eleusinischen Mysterienfeste beschränkt. Die Athener sandten Mitglieder der Eumpolpidai und Kerykes als „Friedensträger“, Spondophoroi, aus, um überall in Hellas die bevorstehende Feier anzuzeigen

<sup>1)</sup> Euboier: Thuk. I 114, 3. Ueber Hestiaia und die dortige athenische Kolonie (Oreos) vgl. noch Plut. Perikl. 23; Diod. XII 7; 22; Theopompos bei Strab. X 445. — Chalkis: Plut. Perikl. 23; Ail. V. H. VI 1; IG. I Suppl. Nr. 27 a. Weiteres § 143.

<sup>2)</sup> Samos: Thuk. I 117, 3 (Zahlungen S. 1231, 5); Potidaea: Thuk. II 70 (ähnlich verfuhr Lysander mit den Samiern, Xen. Hell. II 3, 6; Plut. Lys. 15; Diod. XIV 3); Skione: Thuk. V 32 (vgl. IV 123, 4); Diod. XII 76, 4 (dazu m. Gr. Gesch. III 2, 1217, 2); Melos: Thuk. III 91, 2; V 84, 2; 116, 4; vgl. Ps. Andok. IV 22; Xen. Hell. II 2, 3; 3, 9; Plut. Alk. 16; Lys. 14. Einschätzung der Melier zum Phoros, IG. I 37, Z. 54. Auch Torone, das erstürmt wurde, erfuhr ähnliche Behandlung, Thuk. V 3. Schwere Vorwürfe, die sich die Athener namentlich wegen des Verfahrens gegen Skione

und Melos zuzogen: Isokr. IV 100; 109; XII 63; 89, vgl. Xen. Hell. V 2, 3.

<sup>3)</sup> Die Boioter warfen im J. 424 den Athenern vor, daß sie mit der Befestigung des Heiligtums des Apollon zu Delion τὰ νόμιμα τῶν Ἑλλήνων übertreten hätten. Diese machten dagegen geltend, daß eine Tat, zu der man durch Krieg und Not gezwungen wäre, auch bei dem Gotte Nachsicht fände, Thuk. IV 97; 98. — Xen. Ages. 11, 1; Nep. Ages. 4, 7; Polyb. V 9 f.; Paus. II 36, 5; IX 1, 8; X 28, 6.

<sup>4)</sup> Vgl. Paus. III 5, 8; Thuk. V 54, 2, Hdt. VII 206; VIII 72; Xen. Hell. IV 7, 2; V 1, 29; 3, 27. — *ἱερομηνία*: Thuk. III 56, 2; 65, 1; Hesych. Suid.; Phot.; Etym. M.; Harpokr. s. v. — STENGEL, Gr. Kultusaltert. in diesem Handbuch V 3<sup>2</sup> 172; SCHÖMANN-LIPSIVS I 18; 465; STENGEL, RE. VIII 1489.



und den über fast zwei Monate sich erstreckenden Gottesfrieden zu verkündigen. Er sollte den auswärtigen Mysten sichere Reise auch durch Feindesland gewährleisten und von allen Staaten, deren Angehörige an der Feier teilnahmen, geachtet werden.<sup>1)</sup> Ebenso wurden beim Herannahen des Olympischen Festes von den Eleiern „Spondophoroi des Zeus“ ausgesandt. Staaten, die den von ihnen angekündigten Gottesfrieden verletzten, legten die Eleier eine hohe Geldstrafe auf und schlossen sie zeitweilig von der Teilnahme an dem Feste aus. In gleichartiger Weise erfolgte die Ansage der Pythien und der anderen panhellenischen Feste.<sup>2)</sup> Obwohl Störungen des Gottesfriedens vorkamen und darum unter Umständen befürchtet wurden, so wurde er doch in der Regel beachtet.

Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 376 ff.; HERMANN-THUMSER I 69 ff.; SCHÖMANN-LIPSIIUS II 1 ff.; B. KEIL, StA. 402 ff.

COLEMAN PHILLIPSON, *The international law and custom of ancient Greece and Rome*, 1911.

## Zweiter Abschnitt.

### Mutterstadt und Pflanzstadt.

#### a) Apoikiai und Epoikiai.

§ 142. Die meisten Kolonien waren zunächst Ackerbaukolonien<sup>3)</sup> und viele haben vorwiegend diesen Charakter behalten, denn die Hauptmasse der Auswanderer suchte Äcker (Bd. I 174). Dieser Umstand hat bei der hohen sozialen und politischen Bedeutung des Grundeigentums bei den Hellenen wesentlich zur Selbständigkeit der Kolonien beigetragen.

Eine Pflanzstadt hieß in bezug auf ihre Mutterstadt Apoikia, ihre Angehörigen nannte man Apoikoi. Sie wurde damit als eine von ihr abgesonderte Behausung und Wohnung bezeichnet, die als solche auch ihren besonderen Herd haben mußte, wie jede selbständige Staatsfamilie (Bd. I 161). Wer nicht an ihm teilhatte, stand außerhalb der Gemeinde; so schieden aus ihr die ihr Haus abseits habenden Apoikoi aus. Sie verloren also grundsätzlich das Bürgerrecht ihrer Mutterstadt und wurden zu Bürgern der von ihnen begründeten Pflanzstadt.<sup>4)</sup> Dazu kam noch, daß sich oft

<sup>1)</sup> Ueber die Spondophoroi S. 1173. — LGS. II 1, Nr. 3 (IG. I 1; Suppl. p. 133; SIG.<sup>3</sup> 42 b, Z. 47 ff.; <Εφημ. 1914, 10 = REGr. XXXII 190 ff., Z. 35 ff.>.

<sup>2)</sup> Pind. Isthm. II 23; IvOl. 431 ff. — Ueber den Diskos mit der olympischen Ekecheiria vgl. S. 651. — Die Lakedaimonier wurden nach Thuk. V 49—50 im J. 420 von den Eleiern ausgeschlossen ὥστε μὴ θύειν μηδ' ἀγωνίζεσθαι, da sie die über sie verhängte Strafe, weil sie ἐν ταῖς Ὀλυμπιακαῖς σπονδαῖς Physkon angegriffen und 1000 Hopliten nach Lepreon geschickt hätten, nicht zahlten. Die Entschuldigung der Lakedaimonier, daß bei der Absendung der Hopliten die Spondai in Sparta noch nicht angesagt gewesen wären, ließen die Eleier nicht gelten, weil sie damals in Elis bereits die Ekecheiria verkündigt hätten. Die Lakedaimonier

blieben ausgeschlossen und fügten sich, obwohl die Eleier befürchteten, daß sie mit Gewalt den Zutritt erzwingen würden. Vgl. Aischin. II 12 und Schol.; Hypoth. Demosth. XIX p. 335.

Hieromenia der Pythien. Amphiktionengesetz vom J. 380/79, IG. II<sup>2</sup> 1126 (SIG.<sup>3</sup> 145; LGS. II 1, 75), Z. 43. Im J. 171 erhoben die Römer gegen Perseus Anklage: Περσέα παρὰ τὸ καθήκον μ[ετὰ τοῦ στρατεύματος εἰς Δελφοὺς παρελθεῖν ἐν τῇ ἐκχειρίᾳ τῶ]υ Πυθίῳ, SIG.<sup>3</sup> 643. Die pythische ἐκχειρία offenbar auch bei Thuk. V 1 und 2. Spondai der Isthmia: Thuk. VIII 10; Paus. V 2, 1; Hieromenia der Nemeia: Pind. Nem. III 2.

<sup>3)</sup> <Dazu auch NILSSON, GGA. 1914, 544 ff.>

<sup>4)</sup> Bd. I 229, 3, dazu SWOBODA, StA. 192; B. KEIL, StA. 402. Vgl. auch Plat. Nom. VI 3, 754 D und folgende Anm.

zahlreiche Bürger verschiedener Städte an der Gründung einer Pflanzstadt beteiligten. Wenn eine Stadt ihr eigenes Bürgerrecht auf die Pflanzstadt übertragen hätte, so würde sie genötigt gewesen sein, entweder Kolonisten aus anderen Städten auszuschließen oder diesen das Bürgerrecht zu verleihen, was mit der Gepflogenheit oder gesetzlichen Bestimmung, die zur Bedingung der Verleihung Verdienste um den Staat machte, nicht recht vereinbar gewesen wäre (Bd. I 226). Da die Pflanzstädte ihr eigenes Bürgerrecht hatten, so bedurfte es zur bürgerrechtlichen Gleichstellung aller oder einzelner Bürger der Pflanzstadt in der Mutterstadt und von Bürgern dieser in jener besonderer Isopoliteiabschlüsse oder Verträge.<sup>1)</sup>

In älterer Zeit pflegte man die Begründung einer Pflanzstadt nicht ohne Befragung des delphischen Gottes zu unternehmen.<sup>2)</sup> Es kam sogar vor, daß der Entschluß zum Auszuge auf ausdrückliche Weisung des Orakels gefaßt wurde.<sup>3)</sup> Man wandte sich an Delphoi wohl nicht immer aus rein religiösen Gründen, sondern auch deswegen, weil man dort bei den weitreichenden Beziehungen der Priesterschaft gute Auskunft erhalten konnte. Meist stellte man die Auswanderer geradezu unter den Schutz des Apollon, bisweilen auch eines anderen Gottes. In vielen Pflanzstädten wurde der delphische Gott als Oberführer und Begründer, als ἀρχηγέτης und κτίστης verehrt.<sup>4)</sup> Man bedurfte aber auch eines irdischen Führers, eines Leiters des Auswandererzuges und des Aufbaues der neuen Gemeinde, eines Oikistes. Wenn ein Staat den Zug zur Begründung einer Pflanzstadt aussandte, so bestellte er auch den Oikisten, meist einen, unter besonderen Umständen zwei oder drei. Zwei Oikisten hatte eine Pflanzstadt namentlich in dem Falle, daß sich zu ihrer Begründung ein Staat mit einem anderen vereinigt

<sup>1)</sup> Timaios berichtete nach Polyb. XII 9, 4 über δόγματα der Lokrer des Mutterlandes in bezug auf die epizephyrischen Lokrer, ihre Kolonisten, καθ' ἃ πολιτείαν ὑπάρχειν ἑκατέροις παρ' ἑκατέροις (Isopoliteia: Bd. I 223, 2; 226, 1). Nach dem Statut der hypoknamidischen Lokrer für ihre nach Naupaktos gesandten Kolonisten wurde der Lokrer durch seinen Eintritt in die Gemeinde der Naupaktier zum Naupaktier. Darum brauchte er in Lokris, wie ein Fremder, zur Führung eines Prozesses einen Prostates. Sein altes Bürgerrecht trat jedoch ohne weiteres (ohne besonderen Gemeindebeschluß) wieder in Kraft, wenn er in seine Heimat auf die Dauer zurückkehrte, was ihm unter bestimmten Bedingungen gestattet war, IG. IX 1 Nr. 334 (SIG.<sup>3</sup> 47). <Beispiele von Isopolitie-Verträgen zwischen Mutterstadt und Kolonie: Milet III n. 136 (= SIG.<sup>3</sup> 286); 137. Gewährung von Isopolitie: ebd. 141, Z. 37 ff.>

<sup>2)</sup> Nach Hdt. V 42 gehörte die Befragung des delphischen Orakels zu den νομιζόμενα bei dem Auszuge zur Begründung einer Kolonie. Vgl. Thuk. III 92, 5; Diod. VIII 23, 29; XII 10, 5; Kallimach. Hymn. in Apoll. II 55 ff.; Cic. de div. I 1, 3; <zu dieser Frage PEASE, Class. Ph. XII 1 ff.>. Bei der Anlegung von Militärkolonien in hellenistischer Zeit wurde der Gott nicht mehr befragt. — Sammlung

der Fälle, in denen die Befragung des Gottes überliefert ist, bei SP. LAMPROS (s. Literatur) 2 ff., dazu HILLER v. GAERTRINGEN, RE. IV 2536.

<sup>3)</sup> Thera-Kyrene: Hdt. IV 150 ff., dazu STUDNICZKA, Kyrene 96; MALTEN, Kyrene 97; 196. <In Rfllcl., S. N. I 123 ff. ist eine vorläufige Mitteilung über eine in der Kyrenaika gefundene Stele gebracht, welche eine Bürgerrechtsverleihung an Theraier enthält, zum Schluß das ὄρκιον τῶν οἰκητόριον bei der Abfahrt des Battos; bei letzterem handelt es sich nicht um ein wirklich historisches Dokument. — A. W.> — Gründungsgeschichte von Magnesia: IvM. 17. — Kroton: Diod. VIII 17. — Rhegion: Strab. VI 257; Diod. VIII 29 nach Timaios (Fgm. 64, FHG. I 206). Taras: Diod. VIII 21, dazu m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 407.

<sup>4)</sup> Pind. Pyth. V 56; Thuk. VI 3; Kallim. Hymn. in Apoll. 55; 66; Paus. V 22, 2. Weiteres bei ROSCHER, Mythol. Lex. I 440. Zusammenstellung der Städte, in denen Apollon als ἀρχηγέτης verehrt wurde, bei LAMPROS a. a. O. 11 und WERNICKE, RE. II 43. — In den von Herrschern der hellenistischen Zeit auf ihrem Gebiet begründeten Städten verehrte man den königlichen Gründer als κτίστης mit göttlichen Ehren, Diod. XX 102, 3. Näheres bei KAERST, Gesch. d. hell. Zeit II 1, 406; 419; SWOBODA, StA. 187, 3.



hatte.<sup>1)</sup> Für eine Kolonie, die von einer Pflanzstadt begründet wurde, holte diese den Oikisten nach altem Brauch aus ihrer Mutterstadt.<sup>2)</sup> Für die Anlegung der Kolonie erhielt der Oikistes vom Staate im Rahmen allgemeiner Anweisungen weitgehende oder unbeschränkte Vollmacht.<sup>3)</sup> Wenn das Unternehmen nicht vom Staate ausging und die Auswanderer, öfter Angehörige einer unterlegenen Partei oder Volksklasse, auf sich gestellt waren, dann wählten sie den Oikisten aus ihrer Mitte.<sup>4)</sup> Bei der Begründung von Thurioi beteiligten sich Auswanderer aus ganz Hellas, die Athener bestellten daher keinen Oikisten, sondern übertrugen dessen Aufgaben einer Kommission von zehn Männern. Unter den Thuriern entstand dann ein Streit darüber, welche Stadt als Mutterstadt und wer als Oikistes gelten sollte. Schließlich entschied der delphische Apollon, daß er selbst als Oikistes verehrt werden müßte.<sup>5)</sup> Nach seinem Tode wurden dem Oikisten Ehren und Opfer wie einem Heros zuteil.<sup>6)</sup> In ionischen und anderen Städten, deren Begründung noch in die Zeit der Wanderung fiel oder an sie ansetzte, verehrte man als Oikisten einen Gott oder Heros oder eine fingierte Person, da sich keine Erinnerung an den wirklichen Begründer erhalten hatte.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Von den zahlreichen, bekannten Fällen, in denen der Staat einen Oikistes bestellte, mag hier wegen der urkundlichen Ueberlieferung durch Inschriften die Bestellung des Demokleides durch die Athener für die Kolonie Brea und die des Miltiades für eine Kolonie im Bereiche des adriatischen Meeres besonders erwähnt werden (IG. I 31 = SIG.<sup>3</sup> 67; II<sup>1</sup> 2, 809 = SIG.<sup>3</sup> 305). Zur Begründung von Herakleia im J. 426 sandten nach Thuk. III 92, 5 die Lakedaimonier *οικήτορας αὐτῶν τε καὶ τῶν περισσίων* und forderten zur Teilnahme auch andere Hellenen auf, *οἰκισταὶ δὲ τοῖς Λακεδαιμονίων ἡγήσαντο*. Zur Neubegründung von Notion sandten die Athener ebenfalls *οἰκιστὰς* (Thuk. III 34, 4). Wenn sich zwei gleichberechtigte Staaten zur Anlegung einer Pflanzstadt vereinigten, dann bestellte jeder einen Oikisten, so bei der Gründung von Gela (Thuk. VI 4, 3; vgl. jedoch Hdt. VII 153). So erklärt es sich, daß die Geloer zwei Oikisten, offenbar einen Rhodier und einen Kreter, bestellten, als sie selbst Akragas begründeten. Vgl. auch Zankle (Thuk. VI 4, 5) und Himera (ebd. VI 5, 1). Weshalb die Syrakusaner bei der Begründung Kamarinas zwei Oikisten bestellten (VI 5, 3), ist ungewiß. <*Οἰκιστὰί* auch bei der Absendung der attischen Kleruchie nach der thrakischen Chersones im J. 353/2. IG. II<sup>1</sup> 795, col. f, Z. 133 ff., dazu P. FOUCART, *Les Athéniens dans la Chersonèse de Thrace*, Mém. Ac. Inscr. XXXVIII 100 ff. und u. S. 1272, s. Dagegen treten bei der Kleruchie nach Samos im 4. Jh. dafür *κληρουχάρχοντες* auf, Ath. Mitt. XXXV 37 ff., col. II, Z. 50 ff.; dazu SUNDWALL ebd. S. 50; 55 >

<sup>2)</sup> Die Korkyraier begründeten Epidamnos, *οἰκιστὴς δ' ἐγένετο* ein Korinther, *κατὰ δὲ τὸν παλαιὸν νόμον ἐκ τῆς μητροπόλεως κατακληθεὶς* (Thuk. I 24, 2). Als die hyblaïschen Megarer

Selinus begründeten, holten sie sich den Oikisten aus Megara (Thuk. VI 4, 2).

<sup>3)</sup> Vgl. den Beschluß der Athener über Brea, IG. I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67) a, Z. 8 ff.

<sup>4)</sup> Zu den bemerkenswerten Fällen der Auswanderung einer Partei oder Klasse gehört die der lakonischen Parthenioi, die Taras begründeten (Antioch. und Ephoros bei Strab. VI 278; 279; Aristot. Pol. V 7, 1, 1306 B; Diod. VIII 21 ff. Das Material in m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 407). — In Thera wurden die zur älteren Bevölkerung gehörenden Minyer infolge ihres Gegensatzes zu den Doriern zur Auswanderung gezwungen. Ihr Führer, der Oikistes von Kyrene, war Aristoteles (Pind. Pyth. V 87; Hdt. IV 155; Kallim. Hymn. in Apoll. 76; Herakleides 4, FHG. II 212; Diod. VIII 29; Schol. Pind. Pyth. IV 1; dazu Bd. I 117, 2; 126, s. Näheres in den S. 1265, s. angeführten Schriften.) — Die Chalkidier, die aus Naxos auszogen und Katane begründeten, wählten den Oikisten aus ihrer Mitte, Thuk. VI 3, 3.

<sup>5)</sup> Diod. XII 10 ff.; 35; Dionys. Hal. Lys. 1; Phot. Suid. *Θουριομάγεις* (vgl. Schol. Aristoph. Wolk. 332); Suid. *Λάμπων* = Schol. Aristoph. Vög. 521. Weiteres in m. Gr. Gesch. III 1, 530 ff.; 537.

<sup>6)</sup> Hdt. VI 38; Thuk. V 11, 1. — Der syrakusanische Herrscher Hieron, der Katane unter dem Namen Aitna neu begründete, war nicht wenig stolz auf seine Gründung und den Titel eines Oikistes. Er nannte sich mit Vorliebe Aitnaier (Pind. Pyth. I); Diod. XI 49; 66: Hieron starb in Katane *καὶ τιμῶν ἡρωϊκῶν εὖχεν, ὡς ἂν κτίστης γεγονώς τῆς πόλεως*.

<sup>7)</sup> Als Oikistes von Milet galt Neleus, ein Sohn des ionisch-attischen Heros Kodros (S. 768, 2; 784); Söhne desselben wurden in anderen ionischen Städten als Oikisten verehrt (das Material in m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 305 ff.). —

Die Teilnahme an einem Kolonistenzuge, zu dem sich die Angehörigen einer Partei oder Klasse oder verschiedene Elemente vereinigten, war der Form nach eine freiwillige. Wenn ein Staat eine Kolonie begründete, so ließ er wohl in der Regel durch eine öffentliche Bekanntmachung zur Beteiligung auffordern und einen Zeitpunkt ansetzen, bis zu dem sich diejenigen, die mitziehen wollten, bei der zuständigen Behörde zu melden hatten.<sup>1)</sup> Bei den von den Athenern zur Zeit ihrer Reichsherrschaft begründeten Kolonien war die Beteiligung auf die Bürger der unteren Zensusklassen, die Zeugitai und Thetes, beschränkt. Da für die Kleruchiai nur ein begrenztes, von Bundesstädten abgetretenes Landgebiet zur Verfügung stand und zur Beteiligung an ihnen eine Menge von Meldungen zu erfolgen pflegte, so wurde bei der Anlegung einer Kleruchia die für sie bestimmte Zahl von Kleruchen aus der Mitte derjenigen, die sich gemeldet hatten, ausgelost.<sup>2)</sup> Auch in anderen Fällen, in denen die Zahl der Kolonisten festgesetzt war, fand eine Auslosung statt. Es soll vorgekommen sein, daß ein Staat einen Auswandererzug infolge eines Gebotes des delphischen Gottes aussenden mußte oder ihm wegen eines Notstandes den zehnten Teil seiner Bürgerschaft weihte, der dann von Delphi zur Begründung einer Kolonie abgeschickt wurde.<sup>3)</sup> Öfter erging von einem Staate eine Aufforderung zur Beteiligung an einer Kolonisation an die Bürger anderer Staaten.<sup>4)</sup>

Die rechtliche Stellung der Kolonisten zur Mutterstadt, namentlich auch in erbrechtlicher Hinsicht, war von ihr gesetzlich geregelt. Die von den hypoknamidischen Lokrern nach Naupaktos Geschickten sollten von ihnen nicht abfallen, beim Rechtsverfahren in ihrer Heimat wie Fremde behandelt werden, an Opfern und Festen bei einer besuchsweisen Anwesenheit nach ihrem Belieben wie Fremde oder wie Bürger teilnehmen dürfen. Steuern sollten sie nur mit den hesperischen Lokrern in Naupaktos zahlen. Ungeschmälert erhalten sollten sie die ihnen von dem hinterlassenen Gute ihres in der Heimat zurückgebliebenen Vaters oder Bruders zukommenden

Zu den fingierten Personen gehört Theras, der Oikist von Thera, ein von dem Namen der Insel abgeleiteter Eponymos (Hdt. IV 145). Phalantos, der Oikistes von Taras, war ein mit Poseidon verwandter, zum Heros herabgesunkener Gott (m. Griech. Gesch. I<sup>2</sup> 408,1). — Weiteres bei LAMPROS a. a. O.

<sup>1)</sup> Vgl. IG. I 31, a Z. 26 (SIG.<sup>3</sup> 67); Thuk. I 26, 1; 27, 1; III 92, 5 (vgl. Diod. XII 59, 5); IV 102, 2; Plut. Perikl. 20 (Sinope).

<sup>2)</sup> Nach der Niederwerfung des lesbischen Aufstandes zogen die Athener auf der Insel ein 3000 Landlose umfassendes Gebiet ein, 300 weihten sie den Göttern, *ἐπὶ δὲ τοὺς ἄλλους σφῶν αὐτῶν κληρούχους τοὺς λαχόντας ἀπέπεμψαν*, Thuk. III 50, 2; die 3000 Landlose waren eine ungewöhnlich große Zahl. Das 446 eingezogene Gebiet von Chalkis umfaßte allerdings noch 2000 Lose (Ailian, V. H. VI 1), aber nach der Cherronesos wurden nur 1000 Kleruchen gesandt, nach Naxos 500 (Diod. XI 88, 3 offenbar unrichtig 1000), nach Andros 250 (Plut. Perikl. 11). Eine feste Zahl von

1000 Kolonisten war auch für Brea bestimmt, das keine Kleruchie war (Plut. a. a. O.). Nach Plut. Perikl. 34 *διέρεμε* Perikles die Insel Aigina *Ἀθηναίων τοῖς λαχοῦσι*.

<sup>3)</sup> Die einzelnen Fälle sind nicht besonders beglaubigt oder sagenhaft, aber die Ueberlieferung geht doch von der Voraussetzung aus, daß derartiges vorkommen konnte. Nach der Ueberlieferung der Theraier bei Hdt. IV 153 wurde zu der vom delphischen Gotte befohlenen Begründung einer Kolonie in Libyen (Kyrene) eine bestimmte Anzahl von Männern ausgelost und zwar von je zwei erwachsenen Brüdern immer einer (vgl. dazu S. 1268). Vgl. Strab. VI 257 (dazu V 250) über die Gründung von Rhegion. Zu Athen. V 74 p. 173 F vgl. WILAMOWITZ, Herm. XXX 177, im übrigen ROSCHER, Mythol. Lex. Apollon 441.

<sup>4)</sup> So bei der Begründung von Thurioi (Diod. XII 10, 4; dazu ebd. XII 11, 3 und Dionys. Hal. Lys. 1). Vgl. die Epoikie nach Amphipolis, Thuk. IV 102, 2, und Herakleia S. 1265, 5.



Erbteile, Erbansprüche heimatlicher Verwandten auf ihr eigenes ohne Erben hinterlassenes Gut dagegen nur dann bestehen bleiben, wenn diese sich binnen 3 Monaten nach Naupaktos begaben, sonst sollte über ihr Erbgut nach den naupaktischen Gesetzen verfügt werden. Eine dauernde Rückkehr war ihnen nur dann ohne weiteres gestattet, wenn sie in Naupaktos einen erwachsenen Sohn oder Bruder zurückließen.<sup>1)</sup> Die Theraier und Eretrier verwehrten Kolonisten die Heimkehr.<sup>2)</sup>

Die Besitzergreifung des für eine Kolonie bestimmten Gebietes erfolgte entweder auf Grund einer gütlichen Vereinbarung mit den Einheimischen oder durch Waffengewalt. In diesem Falle wurden die bisherigen Bewohner entweder vertrieben oder zu Hörigen gemacht. Manche Pflanzstädte, namentlich Syrakus, Byzantion, Herakleia am Pontos, erwarben ein ausgedehntes Gebiet mit höriger Bauernschaft.<sup>3)</sup> Nach der Besitzergreifung wurde das Land vermessen und verteilt, mit dem Bau der Häuser und Heiligtümer begonnen.<sup>4)</sup> Die Vermessung und Aufteilung besorgten, wenigstens in späterer Zeit, Geometrai und Geonomoi. Die Athener wählten dazu Kommissionen von zehn Mitgliedern. Besondere Grundstücke wurden für die Heiligtümer herausgeschnitten (*τεμένη*) oder im Besitze bereits vorhandener gelassen, andere von der Gemeinde in der Hand behalten, die übrigen Ländereien in Landlose (*κλήροι*) von möglichst gleichem Ertrage, bei gleicher Bodenbeschaffenheit auch von gleicher Größe, zerlegt und diese unter die Kolonisten verlost.<sup>5)</sup> In den von Adelsregierungen begründeten Kolonien bekamen gewiß Adelige Vorzugsanteile.<sup>6)</sup> Die Landlose wurden, besonders in älterer Zeit, gewöhnlich nicht frei verfügbares Eigentum ihrer Inhaber. Weit verbreitet war das Verbot der Veräußerung des „ersten“ oder des „alten Kleros“, des bei der Begründung der Kolonie dem „einzelnen“ zugefallenen Landloses. Es wurde noch im 4. Jh. von den Issaiern bei der Begründung einer Kolonie auf Melaina Korkyra erlassen, jedoch auf die Hälfte des Loses beschränkt.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> IG. IX 1, 334 (SIG.<sup>3</sup> 47). Vgl. IG. I 30 und Suppl. p. 12 (Hestiaia); I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67, Brea); IG. I 96 und Suppl. p. 22 (SIG.<sup>3</sup> 76, Mytilene); II<sup>2</sup> 114 (Poteidaia).

<sup>2)</sup> Hdt. IV 156; Plut. Quaest. gr. 11, 293 B. <Aus der S. 1265, A. 3 angeführten Urkunde geht hervor, daß die Kolonisten nach Lybien das Bürgerrecht von Thera behielten, um für den Fall des Scheiterns einer Niederlassung nach Hause zurückkehren zu können. — A.W.>

<sup>3)</sup> Bd. I 136. — Vertrag mit den bisherigen Landeigentümern: SIG.<sup>3</sup> 141 (Kolonie der Issaier auf Melaina Korkyra).

<sup>4)</sup> Vgl. im allgemeinen über die Anlegung einer Kolonie Hom. Od. VI 6 ff.; Diod. XII 10 (Thurioi); Plat. Nom. V 14, 745; auch den Schluß von SIG.<sup>3</sup> 141.

<sup>5)</sup> Vgl. den athenischen Volksbeschluß über Brea, IG. I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67), a, Z. 6 ff.; BEKKER, Anecd. gr. I 32, Z. 14; Hesych. γεωρόμοι; Schol. Aristoph. Wolk. 332 (Thurioi). — *Τεμένη* und *κλήροι*: Bd. I 141. In bezug auf die *τεμένη* bestimmt der Volksbeschluß über Brea: *τὰ*

*δὲ τεμένη τὰ ἐχσείρεμένα ἔαν, καθά[περ] ἔστι καὶ ἄλ]λα μὲ τεμερίζειν. Den Göttern auf dem Landgebiete von Kleruchien zugeteilte Grundstücke: IG. I 528 (Aigina); MICHEL 779—781 (Samos <ferner Ath. Mitt. XLIV 2 ff., n. 1; 2. A. W.>); Ailian, V. H. VI 1 (Chalkis); Thuk. III 50, 2 (Lesbos). Vgl. Plat. Nom. V 9, 738 D; 14, 745 B; D. — Kleroi von gleicher Größe erhielten die Kolonisten der Issaier auf Melaina Korkyra (SIG.<sup>3</sup> 141). In *ἐκατόνυχτοι* (*ἐκατοντώνυχτοι*, nämlich *κλήροι*), in quadratische, gleich große Grundstücke wurde auch das Land der ersten Ansiedelung auf der taurischen Cherronesos zerlegt, B. KEIL, Herm. XXXVIII 140 ff. Nach Plat. Nom. V 14, 745 C sollen aber die Lose von gutem Lande klein, vom schlechteren größer gemacht werden. Vgl. Lakonien S. 641.*

<sup>6)</sup> Hervorragende Männer bekamen auch bei anderen Landaufteilungen *τεμένη*: Bd. I 141, a, dazu SWOBODA, StA. 190, 2.

<sup>7)</sup> S. 144; 633, dazu Plat. Nom. V 10, 740.

Öfter wurden auch Kolonisten nach einer bereits bestehenden Kolonie abgesandt, entweder als Nachschub zur Verstärkung oder zur Niederlassung auf dem Boden einer anderen Stadt- und Staatsgemeinde. In jenem Falle traten sie unter Gleichstellung mit den ersten Ansiedlern oder mit geringerer politischer Berechtigung in die Kolonialgemeinde ein, in diesem bildeten sie entweder eine besondere Gemeinde, die derjenigen, in der sie sich niedergelassen hatten, angegliedert war, oder sie wurden in diese als Mitglieder aufgenommen oder es erfolgte ihre Ansiedlung in der Stadt, nachdem die bisherigen Bewohner vertrieben oder getötet waren. Eine solche Kolonie wurde *Epoikia* genannt, die Kolonisten hießen *Epoikoi*. Als Ansiedlung außerhalb des Gebietes der Mutterstadt war sie eine *Apoikia*, eine *Epoikia* im Verhältnis zu dem bereits bewohnten Orte, auf dem sie aufgesetzt war. Alle *Epoikiai* waren *Apoikiai*, aber nur ein Teil von diesen gehörte zu jenen.<sup>1)</sup> Die Aufnahme von *Epoikoi*, die als Mitbewohner auch *Synoi* heißen konnten, führte bisweilen zu schweren inneren Wirren und Kämpfen, bei denen manchmal die alten Bewohner vertrieben wurden.<sup>2)</sup>

Die neu begründeten Pflanzstädte waren selbständige Staatsgemeinden mit eigenem Bürgerrecht.<sup>3)</sup> Ihr Verhältnis zur Mutterstadt wurde als Pietätsverhältnis aufgefaßt und mit dem zwischen Kindern und Eltern verglichen.<sup>4)</sup> Dem entspricht es, daß die Kolonisten bei ihrem Auszuge Feuer vom Herde des Gemeindehauses mitnahmen, um damit das auf ihrem Gemeindeherde anzuzünden.<sup>5)</sup> Ebenso pflegten sie die Hauptkulte der Mutterstadt. Daneben übernahmen sie aber auch Kulte ihrer neuen Heimat und

<sup>1)</sup> Bei der Verwendung beider Ausdrücke „heirschte“ durchaus nicht, wie SWOBODA a. a. O. 191, 4 meint, „ein gewisses Schwanken“. Sehr deutlich spricht der athenische Volksbeschluß über die Kolonie Brea (S. 1268, s). Er bezeichnet sie wiederholt als *ἀποικία* und die Kolonisten als *ἀποικοί*, aber die im Felde stehenden Bürger, die *στρατιῶται*, die zu den *ἀποικοί* hinzukommen sollten, nennt er *ἐπ[ο]ικέσσοντας*. In dem Beschlusse der Issaier über die Kolonie auf Melaina Korkyra heißen die zu den die Stadt begründenden Kolonisten später hinzukommenden *οἱ ἐφέροποντες* (SIG.<sup>3</sup> 141). Das Statut der hypoknamidischen Lokrer über ihre in Naupaktos anzusiedelnden Mitbürger, die in die dortige Staatsgemeinde eintreten und Naupaktier werden sollten, nennt sie *ἐπίφοικοι*, ihre Ansiedelung *ἐπιφοικία* (IG. IX 1, 334 = SIG.<sup>3</sup> 47). Im Gegensatz zu den Lokrern bildeten die von den Athenern in Naupaktos angesiedelten Messenier eine neben den Naupaktiern bestehende, ihnen angegliederte Gemeinde (IvOl. 256 = SIG.<sup>3</sup> 80; 81). — Die Alopekonesier, die zuerst Ainos *κατῳκησαν*, *ἐπηγάγοντο* späterhin aus Mytilene und Kyme *ἐποίκοντες* (Ephoros, Fgm. 73 bei Harpokr. *Ἄνως*). Vgl. Thuk. V 5, 1; Aristot. Pol. V 3, 1303 A, Z. 27 ff.; 6, 1306 A, Z. 2. Nach Thuk. II 70, 4 zwangen die Athener bei der Einnahme Poteidaia die ganze Bevölkerung die Stadt zu verlassen und sandten später *Epoikoi* aus (vgl. IG. I 340), weil sie in einer bestehen-

den Stadt angesiedelt waren. Ebenso steht es mit der Ansiedelung auf Aigina (Thuk. II 26, 1; VIII 69, 3). Thukydides kann aber auch I 27 sagen, daß die Lakedaimonier *ἀποικίαν ἐς τὴν Ἐπίδαμνον ἐκέρουσαν*, denn *ἀποικία* ist der weitere Begriff, unter den auch eine *ἐποικία* fällt. Dasselbe gilt von der Angabe V 116, 4, daß die Athener 500 *ἀποίκους* nach Melos schickten, nachdem die ganze Bevölkerung der Insel getötet, vertrieben oder in die Sklaverei verkauft war. Dann nennt er IV 102 Amphipolis die am Strymon belegene *Ἀθηναίων ἀποικία*, erzählt aber gleich darauf, daß die Athener zur Besiedelung des Platzes 10000 *ἐποίκους* absandten, die von den Thrakern vernichtet wurden. Amphipolis war vor der Kolonisierung durch die Athener ein von den Edonen bewohnter, Enneahodoi genannter Platz (I 100, 3). In derselben Weise ist VI 4, 3 zu erklären; auf der Stätte von Gela befand sich bereits eine Ortschaft der Sikaner (ZIEGLER, RE. VII 947). Unrichtige Erklärung des Ausdruckes des Th. bei DITTENBERGER, IG. IX 1, 334. — OEHLER, RE. VI 227; SWOBODA, StA. 191.

<sup>2)</sup> Aristot. Pol. V 3, 1303 A, Z. 27 ff.; 6, 1306 A, Z. 2; Thuk. V 5, 1.

<sup>3)</sup> S. 1264. — Vgl. Thuk. I 34, 1.

<sup>4)</sup> Plat. Nom. VI 3, 754 A; Polyb. XII 9, 3; Dionys. Hal. Ant. Rom. III 7, 7. Vgl. Hdt. III 19; VII 51; 150; VIII 22; Thuk. I 34, 1; 38.

<sup>5)</sup> Hdt. I 146, dazu Etym. M. *πρωτανεία*. — A. PREUNER, Hestia, Mythol. Lex. I 2638.



paßten sie ihren religiösen Vorstellungen an.<sup>1)</sup> Zu den Hauptfesten der Metropolis schickten sie Gesandte und Opfertiere, bei ihren eigenen gewährten sie deren Bürgern besondere Vorrechte.<sup>2)</sup> Auch wesentliche Züge der Staats- und Gesellschaftsordnung, eigenartige Behörden, Rechtssatzungen und Gewohnheiten gingen in größerem oder geringerem Umfange von den Mutterstädten auf Pflanzstädte über.<sup>3)</sup> Die Gliederung der peloponnesischen Dorier in die drei Stammphylen der Hylleis, Dymanes und Pamphyloi blieb bei ihren Kolonisten bestehen. Die vier attisch-ionischen Stammphylen pflanzten sich ebenfalls fort. Neben ihnen entstanden dann öfter noch andere Phylen (Bd. I 130). In Thurioi teilte man nach athenischem Muster die Bürgerschaft in zehn Phylen ein, aber in landsmannschaftliche nach der Herkunft der Kolonisten (Bd. I 132). Als Stadtrecht wurde nicht das athenische angenommen, sondern das lokrische des Zaleukos in einer Überarbeitung durch Protagoras (Bd. I 376, 2). Von eigenartigen Behörden begegnen uns beispielsweise Ephoroi in der lakonischen Kolonie Thera, in der theraeischen Kyrene und in der von Taras, ebenfalls einer lakonischen Pflanzstadt, begründeten Stadt Herakleia am Siris.<sup>4)</sup> Von Achaia, Argolis und Megara aus verbreitete sich das Amt der Damiurgoi (Damiorgoi) weithin über die von Städten dieser Landschaften ausgegangenen Kolonien (Bd. I 506 ff.). Aisimnatai als selbständige Beamte oder als Mitglieder des geschäftsführenden Ratsausschusses gab es in Megara und in den megarischen Pflanzstädten (Bd. I 374). Thearoi wurden von den Thasiern aus ihrer Mutterstadt Paros übernommen (Bd. I 508). Abgesehen von den garnisonartigen Kleruchiai Athens war die Autonomie nur weniger Kolonien beschränkt, im besonderen solcher, die von Herrschern, wie den Kypseliden von Korinthos, den Peisistratiden von Athen und den Dionysiern von Syrakus, begründet wurden, die auf ein Kolonialreich ausgingen.<sup>5)</sup> Es

<sup>1)</sup> So verpflanzte sich der Kultus der Hera von Argos nach Samos, der des Asklepios von Epidauros nach Kos, der des Poseidon Helikonios von Ionien nach Sinope und Tomoi; andererseits bürgerte sich der ägyptische Ammon in Kyrene ein.

<sup>2)</sup> Der athenische Volksbeschuß über die Apoklia nach Brea legt den Kolonisten die Pflicht auf: *βοῦν δὲ καὶ π[α]ρ[η]οπλήϊαν ἀπά]γεν ἐς Παναθέναια τὰ μεγάλ[η]α καὶ ἐς Διονύσια φαλλόν* (SIG.<sup>3</sup> 67 = IG. I 31; <dazu IvPr. 5. — A. W.>); Thuk. I 25, 3; Diod. XII 50, 5. Ueber *προκατάρχεσθαι τῶν ἱερῶν* vgl. STENGEL, Herm. XLIII 461; <ebd. XLVIII 334 ff. — A. W.>. Ein Fremder durfte nur in der Weise opfern, daß ein Bürger für ihn die dem Opfer vorangehenden Zeremonien besorgte. Diese Beihilfe sollte einem Bürger der Mutterstadt nicht versagt werden. <Verpflichtung milesischer Kolonien, dem Apollo von Didyma Schalen zu senden, Milet III n. 141 und dazu REHM ebd. S. 191; SCHULTHESS, Festgabe f. A. Kaegi 152, 1. Dekret von Apollonia von Rhyndakos ebd. 155 über *χαριστήρια* für Apollo Didymeus. Vgl. auch F. BILABEL, Die ionische Kolonisation (Phil. Suppl. XIV) 136 ff.; 144 ff.>

<sup>3)</sup> Der rhodisch-kretischen Pflanzstadt Gela *νόμιμα Δωρικά ἐτέθη*. Die Geloer begründeten dann Akragas *νόμιμα δὲ τὰ Γελῶν δόντες* (Thuk. VI 4, 3; 4). Die meisten Kolonisten, die Himera von Zankle aus besiedelten, waren Chalkidier, ihnen schlossen sich verbannte Syrakusaner an, die Sprache in der Kolonie wurde zu einer chalkidisch-dorischen Mischsprache, *νόμιμα δὲ τὰ Χαλκιδικά ἐκράτησεν* (Thuk. VI 5, 1). Von der Begründung Aitnas durch Hieron sagt Pind. Pyth. I 62: *τῷ πόλιν κείνῳ θεοδμάτῳ σὺν ἐλευθερίᾳ Ὑλλίδος σιάθμας Ἴερον ἐν νόμοις ἔκτισσ'.*

<sup>4)</sup> IG. XII 3, 322; 326; 330; 336. — Herakleid. IV 5, FHG. II 212. — IG. XIV 645.

<sup>5)</sup> Es war eine auf besonderen Umständen beruhende Abweichung von der Regel, wenn eine Pflanzstadt, wie eine untertänige Polis, ihrer Mutterstadt steuerpflichtig war (vgl. S. 1269, 3). Die Sinopeer begründeten die Erhebung einer Grundsteuer von Pflanzstädten damit, daß sie das Land, das diese besaßen, den Barbaren entrissen und ihnen übergeben hätten (Xen. Anab. V 5, 10).

SWOBODA, StA. 195 bemerkt mit Recht, daß Versuche zur Begründung eines Kolonial-

kam wohl vor, daß sich eine Pflanzstadt mit ihrer Mutterstadt, wie Korkyra mit Korinthos, infolge politischer und merkantiler Gegensätze arg verfeindete, aber das geschah doch nur ausnahmsweise. In bedrängter Lage pflegte sich eine Tochterstadt an ihre Mutterstadt zu wenden und diese sich ihrer anzunehmen.<sup>1)</sup> Streitigkeiten zwischen ihnen sollten friedlich beigelegt, Kriege, was freilich nicht immer geschah, vermieden werden.<sup>2)</sup> So erhielt das Pietätsverhältnis, mit dem sich vielfach sehr reale wirtschaftliche Interessen und persönliche Beziehungen verbanden, unter Umständen auch eine größere politische Bedeutung.

### b) Kleruchiai.

§ 143. Eine Sonderstellung unter den Kolonien nahmen die Kleruchiai ein, die neben anderen hauptsächlich von den Athenern zur Sicherung des Besitzes eines auswärtigen Gebietes, besonders ihrer Reichsherrschaft, angelegt wurden und zugleich zur Versorgung ärmerer Bürger mit einem Grundstücke dienten. Die erste Kleruchie begründeten sie gleich nach dem Sturze der Peisistratiden um 509/8 auf der Insel Salamis. Sie siedelten dort neben den alten Bewohnern 500 Bürger an und statteten sie mit etwa 5 Hektar großen Landlosen aus. Die für diese Kleruchie von ihnen erlassenen Bestimmungen wurden zum Teil für die späteren maßgebend.<sup>3)</sup> Bald darauf, im J. 506, zogen sie nach der Besiegung der Chalkidier den

reiches von Monarchen ausgingen. Kypselos begründete die Pflanzstädte Leukas, Anaktorion und Amprakia, Periandros Poteidaia. Für jede bestellten sie aus ihrem Hause einen Oikisten, der tatsächlich zugleich Statthalter war. In Amprakia regierte nach dem Tode des Oikisten sein Sohn. Auch Korkyra, das sich von Korinthos losgerissen hatte, wurde unterworfen und erhielt einen Sohn, dann einen Neffen Perianders zum Statthalter (Hdt. III 52 ff.; Aristot. Pol. V 4, 1304 A. Z. 31; V 10, 1311 A. Z. 40; Nikol. Dam., FHG. III 392; Strab. X 452). Nach Poteidaia sandten die Korinthier noch zu Beginn des peloponnesischen Krieges in jedem Jahre Epidemurgoi, Beamte, mit denen sie einen wesentlichen Einfluß auf die Stadt ausübten (Thuk. I 56, 2; vgl. III 93, 3). Nach dem Sturze der Tyrannis wurden die Korkyraier wieder unabhängig. Ihre Konkurrenz mit den Korinthiern auf dem Kolonialgebiet verschärfte den Gegensatz zu ihnen bis zum Kriege. Auch die übrigen Pflanzstädte an der akarnanisch-epeirotischen Küste wurden nach dem Ende der Tyrannis selbständiger, blieben aber mit der Mutterstadt in engerer merkantiler und politischer Verbindung. Amprakia, Leukas und Anaktorion stellten den Korinthiern Schiffe zur Bekriegung Korkyras (Thuk. I 27, 2; 46, 2) und prägten Münzen mit den Initialen ihres Stadtnamens, aber auf korinthischem Fuß und mit korinthischen Typen, während die Korkyraier zu einem anderen Münzfuß übergegangen waren, HEAD, HN.<sup>2)</sup>

325; 329; 398; <GARDNER, *Hist. coin.* 371 ff.). — In andauernd guten Beziehungen standen die Korinthier zu ihrer großen Pflanzstadt Syrakus. Sie leisteten ihr bei dem Kriegszuge der Athener nach Sizilien und dann mit der Sendung Timoleons bei inneren Kämpfen und der Bedrohung durch die Karthager tatkräftige Hilfe.

<sup>1)</sup> Thuk. I 24, 6; 25, 2; Plat. Nom. VI 3, 754 B; Plut. Timol. 3; Polyb. XXI 24, 10 (XXII 7, 10); Diod. (ed. VOGEL) X 34, 3.

<sup>2)</sup> Hdt. VII 50; 151; VIII 22 (vgl. III 19); Thuk. I 38, 3; Plat. Nom. VI 3 p. 754 B. Das Statut der hypoknamidischen Lokrer für ihre nach Naupaktos gesandte Epoikia verpflichtet die Kolonisten mit einem feierlichen Eide, nicht von ihnen abzufallen, IG. IX 1 Nr. 334 (SIG.<sup>3</sup> 47).

<sup>3)</sup> Ueber die Kleruchie auf Salamis und den im Zusammenhange mit ihrer Anlegung gefaßten Volksbeschluß vgl. S 871, 2; <HILLER VON GAERTRINGEN, Herm. LI 303 ff. — A. W.>; <SCHULTHESS 817 ff.>; vgl. dazu IG. II<sup>2</sup> 1225 ff. — Auf die Unterschiede zwischen den athenischen Kolonien haben bereits BELOCH, Bevölkerung der gr.-röm. Welt 87; SWOBODA, *Serta Harteliana* (1896) 28 und E. MEYER, Forsch. II 182; GdA. IV 19 hingewiesen, die Sonderstellung der Kleruchiai ist dann von R. DAHMS, *De Atheniensium sociorum tributis* (1904) 5 ff. nachgewiesen worden. Vgl. dazu SWOBODA, StA. 196 ff.; M. WAGNER, Zur Gesch. d. athen. Kleruchien, Tübingen 1915, Diss.; <SCHULTHESS, RE. XI 814 ff.>.



fruchtbaren Grundbesitz des chalkidischen Adels der Hippobotai ein und besetzten das Land mit Kleruchen, nach Herodot mit nicht weniger als 4000. Als 490 die Perser auf der Insel landeten, zogen sich die Kleruchen nach Attika zurück. Nach der Niederwerfung des euboischen Aufstandes im J. 446 vertrieben die Athener die Hippobotai und teilten das ihnen abgenommene Land in 2000 Kleroi auf, von denen sie einen Teil der Athena weihten, die übrigen wahrscheinlich in der Form Kleruchen übergaben, daß diese auf chalkidischem Gebiet eine Besatzung bildeten und ihre Lose zu einem durch Volksbeschluß festgesetzten Pachtprice an Chalkidier verpachteten. So verfahren sie auch 427/6 nach der Niederwerfung des mytilenaischen Aufstandes mit dem auf Lesbos eingezogenen Lande. Sie teilten es in 3000 Lose auf, von denen sie 300 den Göttern weihten, 2700 unter ihre Bürger verlost. Die Lesbier blieben auf ihren zum athenischen Staatseigentum gewordenen Grundstücken wohnen und setzten ihre Bewirtschaftung fort, zahlten jedoch dem Inhaber eines jeden Loses jährlich 200 Drachmen, eine Summe, die der unteren Grenze des Zensus eines Zeugiten gleichkam und damit zum Hoplitendienst verpflichtete. Die Losinhaber wurden als Kleruchen nach Lesbos geschickt. Wie sie dort untergebracht wurden, ist unbekannt. In den J. 412 und 411 kann aber weder das chalkidische, noch das lesbische Gebiet mit einer beträchtlichen Zahl von Kleruchen besetzt gewesen sein. Man scheint die Kleruchen nach Athen zurückgezogen zu haben, als alle Bürger zur Verteidigung der Stadt und zu dringenden Operationen gebraucht wurden.<sup>1)</sup>

Schon einige Jahre vor der Wiederherstellung der chalkidischen Kleruchie haben die Athener wahrscheinlich Karystos auf Euboea mit Kleruchen besetzt, das von ihnen 472 unterworfen worden war. Ihre übrigen Ansiedlungen auf Euboea waren keine Kleruchiai.<sup>2)</sup> Kurz vorher, um 473, hatten sie die Insel Skyros erobert, die Bevölkerung, aber gewiß nicht die ganze, in die Sklaverei verkauft und die Insel mit Kleruchen besetzt.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber die frühere und spätere Kleruchie auf dem Gebiete von Chalkis vgl. S. 880 ff. Zur richtigen Erklärung der unzureichenden Ueberlieferung über die Stellung der chalkidischen Kleruchen hat man die Angaben des Thukydides III 50, 2 über die lesbische Kleruchie heranzuziehen. Die Kleruchen wurden demzufolge nach Lesbos abgeschickt (*ἀπεμύσαν*). Ihre dauernde Anwesenheit auf der Insel ergibt sich auch aus dem Volksbeschlusse, der das Verfahren bei Rechtshändeln zwischen den Mytilenaisern und den Kleruchen bestimmt (SIG.<sup>3</sup> 70; IG. I Suppl. Nr. 96; dazu S. 1228, 4), ferner aus Antiphons Rede über die Ermordung des Herodes (BLASS, Att. Bereds. I<sup>2</sup> 175). Offenbar sollten sie als Besatzung dienen (SWOBODA a. a. O.), Isokr. IV 107. <Dazu SCHULTHESS l. l. 826 ff.> Ueber die Bedeutung der 200 Drachmen, die als Bodenzins zu ihrem Unterhalte angewiesen waren, vgl. S. 428, 1; 822, 1; 837.

Gleichartig war nach Swoboda die Stellung der Kleruchen auf dem Gebiet von Chal-

kis; <dagegen SCHULTHESS a. a. O. 827 ff.>.

F. GEYER, Topographie und Gesch. d. Insel Euboea (1903) 43; ZIEBARTH, IG. XII 9, p. 149.

<sup>2)</sup> Diod. XI 88, 3, wo im Text eine Lücke ist; Paus. I 27, 5. Karystos ist zu vermuten, weil der Phoros der Stadt im J. 450/49 um ein Drittel herabgesetzt ist (IG. I 229; 230) und sie am Aufstande 446 nicht teilnahm, GEYER a. a. O. 47; ZIEBARTH a. a. O.

<sup>3)</sup> Thuk. I 98, 2; Plut. Kim. 8; Nep. Cim. 2; Diod. XI 60, der von der Einsetzung eines Ktistes durch Kimon spricht. Allein bei Anlegung einer Kleruchie wurde ein *κρίσις*, der den Charakter eines Oikistes im prägnanten Sinne hatte, nicht bestellt, da es sich nicht um die Begründung einer neuen, selbständigen Stadtgemeinde handelte; Kimon würde auch zur Bestellung eines solchen nicht zuständig gewesen sein. Man übertrug aber den Titel auch auf diejenigen, die eine Kleruchie einzurichten hatten, vgl. die Seekurkunde IG. II<sup>1</sup> 795 f, Z. 133. Damals (353/2) wurden Städte auf der Cherronesos mit Kleru-

Zur Beherrschung der Seestraße zum Hellespont brauchten die Athener den Besitz von Lemnos und Imbros, zu derjenigen der Meerenge selbst denjenigen der Cherronesos. Daher sandten sie, höchst wahrscheinlich 448/7, 1000 Kleruchen nach der Halbinsel, andere nach Lemnos und Imbros. Auf Lemnos wurden die Kleruchen auf den Gebieten der beiden Städte Hephaistia und Myrina angesiedelt und zwar neben der vorhandenen Bevölkerung.<sup>1)</sup> Zu diesen Kleruchien kam noch die Besetzung von Naxos mit 500 Kleruchen und die von Andros gegenüber Karystos mit 250. Auf Naxos bewirtschafteten jedoch die Kleruchen selbst ihre Kleroi.<sup>2)</sup>

Gleichzeitig begründeten die Athener noch andere Kolonien, die trotz der Zulosung von Kleroi an die Ansiedler, nicht zu den Kleruchiai gehörten. Ganz abgesehen von der panhellenischen Pflanzstadt Thurioi und der

chien besetzt (Diod. XVI 34, 4). Daß die Kolonie auf Skyros eine Kleruchie war, ergibt sich daraus, daß die dort angesiedelten Athener ihr Demotikon behielten und daß nach IG. XII 8, 688 [ὁ δῆμος τῶν Ἀθηναίων] τῶν κατοικοῦντων ἐν Σκύρῳ Beschlüsse faßte. Zusammenstellung des Stoffes von FREDRICH, IG. XII 8, Praef. 175.

Die ganze Bevölkerung wurde schwerlich vertrieben. Dazu würde nicht recht die Erzählung bei Plut. Kim. 8 passen; vgl. Andok. III 12. Auf Lemnos wohnten die Kleruchen neben der älteren Bevölkerung; die drei Inseln Lemnos, Imbros und Skyros werden oft zusammen genannt und gleicherweise behandelt: IG. II<sup>1</sup> 5, 834 b, Col. II 63 (SIG. II<sup>2</sup> 587, Z. 275); Aristot. Ἀθ. 62; Xen. Hell. IV 8, 15; V 1, 31; Ps. Demosth. LIX 4 usw.

<sup>1)</sup> Die von einer tyrsenischen Bevölkerung bewohnten Inseln Lemnos und Imbros wurden von dem Marathonsieger oder dem älteren Miltiades von der Cherronesos aus erobert, ihre Bewohner zum großen Teil getötet oder vertrieben und durch hellenische Kolonisten, gewiß nicht bloß Athener, ersetzt (Hdt. V 26; VI 41; 136; 140; VIII 11; 80). Um 512 kamen sie unter die Herrschaft der Perser, seit 477 waren sie Mitglieder des delisch-athenischen Bundes. Die Einschätzung der Inselgemeinden zum Phoros (IG. I 228 ff.; 238 ff.) beweist, daß sie weder athenische Kleruchien, noch Pflanzstädte waren, denn die wurden nie zum Phoros eingeschätzt (DAHMS a. a. O. 4 ff.). (Aber aus der in BCH. XXXVI 330 ff. herausgegebenen Inschrift von Hephaistia (Liste von Kleruchen nach Phylen), die in die erste Hälfte des 5. Jh. gehört, geht hervor, daß die Gründung der Kleruchie vor dem J. 477 erfolgte (so die Herausgeber PICARD und A. J. REINACH S. 334 ff.). — A. W.) Zu Beginn des peloponnesischen Krieges bestanden aber Kleruchien auf den Gebieten der beiden lemnischen Städte Hephaistia und Myrina, denn in den Verlustlisten IG. I 443; 444 werden Ἀἰμυριοὶ ἐν Μυρίνῃς, bezw. Ἀἰμυριοί, wie athenische Bürger in der Reihenfolge der zehn athenischen Phylen, zu denen sie gehörten, auf-

gezählt. Ferner sind Kleruchen auf der Insel durch die Fragmente eines Volksbeschlusses aus 386/5 bezeugt, in dem wiederholt von Lemnos und Kleruchen die Rede ist und auf die Bestimmungen über die nach Salamis gesandten Kleruchen verwiesen wird (IG. II<sup>2</sup> 30). Demosth. IV 34 sagt, daß Philippos εἰς Ἀἰμυριον καὶ Ἰμβρον ἐμβαλὼν αἰχμαλώτους πολίτας ὑμετέρους ὥχετ' ἔχων, κτλ.; IG. II<sup>2</sup> 1224, Z. 15. In den uns seit der Mitte des 4. Jh. vorliegenden Beschlüssen, die ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων τῶν ἐν Μυρίνῃ (ὁ ἐν Μ. οἰκῶν), ἐν Ἡφαιστίᾳ, ἐν Ἰμβρῳ faßte, haben die Mitglieder dieses Demos ihr athenisches Demotikon (IG. XII 8, Nr. 2 ff.; 46 ff.; II<sup>2</sup> 1222 ff.). Die Ansiedelung der Kleruchen erfolgte offenbar 447, denn seitdem ist der Phoros der lemnischen Städte auf die Hälfte herabgesetzt (IG. I 228; 233 ff.), was sicherlich mit den Landabtretungen für die Kleruchen zusammenhängt. Auch der seit 442/1 nachweisbare Phoros von Imbros ist auffallend niedrig. Er scheint ebenfalls eine Herabsetzung auf die Hälfte des früheren Betrages erfahren zu haben (IG. I 238; 239; vgl. 236, Z. 2 C). Während die tyrsenische Bevölkerung allmählich verschwand, blieb die ältere griechische bestehen. Als die Athener im Frieden von 404 Lemnos und Imbros aufgeben mußten, bildeten sich auf den Inseln selbständige Staatsgemeinden (Andok. III 12). In der bis 394/3 dauernden Zeit der Unabhängigkeit faßte der δῆμος ὁ Μυρναίων (nicht der δῆμος ὁ Ἀθηναίων τῶν ἐν Μυρίνῃς) Beschlüsse über die Verleihung der Proxenie (IG. XII 8, 2). Ebenso handelte er selbständig zwischen 318 und 307, als die Kleruchen mit den übrigen Bewohnern von Athen abgefallen waren, XII 8, 7; vgl. dazu ebd. 47; 48 (Imbros). — DAHMS a. a. O. 17 ff.; FREDRICH, IG. XII 8, Praef. 3.

In bezug auf die Cherronesos vgl. folgende Anm.

<sup>2)</sup> Plut. Perikl. 11; Diod. XI 88, 3; Paus. I 27, 5; Andok. III 9. Zu Naxos vgl. Plat. Euthyphr. 4, 4 C (die Kleruchen bewirtschafteten darnach selbst das Land), ferner IG. XII 5, Praef. 13; Nr. 1244. — DAHMS a. a. O. 12.



Kolonie Amphipolis mit ihrer buntgemischten Bürgerschaft, war weder die nach Brea abgesandte Apoikia eine Kleruchia, noch die auf dem Gebiete von Hestiaia angelegte Epoikia mit Oreos, einer bisherigen Gemeinde der Hestiaier, als Mittelpunkt.<sup>1)</sup> Ebenso wenig hatten die staatsrechtliche Bedeutung von Kleruchiai die unter den Begriff der Epoikiai fallenden Ansiedlungen in Astakos, Sinope und Amisos.<sup>2)</sup> Dasselbe gilt von der damaligen Epoikia auf dem Boden der Stadt Poteidaia, deren Bewohner zur Auswanderung gezwungen waren (S. 1269,1). Keine Kleruchoi waren auch die Epoikoi, die von den Athenern auf Aigina und Melos angesiedelt wurden, nachdem sie die Bevölkerung jener Insel vertrieben, dieser gleichfalls beseitigt, zum größten Teil getötet oder in die Sklaverei verkauft hatten.<sup>3)</sup> Der Charakter der Ansiedelung auf dem Gebiete von Eretria läßt sich nicht ganz sicher bestimmen.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Thuriioi: S. 1266,4. — Amphipolis: S. 1269,1, dazu Thuk. IV 102,3; 106,1. — Brea: S. 1269,1. — Hestiaia: Thuk. I 114,3; vgl. Plut. Perikl. 23; Diod. XII 7; 22; Theopomp. Fgm. 146 M. bei Strab. X 445 c. Vgl. dazu Thuk. VIII 95,7. Im amtlichen Sprachgebrauche hieß die athenische Apoikia Hestiaia (IG. I 28,29; Thuk. VII 57,2). Vgl. m. Gr. Gesch.<sup>2</sup> III 1,430,2, dazu ZIEBARTH, IG. XII 9, p. 149 ff. Diod. nennt Hestiaia eine *ἀποικία* der Athener; wenn er sagt, daß sie das Land *κατεκληρούχησαν*, so beweist das nicht, daß die *ἀποικία*, wie man gewöhnlich annimmt (vgl. jedoch SWOBODA, StA. 197,3), eine Kleruchia war, der Ausdruck kann nur die Landaufteilung in *κλήροι* bedeuten, Thuk. VII 57,2 unterscheidet von den *Ἀθηναῖοι* die *αὐτοῖς τῇ αὐτῇ φωνῇ καὶ νομίμοις ἔτι χρώμενοι Λήμνιοι καὶ Ἰμβριοι καὶ Αἰγινῆται*, *οἱ τότε Αἰγίαν εἶχον*, καὶ *ἐν Ἑστιάῳ οἱ ἐν Εὐβοίᾳ* (*Ἑστιάαν οἰκοῦντες*), *ἀποικοὶ ὄντες ξυμμεστράτευσαν*, Wenn diese *ἀποικοὶ* durchweg Kleruchoi gewesen wären, so würde Th. doch wohl, wie III 50,2, sie auch so genannt haben. *Ἀποικοὶ* hat hier eine allgemeinere Bedeutung, denn Th. nennt II 26,1 und VIII 69,3 die Ansiedler auf Aigina *ἐποίκουσ*. (Vgl. V 116,4, wo es heißt, daß die Athener *ἀποίκους* nach Melos schickten, obwohl diese doch ebenso wie die nach Aigina geschickten *ἐποικοὶ* waren.) Er braucht den allgemeineren Begriff, um alle *ἀποικοὶ* der Athener gegenüber den *ἄλλοι*, die Heeresfolge leisteten, den *ἐπὶ πόλει* und *ἀπὸ ξυμμαχίας αὐτόνομοι*, zusammenzufassen, und sah sich dabei zur Anwendung des Ausdruckes *ἀποικοὶ* im weiteren Sinne genötigt, weil die Absiedler eine verschiedene staatsrechtliche Stellung hatten und nur die Lemnier und Imbrier Kleruchoi waren. (Zu den Rechtsverhältnissen der einheimischen Bevölkerung IG. I 28/29 Suppl., nach der Herstellung durch HILLER v. GAERTINGEN, Gött. Nachr. 1921, 62 ff.; daraus ersieht man, daß nicht (wie Diodor angibt) die gesamte Bewohnerschaft ausgetrieben wurde.)

<sup>2)</sup> Astakos: Memnon von Herakleia 20, FHG. III 536: *Ἀθηναίων αὐτὴν (τὴν Ἀστακὸν)*

*μετὰ Μεγαρέας ἐπικληκόντων*; Strab. X 1,3 p. 563; Diod. XII 34,5. — Sinope: Die 600 Freiwilligen, die nach Plut. Perikl. 20 dorthin geschickt wurden, bildeten eine richtige Epoikia. — Amisos: Theopomp. (Fgm. 202) bei Strab. XII 547: *φρηοὶ δ' αὐτὴν Θ. πρώτους Μιλησίους κτίσαι . . . τοῖον δ' ὑπ' Ἀθηνοκλέους καὶ Ἀθηναίων ἐποικισθεῖσαν Πειραιᾶ μετονομασθῆναι*; Plut. Lucull. 19; Appian. Mithr. 83. — TÖPFFER, Beitr. 293 ff.

<sup>3)</sup> Aigina: S. 1269,1. — Melos: S. 1269,1; 1273,2. Thuk. V 116,4: *τὸ δὲ χωρίον αὐτοὶ (οἱ Ἀθηναῖοι) ὥκισαν, ἀποίκους ὕστερον πεντακοσίους πέμψαντες*. Die Ansiedler waren Apoikoi im weiteren, die Epoikoi umfassenden Sinne. (Dazu SIG.<sup>3</sup> 95.)

<sup>4)</sup> Von der Ansiedelung auf dem Gebiet Eretrias hat sich unmittelbar nur durch eine kurze Weihinschrift Kunde erhalten, IG. I 339 (SIG.<sup>3</sup> 65). Für eine Gebietsabtretung der Eretrier zur Anlegung einer Kolonie spricht auch der niedrige Phoros von 3 Tal., den sie seit 439/8 zu zahlen hatten (IG. I 244, dazu KÖHLER, Herm. XXXI 142), und die Wahrscheinlichkeit, daß sie wegen ihrer Teilnahme am Aufstand ebenso wie die Chalkidier und Hestiaier mit einem Verlust an Grund und Boden bestraft wurden. Die Weihinschrift beweist keineswegs, wie GEYER a. a. O. 43 und ZIEBARTH, IG. XII 9, p. 149 annehmen, die Begründung einer Kleruchie, da der amtliche Sprachgebrauch eine Kleruchie als solche zu bezeichnen pflegt. Sie spricht aber auch nicht durchaus dagegen, denn die Ansiedelung in Eretria war eine Epoikia, so daß der Ausdruck *ἀποικία* hier jedesfalls in weitergehendem Sinne gebraucht ist. Gar nicht in Betracht für die Frage kommt der Umstand, daß in der Verlustliste IG. I 447, Z. 13 ein *Κάλλιππος Ἐρετριεύς* mitten unter den Bürgern der Erechtheis steht, denn er kann nicht zu den Kleruchen gehört haben, weil diese neben den Bürgern gesondert aufgezählt wurden (I 443; 444); es handelt sich um einen *Metoikos*, der das Vorrecht erhalten hatte, in den Reihen der Bürger zu Felde zu ziehen.

Die Kleruchien und anderen Kolonien der Athener gingen mit dem Zusammenbruche ihrer Reichsherrschaft verloren. Die ältere, einheimische Bevölkerung kehrte, soweit sie vertrieben war, zurück und stellte ihre Staatsgemeinden wieder her. Selbständig wurden nach Entfernung der athenischen Kleruchen auch die Lemnier, Imbrier und Skyrier.<sup>1)</sup> Aber schon 394/3 setzten sich die Athener in den Besitz der drei Inseln und erneuerten die Kleruchien.<sup>2)</sup> Bei der Begründung des zweiten Seebundes sahen sie sich genötigt, auf die Anlegung von Kleruchiai im Gebiete der Bundesstädte förmlich zu verzichten. Als sie jedoch im J. 366/5 Samos eingenommen hatten, vertrieben sie die Bevölkerung zum großen Teil von der Insel und siedelten auf ihr zunächst Epoikoi, dann im J. 361/0 Kleruchoi an. 352/1 wurde die Kleruchie durch Nachsendung erheblich verstärkt.<sup>3)</sup> Nicht lange nachher wurde 363 Poteidaia erobert und im Frühjahr 361 mit Kleruchen besetzt.<sup>4)</sup> Auf Grund eines Vertrages mit dem Thrakerfürsten Kersebleptes gewannen die Athener 357/6 auch die Cherronesos außer Kardia und belegten die Städte der Halbinsel 353/2 mit Kleruchiai, die bald nach 346 verstärkt wurden.<sup>5)</sup> Inzwischen war aber Poteidaia um 356 von Philippos erobert und den Olynthiern übergeben worden.<sup>6)</sup> 341/0 drang der makedonische König in die Cherronesos ein. Ihren dortigen Besitz verloren die Athener völlig durch den Frieden von 338 nach der Schlacht bei Chaironeia.<sup>7)</sup> Nach dem unglücklichen Ausgange des lamischen Krieges mußten sie 322/1 auch Samos räumen. Die alten Bewohner kehrten zurück.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Hestiaia: S. 1273, 3. — Melos und Aigina: Xen. Hell. II 2, 9; V 1, 1; Plut. Lys. 14 usw.; IG. XII 3, 197 ff. — Lemnos, Imbros, Skyros: S. 1273 ff., dazu FREDRICH, IG. XII 8, p. 3.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. IV 8, 15; V 1, 31; Andok. III 12, vgl. S. 1273, 1, dazu FREDRICH a. a. O.

<sup>3)</sup> Eroberung von Samos und Vertreibung der Bevölkerung: Isokr. XV 111; Demosth. XV 9; Herakleid. Pol. 10, 7, FHG. II 216; Diod. XVIII 8; 18; Nep. Timoth. 1. Weiteres bei A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 99; 474; JUDEICH, Kleinasiat. Studien 200; 270; dazu IG. II<sup>2</sup> 108. — Was die Ansiedelungen der Athener auf Samos betrifft, erklärte Krateros, der den amtlichen Sprachgebrauch kannte, das Sprichwort Ἀττικὸς πάροικος (Aristot. Rhet. II 21, 1395 A, Z. 18) ἀπὸ τῶν εἰς Σάμον πεμφθέντων Ἀθήνηθεν ἐποίκων . . . Ἀττικοὶ γὰρ μεταπεμφθέντες εἰς Σάμον καὶ ἐκεῖ κατοικήσαντες τοὺς ἐγχωρίους ἐξέωσαν (Fgm. 15, FHG. II 622 = Zenob. II 28). Nun sind die Jahre der Absendung von Kleruchen gut durch die Chronik bezeugt: Philochoros Fgm. 131 bei Dionys. Hal. Deinarch. 13, 665; Schol. Aischin. I 53. Daß schon vor 352/1 eine Kleruchia in Samos bestand, beweist der [στέφανος ὄν] 354/3 ὁ δῆμος[ς] ὁ ἐν Σάμῳ [ἀνέθηκεν, IG. II<sup>2</sup> 699, Z. 20. Vgl. ebd. 960. Da nach Diod. XVIII 18, 9 die Samier zurückkehrten, nachdem sie 43 Jahre lang in der Verbannung gewesen, und die Rückkehr 322/1 erfolgte, so wurden sie gleich nach der Einnahme vertrieben, und ihre Güter gewiß nicht erst 361/0 von den Athenern be-

setzt. Der Kleruchia ging also in der Tat eine Epoikia voraus. — Rede des Kydias περὶ τῆς Σάμον κληρουχίας: Aristot. Rhet. II 6, 1384 B, Z. 32.

<sup>4)</sup> IG. II<sup>2</sup> 114 (SIG.<sup>3</sup> 180); Demosth. VI 20; Ps. Demosth. VII 10; Isokr. XV 108; 113; Diod. XV 81, 6; Polyain. III 10, 15.

<sup>5)</sup> Diod. XVI 34, 4. Eine Bestätigung erhält diese Angabe durch die Seeurkunde für 353/2, IG. II<sup>1</sup> 2, 795 f, Z. 133. Diodor setzt unrichtig den Vertrag mit Kersebleptes und die Uebergabe der Städte in 353/2; diese fallen bereits in das J. 357/6: IG. II<sup>2</sup> 126; vgl. auch IG. II<sup>1</sup> 2, 701; Demosth. XXIII 103; 167; 170; 173; 178; XVIII 27; Aischin. II 9; 72. — Verstärkung der Kleruchien bald nach dem Frieden mit Philipp: Demosth. IX 15; VIII 6 und Hypoth. Nicht auf Kleruchen bezieht sich IG. II<sup>2</sup> 228 (SIG.<sup>3</sup> 255). A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 161: 444 f.; 451; JUDEICH, Kleinas. Stud. 294, Anm. 3; 296; von SCALA, Staatsverträge 181, Nr. 182; FOUCART, *Les Athéniens dans la Chersonèse de Thrace au IV<sup>e</sup> siècle*, Mém. Ac. Inscr. XXVIII 15 ff.

<sup>6)</sup> Demosth. II 7; IV 35; VI 70; VII 10; Diod. XV 8. — A. SCHAEFER I<sup>2</sup> 24.

<sup>7)</sup> Demosth. XVIII 71; 93; 139; Iustin. IX 1; dazu A. SCHAEFER II<sup>2</sup> 498; 506; 515; III<sup>2</sup> 28.

<sup>8)</sup> Diod. XVIII 18, 9; Plut. Phok. 28; SIG.<sup>3</sup> 312. Vgl. dazu Anm. 3 und SCHEDE, Berl. Museen, Berichte aus den preuß. Kunstsammlungen XLI 121 ff.; Ath. Mitt. XLIV 4 ff.



Infolge der Unterwerfung der Athener unter die Herrschaft des Kassandros fielen von ihnen Lemnos und Imbros ab und schlossen sich 318/7 dem Antigonos an, der sie 307 zurückgab. Nach wiederholtem Wechsel des Besitzes wurden ihnen 166 die beiden Inseln und Skyros vom römischen Senat geschenkt. Sie blieben nun bis Septimius Severus in ihren Händen.<sup>1)</sup>

Die Kleruchiai waren als Absiedelungen von Teilen der Bürgerschaft auf auswärtigem Boden Apoikiai und zwar im besonderen als Siedelungen auf dem Gebiete einer Stadt- und Staatsgemeinde Epoikiai (S. 1269, <sup>1</sup>). Im gewöhnlichen Sprachgebrauche werden denn auch Kleruchoi Apoikoi oder Epoikoi genannt. Die amtliche und die sich ihr anschließende Sprache unterscheidet sie aber von ihnen, weil die Kleruchoi und ihre Nachkommen das einheimische Bürgerrecht behielten und Angehörige der Demen und Phylen blieben. Die Kleruchen auf Salamis, Lemnos, Imbros und Skyros werden daher staatsrechtlich als „die in Salamis, in Lemnos, in Hephaistia wohnenden Athener“ oder als „der Demos der Athener in Myrina, in Imbros“ oder als „der Demos der in Skyros wohnenden Athener“ bezeichnet.<sup>2)</sup> Von der Ausübung der politischen Rechte in Athen selbst, namentlich von der dortigen Amtsbekleidung, waren sie ausgeschlossen, weil sie als Besatzungen an den Aufenthalt in ihrem Ansiedlungsposten gebunden waren. Nur besuchsweise, namentlich als Abgesandte und zu Gerichtsverhandlungen, konnten sie nach Athen kommen.<sup>3)</sup> Ihre Dienstpflicht beschränkte sich aber nicht bloß auf die Kleruchie; sie wurden auch zu auswärtigen Kriegszügen herangezogen.<sup>4)</sup> Andererseits gewährte ihnen der Kleros, sei es, daß sie von ihm einen Pachtzins bezogen, sei es, daß sie ihn selbst bewirtschafteten, die Mittel zur Anschaffung einer vollen Rüstung und einen ausreichenden Lebensunterhalt (S. 1272, <sup>1</sup>; 1273, <sup>2</sup>). Außerdem waren sie von den Leiturgiai, im besonderen von der Trierarchie, befreit.<sup>5)</sup> Den Phoros

<sup>1)</sup> Der Stoff bei FREDRICH, IG. XII 8, p. 3 und 176.

<sup>2)</sup> Die im J. 361 nach Poteidaia gesandten Ansiedler werden beispielsweise von Demosthenes ἀποικιοί, in amtlicher Sprache (IG. II<sup>2</sup> 114) κληρουῖχοι genannt (S. 1275, <sup>2</sup>). Diese unterscheidet die κληρουχία von den ἀποικίαι; vgl. IG. I Suppl. Nr. 116, Z. 9: ταῖς ἀποικίαις καὶ κληρουχίαις . . . Sie bezeichnet, ebenso wie Thuk. III 50, 2, die im J. 427 nach Lesbos gesandten Ansiedler als κληρουῖχοι (IG. I Suppl. Nr. 96 = SIG.<sup>3</sup> 76). Auch sonst redet sie von Kleruchoi, wenn es sich um diese, nicht um andere Apoikoi oder Epoikoi (IG. I 340) handelt, die von Thuk. VII 57, 2 mit den Kleruchoi unter den allgemeinen Begriff Apoikoi zusammengefaßt werden (vgl. S. 1273, <sup>3</sup>), IG. II<sup>2</sup> 30a, Z. 13; 22; b, Z. 6 (Lemnos); 114; II<sup>1</sup> 2, 650; 960, Liste der Kleruchen in der amtlichen Reihenfolge der Phylen mit Angabe der Demen, deren Gemeindegengenossen sie waren. Ebenso sind in den Verlustlisten die gefallenen Kleruchen in der amtlichen Reihenfolge der Phylen aufgezählt, IG. I 443; 444. Zu I 446 vgl. SIG.<sup>3</sup> 77. — Ueber die Demotika der Kleruchen und ihre Zugehörigkeit zu den

Demen der Athener vgl. IG. II<sup>2</sup> 1222 ff.; XII 8, 3 ff.; 47 ff.; 666.

<sup>3)</sup> Die Kleruchen dauernd in den mit ihnen besetzten Plätzen: S. 1272, <sup>1</sup>; Aischin. I 53. Zu den gerechtfertigten Gründen, mit denen eine Partei ihr Ausbleiben bei einem Gerichtstermin entschuldigen und um Aussetzung der Verhandlung ersuchen konnte, gehörte die Abwesenheit in einer Kleruchia; vgl. Pollux VIII 81; Phot. Hesych. Ἰμβροῖοι. Dazu JUDEICH, Ath. Mitt. XXIV 323; LIPSIVS, AR. III 902.

<sup>4)</sup> Thuk. III 5, 2; IV 28, 4; V 8, 2; VII 57, 2, dazu die Verlustlisten: Anm. 2.

<sup>5)</sup> Von der Trierarchie, von der man nicht leicht entlastete (Demosth. XX 18, 28), waren nach Demosth. XIV 16 auch die κληρουχικά befreit. Man hat κληρουχικά (vgl. Harpokr. κληρουῖχοι) verschieden aufgefaßt. BöCKH, Sth. I<sup>3</sup> 362 beschränkt die Befreiung auf das von den Kleruchen mitgenommene Vermögen, FRÄNKEL ebd. II<sup>3</sup> 126, 851 schließt sich, mit anderer Begründung, der Ansicht FOUCARTS (*Mémoire sur les colonies Athéniennes* 355) an, daß das ganze Vermögen für die Zeit ihrer Abwesenheit frei gewesen

der Bündner hatten sie ebensowenig wie die anderen Ansiedelungen der Athener zu zahlen.<sup>1)</sup>

Die Kleruchiai bildeten Gemeinwesen, deren erst seit der Mitte des 4. Jh. näher bekannte Verfassung ein Gemisch von Einrichtungen einer Staatsgemeinde oder Kommune und eines Heeresverbandes darstellt. Ausgeschlossen war von ihnen natürlich die einheimische Bevölkerung, die in Salamis eine den Metoikoi gleichartige Stellung hatte, in Chalkis, Andros, Naxos, Lemnos, Imbros, Lesbos und auf der Cherronesos im Verbands ihres eigenen Staatswesens blieb, das den Athenern untertänig und phorospflichtig war.<sup>2)</sup> Da den Kleruchien die staatliche Selbständigkeit fehlte, so besaßen sie, außer der erst im J. 166 auf Delos begründeten, auch nicht das Münzrecht. Nur während einer Trennung von Athen oder unter besonderen Umständen haben sie Münzen geschlagen, vorwiegend nur aus Bronze.<sup>3)</sup> Ihre Autonomie war auch im Bereiche ihrer kommunalen Verwaltung beschränkt. Die entscheidende Beratung und Beschlußfassung lag ihrer Gemeindeversammlung (Ekklesia) ob, die als Demos der Athener in dem betreffenden Orte bezeichnet wird.<sup>4)</sup> Wenn diese einen Beschluß faßte, der, wie etwa die Speisung im Prytaneion, die Proedria und eine Anweisung an athenische Behörden, über ihre Zuständigkeit hinausging, so mußte sie zu seiner Rechtsgültigkeit die Bestätigung der athenischen Gemeindeversammlung einholen.<sup>5)</sup> Neben ihr bestand, wenigstens in einem Teile der Kleruchiai, ein vorberatender und vorbeschließender Rat.<sup>6)</sup> Rat

wäre, hält jedoch den Streit darüber „für ziemlich müßig“. Wenn jedoch ein Bürger vom Zeugitensus, also im Besitze eines Vermögens von 2400—3600 Drachmen (S. 839, 1), an der Kleruchie teilnahm und die Nutznießung eines Kleros mit einem kapitalisierten Ertrage von derselben Höhe erhielt, dabei Geld ersparte oder gar noch etwas erbt, so konnte er leicht ein mindestens zur Syntrierarchie (S. 1201, 5) verpflichtendes Vermögen erwerben. Es kam wohl das ganze Vermögen der Kleruchen in Betracht.

<sup>1)</sup> Das hat schon im wesentlichen A. KIRCHHOFF, Ueber die Tributpflichtigkeit der attischen Kleruchen, Berl. Ak. Abh. 1873, 14 ff. nachgewiesen. Die Richtigkeit seines von BELOCH, Rh. M. XXXIX 46 und E. MEYER, Forsch. I 15 angefochtenen Ergebnisses hat durch die Untersuchungen von DAHMS a. a. O. Bestätigung gefunden.

<sup>2)</sup> In bezug auf Salamis S. 871, 2. — Ueber die tributpflichtigen Staatsgemeinden der einheimischen Bevölkerung auf Lemnos und Imbros vgl. DAHMS a. a. O., dazu FREDRICH, IG. XII 8, p. 3. <Auch Hestiaia bildete eine eigene Gemeinde mit Verfassung und Gerichtsbarkeit, wie aus IG. I 28; 29 nach v. HILLERS Herstellung (Gött. Nachr. 1921, 62 ff.) hervorgeht.>

<sup>3)</sup> Die Münzen der Lemnier, Hephaistier und Myrinaier sind teils in den Zeiten der Trennung von Athen geprägt, teils können sie von den neben den Kleruchien fortbestehenden einheimischen Gemeinden herrühren, HEAD,

HN.<sup>2</sup> 262 (dazu FRÄNKEL bei BÖCKH, StH. II<sup>3</sup> A. 704 und IG. XII 8, p. 19). Dasselbe gilt von den seit der zweiten Hälfte des 4. Jh. zeitweilig geprägten Bronzemünzen von Imbros (HEAD 261). Die Kleruchen auf Samos haben schwerlich Münzen geschlagen (HEAD 605). Prägung durch die Kleruchie auf Delos: HEAD 387; 389; 485. <SCHULTHESS a. a. O. 824 ff.>

<sup>4)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1222 ff., dazu II<sup>2</sup> 672; 1008, Z. 75 ff.; 1011, Z. 53; XII 8, 3 ff.; 15 ff.; 46 ff.; 666; C. CURTIUS, Inschr. u. Studien zur Gesch. von Samos (1877) 10. — Zusammenstellung der Ekklesiabeschlüsse der Kleruchia auf Delos von FERGUSON, Klio VII 236. — Den Vorsitz in der Ekklesia von Imbros führten zur Zeit der Trennung von Athen zwischen 318/7 und 307 ein Epistates mit zwei Symproedroi, IG. XII 8, 47. Wie in Athen, wo es 9 Proedroi gab, gehörten sie nicht zu der Phyle, welche die Prytanie hatte.

<sup>5)</sup> IG. II<sup>2</sup> 672, Z. 34. Die Bestätigung Z. 13 ff.; IG. II<sup>2</sup> 2, 1223 (Hephaistia).

<sup>6)</sup> Rat der Kleruchie auf Imbros, IG. XII 8, 46; 63. Es folgen 20 Namen mit dem Demotikon in der amtlichen athenischen Reihenfolge der Phylen, je 2 von jeder. Höchst wahrscheinlich zählte damals der Rat 20 Mitglieder. In Athen kam um diese Zeit ein Ratsmitglied auf 45 bis 50 Bürger; nach demselben Verhältnis würde Imbros etwa 900 bis 1000 Kleruchen gehabt haben. — *Βουλὴ* und *δημος* in Myrina während der Trennung von Athen zwischen 404/3 und 394/3: IG. XII 8, 2.



und Gemeindeversammlung waren nach athenischem Vorbilde organisiert. Die Beamten wurden teils von den Kleruchen aus ihrer Mitte bestellt, teils von den Athenern nach den einzelnen Kleruchien geschickt.<sup>1)</sup> Ihre Amtstitel entsprachen im allgemeinen den athenischen; die Zahl der Ämter und Beamten war natürlich weit kleiner als die derjenigen Athens. Je nach ihrer Bestellung waren sie nach dem Ablaufe ihrer Amtszeit der Kleruchie oder dem Staate rechenschaftspflichtig.<sup>2)</sup> Nach einem Archon bezeichnete man, wie in Athen, das Jahr. Der Archon von Salamis, neben dem man dort nach dem athenischen datierte, wurde von den Athenern erlost und besoldet, andere Kleruchien bestellten selbst ihren Archon. Delos hatte keinen eigenen. Auch Imbros datierte nur nach dem Archon Athens.<sup>3)</sup> Zu den nach den Kleruchien geschickten Beamten gehörten höchst wahrscheinlich die Epimeletai, deren Fürsorge sich wohl über die ganze Zivilverwaltung erstreckte.<sup>4)</sup> Da die Kleruchien zu Besatzungszwecken dienten, so bedurften sie militärischer Beamten. Wie es sich mit diesen im 5. Jh. verhielt, ist unbekannt, seit dem 4. schickten aber die Athener nach Hephaistia und Myrina auf Lemnos, sowie nach Imbros und Skyros regelmäßig einen Strategos, der schwerlich zu ihrem Kollegium der zehn Strategen gehörte. Nach Salamis wurde damals von ihnen wohl nur im Bedürfnisfalle ein Mitglied des Kollegiums hingeschickt. Im 2. Jh. sandten sie außerdem einen Strategos für die ganze Insel Lemnos; zugleich bestellten sie einen ständigen für Salamis (S. 1124, 1). Schon im 4. wählten sie regelmäßig einen besonderen Hipparchos für Lemnos (S. 1129). Einen eigenen Polemarchos, der zwei Beisitzer hatte, bestellten die Imbrier zur Zeit ihres Abfalles zwischen 318 und 307, während welcher sie natürlich einen athenischen Strategos nicht aufnahmen.<sup>5)</sup> Über die Handhabung der

Ebenso zwischen 318/7 und 307: Nr. 7. — Rat der Kleruchen von Salamis: IG. II<sup>2</sup> 1008, Z. 8; 1227, Z. 22. — Ein Beispiel für Rats- und Gemeindebeschlüsse der Kleruchie auf Delos SIG.<sup>3</sup> 662. Weiteres bei FERGUSON, Klio VII 236.

<sup>1)</sup> Aristot. *Αθ.π.* 62, 2; dazu tritt der Archon *εἰς Σαλαμίνα*. — Eine Zusammenstellung der in den Kleruchien vorkommenden Beamten bei GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 508.

<sup>2)</sup> IG. XII 8, 47 (Imbros); II<sup>2</sup> 2, 1227 (Salamis); BCH. XIII 415 (Delos).

<sup>3)</sup> Aristot. *Αθ.π.* 54, 8 (vgl. 62, 2). Damals wurde darnach nur für Salamis der Archon von den Athenern erlost, nicht auch für die anderen Kleruchien. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 1227; 1008, Z. 76; 1228. — In Hephaistia datierte man 314/3 während einer kurzen Wiederherstellung der Herrschaft Athens nach dem athenischen Archon, im folgenden Jahre nach einem eigenen, IG. XII 8, 19. — Imbros bezeichnete 352/1 das Jahr nach dem Archon Athens (XII 8, 63), hatte aber zur Zeit der Trennung (318/7 bis 307) einen eigenen Archon: XII 8, 47; 48. — Eigener Archon von Skyros: XII 8, 666. — Delos: W. SCOTT FERGUSON, Klio VII 216; HA. 346; P. ROUSSEL, BCH. XXXII 303 ff.; DÜRRBACH XXXV 700.

<sup>4)</sup> Der Epimeletes von Myrina wird von Chalkidiern geholt, die von dem makedonischen Könige Philipp vertrieben waren und von den Myrinaiern Wohnsitze erhalten hatten, IG. XII 8, 4; *ὁ ἐπιμελητὴς ὁ ἐν Ἡφαίστιαι*, ib. 5. — In Salamis wurden gegen Ende des 2. Jh. die Epimeletai, einmal zusammen mit dem Archon und dem Strategos, wiederholt mit der Fürsorge für die Anfertigung und Verkündigung von Ehrenkränzen, beziehungsweise mit der Aufstellung des Steines mit dem Beschlusse, vom Demos der Salaminier beauftragt: IG. II<sup>2</sup> 1008, Z. 83; 1011, Z. 59; 1227, Z. 38. In dem Beschlusse Nr. 1228 heißt es: der Strategos und die Epimeletai erklärten ihre Zustimmung dazu, daß die betreffende öffentliche Arbeit in den Bereich des Kriegswesens fallen sollte; die Epimeletai waren dabei doch wohl gegenüber dem Strategos die Vertreter der Zivilverwaltung (vgl. C. HORNER, *Quaestiones Salaminiae*, Diss. Berlin 1901, 33). An der Spitze derselben stand damals der Epimeletes in Delos. Im besonderen hatte er die Fürsorge für die öffentlichen Arbeiten. Mandatierte nach ihm im Privatverkehr: V. v. SCHOEFFER, RE. IV 2497; OEHLER ebd. VI 164; FERGUSON, Klio VII 216.

<sup>5)</sup> IG. XII 8, 47.

Rechtspflege sind wir nicht genügend unterrichtet, sicherlich beschränkte sich aber die eigene Gerichtsbarkeit der Kleruchien auf Bagatellsachen, während alle übrigen Rechtshändel ihrer Angehörigen vor die Gerichte in Athen kamen.<sup>1)</sup>

Die Kleruchen schickten nicht bloß Abgesandte zu den Hauptfesten Athens, sondern sie pflegten auch Feste und Kulte ihrer alten Heimat. Namentlich feierten sie die Dionysien mit dramatischen Aufführungen und Wettspielen. Daneben wurden von ihnen einheimische Kulte angenommen. So blieben sie in engem Zusammenhange mit Athen und bewahrten ihren Charakter als athenische Bürger.<sup>2)</sup>

Den athenischen Kleruchien glichen die Ansiedelungen des achäischen Bundes, namentlich die in Orchomenos und Mantinea. Auch sie bestanden aus Bürgern und trugen den Charakter von Garnisonen. Die Landlose, die den Ansiedlern zugewiesen waren, durften von ihnen innerhalb einer bestimmten Zeit nicht verkauft werden.<sup>3)</sup>

Von den Kleruchien unterschieden sich dagegen die Militärkolonien der Dionysier von Syrakus schon dadurch, daß in ihnen Söldner, eine buntgemischte, zahlreiche Nichtgriechen umfassende Masse, angesiedelt wurden, die weder das syrakusanische Bürgerrecht besaßen noch erhielten, sondern das ihrer Kolonie bekamen. Sie bildeten nicht eigentliche Veteranenkolonien, sondern, wie die Militärkolonien der hellenistischen Herrscher, mehr Kolonien von Reservemannschaften.<sup>4)</sup>

Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 397 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS II 92 ff.; H. SWOBODA, StA. 184, dazu ders., Gr. Kolonisation, Conrads Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Suppl. 2 (1897) 531; B. KEIL, StA. 400.

COLEMAN PHILLIPSON II 115 ff.

J. OEHLER, RE. I 2823; ebd. VI 227; F. CAILLEMER, Dar.-Sagl. I 2, 1297.

DIESTERWEG, *De iure coloniarum gr.*, Berlin 1865; LAMPROS, *De conditorum coloniarum gr. indole praemiisque et honoribus*, Leipzig 1873; E. CURTIUS, Die Griechen in der Diaspora, Berl. Ak. Sbb. 1882, 943; Die Griechen als Meister der Kolonisation, Berlin 1883; G. HIRSCHFELD, Zur Typologie gr. Ansiedelungen, in den E. Curtius gewidmeten Aufsätzen (1884) 353 ff.; E. v. STERN, Herm. L 161 ff.

Ueber die athenischen Kleruchiai vgl. A. KIRCHHOFF, Berl. Ak. Abh. 1873, 1 ff.; P.

<sup>1)</sup> Der Umstand, daß in Hestiaia nur die Rechtshändel bis zum Werte von 10 Drachmen von eigenen, erlosten Richtern der athenischen Kolonisten entschieden wurden und die übrigen an die Gerichte in Athen kamen (IG. I 29; Suppl. p. 12), beweist zwar nicht unmittelbar die Beschränkung der Gerichtsbarkeit der Kleruchien, da die dortige Ansiedelung keine Kleruchie war, wohl aber mittelbar, weil die Kleruchiai abhängiger waren als die nichtkleruchischen Epoikiai, zu denen Hestiaia gehörte (S. 1273, 3). <Das Argument mit Hestiaia fällt nach Herstellung der Urkunde durch v. HILLER, Gött. Nachr. 1921, 62 ff. weg.> Die lesbischen Kleruchen hatten Klagen, über die nach dem Rechtsvertrage zwischen den Athenern und Mytilenaiern entschieden wurde, bei den athenischen Episkopoi in Mytilene anhängig zu machen (S. 1244, 3). Blutklagen eines Kleruchen gegen einen anderen Kleruchen kamen nach Antiphons Rede über die Ermordung des Herodes und Plat.

Euthyphr. 2; 4 an die Blutgerichtshöfe in Athen (BLASS, Att. Bereds. I<sup>2</sup> 175). Ferner ergibt sich aus Pollux VIII 81 (Σκνρία δίκη) und Hesych. Phot. *Ἰουβριοι*, daß auch andere Prozesse der Kleruchen in Athen entschieden wurden (S. 1276, 2). Das Dikasterion in Imbros, vor dem der dortige Polemarchos Rechenschaft ablegte, fungierte zur Zeit der Trennung der Kleruchie von Athen (IG. XII 8, 47). — G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 509; BöCKH, Sth. II<sup>3</sup> 103, A. 710; LIPSIUS, AR. I 83.

<sup>2)</sup> Thuk. VII 57, 2. — Dionysia mit tragischen Agonen in Myrina: IG. XII 8, 7; in Hephaistia: ebd. 15; IG. II<sup>2</sup> 1223; in Imbros: XII 8, 53; in Salamis: Aristot. *Ἀθπ.* 54, 8; IG. II<sup>2</sup> 1008, Z. 83; 1011, Z. 55; 1227. — GILBERT a. a. O. 505, 3.

<sup>3)</sup> SIG.<sup>3</sup> 490; Polyb. II 58, 2; vgl. V 93, 6. Näheres bei SWOBODA, Klio XII 35.

<sup>4)</sup> H. SWOBODA, StA. 198 ff. — Ueber die hellenistischen Kolonien vgl. auch BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 261 ff.



FOUCART, *Mémoire sur les colonies athéniennes*, Mém. Ac. Inscr. IX (1878) 323; BCH. VII 153 ff.; XII 1 ff.; BÖCKH, StII. I<sup>3</sup> 499 ff.; SWOBODA, Zur Gesch. d. att. Kleruchien, Serta Harteliana (1896) 21 ff.; R. DAHMS, *De Atheniensium sociorum tributis*, Berlin 1904, Diss.; M. WAGNER, Zur Gesch. d. att. Kleruchien, Tübingen 1915, Diss.; <O. SCHULTHESS, RE. XI 814 ff.>.

<Ueber die von Busolt nicht eingehend berücksichtigte attische Kleruchie auf Delos, bes. seit 166 v. Chr., sind zu vergleichen: V. v. SCHOEFFER, RE. IV 2493 ff.; FERGUSON, Klio VII 234 ff.; HA. 346 ff. und bes. P. ROUSSEL, *Délos, colonie athénienne*, Paris 1917 (mit teilweise ungedrucktem Material); SCHULTHESS a. a. O. 820.>

### Dritter Abschnitt.

## Sakrale Verbände von Staaten und Stämmen.

### a) Amphiktionische Verbände und an sie ansetzende Bünde.

§ 144. Aus der Gemeinschaft der Festfeier und des Kultus erwuchsen im Anschlusse an manche Heiligtümer Verbände der beteiligten Stämme oder Staaten, die einen sakralen Charakter hatten, aber unter Umständen auch einen politischen Einschlag erhielten. Die Mitglieder einiger solcher Verbände hießen nach ihrem Wohnsitze in der Umgegend des Heiligtums Amphiktionones oder Amphiktyones, „Umsiedler, Umwohner“. <sup>1)</sup> Bezeugt ist der Name Amphiktionia, Amphiktyonia nur für die Verbände, die sich an die Heiligtümer des Apollon in Delphi und auf Delos und an die des Poseidon auf der Insel Kalauria und zu Onchestos in Boiotien anschlossen.

Die Amphiktionie von Onchestos ist unmittelbar nur dem Namen nach bekannt. Das Heiligtum des Poseidon zu Onchestos und das der Athena Itonia in Koroneia waren Stammes- und Bundesheiligtümer der Boioter; in Onchestos befand sich der Amtssitz ihres Archon. An den Festen beider Heiligtümer versammelten sich gewiß seit alter Zeit zahlreiche Angehörige der boiotischen Gemeinden. <sup>2)</sup>

Zur Amphiktionie von Kalauria gehörten Küstenstädte des saronischen und argolischen Golfes, außerdem Orchomenos in Boiotien. Die Insel befindet sich mitten in der Reihe der amphiktionischen Küstenstädte: Epidaurios, Aigina, Athen auf der einen, Hermione, Nauplia, Prasiai auf der anderen Seite. Orchomenos liegt abseits, aber sein Gebiet muß sich in älterer Zeit bis zur Küste des euboeischen Golfes erstreckt haben. Da die

<sup>1)</sup> Die ionisch-attische Namensform Ἀμφικτύονες (Hdt. II 180; V 62; VII 200; 228; VIII 104) findet sich durchweg in den Inschriften, die den delischen Verband betreffen; sie kommt schon 410/9 vor: HOMOLLE, BCH. VIII 283, vgl. IG. II<sup>1</sup> 814 (SIG.<sup>3</sup> 153) usw. Im älteren delphischen Sprachgebrauch bediente man sich jedoch der Form Ἀμφικτίονες, SIGD. III 2501 aus 380 (IG. II<sup>2</sup> 1126; SIG.<sup>3</sup> 145; LGS. II 1,75); 2505 usw. Auch die Pindarhandschriften haben Ἀμφικτίονες: Pyth. IV 60; X 8; Isthm. IV 14; Nem. VI 39. Auf den Münzen steht noch in der zweiten Hälfte des 4. Jh. Ἀμφικτιόρων, obwohl damals nach Androtion bei Paus. X 8, 2 die Form mit *v* bereits die vorherherrschende war (HEAD. HN.<sup>2</sup> 391). Im 3. Jh. ging man auch in Delphi zu Ἀμφικτίονες über, doch kam dann wieder die ältere Form auf, SIGD. III 2507; 2508 usw.; SIG.<sup>3</sup>

539; 553; 613 usw. Vgl. den Index der *Fouilles* III, Fasc. 2, 372. — Ἀμφικτίονες ist offenbar gleichbedeutend mit περικτίονες, περικότοι. So erklärten den Namen schon Androtion a. a. O. und Anaximenes nach Harpokr. Ἀμφικτίονες, vgl. Thuk. III 104, 3. — Ueber die Etymologie, bei der *v* nicht sicher zu erklären ist, vgl. BOISACQ, *Dict. ét.* 525, κτίω.

<sup>2)</sup> Strab. IX 2, 412. Vgl. Hom. II. II 506; Hymn. Apoll. Pyth. 52; Herm. 88; 100. Begründung durch Onchestos, einen Sohn des Boiotos nach Hesiod. Katal. Fgm. 41 Rz. (Steph. Byz. s. v.), des Poseidon nach Paus. IX 265. Ueber den Archon der Boioter vgl. § 157 ff. SCHÖMANN-LIPSIIUS II 29 setzt nach OTFR. MÜLLER, Orchomenos 233 die Entstehung der Amphiktionie schon in die Zeit der Einwanderung der Boioter. Vgl. SWOBODA, StA. 250.

Mitglieder des Verbandes verschiedenen Stammes waren, so vermittelte offenbar der Seeverkehr seine Begründung. Der Verband war eine Opfer- und Festgemeinschaft, die aber gewiß bei ihren Versammlungen auch Vereinbarungen zur Sicherung des Seefriedens traf. Er hatte seinen Seefrieden, und das Heiligtum gewährte Asylia (S. 1242). Seine Entstehung wird schwerlich nach dem 8. Jh. anzusetzen sein. Als Nauplia gegen 600 von den Argeiern zerstört, dann Prasiai von den Lakedaimoniern unterworfen wurde, traten Argos und Sparta an ihre Stelle. Das tat der eigentlichen Bedeutung des Verbandes erheblichen Eintrag, da weder Argos noch Sparta Seehandel betrieben. Gedrückt wurde sie ferner durch die Entwicklung Korinths und den Rückgang von Orchomenos. Die Seeherrschaft Athens, die an Delos anknüpfte, machte schließlich die Amphiktionie ganz bedeutungslos. Im 5. und 4. Jh. ist von ihr nirgends die Rede; Kalauria gehörte zum Gebiete von Trozen. Gegen Ende des 4. Jh. taucht jedoch eine selbständige Staatsgemeinde Kalauria auf. Im 3. Jh. erneuerte man die Amphiktionie, aber als bloße Opfer- und Festgemeinschaft. Wie bei der delphischen hießen die Vertreter der beteiligten Staaten Hieromnamones.<sup>1)</sup>

Einen amphiktionischen Grundzug hatte der Verband der 6 Stadtgemeinden der Triphylier mit dem Heiligtum des Samios Poseidon als Mittelpunkt. Es wurde von den Makistiern, einer der Gemeinden, verwaltet, die auch den samischen Seefrieden verkündigten.<sup>2)</sup>

Verwandt mit den Amphiktionien war auch der Verband der sechs dorischen Städte: Knidos, Kos, Halikarnassos, Ialysos, Kamiros und Lindos. Sein Mittelpunkt war das Heiligtum des triopischen Apollon zu

<sup>1)</sup> Die einzige literarische Nachricht über die Amphiktionie findet sich bei Strab. VIII 374 (mit Angaben über die Asylia des Heiligtums). Die Existenz der Amphiktionie im 2. Jh. ist durch das kleine Bruchstück einer Inschrift von Kalauria bezeugt, IG. IV 842. Bei den schwedischen Ausgrabungen entdeckte man Reste eines älteren, im 6. Jh. und eines jüngeren, im 3. erbauten Tempels (KJELLBERG und WIDE, Ath. Mitt. XX 267 ff.). In die Zeit dieser Tempelbauten setzt WILAMOWITZ, Die Amphiktyonie von Kalaurea, Gött. Nachr. 1896, 158 die Bildung der Amphiktionie und ihre Wiederherstellung; er bekämpft die Ansicht (OTFR. MÜLLER, Orchomenos 247; Aeginetica 32), daß sie noch in die Zeit vor der dorischen Wanderung zurückginge und ursprünglich ein politischer Seebund gewesen wäre (OTFR. M., E. CURTIUS, Herm. X 385). Ihre Begründung ist aber doch nicht später als in das 8. Jh. zu setzen (BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 1, 329; 330). Nauplia wurde um 600 zerstört (Paus. IV 24, 4; 35, 2; Theop. bei Strab. VIII 373), Orchomenos hatte im 7. Jh. seine merkantile Bedeutung (II. IX 381; Od. XI 459) eingebüßt, denn im Schiffskataloge der Ilias II 502 erscheinen Kopai, das seinen Zugang zum Meere beherrschte, und der Hafenplatz Anthedon von ihm getrennt (BELOCH I<sup>2</sup> 1, 209, 3). A. FRICKENHAUS und W. MÜLLER, Ath. Mitt. XXXVI 37 kehren wieder zur Ansicht

Otfr. Müllers zurück und setzen die Entstehung des Verbandes vor die Begründung des ionisch-dorischen Trozen in mykenische oder frühgeometrische Zeit, weil nun die Existenz aller an der Amphiktionie beteiligten Städte außer Prasiai, dessen Lage noch nicht feststehe, in dieser Epoche nachgewiesen sei. Trozen, die einzige bedeutende Stadt der östlichen Argolis, die in der mykenischen Zeit noch nicht existiert habe, fehle unter ihnen.

Kalauria, in alter Zeit Eirene genannt, gehörte noch zur Zeit des Aristoteles zum Gebiet von Trozen (Fgm. 596; 597 R.<sup>3</sup>), bildete aber seit dem Ende des 4. Jh. eine eigene Staatsgemeinde, eine πόλις τῶν Καλαυραίων, IG. IV 839; 848. — Heiligtum des Poseidon Kalaureates in Athen: IG. I 273.

<sup>2)</sup> Die Ueberlieferung über diesen Verband beschränkt sich im wesentlichen auf Strab. VIII 343; vgl. dazu 346; 347 über die Lage einer angeblich in alter Zeit vorhandenen, früh verschollenen Stadt Samos, ferner Hdt. IV 148 über die sechs von den Minyern begründeten triphyliischen Städte; E. H. MEYER, Poseidon, Roscher Mythol. Lex. III 2841; HÖFER ebd. IV 304; NILSSON, Gr. Feste 69, dazu BORSACQ, Dict. ét. 851, σάμος f. „dune“; Strab. VIII 346: σάμους ἐκάλουν τὰ ὕψη. <Der Bund scheint Spuren in der Münzung hinterlassen zu haben, vgl. P. GARDNER, Hist. Coin. 169.>



Knidos. Bei ihm versammelten sich mit ihren Frauen und Kindern die Bürger dieser Städte zu gemeinsamer Festfeier; sie brachten Opfer dar und veranstalteten Wettspiele. Unter Umständen berieten und beschlossen sie auch über politische Angelegenheiten. Halikarnass wurde von ihnen wegen einer Verletzung der Festordnung ausgeschlossen; der eigentliche Grund des Ausschlusses war wohl die starke Durchsetzung der Stadt mit ionischen und karischen Elementen.<sup>1)</sup>

Ein gleichartiger Verband vereinigte die zwölf ionischen Städte. Er schloß sich an das Heiligtum des Poseidon Helikonios an der Nordküste der Halbinsel Mykale an. Man nannte es Panionion, die bei ihm stattfindenden Festversammlungen Panionia.<sup>2)</sup> Bei diesem Verbande tritt wiederholt das politische Moment stark hervor; daraus folgt noch nicht, daß es das ursprüngliche Bindeglied war. Die erste uns bekannte Handlung des Verbandes ist freilich eine kriegerische. Um 700 hat er die Stadt Melie auf der Halbinsel Mykale bekriegt, sie dem Erdboden gleich gemacht und ihr Gebiet aufgeteilt. Auf diesem befand sich offenbar das Heiligtum. Sicherlich ist seine Verwaltung erst damals Priene, das sie in geschichtlicher Zeit führte, von den Ioniern übertragen worden.<sup>3)</sup> Melie wird geradezu als dreizehnte Stadt bezeichnet. Da alle übrigen Städte sich zum Vorgehen gegen sie vereinigten, so handelte es sich um eine Verletzung gemeinsamer Interessen, die doch sicherlich mit der Verwaltung des gemeinsamen Heiligtums und der Leitung der mit ihm verbundenen Festfeier in Verbindung stand.<sup>4)</sup> Durch die bald nach dem Kriege gegen Melie einsetzende Bedrängung der ionischen Städte durch die lydischen Mermnaden, dann durch die Perser waren sie förmlich gezwungen, ihren Verband zur gemeinsamen Verteidigung auszugestalten.<sup>5)</sup> Sie haben denn auch auf ihren Versammlungen am Panionion über wichtige politische Angelegenheiten und über Kriegführung verhandelt und beschlossen, aber doch nur notgedrungen unter besonderen Umständen. Ihr Verband hatte kein ständiges Organ. Weder gegen die Lyder, noch gegen die Perser

<sup>1)</sup> Hdt. I 144. Vgl. Aristeides von Milet im Schol. Theokrit. XVII 69 (FHG. IV 324); Dionys. Hal. Arch. IV 24, 2 und im übrigen Bd. I 127.

<sup>2)</sup> Hdt. I 143; 141; 148. Vgl. Ion von Chios bei Paus. VII 4, 10; Diod. XV 49; Strab. VIII 7, 2 p. 384; XV 1, 20 p. 639. Zu Homer II. XX 404 vgl. WILAMOWITZ a. a. O. 46, 4. — Ueber die Ionier vgl. Bd. I 117 ff., dazu LENSCHAU, RE. IX 1869 ff. — Poseidon Helikonios: Bd. I 118, 6. — U. v. WILAMOWITZ, Panionion, Berl. Ak. Sbb. 1906, 38 ff.; VLADIMIR GROH, Listý filol. XLIV 201 ff.; CASPARI, JHSt. XXXV 173 ff.)

<sup>3)</sup> Vitruv IV 1, 3 zählt 13 ionische Städte auf und bemerkt zu der 13. Melite: *haec Melite propter civium adrogantiam ab his civitatibus bello indicto communi consilio est sublata, cuius loco postea regis Attali (tatsächlich Lysimachi) et Arsinoes beneficio Smyrnaeorum civitas inter Iones est recepta.* Die Stadt hieß vielmehr *Μελίη* (Hekataios bei Steph. Byz. *Μελία*, FHG. I 26, 336 <= JACOBY, FGrHist. I S. 9, F Fgm. 11>). Von

diesem *Μελιακός πόλεμος* und der nach ihm vorgenommenen Landaufteilung war bei Grenzstreitigkeiten zwischen Priene und Samos viel die Rede, wie sich aus dem am Anfange des 2. Jh. gefällten Schiedsspruche der Rhodier ergibt, IvPr. 37, Z. 52 ff.; 97 ff. — Zeit des Krieges nach WILAMOWITZ a. a. O., der S. 45 das Panionion in das Gebiet von Melie setzt.

<sup>4)</sup> WILAMOWITZ a. a. O. 46 nimmt an, daß die Ionier den bisher von Melie gepflegten Kultus des Poseidon Helikonios übernommen und damit ein gemeinsames Heiligtum gewonnen hätten. Die Panionia wären erst damals gestiftet worden. Da der Bundesgott der von Melie gewesen wäre, so hätte man sich genötigt gesehen, die Stadt als ein ehemaliges Bundesmitglied zu betrachten.

<sup>5)</sup> CASPARI a. a. O. setzt die Entstehung des Bundes in die Zeit zwischen 900 und 700 v. Chr. und sieht als dessen Zweck die Ausdehnung des Gebietes der Ionier auf Kosten der Aeoler an; später wurde er in der Abwehr gegen die Kimmerier konsolidiert.)

vereinigte er sie im 7. und 6. Jh. zu gemeinsamer Verteidigung; er verhinderte auch nicht ihre zahlreichen Kriege untereinander. Erst während des Aufstandes gegen die Perser, der 500/499 zum Ausbruche kam, haben die an ihm beteiligten neun Städte am Panionion über die gemeinsame Kriegführung Beschlüsse gefaßt,<sup>1)</sup> später über die Neuordnung nach dem Ende des Aufstands (S. 1242, 2). Artaphrenes verhandelte nicht mit dem Verbands, sondern mit den einzelnen Städten. Der panionische Bund der Zwölfstädte ging in die Brüche. Die neun Städte pflanzten aber nach der Befreiung von der persischen Herrschaft die alte Opfer- und Festgemeinschaft fort. Zunächst brachten sie gemeinsame Opfer an einer verödeten Stätte in der Gegend von Mykale dar, dann verlegten sie ihre Versammlungen in die Nähe von Ephesos.<sup>2)</sup> Gegen Anbruch der hellenistischen Zeit kam es zu einer Erneuerung des panionischen Verbandes in der modernen Form eines Koinon. Priene verwaltete, wie einst, das Panionion und bestellte den Priester des Poseidon Helikonios. Zu den früheren 12 Mitgliedern trat als dreizehntes Smyrna hinzu, nachdem es Antigonos wieder aufgebaut hatte. Das Organ des Bundes war ein aus Vertretern der Städte gebildeter, jedoch nicht ständiger Rat. Seinen Beschlüssen hatten im Bereiche der Zuständigkeit des Koinon die einzelnen Städte Folge zu leisten. Er hieß Bule, seit dem zweiten Drittel des 3. Jh. Synedrion. In früherer Zeit trat er im Panionion, nach dem Niedergange Prienes und des Heiligtums in verschiedenen Städten zusammen. Der wiederhergestellte Verband war eine Opfer- und Festgemeinschaft ohne politische Bedeutung. Seinen Gönnern, namentlich hellenistischen Fürsten, dankte er mit Ehrenbeschlüssen.<sup>3)</sup>

Ein gleichartiges Koinon, bei dem sich aber neben dem Kultus stärker

<sup>1)</sup> Ueber Verhandlungen mit dem Perserkönig vgl. Hdt. I 141. Aber ebenso, wie sie einzeln gegen die Lyder gekämpft hatten (Hdt. I 16; 18; 26; 27), so verteidigte sich auch nun jede Stadt für sich (I 169), obwohl sie, nach wie vor, sich am Panionion versammelten (I 170). Vergeblich soll ihnen Thales geraten haben, *ἐν βουλευτήριον* einzusetzen, das in Teos tagen sollte; in dem Bunde sollten die einzelnen Städte nur die Autonomie von Demen behalten (I 170). — Bei dem Aufstande, von dem sich Ephesos, Kolophon und Lebedos fernhielten (vgl. m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 541, 2), traten Probuloi der an ihm beteiligten 9 Städte am Panionion zusammen und faßten Beschlüsse über die gemeinsame Kriegführung, Hdt. VI 7. <Dazu CASPARI a. a. O. 178 ff.; 181. Daß aber der ionische Bund zur Zeit des Abfalls Münzen herausgab (die von den Städten geprägt wurden), hat P. GARDNER, JHSt. XXXI 151 ff.; XXXIII 105 nachgewiesen; vgl. ders., *Hist. Coin.* 43; 91 ff. und CASPARI, JHSt. XXXVII 174.>

<sup>2)</sup> Darüber Diod. XV 49; <CASPARI a. a. O. 182 ff.>. Dazu Thuk. III 104, 3.

<sup>3)</sup> Ein von Priene geleiteter Verband der Ionier mit einer *βουλή* und dem Panionion erscheint schon vor 335, IvPr. 139 (SIGD. 5588): *Ἐπὶ πρωτάνεως Ἀμύντορος* (in Priene), *ἔδοξεν Ἰώνων τῇ βουλῇ κτλ.* Von den Prie-

neern verliehene *ἐμ πρωτανείῳ καὶ ἐμ Πανιονίῳ στήσις*: Nr. 4; 8; 18; 32; 82; 103 ff. — Priestertum: Nr. 201 ff. — Panonia: Nr. 403; 409; 461; 535 usw. — Beschlüsse des *κοινὸν τῶν Ἰώνων*: Nr. 55; 56; 497 usw. *Κοινὸν τῶν πόλεων τῶν Ἰάδων*: OGI. 222. Sendung von Vertretern der Städte *εἰς τὸ Πανιώνιον*: SIG.<sup>3</sup> 344. Das smyrnäische Exemplar des 289/8 gefaßten Beschlusses in SIG.<sup>3</sup> 368 fügt zu: *ἔδοξεν Ἰώνων τῷ κοινῷ* noch hinzu: *τῶν τρισκαίδεκα πόλεων*. (Wiederherstellung Smyrnas: Strab. XIV 646, dazu BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 283. Aufschrift auf Münzen aus der Zeit der Antoninen: *κοινὸν τῶν πόλεων*, HEAD, HN.<sup>2</sup> 566.) Dieser Beschluß ehrt einen Milesier, einen zum *στρατηγὸς ἐπὶ τῶν πόλεων τῶν Ἰώνων* bestellten Freund des Königs Lysimachos, mit Ateleia in den Städten der Ionier und mit Errichtung eines ehernen Standbildes im Panionion: *ἀπενεγκεῖν δὲ ἐκάστους τῶν βουλευτῶν τὰ ἐγνωσμένα Ἰωσιν εἰς τὰς ἰδίας πόλεις*. Zwei Städte sollten zur Besorgung der Bildsäule gewählt werden. An Stelle der *βουλή* und der *βουλευταί* treten in einem zwischen 266 und 261 gefaßten Beschlusse des Koinon ein *συνέδριον* und *σύνεδροι*, OGI. 222, Z. 40 ff. U. v. WILAMOWITZ a. a. O. 50 ff.; HILLER v. GÄRTINGEN, IvPr. p. XI ff.; <CASPARI a. a. O. 183 ff.>.



Politisches geltend machte, entwickelte sich auf dem Boden der delischen Ampiktionie.<sup>1)</sup> Delos verdankte seine Bedeutung der zentralen Lage in den Kykladen. Mindestens seit dem 8. Jh. fanden sich dort die Ionier mit Frauen und Kindern alljährlich zu Beginn des Frühlings in großer Zahl ein, um im „heiligen Monat“ das Fest des Phoibos Apollon, die Apollonia gemeinsam zu feiern. Zur Festfeier gesellte sich ein lebhafter Markthandel.<sup>2)</sup> Frühzeitig schickten die beteiligten Staaten zur Feier Festgesandte (θεωροί) und Chöre. In Athen bestanden darüber alte gesetzliche Bestimmungen; die Festgesandten hießen Deliaistai und wurden aus den vornehmsten Geschlechtern bestellt.<sup>3)</sup> Bei dieser Bedeutung wurde Delos auch in die Politik hineingezogen. Peisistratos und Polykrates haben bei ihren maritimen Großmachtsbestrebungen das Heiligtum zu gewinnen und unter ihren Einfluß zu bringen gesucht.<sup>4)</sup> Eine neue Epoche begann für Delos im J. 478/7 mit der Begründung des Seebundes; Delos wurde zu seinem Mittelpunkt.<sup>5)</sup> Im J. 454/3 erfolgte aber die Überführung der Reichskasse nach Athen. Die delische Gemeinde gehörte nicht zu den untertänigen Städten, unterstand aber der athenischen Reichsherrschaft. Bei diesem wechselnden Geschick verlor die amphiktionische Festfeier ihren früheren Glanz. Athen und die Inselstaaten schickten zwar noch immer Chöre, Opfer- und Festgesandte, aber Wettkämpfe fanden nicht mehr statt und die Zahl der Festbesucher war verhältnismäßig klein geworden.<sup>6)</sup> Das Heiligtum und sein Gut standen 434/3 unter der Verwaltung athenischer Jahrbeamten, doch wohl derselben vier Amphiktyones, in deren Händen sie unter Mitwirkung dreier delischer Neokoroi 410/9 lag.<sup>7)</sup> Die regelmäßigen Einkünfte des Heiligtums umfaßten hauptsächlich Pachtgelder für Ländereien und Häuser und Zinsen für ausgeliehenes Geld. Es hatte 410/9 einen Barbestand von nahezu 25 Talenten (Bd. I 190). In den Abrechnungen wird neben dem

<sup>1)</sup> Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 200 ff.; HERMANN-THUMSER I § 12, S. 87; SCHÖMANN-LIPSIIUS II 31.

F. CAUER, RE. I 1906; V. v. SCHOEFFER ebd. IV 2459; dazu in bezug auf die Literatur von 1901—1914 LÜBKER, Reallexikon S. 214. Infolge des großen Materials, das die französischen, von 1877 bis 1894 fortgesetzten, seit 1902 wieder aufgenommenen Ausgrabungen ergeben haben, sind die älteren Schriften veraltet. Berichte über die Funde, Veröffentlichungen von Inschriften und daran sich anschließende Untersuchungen finden sich namentlich im BCH. I—XXXVII; <XL; XLV>. Hier kommt besonders in Betracht: TH. HOMOLLE, BCH. VIII 202—327 und XIV 389 ff., dazu *Les archives de l'intendance sacrée à Délos*, Bibliothèque des écoles françaises XLIX 1887. Eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der Ausgrabungen bietet das Werk: *Exploration archéologique de Délos faite par l'école française d'Athènes etc. publiée sous la direction de TH. HOMOLLE et M. HOLLEAUX*, Fasc. I 1909; II 1909; III 1910. Von der in den IG. XI begonnenen systematischen Veröffentlichung der delischen Inschriften sind er-

schiene Fasc. II von F. DÜRRBACH und IV von P. ROUSSEL; <eine Auswahl mit Erläuterungen ist begonnen von F. DÜRRBACH, *Choix d'inscriptions de Délos*, T. I, Fasc. I, Paris 1921; Fasc. 2, 1922>.

<sup>2)</sup> Hom. Hymn. Apoll. 146 (Ἱάορες: Bd. I 120, 4); 155 (Markthandel); Thuk. III 104. — Es steht nun fest, daß das ursprüngliche, jährlich im delischen Monat Hieros, der dem attischen Anthesterion entsprach, gefeierte Fest Apollonia hieß, C. ROBERT, Herm. XXI 161; Jb. arch. Instit. V 224, II; HOMOLLE, BCH. XIV 493; STENGEL, RE. IV 2434; SCHÖMANN-LIPSIIUS II 481.

<sup>3)</sup> Thuk. III 104, 3. Athenische Festgesandte: S. 1037 und 1102.

<sup>4)</sup> Hdt. I 64; III 39; Thuk. III 104, 1—2.

<sup>5)</sup> Thuk. I 96, 2.

<sup>6)</sup> Thuk. I 104, 6.

<sup>7)</sup> Abrechnung athenischer Beamten über die Verwaltung des Tempelgutes 434/3: IG. I 283; Suppl. In der Abrechnung von 410/9 übernehmen den Bestand die 4 Ἀθηναίων Ἀρχιστράτορες von ihren Amtsvorgängern und 3 νεοκόμοι Ἀρχίων: HOMOLLE, BCH. VIII 283; XIV 481. <Dazu VL. GROH, Listý filol. XLIX 7 ff.>

athenischen Archon nach dem delischen datiert. Die Athener ließen also eine delische Gemeindeverwaltung mit eigenen Beamten fortbestehen. Im Winter 426/5 reinigten sie die Insel durch Fortschaffung der Grabbehälter der auf ihr Bestatteten und zugleich bestimmten sie eine Umgestaltung des Festes. Die Apollonia sollten, wie die Panathenaia, alle vier Jahre in größerem Umfange als Delia mit musischen, gymnischen und hippischen Wettkämpfen gefeiert werden. Die erste Feier fand im Frühjahr 425 (Ol. 88, 3) statt. In das zweite Olympiadenjahr wurde das Fest wahrscheinlich schon im 4. Jh. verlegt.<sup>1)</sup>

Die Delier waren mit dem selbstherrlichen Schalten der Athener unzufrieden. Sie wurden von ihnen im Sommer 422 vertrieben, aber schon im folgenden Jahre nach dem Abschlusse des Friedens des Nikias auf Geheiß des delphischen Orakels wieder zurückgeführt.<sup>2)</sup>

Nach dem Zusammenbruche der Reichsherrschaft Athens beseitigten die Lakedaimonier die athenische Verwaltung und verliehen, höchst wahrscheinlich im J. 402, den Deliern volle Autonomie.<sup>3)</sup> Indessen bald nach der lakedaimonischen Niederlage bei Knidos und dem Wiedererstarken ihrer Seemacht bemächtigten sich die Athener aufs neue der Verwaltung des Heiligtums. Sie lag bereits in den J. 390/89 und 389/8 vorwiegend in ihren Händen. Den 5 nebst einem Grammateus von ihnen bestellten Amphiktyones standen allerdings ebensoviele von den Andriern ernannte zur Seite. Es war das ein Zugeständnis an die Nesioten. Die athenischen Amphiktyones setzten jedoch allein die Abrechnungen auf, die andrischen waren offenbar nur bei der Einnahme und Verausgabung des Geldes, sowie bei den Verpachtungen beaufsichtigend zugegen. Zur Zeit der Abrechnung für 377/6 bis 374/3 wurden in Athen die Amphiktyones auf eine vierjährige Amtsdauer in der Weise aus den zehn Phylen bestellt, daß die ersten und letzten 5 nach ihrer amtlichen Reihenfolge abwechselnd mit je einem Mitgliede das Kollegium bildeten. Alle Amphiktyones erhielten täglich ein Kostgeld im Betrage von einer Drachme aus der Tempelkasse. Späterhin machten die Athener die Amtszeit zu einer einjährigen und gaben auch den Turnus bei der Berücksichtigung der Phylen auf.<sup>4)</sup> Die Andrier schieden aus der Verwaltung aus, dagegen wurden die Delier in beträchtlichem Umfange zugezogen. Die Amphiktyones datierten die Abrechnungen nach dem athenischen und delischen Archon. Bei der Übergabe der heiligen Geräte an ihre Amtsnachfolger waren der Rat und die Hieropoioi der Delier

<sup>1)</sup> Thuk. III 104, 2; 6; Diod. XII 58, 7. Ueber das Verhältnis der Delia zu den Apollonia vgl. die S. 1284, 2 angeführten Schriften.

<sup>2)</sup> Thuk. V 1; 32; VIII 108; Diod. XII 73; 77.

<sup>3)</sup> SIG.<sup>3</sup> 119 a (= DURRBACH, *Choix* 8); vgl. Plut. Apophth. Lak. 15, 230 D.

<sup>4)</sup> Athenische und andrische Amphiktyones 390/89 und 389/8: IG. II 5, 813 b. — Abrechnung der 5 athenischen, denen ebensoviele andrische zur Seite standen, für die J. 377/6 bis 374/3: IG. II<sup>1</sup> 814 (Marmor Sandwichense) = SIG.<sup>3</sup> 153; Бөккн, Sth. II<sup>3</sup> 68. Die Amtszeit des Kollegiums war damals eine vierjährige, ebenso die seines Schriftführers,

aber ein Mitglied befand sich nur im J. 377/6 im Amt, ein anderes nur im J. 376/5 und im ersten Monat des folgenden. Beide wurden durch andere Angehörige ihrer Phyle ersetzt. Vermutlich hängt diese Unregelmäßigkeit mit den Unruhen zusammen, bei denen einmal die Amphiktyones aus dem Tempel herausgeworfen und geschlagen wurden (Z. 133 ff. SIG.). — Ueber die phylenweise Bestellung vgl. FERGUSON, *Class. R.* XV 38. In bezug auf die folgende Zeit vgl. HOMOLLE, BCH. VIII 294 Nr. 7 (341/0); 298 f.; X 461; XXXV 1 ff. — Besoldung: IG. II<sup>2</sup> 814, Z. 74; 75, dazu Aristot. *Ἀθπ.* 62, 2.



zugegen. Diese „Opferbesorger“ bildeten ein Kollegium mit einem Grammateus, das gemäß der Vierzahl der ionisch-attischen Stammphylen der delischen Gemeinde (Bd. I 120, 3) aus vier Mitgliedern bestand. Sie besorgten nicht nur die Gemeindeopfer, sondern führten auch die Aufsicht über die Heiligtümer und ihre Güter.<sup>1)</sup> Das Vermögen des Apollonheiligtums hatte sich seit dem peloponnesischen Kriege durch Stiftungen und die Einkünfte aus dem eigenen Besitz stark vermehrt, vgl. Bd. I 190. Das Heiligtum war eine bedeutende Geldmacht geworden. Eine ganze Reihe von Inselstaaten und Privatmännern war ihm verschuldet.<sup>2)</sup> Das steigerte seinen Einfluß. Um so weniger mochte sich die große Mehrheit der Delier in die Abhängigkeit von Athen schicken. Bald nach 350 wurde der Führer der athenerfreundlichen Partei verbannt.<sup>3)</sup> Einige Jahre darauf machten die von Philipp weiter aufgereizten Delier ihre Ansprüche auf die Verwaltung des Heiligtums beim delphischen Amphiktionenrate geltend. Es kam, wahrscheinlich im Frühjahr 343, vor demselben zu einem Rechtsstreit, bei dem Hypereides mit Erfolg die Anrechte der Athener vertrat.<sup>4)</sup>

Beseitigt wurde ihre Vorstandschaft erst 314 durch Antigonos.<sup>5)</sup> Tatsächlich wurden die autonomen Delier von Antigonos und Demetrios Poliorketes abhängig. Der größere Teil der Inselstaaten, die zur delischen Amphiktionie gehört hatten, trat in den von Antigonos begründeten Inselbund, das Koinon der Nesioten, ein.<sup>6)</sup> Der Mittelpunkt des Koinon war Delos. Dort wurden die von ihm zu Ehren des Antigonos gestifteten Antigoneia als Bundesfest gefeiert, dann auch die Demetrieia, mit denen es den Demetrios ehrte, als er die Flotte des Ptolemaios bei Salamis auf Kypros besiegt hatte. Die Feste fanden abwechselnd in jedem zweiten Jahre statt, in einem feierte man die Antigoneia, im nächsten die Demetrieia.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Im J. 364/3 vollzogen sie die Inventarisierung und Uebergabe der Tempelgeräte mit dem Rate; HOMOLLE, *Les archives* 25, vgl. BCH. X 461.

<sup>2)</sup> Bd. I 608, 1; 620, 4.

<sup>3)</sup> Verleihung des Bürgerrechts und einer Pension an den verbannten Delier Peisitheides durch die Athener: IG. II<sup>2</sup> 222 (SIG.<sup>3</sup> 226). Vgl. SIG.<sup>3</sup> 158 (= DURRBACH, *Choix* n. 10).

<sup>4)</sup> Ueber den Rechtsstreit und den *Ἀγλιανός λόγος* des von den Athenern zu ihrem Anwalt gewählten Hypereides vgl. Demosth. XVIII 134; Ps. Plut. d. orat. vit. 849 F; Hypereides, Fgm. XIII B. L.<sup>3</sup>, dazu SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 370 ff. — Fortdauer der athenischen Verwaltung: IG. II<sup>2</sup> 822; 824; BCH. VIII 293 — vgl. IG. XII 5, Nr. 113 —; 294; 299; XV 149 ff.

<sup>5)</sup> Diod. XIX 61; 62. — Die letzten Spuren der athenischen Herrschaft über Delos finden sich 315, beseitigt war sie 308: HOMOLLE, *Les archives* 34; BCH. IV 327; XV 149. Schon NIESE, *Gesch.* II 772, Nachtrag zu I 284; BELOCH, *GG.* III<sup>1</sup> 1, 124 und LENSCHAU, *Burs. Jb.* CXXXV 155 haben ihr Ende gegen 315/4 gesetzt. Für 314 entscheiden sich DÜRRBACH, BCH. XXXI 214 und FERGUSON, *JHSt.* XXX 193; 208.

<sup>6)</sup> Diod. XIX 62, 9, dazu DÜRRBACH a. a. O. 208 ff. und SWOBODA a. a. O. 416, 3.

Neuere Literatur über das Koinon der Nesioten: HOMOLLE, BCH. IV 320 ff.; V. v. SCHOEFFER, *De Deli insulae rebus*, Berl. Stud. IX 94; FOUGÈRES, *Dar.-Sagl.* V 841 ff.; DELAMARRE, *RPh.* XXVI 291 ff.; 301 ff.; DEMOULIN, BCH. XXVII 233 ff.; HOLLEAUX ebd. XXXI 100 ff.; DÜRRBACH XXXI 208 ff.; H. FRANCOU, *Polis* 170; W. KÖNIG, *Der Bund der Nesioten*, Halle 1910; ROUSSEL, BCH. XXXV 441 ff.; TARN, *JHSt.* XXXI 251 ff.; Antigonos Gonatas 432 ff.; SWOBODA, *StA.* 416 ff.; ROUSSEL, IG. XI 4 Nr. 1036 ff. (*Decreta communis Insularum*). (Ferner: E. POZZI, *Le battaglie di Cos e di Andro e la politica marittima di Antigono Gonata*, Mem. Acc. Torino, S. 2, T. LXIII, 1912, 319 ff.; G. GLOTZ, *REGr.* XXIX 302 ff.; W. KOLBE, *GGA.* 1916, 449 ff. (Rez. von Tarns Werk; Kolbe entwickelt über die Geschichte des Inselbundes Ansichten, die von der herrschenden, auch von Busolt vertretenen Auffassung stark abweichen); M. L. FRITZE, *Die ersten Ptolemäer und Griechenland*, Diss., Halle 1917 (schließt sich ganz Kolbe an); F. DÜRRBACH, *Choix* 18 ff.; KORNE-MANN, *RE. Suppl.* IV 926 ff.; SWOBODA, *Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht* (Wien. Ak. Sb. CXCI, H. 2) 24 ff.; 36, 4; 38.)

<sup>7)</sup> IG. XI 4, 1036 (DÜRRBACH, *Choix* 13).

Als dann die Machtstellung des Demetrios zusammenbrach, kam der Bund unter die Schutzherrschaft der Ptolemaier. Die Nesioten feierten den Ptolemaios als den König und Retter, der ihnen die Gesetze und die von den Vätern ererbte Verfassung wiedergegeben und sie von den Steuern befreit hätte. Sie stifteten im J. 286 das Bundesfest Ptolemaieia (Ptolemaia), zu dem Ptolemaios II (Philadelphos) noch ein zweites gleichnamiges hinzufügte.<sup>1)</sup> Ihr Bund umfaßte damals im wesentlichen die Kykladen.<sup>2)</sup> An die Stelle der ägyptischen Vorherrschaft trat im J. 246 infolge eines Seesieges des Antigonos Gonatas die makedonische, jene behauptete sich nur auf einigen Inseln. Bei diesen Wechselfällen zerfiel der Bund. Mit seiner Wiederherstellung begannen im J. 200 die Rhodier. Unter Mitwirkung der pergamenischen und römischen Flotte beseitigten sie die makedonische Herrschaft.<sup>3)</sup> Der unter ihrem Protektorat erneuerte Bund erstreckte sich über den größten Teil der Kykladen, aber Andros wurde pergamenisch, und Delos hielt sich von ihm fern, so daß der Bundesrat nicht mehr dort, sondern in Tenos zusammentrat.<sup>4)</sup> Er hatte keinen längeren Bestand. Als Rom im J. 168 die Rhodier wegen ihrer Haltung im Kriege gegen Perseus mattsetzte, vollzog sich bald seine Auflösung.<sup>5)</sup> Auch die Delier hatten sich durch ihre Sympathie für den makedonischen König bei den Römern verdächtig gemacht; sie wurden zum größten Teil vertrieben, an ihre Stelle traten im J. 166 athenische Kleruchen.<sup>6)</sup>

Während der anderthalb Jahrhunderte ihrer der Form nach bestehenden Autonomie verwalteten die Delier ihr Staatswesen und das Apollonheiligtum nach Maßgabe ihrer Gesetze und der Beschlüsse ihres Rates und ihrer Gemeindeversammlung. Das Heiligtum hatte seine eigene Verwaltung und sein eigenes Vermögen, von dem der Staat zu profanen Zwecken nur

<sup>1)</sup> IG. XI 4, 1038 (DURRBACH, *Choix* 21); 1043, vgl. dazu IG. XII 7, 506 (SIG.<sup>3</sup> 390). Näheres bei SCHULHOF, BCH. XXXII 106; 113 ff.; FERGUSON, JHSt. XXIX 278; XXX 191; TARN ebd. 224.

<sup>2)</sup> Zusammenstellung der Mitglieder bei KÖNIG a. a. O. 43 ff. und SWOBODA a. a. O. 418. Samos hat schwerlich zum Bunde gehört (ebenso SCHEDE, Ath. Mitt. XLIV 19; 23), obwohl der König von Sidon und der Nesiarchos (im Auftrage des ägyptischen Königs) den Bundesrat dorthin zu einer Sitzung entboten, SIG.<sup>3</sup> 390, A. 2—4.

<sup>3)</sup> Liv. XXXI 15, 8; vgl. SIG.<sup>3</sup> 582, dazu über die Zeit SWOBODA a. a. O. 421.

<sup>4)</sup> Ueber die Ausdehnung des Bundes vgl. KÖNIG und SWOBODA a. a. O. Andros: Liv. XXXI 45. 7. — Die Beschlüsse des Bundesrates IG. XII 5, 817 (bald nach 188) und 824 B (= SIG.<sup>3</sup> 620) sind in Tenos gefaßt worden. Der zweite Beschluß datiert nach dem eponymen Priester von Rhodos und dem rhodischen Monat, daneben nach dem tenischen Archon und Monat. Schon darin kommt die Abhängigkeit von Rhodos und das Ausscheiden von Delos zum Ausdruck. Der erste Beschluß bestimmt seine Aufzeichnung auf zwei Steinen, von denen der eine im Heiligtum des Apollon in Delos,

der andere in dem des Poseidon in Tenos aufgestellt werden soll. Die Aufstellung in Delos kann jedoch nicht ohne weiteres erfolgen. Der Bundesrat beschließt, Gesandte zu den Deliern zu schicken und sie um einen Platz für den Stein zu ersuchen. — Ein Rhodier ἀποσταλεις ὑπὸ τοῦ δήμου τῶν Ῥοδίων ἀρχῶν ἐπὶ τε τῶν ῥήσεων καὶ τῶν πλοίων τῶν ῥησιωτικῶν: IG. XI 4, 752/3 (SIG.<sup>3</sup> 583 (= DURRBACH n. 63)). Vgl. XI 4, 751 (SIG.<sup>3</sup> 582 (= DURRBACH, *Choix* n. 67)). Rhodische Stadthauptleute in einzelnen Städten (ἐπιστάται): IG. XII 5, 652 (Syros); 830 (Tenos).

<sup>5)</sup> DURRBACH, BCH. X 120; DEMOULIN XXVII 248; DELAMARRE, RPh. XXVI 293, 2. Gegen ein weiteres Fortbestehen des Bundes (KÖNIG a. a. O. 46) spricht alle Wahrscheinlichkeit, SWOBODA a. a. O. 422.

<sup>6)</sup> Polyb. XXX 21 (18; 18a). Die Reihe der delischen Beamten setzt sich ununterbrochen bis 166 fort, die athenischen erscheinen von 165 an, HOMOLLE, *Archives* 26 ff. Erklärung der unrichtigen Angabe des Valerius Antias bei Liv. XXXIII 30: V. v. SCHOEFFER, RE. IV 2493. Ueber die athenische Kleruchie vgl. S. 1279. <Liste der Gymnasiarchen seit 165 bis 112/1 v. Chr., BCH. XXXVI 395 ff.; dazu ROUSSEL, *Délos colonie athénienne* 342 ff. — A. W.>



Anleihen erheben konnte. Aber diese Verwaltung war von der Staatsgemeinde geregelt und wurde von Organen derselben ausgeübt und beaufsichtigt. Die Gemeinde vertrat es, faßte in seinem Namen Beschlüsse und verlieh die Ehrentitel von Proxenoï und Euergetai des Heiligtums. In ihrem ganzen inneren Leben bildete es den Mittelpunkt.<sup>1)</sup> Höchster Beamter war, wie in früherer Zeit, der Archon. Sein Name diente zur Bezeichnung des Jahres. Er hatte die Ausrichtung der großen Gemeindefeste zu leiten und für die Chorstellungen zu sorgen. Über seine sonstigen Obliegenheiten ist nichts Näheres bekannt.<sup>2)</sup> 2 Tamiai verwalteten die Staatskasse, 3 Agoranomoi führten die Aufsicht über den Markt und die Straßen.<sup>3)</sup> An der Spitze der Tempelverwaltung standen die vier auf ein Archontenjahr bestellten Hieropoioi, die schon im 4. Jh. vorkommen (S. 1285). In den meisten von ihnen aufgesetzten Abrechnungen erscheinen nur 2 Mitglieder des Kollegiums; vermutlich ist das auf eine Teilung der Geschäfte zurückzuführen, bei der zweien die Verwaltung des Tempelgutes, den beiden anderen die Besorgung von Opfern und sonstigen Kultusakten zufiel; dabei bleiben jedoch manche Schwankungen ohne genügende Erklärung.<sup>4)</sup> Die Hieropoioi wachten über die Tempelschätze, führten Aufzeichnungen über ihren Bestand, nahmen Einzahlungen für die Tempelkasse in Empfang und leisteten aus ihr die vorschriftsmäßigen Zahlungen. Nach Beschlüssen der Gemeinde und den von ihr angenommenen Bauplänen vergaben sie mit dem Architekten und den Epimeletai, Gemeindebeamten, an Unternehmer Bauarbeiten an den Tempeln, am Theater und andere öffentliche Arbeiten.<sup>5)</sup> Sie liehen auch der Staatsgemeinde auf Grund eines Beschlusses ihrer Versammlung Geld auf die Staatseinkünfte unter bestimmten gesetzlich festgestellten Bedingungen. Zur Sicherung der Abzahlung wurde außerdem das Privatvermögen der von der Gemeinde mit dem Abschlusse des Darlehensvertrages und der Empfangnahme des Geldes beauftragten Personen und ihrer Bürgen dem Heiligtume verpfändet. Auch kreditfähigen Privatmännern, meist delischen Bürgern oder Metoiken, liehen

<sup>1)</sup> Beschlüsse der βουλὴ und des δῆμος der Delier: IG. XI 4, 510—1035 und zwar bis 1021 Ehrenbeschlüsse. Bezeichnend für die Stellung der Staatsgemeinde zum Heiligtum sind die zahlreichen Beschlüsse, in denen jemand, weil er ἀνὴρ ἀγαθὸς ὢν διατελεῖ περὶ τὸ ἱερόν καὶ τὸν δῆμον τὸν Δηλίων oder περὶ τὸ ἱερόν καὶ τὴν πόλιν τὴν Δηλίων, vom Rat und der Gemeinde belobt und zum προξένος καὶ εὐεργέτης τοῦ ἱεροῦ καὶ Δηλίων mit der Bestimmung ernannt wird, es solle ihm alles ὑπάρχειν, was τοῖς ἄλλοις προξένους καὶ εὐεργέταις τοῦ τε ἱεροῦ καὶ τῆς πόλεως τῆς Δηλίων oder was τοῖς ἄλλοις εὐεργέταις τοῦ ἱεροῦ δέδοται παρὰ Δηλίων. Der Rat soll den Beschluß im Rathause aufzeichnen lassen, die Hieropoioi werden mit seiner Aufzeichnung im Heiligtum beauftragt.

<sup>2)</sup> *Tabulae Archontum*: IG. XI 2, 105 bis 134. Vgl. dazu über die Amtstätigkeit des Archon und die Liste der bekannten Archonten V. v. SCHOEFFER, RE. IV 2486; 2501.

<sup>3)</sup> V. v. SCHOEFFER a. a. O. 2487 ff.

<sup>4)</sup> *Tabulae Hieropoeorum*: IG. XI 2, 135 bis 289 (bis 250), dazu namentlich BCH. II 570 ff. [170/169]; VI 29 ff. [um 180]; XXXIV 122 ff. — 4 Hieropoioi im λόγος ἱεροποιῶν τῶν ἐπὶ Κλεοκρότου ἄρχοντος ἱεροποιουμένων κτλ.: Nr. 148; 3: 154 A, Z. 50; 2: 158; 161; 162 usw. Nur 1: 287. Vermutung einer Teilung der Geschäfte: HOMOLLE, BCH. XIV 417. Die Nachfolger der Hieropoioi unter der im J. 165 einsetzenden Verwaltung bildeten ein doppeltes Kollegium von Zweimännern, von denen die einen ἐπὶ τὰ ἱερά bestellt waren, die anderen ἐπὶ τὴν φυλακὴν τῶν ἱερῶν χρημάτων καὶ τὰς ἄλλας προσόδους: BCH. VI 348; VII 337; VIII 126; XIII 426; IG. II<sup>1</sup> 2, 985 C; D.

<sup>5)</sup> IG. XI 2, 161 A, Z. 44 (vgl. dazu über συγγραφαὶ und die Verdingung öffentlicher Arbeiten Bd. I 627 ff.); 150; 156; 158, Z. 52 usw. <Verpachtung der Tempelländereien, vgl. bes. die ἐσθὰ συγγραφή (DÜRRBACH, REGr. XXXII 167 ff.)> Zahlungen auf Geheiß der Epimeletai oder des Architekten oder beider zusammen: 144, Z. 26; 158, Z. 62; 79; 161, Z. 47; 59; 63; 77 usw.

die Hieropoioi Geld zu 10 %; da es sich in diesen Fällen nur um kleinere Summen handelte, so genügte ein Ratsbeschluß zur Gewährung der Anleihe. Mit Anleihen für auswärtige Staaten hatte das Heiligtum schlechte Erfahrungen gemacht. Es ließ sich auf solche nur noch selten ein. Die Abzahlung einer Anleihe des Inselbundes stieß auf große Schwierigkeiten und nötigte die Delier zur Anrufung der Intervention der Schutzmacht des Bundes.<sup>1)</sup> Im 2. Jh. wurden fast alle Beträge für die Tempelkasse, ebenso wie für die Staatskasse, von Bankhaltern eingezogen und an die Hieropoioi abgeliefert (Bd. I 621, 1). Beim Wechsel des Amtsjahres übergaben die Hieropoioi die ihrer Obhut und Verwaltung anvertrauten Bestände mit genauen Verzeichnissen und Abrechnungen in Gegenwart des Rates, des Staatschreibers und ihres eigenen Schreibers dem Rat und ihren Amtsnachfolgern.<sup>2)</sup>

Unter der genau geregelten und streng beaufsichtigten Verwaltung hob sich das Gut des Heiligtums (darüber Bd. I 190; 621).

Als 166 an Stelle der delischen Gemeinde eine athenische Kleruchie getreten war (S. 1287), ging die Verwaltung des Heiligtums und die Pflege des Kultus an vier von den Athenern bestellte Beamte über (S. 1288, 4). Delos entwickelte sich zu einem großen Verkehrs- und Handelsplatz mit einer buntgemischten Bevölkerung und zahlreichen Vereinen fremder Geschäftsleute, die ihre nationalen Kulte pflegte. Diese Blüte brach in den mithradatischen Kriegen auf immer zusammen. Im J. 88/7 wurde Delos von einem General des Mithradates erobert, die Bevölkerung zum großen Teil niedergemacht, die Stadt zerstört, der Tempelschatz fortgeführt und verbraucht.<sup>3)</sup>

In enger Verbindung mit Delos stand zur Zeit der formellen Selbständigkeit der delischen Gemeinde der von Antigonos begründete Inselbund, das Koinon der Nesiotai (S. 1286). Dieser Bund war kein Bundesstaat, sondern ein Staatenbund, in dem die Organe der Gemeinschaft nicht die Zuständigkeit zur Ausübung einer unmittelbaren Herrschaft über die Angehörigen der Gliedstaaten besaßen. Die Gliedstaaten des *κοινὸν τῶν νησιωτῶν* wurden als die *πόλεις*, bisweilen als die *νῆσοι* bezeichnet.<sup>4)</sup> Es gab kein Bundesbürgerrecht, sondern nur ein Bürgerrecht der Einzelstaaten. Auf diesem beruhte die staatsbürgerliche Zugehörigkeit zu den Nesiotai. Die Bundesgewalt, die in den Händen eines Bundesrats lag, hatte zwar, ebenso wie die Staatsgewalt der Einzelstaaten, das Recht zur Verleihung des Bürgerrechts, da sie aber niemanden unmittelbar zum Nesioten machen konnte, so hatte sie die Befugnis erhalten, einem Fremden, den sie ehren wollte, das Bürgerrecht gleichzeitig in allen Gliedstaaten zu verleihen.<sup>5)</sup> Die Bedeutung dieses Eingriffes in das Recht der Gliedstaaten erweiterte sich da-

<sup>1)</sup> Vgl. Bd. I 620, dazu in bezug auf Anleihen an Privatpersonen beispielsweise IG. XI 2, 159, Z. 74 und die Schwierigkeiten bei der Abzahlung einer dem Koinon der Nesioten gewährten Anleihe (Bd. I 621, 2): IG. XI 4, 559 (SIG.<sup>3</sup> 391). Vgl. IG. XII 7, 13.

<sup>2)</sup> Beispiele: IG. XI 2, 135, Z. 31; 158; 144, Z. 5 usw.

<sup>3)</sup> Appian Mithr. 28; Plut. Sulla 11; Strab. X 5, 486; Phlegon Fgm. 12, FHG. III 602. — HOMOLLE, BCH. VIII 1 ff.; FERGUSON, HA. 346 ff.;

HATZFELD, BCH. XXXVII 1—128; H. O. KOMPETER, Die Römer auf Delos, Münster 1914, Diss.; <P. ROUSSEL, *Délos colonie athénienne* 72 ff. — A. W.>.

<sup>4)</sup> Beschlüsse des Koinon: IG. XI 4, 1036 ff.; XII 5, 817; 824 B; XII 7, 13. Stiftungen: IG. XI 4, 1123. Sammlung von Stellen bei SWOBODA, StA. 422, 4 und 5.

<sup>5)</sup> <Darüber, wie dies zu verstehen ist, vgl. SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht 24 ff.>



durch, daß mit der ehrenden Bürgerrechtsverleihung noch besondere Vorrechte: ein bevorzugter Platz bei allen Gemeindefesten, Zutritt zum Rat und zur Gemeindeversammlung zur Vorbringung eines Anliegens, Befreiung von den Ein- und Ausfuhrzöllen, verbunden zu werden pflegten. Die Einzelstaaten wurden zur Fassung von entsprechenden Beschlüssen, sowie zur Aufzeichnung und Aufstellung des Bundesbeschlusses auf dem bei ihnen für solche Ehrungen bestimmten Platze ohne weiteres angewiesen.<sup>1)</sup> Es verminderte sich aber die praktische Bedeutung des Eingriffes erheblich dadurch, daß es sich meist um ein Ehrenbürgerrecht handelte, von dem der Geehrte keinen Gebrauch machte (Bd. I 228 ff.). Ebenso verfuhr man bei der Verleihung der Proxenia und den mit ihr verbundenen gleichartigen Vorrechten. Der Bundesrat ernannte zum Proxenos in allen Gliedstaaten.<sup>2)</sup> Unter dem rhodischen Protektorat wurden von ihm jedoch Proxenoι des Koinon ernannt; von den Gliedstaaten, die wie bisher ihre eigenen Proxenoι hatten, ist bei der Verleihung der Bundesproxenie gar nicht die Rede. Die mit dieser verbundenen Vorrechte beschränken sich auf den Zutritt zum Bundesrat im Falle eines Anliegens und auf die Einladung zu den Opfern des Rates zum Heile des Bundes. Ein der Bundesproxenia entsprechendes Bundesbürgerrecht ist ganz ausgeschlossen, denn es hätte in der Luft geschwebt.<sup>3)</sup>

Die Zuständigkeit und Tätigkeit der Bundesgewalt bekundet sich in den Inschriften, der Hauptquelle, hauptsächlich in Beschlüssen über Ehrenerweisungen, über Bundesfeste und die Beschickung auswärtiger Feste. Die auswärtige Politik, für die tatsächlich die Schutzmacht (S. 1286 ff.) maßgebend war, gehörte natürlich zu den Bundesangelegenheiten, obschon die Einzelstaaten nicht bloß unmittelbar mit der Schutzmacht, sondern auch mit anderen Staaten verkehren durften.<sup>4)</sup> Die Kriegführung lag in den Händen der Schutzmacht. Die eigene Kriegsflotte des Bundes war unbedeutend. Sie tritt erst im 2. Jh. hervor und wurde damals von einem rhodischen Beamten befehligt.<sup>5)</sup> Auch in die Rechtspflege griff unter Um-

<sup>1)</sup> IG. XI 4, 1038 (OGI. 67; DURRBACH, *Choix* 21), Z. 10 ff. Die Synedroi sollen das Psephisma in Stein hauen und im Heiligtum in Delos aufstellen lassen, Z. 29 ff. Gleichartig: Nr. 1039; 1046. — Verleihung des Bürgerrechts durch Einzelstaaten beispielsweise: IG. XII 5, 1061; 1063 (Karthäia); XI 4, 525; 545 (Delos).

<sup>2)</sup> IG. XI 4, 1040; 1042 (= DURRBACH, *Choix* 26); 1048. — Verleihung der Proxenia durch Einzelstaaten: XII 5, 481 (Siphnos); 1004 (Ios); XI 4, 513 ff. (Delos).

<sup>3)</sup> Bundesproxenia, IG. XII 5, 817. (Von den Einzelstaaten verliehene Proxenia: IG. XII 5, 530; 830; 832 ff.; XII 7, 31 usw.) Die Einzelstaaten erhalten nicht, wie früher, vom Bundesrat die Weisung, den Beschluß in Stein hauen und aufstellen zu lassen *εἰς τὰ ἱερὰ οὗ ἔθους ἐστὶν αὐταῖς*. Er betraf sie nicht unmittelbar. Seine Aufstellung wird daher nur in Tenos, dem damaligen Sitze des Bundesrates, und in Delos, dem alten Mittelpunkt des Bundes, angeordnet. Ein sympolitisches

Bürgerrecht, wie es SWOBODA a. a. O. 423 vermutet, würde dagegen das Synedrion nicht mit Beiseitlassung der Einzelstaaten zu erteilen vermocht haben, denn es konnte ja nur in diesen und nur durch ihre Vermittelung im Bundesrat ausgeübt werden.

<sup>4)</sup> IG. IX 1, 97; XII 5, 7; 652; XII 7, 13. Vgl. dazu SWOBODA a. a. O. 424, 7 und 9.

<sup>5)</sup> Die Nesioten beteiligten sich mit eigenen Trieren unter rhodischem Oberbefehl an dem im J. 200 beginnenden Seekriege gegen Philipp von Makedonien; vgl. IG. XI 4, 751 (SIG.<sup>3</sup> 582 (= DURRBACH, *Choix* n. 67; Durrbach bezieht jetzt dieses Dekret auf den Krieg gegen Antiochos III im J. 190. — A. W.)); 752; 753; (beide Inschriften auch bei DURRBACH, *Choix* n. 63); vgl. XII 5, 918 (*ἱερὰ ἀρχαία τῶν νηιοπολιτῶν*, Stiftung zwischen 188 und 168). Bezeugt ist eine Nesiotenflotte erst in der rhodischen Zeit. Ihre frühere Existenz haben KÖNIG a. a. O. 74 und TARN, JHSt. XXXI 253 auf Grund von OGI. 773 geradezu bestritten; vgl. jedoch dagegen SWOBODA a. a. O. 424, 2.

ständen die Bundesgewalt ein, indem sie ein aus Richtern, die von den einzelnen Städten gesandt wurden, zusammengesetztes Gericht bestellte. Das geschah aber gewiß nur bei unmittelbarer Verletzung von Bundesinteressen.<sup>1)</sup> Zur Deckung der ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben für Opfer, Feste, Ehrenkränze, Gesandtschaften, Kriegszwecke und andere Dinge erhob sie von den Gliedstaaten im Verhältnis zu ihrem Vermögen festgesetzte Steuerbeiträge oder Einschüsse (*συντάξεις, εισφοραί*). Alljährlich hatten die Gliedstaaten bestimmte Beträge zur Ausrichtung der großen Bundesfeste beizusteuern<sup>2)</sup> und ihre zu den Festen abgeordneten Vertreter, die zugleich den Bundesrat bildeten, das Geld mitzubringen. Dazu kamen außerordentliche Einschüsse, beispielsweise zu einem goldenen Kranz für Ptolemaios II und den Reisekosten der Gesandtschaft nach Alexandria.<sup>3)</sup> Außerordentliche, nur zu Kriegszwecken erhobene Steuern waren höchst wahrscheinlich auch die Eisphorai für die Schutzmacht.<sup>4)</sup> Alle diese Steuern lasteten, wie Matrikularbeiträge, unmittelbar auf den Gliedstaaten, nicht auf ihren Angehörigen. Indirekte Steuern kamen nicht zur Erhebung. Die Nesioten waren durchschnittlich wenig bemittelt. Bei größeren Geldanforderungen, die an sie herantraten, nahmen sie, wie schon im 4. Jh., Anleihen beim delischen Heiligtum auf (S. 1289 m. A. 1). Aus gelegentlichen Überschüssen war ein Fonds gebildet, der zur Bestreitung kleinerer Ausgaben, wie zur Herstellung von Steinen mit Bundesbeschlüssen, diente.<sup>5)</sup>

Die Beratung und rechtskräftige Beschlußfassung über alle Bundesangelegenheiten lag einem Bundesrate ob, der aus den *συνέδροι τῶν νησιωτῶν*, gewählten und bevollmächtigten Vertretern der Gliedstaaten, bestand. Dieses Synedrion tagte nicht ständig, sondern trat nur zeitweise zusammen, regelmäßig an den Bundesfesten, möglicherweise auch zu anderen bestimmten Zeiten, im übrigen nach Bedürfnis. Unter der makedonischen und ptolemaeischen Schutzherrschaft versammelte es sich in Delos, nur ausnahmsweise auf Berufung von Beauftragten des ägyptischen Königs in Samos, unter dem rhodischen Protektorat in Tenos. Die Gliedstaaten hatten seinen Beschlüssen Folge zu leisten.<sup>6)</sup> In rhodischer Zeit führte im Bundesrat ein Kollegium von Prostatai, ein sicherlich aus seiner Mitte bestellter Ausschuß, den Vorsitz;<sup>7)</sup> ein solcher wird auch unter dem Protektorat der Ptole-

<sup>1)</sup> IG. XII 7, 13. — Nr. 509 ist wohl mit ROUSSEL, BCH. XXXV 450 auszuscheiden.

<sup>2)</sup> Beschluß des Bundesrates über die Einrichtung des Festes Demetrieia, IG. XI 4, 1036 (DURRBACH 13), Z. 9 ff.; 35 ff.; KÖNIG a. a. O. 76; H. FRANCOTTE, *Finances* 82 ff.

<sup>3)</sup> IG. XII 7, 506 (SIG.<sup>3</sup> 390), Z. 57; KÖNIG a. a. O. 66.

<sup>4)</sup> Der Bundesrat preist IG. XII 7, 506, Z. 10 ff. Ptolemaios wegen des vielen Guten, dessen er *αἴτιος ἐγένετο τὰς τε πόλεις ἐλευθερώσας καὶ τῶν εισφορῶν κουφίσας*. Vgl. dazu SIG.<sup>3</sup> 390 und OGI. 4a, Z. 10. Die Ergänzungen von IX 7, 13 sind ganz unsicher. — Daß die Eisphorai für die Schutzmächte außerordentliche Kriegssteuern waren, haben KÖNIG a. a. O. 79 und FRANCOTTE a. a. O. 83 ff. begründet.

<sup>5)</sup> Ἀπὸ τοῦ περιόντος ἀργυρίου τῷ συν-

εδρίῳ: IG. XI 4, 1039; 1040; 1041; 1048; vgl. IG. XII 5, 817.

<sup>6)</sup> Beschlüsse (*ψηφίσματα, δόγματα*) des Synedrions mit der Sanktionierungsformel *ἔδοξεν τοῖς συνέδροις τῶν νησιωτῶν* und der Uebergangsformel *δεδοχθῆναι τοῖς συνέδροις*, die für die Gliedstaaten *κύρια* waren: S. 1290, 1 und o. Anm. 1. Wahl und Sendung der Synedroi durch die Gliedstaaten: o. Anm. 1. Diese werden als *αἱ πόλεις* oder *αἱ νῆσοι αἱ μετέχουσαι τοῦ συνεδρίου* bezeichnet, da das Synedrion die Bundesgewalt und Gemeinschaft verkörperte. — Ort der Versammlung: S. 1287, 4.

<sup>7)</sup> IG. XII 5, 824 B: *ἔδοξεν τοῖς συνέδροις τῶν νησιωτῶν ὅτι προστάται προέγραψαν*, Antrag. Die Prostatai stellten die von ihnen schriftlich aufgesetzte Vorlage zur Verhandlung und Beschlußfassung; vgl. Bd. I 449, 3; 452, 3; 477, 1.



maier seine Verhandlungen geleitet haben. Damals stand neben dem Bundesrat ein von dem ägyptischen König bestellter Inselgouverneur, der Nesiarchos, späterhin ein von den Rhodiern gesandter ἄρχων ἐπὶ τε τῶν νήσων καὶ τῶν πλοίων τῶν νησιωτικῶν. In die Verhältnisse der Gliedstaaten griff der Gouverneur im Auftrage des Königs und des Bundes zur Herstellung der Ordnung bei inneren Wirren ein.<sup>1)</sup> In manchen Städten wurden sowohl von den Ptolemaiern wie von den Rhodiern Stadtvorsteher (Epistatai) eingesetzt.<sup>2)</sup> Die Nesiarchoi und Epistatai bringen die starke Abhängigkeit des Inselbundes von seinen Schutzmächten an Haupt und Gliedern unmittelbar zum Ausdruck.

### b) Die pylaëisch-delphische Amphiktionie.

§ 145. Unter den Einfluß auswärtiger Mächte geriet auch die pylaëisch-delphische Amphiktionie, die jedoch ihren sakralen Grundcharakter mit politischem Einschlag stets bewahrte.<sup>3)</sup> Ihr ursprünglicher Mittelpunkt war

<sup>1)</sup> Am häufigsten kommt in den Inschriften der von Ptolemaios II Philadelphos (285—247) bestellte Nesiarchos Bakchon, ein Boioter (über ihn F. STÄHELIN und BAR-KOWSKI, RE. Suppl. III 193 ff.), vor: IG. XI 4, 1038 (OGI. 67); 1039 a, Z. 7; XII 5, 1004, Z. 2; XII 5, 1065; XII 7, 506 (SIG.<sup>3</sup> 390); OGI. I 43. Vgl. IG. XI 2, 161 B, Z. 12; XI 4, 559 (SIG.<sup>3</sup> 391); XI 4, 1125; 1126 (= DURRBACH 19). Zusammenstellung der bekannten Nesiarchoi bei TARN, JHSt. XXXI 251 ff., der sie als ägyptische Residenten betrachtet. — Am richtigsten hat KÖNIG a. a. O. 66 ff. die Stellung des Nesiarchos gezeichnet, obwohl er nach SWOBODA, StA. 426 seine Befugnisse zu eng gefaßt haben soll. Nach Swoboda war der Nesiarchos auch Vorsitzender des Bundesrates, nach König dagegen nicht. Sw. verweist in bezug auf die Berufung und die Leitung des Syndrions durch den Nesiarchos auf SIG.<sup>3</sup> 390 (IG. XII 7, 506). Die Inschrift bietet einen Beschluß des Syndrions, in dem es heißt: ὑπερὶ ὧν Φιλοκλῆς ὁ βασιλεὺς Σιδονίων καὶ Βάκχων ὁ νησιάρχος ἔγραψαν πρὸς τὰς πόλεις, ὅπως ἂν ἀποστέλλωσιν συνέδρους εἰς Σάμω, οἵτινες χρηματιοῦσιν ὑπὲρ τῆς ἐπιμέλειας τῶν πόλεων παραγενομένοις τοῖς συνέδροις διελέγησαν Φιλοκλῆς καὶ Βάκχων, δεδόχθαι τῷ κοινῷ τῶν συνέδρων κτλ. Es hatten also der König der Sidonier und der Nesiarchos die Bundesstaaten aufgefordert, Synedroi zu einer Verhandlung nach Samos zu schicken, und darauf dort mit den Synedroi die Sache besprochen. Die Versammlung war eine außerordentliche, denn das Synedrion trat regelmäßig in Delos zusammen. Ferner war mit der Aufforderung und der Besprechung keineswegs notwendig der Vorsitz verbunden. Es müßte ja sonst auch der sidonische König an ihm beteiligt gewesen sein.

Das Flottenkommando des Nesiarchos steht durch IG. XII 5, 1004 fest. Nach OGI.

I 43 griff Bakchon in die inneren Verhältnisse von Naxos ein, die infolge des Versagens der Rechtspflege zerrüttet waren und durch Berufung auswärtiger Richter geordnet werden sollten. Der Nesiarchos begab sich κατὰ τὰ προσταθέντα ὑπὸ τοῦ βασιλέως Πτολεμαίων καὶ τοῦ κοινῶν τῶν νησιωτικῶν nach Kos, ließ sich von den Koern Richter und Versöhner stellen und begab sich mit ihnen nach Naxos. In ähnlicher Weise intervenierten der König der Sidonier und der Nesiarchos in Karthaia auf Keos: XII 5, 1065; vgl. XII 5, 7. (Ueber den Nesiarchen auch D. COHEN, *De magistratibus Aegyptiis externas Lagidarum regni provincias administrantibus* 77 ff.)

<sup>2)</sup> IG. XII 5, 1061 (Karthaia). — Patroklos, der Strategos des Ptolemaios II, sandte nach Thera außer 5 Schiedsrichtern aus Iulis auf Keos noch einen Epistates (IG. XII 3, 320; OGI. I 44), aber es ist zweifelhaft, ob Thera, das unmittelbar unter den Ptolemaiern stand, Bundesmitglied war (HILLER v. GÄRTRINGEN, Thera I 163; KÖNIG a. a. O. 51). (Ueber die ptolemaïschen Epistatai D. COHEN 83 ff.) — Rhodische Epistatai: XII 5, 652 (Syros); 830 (Die Tenier beloben den Rhodier Philotimos τὸν ἀποσταλέντα ἐπὶ τε τῶν στρατιωτικῶν καὶ ἐπὶ τῇ τῆς πόλεως ἐπιμέλειαν); KÖNIG a. a. O. 51; 69; 83.

<sup>3)</sup> Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 407 ff.; HERMANN-THUMSER I 90 ff.; SCHÖMANN-LIPSIIUS II 33 ff.; B. KEIL, StA. 405; (U. KAHRSTEDT, Griech. Staatsrecht I (1922) 383 ff.); BÜRGELE, Die pylaëisch-delphische Amphiktyonie, 1877; F. CAUER, RE. I 1909 ff.; H. POMTOW ebd. IV 1517 ff.; E. BOURGUET, *L'administration financière du sanctuaire pythique* (1905) 140 ff.

Die ältere Literatur ist durch die Ergebnisse der von 1877 bis 1894 fortgesetzten, 1902 wieder aufgenommenen französischen Ausgrabungen mehr oder weniger veraltet. *Fouilles de Delphes exécutées par ordre du Gouvernement français et publiées sous la direction de THÉOPHILE HOMOLLE*, Tome III:

zweifelloos das Heiligtum der Demeter bei dem Dorfe Anthela in den Thermopylen. Das delphische des Apollon ist erst später hinzugetreten.<sup>1)</sup> Die regelmäßige Versammlung der Amphiktionie hieß auch dann, wenn sie in Delphi tagte, Pylaia. Dies ist nur dadurch zu erklären, daß dieser Name bereits an ihr haftete, als sie auch in Delphi zusammentrat. Da die Amphiktionie auf einer Vereinigung von Stämmen (ἔθνη) beruhte, so fällt ihre Ausgestaltung noch in die Zeit der festeren Geschlossenheit der Stämme und vor ihre Lockerung oder Auflösung durch die Entwicklung von Poleis, also spätestens in das 8. Jh., vielleicht noch vor die Unterwerfung der Magneten und Perrhaiber durch die Thessaler.<sup>2)</sup> Die Erhebung des delphischen Apollonheiligtums zum zweiten Mittelpunkte der Amphiktionie hat sich gewiß schon vor dem ersten heiligen Kriege angebahnt, der von ihr am Anfange des 6. Jh. gegen die phokischen Krisaier wegen frevelhafter Übergriffe gegen das Heiligtum und seine Besucher geführt wurde. Die Bekriegung der Krisaier wegen Schädigung des Heiligtums setzt voraus, daß die Amphiktionen dieses bereits als ein von ihnen gemeinsam gepflegtes unter ihre Obhut nahmen.<sup>3)</sup> Der alte Eid, den die Mitglieder der Amphiktionie zu schwören hatten, verpflichtete sie unter anderem, keine amphiktionische Stadt zu zerstören und keiner, weder im Kriege, noch im Frieden, das fließende Wasser abzuschneiden, gegen den, der dawider handeln würde, zu Felde zu ziehen und seine Städte zu vernichten, und an dem, der das Eigentum des Gottes berauben oder darum wissen oder einen Anschlag dazu im Sinne haben sollte, strafende Vergeltung zu üben mit Hand und Fuß, mit Stimme und mit aller Macht. Der Eid be-

*Épigraphie* par E. BOURGUET, Fasc. I 1910; 1911; II 1912; 1913. Eine reichhaltige Auswahl der wichtigsten Inschriften bietet die 3. Auflage von DITTENBERGERS SIG. (nach dieser vorwiegend zitiert). Zusammenstellung der neueren Schriften bei LÜBKER, Reallexikon<sup>3</sup> 56 und 276. Hervorzuheben sind namentlich die zahlreichen Abhandlungen POMTOWS, ferner BOURGUET, *De rebus Delphicis imperatoriae aetatis*, 1905; SOKOLOFF, *Klio* VII 52 ff.; T. WALEK, *Die delphische A.* in der Zeit der aetolischen Herrschaft, 1912.

<sup>1)</sup> Heiligtum der Demeter: Hdt. VII 200; SIG.<sup>3</sup> 243 D, Z. 57. Ueber die von der Amphiktionie seit 338/7 geschlagenen Münzen mit dem Kopfe der Demeter auf der Vorderseite, dem auf dem delphischen Omphalos sitzenden Apollon auf der Rückseite und der Aufschrift Ἀμφικτιόνων vgl. HEAD, *HN.*<sup>2</sup> 342; <GARDNER, *Hist. Coin.* 363> und u. S. 1302, 1. — Androtion bei Paus. X 8, 1 erklärte freilich den Namen Ἀμφικτιόνες dadurch, daß ἐξ ἀρχῆς nach Delphi gekommen wären παρὰ τῶν προσοικοῦντων συνεδρεύοντες καὶ ὀνομασθῆναι μὲν Ἀμφικτιόνας τοὺς συνελθόντας κτλ. Ebenso Anaximenes bei Harpokr. Ἀμφικτιόνες. Aber nach dem Marmor. Par. 5 ἐβασίλευσε Amphiktyon, der Sohn des Deukalion ἐν Θερμοπύλαις καὶ συνῆγε τοὺς περὶ τὸ ἱερὸν οἰκοῦντας καὶ ὀνόμασεν Ἀμφικτιόνας καὶ

Π[υλαία]ν, vgl. Strab. IX 420; Schol. Eurip. Orest. 1087.

<sup>2)</sup> Vgl. Bd. I 129; 146; 154, dazu SCHÖMANN-LIPSIUS II 35.

<sup>3)</sup> Pytho und Krisa im Schiffskatalog der Ilias Orte der Phoker, II 519; der hom. Hymn. in Apoll. 435 läßt den Gott in Pytho im Gebiete der Krisaier Diener seines Heiligtums einsetzen. Nach einer auf eine gute alte Quelle zurückgehenden Angabe in einer nun von POMTOW, *Klio* XV 318 ff. veröffentlichten, von einem koischen Rhetor als Schulstück verfaßten Gesandtschaftsrede wohnte das Κρισαίων ἔθνος περὶ τὸ Πυθικὸν ἱερὸν. Die Krisaier waren πολλοὶ καὶ ἰσχυροὶ καὶ πλούσιοι. Sie verübten πολλὰ δεινὰ καὶ παράνομα ἐς τὸν θεὸν ἀσεβοῦντες, Δελφούς καταδονλώμενοι, προσοίκους ληϊζόμενοι, θεωροὺς σπλέοντες κτλ. Ἀνθ' ὧν zogen die Ἀμφικτιόνες ὀργισθέντες gegen sie zu Felde. — Vgl. Diod. IX 16 (dazu Aischin. II 115); Athen. XIII 10, 560 C (Verletzung von Besuchern des Heiligtums). Nach Strab. IX 418 πικρῶς ἐτελώνουν die Krisaier τοὺς ἐπὶ τὸ ἱερὸν ἀφικνουμένους καὶ παρὰ τὰ προστάγματα τῶν Ἀμφικτιόνων. Daher unterscheidet Aischin. III 107 das Freveln der Krisaier gegen das Heiligtum und ihr Vergehen gegen die Amphiktionen, als ob jenes diese nichts angegangen wäre. Indessen das Zollverbot war doch auch im Interesse des Heiligtums



zieht sich bereits auf den Gott, also den delphischen, faßt aber als etwaigen Übeltäter einen Stamm oder den Zweig eines solchen, wie die Krisaiier, aber noch nicht einen selbständigen Stadtstaat, ins Auge.<sup>1)</sup>

Die Amphiktionie umfaßte vor dem dritten heiligen Kriege und ihrer im Herbst 346 durch Philippos von Makedonien erfolgenden Neuordnung als Mitglieder zwölf Stämme: die Thessaler, Boiotier, Dorier, Ionier, Perrhaiber, Doloper, Magneten, Lokrer, Ainianen (Oitaier), Phthioten (Achaier), Malier und Phoker.<sup>2)</sup> Die Thessaler standen nach der Reihenfolge der Mitglieder an der Spitze. Als sie ihre Herrschaft über Thessalien befestigt, die umwohnenden Stämme unterworfen und ihre Macht bis zu den Thermopylen ausgedehnt hatten, gewannen sie in der Amphiktionie den maßgebenden Einfluß und mit den Stimmen der von ihnen abhängigen Stämme im Amphiktionenrate das Übergewicht. Sie führten in ihm den Vorsitz und leiteten dann auch die pythischen Spiele.<sup>3)</sup> Den Thessaler Eurylochos bestellten die Amphiktionen zum Oberbefehlshaber ihres Heeres, als sie die Bekriegung der Krisaiier beschlossen hatten.<sup>4)</sup> Nach längerem Widerstand wurde Krisa selbst im J. 591/0 erobert und dem Erdboden gleichgemacht.<sup>5)</sup> Die Amphiktionen weihten das krisaeische Gebiet dem delphischen Gotte mit der Bestimmung, daß es nicht beackert werden, sondern nur als Weideland dienen sollte. Auch die Errichtung von Mühlen, Ziegeleien und anderen gewerblichen Anlagen wurde verboten. Durch einen Zusatz zu ihrem Eide verpflichteten sich die Amphiktionen feierlich, weder selbst das heilige Land zu bebauen, noch es einem anderen zu gestatten, sondern unter furchtbarer Verfluchung desjenigen, der es dennoch tun sollte, dem Gotte mit Hand und Fuß, mit Stimme und aller Kraft zu Hilfe zu kommen. Ihre

erlassen. (Ueber Krisa und Kirrha vgl. PIESKE, RE. XI 1887 ff.)

<sup>1)</sup> Aischin. II 115; der Uebeltäter ist danach ein Stamm oder ein Zweig eines solchen, der mehrere Poleis umfaßt. Vgl. dagegen den nach dem ersten heiligen Kriege geschworenen Eid bei Aischin. III 110. — Ueber die völkerrechtliche Bedeutung vgl. S. 1262.

<sup>2)</sup> Die Reihenfolge nach Aischin. II 116 [Juni 346]. Die Doloper sind nach der handschriftlichen Ueberlieferung bei Aischines versehentlich ausgefallen, da der Redner von den ἑθνή δώδεκα τὰ μετέχοντα τοῦ ἱεροῦ spricht, aber nur elf nennt. Sie sind nach anderen literarischen Angaben und den im Herbst 346 beginnenden inschriftlichen Listen zu ergänzen. (Dazu KAHRSTEDT a. a. O. 383 ff.) An Stelle der Ainianen nennt Aischines die Oitaier, zu denen im weiteren Sinne, als Anwohnern des Oita, auch die Ainianen gehörten (vgl. m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 684, 2). — Die Reihenfolge bei Aischines stimmt zum größeren Teil mit der feststehenden in den Inschriften überein, doch stehen in diesen die Boioter an der 7., die Magneten an 10., die Ainianen an der 11. Stelle. Ob die Phoker vor ihrer Ausscheidung aus dem Verbande durch Philipp an der letzten standen, muß dahingestellt bleiben. Die inschriftlichen Listen bei ΡΟΜΤΩ,

RE. IV 2681 und SIG.<sup>3</sup> S. 314,5 zu Nr. 230. — Ueber spätere Veränderungen des Mitgliederbestandes unten S. 1296 ff.

<sup>3)</sup> Demosth. VI 22; VIII 65; X 67; XIX 318; vgl. Xen. Hell. VI 4, 30. — In der Frühjahrspylaia 339 und in der darauffolgenden außerordentlichen Versammlung war der Thessaler Kottyphos, ein Pharsalier, Vorsitzender, Aischin. III 124; 128. Die Amphiktionen wählten ihn zu ihrem Feldherrn: Aischin. a. a. O.; Demosth. XVIII 151. — Ein vom Koinon der Thessaler bestellter Hieromnemon führte auch im J. 186 den Vorsitz, SIG.<sup>3</sup> 613. — E. BOURGUET, L'administration 149 ff.

<sup>4)</sup> Strab. IX 418; Hypoth. Pind. Pyth.; Polyain. VI 13.

<sup>5)</sup> Die älteste Ueberlieferung über den Verlauf des Krieges liegt in der Gesandtschaftsrede (S. 1293, 3) vor. Sie hat noch eine klare Vorstellung von den Krisaiern und von Krisa, das in der zweiten Hälfte des 4. Jh. so verschollen war, daß man an seine Stelle den krisaeischen Hafenplatz Kirrha setzte, ΡΟΜΤΩ, Klio X 149 ff.; 160. — Vgl. noch Aischin. III 107—110; Marm. Par. Ep. 37; Diod. IX 16; Strab. IX 418; Paus. X 37, 3; Polyain. III 5; VI 13; Hypoth. Pind. Pyth.; (dazu PIESKE a. a. O. 1890 ff.).

Vertreter, die Hieromnemes, sollten alljährlich die Grenzen des heiligen Landes umgehen und Verletzungen desselben bestrafen.<sup>1)</sup>

Die Amphiktionen übernahmen nun überhaupt mit dem Schutze des Heiligtums die Beaufsichtigung des heiligen Gutes und die Oberleitung seiner Verwaltung, die Fürsorge für die Instandhaltung, erforderlichen Falles den Neubau des Tempels und anderer Kultgebäude, sowie die Ausrichtung des pythischen Festes.<sup>2)</sup> Dieses wurde nach einer Siegesfeier im J. 591/0 neu geordnet und durch Hinzufügung gymnischer und hippischer Wettspiele weiter ausgestaltet; die Sieger erhielten fernerhin nur einen Lorbeerkranz. Man feierte das Fest im dritten Jahre einer jeden Olympiade und zwar nach dem Herkommen im delphischen Monat Bukatios (August/September). Die erste Pythienfeier der neuen Ordnung, mit der die Pythiadenzählung begann, fand im J. 582/1 (Ol. 49, 3) statt.<sup>3)</sup> Die Ankündigung des Festes und des pythischen Gottesfriedens, der *ἰερομηνία Ἱεθίας*, wurde den Delphern übertragen und ihnen unter Androhung einer Geldstrafe zur Pflicht gemacht, zu diesem Zwecke im Monat Bysios (Februar/März) Theoroi abzusenden. Diejenigen, die den Frieden nicht annehmen oder brechen würden, sollten vom Heiligtum ausgeschlossen sein.<sup>4)</sup>

In den Angelegenheiten des Orakels und des Kultus behielt sonst die delphische Priesterschaft freie Hand. Die delphische Gemeinde, in deren Händen die laufenden Verwaltungsgeschäfte des Heiligtums blieben, wurde zu einer Polis erhoben und schied aus dem phokischen Bunde aus.<sup>5)</sup> Die Phoker gaben jedoch ihre Ansprüche auf Delphi und das Heiligtum nicht auf; von 457 bis 448, dann kurz im J. 447/6 waren sie in dessen Besitz.<sup>6)</sup> In dem Friedensvertrage von 421 wurde die Selbständigkeit des Heiligtums und der delphischen Gemeinde von beiden Parteien förmlich anerkannt.<sup>7)</sup> Noch einmal, im J. 356/5, bemächtigten sich die Phoker Delphis. Sie griffen die Tempelschätze an und verbrauchten sie für ihre Söldner bis auf eine Summe, die für den Neubau des im J. 373/2 durch Erd-

<sup>1)</sup> Bestimmungen über das heilige Land in dem Gesetze der Amphiktionen von 380/79, IG. II<sup>2</sup> 2, 1126 (SIG.<sup>3</sup> 145; LGS. II 1, 75), dazu SIG.<sup>3</sup> 636 (LGS. II 1, 76) und 826 E—G. Im übrigen Isokr. XIV 31; Aischin. III 107; 109; 113; 119; Demosth. XVIII 150; Diod. XVI 23; Strab. IX 419; Paus. X 37, 4. — Eid: Aischin. III 109, dazu II 115, das Amphiktionengesetz Z. 10 ff.; SIG.<sup>3</sup> 826 C. Vgl. S. 1294, 1.

<sup>2)</sup> Pythisches Fest: Amphiktionengesetz Z. 35; SIG.<sup>3</sup> 613, Z. 12; Pind. Pyth. IV 66; X 8; Schol. Pind. Pyth. IV 116; Paus. X 7, 4. — Tempelbauten, Beaufsichtigung und Verwaltung des heiligen Gutes: Hdt. II 180; V 62. Ebenso besorgten die Amphiktionen die Wiederherstellung des 373/2 durch Erdbeben und Feuer zerstörten Tempels: SIG.<sup>3</sup> 236—253. Vgl. ebd. 295. Sie bestellten auch die den Bau leitende Behörde der Ναοποιοί (Bd. I 502, 1 und u. S. 1309) und in den J. 339 bis 327 zur Verwaltung des Tempelbausefonds Ταμιαί (u. S. 1310). — Vgl. Strab. IX 420; Plut. Sulla 12; Paus. X 5, 13. — Ueber die Finanzverwaltung des Heiligtums und das Ver-

hältnis zur Stadt Delphi vgl. BOURGUET, *L'administration* 15; TH. SOKOLOFF, Klio VII 52 ff.

<sup>3)</sup> Amphiktionengesetz a. a. O. Z. 45. Gesandtschaftsrede bei POMTOW, Klio XV 320, Z. 22; Strab. IX 420; Paus. X 7, 6. — Der Beginn der Pythiadenzählung steht nun fest: F. JACOBY, Marm. Parium, Ep. 38, S. 102; 166; LIPSIVS, Beitr. zur pindarischen Chronologie, Sächs. Ber. XXV 1 ff.

<sup>4)</sup> S. 1264, 2, dazu über den Monat Bysios: BISCHOFF, LSt. VII 351; KUBITSCHKE, RE. III 1107.

<sup>5)</sup> Dies kommt in den bis in die zweite Hälfte des 6. Jh. zurückgehenden Münzen zum Ausdruck. Neben den Münzen des phokischen Bundes mit der Aufschrift ΦΟ, ΦΟΚΙ erscheinen delphische mit ΑΔ (ΔΑΛΦΙΚΟΝ): SVORONOS, BCH. XX 11 ff.; 19 ff.; HEAD, HN.<sup>2</sup> 338; 340. — SWOBODA, StA. 317, 3.

<sup>6)</sup> Thuk. I 112, 5 (dazu I 108, 3); Philoch. Fgm. 88 im Schol. Aristoph. Vög. 556; Plut. Perikl. 21. — Näheres in m. Gr. Gesch. III<sup>2</sup> 1, 322; 333; 419; 424; E. MEYER, GdA. III 618.

<sup>7)</sup> Thuk. V 18.



beben und Feuer zerstörten Tempels zurückgelegt war. Nach einem jahrelang Mittelhellas verheerenden Kriege mußten sie sich widerstandslos unterwerfen. Philipp von Makedonien beschloß mit den Thessalern und Thebanern, das aus Vertretern ihrer Mitglieder gebildete Synedrion der Amphiktionen zu berufen und ihm die Entscheidung über die Phoker und ihre Verbündeten zu übertragen.<sup>1)</sup> Die Phoker wurden aus der Amphiktionie und von jeder Gemeinschaft mit dem Heiligtume ausgeschlossen. Sie sollten entwaffnet und nach Zerstörung ihrer Städte in offenen Dörfern angesiedelt werden. Zum Ersatze des Tempelschatzes sollten sie jährlich, in 2 an den regelmäßigen Amphiktionenversammlungen, den Pylaiai, fälligen Raten, 60 Talente zahlen. Man gestattete jedoch dem verarmten Volke, mit den Zahlungen erst im Herbst 343 zu beginnen. Die seit Frühjahr 337 auf jährlich 10 Talente herabgesetzten Zahlungen dauerten wahrscheinlich bis zum Frühjahr 323. Zahlreiche Phoker verfielen als Tempelräuber der Ächtung. Als Bundesgenossen der Phoker wurden auch die Lakedaimonier aus der Amphiktionie ausgeschlossen.<sup>2)</sup>

Der makedonische König wünschte, in sie einzutreten, um sie als politisches Werkzeug zu benutzen. Das Synedrion nahm daher Philipp und seine Nachkommen auf und gab ihm die beiden Stimmen der Phoker im Amphiktionenrat; es übertrug ihm auch die Leitung des pythischen Festes in Gemeinschaft mit den Thessalern und Boiotern. Das damalige Fest und anscheinend auch das nach dem Siege bei Chaironeia hat Philipp selbst geleitet, sonst ließ er sich durch Gesandte vertreten.<sup>3)</sup> Außer dem Könige wurde die delphische Gemeinde als selbständiges, 2 Stimmen führendes Mitglied in die Amphiktionie aufgenommen. Man hielt jedoch an der Gesamtzahl der 24 Stimmen der Mitglieder des Verbandes fest, indem man die Perrhaiber und Doloper unter Entziehung von je einer Stimme zu einem amphiktionischen Stamme vereinigte.<sup>4)</sup>

Eine neue Epoche begann für die Amphiktionie nach dem unglücklichen Ausgange des lamischen Krieges, an dem sich fast alle amphiktionischen Stämme und Städte, auch Delphi, beteiligten. Er endigte im J. 322 mit ihrer Unterwerfung. Aber die Aitolier behaupteten ihre Unabhängigkeit und bald konnten sie infolge der Kriege zwischen den Diadochen und der Schwächung Makedoniens ihren Bund über Mittelhellas ausdehnen. Im J. 290 befand sich Delphi bereits in ihrem Besitz.<sup>5)</sup> Die delphische Ge-

<sup>1)</sup> Diod. XVI 59; Demosth. V 14; XIX 57 ff.; 62 ff.; Aischin. II 130; 138 ff.; 142. Die Beschlüsse des Synedrions werden τὰ τῶν Ἀμφικτυόνων δόγματα genannt: Demosth. V 19; XIX 61; 63; 64. Ueber die Zusammensetzung des Synedrions u. S. 1304 ff. — Vgl. A. SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 282 ff.

<sup>2)</sup> Diod. XVI 60; Demosth. XIX 65; 81; 123; 275; 325; XVIII 36; 42; Aischin. II 9; III 80, dazu A. SCHAEFER a. a. O. II<sup>2</sup> 284. — Zahlungen der Phoker: SIG.<sup>3</sup> 230—235, dazu die Uebersichtstafel S. 320.

<sup>3)</sup> Diod. XVI 60; Demosth. V 19. Tendenziös Demosth. XIX 327; unrichtig auch Paus. X 3, 3; 8, 2. In den Aufzählungen der Hieromnemonen steht: ἱερομνημονεόντων Θεσ-

σαλῶν τ. δ., τ. δ., τῶν παρὰ Φιλίππου τ. δ., τ. δ., Ρομτῶν, RE. IV 2682; SIG.<sup>3</sup> 230—235. — Leitung der Pythia: Diod. XVI 60; Demosth. V 22; IX 32. Dazu SIG.<sup>3</sup> 221, S. 296.

<sup>4)</sup> Vgl. die Hieromnemonenverzeichnisse bei Ρομτῶν, RE. und in SIG.<sup>3</sup> a. a. O.

<sup>5)</sup> Im J. 290 feierte Demetrios Poliorketes die Pythien in Athen unter dem Vorwande, daß Apollon der Stammgott der Athener wäre; tatsächlich hatten die Aitolier Delphi im Besitz und sperrten die dorthin führenden Pässe (Plut. Demetr. 40). In Athen sang man ihm zu Ehren ein Gedicht, in dem man ihn bat, die aitolische Sphinx von ihrem Felsen herabzustürzen; Duris von Samos bei Athen. VI 63 p. 253 d (PLG. III<sup>4</sup> 674; FHG. II 476). — NIESE,

meinde wurde jedoch nicht in ihren Bund einverleibt, denn im Gegensatze zu den einverleibten Stämmen und Staaten behielten die Delpher unter ihrem Namen stets zwei eigene Vertreter im Amphiktionenrat.<sup>1)</sup> Sie begnügten sich mit einer Schutzherrschaft über die Gemeinde und das Heiligtum, zu deren Ausübung sie in der zweiten Hälfte des 3. Jh. einen Epimeletas nach Delphi sandten.<sup>2)</sup> Zwischen 278 und 276/5 übernahmen sie auch den bisher von den Thessalern geführten Vorsitz im Amphiktionenrate der Hieromnemones. Die Thessaler fehlen unter diesen von 275 bis 190, da sie unter der aitolischen Herrschaft nicht Vertreter nach Delphi schicken mochten.<sup>3)</sup> Trotz ihrer Vorherrschaft sind die Aitolier selbst nie Mitglieder der Amphiktionie geworden, aber sie nahmen die Stimmen der in ihren Bund einverleibten und staatsrechtlich zu Aitolern gewordenen Stämme für sich in Anspruch und ließen deren Vertreter in ihrer Bundesversammlung wählen. Bei der Wahl wurde nicht einmal die Zugehörigkeit der Vertreter zu dem Stamme berücksichtigt, für den sie gewählt wurden. Es findet sich daher eine je nach der Ausdehnung des Bundes verschiedene Zahl von Aitolern unter den Hieromnemones. Sie steigt, abgesehen von den Vertretern der von ihnen in die Amphiktionie aufgenommenen Staaten, unter mannigfaltigen Schwankungen von zwei im Frühjahr 277 auf vierzehn bis fünfzehn in den zwanziger Jahren des 3. Jh.<sup>4)</sup> Die Phoker wurden zur Belohnung für ihre hervorragende Beteiligung an der Abwehr des keltischen Angriffes gegen Delphi im J. 279/8 wieder in die Amphiktionie aufgenommen. Sie erhielten ihre alten, dem König Philipp und seinen Nachkommen übertragenen Stimmen, die spätestens 311/0 infolge der Ermordung des Sohnes Alexanders d. Gr. erledigt waren.<sup>5)</sup> Im Frühjahr 258 oder 254 erfolgte die Aufnahme der Chier durch einen Beschluß der aitolischen Bundesversammlung, die damit in die Zuständigkeit des Amphiktionenrates eingriff. Wahrscheinlich erhielten die Chier die Ionierstimme der Euboier. Dazu kamen dann noch die Kephallenen und bald nach ihnen, gegen 208/7 oder etwas früher, die Magneten am Maiandros mit je einer Stimme der thessalischen Magneten.<sup>6)</sup>

Gesch. I 371; Pomtow, Jahrbh. kl. Ph. CLV 787 [Besitzergreifung 292/1]; Walek a. a. O. 26 [294/3]. Weitere Literaturangaben bei Swoboda, StA. 336, 1.

<sup>1)</sup> Gegen die Annahme einer Einverleibung der delphischen Gemeinde in den aitolischen Bund (Swoboda, StA. 336) vgl. Walek a. a. O. 31 und Pomtow, SIG.<sup>3</sup> 480, A. 4 (dafür wieder Swoboda, Wien. Ak. Sb. CXCIX, H. 2, 126). Die Chier, Magneten am Maiandros und Kephallenen führten allerdings die ihnen von den Aitolern verliehenen Stimmen im Amphiktionenrat auch unter eigenem Namen, aber sie waren ebenfalls nicht in den Bund einverleibt, sondern nur durch Isopoliteia mit den Aitolern verbunden (Swoboda a. a. O. 349; 352). Vgl. im übrigen die Hieromnemonesverzeichnisse a. a. O.

<sup>2)</sup> SIG.<sup>3</sup> 534; 553 A, dazu ebd. 480; (dazu Swoboda a. a. O.).

<sup>3)</sup> SIG.<sup>3</sup> 399, A. 2 u. 4; 405/6, A. 2; 613, A. 3.

<sup>4)</sup> SIG.<sup>3</sup> 399; 405; 444/5; 482; 494; 498/9; 509; 523; Pomtow, Jbb. kl. Ph. CLV 743; 747; RE. IV 2686; Dittenberger, Herm. XXXII 161; 169; Beloch, GG. III<sup>1</sup> 2, 324; Walek a. a. O., dazu Rüscher und Pomtow, GGA. 1913, 125 ff.; (P. Rousset, BCH. XLVII. 2 ff.).

<sup>5)</sup> Wiederaufnahme der Phoker: Paus. X 8, 3, dazu SIG.<sup>3</sup> 399, A. 5. Die Stimmen Philipps und seiner Nachkommen sind keineswegs, wie Beloch a. a. O. 324 und Walek a. a. O. 23; 60 annehmen, nach dem Tode Alexanders d. Gr. auf die makedonischen Könige oder auf das Haus der Antigoniden übergegangen: Rüscher a. a. O. 126; 136.

<sup>6)</sup> Ueber die Verleihung der *πῆφος ἱερομαυονική* an die Chier, Kephallenen und Magneten vgl. SIG.<sup>3</sup> 443; 554; 564, A. 8; Pomtow, Klio XIV 289; (P. Rousset, BCH. XLVII 20 ff.). — Zur Aufnahme in die Amphiktionie und zur Ausschließung aus ihr, zur Erteilung und Entziehung des Stimmrechtes war sonst



Die Herrschaft der Aitoler über die Amphiktionie endigte mit ihrer Unterwerfung durch die Römer. Delphi wurde schon während des Krieges im Herbst 191 vom Konsul M'. Acilius Glabrio befreit. Ein Senatsbeschluss bestätigte die Freiheit der delphischen Gemeinde.<sup>1)</sup> Unter der Leitung der Thessaler, die nun wieder ihre Vertreter in den Amphiktionenrat sandten, erfolgte in den J. 186 und 184 im Gegensatz zu Makedonien und mit Zustimmung der Römer eine Neuordnung der Amphiktyonie als eines Verbandes „autonomer Stämme und demokratischer Städte“, wie er zur Zeit der Väter, d. h. vor dem phokischen Kriege, bestanden hatte. Bald darauf kam es unter dem Einflusse des makedonischen Königs, der Aitoler und Delpher zu einer Änderung nach Maßgabe des 346 geschaffenen Zustandes. Im J. 178 besaß König Perseus die Stimmen der Phoker, die delphische Gemeinde je eine der Perrhaiber und Doloper. In der Reihenfolge der Mitglieder der Amphiktionie erhielten jedoch die Delpher die erste Stimme, die Thessaler die zweite, Perseus bekam erst die dritte. Nach dem dritten makedonischen Kriege und der Niederwerfung des Perseus 168 wurde der König ausgeschlossen, die Phoker traten wieder ein, und die Thessaler an die erste Stelle. Die Delpher durften die beiden Stimmen der Perrhaiber und Doloper behalten, sonst wurde die vor 346 bestehende Verfassung erneuert, aber die Amphiktionie hatte nur noch insoweit freie Hand, als es die Römer gestatteten, und bald befand sie sich auf dem Boden einer römischen Provinz.<sup>2)</sup> Augustus erweiterte und veränderte ihren Verband. Die von ihm begründete Stadt Nikopolis wurde zum Mitgliede der Amphiktionie mit 6 Stimmen gemacht und an ihre Spitze gestellt. Aufnahme fanden nun auch die Makedonen, und zwar ebenfalls mit 6 Stimmen. So viele bekamen ferner die Thessaler, während die kleinen Stämme in Thessalien und am malischen Golf ihr Stimmrecht verloren. Da die Delpher, Phoker, Boioter, Lokrer, Dorier und Ionier ihre Doppelstimme behielten, so steigerte sich die Gesamtzahl der Stimmen im Amphiktionenrat von 24 auf 30.<sup>3)</sup> Für jede Pythias erhielt die Amphiktionie einen Epimeletes als kaiserlichen Kurator.<sup>4)</sup>

In Delphi besaßen die Adelsgeschlechter einen großen Einfluß, obwohl die Verfassungsform der delphischen Staatsgemeinde einen demokratischen Grundzug hatte. Die Gemeinde gliederte sich in Phratriai, die eine Anzahl von Geschlechtern (Patriai) umfaßten. Näher bekannt ist uns durch ihre Statuten die Phratric der Labyadai, nur dem Namen nach die der Laphriadai. Eine Phratric bildeten wohl auch die zu Beginn des heiligen Krieges von dem Phokerführer Philomelos niedergemachten Thrakidai.<sup>5)</sup> Die Zahl der Phratrien war klein.<sup>6)</sup> Phylen begegnen uns erst gegen Mitte des

nur der Amphiktionenrat mit Bevollmächtigung seiner Mitglieder durch die von ihnen vertretenen Stämme oder Staaten zuständig. Vgl. außer dem Verfahren bei der Ausschließung der Phoker und der Aufnahme Philipps (S. 1296) die Verhandlungen über das Gesuch der Megalopolitai und Messenier um ihre Aufnahme, SIG.<sup>3</sup> 224.

<sup>1)</sup> SIG.<sup>3</sup> 607—615. Vgl. NIESE, Gesch. III 13; SWOBODA, StA. 336; POMTOW, Klio XVI 135 ff.).

<sup>2)</sup> Ueber die damaligen Veränderungen der Amphiktionie vgl. SIG.<sup>3</sup> 613; 636; 668; 692; 704.

<sup>3)</sup> Paus. X 8, dazu MOMMSEN, Röm. Gesch. V 232.

<sup>4)</sup> Näheres über ihn (SIG.<sup>3</sup> 791; 813) bei BOURGUET, *De rebus Delphicis imperatoriae aetatis capita duo* 47 ff.

<sup>5)</sup> Labyadai und Laphriadai: Bd. I 251, 3; 255; Thrakidai: Diod. XVI 74, 3. Ein *Θγαῖς* Archon um 370, SIG.<sup>3</sup> 155.

<sup>6)</sup> Vgl. Bd. I 256. Daß es nur wenige Phratrien gab, ist daraus zu schließen, daß die Phratric der Labyadai gegen 200 Mit-

2. Jh.<sup>1)</sup> Aus den vornehmen Geschlechtern gingen die Pythia und die wichtigsten, wie sie, auf Lebenszeit bestellten Priester hervor, namentlich die beiden des Apollon, deren Würde sich in bestimmten Familien vererbte, und die 5 Hosioi, die ebenfalls bei der Orakelbefragung zugegen waren. Die Pythia war jedoch wegen eines nachgewiesenen Vergehens absetzbar.<sup>2)</sup> Wie in den Phratrien über alle wichtigen Angelegenheiten die Versammlung der Gesamtheit der Phratriemitglieder, die Halia, zu entscheiden hatte (Bd. I 255), so verkörperte sich die höchste Staatsgewalt „der Polis der Delpher“ in der Gemeindeversammlung, die Agora hieß, bisweilen seit dem letzten Drittel des 4. Jh. Ekklesia genannt wird. Für die Rechtsgültigkeit ihrer Beschlüsse war schon am Anfange des 4. Jh. eine uns unbekannte Mindestzahl von abgegebenen Stimmen vorgeschrieben. Damals wurde ein für das Wirtschaftsleben wichtiger Beschluß mit 454 Stimmen gefaßt. Die delphische Gemeinde bestand also zu dieser Zeit aus höchstens 1000 Bürgern.<sup>3)</sup> Einberufen und geleitet wurde die Agora von der geschäftsführenden Abtheilung der Bula, des Rates, der über die in ihr zu verhandelnden Gegenstände vorzuberaten hatte. Die gewöhnlichen Ratsmitglieder wurden geradezu Probuloi genannt.<sup>4)</sup> Bestellt wurde der Rat auf ein delphisches Jahr, das mit dem Monat Apellaios begann, der dem attischen Hekatombaion (etwa Juli) entsprach. Dieses Amtsjahr gliederte sich mindestens seit dem zweiten Drittel des 4. Jh. in zwei, je 6 Monate umfassende Semester. In jedem bildeten 15 Ratsmitglieder, die *βουλευόντες*, *βουλευταί* hießen, mit dem Ratschreiber die geschäftsführende Abtheilung, die *βουλὰ τοὶ περὶ* die und die Personen. Wiederholte Bekleidung des Ratsherrenamtes war gestattet, es

glieder zählte, während die Gesamtzahl der Bürgerschaft sich auf höchstens 1000 belief. Vgl. u. Anm. 3.

<sup>1)</sup> In dem Beschlusse über die Einrichtung der Eumeneia aus 162/0 kommen *φυλαί* und *οἱ ἀγεμόνες τῶν φυλῶν* vor, SIG.<sup>3</sup> 671 (POMTOW, *Delphica* III 118 = BPhW. 1912, 445).

<sup>2)</sup> Die Pythia *πασῶν Δελφίδων ἐξάρετος*: Eurip. *Ion* 1323. Erblichkeit der Priesterwürde: POMTOW, RE. IV 2586; 2588; ZIEHEN ebd. VIII 1416. Absetzbarkeit der Pythia: Hdt. VI 66. Priesterlisten: SIGD. II, Anh. S. 635; POMTOW a. a. O. 2634. — Hosioi: Plut. *Quaest. gr.* 9, 292 E; def. orac. 51, 438; Weiteres bei POMTOW a. a. O. 2662; MALTEN ebd. VIII 2492. Im allgemeinen vgl. noch die beiden russisch geschriebenen Abhandlungen von NIKITSKY, *Delphisch-epigraph. Studien* (Odessa 1894/5) 127—211 [Referat: BPhW. 1896. 304 ff.] (ders., *Forschungen auf dem Gebiet der gr. Inschriften*, Jurjew 1901 (russ.). — A. W.); POMTOW, *Jahrbh. kl. Ph.* CXXXV 513 ff.; CXL 497 ff.; 657 ff.; Phil. LIV 211; 356; 587 ff.

<sup>3)</sup> Fouilles III 1, 294: *Ὅδ' ὁ τετμὸς [ὁ φάδων ἐν] ἀγορᾷ τελείῳ ἐπὶ Κάδνους ἀρχοντος σὺν ψάφοις τετρακαταίς πεντήκοντα τετόρεσσι* (Gesetz über die Höhe von Zinsen). POMTOW, Rh. M. LI 344 kommt auf eine Gesamtzahl von 800—1000 Bürgern, Phil. LVII 559 läßt er eine Höchstgrenze von 1200 zu, während

BOURGUET, *L'administration* 45 auf höchstens 700 zurückgeht. Die als Bedingung der Rechtsgültigkeit festgesetzte Mindestzahl pflegte niedrig zu sein, vgl. Bd. I 446. Die in späterer Zeit übliche Formel lautet: *ἔδοξε τῇ πόλει τῶν Δελφῶν ἐν ἀγορᾷ τελείῳ*, gewöhnlich mit dem Zusatze *σὺν ψάφοις ταῖς ἐννόμοις* oder *σὺν ψάφῳ τῇ ἐννόμῳ*; vgl. Bd. I 442, 4; 446, 3, dazu SIG.<sup>3</sup> 482; 534; 555; 556; 579; 608; 672. — Ekklesia hieß in Delphi im 4. Jh. auch die allgemeine Versammlung der Amphiktionen, Aischin. III 124; vgl. BCH. XXV 136. Wenn man daher den Ausdruck Ekklesia in amtlicher Sprache zur Bezeichnung der delphischen Agora brauchte, so setzte man damals *τῶν Δελφῶν* hinzu, vgl. SIG.<sup>3</sup> 241 D, Z. 166. Im 2. Jh. wird in delphischen Gemeindebeschlüssen mit dem Präskript *ἐν ἀγορᾷ τελείῳ* eine regelmäßig zu bestimmter Zeit stattfindende Gemeindeversammlung als *ἐννομος ἐκκλησία* ohne weiteren Zusatz bezeichnet, da eine Beziehung auf eine andere Versammlung ausgeschlossen war. Beispielsweise SIG.<sup>3</sup> 672, Z. 37. In einem Beschlusse der *πόλις τῶν Δελφῶν ἐν ἀγορᾷ τελείῳ* vom J. 162/0 wird die Gemeindeversammlung im Gegensatz zu den *προβούλοι* mit *οἱ πολλοί* bezeichnet, SIG.<sup>3</sup> 672.

<sup>4)</sup> SIG.<sup>3</sup> 672, Z. 21. Vgl. POMTOW, Phil. LVII 542; 546; E. BOURGUET, *L'administration* 43 ff.



durften jedoch Mitglieder der Abteilung des ersten Semesters nicht in die des zweiten übergehen.<sup>1)</sup> Von den fünfzehn Mitgliedern wurden seit etwa 370 gewöhnlich die ersten drei oder fünf, bisweilen vier, seltener zwei, zur Beurkundung amtlicher Handlungen, bei denen sie mitgewirkt hatten oder zugegen gewesen waren, in den öffentlichen Aufzeichnungen neben dem Archon namhaft gemacht. Im besonderen begegnen sie uns in den die Proxenie verleihenden Gemeindebeschlüssen und bei Zahlungen, die in den Amtsbereich des Rates fielen.<sup>2)</sup> Dieser hatte als Verwaltungsbehörde, wie in anderen Staatsgemeinden, namentlich das Finanzwesen zu leiten und zu beaufsichtigen. Um 364 wurde ihm von den amphiktionischen Leitern des Tempelbaues, den Naopoioi, auch ein Baufonds übergeben, den er bis zur Einsetzung besonderer Tamiai durch die Amphiktionen im J. 339 zu verwalten hatte. Nach der Abschaffung dieser Behörde im J. 327 fiel ihm wiederum die Verwaltung eines Baufonds zu.<sup>3)</sup> Bei Einzahlungen in diese Tempelkasse und bei Auszahlungen aus ihr, die durch die Hände des Rates und zwischen 339 und 327 durch die der Tamiai gingen, erscheinen in den Abrechnungen an Stelle der geschäftsführenden Ratsabteilung als Anwesende, in einigen Fällen auch als Empfänger oder Mitempfänger, meist neben den Hieromnemes, 8 Prytanen (*πρυτάνεις, πρυτανεύοντες*). Ihr Amt war ein jährliches. Sie konnten es wiederholt bekleiden, nur nicht 2 Jahre hinter einander. Außer ihrer damaligen Beteiligung an der Verwaltung des Tempelbaufonds und der ihnen gelegentlich auferlegten Verpflichtung, neben den Priestern und dem Archon oder den Beamten an Festaufzügen teilzunehmen, ist über ihre Obliegenheiten und im besonderen über ihr Verhältnis zu den Fünfzehn nichts weiter bekannt.<sup>4)</sup> Sie bildeten wahrscheinlich

<sup>1)</sup> POMTOW, *Tabulae senatus Delphorum* (360—319), in SIG.<sup>3</sup> 241, dazu RE. IV 2607. In einem Semester der J. 323/2 und 322/1 erscheinen aus unbekannter Ursache nur 14 Mitglieder (241 D, Z. 174; 190). Die Semesterzahl wird zu den Namen erst seit 193 hinzugefügt, also *ἄρχοντας τ. δ., βουλευόντων τῶν πρώτων, τῶν δευτέρων ἐξάμηρον τ. δ. τ. δ.*, SIG.<sup>3</sup> 585 mit den Bemerkungen Pomtows. — *Ἄ βουλὰ τοὶ περὶ τ. δ. τ. δ. usw.*, ebd. 241 D.

<sup>2)</sup> Es steht also in den Urkunden: *Δελφοὶ ἔδωκαν τῷ δ. προξενίῳ κτλ., ἄρχοντας τ. δ., βουλευόντων τ. δ., τ. δ. usw.* oder bei Zahlungen *ἔδωκε ἡ πόλις τῶν Δελφῶν ἐπὶ τ. δ. ἄρχοντας, μηρὸς τ. δ., βουλευόντων* 3 Namen (SIG.<sup>3</sup> 241 A), *ἄλλα ἀπέδωκαν τοὶ πωλητῆρες τῶν δεκατῶν* 6 Namen *ἐπὶ τ. δ. ἄρχοντας, βουλευόντων* 5 Namen (SIG.<sup>3</sup> 241 D, Z. 195). Einmal ist nur ein Ratsmitglied genannt, SIG.<sup>3</sup> 292. Diese Mitglieder standen an der Spitze der feststehenden Liste der 15. Das ergibt sich aus 235 A und 241 D, Z. 159. Zum erstenmal finden sich die *βουλευόντες* neben dem Archon im J. 363, SIG.<sup>3</sup> 176, sie fehlen noch in 155 (zwischen 375 und 370). — Vgl. die Uebersicht bei POMTOW, RE. IV 2607, dazu W. SCHÖNFELDER 62 ff.

<sup>3)</sup> Ueber den Rat als leitende Finanzbehörde vgl. E. BOURGUET a.a.O. 40 ff.; SCHÖN-

FELDER a. a. O. 74, dazu über den Baufonds POMTOW zu SIG.<sup>3</sup> 241—244.

<sup>4)</sup> Die Achtzahl der Prytanen steht durch die Urkunden (SIG.<sup>3</sup> 230 ff.), wie POMTOW zu 231, A. 3 gegen BOURGUET a. a. O. 45 bemerkt hat, durchaus fest. Nur einmal, in einer 342/1 nicht in Delphi, sondern in Elateia aufgezeichneten Urkunde (SIG.<sup>3</sup> 231) sind aus einem unbekannten Grunde, der wohl in der Aufzeichnung zu suchen ist, bloß 5 Prytanen genannt. Die ein volles Jahr umfassende Dauer ihrer Amtszeit ergibt sich aus 241 D, Z. 164. — In den Aufzeichnungen der Zahlungen für das Heiligtum, zu denen die Phoker verurteilt waren, stehen zunächst die Prytanen neben Archon und Rat (SIG.<sup>3</sup> 230 ff.). In der Zahlungsurkunde vom Frühjahr 336 (Nr. 233) erscheinen sie neben den im Herbst 339 eingesetzten Tamiai als Empfänger einer Zahlung der Phoker. Regelmäßig erscheinen in der Datierung der Abrechnungen der Tamiai (Nr. 249—253) über den Empfang und die Auszahlung von Beträgen die Prytanen neben dem Archon. Einmal, Nr. 235 A, werden bei einer Zahlung der Phoker, der im Frühjahr 326 geleisteten, 4 *βουλευόντες* an Stelle der Tamiai und Prytanen genannt. Die Tamiai waren im Herbst 327 abgeschafft, ihre Verwaltungsgeschäfte werden teils an die *βου-*

einen Ratsausschuß, der ursprünglich wohl Ratsvorstand war, aber mit der Zeit an Bedeutung hinter den geschäftsführenden Abteilungen zurücktrat und nur Verrichtungen auf sakralem Gebiet behielt. Wenn diese Annahme zutreffend ist, so muß das Amt des Archon mit der Ratsmitgliedschaft vereinbar gewesen sein, denn in 2 Jahren gehörte der Archon zu den Prytanen. Das ist keineswegs unwahrscheinlich. Vermutlich zählte der Rat 40 Mitglieder, von denen in jedem Halbjahre je 15 die geschäftsführende Abteilung bildeten, 8 während des ganzen Jahres Prytanen und 2 die Schriftführer jener waren.<sup>1)</sup> Bald nach 92 v. Chr. hörte die Semestereinteilung auf. An die Stelle der halbjährlichen Abteilungen traten 4, seit etwa 60 bloß 3, schließlich nur noch 2 Jahresbuleuten. Gleichzeitig verschwindet der Schriftführer der Ratsabteilung (*γραμματεῶν τὰς βουλᾶς*) in den Urkunden; ihn ersetzte wohl der Stadtschreiber (*γραμματεὺς τῆς πόλεως*).<sup>2)</sup> Stets blieb der auf ein Jahr bestellte Archon, über dessen Amtstätigkeit nichts Näheres überliefert ist, der dem Range nach höchste Beamte. Sein Name diente schon 591/0 zur Bezeichnung des Jahres.<sup>3)</sup>

Damals wurde Delphi durch den ersten heiligen Krieg zum Hauptmittelpunkt der pylaäischen Amphiktionie (S. 1295). Es ergab sich daraus eine Erweiterung ihrer Aufgaben und eine Ausgestaltung ihrer Verfassung. Zur Fürsorge für das Heiligtum der Demeter in den Thermopylen, ihrer dortigen Festversammlung, der Wahrung des mit ihr verbundenen Gottesfriedens und gewisser völkerrechtlicher Grundsätze traten hinzu der Schutz des delphischen Heiligtums, die Sicherung und Beaufsichtigung seines von ihr vermehrten heiligen Gutes, die leitende Beteiligung an seiner Verwaltung, die Instandsetzung, nötigenfalls der Neubau des pythischen Tempels und anderer Kultgebäude, die Ausrichtung des von ihr reorganisierten pythischen Festes, die Beobachtung des Festfriedens und eine sich daran anschließende zweite regelmäßige Zusammenkunft der Vertreter der an ihr teilnehmenden Stämme und Staaten zur Beratung und Beschlußfassung über gemeinsame Angelegenheiten (S. 1295). In der zweiten

*λευταί*, teils an die Prytanen (vgl. 235 B) übergegangen sein. Im J. 326 übergibt nach Vollendung der Hauptarbeiten beim Tempelbau die Abteilung der Fünfzehn (*ἅ βουλὰ τοῖ περὶ*, 15 Namen) 30 Minen den Prytanen von 326/5, die sie ihren Amtsnachfolgern von 325/4 einhändigen (Nr. 241 D, Z. 158 ff.). Die folgenden Zahlungen (324/3 ff.) werden von der Abteilung an die Naopoioi ohne Erwähnung der Prytanen geleistet.

<sup>1)</sup> Für einen Ratsausschuß erklären die Prytanen Pomtow, Phil. LVII 560; Bourguet, *L'administration* 47 und Schönfelder 74 und kommen so auf einen Rat von 40 oder „wenigstens 40“ (Pomtow) Mitgliedern. Der *γραμματεῖων* (*τὰς βουλᾶς*) tritt etwa seit dem Beginne des 2. Jh. nicht mehr zu den 15 Buleutai als 16. hinzu, sondern gehört zu ihnen (Schönfelder 68). Der Archon erscheint in den J. 340/39 und 328/7 zugleich als Mitglied der Ratsabteilung (SIG.<sup>3</sup> 243 D; 253 R. S. Col. II. Z. 15). Vermutung einer allmählichen Beschränkung der Prytanen

auf sakrale Obliegenheiten bei Schönfelder 78.

<sup>2)</sup> Pomtow, Phil. LVII 556; RE. IV 2650; Bourguet a. a. O. 46; Schönfelder 69.

<sup>3)</sup> Gylidas delphischer Archon 590/89, im Jahre des athenischen Archon Simon nach Aristoteles' *Pythionikai* in der Hypoth. Pind. Pyth. II 1, 298 Böckh. Der nächste bekannte Archon ist der von 582/1, mit dem die Pythiadenzählung begann (S. 1295, 3). Auf eine große Lücke bis etwa 430 folgen auch nur wenige uns bekannte Archonten, gegen Mitte des 4. Jh. setzt aber eine lange, nur stellenweise unterbrochene Reihe ein, die bis in die römische Kaiserzeit hineinreicht. Liste der Archonten und Untersuchungen zu ihrer Herstellung: Pomtow, RE. IV 2590; 2606; GGA. 1913, 143 ff.; Klio XIV 265 ff.; (XVII 185); E. Rüsch, GGA. 1913, 125 ff.; (Roussel, BCH. XLVII 1 ff.). — Ueber die übrigen delphischen Beamten vgl. W. Schönfelder 79 ff.; <dazu die Epidamirgen, Pomtow, Klio XVIII 285 ff.).



Hälfte des 4. Jh. kam noch das Münzwesen dazu. Zu den umfassenden, sich lange hinziehenden Bauarbeiten, die damals zur Wiederherstellung des Apollontempels und anderer Gebäude im Gange waren, liefen außer den Zahlungen der unterworfenen Phoker beträchtliche Geldsummen aus ganz Griechenland ein. Die verschiedenen Währungen erschwerten erheblich die Finanzverwaltung, für die von der Amphiktionie im Herbst 339 Tamiai eingesetzt waren. In Delphi selbst galt die in der Peloponnesos, außer in Korinthos, herrschende, auch in Mittel- und Nordhellas weit verbreitete aeginaeische Währung (Bd. I 593). Es floß aber in die Tempelkasse namentlich auch viel Geld, das auf den euboeisch-attischen Fuß geprägt war. Daher beschloß die Amphiktionie im Herbst 338, unmittelbar nach der Schlacht bei Chaironeia, die Einführung eines neuen zwischen der aeginaeischen und attischen Währung vermittelnden Münzfußes. Die Prägung begann im Winter 338/7. Eine einheitliche Münze sollte im amphiktionischen Gebiet, besonders in Mittel- und Nordhellas zur Geltung kommen. Das Ziel wurde jedoch nicht erreicht.<sup>1)</sup>

Die Amphiktionie übte auch ein Strafrecht gegen Beamte, Privatpersonen und Staaten aus, die sich Vergehen gegen ihre Verordnungen und Satzungen zuschulden kommen ließen. Infolge der alten Eide (S. 1293; 1294) bildete sich ein strafgerichtliches Verfahren aus, und der Rat der Hieromnemones wurde auch zum Gerichtshof. Das Amphiktionengesetz von 380/79 verordnet die Vereidigung der Hieromnemones zu gerechter Rechtsprechung nach den Gesetzen und bestem Wissen und Gewissen.<sup>2)</sup> Straffällig machten sich im Bereiche der Zuständigkeit und Strafgerichtsbarkeit der Amphiktionie diejenigen, die das heilige Land in ungesetzlicher Weise benutzten oder sich an den Tempelschätzen vergriffen oder den Verordnungen über Opfer, Ausbesserungen und Ausschmückungen der Heiligtümer, die Instandsetzung von Brücken und Wegen zum pythischen Feste nicht nachkamen oder die wegen dieser Vergehen verhängten Geldstrafen nicht einzogen, dann diejenigen, welche die Aussendung von Gesandten zur Ankündigung des Festes unterließen oder die Festwaffenruhe nicht annahmen, welche Delpher oder das delphische Gemeinwesen verletzten oder Gewalttätigkeiten an Personen übten, denen die Amphiktionie Unantastbarkeit zugesichert hatte, oder das von ihr Heiligtümern verbürgte Asylrecht antasteten, endlich diejenigen, die ihre völkerrechtlichen Grundsätze und ihre sonstigen Bestimmungen nicht beachteten. Für Personen, die sich gegen die Amphiktionie vergingen oder eine ihnen auferlegte Geldstrafe nicht zahlten, wurde bisweilen, namentlich wenn es sich um Hieromnemonen handelte, ihr oder ein anderer dabei beteiligter Staat haftbar gemacht, mit Ausschließung vom Heiligtum oder von der Pylaia oder gar mit Krieg bedroht. Bisweilen weigerte sich

<sup>1)</sup> B. KEIL, Herm. XXXVII 518 ff.; XXXIX 649; E. BOURGUET, *L'administration* 18 ff.; POMTOW zu SIG.<sup>3</sup> 239 B, A. 8; 240 A, A. 3; 249; 250 E, Col. II, A. 19; 251 H, Col. I; Col. II, A. 10; Col. III, A. 29. — Das neue Geld, das *καὶνόν*, auch *ἀμφικτιονικόν*, erscheint zuerst in der Rechnungsurkunde vom Frühjahr 337 (Nr. 250 E, Col. II, Z. 10). Ueber die Münzen mit

der Aufschrift *Ἀμφικτιόνων* vgl. S. 1293, 1. — Späterhin, um 98 v. Chr., haben die Amphiktyonen einen Beschluß zum Schutze der attischen Tetradrachmen gegen die leichteren achäischen und gegen die römischen Denare gefaßt, POMTOW zu SIG.<sup>3</sup> 729.

<sup>2)</sup> SIG.<sup>3</sup> 145 (LGS. II 1,75), Z. 2 ff. Vgl. dazu den *δῶκος Ἀμφικτιόνων* aus 117 (SIG.<sup>3</sup> 826 C).

ein Staatswesen, eine Verurteilung anzuerkennen, und die Amphiktionie war außerstande, sie zu vollstrecken.<sup>1)</sup>

Anderseits verliehen die Amphiktionen für Verdienste um ihren Verband, im besonderen um das delphische Heiligtum, Ehren- und Vorrechte, die auch von den Delphern verliehen wurden, so, außer einem Ehrenkranze, nicht bloß ἀσυλία, ἀσφάλεια, προεδρία bei den amphiktionischen Festen und προδικία, sondern auch Abgabefreiheit (ἀτέλεια) und Bürgerrecht (ἐπιτιμιά), womit sie in die Zuständigkeit der delphischen Gemeinde eingriffen. Sie überließen dieser jedoch die Verleihung der Proxenia, der Thearodokia und der Promanteia, des Vortrittes bei der Orakelbefragung.<sup>2)</sup>

Zur Beratung und Beschlußfassung über die der Amphiktionie obliegenden Angelegenheiten versammelten sich alljährlich bevollmächtigte Vertreter der amphiktionischen Stämme zweimal, im Frühjahr und im Herbst, sowohl in den Thermopylen, als auch in Delphi. Jede Versammlung hieß Pylaia. Die im Frühjahr fand nach älterer Ordnung im delphischen Monat Bysios (Februar/März) statt, an die Herbstversammlung im Bukatios (August/September) schloß sich alle 4 Jahre in Delphi die Pythienfeier an.<sup>3)</sup> Bei der Neuordnung im J. 346 wurden beide Pylaiaen

<sup>1)</sup> Ueber Strafandrohungen vgl. das Amphiktionengesetz von 380/79 a. a. O. Es macht Z. 18 für einen Hieromnemon, der wegen Nichterfüllung seiner Amtspflichten in bezug auf das heilige Land zu einer Geldstrafe verurteilt ist und die Strafe nicht zahlt, seine Polis haftbar; vgl. den Asyilia- und Asphaleia-beschluß für die Technitai in Athen, IG. II<sup>2</sup> 1132 (SIG.<sup>3</sup> 399), Z. 20, und die Strafdrohung in dem Amphiktionenbeschluß, der im Herbst 339 die Tarniai einsetzte (SIG.<sup>3</sup> 249 A, Col. I). — Die πόλις der Doloper auf der Insel Skyros wurde von den Amphiktionen wegen Bereaubung thessalischer Kaufleute durch eine Anzahl ihrer Bürger zu einer Geldstrafe verurteilt. Sie schob die Zahlung den Schuldigen zu, die darauf die Athener anriefen, von denen der größte Teil der Doloper von der Insel vertrieben wurde, S. 1272, 3. Nach Diod. XVI 23; 24 δίκας ὑπέσχον die Phoker ἐν Ἀμφικτιύσοι und wurden zu vielen Talenten verurteilt, weil sie heiliges Land beackert hatten. Als sie nicht zahlten, beschlossen die Amphiktionen, ihr Gebiet dem Gotte zu weihen, falls sie nicht zahlen würden. Die Lakedaimonier wurden von den Thebanern bei den Amphiktionen verklagt, weil sie ihre Burg Kadmeia mitten im Frieden besetzt hätten, und zu 500 Talenten verurteilt. Da sie den Spruch für ungerecht erklärten und nicht zahlten, so erfolgte eine Verdoppelung der Strafsumme, aber nicht ihre Zahlung (Diod. XVI 23, 2; 29, 2). — Auch die Athener haben ein Urteil der Amphiktionen nicht anerkannt. Bei der στάσις in Delphi 363 waren Astykrates und Genossen wegen Verletzung der Delpher und des κοινὸν τῆς πόλεως von den Amphiktionen zu dauernder Verbannung verurteilt worden. Die Athener nahmen sie ehrenvoll

auf und verliehen ihnen das Bürgerrecht, indem sie in ihrem Beschlusse den Strafantrag als ungesetzlich und ungültig bezeichneten, IG. II<sup>2</sup> 109 (SIG.<sup>3</sup> 175). — Die Söldner der Phoker wurden zum Tode verurteilt, weil sie mit Tempelräubern zu Felde zogen (Diod. XVI 31, 1), Onomarchos und andere Phoker wegen Bereaubung des delphischen Heiligtums (Diod. XVI 32, 3). Verurteilung eines Atheners durch die Hieromnemes wegen Entwendung heiligen Geldes, SIG.<sup>3</sup> 416/8. <Zum Strafrecht der Amphiktionen vgl. KAHRSTEDT a. a. O. 389 ff.; 410.>

<sup>2)</sup> SIG.<sup>3</sup> 224; 399; 405; 406; 498 usw. — Bezeichnend sind die Fälle, in denen die Amphiktionen und die Delpher dieselbe Person ehren, so SIG.<sup>3</sup> 444/5; vgl. Nr. 418 A—C; 538; 539 usw. <Zur Beurteilung der Privilegien KAHRSTEDT a. a. O. 393 ff.>

<sup>3)</sup> Aischin. III 126; Hypereid. IX 8; Theopomp. bei Harpokr. Πύλαι; Strab. IX 420; 429; Paus. X 7, 4. Es steht nun auch urkundlich fest, daß im Frühjahr und im Herbst die Hieromnemes an beiden Orten zusammenkamen. Zahlungen der Phoker in Anwesenheit der Hieromnemes in Delphi πύλαιας ὁπωρινᾶς und ἡρινᾶς: SIG.<sup>3</sup> 230—235 (232: ἐν Δελφοῦς ἐν τὰν ἑαρινὰν πύλαιαν); Ehrenbeschluß der Hieromnemes und Agoratroi, ebd. 436: ἐπειδὴ Ἡρώας ὑπηγετῶν τοῖς ἱερομνήμοσι ἐν Πύλαιαι καὶ ἐν Δελφοῖς κτλ. (Πύλαια = Πύλαι = Θερμοπύλαι; Ρομπτω zu Nr. 251, 12; 483, 2; 14; 635, 11). — Pythienfeier im Bukatios: S. 1295. — Bysios: S. 1295, 4. — Vor der Feier Versammlung der Hieromnemes, Amphiktionengesetz von 380/79, IG. II<sup>2</sup> 1126 (SIG.<sup>3</sup> 145); SIG.<sup>3</sup> 436, Z. 7; IG. II<sup>2</sup> 1132, Z. 52 (2. Jh.).



um zwei Monate verschoben, so daß die Frühjahrspylaia im delphischen Monat Endyspoitropios (April/Mai), die Herbstpylaia im Heraios (Oktober/November) tagte. Im 3. Jh. kehrte man zu den alten Terminen zurück.<sup>1)</sup> In den Pylaien hatten die 12 Stämme, die bis zum Herbst 346 die Amphiktionie bildeten (S. 1294), je 2 Stimmen und waren also der Form nach gleichberechtigt. Die Gesamtzahl von 24 Stimmen ist bis auf Augustus unverändert geblieben (S. 1298). Die Doppelstimme sollte offenbar jedem der beiden Zweige, in die sich schon in älterer Zeit 3 Stämme gliederten, eine eigene Vertretung zuwenden. Je eine Stimme der Dorier führten die aus der Metropolis und die aus der Peloponnesos, je eine der Ionier die Athener und die Euboier, je eine lokrische die hypoknemidischen (östlichen) und die hesperischen Lokrer.<sup>2)</sup> Dazu kam die seit 346 nachweisbare, vielleicht schon bis zur Begründung Herakleias im J. 426 zurückreichende Spaltung der Malier in die Lamier und Herakleoten.<sup>3)</sup> Unter den dorischen Staaten der Peloponnesos wechselte die Stimme in einer bestimmten Reihenfolge ab.<sup>4)</sup> Auch die an der Amphiktionie beteiligten euboeischen Städte führten die Stimme abwechselnd. Im Frühjahr 258 oder 254 wurde wahrscheinlich ihre Stimme von den Aitolern den Chiern übertragen, dann eine Stimme der thessalischen Magneten den Kephallenen, um 208/7 die andere den Magneten am Maiandros.<sup>5)</sup> In den Pylaien erscheinen als Vertreter der amphiktionischen Stämme die Hieromnemonen, neben ihnen die Pylagoroi, an deren Stelle in der ersten Hälfte des 3. Jh. die Agoratroi treten. Von den einzelnen Stämmen und Staaten wurden die Hieromnemonen in verschiedener Weise bestellt. In Athen erloschte man den Hieromnemon aus den Bewerbern um das Amt jährlich auf ein Jahr; eine wiederholte Bekleidung der Ämter war unzulässig (S. 1102 m. A. 2). Die Malier sandten zu jeder Pylaia andere Hieromnemonen. Andererseits finden sich mehrere Jahre hindurch dieselben, offenbar gewählten Vertreter der Thessaler, Perrhaiber,

<sup>1)</sup> Πομτώ, RE. IV 2679; 2681; zu SIG.<sup>3</sup> 249 B, A. 7. In bezug auf Aischin. III 115; 124 s. Πομτώ zu SIG.<sup>3</sup> 243 D, A. 12. Vgl. vor. Anm.

<sup>2)</sup> Aischin. III 116; vgl. Diod. XVI 60; Schol. Pind. Pyth. IV 116. In den Listen der Hieromnemonen erscheint je ein Dorier ἐγ ματροπόλιος und aus den dorisch-peloponnesischen Städten (ἐκ Πελοποννήσου), ein Ionier aus Athen und einer aus den euboeischen Städten, je ein Lokrer Ὀπούντιος und Ἐοπέριος; RE. IV 2682 ff. und SIG.<sup>3</sup> 230–235, S. 314 ff., Nr. 242. Aufzählung der 24 Stimmen bei Urteilssprüchen der Amphiktionen im J. 117: SIG.<sup>3</sup> 826 D ff.

<sup>3)</sup> In den Aufzählungen der Hieromnemonen steht seit Herbst 346: Μαλιέων τ. δ. Ἡρακλειώτα, τ. δ. Λαμίας. Vgl. auch FR. STÄHLIN, RE. VIII 426.

<sup>4)</sup> Seit 346 und dem Ausschlusse der Lakedaimonier (Paus. X 8, 2) erscheint in den Listen die Reihenfolge: Argos, Aigina, Trozan, Sikyon, Epidauron (Πομτώ, Klio XIV 284). Die Angabe bei Diod. XVI 60, daß auch die Korinthier damals ausgeschlossen wurden,

wird bestätigt durch SIG.<sup>3</sup> 613, A. 1. Im Frühjahr 329 kommt unter den beiden Vertretern der Dorier neben dem Πελοποννήσιος ein Λακεδαιμόνιος vor. Die Dorier der Metropolis haben sicherlich den Lakedaimoniern einen Anteil an ihrer Stimme gewährt, so daß sie mit ihnen in der Führung derselben abwechselten. Dies taten bisweilen auch die Aitolen, nachdem die Matropolitens Mitglieder ihres Bundes geworden waren. Als sie dann im ersten Drittel des 2. Jh. ihre auswärtigen Gliedstaaten aufgeben mußten, kam es zwischen den Lakedaimoniern und der Stadt Kytinion in der Metropolis über die amphiktionische Stimme zu Streitigkeiten, die 159 durch einen Schiedsspruch Lamias zugunsten Kytinion entschieden wurden, Πομτώ, GGA. 1913, 177.

<sup>5)</sup> Euboeische Städte. Herbst 343: Histiaia, 340: Chalkis, Herbst 339: Chalkis, Herbst 332: Histiaia usw. Eretria: Aischin. II 116; Πομτώ, RE. IV 2682; SIG.<sup>3</sup> I S. 314 f.; (Klio XVIII 304 ff., wodurch meine Bedenken (Wien. Ak. Anz. 1922, 9 ff.) gegen seine früheren Behauptungen sich als begründet erwiesen haben. — A. W.).

Doloper, teilweise auch der Phthioten, Magneten und Ainianen.<sup>1)</sup> Die Hieromnemes führten die amphiktionischen Stimmen und faßten, nicht stets vollzählig versammelt, unter dem Vorsitze der Thessaler im Bereiche ihrer Zuständigkeit rechtskräftige Beschlüsse im Namen der Amphiktionie.<sup>2)</sup> In ihren Händen lag die Leitung der fortlaufenden Geschäfte des Verbandes. Sie waren verpflichtet, das heilige Land zu überwachen, es regelmäßig zu besichtigen und von denjenigen, die seine Grenzen verletzten oder es gesetzwidrig beackerten, die vom Gesetze angedrohten Strafen einzuziehen, widrigenfalls sie sich selbst straffällig machten.<sup>3)</sup> Ebenso hatten sie die durch delphische Behörden und zeitweise durch besondere amphiktionische Bau- und Finanzbeamte geführte Verwaltung von Geldern des Heiligtums zu beaufsichtigen und Rechnungsablegungen entgegenzunehmen.<sup>4)</sup> Sie besaßen auch die Befugnis, diesen Anweisungen zu Zahlungen zu geben.<sup>5)</sup> Es lag ihnen ob, für die Instandsetzung und Ausschmückung der Heiligtümer und anderer Bauwerke, für die Herstellung der Brücken und Wege zu den Pythien zu sorgen und die Festfeier selbst zu leiten.<sup>6)</sup> Personen, die sich um die Amphiktionie verdient gemacht hatten, konnten sie im Namen derselben die bei ihr üblichen Ehrenrechte verleihen.<sup>7)</sup> Andererseits waren sie nicht bloß verpflichtet, offenkundige Übertretungen der das heilige Land und das pythische Fest betreffenden Gesetze mit den vorgeschriebenen oder nach ihrem Ermessen zu bestimmenden Geldstrafen zu ahnden, sondern auch berechtigt, Anzeigen und Klagen wegen Entwendung von heiligem Gelde, Zuwiderhandlungen gegen ihre Ehrenbeschlüsse und andere Vergehen entgegenzunehmen und über die Beschuldigten mit rechtskräftigem Urteil zu richten.<sup>8)</sup> Bei schweren Fällen von Verletzung des

<sup>1)</sup> Vgl. die S. 1304, 2 angeführten Aufzählungen der Hieromnemes. Wahl des Hieromnemon bei den Chiern, SIG.<sup>3</sup> 443, Z. 49.

<sup>2)</sup> Schol. Demosth. XVIII 149 p. 272, Z. 21 (Ddf. VIII 313), vgl. Aischin. III 117; 122; 124 mit Demosth. XVIII 150. Vgl. SIG.<sup>3</sup> 826 D ff. — Beschlüsse der Hieromnemes: *ἔδοξε, δεδόχθαι τοῖς ἱερομνήμοσι*: SIG.<sup>3</sup> 405; 406; 416; 419; 422; 436; 444; 461 usw.; vgl. <sup>3</sup>636. — In bezug auf die Anwesenheit der Hieromnemonen vgl. Aischin. III 127; 128; Demosth. XIX 132; 181; SIG.<sup>3</sup> 241 C, Z. 148.

<sup>3)</sup> Amphiktionengesetz von 380/79, SIG.<sup>3</sup> 145 (IG. II<sup>2</sup> 1126; LGS. II 1, 75), Z. 18 ff. Vgl. ebd. <sup>3</sup>826 E; Aischin. III 107 ff.; 118; 120; Demosth. XVIII 150.

<sup>4)</sup> Delphische Finanzbehörden und amphiktionische Bau- und Finanzbeamte: S. 1300. — Bei den Strafzahlungen der Phoker an die Tempelkasse waren neben den delphischen Prytanen eine Zeitlang die Hieromnemes zugegen, SIG.<sup>3</sup> 230—235. — Unter ihrer Aufsicht erfolgten Zahlungen der geschäftsführenden Abteilung des delphischen Rates an die Naopoiioi, die amphiktionischen Leiter des Tempelbaues, ebd. 242; 243. — Die 339 von den Amphiktionien zur Verwaltung eines aus den heiligen Geldern gebildeten Baufonds eingesetzten Tamiai sollten *λόγον ἀποδοῦναι καὶ*

*εἰδύνας κατὰ πύλαϊν ἐκάστην τοῖς ἱερομνήμοσι*, ebd. 249, Col. I A, Z. 18 ff. Rechnungsablegung (*λογισμός*) der Naopoiioi, ebd. 241 C, Z. 148 ff. Anzeige einer Entwendung von heiligem Gelde bei ihnen und Verurteilung des Schuldigen durch sie; ebd. 416/8. — Außerordentliche Revision des Schatzbestandes durch die Hieromnemes und je zwei jedem von ihnen Beigeordnete, höchst wahrscheinlich Agoratroi, ebd. <sup>3</sup>826 B; F.

<sup>5)</sup> Abrechnungen der amphiktionischen Tamiai, SIG.<sup>3</sup> 253 R, Z. 40.

<sup>6)</sup> Amphiktionengesetz a. a. O. Z. 35 ff.

<sup>7)</sup> Ehren- und Vorrechte: S. 1303. Sie wurden von den Hieromnemonen verliehen, z. B. wegen einer Spende zu den Pythien, einer den Schuldigen überführenden Anzeige der Entwendung von Tempelgeld, wegen hervorragender Leistungen beim Tempelbau und tüchtiger Amtsdienste: SIG.<sup>3</sup> 405; 406; 416 bis 419; 422; 494 ff.

<sup>8)</sup> Verpflichtung, gesetzwidrige Benutzung des heiligen Landes zu bestrafen: o. Anm. 3, dazu die Bestimmung des Amphiktionengesetzes von 380/79, Z. 24; vgl. Z. 38 ff. — Anzeigen und Anklagen bei den Hieromnemonen wegen Entwendung von heiligem Gut, bei SIG.<sup>3</sup> 405/6; 416—418. Beschlüsse der Hieromnemes, die einer Person *Aspbaleia*



heiligen Landes oder des Heiligtums, der delphischen Gemeinde oder amphiktionischen Völkerrechts, die nicht bloß einzelne Personen, sondern Stämme und Staaten in Mitleidenschaft zogen und politische Bedeutung hatten, waren jedoch die Hieromnemones an die Mitwirkung anderer Vertreter der amphiktionischen Stämme gebunden. Als solche begegnen uns im 5. und 4. Jh. die Pylagoroi (Pylagorai), in der ersten Hälfte des 3., zur Zeit der aitolischen Beherrschung der Amphiktionie, die Agoratroi. Ihr Verhältnis zu den Hieromnemones läßt sich nicht in vollem Umfange mit genügender Sicherheit feststellen.<sup>1)</sup> Auf die höhere politische Bedeutung der Pylagoroi weist der Umstand hin, daß die Athener sie, im J. 339 drei, für jede Pylaia wählten, während sie den Hieromnemon aus den Bewerbern um das Amt auslosten. Daraus ist zu schließen, daß überall die Pylagoroi gewählt wurden.<sup>2)</sup> Ihre engere Beziehung zu den Pylen zeigt sich darin, daß sie der Demeter opferten und auf den Kopf des Thermopylenverräters Ephialtes einen Preis setzten. Eine wichtige politische Rolle spielten sie in der als amphiktionisches Synedrion bezeichneten Versammlung, in der sie auf Veranlassung des Themistokles den Antrag der Lakedaimonier ablehnten, die hellenischen Staaten, die sich nicht der Eidgenossenschaft gegen die Perser angeschlossen hatten, aus der Amphiktionie auszuschließen.<sup>3)</sup> Als die Lakedaimonier und Phoker die ihnen von „den Amphiktionern“ wegen der Besetzung der Kadmeia, bzw. der Beackerung heiligen Landes auferlegte hohe Geldstrafe nicht zahlten, klagten die Hieromnemones sie „bei den Amphiktionern“ an und forderten „das Synedrion“ auf, das Land der Phoker dem Gotte zu weihen, falls sie die Strafe nicht zahlen würden. Das dem Strafantrage entsprechende Urteil wird als Urteil der Amphiktionien bezeichnet. Der Sprachgebrauch und das Ver-

und Asyilia verleihen und bestimmen, daß diejenigen, die sie verletzen würden, *ἐποδίκους εἶμεν ἐν τοῖς ἱερομενάμοσι*; ebd. 494; 498. In den Ehrenrechte verleihenden Beschlüssen, die sich als Beschlüsse der Amphiktionien bezeichnen, steht *ἐποδίκος ἐν Ἀμφικτιόσι* statt *ἐν τοῖς ἱερομενάμοσι*, S. 1303, 1.

<sup>1)</sup> BÜRCEL a. a. O. 113 und GILBERT, StA. II 414 nehmen nach Strab. IX 420; Harpokr. *Πύλαι* und Suid. *Πυλαγόροι* an, daß die Hieromnemones Vertreter der Stämme, die Pylagoroi der zu ihnen gehörenden einzelnen Staaten waren. (Ebenso KAHRSTEDT a. a. O. 399 (Erörterung über die Hieromnemones und Pylagoren überhaupt 398 ff.)) Nach HERMANN-THUMSER I 99 bestand der Unterschied zwischen den Hieromnemones und den Pylagoroi, beziehungsweise Agoratroi, darin, daß jene alle gottesdienstlichen Angelegenheiten und die Verwaltungsgeschäfte besorgten, sowie Vergehen gegen amphiktionische Satzungen ahndeten, während diese nur gegebenenfalls die Interessen ihres Staates und seiner Angehörigen zu verteidigen hatten. SCHÖMANN-LIPSIVS II 40 meint, daß die Pylagoren den Hieromnemones mit ihrem Rate in den Versammlungen ohne eigenes Stimmrecht bei-

stehen sollten. F. CAUER, RE. I 1925 schreibt den Hieromnemones die ausschließliche Verwaltung des Tempels, den Pylagoren die Gerichtsbarkeit zu, die in aitolischer Zeit auf jene übergegangen wäre. Vgl. auch ПОМТОВ, GGA. 1913, 172.

Das inschriftliche Vorkommen der Agoratroi ist auf die erste Hälfte des 3. Jh. beschränkt (ПОМТОВ, Jahrb. kl. Ph. 1894, 504; 827; Klio XIV 287). Die Beigeordneten der Hieromnemones im J. 117 waren aber wahrscheinlich Agoratroi oder deren Nachfolger, SIG.<sup>3</sup> 826 B.

<sup>2)</sup> Aischin. III 114; 115; 126; Demosth. XVIII 149. D. nennt im Gegensatz zu den Pylagoroi die Hieromnemones *ἀνθρώπους ἀπείρους λόγων καὶ τὸ μέλλον οὐ προορωμένους*. Wenn Strab. IX 420 sagt: *ἐκάστη (πόλις) δ' ἐπεμπε πυλαγόρους*, so beweist das keineswegs, daß die Pylagoroi zum Unterschiede von den Hieromnemones, den Vertretern der *ἔθνη*, die einzelnen *πόλεις* der *ἔθνη* vertraten, denn Strabon bezeichnet die amphiktionischen *ἔθνη* ungenau als *πόλεις*.

<sup>3)</sup> Strab. IX 420. — Hdt. VII 213 (über Ephialtes); Plut. Them. 20.

fahren stimmt mit Angaben eines athenischen Volksbeschlusses überein, in dem jedoch der Ausdruck Synedrion nicht vorkommt. Dieser findet sich aber auch in urkundlich vorliegenden Amphiktionenbeschlüssen. Nach Aischines bestand das Synedrion aus den Hieromnemones und Pylagoroi.<sup>1)</sup> Wie in Sparta der Staatsgerichtshof von den Ephoren und den Geronten gebildet wurde, so setzte sich das Synedrion der Amphiktionen als Gerichtshof aus den Hieromnemones und den Pylagoroi zusammen. Außerdem hatten jene im Bereiche ihrer Amtsverwaltung, wie die Ephoren, eine eigene Strafgewalt und Strafgerichtsbarkeit (S. 681). Und wie die Geronten bei Verhandlungen über Staatsangelegenheiten vielfach den Ephoren zur Seite standen (S. 688) und diese und jene gemeinsam oder gesondert Beschlüsse faßten, so haben auch die Hieromnemones und die Pylagoroi gesondert oder gemeinsam als Synedrion Beschlüsse gefaßt. Neben Beschlüssen, die sich als Dogmata der Hieromnemones bezeichnen (*ἔδοξε τοῖς ἱερομνήμοσιν*), begegnen uns in derselben Zeit andere, die sich als Amphiktionenbeschlüsse (*ἔδοξε τοῖς Ἀμφικτιόσιν*) geben. Diese waren meist Beschlüsse des Synedrions, in dem bald nach Beginn des 3. Jh. die Agoratroi den Platz der Pylagoroi einnahmen.<sup>2)</sup> Den Verhandlungen des Synedrions wurden oft Anträge oder

<sup>1)</sup> Nach Diod. XVI 23, 2: *οἱ μὲν Θηβαῖοι διὰ τὴν κατάληψιν τῆς Καδμείας δίκας μεγάλας ἐπαγαγόντες ἐν Ἀμφικτιόσιν κατεδίκασαν αὐτοὺς πολλοῖς χρημασίαις*, auch die Phoker wegen Beackering des heiligen Landes *δίκας ὑπέσχον ἐν Ἀμφικτιόσιν καὶ πολλοῖς ταλάντοις κατακρίθησαν*. Als sie die Strafe nicht zahlten *οἱ μὲν ἱερομνήμονες ἐν Ἀμφικτιόσιν κατηγοροῦν τῶν Φωκίων, καὶ τὸ συνέδριον ἡξίουν*, das Land der Phoker dem Gotte zu weihen, falls sie nicht zahlen würden, *ὁμοίως δ' ἔφασαν δεῖν καὶ ἄλλους καταδικασθέντας ἐκτίνειν τὰ ὀφλήματα κτλ., τῶν δ' Ἑλλήνων συνεπικυροῦντων τὰ δόγματα τῶν Ἀμφικτιόνων*, und als das Land der Phoker geweiht werden sollte, sucht der Phoker Philomelos in seinem Stamme *τὰς κρίσεις τῶν Ἀμφικτιόνων ἀδίκους δεικνύναι καὶ τὸ δυνατόν*. Ueber die Hellenen, welche die Beschlüsse der Amphiktionen als rechtskräftige mit bestätigten, weiter unten; die *δόγματα* und *κρίσεις τῶν Ἀμφικτιόνων* selbst, von denen auch XVI 24, 1; 29, 2; 3 die Rede ist, waren also von dem die Amphiktionen verkörpernden *συνέδριον* gefaßt worden, in dem die Hieromnemones Strafanträge stellten. Ein Hinweis auf dasselbe Verfahren findet sich in dem athenischen Volksbeschlusse aus 363/2 zu Ehren des Delphers Astykrates und seiner Parteigenossen IG. II<sup>2</sup> 109 (SIG.<sup>3</sup> 175), Z. 15 ff. Wie Urteile *τῶν Ἀμφικτιόνων* oder *ἐν Ἀμφικτιόσιν* Urteilen des Synedrions gleichgesetzt werden, so erscheint auch der *ἱεροκρυκεύων τῶι κοινῷ συνεδρίῳ τῶν Ἀμφικτιόνων* als identisch mit dem *κήρυξ τῶν Ἀμφικτιόνων*, SIG.<sup>3</sup> 444; 498 (vgl. Klio XIV 291, Nr. 14 und 15). Wie seit der Mitte des 3. Jh. der Verband der Amphiktionie als *τὸ κοινὸν τῶν Ἀμφικτιόνων* (*Ἀμφικτιόνων*) bezeichnet zu

werden pflegt, so heißt seine Vertretung *τὸ κοινὸν συνέδριον τῶν Ἀμφικτιόνων*, SIG.<sup>3</sup> 436; 444; 461; 506; 539, Z. 39; 545; 613; 704 F.; 826 B, C, D, H usw. (Das *κοινὸν συνέδριον τῶν Ἑλλήνων*, das bei Aischin. III 161 und Hypereid. III 20 als Gerichtshof erscheint und mit dem *συνέδριον τῶν Ἑλλάνων*, IG. XII 3, 1259 = SIG.<sup>3</sup> 261 identisch ist, hat als Bundesrat des von Philipp begründeten Hellenenbundes mit der Amphiktionie nichts zu schaffen, KAERST, Rh. M. LII 521 ff.; <WILCKEN, Berl. Ak. Sb. 1922, 142; 144. — A. W. >.)

Die Zusammensetzung des Synedrions aus den Hieromnemones und Pylagoroi ergibt sich aus Aischin. III 116 ff. Der athenische Hieromnemon und einer von den drei athenischen Pylagoroi erkrankten gleich nach ihrer Ankunft in Delphi am Fieber, *οἱ δ' ἄλλοι συνεκάθηρτο Ἀμφικτιόνες*. Die Athener erhalten Kunde davon, daß die Amphisseeer, also die westlichen Lokrer *εἰσέφερον δόγμα* gegen ihre Stadt. Da läßt der Hieromnemon den Pylagoren Aischines zu sich kommen und fordert ihn auf, *εἰσελθεῖν εἰς τὸ συνέδριον καὶ εἰπεῖν τε πρὸς Ἀμφικτιόνους ὑπὲρ τῆς πόλεως, καὶ αὐτὸν οὕτω προσηρημένον. ἀρχομένου δέ μου λέγειν καὶ προθυμότερον πῶς εἰσεληλυθὸς εἰς τὸ συνέδριον, τῶν ἄλλων πυλαγόρων μεθεστηκότων, ἀναβόησας τις τῶν Ἀμφισσέων κτλ.* Aischines beschuldigte die Amphisseeer, das heilige Land bebaut zu haben und *πεῖθει* nach Demosth. XVIII 149 *τοὺς ἱερομνήμονας ψηφίσασθαι περιελθεῖν τὴν χώραν κτλ.*; Aischin. III 124.

<sup>2)</sup> *Ἔδοξεν τοῖς ἱερομνήμοσιν*: S. 1305, 2 (vgl. vor. Anm.). — *Ἔδοξε τοῖς Ἀμφικτιόσιν* in bezug auf die von den Messeniern und Megalopoliten gewünschte Aufnahme in die Amphiktionie: SIG.<sup>3</sup> 224 (345/4); Beschluß



Vorbeschlüsse der Hieromnemones in ähnlicher Weise zugrunde gelegt wie Ratsanträge denen der Gemeindeversammlung. Das kommt auch in der einleitenden und sanktionierenden Formel zum Ausdruck.<sup>1)</sup> In dem Synedrion führten wohl die Vertreter eines jeden Stammes oder Staates, je nachdem ihm eine Stimme oder eine Doppelstimme zukam, eine Kollektivstimme oder zwei.<sup>2)</sup> Die Beschlüsse der Hieromnemones und Pylagoroi, bezw. der Agoratroi sollten für die Stämme und Staaten, die zur Amphiktionie gehörten, rechtskräftig sein.<sup>3)</sup> Nur in besonderen Fällen wurde von dem Vorsitzenden des Synedrions eine allgemeine, Ekklesia genannte Versammlung aller anwesenden Bürger der amphiktionischen Staaten zur Beschlußfassung berufen.<sup>4)</sup>

der Amphiktionen über die von den Königen Ptolemaios und Antigonos gewährleistete Sicherheit der Amphiktioniebesucher: Πομπω, GGA.1913, 171 (besser nunmehr BCH. XLVII 34 ff.); Ehrenbeschluß, SIG.<sup>3</sup> 506/8 (Πομπω a. a. O. 173). 220 ἔδοξε τῷ Ἀμφικτιόνει in bezug auf eine vom Könige Attalos gestiftete Halle, ebd. 523. Ueber das δόγμα ἀρχαίων Ἀμφικτιόνων, das Asyilia und Ateleia τῷ τεχνίταις τοῖς ἐν Ἀθήναις verlieh (Nr. 399), vgl. u. Anm. 4.

<sup>1)</sup> Strafanträge der Hieromnemones im Synedrion: S. 1307, 1. — ἔδοξε τῷ ἱερομνήμοσι καὶ τοῖς ἀγορατοῖς: SIG.<sup>3</sup> 436; 444. Der Beschlußantrag der Hieromnemones wurde von den das Synedrion bildenden Hieromnemones und Agoratroi, wie ein Beschlußantrag eines Rates von einer Gemeindeversammlung, an der seine Mitglieder teilnahmen, angenommen.

<sup>2)</sup> In den J. 117 und 116 bestand die als Vertretung der Amphiktionie, des κοινὸν τῶν Ἀμφικτιόνων oder der Ἀμφικτιόνες, in ihrem Namen beschließende Versammlung aus den Hieromnemones und je zwei Beigeordneten, die höchst wahrscheinlich Agoratroi oder deren Nachfolger waren. Die Delpher waren also beispielsweise mit 2 Hieromnemones und 4 Beigeordneten, die Athener mit einem Hieromnemone und 2 Beigeordneten vertreten, aber jene hatten nur ψᾶφοι δύο, diese eine ψᾶφος; SIG.<sup>3</sup> 826 B; D; F; H.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 1303, 1; 1307, 1, dazu SIG.<sup>3</sup> 704 E, Z. 43; 704 F, Z. 8 ff.

<sup>4)</sup> Als die Hieromnemones und Pylagoroi mit den Delphern die auf dem heiligen Lande von den Amphisseeern aufgeführten Bauten zerstörten, rückten diese mit ihrem vollen Feldaufgebot aus und zwangen sie, nach Delphi zu flüchten. Am folgenden Tage berief der Pharsalier Kottippos ἐκκλησίαν Ἀμφικτιόνων. ἐκκλησίαν γὰρ ὀνομάζουσιν, ὅταν μὴ μόνον τοὺς πύλαρχους καὶ τοὺς ἱερομνήμονας συγκαλέσωσιν, ἀλλὰ καὶ τοὺς συνθρόνους καὶ χρωμένους τῷ θεῷ. Es wurden in der Versammlung viele Anklagen gegen die Amphisseeer erhoben, τέλος δὲ παντὸς τοῦ λόγου ψηφίζονται ἥκειν τοὺς ἱερομνήμονας πρὸ τῆς ἐπιούσης πύλας ἐν δητῷ χρόνῳ εἰς Πύλας ἔχοντας δόγμα, καθ' ὃ τι δίκην δώσουσιν οἱ Ἀμφισσεῖς ὑπὲρ ὧν εἰς τὸν θεὸν

καὶ τὴν γῆν τὴν ἱερὰν καὶ τοὺς Ἀμφικτιόνους ἐξήμαρτον. Die Versammlung konnte also einen Beschluß (ψηφισμα, δόγμα) fassen und die Hieromnemones mit einem bestimmten Auftrage anweisen, vor der regelmäßigen Versammlung außerordentlichweise in den Pylonen zusammenzutreten. Die Athener lehnten die Beteiligung an ihr ab, aber nicht etwa mit der Begründung, daß die Ekklesia überhaupt zu einem für die Amphiktionen rechtskräftigen Beschlusse unzuständig wäre, sondern mit Berufung darauf, daß der Hieromnemone und die jedesmaligen Pylagoren zu den von den Vorfahren festgesetzten Zeiten nach den Pylonen und nach Delphi reisen sollten, οἱ δ' ἄλλοι Ἀμφικτιόνες συνελέγησαν εἰς Πύλας αὐτὸν τῶν Θεβανῶν καὶ συνελθόντες ἐψηφίσαντο ἐπιστρατεύειν ἐπὶ τοὺς Ἀμφισσεῖς καὶ στρατηγὸν εἰλοντο den Pharsalier Kottippos, Aischin. III 123 ff. (A. SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 532 ff.). Ein Beschluß der Ekklesia kommt auch vor in dem δόγμα ἀρχαίων Ἀμφικτιόνων, das 278/7 τοῖς τεχνίταις τοῖς ἐν Ἀθήναις Asyilia und Ateleia verlieh; SIG.<sup>3</sup> 399, Z. 5 ff.: ἔδοξε τῷ Ἀμφικτιόνει καὶ τοῖς ἱερομνήμοσι καὶ τοῖς ἀγορατοῖς ὅπως κτλ. Beschlüsse der Hieromnemones und Agoratroi, der regelmäßigen Vertreter des Verbandes, waren zwar auch Beschlüsse der Amphiktionen, und derjenige, der vor dem aus den Hieromnemones und den Agoratroi (Pylagoroi) gebildeten Synedrion der gerichtlichen Verantwortung unterlag, war ὑπόδικος ἐν Ἀμφικτιόνει (S. 1305, 8), indessen hier erscheinen die Ἀμφικτιόνες neben den Hieromnemones und Agoratroi als Organ der Amphiktionie und da es neben ihnen kein anderes über allgemeine Angelegenheiten des Verbandes beschließendes Organ als die Ekklesia gab, so muß diese über die Sache mitbeschlossen und zwar nach ihrer Stelle in der Formel ähnlich wie bei dem Verfahren gegen die Amphisseeer einen Vorbeschluß gefaßt haben. Auf einen Beschluß der Ekklesia scheint auch derjenige der Hieromnemones Bezug zu nehmen, welcher dem Philosophen Lykon einen Kranz verleiht und bestimmt: καὶ ὑπάρχειν τὴν παρὰ τῶν Ἀμφικτιόνων δεδομένην αὐτῷ προδικίαν καὶ ἀσυλλίαν κτλ., Πομπω zu SIG.<sup>3</sup> 461, A. 9.

Neben den Hieromnemonen und Pylagoroi wurde von den Amphiktionen im J. 370/69 eine neue ständige amphiktionische Behörde, das Bauamt der Naopoioi, eingesetzt. Ihm fiel zunächst die administrative Leitung des Neubaus des 373/2 durch Erdbeben und Feuer zerstörten Apollontempels zu, dann aber auch die anderen amphiktionischen Bauarbeiten in Delphi und in den Thermopylen. Sie bildeten ein zahlreiches Kollegium. Bei ihren regelmäßigen Versammlungen an den Pylaien waren 19 bis 45 Mitglieder anwesend.<sup>1)</sup> Ihre Bestellung erfolgte durch das Synedrion der Amphiktionen, das die geeigneten Personen ohne Rücksicht auf eine gleichmäßige Vertretung der Stämme auswählte, denn manche von ihnen, wie die Phthioten, Ainianen und Malier, sind niemals, andere nur selten, noch andere, wie die Thessaler und Argeier, zahlreich in dem Kollegium vertreten. Gewählt wurden sie auf Lebenszeit. Öfter ging das Amt auf einen Sohn und sogar auf einen Enkel über. Es war höchst angesehen und wurde von Angehörigen der reichsten und vornehmsten Familien bekleidet.<sup>2)</sup> Das ganze Kollegium trat nur an den Pylaien zusammen und wählte für die Dauer seiner Versammlung gewöhnlich drei Vorsitzende (Prostatai). Einmal kommen 5 vor, zweimal nur 2. In der Zwischenzeit besorgten die fortlaufenden Geschäfte mehrere dazu bestellte Mitglieder des Kollegiums, die Epimenioi, im Verein mit dem Naopios der delphischen Gemeinde. Dieser war allein dauernd in Delphi anwesend, während die Epimenioi wahrscheinlich dorthin abwechselnd zu je 3 kamen, von denen je einer einen Monat lang Geschäftsführer war.<sup>3)</sup> Technischer Leiter des Baues war ein von den Amphiktionen gewählter Architekt. Gemäß dem von diesem entworfenen und von den Amphiktionen angenommenen Bauplane schlossen die Naopoioi die Werkverträge mit den Bauunternehmern und Lieferanten ab und überwachten die vertragsmäßige Ausführung der Arbeiten und Lieferungen.<sup>4)</sup> Wie andere Vorsteher öffentlicher Bauten verwalteten sie auch die Baukasse, in die für den Tempelbau namentlich die festen und die freiwilligen Beiträge hellenischer Staaten und einzelner Personen, sowie die Pachtgelder von den eingezogenen Gütern Verbannter flossen. Da das ganze Kollegium nur an den Pylaien zusammentrat, so legte es die in der Zwischenzeit fortlaufenden Zahlungen über 20 Talente beim delphischen Rat nieder, der das Geld durch seinen Ausschuß der 8 Prytanen verwalten und Zahlungen teils an die Epimenioi, teils unmittelbar an die Unternehmer leisten ließ. Als dann seit Herbst 343 die Strafzahlungen der Phoker zunächst im Betrage von 30 Tal. an jeder Pylaia, seit Frühjahr 337 bis wahrscheinlich 323 von 10 Tal. jährlich einliefen, legten die Naopoioi eine zweite, weit höhere Summe zur Bestreitung des größten Teiles der Baukosten beim Rate nieder.<sup>5)</sup> Zur genaueren Prüfung der Einnahmen und Ausgaben für die Bauten, zur

<Ueber die Ekklesia und ihre Befugnisse KAHRSTEDT a. a. O. 404 ff.>

<sup>1)</sup> SIG.<sup>3</sup> 236—253; 237—238; 244—248. Die Naopoioi leiteten zwischen 346 und 336 auch den Bau anderer Gebäude: 243, Z. 43; 245, Z. 46 usw. — Vgl. auch BOURGUET, *L'administration* 65; <KAHRSTEDT a. a. O. 406 ff.>.

<sup>2)</sup> ПОМТОВ zu SIG.<sup>3</sup> 237. <Gegen die Be-

stellung der Naopoioi durch die Amphiktionen und dafür, daß sie von ihren Staaten ernannt wurden, BOURGUET, *L'administration* 71 ff. und CLOCHÉ, BCH. XL 79; ebenso KAHRSTEDT 406.>

<sup>3)</sup> ПОМТОВ zu SIG.<sup>3</sup> 241 A, A. 11; 35.

<sup>4)</sup> SIG.<sup>3</sup> 236, S. 311. 324. 325; 241 E, S. 386 ff.

<sup>5)</sup> SIG.<sup>3</sup> 236; 239; 240; 241; 242—243.



Einführung des neuen amphiktionischen Münzfußes und zur Vereinheitlichung der Finanzverwaltung wurden im Herbst 339 von den Amphiktionien Tamiai eingesetzt, je 2 von jedem amphiktionischen Stamme. Die ersten waren 5 Jahre, ihre Nachfolger 4, eine Pythiade lang, im Amte. An jeder Pylaia und bei der Niederlegung ihres Amtes legten sie den Hieromnemonen Rechnung ab. Sie verwalteten den zweiten beim Rat niedergelegten Baufonds, während der erste geschlossen und für die Instandhaltung des Tempels nach Vollendung des Baues zurückgehalten wurde. In ihre Kasse flossen die bisherigen Haupteinkünfte der Kasse der Naopoioi, so daß sie zu einer zentralen Baukasse wurde, aus der sie den Naopoioi nur die Beträge für den Bau des Apollontempels gaben, bei anderen Bauten dagegen unmittelbar an die Unternehmer zahlten. Als der Tempel an den Pythien 330 eingeweiht und der Bau der Hauptsache nach vollendet war, wurde ihr Amt im J. 327/6, vielleicht erst 323/2, aufgehoben. Für die Instandhaltung des Tempels leistete nun wieder der Rat Zahlungen aus dem ersten bei ihm niedergelegten Fonds.<sup>1)</sup>

Die Wiederherstellung des pythischen Heiligtums war eine Angelegenheit von panhellenischer Bedeutung. Sonst bildete aber die Amphiktionie weder eine Vertretung der hellenischen Nationalität nach außen hin, noch den Kern zu einem engeren Zusammenschlusse der hellenischen Staatenwelt. Kriege zwischen ihren Mitgliedern hat sie nicht verhindert. Sie diente aber Mächten als politisches Werkzeug, die nach der Herrschaft über Mittel- und Nordhellas trachteten oder sie in Händen hatten, zunächst den Thesalern, dann nacheinander den Thebanern, dem makedonischen König und den Aitolern, schließlich den Römern.

Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 404 ff.; HERMANN-THUMSER I 84 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS I 29 ff.; B. KEIL, StA. 405; <U. KAHRSTEDT, Griech. Staatsrecht I (1922) 383 ff.>. — F. CAUER, RE. I 1904 ff.; COLEMAN PHILLIPSON II 3 ff.

#### Vierter Abschnitt.

### Staatenbünde und Bundesstaaten.

#### a) Allgemeines.

§ 146. Den Charakter einer rein völkerrechtlichen Verbindung hatten die Symmachiai (S. 1254 ff.; unter gewisser Voraussetzung auch Epimachiai genannt, S. 1255). Dagegen waren Bünde, die als Waffenbündnisse ebenfalls zu den Symmachiai gehörten, aber bundesrechtliche Herrschaftsrechte über die an ihnen teilnehmenden Einzelstaaten besaßen, nicht bloß völkerrechtliche Verbände, sondern staatsrechtliche Subjekte, Staatenbünde mit einer organisierten Bundesgewalt. Glieder eines Staatenbundes sind die einzelnen Staaten, die Gliedstaaten, aber nicht ihre Angehörigen. Es gibt kein Bundesbürgerrecht. Die Organe der Bundesgewalt bestehen aus Vertretern der Einzelstaaten; ihre Beschlüsse tragen jedoch nicht, wie bei den bloß völkerrechtlichen Bündnissen, den Charakter vertragsmäßiger Vereinbarungen,

<sup>1)</sup> SIG.<sup>3</sup> 249—253. Vgl. 241 C, A. 69; 236, S. 324 und BOURGUET a. a. O. 110 ff. <CLOCHÉ, BCH. XLIV 312 ff.; KAHRSTEDT a. a. O. 407 ff.;

Einführung der neuen amphiktionischen Münze S. 1293, 1; 1302 und GARDNER, *Hist. coin.* 363>.

da für ihre Rechtsverbindlichkeit nicht die Zustimmung aller Staaten, sondern nur, wie beispielsweise im Bunde der Lakedaimonier und im zweiten athenischen Bunde, die der Mehrheit erforderlich ist. Im Bereiche ihrer durch Staatsverträge festgestellten Zuständigkeit ist die Bundesgewalt den Einzelstaaten gegenüber eine übergeordnete. Diese haben ihren Beschlüssen Folge zu leisten. Eine Erweiterung ihrer Zuständigkeit kann indessen nur auf Grund einer Einwilligung aller beteiligten Staaten erfolgen. Die Organe der Bundesgewalt bestehen aus Vertretern der einzelnen Staaten, unter denen einer eine leitende Stellung erhalten kann. Die Bundesgewalt hat keine unmittelbaren Herrschaftsrechte über die Angehörigen der Gliedstaaten. Zur Ausübung von Herrschaftsbefugnissen über diese bedarf sie der Vermittelung der Staatsgewalt der Einzelstaaten. Sie kann zwar für die Angehörigen der Einzelstaaten verbindliche Gesetze geben, aber deren rechtskräftige Einführung erfolgt durch die einzelstaatlichen Organe. Ihre Zuständigkeit erstreckt sich im wesentlichen auf die Vertretung nach außen hin, im Kriege und im Frieden, sie besitzt keine obrigkeitlichen Verwaltungsbefugnisse auf dem Gebiete des inneren Staatslebens. Es steht ihr wohl zu, Streitigkeiten zwischen ihnen durch eine schiedsrichterliche Entscheidung zu schlichten, aber sie ist nicht befugt zu einem Rechtsverfahren gegenüber einzelnen ihrer Angehörigen. Die Einzelstaaten haben ihr eigenes Recht und Rechtsverfahren. Bei dem Mangel eines Bundesgerichts können Verbrechen einzelner Staatsangehörigen gegen den Bund nur von ihren Staaten gerichtlich verfolgt und bestraft werden.<sup>1)</sup> In dem gegen Ende des 4. Jh. begründeten Koinon der Nesioten kommt allerdings zur Aburteilung unmittelbarer Verletzungen von Bundesinteressen ein aus Richtern der Einzelstaaten gerichtetes Bundesgericht vor, aber dieser Staatenbund hatte auch sonst bereits Züge von einem Bundesstaat (S. 1289 ff.). Auf finanziellem Gebiet legt der Staatenbund zur Bestreitung seiner Ausgaben, hauptsächlich zu Kriegszwecken, den Einzelstaaten entweder je nach Bedarf oder ständig eine Steuer auf, die sie an seine Kasse abzuführen haben.

Die großen hellenischen Staatenbünde waren Waffenbünde, Symmachiai, die teils, wie der Bund der Lakedaimonier und der zweite der Athener, zur Verteidigung, teils, wie der delisch-athenische, zur angriffsweisen Bekriegung auf unbestimmte Zeit abgeschlossen waren. Ihre amtliche Bezeichnung: die Athener, die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen bringt den für ihre Organisation und ihre Entwicklung maßgebenden Dualismus

<sup>1)</sup> Vgl. SWOBODA, Griech. Bünde (s. Literatur) 40; 55, A. 79. — Bei der Begründung des zweiten athenischen Bundes erhielt der Bundesrat die Befugnis zur Einziehung von Gütern, die etwa von dem athenischen Staate oder einzelnen Athenern trotz dem bundesrechtlichen Verbot auf dem Gebiete einer Bundesstadt erworben werden sollten. Ferner war er auch zur Mitwirkung bei dem strafrechtlichen Verfahren gegen diejenigen berufen, die eine Abänderung des die Grundsätze des Bundes proklamierenden athenischen Volksbeschlusses beantragen oder einen derartigen Antrag zur

Abstimmung vorlegen würden. Dabei wurden, wie in einem Bundesstaate, auch einzelne Staatsangehörige dem Herrschaftsrechte des Bundes unterworfen, aber nur Angehörige des leitenden Staates, die bei den ins Auge gefaßten Vergehen allein in Frage kamen. Dies war ein ungewöhnliches Zugeständnis; es sollte das Mißtrauen der Bündner gegen athenische Reichsbestrebungen beschwichtigen. Es kam dann zur Beschränkung der Gerichtshoheit von Bundesstädten, aber doch nur in einzelnen Fällen bei der Unterwerfung abgefallener Bündner.



zwischen dem leitenden Staate und den übrigen Bundesstaaten zum Ausdrucke. Dem Zwecke dieser Bünde entsprach die Beschränkung der Bundesgewalt auf auswärtige Angelegenheiten, im besonderen die Kriegführung. Die innere Verwaltung war den Einzelstaaten überlassen, deren Autonomie ein Grundrecht der Bünde war. Einem gewaltsamen Vorgehen der von dem leitenden Staate gehandhabten Bundesgewalt setzten sich Einzelstaaten aus, wenn sie ihren Bundespflichten nicht nachkamen oder gar abfielen. Der leitende Staat gewährte außerdem tatsächlich, ohne bundesrechtliche Befugnis, bei inneren Kämpfen der ihm genehmen Partei einen Rückhalt und brachte sie ans Ruder. Ihren ersten Bund verwandelten die Athener in ein von ihnen beherrschtes Reich. Die Bundesgewalt wurde zu einer Reichsgewalt, die sich auch auf die Rechtspflege, auf Handel und Verkehr und das Münzwesen erstreckte. Die Leistungen, zu denen die Einzelstaaten verpflichtet waren, beschränkten sich in den athenischen Bünden auf Kontingente zu den Streitkräften des Bundes oder regelmäßige, sie ablösende Steuern. Im Bunde der Lakedaimonier hatten die Einzelstaaten Kontingente zu stellen, außerdem wurden von ihnen je nach Bedürfnis Kriegssteuern erhoben. Erst seit 382 war die Ablösung der Kontingente durch eine bestimmte Geldzahlung gestattet. Die Leitung der Bundesangelegenheiten und die Ausübung der Bundesgewalt lag in den Händen des führenden Staates. Er verhandelte mit auswärtigen Staaten, vollzog den Abschluß von Verträgen, erließ das Aufgebot und führte den Oberbefehl über Heer und Flotte. Er verwaltete auch die Bundesgelder. Ihm gegenüber hatten die Bundesgenossen als gemeinsames Organ einen aus Vertretern der einzelnen Staaten gebildeten Bundesrat. Im lakedaimonischen Bunde trat er nur zeitweise zusammen, im zweiten athenischen tagte er ständig in Athen, im ersten versammelte er sich regelmäßig in Delos, wo auch zu Anfang die Bundeskasse untergebracht war. Alle Einzelstaaten besaßen im Rate gleiches Stimmrecht. Das erleichterte dem führenden Staate, in ihm mit den Stimmen der von ihm abhängigen Kleinstaaten die Mehrheit zu gewinnen. Im ersten athenischen Bunde stand der Bundesrat, solange er bestand, den Athenern in Bundesangelegenheiten beratend und beschließend zur Seite, im lakedaimonischen beschloß er über Krieg und Frieden, doch konnten die Lakedaimonier bei Angriffen auf Bundesgebiet und Abfällen von Bundesstädten ohne seine Befragung die Bündner zu einem Feldzuge aufbieten. Was seine Mehrheit beschloß, das sollte für jeden Einzelstaat bindende Kraft haben, es sei denn daß er ein Hindernis seitens der Götter oder Heroen geltend machen konnte. Die Mehrheitsbeschlüsse des Bundesrates sollten ursprünglich auch im zweiten athenischen Bunde für alle Bundesmitglieder mit Einschluß des leitenden Staates rechtsverbindlich sein. Mit der Zeit wurde er aber bei Beschlüssen über Krieg und Frieden, über Verträge und andere Bundesangelegenheiten zu einem bloß beratenden Organ, das eine gleichartige Zuständigkeit wie der Rat des führenden Staates besaß, während dessen Gemeindeversammlung die entscheidenden Beschlüsse faßte.

In diesen dualistischen Bünden schwand das Interesse der bündnerischen Gliedstaaten an dem Fortbestehen der Bundesgemeinschaft, sobald

der Zweck fortfiel, zu dem sie begründet waren. Es fehlte an einem festeren Bande, denn es gab nicht bloß kein Bundesbürgerrecht, sondern es mangelte auch an einem privatrechtlichen Zusammenschlusse mit Eherecht und der Erwerbung von Grundeigentum, an einem gemeinsamen Recht mit Rechtsverfahren und an einer mit Stammesgenossenschaft verbundenen sakralen Gemeinschaft. Die in den bundesgenössischen Staaten verbreitete Abneigung gegen Beschränkungen ihrer Autonomie steigerte sich, wenn die Hegemonie des leitenden Staates fühlbarer wurde oder dieser gar sich Übergriffe erlaubte. Dazu kam die Bundesfeindlichkeit der Partei, die im Gegensatze zu der im Hegemoniestaat herrschenden stand. Unter diesen Umständen gingen die großen Staatenbünde in die Brüche, sobald der leitende Staat die Kraft verlor, sie zusammenzuhalten.

Ein viel engeres Band als der Staatenbund bildet der Bundesstaat. Der griechische erwuchs im allgemeinen auf vertragsmäßiger Grundlage auf dem Boden eines Stammes, dessen stammstaatliche Gemeinschaft im Laufe der Zeit sich gelockert oder aufgelöst hatte und zu einem Stammstaatenbunde oder einem bloß sakralen Verbande geworden war.<sup>1)</sup> Durch Aufnahme anderer Staaten und ihre staatliche Eingliederung in den Stamm, das *ἔθνος*, konnte er die Stammesgrenzen überschreiten. In erheblichem Umfange taten das der achaische und der aitolische Bund. Jener und der chalkidische sind die ersten uns bekannten griechischen Bundesstaaten. Sie entstanden zu Beginn des 4. Jh. Der boiotische Bund wurde nach der Befreiung Thebens von der lakedaimonischen Herrschaft in der Form eines Bundesstaates erneuert. Dazu kamen dann in den J. 370, 363/2 und zwischen 321 und 314 die Bundesstaaten der Arkader, Thessaler und Aitoler, bald darauf noch andere. Im 3. Jh. erreichte das bundesstaatliche System seinen Höhepunkt. Die großen Bundesstaaten der Aitoler und Achaier entwickelten sich, dieser nach seiner Erneuerung, zunächst in der Reaktion gegen die makedonische Herrschaft, dann überwog in ihrer Politik die Rivalität untereinander. Die kleineren Bünde verstärkten von vorneherein das Sonderleben und förderten die Zersplitterung auf griechischem Boden. Diejenigen Bünde, die an der Erhebung gegen die Römer teilnahmen oder sich verdächtig gemacht hatten, wurden von ihnen im J. 146 aufgelöst. In der Gestalt, in der sie sich wieder auftun durften, waren sie sakrale Verbände von vorwiegend sakralem Charakter ohne politische Bedeutung.<sup>2)</sup>

Im Unterschiede von den Staatenbünden übte in Bundesstaaten die Bundesgewalt nicht bloß Herrschaftsrechte über die Gliedstaaten, sondern auch über die Angehörigen derselben aus. Der Bundesstaat stellt sich als ein gegliedertes Staatswesen dar, in dem die Staatsgewalt sich einerseits durch die Organe der bundesstaatlichen Gemeinschaft, anderseits durch die ihrer Glieder in unmittelbarer Herrschaft über Land und Leute betätigt. Vom Einheitsstaate unterscheidet er sich dadurch, daß seinen Gliedern staatliche Herrschaftsrechte kraft eigenen Rechtes entstehen, während die

<sup>1)</sup> Vgl. Bd. I 155. — Die Entstehung der Bundesstaaten ist nur mangelhaft bekannt, aber sicherlich waren Verträge, wenn schon nicht durchweg freiwillig abgeschlossene, im allgemeinen grundlegend. Vgl. Polyb. II 41 bis

43 (Erneuerung des achaischen Bundes); Xen. Hell. V 2, 12 ff. (chalkidischer Bund), dazu SWOBODA a. a. O. 8.

<sup>2)</sup> B. NIESE, Gesch. III 351. Näheres in den Abschnitten über die einzelnen Bünde.



Gemeinden und Bezirke oder gentilizischen Abteilungen, in die jener sich gliedert, solche Rechte nur auf Grund einer Übertragung oder Bewilligung durch die Staatsgewalt ausüben dürfen. Es besitzen daher in Bundesstaaten die Bürger ein doppeltes Staatsbürgerrecht: das allen gemeinsame Bundesbürgerrecht und das ihres Gliedstaates. Da nun die Gliedstaaten die Elemente des Bundesstaates sind, und in einem griechischen ein aus ihren Abgeordneten gebildeter Staatenrat oder eine allgemeine, sich nach ihren Bürgern gliedernde Urversammlung die gewöhnlichen Organe der höchsten Bundesgewalt waren, so beruhte in ihnen das Bundesbürgerrecht, wie im Deutschen Reiche, anders als in den Vereinigten Staaten, auf dem Bürgerrechte eines Gliedstaates. Mit anderen Worten: die Bürger eines jeden Gliedstaates waren zugleich Bundesbürger, also beispielsweise im Bundesstaate der Achaier die Korinthier zugleich „Achaioi“ und zwar „Achaioi aus Korinthos“, aber ein Achaier als solcher konnte nur Korinthier sein, wenn er das partikulare Bürgerrecht von Korinthos besaß. Ebenso stand es in den bundesstaatlichen Gemeinwesen der Arkader, Akarnanen, Aitolier, Phoker, Thessaler und in anderen Bundesstaaten. Das gemeinsame Bundesbürgerrecht machte den griechischen Bundesstaat zu einer Sympoliteia.<sup>1)</sup> Erworben wurde es entweder durch die bürgerliche Geburt in einem Gliedstaate oder durch Verleihung. Jeder Gliedstaat konnte einem einzelnen Manne oder einer ganzen Gruppe von Personen sein Bürgerrecht und damit nicht bloß seine eigenen bürgerlichen Rechte und Pflichten, sondern auch die bundesbürgerlichen verleihen. In einem anderen Gliedstaate als dem eigenen besaß der Bürger ohne besondere Verleihung nicht das partikulare Bürgerrecht. Nun waren aber außer den politischen Rechten und Leistungen auch privatrechtliche Grundrechte, namentlich das Recht zur Erwerbung von Grundeigentum und zur Abschließung einer vollgültigen Ehe, an den Besitz des Bürgerrechts geknüpft. Daher bedurfte es einer besonderen Bundessatzung, die im Einklange mit der Sympoliteia bestimmte, daß die Bürger eines Gliedstaates in jedem anderen privatrechtlich den Bürgern gleichgestellt sein sollten. Das ist für den Bundesstaat der Chalkidier bezeugt und hat wohl in der Regel auch in anderen Bundesstaaten gegolten.<sup>2)</sup> Ebenso wie ein Gliedstaat konnte auch der Bund das Bundesbürgerrecht verleihen. Mittelbar geschah das durch die Aufnahme eines Staates als

<sup>1)</sup> Ueber die Bedeutung von Sympoliteia vgl. Bd. I 225. — Achaier: Polyb. XXIV 8 (10) 5: ἡ κοινὴ συμπολιτεία der Achaier; II 41, 12; 13; 44, 5; III 5, 6; XX 6, 7; XXIII 17, 1; 6, 8; XXIV 8, 4; Diod. XIX 18. — Πολιτεύεσθαι, πολιτεύειν, συμπολιτεύεσθαι, συμπολιτεύειν μετὰ τῶν Ἀχαιῶν: Polyb. II 57, 5; XX 6, 8; XXII 8, 9; XXIII 4, 4; 14; 18, 1. Aitolier: IV 3, 6 (Phigaleia); XVIII 3, 12 (Kius) usw. Κοινὴ πολιτεία: II 41, 5; 50, 8; IV 60, 10. Κοινοπολιτεία: SIGD. III 5151, Z. 14. Die Olynthier τῶν πόλεων προσηγάγοντο ἐφ' ᾧ τε νόμοις τοῖς αὐτοῖς χρῆσθαι καὶ συμπολιτεύειν, Xen. Hell. V 2, 12. — Vgl. dazu E. SZANTO, Das gr. Bürgerrecht 104 ff.; H. FRANCOU, Polis 149 ff.; SWOBODA, Klio XII 18; StA. 209, 1; Gr. Bünde 5.

<sup>2)</sup> Nach Xen. Hell. V 2, 18 bedurfte in dem

chalkidischen Bunde die gegenseitige Gewährung der an das Bürgerrecht gebundenen ἐγκλησις γῆς und ἐπιγαμία (Bd. I 223; 297, e; 302) einer besonderen Beschlußfassung, sie „lag nicht in der Konsequenz der politischen Gemeinschaft“ (Swoboda), die das partikulare Bürgerrecht, in dem das Recht zur Erwerbung von Grundeigentum und zur Abschließung einer vollgültigen Ehe wurzelte, fortbestehen ließ, sie stand aber mit ihr im Einklange. — Im achaischen Bundesstaate galt wahrscheinlich die privatrechtliche Gleichstellung der Bürger eines jeden Gliedstaates mit denen in jedem anderen. Das ergibt sich freilich aus Arat. 41; 42; Kleomen. 19 nicht mit Sicherheit, denn die Häuser, die der Sikyonier Aratos in Korinthos besaß, könnte er auf Grund

Gliedstaat, denn damit wurden dessen Bürger zu gleichberechtigten Bundesbürgern. Es konnte jedoch vom Bunde auch einer einzelnen Person oder einer Gruppe von Personen unmittelbar das Bundesbürgerrecht verliehen werden. Da aber die Ausübung der bundesbürgerlichen Rechte und die Leistung der bundesbürgerlichen Pflichten, wie bei der Wahl des Bundesrates, bei Abstimmungen in der Bundesversammlung, bei der Dienstpflicht und der Zahlung der Bundessteuer, in größerem oder geringerem Umfange an das Bürgerrecht eines Gliedstaates gebunden war, so mußte der mit dem Bundesbürgerrecht Geehrte auch noch dieses erhalten, wenn er politisch vollberechtigter Bundesbürger werden und sich nicht bloß mit privatrechtlicher Gleichstellung und einigen von der Zugehörigkeit zu der Bürgerschaft eines Gliedstaates unabhängigen Rechten und Privilegien oder nur mit diesen, also wesentlich mit einem Ehrenbürgerrecht ohne erhebliche praktische Bedeutung, begnügen sollte. Die Akarnanen verliehen das volle Bürgerrecht in der Weise, daß der damit Geehrte Bürger der Stadt werden sollte, die er nach seinem Belieben wählen würde; die Bünde der Thessaler und Nesioten erteilten das Bürgerrecht in allen ihren Städten.<sup>1)</sup>

Die Gliedstaaten eines Bundesstaates konnten ebenso staatliche Gaugenosenschaften oder Stammzweige, wie Stadtstaaten sein. Jene finden sich unter ihnen in Arkadien und Epeiros. Im allgemeinen setzten sich jedoch die Bundesstaaten aus Stadtstaaten zusammen. Landschaftliche Verbände, die mehrere gleichstehende oder von einer Hauptstadt abhängige Städte umfaßten, pflegten bei der Aufnahme in den Bundesstaat aufgelöst und die einzelnen Städte als selbständige Gliedstaaten aufgenommen zu werden. Die Bundesstaaten der Achaier und Aitoler, aber auch die der Akarnanen, Thessaler und anderer waren Städtebünde. Ihre Gliedstaaten werden in der amtlichen Sprache und in der Literatur *Poleis* genannt.<sup>2)</sup>

einer Privilegierung erworben haben. Bemerkenswert ist, daß in einer anderen Bundesstadt die dort ansässig gewordenen Achaier von den übrigen ortsansässigen Fremden unterschieden werden (IG. IV 894). In Aitolien gab es eine ganze Klasse von Leuten, die *οἱ ἐν Αἰτωλίᾳ πολιτεύοντες* genannt werden, aber nicht zu den *Αἰτωλοῖς*, also nicht zu den Vollbürgern, gehörten (IG. XII 2, 15; 5, 526), weil sie zwar vom Bunde das Bürgerrecht erhalten hatten, aber in keiner aitolischen Stadt eingebürgert und darum nicht politisch vollberechtigte Aitoler, sondern nur in privatrechtlicher Hinsicht Bürger waren. Vgl. § 171. <Die Ansicht Busolts über die Stellung der *ἐν Αἰτωλίᾳ πολιτεύοντες* ist widerlegt von SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht (s. Literatur) 5 ff. — SZANTO, Das gr. Bürgerrecht 150; H. FRANCOITE, Polis 151; SWOBODA, Klio XII 18; StA. 209, 3; 215, 8; Gr. Bünde 10. <SWOBODA, Zwei Kapitel usw. 9 ff. 28 hat nachgewiesen, daß die Bundesbürger die Privatrechte in allen Bundesstädten nicht ipso iure besaßen.>

<sup>1)</sup> IG. IX 1, 445 (Akarnanien); IX 2, 508 (Thessalien) (vgl. SZANTO a.a.O. 135; 136). Ueber

den gleichartigen Beschluß des Koinon der Nesiotai vgl. S. 1289 ff. — Die Ansicht, daß, falls das vom Bunde verliehene Bürgerrecht volle politische Bedeutung haben sollte, durch Bundesbeschluß auch das Bürgerrecht in einem Gliedstaate zuerkannt werden mußte, hat sich also als richtig erwiesen. Vgl. dagegen das Bedenken SWOBODA, Klio XII 19, 3, der die Verleihung des Bürgerrechts eines Gliedstaates durch den Bund mit Recht als einen starken Eingriff der Bundesgewalt in die Autonomie der Gliedstaaten bezeichnet. Dann aber gibt er StA. 209, 3 und Gr. Bünde 10 zu, daß der Bund ein Mittel haben mußte, den mit dem Bürgerrecht Geehrten einem Gliedstaate als Bürger zuzuweisen, weil die volle bundesbürgerliche Berechtigung auf dem partikularen Bürgerrecht beruhte. <SWOBODA, Zwei Kapitel 25 ist der Ansicht, daß der Gliedstaat dazu seine Zustimmung geben mußte.>

<sup>2)</sup> Beispiele für den amtlichen Sprachgebrauch in der vor. Anm.; Polyb. IV 7, 10; 67, 8; X 23, 9; 10; XI 10, 8; XVI 36, 2 usw. Vgl. dazu die Abschnitte über den aitolischen und achaischen Bund und SWOBODA, Klio XII 21; Gr. Bünde 7.



Wie die staatliche Ordnung einer Polis sich in der Politeia darstellt, so erscheint die Verfassung der zu einem bundesstaatlichen Gemeinwesen vereinigten Poleis als Koinopoliteia oder Sympoliteia (S. 1245). Die Bundesstaaten nannten sich Koina. Der Begriff Koinon umfaßt jede staatliche und nichtstaatliche Vereinigung und Gemeinschaft. Auch eine Polis war ein Koinon. Im engeren Sinne unterschied man aber eine Polis als ein einheitliches Subjekt von einem Koinon als einer Vereinigung einer Mehrzahl von Poleis. So erhielt Koinon auf politischem Gebiet die Bedeutung eines bundesstaatlichen Gemeinwesens.<sup>1)</sup> In ihm beruhte die Bundesgewalt auf der Gesamtheit der gleichberechtigten Gliedstaaten. Ihre Teilung zwischen einem führenden Staat und seinen Bundesgenossen, wie sie in Staatenbünden vorkam und für die Organisation der großen eine geradezu grundlegende Bedeutung hatte, war von dem Wesen des griechischen Bundesstaates ausgeschlossen. Die Gleichberechtigung der Gliedstaaten bedeutete aber nicht durchweg ihre mechanische Gleichstellung.

Wie die Leistungen für den Bund, die Kontingente und Steuerbeträge, sich nach der Bürgerzahl und dem Vermögen der Städte abstuften, so stand auch die Zahl ihrer Vertreter im Bundesrate bei den Aitolern und in den boiotischen Bundesstaaten im Verhältnis zu ihrer Größe.<sup>2)</sup> In einigen Bundesstaaten übte eine die übrigen Städte weit überragende Stadt, namentlich Theben bei den Boiotern, Olynthos bei den Chalkidiern und Demetrias bei den Magneten, tatsächlich die Hegemonie aus und war außerdem insofern Bundeshauptstadt, als in ihr die Bundesbehörden den Amtssitz hatten und die Bundesversammlungen zusammentraten. Indessen ein bundesrechtlicher Dualismus bestand auch in ihnen nicht. Der Einfluß solcher Hauptstädte und Bundesmittelpunkte war in anderen Bundesstaaten sogar ein recht mäßiger.<sup>3)</sup>

In allen Bundesstaaten erfüllte der Staat seine Aufgaben durch die Wirksamkeit der gemeinsamen Organe des Bundes und der besonderen der Gliedstaaten, deren Bereich sich gegenseitig ergänzte. Die Zuständigkeit jener und dieser war durch vertragsmäßige Vereinbarungen zwischen den Staaten, die den Bund begründeten, Verträge zwischen dem Bunde und den in ihn eintretenden Staaten, sowie durch die Bundesverfassung bestimmt und begrenzt. Es gab allerdings keine systematische Verfassungs-urkunde, wohl aber neben den auf Steinpfeilern eingemeißelten Verträgen einen Bestand von ebenfalls schriftlich, wenn auch nicht durchweg auf Steinen aufgezeichneten Gesetzen, welche die Zusammensetzung und Bestellung, die Zuständigkeit und Wirksamkeit der Organe der Bundesgewalt und die den Gliedstaaten obliegenden Rechte und Pflichten festsetzten, auch manche Bestimmungen enthielten, die unmittelbar die Angehörigen dieser betrafen. Die Gesetze wurden innerhalb der Zuständigkeit des Bundes von

<sup>1)</sup> Ueber den Begriff eines *κοινόν* vgl. E. ZIEBARTH, Das gr. Vereinswesen 136; POLAND, Gesch. d. gr. Vereinswesens 164; (dazu E. KORNEMANN, RE. Suppl. IV 914 ff.). — Für die Unterscheidung von *κοινόν* und *πόλις* ist recht bezeichnend „Kassanders Ehrentafel“, SIG.<sup>3</sup> 653. Den Kassandros ehren *τὸ κοινόν τῶν Αἰτωλῶν*, *τὸ κ. τῶν Λοκρίων*, *τὸ κ. τῶν Αἰνιάνων κτλ.*,

*ἡ πόλις ἡ Δελφῶν*, *ἡ π. τῶν Ἀργείων*, κτλ.

<sup>2)</sup> Vgl. die Abschnitte über die einzelnen Bünde. — W. VISCHER, Kl. Schriften I 373; 566; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 624; SWOBODA, Klio XII 21, 1; StA. 209, 1.

<sup>3)</sup> Vgl. SWOBODA a. a. O. 209 m. A. 7 und die Darstellung der einzelnen Bünde, bes. des achaischen und des aitolischen.

dem Staatenrate oder von der Bundesversammlung auf dem verfassungsrechtlich vorgeschriebenen Wege mit oder ohne Mitwirkung besonderer mit ihrer Beantragung und Aufzeichnung betrauter Beamten rechtskräftig beschlossen.<sup>1)</sup> Eine Erweiterung des Bereiches der Bundesgewalt kann entweder durch eine von den zuständigen Organen des Bundes beschlossene Verfassungsänderung oder durch einen übereinstimmenden Beschluß der Gliedstaaten erfolgen. Wie sich das in griechischen Bundesstaaten vollzog, läßt sich nicht mit Sicherheit ermitteln.<sup>2)</sup>

Die Zuständigkeit des Bundes umfaßte überall in erster Linie die ihm vorbehaltene Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die Entscheidung über Krieg und Frieden, den Abschluß von Verträgen und den Oberbefehl im Kriege. Die Gliedstaaten sollten in der Regel ohne besondere Bevollmächtigung nur in unpolitischen Sachen, zu denen namentlich die Beteiligung an öffentlichen Festen gehörte, mit auswärtigen Mächten verkehren. Mit dem Oberbefehl im Kriege verband sich der Erlaß des Aufgebots und eine mehr oder weniger weitgehende Fürsorge für das Heerwesen. Das Bundesheer bestand der Hauptsache nach aus den zu einem Feldzuge aufgebodenem Kontingenten der Gliedstaaten, es konnte der Bund aber auch eine stehende Truppe, wie die der Eparittoi in Arkadien und die der Epilektoi bei den Achaiern, unterhalten, ferner Söldner mieten und sich schon im Frieden die einheitliche Gestaltung, gute Ausrüstung und erforderliche Einübung der Kontingente angelegen sein lassen. Die Gerichtsbarkeit des Bundes erstreckte sich nur auf Vergehen und Verbrechen gegen den Bund; bei diesen waren ihr auch Angehörige der Gliedstaaten unterworfen. Ausgeübt wurde sie meist von dem Bundesrat oder der Bundesversammlung. Es gab jedoch bei den Boiotern und Achaiern auch besondere Bundesrichter.<sup>3)</sup> Mehr oder weniger unterlagen Streitigkeiten zwischen einzelnen Gliedstaaten der schiedsrichterlichen Entscheidung des Bundes, der sie unter Umständen einem dritten unparteiischen Gliedstaate übertragen konnte.<sup>4)</sup> Dazu kam die Verwaltung von Bundesheiligtümern und die Leitung von Bundesfesten.<sup>5)</sup> Seine Ausgaben deckte der Bund in der Regel durch direkte Steuern. Ihre Erhebung überließ er den Gliedstaaten. Die Arkader legten ihnen je nach Bedürfnis Matrikularbeiträge auf. Zölle bildeten den Hauptteil der Einnahmen der Chalkidier.<sup>6)</sup> Der Bund übernahm ferner die Münzhoheit und führte eine

<sup>1)</sup> Vgl. die Abschnitte über den aitolischen und achäische Bund.

<sup>2)</sup> SWOBODA, Gr. Bünde 13.

<sup>3)</sup> Die Bundesversammlung fällt richterliche Urteile bei den Chalkidiern, Magneten, Akarnanen, Arkadern und bei den Boiotern im 4. und 3. Jh. Bei den Achaiern stand eine Bundesgerichtsbarkeit der Synodos zu, in besonderen Fällen der nur in einigen wichtigen Fällen zusammentretenden Bundesversammlung. Der Staatenrat, das Syndrion, fungierte als Bundesgericht bei den Aitolern und in römischer Zeit bei den Thessalern.

<sup>4)</sup> Bei den Achaiern mußte nach der Bundesverfassung bei Streitigkeiten zwischen

Gliedstaaten die Entscheidung des Bundes angerufen und anerkannt werden. Dieser wählte entweder selbst Schiedsrichter oder übertrug die schiedsrichterliche Entscheidung einem dritten Gliedstaate. Bei den Aitolern bestellte der Bund Schiedsrichter auf Wunsch der Streitenden.

<sup>5)</sup> Bundesheiligtümer und Feste treten namentlich bei den Boiotern hervor. Thermon war der sakrale Mittelpunkt der Aitolen. Die Achaier verehrten den Zeus Amarios als Bundesgott, in seinem Haine trat bis 189 der Bundesrat zusammen.

<sup>6)</sup> Zölle als Bundeseinkünfte werden nur bei den Chalkidiern erwähnt (Xen. Hell. V 2,



einheitliche Bundesmünze ein. Dies lag auch im Interesse seiner Kassenverwaltung. Die Prägung übernahm er entweder selbst oder überließ sie den Gliedstaaten. Der Grundsatz seiner Münzhoheit kam jedoch in einigen Bundesstaaten nicht voll zur Geltung.<sup>1)</sup>

Die Verfassung der Bundesstaaten hatte im Einklange mit der Gleichberechtigung aller Gliedstaaten einen demokratischen Grundzug.<sup>2)</sup> Die höchste Bundesgewalt verkörperte sich in einer Bundesversammlung, die der Gemeindeversammlung demokratischer Staaten entsprach. Es durften an ihr stimmberechtigt alle Bürger der Gliedstaaten teilnehmen, die ein gewisses Alter, im achaeischen Bunde das dreißigste Lebensjahr, erreicht hatten. Die Abstimmung erfolgte in der Versammlung der Achaier und vielleicht auch in der einiger anderer Bünde nicht nach der Kopffzahl, sondern nach Städten. Offenbar war dafür die Rücksicht darauf maßgebend, daß die Bürger entfernterer Städte sich nicht so zahlreich wie die benachbarter einfinden konnten. Es bleibt jedoch fraglich, ob jede Stadt in gleicher Weise eine Stimme abgab oder ob die Stimmenzahl nach der Größe der Städte abgestuft war.<sup>3)</sup> Über die Bundesversammlung bei den Achaiern § 173, bei den Aitolern § 171.

In fast allen Bundesstaaten gab es einen Bundesrat (*συνέδριον, σύνοδος, βουλή*).<sup>4)</sup> Er bestand aus Vertretern der Gliedstaaten. Diese waren in ihm bei den Arkadern, Aitolern, wahrscheinlich auch bei den Achaiern und in anderen Bundesstaaten im Verhältnis zu ihrer Größe vertreten. Der Staatenrat hatte Vorlagen für die Bundesversammlung vorzubereiten und selbständige Beschlüsse über die nicht ihrer Entscheidung vorbehaltenen Angelegenheiten zu fassen. Ferner beteiligte er sich im Verein mit den Bundesbeamten an der Verwaltung der Bundesgeschäfte, namentlich an der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Mit seiner Beteiligung an der Verwaltung und ihrer Beaufsichtigung verband er bei den Achaiern, Aitolern, östlichen Lokrern und sicherlich auch in anderen Bünden eine Strafgerichtsbarkeit. Da er, wenigstens bei den Achaiern und Aitolern, eine recht zahlreiche Versammlung bildete und schwerlich bloß bei jenen nicht ständig tagte, sondern an bestimmten Terminen zusammentrat, so fiel die Führung der laufenden Geschäfte in weiterem Umfange den von der Bundesversammlung auf ein Jahr gewählten, aber wiederwählbaren Bundesbeamten zu.

16). — Ständige direkte Steuern, zu deren Zahlung unmittelbar die Bürger der Gliedstaaten verpflichtet waren, bestanden bei den Achaiern. Die Aitoler schrieben Steuern wahrscheinlich nur nach Bedürfnis aus. Matrikularbeiträge zum Unterhalt des Bundesheeres wurden von Fall zu Fall im arkadischen Bunde erhoben (Xen. Hell. VII 4, 33). Vgl. dazu SWOBODA, StA. 225, 4; Griech. Bünde 27, 73.

<sup>1)</sup> Dem Bunde vorbehalten und auch ausschließlich in seiner Hand war die Münzprägung bei den Chalkidiern, den Thessalern in römischer Zeit, den Magnetern, Epeiroten, Boiotern (Theben Prägstätte). Der achaeische Bund hatte Schrot, Korn und Typen der Münzen festgesetzt, ihre Prägung jedoch den Glied-

staaten überlassen, die ihren Namen und ihre Symbole zu denen des Bundes hinzufügten. Bei den Aitolern war den Gliedstaaten vielleicht die Ausgabe eigener Kupfermünzen gestattet. Im akarnanischen Bunde durfte Anaktorion eigene Münzen schlagen. In Arkadien kommen neben den Münzen des Bundes eigene der Gliedstaaten vor.

<sup>2)</sup> SWOBODA, StA. 211; Gr. Bünde 16.

<sup>3)</sup> SWOBODA, Bünde 33, Anm. 163.

<sup>4)</sup> Ein Synedrion begegnet uns bei den Aitolern, Akarnanen, Epeiroten, Thessalern, Magnetern, eine Synodos (*βουλή*) bei den Achaiern, eine aus Damiorgoi gebildete *βουλή* bei den Arkadern. Bei den Boiotern ist ein Bundesrat nicht nachweisbar.

An der Spitze des Bundes stand entweder eine kollegiale Behörde oder ein einzelner Beamter als Erster in der Reihe mehrerer Einzelbeamten (vgl. darüber die Darstellung der einzelnen Bünde). In den obersten Beamten, die in erster Linie Heerführer und Leiter der auswärtigen Angelegenheiten waren, kommt der Charakter der Bundesstaaten zum Ausdruck. Die Aitolier und Achaier hatten dem Strategos ein Kollegium von Regierungsbeamten, jene die Apokletoi, diese die Damiurgoi, beigeordnet, mit dem er im wesentlichen die Bundesregierung führte. Eine gleichartige Verbindung des obersten Einzelamtes mit einem Kollegium oder anderen Beamten findet sich auch bei den Arkadern, Thessalern und Magneten.

Ebenso wie die Verfassung des Bundes war diejenige der Gliedstaaten nach demokratischen Grundsätzen eingerichtet. Ihre bei aller Mannigfaltigkeit im einzelnen gleichförmige Gestalt stammte teils, wie in Boiotien und Thessalien, schon aus der Zeit vor der Begründung des Bundesstaates und beruhte auf gegenseitiger Beeinflussung durch die Gemeinschaft im Stammverbande, teils erfolgte die Einführung von gleichen Einrichtungen, wie bei den Achaiern, Aitolern und auch bei den Boiotern, beim Anschlusse an den Bund und zwar höchst wahrscheinlich vertragsmäßig. Wenn aber auch der Bund einen maßgebenden Einfluß auf die Grundformen der Verfassung der Gliedstaaten ausübte, so ließ er ihnen doch freie Hand bei der Bestellung ihrer Beamten und bei der inneren Verwaltung. Es blieb ihrer durch die Bundesgewalt beschränkten Autonomie noch ein weiter Spielraum. Sie hatten ihre eigenen Gesetze, ihr eigenes Recht und Rechtsverfahren. Ihre Bürger waren zur Leistung von Kriegsdiensten für den Bund und zur Zahlung von Bundessteuern verpflichtet, allein sie erfüllten diese Pflichten im Verbande ihres Staates, der sein Kontingent unter eigenen Befehlshabern zum Bundesheere stellte und den ihm auferlegten Steuerbetrag unter seine Bürger verteilte, die Steuern erhob und an die Bundeskasse abführte. So betätigte sich die Staatsgewalt durch eine Verbindung und gegenseitige Ergänzung von Herrschaftsrechten des Bundes und der Gliedstaaten.

Die Bundesstaaten und Staatenbünde hatten trotz grundsätzlichen Unterschieden ihrer Zuständigkeit und Organisation manche Berührungspunkte. Eine scharfe Grenzlinie läßt sich nicht durchweg ziehen. Auf einer Uebergangsstufe befinden sich der zwischen 446 und 386 bestehende Bund der Boioter, der hellenische Bund des Königs Philipp und das Gemeinwesen der Nesioten (S. 1289 ff.). Die älteren großen Bünde waren Staatenbünde. Die Entwicklung von Bundesstaaten setzte erst zu Beginn des 4. Jh. ein. Ihren Höhepunkt erreichte sie mit dem achaeischen Bunde, der eine ausgebildete und feste Organisation der Bundesgewalt mit einer angemessenen Autonomie der Gliedstaaten vereinigte.

Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 1 ff.; 379; 419; SCHÖMANN-LIPSIVS II 80 ff.; B. KEIL, StA. 418 ff.; SWOBODA, StA. 208 ff.; <E. KORNEMANN, Art. *κοινόν*, RE. Suppl. IV 918 ff.>.

E. A. FREEMAN, *Federal government* 1 ff.; W. VISCHER, Kleine Schriften I 308, dazu S. 534 ff.; E. SZANTO, Das griechische Bürgerrecht (1892) 104 ff.; FOUGÈRES, *Κοινόν*, Dar.-Sagl. V 832 ff.; BELOCH, GG. III 1, 623 ff.; H. FRANCOTTE, Polis 149 ff.; 162 ff.; A. E. ZIMMERN, *The greek commonwealth*, 1911; COL. PHILLIPSON II 1 ff.; H. SWOBODA, Die gr. Bünde und der moderne Bundesstaat, Rektoratsrede Prag 1915; <ders., Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht, Wien. Ak. SB. CXCI 1923, H. 2, Kap. I: Ueber das griech. Bundesbürgerrecht>. Eine reichhaltige Zusammenstellung neuerer Literatur und der verschiedenen Auffassungen über den



Bundesstaat findet sich bei G. MEYER-ANSCHÜTZ, Deutsches Staatsrecht<sup>6</sup> (1905) 39 ff.; 215 ff.; dazu namentlich HATSCHEK, Allgemeines Staatsrecht III (1909) 60 ff. und G. JELLINEK, Allgemeine Staatslehre<sup>3</sup> (1914) 502 ff.; 769 ff.

## b) Staatenbündnerische Waffenbünde (Symmachiai).

### a) Der lakedaimonische Bund.

§ 147. Die Lakedaimonier legten mit der Eroberung Messeniens und der Zurückdrängung von Argos die Grundlage zu ihrer peloponnesischen Hegemonie. In der ersten Hälfte des 6. Jh. fanden die für ihre Vormachtstellung entscheidenden Kämpfe statt. Nachdem sie den großen Aufstand der Messenier überwältigt hatten, unterstützten sie die Eleier bei der Unterwerfung der Pisaten und gewannen dadurch einen maßgebenden Einfluß im westlichen Teile der Halbinsel; sie haben aber nie versucht, einen peloponnesischen Bund in der Form einer olympischen Amphiktionie zu begründen.<sup>1)</sup> Zugleich gingen sie gegen die Arkader, in erster Linie gegen die Tegeaten vor. Nach langen schweren Kämpfen und manchen Mißerfolgen gewannen sie über diese gegen Mitte des 6. Jh. die Oberhand.<sup>2)</sup> Mit den Tegeaten schlossen sie schließlich gegen Mitte des 5. Jh. einen Vertrag ab, der auf einem an der Grenze der beiderseitigen Gebiete im Quellgebiete des Alpheios gemeinsam errichteten Pfeiler schriftlich fixiert war. Von seinem Inhalte ist nur bekannt, daß die Tegeaten die von ihnen aufgenommenen Messenier aus ihrem Lande verweisen und niemanden, der den Lakonerfreunden zu Hilfe käme, hinrichten sollten. Sicherlich wurden sie in erster Linie zur Bundesgenossenschaft und Heeresfolge verpflichtet.<sup>3)</sup> Darnach mußten sich ihnen auch die übrigen Arkader unterordnen, soweit sie es nicht bereits getan hatten.<sup>4)</sup> Bald erstreckte sich die Hegemonie der Lakedaimonier bis zum Isthmos. Obwohl sie schwerlich schon beim Sturze der korinthischen Tyrannis der Kypseliden (584/3) unmittelbar mitgewirkt haben, so hat doch die nach ihr ans Ruder gekommene Oligarchie an ihnen einen Rückhalt gesucht. Um 524 waren die Korinthier ihre Bundesgenossen (S. 410, s). Mit der Überwindung der Tegeaten hatten die Lakedaimonier gegenüber den Argeiern eine Flankenstellung gewonnen. Gegen 550 errangen sie im Kampfe um die Thyreatis über sie einen blutigen Sieg, der nicht bloß über den Besitz der strategisch wichtigen Grenzlandschaft entschied, sondern auch ihre Vorherrschaft in der Peloponnesos sicherte.<sup>5)</sup> Der spartanische Kriegerstaat stand damit an der Spitze eines zwar noch wenig organisierten, aber größeren militärischen Aufgaben gewachsenen und entwicklungsfähigen Staatenbundes. Vorsichtig hielten sie sich noch innerhalb ihres peloponnesischen Machtbereiches. Zuerst griffen sie bei dem Kriegszuge gegen Polykrates darüber hinaus; er schlug fehl,

<sup>1)</sup> Vgl. m. Forschungen zur gr. Gesch. I 54 ff.; SWOBODA, RE. V 2390.

<sup>2)</sup> Hdt. I 65; 67; 68. Das Material in m. Gr. Gesch. I<sup>3</sup> 704 ff.

<sup>3)</sup> Aristot. bei Plut. Quaest. gr. 5, 292 B; rom. 52, 277 B. (Dazu K. LATTE, Heiliges Recht (1920) 114.) HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. 3 setzt mit Recht den Abschluß des Vertrages erst 468, nach der großen Erhebung

der Arkader, an (vgl. § 155). Der Pfeiler mit seinem Text stand ἐπ' Ἀλφειῷ; vgl. G. HIRSCHFELD, RE. I 1630. Ueber die Verpflichtung zur Heeresfolge vgl. weiter unten S. 1325.

<sup>4)</sup> Nach Hdt. I 68 war bei der Ueberwindung der Tegeaten den Lakedaimoniern ἡ πολλὴ τῆς Πελοποννήσου κατεστραμμένη.

<sup>5)</sup> Hdt. I 82; Thuk. V 41. Der übrige Quellenstoff in m. Gr. Gesch. I<sup>2</sup> 595; II<sup>2</sup> 390.

indessen Megara, wo die wiederhergestellte Oligarchie einen Rückhalt brauchte, schloß sich ihnen an; dadurch dehnte sich ihr Bundesgebiet über den Isthmos hinaus bis zu den Grenzen Attikas und Boiotiens aus.<sup>1)</sup> Bald schritten sie in Athen gegen die Tyrannis der Peisistratiden ein (Frühjahr 510); es ist aber sehr zweifelhaft, ob Athen damals förmlich in ihren Bund eintrat.<sup>2)</sup> Ihr späteres Vorgehen gegen Kleisthenes scheiterte an dem Widerstand der Bundesgenossen, besonders der Korinthier.<sup>3)</sup> Dies zeigte deutlich, daß die Lakedaimonier von einer Beherrschung derselben noch weit entfernt waren; sie mußten sich ihnen fügen, falls sie zusammenhielten. Nicht einmal im Felde hatten sie das Bundesheer fest in ihrer Hand. Dennoch besaßen sie mit ihm und ihrer peloponnesischen Hegemonie eine so hervorragende Machtstellung, daß diejenigen Staaten, deren Abgeordnete im Herbst 481 zur Beschlußfassung über gemeinsame Abwehr des bevorstehenden persischen Angriffes auf dem Isthmos zusammentraten und sich unter Beilegung der zwischen einigen bestehenden Fehden zu einem Waffenbündnisse vereinigten, ihnen den Oberbefehl übertrugen.<sup>4)</sup> Sie erhielten trotz ihrer Unerfahrenheit im Seewesen auch den Oberbefehl über die Flotte.<sup>5)</sup>

Die Mitglieder des Waffenbundes werden als Eidgenossen gegen den Perser bezeichnet. Sie schwuren auch einen Eid, daß sie diejenigen Hellenen, die, ohne dazu gezwungen zu sein, sich den Persern übergeben hätten, nach glücklicher Beendigung des Krieges dem delphischen Gotte „zehnten“, das heißt wohl, ihr Landgebiet ihm weihen und zehntpflichtig machen würden.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber den Anschluß Megaras vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 392.

<sup>2)</sup> Gegen die Annahme eines Eintrittes (WILAMOWITZ, Aristot. II 78, 10) E. MEYER, GdA. II 798 A.

<sup>3)</sup> Hdt. V 90—93.

<sup>4)</sup> Hdt. VII 145; 172; vgl. VII 132; 146; 148; 149; 159; Thuk. I 18, 2.

<sup>5)</sup> Hdt. VIII 2; vgl. VII 161; Plut. Them. 7.

<sup>6)</sup> Hdt. VII 148; 235. Nach Hdt. VII 132 (vgl. Diod. XI 3, 2) gaben den vom König nach Hellas geschickten *κήρυκες* die Zeichen der Unterwerfung: die Thessaler, Doloper, Ainiänen, Perrhaiber, Lokrer, Magnetes, Malier, Phthioten und die Boioter außer den Thespiern und Plataiern; *ἐπὶ τούτοις οἱ Ἕλληνες ἔταμον ὄρκιον οἱ τῷ βαρβάρῳ πόλεμον ἀειράμενοι· τὸ δὲ ὄρκιον ὧδε εἶχεν· κτλ.* Vgl. über den Inhalt des Eides und im besonderen über die Bedeutung von *τούτους δεκατεύουσι τῷ ἐν Δελφοῖσι θεῷ* S. 1262, 5. Der *ἐπὶ τούτοις* geschworene Eid war ein anderer als der *ἐπὶ τῷ Πέρσῃ*, mit dem die beteiligten hellenischen Staaten sich zur Kampfgemeinschaft gegen den Perser verpflichteten. Wenn jener sich gegen die von Herodot genannten Stämme richtete, so könnte er erst nach den Schlachten bei den Thermopylen und bei Artemision geschworen sein, denn die Lokrer stellten, freilich auf besondere Aufforderung, zur Verteidigung des PASSES ihre gesamte Mann-

schaft und auch ein Kontingent zur Flotte (Hdt. VII 203; VIII 1). Wahrscheinlich wandte er sich aber, ohne Nennung der Namen, gegen die *μηδίζοντες* überhaupt. Späterhin wurde er von den Feinden der Thebaner besonders gegen diese zugespitzt (Xen. Hell. VI 5, 35; vgl. VI 3, 20; Polyb. IX 39). Zur Ausführung des Beschlusses, woran noch nach der Schlacht bei Mykale gedacht wurde (Hdt. IX 106), kam es nicht. Es ist deshalb aber keineswegs mit N. WECKLEIN, Tradition der Perserkriege, Bayer. Akad. Sbb. 1876 I 68 und OBST, Feldzug des Xerxes (Klio Beiheft XII) 55 an der Geschichtlichkeit des Eides zu zweifeln. Anders steht es mit dem von Theop. Fgm. 167, FHG. I 306 als athenische Erfindung bezeichneten Eide, den die Hellenen vor der Schlacht bei Plataiai auf dem Isthmos oder auf dem Schlachtfelde selbst geschworen haben sollen. Die dem athenischen Waffeneide (S. 1190 m. A. 3) nachgeahmte Schwurformel findet sich übereinstimmend bei Lykurg. Leokr. 81 und Diod. XI 29, 3, bei diesem fehlt nur der Passus: *ὡς δὲ τὰ τοῦ βαρβάρου προελομένης (πόλεως) ἀπάσας δεκατεύσω*. Ephoros, den Diod. ausschrieb, ließ ihn fort, weil er nach Hdt. bereits XI 3, 2 erzählt hatte, daß die Hellenen beschlossen: *τοὺς ἐθελοντὶ τῶν Ἑλλήνων ἐλομένους τὰ Πελοπόννησον δεκατεύσαι τοὺς θεοῖς*. Die aus dem Eide der Mitglieder der pylaeisch-delphischen Amphiktionie entlehnte Bestimmung: *τῶν μὲν*



Zur Eidgenossenschaft, einem völkerrechtlichen Waffenbündnisse, gehörten bei ihrer Begründung die Peloponnesier mit Ausnahme der Argeier und Achaier, die Megarer, Aigineten, Athener, die euboeischen Städte Chalkis, Eretria, Styra, die Kykladen Keos, Kythnos, Seriphos, Siphnos, Melos, ferner in Mittelhellas von den Boiotern Plataiai und Thespiei, endlich die korinthischen Pflanzstädte Leukas, Anaktorion und Amprakia. Es erfolgte dann die Aufnahme der Naxier und Tenier und der Poteidaaiaten. Dazu kamen im nächsten Kriegsjahre 479 noch vor der Schlacht bei Mykale die Samier, nach ihr die Chier, die Lesbier und übrigen Nesioten, die mit den Hellenen bereits zu Felde zogen.<sup>1)</sup>

Die auf dem Isthmos tagende Versammlung der Abgeordneten (Probuloi) der beteiligten Staaten, die den Waffenbund konstituierte, leitete zunächst auch die Bundesangelegenheiten.<sup>2)</sup> An dem Kriegsrat auf dem Isthmos nach der Räumung Thessaliens werden auch die Probuloi teilgenommen haben, da die Frage, wo man dem Angriffe der Perser begegnen sollte, auch von hoher politischer Bedeutung war.<sup>3)</sup> Als dann aber Heer und Flotte die Stellung eingenommen und die Kämpfe begonnen hatten, verlautet bei Herodot nichts mehr während des Krieges von dem Bundesrate; nach ihm berieten und beschlossen die Versammlungen der bevollmächtigten Strategen des Heeres und der Flotte selbständig und unabhängig von einander über die Fortsetzung der Operationen. Der Kriegsrat trat auf Berufung des Oberbefehlshabers zusammen, doch konnte auch ein Strategos die Kollegen zu einer privaten Besprechung einladen.<sup>4)</sup> Nach seinem Be-

*μαχεσαμένων ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος πόλεων οὐδεμίαν ἀνάστατον ποιήσω* wird wohl in die Eidesformel mit Rücksicht auf die Zerstörung Plataias (Thuk. III 68) und die von den Korinthern befürwortete Athens (Xen. Hell. II 2, 19) aufgenommen sein.

<sup>1)</sup> Auf der Schlangensäule steht unter der Ueberschrift *Τοῖδε τὸν πόλεμον ἐπολέμεον* eine Liste von 31 Staaten, die von Hdt. VIII 82 und Thuk. I 132 als *πόλεις συγκαθελοῦσαι τὸν βάροβαρον* bezeichnet werden, FABRICIUS, Jb. arch. Instit. I 176; SIG.<sup>3</sup> 31. Von diesen Staaten waren die Naxier und Tenier noch nicht bei Begründung der Eidgenossenschaft beteiligt; sie waren gezwungen, dem Könige Schiffe zu stellen, gingen aber vor der Schlacht bei Salamis zu den Hellenen über (Hdt. VIII 46; 82; Plut. d. malign. Herod. 36 p. 869). Die Poteidaaiaten fielen nach dem Rückzuge des Königs ab und kämpften auf der Seite der Eidgenossen bei Plataiai (Hdt. VII 123; VIII 126—129; IX 28; 31). Anderseits fehlen in dem Verzeichnisse die Mantineer und, außer den Tegeaten und Orchomeniern, auch die übrigen Arkader, die zur Verteidigung der Thermopylen Kontingente gestellt und dann zur Sicherung des Isthmos ausnahmslos ihre gesamte Wehrmannschaft geschickt, aber bei Plataiai nicht mitgekämpft hatten (VII 202; VIII 72; IX 28; 77). Ebenso fehlen die Phoker, die sich an der Verteidigung der Thermopylen beteiligten (VII 203; 218) und *μόνοι τῶν ταύτῃ*

*ἀνθρώπων οὐκ ἐμῆδιζον*, aber nach der Meinung Hdt. VIII 30 nur wegen ihrer Verfeindung mit den Thessalern. Im nächsten Jahre *ἐμῆδιζον σφόδρα καὶ οὔτοι*, jedoch nicht alle, und stellten den Persern ein Kontingent (IX 17; 31). Ferner vermißt man die Seriphier, die bei Salamis mitfochten (VIII 46; 48), und die Paleer von Kephallene, die zu den Mitkämpfern bei Plataiai gehörten (IX 28; 31). <Dazu SWOBODA, AEM. XX 135 ff.> — In bezug auf Samier, Chier usw. vgl. VIII 123; IX 92; 106; Diod. XI 37.

<sup>2)</sup> Hdt. VII 145; 146; 148; 153; 169; 172.

<sup>3)</sup> Nach Hdt. VII 173; 175 scheint es, als ob bloß die Führer der nach Thessalien gesandten Heeres- und Flottenabteilung über den Operationsplan beraten und beschlossen hätten. Indessen die bis dahin auf dem Isthmos versammelten Probuloi, die auch noch vor kurzem die Absendung der Heeresabteilung nach Thessalien beschlossen hatten (Hdt. VII 172; 173), wurden schwerlich von den Beratungen ausgeschlossen. So hat die Sache auch Ephoros bei Diod. XI 4 aufgefaßt.

<sup>4)</sup> Hdt. VII 49; VIII 50; 56; 58; 59; 61 (Abstimmung); VIII 71. — Versammlung der Strategen durch Themistokles: VIII 19.

Ephoros-Diodoros läßt den Bundesrat, der von ihm wie der des zu seiner Zeit bestehenden hellenischen Bundes *τὸ κοινὸν συνέδριον τῶν Ἑλλήνων* genannt wird, auch im weiteren Verlaufe des Krieges und noch später

schlusse richtete sich im allgemeinen der Oberbefehlshaber, er besaß aber das Recht, von ihm abzugehen und nach eigenem Ermessen zu handeln. Die Befehlshaber der Kontingente der einzelnen Städte mußten seinem Befehle Folge leisten. Der Kriegsrat beriet und beschloß nicht bloß über die Operationen und die Ehrenpreise nach gewonnener Schlacht, sondern auch über die Aufnahme neuer Mitglieder in den Bund und andere gemeinsame Angelegenheiten. Dabei beschlossen und handelten die Strategen der Flotte ebenso wie die des Heeres selbständig als Vertretung der Eidgenossenschaft. Infolge dieser Selbständigkeit und Scheidung von Heer- und Flottenführung konnten bei der Fortsetzung des Seekrieges die Flottenführer außer den peloponnesischen sich von dem Oberbefehl der Lakedaimonier lossagen und die Athener die ihnen angebotene Hegemonie übernehmen, ohne daß ein vertragsrechtlicher Bruch des eidgenössischen Waffenbundes erfolgte. Sparta überließ den Athenern die weitere Führung des Seekrieges. Diese haben erst um 462/1 das gegen die Perser geschlossene Bündnis gekündigt.<sup>1)</sup>

Tatsächlich waren die Lakedaimonier damals bereits auf ihre peloponnesische Hegemonie beschränkt, zu deren Behauptung sie große Kämpfe mit den Tegeaten und Argeiern, dann mit allen Arkadern außer den Mantineern zu bestehen gehabt hatten.<sup>2)</sup> Nach der Niederwerfung des arkadischen Aufstandes organisierten sie ihren Bund in etwas festeren Formen. Während des Perserkrieges hatten die Kontingente der Bündner nur ihre eigenen Befehlshaber, seit dem Beginne des peloponnesischen erscheinen neben ihnen spartanische Offiziere, Xenagoi. Diese führten die Kontingente nach dem Sammelplatze, wiesen ihnen die Gefechtsstellung an und beaufsichtigten sie.<sup>3)</sup> Bei dem Ausbruch des peloponnesischen Krieges hatten die Lakedaimonier ihren Bund auch über Mittelhellas ausgedehnt. Er umfaßte die Staaten der Halbinsel mit Ausnahme von Argos und den achaeischen Städten außer Pellene, ferner jenseits des Isthmos nicht bloß Megara, sondern auch die Boioter, Phoker und östlichen Lokrer. Zu den Bundesmitgliedern gehörten ferner die korinthischen Pflanzstädte Amprakia, Anaktorion und Leukas. Spätestens 429 schlossen sich die übrigen Achaier ebenfalls den Lakedaimoniern an, ohne jedoch in ihren Bund einzutreten.

hin tagen und Beschlüsse fassen, vgl. XI 15, 2; 16, 3; 29, 1 (was nach Hdt. IX 19 nicht richtig sein kann). Bezeichnend für die Ungeschichtigkeit der Mitwirkung des Bundesrates bei der Kriegführung ist der Umstand, daß bei dem Streite der Athener und Tegeaten über die Stellung in der Schlachtlinie nach Hdt. IX 27 der Zuruf des ganzen Heeres der Lakedaimonier zugunsten der Athener entschied, nach Plut. Aristeid. 12 (wo durch die Vermittlung von Zwischenquellen Herodot zugrunde liegt) *οἱ συνέδρου καὶ οἱ ἡγεμόνες ἀπεδέξαντο τοὺς Ἀθηναίους καὶ θάτερον αὐτοῖς κέρας ἀπέδοσαν*. Dann erzählt Diod. XI 55, daß die Lakedaimonier Gesandte nach Athen schickten, den Themistokles wegen seiner Beteiligung an dem Verrate des Pausanias verklagten und dessen Aburteilung als Aufgabe

des *κοινὸν συνέδριον τῶν Ἑλλήνων* erklärten (vgl. Plut. Them. 23). Allein nach Thuk. I 135 verlangten die Lakedaimonier von den Athenern die Bestrafung des Themistokles, und durch ein athenisches Rechtsverfahren wurde er denn auch verurteilt. Offenbar hat dem Ephoros bei seinen Erzählungen das Syndedrion des hellenischen Bundes Philipps vorgeschwebt, das auch über Hochverrat richtete.

<sup>1)</sup> Thuk. I 102, 4. Vgl. im übrigen § 149.

<sup>2)</sup> Hdt. IX 35, dazu m. Gr. Gesch. III 1, 121 ff. und V. CONSTANZI, *Rivista di stor. antica* VII 659 ff.

<sup>3)</sup> Thuk. II 75, 3; Xen. Hell. III 5, 7; IV 2, 19; 5, 7; V 1, 33; 2, 7; VII 2, 3. — Eigene Strategen und Lochagen der Bundesstädte: Thuk. II 10, 3; Xen. Hell. I 3, 15; III 1, 18.



Bloße Verbündete waren auch Taras und Lokroi in Unteritalien, Syrakusai und die anderen dorischen Städte außer Kamarina in Sizilien.<sup>1)</sup>

Im peloponnesischen Kriege machten die Lakedaimonier die von Athen abgefallenen Städte unter Zusicherung der Autonomie zu Bundesgenossen, nahmen sie jedoch nicht in den Verband ihres Staatenbundes auf.<sup>2)</sup> Die ihnen zugesicherte Autonomie verletzten sie schon im J. 423 dadurch, daß sie in einigen Städten einen Spartiaten als Stadtvogt einsetzten. In der letzten Epoche des peloponnesischen Krieges taten sie das häufiger. Diese Stadtvögte hießen Harmostai, „Ordner“ (S. 707). Sie verfügten über eine Besatzung ebenso zur Verteidigung der Stadt gegen auswärtige Feinde, wie zur Sicherung der den Lakedaimoniern genehmen Ordnung und Regierung. Eine weite Ausdehnung erhielt das Harmostenwesen, als Lysandros auf dem Boden des zertrümmerten athenischen Reiches die lakedaimonische Herrschaft einrichtete, die zugleich seine eigene werden sollte. In der Regel übertrug er in den Städten die Regierung mit unbeschränkter Vollmacht zehn Männern aus den von ihm organisierten oligarchischen Hetairiai. Neben ihnen stand der lakedaimonische Harmostes, der mit einer meist aus Söldnern bestehenden Besatzung gewöhnlich die Macht in Händen hatte. Die erste Dekadarchia oder Dekarchia, deren Einsetzung unmittelbar bezeugt ist, wurde von Lysandros im Spätsommer 404 in Samos ans Ruder gebracht, doch scheint er eine solche oder ähnliche Oligarchie bereits im Herbst 405 in den lesbischen und in anderen Städten eingerichtet zu haben. Die Zehn und der Harmostes pflegten Hand in Hand zu gehen und ein gewalttätiges Willkürregiment zu führen.<sup>3)</sup> Eine gleichartige Oligarchie,

<sup>1)</sup> Thuk. II 9, 2: *Λακεδαιμονίων μὲν οἷδε ξύμμαχοι· Πελοποννήσιοι μὲν πάντες πλὴν Ἀργείων καὶ Ἀχαιῶν . . . ἔξω δὲ Πελοποννήσου Μεγαρῆς, Φοκῆς, Λοκροί, Βοιωτοί, Ἀμπρακίῳται, Λευκάδιοι, Ἀνακτιόριοι.* Mit *Λοκροί* ohne weiteren Zusatz pflegt Thukydides die östlichen Lokrer zu bezeichnen, sofern nicht der ganze Zusammenhang unmittelbar zeigt, daß darunter die westlichen zu verstehen sind, die III 95, 3; 97, 2; 101, 1 auf athenischer Seite erscheinen (STREUP-CLASSEN, Thuk.-Ausg.<sup>5</sup> II 9, A. 8). In der Aufzählung der außerpeloponnesischen Bundesgenossen fehlen die sizilischen *Δωριεὺς πόλεις* (III 86, 2, vgl. II 7, 2). Sie waren eben bloß Verbündete, nicht Mitglieder des Staatenbundes. Dasselbe gilt von Lokroi und Taras: III 99; 115; IV 1; 24; VI 34, 4; 44, 4; 104; VII 1; VIII 91. Dagegen wurden die Boioter, Phoker und Lokrer von den Lakedaimoniern ebenso und mit dem gleichen Kontingent wie die peloponnesischen Bundesmitglieder zu einem Heereszuge aufgegeben: II 10, 1; 12, 5; V 64, 4; Xen. Hell. II 4, 30; III 2, 25; 5, 6. Die Boioter, bezw. die Thebaner im Bundesrate: Thuk. V 17, 2; 22, 1; Xen. Hell. II 2, 19; III 5, 8; Isokr. XIV 31; Plut. Lys. 15. Die Phoker: Plut. a. a. O.; Demosth. XIX 65. Vertreter dieser und jener nicht anwesend, sie hätten es aber sein können, Thuk. IV 118. Eine Vertretung der Lokrer

ist nicht bezeugt, aber anzunehmen, da sie sonst den Boiotern und Phokern gleichgestellt waren. — Von den Achaïern sagt Thuk. II 9: *Πελληνῆς δὲ Ἀχαιῶν μόνοι ξυνεπολέμουν τὸ πρῶτον, ἔπειτα δὲ ὅσπερ καὶ ἅπαντες.* Ihre Häfen dienten der peloponnesischen Flotte als Stützpunkt und auch das peloponnesische Heer nahm in ihrem Küstengebiet Stellung (II 83; 84; 86; 92), indessen noch 418 leisteten nur die Pelleneer Heeresfolge (V 58, 3; 60, 3). Im folgenden Jahre änderten die Lakedaimonier die ihnen nicht genehmen politischen Zustände in Achaia (V 82), aber zu den Flottenleistungen, die sie 418 ihren Bundesmitgliedern, auch den Boiotern, Phokern und Lokrern auferlegten, zogen sie wieder nur die Pelleneer heran (VIII 3). <Dazu SWOBODA, StA. 374, 3.>

<sup>2)</sup> Thukydides berichtet meist nur über den Abfall athenischer Bundesstädte, bisweilen sagt er ohne nähere Angaben, daß die Lakedaimonier die Abgefallenen zu Bundesgenossen machten, *ξυμμάχους ἐποίησαντο*: III 15; IV 88, 2; 103, 4; 120; 121; 123; VIII 6, 4; 14, 2; 17, 3; 86, 4; 107, 1. — Autonomie: Thuk. IV 88 (vgl. 86, 1); dazu die Bestimmung des Friedens von 421: V 18, 5. — Von einer Vertretung dieser Städte im Rate des peloponnesischen Bundes verlautet nichts.

<sup>3)</sup> Samos. Außer den *δέκα ἄρχοντες*, die Lysandros nach Xen. Hell. II 3, 6 einsetzte, be-

neben der ein Harmostes stand, bildete auch die Regierung „der Dreißig“, die in Athen im Sommer 404 eingesetzt wurde. Dessen Untertänigkeit kam in der Verpflichtung zum Ausdruck, dieselben Freunde und Feinde, wie die Lakedaimonier, zu haben und ihnen zu Lande und zur See überallhin Heeresfolge zu leisten (S. 911). Diese Verpflichtung mußten alle Städte eingehen, die sich in der letzten Epoche des Krieges oder späterhin den Lakedaimoniern anschlossen oder zum Anschlusse gezwungen wurden.<sup>1)</sup> Ferner hatten sie, auch die Athener, eine jährliche Steuer zu zahlen, die den Charakter eines Tributs annahm.<sup>2)</sup> So standen die Lakedaimonier einerseits an der Spitze zahlreicher untertäniger Bundesstädte, die nur durch das gleiche völkerrechtliche Verhältnis zu ihnen untereinander verbunden waren, anderseits eines Staatenbundes, dessen Gliedstaaten weder lakedaimonische Beamte und Besatzungen hatten, noch regelmäßig Steuern zahlten, und eine nur durch den Einfluß des führenden Staates tatsächlich beschränkte Autonomie besaßen.<sup>3)</sup> Der weitere Kreis von Bundesstädten, der diesen Staatenbund umgab, schien mit ihm einen allgemeinen hellenischen Bund darzustellen.<sup>4)</sup>

Das politische System Lysanders wurde dadurch beseitigt, daß die Ephoren die Wiederherstellung der Verfassung der Väter verkündigten. Das geschah wohl erst 397. Die Proklamation betraf sicherlich nur die von den Lakedaimoniern während des peloponnesischen Krieges in den J. 412 und 411 als Eigentum des Königs anerkannten Städte in Kleinasien. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen mit den Persern scheinen sie aus diesen gemäß den Forderungen der Satrapen ihre Harmosten zurückgezogen zu haben, so daß Erhebungen der Bürger der Herrschaft der Dekarchien ein Ende machen konnten.<sup>5)</sup> Die Harmosten, die dann Agesilaos bei seinem

stellte er nach Diod. XIV 3, 5 den Spartiaten Thorax zum Harmostes. Lesbische Städte: II 2, 5. — Dekarchiai, Dekadarchiai im allgemeinen: Xen. Hell. III 4, 2; Isokr. IV 110; V 95; XII 68; 54; Plut. Lys. 14; 13. (Ueber die Hetairiai vgl. S. 215, dazu Plut. Lys. 5; 21.) Vgl. Diod. XIV 10, 1—2; 13, 1; Nep. Lys. 1; 3; Harpokr. Suid. δεκαδρχία. — Ueber ihr Regiment: Xen. Hell. III 5, 13 (vgl. VI 3, 8); II 3, 14; Anab. VI 6, 5 ff.; 6, 12; Lak. Pol. XIV 2; Isokr. IV 110 ff.; 113; VII 96; XII 54; 66; 103; Plut. Lys. 12, 14.

Bd. I 361, dazu JUDEICH, Kleinasiat. Studien 7 ff.; 29 ff.; RE. IV 2411; E. MEYER, Theopomps Hellenika 268 ff.

<sup>1)</sup> Xen. Hell. VI 3, 7; II 2, 20; V 3, 26.

<sup>2)</sup> Diod. XIV 10, 2 (Sammlung von Geldbeiträgen während des Krieges durch Lysandros und Kallikratidas: Xen. Hell. I 6, 12; Diod. XIII 70, 4); Isokr. IV 132; XII 67. Der von den Lakedaimoniern 403/2 vermittelte Vertrag zwischen den athenischen Parteien bestimmte nach Aristot. *Ἀθην.* 39, 2: *συντελεῖν* (die nach Eleusis Uebergesiedelten) *δὲ ἀπὸ τῶν προσόντων εἰς τὸ συμμαχικὸν καθάπερ τοὺς ἄλλους Ἀθηναίους.*

<sup>3)</sup> Herodes *περὶ πολιτείας* 28 (bei DRERUP, Stud. zur Gesch. und Kultur des Altertums II

1908 und E. MEYER, Theop. Hell. 1909); E. M. a. a. O. 265.

<sup>4)</sup> Herodes a. a. O. 24.

<sup>5)</sup> Als Lysandros 396 mit Agesilaos nach Asien ging, gedachte er nach Xen. Hell. III 4, 2 im Verein mit ihm die Dekarchiai wieder einzurichten *ἐκπεπωκνίας διὰ τοὺς ἐφόρους, οἱ τὰς πατρίους πολιτείας παρήγγειλον*. In den Städten herrschte damals Verwirrung, III 4, 7; Agesil. I 37. Nach Plut. Ages. 6 *ἐξέπιπτον* die von Lysandros eingesetzten *ἄρχοντες, κακῶς χρώμενοι καὶ βιαίως τοῖς πράγμασιν ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ ἀπέθνησκον*; vgl. Plut. Lys. 21; Nep. Lys. 3 (Pharnabazos und Lysandros: Plut. Lys. 20; Nep. Lys. 3). — JUDEICH, Kleinasiat. Stud. 35, 1 setzt die Proklamation der Ephoren schon in das J. 403. Allein im J. 396 waren die Städte infolge des Sturzes der Dekarchiai von schweren Wirren erfüllt, während Xen. Hell. III 2, 11 sagt, daß Derkylidas im J. 398 *ἐπισκοπῶν τὰς πόλεις εἶδεν τὰ μὲν ἄλλα καλῶς ἔχουσας, Χίων δὲ φυνάδας κτλ.* Bei den Waffenstillstandsverhandlungen zwischen ihm und den persischen Satrapen 397 machten dann diese die Erfüllung der Forderung, daß der König die hellenischen Städte autonom lassen sollte, von der Bedingung abhängig, daß das



Abzüge aus Asien zurückließ, mußten nach der Niederlage von Knidos 394 aus den meisten Städten weichen; fast überall wurden sie vertrieben und die etwa noch fortbestehenden oder wieder eingesetzten Dekarchien oder andere Oligarchien gestürzt. Den Lakedaimoniern blieben namentlich die lesbischen Städte außer Mytilene und am Hellespontos die wichtigen Brückenköpfe Abydos und Sestos. Die kleinasiatischen Städte gerieten in den nächsten Jahren unter persische Herrschaft; einzelne behaupteten aber dabei zeitweise oder dauernd die Autonomie. Infolge der Niederlage von Knidos brach die lakedaimonische Herrschaft auch auf dem übrigen Gebiete des früheren athenischen Seereiches zusammen. Die Städte wurden zunächst autonom, manche Bundesgenossen der Athener.<sup>1)</sup> Diese hatten Agesilaos im J. 396 nicht mehr Hilfstruppen gesandt.<sup>2)</sup> Im folgenden Jahre schlossen sie sich der spartanerfeindlichen Koalition an, an deren Spitze die Boioter und Korinther standen; die peloponnesischen Staaten blieben aber sonst fest in Spartas Hand.

Der „boiotisch-korinthische“ Krieg wurde durch den in das Frühjahr 386 fallenden „Königsfrieden“ beendet.<sup>3)</sup> Wieder einmal verkündigten die Lakedaimonier die Autonomie, aber als Vorsteher (Prostatai) und Vollstrecker des Friedens verfuhrten sie mit rücksichtsloser Nichtachtung derselben. Zunächst wurde die Staatsgemeinschaft zwischen Korinth und Argos beseitigt, der von den Thebanern beherrschte boiotische Bund aufgelöst und den bereits umfangreichen Ansätzen zu einem athenischen Seereiche ein Ende gemacht. Korinth trat wieder in den Bund ein.<sup>4)</sup> In Boiotien wurde durch die Wiederherstellung Plataiais und die Erhebung von Pharai und Mykalessos zu selbständigen Staaten das Gebiet Thebens erheblich verkleinert. Eine Besatzung mit einem Harmosten sollte Plataiai sichern und zugleich einen gegen Theben vorgeschobenen Posten bilden. In den übrigen boiotischen Städten, die natürlich ebenso wie Theben und Plataiai zur Heeresfolge verpflichtete Bundes-

hellenische Heer aus dem Lande abzöge *καὶ οἱ Λακεδαιμονίων ἀρμοσταὶ ἐκ τῶν πόλεων*. Diese Harmosten sind doch nicht erst, wie Judeich meint, von Derkyllidas wieder eingesetzt worden, denn der fand ja die Städte in einem befriedigenden Zustand. Nach der Einnahme von Atarneus setzte er dort nicht einen Harmosten, sondern einen Epimeletes ein (III 2, 11). Alle Wahrscheinlichkeit spricht daher für die Vermutung Breitenbachs zu III 2, 20, daß die Entfernung der Harmosten und der Sturz der Dekarchiai in Verbindung mit den Waffenstillstandsverhandlungen erfolgte. Die Proklamation der Ephoren betraf, wie JUDEICH a. a. O. bemerkt, sicherlich „allein oder doch wenigstens in erster Linie“ die kleinasiatischen Städte, denn in diesen waren die Dekarchiai im J. 396 gestürzt, aber Xen. III 5, 13 läßt im folgenden Jahre die Thebaner in Athen sagen, daß diejenigen, die von den Lakedaimoniern unter dem Versprechen der Freiheit zum Abfalle veranlaßt worden wären, *ὑπὸ τῶν ἀρμοστών τυραννοῦνται καὶ ὑπὸ δέκα ἀνδρῶν, οὓς Λύσανδρος κατέστησεν ἐν ἑκάστη πόλει*. Fortbestand von Dekarchiai

bis zur Schlacht bei Knidos und noch länger auch nach Paus. VIII 52, 4; IX 6, 4.

<sup>1)</sup> Xen. Hell. IV 8, 1; 3; 5; 29; Diod. XIV 84, 3; 94, 3; 97. Vgl. Andok. III 22; Isokr. XIX 18; 38; Demosth. XVIII 96; Paus. VIII 52, 4; IX 6, 4. Näheres bei JUDEICH a. a. O. 76 ff.; 258 ff., dazu in bezug auf die lesbischen Städte (Xen. Hell. IV 8, 28; Diod. XIV 94, 3): H. PRISTORIUS, Beitr. z. Gesch. von Lesbos im 4. Jh. (1913) 24 ff.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. III 1, 4; 2, 25; Diod. XIV 17, 7; Paus. III 9, 1; 2. Vgl. Lys. XVIII 15.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. V 1, 31 (V 1, 25; VI 3, 9); Philochoros bei Didymos, Demosthenes Col. 7, Z. 19; 63; Diod. XIV 110; Plut. Artox. 21. Vgl. Lys. XXII 14; Isokr. IV 120; 175 ff.; Plat. Menex. 17 p. 245 b; Polyb. IV 27, 5. — IG. II<sup>2</sup> 34 (SIG.<sup>3</sup> 142); 35; 43 (SIG.<sup>3</sup> 147); 103. — Näheres bei SWOBODA, Ath. Mitt. VII 181 ff.; E. v. STERN, Gesch. d. theb. und spart. Hegemonie (1884) 14 ff.; JUDEICH, Kleinasiat. Stud. 103 ff.; E. MEYER, GdA. V 267 ff.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. V 1, 32—36; Plut. Ages. 23; vgl. Demosth. XX 53.

genossen wurden, kamen Oligarchen ans Ruder.<sup>1)</sup> Dann wandten sich die Lakedaimonier gegen diejenigen peloponnesischen Staaten, mit deren Haltung während des Krieges sie unzufrieden waren: gegen Mantinea im J. 384 (Bd. I 157,<sup>2)</sup> und gegen Phlius.<sup>3)</sup> Zugleich gab den Lakedaimoniern ein Hilfesuch zweier Städte, die sich gegen den Eintritt in den von den Olynthiern geleiteten chalkidischen Bundesstaat sträubten, einen erwünschten Anlaß, gegen diesen einzuschreiten; nach einem mehrjährigen Kriege mußten die Olynthier im Sommer 379 sich den Lakedaimoniern mit der Verpflichtung unterwerfen, dieselben Freunde und Feinde wie sie zu haben und ihnen unbedingte Heeresfolge zu leisten.<sup>4)</sup> Zu dem Feldzuge gegen Olynthos verweigerte Theben unter dem Einflusse der lakonerfeindlichen Gruppe der Oligarchen die Heeresfolge. Infolge davon besetzte Phoibidas, der Befehlshaber eines nachrückenden Heeres, auf dem Durchmarsche im Einvernehmen mit dem Führer der lakonischen Partei die Burg von Theben. Er machte ihn und seine Genossen zu Herren der Stadt.<sup>4)</sup> Mit der Unterwerfung Olynths und der Auflösung des chalkidischen Bundes erreichte die an den Königsfrieden ansetzende Machtentwicklung der Lakedaimonier ihren Höhepunkt und die größte Ausdehnung. In der Peloponnesos war ihre Herrschaft neu befestigt, in Mittelhellas Athen isoliert, ganz Boiotien in ihrer Gewalt.<sup>5)</sup> Die Phoker waren ihnen stets treu geblieben, die opuntischen Lokrer wieder ihre Bundesgenossen geworden, die Akarnanen nach einem Feldzuge des Agesilaos im J. 388 dazugekommen. Zu ihren Bundesgenossen gehörten ferner in jener Gegend Leukas, Amprakia und andere Städte. Im Malierlande befand sich Herakleia in ihrem Besitz, in Thessalien hatten sie im Adel einflußreiche Beziehungen.<sup>6)</sup> Ihre Herrschaft erstreckte sich auch wieder in nicht näher bestimmbarem Umfange über Inseln des aegaeischen Meeres. Auf Euboia besaßen sie an Oreos-Histiaia einen festen Stützpunkt mit einer Besatzung, im Mittelpunkte der Kykladen beherrschten sie Naxos. Von den ihnen botmäßigen Inselstädten erhoben sie Steuern, in nicht wenigen unterhielten sie Besatzungen und Harmosten. Die Chier, Mytilenaiier, Methymnaiier, Byzantier und Rhodier wahrten jedoch ihre Unabhängigkeit und schlossen mit den Athenern dem Königsfrieden angepaßte Verträge ab.<sup>7)</sup>

Den Staatenbund der Lakedaimonier umgab aufs neue eine zahlreiche untertänige Bundesgenossenschaft. Dem Ganzen mangelte es an einer zusammenschließenden Organisation. Es begnügten sich die Lakedaimonier mit einigen Maßregeln, die einen ausgedehnteren einheitlichen Rahmen für die Kriegseleistungen schufen und ihnen selbst Mittel zur freieren Verfügung in die Hand gaben. Im J. 383/2 faßte der peloponnesische Bundestag bei

<sup>1)</sup> Vgl. § 158.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. V 2, 8 ff.; 3, 10 ff.; 3, 25; vgl. IV 2, 16; 4, 15; Diod. XV 9, 3; Isokr. IV 126.

<sup>3)</sup> Vgl. § 158.

<sup>4)</sup> Vgl. § 158.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. V 3, 27; Diod. X 23.

<sup>6)</sup> Phoker: Xen. Hell. III 5, 4; IV 3, 15; V 2, 23; VI 1, 1; 4, 9. Akarnanen: IV 7, 1. Die Phoker, Lokrer, Akarnanen in der militäri-

schen Kreiseinteilung des Bundes: Diod. XV 31. Amprakia: Xen. V 4, 65; VI 2, 3; Diod. XV 36, 5; Herakleia: Xen. VI 4, 9; Thessalien: V 3, 9.

<sup>7)</sup> Isokr. IV 132 (vgl. Diod. XIV 10, 2). Oreos-Histiaia: Xen. V 4, 56; Diod. XV 30, 4. Peparethos, Skiathos und andere Inseln: Diod. XV 30, 5. Naxos: XV 34, 4. Harmosten: Isokr. IV 117; Xen. Hell. VI 3, 18; 4, 2; Laked. Pol. XIV 2; 4. — Ueber Chios usw. vgl. § 152.



der Verhandlung über den Kriegszug gegen die Chalkidier den Beschluß, daß es jedem Staate freistehen sollte, sein Kontingent durch eine Geldzahlung abzulösen. Für jeden Mann zu Fuß sollte er täglich 3 aeginaeische Obolen (0,60 M.), den damals gewöhnlichen Tagessold, für jeden Reiter den vierfachen Betrag zahlen. Die Lakedaimonier erhielten die Befugnis, einen Staat, der bei einem Aufgebot seine Verpflichtungen nicht erfüllen würde, mit täglich einem Stater (12 Obolen) für jeden fehlenden Mann zu bestrafen. Von der Ablösung der Mannschaften durch Geldzahlung machten bei einem überseeischen Kriegszuge die meisten Staaten Gebrauch.<sup>1)</sup> Die Neuerung mußte mit der Zeit auf die eigene Wehrkraft der Bundesstädte eine nachteilige Wirkung ausüben, sie war aber zunächst für die Lakedaimonier insofern vorteilhaft, als sie bei dem großen Angebot von Söldnern die ungenügend geschulten und unlustigen Mannschaften der Bürgerwehren leicht durch Berufskrieger, die nur von ihnen abhängig waren, ersetzen konnten. Wohl im Zusammenhange mit dieser Regelung der Kriegseleistungen, aber nach der Ueberlieferung erst im J. 378 erfolgte eine Einteilung des ganzen festländischen Bundesgebietes in zehn Heereskreise. Den ersten bildeten die Lakedaimonier, den zweiten und dritten die Arkader, den vierten die Eleier, den fünften die Achaier, den sechsten die Korinthier und Megarier, den siebenten die Sikyonier, Phliasier und die argolischen Küstenstädte, den achten die Akarnanen, den neunten die Phoker und Lokrer, den zehnten die Olynthier und die übrigen Bundesstädte an der thrakischen Küste. In der Liste fehlen die Boioter. Es scheint, daß sie infolge des Abfalls der Thebaner ausschieden und daß, falls die Kreiseinteilung schon vorher eingeführt war, sie durch die Aufnahme der thrakischen Städte ersetzt wurden.<sup>2)</sup>

Diesen Anordnungen blieb keine Zeit zur weiteren Entwicklung. Gegen Ende des J. 379 setzte mit der Erhebung und Befreiung der Thebaner der Rückgang der Macht der Lakedaimonier ein. Bald führte er zum Zusammenbruche ihrer Vorherrschaft. Die Befreiung Thebens gab das Signal zu einer ausgedehnteren Erhebung gegen die Lakedaimonier. Die Athener machten mit den Thebanern gemeinsame Sache. Sie begründeten im J. 378/7 ihren Seebund, der rasch anwuchs. Die Thebaner behaupteten sich gegen die Vorstöße der Lakedaimonier und einigten fast ganz Boiotien in der Form eines Bundesstaates unter ihrer Führung.<sup>3)</sup> Im Sommer 374 kam in Sparta zwischen Athen und Sparta auf der Grundlage des Königsfriedens ein Friede zustande, der aber gleich nach seinem Abschlusse in die Brüche ging. Auch der im J. 371 abgeschlossene allgemeine Frieden blieb unwirksam, da sich an ihn sogleich Spartas Krieg gegen Boiotien anschloß; durch die Schlacht von Leuktra

<sup>1)</sup> Xen. Hell. V 2, 21; VI 2, 16. Höhe des Soldes: S. 207; 583.

<sup>2)</sup> Diod. XV 31, 2, die einzige Quelle, setzt die Einteilung in das J. 378. E. MEYER, GdA. V 306 bringt sie in enge Verbindung mit der Ablösung der Mannschaftskontingente durch Geldzahlungen und setzt sie schon in 382. Die Ersetzung der Boioter durch die thraki-

schen Städte im J. 378 stößt insofern auf Bedenken, als damals die Macht der Thebaner noch nicht weit über das Gebiet ihrer Stadt hinausreichte, und die meisten boiotischen Städte noch Bundesgenossen der Lakedaimonier waren, vgl. SWOBODA, StA. 263.

<sup>3)</sup> Vgl. § 152 und § 159.

(Anfang August 371; <nach BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 168 im Juli>) brach die Machtstellung der Lakedaimonier zusammen.<sup>1)</sup>

Die Athener versuchten einen neuen Bund zu gründen;<sup>2)</sup> die Thebaner dehnten ihre Macht rasch über einen großen Teil von Mittelhellas aus. Gegen Ende 370 leisteten dem Epameinondas auf seinem ersten Zuge nach der Peloponnesos die Phoker, die östlichen und westlichen Lokrer, die Herakleoten, Malier, Ainianen und die Euboier von allen Städten Heeresfolge. Ihre mit den Boiotern abgeschlossenen Bündnisverträge verpflichteten aber wohl nicht bloß die Phoker nur zur gegenseitigen Hilfeleistung im Falle eines feindlichen Angriffes.<sup>3)</sup>

Auch in der Peloponnesos vermochten die Lakedaimonier nicht, ihren Staatenbund zusammenzuhalten und ihre Hegemonie zu behaupten. Im Frühjahr 370 stellten die Mantineer ihre Stadt wieder her und gaben sich eine demokratische Verfassung; die Lakedaimonier waren außer stande, einzuschreiten.<sup>4)</sup> Unter der Leitung der Mantineer bildete sich ein selbständiger Bundesstaat, dem bereits im Herbst alle arkadischen Staaten außer Orchomenos und Heraia angehörten.<sup>5)</sup> Ebenso erhoben sich die Eleier und setzten sich wieder in den Besitz des ihnen um 399 entzogenen Gebietes. Die Lepreaten, die sich mit den übrigen Triphyliern gegen ihre Herrschaft sträubten, schlossen sich den Arkadern an.<sup>6)</sup> Zu letzteren hielten damals gegen die Lakedaimonier auch die Eleier. In Gemeinschaft mit den Arkadern und Argeiern verbündeten sie sich mit den Boiotern.<sup>7)</sup> Als im Winter 370/69 Epameinondas mit einem großen Heere in der Peloponnesos erschien, traten Orchomenos und Heraia ebenfalls dem arkadischen Bunde bei. Beim Einmarsche der verbündeten Heere in Lakonien fielen manche Perioikenstädte ab (S. 666). Epameinondas schuf einen selbständigen mesenischen Staat. Damit büßten die Spartaner die Hälfte ihres Gebietes ein. Sie verloren auch die nördlichen Grenzlandschaften Lakoniens, die in den Besitz der Arkader übergingen (S. 725). Treu blieben ihnen von den peloponnesischen Bundesstädten noch Korinthos, Sikyon, Phlius, Pellene und die argolischen Küstenstädte Epidaurios, Trozen, Hermione und Halieis. Sikyon und Pellene wurden aber im J. 369 von Epameinondas zum Abschlusse eines Bündnisses mit den Boiotern bestimmt.<sup>8)</sup> Im J. 366 mußten die Lakedaimonier auch den Korinthiern und den anderen Städten einen Sonderfrieden mit den Boiotern gestatten und damit den Rest ihres Bundes aufgeben.<sup>9)</sup> Es war so weit gekommen, daß im J. 362 die Mantineer und andere Arkader beim Abschlusse eines Bündnisses mit den Lakedaimoniern gegen die Boioter ohne längere Verhandlungen das Zugeständnis erhielten,

<sup>1)</sup> Isokr. V 47; Xen. Hell. VII 2, 2.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. VI 5, 1—3; vgl. § 152.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. VI 5, 23; VII 5, 4; Xen. Ages. II 24; Diod. XV 57, 1; 85, 2. Vgl. in bezug auf die Textüberlieferung *Ἀνατολῆς* bei Xen., *Αἰνιῶνες* bei Diod. SCALA, Staatsverträge 145, Nr. 149.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. VI 5, 3 ff., dazu in bezug auf die Zeit: NIESE, Herm. XXXIV 520; 531.

<sup>5)</sup> Vgl. § 155.

<sup>6)</sup> Xen. Hell. VI 5, 1; 5; 11; 19; 23; VII 4, 12; 14; Diod. XV 77. — SWOBODA, RE. V 2402.

<sup>7)</sup> Diod. XV 62, 3; Demosth. XVI 12. 19; 27. — SCALA a. a. O. S. 147, Nr. 152, dazu SWOBODA, Rh. M. LV 467. — Vgl. Xen. Hell. VI 5, 19; 23; 30; 31; 50; VII 1, 18; Diod. XV 64, 6.

<sup>8)</sup> Xen. Hell. VI 5, 29; VII 2, 2. — Sikyon und Pellene: Xen. Hell. VII 1, 18; VII 2, 2; 3, 2; 4, 17; Diod. XV 69. — SCALA, Staatsverträge 150, Nr. 155.

<sup>9)</sup> Xen. Hell. VII 4, 9 ff. Vgl. Isokr. VI 13; 91. SCALA a. a. O. S. 158, Nr. 166; E. MEYER, GdA. V 449.



daß jeder von den Verbündeten bei Kämpfen in seinem eigenen Gebiet die Führung haben sollte.<sup>1)</sup> Von dem allgemeinen Frieden nach der Schlacht bei Mantinea im J. 362/1 wurden allein die Lakedaimonier ausgeschlossen.<sup>2)</sup>

§ 148. Für die Verfassung des lakedaimonischen Bundes war der Dualismus zwischen dem führenden Staat und den übrigen Bundesmitgliedern von grundlegender Bedeutung. Er hieß in der amtlichen Sprache „die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen“ (*οἱ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ σύμμαχοι*). Im weiteren Sinne gehörten zu den Bundesgenossen der Lakedaimonier alle Staaten, mit denen sie ein Bündnis abgeschlossen hatten, der Bund umfaßte jedoch nur diejenigen, die an seinem Verbands- und an der Bundesgewalt teilnahmen. Die lockere Organisation des Bundes beruhte teils auf Verträgen der Lakedaimonier mit den einzelnen Staaten, teils auf gemeinsamen, ein Bundesrecht schaffenden Beschlüssen. Er war weder ein bloß völkerrechtliches Waffenbündnis, noch ein Bundesstaat, sondern ein Staatenbund mit bundesrechtlichen Herrschaftsrechten über die Gliedstaaten. Was die Mehrheit der zu einem Bundesrate versammelten Vertreter der Gliedstaaten beschloß, das war für alle rechtskräftig und mußte von ihnen befolgt werden, es sei denn, daß ein Staat ein Hindernis seitens der Götter oder Heroen geltend machen konnte.<sup>3)</sup> Andererseits gab es kein Bundesbürgerrecht, und die Bundesgewalt besaß keine unmittelbaren Herrschaftsrechte über die einzelnen Angehörigen der Gliedstaaten, keine Verwaltungsbefugnisse im Bereiche des inneren Staatslebens. Der von den Lakedaimoniern im J. 418 mit den Argeiern abgeschlossene Friedens- und Bündnisvertrag bestimmte, daß alle peloponnesischen und außerpeloponnesischen Bundesstädte an ihm teilnehmen und ihre Streitigkeiten untereinander auf friedlichem Wege, durch den Schiedsspruch einer unparteiischen Stadt, beilegen, aber ihre Angehörigen sich bei Rechtshandeln in hergebrachter Weise, nämlich nach dem Recht und Rechtsverfahren ihres eigenen Staates, Recht sprechen lassen sollten. Die Selbständigkeit der inneren Verwaltung und Gerichtsbarkeit bildete in Verbindung mit dem unbeschränkten Besitze ihres Gebiets den wesentlichen Inhalt der allen Einzelstaaten zugesicherten Autonomie.<sup>4)</sup> Die ging aber noch darüber hinaus.

<sup>1)</sup> Xen. Hell. VII 5, 1. — SCALA a. a. O. 170, Nr. 174. — Dieselbe Bestimmung über die Hegemonie enthielt der 420 zwischen den Athenern, Argeiern, Mantiniern und Eleiern, gleichgestellten Staaten, abgeschlossene Bündnisvertrag, Thuk. V 47, 2.

<sup>2)</sup> Diod. XV 89; Polyb. IV 33, 8; Plut. Agesil. 35. SCALA a. a. O. 171, Nr. 175.

<sup>3)</sup> Vertrag der Lakedaimonier mit den Tegeaten: S. 1320. Der Bündnisvertrag, den die Lakedaimonier 418 mit den Argeiern abschlossen, betraf auch den Staatenbund und seine Gliedstaaten (Thuk. V 79, vgl. dazu V 77). Andere Verträge, wie der 421 mit den Athenern abgeschlossene (Thuk. V 23), machten einen auswärtigen Staat zum Bundesgenossen der Lakedaimonier, aber nicht zum Bundesmitgliede. — Die Rechtsverbindlichkeit der Mehrheitsbeschlüsse der bevollmächtigten Ver-

treter der Bundesstädte für alle Einzelstaaten wurde nach Thuk. V 30, 1 von den Lakedaimoniern den Korinthiern gegenüber geltend gemacht. Die Gliedstaaten hatten sich seit alter Zeit zur Anerkennung der Rechtskraft der Mehrheitsbeschlüsse eidlich verpflichtet. Thuk. V 30, 3 und 4 läßt die Korinthier die betreffenden Eidschwüre *τοὺς τῶν ξυμμάχων ὅρκους* nennen und bezeichnet selbst sie als *τοὺς παλαιούς ὅρκους*. Diese Beschlüsse schufen also Bundesrecht. Es gehörte zu ihnen beispielsweise der Beschluß, der den Bundesstädten verbot, während eines Bundesfeldzuges eine andere zu bekriegen, Xen. Hell. V 4, 37. Im J. 383/2 *ἔδοξε (τοῖς συμμάχοις) πέμπειν τὸ εἰς τοὺς μυρίους σύνταγμα ἐκάστην πόλιν* zum Kriegszuge gegen die Olynthier und Ablösung des Mannschaftskontingentes (S. 1328).

<sup>4)</sup> Ueber die Rechtsverbindlichkeit der

Obwohl die Lakedaimonier den Grundsatz der schiedsrichterlichen Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Einzelstaaten ihres Bundes zur Geltung zu bringen suchten, so blieb es doch dabei, daß diese auf eigene Hand ebenso gegen andere Bundesmitglieder, wie gegen auswärtige Staaten Krieg führen konnten. Nur während eines Bundesfeldzuges sollte nach einem Bundesbeschluß kein Gliedstaat gegen einen anderen zu Felde ziehen.<sup>1)</sup> Die Autonomie wurde von den Lakedaimoniern in der Regel der Form nach nicht angetastet, sie sorgten jedoch dafür, daß in den Einzelstaaten ihnen genehme Oligarchien die Regierung führten. Es kam jedoch vor, daß sie Gewalt anwandten und die Verfassung nach ihrem Ermessen einrichteten.<sup>2)</sup>

Der Bund war ein Waffenbund, hauptsächlich zur Verteidigung der Bundesmitglieder und der Peloponnesos gegen auswärtige Angriffe.<sup>3)</sup> Er betätigte sich daher wesentlich bei Kriegsbeschlüssen, bei der Kriegführung und beim Abschlusse von Waffenstillstands- und Friedensverträgen. Es gab keinen ständigen Bundesrat. Je nachdem es die Umstände er-

Mehrheitsbeschlüsse der Vertreter der am Bunde teilnehmenden Staaten für jeden Einzelstaat vgl. vor. Anm. Dagegen bestimmt der bloß völkerrechtliche Bündnisvertrag zwischen den Athenern, Argeiern, Mantineern und Eleiern von 418 in bezug auf Zusätze zu den vereinbarten Vertragsbestimmungen: *ὅ τι ἂν δόξηταις πόλεσιν ἀπ᾿ αἰσ κοινῇ βουλευομένας, τοῦτο κύριον εἶναι*, Thuk. V 47, 12.

In dem von den Lakedaimoniern den Argeiern zugestellten Friedens- und Bündnisvorschlage heißt es nach Thuk. V 77, 5: *τὰς δὲ πόλεις τὰς ἐν Πελοποννήσῳ, καὶ μικρὰς καὶ μεγάλας, αὐτονόμως εἶμεν πάσας κατὰ πάτρια*. Der darauf abgeschlossene Friedens- und Bündnisvertrag bestimmt: *ταὶ δὲ ἄλλαι πόλεις ταὶ ἐν Πελοποννήσῳ κοιναεόντων τῶν σπονδῶν καὶ τὰς ξυμμαχίας αὐτόνομοι καὶ αὐτοπόλεις τὰν αὐτῶν ἔχοντες, κατὰ πάτρια δίκας διδόντες τὰς ἰσὰς καὶ ὁμοίας*, V 79. (Vgl. zu der Formel V 18: *Δελφοὺς αὐτονόμους εἶναι καὶ αὐτοτελεῖς καὶ αὐτοδίκους καὶ αὐτῶν καὶ τῆς γῆς τῆς ἐαυτῶν κατὰ τὰ πάτρια*.) Dabei bezeichnet *αὐτόνομοι* κτλ. die Selbständigkeit und Unabhängigkeit von anderen, *δίκας* κτλ. das die Selbständigkeit anderer achtende Verhalten, das bei Streitigkeiten nicht Gewalt anwendet, sondern auf ein schiedsrichterliches Rechtsverfahren eingeht (vgl. I 28, 2; 144, 2; IV 118, 8; V 27, 2). Ein solches wird dann den Einzelstaaten ausdrücklich vorgeschrieben und in bezug auf das Verfahren festgesetzt: *αἱ δὲ τις τῶν ξυμμάχων πόλις πόλει ἐρίζῃ, ἐς πόλιν ἐλθεῖν, ἢν τινα ἴσαν ἀμφοῖν ταῖς πολιέσσι δοκεῖοι*. Daran schließt sich der Schlusssatz: *τὼς δὲ εἰας κατὰ πάτρια διζάζεσθαι*. Die handschriftliche Ueberlieferung hat *τοῖς δὲ εἰταις*, aber der Schol. nach Poppo-Stahl unzweifelhaft *τὼς δὲ εἰας*. *Ἔται* sind zunächst die Bürger im Gegensatze zu den Beamten, den *τελέσται* [Bd. I 251, 1], aber auch, wie hier, die einzelnen Bürger

im Gegensatze zur Staatsgemeinde, dem *δῆμος* oder der *πόλις*. Vgl. Hesych. *ἔται*; Aischyl. Fgm. 368 NAUCK: *οὔτε δῆμος οὔτ' ἔτης ἀνὴρ*; <SIG.<sup>3</sup> 141, Z. 12. — A. W.)

<sup>1)</sup> Thuk. I 27 ff. (Krieg der Korinthier mit Unterstützung anderer Bundesstädte gegen die Korkyraier); I 105 (der Korinthier und Epidaurier gegen die Athener); V 115; VI 88, 8. — Die Megarer fallen von den Lakedaimoniern ab und schließen mit den Athenern ein Bündnis, *ὅτι αὐτοὺς Κορίνθιοι περὶ γῆς ὅρων πολέμῳ κατεῖχον*, Thuk. I 103, 4. Während der ersten Epoche des peloponnesischen Krieges unterwarfen die Mantineer einen Teil Arkadiens, namentlich die Parrhasier, obwohl sie damit auch die bundesrechtlich zugesicherte Autonomie von Einzelstaaten verletzten (Thuk. V 29; 33). Krieg zwischen den Mantineern und Tegeaten und den beiderseitigen Bundesgenossen während des Waffenstillstandes zwischen dem Bunde und den Athenern (IV 134). Krieg zwischen Orchomenos und Kleitor: Xen. Hell. V 4, 36. Im J. 395 wandten sich nach Hell. Oxy. XIII 4 die Phoker mit dem Ersuchen an die Lakedaimonier *ἀπειπεῖν Βοιωτοῖς εἰς τὴν αὐτῶν βαδίζειν*, worauf diese *οὐκ εἶων τοὺς Βοιωτοὺς πόλεμον ἐκφέρειν πρὸς τοὺς Φωκέας, ἀλλ' εἴ τι ἀδικεῖσθαι νομίζουσι δίκην λαμβάνειν παρ' αὐτῶν ἐν τοῖς συμμαχίαις (ἐκέλευον)*. Die Boioter kehrten sich nicht daran. — Verbot der Bekriegung eines anderen Bundesmitgliedes während eines Bundesfeldzuges: S. 1330, 3.

<sup>2)</sup> Bd. I 218, 4, dazu Thuk. I 144, 2; vgl. V 82, 1 und das Vorgehen gegen Mantinea: S. 1327.

<sup>3)</sup> Thuk. V 77, 5, vgl. dazu I 67, 3; 69, 1; 82, 1; 86, 1. Nach Xen. Hell. V 2, 20 hießen die Lakedaimonier die Bundesgenossen *συμβουλευέιν ὃ τι γιγνώσκωι τις ἄριστον τῇ Πελοποννήσῳ τε καὶ τοῖς συμμαχίαις*.



forderten, versammelten sich auf Berufung durch die Lakedaimonier bevollmächtigte Gesandte der bundesgenössischen Staaten zur Beratung und Beschlußfassung über gemeinsame Angelegenheiten. Gewöhnlich traten sie in Sparta zusammen, in einem besonderen Falle in Olympia.<sup>1)</sup> Der Kriegsbeschluß des Bundes gegen die Athener kam im J. 432 in der Weise zustande, daß auf Betrieb der Korinthier ein Teil der Einzelstaaten mit ihnen zusammen Gesandte nach Sparta schickte, um die Athener zu verklagen, daß sie die Verträge gebrochen hätten und der Peloponnesos Unrecht zufügten. Die Lakedaimonier ließen in einer Versammlung ihrer Bürger die Bundesgenossen ihre Beschwerden vortragen und gaben auch athenischen Gesandten das Wort. Dann entfernten sie sämtliche Fremde und machten die Bürgerversammlung (den *ξύλλογος*) zu einer beschlußfähigen Gemeindeversammlung (*ἐκκλησία, ἀπέλλα*). Als diese den Krieg beschlossen hatte, forderten die Lakedaimonier alle Einzelstaaten auf, Vertreter zu gemeinsamer Beratung und Beschlußfassung über die Kriegsfrage und Kriegsführung nach Sparta zu senden. Die Versammlung der Gesandten wurde von den Lakedaimoniern, sicherlich den Ephoren, geleitet. Sie nahmen die Abstimmung vor, nachdem sie die Meinungen aller gehört hatten. Die Gesandten hatten nach den Beschlüssen zu stimmen, die etwa ihr Staat bereits gefaßt hatte. Es bestand gleiches Stimmrecht, so daß die Vertreter der großen und kleinen Staaten unterschiedslos je eine Stimme abgaben. Das war für die Lakedaimonier günstig, weil die kleinen von ihnen leichter beeinflusst werden konnten. Die große Mehrheit beschloß den Krieg. Da man zum sofortigen Beginn der Operationen nicht gerüstet war, so faßte man noch den Beschluß, daß von einem jeden Staate das Erforderliche beschafft werden und keine Zögerung stattfinden sollte.<sup>2)</sup> Dies war gewiß der Hauptsache nach der gewöhnliche Geschäftsgang. Es kam jedoch vor, daß bei Entscheidungen über einen Bundeskrieg oder einen Waffenstillstands- und Friedensvertrag nicht zuerst die Gemeindeversammlung der Lakedaimonier und dann die Vertretung der Bundesgenossen beschloß, sondern diese an den Verhandlungen in jener teilnahm und gleichzeitig neben ihr Beschluß faßte.<sup>3)</sup> Zu einem rechtskräftigen Beschlusse des Staaten-

<sup>1)</sup> Hdt. V 91; Thuk. I 87, 4; 119; 125; 141, 6; IV 118, 2; 9; V 17, 2; 36, 1; 82, 4; Xen. Hell. II 2, 19; V 2, 11; 4, 60; VI 3, 3. — Olympia: Thuk. III 8 und 15. — Die *ξύμμαχοι*, die im Frühjahr 412 in Korinth unter Beteiligung des Königs Agis und dreier dorthin geschickter Spartiaten Beschlüsse über die Seeoperationen faßten (Thuk. VIII 8, 2), bildeten offenbar keinen Bundestag, sondern waren Vertreter der in Lechaion versammelten, von den Bundesgenossen gestellten Flotte.

<sup>2)</sup> Thuk. I 67 ff. (*ξύλλογος* der Lakedaimonier: S. 692, 3). Da die Verhandlungen des Bundesrates zwar von den Ephoren geleitet wurden, aber sonst die Versammlung nur aus den Vertretern der Bundesstädte bestand und ihre Beschlüsse solche der Bündner waren, so wird sie nach Thuk. I 120 von den Korinthiern mit *ὧ ἄνδρες ξύμμαχοι*, nicht mit *ὧ*

*ἄνδρες Λακεδαιμόνιοι τε καὶ ξύμμαχοι* angeredet. Vgl. dazu I 125: *Οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι, ἐπειδὴ ἀπ' πάντων ἤκουσαν γνώμην, ψῆφον ἐπήγαγον τοῖς ξυμμάχοις ἅπασιν ὅσοι παρῆσαν ἐξῆς καὶ μείζονι καὶ ἐλάσσονι πόλει· καὶ τὸ πλῆθος ἐνῆφιόσατο πολεμεῖν*. Ueber die für alle Bundesstädte verbindliche Rechtskraft der Mehrheitsbeschlüsse vgl. S. 1330, 3. — Gleiches Stimmrecht: Thuk. I 141, 6. Nach Xen. Hell. V 2, 35 sandten die Lakedaimonier zur Aburteilung des Ismenias nach Theben drei Richter aus der eigenen Bürgerschaft, *ἀπὸ δὲ τῶν συμμάχιδων ἕνα ἀπ' ἐκάστης καὶ μικρᾶς καὶ μεγάλης πόλεως*.

<sup>3)</sup> Im J. 383 schickten die Akanthier und Apolloniaten Gesandte nach Sparta und baten um Hilfe gegen die Olynthier. Als die Ephoren sie empfangen und sich über den Zweck ihrer Sendung unterrichtet hatten, *προσῆγαγον αὐ-*

bundes, „der Lakedaimonier und ihrer Bundesgenossen“, gehörte also Über einstimmung der Lakedaimonier und der Mehrheit der zu einem Bundes rate versammelten Vertreter der bundesgenössischen Staaten.<sup>1)</sup> Die Sorge für die Ausführung der Beschlüsse lag ebenso wie die Leitung der Ver handlungen den Ephoren ob, also der Regierungsbehörde des Hegemonie staates (S. 688). Der nur zeitweise und unregelmäßig zusammentretende Bundesrat hatte auch keinen ständigen Ausschuß.

Die Lakedaimonier boten nicht selten ohne Befragung des Bundesrates die Bündner zu einem Feldzuge auf. Dazu müssen sie in gewissen Fällen,

τοὺς nach Xen. Hell. V 2, 12 *πρὸς τε τὴν ἐκ κλησίαν καὶ τοὺς συμμάχους*. Hier kann Xen. mit *ἐκκλησία* nicht ungenau einen *ξύλλογος*, eine beschlußunfähige bloße *contio* der Lake daimonier, bezeichnet haben, denn er sagt 2, 20, daß nach der Rede des akanthischen Gesandten vor der Versammlung (*λεχθέντων δὲ τούτων*) *ἐδίδουσαν οἱ Λακεδαιμόνιοι τοῖς συμ μάχοις λόγον καὶ ἐκέλευον συμβουλευεῖν ὃ τι γινώσκουσιν τις ἄριστον τῇ Πελοποννήσῳ καὶ τοῖς συμμάχοις*. Viele *συνηγόρευον στρατιὰν ποιεῖν, μάλιστα δὲ οἱ βουλόμενοι χαρίζεσθαι τοῖς Λακε δαιμονίοις, καὶ ἔδοξε πέμπειν τὸ εἰς τοὺς μυrioύς σύνταγμα ἐκάστην πόλιν*. Es wurde also von den Versammelten, von der Ekklesia der Lake daimonier und gleichzeitig von den Bundes genossen, deren Gesandte (vgl. unten) für sich zu einer Bundesratssitzung zusammentraten, ein rechtskräftiger Beschluß gefaßt. Ein *ξύλ λογος* der Lakedaimonier, zu dem die Ver treter der Bündner zwar Zutritt erhalten hat ten, an dem sie aber nicht als beschlußfähige Körperschaft teilnahmen, kann die Versamm lung auch deshalb nicht gewesen sein, weil jener nach Thuk. I 68; 71; 75; 76 mit *ὧ ἄνδρες Λακεδαιμόνιοι* angeredet wurde, während Xen. V 2, 12; 18 sie mit *ὧ ἄνδρες Λακεδαιμόνιοι τε καὶ σύμμαχοι* anreden und nur einmal den Redner im Laufe der Rede (14) *ὧ ἄνδρες Λακεδαιμόνιοι* sagen läßt. Dies ist keineswegs bedeutungslos. Auf dem Friedenskongresse in Sparta im J. 371 läßt Xenophon die athenischen Gesandten *ἐπεὶ κατέστησαν ἐπὶ τοὺς ἐκκλητίους τε τῶν Λακεδαιμονίων καὶ τοὺς συμμάχους* die Versammelten durchweg mit *ὧ ἄνδρες Λακε δαιμόνιοι* anreden (VI 3, 4; 7; 10; 18). — Die *σύμμαχοι* bildeten in dieser Versammlung nicht den beschlußfähigen Bundesrat, denn nach den Reden der athenischen Gesandten: *δο ξάντων δὲ τούτων καλῶς εἰπεῖν ἐψηφίσαντο καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι* (also nur diese) *δέχεσθαι τὴν εἰρήνην ἐφ' ᾧ κτλ.* (VI 3, 18). Sie beschworen dann den Frieden *ὑπὲρ αὐτῶν καὶ τῶν συμ μάχων*. Es wurden aber auch von diesen über die Friedensbestimmungen Beschlüsse gefaßt, also, wie 432, nach der Versammlung der *ἐκκλητιοι* der Lakedaimonier (Aischin. II 32; Demosth. XIX 283; vgl. SCALA, Staatsverträge I Nr. 370). Nach diesen Angaben wird Xeno phons Bericht (II 2, 19 ff.) über die Friedens verhandlungen mit den Athenern im

J. 404 verständlich. Als die athenischen Ge sandten in Sparta eintrafen, *ἐποίησαν* die Ephoren *ἐκκλησίαν, ἐν ᾗ ἀντίλεγον Κορίνθιοι καὶ Θηβαῖοι μάλιστα, πολλοὶ δὲ καὶ ἄλλοι τῶν Ἑλλήνων μὴ σπένδεσθαι Ἀθηναίοις, ἀλλ' ἐξαιρεῖν. Λακεδαιμόνιοι δὲ οὐκ ἔφασαν, πόλιν Ἑλληνίδα ἀνδραποδιεῖν ... ἀλλ' ἐποιοῦντο εἰρήνην ἐφ' ᾧ κτλ.* Die Lakedaimonier haben aber nicht allein über den Frieden Beschluß gefaßt. Aus III 5, 8 ergibt sich eine besondere Sitzung und Beschlußfassung des Bundesrates. Die The baner sagen zu den Athenern: *οὐ γὰρ ἡ πόλις ἐκεῖνα* (die Zerstörung Athens), *ἀλλ' εἰς ἀνῆρ ἔλεπεν* (stellte einen Antrag, was er in der *ἐκ κλησία* nicht durfte), *ὅς ἐτυχε τότε ἐν τοῖς συμ μάχοις καθήμενος*.

<sup>1)</sup> Waffenstillstandsvertrag mit den Athe nern, Thuk. IV 118, 1: *τοῖς μὲν Λακεδαιμονίοις ταῦτα δοκεῖ καὶ τοῖς συμμάχοις τοῖς παρούσι κτλ.* § 4; 9: *τοῖς μὲν Λακεδαιμονίοις καὶ τοῖς ξυμμάχοις ταῦτα δοκεῖ*. Nach Beendigung der Vorverhandlungen und Vereinbarungen über die Grundlage eines Friedensvertrages mit den Athenern beriefen nach Thuk. V 17 die Lakedaimonier *τοὺς ἐαυτῶν ξυμμάχους καὶ ψηφισαμένων πλὴν Βοιωτῶν καὶ Κορινθίων καὶ Ἡλείων καὶ Μεγαρέων τῶν ἄλλων καταλύεσθαι* (τούτοις δὲ οὐκ ἤρεσκε τὰ πρασσόμενα) *ποιοῦνται τὴν ξύμβασιν καὶ ἐσπέσαντο πρὸς τοὺς Ἀθη ναίους κτλ.* (Vgl. V 22, 1; 27, 1, dazu über die Beteiligung der Bundesgenossen an der Beschwörung des Vertrages und ihre Ausscheidung im J. 371 § 155.) Bei den Bundesgenossen erregte der Schlußsatz des Friedensvertrages, der Veränderungen der Vertragsbestimmungen dem Ermessen der Lakedaimonier und Athener anheimstellte, großen Anstoß, *δίκαιον γὰρ εἶναι πᾶσι τοῖς ξυμμάχοις γεγράφθαι τὴν μετάθεσιν*, V 29, 3. — Hdt. V 91 erzählt, daß die Lakedaimonier Vertreter der Bundesgenossen (*συμμάχων ἀγ γέλους*) nach Sparta beriefen, um *κοινῶ τε λόγῳ καὶ κοινῶ στόλῳ* den Hippias wieder in Athen einzusetzen. Sie begründeten vor den Bundesgenossen ihr Vorhaben. Die Korinthier erhoben dagegen Widerspruch, die übrigen Bundesgenossen schlossen sich ihnen an, *οὕτω μὲν ταῦτα ἐπαύσθη* (V 93). — Das *δόγμα τῶν συμμάχων*, dem gemäß nach Xen. Hell. V 2, 37 (vgl. V 2, 20) die Lakedaimonier selbst und alle Bundesstädte ihr Kontingent zu einem



namentlich bei einem Hilfsgesuche einer angegriffenen Bundesstadt oder beim Abfalle eines Bundesmitgliedes, berechtigt gewesen sein, in anderen haben sie ihre Befugnis mehr oder weniger überschritten und bei den auf ihr Aufgebot zur Heeresfolge verpflichteten Bündnern gerechten Anstoß erregt. Denn ein Aufgebot ohne ihre Befragung bedeutete, abgesehen von den wohl im Bundesrecht vorgesehenen Fällen, eine schwere Verletzung ihrer Autonomie und machte sie zu heerespflichtigen Untertanen.<sup>1)</sup> Bei einem Aufgebot durften sie nur dann ihr Kontingent zurückhalten, wenn sie „ein Hindernis seitens der Götter oder Heroen“ geltend machen konnten. Von der Beteiligung an einem Auszuge entband sie also die Feier eines mit einer Waffenruhe verbundenen Festes, das mit ihm zeitlich zusammenfiel, oder ein auf einen Vertrag geleisteter Eid, den sie verletzten, wenn sie mitzogen. Ein solches Hindernis diente bisweilen als erwünschter Vorwand, um sich aus irgendeinem Grunde einem Feldzug zu entziehen.<sup>2)</sup>

Sobald ein Bundesfeldzug beschlossen war, ließen die Lakedaimonier in den Einzelstaaten gemäß einem Bundesbeschlusse oder nach ihrem eigenen Ermessen die erforderlichen Rüstungen, die Größe der zu stellenden Kontingente und die Zeit des Auszuges ansagen.<sup>3)</sup> Ihre Gemeindeversammlung bestimmte seit etwa 506, welcher von den beiden Königen den Oberbefehl übernehmen sollte. Unter Umständen, namentlich bei außerpeloponnesischen Feldzügen, bestellte sie einen besonderen Feldherrn. Die Ephoren erließen dann unter Bekanntmachung der Jahrgänge, die ins Feld ziehen sollten, das Aufgebot des lakedaimonischen Heeres, bisweilen auch den Befehl zum Ausmarsch. Zwei Mitglieder des Kollegiums begleiteten den König zu seiner

Aufgebote von 10000 Mann gegen die Olynthier stellten, bezeichnet, wie V 4, 37, einen Beschluß der *συνμαχία*, zu der auch die Lakedaimonier gehörten. Die *συνμαχοι* sind hier, wie Breitenbach zu der Stelle richtig bemerkt, die Mitglieder des Bundes mit Einschluß der Lakedaimonier.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 1325, 1. — Aufgebot der Bundesgenossen bei der Bedrängung einer Bundesstadt durch einen Feind: Thuk. V 57 (die Epidaurier *ξύμμαχοι ὄντες* von den Argeiern bedrängt); Xen. Hell. III 5, 4—6 (Hilfsgesuch der Phoker gegen die Thebaner); VI 1, 1 (desgleichen); IV 6, 3 (der Achaier gegen die Akarnanen). Bei dem Abfalle einer Bundesstadt: Xen. Hell. II 4, 28; 30 (Athen); V 2, 1; 4 (Mantineia als abtrünnige Stadt wegen angeblicher Unterstützung der Feinde und Verweigerung der Heeresfolge behandelt); V 3, 13; vgl. 3, 25 (gegen die Phliasier, die den Lakedaimoniern *ἔβριζον* schienen); V 4, 13, vgl. 4, 15 (gegen die Thebaner, die sich erhoben und die lakedaimonische Besatzung in ihrer Burg zur Kapitulation gezwungen hatten). Nach Xen. Hell. III 2, 23; 25 beschlossen die Ephoren und die spartanische Gemeindeversammlung *οωροῖσθαι* die Eleier und boten zu dem Feldzuge die Bundesgenossen auf, die auch, außer den Boiotern u. Korinthern, ihre Kontingente stellten; vgl. auch König Kleomenes bei Hdt. V 74.

<sup>2)</sup> Ueber das *θεῶν ἢ ἡρώων κώλυμα*, das von der Verpflichtung, den Bundesbeschlüssen Folge zu leisten, entband, vgl. S. 1330. — Nach Xen. IV 2, 16 folgten die Phliasier nicht dem Aufgebot, *ἐκεχειρίαν γὰρ ἔφασαν ἔχειν*, nach V 2, 2 warfen die Lakedaimonier den Mantineern vor, daß sie manchmal nicht mitzögen *ἐκεχειρίαν προφασίζόμενοι*. Die Korinther und Boioter lehnten die Beteiligung an dem Kriegszuge des Königs Pausanias gegen die athenische Demokratie mit der Erklärung ab, *οὐ γὰρ νομίζουσιν εἰσορκεῖν ἂν στρατευόμενοι ἐπ' Ἀθηναίους μηδὲν παρόλοπονδον ποιοῦντας*, Xen. II 4, 30.

<sup>3)</sup> Nachdem der Bundesrat den Krieg gegen die Athener und von allen Bundesstädten ohne Zögern zu veranstaltende Rüstungen beschlossen hatte (Thuk. I 125, 2), erfolgte das Aufgebot nach dem verunglückten Ueberfall auf Plataiai, Thuk. II 10. Vgl. Thuk. V 17, 2; V 54, 2. Nach Xen. Hell. V 2, 20 bestimmte ein Bundesbeschluß, daß zum Kriegszuge gegen die Olynthier jede Polis *τὸ εἰς τοὺς μυριάς οὐνταγμα πέμπειν* sollte. Darauf sandten die Lakedaimonier *Τελεντίαν μὲν ἀρμοστήν, τὴν δ' εἰς τοὺς μυριάς οὐνταξιν αὐτοῖ τε ἅπαντας οὐνεξέλεμπον καὶ εἰς τὰς συνμαχίδας πόλεις οκνιάλας διέπεμπον κελεύοντες ἀκολουθεῖν Τελεντίᾳ κατὰ τὸ δόγμα τῶν συνμάχων*, V 2, 37.

Beaufsichtigung, doch durften sie in seine Kommandogewalt nicht eingreifen. Während des Feldzuges hatten seinen Befehlen die Lakedaimonier und die Bündner in dem ihm unterstellten Heere unbedingt Folge zu leisten. Nach dem günstigen Ausfalle des Grenzopfers und der Überschreitung der Grenze Lakoniens sandte er entweder Boten ab, die, falls das noch nicht geschehen war, in den einzelnen Bundesstädten ansagten, wie viele Mannschaften sie stellen und wo und wann sich diese einfinden sollten, oder er schickte zu ihnen gleich die seit dem Beginne des peloponnesischen Krieges erscheinenden Xenagoi, spartanische Offiziere, die ihre Kontingente nach dem Sammelplatze zu führen, sie während des Feldzuges zu beaufsichtigen und ihnen die Gefechtsstellungen anzuweisen hatten.<sup>1)</sup> Aufgeboden wurden, gewöhnlich im Verhältniß zu der Höhe des eigenen Aufgebotes der Lakedaimonier, zwei Drittel oder ein Drittel der felddienstpflichtigen Mannschaften der Bundesstädte. Die Stadt, in deren Gebiet sich das Heer befand, stellte ihre gesamte Mannschaft. Im 4. Jh. wurde mehrfach die Aufstellung eines Bundesheeres von einer bestimmten Stärke, von 10000 oder 6000 Mann, beschlossen, zu dem dann die Lakedaimonier und die Bundesstädte ein der Zahl ihrer felddienstpflichtigen Mannschaft entsprechendes Kontingent schickten.<sup>2)</sup> Die peloponnesischen Bundesmitglieder stellten ausschließlich Fußtruppen, hauptsächlich Hopliten. Nur geringen taktischen Wert hatte die von den Lakedaimoniern im J. 424 zum Schutze ihres Küstengebietes gegen feindliche Landungen und Plünderungen errichtete Reitertruppe, die von 400 auf 600 Mann anwuchs. Von den außerpeloponnesischen Bundesgenossen verfügten die Boioter über eine ansehnliche Reiterei. Auch die Phoker und östlichen Lokrer besaßen eine solche. Die Hauptstärke ihrer Wehrmacht bildeten jedoch ebenfalls die Hopliten (über die Boioter Bd. I 563 ff.; 567,5).<sup>3)</sup> Während die Boioter Bundesmitglieder waren, übertraf ihr Kontingent an Zahl weit das jeder anderen Bundesstadt, auch das der Lakedaimonier (vgl. dazu S. 712 ff.).

Unter den peloponnesischen Bundesgenossen stellten die Korinthier und Eleier die stärksten Kontingente. Sie verfügten über je nahezu 4000 Hopliten, die Sikyonier über 2—3000, die Mantineer und Tegeaten über etwa 2000. Die

<sup>1)</sup> S. 688. Eigene Strategen der Bundesstädte und Xenagoi: S. 1323. — Auch die Bundesgenossen hatten den Befehlen des Königs unbedingt Folge zu leisten, Thuk. V 60; vgl. Hdt. V 74. — Ueber Grenzopfer und Sendung von Boten oder *ἐξαγοί* vgl. Xen. Hell. III 4, 3. V 1, 33; III 5, 7; V 2, 7.

<sup>2)</sup> Zwei Drittel: Thuk. II 10, 2; 47, 2; III 15. Nach Xen. Hell. VI 1, 1 schickten die Lakedaimonier den Phokern zu Hilfe den König Kleombrotos mit 4 Moren und einer entsprechenden Zahl (*μέρος*) von Bundesgenossen. Da es 6 Morai gab (S. 710) und das Aufgebot bis zum 55. Jahre erfolgt war (VI 4, 17), so entsprach das *μέρος* der Bundesgenossen einem Zweidrittelaufgebot (Plut. Pelop. 20 wertlos). Das Heer der Lakedaimonier und ihrer Bundesgenossen war dem boiotischen, das nach Diod. XV 52, 2 nur 6000 Mann zählte (Bd. I 564, 1;

richtig 7000 Mann mit Einrechnung der Reiterei, vgl. BeLoCH, Klio VI 37 ff. und GG. III<sup>2</sup> 1, 166, 2), vielfach überlegen (53, 3; 56, 2). Gegen die Akarnanen sandten die Lakedaimonier nach Xen. IV 6, 3 den Agesilaos *δύο μόρας ἔχοντα καὶ τῶν συμμάχων τὸ μέρος*, also wahrscheinlich ein Drittel. — Bundesheere von einer zahlenmäßig festgesetzten Gesamtstärke, zu denen die Lakedaimonier und die Bundesgenossen je ein ihr entsprechendes Kontingent stellten: gegen Olynth, Xen. Hell. V 2, 20; 2, 37; zum Feldzug nach Asien unter Agesilaos, ebd. III 4, 2; Ages. I 7. — Die Phliasier 418 im Bundesheere *πανστρατιᾷ, ὅτι ἐν τῇ κείνῳ ἦν τὸ στράτευμα*, Thuk. V 57, 2.

<sup>3)</sup> Thuk. II 9, 1. Phoker und westliche Lokrer: Bd. I 563, 4. Reitertruppe der Lakedaimonier: S. 704. Leichtes Fußvolk bei den Peloponnesiern: Bd. I 567, 1.



Gesamtzahl der Hopliten dieser Bundesgenossen ist auf rund 30 000 zu veranschlagen. Thukydides konnte daher sagen, daß in einer einzelnen Schlacht die Peloponnesier und ihre Bundesgenossen allen übrigen Hellenen zusammen die Spitze zu bieten vermöchten.<sup>1)</sup>

Bei Seekriegen hatten die Küstenstädte Flottenkontingente zu stellen. Bisweilen schrieben die Lakedaimonier während eines Seekrieges auch den Bau und die Ausrüstung einer bestimmten Zahl von Schiffen aus und verteilten sie unter die Städte im Verhältnis zu ihrer Größe. Binnenländische Staaten wurden mit entsprechenden Geldbeiträgen herangezogen.<sup>2)</sup> Am Anfange des peloponnesischen Krieges stach einmal eine Bundesflotte von nicht weniger als 100 Trieren zu einer kurzen Expedition in See, dann verminderte sich aber die Stärke der Flotte rasch auf 60 Trieren. Diese Zahl erscheint wiederholt auch im 4. Jh.<sup>3)</sup> Den Oberbefehl über die Flotte führte der spartanische Nauarchos (S. 715). Die eigene Marine der Lakedaimonier war stets unbedeutend. Für die Bundesflotte kam hauptsächlich die hervorragende See- und Handelsstadt Korinth in Betracht, aber sie war durch das maritime Übergewicht Athens und die vielen Kriege stark heruntergekommen und es mangelte ihr auch an einer größeren Zahl von geübten Flottenmannschaften und an Geld. Erst nach der schweren

<sup>1)</sup> Thuk. I 141, 6. — Die Korinthier stellten zum Entsätze Megaras im J. 424 2700 Hopliten, wahrscheinlich ihre ganze verfügbare Macht (Thuk. IV 70), aber 212 waren im vorhergehenden Jahre gefallen (IV 44, 6). Dazu kommen 500 Hopliten als Besatzungen in Ambrakia und Leukas (III 114, 4; IV 42, 3) und die doch wohl in der Stadt gebliebenen *προεβύτεροι* (IV 44, 4). Das ergibt 4000 Hopliten. Vgl. IV 100; V 57, 2 (je 2000 Hopliten). <Vgl. dazu BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 275.> Die von den Korinthiern 435 nach Epidamnus gesandte Flotte hatte 2000 Hopliten an Bord (I 29, 1), obwohl sie sich zur Einschiffung von 3000 gerüstet hatten (I 27, 2; vgl. dazu m. Gr. Gesch. III 2, 768, 2). 3000 Hopliten nahmen nach Xen. Hell. IV 2, 17 im J. 394 an der Schlacht am Nemeabache teil. Das war sicherlich damals das volle Aufgebot der Felddienstpflichtigen. Die Korinthier hatten im peloponnesischen Kriege erhebliche Einbuße erlitten. Auch während der Pentekontaetie war ihre Stadt gesunken. Die Angabe Herodots IX 28 über ihre 5000 Hopliten bei Plataiai ist daher keineswegs unglaubwürdig. — 3000 Hopliten der Eleier, die aber gewiß nicht das volle Aufgebot bildeten: Thuk. V 58, 1; 75, 5; Xen. Hell. IV 2, 16. <Dazu BELOCH a. a. O. 281.> — Sikyon: 3000 bei Plataiai nach Hdt. IX 28, am Nemeabache 1500 nach Xen. IV 2, 16 <vgl. BELOCH a. a. O. 276>. — Mantinea und Tegea: Hdt. VII 202; IX 28; Thuk. V 30, 3. — Weiteres über die Heeresstärke der peloponnesischen Staaten in m. Gr. Gesch. III 2, 860, dazu BELOCH, Klio VI 51 ff. <u. GG. III<sup>2</sup> 1, 274 ff.>. Vgl. auch E. CAVAIGNAC, Klio XII 261 ff. — Beloch schätzt das

Gesamtaufgebot des peloponnesischen Bundes ohne Boiotien „wenigstens auf dem Papier“ auf 33 000 Hopliten. Bei Tanagra zählte das Bundesheer 1500 lakedaimonische und 10 000 bündnerische Hopliten (Thuk. I 107). Das war offenbar ein Aufgebot von einem Drittel, so daß sich das volle auf 4500 und 30 000 belaufen würde. Im J. 378 führte Agesilaos nach Diod. XV 32 gegen die Thebaner mehr als 18 000 Krieger, unter denen sich 5 *μόραι* der Lakedaimonier befanden, *τὴν δὲ μórαν ἀναπληροῦσαν ἄνδρες πεντακόσιοι*. So stark war die Mora bei einem Aufgebot von fünf Sechsteln der felddienstpflichtigen Jahrgänge, der gewöhnlichen vollen Feldstärke (S. 709, 1). Diod. fährt fort: *ὁ δὲ Σκιρίτης καλούμενος λόχος παρὰ τοῖς Σπαρτιάταις οὐ συντίττεται μετὰ τῶν ἄλλων κτλ.* Daß dieser *λόχος* (S. 707, 2) in die Fünffzahl eingerechnet sein könnte (BELOCH a. a. O. 67), ist sehr fraglich. Wenn es doch der Fall sein und ein Aufgebot von zwei Dritteln sein sollte, so würden auf etwa 2500 Lakedaimonier rund 16 000 Bündner kommen, was etwa dem Verhältnis von 1500 zu 10 000 entspräche. — Zu dem 6000 Hopliten und 600 Reiter zählenden vollen Aufgebote der Lakedaimonier am Nemeabache stellten die Bündner nach Diod. XIV 83 nur 17 000 Mann zu Fuß (bei Xen. Hell. IV 2, 16 sind Kontingente mit Zahlen ausgefallen), allein es fehlten die Korinthier, Megarer, Phliasier und sicherlich auch manche Arkader.

<sup>2)</sup> Thuk. II 9; 85, 3; III 16, 3; VIII 3, 3; Xen. Hell. V 4, 61; VI 2, 3. Vgl. über die Marine S. 714 ff.

<sup>3)</sup> Thuk. II 66; IV 8, 2; 16, 5; Xen. Hell. V 4, 61; 65; VI 2, 3.

Katastrophe der athenischen Seemacht in Sizilien und dem beginnenden Niedergange Athens konnten die Lakedaimonier Flotten ausrüsten und nach längeren wechsellvollen Kämpfen die Oberhand und die Seeherrschaft gewinnen, die aber schon im J. 394 nach der Niederlage bei Knidos in die Brüche ging. Nur durch die erneuerte Verbindung mit Persien vermochten sie im J. 387 die in der Wiederherstellung begriffene Flotte der Athener matt zu setzen und ihren Versuch zur Bildung eines neuen Seereiches zu vereiteln. Auf sich allein und ihre peloponnesischen Bündner angewiesen, konnten sie die Begründung des zweiten athenischen Bundes und die Wiedererstarkung der Seemacht Athens nicht verhindern. Sie zogen im Seekriege den kürzeren und mußten in den Friedensschlüssen von 374 und 371 die Seehegemonie der Athener anerkennen. Die peloponnesische Flotte verschwand vom Meere; mit dem J. 373/2 endigt die Reihe der uns bekannten spartanischen Nauarchen (S. 714).

Der lakedaimonische Staatenbund besaß weder einen Bundesschatz, noch wurden von den Einzelstaaten regelmäßige Bundessteuern erhoben. Die peloponnesischen Bauern hatten auch nicht viel Geld. Eine jährliche Bundessteuer mußten freilich die athenischen Reichsstädte, die Bundesgenossen der Lakedaimonier wurden, zahlen (S. 1325), aber nicht wenige von ihnen gingen schon vor dem Königsfrieden verloren, die übrigen durch die Wiederherstellung der athenischen Seeherrschaft. Vor der Bildung einer tributpflichtigen Bundesgenossenschaft sahen sich die Lakedaimonier wiederholt auf freiwillige Gaben angewiesen (vgl. S. 1325, 2). Den Gliedstaaten ihres Staatenbundes haben sie auch während eines Krieges nur unter besonderen Umständen Abgaben auferlegt; Steuerfreiheit galt als wesentliches Merkmal der Autonomie, die diesen zugesichert war.<sup>1)</sup>

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER I 213 § 34; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 90 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS II 101; B. KEIL, StA. 406. — G. B. GRUNDY, *Thucydides and the history of his age* (1911) 211 ff.; G. DICKINS, JHSt. XXXII 1 ff.; L. PARETI, *Elementi formatori e dissolvanti della egemonia spartana in Grecia*, Atti d. R. Accad. delle Scienze di Torino XLVII, 1912; <ULRICH KAHRSTEDT, Griechisches Staatsrecht I (1922) 26 ff.; 81 ff.; 267 ff.; 277; 280; 286; 311 ff.; 321 ff.; 327 ff.; 336 ff.>

### β) Der delisch-athenische Bund und die Reichsherrschaft der Athener.

§ 149. Der delisch-athenische Bund ging als Sonderbund der Seestädte aus der hellenischen Eidgenossenschaft gegen die Perser hervor. Nach ihrem Siege bei Mykale wurden die Samier, Chier und Lesbier und die übrigen Inselbewohner, die bereits mit den Hellenen am Kriegszuge teilnahmen, förmlich in die Eidgenossenschaft aufgenommen. Die festländischen Ionier überließen die Eidgenossen dem Schutze der Athener.<sup>2)</sup> Als Pausanias mit der eidgenössischen Flotte von Herbst 478 ab vor Byzanz lag, ent-

<sup>1)</sup> Thuk. I 19; 80, 4; 141, 3; 5; 7; 142, 1; vgl. VIII 58, 5. Nach Diod. XIV 17 forderten die Lakedaimonier von den Eleiern τὰς δαπάνας τοῦ πρὸς Ἀθηναίους πολέμου κατὰ τὸ ἐπιβάλλον αὐτοῖς μέρος; vgl. Plut. Aristeid. 24; Apophth. Lak. Archid. 7, 219 A. — Freiwillige Geldgaben spendeten u. a. τὸν Χίον τοὶ φίλοι, τοὶ Ἐφέοιοι, τοὶ Μάλιοι, Μό(λον) Λοκρός, SIG.<sup>3</sup> 84 (IG. V 1, 1). <Die Liste gehört in die Zeit

des Krieges gegen Persien 400—394, vgl. BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 4, 1. — A. W.>

<sup>2)</sup> Hdt. IX 96 (vgl. VIII 46; 48; 82; IX 90; 92). Ueber die Angabe bei Diod. XI 37 vgl. m. Gr. Gesch. III 1, 39, 1. Die Beschlüsse der Eidgenossen sind schon von F. LEO, Die Entstehung des delisch-attischen Bundes, Verhandl. d. 32. Philol. Versammlung (1877) 62 im wesentlichen richtig dargestellt worden.



wickelte sich unter den Ioniern infolge seines Auftretens eine von den Athenern unter der Hand geschürte Bewegung, die auf Lossagung von den Lakedaimoniern ausging. Gegen Ende des Winters 478/7 wandten sich die Strategen der außerpeloponnesischen See- und Küstenstädte an die Athener, trugen ihnen die Hegemonie an und ersuchten sie um Schutz gegen etwaige Gewaltmaßregeln des Pausanias. Die Athener, an deren Spitze Aristeidés als bevollmächtigter Strategos stand, gingen eifrig auf das Anerbieten ein.<sup>1)</sup> Die Spartaner hatten ohnehin keine Neigung, den Krieg fortzusetzen. So überließen sie die Führung des Seekrieges den Athenern.<sup>2)</sup> Die gegen die Meder geschlossene Eidgenossenschaft der Hellenen konnte der Form nach bestehen bleiben.

Das Waffenbündnis der Seestädte mit den Athenern wurde sofort zu einem Staatenbunde organisiert. Dieser umfaßte den größten Teil der Insel- und Küstenstädte des aegaeischen Meeres, nämlich die ionischen Kykladen und Euböia, zunächst mit Ausnahme von Karystos, die der Westküste von Kleinasien vorgelagerten Inseln bis Rhodos, die ionischen und aiolischen Küstenstädte, die meisten Städte am Hellespontos und an der Propontis und einige an der thrakischen Küste.<sup>3)</sup> Durch die seit 476 von Kimon geleiteten Operationen wurden nach der Einnahme der dort noch von den Persern besetzten Plätze, namentlich Eions, für den Bund noch die übrigen thrakischen Küstenstädte und die Chersonesos gewonnen. Einen weiteren Zuwachs erhielt er durch Kimons Operationen an der karischen Küste im J. 468 oder 467. Die Städte mit vorwiegend hellenischer Bevölkerung fielen sofort vom Könige ab und schlossen sich den Athenern an, andere, in denen das karische Element stärker war, mußten mit Gewalt bezwungen werden. Auch die Lykier wurden zum Anschlusse an den Bund bewogen. Die rhodische Pflanzstadt Phaselis übergab sich erst nach hartnäckigem Widerstande. Sie bildete die östliche Grenzstadt des Bundes. Der Sieg am Eurymedon sicherte den Gewinn an der karischen und lykischen Küste, mit dem der Bund seine größte Ausdehnung erreichte.<sup>4)</sup> Es gehörten zu ihm

<sup>1)</sup> Nach Thukydides war der Haß gegen Pausanias die Hauptursache des Uebertrittes der Bundesgenossen zu den Athenern, I 95, 4; 96; 130, 2. Dagegen sagt Hdt. VIII 3, daß die Athener *πρόφασιν τὴν Πανσανίῳ ὕβριν προ-ἰσχύμενοι ἀπειλόντο τὴν ἡγεμονίην τοὺς Λακεδαιμονίους*. Aristot. *Ἀθπ.* 23, 4: *ἐπὶ δὲ τὴν ἀπόστασιν τὴν τῶν Ἰόνων ἀπὸ τῆς τῶν Λακεδαιμονίων συμμαχίας Ἀριστείδης ἦν ὁ προ-τόρως, τῆρῃσας τοὺς Λάκωνας διαβεβλημένους διὰ Πανοσίαν*. Dies erinnert an Diod. XI 44, 6 (Ephoros). Ganz selbständig, ohne Zutun der Athener (vgl. Isokr. XII 52; VII 17; VIII 30; 42; 76), werden allerdings die Ionier kaum vorgegangen sein. Bei Diod. a. a. O. erscheinen richtig die Strategen der einzelnen Kontingente als Leiter der Bewegung. Die Einzelheiten bei Plut. Aristeid. 23 und Kim. 6 sind ohne historischen Wert oder unzuverlässig.

<sup>2)</sup> Thuk. I 95, 7. Was Diod. XI 50 über die Beratungen in Sparta erzählt, beruht auf einer Erfindung des Ephoros.

<sup>3)</sup> Die dorischen Kykladen wurden erst während des peloponnesischen Krieges zum Beitritt genötigt, A. KIRCHHOFF, *Herm.* XI 12; U. KÖHLER ebd. XXXI 147. — Karystos wurde erst nach 476/5 von den Athenern unterworfen, Hdt. VIII 121; IX 105; Thuk. I 98, 2.

<sup>4)</sup> Plut. Kim. 12; Diod. XI 60. Von den Lykiern hat sich nur eine Phoroszahlung erhalten, nämlich in der Liste von 446/5 (IG. I 234); diese war sicherlich eine ihrer letzten Zahlungen. — Phaselis Grenzmarke in dem um 447/6 zwischen den Athenern und Persien geschlossenen Abkommen: Isokr. IV 118; VII 80; XII 59; Lykurg. *Leokr.* 73; Diod. XII 4, 5. Vgl. Demosth. XIX 273; Plut. Kim. 13; im übrigen m. Gr. Gesch. III<sup>2</sup> I, 347 ff., dazu namentlich E. MEYER, *GdA.* III 617. — Ueber den um 450 gefaßten athenischen Volksbeschluß, der das gerichtliche Verfahren bei handelsrechtlichen Streitigkeiten zwischen Athenern und Phaseliten regelte, vgl. IG. II<sup>1</sup> 11 = SIG.<sup>2</sup> 72, dazu über die Zeit A. WILHELM,

etwas über 200 bundesunmittelbare Städte.<sup>1)</sup> Der Mitgliederbestand unterlag jedoch fortwährend kleineren Schwankungen. Die erste größere Einbuße erlitt der Bund 440/39 während des samischen Aufstandes. Es fielen damals zahlreiche karische Städte ab.<sup>2)</sup> Die dann allmählich weiter sinkende Mitgliederzahl erhöhte sich etwas, nicht durch Zuwachs, sondern durch die namentlich bei den Steuerveranlagungen in den J. 439/8 und 425/4 vorgenommene Abtrennung (Apotaxis) einer Anzahl abhängiger Gemeinden von ihren Vororten und ihre Erhebung zu bundesunmittelbaren Städten.<sup>3)</sup> Im J. 443/2 teilten die Athener das Bundesgebiet in fünf Kreise ein: in den ionischen, hellespontischen, thrakischen, karischen und Inselbezirk. Nach dem Verluste eines großen Teiles des karischen Bezirkes schlugen sie seinen Rest im J. 439/8 zum ionischen, der auch einige Mitglieder eingebüßt hatte. Ausgenommen von der Kreiseinteilung waren die bei ihrer Einrichtung noch autonomen Samier, Chier und Lesbier. Die Samier blieben es auch nach ihrer Unterwerfung, weil sie nicht zur Bundessteuer eingeschätzt wurden. Der ionische Bezirk umfaßte etwa 35 bundesunmittelbare Städte, nach der Einverleibung des karischen einige fünfzig, der hellespontische einige vierzig, der thrakische vor der Apotaxis ungefähr ebensoviele, der karische etwa 65, der Inselbezirk etwa 27. Einige Jahre vor der Einrichtung der Bezirke hatten die Boioter ihr Bundesgebiet in 11 Kreise eingeteilt. Vermutlich sind dadurch die Athener zu der Einteilung angeregt worden, mit der sie eine übersichtlichere und einheitlichere Gliederung des Reichsgebietes schufen. (Vgl. aber den Beschluß über Einberufung eines panhellenischen Kongresses, Plut. Per. 17. — A. W.) Im Rahmen der Bezirke erfolgte die Steuereinschätzung und die Aufzeichnung der eingezahlten Steuern. Die Athener trafen auch verfassungsrechtliche Anordnungen für einzelne Bezirke. Während jedoch bei den Boiotern alle 11 Kreise das gleiche

GGA. 1898, 204. (Der Beschluß fällt wahrscheinlich viel früher als 450 und ist wohl mit der Schlacht am Eurymedon in Verbindung zu bringen, vgl. E. MEYER, Forsch. II 5 ff. — A. W.)

<sup>1)</sup> Nicht mitgerechnet sind dabei diejenigen Städte, die zwar zur Bundessteuer eingeschätzt wurden, aber nie gezahlt haben, ebensowenig diejenigen, die durch die in den J. 439/8 und 425/4 in größerem Umfang angewandte Apotaxis zu bundesunmittelbaren Gemeinden erhoben wurden. Im ganzen haben sich in den sogenannten „Tributlisten“ die Namen von etwa 265 Städten erhalten. Aristoph. Wesp. 707 spricht von πόλεις χίλιαι, die Steuern abführten; das ist eine starke Uebertreibung. Freilich hatten damals die Athener von der Apotaxis einen ausgedehnten Gebrauch gemacht und außerdem zahlreiche Städte zur Besteuerung veranlagt, die ihre Hegemonie nicht anerkannten. Auf der Schatzungsliste von 425/4 mögen doppelt so viele Städte gestanden haben als in den Tributlisten.

Zusammenstellung der Bundesstädte: IG. I S. 225 ff.; BöCKH, Staatsh. II<sup>3</sup> 362 ff.; 420 ff.; LARFELD, Epigr. II 24 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. m. Gr. Gesch. III<sup>2</sup> 1, 554.

<sup>3)</sup> Apotaxis: Antiphon über den Phoros der Samothraker bei Harpokr. ἀπόταξις (Fgm. 55 Bl.<sup>2</sup>): τὸ χωρὶς τετάχθαι τοὺς πρότερον ἀλλήλοις συντεταγμένους εἰς τὸ ὑποτελεῖν τὸν ὁρισμένον φόρον; ders. bei Harpokr. συντελεῖς (Fgm. 56): οἱ συνδαπανῶντες καὶ συνεισφέροντες τὸ δὲ πρᾶγμα συντέλεια καλεῖται, ὡς ἔστιν εὐρεῖν ἐν τῷ Ἀντιφῶντος π. τ. Σαμ. φόρου. Synteleia kann ein Verband gleichberechtigter Staatsgemeinden zu gemeinsamer Phoroszahlung sein. Einen solchen bildeten längere Zeit hindurch die bundesunmittelbaren Städte der Chersonesos. Es wird aber mit συντελεῖν auch das Verhältnis abhängiger Gemeinden zu ihrem Vorort bezeichnet, mit dem sie zusammen eingeschätzt wurden und zahlten. In der Tributliste 235 steht: Σερμωλιῆς καὶ οὐν; in der folgenden fehlt οὐν, obwohl der Steuerbetrag derselbe ist. Der Zusatz konnte fortbleiben, weil der Vorort auch für seine abhängigen, mit ihm in Synteleia stehenden Gemeinden zahlungspflichtig war. Vgl. IG. I Suppl. Nr. 272d. Ueber die Apotaxis vgl. IG. I 242; 243; 38, dazu m. Gr. Gesch. III<sup>2</sup> 1, 213; 557; III 2, 1119.



Kontingent zum Bundesheere stellten und auch sonst in gleichem Umfange verpflichtet und berechtigt waren, war der Steuerbetrag der athenischen Reichsbezirke ein sehr verschiedener. <Es ist dies begreiflich, denn die Reichsbezirke waren keine Einheiten wie die Kreise im boiotischen Bund. — A. W.> Ebensowenig macht sich die Kreiseinteilung bei der Stärke des Aufgebotes von Truppenkontingenten in erkennbarer Weise geltend. Zu einer weiteren Ausgestaltung ist sie nicht gekommen.<sup>1)</sup>

Die ursprüngliche Organisation des Bundes wurde sicherlich auf Grund gemeinsamer Verhandlungen zwischen den Athenern und den Bundesstädten festgesetzt.<sup>2)</sup> In mancher Hinsicht glich sie derjenigen des peloponnesischen, in anderer war sie sehr verschieden. Wie diesen der amtliche Sprachgebrauch als „die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen“ bezeichnete, so hieß der Seebund gemäß seiner Gliederung „die Athener und ihre Bundesgenossen“.<sup>3)</sup> Er war wie der peloponnesische ein Staatenbund; denn er besaß eine den Einzelstaaten übergeordnete Bundesgewalt. Von einem Bundesstaate unterschied er sich dadurch, daß die Bundesgewalt sich auf die Gliedstaaten beschränkte und vor der Ausbildung der athenischen Reichsherrschaft nicht auch auf ihre einzelnen Angehörigen erstreckte. Es gab weder ein Bundesbürgerrecht noch eine privatrechtliche Gleichstellung der Bürger eines Einzelstaates mit denen eines jeden anderen. Nur auf Grund eines Privilegiums konnten Bürger eines Einzelstaates in einem anderen Grundeigentum erwerben und eine rechtsgültige Ehe schließen.<sup>4)</sup> Die Bundesstädte sollten im Bereiche der Zuständigkeit des Bundes, die wesentlich die gemeinsame Kriegsführung und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten umfaßte, der Hegemonie der Athener unterstellt, im übrigen aber, wie die der Lakedaimonier, durchaus autonom sein.<sup>5)</sup> Während jedoch der lakedaimonische Waffenbund bundesrechtlich ein defensiver gegen jeden beliebigen Feind sein sollte, wurde als Aufgabe des athenischen die Bekriegung der Meder erklärt.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Die Kreiseinteilung erscheint zuerst IG. I 237 (443/2). Offenbar ist sie damals erst geschaffen worden, obwohl A. KIRCHHOFF, Herm. XI 1 ff. nachzuweisen versucht hat, daß sie zu den ältesten organischen Einrichtungen des Bundes gehörte und sich allmählich weiter entwickelte. Vgl. dagegen m. Gr. Gesch. III 1, 74; E. MEYER, Forsch. II 82 ff. — In bezug auf Steuereinschätzung vgl. IG. I 37, Z. 4 ff.: *χερο[τον . . . ἐπὶ τὰς πόλεις, δύο [μὲν ἐπὶ τὰς ἐπὶ Θράκης, δύο δὲ ἐπὶ Ἰονίαν, δύο δ'] ἐπὶ ῥέοος, δύο δὲ ἐπὶ Ἑλλάσπ]οντο[ν] κτλ.* Verfassungsrechtliche Anordnungen für den thrakischen Bezirk. IG. I 31 (SIG.<sup>3</sup> 67), Z. 13 ff.

<sup>2)</sup> B. KEIL, StA. 407: „Die Bundesmitglieder waren ausnahmslos durch Sonderverträge mit der Vormacht Athen verbunden.“ Diese Sonderverträge mit den einzelnen Staaten wurden doch aber erst bei ihrer Unterwerfung abgeschlossen. Wegen der Uebernahme der Hegemonie wandten sich die Städte gemeinsam an die Athener.

<sup>3)</sup> Thuk. V 18; IV 119. Vgl. den um 465 gefaßten Beschluß der Athener über Erythrai,

SIG.<sup>3</sup> 41, Z. 20 ff.; 29 ff. Ebenso IG. I 11.

<sup>4)</sup> Perikles konnte um 445 mit der Milesierin Aspasia keine rechtsgültige Ehe eingehen; die in der Verbindung mit ihr erzeugten Söhne waren in familienrechtlicher Hinsicht nicht vollbürtig und auch aus der Bürgerschaft ausgeschlossen. Erst bei der Notlage des Staates nach der Niederlage in Sizilien und dem Wiederausbruche des Krieges mit den Peloponnesiern tauchte der Gedanke auf, den Ioniern und Nesioten das Bürgerrecht zu erteilen, Aristoph. Lysistr. 571 ff. Verleihung des Bürgerrechts an die Samier 405/4: IG. II<sup>2</sup> 1 (SIG.<sup>3</sup> 116).

<sup>5)</sup> Thuk. I 97, 1; 98, 4; III 10, 4; III 11.

<sup>6)</sup> Thuk. I 96, 1; III 10, 3; VI 76, 3. Die Bündner stellten Schiffe oder zahlten Geld *πρὸς τὸν βάραρον*: I 96, 1. — Aristot. *Ἀθ.* 23, 5 sagt, daß Aristoteles *τοὺς ὄρκους ὥμοσε τοῖς Ἰωσίου, ὥστε τὸν αὐτὸν ἐχθρὸν εἶναι καὶ φίλον, ἐφ' οἷς καὶ τοὺς μύθους ἐν τῷ πελάγει καθέσθαι*. (Nach Plut. Aristeid. 25 vereidigte Aristoteles die Hellenen und schwur selbst im Namen der Athener. In bezug auf die Zereemonie vgl. Hdt. I 165.) Der Inhalt dieses Eides

Bei der Leitung der Bundesangelegenheiten sollte den Athenern ein aus Vertretern der Bundesstädte gebildeter Bundesrat zur Seite stehen. Ob dieser regelmäßig zusammentreten oder nur von den Athenern je nach Bedürfnis berufen werden sollte, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Alle Städte erhielten gleiches Stimmrecht. Diese anscheinend liberale Bestimmung erleichterte es auch den Athenern, mittelst der Stimmen der von ihnen abhängigen Kleinstädte die Mehrheit zu erlangen. Die große Zahl der Vertreter erschwerte ferner eine Verständigung zwischen den Bündnern zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Athen.<sup>1)</sup> Der Bundesrat trat im Heiligtum des Apollon in Delos zusammen. So knüpfte der Bund an die alte delische Amphiktionie an.<sup>2)</sup> Der besondere Bundesmittelpunkt hob zunächst die Selbständigkeit der Bundesgenossenschaft gegenüber der Hegemonie. In Delos wurde auch die Bundeskasse untergebracht. Sie war gemäß dem Zwecke des Bundes wesentlich eine Kriegskasse. Ihre Verwaltung fiel den Athenern zu, die sie zehn Hellenotamiai übertrugen (vgl. über sie S. 1132 ff.). Die auf der Verpflichtung zu Leistungen für die Bundesflotte beruhende Bundessteuer hatte im Gegensatze zu dem lakedaimonischen Bunde eine wesentliche Bedeutung für die Entwicklung des Bundes. Aus dem Zweck des Bundes (Kampf gegen Persien) ergab sich, daß seine Mitglieder ursprünglich nur ausgerüstete und bemannte Kriegsschiffe, aber nicht auch Landtruppen zu stellen hatten.<sup>3)</sup> Man hielt es jedoch für erforderlich, die Flottenleistungen der kleineren Städte durch

entspricht nicht dem von Thukydides angegebenen Zwecke des Bundes und ist auch mit der Autonomie der Bundesstädte unvereinbar (S. 1325, 1).

<sup>1)</sup> Thuk. I 97, 1. Die Bündner *ισόσηφοι*: III 11, 3. Schwierigkeit sich zu einigen nach der Rede der Mytilenaiier, III 10, 5.

<sup>2)</sup> Thuk. I 96, 2. — Delische Amphiktionie: S. 1284.

<sup>3)</sup> In bezug auf die ursprüngliche Dienstpflicht der Bündner wird verschieden geurteilt (BOISSEVAIN, Die Dienstpflicht der *σύμμαχοι* des ersten att. Seebundes, Verslagen en mededeelingen d. Ak. van Wetenschappen, Amsterdam 1900, 122 ff.). Nach NÖTKE, Bundesrat, Bundessteuer und Kriegsdienst der delischen Bündner 3 ff. und G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 479 waren sie ursprünglich nur zur Stellung von bemannten Kriegsschiffen, aber nicht von Landheerkontingenten verpflichtet. Dagegen suchte O. GÜLDE (s. Liter.) nachzuweisen, daß die Verpflichtung sämtlicher steuerpflichtiger Bündner zur Stellung von Fußtruppen bis in die ältesten Zeiten des Bundes zurückreiche. Auch E. MEYER, GdA. III 489 meint, daß selbstverständlich im Kriege von jedem zum Bunde gehörigen Gemeinwesen die Stellung von Truppen gefordert werden konnte. Er betrachtet dies als selbstverständlich, weil er an der Ueberlieferung über den Eidesaustausch zwischen den Bündnern und Athenern, dieselben Feinde und Freunde zu haben, festhält (S. 1340, 6). Aus Thukydides ergibt sich deut-

lich, daß die Bündner nur zu Leistungen für die Flotte verpflichtet waren, I 96: *ἔταξαν* (die Athener) *ἃς τε ἔδει παρέχειν τῶν πόλεων χορήματα πρὸς τὸν βάρβαρον καὶ ἃς ναῦς*; die Geldzahlung löste also nur Flottenkontingente ab. Das schließt allerdings die Möglichkeit nicht aus, daß die Bündner auch noch Landtruppen zu stellen hatten. Zu Beginn des peloponnesischen Krieges *ναυτικὸν παρέειχοντο Χῖοι, Λέσβιοι, Κερκυραῖοι, οἱ δ' ἄλλοι πεζὸν καὶ χορήματα* (II 9). Die damals noch autonomen Städte stellten also nur Schiffe, die übrigen, die sämtlich untertänig geworden waren, mußten nicht bloß Geld zahlen, sondern auch Fußtruppen stellen. Nun waren aber ursprünglich alle Städte autonom und gleichgestellt, mithin, wie die Chier und Lesbier, nur zu Flottenleistungen, zur Stellung von bemannten Schiffen oder zur Zahlung der sie ablösenden Steuer, verpflichtet; den unterworfenen Städten war dagegen außer der Steuer auch die Stellung von Fußtruppen auferlegt. Wenn Eupolis in den 423/2 aufgeführten *Poleis* Chios lobt, weil es den Athenern *ναῦς μακρὰς ἄνδρας θ' ὅταν δειῇσῃ* schicke *καὶ τὰλλα πειθαρχεῖ καλῶς* (Schol. Aristoph. Vög. 880 = Fgm. 232 K.), so war die Stadt im J. 425/4 zur Unterwerfung gezwungen worden (Thuk. IV 51). Ferner sagt Thuk. I 99, 3, daß die meisten Bündner sich aus Abneigung gegen Kriegszüge, *ἵνα μὴ ἀπ' οἴκου ὦσι, χορήματα ἐτάξαντο ἀντὶ τῶν νεῶν τὸ ἐκνούμενον ἀνάλωμα φέρειν*. Auch hier ist nur von einer Verpflichtung zur Schiffsstellung



einen Geldbeitrag, einen Phoros, abzulösen. Denn es wäre ebenso schwer gefallen, aus einer großen Menge von kleinen Kontingenten eine Flotte vollzählig und rechtzeitig zusammenzubringen, wie mit einer so bunt zusammengewürfelten zu operieren. Die Athener bestimmten daher, sicherlich im Einvernehmen mit einem Beschlusse des Bundesrates, welche Städte Schiffe stellen und welche Geld zahlen sollten.<sup>1)</sup> Zur Feststellung des Umfanges der Kriegsleistungen, über die der Bund verfügen konnte, und zu ihrer gleichmäßigen Verteilung unter seine Mitglieder wurde eine Einschätzung der einzelnen Städte beschlossen und Aristides damit beauftragt. Er löste seine schwierige Aufgabe zur allgemeinen Befriedigung.<sup>2)</sup> Bei der Einschätzung und Steuerveranlagung der Stadtgemeinden war er auf die Einschätzung der Einkünfte der einzelnen Staaten aus ihren Gütern, Steuern und sonstigen Gefällen angewiesen, worüber sicherlich überall amtliche Aufzeichnungen vorlagen. Den Hauptposten unter den ordentlichen Einnahmen der meisten Staaten bildeten indirekte Steuern, in erster Linie Zölle, aber in nicht wenigen wurden daneben direkte erhoben, abgesehen von außerordentlichen Vermögenssteuern, namentlich ordentliche Ertragsteuern vom Grund und Boden (Bd. I 610). Auch bei der Einschätzung der Städte, die solche Steuern nicht erhoben, mußte der Bodenertrag besonders dann in Ansatz gebracht werden, wenn sie nur geringen Handel- und Gewerbebetrieb, aber ein größeres, fruchtbares Landgebiet besaßen. Der ergab sich der Hauptsache nach aus einer Besichtigung des Landes und aus den Zensuslisten. Der Phoros, zu dem die Städte auf Grund der Einschätzung veranlagt wurden, war also eine Abgabe von dem Einkommen der Staatsgemeinde mit einem Zuschlage auf den Bodenertrag ihres Gebietes, falls sie nicht selbst eine Ertragsteuer von den Bodenprodukten erhob.<sup>3)</sup>

die Rede. Bei Plut. Kim. 11 scheinen zunächst die *ἄνδρες* der Bündner noch andere Mannschaften als das Schiffsvolk zu sein, aber es blickt deutlich Thukydides als letzte Vorlage durch, und dann ist die Rede von den *ναῦς κεραι*, die Kimon *παρὰ τῶν οὐ βουλευμένων στρατεύεσθαι* nimmt.

<sup>1)</sup> Thuk. I 96: *παραλαβόντες δὲ οἱ Ἀθηναῖοι τὴν ἡγεμονίαν τούτῳ τῷ τρόπῳ . . . ἔταξαν ὥς τε εἶδει παρέχειν τῶν πόλεων χρήματα πρὸς τὸν βάροςον καὶ ὥς ναῦς*. KIRCHHOFF, Herm. XI 26 übersetzt: „Sie bestimmten die Höhe der Leistungen sowohl derjenigen von den Städten, welche Geld zahlen, als auch derjenigen, welche Schiffe stellen sollten.“ Gegen die von Steup-Classen angenommene Erklärung vgl. POPPO-STÄHL I<sup>3</sup> zu dieser Stelle.

<sup>2)</sup> Plut. Aristeid. 24 (mittelbar nach Ephoros); vgl. Diod. XI 47. Thuk. I 96: *ὁ πρῶτος φόρος ταχθεὶς = ὁ ἐπ' Ἀριστείδου φόρος*: V 18, 5: Aristot. *Ἀθ. π.* 23; Demosth. XXIII 209; Aischin. III 258; Ps. Andok. IV 11; Nep. Aristid. 3. — E. AGRICOLA, *De Aristidis censu*, Berlin 1900, Diss.

<sup>3)</sup> BELOCH, Rh. M. XLIII 113 nimmt an, daß die Zolleinnahmen der einzelnen Städte für die Einschätzung des Aristides als Grundlage dienten, erklärt dann aber GG. II<sup>2</sup> 2, 316

die Ausdehnung des Gebietes für einen Faktor, der bei der Veranschlagung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Gemeinden und der Steuereinschätzung in erster Linie zu berücksichtigen wäre. Auch H. FRANCOTTE, *Finances* 105 hat die wesentliche Bedeutung des Wertes des Landgebietes für die Phoroseinschätzung hervorgehoben. Bei einer Besteuerung *κατ' ἀξίαν καὶ δύναμιν* waren, wie Plut. Aristeid. 24 angibt, sowohl die *πρόσοδοι* der Staatsgemeinden, wie ihre *χώρα* (ihre Ausdehnung und Ertragsfähigkeit) in Betracht zu ziehen. Die Berücksichtigung der *χώρα* tritt auch in Antiphons Rede über den Phoros der Samothraker (Fgm. 50 Bl.<sup>2</sup>) hervor. Sie ergibt sich ferner aus den Tributlisten. Knidos, das einen bedeutenden Seehandel betrieb, aber ein nur dürrtiges Landgebiet besaß, zahlte 3 bis 5 Talente, Kyme dagegen mit seinem fruchtbaren Lande 9 bis 12. Halikarnassos war mit 1½ eingeschätzt, eine kleinere Landstadt, wie Kebrene, dagegen mit 1½ bis 3 Talenten. Der Phoros betraf die *πρόσοδοι*, war also eine Einkommensteuer. Zur Bestätigung dieses Ergebnisses dient auch die Tatsache, daß die Lakedaimonier, nachdem sie die Herrschaft über das athenische Reich gewonnen hatten, *ἔταξαν καὶ φόρους τοῖς καταπολεμηθεῖσι*

Die meisten Städte wurden sicherlich von vorneherein zum Phoros veranlagt.<sup>1)</sup> Das entsprach ebenso ihren eigenen Wünschen wie den Interessen der Athener, die mit dem Gelde ihre Flotte verstärkten; es besaß auch nur ein kleiner Teil der Städte mehr als ganz wenige Kriegsschiffe. Aber gerade die bedeutenderen stellten zunächst Flottenkontingente und wurden erst mit der Zeit, oft in Verbindung mit ihrer Unterwerfung und dem Verluste ihrer Autonomie, zu steuerpflichtigen Gemeinden.<sup>2)</sup> „Der erste auferlegte Phoros“, „der unter Aristides“, belief sich nach Thukydides auf 460 Talente. Diese Summe stellt entweder den Gesamtbetrag der Phoroi dar, der zur Erhebung kommen und unter die steuerpflichtigen Gemeinden verteilt werden sollte, oder sie ist das Ergebnis einer Zusammenzählung der den einzelnen Städten auferlegten Beträge. Nach den mit 454/3 beginnenden „Tributlisten“ schwankt die Gesamtsumme der Phoroi bis zu ihrer Erhöhung im J. 425/4 zwischen 495<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 410<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Talenten in den J. 454/3 und 429/6, sie stimmt in der Schatzungsperiode von 450/47 mit 455<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tal. mit dem Betrage von 460 fast überein und nähert sich ihm in der von 439/6 mit 436<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tal. Wenn man die stets in kleinerem oder größerem Umfange vorkommenden Ausfälle von Zahlungen in Betracht zieht, so ergibt sich für diese Schatzungsperioden die von Thukydides angegebene Summe als eingeschätzter Betrag.<sup>3)</sup> Nun hat sich aber zwischen 478/7 und 454/3 die Zahl der Bundesstädte erheblich vermehrt und zugleich waren mit Ausnahme der Lesbier, Chier und Samier alle Städte steuerpflichtig geworden. Dazu kamen noch mit nicht weniger als 30 Tal. die im J. 457/6 unterworfenen Aigineten. Wenn bereits 477 ein Gesamtbetrag von 460 Tal. auferlegt worden wäre, so hätten die damals steuerpflichtigen Städte einen um ein Drittel bis zur Hälfte höheren Phoros als nach 454/3 zu zahlen gehabt. Das würde insofern möglich sein, als damals die Perser noch nicht aus dem Bereiche des aegaeischen Meeres verdrängt waren.<sup>4)</sup> Dann müßte aber nach der Ausbildung der athenischen Reichsherrschaft eine

(Diod. XIV 10, 2) und in dem von ihnen zustande gebrachten Verträge zwischen den athenischen Parteien bestimmten, daß die Eleusinier *συντελεῖν* sollten *ἀπὸ τῶν προσιόντων εἰς τὸ συμμαχικὸν καθάπερ τοὺς ἄλλους Ἀθηναίους* (Aristot. *Ἀθπ.* 39, 2). — Ganz unhaltbar ist die Ansicht CAVAIGNACS (*Ét. sur l'hist. financ. d'Athènes*, 1908; *Hist. de l'antiquité* II), daß nach Hdt. VI 42 Aristides bei seiner Schatzung den aus der Perserzeit stammenden Satz von 1,5 euboeischen Drachmen auf den Kopf übernommen hätte. Vgl. dagegen G. GLOTZ, *R. crit.* 1912, 507 ff.; H. SWOBODA, *BPhW.* 1914, 1622 ff.

<sup>1)</sup> Neuere Literatur: U. KÖHLER, Urkunden und Untersuchungen zur Gesch. d. delisch-attischen Bundes, Berl. Ak. Abh. 1869, 150 ff.; BUSOLT, *Phil.* XLI 701 ff.; BÖCKH, *Sth.* I 486 ff.; II 432 ff.; U. PEDROLI, *I tributí degli alleati d'Atene*, BELOCHS *Studi di storia antica* I 101 ff.; G. GILBERT, *StA.* I<sup>2</sup> 475; BANNIER, *Rh. M.* LIV 544 ff.; LXI 202 ff.; E. AGRICOLA (*S.* 1342, 2) 33 ff.; DAHMS, *De Atheniensium sociorum tributis*, Berlin 1904; CAVAIGNAC, *Étu-*

*des sur l'histoire financière d'Athènes au Ve siècle* p. XXXI ff.; A. WILHELM, Urkunden des att. Reiches, Wien. Ak. Anz. 1909, 41 ff.; WOODWARD, *Annual* XV (1908/9) 229 ff.; *JHSt.* XXVIII 291 ff. — A. W.; H. FRANCHOTTE, *Finances* 99 ff.; FIMMEN, *Ath. Mitt.* XXXVIII 231 ff.; ROMSTEDT, Die wirtschaftliche Organisation des attischen Reiches (1914) 10 ff.; J. BELOCH, *GG.* II<sup>2</sup> 2, 343; 356 ff.

<sup>2)</sup> Thuk. I 99, 3; I 19. Ueber die Städte, die wahrscheinlich zunächst Schiffe gestellt haben, vgl. m. Gr. Gesch. III<sup>2</sup> 1, 81, Anm.; E. AGRICOLA a. a. O. 21 ff.

<sup>3)</sup> Thuk. I 96, 2. Die Zahl 460 auch bei Diod. XI 47, 2 (560, offenbar eine leichte Verschreibung) und XII 40, 2; Plut. Aristeid. 24; Nep. Arist. 3. Vgl. Thuk. V 18, 5; Aristot. *Ἀθπ.* 23; Ps. Andok. IV 11. — Die Summen der gezahlten Phoroi nach den Berechnungen PEDROLIS a. a. O. 99 ff., von denen meine *Phil.* XLI 653 ff. etwas abweichende berichtet werden. Vgl. auch CAVAIGNAC a. a. O. p. XL ff.

<sup>4)</sup> BÖCKH, *Sth.* II<sup>3</sup> Anh. 88, A. 626; H. NÖTKE, Der delische Bund 7.



bedeutende Ermäßigung der Phoroi erfolgt sein, was bei dem Geldbedürfnisse der Athener seit der Wiederaufnahme der großen Operationen gegen Persien im J. 459 und dem gleich darauf eintretenden Ausbruche des Krieges gegen die Peloponnesier kaum anzunehmen ist. Man unterschied auch nur zwei Epochen des Phoros: die erste Schätzung oder die des Aristides und die vom J. 425/4. Unter diesen Umständen spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß die 460 Talente des ersten Phoros nicht den Betrag der ersten Veranlagung im J. 477 darstellen, sondern die abgerundete und als solche festgesetzte Gesamtsumme der Phoroi, die nach Maßgabe der Schätzungsgrundsätze des Aristides erhoben wurde, als der Bund seine volle Ausdehnung erlangt hatte und alle Städte mit Ausnahme der Lesbier, Chier und Samier steuerpflichtig geworden waren. Man hat an dieser Summe als normaler möglichst festgehalten. Ihre Erhöhung auf etwa 495<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Talente bei der Veranlagung im J. 454/3 rührt im wesentlichen von 30 Talenten her, zu deren Zahlung die Aigineten bei ihrer Unterwerfung verpflichtet wurden. Während des Krieges behielten die Athener die erhöhte Phorossumme bei, aber bei der Veranlagung im J. 450/49 ermäßigten sie die Steuer mancher Städte, so daß der gezahlte Steuerbetrag auf 455<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Talente zurückging, was einem Sollbetrage von 460 entspricht.<sup>1)</sup> Ist die Entwicklung der Phorosveranlagung richtig gezeichnet, so kann die Gesamtsumme von 460 Talenten nicht den ursprünglichen Maßstab für die Höhe der Besteuerung gebildet haben. Man hat dann aber wohl diese Summe, die den Unterhalt von 100 Trieren auf die Dauer von 8 Monaten und die regelmäßige Ergänzung dieser Flotte deckte, als diejenige festgesetzt, die nach den Normen der Schätzung und Veranlagung des Aristides einkommen sollte.<sup>2)</sup> Bei ihrer Verteilung unter die einzelnen Städte konnte man diese

<sup>1)</sup> Schon A. KIRCHHOFF, Herm. XI 27 hat bemerkt, daß die Gesamtsumme der nach der Schätzung und Veranlagung des Aristides erhobenen Phoroi vor der Schlacht am Eurymedon lange nicht 460 Tal. betragen haben könnte, und daher angenommen, daß Thuk. I 96 einen summarischen Bericht über die Einrichtungen gegeben hätte. Der *πρῶτος φόρος ταχθεὶς* wäre der erste gewesen, den die Athener nicht auf Grund einer Vereinbarung mit den Bundesgenossen, sondern einseitig nach der Unterwerfung der meisten Städte auferlegt hätten. Dagegen hat man mit Recht eingewandt, daß der ganze Zusammenhang der Stelle nötige, die Angabe auf die erste Auflage nach der Begründung des Bundes zu beziehen. (L. HERBST, Phil. XL 318; POPPO-STAHl, Thuk.-Ausg. I<sup>3</sup> zu 96, 2; BÖCKH, Sth. II<sup>3</sup> Anhang S. 88, A. 626; BELOCH, Rh. M. XLIII 111; H. NÖTKE a. a. O. 6; Der Bundesrat usw. 2, A. 3; HERMANN-THUMSER II 672; 675; GILBERT, StA. I<sup>3</sup> 399.) E. AGRICOLA a. a. O. 43 ff. hat die Ansicht Kirchhoffs, jedoch mit einer wesentlichen Veränderung, wieder aufgenommen. Thukydides hätte mit dem *πρῶτος φ. τ.* denjenigen Zensus gemeint, der während des größeren Teiles des Zeitraumes vor 425 ge-

golten hätte. Dies wird der Hauptsache nach richtig sein. Die bei der Begründung des Bundes nach der Norm der Schätzung und Veranlagung des Aristides auferlegte, im Gegensatz zu der 425 vorgenommenen als erster Phoros bezeichnete Bundessteuer ergab nach ihrer vollen Entwicklung 460 Talente, eine Summe, die man als normalen Sollbetrag möglichst festhielt.

<sup>2)</sup> Schon Ephoros hat die 460 Talente als eine feste, vom Bunde auf Antrag des Aristides angenommene Summe betrachtet, die unter die einzelnen Städte verteilt wurde, Diod. XI 47. Die Verteilung einer festen Gesamtsumme von 460 Tal. wird u. a. auch von E. MEYER, GdA. III 491 angenommen, dagegen AGRICOLA a. a. O. 28 und FRANCOU, *Finances* 108. Bemerkenswert ist, daß Thuk. I 96 als Betrag des *πρῶτος φόρος ταχθεὶς* 460 Tal. angibt, ohne einen die Abrundung der Summe bezeichnenden Ausdruck hinzuzufügen. Die 460 Tal. waren also nach ihm ein fester Sollbetrag. CAVAGNAC a. a. O. erklärt ihn als eine Summe, die zum Unterhalte einer Flotte von 200 Trieren auf die Dauer von 7 Monaten bestimmt gewesen wäre. Bei einer Besoldung der Schiffsmannschaften

entweder mit einem gleichen Prozentsatze ihres eingeschätzten Einkommens besteuern oder sie, wie die athenischen Bürger, in Zensusstufen einteilen, nach diesen ihre Besteuerung abstufen und denen einer jeden Stufe denselben runden Steuersatz auferlegen. Für das zweite Verfahren scheint der Umstand zu sprechen, daß die Phorossätze mit wenigen Ausnahmen, bei denen es sich um Teil- oder Nachzahlungen handelt, eine Stufenfolge von runden Summen zeigen. Die gewöhnlichen Sätze sind: 300, 400, 500, 1000, 2000, 3000 Drachmen, 1 Talent,  $1\frac{1}{2}$ , 2, 3 bis 30 Talente. Wahrscheinlich wurden die Städte mit runden, sich abstufenden Summen eingeschätzt, so daß sich bei ihrer Besteuerung mit dem gleichen Prozentsatz eine Stufenfolge von runden Beträgen ergab. Bei den meist alle 4 Jahre stattfindenden Steuerveranlagungen wurden unter Festhaltung der von Aristides bei der Einschätzung befolgten Grundsätze manche Städte mit einem höheren oder niedrigeren Phoros als bisher besteuert, aber viele behielten denselben bis 425/4.<sup>1)</sup> Erst in diesem Jahre nahmen die Athener von Grund auf eine neue Einschätzung und Veranlagung vor (S. 1343, <sup>3</sup>). Durchschnittlich wurden die Phoroi verdoppelt bis verdreifacht, die einzelnen jedoch von der Steuererhöhung in sehr verschiedener Weise betroffen. Es kommen Erhöhungen um das Vier- und Fünffache vor, daneben aber auch bei manchen Städten die alten Steuersätze oder nahezu dieselben. Man schätzte auch Städte ein, die gar nicht zum Reiche gehörten, und erhob damit Ansprüche, die erst durch eine weitere Machtausdehnung verwirklicht werden konnten. Die Gesamtsumme der gezahlten Phoroi blieb daher erheblich hinter der veranlagten zurück. Mehr als 1000 Talente (gegen  $5\frac{1}{2}$  Millionen Mark) sind schwerlich eingekommen.<sup>2)</sup> Auch diese Summe war doppelt so groß als

mit 2 Obolen kämen dabei allerdings 466 Tal. heraus, allein es würde dann an Geld zur regelmäßigen Ergänzung der Flotte durch Neubauten und zur Ausrüstung mit dem erforderlichen Gerät, soweit es der Staat lieferte, fehlen. Nach Plut. Aristeid. 21 beschlossen angeblich die Eidgenossen bei Plataiai, zum Kriege gegen die Perser 100 Trieren aufzustellen, und nach Diod. XI 60, 3 befanden sich in der Flotte Kimons vor der Schlacht am Eurymedon 100 bündnerische Trieren. Wenn man eine Besoldung von 3 Obolen und eine Dienstzeit von 8 Monaten (Plut. Perikl. 11) ansetzt, so ergeben sich für 100 Trieren gerade 400 Talente.

<sup>1)</sup> Vgl. darüber S. 1343, <sup>1</sup> u. 1344.

<sup>2)</sup> IG. I 37 (dazu Nr. 544; 545 und Suppl. p. 54 zu Nr. 543; p. 66; 140; 176 Nr. 272 g) und I 38 (dazu Suppl. Nr. 39 a; p. 175). In bezug auf die Rekonstruktion der Inschriften vgl. A. WILHELM, Wien. Ak. Anz. 1897, Nr. 26, 180; Urkunden des attischen Reiches, ebd. 1909, Nr. 46, 41 ff.; E. CAVAIGNAC, *Hist. financière d'Athènes* pl. I Nr. 2.

Nach Andok. III 9 = Aischin. II 175 gingen jährlich an Phoros mehr als 1200 Tal. ein. Ps.-Andok. IV 11 spricht von einer ungefähren Verdoppelung des Phoros einer jeden Stadt. Da Thuk. II 13, 3 den Perikles sagen läßt, daß

jährlich an Phoros von den Bündnern meist 600 Tal. eingingen (wobei augenscheinlich der Ertrag der Dekate mitgerechnet ist, Bd. I 615. <sup>2</sup>), so ergab sich unter Berücksichtigung dieser Angabe (Plut. Aristeid. 24) bei einer Verdoppelung die Summe von 1200 Tal. Bei Plut. a. a. O. ist auch von einer Steigerung auf das Dreifache und zwar auf 1800 Tal. die Rede. Diese Summe ist etwa das Dreifache der in den Veranlagungsperioden seit 446/5 gezahlten Phoroi. Ein Bruchstück der Schatzungsurkunde lehrt, daß die Gesamtsumme der Phoroi, die man in Anspruch nahm, 960 oder 1460 Tal. betrug (A. WILHELM a. a. O. 52). Vollständig erhalten hat sich nur die Liste der zum Phoros veranlagten Städte des Inselbezirks. Sie sollten zusammen 165 Tal. zahlen, aber es sind nur 150 in Anrechnung zu bringen, da die 15 von Melos nur beansprucht, aber nie gezahlt wurden. In der vorhergehenden Veranlagungsperiode 429/5 belief sich der gezahlte Inselphoros auf etwa 66 Tal. (PEDROLI a. a. O. 199; U. KÖHLER, *Herm.* XXXI 142). Er ist mithin, da die Ausfälle bei diesem Bezirk gering zu sein pflegten, mehr als verdoppelt worden. In den J. 429/5 machte er nicht ganz  $\frac{1}{8}$  der Gesamtsumme des gezahlten Phoros aus (66 von 410 Tal.). Dies führt auf einen realen Betrag von im ganzen nahezu



der frühere Normalbetrag, aber der Geldwert hatte sich infolge der allgemeinen Preissteigerung erheblich vermindert.<sup>1)</sup> Als die Perser aus dem Bereiche des aegaeischen Meeres verdrängt waren und von ihnen keine unmittelbare Gefahr mehr drohte, waren die Bündner im allgemeinen nicht mehr geneigt, ihren Bundespflichten nachzukommen. Es verminderte sich immer mehr die Zahl der Städte, die Flottenkontingente stellten; die maritimen Leistungen der Bündner wurden geringer, die der Athener, die aus den Bundessteuern Kriegsschiffe ausrüsteten, steigerten sich.<sup>2)</sup> Unter diesen Umständen begannen sie die Bündner nicht mehr auf gleichem Fuße zu behandeln und ihnen gegenüber gebieterischer aufzutreten. Wenn jene, wie es häufig vorkam, mit der Steuerzahlung im Rückstande blieben oder ihre Kontingente nicht vollständig stellten oder einem Aufgebote gar nicht Folge leisteten, so ergriffen sie sofort scharfe Zwangsmaßnahmen. Auch Parteikämpfe in den Städten und Kriege zwischen ihnen gaben den Athenern Anlaß, einzuschreiten und ihre Hegemonie nachdrücklich geltend zu machen.<sup>3)</sup> Stießen sie auf Widerstand, so vermochten sie in der Regel ihn leicht zu brechen; zu einem gemeinsamen Handeln und Zusammenschlusse der Bündner kam es nicht infolge ihrer Sonderinteressen. Sie waren auch außerstande, ihre Streitkräfte zu vereinigen, weil das von den Athenern beherrschte Meer dazwischen lag.<sup>4)</sup> So verloren denn nach und nach fast alle Städte ihre Autonomie. Beim Ausbruche des peloponnesischen Krieges waren nur noch die Lesbier und Chier autonom geblieben, die anderen untertänige und steuerpflichtige Gemeinden geworden. Die Athener vermieden jedoch im amtlichen Sprachgebrauch den Ausdruck Untertanen (*ἐπὶ ἡκοοι*) und bezeichneten sie, besonders in Verträgen mit auswärtigen Staaten, als Bundesgenossen (*σύμμαχοι*), oder nannten sie, wie auch in der gewöhnlichen Sprache, kurzweg „Städte“, *Poleis*.<sup>5)</sup>

Die erste Bundesstadt, die „gegen die bestehende Ordnung“ zu einer untertänigen gemacht wurde, war Naxos (469); sie mußte durch eine Belagerung zur Übergabe gezwungen werden.<sup>6)</sup> Bemerkenswert ist dann namentlich der Aufstand der Thasier; im Frühsommer 463 sahen sie sich genötigt, mit den Athenern einen Kapitulationsvertrag abzuschließen, der sie zur Niederreißung ihrer Mauern, sofortigen Zahlung einer Kriegs-

960 Tal. Beim hellespontischen Bezirk ist die geschätzte Phorossumme, 296 Tal. (IG. I Suppl. p. 54), mehr als dreimal so hoch als die 429 5 gezahlte (90 Tal.), weil man in ihm pontische und andere Städte eingeschätzt hatte, die ebensovienig wie die Melier gezahlt haben. Die Gesamtsumme des eingeschätzten Phoros belief sich also wohl auf 1460 Talente.

<sup>1)</sup> Preissteigerungen und Sinken des Geldwertes: Bd. I 187, 4; II 838.

<sup>2)</sup> Thuk. I 99, 3.

<sup>3)</sup> Thuk. I 99; III 10, 4; VI 76, 3; Plut. Kim. 11.

<sup>4)</sup> Vgl. dazu Ps.Xen. *Ἀθ. Π.* II 2.

<sup>5)</sup> Umwandlung der autonomen Bündner in untertänige: Thuk. I 19; 98, 4; 99, 1—3; III 10, 4. Die Bündner im Unterschiede von verbündeten, nicht zum Bunde gehörenden Staa-

ten als *ἐπὶ ἡκοοι* bezeichnet: Thuk. VII 57, 4 vgl. VI 69, 3; 85, 2. Mit wenigen Ausnahmen (VII 57, 5: *Μηθυμναῖοι ναυσὶ καὶ οὐ φόρον ἐπὶ ἡκοοι*; III 50) waren die *ἐπὶ ἡκοοι* steuerpflichtig (I 19; II 9). Die Zahlung einer Bundessteuer war mit der Autonomie vereinbar (V 18, 5), aber nicht die einer Steuer, die tatsächlich zu einer Tributzahlung an Athen geworden war. Daher deckten sich im ganzen die Begriffe von *πόλεις ἐπὶ ἡκοοι* und *ἐποτελεῖς, φόρον ἐποτελεῖς*: II 9, 4; VII 57, 4. — Die Bündner *σύμμαχοι*: Thuk. V 18; 47; IG. I Suppl. 27 b (SIG.<sup>3</sup> 83); I 40 (SIG.<sup>3</sup> 75) usw. Die Bundesstädte kurzweg *Poleis* genannt: Eupolis, *Πόλεις*; Aristoph. *Acharn.* 192; 506; 636; 643; Ritter 802; IG. I 31; 37; 40; XII 5.480 (SIG.<sup>3</sup> 87) usw.

<sup>6)</sup> Thuk. I 98.

kontribution und jährlichen Zahlung eines Phoros, sowie zur Abtretung ihrer festländischen Besitzungen mit den Goldminen verpflichtete.<sup>1)</sup> Die Unterwerfung der Bündner hatte sich der Hauptsache nach vollzogen, als im J. 454/3 unter dem Eindrucke der Niederlage der Athener in Ägypten die Bundeskasse von Delos nach Athen verlegt und unter den Schutz der Athena gestellt wurde. Fortan erhielt „die Göttin“ ein Sechzigstel der eingezahlten Phoroi.<sup>2)</sup> Die Überführung bildete einen Markstein in der Entwicklung des Bundes zu einem Reiche, einer ἀρχή, der Athener.<sup>3)</sup> Was aus dem Bundesrate wurde, ist ungewiß. Vermutlich verloren die Städte mit ihrer Autonomie auch ihr Stimmrecht; die Mitgliederzahl des Rates schrumpfte also wohl immer mehr zusammen, bis er schließlich ohne förmliche Aufhebung einging.<sup>4)</sup>

Seit dem „Kalliasfrieden“ betrieben die Athener die Knechtung der Bündner, d. h. die festere Begründung ihrer Herrschaft.<sup>5)</sup> Die Athener erhoben die Phoroi auch nach der Beendigung des Kriegszustandes und nahmen den Grundsatz des Perikles an, daß sie Phoroi nach ihrem Belieben verwenden könnten, sofern sie für die Abwehr der Barbaren sorgten und den Staat mit der erforderlichen Kriegsrüstung versehen hätten (S. 1133). Hauptsächlich verwandten sie die Phoroi bestimmungsgemäß zu Marinezwecken, zunächst zu umfangreichen Schiffsbauten, ferner zum Ausbau der

<sup>1)</sup> Thuk. I 100, 2; 101, 2; 3; Plut. Kim. 14; Diod. XI 70; Nep. Cim. 2. — Die Thasier zahlten zunächst 3 Tal. Phoros, seit 446/5 dreißig, vermutlich erhielten sie dafür einen Teil ihrer abgetretenen Besitzungen zurück. — PERDRIZET, Klio X 11; ARTNER, Zur Gesch. der Insel Thasos, Wien 1912; 1914, Progr.

<sup>2)</sup> Nach Plut. Perikl. 12 begründete man in Athen die Ueberführung der Kasse mit der Besorgnis vor den Barbaren und der Notwendigkeit einer sicheren Aufbewahrung. Nach Theophrast bei Plut. Perikl. 25 erfolgte die Verlegung auf einen von den Samiern, doch wohl im Bundesrate gestellten, von Aristides unterstützten Antrag (Σαυτων εισηγομένων, dazu SWOBODA, Neue philol. Rundschau 1897, 219). Aristides kann aber bei der Verlegung nicht mehr am Leben gewesen sein (Plut. Perikl. 7). Ephoros setzte sie bereits in die Zeit des Ausbruches des Krieges mit den Peloponnesiern und gab als Grund die Befürchtung einer Beraubung des Schatzes durch die Lakedaimonier an (Iustin. III 6; Diod. XII 38, dazu m. Gr. Gesch. III 1, 204, 1). — U. KÖHLER, Urkunden und Untersuchungen 12 hat nachgewiesen, daß die Ueberführung im J. 454/3 stattgefunden haben muß. Wenn B. KEIL, Anon. Argent. 125 auf Grund einer angeblichen Angabe des Anonymus (Bd. I 102, 2) sie erst in das J. 450/49 setzte, so hat WILCKEN, Herm. XLII 387 dargetan, daß an der betr. Stelle nicht von der Verlegung der Bundeskasse die Rede war, sondern von den 431/0 auf Antrag des Perikles gefaßten Volksbeschlüssen über die athenischen Schatz-

bestände und die Marine (Thuk. II 24). Mit 454/3 beginnen die sogenannten „Tributlisten“, d. h. die Listen der Sechzigstel, die von den eingezahlten Phoroi an die Athena fielen. Natürlich erhielt die Göttin mit demjenigen Zeitpunkt einen Anspruch auf die Sechzigstel, in dem die Bundeskasse nach Athen verlegt und unter ihren Schutz gestellt wurde. Ferner bedeutete die Ueberführung für die Hellenotamiai den Beginn eines neuen Abschnittes für ihre Verwaltung und Amtsführung (vgl. S. 1132). Mit 454/3 beginnt daher eine neue Zählung der Amtsjahre der Hellenotamiai: ἐπὶ τῆς ἀρχῆς τῆς δευτέρας (453/2), ἐπὶ τῆς τρίτης ἀρχῆς (452/1) usw., S. 1133. 2.

<sup>3)</sup> Ps. Xén. Ἀθ. I 14; II 2—4; Thuk. I 76, 2; 77, 3; II 63; III 37, 2 usw.; Aristoph. Ritter 1114; Frdn. 619. Bisweilen kommt der Ausdruck ἀρχεῖν, κρατεῖν auch im amtlichen Sprachgebrauch vor: Thuk. V 18, 7; 47; IG. I Suppl. p. 164 Nr. 27 c, Z. 2: μέτε Α[θήνεσι μετ] ὅσας Ἀθηναῖοι κρατοῦσι; Z. 14: ἐν τῶν πόλεων ὅν Ἀθηναῖοι κρατοῦσι. — H. ROHDE, De Atheniensium imperio 3.

<sup>4)</sup> Nach Thuk. III 10, 4 bestand der Bundesrat während der Unterwerfung der Bündner, mithin zwischen 469 und 454. Mindestens ein Rest von ihm war noch 455/4 vorhanden, wenn die Angabe Theophrasts über den Antrag der Samier in bezug auf die Verlegung der Bundeskasse richtig ist (Anm. 2). Beim Ausbruche des peloponnesischen Krieges war er eingegangen.

<sup>5)</sup> Thuk. III 10, 4.



Marineanlagen und zur Verstärkung der Mauern. Auch zur Bestreitung der Kosten der von Perikles eingeführten jährlichen Übungsgeschwader wurde sicherlich die Reichskasse herangezogen. Dazu kamen etwa von 448 an Beiträge zur Rückzahlung der beim Schatze der Göttin und bei den Tempelgütern anderer Götter gemachten Anleihen. Von dem was dabei übrig blieb, wurden mäßige, aber doch nicht unansehnliche Summen zu den monumentalen Burgbauten, späterhin auch zur Ausrichtung der Panathenaia angewiesen.<sup>1)</sup>

Die Herrschaft der Athener hat durch die Sicherung des Seefriedens und die Zusammenfassung der zahlreichen Klein- und Mittelstädte zu einem Reichsverbände sowie durch Verträge und Beschlüsse über das Rechtsverfahren bei handelsrechtlichen Streitigkeiten zweifellos Handel und Verkehr und das materielle Gedeihen vieler Städte erheblich gefördert. Es litten wohl nicht wenige unter dem wachsenden merkantilen Übergewicht und der Entwicklung der Reichshauptstadt zum Mittelpunkt des Handels im aegaeischen Meere, ferner unter dem Drucke und den Kosten athenischer Besatzungen, es mangelte auch nicht an Erpressungen durch athenische Beamte, aber die Besteuerung durch den Phoros und die Dekate (S. 1229) war im allgemeinen eine mäßige und der Handelsfreiheit der Städte haben die Athener, soviel wir wissen, nur in Kriegszeiten zur Sicherung ihrer Verpflegung und der für die Flotte unentbehrlichen Stoffe Schranken gezogen. Verhaßt machte sich ihre Herrschaft durch herrische Behandlung, die bei den Bündnern die Empfindung knechtischer Untertänigkeit erzeugte und steigerte.<sup>2)</sup> Anstoß erregte bei ihnen nicht bloß die Beseitigung ihrer Mitwirkung bei der Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten, ihre Steuerpflicht und Verwendung der Steuern ganz nach eigenem Ermessen der Athener; in höherem Grade verletzten sie die Eingriffe in ihre Verfassung und Verwaltung, die Beschränkung ihrer Gerichtshoheit, die Bestellung athenischer Aufsichtsbeamten, die Belegung mit Besatzungen oder mit Kleruchien.<sup>3)</sup> Grundsätzliche Gegner der athenischen Herrschaft waren die

<sup>1)</sup> S. 1133 ff.

<sup>2)</sup> Isokr. IV 103; vgl. 106; 115 ff. Dagegen erklärt BETHE, N. Jbb. XX (1917) 77, daß die Athener durch die Konzentrierung und Aufsaugung des Handels, die rücksichtslose Unterdrückung jeder Konkurrenz u. die Besteuerung die Bündner wirtschaftlich schwer geschädigt hätten, und daß im Gegensatze zu dem raschen Aufblühen Athens ein Niedergang aller Handelsstädte des Reiches, namentlich der kleinasiatischen erfolgt wäre. Allerdings sagt Ps.-Xen. *Ἀθπ.* I 15, die *δημοτικοί* teilten nicht die Meinung, die Stärke Athens läge darin, daß die Bundesgenossen imstande wären *χρηματα εἰσφέρειν*, es schiene ihnen vorteilhafter zu sein, daß jeder einzelne der Athener das Geld der Bundesgenossen hätte und diese nur so viel besäßen, um das Leben zu fristen, damit sie beständig arbeiten müßten und außerstande wären, Anschläge zu machen. Wenn auch mancherlei Erpressungen durch athenische Beamte vorkamen (Aristoph. Ritt.

801; 834; 930 ff.: 996; 1034; Wesp. 665 ff.; 904; Vög. 1025 ff.; dazu H. ROHDE a. a. O. 21), so haben die Athener doch nicht nach diesem Grundsatz gehandelt. Der geistreiche Oligarch, der die Schrift verfaßte, ergeht sich ebenso in wirkungsvollen Uebertreibungen, wie Aristophanes, nach dem die Volksführer die Städte habgierig aussaugen (vgl. noch Acharn. 642; Ritt. 176; 313; 326; 1408; Wolken 211 ff.; Friede 639; 759). Die Wahrheit liegt in der Mitte zwischen ihnen und dem panegyrischen Lobe des Isokrates. Ueber den Wohlstand der Mytilenaiier, die freilich autonom geblieben waren, aber doch auch mit dem merkantilen Übergewicht Athens zu schaffen hatten, vgl. Thuk. III 39, 3; Antiph. V 70. Ueber Handelsfreiheit der Bündner innerhalb der durch die Kriegsbedürfnisse gezogenen Schranken weiter unten S. 1360. — H. ROHDE, *De Atheniensium imperio, quid quinto quartoque a. Chr. saec. sit iudicatum* 26; 61; 77.

<sup>3)</sup> Athenerfeindliche Stimmung

Oligarchen. Die demokratische Volksmasse war zunächst den Athenern wohlgesinnt und reichsfreundlich.<sup>1)</sup> Die Proklamationen des Befreiungskrieges von der athenischen Tyrannei, die seit dem Beginne des peloponnesischen Krieges von den Lakedaimoniern bei jeder Gelegenheit erlassen wurden, führten sofort zu Aufständen und Abfällen, wenn Athen in eine schwierigere Lage geriet und Unterstützung durch die Lakedaimonier zu erwarten war; so kam es schon 446 zur Erhebung der Euboier, 440 zum Versuch des Abfalls von Samos; 432 zum Aufstande der Poteidaier, Bottiaier (Spartolier) und chalkidischer Kleinstädte, die in Olynthos zusammensiedelten, im Sommer 428 zur Empörung von Mytilene. Seit Herbst 424 ging durch Brasidas' Zug der größte Teil des thrakischen Kreises verloren. In der ersten Epoche des Krieges behaupteten die Athener noch den größten Teil ihrer Reichsherrschaft. Nach der Katastrophe in Sizilien und dem Wiederausbruche des Krieges mit den nun auch von den Persern unterstützten Lakedaimoniern und ihren Bundesgenossen ging bei der starken Schwächung und mehr noch infolge der schweren inneren Erschütterung ihres Staates durch die Parteikämpfe das Reich unaufhaltsam seiner Auflösung entgegen.<sup>2)</sup> Ihre Niederlage bei Aigospotamoi und der gänzliche Verlust ihrer Flotte führte sofort sein Ende herbei.

§ 150. Die Organisation des Reiches beruhte teils auf Verträgen der Athener mit den einzelnen Städten, teils auf athenischen, konstituierenden Volksbeschlüssen (Bd. I 460), die einzelne Städte oder die Städte eines Bezirkes oder alle Bündner betrafen. Diese Verträge und Beschlüsse waren in gewissen Grundzügen gleichartig, enthielten aber sonst vielfach verschiedene Bestimmungen und räumten den Athenern einen größeren oder geringeren Einfluß auf die Verfassung und die innere Verwaltung ein.<sup>3)</sup>

unter den Bundesgenossen im allgemeinen: Thuk. I 56, 2; 75, 4; 143, 5; III 12; 13; 37, 2; 40, 3; V 14, 2; VI 91, 7; VIII 2; 48, 5; Xen. Hell. III 5, 10; Isokr. VIII 78; 82; 105. Näheres bei ROHDE a. a. O. — Die Hauptursache derselben war ihre herrische Behandlung (S. 1348, 5, dazu Ps. Xen. *Ἀθπ.* I 18). Mülhknechte: Aristoph. Babylonier bei Hesych. *Σαμίον ὁ δῆμος*; Ritter 1111. Weiteres bei ROHDE a. a. O. 20 ff.

Die Besteuerung war im ganzen eine mäßige. Im J. 431 gingen von den Bündnern 600 Tal. ein (S. 1345, 2), also im Durchschnitt etwa 3 Tal. von jeder Stadt. Die direkte, jährliche Besteuerung, die regelmäßig nur Tyrannen erhoben (S. 613), wurde von den Bündnern nach der Einstellung des Krieges gegen Persien als eine knechtische Auflage betrachtet (Thuk. I 121, 5; Plut. Perikl. 12; Aristeid. 24; vgl. Aristoph. Frdn. 621; Isokr. V 146; VIII 82; XII 63; 67). Es gehörte daher *μη φόρον φέρειν* zu den Zusicherungen, die von den Athenern bei der Begründung des zweiten Bundes den Bundesgenossen gemacht wurden und die hauptsächlichsten Beschwerden gegen ihre Herrschaft betrafen: IG. II<sup>2</sup> 43, Z. 15 ff. (SIG.<sup>3</sup> 147); vgl. ebd. 44; dazu Isokr. IV 105; 106; XII 54; 99. Ueber Be-

satzungen, von denen auch Isokr. VII 65 und VIII 92 spricht, wird sonst keine Klage erhoben (ROHDE a. a. O. 6). In bezug auf die Beschränkung der Gerichtshoheit vgl. Ps. Xen. *Ἀθπ.* I 16—18; Thuk. I 77, 1; Isokr. IV 113; XII 63; 66. Dazu ROHDE 5, 2. Vorwürfe wegen der Kleruchiai begegnen uns im 5. Jh. nicht. Vgl. dagegen Isokr. IV 107; VIII 79. Näheres bei ROHDE a. a. O.

<sup>1)</sup> Bd. I 218, 4. dazu ROHDE a. a. O. 16 ff. — Aristot. Pol. IV 1296 A, Z. 34.

<sup>2)</sup> Thuk. VIII 2, 2; vgl. dazu II 65, 12.

<sup>3)</sup> Kapitulationsverträge mit den Naxiern, Thasiern und anderen Städten, Thuk. I 98, 4; 101, 2: *Θάσιοι δὲ τοῖσι ἔτι πολιορκούμενοι ὁμολόγησαν Ἀθηναίοις τεῖχος τε καθελόντες κτλ.*; I 114, 3; 117, 3: die Samier *προσέχωσαν ὁμολογίᾳ*. Mit *ὁμολογία* verbindet sich in diesem Zusammenhange der Begriff der Uebereinkunft, der vertragsmäßigen Ergebung auf bestimmte Bedingungen. Vgl. THALHEIM, RE. VIII 2261. Vertrag mit den Bottiaiern: SIG.<sup>3</sup> 89 (IG. I Suppl. Nr. 52; 53). Volksbeschlüsse über die Erythraier: IG. I 9—11 (SIG.<sup>3</sup> 41); Milesier: I Suppl. Nr. 22a; Unbekannte Stadt: SIG.<sup>3</sup> 52 (IG. II<sup>1</sup> 92); Chalkidier: SIG.<sup>3</sup> 64 (IG. I Suppl. Nr. 27a); Neapolis: SIG.<sup>3</sup>



Die wenigen autonom gebliebenen Städte (die Lesbier, die Chier und bis 440/39 die Samier) besaßen ihre selbständige innere Verwaltung und konnten sogar oligarchische Regierungen haben. Verpflichtet waren sie nur zur Stellung von Flottenkontingenten gemäß dem Aufgebote der Athener. Ursprünglich betraf die Verpflichtung nur die Bekriegung der Meder, während des Reiches stellten sie aber den Athenern Schiffe auch gegen andere Feinde; sie ist also verändert und erweitert worden.<sup>1)</sup> Die untertänigen Städte mußten vor der vollen Ausbildung der Reichsherrschaft schwören, daß sie von dem Volke der Athener und der Bundesgenossen nicht abfallen würden, dann wurde der Eid auf den Demos der Athener beschränkt.<sup>2)</sup> Die Chalkidier, und gewiß nicht bloß sie, mußten geradezu schwören, daß sie ihm gehorchen würden.<sup>3)</sup> Fast alle untertänigen Städte hatten den ihnen auferlegten Phoros zu zahlen.<sup>4)</sup> Außerdem waren sie zur Stellung von Fußtruppen, einer erst bei ihrer Unterwerfung hinzugekommenen Leistung, verpflichtet. Die Regelung ihrer Heeresfolge ist nicht näher bekannt; jedenfalls sollten sie durchweg zur Abwehr eines Angriffes auf athenisches Gebiet nach Kräften Zuzug leisten. Wenn sie dennoch bei den Einfällen der Peloponnesier in Attika nicht zur Verteidigung des Landes aufgebieten wurden, so lag dies, abgesehen von der planmäßigen Preisgebung des Landgebietes, offenbar an dem starken Mißtrauen der Athener. Auch sonst, namentlich zu überseeischen Kriegszügen, wurden sie nur in beschränktem Umfange herangezogen. Im ganzen werden Kontingente von etwa 16 Städten erwähnt, am häufigsten, nämlich dreimal, von Milet, Andros und Karystos. Diese, und sicherlich noch andere, hatten sich höchstwahrscheinlich verpflichten müssen, dieselben Freunde und Feinde wie die Athener zu haben und ihnen unbedingte Heeresfolge zu leisten.<sup>5)</sup>

107 (IG. I Suppl. Nr. 51). Beschlüsse über die Städte des thrakischen Bezirkes: SIG.<sup>3</sup> 67 (IG. I 31) a, Z. 14 ff. Beschlüsse über alle Bundesgenossen: SIG.<sup>3</sup> 75 (IG. I 40), Z. 42 ff. Beschluß über das Münzwesen: SIG.<sup>3</sup> 87 (IG. XII 5, 480); über die an das eleusinische Heiligtum abzuführenden Erstlingsgaben von der Ernte: SIG.<sup>3</sup> 83, Z. 14 (IG. I Suppl. Nr. 27 b). Allgemeine Bestimmungen in den Beschlüssen über die Phoroseinschätzung und Zahlung: IG. I 37; 38.

<sup>1)</sup> Zum Kriege gegen die Peloponnesier *ναυτικὸν παρείχοντο* nach Thuk. II 9 von den Bundesgenossen *Χῖοι, Λέσβιοι, Κερκυραῖοι, οἱ δ' ἄλλοι πεζὸν καὶ χορήματα*. Diese autonomen Staaten stellten also zum Landheere keine Kontingente (vgl. S. 1341, 3). Zu einem anderen Kriege als zu dem gegen die Meder gestellte Schiffe kommen zuerst im Seekriege gegen die Aigineten 458 vor (Thuk. I 105, 2), dann zur Bekriegung der Samier (neben 160 athenischen Trieren 55 der Chier und Lesbier, I 116; 117, 2). Kontingente gegen die Peloponnesier und zum Kriegszuge nach Sizilien: Thuk. II 56; III 3, 4; IV 13, 2; 129, 3; V 84, 1; VI 43, 1; VII 20, 2.

<sup>2)</sup> Um 465 sollten die Ratsmitglieder der

Erythraier schwören: *οὐκ ἀποστέσομαι Ἀθηναίων τῷ πλέθος οὐδὲ τὸν χοννμάχον τὸν Ἀθηναίων* (SIG.<sup>3</sup> 41 = IG. I 9); ebenso IG. I 11. Dagegen sollten um 450 die Gesandten einer unbekannten Stadt schwören: *οὐκ ἀπο[στήσομαι ἀπὸ τῷ δήμῳ τ]ῶ Ἀθηναίων* (SIG.<sup>3</sup> 52 = IG. II<sup>1</sup> 92). Derselbe Eid wurde 446/5 den Chalkidiern auferlegt, SIG.<sup>3</sup> 64 = IG. I Suppl. Nr. 27 a, Z. 21 ff.

<sup>3)</sup> Der Eid der Chalkidier schließt mit den Worten *καὶ πείσομαι τῷ δέμῳ τοῦ Ἀθηναίων*.

<sup>4)</sup> Vgl. S. 1343, 2. Die Städte, außer den Lesbiern und Chiern, phorospflichtig auch nach Thuk. II 9. Zahlung des auferlegten Phoros nach SIG.<sup>3</sup> 52 (IG. II<sup>1</sup> 92), Z. 10 ff.

<sup>5)</sup> Die allgemeine Verpflichtung der untertänigen Bündner zur Stellung von Fußtruppen ergibt sich schon aus Thuk. II 9 (*οἱ δ' ἄλλοι, außer den Chiern, Lesbiern und Kerkyraiern, πεζὸν καὶ χορήματα*); vgl. ferner den Volksbeschluß über Methone (SIG.<sup>3</sup> 75 = IG. I 40), Z. 41 ff. Die Athener konnten darnach einen alle Bündner betreffenden Beschluß über Zuzug fassen. Die Städte des thrakischen Bezirkes sollten bei einem Angriffe auf die athenische Kolonie *βοεθῆν δὲ ὀχρύτατα*. Der Beschluß über die Chalkidier verpflichtet sie zu schwören: *χοῦμμαχος ἔσομαι οἷος ἂν δύνο-*

Bei der Veranlagung zum Phoros hielt man bis 425/4 im allgemeinen an dem Maßstab des Aristides und dem daraus sich ergebenden Gesamtbetrag von 460 Talenten (gegen 2½ Millionen M.) fest. Erheblichere Abweichungen von der normalen Gesamtsumme erklären sich durch besondere Umstände (S. 1343 ff.) In der Regel erfolgte alle vier Jahre eine neue Veranlagung und Festsetzung des Steuerbetrages, den jede Stadt zu zahlen hatte. Je nach den Verhältnissen blieb dabei ihr bisheriger Steuersatz unverändert oder sie wurde in eine höhere oder niedrigere Steuerstufe gesetzt.<sup>1)</sup> Erst 425/4 wurde eine neue Einschätzung der Städte von Grund auf veranstaltet und ihr Phoros durchschnittlich verdoppelt bis verdreifacht (darüber S. 1345).

Die Einschätzung für die Veranlagung wurde von je zwei für jeden Bundesbezirk vom Volke gewählten Taktai besorgt. In der Veranlagungsperiode von 439/8, teilweise auch noch späterhin, erscheinen elf, meist im thrakischen Bezirk gelegene und wohl von ihren früheren Vororten abgetrennte Städte mit dem Vorrecht der Selbsteinschätzung und Veranlagung. Dann wurden aber einige derselben von den Taktai nicht bloß eingeschätzt, sondern es wurde von ihnen auch ihr Steuersatz bestimmt.<sup>2)</sup> Im allgemeinen

μαὶ ἄριστος καὶ δικαιοτάτος· καὶ τῷ δέμοι τῷ Ἀθηναίων βοεθέσο καὶ ἀμυνῶ, ἐὰν τις ἀδικῇ τὸν δῆμον τὸν Ἀθηναίων καὶ πείσομαι τῷ δέμοι τῷ Ἀθηναίων. Die Verpflichtung zur Hilfeleistung beschränkte sich also nicht bloß auf den Fall eines unmittelbaren Angriffes auf das Gebiet der Athener (dazu Thuk. V 23; 47), sondern erstreckte sich ganz allgemein auf das ἀδικεῖν τὸν δῆμον, einen sehr weitgehenden Begriff, der im wesentlichen auf das τοὺς αὐτοὺς φίλους καὶ ἐχθροὺς νομοῦμεν, οὃσπερ ἂν Ἀθηναῖοι hinauskommt, wozu sich die Bottiaier und nach Aristot. *Αθ.π.* 23. 5 angeblich alle Bündner bereits bei der Begründung des Bundes verpflichten mußten (SIG.<sup>3</sup> 89 = IG. I Suppl. Nr. 52; 53).

Bündnerische Fußtruppen begegnen uns zuerst in der Schlacht bei Tanagra (Thuk. I 107, 5; Weihinschrift bei Paus. V 10, 4; IVol. 253). Während des peloponnesischen Krieges kommen sie auf verschiedenen Kriegszügen vor. An dem Kriegszuge nach Sizilien beteiligten sich nach Thuk. VII 57 außer den Chiern und Methymnaiern, die Schiffe stellten, vom Inselbezirk die Chalkidier, Eretrier, Styreer, Karystier, Keier, Andrier und Tenier, vom ionischen Bezirke die Rhodier und Milesier, außerdem die Samier, sonst nur noch die Tenedier, Ainier und Kytherier. Vgl. im übrigen Thuk. III 6; IV 28; 42; 53; 54; 75; 129; V 5; VI 43; VII 17; 20; VIII 25; 69; IG. I 434. — Neuere Literatur: O. GULDE (s. Lit.); H. NÖTKE, Bundesrat usw. (s. Lit.); m. Gr. Gesch. III 1. 223; III 2, 890; BOISSEvain a. a. O. (S. 1341, 3).

<sup>1)</sup> Ps. Xen. *Ἀθ.π.* III 5. Neue Steuerveranlagungen fanden nachweislich statt: 454/3 (Ol. 81, 3, gezahlter Phoros: 495½ Tal. Der

Ueberschuß rührt hauptsächlich von dem Hinzutreten von Aigina mit 30 Tal. her, S. 1344); 450/49 (Ol. 82, 3 — etwa 455½ Tal.); 446/5 (Ol. 83, 3 — 415 Tal.); 439/8 (Ol. 85, 2 — 436½ Tal.); 429/8 (Ol. 87, 4 — 410½ Tal.; zahlreiche Ausfälle von Phoroszahlungen). Auch 431 kamen höchstens 425 Tal. ein. CAVAINAC, *Hist. financière* (p. XL) 425/4 (Ol. 88, 4). Außerdem erfolgte wahrscheinlich 443/2 (Ol. 84, 2) eine Veranlagung, DAHMS a. a. O. 35 ff.

<sup>2)</sup> Neben den nach den Bundesbezirken aufgezählten Städten erscheinen in den Listen von 437/6 (Nr. 243) und 436/5 (Nr. 244) 11 kleinere Städte unter der besonderen Rubrik: πόλεις αὐταὶ φόρον ταχάμεναι. Im J. 428/7 (Nr. 256) umfaßt die Rubrik nur noch 5. Von den 11 Städten kommen 7 nie vor 437/6 vor, 2 erst 438/7 mit dem Zusatzε ἄτακτοι, den auch eine dritte, bereits früher vorkommende erhält. Die Stellung der πόλεις αὐταὶ φ. τ. und der ἄτακτοι war nicht die gleiche, denn in der Liste von 437/6 steht neben jenen eine ἄτακτος πόλις, aber die Städte beider Klassen waren nicht von Organen des athenischen Staates eingeschätzt und veranlagt worden. Der Unterschied beruht offenbar darauf, daß die ganz wenigen ἄτακτοι Phoros zahlten, obwohl aus irgendeinem Grunde ihre Einschätzung und Veranlagung unterblieben war, während die πόλεις αὐταὶ φ. τ. das Vorrecht erhalten hatten, sich selbst einzuschätzen und zu veranlagern. Drei von diesen erscheinen dann Nr. 266 nach der richtigen Ergänzung durch A. WILHELM, Wien. Ak. Anz. XLVI 43 unter der Rubrik: [Ταῖοδε ἐτ]αρχσαν οἱ τάκται [...]ο γραμματεῦντος. Dies bezeichnet einen Uebergang von der eigenen Veranlagung zu der im allgemeinen in Athen durch den Rat



erfolgte die Steuerveranlagung in der Weise, daß auf Grund der Einschätzungen der Taktai zunächst der Rat für die einzelnen Städte die Steuerbeträge ansetzte. Seine Veranlagungen hatten aber nur die Bedeutung von Anträgen. Sie kamen durchweg an das von den Eisagogeis geleitete Geschworenengericht, das über alle Steuersätze rechtskräftig Beschluß faßte. In der Regel bestand das Gericht aus der für öffentliche Prozesse normalen Zahl von 501 Geschworenen, aus 1501 nur in besonderen Fällen. Die zur Gerichtsleitung der Eisagogeis gehörenden Sachen unterlagen einem abgekürzten Verfahren und mußten binnen Monatsfrist entschieden werden. Ein solches war bei der Festsetzung des Phoros für mehr als zweihundert Städte durchaus erforderlich, um diese Masse der Einzelfälle in absehbarer Zeit zu erledigen. Wahrscheinlich war der erste Maimakterion (November) als der Termin bestimmt, an dem die Gerichtsverhandlungen beginnen sollten, die sich natürlich monatelang hinzogen.<sup>1)</sup> Bei den Verhandlungen

und das Gericht erfolgenden, denn sie lag zwar den Städten nicht mehr selbst ob, aber sie fand doch noch an Ort und Stelle statt. Andere Erklärungen der Rubriken, die mit einer von den betreffenden Städten angerufenen und zu ihren Gunsten oder Ungunsten ausgefallenen gerichtlichen Entscheidung rechnen, sind schon deshalb unzutreffend, weil nun feststeht, daß die Steuerveranlagung aller Städte durch Gerichtsbeschluß erfolgte. Vgl. über die verschiedenen Ansichten m. Gr. Gesch. III 1, 207 und ROMSTEDT a. a. O. 11, der sich in bezug auf die πόλεις αὐταὶ φ. τ. ebenfalls für Privilegierung entscheidet.

Zweifelhaft ist die Erklärung der zuerst 437/6 (Nr. 243) auftretenden Rubrik der πόλεις, ἃς οἱ ἰδιῶται ἐνέγραψαν φόρον φέρειν. Von diesen 13 Städten lagen 10 ebenfalls in Thrakien und mit einer Ausnahme (Othoros) kommen sie früher nicht vor. Die Rubrik findet sich dann noch 436/5 (Nr. 244) und 428/7 (Nr. 256), aber Nr. 257 sind 4 von den Städten nicht unter ihr, sondern unter der von A. WILHELM a. a. O. ergänzten Ueberschrift: Ταῦδε πόλεις ἡοι [τάκται φόρο]φ[ε]ν ἔ[χ]οναυ[ον] bezeichnet. Das ist also dieselbe Uebergangsstufe, die sich bei den πόλεις αὐταὶ φ. τ. findet. Es dürfte trotz manchen Bedenken die Vermutung LOESCHCKES, *De titulis aliquot atticis quaestiones hist.* (1876) 16 zutreffend sein, daß einzelne Bürger dieser Städte für sie den Phoros gezahlt hätten, um sich durch die Eintragung ihrer Gemeinden unter die phoroszählenden Bundesstädte in Athen Vorteile zu verschaffen. Vgl. über die verschiedenen, unsicheren Vermutungen m. Gr. Gesch. III 1, 210, 1; 557; DAHMS a. a. O. 57; H. FRANCOTTE, *Finances* 104; ROMSTEDT a. a. O. 12.

Das erste Erscheinen dieser Rubriken im J. 437/6, dem der Begründung von Amphipolis, und das Vorwiegen thrakischer Städte weist auf einen Zusammenhang mit den durch

den Aufstand der Samier auch im thrakischen Bezirk hervorgerufenen Unbotmäßigkeiten.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 1113. Gewöhnlich nimmt man an, daß sich die Entscheidung des Gerichts über Steuersätze auf die Fälle beschränkte, in denen eine Stadt gegen die von Rat und Volk beschlossene Veranlagung Berufung an das Gericht einlegte. Nach Ps. Xen. *Ἀθ. Π.* III 5 hatte das Gericht viel mit den τάξεις τοῦ φόρου zu tun. Nun haben sich Bruchstücke des die Einschätzung und Steuerveranlagung im J. 425/4 betr. Rats- und Volksbeschlusses erhalten, IG. I 37, verbessert und weiter ergänzt von E. CAVAIGNAC, *Hist. financ.*, pl. I n. 2. Auf den Beschluß folgt eine Liste der veranlagten Städte mit der Ueberschrift: [κατὰ τὰδε ἔταχ]σεν τὸν φόρον τ[ε]οι πόλειςιν ἡ[ε] β[ο]λέ, ἡ[ε] [Π]ε[ρ]ιστίας π[ρ]ο[τ]ος ἐγραμμ[ά]τενε καὶ ἡε ἡελιαία ἐ[π]ι Στρατοκλ[έ]ος ἄ[ρ]χο[ν]τος ἐπ[ὶ] τ[ῶ]ν [ἐ]ς ἀγογ[έ]ον, τοῖς Κα . . . ἐγραμμάτενε. Die Ergänzung ἡε zu ἡελιαία ist trotz ihrem wiederholten Vorkommen in dem Beschluß allerdings zweifelhaft (KALINKA, Xen. 289, 4); aber die Eisagogeis müssen bei allen τάξεις des Phoros beteiligt gewesen sein, denn die Liste umfaßt sämtliche Städte. Das bedeutet wiederum die Beteiligung des Gerichts bei der Ansetzung aller Steuersätze, da die Eisagogeis Gerichtsleiter waren. Ihre Nennung beweist ferner, daß die Beschlußfassung nicht in gemeinsamen Sitzungen erfolgt sein kann, weil die Eisagogeis nur den Vorsitz im Gericht geführt haben (LIPSIUS, BPhW. 1917, 907). Die Ansicht, daß die Veranlagung nur im Fall einer Berufung an das Gericht kam, stützt sich namentlich darauf, daß in dem Bruchstück der Tributliste IG. I 266 in einer besonderen Rubrik erscheinen die [πόλεις ἡ[ε] ἡε] βολὲ καὶ οἱ πεντακόσιοι . . . ἔ[χ]οναυ[ον]. Allein nach A. WILHELM (Wien. Ak. Anz. XLVI 1909, nr. 10, 43) lautete die Ueberschrift vielmehr: Ταῦδε ἡ[ε] βολὲ καὶ οἱ πεντακόσιοι καὶ χί[λιοι] ἔ[χ]οναυ[ον]. Die Sonderstellung der betr.

durfte jede Stadt ihre Wünsche geltend machen und vor Gericht selbst vertreten oder sich athenischer Rechtsbeistände (Synegoroi) bedienen.<sup>1)</sup> Gemäß der gerichtlichen Entscheidung wurden die Steuersätze in das Verzeichnis der festgesetzten Phoroi eingetragen und an den Panathenaien, aber nicht stets den großen, förmlich den Städten auferlegt.<sup>2)</sup> Ein Erlaß des Phoros bis auf das der Göttin zukommende Sechzigstel konnte als Vorrecht nur von der Gemeindeversammlung gewährt werden.<sup>3)</sup>

Die Städte hatten ihren Phoros zu den großen Dionysien im Monat Elaphebolion (März) nach Athen zu bringen.<sup>4)</sup> Ihre Abgesandten zahlten das Geld an die Apodektai (S. 1048 ff.). Benachbarte Städte führten in einzelnen Fällen gemeinschaftlich ihren Phoros nach Athen ab. Steuerverbände (Synteleiai) bildeten bisweilen Städte, die, wie die keischen, lemnischen, cherronesitischen, auf derselben Insel oder Halbinsel lagen oder sonst, wie Pflanz- und Mutterstadt, in einem engeren Zusammenhange unter einander standen. Gemeinden, die von einer bundesunmittelbaren Stadt abhängig waren und zu ihr steuerten, wurden mit dieser zusammen zum Phoros veranlagt; sie hatte auch für sie Zahlung zu leisten. Seit der Bedrohung ihrer Reichsherrschaft durch den samischen Aufstand (440/39) begannen die Athener solche Gemeinden in wachsendem Umfange durch abgesonderte Steuerveranlagung (Apotaxis) von ihren Vororten zu trennen und zu bundesunmittelbaren Städten zu machen.<sup>5)</sup> Zugleich wurde Städten, die mit ihrer Zahlung ganz oder zum Teil im Rückstande blieben, eine Zuschlagsteuer, Epiphora, von verschiedenen Prozents ihres Phoros auferlegt. Seit 425/4 scheint man Teilzahlungen gegen Erlegung der Epiphora gestattet zu haben.<sup>6)</sup> Wenn die Athener bei Rückständen nicht Stundung bewilligten, so schickten sie zur Beitreibung der schuldigen Beträge nach den betreffenden Städten besonders dazu gewählte Eklogeis.<sup>7)</sup> In Kriegs-

Städte, deren Namen sich leider nicht erhalten haben, beruhte also darauf, daß das Gericht nicht in der gewöhnlichen Stärke von 501 Mitgliedern mitwirkte, sondern aus 1501 bestand, was nur in besonders wichtigen Fällen vorkam.

Die Befristung des Verfahrens innerhalb eines bestimmten Monats ist noch in dem ganz trümmerhaft überlieferten Abschnitte des Volksbeschlusses Z. 6 ff. erkennbar, wo vom Monat Maimakterion, dem Neumonde, den Eisagogeis und der Heliaia bei Verhandlungen über den Phoros die Rede ist; nach CAVAIGNAC (a. a. O. pl. I) ist zu lesen: *Μα[ι]μακτεριῶ[...]; ἀγογέας . . . ἀπὸ νομμενί[ας]* (vgl. dazu LIPSIVS, AR. III 809). Ferner bestimmt der, von A. WILHELM a. a. O. 54 ergänzte, die Einzahlung des Phoros betreffende Volksbeschluß IG. I 38 (Φόρο, nämlich *ψήφισμα*), daß Epimeletai gewählt und bei ihnen öffentliche Klagen gegen diejenigen eingebracht werden sollen, die mit unrechten Mitteln versuchen würden, den Beschluß außer Kraft zu setzen oder die Abführung der Steuer nach Athen zu verhindern: *πρὸς τοὺς ἐπιμελετάς· ἡοὶ δὲ ἐπιμελεταὶ ἐσαγόντων ἔμμενι ἐς τὸ δικαστήριον ἐπειδὴν ἡοὶ κλητέρες ἡέκοσι κτλ.* Die Epimeleten waren

eine von den Eisagogeis verschiedene Gerichtsbehörde, aber ihre Gerichtsleitung betraf ebenfalls Phorosangelegenheiten.

<sup>1)</sup> Die Samothraker, für die Antiphon eine Rede verfaßte, sprachen selbst vor Gericht (Fgm. 49—57 Bl.<sup>2)</sup> Synegoroi (S. 1160) werden in der Rede über den Phoros der Lindier erwähnt. Fgm. 13.

<sup>2)</sup> Ein Verzeichnis der veranlagten Phoroi bietet IG. I 37. — IG. I 40 (SlG.<sup>3</sup> 75), Z. 5 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. IG. I 40. — Mit der Bestimmung der Steuersätze hatte aber die Gemeindeversammlung nichts zu tun. — Besondere Rubrik von 4 Städten, die nur die Aparche für die Göttin zahlten, IG. I 257: *Ἡαῖδε τῶν πόλεων αὐτὴν τὴν ἀπαρχὴν ἀπέγαγον.*

<sup>4)</sup> Aristoph. Acharn. 502; Eupolis, Poleis Fgm. 240 K. (Schol. Acharn. 504); Schol. Acharn. 378. An einer Stelle, in der IG. I 38 c. d von der Zahlung der Phoroi die Rede ist, hat sich *Διονυσιο-* erhalten.

<sup>5)</sup> Synteleiai und Apotaxeis: S. 1339, 3.

<sup>6)</sup> Epiphora: IG. I 240 ff., dazu Nr. 37 Fgm. t—v. Vgl. Böckh, Sth. II<sup>2</sup> 395 ff.

<sup>7)</sup> IG. I 38 c nach der Ergänzung durch A. WILHELM, Wien. Ak. Anz. XLVI (1909) 55:



zeiten oder im Falle, daß Widerstand zu erwarten war, wurden Strategen mit Kriegsschiffen zu diesem Zwecke abgesandt.<sup>1)</sup>

Außer dem Phoros erhoben die Athener im Reichsgebiet eine Dekate (darüber S. 1229; über den Sundzoll ebenda). Die direkte Besteuerung durch den Phoros wurde von den Athenern im J. 413 bei fast allen Städten durch eine Eikoste ersetzt (S. 1228 ff.). Über die Einzahlungen in die Reichskasse und die Auszahlungen hatten ihre Verwalter, die Hellenotamiai, genau Buch zu führen (S. 1133 ff.).

Der Göttin Athens fiel als Reichsgöttin nicht bloß das Sechzigstel der Phoroi zu. Die Städte waren, ebenso wie die athenischen Bürgerkolonien, zur Teilnahme an ihrem Hauptfest, den großen Panathenaien, verpflichtet. Sie hatten zu ihm Festgesandte mit Opfertieren von einem bestimmten Mindestwerte, späterhin mit einem Stier und einer vollen Waffenrüstung nach Athen zu schicken. Die Gesandten nahmen am Festzuge und Opfermahle teil (S. 1270, 2). Ferner wurde den Städten um 423/2 die Verpflichtung auferlegt, den eleusinischen Gottheiten dieselben Erstlingsgaben von der Ernte, wie die Athener, darzubringen.<sup>2)</sup>

Im Bereiche ihrer Verfassung und Verwaltung war die Autonomie der Städte in verschiedenem Grade beschränkt. Unter dem Einflusse oder der tätigen Mitwirkung Athens wurden im allgemeinen bereits bestehende Demokratien aufrechterhalten und befestigt oder oligarchische Regierungen beseitigt und demokratische Verfassungen eingerichtet.<sup>3)</sup> Nur ausnahmsweise gestanden die Athener einer untertänigen Stadt ausdrücklich freie Hand bei der Einrichtung ihrer Verfassung zu.<sup>4)</sup> In einem näher bekannten Falle haben sie die Verfassung bis ins einzelne bestimmt. Ein um 465 über Erythrai gefaßter Volksbeschluß setzte die Zahl, die Erlosung und Dokimasia der Ratsmitglieder fest und schrieb ihnen den Amtseid vor, mit dem sie sich zum Raten nach bestem Wissen und Gewissen für das Volk der Erythraier, der Athener und der Bundesgenossen sowie zur Treue gegen das Volk der Athener und der Bundesgenossen verpflichten mußten.<sup>5)</sup> Den

ἐπὶ δὲ τὰς ὁφ[ελοῦσας πέλ]μην πέλ[ντε ἄνδρας τοὺς?] ἐσπράχον[τας τὸν φ]όρον κτλ.; f, Z. 20: ἐ[πιμεί]νεται δὲ τὰς π[ο]ντιανείας ὁπ[ο]ς ἂν αἰρε[θ]οῖ τοὶ ἄνδρες τοὶ τὸν φόρον ἐκλέχοντες κτλ. Es folgte das Verzeichnis der φόρον ἐγ[λογεῖς] Harpokr. ἐκλογεῖς; Suid. s. v.; BEKKER, Anecd. gr. I 254, 3. — Die von Antiphon in der Rede über den Phoros der Samothraker bei Harpokr. s. v. erwähnten Eklogeis waren aber samothrakische Beamte, welche die Beiträge der einzelnen Bürger zum Phoros zu erheben hatten. In dem Beschlusse über die den eleusinischen Gottheiten darzubringenden Erstlingsgaben von der Ernte bestimmten die Athener: τὰς δὲ πόλεις ἐγλογεῖας ἐκλέσθαι τὸ καρπῷ, IG. I Suppl. Nr. 27 b (SIG.<sup>3</sup> 83).

<sup>1)</sup> Diese Kriegsschiffe hießen ebenso wie die mit der Beitreibung beauftragten Strategen ἀστρολόγοι: Thuk. II 69; III 79; IV 50; 75; VIII 107; 108; Xen. Hell. I 1, 8; Plut. Alkib. 30; Aristoph. Ritt. 1070. — U. KÖHLER, Urkunden usw. 312 ff.

<sup>2)</sup> IG. I Suppl. Nr. 27 b, Z. 14 ff. (SIG.<sup>3</sup> 83; LGS. II 1, Nr. 4). <W. BANNIER, BphW. 1915, 1230: 1918, 223. — A. W.>

<sup>3)</sup> Vgl. S. 1349, 1. Ps. Xen. Ἀθπ. III 11 sagt, daß es nicht zum Vorteile der Athener ausschlug, wenn sie sich einmal für „die Besten“, die Oligarchen, entschieden. Als Beispiel dafür führt er Milet an; dazu KALINKA, Xen. 309; SIG.<sup>3</sup> 58; IG. I Suppl. Nr. 22a. — Auch aus Thuk. VIII 48. 5; 64. 1; 65. 1 ergibt sich, daß in den Städten im allgemeinen demokratische Verfassungen bestanden.

<sup>4)</sup> So 409/8, als die Reichsherrschaft bereits erschüttert war, den Selymbrianern. SIG.<sup>3</sup> 112 (IG. I Suppl. Nr. 61 a), Z. 5 ff. — Einigen thrakischen Städten mußten die Athener im Friedensvertrage von 421 förmlich die Autonomie zugestehen (Thuk. V 18). Nach Aristot. Ἀθπ. 24, 2 ließen sie nur den Chiern, Lesbien und Samiern τὰς τε πολιτείας παρ' αὐτοῖς καὶ ἄρχειν ὡν ἔτιχον ἄρχοντες.

<sup>5)</sup> SIG.<sup>3</sup> 41 (IG. I 9). Einen gleichartigen

ersten Rat der neuen Ordnung sollten die Episkopoi, athenische Aufsichtsbeamte, und der Phrurarchos, der Befehlshaber der athenischen Besatzung, auslosen und einsetzen. in Zukunft bei dem jährlichen Amtswechsel der Rat und der Phrurarchos dies besorgen.<sup>1)</sup> Für Erythrai war also eine ständige Besatzung vorgesehen, deren Befehlshaber unmittelbar an der Bestellung der obersten Stadtbehörde teilnehmen sollte. Auch in anderen Städten, aber im Frieden doch in verhältnismäßig nicht vielen, gab es eine ständige Besatzung und einen Phrurarchos mit gleichartigen Befugnissen. Als solche Besatzungen zur Sicherung der von den Athenern eingeführten oder ihnen genehmen Verfassung dienten namentlich Abteilungen der Truppe der Toxotai. In Kriegszeiten und zum Schutze gegen einen auswärtigen Feind sandte man nach bedrohten Städten auch Hopliten.<sup>2)</sup> Außerdem waren im Reichsgebiete Wachtschiffe stationiert, zwanzig nach dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges.<sup>3)</sup>

Die in Erythrai neben dem Phrurarchos erscheinenden Episkopoi waren Beamte, die auf besonderen Volksbeschlusse in zahlreichen Städten eingesetzt waren. Sie wurden durch Auslosung aus den Bewerbern bestellt und empfingen Tagegelder von der Stadt, in der sie, meist wohl nicht bloß vorübergehend, ihr Amt versahen. Ihr Titel bezeichnet sie als Aufseher. Wie die Ephoroi in Sparta, übten sie gewöhnlich auch eine richterliche Tätigkeit aus. Dem Gericht der in Mytilene nach der Unterwerfung der Stadt eingesetzten Episkopoi sollten sich die Mytilenaiier bei Streitigkeiten mit den auf ihrem Gebiet angesiedelten athenischen Kleruchen gemäß dem Rechtsvertrage unterziehen, der zwischen beiden Staaten bestanden hatte (S. 1244).<sup>4)</sup>

Eid hatte der Rat von Kolophon zu leisten, IG. I 13. Vgl. dazu den Eid der Chalkidier: SIG.<sup>3</sup> 64 (IG. I Suppl. Nr. 27 a). Durchgreifende Anordnungen trafen die Athener in Milet, als die von ihnen anfänglich begünstigten Oligarchen abgefallen waren und den Demos niedergeschlagen hatten. S. 1354, 3.

<sup>1)</sup> a. a. O. Z 12 ff.; auf dem Stein ist *ἐπισκοπός* nicht ganz deutlich, aber es darf die Lesung als gesichert gelten, da auch in einem anderen, gleichzeitigen Beschlusse über Erythrai die *ἐπίσκοποι* und der *φρουραρχος* vorkommen, IG. I 10.

<sup>2)</sup> Isokr. VII 65. Eine *φρουρά* begegnet uns außer in Erythrai nach IG. I Suppl. Nr. 22 d. e in Milet, dann in Samos (Thuk. I 115, 5), in Byzantion (Aristoph. Wesp. 237), in Kyzikos (Eupolis, Poleis im Schol. Aristoph. Frdn. 1176, Fgm. 233 K.) und in den thrakischen Städten (Thuk. IV 7; 108, 6; 113; V 39, 1), doch waren von diesen nicht wenige auch noch während des Krieges im J. 424 ohne Besatzung (IV 84 ff.; 88; 108, 6). Bei Ps. Xen. *Ἀθπ.* I 18 muß es bei der handschriftlichen Ueberlieferung *τοὺς τριηράρχους* bleiben, so daß die Stelle für die Phrurarchoi nicht in Betracht kommt (KALINKA, Xen. 164). Auf diese zu beziehen sind dagegen die von Theophrastos bei Harpokr. *ἐπίσκοπος* neben den *ἐπίσκοποι* genannten *φύλακες* (der Stra-

tegos Eukles in Amphipolis *φύλαξ τοῦ χωρίου*: Thuk. IV 104, 4; vgl. IV 108, 7). — Toxotai werden in den Beschlüssen über Erythrai erwähnt. Näheres über diese Truppe S. 1194 m. A. 1 — Gegen 50 Hopliten lagen nach Thuk. IV 113, 2 in Torone. Ueber Aristot. *Ἀθπ.* 24, 3 vgl. folg. Anm.

<sup>3)</sup> In dem Beschlusse über die Ordnung der Verhältnisse in Milet kommen *δύο φρουρίδες* vor, IG. I Suppl. Nr. 22 d. e. Nach Aristot. *Ἀθπ.* 24, 3 wurden von den Athenern, *ἐπεὶ συνεστήσαντο τὸν πόλεμον* besoldet auch *νῆες αἱ τοὺς φόρους ἄγουσαι τοὺς ἀπὸ τοῦ κνάμου διαχιλίους ἄνδρας*. Es ist offenbar trotz WILAMOWITZ, Aristot. II 205 mit KAIBEL, Stil und Text 182, BLASS-THALHEIM, SANDYS<sup>2</sup> u. a. *τοὺς φρουρούς* zu lesen (vgl. 62, 1).

<sup>4)</sup> Einsetzung von Episkopoi durch besonderen Volksbeschlusse, ihre Erlosung und Besoldung: Aristoph. Vög. 1022 (*ἐπίσκοπος ἦκω δεῦρο τῷ κνάμῳ λαχὼν κτλ.*). Der Volksbeschlusse über Erythrai bestimmt, daß den Rat der neuen Staatsverfassung die Episkopoi und der Phrurarchos, in Zukunft der im Amte befindliche Rat und der Phrurarchos einsetzen sollen. Das beweist noch nicht, daß die Episkopoi nicht ständige Beamte sein sollten, denn bei der Einsetzung des ersten neuen Rates gab es noch keinen, zu dem die Athener Vertrauen haben konnten, und es ist sehr mög-



In nicht wenigen Städten bestellten die Athener einen Archon mit den Funktionen eines Bürgermeisters. Mehrfach ist von athenischen Beamten (*ἄρχοντες*) ganz im allgemeinen die Rede, ohne daß sich deutlich erkennen läßt, welcher Art sie waren und welchen Titel sie führten. Es handelt sich aber gewöhnlich um ständige Beamte, deren Zahl sehr beträchtlich war.<sup>1)</sup>

Außerordentliche Beamte wurden, außer den Eklogeis zur Beitreibung rückständiger Phoroi (S. 1353) und Gesandten zur Verhandlung über irgendeine Angelegenheit, namentlich in dem Falle nach einer Stadt geschickt, daß infolge innerer Kämpfe eine Neuordnung der Verhältnisse erforderlich war. So wählte die athenische Gemeindeversammlung im J. 450/49 fünf Männer, die in Miletos nach einem oligarchischen Aufstande die Vorgänge untersuchen und die erforderlichen Maßregeln ergreifen sollten.<sup>2)</sup>

Stark beeinträchtigt war die Autonomie der Städte durch die allmählich allgemein durchgeführte, mehr oder weniger weitgehende Beschränkung ihrer Gerichtsbarkeit.<sup>3)</sup> Zunächst nahmen die Athener die Rechtsprechung durch ihre Gerichte bei allen Klagen in Anspruch, die Vergehen Angehöriger einer Stadt gegen das Reich: Hochverrat, Abfall, reichsfeindliche Umtriebe, Verletzung der Bundespflichten, betrafen. Auch bei der Veranlagung zum Phoros entschied das athenische Geschworenengericht über den jeder Stadt aufzuerlegenden Steuersatz (S. 1352 ff.). Im J. 425/4 wurden bei der neuen

lich, daß sie bei den folgenden Räten den im Amte befindlichen an die Stelle der Episkopoi treten ließen, ohne diese überhaupt zurückzuziehen. Ständige Beamte waren die Episkopoi in Mytilene, denn der Volksbeschuß IG. I Nr. 96 (SIG.<sup>3</sup> 76) bestimmt: ... δι' ἑκαστοῦ διδόντας (die Mytilenaiier) πρὸς Ἀθηναίων τὸς ἐπισκόπος κατὰ τὰς σχυμβολὰς καὶ ἑοσὶν πρὸς Μυτιληναίους κτλ. Die Richtigkeit der Ergänzung unterliegt keinem Zweifel. Die Episkopoi erscheinen auch sonst als Gerichtsheiter. Bei Aristoph. Vög. 1032; 1053 führt der Episkopos κάδω (Stimmurnen) mit sich und droht mit einem Strafantrage. Die Lexikographen bieten in bezug auf die Amtstätigkeit der Episkopoi nicht mehr, als sich aus ihrem Titel entnehmen läßt: Pollux XIII 114; Harpokr. ἐπίσκοπος; Suid. s. v.; BKK., Anecd. gr. I 254, 15. — SZANTO, RE. VI 199; LIPSIVS, AR. III 973 [L. meint, daß die Episkopoi nur „vorübergehend“ mit der Gerichtsleitung betraut gewesen wären.]

<sup>1)</sup> In einem Volksbeschlusse, der einem Halikarnassier Schutz zusichert, werden mit der Fürsorge für ihn in Athen die Prytanen und der Rat beauftragt, ἐν δὲ τῷ αἵματι ἅλλοι πόλειοι ἡοῖντες Ἀθηναίων ἄρχοι ἐν τῇ ὑπεροχῇ ἡοῖν ἂν ἡέαστοι δυνατοὶ ὄν, IG. I Suppl. Nr. 27 c (SIG.<sup>3</sup> 54). Ein Volksbeschuß für einen Palaiskathier beauftragt mit der Fürsorge für ihn καὶ τὸν ἄρχοντα τὸν ἐν Σκιάθῳ, ὅς ἂν ἡ ἐκαστοτε, IG. I Suppl. Nr. 62 b (SIG.<sup>3</sup> 114). Diesem ἄρχων entspricht der ἄρχων ὁ ἐν Ἀρδρῳ zur Zeit des zweiten Bundes (IG. II<sup>2</sup> 123; XII 7, 5; Aischin. I 107), bei dessen Begründung freilich die Athener jeder Stadt den

Beitritt bei voller Autonomie μήτε [φρῶς] ἂν εἰσδεχομένῳ μήτε ἄρχοντα ὑποδεχομένῳ zugesichert hatten (IG. II<sup>2</sup> 43). Zu dieser Beamtenkategorie sind zu zählen: τοὺς ἄρχοντας τοὺς Ἀθηναίων οἱ ἂν ἡέαστοτε ἄρχοι ἐν ταῖς πόλεσι ταῖς τὸν οὐμμάχον, IG. I Suppl. Nr. 51, Z. 45 (SIG.<sup>3</sup> 107). Dagegen fallen unter den allgemeinen Begriff von Beamten die in dem Beschlusse über Milet wiederholt vorkommenden ἄρχοντες οἱ Ἀθηναίων, IG. I Suppl. I Nr. 22 a. Vgl. Antiph. V 47; Aristoph. Vög. 1050; Ps.-Xen. Ἀθλ. I 19: τὰς ἀρχὰς τὰς εἰς τὴν ὑπεροχίαν; Aristot. Ἀθλ. 24, 3 zählt auf ἀρχαὶ δ' ἐνδημοὶ μὲν εἰς ἐπτακκοσίους ἄνδρας, ὑπερόροι δ' εἰς ἐπτακκοσίους. Die zweite Zahl ist eine irrtümliche Wiederholung der ersten und auch aus sachlichen Gründen unhaltbar. Hundert ständige Beamte wird es aber in den Städten gegeben haben.

<sup>2)</sup> IG. I Suppl. Nr. 22 a. — Gesandte: Ps.-Xen. Ἀθλ. III 15, dazu KALINKA, Xen. 164.

<sup>3)</sup> Neuere Literatur: A. FRÄNKEL, *De condicione iure iurisdictione sociorum Atheniensium*, Leipzig 1878, Diss.; STAHL, *De sociorum Atheniensium iudiciis*, Münster, Ind. Lect. 1881; C. D. MORRIS, *AJPh.* V 298 ff. [nur nach Stahl]; E. MEYER, *GdA.* III 496 ff.; E. SZANTO, *Ausgewählte Abhandlungen* (1906) 163 ff.; H. WEBER, *Attisches Prozeßrecht in den Seebundsstaaten* (1908) 1 ff.; KALINKA, Xen. 158 ff.; LIPSIVS, AR. III 969 ff. <Dafür kommt auch das jetzt von HILLER VON GAERTINGEN hergestellte Gesetz über Histiaia um 445 v. Chr. (IG. I 28/9 m. Suppl.) in Betracht, Gött. Nachr. 1921, 62 ff.>

durchgreifenden Einschätzung von den Athenern Epimeletai gewählt, bei denen Klagen von Bündnern gegen diejenigen ihrer Mitbürger angebracht werden sollten, die etwa versuchen würden, den Volksbeschluß über den Phoros hinfällig zu machen oder die Nichtabführung der Steuer nach Athen zu veranlassen.<sup>1)</sup> Die Athener entzogen auch in größerem oder geringerem Umfange den Gerichten der Städte die rechtskräftige Verurteilung bei allen Strafprozessen, bei denen dem Verurteilten der Verlust der bürgerlichen Berechtigung oder des Lebens drohte. Sie taten das auch mit Rücksicht darauf, daß in solchen Fällen die gerichtlichen Urteile von der Partei- und Klassengemeinschaft oder Feindschaft und den Beziehungen zu ihnen stark beeinflußt wurden. Ebenso parteiisch waren freilich auch ihre eigenen Geschworenengerichte, aber deren Urteile fielen regelmäßig zugunsten der reichsfreundlichen Demokraten aus, während die Gerichte in den Städten sich vielfach von der athenerfeindlichen Stimmung leiten ließen.<sup>2)</sup> Im J. 446/5 legten in einem Volksbeschlusse über die unterworfenen Chalkidier die Athener ihrem Rate und ihren Geschworenenrichtern den Eid auf, daß sie ohne Beschluß der Gemeindeversammlung keinem Chalkidier ohne gerichtliches Verfahren die bürgerlichen Rechte entziehen, keinen mit Verbannung bestrafen, verhaften, hinrichten lassen, keinem sein Vermögen nehmen würden. Damit sicherten sie die Chalkidier namentlich gegen die damals weitgehende Strafgewalt des Rates, sie hielten aber diejenige ihrer Gemeindeversammlung in vollem Umfange aufrecht. Ihr sind die Chalkidier als Untertanen völlig unterworfen. Bei den strafrechtlichen Beschlüssen der Gemeindeversammlung handelte es sich vorzugsweise um Eisangeliai. In jedem Falle wurde den Angeklagten die Möglichkeit zu ihrer Verteidigung zugesichert. Es sollte weder gegen das Gemeinwesen der Chalkidier, noch gegen einen Privatbürger ohne vorschriftsmäßige Vorladung des Angeklagten durch staatliche Ladeboten eine Abstimmung vorgenommen werden.<sup>3)</sup> In einem Zusatze wird den Chalkidiern das Bestrafen ihrer Bürger in Chalkis zugestanden, eine Verurteilung zur Verbannung oder zum Verluste der bürgerlichen Rechte oder zum Tode sollte jedoch der Berufung an die Heliaia der Thesmothetai in Athen, also an das von diesen geleitete Geschworenengericht unterliegen.<sup>4)</sup> In gleicher oder ähnlicher Weise war die Strafgerichtsbarkeit anderer Städte beschränkt.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Verrat und reichsfeindliche Umtriebe: Aristoph. Frdn. 639, vgl. dazu Wesp. 287 ff. Epimeletai: der Volksbeschluß IG. I 38 bestimmt nach den Ergänzungen durch A. WILHELM, Wien. Ak. Anz. XLVI (1909) 56: ἐὰν δέ τις κακοτεχνῇ [λόπος μὲ κύριον ἔσται] τὸ φέρισμα τὸ τῷ φόρῳ [ἔ λόπος μὲ ἀπαχθέσει] αὐτὸν ὡς φόρος Ἀθῆνας, ὡς φεσθαι αὐτὸν κλοπῆς; τὸν [βολόμενον] τὸν ἐκ ταύτης τῆς πόλεως ἡὲς ἔχουσιν; πρὸς τὸς ἐπιμελετάς. Auch in dem die Ordnung der Verhältnisse in Milet betreffenden Volksbeschlusse von 450/49 (S. 1354, 3) ist in dem die Gerichtsbarkeit betreffenden Abschnitte noch Ἀθῆνας τοῖς ἐπιμελεταῖς zu lesen. (Vgl. LIPSIUS, AR. III 974, 27.)

<sup>2)</sup> Ps.Xen. Ἀθπ. I 14—18; 16; Aristoph. Wesp. 287 ff.; Frdn. 639; Thuk. I 77, 1; VIII 48, 6; Isokr. IV 113; XII 63. 66.

<sup>3)</sup> IG. I Nr. 27 a (SIG.<sup>3</sup> 64), Z. 3 ff. Ueber die namentlich gegen die damalige ausgedehnte Strafgewalt des Rates (S.-1046, 1) sichernde Bestimmung ἀνεὺ τῷ δέμῳ vgl. SIG.<sup>3</sup> A. 5. Vorschriftsmäßige Vorladung durch δημόσιοι κλητῆρες: S. 1178, 1, dazu über ἀπρόσκλητος LIPSIUS, AR. III 819.

<sup>4)</sup> Z. 70 ff. Hier hat εὔθυναί die Bedeutung von Strafen, εὔθυνεν (WILAMOWITZ, Philol. Unters. I 89). Ἐφεσις bedeutet die Einlegung der Berufung gegen das Urteil, IG. II<sup>2</sup> 1237, Z. 30; 36; 96; 101; Aristot. Ἀθπ. 9, 2; 45. 2. Vgl. S. 851, 1; LIPSIUS, Sächs. Ber. 1898, 155 ff.; AR. III 954.

<sup>5)</sup> Einen gegen einen Mytilenai in Athen geführten Strafprozeß betrifft Antiphons Rede über die Ermordung des Herodes. Der Ermordete und die mit ihm verwandten Kläger



Auch bei Privatprozessen unterlag die eigene Gerichtsbarkeit der Bündner Beschränkungen. Es läßt sich jedoch nicht mit Sicherheit deren Grenze bestimmen. Sie wird wohl nicht durchweg gleich gewesen sein. So viel steht aber fest, daß zahlreiche Prozesse, bei denen beide Parteien Bürger von Reichsstädten waren und lediglich ein Privatinteresse des Klägers in Frage stand, zur rechtskräftigen Entscheidung vor ein athenisches Gericht kamen. Wahrscheinlich war bei solchen Prozessen im allgemeinen Berufung an dieses gestattet, wenn der Wert des Gegenstandes der Klage eine bestimmte Höhe überstieg.<sup>1)</sup>

Eine eigene Gerichtsbarkeit mit rechtskräftigen Urteilen blieb den Städten namentlich bei Prozessen, bei denen das Verfahren durch Rechtsverträge mit den Athenern geregelt war (*δίκαι ἀπὸ συμβόλων*).<sup>2)</sup> Solche Verträge hatten diese mit vielen Städten abgeschlossen, mit den Chiern, und gewiß nicht bloß mit ihnen, schon vor der Mitte des 5. Jh. Die Rechtsfähigkeit von Angehörigen fremder Staaten, mit denen kein Rechtsvertrag bestand, beschränkte sich in Athen auf Handelsklagen (S. 1094). Von den Rechtsverträgen wurde ein gerichtliches Verfahren auch für Streitigkeiten festgesetzt, die aus einem geschäftlichen, nicht in Athen abgeschlossenen Verträge zwischen einem Athener und einem Angehörigen eines anderen Staates hervorgingen. Es konnten auch ein einzelner und ein Staat die

waren in Mytilene ansässige Athener, wohl Kleruchen. Der Redner bemerkt § 47: *νῦν δὲ αὐτοὶ καταγρόντες τὸν θάνατον τοῦ ἀνδρὸς ἀπεκτείνετε· ὁ οὐδὲ πόλει ἔξεστιν ἄνευ Ἀθηναίων οὐδένα θανάτῳ ζημιῶσαι*. Nach seinem Sprachgebrauche verbietet das Fehlen des Artikels vor *πόλει* die Angabe allein auf Mytilene zu beziehen (LIPSIUS, AR. III 971, 15). Auch andere Stellen weisen darauf hin, daß zwar die, d. h. alle untertänigen Bündner dem Gerichtszwange unterworfen waren, aber nicht alle ihre Prozesse in Athen entschieden wurden. Ps.Xen. *Αθπ.* I 16 sagt, daß die Athener *τοὺς συμμάχους ἀναγκάζουσι πλεῖν ἐπὶ δίκας Ἀθήνας*. Der I 18 wiederkehrende artikellose Ausdruck *ἐπὶ δίκας* zeigt, daß keineswegs alle Prozesse der Bündner in Athen zur gerichtlichen Behandlung kamen. Gleich darauf heißt es: *εἰ δὲ οἴκοι εἶχον ἕκαστοι τὰς δίκας* (vgl. über die Äußerungen KALINKA, Xen. 158). Zu den Prozessen, die einem Gerichte in Athen vorbehalten waren, gehörten besonders strafrechtliche, bei denen die politische Gesinnung der Richter ins Gewicht fiel, denn Ps.Xen. bemerkt: *εἰ δὲ οἴκοι εἶχον ἕκαστοι τὰς δίκας, ἅτε ἀχθόμενοι Ἀθηναίους τοὺς ἀνὰ σφῶν αὐτῶν ἀπώλλουσιν οἷτινες φίλοι μάλιστα ἦσαν Ἀθηναίων τῷ δήμῳ*, nun aber vermögen die Athener, ruhig daheimbleibend, die Städte zu leiten, indem sie *τοὺς μὲν τοῦ δήμου σφάζουσι, τοὺς δ' ἐναντίους ἀπολλύουσιν ἐν τοῖς δικαστηρίοις*.

<sup>1)</sup> Ps.Xen. *Αθπ.* I 16, meint, daß der Demos der Athener mancherlei Vorteil davon hätte, daß die Bundesgenossen genötigt wären *πλεῖν ἐπὶ δίκας* (nicht *τὰς δίκας*: vor. Anm.) *Ἀθήνας*. *πρῶτον μὲν ἀπὸ πρυτανείων τὸν μισθόν*

*δὲ ἐνιαυτοῦ λαμβάνειν· εἴτ' οἴκοι καθήμενοι ἄνευ νεῶν ἔκπλον διοικοῦσι τὰς πόλεις τὰς συμμάχιδας· καὶ τοὺς μὲν τοῦ δήμου σφάζουσι, τοὺς δ' ἐναντίους ἀπολλύουσιν ἐν τοῖς δικαστηρίοις*. Bei dem zweiten Grunde handelt es sich offenbar um öffentliche Prozesse, bei denen die Gemeinde politisch mitinteressiert war. bei dem ersten aber vorwiegend um Privatklagen, denn Prytaneia wurden von beiden Parteien nur bei diesen, im besonderen bei Schuldklagen, erlegt, bei jenen bloß vom Kläger in denjenigen Fällen, bei denen ihm ein Teil der Strafe des Verurteilten zufiel (S. 1177). Obschon Ps.Xen. das Einkommen aus den Prytaneia stark übertrieben hat, so muß es doch so ansehnlich gewesen sein, daß es nicht bloß, wie STAHL a. a. O. 24 annimmt, von dieser Kategorie der öffentlichen Prozesse herrühren konnte.

Eine Berufung an das athenische Gericht bei Privatprozessen ist wahrscheinlich in dem 450/49 gefaßten Volksbeschlusse über Milet, IG. I Suppl. Nr. 22a vorgesehen. Im Fgm. C ist zunächst von öffentlichen Prozessen die Rede (Z. 7) und zwar von solchen, bei denen der obsiegende Kläger Aussicht auf Belohnung hatte, weshalb er Prytaneia erlegen mußte (Z. 9; 10), dann folgten aber wohl Bestimmungen über Privatprozesse. Man liest Z. 25: *τὰς δὲ ὑπὲρ ἑκατὸ[ν δραχμᾶς]*. Das erinnert an die eidliche Verpflichtung der Keier im zweiten Bunde nach IG. II<sup>2</sup> 111 (SIG.<sup>3</sup> 173), Z. 73. Vgl. dazu LIPSIUS, AR. III 972, 19; 977, 36; ferner 826, 79; 827, 83.

<sup>2)</sup> Ueber die *δίκαι ἀπὸ συμβόλων* vgl. S. 1243 ff. und 1257.

Parteien sein. Auch die Regelung des Verfahrens bei Rechtshändeln anderer Art kam in Rechtsverträgen vor, gewöhnlich betrafen sie aber aus schriftlich aufgesetzten Kontrakten erwachsene Streitigkeiten. In der Regel bestimmten die athenischen Rechtsverträge, daß der Kläger beim Gericht der Stadt des Beklagten klagen sollte. Dieses fällte das rechtskräftige Urteil (vgl. den Beschluß über Phaselis S. 1244, 3).<sup>1)</sup> Über Abweichungen von diesem Grundsatz zu Gunsten Athens S. 1244. Für die gerichtlichen Urteile war im allgemeinen das einheimische Recht maßgebend. An die Stelle der einheimischen Richter setzten die Athener nach der Unterwerfung Mytilenes 427 ihre dortigen Episkopoi (S. 1355); dies war aber eine Ausnahme (s. auch Thuk. I 77, 1, S. 1244, 3).

Die weitgehende Unterstellung unter athenisches Recht und Rechtsverfahren brachte es mit sich, daß es dasjenige vieler Städte mehr oder weniger beeinflusste. Am stärksten machte sich sein Einfluß in benachbarten und kleineren Inselstädten, wie in den keïschen, geltend, während weiter entfernte und größere, wie die lesbischen und Chios, sich fernhielten.<sup>2)</sup>

Der Vereinheitlichung des Rechtsverfahrens entsprach diejenige der Münzen, Gewichte und Maße. Bald nach der Begründung des Bundes begannen zahlreiche Städte allmählich ihre Prägung auf kleinere Münzen für den eigenen Marktverkehr zu beschränken. Bei ihrer Unterwerfung entzogen ihnen die Athener das Münzrecht oder führten den athenischen Münzfuß ein. Wohl im Zusammenhang mit der im J. 434 beschlossenen Regelung der Finanzverwaltung haben sie dann durch einen von Klearchos beantragten Volksbeschluß den Städten den ausschließlichen Gebrauch athenischer Maße, Gewichte und Münzen anbefohlen und die Prägung eigener Silbermünzen verboten. Die Verordnung stieß aber auf Schwierigkeiten und wurde nicht genügend befolgt. Auf kleinasiatischem Gebiet behauptete sich namentlich der chiische Münzfuß. Ein vor 420 gefaßter Volksbeschluß schärfte daher nochmals die Verfügung ein und bestimmte zugleich die Einlieferung des im privaten Besitze befindlichen fremden Geldes zum Umtausche in athenisches. Trotzdem ist es zur völligen Durchführung der Maßregel nicht gekommen, denn nach wenigen Jahren begann die Reichsherrschaft in die Brüche zu gehen.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> LIPSIIUS, AR. III 966, 3 bemerkt, daß aus Demosth. VII 12 keineswegs folgt, daß bei Rechtsverträgen nach einem aus den Rechten der vertragschließenden Staaten neugebildeten gemeinsamen Recht gerichtet wurde.

<sup>2)</sup> H. WEBER (S. 1356, 3) 1 ff. stützt sich an der Hand des inschriftlichen Materials hauptsächlich auf späterhin in den Städten, die zum Reiche gehört hatten, vorkommende, mit der athenischen übereinstimmende Benennung der Klageformen. Die Arbeit ist wertvoll, aber der Nachweis der Uebereinstimmung nicht durchwegs gelungen, vgl. THALHEIM, BPhW. 1909, 203.

<sup>3)</sup> Vor 420 gefaßter Volksbeschluß, IG. XII 5, 480 (SIG.<sup>3</sup> 87), Z. 11 ff.; vgl. Aristoph. Vög. 1040. — Während 434 in der Uebergabeurkunde der Schatzmeister der anderen Götter

außer Goldmünzen noch allerlei fremde Statere erscheinen (IG. I 194), erfolgen seit 418 die Zahlungen aus dem Schatze der Göttin, abgesehen von kyzikenischen Goldstaternen, nur noch in attischem Silbergeld (IG. I 180; 184). In dem die Neuordnung der Finanzverwaltung betreffenden Volksbeschlusse von 435/4 wird bestimmt, daß die Rückzahlung des den Göttern schuldigen Geldes in einheimischer, also athenischer Münze (νομισματος ημεδαπῶ) erfolgen soll, IG. I 32 (SIG.<sup>3</sup> 91 a).

Neuere Literatur: WEIL, Z. Num. XXV 52 ff.; XXVIII 356; CAVAGNAC, *Histoire financière d'Athènes au Ve siècle* 179 ff.; P. GARDNER, JHSt. XXXIII 147 ff. (und *Hist. Coin.* 222 ff.); M. ROMSTEDT a. a. O. 15 ff.; E. BABELON, *Rev. numismat.* XVII 457 ff.; (CASPARI, JHSt. XXXVII 171).



Die Freiheit des Handelsverkehrs der Bündner wurde von den Athenern nur insoweit beschränkt, als in Kriegszeiten zur Sicherung des eigenen Bedarfs an Getreide und an den für die Flotte notwendigen Stoffen: an Holz, Eisen, Kupfer, Flachs und Wachs erforderlich war. Zu Beginn des peloponnesischen Krieges verhängten sie zu ihren Gunsten eine Sperre über die Getreideausfuhr aus Byzantion, dem Hauptstapelplatze des pontischen Getreides. Auch Reichsstädte durften nur auf Grund ausdrücklicher Erlaubnis ein bestimmtes Quantum für sich aus Byzantion ausführen. Besondere Beamte, die Hellespontophylakes, wurden eingesetzt, die an Ort und Stelle die Beobachtung der Ausfuhrbestimmungen zu überwachen hatten. Im J. 422 wurde der makedonische König Perdikkas in einem Verträge verpflichtet, die Ausfuhr von Ruderholz nur den Athenern und Bündnern, die es nach Athen verluden, zu gestatten. Andererseits haben damals die Athener innerhalb dieser Schranken den Aphytaiern, gewiß nicht bloß ihnen, Handelsfreiheit zugesichert. Es sollte niemand, weder von den Athenern, noch von den Bündnern, die Aphytaier hindern, Waren, wohin sie wollten, auszuführen, im besonderen nach Athen zu bringen. Auch Getreide auszuführen war ihnen gemäß den für die Athener selbst und die Bündner geltenden Volksbeschlüssen und unter Entrichtung der festgesetzten Zölle gestattet.<sup>1)</sup>

Neuere Literatur. HERMANN-THUMSER II 658; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 468 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS II 107 ff.; U. v. WILAMOWITZ, Staat 130; C. PHILLIPSON II 13 ff.; B. KEIL, StA. 407; BUSOLT, Gr. Gesch. III 1, 72; 192 ff.; E. MEYER, GdA. III 489; 494 usw.; CAVAIGNAC, *Histoire de l'antiquité* II 1 ff.; BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 356 ff.

U. KÖHLER, Urkunden und Untersuchungen usw., vgl. S. 1343,<sup>1</sup> (grundlegend); A. KIRCHHOFF, Herm. XI 1 ff.; CHRISTENSEN, *De iure et condicione sociorum Atheniensium*, *Opuscula philol. ad Madvigium missa* (1876) 1 ff.; F. LEO, Die Entstehung des delisch-attischen Bundes, Verhandl. d. 32. Philol. Versamml. (Wiesbaden 1877) 60 ff.; A. FRÄNKEL, *De condicione iure iurisdictione sociorum Atheniensium*, 1878; U. v. WILAMOWITZ, Philol. Untersuchungen I 1 ff.; P. GUIRAUD, *Sur la condition des alliés pendant la première confédération Athénienne*, *Annales de la faculté des lettres de Bordeaux* V 1883; BÖCKH, Staatsh.<sup>3</sup> I 468 ff.; II 332 ff.; P. FISCHER, *De Atheniensium sociis quaestiones historicae*, Bonn 1887, Diss.; O. GÜLDE, Die Kriegsverfassung des ersten attischen Bundes, *Neuhaldensleben* 1888, Progr.; E. ABBOT, *Class. R.* III 387; H. NÖTKE, Der delische Bund, *Magdeburg* 1889, Progr.; Bundesrat, Bundessteuer und Kriegsdienst der delischen Bündner, 1890, Progr.; U. PEDROLI (S. 1343,<sup>1</sup>) 101 ff.; DAHMS (ebenda); E. CAVAIGNAC, *Études sur l'histoire financière d'Athènes au V<sup>e</sup> siècle* (1908) 36 ff.; ALFRED E. ZIMMERN, *The greek commonwealth*, 1911; H. ROHDE, *De Atheniensium imperio quid quinto quoque a. Chr. n. saeculo sit iudicatum*, 1913; M. ROMSTEDT, Die wirtschaftliche Organisation des attischen Reiches, 1914.

#### γ) Ansätze zu einer neuen Reichsherrschaft und der zweite athenische Bund.

§ 151. Erst seit dem Ausbruch des boiotisch-korinthischen Krieges 395 regte sich bei den Athenern auch der Gedanke an eine Erneuerung der Reichs-

<sup>1)</sup> Pontische Getreidesperre nach dem den Methonaiern die Ausfuhr eines bestimmten Quantums gewährenden Volksbeschlusse, IG. I 40 (SIG.<sup>3</sup> 75). — Vertrag mit Perdikkas: IG. I Suppl. Nr. 42 (SCALA, Staatsverträge Nr. 81). — Beschluß für die Aphytaier: IG. I 41, wiederhergestellt durch die Ergänzungen von A. WILHELM, *Wien. Ak. Anz.* XLVI 57. — Eine außerordentliche Maßregel war das megarische Psephisma von 433/2, das die Megarer nicht bloß von dem attischen Markt, sondern auch von den Häfen der Reichsstädte ausschloß

und daher auch manche von diesen in Mitleidenschaft zog. ohne jedoch gegen sie gerichtet zu sein (Thuk. I 67, 4; 139, 1; 144, 2; Plut. Perikl. 31. Näheres in m. Gr. Gesch. III 2, 814). Vgl. die Aeußerung des Verfassers der ps.xenoph. *Ἀθ. π.* II 12 in bezug auf die Macht der *ἀρχοντες τῆς θαλάττης* über den Seehandel, im besonderen über die Verschiffung der für die Flotte erforderlichen Stoffe: *πρὸς δὲ τοῦτοις ἄλλοις ἄγειν οὐκ ἐάσουσιν, <ῆ> οὔτινες ἀντίπαλοι ἡμῶν εἶσιν [ῆ] οὐ χορήσονται τῇ θαλάττῃ.* Dazu KALINKA, *Xen.* 218; M. ROMSTEDT a. a. O.

herrschaft.<sup>1)</sup> Nach der Niederlage bei Knidos 394 brach die Seeherrschaft der Spartaner rasch zusammen. Im Frühjahr 393 vertrieben Pharnabazos und Konon auf ihrer Fahrt durch das aegaeische Meer auch von den Inseln die lakedaimonischen Harmosten und „befreiten die Bundesgenossen der Athener“. <sup>2)</sup> Mit Hilfe Konons wurden die Peiraieusbefestigung und wohl auch die langen Mauern wiederhergestellt.<sup>3)</sup> Die Athener begannen auch Kriegsschiffe zu bauen und ihre Marine zu erneuern.<sup>4)</sup> Zugleich wirkte Konon, gestützt auf seine die See beherrschende Flotte, auf die noch von starkem Mißtrauen gegen die Athener erfüllten früheren Reichsstädte ein und suchte sie zum Wiederanschlusse zu bewegen.<sup>5)</sup> Von den Euboiern, die Mitglieder der Koalition waren, hatten die Eretrier, und wahrscheinlich nicht bloß sie, schon zu Beginn des J. 394/3 mit den Athenern ein besonderes Bündnis abgeschlossen. Andere Inselstädte sind offenbar diesem Vorgange gefolgt.<sup>6)</sup> Im J. 390/89 befanden sich die Athener wieder im Besitze der delischen Tempelverwaltung (S. 1285). Schon 392 hatten sie die durch den Frieden von 404 abgetrennten Bürgerkolonien auf Lemnos, Imbros und Skyros zurückgewonnen.<sup>7)</sup> An der kleinasiatischen Küste gehörten bereits vor 389 die Chier und Mytilenaiier zu ihren Bundesgenossen.<sup>8)</sup> Dort bildete eine Reihe von Städten, namentlich Rhodos, Knidos, Iasos, Samos, Ephesos und Byzantion einen eigenen, engeren Waffenbund. Die Städte schlugen Münzen auf einen gemeinsamen Fuß mit einem Bundesmünzbilde und ihrem eigenen Wappen. Ein großer Teil von ihnen schloß mit den Athenern ein Bündnis.<sup>9)</sup> So waren diese auf dem besten Wege, die Insel- und Küsten-

<sup>1)</sup> Xen. Hell. III 5, 10; 16. Vgl. Hellen. Oxyrh. I 2 ff.; II 2, dazu namentlich E. MEYER, Theop. Hell. 49 ff.

<sup>2)</sup> So Demosth. XX 69; Xen. Hell. IV 8, 7; 12; Diod. XIV 84, 4; Isokr. V 64; VII 65; IX 56; 68.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. IV 8, 9 ff.; Diod. XIV 85 (Ephoros); Philoch. bei Didymos, Dem. Phil. 7, 5 ff.; Demosthenes VII 50; Nep. Conon 4; 5. Vgl. Demosth. XX 68; Isokr. V 64 usw. Mauerbauurkunden (IG. II<sup>1</sup> 830 ff.; II<sup>1</sup> 5, 830 b. k) bei C. WACHSMUTH, Athen II Anh. S. III ff.; FRICKENHAUS, Athens Mauern (1905) 5 ff.; <außer SIG.<sup>3</sup> 124; 125 auch MICHEL (Suppl.) 1512 (= Ath. Mitt. XXX 391; XXXI 372) — A. W.>; vgl. JUDEICH, Top. 79.

<sup>4)</sup> Demosth. XVIII 96; XX 68; vgl. Xen. Hell. IV 8, 12; 8, 24; 25.

<sup>5)</sup> Nach Xen. Hell. IV 8, 12 hörten die Lakedaimonier, daß Konon *τάς τε νήρους καί τας ἐν τῇ ἡπείρῳ παρὰ θάλατταν πόλεις Ἀθηναίους εὐτροπέζουσι*; Diod. XIV 85, 4: Tiribazos beschuldigte den Konon, daß er *ταῖς βασιλικαῖς δυνάμει τας πόλεις Ἀθηναίους κατακλιᾷται*; Nep. Conon 5, 2. — BELOCH, Att. Politik 344 ff.; JUDEICH, Kleinasiat. Stud. 83; ZUNKEL, Untersuchungen zur gr. Gesch. der Jahre 395—386 (1911) 25.

<sup>6)</sup> Die Euboier 395/4 Mitglieder der Koalition: Xen. Hell. IV 2, 17; Diod. XIV 82, 3. Bruchstück des Bündnisvertrages zwischen den Athenern und Eretriern: IG. II<sup>2</sup> 16. Vgl. Isokr. IV 136 [Streit der Athener und Lakedaimonier um die Kykladen].

<sup>7)</sup> Xen. Hell. IV 8, 5. Vgl. Andok. III 12. In bezug auf die Zeit: PISTORIUS, Beitr. zur Gesch. von Lesbos im 4. Jh. (1913) 105, 5.

<sup>8)</sup> Xen. Hell. IV 8, 28; Diod. XIV 94, 4.

<sup>9)</sup> Kunde von diesem Waffenbunde haben wir nur durch die Münzen, die neben den eigenen Typen der einzelnen Städte gemeinsam das wohl die Abschüttelung der Knechtschaft symbolisierende Bild des jungen, zwei Schlangen erwürgenden Herakles und die Aufschrift ΣΥΝ(μαχικόν) zeigen: HEAD, HN.<sup>2</sup> 267; 573; 604; 614; 620; 638; <CASPARI, JHSt. XXXVII 170; P. GARDNER, JHSt. XL 171 ff.; Hist. Coin. 43. 95. 299 ff.>. Vgl. dazu JUDEICH a. a. O. 80; 91. R. v. SCALA, Staatsverträge 98 Nr. 105; PISTORIUS a. a. O. 110 ff. <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 95, 3 setzt den Bund in die Zeit nach dem Königsfrieden.>

Abfall der Knidier, Samier, Ephesier und Erythraier von den Lakedaimoniern und Anschluß an Konon, den die Städte mit der Errichtung von Bildsäulen ehrten: Diod. XIV 84, 3; 97, 3; 4. Bildsäulen: SIG.<sup>3</sup> 126; Paus. VI 3, 16. Ein großer Teil der Mitglieder des Bundes unterhielt mit den Athenern nicht bloß freundschaftliche Beziehungen (JUDEICH 80), sondern war mit ihnen durch Bundesgenossenschaft verbunden. Xen. Hell. IV 8, 20 erzählt, daß die vom Demos vertriebenen Rhodier sich an die Lakedaimonier wandten und ihnen sagten, sie möchten nicht *περιδεῖν Ἀθηναίους Ῥόδον καταστρεψαμένους καὶ τοσαύτην δύναμιν συν-*



städte des aegaeischen Meeres wieder unter ihrer Hegemonie zu vereinigen und den Grund zu einer neuen Reichsherrschaft zu legen.<sup>1)</sup> Es trat jedoch infolge einer Schwenkung der persischen Politik ein Rückschlag ein. Tirtabazos ließ den Konon als Verräter festnehmen. Die nach der Schlacht bei Knidos die See beherrschende persische Flotte hatte sich aber aufgelöst, offenbar weil wieder einmal aus der königlichen Kasse das zu ihrem Unterhalte nötige Geld nicht hergegeben wurde.<sup>2)</sup> Auch die Athener waren aus Geldmangel mit ihren Flottenrüstungen noch arg im Rückstande. So konnte im Hochsommer 391 ein kleines lakedaimonisches Geschwader in den kleinasiatischen Gewässern erfolgreich operieren. Samos, Knidos und andere Städte traten wieder zu den Lakedaimoniern über. Der kleinasiatische Städtebund löste sich auf. In Rhodos bemächtigten sich die Oligarchen der Stadt und ersuchten die Lakedaimonier um Hilfe gegen die Demokraten, die auf der Insel noch das Übergewicht behaupteten. Im Frühjahr 390 fuhr ein zweites lakedaimonisches Geschwader unter Teleutias nach Kleinasien und fing im Herbst auf der Fahrt nach Rhodos zehn athenische Trieren ab.<sup>3)</sup> In Athen befürchtete man die Wiederherstellung der lakedaimonischen Seeherrschaft. Mit Anspannung aller Kräfte rüstete man eine Flotte, die erste größere seit dem peloponnesischen Kriege. Im Frühjahr 389 stachen 40 Trieren unter dem Oberbefehl des Thrasybulos in See und machten eine Umfahrt um das aegaeische Meer.<sup>4)</sup> An der thrakischen Küste wurden die Fürsten Medokos und Seuthes zum Abschlusse eines Bündnisses bewogen. In Thasos erhoben sich die Demokraten, vertrieben die lakedaimonische Besatzung und nahmen Thrasybulos auf. Der Anschluß der Thasier an die Athener veranlaßte auch andere thrakische Städte, mit ihnen Bünd-

*δεμένους κτλ.* Nach Diod. XIV 97, 3 ἀπέστησεν τὴν πόλιν Ἀθηναίων das nach Rhodos geschickte lakedaimonische Geschwader. Diese Ausdrücke weisen doch auf mehr als bloß freundschaftliche Beziehungen hin. IG. XII 1, 977 A (SIG.<sup>3</sup> 129) bietet einen bald nach der Schlacht bei Knidos 394 oder 393 gefaßten athenischen Volksbeschluß für die Eteokarpathier. (Nach DINSMOOR, AJArch. XVII 265, 4 gehört aber diese Inschrift wahrscheinlich in das J. 405. — A.W.) PISTORIUS a. a. O. sucht nachzuweisen, daß die Symmachie keinen selbständigen Bund, sondern nur einen Teil des von Konon geschaffenen athenischen gebildet hätte; dagegen spricht aber entschieden das eigene Bundessymbol auf den Münzen. Ferner hat Byzantion Münzen mit diesem Symbol geprägt. Die Stadt wurde aber erst 389 von den Athenern gewonnen (Xen. Hell. IV 8, 27; Demosth. XX 60), als, wie auch P. annimmt, die Symmachie nicht mehr bestand.

<sup>1)</sup> „Konon hat“, wie schon E. v. STERN, Gesch. d. spart. und theban. Hegemonie (1884) 4 und BELOCH, Att. Pol. 120; 344 bemerkt haben, „alles getan, um die Neubegründung des attischen Reichs zu fördern“ (E. MEYER, GdA. V 243). PISTORIUS a. a. O. 102 ff. geht viel weiter, indem er annimmt, daß Konon einen straff organisierten Seebund begründet hätte,

und dessen Organisation darzustellen versucht. Aber wir erfahren aus den Quellen nur, daß Konon mit einzelnen Städten Bündnisverträge abgeschlossen hat; ihr Inhalt ist uns nicht näher bekannt. Die einzigen Stellen, die P. anzuführen vermag (Xen. Hell. IV 8, 28; Diod. XIV 94, 2; 4), betreffen nicht Konon, sondern erst Thrasybulos. Richtig hat JUDEICH, Kleinasiat. Stud. 72 bemerkt, daß das Bundesverhältnis ein ganz loses gewesen war und aus einer Reihe einzelner Bündnisse bestanden hatte. Die rhetorischen Aeufßerungen der Redner über die damals von den Athenern wiedergewonnene Machtstellung sind natürlich nicht wörtlich zu nehmen. Im ganzen zutreffend Isokr. IX 56, vgl. § 86; VII 65; Demosth. XX 68. (Dazu SWOBODA, RE. XI 1330 ff.)

<sup>2)</sup> Vgl. E. MEYER, GdA. V 258.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. IV 8, 20 ff.; Diod. XIV 97; 99. Auflösung des kleinasiat. Städtebundes: JUDEICH a. a. O. 91, 1. Nach REGLING, Z. Num. XXV 214 soll der Bund bis zum Königsfrieden 386 bestanden haben. Dagegen PISTORIUS a. a. O. 111. — Ueber die Chronologie vgl. FABRICIUS, GGA. 1893, 927 ff.; ZUNKEL a. a. O. 38.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. IV 8, 25 ff.; Diod. XIV 94; Lys. XXVIII 4. — BELOCH, Att. Politik 345; JUDEICH a. a. O. 91 ff.; E. MEYER, GdA. V 262; ZUNKEL a. a. O. 38; PISTORIUS a. a. O. 22.

nisse abzuschließen.<sup>1)</sup> Im hellespontischen Bezirk gewann Thrasybulos namentlich die Cherrones, Byzantion und Kalchadon. In Byzantion ersetzte er die oligarchische Verfassung durch eine demokratische. Dann stellte er den von Alkibiades im J. 410 eingeführten Sundzoll wieder her, der im Betrage eines Zehntels des Wertes der Ladung von den aus dem Pontos kommenden Schiffen erhoben wurde. Seine Erhebung verpachtete er an die Byzantier.<sup>2)</sup> Der Unterhalt der Flotte kostete viel Geld, in Athen kämpfte man aber bei der Fortdauer des Krieges mit arger Finanznot und belastete stark die Besitzenden durch außerordentliche Vermögenssteuern. Thrasybulos legte daher den Thasiern, Klazomeniern und gewiß auch anderen Städten, die Bundesgenossen wurden, eine Eikoste auf, einen Zoll von einem Zwanzigstel des Wertes aller zur See ein- und ausgeführten Waren. Dieser Zoll bedeutete ebenfalls eine unmittelbare Anknüpfung an die frühere Reichsherrschaft, denn die Athener hatten ihn seit 413 in den Reichsstädten an Stelle des Phoros, der direkten Steuer, erhoben.<sup>3)</sup> Dann wandte sich Thrasybulos nach Lesbos, wo Mytilene mit den Athenern verbündet war, während die übrigen Städte unter der Regierung von Oligarchien zu den Lakedaimoniern hielten. Er schlug den Harmosten von Methymna, vermochte jedoch nur Eresos und Antissa zum Anschlusse zu bringen.<sup>4)</sup> Nachdem er seine durch einen Sturm stark gelichtete Flotte durch Kontingente der Mytilenaier und Chier ergänzt hatte, brach er nach Rhodos hin auf. Andauernder Geldmangel lähmte die Operationen. Die Strategen trieben in den Städten rücksichtslos Geld bei. Darüber liefen viele nicht unberechtigte Klagen, namentlich von den Halikarnassiern, in Athen ein. Durch Volksbeschluß wurden die Mitfeldherren des Thrasybulos zur Rechenschaft heimberufen, er selbst fand gegen Frühjahr 388 an der pamphyliischen Küste den Tod bei einem Überfalle durch die Aspendier. Nun erst fuhr die von Trierarchen, den Schiffsführern, befehligte Flotte nach Rhodos und unterstützte die Demokraten im Kampfe gegen die in der Stadt sich haltenden Oligarchen.<sup>5)</sup> Nachfolger des Thrasybulos wurde Agyrhios. Über seine Taten ist nichts bekannt. Dagegen operierte Iphikrates am Hellespontos erfolgreich gegen den Harmosten von Abydos.<sup>6)</sup>

Gleichzeitig gewann am persischen Königshofe unter dem Eindrucke der fortschreitenden Ansätze zu einer Reichsherrschaft der Athener, ihrer Übergriffe auf das kleinasiatische Festland und ihrer Verbindung mit den aufständischen Fürsten von Kypros und Ägypten die Partei des Tiribazos die Oberhand, die mit den Lakedaimoniern Frieden schließen und Front

<sup>1)</sup> Xen. Hell. IV 8, 26; Diod. XIV 94, 2. Bündnis mit Seuthes: IG. II<sup>2</sup> 21; Thasos: Demosth. XX 59, dazu IG. II<sup>2</sup> 24, Z. 6. Im Juli 394 hatten die Thasier das Heer des Agesilaos auf dem Rückmarsch von Asien noch reichlich verpflegt und ihm selbst göttliche Ehren erwiesen, Theop. bei Athen. XIV 74, 657b = Plut. Apophth. lac. 24, 210C und 25, 210D. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 17. — JUDEICH a. a. O. 95, 1; A. WILHELM, *Eranos Vindobonensis* 41 ff.; IG. XII 8, S. 7/8.

<sup>2)</sup> Cherronesos: Xen. Hell. IV 8, 26; 31; 35; 39; V 1, 7; Diod. XIV 94, 2. — P. FOUCAUT, *Les Athéniens dans la Chersonèse de Thrace au IV<sup>e</sup> siècle*, Mem. l'Ac. inscript. XXXVIII

1909. — Byzantion und Kalchadon: Xen. Hell. IV 8, 27; 31; Demosth. XX 60.

<sup>3)</sup> Ueber die Eikoste vgl. S. 1223 ff.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. IV 8, 28 ff.; Diod. XIV 94, 4; dazu PISTORIUS, Beiträge usw. 23.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. IV 8, 30; Diod. XIV 99, 4; Lys. XXVIII 4; 5; 8; 12; XXIX 1 ff.; Aristoph. Plut. 55. Daß die Beschwerden der Städte gegen einige Strategen nicht unbegründet waren, muß auch Isokr. XII 100 zugeben. — JUDEICH a. a. O. 94, 1; 96, 2.

<sup>6)</sup> Xen. Hell. IV 8, 34 ff. Näheres bei JUDEICH a. a. O. 99 ff.



gegen Athen machen wollte. Den Bemühungen des Antalkidas gelang es endlich 388/7, die Perser zum Eintreten für Sparta zu bestimmen. In das Frühjahr 386<sup>1)</sup> fällt „der Königsfriede“. Er hatte die Form eines königlichen Erlasses: Der König erklärte, daß die in Asien wohnenden Hellenen sowie die Inseln Klazomenai und Kypros seinem Hause zugeteilt wären, und verfügte, daß die übrigen hellenischen Städte, große und kleine, autonom gelassen, nur Lemnos, Imbros und Skyros, wie seit alter Zeit, im Besitze der Athener bleiben sollten. Diejenigen, die den Frieden nicht annähmen, würde er mit denen, die ihn guthießen, zu Lande und zur See bekriegen (S. 1326).

Die Athener mußten ihre Bundesgenossenschaft aufgeben, nicht etwa einen zweiten Seebund, d. h. einen unter ihrer Hegemonie organisierten Staatenbund, sondern die Ansätze zu einer neuen Reichsherrschaft, denn nur die Unterordnung unter denselben Staat, aber kein gemeinsames Bundesorgan vereinigte die Städte, die durch einen Vertrag, den jede einzeln für sich mit ihm abgeschlossen hatte, ihre Bundesgenossen geworden waren.<sup>2)</sup> Die Autonomie mancher Städte war teils durch Eingriffe in ihre Verfassung und Verwaltung, teils durch Besteuerung beeinträchtigt worden. Eine Steuerzahlung war an und für sich mit ihrer Autonomie vereinbar, jedoch nicht die ihnen einseitig auferlegte Eikoste. Die Athener verletzten ferner ihre Autonomie in den Fällen, in denen sie in einer Stadt die Verfassung änderten oder einen Archon einsetzten oder sie nicht bloß zum Schutze gegen einen auswärtigen Feind mit einer Besatzung belegten. Sie behandelten eine Stadt auch nicht mehr als eine autonome, wenn sie darüber Beschluß faßten. Auch ein an die bundesgenössischen Städte gerichtetes Verbot, Männern, die sie verbannt hatten, Aufnahme zu gewähren, war eine Beeinträchtigung der staatlichen Autonomie.<sup>3)</sup> Die Bestimmung des Friedens, die hellenischen Städte außer Lemnos, Imbros und Skyros, die wie seit alter Zeit im Besitze der Athener bleiben sollten, mit der Bedeutung der Freilassung autonom zu lassen, war deutlich in erster Linie gegen sie gerichtet.<sup>4)</sup> Sie mußten sich

<sup>1)</sup> SWOBODA, Ath. Mitt. VII 183 ff.; JUDEICH a. a. O. 100 ff.; ZUNKEL a. a. O. 40.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 1363. BELOCH, GG. II<sup>1</sup> 239 (jetzt GG. III<sup>2</sup> 1, 150, 2; 2, 156) hat daher mit Unrecht den 378/7 begründeten zweiten athenischen Seebund den dritten genannt, obwohl er damit Anklang gefunden hat.

<sup>3)</sup> Verfassungsänderungen in Byzantion nach Xen. Hell. IV 8, 27. Archon (S. 1356, 1) und Besatzung: der kurz vor 387/6 gefaßte athenische Volksbeschluß für zwei Thasier, IG II<sup>2</sup> 24 bestimmt: *ἐπιχειροτονηοῖαι δὲ ἀρχοντα* ἐ[ς] *Θάσον αὐτίκα* *μάλα* und verfügt, daß derjenige, der etwa die beiden Männer töten würde, *φείγ[ε]ν* solle *τὴν πόλιν τὴν Ἀθηναίων καὶ τὰς ἄλλας πόλ[ε]ς ὅποσαι Ἀθηναίων εἰσὶν οὐμμάχοι*. (Es konnte wohl von autonomen Staaten die Ausweisung Verbannter wegen staatsgefährlicher Unternehmungen gefordert, aber ihnen nicht schon die Aufnahme kurzweg verboten werden.) In dem zu Beginn von 387/6 gefaßten Volksbeschlusse über die Klazomenier, IG. II<sup>2</sup> 28 (SIG.<sup>3</sup> 136) heißt es: *ὑποτελόντας Κλαζομένους τὴν ἐπὶ Θραυβοῦλο εἰκοστὴν περὶ*

*οπορδῶν καὶ ἀσπορδιῶν πρὸς τοὺς ἐπὶ Χυτῶι καὶ τῶ[ν] δμήρων*], *οἷς ἔχουσι Κλαζομένιοι τῶν ἀπὸ τοῦ Χυτοῦ κύριοι[ν] εἶναι τὸν δῆμον τὸν Κλαζομενίων*. Die Athener halten sich also für befugt, den Klazomeniern die selbständige Regelung der Beziehungen zu ihren in Chyton auf dem Festlande angesiedelten Mitbürgern besonders zu bewilligen, aber es wird zur Bedingung gemacht, daß sie die Eikoste zahlen. Dann verzichten sie darauf, ohne Zustimmung des Demos der Klazomenier Verbannte zurückzuführen und in der Stadt Gebliedene zu vertreiben. Es folgt die Frage über die Bestellung eines Archon und die Belegung mit einer Besatzung: *περὶ δὲ ἀρχ[ον]τος καὶ φρουρᾶς διαχειρο[τον]ηοῖαι τὸν δῆμον αὐτίκα μάλα, εἴτε χοῇ καθιοτάται εἰς Κλαζομενὰς εἴτε ἀντοκράτορα εἶναι περὶ τούτων [τὸν δῆμον τὸν Κλαζομενίων, εἰάν τε βούληται ὑποδέχεσθαι, εἰάν τε μὴ*. Das Volk beschließt, daß die Klazomenier keine anderen *τέλη* (als die *εἰκοστή*) zahlen, weder eine *φρουρά* noch einen *ἀρχων* aufnehmen und frei sein sollen.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. V 1, 31.

fügen. Viele Städte gerieten aufs neue unter die Herrschaft der Lakedaemonier (S. 1327).

§ 152. Von den infolge des Königsfriedens auf sich selbst gestellten Städten waren diejenigen, die in der Nähe der Küste Kleinasiens lagen, stets Bedrohungen ihrer Unabhängigkeit durch persische Satrapen ausgesetzt. Sie brauchten einen Rückhalt in Hellas. Den konnten ihnen damals nur die Athener bieten, die eine ansehnliche Flotte besaßen. Es schlossen daher mehrere Städte mit den Athenern Defensivbündnisse ab, die den Bestimmungen des Königsfriedens angepaßt waren und zu ihrer Beobachtung ausdrücklich verpflichteten. Zuerst taten dies die Chier. Es hieß in dem zu Beginn des J. 384/3 von ihnen abgeschlossenen Bündnisvertrage, daß er zur Aufrechterhaltung der im Frieden vorgeschriebenen Freiheit und Autonomie dienen sollte. Die Chier sollten den Athenern und diese jenen im Falle eines feindlichen Angriffes mit aller Kraft nach Möglichkeit Hilfe leisten.<sup>1)</sup> Zu den Städten, die mit Athen ein Bündnis schlossen, gehörten namentlich Mytilene, dann nach Entfernung der lakedaemonischen Besatzung und der Einrichtung einer demokratischen Verfassung Methymna, ferner Rhodos und Byzantion.<sup>2)</sup> Auch der olynthisch-chalkidische Bund suchte sich gegen ein

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 34 (SIG.<sup>3</sup> 142). In dem vor der 7. Prytanie des J. 378/7 zwischen den Athenern und Byzantiern abgeschlossenen Bündnisvertrage IG. II<sup>2</sup> 41 (SIG.<sup>3</sup> 146) heißt es: *ἔναι Βυζαντίος Ἀθηναίων συμμάχους καὶ τῶν ἄλλων συμμάχων τὴν δὲ συμμαχίαν ἔναι αὐτοῖς καθάπερ Χίοις*. Das bezieht sich aber nicht auf den 384/3 abgeschlossenen Bündnisvertrag, denn mit diesem verpflichteten sich die Chier nur zum Bündnisse mit den Athenern, aber nicht auch mit deren Bundesgenossen. Es handelt sich vielmehr um den Vertrag, mit dem die Chier im Winter 378/7 Mitglieder des damals in der Bildung begriffenen Bundes wurden, dessen Verband unter einander verbündete Staaten umfaßte. (Vgl. folgende Anm.) Dasselbe gilt von der Bundesgenossenschaft der Chier in dem zum Eintritte in den Bund auffordernden Volksbeschlusse der Athener aus 378/7, IG. II<sup>2</sup> 43 (SIG.<sup>3</sup> 147), Z 15 ff. Vgl. Diod. XV 28, 3; 29, 6.

<sup>2)</sup> Bei Isokrates XIV 28 ist der Ausdruck *συμπαρέμειναν* nicht wörtlich zu nehmen. Das alte Bundesverhältnis war durch den Königsfrieden aufgehoben und der Abschluß eines neuen, ihm angepaßten Vertrages erforderlich. Da aber die Städte, nach wie vor, zu Athen hielten und die Unterbrechung des Bundesverhältnisses nur eine kurze war, so konnte es Isokrates als ein ununterbrochenes darstellen, PISTORIUS a. a. O. 35, 4. Vgl. im übrigen JUDEICH, Kleinasiat. Stud. 263 ff.

Nach Diod. XV 28, 3 wandten sich nach der Befreiung Thebens im Dezember 379, von den Athenern zur Wahrung der Freiheit aufgefordert, ihnen zu die *Χίοι καὶ Βυζάντιοι καὶ μετὰ τούτους Ῥόδιοι καὶ Μυτιληναῖοι καὶ τῶν ἄλλων τινὲς νησιωτῶν*. Daran schließt sich die

Begründung des Bundes mit einem Syne-drion. Nach dem Versuche des Sphodrias, im Frühjahr 378 den Peiraieus zu überrumpeln, nahmen die Athener auch die Thebaner in das Syne-drion auf (XV 29, 6). Es hatten aber die Chier bereits 384/3 ein Bündnis mit den Athenern abgeschlossen, und auch die Thebaner waren schon vor der im Winter 378/7 sich vollziehenden Begründung des Bundesverbandes unmittelbar nach dem von Sphodrias versuchten Handstreich Bundesgenossen der Athener geworden (XV 28, 5; Plut. Pelop. 15). Wie die verschiedenen Angaben und Tatsachen mit einander in Einklang zu bringen sind, ergibt sich aus dem Volksbeschlusse über die Aufnahme der Methymnaier, die ebenfalls bereits Bundesgenossen der Athener waren, in den Bundesverband, IG. II<sup>2</sup> 42, Z. 3 ff. (SIG.<sup>3</sup> 149). Die Methymnaier waren darnach vor dem Eintritte in den Bundesverband, dessen sämtliche Mitglieder unter einander verbündet waren, ebenso wie die Mytilenaier und andere Städte, nur Bundesgenossen der Athener (JUDEICH a. a. O. 267). Es bedurfte daher bei ihrem Eintritte eines neuen, den bestehenden Bündnisvertrag abändernden und ergänzenden Vertrages. Auf Verhandlungen darüber bezieht sich augenscheinlich der die Thebaner und Mytilenaier betreffende Volksbeschuß IG. II<sup>2</sup> 40 (dazu PISTORIUS a. a. O. 113). Den Eintritt in den Bund betrifft auch das Bruchstück eines Volksbeschlusses über ein Bündnis mit den Byzantiern, denn diese sollen Bundesgenossen der Athener *καὶ τῶν ἄλλων συμμάχων* sein (IG. II<sup>2</sup> 41; dazu PISTORIUS a. a. O. 113 und vor. Anm.). In bezug auf den Eideswechsel steht in dem Beschlusse: *ὁμόσα[ι δὲ αὐτοῖς τὴν βολήν] καὶ [τὸς στρατηγὸς καὶ τὸς]*



Einschreiten der Lakedaimonier durch ein Bündnis mit den Athenern zu sichern.<sup>1)</sup> Diese vermochten ihnen jedoch keinen Beistand zu leisten. Die Lage änderte sich plötzlich mit der Befreiung Thebens (Ende 379) und dem Anschlag des Sphodrias auf den Peiraeus im Frühjahr 378. Unter dem Einfluß der entschiedenen, boioterfreundlichen Demokratie erklärten die Athener den Kriegszustand und begannen mit aller Kraft Rüstungen zu veranstalten. Mit den Thebanern schlossen sie ein Defensivbündnis.<sup>2)</sup> Dann gingen sie an die Begründung eines umfassenden Bundes heran. Sie bewogen die einzelnen mit ihnen verbündeten Städte zum Abschlusse von Verträgen, die nicht bloß wie die bisherigen zum Waffenbündnisse nur mit ihnen, sondern auch mit ihren Bundesgenossen verpflichteten, und so einen völkerrechtlichen Bundesverband schufen (S. 1254 ff.). Weiter ausgestaltet und zu einem festeren Staatenbunde organisiert wurde der Verband im Winter 378/7 durch gemeinsame Verhandlungen und Beschlüsse der Athener, Chier, Thebaner, Mytilenaiier, Rhodier und Byzantier. Man setzte unter ausdrücklicher Anerkennung des Königsfriedens fest, daß alle Bundesstädte unter der Hegemonie der Athener autonom sein sollten. Von den Athenern angenommene Beschlüsse der Bundesgenossen gaben den Städten, die Bundesmitglieder wurden, bestimmte Zusicherungen zur Wahrung ihrer Autonomie. Ein ständiger Bundesrat mit gleichem Stimmrecht aller Städte sollte in Athen tagen. Seinen Mehrheitsbeschlüssen über Krieg und Frieden und die übrigen Bundesangelegenheiten sollte ebenso wie jede Bundesstadt auch Athen Folge leisten.<sup>3)</sup>

*ἐπ[ίστολος] . . .* Lücke. Die athenische Bule tritt also hier an die Stelle des Syndrions der Bundesgenossen, das den Vertrag mit den Methymnaiern beschwören sollte. Daraus schließt Pistorius, daß damals das Syndrion des in der Bildung begriffenen Bundes noch nicht bestand und setzt deshalb den Vertrag vor den mit den Methymnaiern abgeschlossenen. Indessen in der zweifellos im Rahmen dieser Spalte im allgemeinen chronologisch angeordneten Liste der Bundesgenossen stehen die Byzantier nach den Methymnaiern (IG. II<sup>2</sup> 43 = SIG.<sup>3</sup> 147). Es könnte sich der endgültige Abschluß mit den Byzantiern aus irgend welchen Gründen verzögert haben. Nach dem Volksbeschlusse über das Bündnis mit ihnen wurden Gesandte gewählt, die offenbar ebenso die Behörden in Byzantion vereidigen sollten, wie Mitglieder des Syndrions die der Methymnaiier. Dabei konnten leicht Verzögerungen eintreten. Es kommen aber noch andere Möglichkeiten in Frage. Bei der gleichzeitig von derselben Hand erfolgenden Aufzeichnung der zur Zeit des Volksbeschlusses vorhandenen Mitglieder des Bundes könnten vielleicht die Methymnaiier deshalb unmittelbar nach den Mytilenaiern verzeichnet worden sein, weil sie ebenfalls Lesbier und ihre Nachbarn waren. Ferner bestimmt der Volksbeschluß von 375/4 über das Bündnis mit den Korkyraiern, Akarnanern und Kephallenern, IG. II<sup>2</sup> 96 (SIG.<sup>3</sup> 150), daß schwören sollen *τὴν βουλὴν [καὶ τὸς στρατηγὸς καὶ τοὺς ἱππέας καὶ τὸς οὐκ ἐκ τῆς πόλεως]*

*ὡσαύτως τὸν ὄρχον*. Ähnliches könnte in der Lücke gestanden haben.

<sup>1)</sup> Bündnis der thrakischen Chalkidier mit den Athenern: IG. II<sup>2</sup> 36 (SIG.<sup>3</sup> 143). (Nach Beloch, GG. III<sup>2</sup> 2, 160 gehört es erst in 376/5 oder 375/4). Vgl. Xen. Hell. V 2, 15.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. V 4, 20 ff.; 34; Plut. Pelop. 14; 15; Agesil. 24; 26; Diod. XV 29, 6.

<sup>3)</sup> Diod. XV 28, 4. Vgl. das Bruchstück des Bündnisvertrags mit den Chalkidiern IG. II<sup>2</sup> 44 (SIG.<sup>3</sup> 148<sup>1</sup>, Z. 21 ff. Diese von den Bundesgenossen beschlossenen, von den Athenern angenommenen Zusicherungen der Autonomie verkündigt der athenische, im Februar oder März 377 gefaßte Volksbeschluß, der nach Darlegung des Zweckes allen Hellenen und Barbaren, die nicht Untertanen des Königs sind, anheimstellt, Bundesgenossen der Athener und der Bundesgenossen zu werden *ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς ἐφ' οἷον περὶ Νίῳ καὶ Θηβαῖοι καὶ οἱ ἄλλοι σύμμαχοι* (IG. II<sup>2</sup> 43 = SIG.<sup>3</sup> 147). Die Chier und die Thebaner nahmen also unter den Begründern des Bundes die erste Stelle ein, jeue nicht auf Grund ihres bereits 384/3 mit den Athenern, aber noch nicht mit den Bundesgenossen abgeschlossenen Bündnisses (Svoboda, Rh. M. XLIX 341), sondern wegen des Vertrages, durch den sie Bundesmitglieder wurden (S. 1365, 1). Der Beschluß bestimmt, daß er auf einem Steinpfiler aufgezeichnet werden soll, *εἰς δὲ τὴν στήλην ταύτην ἀναγράφειν τῶν τε οὐδῶν πόλεων συμμαχίδων τὰ ὀνόματα, καὶ ἥτις ἂν ἄλλη σύμμαχος γίγνηται*. Die Liste der Bun-

Er trat sofort ins Leben. Gleich darauf wurden die Methymnaier Mitglieder des Bundes (S. 1365, 2). Es gehörten aber zu ihm außer den Athenern erst sechs Staaten. Im Februar oder März 377, im Archontenjahre des Nau-sinikos, faßte die Gemeindeversammlung der Athener auf Antrag des Aristoteles mit der Begründung, damit die Lakedaimonier die Hellenen frei und autonom im sicheren Besitze ihres Gebietes ruhig leben ließen, den auf-fordernden Beschluß, daß es allen Hellenen und Barbaren frei stehen sollte, Bundesgenossen der Athener und der Bundesgenossen zu werden.<sup>1)</sup> Als Bundesmitglieder sollten sie (gemäß den Beschlüssen der Bundesgenossen) frei und autonom sein, ihre Verfassung nach eigenem Willen einrichten, weder eine Besatzung noch einen Archon aufnehmen, noch Phoros zahlen, sondern ebenso gestellt sein wie die Chier, Thebaner und die übrigen Bundesgenossen. Zur vollen Sicherung des eigenen Besitzes ihres Grund und Bodens, den die Athener während ihrer früheren Reichsherrschaft durch Landeinziehungen zur Anlegung von Kleruchien und strafgerichtliche Verurteilungen erheblich geschmälert hatten, verzichteten sie auf allen Grundbesitz im Gebiete der Bundesgenossen und bestimmten, daß auf ihm fernerhin weder ihre Staats-gemeinde noch ein einzelner Bürger ein Haus oder ein Landstück durch Kauf, Hypothek oder auf irgendeine andere Weise erwerben sollten. Jeder Bundes-genosse sollte befugt sein, denjenigen, der es dennoch tun würde, bei dem Bundesrate anzuzeigen. Dieser sollte den widerrechtlich erworbenen Besitz verkaufen und die eine Hälfte des Erlöses dem Anzeigenden geben, die andere als gemeinsames Eigentum der Bundesgenossen behandeln.<sup>2)</sup> Dann

desgenossen unterhalb des Beschlusses gliedert sich in zwei Kolumnen. An der Spitze der ersten stehen die Chier, links daneben die Tenedier, dann die Mytilenaiier, Methymnaier, Rhodier, daneben die Poiessier, ferner die By-zantier. Dann kommen andere Städte. Die Reihenfolge ist offenbar bestimmt von der zeit-lichen Folge des endgültigen Abschlusses der Verträge, durch die sie Bundesmitglieder wurden. Nur mit den Methymnaiern hat man mög-licherweise eine Ausnahme gemacht (S. 1365, 2). Die Thebaner stehen an der Spitze der zweiten Kolumne. Die Namen der Chier, Mytilenaiier, Methymnaier, Rhodier, Byzantier und Thebaner sind zusammen mit dem Beschlusse selbst von derselben Hand eingehauen worden. Sie bil-deten also damals den Bestand des Bundes. Dies stimmt im wesentlichen mit Diodor (Epho-ros) überein. Nach XV 28, 3 schlossen sich zuerst die Chier, Byzantier, Rhodier, Mytile-naier *καὶ τῶν ἄλλων τινὲς νηιοιωτῶν* den Athenern an, und nach XV 29, 5; 6 wurden auch die Thebaner noch vor dem Volksbeschlusse in das *κοινὸν συνέδριον ἐπὶ τοῖς ἰσοῖς πᾶσιν* auf-genommen. Es können also die Gesandten, die nach dem Ietzten Satze des Beschlusses sofort gewählt und nach Theben geschickt werden sollen, um die Thebaner zu überreden *ὅτι ἂν δύνωνται ἀγαθόν*, nicht den Auftrag ge-habt haben, sie zum Beitritte zu bestimmen (IG. II<sup>2</sup> 43, Anm. zu Z. 24; SIG.<sup>3</sup> 147, Anm. 8. Vgl. auch LIPSIVS, Sächs. Ber. 1898, 149). Es

handelt sich aber nach dem ganzen Zusammen-hange zweifellos um eine Bundesfrage von erheblicher Bedeutung.

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 43 (SIG.<sup>3</sup> 147), Z. 9 ff. In bezug auf den Kampf der Athener *ὑπὲρ τῆς ἐλευ-θερίας τῶν Ἑλλήνων* vgl. Isokr. V 63; 104; 129; VIII 68; XIV 17; Plat. Menex. 16 p. 245 A; Deinarch. I 14; III 17.

<sup>2)</sup> a. a. O. Z. 25 ff. Was bei Diod. XV 29, 7 über den Beschluß steht, ist unrichtig oder un-genau. A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 31; E. MEYER, GdA. V 383 u. a. beziehen das *ἀρεῖναι* (Z. 27) nicht auf Grundstücke, welche die Athener damals noch in Händen hatten, sondern auf solche, die sie als ihr Eigentum beanspruchten, da sie durch den Ausgang des peloponnesischen Krieges allen auswärtigen Besitz, namentlich auch die Kleruchien (von denen Diod. redet) verloren hätten. Allerdings hatten sie Lemnos, Imbros und Skyros mit den dortigen Kle-ruchien wiedergewonnen (S. 1361), aber dieser Besitz lag nicht in dem Landgebiete von Bun-desgenossen, denen *τὰ ἐγκτήματα* zu *ἀρεῖναι* sie zusicherten. Daß die Athener an Ansprüchen auf *ἐγκτήματα*, die sie durch den Ausgang des peloponnesischen Krieges verloren hatten, fest-hielten, ergibt sich aus Andok. III 15. DITTEN-BERGER, SIG.<sup>3</sup> 147, A. 9 weist auf die Möglich-keit hin, daß Grundeigentum einzelner Athener in Betracht käme, denen in Ehrenbeschlüssen das Recht zum Erwerbe von Land mit Häusern erteilt wäre. Das würde aber doch nur von



geht der Volksbeschluß zu der Waffenbundespflicht über. Wenn jemand diejenigen, die den Waffenbund geschlossen haben, zu Lande oder zur See mit Krieg überzieht, so sollen die Athener und die Bundesgenossen den Angegriffenen sowohl zu Lande als auch zur See mit aller Kraft nach Möglichkeit zu Hilfe kommen. Die verbindliche Kraft des ganzen Beschlusses wird schließlich auf die Dauer in üblicher Weise (Bd. I 463) dadurch gesichert, daß er denjenigen, der etwa eine Veränderung beantragen oder einen derartigen Antrag zur Abstimmung vorlegen würde, mit dem Verluste der bürgerlichen Rechte und Vermögenseinziehung bedroht. Richten sollen über ihn als einen den Bund Auflösenden die Athener und die Bundesgenossen. Ein Steinpfeiler mit dem Beschlusse und den Namen der vorhandenen und der hinzukommenden Bundesgenossen soll neben dem Standbilde des Zeus Eleutherios aufgestellt werden. So proklamierten die Athener als Bundeszweck die Sicherung der Freiheit und Friedensruhe der Hellenen gegen Sparta.

Noch im Archontenjahre des Nausinikos, vor Juli 377, wurden die euboeischen Chalkidier, Eretrier, Arethusier (die Stadt in Makedonien, BELOCH III<sup>2</sup> 2, 159 — A. W.), Karystier und die benachbarten Ikier Bundesmitglieder, bald darauf die mit den Byzantiern enge verbundenen Perinthier.<sup>1)</sup> Gleich darauf sandten die Athener ein Geschwader unter Chabrias ab, der zunächst das Gebiet von Hestiaia verwüstete und dann weiter fuhr. Er veranlaßte die Inseln Peparethos und Skiathos, ferner an der thrakischen Küste Maroneia und auf der Rückfahr Dion auf Euboia zum Beitritt.<sup>2)</sup> Gegen Herbst 376 schlug er die Lakedaimonier bei Naxos. Damit erlangten die Athener die Seeherrschaft. Paros und andere Inselstädte, darunter Poiessa auf Keos und sicherlich auch Naxos, traten dem Bunde bei. In diese Zeit fällt wohl auch der Anschluß von Tenedos.<sup>3)</sup> Im Frühjahr 375 erschien Chabrias mit einem Geschwader an der thrakischen Küste. Er gewann Abdera, Thasos, die thrakisch-chalkidischen Städte, die ihren von den Lakedaimoniern 379 aufgelösten Bund unter der

geringem Umfange gewesen und kaum erheblich ins Gewicht gefallen sein.

<sup>1)</sup> Diod. XV 30, 1. Die Namen der vier euboeischen Städte und der Ikier sind von derselben Hand in den Stein gehauen worden und stehen in der zweiten Kolumne der Liste unmittelbar nach den Thebanern. Der athenische Volksbeschluß über den Vertrag mit den Chalkidiern und ein kleines Bruchstück der Vertragsurkunde haben sich erhalten: IG. II<sup>2</sup> 44 (SIG.<sup>3</sup> 148). Die Urkunde enthält die von den Bundesgenossen im Verein mit den Athenern beschlossenen, von diesen verkündigten Zusicherungen der Autonomie (S. 1367). Vgl. Demosth. XXII 72; XXIV 180. — Die Perinthier stehen in der Liste unmittelbar hinter den Byzantiern, ihr Name ist aber von einer anderen Hand eingemeißelt, auch von einer anderen als derjenigen, von der die Namen der euboeischen Städte herühren. Die Schriftzüge sind fast dieselben, wie die bei den Namen der folgenden Städte, der Peparethier usw.

<sup>2)</sup> Diod. XV 30, 3—5, dazu in bezug auf Hestiaia Xen. Hell. V 4, 6; Polyain. II 7; Plut. Amat. narr. III 773 E. — ZIEBARTH, IG. XII 9, S. 150. Die Namen von Peparethos, Skiathos, Maroneia und Dion sind von derselben Hand eingehauen worden.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. V 4, 60; Diod. XV 34—35; Demosth. XX 77. Vgl. Plut. Phok. 7. — Auf dem Stein haben sich auf der ersten, linken Spalte der Liste hinter *Διῶς* nur die Namen der Parier und Athenitai (Athenai Diades auf Euboia) vollständig erhalten. Die rechte Spalte hat an dieser Stelle eine Lücke, in der 5 Namen standen. Es werden da wohl auch die Naxier verzeichnet gewesen sein. (Ueber die Zugehörigkeit der Kykladen BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 162 ff.) Die Tenedier sind neben den Chiern, die Poiessier neben den Rhodiern nachträglich eingetragen worden, höchst wahrscheinlich nach der Schlacht bei Naxos. Vgl. FABRICIUS, Rh. M. XLVI 598 und die Bemerkungen zu Col. I, Z. 84 ff. in IG. II<sup>2</sup> 43, S. 27.

Leitung Olynths wiederherstellten. Dazu kamen noch Ainos, Samothrake und Dikaiopolis bei Abdera.<sup>1)</sup>

Während so die Athener in ihrem früheren thrakischen Reichsbezirk wieder festeren Fuß faßten, dehnte Timotheos im J. 375 mit einer Flotte ihren Einfluß im Westen auf Inseln des ionischen Meeres aus. Der Demos von Korkyra trat dem Bunde bei. Nach einem nicht entscheidenden Siege über die lakedaimonische Flotte gewann er zur See das Übergewicht. Die Akarnanen, die Pronner von der Insel Kephallenia und der Molosserkönig Alketas mit seinem Sohne Neoptolemos wurden Bundesmitglieder. Alketas bedurfte dazu der Zustimmung des Tyrannen Iason von Pherai, von dem er abhängig war. Auch dieser schloß sich aus Feindschaft gegen die Lakedaimonier dem Bunde an, doch trennte er sich von ihm schon vor 371, wahrscheinlich deshalb, weil er mit den Athenern um den Besitz von Hestiaia auf Euboia in Streit geriet. Sein Name wurde aus der Liste der Bundesgenossen getilgt.<sup>2)</sup>

Zwischen Herbst 375 und Sommer 374 erfolgte dann im Bereiche des aegaeischen Meeres, zum Teil wohl unter Einwirkung eines Seezuges des Chabrias, der Anschluß einer Anzahl von Inselstädten und einiger Städte an der thrakischen Küste. Namentlich schlossen sich an: Hestiaia, Andros, Tenos, dann Iulis, Karthaia, Koresos, die drei bisher fern gebliebenen Städte auf Keos, ferner Antissa und Eresos auf Lesbos sowie Selymbria an der thrakischen Küste der Propontis. Die fünfte lesbische Stadt Pyrrha ist etwas später, aber noch vor 368/7 Bundesmitglied geworden. Das letzte Mitglied auf der uns vorliegenden Liste ist der Demos der Zakynthier. Die verbannten Demokraten von Zakynthos waren von Timotheos nach der Insel

<sup>1)</sup> Diod. XV 36, 1—4 (vgl. Ain. Poliork. XV 5). Liste der damals von Chabrias gewonnenen Städte Col. B, Z 3—9. Zu Abdera vgl. FABRICIUS a. a. O. 589; 598; SAUCIUS, Ath. Mitt. XXXVII 167. Unter den Chalkidiern sind nicht etwa mit A. SCHAEFER, *De soc. Ath.* (1856) 15, dem noch DITTENBERGER 147, A. 37 folgt, die Bewohner einer Stadt Chalkis am Athos (Steph. Byz. s. v.), die es gar nicht gab, zu verstehen, sondern der Bundesstaat der Chalkidier, BöCKH, *Sth.* II<sup>3</sup> 150; BELOCH, *GG.* III<sup>2</sup> 1, 154; 195, 1; 2, 159; SWOBODA, *StA.* 217, 6. — Im J. 377 leisteten die Olynthier noch den Lakedaimoniern Heeresfolge, Xen. *Hell.* V 4, 54; Diod. XV 31, 2.

<sup>2)</sup> Timotheos im Westen: Xen. *Hell.* V 4, 64—66; Diod. XV 36, 5; Nep. *Timoth.* 2; Isokr. XV 109. Nach Xen. a. a. O. Timotheos *περιπλεύσας Κέρκυραν μὲν εὐθύς ἐφ' ἐαυτῷ ἐποίησας οὐ μὲντοι ἡνδραποδίσας οὐδὲ ἀνδρας ἐφνγάδενσε οὐδὲ νόμους μετέστησεν*. In der Liste der Bundesgenossen steht jedoch nicht *Κερκυραῖοι*, sondern *Κερκυραίων ὁ δῆμος*, offenbar im Gegensatze zur Oligarchie. Beide Parteien hatten sich zu einer gewissen staatlichen Gemeinschaft zusammengeschlossen. 425 befand sich die Stadt in den Händen der Demokraten, während die Oligarchen vom Berge Istos aus das flache Land beherrsch-

ten (Thuk. IV 46; vgl. Diod. XIII 48). Der Volksbeschluß über das Bündnis spricht zwar von den *πρόσβεις τῶν Κερκυραίων*, aber auch von denen *τῶν Κεφαλλήνων*, obwohl damals nur *Κεφαλλήνων Προῖνοι* beteiligt waren, und in der Urkunde des Bündnisses steht: *ἐν τῇ ἡμῶν ἐπὶ πολέμῳ εἰς τὴν χώραν τὴν Κερκυραίων ἢ ἐπὶ τὸν δῆμον τὸν Κερκυραίων*, IG. II<sup>2</sup> 96; 97 (SIG.<sup>3</sup> 150; 151). Dem *Κερκυραίων ὁ δῆμος* entspricht in der Liste Col. B, Z. 35 *Ζακυνθίων ὁ δῆμος ὁ ἐν τῷ Νήλῳ*.

Kephallenia. Diod. XV 36, 5 sagt zwar, daß Timotheos *τὰς ἐν αὐτῇ πόλεις προσηγάγετο*, aber in der Liste sind nur *Κεφαλλήνων Προῖνοι* verzeichnet und nach Xen. *Hell.* VI 2, 33 unterwarf erst Iphikrates *τὰς ἐν τῇ Κεφαλληνίᾳ πόλεις*.

Auf die Pronnoi folgen unmittelbar Alketas, Neoptolemos und ein ausradiert Name, von dem sich noch .... N erhalten hat. Es stand an der Stelle sicherlich Iason, von dem damals Alketas völlig abhängig war. Xen. *Hell.* VI 1, 7 zählt ihn zu seinen *ὑπήκοοι*, Ps. Demosth. XLIX 10 bezeichnet Alketas und Iason als *σύμμαχοι* der Athener. Vgl. FABRICIUS a. a. O. 580, dazu SIG.<sup>3</sup> 147, A. 41 und F. STÄHELIN, *RE.* IX 772. (Dagegen BELOCH, *GG.* III<sup>2</sup> 1, 165, 2; 2, 158, aber gegen ihn WILCKEN, *Herm.* LIX 123 ff.; 125, 1.)



zurückgebracht worden und hatten mit seiner Hilfe einen festen Platz besetzt, von dem aus sie die in der Stadt herrschenden Oligarchen befehdeten.<sup>1)</sup> Mit Einschluß der beiden Demoi und der drei Fürsten umfaßt die Liste 58 Mitglieder. Ihre Zahl vermehrte sich auf rund 70 oder 75, doch stehen seit 371 den Zugängen nicht unerhebliche Abgänge gegenüber.<sup>2)</sup>

Im Sommer 374 wurde ein Frieden zwischen Sparta und Athen geschlossen, in dem der Seebund anerkannt wurde. Er hatte nur einen ganz vorübergehenden Bestand. Das Eingreifen des Timotheos zu Gunsten der Demokraten in Zakynthos, andererseits die Absendung eines lakedaimonischen Geschwaders zur Unterstützung der Oligarchen von Korkyra gegen den dortigen Demos, ein Bundesmitglied, führten wieder den Kriegszustand herbei. Der Kampf drehte sich hauptsächlich um den Besitz dieser wichtigen Insel. Allein das Friedensbedürfnis auf beiden Seiten führte wieder zu Unterhandlungen im Juli 371 zu Sparta. Den Athenern wurde außer Lemnos, Imbros und Skyros (S. 1364) mit Zustimmung des makedonischen Königs auch Amphipolis zugesprochen, ebenso die Cherrones als ihr Eigentum anerkannt. Ferner wurde im Unterschiede vom Königsfrieden ausdrücklich dem Belieben eines jeden am Frieden teilnehmenden Staates anheimgestellt, denjenigen Städten, die (durch Beeinträchtigung ihrer Autonomie) Unrecht erlitten, zu Hilfe zu kommen und diejenigen zu bekriegen, die gegen den Frieden handelten.<sup>3)</sup> Auf die Hilfsbitte der Thebaner nach ihrem Siege bei Leuktra gaben die Athener keine Antwort. Die von dem Königsfrieden geforderte Autonomie war von Theben durch die Unterwerfung boiotischer Städte, namentlich durch die Zerstörung von Plataiai und Thespiiai, nach der lakedaimonischen, von den Athenern geteilten Auffassung arg verletzt worden. Die Verweigerung der Hilfeleistung konnte daher den Athenern nicht als Bundesbruch vorgeworfen werden.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Liste der Bundesmitglieder CoI. B, Z. 16 bis 35. (Dazu BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 156 ff.) Die Zeit ihres Beitrittes ergibt sich einerseits aus den Z. 13—15 verzeichneten Namen des Alketas, Neoptolemos und [Iaso]n, andererseits aus Z. 35 mit *Ζακυνθίων ὁ δῆμος ὁ ἐν τῷ Νήλλῳ*. Timotheos brachte die vertriebenen Demokraten im Sommer 374 nach der Insel zurück, Xen. Hell. VI 2, 2. Diod. XV 45, 3—4 (mit einem Irrtum in bezug auf die Partei). Wenn dann Diod. XV 47, 2 erzählt, daß Timotheos, der im Frühjahr 373 den Korkyraiern zu Hilfe geschickt wurde, zuerst nach Thrakien gefahren wäre und viele Städte gewonnen hätte, so ist das höchst wahrscheinlich unrichtig (vgl. Xen. Hell. VI 2, 12). Es sind wohl die Erfolge des Chabrias an der thrakischen Küste auf ihn übertragen worden, FABRICIUS a. a. O. 591, 3; 598; E. MEYER, GdA. V 401 A. Dagegen hält PISTORIUS, Beitr. z. Gesch. von Lesbos 39 an der Angabe Diodors fest. Pyrrha und die übrigen lesbischen Städte im J. 368/7 Bundesmitglieder nach IG. II<sup>2</sup> 107 (SIG.<sup>3</sup> 164).

<sup>2)</sup> 70 Städte nach Diod. XV 30, 2; 75 nach Aischin. II 70. Das sind natürlich

nach oben hin abgerundete Zahlen. Das Verdienst des Timotheos ist stark rhetorisch übertrieben. Isokr. XV 113 begnügt sich mit 24 Städten. Vgl. Deinarch. I 14.

Zu den Städten, die bald nach 374 Mitglieder wurden, gehörten Pyrrha auf Lesbos (S. 1369 (dazu BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 158)) und die 372 von Iphikrates gewonnenen kephalenischen Städte Kranioi, Same, Pale (Xen. Hell. VI 2, 33; 38). Unbekannt ist die Zeit des Beitrittes von Kythnos (Hypereides Fgm. 117 BL.<sup>3</sup>), Melos (Ps. Demosth. LVIII 56) und Prokonnesos (Demosth. XVIII 302; Ps. Demosth. L 5).

<sup>3)</sup> Vgl. über den Frieden S. 1328, dazu in bezug auf Amphipolis (S. 1274), Aischin. II 32; Demosth. XVIII 253; VII 28. Cherrones (S. 1273 und 1275): Demosth. IX 16.

Eine als Eigentum eines Staates anerkannte Gemeinde fiel nicht unter die Bestimmung der Autonomie, vgl. Xen. Hell. VI 5.

<sup>4)</sup> Im J. 373 waren die Thebaner noch Bundesmitglieder. Sie zahlten zwar nicht Bundesbeiträge, stellten aber den Athenern Schiffe, Xen. Hell. VI 2, 1; Isokr. XIV 21; 34; 43; Ps. Demosth. XLIX 10; 14; 21; 49. Vgl. E.

Die Athener suchten die durch die Niederlage und die Erschütterung der Macht der Lakedaimonier geschaffene Lage in ihrem Interesse auszunutzen. Nach dem Abzuge des geschlagenen Heeres aus Boiotien und der Heimkehr des zu seiner Aufnahme abgesandten luden sie alle diejenigen Staaten, die an dem Königsfrieden teilhaben wollten, ein, bevollmächtigte Vertreter nach Athen zu schicken. An der noch im J. 371 zusammentretenden Versammlung beteiligten sich außer den Mitgliedern ihres Seebundes die peloponnesischen Staaten, sicherlich in ihrer Zwangslage auch die Lakedaimonier, aber nicht die Thebaner, da die Anerkennung des Königsfriedens die Auflösung des boiotischen Bundesstaates bedeutet hätte. Mit den versammelten Vertretern beschlossen die Athener, daß den beteiligten Staaten ein Eid auferlegt werden sollte, mit dem sie sich verpflichteten, am Königsfrieden und den Beschlüssen der Athener und der Bundesgenossen festzuhalten und im Falle eines Angriffes auf eine der vereidigten Städte ihr mit aller Kraft zu Hilfe zu kommen. Die Verpflichtung zur Hilfeleistung, die an die Stelle des freien Beliebens im Frieden zu Sparta trat, verband die Städte, die den Eid leisteten, zu einem defensiven Waffenbündnis. Ihre Beschlüsse werden daher als Beschlüsse der Athener und der Bundesgenossen bezeichnet. Vereidigen ließen sich die Mitglieder des athenischen Bundes und die peloponnesischen Staaten außer den Eleiern, die ihre Ansprüche auf die Gemeinden, welche die Lakedaimonier 399 von ihnen abgetrennt hatten, nicht aufgeben und darum deren Autonomie nicht anerkennen wollten. Mit der Begründung dieses hellenischen Bundes schienen die Athener einen großen politischen Erfolg errungen zu haben. An Stelle der Lakedaimonier waren sie Vorsteher des Königsfriedens geworden. Mit ihrem Seebunde hatten sie die peloponnesischen Bundesstaaten der Lakedaimonier, und wohl auch diese selbst, im Rahmen eines weiteren Bundes vereinigt, ohne sie in seinen Verband aufzunehmen. Der Bund sollte zunächst seine Spitze gegen die anscheinend noch gefährliche Vormachtstellung der Lakedaimonier in der Peloponnesos richten, konnte aber auch einen Rückhalt gegen ein weiteres Vorgehen der Thebaner bieten. Er war jedoch recht kurzlebig und seine praktische Bedeutung eine ganz vorübergehende. Er hat zur weiteren Schwächung der peloponnesischen Hegemonie der Lakedaimonier beigetragen, aber zu einer engeren Verbindung der Peloponnesier mit den Athenern ist es nicht gekommen. Der Bund verschwand klanglos, andere Bündnisse traten an seine Stelle.<sup>1)</sup>

v. STERN, Gesch. der spart. u. theban. Hegemonie 96. Von den Athenern wären sie schon damals wegen ihres Strebens nach dem Besitze von Oropos als Feinde behandelt worden, wenn sie nicht ihre Ansprüche aufgegeben hätten, Isokr. XIV 20; 37. Gleich darauf, 373/2, zerstörten sie aber Plataiai und Thespiiai (Xen. Hell. VI 3, 1; Diod. XV 46; Paus. IX 1, 4—8; Isokr. a. a. O.; dazu über die Zeit SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 68). Den Athenern standen beide Städte nahe. Sie waren daher über die Thebaner erbittert und wollten mit ihren Handlungen nichts mehr gemein haben (Xen. Hell. VI 3, 1). Wenn sie auch nicht gegen sie Krieg

führen wollten, so gaben sie doch auf ihr Hilfs-gesuch keine Antwort (Xen. VI 4, 20). — E. MEYER, GdA. V 418 sagt allerdings, daß die Athener durch ihr Verhalten nach der Schlacht bei Leuktra den Bund mit Theben gebrochen hätten.

<sup>1)</sup> Ueber die Begründung des hellenischen Bundes durch die Athener berichtet nur Xen. Hell. 5, 1—3. Sein Bericht gibt in Verbindung mit einzelnen anderen Angaben zu manchen Fragen Veranlassung, die in der neueren Literatur sehr verschieden beantwortet wurden. Vgl. E. v. STERN, Gesch. d. spartan. und theban. Hegemonie 149 ff.; A. SCHAEFER,



Mit dem Niedergang Spartas fiel der Hauptgrund für die Zugehörigkeit zum attischen Seebund fort. Die Bundesgenossen sollten aber auch ferner-

Demosth. I<sup>2</sup> 80; H. SWOBODA, Rh. M. XLIX 321 ff.; v. SCALA, Staatsverträge 144, Nr. 148; E. MEYER, GdA. V 420. Xen. erzählt, daß nach dem Rückzuge des lakedaimonischen Heeres, das zur Aufnahme des bei Leuktra geschlagenen ausgerückt war, die Athener in der Erwägung, daß die Peloponnesier noch den Lakedaimoniern Heeresfolge leisten zu müssen glaubten, und diese sich noch nicht in der Lage befanden, in die sie selbst von ihnen versetzt waren, diejenigen Staaten, die an dem Königsfrieden teilhaben wollten, zu einer Versammlung nach Athen einluden. Die Lage, an die nach Xen. die Athener dachten, war die im J. 386 nach der Annahme des Königsfriedens, der sie zwang, ihre Bundesgenossen aufzugeben, während nun trotz der im Frieden zu Sparta aufs neue anerkannten allgemeinen Autonomie und der ausdrücklich dem freien Willen eines jeden Staates anheimgestellten Beteiligung an der Bekriegung eines gegen den Frieden Handelnden die Peloponnesier nach wie vor den Lakedaimoniern auf deren Aufgebot Heeresfolge leisteten, was sie schwerlich aus freiem Willen taten. — Die in Athen versammelten Vertreter der eingeladenen Staaten *δόγμα ἐποίησαντο μετὰ τῶν κοινωνεῖν βουλευμένων ὁμοῖαι τὸν ὅρκον*. *Ἐμμενὼ ταῖς ὁπονδαῖς, ἃς βασιλεὺς κατέπεμψε καὶ τοῖς ψηφίσμασι τοῖς Ἀθηναίων καὶ τῶν συμμάχων*. *ἐὰν δέ τις στρατεύῃ ἐπὶ τινα πόλιν τῶν ὁμοσασσῶν τόνδε τὸν ὅρκον, βοηθήσω παντὶ σθένει*. Diese Verpflichtung zur bewaffneten Hilfeleistung mit aller Kraft machte die Eidgenossen zu Bundesgenossen, zu *σύμμαχοι*. Die *ψηφίσματα τὰ Ἀθηναίων καὶ τῶν συμμάχων* sind nicht etwa Beschlüsse des athenischen Seebundes, sondern des neuen, weiteren Bundes (SWOBODA a. a. O. 325). Dies ergibt sich auch deutlich daraus, daß Xen. dann sagt: *Οἱ δ' Ἀθηναῖοι καὶ οἱ ἄλλοι ψηφισάμενοι, ὥσπερ βασιλεὺς ἔγραψεν, αὐτονόμους εἶναι ὁμοίως καὶ μικρὰς καὶ μεγάλας πόλεις, ἐξέπεμψαν τοὺς ὁρκωτάς καὶ ἐκέλευσαν τὰ μέγιστα τέλη ἐν ἐκάστη πόλει ὁρκῶσαι*. Die *ἄλλοι ψηφισάμενοι* waren *οἱ ἄλλοι πάντες*, deren Vertreter in Athen versammelt waren, außer den Eleiern. Zweck der Versammlung war nach der Einladung die Wahrung des Königsfriedens. Es erfolgte also der Form nach, wie es der Eid zum Ausdruck bringt, die Begründung eines Königsfriedensbundes, während der Seebund zwar diesen Frieden anerkannte, aber nach amtlicher Erklärung zur Sicherung der Autonomie gegen die Lakedaimonier begründet war. Es bestand also zwischen beiden Bündnissen ein wesentlicher Unterschied. SWOBODA a. a. O. hat aber unter Zustimmung von NIESE (Herm. XXXIV 530, 3) und E. MEYER a. a. O. 422 nachzuweisen versucht, daß der Seebund nicht in dem Rahmen des neuen Bundes eine besondere Gruppe ge-

bildet, sondern daß es sich bei diesem um eine Erweiterung des Seebundes auf das Festland gehandelt hätte und daß darum den neuen Bundesmitgliedern auch Vertreter in dem Bundesrate, dem Synedrion, zugekommen wären. Er stützt sich namentlich darauf, daß sich aus dem Bündnisse der Athener mit den Korkyraiern als Grundsatz der Verfassung des Seebundes die Bestimmung ergebe, daß die einzelnen Bundesmitglieder den Beschlüssen der Athener und des Synedrions der Bundesgenossen Folge zu leisten hatten. Dieser Grundsatz kehre bei dem neuen Bunde wieder, seine Organisation sei also dieselbe gewesen wie die des Seebundes. Nach der Urkunde der *συνμαχία* der Korkyraier und Athener (IG. II<sup>2</sup> 97 = SIG.<sup>3</sup> 151) verpflichten sich in dieser Hinsicht die Korkyraier eidlich in Uebereinstimmung mit einer gleichartigen Verpflichtung der Athener: *καὶ περὶ πολέμον καὶ εἰρήνης πράξω καθ' ὅτι κα' Ἀθηναῖοις καὶ τῶι πλήθει τῶν συμμάχων δοκῇ καὶ τὰλλα ποιήσω κατὰ τὰ δόγματα τὰ Ἀθηναίων καὶ τῶν [συμμάχων]*. Der Eid der Mitglieder des neuen Bundes verpflichtete nur zum Beharren (*ἔμμενῶ*) bei dem Königsfrieden und den Beschlüssen der Athener und der Bundesgenossen, derjenige der Athener und Korkyraier nicht bloß zum Festhalten an bereits gefaßten Beschlüssen (*οἱ δ' Ἀθηναῖοι καὶ οἱ ἄλλοι ψηφισάμενοι, ὥσπερ βασιλεὺς ἔγραψεν*), sondern auch zum Handeln (*ποιήσω, πράξω*) nach den Beschlüssen überhaupt, den bereits gefaßten und den zukünftigen. Ferner bemerkt Sw. ganz richtig, daß die Lakedaimonier sich unmöglich einem Bunde anschließen konnten, der sie unter die Hegemonie Athens und in die Linie ihrer bisherigen Bundesgenossen gestellt und verpflichtet hätte, den Beschlüssen eines Synedrions zu gehorchen, in dem ihnen selbst nach dessen Zusammensetzung nur eine Stimme zugekommen wäre. Indessen nach Xen. Hell. VI 5, 36; 37 waren die Lakedaimonier, wie auch E. MEYER a. a. O. zugibt, sicherlich Mitglieder des Bundes. Bei ihrem Hilfesuche im Winter 370/69 war in Athen *ὁ πλείστος λόγος, ὡς κατὰ τοὺς ὅρκους βοηθεῖν δέοι*. *οὐ γὰρ ἀδικησάντων σφῶν ἐπιστρατεύουεν οἱ Ἀρκαδες καὶ οἱ μετ' αὐτῶν τοῖς Λακεδαιμονίοις, ἀλλὰ βοηθησάντων τοῖς Τεγεαταῖς, οἱ οἱ Μαντινεῖς παρὰ τοὺς ὅρκους ἐπεσφάτευσαν αὐτοῖς*. Das kann sich nicht auf den Frieden von Sparta beziehen, denn der legte keine Verpflichtung auf. Dann sagt ein Korinthier den Athenern: *πῶς οὖν, ἐὰν μὴ βοηθῇτε οὕτω περιφανῶς ἡμῖν ἀδικουμένοις, οὐ παρὰ τοὺς ὅρκους ποιήσετε; καὶ ταῦτα ὧν αὐτοὶ ἐπεμελήθητε ὁρκῶν ὅπως πᾶσιν ὑμῖν πάντες ἡμεῖς ὁμοῖοιμεν*. Das geschah bei dem Vertrage in Athen, bei dem Friedenskongresse hatten die Spartaner die Leitung.

hin Bundessteuern zahlen, und ihre Bundespflicht zur Hilfeleistung bei Angriffen erweiterte sich durch den umfassenderen Kreis des neuen Bundes, für den sie kein eigenes Interesse hatten. Außerdem wirkte auf das Verhältnis zu ihnen die durch die Sicherung der Seeherrschaft gesteigerte Macht der Athener zurück. Sie behandelten sie herrischer. Das Syndrion der Bundesgenossen war mit Hilfe der Stimmen der von Athen abhängigen Kleinstädte im wesentlichen zu einer in Bundesangelegenheiten neben dem athenischen Rat bloß vorbereitenden und Anträge stellenden Körperschaft geworden, während die athenische Gemeindeversammlung die entscheidenden Beschlüsse faßte. Es begann daher in den Seebundsstädten eine sich steigende Unzufriedenheit und die Neigung zum Abfall um sich zu greifen. Schon bald nach der Begründung des neuen Bundes, noch vor Winter 370/69, gelang es den Thebanern, alle Euboier und die Akarnanen abtrünnig und zu ihren Bundesgenossen zu machen.<sup>1)</sup> Die Athener suchten dafür das auf dem Friedenskongresse zu Sparta ihnen zugesprochene Amphipolis wiederzugewinnen. Dabei stießen sie aber mit den thrakischen Chalkidiern zusammen, die ebenfalls nach dem Besitze dieser Stadt trachteten, sich mit den Amphipolitern verbündeten und von dem Seebunde trennten.<sup>2)</sup> Zugleich richteten die Athener ihr Augenmerk auf Samos, das im J. 390 das Bündnis mit ihnen aufgegeben und sich den Lakedaimoniern angeschlossen hatte (S. 1362). Die Samier suchten Rückhalt an Persien und nahmen sogar eine persische Besatzung auf. Die Athener sandten dagegen Timotheos mit einer Flotte und einem Söldnerheer gegen Samos. Nach zehnmonatiger Belagerung wurde Samos im J. 366/5 eingenommen und ein großer Teil der Bevölkerung vertrieben. An ihre Stelle trat eine attische Kleruchie.<sup>3)</sup>

Nach der Einnahme von Samos fuhr Timotheos nach dem Hellespontos. Die Cherrones war auf dem Friedenskongresse zu Sparta im J. 371 als Eigentum der Athener anerkannt worden (S. 1370). Wichtige Plätze der Halbinsel befanden sich jedoch in den Händen des Satrapen Ariobarzanes von Phrygien, nur Elaius an ihrer Spitze war Bundesmitglied. Dem Satrapen machte den Besitz der Thrakerfürst Kotys streitig. Timotheos unterstützte den Ariobarzanes, der ihm dafür Sestos und Krithote überließ.<sup>4)</sup> Die Athener hatten nun an der Meerenge wieder festen Fuß gefaßt. Als aber Timotheos im Frühjahr 364 nach Thrakien gegangen war, wurde ihre Stellung durch den Seezug des Epameinondas erschüttert, der mit Byzantion, Chios und Rhodos Verbindungen anknüpfte. Epameinondas kam bis zum Bosporos; die Byzantier, ebenso die Chier und Rhodier schlossen sich den Thebanern an.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Xen. Hell. VI 5, 23 (Agesil. II 24); VII 5, 4; Diod. XV 85; 87; vgl. IG. XII 9 Nr. 7.

<sup>2)</sup> Demosth. XXIII 149; Aischin. II 27; vgl. Demosth. XIX 137. — A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 94; II<sup>2</sup> 12 ff.; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 195.

<sup>3)</sup> Persische Besatzung: Demosth. XV 9; Harpokr. Suid. *Κυρόδεις*; Demosthenes faßt wegen der Besatzung die Einnahme der Stadt als Befreiung auf. Isokr. XV 111; vgl. Deinarch. I 14; III 17; Ps. Aristot. Oikon II 1350 B; Nep. Timoth. 1, 2; Polyain, Strat. III 10, 9; 10. Ueber die Epoikia und Kleruchia auf Sa-

mos vgl. S. 1275, dazu in bezug auf die Zeit auch IG. II<sup>2</sup> 108. — A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 98 ff.; JUDEICH, Kleinasiat. Stud. 200; 270; 273; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 194; E. MEYER, GdA. V 457.

<sup>4)</sup> Isokr. XV 108; 112; Nep. Timoth. 1, 3; vgl. Xen. Agesil. II 26; Demosth. XXIII 142. — A. SCHAEFER a. a. O. I<sup>2</sup> 101; JUDEICH a. a. O. 201.

<sup>5)</sup> Aussendung des Epameinondas, Diod. XV 79; vgl. Isokr. V 53. Ueber diese Städte vgl. noch u. S. 1377. — Abfall der Keiser: IG. II 111 (SIG.<sup>3</sup> 173; SCALA. Staatsverträge 173). — Naxos: IG. II<sup>2</sup> 179. — E. v. STERN, Gesch. der



Diese vermochten jedoch ihren Gewinn nicht zu behaupten und ihre Seeunternehmungen fortzusetzen, zumal sie von den Verwicklungen in der Peloponnesos in Anspruch genommen wurden. Chabrias unterwarf 363/2 die Keier, die, wie wahrscheinlich auch Knidos, bei Epameinondas' Herannahen abgefallen waren, und stellte die Hegemonie der Athener über die Kykladen wieder her. Die Autonomie der unterworfenen Städte, namentlich auch ihre Gerichtsbarkeit, erfuhr erhebliche Beschränkungen. Die keïschen Städte mußten sich verpflichten, den Rötel, das Hauptprodukt ihrer Insel, nur nach Athen gemäß athenischen Vorschriften auszuführen. Eine Erhebung der athenerfeindlichen Partei in Iulis, die wohl in der Erwartung thebanischer Hilfe erfolgte, wurde rasch unterdrückt.<sup>1)</sup> Inzwischen war Timotheos noch 364/3 von Thrakien nach dem Hellespont gekommen und hatte Byzantion unterworfen. Auch die Chier und Rhodier mußten wieder in den Seebund eintreten, falls sie nicht bloß nähere Beziehungen zu den Thebanern angeknüpft hatten, sondern geradezu abgefallen waren.<sup>2)</sup> Der Besitzstand auf der Cherrones war in der nächsten Zeit schwankend. Sestos wurde den Athenern entrissen und Kotys überliefert.<sup>3)</sup> Unter seinem Nachfolger Kersebleptes (360/59) nahm Chares Sestos wieder. Kersebleptes und die Prä-tendenten, gegen welche er kämpfte, schlossen darauf mit den Athenern im J. 357/6 einen Vertrag ab, in dem sie die Cherrones außer Kardina unter der Bedingung abtraten, daß die Städte ihnen selbst die hergebrachten Steuern zahlen, im übrigen freie und autonome, aber zur Entrichtung der Bundesbeiträge verpflichtete Bundesgenossen der Athener werden sollten. Beide Parteien sagten sich gegenseitige Unterstützung bei der Eintreibung nicht gezahlter Steuern zu. Die Thrakerfürsten sollten beim Abfalle einer Stadt mit aller Kraft zu Hilfe kommen. Die Athener sicherten ihren Besitz 353/2 durch Belegung der Städte mit Kleruchien, die bald nach Frühjahr 346 verstärkt wurden.<sup>4)</sup>

spart. und theb. Hegemonie 222; A. SCHAEFER a. a. O. 118; JUDEICH a. a. O. 274, 1; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 198; E. MEYER, GdA. V 461.

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 111, vgl. dazu vor. Anm., ferner Plat. Nom. I 9, 638 B; Schol. Aischin. I 64 (Hypereides Fgm. 40 Bl.<sup>3</sup>); 134. Rötelausfuhr: IG. II<sup>2</sup> 1128 (SCALA, Staatsverträge 166).

<sup>2)</sup> Daß Timotheos vom thrakischen Kriegsschauplatz mit einem großen Teile seiner Streitkräfte noch 364/3 nach dem Hellespont ging und Byzantion wieder unterwarf, hat im Gegensatze zu der vorherrschenden Ansicht, der sich auch E. MEYER V 462 anschließt, JUDEICH, Kleinas. Stud. 275 unzweifelhaft richtig dargelegt. *Timotheos Byzantios bello subegit* nach Nep. Timoth. 1, 3. Schwerlich befand er sich in Thrakien, als sein Unterfeldherr Antimachos im Kriege gegen die Amphipoliten sich den mit diesen verbündeten Thrakern ergeben mußte (Schol. Aischin. II 31). Nun waren allerdings in den ersten Jahren des dritten heiligen Krieges (355 ff.) die Byzantier Bundesgenossen der Thebaner (IG. VII 2418 = SIG.<sup>3</sup> 201), und als solche werden sie im J. 340 auch von Demosth. IX 34 bezeichnet, aber

daraus folgt noch nicht, daß die Bundesgenossenschaft ununterbrochen seit 364/3 bestand. Nach Diod. XVI 7, 3 fielen beim Ausbruche des Bundesgenossenkrieges 357/6 die Chier, Rhodier, Koer und Byzantier von den Athenern ab (*ἀποστάντων*). Der Ausdruck ist nur zutreffend, wenn sie Mitglieder des Bundes und nicht bereits ausgeschieden waren (vgl. SIG.<sup>3</sup> 201, A. 5). Der Kriegszustand mit den Athenern, in den die Byzantier durch den Abfall zu den Thebanern eintraten, bestand, wie A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 121 bemerkt, im J. 362 nicht mehr, denn damals haben sie nach Ps. Demosth. L 6; 17 athenische Pontosfahrer nur wegen des eigenen Bedarfs an Getreide in ihrem Hafen zu löschen gezwungen, aber sie nicht als Schiffe eines Feindes gekapert.

<sup>3)</sup> Demosth. XXIII 158; Hypereid. III 1; Polyain. Strat. I 37. — A. SCHAEFER a. a. O. I<sup>2</sup> 154; JUDEICH a. a. O. 278; FOUCART, *Les Athéniens dans la Chersonèse au IV<sup>e</sup> siècle*, Mém. Ac. Inscr. XXVIII (1909) 14 ff.; <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 219.

<sup>4)</sup> Ueber den Vertrag und die Kleruchien vgl. S. 1275.

Ungünstiger endigte für die Athener der thrakische Krieg gegen die Chalkidier (Olynthier) und Amphipoliten. Timotheos gewann Pydna und Methone, Städte, die damals zum chalkidischen Bunde gehörten. Dann belagerte und eroberte er Torone und Poteidaia; auch andere chalkidische Städte wurden von ihm zum Eintritt in den athenischen Bund gezwungen. Poteidaia erhielt im Frühjahr 361 eine Kleruchie. Dagegen kamen die Athener mit Amphipolis nicht ans Ziel.<sup>1)</sup> Im J. 361 sagte sich im Westen Korkyra von ihnen los; damit verloren sie ihre ganze Stellung im ionischen Meere.<sup>2)</sup>

Noch einmal erstritten sie aber einen großen Erfolg. Sie gewannen Euböia. Auf der Insel waren innere Kämpfe ausgebrochen. Die eine Partei rief die Thebaner herbei, die andere, namentlich Eretria in Verbindung mit Chalkis, Karystos und Hestiaia, wandte sich an die Athener; ihre rasch übergesetzten Streitkräfte zwangen die gelandeten Thebaner zur Kapitulation. Die euboeischen Städte wurden zu Beginn des J. 357/6 wieder Mitglieder ihres Bundes.<sup>3)</sup>

Nach diesem Erfolg trafen Gesandte aus Amphipolis ein und baten sie mit dem Anerbieten der Übergabe ihrer Stadt um Hilfe gegen den jungen König Philipp von Makedonien; sie lehnten das Gesuch ab. Der König hatte ihnen beim Vorgehen gegen Amphipolis die Übergabe der Stadt versprochen, sobald er sie eingenommen hätte. Trotzdem behielt er sie. Dies führte im J. 357/6 zum Kriegszustande zwischen ihm und den Athenern.<sup>4)</sup> Philipp unterwarf Pydna, eroberte Poteidaia und gewann in den nächsten Jahren Abdera, Maroneia, Methone und andere Städte. Methone wurde zerstört.<sup>5)</sup> Die Athener waren nicht imstande, ihm Einhalt zu tun, da gegen Herbst 357 der Bundesgenossenkrieg ausbrach und nach seiner Beendigung ihre Kräfte erschöpft waren.

<sup>1)</sup> Diod. XV 81, 5 (mit einer unrichtigen chronologischen Angabe); Isokr. XV 108; 103; Deinarch. I 14 = III 17; Demosth. IV 4. Vgl. Aischin. II 70. Kleruchie in Poteidaia: S. 1275. Der chalkidische Bund befand sich auch im J. 382 im Besitze makedonischer Städte (Xen. Hell. V 2, 12). Die Uebergriffe auf Makedonien erklären das Bündnis des Perdikkas mit den Athenern: Demosth. II 14; Polyain. III 10, 14; vgl. 10, 7; 8; 15; Ps. Aristot. Oikon. II 1350 A, Z. 23; Nep. Timoth. 1. — Was die Dauer des Krieges betrifft, so belobt auf den Bericht des Timotheos ein im Januar oder Februar 362 gefaßter athenischer Volksbeschluß den Pelagonen Menelaos, IG. II<sup>2</sup> 110 (SIG.<sup>3</sup> 174); dazu Schol. Aischin. II 31. — SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 102; II<sup>2</sup> 14; 152; JUD- EICH a. a. O. 201; 277; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 195, 4; 220; 2, 146 ff.; E. MEYER, GdA. V 457. — Demosth. I 5; 8; II 6; VII 26; Schol. Demosth. XXIII 116; Aischin. II 30; 31 mit Schol.; Diod. XVI 3, 3; 8; Polyain. III 10, 8. Vgl. SIG.<sup>3</sup> 194.

<sup>2)</sup> Diod. XV 95, 3; Aineas Takt. XI 13; vgl. Demosth. XVIII 234; XXIV 202. — Vgl. SCHAEFER I<sup>2</sup> 152, 1.

<sup>3)</sup> Demosth. I 8; Aischin. III 85; II 164; De-

mosth. VIII 74; XXI 174; XXII 14 usw. — Diod. XVI 7, 2 setzt den kurzen euboeischen Feldzug mit seinem Abschlusse in 358/7, die Athener haben aber die Beschlüsse über die Erneuerung des Bundes mit den euboeischen Städten gleich nach der Beendigung des Feldzuges erst im J. 357/6 gefaßt, IG. II<sup>2</sup> 124; 125 (SIG.<sup>3</sup> 190; 191); vgl. II<sup>2</sup> 149. — A. SCHAEFER a. a. O. I<sup>2</sup> 162 ff.; vgl. 163, 2; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 222; E. MEYER, GdA. V 484; U. KAHRSTEDT, Forsch. z. Gesch. d. ausgehenden 5. u. 4. Jh. 68.

<sup>4)</sup> Isokr. V 2; VIII 22; Aischin. II 21; 70; 72; III 54; Demosth. XXIII 107; XVIII 20. Vgl. I 5; 8; II 6; VII 26; Polyain. IV 22, 2, dazu A. SCHAEFER a. a. O. II<sup>2</sup> 22, 5.

<sup>5)</sup> Pydna und Poteidaia: Diod. XVI 8; Demosth. II 7; IV 35; VI 20; VII 10; XX 63; XXIII 107. — Methone: Diod. XVI 31; 34; Iustin. VII 6; Demosth. IV 35; IX 26; XVIII 67; vgl. Strab. IX 436; Harpokr. Μεθώνη. — Pydna, Poteidaia, Methone: Demosth. I 9; 12; vgl. Isokr. V 21. — Abdera und Maroneia: Demosth. XXIII 183; Polyain. IV 2, 22. Maroneia Bundesstadt: Ps. Demosth. L 20. Zu Abdera vgl. auch IG. II<sup>2</sup> 218. — A. SCHAEFER a. a. O. I<sup>2</sup> 442 ff.; II<sup>2</sup> 23; 30 ff.; <BELOCH, GG. III<sup>2</sup>, 163>.



Schon längst war in den Bundesstädten eine starke Mißstimmung gegen die athenische Hegemonie weit verbreitet; über deren Gründe S. 1373. Dazu kam, daß die meisten Städte die Zahlung der Bundesbeiträge als eine die ihnen zugesicherte Autonomie verletzende Belastung ansahen. Die Beiträge waren von mäßiger Höhe, aber bei dem wirtschaftlichen Niedergange und der Verarmung oder Verschuldung vieler Städte oft nicht leicht aufzubringen. Bei der Einziehung von Rückständen pflegten die meisten Strategen oder die dazu besonders gewählten Beamten der Athener mit großer Rücksichtslosigkeit vorzugehen. Daraus erwuchs gegen sie viel Feindschaft und Haß.<sup>1)</sup> Ihr Streben nach der Erweiterung ihres Machtbereiches erregte auch im Hinblick auf die frühere Reichsherrschaft tiefes Mißtrauen.<sup>2)</sup> Sie griffen auch stärker unmittelbar in die Autonomie mancher Städte ein. Bei der Begründung des Bundes hatten sie sich verpflichtet, eine Bundesstadt weder mit einer Besatzung zu belegen, noch in ihr einen Beamten einzusetzen; in Kriegszeiten waren jedoch unter Umständen zum Schutze gegen einen auswärtigen Feind oder die Erhebung einer bundesfeindlichen Partei eine Besatzung und ein Stadtkommandant durchaus erforderlich. Während des Bundesgenossenkrieges befanden sich eine Besatzung und ein mit der Fürsorge für die betreffende Stadt beauftragter athenischer Stratege oder ein besonders dazu bestellter Beamter (Archon) in Andros, Arkesine auf Amorgos und anderen Städten und blieben in ihnen, mindestens zum Teil, über die Dauer des Krieges hinaus.<sup>3)</sup> Unvermeidlich waren Eingriffe in die Autonomie bei der Neuordnung der Verhältnisse in Städten, die abgefallen waren und, wie im J. 363/2 die keïschen und Naxos, unterworfen wurden. Die Athener führten ihre vertriebenen Anhänger zurück, verurteilten die offenkundigen Hauptschuldigen und beschränkten die Gerichtshoheit der Städte nicht bloß bei öffentlichen Prozessen, sondern auch bei privaten Rechtshändeln durch Einführung der Berufung an athenische Gerichte.<sup>4)</sup> Viel zu weit ging aber 361 der Eingriff des nach Korkyra wegen der dortigen Parteikämpfe gesandten Strategen Chares, der unter großem Blutvergießen und vielen Eigentumsberaubungen die Oligarchen zur Herrschaft brachte, obwohl gerade der Demos sich dem Bunde angeschlossen hatte. Dieses Verfahren schädigte in hohem Grade Athens Ruf in den Bundesstädten.<sup>5)</sup> Auch in anderen Fällen gab das Verhalten der athenischen Strategen und ihres Kriegsvolkes Anlaß zu begründeten Klagen. Für den überseeischen

<sup>1)</sup> Isokr. VIII 29; Aischin. II 71. Wahl eines Mannes, der beauftragt ist, das Geld, das die Besatzung von Andros *ἐκ τῶν συντάξεων* zur Besoldung erhalten soll, auf den Inseln einzutreiben: IG. II<sup>2</sup> 123 (SIG.<sup>3</sup> 192). Die Arkesineer hatten kein Geld zur Bezahlung der Besatzung; sie erhielten den Betrag durch eine zinslose Anleihe von dem athenischen Archon Androtion: IG. XII 7, 5 (SIG.<sup>3</sup> 193). Die Verschuldung vieler Inselstaaten ergibt sich aus ihren Anleihen beim delischen Heiligtum: IG. II<sup>1</sup> 814 (vgl. S. 1286). Rücksichtsvolles Vorgehen des Timotheos und Phokion bei der Eintreibung rückständiger Syntaxeis im Gegensatz zu den meisten Stra-

tegen, Isokr. XV 123; Plut. Phok. 7; 11.

<sup>2)</sup> Demosth. XV 3.

<sup>3)</sup> Andros: IG. II<sup>2</sup> 123 (SIG.<sup>3</sup> 192); Aischin. I 107. Der Beschluß der Arkesineer zu Ehren Androtions (Anm. 1) kann nicht nach 357/6 gefaßt sein, 356/5 war Androtion Ratsmitglied. 1os: IG. XII 5, 714 (dazu Saucire, Ath. Mitt. XXXVI 1 ff.); 1000. — Gegen Ende 355/4 weist ein Volksbeschluß zur Fürsorge für einen Proxenos an *τοὺς ἀρχοντας τοὺς ἐν Ἑλλησπόντοις* (IG. II<sup>2</sup> 133); Demosth. XXIII 159; 161 (Cherrones).

<sup>4)</sup> Vgl. S. 1374 und u. S. 1389.

<sup>5)</sup> Diod. XV 95, 3.

Kriegsdienst mieteten die Athener damals Söldner, die sich zu Ausschreitungen, namentlich beim Ausbleiben der Soldzahlung, hinreißen ließen. Wenn die Syntaxeis der Bündner und die Eisphorai der Athener zur Besoldung nicht ausreichten, so sahen sich die Strategen genötigt, in den Städten in irgendeiner Form, durch Kontributionen oder erzwungene Anleihen mit zweifelhafter Rückzahlung, Geld einzutreiben.<sup>1)</sup> Dazu wurde von den Oligarchen geschürt. So kam es zur Bildung eines Sonderbundes. Die Rhodier, Chier und Byzantier (S. 1373 ff.) vereinigten sich anscheinend zunächst zu gemeinsamer Abwehr von Zwangsmaßregeln der Athener zur Eintreibung von Steuerbeiträgen, die sie zum Kriege gegen Amphipolis verweigert hatten. In Rhodos bestand noch eine demokratische Regierung, aber die Oligarchen, die in Chios und Byzantion wahrscheinlich bereits die Oberhand gewonnen hatten, besaßen offenbar bedeutenden Einfluß. Dem Bündnisse traten Kos und Maussollos von Mylasa bei; bei der Bildung des Sonderbundes spielte er eine leitende Rolle. Zum Ausbruche des Krieges kam es gegen Herbst 357;<sup>2)</sup> im Sommer 355 sahen sich die Athener genötigt, mit den Sonderbündnern Frieden zu schließen. Der Vertrag kam unter dem Einflusse des Eubulos zustande. Seine Bestimmungen sind nicht näher bekannt. Er stand insofern auf dem Boden des Königfriedens, als er die Freiheit und Autonomie der Städte und damit die Unabhängigkeit der abgefallenen anerkannte, denn eine erzwungene Zugehörigkeit zum Bunde wäre mit der Autonomie nicht vereinbar gewesen.<sup>3)</sup> Der athenische Seebund hatte seine bedeutendsten Mitglieder eingebüßt. Er umfaßte zunächst noch die meisten Kykladen, Euboia und die benachbarten Inseln Skiathos und Peparethos, ferner Thasos

<sup>1)</sup> Demosth. VIII 26; Aischin. II 71 ff.; Isokr. VIII 29; 36; 44; 125; 134. Dagegen über Timotheos und Phokion S. 1376, 1. Vgl. Isokr. IV 99; XV 115; Ps. Demosth. XIII 6. Bei den Äußerungen der Redner sind natürlich die üblichen Uebertreibungen in Anschlag zu bringen. — Demosth. VIII 24 sagt, daß alle Strategen, die je ausgefahren wären, von den Chiern, Erythraiern und anderen Kleinasien unter dem Deckmantel freiwillig gespendeter Gaben Geld zu bekommen pflegten, damit die ausfahrenden Handelsschiffe nicht geschädigt und beraubt, sondern geleitet würden. Dabei kommen Bundesstädte nicht in Betracht, denn damals, im J. 341, waren die Chier längst nicht mehr Bundesmitglieder, und die Städte auf dem Festlande von Asien gehörten dem König, mit dem die Athener schlecht standen. Vgl. Jahrb. kl. Ph. Suppl. VII 838; JUDEICH, Kleinas. Stud. 296.

<sup>2)</sup> Demosth. XV 3; vgl. 19; 27 und die Hypothese. Näheres über Maussollos bei JUDEICH a. a. O. 226 ff. Die Chier, Rhodier und Byzantier erscheinen auch sonst als die Mitglieder des Sonderbundes: Isokr. VIII 16; XV 63, dazu die Koer bei Diod. XVI 7, 3; 21, 1 (vgl. JUDEICH 283, 1). — Verweigerung der Syntaxeis und Einschreiten der Athener vermutlich unmittelbarer Anlaß zum Ausbruche des Krieges: Isokr. VIII 36 und Hypoth.; Demosth. a. a. O. 15, dazu

HAHN, Jahrb. kl. Ph. CXIII 472; JUDEICH 285.

Nach Demosth. a. a. O. 19 bestand in Chios bereits vor Frühjahr 350 eine Oligarchie. Die demokratische Regierung von Rhodos wurde dagegen erst nach dem Abfalle von Athen unter Mitwirkung des Maussollos gestürzt und durch eine oligarchische ersetzt, Demosth. XV 7; 19; 27 und Hypoth.; Ps. Demosth. XIII 8. — JUDEICH a. a. O. 244 (Chronologie: S. 283; 286; 290); WEISE, Der athenische Bundesgenossenkrieg, 1895; H. PISTORIUS, Beitr. z. Gesch. von Lesbos 118; <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 237 ff.; 2, 258 ff. (Chronologie). Friedensschluß im Winter 355/4, ebd. 260>.

<sup>3)</sup> Diod. XVI 22, 2 berichtet nichts über die Friedensbestimmungen. Es bezieht sich aber auf sie die Äußerung des Demosthenes in der bald darauf, vermutlich zu Beginn des J. 350, gehaltenen Rede für die Freiheit der Rhodier XV 26, daß die Byzantier durch die Einverleibung Selymbrias *παρὰ τοὺς δόκους καὶ τὰς συνθήκας* handelten, *ἐν αἷς αὐτονόμους τὰς πόλεις εἶναι γέγραπται*. Vgl. Schol. Demosth. III 36, 10 DDF. VIII 133: *εἰρήνην ἐποιήσαντο, ὥστε πάντα αὐτονόμους ἔσθαι τοὺς συμμάχους* (dazu SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 188, 2); Schol. Demosth. XV 190, 1, DDF. VIII 235; Isokr. VIII 16 und Hypothesis. — A. SCHAEFER a. a. O. 188 ff.; JUDEICH a. a. O. 290; WEISE a. a. O. 38; <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 163; 244>.



und eine Anzahl von Städten an der thrakischen Küste, sodann die Cherrones, Prokonnesos, Tenedos und Lesbos. Dazu kamen die athenischen Kleruchien auf Skyros, Lemnos, Imbros und Samos.<sup>1)</sup> Der Bestand des Bundes ging in den nächsten Jahren andauernd zurück. An der thrakischen Küste eroberte der makedonische König Philippos Abdera, Maroneia, Methone und andere Städte. Selymbria wurde 354 von Byzantion einverleibt.<sup>2)</sup> Auch die Lesbier begannen zu wanken; trotz mancher Wandlungen der inneren Verhältnisse blieb aber das Bündnis mit Athen bis zur Auflösung des Bundes bestehen.<sup>3)</sup> Methymna ging um 340<sup>4)</sup> verloren. Die Tyrannen in Eresos und Antissa wurden um 343 mit Hilfe Philipps vertrieben.<sup>5)</sup>

Gleichartigen Schwankungen war die Lage auf Euboia und das Verhältnis der dortigen Städte zu Athen ausgesetzt. Dabei hatte Philipp seine Hände im Spiel. Ein Feldzug der Athener zu Gunsten des Tyrannen Plutarchos von Eretria endigte 349/8 unglücklich; Chalkis, Hestiaia und andere Euboier machten gegen sie gemeinsame Sache. Sie mußten Frieden schließen und Euboia aufgeben.<sup>6)</sup> Ihr Bund schrumpfte immer mehr zusammen.<sup>7)</sup> In Eretria und Hestiaia brachte Philipp Parteigänger zur Herrschaft. Die von ihnen bedrohten Chalkidier wandten sich nun an die Athener, die im J. 341/0 die makedonischen Machthaber stürzten. Die Chalkidier, Eretrier und Hestiaier wurden wieder ihre Bundesgenossen, aber nicht Mitglieder des Seebundes; die euboeischen Städte schlossen sich zu einem eigenen Bunde mit Chalkis als Sitz des Bundesrates zusammen.<sup>8)</sup> In dem mit Philipp 346 geschlossenen Friedensvertrage hatten die Athener dem König alle von ihm im thrakisch-makedonischen Küstengebiet eingenommenen Städte förmlich überlassen.<sup>9)</sup> Die völlige Auflösung des Bundes erfolgte im J. 338 durch den Frieden nach der Schlacht bei Chaironeia. Die noch übrigen Bundesstädte wurden

<sup>1)</sup> Die Kykladen wurden von den Seebündnern als feindliches Gebiet behandelt und geplündert. Sicherung von Andros und anderen Inseln durch athenische Besatzungen: S. 1376, 1. Auch Melos blieb Bundesmitglied: Ps. Demosth. LVIII 56. — Euboia: vgl. gl. unten. — Skia-thos, Peparethos: Demosth. IV 32; Ps. Demosth. XII 12. — Thasos: Demosth. IV 32; Ps. Demosth. VII 15; XII 2. — Cherrones: S. 1373 ff., dazu IG. II<sup>2</sup> 228 (SIG.<sup>3</sup> 255). — Prokonnesos: Demosth. XVIII 302. — Tenedos: IG. II<sup>2</sup> 233. Vgl. Demosth. a. a. O.; Ps. Demosth. LVIII 35; Aischin. II 20; 97; 106. — Lesbos: Nach dem die Beziehungen zu Orontes betreffenden Volksbeschlüsse IG. II<sup>2</sup> 207 b, der etwa 351/0 anzusetzen ist (Pistorius a. a. O. 116 ff.), verfügten die Athener über die Syntaxeis der lesbischen Städte. Mytilene treu: Ps. Demosth. L 53. <Dagegen Beloch, GG. III<sup>2</sup> 1, 244, 3; 488.> — Kleruchien: Lemnos, Imbros, Skyros und die Cherronesos Rest der Besitzungen der Athener: Ps. Demosth. LIX 3. — Jahrb. kl. Ph. Suppl. VII 861, dazu die Ergänzungen und Berichtigungen von H. Hahn a. a. O. 860; A. Schaefer, Demosth. II<sup>2</sup> 175; Judeich, Kleinas. Stud. 291 ff.; <Beloch III<sup>2</sup> 2, 164.>

<sup>2)</sup> Eroberungen Philipps: S. 1375. — Selymbria: Demosth. XV 26.

<sup>3)</sup> Demosth. XV (Rhod.) 19; Isokr. Epist. VIII 1, 3; Ps. Demosth. XIII 8. Erneuerung des Bündnisses zwischen Athen und dem Demos der Mytilenai, IG. II<sup>2</sup> 213 (SIG.<sup>3</sup> 205). <Dazu Beloch a. a. O.>

<sup>4)</sup> Näheres bei Pistorius a. a. O. 55 ff.

<sup>5)</sup> Ps. Demosth. XVII 7; IG. XII 2, 526 (OGI. I 8); Pistorius 60 ff.; <Beloch a. a. O. 488.>

<sup>6)</sup> Plut. Phok. 12—14; Aischin. III 86 ff.; 91; II 12; Demosth. IV 37; V 5; XXI 132; 161 ff. — Näheres bei A. Schaefer, Demosth. II<sup>2</sup> 78 ff.; 85; 114, dazu E. Ziebarth, IG. XII 9, S. 151; <Beloch III<sup>2</sup> 1, 494 ff.; 2, 278 ff.>

<sup>7)</sup> Demosth. XVII 234; vgl. Aischin. II 70.

<sup>8)</sup> Bündnisse ohne Syntaxeis und Vertretung im Bundesrat: Aischin. III 91—94. Bündnis mit Eretria: IG. II<sup>2</sup> 230. Vgl. Demosth. VIII 18; 59; IX 57 f.; 60—66; XVIII 71; 79; 82; 87; 295; XIX 155; Philoch. bei Didymos, Demosthenes I 19; Schol. Aischin. III 103; Diod. XVI 74; Plut. Demosth. 17; A. Schaefer a. a. O. II<sup>2</sup> 418; 490, dazu E. Ziebarth a. a. O. S. 152; <Swoboda, RE. X 1625; Beloch III<sup>2</sup> 1, 552 ff.>

<sup>9)</sup> Demosth. VII 24—27, Schol. zu 18; 23 und zu XIX 161. Vgl. V 25; XIX 22; 253. — A. Schaefer a. a. O. II<sup>2</sup> 226.

Mitglieder des von Philipp begründeten hellenischen Bundes. Die Athener behielten nur ihre Kleruchien Lemnos, Imbros, Skyros und Samos, außerdem die Verwaltung von Delos.<sup>1)</sup>

§ 153. Bei der im Winter 378/7 erfolgenden Begründung des Staatenbundes wurde die Bundesverfassung durch gemeinsame Verhandlungen und Beschlüsse festgestellt. Auf Beschlüssen, die von den Bundesgenossen gefaßt und von den Athenern angenommen wurden, beruhten die Bestimmungen, welche die Autonomie der Bundesstädte sichern sollten (S. 1366). Für die Organisation des Bundes war die Gliederung und Scheidung zwischen den Athenern und den Bundesgenossen von grundlegender Bedeutung. Sie kommt auch in seiner amtlichen Bezeichnung: „Die Athener und die Bundesgenossen“, *οἱ Ἀθηναῖοι καὶ οἱ σύμμαχοι*, deutlich zum Ausdruck. In Bundesangelegenheiten wirkten zusammen und nebeneinander die beratenden und beschließenden Organe des mit der Hegemonie betrauten Staates Athen und der ständig in Athen tagende Rat der Bundesgenossen, das *συνέδριον τῶν συμμάχων*, in dem als solchem Athen nicht vertreten war. In dem Rat besaßen alle Städte unterschiedslos je eine Stimme, obwohl es ihnen gestattet war, mehrere Vertreter (*σύνεδροι*) zu senden, die an den Beratungen teilnahmen. Die Beschlüsse wurden mit einfacher Mehrheit gefaßt.<sup>2)</sup>

Als Trägern der Hegemonie kam den Athenern die Heer- und Flottenführung bei Bundeskriegen zu. Ferner war ihnen das Recht vorbehalten, ebenso wie sie bisher durch Verträge mit einzelnen Staaten den Kreis ihrer Bundesgenossen erweitert hatten, neue Mitglieder in den aus ihm hervor-

<sup>1)</sup> Paus. I 25, 3. Fortdauer des Besitzes der Kleruchien und der Verwaltung von Delos, Aristot. *Αθ.π.* 62, 2; 61, 6; vgl. Plut. Alex. 28; Diod. XVIII 56, 7. — In Naxos und Thasos den Athenern feindliche Machthaber: Demosth. XVIII 197. Tenedos makedonischer Stapelplatz: Ps. Demosth. XVII 20. — Vgl. A. SCHAEFER III 28; NIESE, Gesch. I 36; J. KAERST, Gesch. d. Hellenismus I<sup>2</sup> 265.

<sup>2)</sup> Diod. XV 28, 3 (in bezug auf die Hegemonie vgl. auch Xen. d. vect. V 6); XV 29, 6. In dem Volksbeschlusse aus 375/4 über die Aufnahme der Korkyraier, Akarnanen und der Kephallenen in den Bund (S. 1369, 2) heißt es: *πέμψαι δὲ καὶ συνέδρους τῶν πόλεων ἐκαστήν ἐς τὸ συνέδριον τῶν συμμάχων* κατὰ τὰ δόγματα τῶν συμμάχων καὶ τὸ δῆμόν τὸ Ἀθηναίων. Da diese Aufnahme durch einen athenischen Volksbeschluss gemäß einem Vorbeschlusse des athenischen Rates erfolgte, so handelt es sich bei den *δόγματα* der Bundesgenossen und des Demos der Athener um Beschlüsse, die sich im allgemeinen auf die Vertretung der Bundesmitglieder im Syndrion bezogen und *ἀπὸ τῆς κοινῆς γνώμης* die Bundesverfassung festsetzten. Es gab also, trotz SWOBODA, Rh. M. XLIX 341, eine „Bundeskonstitution“. Auf die konstituierenden Beschlüsse wird auch in dem wenige Monate nach der Begründung des Bundes abgeschlossenen Verträge der Athener mit den Chal-

kidiern Bezug genommen, IG. II<sup>2</sup> 44 (SIG.<sup>3</sup> 148), Z. 21 ff. Die hier erwähnten *δόγματα* waren nach IG. II<sup>2</sup> 43 (SIG.<sup>3</sup> 147) von den Athenern bei der Begründung des Bundes angenommen worden.

*Οἱ σύνεδροι τῶν συμμάχων*: IG. II<sup>2</sup> 42 (SIG.<sup>3</sup> 149); 43, Z. 44 (SIG.<sup>3</sup> 147). Vgl. Isokr. VIII 29; Aischin. III 91 ff. — Die *σύνεδροι τῶν συμμάχων* heißen auch kurzweg *οἱ σύμμαχοι*. Vgl. beispielsweise IG. II<sup>2</sup> 103; 112; 97 (SIG.<sup>3</sup> 151), Z. 32. Daraus ergibt sich klar, daß die Athener, die von den *σύμμαχοι*, ihren Bundesgenossen, unterschieden werden, nicht im Syndrion vertreten waren. Dies tut auch SWOBODA a. a. O. 346, 1 im Gegensatz zu WILAMOWITZ, Aristot. I 202, 29 dar.

Mehrere Synedroi der Mytilenaiier: IG. II<sup>2</sup> 107, Z. 23 (SIG.<sup>3</sup> 164). Ein Synedros der Karystier: IG. II<sup>2</sup> 124 (SIG.<sup>3</sup> 190). Ebenso einer der Tenedier: IG. II<sup>2</sup> 232, Z. 6; 233, Z. 37 (SIG.<sup>3</sup> 256). Vgl. Aischin. II 20; 97.

Auf die ständige Anwesenheit des Bundesrates in Athen (Isokr. VIII 29) ist zu schließen aus IG. II<sup>2</sup> 96 (SIG.<sup>3</sup> 150); 103 (SIG.<sup>3</sup> 159), Aischin. II 86; Isokr. XIV 21.

Neuere Literatur: LENZ, Das Syndrion der Bundesgenossen im 2. athen. Bunde, Königsberg 1880, Diss.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 94 ff.; H. SWOBODA, Rh. M. XLIX 339 ff.; H. LIPSIVS, Sächs. Ber. 1898, 150 ff.; MARSHALL (s. Literatur) 8 ff.



gegangenen Bundesverband aufzunehmen. Dies geschah in der Weise, daß ihre Gemeindeversammlung auf Grund eines Ratsgutachtens über das Gesuch eines Staates um Aufnahme unter die Bundesgenossen und über den mit ihm abzuschließenden Vertrag rechtskräftig Beschluß faßte und zur förmlichen Vollziehung seiner Aufnahme den Eideswechsel mit seinen Organen sowie die Eintragung seines Namens in die Liste der Bundesgenossen anordnete. Der neu aufgenommene Staat wurde nun aber nicht bloß Bundesgenosse der Athener, sondern auch der bereits vorhandenen Bundesmitglieder mit der gegenseitigen Verpflichtung, zur Verteidigung gegen einen Angriff Hilfe zu leisten, und mit Stimmrecht im Rate der Bundesgenossen. Es mußten also auch diese mindestens zu der üblichen Besiegelung des Aufnahmeaktes durch Eideswechsel hinzugezogen werden. In einem Falle, bei der Aufnahme der Methymnaier, wies die Gemeindeversammlung die Gesandten derselben an, den Synedroi und, als Vertretern der Athener, den Strategen und Hipparchen, den gleichen Eid zu leisten, den alle Bundesgenossen schwuren. Denselben Eid sollten die Synedroi und die Strategen und Hipparchen den Gesandten schwören. Man begnügte sich aber nicht mit der Vereidigung der Gesandten. Die Gemeindeversammlung beauftragte einen Athener, den Befehlshaber eines nach Methymna geschickten Geschwaders, und die Synedroi, die sich auf den Schiffen befanden, die Behörden der Methymnaier wie die anderen Bundesgenossen, zu vereidigen.<sup>1)</sup> Bei der Aufnahme der Korkyraier, Akarnanen und Kephallenen beschloß die Gemeindeversammlung, daß der Rat, die Strategen und die Ritter, dann die Bundesgenossen (ihre Synedroi) den Gesandten den Eid leisten sollten. Wenn das geschehen wäre, so sollten sie eine nach Maßgabe der Beschlüsse der Bundesgenossen zusammengesetzte Kommission mit dem Auftrage wählen, den Städten den Eid abzunehmen und sie in die Liste der Bundesgenossen eintragen zu lassen.<sup>2)</sup> Obwohl über das Gesuch eines Staates um Aufnahme in die Bundesgenossenschaft allein die athenische Gemeindeversammlung entschied und nicht bloß beschließen konnte, daß er Bundesgenosse der Athener, sondern auch der Bundesgenossen sein sollte, obwohl sie ferner den Eideswechsel mit seinen Gesandten und Behörden sowie seine Eintragung in die Liste der Bundesgenossen anordnete, so wurde er doch erst durch diese und den notwendig vorhergehenden Eideswechsel Mitglied des Staatenbundes. An dem Eideswechsel beteiligten sich aber auch die Synedroi der Bundesgenossen.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 42 (SIG.<sup>3</sup> 149).

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 96 (SIG.<sup>3</sup> 150). In diesem Falle legten nur die Vertreter der Athener und der Bundesgenossen den Eid vor den Gesandten ab, diese selbst wurden nicht vereidigt, Z. 18 ff.

<sup>3)</sup> Gegenüber der auch von SWOBODA, Rh. M. XLIX 341 vertretenen Ansicht, daß bei der Aufnahme neuer Bundesmitglieder der Vertrag erst nach einem zustimmenden Beschlusse des Synedrions zur Genehmigung an die athenische Gemeindeversammlung gekommen wäre, hat LIPSIVS, Sächs. Ber. 1898, 150 ff. nachgewiesen, daß die Aufnahme lediglich

in das Ermessen der mit der Hegemonie betrauten Athener gestellt war. (Eine Hauptstütze der Ansicht SWOBODAS bildete übrigens eine Ergänzung des überlieferten Textes des Vertrages mit den Korkyraiern, die sich als unrichtig erwiesen hat.) In Betracht kommen namentlich folgende Fälle: Volksbeschluß über die Byzantier, IG. II<sup>2</sup> 41 (SIG.<sup>3</sup> 146): ἐψηφίσθαι τῷ δήμῳ εἶναι Βυζαντίος Ἀθηναίων συμμάχος καὶ τῶν ἄλλων συμμάχων τὴν [δὲ συμμάχον] εἶναι αὐτοῖς καθάπερ Χίοις. δ' ἡ πόλις αὐτοῖς τὴν βολήν καὶ [τὸς στρατηγὸς καὶ τὸς] ἐπ' ἀρχος; Volksbeschluß über

Bündnisverträge mit Staaten und Fürsten, die nicht in den Bund eintraten und auch nicht Verbündete der Bundesgenossen wurden, konnten von den Athenern für sich allein, ohne irgendeine Beteiligung der Bundesgenossen, abgeschlossen werden, da solche Verträge sie nicht unmittelbar betrafen.<sup>1)</sup> Sie wurden aber auch, wenigstens nach 371, nicht immer zum Abschlusse von Bündnisverträgen herangezogen, in denen es zwar hieß, daß die Athener und die Bundesgenossen Verbündete derjenigen, mit denen der Vertrag abgeschlossen wurde, und diese jener sein sollten, aber die vertragsmäßige Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfeleistung nur den Athenern und der anderen Vertragspartei, nicht auch den Bundesgenossen, auferlegt und auf Angriffe gegen sie beschränkt war. Daher wurden die Bundesgenossen auch nicht zur Verteidigung zugezogen. Nach der Bundesverfassung waren sie nur bei Angriffen auf Bundesmitglieder und seit 371/0 auf Mitglieder des athenisch-hellenischen Bundes verpflichtet (S. 1382 ff.). Augenscheinlich hat die wachsende Mißstimmung oder gar eine ausdrückliche Forderung der Bundesgenossen die Athener veranlaßt, sie in Bündnisverträgen mit Staaten, die, wie die Eleier und die Thessaler, nicht zu dem hellenischen Bunde gehörten, zwar diplomatisch als Mitverbündete zu nennen, aber bei den Bestimmungen über die Verpflichtung zur Hilfeleistung und die Beschwörung fortzulassen. In den Fällen, in denen das Synedrion bei den Verhandlungen über derartige Verträge mitwirkte, geschah dies wahrscheinlich auf Grund einer besonderen Aufforderung durch einen athenischen Volksbeschluß.<sup>2)</sup> Regelmäßig nahm es wohl an Verhandlungen über

die *συνμαχία Χαλκιδέων τῶν ἐν Εὐβοίᾳ καὶ Ἀθηναίων* auf Grund eines Ratsantrages *δέχεσθαι τὴν συνμαχίαν παρὰ τῶν Χαλκιδέων* (IG. II<sup>2</sup> 44 = SIG.<sup>3</sup> 148). Dieser Beschluß betrifft eine *συνμαχία* nur der Chalkidier und Athener, nicht auch *καὶ τῶν συμμάχων*, gibt aber den Chalkidiern dieselben Zusicherungen der Autonomie wie den Bundesmitgliedern. Sie sollen von den Athenern weder eine Besatzung noch einen Archon aufnehmen, noch Phoros zahlen *παρὰ τὰ δόγματα* [α τῶν συμμάχων]. Die Bestimmungen über die Beschwörung des Vertrages und die darauffolgende Eintragung in die Liste der Bundesgenossen (SIG.<sup>3</sup> 147, A. 26) haben sich nicht erhalten. Ein Volksbeschluß nimmt auch die mit den Athenern bereits verbündeten Methymnaier in den Bundesverband auf (IG. II<sup>2</sup> 42 = SIG.<sup>3</sup> 149) und bestimmt: *ἐπειδὴ σύμμαχοι εἰσιν καὶ εὖνοι τῇ πόλει τῇ Ἀθηναίων Μηθυμναῖοι, ὅπως ἂν καὶ πρὸς τὸς ἄλλος συμμάχος τὸς Ἀθηναίων ἦι αὐτοῖς ἡ συνμαχία, ἀναγράψαι αὐτοὺς τὸν γραμματεῖα τῆς βολῆς, ὥσπερ καὶ οἱ ἄλλοι σύμμαχοι ἀναγεγραμμένοι εἰσιν*. Darauf folgen Anordnungen über den Eideswechsel (S. 1380). — Der Volksbeschluß über die Korkyraier, Akarnanen und Kephallenen (IG. II<sup>2</sup> 96 = SIG.<sup>3</sup> 150) erklärt sie als *ἄνδρες ἀγαθοὶ περὶ τὸν δῆμον τὸν [Ἀθηναίων καὶ τὸς] συμμάχος*, zieht also gleich die Bundesgenossen mit hinein, und verfügt dann die Eintragung

ihrer Namen *ἐς τὴν στήλην τὴν κοινὴν τῶν συμμάχων*, sowie die von der Gemeindeversammlung nach Maßgabe eines Beschlusses des Synedrions vorzunehmende Wahl von Männern zu ihrer Verteidigung und zur Fürsorge für die Eintragung.

<sup>1)</sup> Der Volksbeschluß über das Bündnis mit Dionysios bestimmt: *εἶ[ναι δὲ συμμάχος αὐτὸν καὶ τοὺς ἐκγόνους [τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων ἐ]ς τὸν αἰὲ χρόνον [ἐπὶ τοιοῦδε· ἐάν τις ἦι ἐπὶ τὴν χώραν τὴν Ἀθηναίων ἐπὶ πολέμῳ ἢ κατὰ γῆν ἢ κατὰ θάλατταν, βοηθεῖν Διονύσιον κτλ. καὶ ἐάν τις ἦι ἐπὶ Διονύσιον κτλ. βοηθεῖν Ἀθηναίους, καθότι ἂν [ἐπαγγέλλωσι*. Bei der Symmachie und ihren Verpflichtungen ist von den Bundesgenossen gar nicht die Rede. IG. II<sup>2</sup> 105 (SIG.<sup>3</sup> 163). Gar nicht erwähnt werden die Bundesgenossen in dem Volksbeschlusse über das Bündnis mit Ketriporis, einem Fürsten der Paionen und einem der Illyrier, IG. II<sup>2</sup> 127 (SIG.<sup>3</sup> 196).

<sup>2)</sup> In dem Volksbeschlusse aus 362/1 über das Bündnis mit den Arkadern, Achaiern, Eleiern und Phleiasiern, IG. II<sup>2</sup> 112 (dazu nächste Anm.) heißt es: *ἐπειδὴ δὲ οἱ σύμμαχοι δόγμα εἰσὴνεγκαν εἰς τὴν βουλὴν, δέχεσθαι τὴν συνμαχίαν καθὰ ἐπαγγέλλονται οἱ Ἀρκάδες κτλ., δεδ[ό]χθαι τῷ δήμῳ, εἶ[ναι] συμμάχους τύχηι ἀγαθ[ῇ] τοῦ δήμου εἰς τὸν αἰὲ] χρόνον Ἀθηναίων τὸν δῆμον καὶ τοὺς συμμάχος καὶ Ἀρκάδας καὶ Ἀχαιοὺς, κτλ.* In den Bestim-



einen Friedensvertrag teil, der einen Bundeskrieg beendigte.<sup>1)</sup> Auch bei dessen Beschwörung war es vertreten. Während im J. 371 den in Sparta zwischen den Athenern, Lakedaimoniern und den beiderseitigen Bundesgenossen abgeschlossenen Frieden die Lakedaimonier für sich und für ihre Bundesgenossen beschworen, leisteten neben den Athenern ihre Bundesgenossen städteweise den Eid. Die Beteiligung der athenischen Bundesgenossen bringt die ihnen bundesrechtlich zugesicherte Autonomie zum Ausdruck, die Ausscheidung der lakedaimonischen Bundesgenossen die seit dem Königsfrieden eingetretene Schmälerung ihrer autonomen Stellung. Umgekehrt war das Verhältnis bei der Vereidigung auf den Frieden im J. 421; die Athener vertraten auch ihre untertänigen, in den Vertrag mit eingeschlossenen Bundesgenossen. Sie sollten den Eid auf den Vertrag vor den Lakedaimoniern und staatenweise vor den Bundesgenossen derselben ablegen sowie von jenen und den Vertretern aus jedem Staate entgegennehmen.<sup>2)</sup> Im Falle der Beteiligung an dem Abschlusse eines Bündnis- oder Friedensvertrages hatte das Synedrion in der Zeit nach 371 im Geschäftsgange eine gleichartige Zuständigkeit wie der athenische Rat. Es konkurrierte mit ihm bei der Vorberatung für die athenische Gemeindeversammlung, der die entscheidende Beschlußfassung zukam. Seine vorberatenden Beschlußanträge, seine Dogmata, gingen an sie gewöhnlich durch Vermittlung des Rates. Dieser konnte einen mit seinem Dogma übereinstimmenden oder von ihm abweichenden Beschluß fassen. Beide Beschlüsse legte er der Gemeindeversammlung vor. Es kam auch vor, daß er zugunsten des Synedrions auf sein Antragsrecht verzichtete. Dann kam dessen Beschlußantrag unmittelbar an die Versammlung, und die Synedroi wurden zur Vertretung ihres Beschlusses in sie eingeführt. Ebenso wie der Rat konnte das Synedrion darauf verzichten, der Versammlung einen bestimmten Antrag zu unterbreiten, und ihr die Beschlußfassung überlassen. Rechtsverbindlich für die Bundesgenossen war auch ein Beschluß der Gemeinde, der mit ihrem Beschlußantrage über den abzuschließenden Vertrag im Widerspruche stand, so

mungen über die Verpflichtung zur Hilfeleistung fehlen aber die Bundesgenossen, Z. 25 ff. Dem entspricht die Ueberschrift: *Συμμαχία Ἀθηναίων* (nicht *καὶ τῶν συμμάχων*) *καὶ Ἀρκάδων καὶ Ἀχαιῶν κτλ.* Ebenso lautet die Ueberschrift des Volksbeschlusses aus 361/0 über das Bündnis mit den Thessalern: *συμμαχία Ἀθηναίων καὶ Θετταλῶν*, IG. II<sup>2</sup> 116 (SIG.<sup>3</sup> 184). Die Gemeindeversammlung hat jedoch beschlossen: *δέχεσθαι τὴν συμμαχίαν τύχη ἀγαθῇ κατὰ ἐπαγγέλλονται οἱ Θετταλοί. εἶναι δὲ αὐτοῖς τὴν συμμαχίαν πρὸς Ἀθηναίους εἰς τὸν αἰεὶ χρόνον. εἶναι δὲ καὶ τοὺς Ἀθηναίων συμμάχους ἅπαντας Θετταλῶν συμμάχους καὶ τὸς Θετταλῶν Ἀθηναίων.* Trotzdem legte sie die Beschwörung des Vertrages nur Organen des athenischen Staates, nicht auch Vertretern der Bundesgenossen auf und verpflichtete zur Hilfeleistung bloß die Athener, sowie anderseits nur die Thessaler, Z. 26 ff. Dazu bemerkt IRSIUS, Sächs. Ber. L 152, daß in diesen Fällen das Synedrion zur Einbringung eines Gut-

achtens eines besonderen Auftrages bedurfte.

<sup>1)</sup> Die Synedroi in Sparta bei den Friedensverhandlungen von 371: Xen. Hell. VI 3. 19. Im J. 369/8 nahm die Gemeindeversammlung einen Ratsbeschluß zu Ehren des Dionysios an, in dem es heißt: *περὶ μὲν τῶν γραμμάτων ὧν ἐπε]νεν Διονύσιος τῆς οἰκοδομ[ίας τοῦ νε]ώ καὶ τῆς εἰρήνης τὸς συμμάχους δόγμα] ἐξενεκεῖν εἰς τὸν δῆμον, ὅτι ἂν αὐτοῖς βουλευομένοις δοκῇ ἄριστον εἶναι. Dionysios und seine Söhne werden dann belobt *ὅτι εἰσὶν ἄνδρες ἀγαθοὶ περὶ τὸν δῆμον τὸν Ἀθηναίων καὶ τοὺς συμμάχους*, IG. II<sup>2</sup> 103 (SIG.<sup>3</sup> 159). — Ueber die Beteiligung des Synedrions der Bundesgenossen an den Verhandlungen über den Frieden mit Philippos im J. 346 vgl. weiter u. S. 1383, 1.*

<sup>2)</sup> Thuk. V 18, 9. Auch an der Beschwörung des Waffenstillstandsvertrages von 423 beteiligten sich Vertreter lakedaimonischer Bundesstädte (Thuk. IV 119). Vgl. dagegen Xen. Hell. VI 3, 19.

daß sie auch in diesem Falle die Synedroi zur Beschwörung desselben anweisen konnte. Wenn das Synedrion an den Beratungen über einen Friedensvertrag teilnahm, dann ordnete die Gemeindeversammlung auch ein von ihr gewähltes Mitglied desselben einer Gesandtschaft bei, die sie zur Fortsetzung der Verhandlungen absandte.<sup>1)</sup> Eine im wesentlichen gleiche, nur beratende Zuständigkeit wird damals das Synedrion bei Verhandlungen über den Eintritt des Kriegszustandes besessen haben. Die Athener und alle Bundesgenossen waren zwar verpflichtet, bei einem Angriffe auf athenisches oder bundesgenössisches Gebiet mit aller Kraft zu Hilfe zu kommen, aber unter Umständen war doch eine Beratung und Beschlußfassung darüber erforderlich, ob der Bündnisfall wirklich eingetreten war.<sup>2)</sup>

Ursprünglich besaß der Rat der Bundesgenossen eine Zuständigkeit, die über eine bloß vorberatende Mitwirkung bei Beschlüssen über Krieg und Frieden sowie über andere Bundesangelegenheiten weit hinausging und ihn, wenn auch nicht tatsächlich, so doch bundesrechtlich zur entscheidenden Instanz machte. Bei der Begründung des Bundes 378/7 hatten die Bundesgenossen Beschlüsse gefaßt, welche für die Bundesverfassung von grundlegender Bedeutung waren und von den Athenern mit der Bezeichnung „Beschlüsse der Bundesgenossen“ angenommen wurden (S. 1379, 2). Dieselbe maßgebende Bedeutung dieser Beschlüsse tritt uns in dem von den Athenern mit den Korkyraiern bei deren Aufnahme in den Bund im J. 375/4 abgeschlossenen Verträge entgegen. Die Korkyraier verpflichteten sich eidlich, in bezug auf Krieg und Frieden sich so zu betätigen, wie es die Athener und die Mehrheit der Bundesgenossen beschließen würden, und auch in den anderen Angelegenheiten nach den Beschlüssen der Athener und der Bundesgenossen zu handeln. Die Athener schwuren, daß sie in bezug auf Krieg und Frieden und auch in den anderen Angelegenheiten nach den Mehrheitsbeschlüssen bzw. den Beschlüssen der Bundesgenossen

<sup>1)</sup> Bei den 362/1 stattfindenden Verhandlungen der Athener und ihrer Bundesgenossen über ein mit den Arkadern, Achaiern, Eleiern und Phleiasiern abzuschließendes Bündnis kam das Dogma der Bundesgenossen an den athenischen Rat und durch seine Vermittlung mit einem übereinstimmenden Probuleuma an die Gemeindeversammlung, die darüber den entscheidenden Beschluß faßte, IG. II<sup>2</sup> 112 (SIG.<sup>3</sup> 181), Z. 12 ff. Ein mit einander im Widerspruch stehendes Dogma der Bundesgenossen und Probuleuma des Rates begegnet uns 346 bei den Verhandlungen über den Frieden mit Philipp. Jenes wurde von der Gemeindeversammlung verworfen, dieses angenommen. Zugleich wies sie die Synedroi zur Beschwörung des Vertrages an; Aischin. II 60 ff.; III 69 ff.; 74; vgl. dazu A. SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 211 ff.; SWOBODA, Rh. M. XLIX 351. (Den Frieden von 371 beschworen die Athener *καὶ οἱ σύμμαχοι κατὰ πόλεις ἕκαστοι*: Xen. Hell. VI 3, 19.) — Den zehn zu Philipp geschickten Gesandten war der Tenedier Aglaokreon beigeordnet, Aischin. II 20; 97; 126. Der athe-

nische Rat überließ nicht selten die sachliche Erledigung einer Angelegenheit völlig der Gemeindeversammlung und begnügte sich damit, sie ohne bestimmten Vorschlag oder Antrag bloß auf die Tagesordnung zu setzen. Ebenso kam es vor, daß er zugunsten des Synedrions der Bundesgenossen auf sein Vorschlagsrecht verzichtete, und daß dann das Dogma desselben unmittelbar an die Gemeindeversammlung ging; so in dem Volksbeschlusse zu Ehren des Dionysios (S. 1382, 1) Z. 5 ff. (Zur Anwesenheit der Synedroi der Bundesgenossen in der Ekklesia vgl. Aischin. II 86). Verzicht des Rates der Bundesgenossen unter einer gewissen Voraussetzung auf einen Beschlußantrag mit bestimmten Vorschlägen nach Aischin. II 60.

<sup>2)</sup> Im Einklange mit der beratenden Zuständigkeit des Rates der Bundesgenossen steht der von Xen. Hell. VI 3, 8 einem athenischen Redner in den Mund gelegte Vorwurf gegen die Lakedaimonier, daß sie die Autonomie verletzten, indem sie die Bundesgenossen zur Heeresfolge überallhin verpflichteten. —



handeln würden.<sup>1)</sup> Sie sollten also diesen Beschlüssen ebenso wie die einzelnen bundesgenössischen Staaten Folge leisten. Dem Rate der Bundesgenossen stand in allen Bundesangelegenheiten die entscheidende, bundesrechtlich verpflichtende Beschlußfassung zu. Bei dem Verhalten eines bundesgenössischen Staates gegenüber den Beschlüssen der Athener und den Mehrheitsbeschlüssen der Bundesgenossen ist die Möglichkeit eines Widerspruches zwischen ihnen gar nicht in Betracht gezogen, weil die Athener sich nach den Beschlüssen der Bundesgenossen richten, mithin ihre eigenen im Verhältnis zu diesen nur die Bedeutung von vorberatenden Ratsbeschlüssen haben sollten. Diese Stellung machte die Athener gleichsam nur zu Ersten unter Gleichen. Sie war sicherlich bei der Begründung des Bundes verfassungsrechtlich festgesetzt worden.<sup>2)</sup> Im Bereiche der Bundesangelegenheiten hatten demnach die Athener die Unterordnung ihrer Staatsgewalt unter die Vertretung der Bundesgenossen zugestanden. Das war ein so weitgehendes Zugeständnis, daß man geneigt sein könnte, den Ausdruck dieser Verbindlichkeit für eine bloße Formsache zu halten, allein es stehen neben ihm noch andere große Zugeständnisse, die durchaus ernst gemeint waren, so der Verzicht auf jeden Besitz und Erwerb von Grundeigentum im Gebiete der bundesgenössischen Staaten, das Richten des Synedrions bei einer Verletzung des Verbotes der Erwerbung und das Mitrichten über diejenigen ihrer Bürger, die einen Antrag auf Abänderung der in einem Volksbeschlusse proklamierten Grundrechte stellen oder zur Abstimmung vorlegen würden. Die praktische Bedeutung ihrer Zugeständnisse verminderte sich bald dadurch, daß sie mit den Stimmen der zahlreichen Kleinstaaten tatsächlich die Mehrheit des Rates der Bundesgenossen beherrschten;<sup>3)</sup> es fehlte ferner dem Rate die Macht, sie zur Befolgung seiner Beschlüsse zu zwingen. Mit der Verstärkung ihrer Marine, der Sicherung ihrer Seeherrschaft und dem Rückgange der Lakedaimonier wuchs ihre Macht und ihr Einfluß im Bundesgebiet. So konnten sie in der staatsrechtlichen Praxis das Verhältnis ihrer Gemeindeversammlung zum Rate der Bundesgenossen

SWOBODA, Rh. M. XLIX 348, 4 bemerkt gegen LENZ, Das Synedrion der Bundesgenossen 68, daß ein Unterschied zwischen der Zuständigkeit des Synedrions bei Beschlüssen über Krieg und Frieden und der beim Abschlusse von Bündnissen nicht stattgefunden haben könne. Die Art der Mitwirkung des Synedrions war im allgemeinen von dem Grade bedingt, mit dem die Bundesgenossen unmittelbar oder mittelbar in Mitleidenschaft gezogen wurden, in gewissen Fällen hing sie von dem Gutdünken der Athener ab (S. 1381).

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 97 (SIG.<sup>3</sup> 151).

<sup>2)</sup> Auch SWOBODA a. a. O. 317 betrachtet die in dem Bündnisvertrage mit den Korkyraiern festgesetzte Unterordnung der Athener unter die Beschlüsse des Synedrions als einen ursprünglichen Grundsatz des Bundesrechtes. Als Stütze für diese Auffassung fällt jedoch IG. II<sup>1</sup> 5, 49, Z. 18 nach der richtigen Ergänzung (IG. II<sup>2</sup> 96; SIG.<sup>3</sup> 150) fort. Immerhin ist dies ein Fall, in dem die Gemeinde-

versammlung beschloß, sich nach dem Beschlusse des Rates der Bundesgenossen zu richten. Einen anderen bietet der Volksbeschluß über Andros IG. II<sup>2</sup> 123 (SIG.<sup>3</sup> 192), in dem es heißt: *ὅπως . . . καὶ ἔχωσιν οἱ φοροῦντοὶ οἱ ἐν Ἀνδρῶνι μισθὸν ἐκ τῶν συντάξεων κατὰ τὰ δόγματα τῶν συμμάχων*. — Wenn H. LIPSIVS, Sächs. Ber. L (1898) 154 bemerkt, daß in dem Vertrage mit den Korkyraiern die Uebernahme der gleichen Verbindlichkeit durch die Athener „nur formelle Bedeutung“ gehabt und deshalb HÖCK, Jahrb. kl. Ph. CXVII 477 daraus zu weitgehende Folgerungen gezogen hätte, so war allerdings die praktische Bedeutung der Verpflichtung von vornherein nicht allzu groß und sie verminderte sich bald immer mehr, aber sie fällt doch in Verbindung mit derjenigen der Korkyraier, die nicht bloß eine formelle sein sollte, bundesrechtlich erheblich ins Gewicht.

<sup>3)</sup> FOUCART, BCH. XIII 362; SWOBODA, Rh. M. XLIX 345.

geradezu umkehren und diesen aus einem entscheidenden Organ zu einem mit ihrem Rate konkurrierenden herabdrücken. Auf einer Zwischenstufe, die auf die Art des Überganges hinweist, stehen Beschlüsse des Rates der Bundesgenossen, in denen er erklärt, daß das, was die Gemeinde der Athener beschließen würde, als „gemeinsamer Beschluß der Bundesgenossen“ gelten sollte.<sup>1)</sup>

Eine gleichartige Zuständigkeit besaß das Synedrion auf finanziellem Gebiet. Es gab eine gemeinsame Kasse der Bundesgenossen, nicht der Athener und der Bundesgenossen, die mithin als solche ursprünglich unter der Verwaltung des Synedrions stand. Dieser Kasse werden von zwei athenischen Volksbeschlüssen, sicherlich nach Maßgabe von Grundsätzen der Bundesverfassung, Strafgelder wegen bundesrechtlicher Vergehen zugewiesen, nämlich die Hälfte des Erlöses aus dem Verkaufe von verfassungswidrig auf dem Gebiet einer Bundesstadt durch Athener erworbenen Grundeigentum, dann die Schuldsumme einer Stadt, welche die Habe eines wegen eines Angriffes auf eine Bundesstadt Verurteilten der Abführung entzog.<sup>2)</sup> Diese Bestimmungen hatten aber mehr straf- und bundesrechtliche als finanzielle Bedeutung. Anders steht es mit der Besteuerung der Bundesstädte. Eine solche ist bei der Begründung des Bundes wahrscheinlich nicht vorgesehen worden. Die Athener und die Bundesgenossen verpflichteten sich einfach, sich gegenseitig mit aller Kraft nach Möglichkeit gegen Angriffe Hilfe zu leisten. Phoroi, wie im ersten Bunde, waren nach einem Grundsatz der Bundesverfassung verboten.<sup>3)</sup> Es kam aber doch bald zur Einführung von Geldzahlungen an Stelle der Kontingente, weil dies im Interesse des Aufgebotes und der Zusammensetzung der Bundesstreitkräfte lag, als zahlreiche Kleinstädte Bundesmitglieder wurden und zugleich die Unlust zu persönlichen Kriegsdiensten, namentlich in den besitzenden Klassen, sich fortwährend steigerte. Man nannte die Zahlungen Syntaxeis, womit man den Namen Phoroi vermied und sie als Beiträge zu bestimmten Ausgaben im gemeinsamen Interesse bezeichnete.<sup>4)</sup> Sie sollten zur Bestreitung der Kosten der Bundeskriegsführung beitragen, im besonderen zur Besoldung der ausgehobenen oder angeworbenen Flottenmannschaften und Landtruppen dienen.<sup>5)</sup> Schon wenige Jahre nach der Begründung des Bundes stellten nur noch einige bedeutendere Staaten Kontingente und zahlten darum, wie Theben, keine Syntaxeis. Zu ihnen gehörten die Korkyraier und höchstwahrscheinlich die Rhodier, Chier und Byzantier. Nach dem Ausscheiden

<sup>1)</sup> Aischin. II 60.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 43 (SIG.<sup>3</sup> 147), Z. 44 ff.; II<sup>2</sup> 125 (SIG.<sup>3</sup> 191), Z. 9 ff.

<sup>3)</sup> Der athenische Volksbeschluß vom Frühjahr 377 sicherte jedem Beitretenden auch Freiheit vom Tribut zu (Z. 23). Dasselbe wird den Chalkidiern bei ihrer Aufnahme in den Bund zugesichert.

<sup>4)</sup> Theopompos (Fgm. 97 M., 92 GRENFELL-HUNT) bei Harpokr. *συνταξίς*. — Bemerkenswert ist die Unterscheidung von Phoros und Syntaxis in dem Vertrage der Athener mit thrakischen Fürsten, IG. II<sup>2</sup> 126, Z. 13 ff.; vgl. das Schreiben Alexanders d. Gr. an die Prieneer OGI. I 1 und Aischin. III 95; H. HAHN, Jahrbh.

kl. Ph. CXIII 455; A. SCHAEFER I<sup>2</sup> 35; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 499; PANSKE, *De contributionibus societatis alterius* etc. in den Gr. Stud. f. H. Lipsius 5 ff.; MARSHALL 38 ff.; H. FRANCOTTE, *Finances* 67 ff.; 116; (BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 165 ff.).

<sup>5)</sup> Aischin. III 93; Ps. Demosth. XLIX 49; Xen. Hell. VI 2, 1. Nach Isokr. XV 113 nahm Timotheos Poteidaia ein *ἀπὸ τῶν χρημάτων ὧν αὐτὸς ἐπόρουσε καὶ τῶν συντάξεων τῶν ἀπὸ Θοράκης*; IG. II<sup>2</sup> 123 (SIG.<sup>3</sup> 192): *ὅπως . . . ἔχουσιν οἱ φρουροὶ οἱ ἐν Ἀνδρῶι μισθὸν ἐκ τῶν συντάξεων κατὰ τὰ δόγματα τῶν συμμάχων*; ebd. 207, Z. 12.



dieser Staaten aus dem Bunde blieben nur noch Syntaxeis zahlende übrig, so daß die Vertretung im Rate der Bundesgenossen und die Verpflichtung zur Zahlung der Syntaxis geradezu zusammenfiel.<sup>1)</sup>

In der Regel erfolgte die Veranlagung der einzelnen Städte zur Syntaxis durch das Syndrion, zur rechtskräftigen Festsetzung kam sie jedoch, wenigstens in späterer Zeit, an die athenische Gemeindeversammlung, deren Beschluß nur durch die Klage wegen Gesetzeswidrigkeit anfechtbar war. Unter Umständen vereinbarte eine Stadt ihre Veranlagung mit einem athenischen Strategen, aber auch diese Einschätzung unterlag der Bestätigung durch die Gemeindeversammlung.<sup>2)</sup> Die zu zahlenden Syntaxeis wurden entweder von den Städten nach Athen gebracht oder bezirksweise einzelnen Strategen für bestimmte Operationen oder Befehlshabern von Besatzungen für deren Besoldung zur Erhebung überwiesen. Wenn Städte mit der Zahlung im Rückstande blieben, so wählten die Athener zur zwangsweisen Beitreibung der schuldigen Beträge außerordentliche Beamte.<sup>3)</sup> Der Gesamtbetrag der Syntaxeis vor dem Bundesgenossenkriege ist unbekannt,<sup>4)</sup> nach ihm, als der Bestand des Bundes stark zurückgegangen war, belief er sich auf jährlich

<sup>1)</sup> Aus Xen. Hell. VI 2, 1 (im J. 374) folgt nicht, daß die Thebaner keine Syntaxeis zahlten, obwohl sie dazu verpflichtet waren. Durch Ps. Demosth. XLIX 14: 49 ist bezeugt, daß die Boioter noch im J. 373 Schiffe zur Bundesflotte stellten und ihre Mannschaften vom athenischen Strategen ἐκ τῶν κοινῶν συντάξεων Löhnung erhielten. Sie waren insofern besser daran als die Athener, als diese zwar auch keine Syntaxeis zahlten, aber bei der starken Vergrößerung ihrer Flotte (S. 1199) lange nicht mit den Beisteuern der Bundesgenossen auskamen und viel aus eigenen Mitteln durch Vermögenssteuern aufbringen mußten.

Was die von Bundesstädten gestellten Schiffe betrifft, so soll zwar nach Diod. XV 47, 2 Timotheos im J. 373 auf der Fahrt nach Thrakien viele Städte zur Symmachia aufgefordert und dadurch seine Flotte um 30 Trieren verstärkt haben, aber die Richtigkeit dieser Angabe ist zweifelhaft (S. 1370, 2). Sonst werden, außer den boiotischen Schiffen, nur noch Flottenkontingente der Korkyraier erwähnt (Xen. Hell. V 4, 66; VI 2, 24: 2, 38. Vgl. Isokr. XV 109). Wenn Xen. Hell. VI 2, 9 die Korkyraier den Athenern sagen läßt, daß sie mit dem Verluste Korkyras viel einbüßen, die Gegner einen großen Zuwachs an Kraft erhalten würden, ἐξ οὐδεμιᾶς γὰρ πόλεως πλὴν γε Ἀθηναίων οὔτε ναῦς, οὔτε χορήματα πλείονα γινέσθαι, so bezieht sich das, wie die Zusammenstellung mit Athen, das auch keine Syntaxeis zahlte, deutlich zeugt, nicht auf diese, sondern auf die Machtmittel des Staates im allgemeinen (H. HAHN a. a. O. 458). Isokr. VII 2 unterscheidet von den (mit Kontingenten) zu Hilfe kommenden Bundesgenossen die weit zahlreicheren Syntaxeis zahlenden: es zahlten darnach nur diejenigen Städte Syntaxeis, die keine eigenen Kontingente stellten (PANSKE

a. a. O.). <Nach BELOCH III<sup>2</sup> 2, 166 zahlten alle Städte Syntaxeis.> Als Theben und Korkyra, dann auch Rhodos, Chios und Byzantion aus dem Bunde ausgeschieden waren, blieben nur noch Syntaxeis zahlende Mitglieder übrig. Zu diesen gehörte auch die ansehnlichere Stadt Mytilene, IG. II<sup>2</sup> 213; 207, Z. 13; Ps. Demosth. L 53. Die Vertretung im Syndrion und die Zahlung von Syntaxeis standen daher mit einander in enger Verbindung, Aischin. III 93; Isokr. VIII 29. Bei der Äußerung im Areop. (VII) denkt Isokr. bei den vielen σύμμαχοι, die bereit sind, zu Hilfe zu kommen, offenbar auch an Bundesgenossen im weiteren Sinne, die nicht Bundesmitglieder waren.

<sup>2)</sup> Vgl. den Volksbeschluß über die Tenedier von 340/39. IG. II<sup>2</sup> 233 (SIG.<sup>3</sup> 256 b), Z. 8; 13 ff. — Vereinbarung mit einem Strategen und Volksbeschluß nach Ps. Demosth. LVIII 37 (um 346/5); SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 446, 2; 450, 4. — P. PANSKE a. a. O. 7 ff.; H. FRANCOU, *Finances* 80.

<sup>3)</sup> Plut. Phok. 7. Den Strategen Chares, Charidemos und Phokion überwies 349/8 ein Volksbeschluß χορήματα τῶν συντάξεων τῶν ἐλ. λέσβων (IG. II<sup>2</sup> 207). Vgl. Isokr. XV 113 (S. 1385, 5); Ps. Demosth. XLIX 49. — Τὰ ἐν ῥ[ήσων] χορήματα durch Volksbeschluß zur Besoldung der Besatzung von Andros zugewiesen: IG. II<sup>2</sup> 123 (SIG.<sup>3</sup> 192). — Zwangsweise Beitreibung: IG. II<sup>2</sup> 111 (SIG.<sup>3</sup> 173), Z. 12 ff.; ebd. 123, Z. 16 ff. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 233 (SIG.<sup>3</sup> 256), Z. 13. ferner über das oft rücksichtslose Vorgehen der Strategen und Vollziehungsbeamten S. 1377.

<sup>4)</sup> <Nach BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 167 betrug die Höhe der Syntaxeis in den ersten Zeiten des Bundes höchstens 200 Tal., doch wurde diese Summe wahrscheinlich bei weitem nicht erreicht; vgl. auch ebd. 168.>

45—60 Talente (gegen  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$  Million M.). Damals zahlten Eretria und Oreos je 5 Tal. Diese Besteuerung war erheblich niedriger als die zur Zeit der Reichsherrschaft nach 425/4, sie entsprach annähernd den vorher auf-erlegten Steuersätzen.<sup>1)</sup> Über die Verwendung der Syntaxeis beschloß die athenische Gemeindeversammlung nach Maßgabe der für das Bundesrecht grundlegenden Beschlüsse des Synedrions.<sup>2)</sup>

Das Synedion hatte bei der Begründung des Bundes zur Wahrung der Autonomie der Bundesstädte auch eine Gerichtsbarkeit erhalten. Da eine Erwerbung von Grundbesitz auf bundesgenössischem Gebiet durch Athener nicht stattfinden sollte, war es jedem Bundesgenossen gestattet, sie den Synedroi anzuzeigen, die den Besitz verkaufen und die eine Hälfte des Erlöses dem Anzeiger, die andere dem gemeinsamen Fonds der Bundesgenossen zuweisen sollten. Das bestimmte, sicherlich auf Grund von Beschlüssen der Bundesgenossen, der athenische Volksbeschluß von 377 (S. 1367). Er bedrohte ferner jeden Beamten und Bürger, der etwa einen Antrag auf Aufhebung einer seiner Bestimmungen stellen oder zur Abstimmung vorlegen würde, mit Atimie und Vermögensentziehung. Der Betreffende sollte als ein den Bund Auflösender unter den Athenern und Bundesgenossen gerichtet und mit dem Tode oder Verbannung aus athenischem und bundesgenössischem Gebiet bestraft werden. Über das gerichtliche Verfahren ver-lautet nichts. Ausgeschlossen ist sicherlich ein aus den Mitgliedern des Synedrions und athenischen Geschworenen gebildeter Gerichtshof, wahrschein-lich eine Verurteilung durch jene, die aber nicht rechtskräftig war und, wie ein sein Strafmaß überschreitendes Urteil des athenischen Rates, nur die Bedeutung eines Strafantrages hatte, der an das Geschworenengericht oder die Gemeindeversammlung zur Entscheidung kam.<sup>3)</sup> Jedesfalls war es

<sup>1)</sup> Nach Demosth. XVIII 234 hatte die Polis, als er in die Staatsgeschäfte eintrat, also gleich nach dem Bundesgenossenkriege (um 354), *χορημάτων δὲ οὐντάξιν εἰς πέντε καὶ τετταράκοντα τάλαντα, καὶ ταῦτ' ἦν προσεξελεγ-μένα*. Aischin. II 71 sagt, daß während des Krieges gegen Philipp (357—346) Chares und seine Leute *τοὺς ταλαιπώρους νησιώτας καθ' ἑκαστον ἐνιαυτὸν ἐξήκοντα τάλαντα εἰσέπραττον οὐντάξιν*. Da Demosthenes eine möglichst niedrige, Aischines eine möglichst hohe Summe angeben will, so vermindert sich die auf den schwankenden Besitzstand und die Verschie-denheit der Veranlagung zurückzuführende Differenz (vgl. übrigens S. 1342). <Zu den An-gaben des Demosthenes und Aischines BE-LOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 168.> Nach Aischin. III 94; 100 zahlten damals Eretria und Oreos je 5 Tal. Syntaxis. Bei der Phoroserhöhung 425/4 wurde Eretria mit 15 Tal. eingeschätzt (IG. I 37), 427/6 zahlte die Stadt 3 Tal. (Herm. XXXI 142), doch hatte sie einen er-heblichen Teil ihres Gebietes für eine athe-nische Ansiedlung abgetreten (S. 1274, 4). Da die Gebiete von Eretria und Oreos in de-mosthenischer Zeit etwa ein Drittel bis zur Hälfte der Insel umfaßten (Demosth. XXIII 213), so ergibt das für damals etwa 20 bis

30 Tal. <dazu BELOCH a. a. O. 169>. Vor 425/4 zahlten die euboeischen Städte etwa 30 bis 35 (BELOCH, GG. II<sup>2</sup> 2, 358).

<sup>2)</sup> Vgl. den Volksbeschluß über Andros von 357/6 (IG. II<sup>2</sup> 123 = SIG.<sup>3</sup> 192), Z. 8 ff. Die hier erwähnten *δόγματα* sind offenbar nicht Beschlüsse des Rates der Bundesgenossen, die bestimmten, daß die Besatzung von Andros Sold aus den Syntaxeis erhalten sollte, so daß die athenische Gemeindeversammlung nur über Ausführung zu beschließen hatte; dazu würde nur ein Dogma erforderlich ge-wesen sein. Ein entscheidendes Beschlußrecht des Synedrions, nach dem sich die Gemeinde-versammlung bei der Verwaltung der Syn-taxeis zu richten hatte, würde auch nicht mit seiner damaligen Zuständigkeit, die derjenigen des Rates glich, im Einklange stehen. Es han-delt sich also doch wohl, wie in anderen Fällen, um verfassungsrechtliche Beschlüsse der Bundesgenossen aus der ersten Zeit des Bundes, die allgemeine Bestimmungen über die Verwendung der Syntaxeis trafen (vgl. S. 1379, 2). Ueber Anweisungen von Syntaxeis aus einem Teile des Bundesgebietes durch die Gemeindeversammlung an Strategen vgl. S. 1386.

<sup>3)</sup> Es heißt in dem Volksbeschlusse *καὶ*



trotz seiner wohl geringen praktischen Bedeutung ein staatsrechtliches Zugeständnis der Athener, daß sie dem Synedrion im ersten Falle das rechtskräftige Richten, im zweiten das Mitrichten über eigene Bürger bewilligten, zumal die Bundesgenossen Partei waren. In beiden Fällen handelte es sich um Vergehen gegen die bei der Begründung des Bundes den Bundesgenossen erteilten Zusicherungen. Dann wies im J. 357/6 ein Beschluß der Gemeindeversammlung den Rat an, einen Antrag über das strafgerichtliche Verfahren gegen diejenigen einzubringen, die gegen Eretria zu Felde gezogen wären. Wenn in Zukunft ein Athener oder ein Bundesgenosse gegen Eretria oder eine andere bundesgenössische Stadt ziehen würde, so sollte er mit dem Tode und Einziehung des Vermögens bestraft werden. Sein Gut sollte aus allen Bundesstädten abführbar sein, und eine Stadt, die es entzöge, dem gemeinsamen Fonds der Bundesgenossen schulden. Von einer Mitwirkung des Synedrions bei dem gerichtlichen Verfahren ist nicht die Rede, aber sie ist nicht ausgeschlossen, denn der Beschluß betrifft nur die Einleitung des Verfahrens, und nicht unwahrscheinlich, da als anzuklagende Angreifer einer Bundesstadt nicht bloß Athener, sondern auch Bundesgenossen in Frage kamen.<sup>1)</sup> Streitigkeiten zwischen Bundesstädten sollten auf rechtllichem Wege, also namentlich durch den Schiedsspruch eines unparteiischen Staates entschieden werden. Unter Umständen griffen die Athener ein und erzwangen eine rechtliche Entscheidung.<sup>2)</sup> Bei handelsrechtlichen Streitigkeiten zwischen Bürgern verschiedener Städte oder Athens und einer Bundesstadt wird wohl, wie früher im athenischen Reiche, ein durch Rechtshilfeverträge geregeltes Verfahren gebräuchlich gewesen sein.<sup>3)</sup> Im übrigen besaßen die Bundesstädte als autonome Staaten die Gerichtshoheit, so daß

*κοινέσθω ἐν Ἀθηναίοις καὶ τοῖς συμμάχοις ὡς διαλύων τὴν συμμαχίαν· ζημιόντων δὲ αὐτὸν θανάτῳ ἢ φυγῇ ὅπερ Ἀθηναῖοι καὶ οἱ σύμμαχοι κρατοῦν.* H. LIPSIVS, Sächs. Ber. L 154 bestreitet mit Recht die Richtigkeit der Ansicht von LENZ, Das Synedrion 9, daß ein aus Athenern und dem Synedrion gebildeter Bundesgerichtshof eingesetzt worden wäre, in dem dieses die entscheidende Stimme gehabt hätte. Wenn aber L. meint, daß den Bundesgenossen die gerichtliche Verfolgung nur gegen den auf ihrem Gebiet sich Aufhaltenden übertragen worden sei, so waren es doch ausschließlich Athener, die Anträge auf Aufhebung des *ψήφισμα* stellen oder zu Abstimmung vorlegen konnten. Diese kamen natürlich vor das athenische Geschworenengericht, aber nicht vor das Gericht einer Bundesstadt, in der sie sich vorübergehend aufhielten. Dafür spricht auch nicht das Verbot, die zum Tode Verurteilten in Attika oder in dem Gebiete der Bundesgenossen zu bestatten. Es konnte ja die Leiche von Attika nach dem Gebiete einer Bundesstadt gebracht werden. Ferner sollen die Güter des Verurteilten *δημόσια* sein und *τῆς θεᾶς*, also der Athena, *τὸ ἐπιδέκατον*. Auch dies weist darauf hin, daß in allen Fällen ein athenisches Gericht das rechtskräftige Urteil sprach. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 125 (SIG.<sup>3</sup> 191).

<sup>1)</sup> Gegen LENZ a. a. O. 9, der eine Mitwirkung des Synedrions annimmt, macht LIPSIVS a. a. O. 155 geltend, daß von einer solchen in dem Volksbeschlusse keine Rede wäre. Von einer Beteiligung des Synedrions ist in IG. II<sup>2</sup> 125 (SIG.<sup>3</sup> 191) allerdings nicht die Rede, aber LENZ beruft sich keineswegs „vergeblich“ darauf, daß der Volksbeschluß nur die Einleitung des Verfahrens betrifft. Ferner bemerkt KIRCHNER zur Begründung seiner Ergänzung Z. 9 *κατὰ [τοὺς νόμους]*, daß bei der Androhung der Vermögenseinziehung die Worte *καὶ τὰ χορήματα κτλ.* (Z. 13) offenbar auf die gleichen in der Bestimmung über das Richten *ἐν Ἀθηναίοις καὶ τοῖς συμμάχοις* in dem Volksbeschlusse von 377 hinweisen (S. 1378, 3). Auch der Satz Z. 10 ff. *ἐὰν δέ τις ἀφέλῃται κτλ.* legt eine Mitwirkung des Synedrions nahe, denn nach jenem Volksbeschlusse sollen die Synedroi die Hälfte des Erlöses bei dem Verkaufe des widerrechtlich auf dem Gebiete einer Bundesstadt erworbenen, von ihnen eingezogenen Gutes dem *κοινόν* der Bundesgenossen überweisen.

<sup>2)</sup> Vgl. Ps. Demosth. XII 17; dazu L 14; 21; 29; 32; Harpokr. *Στρέψμη*.

<sup>3)</sup> Ueber *δίκαι ἀπὸ συμβόλων* vgl. S. 1244 ff., dazu LIPSIVS, AR. III 975.

öffentliche Prozesse, die nicht unmittelbar das Interesse des Bundes betrafen, und private Rechtshändel zwischen ihren Bürgern von den eigenen Gerichten entschieden wurden. Wenn jedoch Städte abgefallen und wieder unterworfen waren, dann mußten sie sich neben der Belegung mit einer Besatzung und der Einsetzung athenischer Beamten auch eine Beschränkung ihrer Gerichtshoheit gefallen lassen. Nach der Unterdrückung eines Aufstandes in Iulis auf der Insel Keos sollten bei der gerichtlichen Verfolgung seiner Urheber diejenigen, die bestritten, zu ihnen zu gehören, Berufung an das athenische Gericht einlegen dürfen. Dies war allerdings ein außerordentlicher Fall, aber von den keischen Städten mußte nach ihrer Unterwerfung im J. 363/2 auch im Bereiche des gewöhnlichen Rechtsverfahrens Berufung gegen das Urteil der eigenen Gerichte an athenische verfahrensmäßig zugestanden werden. Sie sollte nicht bloß bei Vergehen gegen den mit Athen abgeschlossenen Vertrag über die Ausfuhr von Rötel gestattet sein, sondern auch bei privaten Rechtshändeln, deren Gegenstand den Wert von 100 Drachmen überstieg. Den keischen Gerichten blieb nur bei Bagatellsachen die rechtskräftige Entscheidung. Ähnlichen Beschränkungen ihrer Gerichtsbarkeit wurden um diese Zeit auch die Naxier unterworfen.<sup>1)</sup>

Neuere Literatur: HERMANN-THUMSER II 739 ff.; G. GILBERT, StA. I<sup>2</sup> 489 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS II 102; B. KEIL, StA. 408.

A. SCHAEFER, *De sociis Atheniensium*, Leipzig 1856; Demosth. I<sup>2</sup> 27 ff.; BUSOLT, Der zweite athenische Bund, Jahrb. kl. Ph. Suppl. VII 663 ff.; H. HAHN ebd. CXIII 453 ff.; BÖCKH, StH. I<sup>2</sup> 491 ff.; W. JUDEICH, Kleinasien Studien (1892) 258 ff.; E. MEYER, GdA. V 380; 490 usw.; F. H. MARSHALL, *The second Athenian confederacy*, Cambridge historical essays XIII 1905; C. PHILLIPSON II 21 ff.; CAVAGNAC, *Hist. de l'antiquité* II 1913.

#### δ) Der korinthisch-hellenische Bund.

§ 154. Der von Philipp von Makedonien begründete hellenische Staatenbund setzte an die Organisation der bisherigen Bünde an, unterschied sich aber von ihr in wesentlichen Zügen.<sup>2)</sup> Nach der Schlacht von Chaironeia schloß Philipp zunächst mit den einzelnen Staaten Frieden und sicherte seine Herrschaft über Griechenland durch Verfassungsänderungen sowie durch Belegung von Theben, Chalkis und Korinth mit Besatzungen. Dann ging er an die Ausführung seines Planes heran, die Hellenen unter seiner Führung zur Bekriegung der asiatischen Großmacht Persien zu vereinigen. Er knüpfte dabei an Gedanken des Isokrates (Bd. I 87) und die Überlieferung über die Perserkriege an, aber die panhellenische Idee war für ihn nur ein brauchbares Mittel für seine makedonische, mindestens auf die

<sup>1)</sup> Volksbeschuß über Iulis, IG. II<sup>2</sup> 111 (SIG.<sup>3</sup> 173), Z. 45 ff.; vertragsmäßige Verpflichtung der keischen Städte, Z. 73 ff. Beschlüsse dieser Städte über den Rötelvertrag, IG. II<sup>2</sup> 1128 (XII 5 praef. p. XV; MICHEL 401), Z. 20 ff. Rechtsvertrag der Athener mit Naxos: IG. II<sup>2</sup> 179. — H. LIPSIUS, Sächs. Ber. L 155 ff.; AR. III 975. Die älteren Schriften enthalten namentlich infolge der unrichtigen Auffassung von ἔφεσις (S. 1357, 4) viel Unzutreffendes.

<sup>2)</sup> Unsere Quellen für die Begründung und das Wesen des Bundes bestehen aus den dürftigen und lückenhaften, aber, wie U. WILCKEN, Beitr. z. Gesch. d. korinth. Bun-

des, Bayer. Ak. Sbb. 1917, 1 ff. gezeigt hat, sich ergänzenden Berichten bei Diod. XVI 89 und Justin. IX 5, ferner aus drei gleichzeitigen Inschriften: IG. II<sup>2</sup> 236 (SIG.<sup>3</sup> 260); 329; IV 924. Behandelt und in ihrer Bedeutung erkannt hat die Inschriften A. WILHELM, Wien. Ak. Sbb. CLXV (1911) 1 ff. (Die Inschrift IG. IV 924 ist auszuschneiden, vgl. u. S. 1393, 2.) Dazu kommen die bei Ps Demosth. XVII vorliegenden Zitate aus dem im J. 336 von Alexander d. Gr. abgeschlossenen Vertrage, der sich, soweit als möglich, an den Wortlaut desjenigen seines Vaters anschloß.



Aneignung der hellenischen Westküste Kleinasiens gerichtete Großmachtpolitik. Zur Zusammenfassung der Kräfte der Hellenen war ein allgemeiner Friede erforderlich.<sup>1)</sup> Nachdem Philipp auch in der Peloponnesos die Verhältnisse in seinem Interesse geordnet und Sparta matt gesetzt hatte, wies er die Staaten an, Gesandte nach Korinth zu schicken, um mit ihnen über einen allgemeinen Frieden und ein gemeinsames Bündnis zu verhandeln und zu beschließen. Alle außer den Lakedaimoniern leisteten seiner Einladung Folge.<sup>2)</sup> Den Versammelten unterbreitete er, höchstwahrscheinlich in der Form eines anordnenden Erlasses, eine Aufzeichnung der Grundsätze, die bei den Verhandlungen als Richtschnur dienen sollten.<sup>3)</sup> Es kam ein allgemeiner Friedens- und Bundesvertrag zustande, der von den Behörden der einzelnen Staaten beschworen wurde.<sup>4)</sup>

Der Bund, der unter der Leitung Philipps zahlreiche hellenische Staaten zusammenfaßte, wird kurzweg „die Hellenen“ (οἱ Ἕλληνες) genannt. Zur Zeit Alexanders d. Gr. sagte die amtliche Sprache: „Alexandros und die Hellenen“. Diese Bezeichnung, neben der einmal im gewöhnlichen Sprachgebrauche „das Gemeinwesen der Hellenen“ (τὸ κοινὸν τῶν Ἑλλήνων) vorkommt, entspricht derjenigen der früheren Staatenbünde. Die Hellenen standen mit ihren bundesrechtlichen Verpflichtungen zu dem makedonischen Herrscher, ihrem „Hegemon“, in einem gleichartigen Verhältnis, wie die Bundesgenossen zu den mit der Hegemonie betrauten Lakedaimoniern bzw. Athenern.<sup>5)</sup> Die Makedonen konnten in einen Bund der Hellenen nicht ein-

<sup>1)</sup> Diod. XV 89; vgl. Polyb. IV 33, 8; Plut. Ages. 35; dazu SIG.<sup>3</sup> 182; v. SCALA, Staatsverträge 171, Nr. 175. — Vgl. den Schluß von Xenophons Hellenika und Demosth. XVIII 18.

<sup>2)</sup> Der Bericht über die konstituierende Versammlung bei Iustin. IX 5, 1—7 füllt nach den überzeugenden Ausführungen WILCKENS a. a. O. eine Lücke bei Diod. XVI 89, 2 aus, wo zwischen dem ersten und zweiten Satze (ἐποιήσατο — φιλοφρονοῦμενος δέ) die Tagung der Versammlung übergangen ist.

<sup>3)</sup> Nach Iustin a. a. O. wurde die neue Ordnung von Philipp geradezu angeordnet. Ebenso wie Philipp den Staaten befahl, Gesandte nach Korinth zu schicken, versammelte 319 Polyperchon im Namen des Philippos Arrhidaios zur Wiederherstellung der von Philipp geschaffenen, von Alexander erneuerten Ordnung Gesandte der griechischen Staaten und übergab ihnen ein διάγραμμα zur Verkündigung in ihren Städten, Diod. XVIII 56. Vgl. WILCKEN a. a. O. 28 ff.

<sup>4)</sup> Der Vertrag wird von Arrian. III 24, 5 als ἡ εἰρήνη τε καὶ ἡ ξυμμαχία ἡ πρὸς Μακεδόνας γενομένη bezeichnet. In dem allen beteiligten Staaten auferlegten Eide auf die Abmachungen ist die Rede von den ὅρκοι οἱ περὶ τῆς εἰρήνης, der [κοινῇ εἰρήνῃ], den [σπονδαί] und [συνθήκαι], IG. II<sup>2</sup> 236 (SIG.<sup>3</sup> 260). Der Erlaß Alexanders an die Chier verfügt die Verbannung ἐξ ἀπασῶν τῶν πόλεων τῶν τῆς εἰρήνης κοινωνουσῶν (SIG.<sup>3</sup> 283); Ps. Demosth. XVII 4; 6; 7; 8; 10 usw.: αἱ συνθήκαι,

ἡ συνθήκη, οἱ ὅρκοι καὶ αἱ συνθήκαι, τῶν πόλεων τῶν κοινωνουσῶν, μετεχοῦσιν, τῆς εἰρήνης, τῆς κοινῆς εἰρήνης.

<sup>5)</sup> In dem Eide, mit dem sich die einzelnen Staaten auf den Bundesvertrag verpflichteten, steht: οὐδὲ τὴν βασιλείαν τὴν Φιλίππου καὶ τῶν ἐκγόνων καταλύσω, aber Philipp selbst hat nie den Titel Basileus geführt (WILAMOWITZ, Berl. Ak. Sbb. 1901, 1275 f.; A. WILHELM a. a. O. 42). Als Leiter des Bundes heißt er in dem Eide ἡγεμών, IG. II<sup>2</sup> 236 (SIG.<sup>3</sup> 260), Z. 19. Vgl. Arrian. I 1, 2; II 14, 4; Diod. XVI 89, 1; Plut. Demetr. 25. „Alexander und die Hellenen“: SIG.<sup>3</sup> 283, Z. 13. Dann OGI. I 8, Z. 5; Arrian I 16, 6; 16, 7, Weihinschrift. Nach II 2, 2 befahlen die persischen Flottenführer den Tenediern τὰς στήλας τὰς πρὸς Ἀλέξανδρον καὶ τοὺς Ἕλληνας γενομένας σφίσι niederzureißen. — Τὸ κοινὸν τῶν Ἑλλήνων bei Arrian. III 24, 4. In der Chronik von Oxyrhynchos, Pap. Oxy. I 12; III 9 ff. bezeichnet der Ausdruck den gemeinsamen Bundesrat, τὸ κοινὸν συνέδριον, der Hellenen. WILCKEN a. a. O. 6, 1.

Die Makedonen können trotz der entgegengesetzten Ansicht BELOCHS, GG. III<sup>1</sup> 1, 4, 2 (anders jetzt GG. III<sup>2</sup> 1, 576, 1) und A. WILHELMS a. a. O. 18; 24 unmöglich zu einem als οἱ Ἕλληνες bezeichneten Bunde gehört haben, da sie nicht als Hellenen galten. Darnach hat sich auch die Erklärung von Ps. Demosth. XVII 17 und die Ergänzung des Stückes der Mitgliederliste IG. II<sup>2</sup> 236 zu richten. A. W. ergänzt an vierter Stelle [Ἐλεμν-]

treten, denn sie galten, gleichviel ob mit Recht oder mit Unrecht, als Nicht-hellenen (Bd. I 108, 3).

Zum Bunde gehörten mit Ausnahme der Lakedaimonier alle selbständigen Staaten Griechenlands bis zur makedonischen Grenze mit Einschluß des von Philipp nicht einverleibten Teiles der Perrhaiber, dann die Städte an der thrakischen Küste, soweit sie nicht dem makedonischen Reiche einverleibt waren, und die davor liegenden Inseln Thasos und Samothrake, ferner Mytilene, die Kykladen und im Westen von den Inseln des ionischen Meeres mindestens Zakynthos und Kephallenia.<sup>1)</sup> Dazu kamen unter Alexander Tenedos, Chios und sicherlich die hellenischen Städte in Kleinasien.<sup>2)</sup> An der Spitze des Bundesvertrages stand die bereits unvermeidlich gewordene Erklärung, daß die Hellenen frei und autonom, besatzungslos und nicht tributpflichtig sein sollten.<sup>3)</sup> Philipp hat zwar im allgemeinen die hellenischen Städte mit Besatzungen verschont; über die Ausnahmen (auch Ambrakia) S. 1389.<sup>4)</sup> Zu diesen Zwecken mußten sich auch die Bundesstädte eidlich verpflichten, weder das Königtum Philipps und seiner Nachfolger, noch die bei einer jeden von ihnen zur Zeit der Vereidigung bestehende Verfassung zu stürzen. Diese Verfassung war vielfach von Philipp angeordnet und meist eine oligarchische.<sup>5)</sup> Keine Bundesstadt sollte zulassen, daß von ihr aus ein bewaffneter Angriff von Verbannten gegen eine andere am Frieden teilnehmende Stadt unternommen würde.<sup>6)</sup> Im ganzen Bundesgebiete sollte zu Lande und zur See Frieden herrschen. Kein Gliedstaat sollte einen anderen angreifen. Streitigkeiten sollten auf rechtlichem Wege, namentlich auch durch den Schiedsspruch eines dritten Staates, entschieden werden.<sup>7)</sup> Dazu trat das Verbot, die freie Schifffahrt der an ihm Teilnehmenden zu hindern und Kauffahrer zum Einlaufen in einen Hafen zu zwingen.<sup>8)</sup>

Die Bundesgewalt erstreckte sich nicht bloß auf die Beziehungen der Gliedstaaten untereinander, sondern griff auch mit Beschränkung der

*εἰσιτῶν*, allein diese obermakedonische Landschaft gehörte damals zum Königreich (ROSENBERG, Hermes LI 500; 507), während nur autonome Staaten Mitglieder des Bundes waren.

<sup>1)</sup> Das ergibt sich aus dem Bruchstück der Mitgliederliste a. a. O. In bezug auf die Perrhaiber vgl. ROSENBERG a. a. O. 503. Ueber Lesbos vgl. PISTORIUS, Beitr. z. Gesch. von Lesbos 62 ff., im übrigen A. WILHELM a. a. O. S. 19 ff.

<sup>2)</sup> Tenedos: Arrian. II 2, 2. — Chios: SIG.<sup>3</sup> 283; vgl. dazu WILHELM 19.

<sup>3)</sup> Ps. Demosth. XVII 7; Schol. Demosth. XVIII 89, p. 255 (VIII 293 DDF.). Zu *ἀπορολογήτους* ist hier nach dem Bundesvertrage des Antigonos Doson, der denjenigen Philipps wiederbelebte, sicherlich *ἀπορορήτους* hinzuzufügen, Polyb. IV 25, 7; vgl. XVIII 46, 5, dazu WILCKEN a. a. O. 7, 2.

<sup>4)</sup> Theben: Diod. XVI 87; XVII 3; 8 usw.; Arrian. I 7 ff. Korinth: Plut. Arat. 23; vgl. Diod. XVIII 10; Polyb. XXXVIII 1, dazu A. SCHAEFER, Demosth. III<sup>2</sup> 52, 4. Ambrakia: Diod. XVII 3. — Chalkis: Polyb. a. a. O., dazu SCHAEFER

a. a. O.; E. ZIEBARTH, IG. XII 9, S. 153.

<sup>5)</sup> IG. II<sup>2</sup> 236 (SIG.<sup>3</sup> 260), Z. 11 ff. bezieht sich nach dem ganzen Zusammenhange auf das Vorgehen eines Staates zum Umsturze der in einem anderen bestehenden Verfassung, sowie auf die Unterstützung oder Zulassung eines solchen Vorgehens vom eigenen Gebiete aus. Vgl. folgende Anm. Ps. Demosth. XVII 10. Erneuerung des Vertrages durch Philippos Arrhidaios (Polyperchon), Diod. XVIII 56, 2; 6. — Alexander d. Gr. hob im Gegensatz zu Philipp in den kleinasiatischen Städten, die Mitglieder des Bundes wurden, die perserfreundlichen Oligarchien auf und ordnete die Einrichtung von Demokratien an, Arrian. I 18, 2; SIG.<sup>3</sup> 283, Z. 3 ff.

<sup>6)</sup> Ps. Demosth. XVII 16.

<sup>7)</sup> Vgl. den Beginn des Eides auf den Vertrag, SIG.<sup>3</sup> 260 (IG. II<sup>2</sup> 236). — Einen schiedsrichterliche Entscheidung bietet IG. XII 3, 1259 (SIG.<sup>3</sup> 261).

<sup>8)</sup> Ps. Demosth. XVII 19. Zu *κατάγειν* ebd. vgl. beispielsweise Demosth. V 25; VIII 9; L 6; 16.



ihnen zugesicherten Autonomie in ihre inneren Verhältnisse ein. Sie sollte dafür sorgen, daß in ihnen weder gesetzwidrige Hinrichtungen und Verbannungen vorkamen, noch Gütereinziehungen, Wiederaufteilungen des Grund und Bodens und Schuldenerlasse vorgenommen und Sklaven als Werkzeuge zum Umsturz der Verfassung freigelassen wurden.<sup>1)</sup> Bei der wachsenden Brutalität der Partei- und Klassenkämpfe entsprach die bundesrechtliche Sicherung des Lebens und Eigentums einem dringenden Bedürfnisse der Besitzenden; sie lag aber auch, ebenso wie der zwischenstaatliche Landfrieden, im Interesse der Politik des makedonischen Herrschers, der allen Grund hatte, gegen die revolutionäre, ihm abgeneigte Demokratie tiefes Mißrauen zu hegen.<sup>2)</sup>

Alle Gliedstaaten hatten sich eidlich zu verpflichten, keine vertragswidrige Handlung zu begehen, nach Kräften die Vollziehung einer solchen durch einen anderen zu verhindern, und wenn einer etwas Vertragwidriges tun würde, gemäß dem Gesuche der Hilfsbedürftigen den Übertreter des gemeinsamen Friedens mit dem angeordneten Kontingent und nach dem Befehle des Hegemon zu bekriegen. Derjenige, der den Vertrag verletzte, sollte von allen am Frieden Teilnehmenden als ein von ihm ausgeschlossener und gemeinsamer Feind behandelt werden.<sup>3)</sup> Der Titel Hegemon, den der makedonische Herrscher als Leiter des Bundes führte, diente namentlich zur Bezeichnung des Heerführers.<sup>4)</sup> Er sollte der Oberbefehlshaber und Kriegsherr sein. Die Bundesgenossen verpflichteten sich, seinem Aufgebote Folge zu leisten. Bei der Begründung des Bundes in Korinth zweifelte nach Philipps in Umlauf gesetzten Äußerungen niemand daran, daß von ihm ein Krieg gegen die Perser geplant wäre, aber von einem solchen war weder in der Bundesverfassung noch in den amtlichen Kundgebungen die Rede.<sup>5)</sup> Der korinthische Bund verpflichtete, angegriffenen Gliedstaaten Beistand zu leisten und diejenigen zu bekriegen, die etwas Vertragswidriges tun würden. Wenn daher Philipp geflissentlich verbreiten ließ, daß er für das, was die Perser an den hellenischen Heiligtümern verbrochen hätten, Vergeltung üben wolle, so machte er damit Stimmung, aber mit dem, was vor langer Zeit geschehen war, ließ sich bundesrechtlich ein Kriegsbeschluß nicht begründen. Dazu waren Handlungen nach dem Abschlusse des Bundes erforderlich, die sich leicht finden ließen. Alexander d. Gr.

<sup>1)</sup> Ps. Demosth. XVII 15.

<sup>2)</sup> KAERST, Gesch. d. Hellenism. I<sup>2</sup> 276 betont mit Recht, daß der hellenische Bund den verheerenden Kämpfen der griechischen Staaten unter einander ein Ende machen und die Gefahren, die das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben Griechenlands bedrohten, eindämmen sollte. Nicht richtig ist aber seine Ansicht, daß „das makedonische Königtum gewissermaßen über den Parteien stand“.

<sup>3)</sup> Eid auf den Vertrag SIG.<sup>3</sup> 260, Z. 15 ff.; Ps. Demosth. XVII 6; 10; 16; 19. Vgl. WILCKEN a. a. O.

<sup>4)</sup> Philipp *ἡγεμών*: S. 1390 und SIG.<sup>3</sup> 260, Z. 21; Diod. XVI 89, 1; vgl. XVI 1, 4; Arrian. II

14, 4; Alexandros *τῶν Ἑλλήνων ἡγεμὼν κατασθεῖς*; Plut. Demetr. 25; Iustin. IX 5, 4 (*dux*). Vgl. über *ἡγεμών* auch S. 671, 4 und U. KÖHLER, Berl. Ak. Sbb. 1892, 511.

<sup>5)</sup> Iustin. IX 5, 4; Diod. XVI 89, 2 (Polyb. III 6, 13; Isokr. Epist. III 2—4). Dann sagt zwar Diod. 89, 3: *διόπερ ἐν Κορίνθῳ τοῦ κοινοῦ συνεδρίου συναχθέντος διαλεχθεὶς περὶ τοῦ πρὸς Πέρσας πολέμου . . . προετράφητο τοὺς συνέδρους εἰς πόλεμον*; diese Angabe betrifft aber nicht mehr die konstituierende Versammlung, zu der die einzelnen Staaten Gesandte geschickt hatten, sondern die erste Tagung des Bundesrats. Vgl. u. S. 1394, 2. — U. KÖHLER a. a. O. 512; U. WILCKEN a. a. O. 11; 26.

hat zur Begründung des Feldzuges gegen die Perser zwar auch auf das von ihnen früher den Makedonen und Hellenen angetane Unrecht und die den Feinden seines Vaters gewährte Unterstützung hingewiesen, aber sich damit nicht begnügt, sondern geltend gemacht, daß der König die Hellenen zum Kriege gegen ihn aufwiegle.<sup>1)</sup>

Als Unterlage für die Festsetzung des in einem Kriegsfall vom Hegemon aufzubietenden Prozentsatzes der Wehrpflichtigen und der von den einzelnen Staaten zu stellenden Truppenzahl sollte in allen ein Verzeichnis der dienstpflichtigen Männer angelegt werden. Die gewiß nach oben hin abgerundete Gesamtzahl belief sich angeblich auf 200 000 Mann zu Fuß und 15 000 Reiter.<sup>2)</sup> Wenn ein bundesgenössischer Staat das ihm auferlegte Kontingent nicht stellte, so sollte er täglich während der Dauer des Kriegszuges für jeden Reiter 30 Drachmen, für jeden Hopliten 20, für jeden Leichtbewaffneten 10, für jeden Mann vom Schiffsvolke vermutlich 8 zur Strafe zahlen. Diese Summen entsprachen etwa dem Zehnfachen des Betrages, den man damals für die Verpflegung und Besoldung der Mannschaften in Rechnung zu stellen pflegte.<sup>3)</sup>

Mit der Aufsicht über die Staats- und Gesellschaftsordnung in den Gliedstaaten wurden der Bundesrat und besondere, sicherlich vom Hegemon bestellte Beamte beauftragt. Sie sollten dafür sorgen, daß keine Verurteilungen zum Tode oder zur Verbannung erfolgten.<sup>4)</sup> Der Bundesrat, „das Synedrion der Hellenen“, bildete, wie in den früheren Bünden, eine gemeinsame Vertretung der bundesgenössischen Staaten gegenüber dem Hegemon. Er bestand aus bevollmächtigten Vertretern derselben. Es führten aber in ihm nicht alle Staaten unterschiedslos eine Stimme, sondern es kam ihnen, wie den Städten im boiotischen Bunde, eine verschiedene, der Zahl ihrer Bürger entsprechende Stimmenzahl zu.<sup>5)</sup> Berufen wurde der Bundesrat vom Hegemon oder von seinem Vertreter. In der Regel tagte er in Korinth. Er beriet und beschloß über Krieg und Frieden und andere Bundesangelegenheiten, namentlich auch über solche, bei denen einzelne

<sup>1)</sup> Arrian. II 14, 6.

<sup>2)</sup> Justin. IX 5, 4, 6; Diod. XVI 89, 3. Vgl. dazu den letzten, uns vorliegenden Satz des Eides auf den Vertrag mit den Bemerkungen A. WILHELMS a. a. O. 34 und den Erlaß Alexanders an Chios, SIG.<sup>3</sup> 283, Z. 8 ff.; WILCKEN a. a. O. 16. Die Gesamtzahlen sind zwar gewiß nach oben hin abgerundet, aber im großen und ganzen glaubwürdig: PÖHLMANN, GG.<sup>5</sup> 284. Vgl. KROMAYER, Klio III 173 ff.; BELOCH, Klio V 341 ff.; VI 34 ff.

<sup>3)</sup> IG. IV 924. Dazu A. WILHELM a. a. O. 31 ff. 39; WILCKEN a. a. O. 37 ff. (Fällt weg, vgl. unten S. 1395, 1.)

<sup>4)</sup> Ps. Demosth. XVII 15: Die hier erwähnten *τεταγμένοι* bildeten nicht etwa einen Ausschuß des Synedrions. Sie stehen als besonderes Organ neben den *συνεδρεύοντες*. Schwerlich waren sie, wie A. WILHELM a. a. O. 47 annimmt, eine oberste aus Vertretern des Hegemon und des Synedrions zusammengesetzte Bundesbehörde. Die Ergänzung der die Er-

neuerung des Bundes durch Alexander betreffenden Inschrift IG. II<sup>2</sup> 329, Z. 12 ff. ist nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich zutreffend. Sie spricht ebenso, wie der Grundgedanke der ps demosthenischen Rede, für eine makedonische Behörde des Hegemon. Vgl. Arrian. VII 12, 4. — KAERST, Gesch. d. Hellenism. I<sup>2</sup>, 280, 1; 529; WILCKEN a. a. O. 40, 1.

<sup>5)</sup> Einsetzung des Bundesrates, Justin. IX 5, 2. — *Τὸ συνέδριον τῶν Ἑλλάνων*: IG. XII 3, 1259 (SIG.<sup>3</sup> 261). *Τὸ τῶν Ἑλλήνων συνέδριον*: SIG.<sup>3</sup> 283; Aischin. III 161; 254 (dazu KAERST, Rh. M. LII 526). *Τὸ κοινὸν τῶν Ἑλλήνων συνέδριον*: Hypereid. III 20; Diod. XVII 73, 5. *Τὸ κοινὸν συνέδριον*: Diod. XVI 89, 3. *Τὸ κοινὸν τῶν Ἑλλήνων*: Pap. Oxy. I 25, Col. III 27. *Οἱ συνεδρεύοντες*: Ps. Demosth. XVII 15. *Οἱ σύνεδροι*: Diod. XVI 89, 2; XVII 4, 9; 48, 6; 73, 5. — Verteilung der Stimmen: IG. II<sup>2</sup> 236 b (SIG.<sup>3</sup> 260). Dazu A. WILHELM 21; 28 ff.; WILCKEN a. a. O. 36.



Gliedstaaten unmittelbar beteiligt waren. Wie er neben den besonderen dazu bestellten Beamten über die Wahrung der gesetzlichen Ordnung in den Gliedstaaten zu wachen hatte, so sorgte er für die schiedsrichterliche Schlichtung der zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten. Außerdem bildete er den Gerichtshof für Prozesse wegen Verletzungen des Bundesvertrages und hochverräterischer Handlungen.<sup>1)</sup>

Der erste Bundesrat trat bald nach der konstituierenden Versammlung etwa in der ersten Hälfte des Sommers 337 in Korinth zusammen. Er beschloß auf Antrag Philipps den Krieg gegen Persien und übertrug ihm für denselben die Strategie mit außerordentlicher, unbeschränkter Vollmacht.<sup>2)</sup> Nach Philipps Ermordung ließ Alexander im J. 335 außerordentliche Gesandte und die Bundesratsmitglieder der Städte nach Korinth kommen. Mit jenen erneuerte er in der Weise seines Vaters auf Grund eines Erlasses, der sich möglichst an den Wortlaut des alten anschloß, den Bundesvertrag. Diese beschlossen dann aufs neue den Krieg gegen Persien und bestellten Alexander zum unbeschränkt bevollmächtigten Strategos.<sup>3)</sup>

Mit dem Tode Alexanders und dem lamischen Kriege ging der von Philipp begründete Bund in die Brüche. Der von den Aufständischen gebildete Bund, der, wie jener, sein Synedrion hatte, mußte sich nach der Niederlage ebenfalls auflösen, da der Sieger Antipatros eine Unterhandlung mit ihm ablehnte und nur mit den einzelnen Staaten Friedensverträge abschließen wollte.<sup>4)</sup> Im J. 319 veröffentlichte aber der Regent Polyperchon, um im Kampfe gegen Kassander Bundesgenossen zu gewinnen, einen Erlaß, der die Wiederherstellung des allgemeinen Friedens, der von Philipp und Alexander eingesetzten Verfassungen und übrigen Anordnungen bezweckte. Er hatte damit einige, aber nur vorübergehende Erfolge.<sup>5)</sup> Bald darauf erneuerte Demetrios Poliorketes den hellenischen Bund zur gemeinsamen Be-

<sup>1)</sup> Berufung, Tagung in Korinth, Ansprachen und Anträge: Diod. XVI 89, 3; XVII 4, 9; 73, 5. <WILCKEN, Berl. Ak. Sbb. 1922, 142 ff. nimmt an, daß die Tagungen bei den Nationalfesten zusammentraten, dagegen für die außerordentlichen Sitzungen Korinth der normale Versammlungsplatz war.> Zur Zeit des pythischen Festes in Delphi: Aischin. III 254. dazu KAERST, Rh. M. LII 527 ff. — Verhandlung über den Krieg gegen Persien, Diod. XVI 89, 3; XVII 4, 9. — Ueberwachung der einzelnen Gliedstaaten S. 1393. — Schiedsrichterliche Entscheidung S. 1391, 7. — Bundesgerichtshof: SIG.<sup>3</sup> 283, Z. 10 ff.; Aischin. III 161; 254; Hypereid. III 20, dazu KAERST a. a. O. 521. <WILCKEN, Sbb. a. a. O. 143 vermutet, daß es πρόεδροι des Synedrions gab, die ihren ständigen Amtssitz in Korinth hatten.>

<sup>2)</sup> Diod. XVI 89, 3; Pap. Oxy. I p. 25, Col. III 27; Diod. XVII 4, 9; Ps. Demosth. XVII 12. — WILCKEN a. a. O. 27 bemerkt mit Recht, daß diese für den Perserkrieg übertragene Strategie eine außerordentliche Vollmacht war und von der ständigen, ordentlichen Hegemonie zu unterscheiden ist. <Die Bundesratssitzung, in welcher der Bundesvertrag erneuert und

Alexander zum autokratores Strategen für den Krieg gegen Persien gewählt war, gehört in das J. 336 (nicht 335), vgl. U. WILCKEN, Alexander der Große und der korinthische Bund, Berl. Ak. Sbb. 1922, 99 ff. W. hat ferner die Wandlungen, welche das Verhältnis des korinthischen Bundes zu Alexander später erfuhr, genau dargelegt.>

<sup>3)</sup> Diod. XVII 4, 9: Alexander begnügte sich nicht mit der Versammlung des Bundesrats, sondern ließ auch Gesandtschaften kommen, weil er denselben Geschäftsgang beobachtete, den sein Vater befolgt hatte, der zuerst mit außerordentlichen Gesandtschaften nach der Richtschnur eines Erlasses (Diagramma) über den Bundesvertrag verhandelte und dann nach seiner Festsetzung und Beschwörung den Bundesrat berief, von dem er den Krieg gegen die Perser und für sich als Hegemon die Strategie mit unbeschränkter Vollmacht beschließen ließ. Vgl. Arrian I 1, 2; Schol. Demosth. XVIII 89 p. 255, 12 (VIII 293 DDF.), dazu vor. A.

<sup>4)</sup> Diod. XVIII 17, 6—8; 18, 1; IG. II<sup>2</sup> 467 (SIG.<sup>3</sup> 327).

<sup>5)</sup> Diod. XVIII 55; 56; 69, 3. — KAERST, Gesch. d. Hellenism. I<sup>2</sup> 279; WILCKEN a. a. O. 29.

kriegung Kassanders als des Feindes der hellenischen Freiheit. Auf einer Versammlung von Abgeordneten der hellenischen Staaten auf dem Isthmos ließ er sich im Frühjahr 302 zum Hegemon von Hellas ausrufen.<sup>1)</sup> Auch diese Erneuerung hatte keinen längeren Bestand. Noch einmal kam es in größerem Umfange zu einer kurzen Wiederbelebung des hellenischen Bundes im J. 224/3 durch Antigonos Doson. Die Bundesmitglieder galten als autonom, auch wenn sie tatsächlich durchaus abhängig waren; Antigonos wurde als Hegemon des Bundes mit der Heerführung betraut. Unter seinem Vorsitz beriet und beschloß das aus Abgeordneten der Bundesmitglieder gebildete Synedrion als Bundesrat über Bundesangelegenheiten, auch über die Aufnahme neuer Mitglieder, doch war, wenigstens bei der Erklärung eines Bundeskrieges, den Gliedstaaten die Bestätigung der von ihren Abgeordneten gefaßten Beschlüsse vorbehalten.<sup>2)</sup>

Neuere Literatur: Eine neue Grundlage für die Kenntnis des Bundes haben A. WILHELM, Attische Urkunden, I: Urkunden des korinthischen Bundes, und U. WILCKEN gelegt (vgl. S. 1389, 2). Daneben kommt namentlich J. KAERST, Gesch. d. Hellenismus I<sup>2</sup> 268 ff.; 526 ff. in Betracht. Aus der älteren Literatur (bei WILCKEN S. 3.1) ist hervorzuheben: A. SCHAEFER, Demosth. III<sup>2</sup> 49 ff.; B. NIESE, Gesch. I 37 ff.; J. KAERST, Hist. Zschr. XXXVIII 13 ff.; Rh. M. LII 519 ff.

### c) Staatenbündnerische und bundesstaatliche Stammlandschaftsbünde.<sup>3)</sup>

#### α) Die Arkader.

§ 155. Die Arkader zerfielen in älterer Zeit in Stämme und Gaugenossenschaften, die selbständige Staatswesen bildeten und aus Ver-

<sup>1)</sup> Diod. XX 102 ff.; 107, 1; Plut. Demetr. 25. Näheres bei NIESE, Gesch. I 338; KAERST, RE. IV 2779; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 166. <Auf den diesen Bund begründenden Vertrag bezieht jetzt eine Reihe von Gelehrten die Urkunde IG. IV 924, zu welcher KAVVADIAS neue wichtige Bruchstücke in der *Ἐφημ.* 1918, 128 ff. veröffentlicht hat; die Inschrift ist jetzt am besten im Suppl. epigraph. graecum I (1923) S. 13 ff., n. 75 zugänglich. Es sind dies: U. WILCKEN, Ueber eine Inschrift aus dem Asklepieion von Epidauros, Berl. Ak. Sbb. 1922, 122 ff.; TARN, JHSt. XLII 198 ff.; ROUSSEL, R. Arch., S. 5, XVII (1923) 117 ff.; CARY, Class. Quart. XVII. Dagegen bringen sie S. A. KUGEAS, *Ἐφημ.* 1922, 1 ff. und H. SWOBODA, Herm. LVII 518 ff. mit dem Bunde des Antigonos Doson (Anm. 2) in Verbindung. WILHELM, Anz. Ak. Wien 1922, nr. XV, S. 52 ff. neigt sich der ersten Ansicht zu, läßt aber die Frage der zeitlichen Zuteilung unentschieden. Um die Ergänzung der Urkunde haben sich nach dem ersten Herausgeber verdient gemacht Wilcken, Kugeas, Roussel und Wilhelm. Die wichtigsten Züge der durch den neuen Fund festgestellten Bundesverfassung sind folgende: der Zweck des Bundes ist Wahrung des Landfriedens unter den Bundesgliedern und Führung eines Bundeskrieges; der Bundesrat (Synedrion) war proportional zusammengesetzt, diejenigen Städte,

welche ohne zureichenden Grund einen Vertreter nicht entsandten, hatten Strafgelder zu zahlen; die Synedroi, sowie die Bundesgesandten und Bundestruppen genossen gewisse Immunitäten; das Synedrion sollte im Frieden zur Zeit der großen Festspiele zusammentreten, während des Krieges aber, so oft es die Vorsitzenden und der König (oder sein Stellvertreter) bestimmen, die auch den Ort der Zusammenkunft festsetzen; im Frieden ist letzterer dort, wo die Nationalspiele begangen werden; an der Spitze des Bundesrats stehen 5 geloste Proedroi, welche die Abgeordneten zu den Sitzungen einzuberufen haben und in den Versammlungen Strafgewalt besitzen. Sie waren für ihre Amtshandlungen verantwortlich. Während des Krieges soll der Stellvertreter des Königs den Vorsitz im Synedrion führen.>

<sup>2)</sup> Polyb. II 54, 4; IV 9, 3; 9, 4; 13, 6; 15, 1; 16, 1; 19, 3; 22, 2; 25, 7 (Autonomie); 26, 2 (*σύνεδροι*); V 102 (*οἱ τῶν συμμάχων σύνεδροι*); 103; 105. — NIESE a. a. O. II 335 ff.; BELOCH a. a. O. III<sup>1</sup> 1, 737; KAERST, Gesch. d. Hellenism. I<sup>2</sup> 279; WILCKEN a. a. O. S. 7, 2. Weiteres § 172. <Dazu Anm. 1.>

<sup>3)</sup> Mit Rücksicht auf die Uebersichtlichkeit ist die geographische Anordnung gewählt, zumal die chronologische sich nicht überall mit genügender Sicherheit durchführen läßt.



bänden von Dorfgemeinden bestanden.<sup>1)</sup> Größere städtische Mittelpunkte und Stadtstaaten entstanden zuerst in den Ebenen Ostarkadiens: Tegea, Mantinea und Orchomenos. Die Gründung von Tegea fällt entweder in das 6. Jh. oder bald nach den Perserkriegen. Auch der Synoikismos der Mantineer aus 5 Dorfgemeinden vollzog sich, wie die Mitwirkung der Argeier zeigt, im Gegensatze zu den Lakedaimoniern; höchstwahrscheinlich erfolgte er erst gegen Mitte des 5. Jh.<sup>2)</sup> Noch später, um die Zeit der Schlacht bei Leuktra, wurde Heraia durch Zusammensiedelung aus 9 Dorfgemeinden begründet; der Synoikismos wurde im Interesse Spartas von einem lakedaimonischen König geleitet.<sup>3)</sup> Auf dem Boden anderer Stamm- und Gauverbände erwuchsen mit der Zeit mehrere kleine Stadtstaaten, so daß sie sich stark lockerten oder wie derjenige der Azanen ganz auflösten.<sup>4)</sup> Zur Begründung von Megalopolis im J. 369 wurden namentlich Gemeinden der Mainalier, Eutresier, Parrhasier und Kynurier herangezogen. Reste der Stammverbände der Mainalier und Kynurier bestanden noch 362, im nächsten Jahre gingen auch sie in Megalopolis auf. Seitdem hatten in Arkadien nur Stadtstaaten politische Bedeutung.<sup>5)</sup>

Die einzelnen arkadischen Staatswesen standen selbständig nebeneinander; ihre Selbständigkeit tritt auch in ihren auswärtigen Beziehungen hervor. Die Heraier schlossen im 6. Jh. ein hundertjähriges Waffenbündnis mit den Eleiern. Die Tegeaten beendigten schließlich den Kampf mit Sparta durch einen Vertrag, den sie für sich mit ihnen abschlossen.<sup>6)</sup> Mit den Mantineern führten sie wegen der streitigen Bewässerungsverhältnisse häufig Kriege. Die Mantineer unterwarfen wiederum während der ersten Zeit des peloponnesischen Krieges einen Teil Arkadiens, namentlich den Gau der Parrhasier.<sup>7)</sup> Die Kaphyer stifteten in der ersten Hälfte des 5. Jh. nach Delphi den Zehnten von der den Feinden, wahrscheinlich den Orchomeniern, abgenommenen Beute, ebenso die Gortynier. Wenn Arkader damals in den olympischen Spielen siegten, wurden sie als Stymphalier, Heraier, Mantineer,

<sup>1)</sup> Bd. I 147, dazu HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. VIII.

<sup>2)</sup> Synoikismos von Tegea und Mantinea: Bd. I 147, 5; 157, 1. — Gewöhnlich wird die Zusammensiedelung der Tegeaten schon in das 6. Jh., die der Mantineer in die Zeit bald nach dem Perserkriege gesetzt (vgl. m. GG. III 1, 118). BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 1, 335 verlegt die Begründung beider Städte in das 6. Jh. HILLER v. GAERTRINGEN a. a. O. p. XIII; S. 2 und 47 nimmt für Tegea die Zeit zwischen 478 und 473 an, für Mantinea die zwischen 464 und 459 (messenischer Aufstand). Vgl. auch FOUGÈRES (s. Literatur) 372 (vor 459); B. KEIL, Gött. Nachr. 1895. 358 ff. (vor dem um 450 zwischen den Lakedaimoniern und Argeiern abgeschlossenen Frieden). — Nach Phylarch. bei Polyb. II 56 soll freilich Mantinea die ἀρχαιοτάτη πόλις τῶν κατὰ Ἀρκადίαν gewesen sein; allein diese Angabe hat keinen rechten historischen Wert, da sie von seiner tendenziösen Darstellung bedingt ist. — Orchomenos: HILLER a. a. O. 68.

<sup>3)</sup> Strab. VIII 337; HILLER v. GAERTRINGEN, RE. II 1129; IG. V 2, S. 103; BÖLTE, RE. VIII 407.

<sup>4)</sup> Bd. I 147, 4; dazu HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. VIII.

<sup>5)</sup> Bd. I 157, 2; die Stammverbände der Mainalier und Kynurier 362 und ihre Auflösung: IG. V 2, 1 (SIG.<sup>3</sup> 183). Ueber die Datierung der Inschrift vgl. auch SWOBODA, StA. 221, 10; <dagegen setzt sie jetzt BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 173 ff. in die Zeit bald nach der Schlacht bei Chaironeia>. In Megalopolis bestanden nach der Neubegründung der 223/2 von dem spartanischen Könige Kleomenes zerstörten Stadt Phylen mit den Namen Mainalioi und Parrhasioi, Bd. I 269, dazu IG. V 2, 450. — Ende der Stammverbände: HILLER v. GAERTRINGEN, Ath. Mitt. XXXVI 357; Arkad. Forschungen, Berl. Ak. Abh. 1911, 12 ff.

<sup>6)</sup> Bündnis der Heraier und Eleier: S. 1251, 2. — Tegeaten und Lakedaimonier: S. 1320.

<sup>7)</sup> Mantinea und Tegea: Thuk. V 65; IV 134. Eroberungen der Mantineer: V 29; 33; 81.

Mainalier ausgerufen und verzeichnet.<sup>1)</sup> Anderseits erhielt sich aber der Name Arkades als Bezeichnung des ganzen Volkes und das durch Sagen und Kulte gepflegte Bewußtsein des gemeinsamen Volkstums. Ein Mainalier nennt sich auf einem Weihgeschenk Arkas Mainalios, und Thukydides bezeichnet einen olympischen Sieger aus diesem Stamme einfach als Arkas.<sup>2)</sup> Gemeinsam war den Arkadern der Kultus der Despoina, einer Erdgöttheit, deren Hauptheiligtum sich bei Lykosura (Lykura) am Lykaiongebirge im Gau der Parrhasier befand.<sup>3)</sup> Auf dem Gebirge lag das Heiligtum des Zeus Lykaios. Das mit Wettspielen wahrscheinlich im Mai gefeierte Fest des Gottes wurde eifrig aus ganz Arkadien besucht; es wurden aber auch andere Hellenen zu den Spielen zugelassen.<sup>4)</sup>

Die Volksgemeinschaft bildete unter Umständen auch die Grundlage für eine engere politische Verbindung der Arkader. Ihre Unterordnung unter die Hegemonie der Lakedaimonier förderte zeitweise ihr Zusammengehen gegen die fremde Vorherrschaft, obwohl die spartanische Politik nicht ohne Erfolg auf ihre möglichst weitgehende Zersplitterung ausging.<sup>5)</sup> Schon gegen Ende des 7. Jh. unterstützten sie unter König Aristokrates von Orchomenos die aufständischen Messenier.<sup>6)</sup> Als dann die Lakedaimonier ihre Macht über Arkadien auszudehnen begannen und namentlich die ostarkadische Ebene zu erobern trachteten, kam es zwischen ihnen und den zunächst am meisten bedrohten Tegeaten zu harten Kämpfen, bei denen diese nach der Überlieferung allein standen und von den übrigen Arkadern wenigstens unmittelbar keine Hilfe erhielten. Gegen Mitte des Jh. gewannen die Lakedaimonier die Oberhand. Auch die übrigen Arkader, soweit sie noch selbständig geblieben waren, mußten sich ihrer Hegemonie unterordnen.<sup>7)</sup> Während des Perserkrieges beteiligten sich die Arkader unter dem Oberbefehl

<sup>1)</sup> Delphische Weihgeschenke: SIG.<sup>3</sup> 48; 49 (POMTOW, Delphica II 35 = BPhW. 1909, 251). Krieg zwischen Orchomenos und Kleitor: Xen. Hell. IV 4, 14. — Siegerliste: Oxy. Pap. II Nr. 222, p. 85. Vgl. dazu Bd. I 38, 1.

<sup>2)</sup> Paus. V 27. — Thuk. V 49; Paus. VI 6, 1. Vgl. HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. IX. Arkadische sagenhafte Genealogien: HILLER ebd. S. X und RE. II 1122. — Selbstbewußtsein der Arkader gegenüber den anderen Peloponnesiern: Xen. Hell. VII 1, 23.

<sup>3)</sup> Paus. VIII 27, 6; 35, 2; 37, 1—10; 42, 1. — IG. V 2, 514 ff. — W. IMMERWAHR, Kulte und Mythen Arkadiens, 1891; KERN, RE. V 252; NILSSON, Gr. Feste (1906) 8 ff.

<sup>4)</sup> Lykaia: Pind. Ol. IX 95; XIII 107; Nem. X 48; Schol. Pind. Ol. VII 153; Xen. Anab. I 2, 10; Paus. VIII 2, 1; 38, 5. — In den Bruchstücken von Listen der *Λυκαίωνες* aus dem Ende des 4. Jh. sind die arkadischen Sieger durchweg als *Ἀρκάδες* ohne Hinzufügung ihrer Stadt oder ihres Stammes verzeichnet. Neben ihnen erscheinen namentlich Argeier und Eleier, IG. V 2, 549; 550. Sammlung bei HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. 140.

<sup>5)</sup> Plat. Symp. 193A *ὡν δὲ διὰ τὴν ἀδικίαν διωκίσθημεν ὑπὸ τοῦ θεοῦ καθάπερ Ἀρκάδες*

*ὑπὸ Λακεδαιμονίων*. Die Äußerung betrifft doch wohl, wie schon Aristeid. II 371 annahm, trotz WILAMOWITZ, Platon II 77 (vgl. Berl. Ak. Sbb. 1919, 952, 1) den 384 erfolgten Dioikismos von Mantinea in 5 Dorfgemeinden (POHLENZ, Aus Platos Werkezeit 390, 3). W. bezieht sie auf eine Auflösung des arkadischen Bundes nach dem Siege der Lakedaimonier bei Mantinea 418. Diese würde dann kurz vor dem J. 416, in dem Platon das Symposion spielen läßt, erfolgt sein. Es hat aber zur Zeit der Schlacht bei Mantinea ein arkadischer Bund nicht mehr bestanden, er hatte sich bereits 423/2 aufgelöst, und die Auflösung war nicht durch die Lakedaimonier, sondern durch eine Spaltung zwischen den Arkadern selbst erfolgt. Vgl. u. S. 1400.

<sup>6)</sup> Strab. VIII 362 (vermutlich nach Ephoros); Herakleides Pont. bei Diog. Laert. I 98; Kallisthenes bei Polyb. IV 33; Plut. de sera num. vind. 2, 54 F; Paus. VIII 5, 13; IV 17, 2; 22 ff. — HILLER v. GAERTRINGEN, RE. II 938 ff. Gegen den Versuch, den Aristokrates erst in die Zeit der Schlacht bei Marathon zu setzen (IG. V 2, S. XII), vgl. BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 1, 218; 334; 338; 2, 262 ff.

<sup>7)</sup> Hdt. I 65—68. Vgl. dazu S. 1320.



eines lakedaimonischen Königs mit kleineren Kontingenten an der Verteidigung der Thermopylen, sämtliche mit vollem Aufgebot an der Besetzung des Isthmos zur Zeit der Schlacht bei Salamis, bei Plataiai fochten jedoch nur die Tegeaten und Orchomenier mit, die Mantineer kamen zu spät, von den übrigen Arkadern verlautet nichts.<sup>1)</sup>

Bald nach dem Perserkriege und der Abwehr der gemeinsamen Gefahr verschärfte sich wieder der Gegensatz zwischen den Tegeaten und Lakedaimoniern. Die Tegeaten schlossen mit den Argeiern ein Bündnis. Um 473 wurden sie und die Argeier bei ihrer Stadt von den Lakedaimoniern geschlagen, aber nicht überwunden.<sup>2)</sup> Alle Arkader außer den Mantineern machten mit ihnen gemeinsame Sache. Es kam zur Bildung eines panarkadischen Bundes. Mit diesem hängt offenbar die Prägung der zahlreichen Münzen zusammen, die aus der Zeit zwischen dem Perserkriege und der Mitte des peloponnesischen Krieges stammen und mit dem Bilde des Zeus Lykaïos auf der Vorderseite, dem Kopfe der Despoina sowie der Aufschrift Ar, Arka, Arkadikon auf der Rückseite sich als Bundesmünzen kennzeichnen.<sup>3)</sup> Die Mantineer, die nicht an dem Bunde teilnahmen, ge-

<sup>1)</sup> Hdt. VII 202; VIII 72; IX 28; 77. Auf dem delphischen Weihgeschenk der Hellenen standen in der Liste derjenigen, die τὸν πόλεμον ἐπολέμουν nur die Tegeaten und Orchomenier, SIG.<sup>3</sup> 31.

<sup>2)</sup> Vgl. Hdt. IX 35 (dazu Paus. III 11, 7) und die simonideischen Epigramme, PLG. III 460, Nr. 102; 103; m. Gr. Gesch. III<sup>2</sup> 1, 121, 1; <L. WEBER, Herin. LII 549 ff.).

<sup>3)</sup> Dazu Herod. a. a. O.; Isokr. VI 99.

Zusammenstellung der Münzen von IMHOOF-BLUMER, Z. Num. III 289 ff.; *Monnaies gr.*, Abhdl. d. niederländ. Akad. XIV 184 ff.; GARDNER, Catalogue, Peloponnesus p. LVII; 169 ff.; BABELON, *Traité* II 843 ff.; HEAD, HN.<sup>2</sup> 448; <CASPARI, JHSt. XXXVII 170>. Neben diesen panarkadischen Münzen haben sich aus älterer Zeit Münzen von Heraia mit dem Kopf der Demeter oder Despoina und der Aufschrift E, EP, EPA, EPAI erhalten. Sie stammen aus der zweiten Hälfte des 6. Jh., ihre Reihe bricht am Anfange des 5. ab, eine neue beginnt erst um 425 (IMHOOF-BLUMER, *Monnaies gr.* 189; BABELON 838; HEAD 447). Gerade in die Mitte zwischen beide Reihen fallen die panarkadischen Münzen. Infolgedessen und wegen der Gleichartigkeit der Typen hat Imhoof-Blumer angenommen, daß auch diese in Heraia geprägt wurden. E. CURTIUS, Beitr. zur älteren Münzkunde 87 = Gesammelte Abhandl. II 175, und A. W. LEAKE, *Numism. Hellenica* (1854) Eur. p. 20; Suppl. (1859) Gortyna 110 haben dagegen ihre Prägung mit den arkadischen Heiligtümern am Lykaion in Verbindung gebracht. Babelon vermittelt insofern zwischen beiden Ansichten, als er vermutet, daß die Heraier die Leiter der Festspiele des lykaeischen Zeus gewesen wären und als solche die Münzen geprägt hätten. HEAD <und P. GARDNER, *Hist. Coin.*

38; 381> hatten sich ihm angeschlossen, aber R. WEIL, Z. Num. XXIX 139 ff. dargetan, daß die für die Prägung durch die Heraier geltend gemachten Gründe keineswegs zwingend sind. Es bleibt also bei der Verbindung der Prägung mit den panarkadischen Heiligtümern. Weiter muß man jedoch fragen, ob die arkadische Gemeinschaft, die in den Münzen zum Ausdruck kommt, bloß eine Kultusgemeinschaft war oder darüber hinausging und auch einen politischen Charakter hatte. Für eine bloße Kultusgemeinschaft entscheiden sich E. MEYER, GdA. II 325; BABELON a. a. O. 860; SWOBODA, StA. 220, für eine aus einer Kultusgemeinschaft hervorgegangene wirtschaftliche und politische WEIL a. a. O. Im Anschlusse an ihn nimmt BÖLTE, RE. VIII 414 an, daß die Heraier ihre Prägung mit ihrem Eintritte in den Bund eingestellt und mit seiner Auflösung um 425 wieder aufgenommen hätten. HEAD, HN.<sup>2</sup> 368 weist auf die gleichzeitig von den Phokern geprägten Münzen mit der Aufschrift Φοκίων hin und bemerkt: *Like the archaic money of Arcadia it is distinctly federal in character.* Dieser Auffassung steht auch HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. 140, Z. 59 nahe. Es ist zuzugeben, daß die Münzen mit der Aufschrift Arkadikon an und für sich noch nicht die Existenz eines politischen Bundes der Arkader beweisen, da aber um 470 tatsächlich eine panarkadische Symmachia bestanden hat, so waren die Münzen zweifellos Bundesmünzen. Eine Bestätigung erhält diese Annahme durch die Fortsetzung der eigenen Münzprägung der Mantineer, die nicht zum Bunde gehörten, sowie durch das zeitliche Zusammenfallen des Beginnes und des Aufhörens der arkadischen Prägung mit der Bildung und Auflösung der arkadischen Symmachie.

hörten zu den wenigen Städten, die während der arkadischen Prägung eigene Münzen schlugen.<sup>1)</sup> Sie allein fehlten in dem Bundesheere, das um 471/0 von den Lakedaimoniern bei Dipaia besiegt wurde. Die Niederlage war jedoch nicht so entscheidend, daß sie die Auflösung des Bundes zur Folge hatte.<sup>2)</sup> Während des Aufstandes der Messenier (464—459) leisteten höchstwahrscheinlich nur die Mantineer den Lakedaimoniern Beistand. Die Tegeaten sandten sogar zu dieser Zeit den Argeiern, mit denen sie noch verbündet waren, zur Eroberung Mykenais Hilfstruppen.<sup>3)</sup> Die Stellung der Hauptstaaten Arkadiens war also unverändert geblieben. Vor 446/5 gelang es dem spartanischen Heerführer Kleandridas, die Übergabe von Tegea zu erreichen.<sup>4)</sup> Die Tegeaten schlossen mit den Lakedaimoniern einen Friedensvertrag ab, in dem sie sich, natürlich unter Eintritt in deren Bundesgenossenschaft, verpflichteten, die von ihnen aufgenommenen Messenier aus ihrem Gebiet auszuweisen und diejenigen, welche die Lakonerfreunde unterstützten, nicht zum Tode zu verurteilen.<sup>5)</sup> Seitdem gab es in Tegea eine oligarchische Partei, die im engen Anschlusse an Sparta die Stadt beherrschte und sich nur durch diesen Rückhalt zu behaupten vermochte.<sup>6)</sup> Während so Tegea zu Sparta abschwankte, schlugen um dieselbe Zeit die Mantineer die entgegengesetzte Richtung ein. In diese Zeit gehört ihr Synoikismos (S. 1396, 2). Die Tegeaten hatten sich durch ihren Separatvertrag vom arkadischen Bunde getrennt. Was aus diesem wurde, ist unbekannt; jedenfalls verlor er seine politische Bedeutung. Die Prägung der Bundesmünzen konnte fort dauern, da sie offenbar mit dem panarkadischen Heiligtume des Zeus Lykaios in Verbindung stand (S. 1398, 3). Beim Ausbruche des peloponnesischen Krieges waren alle Arkader Bundesgenossen der Lakedaimonier und unterstanden als solche ihrer Hegemonie. Die Lakedaimonier ließen sich von unzuverlässigen arkadischen Staaten Geiseln stellen, die im J. 418, vor der Schlacht bei Mantinea, in Orchomenos untergebracht waren.<sup>7)</sup>

Eine starke Spaltung, die dem etwa noch bestehenden Reste des Bundes ein Ende machte, trat unter den Arkadern ein, als die üble Lage der Lakedaimonier nach der Kapitulation von Sphakteria (425) von den Mantineern zur Unterwerfung eines größeren Theiles von Arkadien benutzt wurde. Sie

<sup>1)</sup> Uebersicht über die Münzreihen der arkadischen Staaten bei R. WEIL a. a. O. 145; vgl. HEAD a. a. O. 449; <GARDNER a. a. O. 381 ff.).

<sup>2)</sup> Damals ist der flüchtige Themistokles sicher auch in Arkadien gewesen (vgl. Thuk. I 135, 3); wenn er dort keine Zufluchtsstätte fand, so ist auch die Rücksicht auf die Athener dafür maßgebend gewesen.

<sup>3)</sup> Mantineer und Lakedaimonier: Xen. Hell. V 2, 3; vgl. dazu Strab. VIII 355, ferner Thuk. I 102; II 27, 2; III 54, 5; IV 56, 2; Diod. XI 64, 4. Ueber die Aufnahme von Messeniern durch die Tegeaten vgl. u. Anm. 5. — Tegeaten und Argeier: Strab. VIII 6, 19 p. 377.

<sup>4)</sup> Polyain. II 10, 3. — 446/5 mußte Kleandridas aus Sparta flüchten, Plut. Perikl. 22; Nik. 28; Ephoros Fgm. 118 (Schol. Aristoph. Wolk. 859); Diod. XIII 106, 10; vgl. Thuk. I 114, 2; II 21; V 16.

<sup>5)</sup> Ueber den Vertrag vgl. S. 1320, 3. — Die überlieferten Bestimmungen des Vertrages passen genau zu der Zeit nach dem Ende des messenischen Aufstandes und zur Uebergabe Tegeas durch die wegen des Verdachtes hochverrätherischer Lakonerfreundschaft mit der Verurteilung zum Tode bedrohten ἄριστοι Τεγεατῶν (Polyain. a. a. O.).

<sup>6)</sup> Thuk. V 62, 2; 64, 1. Für die Veränderung des Verhältnisses Tegeas zu Sparta ist es bezeichnend, daß Spartiaten nun ihr Geld in dem Heiligtume der Athena Alea in Tegea zu deponieren pflegten (Bd. I 247, 6; II 662, 1, dazu IG. V 2, 519 <= SIG.<sup>3</sup> 1213; Xuthias' Herkunft ist nicht zu bestimmen. — A. W.).

<sup>7)</sup> Die Arkader 431 Bundesgenossen der Lakedaimonier: Thuk. II 9. — Geiseln: Thuk. V 61; 77, 1.



machten auch die Parrhasier und damit den Gau, in dem Lykosura mit den panarkadischen Heiligtümern lag, zu ihren untertänigen Bundesgenossen.<sup>1)</sup> Es spalteten sich nun die Arkader in die Mantineer und Tegeaten und die beiderseitigen Bundesgenossen. Zwischen beiden Parteien kam es 423/2 zu einer Schlacht.<sup>2)</sup> Unter diesen Umständen hörte natürlich die panarkadische Münzprägung auf. Gleichzeitig setzte in Tegea und anderen Städten eine lokale Prägung ein, namentlich auch in Heraia, wo die bereits in der zweiten Hälfte des 6. Jh. begonnene während der Dauer der panarkadischen eingestellt worden war.<sup>3)</sup>

Die Mantineer mußten gewärtig sein, daß die Lakedaimonier ihr Umsichgreifen nicht dulden würden; sie und ihre Bundesgenossen schlossen daher (Sommer 421) ein Bündnis mit den Argeiern.<sup>4)</sup> Da die Lakedaimonier bereits im Herbst in das Gebiet der Parrhasier einrückten, mußten sie letztere aufgeben; sie wurden von den Lakedaimoniern autonom gemacht.<sup>5)</sup> Im nächsten Sommer 420 traten die Mantineer dem Bündnisse der Athener, Argeier und Eleier bei, das durch die Niederlage bei Mantinea 418 zersprengt wurde. Da sie isoliert waren, mußten sie im Winter 418/7 mit den Lakedaimoniern einen dreißigjährigen Frieden schließen und das von ihnen eroberte Gebiet aufgeben. Ihre befestigte Stadt durften sie jedoch behalten, anscheinend auch ihre demokratische Verfassung.<sup>6)</sup> Arkadien war nun wieder völlig zersplittert, alle Arkader waren wieder Mitglieder des Bundes der Lakedaimonier und leisteten ihnen Heeresfolge.<sup>7)</sup>

In die Zeit nach dem Königsfrieden gehört das Vorgehen Spartas gegen Mantinea (384) und die Dioikisierung der Stadt (S. 1327; vgl. Bd. I 157, 2). Als aber die Machtstellung der Lakedaimonier infolge der Niederlage bei Leuktra in die Brüche ging, traten die Arkader zunächst dem von den Athenern begründeten Königsfriedensbunde bei, der den Teilnehmern Autonomie und Hilfeleistung bei einem Angriffe zusicherte (S. 1371). Im Vertrauen darauf gingen die Mantineer schon im Frühjahr 370 an den Wiederaufbau ihrer Stadt und die Wiederherstellung ihres Stadtstaates heran. Sie wurden dabei von einigen anderen arkadischen Staaten und den Eleiern unterstützt.<sup>8)</sup> Zugleich verbreitete sich unter dem Einflusse der Argeier und dem Ein-

<sup>1)</sup> Thuk. V 29, 1; 33; 81, 1. — Ihre Bundesgenossen: IV 134, 1; V 29, 1; 72, 3; 73, 3. — Da die Parrhasier zu den untertänigen Bundesgenossen gehörten (V 33), so muß man annehmen, daß auch die Mainalier unterworfen waren. Diese fochten freilich bei Mantinea auf der Seite der Lakedaimonier (V 67, 1), aber es befanden sich Geiseln von ihnen in den Händen der Gegner (V 77, 1; vgl. m. Gr. Gesch. III<sup>2</sup> 2, 1252, 4.

<sup>2)</sup> Thuk. IV 134, 1.

<sup>3)</sup> GARDNER, Catalogue, Peloponnesus 169 und HEAD, HN.<sup>2</sup> 448 lassen die panarkadische Münzprägung erst 417 aufhören. Jedoch R. WEIL a. a. O. 145 ff. bereits 430. Offenbar hängt ihr Ende mit der Ausbildung der scharfen Spaltung zwischen den Arkadern und der Unterwerfung des Gaues der Parrhasier durch die Mantineer zusammen, die stets gegenüber der

panarkadischen Prägung ihre eigenen Münzen geschlagen hatten. Vgl. über Heraia und die Münzreihen der einzelnen arkadischen Städte S. 1398, 3, sowie über die Auflösung des arkadischen Bundes ebd.

<sup>4)</sup> Thuk. V 29, 1. Demokratie von Mantinea vgl. auch Thuk. V 47, 9; Aristot. Pol. VI 318 B. Guter Ruf der Verfassung: Hdt. IV 161; Polyb. VI 43; Ail. V. H. II 22; 23. — HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. 47.

<sup>5)</sup> Thuk. V 33.

<sup>6)</sup> Thuk. V 81. — Freundschaft des Königs Pausanias mit den τοῦ δήμου προστάται in Mantinea: Xen. Hell. V 2, 3; 6.

<sup>7)</sup> Thuk. V 83, 1; VIII 3, 2; Xen. Hell. II 4, 30; III 2, 25; 26; 5, 17; IV 2, 13; 19; 21.

<sup>8)</sup> Xen. Hell. VI 5, 3–5. — FOUGÈRES, BCH. XIV 65 ff.; *Mantinee* etc. 596 ff. — Zeit: NIESE, Herm. XXXIV 520; 531.

drucke der Bildung des boiotischen Bundes bei den Arkadern der Gedanke, einen fester geschlossenen Bund zu begründen. Der Hauptträger dieses Gedankens war der Mantineer Lykomedes.<sup>1)</sup> In Tegea hielten sich die Parteien die Wage; den schwer bedrängten Demokraten verhalfen die Mantineer im Frühsommer 370 zum Siege und zogen damit Tegea auf ihre Seite. Die Verhandlungen über die Begründung des Bundes kamen nun rasch zum Abschluß. Als im Herbst Agesilaos einen ergebnislosen Feldzug gegen Mantinea unternahm, war der Bund schon ins Leben getreten. Alle Arkader, außer den Orchomeniern und Heraiern, die noch zu den Lakedaemoniern hielten, hatten sich ihm angeschlossen.<sup>2)</sup> Es fehlte ihnen an einem politischen Mittelpunkt. Ihre bedeutendsten Städte, Mantinea und Tegea, rivalisierten miteinander. Sie beschloßen daher, eine neue Stadt als Bundeszentrum zu begründen. Durch Zusammensiedelung von Bewohnern verschiedener Stadt- und Stammesgebiete sollte diese ein panarkadisches Gepräge erhalten und einen festen Knotenpunkt des Bundes bilden. Die Anregung zu dem Beschlusse ging offenbar mehr von den Argeiern als von Epameinondas aus; jene hatten an einem engeren Zusammenschlusse der Arkader, ihrer natürlichen Bundesgenossen gegen die Lakedaemonier, das höchste Interesse. So verbündeten sie sich mit ihnen auch bei der neuen Erhebung.<sup>3)</sup> Ihre hervorragende Beteiligung an der Begründung der Stadt Messene zeigt deutlich, daß sie nach wie vor darauf bedacht waren, durch städtische Zusammensiedelungen feste Stützpunkte gegen die Lakedaemonier zu schaffen.<sup>4)</sup> Zur Begründung der Hauptstadt hatten die Arkader bereits eine Kommission von zehn Oikistai gewählt, als gleich nach dem Abzuge des Agesilaos aus ihrem Lande gegen Mitte Winter 370/69 Epameinondas mit einem Heere ankam, sich mit ihnen vereinigte und nun auch die Orchomenier und Heraier zum Eintritte in den Bund genötigt wurden, denn diese Städte waren trotz ihrer Bedeutung in der Kommission nicht vertreten. Sie bestand aus zwei Mantineern, unter denen sich Lykomedes befand, und je zwei Tegeaten, Kleitoriern, Mainaliern und Parrhasiern.<sup>5)</sup> Gegen Ende des Winters verließ Epameinondas die Peloponnesos,

<sup>1)</sup> Lykomedes: Xen. Hell. VII 1, 23; Diod. XV 59, 1; XV 67, 2. Lykomedes und der Mantineer Poleas gehörten auch zu den 10 Männern, die zur Leitung der Begründung von Megalopolis gewählt wurden, Paus. VIII 27, 2 (mit einer rhetorischen Wiederholung ihrer Namen, HILLER V. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. XVIII). — In bezug auf die Argeier vgl. Anm. 3.

<sup>2)</sup> Die Begründung des Bundes fällt in die Zeit zwischen dem entscheidenden Eingreifen der mit dem Wiederaufbau ihrer Stadt beschäftigten Mantineer in den Parteikampf in Tegea im Frühsommer 370 und dem Auszuge des Agesilaos im Herbst; dies ergibt sich aus Xenophons Erzählung, Hell. VI 5, 6 bis 22. (Vgl. auch PLASSART, BCH. XXXIX 62 ff.; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 169 ff.)

<sup>3)</sup> Die Argeier Bundesgenossen der Arkader: Xen. Hell. VI 5, 16; VII 1, 23; 2, 2.

<sup>4)</sup> Beteiligung der Argeier an der Begründung Messenes: Paus. IV 26, 7; 27, 7; X

10, 5. In bezug auf die der arkadischen Hauptstadt Megalopolis berichtet zwar Paus. VIII 27, 2, daß Epameinondas den Synoikismos veranlaßt habe; ebenso heißt es IX 14, 4, daß Epameinondas die Arkader überredet hätte, ihre schwächlichen *πολιςματα* aufzulösen und Megalopolis zu gründen (vgl. auch IX 15, 6). An dieser Stelle wird ihm aber auch die Wiederherstellung Mantineias aus den Dörfern zugeschrieben. Dagegen führt Paus. VIII 27, 1 auf eine Einflußnahme der Argiver. Ihr großer Einfluß bei der Einrichtung des Bundes tritt auch darin hervor, daß ihnen die Arkader die neue Gemeindeeinteilung in den Gliedstaaten des Bundes übertrugen, W. VOLLGRAFF, Mnem. XLII 330 ff. (Dagegen u. S. 1404, 1.)

<sup>5)</sup> Nach Xen. Agesil. II 24 beteiligten sich an dem Einfalle des Epameinondas in Lakonien in der zweiten Hälfte des Winters 370/69 alle Arkader, vgl. Plut. Pelop. 24. Einen Feldzug gegen Phlius im J. 368 unternahmen *οἱ*



erschien aber im Sommer 369 wiederum mit einem Heere. Unter seiner Mitwirkung und dem Schutze einer thebanischen Heeresabteilung begannen die Arkader in der Hochebene des oberen Alpheios mit dem Aufbau ihrer Hauptstadt.<sup>1)</sup> Für die Wahl des Platzes fielen offenbar zwei Gründe ins Gewicht. Im mittleren und südwestlichen Arkadien bestanden noch Gau- und Stammesgenossenschaften mit Dorfgemeinden oder Kleinstädten, die den für eine städtische Zusammensiedelung gegebenen Boden bildeten. Ferner empfahl es sich, zur Sicherung Westarkadiens gegen Angriffe der Lakendaimonier und zugleich als Stützpunkt zum Vorgehen gegen sie einen festen Platz zu schaffen, wie ihn Ostarkadien an Tegea besaß. So wurden denn zur Begründung der „Großstadt“ hauptsächlich die Mainalier, Eutresier, Parrhasier und Kynurier herangezogen. Dazu kamen einige von Lakonien beim Einfall des Epameinondas abgetrennte Gemeinden der Aigyten und Skiriten, ferner drei der sogenannten Tripolis und drei, die zu Orchomenos gehörten. Nicht weniger als 39 Gemeinden sollten nach dem Bundesbeschlusse an dem Synoikismos teilnehmen. In den meisten leistete man im ersten Eifer dem Beschlusse willig Folge, in einigen wollten aber die Bewohner ihre alte Heimstätte nicht aufgeben und mußten zur Übersiedelung gezwungen werden. Von den parrhasischen Trapezuntiern wanderten diejenigen, die nicht von den Arkadern aus Erbitterung über die Weigerung niedergemacht waren, nach Trapezus am Pontos aus. Die ebenfalls parrhasischen Lykosureer durften mit Rücksicht auf die Heiligtümer von panarkadischer Bedeutung, die sich in ihrem Gebiete befanden, wohnen bleiben, wurden aber dem neuen Stadtstaate einverleibt. Manche zum Synoikismos bestimmte Orte gaben nur einen Teil ihrer Bevölkerung ab und blieben teils als eigene, von Megalopolis abhängige Gemeinwesen, teils als Dorfgemeinden auf dem Gebiete des Stadtstaates bestehen. Einzelne wurden von ihm späterhin abgetrennt.<sup>2)</sup> Als sich 363 der arkadische Bund gespalten hatte, erfolgte im

τε Ἀργεῖοι καὶ οἱ Ἀρκάδες ἅπαντες (Xen. Hell. VII 2,10). Auch die Münzen bezeugen die Zugehörigkeit beider Städte zum Bunde, Imhoof-Blumer, *Monnaies gr.* 197; 203.

Ueber die Zusammensetzung der Kommission der Oikistai vgl. Paus. VIII 27, 2, dazu Hiller v. Gaertringen, IG. V 2, S. XVIII.

<sup>1)</sup> Die Begründung von Megalopolis erfolgte nach dem Marmor Par. 73 im J. 370/69 oder 369/8 (F. Jacoby, *Marmor Parium* 187). Dieser Ansatz steht in der Mitte zwischen den beiden anderen Angaben. Nach Paus. VIII 27, 8 wurde Megalopolis im J. 371/0, wenige Monate nach der Schlacht bei Leuktra, begründet, nach Diod. XV 72, 4 erst 368/7. Dieses letzte Datum sucht Niese als das richtige zu erweisen, Herm. XXXIV 527; XXXIX 121. Alle Wahrscheinlichkeit spricht jedoch dafür, daß mit dem Aufbau bereits im Sommer 369 begonnen wurde (E. Meyer, *GdA.* V 433), da bereits 370 die Kommission der Oikistai gewählt war. Die Ausführung des Baues und des ganzen Synoikismos erforderte längere Zeit, zumal die Arkader fortwährend mit Kriegen beschäftigt waren. Ferner wurden über den

Synoikismos mehrere Beschlüsse gefaßt. Dies hat zur Verschiedenheit der Datierung beigetragen, Hiller v. Gaertringen, IG. V 2, S. XVIII; (vgl. auch Beloch, *GG.* III<sup>2</sup> 2, 170).

<sup>2)</sup> Ueber die Begründung von Megalopolis vgl. Bd. I 157, 2 und die dort angeführte neuere Literatur, dazu Hiller v. Gaertringen, IG. V 2, S. XVIII—XX und S. 110, sowie die Karten Tab. VIII, ferner W. Vollgraff, *Mnem.* XLII 350; (Beloch, *GG.* III<sup>2</sup> 2, 170 ff., der Pausan. Angabe VIII 27, 3; 4 verwirft und annimmt, daß im ganzen 20 bis 25 Ortschaften zur Begründung von Megalopolis herangezogen wurden). — „Die große Stadt“, ἡ Μεγάλη πόλις: Demosth. XVI 4; XIX 11; Aischin. III 165; Diod. XV 72, 4; 94, 3; Paus. VIII 27, 1; 6; VI 12, 8; IX 14, 4; 15, 6. — Delphische Abrechnung von 361 im BCH. XXVII 21 B: . . λης Θισσαῖος [ἐκ Μεγ]άλας πόλιος (Thisoa, eine der zum Synoikismos herangezogenen Gemeinden von Orchomenos: Paus. VIII 27, 4; IG. V 2, 510); IG. V 2, 460: ἡ Μεγάλα πόλις. Weiteres in den Indices p. 167, Μεγάλα πόλις. Hiller v. Gaertringen a. a. O. XVIII verweist auf μέγας βασιλεύς und die

Sommer 361 unter Berufung auf den Abschluß des allgemeinen Friedens eine Massenauswanderung nach den früheren Wohnstätten. Auf das Hilfesuch der Megalopoliten erschien ein boiotisches Heer unter Pammenes und zwang die Ausgewanderten unter teilweiser Zerstörung ihrer Ortschaften zur Rückkehr.<sup>1)</sup> Zur Ausführung des ursprünglichen Gründungsplanes war es nicht in vollem Umfange gekommen, aber die „Große Stadt“ übertraf doch an Bürgerzahl weit jede andere arkadische Stadt und ihr Gebiet umfaßte mindestens den dritten Teil des ganzen Bundesgebietes. Den Umfang desselben hatten die Arkader bereits durch die Einverleibung von Gemeinden der mit ihnen stammverwandten Aigyten und Skiriten, die auf lakonischem Gebiet lagen, über die bei der Begründung des Bundes bestehenden politischen Grenzen hinaus ausgedehnt. Sie nahmen dann in ihren Bund auch die Triphylier auf und vereinigten sie zum Stadtstaat Lepreon, ferner das längst von ihnen beanspruchte Lasion an der Akroreia von Elis. Diese Gemeinden hatten zu den Perioiken der Eleier gehört, waren aber um 400 durch die Lakedaimonier von ihnen abgetrennt und unabhängig gemacht worden. Die Eleier hielten an den Ansprüchen auf ihre früheren Perioiken fest, die Arkader erklärten sie dagegen für Angehörige ihres Stammes.<sup>2)</sup> Infolge dessen kam es zwischen ihnen 365 zum Kriege. Die Arkader bemächtigten sich der Städte der Akroreia, stellten den Staat der Pisaten wieder her und leiteten mit ihnen im J. 364 das olympische Fest. Einen Angriff der Eleier schlugen sie dabei zurück. Rücksichtslos griffen sie zu ihren Soldzahlungen die Schatzbestände des olympischen Heiligtums an und ließen die Pisaten aus heiligem Gut Goldmünzen prägen.<sup>3)</sup>

Mit der Besitzergreifung von Olympia erreichte die Ausdehnung und Macht des arkadischen Bundes ihren Höhepunkt. Die Aneignung von heiligem Gut stieß bei vielen auf religiöse Bedenken und gab im J. 363 den unmittelbaren Anlaß zur Wiederbelebung des alten Gegensatzes zwischen Mantinea und Tegea. Zugleich verschärften sich die Partei- und Klassengegensätze. In Verbindung mit dem Synoikismos von Megalopolis wurde auf Bundesbeschluß in den Gliedstaaten eine neue Gemeindecinteilung vorgenommen (S. 1401, 4). Die Umgestaltung der Verfassungen führte zu heftigen inneren Kämpfen und schweren Erschütterungen der Staats- und

Bezeichnung von Rhodos als große Stadt gegenüber den anderen rhodischen Städten, IG. XII 1, 839.

<sup>1)</sup> Diod. XV 94; vgl. Paus. VIII 27, 7.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. VII 1, 26. Vgl. III 2, 23 ff.; 2, 30; IV 2, 16; VI 5, 3; VII 4, 12; Diod. XV 77; Polyb. IV 77, 8. — Delphisches Weihgeschenk der Arkader für die in den J. 370 und 369 über die Lakedaimonier errungenen Siege mit einem Epigramm, in dem Triphylos als ein Sohn des Arkas erscheint, *Fouilles* III 1, Nr. 3; vgl. Ρομτωρ, Ath. Mitt. XIV 15 ff.; XXXI 461 ff.; HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. XVIII. — Lepreon Bundesmitglied 362/1: IG. V 2, 1 (SIG.<sup>3</sup> 183). Antiochos, ein Lepreat, war Vertreter der Arkader in einer an den Perserkönig geschickten Gesandtschaft, Xen. Hell. VII 1, 33 und Paus. VI 3, 9. Vgl. Ps.-

Skyllax, Peripl. 44; Dikaiarchos bei Cic. ad Att. VI 2, 3. — Weiteres bei P. HERTHUM (s. Literatur) 74; B. NIESE, Drei Kapitel elischer Geschichte, Genethliakon f. C. Robert 16. — Ueber die Perioiken der Eleier vgl. Bd. I 139, 2 und SWOBODA, RE. V 2402.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. VII 4, 12 ff.; 4, 28 ff.; 4, 33; Diod. XV 77; 78; 82; Paus. VI 4, 2; 22, 3. — Proxenieverleihung durch die Pisaten: IvOl. 36 = SIG.<sup>3</sup> 171. Zu den drei Hellanodiken, die damals im Amte waren, gehörte Philon *Λυκομήδους*, wahrscheinlich ein Sohn des vor kurzem ermordeten Staatsmannes von Mantinea. Die Arkader *προσάται* des Heiligtums: Xen. Hell. VII 4, 35. — Goldmünzen der Pisaten: R. WEIL, ZNum. XXII 1 ff.; HEAD, HN.<sup>2</sup> 462; <GARDNER, Hist. Coin. 384>.



Gesellschaftsordnung.<sup>1)</sup> In Mantinea wollte man die Unabhängigkeit Arkadiens ebenso gegen Theben wie gegen Sparta wahren. Die in Tegea regierende Demokratie war dagegen von einer thebanischen Besatzung gestützt. Die Mantineer schickten das ihnen von der Bundesbehörde zugesandte olympische Geld zurück; diese ließ darauf ihre Stadtvorsteher verurteilen. Aber die Mantineer leisteten energischen Widerstand und setzten in der Bundesversammlung den Beschluß durch, daß heiliges Geld nicht mehr zur Verwendung kommen sollte. Daan schlossen die Arkader mit den Eleiern Frieden. Sie gaben ihnen Olympia und die Pisatis zurück, ebenso die übrigen ihnen entrissenen Gemeinden außer den zum Stadtstaat Lepreon vereinigten.<sup>2)</sup> Der Zwiespalt unter den Arkadern griff aber weiter um sich. Auf der einen Seite standen Mantinea und die nördlichen Staaten, an der Spitze der anderen Tegea und Megalopolis. Diese hielten zu den Thebanern und riefen sie zu ihrer Unterstützung herbei, jene wandten sich unter dem Einflusse der lakonerfreundlichen Oligarchen an die Lakedaimonier und Athener. Der Bund spaltete sich. Bei Mantinea, Ende Juni 362, fochten die Arkader, teils als Bundesgenossen der Thebaner, teils der Lakedaimonier, gegeneinander.<sup>3)</sup> Nach der Schlacht kam es zu einer Wiederherstellung des Bundes, von dem sich jedoch einige Städte fernhielten.<sup>4)</sup> Schon im Frühjahr spaltete sich der Bund aufs neue in zwei Teile, von denen jeder einen Bund für sich bildete und sich als Arkader bezeichnete, der südliche die frühere Verfassung beibehielt.<sup>5)</sup> Im J. 324 wurden ihre Bünde, ebenso wie diejenigen der Achaier und der Boioter, auf Befehl Alexanders d. Gr. aufgelöst.<sup>6)</sup> In der folgenden Zeit kämpften um und in Arkadien die Makedonen, Achaier,

<sup>1)</sup> Ueber die zerrüttenden inneren Kämpfe vgl. Isokr. VI 64 ff.; 66. Die neue Gemeindeveteilung betraf nicht nur die Staatswesen, von denen Gemeinden zum Synoikismos herangezogen wurden, sondern auch andere, wie Kleitor und Tegea. Sie wurde offenbar auf Bundesbeschluß in allen Gliedstaaten vorgenommen und sollte, wie einst die des Kleisthenes in Athen, eine neue, breitere Grundlage für demokratische Verfassungen schaffen, W. VOLLGRAFF, *Mnem.* XLII 339 ff.; 351. (Vollgraffs ganz unsichere Ansicht ist mit Recht von PLASSART, *BCH.* XXXIX 122 ff. in Frage gestellt worden.)

<sup>2)</sup> Xen. *Hell.* VII 4, 33 ff.; Diod. XV 82 (Unrichtiges). — Lepreon auch fernerhin Mitglied des arkadischen Bundes: S. 1403, 2.

<sup>3)</sup> Xen. *Hell.* VII 5, 1 ff.; 4, 35; 36; Diod. XV 82, 2. — E. v. STERN, *Gesch. d. spartan. und theban. Hegemonie* 226 ff.; SIG.<sup>3</sup> 181; HILLER v. GAERTRINGEN, *IG. V 2*, S. XIX; (BELOCH, *GG.* III<sup>2</sup> 2, 172 ff.).

<sup>4)</sup> Die vorübergehende Wiederherstellung des Bundes ergibt sich aus *IG. V 2*, 1; SIG.<sup>3</sup> 183 (= Proxeniedekret für den Athener Phylarchos). Es fehlen in dem Beschluß von den nordarkadischen Städten Psophis, Pheneos, Stymphalos (früher Bundesmitglied: Xen. *Hell.* VII 3, 1; vgl. dagegen *IG. V 2*, S. XX, Z. 17), von den südthessalischen Phigalaia (vgl. Paus.

VIII 27, 3; *IG. V 2*, S. 106, Z. 21 ff.). (Dagegen BELOCH III<sup>2</sup> 2, 173 ff.)

<sup>5)</sup> Im J. 361 riefen die aus Megalopolis Angewanderten die Mantineer und die mit ihnen, außer den Eleiern, verbündeten Arkader zu Hilfe, die Megalopoliten dagegen die Thebaner (Diod. XV 94). In der delphischen Rechnungsurkunde vom Frühjahr 361, *BCH.* XXVII 218 werden die Arkader als Zahlende nach ihren einzelnen Städten aufgezählt, nicht, wie im Frühjahr und Herbst 363, nur als *Ἀρκάδες* (BOURGUET a. a. O. I 4; ПОМТОВ, *Klio* VIII, 193; *IG. V 2*, S. XIX, Z. 148). Um den südarkadischen Bund handelt es sich bei Demosth. XIX 11; 198; 305 und Aischin. II 157, um den nordarkadischen bei Deinarch. I 18–20; Arrian I 10, 1. Vgl. noch Schol. Aischin. III 83, sowie die Bemerkungen NIESES *Herm.* XXXIV 586 und SWOBODAS, *StA.* 227. Nicht sicher ist die Bedeutung von *Ἀρκάδες* im Bündnisvertrage mit den Athenern 362/1 (*IG. II<sup>2</sup> II 2* = SIG.<sup>3</sup> 181). Nicht wörtlich zu nehmen ist Aischin. III 240. Vgl. darüber NIESE a. a. O. und *Gesch.* I 57, 7; (BELOCH nimmt (*GG.* III<sup>2</sup> 2, 173 ff.) nach *IG. V 2*, I eine Wiederherstellung des gesamtarkadischen Bundes, wenn auch nicht ganz im alten Umfange, durch Philipp von Makedonien nach der Schlacht von Chaeroneia an).

<sup>6)</sup> Hypereid. I 18, dazu NIESE, *Gesch.* I 177, 2.

Aitoler und Lakedaimonier. Die meisten arkadischen Städte wurden schließlich Mitglieder des achäischen Bundes. Eine Erneuerung des arkadischen Koinon, jedoch nur in der Gestalt eines politisch bedeutungslosen Verbandes, mit Mantinea als Hauptstadt erfolgte erst in der römischen Kaiserzeit.<sup>1)</sup>

§ 156. Die Arkader bezeichneten sich als politische Gemeinschaft mit ihrem Volksnamen als *οἱ Ἀρκάδες*. Ihr Gemeinwesen, *τὸ κοινὸν τῶν Ἀρκάδων*, hieß *τὸ Ἀρκαδικόν*.<sup>2)</sup> Es bildete einen Bundesstaat, in dem der Staatswille und die Staatsgewalt durch Organe der Gemeinschaft und ihrer Glieder zur Betätigung kamen.<sup>3)</sup> Einerseits besaßen die Gliedstaaten, zu denen außer den Stadtstaaten noch einige Stamm- und Gaugenossenschaften gehörten, staatliche Herrschaftsrechte kraft ihres eigenen Rechts. Obwohl der Bund bei seiner Begründung in allen Gliedstaaten eine neue Gemeinde-einteilung als Grundlage einer demokratischen Verfassung vorgenommen hatte (S. 1401,4; 1404,1), so behielten sie doch zur Ausübung ihrer Herrschaftsrechte ihre eigene Gemeindeversammlung und ihre eigenen Behörden.<sup>4)</sup> Sie konnten auch eigene Münzen prägen, obwohl eine Bundesprägung bestand.<sup>5)</sup> Andererseits umfaßte die Bundesgewalt nicht nur, wie bei Staatenbünden, Herrschaftsrechte über die Gliedstaaten, sondern auch über deren Angehörige.<sup>6)</sup> Es gab ein auf dem Bürgerrecht der Gliedstaaten beruhendes

<sup>1)</sup> Die frühere Annahme einer vorübergehenden Wiederherstellung des Bundes um die Mitte des 3. Jh. beruhte auf einer unrichtigen Datierung des Bundesbeschlusses für Phylarchos (S. 1396,5). Die damalige Zersplitterung Arkadiens tritt auch in dem Beschlusse der Athener von 266/5 über ein Bündnis mit den Lakedaimoniern hervor, IG. II<sup>2</sup> 687 (SIG.<sup>3</sup> 434/5). Vgl. im übrigen SWOBODA, StA. 227; HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. XXI ff.; XXIX ff. <Für einen arkadischen Bund im 3. Jh. spricht jedoch die Münze bei HEAD, HN.<sup>2</sup> 450, vgl. HILLER v. GAERTRINGEN, IG. V 2, S. XXII, Z. 140 ff.; NICCOLINI, *La confederazione achea* 24.>

<sup>2)</sup> *Οἱ Ἀρκάδες*. IG. V 2, 1 (SIG.<sup>3</sup> 183): *ἔδοξεν τῇ βουλῇ τῶν Ἀρκάδων καὶ τοῖς μυρίοις*. Vgl. IG. II<sup>2</sup> 112; IvO. 31. Bei SIG.<sup>3</sup> 209 handelt es sich vermutlich um einen Beschluß arkadischer Söldner. — *Τὸ Ἀρκαδικόν*: Xen. Hell. VI 5, 6; 11; 12; 22; VII 1, 38; 4, 12; 33. Ueber die Aufschriften auf den Münzen vgl. S. 1398,3 und u. S. 1407,6. — *Τὸ κοινὸν τῶν Ἀρκάδων*: IG. IV 616 (vgl. IG. V 2, S. XX, Z. 17); Xen. Hell. VI 5, 6; VII 4, 34; 35; 5, 1; Paus. VIII 8, 1. Weiteres in den Indices von IG. V 2 S. 170. — Mit Rücksicht auf die gemeinsamen Leistungen und das Zusammenwirken der Mitglieder zu einem bestimmten Zweck bezeichnet Diod. XV 91, 1 den Bund als *συντέλεια*, Xen. Hell. VII 4, 12 die Zugehörigkeit zu ihm mit *συντελεῖν εἰς τὸ Ἀρκαδικόν*.

<sup>3)</sup> Die Bundesverfassung *ἡ κοινὴ Ἀρκάδων πολιτεία*: Aristot. bei Harpokr. *νόμοι* (Fgm. 483 R.<sup>3</sup>). *Ἡ πολιτεία . . . ἡ Ἀρκάδων*: IG. II<sup>2</sup> 112 (SIG.<sup>3</sup> 181). Vgl. dazu SWOBODA, StA. 222, 2 und 223, 1. Neuere Ansichten über den staats-

rechtlichen Charakter des Bundes ebd. S. 222, 3.

<sup>4)</sup> Demos und *ἄρχοντες*, *προστάται* der Mantineer (Xen. Hell. VI 5, 4; VII 4, 33). Die *ἄρχοντες* oder *προστάται*, die leitenden Staatsbeamten, hießen *δαμοργοί* (Bd. I 506, 1). — Demos und Regierungsbehörde der *θεαροί* in Tegea: Xen. Hell. VI 5, 7 (vgl. Bd. I 508); <dazu in Orchomenos, BCH. XXXIX 55, Z. 30 ff.>. — Weiteres bei W. SCHÖNFELDER 106 ff. Die Pisaten verliehen nach ihrer Lostrennung von Elis und Aufnahme in den Bund, wie ein selbständiger Staat, die Proxenie (IvO. 36; SIG.<sup>3</sup> 171). <Die Bundesstädte hatten ferner das Recht, sich durch Synoikismos zu vereinigen, vgl. die Urkunde über die Synoikie zwischen Orchomenos und Euaimon, IG. V 2, 343 mit dem später gefundenen und veröffentlichten Anfang BCH. XXXIX 98 ff., die von PLASSART (ebd. 100 ff.) wohl mit Recht in die Zeit zwischen 360 und 350 gesetzt wird.>

<sup>5)</sup> GARDNER, Catal., Peloponnesus LIX ff., 173 ff.; R. WEIL, Z. Num. XXIX 145 [Uebersicht über die Prägung durch Gliedstaaten]; HEAD, HN.<sup>2</sup> 449; <P. GARDNER, *Hist. Coin.* 379 ff.; 382>.

<sup>6)</sup> Die *ἄρχοντες* des Bundes ließen die leitenden Staatsbeamten (*προστάται*) der Mantineer zur gerichtlichen Verantwortung vor die Bundesversammlung unter der Beschuldigung: *αὐτοὺς λυμαίνεσθαι τὸ Ἀρκαδικόν*, vorladen, weil die Mantineer beschlossen hatten, daß das heilige Gut von Olympia, aus dem der Bund den Unterhalt der stehenden Truppe der Eparitai bestritt, nicht verausgabt werden sollte, und den auf sie fallenden Anteil des Goldes an die *ἄρχοντες* geschickt hatten. Die Prostatai leisteten der Vorladung nicht Folge, wurden aber verurteilt, und die Bundesbeamten sandten



Bundesbürgerrecht, das alle ihre Bürger in gleicher Weise zu Arkades und das arkadische Koinon zu einer Sympoliteia machte, in der die Bundesgewalt, ohne einen mit der Hegemonie betrauten Staat, von der Gesamtheit der Gliedstaaten ausgeübt wurde.<sup>1)</sup>

Die Bundesverfassung war nach demokratischen Grundsätzen, teilweise nach dem Vorbilde des boiotischen Bundesstaates, eingerichtet. Die beratende und beschließende Bundesgewalt lag in den Händen eines Bundesrates und einer Bundesversammlung, deren Zusammensetzung und Zuständigkeit derjenigen des Rates und der Gemeindeversammlung eines demokratischen Einheitsstaates entsprachen.<sup>2)</sup> Die Versammlung, in der sich die höchste und entscheidende Bundesgewalt verkörperte, war eine Urversammlung von Bürgern der Einzelstaaten. Ihr amtlicher Name *οἱ Μύριοι* bezeichnet sicherlich nicht bloß die große Masse, das *πλήθος*, sondern „die Zehntausend“ als bestimmte runde Summe der zur Teilnahme Berechtigten, zu denen wohl, wie in den „Fünftausend“ der athenischen Verfassung von 411, alle diejenigen gehörten, die mit voller eigener Hoplitenrüstung dienten. Die Zahl der arkadischen Hopliten belief sich etwa auf zehntausend. Der gemäßigte Zug, den die Verfassung durch den Ausschluß der Unbemittelten erhielt, entsprach der politischen Richtung, die unter der Leitung des Lykomedes und seiner Nachfolger in Mantinea die vorherrschende war.<sup>3)</sup> Die Versammlung wird, wie in anderen Bundesstaaten, regelmäßig mindestens

zu ihrer Abführung *Eparitoi*. Die Mantineer lehnten sich jedoch auf und verschlossen ihnen die Tore (Xen. Hell. VII 4, 33). In einem anderen Falle verbürgte sich aber *ἡ τῶν Μαντινέων πόλις, ἡ μὴν παρέξεν εἰς τὸ κοινὸν τῶν Ἀρκάδων, ὁπόσους τις προσκαλοῖτο*, VII 5, 38.

<sup>1)</sup> Begriff der Sympoliteia: Bd. I 156; 225. Vgl. S. 1245; 1314. Solange der Bund bestand, bezeichnete sich jeder Bürger eines Gliedstaates als *Ἀρκάς*, vorher und nachher nach dem einzelnen Staate, dessen Bürger er war. S. 1404, 5. (Vielleicht tritt dazu das delphische Weihgeschenk, v. HILLER, IG. V 2 S. XVIII Z. 160 ff.; ferner ebd. XIX Z. 148 ff., 154 ff.; endlich IG. V 2, 343 A, Z. 18/9, da diese Urkunde in die erste Hälfte des 4. Jh. gehört (PLASSART, BCH. XXXVIII 145, 2; 163, 1; XXXIX 100 ff.). Vgl. ПОМТОВ zu SIG.<sup>3</sup> 239 A, Z. 26; Klio XV 56.)

<sup>2)</sup> (Daher *ἐκκλησία* bei Phylarch, Fgm. 65, FHA. I 354.)

<sup>3)</sup> *Οἱ Μύριοι*: IG. V 2, 1 (SIG.<sup>3</sup> 183): *ἔδοξεν τῇ βουλῇ τῶν Ἀρκάδων καὶ τοῖς μυρίοις*; Xen. Hell. VII 1, 38; 4, 2; 4, 33; 34; Aristot. bei Harpokr. *μύριοι* (Fgm. 483 R.<sup>3</sup>); Diod. XV 59, 1; Demosth. XIX 11; 198; Aischin. II 79; 157; Paus. VIII 32, 1. — Xen. VII 4, 34; 35; 38 bezeichnet die Versammlung als Vertretung des Bundes als *κοινόν*; Harpokr. a. a. O.: *συνέδριον κοινὸν Ἀρκάδων πάντων*; Diod. XV 59: *κοινὴ σύνοδος*; Nep. Epam. 6, 1: *conventus Arcadum*. — Nach Xen. VI 5, 11 ff. versammelten sich, als die Ephoren ein Heeresaufgebot gegen die Mantineer erließen, die anderen Arkader in Asea, die Mantineer blieben wegen der Be-

drohung durch die Orchomenier zu Hause, denn diese wollten aus Feindschaft gegen sie nicht *κοινωνεῖν τοῦ Ἀρκαδικοῦ*. Als Agesilaos mit dem lakedaimonischen Heere in Eutaia einrückte, fand er dort *τοὺς μὲν προεσβυτέρους καὶ τὰς γυναῖκας καὶ τοὺς παῖδας οἰκοῦντας ἐν ταῖς οἰκίαις, τοὺς δ' ἐν στρατενοίμῳ ἡλικία οἰχομένους εἰς τὸ Ἀρκαδικόν*. SWOBODA, StA. 222, 12 und 223, 3 bemerkt mit Recht, daß diese Stelle keineswegs als Beweis dafür gelten dürfe, daß alle im wehrfähigen Alter stehenden Bürger Zutritt zu der Versammlung der Myrioi hatten, denn es handle sich hier um das Bundesheer. Es muß in der Tat ein Aufgebot der gesamten Wehrmannschaft (*πανδημεῖ*), also auch der Leichtbewaffneten, erfolgt sein. Dennoch nimmt Swoboda an, daß alle im wehrfähigen Alter stehenden Bürger an der Versammlung stimmberechtigt teilnehmen konnten, weil „das in der Natur der Sache läge“. Zweifel an der Teilnahme aller Bürger (W. VISCHER, Kl. Schr. I 353) dürften heutzutage kaum noch Anhänger finden.“ Indessen nach Diod. XV 59, 1 überredete Lykomedes die Arkader *εἰς μίαν συντέλειαν ταχθῆναι καὶ κοινὴν ἔχειν σύνοδον συνεσιῶσαν ἐξ ἀνδρῶν μυρίων*. An dieser Stelle ist deutlich eine bestimmte Zahl gemeint, und Ephoros, den Diodor auszog, kannte doch die Verhältnisse seiner Zeit. Die Gesamtzahl aller wehrfähigen Arkader war weit größer, aber diejenige der Hopliten ist auf 10—12000 zu schätzen, BELOCH, Bevölkerung der gr.-röm. Welt 129; Klio VI 76: (GG. III<sup>2</sup> 1, 279 ff.).

einmal im Jahre an einem bestimmten Termin zusammengetreten sein. Außerdem trat sie je nach Bedürfnis zusammen. Als gewöhnlicher Versammlungsort wurde wohl von vorneherein die zu begründende Bundeshauptstadt Megalopolis in Aussicht genommen. Nach dem Ausbau der Stadt pflegten sich dort die Myrioi in dem für sie errichteten Thersilion, einem großen Saalbau, zu versammeln. Damals hatte sich jedoch der Bund bereits in zwei Teile gespalten. In den J. 363 und 362/1 fanden Versammlungen in Tegea statt.<sup>1)</sup> Die Mehrheitsbeschlüsse der Myrioi sollten für alle Gliedstaaten rechtsverbindlich sein.<sup>2)</sup> Sie betrafen in erster Linie Krieg und Frieden, Bündnisse mit anderen Staaten und sonstige auswärtige Angelegenheiten. Die Myrioi schickten daher auch Gesandte ab, nahmen Gesandtschaftsberichte entgegen und empfangen fremde Gesandte.<sup>3)</sup> Im Namen des Bundes verliehen sie Ausländern die Proxenie und den Ehrentitel eines Euergetes.<sup>4)</sup> Ferner faßten sie Beschlüsse über die Besoldung der Bundestruppen und die Beschaffung des dazu erforderlichen Geldes. Von keinem Gliedstaate durften zu diesem Zwecke im Widerspruche mit seinen Beschlüssen Steuern auferlegt werden. Regelmäßige Bundessteuern wurden nach peloponnesischer Gepflogenheit nicht erhoben, sondern nur je nach Bedürfnis Matrikularbeiträge zum Unterhalte des Bundesheeres.<sup>5)</sup> Der Bund prägte zwar Münzen, aber die Gliedstaaten fuhren fort, Münzen zu schlagen.<sup>6)</sup> Auf dem Gebiete der Rechtspflege richteten die Myrioi als Bundesgericht bei Vergehen gegen den Bund nicht bloß über Bundesbeamte, sondern auch über Beamte und Privatbürger der Gliedstaaten.<sup>7)</sup> <Der Bund hatte ferner die Vermittlung bei Gebietsstreitigkeiten zwischen den Einzelstaaten<sup>8)</sup> und das Schiedsgericht bei inneren Streitigkeiten, das er einer anderen Bundesstadt übertragen konnte.<sup>9)</sup>>

<sup>1)</sup> In Tegea: Xen. Hell. VII 4, 36 ff.; IG. V 2, 1 = SIG.<sup>3</sup> 183 (dort gefunden). — Megalopolis: Demosth. XIX 11; Aristot. Fgm. 483 R.<sup>3</sup> Thersilion: Paus. VIII 32, 1. Ueberreste durch die Ausgrabungen aufgedeckt: E. F. BENSON, JHSt. XIII 319 ff.; A. G. BATHER, ebd. 328 ff.; <E. A. GARDNER und W. LORING, *Excavations at Megalopolis* 1890/1 (Society for the Promotion of HSt., Suppl. I 1892). — A. W.>

<sup>2)</sup> Xen. Hell. VI 5, 6 gibt zunächst nur als Programm der tegeatischen Bundespartei an: ὁ τι νικῶν ἐν τῷ κοινῷ, τοῦτο κύριον εἶναι καὶ <κατὰ WENDLAND> τῶν πόλεων. Die Annahme dieses Grundsatzes bei der Begründung des Bundes ergibt sich aus dem Verfahren gegen die Mantineer S. 1405, ε. <Der Beschluß δόγμα nach Paus. VI 12, 8.>

<sup>3)</sup> Diod. XV 59, 1; Xen. Hell. VII 1, 33; 38; 4, 2; 4, 35; 4, 39; Demosth. XIX 11; Aischin. II 157; Diod. XV 62, 3; Nep. Epam. 6, 1. Vgl. Deinarch. I 18; IG. II<sup>2</sup> 112 (SIG.<sup>3</sup> 181).

<sup>4)</sup> IG. V 2, 1 (SIG.<sup>3</sup> 183). Vgl. SIG.<sup>3</sup> 209.

<sup>5)</sup> Vgl. S. 1405, ε. — Zur Besoldung der stehenden Bundestruppe der Eparitoi griff der Bund die Schatzbestände des Heiligtums von Olympia an. Als aber die Mantineer diese Verwendung ablehnten und mit Unterstützung anderer bei den Myrioi den Beschluß durch-

setzten, μηκέτι χορηθῆναι τοῖς ἱεροῖς χρήμασι, da erhielt die Truppe keinen Sold mehr und löste sich zum Teil auf. Eine regelmäßige Bundessteuer wurde sogar damals nicht eingeführt. Auf Matrikularbeiträge je nach Bedürfnis weist der Umstand hin, daß die Mantineer nicht bloß die Besoldung aus den ἱερὰ χρήματα verwarfen, sondern καὶ αὐτοὶ τὸ γιγνόμενον μέρος εἰς τοὺς ἐπαρίτους ἐκ τῆς πόλεως ἐκπορεύαντες ἀπέπεμψαν τοῖς ἀρχουσιν des Bundes, Xen. Hell. VII 4, 33 ff., dazu SWOBODA, StA. 225, 4.

<sup>6)</sup> Bundesmünzen mit dem Kopf des Zeus Lykaïos oder des Pan auf der Vorderseite, des auf einem Felsen sitzenden Pan oder der Pansflöte und der Aufschrift APK, OΛΥΜ und anderen Initialen auf der Rückseite: R. WEIL, Z.Num. IX 18 ff.; 28 ff.; GARDNER, Catalogue, Peloponnesus LIX; 173; HEAD, HN.<sup>2</sup> 444; SWOBODA a. a. O. 226; HILLER v. GAERTRINGEN, IG. VII p. XX und 4; <CASPARI, JHSt. XXXVII 171>. Münzen der Gliedstaaten S. 1405, ε.

<sup>7)</sup> S. 1405, ε. Vgl. Arrian. Anab. I 10, 1.

<sup>8)</sup> Vgl. die Inschrift BCH. XXXIX 53 ff. (Grenzregelung zwischen Orchomenos und Methydriion, wahrscheinlich aus 369 v. Chr.) und dazu PLASSART, ebd. 71.)

<sup>9)</sup> Vgl. die Urkunde IG. V 2, 343, A. Z. 9 ff. und zu ihr PLASSART a. a. O. 100 ff.; 104, 1.)



Neben der Versammlung der Myrioi bedurfte es zur Erledigung der laufenden Geschäfte ständiger Bundesbehörden. Es gab einen Bundesrat, der Bule hieß. Er bestand sicherlich aus Vertretern der Gliedstaaten, wenn es auch sehr zweifelhaft ist, ob das so zusammengesetzte Kollegium der 50 Damiorgoi mit ihm identisch war. Diese werden am Schlusse eines die Proxenie verleihenden Beschlusses der Bule und der Myrioi aufgezählt. Das Verzeichnis umfaßt unter der Überschrift „Damiorgoi waren folgende“ je 5 Tegeaten, Mantineer, Kynurier, Orchomenier, Kleitorier, Heraier, Thelphusier, aber nur 3 Mainalier und 2 Lepreaten, dagegen 10 Megalopoliten. Man ist also bei einer sehr erheblichen Verschiedenheit der Bürgerzahl von der Regel der gleichen Vertretung abgewichen. Seit langer Zeit war der Amtstitel Damiorgoi für die Mitglieder der leitenden Verwaltungsbehörde in Arkadien allgemein verbreitet (Bd. I 506). Sie bestand, soviel wir wissen, nur aus wenigen, höchstens 5 Mitgliedern, aber die Möglichkeit ist keineswegs ausgeschlossen, daß es eine ihr entsprechende Bundesbehörde, vielleicht einen ständigen Ratsausschuß, mit einer großen Mitgliederzahl gab, der die laufenden Geschäfte führte, während ein nach Hunderten zählender Rat nur zeitweise zusammentrat. Manches spricht dafür, daß die Damiorgoi die geschäftsführenden Bundesbeamten waren, die bei Xenophon unter der allgemeinen Bezeichnung *ἄρχοντες* vorkommen. Der Rat tagte im J. 362/1 in Tegea, wo damals auch die Myrioi sich versammelt hatten.<sup>1)</sup> Er hatte die vorberatenden Beschlüsse, gewöhnlich mit bestimmten Anträgen für die Versammlung, zu fassen und gewiß auch, wie in anderen Staatswesen, an der Verwaltung beaufsichtigend und mitwirkend teilzunehmen. Die für die laufenden Regierungs- und Verwaltungsgeschäfte bestellten Beamten, also wahrscheinlich die Damiorgoi, bildeten ein Kollegium, das gemeinsame Beschlüsse fassen konnte, sich aber in Abteilungen mit verschiedenen Obliegenheiten gliederte. Ein Teil von ihnen verwaltete die Bundesgelder. Sie

<sup>1)</sup> IG. V 2, 1 (SIG.<sup>3</sup> 183), Z. 9 ff.: *Δαμιοργοὶ οἷδε ἦσαν. Τεγεᾶται Φαιδρέας κτλ.* (vgl. IG. V 2, 2 und 548. Ein *προφένς δαμιοργῶν* in den nach dem Priester datierten Listen der Lykaionikai Nr. 550). Nach der vorherrschenden, Bd. I 506, 1 angenommenen Ansicht waren die 50 Damiorgoi mit der *βουλὴ* identisch (G. GILBERT II 134; SCHÖMANN-LIPSIUS II 90; SWOBODA, StA. 224; W. SCHÖNFELDER 105; <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 175>). Dagegen meint P. HERTHUM a. a. O. 60 „*principes senatus videntur δαμιοργοὶ fuisse*“ und identifiziert sie dann, wie GILBERT a. a. O., mit den *ἄρχοντες* des Bundes bei Xen. Hell. VII 1, 24; 4, 33; 34; 36. Gegen eine Gleichsetzung der Damiorgoi und der Bule fällt die Unwahrscheinlichkeit ins Gewicht, daß die gleiche Behörde in derselben Urkunde zuerst als *βουλὴ*, dann als *δαμιοργοὶ* bezeichnet sein sollte. Man hätte doch wohl *ἔδοξεν τοῖς δαμιοργοῖς τῶν Ἀρκάδων καὶ τοῖς μυρίοις* sagen können (vgl. IG. V 2, 367, Z. 24). In dem Bündnisverträge, den die Athener 420 mit den Argeiern, Eleiern und Mantineern abschlossen, kommen als Behörden von Mantinea *οἱ δημιουργοὶ καὶ ἡ*

*βουλὴ καὶ αἱ ἄλλαι ἀρχαί* vor (Thuk. V 47, 10). Auch sonsterscheinen in einzelnen arkadischen Staaten Damiorgoi neben der Bule und ihren Prostatai (vgl. IG. V 2, 351—357). Proxeniebeschlüsse der *πόλις*, bezw. des *δᾶμος* der Lusiater werden nach den Damiorgoi datiert (ebd. 388—390; 395; 389). Die Aufzählung der Damiorgoi am Ende eines Beschlusses zur Datierung, wie in dem Proxeniebeschlusse des Damos und der Bola von Stymphalos (Nr. 356) entspricht der dem Beschlusse der Bule und der Myrioi angehängten Liste der Damiorgoi. Gegen deren Identifizierung mit den *ἄρχοντες* bei Xen. wendet SWOBODA, StA. 224, 4 die große Zahl der Damiorgoi ein; dann sagt er aber, daß die *ἄρχοντες* ein Kollegium bildeten, „dessen einzelne Mitglieder verschiedene Funktionen hatten“. Bei einer solchen Teilung der Geschäfte konnte das Kollegium recht zahlreich sein. Die höchste Verwaltungsbehörde der Aitolier, die Apokletoi, die auch als *ἄρχοντες* bezeichnet werden, zählte mehr als 30 Mitglieder.

waren befugt, Beamte und Privatbürger der Gliedstaaten, die strafbare Handlungen gegen den Bund verübt hatten, zur Aburteilung vor die Myrioi zu laden. Nach dem Ablaufe ihrer Amtszeit mußten sie sich einem Rechenschaftsverfahren unterziehen.<sup>1)</sup>

Die hervorragendste Stelle unter den Bundesbeamten nahm der offenbar von der Bundesversammlung gewählte Strategos ein. Er führte den Oberbefehl über das Heer und übte auch auf die auswärtige Politik einen bedeutenden Einfluß aus.<sup>2)</sup> Das Bundesheer bestand bei vollem Aufgebot aus allen wehrfähigen Männer der Gliedstaaten. Die Gesamtzahl der Hopliten belief sich auf etwa 10—12000 Mann (S. 1406,<sup>3)</sup>). Eine stehende, vom Bunde besoldete Kerntruppe bildeten die Eparittoi (Eparoetoi).<sup>4)</sup> Sie dienten nicht nur auf Feldzügen, sondern auch als Wachmannschaften und wurden von der Bundesregierung mit der Ausführung von Zwangsmaßnahmen beauftragt. Zum Unterhalte der Truppe erhob wohl der Bund zunächst je nach Bedürfnis von den Gliedstaaten Matrikularbeiträge, später griff er dann den Schatz von Olympia an. Nach dem Verzicht darauf (363) konnten keine anderen Geldmittel für den Sold flüssig gemacht werden. Infolge dessen sahen sich die Unbemittelten genötigt, aus der Truppe auszuschcheiden, während die Bemittelten sich gegenseitig zum Bleiben und Eintritte anspornten. So wurde die Truppe zu einem Organ der Oligarchen und gemäßigten Demokraten.<sup>4)</sup>

Der Bund hatte nur kurzen Bestand. Es fehlte nach der Ermordung des Lykomedes an einem bedeutenden leitenden Staatsmanne, und die von den zersplitternden Gegensätzen zwischen den Gliedstaaten und Parteien mitergriffenen Organe der Bundesgewalt waren unfähig, die Bundeseinheit aufrechtzuerhalten.

Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 124 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS II 88; SWOBODA, StA. 219 ff.; <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 169 ff.>.

EDW. A. FREEMAN, *Federal govern.*<sup>2</sup> 154 ff.; W. VISCHER, Kl. Schriften I (1877) 351 ff.; 361; E. KUHN, Die Entstehung der Städte der Alten (1878) 222 ff.; P. HERTHUM, *De Megalopolitarum rebus gestis et de communi Arcadium republica*, Commentat. philol. Jenenses V (1894) 51 ff.; G. FOUGÈRES, *Mantinee et l'Arcadie orientale*, Biblioth. des écoles fr. LXXVIII 1898; B. NIESE, Herm. XXXIV 520 ff.; E. MEYER, GdA. V 430; HILLER v. GAERTRINGEN, RE. II 1150 ff.; ders., IG. V 2, Prolegomena p. VI ff. und die Praefatio zu den einzelnen Städten.

### β) Die Boioter.

§ 157. Im Gegensatze zu Arkadien, wo bei der dorischen Wanderung die altachaeische Bevölkerung im Besitze ihres Landes geblieben war, entwickelten sich in Boiotien Staat und Gesellschaft auf dem Boden der Eroberung des Landes durch die nordwestgriechischen, von Thessalien her eingewanderten Boioter. Die Überlieferung darüber steht im Einklange mit der boiotischen Mundart, einer ausgeprägten Dialektmischung, bei der sich

<sup>1)</sup> Xen. Hell. VII 4, 33; 4, 36.

<sup>2)</sup> Aineas von Stymphalos στρατηγὸς τῶν Ἀρκάδων γεγενημένος: Xen. Hell. VII 3, 1: Lykomedes Strateg, Diod. XV 62, 2; 67, 2. Gegen die Annahme mehrerer Strategen SWOBODA a. a. O. 224, 8; <dafür BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 175 m. A. 2>.

<sup>3)</sup> Die Form des Wortes „Eparoetoi“ bei

Hesych. kann gegenüber der inschriftlich überlieferten doch nicht in Frage kommen, vgl. BphW. 1890, 1406; KUHN'S Zschr. XXXII 130, 2. — A. W.)

<sup>4)</sup> Ueber die Eparittoi und ihre Besoldung vgl. Bd. I 582, 2, dazu S. 1405, 8 und 1407, 5. Gesandtschaft der Eparittoi nach Sparta: Xen. Hell. VII 5, 3.



nordwestgriechische und aeolische Bestandteile die Wage halten. Die geschichtliche Bevölkerung ist aus einem Verschmelzungsprozesse hervorgegangen, der sich zu Beginn des 6. Jh. bereits in weitem Umfange vollzogen hatte.<sup>1)</sup> Die Boioter erscheinen im Schiffskataloge der Ilias, also im 7. Jh., im Besitze des größten Teiles der Landschaft mit Einschluß von Plataiai, jedoch mit Ausschuß von Tanagra, das sich noch im Besitze des Stammes der Graer befand.<sup>2)</sup> Neben den Gemeinden ihres Stammverbandes bildeten Orchomenos und Aspledon eine besondere Gruppe. Vor dem Emporkommen Thebens war Orchomenos die bedeutendste Stadt der Landschaft.<sup>3)</sup> Ihr Gebiet erstreckte sich bis zum euboeischen Sunde, wo wahrscheinlich Anthedon ihr Hafenplatz war.<sup>4)</sup> Sie gehörte als Mitglied zur Amphiktionie von Kalaureia (S. 1280; 1281,1).

Den Boiotern fehlte es anfänglich an einem städtischen Mittelpunkt. Sie hatten sich im Anschlusse an bestehende Siedlungsverhältnisse in einer Anzahl von kleineren, zum Teil befestigten Land- und Ackerbaustädten niedergelassen. Der Schiffskatalog der Ilias zählt nicht weniger als dreißig auf.<sup>5)</sup> Bei der Wanderung und der Eroberung des Landes waren aber die Boioter zu einem festeren Zusammenhalten unter einheitlicher Führung genötigt. Sie brauchten, wie andere Stämme, einen König oder Herzog als Oberanführer. Einen solchen gibt ihnen denn auch die sagengeschichtliche Überlieferung.<sup>6)</sup> Ihr Stammverband erhielt ferner eine Stütze durch zwei alte gemeinsame Heiligtümer, durch das schon im Schiffskataloge erwähnte Heiligtum des Poseidon in Onchestos und das der in Thessalien heimischen Athena Itonia in Koroneia. Mit diesem war das von dem gesamten Stamme gefeierte Fest der Pamboiotia verbunden.<sup>7)</sup> Die Lage der

<sup>1)</sup> Ueberlieferung: Hdt. V 57; 61; Thuk. I 12, 2; III 61, 8; Strab. IX 402; 411; Polyain. I 12; VII 43; VIII 44; Steph. Byz. *Ἀοῖνη*; *Δωριον*; *Χαυδῶρεα*. Dialekt: Bd. I 113, 5; 125, dazu M. BUTTENWIESER, Indogerm. Forsch. XXVIII 1 ff.; DEBRUNNER, N. Jbb. XXI (1918) 433 ff.; <v. WILAMOWITZ, Pindaros 48; F. BECHTEL, D. griech. Dialekte I 213 ff., vgl. 275>. — SWOBODA, StA. 249 hat bemerkt, daß die ältesten boiotischen Inschriften, namentlich IG. VII 2729, eine Bustrophedon-Inschrift aus Akraiphion, die höchst wahrscheinlich noch in den Anfang des 6. Jh. fielen, bereits die volle Ausbildung des boiotischen Dialekts zeigen. Vgl. im übrigen F. CAUER, RE. III 640 ff.; FIMMEN, N. Jbb. XV (1912) 591 ff.

<sup>2)</sup> PRELLER, Sächs. Ber. IV 171 ff.; v. WILAMOWITZ, Herm. XXI 106 ff. Eigentümlichkeiten des Dialekts von Tanagra: KRETSCHMER, Herm. XXVI 126; THUMB, Gr. Dialekte 217; 221; 223.

<sup>3)</sup> Il. II 494; 511; *Οἱ δ' Ἀσπληδόνα ῥαῖον ἰδ' Ὀρχομενὸν Μινύαιον* (dazu Strab. IX 401; 414). Vgl. Od. XI 284; Hdt. I 146; Thuk. IV 76, 3 (Chaironeia fehlt im Katalog). <Ueber Orchomenos' Gebiet v. WILAMOWITZ, Pind. 19.> — Sagen über die Besiegung der Minyer von Orchomenos durch die Thebaner unter Führung des Herakles: Eurip. Herakl. 50; 220; Ps.-Apollod. II 4, 11; Paus. IX 17, 1; 25, 4; 26, 1;

37, 2. Vgl. Pherekydes Fgm. 48, FHG. I 85 <= FGhH. (JACOBY) I 95> (Schol. Eurip. Phoin. 53); Isokr. XIV 10; Strab. IX 414. Nach Strab. IX 411 nahmen die Boioter gleich nach ihrem Eindringen in das Land Orchomenos in Besitz. — Ueber die Minyer vgl. Bd. I 114; 117. — ED. MEYER, GdA. II 194 und v. WILAMOWITZ, Eurip. Herakles<sup>2</sup> I 12; II 17 beziehen die Kämpfe, bei denen die Thebaner die Orchomenier überwand, noch auf die Stadt der Minyer, während SWOBODA, StA. 251, 4 die damaligen Orchomenier bereits für Boioter hält. Vgl. auch B. NIESE, Der hom. Schiffskatalog 47; Die hom. Poesie 228; F. CAUER, RE. III 641.

<sup>4)</sup> v. WILAMOWITZ, Gött. Nachr. 1896, 167.

<sup>5)</sup> Der Katalog nennt Medeon und Hypothēbai *ἐκτίμενον πολίεθρον* (über *πολίεθρα* vgl. Bd. I 140; 149; 152, 3.) Anderen Orten (Haliartos, Arne) gibt er landwirtschaftliche Beiworte.

<sup>6)</sup> Plut. Kim. 1. Von einem *Βοιωτῶν βασιλεύς* ist auch bei Strab. IX 393 die Rede, Ephoros b. Harpokr. *Ἀπατούρια* (Fgm. 25) bezeichnet diesen aber als König der Thebaner.

<sup>7)</sup> Poseidon-Heiligtum: S. 1280 m. A. 2 <dazu v. WILAMOWITZ, Pind. 41 m. A. 1>. — Heiligtum der Athena Itonia, Strab. IX 411; Plut. Amat. narrat. 4, 774 F; Paus. IX 31, 4. Die

Heiligtümer an der Verbindungsstraße zwischen dem westlichen und östlichen Boiotien weist auf die Zeit hin, in der noch nicht Theben eine vorörtliche Stellung einnahm. Mit der längeren Dauer der Seßhaftigkeit machten sich wie überall stärker lokale Zusammenhänge und Interessen geltend; so wurden auch in Boiotien die einzelnen Gemeinden im Laufe der Zeit immer selbständiger und zu autonomen Staatswesen (vgl. Bd. I 155). Manche entwickelten sich zu ansehnlicheren Stadtstaaten und machten benachbarte Gemeinwesen von sich abhängig. Bei dieser Entwicklung ging das Stammeskönigtum oder Herzogtum ein, es entstanden in Theben und anderen Städten lokale Königtümer, die aber schon um 700 einer Adelsoligarchie Platz gemacht hatten. An die Stelle des Königs, des βασιλεύς, waren die Könige, die βασιλῆες, getreten.<sup>1)</sup> Über Theben herrschten zur Zeit der Perserkriege wenige Männer nahezu unbeschränkt (Bd. I 358, 2).

Unter der oligarchischen Regierung dehnten aber die Thebaner ihre Macht weithin über Boiotien aus und vereinigten die Städte zu einem Staatenbunde unter ihrer Hegemonie. Das geschah zum großen Teil noch im 7. Jh. In der ersten Hälfte des 6. begann bereits die Prägung von aufschriftlosen Münzen, deren Wappen, der boiotische Schild, sie als Bundesmünzen kennzeichnet. Im Laufe dieses Jh. fügten die einzelnen Städte, wie die Thebaner selbst, auf der Rückseite der Münzen den Anfangsbuchstaben ihres Stadtnamens hinzu. Bezeugt sind durch die Münzen als selbständige, bundesunmittelbare Städte: Theben, Akraiphia, Mykalessos, Pharai, Haliartos, Koroneia und bereits in der ersten Hälfte des Jh. auch Tanagra, das inzwischen in die Hände der Boioter gefallen war.<sup>2)</sup> Dazu kam dann das ursprünglich ebenfalls graische, dann von den Eretriern in Besitz genommene Oropos. Dieses ging aber um 506 (vielleicht 519) an die Athener verloren.<sup>3)</sup> Damals widersetzten sich von allen boiotischen Städten nur noch die Plataier der Unterordnung unter Theben. Es waren also auch die Orchomenier, höchstwahrscheinlich nach harten Kämpfen, zum Eintritte in den Bund gezwungen worden. Sie bewahrten jedoch eine gewisse Sonderstellung, denn ihre uns aus der zweiten Hälfte des 6. Jh. vorliegenden Münzen zeigen nicht das Bundeswappen, sondern ein keimendes Gerstenkorn.<sup>4)</sup> Die Plataier wandten sich nach Ablehnung ihres Hilfsgesuches durch die Lakedaimonier an die Athener, die sie um 509 oder 519 zu ihren Bundesgenossen machten und ihnen gegen die Thebaner zu Hilfe kamen. Die Korinthier bestimmten

Pamboiotia Fest des boiotischen Bundes: IG. VII 3172; 3087. Aufstellung von Bundesbeschlüssen im Heiligtum: 2858 ff. — Näheres bei ADLER, RE. IX 2374.

<sup>1)</sup> Bd. I 368; vgl. 344, 1; 353, 4. — Ueber die abhängigen Gemeinden weiter unten.

<sup>2)</sup> B. V. HEAD, Catal., Central Greece p. XXXVI ff.; p. 32; 44; 46; 57; 59; 67; HN.<sup>2</sup> 343 ff.; 349; BABELON II 1, 936; 939 ff.; 951; 963; <CASPARI, JHSt. XXXVII 172; Uebersicht über die gesamte Münzgeschichte Boiotiens bei P. GARDNER, Hist. Coin. 355 ff. — Die Tanagraier (S. 1410, 2) neben den Koroniern und Thespiern Bundesgenossen der Thebaner: Hdt. V 79. Vgl. in bezug auf ihren Eintritt in den

Bund auch SWOBODA, StA. 252, 2; <v. WILAMOWITZ, Pind. 13 ff. setzt den Zufall der Küstengegend in das 7. Jh. >.

<sup>3)</sup> Ueber Oropos vgl. Bd. II S. 871, dazu PRELLER, Sächs. Ber. IV 170 ff.; A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 104 ff.; v. WILAMOWITZ, Herm. XXI 91; 104; E. MEYER, GdA. II 780 (i. J. 519).

<sup>4)</sup> Sagenhafte Ueberlieferungen über die Kämpfe mit den Orchomeniern: S. 1410, 3. — Zu den Münzen vgl. außer HEAD und BABELON a. a. O. auch G. W. BOTSFORD, Political science Quarterly XXV 275 ff. <BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 1, 209, 3 setzt den Beitritt von Orchomenos erst in das 5. Jh. >



als Schiedsrichter unter Festsetzung der Grenzen des plataeischen Gebietes, daß die Thebaner diejenigen Boioter, die nicht zum Bunde gehören wollten, in Ruhe zu lassen hätten. Die Thebaner waren mit dem Spruche nicht zufrieden, wurden aber von den Athenern geschlagen und gezwungen, von den Plataiern abzulassen. Die von den Korinthiern gezogene Grenze erweiterten die Athener zu Gunsten von Plataiai und auch von Hysiai, indem sie den Asopos zum Grenzflusse machten.<sup>1)</sup>

Unsere Kenntnis der Verfassung dieses alten boiotischen Bundes beschränkt sich darauf, daß die Thebaner die Hegemonie hatten, Boiotarchen den Oberbefehl über das Bundesheer führten und die Einzelstaaten Münzen mit dem Bundeswappen prägten. Über die Zusammensetzung des Kollegiums der Boiotarchen ist nichts bekannt. An der Spitze der Kontingente der Einzelstaaten standen ihre eigenen Befehlshaber.<sup>2)</sup>

Auf die politischen Zustände Boiotiens übte der große Mederkrieg eine bedeutende Wirkung aus. Zur Verteidigung der Thermopylen erfolgte kein Bundesaufgebot; es beteiligten sich an ihr außer 400 Thebanern nur noch 700 Thespier. Als das persische Heer in Mittelhellas einrückte, schloß sich die in Theben herrschende Oligarchie, die schon vorher den Hellenen verdächtig war, entschieden den Persern an. Die übrigen boiotischen Bundesstädte folgten ihrem Vorgange mit Ausnahme von Thespiiai. Diese Stadt wurde von ihren Bewohnern verlassen und von den Persern zerstört.<sup>3)</sup> Der entscheidende Sieg bei Plataiai traf auch die Machthaber in den boiotischen

<sup>1)</sup> Thuk. III 61, 2 läßt die Thebaner von den Plataiern sagen: οὐκ ἤξιον οὗτοι, ὥσπερ εἰάθη τὸ πρῶτον, ἡγεμονεύεσθαι ὑφ' ἡμῶν, ἔξω δὲ τῶν ἄλλων Βοιωτῶν παραβαίνοντες τὰ πάτρια, ἐπειδὴ πρόσφατ' ἀγάζοντο, προσεχώρησαν πρὸς Ἀθηναίους. Vgl. III 55; 68, 5; VII 57, 5. Nach Thuk. war also Plataiai nicht eine „graische“ Stadt (v. WILAMOWITZ, Herm. XXI 112), sondern eine boiotische. Als eine solche erscheint sie bereits im homerischen Schiffskatalog (Il. II 504). Auch in den älteren Inschriften (IG. VII 1670; 1671; 1685; 1689 bis 1691) herrscht bereits, wie SWOBODA, StA. 252, 4 hervorhebt, trotz gewissen Eigentümlichkeiten die boiotische Sprache und Schrift. Bitte der Plataier an die Athener Hdt. VI 108. Schiedsspruch der Korinthier unter Festsetzung der Grenzen ebd. Nach der Niederlage der Boioter ὑπερβάντες οἱ Ἀθηναῖοι τοὺς οἱ Κορίνθιοι ἐθήκαν Πλαταιεῦσι εἶναι ὄρους . . . τὸν Ἀσωπὸν αὐτὸν ἐποιούσαντο ὄρον Θηβαίοισι πρὸς Πλαταιάς εἶναι καὶ Ὑσιάς. Vgl. V 74; IX 15; Strab. IX 409, dazu v. WILAMOWITZ, Ath. Mitt. XXXIII 141; <ED. MEYER, Theop. Hdt. 98 ff.; BÖLTE, RE. IX 1174>. — Nach der handschriftlich überlieferten Angabe bei Thuk. III 68, 5 wurden die Plataier im J. 519, noch unter der Regierung des Hippias Ἀθηναίων ξύμμαχοι. Dafür entscheiden sich E. MEYER, GdA. II 780, G. DE SANCTIS, Ἀτθίς<sup>2</sup> 303 (und BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 1, 391, 2); manche Gründe sprechen jedoch für 509. Vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 399.

<sup>2)</sup> Hdt. IX 15 (οἱ βοιωτάρχαι). Ueber die

lokalen Befehlshaber Hdt. VII 202; 205; 222; 233; seine Erzählung trägt das Gepräge gehässiger Feindseligkeit gegen die Thebaner, im besonderen gegen Leontiadas, den Vater des Eurymachos, der ein Hauptmacher bei dem Ueberfall Plataiais zu Beginn des peloponnesischen Krieges war. Unter diesen Umständen verdient die Angabe Beachtung, daß nicht Leontiadas στρατηγός war, ἀλλ' Ἀνάξανδρος, ὡς Ἀριστοφάνης ἐκ τῶν κατ' ἀρχοντας ὑπομνημάτων ἰστέρησε καὶ Νίκανδρος δὲ Κολοφώνιος, Plut. d. Herod. malign. 33, 867 A. Vgl. m. Gr. Gesch. II<sup>2</sup> 675, 1 und die von SWOBODA, StA. 254, 4 angeführten Schriften, dazu E. OBST, Der Feldzug des Xerxes (Klio, Beiheft XII) 104.

<sup>3)</sup> Nach Hdt. VII 132 gaben die Thebaner καὶ οἱ ἄλλοι Βοιωτοὶ πλὴν Θεοπιέων τε καὶ Πλαταιέων schon vor dem Kampfe bei den Thermopylen dem Perserkönig die Zeichen der Unterwerfung, aber nach VII 205 wurden sie damals nur stark beschuldigt, medisch gesinnt zu sein. Ueber das μηδίζειν der thebanischen Oligarchie vgl. Hdt. IX 15; 16; 86; Thuk. III 62, 3; 63, 2; Plut. d. Herod. malign. 31, 864. — Ein mederfreundlicher Orchomenier, der zu den Ersten in seiner Stadt gehörte, bei Hdt. IX 16. Einmarsch des persischen Heeres in Boiotien, zuerst ἐς γῆν τὴν Ὀρχομενίαν. Βοιωτῶν δὲ πᾶν τὸ πλῆθος ἐμῆδιζε, VIII 34; Zerstörung von Thespiiai und Plataiai οὐκ ἐμῆδιζον, VIII 50. Bei Plataiai im hel. lenischen Heere 600 Plataier und 1800 Thes.

Städten. Theben wurde belagert, zur Übergabe und Auslieferung der Häupter der medischen Partei gezwungen; der Oberbefehlshaber des hellenischen Heeres, Pausanias, ließ sie in Korinthos hinrichten. Da außerdem 300 der vornehmsten Thebaner bei Plataiai gefallen waren, so hatte die Aristokratie eine sehr starke Einbuße erlitten, ihre Häupter verloren. An Stelle der bisherigen unbeschränkten Herrschaft weniger Männer erhielt Theben unter dem Einflusse der Lakedaimonier eine gemäßigt oligarchische Verfassung. Eine solche wurde sicherlich auch in den anderen Städten eingerichtet.<sup>1)</sup> Den boiotischen Bund lösten die Lakedaimonier auf.<sup>2)</sup> Sie erneuerten ihn dann während des ersten großen Krieges gegen die Athener. Ein peloponnesisches Heer, das im Frühjahr 457 zunächst den Doriern der Metropolis gegen die Phokier zu Hilfe gekommen war, rückte in Boiotien ein und unterstützte die Thebaner bei der Befestigung und Vergrößerung ihrer Stadt durch Erweiterung des Mauerringes und Ansiedlung von Bewohnern aus einer Anzahl kleinerer Gemeinden. Zugleich zwang es die boiotischen Städte zur Unterordnung unter ihre Hegemonie.<sup>3)</sup> Viele Boioter, die sich gegen die Vorherrschaft der Thebaner und die Beschränkung der städtischen Autonomie sträubten, wurden verbannt. Sie gehörten mindestens zum großen Teil zu den Demokraten.<sup>4)</sup>

Die thebanische Hegemonie wurde aber bald durch die Athener beseitigt. Bei Tanagra erlitten sie zwar im Kampfe mit dem durch Zuzug von Boiotern verstärkten peloponnesischen Heere eine taktische Niederlage, dieses zog jedoch ab, und nach zwei Monaten, gegen Ende Sommer 457, errangen sie über die Boioter bei Oinophyta einen entscheidenden Sieg. Die Parteiungen unter den Boiotern trugen dazu bei, daß sie die Herrschaft über das Land gewannen. Sie führten die Verbannten zurück und

pier, IX 28; 30. Diese beiden Städte waren die einzigen Boiotiens, die als Teilnehmer an dem Kriege auf dem delphischen Weihgeschenk der hellenischen Eidgenossenschaft verzeichnet waren, SIG.<sup>3</sup> 31.

<sup>1)</sup> Thuk. III 62 läßt die Thebaner zu den Lakedaimoniern sagen: als der Meder heranzog, da *ἡμῖν μὲν ἡ πόλις τότε ἐτύγγανεν οὔτε καὶ ὀλιγαρχίαν ἰσόνομον πολιτεύουσα οὔτε κατὰ δημοκρατίαν*, sondern eine *δυναστεία ὀλιγῶν ἀνδρῶν εἶχε τὰ πράγματα . . . ἐπειδὴ γούν ὅ τε Μῆδος ἀπῆλθε καὶ τοὺς νόμους ἔλαβε* die *πόλις κτλ.* Das geschah offenbar mit einer *ὀλιγαρχία ἰσόνομος*, denn die spartanische Politik ging grundsätzlich auf die Einrichtung von Oligarchien aus. Daher haben MORITZ MÜLLER, *Gesch. Thebens* (1879) 59 und SWOBODA, *StA.* 254 mit Recht die Herstellung gemäßigt oligarchischer Verfassungen in Theben und den anderen boiotischen Städten angenommen.

<sup>2)</sup> Diod. XI 81, 2—3; Iustin. III 6, 10. Trotz der Auflösung des Bundes haben die Tanagraier wahrscheinlich zwischen 479 und 457 Münzen mit der Aufschrift *TA, B, BO* oder *BOI* geschlagen, doch wohl nach der bisherigen Gepflogenheit, schwerlich, wie HEAD, *HN.*<sup>2</sup> 348 vermutet, in dem Bestreben, den

Bund unter ihrer Hegemonie wiederherzustellen. Gegen diese Vermutung: GRENFELL-HUNT, *Oxy. Pap.* V 228. Vgl. SWOBODA a. a. O. 225, 1.

<sup>3)</sup> Diod. XI 81, 3; Iustin. III 6, 10 (ebenefalls nach Ephoros). — E. FABRICIUS, *Theben* (1890) 12 hat die Richtigkeit der Angabe über die damalige Erweiterung des Mauerringes bestritten (auch BELOCH, *GG.* II<sup>2</sup> 1, 169, 1). Seine Gründe sind jedoch nicht zwingend. Vgl. v. WILAMOWITZ, *Herm.* XXVI 191; 201, 4; <Pind. 36>; E. MEYER, *Theopomps Hellenika* 100; C. ROBERT, *Pausanias* 173, 1; <KERAMOPULLOS, *Ἀρχαιολ. Δελτίον* III (1917): *Θηβαϊκά*. — A. W.). — Mit der Erweiterung des Mauerringes steht offenbar die Vermehrung der Bevölkerung durch Uebersiedlung von Bewohnern aus kleineren, offenen Orten in Verbindung, obwohl sie nach den *Hell. Oxy.* 12, 3 erst zu Beginn des peloponnesischen Krieges erfolgte, E. MEYER a. a. O. 99.

<sup>4)</sup> Nach *Plat. Menex.* 13, 242 B kämpften die Athener mit den Lakedaimoniern bei Tanagra *ὑπὲρ τῆς Βοιωτῶν ἐλευθερίας* und führten dann nach ihrem Siege bei Oinophyta *τοὺς ἀδίκως φεύγοντας δικαίως* zurück. Vgl. *Xen. Mem.* III 5, 2. Ueber die Parteiverhältnisse vgl. folgende Anm.



verpflichteten unter Auflösung des Bundes die einzelnen Städte, in denen sie wohl durchweg die Demokraten ans Ruder brachten, durch Bündnisverträge, ihnen Heeresfolge zu leisten.<sup>1)</sup> In Theben fehlte es der demokratischen Regierung an einer breiteren Grundlage. So kam es, daß die Athener im Gegensatze zu der sonst von ihnen befolgten Politik sich der Oligarchen annahmen und sie die Demokratie stürzen ließen. Dies schlug zu ihrem Nachteile aus. Die Umwälzung in Theben gab den Anstoß zu einer großen oligarchischen Erhebung. Verbannte Oligarchen setzten sich in den Besitz von Orchomenos, Chaironeia und einigen anderen Orten. Ein gegen sie ausgesandtes athenisches Heer nahm zwar Chaironeia ein, mußte aber dann den Rückzug antreten und erlitt in der zweiten Hälfte des Sommers 447 bei Koroneia eine völlige Niederlage. Die Athener gestanden für die Freigebung der Gefangenen in einem Vertrage die Räumung von ganz Boiotien zu. Die Schlacht bei Koroneia galt daher bei den Boiotern als Befreiungsschlacht.<sup>2)</sup>

§ 158. Wieder zu Herren ihres Landes geworden, erneuerten die Boioter ihren Bund in einer Ausgestaltung, die viel enger als früher die einzelnen Staaten zusammenfaßte, der Bundesgewalt eine weitgehende Zuständigkeit übertrug und Theben zwar zur Bundeshauptstadt, aber die Thebaner doch nur in der für die Rechte und Pflichten der Gliedstaaten maßgebenden

<sup>1)</sup> Thuk. I 108, 3 (vgl. I 113, 3); IV 92, 6. Etwas eingeschränkt wird der Umfang der athenischen Herrschaft in der Rede der Thebaner III 62, 5. Nach Diod. XI 83, 1 soll Myronides, der Oberbefehlshaber der Athener bei Oinophyta, *πασῶν τῶν κατὰ τὴν Βοιωτίαν πόλεων ἑγκρατὴς* geworden sein *πλὴν Θηβῶν*. Dies ist nach den Angaben des Thuk. schwerlich richtig. Die Behauptung der Selbständigkeit Thebens würde weit wichtiger gewesen sein als die von ihm erwähnte Niederreißung der Mauern Tanagras. — Heeresfolge der Boioter: Thuk. I 111.

Die Feststellung der Parteiverhältnisse stößt auf Schwierigkeiten. Eine Uebersicht über die neueren Ansichten findet sich in m. Gr. Gesch.<sup>2</sup> III 1 S. 320, 3 und bei SWOBODA, StA. 256, 1; (vgl. auch KALINKA, Xen. 307 ff.; v. WILAMOWITZ, Pind. 36). Die von den Athenern zurückgeführten Verbannten waren Gegner der Hegemonie Thebens (vgl. vor. Anm.), aber gewiß nicht ausschließlich Oligarchen, wie G. W. BORSFORD (S. 1411, 4) 282 annimmt. Denn es gab damals natürlich nicht bloß in Theben, sondern auch in anderen Städten Boiotiens nicht wenige Demokraten. Diese waren aber Gegner eines oligarchisch regierten, von den Lakedaimoniern ans Ruder gebrachten Hegemoniestaates. So viel ist sicher, daß bei der Gestaltung der Verhältnisse in Boiotien und den Beziehungen zu den Athenern und Lakedaimoniern die Partei- und Klassengegensätze der Oligarchen und Demokraten von wesentlicher Bedeutung waren. Oligarchen waren die *Βοιωτοὶ οἱ φεύ-*

*γοντες*, die sich 447 gegen die athenische Herrschaft erhoben (Thuk. I 113). Die Athener hatten offenbar im Einklange mit ihrer sonst befolgten Politik (Bd. I 218, 4) nach ihrem Siege bei Oinophyta die Demokraten zur Regierung gebracht, und die von ihnen zurückgeführten *ἀδίκως φεύγοντες* waren mindestens vorwiegend Demokraten. Dies ist auch im wesentlichen die Ansicht M. MÜLLERS, Gesch. Thebens 64; F. RÜHLS, Jahrb. Kl. Ph. CXXVII 740 und SWOBODA a. a. O. 256, 1. Den Athenern verdankte also die Demokratie ihre Herrschaft, die nach Aristot. Pol. V 3, 1302 b, Z. 25 in Theben nach der Schlacht bei Oinophyta bestand und infolge ihrer schlechten Staatsverwaltung gestürzt wurde. Bei dem Sturze müssen die Athener im Gegensatze zu ihrer grundsätzlichen Entscheidung zu Gunsten der Demokraten die Oligarchen unterstützt haben, denn Ps.Xen. *Ἀθ. III 11* sagt: „So oft sie aber unternommen haben, sich für die Besseren zu entscheiden, schlug es ihnen nicht zum Vorteil aus, sondern *ἐν τὸς ὀλίγων χρόνον ὁ δῆμος ἐδοῦλευσεν ὁ [μὲν Βοιωτοῖς]*.“ (Vgl. dazu KALINKA a. a. O. 305 ff.) Es schlug zu ihrem Nachteile aus, weil die thebanische Oligarchie 447 mit den aufständischen Parteigenossen gemeinsame Sache machte (Thuk. III 62, 5), deren Sieg die athenische Herrschaft und die noch bestehenden Demokratien in Boiotien beseitigte.

<sup>2)</sup> Thuk. I 113, 2; III 62, 4; 67, 3; IV 92, 6; Xen. Mem. III 5, 4; Plat. Alkib. I 112; Diod. XII 6; Plut. Perikl. 18; Ages. 19; Paus. I 27, 5. Ueber die Parteiverhältnisse vgl. vor. A.

proportionalen Gliederung zu Ersten unter Gleichen machte. Die Thebaner erhielten nicht eine Hegemonie, die sie über die Bundesstädte hinaushob. Den Bund bildeten nach amtlicher Bezeichnung nicht die Thebaner und ihre Bundesgenossen, sondern die Boioter.<sup>1)</sup> Die damals geschaffene Bundesverfassung erhielt sich im wesentlichen bis zur Auflösung des Bundes durch den Königsfrieden im J. 386.<sup>2)</sup>

Der Bund umfaßte zunächst neun selbständige, bundesunmittelbare Gliedstaaten: Theben, Orchomenos, Thespiiai, Tanagra, Haliartos, Lebadeia, Koroneia, Akraiphia, Kopai. Zu diesen Staaten trat nach 424 die bis dahin zu Orchomenos gehörende Stadt Chaironeia. Die übrigen Gemeinden standen zu ihnen in einem Verhältnisse der Zugehörigkeit und Abhängigkeit, sie waren ihre Symmoroi oder Synteleis. Das weitaus größte Gebiet, mehr als ein Drittel Boiotiens, war im Besitze Thebens. Es befanden sich auf ihm die früher plataeischen Orte Erythrai, Skolos, Skaphai (Eteonos), dann Potniai, Schoinos, Aulis, Mykalessos, Harma, Eleon, Pharai. Dazu kam nach der Einnahme und Zerstörung Plataiais 427 das übrige Gebiet dieser Stadt. Von Orchomenos waren Chaironeia, Hyettos (Hysiai) und Olmones abhängig, von Haliartos: Onchestos, Okalea und wahrscheinlich Alalkomenai, von Thespiiai: Eutresis, Siphai, Thisbe, Chorsiai.<sup>3)</sup> Im J. 411 entrissen die Boioter im Verein mit Eretriern und Oropiern den Athenern Oropos. Als dann heftige Parteikämpfe dort ausbrachen und Verbannte in Theben um Hilfe baten, schritten sie 402/1 ein und verlegten die Stadt nach einem sieben Stadien vom Meere entfernten Platze, ließen sie aber als selbständiges Staatswesen bestehen. Nach einiger Zeit wurde sie von ihnen

<sup>1)</sup> IG. II<sup>2</sup> 14: *Συμμαχία Βοιωτῶν καὶ Ἀθηναίων*. Thuk. sagt stets *Βοιωτοί*, wenn er von dem Bunde spricht (z. B. V 38), ebenso der Verfasser der Hell. Oxy., der XI 4 die Bundesverfassung als Verfassung des ganzen Stammes bezeichnet: *τὸ μὲν οὖν ἔθνος ὅλον οὕτως ἐπολιτεύετο, καὶ τὰ συνέδρια τὰ κοινὰ τῶν Βοιωτῶν ἐν τῇ Καρμεῖα συνεκάθιζεν*; XIII, 1. Vgl. W. VISCHER, Kl. Schrift. I 344; X. E. MEYER, Theop. Hell. 88; SWOBODA, StA. 257, 2.

<sup>2)</sup> Eine nähere Kenntnis dieser Bundesverfassung verdanken wir den Hellenika Oxyrhynchia (XI 2—4, Col. XII); über sie Bd. I 81, 2; 630e.

Neuere Literatur über die Verfassung: GRENFELL-HUNT, Oxy. Pap. V 119; 223 ff.; GOLIGHER, Class. R. XXII 80 ff.; GLOTZ, BCH. XXXII 271 ff.; E. MEYER, Theopomps Hellenika 315 ff.; G. W. BOTSFORD, Political Science Quarterly XXV (1910) 279 ff.; J. BONNER, Class. Ph. V 405 ff.; <X 381 ff. (gegen Walker)>; v. WILAMOWITZ, Staat 129; J. B. BUSSMANN, Die boiotische Verfassung, Münster 1912 Diss.; H. SWOBODA, StA. 256 ff.; B. KEIL, StA. 411 ff.; <WALKER, The Hellenica Oxyrhynchia (1913) 134 ff.>.

<sup>3)</sup> Die Aufzählung der bundesunmittelbaren Gliedstaaten und der von ihnen abhängigen oder mit ihnen vereinigten Gemeinden

in den Hell. Oxy. XI 3 (vgl. XII 3) läßt nicht mit genügender Deutlichkeit die selbständigen Bundesstädte erkennen. Ein Vergleich mit Angaben des Thuk. führt aber zu einem sicheren Ergebnis. Das boiotische Heer, das 424 bei Delion kämpfte, bestand aus Kontingenten *ἀπὸ πασῶν τῶν πόλεων* (IV 91, 1). In der Schlachtordnung standen nach IV 93, 4 auf dem rechten Flügel *Θηβαῖοι καὶ οἱ ξύμμοροι αὐτοῖς*, im Zentrum *Ἀλιάρτιοι καὶ Κορώναιοι καὶ Κοπαιῆς καὶ οἱ ἄλλοι οἱ περὶ τὴν λίμνην*, auf dem linken Flügel *Θεσπιῆς καὶ Ταναγραῖοι καὶ Ὀρχομένιοι*. Zu diesen sieben namhaft gemachten Städten sind nach den Hell. Oxy. Akraiphion am See (Namensform: E. MEYER, Theop. Hell. 125, 2) und Lebadeia westlich desselben hinzuzufügen, da sie mit anderen bundesunmittelbaren Städten in einer bestimmten Reihenfolge abwechselnd einen Boiotarchen stellten. Diese beiden Städte stecken also in den *οἱ ἄλλοι οἱ περὶ τὴν λίμνην*. Zu den selbständigen Städten gehörte nach den Hell. Oxy. auch Chaironeia, während Thuk. IV 76, 3 sagt: *Χαιρώνειαν δέ, ἥ ἐς Ὀρχομένον . . . συντελεῖ* und daher auch kein Kontingent dieser Stadt nennt. Ueber *σύμμοροι* oder *συντελεῖς* vgl. SWOBODA, Klio X 316, 5; J. BONNER, Class. Ph. V 409. Näheres über die Gebietsverhältnisse bei E. MEYER a. a. O. 94 [mit übersichtlicher Karte].



dem Bunde einverleibt.<sup>1)</sup> Anderseits fiel Orchomenos bei dem Einfalle Lysanders in Boiotien vom Bunde ab und blieb von ihm unter dem Schutze einer lakedaimonischen Besatzung getrennt.<sup>2)</sup>

Das ganze Bundesgebiet war für Bundeszwecke in elf Kreise (μέρη) eingeteilt. 4 kamen auf Theben und sein Gebiet, je 2 auf Orchomenos und Thespiiai, einer auf Tanagra. Zu einem waren Haliartos, Koroneia und Leba-deia, zu einem anderen Akraiphion, Kopai und Chaironeia vereinigt.<sup>3)</sup>

Die Verfassung des Bundes und der einzelnen Städte war nach gemäßigten oligarchischen Grundsätzen geregelt. Auf dem Vollbürgerrecht in einem Gliedstaate beruhte die bundesbürgerliche Berechtigung. Da die Organe des Bundes sich aus Vertretern der Gliedstaaten zusammensetzten, so konnte es kein von dem Bürgerrecht eines Gliedstaates unabhängiges Bundesbürgerrecht geben. Es hat die Bundesgewalt auch schwerlich unmittelbar an einzelne das Bürgerrecht mit Einbürgerung in einen Gliedstaat verliehen, aber wenn der Bund eine Stadt als Mitglied aufnahm, so erhielt diese damit von ihm das gleichmäßig geregelte Bürger- und Verfassungsrecht einer Bundesstadt und ihrer Angehörigen.<sup>4)</sup> Vollbürger waren in allen Gliedstaaten die Besitzer eines Vermögens von einem bestimmten Mindestbetrage, wahrscheinlich diejenigen, deren Zensus sie zum Dienste mit eigener voller Hoplitenrüstung bezw. bei einer höheren Stufe zum Reiterdienst verpflichtete. Man scheint nur das Grundeigentum eingeschätzt zu haben, und es bestand wohl noch das Gesetz, das, wie in Sparta, den politisch berechtigten Bürgern den berufsmäßigen Betrieb eines Handwerkes und eines Marktgeschäftes verbot.<sup>5)</sup>

In jeder Bundesstadt waren aus allen vollberechtigten Bürgern vier eine gleiche Mitgliederzahl umfassende Ratskörperschaften (βουλαι) gebildet, von denen immer eine, in einer bestimmten Zeit und Reihenfolge mit den anderen abwechselnd, die Funktionen eines Rates ausübte, während die Versammlungen aller vier die Gemeindeversammlung vertraten. Die als Rat fungierende Körperschaft leitete die Verwaltung der laufenden Geschäfte und faßte vorbereitende Beschlüsse über die Angelegenheiten, über welche die Gesamtheit zu entscheiden hatte. Sie berief dazu Versammlungen der drei anderen Ratskörperschaften und legte ihnen Anträge vor. Beschlüsse, die von allen drei im Einklange mit der beratenden Körperschaft

<sup>1)</sup> Thuk. VIII 60, 1; Diod. XIV 17. Vgl. Theop. bei Steph. Byz. Ὀρωπός (Fgm. 15 a, M., 13 GRENFELL-HUNT), dazu E. MEYER a. a. O. 101, ferner über das Verhältnis von Oropos zu den Boiotern in älterer Zeit S. 1410, 2.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. III 5, 6; 5, 17; IV 2, 17; 3, 15; V 1, 29; Plut. Lys. 28; Andok. III 20.

<sup>3)</sup> Hell. Oxyrh. XI 3. Vgl. Bd. I S. 271, dazu Thuk. IV 93 und Kartenskizze bei E. MEYER a. a. O.

<sup>4)</sup> B. KEIL, StA. 413 hat bemerkt, daß es weder eine direkte Ueberlieferung über ein boiotisches Bundesbürgerrecht gäbe, noch für das Vorhandensein eines solchen ein Rückschluß aus der vom 4. Jh. an bezeugten Ernennung von Bundesproxenoi gestattet wäre; dazu u. §§ 159; 160.

Bei der Aufnahme einer Stadt in den Bund mußte sie das Bürgerrecht einer Bundesstadt erhalten, denn da der Umfang der Beteiligung der einzelnen Gliedstaaten an den Organen der Bundesgewalt und an den Leistungen für den Bund im Verhältnis zu der Zahl ihrer vollberechtigten Bürger gleichmäßig festgesetzt war, so mußten in allen Gliedstaaten die bürgerlichen Rechte und Pflichten an die gleichen Bedingungen geknüpft sein. Vgl. Diod. XIV 17, 3 über Oropos.

<sup>5)</sup> Bd. I 353, 4 und 5. — Thuk. V 31, 6 läßt die Boioter ihre Verfassung als eine oligarchische bezeichnen und darum eine Verbindung mit den demokratischen Argeiern für weniger zuträglich als die mit den Lakedaimoniern halten.

gefaßt wurden, waren für die Gemeinde rechtskräftig und bindend.<sup>1)</sup> Unter den Beamten, die von den einzelnen Städten für ihre eigenen Angelegenheiten bestellt wurden, besaß schon damals sicherlich der Archon insofern den höchsten Rang, als nach ihm das Jahr benannt wurde, in dem er im Amte war. Eine wiederholte Bekleidung des Amtes war, wenigstens späterhin, gestattet. Ursprünglich war der Archon seinem Titel nach Regierender gewesen, nun konnte er durch Auslosung aus den Bewerbern erkoren werden, da seine wenig ausgedehnte Amtstätigkeit sich hauptsächlich auf sakrale Verrichtungen beschränkte.<sup>2)</sup> Leitende Beamte waren höchstwahrscheinlich ebenfalls bereits in dieser Zeit drei Polemarchoi, die später nicht bloß das Heerwesen verwalteten und das Kontingent ihrer Stadt befehligten, sondern sie auch in auswärtigen Angelegenheiten vertraten. In der Handhabung des Kriebsrechtes wurzelte offenbar ihre Befugnis, jeden Bürger, der eine mit der Todesstrafe bedrohte Handlung verübte, nach ihrem Befinden verhaften zu lassen. Die Aburteilung erfolgte dann durch den Rat unter ihrem Vorsitz. Sie werden wohl auch mit den Ratskörperschaften dieser Zeit in ähnlicher Verbindung gestanden haben und von ihnen gewählt worden sein.<sup>3)</sup>

Das beratende und beschließende Organ der Bundesgewalt war ein Bundesrat, der auf der Kadmeia in Theben tagte. Er bestand aus 660 Mitgliedern, je 60 von jedem Kreis. Theben sandte also in den Rat nicht weniger als 240 Vertreter, Haliartos und die anderen Drittelkreisstädte nur je 20. Da alle vollberechtigten Bürger der Gliedstaaten Mitglieder ihrer vier Ratskörperschaften waren und sicherlich alle vier gleichmäßig im Bundesrate vertreten sein sollten, so setzte sich dieser aus Abgeordneten zusammen, die in jedem Gliedstaate von den Ratskörperschaften aus ihrer Mitte erlost oder gewählt waren. Die Mitglieder des Bundesrates erhielten

<sup>1)</sup> Hell. Oxyrh. XI 2. Die vier Ratskörperschaften waren darnach Träger der beratenden und beschließenden höchsten Staatsgewalt (Bd. I 311). Es gab daher neben ihnen keine besondere Gemeindeversammlung (SWOBODA, Klio X 319; StA. 258; < trotz v. WILAMOWITZ, Staat 129, vgl. BONNER, Class. Ph. V 411; X 385, 2). Die von der als Rat fungierenden Körperschaft berufene Versammlung der anderen drei Körperschaften konnte aber nicht wie eine von einem Rat berufene Gemeindeversammlung auch unter Ablehnung des Probuleumas und im Widerspruch mit ihm einen für die Gemeinde rechtsverbindlichen Beschluß fassen. Dazu gehörte die Uebereinstimmung aller vier Körperschaften, denn es heißt in Hell. Oxy.: ὁ τι δ' ἔδοξε ἀπάσας τοῦτο κύριον ἐγγίνεται. Jede Körperschaft stimmte also für sich ab.

Ueber diese Verfassung als Vorbild für die im J. 411 von den gemäßigten Oligarchen in Athen entworfene, die nach der provisorischen in Kraft treten sollte, vgl. U. KOEHLER, Berl. Ak. Sbb. 1895, 455 ff.

<sup>2)</sup> Lösung: Plut. de gen. Socr. 31, 597 A (i. J. 379). Sakrale Tätigkeit des Archon von

Plataiai: Plut. Aristeid. 21. Die selbstverständlich einjährige Amtsdauer ist in späterer Zeit auch inschriftlich bezeugt: IG. VII 3224 (Orchomenos); 2710 (Akraiphia). Wiederholte Bekleidung: 3176 (Orchomenos). In den Inschriften ist der Archon als eponymy Beamter der Einzelstaaten erst seit dem Ende des 4. Jh., zuerst in Orchomenos (3175) nachweisbar, als Bundesbeamter bald nach 364 (2407 = SIG.<sup>3</sup> 179). Zusammenstellung des inschriftlichen Stoffes bei SCHÖNFELDER 26; 37 ff.

<sup>3)</sup> Polemarchoi sind für Theben erst seit 382 nachweisbar (Xen. Hell. V 2, 25; 29 ff.; V 4, 2; VII 3, 5; Plut. Pelop. 7; 9; de gen. Socr. 4, 577 B.), für andere Städte durch Inschriften seit dem 3. Jh. (IG. VII 2715; 3174 ff. usw.). Alle Wahrscheinlichkeit spricht aber für ihr Vorhandensein und ihre allgemeine Verbreitung schon in älterer Zeit, ebenso (trotz Xen. V 2, 25, vgl. aber dazu V 4, 2) für ihre in den Inschriften, abgesehen von Megara, durchweg vorkommende Dreizahl. Vgl. SWOBODA, Festgaben für Büdinger 55 ff.; StA. 284; SCHÖNFELDER a. a. O. 40, ferner den Abschnitt über den Bund des 3. Jh.



vom Bunde Tagegelder. Sie gliederten sich, wie in den Einzelstaaten, in vier Ratskörperschaften (*βουλαί*), von denen je eine, mit den anderen abwechselnd, die Geschäfte führte und die Aufgaben eines Rates erfüllte, während die übrigen drei mit ihr über die ihnen vorgelegten Angelegenheiten, im besonderen auch über Krieg, Frieden und Bündnisse, Beschlüsse faßten, die, wie man annehmen muß, unter der Voraussetzung der Übereinstimmung aller vier, für den Bund und im Bereiche der Bundesgewalt für die Einzelstaaten bindend waren.<sup>1)</sup>

Neben dem Bundesrat bestand ein Bundesgericht. Seine Zusammensetzung war ebenso geregelt wie diejenige des Rates. Auf alle Kreise kam also die gleiche Richterzahl, auf alle Städte die ihrem Anteile an den Kreisen entsprechende.<sup>2)</sup> Über den Umfang der Zuständigkeit des Gerichts ist nichts überliefert. Es richtete natürlich über Vergehen gegen den Bund, wahrscheinlich auch über Streitigkeiten zwischen Gliedstaaten.

Leitende Bundesbeamte waren die Boiotarchai. Neben ihnen gab es gewiß schon damals und in noch früherer Zeit einen Archon des Bundes. Nachweisbar ist ein solcher erst bald nach 364/3, aber alle Wahrscheinlichkeit spricht dagegen, daß man erst bei der Erneuerung des Bundes im 4. Jh. dieses Amt schuf und einen Beamten mit dem Titel eines allgemeinen Regierungsamtes einsetzte, der zwar dem Range nach als höchster behandelt wurde, indem man das Jahr in erster Linie mit seinem Namen bezeichnete, der aber im wesentlichen nur sakrale Verrichtungen erfüllte.<sup>3)</sup> Dies weist auf ein Vorhandensein des Amtes mit größerer politischer Bedeutung in älterer Zeit hin. Boiotarchen erscheinen bereits während des Perserkrieges (S. 1412, 2). Nun bildeten sie ein Kollegium von elf Mitgliedern, je einem für jeden Kreis. Die Thebaner stellten daher 4 Boiotarchen, Orchomenos und Thespiäi je 2, Tanagra einen, während die zu je drei zu einem Kreise zusammengefaßten Städte bei der Bestellung in einer bestimmten Reihenfolge unter einander abwechselten. Die Wahl der Boiotarchen erfolgte sicherlich durch die Ratsversammlungen der Einzelstaaten.<sup>4)</sup> Ihr Amtsjahr deckte sich mit dem bürgerlichen Jahre der Boioter, das mit dem Neumonde nach der Wintersonnenwende, am ersten Bukatios, begann. Einen Boiotarchen, der beim Ablaufe seiner Amtszeit nicht das Amt niederlegte, bedrohte im 4. Jh. ein Gesetz mit dem Tode.<sup>5)</sup> Andererseits war gewiß nicht

<sup>1)</sup> Hell. Oxyrh. XI 4; zur Erklärung von *καὶ τοῖς αὐτοῖς τὰ καθ' ἡμέραν ἀνέλισκον* vgl. GRENFELL-HUNT, Oxy. Pap. V 83; SWOBODA, Klio X 323, 3; BONNER, Class. Ph. V 413.

Daß sich der Bundesrat ebenso wie der Gesamtrat der Einzelstaaten in 4 Körperschaften gliederte, ergibt sich aus Thuk. V 38, 2; vgl. U. KÖHLER, Berl. Ak. Sbb. 1895, 435 ff.; GOLIGHER, Class. R. XXII 80; GLOTZ, BCH. XXXII 276; SWOBODA, Klio X 323, 2; BONNER, Class. Ph. V 408; X 381 ff. Der Bundesrat soll nach E. MEYER, Theop. Hell. 93 (und WALKER a. a. O. 140 ff.) nur eine sehr geringe Zuständigkeit besessen haben und zum Abschlusse eines Vertrages die Zustimmung eines jeden der souveränen Einzelstaaten erforderlich gewesen sein. Diese Ansicht beruht auf

der irrtümlichen Auffassung, daß unter den *τέτταροι βουλαὶ τῶν Βοιωτῶν* bei Thuk. nicht die Ratskörperschaften des Bundes, sondern der Einzelstaaten zu verstehen wären; vgl. SWOBODA, StA. 258, 8.

<sup>2)</sup> Hell. Oxyrh. XI 5.

<sup>3)</sup> Archon des Bundes: IG. VII 2407 (SIG.<sup>3</sup> 179); 2418 (SIG.<sup>3</sup> 201).

<sup>4)</sup> Hell. Oxyrh. XI 3. Elf Boiotarchen auch bei Thuk. IV 91. — In bezug auf die Wahl vgl. H. SWOBODA, Klio X 324. (Die Wahlen fanden im Spätherbst statt, vgl. Polyb. XVIII 43, 1; 3 und dazu BELOCH, Klio XV 383, 5.)

<sup>5)</sup> Plut. Pelop. 24; 25; vgl. Nep. Epam. 7; Paus. IX 14, 5. (Bukatios: BISCHOFF, LSt. VII 343 (u. RE. X 1576); KUBITSCHKE, RE. III 994.)

erst damals Wiederwahl und Bekleidung des Amts in unmittelbar aufeinanderfolgenden Jahren gestattet.<sup>1)</sup> Dasselbe gilt von ihrer Absetzbarkeit und ihrer Verpflichtung zur Rechenschaftsablegung nach Ablauf der Amtszeit, obschon diese späterhin anders geregelt und strenger gehandhabt worden sein wird.<sup>2)</sup>

Hauptsächlich befehligten die Boiotarchen das Bundesheer. Wenn alle an der Spitze des Heeres auszogen, so berieten und beschlossen sie gemeinsam über den Gang der Operationen, doch führte gewöhnlich einer unter ihnen den Oberbefehl, sei es, daß sie dabei in einer bestimmten Reihenfolge unter einander abwechselten, sei es, daß einem für den ganzen Feldzug der Oberbefehl vom Bundesrate mit mehr oder weniger weitgehender Zuständigkeit übertragen oder von den Kollegen überlassen wurde. Eine Verteilung des Kommandos unter die Mitglieder des Kollegiums war dann erforderlich, wenn gleichzeitig auf verschiedenen Schauplätzen Krieg zu führen war. Mit der Leitung kleinerer Feldzüge wurden einzelne Boiotarchen, einer oder mehrere, betraut.<sup>3)</sup> Als Befehlshaber der gesamten Reiterei stand den Boiotarchen ein Hipparchos zur Seite.<sup>4)</sup>

Mit der Heerführung vereinigten die Boiotarchen die politische Vertretung des Bundes gegenüber anderen Staaten und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Sie schickten Gesandte ab, empfingen fremde Gesandte, verhandelten mit ihnen und beantragten im Bundesrate, der darüber rechtskräftig entschied, den Abschluß von Verträgen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Die wiederholte Bekleidung des Amtes ist erst für das 4. und 3. Jh. bezeugt. Nach Plut. Pelop. 15; 34 war Pelopidas dreizehnmal Boiotarch. Auch Epameinondas ist öfter Boiotarch gewesen. In den aus den J. 367/6 und 364/3 stammenden Beschlüssen erscheinen unter den Boiotarchen zwei, die in beiden Jahren das Amt bekleideten, IG. VII 2407; 2408; vgl. 3426. In früherer Zeit war ohne Zweifel die wiederholte Bekleidung des Amtes ebenfalls gestattet, da eine solche bei militärischen Aemtern allgemein üblich war.

<sup>2)</sup> Absetzung: Diod. XV 72, 2; Nep. Epam. 7; dazu H. SWOBODA, RE. V 2693; StA. 268, 4. — Rechenschaftsablegung und Verurteilung der *βοιωταρχήσαντες*: Diod. XV 71, 7; Plut. Pelop. 29; Appian, Syr. 41; dazu SWOBODA 268, 5.

<sup>3)</sup> Im J. 424 waren bei Delion die Boioter ἀπὸ πασῶν τῶν πόλεων vereinigt. Von den 11 Boiotarchen wollten die übrigen keine Schlacht liefern, Pagondas jedoch *βοιωταρχῶν ἐκ Θηβῶν μετ' Ἀριανθίδου* (über die Namensform vgl. Syll.<sup>3</sup> 115, A. 4) *τοῦ Ἀνσιμαγίδου καὶ ἡγεμονίας οὗσης αὐτοῦ βουλόμενος τὴν μάχην ποιῆσαι* feuerte das Heer zum Kampfe an und führte es gegen die Athener. Pagondas lieferte die Schlacht *τῶν ἄλλων βοιωταρχῶν οὐ ξυνεπαυρούντων μάχεσθαι*, Thuk. IV 91. — Ueber die Schlacht bei Leuktra entschied dagegen die Mehrheit des Kriegsrates der Boiotarchen, und Epameinondas bedurfte ihrer Zustimmung,

obwohl er durch Bundesbeschluß den Oberbefehl erhalten hatte: Diod. XV 52, 1; 53, 3; Plut. Pelop. 20; Paus. IX 13, 6—7. — Nach Diod. XV 62, 4 übergaben auf dem ersten Zuge nach der Peloponnesos die übrigen Boiotarchen freiwillig dem Epameinondas und Pelopidas den Oberbefehl, auf dem zweiten scheint ihn Epameinondas von vornherein erhalten zu haben (Diod. XV 68, 1).

Zwei Boiotarchen: Thuk. II 2, 1 ff. Ob die drei Befehlshaber der 300 von den Boiotern nach Sizilien geschickten Hopliten Boiotarchen waren (so F. CAUER 649; BUSMANN 34), ist zweifelhaft (Thuk. VII 19, 3). Zu ihnen gehörten aber die beiden Oberbefehlshaber des im J. 364 nach Thessalien geschickten Heeres, Plut. Pelop. 35, dazu IG. VII 2408. Ebenso zog dahin 368 ein Heer unter zwei Boiotarchen, Paus. IX 15, 1. — Vier Boiotarchen: Paus. X 20, 3. — Epameinondas allein Befehlshaber: Plut. Pelop. 29; Diod. XV 79, 1 (Seezug). Pelopidas: Diod. XV 67, 3; Plut. Pelop. 26. Pammenes: Diod. XV 94, 2. Vgl. Diod. XV 80 ff.; Plut. Pelop. 31.

<sup>4)</sup> Ein *ἵππαρχος τῶν βοιωτῶν* bei Thuk. IV 72, 3; (Plut. de gen. Socr. 5, 578 B). Vgl. dazu SWOBODA, StA. 280, 4.

<sup>5)</sup> Von den Boiotarchen geleitete Verhandlungen: Thuk. V 37, 4—5; 38. Einschreiten der Boiotarchen gegen Agesilaos, als dieser 396 auf boiotischem Gebiet ein Auszugsoffer



Das reguläre Bundesheer war aus den Kontingenten der elf Kreise gebildet. Jeder Kreis sollte eine Tausendschaft Hopliten und eine Hundertschaft Reiter stellen. Hinter dieser Sollstärke des vollen Aufgebotes von 11000 Hopliten und 1100 Reitern blieb jedoch die tatsächliche erheblich zurück (vgl. Bd. I 563,<sup>5</sup>; 564,<sup>1</sup>); zu auswärtigen Kriegszügen wurden nur Bruchteile des vollen Aufgebotes herangezogen. Über die 300 „Wagenlenker und Kämpfer“ vgl. Bd. I 344; 362, über die „Hamippoi“ ebenda 567,<sup>5</sup>; 564,<sup>1</sup>. Es gab auch schon Abteilungen von Peltastai.<sup>1)</sup> Das übrige leichtbewaffnete Fußvolk hatte keine festere Organisation und nur geringen taktischen Wert. Die Stellung eines bestimmten Kontingentes von Leichtbewaffneten war den Kreisen nicht auferlegt; ihr Zuzug erfolgte wohl auf Grund eines allgemeinen Aufgebotes, aber ohne förmliche Aushebung und Rekrutierung.<sup>2)</sup> Neben dem Landheere scheint man erst während des peloponnesischen Krieges eine kleinere Flotte geschaffen zu haben. Die Lakedaimonier legten im J. 413/2 ihren Bundesgenossen den Bau von 100 Trieren auf, davon 25 den Boiotern.<sup>3)</sup>

Zur Bestreitung seiner Aufgaben, namentlich für das Kriegswesen und die Besoldung der Mitglieder der Bundesräte, erhob der Bund im Rahmen der Kreise von den Gliedstaaten direkte Steuern (Eisphorai). Diese hatten den Charakter von Matrikularbeiträgen, denn die jedesmal aufzubringende Summe wurde, wie die Truppenzahl zu einem Feldzuge, unter die einzelnen Kreise verteilt und von den Städten für ihre Kreise oder Kreisanteile an den Bund gezahlt.<sup>4)</sup> Von erheblicher Bedeutung nicht bloß für das Finanzwesen des Bundes und der einzelnen Städte, sondern auch für die wirtschaftliche Gemeinschaft der ganzen Landschaft war die Münzeinheit. Die Münzprägung war in Theben zentralisiert, den übrigen Städten nicht gestattet. Die Münzen zeigen das Bundeswappen, den boiotischen Schild, aber sie sind mit der Aufschrift Th, The, Theba versehen, nicht wie in späterer Zeit mit „Boioton“.<sup>5)</sup>

Das Münzrecht und die Eigenschaft als Bundeshauptstadt mit dem Sitze der Organe der Bundesgewalt waren die einzigen Vorrechte Thebens vor den übrigen Bundesstädten, denn seine weit stärkere Vertretung in den Bundesräten und im Kollegium der Boiotarchen, durch die es in Verbindung mit seiner größeren Macht einen maßgebenden Einfluß auf die Bundes-

verrichten wollte, Xen. Hell. III 4, 4; Plut. Ages. 6.

<sup>1)</sup> Bei Delion 500: Thuk. IV 93, 3. Vgl. Bd. I 567.

<sup>2)</sup> Bd. I 564,<sup>1</sup>; 566,<sup>5</sup>; 567,<sup>1</sup>; 5; 577, 2.

<sup>3)</sup> Thuk. VIII 3, 2. Vgl. Diod. XIII 41, 3; Paus. X 9, 9, dazu SWOBODA, StA. 260, 9.

<sup>4)</sup> Hell. Oxyrh. XI 4: *παρέχετο* jedes μέρος βουλευτὰς ἐξήκοντα κατὰ τὸν βουλευτάρχην κτλ. ἐπετίετο δὲ καὶ στρατιὰ ἐκάστῳ μέρει περὶ χιλίους μὲν ὁπλίτας, ἱππέας δὲ ἑκατόν· ἀπλῶς δὲ δηλῶσαι κατὰ τὸν ἄρχοντα καὶ τῶν κοινῶν ἀπέλανον καὶ τὰς εἰσφορὰς ἐποιοῦντο καὶ δικαστὰς ἐπεμποιον καὶ μετεῖχον πάντων ὁμοίως καὶ τῶν κακῶν καὶ τῶν ἀγαθῶν. Dazu bemerkt SWOBODA, Klio X 326: „Der Bund hob direkte

Steuern (εἰσφοραί) ein, war also nicht auf Matrikularbeiträge der einzelnen Staaten angewiesen.“ Allein aus dem ganzen Zusammenhange der Angabe über die Eisphorai ergibt sich, daß bei ihrer Erhebung jede Bundesstadt ebenso, wie bei der Stellung der Mitglieder für den Bundesrat und des Kontingentes für das Bundesheer, einen Betrag zu zahlen hatte, der ihrem Anteile an den Kreisen entsprach. Dieser wurde also nicht vom Bunde unmittelbar von den Angehörigen der einzelnen Staaten oder Kreise erhoben, sondern in der Art von Matrikularbeiträgen im Rahmen der Kreise den Gliedstaaten auferlegt.

<sup>5)</sup> B. V. HEAD, Catalogue VIII (Central Greece) p. XXXIX und 70; HN.<sup>2</sup> 349.

politik ausübte, beruhte nicht auf einem Vorrechte, sondern auf dem für alle Städte geltenden bundesrechtlichen Grundsatz, der ihre Rechte und Pflichten in gleicher Weise im Verhältnisse zu ihrer Bürgerzahl abstufte. Die vollständige Durchführung dieses Grundsatzes zeichnete die Verfassung der Boioter vor der anderer hellenischer Bünde aus. Der Bund war ein Mittelding zwischen einem Staatenbunde und Bundesstaate.<sup>1)</sup> Es gab zwar schwerlich ein Bundesbürgerrecht, aber die bürgerliche Vollberechtigung war in den Gliedstaaten in Verbindung mit ihrer Verfassungsform in gleicher Weise vom Bunde geregelt (S. 1416). Wie weit sich sonst die Herrschaft der Bundesgewalt auch auf die Angehörigen der Gliedstaaten erstreckte, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Namentlich fehlt uns eine Kenntnis der Zuständigkeit des Bundesgerichts. Andererseits war keine Bundesbehörde mit Ausscheidung der Vermittlung der Gliedstaaten unmittelbar aus Angehörigen derselben gebildet; jede war im Rahmen der Einteilung des Bundesgebietes in elf Kreise und des Anteiles der einzelnen Staaten an diesen aus Staatsabgeordneten zusammengesetzt.<sup>2)</sup> Auch das Bundesheer bestand aus ebenso bestimmten Kontingenten der Gliedstaaten, und die ihnen auferlegten direkten Steuerbeträge bildeten die regelmäßigen Einnahmen des Bundes. Die auswärtige Politik und die Entscheidung über Krieg und Frieden war unmittelbar den Gliedstaaten und ihren besonderen städtischen Organen entzogen, sie beteiligten sich daran nur durch ihre Vertreter in den Organen der Bundesgewalt. Die Verwaltung ihrer inneren städtischen Angelegenheiten lag in den Händen ihrer eigenen Behörden, jedoch im Rahmen der ihnen auferlegten gleichmäßigen Grundform der Verfassung. Diese Beschränkung der Autonomie und das sich auch durch gewaltsames Vorgehen geltend machende Übergewicht Thebens erregte mit der Zeit in nicht wenigen Städten eine stärkere Unzufriedenheit, namentlich bei den mit den gemäßigt oligarchischen Verfassungen unzufriedenen radikalen Demokraten.<sup>3)</sup>

Bei dem Ausbruch des peloponnesischen Krieges schloß der boiotische Bund nicht bloß mit den Lakedaimoniern ein Bündnis gegen die Athener, sondern trat auch in ihren Staatenbund ein, so daß er einen stimmberechtigten Vertreter in den peloponnesischen Bundesrat abordnete (S. 1324, 1). Mit den Lakedaimoniern kämpften die Boioter den Krieg durch, bis die Macht Athens gebrochen war. Da aber bei den Friedensverhandlungen Thebens Antrag, Athen zu zerstören, verworfen ward und die Lakedaimonier mit den Athenern einen Friedens- und Bündnisvertrag abschlossen,<sup>4)</sup> voll-

<sup>1)</sup> Für einen Bundesstaat, eine *Sym-politeia*, hat den Bund SZANTO, Gr. Bürgerrecht 157 erklärt. SWOBODA, Klio X 327, 1 bemerkt, daß er zwar noch nicht den ausgebildeten Bundesstaat dargestellt habe, aber ihm doch bereits recht nahe gekommen sei, (vgl. dens., Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht (S. 1319, Literatur) 37); B. KEIL, StA. 413 meint, daß ihm nur das Bundesbürgerrecht gefehlt habe, um Bundesstaat zu sein.

<sup>2)</sup> Hell. Oxy. XI 4.

<sup>3)</sup> Vgl. Xen. Hell. V 1, 36; Mem. III 5, 2. —

Demokraten in den boiotischen Städten wollen *μεταστήσαι τὸν κόσμον καὶ εἰς δημοκρατίαν ὥστε οἱ Ἀθηναῖοι τρέψαι*: Thuk. IV 76, 2; 89, 2; VI 95, 2. Aufstand des Demos in Thespiai, der mit Hilfe der Thebaner unterdrückt wird: Thuk. IV 95, 2. Niederreißung der Mauern der Stadt durch die Thebaner: IV 133, 1.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. II 2, 20; III 5, 8; VI 5, 35; 46; Andok. I 142; III 11; 22; 31; 39; Isokr. XIV 32; XVIII 29; Plut. Lys. 14. Vgl. dazu Bd. II 910 ff. (m. Gr. Gesch. III 2, 1634). — In bezug auf die Abstimmung im Bundesrate vgl.



zog sich eine Schwenkung der thebanischen Politik. Unter den in Theben herrschenden Oligarchen bestanden zwei Parteigruppen, von denen die eine unter Leontiadas, Astias und Koiratadas entschieden zu den Lakedaimoniern hielt und von ihnen begünstigt wurde, die andere unter Ismenias, Antitheos und Androkleidas schon wegen der Beziehungen der Rivalen sie möglichst fernzuhalten und ein weiteres Anwachsen ihrer Macht in Mittelhellas zu verhindern trachtete. Während des Krieges hatte jene Gruppe den maßgebenden Einfluß, nach dem Abschlusse des Friedens bekam diese die Oberhand. Die verbannten athenischen Demokraten konnten Theben zum Ausgangspunkte ihres Unternehmens gegen die Herrschaft der Dreißig machen. Ismenias und seine Parteigenossen schienen daher athenerfreundlich zu sein, indessen an Athen selbst lag ihnen nichts, sie wollten sich nur im Interesse ihrer Partei und der Selbständigkeit Boiotiens von den Lakedaimoniern unabhängig machen und an ihm einen Bundesgenossen gegen sie gewinnen. Der in Theben sich steigernde Parteihader verbreitete sich auch über die anderen boiotischen Städte. Im Bundesrate gewann die Partei des Ismenias die Mehrheit. Die Boioter leisteten den Lakedaimoniern weder Heeresfolge gegen die athenische Demokratie noch gegen Elis und Persien.<sup>1)</sup> Im J. 395 kam der Krieg zum Ausbruch, in dem die Athener mit den Boiotern ein Defensivbündnis abschlossen.<sup>2)</sup> Nach der Niederlage des Lysandros bei Haliartos machten Korinthos, Argos und andere Staaten mit den Verbündeten gemeinsame Sache. Die Lakedaimonier siegten zwar in zwei blutigen Schlachten, aber nicht entscheidend. Der Krieg wurde schließlich durch den Königsfrieden von 386 beendet. Es erfolgte die Auflösung des boiotischen Bundes und die Herstellung der Autonomie der boiotischen Städte; darnach hatten die Lakedaimonier schon längst getrachtet.<sup>3)</sup> Sie schwächten außerdem Theben durch die Wiederherstellung Plataiaias und die Erhebung von Pharai und Mykalessos zu selbständigen Städten. Dadurch verloren die Thebaner einen großen Teil ihres Gebietes. Ferner durchschnitt Mykalessos ihre Verbindung mit Aulis und dem Euripos, Pharai diejenige mit Tanagra und Oropos. Als autonome Staatswesen schlugen nun diese Städte, ebenso wie die bisherigen Bundesmitglieder, auch eigene Münzen. Auf der Vorderseite derselben behielten sie zwar den boiotischen Schild, das alte Bundeswappen, bei, die Rückseite versahen sie aber mit ihrem Stadtnamen und ihren eigenen Symbolen.<sup>4)</sup> Ihre Selbständigkeit wurde durch die Abhängigkeit von den Lakedaimoniern erheblich beschränkt. Obschon

Demosth. XIX 65; Plut. Lys. 15; Paus. III 10, 3. — Athen Stützpunkt der Lakedaimonier gegen Theben: Polyain. I 45, 5.

<sup>1)</sup> Auf die damaligen Parteiverhältnisse in Theben und Boiotien haben die Hell. Oxy. XII 1—2 und XIII 1 neues Licht geworfen. Vgl. Xen. Hell. III 5, 1 ff.; Iustin. V 10, 12. — E. MEYER, Theop. Hell. 81 ff.; H. SWOBODA, RE. IX 2136; <P. CLOCHÉ, REG. XXXI 315 ff.>

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 14. Vgl. dazu Xen. Hell. III 5, 8 ff.; 16; Andok. III 25; Lys. XVI 13; Demosth. XVIII 96.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. V 1, 33; 36.

<sup>4)</sup> Plataia: Paus. IX 1, 4; dazu Isokr. XIV 1 ff. — Die Abtrennung von Mykalessos und Pharai und ihre Erhebung zu selbständigen Staatswesen ergibt sich aus den Münzen: B. V. HEAD, Catalogue VIII (Central Greece) p. XLI und 51; 57; HN.<sup>2</sup> 344 ff. Die Städte, die seit 386 eigene Münzen prägten, sind, abgesehen von den drei selbständig gewordenen, dieselben, die früher Bundesmitglieder waren. Es fehlt von diesen nur Akraiphion, doch liegen auch keine Münzen von Theben vor. — E. MEYER, Theop. Hell. 95, 2; 97; SWOBODA, StA. 261, 5.

ihre Verfassungen im ganzen unverändert blieben, so mußten sie doch mit den Lakedaimoniern Verträge abschließen, die sie zur Heeresfolge verpflichteten.<sup>1)</sup> Die Lage brachte natürlich vielfach die Lakonerfreunde ans Ruder. In Theben hielten sich zunächst die alten Parteigruppen der Oligarchen die Wage. Im J. 382 war neben Ismenias Leontiadas Polemarchos. Die Lakonerfeinde bewirkten jedoch, daß Theben den Lakedaimoniern die Heeresfolge gegen den chalkidischen Bundesstaat verweigerte. Infolge dessen besetzte der Spartaner Phoibidas auf dem Durchmarsche nach Olynthos im Einvernehmen mit Leontiadas im Sommer 382 die Burg von Theben und machte ihn und seine Genossen zu unbeschränkten Herren der Stadt. Ismenias wurde vor ein Gericht gestellt, das aus drei Spartanern und je einem Bürger aus jeder von ihren bundesgenössischen Städten zusammengesetzt war, um die Schuld des wegen seiner früheren Beziehungen zu Persien wegen Medismos Angeklagten zu einer panhellenischen zu stempeln. Es erfolgte seine Verurteilung und Hinrichtung. Viele seiner Parteigenossen fanden Zuflucht in Athen.<sup>2)</sup> Auch in den anderen boiotischen Städten brachten die Lakedaimonier Machthaber ans Ruder, die, wie in Theben, wo sie das Polemarchenamt bekleideten, nach Willkür regierten. Die wichtigsten Städte wurden außerdem von ihnen mit Besatzungen belegt, so daß sie Boiotien fest in Händen zu haben glaubten.<sup>3)</sup>

§ 159. Der Bund von 378 bis zur Schlacht bei Chaironeia. Theben wurde gegen Ende 379 durch einen kühnen, von Athen aus unternommenen, von zwei athenischen Strategen eigenmächtig unterstützten Handstreich verbannter Thebaner unter Führung des Melon und Pelopidas von der lakedaimonischen Herrschaft befreit. Die Polemarchen und die übrigen Häupter der lakonischen Partei wurden nachts ermordet, die Bürger zur Freiheit aufgerufen und mit Waffen ausgerüstet, die spartanischen Harmosten mit Hilfe der athenischen Strategen zum Abzuge gezwungen.<sup>4)</sup> Nach der Ermordung der Machthaber war bereits am Morgen eine allgemeine Bürgerversammlung zusammengetreten und hatte vier Boiotarchen gewählt.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Für den Fortbestand der Verfassungen beruft sich SWOBODA a. a. O. mit Recht auf Xen. Hell. V 2, 25; 29 ff. — Verträge, die zur Heeresfolge verpflichteten, haben die Lakedaimonier natürlich nicht bloß mit Theben und Plataiai abgeschlossen (Isokr. XIV 12; 27; 28). Zum Vorgehen gegen Mantinea 384 boten sie auch die Bundesgenossen auf (Xen. Hell. V 2, 4; Polyain. II 25). Daher ist die Angabe (Plut. Pelop. 4; Paus. IX 13, 1), daß ein thebanisches Kontingent zugegen war, gewiß richtig (dagegen SWOBODA, RE. V 2678), obwohl die daran geknüpfte Erzählung von der Entstehung der Freundschaft zwischen Epameinondas und Pelopidas keinen geschichtlichen Wert hat.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. V 2, 25 ff.; Diod. XV 20; Plut. Pelop. 5; Agesil. 23; de gen. Socr. I, 576 a; Polyb. IV 27, 6. — E. v. STERN, Gesch. d. spart. und theban. Hegemonie 34 ff.; E. MEYER, GdA. V 298; SWOBODA, StA. 261; RE. IX 2139.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. V 3, 27; 4, 46 (Thespiiai); 4,

49; 4, 55 (Tanagra). Besatzungen in Thespiiai und Plataiai: V 4, 10; 4, 20; 4, 46; Isokr. XIV 13. — Die Machthaber in Theben Polemarchoi: Xen. Hell. V 4, 2; 4 ff.; Plut. Pelop. 9; 11; Agesil. 24; de gen. Socr. 4, 577 B; 33, 598 B.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. V 4, 1 ff. bietet eine im ganzen zuverlässigere Darstellung als die boiotische Ueberlieferung (Diod. XV 95, 4), die bei Plut. Pelop. 6—11; de gen. Socr. I ff., 576 ff.; Nep. Pelop. 2—3 vorliegt und auch von Ephoros (Diod. XV 25—27) berücksichtigt wurde. — E. v. STERN, Xenophons Hellenika und die boiotische Geschichtsschreibung, 1887; E. MEYER, GdA. V 375.

<sup>5)</sup> Plut. Pelop. 12; vgl. Polyb. VI 43; 44, 9; Paus. IX 1, 5. — Wahl von 4 Boiotarchen: Plut. Pelop. 13; 14; Agesil. 24, dazu SCHÖNFELDER 30 Anm. — E. v. STERN, Gesch. d. spart. und theb. Hegemonie 61; E. MEYER a. a. O. 374; SWOBODA, StA. 263, 1. (Anders BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 145, 2.)



Die Erhebung, für die man die Kräfte der Gesamtheit brauchte und die ganze Bürgerschaft aufgebieten hatte, nahm so auch in bezug auf die Verfassung einen demokratischen Charakter an. Einen breiteren Boden erhielt dann die Demokratie dadurch, daß viel Volk aus den noch von oligarchischen Machthabern beherrschten Städten nach Theben übersiedelte.<sup>1)</sup> Die Wahl von Boiotarchen brachte zugleich die Absicht zur Erneuerung des boiotischen Bundes zum Ausdruck. Zunächst war aber Theben isoliert und in einer schwierigen Lage. Erst der mißglückte Handstreich des Sphodrias auf den Peiraeus (Frühjahr 378) brachte einen Umschwung; es kam zu einem Defensivbündnis der Thebaner mit Athen und dann zu ihrem Eintritt in den zweiten athenischen Seebund (S. 1366). Da den Lakedaimoniern der Übergang über den Kithairon und ebenso der Seeweg gesperrt wurde, so hatten die Thebaner in den folgenden Jahren in Boiotien freie Hand. Sie vertrieben die lakedaimonischen Besatzungen und beseitigten die oligarchischen Machthaber. Zu Beginn des J. 374 hatten sie nach harten Kämpfen die meisten boiotischen Städte „befreit“ und in dem Rahmen eines Bundesstaates unter ihre Herrschaft gebracht.<sup>2)</sup> Ihre Machtentwicklung erregte in Athen mehr und mehr Mißtrauen und Besorgnis. Das trug dazu bei, daß die Athener mit den Lakedaimoniern auf der Grundlage des Königsfriedens einen Friedensvertrag abschlossen (S. 1370); er hatte jedoch einen nur ganz vorübergehenden Bestand und der Krieg ging weiter. Die Thebaner benutzten ihn zur weiteren Ausdehnung ihrer Macht. Plataiai, das, mit einer lakedaimonischen Besatzung belegt, sich weigerte, ihrem Bundesstaate beizutreten, wurde von ihnen 373 durch einen Handstreich eingenommen, die Stadt zerstört, das Gebiet wieder eingezogen. Die landflüchtige Bevölkerung fand Aufnahme in Athen.<sup>3)</sup> Gleich darauf zwangen sie auch Thespiiai, wo ebenfalls eine lakedaimonische Besatzung lag, zur Übergabe. Sie verleibten die Stadt unter Aufhebung ihrer Selbständigkeit als untertänige Gemeinde ihrem Staatswesen ein und machten sie dadurch „staatlos“, denn sie haben Thespiiai weder zerstört, noch die Bevölkerung außer den Oligarchen vertrieben. Nach der Schlacht bei Leuktra verließen die Thespier, die vor dem Kampfe von Epameinondas als unzuverlässige Bundesgenossen aus dem Heere entlassen waren, aus Furcht vor den Thebanern ihre Stadt und zogen sich nach ihrem festen Platze Keressos zurück, sie wurden aber von Epameinondas wieder herausgeholt.<sup>4)</sup> Von allen boiotischen Städten behauptete nur Orchomenos mit Hilfe einer lakedaimonischen Besatzung seine im J. 395 erlangte Unabhängigkeit.<sup>5)</sup>

Die Zerstörung Plataiais und die Unterwerfung der Thespier steigerte die Mißstimmung und Besorgnis der Athener. Im Sommer 371 kam es in

<sup>1)</sup> Vgl. Xen. Hell. V 4, 46.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. V 4, 63; VI 1, 1; Isokr. XIV 9; Plut. Pelop. 16 ff.; Diod. XV 37. — Isokr. XIV 24.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. VI 3, 1; Diod. XV 46, 4; Paus. IX 1, 7—8; Isokr. XIV 7; 9; 22; 34; 46; 56. — A. SCHAEFFER, Demosth. I<sup>2</sup> 67 ff.; SZANTO, Ausgewählte Abhandl. (1906) 152 ff.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. V 4, 15; 20; 41—46; 55; VI 3, 1 (die Thespier im J. 371 ἀπολύδεις); VI 3,

5; Diod. XV 46, 6 (unrichtige Angabe über die Zerstörung Thespiais); Plut. Pelop. 14; 15; Isokr. XIV 9 (die Thebaner zwangen die Thespier συντελεῖν μόνον εἰς τὰς Θήβας); vgl. 19; 35; Polyain. II 3, 2; Paus. IX 13, 8; 14, 2; 4. — SWOBODA, StA. 263, 10.

<sup>5)</sup> S. 1416, dazu Xen. Hell. VI 4, 10; Diod. XV 37, 1; Plut. Pelop. 15; 16. — HEAD, Catalogue VIII, Central Greece 54; HN.<sup>2</sup> 346.

Sparta zu einem Friedenskongresse und zum Abschlusse eines allgemeinen Friedens, für den wiederum die durch den Königsfrieden bestimmte Autonomie aller Städte grundlegend war. Es wurde jedoch dem Belieben eines jeden Staates überlassen, diejenigen, die dagegen handeln würden, zu bekriegen und den in ihren Rechten Gekränkten Hilfe zu leisten. Die Bestimmung richtete sich wesentlich gegen den von den Thebanern begründeten boiotischen Bundesstaat. Bei der Beschwörung des Friedens schwuren die Lakedaimonier für sich selbst und zugleich für ihre Bundesgenossen, dagegen wurden neben den Athenern alle ihre Bundesstädte einzeln zur Eidesleistung herangezogen. Zu diesen gehörten auch die Thebaner. Sie, nicht die Boioter, waren Mitglieder des athenischen Bundes. Nach Ablegung ihres Eides auf den Vertrag unterzeichneten sie denn auch das Protokoll mit Thebaioi, aber mit dem Anspruch, daß ihr Eid und ihre Unterschrift für alle Boioter gelten sollten. Da sich gegen diese Ausdehnung der Bedeutung von Thebaioi Widerspruch erhob, so verlangten sie, ihre Unterschrift zu ändern und Boiotoi an Stelle von Thebaioi zu setzen. Das hätte eine förmliche Anerkennung ihres Bundesstaates bedeutet und wurde daher von den Lakedaimoniern entschieden abgelehnt. Die Thebaner hielten aber an ihrem Anspruch fest und wurden daher von dem Frieden ausgeschlossen.<sup>1)</sup> Die darauf folgende Schlacht von Leuktra (Anf. Aug. 371) entschied den Streit zu Gunsten der Thebaner.

Nach dem Abzuge der Lakedaimonier aus Boiotien unterwarfen sie zunächst Orchomenos. Die Stadt kam glimpflich davon. Als aber im J. 364 die orchomenischen Ritter sich mit Verbannten in eine Verschwörung zum Sturze der demokratischen Verfassung Thebens einließen, wurde von den Thebanern Orchomenos zerstört, die männliche Bevölkerung getötet, die übrige in die Sklaverei verkauft.<sup>2)</sup> Inzwischen war von ihnen im J. 366 auch die vermutlich 382 den Athenern zugefallene Grenzstadt Oropos wieder in Besitz genommen worden. In Athen sah man sich genötigt, sie ihnen bis zu einem Schiedsspruche zu überlassen.<sup>3)</sup> Damit hatten sie den Umfang des Gebietes wiedergewonnen, den der boiotische Bund beim Ausbruche des Krieges im J. 395 besessen hatte. Erhebliche, aber nur vorübergehende Einbußen erlitten sie dann während des phokischen Krieges. In den J. 353 und 352 besetzten die Phokier Orchomenos, Koroneia und Chorsiai. Sie stellten Orchomenos wieder her. Nach ihrer Unterwerfung im J. 346 gab die Amphiktionie die drei Städte den Boiotern zurück. Sie sprach ihnen auch ein Stück von Phokis zu.<sup>4)</sup> In den folgenden Jahren blieb bis zur Schlacht bei Chaironeia der Bestand des boiotischen Bundes unverändert.

Nach dem Siege bei Leuktra hatten die Thebaner ihre Macht über die Grenzen Boiotiens hinaus auszudehnen begonnen. Neben ihrem boioti-

<sup>1)</sup> Dazu E. v. STERN, *Gesch. d. spart. und theban. Hegemonie* 128 ff.; SCHAEFER, *Demosth.* I<sup>2</sup> 74 ff.; E. MEYER, *GdA.* V 406; SWOBODA, *StA.* 266, 3.

<sup>2)</sup> Diod. XV 57; 79, 3—6; Paus. IX 15, 3; 37, 8.

<sup>3)</sup> Xen. *Hell.* VII 4, 1; Diod. XV 76, 1; Demosth. XVIII 99 mit Schol.; Aischin. II 164;

III 85 mit Schol.; Plut. *Phok.* 9. — A. SCHAEFER, *Demosth.* I<sup>2</sup> 106 f.

<sup>4)</sup> Ephoros *Fgm.* 153 (FHG. I 274 = Eustrat. zu Aristot. *Eth. Nikom.* III 11, 1116 b, Z. 15); Diod. XVI 33, 4; 35, 3; 58, 1; 60, 1. Vgl. Demosth. V 21; VI 13 mit Schol.; XIX 112; 141; 325; Aischin. III 80. — Näheres bei SCHAEFER, *Demosth.* I<sup>2</sup> 506 ff.; II<sup>2</sup> 287.



schen Bundesstaate hatten sie einen mittelgriechischen Staatenbund nach dem Muster des athenischen Seebundes und auf dem Boden des Königsfriedens unter ihrer Hegemonie begründet. Es gehörten zu ihm die opuntischen und die westlichen Lokrer, die Phoker, Malier, Herakleoten, Ainianen, Euboier, zwei akarnanische Städte und zeitweise auch die Byzantier. Die Mitglieder waren zu gegenseitiger Hilfeleistung bei einem feindlichen Angriffe verpflichtet. Abgeordnete von ihnen bildeten ein Synedrion, einen Bundesrat, der in Theben tagte. Mit dem boiotischen Bunde faßte er Beschlüsse, denen die Einzelstaaten Folge zu leisten hatten.<sup>1)</sup>

Der politische Verband, zu dem die Boioter durch die Thebaner seit 378 vereinigt wurden, war kein Einheitsstaat, sondern ein Bundesstaat.<sup>2)</sup> Dieser wurde allerdings von den Thebanern in so hohem Grade beherrscht, daß die boiotischen Städte geradezu als unterworfenene, untertänige Gemeinden und Perioiken bezeichnet werden konnten. Dies ist nur teilweise zutreffend. Die Thebaner haben zwar nicht bloß Plataiai und Orchomenos zerstört und die Gebiete dieser Städte eingezogen, sondern auch Thespiiai als untertänige Gemeinde ihrem Staate einverleibt und „staatlos“ gemacht (S. 1424), aber die übrigen Städte blieben eigene Staatswesen.<sup>3)</sup> Auf dem

<sup>1)</sup> Bestand des Bundes: Diod. XV 57 (*Αιτωλούς* ist offenbar verschrieben, BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 257, 2 <vgl. III<sup>2</sup> 1, 157, 2>); Xen. Hell. VI 5, 23 = Ages. II 24 (an Stelle der *Ἀκαρνανες* sind hier, ebenso wie IV 2, 17, sicherlich die *Αἰνῖνες* zu setzen); Diod. XV 62, 4; 85, 2. Vgl. A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 81, 3; BELOCH a. a. O.; SWOBODA, StA. 297, 10. Im J. 362 erklärten die Phoker den Thebanern: *ὅτι συνθήκαι σφίσιν αὐτοῖς εἶεν, εἴ τις ἐπὶ Θήβας ἴοι βοηθεῖν· ἐπ' ἄλλους δὲ στρατεύειν οὐκ εἶναι ἐν ταῖς συνθήκαις*, Xen. Hell. VII 5, 4. — Nach VII 3, 11 war die Rückkehr von Verbannten *ἀνευ κοινῶν τῶν συμμάχων δόγματος* verboten. — Synedrion in Theben: IG. VII 2418 (SIG.<sup>3</sup> 201, *Συνεδροὶ Βυζαντιῶν*). — SWOBODA, Rh. M. LV 465 ff.

<sup>2)</sup> Für die Begründung eines Einheitsstaates haben sich nach dem Vorgange W. VISCHERS, Kl. Schriften I 344 ff.; 566 entschieden: G. GILBERT, StA. II 50; A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 69; U. KÖHLER, Herm. XXIV 636 ff.; F. CAUER, RE. III 651; SCHÖMANN-LIPSIVS II 87; E. MEYER, GdA. V 390 <u. Theop. Hell. 99>; J. B. BUSSMANN, Die böotische Verfassung 36; 43.

Für einen Bundesstaat: SZANTO, Gr. Bürgerrecht 156 ff.; FREEMAN, *Federal govern.*<sup>2</sup> 134 ff.; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 160, 4; 517; H. SWOBODA, Festgaben für Büdinger 60; StA. 264.

Eine Mittelstellung vertritt H. FRANCOTTE, *Polis* 178.

<sup>3)</sup> Den Thebanern wurde von den Gegnern vorgeworfen, daß sie zwar Freiheit und Autonomie im Munde geführt hätten, aber nach Sicherung ihrer Machtstellung nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht wären und mit rücksichtsloser Gewalt vorgingen (Isokr. XIV

24 ff.). Die Unterwerfung der boiotischen Städte und ihre Beherrschung durch die Thebaner wird auch von Xenophon hervorgehoben, VI 1, 1, vgl. VI 3, 1; 3, 9; 4, 2; Isokr. VIII 115, vgl. Plut. Ages. 28; Paus. IX 13, 2. Nach Xen. Hell. VI 4, 6 erwogen *τῶν Θηβαίων οἱ προεσιῶτες*, *ὥς εἰ μὴ μαχοῖντο, ἀποσιτήσουντο μὲν αἱ περιοικίδες αὐτῶν πόλεις κτλ.* Die Bezeichnung der Städte als Perioiken stellt sie auf die Stufe untertäniger, zum Gebiete eines herrschenden Staates gehörender Gemeinwesen. Auch bei Diod. XV 38, 3 heißt es: *Θηβαίων . . . τὴν Βοιωτίαν ἅπασαν ὑπὸ τὴν τῶν Θηβαίων συντέλειαν ταπτόντων*; 38, 4; 50, 4: die Thebaner *συνεῖχον τὴν Βοιωτίαν ἐν τῇ καθ' αὐτοὺς μᾶ συντελείᾳ*. Isokr. XIV 8 läßt die Plataier sagen, daß die Thebaner das Verfahren gegen sie damit zu rechtfertigen suchten, *ὅτι συντελεῖν αὐτοῖς οὐκ ἠθέλομεν*. Dies wäre kein zwingender Grund: *ἐχρῆν γὰρ αὐτοὺς, ἐπειδὴ πείθειν ἡμῶν τὴν πόλιν οὐχ οἷοί τ' ἦσαν, ὥσπερ τοὺς Θεσπιέας καὶ τοὺς Ταναγραίους συντελεῖν μόνον εἰς τὰς Θήβας ἀναγκάζειν*. Mit *συντελεῖς*, *συντελεῖν εἰς* verbindet sich die Bedeutung einer untertänigen, mit Leistungen verbundenen Zugehörigkeit zu einem anderen Staat, der Begriff läßt aber für den Grad der Abhängigkeit einen weiten Spielraum, und *συντέλεια* kann eine politische Zusammengehörigkeit verschiedener Art sein (S. 1415, s). Die Thespiier wurden als untertänige Gemeinde in den thebanischen Staatsverband einverleibt (S. 1424), die Tanagraier nur zum Eintritt in den Bundesstaat gezwungen. Bei Diod. a. a. O. hat das *τάττειν*, *συνέχειν* Boiotiens unter oder in der *συντέλεια* der Thebaner nicht die engere Bedeutung der Eingliederung in ihren Staatsverband, sondern die weitere der Zusammen-

Bürgerrecht der einzelnen Städte beruhte die bundesbürgerliche Berechtigung. Schwerlich gab es daneben ein Bundesbürgerrecht, das mit oder ohne Einbürgerung in eine einzelne Stadt von der Bundesgewalt verliehen wurde. Wenn sie Fremde durch Ernennung zu Proxenoi der Boioter, also des Bundes, auszeichnete, so waren die dabei diesen erteilten Vorrechte Privilegien, die auch ohne das Bürgerrecht verliehen werden konnten. In den Beschlüssen, die neben anderen Vorrechten auch das grundsätzlich nur Bürgern zustehende Recht zur Erwerbung von Grundeigentum gewähren, fehlt, wie es auch in Proxenedikreten anderer Staaten vorkommt, die Verleihung des Bürgerrechts. Diese hätte weit mehr umfaßt und einen tieferen Eingriff in die Selbständigkeit der Gliedstaaten bedeutet als die Gewährung einzelner, von ihnen anzuerkennender Privilegien (S. 1416).<sup>1)</sup>

Wie bei dem früheren Bunde war Boiotoi die amtliche Bezeichnung der Gesamtheit, die sich zu dem Bundesstaate zusammengeschlossen hatte und Trägerin dieses Koinon war. Mit Boiotoi wird daher auch der Bundesstaat

fassung in ihren Bundesstaat, denn nach XV 28 bildeten die Boioter eine *κοινὴ συμμαχία*, nach XV 57, 1 *κατέταξαν* die Thebaner die Orchomenier *εἰς τὴν τῶν συμμαχῶν χώραν* (vgl. Xen. Hell. VI 4, 4: die Thebaner haben bei Leuktra *οὐδένας συμμαχοὺς ἀλλ' ἢ τοὺς Βοιωτοὺς*). Ferner ist XV 80, 2 die Rede von einer *κοινὴ σύνοδος τῶν Βοιωτῶν*, XVI 85, 3 von dem *κοινὸν τῶν Βοιωτῶν*. Eine boiotische Bundesversammlung, nicht die Gemeindeversammlung eines thebanischen Einheitsstaates war offenbar der Damos, der bald nach 364/3 dem Karthager Nobas die Proxenie verlieh, IG. VII 2407 (SIG.<sup>3</sup> 179), vgl. 2408. Allerdings wird die Ekklesia, in der dieser Damos für den Bund Beschlüsse faßte, wiederholt als eine Versammlung der Thebaner bezeichnet (Diod. XV 52, 1; 54, 1; 71, 2; 78, 4; 79, 1; 79, 5; Demosth. XVIII 213; Aischin. II 105, vgl. Paus. IX 1, 5; 6). Da sie in Theben zusammentrat, so lag ihre Auffassung als thebanische nahe. Außerdem bestand gewiß für gewöhnlich die große Mehrheit aus Thebanern und Bürgern anderer Städte, die nach Theben übersiedelt waren (S. 1424). Indessen die Abstimmung über den Feldzug gegen Alexander von Pherai, von der Plut. Pelop. 31 sagt: *ψηφισαμένων τῶν Θηβαίων*, erfolgte nach der offenbar richtigen Bezeichnung bei Diod. XV 80, 2 in der *κοινῇ σύνοδος τῶν Βοιωτῶν*. Ebenso *οἱ Βοιωτοὶ συνεληθόντες εἰς ἐκκλησίαν ἐψηφίσαντο βοηθεῖν τῷ μαντίῳ* gegen die Phoker, XVI 25. — Kein zwingender Grund gegen die Annahme eines thebanischen Einheitsstaates und für die eines Bundesstaates ist aber der von BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 160, 4 und SWOBODA a. a. O. 265, 1 geltend gemachte Umstand, daß das boiotische Heer aus Kontingenten der einzelnen Städte bestand (Diod. XV 79, 4; Paus. IX 13, 8), denn es stellten beispielsweise zum Heere der Lakedaimonier die Perioiken, die untertänige Staatsangehörige waren, Kontin-

gente *κατὰ πόλεις*.

<sup>1)</sup> Gerade die Fülle der Proxenedikrete neben dem völligen Fehlen der von Politikdekreten selbst aus der Zeit nach 300 ließe auf das Fehlen des Bundesbürgerrechtes in der Epoche dieser Dekrete schließen. Aus der Mitte des 4. Jh. stammen die Bundesproxeniebeschlüsse IG. VII 2407 (SIG.<sup>3</sup> 179) und 2408. SWOBODA (StA. 265) nimmt dagegen die Existenz eines boiotischen Bundesbürgerrechtes neben dem Bürgerrecht der einzelnen Gliedstaaten an, weil das Vorhandensein einer Bundesproxenie auch das eines gemeinsamen Bürgerrechtes voraussetze. Indessen die Ehrenrechte, die in verschiedenem Umfang einem Proxenos verliehen zu werden pflegten, waren Privilegien, die auch andere Fremde erhielten und nicht notwendig mit dem Besitze des Bürgerrechtes verbunden waren (S. 1248 ff.). Die Verleihung dieser Privilegien durch den Bund legte zwar auch den Gliedstaaten Verpflichtungen gegenüber den Privilegierten auf, griff aber nicht so tief in ihre Autonomie ein, wie die Aufnahme in ihre Bürgerschaft. Ohne eine solche fehlte es aber einem von dem Bunde verliehenen Bürgerrecht an dem für die Ausübung bundesbürgerlicher Rechte erforderlichen bundesrechtlichen Boden der Zugehörigkeit zur Bürgergemeinde eines Gliedstaates. Manche Bundesstaaten, die das Bürgerrecht einzelnen Personen verliehen, gaben daher, wenn die Verleihung mehr als eine rein titulare oder bloß privatrechtliche Bedeutung haben sollte, dem damit Geehrten zugleich das Bürgerrecht in allen Gliedstaaten oder in einem einzelnen Gliedstaate, den er sich nach Belieben auswählen durfte, und wiesen die betreffenden Gliedstaaten an, dementsprechende Beschlüsse zu fassen (S. 1289; 1315). <Zur Frage eines Bundesbürgerrechtes in Boeotien vgl. SWOBODA, Zwei Kapitel aus d. gr. Bundesrecht 29 ff.; 37 ff.>



bezeichnet.<sup>1)</sup> Die Zuständigkeit der Bundesgewalt erstreckte sich auch bei diesem Bunde in erster Linie auf die auswärtigen Angelegenheiten: auf Beschlüsse über Krieg, Frieden, Bündnisse und die damit zusammenhängenden Verhandlungen, auf Kriegsrüstungen, die Aussendung von Heeren und Flotten und auf die Verleihung von Auszeichnungen.<sup>2)</sup> Ferner übernahm der Bund wieder die Münzprägung und entzog sie den Gliedstaaten. Nur in Theben wurden Münzen geprägt. Es erscheint auf ihnen der boiotische Schild, das alte Bundeswappen, dazu kommt der Anfangsbuchstabe des Namens von Beamten.<sup>3)</sup>

In dem demokratischen Bundesstaate trat an die Stelle des früheren, aus Abgeordneten gebildeten Bundesrates ein Damos, eine mindestens zur Erledigung mancher Angelegenheiten zu bestimmten Zeiten in Theben zusammentretende Bundesversammlung, an der, wie an der Gemeindeversammlung eines demokratischen Staates, alle Bürger der Einzelstaaten unmittelbar teilzunehmen berechtigt waren, obschon sich zu ihr gewöhnlich hauptsächlich Thebaner und Bewohner von Theben einzufinden pflegten.<sup>4)</sup> Die Vorberatung der zur Verhandlung kommenden Gegenstände lag vermutlich den Boiotarchen ob, die in dem früheren Bunde mit dem Bundesrate in engen Beziehungen gestanden hatten.<sup>5)</sup> Die Bundesversammlung faßte Beschlüsse über Bundesangelegenheiten, wählte Bundesbeamte und fällte bei Verbrechen gegen den Bund auch strafrechtliche Urteile. Anfechtbar war vielleicht ein von ihr gefaßter Beschluß durch die Klage wegen Gesetzeswidrigkeit.<sup>6)</sup> Es gab neben ihr, wie früher neben dem Bundesrate, ein Bundesgericht, das aus erlosten Richtern zusammengesetzt war und namentlich auch bei Prozessen gegen Bundesbeamte richtete.<sup>7)</sup>

Unter den Beamten des Bundes nahm, wie sicherlich schon in früherer Zeit, der Archon den höchsten Rang ein. Mit seinem Namen wurde das Jahr bezeichnet, in dem er im Amte war. Seine Amtstätigkeit

<sup>1)</sup> IG. VII 2407; 2408; 2418; Diod. XV 80, 2; XVI 85, 3. Vgl. dazu S. 1426, 3 (wohl auch Suppl. ep. gr. I n. 111 ff.). Alle bundesangehörigen Bürger waren Boioter und wurden als solche nach den Gliedstaaten, deren Bürger sie waren, von einander unterschieden. In einem von Demosthenes beantragten Volksbeschlusse hieß es nach Aischin. III 142: *ἐάν τις ἀφιστῇται πόλιν ἀπὸ Θηβαίων, βοηθεῖν Ἀθηναίους Βοιωτοῖς τοῖς ἐν Θήβαις*.

<sup>2)</sup> Vgl. die in Anm. 1 angeführten Stellen.

<sup>3)</sup> B. V. HEAD, Catalogue VIII (Central Greece) p. XLII und 80 ff.; HN.<sup>2</sup> 351 ff.; CASPARI, JHSt. XXXVII 172).

<sup>4)</sup> S. 1426, 3. Versammlung zu bestimmter Zeit: Paus. IX 1, 5.

<sup>5)</sup> Dies vermutet H. SWOBODA, StA. 267, 4. Die von Xen. Hell. VII 3, 5 (vgl. 3, 7) erwähnte *βουλὴ* kann nur die thebanische gewesen sein, SWOBODA, Festgaben für Büdinger 58 ff.

<sup>6)</sup> Bei der vielfach ungenauen Ausdrucksweise in den Quellen ist in manchen Fällen nicht mit Sicherheit zu erkennen, ob es sich um einen Beschluß der boiotischen Bundesversammlung oder der thebanischen Gemeinde-

versammlung handelt (S. 1426, 3). Bei Plut. Pelop. 25 ist es mindestens zweifelhaft, ob die Klage wegen Gesetzeswidrigkeit einen Beschluß jener betraf, wie SWOBODA a. a. O. 267, 5 annimmt. Mit Recht betrachtet er aber 267, 6 den Damos bei Diod. XV 79, 5, der die Ritter von Orchomenos wegen eines bei den Boiotarchen angezeigten Anschlages gegen *τὴν ἐν Θήβαις πολιτείαν* mit dem Tode zu bestrafen, die Orchomenier in die Sklaverei zu verkaufen und die Stadt zu zerstören beschloß, als die Bundesversammlung. Nach Diod. XV 78, 4 und 79, 1 beschloß der zur Ekklesia versammelte, als *οἱ Θηβαῖοι* bezeichnete Damos 100 Trieren zu bauen. Dieser Bau war aber Bundessache, vgl. Ps. Demosth. XLIX 14 ff.

<sup>7)</sup> Ein aus erlosten *δικασταί* gebildetes *δικαστήριον* richtete über Boiotarchen, die ihr Amt über die gesetzliche Zeit hinaus beibehielten, Paus. IX 14, 7; Plut. Pelop. 25; Apophth. Epam. 23, 194 B.; Nep. Epam. 8; Ail. V. H. XIII 42; Appian. Syr. 41; vgl. Diod. XV 71, 7. Dieses *δικαστήριον* war sicherlich ein Bundesgericht, H. SWOBODA, StA. 267, 7.

beschränkte sich aber gewiß schon damals auf sakrale Angelegenheiten.<sup>1)</sup> Leitende Bundesbeamte waren wieder die Boiotarchen. Ihre Zahl belief sich aber nicht mehr auf elf, sondern auf sieben, da Orchomenos, das im früheren Bunde zwei stellte, bis 370 nicht zum Bunde gehörte und 364 zerstört wurde, ferner Thespiiai mit ebenfalls zwei Boiotarchen untertänige Gemeinde der Thebaner wurde. Von den 7 Boiotarchen kamen 4 auf Theben, die übrigen 3 verteilten sich offenbar, wie ehemals, auf die übrigen Gliedstaaten im Verhältnis zu ihrer Größe.<sup>2)</sup> Ihre Erwählung erfolgte durch die Bundesversammlung für das mit dem Neumonde nach der Wintersonnenwende beginnende Amtsjahr. Wiederwahl war gestattet und kam öfter vor. Nach der Niederlegung des Amtes hatten sie Rechenschaft abzulegen, doch konnten sie auch schon während ihres Amtsjahres von der Bundesversammlung zur Verantwortung gezogen und abgesetzt werden (S. 1419). Ihr Amtscharakter und ihre Zuständigkeit blieben im wesentlichen dieselben wie in dem früheren Bunde. Sie waren in erster Linie Leiter des Kriegswesens. Auf Feldzügen standen je nach Umständen entweder alle sieben oder einige oder einer an der Spitze eines Bundesheeres. Gewöhnlich wurde einem unter ihnen der Oberbefehl von der Bundesversammlung übertragen oder von den Kollegen überlassen (S. 1419). Das Heer bestand wie früher aus Kontingenten der Einzelstaaten. Zunächst kam wohl wieder auf einen Boiotarchen eine Tausendschaft Hopliten und eine Hundertschaft Reiter. Zu wärtigen Feldzügen ließ man aber nur  $\frac{2}{3}$  oder die Hälfte dieses vollen Aufgebotes ausrücken. Die während des phokischen Krieges und späterhin vorkommende größere Heeresstärke scheint auf die Heranziehung von Bürgern, die bisher nur als Leichtbewaffnete dienten, zum Hoplitendienst oder gar durch Einführung der allgemeinen regulären Wehrpflicht zurückzuführen zu sein.<sup>3)</sup> Neben dem Heere gab es eine unmittelbar vom Bundesverbande gestellte Flotte, die von einem Nauarchos befehligt wurde. Die Kapitäne der einzelnen Schiffe hießen Trierarchoi. Wahrscheinlich war die Trierarchie wie in Athen eine unentgeltliche Leistung vermögender Boioter für den Bund. Die Flotte war klein und unbedeutend. Auf Antrag des Epameinondas wurde aber der Bau von 100 Schiffen beschlossen. Mit einem großen Geschwader unternahm er im J. 364/3 eine erfolgreiche Expedition in das Gebiet des athenischen Seebundes. Allein es fehlte den Boiotern an Seeleuten, an technischer Sachkunde und an Interesse für den Unterhalt einer ansehnlichen Flotte. So blieb der Zug des Epameinondas ihr letztes Seeunternehmen.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Ueber den Archon vgl. S. 1418. — Der bei Plut. de gen. Socr. 31 p. 597 A im J. 379 vorkommende *κναμεντὸς ἀρχων* war der Archon von Theben; der Bund bestand damals noch nicht; SWOBODA a. a. O. 267, 8.

<sup>2)</sup> 7 Boiotarchen bald nach 364: IG. VII 2407 (SIG.<sup>3</sup> 179); 2408. 7 auch im J. 371 nach Diod. XV 52, 1; 53, 3; Paus. IX 13, 6—7. — 4 thebanische: S. 1423, 5.

<sup>3)</sup> Bd. I 564, 1 und 2; dazu S. 1420.

<sup>4)</sup> Boiotische Schiffe während des peloponnesischen Krieges: S. 1420. — Ueber ein

373 den Athenern gestelltes, von einem Nauarchos befehligtes boiotisches Geschwader vgl. Ps. Demosth. XLIX 14 ff.; 21; 48. Die Trierarchoi dieses Geschwaders erhielten zur Besoldung der Mannschaften ihrer Schiffe Geld vom Seebunde durch Vermittlung des Nauarchos. — Im J. 371 nahm Kleombrotos 12 Trieren *τῶν Θηβαίων* im Hafen Kreusis: Xen. Hell. VI 4, 4. — Flottenbau und Seezug des Epameinondas: Diod. XV 78; 79; Isokr. V 53; Plut. Philop. 14; vgl. Ephoros b. Strab. IX 400. Weiteres S. 1373.



Mit der Heerführung verbanden die Boiotarchen die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten.<sup>1)</sup>

Im früheren Bunde hatten sie den Bundesrat berufen und geleitet, nun beriefen und leiteten sie die an Stelle jenes Rates die höchste Bundesgewalt verkörpernde Bundesversammlung, erstatteten ihr Berichte und stellten in ihr Beschlußanträge.<sup>2)</sup> Für ihre Stellung war es von erheblicher Bedeutung, daß in der Bundesversammlung die Gesamtheit der Bürger Stimmrecht hatte und eine Masse zusammenkam, deren große Mehrheit gewöhnlich aus Thebanern bestand. Epameinondas gewann die Masse für eine die Grenzen des Erreichbaren überschreitende, aber blendende Großmachtpolitik. Man begnügte sich nicht mit der Begründung eines mittellgriechischen Bundes und der Herrschaft über Mittelhellas (S. 1426), sondern trachtete, auf der betretenen Bahn der Machtausdehnung weiter fortschreitend, nach der Hegemonie über die Peloponnesos und ganz Griechenland. Im Gegensatz zu dem bauerlichen Charakter von Land und Volk suchte man eine große Kriegsflotte zu schaffen und den Athenern die Herrschaft zur See zu entreißen.<sup>3)</sup> Diese Politik glich mit ihren Autonomieerklärungen, der Anknüpfung mit Persien, der Einholung eines Königsfriedens, dem rücksichtslos gewaltsamen Vorgehen, der Belegung von Städten mit Besatzungen und Platzkommandanten in wesentlichen Zügen der spartanischen zur Zeit des Königsfriedens.<sup>4)</sup> Sie überspannte und erschöpfte die Kräfte der Boioter und trug erheblich zur weiteren Zersplitterung Griechenlands bei, indem sie den peloponnesischen Bund sprengte und dem athenischen Seebunde einen empfindlichen Stoß versetzte, ohne daß sie es vermochte, griechische Staaten in größerem Umfange zu einem festeren Verbande zusammenzufassen.<sup>5)</sup> Im J. 363/2 bildete sich in der Peloponnesos eine Koalition gegen die Thebaner, der auch die Athener beitraten.<sup>6)</sup> Gegen Ende des Jahres siegte und fiel Epameinondas bei Mantinea, aber die Schlacht brachte nicht

<sup>1)</sup> Epameinondas war Boiotarch, als er 371 die Boioter auf dem Friedenskongresse in Sparta vertrat, Plut. Ages. 27; Nep. Epam. 6. Vgl. dazu S. 1425.

<sup>2)</sup> Versammlungen, die von den Boiotarchen berufen und geleitet wurden, waren Bundesversammlungen, nicht etwa Gemeindeversammlungen der Thebaner, obschon sie in den literarischen Quellen aus naheliegenden Gründen wiederholt als solche bezeichnet werden, Diod. XV 78, 4; 79, 1; 79, 5; Paus. IX 1, 6. Vgl. dazu S. 1426, 3. — Am Schlusse der beiden inschriftlich uns vorliegenden, a. a. O. besprochenen Beschlüsse der Bundesversammlung sind die Boiotarchen aufgezählt, offenbar deshalb, weil sie die Versammlung geleitet und die Beschlüsse beantragt hatten. — P. LIMAN 34; GNAEDINGER, *De Graecorum magistratibus eponymis* (1893) 32; SWOBODA, StA. 269, 2.

<sup>3)</sup> Umsichgreifen der Thebaner: Isokr. V 53. Nach Xen. Hell. VII 1, 33 wandten sich die Thebaner an den Perserkönig *οὐνεχὼς βουλευόμενοι, ὅπως ἂν τὴν ἡγεμονίαν λάβοιεν τῆς Ἑλλάδος*. Herrschaft über die Pelopon-

nesos, Besatzungen und Platzkommandanten: Xen. Hell. VII 1, 24; 41 ff.; 2, 11 ff.; 3, 4 ff.; 4, 35; 5, 1; 3; 5, 18. — In bezug auf das Vorgehen gegen den athenischen Seebund vgl. auch Aischin. II 105.

<sup>4)</sup> Autonomieerklärungen und gewaltsames Vorgehen der Thebaner: Isokr. V 53; XIV 24; Plut. Apophth. 23, 194 B; Nep. Epam. 8, 4; Ail. V. H. XIII 42; Paus. IX 15, 6; vgl. Xen. Hell. VII 1, 36, dazu S. 1426, 3. — Persien und Königsfriede: Xen. Hell. VII 1, 33 ff.; Diod. XV 81; Plut. Pelop. 30; Agesil. 34; Nep. Pelop. 4. — Besatzungen und thebanische Harmosten: Xen. Hell. VII 1, 43; 2, 11 ff.; 3, 4; 4, 34.

<sup>5)</sup> Dies ist die nun vorherrschende Beurteilung der thebanischen Großmachtpolitik. Ueber die neuere Literatur vgl. H. SWOBODA, RE. V 2703.

<sup>6)</sup> Xen. Hell. VII 5, 1; 3, 18. — Das im J. 362/1 zwischen den Athenern, Arkadern, Achaïern, Eleiern und Phleiasiern abgeschlossene Bündnis fällt in die Zeit nach der Schlacht bei Mantinea, IG. II<sup>2</sup> 112 (SIG.<sup>3</sup> 181); <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 245.>

die erwartete Entscheidung. Nach einem vorübergehenden allgemeinen Friedensbunde steigerte sich die allgemeine Verwirrung und Zersplitterung.<sup>1)</sup> Der dann von Thebanern und Thessalern veranlaßte phokische, dritte heilige Krieg (355—346) schwächte noch mehr die Kräfte Boiotiens und bahnte den Weg für die Aufrichtung der makedonischen Herrschaft über Griechenland.

§ 160. Die Verfassung vom Ende des 4. Jahrhunderts an. Nach dem entscheidenden Siege Philipps bei Chaironeia wurde von ihm Theben mit einer Besatzung belegt, eine Anzahl feindlicher Politiker verbannt oder getötet, Verbannten die Heimkehr eröffnet, an Stelle der Demokratie eine oligarchische Verfassung eingerichtet.<sup>2)</sup> Ferner ordnete er die auch zur weiteren Schwächung dienende Wiederherstellung von Plataiai und Orchomenos an. Die noch übrige Bevölkerung dieser Städte kehrte sofort zurück. Es mangelte ihr jedoch an Mitteln und Arbeitskräften, so daß sich der Wiederaufbau der Häuser und Mauern lange hinzog und erst unter Alexander d. Gr. vollendet wurde.<sup>3)</sup> Theben verlor die Hegemonie über Boiotien, aber der Bund blieb, anscheinend unter der Leitung von Orchomenos, bestehen.<sup>4)</sup> Nur Oropos wurde abgetrennt und den Athenern überwiesen.<sup>5)</sup> Eine schwere Katastrophe brach dann über Theben herein, als die Demokraten infolge des Gerüchtes, daß der junge König Alexander auf einem illyrischen Feldzuge umgekommen wäre, in Verbindung mit ihren verbannten Parteigenossen die Masse zur Erhebung gegen die makedonische Herrschaft veranlaßte. Alexander erschien unerwartet rasch und erstürmte Theben gegen Herbst 335. Die Stadt wurde nach einem furchtbaren Blutbade zerstört, der größte Teil der Bevölkerung in die Sklaverei verkauft, das thebanische Gebiet unter die benachbarten Städte verteilt. In der Burg Kadmeia blieb eine makedonische Besatzung.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Xen. Hell. Schluß (*ἀκρισία καὶ ταραχή*). — Allgemeiner Friedensbund: S. 1371.

<sup>2)</sup> Diod. XVI 87, 3; Iustin. IX 4, 7 ff.; Paus. IX 1, 8; 6, 5. — Verbannte Thebaner in Athen: [Demades] *ὑπὲρ τῆς δωδεκ.* 17.

<sup>3)</sup> Zurückführung der Plataier und Orchomenier: Paus. IV 27, 10; IX 1, 8; 37, 8. Nach Diod. XVII 13, 5 befanden sich Orchomenier und Plataier im Heere Alexanders bei der Erstürmung Thebens, nach Iustin. XI 3, 8 in dem *concilium* der Bundesgenossen, das über das Geschick Thebens beriet. Damals, im Herbst 335, beschlossen die *ξύμμαχοι* nach Arrian. I 9, 10: *Ὀρχομενὸν τε καὶ Πλαταιὰς ἀναστῆσαι τε καὶ τειχίσαι* (vgl. dazu SCHAEFER, Demosth. III<sup>2</sup> 19). Noch nach dem Siege bei Arbela (331) verfügte und übernahm Alexander nach Plut. Alex. 34 den Wiederaufbau Plataiais (*ἀνοικοδομεῖν*), richtiger gewiß nach Plut. Aristeid. 11 den Mauerbau (*τειχίζειν*). — Die Befestigung war natürlich gegen Theben gerichtet, vgl. Paus. IX 1, 8.

<sup>4)</sup> Die frühere Annahme, daß der Bund aufgelöst wurde, hat sich als unzutreffend erwiesen, BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 353 (vgl. III<sup>2</sup> 1, 566, 2); SWOBODA, StA. 271, 2; KAERST. Gesch. d. Hellenismus I<sup>2</sup> 263, 1. — In den Quellen steht nichts von einer Auflösung des Bundes. Bei der Er-

hebung gegen Alexander kommen dagegen in Theben Boiotarchen vor (Arrian. I 7, 11). Dies beweist noch nicht sicher den Bestand des Bundes, denn im J. 379 wählten die Thebaner bei ihrer Erhebung sofort Boiotarchen (S. 1423). Hypereides I 18 [16] erwähnt jedoch im J. 324 *τοὺς κοινούς συλλόγους τῶν Βοιωτῶν* (vgl. Diod. XIX 54, 1). Ferner fällt wahrscheinlich zwischen 338 und 315 die Prägung silberner Bundesmünzen mit dem boiotischen Schild und der Aufschrift *Βοιωτῶν*. Sie erfolgte vermutlich in Orchomenos, während andere boiotische Städte Bronzemünzen schlugen, HEAD, Catalogue VIII (Central Gr.) p. XLIII und 36; 49; 56; 58; 64; 91; HN.<sup>2</sup> 345 ff.; 352. — Die Herabsetzung Thebens tritt auch darin hervor, daß nach der Schlacht bei Chaironeia unter den boiotischen Mitgliedern der Naopoioi in Delphi (S. 1309 ff.) die Thebaner fehlen, BOURQUET, *Administration financière du sanctuaire pythique* (1905) 71; SIG.<sup>3</sup> 250 D, A. 2.

<sup>5)</sup> Paus. I 34, 1; Schol. Demosth. XVIII 99; [Demades] *ὑπὲρ τῆς δωδεκ.* 9. Vgl. dazu S. 1425 und Weiteres bei A. SCHAEFER, Demosth. III<sup>2</sup> 27, 5.

<sup>6)</sup> Arrian. I 7—9; Diod. XVII 8; XVIII 11; Iustin. XI 3; Plut. Alex. 11; Paus. I 25,



Während der Kämpfe zwischen den Nachfolgern Alexanders stellte Kassander mit Zustimmung des boiotischen Bundes im J. 316 Theben wieder her und führte die noch übrigen Thebaner in ihre Heimat zurück. Die Wiederherstellung der Stadt zog sich bis gegen 300 hin.<sup>1)</sup> Das ihr zurückgegebene Gebiet war erheblich kleiner als dasjenige, das sie vor 338 besessen hatte. Es blieb nicht nur Plataiai bestehen, sondern es behielt auch Tanagra die ganze Nordostküste außer der Küstenstadt Anthedon, die zu einer selbständigen Bundesstadt erhoben wurde. Damit war Theben von der Verbindung mit dem euboeischen Sunde abgeschnitten.<sup>2)</sup> Im J. 313 wurde die Stadt durch Polemaios, den Neffen des Antigonos, von der Herrschaft Kassanders „befreit“. Sie wurde wieder Mitglied des Bundes, in dem sie bald aufs neue eine leitende Stellung gewann.<sup>3)</sup> Damals übergab ferner Polemaios den Boiotern das seit dem lamischen Kriege von Athen abgetrennte und selbständig gemachte Oropos.<sup>4)</sup> Um diese Zeit erfolgte eine Neuordnung des Bundes.<sup>5)</sup> Seinen Bestand bildeten, abgesehen von einzelnen vorübergehenden Veränderungen, vom Ende des 4. Jh. bis 171 folgende fünfzehn Städte: Akraiphia, Anthedon, Chaironeia, Haliartos, Hyettos, Kopai, Koroneia, Lebadeia, Orchomenos, Oropos, Plataiai, Tanagra, Theben, Thespiiai, Thisbe.<sup>6)</sup> Zu den 9, nach dem Zutritte von Chaironeia 10 bundesunmittelbaren Gliedstaaten des zwischen 446 und 386 bestehenden Bundes sind außer Plataiai und Oropos noch 3 hinzugekommen, die damals zum Gebiete anderer Bundesstädte gehörten, nämlich Anthedon zu dem von Theben, Hyettos zu dem von Orchomenos und Thisbe zu dem von Thespiiai (S. 1415). Von diesen 10 Städten war in der Zeit der Neubegründung des Bundes 373 Plataiai zerstört, Thespiiai durch Einverleibung in das thebanische Gebiet „staatlos“ gemacht worden. Dann hatte Orchomenos, erst seit 370 Bundesmitglied, 364 dasselbe Schicksal wie Plataiai erlitten. Die Zahl der Bundesmitglieder war also erheblich größer als in dem Bunde des 5. Jh., doppelt so groß als in demjenigen vor der Schlacht bei Chaironeia, aber das die Grenzen des Stammes nur mit Oropos überschreitende Bundesgebiet hatte sich nicht weiter ausgedehnt. Überschreitungen sind im Laufe

4; IV 27, 10; [Demades] *ἐπὶ τῆς δωδεκ.* 26; 65. Näheres bei SCHAEFER a. a. O. 126 ff.; KAERST, *Gesch. d. Hellenism.* I<sup>2</sup> 323.

<sup>1)</sup> Diod. XIX 54, 1 (Kassander stellte Theben wieder her *πέλας τοὺς Βοιωτοὺς*; die Zustimmung des Bundes war auch wegen der Rückgabe des verteilten Gebietes erforderlich); Paus. IX 7, 2. Liste von Beiträgen, die von Staaten und Fürsten zur Wiederherstellung der Stadt, teilweise des Götterkultus, gespendet wurden: SIG.<sup>3</sup> 337 (IG. VII 2419, dazu HOLLEAUX, REGr. VIII 7 ff.; REINACH, J. Arch. num. 1911, 219, 1).

<sup>2)</sup> Gebietsgrenzen zwischen Theben und Tanagra: Strab. IX 403; Paus. IX 19, 4, dazu E. MEYER, *Theop. Hell.* 97 ff. — Anthedon, früher sicherlich thebanisch (E. MEYER 101), erscheint seit 313/08 als Bundesstadt, IG. VII 2723 ff.

<sup>3)</sup> Theben Bundesmitglied nach Diod. XIX 77, 6; 78, 5, dazu LIMAN a. a. O. 9; HOL-

LEAUX, BCH. XIII 8 ff.; REGr. VIII 25, 3 und in bezug auf die Zeit: BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 130; 2, 354.

<sup>4)</sup> Diod. XIX 78, 3. Vgl. BELOCH a. a. O.

<sup>5)</sup> Auf eine Neuordnung ist aus Paus. IX 3, 5 zu schließen, SWOBODA, StA. 272, 14.

<sup>6)</sup> Die Gliedstaaten des Bundes sind namentlich bekannt durch die Mitgliederlisten des Kollegiums der 7 Aphedriateuontes, das die Weihung der vom Bunde gestifteten Dreifüße besorgte. In den Stiftungsurkunden sind die Mitglieder verzeichnet. Die Urkunden IG. VII 2723; 2724—2724 b stammen aus der Zeit zwischen 313/08 und 304, die übrigen aus dem Ende des 3. oder dem Anfange des 2. Jh., VII 2724 c. d.; 3207; 1672—1674; 1795. Nicht sicher zeitlich bestimmbar ist 2724 e. — Zusammenstellung der Bundesstädte mit den inschriftlichen Belegen von DITTENBERGER, IG. VII 1672; F. CAUER, RE. VII 657. Vgl. SWOBODA a. a. O. 272. <Dazu SIG.<sup>3</sup> 519.>

der Zeit mehrfach vorgekommen, jedoch im allgemeinen vorübergehende geblieben. Im J. 308 schlossen sich die euboeischen Städte Chalkis und Eretria dem Bunde an, schieden indessen 304 wieder aus. Chalkis wurde durch Demetrios Poliorketes im Kampfe mit Kassander von den Boiotern durch Vertreibung ihrer Besatzung befreit.<sup>1)</sup> Die opuntischen Lokrer waren ebenfalls nur zeitweise, am Ende des 4. und am Anfange des 3. Jh., ihre östlichen Städte mit Opus vermutlich auch noch zwischen 265 und 245, Bundesmitglieder.<sup>2)</sup> Endlich traten die Megarer, und zwar nicht bloß die Stadt Megara, sondern auch Aigosthenai und Pagai, mit Zustimmung der durch den spartanischen König Kleomenes bedrängten Achaier von ihrem Bunde 224 zum boiotischen über, kehrten aber 192 zu jenem zurück.<sup>3)</sup> Die 15 Bundesstädte waren, wie die Gliedstaaten in den früheren Bundesverfassungen, insoweit gleichberechtigt, als sie an den Organen der Bundesgewalt in dem gleichen Verhältnis zu ihrer Größe teilnahmen. Nächst Theben standen in erster Reihe: Orchomenos, Plataiai, Thespiiai und Tanagra.<sup>4)</sup>

Der Bund war das Gemeinwesen der Boioter. Er wird als solches auch in amtlicher Sprache als τὸ κοινὸν Βοιωτῶν bezeichnet. Nach seinen Trägern heißt er wie bisher einfach Boiotoi.<sup>5)</sup> Dieser Begriff umfaßte staatsrechtlich die Bürger aller Gliedstaaten. Auf ihrem Bürgerrecht, das jede Stadt auch Fremden verleihen konnte, beruhte wie früher die bundesbürgerliche Berechtigung.<sup>6)</sup> Es gab mithin keine Bundesbürger, die nicht Bürger eines Gliedstaates waren. Der Bund hat wohl häufig Fremden die Proxenie mit

<sup>1)</sup> Chalkis. Unter den Aphedriateuontes erscheint IG. VII 2724 b ein Chalkidier. Vgl. ferner IG. II<sup>2</sup> 469; <IG. XII 9, 912 (Katalog)>; Diod. XX 100, 6, dazu HOLLEAUX, BCH. XIII 176 ff.; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 355; <GEYER, RE. Suppl. IV 443.>. — Eretria: SIG.<sup>3</sup> 323 (IG. XII 9, 192), dazu HOLLEAUX, REGr. X 156 ff.; <GEYER a. a. O. 381.>

<sup>2)</sup> IG. VII 393; vgl. IX 1, 270. <Dafür auch die Inschriften aus Halai in AJArch. S. 2, XIX 444 ff., n. 3; 451 ff., n. 4.> Näheres bei BELOCH a. a. O. 357; SWOBODA, StA. 273, 6 und in dem Abschn. über die opuntischen Lokrer. <DAZU E. PREUNER, Rh. M. LXXIII 283.>

<sup>3)</sup> Polyb. XX 6, 7 ff.; Plut. Philop. 12; Paus. VIII 50, 4. — Beschlüsse von Aigosthenai aus der Zeit der Zugehörigkeit zum boiotischen Bunde: IG. VII 207—209; 219—222. Listen von jungen Männern, die damals aus der Reihe der Epheben in die Abteilungen der Bürgerwehr eintraten. VII 27 ff.; 210; 211; 214—218. — BELOCH a. a. O. 360; SWOBODA 274.

<sup>4)</sup> Diese 5 Städte stellten regelmäßig je ein Mitglied zu dem Kollegium der 7 Aphedriateuontes (S. 1432, s. u. unten S. 1437), das nur während der vorübergehenden Zugehörigkeit von Chalkis zum Bunde und in späterer Zeit mit Einschluß des hinzugekommenen Schreibers 8 Mitglieder zählte. Die übrigen Städte sandten nur in einer bestimmten Reihenfolge unter einander abwechselnd ein Mitglied, IG. VII 1672 (nur 5 Mitglieder, aber freier Raum für 2 Namen gelassen), 2723 (außer den 5 Koroneia und

Anthedon), 2724 (Haliartos, Lebadeia), 2724 b (Haliartos, Thisbe, Chalkis), 2724 c (Akraiphia, Thisbe, Chaironeia, der ῥααμαρεὺς von Orchomenos) usw. In gleichartiger Weise werden wohl auch die einzelnen Städte in anderen Bundesbehörden vertreten gewesen sein. Bei der Bestellung des Archon scheint Theben einen gewissen Vorzug besessen zu haben, denn unter den 7 Archonten, deren Vaterstadt genannt ist, befinden sich 5 Thebaner, einer stammt aus Thespiiai, einer aus Koroneia (IG. VII 1795; 2723—2724 c; 3207). — SCHÖNFELDER 28 ff.

<sup>5)</sup> IG. VII Indices p. 757; 764; IX 1, 98 <auch SIG.<sup>3</sup> 366>. Vgl. dazu S. 1427 ff.

<sup>6)</sup> Das Bürgerrecht verleihende Beschlüsse eines Gliedstaates haben sich nur von Oropos erhalten (IG. VII 4256; 4257; 4264), aber dasselbe Verleihungsrecht stand natürlich auch allen anderen Gliedstaaten zu. <Vielleicht ist auch in Suppl. ep. gr. I n. 132 (Thespiiai, allerdings aus den J. 155—130) unter der μεγίστη τιμή Z. 11 ff. das Bürgerrecht zu verstehen.> Der Oropier war als solcher zugleich bundesrechtlich Boioter. Das die Gebiete aller Gliedstaaten umfassende Bundesgebiet hieß ἡ χώρα ἢ Βοιωτῶν. Der Bund ließ die boiotischen Sieger in den von ihm veranstalteten Festspielen mit ihrem Namen und dem Zusatzὸ Βοιώτιος ohne Nennung ihrer Heimatstadt aufzeichnen (VII 3079; vgl. 1819). Nach seiner Auflösung trat an die Stelle von Βοιώτιος der Stadtname (2871; 3078).



den üblichen Vor- und Ehrenrechten verliehen, aber schwerlich ein Bundesbürgerrecht mit oder ohne Einbürgerung in einen Gliedstaat.<sup>1)</sup>

Die Zuständigkeit des Bundes erstreckte sich, wie in früherer Zeit, in erster Linie auf auswärtige Angelegenheiten und das Heerwesen: die Entscheidung über Krieg und Frieden, den Abschluß von Verträgen, die Verleihung der Proxenie und anderer Auszeichnungen, die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Gliedstaaten, im besonderen die Festsetzung strittiger Grenzen, die Verwaltung gemeinsamer Heiligtümer, die Ausrichtung der mit ihnen verbundenen Feste und die Darbringung von Weihgeschenken.<sup>2)</sup>

Alte Stammes- und Bundesheiligtümer waren das Heiligtum des Poseidon von Onchestos und das der Athena Itonia bei Koroneia. Bei diesem wurden die Pamboiotia gefeiert. Auch an der Verwaltung des Heiligtums des Apollon am Ptoon bei Akraiphia war der Bund beteiligt, doch wurde das erst um 180 gestiftete Fest der Ptoia von den Akraiphiern ausgerichtet. Dazu kam mit Oropos das dortige Amphiaräon, in dem man, wie in dem Heiligtume der Athena Itonia, Bundesbeschlüsse aufzeichnete oder aufstellte. Zum Andenken des Sieges bei Leuktra wurden vom Bunde die Basileia in Lebadeia gestiftet. Zu seinen Festen gehörten auch die großen Daidala in Plataiai. Unter seiner Obhut standen endlich die von den Thespiern besorgten, erst in der zweiten Hälfte des 3. Jh. eingerichteten Museia.<sup>3)</sup> Sakrale Angelegenheiten bildeten also einen erheblichen Bestandteil der Bundesverwaltung. Auf sie beziehen sich auch einige gelegentlich erwähnte Bundesgesetze.<sup>4)</sup>

Bundeshauptstadt und Sitz der Bundesbehörden, außer dem Archon, wurde an Stelle von Orchomenos bald wieder Theben nach der Wiederherstellung und Wiederaufnahme in den Bund.<sup>5)</sup> Dort wurden dann auch

<sup>1)</sup> Es liegen ausschließlich Bundesbeschlüsse vor, welche die Proxenie verleihen, nicht auch Beschlüsse über die Verleihung des Bürgerrechts, IG. VII 280; 283; 290; 352 (besser in *Ἐφημ.* 1892 S. 41 Nr. 71, <jetzt Suppl. ep. gr. I n. 124>); 393; 2858—2869; 4143 (HOLLEAUX, BCH. XVI 465); 4259; 4261; *Ἐφημ.* 1892. 33 Nr. 62; 37 Nr. 64; 1909, 55; <SIG.<sup>3</sup> 644>; <Suppl. ep. gr. I n. 101; 102; 104; 105; 107—116>. Vgl. dazu die Behandlung der Frage des Bundesbürgerrechts auf S. 1426 ff.

<sup>2)</sup> Auswärtige Angelegenheiten: IG. IX 1. 98; Liv. XXXIII 2; XLII 12; 38; 44; Polyb. XXIII 16, 4—5; XXVII 1. — Festsetzung der Grenze zwischen Kopai und Akraiphia: IG. VII 2792 (SIG.<sup>3</sup> 933); zwischen Lebadeia und Koroneia nach A. WILHELM, Neue Beitr. zur gr. Inschriftenkunde I, Wien. Ak. Sb. CLXVI (1911) 13, Nr. 3; vgl. SWOBODA, StA. 275, 2. — Zur Verleihung der Proxenie und anderer Ehren vgl. auch Polyb. XXVII 1, 12; Liv. XXXVI 20, 3. — Weihgeschenke: S. 1432, s.

<sup>3)</sup> Heiligtum des Poseidon zu Onchestos und der Athena Itonia bei Koroneia: S. 1410. — Heiligtum des Apollon am Ptoon bei Akraiphia: Strab. IX 413; Paus. IX 23, 6. Beteiligung des Bundes an der Verwaltung: IG.

VII 351; 4135, Z. 14. Von der Bundesbehörde der Aphedriateuontes besorgte Stiftung von Dreifüßen in das Heiligtum: S. 1432, s. Ausrichtung und Leitung des um 180 gestifteten Festes durch die Akraiphier: VII 4135/6 (SIG.<sup>3</sup> 635, LGS. II 70); 4138, Z. 14; vgl. 2710; 2712, Z. 55. — Amphiaräon: HOLLEAUX, BCH. XIV 19 ff.; 181; XVI 465 ff.; F. DÜRRBACH, *De Oropo et Amphiarai sacro*, 1890. — Basileia in Lebadeia: Diod. XV 53, 4; IG. VII 3091. — Daidala: Paus. IX 3, 5. — In bezug auf die Museia vgl. die Zusammenstellung bei SWOBODA, StA. 276, 1.

<sup>4)</sup> In einem Volksbeschlusse von Tanagra <SIG.<sup>3</sup> 1185> über die Wiederherstellung eines Tempels ist der Enteignungen betreffende νόμος ὁ κοινὸς Βοιωτῶν erwähnt. Wahrscheinlich beschränkten sich die Enteignungen auf den Bereich heiliger Bauten, Th. REINACH, REGr. XII 53 ff.; 86. Ein Bundesgesetz ist ferner der κατολικὸς νόμος καὶ ναοποικός in der Bauurkunde aus Lebadeia, die den vom Bunde zu errichtenden Tempel des Zeus Basileus betrifft, IG. VII 3073 (SIG.<sup>3</sup> 972, Z. 89).

<sup>5)</sup> Aus dem Umstande, daß 294/3 der Herold des Demetrios den Boiotarchen in Orchomenos die Kriegserklärung übergab, ist nicht

wie früher die Bundesmünzen geprägt.<sup>1)</sup> Theben gewann so aufs neue eine leitende Stellung, jedoch mit seinem bedeutend verkleinerten Gebiet und seinem sonstigen Rückgange lange nicht mehr die frühere Vorherrschaft. Zu dem Kollegium der 7 Aphedriateuontes und daher auch wohl zu dem der Boiotarchen stellte es wie Orchomenos, Thespiiai, Plataiai und Tanagra nur ein Mitglied.

Die höchste beratende und beschließende Bundesgewalt verkörperte sich in der Bundesversammlung. Dieser Damos der Boioter war eine Urversammlung aller ihrer Bürger und entsprach einer demokratischen Gemeindeversammlung mit allgemeinem, gleichen Stimmrecht.<sup>2)</sup> Da er in Theben zusammentrat, so bildeten sicherlich im gewöhnlichen Laufe der Dinge die Thebaner nach wie vor die Mehrzahl der Versammelten, man scheint aber ihr dabei im 4. Jh. sich geltend machendes Übergewicht dadurch gebrochen zu haben, daß man nach dem Vorbilde des achaeischen Bundes nicht mehr nach der Kopfzahl, sondern nach Städten abstimmte, wobei jede Stadt je eine Stimme hatte, die auf Grund der Abstimmung ihrer anwesenden Bürger abgegeben wurde.<sup>3)</sup> Als Vorsitzende der Versammlung und als Antragsteller erscheinen Boioter aus verschiedenen Städten. Die Vorberatung der zur Verhandlung kommenden Gegenstände, die Aufsetzung der Tagesordnung, die Einberufung und Leitung der Versammlung lag wahrscheinlich wie vor der Schlacht bei Chaironeia den Boiotarchen ob. Wie damals findet sich von einem Bundesrat keine Spur.<sup>4)</sup> Die Versammlung beriet und beschloß über Bundesangelegenheiten, wählte die Bundesbeamten und fällte, wie früher, bei Verbrechen gegen den Bund auch strafrechtliche Urteile.<sup>5)</sup>

mit Sicherheit zu schließen, daß damals noch dort der ständige Sitz der Bundesbehörden war (SWOBODA a. a. O. 276, 3). — Theben *caput Boeotiae*: Liv. XXXIII 1; XLII 44.

<sup>1)</sup> Ἀργύριον οὐμμαχικόν: IG. VII 2426. Prägung silberner Bundesmünzen mit der Aufschrift *Βοιωτῶν*: HEAD, Catalogue VIII 38 ff.; 87 ff.; HN.<sup>2</sup> 352; (CASPARI, JHSt. XXXVII 172). — Während der Zeiten der makedonischen Herrschaft über Boiotien waren anscheinend nur makedonische Münzen als gesetzliches Zahlungsmittel im Umlauf.

<sup>2)</sup> Die Versammlung des Damos, die auch in früherer Zeit von Rednern und Geschichtsschreibern ἐκκλησία, κοινὴ σύνοδος τῶν Βοιωτῶν genannt wird, heißt bei Hyper. I 18 (16) κοινὸς οὐλλογος Βοιωτῶν, bei Polyb. XXVII 1, 12 ἐκκλησία, bei Liv. XXXIII 2, 1; 2, 7; XXXVI 6, 3; XLII 13, 7; 43, 5: *concilium, concilium gentis, c. Boeotorum, commune c. Boeotorum*; Liv. XLII 44, 4: *turba Coronaeorum Haliartiorumque eo (Theben) convenerat*.

Erhalten haben sich nur Bundesbeschlüsse, welche die Proxenie verleihen (S. 1427, 1). Früher lautete das Präskript: Τοῦ δ. ἀρχοντος ἔδοξε τοῖς δάμοις πρόξενον εἶμεν Βοιωτῶν καὶ εὐεργέταν τὸν δ. κτλ., nun steht, öfter mit Verkürzungen: Τοῦ δ. ἀρχοντος — μεινὸς τ. δ. — ἐπεφάριδδε ὁ δ. (Name des Betreffenden mit Angabe seiner Stadt), ὁ δ. (ebenso) ἔλεξε, ἐπιδεί-

κτλ. Begründung des Antrages, δεδόχθῃ τῷ δάμῳ (τοῖς δάμοις), τὸν δ. πρόξενον εἶμεν καὶ εὐεργέταν τῷ κυνῷ Βοιωτῶν. Am Schlusse fehlt die frühere Aufzählung der im Amte befindlichen Boiotarchen.

<sup>3)</sup> Eine Abstimmung nach Städten ist mit LIMAN 37 und FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 143 trotz dem Zweifel SWOBODAS, Sta. 277, 7 nach Liv. XXXIII 2 anzunehmen. Dort heißt es in einem Bericht über Verhandlungen im *concilium* der Boioter: *rogatio inde a Plataeensi Dicaearcho lata recitataque de societate cum Romanis iungenda nullo contra dicere audente omnium Boeotiae civitatum suffragiis accipitur iubeturque*.

<sup>4)</sup> S. 1428 m. A. 5, dazu SWOBODA a. a. O. 277, 4. 5.

<sup>5)</sup> Beschlussfassung über Bundesangelegenheiten: S. 1434. — Wahl der Beamten: Polyb. XX 6, 3; Liv. XXXIII 27, 8; XLII 43, 7 (*comitiis praetoriis Boeotorum*). Da bei den Wahlen von Beamtenkollegien sicherlich eine bestimmte Vertretung der einzelnen Städte in Betracht kam, so wählte die Versammlung die Beamten in gleicher Weise aus diesen, wie eine Gemeindeversammlung aus den Phylen. Möglich, aber unwahrscheinlich ist eine Wahl durch die anwesenden Bürger des Einzelstaates, der an die Reihe kam. — Strafrechtliche Urteile: Hermippos bei Diog. Laert. II 17; 142;



Höchster Beamter des Bundes blieb der Form nach der Archon. Wählbar zu dem Amte waren Bürger jeder Bundesstadt, doch sind die Archonten, deren Herkunft bekannt ist, vorwiegend Thebaner. Wiederwahl war gestattet. Seinen Amtssitz hatte der Archon nicht in Theben, sondern in Onchestos, wo sich das Bundesheiligtum des Poseidon befand. In römischer Zeit siedelte er nach der damaligen Hauptstadt Akraiphia über.<sup>1)</sup> Er hatte wesentlich sakrale Verrichtungen. In Bundesurkunden wird sein Name regelmäßig zur Bezeichnung des Jahres genannt. Häufig findet er sich auch in Urkunden der Einzelstaaten vor und neben ihrem eigenen Archon, namentlich in Listen der aus den Reihen der Epheben in die Abteilungen der Bürgerwehr eintretenden jungen Männer, ferner in Freilassungsakten und Schuldurkunden, in Oropos auch in manchen Gemeindebeschlüssen. In allen Urkunden erscheint er lediglich zum Zwecke der Datierung.<sup>2)</sup>

Die Leitung der politischen Angelegenheiten des Bundes lag neben der Heerführung mindestens in dem bisherigen Umfange in den Händen der Boiotarchen. Deren Siebenzahl ist sicherlich unverändert geblieben, da diese Zahl auch das Kollegium der Aphedriateuontes aufweist. Wie bei diesem wird man ferner bei der Wahl der Boiotarchen an einer im Verhältnis zu ihrer Größe stehenden Vertretung der Einzelstaaten im Kollegium festgehalten haben (S. 1433 m. A. 4; 1435). Bei ihrer Geschäftsführung hatten die Boiotarchen viel freien Spielraum zu selbständigem Handeln, da es keinen Bundesrat gab und die wahrscheinlich von ihnen berufene und geleitete Bundesversammlung doch nur einige Male im Jahre zusammentrat.<sup>3)</sup> Am Anfange des 2. Jh. standen sie jedoch nicht mehr an der Spitze des Bundes. Es war ihnen ein von der Bundesversammlung jährlich gewählter Strategos übergeordnet. Die Einsetzung dieses neuen höchsten Bundesbeamten erfolgte höchstwahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 3. Jh. nach dem Vorbilde des Strategos des aitolischen Bundes, mit dem die Boioter seit 245 in engerer Verbindung standen.<sup>4)</sup> Zum Befehlshaber der Reiterei unter dem Oberbefehl der Boiotarchen, dann des Strategos, wurde, wie in früherer Zeit, ein Hipparchos gewählt.<sup>5)</sup>

Liv. XLII 43, 8—9. Zu Polyb. XXVII 2 und Liv. XLII 44 vgl. NIESE, Gesch. III 116. — SWOBODA a. a. O. 278, 1.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 1428, dazu in bezug auf wiederholte Bekleidung des Amtes IG. VII 2813; 2825. — Onchestos: S. 1410. — Akraiphia Hauptstadt nach der Wiederherstellung des im J. 146 aufgelösten Bundes: DITTENBERGER zu IG. VII 2871 (*Ἀρχωντος ἐν Ἀκραίφῳ*), dazu SHEBELEW, *Ἀγαῖνά* (1903) 144 ff.

<sup>2)</sup> Zusammenstellung der Inschriften nach sachlichen Gesichtspunkten von H. SWOBODA, StA. 278, nach den Bezeichnungen des Archons bei SCHÖNFELDER a. a. O. 24 ff. Vgl. auch GNAEDINGER, *De Graecorum magistratibus eponymis* 28 ff.

<sup>3)</sup> Es liegen uns für diese Zeit nur wenige und ganz unzureichende Angaben über die Boiotarchen vor: IG. VII 3073, Z. 157; 3088; IX 1, 98; 270; Polyain. IV 7, 11 (vom J. 293);

Paus. X 20, 3 (4 Boiotarchen Führer eines großen boiotischen Heeres im J. 279); Polyb. XVIII 43, 3 und Liv. XXXIII 27, 8 (196); Liv. XLII 43, 7 (171). Der von Polyb. XX 4, 2 vor der 245 sich vollziehenden Verbindung der Boioter mit den Aitolern erwähnte Strategos Abaiokritos wird gewiß richtiger bei Plut. Arat. 16 als *βοιωτάρχης* bezeichnet. Vgl. SWOBODA, StA. 279, 5.

<sup>4)</sup> Wenn man Polyb. a. a. O. ausscheidet, so kommt der Strategos zuerst bei Liv. XXXIII 1, 3; 1, 7 (*Boeotiorum praetor*) im J. 197 vor, dann bei Polyb. XX 6, 2; XXII 4, 12 (186). Die Urkunde SIGD. II 1872 = WESCHER-FOUCART, Inscr. de Delphes 207 (*Στρατηγέοντος τῶν βοιωτῶν τ. δ., ἐν Δελφοῖς δὲ ἀρχωντος τ. δ.*) gehört nach POMTOW, RE. IV 2635 in d. J. 177/6. — Liv. XLII 43, 7: *comitiis praetoriis Boeotiorum* im J. 171. — SCHÖNFELDER 32.

<sup>5)</sup> Polyb. XXII 5, 8 (etwa 227); IG. IX 1,

Die übrigen Bundesbeamten hatten eine weit geringere Bedeutung. Zu ihnen gehörte das Kollegium der sieben Aphedriateuontes, das eine sakrale Aufgabe hatte, indem es die Weihung der vom Bunde für ein Heiligtum gestifteten Dreifüße besorgte. Es bleibt aber fraglich, ob es eine ordentliche Behörde oder eine lediglich für eine bestimmte Stiftung gewählte Kommission war.<sup>1)</sup> In Verbindung mit ihnen wird in den Weihinschriften wiederholt der Mantis genannt, der im Namen des Bundes die Orakel befragte. Er stammte aus Thespiai und wurde höchstwahrscheinlich aus einer priesterlichen Familie dieser Stadt auf Lebenszeit bestellt.<sup>2)</sup> Zweimal erscheinen noch andere sakrale Beamte.<sup>3)</sup> Ferner gehörten zu den Kultusbeamten die Nao-poiioi, denen die Instandhaltung der Bundesheiligtümer oblag. Sie hatten die Arbeiten zu Tempelbauten zu vergeben und ihre Ausführung mit einem gewissen Strafrecht zu überwachen.<sup>4)</sup>

Über die Finanzverwaltung des Bundes sind wir auch in dieser Zeit nicht unterrichtet. Besondere Kassen- und Schatzbeamte kommen nirgends vor. Es gab aber ein Kollegium von Katoptai, das die Kassenverwaltung der Beamten beaufsichtigte und ihre Rechenschaftsablegung prüfte.<sup>5)</sup>

Mehr bietet die inschriftliche Überlieferung für die Kenntnis des Heerwesens. Das Bundesheer bestand aus Fußvolk und Reiterei und war, wie früher, aus den Kontingenten der einzelnen Bundesstädte zusammengesetzt, die Wehrordnung war jedoch gleichmäßig und einheitlich gestaltet. In jeder Bundesstadt erhielten die Jünglinge in dem Institut der Ephebie eine militärische Ausbildung. Mit der Vollendung des 20. Lebensjahres traten sie aus der Reihe der Epheben in die Heeresabteilungen über. Die Listen, in denen sie dabei eingezeichnet wurden, beurkunden in der ersten Hälfte des 3. Jh. bloß ihre Eintragung oder ihre Eintragung unter die schwerbewaffneten Fußtruppen (Hoplitai, Thyreaphoroi), nur einmal in Thespiai unter die Hopliten und die Reiter. Verzeichnisse der ebenfalls schwergerüsteten Reiter muß es aber auch in anderen Bundesstädten gegeben haben. Zum Reiterdienst verpflichtete sicherlich auch damals nur der Besitz eines bestimmten

270, Z. 5; VII 3088 (Bundesbeamter?), dazu S. 1419; SWOBODA a. a. O. 280, 4; SCHÖNFELDER 32; 141.

<sup>1)</sup> Ueber das Kollegium der Aphedriateuontes und seine Zusammensetzung mit Berücksichtigung einer verhältnismäßigen Vertretung der Einzelstaaten vgl. S. 1432, s und 1433, 4. — In bezug auf den Amtscharakter der Aphedriateuontes ist man verschiedener Ansicht. БӨCKH, CIG. I p. 729 b und zu Nr. 593, dem sich LIMAN 38 anschloß, hielt sie für identisch mit den Boiotarchen, die man zur Bezeichnung ihrer Tätigkeit bei den Weihungen ἀφεδριατεύοντες genannt hätte (Etymologie: DITTENBERGER zu IG. VII 1672). Dagegen erklären sie LOLLING, Ath. Mitt. III 91, 1, GILBERT, StA. II 56, 1 u. a. für eine besondere Behörde oder, wie SCHULTHESS, RE. VII 1758, für eine bloße Kommission. SWOBODA a. a. O. 281 läßt die Frage noch unentschieden, in dessen nach den Ausführungen SCHÖNFELDERS a. a. O. 33 ff. kann es keinem Zweifel mehr

unterliegen, daß sie eine besondere Behörde oder Kommission waren. Boiotarchen würden gewiß, wie bei anderen Gelegenheiten (VII 2407; 2408), mit ihrem sie als Bundesvertreter bezeichnenden Amtstitel genannt worden sein.

<sup>2)</sup> IG. VII 1672; 1795; 2723; 2724; 2724 a und b; 3207. In 4 Inschriften erscheint dieselbe Person als Mantis, neben ihr 2724 a noch ein Mantis aus Orchomenos. — SCHÖNFELDER 36.

<sup>3)</sup> IG. VII 1673 ein θεοπροπίων (Orakeldeuter) aus Thespiai, 3207 ein θεοπροπίων und ein ἱερατεύων aus Orchomenos. — SCHÖNFELDER a. a. O.

<sup>4)</sup> IG. VII 3073 (Z. 88: ναοποιῶδες νόμος, dazu S. 1434, 4); 3074; BCH. XX 318. Vgl. Nr. 2871. — SWOBODA, StA. 281, 8; SCHÖNFELDER a. a. O.

<sup>5)</sup> Dies ist zu schließen aus dem κατοπτικός νόμος IG. VII 3073, Z. 89. Vgl. dazu Bd. I 473, 1.



Vermögens in Verbindung mit körperlicher Tauglichkeit. Um die Mitte des Jh. erfolgte eine Veränderung der Bewaffnung des Fußvolkes, indem man einen leichteren Schild einführte und die makedonische Sarisa annahm. Nun wurden die Epheben, die jährlich in die Bürgerwehr eintraten, unterschiedslos in die Musterrolle der Peltophoroi oder in den Heeresverband (*τάγμα*), bzw. in die Heeresverbände (*τάγματα*) eingetragen.<sup>1)</sup> Aus den Eintragungen läßt sich eine Gesamtzahl von etwa 17000 Wehrpflichtigen im Alter von 20 bis 60 Jahren berechnen, von denen jedoch die Fünfzig- bis Sechzigjährigen (3500) in der Regel nicht mehr zu auswärtigen Feldzügen herangezogen wurden, sondern nur noch als Landsturm dienten. Die Angabe, daß die Boioter im J. 279 gegen die Kelten 10000 Hopliten und 500 Reiter ins Feld stellten, wird ungefähr zutreffend sein.<sup>2)</sup> An der Spitze der Jahreslisten der in die Bürgerwehr eintretenden Epheben steht zur Datierung öfter der Name des Bundesarchon, durchweg der des Archon der betreffenden Bundesstadt und die Angabe ihrer drei Polemarchoi, sowie des Schriftführers derselben. Die Polemarchoi waren, wie im 4. Jh. und gewiß schon in früherer Zeit, die Befehlshaber der ganzen Bürgerwehr und des zum Bundesheere zu stellenden Kontingentes (S. 1417). Das Fußvolk der einzelnen Städte gliederte sich stets in Lochoi unter je einem Lochagos, die Reiterei, an deren Spitze ein Rittmeister, ein Hipparchos, stand, in Ilai unter je einem Ilarchos. Die Zahl der Lochoi und Ilai war von der Größe der Bürgerwehr abhängig und deshalb in den einzelnen Städten verschieden. In Theben gab es 4 Ilarchen, in Lebadeia nur zwei. Eine wiederholte, über eine ganze Reihe von Jahren sich erstreckende Bekleidung der Führerämter war gestattet.<sup>3)</sup>

Ebenso wie die Organisation der Bürgerwehr war die ganze Verfassung der Einzelstaaten, der Poleis, wie sie sich zur Unterscheidung von dem Bunde bezeichneten (S. 1315), bis ins einzelne gleichmäßig gestaltet. Verschiedenheiten zeigen sich nur in bedeutungslosen Anordnungen. Auch in dem zwischen 446 und 386 bestehenden Bunde und in dem seit 378 wiederhergestellten hatten die Einzelstaaten gleichartige Verfassungen und zwar in jenem nach gemäßigt oligarchischen Grundsätzen, in diesem unter starkem Einflusse Thebens nach entschieden demokratischen. Auf demokratischer Grundlage beruhte auch die Verfassung des Bundes und die der Einzelstaaten im 3. Jh. Die Abhängigkeit der Gleichförmigkeit vom Bunde zeigt sich beispielsweise darin, daß sogar diejenigen Städte, die, wie die megarischen und Eretria, ihm nur vorübergehend angehörten, das in den boiotischen Einzelstaaten leitende Amt der Polemarchoi, die Wehrverfassung und staatsrechtliche Formeln der Boioter übernahmen.<sup>4)</sup> Der Bundesversammlung

<sup>1)</sup> Bd. I 577, 2.

<sup>2)</sup> Bd. I 564, 2, dazu über die Stärke des Bundesheeres im 5. und 4. Jh. S. 1420 und 1429; <BeLoch, GG. III<sup>2</sup> 1, 286>.

<sup>3)</sup> Lochoi: Thuk. IV 91; Xen. Hell. VI 4, 13; VII 5, 22; IG. VII 2781 (Kopai). Lochagoi, denen der Polemarchos Befehle gibt, in Theben: Xen. Hell. V 2, 30. Vgl. Swoboda, StA. 286, 5.

Ilai (*ἱλαί*). Theben, IG. VII 2466, Weihung, nach der Mitte des 3. Jh.: *ἱππαρχος*,

*φιλαρχίοντες* 4 Namen. — 2426, Rechenschaftsablegung (*ἀπολογία*) eines Hipparchos aus dem 2. Jh., in der wahrscheinlich 7 Ilarchen vorkommen. — Lebadeia: 3069 a (*ἱππαρχος*); 3087; 3088 (1 *ἱππαρχος*, 2 *φιλαρχίοντες*). — Ein Ilarchos Befehlshaber der von den Orchomeniern dem Alexander d. Gr. zum Zuge nach Asien gestellten Reiterabteilung: 3206. — Ein Akraiphier war nicht weniger als achtzehnmal Ilarchos: BCH. XXIV 70 ff. — Schönfelder 47.

<sup>4)</sup> Eretria: IG. XII 9, 192 = SIG.<sup>3</sup> 323

entsprach die Gemeindeversammlung, der Damos, in den Gliedstaaten.<sup>1)</sup> Im Unterschiede von der Bundesverfassung, in der es keinen Rat gab, bestand aber in diesen eine Bule (Bola), für die, anscheinend um die Wende des 3. und 2. Jh., in Chaironeia, Orchomenos, Akraiphia, dann auch in anderen Städten die Bezeichnung Sunedrion (Synedrion), Sunedroi (Synedroi) aufkam.<sup>2)</sup> Über die Zusammensetzung des Rates ist nichts bekannt. Er hatte dieselbe Zuständigkeit, die er gewöhnlich in entschieden demokratischen Staaten besaß. Namentlich lag es ihm ob, über die Angelegenheiten, die zur entscheidenden Beschlußfassung an die Gemeindeversammlung kamen, vorzubereiten und sie ihr mit einem bestimmten Antrage oder ohne einen solchen vorzulegen. Es stand ihm auch eine gewisse Strafgewalt zu.<sup>3)</sup>

Unter den Beamten entsprachen dem Archon und den Boiotarchen des Bundes in den Einzelstaaten der Archon und die Polemarchen. Das Amt des Archon ist für alle Bundesstädte bezeugt.<sup>4)</sup> Es war auf ein Jahr befristet, wiederholte Bekleidung aber gestattet. Seine Besetzung konnte durch Auslosung erfolgen, denn er hatte im wesentlichen nur sakrale Verrichtungen.<sup>5)</sup> In den Gemeindebeschlüssen wird er durchweg, öfter nach dem Bundesarchon, bloß zur Datierung genannt. Dasselbe gilt von anderen Urkunden, während beispielsweise die neben ihm in den Listen der in die Bürgerwehr eintretenden Epheben genannten Polemarchoi mit der Eintragung zu tun hatten. Ebenso erscheinen in Siegerlisten, Abrechnungen über Tempelgut und Urkunden über Stiftungen neben dem Archon die Namen der Festleiter, bzw. der mitwirkenden Priester und Tempelverwalter. Bei Freilassungen treten in Orchomenos außer einem sakralen Beamten bisweilen noch die Polemarchoi hinzu.<sup>6)</sup> Diese kommen ferner in Urkunden über Weih-

(3 Polemarchoi, Wiederaufrichtung der Demokratie); (vgl. ebd. 91; 139; 193; 240; 279). — Megara: IG. VII 27 (5 Polemarchoi); 209 ff.; (Polemarchen in Halai, AJArch. S. 2, XIX 444 ff. n. 3). In Aigosthenai nahm man auch die boiotische, die Vorberatung durch den Rat betreffende Formel an: *προβεβουλευμένον εἴμεν αὐτοῖς κτλ.*, IG. VII 207; 208; 213. — HOLLEAUX, REGr. X 157; 162; H. SWOBODA, Festgaben f. Büdinger 55; StA. 282, 5; 6; SCHÖNFELDER 37 ff.

<sup>1)</sup> Eine Ausnahme von der in allen Städten üblichen Bezeichnung der Gemeindeversammlung als *δᾶμος* bilden zwei Beschlüsse von Oropos, IG. VII 4256; 4257 (*ἔδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ*). Die jährliche Wahlversammlung in Thespiai *ἀρχηρεσίη*: 1719. Vgl. im übrigen die Indices von IG. VII p. 753.

<sup>2)</sup> Chaironeia: VII 3287 (bald nach Anfang des 2. Jh.): *δεδόχθη τῇ βουλῇ καὶ τῷ δᾶμῳ*; 3301 ff. (2. Jh.): *διὰ τῷ συνεδρίῳ*. Orchomenos: VII 21 (Anfang des 2. Jh.), *δεδοχθαι τοῖς συνέδροις καὶ τῷ δᾶμῳ*; vgl. Nr. 3198 ff. Akraiphia: 4138. BCH. XXIII 91 ff. Thisbe: 4139. Oropos: 378 ff. Megara: 18; 20. (Tanagra: Suppl. ep. gr. I n. 134. Prytanen in Halai, AJArch. XIX 444 ff. n. 3.)

<sup>3)</sup> Die vorberatende Tätigkeit des Rates wird mit einer Formel bezeichnet, die *ὁ δ.*

*ἔλεξεν* (*εἶπε* in den beiden ältesten Beschlüssen von Oropos: VII 4256; 4257) *προβεβουλευμένον εἴμεν αὐτῷ* (*αὐτῷ*) *ποι' τὸν δᾶμον* oder ähnlich lautet. Tanagra: VII 512; 522; 526; 529; REGr. XII 68 ff.; Haliartos: 2848; 2849; Thespiai: 1728; 1730; Thisbe: 2223; 2224; Orchomenos: 3172, Z. 110; 143. (Interessant Suppl. ep. gr. I n. 132, wo das von der Gemeindeversammlung angenommene Probuleuma wiedergegeben ist.) — Ueber die Besonderheiten von Oropos (388; 399; 400; 405; (dazu Suppl. ep. gr. I n. 103; 106; 134)) vgl. A. WILHELM, Beitr. 145, im übrigen IG. VII Indices p. 754, dazu SWOBODA, StA. 283, 5. Strafgewalt: VII 3198 ff.; (Plut. Cim. 1).

<sup>4)</sup> Zusammenstellung der Inschriften, in denen es vorkommt: IG. VII Indices p. 754 (dazu Suppl. ep. gr. I n. 132) und bei SCHÖNFELDER 37, dazu in bezug auf Plataiai, das in den Inschriften fehlt, Plut. Aristeid. 21.

<sup>5)</sup> Vgl. S. 1417. — In Oropos trat der Archon zur Vorbereitung des Apollonfestes mit den Polemarchoi zu einer besonderen Kommission zusammen, IG. VII 351.

<sup>6)</sup> Zusammenstellung der Urkunden, in denen neben dem Archon die in ihrer amtlichen Eigenschaft bei der Sache beteiligten Beamten genannt werden, bei SCHÖNFELDER a. a. O. 39 ff.



geschenke und Verpachtung von Tempelgut vor. Sie stehen auch neben dem Archon, in Oropos neben dem Priester des Amphiaraios an der Spitze einer Reihe von Gemeindebeschlüssen.<sup>1)</sup> In ihren Händen lag in den Bundesstädten das wichtigste Amt. Sie bildeten ein Kollegium von drei, in den megarischen Städten von fünf Mitgliedern, die auf ein Jahr gewählt wurden, aber wieder gewählt werden konnten.<sup>2)</sup> Ihnen zur Seite stand ein Schriftführer (Grammatiddon, Grammatistas), dessen Bedeutung darin hervortritt, daß er öfter Polemarchos gewesen war oder es nachher wurde. Da besondere Schriftführer des Rates und der Gemeindeversammlung, außer in Megara, nicht vorkommen, so hat er höchstwahrscheinlich auch deren Tätigkeit ausgeübt.<sup>3)</sup> Den Polemarchen unterstand, wie stets, in erster Linie das Kriegswesen. Wie die Eintragung der Jungmänner in die Abteilungen der Bürgerwehr unter ihrer Leitung erfolgte, so befehligten sie das Kontingent ihrer Stadt im Felde. Sie sorgten auch für ihre Verproviantierung mit Getreide.<sup>4)</sup> Mit dem Kriegsamt verband sich die Vertretung der Stadt nach außen hin. Sie führten die Verhandlungen bei auswärtigen Angelegenheiten.<sup>5)</sup> Die Gemeinde beauftragte sie auch mit der Einladung der von ihr mit der Speisung an ihrer Tafel geehrten Fremden.<sup>6)</sup> Ihrer Obhut waren sodann die Freigelassenen, die ebenfalls nichtbürgerlicher Abkunft waren, mit der Befugnis überwiesen, diejenigen zu bestrafen, die ihre Freiheit verletzen würden.<sup>7)</sup> Ferner wirkten sie als Vertreter der Gemeinde bei der Aufnahme von Anleihen mit, die von ihr vorwiegend mit Angehörigen eines anderen Staates abgeschlossen wurden. Bei dem Abschlusse des Darlehensvertrages und der Rückzahlung beteiligten sie sich neben dem Obmann der Tamiai oder anderen Finanzbeamten oder den Leitern eines Mauerbaues (Teichopoioi), zu dem die Stadt das Geld aufnahm. In Orchomenos mußten sie sich sogar im Verein mit dem Kassensführer und zehn Bürgen für die Rückzahlung zur bestimmten

<sup>1)</sup> Weihgeschenk: 4137 (Akraiphia). — Verpachtung: 1739 (Thespiiai). Gemeindebeschlüsse: 4256; 4257 (Oropos); 4127; 4130; 4132; 4133 (Akraiphia). — GNAEDINGER, *De Graec. magistrat. eponymis* 29 ff.

<sup>2)</sup> Durch die Inschriften sind nur in acht Städten Polemarchoi nachzuweisen. Namentlich fehlen Belege für die Hauptstadt Theben, aber von dieser liegen auch keine Listen der in die Bürgerwehr eintretenden Epheben vor, und Polemarchoi gab es dort schon 382. Bei der Gleichheit der Verfassungen ist das Vorhandensein der Polemarchoi in allen Städten ohne Bedenken anzunehmen. Zusammenstellung der inschriftlichen Belege bei SCHÖNFELDER 38. Ueberall, außer in Megara, wo man an der einheimischen Fünzfzahl festhielt, gab es drei Polemarchen. Wenn in Kopai einmal (2781) nur zwei erscheinen und an Stelle des dritten ein *λογαγίων* genannt ist, so handelt es sich um irgendeinen außerordentlichen Umstand, da sonst ebenfalls drei vorkommen (2782 ff.). Die jährliche Befristung ist nicht bloß selbstverständlich, sondern auch bezeugt, IG. VII 2710 (Akraiphia). Dasselbe gilt von

der Wiederwahl: 2818; 2823; 2826 (Hyettos).

<sup>3)</sup> Der Schriftführer der Polemarchoi spielte bereits 379 bei der Befreiung Thebens eine Rolle (Xen. Hell. V 4, 2; 4; Plut. Pelop. 7; de gen. Socr. 4, 577 B.). Die gewöhnliche Formel ist: *πολεμαρχιόντων τ. δ.; τ. δ.; τ. δ., γραμματίδδοτος τ. δ.,* aber auch *πολεμαρχιόντων κτλ. γραμματίδδοτος τῆς πολέμαρχος, τοῖς πολέμαρχοις* (Orchomenos, 3174). *Γραμματιστάς*: 1745; 1746; <dazu BUTTENWIESER a. a. O. 66 ff.; BECHTEL, Gr. Dial. I 304. In Halai *γραμματίζων*, AJArch. XIX 444 ff., n. 3; 451 ff., n. 4.> Schriftführer vorher oder nachher Polemarchoi: 2818; 2823; 2813; 2816; 2829; 4127; BCH. XXIII 92 ff.; 196 Nr. 3; 5. — In Megara gab es vor dem Eintritt in den Bund einen *γραμματεὺς (βουλᾶς καὶ) δάμον*, auch nachher erscheint ein *γο. τοῦ δάμον*. — SCHÖNFELDER 41; 51.

<sup>4)</sup> Vgl. S. 1412 und S. 1417. — Verproviantierung: IG. VII 4262 (Oropos).

<sup>5)</sup> IG. VII 4130, Z. 50 ff.; 4131, Z. 26; 4138, Z. 5; BCH. XXIV 75.

<sup>6)</sup> IG. VII 4130, Z. 50; 4131, Z. 35; 2710.

<sup>7)</sup> IG. VII 3198; 3199; BCH. XIX 157, n. 1; 161, n. 2.

Zeit mit ihrem eigenen Vermögen verpflichten.<sup>1)</sup> Ihr Amtsbereich erstreckte sich auf mancherlei Hiera, auf Dinge, die den Göttern zukamen und gebührten (IG. VII 514). Bezeugt ist ihre Mitwirkung bei der Ausrichtung eines Festes, bei einem Tempelbau, bei der Verpachtung von Tempelgut und der Revision eines heiligen Schatzes.<sup>2)</sup> Diese ausgedehnte, meist die ganze Gemeinde unmittelbar angehende Amtstätigkeit brachte sie in enge Beziehungen zum Rat und zu der Gemeindeversammlung. Wie sie im Rate den Vorsitz führten, so stellten sie auch in der Gemeindeversammlung nicht bloß Anträge, sondern sie wurde von ihnen einberufen und geleitet.<sup>3)</sup> Sie verkündigten daher auch die von der Versammlung verliehenen Ehren und erhielten den Auftrag, ihre Beschlüsse aufzeichnen zu lassen.<sup>4)</sup> Die übrigen militärischen Beamten waren ihrem Oberbefehl unterstellt (S. 1438).

Obwohl die Polemarchen auf das Finanzwesen einen bedeutenden Einfluß ausübten und in einigen Fällen, wie bei Anleihen, auch an seiner Verwaltung unmittelbar beteiligt waren, so bestand doch für die Gemeindekasse mit ihren Einnahmen und Ausgaben ein besonderes Kassenführeramt, das Kollegium der Tamiai. Es setzte sich gewiß nicht bloß in Orchomenos und Lebadeia, sondern auch in anderen Städten aus 3 Mitgliedern zusammen, unter denen je eines 4 Monate lang den Vorsitz führte und die Geschäfte leitete.<sup>5)</sup> Daneben gab es in Tanagra und Chaironeia einen Schatzmeister der heiligen Gelder und Kostbarkeiten, während in anderen Städten die Hierarchai, die Vorsteher der Heiligtümer, deren Schatzbestände unter staatlicher Aufsicht verwalteten. In Thespiiai begegnen uns 5 Hierarchai, in Oropos und Akraiphia 3, in Orchomenos 2. Nur einer wird bei Freilassungsakten, die in der Form von Weihungen an einen Gott erfolgten (Bd. I 289), und in Weihinschriften in Theben und Chaironeia genannt. Anscheinend hatte gewöhnlich jedes Heiligtum sein Kollegium von Hierarchai oder seinen Hierarchos, doch kam es wohl vor, daß einem Hierarchos die Verwaltung mehrerer Heiligtümer übertragen war.<sup>6)</sup> Zur Beaufsichtigung

<sup>1)</sup> IG. VII 3171—3173 (Orchomenos); 1737 (Thespiiai); 3054 (Lebadeia); 4263 (Oropos). Als Darleiher sind wesentlich Fremde in Aussicht genommen, Z. 12. Näheres über diese Anleihen Bd. I 622, 1 und 623, 1.

<sup>2)</sup> Festausrichtung: IG. VII 351, besser *Εφ.* 1892, 43, Nr. 70 (Oropos). Tempelbau: REGr. XII 66 ff. <= SIG.<sup>3</sup> 1185> (Tanagra). Verpachtung von Tempelgut: VII 1739 (Thespiiai). Revision des heiligen Schatzes des Amphiaraios in Oropos: VII 303.

<sup>3)</sup> IG. VII 3172, Z. 109; 142 (*ἐπεπράφιδδε*). Der dies tat, also zur Abstimmung vorlegte, war Polemarchos, Z. 54; 102 ff. — Orchomenos; REGr. XII 68 ff. <= SIG.<sup>3</sup> 1185>, Z. 15 (Tanagra). — Die Polemarchen wechselten im Vorsitz untereinander ab. Ob das auch in derselben Versammlung geschah, ist nicht sicher: VII 504; 506, dazu 523; 524 und die Bemerkungen von BRANDIS, RE. V 2189. — Antragsteller: VII 3172, Z. 110 (dazu Z. 104 — Orchomenos); 4256; 4257 (Oropos); SIG.<sup>3</sup> 323 (Eretria); BCH. XXIII 90, Nr. 1 (zusam-

men mit den *σύνδικοι* — Akraiphia).

<sup>4)</sup> IG. VII 207; 208; 213 (Aigosthenai); 21; 3172, Z. 129 (Orchomenos); 298; 4263 (Oropos); 4130, Z. 50; 4131, Z. 24; BCH. XXIV (1900) 75 (Akraiphia). <Dagegen drei von der Gemeindeversammlung gewählte Bürger, Suppl. ep. gr. I n. 132 (Thespiiai).>

<sup>5)</sup> Orchomenos, VII 3172, Z. 114 und 152: *τὸν ταμίαν τὸν προάρχοντα τὴν τρίταν πεπράμεινον*. Dieser vorsitzende Tamias wird wiederholt einfach *ὁ ταμίης* genannt (Z. 86; 97; 122; 126; 148; 160). Das geschieht auch in anderen Urkunden: 3171, Z. 15; 43; Nr. 21, Z. 30. — Lebadeia, 3054, Z. 15: *τὸς ταμίης τὼς ἄρχοντας τὴν πρῶταν πεπράμεινον τὴν ἐπὶ ἄρχοντος*. Auf dieselbe Geschäftsteilung weist auch der Ausdruck *ὁ ταμίης ὁ προάρχων* oder *ὁ ἡὶ ἄρχων* in Beschlüssen von Oropos und Tanagra hin, VII 303, Z. 37; 4143; REGr. XII 68 <= SCHWYZER 462>, Z. 25. Ueber den *προάρχων* im allgemeinen vgl. Bd. I 482, 1. — SWOBODA, StA. 286, 6; SCHÖNFELDER 42.

<sup>6)</sup> Ein *ταμίης ὁ ἐπὶ τῶν καθιερωμένων*



der Kassenverwaltung und Prüfung der Rechenschaftsberichte der Beamten, ebenso der Tamiai und Hierarchai, wie der Polemarchoi und besonderer Kommissionen, diente, wie im Bunde, fast überall das Kollegium der Katoptai. In Thisbe versah dieses Amt, wenigstens in gewissem Umfange, ein Epimeletes.<sup>1)</sup>

Von den übrigen Beamten, die teils, wie die Gymnasiarchoi, allgemein, oder, wie die Syndikoi, weiter verbreitet waren, teils, wie die Tethmophylakes und Synegoroi, nur für eine Stadt, jene für Thespiiai, diese für Oropos, bezeugt sind, wissen wir nicht viel mehr als das, was ihr Amtstitel sagt.<sup>2)</sup>

Die höheren Beamten vereinigten sich in späterer Zeit, nachweislich seit dem Ende des 3. Jh., nicht selten, wie es auch in anderen Staaten vorkam, zur Stellung gemeinsamer Anträge an den Rat und an die Gemeindeversammlung.<sup>3)</sup>

§ 161. Die Geschicke des Bundes bis zu seinem Ausgange und sein Nachleben unter römischer Herrschaft. Der Bund der Boioter spielte im 3. Jh. nie mehr die bedeutende Rolle wie früher. Gegen Ende des 4. Jh. stritten Kassandros und Antigonos Gonatas um die Herrschaft über Boiotien.<sup>4)</sup> Nach der Niederlage bei Ipsos 301 sagten sich die Boioter von Demetrios (Poliorketes) los. Als dieser jedoch im Frühjahr 293 die Herrschaft über Makedonien erlangt hatte, zog er sofort gegen sie zu Felde. Er bewog sie auf billige Bedingungen hin zur Anerkennung seiner Oberhoheit. Kaum war er aber abgezogen, als sie unter Führung des Thespiers Peisis sich gegen ihn erhoben.<sup>5)</sup> Nun ging er wieder vor und begann Theben zu belagern; es mußte sich ergeben. Die Selbständigkeit der Boioter wurde stark eingeschränkt. Demetrios ließ zwar den Städten ihre Verfassung, belegte sie aber mit Besatzungen und behielt sich die Ernennung der Polemarchoi vor. Zum Statthalter der ganzen Landschaft bestellte er den Hieronymos von Kardina und schob damit die Bundesorgane beiseite.<sup>6)</sup> In der Bedrängnis,

in Tanagra, ἐπὶ τῶν ἱερῶν in Chaironeia: REGr. XII 68, Z. 34; IG. VII 3303; 3339. — Hierarchai. Thespiiai: BCH. XIX 375, Nr. 28. — Oropos: VII 3498. — Akraiphia: 4156; 4157. — Orchomenos: 3200 ff.; 3215; <WILHELM, Neue Beitr. z. griech. Inschriftenkunde IV 15 ff., Wien. Ak. Sbb. 1915, Bd. CLXXIX 6>. — Ein Kollegium von Hierarchai auch in Lebadeia: 3080; 3081; 3084; 3085. — Theben: 2421; 2423. <In Halos τὰ ἁγία, AJArch. XIX 44 ff., n. 13.> In Oropos unterstand im Heiligtum des Amphiaras den Hierarchai nur die Verwaltung des kostbaren Gerätes und der Weihgeschenke, die des gemünzten Schatzes einem besonderen Kassenführer, dem οὐλογοεύς, VII 303, Z. 33; 50; 3498, Z. 33; 63; 82. — Ueber die Hierarchai: JAMOT, BCH. XIX 375 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS II 422 ff.; SWOBODA, StA. 287; SCHÖNFELDER 43.

<sup>1)</sup> Ueber die Katoptai vgl. Bd. I 473, 1. Zu den dort erwähnten Katoptai von Orchomenos (zwei), Lebadeia, Akraiphia und Oropos sind hinzuzufügen die von Tanagra und Thespiiai, REGr. XII 68 ff.; BCH. XXI 553, Nr. 2; <Orchomenos, BCH. XIX 161 nach WILHELM'S Ergänzung a. a. O. 16 ff.>. Thisbe: VII 4139, Z. 30. <In Halos (S. 1441, Anm. 6) ἀπο-

λογοί.> — Rechenschaftsablagen von Beamten (ἀπολογία): VII 2426; 4149; BCH. XXV 365, Nr. 19; XXX 469 ff. — SWOBODA a. a. O. 287, 10 und 11; SCHÖNFELDER 44 ff.

<sup>2)</sup> Gymnasiarchoi: Bd. I 494, 4. — Syndikoi in Tanagra: REGr. XII 68, Z. 10; in Akraiphia: BCH. XXIII 90, Nr. 1; in Orchomenos: IG. VII 3173, Z. 9. — Tethmophylakes: Bd. I 456, 3. — Synegoroi: VII 303, Z. 26. Vgl. Bd. I 472, 4; 552. — Zusammenstellungen bei SWOBODA und SCHÖNFELDER a. a. O.

<sup>3)</sup> So in Akraiphia: BCH. XXIII 90 ff. Nr. 1 <SCHWYZER 546>; 2; 94 Nr. 4; IG. VII 4127; 4128 (τὸ ἄρχοντες καὶ τὸ οὐνεδον ἔλεξαν). In Oropos VII 379: δεδόχθαι τοῖς τε ἄρχονσι καὶ τοῖς συνέδροις καὶ τῷ δήμῳ Ὁρωπίων. Vgl. über diese Vereinigung von Beamtenkollegien Bd. I 453, 2. — SWOBODA, Klio X 330 ff.

<sup>4)</sup> Näheres über die geschichtliche Entwicklung bei B. NIESE, Gesch. I—III; J. BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1 und 2.

<sup>5)</sup> <Ueber Peisis HOMOLLE, BCH. XXIV 171 ff.; E. PREUNER, Rh. M. LXXIII 281 ff. — A. W.>.

<sup>6)</sup> Polyaeon. IV 7, 11; Plut. Demetr. 39 (Hieronymos ἐπιμελητὴς καὶ ἀρμοστής). — NIESE a. a. O. I 366; BELOCH III<sup>1</sup> 1, 231; 2, 301; 309.

in welche Demetrios durch die ihm gegnerische Koalition geriet, gab er ihnen 288 die Selbstverwaltung zurück.<sup>1)</sup> Dann sahen sich aber diese durch die Aitolier bedroht, die zunächst ganz Phokis ihrem Bunde einzuverleiben suchten. Ihnen gegenüber schlossen die Boioter mit den Achaiern ein Bündnis. Bevor jedoch Aratos, im J. 245, mit einem Hilfsheere eintraf, wurden sie von den Aitolern bei Chaironeia völlig geschlagen und zu einem engeren Bündnisse mit ihnen genötigt. Ihr Bund blieb bestehen, es trat auch nur insoweit eine wesentliche Aenderung seiner Verfassung ein, als nach aitolischem Vorbilde das Amt des Strategos als oberstes Bundesamt eingeführt wurde.<sup>2)</sup> Das Bündnis mit den Aitolern hatte keinen längeren Bestand. Als ein Krieg zwischen diesen und Demetrios II. ausbrach und der König um 233 mit einem Heere in Boiotien einrückte, ordneten sich ihm die Boioter widerstandslos unter. Es bestand im Lande eine starke makedonische Partei, die, außer in Theben, die Oberhand gewonnen hatte.<sup>3)</sup> Nach der schweren Niederlage durch die Aitolier suchten die Besitzenden kriegerische Verwickelungen möglichst fernzuhalten. Sie ergaben sich immer mehr einem üppigen Genußleben. Ein wüstes, mit Gewalttätigkeiten verbundenes Parteitreiben zersetzte die Staats- und Gesellschaftsordnung. Auf dem Lande verbreitete sich große Unsicherheit. Jahrelang war die Rechtspflege völlig unterbrochen. Bei diesen zerrütteten Zuständen gerieten Orchomenos und andere Städte in tiefe Schulden. Mit dem Mittel der bestehenden Demokratie behaupteten sich die makedonischen Parteigänger am Ruder, indem sie die besitzlose Masse durch Soldzahlungen aus der Gemeindekasse gewannen und sich von ihr durch die Wahlen die Ämter, im besonderen die Strategie, übertragen ließen. Auch in Theben verdrängten sie die Gegner und bemächtigten sich der Regierung.<sup>4)</sup> Unter diesen Umständen leisteten die Boioter nicht nur dem Antigonos Doso gegen Kleomenes von Sparta Heeresfolge, sondern sie gehörten auch zu den Bundesgenossen Philipps V. in den Kriegen gegen die Römer. Als der römische Oberbefehlshaber T. Quinctius Flamininus den makedonischen König ins Gedränge gebracht hatte, zwang er im Frühjahr 197 unter militärischem Druck die in Theben tagende Bundesversammlung, sich von ihm loszusagen und auf Antrag des Plataiers Dikaiarchos widerspruchslos und einstimmig, ob schon widerwillig, ein Bündnis mit den Römern abzuschließen.<sup>5)</sup> Nach dem Abschlusse des Friedens wurden auf Verwendung Flamininus' im Winter 197/6 vom makedonischen König die in seinem Dienste stehenden Boioter entlassen. Ihre Heimkehr führte zu argen Ausschreitungen der makedonischen Partei,

<sup>1)</sup> Plut. Demetr. 46. — NIESE I 378; BELOCH III<sup>1</sup> 1, 239; (KOLBE, GGA. 1916, 443 ff.).

<sup>2)</sup> Polyb. XX 4; Plut. Arat. 16. — Einsetzung des Strategos als obersten Bundesbeamten: S. 1436. Sonst behielten aber die Boioter ihre Bundesverfassung. Sie traten nicht in den aitolischen Bund ein: SALVETTI in Belochs *Studi di storia antica* II 108 ff.; NIESE a. a. O. II 250. Vgl. BELOCH III<sup>1</sup> 1, 642.

<sup>3)</sup> Polyb. XX 5. — NIESE II 274; BELOCH III<sup>1</sup> 1, 656.

<sup>4)</sup> Schilderung der Zustände in Boiotien von Polyb. XX 4–6, dazu XXII 4 (XXIII 2). Vgl. Ps.Dikaiarch. bei MÜLLER, GGM. I 103. —

Verschuldung von Orchomenos gegen Ende des 3. Jh.: S. 1441, 1, dazu Bd. I 623, 1. — Die Unsicherheit auf dem Lande wird scharf durch zwei Volksbeschlüsse von Hyettos beleuchtet, die gegen Mitte des 2. Jh. zwei Männer aus Hypata ehren, die Geraubtes aufgesucht und gerettet hatten, A. WILHELM, OestJh. VIII 280 ff.

<sup>5)</sup> Polyb. II 49, 6; 65, 4; IV 9, 4. — Liv. XXIX 12. — Polyb. IV 38; XVIII 1, 2; 17, 6; 43, 1; 5; XX 6, 13; XXI 20, 5; Liv. XXXIII 1–2; 27, 9; 28, 10. — NIESE a. a. O. II 341; 489; 502; 509; 626.



Führer der römerrfreundlichen Oligarchen wurden hingerichtet oder vertrieben, Römer beraubt und ermordet. Flamininus schritt ein und nötigte die Boioter zur Auslieferung der Schuldigen und Zahlung von 30 Talenten.<sup>1)</sup> Sie beharrten aber bei ihrer römerrfeindlichen Haltung. Wegen ihrer Verbindung mit dem König Antiochos wurden sie von den Römern nur scharf getadelt.<sup>2)</sup> Schlimmere Folgen hatte für sie ihr Bündnis mit Perseus von Makedonien. Es war unter heftigen Parteikämpfen hauptsächlich auf Betrieb demokratischer Parteiführer abgeschlossen worden. Von den Städten waren Koroneia und Haliartos am eifrigsten für den Anschluß an Makedonien, Thespiiai stand auf der Gegenseite, während Theben und andere Städte je nach der wechselnden Parteilage schwankten.<sup>3)</sup> Der Zwiespalt verschärfte sich, je näher der Ausbruch des Krieges rückte. Die Römer benutzten ihn zur Auflösung des Bundes, indem sie nur mit den einzelnen Städten verhandeln wollten.<sup>4)</sup> Die Haltung des Perseus, der den Krieg zu vermeiden suchte, entmutigte die Makedonerfreunde. In Theben gewann die römische Partei die Oberhand. Es gingen zu den Römern alle Städte außer Koroneia, Haliartos und Thisbe über. Nach dem Ausbruche des Krieges im J. 171 wurde Haliartos sofort von einer römischen Heeresabteilung angegriffen und nach tapferer Verteidigung erobert, die Stadt zerstört, die übriggebliebene Bevölkerung in die Sklaverei verkauft, das Gebiet zum römischen Gemeinde-lande gemacht, späterhin den Athenern geschenkt.<sup>5)</sup> Thisbe ergab sich beim Erscheinen des römischen Heeres ohne Widerstand. Die Stadt behielt ihr Gebiet, wurde jedoch den zurückkehrenden Verbannten und übrigen Genossen der römischen Partei übergeben. Nur sie sollten in den nächsten zehn Jahren Ämter bekleiden. Die Anhänger der makedonischen Partei begaben sich entweder nach anderen Städten oder wurden interniert, ihre Güter eingezogen und verkauft.<sup>6)</sup> Koroneia kam zunächst mit einem glimpflichen Vertrage davon, geriet dann aber mit den Thebanern in Streit; diese riefen den römischen Konsul an, der die Stadt einnahm und die Bevölkerung zum großen Teil in die Sklaverei verkaufte. Der Senat mißbilligte indessen dieses Verfahren und bestimmte, daß die Verkauften ihre Freiheit wieder-erhalten sollten.<sup>7)</sup> Durch alle diese Vorgänge war der boiotische Bund tief erschüttert, aber er blieb zunächst noch bestehen und verlor nur vor 156 Oropos an die Athener.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> Polyb. XVIII 43; XX 7, 3; XXII 4, 4; Liv. XXXIII 27—29. — NIESE II 647.

<sup>2)</sup> Polyb. XX 2, 7; XXI 20, 5; Liv. XXXV 47, 3; 50, 5; XXXVI 6; 20; Appian. Syr. 13.

<sup>3)</sup> Polyb. XXVII 1, 10 ff.: 2, 4; Liv. XLII 12, 5; 13, 7; 38, 5; 40, 6; 41, 5; 42, 4; 43, 4 ff.; 44; Appian. Maked. 11, 1; 7. — Die Führer der römischen Partei werden von Liv. XLII 44 als „*civitatum principes*“ bezeichnet. Offenbar waren sie Oligarchen. Die Häupter der makedonischen Partei stützten sich ja auch auf die demokratische, unbemittelte Masse. Vgl. NIESE III 114, 1.

<sup>4)</sup> Polyb. XXVII 1, 2; 2, 6; Liv. XLII 43, 5; 44, 1.

<sup>5)</sup> Polyb. XXVII 5; Liv. XLII 46, 7; 56, 6; 63, 3; Strab. IX 2, 30 p. 411.

<sup>6)</sup> Liv. XLII 63, 12, dazu Näheres in den Senatsbeschlüssen über die Thisbe vom J. 170. SIG.<sup>3</sup> 646. Dort auch eine Zusammenstellung der die Inschrift betreffenden Literatur.

<sup>7)</sup> Liv. XLII 67, 12; XLIII 4, 11. Vgl. NIESE a. a. O. III 128, 3.

<sup>8)</sup> Die Frage, ob der Bund damals aufgelöst wurde oder bestehen blieb, wird von den Neueren verschieden beantwortet. Vgl. darüber namentlich NIESE a. a. O. III 314, 5 und SWOBODA, StA. 289, 11. Sw. entscheidet sich trotz Polyb. XXVII 2, 7; 10 und Liv. XLII 43; 47 für den Fortbestand. Dafür spricht zwar nicht Polyb. XXXII 5, 2, wohl aber XXX 13, 3 und auch Paus. VII 14, 6 (*Ἰνδίας βοιωταρχῶν τηρουμένα ἐν Θήβαις*). Ferner berichtet Paus. VII 16, 9 von der Auflösung des boiotischen Bun-

Trotz allen schlimmen Erfahrungen beteiligten sich die Boioter auch an dem Aufstande der Achaier gegen die Römer im J. 146. Sie wurden mit ihnen in zwei Schlachten besiegt. Ihr Schicksal war damit besiegelt. Die Thebaner flüchteten mit Weib und Kind und ließen ihre Stadt im Stich, die wohl ausgeplündert, aber nicht zerstört wurde. Sie kehrten dann nach ihr zurück, aber mit der Zeit verfiel sie der Verödung.<sup>1)</sup> So tief eingewurzelt war bei den Boiotern der Römerhaß, daß sie, hauptsächlich auf Antrieb der Thebaner, sogar mit Mithradates gemeinsame Sache machten. Sulla nahm daher den Thebanern ihr Landgebiet und gab die eine Hälfte dem pythischen, die andere dem olympischen Heiligtum.<sup>2)</sup> Der boiotische Bund wurde von den Römern gleichzeitig mit anderen griechischen Bündnissen nach der Niederwerfung des achaischen Aufstandes im J. 146 förmlich aufgelöst.<sup>3)</sup> Sie machten Griechenland zum Provinzialgebiet und schlossen es der Provinz Makedonien an. Erst Caesar richtete eine eigene Provinz Achaia ein.<sup>4)</sup> Als Provinzialstädte konnten aber die boiotischen, wie die griechischen im allgemeinen, insofern als frei und autonom gelten, als sie zwar ihr demokratisches Grundrecht durch ein timokratisches, das die Fähigkeit zur Ämterbekleidung an einen Zensus knüpfte, beschränken mußten, sonst aber ihre Gesetze, ihre Gerichtsbarkeit und ihre kommunale Verwaltung durch eigene Behörden behalten durften. Sie unterstanden jedoch der Aufsicht des römischen Statthalters. Alle wichtigeren Sachen kamen an den Senat, und die Römer wachten darüber, daß ihre Anordnungen in Kraft blieben. Ferner waren die meisten Städte nicht bloß zu außerordentlichen Leistungen zu Kriegszwecken, sondern auch zu einer regelmäßigen Grundsteuer verpflichtet und deshalb untertänige Gemeinden. Nur Thespiiai, Plataiai und Tanagra waren von ihr befreit und darum staatsrechtlich *civitates liberae et immunes*.<sup>5)</sup>

Nicht lange nach der Auflösung der griechischen Bünde gestatteten die Römer ihre Wiederherstellung zu unpolitischen Zwecken. Auch der boiotische Bund trat wieder ins Leben, seine Tätigkeit beschränkte sich jedoch wesentlich auf Kultusangelegenheiten und die Verleihung von Auszeichnungen.<sup>6)</sup> Seine Existenz läßt sich bis zur Zeit des Septimius Severus oder Caracalla nachweisen.<sup>7)</sup> Bundeshauptstadt und Sitz der Bundesbehörden war nicht mehr Theben, sondern Akraiphia.<sup>8)</sup> An die Stelle der demokratischen Bundesversammlung war ein Synedrion getreten, das aus Vertretern der

des und anderer griechischen Bünde im J. 146. Nach HEAD, HN.<sup>2</sup> 353 gab es auch bis zu diesem Jahre Bundesmünzen. — Oropos: Paus. VII 11, 4 und SIG.<sup>3</sup> 675; <FERGUSON, HA. 324 ff.>.

<sup>1)</sup> Polyb. XXXVIII 16, 10 (= XXXIX 9 = XL 3); Liv. Per. 52; Oros. V 3; Strab. IX 2, 5 p. 403; Paus. VII 14, 6; 15, 9; 16, 9; 33, 2; dazu über den Fortbestand der Stadt Theben im J. 112: SIG.<sup>3</sup> 705, Z. 23; 40.

<sup>2)</sup> Appian. Mithr. 29; 30; 51; Plut. Sulla 16; 17; 19.

<sup>3)</sup> Ueber die Auflösung des Bundes vgl. S. 1444, s. dazu NIESE a. a. O. III 346 ff.

<sup>4)</sup> MARQUARDT, Röm. Staatsverwaltung I<sup>2</sup> 328; NIESE III 358; <NICCOLINI, La confederazione achea 201; 317 ff.>.

<sup>5)</sup> Die Griechen frei und autonom: Zonaras IX 31 D.; Appian. Mithr. 58. Einrichtung timokratischer Verfassungen: Paus. VII 16, 9 (die ἀρχαί bestellt ἀπὸ τῶν ἡγετῶν). — *Ager vectigalis* in Boiotien: Cic. d. nat. deor. III 19, 49; IG. VII 413 (SIG.<sup>3</sup> 747). — *Civitates liberae et immunes*: CIL. VIII 7059; 7060; Plin. N. H. IV 25. — MOMMSEN, Röm. Gesch. V 239; NIESE, Gesch. III 357; SHEBELEW, Ἀρχαία 112 ff.; SWOBODA, StA. 290.

<sup>6)</sup> Wiederherstellung: Paus. VII 16, 10 (dazu MOMMSEN a. a. O. 236; NIESE a. a. O. III 355, 1). — *Βοιωτοί*: IG. VII 2711, Z. 8; 53. *Ἔθνος*: VII 2711, Z. 13; 18 usw.; 2712. *Κοινόν*: VII 2711, Z. 44; 50 ff. usw.; 3426; IX 1, 147.

<sup>7)</sup> IG. IX 1, 218; VII 3426. — SWOBODA, Klio X 333, 5.

<sup>8)</sup> S. 1436, 1.



Städte bestand. Diese waren anscheinend identisch mit den *Naopoioi*, Beamten, denen früher die Instandhaltung der Bundesheiligtümer, besonders die administrative Leitung von Tempelbauten oblag (S. 1437). Nun konnten sie mit ihrem Schriftführer (*Grammateus*) den Bundesrat bilden, da er wesentlich mit Kultusangelegenheiten zu tun hatte und ihr eigener Amtskreis durch Übertragung der Ausrichtung der *Pamboiotia*, des Hauptfestes des Bundes, erweitert war.<sup>1)</sup> Eponymer Beamte blieb der *Archon*, der schon in früherer Zeit hauptsächlich sakrale Verrichtungen gehabt hatte, aber nun von *Onchestos* nach *Akraiphia* übersiedelt war (S. 1436). Es gab auch *Boiotarchen*. Diese waren zwar in erster Linie zur Leitung des Kriegswesens bestellt worden, doch hatte sich ihre Zuständigkeit auch auf Kultusangelegenheiten erstreckt, so daß ihr Amt sich fortpflanzen konnte.<sup>2)</sup> Zu diesen Beamten gesellten sich noch oberpriesterliche.<sup>3)</sup>

In den einzelnen Städten bestanden die früheren Organe der Verfassung weiter, zunächst die Gemeindeversammlung und ein Rat, der *Bule* oder *Synedrion* hieß. Das Recht, Anträge im Rat und in der Versammlung zu stellen, war jedoch wahrscheinlich den einzelnen Bürgern entzogen und den vereinigten höheren Beamten vorbehalten.<sup>4)</sup> Der dem Range nach höchste Beamte, nach dem man das Jahr benannte, war, wie bisher, der *Archon*, der nun auch als *Eponymos Archon* oder als *Archon Stephanophoros* bezeichnet wurde.<sup>5)</sup> Ebenso blieb das Kollegium der drei *Polemarchoi* mit der bisherigen Wehrverfassung bestehen. Man gab ihnen jedoch etwa seit der Zeit des Augustus den Titel *Strategoi* oder nannte sie einfach *Archontes* schlechthin.<sup>6)</sup> Wenn auch der Bund mit seinen Gliedstaaten die alten Formen der Verfassung in weiterem Umfange beibehielt, so war er doch nur ein Schattenbild seines früheren Wesens.

Neuere Literatur. G. GILBERT, *StA.* II 45 ff.; SCHÖMANN-LIPSIIUS II 84 ff.; SWOBODA, *StA.* 249 ff.; B. KEIL, *StA.* 411 ff. — U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, *Staat* 129 f.; <ders., *Pin-daros* (1922) 12 ff.; 47 ff.).

<sup>1)</sup> *Συνέδριον*: IG.VII 2711, Z. 51. *Κοινὸν Παμβοιωτῶν συνέδριον*: 2712, Z. 48. — Für die Identität der Mitglieder des *Synedrions* und der *Naopoioi* spricht das Präskript des Beschlusses 2711, Z. 55: *ἔδοξε τοῖς σύνπαισι ναοποιοῖς ἐν τῇ πανηγύρει τῶν Παμβοιωτῶν* in Verbindung mit der Uebergangsformel Z. 70: *δι' ἃ δὴ πάντα ἔδοξε τῷ κοινῷ Βοιωτῶν*. Der *γραμματεὺς* (τῷ κοινῷ) oder *ὁ γρ. τοῦ συνεδρίου* (Z. 44; 51) ist dann identisch mit dem 2871 genannten *γρ. τῶν ναοποίων*, der zugleich *ἐπιμελητὴς τῆς πανηγύρεως* der *Pamboiotia* war. — SWOBODA, *StA.* 292; SCHÖNFELDER 36.

<sup>2)</sup> *Boiotarchen*: IG.VII 106; 2242; 3426; IX 1, 218; XII 3, 531; 533; *Πρακτικά* 1909, 129; 130.

<sup>3)</sup> Ein *ἀρχιερεὺς διὰ βίον τῶν Σεβαστῶν* oder *ἀρχιερεὺς τῆς Βοιωτίας*: IG.VII 3426; *Πρακτικά* a. a. O. Eine *ἀρχιερεία διὰ βίον τοῦ κοινῷ Βοιωτῶν τῆς Ἰωνίας Ἀθηνᾶς*, IG.VII 3426; IX 1, 147.

<sup>4)</sup> Gemeindebeschluss von *Akraiphia*, IG.VII 4148: *ἔδοξε τοῖς τε ἀρχονοὶ καὶ τοῖς συνέδροις· ἐπειδὴ κτλ.*, Z. 6: *δεδογμένον εἶναι τοῖς*

*τε ἀρχονοὶ καὶ τοῖς συνέδροις* (vgl. 4132; 4133); <Dekret von *Chaironeia*, REGr. XXXII 320 ff. *ἔδοξεν τοῖς τε ἀρχονοὶ καὶ συν[έδροις καὶ τῷ δήμῳ]*, um 86 v. Chr.). — Eine *βουλή* und ein in der *ἐκκλησία* zusammentretender *Demos* in *Thisbe*: IG.VII 2226 + 2227, dazu Add. p. 747 (SIG.<sup>3</sup> 884). Ebenso in *Chaironeia*: VII 3420. — Näheres bei SWOBODA, *Klio* X 327; *StA.* 293, 3. <Gerichtbarkeit des Rates in *Chaironeia*, *Plut.* Cim. 1.>

<sup>5)</sup> Ein *ἀρχων* in *Akraiphia* (IG.VII 2727), *Lebadeia* (3070); *Chaironeia* (3296; 3298; 3299); *Theben* (2442) usw. — *Eponymos Archon*: *Lebadeia* (3106); *Thespiai* (1864). — A. *Stephanophoros* in *Anthedon*: 4173. — SWOBODA a. a. O. 293; SCHÖNFELDER 41.

<sup>6)</sup> *Polemarchoi*: IG.VII 3070 (*Lebadeia*); 3296; 3298 (*Chaironeia*). — *Strategoi*: VII 2519 (*Thespiai*); 2881 (*Koroneia*); 533 e, Z. 5 (*Tanagra*); 2226 + 2227, dazu Add. p. 747 = SIG.<sup>3</sup> 884. — Drei zweifellos mit den *Strategen* identische *ἀρχοντες* in *Thespiai*: VII 1777. — SWOBODA, *Klio* X 333; *StA.* 293, 9.

EDW. A. FREEMAN, *Federal govern.*<sup>2</sup> 120 ff.; W. VISCHER, *Kleine Schriften* I 341 ff., vgl. 554; P. LIMAN, *Foederis Boeotici instituta*, Greifswald 1882; F. CAUER, *RE.* III 637 ff.; H. FRANCOTTE, *Polis* 176 ff.; J. B. BUSSMANN, *Die boeotische Verfassung*, Münster 1912 [dazu SWOBODA, *BPhW.* 1914, 431]; L. LA LURE, *Journ. d. Minist. f. Volksaufklärung*, Petersburg 1914; W. SCHÖNFELDER, *Die städtischen und Bundesbeamten des gr. Festlandes vom 4. Jh. an*, Leipzig 1917, Diss.

### γ) Die Phoker.

§ 162. Die Phoker bildeten bei der Niederlassung in ihrem Lande, wie die übrigen Westgriechen, einen geschlossenen Stamm, auf dem ihre staatliche Gemeinschaft, ein Stammstaat, beruhte, an dessen Spitze sicherlich ein erbliches Königtum stand.<sup>1)</sup> Als Stamm (ἔθνος) traten sie auch in die py-laeisch-delphische Amphiktionie ein (S. 1294). Mit der Zeit entstanden Ackerbaustädte, die sich im Rahmen des Stammverbandes zu Poleis mit selbständiger Verwaltung entwickelten. Dabei lockerte sich mehr und mehr die Geschlossenheit des Stammstaates, er verwandelte sich in einen Stammbund.<sup>2)</sup> Das Vordringen der Thessaler zwang jedoch die Phoker nach außen hin zusammenzuhalten.

Sie hielten trotz des heiligen Krieges an ihren Ansprüchen auf die Vorherrschaft über das delphische Heiligtum fest, zunächst wurden sie Untertanen der Thessaler. Als diese dann auch die Boioter zu unterwerfen suchten, aber dabei noch vor 571 entscheidend geschlagen wurden, erhoben sich die Phoker, töteten in ihren Städten die thessalischen Beamten und Machthaber und behaupteten ihre Unabhängigkeit gegen wiederholte Angriffe der Thessaler, denen sie schwere Niederlagen beibrachten.<sup>3)</sup> Die Nötigung zu gemeinsamer Verteidigung befestigte ihren Stammbund. Dies kommt auch in den Bundesmünzen zum Ausdruck, die von ihnen bereits im 6. Jh. geprägt wurden.<sup>4)</sup> In den Besitz Delphis und des Heiligtums kamen sie aber nur vorübergehend gegen die Mitte des folgenden Jahrhunderts nach dem Siege der Athener bei Oinophyta (457), verloren es aber endgültig durch den Zusammenbruch der Machtstellung Athens in Mittelhellas nach der Schlacht bei Koroneia (447).<sup>5)</sup> Auch in Phokis gewannen die Oligarchen die Oberhand. So wurden die Phoker nicht bloß Bundesgenossen der Lakedaimonier, sondern auch kurz vor dem pelopon-

<sup>1)</sup> Bd. I S. 129; 318, 1. — Als geschlossener Stamm unter zwei Anführern, Brüdern, erscheinen sie auch im Schiffskataloge der Ilias II 317 ff. Einer der beiden Schedios heißt XV 515 ἀρχὸς Φωκίων. Nach XVII 306 ff. wohnt Schedios, Φωκίων ὃς ἄριστος, in Panopeus πολέσῳ ἀνδρεσσιν ἀνάσσων.

<sup>2)</sup> Bd. I 155.

<sup>3)</sup> Ansprüche der Phoker auf Delphi: Diod. XVI 23; vgl. Thuk. I 112, 5. Ihre Erhebung gegen die Thessaler (Plut. mul. virt. 244 B) erfolgte offenbar nach deren großen Niederlage in Boiotien (Plut. Kamill. 19). — Hdt. VIII 27 setzt die Niederlage des thessalischen Fußvolkes am Parnassos und der thessalischen Reiterei bei Hyampolis in denselben Kriegszug οὐ πολλοῖσι ἔτει vor 480, Paus. X 1, 4 dagegen jene in einen früheren (X 13, 6 nach Hdt.). Da aber Hdt. die beiden Niederlagen als τὸ ὕστατον ἱστῶμα der Thessaler durch

die Phoker bezeichnet, so kannte er mindestens noch ein früheres ἱστῶμα. Das war augenscheinlich die Niederlage des thessalischen Heeres bei Kleonai im Gebiete von Hyampolis (Plut. mul. virt. 244 A), mit welcher die spätere der Reiterei bei Hyampolis dann vielfach vermischt wurde. — Vgl. HIRTIG, *Jahrbh. kl. Ph.* CIX (1874) 125; BELOCH, *GG.* I<sup>2</sup> 1, 339.

<sup>4)</sup> Münzen aus der zweiten Hälfte des 6. Jh. mit der Aufschrift ΦΟ, ΦΟΚΙ: HEAD, *Catalogue* VIII 14 ff.; HN.<sup>2</sup> 338, dazu die von SWOBODA, *StA.* 316, 7 angeführten Schriften. <Dagegen setzen CASPARI, *JHSt.* XXXVII 176 und P. GARDNER, *Hist. coin.* 361 diese Münzen in das 5. Jh.>

<sup>5)</sup> S. 1295. — Die Phoker Bundesgenossen der Athener: Thuk. I 108, 3; 111; 113, 4, dazu v. SCALA, *Staatsverträge* 39, Nr. 56 (IG. I Suppl. 22b).



nesischen Kriege Mitglieder ihres peloponnesischen Staatenbundes. Es behielten aber unter ihnen die athenerfreundlichen Demokraten großen Einfluß, und ihre Beteiligung am Kriege war nur gering.<sup>1)</sup> Auch im 4. Jh. blieben die Phoker zunächst Mitglieder des Staatenbundes der Lakedaimonier, während sie sich mit den Boiotern, im besonderen den Thebanern, mehr und mehr verfeindeten.<sup>2)</sup> Mit den Lokrern wurden sie von den Lakedaimoniern bei der Bildung von Heeresbezirken zum neunten Bezirk zusammengefaßt (S. 1328). Nach der Schlacht bei Leuktra mußten sie ihre Verbindung mit den Lakedaimoniern aufgeben und in den mittelgriechischen Staatenbund der Boioter eintreten, der seine Mitglieder zur gegenseitigen Hilfeleistung bei einem feindlichen Angriffe, aber nicht zur Teilnahme an einem Offensivkriege verpflichtete. Darauf beriefen sich die Phoker, als sie im J. 362 bei dem Zuge des Epameinondas nach der Peloponnesos die Heeresfolge verweigerten (S. 1425, 4). Allerlei Streitigkeiten verschärften die Verfeindung zwischen ihnen und den Boiotern, namentlich den Thebanern.<sup>3)</sup> Auf deren Betrieb wurden sie, vermutlich auf Antrag der Thessaler, wegen angeblicher Bebauung des dem delphischen Gotte geweihten Landes von der Amphiktionie zu einer unerschwinglich hohen Geldstrafe verurteilt. Sie beschloßen, von Philomelos aus Ledon angefeuert, sich nicht zu fügen, sondern Widerstand zu leisten, und bemächtigten sich 356/5 unter seiner Führung Delphis.<sup>4)</sup> Der heilige Krieg wurde dadurch beendet, daß Philipp von Makedonien den phokischen Strategen Phalaikos im J. 346 zur Kapitulation nötigte. Unter seinem Einflusse schloß der Amphiktionenrat die Phoker aus der Amphiktionie und von jeder Gemeinschaft mit dem Heiligtume aus. Ihre beiden amphiktionischen Stimmen erhielt Philipp. Sie sollten entwaffnet, in offenen Dörfern angesiedelt, ihre Städte zerstört werden. Verschont blieb nur ihre an der Vergewaltigung des Heiligtums und am Kriege nicht beteiligte Stadt Abai. Zum Ersatze der Tempelschätze, deren Gesamtwert auf 10 000 Talente geschätzt wurde, sollten sie jährlich, in zwei an den beiden regelmäßigen Amphiktionenversammlungen fälligen Raten, 60 Talente zahlen. Bis zur Abzahlung der Schuld sollten die Phoker weder Waffen noch Pferde besitzen (S. 1296). Ihr Bund wurde zwar nicht aufgelöst, aber auf einen zur Aufbringung und Abführung der Summen verpflichtenden Stammverband ohne Wehrverfassung beschränkt.<sup>5)</sup>

Die Aufrichtung der Phoker aus ihrer drückenden Lage begann damit,

<sup>1)</sup> Die Phoker Mitglieder des Staatenbundes der Lakedaimonier: Thuk. II 9, 1; V 64, 4; VIII 3, 2 (die Lakedaimonier legen ihnen und den Lokrern zusammen die Stellung von 15 Schiffen auf). Vgl. in bezug auf das Bundesverhältnis S. 1325. — Anderseits Thuk. III 95, 1: *Φωκέας, οἱ προθύμως ἐδόκουν κατὰ τὴν Ἀθηναίων αἰεὶ ποτε φιλίαν ξυστρατεύειν*; IV 76, 3.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. III 5, 4; 17; 21; IV 3, 15; 21; V 3, 33; VI 1, 1; 2, 1; 3, 1; 4, 2; 9; 21.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. VII 5, 4; Diod. XVI 23; 28; Isokr. V 53; Duris Fgm. 2 bei Athen. XIII 560 B; Iustin. VIII 1.

<sup>4)</sup> Diod. XV 23 ff.; Iustin. VIII 1; Paus. X 2, 1; 15, 1. — Näheres bei A. SCHAEFER, Demosth. I<sup>2</sup> 488 ff.; II<sup>2</sup> 180; 281 ff.; BELOCH, GG.

III<sup>2</sup> 1, 246 ff.; 476 ff.; Pomtow, Klio VI 89 ff.; 400 ff.

<sup>5)</sup> SWOBODA, StA. 319 sagt, daß der Bund 346 aufgelöst wurde. Allein der Fortbestand eines Stammverbandes der Phoker ergibt sich aus den Zahlungen, die ihrer Gesamtheit auferlegt waren, von ihrer Gemeinschaft nach Delphi abgeführt wurden und dort nach ihrem Archon oder ihren Archonten datiert sind. Zahlung im J. 342/1, IG. IX 1, 110 (SIG.<sup>3</sup> 231). Bei der Zahlung im Frühjahr 338 (SIG.<sup>3</sup> 232) sind 4 *ἀρχοντες Φωκεῖσι* (darunter 2 aus Ela-teia) mit ihrem Grammateus angeführt. Wahrscheinlich war der eine Archon von 342/1 der Obmann des Kollegiums, KAZAROW (s. Literatur) 16.

daß der makedonische König bei dem Kriege gegen die Boioter und Athener im Interesse seiner Rückendeckung ihre Freundschaft zu gewinnen suchte und ihnen im Winter 339/8 den Wiederaufbau ihrer Städte gestattete. Im südlichen Teile ihrer Landschaft wurden sie dabei aus demselben Kriegsinteresse von den Athenern unterstützt. Es erfolgte eine Wiederherstellung der meisten Städte und sicherlich auch der Bundesverfassung auf ihrer alten Grundlage.<sup>1)</sup> Nach der Schlacht bei Chaironeia wurden die Phoker Mitglieder des korinthischen Landfriedensbundes. Zugleich erhielt im J. 338/7 das verarmte Volk durch Herabsetzung der delphischen Zahlungen von 60 Talenten auf 10 eine erhebliche wirtschaftliche Erleichterung (S. 1296). Als sich dann die Phoker 323 dem Bündnisse der Hellenen gegen Makedonien anschlossen, erließ ihnen höchst wahrscheinlich die Amphiktionie alle weiteren Zahlungen.<sup>2)</sup> Die Erhebung wurde im lamischen Kriege niedergeworfen, allein die Aitolier behaupteten ihre Unabhängigkeit und sie konnten sogar infolge der Kriege der Diadochen und der Schwächung Makedoniens ihre Macht in Mittelhellas ausdehnen. Delphi stand bereits 290 unter ihrer Herrschaft (S. 1296). Bei der Abwehr des keltischen Angriffes auf Delphi beteiligten sich neben ihnen die Phoker in so hervorragender Weise, daß sie zur Belohnung im J. 279/8 von den Amphiktionen wieder in den Verband aufgenommen wurden. Sie erhielten die durch die Ermordung des Sohnes Alexanders d. Gr. erledigten Stimmen Philipps und seiner Nachkommen (S. 1297). Bald darauf verloren sie aber ihre Selbständigkeit und ihr Bund ging in die Brüche, da die Aitolier sie zum großen Teil, zeitweise in vollem Umfange, in ihren Bundesstaat aufnahmen und damit zu Aitolern machten.<sup>3)</sup> Ganz Phokis wurde von den Aitolern einverleibt, als sie 245 die Boioter entscheidend bei Chaironeia geschlagen hatten. Ihre Befreiung von der aitolischen Herrschaft verdankten die Phoker nach einem Jahrzehnt dem makedonischen König Demetrios II. In der folgenden Zeit waren sie bald von Makedonien abhängig, bald aitolisch,<sup>4)</sup> die nordwestlichen Teile

<sup>1)</sup> Philipp besetzte im Herbst 339 Kytinion in Doris und Elateia (Philochoros Fgm. 135; Demosth. XVIII 152 ff.; 216; Aischin. III 140; Plut. Demosth. 18); A. SCHAEFER, Demosth.<sup>2</sup> II 544. Er beherrschte damit das nördliche Phokis, im besonderen das Kephisostal. Daher können damals nicht die Athener und Thebaner die Phoker aus den Dörfern in ihre Städte zurückgeführt haben (Paus. X 3, 3; 33, 8). Die Erlaubnis zum Wiederaufbau muß von Philipp erteilt worden sein, GLOTZ, BCH. XXXIII 526 ff.; 533 ff. An der Ueberlieferung bei Paus. wird aber gewiß so viel richtig sein, daß die Athener bei dem Wiederaufbau im sdl. Phokis beteiligt waren. Sie haben dort Ambrysos an der Straße nach Delphi befestigt (Paus. X 36, 3 (ist ein Irrtum, Paus. berichtet, daß dies die Thebaner taten)). Nicht wiederhergestellt wurde Parapotamioi (Paus. X 33, 8), denn es lag in der Nähe der boiotischen Grenze und des Kriegsschauplatzes.

<sup>2)</sup> POMTOW zu SIG.<sup>3</sup> 230 p. 311.

<sup>3)</sup> Dies ergibt sich aus den Verzeichnissen

der Hieromnemonen, in denen nur ein Phoker erscheint, weil ein Teil des Stammes aitolisch geworden war. In einigen Listen fehlen die Phoker ganz, SIGD. 2511; 2512; 2513; 2563 ff.; BCH. XXVI 247 ff., Nr. 2. Dazu Näheres über die in Einzelheiten von einander abweichenden Ausführungen und Auffassungen bei POMTOW, Jahrb. kl. Ph. CLV (1897) 785 ff.; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 332 ff.; WALEK, Die delphische Amphiktyonie in der Zeit der aitolischen Herrschaft 113 ff.; SWOBODA, StA. 342, 3; POMTOW, SIG.<sup>3</sup> zu Nr. 399, p. 631; Nr. 422 A. 5; 424: 431; 436; 444/5, p. 686; 461. (Für die zeitliche Frage kommt in Betracht, daß die betr. delischen Archonten (speziell der Soterieninschriften) jetzt anders angesetzt werden, vgl. BELOCH, R. fil. cl. N. S. I 279 ff.; ebd. II 192 ff. und Klio XIX 250 ff.; POMTOW, Klio XVIII 308; ROUSSEL, BCH. XLVII 28 ff.; zu Phokis ebd. 2 und BELOCH, R. fil. cl. N. S. II 198; 202 ff.; 207 ff.)

<sup>4)</sup> Nach Polyb. XVIII 47, 9 = Liv. XXXIII 34, 8 befanden sich die Phoker vor 196 ein-



ihres Landes bald im Besitze der Aitolier, bald der Makedonen.<sup>1)</sup> Nach der Besiegung Philipps V. wurden sie von den Römern für frei erklärt, unmittelbar darauf jedoch wieder den Aitolern zugeteilt.<sup>2)</sup> Da aber diese sich gegen die Römer wandten, mit Antiochos verbündeten und wesentlich dazu beitrugen, daß er nach Griechenland herüberkam, so besetzten die Römer schon während des Krieges mit ihm im J. 191 Phokis und lösten tatsächlich die Landschaft von Aitolien. Bei ihrer Unterwerfung mußten die Aitolier im Frieden von 189 auf Phokis verzichten. Die Phoker konnten nun ihren Bund erneuern. Nicht lange darauf büßten sie aber ihren Sitz im Amphiktionenrate ein. Unter dem Einflusse des makedonischen Königs Perseus, der Aitolier und Delpher wurden sie aus der Amphiktionie ausgeschieden. Ihre Stimmen bekam Perseus. Als er 168 durch die Römer bei Pydna eine entscheidende Niederlage erlitten und sein Reich verloren hatte, erfolgte die Wiederaufnahme der Phoker (S. 1298). Der Rest ihrer Selbständigkeit endigte jedoch mit ihrer Beteiligung an dem Aufstande der Achaier, nach dessen Niederwerfung die Römer ihren Bund im J. 146 auflösten. Sie durften ihn nach einiger Zeit wiederherstellen, aber, wie es die Römer auch sonst nur gestatteten, als einen loseren, gänzlich unpolitischen Verband. Sein Fortbestand in dieser Form läßt sich bis zum dritten nachchristlichen Jahrhundert nachweisen.<sup>3)</sup>

Über die in älterer Zeit bestehende Verfassung des Bundes ist wenig bekannt. Im 4. Jh. umfaßte er 22 Städte. Schon im J. 480, zur Zeit der Perserkriege, bestanden etwa ebensoviele. Mindestens 15 gab es im 2. Jh.<sup>4)</sup>

mal in Sympoliteia mit den Aitolern. Die Einverleibung von ganz Phokis kann nur erfolgt sein, als die Aitolier durch den Sieg bei Chaironeia die Vorherrschaft in Mittelhellas gewonnen hatten (SWOBODA a. a. O. 343, 1). Die Befreiung der Phoker durch Demetrios II. (239—229) in dem sog. „demetrischen Kriege“ tritt darin hervor, daß sie von etwa 236 bis 230 wieder zwei eigene Stimmen im Amphiktionenrate der Hieromnemonen führten, SIG.<sup>3</sup> 482; 483/4; 494.

<sup>1)</sup> Im J. 229 waren die Phoker wieder aitolisch, denn ihre beiden Stimmen im Amphiktionenrate der Hieromnemonen gehörten sicherlich zu den damaligen 11 bzw. 14 der Aitolier, SIG.<sup>3</sup> 499 (vgl. dazu WALEK a. a. O. 78; 122); 506; 509; 523; SIGD. 2524; 2525. <Zur Chronologie jetzt ROUSSEL a. a. O. 1 ff. und BELOCH (S. 1449, 3).> — Im J. 224 standen sie unter makedonischem Einfluß, da sie dem hellenischen Bunde des Antigonos Doson beitraten (Polyb. XI 5, 4; IV 9, 4; 15, 1), nur die nordwestlichen Teile ihrer Landschaft blieben aitolisch, bis sie 208 von Philipp V. erobert wurden (Liv. XXVIII 7; 13. — POMTOW, Jahrb. kl. Ph. CLV 1897, 824; NIESE, Gesch. II 242, 2). Im Frieden von Phoinike im J. 205 kam Phokis an die Aitolier, doch bemächtigte sich bald der makedonische König eines Teiles der Landschaft, POMTOW a. a. O.; KAZAROW 23; SWOBODA, StA. 343, 4 u. 5.

<sup>2)</sup> Polyb. XVIII 46, 5; 47, 9 (Liv. XXXIII 34, 8). Vgl. POMTOW, KAZAROW und SWOBODA a. a. O.

<sup>3)</sup> Beteiligung am Aufstande: Polyb. XXXVIII 3, 8. — Auflösung und Wiederherstellung des Bundes: Paus. VII 16, 9; 10 (NIESE, Gesch. III 355, 1 vermutet, daß die Wiederherstellung 140 erfolgte). Fortbestand noch zur Zeit des Septimius Severus oder Caracalla: IG. IX 1, 218. In die erste Hälfte des 3. Jh. gehört VII 3426. <Ehreninschriften des *κοινόν* aus römischer Zeit: Suppl. epigr. gr. I 149; 151.>

<sup>4)</sup> Nach Hdt. VIII 33 u. 35 zerstörten die Perser 15 Städte, sicherlich nicht alle, namentlich nicht die im Küstengebiet und die in der Nähe der Ostgrenze. Nach Demosth. XIX 123 belief sich die Zahl der Städte in Phokis auf 22. Paus. X 3, 1 u. 2 zählt 21 auf, die von Philipp zerstört wurden, und bemerkt, daß nur Abai verschont blieb. Als 22. Stadt kommt höchstwahrscheinlich Daphnus hinzu, die vom König den opuntischen Lokrern zurückgegeben wurde (SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 288). Unter den von Hdt. genannten 15 Städten fehlen bei Paus. drei, nämlich Pedieis, Triteis, Aioliideis. Diese werden wohl nach den Perserkriegen nicht wiederhergestellt worden sein. Andererseits nennt Paus. zehn, die bei Hdt. nicht vorkommen, weil sie teils nicht zerstört wurden, teils noch nicht bestanden. — 15 Städte im 2. Jh. nach den In-

Unter diesen Kleinstädten erhob sich Elateia allmählich zu größerer Bedeutung.<sup>1)</sup> Die höchste Bundesgewalt verkörperte sich gegen Mitte des 4. Jh. und wohl schon erheblich früher in einer Landesversammlung, einer allgemeinen Urversammlung der Bürger der Bundesstädte. Sie faßte die entscheidenden Beschlüsse über Bundesangelegenheiten, namentlich über Krieg und Frieden, wählte die Bundesbeamten und setzte sie unter Umständen ab.<sup>2)</sup> Fraglich ist es, ob es neben ihr einen Bundesrat gab oder ob ein solcher, wie damals in Boiotien, nicht bestand.<sup>3)</sup> Das Bundesheer wurde im 6. Jh. bei einem Kriege gegen die Thessaler von zwei oder drei Strategen befehligt.<sup>4)</sup> Ob diese Strategen damals ordentliche Bundesbeamte waren oder, was wahrscheinlicher ist, nur für den betreffenden Krieg gewählt wurden, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Außerordentliche Beamte waren die während des heiligen Krieges um die Mitte des 4. Jh. gewählten Strategen. Bei seinem Ausbruche wählten die Phoker einen Strategos mit unbeschränkter Vollmacht und bestellten nach dem Tode des Amtsträgers wiederholt einen Nachfolger. Die anderen Strategen waren ihm untergeordnet. Wahrscheinlich erfolgte die Wahl auf die Dauer des Krieges. Der Strategos war befugt, seinen Nachfolger zu bezeichnen. Die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen, die zum Teil zwischen ihnen bestanden, ließen sie wie ein Herrschergeschlecht erscheinen. Ihre außerordentliche Stellung kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie Münzen schlagen ließen, auf denen die Aufschrift Ph. Pho. Phoki. der seit der Mitte des 6. Jh. geprägten Bundesmünzen durch ihren eigenen Namen ersetzt war. Erst gegen Ende des Krieges wählten die Phoker ein Kollegium von drei Strategen.<sup>5)</sup> Nach ihrer Unterwerfung und Entwaffnung erscheint als oberster Beamter des Bundes, der nun ohne Wehrmacht war, im J. 342/1 ein Archon, im Frühjahr 338 nach dem Wiederaufbau der phokischen Städte ein Kollegium von vier Archonten mit einem Schriftführer. Wahrscheinlich war der eine Archon Obmann des Kollegiums (S. 1448, 5). Die Bundes-

schriften und Paus. X 33, 1 (Ledon). — KAZAROW 13; SWOBODA, StA. 317; 322. <L. B. TILLARD, Annual. XVII 54 ff.: *The fortifications of Phokis*. — A. W.)

<sup>1)</sup> PIERRE PARIS, *Elatée*, 1892; PHILIPPSON, RE. V 2237.

<sup>2)</sup> Beschlüsse über Krieg und Frieden: Diod. XVI 27, 2; 32, 2; 3; Paus. X 2, 3. Vgl. Plut. mul. virt. 244 C. — Wahl und Absetzung von Strategen: Diod. XVI 23, 6; 24, 1; 32, 4; 56; Paus. X 2, 7.

<sup>3)</sup> Vgl. SWOBODA, StA. 318, 5.

<sup>4)</sup> Bei Plut. mul. virt. 244 C heißt der Strategos Daiphantos *τρίτος αὐτὸς ἄρχων*, Paus. X 1, 8 nennt zwei Strategen, außerdem den Tellias, der *χώραν ἐν τοῖς ἀρχουοῖν τὴν μερίστην* gehabt hätte. Allein Tellias war Eleier und *μάντις* (Hdt. VIII 27). Die zwei Anführer der Phoker im Schiffskataloge der Ilias II 317 lassen sich kaum für die Zweizahl der Strategen geltend machen, da sie Brüder aus dem nach der Anschauung des Dichters noch bestehenden Herrschergeschlecht waren (S. 1447, 1).

Andererseits hatten die Phoker im Keltenkriege 279 zwei Strategen (Paus. X 20, 3). Für die Dreizahl aus verschiedenen Gründen KAZAROW 9; SWOBODA 318, 6.

<sup>5)</sup> Zuerst wurde Philomelos, der Sohn des Theotimos aus Ledon (Paus. X 2, 2), dann nach seinem Tode *ὁ συνάρχων αὐτῷ* Onomarchos, der Sohn des Euthykrates (Aristot. Pol. V 1304 A, Z. 12), zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* gewählt. Es kommen *συνάρχοντες στρατηγοί* auch sonst vor (Diod. XVI 35, 1; 56, 7). Als Onomarchos gefallen war, ging die Heerführung an seinen Bruder und *συνάρχων* Phayllos über, der bei seiner tödlichen Erkrankung den Phalaikos, seinen Sohn oder Neffen, einen ganz jungen Mann, zum Nachfolger machte und ihm daher einen seiner Freunde als vormundschaftlichen Strategen an die Seite stellte. Es ist daher geradezu von der *ἐν Φωκεῦσι δυναστεία*, den *ἐν Φ. δυνάσται* die Rede, und die Strategen werden Tyrannen genannt, Bd. I 399, 7. — Münzen: HEAD, Catalogue VIII p. XXVIII und 23; HN.<sup>2</sup> 339; <CASPARI, JHSt. XXXVII



kasse wurde von einem *Tamias* verwaltet.<sup>1)</sup> Sie befand sich wohl neben der Amtsstätte der Archonten in Elateia.<sup>2)</sup>

Näher bekannt ist die Bundesverfassung im 3. Jh. Der Bund bezeichnet sich nach seinen Trägern und Vertretern einfach als *Phokeis*, als politischer Verband heißt er das Gemeinwesen (*Koinon*) der *Phoker*.<sup>3)</sup> Er war ein Bundesstaat, denn neben dem Bürgerrecht der einzelnen Bundesstädte, aus dem sich die bundesbürgerliche Berechtigung ergab, bestand ein Bundesbürgerrecht, das von der Bundesgewalt verliehen wurde.<sup>4)</sup> Bundeshauptstadt war Elateia. Die Stadt war Sitz der Bundesbehörden, in ihr trat die Bundesversammlung zusammen, dort wurden im Heiligtum der *Athena Kranaia* und auf dem Markt auch die Bundesbeschlüsse aufgestellt.<sup>5)</sup> Die Bundesversammlung, die, wie früher, eine allgemeine Versammlung der Bürger der Bundesstädte war, beschloß rechtskräftig über Bundesangelegenheiten, wählte die Bundesbeamten, auch Gesandte, und erteilte ihnen Anweisungen. Auch Bundesgesetze wurden von ihr beschlossen, indem sie einen von ihr gefaßten Beschluß unter die Gesetze aufnehmen ließ und ihm damit die Rechtskraft eines Gesetzes gab. Bei der Gesetzgebung wirkte eine Kommission von *Nomographoi* mit.<sup>6)</sup> Mit der Wiederherstellung der Wehrverfassung war auch wieder das Amt der Strategen ins Leben getreten, die den Oberbefehl über das Heer führten und die Leitung auswärtiger Angelegenheiten in Händen hatten. Das Amt war ein ordentliches Jahresamt, das aber wiederholt bekleidet werden konnte.<sup>7)</sup> Ob daneben das Amt der Archonten fortbestand, ist ungewiß. An Stelle der Strategen erscheinen von der Mitte bis zum Ende des 3. Jh. als oberste Bundesbeamte drei *Phokarchai*. Ihre Amtstätigkeit erstreckte sich nicht bloß auf das Heerwesen und auswärtige Angelegenheiten, sowie auf die Aufzeichnung und Ausführung der in diesen Bereich fallenden Beschlüsse

177). — Drei Strategen an Stelle des *Phalaikos* gewählt: Diod. XVI 56, 3. — KAZAROW 8 ff.; SWOBODA a. a. O. 318.

<sup>1)</sup> IG. IX 1, 112 (SIG.<sup>3</sup> 233); SCHÖNFELDER 52.

<sup>2)</sup> Elateia: S. 1451. — Im Frühjahr 338 befinden sich unter den 4 Archonten 2 Elateier, unter den 5 Zeugen bei der damaligen Zahlung der *Phoker* an das delphische Heiligtum sogar 3. Nächste Elateia tritt *Erochos* hervor. Aus dieser Stadt stammt ein Archon, der *Grammateus* der Archonten und ein Zeuge.

<sup>3)</sup> *Φωκεῖς, τὸ κοινὸν τῶν Φωκέων*: IG. IX 1, 97; 99; 101; IvM. 34, Z. 1; 11; 28; 30; SIG.<sup>3</sup> 361; 366.

<sup>4)</sup> Verleihung der *Isopoliteia* an die *Tenier* nicht lange nach 250, IG. IX 1, 97 (= SCHWYZER 352); an drei *Magneten* um 206, IvM. 34. SWOBODA, StA. 320, 2. Ueber *Isopoliteia*, *Sympoliteia* und *Koinopoliteia* vgl. S. 1314; 1316, dazu Bd. I 223, 2; 225.

<sup>5)</sup> IG. IX 1, 101, Z. 8. Aufstellung von Bundesbeschlüssen: IG. IX 1, 97 (im Heiligtum der *Athena Kranaia*, auf dem Markt und in Delphi); IvM. 34, Z. 30 (im Heiligtume der *Athena Kranaia*). — Beschwörung eines Ver-

trages durch die Behörden in Elateia, IG. IX 1, 98, Z. 13.

<sup>6)</sup> Die wenigen uns vorliegenden, in der vor. Anm. angeführten Beschlüsse der Bundesversammlung betreffen unmittelbar nur Ehrenerweisungen und die Beschickung eines Festes der *Magneten*. Im übrigen vgl. über Bundesangelegenheiten S. 1317 ff. Anweisungen an Bundesbeamte: IG. IX 1, 97, Z. 21; 98, Z. 10; 101, Z. 7 ff.; IvM. 34, Z. 32: *καταχωρίζαι δὲ τοὺς νομογράφους καὶ ἐν τοῖς νόμοις τὸ ψάφισμα τοῦτο*. — Bundesbeamte und Beamte der Gliedstaaten, Nr. 98, Z. 10: *ἀρχεῖα τὰ τε κοινὰ καὶ τὰ κατὰ πόλεις*; Z. 12: (*ἐξορκιστέωσαν*) *οἱ τῶν Φωκέων κοινῶι στρατηγοί, τοὺς δὲ στρατηγούς καὶ τὰ κατὰ πόλεις ἀρχεῖα κτλ.* — Gesandte: Nr. 101, Z. 9.

<sup>7)</sup> Weihinschriften zu Ehren des *Xanthippos*, der nach 285 während eines Zeitraumes von 15 Jahren zehnmal zum *ταγός*, d. h. zum *στρατηγός* gewählt worden war, SIG.<sup>3</sup> 361 < C = GEFCKEN, Griech. Epigramme 173). Zwei Strategen im J. 279/8 Befehlshaber des phokischen Heeres beim Kelteneinfall. Paus. X 20, 3. Ueber die Zahl der Strategen vgl. S. 1451, 4.

der Bundesversammlung, sondern auch auf die Verwaltung der vorwiegend für solche Zwecke bestimmten Bundeskasse. Bei dieser erscheint im letzten Drittel des 3. Jh. einmal neben ihnen ein Kollegium von Chrematistai, geschäftskundigen Finanzbeamten.<sup>1)</sup> Gegen Ende dieses Jahrhunderts oder am Anfange des 2. ersetzte man die Phokarchen wieder durch ein Kollegium von Strategen. Mit dem Namen des Obmannes des Kollegiums bezeichnete man das Jahr. Einen Archon gab es also nicht mehr.<sup>2)</sup> Auch unter der römischen Herrschaft waren Strategen die obersten Bundesbeamten, doch hatten sie bei dem unpolitischen Charakter des Bundes nicht mehr die frühere Bedeutung. Möglicherweise bestellte man damals nur einen Strategos. In späterer Kaiserzeit erscheinen an Stelle der Strategen nochmals Phokarchai.<sup>3)</sup> Die Verfassung des damaligen Bundes unterschied sich wesentlich auch dadurch von der des vorrömischen, daß die demokratische Grundlage durch eine timokratische ersetzt und an die Stelle der Bundesversammlung ein Synedrion, ein aus Abgeordneten der Staaten zusammengesetzter Bundesrat, getreten war.<sup>4)</sup> Sitz des Synedrions und der Bundesbeamten war nicht mehr Elateia, sondern Daulis.<sup>5)</sup>

Über die Stellung der Gliedstaaten im Bunde und ihre Verfassung sind wir ebenfalls erst seit der Mitte des 3. Jh. durch Inschriften näher unterrichtet.<sup>6)</sup> Im Bereiche der ihnen überlassenen Gemeindeangelegenheiten besaßen sie ihre eigene Gesetzgebung und ihr eigenes Stadtrecht.<sup>7)</sup> Sie konnten die Proxenie und ihr Bürgerrecht verleihen, auf dem die bundesbürgerliche Berechtigung beruhte. Es durfte sogar eine Bundesstadt mit einer anderen einen Sympoliteiavertrag abschließen und sich dadurch

<sup>1)</sup> Phokarchen: IG. IX 1, 97; 99; 101; IvM. 34, Z. 35. Die erhaltenen Beschlüsse, mit deren Aufzeichnung und Aufstellung sie beauftragt werden, betreffen Fremden verliehene Ehren und die Beschickung eines auswärtigen Festes. Sie werden angewiesen, die Geehrten zur Staats- tafel einzuladen (Nr. 97; IvM. 34), die Schrift- steine bezw. ein Ehrenstandbild herstellen zu lassen und einmal τὸ ἀνάλωμα δόμεν (97). Ein anderes Mal (IvM. 34) heißt es: τὸ δὲ ἀνάλωμα δόμεν τοὺς [Φ]ωκάρχους καὶ τοὺς χρ[η]ματιστὰς τῆς π[ό]λεως. Falls die Ergänzung π[ό]λιος richtig ist, dürfte es sich um Finanzbeamte der Bundes- hauptstadt Elateia handeln, die zur Verwal- tung der Bundeskasse zugezogen wurden (Schönfelder). Mit der Aufstellung der Steine werden zweimal οἱ ἀριστῆρες beauftragt (Nr. 97; 101), über die sonst nichts bekannt ist. — KAZAROW 18; SWOBODA, StA. 320; SCHÖN- FELDER 53.

<sup>2)</sup> Die mit 178/7 beginnenden delphischen Urkunden über die Freilassung von Sklaven durch Phokar in der Form einer Weihung an Apollon (Bd. I 290) sind nach einem Strategen der Phokar datiert. KAZAROW 26 und SWOBODA a. a. O. 322, 6 betrachten diesen Strategen als Obmann des Kollegiums, während SCHÖN- FELDER 55 ff. nachzuweisen sucht, daß es seit 205 nur einen Strategos gegeben hätte. Allein der Vertrag zwischen den Phokern und Boi-

otern IG. IX 1, 98 bestimmt, daß [οἱ τῶν Φω- κέων κοί]ροι στρατηγοί die Boiotarchen vereidi- gen sollen, τοὺς δὲ στρατηγοὺς καὶ τὰ κατὰ π[ό]λεις ἀρχεῖα οἱ βουλευτὰς. Ferner wird in den Bundesstädten, wie SCHÖNFELDER 58 zu- gibt, gewöhnlich nach einem Archon datiert, der Obmann eines Kollegiums war.

<sup>3)</sup> Ein eponymer Strategos: IG. IX 1, 32 (SIG.<sup>3</sup> 647); IG. IX 1, 189; 190; 191 (Zeit Traians). Ein φωκάρχης: 218 (Zeit des Septi- mius Severus oder Caracalla); Πρακτικά τῆς ἀρχαιολ. ἐταιρίας 1909, 129; 130.

<sup>4)</sup> Paus. X 4, 1; 5, 1; 33, 1. — W. VISCHER, Kl. Schr. I 329, 2; KAZAROW 12.

<sup>5)</sup> Paus. X 5, 1, dazu KAZAROW 12.

<sup>6)</sup> Zu den frühesten Inschriften gehört das Bruchstück einer Freilassungsurkunde aus Elateia, die vielleicht noch in das 4. Jh. zurückgeht, IG. IX 1, 119. Die Beschlüsse dieser Stadt, welche die Proxenie verleihen, sind um 250 anzusetzen (Nr. 100; 102). — Ueber die Verfassung der Einzelstaaten vgl. KAZAROW 32 ff.; SWOBODA, StA. 323; SCHÖNFELDER 58 ff.

<sup>7)</sup> Ὁ πολιτικός νόμος von Medeon in dem Sympoliteiavertrage von Stiris und Medeon; IG. IX 1, 32 (SIG.<sup>3</sup> 647 (= SCHWYZER 353)). Ueber die Bedeutung von πολ. νόμος vgl. W. SCHUBART, Klio X 44 ff.; J. PARTSCH, Arch. Pap. V 455 ff.; VI 39 ff. — A. W.).



mit ihr zu einem Staatswesen vereinigen, in dem ihre Bürgerschaft zu einer bloßen Bürgerschaftsabteilung (Phratría) der anderen wurde.<sup>1)</sup> Die Verfassung der Bundesstädte war in den wesentlichen Zügen eine gleichartige. Träger der höchsten Staatsgewalt war der in der Ekklesia versammelte Demos, die Urversammlung der ganzen Bürgerschaft. Sie faßte rechtskräftige Beschlüsse und wählte die Beamten. Die regelmäßig, zu bestimmten Zeiten tagende Versammlung hieß die von den Gesetzen vorgeschriebene, die *ἐννομος* Ekklesia. Neben ihr stand ein Rat, das Synedrion, das in römischer Zeit Bule hieß, mit einem Schriftführer. Er hatte über die ihr zur Beschlußfassung vorzulegenden Angelegenheiten mit dem Rechte zur Stellung eines bestimmten Antrages vorzubereiten und sicherlich auch bei der laufenden Staatsverwaltung mitzuwirken.<sup>2)</sup> Den Vorsitz im Rate führte in Daulis ein Bularchos. In Elateia stellte ein Cheiroskopos das Ergebnis der durch Handaufheben sich vollziehenden Abstimmung fest.<sup>3)</sup> Leitende Beamte waren Archontes, die ein Kollegium mit einem Obmann bildeten. Nach diesem datierte man in den Städten gewöhnlich die Urkunden, nur in einzelnen Fällen nannte man an seiner Stelle oder neben ihm den Obmann der Bundesstrategen. Die Zuständigkeit der Archontes beschränkte sich nicht bloß auf Verwaltungsgeschäfte und sakrale Angelegenheiten, sie übten auch eine richterliche Tätigkeit aus. Es wurden von ihnen auch die zur Entscheidung mancher Prozesse erforderlichen Geschworenengerichte ausgelost.<sup>4)</sup> Besondere richterliche Beamte waren in Medeon, und gewiß nicht bloß dort, die Xenodikai für Prozesse zwischen ortsansässigen Fremden und zwischen ihnen und Bürgern. Ferner gab es Beamte für die Verwaltung der Gemeindekasse, des Gutes der Götter und ihrer Heiligtümer, für die Ausrichtung von Festen und von der Gemeinde bestellte Inhaber von Priestertümern.<sup>5)</sup> Beamte für das Heerwesen begegnen uns nicht, auch nicht in Medeon. Es wurden also wohl nur bei einem Aufgebot zu einem Feldzuge Anführer bestellt, und im übrigen war die Fürsorge für das Kriegswesen, die offenbar viel zu wünschen übrig ließ, im wesentlichen Bundessache. Dieser Mangel trug natürlich viel dazu bei, daß die Phoker nach ihrer Katastrophe und Entwaffnung am Ende des heiligen Krieges trotz der wiederholten Erneuerung ihres Bundes immer mehr außer Stande

<sup>1)</sup> Vgl. S. 1314, dazu Bd. I 225, 2; 158, 3.

<sup>2)</sup> Eine Zusammenstellung der in Betracht kommenden Inschriften bei KAZAROW 39. Selten wird der Demos allein, ohne den Rat, genannt, woraus aber noch nicht folgt, daß er in diesen Fällen ohne Ratsvorlage den Beschluß gefaßt hatte, denn der Rat konnte eine Sache ohne bestimmten Antrag zur Verhandlung stellen (Bd. I 453, 1). — *Ἐννομος ἐκκλησία*: IG. IX 1, 1; 3 (Antikyra); 11 (Ambryssos); 63 (Daulis). Vgl. 120; 122; 124—27 (Elateia). — *Ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Ἀντικυρέων, Ἀμβρυσσέων, Ἐλατέων*: Nr. 5; 17; 144—46; 218 usw. — Wahl der Beamten: Nr. 32, Z. 14.

<sup>3)</sup> *Βουλευχέοντος* τ. δ.: IG. IX 1, 63—66 (dazu Bd. I 478, 3). — *Χειροσκόπος*: Nr. 109, Z. 8, dazu KAZAROW 41; BRANDIS, RE. V 2194;

SWOBODA, StA. 324, 5.

<sup>4)</sup> Zusammenstellung der Inschriften bei KAZAROW 33 ff. — In der Regel wird datiert: *Ἀρχοντας* τ. δ., bisweilen mit dem Zusatz des Stadtnamens (IG. IX 1, 36; 39; 42; 63—66 usw.). Das Amt war aber kollegial besetzt. Dies ist für Stiris und Medeon durch IX 1, 32, Z. 23; 25; 28; 36 bezeugt. Datierung nach 3 Archontes in Stiris: Nr. 33. In Tithorea wird einmal *πρωταρχοῦντος* τ. δ. datiert: Nr. 198. — Rechtsprechung der Archontes in bestimmten, ihnen angewiesenen Fällen in Stiris, Nr. 32, Z. 28. — SCHÖNFELDER 58 ff.

<sup>5)</sup> Xenodikai: Bd. I 487, 2. Ueber die sonst gelegentlich vorkommenden Beamten vgl. KAZAROW 43 ff.; SCHÖNFELDER 60 ff.

kamen, ihre Selbständigkeit zu behaupten, und daß ihr Land zu einem Zankapfel zwischen den Makedonen und Aitolern wurde.

Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 33 ff.; SWOBODA, StA. 316 ff.; W. VISCHER, Kl. Schr. I (1877) 328 ff.; PIERRE PARIS, *Élatée* (1892) 60; 186; 195 ff.; EDW. A. FREEMAN, *Federal govern.*<sup>2</sup> 113 ff.; G. KAZAROW, *De foederis Phocensium institutis*, Leipzig, Diss. 1899; W. SCHÖNFELDER 51 ff.

### δ) Die östlichen und westlichen Lokrer.

§ 163. Die Lokrer am euboeischen Sunde bezeichneten sich nach dem Berge Knamis in ihrem Gebiet als die hypoknamidischen (epiknamidischen) Lokrer, in späterer Zeit auch als die östlichen (Eoioi). Nach ihrer bedeutendsten, eine Vorherrschaft ausübenden Stadt Opus wurden sie die opuntischen genannt. Von ihnen unterschied man die Lokrer am korinthischen Golf im gewöhnlichen Sprachgebrauch mit dem spöttischen Beinamen Ozolai. Sie selbst nannten sich die westlichen Lokrer (Ἑσπάριοι).<sup>1)</sup>

Beide Zweige des Stammes blieben trotz ihrer räumlichen Trennung in engerer Verbindung. Als Stamm der Lokrer waren sie Mitglieder der delphischen Amphiktionie, wenn auch jeder eine eigene Stimme führte.<sup>2)</sup> Die hypoknamidischen Lokrer schickten einige Zeit vor 456 aus ihrer Mitte Kolonisten nach Naupaktos. Das für diese von den Opuntiern gegebene Statut wurde der Hauptsache nach auch von den westlokrischen Chaleiern angenommen, die sich dort angesiedelt hatten. Es bestimmte unter anderem, daß derjenige, der Naupaktos verlassen würde, ohne die Steuern gezahlt zu haben, aufhören sollte, überhaupt Lokrer zu sein.<sup>3)</sup> In

<sup>1)</sup> Das vor 456 erlassene Gesetz der Opuntier über die Aussendung von Kolonisten nach Naupaktos unterscheidet die Λοκροὶ τοὶ Ὑποκνημίδιοι von den Λ. τοὶ Ἑσπάριοι (IG. IX 1, 334 = SIG.<sup>3</sup> 47 [= SCHWYZER 362]). Vgl. IX 1, 267. Dieselbe Bezeichnung beider Zweige findet sich in den delphischen Verzeichnissen der Hieromnemonen im 2. Jh. (Zusammenstellung von POMTOW, RE. IV 2691). Auf den nach 338 geschlagenen Münzen steht ebenfalls Λοκρῶν Ὑποκ oder Επικνα (HEAD, HN.<sup>2</sup> 336; CASPARI, JHSt. XXVII 175). Οἱ Ἑπικνημίδιοι Λοκροὶ: Strab. IX 390; 416 usw.; Paus. X 1, 2; 13, 4; 8, 2; SIG.<sup>3</sup> 653: Τὸ κοινὸν τῶν Λοκρῶν τῶν Ἑσπάρων (um 165). — Λ. οἱ Ὀπούντιοι: Hdt. VII 203; VIII 1; Thuk. II 32; III 89, 3; 108, 3 usw. In delphischen Inschriften steht in der Aufzählung der Hieromnemonen beispielsweise 338/7 und 330/29: Λοκρῶν ὁ δ. Ὀπούντιος, ὁ δ. Ἑσπάριος (SIG.<sup>3</sup> 241 C p. 381). Wenn in der Zeit zwischen 206 und 196 die Ὀπούντιοι καὶ Λοκροὶ οἱ μετὰ Ὀποντιῶν Ehrenbeschlüsse fassen und Weibgeschenke stiften (IG. IX 1, 269—276 [276 = SCHWYZER 368]; SIG.<sup>3</sup> 597), so erklärt sich dies daraus, daß der westliche Teil der hypoknamidischen Lokrer mit Thronion damals aitolisch war, während im östlichen die Opuntier und die mit ihnen verbundenen Gemeinden unter makedonischer Oberhoheit standen. Polyb. IV 67, 7 und XI 5, 4; Liv. XXVIII 7, 4; 12; vgl. POMTOW, SIG.<sup>3</sup> a. a. O.; SWOBODA, StA. 341, 1;

441, 3; 448; <ders., Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht 61 ff.).

Von den westlichen Lokrern (Λ. τῶν Ἑσπάρων καλουμένων: Hell. Oxyrh. 13, 2) sagt Strab. IX 416: καλοῦνται δ' οἱ Ἑσπάριοι Λοκροὶ καὶ Ὀζόλαι; Thuk. I 5, 3; 103, 3 (Naupaktos haben die Λοκροὶ Ὀζόλαι im Besitz); III 95, 1; Xen. Hell. IX 2, 17 (Λ. οἱ Ὀπούντιοι und οἱ Ὀζόλαι). Ozolai ein spöttischer Name: Plut. Quaest. gr. 15, 294 F; Paus. X 38, 1. — W. VISCHER, Kl. Schr. II 221 ff.; ED. MEYER, Forsch. I 294.

<sup>2)</sup> Die Lokrer eines der ἔθνη, welche die Amphiktionie bildeten: S. 1294. — In den delphischen Verzeichnissen der Hieromnemonen von 343 an steht zunächst hinter Βοιωτῶν, wie bei diesen, Λοκρῶν mit zwei Namen, dann ist seit Herbst 340 zu den Namen der Personen bisweilen der ihrer Vaterstadt (Ὀπούντιος, Ἀμφισσεύς) hinzugefügt oder der von ihnen vertretene Zweig des Stammes (Ὀπούντιος, Ἑσπάριος) genannt: POMTOW, RE. IV 2679 und SIG.<sup>3</sup> 230 ff. p. 309 u. Tabula p. 315; Nr. 243 CD p. 390; 393; 249 B p. 424; Nr. 250 E p. 430 250 G p. 433; Nr. 251 H p. 435 und Tabula p. 444; 445 usw. In römischer Zeit unterschied man gegenüber den Stämmen mit zwei Stimmen, wie den Thessalern und Boiotern, die Λοκροὶ Ὑποκνημίδιοι und Λ. Ἑσπάριοι mit je einer Stimme. Einmal heißt es Λοκρῶν ἑκατέρων ὁ δ., ὁ δ. Vgl. die Tafel RE. IV 2691.

<sup>3)</sup> IG. IX 1, 334 (SIG.<sup>3</sup> 47), dazu E. MEYER Forsch. I 292 f.



manchen Kriegen, wie im peloponnesischen, gingen zwar die Zweige der Lokrer öfter ihre verschiedenen Wege, in anderen standen sie aber auf derselben Seite.<sup>1)</sup> Ihre staatliche Entwicklung setzte in gleicher Weise auf dem Boden eines Stammstaates ein, dessen Gefüge sich dann lockerte (Bd. I 155). Bei den westlichen Lokrern war die Lockerung schon um die Mitte des 5. Jh. so weit vorgeschritten, daß die Städte Chaleion und Oiantheia ihr eigenes Bürgerrecht, eigene Behörden und Gesetze hatten und wie selbständige Staatswesen mit einander einen Rechtsvertrag schlossen. Gleichartig war die Stellung der übrigen Städte. 426 traten die Amphisseer im Verein mit anderen, darunter den Chaleiern und Oiantheiern, auf die Seite der Lakedaimonier und leisteten ihnen Heeresfolge, obwohl die Lokrer als Verband Bundesgenossen der Athener waren.<sup>2)</sup> Mit der staatlichen Zersplitterung stand Raub- und Fehdelust in Verbindung; wegen der Unsicherheit von Person und Eigentum gingen die westlichen Lokrer noch zur Zeit des Thukydides beständig in Waffen.<sup>3)</sup> Auch bei den hypoknamidischen bestanden bereits in der ersten Hälfte des 5. Jh. Stadtstaaten mit eigenen Gesetzen und sogar eigenen Münzen.<sup>4)</sup> Sie waren aber unter der Vorherrschaft der Opuntier zusammengeschlossen, so daß sie geradezu als opuntische Lokrer bezeichnet wurden (S. 1455 m. A. 2). Wie in Boiotien im 5. Jh. manche Kleinstädte von den Thebanern zu untertänigen Gemeinden (Synteleis oder Symmoroi) geworden waren (S. 1414; 1415, 1), so hatten die Opuntier alle hypoknamidischen Städte unter ihre Botmäßigkeit gebracht. Diesen blieb zwar ihre eigene Gemeindeverwaltung und ihr Stadtrecht, aber die Opuntier vertraten sie nach außen hin und erließen für die Hypoknamidier auch Gesetze. Ihr Statut für die hypoknamidische Epoikia in Naupaktos traf gesetzliche Bestimmungen über die Rechtsstellung der Kolonisten, die, namentlich im Bereiche des Bürgerrechts, erheblich in die Autonomie der Städte eingriffen.<sup>5)</sup> Die Hypoknamidier bildeten jedoch keinen Einheitsstaat,

<sup>1)</sup> Im J. 394 gehörten zu den Mitgliedern des gegen die Lakedaimonier geschlossenen korinthischen Bundes *Λοκροὶ ἀμφοτέρω* (Xen. Hell. IV 3, 15). Ebenso leisteten beide dem Epameinondas Heeresfolge (VI 5, 23). Dagegen waren im peloponnesischen Kriege die hypoknemidischen Lokrer unter oligarchischer Regierung Bundesgenossen der Lakedaimonier (Thuk. II 9; vgl. I 108, 3; III 101; 113, 2; 4), die westlichen, wie schon früher, der Athener, denen sie allerdings zum großen Teile nicht treu blieben (Thuk. III 95, 3; I 97, 2; 101, 1).

<sup>2)</sup> Bd. I 146, 4; 271. — Münzen haben sich erst aus dem 2. Jh. erhalten. Damals wurden von den Amphisseern und Oiantheiern eigene geprägt, HEAD, HN.<sup>2</sup> 337.

<sup>3)</sup> Thuk. I 5, 3. Vgl. dazu den Rechtsvertrag zwischen Chaleion und Oiantheia; IG. IX 1, 333 (= SCHWYZER 363) sowie u. S. 1461.

<sup>4)</sup> Hdt. VII 216: Ἀλπηνὸν πόλιν πρῶτην εἰδῶσαν τῶν Λοκρίδων πρὸς τῶν Μηλιέων (vgl. Hom. II. II 527 ff.). Das einige Zeit vor 456 von den Opuntiern erlassene Gesetz, das die Rechtsstellung derjenigen hypoknamidischen

Lokrer regelt, die sich in Naupaktos niederlassen würden, bestimmt, daß die zu Naupaktiern werdenden Angehörigen der Geschlechter der Perkotharier und Mysacheer mit ihrer Person und ihrem dortigen Besitz dem naupaktischen Recht unterstehen sollen, ihre Besitzungen bei den hypoknamidischen Lokrern aber *τοῖς Ὑποκναμιδαῖς νομίους χρῆσται, ὅπως ἡ πόλις φεκάστων νομίζει Λοκρῶν τῶν Ὑποκναμιδίων*. Wenn einer von ihnen zurückkehrt *τοῖς αὐτῶν νομίους χρῆσται κατὰ πόλιν φεκάστους*. — Münzen liegen vor von Thronion mit der Aufschrift ΘΡΟΝΙ aus dem 5. Jh., von Skarpheia und Opus aus dem 4., Bundesmünzen mit der Aufschrift ΛΟ, ΛΟΚΡ, ΛΟΚΡΩΝ, ΥΠΟΚ erscheinen erst nach der Schlacht bei Chaironeia, HEAD, HN.<sup>2</sup> 336; (CASPARI a. a. O.).

<sup>5)</sup> Die von den Opuntiern für die hypoknamidische Kolonie in Naupaktos gegebene Satzung mit Gesetzeskraft war ein *θέσμιον τοῖς ὑποκναμιδαῖς Λοκροῖς* (IG. IX 1, 334 = SIG.<sup>3</sup> 47, Z. 46). Es wird u. a. bestimmt, daß Kolonisten, die besuchsweise in ihre Stadt kommen, da sie Naupaktier sind, als Fremde

denn die einzelnen Gemeinden besaßen ihre staatlichen Rechte nicht durch Verleihung, sondern übten sie kraft des eigenen, ihnen belassenen Rechtes aus. Sie waren, wie die untertänigen Bundesstädte der Athener, in einem Herrschaftsgebiete, einem kleinen Reiche der Opuntier vereinigt. Es ist bezeichnend, daß die Hypoknamidier, die als Kolonisten nach Naupaktos gingen, wie untertänige Bündner schwören sollten, daß sie von den Opuntiern nicht abfallen würden.<sup>1)</sup>

Die Verfassung von Opus war oligarchisch. Schon gegen Ende des 8. Jh. bestand bei den hypoknamidischen Lokrern der Adel „der hundert Häuser“. Aus ihnen sandten sie jährlich zwei erlostete Jungfrauen zum Bußedienst nach Ilion, um den Frevel zu sühnen, den Aias, ihr Stammheros, im besonderen der Ahnherr der Aianteioi, der Gesamtheit der Geschlechter, die sich auf ihn zurückführten, durch die Vergewaltigung der Cassandra nach der Eroberung Troias verübt haben sollte. Dieser Adel war über eine Reihe von lokrischen Städten verbreitet.<sup>2)</sup> Er deckte sich also nicht mit der Versammlung „der Tausend“ der Opuntier, die bei ihnen wohl bereits seit dem 7. Jh. die höchste Staatsgewalt in Händen hatten. Die Zugehörigkeit zu den Tausend war sicherlich durch einen Zensus bedingt, wahrscheinlich durch die Fähigkeit und Verpflichtung zum Reiterdienst mit eigenen Rossen, so daß die herrschende Klasse und Körperschaft ritterschaftliche Gutsbesitzer umfaßte.<sup>3)</sup> Höchster Beamte wird wohl der jährlich wechselnde Archos gewesen sein, der in dem Statut für die Kolonie in Naupaktos eine Anweisung über die Ansetzung der Gerichtsverhandlung gegen die wegen Verletzung des Statuts Angeklagten erhält.<sup>4)</sup>

Die opuntischen Lokrer hielten unter der oligarchischen Regierung zu den Lakedaimoniern: sie waren während des peloponnesischen Krieges ihre Bundesgenossen. Dann gerieten sie stärker unter boiotische Einflüsse. Im J. 394 gehörten sie zu der boiotisch-korinthischen Koalition, nach der Schlacht bei Leuktra zu dem mittelgriechischen Staatenbunde der Boioter (S. 1425). In der folgenden Zeit war ihr Schicksal durch die wechselnde Abhängig-

gelten, also nicht politische Rechte ausüben sollen, sondern nur religiöse Akte vornehmen dürfen. Wenn die hypoknamidischen Lokrer gewaltsam aus Naupaktos vertrieben werden, dann können sie dahin, woher ein jeder stammt, ohne Eintrittsabgabe (*ἀνευ ἐντερίων*) zurückkehren. Wer von den Kolonisten mit Hinterlassung von Abgabeschulden aus Naupaktos fortzieht, soll aufhören, Lokrer zu sein, bis er seine Schuld den Naupaktiern bezahlt hat: *ἀπόλορον (ἀπὸ Λορῶν, A. WILHELM, OestJh. XIV 190) εἶμεν ἔντε κ' ἀποτίσει τὰ νόμια Ναυπακτίους* usw.

<sup>1)</sup> *Ἔρορον τοῖς ἐπιφοίτοις ἐν Ναυπακτον μὲποισάμεν ἀπ' Ὀποντίων κτλ.*

<sup>2)</sup> Bd. I 355, 1, dazu Polyb. XII 5, 7. Die Jungfrauen wurden in älterer Zeit aus verschiedenen Städten abgeschiedt (Lykophr. Alexandra 1141 ff.), bis gegen Mitte des 3. Jh. (275—240 <über den Zeitpunkt SWOBODA, Zwei Kapitel 53 ff.>) die Lokrer mit der als Heimat des Aias geltenden Stadt Naryka und den

damals enge mit ihr verbundenen Aianteioi einen Vertrag abschlossen, gemäß dem unter bestimmten Bedingungen und Vergünstigungen die *Αἰάντειοι καὶ ἡ πόλις Ναυπακίων Λοκροῖς ἀνεδέξαντο τὰς κόρας*: A. WILHELM, OestJh. XIV 163 ff.; 175; 187.

<sup>3)</sup> Bd. I 355, 1; 345. Reiterei der opuntischen Lokrer: I 563, 4, dazu Aristot. h. an. VI 22, 5. — Die S. 355, 1 aufgenommene Ergänzung von Z. 15 der lokrischen Mädcheninschrift: *τὰς ἐ[λ] Λοκροῖς ἐπιποροφίας*] ist jedoch von A. WILHELM a. a. O. 227 aufgegeben worden, vgl. Nachtrag Bd. I 636 i. <A. NIKITSKY, Journ. des russ. Minist. f. Volksaufklärung (klass. Philol.) 1913, 1—100 gibt erheblich bessere Ergänzungen, die von SCHWYZER n. 366 angenommen wurden. Vgl. auch W. LEAF, Annual. XXI 148 ff. — A. W.>

<sup>4)</sup> IG. IX 1, 334 (SIG.<sup>3</sup> 47), Z. 41. Ein eponymer Archon in Opus gegen Ende des 3. Jh., IG. IX 1, 268 ff.



keit von den Boiotern, Aitolern und Makedonen bestimmt. Gegen Ende des 4. und am Anfange des 3. Jh. waren sie Mitglieder des boiotischen Bundes (S. 1432, 3).<sup>1)</sup> Nach vorübergehender Selbständigkeit mußten wahrscheinlich um 270, spätestens während des chremonideischen Krieges (266/5 bis 263/2), ihre westlichen Städte in den aitolischen Bundesstaat eintreten, während die östlichen mit Opus sich vermutlich wieder dem boiotischen Bunde anschlossen.<sup>2)</sup> Infolge der schweren Niederlage, welche die Boioter durch die Aitoler 245 bei Chaironeia erlitten, wurden dann auch die Opuntier, wenn sie es nicht etwa bereits waren, Aitoler, doch blieb das östlichste Stück von Lokris mit Larymna, Halai und Korseia auch fernerhin boiotisch.<sup>3)</sup> Die übrigen Lokrer wurden auf eine kurze Zeit selbständig, um 230/29 aber wiederum zum Eintritt in den aitolischen Bund genötigt.<sup>4)</sup> Im J. 219/8 war jedoch den Aitolern nur das westliche Stück von Lokris mit Thronion geblieben, die Opuntier und die anderen lokrischen Städte mit Ausnahme jener östlichen standen unter makedonischer Oberherrschaft. Als dann die Römer Philipp V. besiegt hatten, wurden von ihnen auch diese Städte im J. 196 den Aitolern zugesprochen.<sup>5)</sup> Bei der Neuordnung Griechenlands nach dem dritten makedonischen Kriege erhielten im J. 167 die hypoknamidischen Lokrer ihre Selbständigkeit. Sie durften sich zu einem bundesstaatlichen Gemeinwesen, „dem Koinon der östlichen Lokrer“, zusammenschließen.<sup>6)</sup> Die Opuntier hatten ihre frühere Reichsherrschaft über die hypoknamidischen Lokrer längst eingebüßt. Gegen Ende des 3. Jh. standen sie nur noch an der Spitze eines bundesstaatlichen Verbandes einiger

<sup>1)</sup> <Für die Beurteilung der zeitlichen Verhältnisse (Anm. 2 u. 4) kommen die veränderten Ansätze der delphischen Archonten in Betracht, welche jetzt in den auf S. 1449, A. 3 zitierten Schriften aufgestellt werden>.

<sup>2)</sup> In den J. 273 u. 271 waren die Lokrer noch selbständig, denn sie stellten einen eigenen Hieromnemon zu dem Amphiktionenrat (SIG.<sup>3</sup> 416). Nun besaßen die Aitoler seit dem Frühjahr 272 fünf Stimmen im Amphiktionenrat (die der hesperischen Lokrer, der Oitaier, der Doloper oder Malier und der Ainianen). Zu diesen waren nach der höchstwahrscheinlich richtigen Datierung Pomtow's um 269 vier weitere hinzugekommen, zu denen sicherlich die der hypoknamidischen Lokrer gehörten, diejenigen in den Listen der Hieromnemonen fehlen, SIG.<sup>3</sup> 422; 424 (nach Pomtow: 268 bis 265, nach WALEK, Die delphische Amphiktionie 89: 266—263); 431: i. J. 267; 436: i. J. 266. <Dazu SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem gr. Bundesrecht 54 ff. > Der östliche Teil der Lokrer mit Opus vermutlich boiotisch: BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 357 ff.

<sup>3)</sup> Larymna um 227 boiotisch, Polyb. XX 5, 7. In späterer Zeit, ebenso wie Halai und Korseia, Strab. IX 405; 425; Plut. Sulla 26; Paus. IX 23, 7; 24, 5. — Näheres bei BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 329; 356 ff.; A. WILHELM a. a. O. 192; SWOBODA, StA. 273, 6; 340, 2; 341, 1; <ders., Zwei Kapitel 57>.

<sup>4)</sup> Dies ergibt sich aus den Verzeichnissen der Hieromnemonen (Pomtow, RE. IV 2688; SIG.<sup>3</sup> 482; 494; 498; 509; 523) und Polyb. XVIII 47, 9 (vgl. Liv. XXXII 32, 2). Vgl. dazu die in der vor. Anm. angeführten Schriften.

<sup>5)</sup> Die makedonische Herrschaft über den opuntischen Teil von Lokris ist von 219/8 an durch Polyb. IV 67, 7; XI 5, 4 bezeugt <der westl. Teil von Lokris war in den dreißiger Jahren mit Phokis vereinigt, vgl. SWOBODA, Zwei Kapitel 58 ff. >. Opus 208 makedonisch: Liv. XXVIII 7, 4. <Opus war seit 205 von der makedonischen Herrschaft frei, wenn auch im zweiten makedonischen Krieg mit Philipp verbündet, SWOBODA, Zwei Kapitel 60, 4; 61, 6. > Das westliche Stück aitolisch: Liv. XXVIII 7, 12. — Die Lokrer 196 den Aitolern zugesprochen: Polyb. XVIII 47, 9; Liv. XXXIII 34, 8. — Näheres bei DITTENBERGER, Herm. XXXII 185 ff.; XXXIII 324 ff.; Pomtow, Jahrbh. kl. Ph. 1897, 761; 799; Herm. XXXIII 329; 334; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 357 ff.; SWOBODA, StA. 341, 1; 441, 3.

<sup>6)</sup> *Τὸ κοινὸν τῶν Λοκρῶν τῶν ἑσίων* in der Ehrentafel für Kassander um 165: SIG.<sup>3</sup> 653, dazu die in der vor. Anm. angeführten Schriften. — In den Beschlüssen der delphischen Amphiktionie werden jedoch diese Lokrer *Λ. Ὑποκνημίδιοι* genannt, Pomtow, RE. IV 2691; SIG.<sup>3</sup> 692. <Dazu SWOBODA, Zwei Kapitel 64 ff. >

Städte, die in ihrer Nachbarschaft und der Mitte von Lokris lagen. Mit ihnen gemeinsam oder allein für sich verliehen sie damals die Proxenie und das Bürgerrecht.<sup>1)</sup> Sie wurden dann ohne Hegemonie Mitglieder des Koinon. An Stelle „der Tausend“ waren in Opus ein Rat und ein Damos, also eine demokratische Bürgerversammlung, beratende und beschließende Organe der Staatsgewalt geworden.<sup>2)</sup> Ebenso wurden nun ein Rat und ein Damos die Hauptorgane des Bundes.<sup>3)</sup> Für ihre Zusammensetzung wurde aber sicherlich früher oder später ein Zensus maßgebend, wodurch die Verfassung, wie überall unter der Herrschaft der Römer, eine timokratische Grundlage erhielt. Dem Range nach höchster Bundesbeamter war ein Archon. Ein solcher nahm diese Stelle auch in Opus ein.<sup>4)</sup>

Bei den westlichen Lokrern war der Stammesverband schon um die Mitte des 5. Jh. sehr lose geworden. Unter ihnen nahm Amphissa im östlichen Teile den hervorragendsten Platz ein, im westlichen war die Hafenstadt Naupaktos von großer maritimer und strategischer Bedeutung. Die Korinthier hatten daher an Naupaktos das höchste Interesse, sie konnten sich aber mit dem lokrischen Besitze abfinden, da die Lokrer keine Marine besaßen; die Aitolier trachteten dagegen, den Platz in ihre Hände zu bekommen.<sup>5)</sup> Zur Sicherung der Stadt verstärkten die Lokrer gegen 460 die Bevölkerung durch Ansiedlung von Chaleiern und Hypoknamidiern (S. 1455). Indessen einige Jahre darauf entrissen ihnen zur Mattsetzung von Korinthos die Athener Naupaktos und siedelten dort neben zurückgebliebenen Naupaktiern die aus ihrer Heimat vertriebenen Messenier an.<sup>6)</sup> Nach der Schlacht bei Aigospotamoi vertrieben die Lakedaimonier die Messenier und gaben die Stadt den Lokrern zurück, die sie aber bald an die Achaier verloren. Wiederum wurden sie als Mitglieder des mittelgriechischen Bundes der Boioter von Epameinondas in den Besitz von Naupaktos gesetzt, sie vermochten ihn jedoch gegenüber den Achaiern nicht zu behaupten.<sup>7)</sup> Im ersten Jahrzehnt des 3. Jh. mußten sie in den aitolischen Bund eintreten.<sup>8)</sup> Erst nach 167 erhielten sie durch die Römer Selbständigkeit, nur Naupaktos

<sup>1)</sup> Ἡ πόλις τῶν Ὀπουντίων καὶ Λοκροὶ οἱ μεθ' Ὀπουντίων, Ὀπουντίοι καὶ Λοκροὶ οἱ μετὰ Ὀπουντίων: S. 1455, 1. (In μετὰ liegt gewöhnlich der Ausdruck einer gewissen Unterordnung.) <Die Annahme, daß der durch diese Inschriften bezeugte Bund unter makedonischer Herrschaft stand, ist falsch; vielmehr bildeten die Opuntier zwischen 205 und 196 einen selbständigen Staat, vgl. SWOBODA, Zwei Kapitel 61 ff.> — Proxenie und Bürgerrecht verliehen in dieser Zeit auch die Städte Thronion und Skarpheia im westlichen Stücke von Lokris: IG. IX 1, 308; 314. — FRANCOU, *Polis grecque* 184; SWOBODA, StA. 441, 3; <ders., Zwei Kapitel 61 ff.>.

<sup>2)</sup> IG. IX 1, 268. — Demokratische Einflüsse machten sich in Opus in aitolischer Zeit stark geltend; die Demokraten waren aitolierfreundlich, die Oligarchen hielten zu den Römern, Liv. XXXII 32.

<sup>3)</sup> IG. IX 1, 267: τῶ δ' ἀμφὶ Λοκ[ρ]ῶν τῶν... Z. 4: τὸ κοινὸν Λοκ[ρ]ῶν... Z. 8: ἐν-

φανείτω δὲ ὁ θέλων πᾶν τὰν βουλὰν κτλ.

<sup>4)</sup> IG. IX 1, 268; 271; 272; 278; 282; 285. — SCHÖNFELDER 93.

<sup>5)</sup> Thuk. III 92, 3; 100; Demosth. IX 34. Golfsperr von Naupaktos aus und Interesse der Korinthier: Thuk. II 69; 86 ff.; III 100.

<sup>6)</sup> Thuk. I 103; II 9; 25; 90; 102; III 75; 81; 94 ff.; 107; 108; 112; IV 9; 32; 36; VII 31; 57; IvOl. 256, Add. p. 799 (SIG.<sup>3</sup> 80); 81.

<sup>7)</sup> Paus. IV 26, 2; X 38, 10. — Diod. XV 75, 2; Demosth. IX 34.

<sup>8)</sup> Die Aitolier hatten bereits 322 einige kleine lokrische Städte erobert, aber sie haben doch erst am Anfange des 3. Jh. die hesperischen Lokrer in ihren Bund aufgenommen (POMtow, *Jahrbh. kl. Ph.* CLV 1897, 748; 786; SWOBODA, StA. 335, 5). Dies geschah jedenfalls, bevor sie Delphoi in Besitz nahmen, denn Lokris trennte ihr Gebiet von diesem Ort. Im J. 290 befand sich das Heiligtum bereits in ihrer Hand (S. 1296). Lokrische Freilasungsurkunden aus dieser Zeit mit Datierung



blieb den Aitolern. Sie bildeten nun den eigenen Bund der hesperischen Lokrer, der aber alle politische Bedeutung verlor.<sup>1)</sup>

Die Verfassung des lockeren Bundes der hesperischen Lokrer ist bis zur römischen Zeit unbekannt, auch von derjenigen einzelner Städte wissen wir nur wenig. In Oiantheia und sicherlich auch in anderen Städten war das Kollegium der Damiorgoi die Hauptbehörde. Es leitete die Verwaltung und in weitem Umfange auch das Rechtsverfahren. Zur Entscheidung von Prozessen zwischen Bürgern, die nicht nach dem alten Stadtrecht, sondern nach dem Recht der Handelsverträge geführt wurden, wählte es nach besonderer Vereidigung die nach seinem besten Wissen und Gewissen tüchtigsten Geschworenenrichter aus. Klagen von Bürgern gegen Fremde kamen vor das regelmäßige Beamtengericht, Klagen von Fremden gegen Bürger vor die Xenodikai. Wenn diese sich über den Urteilsspruch nicht einigen konnten, so hatte der Kläger das Recht, eingeschworene Zusatzrichter nach Maßgabe der Tüchtigkeit zu wählen und zwar, je nachdem es sich um einen Prozeß von einem niedrigeren oder höheren Wert als den einer Mine handelte, neun oder fünfzehn.<sup>2)</sup> Dieses eigenartige Verfahren weist auf einen oligarchischen Grundzug der Verfassung hin.

In dem zur römischen Zeit bestehenden Bunde war der ranghöchste, eponyme Beamte der Agonothetes, der Leiter der Bundesfeste. Das entsprach dem unpolitischen Charakter der damaligen hellenischen Bünde, bei denen Kultusangelegenheiten eine hervorragende Rolle spielten.<sup>3)</sup> In den einzelnen Städten gab es wohl überall einen Rat und eine Gemeindeversammlung.<sup>4)</sup> Als rangältester Beamte erscheint, zum Teil schon in aitolischer Zeit, in einer Anzahl von Städten, wie in den hypoknamidischen, ein Archon oder ein Kollegium von Archontes mit einem Obmann.<sup>5)</sup> In Naupaktos und der von Naupaktos abhängigen Kleinstadt Buttos war oberste Behörde das Kollegium der Thearoi, deren Amtstitel darauf hinweist, daß sie in der Gemeinde nach dem Rechten sehen sollten. Ihr Schriftführer wird in Freilassungsurkunden mit dem aitolischen Strategos oder dem Obmanne der Archontes oder auch ohne sie zur Datierung genannt.<sup>6)</sup>

nach dem aitolischen Strategos: SIGD. 1729; 1730; 1739 usw. Vgl. den Abschn. über den aitolischen Bund.

<sup>1)</sup> IG. IX 1, 349—350; 357; 358. Die lokrisch-delphische Freilassungsurkunde SIGD. 1854 ist noch nach dem aitolischen Strategen des Jahres 167/6 datiert, dagegen Nr. 1851 aus dem Jahre des delphischen Archonten Theoxenos 166,5 nach dem lokrischen Agonothetes. Die Urkunde Nr. 1908 aus dem Jahre des Archon Philokrates, 154,3, nennt wieder an erster Stelle den aitolischen Strategen, an zweiter den Agonothetes. — *Λοκροὶ οἱ Ἐοπέριοι* im Hieronymenverzeichnis von 130: IG. II<sup>2</sup> 1132 (SIG.<sup>3</sup> 692). — DITTENBERGER, Herm. XXXII 179; NIESE, Gesch. III 184; POMTOW a. a. O. 789, 8; SWOBODA a. a. O. 335, 8.

<sup>2)</sup> Damiorgoi: IG. IX 1, 333 B; 335, dazu Bd. I 507, 7. — Xenodikai, IG. IX 1, 333 B, vgl.

Bd. I 487, 2.

<sup>3)</sup> IG. IX 1, 350 (= SCHWYZER 370); (351; 352); SIGD. 1842; 1851; 1878; 1901; 1908; 1937; 1954; <Fouilles III 2, 214>. — Ueber den *βουλευάρχων τοῦ Λοκρικοῦ τέλεος* (nicht τῶν Λοκρῶν) als Vorsteher des lokrischen Bezirkes des aitolischen Bundes vgl. IG. IX 1, 369 <u. Ἐγῆν. 1908, 159 ff., Z. 2 = SCHWYZER 369>.

<sup>4)</sup> Nachweisbar ist eine *βουλὰ* in Amphissa (IX 1, 323), eine Ekklesia in Chaleion, ebd. 330.

<sup>5)</sup> IG. IX 1, 318; 330 (= SCHWYZER 371); 331 (= SCHWYZER 372); 354; 369; 375; 379; 380 usw. Vgl. die Zusammenstellung bei SCHÖNFELDER 91.

<sup>6)</sup> IG. IX 1, 360; 373; 374; 375; 377; 379; 384; 385. — NACHMANSON, Ath. Mitt. XXXII 1 ff.; SCHÖNFELDER 92; <SCHULTHESS, RE. VII 1761>. — Vgl. über den Amtscharakter der Theoroi, Thearoi Bd. I 503; 508.

Neuere Literatur. G. GILBERT, StA. II 39 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS II 81; SWOBODA, StA. 441; 448; <ders., Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht 52 ff.).

W. VISCHER, Kl. Schr. I 331; II 172 ff.; 212; P. GIRARD, *De Locris Opuntiis*, Paris 1881; E. MEYER, Forsch. I 291 ff.; A. WILHELM, Oest. Jh. XIV 163 ff.; O. ROLTSCH, Die Westlokrer, Jena 1914, Diss.; W. SCHÖNFELDER 91 ff.; W. A. OLDFATHER, AJArch. XX, 1919.

### ε) Die Akarnanen.

§ 164. Die Ostgrenze Akarnaniens war viel umstritten; seit alter Zeit kam es zwischen den Akarnanen und Aitolern zu häufigen Grenzkriegen.<sup>1)</sup> Trotz den ausgedehnten Küstenlinien und den nicht wenigen Hafenbuchten ihres Gebietes waren die Akarnanen zum größten Teil ein Landvolk.<sup>2)</sup> Zur Zeit des peloponnesischen Krieges war Stratos die größte Stadt Akarnaniens. Das Meer an der akarnanischen Küste und den Seehandel beherrschten die Korinthier mit ihren Pflanzstädten Ambrakia, Leukas, Anaktorion und Sollion, von denen die beiden zuletzt genannten an der Festlandsküste Akarnaniens lagen. Korinthischer Einfluß machte sich im Lande stark fühlbar und wurde lästig. Mit der Zeit entwickelte sich ein scharfer Gegensatz zwischen den auf ihren Gewinn bedachten korinthischen Händlern und der einheimischen Bevölkerung. Die Akarnanen gingen darauf aus, die Fremden aus den Küstenplätzen zu vertreiben und sich ganz in deren Besitz zu setzen.<sup>3)</sup> Eine Sonderstellung unter ihnen nahm die ansehnliche Hafenstadt Oiniadai ein; sie war mit den Korinthiern durch rege Handelsbeziehungen befreundet.<sup>4)</sup>

Die Entwicklung von Stadt und Gesellschaft befand sich bei den Akarnanen noch zur Zeit des Thukydides erheblich im Rückstande. Es gab zwar bei ihnen schon damals außer Stratos und Oiniadai noch andere Städte, namentlich auch, wie Alyzia und Astakos, an der Küste, aber ihre große Mehrheit wohnte in unbefestigten Ortschaften, die wohl im allgemeinen zum Gebiet einer Stadt gehörten oder von ihr abhängig waren. Im Lande herrschte noch solche Unsicherheit, daß sie, wie ihre Nachbarn, die Aitoler und die hesperischen Lokrer, beständig Waffen trugen.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. Diod. XIX 67, 3; Paus. IV 25, 3. Ein um 270 zwischen ihnen abgeschlossener Vertrag bestimmt als Grenze im allgemeinen τὸν Ἀχελῷον ποταμὸν ἄχρι εἰς θάλασσαν und regelt dann die Festsetzung der Grenze auf einem zwischen den Stratiern und Agraiern einerseits, den Aitolern anderseits streitigen Gebiet am Westufer des Flusses, SIG.<sup>3</sup> 421 (SOTERIADES, *Εφημ.* 1905, 55; SWOBODA, Klio X 397; <SCHWYZER 381>), dazu WALEK, Klio XIV 468; OBERHUMMER (s. Literatur); JUDEICH, RE. I 1154 ff.

<sup>2)</sup> Die Bedeutung des Getreidebaues und der Viehzucht für die Akarnanen tritt besonders bei dem Feldzuge des Agesilaos im J. 391 hervor, Xen. Hell. IV 6, 4; 6, 5; 13; 7, 1. Vgl. Strab. VIII 388. Weiteres bei OBERHUMMER 22; 65; 242; 251.

<sup>3)</sup> Thuk. III 94, 2. Vgl. 95, 1; 102, 3. — Anaktorion πολέμιον ὃν Ἀκαρῶναι, Thuk. III 114, 3. Die Stadt wurde im Herbst 425 von den Akarnanen und Athenern eingenommen καὶ ἐκπέμψαντες Κορινθίους αὐτοὶ Ἀκαρῶνες

οἰκήτορες ἀπὸ πάντων ἔσχον τὸ χωρίον, IV 49. Bereits 431 eroberten die Athener Sollion und übergaben Παλαιγεῶν Ἀκαρῶναι μόνους τὴν γῆν καὶ πόλιν νέμεσθαι, II 30.

<sup>4)</sup> Thuk. II 102, 2 bezeichnet Oiniadas als αἰεὶ ποτε πολεμῖους ὄντας den Athenern μόνους Ἀκαρῶναι. Vgl. I 111, 3; II 82, 1. 424 wurde die Stadt von allen Akarnanen angegriffen und zur Uebergabe gezwungen, IV 77, 2. — B. POWELL, AJArch. VII 137 ff.

<sup>5)</sup> Städte und unbefestigte χωρία bei den Akarnanen: Thuk. II 80, 8 nennt Stratos πόλιν μεγίστην τῆς Ἀκαρῶναις, daneben die akarnanische Ortschaft Limnaia (III 106, 2) κώμην ἀτείχιστον. Dann sagt er III 114, 1, daß die Akarnanen ihre Beute κατὰ τὰς πόλεις διείλοντο. Von χωρία an der Küste ist II 33, 2 die Rede. Im J. 391 flohen beim Einfall des Agesilaos in ihr Land alle Akarnanen ἐκ τῶν ἀγρῶν εἰς τὰ ἄστυ, Xen. Hell. IV 6, 4. Mindestens etwas befestigte πόλεις, IV 6, 12. Die πόλεις der Akarnanen in der μεσόγεια, IV 7, 1. Nach Diod. XIX 67, 3 riet noch Kassander den



In die Geschichte treten die Akarnanen erst gegen die Mitte des 5. Jh. ein. Nicht lange vor 453 eroberten die von den Athenern in Nau-paktos angesiedelten Messenier Oiniadai. Allein schon nach Jahresfrist gingen die Akarnanen gemeinsam vor und vertrieben die Messenier. Darauf griff 453 Perikles die Stadt an, vermochte sie aber nicht zu nehmen.<sup>1)</sup> Die feindlichen Beziehungen zu den Athenern änderten sich bald infolge des gemeinsamen Gegensatzes zu den Korinthern. Als die Ambrakioten Argos, die Hauptstadt der empeirotischen Amphiloher, in Besitz nahmen und die Amphiloher vertrieben, suchten und fanden diese um 437 Schutz bei den Akarnanen und riefen mit ihnen zusammen die Athener herbei. Mit Hilfe einer athenischen Flotte unter dem Strategen Phormion nahmen die Amphiloher und Akarnanen die Stadt ein und besiedelten sie gemeinsam. Die Akarnanen und Athener befestigten das erfolgreiche Zusammengehen durch einen förmlichen Vertrag. Es kam zwischen ihnen zum ersten Abschlusse eines Bündnisses; einige akarnanische Städte, darunter Oiniadai und Astakos, wo ein von den Korinthern unterstützter Tyrann herrschte, hielten sich jedoch von ihm fern.<sup>2)</sup> Die Athener griffen nun wiederholt in Akarnanien ein. Schon 431 eroberten sie Sollion und übergaben den Platz einer akarnanischen Gemeinde (S.1461, 3). Im Winter 429/8 vertrieben sie dann aus Stratos und anderen Orten die Bürger, denen sie mißtrauten.<sup>3)</sup> Die Abhängigkeit der Akarnanen von den Athenern war damals so groß, daß sie im nächsten Sommer an sie das Gesuch richteten, ihnen jemanden von den Angehörigen Phormions als Archon, also nicht bloß als Heerführer, zu senden. Die Athener schickten ihnen mit einem Geschwader den Strategen Asopichos, einen Sohn Phormions. Dieser zog mit ihrem vollen Aufgebote gegen Oiniadai, vermochte aber nichts auszurichten.<sup>4)</sup> Dann griff der athenische Stratege Demosthenes im J. 426 wiederum mit Zuzug des vollen Aufgebotes der Akarnanen und mit anderen Bundesgenossen Leukas an, stand aber von einer förmlichen Belagerung ab und wandte sich gegen die Aitolier. Auf diesem Feldzuge erlitt er eine schwere Niederlage. Mit Mühe bewog er die Akarnanen zur Absendung einer Hoplitenabteilung zum Schutze des schwer bedrohten Nau-paktos.<sup>5)</sup> Bald darauf, im Spätherbst 426, wurde er von ihnen neben den eigenen Strategen zum Oberfeldherrn gewählt, da sie einem gleichzeitigen, kombinierten Angriffe der Amprakioten und eines peloponnesischen Heeres ausgesetzt waren. Unter seiner Führung brachten sie dem numerisch überlegenen Feinde eine schwere Niederlage bei.<sup>6)</sup> Im Herbst 425 nahmen die Akarnanen im Verein mit den Athenern Anaktorion ein, vertrieben aus ihr die Korinthier und besiedelten es mit Bewohnern aus allen ihren eigenen

Akarnanen ἐκ τῶν ἀνωχύρων καὶ μικρῶν χωρίων εἰς ὀλίγας πόλεις μετακίῃσαι. Vgl. dazu Bd. I 146. — Waffentragen, Thuk. I 5, 3.

<sup>1)</sup> Nach Paus. IV 25, 3 zogen die Akarnanen gegen die Messenier in Oiniadai δύνανται ἀπὸ πασῶν συλλέξαντες τῶν πόλεων. — Perikles gegen Oiniadai: Thuk. I 111, 3; Plut. Perikl. 19; Diod. XI 85 (mit unrichtigen Angaben).

<sup>2)</sup> Nach Thuk. II 68, 8. 431 gehörten zu den

Bundesgenossen der Athener nur Ἀκαρνανοὶ οἱ πλείους, II 9, 4. Oiniadai: S. 1461, 4. Astakos: Thuk. II 30, 1; 33, 1. Es gab auch in anderen Orten Gegner des Bündnisses: II 102, 1. — OBERHUMMER 91.

<sup>3)</sup> Thuk. II 102.

<sup>4)</sup> Thuk. III 7, 1; 4.

<sup>5)</sup> Thuk. III 94 ff.

<sup>6)</sup> Thuk. III 105 ff. — 105, 3; 107, 2.

Orten (S. 1461, 3). Im nächsten Jahre gingen alle Akarnanen gegen Oiniadai vor und zwangen auch diese Stadt, sich ihnen und dem Bündnisse mit den Athenern anzuschließen.<sup>1)</sup> Damit hatte sich die politische Einigung der ganzen Landschaft vollzogen.

Die Skizze dieser Ereignisse zeigt, daß die Akarnanen in der zweiten Hälfte des 5. Jh., aber gewiß nicht erst damals, einen mit ihrem Namen bezeichneten Stammbund bildeten, der ihre einzelnen Staatsgemeinden in staatenbündnerischer Form zum gemeinsamen politischen und militärischen Handeln vereinigte.<sup>2)</sup> Die Akarnanen führten als solche Kriege, ergriffen Besitz von einem eroberten Platz, schickten Gesandte mit bestimmten Aufträgen ab und schlossen Friedens- und Bündnisverträge. Dabei trennten sich bisweilen von ihnen einzelne Städte und gingen ihren eigenen Weg. Es kam sogar im J. 429 vor, daß sie ihrer größten, durch feindlichen Anmarsch bedrohten Stadt Stratos nicht zu Hilfe kamen, sondern zur Verteidigung ihres Eigentums zu Hause blieben.<sup>3)</sup> Es mangelte dem Verbande an fester Geschlossenheit, indessen das gemeinschaftliche Handeln setzt doch ein Organ voraus, das für die Gesamtheit bindende Beschlüsse faßte. Im J. 391 tagte denn auch in Stratos eine Vertretung des Koinon der Akarnanen, die Frieden und Bündnisse abzuschließen befugt war. Sie war offenbar ein aus Abgeordneten der einzelnen Staaten gebildeter Bundesrat.<sup>4)</sup> Ein solcher bestand sicherlich schon im 5. Jh., denn damals faßten die Akarnanen fortwährend Beschlüsse, und sie besaßen auch eine gemeinsame Gerichtsstätte. Diese befand sich einige Zeit vor 426/5 in einem befestigten Platz bei Olpai.<sup>5)</sup> Nicht mit Sicherheit läßt sich feststellen, ob es daneben, wie späterhin, eine regelmäßig oder nur gelegentlich zur Beschlußfassung zusammentretende Bundesversammlung gab, an der die vollberechtigten Bürger der Bundesstaaten teilzunehmen berechtigt waren.<sup>6)</sup> Ständige Bundesbeamte sind nicht nachweisbar, denn es ist sehr fraglich, ob die Strategen (Thuk. III 105, 3; 107, 2) solche waren. Das Heer setzte sich aus den Kontingenten der Bundesstädte zusammen, die natürlich ihre eigenen Anführer hatten.<sup>7)</sup> Seitdem der Bund alle Städte Akarnaniens vereinigte,

<sup>1)</sup> Thuk. IV 77, 2.

<sup>2)</sup> Nach Thuk. III 114, 1 verteilten die Akarnanen ihre Beute *κατὰ τὰς πόλεις*. Vgl. dazu S. 1461, 5.

<sup>3)</sup> Thuk. II 81, 1. Vgl. dazu Xen. Hell. IV 6, 4.

<sup>4)</sup> Als Agesilaos mit einem Heere anrückte, flohen die Akarnanen nach Xen. Hell. IV 6, 4 vom Lande *εἰς τὰ ἄστυ*, der König sandte aber eine Botschaft *εἰς Στράτον πρὸς τὸ κοινὸν τῶν Ἀκαρνανῶν κτλ.* Da alle Akarnanen vom Lande in ihre Städte geflüchtet waren, in denen sich doch auch Stadtbewohner befanden, so kann die Vertretung des *κοινόν* in Stratos nicht eine allgemeine Landesversammlung, sondern nur ein Bundesrat gewesen sein.

<sup>5)</sup> Thuk. III 105, 1: die Ambrakioten fallen 426/5 mit Heeresmacht in das Gebiet des amphiloichischen Argos ein und nehmen Ὀλπας (107, 3; 111, 1; 113, 1), *τείχος ἐπὶ λόφον ἰσχυρόν*

*πρὸς τῇ θαλάσσῃ, ὃ ποτε Ἀκαρνανῶνες τειχιόμενοι κοινῶ δικαστηρίῳ ἐχρῶντο.* Es kann sich nicht um eine gemeinsame Gerichtsstätte der Akarnanen und Amphilocher handeln, denn der Satz sagt deutlich, daß die Akarnanen einst Olpai nach der Befestigung des Platzes als gemeinsame Gerichtsstätte benutzt hatten, STEUP, Classens Thuk. Ausg. III<sup>3</sup> zu III 105, 1 und Anhang S. 278. Die Gerichtsstätte braucht 426/5 nicht aufgehoben zu sein, man könnte sie nach einem anderen Platze verlegt haben. Vgl. über die verschiedenen Ansichten SWOBODA, StA. 296, 7.

<sup>6)</sup> Im J. 314 versammelte Kassander τοὺς Ἀκαρνανῶνας εἰς κοινὴν ἐκκλησίαν, Diod. XIX 67, 4.

<sup>7)</sup> Nach Thuk. III 107, 4 bildeten in der Schlachtordnung den anderen Flügel Ἀκαρνανῶνες ὡς ἑκαστοὶ τεταγμένοι, d. h. nach ihren einzelnen Gemeinden geordnet. Vgl. Paus. IV 25, 3.



erfolgte auch eine weitere Ausgestaltung seiner Verfassung. Es begann in der ersten Hälfte des 4. Jh. die Prägung von Bundesmünzen. Stratos, der Sitz des Bundesrates, war die Münzstätte.<sup>1)</sup> Die einzelnen Städte behielten zwar das Recht zu eigener Prägung, aber der Bund hatte sich doch zu einem förmlichen Gemeinwesen, zu einem Koinon, mit einer ausgebildeten Verfassung entwickelt.<sup>2)</sup> Freilich hielten die Akarnanen auch nun nach außen hin keineswegs immer in voller Geschlossenheit zusammen. Sie blieben bei ihrer lakonerfeindlichen Politik, indem sie 395/4 dem korinthisch-boiotischen Bunde beitraten.<sup>3)</sup> 390 wurden sie durch Agesilaos gezwungen, Mitglieder des Staatenbundes der Lakedaimonier zu werden.<sup>4)</sup> Als diese gegen 378 ihr Bundesgebiet in Heereskreise einteilten, bildeten sie aus den Akarnanen den achten Kreis (S. 1328). Doch schon 375 trennten sie sich von den Lakedaimoniern und wurden Mitglieder des zweiten athenischen Seebundes, jedoch nicht mit allen ihren Städten. Thyrrheion im ndl. Akarnanien blieb in offener Feindschaft gegen die Athener, Alyzia und Anaktorion schlossen sich auf eigene Hand dem von den Thebanern nach der Schlacht bei Leuktra begründeten mittelgriechischen Bunde an.<sup>5)</sup> Wahrscheinlich gehörten die Akarnanen bis 361 zum athenischen Bunde.<sup>6)</sup> Demosthenes rühmte sich im J. 340 alle Akarnanen als Bundesgenossen gegen Philipp gewonnen zu haben, aber es kam bei ihnen die makedonische Partei ans Ruder und bei Chaironeia fochten auf Seiten der Athener nur einige Verbannte und Freiwillige.<sup>7)</sup>

Der Anschluß an Makedonien gewährte den Akarnanen einen Rückhalt gegen die Aitoler, verschärfte aber auch die Verfeindung mit ihnen und brachte sie selbst in Abhängigkeit von den makedonischen Herrschern. Er schützte sie auch nicht genügend. Um 330 bemächtigten sich die Aitoler Oiniadais und verleibten die Stadt ihrem Bund ein.<sup>8)</sup> Die aitolisch gewordenen Akarnanen und Alyzia beteiligten sich 323 durch Anschluß an den hellenischen Bund an dem Aufstande gegen Makedonien.<sup>9)</sup> Bei dem

<sup>1)</sup> Bundesmünzen mit der Aufschrift AK und Münzen einzelner Städte: GARDNER, Catalogue VI (Thessaly to Aetolia) p. LI ff. u. 168; HEAD, HN.<sup>2</sup> 328 ff.; 333 ff.; CASPARI, JHSt. XXXVII 168 ff.; GARDNER, *Hist. coin.* 377, der sie schon in das 5. Jh. setzt.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. IV 6, 4. Unter den Politeiai, die Aristoteles behandelt hatte, befand sich auch eine *Ἀκαρνάνων πολιτεία*, Akad. Ausg. V p. 1549. — SWOBODA, StA. 297.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. IV 2, 17 (vgl. IV 3, 15); 6, 1 ff.; 6, 4; Diod. XIV 82, 3.

<sup>4)</sup> Xen. Hell. IV 7, 1; Agesil. II 20; Diod. XV 31, 2; Paus. III 10, 2.

<sup>5)</sup> Bündnis der Athener mit den Korkyraiern, Akarnanen und Kephallen: IG. II<sup>2</sup> 96 (SIG.<sup>3</sup> 150). — *Ἀκαρνᾶνες* in der Liste der Bundesgenossen: IG. II<sup>2</sup> 43 (SIG.<sup>3</sup> 147). Vgl. dazu S. 1369. — Thyrrheion gehörte nicht zu den *φιλίαις πόλεων* und blieb im Kriegszustande mit den Athenern: Xen. Hell. VI 2, 37, dazu OBERHUMMER 123, 3; 125. — Alyzia und Anaktorion: IG. VII 2418 (SIG.<sup>3</sup> 201). Vgl. OBER-

HUMMER 127; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 172, 1; SWOBODA, StA. 297, 10. — Aufschlüsse über die gegen Mitte des 4. Jh. zum Bunde gehörenden Städte gibt der erste Teil der Liste der Thearodokoi von Epidauros: IG. IV 1504 (Michel 862; SCHWYZER 395). Es ist aber zweifelhaft, ob alle unter *Ἀκαρνᾶναι* aufgeführten 15 Gemeinden dem Bunde angehörten, denn unter ihnen erscheint auch Leukas, das erst viel später Bundesmitglied wurde, SWOBODA a. a. O. S. 297, 8.

<sup>6)</sup> Wie lange sie im Bunde blieben, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen; vgl. OBERHUMMER 127.

<sup>7)</sup> Aischin. III 97, vgl. 98; 256. Demosth. XVIII 237 nennt nicht die Akarnanen unter den *σύνμαχοις*, die er gewonnen hätte. — Nur Verbannte und Freiwillige bei Chaironeia: IG. II<sup>2</sup> 237 (SIG.<sup>3</sup> 259). — A. SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 489; III<sup>1</sup> 50; OBERHUMMER 130, 3.

<sup>8)</sup> Diod. XVIII 8, 6; Plut. Alex. 49; Paus. I 25, 4; X 16, 6.

<sup>9)</sup> Diod. XVIII 11, 1, dazu Paus. I 25, 4,

unglücklichen Ausgange der Erhebung behaupteten die Aitolier ihre Unabhängigkeit, aber Oiniadai kam wieder in den Besitz der Akarnanen.<sup>1)</sup> Dann veranlaßte im J. 314 Kassandros die Akarnanen, die in den an Aitolien angrenzenden Bezirken wohnten, zu einer Zusammensiedelung in Stratos und zwei anderen befestigten Plätzen, damit sie sich besser gegen die Aitolier, die Verbündeten seines Gegners Antigonos, zu verteidigen vermöchten.<sup>2)</sup> Nach dem Tode des Pyrrhos (272) gewannen sie für ihren Bund Leukas.<sup>3)</sup> Infolge der Bedrohung ihrer Unabhängigkeit durch den Nachfolger des Pyrrhos, den Epeirotenkönig Alexandros II., schlossen sie um 270 mit den Aitolern ein engeres Bündnis ab. Der Vertrag verpflichtete nicht nur im Falle eines feindlichen Angriffes zur wechselseitigen Hilfeleistung mit einer bestimmten Truppenzahl, sondern vereinigte auch beide Bünde durch Isopoliteia, indem er bestimmte, daß jeder Aitolier in Akarnanien und jeder Akarnane in Aitolien zum Abschlusse einer vollgültigen Zwischenehe und zum Erwerbe von Grundeigentum befugt und in bezug auf die sonstigen bürgerlichen Rechte den Bürgern gleichgestellt sein sollte.<sup>4)</sup>

In Verbindung mit der Zusammensiedelung im J. 314 erfolgte wahrscheinlich die weitere Ausgestaltung der Verfassung des Bundes, die ihn zu einem Bundesstaate machte. Die Urkunde des Vertrages mit den Aitolern eröffnet wichtige Einblicke in die damalige Verfassung. Die bundesbürgerliche Berechtigung beruhte auf dem Bürgerrecht der einzelnen Bundesstädte, so daß diese mit der Verleihung ihres Bürgerrechts einen Fremden zum bundesbürgerlich berechtigten Akarnanen machten. Es konnte aber auch die Bundesgewalt nicht bloß die Proxenie, sondern auch das Bürgerrecht mit der Maßgabe verleihen, daß der damit Geehrte Proxenos aller Einzelstädte und Bürger derjenigen Stadt sein sollte, die er nach seinem Belieben wählen würde.<sup>5)</sup> Organ der höchsten Bundesgewalt war schon damals eine Bundesversammlung. Sie bestand aus den vollberechtigten Bürgern der Einzelstaaten. Ihre Bezeichnung als „die Tausend“ (*οἱ χίλιοι*) stellt sie an die Seite „der Tausend“ bei den opuntischen Lokrern, „der Zehntausend“ im Bunde der Arkader und der runden Zahl der politisch Berechtigten in manchen Staaten mit oligarchischer Verfassung (Bd. I 354). Offenbar waren nur diejenigen Bürger, die einen bestimmten Zensus besaßen, zur Teilnahme an der Versammlung berechtigt; höchstwahrscheinlich war die Berechtigung abhängig von der Verpflichtung zum regelmäßigen Hoplitendienst mit eigener Waffenrüstung. Die Zahl der so Berechtigten

wo unter den Mitgliedern des Bundes *Ἀκαρνανες (οἱ) ἐς τὸ Αἰτωλικὸν συντελοῦντες* genannt sind. Vgl. SWOBODA, StA. 298, 4.

<sup>1)</sup> Vgl. Diod. XIX 67, 4 und die Bestimmung der Grenze in dem um 270 zwischen den Aitolern und Akarnanen abgeschlossenen Verträge (u. Anm. 4). — Zeit: 322, nach REINACH, JArch. num. 1911, 212 und BELOCH, Klio XI 445.

<sup>2)</sup> Diod. XIX 67, 4, dazu OBERHUMMER 137; 210; 214 ff.

<sup>3)</sup> Unter den in dem Verträge zwischen den Akarnanen und Aitolern aufgezählten akarnanischen Strategen stammt einer aus Leukas (vgl. Z. 24). Zeit des Gewinnes von

Leukas: SWOBODA, Klio X 401.

<sup>4)</sup> Die von SOTERIADES, *Ἐφημ.* 1905, 55 herausgegebene Urkunde des Vertrages (dazu A. WILHELM ebd. 1910, 147 f.) ist wieder abgedruckt von SWOBODA, Klio X 397 und in SIG.<sup>3</sup> 421, (ferner bei SCHWYZER 361). Vgl. dazu WALEK, Klio XIV 468 ff. In bezug auf die Zeit vgl. auch SWOBODA, StA. 299, 2; <A. FERRABINO, *Arato di Sicione* 280 tritt für das J. 248 ein>.

<sup>5)</sup> Außer dem Verträge mit den Aitolern vgl. IG. IX 1, 445 (dazu SWOBODA, Zwei Kapitel 24). Verleihung der Proxenia und Politeia, durch Einzelstaaten: Nr. 443; 444 (Stratos).



wird man auf rund tausend angesetzt und an dieser Summe zu ihrer Bezeichnung festgehalten haben, als sie tatsächlich erheblich größer geworden war. Die Akarnanen dienten noch im 4. Jh. zum größten Teil als Leichtbewaffnete, und auch um 270 bildeten die Hopliten nicht mehr als ein Drittel ihrer Heere.<sup>1)</sup> In der Versammlung erfolgte die Abstimmung wohl schon damals nach Städten, indem die Stimme einer jeden Stadt durch die Abstimmung ihrer anwesenden Bürger festgestellt wurde.<sup>2)</sup> Neben der Bundesversammlung bestand ein natürlich aus Vertretern der Bundesstädte zusammengesetzter Bundesrat, ein Synedrion, dem im Verein mit den zuständigen Beamten die Führung der laufenden Verwaltungsgeschäfte und sicherlich, wie späterhin, die Vorberatung der an die Versammlung zur entscheidenden Beschlußfassung kommenden Angelegenheiten oblag.<sup>3)</sup> An der Spitze der Bundesbeamten, die man unter dem Titel Archontes zusammenfaßte, stand ein Kollegium von 7 Strategoi. Dazu kam ein Hipparchos als Befehlshaber der Reiterei, ein Schriftführer und ein Schatzmeister (Tamias). Unter den Städten, aus denen die Beamten stammten, war in dem Jahre, in dem der Vertrag mit den Aitolern geschlossen wurde, Oiniadai mit einem Strategos, dem Hipparchos und dem Schriftführer am stärksten vertreten. Aus Stratos stammte ein Strategos und der Tamias. Die Beamten der Akarnanen sollten eine eherne Säule mit dem Text des Vertrages im Heiligtum des Apollon zu Aktion (im Gebiete von Anaktorion) aufstellen, das also Bundesheiligtum war.

Das Bündnis mit den Aitolern ging in die Brüche, als der epeirotische König Alexander II. sich mit ihnen um 255 oder schon während des chremonideischen Krieges (266/5 bis 263/2) über eine Aufteilung Akarnaniens verständigte. Der nordwestliche Teil mit Tyrrheion, Limnaia, Medeon und

<sup>1)</sup> Im J. 314 versammelte nach Diod. XIX 67,3 Kassander τοὺς Ἀκαρῶνας εἰς κοινὴν ἐκκλησίαν (vgl. S.1463, 6). Ekklesia wird die Versammlung auch späterhin genannt (Polyb. XXVIII 5, 1 ff.). Ein von ihr zwischen 206 und 202 gefaßter Beschluß bezeichnet sie als οἱ χῆλοι, IvM. 31, Z. 27. So wurde sie nach einer noch unveröffentlichten Inschrift schon in der ersten Hälfte des 3. Jh. genannt (SWOBODA, StA. 299, 6). Nach SWOBODA a. a. O. 304, 11 war dies natürlich eine fingierte Zahl. Indessen die Abstimmung erfolgte wahrscheinlich nach Städten. Ferner bezeichnet sonst die runde Zahl die Gesamtheit der zur Teilnahme an der Versammlung Berechtigten. In Opus bestanden die Tausend höchstwahrscheinlich aus den zum Reiterdienst Verpflichteten, in Arkadien die Zehntausend aus den als Hopliten Dienenden (S.1406, 3). Die Verpflichtung zum Hoplitendienst bildete sicherlich auch in Akarnanien die Grundlage der politischen Vollberechtigung. So bestimmte es in Athen die gemäßigte Verfassung von 411, Thuk. VIII 97, 1. Die Akarnanen waren noch im 4. Jh. vorwiegend Leichtbewaffnete (Bd. I 567, 7), aber es gab schon längst unter ihnen Hopliten. Nach Aischin. III 97 soll Demosthenes

den Mund voll genommen und sich gerühmt haben, daß er alle Akarnanen als Bundesgenossen gegen Philipp gewonnen hätte und sie 2000 Hopliten stellen würden. Zweimal kommt gerade die Zahl von 1000 Hopliten vor, Thuk. III 102, 4 und in dem Bündnisvertrag mit den Aitolern Z. 32 ff.

<sup>2)</sup> IvM. 31, Z. 45: κατὰ τὰ αὐτὰ δὲ ἐψηφίσαντο Θυρόεις, Λευκάδιοι, Ἀρακτιόριοι κτλ. Wenn Liv. XXXIII 16, 2 sagt: *concilium* (die Bundesversammlung) *Leucadem indictum est, eoque neque cuncti convenere populi, neque iis qui convenerant idem (τὰ αὐτὰ) placuit*, dann 17, 1: *eoque in concilium omnes populi conveniebant*, 17, 15: *omnes Acarnaniae populi in dicionem legati venerunt*, so ist gewiß *populi* der Ausdruck für δῆμοι = πόλεις, nicht für ὄχλοι (Polyb. XXVIII 5, 6), wie SWOBODA, StA. 306, 5 annimmt, indem er eine Abstimmung nach Städten für unwahrscheinlich erklärt. Vgl. IG. IX 1, 483: τῶι δῆμῳ τῶι Πομαίων καὶ τῶι δῆμῳ τῶι Θυροείων.

<sup>3)</sup> Vertrag mit den Aitolern, Z. 34. (VAN HILLE, Mnem. XLV 310 ff. nimmt für Akarnanien die Existenz von Apokletoi (Ratsauschuß) an.)

Leukas fiel an Epeiros, der Rest mit Stratos, Phoitia, Matropolis, Oiniadai wurde aitolisch.<sup>1)</sup> Damit verloren die Akarnanen eine Zeitlang ihre staatliche Selbständigkeit. Den unter epeirotischer Herrschaft stehenden gelang es bei den Wirren nach dem Sturze des epeirotischen Königshauses um 230<sup>2)</sup> sich frei zu machen und einen akarnanischen Bund mit Leukas als Vorort zu begründen. Einen Angriff der Aitoler schlugen sie mit Hilfe des illyrischen Fürsten Agron zurück.<sup>3)</sup> Nach dem Einschreiten der Römer in Illyrien traten sie zum Schutze gegen die Aitoler wieder in engere Verbindung mit Makedonien. Sie wurden Mitglieder des von Antigonos Doson im J. 224/3 begründeten hellenischen Bundes.<sup>4)</sup> Während des Bundesgenossenkrieges entrissen sie mit Hilfe Philipps V. den Aitolern den größten Teil des akarnanischen Landes, das sich noch in ihrem Besitz befand. Phoitia, Matropolis und Oiniadai wurden wieder Mitglieder ihres Bundes, während Stratos aitolisch blieb. Da aber die Aitoler damals Bundesgenossen der Römer waren, verfeindeten sich die Akarnanen mit diesen und verloren wiederum Oiniadai. Der im J. 205 zwischen den Römern und Makedonien geschlossene Friede von Phoinike sprach die Stadt den Aitolern zu.<sup>5)</sup> Auch im zweiten Kriege der Römer gegen Philipp V. blieben die Akarnanen mit ihm verbündet, da die Volksmasse für den König Partei ergriff. Erst nach der Einnahme von Leukas und auf die Kunde von dem Siege der Römer bei Kynoskephalai (197) unterwarfen sich ihnen alle Akarnanen.<sup>6)</sup> Bei der Neuordnung Griechenlands im J. 196 erfuhren sie eine glimpfliche Behandlung. Sie mußten Bundesgenossen der Römer werden, behielten aber ihre eigene Verfassung und bekamen auch Leukas wieder.<sup>7)</sup> Während des Krieges zwischen den Römern und Antiochos war anfänglich ihre Haltung eine schwankende, doch gewann die römische Partei die Oberhand. Ihr verdankten sie es, daß sie 189 Oiniadai zurückerhielten.<sup>8)</sup> Stratos blieb aber im Besitze der Aitoler.<sup>9)</sup> Auch beim dritten makedonischen Kriege konnten sich die Römer auf die Akarnanen nicht verlassen, denn die Feindlichkeit der Volksmasse dauerte fort. Daher entzogen sie ihnen nach der Besiegung

<sup>1)</sup> Polyb. II 45, 1; IX 34, 7; Iustin. XXV 3, 1; XXVIII 1, 1; Paus. X 16, 6. Ueber die Grenzen der Teilung vgl. Polyb. IV 63, 7; 64, 4 ff.; V 5, 14, dazu OBERHUMMER 145; SALVETTI in Belochs *Studi di storia ant.* II 106; 115 ff. — Gewöhnlich verlegt man die Teilung in die Zeit des chremonideischen Krieges, es macht jedoch WALEK, *Klio* XIV 474 ff. beachtenswerte Gründe dafür geltend, daß sie erst um 255 anzusetzen ist. Für die frühere Datierung: NIESE, *Gesch.* II 237; BELOCH, *GG.* III<sup>1</sup> 1, 616; SWOBODA, *Klio* X 404; StA. 301.

<sup>2)</sup> <Nach FERRABINO, *Arato di Sicione* 290; 293 gehört dieser Sturz in das J. 237.>

<sup>3)</sup> Liv. XXXIII 17, 1; Polyb. II 2, 4 ff.; 6, 9; 10, 1. — OBERHUMMER 153 ff.; BELOCH III<sup>1</sup> 1, 657 ff.; 2, 107 ff.; 525; SWOBODA 301 ff.

<sup>4)</sup> Polyb. IV 9, 4; 15, 1.

<sup>5)</sup> Polyb. IV 63, 7; 64, 4; 65, 3; V 96, 1—3; IX 39, 2; XVI 32, 3; Liv. XXVI 24, 6; XXXVI 11, 6; 25, 10; 28, 12; XXXIII 17. — OBERHUMMER 167; 171; SALVETTI a. a. O. 120 ff.;

NIESE, *Gesch.* II 478; JUDEICH, *RE.* I 1154; BELOCH, *GG.* III<sup>1</sup> 1, 752; SWOBODA, *StA.* 302.

<sup>6)</sup> Liv. XXXIII 17, 5, vgl. XXXI 14, 7; XXXII 40, 5; XXXIII 16. — NIESE a. a. O. II 599; 626; 633; 635.

<sup>7)</sup> Polyb. XVIII 47, 8; Liv. XXXIII 34, 7; 49, 8; XXXVI 11, 9. Dionys. *Hal. Ant. Rom.* I 51, 2. — OBERHUMMER 176; NIESE II 653.

<sup>8)</sup> Liv. XXXVI 11; 12; XLII 38, 2; XLIII 17, 6; XLV 31, 9; vgl. Polyb. XXVIII 5; XXX 13, 4; XXXII 5, 2; Appian. *Maked.* 11, 4; Syr. 16. — Oiniadai: Polyb. XXI 32, 14; Liv. XXXVIII 11, 9; Dionys. *Hal. Ant. Rom.* I 51, 2. — OBERHUMMER 178; 187; 190; SALVETTI a. a. O. 106; 115; 127; 133; NIESE II 700; 765; 769; III 14.

<sup>9)</sup> SIGD. 2051; 2135 (aus 178/7 und 177/6); Liv. XLIII 21, 6 (169). Aus Stratos stammten die aitolischen Strategen der J. 151/0 und 150/49: NACHMANSON, *Ath. Mitt.* XXXII 42, Nr. 31; IG. IX 1, 381 (*Mitt. a. a. O.* 18, Nr. 12).



des Königs Perseus im J. 167 ihre damalige Hauptstadt Leukas und machten sie zu einer für sich bestehenden Stadt.<sup>1)</sup> Den Bund ließen sie jedoch sonst sogar im J. 146 unangetastet, als sie nach der Niederwerfung des achaeischen Aufstandes andere griechische Bünde auflösten. Sein Ende fand er erst im J. 30 mit der Begründung von Nikopolis, zu der die Bewohner und Gebiete von Thyrrheion, Anaktorion, Leukas und anderer Städte Akarnaniens zusammengezogen wurden.<sup>2)</sup>

Der Bund hatte bei seiner Erneuerung um 230 wie früher die Verfassung eines bundesstaatlichen Gemeinwesens der Akarnanen (Koinon) erhalten.<sup>3)</sup> Seine Hauptstadt war bis 167 Leukas, nach der Abtrennung dieser Stadt Thyrrheion. Dort wurden seitdem die Bundesmünzen geprägt.<sup>4)</sup> Die höchste Bundesgewalt verkörperte sich, wie früher, in der Bundesversammlung. Sie wurde als Versammlung der Gesamtheit der vollberechtigten Akarnanen Ekklesia genannt. In amtlicher Sprache bezeichnete man sie jedoch auch nun als „die Tausend“, da man die Zahl der vollberechtigten, zum Hoplitendienst verpflichteten Bürger auf rund eine Tausendschaft festgesetzt hatte. Als Vertretung des bundesstaatlichen Gemeinwesens hieß sie das Koinon.<sup>5)</sup> Abgestimmt wurde nach Städten (S. 1466, 2). Gewöhnlich trat die Versammlung in der Bundeshauptstadt zusammen, doch konnte sie unter Umständen auch nach einer anderen Stadt berufen werden.<sup>6)</sup> Ihre Zuständigkeit deckte sich mit der üblichen griechischer Bundesversammlungen. Sie faßte entscheidende Beschlüsse über auswärtige Beziehungen, schickte Gesandte ab, verlieh Fremden die Proxenie und andere Ehren, beschloß über Verträge und Kriegserklärungen. Bei einem Kriegsbeschlusse erließ sie das Aufgebot des Bundesheeres, dessen Organisation von ihr geregelt wurde.<sup>7)</sup> Ferner wählte sie die Bundesbeamten, die von ihr auch abgesetzt werden konnten. Eine Gerichtsbarkeit übte sie bei Ver-

<sup>1)</sup> Liv. XLV 31, 12, dazu SIG.<sup>3</sup> 669. Vgl. Polyb. XXVIII 5: XXX 6, 5; XXXII 5, 6; Liv. XLII 38, 3; XLIII 17, 6; XLV 34, 5. — OBERHUMMER 191; NIESE a. a. O. III 59; 113; 138; 183; 187.

<sup>2)</sup> Der Fortbestand des Bundes zwischen 167 und 146 ist bezeugt durch die Beschlüsse des *κοινὸν τῶν Ἀκαρνάνων*: IG. V 1, 29 (SIG.<sup>3</sup> 669 (= SCHWYZER 397)); IG. IX 1, 513 (= SCHWYZER 398) bis 517. In der folgenden Zeit haben die Römer allerdings im J. 94 mit der Stadt Thyrrheion ein Bündnis geschlossen (IG. IX 1, 483 = SIG.<sup>3</sup> 732), aber zum zweiten sizilischen Sklavenkriege leisteten die *Ἀκαρνᾶνες* als *socii* der Römer ihnen Zuzug (Diod. XXXVI 8, 1) und noch zur Zeit Caesars bestand *Acarmania* als Gemeinwesen (Caes. b. c. III 55). Die Angabe bei Paus. VIII 16, 9 über die Auflösung aller im J. 146 bestehenden Bünde geht also zu weit. — NIESE, Gesch. III 356; SWOBODA, StA. 303, 13.

Begründung von Nikopolis und Ende des Bundes: Strab. X 2, 2 p. 450; Anthol. Palat. IX 553, dazu TH. MOMMSEN, Röm. Gesch. V 270; OBERHUMMER 207; (Dekrete von Nikopolis, RPh. XXXIX 24 ff.).

<sup>3)</sup> Die Akarnanen ernannten zu *πρόξενοι τοῦ κοινοῦ τῶν Ἀκαρνάνων*. IvM. 31, Z. 41; IG. V 1, 29; IX 1, 513—517. Sie haben unzweifelhaft auch, wie früher, das Bürgerrecht verliehen, S. 1465 (dazu SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem gr. Bundesrecht 30). In der delphischen Proxenoiliste (SIG.<sup>3</sup> 585, Z. 32) sind im J. 194/3 Akarnanen nicht nach ihren Städten, sondern als *Ἀκαρνάν, Ἀκαρνᾶνες* verzeichnet.

<sup>4)</sup> Leukas: Liv. XXXIII 17, 1 (*Leucade haec sunt decreta. id caput Acarnaniae erat, eoque in concilium omnes populi conveniebant*); XXXVI 11, 9. — Bundesmünzen in Thyrrheion: OBERHUMMER 192; 193, 1; HEAD, HN.<sup>2</sup> 332; 333.

<sup>5)</sup> *Ἐκκλησία* und *οἱ χίλιοι*: S. 1466, 1 (Liv. XXXIII 16; 17; XXXVI 11, 10; 12, 3; XLIII 17: *concilium*). *Τὸ κοινόν*: IG. V 1, 29 (SIG.<sup>3</sup> 669) *ἔδοξε τῇ βουλῇ καὶ τῷ κοινῷ τῶν Ἀκαρνάνων*. Ebenso IG. IX 1, 513—517 (516 besser Ath. M. XLVI 7, n. 17; Suppl. ep. gr. I n. 243).

<sup>6)</sup> Versammlung in Thyrrheion im J. 169, also noch bevor diese Stadt an die Stelle von Leukas trat: Polyb. XXVIII 5, 1; Liv. XLIII 17.

<sup>7)</sup> Gesandte: Polyb. IX 32, 1; Festgesandte, Theoroi: IvM. Nr. 31, Z. 30 ff. Die

gehen gegen den Bund, im besonderen bei Hochverrat, aus.<sup>1)</sup> Ihre Verhandlungen und Beschlüsse wurden, wie bereits vor der Erneuerung des Bundes, durch einen aus Vertretern der Städte zusammengesetzten Bundesrat vorbereitet, der bei den laufenden Verwaltungsgeschäften mitwirkte. Er hieß Synedrion, wurde aber auch als vorberatende Körperschaft, deren Vorlage die Bundesversammlung angenommen hatte, in Bundesbeschlüssen Bula genannt.<sup>2)</sup> Seinen geschäftsführenden Ausschuß bildeten drei oder vier Mitglieder, unter denen abwechselnd einer mit dem Titel Promnamon Obmann war, während seine Kollegen Sympromnamones hießen. Der Ausschuß berief und leitete den Rat und die Bundesversammlung.<sup>3)</sup> Neben ihm nahm der Grammateus des Bundes eine ansehnliche Stellung ein.<sup>4)</sup> Der Hauptbeamte des Bundes war der Strategos, der wohl nach dem Vorbilde des achaeischen Bundes an die Stelle des früheren Kollegiums getreten war. Beigeordnet war ihm ein Schriftführer. Er führte den Oberbefehl über die Streitkräfte des Bundes.<sup>5)</sup> Wie die athenischen Strategen besaß er das Recht, eigene Anträge, die er aber doch wohl stets zunächst dem Bundesrate zur Begutachtung vorgelegt hatte, der Bundesversammlung zu unterbreiten und, falls der Rat zugestimmt hatte, in Gemeinschaft mit ihm zur Annahme zu empfehlen.<sup>6)</sup> Schwerlich hat er aber im Verein mit den Promnamones den Vorsitz in der Versammlung geführt.<sup>7)</sup> Als Bundesbeamte erscheinen ferner, wie früher, ein Hipparchos als Befehlshaber der Reiterei und ein Tamias als Verwalter der Bundeskasse.<sup>8)</sup> Dem

Abordnung einer Gesandtschaft durch die Stadt Medion erfolgte unter besonderen Umständen und war nach dem Bundesrecht unzulässig (Liv. XXXVI 12; dazu SWOBODA, StA. 305, 5). — Verträge, namentlich Bündnisse: Polyb. II 6, 9; IX 32, 8; Liv. XXXIII 16 (zu § 3 vgl. SWOBODA 305, 7; <VAN HILLE, Mnem. XLV 310 ff.; 314 ff.); XXXVI 12, 3. Vgl. Polyb. XXVIII 5; Liv. XLIII 17. — Kriegserklärung: Polyb. IV 30, 2; Liv. XXXI 14, 10. — Heeresaufgebot: Liv. XXVI 25, 10; XXXVI 11, 10; Polyb. IX 40, 4.

<sup>1)</sup> Liv. XXXIII 16, 5.

<sup>2)</sup> Nach dem um 270 von den Akarnanen mit den Aitolern abgeschlossenen Bündnisse sollten die Strategen καὶ οἱ σύνεδροι jener für die Absendung der Hilfstruppen sorgen (S. 1465, 4). Ein σύνεδριον γραμματεὺς ist in der Datierung des Bundesbeschlusses für die Magneten genannt, es heißt dann aber in ihm: δεδόχθαι τῇ βουλῇ τῶν Ἀκαρνανῶν καὶ τοῖς χιλοῖς, IvM. 31, Z. 26. In den die Proxenie verleihenden Bundesbeschlüssen steht regelmäßig: ἔδοξε τῇ βουλῇ καὶ τῷ κοινῷ τῶν Ἀκαρνανῶν, S. 1468, 5.

<sup>3)</sup> Ein προνάμων und zwei συμπρονάμονες: IG. IX 1, 513; 515. Drei Sympromnamones: 516; V 1, 29 (SIG.<sup>3</sup> 669). Der Promnamon allein genannt: 514; 517; IvM. 31. Der Promnamon und die Sympromnamones entsprachen dem Proedros und den Symproedroi der athenischen Gemeindeversammlung. <TOLSTOJ, Journ. russ. Min. f. Volksauf-

klärung 1905, Cl. Phil. 73 ff.)

<sup>4)</sup> Er wird in der Datierung der Beschlüsse neben den Mitgliedern des Ausschusses als γραμματεὺς τῇ βουλῇ (τῆς βουλῆς), einmal als σύνεδριον γρ. (IvM. 31) namhaft gemacht.

<sup>5)</sup> Polyb. V 6, 1; Liv. XXXVI 11, 8: *Clytium praetorem, penes quem tum summa potestas erat.* — Schriftführer: IvM. 31; IG. IX 1, 514. — In bezug auf Heer und Flotte vgl. OBERHUMMER 220 ff.

<sup>6)</sup> Referat über einen Antrag in bezug auf ein Bündnis mit den Römern durch den *praetor*, der ihn sicherlich zunächst dem Rate vorgelegt hatte: Liv. XXXIII 16, 5 (SWOBODA, StA. 306, 9). Vorschlag einer militärischen Maßregel in der Bundesversammlung durch den Strategos: Liv. XXXVI 11, 8 ff. — Die *principes*, die mit den *magistratus* als Urheber eines Beschlusses der Bundesversammlung bezeichnet werden (Liv. XXXIII 16, 3; 5; XXXVI 11, 8; vgl. Polyb. XXVIII 5), waren die leitenden Staatsmänner, die gewöhnlich im Rate saßen (SWOBODA 305, 12; <vgl. dazu auch REITZENSTEIN, Gött. Nachr. 1917, 401).

<sup>7)</sup> Wie SWOBODA 306, 10 nach FREEMAN, *Federal govern.*<sup>2</sup> 232, 1; 484, 1 und ihm folgend SCHÖNFELDER 85 annehmen. Die Promnamones werden mit Recht den athenischen Proedroi an die Seite gestellt, denen allein der Vorsitz in der Gemeindeversammlung zukam.

<sup>8)</sup> IvM. 31, Z. 2; 34; 38. Vgl. S. 1466.



Strategos war an Rang gleichgestellt ein sakraler Beamter, der Hierapolis, sicherlich der Priester des Apollontempels zu Aktion, des Bundesheiligtums. An der Spitze der sieben Bundesbeschlüsse, die sich aus dieser Zeit erhalten haben, steht in fünf sein Name zur Datierung, in zwei der des Strategos.<sup>1)</sup>

Die einzelnen Bundesstädte, die Poleis, besaßen staatliche Hoheitsrechte und ihre eigene Verwaltung. Sie verliehen die Proxenie und das Bürgerrecht.<sup>2)</sup> Eine Gemeindeversammlung, eine *ἐκκλησία* oder *ἀλία*, zu der die vollberechtigten Bürger zusammentraten, verkörperte die höchste Staatsgewalt und faßte für die Polis rechtskräftige Beschlüsse.<sup>3)</sup> Neben ihr gab es gewiß überall einen vorberatenden und mitverwaltenden Rat. Sein Vorsitzender hieß Bularchos, Probulos oder Mnamon, vielleicht auch Prytanis. Er konnte Obmann eines geschäftsführenden Ausschusses sein. Oft wird in Gemeindebeschlüssen sein Name zur Datierung genannt.<sup>4)</sup> Ferner finden sich außer Schriftführern des Rates und der Gemeindeversammlung in Thyrrheion ein Strategos, in Leukas ein Strategos und ein Polemarchos.<sup>5)</sup> Über das Gerichtswesen sind wir nicht unterrichtet, auch nicht genügend über die Herrschaftsrechte des Bundes gegenüber den Angehörigen der Einzelstaaten.

Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 19 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS II 80; SWOBODA, StA. 294 ff.

E. OBERHUMMER, Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Altertum, 1887; FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 114 ff.; JUDEICH, RE. I 1150 ff.; FOUGÈRES, Dar.-Sagl. V 840 ff.; SWOBODA, Klio X 398 ff.; T. WALEK ebd. XIV 468 ff.; W. SCHÖNFELDER 84 ff.

### ζ) Epeiros.

§ 165. Die Epeiroten waren hauptsächlich Bauern und Hirten. Sie wohnten noch im 4. Jh. zum größten Teil in zerstreuten Dörfern. Es gab zwar seit alter Zeit einige städtische Siedelungen, namentlich Handelsplätze an der Küste und Dodona im Innern, aber zahlreichere Städte oder Orte, die als Städte bezeichnet werden konnten, entstanden erst in hellenistischer Zeit.<sup>6)</sup>

Die geschichtlichen Bewohner von Epeiros, die Epeirotai, waren zum

<sup>1)</sup> IG. IX 1, 513; 515—517; V 1, 29: *Ἐπὶ ἱεροπόλου τοῦ Ἀπόλλωνι τοῦ Ἀκτίου τ. δ.* — IvM. 31; IG. IX 1, 514: *Ἐπὶ στοαταγοῦ τῶν Ἀκαρνάνων τ. δ.* Vgl. auch IG. II<sup>2</sup> 951 (Add. p. 669; WILHELM, Att. Urkunden II (Wien. Ak. Sbb. CLXXX 2, 1916) 23 ff. — A. W.), Z. 4 ff. — Bundesheiligtum: S. 1466. — SCHÖMANN-LIPSIUS II 81; 426; SCHÖNFELDER 85.

<sup>2)</sup> IG. IX 1, 443; 444 (Stratos).

<sup>3)</sup> *Ἐκκλησία* in Medion: Polyb. II 4, 1; Liv. XXXVI 12. — *Ἀλία* in Anaktorion: IG. IX 1, 518. — In gleichartiger Weise, wie Beschlüsse der Bundesversammlung eingeleitet werden, beginnen Beschlüsse der Gemeindeversammlung von Stratos als Vertreterin der Polis mit *ἔδοξε τῇ πόλει τῶν Στοατίων*, IG. IX 1, 443; 444.

<sup>4)</sup> In einem Beschlusse von Stratos aus dem Beginn des 4. Jh. erscheint ein *βούλαρχος*, in einem aus dem 3. Jh. an derselben

Stelle ein *μνάμων* und ein *γραμματεὺς τῶν βουλῶν*. Offenbar handelt es sich um denselben Beamten mit verändertem Titel (IG. IX 1, 442 = SIG.<sup>3</sup> 121 (= SCHWYZER 394); 443, dazu SCHÖNFELDER 89). — *Πρόβουλος καὶ συμ-πρόβουλοι* in einem Beschlusse von Thyrrheion: IX 1, 485. Ein Probulos in Leukas: Nr. 534. Ein eponymer Prytanis in Anaktorion Nr. 518.

<sup>5)</sup> Thyrrheion: IG. IX 1, 485, Z. 11; Leukas: Nr. 534, Z. 8. Der Polemarchos hatte offenbar damals in Leukas ebensowenig wie der in Athen mit dem Kriegswesen etwas zu schaffen.

<sup>6)</sup> Dörfer: Skylax Peripl. 28; 30; 32, GGM. I 35. Nach Polybios bei Strab. VII 322 sollen die Römer 70 *πόλεις*, gewiß nicht durchweg Städte im eigentlichen Sinne, vernichtet haben; vgl. VII 327 und den Schluß dieses Paragraphen. Vgl. M. P. NILSSON (s. Lit.) 66 und die von PHILIPPSON, RE. V 2723 angeführten Schriften.

größten Teil Illyrier. Eine ältere hellenische Bevölkerung war von ihnen zur Zeit der dorischen Wanderung teils verdrängt, teils trotz ihrer hellenischen oder in hellenischer Form überlieferten Stammesnamen, wie Athamanes und Atintanes, mit überwiegend illyrischen Elementen durchsetzt worden. Sie behauptete sich jedoch in Dodona und dessen Umgegend und nahm hervorragenden Anteil an der Hellenisierung der Epeiroten, die unter dem Einflusse der korinthischen Kolonien Ambrakia und Leukas mit der Zeit unaufhaltsame Fortschritte machte. Zur Zeit des Pyrrhos, vielleicht schon viel früher, bediente man sich in Epeiros im amtlichen Sprachgebrauche des nordwestgriechischen Gemeindialekts (Bd. I 125).

Für die politischen Zustände des Landes und ihre Entwicklung war es von grundlegender Bedeutung, daß die Epeiroten in eine Anzahl von größeren und kleineren Stämmen zerfielen, die ihr eigenes Gebiet besaßen und selbständige Stammstaaten bildeten. Diese politische Grundlage erhielt sich bei ihnen länger infolge der späten Entwicklung von Städten. Nach Theopompos gab es zu seiner Zeit, also in der zweiten Hälfte des 4. Jh., 14 Stämme (*ἔθνη*) der Epeiroten. Es sind aber mehr als 14 bekannt. Die Zahl der selbständigen war Schwankungen unterworfen, weil einzelne unter die Herrschaft eines Stammes gerieten oder sich vereinigten oder, wie die Orestai, in Makedonien einverleibt oder, wie die Parauaioi und Antariatai, zu den nördlich vom eigentlichen Epeiros wohnenden Illyriern gerechnet wurden.<sup>1)</sup> Die Stämme gliederten sich in gaugenossenschaftliche Zweige, die eine Dorfgemeinde oder mehrere umfaßten oder eine städtische Siedlung zu ihrem Mittelpunkt hatten. Als Glieder eines Stammes hatten sie einen gentilizischen Charakter, so daß sie ebenfalls Stämme, *ἔθνη*, genannt werden konnten. Da die Zugehörigkeit zu einem Stamme durch diejenige zu einem seiner Zweige oder „Teilstämme“ gegeben war, so genügte zur urkundlichen Bezeichnung einer Person die Angabe des Teiles.<sup>2)</sup>

An der Spitze der Stämme und Stammstaaten standen in alter Zeit sicherlich durchweg Könige.<sup>3)</sup> Zur Zeit des peloponnesischen Krieges war bei den großen, am meisten hellenischen Einflüssen ausgesetzten Küstentstämmen der Chaones und Thesproter das Königtum bereits beseitigt. Jene

<sup>1)</sup> Theop. bei Strab. VII 323. Strab. VII 324 und 327 zählt nur 11 Stämme auf. Die Orestai, die er, wie Hekataios Fgm. 77 M. (= Fgm. 107 JACOBY) und Thuk. II 80, 6, zu den epeirotischen rechnet, wurden meist für einen makedonischen Stamm gehalten. Strab. IX 434 sagt, daß die *πλησιάζοντες* den Thesalern und Makedonen *μάλιστα τῶν Ἑπειρωτῶν οἱ μὲν ἑκόντες οἱ δ' ἄκοντες μέρη καθίσταντο Θετταλῶν ἢ Μακεδόνων, καθάπερ Ἀθαμᾶνες καὶ Αἰθίκες καὶ Τάλαρες Θετταλῶν, Ὀρέοιται δὲ καὶ Πελαγόνες καὶ Ἐλιμιῶται Μακεδόνων*. Näheres bei E. KUHN, Die Entstehung der Städte der Alten 141 ff.; M. P. NILSSON 13; 47 ff.

<sup>2)</sup> Steph. Byz. bezeichnet die Dexaroi als einen Stamm der Chaones (s. v. = Hekataios Fgm. 73 M. (Fgm. 103 JACOBY)), zu den Thesprotern rechnet er die Amyntai (s. v. Ἀμύνται), Autariatai (wohl ein Irr-

tum), Elisoi u. a. Talares: Strab. IX 434. Die *Πεῖαλες* bildeten den Stamm des Königsgeschlechtes der Molosser (FICK zu SIGD. 1352; NILSSON 24; 54): Nr. 1347: *Μολοσσοὶ Ὀμφαλες Χιμῶλιοι*. Die chaonischen Omphales waren damals ein Zweig des Stammes der Molosser (Steph. Byz. *Παραναῖοι*), die Chimoloi sicherlich die Angehörigen einer Gemeinde oder eines gentilizischen Verbandes der Omphales. Auf den Zusammenhang der gentilizischen Stammzweige und der ihren Mittelpunkt bildenden Siedlungen weisen, wie NILSSON a. a. O. bemerkt, manche Ortsnamen hin. Den Omphales und Peiales entsprechen die Namen der molossischen Städte *Πειάλεια* und *Ὀμφάλιον*. Personen werden gewöhnlich nur nach ihrem Stammzweige bezeichnet, SIGD. 1334; 1335. Weiteres bei NILSSON 14; 48; 66.

<sup>3)</sup> Vgl. Bd. I 129; 318.



bestellten alljährlich aus dem „herrschenden Geschlecht“ zwei Vorsteher, Prostatai, welchen namentlich die Heerführung oblag. Bei den Molossern und anderen Stämmen hatte sich noch das Königtum erhalten.<sup>1)</sup>

Die bedeutendsten Stämme waren die Chaones im Nordwesten, die Molosser im Nordosten und die Thesproter im Südwesten. Unter ihnen erscheinen in alter Zeit die Thesproter als der vorherrschende Stamm. Zu ihrem Machtbereiche gehörte noch um die Mitte des 5. Jh. das Landesheiligtum von Dodona, das sich im 4. Jh. im Besitze der Molosser befand.<sup>2)</sup> Beim Eintritte der Epeiroten in die Geschichte, zu Beginn des peloponnesischen Krieges, waren jedoch die Thesproter mit Einschluß der Kassopaier von den Chaones abhängig geworden, die vor den Molossern über ganz Epeiros geherrscht haben sollen.<sup>3)</sup> Im J. 429 unterstanden aber schon der Heerführung der Molosser die Atintanen nordwestlich von Dodona.<sup>4)</sup> Während der Regierung des Tharyps (etwa 430—390), der bei ihnen die hellenische Kultur und staatliche Einrichtungen einführte, gewannen die Molosser unter den epeirotischen Stämmen die Vorherrschaft.<sup>5)</sup> Der König trat zu den früher verfeindeten Athenern in freundschaftliche Beziehungen und wurde von ihnen mit der Verleihung des Bürgerrechts geehrt.<sup>6)</sup> Sein Sohn und Nachfolger Alketas und dessen Sohn und Mitregent Neoptolemos I. wurden im J. 375 Mitglieder des zweiten athenischen Seebundes. Damals erstreckte sich das molossische Gebiet bereits über Thesprotien bis zur Meeresküste gegenüber Korkyra. Alketas war aber in Abhängigkeit von dem thessalischen Herrscher Iason geraten.<sup>7)</sup> Späterhin wurde der sdl. Teil des Küstengebietes, die Kassopaia, von dem makedonischen König Philipp

<sup>1)</sup> Prostatai ἐκ τοῦ ἀρχικοῦ γένους bei den Chaones (Thuk. II 80, 5), Bd. I 347. Die Thesproter ἀβαοίλευτοι: Thuk. II 80, 5. — Admetos ὁ Μολοσσῶν βασιλεύς zur Zeit des Themistokles, Thuk. I 136; Plut. Them. 24. Ueber den molossischen König Tharyps zur Zeit des peloponnesischen Krieges u. Anm. 5. Königtum bei anderen Stämmen: Thuk. II 80, 6. — NILSSON 69 ff.

<sup>2)</sup> Strab VII 323 (Dodona molossisch). Dodona war aber zur Zeit Pindars und Herodots thesprotisch, Strab. VII 328. Vgl. Hdt. II 56; VII 176; dazu Bd. I 125, 2. In bezug auf Aischyl. Prometh. 829 vgl. NILSSON 50. In der zweiten Hälfte des 4. Jh. gehörte Dodona zum Gebiete der Molosser, Hypereid. III p. XXXVI, 25. In Freilassungsurkunden erscheinen Dodonaier unter molossischen Zeugen, SIGD. II 1351.

<sup>3)</sup> Nach Thuk. II 80, 5 ἐστρατεύοντο δὲ μετὰ Χαόνων (die mit den Ambrakioten verbündet waren, II 68, 9) καὶ Θεοπρωτοὶ ἀβαοίλευτοι. Μετὰ drückt die Abhängigkeit aus. Vgl. dazu Strab. VII 324; Steph. Byz. Χαονία; Thuk. II 81, 4. — NILSSON 52; C. KLOTZSCH (s. Liter.) 12 ff. dazu NILSSON, GGA. 1912, 376; H. TREIDLER (s. Liter.).

<sup>4)</sup> Thuk. II 80, 6: Μολοσσούς δὲ ἤγε καὶ Ἀτιντᾶρας Σαβύλινθος, der Vormund des molossischen Königs Tharyps, der noch Knabe

war. NILSSON, GGA. a. a. O. sucht die politische Bedeutung dieser Angabe abzuschwächen.

<sup>5)</sup> Plut. Pyrrh. 1; Iustin. XVII 3, 12: *Primus igitur leges et senatum annuosque magistratus et rei publicae formam composuit*. Das ist, wie NILSSON 43 ff. dartut, zu viel gesagt. Gegen die Ausführungen von KLOTZSCH 21 ff. vgl. NILSSON, GGA. a. a. O. 376; 378.

<sup>6)</sup> Die Verleihung des Bürgerrechts fällt sicherlich erst in die Zeit des korinthischen Krieges, IG. II<sup>2</sup> 226 (SIG.<sup>3</sup> 228).

<sup>7)</sup> Den Alketas, der ebenfalls das athenische Bürgerrecht erhalten hatte (IG. II<sup>2</sup> 226), machte nach Diod. XV 36, 5 Timotheos zum φίλος der Athener. Alketas und Neoptolemos in der Liste der Mitglieder des zweiten Seebundes: IG. II<sup>2</sup> 43 = SIG.<sup>3</sup> 147. Xen. Hell. VI 1, 7 läßt den Iason den Alketas, τὸν ἐν τῇ Ἠπείρῳ ὑπαρχόν zu seinen ὑπήκοοι zählen. Im Herbst 373 kamen beide zur Unterstützung des Timotheos bei seinem Prozesse nach Athen, [Demosth.] XLIX 10; 22. Daß sich die Herrschaft des Alketas im J. 375 über Thesprotien bis zur Küste erstreckte, ist aus Xen. Hell. VI 2, 10 zu schließen. Ueber seine Verbannung und Wiedereinsetzung auf Betreiben des Dionysios I. von Syrakus durch ein illyrisches Heer vgl. Diod. XV 13, 1; SIG.<sup>3</sup> 154. — NILSSON 58; KAERST, RE. V 2726.

erobert und seinem Schwager Alexander I., einem Sohne des Neoptolemos, übergeben, den er nach Vertreibung des Arybbas, eines Bruders des Neoptolemos, im J. 343/2 zum Molosserkönige machte.<sup>1)</sup> Der Molosserstaat geriet so in Abhängigkeit von Makedonien. Sein Gebiet gewann aber zunächst eine große Ausdehnung. Schon unter Alexander I. umfaßte es Chaonien ganz oder zum größten Teil. Die Chaonen waren ebenso wie die Thesproter in das föderative Staatswesen der Molosser einverleibt, so daß Angehörige chaonischer und thesprotischer Stammesweige und Orte in amtlicher Sprache geradezu als Molosser bezeichnet wurden. Wahrscheinlich erfolgte auch zu einer nicht sicher bestimmbar Zeit die Einverleibung der Paroraiioi. Die Athamanen behielten dagegen wohl ihren eigenen Stammstaat, wenngleich auch sie von den Molossern abhängig wurden.<sup>2)</sup>

Das damalige Gemeinwesen der Molosser, τὸ κοινὸν τῶν Μολοσσῶν, war ein bundesstaatliches mit einem Bundesbürgerrecht.<sup>3)</sup> Es gliederte sich bundesrechtlich in die Stammesweige oder Teilstämme der Molosser selbst und der Angehörigen der zu Molossern gewordenen Stämme, weiterhin in die im Rahmen der Stammesweige vorhandenen Gemeinden und gentilizischen Verbände.<sup>4)</sup> Die höchste beratende und beschließende Bundesgewalt verkörperte sich in einer allgemeinen Versammlung, in der Ekklesia, der Molosser, die als unmittelbare Vertretung des Gemeinwesens κοινὸν τῶν Μολοσσῶν hieß. Ihre Beschlüsse wurden wohl von einem an der Verwaltung der laufenden Geschäfte mitbeteiligten Rate vorbereitet.<sup>5)</sup> Höchster Bundesbeamter war nicht ein von der Bundesversammlung gewählter Leiter des Heerwesens und Oberbefehlshaber, sondern ein allein oder im Verein mit einem Verwandten kraft des Erbrechts regierender König aus dem Herrscherhause der Pyrrhidai, die ihren Stammbaum auf Aiakos, den Großvater des Achilleus, zurückführten und sich daher zu den Aiakidai rech-

<sup>1)</sup> [Demosth.] VII 32; Theop. Fgm. 228 M., 200 GRENFELL-HUNT; Diod. XVI 72, dazu A. SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 426; C. KLOTZSCH 75 ff.

Die eigene Münzprägung der Kassopaier und der Stadt Elaia in der Kassopaia hört seit 343/2 auf, GARDNER, Catalogue VI (Thessaly to Aetolia) 98; 100; HEAD, HN.<sup>2</sup> 320; 321.

<sup>2)</sup> Nach Nep. Timoth. 2, 1 waren im J. 375 die Chaones und Athamanen von den Molossern noch unabhängig, denn sie werden neben ihnen, den Epirotae, besonders aufgezählt (NILSSON 58). In Urkunden aus der Zeit Alexanders I. (342—331) erscheinen dagegen Omphalier als Prostaten der Molosser (SIGD. 1334 (= SCHWYZER 403); 1335). Omphalion war nach Ptolem. III 14, 17 eine Stadt im Innern von Chaonia. Die Chaones waren also Molosser geworden. Daher steht in der Freilassungsurkunde Nr. 1347: *N. N. Μολοσσοὶ Ὀμφαλες Χιμῶλιοι* (vgl. S. 1471, 2). — Thesproter. Der Prostates der Molosser wird Nr. 1346 als Ὀνόπερος bezeichnet, aber nach Nr. 1351 gehörten die Onoperner zu den Thesprotern. — Paroraiioi (Strab. VII 326): Nr. 1350; 1355. <Dazu NILSSON 57 ff. und BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 179 ff.> — In Bezug auf die Athamanen vgl.

Nr. 1341 (Zeit: NILSSON 60); Dionys. Hal. Arch. rom. XX 1; Plut. Pyrrh. 6 [statt Ἀκαρνανίαν ist wohl Ἀθαμανίαν zu lesen]. Näheres bei NILSSON 56; 57; 62; <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 472>.

<sup>3)</sup> Τὸ κοινὸν τῶν Μολοσσῶν verlieh die Proxenia, Politeia und Isopoliteia, SIGD. 1334. In Nr. 1335 ist nicht τῶν ἐκκλησίαι τῶν [Ἀπειρωτῶν], sondern τῶν [Μολοσσῶν] zu ergänzen (NILSSON 60, 3; 63, 1), in Nr. 1337 nicht καὶ συμμάχων τῶν Μολοσσῶν, sondern τὸ κοινὸν τῶν Μολοσσῶν (NILSSON 59, 2). Nr. 1343 (NILSSON 63, 1); 1344. — Verleihung der Proxenia, Nr. 1340, ἔδοξε τοῖς Μολοσσοῖς προξενίαν δόμεν τοῖς Ἀκαρναντίνοις; 1341. Ueber die Zeit dieser Beschlüsse vgl. NILSSON a. a. O. — Auf den Münzen steht vor Alexandros I. Μολοσσῶν, unter seiner Regierung sein Name, GARDNER, Catalogue VI 101; HEAD, HN.<sup>2</sup> 321.

<sup>4)</sup> In Bezug auf die Gliederung vgl. die amtlichen Bezeichnungen der Personen S. 1471, 2, dazu E. SZANTO, Gr. Bürgerrecht 144 ff.

<sup>5)</sup> Bundesversammlung: Anm. 3. — Ein Rat kommt in den Inschriften nicht vor, aber Iustin. XVII 3 schreibt dem Könige Tharyps die Einrichtung eines *senatus* zu: NILSSON 65; KLOTZSCH 30; <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 178; 182>.



neten.<sup>1)</sup> Eine gemeinsame Herrschaft zweier gleichgestellter Könige über das ganze ungeteilte Gebiet kam öfter vor, denn es galt in dem Fürstenhause für die Thronfolge nicht das ausschließliche Ältestenrecht.<sup>2)</sup> Das Königtum war durch grundsätzliche Unterordnung unter die Gemeinde zu einem erblichen Amte geworden. Es glich zur Zeit des Aristoteles schon längst einem lebenslänglichen, im Kriege mit weitgehender Kommandogewalt ausgestatteten Feldherrnamte, dessen Zuständigkeit im Frieden jedesfalls eine beschränkte war.<sup>3)</sup> Wie die lakedaimonischen Könige waren die molossischen streng an die Beobachtung der Gesetze gebunden. Beim Regierungsantritte opferten sie zunächst in dem Orte Passaron dem Zeus Areios, dem Kriegsgotte, und schwuren dann den Molossern, daß sie gemäß den Gesetzen regieren würden. Darauf leisteten die Molosser einen Gegeneid, mit dem sie sich unter dieser Voraussetzung zur Bewahrung des Königtums nach den Gesetzen verpflichteten. Ein gleicher Eideswechsel fand in Sparta allmonatlich zwischen den Königen und den Ephoren statt.<sup>4)</sup> Bei den Molossern stand neben ihnen als Vertreter der Gemeinde ein auch aus Angehörigen einverleibter Stämme bestellter Prostatas.<sup>5)</sup> Dieser besaß sicherlich, ebenso wie die Ephoren, das Recht, die Versammlung der Stammesgemeinde einzuberufen, zu leiten, ihr Anträge vorzulegen und Beschlüsse zustande zu bringen.<sup>6)</sup> Aus dem Eideswechsel, der die Erhaltung des Königtums von der Beobachtung der Gesetze durch den König abhängig macht, ergibt sich seine Absetzbarkeit. Es kam denn auch vor, daß Könige nicht bloß gewaltsam vertrieben oder getötet, sondern auch durch Gemeindebeschluß abgesetzt wurden.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> Plut. Pyrrh. 1; Strab. VII 324; 326; Paus. I 13, 3; Ennius bei Cic. d. div. II 56, 116. — KAERST, RE. V 2725.

<sup>2)</sup> In der urkundlichen Liste der Mitglieder des zweiten athenischen Seebundes (IG. II<sup>2</sup> 43) sind im J. 375 Alketas und sein Sohn Neoptolemos verzeichnet, dieser offenbar nicht als Thronfolger, sondern als Mitkönig. Nach dem Tode des Vaters wurde Mitkönig des Neoptolemos sein Bruder Arybbas (Paus. I 11, 3). Dieser schloß seinen älteren Sohn Alketas II. zugunsten des jüngeren, Aiakides, von der Thronfolge aus (Paus. I 11, 5; Diod. XIX 88, 1). Mitkönig des Pyrrhos war sein Halbvetter Neoptolemos II., den er durch Gift aus dem Wege räumte (Plut. Pyrrh. 5). — Näheres bei NILSSON 71 ff.; Klio XII 338. Vgl. auch BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 99 ff.

<sup>3)</sup> Aristot. Pol. V 1313 A, Z. 24; vgl. dazu Bd. I 349.

<sup>4)</sup> Plut. Pyrrh. 5. In bezug auf Sparta vgl. Bd. II 677, 1; 685.

<sup>5)</sup> Ebenso wie in Urkunden mit Beschlüssen der Lakedaimonier nach den Königen die Ephoren namhaft gemacht sind (Bd. II 675, 4), steht an der Spitze von Beschlüssen der Molosser und in Freilassungsurkunden nach dem König der Prostatas, in späterer Zeit auch dieser allein, SIGD. 1334 (*Βασιλεύοντος Ἀλεξάνδρου, ἐπὶ προστάτα Μο-*

*λοσσῶν Ἀριστομάχου Ὀμφαλος*); 1335; 1337; 1340 (der Prostatas allein). Freilassungsurkunden: 1346; 1347 (zur richtigen Ergänzung vgl. NILSSON 61, 1). In die Zeit des späteren Bundesstaates fallen augenscheinlich die Freilassungsurkunden, in denen der König nicht genannt ist: Nr. 1352–1358; 1365. Als Prostatas erscheinen Nr. 1334 und 1335 Omphaler, die zum Stamme der Chaones gehörten (S. 1473, 2), Nr. 1355 und 1365 Kelaithoi, die Thesproter waren (Steph. Byz. *Κέλαιθοι*); (dazu BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 184).

<sup>6)</sup> Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Prostatas die Versammlung der von ihm gegenüber dem Könige vertretenen Gemeinde einberief und leitete. Vgl. NILSSON 62; KLOTZSCH 30.

<sup>7)</sup> Schon Alketas I. befand sich eine Zeit lang als Verbannter bei Dionysios I. von Syrakus. Er wurde auf sein Betreiben durch ein Heer der Illyrier zurückgeführt und wieder in seine Herrschaft eingesetzt (S. 1472, 1). Sein Enkel Aiakidas, der Vater des Pyrrhos, wurde durch einen Gemeindebeschluß (*κοινῷ δόγματι*) abgesetzt und zur Verbannung verurteilt (Diod. XIX 36, 2). Durch eine Zusammenrottung der Molosser wurde der junge Pyrrhos, als er in Illyrien weilte, abgesetzt und dem Neoptolemos die Herrschaft übertragen, Plut. Pyrrh. 4; vgl. dagegen Paus. I 11, 4.

Zu Beginn der Regierung des jungen Neoptolemos II., des Sohnes und Nachfolgers Alexanders I., vollzog sich in Epeiros zwischen 317 und 312 eine wesentliche Änderung der politischen Zustände. In den Urkunden erscheint seitdem an Stelle des Koinon der Molosser ein Bund der Epeiroten, der als *οἱ σύμμαχοι τῶν Ἀπειρωτῶν* (die untereinander verbündeten Epeiroten) oder einfach als *Ἀπειρωταί* bezeichnet wird. Demgemäß heißt auch der aus dem alten molossischen Königshause stammende König nicht mehr Basileus der Molosser, sondern der Epeiroten. Neben ihm steht, wie bisher, der Prostatas, der seinen Titel Prostatas der Molosser behalten hat, obwohl er auch Angehöriger eines anderen Stammes sein konnte. Die Bundesversammlung war nun auch zu einer Versammlung der Epeiroten geworden. Sie verlieh, wie vorher diejenige des Koinon der Molosser, das Bundesbürgerrecht und andere Ehren.<sup>1)</sup>

Auch die Bundesmünzen erhielten die Aufschrift *Ἀπειρωτῶν*.<sup>2)</sup> Neben der Symmachia der Epeiroten bestand aber nicht bloß ein Koinon der Molosser weiter fort, sondern es tritt auch ein solches der Thesproter auf.<sup>3)</sup> Diese Zustände sind höchst wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß es bei den Streitigkeiten um das Königtum und den inneren Wirren den Thesprotern und Chaonen gelang, sich der Einverleibung in die Molosser zu entziehen und, abgesehen von dem Oberbefehl des molossischen Königs, Gleichberechtigung im Bunde zu erlangen. Infolge davon behielt dieser nicht mehr den nun unzutreffend gewordenen Namen eines Koinon der Molosser, sondern wurde Waffenbund der Apeirotai genannt.<sup>4)</sup> Nach den Kontingenten ihrer drei Hauptstämme: der Molosser, Chaonen und Thesproter, gliederte sich das Bundesheer.<sup>5)</sup> Die Molosser verloren völlig ihre leitende Stellung, als ihr bis auf eine Frau zusammengeschmolzenes Königshaus um 230 in einer blutigen Katastrophe unterging. Es erfolgte nun bei ihnen die Einführung einer demokratischen Republik, wie sie bereits bei den Thesprotern und Chaonen bestand.<sup>6)</sup> Der Verlust ihrer Hegemonie kommt

<sup>1)</sup> SIGD. 1336: *Κλεομάχοι Ἀτινῶν οἱ σύμμαχοι τῶν Ἀπειρωτῶν ἔδωκαν ἐν Ἀπειρῷ ἀτέλειαν ἐπὶ βασιλέος Νεοπτολέμου Ἀλεξάνδρου* (zwischen 317 und 312: NILSSON 59, 1), *ἐπὶ προσίατα Δέρκα Μολοσσῶν* (Beibehaltung des alten Titels „inkonsequenterweise“: SWOBODA 312) *καὶ ἐντέλειαν*; 1338; 1339; 1342; 1343 (NILSSON 63, 1); 1346 (der Prostatas *Μολοσσῶν Ὀνόπερος*, d. h. Thesproter 1351, vgl. NILSSON 62, <dagegen BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 184>); 1349; 1350. — Zeit der Veränderung: NILSSON 59; SWOBODA, StA. 311, 5. <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 177 ff.; 183 ff. bekämpft die oben vertretene, von Nilsson herrührende Ansicht über die Verfassungsgeschichte von Epeiros. Nach ihm ist der epeirotische Bund nicht erst unter Neoptolemos, sondern wahrscheinlich von Tharyps begründet worden; die Existenz eines *κοινόν* der Molosser, in welches die später unterworfenen Stämme (Thesproter usw.) einverleibt wurden und das ein Vorläufer der *συμμαχία τῶν Ἀπειρωτῶν* gewesen sei, wird von ihm in Abrede gestellt. Vgl. auch ebd. III<sup>2</sup> 1, 472.>

<sup>2)</sup> GARDNER, Catalogue VI p. XLIII; 88; HEAD, HN. 2324; <CASPARI, JHSt. XXXVII 174>.

<sup>3)</sup> Koinon der Molosser: SIGD. 1590. *Τὸ κοινὸν τῶν Θεσπρωτῶν*; 1370; vgl. 1351, wo Zeugen *Μολοσσῶν*, dann *Θεσπρωτῶν* aufgezählt sind. Diese waren also nicht mehr, wie bei ihrer Einverleibung, personenrechtlich Molosser. <Dazu BELOCH a. a. O. 185.>

<sup>4)</sup> Vgl. NILSSON 65; C. KLOTZSCH 29 [dazu NILSSON, GGA. 1912, 382]; SWOBODA a. a. O. 311.

<sup>5)</sup> Plut. Pyrrh. 28; 30; Dionys. Hal. Arch. rom. XX 1.

<sup>6)</sup> Polyb. II 7, 11; Paus. IV 35, 5; vgl. Iustin. XXVIII 3; Polyain. VIII 52. — Ueber das späte Aufkommen der von außen her, namentlich von Aitolien aus, geschürten und in der stammfremden Hauptstadt Ambrakia zum Durchbruche kommenden republikanischen Bewegung vgl. NILSSON 65; GGA. 1912, 377. — NIESE, Gesch. II 267 setzt das Ende des Königshauses etwa 233 an. Es fällt aber höchst wahrscheinlich einige Jahre später: BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 657; 2, 525. <Dazu S. 1467, 2.>



auch in der Lage der neuen Bundeshauptstadt zum Ausdruck. Pyrrhos hatte Ambrakia zu seiner Residenz gemacht.<sup>1)</sup> Nun wurde Phoinike im Gebiete der Chaonen, damals der größte epeirische Küstenplatz, zur Bundeshauptstadt erhoben. Dort hatten die Bundesbehörden ihren Sitz und traten die ordentlichen Bundesversammlungen zusammen. Daher nannte sich der Bund auch τὸ κοινὸν τῶν Ἠπειρωτῶν τῶν περὶ Φοινίκην.<sup>2)</sup> Diese Bezeichnung, neben der auch τὸ κοινὸν τῶν Ἠπειρωτῶν vorkommt, deutet zugleich an, daß nicht alle Epeiroten zum Bunde gehörten. Selbständig unter einem eigenen König waren die Athamanen, die stets eine gewisse Unabhängigkeit behauptet und eine Sonderstellung eingenommen hatten.<sup>3)</sup> Atintanien ging 229/8 an die Illyrier verloren, die das Land den Römern überlassen mußten.<sup>4)</sup> Die Kassopaier trennten sich zwischen 206 und 202 von den Epeiroten und wurden bald darauf Mitglieder des aitolischen Bundes.<sup>5)</sup> So war das Gebiet des Bundes auf den Umfang beschränkt, den es um die Mitte des 4. Jh. gehabt hatte. Seine Politik stand wieder unter makedonischem Einfluß. Die Epeiroten gehörten zu dem im J. 224/3 von Antigonos Doson erneuerten hellenischen Bunde.<sup>6)</sup>

Der Bund behielt seinen Charakter als bundesstaatliches Gemeinwesen (Koinon) eines Stammes mit einem Bundesbürgerrecht. Die Angehörigen eines jeden Bundesstammes gelten gemäß der Bundesverfassung als Epeiroten.<sup>7)</sup> Die höchste beratende und beschließende Gewalt des Bundes stand, wie bisher, der allgemeinen Versammlung der Epeiroten zu, deren Beschlüsse daher als die der Epeiroten bezeichnet werden. Sie beschloß über Krieg, Frieden und Bündnisse, über das Aufgebot des Heeres, die Absendung und Wahl von Gesandten, über die Verleihung des Bundesbürgerrechts und anderer Auszeichnungen. Natürlich wählte sie auch die Bundesbeamten. Außerdem bildete sie den Gerichtshof bei Verbrechen gegen den Bund. Sie konnte dabei zur Verbannung und zum Tode verurteilen.<sup>8)</sup> Die an sie kommenden Angelegenheiten wurden von einem Synedrion vorberaten und zur Verhandlung vorbereitet. Die Zusammensetzung dieses

<sup>1)</sup> Polyb. XXI 30, 9; Liv. XXVIII 9; Strab. VII 325; Polyain. VIII 52.

<sup>2)</sup> SIG.<sup>3</sup> 653 B, Z. 22 = *Fouilles* III 1, 218 j. Vgl. Polyb. XVI 27, 4; XXXII 6, 2; 14, 1; 21, 2; 26, 1; Liv. XXIX 12, 8 ff. Τὸ κοινὸν τῶν Ἠπειρωτῶν: *Fouilles* III 2, 135, 4. Eine außerordentliche Bundesversammlung an einem anderen Orte: Liv. XLII 38, 1.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 1473, 2; <BELOCH a. a. O. 179>. — Amyndros wird als βασιλεὺς τῶν Ἀθαμάνων zuerst 220 erwähnt, Polyb. IV 16, 9. Näheres über ihn bei WILCKEN, RE. I 2004.

<sup>4)</sup> Dies ergibt sich, wie BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 321 bemerkt hat, aus Polyb. II 6, 6 (Nordgrenze von Epeiros im J. 229) in Verbindung mit II 11, 11; Appian, Illyr. 7 und Polyb. VII 10, 13. <Vgl. TARN, Antigonos Gonatas 312; HOLLEAUX, *Rome, la Grèce et les monarchies hellénistiques au III<sup>e</sup> siècle av. J.-C.* (1921) 110, 1.

<sup>5)</sup> Selbständigkeit der Kassopaier: IvM. 32, Z. 50. Eigene Münzen: GARDNER, Catalogue VI 98; HEAD, HN.<sup>2</sup> 320. — Aitolisch: SIGD. 2529,

Z. 6 (unter den Aitolern wahrscheinlich 202/1 ein Βουκατιεύς). Vgl. dazu SWOBODA, StA. 313, 4.

<sup>6)</sup> Polyb. IV 9, 4; 15, 1; Liv. XXIX 12. — Vgl. über den Bund S. 1395.

<sup>7)</sup> Der Bund ein κοινόν, Anm. 2. — Ἐθνος τῶν Ἀπειρωτῶν: IvM. 32, Z. 42. — Die Molosser, Thesproter und Chaonen verfassungsgemäß Epeiroten, IG. IV 1508 B (SIG.<sup>3</sup> 1076): Ὁ δὲ Ἠπειρώτης ἀπὸ Θεσπρωτῶν. IG. II<sup>1</sup> 2, 967: Ἠπειρώτης ἀπὸ Χαλκιδίας]. Verleihung der Proxenia und des Bürgerrechts durch die Bundesversammlung: SIGD. 1338; 1339 (= SCHWYZER 404); 1342; 1345; IvM. 32, Z. 42 ff.

<sup>8)</sup> Beschluß über Krieg und Frieden: Polyb. IV 30, 6; 7; Liv. XXIX 12; 14. — Bündnisse: Polyb. II 6, 9; IV 9, 4; 16, 1; XX 3, 1 ff. — Aufgebot: Liv. XLII 38. — Gesandte: Polyb. IV 30, 8; X 41, 4; XX 3, 1; XXI 26, 1; XXIII 1, 10; XXX 13, 2; 4; XXXII 14; Liv. XXIX 12, 8; XXXII 10, 2; XXXVI 5, 3 ff.; 35, 8; 11. — Verleihung des Bürgerrechts: vor. Anm. — Gericht: Polyb. XXXII 6 (22).

Bundesrates ist unbekannt. Sein Grammateus war für die Geschäftsführung von erheblicher Bedeutung.<sup>1)</sup> An Stelle des Heerkönigs waren Heerführer und oberste Bundesbeamte drei Strategen. Einer von ihnen war ihr Obmann. Sein Name steht zur Beurkundung und Datierung an der Spitze von Bundesbeschlüssen und Freilassungsurkunden.<sup>2)</sup> Den Oberbefehl über die Reiterei führte unter den Strategen ein Hipparchos.<sup>3)</sup> Neben ihnen bestellte man, wie zur Königszeit, einen Prostatas mit dem alten, nicht mehr passenden Titel *προστάτας Μολοσσῶν*. Wie früher in den Bundesbeschlüssen und in Freilassungsurkunden sein Name neben und nach dem des Königs stand, so steht er nun wiederholt neben dem des ersten Strategen. In einer Freilassungsurkunde ist jedoch nur dieser genannt, in einer anderen nur der Prostatas. Gegenüber dem Erbkönige war er erwählter Vertreter der Stammesgemeinde der Molosser und der in sie einverleibten Stämme, dann der Bundesgemeinde der Epeirotai gewesen, nun fiel die Vertretung der Gemeinde gegenüber den von ihr ebenfalls gewählten Strategen fort, aber als Gemeindevorsteher behielt er zweifellos das Recht, die Versammlung der Stammesgemeinde der Epeirotai zu berufen und zu leiten.<sup>4)</sup> Ebenso wie früher werden die Bundesbeamten aus der Gesamtheit der Epeiroten ohne rechtliche Bevorzugung eines Stammes gewählt worden sein.<sup>5)</sup> Die Stämme waren ja noch mehr als zur Zeit des Königtums bundesrechtlich gleichgestellt.

In dieser Verfassung erhielt sich der Bund bis zum J. 167, in dem die Römer über den größten Teil der Epeiroten wegen ihres Anschlusses an den König Perseus von Makedonien ein furchtbares Strafgericht verhängten. 72 Städte und stadtartige Siedlungen, die meisten molossische, fielen ihr zum Opfer. Sie wurden ausgeplündert, ihre Mauern zerstört, ihre Bewohner, rund 150000, zum Verkaufe in die Sklaverei abgeführt.<sup>6)</sup> Die übrigen Gemeinden blieben verschont. Sie bildeten den kümmerlichen Rest des Bundes, der höchst wahrscheinlich im J. 146 von den Römern beseitigt wurde.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> SIGD. 1339 (dazu SWOBODA, StA. 314, 6); IvM. 32, Z. 38 ff. <BELOCH a. a. O. III<sup>2</sup> 2, 182.>

<sup>2)</sup> Liv. XXIX 12, 1 nennt im J. 204 mit Namen drei *Epirotarum praetores*. An der Spitze der Urkunden steht aber nur ein Strategos der Epeiroten, SIGD. 1338 (*στραταγοῦντος Ἀπειρωτῶν τοῦ δ.*); 1339; 1349; 1350. Es bleibt dafür nur die Erklärung übrig, daß dieser Obmann des Kollegiums war. Wenn Liv. XXXII 10 berichtet, daß von der Bundesversammlung im J. 198 zur Führung von Verhandlungen mit dem Konsul und dem makedonischen König *Pausanias praetor et Alexander magister equitum* gewählt wurden (*delecti*), so schließt dies nicht das Vorhandensein mehrerer *praetores* aus. Bezeugt ist ein Kollegium mit einem Obmann auch durch IvM. 32, Z. 36: *ἐπιμεληθῆμεν . . . Κρίσωνα τὸν στρατὰν καὶ τοὺς συνάρχοντας*. — KÄRST, RE. V 2729; SWOBODA, StA. 314, 11.

<sup>3)</sup> Liv. XXXII 10 in der vor. Anm.

<sup>4)</sup> Ueber den Prostatas und seinen Titel vgl. S. 1474 m. A. 5. Sein Name neben und

nach demjenigen des Strategos in den Bundesbeschlüssen SIGD. 1338; 1339, ferner in der Freilassungsurkunde 1350. Der Strategos allein: Nr. 1349. Der Prostatas allein: 1342; 1351 ff.; 1365.

<sup>5)</sup> Mit Sicherheit läßt sich dies aus den Inschriften nicht nachweisen, SWOBODA, StA. 315, 7.

<sup>6)</sup> Polybios (XXX 15) sagte nach Strab. VII 322: *τῶν Ἠπειρωτῶν ἑβδομήκοντα πόλεις ἀνατρέψαι Παῦλον*; Liv. XLV 34: *oppida circa septuaginta*; Plin. n. h. IV 39: *LXXII urbes direptas*. Vgl. Plut. Aemil. 29; Appian, Illyr. 9. So viele wirkliche Städte hat es aber sicherlich nicht gegeben. Liv. sagt (nach Polyb.), daß der Senat diejenigen *civitates*, die zu Perseus abgefallen waren, den Soldaten zu Beute gegeben hätte. Nicht wenige von diesen *civitates* werden nur eine befestigte, stadtartige Siedlung neben alten Dorfgemeinden zu ihrem Mittelpunkt gehabt haben. Vgl. S. 1470, s. — NIESE, Gesch. III 186 ff.

<sup>7)</sup> Der Fortbestand des *κοινὸν τῶν Ἠπει-*



Neuere Literatur: G. GILBERT II 1 ff.; SWOBODA, StA. 308 ff.; FREEMAN, *Federal govern.*<sup>2</sup> 116 ff.; E. SZANTO, Gr. Bürgerrecht (1892) 144 ff.; H. SCHMIDT, *Epeirotika*, 1894; FOUGÈRES, *Dar.-Sagl.* V 839 ff.; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 99 ff.; <III<sup>2</sup> 1, 472; 2, 477 ff.>; KAERST, RE. V 2723 ff.; H. FRANCOU, *Polis* 173; M. P. NILSSON, Studien zur Geschichte des alten Epeiros (Lunds Universitets Årsskrift, N. F. Afd. I, Bd. 6 Nr. 4) 1909; C. KLOTZSCH, *Epirotische Geschichte* bis zum Jahre 280 v. Chr., 1911, dazu Nilsson, GGA. 1912, 376 ff. und Swoboda, BphW. 1913, 621 ff.; H. TREIDLER, *Epirus im Altertum. Studien zur hist. Topographie*, Leipzig 1917 Diss.

#### η) Die Thessaler und ihre Umwohner.

§ 166. Die ältere hellenische Bevölkerung Thessaliens war eine attachaeisch-aiolische. Sie bewahrte ihre nationale Eigenart, als die illyrischen Penestai in das Land eindringen und sich über die Ebenen verbreiteten. Ihr Dialekt wurde von den Illyriern angenommen und blieb Landessprache.<sup>1)</sup> Dann kam bei der dorischen Wanderung der nordwestgriechische Stamm der Thessaler aus Epeiros von Thesprotien her in das Land. Nach langen Kämpfen unterwarfen sie auch die umwohnenden Gebirgsstämme: die Perrhaiber, die mit den Makedonen nahe verwandten Magneten und die phthiotischen Achaier. Ihr allmähliches Vordringen von Südwesten nach Nordosten und Südosten, sowie die verschiedene Stärke ihrer Festsetzung im Lande kommt im Dialekt zum deutlichen Ausdruck.<sup>2)</sup>

Die Eroberer zogen die Ebenen des Binnenlandes in weitem Umfange ein und teilten das Land unter sich auf, wobei sie es zur Gleichmäßigkeit der Verteilung in Lose, Kleroi, zerlegten. Es erhielten jedoch sicherlich ganze Sippen oder Geschlechtsverbände ein Landlos, denn die Kleroi bildeten die Grundlage der Wehrverfassung und sollten nach einer späteren Satzung je 40 Reiter und 80 Mann zu Fuß stellen. Es bildeten also die Kleroi größere Bezirke. Die Sippen werden das ihnen zugefallene Land unter ihre Angehörigen zur Nutznießung verteilt haben, woraus sich allmählich tatsächliches Eigentum entwickelte. Der außerordentlich große Landbesitz, in dem sich im 4. Jh. einige Thessaler befanden, erklärt sich, wie die gleiche Erscheinung in Sparta, durch das Aussterben von Familien, durch Mitgiften und offene oder verdeckte Aufkäufe.<sup>3)</sup> Die auf dem eingezogenen Lande zurückgebliebene einheimische Bevölkerung war zu einer hörigen, zinspflichtigen Bauernschaft herabgedrückt worden. Ihre Stellung glich derjenigen der Heloten, sie besaß jedoch eine größere Rechtssicherheit der Person. Diese Hörigen hießen Penestai, obwohl sie gewiß nicht durchweg illyrischer Herkunft waren. Sie bewirtschafteten die Güter der Grundherren auf eigene Rechnung unter Entrichtung einer festen Abgabe. Dabei konnten sie Vermögen erwerben. Ihren beritten ins Feld ziehenden Herren waren sie außerdem zu Reiterdiensten verpflichtet.

Im Unterschiede von den Heloten waren die Penesten nicht Hörige des Staates, sondern der einzelnen Grundherren, die sie aber ohne Richterspruch weder töten, noch über die Landesgrenze hinaus verkaufen durften.<sup>4)</sup> Die umwohnenden Stämme, die Perrhaiber im N., die Magneten im O. und

ρωτῶν τῶν περὶ Φοινίκην nach 167 ist bezeugt durch Polyb. XXXII 5; 6; 14 (157/6); SIG.<sup>3</sup> 653 B (bald nach 165) und Fouilles III 1, 218j; ebd. III 2, 135, 4. Nach 146 findet sich von dem Bunde keine Spur, NIESE a. a. O. III 336.

<sup>1)</sup> Bd. I 107, 2; 112, 2.

<sup>2)</sup> Bd. I 113, 4; 124, 2; 125.

<sup>3)</sup> Kleroi der Thessaler: Bd. I 143, 8; 271; dazu E. MEYER, Theopomps Hellenika 225 ff.

<sup>4)</sup> Bd. I 285, 1; 284, 5.

die phthiotischen Achaier im S., werden einmal Perioikoi der Thessaler genannt; das waren sie im örtlichen Sinne. Auch in staatlicher Hinsicht glichen die thessalischen Perioikoi insoweit den lakedaimonischen, als sie den Thessalern untertänig waren und Kriegsdienste leisten mußten. Außerdem hatten sie aber noch Kriegssteuern zu zahlen.<sup>1)</sup> Hauptsächlich unterschieden sie sich jedoch von den lakedaimonischen Perioikoi dadurch, daß sie Stammesverbände mit staatlichen Hoheitsrechten bildeten. Alle drei Stämme sandten als selbständige, mit den Thessalern gleichberechtigte Mitglieder der delphischen Amphiktionie je zwei Vertreter mit Stimmrecht in den Amphiktionenrat (S. 1294). Die Perrhaiber prägten im 5. Jh. auch eigene Münzen.<sup>2)</sup> Es hatten die Perioikenstämme im wesentlichen die Stellung von untertänigen Bundesstädten. Wenn die Gesamtheit der Thessaler einen Kriegszug unternahm und zu seiner Führung einen Tagos gewählt hatte, dann sollten sie auf dessen Aufgebot Mannschaften stellen und Kriegssteuern zahlen, deren Höhe von dem Tagos Skopas festgesetzt worden war. Verpflichtet waren sie also nur zu Leistungen für einen gemeinsamen Kriegszug und den stammstaatlichen Bund, aber nicht für Einzelstaaten der Thessaler. Als sich aber der Verband lockerte, da griffen inzwischen herangewachsene Städte auf das Gebiet der untertänigen Stämme über. Die Larisaier hatten im 4. Jh. Perrhaibien in ihren Händen und trieben dort bis zur Zeit Philipps von Makedonien Steuern ein.<sup>3)</sup>

In älterer Zeit treten die Thessaler auf Kriegszügen und als Mitglieder der pylaeisch-delphischen Amphiktionie durchaus als geschlossener Stamm auf. Als sie sich im Lande festsetzten, bildeten sie zweifellos einen Stammstaat mit einer Stammesversammlung und einem Heerkönig, der bei ihnen Tagos hieß.<sup>4)</sup> Nach der alten Siedlungsart der Hellenen werden sie sich zunächst in Komai niedergelassen haben, von denen aus sie das den einzelnen Sippen zugefallene Land und die hörigen Bauern beherrschten.<sup>5)</sup> Ein eigenartiges Licht auf die alte Zeit wirft der Name

<sup>1)</sup> Xen. Hell. VI 1, 19; 1, 12. Die *περιοίκοι* waren die Perrhaiber, Magneten und phthiotischen Achaier, Thuk. II 101; IV 78, 6; VIII 3, 1. In delphischen Urkunden heißt der Stamm der phthiotischen Achaier einfach *Ἀχαιοί*: SIG.<sup>3</sup> 178 A, Z. 45; 230, Z. 45; 92; 241 C, Z. 154 usw. Diese *περιοίκοι* und *ὑπήκοοι* gehörten ohne Zweifel zu den *σύμμαχοι* der Thessaler, von denen in dem Verträge der Athener mit ihnen (IG. II<sup>2</sup> 116 = SIG.<sup>3</sup> 184) und bei Hdt. VIII 27; Xen. Hell. VI 1, 19; Plut. Pelop. 33 die Rede ist. — G. KIP (s. Lit.) 11 ff.

<sup>2)</sup> GARDNER, Catalogue VI (Thessaly to Aetolia) p. XXIV und 39; HEAD, HN.<sup>2</sup> 304; <CASPARI, JHSt. XXXVII 176>.

<sup>3)</sup> Mannschaften und Steuern im Falle eines Krieges nach der Bestellung eines Tagos: u. S. 1482 ff. — Larisa und die Perrhaiber, Strab. IX 440. <Dazu E. MEYER, Theopomps Hellenika 250; 262 und A. ROSENBERG, Herm. LI 505 ff. Die Unterwerfung der Perrhaiber fällt erst nach 424. Dagegen ist FR. STÄHLIN, RE, XII 848 ff. der Ansicht, daß sie schon früher Thessalien unterworfen waren.> Auch

von den Pharsaliern waren in der ersten Hälfte des 4. Jh. nach Xen. Hell. VI 1, 8 *πόλεις* abhängig, aber gewiß nicht achäische, sondern thessalische, da ihre Abhängigkeit bei der Bestellung eines Tagos ins Gewicht fiel. — G. KIP 13; 57.

<sup>4)</sup> Bd. I 129; 138, 1. — An eine Stammesversammlung hat man mit SWOBODA, StA. 230 zu denken, wenn Hdt. V 63 erzählt, daß die Thessaler *κοινῇ γνώμῃ* *χρεώμενοι* 1000 Reiter *καὶ τὸν βασιλέα οφέντερον* (ihren Tagos) *Κινέην* den Peisistratiden zu Hilfe schickten. Dasselbe gilt von anderen Stellen, in denen von gemeinsamen Beschlüssen und Handlungen der Thessaler die Rede ist: Hdt. VII 130; 172 ff.; Thuk. I 102, 4; II 22, 3. Nach Thuk. IV 78, 3 suchten athenerfreundliche Thessaler den Durchmarsch des Brasidas durch Thessalien zu verhindern und erklärten ihm, *ἀδικεῖν ἄνευ τοῦ πάντων κοινού πορευόμενον*. Ueber das im J. 361/0 bestehende *κοινὸν τῶν Θετταλῶν* weiter unten.

<sup>5)</sup> Bd. I 146; 147, 7 u. 8. — Einzelne „Guthöfe“ mit einem „Herrenhause“ (E. MEYER,



eines Beamten der Stadt Theton in der Thessaliois, nach dem man dort noch im 5. Jh. das Jahr bezeichnete, der also doch wohl einst der höchste Beamte war. Er hieß Hyloros, „Waldaufseher“. Als die Gemeinde dieses Amt schuf, war ihr Gebiet in weitem Umfange Waldland (Bd. I 493). Mit der längeren Dauer der Sesshaftigkeit erwachsen vielfach kleinere oder größere Städte, deren Bevölkerung nicht bloß vorwiegend Gutsherren und Ackerbürger, sondern auch mehr und mehr Handwerker und Gewerbetreibende umfaßte. Den Bedürfnissen des entwickelteren Wirtschafts- und Gesellschaftslebens genügten nicht die Organe des Stammstaates. Es bildeten sich auf seinem Boden stadtstaatliche Gemeinwesen aus, die seinen Verband lockerten (Bd. I 155; 319).

Im J. 431 waren die einzelnen Städte so selbständig geworden, daß die Larisaier, Kranonier, Pheraier, Pharsalier und zwei oder drei andere Gemeinden den Athenern Hilfstruppen schickten. Sie taten dies allerdings gemäß dem alten Bündnisse zwischen den Athenern und den Thessalern, aber die Hilfssendung erfolgte doch nicht auf gemeinsamen Beschluß des Stammbundes und unter einem Tagos, sondern auf eigenen Beschluß dieser Städte und unter eigenen Anführern ihrer Kontingente.<sup>1)</sup> Es kamen auch, wie im peloponnesischen Bunde, Kriege zwischen einzelnen Städten vor, gewiß nicht erst nach dem Ende des 5. Jh.<sup>2)</sup> Ferner tritt ihre Selbständigkeit in der Münzprägung hervor. Bereits vor 480 hat Larisa, die bedeutendste Stadt, eigene Münzen mit dem eigenen Namen zu prägen begonnen. Auch Kranon (Krannon), Pherai, Pharsalos, Pelinna, Pharkadon, Skotussa und Triikka haben schon im 5. Jh. Münzen geschlagen.<sup>3)</sup> Sogar eine unansehnliche Stadt wie Theton verlieh um die Mitte dieses Jahrhunderts einem Fremden Privilegien, wie sie ein selbständiger Staat zu verleihen pflegte (Abgabefreiheit, Schutz gegen gewaltsames Vorgehen), und befiehlt dem vorstehenden Tagos Zwangsmaßregeln gegen die Zuwiderhandelnden.<sup>4)</sup> Dieses städtische Tagosamt glich, wie die Zuweisung des Fremdenschutzes zeigt, dem eines Polemarchos. „Die Ordner“ waren also in erster Linie Heeresordner und Führer im Kriege. In allen Städten bildete der ritterschaftliche Adel der Grundherren die herrschende Klasse. Neben ihm gab es zwar einen bäuerlichen und gewerblichen Mittelstand, aber er war in der älteren Zeit verhältnismäßig wenig zahlreich und von den politischen Rechten ausgeschlossen (Bd. I 359, 2). Die Regierung lag in den Händen einiger mächtiger Geschlechter oder eines

Theop. Hell. 235) hat es bei der Feindseligkeit der Masse der hörigen Landbevölkerung damals in Thessalien sicherlich ebensowenig gegeben wie in anderen Landschaften, die von westgriechischen Stämmen erobert und besiedelt wurden, Bd. I 319.

<sup>1)</sup> Thuk. II 22, 3. E. MEYER a. a. O. 248 bemerkt mit Recht, daß damals „diese thessalischen Städte auf eigene Hand handelten“, meint aber, daß „die Rechtsbeständigkeit des *παλαιὸν ξυμμαχικόν*, die den Hilfszug begründet hätte, nur von dem Gesamtvolke ausgesprochen sein könnte“. Dies ist doch zweifel-

haft; es könnten recht wohl nur die Städte, welche Hilfstruppen schickten, die fort-dauernde Verbindlichkeit des Vertrages anerkannt haben.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. II 3, 4; Polyain, Strat. IV 2, 19; dazu E. MEYER a. a. O. 250.

<sup>3)</sup> GARDNER, Catalogue VI p. XXIII u. 16; 24; 38; 42; 46; 49; 51; E. BABELON, *Traité* II 1, 1009 ff.; HEAD, HN.<sup>2</sup> 290 ff.; <Thessalische Münzunion, entstanden in den siebziger Jahren des 5. Jh., F. HERRMANN, Z. Num. XXXIII 33 ff.>.

<sup>4)</sup> IG. IX 2, 257 (SIG.<sup>3</sup> 55).

einzigem Geschlechts, in Larisa der Aleuaden, in Krannon der Skopaden, in Pharsalos bis gegen Mitte des 5. Jh. des Hauses des Echekratidas, nach seinem Sturze einer Gruppe anderer Familien (Bd. I 359, 3). Eine Dynasteia, eine nach ihrer Willkür regierende Machtherrschaft weniger Männer, war nach Thukydides bei den Thessalern landesübliches Herkommen und bei ihnen gebräuchlicher als gleiches Recht und Gesetz (Bd. I 358, 2). Über die daraus entstehenden Wirren und das Aufkommen der demokratischen Bewegung und von Tyrannen vgl. Bd. I 360.<sup>1)</sup> Das Bedürfnis nach Sicherung der Ordnung brachte es im 4. Jh. wiederholt zur Bestellung eines Mittelsmannes (ebd).

Die Entwicklung einzelner größerer Stadtstaaten mit ihren besonderen Interessen und Parteiungen zersetzte natürlich den Stammstaat, aber ein Stammesverband bestand weiter fort; regelmäßig bestellte er Hieromnemonen, die den Stamm (ἔθνος) der Thessaler in der pylaeisch-delphischen Amphiktionie zu vertreten hatten (S. 1294). Zu einer kräftigeren Wirksamkeit der Gesamtheit kam es jedoch nur namentlich dann, wenn es galt, mit vereinigten Kräften Krieg zu führen, oder wenn Beherrscher einer Stadt ihre Macht vorübergehend über das ganze Land auszudehnen vermochten. In enger Verbindung mit einem Beschlusse zu gemeinsamer Kriegsführung stand die Wahl eines Tagos. „Sowohl wenn ein Tagos bestellt, als auch wenn keiner vorhanden ist“, soll nach dem Ehrenbeschlusse von Theton der von ihr zugesicherte Schutz gelten. Der Ausdruck entspricht der in späteren gleichartigen Beschlüssen thessalischer Städte vorkommenden Formel: „sowohl im Kriege, als im Frieden“. Er deckt sich mit ihr, abgesehen davon, daß der rechtliche Kriegszustand, der mit der Bestellung eines Tagos eintrat, zwar die Thessaler und ihre Umwohner zu bestimmten Kriegsleistungen verpflichtete, aber noch nicht notwendig gleich den Krieg selbst eröffnete.<sup>2)</sup> Gewählt wurde der Tagos von einer allgemeinen Stammesversammlung der Thessaler, die aus den vollberechtigten Bürgern der einzelnen Städte bestand und über Krieg, Frieden, Bündnisse und andere gemeinsame Angelegenheiten Beschlüsse faßte, sowie die Hieromnemonen und Pylagoren, die Vertreter des Stammes im Rate und im Synedrion der pylaeisch-delphischen Amphiktionie wählte. Die Versammlung trat höchst

<sup>1)</sup> Das *πληθος τῶν Θεσσαλῶν*, das im Gegensatze zu den *ἐπιεῖς* (Thuk. I 107; 111) und der herkömmlichen *δυναστεία* immer den Athenern freundlich war und 424 den Durchmarsch des Brasidas verhindern wollte (IV 78), bestand sicherlich aus demokratischen und gemäßigt oligarchischen Elementen. Aus beiden setzten sich nach Ps. Herodes *περὶ πολιτείας* 9; 10 die *πολλοί* zusammen, die damals in Larisa den herrschenden *ὀλίγοι* gegenüberstanden (E. MEYER a. a. O. 261; 272). Ueber Kritias' Rolle in Thessalien vgl. Xen. Hell. II 3, 36; Mem. I 2, 24 und über die Demagogie der *πολιτοφύλακες* in Larisa Aristot. Pol. V 1305 b, Z. 29, vgl. III 1275 b, Z. 26; V 1306 a, Z. 10; vgl. auch Polyain. IV 2, 19.

<sup>2)</sup> IG. IX 2, 257 (SIG.<sup>3</sup> 55 <= SCHWYZER 557): *κὲν ταγὰ κὲν ἀταγία*. In späteren Be-

schlüssen steht dafür: *καὶ ἐμ πολέμῳ καὶ ἐν εἰρήνῃ* oder *πόλεμον καὶ εἰρήνην* (Nr. 8; 9; 11; 40 usw.). Vgl. Xen. Hell. VI 1, 8, dazu B. KEIL, Herm. XXXIV 183 ff.; E. MEYER, Theop. Hell. 232. — An dem Beschlusse der Tethonier scheitert der Versuch HILLERS v. GAERTRINGEN (Das Königtum bei den Thessalern im 6. u. 5. Jh., Aus der Anomia 1890, 1 ff.), nachzuweisen, daß der thessalische Stammstaat und das Tagosamt erst im 4. Jh. durch Iason von Pherai geschaffen wäre. — Literatur über das Tagosamt: W. VISCHER, Kl. Schr. I 338; SWOBODA, Festschrift für O. Hirschfeld (1903) 309 ff.; V. COSTANZI, Riv. stor. ant. X 374; Saggio di storia Thessalica (1906) 75; R. fil. cl. XLII 549 ff.; E. MEYER, Theop. Hell. a. a. O.; BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 197 ff.; SCHÖNFELDER 10; 15; 127; 132.



wahrscheinlich regelmäßig in jedem Jahre zu einer bestimmten Zeit zusammen. Zu einer außerordentlichen Tagung konnte sie natürlich von dem Tagos berufen werden. Wie in einer tagoslosen Zeit eine solche Einberufung etwa vor sich ging, läßt sich nicht ermitteln. Die Abstimmung vollzog sich anscheinend nach Städten. Für die Wahl des Tagos war der Eintritt des Kriegszustandes maßgebend. Er wurde also sicherlich nicht auf Lebenszeit gewählt, sondern auf die Dauer des Kriegszustandes, die aber von dem Inhaber der Tageia und ihrer Machtmittel nicht selten willkürlich verlängert wurde. Bei der Vorherrschaft der Adelsgeschlechter fiel die Wahl regelmäßig auf einen ihrer Angehörigen, vorwiegend auf das Haupt des in einer bedeutenden Stadt hervorragenden Geschlechts. Es kam auch vor, daß nach dem Tode eines Tagos ein Bruder oder ein anderer naher Verwandter, sei es durch regelrechte Wahl, sei es durch willkürliche Aneignung des Amtes, sein Nachfolger wurde.<sup>1)</sup> Das Amt glich einem außerordentlichen Herzog- oder Heerkönigtum; man bezeichnete daher außerhalb Thessaliens den Tagos vielfach als Basileus. Er war in erster Linie Heeresordner und Heerführer, übte aber auch ausgedehntere, mit dem Kriegswesen und den auswärtigen Beziehungen in Verbindung stehende Herrschaftsrechte aus, so daß er geradezu Regent, Archos, oder Führer, Hegemon, Thessaliens genannt werden konnte.<sup>2)</sup> Von ihm wurden nicht bloß die Thessaler und

<sup>1)</sup> Nach Xen. Hell. VI 4, 28 war Iason μέγας καὶ διὰ τὸ τῷ νόμῳ Θετταλῶν ταγὸς καθιστάσθαι. Seine Bestellung war also in gesetzlicher Weise erfolgt; die Thessaler hatten ihn gewählt. Diod. XV 60, 5: Ἰάσων ὁ Φεραῖος ἡγεμὼν ἡρημένος τῆς Θετταλίας. Xen. Hell. VI 1, 5 u. 8 weist darauf hin, daß in der Stammesversammlung nach Städten abgestimmt wurde; vgl. auch VI 1, 18.

Auf eine nicht selten willkürliche Anmaßung und Ausübung der Tageia ist daraus zu schließen, daß wiederholt betont wird, daß jemand νόμῳ zum Tagos bestellt wurde (Xen. Hell. VI 4, 28) oder das Amt ausübte. In dem Epigramm für die Bildsäule des Daochos I., der von 431 bis 404 Tagos, aber ohnmächtig war, heißt es: Δάοχος Ἀγία εἰμί, πατρὶς Φάροαλος, ἀπάσης Θεσσαλίας ἄρξας, οὐ βίαι ἀλλὰ νόμῳ, ἐπὶ καὶ εἴκοσι ἔτη (SIG.<sup>3</sup> 274 = MICHEL 1281, dazu die bei Dittenberger und Michel sowie im Bd. I 359, 3 angeführten Schriften). Die siebenundzwanzigjährige Dauer dieser Tageia beweist noch nicht die Wahl auf Lebenszeit, denn sie fiel in die Zeit des peloponnesischen Krieges, der auch Thessalien berührte (S. 1480, 1; 1481, 1) und in größere Mitleidenschaft ziehen konnte. Der rechtliche Kriegszustand schloß nicht den tatsächlichen Fortbestand des Friedens aus. Es kann daher das Epigramm mit dem Satze schließen: πολλῇ δὲ καὶ ἀγλαοκάρποι εὐφρόνῃ πλούτῳ τε ἔβρουε Θεσσαλία. Nach der Ermordung des Iason können seine Brüder Polydoros und Polyphron nacheinander (Xen. Hell. VI 4, 33 ff.) zu Tagoi gewählt worden sein, obwohl nach einer sicherlich unrichtigen, von Xenophon und

Ephoros (vgl. auch Val. Max. IX 10 ext. 2) abweichenden Ueberlieferung (Diod. XV 60, 5) Polydoros den Iason ermordete und αὐτὸς διαδεξάμενος τὴν δυναστείαν ἤρξεν ἐνιαυτὸν (BEOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 83). Xen. berichtet, daß nach dem plötzlichen Tode des Polydoros sein Bruder Polyphron, der ihn ermordet zu haben schien, ἤρξε μὲν ἐνιαυτὸν, κατεσκευάσατο δὲ τὴν ταγείαν τυραννίδι ὁμοίαν. Wenn er auf eigene Hand, ohne Wahl, willkürlich die Tageia übernommen hätte, so würde er von vorneherein eine Tyrannis ausgeübt und nicht erst die Tageia zu einer tyrannischen gemacht haben. Er wurde von seinem Neffen Alexander ermordet (so auch Plut. Pelop. 29, unrichtig Diod.). Als dieser παρέλαβε τὴν ἀρχήν, χαλεπὸς μὲν Θετταλοῖς ταγὸς ἐγένετο κτλ. (Xen. VI 4, 35). Diod. XV 61, 5 sagt: οὗτος δὲ παρανόμως καὶ βιαιῶς κτηράμενος τὴν δυναστείαν, ἀκολούθως ταύτῃ τῇ προαιρέσει διώκει τὰ κατὰ τὴν ἀρχήν. Er hatte sich also auf ungesetzlichem Wege die Tageia angeeignet. Für diese Auffassung auch Plut. Pelop. 26.

<sup>2)</sup> Hdt. V 63 nennt Kineas βασιλεύς. Auf das Tagosamt bezieht sich ferner die Angabe VII 6, daß die Aleuadaί ἦσαν Θεσσαλίας βασιλεῖς. Gemeint ist Thorax, das damalige Oberhaupt des Geschlechts, dem seine beiden jüngeren Brüder zur Seite standen (IX 1; 58). Dies ergibt sich auch aus Pindar, Pyth. X 9 bis 3; 99—110 (wo ebenfalls der Ausdruck βασιλεύειν vorkommt). Thuk. I 111 bezeichnet den Orestes aus Pharsalos als Sohn des Echekratidas τοῦ Θεσσαλῶν βασιλέως, dessen Vater Antiochos von dem Sokratiker Aischines nach Philostr. Epist. 364 βασιλεύων πάντων Θεττα-

die untertänigen Stämme zu Kriegszügen unter seinem Oberbefehl aufgeboden und an die Stämme Befehle zur Zahlung der Kriegssteuer geschickt, sondern auch mit oder ohne Zustimmung der Stammesversammlung gesetzliche Verordnungen erlassen, welche die Höhe der Kriegssteuer bestimmten und die Stellung der Mannschaften regelten. In der ersten Hälfte des 6. Jh. hat Skopas aus Krannon zweifellos als Tagos den Steuerbetrag der untertänigen Stämme festgesetzt.<sup>1)</sup> Ferner soll nach Aristoteles Aleuas „der Rote“ Thessalien in Viertel, Tetrades (Tetrarchiai) eingeteilt und bestimmt haben, daß jeder Kleros, also jeder einer Sippe oder einem größeren Geschlechtsverbande zugefallene Landanteil, 40 Reiter und 80 Mann zu Fuß stellen sollte. Die Viertel hießen Thettaliotis, Hestiaiots, Pelasgiotis und Phthiotis. Sie schlossen sich an die natürliche Gliederung des Landes an und umfaßten dasjenige auch über einen Teil der Phthiotis sich ausdehnende Gebiet der Thessaler, nicht das der umwohnenden, untertänigen Stämme. Die Kreiseinteilung und Festsetzung der Normalstärke der von jedem Bezirke zu stellenden Mannschaft betraf nur die Heeresordnung und das Aufgebot, die der Fürsorge des Tagos oblagen. Nach der Erneuerung der Einteilung im J. 363 führte der oberste Beamte der Viertel den auf ihren ursprünglichen Charakter hinweisenden Titel Polemarchos. Die ganze Anordnung kann wohl eine von der Stammesversammlung gutgeheißene Maßregel eines einzelnen Gesetzgebers, eines Tagos, gewesen sein. Ob freilich Aleuas der Rote eine geschichtliche Persönlichkeit war, ist mindestens fraglich. Nur so viel ist sicher, daß die Einteilung in Tetrades mit je einem Tetrarchos an der Spitze in die ältere Zeit fällt; sie kommt schon bald nach 500 vor.<sup>2)</sup> Die bedeutende Machtstellung der Thessaler zu Beginn des 6. Jh. hat eine feste Organisation ihres Heerwesens zur Voraussetzung.

*λῶν* genannt wurde. Echekratidas oder sein gleichnamiger Großvater bezeichnet sich in einem wohl mit Unrecht dem Anakreon zugeschriebenen Epigramm auf einem Weihgeschenk als *Θεσσαλίας ἀρχός* (Fgm. 103, PLG. III<sup>4</sup> 282). Daochos I. als *ἀπάσης Θεσσαλίας ἀρχάς* bezeichnet (vgl. vor. Anm.). Iason Hegemon genannt bei Diod. XV 60, 2; 60, 5. Ebenso nennt Hdt. IX 1 die Aleuaden *Θεσσαλίας ἡγεμόνες*. Mit dem Titel *ἡγεμών* verband sich im engeren Sinne die Bedeutung eines Oberanführers im Kriege. — E. MEYER a. a. O. 245 ff.; BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 206 ff.

<sup>1)</sup> Xen. Hell. VI 1, 19. Skopas war keineswegs bloß der Ahnherr des Hauses der Skopaden (E. MEYER a. a. O. 240), sondern eine historische Persönlichkeit und Tagos um die Mitte der ersten Hälfte des 6. Jh. Der *ἐπὶ Σκόπα φόρος* entspricht als amtliche Bezeichnung der von Skopas eingeführten oder neu geregelten Kriegssteuer dem *ἐπ' Ἀριστείδον φόρος* im delisch-athenischen Bunde und der *ἐπὶ Θρασυβούλων εἰκοστή*, BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 201. (Vgl. auch WADE-GERY (nächste Anm.) 60 und SWOBODA, RE. Art. Skopadai.)

<sup>2)</sup> Aristoteles Fgm. 497; 498 R.<sup>2</sup> (vgl. zum Text Bd. I 563, 1). Was die Zeit betrifft, in

der die Tetraden zuerst vorkommen, so läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, ob die Pelasgiotis schon ein Heereskreis war, wenn Hekataios Fgm. 112 M. (= 133 JACOBY) bei Steph. Byz. *Κράννων* diese Stadt eine *πόλις τῆς Θεσσαλίας τῆς Πελασγιωτίδος* nannte. Bei Hdt. I 56; 57 sind die *γῆ ἢ Φθιώτις*, *ἢ Θεσσαλιῶτις* und die *χωρὴ ἢ καλεομένη Ἰστυίτις* Landschaften. Aber in der Weihinschrift seiner delphischen Stiftung bezeichnete Daochos seinen in der ersten Hälfte des 5. Jh. lebenden Vorfahren Aknonios als *τέτραρχος Θεσσαλῶν* (SIG.<sup>3</sup> 274). Diese Bezeichnung ist schwerlich ungeschichtlich und nur zu dem Zwecke erfunden, um den Verhältnissen zur Zeit Philipps ein höheres Alter zu geben (gegen diese auch von SWOBODA, StA. 231, 2 angenommene Vermutung vgl. E. MEYER a. a. O. 231; BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 198). Eurip. Alkest. 1154 (438 v. Chr.) macht den Admetos von Pherai zum Herrn einer Tetrarchia. Hellanikos hatte die Tetraden aufgezählt, Harpokr. *τετραρχία* (Fgm. 52 JACOBY); dieselben Namen auch bei Strab. IX 430. Den vor 353/2 zwischen den Athenern und Thessalern abgeschlossenen Vertrag beschworen *οἱδε Θετταλῶν . . . πολέμαρχοι. Πελασγιωτῶν . . . Φθιωτῶν . . . Θετταλιωτῶν . . . Ἐστυιωτῶν* je



Als die Thessaler ihre Herrschaft bis zu den Thermopylen ausgedehnt und die pylaeische Amphiktionie unter ihren Einfluß gebracht hatten (S.1294ff.), suchten sie auch die Vorherrschaft über Mittelhellas zu gewinnen und namentlich das delphische Heiligtum von sich abhängig zu machen. Dies gelang ihnen durch den heiligen Krieg, der ihre Macht auf den Höhepunkt brachte; ihr Oberbefehlshaber Eurylochos war sicherlich Tagos, der älteste, von dem wir, nach Ausscheidung des Aleuas, wissen.<sup>1)</sup> Die Phoker wurden ihnen untertänig. Bei ihrem weiteren Vordringen erlitten sie jedoch durch die Boioter eine schwere Niederlage. Nun befreiten sich die Phoker (S.1447 m. A. 3). Bei diesen Kriegen standen die Heere der Thessaler und ihrer untertänigen Bundesgenossen zweifellos unter dem Oberbefehl eines Tagos.<sup>2)</sup> Ein solcher war auch „der König“, den sie 511/0 Hippias von Athen zu Hilfe schickten (S.1482,<sub>2</sub>). Zu einem weiteren Rückgange ihrer Macht kam es durch die Rivalitäten zwischen den großen Geschlechtern und den Anschluß der Aleuaden, deren Oberhaupt damals Tagos war, an den Perserkönig.<sup>3)</sup> Nach der Niederlage der Perser sandten die Lakendaimonier 476 oder 469 den König Leutychidas mit einem Heere nach Thessalien. Er ließ sich von den Aleuaden bestechen, so daß sie sich in Larisa behaupten konnten, wenn sie auch das Tagosamt und ihre Thessalien beherrschende Stellung verloren.<sup>4)</sup> In der nächsten Zeit war Echekratidas aus Pharsalos Tagos. Sein Sohn Orestes wurde von dem athenerefeindlichen Adel vertrieben. Ein Feldzug, den die Athener 454 zu seiner Wiedereinsetzung unternahmen, scheiterte.<sup>5)</sup> Aus einer anderen pharsalischen Familie stammte Daochos I., der während des peloponnesischen Krieges 27 Jahre lang Tagos, aber ohnmächtig war (S. 1482,<sub>2</sub>). Dabei gewannen einzelne Städte größere Selbständigkeit und zugleich faßte die Demokratie namentlich in Pherai breiteren Boden. Offenbar auf eine demokratische Masse gestützt, warf sich dort Lykophron zum Tyrannen auf. Er trachtete nach der Herrschaft über ganz Thessalien. Um die Zeit der Sonnenfinsternis am 3. September 404 besiegte er in einer Schlacht die Larisaier und

einer (IG. II<sup>2</sup> 1, 175). Die Einteilung betraf also sämtliche Thessaler, aber nur sie, nicht auch die untertänigen Stämme. Die Tetras Phthiotis kann daher nicht das ganze Gebiet der phthiotischen Achaier (so FERRABINO (s. Liter.) 75; 86 ff.; 92 ff. und bes. 105 ff.), sondern nur den von den Thessalern in Besitz genommenen Teil umfaßt haben. Sie war die kleinste Tetras, U. KÖHLER, Berl. Ak. Sbb. 1898, 122; KERN, N. Jbb. VII (1904) 14; E. MEYER a. a. O. 226; G. KIP 53; 68 ff. [mit eingehender, entscheidender Begründung und Bestimmung der Grenzen der Tetras]; V. COSTANZI, Riv. fil. cl. XLII 529 ff. — Aleuas der Rote: Plut. de fratern. am. 21, 492 A; Ailian, Hist. an. VIII 11, dazu BUTTMANN, Mythologus II 251; E. MEYER a. a. O. 238; BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 198; <FERRABINO 76 ff.; WADE-GERY, JHSt. XLIV 55 ff.).

E. MEYER a. a. O. bezeichnet die Anordnung als „Schöpfung der nationalen Konstitution des thessalischen Volkes“, BELOCH 197

„nicht als das Werk eines einzelnen Gesetzgebers, sondern als Resultat einer langen Entwicklung“.

<sup>1)</sup> E. MEYER a. a. O. 242; BELOCH a. a. O. 201.

<sup>2)</sup> Hdt. VIII 27. Auch der *ἄρχων Θετταλῶν*, den die Boioter bei ihrem Siege über die Thessaler töteten (Plut. Kamill. 19; de malign. Herod. 33, 866), war trotz dem Zweifel BELOCHS (GG. I<sup>2</sup> 2, 205) sicherlich Tagos.

<sup>3)</sup> Das Haupt der Aleuaden, Thorax, Tagos: S. 1482, 2. Nach Hdt. VII 6 waren sie bereits *Θεσσαλίας βασιλεῖς*, als sie sich an den Perserkönig wandten (vgl. auch Pind. Pyth. X 69); sie wollten also ihre Herrschaft sichern und ausgestalten.

<sup>4)</sup> So sind die dürftigen Angaben bei Hdt. VI 72 (vgl. Paus. III 7, 8) und Plut. de malign. Herod. 21, 859 D zu erklären. E. MEYER a. a. O. 246.

<sup>5)</sup> Thuk. I 111; Diod. XI 83, 3; vgl. S. 1482, 2 und über das Haus des Echekratidas Bd. I 359, 3.

andere Gegner, vermochte jedoch sein Ziel nicht zu erreichen.<sup>1)</sup> In Larisa wurde die infolge der Niederlage gestürzte Oligarchie der Aleuaden von Aristippos mit Söldnern, zu deren Anwerbung ihm der persische Prinz Kyros Geld gab, und mit Unterstützung des makedonischen Königs Archelaos wiederhergestellt. Larisa geriet so unter den Einfluß des Königs.<sup>2)</sup> Nach Aristippos war Medios Dynast von Larisa. In dem fortdauernden Kriege mit Lykophron, der mit den Lakedaimoniern in Verbindung stand, schloß er sich im J. 395 dem boiotisch-korinthischen Bunde an, der ihm Hilfstruppen schickte, mit denen er die von den Lakedaimoniern besetzte Stadt Pharsalos einnahm. Im folgenden Jahre waren die thessalischen Städte zum größten Teil Bundesgenossen der Boioter, Lykophron blieb auf Pherai beschränkt.<sup>3)</sup> Seine Herrschaftspläne wurden von Iason, der wahrscheinlich sein Schwiegersohn war, wieder aufgenommen. Um 380 kam er in Pherai zur Herrschaft.<sup>4)</sup> Schon 374 hatte er die meisten Städte Thessaliens mit Gewalt oder Verhandlung an sich gebracht und sogar seine Macht über Epeiros ausgedehnt. Mit den von ihm abhängig gewordenen Molosserfürsten Alketas und Neoptolemos war er 375 dem athenischen Seebund beigetreten, aus dem er jedoch bereits vor 371 wieder austrat (S. 1369, 2). Sein Hauptwerkzeug war ein Söldnerheer. Nur die Pharsalier und die von ihnen abhängigen Städte waren noch selbständig geblieben. Aber auch sie mußten sich ihm fügen. Nun wurde Iason von der allgemeinen Stammesversammlung der Thessaler mit den Stimmen aller Städte in verfassungsrechtlicher Form zum Tagos gewählt.<sup>5)</sup> Er schonte möglichst die Autonomie der Städte. Das zeigt auch die Fortdauer ihrer eigenen Münzprägung.<sup>6)</sup> Als er Tagos geworden war, setzte er für jede Stadt die Zahl der Reiter und Hopliten fest, die sie zu stellen vermochte.<sup>7)</sup> Den untertänigen Stämmen gebot ferner Iason, die Kriegssteuer in der von Skopas festgesetzten Höhe zu zahlen (S. 1483, 1). Außerdem begann er auch mit der Begründung einer Flotte.<sup>8)</sup> Es ist bemerkenswert, daß er zur Grundlage der Heeresorganisation nicht die Tetraden, sondern unmittelbar die einzelnen Städte machte. Anscheinend suchte er zur Sicherung seiner Herrschaft die Organe des Stammstaates beiseite zu schieben.<sup>9)</sup> Seine hochfliegenden Pläne gingen weit über Thessalien hinaus. Er strebte die Hegemonie über Makedonien und Griechenland an: Makedonien ist denn auch von ihm abhängig geworden.<sup>10)</sup> Allein im Herbst 370 wurde er ermordet.<sup>11)</sup>

<sup>1)</sup> Xen. Hell. II 3, 4. Lykophron *ὁ Φερῶν τύραννος*: Diod. XIV 82, 5.

<sup>2)</sup> Aristippos: Xen. Anab. I 1, 10; 2, 1; Plat. Menon I, 70 B. Archelaos: Aristot. Pol. V 1311 B, Z. 17; Thrasymachos *ἐπὶ τῷ Λαγίοιῳ* bei Clem. Alex. Strom. VI 2, 16; dazu E. MEYER a. a. O. 252; 258.

<sup>3)</sup> Medios, Diod. XIV 82, 5 (*Μηδίου τοῦ τῆς Λαγίως δυναστεύοντος*). Die Thessaler und Agesilaos: Xen. Hell. IV 3, 3 ff.; Plut. Ages. 16.

<sup>4)</sup> Näheres über Iason, *τὸν Φερῶν τύραννον* (Diod. XV 60), bei G. TROPEA, Riv. st. ant. III 5 ff.; NIESE, Herm. XXXIX 108 ff.; O. GRILLNBERGER, Gr. Stud. (1907) 137 ff. und namentlich

F. STÄHELIN, RE. IX 771 ff.; <BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 164 ff.; 2, 80 ff.>.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. VI 1, 8 ff.; 18 ff.; 4, 28 ff. Dazu S. 1482.

<sup>6)</sup> Diod. XV 60, 5; Xen. Hell. VI 4, 29; HEAD, HN.<sup>2</sup> 290 ff.

<sup>7)</sup> Xen. Hell. VI 1, 8 u. 19, dazu Bd. I 563, 1 sowie NIESE, Herm. XXXIX 112; 119 und E. MEYER, Theop. Hell. 223 ff.

<sup>8)</sup> Xen. Hell. VI 1, 11; 4, 21.

<sup>9)</sup> Xen. Hell. VI 1, 19; 1, 5; 15. Vgl. dazu Demosth. IX 26.

<sup>10)</sup> Xen. Hell. VI 1, 11; Isokr. V 20; Arrian. Anab. VII 9, 4.

<sup>11)</sup> Xen. Hell. VI 4, 30 ff.; Ephoros Fgm. 140



Tagos wurde sein Bruder Polydoros, der aber gleich nach dem Regierungsantritte plötzlich starb, dann sein zweiter Bruder Polyphron, auf dem der Verdacht des Brudermordes lastete. Diesen erschlug nach kaum einjähriger tyrannischer Regierung im J. 369 Alexander, der Sohn des Polydoros. Auch Alexander erlangte das Tagosamt, aber wahrscheinlich nicht in gesetzlicher Weise (S. 1482,<sup>1</sup>). Er machte sich durch seine Gewalttaten und seine Herrschaftsbestrebungen verhaßt. Die Aleuaden von Larisa wandten sich an den makedonischen König Alexander II., der Larisa und Kranon besetzte, aber die Städte in seiner Hand behielt. Infolge dessen ersuchten die thessalischen Städte die Thebaner um Hilfe. Darauf erschien Pelopidas mit einem boiotischen Heere in Thessalien; er nahm Larisa ohne Schwertstreich ein und ordnete auch die Verhältnisse in Makedonien. Bei seiner ausschlaggebenden Stellung hielt es der Pheraier für geraten, zurückzuweichen und ihn Vorkehrungen zur Sicherung der Städte treffen zu lassen.<sup>1</sup>) Der Friede war aber nur von kurzer Dauer. Bald begann Alexander wieder um sich zu greifen und die Städte zu bedrängen. Er schloß mit den Athenern ein Bündnis und machte den Thebanern viel zu schaffen. Im Sommer 364 errang Pelopidas über ihn einen blutigen Sieg, fiel aber selbst in der Schlacht. Erst im folgenden Jahre wurde Alexander nach einer nochmaligen Niederlage zum Frieden gezwungen. Er mußte alle in Besitz genommenen Städte der Thessaler herausgeben, die von ihm besetzten Gebiete der phthiotischen Achaier und der Magneten räumen und sich den Boiotern zur unbedingten Heeresfolge verpflichten. Seine Herrschaft wurde so auf Pherai beschränkt, doch gaben ihm die Boioter wahrscheinlich im J. 362 das Gebiet der Magneten zurück, während sie die Phthiotis den Thessalern überließen.<sup>2</sup>) Da aber auch diese Bundesgenossen der Boioter waren, so unterstand ganz Thessalien der boiotischen Hegemonie, aber in zwei Teilen, denn Alexander behielt neben den übrigen zu einem Bunde vereinigten Thessalern eine Sonderstellung.<sup>3</sup>)

Der Stammesverband der Thessaler, der sich in Gruppen einzelner Poleis aufzulösen drohte, erhielt damals (nach BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 183, 4 bereits im J. 367) unter dem Einflusse der Thebaner eine teilweise nach dem Muster des boiotischen Bundes eingerichtete Bundesverfassung. Als föderatives Gemeinwesen der Thessaler hieß der Bund τὸ κοινὸν τῶν Θεσσαλῶν. Es konnte aber auch bloß Θεσσαλοί gesagt werden, da diese Träger des Bundes waren, sofern nicht das Gemeinwesen und die Organe seiner Verfassung besonders in Frage kamen.<sup>4</sup>) Die höchste Gewalt des

bei Diod. XV 60, 5. Vgl. Valer. Max. IX 10. — STÄHELIN a. a. O. 776.

<sup>1</sup>) Xen. Hell. VI 4, 35; Diod. XV 61; 67; Plut. Pelop. 26. — COSTANZI, Saggio 112 ff.

<sup>2</sup>) Die Friedensbedingungen bei Plut. Pelop. 35 und Diod. XV 80, 6 (Zeit: E. MEYER, GdA. V 460). Echinon an der Südküste der Phthiotis von den Thebanern besetzt: Demosth. IX 34 m. Schol. Nach Diod. mußten die Magneten und phthiotischen Achaier von Alexander den Boiotern übergeben werden, das Gebiet jener befand sich jedoch 362/1 wieder in seinem Besitz (Polyain. VI 2, 1). Die Achaier kehrten sicherlich unter die Herr-

schaft der Thessaler zurück, G. KIP 58; 78.

<sup>3</sup>) Die Thessaler, die im Kampfe gegen Alexander den Boiotern Truppen gestellt hatten (Diod. XV 71, 4; 80, 4; Plut. Pelop. 32; 33), leisteten dann ebenso wie dieser, aber neben ihm, dem Epameinondas zum Zuge nach der Peloponnesos Heeresfolge, Xen. Hell. VII 5, 4. Vgl. dazu das in der folg. Anm. angeführte Bündnis der Athener mit den Thessalern, in dem Z. 30 Alexander als Feind dem κοινὸν τῶν Θεσσαλῶν gegenübergestellt wird.

<sup>4</sup>) Συμμαχία Ἀθηναίων καὶ Θεσσαλῶν im J. 361/0: IG. II<sup>2</sup> 116 (SIG. <sup>3</sup> 184; v. SCALA, Staatsverträge I 176). In dem athenischen Volks-

Bundes verkörperte sich, wie diejenige des Stammverbandes, in einer allgemeinen Versammlung der Bürger der Gliedstaaten, aber schwerlich sämtlicher Bürger, sondern wahrscheinlich des vollberechtigten Teiles derselben.<sup>1)</sup> Als Verkörperung der Bundesgewalt wird die Bundesversammlung ebenso geradezu auch als Koinon bezeichnet wie die Gemeindeversammlung. Sie faßte die entscheidenden Beschlüsse über Bundesangelegenheiten, namentlich über Krieg, Frieden und Bündnisverträge, und wählte die Bundesbeamten.<sup>2)</sup> Höchster Bundesbeamter war nicht mehr ein Tagos, sondern ein ständiger, anscheinend auf Lebenszeit gewählter Archon. Er war Vorsitzender der Versammlung, unterbreitete ihr Anträge, leitete die auswärtige Politik und führte gewiß auch den Oberbefehl über das Bundesheer.<sup>3)</sup> Neben und nach ihm erscheinen vier Polemarchoi. Sie wurden von den Tetraden des thessalischen Gebietes: der Pelasgiotis, Phthiotis, Thettalotis und Hestiaiots, bestellt. Jeder von ihnen war Befehlshaber der von seinem Viertel gestellten Division des Bundesheeres. Bei der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wirkten sie neben dem Archon mit. Sie waren Beamte der Viertel, hatten aber auch Obliegenheiten von Bundesbeamten. Neben dem Archon oder mit anderen militärischen Beamten beschworen sie Verträge der Thessaler. Zu diesen Beamten gehörten Hipparchoi und 16 bis 20 Pezarchoi, Reiter- und Fußvolkführer, die nach ihrer Zahl ebenfalls von den Vierteln gewählt wurden.<sup>4)</sup> Weiteres ist über die Organisation des Bundes nicht bekannt.<sup>5)</sup>

beschlüsse über dieses Bündnis ist die Rede von den *πρόσβεις τῶν Θετταλῶν* (ebenso II<sup>2</sup> 175) und von ihren *οὐμῆαχοι*, aber die Athener verpflichten sich zur Hilfeleistung: *ἐάν τις ἦν ἐπὶ τὸ κοινὸν τὸ Θετταλῶν ἐπὶ πολέμῳ, ἢ τὸν ἄρχοντα καταλύει ὃν εἴλοντο Θετταλοί, ἢ τύραννον καθιστῇ ἐν Θετταλίαι, sie beloben Ἀγέλαον τὸν ἄρχοντα καὶ τὸ κοινὸν τῶν Θετταλῶν.*

<sup>1)</sup> Die Beschränkung auf einen vollberechtigten Teil der Bürgerschaft ist doch trotz SWOBODA, StA. 233 anzunehmen. Vgl. S. 1481, dazu Bd. I 359, 2.

<sup>2)</sup> Der *ἄρχων*, ὃν nach dem athenischen Volksbeschlusse über das Bündnis mit den Thessalern (S. 1486, 4) *εἴλοντο οἱ Θετταλοί* wurde natürlich von der Bundesversammlung gewählt (ebenso E. MEYER, Theop. Hell. 228). Daraus, daß der *ἄρχων* in der Urkunde besonders neben dem *κοινόν* genannt ist, schließt E. MEYER a. a. O., daß er, wie früher der Tagos, selbständig neben ihm stand und als Regent Verträge abschloß, denen das *κοινόν* beitrug. Allein der *ἄρχων* braucht deswegen keine größere Selbständigkeit gegenüber dem *κοινόν* besessen zu haben, als sie dem Rate oder anderen Behörden in den Städten zukam. Die *ψηφίσματα* bei Demosth. I 22; II 11; Aischin. III 161 (vgl. Diod. XVII 4, 1) können nur Beschlüsse der Bundesversammlung gewesen sein.

<sup>3)</sup> Die leitende Stellung, die der Archon einnahm, tritt in dem Beschlusse der Athener über das Bündnis mit den Thessalern hervor (vgl. S. 1486, 4). Aus dem Ausdrucke *ὃν εἴλοντο*

*Θετταλοί* statt *ὃν ἂν εἴλωνται Θετταλοί* hat U. KÖHLER, Ath. Mitt. II 203 auf eine längere Amtsdauer als eine jährliche geschlossen. E. MEYER a. a. O. 228, SWOBODA, StA. 233, 2 und BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 201 (III<sup>2</sup> 1, 184) nehmen eine Wahl auf Lebenszeit an. Zum lebenslänglichen Archon ließen sich Philipp von Makedonien und Alexander wählen (Diod. XVII 4, 1; Justin. XI 3, 2. — SWOBODA 236, 1). Die Wahl eines fremden Herrschers war aber etwas Außerordentliches, die von seiner Stellung bedingte Lebenslänglichkeit könnte es daher ebenfalls gewesen sein. SCHÖNFELDER 10 bemerkt, daß der Ausdruck *ὃν εἴλοντο* nicht mit Sicherheit die Lebenslänglichkeit beweise, denn da das Bündnis *ἐς τὸν αἰὲ χρόνον* geschlossen worden wäre, so hätte es auf jeden Fall mit mehreren *ἄρχοντες* nacheinander rechnen müssen. Die Bedeutung des *ἄρχων* zeigt sich auch darin, daß er bei Justin XI 3, 2 *dux universae gentis* genannt wird. — Vgl. auch E. MEYER, Berl. Ak. Sbb. 1909, 761.

<sup>4)</sup> Schwur der Polemarchen, IG. II<sup>2</sup> 116, Z. 22 ff.; 175, Z. 5 ff. Ob die Polemarchoi auf Lebenszeit (so SWOBODA, StA. 233) oder auf Jahresfrist (BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 299 (u. III<sup>2</sup> 1, 184); SCHÖNFELDER 125) bestellt wurden, ist nicht zu entscheiden. Die *ἱππαρχοι* als Eidbeschwörer IG. II<sup>2</sup> 116, Z. 24; die *πέζαρχοι* ebd. II<sup>2</sup> 175, Z. 8 ff. (über ihre Zahl POMTOW, Phil. LXXVII 197, 4. Münzen des Bundes, vgl. HILLER v. GAERTRINGEN, ZNum. XXXIII 44 ff.)

<sup>5)</sup> (SWOBODA stellt auf Grund der von



Die Neuordnung brachte dem Lande nicht Ruhe und Frieden. 359<sup>1)</sup> wurde Alexander von den Stiefsöhnen Iasons ermordet, die sich der Herrschaft über Pherai bemächtigten und den thessalischen Bund bedrängten. Die Thessaler baten Philipp von Makedonien um Hilfe. Durch Begünstigung der Demokraten nährte er den Zwiespalt in und zwischen den Städten. Dann wurde Thessalien auch noch in den dritten heiligen Krieg verwickelt; die Tyrannen von Pherai ließen sich von den Phokern gewinnen. Ihre Vertreibung durch Philipp nach einem Siege über Onomarchos brachte im J. 352 die Kämpfe in Thessalien zu einem vorläufigen Abschluß.<sup>2)</sup> Der wiederhergestellte Bund umfaßte nun das ganze Gebiet der Thessaler, doch behielt der König den Hafenplatz Pagasai. Ferner wurden von ihm die Umwohnerstämme: die bereits in die Hände der Tyrannen von Pherai gefallenen Magneten und Achaier sowie die Perrhaiber von den Thessalern getrennt und im J. 346 unter Gewährung ihrer eigenen Stammesverfassung zu seinen untertänigen Bundesgenossen gemacht. Nur vorübergehend gab er 346/5 Magnesia den Thessalern zurück. Der größte Teil dieser Landschaft wurde von ihm in sein Reich einverleibt, so daß die meisten Magneten seine unmittelbaren Untertanen wurden.<sup>3)</sup> Die Thessaler selbst nötigte er zum Abschlusse eines zur Heeresfolge verpflichtenden Bündnisses und brachte sie so in eine vertragsmäßige Abhängigkeit.<sup>4)</sup> Mit ihm mußten sie bei der Neuordnung der Amphiktionie auch die Leitung des pythischen Festes teilen (S. 1296). Es fehlte nicht an Gegnern der Unterordnung unter Makedonien; hauptsächlich machten sie sich in Pherai geltend.<sup>5)</sup> Der Tyrann Peitholaos kehrte zurück. Philipp schritt sofort ein und vertrieb ihn im J. 344/3. Nun traf er Anordnungen zur stärkeren Befestigung seiner Herrschaft; er belegte Pherai und einige andere Städte mit Besatzungen.<sup>6)</sup> Ferner setzte er wahrscheinlich in nicht wenigen Städten Kollegien von

Ромтов, Phil. LXXVII 195 ff. veröffentlichten Weihinschrift der Pharsalier in Delphi (jetzt Suppl. ep. gr. I 210) die Ansicht auf (ebd. LXXVIII 424 ff.), daß damals die Thebaner in Thessalien auch die boeotische Stadtordnung mit Polemarchen an der Spitze einführen. Gegen Swoboda's Ansicht über die Datierung dieser Inschrift wendet sich Pomtow, RE. Suppl. IV 1322, Anm. \*).

<sup>1)</sup> <Nach Beloch, GG. III<sup>2</sup> 2, 84 im J. 358>.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. VI 4, 35; Plut. Pelop. 35; Diod. XVI 14, 2; 31, 6; 33, 2; 34, 2; 35; 38; Demosth. I 13; IV 35; VI 22. In bezug auf die Politik Philipps vgl. auch Polyain. IV 2, 19. — Näheres bei Swoboda, OestJh. VI 202 ff.; Costanzi, Saggio 121 ff.

<sup>3)</sup> Pagasai und Magneten: Demosth. I 13; 22; II 11; IV 35; VI 22; Isokr. V 21; Strab. IX 437. — Phthiotische Achaier: S. 1486, 2. Ihre Abtrennung ist nicht unmittelbar bezeugt, sie stellten aber zum Heere Alexanders d. Gr. und im lamischen Kriege neben den Thessalern ein eigenes Kontingent (Diod. XVII 57, 3; XVIII 11, 1). Die drei Beamten, die an der Spitze einer die Entscheidung eines Grenzstreites zwischen achaischen Städten betref-

fenden Urkunde aus dem 3. Jh. stehen, können nur Beamte eines selbständigen Bundes der Achaier gewesen sein (IG. IX 2, Add. XI, 205 II). Vgl. dazu G. Kip 58; 60; 79; 111. — Perrhaiber: Isokr. V 21; Theopompos Fgm. 136 M. = 84 Gr.-H. <Dazu Rosenberg, Herm. LI 503.> In der Liste der Mitglieder des korinthischen Bundes stehen die Perrhaiber mit eigenen Stimmen neben den Thessalern (IG. II<sup>2</sup> 236 = SIG.<sup>3</sup> 260). Sie behielten auch eine eigene Vertretung im Amphiktionenrate, jedoch nur eine Stimme, da ihnen und den Dolopern je eine zu Gunsten der delphischen Gemeinde entzogen wurde und eine Vereinigung beider Stämme zu einem amphiktionischen *ἔθνος* erfolgte, S. 1296.

<sup>4)</sup> Diod. XVI 59, 2; 69, 8; Justin. VII 6, 8; Demosth. VI 14; XIX 320; vgl. XVIII 211.

<sup>5)</sup> Demosth. I 22. — Pherai: Diod. XVI 52, 9.

<sup>6)</sup> Demosth. VII 32; IX 12; X 10; XIX 260. — Aus der Besetzung von Pherai darf man, wie Kaerst a. a. O. 243, 2 richtig bemerkt, wegen der besonderen politischen Stellung dieser Stadt keine weitergehende allgemeine Schlüsse ziehen.

zehn Männern, Dekarchiai, als Regierungsbehörde ein. An die Spitze eines jeden Viertels des thessalischen Gebietes ließ er an die Stelle des Polemarchos wieder einen Tetrarchos stellen, der Bundesbeamter war, denn er führte den Titel eines Tetrarchos der Thessaler. Die Zuständigkeit der Tetrarchen war weit umfangreicher als die ihrer Vorgänger; auch diejenigen der Viertel ist wahrscheinlich von Philipp weiter ausgedehnt worden. Jedesfalls erfuhr die Autonomie der in ihren Verbänden vereinigten Städte erhebliche Einschränkungen. Der König sorgte für die Wahl ihm durchaus ergebener Tetrarchoi, so daß geradezu von ihrer Bestellung durch ihn die Rede ist.<sup>1)</sup> Er selbst ließ sich zum lebenslänglichen Archon des Bundes wählen.<sup>2)</sup>

Zur Wiedergewinnung ihrer Unabhängigkeit schlossen sich die Thessaler und auch die phthiotischen Achaier im J. 323 dem Bunde der Hellenen an, die sich gegen die makedonische Herrschaft erhoben. Allein nach einer Niederlage ging der Bund in die Brüche. Die sich selbst überlassenen thessalischen Städte wurden von Antipatros und Krateros belagert und eingenommen.<sup>3)</sup> Als dann Antipatros nach Asien abgezogen war, fielen die Aitolier 321 nach einem Siege über seinen Feldherrn Polykles in Thessalien ein und bewogen die meisten Städte, sich ihnen anzuschließen. Sie zogen aber bald infolge eines Einfalles der Akarnanen in ihr Gebiet ab, und nun erschien der Stellvertreter des Antipatros, schlug die Thessaler und unterwarf wieder das ganze Land.<sup>4)</sup>

Die Thessaler blieben nun lange Zeit hindurch unter allerlei Wechselfällen den makedonischen Königen und Regenten untertänig.<sup>5)</sup> Auf der

<sup>1)</sup> Demosth. IX 26. Ueber die Einsetzung der Tetrarchoi berichtete nach Harpokr. *τετραρχία* Theopompos im 24. Buche (Fgm. 234 M., 201 Gr.-H.): *οὗ δὲ Φίλιππος καθ' ἐξάστην τούτων τῶν μοιρῶν ἄρχοντα κατέστησε δεδηλώκαον ἄλλοι τε καὶ Θεόπομπος ἐν τῇ μὲν*. Bereits im 23. Buche hatte Theopompos den illyrisch-epirotischen Feldzug behandelt, den Philipp vor seinem Eingreifen in Thessalien im Frühjahr 344 unternahm (E. MEYER, Berl. Ak. Sbb. 1909, 759 ff.). Es wird also die Neuordnung der Viertel doch wohl erst 343 erfolgt sein. Dann dürfte aber Demosthenes kaum von ihr bereits in der gegen Ende 344, spätestens Frühjahr 343 anzusetzenden zweiten philippischen Rede gesprochen haben. Dies fällt gegen die Annahme ins Gewicht, daß *δεκαδαρχίαν* im § 22 eine Verschreibung von *τετραρχίαν* wäre. Dort heißt es: *τί δ' οἱ Θετταλοὶ; ἄρ' οἷσθ', ἔφη, ὅτ' αὐτοῖς τοὺς τυράννους ἐξέβαλλε ... προσδοκᾶν τὴν καθεστῶσαν νῦν δεκαδαρχίαν ἔσεσθαι παρ' αὐτοῖς*; Die Textüberlieferung *δεκαδαρχίαν* ist alt. Harpokr. *δεκαδαρχία* sagt: *Φίλιππος μέντοι παρὰ Θετταλοῖς δεκαδαρχίαν οὐ κατέστησεν, ὥς γέγραπται ἐν τῷ ἔκτῳ Φιλιππικῷ Δημοσθένους, ἀλλὰ τετραρχίαν*. Ein so grober Irrtum des Demosthenes ist ausgeschlossen. Die Äußerung in der dritten philippischen Rede, daß Philipp die Tetrarchiai eingerichtet hätte, damit die Thessaler *οὐ μόνον κατὰ πόλεις, ἀλλὰ καὶ κατ' ἔθνη δουλεύουσιν*, enthält allem Anschein nach einen Hinweis

darauf, daß er vorher die Städte durch Einsetzung von Behörden sich dienstbar gemacht hatte. Anderseits ist eine Erwähnung der Tetrarchiai in der zweiten philippischen Rede immerhin möglich und die in Frage kommende Verschreibung eine leichte und nicht ungewöhnliche. Genügende Sicherheit ist nicht zu erlangen. Daß die Tetrarchen Hauptwerkzeuge Philipps zur Niederhaltung der Thessaler waren, ergibt sich auch aus Demosth. XVIII 295. Der hier erwähnte Daochos II. ist durch die Weihinschriften auf den von ihm i. J. 337 nach Delphi gestifteten Bildsäulen seiner Vorfahren bekannt geworden. Er bezeichnet sich als *τέτραρχος Θεσσαλῶν, ἱερομνήμων Ἀμφικτυόνων* (SIG.<sup>3</sup> 274). Ueber Kineas (Demosth.) vgl. F. STÄHELIN, RE. XI 473; Thrasydaos bei Theopompos Fgm. 235 M. = 202 Gr.-H. Gegen die Einsetzung von Dekarchiai (Bd. I 361): BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 529, 3; E. MEYER, Berl. Ak. Sbb. 1909, 761; Theop. Hell. 230. Für ihre Einsetzung: A. SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 346; 430; E. SZANTO, RE. IV 2412; SWOBODA, OestJh. VI 209; StA. 235. — Vorsichtige Zurückhaltung bei KAERST, Gesch. d. Hellenism. I<sup>2</sup> 243, 2.

<sup>2)</sup> <Dazu BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 529, 1>.

<sup>3)</sup> Mitglieder des Bundes: Diod. XVIII 11; Paus. I 25, 4. Beteiligung der thessalischen Reiterei am Kriege: Diod. XVIII 15, 4; 17, 4; 5; Plut. Phok. 25.

<sup>4)</sup> Diod. XVIII 38. — NIESE, Gesch. I 232.

<sup>5)</sup> Polyb. IV 76, 2.



anderen Seite taten ihnen die Aitolier Abbruch; gegen 230 bemächtigten sie sich eines Teiles der Phthiotis und verleibten ihn ihrem Bundesstaate ein.<sup>1)</sup> Aber sicherlich in Verbindung mit ihnen erhoben sich die Thessaler nach dem Tode des Demetrios II. im J. 229/8 gegen Makedonien. Antigonos Doson warf den Aufstand nieder, überließ jedoch um 227 den Aitolern, um sie von den Thessalern zu trennen, die Thessaliotis, Hestiaiotes und den Rest der Phthiotis, so daß ihm nur die Pelasgiotis blieb.<sup>2)</sup> Die Aitolier vermochten diesen großen Besitz nicht lange zu behaupten. Schon gegen Ende des Bundesgenossenkrieges eroberte Philipp V. im J. 217 die phthiotische Stadt Theben.<sup>3)</sup> Im ersten makedonisch-römischen Kriege (215—205) verbündeten sie sich 212 mit den Römern, sie wurden aber von ihnen nur ungenügend unterstützt. Philipp V. entriß ihnen zwischen 208 und 206 den größten Teil ihres thessalischen Gebietes. Schwer ins Gedränge gebracht, schlossen sie 206 mit dem makedonischen König einen Separatfrieden, in dem sie das verlorene Gebiet preisgaben.<sup>4)</sup> Die neue make-

<sup>1)</sup> Die Einverleibung eines Teiles der Phthiotis ergibt sich aus der Elfszahl der aitolischen Hieromnemonen unter dem delphischen Archon Herys, der nach Pomtow, Jahrb. kl. Ph. CLV (1897) 843; SIG.<sup>3</sup> 499 und WALEK, Die delphische Amphiktyonie zur Zeit der aitolischen Herrschaft 77; 132 in das J. 229/8 zu setzen ist, obgleich BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 337; 344 bis 235 zurückgeht. <Das Jahr des Archons Herys ist unsicher und damit die Zeit, in welche die 11 aitolischen Hieromnemonen zu setzen sind, vgl. ROUSSEL, BCH. XLVII 10 ff.; 12 ff.; 20; 45, 2; BELOCH setzt ihn jetzt in das J. 232/1, R. fil. cl. N. S. II 205.> Vgl. über die verschiedenen Ansichten SWOBODA, StA. 345, 4; <dazu Pomtow, SIG.<sup>3</sup> 444, A. 10; 546, A. 1>.

<sup>2)</sup> Aufstand und Niederwerfung: Iustin. XXVIII 3, 14; Trog. Pomp. Proleg. XXVIII. — In bezug auf die Zeit, in der die thessalischen Gebietsteile an die Aitolier fielen <dazu jetzt ROUSSEL a. a. O. 34 ff.>, stehen sich zwei verschiedene Ansichten gegenüber. Nach DROYSSEN, Gesch. d. Hellenismus<sup>2</sup> III 2, 68; Pomtow a. a. O. 806; 839; <SIG.<sup>3</sup> 509, A. 3; 545, A. 2; 546, A. 1>; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 661; III 2, 239 ff.; SWOBODA, Klio XI 455; StA. 345; <F. STÄHLIN, Phil. LXXVII 199 ff.> kamen die Aitolier bei dem Aufstande der Thessaler im J. 228 in ihren Besitz, nach NIESE, Gesch. II 273, 5; 287, 5; 503, 1; 588; 589, 4 und E. BAUER, Untersuchungen zur Geographie u. Gesch. der nordwestlichen Landschaften Griechenlands (1907) 59; 64 ff. erst während des ersten römisch-makedonischen Krieges (215—205). Für jene Auffassung entscheidet die Anzahl der Aitolier unter den Hieromnemonen <vgl. auch Pomtow, Klio XV 12 mit Berufung auf SIG.<sup>3</sup> 492, Z. 36; F. STÄHLIN 201; 202 ff.>. Um 229 (Archontat des Herys) <dazu Anm. 1> belief sie sich auf 11, ebenso um 228/7 (SIGD. 2521; SIG.<sup>3</sup> 499; 506/8; GGA. 1913, 155). Um 227/6 ist sie auf 14 gestiegen. Diese Zahl findet sich auch in den nächsten Jahren, zwischen 224

und 222 wächst sie sogar auf 15 an. Diese Steigerung erklärt sich nur durch den Zutritt der beiden Hieromnemonen der Thessaler und je eines Hieromnemon der Perrhaiber (Plin. H. N. IV 2, 6; dazu Pomtow, Jbb. Ph. a. a. O. 803) und des Restes der phthiotischen Achaier, SIGD. 2525 aus 227/6 (Pomtow, Jbb. 842; RE. IV 2688; WALEK a. a. O. 141; <jetzt 226/5, GGA. 1913, 145; Klio XIV 305>); 2524 aus 226/5 <jetzt 225/4, GGA. 1913, 145; Klio XIV 305>; SIG.<sup>3</sup> 509 um 225 (Klio XIV 306); 2568 aus 225/4 oder 224/3; <jetzt 222/1, GGA. 1913, 145; 156; nach Klio XIV 305 aus 224/3>. Um 220 kommen nur 13 Aitolier vor, weil die Phoker ausgeschieden waren (SIG.<sup>3</sup> 523), um 216/5 und in den folgenden Jahren nur 11. Diese Verminderung erklärt sich dadurch, daß die Aitolier einige ihrer Stimmen Verbündeten verliehen, denn auch noch in dieser Zeit finden sich Thessaler, namentlich Pharsalier, unter den aitolischen Hieromnemonen (SIG.<sup>3</sup> 538 um 216/5, dazu Klio XIV 309; 539 = SIGD. 2531; 545 = SIGD. 2527 um 213). Es beruht daher auf einem Versehen, wenn Polyb. V 99, 4 die Aitolier schon während des Bundesgenossenkrieges (220—217) durch ihre Raubzüge die Pharsalier schwer schädigen läßt (BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 343; <dagegen F. STÄHLIN 205>). Wenn er ferner IV 9, 4 (IX 38, 5; XI 5, 4) die Thessaler unter den Mitgliedern des hellenischen Bundes des Antigonos aufzählt, so bezieht sich dies nur auf diejenigen Thessaler, die nicht aitolisch geworden waren, SWOBODA, StA. 345, 5.

<sup>3)</sup> Polyb. V 99—100. Die Aitolier siedelten die Bewohner von Theben in Thronion an (Liv. XXVIII 7, 12). Auf diese Ansiedler ist der *Θηβαῖος* unter den Aitolern in späteren Hieromnemonenverzeichnissen zu beziehen, SIG.<sup>3</sup> 564, dazu SWOBODA, StA. 347, 2; <F. STÄHLIN 200>.

<sup>4)</sup> Beim Ausbruche des zweiten makedonisch-römischen Krieges (200—197) besaß

donische Herrschaft dauerte nur kurze Zeit. Sie endigte im zweiten römisch-makedonischen Kriege. Nach der Niederlage bei Kynoskephalai im J. 197 räumte Philipp V. Thessalien. Die thessalischen Städte ergaben sich den Römern. Auf dem isticischen Feste des folgenden Jahres wurden vom römischen Senat und dem Konsul T. Quinctius Flaminus die Korinthier, Phoker, Lokrer, Euboier, die phthiotischen Achaier, Magneten, Thessaler und Perrhaiber für frei erklärt. Sie sollten besatzungslos sein, keinen Tribut zahlen und nach ihren von den Vätern ererbten Gesetzen leben.<sup>1)</sup>

§ 167. In der Freiheitsproklamation der Römer auf den Isthmien 196 wurden die phthiotischen Achaier, ebenso wie die beiden anderen Umwohnerstämme, den Thessalern gleichgestellt, dann aber ihnen „zugeteilt“ und untergeordnet. Die achaeische Stadt Thebai und Pharsalos in der thessalischen Tetras Phthiotis ließ der Senat zunächst unter Berücksichtigung vertragsmäßiger Ansprüche in den Händen der Aitolier, bald darauf überwies er auch diese beiden Städte den Thessalern. Seit der „Zuteilung“ an letzere datierten die achaeischen Städte ihre Urkunden auch nach dem Strategos der Thessaler, aber ihr höchstes Amt war ein Kollegium von Archontes, nicht von Tagoi. Ferner sandten die Achaier als selbständiger Stamm eigene Vertreter in den Amphiktionenrat. Sie waren nicht Mitglieder, sondern abhängige Bundesgenossen der Thessaler. Enger an deren staatliche Einrichtungen schlossen sie sich an, als sie ihre Archontes durch Tagoi ersetzten. Ihre Eingliederung in den thessalischen Bund erfolgte erst zu der Zeit, als ihnen Augustus die eigene Vertretung in der Amphiktionie entzog.<sup>2)</sup>

Weit größere praktische Bedeutung hatte die von den Römern ge-

Philipp V. in Achaia Theben, ferner die von ihm bereits 210 eingenommene Stadt Echinon am malischen Golfe (Polyb. IX 41; 42), dann im Gebiete der Thessaler außer der Pelasgiotis Pharsalos und andere Städte, Polyb. XVIII 3, 12 (Liv. XXXII 33, 16); 8, 9; 38, 3 (Liv. XXXIII 13, 6); 47, 7 (Liv. XXXIII 34, 7); vgl. Liv. XXXI 46, 12; XXXII 13, 16; 14, 1; 15, 1; XXXIII 49, 8; XXXIV 23, 7; XXXIX 25. In einem um 216/5 anzusetzenden Beschlusse der Hieromnemonen kommt unter den aitolischen ein Pharsalier vor (SIG.<sup>3</sup> 539), ebenso in einem um 213 gefaßten (ebd. 545). Zwei Thessaler erscheinen auch noch unter den Aitolern im J. 208 (SIG.<sup>3</sup> 553). Dagegen fehlen die Thessaler in den Beschlüssen nach 208/7: SIG.<sup>3</sup> 564 (aus den Jahren des delphischen Archon Megartas, der zwischen 205 und 201 anzusetzen ist); SIGD. 2529 (ungefähr aus derselben Zeit). Auch in dem aus 206 oder 205 stammenden Verzeichnissen aitolischer Städte IV M. 28 fehlen thessalische Orte. — Uebersicht über den Stoff mit zutreffenden Bemerkungen bei SWOBODA, StA. 347, 1 und 348, 1. <F. STÄHLIN 202 ff. nimmt an, daß Philipp und die Aitolier im Frieden 206 Thessalien gewissermaßen teilten.>

<sup>1)</sup> Polyb. XVIII 46, 5 (Liv. XXXIII 32, 5). <Dazu TÄUBLER, Imperium romanum I 212 ff.; gegen ihn M. HOLLEAUX, Rome, la Grèce et

les monarchies hellénistiques au III<sup>e</sup> siècle av. J.-C. 217, 3.>

<sup>2)</sup> Nach Polyb. XVIII 47, 7 befreiten die Römer im J. 196 Περαεβούς και Δόλοπας και Μάγνητας. Θετταλοῖς δὲ μετὰ τῆς ἐλευθερίας και τοὺς Ἀχαιοὺς τοὺς Φθιώτας προσένευμαν, ἀφελόμενοι Θήβας τὰς Φθίας και Φάρσαλον, da auf diese Städte die Aitolier Ansprüche erhoben κατὰ τὰς ἐξ ἀρχῆς συνθήκας, nämlich nach ihrem mit den Römern im J. 212 abgeschlossenen Bündnisvertrage (BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 342, 1; E. BAUER a. a. O. 68); <HOLLEAUX a. a. O. 208 ff.>. Vgl. dazu Liv. XXXIII 49, 8; XXXIV 23, 7. — Polybios zählt ungenau Pharsalos zu den achaeischen Phthioten, denn die Stadt lag in der thessalischen Tetras Phthiotis (vgl. S. 1483, 2 und KIP 69. — Hieromnemonen Ἀχαιῶν Φθιωτῶν: SIG.<sup>3</sup> 692 (im J. 130); 704 E p. 322 (im J. 117); 826 B p. 520 (117 und 116). — Halos datierte im J. 184/3 einen Beschluß nach dem Strategos der Thessaler, hatte aber noch drei ἀρχοντες (IG. IX 2, 107), dagegen um 145 τῶν τοι (IG. IX 2, Add. ultima X, nr. 205 I). In Thaumakoi begegnen uns 178 Archontes (Nr. 218), in einer späteren Inschrift ebenfalls Tagoi (Nr. 219). In Narthakion gab es zwischen 150 und 147 Archontes (Nr. 89), ebenso um diese Zeit in Meliteia (SIGD. 2138); <in Lamia τῶν τοι bereits um 160/59, SIG.<sup>3</sup> 668>. — KIP 62; SCHÖNFELDER 18.



schenkte Freiheit für die Magneten.<sup>1)</sup> Um 292 hatte Demetrios Poliorketes durch Zusammensiedelung von Bewohnern einer Anzahl magnesischer Orte und des thessalischen Hafenplatzes Pagasai die Stadt Demetrias am pagasaeischen Golfe begründet.<sup>2)</sup> Die zum Synoikismos herangezogenen Orte wurden mit ihren übrigen Bewohnern in das Stadtgebiet aufgenommen und als Kommunen (δημοί) eingemeindet. Die neue Stadt teilte mit ihrem ausgedehnten Gebiet Magnesia politisch in zwei Teile, denn sie stand außerhalb des Stammverbandes der Magneten, die auf den nördlichen Teil der Landschaft beschränkt waren.<sup>3)</sup> Die Römer legten nun beide Teile zusammen und erneuerten den Stammverband als bundesstaatliches Gemeinwesen (κοινόν) mit Demetrias als Hauptstadt. In ihr trat die Bundesversammlung zusammen. Oberster Bundesbeamter war damals der Magnetarches.<sup>4)</sup> Im J. 192 gelang es den Aitolern, Demetrias in Besitz zu nehmen, im folgenden Jahre bemächtigte sich Philipp V. der Stadt und der ganzen Landschaft. Erst nach der Besiegung des Perseus durch die Römer im J. 168 erhielten die Magneten wieder ihre Autonomie mit dem entfestigten Demetrias als Hauptstadt ihres neugeordneten Bundes. Sie hatten bestimmte gemeinsame Angelegenheiten, gemeinsame Beamte und Gesetze.<sup>5)</sup> Ihre höchste beratende und beschließende Bundesgewalt verkörperte sich in einer allgemeinen Landsgemeinde, einer Ekklesia genannten Versammlung, an der die Bürger aller ihrer Städte teilzunehmen berechtigt waren. Sie trat, wie früher, in Demetrias zusammen. Dort wurden Steine mit ihren Beschlüssen im Heiligtume des Sarapis aufgestellt; Abschriften erhielten die einzelnen Städte zur Kenntnisnahme und Nachachtung. Die Vorbereitung der Verhandlungen in der Ekklesia und die Vorberatung über die Angelegenheiten, über die sie Beschluß faßte, lag mit dem Rechte der Antragstellung den Synedroi ob, einem aus Abgeordneten der einzelnen Städte gebildeten Bundesrate.<sup>6)</sup> In ihm konnten außer den Ratsmitgliedern auch

<sup>1)</sup> Ueber die Magneten und die Verfassung ihres durch Inschriften (IG. IX 2, 1100 ff.) etwas näher bekannten Bundes vgl. Fougères, BCH. XIII 271 ff.; KIP 78 ff.; <SWOBODA, StA. 429 ff.; WILHELM, WSt. XXXIV 411 ff.; Fougères, Dar.-Sagl. V 837 ff. (nach einem ungedruckten Aufsatz von M. HOLLEAUX)>.

<sup>2)</sup> Begründung von Demetrias: Strab. IX 436; vgl. ebd. 425; Polyb. XVIII 11. Näheres bei KIP 81 ff., dazu über die Lage: ARBANITOPULLOS, Πρακτικά, 1912; <BELOCH, Klio XI 442 ff. — A. W.>.

<sup>3)</sup> Die eingemeindeten Orte waren nach Strab. IX 436 κῶμαι τῆς Δημητριάδος <dazu SWOBODA, RE. Suppl. IV 957>, sie hießen amtlich δῆμοι und ihre Vorsteher δήμαρχοι, IG. IX 2, 1111, Z. 6; 20; 1112, Z. 4. Vgl. KIP 104.

<sup>4)</sup> IG. IX 2, 1132: Τὸ κοινόν τῶν Μαγνήτων; <ebenso IG. V 2, 367, Z. 11; 15>. Nach Liv. XXXV 31, 3 wurde im J. 192 das *Magnetum concilium* nach Demetrias berufen. — Ein Magnetarches *summus magistratus* der Magneten: XXXV 31, 11; 39, 6; 43, 5. Der Titel kommt nur bei Liv. vor, in den Inschriften erscheint als höchster Beamter ein

Strategos. Er entspricht aber dem gleichartigen des höchsten Beamten anderer Stammesverbände, dem Ainiarches, Phokarches, Boiotarches. Höchstwahrscheinlich trat der Strategos bei der Wiederherstellung des Bundes im J. 168 an die Stelle des Magnetarches, KIP 87.

<sup>5)</sup> IG. IX 2, 1100 b, Z. 12: κατὰ τοὺς Μαγνήτων νόμους; 1101, Z. 4: προνοηθῆναι δὲ ὅπως συντελεσθῇ τὰ ἐρηγισμένα τοὺς κοινὸς ἄρχοντας; 1103, Z. 5: ὁ στρατηγός; <IG. V 2, 367, Z. 7; 20; 30>; 1104; 1109: ὁ στρατηγὸς τῶν Μαγνήτων; 1108, Z. 7; 1109 II, Z. 72: ὁ κοινὸς στρατηγός; 1111: αἰρεθεὶς κοινὸς στρατηγὸς τῶν Μαγνήτων; 1103, Z. 22: τὰ κοινὰ πράγματα. — Ueber den Verlauf der geschichtlichen Ereignisse vgl. namentlich NIESE, Gesch. II 687 ff.; 713 ff.; III 182.

<sup>6)</sup> Der einem Beschlusse der Bundesversammlung zugrunde liegende Antrag wird mit δεδόχθαι τοῖς συνέδοις bezeichnet, der Beschluß mit ἔδοξεν τοῖς συνέδοις: ἔδοξεν καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ: IG. IX 2, 1100 a, Z. 16; 1101, Z. 7; 1102, Z. 5; 1103, Z. 21; 34; 1104 VI, Z. 20; <IG. V 2, 367>; 412: δεδόχθαι Μάγνησι. (Liv. XXXV 31 nennt die ἐκκλησία concilium.) Auf

Bundesbeamte Beschlufanträge stellen.<sup>1)</sup> Die Bundesbeamten wurden auf ein Jahr gewählt, natürlich von der Bundesversammlung. Höchster Beamter war nun der Strategos. Sein Name diente daher zur Bezeichnung des Jahres. Der Hipparchos befehligte die Reiterei, der Nauarchos war für die Marine bestellt, der Tamias verwaltete die Bundeskasse, der Grammateus der Synedroi besorgte die Schriftführung. Zu den Bundesbeamten gehörte auch der Priester des Zeus Akraios.<sup>2)</sup>

Die einzelnen Bundesstädte besaßen im Bereiche der Angelegenheiten, die nicht nach dem Bundesrechte „gemeinsame“ waren, staatliche Selbstverwaltung. Etwas näher bekannt ist nur die Verfassung von Demetrias.<sup>3)</sup> Die Versammlung der gesamten Bürgerschaft hieß Ekklesia, als Verkörperung der Gemeinde Demos. Der Rat, der zu ihr eine gleichartige Stellung einnahm, wie der Bundesrat zur Bundesversammlung, hieß Bule.<sup>4)</sup> Die Ämter waren kollegial besetzt, während der Bund Einzelbeamte hatte. Als Hauptbeamte erscheinen 3 Strategoi und 4 Nomophylakes. Vereinigt bildeten sie eine Synarchia. Sehr bemerkenswert und eigenartig ist das Ineinandergreifen und Zusammenwirken von Organen des Bundes und der Bundeshauptstadt. Wie im Bundesrate Demetrier als solche im Verein mit Bundesbeamten oder allein als Antragsteller erscheinen, so stellen im Rate von Demetrias der Priester des Zeus Akraios und der Strategos der Magneten im Verein mit den Strategoi und den Nomophylakes Anträge und zwar als Bundesbeamte, nicht etwa als Bürger von Demetrias.<sup>5)</sup>

stellung eines Steines mit dem Beschlusse der Bundesversammlung *ἐν Δημητριάδι ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Σαράπιδος*: Nr. 1101. Dieser Beschluß, der Ehren verleiht, bestimmt ferner: *εἶναι δὲ αὐτῷ καὶ προεδρίαν ἐμ πάσαις ταῖς κατὰ Μαγνησίαν πόλεσιν* (ebenso 1102, Z. 9). Für die Ausführung des Beschlossenen sollen sorgen die *κοινοὶ ἄρχοντες*, *γράψαι δὲ καὶ πρὸς τὰς πόλεις τὸ ἀντίγραφον τοῦ ψηφίσματος Σίμων τὸν γραμματέα*. Von den Bundesbeschlüssen sind die Beschlüsse der Stadt Demetrias und einzelner ihrer Kommunen (*δήμοι*) zu unterscheiden. Zu ihnen gehören: Nr. 1105; 1106 (WILHELM, Herm. XLIV 53); 1107; 1108; 1109 (A.W., Ath. Mitt. XV 286, 2); 1110; 1111 (Beschl. des Demos Spalauthra); 1112 (Demos); 1113; <IG. V 2, 367, Z. 30 ff. >. KIP 88 ff.; <WILHELM, WSt. XXXIV u. OestJh. XVII 83 ff. >.

<sup>1)</sup> Die Nr. 1103 neben Bundesbeamten als Antragsteller genannten vier Demetrier ohne Amtsbezeichnung waren, wie es scheint, nicht Bürger, sondern Mitglieder des Synedrions, ebenso die 6 Demetrier, die den Beschluß 1100 beantragten. Es ist jedoch die Möglichkeit, daß Bürger Anträge stellten (KIP 90), unter besonderen Umständen nicht ausgeschlossen, und mit solchen hat man in diesem Falle zu rechnen. Vgl. unten Anm. 5 <u. SWOBODA, StA. 433, 5>.

<sup>2)</sup> Aufzählung von Beamten: Nr. 1103. Vgl. dazu über die *κοινοὶ ἄρχοντες* und den Strategos: S. 1492, 5. — Der Strategos eponym: 1100; 1105; 1107; 1111; 1112; <auch in der

Ehreninschrift RPh. 1911, 298, n. 47>. — *Ὁ ταμίης*: 1102; 1103; <IG. V 2, 367>. *Ὁ ταμίης τῶν Μαγνήτων*: 1104. (Die *ταμίαι* Nr. 1101 sind diejenigen der einzelnen Städte). <Dazu SWOBODA, StA. 432, 1. > — *Ὁ γραμματεὺς*: 1101, Z. 7. Gewöhnlich heißt er *ὁ γρ. τῶν συνέδρων*, bisweilen *τοῦ συνεδρίου*, <so auch IG. V 2, 367, Z. 1>. In bezug auf seine Bestellung wird er, ebenso wie Nr. 1111 der Strategos, als *αἰρεθεὶς* bezeichnet (1103, Z. 10); die Wahl erfolgte auf ein Jahr: 1104, Z. 9. — Der Priester des Zeus Akraios, *ὁ ἱερεὺς τοῦ Διὸς τοῦ Ἀκραίου*, neben anderen Bundesbeamten: 1103. Daß er Bundesbeamter war, ergibt sich auch daraus, daß der sakrale Angelegenheiten betreffende Beschluß von Demetrias Nr. 1109 nach ihm datiert wird, obwohl der damalige Priester nicht aus Demetrias, sondern aus Homolion, einer anderen Bundesstadt, stammte (KIP 90). Vgl. 1105 II, Z. 6; 1108, Z. 7; 1110, Z. 7; <IG. V 2, 367, Z. 30>.

<sup>3)</sup> <KIP 92 ff.; SWOBODA, StA. 439 ff. >.

<sup>4)</sup> IG. IX 2, 1109 (= SIG.<sup>3</sup> 1157), Z. 17: *δεδοχθαι τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ*; Z. 94: *ἔδοξεν [τῇ βουλῇ] καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ*; Z. 51: *ἐννομος ἐκκλησία*. Eine solche auch 1110, Z. 5. Vgl. 1105, Z. 4; 1106, Z. 12; <IG. V 2, 367, Z. 37; 49>.

<sup>5)</sup> Demetrier Antragsteller im Bundesrat, o. Anm. 1. Den Beschluß von Demetrias 1109 haben beantragt der Priester des Zeus Akraios, der Strategos der Magneten, 3 Strategoi und 4 Nomophylakes, denjenigen von Nr. 1108 der



Dabei bildete sich ein schärferer Gegensatz zwischen Demetrias und anderen Bundesstädten aus. Zwischen 130 und 117 löste sich der Bund in die „Magneten von Demetrias“ und „die Magneten aus Thessalien“ auf. Diese schlossen sich wahrscheinlich an die Perrhaiber an. Beide Teile vereinigten sich aber wieder. Das Dasein des Koinon der Magneten läßt sich bis zum Regierungsantritte Diokletians nachweisen.<sup>1)</sup> Seine politische Bedeutung hatte es seit der Einverleibung in die römische Provinz Makedonien eingebüßt.

Die Perrhaiber hatten unter makedonischer Herrschaft ihren Stammesverband mit einer gewissen Selbständigkeit bewahrt.<sup>2)</sup> Nach ihrer Freierklärung durch die Römer im J. 196 bildeten sie ein föderatives Gemeinwesen, ein Koinon. Augustus entzog ihnen, wie anderen Stämmen, bei der Neuordnung der delphischen Amphiktionie die Selbständigkeit als amphiktionische Völkerschaft und machte auch ihrem Koinon ein Ende, indem er sie, wie die phthiotischen Achaier, Malier und Ainianen, dem Bunde der Thessaler einverleibte.<sup>3)</sup> Von der Verfassung ihres Koinon ist wenig bekannt. Ein Strategos war der höchste Beamte. Nach ihm wurde nicht bloß in Bundesurkunden, sondern auch bisweilen von Gliedstaaten datiert.<sup>4)</sup> Diese besaßen eine gleichartige, der thessalischen Städteordnung ähnliche Verfassung mit weitgehender Autonomie. Sie hatten ihr eigenes Bürgerrecht, das von ihnen, ebenso wie die Proxenie und Asylie, auch Bürgern anderer perrhaibischer Bundesstädte verliehen wurde.<sup>5)</sup> Die beratende und

Priester, der *κοινὸς στρατηγὸς καὶ ἡ συναρχία*, es folgen 7 Namen, offenbar die 3 Strategen und die 4 Nomophylakes, die zusammen die *συναρχία* bildeten (KIP 96). Die Polis der Demetrier ehrt freilich in diesem Beschluß neben 3 Strategoi nur 3 Nomophylakes, aber deshalb braucht man an ihrer Vierzahl nicht zu zweifeln, denn 1 Nomophylax könnte aus irgendeinem Grunde aus der Reihe der zu Ehrenden, möglicherweise auch durch Todesfall, ausgeschieden sein. Richtig hat KIP 93 bemerkt, daß der Priester und der Strategos des Bundes nicht etwa als Bürger von Demetrias, sondern als Bundesbeamte sich an der Antragstellung beteiligten, da der Priester aus Homolion, einer anderen Bundesstadt stammte (1109). <Der Beschluß IG. V 2, 367, Z. 30 ff. ist beantragt von dem Bundesstrategen und dem Zeuspriester.>

<sup>1)</sup> In der Liste der Hieromnemōnen von 130 erscheinen noch die Magneten mit 2 Vertretern, in der von 117 zwei Demetrier als Vertreter der *Μαγνήτων ἀπὸ Δημητριάδος* und 2 Homolier als solche der *Μαγνήτων ἐκ Θεσσαλίας*, IG. IX 2, p. XXII zu 117/6; Ρομτω, RE. IV 2691; 2694; SIG.<sup>3</sup> 704 E; 826 D, Col. II, Z. 21. — Bei der Neuordnung der Amphiktionie strich zwar Augustus die Magneten wie die Phthioten, Malier und Ainianen aus der Liste der amphiktionischen Stämme, schlug sie aber trotz Paus. X 8, 3 nicht, wie die Phthioten, zu den Thessalern. Sie blieben selbständig. Das beweisen auch ihre Münzen, WACE, JHSt. XXVI 165 ff., HEAD, HN.<sup>2</sup> 300. Vgl. KIP 106 ff.

<sup>2)</sup> S. 1488, dazu KIP 111 ff.; <A. ROSEN-

BERG, Herm. LI 50 ff.>.

<sup>3)</sup> Freierklärung: S. 1491. Ein selbständiges Koinon der Perrhaiber wird für das J. 181/0 bezeugt durch die Urkunde eines den Grenzstreit zwischen einer thessalischen und perrhaibischen Stadt schlichtenden Schiedsspruches, die *στραταγοῦντος Θεσσαλῶν μὲν τ. δ., Περραιβῶν δὲ στραταγοῦντος τ. δ.* datiert ist, IG. IX 1, 689. — Eigene Gesetze der Perrhaiber: IG. IX 2, 487, Z. 38 (*Περραιβῶν νόμος*). Eigene Münzen mit der Aufschrift *Περραιβῶν* zwischen 196 und 146: HEAD, HN.<sup>2</sup> 38 ff.; <CASPARI, JHSt. XXXVII 176>.

Ende der Selbständigkeit: die Perrhaiber fehlen zwar bei Paus. X 8, 3 in der Aufzählung der Stämme, die Augustus bei der Neuordnung der Amphiktionie zu den Thessalern schlug, aber sie fehlen auch kurz vorher X 8, 2 in dem Verzeichnis der Mitglieder der Amphiktionie vor 346, obwohl sie damals zu ihnen gehörten. Von den 30 amphiktionischen Stimmen der von Augustus neu geordneten Amphiktionie bleibt keine für die Perrhaiber übrig (Paus. X 8, 4, vgl. S. 1298). Ihre Einverleibung in den Verband der Thessaler ergibt sich auch aus Urkunden perrhaibischer Städte, die nach thessalischen Strategen datiert sind, IG. IX 2, p. XXIV; XXV. — KIP 112 ff.

<sup>4)</sup> IG. IX 1, 689; IX 2, 340 b, Z. 3; 342, Z. 3; *Εφημ.* 1912, 63 Nr. 90; 65 Nr. 91; <1914, 180 n. 240; 1917, 1 ff., n. 301; 10 ff., n. 304>.

<sup>5)</sup> IG. IX 2, 1230; 1231; 1292; *Εφημ.* 1911, 60, n. 89. — Phalanna verlieh im 3. Jh. ein-

beschließende Staatsgewalt verkörperte sich in einer Gemeindeversammlung. Neben ihr gab es einen vorberatenden Rat.<sup>1)</sup> An der Spitze der Beamten standen mehrere, 3, 5, 7 Tagoi, die ein Kollegium mit einem Obmanne bildeten.<sup>2)</sup> Sie wurden, wie die der thessalischen Städte, auf ein Jahr gewählt und führten wie jene den Vorsitz in der Gemeindeversammlung.<sup>3)</sup>

§ 168. Der Bund „des Stammes der Thessaler“ selbst wurde gleich nach der Befreiung von der makedonischen Herrschaft durch die Römer im J. 196 gemäß den Vorschlägen einer Kommission von 10 Legaten von T. Quinctius Flamininus als ein Koinon auf der alten Grundlage wiederhergestellt, jedoch nach dem Muster anderer hellenischer Bünde, besonders des achaischen Bundesstaates, aus- und umgestaltet.<sup>4)</sup> Bei der Bildung der römischen Provinz Makedonien im J. 148 wurde Thessalien mit ihr vereinigt, bei der Neuordnung der Provinzen durch Augustus kam es zu Achaia, späterhin wieder zu Makedonien.<sup>5)</sup> Der Umfang des Bundes beschränkte sich zunächst auf das Gebiet der Thessaler, denn die ihnen zugewiesenen phthiotischen Achaier wurden nicht in ihn einverleibt, sondern ihm in einem Abhängigkeitsverhältnis angegliedert (S. 1491, 2). Während des Krieges gegen Antiochos hielten die Thessaler zu den Römern. Dafür unterstellten diese ihnen im J. 189 die Malier mit Lamia.<sup>6)</sup> Dann hat

mal das Bürgerrecht Söhnen von Phalannaierinnen aus der Verbindung mit (anderen) Perhaibern, Dolopern, Ainianen usw., Nr. 1228; <Ephem. 1914, 172 ff., n. 233 ff.; JHSt. XXXIII 332 ff., n. 16; Ephem. 1917, 21 ff., n. 27>.

<sup>1)</sup> Ein Beschluß von Phalanna aus dem Anfange des 2. Jh. verleiht einem Geehrten *ἐφοδὸν ἐπὶ τὴν βουλὴν καὶ τὸν [δῆμον πρῶτον] μεθ' ἑαυτά*, Nr. 1230. Die Gemeindeversammlung hieß dort *ἀγορά*, 1229, Z. 6.

<sup>2)</sup> Phalanna hatte nach einer Inschrift, die noch in das 3. Jh. gesetzt wird (IG. IX 2, 1228, Z. 5), damals 7 Tagoi, seit dem Beginne des 2. Jh. 5 (1231, Z. 9). Das Kollegium wird bezeichnet als *οἱ ταγοὶ οἱ περὶ τὸν δ.*, den Obmann (1229, Z. 30; 1231, Z. 14; JHSt. XXXIII 332). — In Gonnos zählte das Kollegium 5, zeitweise 3 Mitglieder, von denen ebenfalls eines den Vorsitz führte: 1040 b, Z. 6; 1042, Z. 20: *ταγεύοντων τῆς πόλεως τῶν περὶ Θεόδωρον ταγῶν*; 1042, Z. 44; 1044: Ephem. 1912, 60, 77; <1914, 172 ff., n. 233; 180, n. 240>. — Mehrere Tagoi in Chyretiai: Nr. 338, Z. 2; <Ephem. 1917, 1 ff., n. 301, 10 ff.: *προστατοῦντος δὲ τῶν ἀρχοσασίων* (Wahlversammlung) *τ. δ., συνταγεύοντων τ. δ.* (2); *ib.* 10 ff., n. 304, Z. 10 ff. *προστατοῦντος τῆς ἐκκλησίας τ. δ.* (nach Z. 13 Tagos)>. — Datierungen nach einem Tagos beweisen nicht, daß sich nur einer im Amte befand, sie beziehen sich auf den Obmann oder den Tagos, der bei der betreffenden Angelegenheit, z. B. einer Freilassung, tätig war. Aus Urkunden von Pythoon, in denen nach einem Tagos datiert wird, ergibt sich, daß es mindestens 2 Tagoi gab (1282, Z. 18; 26; 32; dazu KIP 124). In den Inschriften aus einer anderen Stadt kommt einmal ein Tagos, ein anderes Mal

eine Mehrzahl vor (1292, Z. 3; 1304, Z. 2). — An Stelle der Tagoi erscheinen in einer Inschrift, die sich unter denen von Phalanna befindet (1233), 4 *πολιτάρχαι* und 1 *ἀρχιπολίταρχος*. In griechischen Städten kommen sonst Beamte mit dem Titel *Ptoliaarchoi* nicht vor, wohl aber häufig in makedonischen, KIP 124; SCHÖNFELDER 18.

<sup>3)</sup> Ephem. 1912, 63, n. 90; 99, n. 155; <1913, 101; 1914, 182>.

<sup>4)</sup> Auf die von Flamininus gegebenen Bundesgesetze nimmt ein Senatsbeschluß aus der Zeit zwischen 150 und 147 Bezug, IG. IX 2, 89 (SIG.<sup>3</sup> 674), Z. 50 ff.: *κατὰ νόμους τοὺς Θεσσα[λῶν], οἷς νόμοις ἕως τα[ρῶν] χρῶνται, οἷς νόμους Τίτος Κοίγκτιος ὑπατος ἀπὸ τῆς τῶν δέκα πρεσβευτῶν γνώμης ἔδωκεν κτλ.* (10 Legaten: Liv. XXXIII 24, 7; Bestätigung durch den Senat: XXXIV 57, 1). — Die Strategenliste der Thessaler bei Euseb. Chron. I 244 beginnt mit 196/5: KROOG (s. Lit.); IG. IX 2, p. XXIV. *Τὸ κοινὸν τῶν Θεσσαλῶν*: IG. IX 2, 506, Z. 27; 507, Z. 8; 508, Z. 12; 23; 28; 34; 606; XII 2, 43, Z. 9; Ephem. 1910, 333 Nr. 1; 374 Nr. 22, SIG.<sup>3</sup> 613; <wahrscheinlich auch bei PAPAGEORGIOU, Unedierte Inschriften von Mytilene S. 3, nr. 2, Z. 6; 8>. Das *κοινόν* war das Gemeinwesen des *ἔθνους τῶν Θεσσαλῶν*: IG. IX 2, 508, Z. 4; 33; 648, Z. 10; Ephem. 1910, 333 Nr. 1, Z. 24; <Klio XVII 187, n. 176, Z. 21/2>.

<sup>5)</sup> Keine zeitweilige Auflösung des Bundes im J. 146: NIESE, Gesch. III 356; NACHMANSON, Ath. Mitt. XXXII 58 ff.; KROOG 21 ff. Verhältnis zu den römischen Provinzen: MARQUARDT, Röm. Staatsverwaltung<sup>2</sup> I 331. Ueber Einzelheiten vgl. SWOBODA, StA. 239.

<sup>6)</sup> Aus 186/5 stammen zwei Beschlüsse



Augustus in Verbindung mit der Umgestaltung der delphischen Amphiktionie beide Stämme, außerdem die Perrhaiber, Doloper, Ainianen und Oitaier dem föderativen Gemeinwesen der Thessaler einverleibt.<sup>1)</sup>

Für die Verfassung des Bundes und der Einzelstädte war es von wesentlicher Bedeutung, daß Flamininus im J. 194 die Fähigkeit zur Ämterbekleidung an einen höheren Zensus knüpfte. Das anscheinend mit der zweiten Hälfte des 4. Jh. zur Geltung gekommene allgemeine Stimmrecht in der Gemeindeversammlung der einzelnen Städte blieb wahrscheinlich bestehen.<sup>2)</sup>

Der bundesstaatliche Charakter des Koinon kommt darin zum Ausdruck, daß der Bundesrat die Proxenie und das Bürgerrecht verleihen konnte und daß sich die Bürger der einzelnen Städte als Thessaler mit Hinzufügung des Namens ihrer Stadt bezeichneten. Die Bundesangehörigkeit beruhte auf dem Bürgerrecht der einzelnen Bundesstädte. Daher besaß der thessalische Bund mit dem Rechte zur Verleihung der staatsbürgerlichen Bundesangehörigkeit zugleich die Befugnis, das Bürgerrecht in den einzelnen Bundesstädten zu verleihen. Er verlieh es nicht nur für eine von dem Eingebürgerten nach seinem Belieben auszuwählende Stadt, sondern für alle Bundesstädte. Damit schuf er ein Bundesbürgerrecht, das sich von dem Bürgerrecht der Einzelstädte dadurch unterschied, daß der Eingebürgerte nicht bloß Bürger einer Bundesstadt, sondern der Gesamtheit der Bundesstädte war.<sup>3)</sup> Daneben waren die einzelnen Städte berechtigt, das Bürgerrecht ihrer Stadt ebenso an Bürger anderer thessalischer Städte, wie an Ausländer zu verleihen und diese damit zu staatsbürgerlich vollberechtigten Bundesangehörigen zu machen.<sup>4)</sup>

Bundesangelegenheiten waren zunächst, wie in früherer Zeit, vor allem das Heerwesen und die auswärtigen Beziehungen. Dies kommt auch in den Titeln der obersten Bundesbeamten zum Ausdruck. Unter der Oberhoheit der Römer hatte der Bund ihnen gemäß ihrem Aufgebot Truppen zu stellen.<sup>5)</sup>

der Lamier, die nach dem thessalischen Strategos datiert sind: IG. IX 2, 64; 67; vgl. 65; 66b; 69. <Das Datum 186/5 gilt nur für n. 64.> — Die Malier behielten ebenso wie die Achaier einen eigenen Verband mit einer gewissen Selbständigkeit und einen eigenen Hieromnemon in der Amphiktionie: Pomtow, RE. IV 2691; SIG.<sup>3</sup> 692; 826 B, col. 2, Z. 1. Näheres bei KIP 48 ff.

<sup>1)</sup> Perrhaiber: S. 1494. Im übrigen vgl. KIP 41; 112 ff.; 129; 136. <Die Vereinigung der Ainis mit Thessalien fällt in die Zeit zwischen 62 und 30 v. Chr., vgl. Pomtow, Klio XVII 186.>

<sup>2)</sup> Liv. XXXIV 51, 4—6: *a censu maxime et senatum et iudices legit potentiolemque eam partem civitatum fecit, cui salva et tranquilla omnia esse magis expediebat*. — Daß die Gemeindeversammlungen auch fernerhin aus der gesamten Bürgerschaft bestanden, darf man wohl mit Swoboda, StA. 241, 10 daraus schließen, daß die Beschlüsse der einzelnen Städte als *τοῦ δήμου ψηφίσματα* bezeichnet werden: IG. IX 2, 333; 531, Z. 6; 532, Z. 6; 605; 616;

618; 624; 777; 966.

<sup>3)</sup> Verleihung der Proxenie und des Bürgerrechts durch das Syndedion der Thessaler: IG. IX 2, 507; 509 (A. WILHELM, Beitr. 144); Nr. 508, Z. 11: *εἶναι προξένους καὶ ἐνεργέτας Θεσσαλῶν καὶ αὐτοὺς καὶ ἐγγόνους αὐτῶν καὶ εἶναι πολῖταιν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς ἐν Θεσσαλίᾳ πόλεσιν κτλ.* <Dazu Swoboda, Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht 24.> Die Thessaler bezeichnen sich in Siegerlisten als *Θεσσαλὸς ἀπὸ Λαορίης, ἀπὸ Κιερῶν κτλ.*: IG. IX 2, 525; 528; 530; 534; vgl. 89 a, Z. 14 (*Θεσσαλοὶ Μεληταεῖς*); 89 b, Z. 1; 510, Z. 6; <SIG.<sup>3</sup> 613, Z. 5; 39; 40>.

<sup>4)</sup> IG. IX 2, 66 b; 67; 69; 107; 132; 215 (dazu A. WILHELM, Beitr. 179); 218; 219; 461 a; b; 489; 519 III. <Dazu Swoboda a. a. O. 15; für Ausländer StA. 241, 3.>

<sup>5)</sup> Aufgebot der Thessaler durch T. Quinctius Flamininus im J. 192 nach Liv. XXXV 39, 4, vgl. XXXVI 9, 3; XLII 38, 7; 54; 55, 10; 59, 4; 60, 10 (im J. 171); Diod. XXXVI 8; Apian. Mithr. 30; Caes. b. c.; III 80.

Bei den auswärtigen Beziehungen handelte es sich in den ersten Jahrzehnten vorwiegend um das Verhältnis zu Makedonien, seit der Einverleibung in eine römische Provinz gewöhnlich nur noch um die Verleihung von Auszeichnungen an Fremde und um die Heranziehung auswärtiger Richter oder die Anrufung des Senats zur Schlichtung von Streitigkeiten in und zwischen thessalischen Städten. Dabei bestand weder eine strenge Grenze zwischen der Zuständigkeit des Bundes und der einzelner Städte, noch zwischen Gegenständen auswärtiger und innerer Angelegenheiten. Die einzelnen Städte konnten auch für sich auswärtige Richter einholen. Einmal haben neben dem Bunde alle Städte Gesandte mit Beschwerden gegen den makedonischen König nach Rom geschickt.<sup>1)</sup> Streitigkeiten zwischen einzelnen Städten bedurften keineswegs eines auswärtigen Schiedsspruches, sie wurden auch durch einen richterlichen Spruch des Bundesrates erledigt. In einem Falle geschah dies auf Anweisung durch den römischen Statthalter. Ferner wurden von dem Bundesrat Verbrechen gegen den Bund und andere Kriminalsachen, die sein Interesse berührten, vor Gericht gezogen.<sup>2)</sup> Bundessache war endlich die Münzprägung.<sup>3)</sup>

Die Bundesgewalt verkörperte sich nicht mehr in einer allgemeinen Versammlung der Bürger der Bundesstädte, ihr Organ war ein Synedrion, ein Bundesrat, der aus gewählten Abgeordneten der Städte bestand. Wählbar waren nur Bürger, die einen bestimmten Zensus besaßen. Zu Beginn des 1. Jh. n. Chr. zählte der Rat etwas über 334 Mitglieder.<sup>4)</sup> Er tagte in

<sup>1)</sup> Absendung von Gesandten durch den Bundesrat: Polyb. XXII 6,3; XXV 6,4; XXXVI 10,5; Liv. XXXIX 25; IG. IX 2,508, Z. 51. Gesandte der *gens* (des *ἔθρος*) an Caesar, Caes. b. c. III 80. — Gesandte des Bundes und einzelner Städte. Nach Polyb. XXIII 1,10 kamen im J. 184/3 mit Beschwerden gegen Philipp V. nach Rom *παρά τε γὰρ Θεσσαλῶν καὶ κατὰ κοινὸν καὶ κατ' ἰδίαν ἅφ' ἐκάστης πόλεως πρεσβευταί* von den einzelnen Städten, wie SWOBODA, StA. 241, 6 vermutet, mit besonderer Erlaubnis des Bundes. Um eine von einer thessalischen Stadt nach einer anderen thessalischen geschickte Gesandtschaft handelt es sich Nr. 519 III. Nicht hierher gehören die Gesandtschaften, die zwischen 150 und 147 von den Städten Melitaia und Nartakion nach Rom geschickt wurden, um die Entscheidung des Senats über eine Grenzstreitigkeit einzuholen (IG. IX 2, 89 = SIG.<sup>3</sup> 674). Beide Städte gehörten zu den phthiotischen Achaïern. Dasselbe gilt von der Gesandtschaft der Stadt Pteleon, Nr. 520. — Auswärtige Gesandte an den Bundesrat: Liv. XXXVI 8, 2; XLII 38, 8. Vgl. IG. IX 2, 506 (Gesandte der Athener, sicherlich an den Bund). — Auswärtige Richter: Nr. 507; 508; vgl. 1230; BCH. XXIV 347, Nr. 3; 337, Nr. 1; RPh. XXXV 289 ff., Nr. 41; 41 a.

<sup>2)</sup> Richterlicher Spruch des Bundesrats: IG. IX 2, 261. Im übrigen vgl. Plut. Praecept. ger. reip. 19, 815 D (dazu Suet. Tib. 8 und MOMMSEN, Röm. Gesch. V 273, 2); Dig. V 1, 37; XLVII 6, 5.

<sup>3)</sup> GARDNER, Catalogue VI p. XXXII und 1 ff.; HEAD, HN.<sup>2</sup> 291; 311; (CASPARI, JHSt. XXXVII 177).

<sup>4)</sup> Bundesbeschlüsse sind: IG. IX 2, 507—509; *Εφημ.* 1910, 333 Nr. 1; (IG. XII 1, 43); (nicht zu ihnen gehören Nr. 103; 504—506. Zweifelhaft Nr. 510. Vgl. ARBANITOPULLOS, *Εφημ.* 1910, 335; SWOBODA, StA. 242. 1.) Nr. 261 bietet den Bericht über die Ausführung einer schriftlichen, an den *στρατηγὸς Θεσσαλῶν* und die *οὐνέδρου* gerichteten Anweisung des *legatus Augusti pr. pr. C. Poppaeus Sabinus*, des Statthalters von Makedonien und Achaia, über die richterliche Entscheidung eines Grenzstreites zwischen zwei thessalischen Städten. Den Bericht erstatten der *στρατηγός* und der *γραμματεὺς τῶν οὐνέδρων*. Es ergibt sich aus ihm, daß das Synedrion ein aus Abgeordneten der Bundesstädte gebildeter Rat war (ARBANITOPULLOS a. a. O. 339; 340). Die Gesamtzahl der in geheimer Abstimmung abgegebenen Stimmen belief sich auf 334, diejenige der Mitglieder des Synedrions war etwas größer, da doch schwerlich alle anwesend waren. Die unbemittelte Masse war von ihm durch den hohen Zensus ausgeschlossen.

IG. IX 2, 507: Datierung nach dem Strategos der Thessaler, dem Hipparchos und dem *γραμματεὺς τῶν οὐνέδρων* . . . *ἔδοξεν τοῖς Θεσσαλοῖς*; Nr. 509, Z. 14: [*ἔδοξε τοῖς οὐνέδοις*] [die Ergänzung ist nach ARBANITOPULLOS, *Εφημ.* 1910, 339 zweifelhaft]; *Εφημ.* a. a. O.



der Bundeshauptstadt Larisa und trat vermutlich in jedem Monat zusammen.<sup>1)</sup> Sein Schreiber und Geschäftsführer (*γραμματεὺς τῶν συνέδρων*) versah ein angesehenes Amt.<sup>2)</sup>

Die Einberufung des Synedrions lag sicherlich dem Strategos als oberstem Bundesbeamten ob, der von ihm auf ein Jahr gewählt wurde. Wiederwahl war gestattet und kam öfter vor. Nicht weniger als zwei Fünftel, nämlich 17, von den uns bekannten Strategen stammen aus Larisa, aus anderen Städten nur je 2 bis 4 oder höchstens 5.<sup>3)</sup> Der Name des Strategos steht an der Spitze der Bundesbeschlüsse und auf der Vorderseite der Bundesmünzen. Er findet sich auch zur Datierung in Beschlüssen und Beurkundungen politischer Akte der einzelnen Städte, sowie in Freilassungsurkunden.<sup>4)</sup> Wie einst der Archon als höchster Bundesbeamter die Bundesversammlung geleitet hatte, so führte nun der Strategos unter Mitwirkung des Grammateus und vielleicht noch anderer Beamten den Vorsitz im Bundesrate und unterbreitete ihm Vorlagen zur Beschlußfassung.<sup>5)</sup> Den Hauptgegenstand seiner Amtstätigkeit bildete ursprünglich das Heerwesen. Er leitete im Kriegsfall die Heeresbildung und führte im Felde den Oberbefehl.<sup>6)</sup> Damit verband sich die Vertretung des Bundes nach außen hin, soweit sie nicht dem Bundesrate vorbehalten war.<sup>7)</sup> Seit der Einverleibung in römisches Provinzialgebiet verlor der Bund und damit auch sein Strategos mehr und mehr seine politische und militärische Bedeutung. Bei der Geschäftsführung standen diesem andere Bundesbeamte, zum Teil militärische, in kollegialer Form zur Seite.<sup>8)</sup> Zu ihnen gehörte an erster Stelle, als Befehlshaber der Reiterei, der Hipparchos. Er wird in Praeskripten von Bundesbeschlüssen unmittelbar nach dem Strategos genannt. Auf ihn folgt bisweilen ein nur bei den Thessalern vorkommender Beamter, der Tarantin-

633, Nr. 1, Z. 20. In Nr. 627 wird der Bundesbeschluß als *ὁ τῶν συνέδρων ὑπομνηματισμός* bezeichnet (vgl. über die so bezeichneten Beschlüsse des Rates vom Areiopag S. 937, 5 <B. KEIL, Beitr. z. Gesch. d. Areopags (Sächs. Ber. LXXI n. 8, 1919) 18>). Ein *συνέδρος Θεσσαλῶν*: BCH. XXI 154. Von Liv. XXXIV 51, 5; XXXVI 8, 2; XXXIX 25; XLII 38 wird das *συνέδριον concilium Thessalorum* genannt.

<sup>1)</sup> Sitz in Larisa: IG. IX 2, 261, Z. 12; Liv. XXXVI 8, 2; XLII 38. Dort wurden im Heiligtume des Zeus Eleutherios Bundesbeschlüsse aufgestellt, 507, Z. 34. Monatliche Tagung: 261, Z. 12; 20.

<sup>2)</sup> IG. IX 2, 507, Z. 3; 509, Z. 7; 'Eφημ. 1910, 333, Nr. 1.

<sup>3)</sup> Zusammenstellung der aus Euseb. Chron. I 243 (196/5—179/8), den Inschriften und Münzen bekannten Strategen bei KROOG 1 ff. und IG. IX 2, p. XXIV ff. mit Nachträgen von HATZFELD, BCH. XXXV 235 ff.; <JHSt. XXXIII 330 ff.; ARBANITOPULLOS gibt 'Eφημ. 1917, 146 ff. eine Uebersicht der s. 1910 zu Tage gekommenen Namen von Strategen und Hipparchen und ihrer Chronologie>. Vgl. Fouilles III 2, Nr. 213. <Der Strateg auch erwähnt IG. XII 2, 43, Z. 11.> — Die Wahl durch das Synedion ist selbstverständlich, daß sie

auf ein Jahr erfolgte, ergibt sich aus der Formel *τὸν ἐνιαυτὸν τὸν ἐπὶ στρατηγοῦ τ. δ.* oder *τὸν ἐνιαυτὸν στρατηγοῦντος τ. δ.*, IG. IX 2, 1040 b; 1041 b; 1042; 1293; 1295, Z. 4; 27. Wiederwahl, auch unmittelbare: 1041 C, 544, Z. 8 usw. — KIP 130; SWOBODA, StA. 243; 244; SCHÖNFELDER 12 ff.

<sup>4)</sup> Bundesbeschlüsse: IG. IX 2, 507; 509; 'Eφημ. 1910, 333, Nr. 1. — Bundesmünzen: S. 1496 f. — Urkunden einzelner Städte: Nr. 11; 64—69; 89; 107; 132; 218; 219; 258; 259; 260 b; 461 b; 462; 489; 689; BCH. XXV 350; <zu vermehren durch die Inschriften aus den letzten Jahrgängen der 'Eφημ.>. Listen von Siegern in Wettspielen: 531; 532. Zusammenstellung der zahlreichen Freilassungsurkunden bei SCHÖNFELDER 12, 8.

<sup>5)</sup> IG. IX 2, 261, Z. 11 ff.; 'Eφημ. 1910, 337; 340.

<sup>6)</sup> Nach Liv. XXXV 39, 4 schrieb Flamininus dem *praetor Thessalorum*, *ut armaret iuventutem*; Liv. XLII 54, 7; Caes. b. c. III 80.

<sup>7)</sup> IG. IX 2, 508, Z. 30 ff.; 261, Z. 16 ff.

<sup>8)</sup> Nach IX 2, 508, Z. 30 ff. beauftragt der Bundesrat *τὸν στρατηγὸν καὶ τοὺς συνάδοχους* mit einem Schreiben an die Milesier. *Κοινοὶ ἄρχοντες*: 'Eφημ. 1910, 333, Nr. 1, Z. 20. Vgl. IG. IX 2, 337; 340.

archos, der Befehlshaber einer leichten, eigenartig ausgerüsteten Reitertruppe. Dazu kommt der Schriftführer des Synedrions.<sup>1)</sup> Für die Finanzverwaltung war ein Tamias bestellt.<sup>2)</sup> Bundesbeamte waren ferner der Priester des Zeus Eleutherios in Larisa und der Agonothetes, der Leiter des vom Bunde für die Befreiung gestifteten Festes der Eleutheria, das im 2. und 1. Jh. alle 5 Jahre gefeiert wurde.<sup>3)</sup>

Die Verfassung der einzelnen Bundesstädte war in wesentlichen Zügen gleichförmig.<sup>4)</sup> Im Unterschiede von den Einzelbeamten des Bundes war bei ihnen das Hauptamt und auch ein Teil der anderen Ämter kollegial besetzt. Überall bildete das seit alter Zeit bestehende Kollegium der Tagoi die oberste Verwaltungsbehörde.<sup>5)</sup> Es umfaßte 3 bis 7, meist 5 Mitglieder.<sup>6)</sup> Gewählt wurde es auf ein Jahr, doch war wiederholte Bekleidung des Amtes gestattet.<sup>7)</sup> An seiner Spitze stand ein sicherlich für das ganze Amtsjahr bestellter Obmann. Nach ihm ist oft das im Amte befindliche Kollegium bezeichnet.<sup>8)</sup> Dieses wird in den Urkunden der Städte nicht bloß wegen seiner Mitwirkung bei dem betreffenden Akt, sondern auch zur Datierung meist neben dem Strategos des Bundes namhaft gemacht. Wie in früherer Zeit führten sie entweder gemeinsam oder einzeln den Vorsitz in der Gemeindeversammlung. Sie beriefen sie mit Aufsetzung der Tagesordnung, leiteten ihre Verhandlungen, brachten Beschlußanträge ein und nahmen die Abstimmung vor. Nach älterem, allmählich außer Übung gekommenen Sprachgebrauch hieß die Versammlung Agora; als ihre Leiter wurden daher die Tagoi ἀγορανομοῦντες genannt.<sup>9)</sup> Ihre Amtstätigkeit im Verhältnis zur

<sup>1)</sup> IG. IX 2 Nr. 507; 509 (Z. 7 ist nicht γραμματεῦντος τῶν [σ]τ[ρ]α[τηγῶν], sondern τῶν σ[υνέδρων] zu lesen, KIP 131); *Εφημ.* 1910, 335; 333, Nr. 1. — In bezug auf den Tarantinarchos vgl. Liv. XXXV 28, 8; Diod. XIX 29; Pollux I 132; Ailian Takt. 3; Hesych. *Ταραντινοί*. — H. DROYSEN, Gr. Kriegsaltert. 33. Ueber den Grammateus des Synedrions auch S. 1498.

<sup>2)</sup> IG. IX 2, 507, Z. 32. Die Ergänzung τὸν δὲ ταμίαν [τῶν] σ[τ]ρα[τηγῶν] ist unrichtig, KIP a. a. O. 131.

<sup>3)</sup> Der *ἑορτὴς Διὸς τοῦ Ἐλευθερίου* ist Nr. 509, Z. 12 am Schlusse des Praeskriptes genannt, 528, Z. 3. Aufstellung von Bundesbeschlüssen im Heiligtum: S. 1497, 1. — Agonothetes: 525 (*Ἀγωνοθετοῦντος τῶν Θεσσαλῶν*); 528; 508, Z. 20, dazu PREUNER, Ath. Mitt. XXVIII 370; <SIG.<sup>3</sup> 613, A. 11>.

<sup>4)</sup> KIP 132 ff.; SWOBODA, StA. 245 ff.; SCHÖNFELDER 15 ff.

<sup>5)</sup> Tagoi schon im 5. Jh. Beamte in den Städten der Thessaler: S. 1480. In den Städten der phthiotischen Achaier seit ihrer engeren Angliederung an den thessalischen Bund, S. 1491.

<sup>6)</sup> In Larisa im 3. u. 2. Jh. 5 Tagoi: IG. IX 2, 505; 506; 511 (= SCHWYZER 588); 513 (= SCHWYZER 589); 516; 517 (= SCHWYZER 590). In Phalanna im 3. Jh. sieben, am Ende des 2. Jh. fünf: Nr. 1228; 1231. In Kierion in der ersten Hälfte des 2. Jh. sechs, um 117

fünf: Nr. 258 (= SCHWYZER 558); 259. In Pharsalos und Krannon ebenfalls je fünf: Nr. 234 (= SCHWYZER 567); 237; 460; 461b (= SCHWYZER 578), Z. 17. Weiteres bei KIP 132 und SCHÖNFELDER 16.

<sup>7)</sup> *Ἀρχαίρεσια*: IG. IX 2, 1292, Z. 5. Die jährliche Amtsdauer ergibt sich aus der Formel: ταγεόντων τῆς πόλεως τὸν ἐνιαυτὸν τὸν ἐπὶ τοῦ στρατηγοῦ τ. δ. (des Bundesstrategen). Vgl. Nr. 1042, Z. 1; 20; 44; 1044, Z. 1. — Wiederholte Bekleidung: Nr. 517, Z. 1; 24.

<sup>8)</sup> IG. IX 2, 256b (Pharsalos); 263b (Kierion); 544, Z. 8 (Larisa); 1042, Z. 1; 36; 42: ταγοί, ταγεόντες οἱ περὶ τ. δ. oder οἱ περὶ τ. δ. ταγοί. Schon um die Mitte des 5. Jh. kommt in einer thessalischen Stadt ὁ ταγὸς ὁ ἐπεστάκων (ὁ ἐφεστώς) vor, vgl. SIG.<sup>3</sup> 55. Der Obmann heißt auch ὁ πρωτοστάτης ταγός: Nr. 538; 34. Zu der Bezeichnung als ταγεῶν τὴν πρώτην χώραν (531; 532) vgl. SIG.<sup>3</sup> 1059 II, A. 1. — SWOBODA, StA. 246, 3; SCHÖNFELDER 21.

<sup>9)</sup> *Ἀγορά, ἀγορανομοῦντες*: Bd. I 451, 4 <dazu B. KEIL, Herm. XXXIV 196 ff.>. In Larisa heißt die Gemeindeversammlung IG. IX 2, 512 noch *ἀγορά*, in der jüngeren Inschrift Nr. 538 *ἐκκλησία*. Die ordentliche Versammlung wurde in Mopsion als *ἀγορὰ νομίμα* bezeichnet (1056), in Kierion als *ἐκκλησία ἐννομος* (259). — Ein Tagos Leiter der Versammlung beispielsweise IG. IX 2, 11 (Matropolis; A. WILHELM, Beitr. 146, Nr. 132): *προστατεύοντο[ς τῆς ἐκκλησί]ας τῶν ταγῶν κτλ.*;



Gemeindeversammlung glich derjenigen des geschäftsführenden Ausschusses eines Rates. Der Rat hatte in den einzelnen Städten, falls es überhaupt einen gab, als vorberatendes und mitverwaltendes Organ jedesfalls nur eine geringe Bedeutung.<sup>1)</sup> Die Tagoi führten auch die Oberaufsicht über die Finanzverwaltung. Die Tamiai, die teils als Einzelbeamte, teils als Kollegium vorkommen, besorgten nur die Kassengeschäfte und waren dabei an die Anweisungen der Tagoi gebunden. Wenn sie in Beschlüssen über die Verleihung der Proxenie und anderer Ehren neben den Tagoi zur Beurkundung und Datierung genannt werden, so ist dies darauf zurückzuführen, daß sie die Aufzeichnung und Aufstellung der Beschlüsse zu besorgen, sowie das dazu erforderliche Geld bereitzustellen, also bei der Ausführung der Beschlüsse mitzuwirken hatten. Gewöhnlich stehen sie auch allein oder neben den Tagoi oder dem Strategos des Bundes in Freilassungsurkunden. Dies hängt damit zusammen, daß sie Empfänger der Freilassungssteuer waren.<sup>2)</sup> Unter den übrigen Beamten treten am meisten die Gymnasiarchoi hervor, die ebenfalls bald als Einzelbeamte, bald als Mitglieder eines Kollegiums erscheinen. Sie leiteten die Gymnasien, die zu Unterrichtsanstalten für die körperliche und geistige Ausbildung ge-

<vgl. auch S. 1495, 2>. Ein Tagos Vorsitzender und Antragsteller: Nr. 515; 512, Z. 22; vgl. 461, Z. 21; 506, Z. 20. — Alle Tagoi kollegial: Nr. 517 (= SCHWYZER 590) Z. 10 (Larisa): ἀγορανομήτουν τοὺν ταγῶν πάντων; Nr. 258 (Kierion): τοὺν ταγῶν λόγον προθένουν πὲρ προξενιῶν· ἔδοξε τῇ πόλει. — Nr. 259 (Kierion): ἐκκλησίας γενομένης ἐννόμου, [λόγον] ποιησάμενων τῶν ταγῶν (Ergänzung nach A. WILHELM a. a. O. 143). — Nr. 219 (Thaumakoi): ταγεόντων τ. δ. τ. δ. [εἰσηγησαμ]ένων ἐκ προγραφῆς (gemäß der ausgeschriebenen Tagesordnung, der auf die Tagesordnung gesetzten Vorlage: A. W. 179; KIP 63), vgl. Nr. 517, Z. 40; 1056. — Da die Tagoi Leiter der die höchste Staatsgewalt verkörpernden Gemeindeversammlung waren, so richtet Philipp V. ein Schreiben πὸτ τὸς ταγὸς καὶ τὰν πόλιν der Larisaier (Nr. 517 = SIG.<sup>3</sup> 543 (= SCHWYZER 590)). Ebenso schreibt T. Quintius Flamininus im J. 196/5 oder 194/3 Κυρετιέων τοῖς ταγοῖς καὶ τῇ πόλει χαίρειν, Nr. 338. — SWOBODA, StA. 246; SCHÖNFELDER 19 ff.

<sup>1)</sup> Ein Rat ist nur für Larisa durch die Stiftung der βουλὰ und des δᾶμος IG. IX 2, 777 bezeugt, und in Beschlüssen der Larisaier und anderer Städte fehlt eine Erwähnung des Rates (512; 515). Ebenso in Kierion: ἔδοξε τῇ πόλει auf Antrag der Tagoi (258 (= SCHWYZER 558); 259), in Krannon: ἔδοξε τοῦ κοινοῦ τᾶς πόλιος (460; 461 (= SCHWYZER 578)) usw. Philipp V. und Flamininus richten Schreiben nicht an die βουλὰ und die πόλις, sondern an die ταγοί und die πόλις. Nun verleiht freilich im J. 184/3 ἡ πόλις ἡ Ἀλέων καὶ ἡ βουλὰ die Proxenie, aber damals hatten die phthiotischen Achaier noch ihre eigene Verfassung (S. 1491). Dasselbe gilt von der

Verleihung des Zutrittes zur βουλὴ und zum Demos durch die Perrhaiberstadt Phalanna, Nr. 1230.

<sup>2)</sup> Abgesehen von den Städten der Perrhaiber und der phthiotischen Achaier hat man mit der Besetzung des Amtes vielfach gewechselt. In Larisa gab es in der ersten Hälfte des 2. Jh. einen Tamias mit halbjähriger Amtsdauer (IG. IX 2, 505; 506), dann ein Kollegium von Tamiai mit jährlicher (512; 514; 516). Man kehrte aber wieder zu dem einen auf ein Halbjahr (τὴν πρώτην, δευτέραν ἑξάμηνον) bestellten Tamias zurück, der jedoch auch für das zweite Halbjahr gewählt werden konnte (539; 540; 542; 543; 546; 1344; Έφημ. 1910, 361, Nr. 7; 363, Nr. 8). Ein Schwanken zeigt sich auch in Krannon: Tamiai Nr. 460; 461b; ein Tamias mit halbjähriger Amtsdauer: 463 (vgl. 461). — Ein solcher auch in Pharsalos (256) und Pherai (415); <auch in Chyretiai, Έφημ. 1916, 73 n. 279 ff. (Zusammenstellung S. 91 ff.); 1917, 3 ff., n. 303 usw.>. Ein jährlicher in Gomphoi: 289.

Bezeichnend für das Verhältnis der Tamiai zu den Tagoi ist der Satz in einem Volksbeschlusse von Krannon, Nr. 461 (= SCHWYZER 578), Z. 34: καὶ φροντίσαι τὸν ταμίαν τ. δ., οὓς κε αἱ τὰς τοὺν ταγῶν γνῶμας τότε τὸ γράψιμα ὀνγραφεῖ ἐν κίονα λιθίαν καὶ τεθεῖ. Vgl. 460, Z. 3: ἐπιμελειθεῖμεν τὸς ταγὸς καὶ τὸς ταμίας οὓς κε ἐσγραφεῖ ἐν κίονα λιθίαν κτλ., und dazu den in Phalanna den Tagoi erteilten Auftrag zur Aufzeichnung eines Beschlusses, 1229, Z. 37. — Außerordentlicherweise wurde einem Tagos geradezu das Amt des Tamias übertragen, Nr. 342: Ταγεόντος τ. δ. καὶ ταμεύοντος τῆς πόλεως κατὰ ψήφισμα.

Zusammenstellung bei SCHÖNFELDER 21 ff.

worden waren. Ihre Bedeutung zeigt sich darin, daß sie wiederholt in den die Proxenie und das Bürgerrecht verleihenden oder betreffenden Beschlüssen neben den Tagoi und anderen Beamten zur Datierung und Beurkundung genannt werden. Bisweilen steht vor ihnen der Hieromnemon oder das Kollegium der Hieromnemones, der Verwalter und Hüter des heiligen Gutes oder des den Göttern Zukommenden.<sup>1)</sup>

In diesen Verfassungsformen der Gliedstaaten und des Bundes erhielt sich das bundesstaatliche Gemeinwesen der Thessaler bis in das dritte nachchristliche Jh. hinein. Wahrscheinlich endigte es erst bei der Reorganisation des römischen Reiches durch Diokletian.<sup>2)</sup>

Neuere Literatur: Eine chronologisch geordnete Sammlung der von 1685 bis 1908 erschienenen Schriften über Thessalien bei O. KERN, IG. IX, Pars 2 p. XXVI.

G. GILBERT, StA. II 5 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS II 82; SWOBODA, StA. 227 ff.

W. FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 118 ff.; W. VISCHER, Kleine Schriften I 335 ff.; 554; HILLER v. GAERTRINGEN, „Aus der Anomia“ (1890) 1 ff.; FOUGÈRES, *Dar.-Sagl.* V 836 ff.; V. COSTANZI, R. fil. cl. XXIX 436 ff.; *Saggio di storia Thessalica*, 1906; R. fil. cl. XLII 529 ff.; O. KERN, N. Jbb. VII (1904), 12 ff.; H. FRANCOU, Polis 175; W. KROG, *De foederis Thessalorum praetoribus*, Dissert. philol. Halenses XVIII, 1908; E. MEYER, Theopomps Hellenika 199 ff.; G. KIP, Thessalische Studien, 1910; A. SOLARI, *La lega Thessalica*, Pisa 1912; J. BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 1, 336; I<sup>2</sup> 2, 197; <ALDO FERRABINO, *Θεσσαλῶν πολιτεία*, in: *Entaphia in memoria di Emilio Pozzi* (Torino 1913) 69 ff.; FR. STÄHLIN, Pharsalos, Topogr. und geschichtl. Untersuchungen, 1914; FELIX STÄHLIN, RE. IX 771; W. SCHÖNFELDER 10 ff.

#### 9) Die Chalkidier.

§ 169. Nördlich von Pallene und hinter den chalkidischen Kleinstädten an der Küste des thermaïschen Golfes saßen die Bottiaier, ein altgriechischer oder ein mit griechischen Elementen stark durchsetzter thrakischer Stamm. Ihr Hauptort war bis zu den Perserkriegen Olynthos, seit dessen Neugründung 480/79<sup>3)</sup> Spartolos. Sie besaßen eine in griechischer Weise organisierte Verfassung und waren zu einem Stammbunde vereinigt, der jedoch nicht immer zusammenhielt. Zur Zeit der athenischen Reichsherrschaft wurden sie steuerpflichtige Bundesgenossen der Athener; sie gehörten zum thrakischen Reichsbezirk.<sup>4)</sup>

In älterer Zeit hieß die ganze Halbinsel schwerlich Chalkidike, denn in ihrer buntgemischten Bevölkerung hatten die Chalkidier keineswegs ein beherrschendes Übergewicht.<sup>5)</sup> Dies änderte sich, als die Olynthier und einige benachbarte chalkidische Küstenstädtchen im Verein mit den Bottiaiern auf Betrieb des makedonischen Königs Perdikkas und der Korinthier mit den Poteidaaiaten gemeinsame Sache machten und mit ihnen im Frühjahr

<sup>1)</sup> IG. IX 2, Nr. 459 (Krannon); 461, Z. 1; 506, Z. 7 (Larisa); 511, Z. 8; 522, Z. 22; 539, Z. 7; 541. In der ebenfalls aus Larisa stammenden Inschrift 517, 2 nur ein Gymnasiarchos; nur ein Hieromnemon in einem Beschlusse von Gonnos: *Εφημ.* 1914, 172, Nr. 233. — Im übrigen vgl. SWOBODA, StA. 248 und SCHÖNFELDER 23 ff.

<sup>2)</sup> KIP 136; SWOBODA a. a. O. 248.

<sup>3)</sup> Hdt. VIII 127. — Vgl. über die Bottiaier U. KÖHLER, Berl. Ak. Sbb. 1897, 271; OBERHUMMER, RE. III 794.

<sup>4)</sup> Die Bottiaier erscheinen gewöhnlich als geschlossener Stamm; Hdt. VII 185 (vgl. VIII 127) nennt sie neben anderen Stämmen,

Perdikkas verhandelte mit ihnen und den Chalkidiern; in Gemeinschaft mit diesen fielen sie *κοινῇ συννομόσαντες* mit den Poteidaaiaten von den Athenern ab (Thuk. I 57; 58; vgl. II 79; 101; IV 7). Sie schlugen auch Münzen mit der Aufschrift *Βοττιαίων*: HEAD, Catalogue V, Macedonia 63; HN.<sup>2</sup> 213. — Att. Tributlisten, IG. I 234 usw.

<sup>5)</sup> Man scheint die Halbinsel, wie die am Hellespontos, als thrakische Cherronesos bezeichnet zu haben, vgl. Hekataios (Fgm. 120 M. <= Fgm. 150 JACOBY>) bei Steph. Byz. *Μηκί-βερρα*; Steph. Byz. *Αἰόλειον*. Vgl. OBERHUMMER, RE. III 795; BÜRCHNER ebd. III 2070.



432 von den Athenern abfielen. Der König bewog „die Chalkidier“, ihre am Meere belegenen Städte zu verlassen und niederzureißen, nach Olynthos „hinaufzuziehen“ und diese Stadt zu ihrer einzigen und starken zu machen. Die Bewohner der Küstenstädte siedelten sich also nicht bloß in Olynthos zusammen an, sondern vereinigten sich auch mit den Olynthiern zur Staatsgemeinde der Chalkidier.<sup>1)</sup> Als solche ernannten die „Chalkidier“ fernerhin Proxenoi, schickten Gesandte ab und schlossen Verträge ab. Ebenso ist von Reitern, Hoplitern und Leichtbewaffneten der Chalkidier die Rede.<sup>2)</sup> Neben diesem staatsrechtlichen Begriff blieb zur Stammesbezeichnung der Name Chalkidier für alle diejenigen in Geltung, die chalkidischer Herkunft waren.<sup>3)</sup> Der Staat der Chalkidier behauptete sich gegen die Athener und gewann auf der Halbinsel einen bedeutenden Einfluß. Es schlossen sich ihm gewiß nicht wenige von den Städten an, die seit der Ankunft des Brasidas mit einem peloponnesischen Heere im J. 424 und der weiteren Erschütterung der athenischen Herrschaft von den Athenern abfielen. So entstand ein chalkidischer Bund, dessen Umfang aber zunächst ein mäßiger war.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Thuk. I 58, 2. Der Begriff Chalkidier umfaßte hier und an den anderen, den Aufstand betreffenden Stellen (I 57, 5; 58, 1) nicht alle chalkidischen oder gar alle griechischen Bewohner der Halbinsel Chalkidike, sondern nur im engeren Sinne die Bewohner der Küstenstädte in der Nachbarschaft Olynthos und die mit ihnen zu einer Staatsgemeinde vereinigten Olynthier. Alle anderen, in weiterer Entfernung von Olynthos belegenen Städte, wie Torone, Mende und die übrigen Städte auf Pallene und Sithonia, haben sich an dem damaligen Abfalle nicht beteiligt und den Athenern auch fernerhin Steuern gezahlt (Näheres in m. Gr. Gesch. III 2, 796, 6). Sie gehörten also nicht zu den *Χαλκιδεῖς*, gegen die als Aufständische die Athener zu Felde zogen, die in engerer Verbindung mit den Bottiaiern, ihren Nachbarn, erscheinen und deren Gebiet *Χαλκιδική* heißt (I 58, 1; 65, 3; II 79; 99, 3; 101, 5; 6; IV 7; 79, 1). Diese *Χαλκιδεῖς* werden denn auch von Thuk. IV 79, 2 von ihren Nachbarn auf der Halbinsel scharf unterschieden. Er sagt, daß Brasidas nach seinem Durchmarsche durch Thessalien *ἀφ' ἴκετο ὡς Πεοδίκαν καὶ ἐς τὴν Χαλκιδικήν*, denn *οἱ τε ἐπὶ Θράκης ἀφροστώτες Ἀθηναίων καὶ Πεοδίκας* hatten ihn mit seinen Truppen zum Auszuge aus der Peloponnesos veranlaßt, *οἱ μὲν Χαλκιδεῖς*, weil sie glaubten, daß die Athener sich zuerst gegen sie wenden würden (also die Abgefallenen), *καὶ ἅμα αἱ πλησιόχωροι πόλεις αὐτῶν* (die mithin nicht zu den Chalkidiern gehörten) *αἱ οὖν ἀφροσθηκῆναι ξυνεπιγὼν κορυφα*. Nach ihrer Zusammensiedlung und staatlichen Vereinigung waren die Chalkidier im engeren Sinne staatsrechtlich mit den Olynthiern identisch. Thuk. II 79, 3 ff. bezeichnet die Hilfstruppen, die Olynthos den Spartoliern geschickt hatte, *οἱ μὲν δαλταὶ τῶν Χαλκιδέων*, *οἱ δὲ ἑπῆς τῶν Χαλκιδέων*

καὶ φιλοὶ und dann nach dem Siege dieser Truppen und der Spartolier: *οἱ δὲ Χαλκιδεῖς καὶ οἱ Βοττιαῖοι τροπαῖον τε ἔστησαν κτλ.* Vgl. Strab. VII 329. Es entstand zunächst ein olynthisch-chalkidischer Einheitsstaat mit einer Polis. — SWOBODA, Arch. ep. Mitt. VII 1 ff.; StA. 212, 4; A. B. WEST (s. Literatur) 24 ff.; W. sucht nachzuweisen, daß sich schon damals das bundesstaatliche Gemeinwesen, das *κοινόν* der Chalkidier gebildet hätte. (Dazu GARDNER, *Hist. Coin.* 281 ff.)

<sup>2)</sup> Thuk. IV 78, 1 (Strophakos, *πρόξενος ὢν Χαλκιδέων*). — IV 83, 3 (*οἱ Χαλκιδέων πρόσβεις*) vgl. V 38, 1; 4. — Bündnisse: V 31, 6. — Truppen: vgl. vor. Anm., dazu IV 7; 124 (*Χαλκιδεῖς καὶ Ἀκανθίους*; Th. rechnet also die Akanthier nicht zu den Chalkidiern); V 6, 4; 10, 10.

<sup>3)</sup> Thuk. IV 110. Vgl. IV 103, 1; 114, 1; V 3, 4. Nach der Einnahme Torones machten die Athener *τῶν Τορωναίων γυναῖκας μὲν καὶ παῖδας* zu Sklaven *αὐτοὺς δὲ . . . καὶ εἴ τις ἄλλος Χαλκιδέων ἦν* sandten sie nach Athen; IV 123, 4. Vgl. Hdt. VII 185; VIII 127: *τὸ Χαλκιδικὸν γένος*.

<sup>4)</sup> Thuk. V 82 (Abfall von Dion am Athos). Diese Stadt war schwerlich die einzige, die sich ihnen anschloß. Es fehlt sonst an bestimmten Angaben, aber zu den *ἐπὶ Θράκης Χαλκιδεῖς*, die nach dem Frieden des Nikias mit den Athenern nur einen alle zehn Tage zu erneuernden Waffenstillstand abschlossen (V 26, 2; VI 7, 3) und sich mit den Argeiern verbündeten, werden doch gewiß auch die Bundesgenossen der Chalkidier im engeren staatsrechtlichen Sinne gehört haben (V 31, 6; 38, 1; 4; vgl. dazu SWOBODA, StA. 213, 5). Die mäßige Ausdehnung des Bundes ergibt sich aus der Urkunde des Friedens des Nikias (V 18); von den Chalkidiern ist in ihr gar nicht die Rede. Unter den *πόλεις*, die den

Olynthos selbst, seine Hauptstadt, erwuchs zur größten Stadt des thrakischen Küstenlandes.<sup>1)</sup>

Seit 414 mangelt es an Nachrichten über die weitere Entwicklung der Verhältnisse auf der Halbinsel. Nicht lange nach dem Beginne des 4. Jh. hatten jedoch die Olynthier ihren Bund zu einem bundesstaatlichen Gemeinwesen mit einer ansehnlichen Machtstellung ausgestaltet. Der von den Illyriern und einem Prätendenten bedrängte makedonische König Amyntas III. suchte mit Hilfe „der Chalkidier“ seine schwankende Herrschaft zu befestigen. Er schloß mit ihnen bald nach 389, vielleicht schon 394/3 ein Verteidigungsbündnis „gegen alle Menschen“ auf 50 Jahre und bewilligte ihnen große Vorteile für den Handelsverkehr. Außerdem trat er ihnen umfangreichere Grenzgebiete mit erheblichen Einkünften ab.<sup>2)</sup> Allein sie unterstützten ihn nicht ernstlich und benutzten die Lage zur Erweiterung ihres Gebietes im unteren Makedonien. Als daher Amyntas mit Hilfe der Thesaler wieder zur Herrschaft gekommen war, forderte er von den Olynthiern das ihnen abgetretene Land zurück. Diese lehnten aber nicht nur die Rückgabe ab, sondern „befreiten auch eine Anzahl Städte vom Könige der Makedonen“. Sie gewannen sogar Pella, die größte Stadt Makedoniens.<sup>3)</sup> Zugleich dehnten sie ihren Bund auf der Halbinsel aus. Mit der Aufnahme Poteidaias übten sie einen starken Druck auf die Städte Pallenes aus und zogen sich dadurch deren Feindschaft zu, da sie unabhängig bleiben wollten. Auf Sithonia war Torone Mitglied des Bundes. Fern blieben ihm trotz der Nähe Olynths auch die Bottiaier mit Spartolos.<sup>4)</sup> Sehr entschieden sträubten sich gegen den Beitritt Apollonia und Akanthos. Infolge einer förmlichen Kriegsandrohung durch die Olynthier wandten sie sich in Gemeinschaft mit Amyntas an die Lakedaimonier und baten um Hilfe.<sup>5)</sup>

Der chalkidische Bund konnte den Spartanern gefährlich werden. Er besaß bedeutende Machtmittel, ein ansehnliches Heer und erhebliche Einkünfte. In Olynthos trachtete man außerdem nach einer weiteren Ausdehnung seiner Macht. Man begann mit der Begründung einer Kriegsflotte und plante die Erwerbung des Strymongebietes mit Amphipolis und der Goldgruben am Pangaion.<sup>6)</sup> Nicht bloß mit den benachbarten thrakischen

von Aristides festgesetzten Phoros zahlen, im übrigen autonom und weder Bundesgenossen der Lakedaimonier, noch ohne gütliche Ueberredung der Athener sein sollen, werden Olynthos und Spartolos aufgezählt. Die Begründung des olynthisch-chalkidischen Staates und Bundes war natürlich mit dem Namen Chalkidier in Athen verhaßt.

<sup>1)</sup> Xen. Hell. V 2, 12.

<sup>2)</sup> Συνηθῆσαι Ἀμύνται τῶι Ἐργιδαίῳ καὶ Χαλκιδεῦσι, deren Gemeinwesen Z. 11 τὸ κοινόν heißt, SIG.<sup>3</sup> 135. Landschenkung für den δῆμος τῶν Ὀλυνθίων: Diod. XIV 92, 3; XV 19, 2; vgl. Justin. VII 4, 6; Isokr. VI 46; Demosth. XXIII 111; Schol. Aischin. II 26. — Die verwickelte Streitfrage, ob der Vertrag schon im J. 394/3 (SWOBODA, Arch. ep. Mitt. VII 1 ff.; 47; StA. 214, 1) oder erst zwischen 389 und 383 (DITTENBERGER, SIG.<sup>3</sup> a. a. O.; vgl. BE-

LOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 57 ff.; 1, 102; E. MEYER, GdA. § 893 Anm.; COSTANZI, Klio VI 297; <Studi di storia maced. sino a Filippo (1915) 76 ff.) abgeschlossen wurde, braucht hier nicht erörtert zu werden, da sie für den Bund selbst von keiner erheblichen Bedeutung ist.

<sup>3)</sup> Xen. Hell. V 2, 13.

<sup>4)</sup> Poteidaia und die Städte auf Pallene: Xen. Hell. V 2, 15. Auf die Feindseligkeit dieser Städte weist auch die Urkunde des Bündnisses mit Amyntas, Z. 19 (Mendaier) hin. — Torone: Xen. Hell. V 3, 18. — In bezug auf die Bottiaier vgl. das Bündnis Z. 19 und dazu Xen. V 3, 6.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. V 2, 11 ff.; Diod. XV 19, 3; vgl. Isokr. IV 126; VI 46. — Von Xen. werden die beiden Städte als μέγισται τῶν περὶ Ὀλυνθον πόλεων bezeichnet.

<sup>6)</sup> Xen. Hell. V 2, 16 ff., Rede des Akan-



Stämmen, sondern auch mit den Athenern und Thebanern knüpften die Olynthier engere Beziehungen an. Die Verhandlungen mit den Athenern führten sogar zum Abschlusse eines Bündnisses.<sup>1)</sup> Unter diesen Umständen leisteten die Lakedaimonier dem Hilfesuche Folge. In einem dreijährigen Kriege, vom Sommer 382 bis 379, brachten sie mit ihrer Übermacht den Bund zur Auflösung. Die Olynthier wurden zur Übergabe und zum Abschlusse eines Vertrages gezwungen, in dem sie sich verpflichteten, dieselben Feinde und Freunde wie die Lakedaimonier zu haben, und als Bundesgenossen ihnen überallhin Heeresfolge zu leisten.<sup>2)</sup>

Das aufgelöste Gemeinwesen, das Koinon der Chalkidier, war ein bundesstaatliches. Die bundesbürgerliche Berechtigung beruhte auf dem Bürgerrecht der einzelnen Bundesstädte oder Gliedstaaten. Alle Bundesstädte hatten ihr eigenes Bürgerrecht, aber sie waren bürgerrechtlich insoweit wie die Gemeinden eines Einheitsstaates mit einander verbunden, als die Bürger einer jeden Bundesstadt durch den Bund das sonst Nichtbürgern nur auf Grund eines Privilegiums zustehende Recht erhalten hatten, in jeder anderen Grundeigentum zu erwerben und eine rechtsgültige Ehe abzuschließen.<sup>3)</sup> Unter den Gliedstaaten nahmen die Olynthier tatsächlich die leitende Stellung ein, aber sie besaßen nicht eine bundesrechtliche Hegemonie. Bundesrechtlich waren die Gliedstaaten dem Vorort, abgesehen davon, daß er Sitz der Bundesbehörden war, gleichgestellt. Alle waren den Bundesgesetzen unterworfen, behielten aber mit dieser Einschränkung ihre staatliche Selbständigkeit.<sup>4)</sup> Die Zuständigkeit des Bundes er-

thiers Kleigenes an die Lakedaimonier. In bezug auf das Strymongebiet und Amphipolis vgl. den Bündnisvertrag mit Amyntas, Z. 19.

<sup>1)</sup> Xen. Hell. V 2, 15. Es hat sich ein kleines Bruchstück der Urkunde eines zwischen den Athenern und Chalkidiern abgeschlossenen Bündnisses erhalten. IG. II<sup>2</sup> 36 (SIG.<sup>3</sup> 143; v. SCALA, Staatsverträge 200): [ἐπὶ Λεωτροῦτος ἀρχόντος συμμαχία Χαλκιδέων τῶν ἐπὶ Θράκης τοῖς; ἐ[σ]περίοις; Namen von zehn Gesandten, die den Eid von den Chalkidiern abdehnen sollen. Die Ergänzungen sind scharfsinnig, aber nicht durchaus sicher (s. auch S. 1366, 1). Von dem Abschlusse eines Bündnisses mit Theben berichtet zwar das Papyrusfragment eines Briefes an einen makedonischen König (Oxy. Pap. I 36, Nr. XIII, Z. 10), aber dagegen spricht Xenophons Beurteilung des lakedaimonischen Streiches gegen Theben und auch Hell. V 2, 34, wo er den Leontiadas zum Beweise der Feindlichkeit der Thebaner vor der Besetzung der Kadmeia zu den Lakedaimoniern sagen läßt: ἀλλὰ μὴν καὶ πρὸς Ὀλυνθίους εἰδότες ὑμᾶς πόλεμον ἐκφέροντας συμμαχίαν ἐποιοῦντο, also Imper. de conatu, nicht Aorist. E. v. STERN, Gesch. d. spart. u. theb. Hegemonie 37, 1; SWOBODA, StA. 214, 4; (RÜHL, Rh. M. LIV 152 ff.; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 104, 1; 2, 260, der die Urkunde in die J. 376/5 oder 375/4 setzt).

<sup>2)</sup> Xen. Hell. V 3, 26; Diod. XV 23. Eine ungeschichtlich gefärbte Darstellung bei De-

mosth. XIX 264.

<sup>3)</sup> (Dazu SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht 9; 28).

<sup>4)</sup> Die Urkunde des Vertrages mit Amyntas nennt die Träger des Gemeinwesens, des κοινόν, Χαλκιδέας (S. 1503, 2). Auch auf der Rückseite der Bundesmünzen steht im Umkreise einer Lyra Χαλκιδέων oder Χαλκιδέων, dazu öfter der Name eines Beamten (ἐπὶ τοῦ δ.). Die Vorderseite zeigt den Kopf des Apollon, einmal mit der Beischrift Ὀλυνθ, während auf der Rückseite die Lyra mit Χαλκιδέων beibehalten ist: HEAD, Catalogue V p. XXXV; 66; 87; HN.<sup>2</sup> 208; (CASPARI, JHSt. XXXVII 173; GARDNER, Hist. Coin. 339). Die Chalkidier bildeten nicht, wie W. VISCHER, Kl. Schr. I 276, 2; 349 ff.; FREEMAN, Federal governm.<sup>2</sup> 152; E. MEYER, GdA. V 304 u. a. annehmen, einen „Einheitsstaat“, sondern einen Bundesstaat. Die Richtigkeit dieser, namentlich von E. KUHN, Die Entstehung der Städte der Alten 288 ff. und SWOBODA, StA. 215, 8 vertretenen Auffassung ergibt sich aus Xen. Hell. V 2, 19: αἱ γὰρ ἀκουσαὶ τῶν πόλεων τῆς πολιτείας κοινοῦνται, αὗται, ἂν τι ἴδωσιν ἀντίπαλον, ταχὺ ἀποστήσονται· εἰ μέντοι συγκλεισθήσονται ταῖς τε ἐπιγαμίαις καὶ ἐγκτήσεσι παρ' ἀλλήλοις, ὥς ἐνηγοσιμένοι εἰσι . . . ἴσως οὐδέθ' ὁμοίως εἴλυτα ἔσται. Wenn den Bürgern der Gliedstaaten das Recht zum Abschlusse einer rechtsgültigen Ehe mit der Tochter eines Bürgers eines anderen Glied-

streckte sich in vollem Umfange auf die auswärtigen Angelegenheiten, die Entscheidung über Krieg und Frieden, die Verhandlungen mit anderen Staaten, den Abschluß von Bündnissen und die vertragsmäßige Regelung des Handelsverkehrs. In Verbindung mit der Vertretung nach außen hin fiel dem Bunde die Leitung des Kriegswesens zu. Er griff aber auch mit dem Beschlusse, der den Bürgern einer jeden Bundesstadt das Recht zum Erwerbe von Grundeigentum und das Eherecht im ganzen Bundesgebiete gewährte, tiefer in die Autonomie der Bundesstädte ein. Direkte Steuern wurden von ihm den Städten nicht auferlegt, er zog jedoch Abgaben in den Häfen und Stapelplätzen ein. Diese, hauptsächlich Zölle, bildeten den größten Teil seiner regelmäßigen Einnahmen. Ferner war ihm die Münzprägung vorbehalten.<sup>1)</sup>

Über die Organe der Bundesverfassung sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Da in der Hauptstadt Olynth die Demokratie herrschte, so war sicherlich eine Versammlung, in der alle Bürger der Bundesstädte stimmberechtigt waren, Trägerin der höchsten Bundesgewalt. Der oberste Bundesbeamte wird ein Strategos gewesen sein, unter dem ein Hipparchos die Reiterei befehligte.<sup>2)</sup> Auch über das Bundesheer ist nichts Näheres überliefert. Es wird seine bedeutende Stärke hervorgehoben, aber infolge einer Verderbnis der überlieferten Zahl erfahren wir nur, daß die Peltasten weit zahlreicher als die Hopliten waren, und daß gegen 600 Reiter ins Feld ziehen konnten.<sup>3)</sup>

staates und zum Erwerbe von Grundeigentum in einem anderen durch einen besonderen Beschluß zugestanden werden mußte, so beweist dieses sonst Fremden als Privilegium gewährte Zugeständnis (Bd. I 223, 2; 302, 1), daß die Chalkidier nicht Bürger eines gemeinsamen Einheitsstaates waren, sondern verschiedener πόλεις, deren staatliche Sonderexistenz nur insoweit eingeschränkt war, als die Teilnahme an der πολιτεία, nämlich der Verfassung des κοινόν der Chalkidier, sie den bundesrechtlichen Gesetzen unterwarf. (Vgl. Theop. Fgm. 156 M. = 140 Gr.-H. bei Steph. Byz. Αἰόλειον· ἐπορεύθη εἰς πόλιν Αἰόλειον . . . πολιτευομένην δὲ μετὰ Χαλκιδέων.) Nur auf die Bundesgesetze können sich also die von Xen. V 2, 12 und 14 dem Akanthier Kleigenes in den Mund gelegten Äußerungen beziehen: οἷτοι (die Olynthier) τῶν πόλεων προσηγάροντο ἐφ' ᾧ τε νόμοις τοῖς αὐτοῖς χρῆσθαι καὶ συμπολιτεύειν, ἔπειτα δὲ καὶ τῶν μειζόνων προσελάβοντι νῆας· . . . ἡμεῖς δὲ βουλόμεθα μὲν τοῖς πατρίοις νόμοις χρῆσθαι καὶ αὐτοπολιτῆαι εἶναι. Dann sagt der Akanthier: ἐπεὶ δὲ καὶ die Olynthier Ποτίδαιαν ἔχουσιν ἐπὶ τῷ ἰσθμῷ τῆς Παλλήνης οὖσαν, νομίζετε καὶ τὰς ἐντὸς ταύτης πόλεις ὑπηκόους ἔσεσθαι αὐτῶν. Es handelt sich also um eine untätige Bundesgenossenschaft, nicht um die Eingemeindung in einen Einheitsstaat, so daß man den chalkidischen Bund bei dem großen Übergewicht Olynths nur als einen „tatsächlichen Einheitsstaat“ bezeichnen kann, BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 101.

<sup>1)</sup> Bündnis- und Handelsvertrag der Chalkidier mit Amyntas: S. 1503, 2. Bündnis mit den Athenern: S. 1504, 1. Gesandtschaften nach Theben und Athen: Xen. Hell. V 2, 15. — Bundeseinnahmen. Xen. V 2, 16: χρημάτων δὲ πρόσοδοι ἐκ πολλῶν μὲν λιμένων, πολλῶν τ' ἐμπορίων (vgl. dazu Bd. I 613, 3 und 614, 1). SWOBODA, StA. 216, 4 bemerkt mit Recht, daß der Akanthier sicherlich eine direkte Besteuerung der Städte als Beschwerdepunkt hervorgehoben haben würde, wenn eine solche stattgefunden hätte. — Münzprägung: S. 1504, 4.

<sup>2)</sup> Das nach Xen. Hell. V 2, 17 über die weitgesteckten Ziele der Olynthier ἐν τῷ τῶν Ὀλυνθίων δῆμῳ μυριόλεκτον kann auch in der in Olynthos tagenden Bundesversammlung gesagt sein. Eine Vermischung der chalkidischen Bundesversammlung mit der olynthischen Gemeindeversammlung lag ebenso nahe wie die der boiotischen Bundesversammlung mit der thebanischen Gemeindeversammlung, denn wie dort die Thebaner, so bildeten hier offenbar die Olynthier gewöhnlich die große Mehrheit der Bundesversammlung (S. 1426, 3; 1428). Vgl. Demosth. IX 56; 66, wo der δῆμος ὁ τῶν Ὀλυνθίων doch wohl die Bundesversammlung ist. Die βουλή ἡ τῶν Ὀλυνθίων bei Theopomp. Fgm. 155 M. = 139 Gr.-H. kann dagegen nur der Rat der Olynthier sein. — Hipparchos: Demosth. a. a. O.

<sup>3)</sup> Nach Xen. Hell. V 2, 14 hatten die Olynthier mit den von ihnen gewonnenen Städten im J. 383 bereits nicht weniger als



Der Bund wurde wenige Jahre nach seiner Auflösung wiederhergestellt. Dies geschah in Verbindung mit den Athenern, die nach dem Siege bei Naxos 375 eine Flotte unter Chabrias nach der thrakischen Küste sandten. Die Chalkidier wurden Mitglieder des Seebundes.<sup>1)</sup> Sie schieden aber schon um 368 wieder aus, als die Athener gegen Amphipolis vorgingen, eine Stadt, nach deren Besitz sie selbst trachteten. Da sie mit den Amphipoliten ein Bündnis schlossen, kam es zwischen ihnen und den Athenern zu einem längeren Kriege, in dem sie große Einbuße erlitten. Der athenische Stratege Timotheos, der seit 364/3 den Oberbefehl führte, eroberte Torone und Poteidaia und gewann noch manche andere Städte. Seine Angriffe auf Amphipolis scheiterten, aber Poteidaia erhielt eine athenische Kleruchie.<sup>2)</sup> Dann griff Philipp von Makedonien ein. Im J. 357 wurde Amphipolis von ihm eingenommen; so kam es zum Kriege zwischen ihm und den Athenern. Es gelang dem König, die Chalkidier durch Abtretung des von ihnen beanspruchten Gebietes von Anthemus und Zusicherung des Wiedergewinns von Poteidaia zu ködern und zum Abschlusse eines Bündnisses gegen die Athener zu veranlassen.<sup>3)</sup> Im J. 356 eroberte er Poteidaia. Er schickte die athenischen Kleruchen nach Hause, verkaufte die Bevölkerung in die Sklaverei und übergab die zerstörte Stadt mit ihrem Gebiet den Olynthiern.<sup>4)</sup> Auch die übrigen den Athenern abgenommenen Städte überließ er den Chalkidiern, so daß ihr Bund schließlich fast die ganze Halbinsel und 34 Städte umfaßte.<sup>5)</sup> Die Verfassung des Bundes wird bei seiner Wiederherstellung im J. 375 nicht wesentlich verändert worden sein.<sup>6)</sup>

800 Hopliten, eine weit größere Zahl Pelastan; Reiter würden sie nach dem Anschlusse von Akanthos und Apollonia mehr als 1000 haben. Zu der Reiterzahl stimmt die Angabe V 3, 1, daß sich 600 Reiter im Felde befanden. Demosth. XIX 263 sagt, daß damals, οἷπω Χαλκιδίων πάντων εἰς ἓν συναρτισμένων, die Olynthier τετρακοσίους ἱππέας ἐπέκλιητο μόνον (späterhin nach 266 tausend), aber er setzt die Heeresstärke, deren Gesamtzahl sich nach ihm auf nicht mehr als 5000 belief, tendenziös herab. Nach der Ausdrucksweise Xenophons, der Ausdehnung des Bundes und auch der Zahl der Reiter ist offenbar die der Hopliten viel zu niedrig und sicherlich nicht richtig überliefert (SWOBODA, StA. 216, 6). Den 2000 (Diod. XV 21: 3000) Mann des Eudamidas waren die Olynthier an Zahl überlegen, Xen. V 2, 24.

<sup>1)</sup> Vgl. S. 1369, 1. — [Χαλκι]δῆς ἀπὸ [Θράκης] in dem Verzeichnisse der Bundesmitglieder: IG. II<sup>2</sup> 43 (SIG.<sup>3</sup> 147). Vgl. dazu SWOBODA a. a. O. 217, 6; (BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 159). Im J. 377 leisteten die Olynthier den Lakedaemoniern noch Heeresfolge, Xen. Hell. V 4, 54; Diod. XV 31, 2.

<sup>2)</sup> Vgl. S. 1275; 1375, 1. — Diod. XV 81, 6; Isokr. XV 108; Nep. Timoth. 1: *Olynthios bello subegit*. Zu Torone vgl. noch Polyain. III 10, 15. Zu Beginn von 362 ehrten die Athener auf den Bericht des Timotheos den Pelagonen Menelaos, der sie unterstützte, IG. II<sup>2</sup> 110

(SIG.<sup>3</sup> 174). Vgl. im übrigen, namentlich in bezug auf Poteidaia: S. 1375 und 1275, dazu SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 14 ff.; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 195; E. MEYER, GdA. V 458 ff.

<sup>3)</sup> Demosth. XXIII 107; II 14; VI 20; vgl. dazu S. 1275.

<sup>4)</sup> Diod. XVI 8, 3—5; Demosth. II 7; VI 20; XXIII 107; Ps. Demosth. VII 10; Aischin. II 100; Plut. Alex. 3; Justin. XII 16. — Vgl. S. 1275.

<sup>5)</sup> Demosth. XIX 263: *Χαλκιδίων πάντων εἰς ἓν συναρτισμένων*. [Ueber die Bedeutung dieser Äußerung vgl. E. KUHN, Die Entstehung der Städte der Alten 288.] Nach Demosth. IX 26 zerstörte Philipp Olynthos, Apollonia und 32 Städte ἐπὶ Θράκης. Er hat aber nur einige Städte zerstört: U. KÖHLER, Berl. Ak. Sbb. 1891, 473 ff. — Bundesmitglieder waren Mekyberna und Torone (Diod. XVI 53, 2), ferner Sane (Frontin, Strat. III 3, 5), anscheinend auch Spartolos (SIG.<sup>3</sup> 332). Ob bei Diod. XVI 52, 9: *Φίλιππος στρατεύσας ἐπὶ τὰς Χαλκιδικὰς πόλεις, Ζεῖραν μὲν φρούριον ἐκπολιορκήσας κατέσκαψε*, wie BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 494, 1 meint, *Ζεῖραν* aus *Στάγειραν* verderbt ist, muß doch zweifelhaft bleiben (*φρούριον*, KÖHLER a. a. O. 475, 1). — SWOBODA, StA. 218, 2—5.

<sup>6)</sup> SWOBODA a. a. O. A. 6 und 7. Wenn Demosthenes stets nur von den Olynthiern spricht, so beweist dies nicht, daß sich der Bund in einen Einheitsstaat verwandelt hatte. Dasselbe gilt von Demosth. XIX 263 [vgl. vor.

Die darauf folgende kriegerische Verwicklung Olynths mit Philipp, die zum Untergang der Stadt führte, braucht hier nicht im einzelnen dargestellt zu werden.<sup>1)</sup>

Von den anderen chalkidischen Städten waren einige, die Widerstand geleistet hatten, zerstört worden, die übrigen wurden dem makedonischen Staat einverleibt.<sup>2)</sup> Damit endigte der chalkidische Bund, neben dem achaeischen das älteste bundesstaatliche Gemeinwesen der Griechen.

Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 197; SWOBODA, StA. 212 ff.

FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 149; W. VISCHER, *Kleine Schriften* I 348 ff.; 560; E. KUHN, *Die Entstehung der Städte der Alten* (1878) 283 ff.; SWOBODA, *Arch. ep. Mitt.* VII 1 ff.; 47 ff.; U. KÖHLER, *Berl. Ak. Sbb.* 1891; BÜRCHNER, *RE.* III 2073; FOUGÈRES, *Dar.-Sagl.* V 840; A. B. WEST, *Class. Ph.* IX 24 ff.

## d) Die Stammes- und Landschaftsgrenzen weit überschreitende Bundesstaaten.

### a) Der aitolische Bund.

§ 170. Die Binnenebene von Aitolien war der von Natur gegebene wirtschaftliche und politische Mittelpunkt des Landes. Dort lag Thermon am Ostufer der Trichonis mit einem gemeinsamen Heiligtum der Aitoler. Schon in älterer Zeit versammelten sie sich dort zu gemeinsamer Festfeier sowie zur Verhandlung und Beschlußfassung über Angelegenheiten, die ihr ganzes Volk angingen und namentlich die auswärtigen Beziehungen, Krieg und Frieden, betrafen. Dabei wählten sie Gesandte und Heerführer des ganzen Stammes. Der Ort hat sich nie zu einer förmlichen Stadtgemeinde entwickelt, er ist trotz seiner Bedeutung als Sammelplatz und seiner Befestigung stets ein heiliger Bezirk geblieben.<sup>3)</sup> Diese zentrale Bedeutung leistete aber der Anschauung Vorschub, daß das „alte Aitolien“, der ursprüngliche Stammsitz, nur das Land von dem Küstenstriche zwischen dem Acheloos und Kalydon bis zum Gebirgszuge nördlich vom Trichonissee umfaßt hätte, und daß die übrigen, gebirgigen Teile im Nordosten erst später von den Aitolern dazu gewonnen wären. Allein die Aitoler sind offenbar in der Richtung nach Südwesten und der Küste hin vorgedrungen. Auf diesem Wege haben sie den Meerbusen überschritten und Elis in Besitz genommen.<sup>4)</sup>

Anm.]. Das Bruchstück der Urkunde eines Bündnisses der Athener mit den Chalkidiern IG. II<sup>2</sup> 36 ist freilich wahrscheinlich schon in 384/3 zu setzen (S. 1366,1; 1504,1; <zu dieser Inschrift auch GLOTZ, *REGr.* XXXIV 11 ff. — A. W.), aber in die Zeit nach 352/1 fallen die spärlichen Bruchstücke der Urkunde eines anderen Bündnisses mit den Chalkidiern (nicht mit den Olynthiern): IG. II<sup>2</sup> 258.

<sup>1)</sup> Vgl. im allgemeinen A. SCHAEFER, *De-mosth.* II<sup>2</sup> 119 ff.

<sup>2)</sup> Zerstörung nur einiger Städte: S. 1506, 5. — Ueber die Einverleibung in Makedonien vgl. BELOCH, *GG.* III<sup>2</sup> 1, 496 ff.

<sup>3)</sup> Zuerst wird Thermon erwähnt von Ephoros bei Strab. X 463. Polybios nennt Thermon einen *τόπος*, nicht eine *πόλις*, V 7, 2; 8, 5. — WOODHOUSE (s. *Liter.*) 281 ff.; SOTIRIADIS, *Εφημ.* 1900, 161; 166 ff.; *Πρακτικά*

1901—3 und 1906; PFUHL, *GGA.* 1909, 557; SWOBODA, *Klio* XI 450; StA. 368, 9.

<sup>4)</sup> Vgl. Bd. I 124, 1. — Strab. X 450: *ἡ ἀρχαία Αἰτωλία, ἡ ἐπικνητος*. Der Verfasser des Schiffskatalogs der Ilias nennt II 639 ff. als Ortsgemeinden der Aitoler nur die an der Küste belegenen: Olenos, Pylene (Proschion), Pleuron, Kalydon, Chalkis. Es waren ihm nur die Küstenplätze bekannt, im Innern hatten sich auch ansehnlichere Orte noch nicht entwickelt. Ebenso wird Il. XIII 217 (vgl. XIV 116; X 529) das Gebiet der Aitoler mit *πάσῃ Πλευρώνι καὶ αἰπεινῇ Καλυδῶνι* zusammenfassend bezeichnet. — Ueber die Unrichtigkeit der Anschauung von der *ἀρχαία Αἰτωλία* vgl. BELOCH, *Herm.* XXXII 669 ff.; W. HOHMANN (s. *Liter.*) 9 ff.; <V. WILAMOWITZ, *Berl. Ak. Sbb.* 1921, 729 ff.).



Noch zur Zeit des Thukydides gingen die Aitoler, wie ihre Nachbarn, wegen der im Lande fortdauernden Unsicherheit und Räuberei nach alter Gepflogenheit stets bewaffnet.<sup>1)</sup> Bis gegen Ende des 4. Jh. wohnten sie auch, abgesehen von einigen Küstenplätzen, nach der alten Siedlungsart der Hellenen zerstreut in unbefestigten Dörfern.<sup>2)</sup> Sie gliederten sich in die drei Zweigstämme der Eurytanes, Ophioneis und Apodotoi. Unter ihnen ragten die Eurytanes nicht bloß an Kopffzahl hervor, denn sie saßen sicherlich nicht nördlich vom Gebirge Panaitolikon, sondern zwischen ihm und dem Arakynthos, so daß ihr Gebiet die Binnenebene am Trichonissee, das Herz Aitoliens, umfaßte. Die Dorfgemeinden eines jeden Zweigstammes waren Stammesglieder, sie hatten nach Art der zugleich Sippschaften bildenden Ortsgemeinden der Germanen einen gentilizischen Zusammenhang.<sup>3)</sup> Trotz weitgehender Selbständigkeit pflegten die Zweigstämme zur Vertretung von Interessen, die den ganzen Stamm angingen, namentlich in Kriegszeiten, zusammenzuhalten. Ihre Gleichberechtigung war durch die tatsächliche Überlegenheit der Eurytanes nicht aufgehoben. In Gesandtschaften der Aitoler waren die Zweigstämme gleichmäßig vertreten.<sup>4)</sup> Zur Erhaltung des Stammbundes mit Thermon als sakralem und politischem Mittelpunkt (S. 1507) trug wesentlich der Umstand bei, daß erst gegen Ende des 4. Jh. eine ausgedehntere Entwicklung von Städten einsetzte, mit der die Auflösung stammstaatlicher Verbände verbunden zu sein pflegte (Bd. I 155). Ansätze dazu traten allerdings schon zur Zeit des peloponnesischen Krieges auf. Die Küstenstädte Pleuron und Kalydon hatten sich bereits damals von dem Stammverbände getrennt und selbständig gemacht.<sup>5)</sup> Die Aitoler suchten sie wiederzugewinnen und auch die anderen Küstenplätze, die ihnen die unmittelbare Verbindung mit dem Meere abschnitten, die korinthischen Kolonien Chalkis und Molykreion, namentlich das lokrische Naupaktos in ihre Hände zu bringen. Dabei stießen sie mit den Athenern zusammen. Sie hielten daher zu den Peloponnesiern und vereinigten sich mit ihnen zu einem Angriffe auf Naupaktos. Allein dieser scheiterte, es gelang ihnen nur die Einnahme von Molykreion.<sup>6)</sup> Als dann die Lakedaimonier im J. 397 die Messenier aus Naupaktos vertrieben, übergaben sie die Stadt den Lokrern.<sup>7)</sup> Kalydon kam etwas vor 390 in den Besitz der Achaier, die Bundesgenossen der Lakedaimonier waren, dann auch Naupaktos.<sup>8)</sup> Unter diesen Umständen wandten sich die Aitoler von den Lakedaimoniern ab und traten dem von den Thebanern begründeten mittelgriechischen Bunde bei. Epameinondas entriß 367 beide Städte den Achaiern;

<sup>1)</sup> Thuk. I 5, 3 (dazu STEUP).

<sup>2)</sup> Bd. I 130, 2; 146. Fortdauer der Siedlung in offenen Orten, neben denen einzelne befestigte Plätze als Fluchtburgen bestanden, bis gegen Ende des 4. Jh.: Diod. XVIII 24, 2; 25, 1; XIX 74, 6, dazu SWOBODA, WSt. XXXIV 39.

<sup>3)</sup> Zweigstämme und Gemeinden (κῶμαι) der Aitoler: Bd. I 130, 2 und SWOBODA a. a. O. Sitz der Eurytanes, BELOCH, Klio XI 446. — Vgl. Thuk. III 94, 5 über die Eurytanes.

<sup>4)</sup> Thuk. III 100. Vgl. Arrian, Anab. I 10, 2.

<sup>5)</sup> Thuk. III 102, 5; anders Xen. Hell. IV

6, 1. Vgl. dazu HOHMANN 11; 46.

<sup>6)</sup> Die Aitoler nehmen Molykreion ein τὴν Κορινθίων μὲν ἀποικίαν, Ἀθηναίων δὲ ἐπήκοον, Thuk. III 102, 2. — Naupaktos: III 94, 3; III 100 ff.; Xen. Hell. IV 6, 14: die Aitoler ließen den Agesilaos durch ihr Land ziehen, ἤλπιζον γὰρ Ναύπακτον αὐτοῖς συμπράξειν ὥστ' ἀπολαβεῖν.

<sup>7)</sup> Diod. XIV 34; Paus. X 38, 10.

<sup>8)</sup> Xen. Hell. IV 6, 1; Diod. XV 75, 2. Vgl. HOHMANN 24 ff. — Nach Xen. IV 6, 14 ist Naupaktos schwerlich schon 390 im Besitz der Achaier gewesen, SWOBODA, StA. 372, 9.

die Aitoler erhielten aber nur Kalydon.<sup>1)</sup> Sie schlossen darauf 343/2 mit Philipp von Makedonien ein Bündnis, der ihnen dafür Naupaktos versprach und auch übergab, nachdem er die wieder den Athenern zugefallene Stadt im Frühjahr 338 erobert hatte.<sup>2)</sup> Inzwischen müssen auch die übrigen Küstenstädte in ihren Besitz gekommen sein. Nun begannen sie eine ihre Stammes- und Landschaftsgrenzen immer weiter überschreitende Eroberungspolitik. Um 330 entrissen sie den Akarnanen Oiniadai, wodurch sie sich den Zorn und schwere Drohungen Alexanders d. Gr. zuzogen (S. 1464,<sup>3)</sup>). Infolge dessen waren sie die ersten, die sich mit den Athenern zur Erhebung gegen die makedonische Herrschaft verbündeten. Als Mitglieder des hellenischen Bundes beteiligten sie sich am lamischen Kriege, zogen aber während der Belagerung Lamias aus unbekannten Gründen nach Hause.<sup>3)</sup> Als der hellenische Bund nach der Niederlage bei Krannon sich auflöste, standen die Aitoler allein unter Waffen. Noch im Herbst 322 gingen Antipater und Kratèros gegen sie vor und würden sie trotz ihrer verzweifelter Verteidigung in schwer zugänglichen Gebirgsstellungen schließlich zur Unterwerfung gezwungen haben, wenn nicht die anwachsende Macht des Perdikkas sie veranlaßt hätte, einen glimpflichen Frieden zu gewähren und mit ihrem Heere gegen den Rivalen nach Asien aufzubrechen.<sup>4)</sup> So behielten die Aitoler ihre Unabhängigkeit. Sie schlossen mit Perdikkas ein Bündnis und unternahmen schon 321 einen Kriegszug, auf dem sie sogar die Herrschaft über Thessalien erlangten, die ihnen jedoch bald verloren ging (S. 1489).

Erheblich verstärkt wurde die staatliche Leistungsfähigkeit der Aitoler durch die Umgestaltung ihrer Verfassung. Sie erfolgte unter dem Eindrucke der schweren Bedrohung ihrer Unabhängigkeit und der größeren politischen und militärischen Aufgaben, die an sie herantraten. An die Stelle des Stammverbandes trat ein bundesstaatliches Gemeinwesen, ein Koinon, das die gentilizische Gliederung beiseite schob, die Städte und dörflichen Gemeinwesen zu seinen Bestandteilen machte und die Gesamtheit des Volkes enger zusammenschloß. Daher verloren die Zweigstämme ihre politische Bedeutung und verschwanden aus dem Staatsleben. Anderseits begannen die Städte sich rasch zu vermehren und anzuwachsen, während die Komai sich verminderten, obwohl sie ihnen bundesstaatlich gleichgestellt waren.<sup>5)</sup> In der Überlieferung erscheint das Koinon, das sich

<sup>1)</sup> Diod. XV 57, 1; 75, 2. Vgl. HOHMANN 27; 32.

<sup>2)</sup> Demosth. IX 34; Theop. Fgm. 46 M., 42 Gr.-H. (Zenob. VI 33); Strab. IX 427. — SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 427; 559; HOHMANN 33.

<sup>3)</sup> Diod. XVII 111, 3; XVIII 9, 5; 11, 1; 13, 4; 15, 2. — A. SCHAEFER, Demosth. II<sup>2</sup> 362; 373; NIESE, Gesch. I 204.

<sup>4)</sup> Diod. XVIII 24—25; vgl. Polyb. IX 29, 4; 30, 3.

<sup>5)</sup> Die grundlegende Umgestaltung kommt in dem urkundlichen Sprachgebrauch deutlich zum Ausdruck. Zur näheren Bezeichnung der Persönlichkeit aitolischer Beamten wird nicht etwa, wie früher, der Name ihres Zweigstammes (Eurytan usw.) zu ihrem Eigennamen hinzugefügt (S. 1508), sondern derjenigen ihrer Stadt

oder Dorfgemeinde. Vgl. beispielsweise den um 270 zwischen den Aitolern und Akarnanen abgeschlossenen Bündnis- und Isopoliteiavertrag SIG.<sup>3</sup> 421 (dazu S. 1465, 4), Z. 16 ff. Derselbe Sprachgebrauch findet sich nicht bloß in den von den Aitolern selbst ausgestellten Urkunden, sondern auch zur näheren Bezeichnung eines *Αἰτωλός* in auswärtigen Aktenstücken. So steht in einem Amphiktionenbeschuß aus 272, SIG.<sup>3</sup> 417: *Τεῖσανδρος Μικρίνα Αἰτωλός ἐν Βότιον* (Kome *Βουττός* bei Naupaktos); *Αἰτωλός ἐκ Ναυπάκτου*: SIG.<sup>3</sup> 380; 422; 500 usw.

Anweisung des Bundes an seine politischen Glieder, die einzelnen *πόλεις*: SIG.<sup>3</sup> 629. Aufzählung von Städten der Aitoler, die denselben Beschuß gefaßt hatten: *ΙνΜ*.



in seinen wesentlichen Zügen bis zum Ende der Selbständigkeit des Volkes erhielt, zuerst im J. 314. Damals beschloß seine Vertretung, eine allgemeine Landsgemeinde der Aitoler, dem Antigonos gegen Kassandros Beistand zu leisten.<sup>1)</sup> Völlig ausgebildet, organisch aus Städten und Dorfgemeinden zusammengesetzt, mit einem Bundesbürgerrecht, einem Strategos und anderen Jahrbeamten begegnet es uns in dem Bündnisvertrage, den die Aitoler um 270 mit den Akarnanen gegen den Epeirotenkönig Alexandros, den Sohn des Pyrrhos, abschlossen (S. 1465, 4). Den Umfang des Bundes hatten sie bereits erheblich über ihre Stammes- und Landschaftsgrenzen hinaus erweitert.<sup>2)</sup>

Auswärtige Staatswesen wurden dem Bunde entweder durch einen Isopoliteiavertrag bloß angegliedert oder ihm durch Sympoliteia einverleibt.<sup>3)</sup> In jenem Falle verlieh jeder der beiden Vertragsstaaten unter Wahrung seiner Verfassung und staatlichen Selbständigkeit den Bürgern des anderen bürgerrechtliche Gleichstellung mit den eigenen, sei es in vollem Umfange, sei es unter bestimmten Voraussetzungen und Einschränkungen. Öfter verbanden die Aitoler Isopoliteia mit einem Waffenbündnisse.<sup>4)</sup> Der älteste, uns bekannte Isopoliteia- und Bündnisvertrag ist der von ihnen um 270 mit den Akarnanen abgeschlossene. Er hatte nur kurzen Bestand, denn um 255 oder schon während des chremonideischen Krieges (266/5—263/2) verständigten sie sich mit dem epeirotischen König über eine Aufteilung Akarnaniens. Der nordwestliche Teil der Landschaft fiel an Epeiros, der Rest mit Stratos, Phoitia, Matropolis und Oiniadai wurde Aitolien einverleibt (S. 1467, 1). Dann gliederten sich die Aitoler auch die Insel Kephallenia an. Zum Verzicht auf sie wurden sie erst von den Römern im J. 189 gezwungen.<sup>5)</sup> Namentlich bediente sie sich der Isopoliteia zur Anknüpfung

28; vgl. dazu SWOBODA, Klio XI 452; POMTOW, SIG.<sup>3</sup> 557 p. 49, A. 19. — Rechtliche Gleichstellung der Poleis und Komai: DITTENBERGER, Herm. XXXII 169. — Zusammenstellung (nicht ganz vollständige) der bekannten Orte von SWOBODA, WSt. XXXIV 40, vgl. StA. 331, 3.

<sup>1)</sup> Diod. XIX 66, 2; vgl. 67, 1.

<sup>2)</sup> Ueber die allmähliche Ausdehnung des aitolischen Bundes vgl. SALVETTI (s. Literatur) 93 ff.; POMTOW, Jahrb. kl. Ph. CLV (1897) 754 ff.; BELOCH, Klio II 205; GG. III<sup>1</sup> 2, 322; T. WALEK, Die delphische Amphiktyonie zur Zeit der aitolischen Herrschaft, 1912; SWOBODA, StA. 333; POMTOW zu den Listen der Hieromnemonen in SIG.<sup>3</sup> I Nr. 399; 444/5; 461; 482; 494; 499; 523; II Nr. 538; 539; 553; 564; 636; JOHNSON, AJPh. XXXIX 144 ff.; XL 186 ff.).

<sup>3)</sup> Isopoliteia und Sympoliteiaverträge: Bd. I 225 und 226, 1.

<sup>4)</sup> Ein Waffenbündnis ist verbunden mit der Isopoliteia in dem Vertrage der Aitoler mit den Akarnanen. Auch die Kephallenien und die arkadischen Städte Orchomenos, Mantinea und Tegea waren offenbar Bundesgenossen mit Isopoliteia. Vgl. beide folgende Anm.

<sup>5)</sup> Die Kephallenien waren mit den Aitolern nicht nur durch einen bloßen Bündnis-

vertrag verbunden, denn diese verfügten im J. 220 und während des Bundesgenossenkrieges bei Angriffen über ihre Schiffe wie über eigene (Polyb. IV 6, 2; V 3, 7; dazu SWOBODA, StA. 348, 8). An „die Möglichkeit einer Sympoliteia“ kann man aber mit Swoboda, der sich übrigens dagegen entscheidet (349, 1), nicht denken, denn die Kephallenien übten das ihnen von den Aitolern verliehene Stimmrecht in der Amphiktyonie durch einen eigenen Vertreter aus, der neben den Hieromnemonen erscheint, die als Aitoler bezeichnet sind, SIG.<sup>3</sup> 539 (216/5). Ebenso Nr. 564 (um 201), desgleichen JARDÉ, BCH. XXVI 266, Nr. 17 a (222: Pomtow, Klio XIV 307). Die Annahme Swobodas, daß in der Liste des Amphiktyonenbeschlusses aus dem Jahre des delphischen Archon Damokrates (um 216/5) die Vertreter der Kephallenien unter den Aitolern ständen, ist nicht zutreffend, mindestens nicht sicher (PomtOW zu SIG.<sup>3</sup> 538). Die Städte auf Kephallenien faßten nach 207/6 nicht zusammen mit den Aitolern, sondern selbständig Beschlüsse über das Fest der Artemis in Magnesia a. M. (IvM. 28; 35). Eine Münze der kephallenischen Stadt Krane hat zwar die Aufschrift *Αἰτωλων*, aber daneben das Monogramm der Stadt (GARDNER, Catalogue XI 82). Das Monogramm würde bei einer Sympoliteia unzulässig gewesen sein,

einer über ein Waffenbündnis hinausgehenden engeren Verbindung mit entfernteren Städten, die sie, wie die arkadischen Orchomenos, Mantinea und Tegea, nicht gut einverleiben konnten. Dazu kam, wahrscheinlich um 240, Phigalia, eine Stadt, die sich auf ihre Veranlassung wiederum mit Messene durch Isopoliteia verband und so zum Mittelgliede zwischen ihnen und den Messeniern wurde. Unmittelbar vor dem Ausbruche des kleomenischen Krieges im J. 229 entzog ihnen der spartanische König die drei ostarkadischen Städte. Phigalia fiel 219/8 ab.<sup>1)</sup> Auch mit überseeischen Städten haben die Aitoler durch Vermittlung einzelner Bundesstädte oder durch Bundesbeschluß in den beiden letzten Jahrzehnten des 3. Jh. Isopoliteia ausgetauscht. So verlieh ihre Bundesstadt Naupaktos den Keiern das Bürgerrecht, wodurch diese als Bürger einer aitolischen Stadt zu Aitolern wurden. Die Keier erwiderten mit der Verleihung ihres Bürgerrechts nicht bloß an die Naupaktier, sondern an alle Aitoler, da ihre Bürger nicht nur Naupaktier, sondern Aitoler geworden waren.<sup>2)</sup> Ferner wurden von den Aitolern Isopoliteiaverträge mit Vaxos auf Kreta und den propontischen Städten Lysimacheia, Kios und Kalchadon abgeschlossen.<sup>3)</sup> Die Verbindung mit diesen war jedoch nur eine vorübergehende. Ob noch andere Städte isopolitische wurden, muß dahingestellt bleiben.<sup>4)</sup> Bei der Isopoliteia bewahrte

da die Münzprägung Bundessache war. Andererseits zeigt die Aufschrift *Αἰτωλων*, daß die Kephallenen nicht bloß Bundesgenossen waren. Die Zeit ihres Anschlusses ist nicht mit Sicherheit festzustellen (SWOBODA a. a. O.). Abtrennung: Polyb. XXI 30, 5; 32, 12 = Liv. XXXVIII 9, 10; 11, 7.

<sup>1)</sup> Polyb. II 46, 2; 57, 1 bezeichnet zwar die drei ostarkadischen Städte als *Αἰτωλοῖς οὐ μόνον συμμαχίδας ὑπαρχούσας, ἀλλὰ καὶ συμπολιτευομένας* und sagt IV 3, 6 auch von Phigalia: *ἐτύγγανε δὲ τότε (220) συμπολιτευομένη τοῖς Αἰτωλοῖς* (vgl. IV 31, 1), allein er muß hier den Ausdruck Sympoliteia in dem weiteren Sinne der Gemeinsamkeit des Bürgerrechts gebraucht haben, denn die Städte behielten ihre staatliche Selbständigkeit (SZANTO, Gr. Bürgerrecht 81 ff.). Die Zeit des Abschlusses der Verträge mit den ostarkadischen Städten läßt sich nicht näher feststellen (über die verschiedenen Ansichten vgl. SWOBODA, StA. 350, 1). In bezug auf Phigalia vgl. NIESE, Gesch. II 260; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 651. Isopoliteiavertrag mit Messene um 240: IG. V 2, 419 (= SIG.<sup>3</sup> 472). Abfall: Polyb. IV 79, 5.

<sup>2)</sup> IG. XII 5, 526 (Beschuß der Aitoler, der den Keiern Asylie zusichert, *ὡς Αἰτωλῶν ὄντων τῶν Κείων*); 527; 532: *Ἐπειδὴ . . . ἐψηφισμένοι εἰσὶν Ναυπάκτιοι πολιτεῖαν εἶναι Κείοις . . . δεδόχθαι Κείων τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ εἶναι Αἰτωλοῖς πολιτεῖαν ἐν Κέῳι κτλ.*; 539 (SIG.<sup>3</sup> 522). Vgl. dazu SZANTO, Gr. Bürgerrecht 84 und Bd. I 225. — Was die Zeit betrifft, so schwanken die Ansätze der Neueren zwischen 262/1 und 204/3, SWOBODA, StA. 350, 6. Um 220 nach POMTOW bei HILLER v. GAERTRINGEN, SIG.<sup>3</sup> A. 5; dafür spricht die

Wahrscheinlichkeit. <Dazu SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht 39.>

<sup>3)</sup> Isopoliteiavertrag mit Vaxos: SIGD. 5151 <= SIG.<sup>3</sup> 622> (vgl. 1412); Mus. Ital. di antichità cl. III 472 ff., Nr. 197; *Ἐφημ.* 1905, 96, Nr. 12; dazu SZANTO a. a. O. 81; SWOBODA a. a. O. 350, 7.

Die von Philipp V. im J. 200 eroberten Städte Lysimacheia, Kios und Kalchadon werden von Polyb. V 21; 23, 8 *φίλοι καὶ σύμμαχοι* der Aitoler genannt, dagegen läßt er XVIII 3, 12 den Aitoler Phaineas gegenüber dem makedonischen Könige die Beschwerde erheben, daß er Lysimacheia *μετ' Αἰτωλῶν ταυτομένην καὶ στρατηγὸν ἔχουσαν παρ' αὐτῶν* und die Kianer *παρὰλληλοῖς μετ' Αἰτωλῶν συμπολιτευομένους ἐξανδραποδίσαιτο*. Der Ausdruck *συμπολιτευομένους* paßt nicht zu *σύμμαχοι* und ist, wie an anderen Stellen in weiterem Sinne auf die bürgerrechtliche Gemeinschaft der Isopoliteia zu beziehen, vgl. Anm. 1, dazu SWOBODA a. a. O. 350, 5. <Dazu jetzt die „ἐπισυνθήκη“ zwischen Philipp V. und Lysimacheia bei Oikonomos, *Ἐπιγραφαὶ τῆς Μακεδονίας* I (1915) 4; ferner HOLLEAUX, REGr. XXXIII 228, 5.>

<sup>4)</sup> Der Beschluß der Aitoler, der den Teiern *ἀσφάλεια καὶ ἀνολία* zusicherte, berechtigt nicht zu weitergehenden Folgerungen, SIG.<sup>3</sup> 563 (vgl. Nr. 564—566 <564 = SCHWYZER 387>); *Fouilles* III 2, 134 b—d; dazu SWOBODA a. a. O. 351, 1). Dasselbe gilt in bezug auf die Chier und die Magneten am Maiandros, denen die Aitoler je einer ihrer Stimmen im Amphiktionenrate verliehen. Vgl. S. 1297, dazu SWOBODA 351, 2 und 352, 1; <über Chios in der Amphiktionie jetzt ROUSSEL, BCH.



nicht bloß der durch sie dem Bundesstaate der Aitoler angegliederte Staat sein selbständiges staatliches Dasein mit eigener Verfassung und Verwaltung, sondern es wurden auch seine Bürger unter Beibehaltung des eigenen Bürgerrechtes nur in dem Falle zu Aitolern, daß ihnen ein Gliedstaat des aitolischen Bundes sein Bürgerrecht verliehen hatte. Wenn der Bund der Bürgerschaft eines Staates Isopoliteia verlieh, so erhielten dessen Bürger bei einer gewöhnlichen Fremden nicht gestatteten Ansiedlung in Aitolien privatrechtliche Gleichstellung mit den Aitolern, ein mit dem Anspruche auf Schutz gegen Unrecht und Vergewaltigung verbundenes, aber nicht politische Rechte gewährendes Bundesbürgerrecht. Durch diese Koinopoliteia wurden sie ohne Einbürgerung in einen Gliedstaat nur „Bürger in Aitolien“, nicht „Aitoler“, denn dazu mußten sie Bürger eines Gliedstaates sein.<sup>1)</sup>

XLVII 20 ff.; die Isopolitie mit Chios wird bewiesen durch den Beschluß dieser Stadt, SIG.<sup>3</sup> 443, Z. 8 ff., vgl. Ρομτωρ, Klio XIV 290.)

<sup>1)</sup> Die Keßer erhielten von den Naupaktiern das Bürgerrecht in vollem Umfange (IG. XII 5, 532 = SIG.<sup>3</sup> 522 III: *πολιτείαν εἶναι Κείοις καὶ γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησιν καὶ τῶν ἄλλων μετέχειν ὥμιπερ καὶ Ναυπάκτιοι μετέχουσιν*). Als Inhaber der Politeia und Bürger von Naupaktos, eines Gliedstaates des aitolischen Bundes, waren die Keßer zu Aitolern geworden (S. 1513). Dies wird denn auch in dem Beschlusse der Aitoler XII 5, 526 (SIG.<sup>3</sup> 522 I) anerkannt: *Ἐδοξεν τοῖς Αἰτωλοῖς . . . μηθὲν ἄγειν Αἰτωλῶν μηδὲ τῶν ἐν Αἰτωλῖαι πολιτευόντων τοὺς Κείους . . . ὥς Αἰτωλῶν ὄντων τῶν Κείων*. (Ebenso 527, Z. 5; 539, Z. 8, dazu SZANTO, Gr. Bürgerrecht 85, 2). In dem Beschlusse werden, wie in dem für die Mytilenaiier IG. XII 2, 15 (MICHEL 25) neben den *Αἰτωλοῖ* die *ἐν Αἰτωλῖαι πολιτεύοντες* genannt und diese von ihnen, wie in anderen Urkunden die *ἐν Αἰτωλῖαι κατοικέοντες*, unterschieden: SIG.<sup>3</sup> 554 (IvM. p. XIV Nr. LIV a (= SCHWYZER n. 385)), Z. 12 ff. *μηθεὶ ἐξουσίαν εἶμεν Αἰτωλῶν μηδὲ τῶν ἐν Αἰτωλῖαι κατοικεόντων ἄγειν μηθὲν ἐκ τῆς χώρας τῆς Μαγνήτων κτλ.*, SIG.<sup>3</sup> 563, Z. 9 ff.: *μηθὲν Αἰτωλῶν μηδὲ τῶν ἐν Αἰτωλῖαι κατοικεόντων ἄγειν τοὺς Τηϊούς*. Die *πολιτεύοντες* waren nicht etwa eine bevorrechtigte Klasse unter den *κατοικέοντες*, sondern mit ihnen identisch, denn sonst würde ja das Verbot des *ἄγειν*, das doch für die ganze Bevölkerung Aitoliens gelten sollte, für einen Teil der *κατοικέοντες* nicht verbindlich gewesen sein. Die Mytilenaiier sagen a. a. O. von dem Beschlusse der Aitoler: *μηθὲν ἄγειν Αἰτωλῶν μηδὲ τῶν ἐν Αἰτωλῖαι πολιτευόντων πρὸς Μυτιληναίους μηδαμῶθεν δομώμενον* geradezu, daß die Aitoler beschlossen hätten: *μηδεὶς μῆτε Αἰτωλῶν μῆτε τῶν κατοικούντων ἐν Αἰτωλίαν μηδὲν Μυτιληνάων ἄγειν μηδαμῶθεν δομώμενος*. Die Aitoler hatten also, ähnlich wie Lakedaimonier, der Ansiedlung Fremder Schranken gezogen und gestatteten sie nur den durch privatrechtliche Gleichstellung mit den Bürgern privilegierten An-

gehörigen eines anderen Staates. (Der Terminus *κατοικέοντες* auch in BCH. XLVII 21 ff. = SIG.<sup>3</sup> 443, Z. 5 ergänzt.) Daraus ergibt sich, daß, wenn es in dem Isopoliteia- und Bündnisvertrage der Aitoler und Akarnanen (SIG.<sup>3</sup> 421; Klio X 397) heißt, Z. 11 ff.: *εἶμεν δὲ καὶ ἐπιγαμίαν ποῖ ἄλλήλους καὶ γὰς ἔγκτησιν τῷ τε Αἰτωλῷ ἐν Ἀκαρνανίαι καὶ τῷ Ἀκαρνᾶνι ἐν Αἰτωλῖαι, καὶ πολίταν εἶμεν τὸν Αἰτωλὸν ἐν Ἀκαρνανίαι καὶ τὸν Ἀκαρνᾶνα ἐν Αἰτωλῖαι ἴσοι καὶ ὅμοιοι*, die Akarnanen in Aitolien *ἐν Αἰτωλῖαι πολιτεύοντες* oder *κατοικέοντες*, aber nicht *Αἰτωλοῖ* waren. Dieser Auffassung schließt sich folgender Fall an. Die Stadt Vaxos auf Kreta, die mit den Aitolern einen Isopoliteiavertrag abgeschlossen hatte, ersucht sie um Eintragung des in Amphissa, einer aitolischen Bundesstadt, wohnenden Epikles, der ihr Bürger wäre, in die Koinopoliteia. (SIGD. 5151 (= Syll.<sup>3</sup> 622): *οἴκε[ι π]αρ' ὑμῶν ἐν Ἀμφίσσαι, πολίτας ἰὼν ἀμὸς αὐτὸς τε καὶ τὰ τέκνα αὐ[τῶ] κτλ. ἃ δὲ κοινοπολι[τείας] αἰδία ὑπάρχη ἀν[αγραφά]*. Die Ergänzung ist nicht ganz befriedigend.) Darauf beschließen nach ebd. 1412 die Aitoler: *[ἐπειδὴ Ἐπικλῆς Ἐρά- τ]ωνός ἐστι μὲν Ὀάσιος, κα[τ]οικεῖ δὲ ἐν Ἀμφίσσαι . . . ἐν τε Δελφοῖς καὶ ἐν Θέρμοι π[ο]λ[ι- τ]α[ν] ἀναγράφειν αὐτόν κτλ.* Die Eintragung erfolgte gemäß der Begründung auf Grund des Isopoliteiavertrages (SZANTO, Gr. Bürgerrecht 82) und zwar nicht in die Bürgerliste von Amphissa oder eines anderen Gliedstaates, sondern in die in den Mittelpunkt des Bundes vorhandenen Listen. Der zu den *κατοικέοντες* gehörende Epikles trat damit, wie es ihm zukam, in die Reihe der *ἐν Αἰτωλῖαι πολιτεύοντες*. Da diese nicht *Αἰτωλοῖ* waren, die Beschlüsse des Bundes aber von den *Αἰτωλοῖ* (*Ἐδοξεν τοῖς Αἰτωλοῖς*) gefaßt wurden, so besaßen sie keine politische Berechtigung. Die bürgerliche Gleichstellung und der bürgerliche Charakter beschränkten sich auf das Gebiet des Privatrechtes, namentlich auf *ἐπιγαμία* und *γῆς ἔγκτησις*, und Schutz gegen Gewalttätigkeit. Ein *πολίτης* brauchte als solcher keineswegs politisch berechtigt zu sein; in oligarchischen Staaten war

Die Isopoliteia war ein den Bürgern eines anderen Staates erteiltes Privilegium, bei der Sympoliteia nahm der aus Gliedstaaten (Poleis im staatsrechtlichen Sinne) bestehende Bund den anderen Staat als Gliedstaat in sein bundesstaatliches Gemeinwesen auf. Mit der Aufnahme und Einverleibung verlor der betreffende Staat im Bereiche der Bundesgewalt seine Selbständigkeit und seine Bürger wurden als Bürger eines Gliedstaates Aitolier. Wenn das aufgenommene Staatswesen ein föderatives war und aus mehreren staatlichen Gemeinden bestand, so traten diese ohne Rücksicht auf ihren Stammes- und Landschaftsverband einzeln als Gliedstaaten in den Bund ein.<sup>1)</sup> Die Gliedstaaten waren jedoch, mindestens seit dem letzten Drittel des 3. Jh., gruppenweise zu Bezirken, *τέλη*, zusammengefaßt. Diese dienten wahrscheinlich zur Gliederung des Heeresaufgebotes und zur Steuererhebung. Die Bezirke bildeten Verbände. Ihr Organ war eine *βουλή*, eine Art „Kreistag“, mit einem *βούλαρχος* als Vorsteher. Nur die Namen des *Δοκιμὸν* und des *Στρατικὸν τέλος* sind inschriftlich überliefert.<sup>2)</sup>

Mit der Ausdehnung ihres Bundesstaates über den Bereich ihres Stammes und ihrer Landschaft begannen die Aitolier bereits gegen Ende des 4. Jh.<sup>3)</sup> Schon vor 314 haben sie die nordwestlichen Nachbarlandschaften, die Aperantia und die von einem illyrischen Stamme bewohnte Agraia mit der Stadt Agrinion einverleibt. Diese blieb dauernd, auch nach der 167 erfolgenden Neuordnung Griechenlands durch die Römer in ihrem Besitz, jene trat nach vorübergehendem Verlust an Philipp V. zu Perseus über.<sup>4)</sup> Während der Kämpfe zwischen den Diadochen und der Schwächung Makedoniens konnten die Aitolier ihr Machtgebiet weiter vorschieben. Wahrscheinlich im 1. Jahrzehnt des 3. Jh., spätestens 292/1,

sogar die Mehrheit der Bürger von den politischen Rechten ausgeschlossen. Vgl. auch IG. IX 2, 234. (Dagegen SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem gr. Bundesrecht 5 ff. Die Urkunde aus Vaxos wird von POMTOW, SIG. anders ergänzt als es in SIGD. der Fall ist.)

<sup>1)</sup> Zur näheren Bezeichnung der Persönlichkeit wird in den Urkunden ebenso zu den Eigennamen der eigentlichen Aitolier (S. 1509, 5), wie zu denjenigen der durch Einverleibung eines Stammverbandes zu Aitolern gewordenen Männer nicht der Name eines Zweigstammes oder Stammes, sondern der Name der Gemeinde, meist einer Stadt, hinzugefügt, deren Bürger sie waren. Vgl. beispielsweise den Vertrag der Aitolier und Akarnanen SIG.<sup>3</sup> 421, Z. 18 ff. Auch in den Listen der Hieronymenonen erscheinen unter den einverlebten Aitolern nicht etwa westliche Lokrer, Phthioten usw., sondern Amphissaier, Physkeer, Melitaier usw., SIG.<sup>3</sup> 523; 538; 539; 553 usw. Ausnahmsweise blieb der Bund der Magneten während der kurzen aitolischen Herrschaft bestehen. — DITTENBERGER, Herm. XXXII 168; 172 — dagegen POMTOW ebd. XXXIII 333; SWOBODA, WSt. XXXIV 42; StA. 334, 3.

<sup>2)</sup> IG. IX 1, 369; SIGD. 2070 (*Βουλαρχόντος τοῦ Δοκιμοῦ τέλεος τ. δ.*); 2139; SIG.<sup>3</sup>

421 B. — *Τέλος* als Verband bezeichnet gewöhnlich eine Heeresabteilung oder eine Zensusklasse. DITTENBERGER bemerkt zu IG. IX 1, 369, daß eine gleichartige Bezirkseinteilung nach Polyb. V 94 auch bei den Achaïern bestanden habe. — VOLLGRAFF, BCH. XXV 224; NACHMANSOHN, Ath. Mitt. XXXII 60; KERAMOPULLOS, *Ἐφημ.* 1908, 168; 188; SWOBODA, StA. 332; 368, 6.

<sup>3)</sup> Neuere Literatur über die Ausdehnung des Bundes auf S. 1510, 2. (Für die folgenden Erörterungen sind jetzt die von Pomtows ursprünglichen Ansätzen abweichenden, in letzter Zeit aufgestellten Ansichten über die Datierung der delphischen Archonten zu berücksichtigen, die auf BELOCH, Rfcl. LI (N. S. I) 279 ff.; LII (N. S. II) 192 ff. und Klio XIX 215 ff.; DE SANCTIS, Rfcl. LI 182; ROUSSEL, BCH. XLVII 1 ff. zurückgehen. Vgl. Pomtows neue Aufstellungen, Klio XVIII 308.)

<sup>4)</sup> Diod. XIX 67, 3; 68, 1. Aitolischer Strategos aus Agrinion im J. 165/4: SIGD. II 1818 (dazu POMTOW, RE. IV 2679); BCH. XXVI 278, Nr. 22 (= SIG.<sup>3</sup> 603). — Agraier: Bd. I 124, 2. — Aperantia: Polyb. XX 11, 12; XXI 25, 5; Liv. XXXVI 33, 7; 34, 9; XXXVIII 3, 4; XLIII 22; Plut. Tit. 15. Näheres bei SALVETTI (s. Literatur) 102; 133; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 633, 1; SWOBODA, StA. 334.



verleibten sie, mit Pyrrhos gegen Demetrios Poliorketes verbündet, die westliche Lokris ein, denn ohne ihren Besitz hätten sie nicht in diesem Jahre, vielleicht schon 294/3 Delphoi unter ihre Herrschaft zu bringen vermocht.<sup>1)</sup> Erst nach 167 sind die westlichen Lokrer wieder selbständig geworden, doch behielten die Aitolier Naupaktos (S. 1459). Auch in Delphoi behaupteten sich die Aitolier ein volles Jahrhundert hindurch. Sie haben aber die delphische Gemeinde, die ihre eigenen Vertreter im Amphiktionienrat behielt, nicht einverleibt, sondern sich mit einer Schutzherrschaft begnügt, für deren Ausübung sie in der 2. Hälfte des 3. Jh. einen Epimeletas für das Heiligtum und die Gemeinde bestellten (S. 1297). Im Frühjahr 277 erscheinen unter den Hieromnemonen nach den noch als Vorsitzenden an erster Stelle stehenden beiden Thessalern zwei Aitolier.<sup>2)</sup> Mitglieder der Amphiktionie sind zwar die Aitolier selbst nie geworden, aber sie nahmen die Stimmen der ihrem Bund einverleibten amphiktionischen Stämme für ihn in Anspruch und ließen die diesen zukommenden Hieromnemonen von der Bundesversammlung wählen (S. 1297). Bei der Wahl brauchte nicht stets Rücksicht darauf genommen zu werden, daß sie auf Angehörige des Stammes fiel, für den gewählt wurde, denn in dem Bunde hatte verfassungsrechtlich die Stammesgliederung keine Bedeutung, die einverleibten Stammesgenossen waren ohne Unterschied untereinander zu Aitolern geworden. Mit den beiden im Frühjahr 277 erscheinenden Hieromnemonen vertraten die Aitolier die westlichen Lokrer und die von ihnen im J. 280 mit oder nach der übrigen Landschaft Oitaia zum Eintritt in ihren Bund gezwungenen Herakleoten.<sup>3)</sup> Die Oitaia blieb ihnen ebenfalls bis 167 und wurde erst damals von den Römern selbständig gemacht.<sup>4)</sup> Bald nach Frühjahr 277 erfolgte die Einverleibung eines anderen amphiktionischen Stammes, denn im Frühjahr 275 stellten die Aitolier drei Hieromnemonen, die an Stelle der thessalischen an der Spitze der Liste stehen. Sie hatten also den Vorsitz im Rate der Amphiktionie übernommen. Das veranlaßte die Thessaler von ihm bis zum Jahre 190 fern zu bleiben

<sup>1)</sup> Delphoi im J. 290 in den Händen der Aitolier: S. 1296. Einverleibung der Lokrer im J. 292/1 nach POMTOW, Jahrbh. kl. Ph. CLV (1897) 748; 786 ff. Gegen die Ansicht NIESES, Gesch. II 212 und E. BAUERS, Untersuchungen zur Geographie und Gesch. der nordwestl. Landschaften Griechenlands 28, daß sie bereits um 321 erfolgte, SWOBODA, StA. 335, 5. Vgl. dazu S. 1459, s.

<sup>2)</sup> IG. II<sup>2</sup> 1132; Fouilles III 2, Nr. 68 = SIG.<sup>3</sup> 399.

<sup>3)</sup> Paus. X 20, 9 (21, 1). — POMTOW, Jahrbh. kl. Ph. CLV 789 und zu SIG.<sup>3</sup> 399, 4; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 326; WALEK (s. Liter.) 48.

<sup>4)</sup> Herakleia wurde zwar 191 von den Römern erobert (Liv. XXXVI 22; 24; Polyb. XX 9, 1), aber dann unter Abweichung von einem Grundsatz des 189 mit den Aitolern geschlossenen Friedens (Polyb. XXI 32, 13 = XXII 15) nicht ihnen entzogen, sondern mit der ganzen Landschaft Oitaia überlassen. Dies ergibt sich aus einer herakleotisch-delphischen

Freilassungsurkunde aus 184, die nach dem aitolischen Strategen datiert ist, SIGD. 1959. Diese Datierung findet sich auch Nr. 1863; 2027 in Freilassungsurkunden von Dryope aus 176. Dryope gehörte zur Oitaia (G. KIP, Thess. Stud. 35 ff.). Nun erscheint zwar in einem Beschlusse der Hieromnemonen aus 178 (SIG.<sup>3</sup> 636), ein Hieromnemon Ἡρακλειωτῶν, aber dieser muß ebenso, wie die Hieromnemonen Αἰτωλῶν, Λοκρῶν ἐκατέρων und Δωριέων τῶν ἐν μητροπόλει, die zum Teil aus Städten in Aitolien stammten, von den Aitolern gewählt worden sein. Dagegen kommt um 165 in „Kassanders Ehrentafel“ neben dem κοινὸν τῶν Αἰτωλῶν das κοινὸν τῶν Οἰταιέων vor (SIG.<sup>3</sup> 653). Es erfolgte also die Abtrennung der Oitaia von den Aitolern (trotz DITTENBERGER, Herm. XXXII 187, 2; XXXIII 324; SIG.<sup>2</sup> 293, 12) erst im J. 167: SALVETTI 135; POMTOW, Jahrbh. kl. Ph. CLV 761 f.; 762; BELOCH, Herm. XXXII 667; SWOBODA, StA. 339, 1; POMTOW zu SIG.<sup>3</sup> 636, Anm. 10.

(S. 1297). Ob der dritte Hieromnemon den Aitolern infolge der Einverleibung der Malier oder der Doloper zugefallen war, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Es sind aber beide Stämme in den Bund aufgenommen worden und in ihm mit kurzen Unterbrechungen bis zur Unterwerfung der Aitolern durch die Römer im J. 189 geblieben.<sup>1)</sup> Im Frühjahr 272 war die Zahl der Aitolern unter den Hieromnemonen auf 5 angewachsen. Der Zuwachs rührt von der Einverleibung der über 2 Stimmen verfügenden Ainianen her, die noch im vorhergehenden Herbst 2 eigene Vertreter im Amphiktionenrate gehabt hatten. Die Dorier der Metropolis kamen wohl etwas später, um 270, hinzu. Diese beiden Stämme wurden erst bei der Neuordnung Griechenlands durch die Römer im J. 167 oder unmittelbar darauf von den Aitolern abgesondert.<sup>2)</sup> Um 269 hatte sich die Zahl der aitolischen Hieromnemonen auf neun vermehrt. Vier weitere waren hinzugekommen. Zu ihnen gehörte sicherlich der Hieromnemon der hypoknemidischen Lokrer. Wahrscheinlich sind zunächst nur ihre westlichen Städte einverleibt worden, die meisten übrigen, die mit Opus in den boiotischen Bund eingetreten waren, erst nach der Niederlage, welche die Boioter im Kampfe mit den Aitolern 245 bei Chaironeia erlitten. Die östlichsten Städte: Larymna, Halai und Korseia, sind auch damals im boiotischen Bunde geblieben. Die aitolisch gewordenen Lokrer wurden vorübergehend selbständig, aber um 229 aufs neue einverleibt, jedoch zum größten Teil nur auf kurze Zeit, denn im J. 219/8 waren sie außer dem aitolisch gebliebenen westlichen Stücke der Landschaft mit Thronion unter makedonische Herrschaft geraten. Bei der Neuordnung Griechenlands nach der Besiegung Philipps V. sprachen die Römer im J. 196 die Lokrer mit Ausnahme der in den boiotischen Bund eingetretenen Städte den Aitolern zu, trennten sie aber von ihnen 167 und machten sie selbständig (S. 1458).

<sup>1)</sup> WALEK 60 entscheidet sich für die Malier, deren Aufnahme in den Bund POMTOW, Jahrb. kl. Ph. CLV 793 vielleicht schon zwischen 272 und 269, spätestens zwischen 266 und 246, aber zu SIG.<sup>3</sup> 422 mit Rücksicht auf die 9 Hieromnemonen der Aitolern mit Recht vor 269 ansetzt. BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 334; 344: zwischen 270 und 263. Im J. 189 kam die Malis an die Thessaler, denn ein Beschluß von Lamia aus 186/5 (IG. IX 2, 64) ist nach einem thessalischen Strategos datiert. Ueber einen früheren zeitweisen Verlust vgl. SWOBODA, StA. 340, 3.

POMTOW zu SIG.<sup>3</sup> 405, Anm. 2 hält den dritten Hieromnemon für denjenigen der Doloper. Nach Liv. XXXVIII 3, 4 waren die Doloper nunquam Aitolern. Dies ist nicht richtig (Plin. H. N. IV 2), aber die Zeit ihrer Einverleibung ist ungewiß (POMTOW, Jahrb. a. a. O. 803; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 331). Durch den Frieden von 189 kamen die Doloper an Makedonien (Liv. XXXIX 26). Vorübergehend waren sie schon im J. 191 und wahrscheinlich bereits 205 makedonisch geworden, Liv. XXXVI 33, 7; 34, 9; XXXVIII 3, 5; 10, 3; Polyb. XXI 25, 6; 31, 4, dazu POMTOW a. a. O. 804; NIESE, Gesch. II 653.

<sup>2)</sup> Neben 3 Hieromnemonen der Aitolern erscheinen im Herbst 273 zwei der Ainianen und 1 der Dorier: SIG.<sup>3</sup> 416. 5 der Aitolern, keiner der Ainianen und Dorier im Frühjahr 272: Nr. 417. WALEK 48 ff.; 70 ff.; 73 nimmt an, daß 273/2 nur ein Teil der Ainianen mit einer Stimme aitolisch wurde, der andere erst 266/5, und daß der fünfte Hieromnemon der Aitolern von den Doriern herrührte. Gegen diese Annahme POMTOW a. a. O. So viel ist sicher, daß ein für die Dorier gewählter Hieromnemon zu den 9 der Aitolern um 269 gehörte (SIG.<sup>3</sup> 422). Ueber die verschiedenen Ansichten vgl. SWOBODA, StA. 339, 2; 3.

Eine dorisch-delphische Freilassungsurkunde aus 167/6 datiert noch nach dem aitolischen Strategos (SIGD. 1783), dagegen eine aus 162/1 (Nr. 2030) nach dem *Δωριάρχων*. Das *κοινὸν τῶν Δωριέων* erscheint neben demjenigen *τῶν Αἰτωλῶν* in der Ehrentafel für Kassandros um 165, SIG.<sup>3</sup> 653 A, Z. 1; B, Z. 24.

Die Ainianen waren noch 174 aitolisch (Liv. XLI 25). Sie blieben es sicherlich bis 167, SALVETTI 135; POMTOW, Jahrb. kl. Ph. CLV 701; Herm. XXXIII 331; DITTENBERGER ebd. XXXII 188, 1.



Zu gleicher Zeit schoben die Aitoler ihr Machtgebiet auch nach Westen hin vor. Nach dem Tode des Pyrrhos schlossen sie um 270 gegen dessen Nachfolger Alexandros mit den Akarnanen einen Bündnis- und Isopoliteia-vertrag. Dann verständigten sie sich aber um 255 oder schon etwas früher mit dem epeirischen König über eine Aufteilung Akarnaniens. Sie überließen ihm den nordwestlichen Teil des Landes und verleibten den Rest mit den Städten Stratos, Phoitia, Matropolis und Oiniadai ihrem Bunde ein (S. 1510). Auch als die unter epeirische Herrschaft gekommenen Akarnanen sich um 230 frei gemacht hatten, blieben die von ihnen in Besitz genommenen Städte in ihren Händen. Erst während des Bundesgenossenkrieges wurden sie ihnen im J. 219 von den Akarnanen mit makedonischer Hilfe entrissen. Es gelang ihnen jedoch im J. 211 Oiniadai wieder zu gewinnen. Ihrem damaligen Bündnisse mit den Römern verdankten sie es, daß der römisch-makedonische Frieden von Phoinike im J. 205 ihnen den Besitz der Stadt bestätigte. Als sie sich aber mit dem Könige Antiochos einließen, mußten sie im Frieden mit den Römern 189 Oiniadai aufgeben. Von ihrem akarnanischen Besitz behielten sie nur Stratos. Auch im J. 167 wurde ihnen von den Römern diese Stadt gelassen (S. 1467).

Durch die Einverleibung der hesperischen Lokrer, der Dorier, Oitaier und mindestens des westlichen Teiles der hypoknemidischen Lokrer umschlossen die Aitoler Phokis im Norden und Westen. Um dieselbe Zeit wie die hypoknemidischen Lokrer, um 269, verleibten sie das nordwestliche Stück von Phokis ihrem Bunde ein. Zu den 9 Hieromnemonen, die sie damals in den Amphiktionenrat sandten, gehörte auch einer von den beiden phokischen. Als sie dann durch den Sieg über die Boioter bei Chaironeia 245 ihre Vorherrschaft über Mittelgriechenland verstärkt hatten, nahmen sie ganz Phokis in Besitz. Die Landschaft wurde aber bereits im „demetrischen Kriege“ vom makedonischen Könige Demetrios II. (239—229) ihnen abgenommen und geriet dann abwechselnd ganz oder teilweise unter makedonische oder aitolische Herrschaft.<sup>1)</sup> Die Römer teilten sie nach der Besiegung Philipps V. im J. 196 den Aitolern zu. Da diese aber gegen sie mit dem Könige Antiochos zusammengingen, so besetzten sie während des Krieges Phokis. Die Aitoler mußten sich unterwerfen und im Frieden von 189 auch auf die Phoker verzichten, die nun wieder ihren eigenen Bund erneuerten (S. 1450).

Im demetrischen Kriege erfuhr die Machtentwicklung der Aitoler einen größeren, aber nur vorübergehenden Rückschlag.<sup>2)</sup> Nach dem Tode des Demetrios II. gewannen sie das Verlorene meist rasch wieder und dehnten ihr Gebiet weiter als bisher aus. Binnen wenigen Jahren wuchs die Zahl ihrer Hieromnemonen von 6 in der Zeit zwischen etwa 236 und 230 auf 11, 13, 14 und 15 an.<sup>3)</sup> Den Sturz des epeirischen Königtums um 230

<sup>1)</sup> Um 269 hatten die Aitoler unter den Hieromnemonen 9 Vertreter, die Phoker nicht 2, sondern nur einen, weil offenbar das nordwestliche Stück ihrer Landschaft aitolisch geworden war (SIG.<sup>3</sup> 422). Vgl. im übrigen über die schwankende Vertretung der Phoker im Amphiktionenrat S. 1449. s u. 4.

<sup>2)</sup> Verminderung der Zahl ihrer Hieromnemonen auf 6: SIG.<sup>3</sup> 482 (um 236); 483 (um 235/4); 7: 498 (um 230).

<sup>3)</sup> Ueber das Umsichgreifen der Aitoler ἀφ' οὗ Δημήτριος μετέλλαξε vgl. Polyb. IV 25, 6. — Die Ausdehnung ihres Bundesstaates und Machtgebietes kommt in den Listen der Hiero-

benutzten sie zur Vorschiebung ihrer Macht im Nordwesten. Sie gewannen Amphilochien und behielten die Landschaft mit kurzer Unterbrechung bis 167. Gleich darauf setzten sie sich in den Besitz der wichtigen Stadt Ambrakia. Um 213 war sie von ihnen einverleibt, zunächst jedoch nur durch Isopoliteia und Bundesgenossenschaft angegliedert. Im J. 189 mußte sie sich den Römern ergeben, von denen sie Autonomie erhielt. Von Ambrakia schoben die Aitolier gegen 200 ihr Bundesgebiet über die Kassopaia bis zum Meere vor. Die Landschaft blieb sicherlich nur bis 189 in ihren Händen.<sup>1)</sup> Um die Zeit, als sie Amphilochien und Ambrakia gewannen, gingen sie auch im Nordosten vor und bemächtigten sich eines Teiles der achaischen Phthiotis. Sie traten nun in nähere Beziehungen zu den Thessalern, die sich nach dem Tode des Demetrios II. gegen die makedonische Herrschaft erhoben. Antigonos Doson schlug den Aufstand nieder, überließ aber den Aitolern um 227 nicht bloß den Rest der Phthiotis, sondern auch die Thessaliotis und Hestiaiotes (S. 1490, <sup>2</sup>). Damit erreichte die Ausdehnung ihres Machtgebietes den Höhepunkt. Aber schon gegen Ende des Bundesgenossenkrieges entriß ihnen Philipp V. 217 das phthiotische Theben. Während des ersten makedonisch-römischen Krieges eroberte Philipp V. nach 208 den größten Teil ihres thessalischen Besitzes, im J. 206 mußten sie einen Separatfrieden schließen und das ihnen entrissene Gebiet preisgeben (S. 1490). Im zweiten makedonischen Kriege räumte Philipp V. nach seiner Niederlage bei Kynoskephalai Thessalien, aber von den Römern wurden im J. 196 die Thessaler und auch die phthiotischen Achaier für

mnemonen zum Ausdruck. Die Sechszahl hat sich um 230/29 durch die Wiederaufnahme der Malier oder der hypoknemidischen Lokrer zunächst auf 7 vermehrt (SIG.<sup>3</sup> 494; 498). Um 229/8, im Jahre des delphischen Archon Herys, befinden sich unter den Hieromnemonen bereits 11 Aitolier (SIG.<sup>3</sup> 499; vgl. WALEK 77 ff.; 132). Um 225 sind 3 weitere hinzugekommen (SIG.<sup>3</sup> 509). Vgl. die kurze Uebersicht POMTOWS zu SIG.<sup>3</sup> 399 und den Abschnitt über die Amphiktionie S. 1497, 4.

<sup>1)</sup> Amphilochien, Ambrakia und die Kassopaia können nach ihrer geographischen Lage nur nach einander in der angegebenen Reihenfolge von den Aitolern in Besitz genommen worden sein. Amphilochien: Unter den aitolischen Hieromnemonen kommt im letzten Jahrzehnt des 3. Jh. ein Argeier vor, ein Bürger der amphilochischen Hauptstadt Argos (SIGD. 2529; 2530 = Fouilles III 2, Nr. 134 b (= SIG.<sup>3</sup> 564)). Aitolisch im J. 198/7: Polyb. XVIII 5, 8; Liv. XXXII 34, 4. Von Philipp V. erobert, von den Aitolern wiedergewonnen: Polyb. XXI 25, 5; Liv. XXXVIII 3, 3. Abtrennung von den Aitolern: Diod. XXXI 8, 6. — Ambrakia in den J. 219 und 198/7 aitolisch: Polyb. IV 61, 6 ff.; XVIII 10, 9. Von den Römern zur Uebergabe gezwungen: Polyb. XXI 29, 14; Liv. XXXVIII 9, 9. Die Stadt war in den J. 198/7 und 190/89 nach Polyb. XVIII 10, 9; XXI 26, 2: *συνέβαινε γὰρ τότε πολιτεύεσθαι τοὺς Ἀμβρακιώτας μετὰ τῶν Αἰτωλῶν*, bei genauer Auffassung des

Ausdruckes mit den Aitolern durch Sympoliteia verbunden, in ihren Bundesstaat aufgenommen. Polybios braucht freilich den Ausdruck *συμπολιτεύεσθαι* auch im weiteren Sinne für eine bloße Verbindung durch Isopoliteia (S. 1511, <sup>1</sup>), in diesem Falle ergibt sich aber die Aufnahme in den Bund, wodurch die Ambrakioten Aitolier wurden, aus dem um 213 anzusetzenden Amphiktionenbeschlusse SIG.<sup>3</sup> 545: *ἄρχοντας ἐν Δελφοῖς Πολυκλείτου, ἱερομναμονούντων* [Αἰτωλῶν . . .] *βόλου Φαρσαλίου, Πολεμάρχου Εἰδαίου, κτλ. Τιμομάχου Ὀμιλιάδα (Ὀμιλαὶ Städtchen in der Oitaia), Ἀριστάρχου Ἀμβρακιώτα κτλ.* Wenn der Ambrakiot, wie POMTOW A. 8 annimmt, nicht mehr zu den Aitolern gehören würde, so müßte nach der sonstigen Formulierung in dieser Urkunde *Ἀμβρακιωτῶν Ἀριστάρχου* stehen (vgl. SIGD. 2532). In einem anderen um 216/5 anzusetzenden Amphiktionenbeschlusse SIG.<sup>3</sup> 539 erscheinen allerdings die Ambrakioten mit einem eigenen Hieromnemon (zwischen ihm und den Aitolern steht der Thespier und der Athener). Dies braucht keineswegs, wie SWOBODA, StA. 344, 5 vermutet, ein ganz besonderes Zugeständnis der Aitolier an die Ambrakioten oder ein bloßes Versehen (Vertauschung der Plätze) des Steinmetzen zu sein, sondern kann einfach darauf zurückgehen, daß die Ambrakioten zunächst nur durch Isopoliteia mit den Aitolern verbunden waren. Ueber die Kassopaia vgl. S. 1476 m. A. 5.



frei erklärt und die von den Aitolern namentlich auf das phthiotische Theben und Pharsalos erhobenen Ansprüche nicht berücksichtigt.<sup>1)</sup> Da die Aitoler sich mit König Antiochos einließen, wurden sie 189 zur Unterwerfung unter die Römer gezwungen und mußten sich im Frieden mit ihnen verpflichten, ihnen in allen Kriegen Beistand zu leisten, eine hohe Strafsumme ratenweise zu zahlen, auf 6 Jahre Geiseln zu stellen und alle Landschaften, Städte und Leute, die im J. 192 oder nachher von den Römern genommen oder freiwillig zu ihnen übergetreten waren, nicht mehr in ihren Bund aufzunehmen.<sup>2)</sup> Damit wurden ihnen die letzten Plätze im südwestlichen Thessalien entzogen. Ferner schieden die Doloper, Malier und Phoker aus ihrem Bunde aus (S. 1515 ff.). Im Westen behielten sie von ihrem akarnanischen Besitz nur Stratos, von den Landschaften im Norden und Nordosten von Akarnanien die Aperantia, Agraia und Amphilochien, während Ambrakia und die Kassopaia verloren gingen (S. 1513; 1516; 1517, 1). Es endigte auch ihre bisherige Herrschaft über die delphische Amphiktionie, doch blieben sie mit den 6 Stimmen der noch zu ihrem Bunde gehörenden amphiktionischen Stämme: der westlichen und östlichen Lokrer, der Dorier der Metropolis, der Oitaier und Ainianen, tatsächlich, wenngleich in verhüllter Form, ziemlich stark im Amphiktionenrat vertreten. Sie übten zunächst auf den Verband und Delphi auch einen erheblichen Einfluß aus.<sup>3)</sup> Ihr Gebiet übertraf noch an Umfang weit dasjenige der übrigen Staaten von Mittelhellas, aber die Römer waren ihre Herren geworden. Außerdem litt ihre Staats- und Gesellschaftsordnung nicht bloß unter Parteikämpfen zwischen Anhängern und Gegnern der Römer, bei denen diese in ihrem Interesse eingriffen, sondern sie wurde auch infolge der ungemein großen Verschuldung und der Forderungen einer Aufhebung der Schulden, denen der Staat nachkam, durch soziale Gegensätze und Aufstände schwer erschüttert.<sup>4)</sup> Im Kriege der Römer gegen Perseus stellten die Aitoler ihnen ein Kontingent, aber es bestand unter ihnen eine starke makedonische Partei. Sie waren nahe daran gewesen, sich dem Könige anzuschließen, und einige Hundert fochten auf seiner Seite.<sup>5)</sup> Nach der siegreichen Beendigung des Krieges gingen die Römer im J. 167 rücksichtslos in Griechenland gegen die Anhänger des Perseus und die ihnen verdächtigen Staaten vor. Die Aitoler mußten die Ainianen, Oitaier (Herakleoten), die Dorier, die östlichen und westlichen Lokrer aufgeben. Sie verloren damit auch jeden Anteil an der Amphiktionie.<sup>6)</sup> Im Westen büßten sie die Aperantia

<sup>1)</sup> Freierklärung: S. 1491. — Ansprüche der Aitoler: Polyb. XVIII 47, 7; Liv. XXXIII 34, 7; 49, 8; XXXIV 23, 7.

<sup>2)</sup> Urkunde des Friedens bei Polyb. XXI 32; vgl. XXI 30; Liv. XXXVIII 11, 2. — NIESE, Gesch. II 678 ff.; III 12 ff.; (dagegen FR. STÄHLIN, Phil. LXXVII 205).

<sup>3)</sup> Ueber die Vertretung der Aitoler in der Amphiktionie vgl. den Hieromnemonesbeschuß aus dem J. 178, SIG.<sup>3</sup> 636. Es ist sehr bemerkenswert, daß die Aitoler in dem Verzeichnisse der Hieromnemones nicht mehr als solche genannt, sondern als Vertreter der Ainianen, Lokrer usw. bezeichnet werden,

selbst wenn sie aus dem eigentlichen Aitolien stammen. Die beiden Hieromnemones der Ainianen waren Aitoler.

<sup>4)</sup> Polyb. XXX 11 (14); XXVIII 4; Liv. XLI 25; XLII 2; 4, 5; 5, 7; XLIII 17, 4. Verschuldung: Liv. XLII 5, 7 (vgl. Polyb. XIII 1; dazu Bd. I 180, 2; 217). Diod. XXIX 33 *ὅτι τῆς παρὰ τοῖς Αἰτωλίας χρεωκοπίας κατὰ τὴν Θεσσαλίαν ζηλωθείσης κτλ.* Näheres bei NIESE, Gesch. II 563; III 103; 106; 133; 137; 143; 179.

<sup>5)</sup> Liv. XLII 51, 9; 55, 9; XLIII 21, 5 ff. — NIESE a. a. O. III 102; 107; 112; 183.

<sup>6)</sup> S. 1514; 1515. — Vgl. POMTOW, RE. IV 2691; SIG.<sup>3</sup> 692 (Amphiktionenbeschuß von 130).

und Amphilochien ein (S. 1513; 1517). Außer ihrem Stammlande behielten sie nur die Agraia, Stratos und Naupaktos.<sup>1)</sup> Ihr Bundesstaat blieb bestehen, er hatte aber seine politische Rolle ausgespielt.<sup>2)</sup>

§ 171. Das Gemeinwesen, das Koinon, der Aitoloi, die sich zum Ausdruck ihrer Gesamtheit und Volksgemeinschaft als *ἔθνος τῶν Αἰτωλῶν* bezeichneten, war ein bundesstaatliches.<sup>3)</sup> Es umfaßte als Gliedstaaten, Poleis im staatsrechtlichen Sinne: die Städte und die selbständigen, Staatswesen bildenden Dorf- und Gaugemeinden Aitoliens und der einverleibten Gebiete (S. 1513). Mit der Einverleibung wurde ein Staatswesen zwar zu einem der Bundesgewalt unterworfenen, aber an ihr teilnehmenden Gliedstaate des Bundes, und seine Bürger wurden zu bundesrechtlich gleichgestellten Aitolern. Dadurch erhielt der Bund den Charakter einer Sympoliteia.<sup>4)</sup> Die volle bundesbürgerliche Berechtigung beruhte auf dem Bürgerrecht eines Gliedstaates und war mit ihm verbunden. Die Gliedstaaten besaßen das auch öfter ausgeübte Recht, ihr Bürgerrecht Fremden zu verleihen und sie damit zu Aitolern zu machen. Es kam sogar vor, daß ein Gliedstaat sein Bürgerrecht einer ganzen Staatsgemeinde verlieh, so daß deren Bürger, wie bei einer Einverleibung durch den Bund, zu Aitolern wurden, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Staatsgemeinde ihre staatliche Selbständigkeit mit eigener Verfassung behielt und mit dem Bunde nicht durch Sympoliteia, sondern nur durch Isopoliteia, wechselseitige bürgerrechtliche Gleichstellung der Bürger, verbunden war. Ebenso verlieh der Bund sowohl einzelnen, meist in Verbindung mit der Proxenia, das Bürgerrecht, wie allen Bürgern eines Staatswesens, ohne dieses in seinen Verband aufzunehmen und einzuverleiben. Auch er verlieh also Isopoliteia. Bei dem von ihm verliehenen Bundesbürgerrecht, der *κοινοπολιτεία*, waren aber die bürgerlichen Rechte wesentlich auf privatrechtliche Gleichstellung und Anspruch auf Schutz gegen Gewalttätigkeit beschränkt und traten nur bei einer gewöhnlichen Fremden nicht gestatteten Ansiedlung auf aitolischem Gebiet in Kraft. Diese mit bundesbürgerlicher Berechtigung ortsansässig gewordenen Fremden waren „Bürger in Aitolien“, aber nicht „Aitoler“, denn der staatsrechtliche Charakter dieser war an das Bürgerrecht eines Gliedstaates gebunden, das der Bund nicht verleihen konnte.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Agraia: S. 1513, 4. — Aitolischer Strategos aus Agrinion im J. 165/4: Ebd. — Stratos, Naupaktos: Cic. in Pis. 37, 91; Caes. b. c. III 35, 1; DITTENBERGER zu IG. IX 1, 357; 358; Herm. XXXII 179. <Nicht ganz aufzuklären sind die Gebietsänderungen und ihre Zeit, die sich aus der Tatsache ergeben, daß es Bundesbürgerrechtsdiplome für Amphisseer und Leute aus Pleuron, Naupaktos und Buttos, Hypata gibt, *Δελτίον* I 48 ff., n. 24; 25; 26; 30 a; 32. Dazu PLASSART, BCH. XXXIX 129 ff.; ROUSSEL, REGr. XXIX 445 ff.; es ist anzunehmen, daß zur Zeit der Verleihung diese Städte nicht zum Aitolerbund gehörten.> — NIESE, Gesch. III 184.

<sup>2)</sup> [*Τὸ κοινὸν τῶν*] *Αἰτωλῶν* zur Zeit Sulla: IG. IX 1, 396 (= SIG.<sup>3</sup> 744). — Seine vorübergehende Auflösung im J. 146 ist trotz

Paus. VII 16, 9 nicht wahrscheinlich, da die Aitoler der Erhebung der Achaier ganz fern blieben, Polyb. XXXVIII 11, 9, dazu NIESE a. a. O. 356, 5; SWOBODA, StA. 370, 4.

<sup>3)</sup> *Τὸ κοινὸν* (*τό*) *τῶν Αἰτωλῶν*: SIG.<sup>3</sup> 402 (aus 276); 408 (275/4); 443 (258/4) usw.; <auch *Δελτίον* I 45 ff., n. 18; 20; 30; 35>, Diod. XIX 66, 2 (J. 314, älteste Erwähnung vgl. S. 1510, 1); XX 99, 3; Polyb. IV 4, 4 usw. Weitere Stellen bei SWOBODA a. a. O. 353, 2.

*Τὸ ἔθνος τῶν Αἰτωλῶν*: IG. IX 2, 62 (im J. 218/7); SIG.<sup>3</sup> 554 (um 208); 598 D, Z. 6; 11 (im J. 194); 629 (um 182) usw. Zusammenstellung bei SWOBODA a. a. O. S. 353, 3.

<sup>4)</sup> Vgl. S. 1513 m. A. 1; diese Bezeichnung bei Polyb. IV 25, 7.

<sup>5)</sup> Vgl. S. 1512. Hinzuzufügen sind noch einige Fälle der Verleihung der Politeia an



Die Zuständigkeit des Bundes erstreckte sich vor allem auf die ihm vorbehaltene Entscheidung über Krieg und Frieden und die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten.<sup>1)</sup> Damit verband sich die Heerführung. Sein oberster Beamter, der Strategos, führte den Oberbefehl im Felde, erließ das Aufgebot zu einem Kriegszuge und ordnete die Entlassung an.<sup>2)</sup> Zur Bestreitung der Kriegskosten legte der Bund den Gliedstaaten eine direkte Steuer auf. Jede Stadt hatte eine bestimmte Summe zu zahlen, deren Höhe sich nach der von ihrer Größe abhängigen Zahl ihrer Vertreter im Bundesrate richtete. Obwohl eine regelmäßige Besteuerung wahrscheinlich nicht stattfand, so wurde doch die Kriegssteuer infolge der fortwährenden Feldzüge und Rüstungen tatsächlich zu einer andauernden und stark belastenden.<sup>3)</sup> Die Prägung von Silbermünzen war den Gliedstaaten entzogen und dem Bunde vorbehalten.<sup>4)</sup> Zu den Bundesangelegen-

einzelne Personen durch Gliedstaaten und durch den Bund: Lamia: IG. IX 2, 61; 62. — Amphissa: *Εφημ.* 1908, 159. — Kalydon (wahrscheinlich): *IvM.* 28. — Bund: SIG.<sup>3</sup> 598 D; <Δελτίον I 45 ff., n. 18 ff. (vgl. REGr. XXIX 445 ff.); 30; 24; 25; 30; 32. Dazu PLASSART, BCH. XXXIX 127 ff. — *Fouilles* III 2, 102 n. 90).

<sup>1)</sup> Nach Liv. XXXI 32, 3 beantragte im J. 199 der aitolische Strategos Damokritos in bezug auf das Bündnis mit den Römern und den Krieg gegen Philipp V. in der in Naupaktos tagenden (29, 1; 8) ordentlichen Bundesversammlung: *cum legibus cautum esset, ne de pace belloque nisi in Panaetolico et Pylaico concilio ageretur, decernerent ex templo, ut praetor sine fraude, cum de pace aut bello agere velit, advocet concilium, et quod tum referatur decernaturque, ut perinde ius ratumque sit, ac si in Panaetolico aut Pylaico concilio actum esset.* Der Antrag wurde angenommen. Diese Angabe enthält zwei Irrtümer. Livius hat die ordentliche Herbstversammlung, die in Thermon stattfand und Thermika hieß, durch ein auf Unkenntnis beruhendes Mißverständnis des Ausdruckes nach den Thermopylen versetzt und sie daher, wie XXXIII 35, 8 Pylaicum concilium genannt (vgl. zu dieser Stelle Polyb. XVIII 48, 5; *ἐπὶ τὴν τῶν Θεομικῶν σύνοδον*). Das hat schon NISSEN, *Krit. Untersuchungen über die Quellen der 4. und 5. Dekade des Liv.* (1863) 29; 127 richtig bemerkt. Vgl. auch HOLLEAUX, BCH. XXIX 364 ff.; SWOBODA, *Klio* XI 456. Der zweite ebenfalls bereits von NISSEN a. a. O. aufgedeckte Irrtum liegt in der Annahme, daß nur die ordentlichen Versammlungen über Krieg und Frieden entscheiden durften, denn es haben darüber auch außerordentliche beschlossen und zwar nicht bloß dann, wenn ihre Einberufung von einer ordentlichen bestimmt war und sie von einer solchen besondere Vollmacht erhalten hatten, sondern auch dann, wenn sie auf eigenen Beschluß und auf bloße „Ansage“ (*concilio indicto*) des Strategen und der Apokleten zu-

sammentraten (Liv. XXVI 24, 10; XXXV 43, 7; 44; 45; Polyb. XX 10, 11 = Liv. XXXVI 28, 7; Polyb. XXI 30, 13; vgl. Liv. XXXVIII 10, 2; Polyb. XXI 5, 10 ff.; XXVIII 4, 2). Die unrichtige Bemerkung des Livius geht wohl darauf zurück, daß in diesem Falle die ordentliche Frühjahrsversammlung den Verlauf der Ereignisse abwarten wollte und darum den Strategen auf seinen Antrag zur Einberufung einer außerordentlichen Versammlung ermächtigte, die an ihrer Stelle den entscheidenden Beschluß fassen sollte (SWOBODA a. a. O. 457). Nach Ausscheidung dieser Irrtümer bleibt die offenbar zutreffende Angabe übrig, daß den Bundesversammlungen die Entscheidung über Krieg und Frieden zufiel. Vgl. u. die Behandlung der Versammlungen und des Strategen.

<sup>2)</sup> Vgl. darüber weiter unten S. 1527 ff.

<sup>3)</sup> Nach Polyb. IV 25, 7 beschlossen die unter Führung Philipps V. gegen die Aitoler verbündeten Hellenen, die Städte, die gezwungen waren, *μετέχειν τῆς Αἰτωλῶν πολιτείας*, frei zu machen *χώραν ἔχοντας καὶ πόλεις τὰς αὐτῶν, ἀφροουρήτους, ἀφορολογήτους κτλ.* Phoros pflegte eine direkte Kriegssteuer zu sein. Polyb. XIII 1 sagt, daß die Aitoler *διὰ τε τὴν συνέχειαν τῶν πολέμων καὶ τὴν πολυτέλειαν τῶν βίων* in große Schulden geraten wären. Die von den Aitolern zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Melitaia und Perea bestellten Schiedsrichter bestimmten, daß, wenn die Pereis die staatliche Gemeinschaft mit den Melitaiern aufgeben wollten, sie von ihnen abgehen könnten *καὶ ἐμφερόντως τὰ ἐ[ν] τοῖς Αἰτωλοῦς γερόμενα κατὰ τὸν βουλευτιάν κτλ.*, SIG.<sup>3</sup> 546 (= SCHWYZER 338) mit A. 19 und 20 über die Bedeutung von *κατὰ τὸν βουλευτῶν*.

<sup>4)</sup> Die Prägung von Silbermünzen mit der Aufschrift *Αἰτωλων* beginnt um 279. Möglicherweise war den Gliedstaaten gestattet, Kupfermünzen zu schlagen, GARDNER, *Catalogue* VI p. LV, 194; HEAD, *HN.*<sup>2</sup> 334; <CASPARI, *JHSt.* XXXVII 170). Vgl. A. J. REINACH, *J. Arch. num.* 1911, 201.

heiten gehörte ferner die Anordnung und Leitung von gemeinsamen Festen.<sup>1)</sup> Die staatliche Beteiligung an Festen auswärtiger Staaten und die Absendung von Festgesandten (Theoroi) konnte sowohl von dem Bunde, als von einzelnen Bundesstädten beschlossen werden. In jenem Falle bestimmte der Bund, daß die Städte zur gastlichen Aufnahme der die bevorstehende Festfeier ansagenden Abgesandten Theorodokoi bestellen und dem Strategen die Bestellung anzeigen sollten, in diesem wählten die beteiligten Städte auf eigenen Beschluß Theorodokoi.<sup>2)</sup> Im übrigen lassen sich die Grenzen der Bundesgewalt nicht näher feststellen. Ein Bundesgesetz sicherte den dionysischen Künstlern Schutz von Person und Eigentum gegen gewaltsame Antastung zu und enthielt Bestimmungen über das bei Verletzungen einzuschlagende Rechtsverfahren.<sup>3)</sup> Andere Bundesgesetze regelten die Verleihung der Proxenia und des Bürgerrechts durch den Bund, dann die Rechtsstellung der Isoteleis.<sup>4)</sup> Bei einer wirtschaftlichen Notlage befaßte sich die Bundesgesetzgebung auch mit der Erleichterung der Schuldenlast oder dem Erlasse von Schulden und griff damit tief in die privatrechtlichen Verhältnisse von Angehörigen der Gliedstaaten ein. Dabei handelte es sich aber um außerordentliche Maßregeln.<sup>5)</sup> Sonst besaßen die Gliedstaaten Selbstverwaltung ihrer inneren Angelegenheiten mit eigenen Gesetzen und Behörden, obschon der Bund, worauf gleichförmige Züge hinweisen, ihre Verfassung beeinflusst hat.<sup>6)</sup> Stärker in ihrer Autonomie beschränkt und einem aitolischen Aufsichtsbeamten unterstellt war die delphische Gemeinde, sie gehörte jedoch nicht zu den Gliedstaaten (S. 1514).

Die höchste Bundesgewalt verkörperte sich in der Bundesversammlung. Sie bestand offenbar nicht aus Abgeordneten der Gliedstaaten, sondern unmittelbar aus ihren Bürgern, die sämtlich mit gleichem Stimmrecht teilzunehmen berechtigt waren.<sup>7)</sup> In jedem Jahre fanden an bestimmten Tagen zwei ordentliche Versammlungen statt. Die eine, in erster Linie zur Wahl der Bundesbeamten bestimmte, trat gleich nach der Herbstnachtgleiche zu Beginn des aitolischen Jahres in Thermon zusammen, die andere zur Zeit der Frühjahrsnachtgleiche anscheinend bald in der einen, bald in der anderen Bundesstadt. Jene hieß Thermika, diese Panaitolika.<sup>8)</sup> Wenn in der

<sup>1)</sup> Zum Andenken an die Abwehr der Kelten im J. 279 stiftete das Koinon der Aitolen das Bundesfest der Soteria: SIG.<sup>3</sup> 402; 408; *Fouilles* III 2, Nr. 140. — Soterienkataloge: Nr. 424 (SIGD. 2563 ff.); <RousSEL, BCH. XLVII 1 ff. u. REA. XXVII 1 ff. (A. WILHELM); BELOCH, Rfllcl. N. S. I 279 ff.; II 195 ff.). — Bundesfeste waren ferner die Thermika und die Panaitolika.

<sup>2)</sup> SIG.<sup>3</sup> 629. — Beschlüsse einzelner aitolischer Städte: IvM. 28.

<sup>3)</sup> Die Aitolen gewährten den Teiern, die ihre Stadt und ihr Gebiet dem Dionysos geweiht hatten, Asylia und im Falle ihrer Verletzung das Rechtsverfahren, das *τοῖς Διονυσιακοῖς τεχνίταις* (Bd. I 193) *ὁ νόμος τῶν Αἰτωλῶν* zusicherte, SIG.<sup>3</sup> 563.

<sup>4)</sup> Verleihung der *προξενία καὶ πολιτεία κατὰ τὸν νόμον*: SIG.<sup>3</sup> 598 D, Z. 11. Isoteleis: Bd. I 291; 299, dazu THALHEIM, RE. IX 2231.

Auch Freigelassene konnten Isoteleis werden, vgl. IG. IX 1, 412 (SIG.<sup>3</sup> 1212).

<sup>5)</sup> Polyb. XIII 1, dazu GILLISCHEWSKI (s. Liter.) 15 ff.; SWOBODA, StA. 354, 10.

<sup>6)</sup> Vgl. darüber u. S. 1530 ff.

<sup>7)</sup> Die Versammlung glich einer Gemeindeversammlung und wird geradezu als *ἐκκλησία* bezeichnet. Die Masse machte sich in ihr, wie in demokratischen *ἐκκλησίαις*, stark geltend. — Diod. XIX 66, 2 und Polyb. XVIII 48, 6 sprechen von den *πλήθῃ* der Bundesversammlung. *Πλήθος*: Polyb. XX 10, 15 = *multitudo* bei Liv. XXXVI 29, 1; XXXV 33, 1. *Ὀχλοί*: Polyb. XXVIII 4, 12. *Οἱ πολλοί*: Polyb. XI 6, 9; XX 10, 11; XXVIII 4, 1: *συναχθείσης αὐτοῖς τῆς ἐκκλησίας εἰς Θέρμον, παρελθόντες εἰς τοὺς πολλοὺς κτλ.*

<sup>8)</sup> Zwei ordentliche Versammlungen in jedem Jahr nach Liv. XXXI 32, 3 (S. 1520, 1). Dies hat HOLLEAUX, BCH. XXIX 362 ff. nach-



Zeit zwischen den ordentlichen Versammlungen eine Verhandlung und Beschlußfassung erforderlich wurde, konnte von dem Strategos und den Apokletoi eine außerordentliche nach jeder Bundesstadt berufen werden.<sup>1)</sup> Außerdem vertrat eine Versammlung des Heeres in dem Falle mit Beschluß- und Wahlrecht die Bundesversammlung, daß es mit vollem Aufgebot im Felde stand und die gesetzlich vorgeschriebene Zeit einer ordentlichen Versammlung, namentlich zur Vornahme der Beamtenwahlen, herankam oder Umstände eintraten, die eine außerordentliche Beschlußfassung geboten.<sup>2)</sup> Die Bundesversammlung faßte für den Bund im ganzen Bereiche seiner Zuständigkeit rechtskräftige Beschlüsse. Sie besaß auch die gesetzgebende Gewalt. Einem Beschlusse konnte sie dadurch Gesetzeskraft geben und ihn so gegen Aufhebung oder Änderung durch einen anderen einfachen Beschluß sichern, daß sie den Strategos und die übrigen Beamten anwies, für seine Eintragung unter die Gesetze Sorge zu tragen. Eine unmittelbare Anweisung zur Eintragung erhielten die Nomographoi, die von Zeit zu Zeit gewählt wurden, um der Bundesversammlung über eine Abänderung oder Ergänzung der bestehenden Gesetze Vorlagen zu machen und die Aufzeichnung der von ihr angenommenen zu besorgen.<sup>3)</sup> Beschlüsse

gewiesen. Vgl. dazu dens., *Klio* VII 294 ff. [gegen SOKOLOFF ebd. 71 ff.] und SWOBODA, *Klio* XI 456. — Herbstversammlung in Thermon, *Θεσμικά*: SIG.<sup>3</sup> 598 D.; ebd. 443, Z. 40; Polyb. V 8, 5; XVIII 48, 5 (*ἡ τῶν Θεσμιῶν σύνοδος*); XXVIII 4, 1. Nach Ephoros bei Strab. X 463 war es *πατριον* den Aitolern *ἐν Θέρμοις τὰς ἀρχαιοεσίας ποιῆσθαι*. Liv. XXXI 32, 3 und XXXIII 35, 8 hat Thermika mißverstanden, die Versammlung nach den Thermopylen versetzt und daher *Pylaicum concilium* genannt (S. 1520, 1). — Ueber Thermon S. 1507, 3. — Die Wahlversammlung (Polyb. II 2, 8; II 3, 1; IV 27, 1; 67, 1; V 8, 5) unmittelbar nach der Herbstgleiche nach Polyb. IV 37, 2, dazu ПОМТОВ zu SIG.<sup>3</sup> 563, A. 2 und 598, A. 11. — Beginn des aitolischen Jahres (mit dem Monat Προκύνκιος): E. BISCHOFF, *LSt.* VII 363 (ders., *RE.* X 589); SWOBODA, *StA.* 357, 5.

Frühjahrsversammlung, *Πανατωλικά*: SIG.<sup>3</sup> 563; IG. IX 1, 411; Liv. XXXI 29, 1; 8 (in Naupaktos); XXXI 32, 3 (in *Panaetolico concilio*); XXXV 32, 7. — Die bestimmte Zeit (Liv. XXXI 29, 1) ergibt sich als die der Frühjahrsgleiche aus SIG.<sup>3</sup> 563, 2 und 564, 2; Liv. XXXI 28, 3; 33, 1. Vgl. HOLLEAUX, *BCH.* XXIX 366; 369; 371; ПОМТОВ zu SIG.<sup>3</sup> a. a. O.

<sup>1)</sup> Außerordentliche Versammlung: Liv. XXXI 32, 4 (vgl. S. 1520, 1). In Naupaktos: Polyb. V 103, 2; XVI 27, 4; Liv. XXXV 12, 3; in Herakleia: Liv. XXXIII 3, 7 (vgl. HOLLEAUX a. a. O. 371, 4); in Lamia: Liv. XXXV 43, 7; 49, 9; in Hypata: Liv. XXXVI 26, 1; Polyb. XX 10, 14 = Liv. XXXVI 28, 9.

<sup>2)</sup> Die Aitoler belagerten *παρδημεί* die akarnanische Stadt Medion, als *ὁ χρόνος τῶν ἀρχαιοεσιῶν* eintrat und es notwendig war

*στρατηγὸν ἕτερον αἰρεῖσθαι*. Beschluß der Heeresversammlung über gemeinsame Verwaltung der in Aussicht stehenden Beute durch den im Amte befindlichen und den zu wählenden Strategos. *δεδογμένων δὲ τούτων, καὶ δέον τῇ κατὰ πόδας ἡμέρᾳ γενέσθαι τὴν αἵρεσιν καὶ τὴν παράληψιν τῆς ἀρχῆς, καθάπερ ἔθος ἐστὶν Αἰτωλοῖς κτλ.*: Polyb. II 2, 8 ff.; 3, 1. — Verhandlungen und Friedensschluß des makedonischen Königs mit den Aitolern *παρδημεί συνθηροισμένοις ἐν Ναυπάκτῳ*: Polyb. V 103. — SWOBODA, *StA.* 357.

<sup>3)</sup> Der von den Aitolern im J. 182 gefaßte Beschluß über die Annahme und Beschickung des von Eumenes II. gestifteten Festes Nikaphoria (SIG.<sup>3</sup> 629) bestimmt Z. 28: *ὅπως δὲ καὶ ἐν τοῖς νόμοις καταχωρισθῇ ἅ τε ἀποδοχὰ τῶν ἀγώνων . . . καὶ τὰ ἄλλα τὰ ἐν τῷ ψαφίσματι κατακεχωρισμένα, ἐπιμέλειαν ποιήσασθαι τὸν στρατηγὸν καὶ τοὺς ἄλλους ἀρχοντας*. Die Strategen und die anderen Beamten hatten für die Eintragung unter die Gesetze Sorge zu tragen, die Eintragung selbst lag den Nomographoi ob. In dem Beschlusse, der 205/1 den Teiern Asylia gewährte (SIG.<sup>3</sup> 563), heißt es Z. 16 ff. *ὅπως δὲ καὶ εἰς τοὺς νόμους καταχωρισθῇ (ἅ) ἀνέροισι καὶ ἅ ἀσυνία τοὺς κατασταθέντας νομογράφους καταχωρίζαι, ἐπεὶ καὶ νομογραφία γίνεται, ἐν τοῖς νόμοις*. Nach Polyb. XIII 1; 1a wählten die Aitoler 206/5 wegen ihrer tiefen Verschuldung zwei Leute zu *νομογράφοι*, die dann *ἐργαῖραν νόμους*, die von einem angesehenen Manne bekämpft wurden. — Vgl. dazu über den Gegenstand anderer Gesetze S. 1521. Ueber den Unterschied zwischen *ψηφίσματα* und *νόμοι* vgl. Bd. I 457. Ueber Nomographoi Bd. I 462, 3; 463, 1 (wo die Bezeichnung der Nomographoi bei den Aitolern als ständige Behörde zu berichtigen ist).

von bleibender Bedeutung wurden in Stein gehauen und in Thermon und Delphoi aufgestellt, Vertragsurkunden in besonderen Fällen in Erzpfeiler zur Aufstellung auch in Dodona und Olympia eingemeißelt.<sup>1)</sup>

Die Bundesversammlung verhandelte und beschloß in erster Linie über auswärtige Angelegenheiten. Sie faßte Beschlüsse über Krieg und Frieden, über die Stärke des Aufgebotes, die Kriegführung im allgemeinen und den Abschluß eines Waffenstillstandes, ferner über Bündnis-, Isopoliteia- und andere Verträge, natürlich auch über die Aufnahme und Einverleibung eines Staatswesens oder Gebietes in den Bund, sowie über die eigene Unterwerfung unter eine andere Macht.<sup>2)</sup> Auf ihren Beschlüssen beruhten die von den Aitolern einzelnen Fremden oder der ganzen Bürgerschaft eines auswärtigen Staates gewährten Vergünstigungen und Vorrechte (Asylia, Schutz der Person und des Eigentums gegen Gewalttätigkeit, Proxenia und das die privatrechtliche Gleichstellung mit den Aitolern bedeutende Bürgerrecht in Aitolien).<sup>3)</sup> Sie ehrte um den Bund verdiente Personen durch Verleihung eines goldenen Kranzes, Fürsten bisweilen durch Errichtung eines Standbildes.<sup>4)</sup> Ihrer Beschlußfassung unterlag die Erteilung des Stimmrechtes in der Amphiktionie mit einem eigenen Hieromnem, ebenso die Annahme der Einladung zur Beteiligung an einem auswärtigen Staatsfeste.<sup>5)</sup> Gesandte auswärtiger Staaten erschienen in der Bundesversammlung und sprachen über ihren Auftrag.<sup>6)</sup> Sie selbst beschloß die Absendung von Gesandten, wählte sie und nahm nach Beendigung der Mission von ihnen Berichte entgegen.<sup>7)</sup> Im Bereiche der inneren Angelegenheiten des Bundes faßte sie nicht bloß im Rahmen der bestehenden Gesetze Beschlüsse, sondern gab auch Gesetze (S. 1522). Endlich wählte die ordent-

<sup>1)</sup> SIG.<sup>3</sup> 554, Z. 21; 622 A, Z. 6 ff.; 629, Z. 33. — Die Urkunde des Bündnis- und Isopoliteiavertrages mit den Akarnanen sollte von diesen im Heiligtume des Apollon bei Aktion, von den Aitolern nicht bloß in Thermon und Delphoi, sondern auch in Dodona und Olympia aufgestellt werden. SIG.<sup>3</sup> 421.

<sup>2)</sup> Beschlußfassung über Krieg und Frieden: S. 1520. — Stärke des Aufgebotes: Liv. XXXIII 3, 7. — Beratung *de summa belli*: Liv. XXVIII 5, 13. — Waffenstillstand: Polyb. XXI 5, 10. — Isopoliteia- und Bündnisverträge: S. 1519, dazu Liv. XXVI 24, 1; 8; XXXI 29, 2; 8; XXXVIII 9, 8. — Ergebung *eis tēn 'Ρωμαίων πίστιν*: Polyb. XX 9, 10 und 10, 11 = Liv. XXXVI 28, 7.

<sup>3)</sup> Asylia erhielten die Keiser, die Magneten a. M. und die Teier: SIG.<sup>3</sup> 522; 554; 563, vgl. SIG.<sup>3</sup> 629, ferner S. 1521, s. — Verleihung des Bundesbürgerrechtes oder des Bürgerrechtes in Aitolien: S. 1513, 1 u. 1519, s. In dem Beschlusse, der im J. 194 zwei Magneten die Proxenia und Politeia verlieh (SIG.<sup>3</sup> 598 D), heißt es am Schlusse: *δε[δόσθαι αὐτοῖς παρὰ] τοῦ ἔθνους προξενίαν καὶ πολιτείαν κατὰ τὸν νόμον*. Es bestanden also für die Verleihung Gesetze, die wohl eher den Nachweis des verdienstlichen Verhaltens des zu Ehrenenden als Vorschriften über die Abstimmung

betrafen (doch wohl auch über die *ἐννομιοὶ χρόνοι*. — A. W.), SWOBODA, StA. 358, 1.

<sup>4)</sup> Bekränzung: SIG.<sup>3</sup> 653; *Fouilles* III 2, Nr. 135. — Ehrung des Eumenes II. und seiner Brüder durch vergoldete Standbilder: SIG.<sup>3</sup> 629; SIGD. 1416; 1417; vgl. *Ἐφημ.* 1905, 82, Nr. 6; 90, Nr. 9; IG. IX 1, 396.

<sup>5)</sup> Stimmrecht in der Amphiktionie vgl. SIG.<sup>3</sup> 443, Z. 15 ff. (Chios). — Nach SIG.<sup>3</sup> 554: *ἔδοξε τοῖς Αἰτωλοῖς . . . δεδόσθαι δὲ αὐτοῖς (den Magneten), καὶ ψάφον ἱεροναμυνικὰν ἐν τοῖς Ἀμφικτύονας· τὸ δὲ ψάφισμα τόδε κτλ.* Beteiligung an einem auswärtigen Staatsfest: S. 1521.

<sup>6)</sup> IG. II<sup>2</sup> 2, 1304, Z. 4; XII 5, 1, 526, Z. 9; SIG.<sup>3</sup> 554; 563; 629. — Diod. XIX 66, 2; Polyb. II 9, 8; 12, 4; V 103, 2; XI 4 ff.; 6, 9; XVI 27, 4; XVIII 48, 5 ff.; XXVIII 4, 1; Liv. XXVI 24, 1; XXXI 29 ff.; XXXIV 24, 7; XXXV 32. König Antiochos in der Bundesversammlung: Liv. XXXV 33, 8; 43, 7; 44, 1.

<sup>7)</sup> SIG.<sup>3</sup> 402; 472; 408, Z. 13; IG. XII 2, 15, Z. 11 ff.; Diod. XX 99, 3; Polyb. IV 34, 4; V 103, 3; XVIII 10, 9; 48, 9; XX 10, 1; XXI 2, 3 (Liv. XXXVII 1); 30, 15 ff.; XXVIII 4, 11; Liv. XXVI 24, 15; XXXIV 23, 5 ff.; XXXV 12, 14; 32, 2; XXXVI 26, 1; XXXVIII 8, 1; XLII 25; XLII 4; Diod. XXIX 4, 5.



liche Versammlung im Herbst die Bundesbeamten. Wenn zu dieser Zeit das Heer mit vollem Aufgebot im Felde stand, so fiel mindestens die Wahl des Strategos der Heeresversammlung zu. Die Gewählten traten unmittelbar nach der Wahl ihr Amt an. Im Falle, daß ein Strategos während seines Amtsjahres starb, fand in einer außerordentlichen Versammlung eine Ersatzwahl statt.<sup>1)</sup>

Da die Bundesversammlung regelmäßig nur zweimal im Jahre zusammentrat und von den Beamten die militärischen sich oft lange im Felde befanden, so war für die Vorbereitung der Verhandlungen der Versammlung und die Leitung der laufenden Geschäfte eine ständige Behörde erforderlich. Es gab also einen Bundesrat, der Synedrion, auch Bule genannt wird. Seine Mitglieder heißen *συνέδροι*, *βουλευταί*. Nach ihrer die Körperschaft bildenden Gesamtheit werden Beschlüsse und andere Handlungen des Rates als solche der Synedroi bezeichnet.<sup>2)</sup> Er glich insofern einem Staatenhause, als er aus Abgeordneten der Gliedstaaten bestand.<sup>3)</sup> Diese wurden auf ein Jahr bestellt.<sup>4)</sup> Die Zahl der Abgeordneten, die den einzelnen Staaten zukam, war eine im Verhältnis zu ihrer Bedeutung abgestufte. Sie richtete sich gewiß nicht bloß nach der Höhe ihres Bundessteuersatzes, sondern auch nach der Größe ihres Kontingentes für das Bundesheer.<sup>5)</sup> Die Gesamtzahl der Ratsmitglieder unterlag je nach dem Umfange des Bundes Schwankungen, sie war aber im Ganzen sehr beträchtlich; noch im J. 167 belief sie sich auf mehr als 550.<sup>6)</sup> Den Vorsitz führten zu einer Zeit 4 Bul-

<sup>1)</sup> Ueber die Wahlen in der ordentlichen Herbstversammlung vgl. S. 1521, s und S. 1522, 2. — Ersatzwahl eines Strategos: Liv. XLII 38, 2.

<sup>2)</sup> Die *συνέδροι*. SIG.<sup>3</sup> 479: *στραταγέοντος τ. δ., ἔδοξε τοῖς συνέδροις*. (Dies entspricht der die Beschlüsse der Bundesversammlung einleitenden Formel: *στραταγέοντος τ. δ., ἔδοξε τοῖς Αἰτωλοῖς*). In diesem einem Delpher die Asyilia zusichernden Beschlusse heißt es dann Z. 9 ff.: *καὶ εἴ κα τις αὐτὸν ἀδικῇ, τοὺς ἀντιτιγῶντας συνέδρους τὴν ἐπιμέλειαν ὑπὲρ αὐτὸν ποιέσθαι*, SIG.<sup>3</sup> 522, Z. 5 ff. Ebenso SIG.<sup>3</sup> 554; 563, Z. 12 ff.: *τὰ μὲν ἐμφανῇ ἀναπράσσειν τὸν στραταγὸν καὶ τοὺς συνέδρους αἰ τοὺς ἐνάρχους*; 598 E; 629, Z. 20 ff.: *ὑπόδικον εἶμεν ἐν τοῖς συνέδροις τῷ ἀδικηθέντι κτλ.*; IG. XII 2, 15 (über die Zeit dieser Urkunde Ρομτow, Klio XV 13) usw. In dem Spruche der von den Aitolern zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Melitaiern und Pereern gewählten Schiedsrichter steht Z. 32: *μάστιγες τὸ συνέδριον ἅπαν τὸ ἐπὶ γραμματεὸς Λύκου καὶ οἱ προσίσταται τοῦ συνέδριον*, aber Z. 18 heißt das Ratsmitglied einer Stadt *ὁ βουλευτῆς*, SIG.<sup>3</sup> 546 B (IG. IX 2, 205 (= SCHWYZER 388)). Verstümmelter Anfang eines Beschlusses der Bundesversammlung SIG.<sup>3</sup> 622 A: *γραμματεῦ- οτος δ]ε βουλᾶς* ...

<sup>3)</sup> Justin. XXXIII 2, 8: *Aetolorum universarum urbium senatus*. Zahl der Ratsmitglieder Anm. 6.

<sup>4)</sup> SIG.<sup>3</sup> 563, Z. 13: *τοὺς συνέδρους αἰ*

*τοὺς ἐνάρχους* (dem Ausdrucke entspricht der *στρατηγὸς αἰ δ' ἐνάρχος*, der jährlich wechselt, 629, Z. 23; 554, Z. 16 ff.) usw. — Die Ratskörperschaften der einzelnen Jahre wurden nach dem ebenfalls auf ein Jahr bestellten Staats- und Ratsschreiber, dem *γραμματεὺς*, bezeichnet und von einander unterschieden. Vgl. Anm. 2 und S. 1525, 2.

<sup>5)</sup> Die verhältnismäßige Vertretung der Gliedstaaten im Bundesrat ergibt sich aus dem Schiedsspruche der von den Aitolern zur Regelung der Beziehungen zwischen den Melitaiern und Pereern gewählten Richter. Der Spruch bestimmt, daß die Pereer, falls sie die Staatsgemeinschaft mit den Melitaiern aufheben wollten, *ἔχοντες ἀποπορευέσθων βουλευτὰν ἕνα*. Ihr Anteil an der Staatsschuld sollte dem numerischen Verhältnis ihres einen Buleuten zu der Mehrzahl der Buleuten der Melitaiern entsprechen. Ebenso sollten sie den dem (einen) Buleuten entsprechenden Satz zur Bundessteuer zahlen: *τὰ δάνεια συναποτινόντω, ὅσα κα ἡ πόλις ὀφείλῃ, κατὰ τὸ ἐπιβάλλον μέρος τοῦ βουλευτῆ, καὶ ἐμφορόντω τὰ ἐ[ν] τοῖς Αἰτωλοῦς γνώμενα κατὰ τὸν βουλευτῆν*, SIG.<sup>3</sup> 546, Z. 18 ff. Zur Erklärung der Bestimmung vgl. E. SZANTO, Gr. Bürgerrecht 152 und Ρομτow-DITTENBERGER a. a. O. A. 18; 19, dazu die proportionale Vertretung im Bundesrat der Lykier, Strab. XIV 664.

<sup>6)</sup> Nach Liv. XLV 28, 7 wurden damals nicht weniger als 550 *principes* der Aitoler ab Lycisco et Tisippo, Parteigängern der Rö-

archen, zu einer anderen 2 Prostatai.<sup>1)</sup> Die Schriftführung lag dem jährlich wechselnden Bundesstaatsschreiber ob, der als solcher in den Urkunden einfach „der Grammateus“ heißt. Er nahm in der Reihen- und Rangfolge der Bundesbeamten den dritten Platz ein. Sein Name wurde neben dem des Strategos und des Hipparchos zur Bezeichnung des Jahres verwandt. Ausschließlich nach ihm bezeichnete man den Rat, dem er während seines Amtsjahres als Schriftführer diente. Zu Beginn des 2. Jh. gab es vorübergehend 2 Grammateis; beide waren auch Schriftführer des Rates.<sup>2)</sup> Über den Amtsbereich der Synedroi, namentlich über ihr Verhältnis zur Bundesversammlung, sind wir nur mangelhaft unterrichtet. In den Beschlüssen der Versammlung werden sie nicht als vorberatende Körperschaft erwähnt. Ihre Beteiligung an der Leitung auswärtiger Angelegenheiten ergibt sich daraus, daß an sie Gesandte geschickt wurden.<sup>3)</sup> Wenn die Bundesversammlung den Angehörigen eines auswärtigen Staates Schutz gegen gewaltsames Vorgehen von Aitolern und in Aitolien ansässigen oder eingebürgerten Fremden zusicherte, so pflegte sie den Strategos und die Synedroi mit der Fürsorge für den Schutz zu beauftragen. Der Strategos sollte meist offenkundig fortgenommenes Gut eintreiben und zurückgeben, sowie die Schuldigen zur Aburteilung vor das Gericht der Synedroi stellen. Diese sollten, im besonderen auch bei nicht offenkundigen Sachen, über die Angeklagten zu Gericht sitzen und über die von ihnen als schuldig Befundenen Strafe verhängen. Das Synedrion fungierte also in solchen Fällen als Bundesgericht und, da es nicht bloß ortsansässige oder in Aitolien eingebürgerte Fremde, sondern auch Aitoler verurteilen konnte, so war es befugt, ein Herrschaftsrecht des Bundes gegenüber einzelnen Angehörigen von Gliedstaaten zur Geltung zu bringen.<sup>4)</sup> In dem Schiedsspruche der

mer, *circumsesso senatu per milites Romanos interfectos*, andere verbannt.

<sup>1)</sup> 4 Bularchen: *Ἐφημ.* 1905, 79, Nr. 3. 2 Prostatai: SIG.<sup>3</sup> 546 B. In einem Beschlusse der Mytilenaiier werden mit offenbar ungenauem Ausdruck die Vorsitzenden Proedroi genannt: IG. XII 2, 15, Z. 21.

<sup>2)</sup> Als dritthöchster Bundesbeamter erscheint der Grammateus schon in dem Vertrage um 270 zwischen den Aitolern und Akarnanen (um 270), SIG.<sup>3</sup> 421, Z. 17 (Datierung nach Strategos, Hipparchos, Schreiber). Diese Reihen- und Rangfolge auch in einem um 208 gefaßten Beschlusse der Aitoler (SIG.<sup>3</sup> 554) und bei Polyb. XXI 32, 10 (im J. 189) *δημόσιος γραμματεὺς*, Liv. XXXVIII 11, 7: *scriba publicus*. Sie findet sich ferner in einem Beschlusse der Aitoler aus 194, SIG.<sup>3</sup> 598 D, aber es erscheinen da 2 Grammateis: *γραμματευνόντων τοῖς συνέδοις . . .* τ. δ., τ. δ. Vgl. SIG.<sup>3</sup> 629, Z. 36: *τὸν γραμματῆ τῶν [συνέδρων]*. — Die Identität des Staatsschreibers und des Schreibers der Synedroi ergibt sich aus SIG.<sup>3</sup> 546 B, Z. 33. Der eponyme Schreiber heißt *γραμματιστής*: *Ἐφημ.* 1905, 95, n. 11; 99, Nr. 16; 17. — SCHULTHESS, RE. VII 1760; SWOBODA, StA. 367.

<sup>3)</sup> SIG.<sup>3</sup> 522 III, Beschluß der Keier.

<sup>4)</sup> IG. XII 2, 15, Z. 2 ff. (= MICHEL 25) (Beschluß der Aitoler für die Mytilenaiier): *μηθέρα ἄγειν Αἰτωλῶν καὶ τῶν ἐν Αἰτωλίᾳ πολιτευόντων* (S. 1512, 1) *πρὸς Μυτιληναίοις κτλ. εἰ δέ τις καὶ ὕστατις ἢ ἄλλῃ, τὰ μὲν ἐμφανέα ἀν[α]πράσσειν τὸν στοράγον ἀεὶ τὸν ἐναρχὸν ὄντα καὶ ἀποδίδομεν τοῖς Μυτιληναίοις, τῶν δὲ ἀφανέων καταδικάζοντας τοὺς συνέδρους κατὰ τῶν ἀγόντων καὶ ὕσταζόντων ζαμίαν, ἃν καὶ δοκιμάζωντι κρυφίους εἶμεν*; ebd. 16, Z. 4 (nach A. WILHELM, OeJh. III 52 <zuletzt *Ἐφημ.* 1914, 84 ff., hier Z. 5 *ἀνάγ[ο]ντα*>): *καὶ τοῖς ἀν[α]γκό[τα]ς* (Hesych. *ἀγνεῖν*· *ἄγειν* Κοῦτες) *κρυφίους εἶμεν* (sc. *τὸν στοράγον*) *ἀναγίοντα* ἐν τ[ο]ῖς συνέδο[ι]ς ὡς τὰ κοινὰ τῶν [Αἰτωλῶ]ν β[ε]λάπτοντας. Ferner IG. XII 5, 1, 526; SIG.<sup>3</sup> 554. In dem Beschlusse für die Teier SIG.<sup>3</sup> 563 wird (Z. 12 ff.) dem Strategos und den Synedroi *τὰ μὲν ἐμφανῆ ἀναπράσσειν* aufgetragen, *τῶν δὲ ἀφανέων ὑποδίκους εἶμεν τοὺς ἀνηγό[τα]ς, γινομένας τοῖς Τηίοις τὰς ἐγδικάσις καὶ τὰς λοιπὰς οἰκονομίας καθὼς καὶ τοῖς Διονυσιακοῖς τεχνίταις ὁ νόμος τῶν Αἰτωλῶν κελεύει*. — Im J. 182 beschlossen die Aitoler Asyilia für den heiligen Bezirk der Athena Nikephoros bei Pergamon und bestimmten, es sollte derjenige, der sich dagegen vergehen würde, *ὑπόδικον εἶμεν ἐν τοῖς συνέδο[ι]ς τοῦ ἀδικη-*



vom Bunde zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Melitaiern und Pereern gewählten Richter steht unter den Zeugen „das ganze Syne drion“ an erster Stelle.<sup>1)</sup> Dies hängt wohl auch mit seiner bundesgerichtlichen Eigenschaft zusammen. Von seiner Tätigkeit macht sich endlich eine Fürsorge für amphiktionische Feste und Bauten in Delphi insofern bemerkbar, als er ehrende Beschlüsse für Personen faßte, die sich darum verdient gemacht hatten, und ihnen Schutz gegen Gewalttätigkeit und völlige Abgabenfreiheit zusichern konnte.<sup>2)</sup>

Zur ununterbrochenen Erledigung der laufenden Geschäfte und andauernden Mitwirkung bei der Verwaltung war die Gesamtheit des Syne drions wegen der großen Zahl seiner Mitglieder nicht bloß ungeeignet, sondern auch geradezu außer Stande, da es nur von Zeit zu Zeit zusammen trat. Man wählte zur Leitung der Geschäfte für das ganze Jahr einen Ausschuß von mehr als 30 Mitgliedern, die Apokletoi hießen.<sup>3)</sup> Diese versammelten sich auf Berufung und unter dem Vorsitz des Strategos je nach Bedarf an verschiedenen Orten. Ihre Sitzungen waren nicht öffentlich.<sup>4)</sup> Mit dem Strategos leiteten sie die auswärtigen Angelegenheiten. Sie führten die Verhandlungen mit fremden Mächten, empfangen von ihnen Schreiben und Gesandtschaften und schickten Gesandte aus ihrer Mitte ab.<sup>5)</sup> Ferner berieten sie mit ihm über die Kriegführung und die Aufbringung der dazu erforderlichen Geldmittel; Truppenführern gaben sie Anweisungen.<sup>6)</sup> Gemeinsam mit dem Strategos beriefen sie außerordentliche Bundesversamm lungen, leiteten sie und legten ihnen Beschlufanträge vor.<sup>7)</sup> Sie werden von Polybios als Beamte, *ἄρχοντες*, der Aitolier bezeichnet; indessen gehörten sie nicht zu den *ἄρχοντες* im engeren Sinne, den einzelnen mit Anordnungs- und Befehlsrecht ausgestatteten Vollziehungsbeamten des Bundes.<sup>8)</sup>

θέντι καὶ ἄλλῳ τῷ θέλοντι ἐν ταῖς ἐκ ποτιστά-  
σιος δίκαις, d. h. nach SIG.<sup>3</sup> 629, A. 9: *lites*,  
*in quibus peregrini ad synedrorum concilium*  
*admissi Aetolos accusant.*

<sup>1)</sup> SIG.<sup>3</sup> 546 B, Z. 32: *Μόριτρος· τὸ συν-  
έδριον ἅπαν τὸ ἐπὶ γραμματέος Λύκων καὶ οἱ  
προσσιτάται τοῦ συνεδρίου ὁ δ., ὁ δ. καὶ ὁ γραμ-  
ματεὺς Λύκος Ἐρυθραῖος κτλ.*

<sup>2)</sup> SIG.<sup>3</sup> 479; 598 E, Z. 7 ff. *ὅθεν οἱ οὐν-  
εδροὶ ἐτίμασαν αὐτὸν καὶ οἱ Ἀμφικτιλίους.*

<sup>3)</sup> Die verschiedenen Ansichten über die Apokletoi sind bei SWOBODA, StA. 361, 5 zu-  
sammengestellt. In den Inschriften kommen  
die Apokletoi nicht vor. Es kann aber doch  
keinem Zweifel mehr unterliegen, daß sie  
(Swoboda) einen ständigen Ausschuß des Ra-  
tes bildeten, Liv. XXXV 34, 2: *per apocletos*  
*autem — ita vocant sanctius consilium, ex*  
*delectis constat viris — id agitabant*; 35, 5:  
*in consilio arcano gentis*; XXXVI 28, 8: *in*  
*consilio delectorum, quos apocletos vocant.*  
Livius nennt sie öfter *principes*: XXXVI 28,  
8 und 27, 3; XXVI 24, 1; XXXV 33, 1; 34, 5;  
44, 1; 45, 9 und 46, 4; XXXVIII 8, 2 und 9, 1.  
— Nach Polyb. XX 1 *τοῖακοντα τῶν ἀποκλή-  
των προεχειρίσαντο τοὺς συνεδρεῦοντας μετὰ*  
*τοῦ βασιλέως* (Antiochos). Diese Zahl auch

bei Liv. XXXV 45, 9.

<sup>4)</sup> Liv. XXXV 35, 5: *in consilio arcano.*  
34, 2: *sanctius consilium.* Berufung und Lei-  
tung durch den Strategos: Liv. XXXV 35, 5;  
XXXVIII 8, 2; Polyb. XX 9, 1 und 10, 11. —  
In den J. 190 und 189 tagten die Apokletoi  
in Hypata im Gebiet der Ainianen: Polyb.  
XX 9, 6; 10, 13; 11, 4; 11, 8; Liv. XXXVI 27,  
4; 28, 8 usw. In Herakleia: Polyb. X 42, 4.

<sup>5)</sup> Polyb. IV 26, 5; Liv. XXXV 34, 1; Po-  
lyb. XX 9, 1 ff. (Liv. XXXVI 27, 2); 10 (Liv.  
28); Liv. XXXVI 35, 3; Polyb. XXI 4, 5 (Liv.  
XXXVII 6, 5 ff.); XXI 28; Liv. XXXVIII 8, 1;  
Polyb. XXI 29, 10; 30, 7 (Liv. XXXVIII 9, 1).  
Weiteres bei SWOBODA a. a. O. 362, 6.

<sup>6)</sup> Liv. XXVIII 7, 5; XXXV 35, 4 ff.; 46, 2;  
4; Polyb. X 42, 4; XX 1 (vgl. Liv. XXXVI 11,  
7). — SWOBODA S. 363, 1.

<sup>7)</sup> Polyb. XX 10, 14: *διό γράφειν ἔδοξεν*  
*(τοῖς ἀποκλήτοις) εἰς τὰς πόλεις καὶ συγκαλεῖν*  
*τοὺς Αἰτωλοὺς χάριν τοῦ βουλευοσθαι περὶ τῶν*  
*(von den Römern) προστατιομένων* (Liv. XXXVI  
28, 7). Vgl. IV 5, 9; XXI 30, 6; Liv. XXXV  
32, 8 (Thoas war Apokletos); 33, 7 ff.; 44, 1.

<sup>8)</sup> Polyb. XXI 4, 7; 5, 2; X 42, 4: Ver-  
sammlung der *ἄρχοντες* der Aitolier in Hera-  
kleia, um gemeinsam Rat zu pflegen ὑπὲρ

Die Bundesbeamten wurden alljährlich von der ordentlichen Bundesversammlung im Herbst gewählt. Die Gewählten traten unmittelbar nach der Wahl ihr Amt an (dazu S. 1524). Die Wählbarkeit erforderte wohl ein Alter von 30 Jahren, war aber sonst gewiß nur an den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte geknüpft.<sup>1)</sup> Auch Angehörige der in den Bund aufgenommenen Staaten, die durch die Einverleibung zu Aitolern geworden waren, hatten das aktive und passive Wahlrecht und wurden öfter gewählt. Aber die Versammlung, die im Mittelpunkte Aitoliens zusammentrat und darum hauptsächlich von den eigentlichen Aitolern besucht wurde, wählte doch vorwiegend aus diesen die Beamten.<sup>2)</sup> Wiederwahl war gestattet, bei Strategen nicht ungewöhnlich; es durfte indessen die Strategie nicht 2 Jahre hinter einander bekleidet werden.<sup>3)</sup> Dies galt wohl wegen der Rechenschaftsablegung auch für die anderen Ämter.

Unter den Beamten nahm der Strategos an Rang und Bedeutung den ersten Platz ein.<sup>4)</sup> Seine Stellung als oberster an der Spitze des Bundesstaates stehender Beamter kommt dadurch zum Ausdruck, daß sein Name allein oder in der Reihe der Beamten an erster Stelle in den Bundesurkunden zur Datierung und Beurkundung genannt wird.<sup>5)</sup> Er steht zu diesem Zwecke auch in manchen Beschlüssen von Gliedstaaten und in zahlreichen aitolisch-delphischen Freilassungsurkunden.<sup>6)</sup> Schon der Amtstitel weist auf den militärischen Charakter des Amtes hin. Bei den Wahlen gaben freilich, namentlich in späterer Zeit, öfter nicht Rücksichten auf die Befähigung zum Heerführer, sondern parteipolitische und persönliche Motive den Ausschlag.<sup>7)</sup> Sobald ein Kriegsbeschluß der Bundesversammlung erfolgt war, erließ der Strategos das Aufgebot der Mannschaften, vereinigte sie und leitete die Operationen. Nach Beendigung des Feldzuges ordnete

των ἐνεστῶτων; XX 1: Antiochos συνῆγε τοὺς ἀποκλήτους καὶ διαβούλιον ἀνεδίδου περὶ τῶν ἐνεστῶτων.

In der Urkunde des Vertrags zwischen den Aitolern und Akarnanen SIG.<sup>3</sup> 421 fehlen die Apokleten in der Datierung, Z. 28 ff.: *πεμπόντω δὲ τὰμ βοάθειαν ἐγ μὲν Ἀκαρνανίας οἱ στραταγοὶ τῶν Ἀκαρνανῶν καὶ οἱ συνέδροι, ἐγ δὲ Αἰτωλίας οἱ ὄρχοντες τῶν Αἰτωλῶν.* (Zu bemerken ist, daß die Apokleten inschriftlich überhaupt nicht vorkommen, vgl. S. 1526, 3.)

<sup>1)</sup> Aus Polyb. XIII 2, 1 folgt keineswegs, daß für die Wählbarkeit zum Strategos ein Zensus erforderlich war, vgl. GILLISCHEWSKI 16.

<sup>2)</sup> Von den uns bekannten Strategen sind unter den aus altaitolischen Städten stammenden Trichonier am meisten vertreten, unter den übrigen Naupaktier. Trichonion lag nahe bei Thermon, Naupaktos war von den einverleibten Städten die bedeutendste, die sich in nächster Nachbarschaft von Thermon befand. — SWOBODA, StA. 364, 6.

<sup>3)</sup> Das ergibt sich aus der Strategenliste. Oefter findet sich in Urkunden zu *στραταγέοντος τ. δ.* der Vermerk *τὸ δεύτερον, τρίτον, τέταρτον.* Eine fünfmalige Strategie bildet den bisher nachweisbaren Höhepunkt, LAURENT,

BCH. XXV 344, Nr. 2 = SIG.<sup>3</sup> 546 A, Z. 1.

<sup>4)</sup> DUBOIS (s. Literatur) 198 ff.; SWOBODA, StA. 365. Listen der uns bekannten Strategen bei POMTOW, RE. IV 2674 und in SIG. II<sup>3</sup> 546 p. 26 (von 217 bis 201). (Zu vervollständigen aus *Δελτίον* I 45 ff.)

<sup>5)</sup> Datierung von Beschlüssen der Bundesversammlung: *στραταγέοντος τ. δ. ἔδοξε τοῖς Αἰτωλοῖς* und dann am Schlusse (S. 1524, 2). Beschluß des Bundesrates: *στραταγέοντος τ. δ., ἔδοξε τοῖς συνέδροις* (ebd.). Der Strategos in der Reihe der Beamten an erster Stelle beispielsweise in der Urkunde des Bundes zwischen den Aitolern und Akarnanen: SIG.<sup>3</sup> 420. — Es fehlt jede Datierung wohl bloß infolge von Nachlässigkeit in dem Beschlusse der Aitoler über die Asyilia für die Mytilenaiier: IG. XII 2, 15. In dem für Eumenes II. von Pergamon könnte sie in dem verlorenen Schlusse gestanden haben, SIG.<sup>3</sup> 629. (Beide Annahmen sind fraglich)

<sup>6)</sup> IG. IX 2, 61; 62 (Lamia); am Schlusse steht die Datierung nach den eigenen Beamten der Lamier. — Freilassungsurkunden: SIGD. 1729; 1739; 1745; 1756 usw. — SWOBODA, StA. 365, 5.

<sup>7)</sup> Vgl. Polyb. IV 5, 1; XVIII 4, 3.



er die Entlassung an.<sup>1)</sup> Das Heer bestand aus den wehrpflichtigen Bürgern der Gliedstaaten.<sup>2)</sup> Söldner wurden gewöhnlich von den Aitolern nicht eingestellt, obwohl sie selbst sich für Söldnerdienste im Auslande anwerben ließen, einmal vom ägyptischen König in solchem Umfange, daß der Strategos im Interesse der Kriegskraft des Bundes einschreiten und einen Teil der jungen Leute zwangsweise zurückhalten mußte.<sup>3)</sup> Zu einem Kriegszuge erfolgte oft ein Aufgebot der gesamten felddienstpflichtigen Mannschaft, deren Stärke je nach dem Umfange des Bundes erheblichen Schwankungen unterworfen war. Die Zahl der wehrfähigen Männer in der Landschaft Aitolien schätzte man im J. 322 auf rund 10000. Nach der Einverleibung der Aperantia, der Agraier und der westlichen Lokrer konnten die Aitolern im J. 279 bereits 7000 Hopliten und sicherlich mindestens doppelt so viele Leichtbewaffnete ins Feld stellen. Gemäß der Natur des Landes und Volkes bildeten Leichtbewaffnete, Speerwerfer und Schleuderer, den größten Teil des Fußvolkes der eigentlichen Aitolern. Als vortrefflich galt im zerstreuten Gefecht auch ihre Reiterei.<sup>4)</sup> Der Strategos war nicht bloß Oberbefehlshaber des Bundesheeres, sondern er leitete auch mit den Apokletoi die auswärtigen Angelegenheiten. Bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten richtete er an sie Schreiben und empfing von ihnen Schriftstücke, er führte ihre Vertreter in die Bundesversammlung ein und veranlaßte die Absendung von Gesandtschaften. Es kam auch vor, daß man ihm selbst eine Mission übertrug.<sup>5)</sup> Im Verein mit den Apokletoi berief er unter Ansetzung der Tagesordnung eine außerordentliche Bundesversammlung.<sup>6)</sup> Über die Rolle

<sup>1)</sup> Polyb. IV 62, 1; 67, 1; V 96, 1; XXI 25, 4; Liv. XXVI 25, 9; XXVIII 4, 6 usw.

<sup>2)</sup> Vgl. zur vor. Anm. noch Polyb. V 96, 2: nach Beendigung des Feldzuges διαφήκε der das volle Heeresaufgebot befehligende Strategos τοὺς Αἰτωλοὺς ἐπὶ τὰς πόλεις.

<sup>3)</sup> Vgl. Liv. XXXI 43; vgl. Polyb. XV 25; XVI 2 (J. 199). Im Dienste der Aitolern 500 Kreter: Polyb. V 14, 1; 5.

<sup>4)</sup> Diod. XVIII 24, 2. Als Antipatros und Krateros mit 30000 Mann zu Fuß und 2500 Reitern gegen die Aitolern vorgingen, κατέφυγον diese τοὺς μὲν ἀκμαζόντας ταῖς ἡλικίαις ἀθροίσαντες εἰς μυρίους εἰς τοὺς ὄρεινους καὶ τραχεῖς τόπους (dazu BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 290). Im J. 279 stellten die Aitolern nach Paus. X 20, 4 zur Verteidigung der Thermopylen gegen die Kelten eine nicht überlieferte Zahl von Reitern. ψιλοὶ δὲ ἐνεργήοντα καὶ ..., mehr als 7000 Hopliten. Zu dem Heere stellten natürlich auch die bereits einverleibten Stämme ihre Kontingente. In der Aufzählung der Hellenen, die Truppen gestellt hatten, erscheinen daher bei Paus. nur die östlichen, aber nicht die westlichen Lokrer. In dem Bündnisvertrage mit den Akarnanen (um 270) verpflichteten sich die Aitolern, bei einem feindlichen Einfall in Akarnanien mit 1000 Mann zu Fuß und 100 Reitern zu Hilfe zu kommen und, falls eine größere Truppenzahl erforderlich sein würde, 3000 Mann zu schicken, von denen der dritte Teil Hopliten sein sollte,

SIG.<sup>3</sup> 421, Z. 30 ff. Vgl. dazu Polyb. V 5, 1; 13, 3; 14, 1.

Ueber die Waffengattungen Polyb. XVIII 22, 5; vgl. IV 8, 10; XVIII 19, 9; Liv. XXXIII 7, 13, dazu Bd. I 563, 4 und 567, 7.

<sup>5)</sup> Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Strategos und die Apokletoi: S. 1526, dazu Polyb. XVIII 1, 4; 3, 1; 4, 3; XX 9, 1; 10, 1; Liv. XXXV 12, 4 ff.; 44, 1. — Volksbeschluß der Athener, IG. II<sup>2</sup> 680 (SIG.<sup>3</sup> 408): da das Koinon der Aitolern beschlossen hat, das Fest der Soterien einzurichten ... (Z. 14 ff.) καὶ περὶ τούτων τὸ κοι[νὸν τ]ῶν Αἰτωλῶν καὶ ὁ στρατηγὸς Χαρίξιος ἀπεστάλ[σιν πρὸς τ]ὸν δ[ῆμ]ον προεβίαν τὴν διαλεξομένην ὅπως [ἂν ἀποδέχεται ὁ δῆμος τ]ὸν ἀγῶνα κτλ. Ebenso ebd. 402, Gesandtschaft an die Chier. Der Strategos selbst Gesandter: Polyb. XVIII 1, 4 ff.; 37, 12; XX 10 = Liv. XXXVI 28; XXXVIII 8, 2 (dazu Polyb. XXI 29, 10). — Schreiben παρὰ τοῦ στρατηγοῦ τῶν Αἰτωλῶν an den Rat und Demos der Magneten: SIG.<sup>3</sup> 598, anderseits φαξίων οἱ κόομοι καὶ ἡ πόλις Αἰτωλῶν συνέδροις] καὶ τῷ στραταγῶν καὶ τῷ ἐπάρχαι χαίρειν: SIG.<sup>3</sup> 622 B.

<sup>6)</sup> Nach Liv. XXXI 32, 3 ermächtigte eine ordentliche Bundesversammlung den Strategen, nach seinem Ermessen eine außerordentliche zur Entscheidung über Krieg und Frieden zu berufen. Vgl. XXXV 12, 3 ff.; Polyb. XX 10, 13 ff. = Liv. XXXVI 28, 8, dazu über das Zusammenwirken mit den Apokletoi S. 1526.

der Heeresversammlung S. 1522; der Strateg war daher der gegebene Leiter der Bundesversammlungen. Mit den Apokletoi führte er in ihnen den Vorsitz, erstattete Berichte und stellte Beschlußanträge.<sup>1)</sup> Bei einer Verhandlung über Krieg und Frieden durfte er jedoch keinen Antrag stellen.<sup>2)</sup> Man meinte wohl, daß er dabei stark von rein persönlichen Interessen, namentlich dem Streben nach Kriegersruhm und Beute, beeinflusst werden könnte. Er hatte nicht bloß die Bundesbeschlüsse auszuführen, welche die Kriegführung und Bündnisse betrafen, sondern auch andere, die, wie die Beteiligung an fremden Staatsfesten und die Zusicherung der Asyilia, in das Gebiet der auswärtigen Beziehungen fielen.<sup>3)</sup>

Unter dem Strategen führte der Hipparchas den Oberbefehl über die Reiterei. Er war der zweithöchste Beamte des Bundes.<sup>4)</sup> Den dritten Platz nahm der Grammateus ein, der Bundesstaatsschreiber, der zugleich Schriftführer des Synedrions, des Bundesrates, war (S. 1525). Auf ihn folgen in der Urkunde des Vertrages mit den Akarnanen 7 Epilektarcheontes. Diese kommen sonst in den Inschriften nicht vor. Sie waren Befehlshaber von Abteilungen des Bundesheeres, vielleicht von auserlesenen, zu einem besonderen Zweck bestimmten Truppenkörpern.<sup>5)</sup> Am Schlusse der Beamtenreihe stehen in der Vertragsurkunde 7 Tamiai, also Verwalter der Bundeskasse. Im J. 182 erteilte aber die Bundesversammlung dem Tamias, anscheinend eines bestimmten Fonds, die Anweisung zu einer Zahlung.<sup>6)</sup> Zu

<sup>1)</sup> Liv. XXXI 29, 8; XXXV 33, 9 ff.; 44, 1 (*In concilium ut ventum est, aegre a Phaenea praetore principibusque aliis — den Apokletoi — facto silentio etc.*). Vgl. dazu SWOBODA, Klio XI 461. Anträge und Berichte des Strategos: Polyb. II 2, 8 (Heeresversammlung); Liv. XXVI 24, 7; XXXI 32, 2 ff.; 40, 9; XXXV 12, 4.

<sup>2)</sup> Liv. XXXV 25, 7: *bene comparatum apud Aetolos esse, ne praetor, cum de bello consulisset, ipse sententiam diceret*. Ueber die Bedeutung von *sententiam dicere* nach der griechischen Vorlage *γνώμην εἰπεῖν*, einen Beschlußantrag stellen, vgl. SWOBODA, Klio XI 462; XVI 338.

<sup>3)</sup> Beauftragung des Strategos mit dem Einschreiten gegen diejenigen, welche die zugesicherte Asyilia verletzen würden: S. 1525, 4. Sorge für die Aussendung von Theoroi der Aitolier zu einem auswärtigen Staatsfeste, die Bestellung von Theorodokoi durch die aitolischen Städte und die Eintragung des Beschlusses unter die Gesetze: S. 1521; 1522, 3. Ankündigung eines vom Bunde gestifteten Festes in anderen Staaten: S. 1528, 5.

<sup>4)</sup> In der Reihenfolge der Beamten erscheint der *ἱππάρχας* an zweiter Stelle schon in der Urkunde des Vertrages zwischen den Aitolern und Akarnanen (SIG.<sup>3</sup> 421), ebenso in dem um 208 anzusetzenden Bundesbeschlusse für die Magneten (SIG.<sup>3</sup> 554) und dem 194 zu Ehren zweier Magneten gefaßten (SIG.<sup>3</sup> 598 D); vgl. *Εφημ.* 1905, 80, Nr. 4; 95, Nr. 11; Polyb. XXI 32, 10 = Liv. XXXVIII 11, 7. —

Als Zeuge eines von Schiedsrichtern des Bundes gefällten Spruches wird er nach dem Synedrion, den Prostatai desselben und dem Grammateus genannt (S. 1526, 1). Der Strategos fehlt, weil er wohl behindert war und nicht zur Stelle sein konnte. — *Praefectus equitum*: Liv. XXXV 34, 9; XLIII 22, 4.

<sup>5)</sup> SIG.<sup>3</sup> 421, Z. 17: *ἐπὶ ἀρχόντων ἐμ μὲν Αἰτωλῶν στραταγέοντος τ. δ. . . ἐπιλεκτάρχων τ. δ., τ. δ. κτλ.* Ein *ἐπιλεκτάρχης* der Aitolier bei Plut. Arat. 32. — Mit *ἐπιλεκτοί* bezeichnet Polybios an einigen Stellen das Aufgebot schlechthin (H. DROYSSEN, Heerwesen d. Griechen 169, 1; A. BAUER, Gr. Kriegsalter.<sup>2</sup> 468, 1), aber an anderen eine auserlesene, 3000 Mann zu Fuß und 300 Reiter starke Truppe der Achaier (II 65, 3; V 91, 6; XVI 37, 2. Vgl. IvOl. 297, dazu SZANTO, RE. VI 157). Nun schickten die Aitolier nach Diod. XIV 17, 9 um 400 den Eleiern 1000 *ἄνδρας ἐπιλέκτους* zu Hilfe und nach ihrem Vertrage mit den Akarnanen sollten bei einem feindlichen Einfalle beide Teile 1000 Mann zu Fuß und 100 Reiter, im Falle des Bedarfs einer stärkeren Unterstützung 3000 Mann, darunter 1000 Hopliten, zu Hilfe schicken. Andererseits zerfiel das Bundesgebiet in Bezirke, die wahrscheinlich zur Gliederung des Heeresaufgebotes und zur Steuerhebung dienten (S. 1513). Die gleiche Zahl der Epilektarchai und der Tamiai legt ihre Beziehung zu den Bezirken nahe.

<sup>6)</sup> SIG.<sup>3</sup> 629, Z. 35: *τὸ δε γινόμενον ἀνάλωμα δόμεν τὸν ταμίαν τῆς κοῦλ . . .* (ver-



den Bundesbeamten gehörte ferner der Epimeletas, den die Aitoler zur Ausübung ihrer Schutzherrschaft über Delphoi bestellten (S. 1297). Außerordentliche, von Zeit zu Zeit gewählte Beamte waren die Nomographoi (S. 1522). Eine Mittelstellung zwischen den Beamten des Bundes und der Gliedstaaten nahmen die Bularchoi ein, die Vorsteher der Kreisräte der Bezirke des Bundesgebietes (S. 1513).

Die Gliedstaaten, die in den Bundesurkunden πόλεις genannt werden,<sup>1)</sup> waren den Bundesgesetzen unterworfen und hatten den Beschlüssen und Anordnungen der Bundesgewalt und ihrer Organe Folge zu leisten. In den inneren, ihnen überlassenen Angelegenheiten ihrer Gemeindeverwaltung besaßen sie eine weitgehende Autonomie. Es macht sich zwar der Einfluß des Bundes auf ihre Verfassungseinrichtungen geltend, aber sie hatten doch ihre eigenen Gesetze und Behörden.<sup>2)</sup> Selbständig verwalteten sie ihren Staatshaushalt und nahmen Anleihen auf.<sup>3)</sup> Bei der Regelung der Beziehungen unter einander hatten sie ebenfalls in weiterem Umfange freie Hand. Wenn der Bund zur Entscheidung von Gebietsstreitigkeiten zwischen Gliedstaaten Schiedsrichter bestellte, deren Spruch rechtskräftig war, so tat er dies auf Grund eines Übereinkommens und Ansuchens der betreffenden Staaten. Diese konnten auch einem Bundesbezirk das Schiedsgericht übertragen.<sup>4)</sup> Es war ferner einem Gliedstaate gestattet, sich mit einem anderen durch Sympoliteia zu einem gemeinsamen Staatswesen zu vereinigen und wieder von ihm zu trennen.<sup>5)</sup> Ebenso ließ der Bund bei der Aufnahme einer Stadt die politische Abhängigkeit einer kleineren von ihr fortbestehen.<sup>6)</sup>

stümmelt). SWOBODA, StA. 368, 1 ist geneigt, den Tamias als Vertreter oder Vorsitzenden des Kollegiums aufzufassen.

<sup>1)</sup> (Bemerkung von HAUSSOULLIER, *Traité entre Delphes et Pellana* (1914) 43.)

<sup>2)</sup> Nach Polyb. IV 25, 7 beschlossen zu Beginn des Bundesgenossenkrieges die mit Philipp V. gegen die Aitoler verbündeten Hellenen, alle diejenigen, die widerwillig *μετέχειν τῆς Αἰτωλῶν συμπολιτείας* gezwungen wären, *ὅτι πάντας τούτους ἀποκαταστήσουσιν εἰς τὰ πατρία πολιτεύματα, χώρῳ ἔχοντας καὶ πόλεις τὰς αὐτῶν, ἀφροσύνητους, ἀφρολογήτους, ἐλευθέρους ὄντας, πολιτείας καὶ νόμοις χωμένους τοῖς πατρίοις*. Diese die Gliedstaaten untertänigen, tributpflichtigen Bündnern gleichstellende Proklamation übertreibt stark die Beschränkung der Selbständigkeit und übergeht die Gleichberechtigung der einverleibten Gliedstaaten und ihre Beteiligung an der Bundesgewalt. Allerdings hat der Bund die Verfassungseinrichtungen der Gliedstaaten beeinflusst, aber ihnen ihre eigenen Gesetze gelassen. *Νόμοι* der Melitai: SIG.<sup>3</sup> 546 B, Z. 29. Eine aitolische Bundesstadt, höchst wahrscheinlich Kalydon, beschließt: *τοὺς ῥομογράφους τὰς πόλεις ἀναγράφαι τόδε τὸ ψάγμα ἐν τοῖς νόμοις*, IV M. 28. dazu SWOBODA, Klio XI 450. Das gesetzgeberische Verfahren der Stadt stimmte also mit der des Bundes überein, wurde aber von ihr selbst aus-

geübt. Nomographoi auch in Amphissa: BCH. XXV 234, besser *Ἐφημ.* 1908 (= SCHWYZER 369), 159, Z. 10.

<sup>3)</sup> Die das Verhältnis zwischen Melitaia und Perea regelnden Schiedsrichter bestimmten, daß die Pereer im Falle, daß sie die staatliche Gemeinschaft mit den Melitaiern lösen würden: *ἔχοντες ἀποπορευέσθων βουλευτῶν ἓνα καὶ τὰ δάνεια συναποτινόντω, ὅσα καὶ ἡ πόλις ὀφείλῃ, κατὰ τὸ ἐπιβάλλον μέρος τοῦ βουλευτῆ κτλ.*, SIG.<sup>3</sup> 546 B, Z. 18. Ueber *κατὰ τὸ ἐπιβάλλον μέρος τοῦ βουλευτῆ* vgl. S. 1524, 5.

<sup>4)</sup> Die *δικασταὶ οἱ αἰρεθέντες ἐπὶ τῶν Αἰτωλῶν*, die Grenzstreitigkeiten zwischen Melitaia und Xyniai entschieden, waren bestellt *τῶν π[όλεων] ἐξ ὁμολόγων ἐπιχωρησάντων*. Ebenso *Μελιταιεῖς καὶ Πηρώεις ἔκρωαν οἱ ἐπὶ τῶν Αἰτωλῶν αἰρεθέντες δικασταὶ ὁ δ., ὁ δ., ὁ δ., αὐτῶν ἐπιχωρησάντων ἐξ ὁμολόγων*, SIG.<sup>3</sup> 546 A und B. — Nicht ein Schiedsgericht des Bundes, sondern ein *κοῦμα γαῖκόν Στρατικῶν τέλεος* durch Richter aus Thyrrheion entschied Grenzstreitigkeiten zwischen Oiniadai und Matropolis: SIG.<sup>3</sup> 421 B.

<sup>5)</sup> Ueber die staatliche Vereinigung und Trennung von Melitaia und Perea vgl. die Urkunde des Schiedsspruches in den vor. Anm.

<sup>6)</sup> So befand sich das Städtchen Buttos in politischer Abhängigkeit von Naupaktos, DITTENBERGER zu IG. IX 1, 379. Ueber ähnliche Fälle vgl. NACHMANSON, Ath. Mitt. XXXII 49.

Auch von der Pflege von Beziehungen zu auswärtigen Staaten waren die Bundesstädte keineswegs ganz ausgeschlossen. Sie durften sich an auswärtigen Staatsfesten beteiligen, Theorodokoi zur Aufnahme der ein Fest ansagenden Gesandten bestellen und Festgesandte absenden (S. 1521). Eine unter Umständen nicht unerhebliche politische Bedeutung hatte ihr Recht, nicht bloß einzelnen Fremden, sondern der ganzen Bürgerschaft einer auswärtigen Stadt ihr Bürgerrecht zu verleihen und sie dadurch zu Aitolern mit voller bundesbürgerlicher Berechtigung zu machen (S. 1519).

Die Verfassung der Gliedstaaten hatte gleichartige Grundzüge und, wie diejenige des Bundes, einen entschieden demokratischen Charakter. Neben der die Staatsgewalt verkörpernden Gemeindeversammlung war sicherlich ein Rat, eine *βουλά*, oder eine gleichartige Behörde allgemein verbreitet. In Naupaktos versah wahrscheinlich ein Kollegium von Thearoi die Funktionen eines Rates.<sup>1)</sup> Oberste Beamte waren Archontes, die durchweg oder meist ein Kollegium von 3 Mitgliedern bildeten.<sup>2)</sup> Von den sonst erscheinenden Beamten sind namentlich der Strategos und der Hipparchos als eigene Führer der zum Bundesheere zu stellenden Kontingente bemerkenswert.<sup>3)</sup> Die Verfassung des Bundesstaates der Aitoler vereinigte eine feste Organisation der Bundesgewalt mit einer Autonomie der Gliedstaaten, die ihnen genügenden Spielraum zu freier Bewegung bot. Ihre Schwäche lag in der die Bundeshoheit verkörpernden allgemeinen Landsgemeinde, in der alle Bürger der Gliedstaaten gleiches Stimmrecht hatten.

Neuere Literatur: G. GILBERT, StA. II 21; SCHÖMANN-LIPSIIUS II 117 ff.; SWOBODA, StA. 325 ff.; B. KEIL, StA. 413 ff.

U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Staat 168 ff.

B. NIESE, Gesch. II 212 ff.

F. A. BRANDSTÄTER, Gesch. des aetolischen Landes, Volkes und Bundes, Berlin 1844; FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 252 ff.; W. VISCHER, Kleine Schriften I 374 ff.; E. KUHN, Die Entstehung der Städte der Alten 87 ff.; 134 ff.; M. DUBOIS, *Les ligues étolienne et achéenne*, Paris 1884; SALVETTI, *Ric. stor. intorno alla lega etol.*, Studi di stor. antica II (1893) 104 ff.; G. HIRSCHFELD-WILCKEN, RE. I 113 ff.; GILLISCHEWSKI, *De Aetolorum praetoribus intra annos 221 et 168 munere functis*, Erlangen 1896, Diss.; W. WOODHOUSE, *Aetolia. Its Geography, topography and antiquities*, Oxford 1897; FOUGÈRES, *Dar.-Sagl.* V 840 ff.; J. BREEN, *Mnem.* XXIX 388 ff.; H. FRANCOTTE, *Polis* 103; 157; W. HOHMANN, *Aetolien und die Aetoler bis zum lamischen Kriege*, Halle 1908; COL. PHILLIPSON II 28; H. SWOBODA, *Klio* XI 450 ff.; WSt. XXXIV 37 ff.

### β) Der achaeische Bund.

§ 172. Die Achaier, die in geschichtlicher Zeit die Landschaft bewohnten, sind ihrer Mundart nach den nordwestgriechischen Stämmen an-

<sup>1)</sup> Eine *βουλά* in Lamia: IG. IX 2, 61. Wahrscheinlich in Skarpheia: BCH. XXV 234. Ein *βούλαρχος* in Amphissa: *Εφημ.* 1908, 159; 188. — In Naupaktos erscheint ein Kollegium von *θεαροί*. Sein Schriftführer, der *γραμματεὺν θεαροῖς* oder *θεαρῶν*, *γραμματεὺς θεαροῖς*, ist der Beamte, nach dem meist das Kollegium bezeichnet und von seinen Nachfolgern und Vorgängern unterschieden wird. Zweimal bezeichnet sich das Kollegium nach einem Mitgliede, seinem Obmann, IG. XII 5, 1, 527; IX 1, 388. — IG. IX 1, Nr. 357 ff.; NACHMANSON a. a. O. 1 ff. Vgl. dazu SCHULTHESS, RE. VII

1761; SWOBODA, StA. 369; SCHÖNFELDER 92. — Ueber *θεαροί*, *θεαροί* im allgemeinen vgl. Bd. I 508.

<sup>2)</sup> Drei Archontes in Phistyon im eigentlichen Aitolien (IG. IX 1, 417), in Lamia (IX 2, 61; 62), in Melitaia und Xyniai (SIG.<sup>3</sup> 546 A), in Kallipolis, mit einem Obmann als eponymem Archon (SIGD. 2137; 2279). — *Οἱ ἀρχοντες Ναυπακτίων καὶ ὁ χοροφύλαξ ὁ δ.*: IG. IX 1, 375. Vgl. BCH. XXV 234 und im übrigen SWOBODA a. a. O. 369, 8; SCHÖNFELDER 90.

<sup>3)</sup> IG. IX 2, 61; 62. Weiteres bei SWOBODA und SCHÖNFELDER a. a. O.



zureihen. Sie hatten sich in Dorfgemeinden (Damoi) angesiedelt, die gruppenweise zu je 7—8 zu einer Gaugenossenschaft vereinigt waren. Aus diesen Verbänden von Dorfgemeinden entstanden frühzeitig durch Zusammensiedelung (Synoikismos) 12 Städte. Auf die ursprüngliche Siedlungsart geht offenbar das Kollegium der Damiurgoi zurück, das ebenso, wie in Elis und Arkadien, seit alter Zeit in den einzelnen Städten als leitende Behörde erscheint.<sup>1)</sup> Von den 12 Städten: Pellene, Aigeira, Aigai, Bura, Helike, Aigion, Rhypes, Patrai, Pharai, Olenos, Dyme, Tritaia, wurde Helike im J. 373/2 durch ein Erdbeben zerstört. Das Gebiet der Stadt fiel an Aigion. Dann kamen Aigai, Rhypes und Olenos so herunter, daß sie aus der Reihe der selbständigen Städte ausschieden, in die wiederum Keryneia und Leontion eintraten. Ihre Zahl belief sich daher im 3. Jh. auf 10.<sup>2)</sup>

Die Gaugenossenschaften, dann die Städte, bildeten die Glieder des Stammbundes der Achaier. Pellene, die östlichste Stadt, gehörte ihm jedoch zu Beginn des peloponnesischen Krieges und im 4. Jh. nicht mehr an. Sie war zu einer ansehnlicheren Stadtgemeinde angewachsen, die selbständig ihre eigenen Interessen verfolgen wollte und trennte sich daher von dem Bunde, der im Rahmen des Stammverbandes die Gestalt eines Stadtstaatenbundes angenommen hatte.<sup>3)</sup> Alter Versammlungsort der Achaier

<sup>1)</sup> Ansiedelung in Demoi, *συστήματα δήμων, συμπολιζέειν* der Demoi zu Städten: Strab. VIII 337; 386; vgl. Plut. Arat. 9. Dazu Bd. I 147 und 506. — E. KUHN, Die Entstehung der Städte der Alten 33 ff.

<sup>2)</sup> Die Liste der ursprünglichen zwölf Städte bei Hdt. I 145 und Strab. VIII 385; 386. — Zerstörung von Helike: Diod. XV 48; Polyb. II 41, 7; Strab. VIII 384; 385; Paus VII 24, 6; 12; 25, 4; dazu Bölte, RE. VII 855. Das Gebiet an Aigion: Strab. VIII 387; Paus. VII 25, 4. — Von der Liste bei Hdt. und Strab. weicht Paus. VII 6, 1 insoweit ab, als er Patrai, trotz VII 18, 6, fortläßt und Keryneia hinzufügt. Polyb. II 41, 7 zählt 10 Städte auf. Es fehlen bei ihm außer Helike noch Aigai, Rhypes und Olenos, anderseits nennt er Leontion und Keryneia, Gemeinden, die sich zu selbständigen Städten entwickelt hatten, während die von ihm nicht genannten offenbar schon bei der seit 281 erfolgenden Erneuerung des Bundes in den für spätere Zeit bezeugten Verfall geraten waren; Strab. VIII 386; 387; vgl. VIII 384; Paus. VII 18, 7. — Arci (s. Literatur) 144; Swoboda, StA. 370, 6.

<sup>3)</sup> Die Achaier waren sicherlich als geschlossener Stamm eingewandert (Bd. I 129). Nach der Besitzergreifung der Landschaft und ihrer Ansiedelung hatten sie natürlich, schon zur Sicherung ihres Besitzes, den Stammverband beibehalten, der sich jedoch aus einem Stammstaate in einen auf der Vereinigung der Gaugenossenschaften beruhenden Stammbund verwandelte, dessen Gefüge sich, wie überall, mit der Entwicklung von Städten und Stadtstaaten, gelockert haben muß (vgl. Bd. I 147; 155, dazu Polyb. II 41,

4 ff.; Paus. VII 7, 1). Der Bund hat aber deshalb nicht an Stelle „der Form eines Stammbundes“ die eines „Städtebundes“ angenommen (Swoboda, StA. 371), denn die Stammesgemeinschaft blieb sein Bindeglied, es veränderten sich nur seine Bestandteile. Hdt. I 145 spricht von den *Ἀχαιῶν δωδέκα μέρη* und VIII 73 von dem *ἔθρος Ἀχαιῶν*, das sich nicht der hellenischen Eidgenossenschaft gegen die Perser anschloß. Damals hatte sich Pellene von dem Stammbunde noch nicht getrennt (vgl. die Zusammenstellung der Zeugnisse für diese Stadt bei Haussoullier, *Traité entre Delphes et Pellana* (Paris 1917) 151 ff.). Die Stadt fehlt auch in der Aufzählung der Mitglieder der Eidgenossenschaft. Ihre Trennung scheint sich bei dem Kriegszuge des Perikles im J. 453 noch nicht vollzogen zu haben (Thuk. I 111, 3). Zu Beginn des peloponnesischen Krieges waren die Achaier mit beiden Parteien befreundet, *Πελληνῆς δὲ Ἀχαιῶν μόνοι ξυνεπολέμουν* als Bundesgenossen der Lakedaimonier *τὸ πρῶτον, ἔπειτα δὲ ὑστερον καὶ ἅπαντες* (II 9, 2), nämlich spätestens seit 429 (II 83, 3; 84, 3; 86, 1; 4; 92, 1). Sie blieben jedoch im wesentlichen passiv und waren keineswegs zuverlässige Bundesgenossen. Im J. 418 leisteten allein die Pelleneer den Lakedaimoniern Heeresfolge (V 58, 4; 59, 3; 60, 3). Obwohl diese im Frühjahr 417 *τὰ ἐν Ἀχαΐᾳ οὐκ ἐπιτηδείως πρότερον ἔχοντα καθίσταται* (V 82, 1; dazu I 19, 1), zogen sie doch 413 nur die Pelleneer zu der ihren Bundesgenossen auferlegten Flottenrüstung heran (VIII 3, 2; vgl. VIII 106, 3). Im J. 394 fochten die Achaier in der Schlacht am Nemeabache auf der Seite der Lakedaimonier; dabei wird von Xeno-

zu gemeinsamer Festfeier, Beratung und Beschlußfassung war der Hain des Zeus Homarios oder Hamarios, „des Bundeszeus“, neben dem die Athena Homaria und andere Gottheiten verehrt wurden, in der Nähe von Helike. Nach der Zerstörung dieser Stadt ging der Platz in das Gebiet von Aigion über.<sup>1)</sup> In der Geschichte treten die Achaier, abgesehen von ihrer starken Beteiligung an der Kolonisation des unteritalischen Küstengebietes, noch im 5. Jh. wenig hervor. Sie beteiligten sich nicht an der hellenischen Eidgenossenschaft zur Abwehr der Perser und blieben während des Nationalkrieges neutral (S. 1532, 3). Von dem peloponnesischen Bunde der Lakedaimonier hielten sie sich möglichst lange fern. Dazu trug sicherlich auch der Umstand bei, daß in ihren Städten eine gemäßigte Demokratie herrschte.<sup>2)</sup> Im J. 453 gewann Perikles auf seiner Expedition nach dem korinthischen Golfe die Achaier für Athen und ließ sich von ihnen Hilfs-

phon die tapfere Haltung der Pelleneer unter ihren Bundesgenossen hervorgehoben (Hell. IV 2, 18; 20). Dies beweist nur eine auf der Bundesgenossenschaft mit den Lakedaimoniern beruhende Gemeinschaft der Pelleneer mit den übrigen Achaiern, aber nicht ihren Wiedereintritt in den Bund. Unmittelbar nach der Schlacht bei Leuktra erscheinen die Achaier unter den eifrigen Bundesgenossen der Lakedaimonier (Xen. Hell. VI 4, 18), bald darauf aber nur die Pelleneer (VI 5, 29; VII 2, 2; 14; 18). Diese traten dann vor ihren Stammesgenossen, wahrscheinlich im Sommer 369, zu den Thebanern über (VII 1, 18; 2, 11 ff., dazu E. v. STERN, Gesch. d. spart. und theban. Hegemonie 186, 1). Die übrigen Achaier mußten sich erst im J. 367 den Thebanern unterordnen, jedoch nur auf kurze Zeit. Die verbannten Oligarchen kehrten nach den achaeischen Städten zurück, gewannen in ihnen die Herrschaft und schlossen sich den Lakedaimoniern an. Da auch die Pelleneer zu ihnen übergingen, so standen wieder alle Achaier auf derselben Seite (VII 1, 41–43; 2, 18: 4, 17; 5, 1; 5, 18). <Verhandlungen Pelles mit Athen im J. 344/3, IG. II<sup>2</sup> 220.> Späterhin trat auf neue eine Spaltung ein. An der Erhebung der Spartaner unter Agis II. gegen die Makedonen 331 beteiligten sich *Ἀχαιοὶ πάντες πλην Πελληναίων* (Aischin. III 165), deren Stadt sich in den Händen eines von Alexander eingesetzten Tyrannen befand (Ps. Demosth. XVII 10; Paus. VII 27, 7; Athen. XI 509 b). — Für die Sonderstellung der Pelleneer ist es bezeichnend, daß Aristoteles in den *Politeiai* ihre Verfassung neben derjenigen der Achaier behandelt hat, Fgm. S. 308 und 567 R.<sup>2</sup> — Eine Uebersicht bei SWOBODA, StA. 374, 3.

<sup>1)</sup> Schon gegen Mitte des 5. Jh. war das Heiligtum des Zeus Homarios längst der sakrale Mittelpunkt des Bundes und der Ort der Stammesversammlungen. Vgl. Polyb. II 39, 6; V 93, 10. Nach Strab. VIII 385 sollen die Achaier das *Ἀμάριον* schon von den Ionern, den früheren Bewohnern ihres Landes,

übernommen haben; dann VIII 387. Bei dem Eintritte der Orchomenier in den achaeischen Bund um 233 sollten ihre Beamten und die der Achaier schwören: *ὀμνῶν Διὰ Ἀμάριον, Ἀθάραν Ἀμαρίαν, Ἀφροδίταν* (die Göttin der Orchomenier, Paus. VIII 13, 2) *καὶ τοὺς θεοὺς πάντας κτλ.*, SIG.<sup>3</sup> 490 (IG. V 2, 344). — Ueber die Bedeutung des Beinamens *Ὀμάριος* oder *Ἀμάριος*, der den Zeus als Bundeszeus bezeichnete (die richtige Form des Namens ist „Amarios“, vgl. Anm. 2 zu SIG.<sup>3</sup> 490. — A. W.), vgl. BÖLTE, RE. VIII 2143 nach W. SCHULZE, Quaest. ep. 500, 1. Verschieden von dem Heiligtume des Zeus Homarios war das in römischer Zeit an seine Stelle getretene des Zeus *Ὀμαγύριος*, BÖLTE a. a. O. 2144; vgl. JESSEN ebd. I 969; 1741; VIII 2143. — Kopf des Zeus und der Athena auf Bundesmünzen: HEAD, HN.<sup>2</sup> 416.

Nach Herakleides bei Strab. VIII 385 und Diod. XV 49, 2 (Ephoros) sollen sich die Ionier wegen Einholung des Kultbildes des in Helike verehrten Poseidon und der Darbringung eines Opfers auf seinem Altar an den Bund der Achaier gewandt und dieser ihnen das Opfer gestattet haben. Die Heliker hätten dagegen Widerspruch erhoben, denn *μὴ κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν, ἀλλὰ ἴδιον αὐτῶν* wäre das *τέμενος*, das Opfer zerstreut und die Abgesandten der Ionier mißhandelt. Für diesen Frevel hätte Poseidon sie mit dem Erdbeben und der Ueberflutung durch das Meer bestraft, wobei auch das Heiligtum zu Grunde ging (Strab. VIII 384; vgl. auch Paus. VII 24, 6). — BÖLTE, RE. VII 2857; JESSEN ebd. VIII 10.

<sup>2)</sup> Die Angaben des Polybios (II 38; 41, 6; vgl. Strab. VIII 384) über die ursprüngliche, stets bewahrte Demokratie bei den Achaiern sind allerdings stark von seinem lokalpatriotischen Interesse beeinflusst und bedürfen der Einschränkung (SWOBODA, StA. 371, 1), aber ihr Anschluß an die Athener im J. 453 beweist doch, daß schon damals, wie im J. 417 (Thuk. V 82, 1), die Demokratie bei ihnen am Ruder war.



truppen stellen. Die Athener scheinen die Städte mit Besatzungen belegt zu haben. Im dreißigjährigen Frieden von 446/5 mußten sie den Besitz aufgeben.<sup>1)</sup> Mitglieder des Bundes der Lakedaimonier wurden aber zunächst nur die Pelleneer, die übrigen Städte verbündeten sich mit ihnen erst nach dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges, spätestens 429, ohne jedoch an dem Kampfe einen regeren, irgendwie bemerkenswerten Anteil zu nehmen. Dies hing auch mit dem wieder anwachsenden Einflusse der Demokratie zusammen.<sup>2)</sup> Die Patreer traten sogar in unmittelbare Beziehungen zu Athen. Sie ließen sich 419 von Alkibiades bewegen, durch einen Mauerbau bis zum Meere hin die Verbindung ihrer Stadt mit der athenischen Flotte zu sichern.<sup>3)</sup> Im folgenden Jahre leisteten nur die Pelleneer den Lakedaimoniern im Kampfe gegen den Vierstaatenbund Heeresfolge. Nach ihrem Siege bei Mantinea schritten daher die Lakedaimonier in Achaia ein und ordneten die dortigen, ihnen „nicht genehmen“ Zustände in ihrem Sinne; sie brachten also die Oligarchen ans Ruder. Eine nachhaltigere Wirkung erzielten sie aber nicht. Als sie im J. 413 unter ihre Bundesgenossen Kontingente zur Ausrüstung einer Flotte verteilten, legten sie nur den Pelleneern in Verbindung mit den Sikyonern und Arkadern ein Kontingent auf. Der Vorherrschaft, die sie durch den Ausgang des peloponnesischen Krieges erlangten, mußten sich auch die Achaier unterordnen und sich zur unbeschränkten Heeresfolge verpflichten. Sie sind ihr beim Feldzuge des Königs Agis gegen die Eleier im J. 400 und bei dem Aufgebote gegen den korinthischen Bund 394 nachgekommen.<sup>4)</sup> Zugleich begannen sie aber ihr Gebiet über die Grenzen ihrer Landschaft auszudehnen. Es gelang ihnen, die Stadt Kalydon, die sich vom aitolischen Stammverbände getrennt hatte, in Besitz zu nehmen. Die Akarnanen wollten aber ihre Festsetzung an der Nordküste des Meerbusens nicht dulden. Auf ihr Hilfesuch sandten die Lakedaimonier im Hochsommer 390 ein peloponnesisches Bundesheer unter Agesilaos nach Akarnanien. Im Frühjahr 389 sahen sich die Akarnanen genötigt, Frieden zu schließen, den Achaiern Kalydon zu überlassen und Bundesgenossen der Lakedaimonier zu werden. Bald darauf gewannen die Achaier auch die damals wieder in den Händen der Lokrer befindliche Stadt Naupaktos.<sup>5)</sup>

Inzwischen hatte sich eine tiefgehende Umgestaltung ihres Stamm- und Städtebundes vollzogen. Als sie Kalydon in Besitz nahmen, machten sie die Kalydonier zu „Bürgern“, also zu Achaiern. Sie hatten mithin ihren Bund in einen Bundesstaat mit Bundesbürgerrecht verwandelt, eine Sympolitieia geschaffen. Offenbar hängt ihr Vorgehen über die Grenzen ihrer Landschaft mit der Neugestaltung ihres Bundes zusammen. Diese wird

<sup>1)</sup> Thuk. I 111, 3 (Plut. Perikl. 19). Nach I 115, 1 schlossen die Athener mit den Lakedaimoniern und ihren Bundesgenossen Frieden *ἀποδόντες Νίσαιαν . . . καὶ Ἀχαΐαν τὰ πάντα γὰρ εἶχον Ἀθηναῖοι Πελοποννησίους*. Dies scheint auf Besatzungen hinzuweisen, aber sicher ist es nicht (vgl. STEUP-CLASSEN zur Stelle).

<sup>2)</sup> Ueber die verschiedene Haltung der Pelleneer und der übrigen vgl. S. 1532, 3.

<sup>3)</sup> Thuk. V 52, 2 (vgl. Paus. VII 6, 4), dazu m. GG. III 2, 1233.

<sup>4)</sup> Teilnahme am Kriegszuge gegen die Eleier: Xen. Hell. III 2, 25; 26, im übrigen S. 1532, a, dazu IV 6, 2.

<sup>5)</sup> Xen. Hell. IV 6, 1—7, 1; vgl. Paus. III 10, 2. — Kalydon und Naupaktos: S. 1508 ff. — Chronologie: U. KAHRSTEDT, Forschungen zur Gesch. des ausgehenden 5. und des 4. Jh. 194 ff.

daher bald nach dem Ausbruche des korinthischen Krieges, der den Lakedaioniern die Hände band, zwischen 394 und 391, anzusetzen sein.<sup>1)</sup>

In den achaeischen Städten gewannen seit dem Königsfrieden die lakonerfreundlichen Oligarchen die Oberhand, während bei der Begründung des Bundesstaates offenbar die Demokraten am Ruder gewesen waren. Als die Lakedaionier zwischen 382 und 378 ihr Bundesgebiet in 10 Heeresbezirke einteilten, bildeten sie aus den Achaiern den fünften Bezirk (S. 1328). Im J. 374 stellten diese ihnen im Kriege gegen die Athener ein Flottenkontingent und auch noch unmittelbar nach der Schlacht bei Leuktra gegen die Thebaner Hilfstruppen.<sup>2)</sup> Dann suchten sie aber, wie in früheren großen Kriegen, vom Kampfe fernzubleiben; nur die Pelleneer gehörten zu den Bundesgenossen der Lakedaionier, die ihnen beim ersten Einfalle des Epameinondas zu Hilfe kamen. Bald darauf, anscheinend im Sommer 369, fielen sie, sicherlich unter dem Einflusse einer demokratischen Bewegung zu den Thebanern ab.<sup>3)</sup> Nun regten sich die Demokraten auch in den Städten des achaeischen Bundes. Im J. 367 ging Epameinondas gegen Achaia vor. Durch die Bitten der dortigen Oligarchen ließ er sich bewegen, weder sie zu verbannen, noch die bestehende Verfassung zu verändern. Er verpflichtete nur die Achaier zur Bundesgenossenschaft mit unbedingter Heeres-

<sup>1)</sup> Xen. Hell. IV 6, 1: *Μετὰ δὲ τοῦτο οἱ Ἀχαιοὶ ἔχοντες Καλυδῶνα, ἣ τὸ παλαιὸν Αἰτωλίας ἦν, καὶ πολίτας πεποιημένοι τοὺς Καλυδωνίους, φρονεῖν ἡναγκαζόντο ἐν αὐτῇ.* W. VISCHEK, Kl. Schr. I 348 hat bereits bemerkt, daß die Achaier in das Verhältniß der Sympoliteia unter einander getreten waren, als sie die Kalydonier zu achaeischen Bürgern machten. Auch BELOCH, Gr. Gesch. III<sup>1</sup> 1, 625 — vgl. III<sup>2</sup> 1, 517 — verlegt „die Ansätze“ zu einem Bundesstaate der Achaier in den Anfang des 4. Jh., als sie über den Golf „nach Kalydon und Naupaktos hinübergriffen“. SWOBODA, StA. 372 hält die Wende des 5. und 4. Jh. für die Zeit der Neugestaltung des Bundes. So viel darf als sicher gelten, daß die Lakedaionier bei der Ordnung der Zustände in Achaia im J. 417 (Thuk. V 82, 1) den Bundesstaat nicht eingerichtet haben und einen etwa bereits begründeten gewiß aufgelöst hätten. Sie hätten sicherlich noch um 400, als sie gegen die Eleier vorgingen, die Bildung eines ausgedehnten, kräftigen Bundesstaates im Bereiche ihres peloponnesischen Staatenbundes nicht geduldet. Erst der Ausbruch des boiotisch-korinthischen Krieges gab den Achaiern freieren Spielraum. Der aus Xen. IV 6, 1 gezogene Schluß erhält insoweit eine kaum noch erforderliche Bestätigung durch die Erzählungen des Unterganges von Helike bei Diod. XV 49, 2 und Strab. VIII 385, als sich aus ihnen ergibt, daß damals, im J. 373/2, also vor Leuktra, der Bundesstaat bereits bestand. Obwohl sie fabelhafte Züge enthalten, so ist doch unzweifelhaft die Angabe Diodors richtig, daß Ionier sich wegen

des Kultbildes des Poseidon zu Helike und der Darbringung eines Opfers für den Gott an das *κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν* wandten und diese das Gesuch *κοινῷ δόγματι* (Strab.: *τῶν δὲ ψηφισαμένων*) bewilligten (vgl. dazu S. 1533, 1). Auch die Prägung der Bundesmünzen mit der Aufschrift *Ἀχαιῶν* begann schon in der ersten Hälfte des 4. Jh., nach HEAD, HN.<sup>2</sup> 416 um 370. <Bundesmünzen aus dem 4. Jh., GARDNER, *Hist. Coin.* 388.> Von einer *πολιτεία* der Achaier ist die Rede in dem im J. 362/1 von den Athenern mit den Arkadern, Achaiern, Eleiern und Phlasiern abgeschlossenen Bündnisvertrage, SIG.<sup>3</sup> 181 (IG. II<sup>2</sup> 112), Z. 30 ff., dazu in bezug auf den Ausdruck *πολιτεία*: SWOBODA, StA. 222, 2; 223, 1; 373, 7.

<sup>2)</sup> Xen. Hell. VI 2, 3; 4, 18. — Ungeschichtlich ist die Ueberlieferung über ein angeblich von den Lakedaioniern und Thebanern nach der Schlacht bei Leuktra den Achaiern übertragenes Schiedsgericht, Polyb. II 39, 8; Strab. VIII 384, dazu E. v. STERN, Gesch. der spart. und theb. Hegemonie 153.

<sup>3)</sup> Vgl. S. 1532, 3. — Xen. Hell. VII 1, 18 sagt nur, daß die Thebaner *προσέβαλον πρὸς Σικυῶνα καὶ Πελλήνην*, berichtet aber nichts über den Erfolg. Sie scheinen damals Pellene gewonnen zu haben. Den Anschluß der Stadt an die Thebaner betrachtete aber Xen. als einen förmlichen (von den Demokraten bewirkten) Abfall, denn er bemerkt bei der Aufzählung der lakedaionischen Bundesgenossen bei dem ersten peloponnesischen Kriegszuge des Epameinondas VII 2, 2: *Σικυῶνιοι καὶ Πελλήνεις, οὗ γὰρ πω τότε ἀφέστασαν.*



folge und gab Kalydon den Aitolern zurück.<sup>1)</sup> Über seine Politik beschwerten sich in Theben die Arkader und die Demokraten. Infolge dessen schickten die Thebaner Verwalter nach den achaeischen Städten, die in Verbindung mit der Masse die Oligarchen vertrieben und demokratische Verfassungen einführten. Die Vertriebenen sammelten sich aber rasch, brachten eine Stadt nach der anderen in ihre Hände und erneuerten das Bündnis mit den Lakedaemoniern.<sup>2)</sup> Auch die Pelleneer traten zu ihnen über, so daß nun alle Achaier wieder mit ihnen verbündet waren (S. 1532,<sup>3</sup>). Nach der Schlacht bei Mantinea vereinigten sie sich im J. 362/1 mit den Athenern, einem Teile der Arkader, den Eleiern und Phleasiern zu einem Bündnisse gegen Angriffe auf das Gebiet und die bestehende Verfassung (S. 1535,<sup>1</sup>). Es richtete seine Spitze gegen die Thebaner. Bedeutungsvoller wurde aber für die Achaier bald das Verhältnis zu Makedonien. Sie nahmen entschieden gegen Philipps Vorgehen Stellung und schlossen sich den Bündnissen an, zu denen sich auf Betrieb der Athener griechische Staaten gegen ihn vereinigten.<sup>3)</sup> Diese Politik ging von den in ihren Städten wieder zur Herrschaft gekommenen Demokraten aus.<sup>4)</sup> Im Frühjahr 338 verloren sie Naupaktos, das der makedonische König den Aitolern übergab (S. 1509). Sie fochten dann bei Chaironeia mit und beteiligten sich, abgesehen von Pellene, 331 an der Erhebung des Königs Agis gegen Antipatros.<sup>5)</sup> Daher wurde ihr Bund auf Befehl Alexanders im J. 324 von Nikanor aufgelöst.<sup>6)</sup>

Die Diadochenkämpfe brachten für die achaeischen Städte mit wiederholten Eroberungen durch die verschiedenen Machthaber, dem Drucke ihrer Besatzungen und der Gewaltherrschaft ihrer Tyrannen eine schwere Leidenszeit.<sup>7)</sup> Als Antigonos Gonatas, der den größten Teil der Peloponnesos und auch Achaia beherrschte, im Kampfe um Makedonien von Ptolemaios Keraunos geschlagen war und die Spartaner hellenische Staaten zur Befreiung vereinigten, sagten sich im J. 281/0 die vier westachaeischen Städte Dyme, Patrai, Tritaia und Pharai von dem makedonischen Herrscher los und schlossen zur Wahrung ihrer Selbständigkeit einen Bund. Die Leitung der Bundesangelegenheiten übertrugen sie zwei Strategen und einem Grammateus. Diese Beamten wurden zusammen von einer Bundesstadt auf ein Jahr bestellt. In jedem Jahre ging die Bestellung in einer bestimmten Reihenfolge auf eine andere Stadt über, so daß jeder abwechselnd für je ein Jahr die Hegemonie zufiel. Der Bund hatte zunächst die Form eines

<sup>1)</sup> Xen. Hell. VII 1, 41—42; Diod. XV 75, 2. Vgl. dazu S. 1509, 1.

<sup>2)</sup> Xen. VII 1, 43; vgl. VII 5, 1; 5, 18; Diod. XV 85, 2.

<sup>3)</sup> Die Achaier bei den Thermopylen: Diod. XVI 37, 3. Sie schlossen sich dem durch die demosthenische Politik im J. 342 zusammengebrachten Bündnisse der Athener und peloponnesischer Staaten an (Schol. Aischin. III 83; vgl. Demosth. IX 72 — IG. II<sup>2</sup> 225). Dann waren sie Mitglieder des größeren Bundes, der im Herbst 339 zustande kam: Demosth. XVIII 237; Aischin. III 95; Plut. d. orat. vit. 851 B (Ehrenbeschluss für Demosthenes); Plut. Demosth. 17. — v. SCALA, Staatsverträge 213,

Nr. 209. [Sc. zieht die Angaben über beide Bündnisse zusammen]; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 546; J. KAERST, Gesch. d. Hellenism. I<sup>2</sup> 248, 2.

<sup>4)</sup> Ps. Demosth. XVII 10. Unzutreffend ist die Vermutung R. WEILS, Z. Num. IX 201, daß die demokratische Verfassungsänderung auf Philipp zurückginge. Vgl. Polyb. II 41, 6.

<sup>5)</sup> Chaironeia: Paus. VII 6, 5; vgl. VI 4, 6. — Agis: Aischin. III 165; Deinarch. I 34.

<sup>6)</sup> Hypereid. I 18 [16]; Polyb. II 40, 5.

<sup>7)</sup> Polyb. II 41, 10; 13; 14; Diod. XIX 66, 3—6; XX 103, 4. Unrichtige Beschränkung der Tyrannis auf Pellene bei Paus. VII 7, 1. (KOLBE, GGA. 1916, 438 ff.)

Staatenbundes mit einer nur wenig ausgestalteten Bundesverfassung, er bildete aber den Keim zur Erneuerung des achaischen Bundesstaates.<sup>1)</sup> Rasch dehnte er sich über ganz Achaia aus. Schon 276/5 vertrieben die Aigieer die makedonische Besatzung, in Bura wurde der Tyrann vertrieben, in Keryneia zur Abdankung gezwungen. Alle drei Städte traten dem Bunde bei. Ihnen folgten bald die noch übrigen drei: Leontion, Aigeira und Pellene, so daß der Bund zehn selbständige Städte und ganz Achaia umfaßte.<sup>2)</sup> Im J. 255/4 erfolgte eine Änderung der Bundesverfassung. Es wurden fernerhin nicht mehr zwei Strategen, sondern ein Strategos mit erweiterter Zuständigkeit und ein Hipparchos zu obersten Bundesbeamten gewählt; der erste Strategos war Markos aus Keryneia. Damals vollzog sich offenbar auch die Umwandlung des Staatenbundes in einen Bundesstaat.<sup>3)</sup>

Einen Ansatz zum Überschreiten seiner Landschafts- und Stammesgrenzen hatte der Bundesstaat schon während seines früheren Bestehens gemacht (S. 1534). Nun begann er damit in größerem Umfange, als Aratos von Sikyon im J. 251/0 seine Vaterstadt von der Tyrannis befreite und ihren Anschluß an die Achaier bewirkte.<sup>4)</sup> Für 245/4 wurde er zum erstenmal zum Strategen gewählt. In seiner zweiten Strategie, im

<sup>1)</sup> Polyb. II 41, 1; 11—12; 43, 1; IV 60, 10; vgl. über die allgemeine Lage auch Iustin. XXIV 1—6. — B. NIESE, Gesch. II 11; 211; Herm. XXXV 53 ff.; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 258; 2, 178; 305; (NICCOLINI (s. Literatur) 4 ff.).

SWOBODA, StA. 375, 2 bemerkt mit Recht, daß der Bund zunächst „noch nicht in fester Form organisiert war“. Er verweist auf die Angabe bei Paus. VII 18, 6; 20, 6, daß die Patreer *Ἀχαιῶν μόνον* im J. 279 den Aitolern (Delphern) gegen die Kelten zu Hilfe zogen. Polyb. II 41, 13; 43, 1 bezeichnet zwar *τὸ τῶν Ἀχαιῶν σύστημα*, das die 4 Städte schufen (II 41, 5; IV 60, 10), als eine *συμπολιτεία*, er braucht aber auch sonst diesen Ausdruck für eine, wie die *ισοπολιτεία*, über eine bloße *συμμαχία* hinausgehende politische Verbindung, die noch keine *συμπολιτεία* war (S. 1511, 1). Seine Angabe II 41, 12: *καὶ πρῶτοι μὲν συνέστησαν Ἀνυαῖοι, Πατρέες, Τριταεῖς, Φαραεῖς· διόπερ οὐδὲ στήλην ὑπάρχειν συμβαίνει τῶν πόλεων τούτων περὶ τῆς συμπολιτείας· μετὰ δὲ ταῦτα μάλιστα πῶς ἔτι πέμπτω* (276/5) . . . *Αἰγυεῖς μετέσχον τῆς συμπολιτείας*, beweist aber keineswegs, daß es, wie SWOBODA, Klio XII 23, 1 und StA. 375, 2 meint, damals noch keine Bundesverfassung gab und daß die Verfassung des Bundesstaates wahrscheinlich 276/5 geschaffen wurde. Die von den vier Städten vereinbarten Bestimmungen über die Einrichtung ihres Bundes standen zwar nicht auf einer Stele, sie waren aber doch sicherlich aufgezeichnet. Als dann andere Städte dem Bunde beitraten, wurden in jedem Falle Stelen mit dem Verträge errichtet, den jede Stadt bei ihrem Eintritte mit dem Bunde abschloß. Die 4 Städte, die *πρῶτοι συνέστησαν*, die *ἀρχηγοὶ τοῦ συστήματος* (IV 60, 10), traten dem Bunde nicht bei, sondern schufen ihn gemein-

sam. Entscheidend für die Auffassung seiner Gestalt in den ersten 25 Jahren ist Polyb. II 43, 1: *εἴκοσι μὲν οὖν ἔτη τὰ πρῶτα καὶ πέντε συνεπολιτεύσαντο μεθ' ἑαυτῶν αἱ προειρημέναι πόλεις γραμματεῖα κοινὸν ἐκ περιόδου προχειρίζόμεναι καὶ δύο στρατηγούς*. Dies kann, wie schon WEINERT (s. Liter.) 20 bemerkt hat, auch nach einer gütigen Erklärung von POHLENZ nur so verstanden werden, daß die einzelnen Städte in einer bestimmten Reihenfolge die leitenden Beamten bestellten (zur Bedeutung von *ἐκ περιόδου* vgl. Polyb. VI 20, 7). Es wechselte also Jahr für Jahr die Hegemonie unter ihnen ab. In ähnlicher Weise sollten nach einem Bündnisse zwischen den Lakedaimoniern und Athenern *κατὰ πενθήμερον ἐκατέρους ἡγεῖσθαι*, Xen. Hell. VII 1, 14.

<sup>2)</sup> Polyb. II 41, 8; 13—15. — NIESE, Herm. XXXV 55 vermutet, daß der Anschluß der letzten 3 Städte 273 erfolgte. Vgl. dazu BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 594, 2. Inschriftlich kommen die *Ἀχαιοί* als Gesamtheit und Vertreter eines Bundes zuerst am Anfange des chremonideischen Krieges im J. 266/5 vor, IG. II<sup>2</sup> 687 (SIG.<sup>3</sup> 434/5).

<sup>3)</sup> Umgestaltung der Strategie, Polyb. II 43, 1—2. Zur Chronologie vgl. NIESE a. a. O. 56 ff.; (nach NICCOLINI 269 im J. 256/5). Nach SWOBODA, StA. 375, 3 fiel „aller Wahrscheinlichkeit nach die Feststellung der Verfassung des Bundes in das J. 276/5“, als sich Aigion, Bura und Keryneia dem Bunde anschlossen. Allein dies steht nicht recht im Einklange mit der bis 255/4 fortdauernden Bestellung zweier Strategen *ἐκ περιόδου*. Beim Anschlusse der Sikyonier im J. 251/0 war die Umwandlung in einen Bundesstaat bereits erfolgt, vgl. Plut. Arat. 9.

<sup>4)</sup> Polyb. II 43, 3; Plut. Arat. 2—9; Paus.



Sommer 243, überwältigte er Korinth und bewog die Stadt, in den achaischen Bund einzutreten.<sup>1)</sup> Noch in demselben Jahre fielen auf Betreiben des Aratos die Megarer von Antigonos ab und wurden Bundesmitglieder. Epidauros und Trozan folgten ihnen.<sup>2)</sup> Der Bund entwickelte sich zur Hauptmacht in der Peloponnesos. Die Vertreibung der Makedonen und ihrer Tyrannen aus der ganzen Halbinsel war Arats Ziel.<sup>3)</sup> Er leitete die Bundespolitik. Beim Vorgehen gegen Makedonien suchte und fand er einen Rückhalt an dem ägyptischen Könige Ptolemaios III., der mit den Achaïern ein Bündnis schloß und von ihnen der Form nach zum Hegemon zu Lande und zur See gewählt wurde.<sup>4)</sup> Andererseits schloß der makedonische König nach dem Falle Korinths mit den Aitolern ein Bündnis und versprach ihnen die Aufteilung des achaischen Gebiets.<sup>5)</sup> Die Ausdehnung ihrer Macht in Mittelhellas ging parallel mit dem Fortschreiten der Achaïer in der Peloponnesos. Beide Bundesstaaten begannen mit einander um die Hegemonie in Griechenland zu rivalisieren und sich zu bekriegen. Als die Aitolier im J. 245 gegen Boiotien vorgingen, schickten schon damals die Achaïer den Boiotern ein Heer unter Aratos zur Hilfe. Bevor es jedoch eintraf, wurden die Boioter bei Chaironeia völlig besiegt und genötigt, Bundesgenossen der Aitolier zu werden (S. 1443).<sup>6)</sup> Darauf drangen diese über den Isthmos in die Peloponnesos ein. Im J. 241 überrumpelten sie Pellene, sie wurden aber von Aratos überrascht und geschlagen.<sup>7)</sup> Ein Bündnis mit den Eleiern verschaffte ihnen dann aber auch einen Eingang in die Halbinsel von Westen. Der Hauptschauplatz ihres längeren Krieges mit den Achaïern und Lakedaïmoniern war Arkadien.<sup>8)</sup> Um 240 gewannen sie Phigalia, schlossen mit der Stadt einen Bündnis- und Isopoliteiavertrag und veranlaßten sie, einen gleichen Vertrag mit den Messeniern abzuschließen, so daß auch diese durch das Bindeglied mit ihnen in enge Verbindung traten (S. 1511, <sub>1</sub>). Auf einem Zuge nach Lakonien plünderten sie das Land furchtbar aus, aber es gelang ihnen nicht, Sparta einzunehmen.<sup>9)</sup> Die Lage änderte sich zu ihren Ungunsten, als sie infolge ihres Umsichgreifens mit dem makedonischen Könige Demetrios II. (239—229) zusammenstießen und in einen Krieg gerieten,

II 8. — In bezug auf die Zeit vgl. FERGUSON, JHSt. XXX 197, 38; <nach NICCOLINI 269 im J. 252/1>.

<sup>1)</sup> Polyb. II 43, 4; 50, 9; Plut. Arat. 18 bis 24 (vgl. Polyain. VI 5). — Sommer 243: BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 177; <nach NICCOLINI 269 ff. im J. 244/3>.

<sup>2)</sup> Polyb. II 43, 5; Plut. Arat. 24; Paus. II 8, 5. Vgl. dazu über Megara DITTENBERGER zu IG. VII 188; 223 und SWOBODA, StA. 376, 1 und 378, 4.

<sup>3)</sup> <Ueber Aratos jetzt FERRABINO, *Arato* (s. Literatur).>

<sup>4)</sup> Plut. Arat. 24; 41; Kleom. 19. — Die *ἡγεμονία* des Ptolemaios glich der Form nach der Stellung, die Philipp und Alexander als *ἡγεμόν* des hellenisch-korinthischen Bundes eingenommen hatten. Vgl. S. 1392; 1394, dazu NIESE, Gesch. II 254.

<sup>5)</sup> Polyb. II 45, 1; IX 34, 7; 38, 9. Vgl. BE-

LOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 645, 3; <zur Zeit (um 245) NIESE, Gesch. II 249; DE SANCTIS, Klio IX 8; NICCOLINI 16>.

<sup>6)</sup> <Wichtig ist, daß die Achaïer mit Sparta ein Bündnis schlossen (Plut. Agis 13). Ueber dessen Bedeutung FERRABINO, *Arato* 33 ff.; 281; er setzt den Abschluß in das J. 243 (ebd. 281).>

<sup>7)</sup> Plut. Arat. 32; Polyb. IV 8, 4. (Paus. II 8, 5; VII 7, 3 schreibt irrtümlich den Ueberfall Pellenes dem lakedaïmonischen Könige Agis zu.)

<sup>8)</sup> Polyb. IV 5, 4; 9, 10. Näheres bei ARCI 145 ff.; B. NIESE, Gesch. II 256 ff.; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 651 ff.; SWOBODA, StA. 376 und in den dort angeführten Schriften.

<sup>9)</sup> Polyb. IV 34, 9; Plut. Kleom. 18. <Von FERRABINO 35; 51; 188; 239 in das J. 236 gesetzt.>

der ihre Kräfte völlig in Anspruch nahm. Der gemeinsame Gegensatz gegen Makedonien vereinigte die Aitoler und Achaier. Sie schlossen mit einander Frieden und ein Bündnis.<sup>1)</sup> Demetrios errang aber große Erfolge. Das Machtgebiet der Aitoler in Mittelhellas schmolz stark zusammen (S. 1516). Dabei konnten die Achaier, deren Versuch, die Makedonen aus Athen zu verdrängen, scheiterte, in der Peloponnesos ihren Bund weiter ausdehnen. Um 237 führte Aratos ihnen Kleonai zu. Mit der Einnahme Heraias faßten sie in Arkadien festen Fuß.<sup>2)</sup> Thelphusa, Pheneos, Stymphalos und andere arkadische Städte schlossen sich ebenfalls ihrem Bunde an.<sup>3)</sup> Im südwestlichen Arkadien gewannen sie völlig die Oberhand, als Lydiadas, der Tyrann von Megalopolis, in seiner isolierten Lage im J. 235/4 die Herrschaft niederlegte und die Stadt zum Eintritte in den Bund bewog. Die Achaier wählten ihn schon für das nächste Jahr zum Strategos; er wurde Arats Nebenbuhler.<sup>4)</sup> Bald darauf schlossen sich Orchomenos und Mantinea, wahrscheinlich auch Tegea und Kleitor den Achaiern an. Kaphyai wurde im J. 228 von Aratos eingenommen, aber die Stadt ist wohl bei ihrer Lage zwischen Orchomenos und Pheneos bereits früher achaeisch gewesen. Kurz vor 230 war teils durch freiwilligen Beitritt, teils durch Zwang der größte Teil Arkadiens dem Bunde einverleibt.<sup>5)</sup>

Dazu kamen bald weitere Gewinne, aber auch Einbußen von eben Gewonnenem. 229 starb Demetrios II. Sein Nachfolger Antigonos Doson war zunächst von der Abwehr barbarischer Nachbarvölker und der Befestigung seiner Stellung im Innern völlig in Anspruch genommen, so daß die noch übrigen Tyrannen in der Peloponnesos keine Aussicht auf Unterstützung hatten. Aristomachos von Argos legte die Herrschaft nieder und trat mit den Argeiern 229 dem Bunde bei. Für das folgende Jahr wurde er zum Strategos gewählt. Zu derselben Zeit führten die Tyrannen von Phleius und Hermione ihre Städte dem Bunde zu.<sup>6)</sup> Im Frühsommer 228 befreiten sich die Athener von der makedonischen Besatzung; Aratos vermochte jedoch nicht, sie zum Aufgeben ihrer Selbständigkeit und Eintritt in den Bund zu bestimmen. Bundesmitglieder wurden nur die Aigineten.<sup>7)</sup> Inzwischen begann sich aber die allgemeine politische Lage für die Achaier ungünstiger zu gestalten. Die Lähmung der makedonischen Macht kam in

<sup>1)</sup> Polyb. II 44, 1; Plut. Arat. 33; 24.

<sup>2)</sup> Kleonai: Plut. Arat. 28. Heraia: Polyain, Strat. II 36. — Die Zeit läßt sich nicht genau feststellen. NIESE II 270, 2 setzt den Gewinn Kleonais in 237 oder 235; BELOCH III<sup>1</sup> 1, 654, 1 in 237. Der achaeische Strategos Dioitas, der Heraia einnahm, war höchst wahrscheinlich 236/5 im Amt: BELOCH III<sup>1</sup> 1, 655, 1; 2, 177 <FERRABINO 273; 287; 295; nach NICCOLINI 28; 270 im J. 237/6>.

<sup>3)</sup> Polyb. II 52, 2; 54, 12; 55, 8; <NICCOLINI 28 ff. setzt den Beitritt in das J. 235>.

<sup>4)</sup> Polyb. II 44, 3—5; Plut. Arat. 30; Kleom. 6; Paus. VIII 27, 12. Zeit: NIESE, Herm. XXXV 65; BELOCH III<sup>1</sup> 2, 177; <FERRABINO 287; 253; 295>.

<sup>5)</sup> Plut. Arat. 34: ἡ τε πλείστη τῆς Ἀχαδίας αὐτοῖς συνετέλει. Polyb. II 38, 7. — Der Ein-

tritt der Orchomenier in den Bundesstaat erfolgte wahrscheinlich um 233: SIG.<sup>3</sup> 490 = IG. V 2, 344; vgl. dazu Polyb. IV 6, 5; Liv. XXXII 5, 4. — Mantinea: Polyb. II 57, 1, dazu DITTENBERGER, Herm. XVI 177; R. WEIL, Z. Num. IX 14; F. ARCI 146; BELOCH III<sup>1</sup> 1, 656, 2; <NICCOLINI 29; FERRABINO 293; 295>. — Tegea: Polyb. II 54, 7. — Kleitor: Polyb. II 55, 9. — Kaphyai: Plut. Kleom. 4. — Uebersicht über die Ausdehnung des Bundes in Arkadien bei SWOBODA, StA. 376. Eine Karte bei DUBOIS 88.

<sup>6)</sup> Polyb. II 44, 6; 60, 4—5; Plut. Arat. 35; 34 a. E. Zeit: NIESE, Herm. XXXV 64; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 175; FERGUSON, JHSt. XXX 191, 11; <FERRABINO 295>.

<sup>7)</sup> Athen: S. 933. — Aigina: Plut. Arat. 34.



höherem Grade als ihnen den Aitolern zustatten, die ihre verlorenen Gebiete rasch wiedergewannen, den Umfang ihres Bundesstaates weiter als bisher ausdehnten und auch wieder nach der Peloponnesos herübergriffen. Gegen 230 fielen die ostarkadischen Städte Orchomenos, Mantinea und Tegea von den Achaïern ab und schlossen Bündnis- und Isopoliteiaverträge mit den Aitolern, denen sie jedoch gleich darauf von dem spartanischen Könige Kleomenes III. entrissen wurden.<sup>1)</sup> Die Aitolen überließen ihm die unsicheren Städte, weil sie Kleomenes als einen den Achaïern gewachsenen Gegner betrachteten und den Ausbruch eines Krieges erwarteten, der die Macht ihrer Rivalen lahm legen würde.<sup>2)</sup> In dieser gespannten Lage besetzte und befestigte Kleomenes einen strategisch wichtigen Grenzplatz, den die Lakedaimonier für sich in Anspruch nahmen, aber die achaeischen Megalopoliten damals in Händen hatten. Die Achaier beschlossen im J. 229/8 den Krieg.<sup>3)</sup> Sie wurden wiederholt geschlagen. Kleomenes gewann fast alle Städte außerhalb ihrer Landschaft und in dieser selbst Pellene. Sie behaupteten nur Megalopolis, Stymphalos und die Burg von Korinth.<sup>4)</sup> In dieser Bedrängnis wandten sie sich, von den Aitolern abgewiesen, auf Betreiben Arats an Antigonos Doson und schlossen mit ihm nach längeren Verhandlungen unter Abtretung Akrokorinths ein Bündnis ab.<sup>5)</sup> Kleomenes wurde auf Lakonien zurückgedrängt und im J. 222 (221) bei Sellasia entscheidend geschlagen.<sup>6)</sup> Der Sieg des Königs bedeutete die Wiederherstellung der makedonischen Vorherrschaft in der Peloponnesos. Die meisten im Kriege mit Kleomenes verlorenen Städte traten wieder in den achaeischen Bund ein, indessen der König behielt Korinth, außerdem im östlichen Arkadien Orchomenos, im westlichen Heraia und belegte alle drei Plätze als feste Stützpunkte seiner Machtstellung mit Besatzungen.<sup>7)</sup> Vom Bunde getrennt blieben auch die Megarer, die während des Krieges im J. 224 mit Zustimmung der Achaier ausgeschieden waren und sich dem boiotischen Bunde angeschlossen hatten.<sup>8)</sup> Der makedonische König besaß ferner nicht bloß eine tatsächliche Herrschaft über den Bund, sondern auch eine bundesrechtlich anerkannte Oberhoheit. Im Herbst 224 hatte er in Aigion

<sup>1)</sup> Polyb. II 46, 2; 57, 1; 70, 4; Plut. Kleom. 4. Vgl. dazu S. 1510. — Die Zeit läßt sich nicht genauer feststellen. SALVETTI, Belochs Studi di storia antica II 113 und Th. REINACH, BCH. XXVIII 15 setzen den Anschluß der drei Städte an die Aitolen nach dem Tode des Demetrios II. an (ebenso FERRABINO 295). DITTENBERGER, Herm. XVI 180 ff. kommt auf 230. Dieses Datum hält auch SWOBODA, StA. 350, 1 (und NICCOLINI 32) für wahrscheinlich, indem er mit Recht NIESES (Gesch. 262) Zurückverlegung in die Zeit des Einfalles der Aitolen in die Peloponnesos 240 oder 239 für „unmöglich“ erklärt. (Nach HILLER VON GAERTRINGEN, IG. V 2, S. 4, Z. 126 ff. vor 235/4, vgl. auch S. 49, Z. 141 ff. und Anm. zu n. 419.)

<sup>2)</sup> Polyb. II 46, 3.

<sup>3)</sup> Polyb. II 46, 5—6; Plut. Kleom. 4. — Zeit: NIESE, Herm. XXXV 64 ff.; Gesch. II 307, 5; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 720, 1; 2, 173; (FERRABINO 295).

<sup>4)</sup> Polyb. II 52, 1—3; 55, 8; 61, 4 ff.; Plut. Kleom. 17; 19; Arat. 39.

<sup>5)</sup> Polyb. II 47—52; Plut. Arat. 41—42; Kleom. 19; (FERRABINO 68 ff.; 101 ff.).

<sup>6)</sup> Polyb. II 65—69; Plut. Kleom. 28; 29; Philop. 6. BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 169 ff. sucht nachzuweisen, daß die Schlacht nicht mit NIESE, Herm. XXXV 60 ff. in das J. 222, sondern 221 zu setzen ist. Indessen nach HOLLEAUX, Mélanges Nicole 273 ist doch wohl an der Datierung Nieses festzuhalten. (Für das J. 221 sind wieder eingetreten NICCOLINI 275 ff.; CAVAIGNAC, BCH. XXXVIII 18 ff.; M. BADOLLE, RPh. XLII 190 ff.; LENSCHAU, RE. XI 108 ff.; FERRABINO, Arato 268 ff. für das J. 223).

<sup>7)</sup> Orchomenos: Polyb. IV 6, 5; Korinth: II 54, 11; IV 6, 5; Plut. Arat. 44; 45. — Heraia: Polyb. II 54, 12; Liv. XXVIII 8, 6; XXXII 5, 4.

<sup>8)</sup> Polyb. XX 6, 8. Vgl. dazu S. 1433.

mit der Bundesversammlung einen schriftlich aufgesetzten Vertrag abgeschlossen.<sup>1)</sup> Die Achaier hatten sich verpflichtet, ohne seine Einwilligung an keinen anderen König Gesandte oder Briefe zu schicken und die makedonischen Truppen zu besolden. Der König hatte nach Aigion Abgesandte seiner übrigen hellenischen Bundesgenossen: der Thessaler, Boioter, Phoker, Akarnanen und Epiroten, kommen lassen. Von ihnen und den Achaiern wurde er zum Führer, zum Hegemon, eines Bundes bestellt, der als ein allgemein hellenischer gelten und eine Erneuerung des einst von Philipp II. begründeten sein sollte. Dem Hegemon kam der Oberbefehl des Bundesheeres zu. Unter seinem Vorsitz sollte ein aus Abgeordneten der Bundesstaaten gebildetes Synedrion über gemeinsame Angelegenheiten beraten und beschließen, doch erhielten die einzelnen Staaten, die autonom sein sollten, mindestens bei Fragen über Krieg und Frieden, das Recht, die Beschlüsse ihrer Abgeordneten zu bestätigen.<sup>2)</sup>

Auf den kleomenischen Krieg folgte bald ein anderer. Als Antigonos Doson wahrscheinlich im Winter 221/0 starb und der erst siebzehnjährige Philipp V. König wurde, da rührten sich alle Feinde Makedoniens. Die Aitoler begannen überallhin mit Übergriffen und Plünderungszügen. Darunter litten auch die Messenier, die zwar mit ihnen noch verbündet waren, aber bereits Beziehungen zu den Achaiern und Makedonen angeknüpft hatten. Auf ihr Hilfesuch nahmen die Achaier sie in ihren Bund auf und versprachen ihnen, für ihre Aufnahme in den hellenischen zu wirken.<sup>3)</sup> Das führte in Verbindung mit Verletzungen des achaischen Gebietes durch die Aitoler und einem Zusammenstoße ihrer aus Messenien und Phigalia abziehenden Truppen mit den Achaiern im Sommer 220 den Kriegszustand herbei. Während die Achaier auf Betrieb Arats sich an den hellenischen Bund wandten, beschlossen die Aitoler gegen sie den Krieg, falls sie nicht

<sup>1)</sup> Plut. Arat. 45; vgl. Liv. XXXII 19, dazu NIESE, Gesch. II 337, 3.

<sup>2)</sup> Ueber die von Antigonos begründete *κοινὴ σύμμαχία* (Polyb. IV 9, 4; 24, 5; 6; 55, 2) vgl. S. 1395. In der Aufzählung der Bundesgenossen bei Polyb. IV 9, 4 fehlen zunächst die XI 5, 4 unter den *σύμμαχοι* Philipps genannten Euboier und Lokrer. Jene waren höchst wahrscheinlich als Untertanen des Königs nicht selbständige Bundesmitglieder, von diesen waren die westlichen in den aitolischen Bund einverleibt, ein Teil der östlichen gehörte zum boiotischen Bunde, die übrigen waren damals entweder ebenfalls aitolisch oder dem König unterworfen (S. 1515). Vgl. NIESE, Gesch. II 335, 4; 336, 4; E. ZIEBARTH, IG. XII 9, p. 154.

Es fehlen auch die Lakedaimonier. Fest steht, daß sie *σύμμαχοι* des makedonischen Königs und der Achaier waren (Polyb. IV 9, 6; 15, 4; 6; 16, 5; 6; 19, 1; 10; 23, 6; 24, 5 ff.). NIESE, Gesch. II 346, 5 nimmt an, daß die Lakedaimonier nur mit den Makedonen und Achaiern ein Bündnis schließen mußten, aber nicht in den hellenischen Bund eintraten. Dagegen entscheiden sich für die Aufnahme

in den Bund BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 743, 1 und KOLBE, IG. V 1, p. X zu 221. Als Bundesmitglieder erscheinen die Lakedaimonier zweifellos bei Polyb. IV 24, 4, 6; sie gehören hier zu den *σύμμαχοι*, den der Hegemonie des Königs unterstehenden Mitgliedern der *κοινὴ σύμμαχία*, und sollen wie diejenigen behandelt werden, die *κατ' ἰδίαν εἰς αὐτοὺς ἀδικήματα* begangen haben.

<sup>3)</sup> Zwischen den Messeniern und Aitolern (vgl. S. 1538) bestand noch *σύμμαχία*, als diese in ihr Land einfielen (Polyb. IV 6, 11; 15, 10), aber sie hatten sich bereits mit den Achaiern und Makedonen in Verbindung gesetzt (IV 5, 8). Die Städte Pylos und Kyparissia an der Westküste waren höchst wahrscheinlich bereits dem achaischen Bunde beigetreten (Pylos: Polyb. IV 25, 4; XVIII 42, 7; Liv. XXVII 30, 13. Kyparissia: Polyb. V 92, 5; XI 18, 2; Liv. XXXII 21; 23). Vgl. dazu NIESE, Gesch. II 411, 1; SWOBODA, StA. 378, 6; KOLBE, IG. V 1, p. X zu 220; (NICCOLINI 81, 3). — Hilfesuch der Messenier: Polyb. IV 7, 2; 9, 7; 15, 2. — K. SEELIGER, Messenien und der achaische Bund, Zittau 1897; (FERRABINO, Arato 121 ff.; 141).



die Messenier aus ihrem Bunde ausscheiden würden. Andererseits entsprach der makedonische König sofort dem Hilfesuch der Achaier. Er zog mit einem Heere nach Griechenland und ließ Abgeordnete der Bundesstaaten nach Korinth kommen. Unter seinem Vorsitze wurde im Herbst 220 auf Grund der Beschwerden mehrerer Bundesmitglieder von den Versammelten einmütig der Krieg gegen die Aitolier beschlossen. Als Kriegsziel erklärten sie die Rückerstattung der den Bundesmitgliedern seit dem Tode des Demetrios von den Aitolern entrissenen Städte und Ländereien, die Befreiung der dem aitolischen Bunde zwangsweise einverleibten Staaten und die Wiederherstellung der freien Verfügung der Amphiktionie über das delphische Heiligtum.<sup>1)</sup> Der Bundesgenossenkrieg fand sein Ende im Frieden von Naupaktos (Sommer 217). Der König und sein hellenischer Bund ließen das große Befreiungsprogramm ihres Kriegszieles fallen und schlossen Frieden auf der Grundlage des tatsächlichen Besitzstandes. Den Achaiern fielen die den Eleiern entrissenen Städte Psophis und Lasion zu, während der König das phthiotische Theben und andere Plätze, sogar Triphylien, behielt und seine Machtstellung in Griechenland behauptete.<sup>2)</sup>

Der Frieden hatte wiederum nur kurzen Bestand. Im J. 215 kam es zum ersten römisch-makedonischen Kriege. Auf Philipps Seite traten die Achaier erst nach längerem Schwanken und Zögern.<sup>3)</sup> In dem ohne entscheidende Kämpfe sich hinziehenden Kriege verloren sie Aigina.<sup>4)</sup> Auch die Messenier, bei denen sich die Parteien heftig bekämpften, trennten sich von ihnen und schlossen sich schon vor 211/0 wieder den Aitolern an.<sup>5)</sup> Eine Wendung trat ein, als Philopoimen im J. 207, seinem ersten Strategenjahre, nach besserer Bewaffnung und Einübung des achaeischen Heeres den Lakedaimoniern unter Machanidas bei Mantinea eine völlige Niederlage beibrachte.<sup>6)</sup> Dadurch verschaffte er den Achaiern das Übergewicht in der Peloponnesos und freie Hand gegen die Aitolier. Sie schlossen daher im J. 206 mit dem König und den Achaiern einen Separatfrieden, in dem sie den größten Teil ihres thessalischen Besitzes preisgaben (S. 1490). Bald darauf, 205, kam zu Phoinike der Frieden zwischen den Römern, Philipp und den beiderseitigen Bundesgenossen zustande.

Schon im J. 200 traten die Römer dem König entgegen, als er, zur Beraubung des ptolemaeischen Besitzes mit Antiochos verbündet, sein Machtgebiet über den Hellespont hinaus vorschob und eine Reihe griechischer Städte einnahm. In dem zweiten römisch-makedonischen Kriege traten die Aitolier im J. 199 wieder auf die Seite der Römer. Auch die Achaier, die mit dem Königstyrrannen Nabis von Sparta (S. 731) im Kriege lagen, kamen

<sup>1)</sup> Polyb. IV 15; 22; 25. Vgl. dazu S. 1530, 2.

<sup>2)</sup> Friedensverhandlungen: Polyb. V 102 bis 105; Grundlage: V 103, 7. Psophis: IV 70, 2; 72, 5. Lasion: IV 73, 2. Theben: S. 1517. — Im übrigen vgl. Niese a. a. O. II 460; Beloch, GG. III<sup>1</sup> 1, 758; <HOLLEAUX, *Rome, la Grèce et les monarchies hellénistiques au III<sup>e</sup> siècle av. J.-C.* (1921) 163; FERRABINO 227 ff.).

<sup>3)</sup> Liv. XXVI 24; Polyb. IX 28; 39; XVI 13; Justin. XXIX 4. — NIESE a. a. O. II 476 ff.; <HOLLEAUX a. a. O. 225 ff.).

<sup>4)</sup> Polyb. XXII 8, 9. Die Aitolier verkauften die Insel an Attalos von Pergamon, Polyb. IX 42, 5; XI 5, 8.

<sup>5)</sup> Polyb. IX 30, 6 und Liv. XXVI 24, 9, vgl. XXVII 30, 13; 33, 5; Polyb. XVIII 42, 7. Weiteres bei KOLBE, IG. V 1, p. XI zu 215; 211; 207 ff.

<sup>6)</sup> Vgl. S. 731, 3. — Philopoimens Heeresreformen: Polyb. XI 9; Plut. Philop. 8 f.; Paus. VIII 50, 1; Polyain. Strat. VI 4, 3.

längere Zeit zu keinem entscheidenden Entschluß. Vergeblich suchte sie Philipp zu gewinnen, indem er ihnen im Herbst 199 bei der jährlichen Erneuerung des Bundeseides Orchomenos und Heraia zurückgab, außerdem Triphylien mit der arkadischen Nachbarstadt Alipheira, wahrscheinlich auch Phigalia überließ.<sup>1)</sup> Schließlich ließ sich die Neutralität nicht weiter aufrecht erhalten. Nach langen Verhandlungen beschloß die Mehrheit im J. 198 das Bündnis mit den Römern.<sup>2)</sup> Argos trennte sich von den Achaïern; mit Hilfe makedonischer Truppen zwang die Bürgerschaft die achaeische Besatzung zum Abzuge. Philipp übergab die Stadt dem Nabis, den er dadurch zum Bundesgenossen zu gewinnen hoffte. Dieser ging jedoch im Frühjahr 197 zu den Römern über und schloß mit den Achaïern einen Waffenstillstand.<sup>3)</sup> Im Sommer fiel die Entscheidung bei Kynoskephalai. Philipp wurde völlig geschlagen und sah sich genötigt, unter den ihm von den Römern auferlegten Bedingungen Frieden zu schließen und alle seine hellenischen Besitzungen aufzugeben. Auf dem isthmischen Feste im Frühsommer 196 verkündigten die Römer die Freiheit der Hellenen.<sup>4)</sup> Tatsächlich trat in Griechenland an Stelle der makedonischen Vorherrschaft die römische. Die zur Ausführung des Friedens und Neuordnung Griechenlands von Rom abgesandte Kommission teilte auf Veranlassung Flaminius den Achaïern auch Korinth zu, doch blieb zunächst in Akrokorinth, ebenso wie in Chalkis und Demetrias, eine römische Besatzung. Erst im J. 194 räumten die Römer die Burg und übergaben sie den Achaïern.<sup>5)</sup> Inzwischen wurde Nabis von den Römern und ihren Bundesgenossen im J. 195 mit Krieg überzogen und zur Unterwerfung gezwungen. Er mußte die lakonischen Küstenstädte abtreten, die unter Wahrung ihrer kommunalen Selbstverwaltung unter die Schutzherrschaft des achaeischen Bundes gestellt wurden. Während des Krieges in Lakonien erhoben sich die Argeier und überwältigten die schwache lakedaimonische Besatzung. Argos, von den Römern für frei erklärt, trat wieder in den achaeischen Bund ein. Als dann die Römer Griechenland geräumt hatten, erhob sich, von den Aitolern aufgestachelt, Nabis und suchte sich der Küstenstädte zu bemächtigen. Er wurde jedoch von den Achaïern unter Philopoimen nach wechsellvollen Kämpfen geschlagen und von aitolischen Hilfstruppen ermordet. Philopoimen bewog im J. 192 die erschöpften Spartaner, Mitglieder des achaeischen Bundes zu werden. Die Küstenstädte blieben, von Sparta getrennt, unter der Schutzherrschaft des Bundes. Einen weiteren Zuwachs erhielt dieser durch den Wiedereintritt der Megarer, die sich von den Boiotern trennten.<sup>6)</sup> Zugleich kam es aber zu einem großen Kriege zwischen den Römern und

<sup>1)</sup> Liv. XXXII 5, 4—6 (dazu Arci 150; 151; Niese a. a. O. II 608, 3); <NICCOLINI 118; DE SANCTIS, *Storia dei Romani* III 2, 725>. Bestätigung dieses Besitzes bei der Neuordnung Griechenlands durch die Römer im J. 196: Polyb. XVIII 47, 10; Liv. XXXIII 34, 9. <Nach HILLER VON GAERTRINGEN, IG. V 2, S. 104, Z. 52 ff. wurden diese Städte überhaupt erst im J. 196 von Philipp V. abgetreten.>

<sup>2)</sup> Liv. XXXII 19—23; Polyb. XVIII 6, 7; 13, 8; Appian. Maked. 6; Plut. Flamin. 5;

Iustid. XXIX 4; Paus. VII 8, 2. <Dazu HOLEAUX, REGr. XXXIV 400 ff.>

<sup>3)</sup> Liv. XXXII 25; 38; 39.

<sup>4)</sup> Polyb. XVIII 36 ff.; 42; 45, 9; 46; Liv. XXXIII 32; 34, 4; Plut. Flamin. 10; Appian. Maked. 9.

<sup>5)</sup> Polyb. XVIII 45, 12; Liv. XXXIV 49, 5; 50, 8; Paus. VII 8, 3.

<sup>6)</sup> Nabis, lakonische Küstenstädte, Sparta: S. 731 ff.; 733, 1. — Argos: Liv. XXXIV 40, 5; 41, 4; Plut. Flamin. 12. — Megara: S. 1433.



König Antiochos. In der Peloponnesos schlossen sich ihm die wieder zu den Aitolern übergetretenen Messenier an, ebenso die Eleier. Die Achaier hielten dagegen an der Verbindung mit den Römern fest und erklärten sofort dem König und den Aitolern den Krieg.<sup>1)</sup> Nach der Niederlage des Königs bei den Thermopylen und seiner Flucht aus Griechenland waren schon im J. 191 seine hellenischen Bundesgenossen der Übermacht der Römer und ihrer Verbündeten, zu denen auch Philipp V. von Makedonien gehörte, preisgegeben. Die durch die Achaier schwer bedrängten Messenier wurden von den Römern, denen sie sich ergaben, aus ihrer verzweifelten Lage befreit, aber sie mußten auf Befehl des Flamininus die Verbannten wieder aufnehmen und in den achaischen Bund eintreten. Von den messenischen Küstenstädten waren Pylos, Kyparissia und Asine bereits selbständige Mitglieder des Bundes geworden, nun wurden es auch Mothone, Kolonides und Korone, so daß den Messeniern nur noch Thuria, Pharai und Abia blieben.<sup>2)</sup> Auch die Eleier waren noch vor Herbst 191 genötigt, sich in den achaischen Bund aufnehmen zu lassen.<sup>3)</sup> Dieser umfaßte nun die ganze Peloponnesos.<sup>4)</sup> Aber die Achaier waren von der römischen Weltmacht abhängig geworden, die im Interesse ihrer Herrschaft eine Erstarkung und größere Selbständigkeit des Bundes nicht duldete. Die fortwährenden, mit heftigen Parteikämpfen verbundenen Streitigkeiten der Achaier mit den Spartanern und Messeniern, die zum größten Teil widerwillig Bundesmitglieder geworden waren, beschäftigten fast in jedem Jahre den als Schiedsrichter angerufenen Senat, der wiederholt zu Ungunsten der Achaier entschied. Schon 189 verübte die in Sparta herrschende Partei einen Friedensbruch, indem sie Las überfiel, eine von den Küstenstädten, in denen sich die von dem Königstyrannen Nabis verbannten Spartaner angesiedelt hatten. Die Forderung der Achaier, die Urheber des Überfalles auszuliefern, wurde in Sparta abgelehnt, eine Anzahl Achaierfreunde ermordet, die Bundesgemeinschaft aufgesagt. Im folgenden Jahre zwang Philopomen die Spartaner unter höchst demütigenden Bedingungen zur Unterwerfung. Die Stadtmauern wurden niedergerissen, die von Nabis zu Bürgern gemachten Heloten teils in Achaia angesiedelt, teils in die Sklaverei verkauft, auch die von ihm in die Bürgerschaft eingereihten auswärtigen Söldner aus dem Lande entfernt, nicht wenige Spartiaten verbannt, die Verbannten aufgenommen, die lykurgischen Staats- und Gesellschaftseinrichtungen durch achaische Gesetze und Verfassungsformen ersetzt. Mit der Umgestaltung der Verfassung verband sich die Erneuerung des Bundesvertrages mit den Achaiern. Der römische Senat tadelte dieses Verfahren.

<sup>1)</sup> Liv. XXXV 48—50; Polyb. III 3, 3; XXXIX 3 (14), 8; Plut. Philop. 15; Flamin. 17. — Messenier: Liv. XXXVI 31; vgl. dazu S. 1538 und 1541. — Eleier: Liv. XXXVI 5; Polyb. XX 3. Näheres bei SWOBODA, RE. V 2415.

<sup>2)</sup> Liv. XXXVI 31; Polyb. XXII 10, 6 (13, 6). Münzen mit der Aufschrift *Ἀχαιῶν Μεσσηνίων* bei HEAD, HN.<sup>2</sup> 418. — Pylos und Kyparissia: S. 1541, 3. — Asine: Polyb. XVIII 42, 7. Im J. 183 waren Korone und Kolonides nicht mehr messenisch (Plut. Philop. 18; Liv.

XXXIX 49, 1). Dies ist auch für Mothone anzunehmen. Münzen mit der Aufschrift *Ἀχαιῶν Ἀσινίων*, *Ἀ. Κορυθαίων* bei HEAD 418; 433. — Thuria, Pharai, Abia: Polyb. XXIII 17, 1. — NIESE, Gesch. II 713, 4; KOLBE, IG. V 1 p. XII zu 191; p. XIII zu 182.

<sup>3)</sup> Dies ergibt sich aus Liv. XXXVI 35, 7; XXXVIII 32, 3 und Paus. VIII 30, 5. — NIESE a. a. O. II 715, 2; SWOBODA a. a. O.

<sup>4)</sup> Paus. VIII 30, 5; vgl. Polyb. II 62, 4.

Die inneren Wirren in Sparta und die Händel mit den Achaiern dauerten fort. Nach einigen Jahren kehrten, wie es Rom forderte, die verbannten Spartaner zurück. Um 183 erfolgte wieder eine Trennung vom Bunde und die Wiederherstellung der lykurgischen Verfassung. Bald mußten aber die Spartaner auf Senatsbeschluß unter bestimmten, von den Römern vermittelten Bedingungen dem Bunde aufs neue beitreten.<sup>1)</sup> Damals, im J. 183, sagten sich auch die Messenier, bei denen besonders die Oligarchen bundesfeindlich waren, von den Achaiern los. Der Strateg Philopoimen wurde von ihnen gefangen genommen und hingerichtet.<sup>2)</sup> Sein Nachfolger Lykortas unterwarf im J. 182 die Messenier. Bei ihrer Wiederaufnahme in den Bund wurden die wenigen Küstenstädte, die sie noch besaßen: Thuria, Pharai und Abia, abgetrennt und zu selbständigen Bundesmitgliedern gemacht. Nun waren die Messenier, wie die Spartaner, von der unmittelbaren Verbindung mit der See abgeschnitten.<sup>3)</sup>

Diese Erfolge vermochten den beginnenden Verfall des Bundes nicht aufzuhalten. Die Römer gingen rücksichtslos darauf aus, die Achaier völlig abhängig zu machen und bei ihnen Männer ans Ruder zu bringen, denen, wie dem Kallikrates aus Leontion, der Wille des Senats mehr galt als Gesetze und Verträge. Parteileidenschaften zerrütteten das ganze Staatsleben; zugleich verschärfte sich der Gegensatz zwischen den Vermögenden und der nichtbesitzenden Masse.<sup>4)</sup> Den Hoffnungen, welche die Unabhängigkeitspartei auf den makedonischen König Perseus setzte, machten im J. 168 dessen entscheidende Niederlage bei Pydna und die Zertrümmerung des makedonischen Reiches durch die Römer ein Ende. Während des Krieges stellten ihnen die Achaier ihre Streitkräfte zur Verfügung und beobachteten nach Ablehnung ihres Anerbietens Neutralität.<sup>5)</sup> Dennoch wurden auch sie von dem Vorgehen der Römer gegen die ihnen in Griechenland verdächtigen Männer mitbetroffen. Kallikrates und Genossen verklagten zahlreiche Mitbürger wegen heimlicher Beziehungen zu Perseus. Obwohl sich die Richtigkeit ihrer Beschuldigungen nicht beweisen ließ, mußten doch mehr als eintausend angesehene Achaier zu ihrer Rechtfertigung nach Rom gehen.<sup>6)</sup> Erst im J. 150 wurden, wahrscheinlich unter Mitwirkung des Polybios und seiner einflußreichen Gönner, die Internierten, von denen nicht ganz 300 noch am Leben waren, mit den übrigen Hellenen, die dasselbe Schicksal hatten, freigesprochen und losgelassen.<sup>7)</sup> In Griechenland hatten inzwischen

<sup>1)</sup> S. 733 f.

<sup>2)</sup> Liv. XXXIX 48 ff.; Polyb. XXIII 9, 12; 12, 3; Plut. Philop. 18—21; Diod. XXIX 18; Iustin. XXXII 1, 4 ff.; Paus. IV 29, 11; 12; VIII 51, 5 ff.

<sup>3)</sup> Polyb. XXIII 16; 17; XXIV 2, 2; 9, 12 ff.; Plut. Philop. 21; Iustin. XXXII 1, 10; Paus. VIII 51, 8. — NIESE, Gesch. III 54; KOLBE, IG. V 1, p. XIII zu 182 und 183; <NICCOLINI 161 ff.>.

<sup>4)</sup> Polyb. XXIII 17, 4 (XXV 1, 4). Parteiführer: Polyb. XXIII 17, 11; XXIV 8 ff. (10 = XXVI 1 ff.), bes. XXIV 8, 6; 10, 10 (12, 10 = XXVI 3); XXVIII 6, 6; XXXVIII 13, 4; Liv. XLV 31; Paus. VII 10. — Wirtschaftliche und

soziale Gegensätze: Polyb. XXXVIII 11 (9), 10; dazu PÖHLMANN, Gesch. d. sozialen Frage im Altertum I<sup>2</sup> (1912) 501. — NIESE a. a. O. III 61: 104; 133; 137; 183; G. COLIN, *Rome et la Grèce de 200 à 146 av. J. Chr.*, Bibl. des écoles françaises XCIV, 1905; NICCOLINI in Stud. stor. per l'antichità classica II 249 ff.; <ders., *Confeder. ach.* 177 ff.>.

<sup>5)</sup> Liv. XLI 23 ff.; XLII 12; XLIV 20.

<sup>6)</sup> Polyb. XXX 6, 5; 13, 8 ff.; Liv. XLV 31, 9; Paus. VII 10, 7 ff.

<sup>7)</sup> Polyb. III 5, 4; XXX 29 (23); 32 (XXXI 8); XXXI 23 (XXXII 9); XXXII 3 (7), 14; XXXIII 1, 3; 14; Paus. VII 10, 12; Plut. Kat. m. 9; Zonar. IX 31, 1.



Streitigkeiten zwischen einzelnen Staaten, heftige Parteikämpfe und wirtschaftliche Notstände die Leidenschaften weiter erregt und die Zustände noch mehr zerrüttet. Als nun in Makedonien der Pseudophilippos auftrat, das ganze Land gewann und im J. 149 einen Prätor besiegte, zugleich der dritte punische Krieg ausbrach und die Römer in Spanien zu kämpfen hatten, schien die Zeit zur Erhebung gekommen zu sein. Den unmittelbaren Anstoß dazu gab ein Konflikt des Bundes mit den Spartanern, die sich an den Senat wandten, obwohl von Gliedstaaten Gesandte ohne Genehmigung des Bundes nicht nach auswärts geschickt werden sollten. Man verurteilte aber doch in Sparta zur Vermeidung des Krieges 24 Männer zum Tode, die von dem achaischen Strategos Diaios aus Megalopolis, dem Hauptführer der Unabhängigkeitspartei, als die schuldigsten Unruhestifter bezeichnet wurden. Diese hatten vor ihrer Verurteilung Sparta verlassen. Sie begaben sich nach Rom. Der Senat beschloß, Sparta und andere Staaten vom Bunde zu trennen, tat aber nur kund, daß er Legaten zur Beilegung der Händel senden würde. Die Spartaner und Achaier erhielten daher von ihren Vertretern verschiedene Berichte über die Senatsbeschlüsse. Als jene sich vom Bunde lossagten, schickten diese, ohne die Ankunft der Legaten abzuwarten, im Frühjahr 148 ein Heer unter Damokritos nach Lakonien. Damokritos schlug die Spartaner, verwüstete ihr Land, unternahm aber keinen ernstlichen Angriff auf Sparta.<sup>1)</sup> Im Herbst ging das Kommando an Diaios über. Inzwischen hatte der Prätor Q. Caecilius Metellus Makedonien unterworfen und zu einer römischen Provinz einzurichten begonnen. Seinen dringenden Mahnungen, die Operationen gegen Sparta bis zur Ankunft der Legaten einzustellen, gab Diaios nach, aber es kam zu Störungen der Waffenruhe und ein Kleinkrieg dauerte fort. Im Sommer 147 erschienen endlich die Legaten. Mit Umgehung des dafür zuständigen Strategos des Bundes beriefen sie die Beamten aller Einzelstaaten und den Strategos Diaios zu einer Versammlung nach Korinth.<sup>2)</sup> Der an ihrer Spitze stehende Aurelius Orestes erklärte den Versammelten, der Senat hätte es für recht befunden, daß weder Sparta noch Korinth zum Bunde gehören, auch Argos, Orchomenos und Herakleia am Oita<sup>3)</sup> von ihm gelöst werden und die einzelnen Staaten ihre eigenen Rechte und Gesetze haben sollten; mit dieser Forderung ließ sich die Umwandlung des Bundesstaates in einen Staatenbund begründen.<sup>4)</sup> Die Erklärung des Legaten erregte bei den Achaiern

<sup>1)</sup> Polyb. III 5, 6; dazu Paus. VII 12; Iustin. XXXIV 1. — NIESE, Gesch. III 337 ff.; (NICCOLINI 188 ff.).

<sup>2)</sup> Iustin. XXXIV 1, 6; Paus. VII 14, 1. Vgl. dazu Polyb. XXII 10 (13), 2 (XXIII 10).

<sup>3)</sup> Die Aufnahme Herakleias in den Bund erfolgte nicht vor 167. Näher läßt sich die Zeit nicht bestimmen; IG. IX 1, 226—230, dazu SWOBODA, Klio XII 22, 6; StA. 380, 3; (NICCOLINI 144, A. 6).

<sup>4)</sup> Paus. VII 14, 1 (dazu NICCOLINI 191, 1); dazu Cass. Dio XXXVI 72 DIND. (XXI 72 BOISS. Vol. I p. 318) aus Liv.; Liv. Perioch. 51. Polyb. XXXVIII 9 (7), 6 sagt, daß das nachsichtige Verhalten des Senats nach der Beleidigung der Le-

gaten in Korinth deutlich zeigte, daß er *καὶ τοῖς περὶ τὸν Ἀργήλιον ἔδωκε τὰς ἐπιτολὰς οὐ διασπάσαι βουλομένη τὸ ἔθνος, ἀλλὰ πτοῖσαι καὶ καταπλήξασθαι τὴν ἀνθάδειαν καὶ τὴν ἀπέχθειαν τῶν Ἀχαιῶν*. Dies bezieht sich nicht bloß, wie NIESE a. a. O. III 342, 6 annimmt, auf die von den Römern schon 183 ins Auge gefaßte Abtrennung von Städten (Polyb. XXIII 9, 13), sondern auch auf die auch von MOMMSEN, Röm. Gesch. II 44, TOEPFFER, RE. I 185 u. a. nicht berücksichtigte Bedrohung der Bundesverfassung. Nach Iustin. XXXIV 1, 5 erhielten die *legati occulta mandata, ut corpus Achaeorum dissolverent* (Cassius Dio a. a. O.: *διασπάσαι πῇ τὸ Ἑλληνικόν*) *singulasque urbes*

die höchste Entrüstung. Das Volk nahm in leidenschaftlicher Aufwallung die anwesenden Spartaner fest und beleidigte unter Drohungen die Legaten, die sofort Korinth verließen.<sup>1)</sup> Die Achaier entschuldigten sich bei den Römern, die damals einen Krieg vermeiden wollten und sich darum auf weitere Verhandlungen einließen. Allein der im Herbst 147 zum Strategos des Bundes gewählte Volksführer Kritolaos brachte die Verhandlungen zum Scheitern und hetzte demagogisch die unteren Volksschichten noch weiter auf.<sup>2)</sup> Er ließ die Beitreibung der Schulden und die Verhaftung säumiger Schuldner bis zur Entscheidung des Krieges aussetzen.<sup>3)</sup> Die römerfeindliche Bewegung griff auch nach Mittelhellas über. Die Boioter, Euboier, Phoker und Lokrer verbündeten sich mit den Achaiern.<sup>4)</sup> Im Frühjahr 146 beschloß die achaeische Bundesversammlung den Krieg gegen Sparta; dies bedeutete den gegen Rom.<sup>5)</sup> Trotz einer schweren Niederlage, die Kritolaos durch Metellus bei Skarpheia in Lokris erlitt, und dem raschen Verluste von Mittelhellas rüsteten sich die Achaier unter der Leitung des an Stelle des umgekommenen Kritolaos zum Strategos gewählten Diaios zum zweifelten Widerstande. Alle Wehrpflichtigen wurden aufgeboten, 12000 Sklaven sollten freigelassen und bewaffnet werden, Männer und Frauen eine allgemeine Kriegssteuer zahlen.<sup>6)</sup> Am Isthmos erlitt Diaios durch das römische Heer unter dem Konsul L. Mummius eine entscheidende Niederlage.<sup>7)</sup> Schon am dritten Tage nach der Schlacht zog Mummius, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Korinth ein. Die Römer behandelten aber die Stadt wie eine mit stürmender Hand genommene; die wehrhafte Mannschaft wurde erschlagen, die übrige Bevölkerung in die Sklaverei verkauft, die Stadt ausgeplündert und etwas später auf Beschluß des Senats völlig zerstört.<sup>8)</sup> Das korinthische Gebiet zogen die Römer ein und machten es zum *ager publicus*, ein erhebliches Stück überließen sie den Sikyoniern.<sup>9)</sup> Die übrigen achaeischen Städte unterwarfen sich widerstandslos. Sie mußten die Waffen abliefern, ihre Mauern niederreißen und hohe Kontributionen

*proprii iuris facerent.* Die Legaten erklären in Korinth: *expedire omnibus, ut singulae civitates sua iura et suas leges habeant.* Dies ist unzweifelhaft richtig. Es stimmt zu der Berufung der Achaier nach Korinth unmittelbar durch die Legaten mit Uebergehung der zuständigen Organe des Bundes. Dabei richteten die Römer mit einem geschickten politischen Zuge an die Achaier eine Forderung, die derjenigen glich, die jene bei dem Ausbruche des Bundesgenossenkrieges gegenüber den Aitolern als Kriegsziel hingestellt hatten (S. 1530, 2). Der Bund sollte aus einem Bundesstaate in einen Staatenbund verwandelt, nicht völlig aufgelöst werden, denn es sollten ja nur 5 Staaten aus ihm ausscheiden.

<sup>1)</sup> Polyb. XXXVIII 9 (7), 2; Paus. VII 14, 2. Nach einer tendenziösen römischen Uebertreibung (Polyb. a. a. O.) sollen die Legaten sogar körperlich verletzt worden sein, Liv. Perioch. 51; Cass. Dio XXXVI 72 DIND. (XXI 72 Boiss.). Vgl. Iustin. XXXIV 1, 8, 9; Flor. I 32, 2.

<sup>2)</sup> Polyb. XXXVIII 9—11 (7—9); Paus.

VII 14, 3—4; Cass. Dio XXXVI 72, 2 DIND. (XXI 72 Boiss.); Zonar. IX 31, 2.

<sup>3)</sup> Polyb. XXXVIII 11 (9), 10; Diod. XXXII 26, 3.

<sup>4)</sup> Polyb. XXXVIII 3 (5), 8; Paus. VII 15, 5.

<sup>5)</sup> Polyb. XXXVIII 12 (10); 13 (11); Paus. VII 14, 5; 15, 1; 15, 9; Diod. XXXII 26, 4; Liv. Perioch. 52.

<sup>6)</sup> Skarpheia: Paus. VII 15, 3; Zonar. IX 31, 2; Florus I 32; Oros. V 3; Liv. Perioch. 52. — Polyb. XXXVIII 16, 4 (XXXIX 9, 4); XXXIX 1 (12), 11. — Diaios und Rüstungen: Polyb. XXXVIII 15 (XXXIX 8); Paus. VII 15, 7.

<sup>7)</sup> Polyb. XXXIX 8 (19), 6; Paus. VII 16, 7; Iustin. XXXIV 2, 2; Zonar. IX 31, 4; De vir. illustr. 60: IG. IV 894 (*ἐνὶ τοῦ Ἰσθμοῦ*).

<sup>8)</sup> Paus. VII 16, 7; Zonar. IX 31, 5; De vir. illustr. 60. — Zerstörung: Polyb. XXXIX 2 (13); Paus. VII 16, 8; Liv. Perioch. 52; Florus I 32, 5; Iustin. XXXIV 2, 6.

<sup>9)</sup> Zonar. IX 31, 8; Flor. I 32, 5; Cic. de leg. agr. I 5. — Strab. VIII 380; 381; Paus. II 2, 2.



zahlen. Viele von ihren Bürgern wurden als Führer der Erhebung oder als Verdächtige hingerichtet. Die Römer ließen den Städten zwar ihre eigene Gemeindeverwaltung, hoben aber die demokratischen Verfassungen auf und richteten timokratische ein, welche die Fähigkeit zur Ämterbekleidung an einen Zensus knüpften. Außerdem legten sie ihnen eine jährliche Steuer auf, die den Charakter eines Tributs hatte. Der achaeische Bund wurde aufgelöst, das unterworfenen Griechenland zum Provinzialgebiet gemacht und der Provinz Makedonien angehängt.<sup>1)</sup> Einige Zeit darauf; vor 90 v. Chr., gestatteten die Römer den Achaïern die Wiederherstellung eines Bundes, der aber nur ein wesentlich sakraler Verband ohne politische Bedeutung war.<sup>2)</sup>

§ 173. Der von der Mitte des 3. bis zur Mitte des 2. Jh. bestehende Achaïerbund bildete, wie derjenige des 4. Jh., ein bundesstaatliches Gemeinwesen, ein Koinon, das die Gliedstaaten und ihre Bürger durch eine gemeinsame höchste Staatsgewalt und bundesbürgerliche Berechtigung, durch Sympolitēia, mit einander verband. Träger und Vertreter des Koinon waren nach amtlichem Sprachgebrauch „die Achaïer“ (οἱ Ἀχαιοί), die man zusammenfassend auch als Stamm (ἔθνος) der Achaïer bezeichnete.<sup>3)</sup> Bundesrechtlich galten als Achaïer nicht bloß die Bürger der 10 Städte in der Landschaft Achaia, sondern die aller Gliedstaaten.<sup>4)</sup>

Das Bundesbürgerrecht haftete an dem auf bürgerlicher Geburt oder auf Verleihung beruhenden Bürgerrecht der einzelnen Bundesstädte

<sup>1)</sup> Paus. VII 16, 9, dazu über den Tribut Tacit. Ann. IV 13 und in bezug auf die Verfassung das Schreiben des Q. Fabius Maximus, des Prokonsuls von Makedonien, an die Dymaier SIG.<sup>3</sup> 684. — Näheres namentlich bei BRANDIS, RE. I 190 ff.; NIESE, Gesch. III 351; 357.

<sup>2)</sup> Nach Paus. VII 16, 10 gaben die Römer *ῥῆσι οὐ πολλοῖς ἔσπερον . . . συνέδριόν τε κατὰ ἔθνος ἐκάστοις τὰ ἀρχαῖα κτλ.* zurück. Das neue *κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν* bestand bereits um 90 v. Chr. Es ergibt sich dies aus IVOL. 328; IG. V 1. 1146, dazu HILLER v. GAERTRINGEN bei KOLBE, IG. V 1, p. XV zu 90. Ein *κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν*, dessen *συνέδριον* in Aigion zusammentrat (Paus. VII 24, 4), begegnet uns in einer Reihe von Inschriften der Kaiserzeit. Erst von Hadrian wurde ein Verband aller Hellenen, ein *κοινόν, συνέδριον τῶν Παρελλήνων*, geschaffen, das seinen Sitz in Athen hatte, glänzende Feste ausrichtete und den Kaiserkultus pflegte, IG. V 1. 1352; 1398; 1451; 1455; 1455 a; IVOL. 448; 450; 458; 459 usw. — MOMMSEN, Röm. Gesch. V 242; BRANDIS a. a. O. 196; SHEBELEV, *Ἀχαιικά* (1903) 288 ff.; KOLBE a. a. O.; <M. N. Tod, JHSt. XLII 173 ff. — A. W.).

<sup>3)</sup> *Τὸ κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν*. Beispiele: SIG.<sup>3</sup> 490, Z. 5; 10 (um 233); 519 (um 222); IVOL. 39, Z. 4; 12; Z. 27: *δεδοχθαι τοῖς Ἀχαιοῖς*; Z. 44: *τὸ δόγμα τῶν Ἀχαιῶν*; SIG.<sup>3</sup> 625 (um 183); 653 A, n. 10 (um 165); 654 A, n. 14 (um 151); 675 (IG. VII 411), Z. 13: *δόξαστος δὲ τοῖς Ἀχαιοῖς* (um 154—149); Polyb. II 70, 5; IV 60, 9; VIII 12, 7 usw. Zusammenstellung bei

SWOBODA, Klio XII 17, 4; StA. 380, 4. <NICCOLINI 204, 1>. Sympolitēia: Polyb. II 41, 12; 13; 44, 5; III 5, 6; XX 6, 7; XXII 8, 9; XXIII 4, 4; 17, 2 (*κοινὴ συμπολιτεία*); 6, 8; XXIV 8, 4 (ebenso). *Κοινὴ πολιτεία*: II 50, 8. Auch bloß *ἡ πολιτεία τῶν Ἀχαιῶν*: II 38, 4; 41, 5; 43, 3 usw. Plut. Arat. 9; 35; 40. *Τὸ πολίτευμα* oder *τὸ κοινὸν πολίτευμα*: II 41, 6; 46, 4. *Τὸ τῶν Ἀχαιῶν οὐσίτημα*: II 41, 15; IV 60, 10. *Συντελεία, συντελεῖν ἐς Ἀχ.*, Paus. VII 11, 3; 7, 2.

<sup>4)</sup> In dem die Aufnahme von Orchomenos in den Bund betreffenden Bundesbeschlusse (SIG.<sup>3</sup> 490 (= SCHWYZER 428)); IG. V 2, 344) heißt es Z. 13: *τῶν δὲ λαβόντων ἐν Ὀρχομενῶν κληῶν ἢ οἰκίαν ἀφ' οὗ Ἀχαιοὶ ἐγένοντο κτλ. εἰ δέ τι ἐκ τῶν ἐμπροσθε χρόνων ἢ οἱ Ὀρχομενιοὶ Ἀχαιοὶ ἐγένοντο κτλ. . . περὶ τῶν πρότερον ἐγκλημάτων ἢ οἱ Ὀρχομενιοὶ Ἀχαιοὶ ἐγένοντο κτλ.*; Plut. Arat. 9; 23 (*συνέπεισε Κορινθίους Ἀχαιοὺς γενέσθαι*). Gleichzeitige Verleihung des *δρόμα* und der *πολιτεία* der Achaïer: Polyb. II 38, 1; 4; IV 1, 7. — Ein Einzelner mit oder ohne Angabe seiner Stadt als *Ἀχαιὸς* bezeichnet: IG. II<sup>1</sup> 966 A, Z. 17 (*Ἀχαιὸς ἀπ' Ἀργους*); Z. 27 *Ἀχαιὸς ἀπὸ Μεσσηνίας*; B, Z. 48; 50 (*ἢ δ' Ἀργεῖα ἀπ' Ἀχαΐας*; der Name wurde also auch auf das Gebiet des Bundes übertragen); IG. II<sup>1</sup> 968, Z. 6; 14 (*Ἀχαιὸς ἀπὸ Κορίνθου*); BCH. XIX 335, Nr. 10; 336, Nr. 11 usw. — SWOBODA, Klio XII 20, 9 und 10. — Auf der Rückseite der von den einzelnen Gliedstaaten geprägten Münzen steht *Ἀχαιῶν Ἀντισσίων, Ἀχαιῶν Σικωνίων, Ἀχαιῶν Κορινθίων* usw. Zusammenstellung bei HEAD, HN.<sup>2</sup> 417.

und ergab sich aus ihm mit allen seinen Rechten und Pflichten. Jede einen Gliedstaat bildende Bundesstadt war berechtigt, ihr Bürgerrecht einzelnen Personen oder einer ganzen Gruppe zu verleihen.<sup>1)</sup> Auch der Bund konnte nicht bloß die Proxenia mit den üblichen, in allen Gliedstaaten zu beachtenden Vor- und Ehrenrechten verleihen, sondern auch das Bundesbürgerrecht. Dies geschah hauptsächlich durch die Aufnahme eines Staates in den Bundesverband, denn dadurch wurden dessen Bürger zu Bürgern eines Gliedstaates, zu Achaiern mit voller bundesbürgerlicher Berechtigung. Die Aufnahme vollzog sich nach dem ordentlichen Geschäftsgange in der Weise, daß zwischen den Vertretern der Stadt und denen des Bundes die Vereinbarung eines Vertrages erfolgte (*δμολογία*), der nach seiner Genehmigung durch die zuständigen Organe der höchsten Staatsgewalt beider Teile von ihnen beschworen und auf einem Steinpfeiler eingemeißelt wurde.<sup>2)</sup> Die neu eingetretenen Staaten erhielten im wesentlichen die gleichen Rechte und Pflichten wie die bisherigen Gliedstaaten.<sup>3)</sup> Bei der Verleihung des Bürgerrechtes an einzelne Männer oder an eine ganze Gruppe mußte der Bund, sofern es sich nicht bloß um einen ehrenbürgerlichen Titel ohne praktische Bedeutung handelte, eine Bundesstadt oder die Bundesstädte anweisen, den betreffenden Personen ihr Bürgerrecht zu verleihen, denn die Ausübung wesentlicher bundesbürgerlicher Rechte, wie die Beteiligung an der nach Städten erfolgenden Abstimmung in der Bundesversammlung, war an das Bürgerrecht einer Bundesstadt geknüpft.<sup>4)</sup>

Die Glieder des Bundesverbandes, des *σύστημα*, waren wie bei den Aitolern gleichberechtigte Einzelstaaten, Poleis, die aber durchweg den Charakter von Stadtstaaten hatten.<sup>5)</sup> Politische Verbände zwischen Städten

<sup>1)</sup> Verleihung ihres Bürgerrechts an eine ganze Gruppe durch die Dymaier, SIG.<sup>3</sup> 529 (= SCHWYZER 426): *τούτοδε ἡ πόλις πολίτας ἐποιήσατο συμπολεμήσαντες* (recte *τας*) *τὸν πόλεμον*. Gesetz der Dymaier SIG.<sup>3</sup> 531: *ἐπὶ τῷ τοῖοδε εἶμεν τὴν πολιτείαν ἐποίχοις*, nämlich unter der Bedingung der Freiheit von Person und Geburt und der Zahlung eines Talentos an die Stadt. Ebenso wie die bundesbürgerliche Berechtigung zu den Rechten, gehörte die Beteiligung an den vom Bunde auferlegten Lasten und Leistungen zu den Pflichten eines Bürgers von Dyme, Z. 33: *καὶ κοινω]ρεόντω θεοκολιᾶν, ἃν ἡ πόλις καθιστάι, ἐν [ταῖ φυλαῖ ταῖ] ἐαυτῶν καὶ ἀρχαίων τῶν τε εἰς τὸ κοινόν [φρόων καὶ τὰς εἰσφορ]ᾶς τὰς [τε] εἰς τὸ κοινόν καὶ γ . . .* Ueber einen gleichartigen Beschluß von Tritaia vgl. A. WILHELM, Neue Beiträge zur gr. Inschriftenkunde I, Wien. Ak. Sbb. CLXVI (1911) 37, Nr. 7.

<sup>2)</sup> Ein bei der Aufnahme von Orchomenos von der Bundesversammlung gefaßter Beschluß (S. 1548, 4) bestimmt die Vereidigung von Bundesbehörden und der Beamten der Orchomenier auf den Vertrag. In der für beide Teile gleichen Eidesformel heißt es (Z. 8 ff.): *ὁμνύν . . . [ἡ μὲν ἐμ] πᾶσιν ἐμμε[ν]εῖν ἐν ταῖ σταλαῖ καὶ ταῖ δμολογίαι καὶ τῷ γραφίσματι τῷ γερονόμῳ τῷ κοι[ν]ῷ τῷ τ[ῶ]ν Ἀχαιῶν*. Vgl. ferner über die Aufnahme eines Staates:

Plut. Arat. 23; 35; Polyb. XXIII 17, 6; 11; 18, 1, dazu SWOBODA, Klio XII 20. In bezug auf die Einmeißelung des Vertrages in einen Steinpfeiler Polyb. II 41, 12 (dazu S. 1537, 1); XXIII 4; 14; 17, 2 (die messenischen Städte Abia, Thuria und Pharai wurden von Messene getrennt, *ἰδίᾳ δὲ θέμεναι στήλην ἐκάστη μετεῖχεν τῆς κοινῆς συμπολιτείας*); 18, 1; XXIV 2, 3; 9, 2; 14.

<sup>3)</sup> Polyb. II 38, 8.

<sup>4)</sup> Die *εἰς Ἀχαιῶν* eingewanderten Delier *πολιτογραφηθέντες*: Polyb. XXXII 7 (17), 3. Bei der *προξενία καὶ πολιτεία*, mit der *τὸ κοινόν τῶν Ἀχαιῶν* den Troer Kassandros *ἐτίμησεν*, handelte es sich um ein Ehrenbürgerrecht, SIG.<sup>3</sup> 653. Die Proxenia allein mit den Vor- und Ehrenrechten, die den übrigen Proxenoι zukamen, wurde von dem Koinon den Geiseln der Boioter und Phoker verliehen, SIG.<sup>3</sup> 519. Ein Proxenos *τῶν Ἀχαιῶν* aus Naupaktos: Polyb. V 95, 12. (Dagegen, daß die Bundesstädte in dem oben erwähnten Fall angewiesen wurden, ihr Bürgerrecht zu verleihen, SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem gr. Bundesrecht 24 ff.)

<sup>5)</sup> Die Gliedstaaten *αἱ πόλεις* genannt; Polyb. IV 7, 10; 67, 8; X 23, 9; 10; XI 10, 8; XVI 36, 2; XXXVIII 15, 3; Plut. Philop. 7.



einer Landschaft wurden bei der Aufnahme in den Bund in der Regel mehr oder weniger aufgelöst, die einzelnen Städte, jede mit ihrem eigenen, auf einer Steinsäule eingemeißelten Verträge, als Gliedstaaten aufgenommen.<sup>1)</sup> Bestehen blieb die landschaftliche Einheit von Elis, wo außer der Hauptstadt nennenswerte Städte nicht existierten.<sup>2)</sup> Es gab im Bunde auch nicht Städte oder Gemeinden, die zu einer Gliedstadt gehörten, ihr untergeordnet oder untertan waren.<sup>3)</sup> Eine Bundeseinrichtung waren die Bezirke, die *συντέλεια*, in die das Bundesgebiet eingeteilt war. Sie umfaßten mehrere Städte und dienten zur Gliederung des Bundesheeres, vermutlich auch zur Besteuerung.<sup>4)</sup> Die Gesamtzahl der Bundesstädte stieg bis auf einige 60.<sup>5)</sup> Der Vertrag, auf Grund dessen eine Stadt Bundesmitglied wurde, war jedesfalls auf ewige Zeit oder wenigstens auf unbegrenzte Dauer abgeschlossen. Daher wurde der Austritt einer Bundesstadt ohne besondere Genehmigung durch den Bund als ein Abfall behandelt, der die Bundesexekution nach sich zog.<sup>6)</sup> Mit ihrem vertragsmäßigen Eintritte verpflichtete sich jede Stadt zur Unterordnung unter die Bundesgewalt und zur Befolgung der Gesetze, der *Nomoi*, des Bundes. Diese bestimmten die Organe der Bundesgewalt, ihre Zusammensetzung, Bestellung, Zuständigkeit und Wirksamkeit sowie die Rechte und Pflichten der Gliedstaaten. Sie enthielten auch manche unmittelbar die Angehörigen der Gliedstaaten betreffende Satzungen. Neben diesen, von den zuständigen Organen des Bundes beschlossenen Gesetzen, die zugleich das Verfassungsrecht enthielten, gab es

<sup>1)</sup> Als Einzelstaaten traten, wie sich aus den Münzen ergibt, die Städte des Verbandes der Triphylier dem Bunde bei, R. WEIL, Z. Num. IX 226. Von den Messeniern, die damals ein *κοινόν* bildeten (*τὸ κοινόν τῶν Μεσσηνίων*, IvM. 43), waren schon bei ihrer ersten Aufnahme mehrere Städte abgetrennt und als selbständige Bundesmitglieder aufgenommen worden, andere sechs wurden bei den infolge von Abfällen wiederholten Aufnahmen losgelöst und zu einzeln für sich bestehenden Gliedstaaten gemacht, vgl. S. I 544, 2 und u. S. 156 I, 1 (Polyb. XXIII 17, 2). Ueber die Steinfeiler mit den Verträgen vgl. auch S. I 549.

<sup>2)</sup> Münzen mit der Aufschrift *Ἀχαιοῦν Ἀλειῶν*: R. WEIL a. a. O. 221; 268; HEAD, HN.<sup>2</sup> 418; SWOBODA, Klio XII 22. — Hypana, das eigene Münzen prägte (*Ἀχαιοῦν Ὑπανῶν*) steht bei Head unter der Rubrik „In Elis“, gehörte aber zu den triphyliischen Städten.

<sup>3)</sup> Gegen die Annahme, daß es von einzelnen Gliedstaaten abhängige Gemeinden oder Bezirke gab (vgl. Plut. Philop. 13) vgl. W. VISCHER, Kl. Schr. I 568; SWOBODA, Klio XII 21, I. Ueber die Abtrennung einer Anzahl Gemeinden von Megalopolis (Plut. Philop. 13) vgl. SWOBODA 36, über diejenige Teneas von Korinthos: WEIL a. a. O. 225; SWOBODA 35, über die der Hafenstädte Aigosthenai und Pagai von Megara: WEIL 205, 4; 225, vgl. IG. VII 188 ff.; 223 und u. S. I 573, 3.

<sup>4)</sup> Es sind nur zwei Synteleiai bekannt. Die *συντέλεια Φαλακινή* bestand aus den Städten

Pharai, Dyme und Tritaia. Ein *ὑποστράτηγος τῶν Ἀχαιῶν*, einmal ein Dymaier, ein anderes Mal ein Pharaier, befehligte ihre Mannschaften, Polyb. IV 59; 60; V 94. — Die Synteleia von Patrai wird von Polyb. XXXVIII 16, 4 (XXXIX 9 = XL 3) erwähnt. — Vgl. dazu S. I 513, 2 und W. VISCHER, Kl. Schr. I 492; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 627, I; SWOBODA, StA. 388, I. <FERRABINO, *Arato* 217 ff.; 279 ff. stellt auf Grundlage von Polyb. V 91—95, bes. 92, 7 bis 10 und von IvM. 38—42 die Ansicht auf, daß im J. 217 eine Reform des Bundesheeres vorgenommen und bei dieser Gelegenheit das gesamte Bundesgebiet in drei Syntelien eingeteilt wurde, die *σ. Πατρική*, *σ. Ἀργολική*, *σ. Μεγαλοπολιτική*.>

<sup>5)</sup> Listen der Bundesstädte bei WEIL, Z. Num. IX 242 ff.; DUBOIS 178; BURY bei FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 635 ff.; NIESE, Gesch. III 38, 5; <NICCOLINI 243 ff.>. Münzen haben sich von 43 Bundesstädten erhalten, WEIL a. a. O. 222; HEAD, HN.<sup>2</sup> 417. Während die Zahl der altachaischen Städte sich nur auf 10 belief (S. I 532 m. A. 2; I 537), gab es 22 arkadische, nachdem 10 Gemeinden von Megalopolis abgetrennt und zu bundesunmittelbaren Städten erhoben waren.

<sup>6)</sup> Zu dem Austritte Megaras während des kleomenischen Krieges im J. 224 erteilte der Bund seine Zustimmung, Polyb. XX 6, 8. — Vgl. im übrigen Polyb. II 52; 57; III 5, 6. Weiteres bei SWOBODA, Klio XII 22; 37; StA. 383.

ebensowenig wie in anderen hellenischen Staatswesen eine systematische Verfassungsurkunde.<sup>1)</sup>

Die Zuständigkeit des Bundes umfaßte in erster Linie die ihm vorbehaltene Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, namentlich die Entscheidung über Krieg und Frieden und den Abschluß von Bündnissen und anderen Verträgen. Die Gliedstaaten durften nach einem Bundesgesetz ohne ausdrückliche Genehmigung des Bundes mit auswärtigen Mächten über politische Angelegenheiten nicht verhandeln, Gesandte weder abordnen noch empfangen.<sup>2)</sup> Das Gesetz wurde nach der Aufrichtung der römischen Herrschaft über Griechenland nicht mehr streng beobachtet. Wiederholt schickten besonders die Spartaner bei ihren Streitigkeiten mit dem Bunde Gesandte an den Senat, und die Achaier mußten es zulassen, daß die Römer Legaten auch zu den Gliedstaaten schickten und direkt mit ihnen verhandelten.<sup>3)</sup> Stets gestattet war diesen der Verkehr mit auswärtigen Staaten

<sup>1)</sup> Nach Polyb. XXIV 8 (10), 4 legten Lykurtas und seine Parteigenossen den Achaiern dar, daß *ἐάν τις αὐτοὺς* (die Römer) *διδάξῃ διότι συμβήσεται τοῖς Ἀχαιοῖς, ἂν πειθαρχήσωσι τοῖς γραφομένοις, παραβῇ τὰς ὁρκούς, τοὺς νόμους, τὰς στήλας, ἃ συνέχει τὴν κοινὴν συμπολιτείαν ἡμῶν, ἀναχωρήσουσιν καὶ συγκαταθήσονται διότι καλῶς ἐπέχουμεν καὶ παραιτούμεθα περὶ τῶν γραφομένων*. Die Parteigenossen des Hyperbatos und Kallikrates drangen dagegen *πειθαρχεῖν τοῖς γραφομένοις* (*παρὰ Ῥωμαίων*) *καὶ μήτε νόμον μήτε στήλην μήτ' ἄλλο μηθὲν τοῦτον νομίζειν ἀναγκαιότερον*. Ebenso XXIV 9 (11), 2 und 3: *μήτε νόμον μήτε στήλην μήτ' ἄλλο μηθὲν προουργαίτερον νομίζειν τῆς Ῥωμαίων προαιρέσεως, τῶν δὲ τοὺς νόμους προφερομένων καὶ τοὺς ὁρκούς καὶ στήλας κτλ.* An allen Stellen werden die *στήλαι*, sowie die *ὅρκοι*, von den *νόμοι* unterschieden. Die *στήλαι* waren die Steinpfeiler, auf denen die Verträge mit den einzelnen Gliedstaaten eingemeißelt waren, die sich dem Bunde angeschlossen hatten, die *ὅρκοι* die Eidschwüre auf die Verträge. Mit Ausnahme der 4 Städte, von denen der Bund begründet war, hatte jede Bundesstadt ihre Stele. Polyb. XXIII 17, 2 sagt, daß Abia, Thuria und Pharai von Messene getrennt wurden, *ἰδίᾳ δὲ θέμεναι στήλην ἑκάστη μετεῖχεν τῆς κοινῆς συμπολιτείας*. Nach II 41, 12 *πρῶτοι μὲν συνέστησαν Ἀνμαῖοι, Παιρεῖς, Τριταεῖς, Φαραεῖς· διόπερ οὐδὲ στήλην ὑπάρχεν συμβαίνει τῶν πόλεων τούτων περὶ τῆς συμπολιτείας*. Diese 4 Städte hatten gemeinsam den Bundesverband geschaffen, sie waren die *ἀρχηγοὶ τοῦ τῶν Ἀχαιῶν οὐστήματος* (IV 60, 10). Die zwischen ihnen vereinbarten Bestimmungen über die Einrichtung des Bundes, der noch kein Bundesstaat war, waren gewiß schriftlich aufgezeichnet, sie standen aber nicht auf einer Stele (S. 1537, 1). In bezug auf die *ὅρκοι* und ihre Beziehungen zu den auf den *στήλαι* eingemeißelten Verträgen vgl. SIG.<sup>3</sup> 490 (IG. V 2, 344), Z. 6. Die *στήλαι* mit den *ὅρκοι* und die *νόμοι*, die im

Unterschiede von jenen die Gesamtheit der Bundesmitglieder betrafen, bildeten nach Polybios das, was die gemeinsame Verfassung zusammenhielt (*ἃ συνέχει τὴν κοινὴν συμπολιτείαν*). Eine systematische Verfassungsurkunde, mit der auch SWOBODA, Klio XII 23; 25; StA. 383 rechnet, gab es also in dem achaeischen Bunde ebensowenig wie in anderen hellenischen Staatswesen (Bd. I 304). Eine Zusammenstellung der uns bekannten Gesetze bietet SWOBODA a. a. O. 25. Beispielsweise bezog sich auf die Bestellung des Strategos der Nomos, der bestimmte, daß im Falle, daß ein Strategos während seines Amtsjahres sterben würde, sein Vorgänger bis zur nächsten Synode das Amt übernehmen sollte (Polyb. XXXVIII 15, 1). Ein Gesetz verbot den einzelnen Gliedstaaten, Truppen ohne Befehl des Strategos ausrücken zu lassen (Paus. VII 12, 6), ein anderes, ohne Genehmigung des Bundes mit auswärtigen Mächten in politischen Verkehr zu treten (folgende Anm.). Polyb. XXII 8 (11), 3: *τῶν γὰρ νόμων κολυόντων μηθὲνα μήτε τῶν ἰδιωτῶν μήτε τῶν ἀρχόντων παρὰ βασιλέως δῶρα λαμβάνειν. Ein νόμος über die Berufung der Bundesversammlung: Polyb. XXII 12 (16), 6.*

<sup>2)</sup> Polyb. II 48, 6; 7; 50, 2; Liv. XXXIX 35; 37; Paus. VII 9, 2; 4; 12, 5. Vgl. dazu FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 204; 362; 480; WEINERT 18; SWOBODA, Klio XII 23, 5; StA. 383, 8. — In bezug auf die Entscheidung über Krieg und Frieden und den Abschluß von Verträgen vgl. den Abschnitt über die Bundesversammlung. (HAUSSOULIER, *Traité entre Delphes et Pellana* 163 ist der Ansicht, daß Verträge über Rechtshilfe auch von den Einzelstaaten beschlossen werden konnten.)

<sup>3)</sup> Spartanische Gesandte nach Rom: Polyb. XXI 1; XXII 3, 1; 11, 7 (vgl. Liv. XXXIX 35); 11, 12; XXIII 4; 6; 9; 18, 5; XXIV 1; 2; Paus. VII 12, 4; 14, 1. Ein Abgesandter Messenes: Polyb. XXIII 5. Römische Legaten: Liv. XLII 37; XLIII 17 (= Polyb. XXVIII 3, 3);



in rein sakralen Angelegenheiten, der Empfang und die Absendung von Festgesandten.<sup>1)</sup>

Der Bund war zur Sicherung der Selbständigkeit gegen die makedonische Herrschaft begründet worden; seine Hauptaufgabe war der Schutz seiner Mitglieder gegen feindliche Angriffe. Daher fiel ihm die Leitung des Heerwesens zu. Sie lag in den Händen des Strategos, unter dem der Hipparchos die Reiterei befehligte. Vom Bunde bestellt wurden auch die Hypostrategoi, die Befehlshaber von Heeresabteilungen, zu denen die Kontingente der Städte eines Bundesbezirkes, einer Synteleia, vereinigt waren. Dagegen bestellten die Städte selbst die Apoteleioi genannten Befehlshaber ihres Kontingentes zum Bundesheere und zwar je einen für das Fußvolk und für die Reiterei. Mit der Flottenführung betraute der Bund einen Nauarchos.<sup>2)</sup> Außer dem Feldheere, das für einen Krieg aufgeboden wurde, verfügte der Bund über einige ständige Garnisonen unter besonderen Befehlshabern. Er war befugt, Städte, die von feindlichen Angriffen in höherem Grade bedroht oder von Parteigegensätzen erfüllt, abgefallen und wiedergewonnen waren, zum Schutze und zur Sicherung mit einer meist aus Söldnern bestehenden Besatzung oder einer militärischen Bürgerkolonie zu besetzen. Es kam vor, daß Städte geradezu um eine Garnison ersuchten. In der Regel war bei der militärischen Besetzung einer Stadt nicht die Absicht maßgebend, ihre Autonomie einzuschränken, sondern die dem Bunde obliegende Fürsorge für die Sicherheit und den Bestand des Bundesgebietes.<sup>3)</sup> Ein Bundesgesetz gebot den Städten, nur auf Befehl des Strategos Truppen ausrücken zu lassen. Dies sollte auch den Frieden im Bundesgebiete sichern, denn durch das Verbot eines eigenmächtigen Ausmarsches war eine Kriegführung zwischen Bundesstädten ausgeschlossen.<sup>4)</sup> Bei Streitigkeiten zwischen ihnen, namentlich über Grenzgebiete, fiel

Paus. VII 12, 4. — SWOBODA a. a. O. 24 und 384, 1; (TÄUBLER, *Imperium roman.* I 222 ff.).

<sup>1)</sup> IvM. 38; 40; 41; IG. IV 679; 928; VII 16; Polyb. II 12, 8. — SWOBODA a. a. O. 24, 2 und 383, 9.

<sup>2)</sup> Ueber den Strategos, Hipparchos und Nauarchos vgl. § 174, über die Hypostrategoi S. 1550, 4. — Kontingente der einzelnen Städte: Polyb. IV 7, 10; 13, 1; V 91, 7; X 23, 9; 10; XVI 36, 2; XXXVIII 15, 3; Liv. XXXIII 14, 9; Plut. Philop. 6; 12. Vgl. Polyb. V 91, 6. Apoteleioi: Polyb. XVI 36; X 23, 9 (die ἀποτέλειοι . . . οἱ κατὰ πόλεις ἄρχοντες); Suid. ἀποτέλειοι (οἱ κατὰ πόλεις ἡγεμόνες τῶν Ἀχαιῶν). Weihinschrift auf einem von Kriegen aus Mantinea gestifteten Siegesdenkmal, SIG.<sup>3</sup> 600 (IG. V 2, 293): ἐπὶ στραταγοῦ τῶν Ἀχαιῶν Φιλοποίμενος τὸ τέταρτον, ἀποτελείου δὲ τῶν πεζῶν Δαμέα, τῶν δὲ ἱππέων Σιμία, οἱ στρατευόμενοι καὶ εἰσενέγκαντες εἰς τὸ ἀνάθεμα θεοῖς πᾶσι.

<sup>3)</sup> Gleich nach dem Anschlusse Korinths wurde zur Sicherung dieser den Schlüssel zur Peloponnesos bildenden Stadt ihre Burg Akrokorinth mit einer Besatzung belegt (Plut. Arat.

24; 34; 40; Kleom. 19). Argos erhielt eine solche zur Sicherung gegen Anschläge des makedonischen Königs (Liv. XXXII 25, 6), Psophis im Bundesgenossenkriege (Polyb. IV 72, 9), Messene nach dem Abfalle und der Wiederunterwerfung (Polyb. XXI 16, 7). Die Mantineer ersuchten um Sendung einer Besatzung (Polyb. II 58, 1; Plut. Arat. 36; Kleom. 14). Ueber Kynaitha Polyb. IV 17, 5 ff. Vgl. auch Xen. Hell. IV 6, 1 (Kalydon).

Den Charakter ständiger Garnisonen nach Art der athenischen Kleruchiai (S. 1271 ff.) hatten die Kolonien von Bürgern, die im Gebiete einer Stadt angesiedelt wurden und Grundstücke erhielten, deren Veräußerung ihnen innerhalb einer bestimmten Zeit nicht gestattet war. Ansiedelung in Orchomenos: SIG.<sup>3</sup> 490 (IG. V 2, 344). 300 Bürger als Wachmannschaft in Mantinea angesiedelt, wo außerdem noch 200 Söldner den Sicherheitsdienst ausübten: Polyb. II 58, 2. 3. Befehlshaber von Besatzungen: Polyb. IV 17, 5; Plut. Arat. 39; 40. — SWOBODA, Klio XII 34; StA. 387.

<sup>4)</sup> Paus. VII 12, 6; vgl. SWOBODA, Klio XII 23, 3.

die schiedsrichterliche Schlichtung dem Bunde zu. Dieser fällt entweder selbst die Entscheidung oder überwies die Sache einer Bundesstadt, die dann aus ihrer Bürgerschaft Schiedsrichter bestellte.<sup>1)</sup> Staaten, die sich dem Urtheilsspruche nicht fügten, wurde vom Bunde eine Strafe auferlegt.<sup>2)</sup> Unter der römischen Vorherrschaft trat bei schiedsrichterlichen Entscheidungen mehrfach Rom an die Stelle des Bundes.<sup>3)</sup> Öfter übernahm dieser auch die Beilegung heftiger Parteikämpfe in Gliedstaaten, besonders in eben eingetretenen, die noch unter den Nachwirkungen früherer Zustände litten, sowie in Fällen, bei denen es sich um einen Ausgleich zwischen der herrschenden Partei und Verbannten handelte. Solche Eingriffe in die inneren Angelegenheiten von Gliedstaaten erfolgten aber theils auf ihr eigenes Ansuchen, theils weil der Bund an der Herstellung des Friedens interessiert war.<sup>4)</sup>

Die Gerichtsbarkeit des Bundes beschränkte sich auf strafrechtliche Verfolgungen von Bundes- und einzelstaatlichen Beamten sowie von Bürgern, die sich eines Vergehens oder Verbrechens gegen ihn schuldig gemacht hatten. Zur Erhebung der Anklage waren außer den amtlichen Organen des Bundes wenigstens in gewissen Fällen alle Bürger berechtigt. Das Urtheil wurde von Bundesrichtern oder von der Bundesversammlung gefällt. Der für schuldig Befundene konnte zu einer Geldstrafe oder zur Verbannung oder zum Tode verurteilt werden. Gegen offenkundige Verräther verfuhr man summarisch ohne Gerichtsverhandlung.<sup>5)</sup> In allen Fällen, die

<sup>1)</sup> Fälle, in denen der Bund selbst durch seine Behörden oder besondere Abgesandte den Schiedsspruch fällt: Grenzstreit zwischen Megalopolis mit Thuria und Messene, IvO. 46 = IG. V 2, Proleg. p. XXVII, Z. 40 ff.; vgl. IG. V 1, 1429. — Grenzstreit zwischen Pagai und Megara oder Aigosthenai: IG. VII 189 (Add. p. 743), Z. 24: τοὺς ἀποσταλέντας ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν. An dem Schiedsspruche waren nach Z. 21 neben den Richtern des Bundes auch sikyonische beteiligt. Die Megarer fällten zwischen 242/1 und 235/4 den Schiedsspruch bei einem Grenzstreit zwischen Korinth und Epidauros, SIG.<sup>3</sup> 471 (IG. IV 926), Z. 4 ff.: κατὰ τὸν αἶνον τὸν τῶν Ἀχαιῶν δικαστήριον ἀποστέλλαντες ἄνδρας ἑκατὸν πενήκοντα [ἐν]α. — Vgl. S. 1257; E. SONNE, *De arbitris externis* etc. (1888) 30; A. RAEDER, *L'arbitrage international chez les Hellènes* (1912) p. 93; 105; SWOBODA, *Klio* XII 33; StA. 387; M. N. TOD, *International arbitration amongst the Greeks* (1913) 14.

<sup>2)</sup> SIG.<sup>3</sup> 665, Z. 5; 55.

<sup>3)</sup> Polyb. XXXI 1, 7 (Sparta — Megalopolis, im J. 164/3); Paus. VII 11, 1 (Sparta — Argos, um dieselbe Zeit); VII 12, 4 (149). — SWOBODA, *Klio* XII 33, 5 und 34, 1.

<sup>4)</sup> Bei der Aufnahme von Orchomenos beschloß der Bund, daß weder gegen den bisherigen Tyrannen Nearchos und seine Söhne, noch von ihnen eine gerichtliche Klage wegen eines ἐγκλημα ἐκ τῶν ἔμπροσθε χρόνων ἢ οἱ Ὁρχομένιοι Ἀχαιοὶ ἐγένοντο erhoben werden sollte (SIG.<sup>3</sup> 490 = IG. V 2, 344). Nach dem Bei-

tritte Messenes im J. 191 regelte dort Philopomen die Verhältnisse, die sich aus der Rückkehr der Verbannten ergaben (Polyb. XXII 10, 6). In Megalopolis vermittelte auf Beschluß des Bundes Aratos einen vertragmäßigen Vergleich zwischen den Parteien (Polyb. V 93). In Kynaitha Vergleich zwischen den Flüchtlingen und der herrschenden Partei mit Zustimmung des Bundes, Polyb. IV 17, 6 ff.

<sup>5)</sup> Der in der vor. Anm. erwähnte Bundesbeschluß bei der Aufnahme von Orchomenos bedrohte (Z. 1 ff.) denjenigen, der ... παραβάνημι ... μὲν πέμπημι εἴτε ἄρχων ... πέοι εἴτε ιδιώτας ψαφοφοροέοι mit einer an den Zeus Amarios fallenden Strafe von 30 Talenten, καὶ ἐξέστω τῷ βουλευμένῳ δίκαν θ[ανάτου] εἰσάγειν εἰς τὸ κοινὸν τ[ῶν] Ἀχαιῶν. Mit 1000 Drachmen sollte derjenige bestraft werden, der trotz dem Verbote den gewesenen Tyrannen Nearchos oder seine Söhne wegen einer in die Zeit vor Aufnahme der Stadt fallenden Sache anklagen würde. Mit derselben Strafe waren der Tyrann und seine Söhne bedroht, falls sie eine solche Anklage erheben sollten. — Der Strategos Damokritos wurde von den Achaïern zu 50 Talenten verurteilt, weil er keinen ernstlichen Angriff gegen Sparta unternommen hatte, und sie Verrat witterten (Paus. VII 13, 5). — Verbannungen: Liv. XXXII 19, 2; Polyb. XVIII 1, 2; XXIII 4, 5; 8; 14; XXIV 9, 13; Liv. XLII 51, 8; Paus. VII 9, 5; VIII 51, 3. — Todesstrafe. Vgl. außer dem Bundesbeschlusse über Orchomenos: Polyb. XXIII 4, 5; 8; 14; XXIV 9, 13; Liv. XXXIX 35, 8; 36, 2; Paus.



nicht unmittelbar das Interesse des Bundes berührten, besaßen die Gliedstaaten eigenes Recht und Rechtsverfahren, namentlich bei privatrechtlichen Sachen. Ihre Gerichte verurteilten rechtskräftig nicht bloß zu Geldstrafen und zur Einziehung des Vermögens, sondern auch zum Verluste der bürgerlichen Rechte (Atimia), zur Verbannung und zum Tode. Da aber mit dem Bürgerrechte eines Gliedstaates die bundesbürgerliche Berechtigung verbunden war, so griff unter Umständen der Bund ein, indem er die Verurteilung nicht zuließ oder zur Rückkehr von Verbannten seine Zustimmung gab.<sup>1)</sup>

Auch auf dem Gebiete der Münzen, Maße und Gewichte war die Selbstständigkeit der Gliedstaaten nur insoweit eingeschränkt, als es im wesentlichen Interesse des bundesstaatlichen Gemeinwesens lag; eine Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit derselben hätte ebenso das Finanzwesen des Bundes wie den Verkehr zwischen den Angehörigen der Gliedstaaten erschwert. Daher war das Münz-, Maß- und Gewichtswesen durch den Bund nach dem in der Peloponnesos bereits vorherrschendem aeginaischen System einheitlich gestaltet.<sup>2)</sup> Er besaß die Münzhoheit und setzte Schrot, Korn und Typen fest, überließ aber den Gliedstaaten die Prägung. Auf den Münzen erscheinen außer dem Bundessymbol, dem Zeus Amarios in voller Gestalt oder dem Kopfe des Gottes und der Aufschrift oder dem Monogramm von *Ἀχαιῶν*, der volle Name oder die Initialen der prägenden Stadt, daneben meist abgekürzte Namen städtischer Beamten und lokale Symbole.

Zur Deckung seiner Ausgaben, hauptsächlich für das Kriegswesen, legte der Bund den Gliedstaaten eine ständige, direkte Vermögenssteuer auf und setzte den Betrag fest, den jede Stadt zu zahlen hatte. Unter Umständen konnte er eine Stadt auf bestimmte Zeit von der Steuer befreien. Die Zahlung der Bundessteuer nach dem eingeschätzten Vermögen gehörte zu den Bürgerpflichten, aber die Gemeinden, nicht ihre einzelnen Angehörigen, führten die ihnen auferlegte, unter ihre Bürger verteilte Steuersumme an die Bundeskasse ab.<sup>3)</sup>

VII 9, 2; 10, 8; 12, 2—5. — Kläger. Der Strateg des Bundes: Liv. XXXIX 35, 8. *Ὁ βουλόμενος*: Bundesbeschluß über Orchomenos. Vgl. Plut. Arat. 30; 35; Paus. VII 12, 2. — Gericht. Verurteilung durch die Bundesversammlung: Bundesbeschluß über Orchomenos; Polyb. XXIII 4, 5; 14; XXIV 9, 13; Liv. XXXIX 35, 8; 36, 2; 37, 20; XLII 51, 8 usw. — Dikastai: Polyb. II 37, 10; XXVIII 7, 9; XXXVIII 18, 3. — Summarisches Verfahren. Polyb. II 59; 60; Plut. Arat. 44; vgl. Liv. XXXVIII 33, 6. — SWOBODA, Klio XII 29.

<sup>1)</sup> Ueber Geldstrafen vgl. namentlich SIGD. 1615 (= SCHWYZER 427) (dazu SZANTO, Gr. Bürgerrecht 117, 2); IG. IV 1508 A u. B (dazu DARESTE, *Inscr. jurid. gr.* I 494). Verurteilung zum Tode: SIG. 530; Paus. VII 12, 8. — Ein Beschluß der Dymaier betont ausdrücklich bei der Androhung der Strafe der Atimia: *ἀτιμία ὅντι[ω] καὶ ἐν τοῖς Ἀχαιοῖς καὶ κατὰ πόλιν* (SIGD. 1615, Z. 11). — Die Achaier *διεκώλυσαν* die Verbannung Philopimens durch die Megalopoliten, indem sie ihren Strategos zu ihnen

schickten, der *οὐκ εἶπασε τελεσθῆναι τὴν κατάδικην* (Plut. Philop. 13). — Zustimmung zur Wiederaufnahme der Verbannten: Polyb. IV 17, 8; 9 (Kynaita). — SWOBODA a. a. O. 28, 9; 27, 4 (Privatrecht).

<sup>2)</sup> Nach Polyb. II 37, 10 bedienten sich die Achaier *νόμοις τοῖς αὐτοῖς καὶ σταθμοῖς καὶ μέτροις καὶ νομίμασι*. — *Ἀργύριον συμμαχικόν*: BCH. XXVIII 5, Z. 21. — R. WEIL, Z. Num. IX 199 ff. [grundlegend]; GARDNER, Catalogue XI Peloponnesus p. XXIII; XLVIII; 1 ff.; M. G. CLERK, *Coins of the Achaean League*, 1895; HEAD, HN.<sup>2</sup> 416 ff.; SWOBODA, Klio XII 30; CASPARI, JHSt. XXXVII 169).

<sup>3)</sup> Die Beteiligung an der Zahlung *τῆς εἰσφορᾶς τῆς εἰς τὸ κοινόν* erscheint als allgemeine Bürgerpflicht in dem Beschlusse der Dymaier über die Aufnahme von Neubürgern (S. 1549, 1). Daß der Bund aber den Städten, nicht ihren einzelnen Angehörigen einen bestimmten Steuerbetrag auferlegte, und daß die Gemeinden den Betrag an die Bundeskasse zu entrichten hatten, ergibt sich aus

Die höchste, beratende und beschließende Bundesgewalt verkörperte sich in Bundesversammlungen, in Synodoi und Synkletoi. Dazu kam eine in jedem Jahre zu einer bestimmten Zeit stattfindende Versammlung für die Beamtenwahlen (Archairesiai). Ferner erscheint bei Polybios öfter eine von ihm Bule genannte zahlreiche Ratsversammlung.<sup>1)</sup> Einmal (im J. 146) erwähnt er eine Gerusia; über ihre Zusammensetzung und Amtstätigkeit ist sonst nichts bekannt. Ihre politische Bedeutung war offenbar ganz unerheblich.<sup>2)</sup> Die Bule kann keine ständig tagende Ratskörperschaft gewesen sein. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie nach ihren im Laufe des Jahres zu bestimmten Zeiten stattfindenden und darum als erste, zweite Synodos oder Agora gezählten Versammlungen Synodos genannt wurde und daß es neben ihr nicht noch eine besondere Synodos gab. Ihre große Mitgliederzahl machte sie zu einem Mittelding zwischen einem Rat und einer Gemeindeversammlung. Sie bildete aber einen aus Abgeordneten der Gliedstaaten gebildeten Staatenrat. Die Synkletos war dagegen eine allgemeine Landsgemeinde, eine Urversammlung, an der alle über 30 Jahre alten Achaier mit Stimmrecht teilzunehmen berechtigt waren. Auf sie bezieht sich vorwiegend bei Polybios der Ausdruck Ekklesia. Der amtliche Name Synkletos geht darauf zurück, daß sie, wie eine außerordentliche Gemeindeversammlung, nur nach Bedürfnis auf besondere Berufung zusammentrat.<sup>3)</sup> Diese

Polyb. IV 60, 5; V 30, 5; 91, 4; 94, 9. Nach XXIV 2, 3 (XXV 3) bewilligten die Achaier den Messeniern *τοιῶν ἐτῶν ἀπέλευσιν*. Der Strategos Diaios hat allerdings im J. 146 zum Verzweiflungskampfe des Bundes unmittelbar von den einzelnen Bürgern und sogar von Frauen die Steuer eingefordert, aber dies war eine ungewöhnliche, revolutionäre Maßregel, Polyb. XXXVIII (XL 2) 15, 6; 11. — Der den Messeniern auf 3 Jahre bewilligte Steuererlaß weist darauf hin, daß die Steuer nicht bloß im Falle eines besonderen Bedürfnisses auferlegt wurde, sondern eine ständige, jährliche Abgabe war.

<sup>1)</sup> In der neueren Literatur finden sich verschiedene Ansichten über die Synodos, Synkletos und Bule. Auf der einen Seite stehen: W. VISCHER, Kl. Schr. I 377; 569; WEINERT 16; G. GILBERT II 114; SZANTO, Gr. Bürgerrecht 119 [mit Widerlegung der unrichtigen Ansicht von DUBOIS 116 ff., daß beide Versammlungen, die Synodos und die Synkletos, nicht primäre waren, sondern aus Abgeordneten bestanden], FREEMAN, *Federal government*.<sup>2</sup> 205 ff.; H. LIPSIVS, Beitr. zur Gesch. gr. Bundesverfassungen, Sächs. Ber. L 1898, 168 ff.; SCHÖMANN-LIPSIVS II 126 ff.; FRANCHOTTE, Polis 229 ff.; 243. Sie halten sowohl die Synodos, wie die Synkletos für eine allgemeine Versammlung, an der jeder Achaier teilnehmen konnte. Der Unterschied beider Versammlungen bestand nach ihnen nur darin, daß die Synodos eine ordentliche Versammlung war, die regelmäßig zu bestimmter Zeit zusammentrat, die Synkletos eine außerordentliche, die zu besonderen Zwecken be-

rufen wurde. Ferner erklären sie außer Gilbert die Bule für einen neben der Synodos bestehenden Rat. GILBERT meint, daß zu den gewöhnlichen Versammlungen nur die wohlhabenden Achaier sich regelmäßig eingefunden hätten, die weniger bemittelten dagegen wegen der Reisekosten bloß bei besonderen Gelegenheiten gekommen wären. So hätte sich ein tatsächlicher Unterschied zwischen gewöhnlichen und Vollversammlungen ausgebildet. Jene wären von Polybios mit dem nicht wörtlich zu nehmenden Ausdrucke *βουλὴ* bezeichnet worden, eine eigentliche *βουλὴ* hätte nicht existiert. — Auch H. LIPSIVS hält die *βουλὴ* für keinen ständigen Rat, sondern für eine repräsentative Körperschaft, deren Mitglieder verpflichtet waren, sich bei den regelmäßigen Synodoi einzufinden. — BELOCH, G.G. III<sup>1</sup> 2, 181 ff. identifiziert dagegen nach dem Vorgange früherer Gelehrten, namentlich Schweighäusers, die regelmäßige Synodos mit der aus Abgeordneten der Städte gebildeten *βουλὴ*. Diese Auffassung teilt u. a. SWOBODA, StA. 390. (Zur Frage noch B. KEIL, StA. 415 ff.; CASPARI, *English Historical Review* XXIX 1914, 209 ff.; NICCOLINI 216 ff. U. WILCKEN, Griech. Geschichte (1924) 197 sieht die Synodos als kleinere Bundesversammlung an, für deren Besuch in oligarchischer Weise ein Zensus Bedingung war, vgl. aber dagegen u. S. 1564, 1.)

<sup>2)</sup> Polyb. XXXVIII 13 (11), 1. LIPSIVS a. a. O. 176 und bei SCHÖMANN II<sup>4</sup> 128 vermutet, daß die Gerusia ein Ausschuß der *βουλὴ* war.

<sup>3)</sup> Die Synodos und die Synkletos erscheinen mehrfach ganz deutlich als ver-



erfolgte, bisweilen auf Grund eines Beschlusses der Synodos, durch die aus dem Strategos und den 10 Damiurgoi gebildete Regierungsbehörde des

schiedene Körperschaften mit verschiedener Zuständigkeit. Nach SIG.<sup>3</sup> 675 (IG. VII 411) schickten die Oropier zwischen 154 und 149 Abgesandte *εἰς τὴν ἐν Κορίνθῳ σύνοδον*, um den Beistand der Achaier gegen die Athener anzurufen. Die Achaier beschlossen *συναγαγεῖν σύνκλητον ἐν Ἀργεὶ περὶ τούτων*. Dies geschah, weil die Synodos zwar *περὶ βοηθείας* oder *συμμαχίας* beraten, aber nicht einen für den Bund rechtskräftigen Beschluß fassen konnte. Denn gegen Ende des Winters 169/8 kamen nach Polyb. XXI 23 (8), 1 Gesandte der ägyptischen Könige zu den Achaiern *περὶ βοηθείας* gegen Antiochos. 23, 8: *τῶν δὲ πρεσβευτῶν παραγενομένων, τῆς συνόδου τῶν Ἀχαιῶν οὔσης ἐν Κορίνθῳ* wurde in der Versammlung über das Hilfsgesuch verhandelt. *Τὸ μὲν πλῆθος τῶν Ἀχαιῶν (οἱ πολλοί)* war bereit, mit aller Kraft Hilfe zu leisten, indessen Kallikrates und seine Parteigenossen *ἐξέβαλον τὸ διαβούλιον, διασείσαντες τοὺς ἄρχοντας, ὥς οὐκ οὔσης ἐξουσίας κατὰ τοὺς νόμους* (also nicht bloß „nach der herrschenden Praxis“, LIPSIVS 170) *ἐν ἀγορᾷ βουλευέσθαι περὶ βοηθείας. μετὰ δὲ τινα χρόνον συγκλήτου συναχθείσης εἰς τὴν τῶν Σικυνωτίων πόλιν, ἐν ᾗ συνέβαινε μὴ μόνον συμπορεύεσθαι τὴν βουλὴν, ἀλλὰ πάντας τοὺς ἀπὸ τριᾶκοντ' ἐτῶν, κτλ.* Nach längeren Verhandlungen faßt die Synkletos über die Angelegenheit einen Beschluß. *Τοῖς δ' Ἀχαιοῖς ἔδοξε πρεσβευτὰς ἀποστέλλειν τοὺς διαλύσαντας* (25, 6). Die Synodos war also nur eine auch Agora genannte Versammlung der Bule, die Synkletos eine Versammlung aller über 30 Jahre alten Achaier, jene durfte nach dem Bundesgesetz über die *βοήθεια* keinen Beschluß fassen, diese tat es. Damit stimmen folgende Angaben überein. Nach Polyb. XXII 12 (16), 5 (XXIII 12) begründeten Gesandte der Achaier im Senat die Ablehnung der Forderung des römischen Legaten *τοὺς πολλοὺς αὐτῶν συναγαγεῖν εἰς ἐκκλησίαν* (XXII 10, 10 = XXIII 10) mit der Erklärung: *νόμον γὰρ εἶναι παρὰ τοῖς Ἀχαιοῖς μὴ συγκαλεῖν τοὺς πολλοὺς, ἐὰν μὴ περὶ συμμαχίας ἢ πολέμου δέη γίνεσθαι διαβούλιον ἢ παρὰ (τῆς) συγκλήτου τις ἐνέγκῃ γράμματα*. (Ein Senatsschreiben hatte aber der Legat nicht gehabt, XXII 10, 11; 12, 7.) Im Gegensatz zu der Synodos oder Agora der Bule war mithin die Synkletos die Ekklesia der *πολλοί*: XXI 3b (9), 1 *ἀθροισθέντες εἰς ἐκκλησίαν οἱ πολλοὶ τῶν Ἀχαιῶν τὴν τε συμμαχίαν ἐπεκύρωσαν*. Ekklesia heißt die Synkletos auch bei Plut. Arat. 42. Auf sie bezieht sich ferner der Ausdruck Ekklesia bei Polyb. V 1, 6; 9 (SWOBODA, StA. 392, 8) und XXIII 5, 17. Wenn Polyb. XXVIII 3, 7 und 10 dieselbe Versammlung als *ἐκκλησία*, darauf als *βουλὴ*, IV 7, 1 eine zu der gesetzlich be-

stimmten Zeit tagende *σύνοδος* ebenfalls als *ἐκκλησία* bezeichnet, so ist zwar an der ersten Stelle eine „nachlässige Stilisierung durch den Exzerptor“ (LIPSIVS 172) nicht ausgeschlossen (so auch NICCOLINI 220), an der zweiten eine nur scheinbare Gleichsetzung beider Versammlungen wahrscheinlich (LENSCHAU, Burs. Jb. CXXXV 1907, 217), indessen Polyb. IV 72, 5 und 7 braucht auch den Ausdruck in weiterem Sinne einfach zur Bezeichnung einer Versammlung.

Für die Identität der Synodos und der Versammlung der Bule fällt dann Polyb. IV 26, 7 ins Gewicht: *οἱ δ' Ἀχαιοὶ συνελθόντες εἰς τὴν καθήκουσαν σύνοδον τό τε δόγμα πάντες ἐπεκύρωσαν καὶ τὸ λάφυρον ἐπέκηνον κατὰ τῶν Αἰτωλῶν προσελθόντος δὲ καὶ τοὺς βασιλέως πρὸς τὴν βουλὴν ἐν Αἰγίῳ καὶ διαλεχθέντος διὰ πλειόνων, τὰ ῥηθέντα μετ' εὐνοίας ἀπεδέξαντο κτλ.* Als Versammlung einer *βουλὴ* tagte die *σύνοδος* auch in einem *βουλευτήριον*, II 50, 4: *οἱ Μεγαλοπολιταὶ προθύμως ἔσχον ἵεναι πρὸς τὴν σύνοδον τῶν Ἀχαιῶν κτλ.*; 50, 10: *διόπερ ἅμα τῷ παρελθόντι τοὺς Μεγαλοπολίτας εἰς τὸ κοινὸν βουλευτήριον κτλ.*; XI 9, 8. Eine Synodos in Megalopolis (XXII 7 [10], 2; 5) im dortigen *βουλευτήριον* (XXII 9 [12], 6). Eine Synkletos versammelte sich dagegen in Sikyon im Theater (XXIX 25 [10], 2).

Die allgemeine Versammlung aller Achaier wurde Synkletos genannt, weil sie nicht regelmäßig, sondern stets auf besondere Berufung zusammentrat (Bd. I 447, 1). Die ordentliche Versammlung der Bule war dagegen an gesetzlich festgestellte Termine gebunden und hieß darum *ἡ καθήκουσα* oder *ἡ ἐκ τῶν νόμων σύνοδος* (Polyb. IV 7, 1; 14, 1; 26, 7; XXXVIII 15, 1 = XXXIX 8). Eine jede konnte nach der Stelle, die sie in der jährlichen Reihenfolge der Synodoi einnahm, mit einer bestimmten Zahl bezeichnet werden (Polyb. XXVIII 7, 3: *εἰς τὴν πρώτην ἀγοράν*; XXI 16, 12 = XXIV 12: *ἐπὶ τὴν δευτέραν σύνοδον*).

Was die Zusammensetzung der Bule betrifft, so könnte man nach Polyb. XXII 10 (13), 2 und 10 [XXIII 10]; XXII 12 (16), 7 [XXIII 16]; Paus. VII 14, 1 annehmen, daß sie aus den Beamten, den *ἄρχοντες*, der Gliedstaaten bestand, die bisweilen zusammenberufen wurden (S. 1546, 2), aber Polyb. II 37, 10 sagt, daß bei den Achaiern dieselben Gesetze im Gebrauch wären, *πρὸς δὲ τοῦτοις (χρησθῆναι) ἄρχονσι, βουλευταῖς, δικασταῖς τοῖς αὐτοῖς*. Die Bule bestand also aus besonderen, von den Gliedstaaten abgeordneten Ratsmitgliedern. Wenn ihre Versammlung mit der Synodos identisch war, so muß sie äußerst zahlreich gewesen sein, denn Polybios bezeichnet nicht nur die Mehrheit der Synodos

Bundes.<sup>1)</sup> Die Synodos konnte auch zu einer außerordentlichen Sitzung berufen werden; regelmäßig versammelte sie sich zur Zeit des Bundesgenossenkrieges (220—217) viermal im Jahre: Anfang Juni, bald nach dem damaligen Amtsantritte der Bundesbeamten, Ende Juli, zur Zeit der Herbstgleiche und im April oder Anfang Mai, gegen Ende des Amtsjahres.<sup>2)</sup> Als dann kurz nach dem Kriege der Beginn dieses Jahres auf den Herbst verlegt wurde, kam noch eine fünfte Synodos gegen Ende des Winters hinzu.<sup>3)</sup> Der Versammlungsort der Synodoi war der Hain des Zeus Amarios, des Bundeszeus, bei Aigion, bis im Jahre 189 Philopoimen es durchsetzte, daß sie in einem gewissen Turnus abwechselnd in allen Bundesstädten zusammentreten sollten.<sup>4)</sup> Auch die Synkletos sollte nach dem Gesetz in Aigion tagen, aber schon während des kleomenischen Krieges trat sie in Lerna, Argos und Sikyon zusammen. Im J. 218 wurde sie von der Regierungsbehörde auf Betrieb des makedonischen Königs von Aigion, wo sich die Achaier bereits eingefunden hatten, nach Sikyon verlegt. Sie versammelte sich fernerhin in verschiedenen Städten.<sup>5)</sup>

als οἱ πολλοί, sondern spricht geradezu von ihrem πλήθος und ihren ὄχλοι: II 50, 10; 51, 1; IV 14, 1; 2; 8; XXII 7 (10), 5 und 8 [XXIII 7]; 8 (11), 13, dazu 9 (12), 6 u. 9 (12), 10 [XXIII 8; 9]; XXIV 10 (12), 14 [XXVI 3]; XXVIII 7, 4; 14; XXXIII 16, 2. Daraus darf man aber nicht schließen, daß die Synodos keine Ratsversammlung war. Polyb. XXIX 23, 9: 24, 5 braucht die Ausdrücke τὸ πλήθος τῶν Ἀχαιῶν und οἱ πολλοί in dem Berichte über eine Synodos, von der er eine darauf stattfindende Synkletos mit den Worten unterscheidet: ἐν ᾗ συνέβαινε μὴ μόνον συμπορεύεσθαι τὴν βουλὴν ἀλλὰ πάντας τοὺς ἀπὸ τριάκοντι ἑτῶν.

<sup>1)</sup> Auf Beschluß der Synodos: SIG.<sup>3</sup> 675 (IG. VII 411) und wohl auch Polyb. XXIX 24, 6. — Einberufung durch den Strategos und die Damiurgoi: XXIII 5, 16 (XXIV 5). Diese bildeten zusammen die Regierungsbehörde, die συναρχία, die Polybios meist οἱ ἄρχοντες oder αἱ ἀρχαί nennt. Berufung durch die ἄρχοντες: V 1, 6 (9); XXII 10 (13), 10—12; 12 (16), 7; vgl. Liv. XXXIX 33; Paus. VII 9, 1. Durch den Strategos, den Vorsitzenden der Synarchiai, aber sicherlich im Einvernehmen mit den Damiurgoi: V 91, 5; XXIII 17, 5 (XXV 1); Liv. XXXVI 31, 10; XXXVIII 30, 2; XXXIX 35, 5. Verlegung einer Ekklesia von Aigion, wo sich die Achaier bereits versammelt hatten, nach Sikyon durch die dazu vom makedonischen König bewogenen ἄρχοντες: Polyb. V 1, 6 und 9 (Anm. 5).

<sup>2)</sup> Polyb. V 94, 1; 95, 5. — IV 14, 1; 9; V 102, 5, dazu 101, 5. — II 54, 13 (ἤδη συναπτοντος τοῦ χειμῶνος παρῆν Ἀντίγονος εἰς Αἴγιον πρὸς τὴν τῶν Ἀχαιῶν σύνοδον); IV 26, 7 und 27, 1 (Herbst 220). — IV 7, 1, dazu 7, 10 und 6, 7. — Ueber die Zahl und die Zeit der regelmäßigen Synodoi vgl. LIPSIVS, Beitr. z. Gesch. d. gr. Bundesverfassungen 160 ff. und BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 181 ff. B. weicht von L.

insoweit ab, als er die Wahlversammlung der Archairesiai von den Tagungen der Synodoi ausschließt; ebenso SWOBODA, StA. 392. <Außerordentliche Synoden, NICCOLINI 224 ff.>

<sup>3)</sup> Nach Polyb. XXIX 23, 1 und 8 erschienen im J. 168 ἐν κατὰ χειμῶνα Gesandte der Ptolemaier in der Peloponnesos τῆς συνόδου τῶν Ἀχαιῶν οὐσης ἐν Κορίνθῳ. Vgl. dazu und über Polyb. XXXVIII 11, 5 (εἰς τὴν ἐξῆς σύνοδον, ἣν ἔδει γενέσθαι μετὰ μῆνας ἑξ) LIPSIVS a. a. O. 165.

<sup>4)</sup> Ueber den Hain des Zeus Amarios vgl. S. 1533, 1. — Strab. VIII 385; 387. Die Synodos in Aigion: Polyb. II 54, 3; 54, 13; IV 7, 1; 26, 8; XXVIII 3, 10; Liv. XXVIII 7, 17; XXXVI 35, 7. — Liv. XXXVIII 30, 2: *Aegium a principio Achaici concilii semper conventus (σύνοδος) gentis indicti sunt, etc. Hunc morem Philopoemen eo primum anno (189) labefactare conatus legem parabat ferre, ut in omnibus civitatibus, quae Achaici concilii essent, in vicem conventus agerentur. Et sub adventum consulis damiurgis civitatum, qui summus est magistratus, Aegium evocantibus Philopoemen — praetor tum erat — Argos conventum edixit. quo cum appareret omnes fere conventuros etc.* Philopoimen brachte das Gesetz durch, denn in der folgenden Zeit fanden Synodoi in verschiedenen Städten statt. In Megalopolis: Polyb. XXII 7 (10), 2; XXIII 16, 12 (XXIV 12). In Tegea: Liv. XXXVIII 34, 5. In Korinth: Polyb. XXIX 23, 8; XXXIII 16, 2.

<sup>5)</sup> Polyb. V 1, 6; 7; 9: der König Philippos *συνῆγε* im J. 218 *τοὺς Ἀχαιοὺς διὰ τῶν ἀρχόντων εἰς ἐκκλησίαν. ἀθροισθέντος δὲ τοῦ πλήθους εἰς Αἴγιον κατὰ τοὺς νόμους* bewog er mit Rücksicht auf Aratos und seine Parteigenossen durch Zureden (*πείσας*) *τοὺς ἄρχοντας μεταγαγεῖν τὴν ἐκκλησίαν εἰς Σικυνῶνα*, Arats Vaterstadt. Das Gesetz war aber auch schon während



Die Synodos verhielt sich zur Synkletos in den Fällen, in denen dieser die Entscheidung vorbehalten war, wie ein Rat zur Gemeindeversammlung. Ebenso wie die Einberufung lag auch die Leitung beider Versammlungen der Regierungsbehörde ob.<sup>1)</sup> Sie erstattete Bericht über jede von ihr auf die Tagesordnung gesetzte Angelegenheit und brachte dazu einen von ihrer Mehrheit angenommenen Beschlußantrag ein oder stellte ohne einen solchen die Sache zur Verhandlung und Beschlußfassung. Es kam vor, daß Stimmengleichheit bei der Abstimmung in ihrer Mitte die Einbringung eines Antrages verhinderte. Wahrscheinlich nahm der Strategos in gewissen Fällen an der Abstimmung nicht teil. Er konnte aber neben den Damiurgoi mit einem eigenen Antrage auftreten.<sup>2)</sup> Jeder Teilnehmer an der Versammlung hatte das Recht, zu einer Vorlage das Wort zu ergreifen und einen Beschlußantrag zu stellen.<sup>3)</sup> Die Synodos tagte oft längere Zeit, bei der Synkletos war mit Rücksicht auf ihre große Masse die Dauer der Versammlung auf drei Tage beschränkt. Am ersten wurden die Berichte der Beamten, der eigenen Gesandten und der Vertreter auswärtiger Staaten entgegengenommen, am zweiten Anträge gestellt und beraten, am dritten fanden die Abstimmungen statt.<sup>4)</sup> Diese erfolgten in der Synkletos nicht nach Köpfen der Gesamtheit, sondern nach Städten. Die Stimme einer jeden Stadt wurde durch eine Abstimmung unter ihren anwesenden Bürgern festgestellt. Die entscheidende Mehrheit bestand also nicht aus der Mehrzahl aller anwesenden Achaier, sondern der in der Versammlung vertretenen Städte. In derselben Weise wurde sicherlich in der aus Abgeordneten der Städte gebildeten Synodos abgestimmt.<sup>5)</sup> Höchstwahrschein-

des kleomenischen Krieges nicht beobachtet worden. Nach Plut. Kleom. 15 luden die Achaier den Kleomenes nach Lerna ein, *ὅπου τὴν ἐκκλησίαν ἐμελλον ἔχειν*; 17 (Argos); Plut. Arat. 41 (Sikyon). Die Synkletos in Aigion: Liv. XXXV 48, 1; XXXVI 35, 7; XLIII 17, 4; — Sikyon: Polyb. XXIII 17, 5; XXVIII 13, 9; XXIX 24, 6; Liv. XXXII 19, 5; XXXV 25, 4; — Korinth: Polyb. XXXVIII 12 (10), 2 [dazu BÉLOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 185]; — Kleitor: Polyb. XXII 2 [im Auszuge irrtümlich als Synodos bezeichnet. Vgl. Liv. XXXIX 35, 5]; — Argos: IG. VII 411 (SIG.<sup>3</sup> 675); Liv. XXXI 25, 2; XLII 44, 7; — Elis: Liv. XXXVIII 32, 3.

<sup>1)</sup> Einberufung und Leitung durch die *ἀρχοντες*: S. 1557, 1, dazu Polyb. XXIX 24, 5; Liv. XXXII 20, 1; XXXVIII 30, 2.

<sup>2)</sup> Nach Liv. XXXII 22 entstand im J. 198 bei der Verhandlung über ein Bündnis mit den Römern in der Synkletos nach der Rede des Strategos, der das Bündnis empfahl, ein großer Streit, auch die Damiurgoi spalteten sich: *quinque relatores de societate Romana se aiebant, suffragiumque daturus, quinque lege cautum testabantur, ne quid, quod adversus Philippi societatem esset, aut referre magistratibus aut decernere concilio ius esset*. So verstrich auch dieser Tag *iurgiis*. In dieser kritischen Lage wurde ein Damiurgos von seinem Vater dazu bestimmt, daß er *postero*

*die coniungeret iis se, qui referebant*. Da diese nun *plures facti* waren, so wurde die *relatio* eingebracht. — Aehnlicher Zwiespalt und Rede des Strategos: Liv. XXXV 25, 6. Der Strategos mit oder ohne Einvernehmen mit den Damiurgoi Antragsteller: Polyb. XXIII 17, 9; XXXVIII 13, 6; Liv. XXXVIII 31, 2; Plut. Arat. 45. — SWOBODA, StA. 395, 6; 405, 4—8; 408, 7.

<sup>3)</sup> Liv. XXXII 20, 1: *Postero die advocatum concilium; ubi cum per praeconem, sicut Graecis mos est, suadendi, si quis vellet, potestas a magistratibus facta esset, etc.*; Polyb. XXIX 24 (9), 10: *τῇ δὲ δευτέρῃ τῶν ἡμερῶν, ἐν ᾗ κατὰ τοὺς νόμους ἔδει τὰ ψηφίσματα προσφέρειν τοὺς βουλευμένους, κτλ.*; Polyb. XXII 8, 9; XXIII 17, 6 ff.; XXIV 8 (10), 1 ff.; XXVIII 7, 4; XXIX 23 (8), 8 ff.; 24, 6; XXXIII 16 (15), 2; Liv. XLI 23, 4.

<sup>4)</sup> Polyb. XXIX 24 (9), 10 und Liv. XXXII 19, 13; 20, 1; 22, 4 (*Supererat unus iusti concilii dies, tertio enim lex iubebat decretum fieri*); 22, 8; 23, 1.

<sup>5)</sup> Liv. XXXII 22, 8; 23, 1 (*Ceteri populi Achaeorum, cum sententias perrogarentur, etc.*); XXXVIII 32, 1 (*omnium civitatum, quae eius concilii erant, consensu bellum Lacedaemoniis indictum est*). — Begründete Annahme derselben Abstimmungsart in der Synodos: SWOBODA, StA. 398, 6.

lich hatten alle Städte unterschiedslos je eine Stimme.<sup>1)</sup> Tagegelder haben auch die Mitglieder der Synodos schwerlich erhalten.<sup>2)</sup> Unter diesen Umständen besaßen die wohlhabenden Bürger, im besonderen die zum Reiterdienst verpflichteten, die Ritter, in den Bundesversammlungen einen großen Einfluß, der erst in der letzten Zeit des Bundes durch die demagogische Aufwühlung der Masse völlig unterdrückt wurde.<sup>3)</sup> Die Abgeordneten waren in der Regel nicht an mitgebrachte Instruktionen gebunden, sondern stimmten nach eigenem Ermessen.

Die Zuständigkeit der Synkletos beschränkte sich auf bestimmte, nach dem Gesetz ihr vorbehaltene auswärtige Angelegenheiten, die für den Bund von größerer Bedeutung waren. Sie durfte nur zur Beschlußfassung über Krieg und Frieden, den Abschluß eines Bündnisses, die Gewährung des Hilfsgesuches eines verbündeten oder befreundeten Staates, außerdem in späterer Zeit zur Verhandlung über ein Senatsschreiben berufen werden und darüber für den Bund rechtskräftige Beschlüsse fassen.<sup>4)</sup> Über andere

<sup>1)</sup> Für gleiches Stimmrecht aller Städte unter anderen: GILBERT II 177; SZANTO, Gr. Bürgerrecht 122; FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 211; SCHÖMANN-LIPSIUS II 127; SWOBODA 398. Dagegen: KLATT, Chronol. Beitr. z. Gesch. d. ach. Bundes 6; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 185; (so auch SWOBODA, Die gr. Bünde und der moderne Bundesstaat 33 ff.; A. 163; Herm. LVII 521 ff.).

<sup>2)</sup> In bezug auf Tagegelder liegt nur die Angabe bei Polyb. XXII 7 (10), 3 [XXIII 7, 3] vor, daß der König Eumenes durch Gesandte der in Megalopolis tagenden Synodos das Anerbieten machte, den Achaïern 120 Tal. zu schenken, ἐφ' ᾧ, δανειζομένων τούτων, ἐκ τῶν τόκων μισθοδοτεῖσθαι τὴν βουλὴν τῶν Ἀχαιῶν ἐπὶ ταῖς κοιναῖς συνόδοις. Das Anerbieten wurde abgelehnt (ebd. 8, 4; 13), weil das ὀφωνιάζεσθαι τὴν βουλὴν ἐπ' Εὐμένους καθ' ἑκαστον ἔτος καὶ βουλευέσθαι περὶ τῶν κοινῶν καταπεπωκίας οἶονεὶ δέλεαο schimpflich und durch Beschränkung der Freiheit der Beschlüsse schädlich sein würde. Aus der Erzählung des Polybios kann man nicht mit Sicherheit erkennen, ob die Mitglieder der Synodos bereits aus der Bundeskasse oder von ihren Städten Tagegelder erhielten oder nicht (W. VISCHER, Kl. Schr. I 573). Alle Wahrscheinlichkeit spricht aber, trotz der entgegengesetzten Ansicht von DUBOIS 149, 2; SZANTO a. a. O. 125 und BURY bei FREEMAN a. a. O. 649, dafür, daß der König das Geld nicht zur Entlastung der Bundeskasse oder der Städte von der Tagegelderzahlung anbot, sondern unmittelbar die Synodos gewinnen wollte, der seine Gesandten das Anerbieten machten. Es ist nicht von einer solchen Entlastung, sondern nur von dem ὀφωνιάζεσθαι τὴν βουλὴν κτλ. die Rede. Daher überwiegt denn auch die Ansicht, daß die Mitglieder der Synodos und die Bundesbeamten überhaupt unbesoldet waren: FREEMAN a. a. O. 229; NIESE,

Gesch. II 294; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 630; SWOBODA, StA. 398, 6; 403, 1.

<sup>3)</sup> Plut. Philop. 7; 18; Polyb. X 22 (25), 9.

<sup>4)</sup> S. 1558, 3, dazu Verhandlungen und Beschlüsse über Krieg und Frieden: Polyb. XXXVIII 13 (11), 6; Liv. XXXI 25, 2 ff.; XXXV 25, 4 und 10; 48, 1 und 50, 2; XXXVIII 32, 1. — Bündnis: Polyb. XXI 3 b (9). — Hilfeleistung (περὶ βοηθείας): Polyb. XXVIII 13, 10; XXIX 24, 6 und 25, 5; Liv. XXXI 25, 8; XXXII 23, 1; XXXV 50, 3.

LIPSIUS, Sächs. Ber. 1898, 170 f. sucht nachzuweisen, daß auch die Synodos nicht nur im Falle einer den Kriegszustand herbeiführenden Verletzung des Bundesgebietes berechtigt gewesen wäre über Bündnisse und Krieg zu beschließen. Allein im J. 169/8 verhinderten Kallikrates und seine Parteigenossen eine Beschlußfassung der Synodos über ein Gesuch der Ptolemaier περὶ βοηθείας κατὰ τὴν ἐπαρχοῦσαν οὐμιμαχίαν mit der auf die ἄρχοντες Eindruck machenden Begründung: ὥς οὐκ οὔσης ἐξουσίας κατὰ τοὺς νόμους ἐν ἀγορᾷ βουλευέσθαι περὶ βοηθείας. Die Sache kam nach einiger Zeit zur Beschlußfassung an die Synkletos (Polyb. XXIX 23—24). Dann verweist L. darauf, daß nach Polyb. XXXIII 16 (15), 7 Kallikrates einen ganz anderen Vorwand brauchte, um im J. 154 die Bewilligung einer Hilfeleistung für die Rhodier und Kreter in der Synodos zu hintertreiben. Allerdings berief er sich in diesem Falle nicht auf das Gesetz, sondern ἀναστὰς οὐκ ἔφη δεῖν οὔτε πολεμεῖν οὐδενὶ χωρὶς τῆς Ῥωμαίων γνώμης οὔτε βοηθεῖαν πέμπειν οὐδενὶ κατ' οὐδενός. καὶ διὰ ταῦτα κατέσχευε μένειν ἐπὶ τῶν ὑποκειμένων. Es hatten sich aber die Verhältnisse zwischen 169/8 und 154 sehr verändert. Die Römer hatten ihre Herrschaft über Griechenland erheblich verstärkt, während bei den Achaïern die Gesetze an bindender Kraft verloren (S. 1545). Da wirkte stärker eine Be-



Sachen als diejenigen, die von dem Strategos und den Damiurgoi bei der Einberufung auf die Tagesordnung gesetzt waren, sollte nicht verhandelt werden.<sup>1)</sup> Zulässig und gewöhnlich waren aber Verhandlungen und Beschlüsse über Angelegenheiten, die mit den der Synkletos vorbehaltenen und auf die Tagesordnung gesetzten in untrennbarer oder enger Verbindung standen. Dazu gehörten in bezug auf Kriege, Bündnisse und Hilfeleistungen Beschlüsse über Rüstungen, die Zahl, die Absendung und den Unterhalt von Truppen, dann die Bewilligung von Geld und Getreide zur Besoldung und Verpflegung des Heeres eines Bundesgenossen, ferner der Empfang fremder Gesandten und Herrscher sowie die Absendung und Instruktion von Gesandten und die Entgegennahme ihrer Berichte. Einen weiteren Umfang erhielt in römischer Zeit ihr Wirkungskreis durch Senatsschreiben, die mancherlei Dinge betrafen, die nicht zum eigentlichen Bereiche ihrer Zuständigkeit gehörten.<sup>2)</sup> Auf Schwierigkeiten stößt die Beantwortung der Frage, ob über die Aufnahme eines Staates in den Bund sie oder die Synodos den entscheidenden Beschluß faßte. Da ihr der Abschluß von Bündnissen vorbehalten war, so liegt die Annahme nahe, daß sie auch über den Eintritt eines Staates in den Bundesverband, der doch mehr als ein bloßes Bündnis bedeutete, zu entscheiden hatte. In der Tat beschloß sie im J. 189 die Wiederaufnahme der Spartaner in den Bund, aber kurz vorher entschied die Synodos über das Geschick der wieder unterworfenen Messenier, die Abtrennung messenischer Küstenstädte und deren Aufnahme unter die Bundesmitglieder. Den Vertrag über die Wiederaufnahme Messenes selbst machte erst die Synkletos perfekt. Die Synodos hat jedoch nicht nur, wie über den Abschluß von Bündnissen und über Hilfeleistungen für einen verbündeten Staat, vorberatende Verhandlungen mit oder ohne Beschlußantrag gepflogen, sondern auch unter Umständen oder in der Regel rechtskräftige Beschlüsse über die Aufnahme gefaßt. Bei einer Wieder-

rufung auf den Willen der Römer, als auf das Gesetz (vgl. FRANCOTTE, Polis 235; vielleicht handelte es sich in dem erwähnten Falle nur um eine Vorberatung, BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 185). Bei Polyb. II 46, 6 handelt es sich nicht um eine Kriegserklärung gegen die Lakedaimonier, sondern um die Feststellung des Friedensbruches durch ihr Vergehen (SWOBODA, StA. 396, 7 und 9). Polyb. IV 15, 1 erzählt von einem Beschlusse der Synodos (14, 1), Gesandte an die Mitglieder des hellenisch-makedonischen Bundes zu schicken, ihnen den zweimaligen Einfall der Aitolier in Achaia anzuzeigen, sie κατὰ τὰς ὁμολογίας um Hilfe zu bitten und um die Aufnahme der von den Aitolern bedrängten Messenier in die *οὐμμαχία* zu ersuchen (IV 15, 2). Das Gesuch um Hilfe ergab sich aus einer den Kriegszustand herbeiführenden Verletzung des Bundesgebietes (vgl. IV 7, 4; 9, 7). Der weitere Beschluß, daß der Strateg Truppen ausheben und den Messeniern zu Hilfe kommen sollte, ἐὰν ἐπιβαίνωσιν Αἰτωλοὶ τῆς χώρας αὐτῶν, usw. war nur eine Konsequenz und Ausführung von

Beschlüssen einer Ekklesia und einer außerordentlich bevollmächtigten Versammlung des vollen Heeresaufgebotes (IV 7, 1 [dazu unten S. 1563, 1]; 7, 5; 9, 1; 9, 7). Vgl. auch gegen die Ansicht von Lipsius BELOCH a. a. O.

<sup>1)</sup> Polyb. XXIII 5, 16 (XXIV 5): Schreiben des Flamininus an den Strategos und die Damiurgoi mit dem Ersuchen, *συνάγειν τοὺς Ἀχαιοὺς εἰς ἐκκλησίαν*. Diese erwidern ihm, daß sie das tun würden, *ἂν γράφῃ περὶ τίνων βούλεται διαλεχθῆναι τοῖς Ἀχαιοῖς. τοὺς γὰρ νόμους ταῦτα τοῖς ἄρχουσιν ἐπιτάττειν*; Liv. XXXI 25, 9: *non licere legibus Achaeorum de aliis rebus referre, quam propter quas convocati essent*.

<sup>2)</sup> Beispielsweise beschloß die Synkletos die Zahlung von Subsidien und die Lieferung von Getreide für das Heer des verbündeten Königs Philipp, Polyb. V 1, 6; 9; 11. Beschlüsse über die Aufstellung, den Unterhalt und die Absendung einer bestimmten Truppenzahl: V 91, 5; XXI 3 b (9), 2. Vgl. die Sammlung der in Betracht kommenden Stellen bei SWOBODA, StA. 393, 3—4; 394, 1—6.

aufnahme kam noch die etwaige Bestrafung wegen des Abfalles zur Verhandlung.<sup>1)</sup> Dabei fällt die Synkletos bisweilen auch strafrechtliche Urteile.<sup>2)</sup>

Aus der ratsmäßigen Aufgabe der regelmäßig zu bestimmter Zeit zusammentretenden Synodos, über die der Entscheidung der Synkletos unterliegenden auswärtigen Angelegenheiten vorzubereiten, ergab sich, daß ihr in weitem Umfange die gewöhnlich von dem Strategos und den Damiurgoi eingeleiteten Verhandlungen mit auswärtigen Staaten zufielen. Wie die Synkletos empfing sie fremde Gesandte und Herrscher und schickte selbst Gesandte ab.<sup>3)</sup> Rechtskräftig konnte sie jedoch nur die Erneuerung eines bereits früher bestandenen Bündnisses beschließen.<sup>4)</sup> Im übrigen umfaßte die Zuständigkeit der Synodos fast alle Bundesangelegenheiten, die nicht der Synkletos vorbehalten oder als Verwaltungsgeschäfte Beamten übertragen waren. Eine Ausnahme bildeten die Beamtenwahlen, die von einer besonderen, in derselben Weise wie die Synkletos zusammengesetzten Versammlung vollzogen wurden.<sup>5)</sup> Dagegen übte die Synodos auch die Bundesgesetzgebung in der damals verbreiteten Form aus, daß sie einem Beschluß dadurch Gesetzeskraft verlieh, daß sie das in der Regel gewiß schon mit der Beantragung beauftragte Beamtenkollegium der Nomographoi anwies, ihn unter die Gesetze aufzunehmen. Als Gesetz stand er über einfachen Beschlüssen und machte diejenigen ungültig, die im Widerspruch mit ihm gefaßt wurden. Er konnte daher auch nur durch ein besonderes Verfahren wieder aufgehoben werden.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Die Frage über die Behandlung der wieder unterworfenen Messenier kam zunächst an die zweite Synodos in Megalopolis (Polyb. XXIII 16, 12). Nach Polyb. XXIII 17 (XXV 1) οἱ Μεσσηνιοὶ διὰ τὴν αὐτῶν ἄγνοιαν εἰς τὴν ἐσχάτην παραγερόμενοι διάδεσιν ἀποκατέστησαν εἰς τὴν ἐξ ἀρχῆς κατάστασιν τῆς συμπολιτείας διὰ τὴν Ἀνκὸρτα καὶ τῶν Ἀχαιοῶν μεγαλοφυλίαν. ἢ δ' Ἀβία καὶ Θουρία καὶ Φαραὶ κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον ἀπὸ μὲν τῆς Μεσσηνίας ἐχωρίσθησαν, ἰδίᾳ δὲ θέμεναι στήλην ἐκάστη μετεῖχεν τῆς κοινῆς συμπολιτείας. Die Versammlung, welche die Wiederaufnahme der Messenier perfekt machte (Polyb. XXIV 2), war dagegen wahrscheinlich eine Synkletos, vgl. SWOBODA, StA. 394, 11.

<sup>2)</sup> So hat sie im J. 184 zwei Spartaner wegen bundesfeindlicher Umtriebe in Rom zum Tode verurteilt. Sie mußte freilich infolge des Einschreitens der Römer das Urteil aufheben, Liv. XXXIX 35, 8; 36, 2; 37, 21; vgl. Paus. VII 10, 8 ff. und über die Gerichtsbarkeit des Bundes im allgemeinen S. 1553.

<sup>3)</sup> Empfang: Polyb. V 1, 10 ff.; Liv. XXVIII 7, 17. Absendung: Polyb. IV 15, 1; XXII 3, 6 ff.; 7, 1; XXIV 6, 3 ff.; 8, 8 ff.; XXVIII 12, 4. 9. Berichte von Gesandten: Polyb. XXII 9, 2. Ueber Vorberatungen der Synodos über auswärtige Angelegenheiten im allgemeinen vgl. S. 1560; dazu Polyb. II 50, 4 ff. 10; IV 14 und in bezug auf den Strategos und die Damiurgoi weiter S. 1567 ff.

<sup>4)</sup> Ἀνανέωσις von Verträgen: Polyb. XXII 3, 5; 7, 8; 9, 13.

<sup>5)</sup> Ueber die Archairesiai vgl. weiter unten S. 1563.

<sup>6)</sup> SWOBODA, StA. 399 sagt: „Die Gesetzgebung war der Ingerenz der Bundesversammlungen entzogen und es existierte für sie ein besonderes nomographisches Verfahren“ (anders Klio XII 27). Er fügt aber hinzu: „Durch Beschluß der Bundesversammlung konnten gewisse Psephismen in die Gesetze eingereiht und darnach vor Aufhebung oder Abänderung durch einen Beschluß geschützt werden.“ Dies geschah mit einem von einer Synodos gefaßten Beschlusse der Achaier (δεδοχθαι τοῖς Ἀχαιοῖς) über die Annahme eines Festes der Magneten und die Erklärung ihrer Stadt und ihres Landes zu einer ἑρὰ καὶ ἄσυνος, IvM. 39. Der Beschluß bestimmt (Z. 43 ff.), καταχωρίζαι δὲ κα[ι] τοὺς νομ[ο]γράφους τὸ δόγμα τῶν Ἀχαιῶν εἰς [τοὺς ν]όμο[ν]ς τοὺς πρώτους. Damit erhielt das Dogma die Geltung eines Nomos. Dieses Verfahren war sicherlich nicht bloß auf gewisse Psephismen beschränkt, sondern galt für jedes Dogma, das man zum Gesetz machen wollte. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß ebenso wie in Megalopolis auch von der Synodos die Nomographoi in der Regel nicht bloß mit der Eintragung unter die Gesetze, sondern auch mit der Aufsetzung einer Gesetzesvorlage beauftragt wurden, SIG.<sup>3</sup> 559, Z. 45 (IG.V 2, p. XXV, Z. 43). Auch SWOBODA, StA. 415; Klio XII 49 betrachtet die in den Bundesstädten vorkommende Nomographie als Nachahmung der im Bunde bestehenden Einrichtung. Bestimmungen in Bundesbeschlüssen,



Wie die Synodos über die Aufnahme von Staaten in den Bund beschloß und damit deren Bürger zu Achaiern machte, so verlieh sie auch einzelnen das Bundesbürgerrecht und die Bundesproxenie und andere Ehrungen.<sup>1)</sup> Als Staatenrat war sie das gegebene Organ, das Verhältnisse zwischen der Bundesgewalt und Einzelstaat regelte und bei Streitigkeiten zwischen diesen die schiedsrichterliche Entscheidung entweder selbst fällte oder einer Bundesstadt überwies.<sup>2)</sup> Eine ausgedehntere richterliche Tätigkeit übte sie bei der strafrechtlichen Aburteilung von Vergehen und Verbrechen gegen den Bund aus, soweit diese nicht besonderen Richtern (Dikastai) übertragen war oder von ihr überwiesen wurde oder in einigen besonderen Fällen der Synkletos zufiel.<sup>3)</sup> Auch die Leitung des Finanzwesens lag der Synodos ob. Sie bewilligte dem Strategos das Geld zur Kriegsführung. Nur wenn es sich um eine Hilfeleistung für eine fremde Macht handelte, beschloß darüber die Synkletos.<sup>4)</sup> Die Fürsorge der Synodos erstreckte sich auf die Organisation, Bewaffung und Einübung des Heeres.<sup>5)</sup> Zum Heeresaufgebot war sie zuständig, wenn das Gebiet von Bundesstädten durch fremde Truppen unter Bruch der Verträge verletzt und von weiteren Heimsuchungen bedroht war; Schutz dagegen war Bundespflicht. Wenn gleichzeitig noch ein Hilfsgesuch eines fremden Staates eintraf und das Heeresaufgebot die Berufung einer Synkletos ausschloß, so konnte die Synodos zwar die Hilfeleistung beschließen, aber ihr Beschluß war kein rechtskräftiger; sie mußte, wie sonst der Synodos, der Heeresversammlung, an der sämtliche wehrpflichtige Bürger vom zwanzigsten Lebensjahre an teilnahmen, die Entscheidung übertragen. Die Heeresversammlung trat also unter Umständen, wie bei den Aitolern, an die Stelle der Bundesversammlung. Sie wählte auch beim Tode

die *παράνομα* waren, hatten keine Rechtsgültigkeit, vgl. Polyb. XXVIII 7, 8. 14. Ueber die Bundesgesetze vgl. S. 1550. (Die Lehre von der Nomographie bei den Achaiern ist durch die wichtige Inschrift aus Epidauros auf eine neue Grundlage gestellt worden, die von KAVVADIAS, *Εφημ.* 1918, 124ff., n. 2 herausgegeben wurde (jetzt im Suppl. epigr. gr. I n. 74 nach Wilhelms Herstellung); zu ihr SWOBODA, *Herm.* LVII 519 ff.; WILHELM, *Wien. Ak. Anz.* 1922, nr. XV—XVIII 49 ff.; <ΚΟΥΓΕΑΣ, *Λαογραφία Ζ'* 1923, 543 ff. — A. W.). Aus ihr geht hervor, daß das Nomothetenkollegium verhältnismäßig klein war — in der Inschrift hat es 25 Mitglieder — und nach Proportionalität, wahrscheinlich von den Bundesstädten (aber nicht allen), bestellt wurde. Nicht zu bestimmen ist, ob die Nomographie eine ständige Einrichtung war oder von Fall zu Fall vorgenommen wurde. Dann scheint aus der Ausdrucksweise in Z. 2; 3 *Νομογράφου Ἀχαιῶν οἱ νόμον θέντες* hervorzugehen, daß die Tätigkeit der Nomographen nicht bloß eine vorbereitende war, sondern sie, wie die att. Nomotheten, endgültig über ein Gesetz beschlossen.)

<sup>1)</sup> Polyb. XXVIII 7, 3. Ueber das Bundesbürgerrecht und die Bundesproxenie vgl.

S. 1548 ff.; dann über andere Ehrungen durch das *κοινὸν τῶν Ἀχαιῶν*: SIG.<sup>3</sup> 625; 649; Polyb. VIII 12, 7; XVIII 6, 6; XXVII 18, 2; XXXIX 3, 10; Liv. XXXIX 50, 9; Diod. XXIX 18; Paus. VI 4, 6.

<sup>2)</sup> Eine in Tegea tagende Synodos regelte im J. 188 die Stellung Spartas, verordnete die Niederreißung der Mauern, die Ausweisung der Söldner des Tyrannen und der von ihm für frei erklärten Heloten, das Recht des Bundes, die Zurückgebliebenen abzuführen und als Sklaven zu verkaufen, ferner die Abschaffung der lykurgischen Verfassung und die Einführung achaischer Einrichtungen, Liv. XXXVIII 34, vgl. XXXVI 35, 7; Plut. Philop. 16. — Der Beschluß der Achaier über die eben in den Bund aufgenommenen Orchomenier ist natürlich ebenfalls in einer Synodos gefaßt worden, SIG.<sup>3</sup> 490 (IG. V 2, 344). — Ueber die schiedsrichterliche Schlichtung von Streitigkeiten vgl. S. 1552 ff.

<sup>3)</sup> S. 1553 und S. 1561, 1.

<sup>4)</sup> Plut. Arat. 37. Geldbewilligung für den makedonischen Krieg S. 1560, 2. Ueber die Bundessteuern vgl. S. 1554, 3.

<sup>5)</sup> Ueber die Heeresreformen Philopoimens wurde in der Synodos verhandelt, Polyb. XI 9, 1 ff.; 8.

eines Strategos einen neuen, falls ein sofortiges Heeresaufgebot und zugleich eine Neuwahl erforderlich war.<sup>1)</sup>

Die regelmäßigen Wahlen des Strategos und der übrigen Bundesbeamten (die Archairesiai) erfolgten durch eine Wahlversammlung, die sich von der Synkletos nicht durch ihre Zusammensetzung, sondern nur dadurch unterschied, daß sie wie die Tagungen der Synodoi an einen bestimmten Termin gebunden war und in jedem Jahre zu einer gesetzlich festgesetzten Zeit in Aigion zusammentrat. Gewählt wurde in üblicher Weise durch Handaufheben und Handmehr (Cheirotonie), ein Verfahren, das die Aufstellung einer Kandidatenliste, mindestens die Nennung von Kandidaten voraussetzte.<sup>2)</sup>

§ 174. Wählbar zum Bundesbeamten war in den Archairesiai jeder Bürger einer Bundesstadt vom dreißigsten Lebensjahre an. Es gehörte zur Wählbarkeit im allgemeinen weder ein Zensus, noch die Herkunft aus einer bestimmten Stadt. Die allgemeine, gleiche Befähigung zu den Ämtern entsprach einem Grundrechte der entschiedenen Demokratie; der demokratische Charakter

<sup>1)</sup> Nach Polyb. IV 7 beschwerten sich bei der zu gesetzlicher Zeit in Aigion tagenden Synodos die Patreer und Pharaier über den eigenmächtigen Durchzug der Aitolier durch ihr Gebiet und die dabei vorgekommenen Plünderungen. Zugleich baten die Messenier um Hilfe gegen den vertragsbrüchigen Einfall der Aitolier. Obwohl die Achaier Mitgefühl für die mißhandelten Messenier hatten, so waren sie doch am meisten darüber entrüstet, daß die Aitolier *κατετόλυσαν ἐπιβῆναι στρατοπέδῳ τῆς Ἀχαιῆς παρὰ τὰς συνθήκας*. ἐπὶ πᾶσι τοῦτοις παροξυνθέντες ἐρηφίσαντο βοηθεῖν τοῖς Μεσσηνίοις καὶ συνάγειν τοὺς Ἀχαιοὺς ἐν τοῖς ὅπλοις· ὃ δ' ἂν τοῖς συνελθοῦσι βουλευομένοις δόξῃ, τοῦτ' εἶναι κύριον. Die Vollmacht bezieht sich schwerlich nur „auf die Regelung der Ausführung des Beschlusses“ der Synodos (LIPSIUS a. a. O. 171), denn die Sache kam, als das gesamte Aufgebot der ἐν ταῖς ἡλικίαις in Megalopolis versammelt war, aufs neue zur Verhandlung; der Strategos und Heerführer Aratos lehnte das nun gestellte Gesuch der Messenier um den Anschluß an das hellenisch-makedonische Bündnis ohne Hinzuziehung des Königs Philipp ab, machte das βοηθεῖν von Bedingungen abhängig und verbot den Aitolern unter Androhung, sie als Feinde zu behandeln, die Berührung Achaias (IV 9, 7, vgl. BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 186; FRANCOTTE, Polis 232; G. DE SANCTIS, R. fil. cl. XXXVI 255). Wahl des Lykortas zum Strategos durch eine von den Damiurgoi (προβούλοι) in Megalopolis veranstaltete Heeresversammlung (die ἐν ἡλικίᾳ), Plut. Philop. 21, dazu SWOBODA, StA. 402, 6. <Gerichtbarkeit des Heeres nach Liv. XXXVIII 33, 6 ff.? Dazu NICCOLINI 235 m. A. 6.>

<sup>2)</sup> Archairesiai: Polyb. IV 37, 2; 82, 6; V 1, 7. 30, 7. LIPSIUS, Sächs. Ber. 1898, 164 und bei SCHÖMANN II<sup>4</sup> 128 ist der Ansicht,

daß die Synodos in einer ihrer regelmäßigen Versammlungen die Beamten wählte (ebenso FRANCOTTE, Polis 238). Dagegen macht BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 184 mit Recht geltend, daß der große Einfluß der ἵππεῖς auf den Ausfall der Wahlen beweise, daß die Teilnahme an den Archairesiai keineswegs auf die Mitglieder der Synodos beschränkt war. Beloch geht jedoch in der Annahme zu weit, daß für die Beteiligung an den Archairesiai nicht einmal die für die Synkletos vorgeschriebene Altersgrenze von 30 Jahren gegolten habe (vgl. Plut. Philop. 7), da Polyb. X 22 (25), 9 die Hippeis νέους nennt. Allein Polybios sagt, daß diejenigen, welche die Strategie beehrten, die νέους als συναγωνιστὰς εἰς τὸ μέλλον zu gewinnen trachteten, und die einflußreiche Mitwirkung ganz junger Leute bei der Wahl agitation beweist noch nicht, daß sie auch bereits das Stimmrecht besaßen (FRANCOTTE a. a. O. und SWOBODA, StA. 399, 4). Daß die Synodos die Wahl vollzog, folgt nicht aus dem Bericht des Polyb. XXXVIII 15, 1 (XXXIX 8; XL 3), wo es heißt, daß für den Fall, daß ein Strategos während seines Amtsjahres mit dem Tode abgehen sollte, die Bestimmung galt τὸν προγεγονότα διαδέχεσθαι τὴν ἀρχήν, ἕως ἂν (ἡ) καθήκουσα σύνοδος γένηται τῶν Ἀχαιῶν. Aus den Vorgängen nach dem Tode Philopoimens ist vielmehr zu schließen, daß zunächst der Amtsvorgänger die Stellvertretung übernahm, bis die am nächsten Termin zusammentretende Synodos über die Frage entschied, ob er das Amt für den Rest des Jahres weiterführen oder ob eine außerordentliche Wahlversammlung zu einer Neuwahl einberufen werden sollte, Plut. Philop. 21; Polyb. XXIII 12, 7; 16, 1; 17, 11, dazu SWOBODA, StA. 402, 6. — Cheirotonie: Plut. Arat. 35 a. E. Kandidatenliste der Parteien: Polyb. IV 82, 8; XXVIII 6, 9.



der Verfassung der Achaier wird aber wiederholt stark hervorgehoben.<sup>1)</sup> Trotzdem wurden die wichtigsten Ämter von Angehörigen der wohlhabenden, oberen Gesellschaftsschichten bekleidet.<sup>2)</sup>

Bei den Wahlen konnte ein Gewählter nur unter eidlich bekräftigter Angabe eines Grundes, den das Gesetz als zureichend erkannte, die Wahl ablehnen.<sup>3)</sup> Man wählte die ordentlichen Beamten für ein Amtsjahr, das sich mit dem in zwei Halbjahre zerfallenden Kalenderjahr deckte.<sup>4)</sup> Wiederwahl war gestattet, es durfte aber wenigstens die Strategie nicht in zwei aufeinander folgenden Jahren bekleidet werden. Wenn man in einigen Fällen von dieser gesetzlichen Vorschrift abwich, so waren dafür besondere dringende Gründe oder Umstände maßgebend.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Auf ein Lebensalter von mindestens 30 Jahren als Bedingung für die Wählbarkeit ist daraus zu schließen, daß nach Polyb. XXIX 24, 6 sogar die Berechtigung zur Teilnahme an der allgemeinen Versammlung der Synkletos an dieses Alter geknüpft war. Wenn Polybios in jüngeren Jahren zum Gesandten gewählt und nach Aegypten geschickt wurde, so machte man mit Rücksicht auf persönliche Beziehungen eine Ausnahme vom Gesetz. Man wählte ihn νεώτερον ὄντα τῆς κατὰ νόμους ἡλικίας, XXIV 6, 5. Aratos ist dagegen schwerlich vor dem gesetzlichen Alter zum Strategen gewählt worden, BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 179. (Anders NICCOLINI 10, 2.) Die unterschiedene Demokratie sah grundsätzlich von einem Zensus für die Befähigung zur Aemterbekleidung ab und machte nur Ausnahmen bei Aemtern, mit denen eine bedeutendere Kassen- oder Schatzverwaltung verbunden war (Bd. I 467, 1). Nun wird der rein demokratische Charakter der Verfassung des achaeischen Bundes wiederholt so betont, nicht bloß von Polybios (II 38, 6; 44, 6; XXII 8, 6; XXIII 12, 8), sondern auch in der Urkunde der von den Achaïern zur Schlichtung des Grenzstreites zwischen den Megalopoliten und Lakedaimoniern bestellten Richter, SIG.<sup>3</sup> 665, Z. 17 ff. Man muß daher die Geltung des demokratischen Grundsatzes der allgemeinen Befähigung der Aemterbekleidung unhedingt annehmen. Auch die Richter wurden in diesem Falle ἐκ πάντων ἀριστύνδων gewählt, d. h. nach Maßgabe der Tüchtigkeit aus allen (DITTENBERGER a. a. O., A. 9). Eine Ausnahme bildet die Wahl der Schiedsrichter der Boioter und Achaier wahrscheinlich zur Schlichtung eines Grenzstreites zwischen den Aitolern und Akarnanen und epeirischen Stämmen (IG. VII 188, Z. 8). Die Bezeichnung der Richter als [αἰρε]τοὺς πλουτύνδων stellt aber nur die Tatsache fest, daß, obschon jedermann wählbar war, man doch die Richter aus der oberen Gesellschaftsklasse gewählt hatte, FRANCOTTE, Polis 239; SWOBODA, StA. 400, 1. Es galt ferner keine Rücksicht auf bestimmte Städte, nur in der ersten Zeit des Bundes bestellte man die Strategen und den Bundes-

schreiber unter Beobachtung einer bestimmten Reihenfolge, in der die einzelnen Städte daran kamen (S. 1537, 1). Alle Bundesmitglieder, auch die in den altachaeischen Städten und die neu hinzukommenden waren grundsätzlich gleichberechtigt (Polyb. II 38, 8: ἴσα δὲ πάντα ποιοῦσα τοῖς ἀεὶ προσλαμβανομένοις). Das beweist die Zusammensetzung der Gesandtschaften und der Synarchiai, des aus dem Strategos und den zehn Damiurgoi bestehenden Regierungskollegiums bei Polyb. XXII 10. Es befanden sich in ihm neben Archon aus Aigeira nicht weniger als drei Megalopoliten, vgl. die Zusammenstellung bei SWOBODA, StA. 400, 2. (Ebenso heweisend ist die Zusammensetzung des Nomographenkollegiums (S. 1561, 6) aus Vertretern von 19 Städten, den Schreiber eingerechnet.)

<sup>2)</sup> Großer Einfluß der ἐμπειῖς und wohlhabenden Bürger S. 1563, 2. Vgl. auch vor. Anm.

<sup>3)</sup> Plut. Arat. 38; Kleom. 15; Polyb. Fgm. 16.

<sup>4)</sup> Die Identität des Amts- und Kalenderjahres bezeugt Polyb. V 1, 1; vgl. weiter unten S. 1565, 1 und dazu LIPSIVS, Sächs. Ber. 1898, 166.

<sup>5)</sup> Plut. Arat. 24; 16; 30; 38; Kleom. 15. Aratos war sechzehnmals Strategos (Plut. Arat. 53, dazu BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 177; (NICCOLINI 269 ff.; 285)), Philopoimen achtmal (Plut. Philop. 18). Mehrfach wurden auch andere, wie Lydiadas (Plut. Arat. 30) und Timoxenos zu Strategen gewählt. Philopoimens Wiederwahl für das folgende Jahr, Liv. XXXVIII 33, 1, *Philopoemeni continuatur magistratus* (vgl. Plut. Philop. 17; (dazu NICCOLINI 289 ff.)). Auch Timoxenos ist höchst wahrscheinlich für 224/3 zum Strategos wiedergewählt worden, obwohl er im J. 225/4 das Amt hekleidete (Plut. Arat. 38; Kleom. 14; Polyb. II 52, 3; dazu SWOBODA, StA. 409, 9, anders BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 173 (und NICCOLINI 273 ff.)). Um besondere Umstände handelt es sich bei der Verlängerung der Strategie des Lykortas. Dieser hatte nach dem Tode des Strategen Philopoimen als sein Vorgänger im Amt gemäß dem Verfassungsrecht zunächst stellvertretend die Strategie übernommen; er wurde dann von der Bundesversammlung ver-

Der Amtsantritt der Gewählten erfolgte zur Zeit des Bundesgenossenkrieges (220—217) um den Frühaufgang der Plejaden an dem damaligen Beginn des Kalenderjahres, im Mai, die Wahl bereits nach der Mitte des Winters.<sup>1)</sup> Nicht lange darauf wurde der Beginn des Amts- und Kalenderjahres in den Herbst verlegt und zugleich die Zwischenzeit zwischen der Wahl und dem Amtsantritt stark verkürzt. Ausnahmsweise konnte dieser schon kurz vor dem gesetzlichen Termin erfolgen.<sup>2)</sup> Wenn ein Strateg während seines Amtsjahres starb oder ihm sonst etwas zustieß, was ihn amtsunfähig machte, so übernahm zunächst sein Amtsvorgänger als Stellvertreter das Amt, bis die nächste Synodos darüber entschied, ob er es für den Rest des Jahres weiterführen oder ob eine außerordentliche Wahlversammlung eine Neuwahl vornehmen sollte. Unter Umständen beriefen auch die Damiurgoi zu diesem Zweck eine Heeresversammlung.<sup>3)</sup> Bei der Erledigung anderer Ämter wird ein gleichartiges Verfahren stattgefunden haben. Die Beamten durften ihr Amt niederlegen. Sie waren nicht bloß nach dem Ablaufe ihrer Amtszeit rechenschaftspflichtig, sondern konnten auch während derselben wegen ihrer Amtsführung angeklagt und zu hohen Geldstrafen oder zum Tode verurteilt werden. Es richtete entweder die

tretenden Heeresversammlung für den Rest des Amtsjahres und spätestens bei den Archairesiai auch für das folgende Amtsjahr 182/1 zum Strategos gewählt, Plut. Philop. 21; Polyb. XXIII 16, 1; 17, 11; 12, 7, dazu SWOBODA, StA. 402, 6 (und NICCOLINI 292 ff. — FERRABINO, Arato 274 ff. bestreitet die Gültigkeit der angenommenen Vorschrift und erklärt die Tatsache, daß Aratos jedes zweite Jahr zum Strategen gewählt wurde, aus dem Usus.)

<sup>1)</sup> Polyb. V 1, 1: *Τὸ μὲν οὖν κατὰ τὴν Ἀράτου τοῦ νεωτέρου στρατηγίαν ἔτος ἐτύγγανε διεληλυθὸς περὶ τὴν τῆς Πλειάδος ἐπιτολὴν· οὕτως γὰρ ἦγε τοὺς χρόνους τότε τὸ τῶν Ἀχαιῶν ἔθνος.* Dagegen sagt Polybios IV 37, 2, daß die Achaier *τότε τὰς ἀρχαιρεσίας ἐποίουν περὶ τὴν τῆς Πλειάδος ἐπιτολὴν.* Damals mußte der Amtsantritt unmittelbar auf die Wahl gefolgt sein (vgl. auch V 30, 7: *καὶ τῶν χρόνων ἤδη γὰρ καθηκόντων, Ἐπὶ κρατος μὲν ἀπέθετο τὴν ἀρχήν, οἱ δ' Ἀχαιοὶ τῆς θεωρίας ἐναρχομένης στρατηγὸν αὐτῶν Ἀράτον κατέστησαν τὸν πρεσβύτερον*). Allein der Bericht des Polybios über die Ereignisse des Winters 219/8 (IV 67—87) beweist, daß die Wahlversammlung schon bald nach Mittwinter zusammentrat. Philipp kommt einige Zeit nach den aitolischen Archairesien, die, wie gewöhnlich, gleich nach der Herbstgleiche stattfanden (IV 37, 2; 67, 1) *τοῦ χειμῶνος ἔτι προβαίνοντος* (IV 67, 6) nach der Peloponnesos, fällt in Elis ein, zieht von dort *μέσσω χειμῶνος* (IV 80, 16) nach Megalopolis und weiter nach Argos (IV 82, 1), von wo er sich *πρὸς τὰς τῶν Ἀχαιῶν ἀρχαιρεσίας εἰς Αἴγιον* begibt (82, 7) und dann nach Argos zurückkehrt, *κἀνταῦθα τὴν παραχειμασίαν ἐποίει μετὰ τῶν φίλων, τὰς δὲ δυνάμεις ἀπέλυσεν εἰς Μακεδονίαν* (87, 13). Zwischen den Wahlen und dem Amtsantritt lag also etwa ein Vierteljahr.

Eine Zwischenzeit von mindestens einigen Wochen zwischen Wahl und Amtsantritt ergibt sich auch aus IV 6, 7; 7, 6—10; IV 82, 7; 8 und V 1, 2. Es muß also Polybios IV 37, 2 beide Akte flüchtig zusammengelegt haben, was sich daraus erklärt, daß ja späterhin die Zwischenzeit nur eine kurze war, BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 181; vgl. auch LIPSIVS, Sächs. Ber. L 1898, 163; NIESE, Gesch. II 433, 2; Herm. XXXV 65, 5; SWOBODA, StA. 405, 4 u. 5.

<sup>2)</sup> Nach Polyb. XXVIII 3 (Liv. XLIII 17; 18) schickte im Herbst 170 der römische Heerführer, da er nach dem zweiten erfolglosen Feldzuge gegen Perseus Winterquartiere bezogen hatte, Gesandte nach Achaia. Gleich darauf (*εὐθέως*) beschlossen die achaischen Parteiführer, die Wahl Archons zum Strategos zu betreiben (XXVIII 6, 9), kurze Zeit später (*τούτων δὲ νεωστὶ γεγονότων*) tritt Archon in der ersten Synodos, der *πρώτῃ ἀγορᾷ*, als Strategos auf (XXVIII 7, 1—6). Die schon von SCHÖRN, Gesch. Griechenlands seit der Entstehung des aitolischen Bundes (1833) 210; 412 erkannte Verlegung des Beginnes des Amts- und Kalenderjahres erhielt eine Bestätigung durch den Nachweis A. MOMMSENS, Phil. XXIV 17, daß nach SIG.<sup>2</sup> 851 im J. 170 69 der erste Monat des achaischen Kalenders (*Πρώτος*) dem delphischen Heraios und athenischen Pyanopsion (Okt./Nov.) entsprach. Vgl. dazu LIPSIVS a. a. O. 166; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 182; SWOBODA, StA. 401, 6. — Amtsantritt vor dem Termin: Polyb. IV 7, 10.

<sup>3)</sup> Polyb. XXXVIII 15, 1 (XXXIX 8 = XL 3). Vgl. dazu SWOBODA, StA. 402, 5. (Gegen Swobodas Ansicht NICCOLINI 222, 2.) Ueber die Wahl des Lykortas durch eine Heeresversammlung nach dem Tode Philopoimens vgl. S. 1563, 2; 1564, 4.



Synodos selbst oder sie überwies die Sache einem von ihr bestellten Gerichtshof. Die Synkletos war zur Aburteilung nur in Fällen befugt, die in den zwar wichtigen, aber auch beschränkten Bereich ihrer Zuständigkeit fielen.<sup>1)</sup>

Der Amtssitz der Bundesbeamten war sicherlich Aigion, wo bis 189 auch die Synodos stets zusammentrat, so daß diese Stadt die Bedeutung einer Bundeshauptstadt hatte.

Die Regierung des Bundes, die Leitung der Verwaltungsgeschäfte und der Politik lag in den Händen des Strategos und der Damiurgoi. Sie bildeten zusammen ein Amtskollegium, das „die Synarchiai“ hieß, aber meist kurzweg als „die Archai“ oder „die Archonten“ bezeichnet wird. Der Strateg war sein Vorsitzender.<sup>2)</sup> Die Zahl der Damiurgoi belief sich auf zehn. Sie kam also derjenigen der altachaeischen Städte gleich. In diesen gab es Damiurgos als leitende Beamte seit alter Zeit. Wahrscheinlich sandte vor Ausdehnung des Bundes über die Grenzen Achaias hinaus jede Stadt einen Damiurgos in das Kollegium. Man hielt auch nachher an der Zehnzahl fest, wählte aber die Damiurgoi aus allen Bundesstädten ohne Rücksicht auf ihre gleichmäßige Vertretung.<sup>3)</sup> Im Verein mit dem Strategos, ihrem Obmann, setzten sie als Synarchiai die Tagesordnung sowohl für den Staatenrat, die Synodos, auf, wie für die Bundesversammlung, die Syn-

<sup>1)</sup> Gedanken an die Niederlegung des Amtes: Plut. Arat. 38. — Verurteilung eines Strategos (durch die Synodos) wegen der als Verrat aufgefaßten Unterlassung eines ernstlichen Angriffes auf Sparta zu 50 Talenten. Der Verurteilte war außer Stande, diese Summe zu zahlen, und verließ daher die Peloponnesos (Paus. VII 13, 5). Verurteilung eines Hypostrategen zum Tode und Freisprechung von Gesandten durch *δικασταί*, die für den Prozeß bestellt wurden (Polyb. XXXVIII 18, 1—4, *καθίσταντες δικαστάς*). Vgl. Polyb. IV 14, 1; 85, 3; Plut. Arat. 30; Paus. VII 12, 2; ferner über die Bundesgerichtsbarkeit und die Synodos als Gerichtshof S. 1553 und 1562; dann über die Rechenschaft WEINERT 17 ff.

<sup>2)</sup> T. Quintilius Flamininus schrieb nach Polyb. XXIII 5, 16—17 *τῷ στρατηγῷ καὶ τοῖς δαμιουργοῖς τῶν Ἀχαιῶν* und ersucht sie um Berufung einer Bundesversammlung. Sie erwidern ihm, daß sie es tun würden, wenn er schriebe, worüber er mit den Behörden verhandeln wollte, *τοὺς γὰρ νόμους ταῦτα τοῖς ἄρχουσιν ἐπιτάττειν*. Nach XXVII 2, 11 verhandelten die römischen Legaten mit *ταῖς συναρχαῖς ταῖς τῶν Ἀχαιῶν*. Es gehörte zu ihnen der Strateg. Dann heißt es XXIII 16, 6: *ὁ δὲ στρατηγὸς τῶν Ἀχαιῶν παραλαβὼν τοὺς συνάρχοντας* usw. Daraus ergibt sich, daß die *συναρχαί* aus dem Strategos und den Damiurgoi, seinen *συνάρχοντες* bestanden. Vgl. über die achaeischen Synarchiai FREEMANN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 524; W. VISCHER, Kl. Schr. I 571; WEINERT 28; SWOBODA, Gr. Volksbeschlüsse 136 ff.; StA. 403 ff. *Συναρχαί* noch Polyb. XXXVIII 13 (11), 4; 5 (geheime Verhandlungen). Die Identität der *ἀρχαί* und der *ἄρχοντες* mit den *συναρχαί*

ist bei Polybios mehrfach nachweisbar. Er sagt V 1, 6; 9, daß Philipp *οὐνήγε τοὺς Ἀχαιοὺς διὰ τῶν ἀρχόντων εἰς ἐκκλησίαν* und *τοὺς ἄρχοντας* bewog, die Versammlung nach Sikyon zu verlegen. Dies waren nicht die Beamten im allgemeinen, sondern bestimmte, zur Berufung der Bundesversammlung zuständige Beamte und zwar nach XXIII 5, 16 der Strategos und die Damiurgoi. Dieselbe Ausdrucksweise findet sich XXII 10 (13) = XXIII 10. Bei der Ankunft eines römischen Legaten versammelt der Strategos *τὰς ἀρχάς*. Der Legat fordert die Berufung einer Ekklesia, *οἱ δὲ τῶν Ἀχαιῶν ἄρχοντες* ersuchen ihn, die Senatsaufträge aufzuzeigen. Als er schwieg, lehnten sie das Ansuchen ab, weil die *νόμοι* es nicht zuließen, ohne ein Schriftstück des Senats über eine bestimmte Angelegenheit, über die verhandelt werden sollte, eine Ekklesia zu berufen. Verteidigung des Verhaltens der *ἄρχοντες* vor dem Senat: XXII 12 (16), 5; 7. Vgl. im übrigen IV 72, 9; XXVIII 7, 14; XXIX 25, 7 (Gesandte des Ptolemaios übergeben ein Schreiben des Königs *τοῖς ἄρχουσιν*, also dem Strategos und den Damiurgoi); XXXVIII 12, 7. Dieselbe Bedeutung haben *οἱ τὰς ἀρχάς ἔχοντες* bei Paus. VII 9, 1 und *οἱ ἄρχοντες τῶν Ἀχαιῶν* VII 14, 2; die „*magistratus*“ bei Liv. XXXII 20, 1. Sie waren *οἱ προεστώτες τοῦ τῶν Ἀχαιῶν πολιτεύματος*, Polyb. II 46, 4.

<sup>3)</sup> Zehnzahl: Liv. XXXII 22, 2. Ueber die altachaeischen Städte S. 1532, 2. Keine Rücksicht auf gleichmäßige Vertretung S. 1564, 1. Ueber den Charakter der Damiurgoi im allgemeinen und das hohe Alter in den altachaeischen, aber auch in vielen anderen peloponnesischen Staaten vgl. Bd. I 505 ff.

kletos. Diese wurde von den Synarchiai berufen, jene tagte an bestimmten Terminen. Beide Versammlungen wurden von ihnen geleitet (S. 1558; dort auch über die selbständige Stellung des Strategen).

Die Damiurgoi hatten die Bundesbeschlüsse aufzuzeichnen. Dieser Amtstätigkeit entsprach die Nennung ihrer Namen in deren Datierung und Beurkundung.<sup>1)</sup> Nach den Beschlüssen mußten sich die Synarchiai richten. Ihnen lag im Bereiche ihrer Zuständigkeit ihre Ausführung ob, auch wenn sie ihnen nicht mit einem besonderen Auftrage vorgeschrieben wurde.<sup>2)</sup> Im Verein mit den übrigen höchsten Beamten beschworen sie die Verträge mit anderen Staaten.<sup>3)</sup> Die auswärtigen Angelegenheiten bildeten unter den Aufgaben der Beamten einen Hauptgegenstand ihrer laufenden Amtsgeschäfte. Sie verhandelten mit den Vertretern fremder Mächte und besorgten durch Empfangnahme und Absendung von Schreiben den schriftlichen Verkehr und bereiteten den Boden für die Beratungen und Beschlüsse der Synodos und Synkletos vor.<sup>4)</sup> Abordnungen der Damiurgoi befanden sich offenbar zur Vermittlung der diplomatischen Beziehungen mit im Feldlager, wenn die Achaier im Verein mit Verbündeten Krieg führten. Sie besaßen aber auch die Befugnis, Platzkommandanten zu bestellen.<sup>5)</sup> Ihre Amtstätigkeit erstreckte sich über das ganze Gebiet der Bundesverwaltung. Daher wird der Vorsitzende, der Strategos, der seit 255/4 an die Stelle der bisherigen zwei Strategen trat, geradezu als Leiter des Ganzen oder der gemeinsamen Angelegenheiten bezeichnet.<sup>6)</sup> Diese Stellung kommt darin zum Ausdruck, daß er das Siegel des Bundes führte, so daß die Ausfertigung eines jeden Schreibens desselben seiner Bestätigung bedurfte.<sup>7)</sup> Sein Name wird ferner in manchen öffentlichen und privaten Urkunden der Gliedstaaten allein oder neben dem des Schriftführers, des „Grammateus

<sup>1)</sup> IV M. 39, Z. 33; SIG.<sup>3</sup> 519; am Schlusse steht: ἐπὶ δαμιορχ[γῶν] . . . ἡγήσα Βουρίον, Νικαν-δορίδα . . .

<sup>2)</sup> Polyb. XXVIII 7, 14.

<sup>3)</sup> Der Beschluß der Synodos über die in den Bund aufgenommenen Orchomenier (SIG.<sup>3</sup> 490, Z. 5 ff.) bestimmt, daß denselben Eid leisten sollen die Orchomenier und die Achaier ἐμὲν Αἰγίῳι . . . τῶν Ἀχαιῶν καὶ ὁ στρατ[αγός] καὶ ἑπαρχος καὶ ναύαρχος. In der offen gelassenen Stelle stand schwerlich οἱ σύνεδροι (Dittenberger), man erwartet, wie LIPSIVS, Sächs. Ber. 1898, 175, 4 bemerkt, οἱ δαμιορχοί. Οἱ σύνεδροι werden nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche die Mitglieder der Synodos sein, allein auch in Orchomenos sollen nur die ἄρχοντες den Eid leisten. Vgl. noch über die Beschwörung eines Vertrages mit einer auswärtigen Macht Plut. Arat. 44 und 43.

<sup>4)</sup> Verhandlungen mit Antigonos Plut. Arat. 43. Mit römischen Gesandten: Polyb. XXII 10 (13), 2; 11; 12 (16), 5—7; XXVII 2, 11; Paus. VII 9, 1; 14, 1; 2 <dazu NICCOLINI 191, 1>. In bezug auf die geplante Zusammenkunft mit Kleomenes vgl. Plut. Kleom. 17; Arat. 39 und dazu NIESE, Gesch. II 328, 2;

BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 174. — Schreiben: Polyb. XXIII 5, 17; XXIX 25, 7.

<sup>5)</sup> Im Bundesgenossenkriege bestellten nach der Einnahme von Psophis durch Philipp V τῶν δ' Ἀχαιῶν ἀρχόντων οἱ παρόντες Befehlshaber für die Burg und die Stadt: Polyb. IV 72, 9. Vgl. XXIII 16, 6 und dazu SWOBODA, StA. 404, 9.

<sup>6)</sup> Polyb. II 43, 2: μετὰ δὲ ταῦτα πάλιν ἔδοξεν αὐτοῖς ἕνα καθιστάνειν καὶ τοῦτω πιστεύειν ὑπὲρ τῶν ὅλων; XXXVIII 15, 2: ἐπέβαλε τῷ Δαίῳ χειρῶν καὶ προστάται τῶν κοινῶν πραγμάτων. Ueber die Wahl eines Strategos an Stelle der in den ersten 25 Jahren des erneuerten Bundes von den einzelnen Städten in einer bestimmten Reihenfolge bestellten zwei Strategen vgl. S. 1537. Strategenlisten: FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 468 ff.; 489; NIESE, Herm. XXXV 65 ff.; BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 2, 168 ff.; G. NICCOLINI in PAIS, *Studi storici* I 224 ff.; <ders., *Conf. ach.* 267 ff.; 309 ff.; FERRABINO, *Arato* 272 ff.>. Zusammenstellung weiterer Schriften bei SWOBODA, StA. 406, 6.

<sup>7)</sup> Uebernahme der δημοσία ὁφραγίς von dem Amtsvorgänger beim Amtsantritt und Rückgabe bei der Niederlegung des Amtes: Polyb. IV 7, 10; Plut. Arat. 38.



des Bundes“ zur Datierung und Bezeichnung des Jahres genannt, in anderen steht nur der des Grammateus. Welche Gründe für diesen verschiedenen Gebrauch maßgebend waren, läßt sich nicht feststellen.<sup>1)</sup>

Der Strategos war zunächst, wie auch sein Amtstitel besagt, Heerführer. Als solcher führte er allein den Oberbefehl, ohne wie bei seiner politischen Amtstätigkeit an die Mitwirkung der Damiurgoi gebunden zu sein. Diese Tätigkeit wurde erheblich mit der Entwicklung des Bundes zu einer hellenischen Großmacht, so daß bei den Wahlen in späterer Zeit oft mehr die Parteirichtung als die militärische Befähigung den Ausschlag gab.<sup>2)</sup> Bei Verhandlungen mit den Vertretern auswärtiger Mächte, die der Strateg in der Regel im Verein mit den Damiurgoi gemäß den Beschlüssen der Synodos oder Synkletos oder zu ihrer Vorbereitung führte, spielte er gewöhnlich auch ohne besondere Vollmacht die Hauptrolle. Er vollzog mit den Damiurgoi den Abschluß von Verträgen und beschwor sie zusammen mit den anderen höchsten Bundesbeamten. Unter dringenden Umständen konnte er auch Gesandte abschicken.<sup>3)</sup> Als Obmann des aus ihm und den Damiurgoi zusammengesetzten Regierungskollegiums der Synarchiai nahm er bei der Beratung der Synkletos und der Leitung ihrer Verhandlung sowie derjenigen der Synodos die erste, in gewissem Umfange von den Damiurgoi unabhängige Stellung ein. Er tritt als Berichterstatter und Antragsteller, als

<sup>1)</sup> Er steht an der Spitze der in Epidauros aufgestellten Urkunde des Schiedsspruches, den zur Entscheidung eines Grenzstreites zwischen den Epidauriern und Korinthern *κατὰ τὸν αἶον τὸν τῶν Ἀχαιῶν* von den Megarern bestellte Richter zwischen 242 und 235 gefällt hatten, SIG.<sup>3</sup> I 471 (IG. IV 926). Auch die delphische Freilassungsurkunde (SIG.<sup>2</sup> 851) datiert nach dem Strategos und dem delphischen Archon. Nach dem Strategos datieren natürlich die Krieger von Mantinea, die einen siegreichen Feldzug mitgemacht hatten, in der Inschrift ihres Weihgeschenkes (SIG.<sup>3</sup> 600 = IG. V 2, 293).

Nach dem Grammateus und dem Strategos, sowie dem eigenen eponymen Priester ist datiert ein Proxeniebeschluß der Epidaurier (IG. IV 928), nur nach dem Grammateus des Bundes eine andere epidaurische Urkunde (IG. IV 930), ebenso ein Proxeniebeschluß von Aigosthenai (VII 223) und ein Beschluß von Pagai über einen Schiedsspruch achaischer und boeotischer Richter (VII 188). Zur Bezeichnung des Jahres dient auch der Name des Grammateus in dem Beschlusse der Dymaier, der ortsansässigen Fremden das Bürgerrecht verleiht und zwar unter der Bedingung der Zahlung eines Talentos *ἐπὶ γραμματέος τοῖς Ἀχαιοῖς Μεν[ανδρίδ]α*, [τὸ μὲν ἡμῖν ἐν] ταῖς πρώταις ἐξαμήνῳι κτλ. [τὸ ὅλον ἐν τῷ ἐν]-αντὶ τῷ ἐπὶ Μενανδρίδα (SIG.<sup>3</sup> 531, Z. 4; 7); < dazu WILHELM, Neue Beiträge z. griech. Inschriftenkunde I (Wien. Ak. Sbb. CLXVI 1, 1911) 38 ff. >. Vgl. SCHULTHESS, RE. VII 1757.

<sup>2)</sup> FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 233 ff.; SWOBODA, StA. 406, 8. Militärische Unfähigkeit

von Strategen: Polyb. XI 8; X 21, 1; IV 60, 2.

<sup>3)</sup> Als Antigonos mit seinem Heere heranzog, *ἀπὴντα μετὰ τῶν δημιουργῶν ὁ Ἀρατος* (als *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* 41) *αὐτῷ κτλ.* (Plut. Arat. 43). *Ἐν δὲ ταῖς Πηγαῖς δόντες καὶ λαβόντες ὄρκους* (ebd. 44). Den Vertrag mit den Orchomeniern über den Eintritt in den Bund sollten beschwören in Aigion [*οἱ δαμοργοὶ τῶν Ἀχαιῶν καὶ ὁ στρατάρχος καὶ ἱππάρχος καὶ ναύαρχος* (vgl. SIG.<sup>3</sup> 490). Polyb. XXII 9 (12), 11: Philopoimen, *ὃς ἐποιήσατο στρατηγῶν τὴν ἀνανέωσιν* des Bündnisvertrages mit den Ptolemaiern auf Beschluß der Synodos; XXII 10 (13), 2: *συναγαρόντος Ἀριστομένη τοῦ στρατηγοῦ τὰς ἀρχὰς εἰς τὴν τῶν Αἰγείων πόλιν* verhandelt man mit den römischen Gesandten; Liv. XXXII 21, 2 (Rede des Strategos Aristainos an die Synodos: *respondere autem* — den römischen Legaten — *nisi ex vestro decreto qui possum?*); 39, 2—10; 40, 4; XXXIV 22, 6 und 24, 1; 30, 7; 33, 1—2. Nach Polyb. XXII 3 beschwerten sich die Lakedaimonier durch Gesandte in Rom über Anordnungen der Achaier und über Philopoimen. Sie erwirkten ein Schreiben des Konsuls M. Aemilius Lepidus an die Achaier, in dem er ihre Maßregeln tadelt; Philopoimen schickt *εὐθέως* Gesandte nach Rom. Da die Abordnung von Gesandten Sache der Synodos war, so ist anzunehmen, daß Philopoimen ihre regelmäßige Tagung nicht abwarten wollte, weil er ein sofortiges Eingreifen für geboten hielt. Er mußte aber wohl die nachträgliche Genehmigung einholen. Dazu W. VISCHER, Kl. Schr. I 571 ff.; WEINERT 24 ff.; FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 223; 231; 304; SWOBODA, StA. 408.

Redner und Verhandlungsleiter hervor.<sup>1)</sup> Gleich den übrigen Beamten hatte er die Beschlüsse der Synodos und Synkletos, die in den Bereich seiner Zuständigkeit fielen, auszuführen.<sup>2)</sup> Unter Umständen hatte er selbst bei wichtigen Angelegenheiten zunächst nach eigenem Ermessen zu handeln und beispielsweise abgefallenen Bundesstädten bei ihrer Unterwerfung bestimmte Verpflichtungen aufzulegen. Solche Anordnungen bedurften aber der Bestätigung durch die Synodos oder Synkletos, es sei denn daß ein Strateg für einen einzelnen Fall oder in kritischer Lage für seinen ganzen Amtsbereich außerordentliche Vollmacht erhalten hatte. Mit einer solchen ausgedehnten Vollmacht konnte entweder ein außerordentlicher Strateg, unter dem der ordentliche sein Amt behielt, gewählt oder der ordentliche, im Amte befindliche bekleidet werden.<sup>3)</sup> Auch ohne besondere Vollmacht stand dem Strategos der Oberbefehl über das gesamte Bundesheer ungeteilt mit weitreichender Kommandogewalt zu. Das Bürgerheer setzte sich aus den Kontingenten der einzelnen Gliedstädte zusammen.<sup>4)</sup> Alle wehrhaften Bürger waren vom zwanzigsten Lebensjahre an dienstpflchtig; als Hopliten, die den Hauptbestandteil des Heeres ausmachten, dienten in üblicher Weise diejenigen, die sich auf eigene Kosten mit voller Waffenrüstung versehen konnten. Die jungen Leute der vermögenden Klasse bildeten die Reiterei, die Unbemittelten das leichte Fußvolk.<sup>5)</sup> Jede Stadt bestellte für ihr Kontingent eigene Befehlshaber, Apoteleioi. Diese hatten für die Ausrüstung, die Vereinigung und die Marschbereitschaft der Truppen zu sorgen und sie ins Feld zu führen. Ohne Befehl des Strategen durfte keine Stadt Truppen ausrücken lassen. Zu Feldzügen konnten die Kontingente der einzelnen Städte nach Bezirken zu größeren Verbänden unter

<sup>1)</sup> Vgl. S. 1558. Wie er die Verhandlung einleitete (*ἀνεδίδον διαβούλιον ὑπὲρ κτλ.*, Polyb. XXIII 17, 6), so stellte er die eingebrachten Anträge zur Abstimmung oder ließ keine Abstimmung über einen Gegenstand zu (*καὶ τέλος οὐκ εἶασε κυρωθῆναι τὸ διαβούλιον, ἀλλ' εἰς ὑπερόθεον ἤγαγε (διὰ) τὴν προεξημενῆν ἀλογίαν*, Polyb. XXII 9, 12). Er schloß auch die Versammlung: Liv. XXXI 25, 10.

<sup>2)</sup> Polyb. IV 7, 6; 10; 15, 6; XXVIII 12, 3; Liv. XXXV 25, 8.

<sup>3)</sup> Bestätigung der mit Zuziehung der Damiurgoi in bezug auf Messene getroffenen Anordnungen des Strategen Lykortas (Polyb. XXIII 16, 6; 17, 1). Dasselbe ist auch für die von Philopoimen den Spartanern auferlegten Verpflichtungen anzunehmen (Liv. XXXVIII 34, 1 und 5, dann Polyb. XXI 32c (41). Vgl. über das verfassungsmäßige Verfahren gegen wieder unterworfenen Gliedstaaten, die aufs neue in den Bund aufgenommen wurden, S. 1560 ff. Nicht unbestätigt blieb wohl auch das von den *δύσια* (S. 1241 ff.) die Philopoimen *τοῖς αἰτουμένοις ἀπέδωκε*, Polyb. XXII 4, 13. (Versetzung eines Bürgers in den Anklagezustand durch den Strategen, NICCOLINI 209.) — Was die außerordentliche Vollmacht betrifft, so übertrugen die Achaier dem Aratos eine *ἐξουσία ἀνπεύθυνος* zum Vorgehen gegen

diejenigen, die in Sikyon und Korinthos den Abfall dieser Städte zu Kleomenes betrieben (Plut. Arat. 40; Kleom. 19; vgl. Polyb. II 52, 3). Von dieser Vollmacht für einen einzelnen Fall ist zu trennen Aratos' Wahl zum außerordentlichen *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* im J. 224. Der ordentliche Strategos Timoxenos behielt unter ihm sein Amt (Plut. Arat. 41; Polyb. II 53, 2). Vgl. dazu UNGER, Bayer. Sb. 1879 II 160 ff.; FREEMAN, *Federal government*.<sup>2</sup> 377, 2; NIESE, Herm. XXXV 66 ff.; SWOBODA, StA. 409. 9; (anders NICCOLINI 272 ff.; dafür wieder FERRABINO, *Arato* 264 ff., der aber Aratos' außerordentliche Strategie in das J. 225/4 setzt). Kritolaos bekam dagegen als ordentlicher Strategos im J. 146 eine *μοναρχικὴ ἐξουσία*, Polyb. XXXVIII 13 (11), 7; (dazu NICCOLINI 305 ff.).

<sup>4)</sup> Polyb. IV 7, 10; 13, 1; V 91, 7; X 23, 9; 10; XVI 36, 2; XXXVIII 15, 3; Liv. XXXIII 14, 9; Plut. Pelop. 6; 12. Neuere Literatur: DUBOIS 155 ff.; NIESE, Gesch. II 294; 438; 453; 495; Hist. Ztschr. XCVIII (1908), 488; SWOBODA, StA. 412 ff.

<sup>5)</sup> Nach Polyb. IV 7, 10 ordnete der Strategos Aratos durch Schreiben an die Städte das Heeresaufgebot an *καὶ συνῆγε τοὺς ἐν ταῖς ἡλικίαις μετὰ τῶν ὅλων* nach Megalopolis. Philopoimen schrieb an die *ἀποτέλειοι*, die



je einem Hypostrategos des Bundes zusammengefaßt werden.<sup>1)</sup> Wenn die Bundesversammlung in einem Kriege oder Hilfszuge oder der Staatenrat zum Schutze des verletzten und bedrohten Bundesgebietes ein Heeresaufgebot in einer bestimmten oder dem Ermessen des Strategos anheimgestellten Stärke beschlossen hatte, dann sandte der Strateg Schreiben oder Botschaft an die Apoteleioi der einzelnen Städte und erteilte ihnen Anweisungen über die Zahl, die Zusammenziehung und Ausrüstung der zu stellenden Mannschaften, über die Zeit des Ausrückens, die Marschrichtung oder das Marschziel zur Vereinigung mit den Kontingenten der anderen Städte.<sup>2)</sup> Unter Umständen wurde ihm die Bestimmung des Zeitpunktes der Eröffnung der Feindseligkeiten überlassen.<sup>3)</sup> Freiere Hand hatte er auch bei der Entlassung der Truppen oder eines Teiles derselben nach Beendigung des Krieges oder Verminderung der Kriegsgefahr.<sup>4)</sup>

Die Gesamtzahl der wehrhaften Männer belief sich um 169, zur Zeit, als der Bund seine größte Ausdehnung erreicht hatte und die ganze Peloponnes umfaßte, nach einer Schätzung des Polybios auf 30—40000. Ein volles Aufgebot wurde jedoch selten erlassen. Es kommen aber schon im 3. Jh. Heere von 10000 Mann zu Fuß und 1000 Reitern vor.<sup>5)</sup> Der militärische Wert dieser für griechische Verhältnisse recht ansehnlichen numerischen Stärke litt aber dadurch, daß die Achaier, namentlich die wohlhabenden, nur geringen kriegerischen Sinn hatten und wenig geneigt waren, sich den Beschwerden und Gefahren des Kriegsdienstes zu unterziehen. Obwohl die militärische Zuständigkeit des Strategen sich nicht bloß auf das Aufgebot und die Heerführung im Felde beschränkte, sondern er auch, ebenso wie der Befehlshaber der Reiterei, befugt war, auch im Frieden in den Städten die Truppen zu besichtigen und Anordnungen für ihre Schlagfertigkeit zu

Befehlshaber des Fußvolkes und der Reiterei der einzelnen Städte, sie sollten nach Empfang des Schreibens *τοὺς ἐν ταῖς ἡλικίαις ἔχοντας τὰ ὅπλα . . . ἀθροίζεσθαι παραντίκα πάντας εἰς τὴν ἀγορὰν*, Polyb. XVI 36, 3. *Οἱ ἐν ἡλικίᾳ* bildeten die Heeresversammlung, Plut. Philop. 21. Ueber das wehrpflichtige Alter vgl. Bd. I 577. — Die Reiterei bestand aus der vermögenden Jugend S. 1563, 2. Gewöhnlich Verpflichtung zum Hoplitendienst Bd. I 572, 1.

<sup>1)</sup> Apoteleioi S. 1552, 2. Ausrüstung, Verpflegung, Marschbereitschaft: Polyb. XVI 36. Verbot des Ausrückens ohne Befehl S. 1552, 4. Bezirke und Verbände S. 1550, 4.

<sup>2)</sup> Ein Schreiben des Strategos Philopimen an die Apoteleioi teilt Polyb. XVI 36 mit. Nach Liv. XXXIII 14, 10 sandte der Strateg Nikostratos eine geheime Botschaft mit der Ansage, *quo die et quot ex quaque civitate armati ad Apelauroium* (ein Ort im Gebiet von Stymphalos) *convenerint*. Nach Polyb. IV 7, 5 und 7, 10 beschloß die Synodos *βοηθεῖν τοῖς Μεσσηνίοις καὶ συνάγειν τὸν στρατηγὸν τοῖς Ἀχαιοῖς τοῖς ἐν ὅλοις*, worauf der Strategos *πρὸς τε τὰς πόλεις ἔγραψε καὶ συνῆγε τοὺς ἐν ταῖς ἡλικίαις μετὰ τῶν ὅλων* nach Megalopolis. Dies war also, wie XVI 36, 3, ein volles Auf-

gebot. Dagegen faßte nach IV 15, 3 und 6 die Synodos den Beschluß eines teilweisen Aufgebots und der Strateg verfuhr darnach. Noch IV 19, 1; XXVIII 12, 3; XXXVIII 15, 3; 7 (XXXIX 8; XL 2); Liv. XXXVIII 33, 1; Plut. Agis 13 a. E.

<sup>3)</sup> Liv. XXXV 25, 10.

<sup>4)</sup> Polyb. IV 10, 1; 14, 4.

<sup>5)</sup> Drei und vier *μυριάδες ἀνδρῶν μαχίμων*: Polyb. XXIX 24, 8 (9, 8). Aratos zog 245 angeblich *μετὰ μυρίων στρατιωτῶν* den Boiotern zu Hilfe (Plut. Arat. 16). Gegen Kleomenes III sollen die Achaier im J. 228 mit 20000 *πεζοί* und 1000 *ἵππεῖς* ausgerückt sein (Plut. Kleom. 4); offenbar ist die Zahl der Fußtruppen stark übertrieben. Eine Effektivstärke von 10000 *πεζοί* und 1000 *ἵππεῖς* bei Polyb. IV 15, 7. Im Verzweiflungskampfe gegen Rom stellten die Achaier, nachdem das Heer bereits von Metellus geschlagen war, noch 14000 Hopliten und 600 Reiter dem Mummius auf dem Isthmos entgegen, allein unter den Hopliten befanden sich zahlreiche freigelassene Sklaven, Paus. VII 15, 7. Eine Zusammenstellung bei Dubois 157 ff.; vgl. Beloch, Bevölkerung der griech.-röm. Welt (1886) 155 ff.; H. Droysen, Griech. Kriegsaltertümer (1886) 168 ff.; G. Niccolini 239 ff.).

treffen, so pflegten doch gewiß nicht bloß die Hipparchoi höchst nachlässig zu sein und ein strengeres Eingreifen zu vermeiden, um es nicht mit den Leuten zu verderben, deren Stimmen oder Einflüsse ins Gewicht fielen. Es mangelte namentlich in späterer Zeit den Strategen vielfach an militärischer Tüchtigkeit. Nach dem kleomenischen Kriege geriet das Heerwesen der Achaier in argen Verfall. Es mangelte an Disziplin und an Einübung, die Bewaffnung und Taktik waren veraltet.<sup>1)</sup> Viel leistete auch nicht die aus besonders in allen Städten ausgewählten Leuten gebildete Truppe der Epilektoi, die aus 3000 Mann zu Fuß und 300 Reitern bestand. Nach einem Antrage Arats beschlossen die Achaier im J. 213, sie ständig im Dienst zu halten; 500 Mann zu Fuß und 50 Reiter sollten zu der Truppe die Megalopoliten und Argeier stellen.<sup>2)</sup> Bei ihrer Abneigung gegen Kriegsdienste und dem Verfall ihres Heereswesens suchten sich die Achaier mit Söldnern zu helfen. Mit diesen war es bei ihnen ebenfalls nicht besonders bestellt. Da sie die Söldner unregelmäßig und schlecht bezahlten, gelang es im J. 219 dem jüngeren Aratos nicht, ein Söldnerheer zusammenzubringen. Im J. 217 beschlossen sie auf Antrag Arats, neben der stehenden Truppe 8000 Söldner zu Fuß und 500 Reiter zu unterhalten. Bisweilen bildeten Söldner den größten Teil des Heeres, in anderen Fällen rückten die Bürgerwehren ins Feld.<sup>3)</sup> Es kam auch vor, daß die Einzelstaaten Söldner mieteten, jedoch nur in Verbindung mit ihrem Kontingent für das Bundesheer oder zu dem vom Bunde vernachlässigten Schutz ihres Gebietes. In diesem Falle waren sie berechtigt, vom Bunde Ersatz ihrer Kosten zu fordern (Polyb. IV 60, 10). Eine erhebliche Verbesserung des Heerwesens erfolgte durch Philopoimen, der zuerst als Hipparchos die verlotterte Reiterei in eine brauchbare Truppe verwandelte, dann 208/7 als Strategos auch das Fußvolk durch stärkere Bewaffnung und eifrige Übungen kriegstüchtiger machte.<sup>4)</sup>

Auch der Hipparchos war ein ausschließlich militärischer Beamter. Es galt das Amt als Vorstufe der Strategie. In der Rang- und Reihenfolge der Beamten nahm der Hipparchos nach dem Strategos den nächsten Platz ein. Er befahl unter ihnen die gesamte Reiterei.<sup>5)</sup> Untergeordnete militärische Beamte des Bundes waren die Hypostrategoi, die Befehlshaber von Heeresabteilungen, zu denen die Truppen von Bundesbezirken (Synteleiai) zusammengefaßt waren (S. 1550, 4). Dem Hipparchos folgte dem

<sup>1)</sup> Mängel des Heereswesens und militärische Untüchtigkeit der Strategen Polyb. XI 8—10. Philopoimen übernahm als Hipparchos *τὰ συντάγματα τῶν ἱππέων παντὶ τρόπῳ κατεφθαρμένα*, er bereiste die Städte, gab Anweisungen den Reitern und deren Apoteleioi, veranstaltete häufig Uebungen, hob ihren kriegerischen Sinn und zog die Reiter aus allen Städten zu gemeinsamen Manövern an einem Orte zusammen, Polyb. X 22, 6—24; Plut. Philop. 7. Ebenso sorgte er dann als Strateg für eine bessere Bewaffnung, Taktik und Einübung des Fußvolkes. Er hielt in der Synodos überzeugende Reden über die Reformen und *ἐπ-επορεύετο τὰς πόλεις, ἐνεργῶς καὶ μετὰ σπου-*

*δῆς ποιούμενος τὴν ἔφοδον κτλ.*, Polyb. XI 10, 8 ff.; Plut. Philop. 8; 9; Paus. VIII 50, 1; Polyain. VI 4, 3.

<sup>2)</sup> Polyb. V 91, 6 (NIESE, Gesch. II 253); 92, 3; 10; 95, 5; II 65, 3; XVI 37, 2; Liv. XXXII 25, 6 (*iuvenes delecti omnium civitatum*); IvOl. 297.

<sup>3)</sup> Polyb. IV 60, 2; V 91, 4; 91, 6. Vgl. die Zusammenstellung bei DUBOIS 158, dann NIESE, Gesch. II 433; 496.

<sup>4)</sup> Vgl. Anm. 1; dazu NIESE a. a. O. II 497 ff.

<sup>5)</sup> Die Reihen- und Rangfolge der Bundesbeamten ergibt sich aus SIG.<sup>3</sup> 490 (IG. V 2, 344). Dazu Polyb. X 22, 9 und XXVIII 6, 9. Vgl. noch SWOBODA. StA. 410, 2.



Range nach unmittelbar der Nauarchos, der Admiral der unbedeutenden Bundesflotte.<sup>1)</sup> Zu den höheren Beamten des Bundes gehörte ferner sein Schriftführer, der Grammateus.<sup>2)</sup> Ein Tamias verwaltete die Bundeskasse.<sup>3)</sup> Außerdem gab es noch Bundesrichter (Dikastai).<sup>4)</sup>

Die Leistungen der Gliedstaaten für den Bund bestanden im wesentlichen in der Stellung von Fußvolk- und Reiterkontingenten im Fall eines Aufgebotes eines Bundesheeres und aus der Zahlung einer ständigen, direkten Vermögenssteuer. Die Steuerpflicht lastete auf den einzelnen Bürgern, die Städte zahlten aber den auf sie entfallenden Steuerbetrag, den sie unter ihre Bürger umlegten und selbst von ihnen erhoben.<sup>5)</sup> Über die Beschränkung der Städte im Verkehr mit auswärtigen Mächten S. 1551 ff., über die schiedsrichterliche Entscheidung des Bundes bei Streitigkeiten unter ihnen S. 1552 ff., über Besatzungen in Bundesstädten S. 1552, über die Bundesgerichtshoheit S. 1553, über das Münzwesen S. 1554. Außerhalb der durch die Zuständigkeit des Bundes gezogenen Schranken besaßen die Städte eine weitgehende Autonomie. Sie hatten zunächst ihr eigenes Bürgerrecht und die Befugnis zu seiner Verleihung, sowie zur Festsetzung von Bedingungen, unter denen es zu erlangen war. Das war um so bedeutungsvoller, als die Ausübung der bundesbürgerlichen Rechte an das Bürgerrecht eines Gliedstaates geknüpft war (S. 1548 ff.). Den Gesetzen des Bundes und den auf ihnen beruhenden Anordnungen seiner Organe mußten sie Folge leisten, aber sie hatten ihre eigenen Gesetze und eigene Gesetzgebung, ihre eigene Verfassung und Verwaltung, namentlich durch ihr eigenes Recht und Rechtsverfahren, dieses in vollem Umfange auf dem Gebiete des Privatrechtes, und auch auf dem des Strafrechts bis auf Beschränkung durch unmittelbare Interessen des Bundes.<sup>6)</sup> Nur wenn eine Stadt, wie Mantinea, Sparta und Messene, abfiel, vom Bunde mit Waffengewalt bezwungen und nach Kriegerrecht behandelt wurde, mußte sie sich tiefere Eingriffe gefallen lassen. Der Bund nahm dann Gebietsabtretungen vor, verfügte die Wiederaufnahme der Verbannten und richtete eine ihm genehme Verfassung ein. Mantinea wurde nach einem zweiten Abfalle zerstört, die Bürgerschaft teils getötet, teils nach Makedonien abgeführt, teils in die Sklaverei verkauft. Die nach dem kleomenischen Kriege von den Achaiern neu besiedelte und unter dem

<sup>1)</sup> SIG.<sup>3</sup> 490; Polyb. V 94, 7; 95, 11; Liv. XXXV 26, 7. Im J. 229 besaßen die Achaier 10 Kriegsschiffe: Polyb. II 9, 9. Vgl. V 2, 4; 91, 8; Liv. XXVIII 8, 7 ff. Dazu DUBOIS 160 ff.; <BELOCH. GG. III<sup>1</sup> 1, 632, 1; NICCOLINI 242 ff.; HOLLEAUX. *Rome, la Grèce* usw. 158, 6).

<sup>2)</sup> Vgl. über den Grammateus, dessen Bezeichnung als „Staatssekretär der Achaier“ (SWOBODA, StA. 410) nicht dem Charakter des Amtes entspricht S. 1537, 1 und 1567 ff.

<sup>3)</sup> IvM. 39, Z. 46 ff. Ueber die Bundessteuer vgl. S. 1554.

<sup>4)</sup> Ueber die Gerichtsbarkeit des Bundes S. 1553.

<sup>5)</sup> S. 1554, 3. — SWOBODA, Klio XII 17 ff. und StA. 412 ff.

<sup>6)</sup> Bundesgesetze S. 1551, 1. Gesetze und Gesetzgebung der Gliedstaaten: *Nómoi* und

*Nomographoi* von Sparta IG. V 1, 5; 7, vgl. Polyb. XXIV 7, 5; Liv. XXXVIII 34, 3; *Nomoi* von Thuria: IG. V 1, 1379, Z. 5; 6. *Nomoi* und *Nomographoi* in Megalopolis, IG. V 2, 433 (dazu SWOBODA, Klio XII 27, 2); 436, Z. 9; 437, Z. 22 ff.; SIG.<sup>3</sup> 559 (IvM. 38), Z. 45; 57. Vgl. in bezug auf die Verfassung von Megalopolis auch Polyb. V 93, 8. *Nomoi* und *Nomographoi* in Tegea: IG. V 2, 17; 24; vgl. auch Polyb. II 70, 4. *Nomoi* in Mantinea: IG. V 2, 264. *Nomoi* und *Nomothese* in Sikyon (Polyb. XVIII 16, 3) und Trozan: IG. IV n. 757, Z. 6. *Nomographoi* in Hermione: IG. IV 679, Z. 23. *Nomos* in Epidaurios: IG. IV 1508 < = SIG.<sup>3</sup> 1075). Z. 11. Zusammenstellungen bei SWOBODA, Klio XII 27 und StA. 384, 8 u. 9. Ueber das Recht und Rechtsverfahren vgl. S. 1553 ff.

Namen Antigoneia wiederhergestellte Stadt erhielt eine Verfassung nach achaeischem Muster.<sup>1)</sup> Dies waren jedoch Ausnahmefälle. In den Bundesstädten gab es eigenartige lokale Behörden, die deren Autonomie bei der Ausgestaltung ihrer Verfassung zum Ausdruck bringen.<sup>2)</sup> Andererseits begegnen uns Damiurgoi in verschiedener Zahl, die gewiß nicht bloß in den Städten, für die das erkennbar ist, sondern durchaus, wie im Bunde, die im weiten Umfang leitende Behörde waren, den Vorsitz in der Gemeindeversammlung führten und zu den Synarchiai gehörten, welche die Vorlagen für den Rat und die Gemeindeversammlung vorbereiteten und zur Verhandlung brachten. Obwohl Damiurgoi in Achaia selbst und in Arkadien und sicherlich auch in Argolis und Megara schon lange vor der Begründung des Bundes bestanden, so tritt doch sein Einfluß und Vorbild darin hervor, daß sie auch in Städten erscheinen, die an seiner Peripherie außerhalb des Bereiches ihrer älteren Verbreitung lagen; in Sparta wurden sie bei der Einrichtung einer Verfassung nach achaeischem Muster eingeführt.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Mantinea. Plut. Kleom. 14; Arat. 36. — Polyb. II 56; 58, 8; Plut. Arat. 45; Paus. VIII 8, 11. — Sparta. Nachdem die Spartaner im J. 189 ihren Austritt aus dem Bunde erklärt hatten (Liv. XXXVIII 31, 5) und sie im folgenden Jahre von Philopoimen zur Unterwerfung gezwungen waren, verlangten die Achaier die Niederreißung der Mauern, die Zurückführung der Verbannten, die Ausweisung der befreiten Heloten, die Verkleinerung des Stadtgebietes und die Einführung einer Verfassung nach achaeischem Muster an Stelle der bisher geduldeten lykurgischen, Liv. XXXVIII 33; 34, 3 ff.; Plut. Philop. 16; Polyb. XXII 12, 3; XXIII 4, 4. — Messene: Polyb. XXIV 9, 13; Paus. VIII 51, 8; IV 29, 12. Vgl. S. 1544 ff.; dazu SWOBODA, Klio XII 37; StA. 387, 7.

<sup>2)</sup> Bemerkenswert ist namentlich das Weiterbestehen der eponymen Beamten mit dem Titel Basileus und der den athenischen Prytanen entsprechenden Aisimnetai in den megarischen Städten (Bd. I 348, 1 und 477, 6), dann der Strategie in Argos (IG. IV 557; Plut. Arat. 44; Liv. XXII 25, 2) und die Fortdauer der Bezeichnung der Gemeindeversammlung in dieser Stadt und in Epidauros als *ἀλκία* (Bd. I 442, 4; <dazu jetzt die von VOLLGRAFF, Mnem. XLIII u. XLIV herausgegebenen Beschlüsse>). In Stymphalos erscheinen als eigenartige lokale Beamte ein *προμνάμων* (Bd. I 489, 1) und zwei *προστάται τὰς βολῆς* (Bd. I 477, 1). Weiteres bei SWOBODA, Klio XII 39. <Dazu die Dekrete von Orchomenos BCH. XXXVIII 451 ff. (PLASSART-BLUM) und ebd. XXXIX 125 ff. In ihnen treten auf die *ἀλκία* mit einem *προστάτας* und einem *χεροσκόπος*, sowie eine *βολά* mit *προστάτας*, *θεαροί* (eponym) mit Schreiber. Die Dekrete gehören in das 3. Jh. (ebd. 458 ff.). Die Aufstellungen der Herausgeber über die Stadtverfassung (S. 473 ff.) scheinen größtenteils nicht das Richtige zu treffen. — Die Äußerung des

Polybios II 37, 10, daß die *κοινωνία* bei den Achaeern so weit vorgeschritten wäre, daß sie *καὶ νόμοις χρῆσθαι τοῖς αὐτοῖς καὶ σταθμοῖς καὶ μέτροις καὶ ρομίσμασι, πρὸς δὲ τοῦτοις ἄρχουσι, βουλευταῖς, δικασταῖς τοῖς αὐτοῖς* bezieht sich auf die Gesetze, die die gemeinsamen Angelegenheiten, die Rechte und Pflichten der Bundesbürger und der Gliedstaaten regelten, sowie auf die gemeinsamen Bundesbeamten. Wenn er hinzufügt, daß überhaupt *τοῦτω μόνῳ διαλλάττειν τοῦ μὴ μᾶς πόλεως διάθεσιν ἔχειν σχεδὸν τὴν σύμπασαν Πελοπόννησον, τῷ μὴ τὸν αὐτὸν περιβολὸν ὑπάρχειν τοῖς κατοικοῦσιν αὐτήν, τὰλλα δ' εἶναι καὶ κοινῇ καὶ κατὰ πόλεις ἐκάστοις ταῦτα καὶ παραπλήσια*, so betrifft dies die bundesrechtliche Gleichstellung der Achaier der einzelnen Städte, die so wie Bürger desselben Staates behandelt wurden, und die gleichmäßige Gestaltung der Verfassung der Gliedstaaten. Vgl. SWOBODA a. a. O. 28.

<sup>3)</sup> Ueber die Damiurgoi als Bundesbehörde S. 1566 ff. Ueber ihre in ältere Zeit zurückgehende Verbreitung und die Städte, in denen sie sich inschriftlich nachweisen lassen, Bd. I 506 und SWOBODA, Klio XII 41 ff. Achaeischer Einfluß ist bei den megarischen Städten Pagai und Aigosthenai anzunehmen, da diese erst bei dem Eintritte der Megarer in den Bund von der Hauptstadt abgetrennt wurden. Ebenso wird dieser Einfluß anderswo sich geltend gemacht haben. Einführung der Damiurgoi in Sparta bei der Einrichtung einer Verfassung nach achaeischem Muster: IG. V 1, nr. 5, Z. 15. In Megara gab es 5 Damiurgoi (IG. VII 41), in Trozan 14 (IG. IV 764), in Stymphalos 4 (IG. V 2, 356, Z. 5). Synarchiai im Bunde S. 1566 ff. — Zusammenstellung der Städte, in denen Synarchiai erscheinen bei SWOBODA a. a. O. 44. — Bemerkenswert ist, daß in Sparta gleichzeitig mit den Damiurgoi auch die Synarchiai erscheinen (IG. V 1, nr. 4, Z. 4). In Aigosthenai *συναρχί[αι προ]εβουλευσαντο ποτὶ τὰν βουλῶν*



Auch die in manchen Städten nachweisbaren Nomographoi oder Nomothetai weisen auf die Annahme des gesetzgebenden Verfahrens der Bundesverfassung hin (S. 1561). Ebenso weist der hervorragende Platz, den der Ratsschreiber, der *γραμματεὺς τῶν συνέδρων*, nach dem die Urkunden datiert werden, in einer Anzahl von Städten einnahm, rechtlich auf eine Nachahmung der Stellung des Grammateus des Bundes hin.<sup>1)</sup> Endlich trifft man in mehreren Städten eine Gerusia mit verschiedenen Verrichtungen, ein Organ, das nur einmal im Bunde auftritt. In manchen Städten hieß der Rat Synedrion, in anderen aber Bula, Bola, in mehreren erscheinen Polemarchoi, die aber, so weit sich das nachweisen läßt, mindestens zum Teil schon in vorachaeischer Zeit vorhanden waren und keineswegs überall einen militärischen Amtsscharakter bewahrt hatten.<sup>2)</sup> Bei diesen Behörden, die im Bunde kein Gegenstück haben, ist eine Einwirkung durch ihn auszuschneiden und eine Beeinflussung unter einander anzunehmen. Die allgemeine oder weitgehende Verbreitung von gleichartigen, in der Bundesverfassung vorkommenden Hauptämtern und Gesetzen über die Legislative beruhte, abgesehen von den Ausnahmefällen der Auferlegung durch Bundesbeschluß, auf vertragsmäßigen Bestimmungen beim Anschlusse der einzelnen Städte an den Bundesstaat.<sup>3)</sup> Die Bürgerschaften der Gliedstaaten behielten aber im Rahmen der Grundsätze der Demokratie, der Verfassungsformen und gemeinsamen Einrichtungen ebenso die Befugnis zur vollständigen Regelung von Einzelheiten, zur Bewahrung eigenartiger Ämter, wie eigene Gesetze, eigenes Recht und Rechtsverfahren und freie Hand zur Besetzung der Behörden mit den ihnen geeignet erscheinenden Persönlichkeiten. Die Bürger einer jeden Bundesstadt waren in gleicher Weise politisch berechtigte und verpflichtete Achaier, aber in einer anderen Bundesstadt als der ihrigen zwar privatrechtlich den Bürgern gleichgestellt, indessen politische Rechte konnten sie gleich Fremden nur durch besondere Verleihung erwerben.<sup>4)</sup> Dies und der Mangel eines gemeinsamen Rechts und Gerichts beeinträchtigten die Verschmelzung der Bevölkerung. Sonst vereinigte aber der achaeische Bundesstaat in angemessener Weise und besser als andere griechische Bünde sein Interesse an einer einheitlichen Zusammenfassung der Gliedstaaten mit deren

*καὶ τὸν δᾶμον* (IG. VII 223); ebenso in Megara (VII 15 (= SIG.<sup>3</sup> 642)). In Trozan, IG. IV 749; 751; 753; 755; 756.

<sup>1)</sup> Der Grammateus eponymer Beamter in Orchomenos (IG. V 2, 345 (römische Zeit!)) und in Megalopolis (ebd. 439; 440; 441; 443; 445 (ebenfalls römische Zeit!)). In Dyme nahm diese Stelle der *γραμματιστὴς δημοσιονόμος*, der Vorsteher des städtischen Archivs ein, der auch bloß *γραμματιστὴς* genannt wird, SIG.<sup>3</sup> 529 (= SCHWYZER 426); 530. — Späterhin tritt an seine Stelle der *γραμματεὺς τῶν συνέδρων* (SIG.<sup>3</sup> 684). Vgl. SCHULTHESS, RE. VII 1709; 1751; SWOBODA a. a. O. 38; 48.

<sup>2)</sup> SWOBODA, Klio XII 40; 47.

<sup>3)</sup> SWOBODA, Klio XII 49 ff.; StA. 415.

<sup>4)</sup> Auf einem Stein von Epidauros mit der Liste der im J. 146 auf dem Isthmos Gefallenen (IG. IV 894) stehen zuerst die Bürger

und zwar nach Phylen gegliedert, dann folgen unter der Ueberschrift *Ἀχαιοὶ καὶ οὔνοικοι* Bewohner der Stadt, die nicht zu den Phylen, also nicht zu der Bürgerschaft gehörten. Ob die *Ἀχαιοὶ* im Unterschiede von den anderen *οὔνοικοι* die privatbürgerlichen Rechte, die Erwerbung von Grundeigentum und des Abschlusses einer rechtsgültigen Ehe hatten, ist nicht ganz sicher. Wenn Aratos in Korinthos Häuser besaß (Plut. Arat. 41; 42; Kleom. 19), so beweist das keineswegs, daß die Achaier in anderen Bundesstädten sich im Besitze der Privatrechte von Bürgern befanden (SWOBODA, Klio XII 19, 1), denn er konnte diese von den Korinthern als Auszeichnung erhalten haben. (Vgl. dazu auch SIG.<sup>3</sup> 675, Z. 15 ff.; Paus. VII 16, 9; 10; SWOBODA, Zwei Kapitel 8 ff.; 16; 22 ff., bes. 22, 4.)

natürlichen, im Wesen der Polis begründeten und berechtigten Ansprüchen auf Autonomie und Bewegungsfreiheit in der inneren Verwaltung.

Neuere Literatur: G. GILBERT II 104 ff.; SCHÖMANN-LIPSIUS II 123 ff.; U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Staat 169; SWOBODA, StA. 370 ff.; B. KEIL, StA. 415 ff.

W. SCHORN, Gesch. Griechenlands von der Entstehung des aetolischen und achaeischen Bundes bis auf die Zerstörung Korinths, 1833; B. NIESE, Gesch. II 210; 290 ff. usw. III 35; 337 usw.; J. BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 625; 644; 718 usw.; 2, 168 ff.; 181 f. — EUG. CAVAIGNAC, *Histoire de l'Antiquité* III (1914) 155; 254 ff.; 267 ff., dazu SWOBODA, BphW. 1916. 1049

E. A. FREEMAN, *Federal governm.*<sup>2</sup> 185 ff.; W. VISCHER, Kleine Schriften I 375 ff.; 565; H. FRANCOTTE, Polis 149 ff.; 229 ff.

C. F. MERLEKER, *Achaicorum libri tres*, 1837; E. WAHNER, *De Achaeorum foederis origine atque institutis*, 1854; G. HUMBERT, Dar.-Sagl. I 23 ff.; M. KLATT, Forschungen zur Gesch. des achaeischen Bundes, 1877; UNGER, Das Strategenjahr der Achaeer, Bayer. Ak. Sbb. 1879 II 117 ff.; WEINERT, Die achaeische Bundesverfassung, Demmin, Progr., 1881; R. WEIL, ZNum. IX (1882) 199 ff.; HILL, Der achaeische Bund seit 168 v. Chr., Elberfeld, Progr., 1883; M. KLATT, Chronologische Beiträge zur Gesch. des achaeischen Bundes, Berlin, Progr., 1883 (gegen Unger); M. DUBOIS, *Les Liges étolienne et achéenne* (Paris 1884, Thèse. 1885); B. BAIER, Studien zur achaeischen Bundesverfassung, Würzburg, Progr., 1886.

F. ARCI, *Il Peloponneso al tempo della guerra sociale*, BELOCHS Studi di storia antica II (1893) 139; J. TOEPFFER, RE. I 156 (= Beiträge zur griech. Altertumswissenschaft 1897, S. 163 ff.); M. G. CLERK, *Coins of the Achaean Ligue*, 1895; H. LIPSIUS, Beiträge zur Gesch. griechischer Bundesverfassungen II, Sächs. Berichte 1898, 160 ff.; G. FOUGÈRES, Dar.-Sagl. V 841 ff.; SHEBELEW, *Ἀχαϊκά*, 1903; COL. PHILIPPSON, *The international Law and Customs of ancient Greece and Rome* II (1911) 26 ff.; H. SWOBODA, Klio XII 17 ff.; <G. NICCOLINI, *La confederazione achea*, Pavia 1914; ALDO FERRABINO, *Il problema della unità nazionale nella Grecia I: Arato di Sicione e l'idea federale* (Contributi alla scienza dell' antichità pubblicati da G. DE SANCTIS e L. PARETI IV), Firenze 1921; H. SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht, Wien. Ak. Sbb. CXCIX 2, 1924>.



## Nachträge und Berichtigungen.

### Erste Hälfte.

S. 3] Eine abweichende Ansicht über die Möglichkeit eines griechischen Staatsrechts entwickelt KAHRSTEDT in der Vorrede zu seinem ‚Griechischen Staatsrecht‘ I (1922); dagegen V. EHRENBURG, Herm. LIX 77 ff. und W. JUDEICH, NJbb. LIII (Jahrg. XXVII), 124 ff.

S. 21 (u. 30)] Inscriptiones graecae. Vol. I: Editio minor ed. FRIDERICUS HILLER DE GAERTINGEN, Berlin 1924.

S. 22 (u. 30)] Tituli Asiae Minoris. Vol. II: Tituli Lyciae linguis graeca et latina conscripti: Fasc. I: Pars Lyciae occidentalis cum Xantho oppido enarravit ERNESTUS KALINKA. Vindobonae 1922.

S. 26] Die 4. Auflage von EDUARD MEYERS GdA. I, Hälfte 2 ist 1921 erschienen.

S. 26 (u. 360b)] Von BELOCHS GG.<sup>2</sup> sind weiter erschienen Bd. III: Bis auf Aristoteles und die Eroberung Asiens. Erste Abteilung 1922; zweite Abteilung 1923.

S. 26] Von weiteren Geschichtswerken ist zu erwähnen ULRICH WILCKEN, Griechische Geschichte im Rahmen der Altertumsgeschichte 1924 (2. Ergänzungsband zu dem von ARNOLD REIMANN herausgegebenen ‚Geschichtswerk für höhere Schulen‘); für weitere Kreise berechnet, aber auch für den Fachgelehrten von Bedeutung. — Von Wichtigkeit wegen der steten Verknüpfung der wirtschaftlichen mit den politischen Verhältnissen ist MAX WEBER, ‚Agrarverhältnisse des Altertums‘ im Handwörterbuch der Staatswissenschaften (3. Aufl. 1908), jetzt wieder abgedruckt in ‚Gesammelte Aufsätze zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte‘, Tübingen 1924. — Ferner ist schon hier zu nennen ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF, Staat und Gesellschaft der Griechen in: Kultur der Gegenwart, Teil II, Abt. IV, 1; 2. Aufl. 1923.

S. 27] Von WALTER OTTO ist soeben erschienen: Kulturgeschichte des Altertums 1925; über die Polis bes. S. 90 ff. — Ferner MAX POHLENZ, Staatsgedanke und Staatslehre der Griechen 1923 (Wissenschaft und Bildung Bd. 183).

S. 28] Dazu EGON WEISS, Griechisches Privatrecht auf rechtsvergleichender Grundlage. Bd. I: Allgemeine Lehren 1923.

S. 28 (u. 630c)] Die Real-Encyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft ist bis Halbband XXIV (Legio—Libanon) 1925 fortgeschritten; in der zweiten Reihe [R—Z] bis Halbband IV (Selinuntia—Sila) 1923. Dazu Supplementband IV (Abacus—Ledon) 1924.

S. 29] E. ZIEBARTH, Aus dem griechischen Schulwesen. 2. Aufl. 1914.

S. 30. 3] COLLITZ' und BECHTELS Sammlung der griechischen Dialektinschriften ist mit der 3. Abteilung von Bd. IV abgeschlossen.

S. 30] Dazu: Dialectorum graecarum exempla epigraphica potiora ed. EDUARDUS SCHWYZER (= Delectus inscriptionum graecarum propter dialectum memorabilium, quem primum atque iterum ediderat PAULUS CAUER editio tertia renovata). 1923.

S. 31. 2] Die Inschriften des British Museum sind 1916 mit Bd. IV, Abt. 2 zum Abschluß gekommen.

S. 31. 3 (u. 330c)] Milet Bd. I, Heft 7: Der Südmarkt und die benachbarten Bauanlagen von H. KNACKFUSS mit epigraphischem Beitrag von A. REHM. 1924.

S. 31. 4 (u. 630c)] Von DITZENBERGERS Sylloge, 3. Aufl. sind ferner erschienen vol. III 1920; vol. IV (Indices), Fasc. 1, 1920; Fasc. 2, 1923 (Schluß).

S. 31] F. DURRBACH hat die Herausgabe einer *Choix d'inscriptions de Délos* begonnen, T. I, Fasc. 1 (1920); Fasc. 2 (1923).

S. 31] Unentbehrlich zur Orientierung ist jetzt das von J. J. HONDIUS unter Mitwirkung einer Reihe von Fachgenossen herausgegebene *Supplementum epigraphicum graecum*. Lugduni Batavorum, Vol. I, Fasc. 1, 1923; Fasc. 2, 1923; Vol. II, Fasc. 1, 1924 — Ferner E. ZIEBARTH'S Uebersicht, ‚25 Jahre griechischer Inschriftenforschung‘ in Burs. JB., Jahrg. XLVI, Bd. 184; Jahrg. XLVII, Bd. 189; Jahrg. XLVIII, Bd. 193.

S. 32. 2, vgl. 630c] Die Kyrbis von Chios jetzt bei E. NACHMANSON, Hist. griech. Inschriften n. 2 und SCHWYZER n. 687.

S. 37] P. CAUER, Grundfragen der Homerkritik. 3. Aufl. 1921—1923 (in zwei Abteilungen).

S. 41. 2] Zu Tyrtaios vgl. jetzt F. JACOBY, Herm. LIII 1 ff. und das neue Buchstück, Berl. Ak. Sb. 1918, 728 ff. (dazu auch GERCKE, Herm. LVI 346 ff.) = Fgm. 1, 12 Anthol. DIEHL.

S. 42 ff.] Ueber den Begriff der Rhetra KAHRSTEDT, Griech. Staatsrecht I 273 ff. und bes. V. EHRENBURG, Neugründer des Staates (1925) 17 ff., der ebenfalls für die Echtheit der großen Rhetra, aber auch der kleinen Rhetren eintritt und ihre Entstehung in das 6. Jh. setzt.

S. 57 ff.] Zur drakontischen Verfassung und ihrer literarischen Entstehung V. EHRENBURG a. a. O. 129 ff. WALTER OTTO will in einer noch nicht veröffentlichten Abhandlung ‚Aristoteles und Alt-Athen‘ darlegen (Bayer. Ak. Sbb. 1923, Schlußheft S. 16 zum 1. Dezember), daß die Verfassung als Fälschung anzusehen ist, sich einige ihrer Angaben aber als wertvolles Material für die Rekonstruktion der athenischen Verfassung zur Zeit Dracons erweisen; der Fälscher hat eine gewisse Kenntnis der Zustände jener alten Zeit besessen. Der Bericht bei Aristoteles geht auf Notizen zurück, die er sich über die auch von ihm als unhistorisch abgelehnte Verfassung gemacht hat. Die Einlage dieser Materialien in den ursprünglichen Text ist durch einen sehr unfähigen Interpolator anläßlich einer Neuauflage der *πολιτεία* nach dem Tode des Aristoteles erfolgt; zu allgemeiner Anerkennung kann jedoch diese Neuauflage nicht gelangt sein.

S. 58 ff.] Zu § 12. Die Neuauflage der Fragmente der griechischen Historiker (FGH.) ist von FELIX JACOBY begonnen, I. Bd.: Genealogie und Mythographie 1923. Die Fgm. des Hellanikos ebd. 104 ff., dazu Kommentar 430 ff.

S. 66, 3] Antiphons Apologie jetzt bei KONRAD JANDER, *Oratorum et rhetorum graecorum fragmenta nuper reperta* 1913 (H. LIETZMANN'S Kleine Texte H. 118), S. 4 ff.

S. 69 ff. (u. 630 d)] Nachzutragen A. v. MESS, RhM. LXVI 369 ff. über die Differenzen zwischen Aristoteles und Thukydides; hinzugekommen V. EHRENBURG, Herm. LVII 613 ff. und Neugründer des Staates 129 ff. E. betrachtet die von Aristot. *Ἀθ.* 29, 5 mitgeteilte Ordnung nicht als eine wirklich gegebene Verfassung, sondern als Programm der Oligarchen (vgl. Thuk. VIII 65, 3); die provisorische Verfassung bei Aristot. c. 31 identifiziert er mit dem Psephisma des Peisandros (Thuk. VIII 67, 3, vgl. 86, 3; 93, 2), die Verfassung für die Zukunft (Aristot. *Ἀθ.* 30) faßt er als Entwurf für die Verfassung des Theramenes auf.

S. 79 ff.] Ueber Aristot. ‚Darstellung der Herrschaft der 30 und der Zehn Männer v. MESS a. a. O. 381 ff.

S. 80] Ueber Xenophon ALBERT BANDERET, *Untersuchungen zu Xenophons Hellenika*. Berl. Diss. Basel 1919.

S. 81, 2 (u. 630 c)] F. JACOBY sucht zu erweisen (Gött. Nachr. 1924, 13 ff.), daß der Verfasser der *Hellenica Oxyrhynchia* der Boioter Daimachos war. Diese Anschauung hat WALTER OTTO nach eigener Mitteilung im Kolleg schon längst vertreten: eine Andeutung seiner abweichenden Ansicht in Hist. Zschr. CXXV 483, 1.

S. 84] Gegen die Ansicht, daß die mit der Olympionikenliste verbundenen Angaben über die Geschichte der Spiele schwerlich der tatsächlichen Entwicklung entsprechen, J. JÜTHNER, Philostratos über Gymnastik (1909) 68.

S. 86] Ueber Xenophons Kyrupädie (und Memorabilien) ERWIN SCHARR, *Xenophons Staats- und Gesellschaftsideal und seine Zeit* (Halle 1919).

S. 87] Ueber Isokrates BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 353 ff.; 522 ff. und SCHARR a. a. O. 70 ff.

S. 89] Zu Platons staatswissenschaftlichen Schriften ERNEST BARKER, *Greek Political Theory. Plato and his predecessors* (London 1918); v. WILAMOWITZ, *Der griechische und der platonische Staatsgedanke* 1919; ERNST SALIN, *Plato und die griechische Utopie* 1921; POHLENZ, *Staatsgedanke und Staatslehre* 73 ff.; 94 ff.; JOSEF BISINGER, *Der Agrarstaat in Platons Gesetzen* (Klio, Beiheft XVII) 1925. Auch OTTOKAR TESAR, *Staatsidee und Strafrecht*. I. Teil: *Das griechische Recht und die griechische Lehre bis Aristoteles* (Abhandlungen des kriminalistischen Institutes an der Universität Berlin. 3. Folge, 1. Bd., 3. Heft 1914) kommt in Betracht.

S. 90 ff.] Zu Aristoteles POHLENZ a. a. O. 206 ff. und TESAR a. a. O. 204 ff. Ueber die Entstehungsgeschichte der Politik WERNER JAEGER, *Aristoteles* (1923) 271 ff. und H. v. ARNIM, *Zur Entstehungsgeschichte der aristotelischen Politik*, Wien. Ak. Sbb. Bd. CC, Abh. 1. 1924,

S. 91, 6] G. MATHIEU, *Aristote Constitution d'Athènes* 1915 (Bibliothèque de l'école des hautes études F. CCXVI).

S. 92 ff.] Ueber Aristoteles' *Ἀθ.* und ihre Quellen hat A. v. MESS, RhM. LXVI 364 ff. die Ansicht aufgestellt, daß die Grundlage seiner Darstellung die Verfassungsgeschichte eines Therameneers aus dem Anfang des 4. Jh. war (nicht lange nach 390 geschrieben); Thukydides, Herodot und die Attidographen dürfte Aristot. selbst niemals nachgeschlagen haben. Dazu kommen Nachträge aus anderem Material, die aus der antiquarischen Spezialforschung stammen, hauptsächlich aus einer Schrift über den Archontat. Ueber die Quellen dieses Anonymus ebd. S. 386 ff.

S. 98] Ueber Krateros JACOBY, RE. XI 1617 ff., über Hieronymos von Kardia ders. ebd. VIII 1540 ff.

S. 107] Ueber Sitze der Thraker in Illyrien und das Eindringen der Illyrier PATSCH, OeJh. X 169 ff. und WILCKEN, GG. 37.

S. 108, 3] Ueber das Verhältnis der Makedonen zu den Griechen W. W. TARN, *Antigonos Gonatas* (1913) 175 ff.; KAERST, *Gesch. des Hellenismus* I<sup>2</sup> 154 ff. und anderseits WILCKEN, GG. 153; 237.

S. 109 m. A. 2] Zu den kleinasiatischen Lehnwörtern im Griechischen J. HUBER, *De*



*lingua antiquissimorum Graeciae incolarum* (*Commentationes Aenipontanae* XI) 1921 (angezeigt von E. KALINKA, NJbb. 1924, 49 ff.) mit den kritischen Bemerkungen von E. HERRMANN, Gl. XIII 150 ff. und P. KRETSCHMER ebd. 242 ff.

S. 110, 3] D. FIMMENS Untersuchungen sind erweitert in seinem Werke ‚Die kretisch-mykenische Kultur‘ 1921; 2. (unveränderte) Aufl. 1924.

S. 111] Grundlegend für die kretische Kultur ist jetzt A. J. EVANS, *The Palace of Minos at Knossos* I. London 1921 (darin über die Schrift 123 ff.; 199 ff.; 271 ff.; 612 ff.); ferner KARO, RE. XI 1745 ff. und in M. EBERTS Reallexikon der Vorgeschichte I 29 ff. Ueber die kretische Malerei G. RODENWALDT, *Tiryns* II (1912) 91 ff. und: *Der Fries des Megarons von Mykenae* (1921) 1 ff.

S. 114 ff.] Für die ursprüngliche griechische Kultur auf dem Festland (jetzt ‚Helladische Kultur‘ genannt) sind wichtig die Vasen, welche WACE und BLEGEN, *Annual XXII* (1916—1918) 175 ff.; FIMMEN a. a. O. 75 ff.; 132 ff.; 158, C. PRASCHNIKER, *Mykeuae—Kreta—Dipylon*, Jahrb. f. Kunstgeschichte II 1923, 23 ff. behandelt haben. Dazu kommen die Ausgrabungen von C. BLEGEN in Koraku (*Korakou, a prehistoric settlement near Corinth* 1921, dazu STUDNICZKA, NJbb. LI [Jahrg. XXVI] 241 ff. und F. SCHACHERMEYER, *Klio XVIII* 363 ff.). Vgl. auch WALTER OTTO, *Kulturgesch. des Altertums* 56 ff.

S. 114] Ueber die kretische Einwirkung auf das Festland RODENWALDT, *Tiryns* II 199 ff. und *Fries* 46 ff.; 51; ferner *Arch. Anz.* 1922, 297 ff., PRASCHNIKER a. a. O. 25 ff.

S. 115] Ueber den festländischen Burg- und Palasttypus RODENWALDT, *Fries* 48 (bes. *Tiryns*).

S. 115] Ueber die festländischen Vasen bes. FIMMEN a. a. O. 89 ff. und über die selbständige mykenäische Kultur ebd. Was daraus zur Charakteristik der ältesten Griechen erhellt, kann hier nicht gegeben werden; vgl. darüber WILCKEN, *GG.* 31 ff.

S. 116] Zum Uebergang der ‚Achaeer‘ nach Kreta vgl. FIMMEN a. a. O. 213 ff.; KARO, RE. XI 1774; 1793; WILCKEN, *GG.* 28; 34 und vor allem F. OELMANN, *Jb. arch. Inst.* XXVII 38 ff. Für die allgemeine Frage der griechischen Expansion sind jetzt EMIL FÖRRERS Entdeckungen aus dem Archiv von Boghaz-Kœi von großer Bedeutung, *Mitt. der deutschen Orientgesellschaft* nr. 63 (März 1924), vgl. *Orientalist. LZ.* XXVII nr. 3 (März 1924) 113 ff. Dazu P. KRETSCHMER, Gl. XIII 205 ff. und WILCKEN, *GG.* 233. Aus ihnen scheint hervorzugehen, daß es bereits im 14. Jh. ein griechisches Reich (Αἰῆϊαυωα) in Pamphylien gab, das auch im 13. Jh. weiter bestand; von dort gingen dann die Griechen nach Cypern hinüber, nicht umgekehrt, wie bisher angenommen wurde.

S. 118, 3] Dazu Oikonomos, *Δελτίον* 1922 (ausgegeben 1924), 258 ff.; 346.

S. 119, 8] Ueber den ionischen Bund CASPARI, *JHSt.* XXXV 173 ff.; er setzt dessen Entstehung in die Zeit zwischen 900—700 v. Chr. und sieht als Zweck die Ausdehnung des ionischen Elements auf Kosten der Aeoler an. Später übernahm der Bund die Abwehr gegen die Kimmerier.

S. 120] Eine neue Erklärung des Ioniernamens hat THEANDER aufgestellt, vgl. P. KRETSCHMER, Gl. XIII 243 ff.

S. 125] Ueber die Nationalität der Epeiroten NILSSON, *GGA.* 1914, 546, 1.

S. 125] Gegen die Anschauung von einem durch die dorische Wanderung herbeigeführten ‚Bruch‘ der Kultur wendet sich PRASCHNIKER a. a. O. 16 ff.

S. 126] Ueber die Besetzung Kretas durch die Dorier KARO, RE. XI 1794.

S. 127] Die Ansicht, daß die Phöniker sich auf Rhodos, Kythera, Thasos und anderen Punkten festgesetzt hatten, entspricht nicht dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft, vgl. BELOCH, *GG.* I<sup>2</sup> 2, 68 ff.; 75 und WILCKEN, *GG.* 55 ff.

S. 129] Gegen die Auffassung des geometrischen Stiles als ‚Bauernstil‘ PRASCHNIKER a. a. O., bes. 16; 20 ff.; 34 ff.

S. 130] Ueber die Namen der dorischen Phylen O. LAGERCRANTZ in der Festschrift für Streitberg (1924) 218 ff.

S. 133] Ueber den Begriff der *πατρία* (*πατριά*) J. WACKERNAGEL in der Festgabe für A. KAEGI (1919) 57 ff.; vgl. auch E. PREUNER, *Herm.* LIV 174 ff.

S. 135] Zur Grundherrschaft und Hörigkeit MAX WEBER, *Gesammelte Aufsätze usw.* 37 ff.; KAHRSTEDT, *Herm.* LIV 285 ff. und *Griech. Staatsrecht* I 11 ff.; 58 ff.; 381 ff.

S. 136, 1 (u. 630 ff.) KAHRSTEDT wiederholt seine Ansicht über die Entstehung der Helotie in *Griech. Staatsrecht* I 2; 11; 57 ff. Dazu V. EHRENBURG, *Herm.* LIX 39 ff.

S. 137] KAHRSTEDT erklärt die Stellung der Penesten aus dem Bauernlegen, *Gött. Nachr.* 1925, 144 ff.

S. 139 ff.] Ueber die lakonischen Perioikengemeinden KAHRSTEDT, *Staatsrecht* I 1 ff. und V. EHRENBURG, *Herm.* LIX 49 ff.

S. 142 ff.] Gegen Geschlechtsgüterrecht MAX WEBER a. a. O. 133; dafür zuletzt VOLLGRAFF, *Mnem.* L 217 ff.

S. 143 (u. 145)] Gegen die *κώμη* als allgemeines Siedlungssystem in älterer Zeit FIMMEN a. a. O. 28 ff.; 36 ff.; SWOBODA, RE. Suppl. IV 951 ff. und bes. A. v. GERKAN, *Griech. Städteanlagen* (1924) 3 ff. Ders. zu S. 151 ff.

S. 145 ff.] Ueber Landaufteilung und Grundeigentum MAX WEBER a. a. O. 98 ff.; LENSCHAU, Art. *κλήρος*, RE. XI 870 ff.; EGON WEISS, Art. Kollektiveigentum, RE. XI 1078 ff.; KORNEMANN, ebd. Suppl. IV 86; VOLLGRAFF, Mnem. L 216 ff.

S. 154 ff.] Zur Entstehung der Städte WILCKEN, GG. 45 ff.; v. GERKAN a. a. O. 2 ff.; 4 ff.

S. 157, 1] Ueber die Begründung von Megalopolis BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1, 186 m. A. 2; 2, 170 ff.

S. 158] Für den Synoikismos von Rhodos ist das älteste Dekret (NACHMANSON, Hist. gr. Inschriften 25) von Wichtigkeit.

S. 160 ff.] Ueber Wesen und Entstehung des Stadtstaates V. EHRENBERG, Die Rechts-idee im frühen Griechentum (1921) 133 ff. und POHLENZ, Staatsgedanke und Staatslehre der Griechen 4 ff.

S. 160] Ueber Stadt und Mauer v. GERKAN a. a. O. 17 ff.; er sieht, ähnlich wie BUSOLT, die Mauer als sekundär an.

S. 161 ff.] Ueber die Gliederung der Stadt v. GERKAN 7 ff., über regelmäßige Polisbildung 31 ff. und die Gestalt der regelmäßigen Stadt 62 ff.

S. 163] Ueber Spartas Gebiet und Bevölkerung jetzt KAHRSTEDT, Griech. Staatsrecht I 1 ff.

S. 165 ff.] Ueber die Bevölkerung E. CAVAIGNAC, *Population et capital dans le monde méditerranéen antique* 1923 (*Publications de la faculté des lettres de l'Université de Strasbourg*, Fasc. 18); er beschäftigt sich hauptsächlich mit der Höhe der Kapitalien und dem Steuerwesen. Dagegen eingehende Erörterungen über die Bevölkerung des 5. und 4. Jh., auch über den Flächenraum der griechischen Staaten bei BELOCH, GG. III<sup>3</sup> 1, 263 ff.; 2, 386 ff. (Attika).

S. 169 ff.] Ueber den Rückgang der Bevölkerung in der hellenistischen Zeit WILCKEN in Schmollers Jb. für Gesetzgebung usw. XLV, 113 ff. und GG. 212 ff.

S. 174, 2] WILCKEN, GG. 63 ff. ist dafür, daß die Kolonien seit dem 8. Jh. größtenteils Handelskolonien waren; vermittelnd WALTER OTTO, Kulturgesch. des Altertums 78 m. Anm. 153; 83 ff.

S. 176] Zur damaligen Lage des Bauernstandes KORNEMANN, RE. Suppl. IV 87.

S. 177] Ueber Blut- und Besitzadel POHLENZ, Staatsgedanke 15; V. EHRENBERG, Neugründer des Staates 65; 129.

S. 178] Ueber Grundbesitz und Bodenbau in Attika MAX WEBER a. a. O. 146 ff. Zur späteren Geschichte des Bauernstandes KORNEMANN, RE. Suppl. IV 88 ff.

S. 181 ff.] Ueber den Handel vgl. HASEBROEK, Die Betriebsformen des griechischen Handels im 4. Jh., Herm. LVIII 393 ff. mit den kritischen Bemerkungen von WALTER OTTO, Kulturgesch. des Altertums 77, Anm. 150. Ueber die Bedeutung des griechischen Handels überhaupt OTTO 75 ff.; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 419 ff.

S. 181, 1 (u. 630 g)] Ueber Grundbücher E. WEISS auch OeJh. XVIII (Beibl.) 298 ff. und Griech. Privatrecht I 262 ff.

S. 182 ff.] Ueber Verwendung und Arbeit der Sklaven MAX WEBER 18 ff.; 139 ff.; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 419 ff.; 442 ff.

S. 191, 3] Ueber den Begriff der ‚Fabrik‘ MAX WEBER a. a. O. 8 ff.; anders BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 438 ff.

S. 193, 1] Ueber Berufsvereine STÖCKLE, RE. Suppl. IV 155 ff.

S. 198, 1] Das samische Getreidegesetz jetzt SIG.<sup>3</sup> III 976.

S. 201, 7. 5 v. u.] Zu lesen: Die Ratsherren erhielten 5 Obolen, vgl. u. S. 1189, 5.

S. 210 (Literatur)] Noch FRANCOTTE, Art. Industrie, RE. IX 1381 ff. — Gegen die Ansicht von der ‚Oikengewirtschaft‘ MAX WEBER a. a. O. 7 ff.; BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 419 ff.

S. 217, 1] Gegen PÖHLMANN'S Ansicht auch POHLENZ, Staatsgedanke 58 ff.

S. 225, 3] Ueber die Sympolitie von Keos H. SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem griechischen Bundesrecht (Wien. Ak. Sbb. CXCI Abh. 2, 1924) 38 ff.

S. 226, 3] Dazu u. S. 918, 3 m. Nachtr.; DE SANCTIS, Rfl. cl. LI (NS. I) 287 ff.

S. 230 ff.] Ueber die ursprüngliche Atimie auch LIPSIVS, AR. II 1, 375, 4; III 930 m. Anm. 2; 982 und bes. EGON WEISS, Griech. Privatrecht I 165 ff. Anders THALHEIM, RE. Suppl. III 178 ff.

S. 231, 1] Eine Analogie zu dem Beschluß von Amphipolis bildet das Dekret von Milet SIG.<sup>3</sup> 58 = SCHWYZER 727.

S. 235, 2] Ist nicht genau gefaßt; der Preis wird auf den Kopf derjenigen Verbannten gesetzt, die heimzukehren beabsichtigten, vgl. v. WILAMOWITZ, Arch. Anz. 1906, 16 ff.

S. 239 ff., Anm. 4] Zur *ἐγγύησις* A. LEDL, WSt. XXX 11 ff.; GERNET, REGr. XXX 268 ff.; 272 ff.; E. WEISS, Griech. Privatrecht I 224 ff.; Photiadis, *Ἀθηνᾶ* XXXII 100 ff.

S. 248 ff.] Ueber Phratrien und Geschlechter MAX WEBER a. a. O. 95 ff.; FERGUSON, Class.Ph. V 262; 276 ff. Ueber den Namen der ‚Phratie‘ (*φρότρα*, *φράτρα*) J. WACKERNAGEL in Festgabe für A. KAEGLI 54 ff.

S. 251, 4] Die Beschlüsse der *Δημοσιωνίδαι* jetzt in IG. II<sup>2</sup> 2, 1237.

S. 257] Ueber die Phylen in Sparta u. S. 644 ff.

S. 260 ff.] Eine Analogie zu den *γένη* von Samos als Abteilungen aller Bürger bietet Kolophon *ἡ ἐπὶ τῇ θαλάσῳ*, BCH. XXXIX 36 ff., Z. 11 ff. (zweite Hälfte des 3. Jh. v. Chr.).



- S. 293] Ueber die Berufsarten der Metroiten CLOCHÉ, REGr. XXX 392 ff.
- S. 302] Ueber Atelie und Isotelie LIPSIIUS, Sächs. Ber. LXXI, H. 9, S. 8 ff. und Herm. LIII 109.
- S. 303] Zur Literatur: Die oben angegebene Abhandlung von LIPSIIUS (Lysias' Rede gegen Hippotherses und das attische Metroitenrecht) und E. WEISS, Gr. Privatrecht I 174 ff.
- S. 303 ff.] Ueber die Verfassungsformen noch V. EHRENBURG. Die Rechtsidee im frühen Griechentum 126 ff. und POHLENZ, Staatsgedanke und Staatslehre 13 ff. Ueber die Typen in der Entwicklung MAX WEBER a. a. O. 34 ff.
- S. 303, 3 (u. 630 i)] Ueber die Einteilung der Gesetze E. WEISS, Griech. Privatrecht I 42 ff. und dazu V. EHRENBURG, BPhW. 1925, 590 ff.
- S. 317 ff.] Ueber das Wesen des homerischen Staates KAHRSTEDT, Griech. Staatsrecht I 369 ff. (berührt sich in der Auffassung mit BUSOLT). Interessant sind die geistvollen Betrachtungen von MAX WEBER a. a. O. 102 ff.
- S. 332 ff.] Ueber die Gerichtsszene auf dem Schild des Achilleus A. CROISSET, REGr. XXXII 96 ff.
- S. 369] Zur Literatur V. EHRENBURG, vgl. Nachtr. z. S. 177 und POHLENZ, Staatsgedanke und Staatslehre 14 ff.; auch MAX WEBER a. a. O. 105 ff.
- S. 372] Der richtige Name ist *Πιττακος*, wie aus einem neuen Papyrusfgm. mit Gedichten des Alkaios (Pap. Oxy. X 70 ff. n. 1234) hervorgeht, vgl. v. WILAMOWITZ, NJbb. XVII (Bd. XXXIII) 235 ff.; durch dasselbe wird die Geschichte des Pittakos bereichert.
- S. 375] Ueber die ältesten Gesetzgeber GERTRUDE SMITH, Class. Phil. XVII 187 ff.
- S. 410, 6] Zur Chronologie der Peisistratiden BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 160 ff.; 288 ff.; ADCOCK, Class. Quart. XVIII 174 ff. Nach WALTER OTTO, Bayer. Ak. Sbb. 1924, Schlußheft 8 ist die Chronologie der Peisistratiden aufzubauen auf die Annahme einer nur einmaligen Vertreibung und Rückkehr; die Angaben des Aristoteles und Herodots lassen sich unumschränkt miteinander vereinigen.
- S. 411] Zur Literatur: MAX WEBER a. a. O. 118 ff.; POHLENZ, Staatsgedanke 22 ff. und WILCKEN, GG. 70 ff.
- S. 415 ff.] Ueber die Prostatai des Demos nach Perikles A. B. WEST, Class. Phil. XIX 124 ff.; 201 ff.
- S. 417, 2] Zur Auffassung der spartanischen Verfassung POHLENZ a. a. O. 17.
- S. 419, 4] Zur Amtsdauer SWOBODA, StA. 144 ff.
- S. 430 ff.] Zur Getreidepolitik MAX WEBER a. a. O. 6; zu derjenigen der Athener im 5. Jh. GRUNDY, *Thucydides an the history of his age* (London 1911).
- S. 432] Ueber die Epidoseis jetzt ADOLPHE KUENZI, *Ἐπίδοσις* (Diss. Bern) 1923.
- S. 433 ff.] Zur samischen Finanz- und Getreidepolitik E. ZIEBARTH, ZNum. XXXIV 356 ff.
- S. 442] *ἐκκλησία* auch in der *ἑρὰ συγγραφή* von Delos Z. 27 (REGr. XXXII 167 ff.), dazu DURRBACH ebd. S. 175; und in Teos BCH. XLVI 312, n. 2, Z. 4.
- S. 442, 4] Für die *ἀλία* in Argos jetzt zahlreiche Belege in den von VOLLGRAFF, Mnem. XLIII 365 ff.; XLIV 46 ff. herausgegebenen Psephismen.
- S. 443, 2] Ueber die *ἐκκλητοί* in Sparta KAHRSTEDT, Gr. Staatsrecht I 258.
- S. 445, 1 (u. 446, 1)] Ueber die Naopoioi in Iasos Oikonomos, *Δελίων* 1922, 301 ff.; 304.
- S. 446, 3] Zu den Abstimmungsvermerken: *Ἐδοξε πάσαις ταῖς ψήφοις* in Messene, IG. V 1, 1428, Z. 15 ff. Vgl. auch IG. XI 1057, Z. 11 und ebd. XII 3, 168 = Syll. II<sup>3</sup> 722, Z. 13. In Chyretiai (Perrhaebien) *Ἐφημ.* 1917, 2 n. 301, Z. 9 *ὁμογνωμονούντων τῶν πολιτῶν*; ebd. 10 ff., n. 304, Z. 20 ff. *ὁμογνωμονούντων ἀπάντων τῶν πολιτῶν καὶ μηθενὸς ἀντεῖπαντος*. Vgl. auch Oikonomos a. a. O. 264.
- S. 447, 1] Ueber *κυρία ἐκκλησία* jetzt SWOBODA, RE. XII 171 ff. *Ἐκκλησία ὥραία* in Lamia, SIG.<sup>3</sup> 668, Z. 4 (dazu Anm. 3). *ἐννομος* auch in Chyretiai, *Ἐφημ.* 1917, 10 n. 304, Z. 15. Zu Delphi SIG.<sup>3</sup> 672, Anm. 13. Vielleicht auch *δημοτελής* in Sardes, AJArch., S. 2, XVIII 323 ff., Z. 34. In Argos *τελεία*, wozu VOLLGRAFF, Mnem. XLIV 46 ff.
- S. 447, 3] Delphoi SIG.<sup>2</sup> 306, Anm. 13, jetzt <sup>3</sup>672, Anm. 3. Eine Versammlung im Monat auch in Delos, *ἑρὰ συγγραφή* (vgl. oben) Z. 27 ff.
- S. 448, 1] Feste Tage wenigstens für die Ehrung von Ausländern in Argos, VOLLGRAFF, Mnem. XLIV 49. Wenn eine Verhandlung auf eine andere Versammlung verschoben wurde, hieß diese *ἀμβόλιμος ἐκ τοῦ δεῖντος μηνός*, VOLLGRAFF a. a. O.
- S. 451, 5] Ueber die Prytanen von Samos WILHELM, Wien. Ak. Anz. 1924, 110.
- S. 453, 4] Antragstellen hieß in Chyretiai *μειάν ποιεῖσθαι*, *Ἐφημ.* 1917, 10 ff. n. 304, Z. 19.
- S. 455, 3] Zu *δόγμα* (SWOBODA, StA. 119, 3) auch IG. V 1, 1432 = OeJh. XVII 2 ff. *δόγμα* in Argos, Mnem. XLIII 372 ff., D Z. 9; 377 ff., H Z. 10. Vgl. auch IG. XII 3, 1259 = SIG.<sup>3</sup> 261, Z. 3. 4.
- S. 455 ff.] Ueber die Gesetzgebung E. WEISS, Gr. Privatrecht I 86 ff.
- S. 460 ff.] Zu den Syngrapheis F. D. SMITH, *Athenian political commissions*. Diss. Chicago 1920.

- S. 460, 1] IG. I Suppl. 22a, jetzt IG. I<sup>2</sup> 22; MICHEL 1465 = IG. II<sup>2</sup> 244; MICHEL 1459 (1415 ist verdruckt) = IG. II<sup>2</sup> 140.
- S. 463, 1] Ueber *καταχωρίζειν* SCHULTHESS, RE. X 2451 ff.; E. WEISS, Gr. Privatrecht I 118, A. 258.
- S. 466] Ueber Anordnungs- und Strafrecht der Beamten SWOBODA, StA. 147 ff.
- S. 467, 3] Altersgrenze SWOBODA a. a. O. 142 ff.
- S. 468 ff.] Ueber die Loswahl SWOBODA a. a. O. 137 ff. und V. EHRENBURG Art. Losung, RE. (SA.).
- S. 468, 3] Ueber Iteration SWOBODA a. a. O. 146 ff.
- S. 469, 1] Zu den Wahlversammlungen in Priene A. ASBOECK, Das Staatswesen von Priene in hellenistischer Zeit (Diss. München 1913) 20. In Chyretiai *Ἐφημ.* 1917, 1 ff. n. 301; 10 ff. n. 304; auch da konnte in ihnen über anderes verhandelt werden.
- S. 472 ff.] Ueber die Rechenschaftsbeamten und das Rechenschaftsverfahren SWOBODA, StA. 152 ff.
- S. 476 ff.] Ueber die Ratsausschüsse SWOBODA 129 ff. Epimenioi auch in Milet, SIG.<sup>3</sup> 58. Z. 5; 8; 10; aber zu Anfang des 4. Jh. Prytanen mit Epistat (v. WILAMOWITZ, Arch. Anz. 1906. 17, nach attischem Muster, wahrscheinlich seit ca. 449; ebenso REHM, Milet III S. 283 = 159). In Kolophon *ἐπὶ τῇ θαλάσσοι* Epistaten und Epimenioi nebeneinander (BCH. XXXIX 36 ff.). WILHELM hält (Wien. Ak. Anz. 1924, 110) auch die *πέντε* in Tiozan, OeJh. XI 70 ff. für einen Ratsausschuß. Der Beschluß von Knidos (S. 477, 1) jetzt SIG.<sup>3</sup> 187.
- S. 478, 4] Dazu SCHÖNFELDER 143 ff.
- S. 480 ff.] Dazu auch SCHÖNFELDERS Dissertation.
- S. 483, 4] Dazu E. WEISS, OeJh. XVII (Beibl.) 259 ff.; RE. XI 1699; LAUM, RE. Suppl. IV 81 ff.; E. ZIEBARTH, Hellenistische Banken, ZNum. XXIV 36 ff.; 41 ff.; 178. — IG. II 476 = IG. II<sup>2</sup> 1013.
- S. 485] Vgl. u. S. 1167 ff.
- S. 485, 1] Ueber die *Εισαγωγεῖς* SCHULTHESS, RE. Suppl. III 425 ff.
- S. 489] Ueber Grundbücher Nachtr. zu S. 181.
- S. 489 ff.] Ueber das Archivwesen bei den Griechen jetzt E. WEISS, OeJh. XVIII (Beibl.) 285 ff. und ausführlich Gr. Privatrecht I 356 ff.; 391 ff.
- S. 489, 1] Ueber die *μνήμονες* E. WEISS, Gr. Privatrecht I 252 ff.; 269 (hellenist. Aegypten); 360 ff.
- S. 491, 1] Ueber die Damosiophylakes von Dyme SCHÖNFELDER 94; 147.
- S. 491, 4] Ueber die Agoranomen auch SCHÖNFELDER 151 ff.
- S. 495] Ueber die Leiturgien OEHLER, RE. XII 1871 ff.
- S. 502, 1] Ausführliche Behandlung der Naopoioi bei Oikonomos, *Ναοποιοὶ καὶ Ἑσσηρες, Δελτίον* 1922. 258—346.
- S. 505 ff.] Ueber die Damiorgoi SCHÖNFELDER 79 ff. (Delphi [über die Wandlungen des Amtes *Πομτώ* gl. u. 294 ff.]); 93 ff. (Achaia); 95 ff. (Argolis); 105 ff. (Arkadien); 117 (Messenien); 120 ff. (Elis); auch 132 ff. Ueber den Epidamiurgen von Ithaka (S. 507, 4) SCHULTHESS, RE. Suppl. III 430 ff. Epidamiurgen in Delphi (zwischen 161 und 151 v. Chr.) *Πομτώ*, Klio XVIII 285 ff.; und in Chaleion ebd. 292 ff.
- S. 510 ff.] Dazu unten S. 1150 ff.
- S. 511] Zur Literatur: POHLENZ, Staatsgedanke 26 ff. und ADOLF MENZEL, Das Problem der Demokratie im griechischen Staatsleben. Mitt. des Vereins der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Wien, Heft XXIII 1924, 10 ff. Zur Würdigung der Demokratie auch POHLENZ 23 ff.; 49 ff.
- S. 517 ff. (u. 523 ff.) Ueber Kultus u. S. 1168 ff. und PFISTER, RE. XI 2106 ff.; POHLENZ a. a. O. 10
- S. 527 ff.] Ueber Themis, Dike, Thesmos und Nomos jetzt V. EHRENBURG, Die Rechtsidee im frühen Griechentum 1921; E. WEISS, Griech. Privatrecht I 17 ff. und dazu EHRENBURG, BPhW. 1925, 589.
- S. 529 ff.] Ueber die Rechtspflege in älterer Zeit GERTRUDE SMITH, *The administration of justice from Hesiod to Solon* (University of Chicago) 1924.
- S. 539, 5] Zur *δίκη ἐξουλης* RABEL, SavZ. XXXVI 340 ff.; LIPSIVS ebd. XXXVII 1 ff.; RABEL wiederum XXXVIII 296 ff. und LIPSIVS XXXIX 36 ff.; EGON WEISS, RE. X 2508 und Griech. Privatrecht I 484 ff.; 492 ff.
- S. 541, 2] Auch E. WEISS, Art. Kredit, RE. XI 1694 ff.
- S. 548 ff.] Ueber Eid und Eideshelfer GERTRUDE SMITH a. a. O. 55 ff.
- S. 551, 2] Die angeführte Inschrift von Knidos SIG.<sup>2</sup> 512 = III<sup>3</sup> 953 gehört nach dem Nachweis von A. WILHELM (Wien. Ak. Anz. 1924, 136 ff.) nicht in das 2. Jh., sondern in die Mitte des 3. Jh. v. Chr.
- S. 563, 1] Vgl. dazu KAHRSTEDT, Gött. Nachr. 1925, 146.
- S. 582, 2] Ueber die Eparitoi u. S. 1904.
- S. 587 (Literatur)] E. LAMMERT und F. LAMMERT, Art. Kriegskunst, RE. XI 1827 ff.



S. 591,<sup>1]</sup> Dazu BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 333 ff. und PERCY GARDNER, *A History of ancient coinage 700—300 b. C.*, Oxford 1918; C. T. SELTMAN, *Athens, its history and coinage before the Persian invasion* (Cambridge 1924); nicht zugänglich, vgl. darüber V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 134.

S. 594,<sup>1]</sup> Dazu BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 336 ff. und gegen ihn VIEDEBANTT, Sächs. Abh. XXXIV nr. III (1917) 45 ff.; GARDNER a. a. O. 143 ff.

S. 599,<sup>1]</sup> auf S. 600 (u. 630 m)] BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 321 ff. und V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 62 ff.; LENSCHAU, Burs. Jb. XLIV (B. 176) 194 ff. gegen BELOCHS Ansicht, daß sie von Peisistratos geschaffen wurden.

S. 600 (u. 606 ff.) Ueber Bergwerke vgl. ORTH, Art. Bergbau, RE. Suppl. IV 108 ff.

S. 604,<sup>4]</sup> Ueber die heiligen Häuser auf Delos S. Molinier, *Les maisons sacrées de Délos au temps de l'indépendance de l'île* (Bibl. de la faculté des lettres XXXI 1914) und P. ROUSSEL, *Délos colonie athénienne* (Bibl. des écoles françaises d'Athènes et de Rome CXI 1916) 149 ff.; 160.

S. 606,<sup>1]</sup> Zu Epinomia und Ennomion J. H. THIEL, Klio XX 54 ff.

S. 607] Als Analogie ist darauf hinzuweisen, daß nach den Erörterungen von G. GLÖTZ, REGr. XXIX 289 ff. in Makedonien entweder das Holz selbst oder doch der Handel mit ihm königliches Monopol waren.

S. 608,<sup>4]</sup> Ueber das Bankmonopol HASEBROEK, Herm. LV 163 ff. Ueber die Privatbanken in Delos und ihre Beziehungen zum Tempel E. ZIEBARTH, ZNum. XXXIV 39 ff.

S. 614 ff.] Ueber Pentekoste, Eikoste und Dekate u. S. 1228 ff.

S. 614,<sup>3]</sup> Ueber ἐλλιμένιον THIEL, Klio XX 62 ff.

S. 623,<sup>1]</sup> Zur Nikareta Urkunde DE SANCTIS, R.fil.cl. LIII (NS. III) 78 ff.

S. 628,<sup>2]</sup> Dazu A. WILHELM, Neue Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde VI (Wien. Ak. Sbb. CLXXXIII, Abh. 3. 1921) 68 ff.; HOLLEAUX, BCH. XLVIII 28 ff.

S. 629,<sup>3]</sup> Dazu BCH. XLVI 312, n. 2 Z. 11 ff., vgl. ebd. S. 317.

S. 630 a,<sup>2]</sup> Virement zwischen verschiedenen Fonds in Teos BCH. XLVI 312 ff., Z. 14 (doppelt nach der richtigen Bemerkung der Herausgeber ebd. S. 312).

## Zweite Hälfte.

S. 632 ff.] Seit dem Druck des ersten Abschnitts des zweiten Hauptteils sind zwei Neubearbeitungen des spartanischen Staates erschienen: LUIGI PARETI, *Storia di Sparta arcaica* I 1920 (mir <H. Sw.> nicht zugänglich) und bes. U. KAHRSTEDT, Griechisches Staatsrecht Bd. I (1922); zur Beurteilung dieses Werkes W. JUDEICH, NJbb. Jahrg. XXVII (Bd. LIII) 1924, 124 ff. Dann hat V. EHRENBURG, Herm. LIX 23 ff. die wichtigsten Fragen der spartanischen Verfassung behandelt, in stetem Hinblick auf Kahrstedts Werk und vielfach im Gegensatz zu ihm. Eine eingehende Auseinandersetzung über die Verschiedenheiten zwischen Busolt und Kahrstedt würde zu weit führen; sie sind schon in dem abweichenden Standpunkt der beiden Gelehrten begründet, da Busolts Darstellung in antiquarischem Sinn gehalten ist, während Kahrstedt eine juristische Systematik geben will. Eine Hauptdifferenz ist ferner daraus herzuleiten, daß Kahrstedt die geschichtliche Realität der dorischen Wanderung in Abrede stellt, vgl. NJbb. Jahrg. XXII (Bd. XLIII) 1919, 71 ff. — Zu Sparta noch POHLENZ, Staatsgedanke 17 ff.; 30; WILCKEN, GG. 71 ff.

S. 633; dazu 640 ff.] Ueber Bürgerland und die κληροι KAHRSTEDT 1 ff.; 8 ff.; über letztere und ihre Größe EHRENBURG a. a. O. 42 ff. KAHRSTEDT nimmt 13 ff. ein ursprüngliches königliches Eigentum am Boden an (vgl. auch 61).

S. 634,<sup>3]</sup> ist ‚Die Unterscheidung — berücksichtigt‘ zu streichen <G. B.>.

S. 635] Exkurs über das Gesetz des Epitadeus bei E. SCHARR, Xenophons Staats- und Gesellschaftsideal 316—321. — Z. 11 zu lesen ‚für‘ st. ‚auf‘, Z. 14/15 ‚leicht‘ und ‚tatsächlichen‘ zu streichen. <G. B.>.

S. 636 ff.] Ueber das Perioikenland KAHRSTEDT 22 ff. Er faßt das Verhältnis zwischen Sparta und den Perioikengemeinden als Bundesverhältnis auf, begründet durch einen Bundesvertrag mit dem spartanischen König 75 ff.; die Perioikenstädte waren Bundesstaatsmitglieder 70 ff., das Verhältnis zwischen Sparta und ihnen eine Personalunion (79). EHRENBURG a. a. O. 49 ff. ist der Ansicht, daß die Perioiken nicht schlechthin unterworfenen Ureinwohner waren, überhaupt keine einheitliche Masse bildeten und daß die Entstehung der Perioikie nicht aus einem einzigen Umstand zu begreifen ist, sondern in Zusammenhang mit dem allmählichen Hinausgreifen Spartas über die Grenzen des Eurotastales. Die Perioiken waren, soweit sie Nicht-Dorier waren, die Urbewohner der gebirgigen Randbezirke Lakoniens, aber auch fremde, durch Sparta herbeigezogene Kolonisten (S. 56).

S. 636/7] Der Absatz: ‚Die Einziehung eines solchen — Rückhalt gefunden hatten‘ entfällt. Anm. 3 Z. 3 v. u. zu lesen ‚steckt‘ st. ‚steht‘ <G. B.>.

S. 638] zu lesen Z. 16 ‚eine Ueberlieferung‘ st. ‚die Ueberlieferung‘; Z. 17 ist st. ‚und infolgedessen Männermangel in Sparta herrschte‘ zu lesen ‚und darum die Dorier an ihrer Stelle Ansiedler aus dem Auslande heranziehen‘ <G. B.>.

S. 638, 4] Z. 2 st. ‚samt und anders‘ zu lesen ‚in Masse‘ <G. B.>.

S. 639] zu streichen: Z. 7 ‚gewiß erst nach langen Kämpfen‘; Z. 9 ‚das Las mit Oitylos verbindet‘; Z. 17/8 ‚zwischen Aulon und Mothone‘; Z. 18/9 ‚und ohne bedeutendere Ansiedlung‘; Z. 20 ff. ‚das an Triphylien — Landes‘ <G. B.>.

S. 640] Z. 4 v. u. zu streichen ‚daher‘ und ‚wofür auch andere Erwägungen sprechen‘ <G. B.>.

S. 640, 2] Zur Bevölkerungsziffer GRUNDY, *The population and policy of Sparta in the V. century*, JHSt. XXVIII 77 ff.

S. 643 ff.] Ueber die Phylen und Oben KAHRSTEDT 18 ff.; EHRENBURG 24 ff.

S. 647 ff.] Zu Lykurgos LENSCHAU, Burs. Jb. XLIV (B. 176) 184 ff. und jetzt die Ansicht von V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 5 ff. (Der Gesetzgeber von Sparta), daß um die Mitte des 6. Jh. ein Gesetzgeber den spartanischen Staat umwandelte und ihm die starre Form gab, die man kennt (S. 31 ff.); die von ihm gegebene Ordnung wurde auf einen uralten Gesetzgeber Lykurgos zurückgeführt.

S. 652 (Literatur)] DICKINS, *The growth of the Sparta policy*, JHSt. XXXII 1 ff.; XXXII 111 ff.

S. 653 ff.] Ueber die spartanische Bürgerschaft und das Bürgerrecht KAHRSTEDT 39 ff. (dazu EHRENBURG, Herm. 63); 48 ff. Ueber die *μόδακες* (Bus. S. 657; 667) KAHRSTEDT 41 ff.; 53; die *ὑπομείονες* (Bus. S. 659) 46 ff.; 50 ff.

S. 660 ff.] Ueber die sich entwickelnde Ungleichheit unter den Bürgern EHRENBURG Herm. LIX 37 ff.

S. 663 ff.] Ueber die Rechtslage der Perioiken KAHRSTEDT 70 ff.; 326 ff.; EHRENBURG 49 ff. Organisation der Perioikenstädte KAHRSTEDT 79 ff. — Z. 5 v. u. hinter ‚besiedelt werden‘ ist einzuschalten: (S. 637).

S. 667 ff.] Ueber die Heloten. Der Hauptunterschied ist, daß BUSOLT (S. 632 ff.) die Heloten als die dorisierte altarkadische Bevölkerung auffaßt, die zu hörigen, an die Scholle gebundenen Bauern herabgedrückt wurden, während KAHRSTEDT 11 ff.; 57 ff. (auch Herm LIV 283 ff.; 287 ff.; 292) in ihnen Dorier sieht, die infolge der wirtschaftlichen Entwicklung zu leibeigenen Bauern wurden. Die Helotie wurde erst nach der Eroberung Messeniens organisiert, die Stellung der Messenier gab das Vorbild für die Rechtsformen in Sparta ab (Herm. 292). Dagegen treten JUDEICH a. a. O. 124 ff. und EHRENBURG 39 ff. für die frühere Ansicht ein; EHRENBURG wendet sich 41 auch gegen KAHRSTEDTS Annahme 58 ff., daß sie nicht an die Scholle gefesselt waren. Gegen KAHRSTEDTS Behauptung 60 ff.; 62 ff., daß ein Eigentum des Staates an dem Heloten nicht nachzuweisen ist, dieser vielmehr Eigentum des Privaten war, EHRENBURG 40 ff.; 64 ff. — Freigelassene Heloten KAHRSTEDT 54 ff.; 63.

S. 668 (u. 703)] Ueber die Neodamodeis KAHRSTEDT 46 ff.

S. 670, 4 Schluß] JEANMAIRE, REGr. XXVI 121 ff. <G. B.>.

S. 670, Z. 10] hinter ‚bezeichnet‘ einzuschalten: (S. 668, 5) <G. B.>.

S. 671 ff.] Ueber das Königtum KAHRSTEDT 119 ff.; 331 ff. Er unterscheidet zwischen der ‚Krone‘, dem Doppelkönigtum, das formell absolut und eine Fortsetzung des sog. heroischen Königtums war — in dieser Hinsicht stimmt ihm Ehrenberg zu —, und dem einzelnen König, der Beamter war (gegen letzteres EHRENBURG 70). Die beiden Könige waren zunächst nicht einmal spartanische Bürger, sondern Inkarnationen der Dioskuren (126 ff.); dagegen JUDEICH a. a. O. 125; EHRENBURG 68 ff. Ueber die Beamtschaft im allgemeinen KAHRSTEDT 143 ff. Mittelpunkt seiner Ansicht ist, daß 174 ff. der Begriff der ‚Hegemonie‘ als wichtigster Qualität mehrerer spartanischer Beamten aufgestellt wird, d. h. Kommandogewalt, ‚imperium‘ (vgl. 183 ff.). Es gab Magistrate ohne Hegemonie und Hegemonieträger ohne Magistratur (202 ff.). Der Gegensatz zu den Hegemonieträgern sind *τὰ οἶκοι τέλη* (S. 205 ff.). Rechte der Magistrate 207 ff. Hegemoniefähige Beamte waren der König, der Nauarch, der Harmost, die Polemarchen und der Epistoleus, nichthegemonische Beamte die Ephoren, die Gerusia und sonstige Beamte. Gegen Kahrstedts Auffassung der Hegemonie und der Magistratur überhaupt EHRENBURG 65 ff.

S. 672 ff.] Ueber Erbfolgeordnung und Vertretung KAHRSTEDT 131 ff.

S. 672] Der richtige Name ist ‚Euryphontiden‘ vgl. BECHTEL, Herm. LI 308.

S. 673] Ueber das Königsgut KAHRSTEDT 24; 138 ff.

S. 674 ff.] Ueber die Funktionen der ‚Krone‘ und der ‚Einzelkönige‘ KAHRSTEDT 119 ff.; 223 ff.

S. 675, 4] SIG.<sup>2</sup> 60 = <sup>3</sup>119a = IG. V 1, p. XX 1564; p. VII (Abbildung).

S. 679 ff.] Ueber die Gerusia KAHRSTEDT 246 ff., vgl. 215. Sie war ursprünglich Kronrat, später Beamten. Gegen die Bezeichnung *γερωχία* EHRENBURG 35, 2.

S. 681] Strafgerichtsbarkeit KAHRSTEDT 323.



- S. 682] Ueber Legislative KAHRSTEDT 273 ff.  
 S. 683 ff. (Ephoren)] KAHRSTEDT 237 ff. Sie sind nach ihm von Haus aus Vertreter der im Felde stehenden Könige für die heimischen Geschäfte; ihre Stellung und Tätigkeit zerfällt in zwei Teile, einmal als Vertreter der Könige, dann was sich von Rechten an diese Funktionen im Laufe der Zeit angesetzt hat; andererseits als Vertreter und Funktionäre des Volkes, was sie im Laufe der Zeit geworden sind.  
 S. 686] Wahlmodus der Ephoren KAHRSTEDT 146 ff.; 237.  
 S. 686, 6] Die Stele des Damonon jetzt IG. V 1, 213 = SCHWYZER 12. — Z. 2 auf S. 687 richtig: S. 286, 2 <G. B.).  
 S. 687, 4] Ueber τὰ τέλη und die Ephoren KAHRSTEDT 205.  
 S. 688, 5] Zur Skytale TH. BIRT, Die Buchrolle in der Kunst (1907) 273 ff.; 276; 280 <G. B.).  
 S. 689] Strafrecht der Ephoren KAHRSTEDT 219 ff.  
 S. 690] Ephoren, Suspension und Beamtenprozeß KAHRSTEDT 152 ff.  
 S. 691 ff.] Ueber die Gemeindeversammlung KAHRSTEDT 255 ff.; 258 ff.  
 S. 693] 'Kleine Ekklesia' KAHRSTEDT 258.  
 S. 694 ff.] Ueber die Agoge KAHRSTEDT 342 ff.  
 S. 703 ff.] Ueber das spartanische Heer KAHRSTEDT 294 ff.; über die ξεναγοί 114; 313.  
 Ueber die Gliederung des Heeres auch EHRENBURG 32 ff.  
 S. 707] Harmosten KAHRSTEDT 112; 115 ff.; 229 ff.  
 S. 709] Dazu TOYNBEE, JHSt. XXXIII 262 ff. <G. B.).  
 S. 714 ff.] Ueber die Flotte KAHRSTEDT 318 ff.; über den Nauarchen 228 ff.; den Epistoleus und den Epibates 235 ff.  
 S. 730] Ueber das bestrittene Datum der Schlacht von Sellasia u. S. 1540, 6.  
 S. 730, 2] NIESE, Gesch. II 346, 5 nimmt an, daß die Lakedaimonier nur mit den Makedoniern und den Achäern einen Bund schlossen, aber nicht in den hellenischen Bund eintraten. Dagegen BELOCH, GG. III<sup>1</sup> 1, 743. 1 und KOLBE, IG. V 1, p. X <G. B.).  
 S. 737 ff.] Zur sozialpolitischen Ordnung in Kreta OEHLER (nächster Nachtr.); KAHRSTEDT 345 ff., der die Existenz von Perioiken in spartanischem Sinn leugnet und sie den Hörigen gleichstellt.  
 S. 745 ff.] Ueber die kretische Staatsverfassung OEHLER, RE. XI 1818 ff.; KAHRSTEDT 351 ff.; 354 ff.  
 S. 747] Ueber die κόσμοι, Rat und Volksversammlung OEHLER, RE. XI 1495 ff.; 1820 ff. und KAHRSTEDT 354 ff.  
 S. 752 ff.] Ueber die ἀγέλαι und die δορυεῖς KAHRSTEDT 351 ff.  
 S. 753 Z 3 v. u.] zu lesen: Namentlich lernten die jungen Leute usw. <G. B.).  
 S. 753, Z 5 ff.] τὰν; τιμὰν κτλ. <G. B.).  
 S. 759, 4 Schluß] CAVAIGNAC, Les classes soloniennes et la repartition de la richesse à Athènes, Vierteljahrsschrift f. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte IX (1911) 1 ff. <G. B.).  
 S. 761 ff.] Ueber den Getreideimport in Attika BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 1. 325; 326; ebd. 2, 434.  
 S. 762 ff.] Ueber die Sklavenzahl Athens BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 472 ff.  
 S. 763] Zahl der Metoiken BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 409 ff.  
 S. 763 ff.] Ueber die Bürgerzahl im 5 und 4. Jh. BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 386 ff.  
 S. 765, 1] SWOBODAS Ansicht über die besondere Gruppe von Kleruchien ist bestritten von O. SCHULTHESS, RE. XI 828 ff.  
 S. 767] A ZIMMERNS Buch ist 1924 in 4. Aufl. erschienen.  
 S. 768, 4 (auf S. 769)] z. Schluß: LENSCHAU, Burs. Jb. CLXXVI (1916/18) 176 <G. B.).  
 S. 769] Ueber die Phylen und Chiliastyn von Milet J. KEIL, OeJh. XVI 245 ff. und OIKONOMOS, Δελτίον 1922, 259 ff.; 346.  
 S. 772, 2] Zu den Eupatrideninschriften Έφημ. 1899, 144 n. 10 <A. W.). — Ueber die Eupatriden V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 64 ff.  
 S. 775, 3] IG. II 601 jetzt IG. II<sup>2</sup> 2, 1243 (nach WILHELMS neuer Abschrift).  
 S. 775, 4] Die Dekrete der Mesogeioi jetzt IG. II<sup>2</sup> 1244—1248.  
 S. 776, 1] R. HEBERDEY, Das Westtor der Pelasgerburg von Athen, OeJh. XIII 1 ff. <A. W.).  
 S. 779, 3] Gegen SWOBODAS Ansicht über die Hektemoroi MAX WEBER, Gesammelte Aufsätze usw. 133 ff.; V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 71. Zu erwähnen noch VOLLGRAFFS Annahme, Mnem. L 213 ff.  
 S. 784 ff.] Ueber die attische Königsliste, ihre Entstehung und die sogenannten lebenslänglichen Archonten ARTUR LEDL, Stud. 107 ff.; 218 ff.; LENSCHAU, Burs. Jb. CLXXVI 177; 188. Nach WALTER OTTO (Bayer. Ak. Sbb. 1923, Schlußheft S 16) ist in Akastos der erste leitende Jahresarchon Athens zu sehen, unter dem im 8. Jh. v. Chr. die Monarchie endgültig in die republikanische Staatsform übergeführt wurde.  
 S. 788, 4] IG. I 497 = IG. I<sup>2</sup> 871. <Dazu IG. II<sup>2</sup> 2, 1233; m. Beiträge 49 ff. A. W.).  
 S. 791, 5] Zur Verbindung der Basilissa auch E. FEHRLE, Die kultische Keuschheit 59 <A. W.).

S. 792 ff.] Ueber die Basileis in dem solonischen Amnestiegesetz LEDL, Stud. 308 ff. und GERTRUDE SMITH, Class.Phil. XVI 345 ff.

S. 793,<sub>1</sub>] Drakons Gesetz jetzt in IG. I<sup>2</sup> 115 und SIG.<sup>3</sup> 111. Dazu J. SCHREINER, *De corpore iuris Atheniensium*, Bonn 1913, 74 ff. und LEDL, WSt. XXXIII 1 ff. und Stud. 293 ff.

S. 793,<sub>2</sub> (auf S. 794)] IG. II 571 = IG. II<sup>2</sup> 2, 1174.

S. 794 ff.] Ueber das Alter des Areopags LEDL, Stud. 286 ff.; GERTRUDE SMITH, *The administration of justice from Hesiod to Solon* 11 ff.

S. 796,<sub>1</sub>] Ueber die Bestellung der Beamten und des Rates in vorsolonischer Zeit LEDL, Stud. 378 ff.

S. 798 ff.] Ueber die Umwandlung der gesellschaftlichen Struktur Athens und ihre Rückwirkung auf den Staat V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 67 ff.

S. 800,<sub>1</sub>] Ueber das Datum von Kylons Staatsstreich LEDL, Stud. 77 ff.

S. 801 ff.] Ueber die Thesmothetai LEDL, Stud. 269 ff. (Zeit der Einsetzung und ursprüngliches Wesen des Amtes); V. EHRENBURG, Die Rechtsidee im frühen Griechentum 104 ff.

S. 802,<sub>1 u. 2</sub>] Ueber Thesmoi und Thesmia V. EHRENBURG a. a. O. 104 ff.; 121 ff.

S. 803 ff.] Ueber die Ephetai LEDL a. a. O. 360 ff.; 314 ff.; 334 ff.; GERTRUDE SMITH a. a. O. 16 ff.

S. 804 ff.] Ueber die Entwicklung der Blutgerichtsbarkeit LEDL a. a. O. 322 ff.; GERTRUDE SMITH a. a. O. 44 ff.; OTTO WEINREICH, Blutgerichte *ἐν ἰπαίδῳ*, Herm. LVI 326 ff.

S. 806] Ueber Drakon als Thesmothetes EHRENBURG, Rechtsidee 108.

S. 807] Ueber die Axones E. WEISS, Gr. Privatrecht I 34 ff.

S. 807,<sub>2</sub>] IG. I Suppl. 559 = IG. I<sup>2</sup> 2.

S. 811 ff.] Ueber die Gerichtshöfe und Gerichtsstätten LEDL a. a. O. 304 ff.; 332 ff. und GERTRUDE SMITH (zu S. 792 ff.).

S. 816] Ueber Drakons Tätigkeit V. EHRENBURG, Rechtsidee 108.

S. 817 ff.] Zu den Naukrarien Nachtrag S. 650 m.

S. 819,<sub>2</sub>] IG. I Suppl. 373, 237; 373, 238 = IG. I<sup>2</sup> 467; 393.

S. 819,<sub>3</sub>] Zusammenstellung der sich auf die Kolakreten beziehenden Inschriften in IG. I<sup>2</sup>, Index S. 360.

S. 820 ff.] Ueber die solonischen Zensusklassen LEDL, Stud. 344 ff. und jetzt V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 71 ff., der (wie ED. MEYER, GdA. II 653, BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 1, 365; 366 m. A. 1 und SWOBODA, StA. 57, 12) annimmt, daß Solon aus der Klasse der *ἐμπείς* diejenige der Pentakosiomedimnoi neu heraushob (S. 74 ff.). Nach WALTER OTTO, Bayer. Ak. Sbb. 1924 (Schlußheft S. 8) sind die athenischen Klassen nicht durch einen einmaligen Akt entstanden, sondern Produkt einer längeren Entwicklung, die bis zu Kleisthenes reicht; ursprünglich sind militärische Gesichtspunkte für die Einteilung maßgebend gewesen, die timokratischen sind erst später dazugetreten.

S. 821,<sub>2</sub>] IG. II 407 E = II<sup>2</sup> 786 = SIG.<sup>3</sup> 475.

S. 823,<sub>1</sub>] Ueber die Zeugiten urteilt in dem Sinn wie Beloch V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 72.

S. 823,<sub>2</sub>] Ueber die Hippeis EHRENBURG a. a. O. 72 m. Anm. 9 auf S. 130.

S. 825 ff.] Ueber die Lage der Bauernschaft vor Solon MAX WEBER, Gesammelte Aufsätze 116 ff.; V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 69 ff.

S. 825,<sub>2</sub>] Ueber die *ῥγοί* E. WEISS, Griech. Privatrecht I 279 ff.; 332 ff.

S. 829,<sub>4</sub>] BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 163 ff.; 169 bestimmt Solons Jahr auf 592/1; dagegen hält HILLER VON GAERTRINGEN, IG. I<sup>2</sup> S. 269 an 594/3 fest.

S. 829,<sub>5</sub>] Wie SWOBODA urteilt auch WILCKEN über die Aufhebung der Schulden (GG. 87).

S. 831,<sub>6</sub>] Ueber die Bauernbefreiung auch WILCKEN a. a. O. Nach WALTER OTTO (Bayer. Ak. Sbb. 1923, Schlußheft 16 ff.) hat Solon nur die persönliche Befreiung durchgeführt [nachtr. Mitteilung: die *σεισάχθεια* ist Bauernbefreiung]; die Lösung der wirtschaftlichen Seite des Problems hat erst Peisistratos, die der politischen sogar erst Kleisthenes in Angriff genommen; durch diesen haben die Befreiten Aufnahme in die attischen Phylen und damit das Bürgerrecht erlangt.

S. 833,<sub>7</sub>] Ueber die Maximalgrenze des Besitzererwerbs MAX WEBER a. a. O. 134 und WILCKEN a. a. O.

S. 834,<sub>3</sub>] LIPSIVS richtig: AR. II 2, 561 statt 541, 41.

S. 835,<sub>4</sub>] Dazu O. VIEDEBANTT, Forschungen zur Metrologie des Altertums, Sächs. Abh. XXXIV (1917) 45 ff. <G. B.>; vgl. Nachtr. zu S. 594,<sub>1</sub>. Nach WALTER OTTO (Bayer. Ak. Sbb. 1924, Schlußheft 8 ff.) erweist sich Aristoteles bei streng wörtlicher Interpretation als ausgezeichnet über die Münz- und Gewichtsreform Solons unterrichtet und seine Angaben stehen ganz im Einklang mit erhaltenen Münzen und Gewichten.

S. 837] Ueber die Kapitalisierung der Zensusätze CAVAIGNAC, *Sur les variations du cens dans les classes soloniennes*, RPh. 1908, 36 ff. <G. B.>.



S. 841] Nach BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 1, 366; DE SANCTIS, *Ἀρχαί*<sup>2</sup> 247 und LEDL, Stud. 346 ff. konnten seit Solon auch die Hippeis Archonten werden.

S. 842,<sup>3</sup>] Auch LEDL, Stud. 347 ff.; 378 tritt dafür ein, daß die Beamten von Solon bis Kleisthenes, die neun Archonten bis 487/6 direkt gewählt wurden. Dagegen V. EHRENBURG, Art. Losung SA. 17 ff.; 24 für die Losung mit Vorwahl der Archonten und sonstigen Beamten.

S. 845,<sup>3</sup>] Für die Schaffung des Rates der 400 durch Solon LEDL, Stud. 275 ff.; 369; EHRENBURG, Art. Losung SA. 19; CLOCHÉ, REGr. XXXVII 10 ff.

S. 846,<sup>2</sup>] Das „Salamisdekret“ jetzt in I<sup>2</sup> n. 1 (grundlegende Ausgabe); der Schluß ist ergänzt [ἐπὶ τῆς β[ολῆς τῆς πρότερας], vgl. Berl. Ak. Sbb. 1919, 660. — Die Hekatompedoninschrift jetzt IG. I<sup>2</sup> 3/4; vgl. außer dem Schlußsatz von n. 4 auch n. 3 C Z. 16 ff. Der Beschluß über die Eleusinia ebd. 5, Z. 1 nach MICHEL ergänzt: [Ἐδοχσεν [τῇ βολῇ] καὶ [τ]οὶ δέμοι ἡ[τ]ε Παγαδάτε[ς ἐγγραμμάτευσ].

S. 848,<sup>2</sup>] IG. I Suppl. 35 C = I<sup>2</sup> 105 = SIG.<sup>3</sup> 104. — IG. II 11 = I<sup>2</sup> 16.

S. 850,<sup>6</sup>] EHRENBURG, Art. Losung 19 tritt für die Losung der Volksgerichte ein.

S. 853,<sup>2</sup>] Dazu E. WEISS, Gr. Privatrecht I 34 ff.; SWOBODA, RE. XII 134 ff. — IG. XII 7, 58 = SIG.<sup>3</sup> III 1198.

S. 858] Zur Beurteilung von Solons Werk V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 72 ff.; 75 ff.

S. 859 (z. Literatur)] LINFORTH, *Solon the Athenian*. University of California 1919. — st. W. GILLIARD richtig: CH. GILLIARD.

S. 859 ff.] Ueber die drei Stände und die Archontenwahl von 580/79 V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 64 ff.; 76 ff.; 130. Nach WALTER OTTO, Bayer. Ak. Sbb. 1924, Schlußheft 8 war die Aenderung gegen die Vorrechte des Großgrundbesitzes gerichtet und hat mit einer teilweisen Beseitigung dieser Vorrechte geendet. Zur Chronologie BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 144; 161 ff.; 169 und HILLER VON GAERTRINGEN, IG. I<sup>2</sup> S. 269.

S. 860 ff.] Ueber die drei Parteien V. EHRENBURG, Neugründer 78 ff.; über Peisistratos 83 ff.

S. 861,<sup>6</sup>] Ueber das Datum des Komeas BELOCH, GG. I<sup>2</sup> 2, 161 ff.

S. 863 ff. (dazu S. 868)] Die Konsolidierung der neuen Gesellschaft durch Peisistratos EHRENBURG a. a. O. 85.

S. 864,<sup>4</sup>] Dazu R. BONNER, *Administration of justice under Pisistratus*, Class. Ph. XIX 359 ff.

S. 865,<sup>1</sup>] IG. I 522 = I<sup>2</sup> 837.

S. 865,<sup>3</sup>] Ueber die Panathenäen HILLER VON GAERTRINGEN in IG. I<sup>2</sup> S. 269 ff. und über die Dionysien ebd. S. 271.

S. 866] BELOCH hat die Ansicht aufgestellt, daß nicht Hippias, sondern Hipparchos der eigentliche Nachfolger des Peisistratos war (GG. I<sup>2</sup> 2, 294 ff.); dagegen E. v. STERN, Herm. LII 354 ff. und gegen ihn wieder BELOCH, ebd. LV 311 ff. Nach WALTER OTTO, Bayer. Ak. Sbb. 1924, Schlußheft 9 war die staatsrechtliche Form der Herrschaft der Söhne des P. eine Mitregentschaft.

S. 866,<sup>2</sup>] Ueber Miltiades nach der thrakischen Chersones IG. I<sup>2</sup> S. 270.

S. 867] EHRENBURG (Art. Losung SA. 20 ff.; 24) stellt die Ansicht auf, daß die nach der Ermordung des Hipparchos verschärfte Tyrannis seit etwa 514 die reine Wahl der Archonten einführt, vgl. auch Klio XIX 106. Derselbe auch über den Tyrannenmord und den Sturz der Peisistratiden, Neugründer des Staates 86 ff.

S. 869] CLOCHÉ zeigt (REGr. XXXVII 1 ff.), daß der Rat, welcher Isagoras und Kleomenes Widerstand leistete, derjenige der 400 war.

S. 870,<sup>1</sup>] Ueber die Aufeinanderfolge der Ereignisse zuletzt HILLER VON GAERTRINGEN, IG. I<sup>2</sup> S. 272 ff.; CLOCHÉ, REGr. XXXVII 16 ff.; V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 131.

S. 870,<sup>3</sup>] Gegen Belochs Annahme der Phyleneinteilung durch Peisistratos V. EHRENBURG, Klio XIX 108 ff.; Neugründer 90; HILLER VON GAERTRINGEN, IG. I<sup>2</sup> S. 272. Dafür LENSCHAU, Burs. Jb. XLIV (Bd. 176) 195 ff.

S. 871 ff. (u. 877 ff.) Zur Beurteilung der Phylen- und Demeordnung HILLER VON GAERTRINGEN, IG. I<sup>2</sup> S. 273; EHRENBURG, Neugründer 88 ff.

S. 871,<sup>1</sup>] IG. I Suppl. 446 A = IG. I<sup>2</sup> 943; IG. I Suppl. 418 h = IG. I<sup>2</sup> 400 II.

S. 871,<sup>2</sup>] Ueber den Text des Salamisdekretes jetzt IG. I<sup>2</sup> 1. — Ueber die Zeit des spartanischen Schiedsspruches HILLER VON GAERTRINGEN, IG. I<sup>2</sup> S. 272.

S. 875,<sup>5</sup>] Dazu EHRENBURG, Neugründer des Staates 96; 132.

S. 876,<sup>1</sup>] Verlustlisten jetzt IG. I<sup>2</sup> 928 ff. Ostraka, IG. I<sup>2</sup> 908—915. — IG. I Suppl. 373, 18 = IG. I<sup>2</sup> 615; IG. I Suppl. 373, 220 = IG. I<sup>2</sup> 502.

S. 879] Ueber die Phratrien EHRENBURG, Neugründer 93 ff.

S. 881] Aufhebung der Naukrarien EHRENBURG a. a. O. 92.

S. 882] EHRENBURG ist der Ansicht (Klio XIX 109), daß Kleisthenes an der reinen Wahl der Archonten festhielt (vgl. Nachtr. zu S. 867), für welche 100 Kandidaten, durch die Deme vorgewählt, in die engere Wahl kamen.

S. 882,<sup>3</sup>] IG. I 9 = IG. I<sup>2</sup> 10.

S. 884,<sup>1</sup>] IG. I 57 jetzt IG. I<sup>2</sup> 114; dazu A. WILHELM, Wien. Ak. Anz. 1924, 118 ff.

- S. 884,<sup>2]</sup> Gegen die Zurückführung des Ostrakismos auf Kleisthenes auch LENSCHAU, Burs.Jb. XLIV (Bd. 176) 196; KAHRSTEDT, RE. XI 621 und EHRENBURG, Neugründer des Staates 60; 128.
- S. 885,<sup>2]</sup> Die neue Ausgabe der Ostraka, Nachtr. zu S. 876,<sup>1</sup>.
- S. 887 (Literatur)] KAHRSTEDT, Art. Kleisthenes, RE. XI 620 ff. Eingehende Würdigung von Kl.' Wirken bei V. EHRENBURG, Neugründer des Staates 55 ff.; 88 ff.; 97 ff. — Beurteilung desselben im Altertum ebd. 58.
- S. 887,<sup>6</sup> (auf S. 889)] Zur Beurteilung der Parteistellung des Themistokles und Aristides noch DE SANCTIS, R.fl.cl. LII (N. S. II) 296; 300 ff. (gegen Beloch).
- S. 890,<sup>2]</sup> IG. I 77 = I<sup>2</sup> 73; ebd. Suppl. 35 C = I<sup>2</sup> 105; Suppl. 78 A (nicht D) = I<sup>2</sup> 74.
- S. 890,<sup>3]</sup> IG. I 78 = I<sup>2</sup> 122.
- S. 891,<sup>3]</sup> Für die Existenz des Oberstrategen auch WILCKEN, GG. 100.
- S. 892,<sup>1]</sup> IG. I 188 = I<sup>2</sup> 304.
- S. 896,<sup>8]</sup> Nach IG. I<sup>2</sup> 54 (Berl. Ak. Sbb. 1919, 664 ff.) Z. 13 ff. scheint Perikles auch *ἐκλογεύς* gewesen zu sein.
- S. 897,<sup>2]</sup> Das Ostrakon des Damon jetzt IG. I<sup>2</sup> 912.
- S. 898,<sup>2]</sup> IG. I Suppl. 35 b = I<sup>2</sup> 84 (Z. 20).
- S. 902] Ueber die ‚politischen Erben‘ des Perikles Nachtr. zu S. 415 ff.; über Kleon KAHRSTEDT, RE. XI 714 ff.
- S. 912,<sup>7]</sup> Ueber die Chronologie der Dreißig BELOCH, GG. III<sup>2</sup> 2, 204 ff.
- S. 918,<sup>3]</sup> Zu IG. II<sup>2</sup> 10 noch DE SANCTIS, R.fl.cl. LI (N. S. I) 287 ff.
- S. 933] Für die Haltung des Antigonos Gonatas ist wichtig das von F. CHARPENTIER herausgegebene Dekret der Isotelen von Rhamnus BCH. XLVIII 264 ff.; Antigonos ernannte die Strategen, während das Volk ihnen einen Wirkungskreis (hier die Paralia) zuwies.
- S. 936] Zur Verfassung in der Kaiserzeit auch GRAINDOR, Mus.B. XXVII 137 ff.
- S. 938] Ueber die Kosmeten der Kaiserzeit P. GRAINDOR, BCH. XXXIX 247 ff.; 251 ff.; zur Ephebie noch derselbe, Mus.B. XXVI 165 ff.
- S. 948,<sup>5]</sup> IG. I 29 = I<sup>2</sup> 41 (Z. 4).
- S. 950,<sup>2]</sup> IG. I Suppl. 27 a = I<sup>2</sup> 39; ebd. Suppl. 61 a = I<sup>2</sup> 116.
- S. 951,<sup>1]</sup> IG. I Suppl. 22 a = I<sup>2</sup> 22 (Z. 29 ff.).
- S. 953,<sup>2]</sup> IG. I Suppl. 20 = I<sup>2</sup> 19.
- S. 953,<sup>3]</sup> IG. I 8 = I<sup>2</sup> 77.
- S. 954,<sup>1]</sup> IG. I 59 = I<sup>2</sup> 110.
- S. 961,<sup>1]</sup> Zur *κουρεῶν* L. CURTIUS, Das Astragal des Sotades, Heid. Ak. Sbb. 1923, H. 4, 17 <A. W.>.
- S. 970,<sup>4]</sup> IG. I Suppl. 5 a = I<sup>2</sup> 186/7.
- S. 972,<sup>5]</sup> Die Trittyeninschriften jetzt IG. I<sup>2</sup> 897 ff.
- S. 973,<sup>3]</sup> IG. I 500 = I<sup>2</sup> 883; I 502 = I<sup>2</sup> S. 884.
- S. 974,<sup>2]</sup> Zum Grundbesitz in Samos HILLER VON GAERTRINGEN, IG. I<sup>2</sup> S. 284.
- S. 975,<sup>3</sup> (u. 976,<sup>3]</sup>) IG. I Suppl. 35 b = I<sup>2</sup> 84.
- S. 983,<sup>3]</sup> IG. Suppl. 27 c = I<sup>3</sup> 56.
- S. 984,<sup>7]</sup> Lies: *Les Métèques athéniens*.
- S. 986] Das Dekret der Isotelen von Rhamnus BCH. XLVIII 264 ff., Z. 4 zeigt, daß zur Verleihung der Isotelie nach dem Volksbeschuß noch eine gerichtliche Prüfung (*δοκιμασία*) notwendig war.
- S. 987,<sup>3]</sup> IG. I 57 = I<sup>2</sup> 114.
- S. 987,<sup>4]</sup> Zur *κνρία ἐκκλησία* o. Nachtr. zu S. 447,<sup>1</sup>. — IG. I 25 = I<sup>2</sup> 42; IG. I Suppl. 116, 1 = I<sup>2</sup> 54.
- S. 992,<sup>2]</sup> IG. I 55, c = I<sup>2</sup> 98/9 (Z. 14 ff.).
- S. 993,<sup>3]</sup> IG. I 37 = I<sup>2</sup> 63/4.
- S. 1000,<sup>4]</sup> Diacheirotomia auch IG. I<sup>2</sup> 98, 1 ff.
- S. 1001,<sup>1]</sup> IG. I Suppl. 116 h = I<sup>2</sup> 49, vgl. WILHELM, Wien. Ak. Anz. 1924, 151; IG. I 180/1 = I<sup>2</sup> 302.
- S. 1004,<sup>1]</sup> IG. I 51 = IG. I<sup>2</sup> 108.
- S. 1010 ff.] Ueber attische Nomothésie EGON WEISS, Griech. Privatrecht I 102 ff.
- S. 1017,<sup>1]</sup> IG. I 36 = I<sup>2</sup> 59.
- S. 1017,<sup>2]</sup> IG. I 57, vgl. zu S. 884,<sup>1</sup>. — IG. I 20 = I<sup>2</sup> 19; I Suppl. 22 b = I<sup>2</sup> 26; I 33 = I<sup>2</sup> 51; I 33 a = I<sup>2</sup> 52; IG. I 42 = I<sup>2</sup> 71; I 52 u. Suppl. = I<sup>2</sup> 90.
- S. 1017,<sup>2]</sup> IG. I 57 = I<sup>2</sup> 114 (Z. 31; 46).
- S. 1021,<sup>2]</sup> IG. I 59 = I<sup>2</sup> 110 (Z. 41; 42; 45).
- S. 1028,<sup>2]</sup> IG. I 188; 189 = I<sup>2</sup> 304.
- S. 1031,<sup>5]</sup> IG. I Suppl. 35 b = I<sup>2</sup> 84.
- S. 1033,<sup>1]</sup> IG. I Suppl. 31 a = I<sup>2</sup> 46; I Suppl. 34 = I<sup>2</sup> 127.
- S. 1034,<sup>1]</sup> IG. I 61 = IG. I<sup>2</sup> 115 (KÖHLERS Ergänzung ist beibehalten).



- S. 1035,<sub>2</sub>] IG. I Suppl. 557 = I<sup>2</sup> 50 (Z. 3 ff.); IG. I 31 = I<sup>2</sup> 45; I 59 = I<sup>2</sup> 110.  
 S. 1037,<sub>1</sub>] IG. I Suppl. 62 b = I<sup>2</sup> 118. — Der Text von SIG.<sup>3</sup> 87 jetzt auch in IG. I<sup>2</sup> S. 295.  
 Kürzlich ist ein neues Exemplar zutage gekommen, das aus Syme stammt und für die Ergänzung des Hauptteils sehr wichtig ist; darüber A. WILHELM, Wien. Ak. Anz. 1924, 157 ff. und HILLER VON GAERTRINGEN und G. KLAFFENBACH, ZNum. XXXV 217 ff.  
 S. 1039,<sub>3</sub>] IG. I Suppl. 53 a = I<sup>2</sup> 94.  
 S. 1055,<sub>2</sub>] IG. Suppl. 225 k = I<sup>2</sup> 311.  
 S. 1061] Dazu wichtig die Alternative in dem Beschluß über die sizilische Expedition IG. I<sup>2</sup> 98, 1 ff.  
 S. 1063,<sub>2</sub>] IG. I 294 = I<sup>2</sup> 335.  
 S. 1078,<sub>3</sub> (auf S. 1079)] IG. I Suppl. 34 = I<sup>2</sup> 127.  
 S. 1092,<sub>6</sub>] GERTRUDE SMITH stellt Class. Phil. XIX 353 ff. die Ansicht auf, daß die Ersetzung der Ephetai durch Geschworene mit der Einschränkung des Areopags durch Ephialtes (462/1) zusammenhängt.  
 S. 1094,<sub>5</sub> (auf S. 1095)] Der Beschluß über Phaselis jetzt in IG. I<sup>2</sup> 16.  
 S. 1104,<sub>1</sub>] IG. I 5 = I<sup>2</sup> 5; I Suppl. 1 C = I<sup>2</sup> 6.  
 S. 1115,<sub>1</sub>] IG. I 28/9 = I<sup>2</sup> 40/1.  
 S. 1133,<sub>1</sub>] IG. I 38 c, d = I<sup>2</sup> 65.  
 S. 1136 Anm.] IG. I 32 = I<sup>2</sup> 91; I 177 = I<sup>2</sup> 193; I 179 = I<sup>2</sup> 295; I 179 a = I<sup>2</sup> 296 (richtig aus dem J. 432/1, vgl. Anm. in der neuen Ausgabe); I 180 = I<sup>2</sup> 302; I 189 a u. b = I<sup>2</sup> 304 c (Z. 41 ff.); I 180—183 = I<sup>2</sup> 302; I 188 = I<sup>2</sup> 304, a. — Sp. 1, Z. 19 von unten zu lesen: 407/6 statt 417/6.  
 S. 1137,<sub>1</sub>] IG. I 117 ff. = I<sup>2</sup> 232 ff. — I 177 ff. = I<sup>2</sup> 293—309 a.  
 S. 1138,<sub>1</sub>] IG. I 32 = I<sup>2</sup> 91/2; I 194 a, b = I<sup>2</sup> 310.  
 S. 1139,<sub>1</sub>] IG. I 140 = I<sup>2</sup> 255.  
 S. 1140,<sub>3</sub> (u. 1141,<sub>4</sub>)] IG. I 53 a = I<sup>2</sup> 94.  
 S. 1142,<sub>3</sub>] IG. I 274 ff. = I<sup>2</sup> 325 ff.  
 S. 1150] Die Ueberschrift von § 129 ist zu berichtigen in 5 (st. 4).  
 S. 1151,<sub>3</sub>] IG. I Suppl. 35 b = I<sup>2</sup> 84; I Suppl. 35 c = I<sup>2</sup> 105.  
 S. 1173,<sub>6</sub>] IG. I 1 (m. Suppl.) = I<sup>2</sup> 6.  
 S. 1175,<sub>2</sub>] SIG.<sup>3</sup> 104 = IG. I<sup>2</sup> 105.  
 S. 1177,<sub>3</sub>] IG. I 28 = I<sup>2</sup> 40 fällt weg nach v. HILLERS Herstellung; I Suppl. 22 a Fgm. C, Z. 7—10 = I<sup>2</sup> 22, Z. 32 ff. — IG. I Suppl. 551 = IG. I<sup>2</sup> 153.  
 S. 1184,<sub>1</sub>] Zur Unreinheit WEINREICH, Herm LVI 326 ff.  
 S. 1186,<sub>4</sub> (dazu S. 1192,<sub>5</sub> u. S. 1194,<sub>1</sub>)] IG. I 79 = I<sup>2</sup> 79.  
 S. 1189,<sub>1</sub>] Sp. 2, Z. 5 zu lesen ‚sie‘, st. es; Z. 6 ‚ihr‘, st. sein.  
 S. 1194,<sub>1</sub>] IG. I 54 = I<sup>2</sup> 97.  
 S. 1211,<sub>3</sub>] IG. I 185, Z. 19; Suppl. Z. 22 = I<sup>2</sup> 301 B, Z. 85.  
 S. 1219,<sub>4</sub>] Die Behauptung, daß die Kosten des Goldelfenbeinbildes der Göttin ausschließlich aus dem Schatz der Göttin bestritten wurden, wird widerlegt durch den Beitrag der Kolakreten in I<sup>2</sup> 354.  
 S. 1231,<sub>5</sub>] IG. I 38 = I<sup>2</sup> 65 (Z. 20 ff.).  
 S. 1235,<sub>1</sub> Schluß] Richtig: mit 432/1 (st. 433/2), vgl. IG. I<sup>2</sup> 296.  
 S. 1237,<sub>1</sub>] IG. I 273 = I<sup>2</sup> 324.  
 S. 1238,<sub>1</sub>] Die Anleihen begannen vielleicht schon mit 422/1, vgl. IG. I<sup>2</sup> 301 mit Anmerkung über die einander widersprechenden Datierungen von BANNIER und BELOCH.  
 S. 1238,<sub>2</sub>] Ueber Böckhs Ergänzung *ἐκ τῶν ἐς τὰς τοῖς ῥήσεις* vgl. Anm. zu IG. I<sup>2</sup> 301.  
 S. 1238,<sub>3</sub>] IG. I Suppl. 225 = I<sup>2</sup> 313.  
 S. 1244,<sub>1</sub>] Ueber Rechtshilfeverträge E. WEISS, Griech. Privatrecht I 172 ff. — Der Vertrag zwischen Delphi und Pellana jetzt bei SCHWYZER 328 a.  
 S. 1244,<sub>3</sub>] Beschluß über Phaselis IG. I<sup>2</sup> 16; über Mytilene (IG. I Suppl. 96) jetzt IG. I<sup>2</sup> 60 (Z. 8 ff.).  
 S. 1251,<sub>4</sub>] Die Ergänzung *ἐς τὸν ἀεὶ χρόνον* in IG. I Suppl. 33 ist in IG. I<sup>2</sup> 51 fallen gelassen.  
 S. 1253,<sub>3</sub>] IG. I Suppl. 42 jetzt IG. I<sup>2</sup> 71.  
 S. 1253,<sub>5</sub>] IG. I 52/3 = I<sup>2</sup> 90.  
 S. 1259,<sub>7</sub>] Zum *ἄγγραφος νόμος* V. EHRENBURG, Die Rechtsidee im frühen Griechentum 113 ff.  
 S. 1263,<sub>2</sub>] IG. I 37, Z. 54 = I<sup>2</sup> 63, Z. 65.  
 S. 1264,<sub>1</sub>] IG. I 1 m. Suppl. = I<sup>2</sup> 6.  
 S. 1265,<sub>3</sub>] Z. 7 l. *οἰκητόρων*.  
 S. 1268,<sub>5</sub>] Ueber Samos HILLER VON GAERTRINGEN, IG. I<sup>2</sup> S. 284.  
 S. 1270,<sub>5</sub> (auf S. 1271)] Ueber das korinthische Kolonialreich KAHRSTEDT, Griech. Staatsrecht I 357 ff.  
 S. 1272,<sub>1</sub> z. Ende] Zu Euboia auch IG. I<sup>2</sup> 376.  
 S. 1274,<sub>1</sub>] IG. I 28/9 = I<sup>2</sup> 40/1; dazu auch 42.  
 S. 1276,<sub>2</sub>] IG. I 446 = I<sup>2</sup> 949.

- S. 1284,<sup>1</sup>] IG. I 283 = I<sup>2</sup> 377; dazu ebd. 378.
- S. 1286] Ueber Delos als Mittelpunkt des Koinon: TARN, JHSt. XLIV 141 ff. verfißt die Ansicht, daß Delos zwar ein heiliger, aber nicht neutraler Platz und Mitglied des Inselbundes im 3. Jh. war.
- S. 1286,<sup>6</sup> (Literatur)] Dazu WALTER KOCH, Ein Ptolemäerkrieg (Stuttgart 1923) 3; 8 ff.; 12; 24; 32 ff.; 37.
- S. 1307,<sup>1</sup>] Ueber das συνέδριον τῶν Ἑλλάνων in SIG.<sup>3</sup> 261 VOLLGRAFF, Mnem. XLIV 61 ff. und dazu HILLER VON GAERTRINGEN, Berl. Ak. Sb. 1919, 660 ff.
- S. 1319 (Literatur)] Z. 2 von unten l. 1924 st. 1923.
- S. 1321,<sup>2</sup>] KAHRSTEDT läßt (Griech. Staatsrecht I 26 ff.) seiner Ansicht gemäß, daß die Verbündeten Spartas gegen Persien s. 480/79 dem peloponnesischen Bunde beitraten, auch Athen seit damals bis zum Zwischenfall von Ithome dessen Mitglied sein (S. 27).
- S. 1339,<sup>3</sup>] IG. I Suppl. 272d = I<sup>2</sup> 214.
- S. 1340,<sup>1</sup>] IG. I 37, Z. 4 ff. = I<sup>2</sup> 63, Z. 4 ff. mit folgender Ergänzung [πέμφοι τάκτας δ]κτο [ἄνδρας, ἐπειδ' ἂν χερο[τονέσει] ὁ δέμος, ἐπὶ τὰς πόλεις κτλ.
- S. 1345,<sup>2</sup>] Die Inschriften I 37 und 38 m. Suppl. jetzt IG. I<sup>2</sup> 63—66.
- S. 1348,<sup>2</sup>] Ueber die imperialistische Handelspolitik der Athener R. BONNER, Class Phil. XVIII 193 ff.
- S. 1349,<sup>3</sup>] Die Beschlüsse über Erythrae jetzt IG. I<sup>2</sup> 10—13, über Milet I<sup>2</sup> 22; dazu kommt Kolophon I<sup>2</sup> 14/5 und eine unbekannte Stadt IG. II 52, jetzt IG. I<sup>2</sup> 17.
- S. 1351,<sup>2</sup>] IG. I 256 (jetzt I<sup>2</sup> 213) gehört zu I 247 und fällt in das J. 432/1. IG. I 243 = I<sup>2</sup> 211 gehört in 434/3, I 244 = I<sup>2</sup> 212 in das J. 433/2. Die chronologischen Schlüsse zu Ende der Anm. geraten damit ins Wanken. I 266 = I<sup>2</sup> 218. IG. I<sup>2</sup> 57/8 = I<sup>2</sup> 217/8 fallen in 427/6 oder 426/5.
- S. 1352,<sup>1</sup>] In IG. I<sup>2</sup> 63, Z. 58 ff ist nicht *he heliaia*, sondern *οἱ χίλιοι* ergänzt. — IG. I 266 = I<sup>2</sup> 218, Z. 45 ff. — IG. I<sup>2</sup> 63 Z. 6 ff.: *hoῦτ[οι δὲ] ἡορκεθέντες τῷ κοινῷ ἡ[όρκοι] τῆς τάχ[ε]ος πα[ρόντων] μέχρι μ[ε]νός Μαι[μακτεριδῶς] καθιστάναι δὲ καὶ ἐ[ξαγογέα]ς τέτταρας, τοῦτ[ος] δὲ [προ-]ἡαυρῆσθαι γραμμα[τέα] καὶ χου[ν]εγόρο δύο δὲ Ἀθηναί[ων], ἧς δὲ β[ολέ] κρινέτο. — I 38 = I<sup>2</sup> 65 (Z. 45 ff.).*
- S. 1353,<sup>3</sup>] IG. I 257 = I<sup>2</sup> 216/7.
- S. 1353,<sup>6</sup>] IG. I 37, Fgm. t—v = I<sup>2</sup> 64, Z. 1 ff.
- S. 1353,<sup>7</sup>] IG. I 38c = I<sup>2</sup> 65 (Z. 15 ff. 53 ff.).
- S. 1355,<sup>1</sup> u. <sup>3</sup>] *φρουρά* in Milet IG. I<sup>2</sup> 22, Z. 64; *φρουρίδες* Z. 74.
- S. 1355,<sup>4</sup>] Volksbeschluß für Mytilene I<sup>2</sup> 60, Z. 8 ff. *δί[κας] διδόν[τας] πρὸς Ἀθεν[αίος] καὶ δεχομένους κατὰ τὰς χου[μβολ]άς, καὶ ἑσά[ν] πρὸς Μυτιλεναίος.*
- S. 1357,<sup>1</sup>] IG. I 38 = I<sup>2</sup> 65, Z. 42 ff.; vgl. Z. 37 ff. — I<sup>2</sup> 22, Z. 42 *Ἀθέναζε τοῖς ἐπι-μελεσ[ομένοις]*, vgl. Z. 48.
- S. 1359,<sup>3</sup>] Vgl. Nachtr. zu S. 1037,<sup>1</sup>.
- S. 1360,<sup>1</sup>] IG. I Suppl. 42 = I<sup>2</sup> 71; I 41 = I<sup>2</sup> 58.
- S. 1366,<sup>1</sup>] Vgl. u. S. 1503,<sup>1</sup>.
- S. 1371 ff.,<sup>1</sup>] OTTO GRILLNBERGER, Griech. Studien (Sonderabdruck aus den Jahresberichten des Stiftsgymnasiums von Wilhering), Wilhering 1907 (nicht im Handel, dazu BphW. 1908, 782 ff.), ist der wenig wahrscheinlichen Ansicht (S. 187 ff.), daß unter den *σπονδαὶ ἄς βασιλεὺς κατέπεμψε* nicht der Königsfriede, sondern der Friede von 371 zu verstehen sei, und unter den *ψηφίσματα* der Athener und ihrer Bundesgenossen Beschlüsse des Seebundes, welche die Rechte der Athener auf Amphipolis anerkannten. Der Bund sei sowohl gegen Sparta als gegen Athen gerichtet gewesen.
- S. 1395,<sup>1</sup>] Auf den Bund des Demetrios Poliorketes bezieht die Inschrift Suppl. ep. gr. I n. 75 auch MARIO ATTILIO LEVI, *L'Ordinamento d'una federazione ellenica* (303/2), Acc. Torino Atti LIX 1924, 215 ff.
- S. 1449,<sup>3</sup>] Zur neuen Chronologie der delphischen Archonten auch G. KLAFFENBACH, Klio XX 77 ff.
- S. 1455 ff.] Die Geschichte der östlichen Lokrer ist jetzt auf eine neue Grundlage gestellt durch G. KLAFFENBACH, 'Zur Geschichte von Ost-Lokris', Klio XX 68 ff., vor allem durch seinen Nachweis, daß die Epiknamidier und die Hypoknamidier (Opuntier) zu unterscheiden sind, dann durch die richtigere Chronologie der delphischen Archonten (vgl. vor. Nachtr.). Dadurch erscheinen BUSOLTS Darstellung und auch diejenige von SWOBODA, Zwei Kapitel aus dem griech. Bundesrecht S. 52 ff. als überholt.
- S. 1478 ff.] Für § 1 ist wichtig U. KAHRSTEDT, Grundherrschaft, Freistadt und Staat in Thessalien, Gött. Nachr. 1925, 128 ff.
- S. 1478] KAHRSTEDTS Ansicht über die Penesten 144 ff. geht dahin, daß sie von den Thessalern ethnographisch nicht verschieden waren und daß die Penestie, wie die spartanische Helotie, durch das Bauernlegen entstand.
- Ebd.] Ueber die κληροὶ und den Bauernstand KAHRSTEDT 129 ff.; 142 ff. Er versucht 146 ff. die Größe der κληροὶ zu berechnen.



- S. 1479] Ueber die Perioikoi der Thessaler, die Perrhaiber und die phthiotischen Achaier KAHIRSTEDT 150 ff.
- S. 1479, <sup>s</sup>] Dazu KAHIRSTEDT 129 ff.; über die Herrensitze 135.
- S. 1480] Ueber den Hyloros KAHIRSTEDT 133; 149. Ueber die Entstehung und Entwicklung der Städte ders. 130 ff.
- S. 1480 ff.] Ueber die Städte und die Adelsgeschlechter KAHIRSTEDT 130; 136 ff.
- S. 1481, <sup>2</sup>] Ueber *ταγά* und *ἀταγία* KAHIRSTEDT 152.
- S. 1483] Ueber die Zeit der dem Aleuas zugeschriebenen Ordnung KAHIRSTEDT 144.
- Ebd.] Ueber die Tetrarchien KAHIRSTEDT 129; 147 ff.
- S. 1484 ff.] Ueber die Herrscher von Larissa und Pharsalos KAHIRSTEDT 136 ff.
- S. 1486 ff.] Ueber die Gründungszeit des von den Boiotern eingerichteten Bundes KAHIRSTEDT 140 ff.; über dessen Beamten 149.
- S. 1489, <sup>1</sup>] Für eine Verschreibung bei Demosth. VI 22 KAHIRSTEDT 149, 2.
- S. 1501 (Literatur): K. T. WACE-GARY, *Iason of Pherae and Aleuas the Red*, JHSt. XL IV 55 ff. Ferner kommt für die Geschichte auch das Werk von FRIEDRICH STÄHLIN, *Das hellenische Thessalien. Landeskundliche und geschichtliche Beschreibung Thessaliens in der hellenischen und römischen Zeit* (Stuttgart 1924) in Betracht.
- S. 1513 ff.] Dafür auch wichtig KLAFFENBACH (Nachtr. zu S. 1449, <sup>s</sup>).
- S. 1543 (u. 1545)] Ueberschrift: § 172 (st. 173).

## REGISTER





# I. SACHLICHES REGISTER

Die sachlich bedeutsamsten geographischen Begriffe sind mit sachlicher Untergruppierung hier als eigene Lemmata aufgenommen. Im übrigen vergleiche hierfür das Geographische Register!

## A

Abstimmung in der achaischen Synkletos 1558; in Athen: bei Blutprozessen 1185; in der Gemeindeversammlung 946 mA. 1000 ff.; vordem Geschworenengericht 1163 ff.; im Rat 1027 mA.

cf. s. v. Apocheirotoria, Cheirotoria, Diacheirotoria, Diapsephisis, Epicheirotoria Procheirotoria, Stimmsteine.

Achaier, älteste 112 ff. 1578 (zu S. 116); nach dem hist. Achaia eingewandert? 123<sup>4</sup>. 136<sup>1</sup>. 638 mA; Dialekt 113. 125; Kolonisation, aiolische 115 ff.; in Kreta eingewandert 110<sup>4</sup>. 111<sup>1</sup>. 116. 738; Kultur 114 f.; in Lakonien als vordorische Schicht 136<sup>1</sup>. 633. 638 f. 663. 667; urionische Schicht in Griechenland daneben 119 f.

Achaier, historische, cf. Reg. IV s. v.

Achaischer Bund 99. 1313 ff. 1445. 1450. 1531 ff.;

Stammbund als Vorstufe 1531 ff.;

als Bundesstaat: Bundesbeamte 472 f. 1563 ff.; Bundesbürgerrecht 225 mA. 1548 f. 1562; Bundesflotte 1572; Bundesgerichtsbarkeit 1553 f.; Bundesheerwesen 468<sup>3</sup>. 565. 581. 586 mA. 1552 mA. 1562 mA. 1569 ff.; Bundesmünzen 1535<sup>1</sup>. 1554; Bundessteuer 1554. 1572; Bundesversammlungen (Synodoi u. Synkletoi) 1555 ff. 1566 ff.; Geschichte, äußere 730 ff. 1405. 1534 ff.; Gliedstaaten, Stellung der 1549 f. 1572 ff.; Kleruchien 1279; Nauarchen 483<sup>2</sup>; *συνοχία* genannt 312<sup>2</sup> auf 313.

Ackerbau cf. s. v. Bauernschaft, Landwirtschaft.

Ackerbaukolonien 174 f.

Adel, Eheschließung 221 f.; Grundbesitz 145. 176 mA. 212; — bei Homer: Gemeindeversammlung, Stellung in ihr 336; Gerontes 328 ff. 443<sup>2</sup> auf 444. 679; Grundbesitz 171; Königtum, Stellung dazu 321 f.; ritterschaftlicher Charakter 342 f.; Siedlungsart 319 mA; — Koloniegründung u. Großhandel, Beteiligung daran 212. 345 f. 370; als Leiter des Volkes 385 f.; plutokratischer Charakter 177. 798. 1579 (zu S. 177); Rechtspflege 529 f.; Ritterschaften (Hippeis) 177<sup>6</sup> auf 178. 210 f. 344 f. 562; Stammbäume 249; Stellung zu: Geschlechter 248 f.; Phratrien 252;

in Athen: Archontat, Einfluß auf die Begründung 788; Deme, Namengebung durch ihn 143; Geschlechter 771 f. 955 ff.; Phratrien, Stellung dazu 771 mA. 959. 962 mA; Verbannungen unter den Peisistratiden 864<sup>1</sup>; Zerklüftung 800;

in Opus 1457; in Samos 260 f.; in Sparta 662 mA; in Thessalien 1480 f.

Adoption in Athen 942 mA. 943<sup>3</sup>. 963; Aufsichtsrecht des Archon 1083 mA.

Aechtung 231 ff. 234<sup>1</sup>. 532; cf. s. v. Atimia.

Aemter cf. s. v. Beamten.

Agathoergoi in Sparta 645. 706<sup>3</sup>.

Agelai (Agelaoi), in Kreta 751<sup>2</sup>. 752 ff. 1584 (zu S. 752 ff.); in Sparta 695. 736 cf. Reg. II s. v.

Agema der 1. More in Sparta 706<sup>3</sup>. 711. 712<sup>3</sup> auf 713. 713.

Agertai 433<sup>1</sup>.

Agone, dramatische in Athen 1086. 1090 mA.

Agonothetai, in Athen 930 mA. 938. 1060. 1089.

1105 mA. 1170<sup>4</sup> auf 1171. 1218; im westl.

Lokris 1460; im Thessalerbund 1499 mA.

Agora, als Markt, Versammlungsplatz 162 mA.

990; als Versammlung der att. Deme 969 f.;

der att. Phylen 974 f.; in Delphi 1299 mA;

bei Homer 333 ff.; in Kreta 750. cf. Reg. II s. v.

Agoranomoi 431 f. 491 f. 627. 629<sup>3</sup>. 1581 (zu

S. 491<sup>4</sup>); in Athen 969. 1054<sup>2</sup> auf 1055.

1069<sup>2</sup>. 1074<sup>1</sup>. 1118 mA; des delischen

Staates 1288; in Erythrai 466<sup>2</sup>; in Sparta

735 mA. 736<sup>4</sup>.

Agoratroi in der delph. Amphiktionie 1304.

1306 ff.

Agronomoi 493.

Aigialeis, Stammphyle in Sikyon 131.

Aigikoreis, ion. Stammphyle in Attika 120.

132. 256. 768 ff.; in Kallatis 120; in Milet

119 f. 132. 256; in Perinthos 120.

Aiolischer Dialekt 113. 125.

Aiolische Kolonisation (14. u. 13. Jahrh.) 115 ff.

Aischeis, Stammphyle in Kreta 745.

Aisymnetai, Begriff und Verbreitung 372 ff.;

Leiter der Gemeindeversammlung 451; Rats-

ausschuß 477 mA; in Kyme 351 mA. 373;

in Megara u. Kolonien 374 mA. 477. 1270.

1573<sup>2</sup>; in Naxos 373 mA. 630 i (zu S. 373<sup>3</sup>).

Aithaleis, Stammphyle in Kreta 131 f. 745.

Aitolischer Bund 1507 ff.;

Stammverband als Vorstufe 1507 ff.;

Bundesstaat: Bundesbeamte 1527 ff.; Bun-

desbürgerrecht 225 mA. 1519; Bundes-

gericht 1525 f.; Bundesheer 563 mA. 567

mA. 581. 586. 1520 mA. 1522 mA. 1524.

1527 f.; Bundesmünzen 597<sup>6</sup>. 1520 mA;

Bundesrat 1524 ff.; Bundessteuer 1520

mA; Bundesversammlung 1521 ff. 1528 f.;

Geschichte, äußere 1510 ff.; Gliedstaaten,

Stellung der 1530 f.; Nomographoi 462 f.

630 k (zu S. 463<sup>7</sup>). 1522 mA; Stellung zu:

Achaierbund 1537<sup>1</sup>. 1538 ff. 1559<sup>4</sup> auf

1560. 1563<sup>1</sup>; Akarnanen 1461. 1464 ff.

1469<sup>2</sup>; Epeiroten 1475<sup>6</sup>. 1476 mA; Lok-

rer 1455<sup>1</sup>. 1458 ff.; Magneten 1492; Phoker

1449 ff.; pylaeisch-delph. Amphiktionie



- 1296 f. 1304 mA; Sparta 726. 728 ff. 732; Thessalien 1489 ff.
- Akarnanenbund 1463 ff.; Bundesbeamte 1466. 1469 f.; Bundesbürgerrecht 1465; Bundesgericht 1463 mA; Bundesheer 567 mA. 578<sup>2</sup>. 1463 f. 1466 mA; Bundesmünzen 1464 mA; Bundesproxenie 1465 mA; Bundesrat 1463. 1466. 1469; Bundesversammlung 1463 mA. 1465 f. 1468 f.; Geschichte, äußere 1461 ff. 1464 ff. 1466 ff.; Gliedstaaten, Stellung der 1470; Stellung zu: Aitolerbund 1509<sup>5</sup>. 1510 mA. 1512<sup>1</sup>. 1516. 1523<sup>1</sup>. 1525 ff.; II. Athenerischer Bund 1369. 1373. 1379 f.
- Akarnanes, Stammphyle in Perinthos 132.
- Akontistes der Epheben in Athen 1190 mA.
- Akropolis in Athen 1216. 1236<sup>1</sup>.
- Altarpriester (*ἐπὶ τῷ βωμῷ*) in Athen 1174 mA.
- Altersstufen in Kreta 752 mA.
- Ammonis, ath. Avisotriere 1065. 1208 mA.
- Amnemonos, Rat der, in Knidos 362 mA.
- Amnestie, bes. für Atimoi 236 mA. 950. 989. 1001. 1019. 1167.
- Amnestiegesetz, des Solon 456<sup>1</sup>. 792 f. 811<sup>1</sup>. 813; 852. 951; des Peisandros (im J. 405) 951.
- Amphiaraoon bei Oropos 1063<sup>4</sup> auf 1064. 1434 mA.
- Amphiaraoosfest in Athen 1149 mA.
- Amphiktionie, delische 1284 ff.; v. Kalauria 1280 f.; v. Onchestos 1280; pylaeisch-delph. 120<sup>4</sup>. 138. 1102. 1262. 1292 ff.
- Amphiktyones, ath. Kultusbeamte 1075. 1284 f.
- Amtsdiener in Athen 1057 ff. cf. s. v. Demosioi, Flötenbläser, Herolde, Praktores, Prometretai.
- Amtsjaar, der ath. Beamten 1055 f.; der Boiotarchen 1418; der ach. Bundesbeamten 1564 f.; der Hellenotamiai in Athen 1347<sup>2</sup>; der spart. Nauarchoi 715 f.; der Tamiai der Göttin in Athen 1135<sup>7</sup>. cf. s. v. Ratsjaar.
- Anadikia in Athen 1166. 1183.
- Anagrapheis in Athen 910 mA. 920. 927 mA. 1039. 1041 mA.
- Anakrisis 548 mA; in Athen 1182 f. cf. Reg. II s. v.
- Anataktai in Milet 484 mA. 625. 630 a. 630 k (zu S. 484<sup>3</sup>).
- Anachisteia 248; in Athen 771. 955.
- Andreion, in Kreta 746. 754 ff.; in Sparta 698.
- Anklage, gerichtl. cf. s. v. Klage.
- Anklagerecht, allgemeines 545 mA; unter Solon 546. 851 f.
- Anleihen, öffentliche 603 f.; bei Heiligtümern 619 ff.; bei Privatpersonen 621 ff.; in Athen 1236 ff. 1588 (zu S. 1238<sup>1</sup>); beim delischen Heiligtum 1288 f. 1376<sup>1</sup>; beim Schatz der Göttin 1018. 1134 mA. 1233 ff. 1348; im Boiotischen Bund (Einzelstaaten) 1440; in Milet 630 m (zu S. 621<sup>3</sup>).
- Ansiedelung, Art der, in Dorfgemeinden 143. 145 ff. 265. 872; in befestigten Städten 151 f. 318 f.; nach Stämmen 150.
- Anthesteria, Fest der, in Athen 1070<sup>4</sup>. 1089 f.
- Antidosis in Athen 1088 f. 1122. 1200.
- Antigoneia. Fest der, im Nesiotenbund 1286.
- Antigrapheus in Athen 1018. 1042 f. 1069<sup>2</sup>. 1144. 1217.
- Antomosia 548 mA.
- Apageloi 752.
- Apagoge 532 ff.; in Athen 1047<sup>1</sup>. 1091. 1107 f. 1183.
- Apaturia, Fest der 120. 251 mA; in Athen 958. 960 f.
- Apaturion (Monat), Verbreitung 120<sup>1</sup>.
- Apella, spart. Gemeindeversammlung 691 mA. cf. Reg. II s. v.
- Apellai, Phratriefest in Delphi 255. 691<sup>4</sup>.
- Aphamiotai in Kreta 136. 285 mA. 741<sup>6</sup> auf 742. 743 f.
- Aphedriateuontes im Boioterbund 1432<sup>6</sup>. 1433<sup>4</sup>. 1435 ff.
- Aphetai in Sparta 667<sup>5</sup>.
- Apocheirotomia gegen Beamte in Athen 988. 1006 ff.
- Apodeiktai in Andania 491<sup>1</sup>.
- Apodektai in Athen 483 mA. 626. 629<sup>3</sup>. 630<sup>1</sup>. 925<sup>3</sup>. 931<sup>4</sup>. 981 mA. 1004<sup>3</sup>. 1005<sup>1</sup>. 1043. 1049 mA. 1051. 1069<sup>2</sup>. 1091. 1111<sup>3</sup>. 1115. 1120<sup>1</sup> auf 1121. 1133. 1134<sup>2</sup>. 1139 ff. 1144 mA. 1147. 1150. 1226. 1353.
- Apographe in Athen 546<sup>2</sup>. 1110 mA. 1120 mA. 1142 mA. cf. Reg. II s. v.
- Apoikia (Apoikoi) 1264 ff. 1274 mA.
- Apokletoi im Aitolerbund 1319. 1408<sup>1</sup>. 1522. 1526 mA. 1528 f.
- Apollonia, Fest der 1284 f.
- Apologoi in Thasos 473 mA.
- Apophasis des Areopags vor der ath. Gemeindeversammlung 926 mA.
- Apostoleis in Athen 1049 mA. 1056. 1067. 1130. 1209. cf. Reg. II s. v.
- Apotaxis im delisch-ath. Bund 1339 mA. 1353.
- Apoteleioi der ach. Gliedstaaten 1552 mA. 1569 f.
- Apotimema 1084. 1085<sup>1</sup>.
- Arbeitsmangel für freie Lohnarbeiter 204 ff.
- Archagetai, Titel der spart. Könige 43. 46. 318 mA. 647. 671 mA. 675. 679.
- Archairesiai 469 f. 1581 (zu S. 469<sup>1</sup>); im Achaierbund 1563 mA. cf. Reg. II s. v.
- Archeskopoi in der Phthiotis 473 mA.
- Architekten, beschäftigt bei Schiffsbauten 1065; Staatsbauten 627 f. 1052 f.; Tempelbauten 1052<sup>1</sup>. 1105; Besoldung 202.
- Architheoria (Architheoros) 522; in Athen 1087 mA. 1102. 1219. 1227.
- Archiv, in Athen 1036 f.; in Sparta 41. 45. 649.
- Archivbehörden 489 ff. 1581 (zu S. 489 ff.).
- Archonten, Kompetenz und Verbreitung des Amtes 365 f. 503 f. 509; im aitol. Bund (Gliedstaaten) 1531 mA; in Athen als Einzelbeamter: Amtshaus 1074<sup>3</sup>; Aufkommen 348 f. 786 ff.; Aufsicht über: Choregie 975 f. 1088 f.; Familienrecht 240. 242 mA. 1082 ff.; Feste, öffentl. 1086 f.; Eponymität 1081 f.; cf. s. v. Basileus (ath. Beamter); Polemarchos; Thesmothetai; in Athen als Kollegialbehörde: Amtseid 784. 789<sup>2</sup>. 854. 1073<sup>6</sup>; Areopag, Aufnahme in den 795 f. 1020 mA; Auslosung 898 mA. 1064 f.; *ἐκ προκορίων* 843<sup>2</sup>. 887 f.;

- Dokimasie 1045 mA. 1072 mA; Entwicklung, historische: Damasias' Archontat 860 mA; unter Drakon 53 ff. 57<sup>2</sup>; unter Demetrios v. Phaleron 929 mA; in der röm. Kaiserzeit 938 mA; lebenslängliche Arch., sog. 784 ff. 1584 (zu S. 784 ff.); neun Arch., Ergänzung zu 349. 801 mA; unter Solon 841 ff.; Kostgeld 201. 1058<sup>6</sup> auf 1059. 1075; Ordnungsstrafen 1054<sup>2</sup>; Paredroi 1059 f.; Voraussetzung für die Bekleidung des Amtes 228. 1070; Wahl 843 f. 929. 935. 938. 1586 (zu S. 842<sup>3</sup>);
- im ath.-delisch. Bund (Einzelstädte) 1356 mA; im II. ath. Bund (Einzelstädte) 1376 mA; der att. Geschlechter 957; in ath. Kleruchien 1278 mA; der att. Trikomoi 775<sup>4</sup>; des Boioterbundes 1418 mA. 1428 f. 1436 mA. 1446; in Einzelstaaten 1417 mA. 1439 mA. 1446; des delischen Staates 1288; in Delphi 504 mA. 6301 (zu S. 504<sup>2</sup>). 1301 mA. 1589 (zu S. 1449<sup>3</sup>); im Lokrerbund, östl. 1459; in Opus 1457 mA. 1459; im Lokrerbund, westl., in Einzelstädten 1460 mA; im Phokerbund 1448<sup>5</sup>. 1451 f.; in Gliedstaaten 1454 mA; der phthiotischen Achaier 1491 mA; in Salamis 871<sup>2</sup> auf 872; im Thessalerbund 1487 mA. cf. Reg. II s. v.
- Archontenlisten, ath. 37. 38<sup>2</sup>. 786. 1082 mA; der zehnjährigen Arch. 790 mA; delph. 84. 504<sup>1</sup>. 6301 (zu S. 504<sup>2</sup>). 1301<sup>3</sup>. 1589 (zu S. 1449<sup>3</sup>).
- Archos der Hetairien in Kreta 746 mA. 753<sup>3</sup>. 755.
- Areiopag, Rat vom 794 ff. 1019 ff. 1150. 1152. 1211<sup>1</sup>. 1585 (zu S. 794 ff.). Aristoteles als Quelle 94 ff.; Basileus als Vorsitzender 1089; Beschränkung durch Ephialtes u. Arcestratos 893 ff. 1588 (zu S. 1092<sup>6</sup>); Eisangeliai 884. 1007<sup>2</sup>; Gesetze, Ueberwachung der 54. 367. 797 mA. 803. 920; lebenslängliche Mitglieder 365. 468; Rechtspflege 367. 487. 525. 542. 804 mA. 811 mA. 1092. 1170. 1185; Restaurierung im 4. Jahrh. 924. 926 mA; Stellung unter: Solon 845. 847 f. 857; Kleisthenes 883 f.; Demetrios v. Phaleron 929; zur Römerzeit 935 ff.
- Argadeis, ion. Stammphyle 118<sup>8</sup>. 119 f. 132. 256. 768 f.
- Argos, Areal 164; Beamte 349 f. 363. 482. 507 f.; Bevölkerung 131. 136 mA. 138. 167 mA. 638; Dialekt 113; Gemeindeversammlung 350 mA. 442 mA. 443<sup>2</sup> auf 444. 448. 451 mA. 1580 (zu S. 442<sup>4</sup>); Heerwesen 565 mA. 580 f. 582<sup>2</sup>. 584<sup>3</sup>; Ilarchoi 257 mA; Münzen 597 mA; Priesterinnen der Hera, Datierung nach ihnen 500 mA; Phylen, gentilizische 130 f. 769; Rat 349 f. 419<sup>4</sup> auf 420. 478<sup>4</sup>; Stellung zu: Achaierbund 1539. 1543 mA. 1546. 1552<sup>3</sup>. 1553<sup>3</sup>. 1557 mA. 1570 f. 1573<sup>2</sup>; Arkaderbund 1396. 1398 ff.; Sparta 1320. 1323. 1326. 1330 mA; Tyrannis 401<sup>4</sup>; Verfassungswandlungen 346<sup>3</sup>. 348<sup>1</sup>. 437 mA. 438<sup>3</sup>. cf. Reg. IV s. v.
- Aristokratie, nach Aristoteles 308 mA; pluto-kratischer Charakter 177.
- Arkaderbund, Bundesbeamte 1408 f.; Bundesbürgerrecht 1314. 1406; Bundesheer 582<sup>2</sup>. 1409. 1581 (zu S. 582<sup>2</sup>); Bundesmünzen 1398 mA. 1400 mA. 1405 mA. 1407 mA; Bundesrat 1408 mA; Bundesversammlung 1406 f.; Geschichte, äußere 1398 ff.; Gliedstaaten, Stellung der 1315. 1405; Stellung zu: Achaierbund 1539 mA; Lakedaimonierbund 1320. 1322<sup>1</sup>. 1323. 1328.
- Arkas, Stammphyle in Thuriol 132.
- Artynoi in Argos u. Epidauros 349 f. 363 mA. 366.
- Asebeia, Begriff 524; Bestrafung in Athen 525. 1091 f. 1169.
- Asklepiosfest, in Athen 1086; in Epidauros 1263.
- Asty, Bezeichnung für die Unterstadt in Athen 776.
- Astynomoi in Athen 274. 492 mA. 627. 969. 980. 1054<sup>2</sup> auf 1055. 1057. 1116 ff.
- Asylia, gewährt vom Aitolerbund 1521<sup>3</sup>. 1522<sup>3</sup>. 1523 mA. 1524<sup>2</sup>. 1525<sup>4</sup>.
- Asyliaverträge 1242 mA. 1249.
- Asylrecht für Sklaven 281 mA. 983.
- Ateleia 299 ff. 952 mA. 1580 (zu S. 302); für Metoiken 986. 1245; für Sklaven 283<sup>4</sup>. cf. Reg. II s. v.
- Athen:
- Areiopag 367. 468. 542. 794 ff. 883 f. 893 ff. 1019 ff. 1585 (zu S. 794 ff.).
- Beamte: allg. 467<sup>2</sup>. 470 ff. 482<sup>1</sup>. 1054 ff.; Archivbeamte 490; Archonten 503. 887 f. 1081 ff.; Bildungsbeamte 495 f.; Finanzbeamte 467<sup>1</sup>. 483. 589. 625 f. 819. 1131 ff.; Justizbeamte 485. 487 f. 542 f. 545. 1107 ff.; Kriegsämter 482. 890 ff. 1121 ff.; Kultusbeamte 500<sup>3</sup>. 503<sup>1</sup>. 1101 ff.; Polizeibeamte 491 ff. 1116 ff.
- Bevölkerung: 167. 758 ff. 1584 (zu S. 763 ff.); Freigelassene 288<sup>4</sup>. 289<sup>1</sup>. 290. 984 f.; Hörige 779 ff.; Metoiken und Fremde kürzerer Aufenthaltsdauer 166. 186. 293 ff. 299 ff. 630 i (zu S. 296<sup>2</sup>. 298<sup>1</sup>. 303). 763. 1240 ff. 1584 (zu S. 763); Sklaven 166<sup>2</sup>. 274 ff. 762 f. 979 ff. 1584 (zu S. 762 ff.).
- Bürgerrecht 222 ff. 225 ff. 233 f. 238. 441. 939 ff. 950 f. 951 ff.
- Demen 143. 264 f. 964 ff.
- Familienrecht 239 ff. 243 f. 246 f. 954 f.
- Finanzwesen 593 ff. 599 mA. 602 f. 605 f. 611 f. 614 ff. 619 f. 625 ff. 629 mA. 630 m (zu S. 615<sup>2</sup>). 897 f. 921. 1215 ff.
- Gemeindeversammlung 445 ff. 518 f. 544. 986 ff.
- Geschlechter 143. 249 f. 771 ff. 955 ff.
- Geschworenengericht 509 ff. 1150 ff.
- Gesetzgebung 456 ff. 1010 ff.
- Heerwesen 344. 468<sup>3</sup>. 564 mA. 567 mA. 572 mA. 577 ff. 582 f. 584 f. 1185 ff.
- Kleruchiai 1271 ff.
- Kultus 517 mA. 525 f. 1168 ff.
- Phratrien 252 ff. 771. 773. 958 ff.
- Phylen 256 f. 272 mA. 768 ff. 973 ff.
- Rat 420<sup>1</sup>. 421 mA. 466 ff. 475 f. 478. 518 mA. 581<sup>3</sup>. 895. 1021 ff.



- Rechtspflege 316. 367 f. 532 f. 535 ff. 540. 545<sup>3</sup>. 546 mA. 547 f. 550 ff. 1176 ff.  
 Seewesen 569 ff. 575 mA. 817 f. 888 ff. 1196 ff.  
 Stellung zu: Achaierbund 1533 f. 1536;  
 Aitolerbund 1508. 1528<sup>5</sup>; Akarnanenbund 1461<sup>3,4</sup>. 1462 ff.; Boioterbund 1411 ff. 1415. 1419<sup>3</sup>. 1421 ff. 1430 f.; Chalkidierbund 1501 f. 1504 mA. 1505<sup>1</sup>. 1506 mA; Delische Amphiktionie 1284 ff.; Epeirotenbund 1472 mA; Lakedaimonischer Bund 1321 ff.; Lokrerbund 1456 mA. 1459; Thessalerbund 1479<sup>1,4</sup>. 1480. 1481<sup>1</sup>. 1483<sup>2</sup>. 1484 mA. 1486 mA.  
 Synoikismos 158 f. 163<sup>1</sup>. 773 ff.  
 Trittyen 972 f.  
 Tyrannis 386 ff. 859 ff. 1586 (zu S. 861<sup>6</sup> u. ff.).  
 Verfassung, ihre Entwicklung 52 ff. 69 ff. 216 ff. 348 f. 353 f. 356. 361 f. 364 ff. 367. 372. 414 ff. 436. 461 f. 476<sup>1</sup>. 624<sup>1</sup>. 783—939. 1417<sup>1</sup>. 1466<sup>1</sup>. 1584 (zu S. 784 ff.). 1585 (zu S. 806 ff.). 1586 (zu S. 871 ff. u. ff.).  
 Volkswirtschaft 184. 187 ff. 197 ff. 201 f. 429 ff. 630 g (zu S. 181<sup>1</sup> u. 189) 825 ff. 1210 ff. 1580 (zu S. 430 ff.).  
 Zensusklassen 820 ff. cf. Reg. IV s. v..  
 Athenisch-delischer Bund, Bündner, Beschränkung ihrer Autonomie 1350. 1354 ff. 1360; Bundesflotte 1341 f.; Bundesrat 1341. 1347 mA; Geschichte, äußere 1337 ff. 1349; Phoroi 1341 ff. 1351 ff.  
 Athenischer Bund II. Ansätze zur Erneuerung der Reichsherrschaft 1360 ff.; Ausdehnung 1365 ff. 1464. 1472 mA. 1485. 1506 mA; Bündner, Neuaufnahmen 1379 f.; Mißstimmung 1373. 1376 f.; Bundesrat (Syndrion) 1366 f. 1379. 1381 ff.; Kleruchien, Verzicht auf 1275; Rechtspflege 1376. 1387 ff.; Syntaxeis 1348<sup>3</sup> auf 1349. 1385 ff.; Zusammenbruch 1377 ff.  
 Athenais, Stammphyle in Thurioi 135.  
 Athlothetai in Athen 1055. 1074<sup>1</sup> auf 1075. 1105. 1218.  
 Atimia 532. 950 f. 1113. 1127; Begriffswandel 230 f. 234<sup>1</sup>. 237 f. 1579 (zu S. 230 ff.); Ausschluß v. Staatsämtern 1067 f. 1108 f.; Rede- verbot in der ath. Gemeindeversammlung 997<sup>4</sup>. 998; als Strafe für: Feigheit 659 mA.; Gesetzesänderung (Drakon) 230<sup>3</sup> 814; Jung- gesellen 655; Meineid 1169; Staatsschuldner 1230 f. cf. Reg. II s. v. *ἄνυμος*.  
 Atthidographen 32. 82 ff. 92 f. 96. 99.  
 Attika, Areal 164. 758; Besiedelung, Art der 149. 773 ff.; Bevölkerung 118. 125. 165 ff. 762 ff. 767 f.; ihre Schichtung in Gesell- schaftsklassen 782 f. 863 ff.; Bodenbeschaf- fenheit 758 f.; Dialekt 114; Getreideeinfuhr 761 f. 1584 (zu S. 761 ff.); Grundeigentum, priv. 142 mA 1578 (zu S. 142 ff.); Handel 193<sup>1</sup>. 760 f. 799; Hörigkeit 137. 169<sup>3</sup>. 779 ff.; Landwirtschaft 178 ff. 722<sup>5</sup> auf 723. 1579 (zu S. 178).  
 Aufgebot, militärisches 578 f.; in Athen 1192 f.; im Lakedaimonierbund 1334 f.  
 Ausgrabungen, als hist. Quelle 35.  
 Aussetzung von Kindern 246 mA; in Sparta 635<sup>3</sup>. 649 mA.  
 Auszeichnungen, öffentliche, in Athen 951 ff. Avisotrieren, ath. 1208 mA.  
 Axones, Drakons 807 mA. 1585 (zu S. 807); Solons 830. 833<sup>1</sup>. 852 mA.  
 Azantioi, Stammphyle in Epidauros 131.
- B**
- Banken, private (monopolisierte) 185<sup>2</sup>. 608 f. 1582 (zu S. 608<sup>4</sup>); staatliche 483 mA. 609 mA. 626. 630 k (zu S. 483<sup>4</sup>) 1581 (zu S. 483<sup>4</sup>).  
 Barttracht in Sparta 685<sup>1</sup>.  
 Basilees, Beamtenkollegium als Nachfolger des homerischen Adelsrates 351 f. 508.  
 Basileia, Fest der, in Lebadeia 1434 mA.  
 Basileios Stoa in Athen 791. 795. 853 mA. 855 mA. 920.  
 Basileus, Etymologie 318 mA;  
 als Beamter:  
 in Adelsoligarchien 347<sup>3,4</sup>. 348. 351 f.; in Athen: Amtshaus 791 mA; Kranz 1019<sup>3</sup> auf 1020. 1092 mA; Kulthandlungen 976 mA. 1070 mA. 1074 mA. 1089 ff. 1104. 1173; Ordnungsstrafen 1054<sup>2</sup>; Paredroi 1059 f.; Rechtspflege 792 f. 794. 808. 811<sup>1</sup> auf 812. 1091 ff. 1183 ff.; Wahl 842<sup>2</sup>;  
 als König cf. Königtum;  
 als Phylenvorsteher cf. Phylbasileis;  
 als Tyrann 390<sup>5</sup> auf 391. 393. cf. Reg. II s. v.  
 Bastarde in Sparta 657.  
 Batrachium, ath. Gerichtsstätte 1155 mA.  
 Bauernschaft, Agrarkrisen 176. 178 f. 212. 370. 1579 (zu S. 176); Landflucht 194 mA; als Teil des Mittelstandes 178. 194. 413. 440; Schuldentilgung durch Solon 782 mA. 829 ff. 1585 (zu S. 831<sup>6</sup>); Verschuldung vor Solon 825 ff. 1585 (zu S. 825 ff.); cf. s. v. Landwirtschaft.  
 Baupolizei in Athen 1117 mA.  
 Bauten, öffentliche 627 ff. 1220.  
 Förderung durch: Lykurgos 1149 mA.; Peri- kles 602. 900 mA.; Tyrannen 405 f. 864 f.; Rat in Athen als Aufsichtsbehörde 1051 ff.; Verdingung durch die Poletai in Athen 1142 f.; Zuschüsse aus der ath. Reichskasse 1133.  
 Beamte  
 allgemein:  
 Amtsdauer 305<sup>1</sup>. 314 f. 419 mA. 466 f.; Amtseid 472 mA.; Anordnungs- u. Be- fehlsrecht 314. 419. 441. 466. 1581 (zu S. 466); Befähigung zur Aemterbekleidung 306. 311. 315. 420 f. 441. 467; Besoldung 315. 420 f. 470 f.; Bestellung in: Demokra- tie 420 f. 442. 468 ff. 630 k (zu S. 420<sup>2</sup>). 1581 (zu S. 468 ff.); Oligarchie 367 mA. cf. s. v. Losung, Wahl; Dokimasie 470; Ge- richtsbarkeit auf die Leitung des Rechts- verfahrens beschränkt 316. 423 mA. 441; Kollegialität 481 f.; Kulthandlungen 517 f.; Kumulierung der Aemter verboten 420. 468 mA.; Probuleumatische Tätigkeit 453 mA.; Rechenschaftsverfahren 366 f. 422. 472 f.; Synarchiai 312 mA. 625. 630 i

- (zu S. 312<sup>2</sup>); Volksversammlung, Leitung u. Einberufung 451 mA;  
in Athen:  
Abzeichen 1074; Amtsantritt 1073; Amtsdauer 1055 f. (ord. Beamte); 1057 (außerord. Beamte); Amtsdienner 1057 ff.; Amtseid 1073; Amtsstätte 1074 mA.; Anordnungs- u. Befehlsrecht 1054 mA.; Außerordentliche Beamte 1056 f.; Beaufsichtigung durch: Areiopag 847 f.; Rat 1026. 1032 f. 1076; Volksversammlung 1006; 1075; Befähigung zur Aemterbekleidung 841. 898 f. 1067 ff.; Besoldung 899. 921 mA. 1075; Bestellung durch Losung oder Wahl 1064 ff. 1071; zur Zeit: des Kleisthenes 882; Perikles 898; Solon 842 ff.; in der Zeit von 514–511 1586 (zu S. 867); Dokimasie 1072 f.; Gerichtsbarkheit auf die Leitung des Rechtsverfahrens beschränkt 851. 883. 1054. 1152; Kollegialität 1059 ff. 1066 f.; Kulthandlungen 1170 mA.; Rechenschaftsverfahren 847. 1076 ff.; Rechtsschutz, erhöhter 1075.  
cf. s. v. Architekten, Archivbeamte, Archonten, Bildungsbehörden, Bundesbeamte, Demiurgoi, Finanzbeamte, Justizbeamte, Kriegsämter, Kultusbeamte, Polizeibehörden, Prytaneis.  
Beisitzer cf. s. v. Paredroi.  
Bekleidung, Preise der 199 mA.  
Bennaioi (Bembinaioi), Stammphyle in Ephesos 132.  
Bergwerke, Staatseinnahmen aus ihnen 606 f. 1221 f. 1230. 1582 (zu S. 600).  
Bergwerksklagen 1094<sup>5</sup>. 1100 mA. 1222.  
Berufung gegen Behördenentscheidungen 542 f. 556 mA. 849 f.  
Besoldung, der Architekten 202; Beamten 315. 420 f. 470 f.; in Athen 71 f. 899. 921 mA. 1075; der öffentl. Lehrer 202. cf. s. v. Diäten, Kostgeld, Löhne, Sold.  
Bestechung in Athen 1098 mA.  
Bezirke, heilige 1090 mA.; des Achaierbundes 1550 mA.; des Aitolerbundes 1513 mA.  
Bideoi (Bidyoï) in Sparta 735 mA.  
Bildungsbehörden 494 ff.  
Biographien 100 f.  
Bittgesuche vor derath. Gemeindeversammlung 989 mA.  
Blutgerichtsbarkeit, Anfänge 380. 804 f.; 1585 (zu S. 804 ff.); des ath. Areiopags 1020 mA.; dem ath. Basileus unterstehend 1092 f.; Drakons Blutrecht 808 ff.; Rechtsverfahren in Athen 1183 ff.  
Blutrache 331 mA. 529; Mitwirkung der Blutsverwandten u. Phratriegenossen 134. 248. 250. 805.  
Bodenertragssteuer 610 mA.; in Athen 1223.  
Bogensützen cf. s. v. Toxotai.  
Boiotarchen, des ältesten Bundes 1412 mA.; des Bundes nach der Schlacht bei Koroneia 580. 1418 f.; des Bundes von 378 bis zur Schlacht bei Chaironeia 1429 f.; des Bundes vom Ende des 4. Jahrh. an 1436 mA.; des Bundes zur Römerzeit 1446 mA.  
Boiotien 1409 ff.; Areal 164; Beamte 473 mA. 502<sup>1</sup>. 504; Bevölkerung 124 mA. 137. 638; Dialekt 113. 125; Kolonisation, ionische, Beteiligung daran 118; Ratskörperschaften 353 mA. 362; Siedlung, Art der 149. 155; Verfassungswandlungen 438 f.  
Boiotischer Bund, Bundesbeamte 1418 f., 1428 f. 1436 f.; Bundesbürgerrecht, Fehlen 1416. 1421. 1427. 1433; Bundesflotte 1420. 1429; Bundesgericht 1418. 1428 mA.; Bundesheer 560<sup>5</sup>. 562 ff. 566<sup>5</sup>. 567 mA. 572<sup>1</sup>. 577. 580. 582<sup>2</sup>. 1419 f. 1429. 1437 f.; Bundesmünzen 1411 f. 1420. 1428. 1431<sup>4</sup>. 1435; Bundesproxenie 1427 mA. 1433 f. 1435<sup>2</sup>; Bundesrat 1417 f.; Bundessteuern 1420; Bundesversammlung 1426<sup>3</sup> auf 1427. 1428. 1430 mA.; 1435 mA.; Geschichte, äußere 1412 ff. 1421 ff. 1430 ff. 1442 ff.; Gliedstaaten, Stellung der 1416 f. 1438 ff.; Kreiseinteilung 271. 1339. 1416; Kultus 1434; Stellung zu: Lakedaimonierbund 1321<sup>6</sup>. 1323 f. 1326. 1328 f. 1334<sup>2</sup>. 1335 mA.; Lokrerbund 1455<sup>2</sup>. 1457 f.; Phokerbund 1447 f. 1453<sup>2</sup>; pylaeisch-delph. Amphiktionie 1294. 1298; Thessalerbund 1484 ff. 1590 (zu S. 1486 ff.).  
Bola cf. s. v. Rat.  
Boonai in Athen 1067 mA. 1102.  
Boreis, ion. Stammphyle 118<sup>8</sup>. 119. 132. 256. 745<sup>2</sup>. 769.  
Brandstiftung, Bestrafung 1020<sup>4</sup>.  
Brauronia, Fest der 1101.  
Brunnenmeister in Athen 1055 mA. 1060. 1117 mA.  
Buai (Buagos) in Sparta 696 mA. 736.  
Bündnisverträge (Symmachiai) 1254 ff.  
Bürger als: Großhändler u. Industrielle 185 f.; Lohnarbeiter 182 mA. 191. 195 ff. 412 f.; Mittelstand, gewerblicher und bäuerlicher 191 ff. 212; Vollbürger, Hauptmerkmale 220 f.  
Bürgerland, spartanisches 163 f. 634 ff. 642. 722. 1582 (zu S. 634).  
Bürgerlisten in Athen, Revision 948 f.  
Bürgerrecht, durch Geburt erworben 221 f. 441. 655 ff. 900 f. 939 ff. 1583 (zu S. 653). Verleihung: 224 ff. 945 ff.; an ganze Bürgerschaften 225 f.; Einzelpersonen 226. 1003<sup>1</sup>; Metroiken 299. 630<sup>h</sup> (zu S. 226<sup>3</sup>). 875 mA. 918. 1245; Söldner 223 f. 395 mA.; Verlust durch: Aechtung 231 ff.; Atimia 230 f. 950 f.; Ueborsiedlung in eine Kolonie 229. 1264 f.; Verbannung 234 ff. 950; cf. s. v. Bundesbürgerrecht.  
Bürgerrechtsdekrete 226 f.  
Bukoleion in Athen 791 mA. 1074<sup>3</sup>.  
Bularchos 478 mA.; im Aitolerbund 1524 f. 1530; Akarnanenbund (Rat in Bundesstädten) 1470 mA.; in Daulis 1454 mA.  
Bule cf. s. v. Rat.  
Buleuterion 162 mA.; in Athen 1025. cf. Reg. II s. v.  
Bund, der 6 dorischen Städte in Kleinasien 1281 f.; der 12 ionischen Städte in Kleinasien 119 f. 1282 f. cf. s. v. Achaiischer —, Aitolischer —, Akarnanen —, Arkader —, Athenisch-delischer —, Athenischer Bund II,



- Boiotischer —, Chalkidier —, Epeiroten —, Hellenischer —, Korinthisch-hellenischer —, Kreter —, Lakedaimonier —, Lokrer —, Magneten —, Nesioten —, Phoker —, Thes-saler —.
- Bundesbeamten 1318 f.; cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundesbürgerrecht 1314 f.; cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundesfeste 1317 mA; cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundesflotte cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundesgericht 1317 mA; cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundeshauptstadt 1316 mA.
- Bundesheerwesen 1317. 1319; cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundesmünzen 1318 mA; cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundesproxenie cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundesrat 1318 mA; cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundesstaat 1313 ff.; cf. s. v. Achaiischer —, Aitolischer —, Akarnanen —, Arkader —, Boiotischer —, Chalkidier —, Epeiroten —, Lokrer —, Magneten —, Phoker —, Thes-saler —.
- Bundessteuern 1317 mA; cf. s. v. Phoroi, Syn-taxeis, außerdem die unter Bund angeführten Bünde.
- Bundesversammlung 1318; cf. die unter Bund angeführten Bünde.
- Burg(en) in Athen 775 f.; in Kleinasien 152; mykenische 115 mA. 153. 1578 (zu S. 115).
- C
- Chalkidierbund, Bundesbeamte 1505; Bundesbürgerrecht 1504; Bundesheerwesen 1505 mA; Bundesmünzen 1504<sup>4</sup>. 1505; Bundesversammlung 1505 mA; Geschichte, äußere 1327. 1365 f. 1368 f. 1502 ff. 1506 f.; Stellung zum II. Ath. Bund 1373. 1375 mA. 1378. 1379<sup>2</sup>. 1385<sup>3</sup>.
- Chalkus, Kupfermünze 595.
- Cheirokritai in Magnesia 454<sup>3</sup>.
- Cheiroskopoi 454<sup>3</sup>. 1454 mA.
- Cheironomia 454 f.; in Athen 1000 mA. 1002<sup>2</sup>. 1071.
- Chiliastyen 258 ff. 560; in Ephesos 630 f. (zu S. 118<sup>3</sup>); Milet 1584 (zu S. 769); Samos 260 f. 434. 449.
- Chios, Anleihen 621<sup>4</sup>; Areal 164; Basileis 351 f.; Basileus 348 mA. 352 mA; Basilidai 347<sup>4</sup>; Bevölkerung 166 mA. 168. 179 mA. 763<sup>3</sup>; Bodenertragssteuer 610<sup>2</sup>; Demarchoi 351 f. 787; Demokratie, ihr Aufkommen 417. 437. 630 c (zu S. 32<sup>2</sup>); Nomographoi 462 mA; Phratrien 254 mA; Prytaneu 352. 505; Volksgericht 510; Volksrat 316. 351. 368. 379. 471 mA. 474<sup>1</sup>. 475. 511<sup>1</sup>. 543. 845. 850. cf. Reg. IV s. v.
- Choregie, Choregen 975 ff. 1086 ff.; Anordnungs-u. Befehlsrecht fehlend 495 mA; durch ath. Basileus bestellt 1090<sup>2</sup>; Entstehung 840 f.; Kosten 612 mA. 839<sup>1</sup> auf 840. 1218; Metoiken, ihre Teilnahme 296 mA; Uebernahme auf die Staatskasse 930<sup>2</sup>.
- Chrematistai im Phokerbund 1453 mA.
- Chreophylakes 490 mA.
- Chroniken, lokale 99 f.
- Chronographie, universale 61.
- Corpus inscriptionum Graecarum 13. 21.
- D
- Daduchos in Athen 1090<sup>2</sup>. 1174 mA.
- Daidala, Fest der, im Boioterbund 1434 mA.
- Daiphontis, Stammphyle in Messenien 262 mA.
- Damiorgoi (Damiurgoi) cf. s. v. Demiurgoi.
- Damos, Bundesversammlung im Boioterbund 1426<sup>3</sup> auf 1427. 1428. 1430 mA. 1435 mA; der opuntischen Lokrer 1459 mA.
- Damosiophylakes 491 mA. 1581 (zu S. 491<sup>1</sup>).
- Daneistai in Arkesine 622<sup>1</sup>.
- Deka(da)rchiai, im Lakedaimonierbund 1324 f.; in Thessalien 361. 1489 mA. 1590 (zu S. 1489<sup>1</sup>).
- Dekate im athenisch-delischen Bund erhoben 1229. 1237. 1348. 1354; von der Siegesbeute 1262 mA; Sundzoll, bosporanischer 615 mA. 630 m (zu S. 615<sup>2</sup>). 1229. cf. Reg. II s. v.
- Dekatalogoi in Athen 1230<sup>1</sup>.
- Dekateutai in Athen 1230<sup>1</sup>.
- Delia, Fest der 1087 mA. 1101. 1285.
- Deliastai in Athen 1284.
- Delische Amphiktionie 1284 ff.
- Delisch-athenischer Bund 1337 ff. cf. s. v. Athenisch-delischer Bund.
- Delos, Arbeitslöhne 201 ff.; Archonten 504; Areal 164; Banken, öffentliche 626. 483<sup>4</sup>; private 1582 (zu S. 608<sup>4</sup>); Bauten, öffentliche 627 f.; Epidoseis 432<sup>4</sup> auf 433; Epotion 616 mA; Gemeindeversammlung 447<sup>1</sup>. 448 mA; 1580 (zu S. 447<sup>3</sup>); Hieropoioi 198<sup>1</sup>. 500 mA. 614<sup>2</sup>; Heiligtum: Anleihen 620 f.; Einnahmen 604<sup>4</sup>. 614<sup>3</sup>; Fischereiregal 607. 608<sup>1</sup>; Vermögen 190; Preise 197 ff.; Prytanen 475<sup>1</sup>. 476 mA; Sitonai 433<sup>1</sup>, cf. Reg. IV s. v.
- Delphi, Archonten 504 mA. 630 l (zu S. 504<sup>2</sup>) 1301; Beamteneid 472<sup>2</sup>. 475<sup>1</sup>. 630 k (zu S. 472<sup>2</sup>); Damiorgoi 507 mA.; Freilassungs-urkunden 290; Gemeindeversammlung 442 mA. 447 mA. 455<sup>2</sup>. 1299; Heiligtum 190. 502<sup>2</sup> auf 503. 516 f. 674. 867. 879. 1067. 1258. 1265 mA. 1293. 1295. 1301 f. 1305. 1309 f. 1396. 1397<sup>1</sup>. 1447 f. 1484; Mastroi 488 mA. 630 k (zu S. 473<sup>3</sup>); Metoiken 295 f. 301<sup>2</sup>; Phratrien 133<sup>6</sup> auf 134. 251 ff. 519<sup>6</sup>. 521<sup>3</sup>. 691<sup>4</sup>. 1298; Poleten 483<sup>5</sup>; Prytanen 502<sup>2</sup> auf 503. 1300 f.; Rat 363 mA. 364<sup>2</sup>. 419<sup>4</sup> auf 420. 680. 1299 ff. Rechtspflege 539 mA. 545<sup>3</sup>. Sitonai 630 k (zu S. 467<sup>2</sup>). Staatsbanken 483<sup>4</sup>. 626.
- Delphisch-pylaeische Amphiktionie 1292 ff. Agoratroi 1304. 1306 f.; Ekklesia 1308 mA; Geschichte, äußere 1294 ff.; Hieromnemones 1302. 1304 ff. 1307 f.; Münzwesen 1302;

- Naopoioi 478<sup>4</sup>. 482<sup>1</sup>. 502<sup>1</sup>. 6201 (zu S. 502<sup>1</sup>). 1300. 1309 f.; Pylagoroi 1304. 1306 ff.; Pylaia 1293. 1303 f.; Pythien 1295 f.; Stellung zu: Aitolier 1296 f. 1514 mA. 1518. 1523 mA; Lokrer 1455. 1458<sup>2</sup>. Perrhaiber 1494 mA; Phokerbund 1447 ff.; phthiotische Achaier 1491; Thessaler 1479. 1481. 1488<sup>3</sup>; Synedrion 1306 ff.; Tamiai 1300. 1310.
- Delphinion in Athen 813. 1092<sup>6</sup>.
- Demarchoi, der attischen Gemeinden 966 ff. 1182; in Chios 351 mA. 787; in Neapolis 351 mA.
- Demen 262 ff.; demokratischer Charakter 264; Frauen, ihre Zugehörigkeit 245 f.; gentilizische Gliederung, ihr Verhältnis zu 265; Metoiken, ihre Zugehörigkeit 294; durch Phylen vertreten 268 f.; mit den Funktionen von Phylen 272; Stellung im Staatsorganismus 265 ff.; attische 964 ff.;
- Agora 969 f.; Demarchoi 966 ff.; Diodor der Perieget als Quelle 98; Erblichkeit der Gemeindeangehörigkeit 875. 965; Größe 964 f.; Grundbesitzer im Besitze der Kommunalverwaltung der Demen 421<sup>3</sup>; Jünglinge, mündige, ihre Eintragung 224. 943 f. 966 mA; kleisthenische 871 ff.; Lexiarchikon 965 f.; Namen 143; Proedrie verleiend 953<sup>3</sup>; staatliche Funktionen 971 f. 1064. 1206 mA.
- in Elis 147 ff. 269. 505; Eretria 266 mA. 630 h (zu S. 266<sup>3</sup>); Meliteia 159; Rhodos 150. 158. 265; Sparta 647 mA; Stiris 159.
- Demenrichter, attische 485. 973. 1062. 1110.
- Demetrieia, Fest der 1286. 1291<sup>2</sup>.
- Demiurgoi (Damiorgoi, Damiurgoi) Begriff u. Verbreitung des Amtes 505 ff. 509. 1270. 1581 (zu S. 505 ff.); Etymologie 365; im Achaiischen Bund 1379. 1532. 1556 f. 1558 mA. 1560 mA. 1566 ff.; in den Gliedstaaten 1573 mA; in Argos 349. 350<sup>1</sup>; im Arkaderbund 1318<sup>4</sup>; 1408 f.; in Elis 148<sup>2</sup>. 149; im westl. Lokrerbund 1460 mA. als Phratriebeamte der Labyadai 255. als Stand bei Homer 172.
- Demokratie, Aristoteles über die 4 Gattungen 440 ff.; Begriff 411; Beamte 314 ff. 419 ff. 465 ff. 480 ff. 1580 (zu S. 419<sup>4</sup>); Ehe, rechtmäßige, Einschränkung des Begriffes 222; Entwicklung, historische 417, 435 ff.; in Athen 217 ff. 817—939; in Kreta 751 mA. Gesetzgebung 455 ff.; Getreidewesen 429 ff.; Handwerk, Kampf gegen seine Mißachtung 196; Kritik der Staatstheoretiker 424 f.; Mängel 425 ff.; Mehrheit, einfache, der entscheidende Faktor 412 f.; Protasie 414 ff.; Rat (Volksrat) 316 f. 365. 471 ff.; Staatsausgaben 602 f.; Volksgericht 316. 423 mA. 509 ff.; Volksversammlung 311 ff. 316 f. 442 f. 624 f.; wirtschaftliche u. soziale Ungleichheit 413 f.
- Demos, Begriff 146. 176 f. 370. 411 f. 824 mA; bei Homer 154 mA. 172. 211<sup>5</sup>. 318 ff.; Erhebung, Gründe hierfür 370 f.; als Flottenbemannung 442<sup>2</sup>. 575; Forderungen, politische u. wirtschaftliche 216. 371 f. 530; att. Hektemoroi, ihre Zugehörigkeit 781 mA. cf. Reg. II s. v.
- Demosioi 274 f.; in Athen 979 ff. 1057 mA.
- Demotikon in Attika 875<sup>3</sup>. 876 mA. 944. 966; für Frauen 246 mA.
- Diacheirotomia in Athen 1000 mA. 1002<sup>1</sup>. 1587 (zu S. 1000<sup>4</sup>). cf. Reg. II s. v.
- Diadikasia in Athen 1089 mA. cf. Reg. II s. v.
- Diäten, demokratischer Charakter 216. 420. 602; Höhe 201 f. 426 f.
- bezahlt an: die Besucher der Gemeindeversammlung 201 f. 412 f. 421<sup>2</sup>. 445. 921. 994. 1217; die Geschworenen in Athen 96<sup>3</sup>. 201. 203<sup>5</sup> auf 204. 422<sup>1</sup>. 629<sup>3</sup>. 850. 897. 910. 921. 1153. 1218; die Prytanen in Athen 1029 mA; die Ratsherren in Athen 201. 898 f. 1023. 1217; die Mitglieder des Synodos im Achaiischen Bund 1559 mA.
- Diagraphis in Athen 1225 mA.
- Diaitetai 485 f.; in Athen 512<sup>2</sup> auf 513. 1070<sup>3</sup>. 1111 ff. 1152. 1162. 1179. 1181.
- Diakrioi, attische 861. 869.
- Dialekt, der hist. Achaier 123<sup>4</sup>; aiolischer 113. 125; von Argos 113; arkadisch-kyprischer 113; attischer 114; boiotischer 125. 1409 f.; chalkidisch-dorischer 1270<sup>3</sup>; eleischer 113. 123. 125; von Ephesos 119<sup>2</sup>; von Eretria 121; euboischer 121; ionischer 119 ff. 127; kretischer 116<sup>2</sup>. 126 mA; lakonischer 113. 136<sup>1</sup>; der Nesioten 121; pamphylicher 116; rhodischer 116<sup>4</sup>; thessalischer 124<sup>2</sup>. 125. 1478.
- Diallaktai in Arkesine 486 mA. cf. Reg. II s. v.
- Diapsephisis in Athen 943. 949. 1001 f.
- Diapylon in Athen 1229.
- Didaskalos in Athen 976 mA.
- Didrachmon, ath. 594 mA. 598<sup>2</sup>.
- Diebstahl, gerichtl. Verfolgung 537 ff. 814. 1107 mA.
- Diisoteria, Fest der, in Athen 1086.
- Dikasterion, als Bezeichnung für das Geschworenengericht in Athen 510. 1151<sup>3</sup> auf 1152. 1152; der aus Geronten u. Ephoren gebildete Gerichtshof in Sparta 681. cf. Reg. II s. v.
- Diobelia in Athen 428. 899<sup>5</sup> auf 900. 1131<sup>1</sup>. 1135. 1220.
- Diobolon, ath. 595.
- Diomosia 548 mA. cf. Reg. II s. v.
- Dionysien, Fest der, in Athen 162<sup>4</sup>. 841<sup>1</sup>. 865 mA. 953. 975 ff. 988 ff. 1010<sup>1</sup>. 1015. 1048 f. 1066. 1086. 1105. 1126<sup>6</sup> auf 1127. 1132. 1218 f. 1279 mA. 1358. 1586 (zu S. 865<sup>3</sup>).
- Dokimasia in Athen 470 mA. 1072 f.; der Archonten 947<sup>4</sup>. 1045; vor Eintritt in den Areiopag 1020 mA; bei Bürgerrechtsverleihungen 946 mA. 1158<sup>4</sup> auf 1159; der Gemeindebeamten 967; des Grammateus der Thesmothetai 1058 mA; der Herolde 1058<sup>6</sup>; der Paredroi der Einzelbeamten 1059; der Ratsmitglieder 1022 mA. 1045; der zum



Reiterdienst Erwählten 1050 mA; der Waisen 1085 mA.  
 Dokimasteres im Achaiischen Bund 473 mA.  
 Doppelbeil 109 f.  
 Dorfgemeinden, als Siedlungsart der Frühzeit 143 mA. 145 ff.; 773. 1578 (zu S. 143); im Verhältnis zu Asty 162 f.; zu Demen 265.  
 Dorische Kolonisation 116. 126 f. 149 f. 738.  
 Dorische Stammphylen 130. 256. 644. 647. 745. 769. 1270.  
 Dorische Wanderung 122 ff. 151<sup>3</sup>. 633 f. 639. 768 mA. 1578 (zu S. 125). 1582 (zu S. 632 ff.).  
 Dorischer 6 Städtebund in Kleinasien 1281 f.  
 Drachme 197<sup>5</sup>. 591; aeginäische 593; euboisch-attische 593 f.; korinthische 594; solonische 594<sup>1</sup>. cf. s. v. Didrachmon, Tetradrachmon.  
 Drakontische „Verfassung“ u. Strafrecht: Areiopag 797<sup>1</sup>; Axones 807 mA. 1585 (zu S. 807); Beurteilung, allg. 815 ff. Blutrecht 32. 252. 308<sup>4</sup>. 530 ff. 548. 792 f. 795<sup>4</sup>. 804<sup>4</sup>. 808 ff. 918. 1020<sup>4</sup> auf 1021. 1092. 1585 (zu S. 793<sup>1</sup>); Echtheits- u. Quellenfrage 52 ff. 630 c (zu S. 53<sup>2</sup>). 1577 (zu S. 57 ff.); Solon, Stellung dazu 832; Strafgesetze außer Blutrecht 537 f. 814 f.; zeitlicher Ansatz 806 mA. cf. s. v. Blutgerichtsbarkeit, Ephetai. Reg. III s. v. Drakon.  
 Dreißig, Herrschaft der, in Athen 57. 58<sup>1</sup>. 78 ff. 630 e (zu S. 79<sup>2</sup>). 912 ff. 1325. 1577 (zu S. 79 ff.). 1587 (zu S. 912<sup>7</sup>).  
 Dromeus in Kreta 752 mA.  
 Durchgangszölle 613.  
 Dymanes, dorische Stammphyle 130. 256. 644 f. 745. 1270.

## E

Echanoreis, Stammphyle in Kreta 132. 745.  
 Edelmetalle, Seltenheit 598 mA. cf. s. v. Gold, Silber.  
 Ehe, *ἐγγύησις* als Voraussetzung 239 f. 939; Ehevollzug (*γάμος*) 241; Gültigkeitserklärung vor den Phrateres 134; Rechtmäßigkeit im staatsrechtlichen Sinn 221 f.  
 in Athen: Gültigkeitserklärung vor den Phrateres 360 mA; Rechtmäßigkeit im staatsrechtlichen Sinn 939 ff.  
 in Kreta 754; der kretischen Hörigen 287. 743 f.  
 in Sparta 655 f.; Beeinträchtigung durch die Phiditien 697. 700. 702; Geburtenrückgang 719. cf. s. v. Epigamia.  
 Ehebruch, Bestrafung 376. 536 f.; in Athen 377<sup>1</sup>. 531<sup>4</sup>. 536. 1084. 1099; nach solonischem Gesetz 531. 834; nach dem Recht von Gortyns 377<sup>1</sup>. 531. 536. 630 l. (zu S. 536<sup>4</sup>).  
 Ehematrikel 241. 630 h (zu S. 241).  
 Ehescheidung 241 f. 549<sup>4</sup>; in Athen 1084 mA.  
 Eid 519 ff.; der Beamten 472 mA; mit richterlichen Funktionen 512 mA; Bürger- u. Waffeneid 224 mA.; Eideshelfer 549 f.; bei Abschluß von Friedensverträgen 1252 f.; der Geschworenen 511 f. 533; Partei- u. Zeugeneide vor Gericht 548 f. 1181 mA.

1182. 1184. 1581 (zu S. 548 ff.); Schwurgötter 1168 f.  
 in Athen: der Archonten 789. 791<sup>5</sup> auf 792. 854 mA; der Beamten, allg. 1073 mA; der Diaitetai 1112 mA; der Epheben 1190 mA; der Geschworenen 553 mA. 1153 f.; der Ratsherren 1023 mA; der zum Reiterdienst Ausersehenen 1050; Verfassungseid (vom Jahre 410) 848<sup>3</sup> auf 849.  
 in Bünden: im II. Ath. Bund, bei Mitgliederaufnahmen 1380; in der hellenischen Eidgenossenschaft vor den Perserkriegen 1321 mA; im korinthisch-hellenischen Bund 1390<sup>5</sup>. 1392 mA; in der pylaeisch-delphischen Amphiktionie 1293 f.  
 in Delphi: Beamteneid 472<sup>2</sup>. 630 k (zu S. 472<sup>2</sup>).  
 in Epeiros 1474.  
 in Kreta: der Agelaoi 754 mA. 755<sup>1</sup>.  
 in Sparta: Eidwechsel der Könige u. Ephoren 677 mA. 685. 789<sup>2</sup>. 1474.  
 Eigentum, privates, Schutz durch die Gesetze 537 ff.  
 Eigenwirtschaft in homerischer Zeit 172; cf. s. v. Grundeigentum.  
 Eikoste, als Zoll den Bündnern von Athen auferlegt 615. 1228 mA. 1354. 1363 f.; cf. Reg. II s. v.  
 Eikostologoi in Athen 1230<sup>1</sup>.  
 Einfuhrzölle cf. s. v. Dekate, Eikoste, Pentekoste.  
 Einkünfte der homerischen Könige 324 ff.; der spartanischen Könige 673 mA; cf. s. v. Besoldung, Diäten, Löhnung, Sold.  
 Einwohnerzahlen 165 ff. 1579 (zu S. 165 ff.); Attika 763 ff. 874. 1192 mA. 1584 (zu S. 763 ff.); Delphi 1299<sup>3</sup>; Sparta (Spartiaten) 640<sup>2</sup>. 718 f. 726 mA. 1583 (zu S. 640<sup>2</sup>).  
 Einzelbeamten in Athen 481. 1060.  
 Eirene 1253 f.  
 Eirenes in Sparta 695 f.  
 Eisagoge als Privileg für Proxenoï 1249.  
 Eisagogeis in Athen 485 mA. 534. 1062. 1084. 1113 f. 1130. 1352 mA; in Samos 630 k (zu S. 433).  
 Eisangelia in Athen 1003. 1007 ff. 1155<sup>2</sup>. 1158 mA; bei Amtsvergehen 1045 mA. 1076 f. 1209<sup>5</sup>; bei Pflichtverletzung eines Schiedsrichters 1113; bei Staatsverbrechen 234. 848 mA. 884. 988. 1096. 1098 mA; bei Tempelraub 1169. cf. Reg. II s. v.  
 Eisen 105. 122. 129 mA.  
 Eisengeld in Sparta 596 f. 661.  
 Eisenzeit 115<sup>5</sup> auf 116.  
 Eisphorai 611 f.; von Tyrannen auferlegt 601<sup>4</sup>; in Athen 840. 1223 mA. 1225; von der Ateleia ausgeschlossen 952 mA; Teilnahme der Metoiken in Athen 296. 300; im Nesiotenbund 1291 mA. cf. Reg. II s. v.  
 Ekecheiria, Gottesfrieden für öffentliche Feste 1263 f.  
 Ekklesia 442 ff.; in Delphi 1299 mA; der phokischen Einzelstaaten 1454; der pylaeisch-delphischen Amphiktionie 1308 mA; in

- Sparta sog. kleine 693 mA. 1584 (zu S. 693).  
cf. s. v. Bundesversammlung, Gemeinde-  
versammlung. Reg. II s. v.
- Ekklesiasterion in Delos u. Olbia 448 mA.
- Ekkletoi in Sparta 692<sup>3</sup> auf 694. cf. Reg. II s. v.
- Eklogeis in Athen 1353.
- Ekphorion (Ertragssteuer) 610<sup>2</sup>.
- Elektronmünzen 592 mA.
- Eleusinia, Fest der, in Athen 1101.
- Eleusinion, in Athen 1026 mA; in Eleusis 1053<sup>3</sup>.
- Eleutheria, Fest der, im Thessalerbund 1499.
- Elfmänner in Athen 487. 532. 538. 1062 mA.  
1099 f. 1107 ff. 1142 mA. 1155 mA.
- Elis, Basilees 351; Bevölkerung 123 f. 165.  
167. 1507; Damiurgoi 148<sup>2</sup>. 149. 505 f.;  
Damoi, Selbständigkeit in der Oligarchie 149;  
Gemeindeversammlung (*δᾶμος πλαθύων*) 148  
mA; Gerusia 148 mA. 364 f. 682<sup>6</sup>; Ge-  
schlechter 249; Gesetze, ihre Bezeichnung  
456 mA; Großgrundbesitz 179 mA; Grund-  
eigentum, Gebundenheit 144; Heerwesen  
565. 582<sup>2</sup>; Hellanodikai (i. d. Demokratie)  
148 mA. 270 mA. 1403<sup>3</sup>; Hellanozikas (i. d.  
Adelsoligarchie) 148. 351; Münzen 597<sup>6</sup>;  
Olympia, als Mittelpunkt 148 mA. 153<sup>4</sup>.  
269; *πατριά* 133<sup>6</sup> auf 134. 270; Periöken  
139 f.; Phylen, territoriale 270; Prytanis  
787; Pyrgoi 152<sup>2</sup>; Rat in der Demokratie  
270. 471 mA; in der Oligarchie 148 mA.  
270; Siedlungsart im Stammstaat 140. 147;  
Stellung zu: Achaierbund 1534 ff. 1538.  
1544 mA. 1550. 1557<sup>5</sup> auf 1558; Arkader-  
bund 1400. 1403; Lakedaimonierbund 1320.  
1328 ff. 1334 ff. 1337<sup>1</sup>; Synoikismos 156<sup>2</sup>.  
157 mA. 270 mA; Thesmophylakes 456<sup>3</sup>.  
490; Verfassung, Entwicklung: Demokratie  
148<sup>4</sup>. 156<sup>2</sup>. 270. 437; Oligarchie 148 f. 358;  
Tyrannis 401<sup>4</sup> auf 402; Verfassungswand-  
lungen 438<sup>3</sup>; Zamiorgia 148 mA. 351. cf.  
Reg. IV s. v.
- Ellimenistai in Athen 1230<sup>1</sup>.
- Emporion 613 f.; in Athen 1120 mA.
- Endeixis, Anwendung in Athen 998. 1031<sup>2</sup>.  
1047<sup>1</sup>. 1091 mA. 1108. 1183.
- Engyesis 239. 939 f. cf. Reg. II s. v.
- Enktesis, als Privileg in Athen 1249. cf.  
Reg. II s. v.
- Ennomion 606 mA. 1582 (zu S. 606<sup>1</sup>).
- Enomotien (Enomotarchoi) in Sparta 698.  
709. 711.
- Entvölkerung Griechenlands 169 mA.
- Eparitoi im Arkaderbund 582<sup>2</sup>. 1317. 1405<sup>6</sup>.  
1409 mA. 1581 (zu S. 582<sup>2</sup>).
- Epeirotenbund 1475 ff.; Bundesbürgerrecht  
1475 f.; Bundeshauptstadt 1476; Bundes-  
heer 1475. 1477; Bundesmünzen 1475;  
Bundesrat 1476 f.; Bundesversammlung  
1476.
- Epeunaktai in Sparta 658<sup>1</sup>.
- Ephebarchos 496 mA.
- Epheben in Athen 577. 944. 1188 ff.; Kost-  
geld 201. 571. 1220; Leitung 496 mA. 925.  
1050. 1065 mA. 1131; Ordnungsdienst 995;  
noch kein Besuch der Volksversammlung  
966<sup>2</sup>. 987; Waffeneid 224. 1168<sup>5</sup> auf 1169.  
im boiotischen Bund 1437 f.  
in Kreta 752 mA. 754.
- Ephebenjahr in Athen 1056<sup>1</sup>.
- Ephebenlisten, in Athen 764<sup>1</sup>. 1038<sup>2</sup>. 1188<sup>7</sup>.  
1189; in Thuria 696<sup>3</sup> auf 697.
- Ephegesis in Athen 1108 f. 1183.
- Epheseis, Stammphyle in Ephesos 118<sup>8</sup>. 132.  
769.
- Ephesos, Basileis 352; Beamte 469<sup>2</sup>. 472<sup>4</sup>.  
485<sup>1</sup>. 486. 492<sup>3</sup>. 502<sup>1</sup>. 505<sup>2</sup>; Bevölkerung  
118<sup>8</sup>. 119<sup>2</sup>. 120. 138. 168; Chiliastyen 560.  
630 f. (zu S. 118<sup>8</sup>); Ehematrikel 630 h (zu  
S. 241); *ἐπικλητοί* 443<sup>2</sup> auf 444; Gerusia  
364 mA; Münzen 592; Phylen 118<sup>8</sup>. 132.  
769; Ratsausschüsse 477 mA; Volksver-  
sammlung 447<sup>1</sup>. 449<sup>2</sup>. cf. Reg. IV s. v.
- Ephetai in Athen, Altersgrenze 804<sup>3</sup>. 1070 mA;  
Blutgerichtsbarkeit 368. 487. 803 f. 811 ff.  
1092 mA. 1585 (zu S. 803 ff.); Einsetzung  
des Amtes 795<sup>4</sup>. 803; durch Geschworene  
ersetzt 1092 mA. 1588 (zu S. 1092<sup>6</sup>); Rechts-  
kräftigkeit der Urteile 1150. 1185.
- Ephoren:  
spartanische 683 ff. 1584 (zu S. 683 ff.);  
Beamten, ihre Beaufsichtigung 690 mA;  
Bestechlichkeit 661<sup>6</sup>; Bundesrat, Leitung  
1332 f.; Eideswechsel mit den Königen  
677 mA. 685. 789<sup>2</sup>. 1474; Einsetzung 86<sup>1</sup>.  
122<sup>2</sup>. 349 mA. 648 mA. 674. 683 f.;  
Finanzwesen, Leitung 689 mA; Fünffzahl  
45. 645; Gemeindeversammlung, Leitung  
451. 692; Gerusia, Leitung u. Berufung  
681; Gesetze, Ueberwachung 649. 684 f.;  
Heloten, Beaufsichtigung 670. 685. 689;  
unter Kleomenes III. vorübergehende Ab-  
schaffung 729 f.; Könige, Aufsicht über  
677 f. 685 f. 690. 708; militärische Be-  
fugnisse 579 mA. 676. 688. 707. 717. 1334;  
Perioiken, Aufsicht über 664 mA. 689;  
Proklamation gegen Lysandros 1325 mA;  
Rechtspflege 368. 681 mA. 689 f.; Rheten,  
Fehlen darin 45; zur Römerzeit 735 mA.  
736<sup>4</sup>; Wahl 686. 722.
- in Athen, zur Zeit der Dreißig 911 f.; im  
Lakedaimonierbund, Einzelstädte 734  
mA.; in den lakonischen Kolonien 1270.
- Ephorenlisten, spartanische 37. 648 mA. 651<sup>5</sup>.  
683. 686<sup>6</sup> auf 687.
- Epibatai, ath. Seesoldaten 573 mA. 576 mA.  
1206 mA; in Sparta: Flottenoffiziere 717 mA.  
1584 (zu S. 714 ff.); Seesoldaten 714.
- Epibolai cf. s. v. Ordnungsstrafen.
- Epicheirotonia, Anwendung in Athen 988.  
997. 1002. 1006 f. 1013. 1045 mA. 1073.
- Epidamia, in Rhodos verliehen 292<sup>2</sup> auf 293.
- Epidauros, Bauten, öffentliche 627 f.; Beamte  
475<sup>1</sup>. 489<sup>1</sup>. 507 mA; Kolonisation 126;  
Phylen, gentilizische 130 f. 259; Priester  
500 mA; Rat 257. 363. 477 mA; Volks-  
versammlung 442 mA. 448<sup>1</sup>. 454<sup>3</sup>. 507<sup>2</sup>;  
Zölle 614 mA. cf. Reg. IV s. v.
- Epidemiurgoi (Epidamiorgoi) 507 mA. 1270<sup>5</sup>  
auf 1271. 1581 (zu S. 505 ff.).
- Epidoseis 432 mA. 434 f. 612. 630 k (zu S. 432<sup>4</sup>)  
1204 mA. 1227. 1580 (zu S. 432).



- Epigamia 223 mA. 297 f. 775<sup>1</sup>; in Athen 901. 918. 940.
- Epignomones in Lampsakos 486 mA.
- Epigraphis in Athen 1224 f.
- Epilektarcheontes im Aitolerbund 1529 mA.
- Epilektoi im Achaierbund 1317. 1571 mA.
- Epilykeion, Amtshaus des ath. Polemarchos 1074<sup>3</sup>.
- Epimachiai 1255 mA.
- Epimeletai:  
 der Aitoler für das delphische Heiligtum 1297 mA. 1514. 1530.  
 in Athen: der Dikasteria zur Zeit Hadrians 937; der Dionysien 1066. 1086. 1105. 1170<sup>4</sup> auf 1171; des Emporions 1120 mA; der Mysterien 774. 793<sup>1</sup> auf 794. 1066 mA. 1090 f. 1103 f. 1170<sup>4</sup> auf 1171. 1173; der Neoria 1130 mA. 1199; der Phoroi 1115. 1352<sup>1</sup> auf 1353. 1357 mA; der Phylen 974 mA; der Symmoriai 1202 mA; der Wasserversorgung 481.  
 in Chios 255; in Delos 1288 mA; in Sparta 735<sup>5</sup>; in Thisbe 1442. cf. Reg. II s. v.
- Epimenioi, Kultusbeamte 500; der Naopoioi der delphischen Amphiktionie 1309; Ratsausschuß, monatlicher 477 mA. 1581 (zu S. 476 ff.). cf. Reg. II s. v.
- Epinomia, als Privileg für Fremde 606 mA. 1582 (zu S. 606<sup>1</sup>); für Proxenoï 1249.
- Epiphora, als Zuschlagsteuer zu den Phoroi 1353 mA.
- Episkopoi in ath. Bundesstädten 1355 mA.
- Epistatai 478. 1581 (zu S. 476 ff.);  
 in Athen: für Bauten, öffentliche 627. 896. 977<sup>4</sup>. 1052 f. 1056. 1057<sup>1</sup>. 1058<sup>5</sup>. 1060 mA. 1063. 1065. 1150; von Eleusis 1055 mA. 1059<sup>2</sup>. 1063 mA. 1091. 1101<sup>3</sup>. 1103 f. 1149<sup>3</sup>; der Proedroi im Nomotheseverfahren 1012; des Rates: der Proedroi 924 mA. 1029; der Prytanen 449. 883. 937 mA. 992<sup>2</sup>. 1029 f. 1072; des Rates der Vierhundert (im Jahre 411) 909; als Vorsteher des Staates nach dem Friedensvertrag mit Kassandros 928.  
 in Imbros 1277<sup>4</sup>; im Nesiotenbund 1292 mA. cf. Reg. II s. v.
- Epistoleus in Sparta 716 f. 1584 (zu S. 714 ff.).
- Epitaphia in Athen 1093 mA.
- Epitimion in Athen auferlegt 466<sup>2</sup>.
- Epobelia in Athen auferlegt 1165 mA. 1182.
- Epoikia (Epoikoi) 1269. 1274 mA; hypoknamiidische in Naupaktos 1456 mA.
- Eponion 616 mA; in Athen 1229.
- Eponymität, der Archonten 503 f.; Basileis 508; Damiurgoi 506 f.; Kultusbeamten 500; Priester 499 f.; Prytanen 505.  
 in Athen: des Anagrapheus 927<sup>4</sup>; des Archon 503. 1081 f.; des Hopliten-Strategos 935; des Strategen in der röm. Kaiserzeit 938 mA.  
 im Koinon der lakonischen Küstenstädte: des Strategen 734.  
 in Sparta: Lykurgs 735<sup>3</sup>; des Presbys der Patronomoi 729 f. 735.
- Eponymoi der att. Phylen 973 f.
- Erbrecht, der Frauen 243 f.; der Söhne 143. 243. 742<sup>3</sup>. 989<sup>1</sup>. 1083 mA; der Töchter cf. s. v. Erbtöchter.
- Erbgut, Schutz durch den Staat in Athen 1068. 1086.
- Erbschaften, Behandlung durch den ath. Archon 989 mA. 1083 mA.
- Erbteilungen in Kreta (Recht von Gortyns) 742<sup>3</sup>. 746<sup>6</sup>.
- Erbtöchter 145. 240; in Athen 822<sup>1</sup>. 840<sup>1</sup>. 856<sup>1</sup>. 939. 989 mA. 1084 f. 1175<sup>2</sup>; in Kreta 240. 742<sup>3</sup>. 745<sup>3</sup>. 746<sup>6</sup>. 749. 752<sup>3</sup> auf 753; in Sparta 634 ff. 656.
- Erechtheion in Athen 1219<sup>4</sup> auf 1220.
- Ereutai 626.
- Ertragsteuer von Bodenprodukten 610 mA; in Athen 1223.
- Erziehung der Jugend, durch Bildungsbehörden 494 ff.; durch Vater oder Vormund 246 f.; staatsbürgerliche: in Athen cf. s. v. Epheben; in Kreta 494. 753 f.; in Sparta 694 ff. 733 mA. 736. 1584 (zu S. 694 ff.).
- Erzindustrie 105.
- Euergetes, Titel in Bürgerrechts- u. Proxenie-dekreten 229. 1246.
- Euonymoi, Stammphyle in Ephesos 132.
- Eupatridai, Adelsstand in Athen 772 mA. 778<sup>4</sup>. 956. 1584 (zu S. 772<sup>2</sup>); als Einzelgeschlecht cf. Reg. III s. v.
- Euthynoi 472<sup>4</sup>. 487; in Athen 1033 mA. 1060 mA. 1061<sup>2</sup>. 1074<sup>1</sup> auf 1075. 1078 ff. 1110<sup>5</sup>. 1143; als Gemeindebeamte 967.
- Exagoge als Privileg für Proxenoï 1249.
- Exegetai in Athen 813 mA. 1067. 1105 f. cf. Reg. II s. v.
- Exetastai 472<sup>4</sup>. 487; in Athen 932<sup>1</sup>; in Demetrias 687<sup>3</sup>.
- Existenzminimum für freie Lohnarbeiter 203 f.

## F

- Fabriksbetriebe 181 ff.
- Fackelwettläufe in Athen 976<sup>3</sup>. 1090.
- Familie 239 ff. 954 f. cf. s. v. Ehe, Frauen.
- Familieneigentum, kollektives oder individuelles? 142<sup>2</sup>.
- Familiengenossenschaften in Athen 954 f.
- Familienleben der Spartiaten 656 f.
- Familienrecht in Athen, Schutz durch den Archon 1082 f.; durch den Polemarchos 1095 f.
- Familienvater, *κύριος* des Hauses 242. 954 f.; Gewalt über die Kinder 246 f.
- Feste, öffentliche 517 mA; Aufwendungen dafür 521 f.; Gottesfrieden 1263 f.; Metoiken, Teilnahme der 299 mA.  
 im Aitolischen Bund 1521 mA.  
 in Athen: Archon, Aufsicht des 975 f. 1082. 1086 ff.; Basileus, Leitung durch den 976. 1089 f.; Hieropoioi, Tätigkeit der 1101; Kosten vielfach durch Leiturgien bestritten 975 f. 1175 f. 1218; Peisistratiden, Fürsorge der 865 mA; Rat, Aufsicht des 1048 mA; Reiterspiele 1187 mA; Strategen, Mitwirkung der 1126 f.; Volksversammlung, Behandlung vor ihr 988 ff.; Verletzung der Heiligkeit 1010 mA.

- in ath. Kleruchien 1279.  
 cf. s. v. Amphiarosfest, Anthesteria, Antigoneia, Apollonia, Asklepiosfest, Basileia, Brauronia, Daidala, Delia, Demetrieia, Diisoteria, Dionysien, Eleusinia, Eleutheria, Gynopaidia, Hephaistia, Herakleia, Isthmien, Museia, Mysterienfeier, Nemeien, Nikaphoria, Olympien, Pamboiotia, Panaitolika, Panathenaien, Panionia, Promethia, Ptoia, Ptolemaieia, Pythien, Soteria, Synoikia, Thargelia, Theoinia, Theoroi, Theorodokoi, Thermika, Theseia, Thesmophoria.
- Festgelder cf. s. v. Theorika.
- Festgesandtschaften 1249 f.; im Aitolerbund 1521; in Athen 1087 mA. 1102 mA. 1175.  
 cf. s. v. Architheoria, Theorodokia, Theoroi.
- Finanzbeamte 483 ff. 588 ff. 626; in Athen 1131 ff. cf. s. v. Anaktaktai, Antigrapheus, Apodektai, Ereutai, Euthynoi, Exetastai, Hellenotamiai, Logistai, Mastroi, Oikonomoi, Poletai, Poristai, Praktosen, Tamiai.
- Finanzwesen 587 ff.; Anleihen 603 f. 619 ff.; Bauten, öffentl. 627 f.; in homerischer Zeit 587 ff.; Münzen 591 ff.; Schatzbestände 600 f.; Staatsausgaben 602 ff.; Staatseinnahmen, privatrechtl. 604 ff.; staatsrechtl. 609 ff.; Staatshaushalt 628 f.; Verwaltung, ihre Form 624 ff.  
 cf. s. v. Anleihen, Banken, Bauten, öffentl. Besoldung, Diäten, Eisphorai, Epidoseis, Fonds, Leiturgien, Monopole, Münzen, Naukrarien, Schatz der Göttin, Staatshaushalt, Steuern, Thesaurierung, Zensusklassen, Zölle.
- im Achaischen Bund 1562 mA.  
 in Athen 1210—1239; Anfänge (Naukrariai, Kolakretai) 817 ff.; Fonds für einzelne Organe u. Zweige der Staatsverwaltung 1215 f.; Rat, Maßnahmen des 1032 f. 1050 ff. 1140 f.; Schatzbestände, öffentl., Entwicklung und Höhe 1211. 1232 ff.; Staatsausgaben 1217 ff.; Staatseinnahmen 1221 ff.; Volksversammlung, Beschlüsse 1018 mA. 1044. 1216 f. Im übrigen vgl. die oben angeführten Schlagwörter.
- im Boiotischen Bund 1437 mA; in Einzelstaaten 1441 mA.  
 in Delphi 1300 mA.  
 in Sparta 689.
- Fischereimonopol 607 mA.
- Flächenstaat, monarchischer 163.
- Flötenbläser in Athen, auf der Flotte 1206 mA; bei Kulthandlungen 1058 f.
- Fluchtburgen 114. 151 mA. 267.
- Flüche, öffentlich von Beamten ausgesprochen 352<sup>1</sup>. 429. 463<sup>4</sup>. 518 mA.
- Flugschriften, politische 67. 85 ff.
- Folter, Anwendung bei Sklaven 555 f. 982. 1180 mA.
- Fonds für Organe u. Zweige der Staatsverwaltung 629 f. 1215 f.  
 in Athen: der Agoranomoi 1118; Heeresgelderfonds 925<sup>3</sup>. 1145. 1216; der *ἱερῶν ἐπισκευασταί* 1105; Mauerbaufonds 1053; des Rates 1044; „die zehn Talente“ 1004 mA. 1215 f.; Trierenbaufonds 1216; der Volksversammlung 1004<sup>3</sup>. 1018.
- in Delphi, Baufonds 1300. 1309 f.  
 im Nesiotenbund 1291 mA.
- Frauen, Emanzipation 244 f.; im Erb- u. Vermögensrecht minderberechtigt 243 f.; durch Gynaikonomoi beaufsichtigt 493 f.; als Prytaneis 505<sup>2</sup>; als Stephanephoroi 499<sup>4</sup>; Teilnahme an Phratrien, Phylen u. Demen 245 f.  
 in Athen: Demotika 246 mA. 875<sup>3</sup>; als Priesterinnen 1172; Verbot als Zeugen aufzutreten 244. 1179.  
 in Kreta 111 mA. 244. 754 mA.  
 in Sparta 657 mA. 701 f. 724 mA. 726.
- Freigelassene 274<sup>3</sup>. 276<sup>4</sup>. 288 ff. 617. 630 i (zu S. 288<sup>3</sup>); in Athen 534. 984 f. 1094; unter den laked. Heloten 667 f.
- Fremde, ortsansässige 292 ff.  
 in Athen: Einführung in den Rat 1016 f. 1026 f. 1030. 1048; in die Volksversammlung 1016 f.; als Epheben 1191; Kultvereine 1169; durch Solon gefördert 835; Steuern 1144<sup>2</sup>; als Zeugen 1180.  
 in Sparta 642 f. cf. s. v. Metoiken.
- Fremde Richter 486 mA. 557 f. 1257 f.
- Fremdengerichtsbarkeit in Athen dem Polemarchos unterstellt 294. 948 mA. 1094 ff. 1240<sup>5</sup>. 1243 f. 1248.
- Fremdenrecht 1240 ff. cf. s. v. Asyilia, Ateleia, Eisagoge, Enktesis, Isopoliteia, Isoteleia, Prodikia, Proedria, Promanteia, Prosodos, Proxenia, Rechtshilfeverträge, Theorodokia.
- Fremdenrichter (*ξερδοίκαί*) 487 mA. 1454. 1460 mA.
- Friedensverträge, allg. 1251 ff.
- Fünfzehner-Ausschuß in Byzantion, Chios, Delphoi, Massalia 363 mA.
- Fünftausend in Athen 71 ff. 354. 356. 362. 906 ff.
- Fußvolk bei Homer 561 f.; Hopliten 371. 565 f. 571 f.; in Athen 579. 764 mA. 1188; in Boiotien 580; in Sparta 581. 664 f. 704 f.; in Thessalien 563; Leichtbewaffnete 566 f.; Peltasten 567 f.; in Athen 1195; Toxotai in Athen 582. 1194. 1220. 1355.
- Futtergeld für die ath. Reiterei 1186 f. 1220.

## G

- Gäste, Behandlung in Kreta 756 mA; cf. s. v. Fremde.
- Gamelia in Athen 960. 961<sup>1</sup>.
- Gamoroi cf. s. v. Geomoroi.
- Gastrecht in homerischer Zeit 1241 mA.
- Gauverbände 145 ff. 155.
- Gebäudesteuer 611 mA.
- Gebietsumfang der Stadtstaaten 163 f.
- Gebundenheit des Grundeigentums cf. s. v. Kleroi.
- Geburtenrückgang in Sparta 702.
- Gefängnis 555 mA; in Athen 1109 mA.
- Gegenschreiber cf. s. v. Antigrapheus.
- Geld cf. s. v. Münzwesen.
- Geldstrafen in Athen 1115. 1230.
- Geldwirtschaft, Uebergang von der Naturalwirtschaft zur 176 f. 212 ff. 345 f. 369 ff. 590. 597 f.



Geleontes, ionische Stammphyle 119 f. 132. 256. 768 f.

Gemeindeland als Staatseinnahme 604 f.; Veräußerung bei Finanznot 619 mA; Verpachtung 605<sup>2</sup>; in Korkyra 630 m (zu S. 605<sup>2</sup>); in Kreta 141<sup>5</sup>. 604. 742.

Gemeindehaus cf. s. v. Prytaneion.

Gemeindeversammlung

Demokratie: Abstimmung 454 f.; Achtung, Berechtigung zur 232 f.; Antragsrecht, allg. 453 mA; Bauten, öffentl., Entscheidung über 627; Beamtenwahlen 469. cf. s. v. Archairesiai; Berufung u. Leitung 449 f. 451 f.; Beschlußfähigkeit 446 mA; Bürgerrechtsverleihung 227; Diäten 413 mA. 421<sup>2</sup>. 445; Ekklesia, Begriffsentwicklung 443 mA; Fonds 629<sup>3</sup>; gerichtliche Befugnisse 544; Gesetzgebung 455 ff.; Häufigkeit der Sitzungen 465; in homerischer Zeit 333 ff. 443. 448. 648; Kulthandlungen 518 f.; lokale Eigenheiten 450 f.; Namensbezeichnungen 442 mA; ordentliche u. außerordentliche Gem. Vers. 446 f.; Probuleumata des Rates 453; *σύνβουλα* 445 f.; Teilnahme, Berechtigung zur 444 mA; Verpflichtung zur 445. 630 k (zu S. 445); Versammlungsplatz 448 f.; Volksbeschlüsse (Sanktionsformeln) 450 f.

Oligarchie = Plenarversammlung der Berechtigten 313. 361. 423; in Athen vor Solon 349 mA. 796 mA. 824.

in akarnanischen Bundesstädten 1470 mA; in Athen: Abstimmung 1000 ff.; auswärtige Angelegenheiten, Beschlußfassung über 1016 f.; Beamte, Einschreiten gegen 1006. 1075 f.; Bürgerrechtsverleihung 945; Bundesangelegenheiten 1380. 1383<sup>1</sup>. 1386 f.; Diäten 201 f. 921. 994. 1217; Eisangelia 1007 ff. cf. s. v. Finanzangelegenheiten 1018 mA. 1044. 1216 f.; Gesetzgebung 922. 1011 ff.; Klage wegen Gesetzeswidrigkeit 895 f. 1014 f.; Krieger- u. Heereswesen, Beschlußfassung 1017 f.; Kulthandlungen 1015 f.; Leitung 995 ff.; ordentliche und außerordentl. Gem. Vers. 987 f. 990; Polizeitruppe zur Aufrechterhaltung der Ordnung 980 mA; Proboule 1010; Protokollführung 1003. 1036 f.; Rat, Mitarbeit 992 ff. 996. 999 f. 1010. 1047; Rechtspflege 884 mA. 1007 ff. 1018 f.; Rederecht u. -freiheit 997 ff.; unter Solon 847; Strategen, Stellung zu 1125 mA; Tagesordnung 988 ff.; Teilnahme, Berechtigung u. Verpflichtung 986 f.; Versammlungsplatz 990 f.; Volksbeschlüsse 1003 ff.;

in ath. Kleruchien 1277 mA; im boiotischen Bund, Einzelstädte 1416 f. 1439 mA. 1446 mA; in Delphi 1299 mA; in Demetrias 1493 mA; in Elis 148 mA; in Kreta 692<sup>2</sup>. 750 f.; im westl. Lokrerbund, Einzelstädte 1460 mA; in Opus 1459 mA; der Perrhaiberstädte 1495 mA; in phokischen Einzelstaaten 1454 mA; in Samos 447 mA. 448<sup>6</sup>. 449 mA. 451<sup>5</sup>. 452<sup>2</sup>. 453<sup>2</sup>. 466<sup>2</sup>; in Sparta 337. 442<sup>4</sup> auf 443. 447 f. 449<sup>1</sup>. 455. 654. 676. 678. 688

mA. 691 ff. 707. 1584 (zu S. 691 ff.); der Thessalerstädte 442 mA. 447<sup>1</sup>. 448 mA. 451 mA. 1499 mA;

cf. s. v. Agora, Bundesversammlung, Ekklesia, Haliaia.

Gemeindeweide 606 mA. 639. 1249. 1582 (zu S. 606<sup>1</sup>).

Gemeinwirtschaftssystem in Kreta 755 mA. Genealogien 59.

Gennetai, attische 771 f. 956. cf. Reg. II s. v. Geographische Kenntnisse der Homerischen Zeit 173.

Geometrai 1268.

Geometrischer Stil 129. 1578 (zu S. 129).

Geomoroi (Gamoroi) in Samos u. Syrakus 136 f. 175. 177<sup>6</sup> auf 178. 210. 345. 630 f. (zu S. 136<sup>7</sup>). 859<sup>3</sup>.

Geonómoi 1268.

Gerätgeld, in homerischer Zeit 587<sup>2</sup>; in Sparta 661.

Gerichtsbarkeit cf. s. v. Rechtspflege.

Gerichtsgebühren (Prytaneia) 617 mA; in Athen 788<sup>1</sup>. 819. 1162. 1177 mA. 1179. 1230. 1358<sup>1</sup>.

Gerichtslokale in Athen 1155 f.

Gerichtstage in Athen 1153 mA.

Gerusia (Gerochia, Gerontes), in der Demokratie neben dem Rat 443<sup>2</sup> auf 444. 473 mA; im homerischen Staat 328 ff. 443<sup>2</sup> auf 444. 679; in der Oligarchie 364; im Achaischen Bund 1555 mA; in Gliedstaaten 1574; in Elis 148. 682<sup>6</sup>; in Korinth 363 f. 368; in Kreta 749 f.; in Sparta 364. 679 ff. 1583 (zu S. 679 ff.); Bestechlichkeit 661<sup>6</sup>. 682; Entwicklung, historische 682. 726<sup>1</sup>. 729 mA. 733<sup>5</sup> auf 734. 735 mA; Geschäftsordnung 681; Mitgliederzahl 678<sup>2</sup>. 680 mA; Rechtspflege 681; Staatsrat der Ephoren 688; Wahl 662<sup>4</sup>. 680 mA. 722. cf. s. v. Rat.

Gesandte 1260; im Achaischen Bund 1561 mA; vor der aitolischen Bundesversammlung 1523 mA; athenische 1056 mA; Altersgrenze 1070 mA; Reisegelder 421<sup>3</sup>. 1217<sup>4</sup>; Wahl 1063 mA; vor der ath. Gemeindeversammlung 1016 mA; vor dem ath. Rat 1026. 1048 mA; vor der spartanischen Gemeindeversammlung 692.

Geschäftsordnung der Gemeindeversammlung in Athen 997 ff.; der Gerusia in Sparta 681; des Geschworenengerichtes in Athen 1159 ff.; des Rates in Athen 1027.

Geschlechter 248 ff. 1579 (zu S. 248 ff.); auf den Adel beschränkt 248 f.; Adelsgeschlechter, ihr Aufkommen 249 f. 250<sup>1</sup>; Ahnherrn 249 mA; Grundbesitz, zusammenhängender 250; Kulte 250; in den Phratrien die Hauptrolle spielend 252; in Athen 143. 249 f. 771 ff. 955 ff. 962 mA; in Samos 260 f. cf. s. v. Adel.

Geschworene (Geschworenengericht) allg.: Abstimmung 513 mA; Auslosung 511 mA; Befähigung zum Gericht 316. 423. 510. 850; Berufungsinstantz 423. 542 f.; Diäten 422 mA; Entscheidung, endgültige 423. 543; Justizbeamte, Unterschied von ihnen 509 f.; Nor-

- malzahl 510 f.; Parteilichkeit 219. 426. 513. 556 f.; Vereidigung 511 f.
- Geschworenengericht in Athen 1150 ff.; Abstimmung 1163 ff.; Amtslokale 1155 f.; Aristoteles als Quelle 97 mA; Auslosung der Geschw. 510. 850. 1153. 1586 (zu S. 850<sup>6</sup>); als Berufungsinstanz 543. 883. 1024. 1045 f.; neben der *βουλή* selbständig 845<sup>2</sup>; Bürgerrechtsverleihung, Prüfung bei 946 mA. 949 mA; Diäten 96<sup>3</sup>. 201. 203<sup>5</sup> auf 204. 422. 629<sup>3</sup>. 850. 897. 910. 921. 1153. 1218 mA; Dokimasie 1045 mA; Einstellen des Verfahrens 1162; Eisangelieprozesse 1009 mA; Entwicklung, historische 1151 ff.; unter Demetrios v. Phaleron 928<sup>3</sup>; Ephetai, ihre Beiseitigung 1092 mA; unter Kleisthenes 883; unter Perikles 897 f. 902; unter Solon 849 ff. 1150 f.; Gerichtshöfe, Auslosung der Geschw. zu ihnen 1154 ff.; Gerichtstage 1153 mA; Geschäftsordnung 1159 ff.; Heliäia, Bedeutungswandel 509<sup>2</sup>. 850<sup>2</sup>. 1151 mA; Mitgliederzahl 510. 1153; obrigkeitlicher Charakter (*ἀρχή*) 1151; Phoroi der Bündner, Beschlüsse über 1352 f. 1356; Rechenschaftsabnahme 1076 ff.; Vereidigung 1153 f.; Vertagung der Prozesse 1162 f.; Wiederaufnahme des Verfahrens 1166 f.
- Gesetz (Nomos) Begriff 528 f.; Bezeichnungen 456 mA; Gliederung nach Behörden u. Inhalt 303 f. 630 i (zu S. 303<sup>3</sup>). 1580 (zu S. 303<sup>3</sup>); Herrschaft des 419 mA. 426 mA. 630 k (zu S. 419<sup>1</sup>); Sicherung 463 f.; Tyrannengesetze 204 mA. 409 mA. 630 i (zu S. 409<sup>4</sup>); Unterschied zu Psephisma 457 ff. 1000<sup>1</sup>; in Athen: Beaufsichtigung durch den Areiopag 54. 367. 797 mA. 803. 920; die Thesmothetai 803. 1013. 1096; in Kreta 753 mA; in Sparta 649. 677. 684 f.
- Gesetzesrecht an Stelle des Gewohnheitsrechtes 544.
- Gesetzgebung, älteste durch einzelne Gesetzgeber mit dem Charakter von Aisymnetai 39. 375 ff.; in der Demokratie 456 ff.; im Achaïischen Bund 1561 mA; in Athen 922. 1010 ff.;  
cf. s. v. Drakontische Verfassung, Nomographoi, Nomophylakes, Nomothesia, Nomothetai, Psephisma, Syngrapheis, Thesmia, Thesmophylakes, Thesmos, Thesmothetai, Volksbeschlüsse.
- Getreide, Haupthandelsartikel 181; Hauptnahrungsmittel 197. 202 f. 429; Tagesration 202 f.
- Getreideeinkäufe, staatliche 433 mA; in Delphi 630 k (zu S. 433<sup>1</sup>); in Samos 433 ff. 630 k (zu S. 433); cf. s. v. Sitonai.
- Getreidegesetz, samisches 197 f. 260<sup>2</sup>. 261. 433 ff. 467<sup>1</sup>. 468<sup>3</sup>. 472<sup>4</sup> auf 473. 1579 (zu S. 198<sup>1</sup>). 1580 (zu S. 433 ff.).
- Getreidehandel, Außenhandel unter staatlicher Aufsicht 429 f. 1119. 1580 (zu S. 430 ff.); Innenhandel unter Aufsicht der Marktpolizei 431 f. 1119 f.  
in Athen: Ausfuhr 429. 463<sup>4</sup>. 759 f. 833 f.; Einfuhr 759. 761 f. 988 mA. 1212. 1584 (zu S. 761 ff.); cf. s. v. Sitophylakes.
- Getreidepreise 187. 197 f. 630 h (zu S. 198<sup>2</sup>, <sup>3</sup>); Ermäßigung 430. 431<sup>1</sup>. 630 k (zu S. 431<sup>1</sup>).
- Getreidespenden 602 f.; in Athen 432 mA. 900<sup>4</sup>.
- Gewerbsteuer 611 mA.
- Gewichte, Prüfung in Athen 1119 mA; cf. s. v. Metronomoi, Prometretai.
- Gewichtsordnung, solonische 835. 1585 (zu S. 835<sup>4</sup>).
- Gewinn aus: Fabriksbetrieben 183 f.; Verpachtung v. Grundstücken 185; Handel u. Reederei 185; Landwirtschaft 185.
- Giftmord 1020<sup>4</sup>.
- Gilden der Handwerker 192 ff.
- Gnomones 486<sup>1</sup>.
- Gold, Besitz den Spartiaten verboten 596. 661; Fundstätten, 105. 598. 606 mA; Wertverhältnis zum Silber 591. 1210 mA.
- Goldmünzen in Athen 596. cf. s. v. Münzwesen.
- Goldstatere unter Kroisos 592; Philipp v. Maked. u. Alexander 595; in Phokaia 593<sup>1</sup>.
- Gortyns, Recht von: Adoption 246<sup>5</sup>. 747<sup>6</sup> auf 748; Altersstufen 752 mA; Apagoge, Verbot der 533 mA; Apetairoi 746; Diebstahl 538 mA; Ehe 276 mA; Ehebruch 377<sup>1</sup>. 531 mA. 536 mA. 630 i (zu S. 536<sup>4</sup>). 754<sup>2</sup>; Ehescheidung 241. 242<sup>1</sup>; Eideshelfer 549 mA; Erbfragen 143. 145<sup>2</sup>. 243 mA. 248 mA. 742<sup>3</sup>. 745<sup>3</sup>. 752<sup>3</sup> auf 753; Erbtöchter 240; Geschlechter fehlend 250<sup>1</sup>; Frauen, ihre Stellung 243<sup>1</sup>. 244 mA; Gemeindeversammlung 750 mA; Hörige 136. 285 f. 630 i (zu S. 285<sup>5</sup>). 743 f.; Klaroi 634<sup>2</sup>; Kosmoi 748<sup>1</sup>, <sup>2</sup>; Loskauf in Gefangenschaft geratener Bürger 276<sup>5</sup>; Mündigkeit 247; Notzucht 535; Parteeide 549; Richter 330<sup>4</sup>. 368. 512<sup>2</sup>. 542. 749<sup>5</sup>; Schädigungsklagen 540 mA; Schuldknechtschaft 277; Sklaven 136. 276. 282 mA; 534 mA; Strafen, gerichtliche 554 ff.; Urteilssprüche richterliche 552 f.; Zeugen 550 ff. cf. Reg. IV s. v.
- Gottesfrieden für öffentliche Feste 1263 f.; pythischer 1295.
- Grammata, Richterabteilungen in Athen 1156 ff.
- Grammateus des Achaïischen Bundes 1567 f. 1572. 1574; in Gliedstaaten 1574<sup>1</sup>;  
des aitolischen Bundesrates 1525 mA. 1529.  
des akarnanischen Bundesrates 1469 mA.  
in Athen: der Elfmänner 1107; der Hellenotamiai 1060<sup>5</sup> auf 1061. 1133; der Prytanen 1030 mA; der Thesmothetai 1058; als Vorleser von amtlichen Schriftstücken (*γραμματεὺς τῶ δήμῳ*) 1043 f. cf. s. v. Ratschreiber.  
der Synedroi des Magnetebundes 1493 mA; des Thessalerbundes 1497<sup>4</sup>. 1498. cf. Reg. II. s. v. *γραμματεὺς*.
- Grammatidion (Grammatistas) der Polemarchoi in Einzelstaaten des Boioterbundes 1440 mA.
- Grammatophylakes 491 mA.
- Großgrundbesitz 176. 179 f. 191 mA; Rentabilität 180<sup>1</sup>; Zersplitterung 178. 180<sup>1</sup>; in Attika, Ausdehnung durch Solon verboten 144. 799<sup>5</sup>. 833 mA.



Grundbesitz, Bedeutung 177. 179. 181. 187. 191. 211. 273. 346.  
 Grundbücher, Ansätze zu 489 f. 630 g (zu S. 181<sup>1</sup>). 1579 (zu S. 181<sup>1</sup>). 1581 (zu S. 489); von att. Demen geführt 968 mA.  
 Grundeigentum, privates: Entstehung 141; Erwerb durch Fremde 153. 297 mA. 302. 965. 1246; Gebundenheit 144 f. cf. s. v. Kleroi; Gleichheit allmählich durchbrochen 145; als Kapitalsanlage in Attika 836 mA; in Sparta 722 mA; Kollektiveigentum? 142 ff.; 1578 (zu S. 142 ff.); Peisistratiden als Förderer 864<sup>1</sup>; Verkauf unter staatlicher Aufsicht 630 g (zu S. 181<sup>1</sup>). cf. s. v. Kleroi u. Reg. II s. v. *ἐγκλησις γῆς*.  
 Grundherrschaft 135 ff. 283 ff. 1578 (zu S. 135); in Attika 779 ff.; in Kreta 741 ff. cf. s. v. Hörige.  
 Grundsteuer 965. 970.  
 Grundstücke, Preise 200 mA; Rentabilität der Verpachtung 185; Verkehrssteuer beim Verkauf 616.  
 Gütereinzahlung in Athen 1141 f.  
 Gymnasiarchie (Gymnasiarchoi) 494 ff. 612; in Athen 930<sup>2</sup>. 976 f. 1091. 1218; im Boioterbund (Einzelstädte) 1442; im Thessalerbund (Einzelstädte) 1500 f.  
 Gymnasion 162. 283 mA. 495. 630 g (zu S. 162<sup>3</sup>).  
 Gymnetes (Gymnesioi) in Argos 136.  
 Gymnopaidia, Fest der, in Sparta 655.  
 Gynaikonomoi 493 f.; in Athen 929. 931. 1021.

## H

Hafenzölle 601<sup>4</sup>. 614; in Athen 184<sup>1</sup>. 1228.  
 Haliaia (Halia), Verbreitung des Namens 442 mA. 1580 (zu S. 442<sup>4</sup>); in Argos 350 mA.  
 Hamippoi 567<sup>5</sup>.  
 Handel 181 ff. 1579 (zu S. 181 ff.); Aufschwung mit der Kolonisation 175 mA; Beaufsichtigung, staatliche 182; Ein- u. Ausfuhrartikel 181; Geringschätzung durch die Aristokratie 186 f.; Rentabilität 185 mA; Sklaven als Arbeitskräfte 182 f. 273; Umsatz 184 mA.  
 Handelsaristokratien 177 mA. 186<sup>2</sup>.  
 Handelsfreiheit, Beschränkung durch die ath. Demokratie 430 f.; im athenisch-delischen Bund 1360 mA.  
 Handelsklagen in Athen 1094<sup>5</sup>. 1100. 1114. 1115<sup>1</sup>. 1120<sup>1</sup>. 1182.  
 Handelsstädte 106.  
 Handelsverträge 1256.  
 Handwerk, Geringschätzung 195 ff. 205. 273. 353<sup>5</sup> auf 354. 422; bei Homer 172; Innungen u. Gilden 192 ff.; Produktionsmonopol in Epidamnos 607 mA; Rentabilität 192; Verbot für Bürger 191<sup>2</sup>. 660.  
 Handwerker u. Lohnarbeiter, bürgerliche 182 f. 191 f. 195 ff. 205 f. 405 f.; Konkurrenz der Sklavenarbeit 191. 197. 205. 213. 273 f. 370; Löhne 201 ff.; Machtstellung in der Demokratie 412 f.; wirtschaftliche Lage 204 f.  
 Harmosten, spartanische 664 mA. 707 mA. 721. 1324 f. 1584 (zu S. 707).  
 Häuser, Vermietung 199; Wert 199 mA. 630 h (zu S. 199<sup>5</sup>); heilige 1582 (zu S. 604<sup>4</sup>).  
 Hausgenossenschaft 242. 954 f.; Sklaven als Bestandteil 274 mA.  
 Heerwesen 559 ff.; Fußvolk 565 ff.; bei Homer 134. 342. 559 ff.; Metroiken 297; Reiterei 562 ff.; Sklaven nur im Notfall eingezogen 275 mA. 289<sup>1</sup>. 575 mA; stehende Truppe 582 mA; Uebungen u. Musterungen 581; Veränderung im 8. u. 7. Jahrhundert 371. 562; Wehrpflicht 571 ff.; Wehrverfassung 579 ff. in Athen: 881 mA. 1185 ff.; Aufgebot 1192 f.; Demen bestimmend für Aufgebot 971; Epheben 1188 ff.; Hipparchen 1128 f.; Hippotoxotai 979<sup>4</sup> auf 980. 1194; Hopliten 579. 764 mA. 1188; Kleruchoi verwendet 1194; Löhnung 1193 f.; Metroiken, Dienstpflicht 986. 1194; Phylarchen 1128 f.; Phylon als Grundlage der Organisation 978; Rat, Fürsorge 1150 mA; Reiterei 1186 ff.; Sklaven eingezogen 981. 1194; Söldner 1194 ff.; Strategen 1121 ff.; Taxeis 1192; Taxiarchoi 1128; Toxotai 1194 mA; Unterhaltungskosten 1220 f.; Verpflegung 1193; Volksversammlung, Beschlüsse 1017; Wehrpflicht 1185 f.; Zensusklassen 823. 840.  
 in Kreta 135. 257. 572. 745.  
 in Sparta 581. 703 ff. 1584 (zu S. 703 ff.); Dienstpflicht 578<sup>1</sup>. 658<sup>2</sup>; Heloten eingezogen 668 mA. 703; Hopliten 581. 704 f.; Koroi (Hippeis) 706 mA; Lochoi u. Morai 708 ff.; Oberbefehl 707 f.; Perioiken, Heeresfolge 664 f. 706 f. 712 f.; Reiterei 704; Söldner 703.  
 cf. s. v. Aufgebot, Bundesheerwesen, Epairitoi, Epheben, Fußvolk, Hipparchoi, Hopliten, Lochoi (Lochagoi), Morai, Pentekostys, Peripoloi, Polemarchoi, Reiterei, Sold, Söldnerwesen, Startoi, Stehende Truppe, Strategen, Taxeis, Taxiarchoi, Toxotai, Wehrpflicht.  
 Hegemon des Achaierbundes 1538 mA. 1541; des korinthisch-hellenischen Bundes 1392; der Symmorai in Athen 1202<sup>3</sup>. 1224.  
 Heiligtümer, Amphiktionische Verbände 1280 ff.; Baukosten 522. 1133; Grundbesitz 604 mA; Instandhaltung 969. 1105. 1117. 1219 mA; Kriegerrecht, Schutz durch dieses 1263 mA; Schatzbestände, Anleihen daraus 190. 601. 619 ff.; in Athen aufgenommen 1232 ff.; Verwaltung 501 ff. 515; in Athen 1103 ff. 1135 ff.  
 des Apollon in Aktion 1466. 1470 mA. 1523<sup>1</sup>; in Delos 341 866. 1284 ff.; Anleihen gewährt 620 f. 622<sup>1</sup>. 1288. 1376<sup>1</sup>; Einnahmen 604<sup>4</sup>. 611<sup>1</sup>. 1284 f. 1582 (zu S. 604<sup>4</sup>); Fischereiregal 607. 608<sup>1</sup>; Grundeigentum 610<sup>2</sup>; Vermögen 190. 1286; Verwaltung 1287 f.;  
 in Delphi 1293. 1295. 1301 f. 1305. 309; Bedrohung durch die Phoker 1447 f.; Thessaler 1484; Einnahmen 604<sup>4</sup> auf 605; Machtstellung 516 f. 867. 879. 1067. 1258. 1265 mA.; Schatzbestände 190; ihre Verwaltung 475<sup>1</sup>. 502<sup>3</sup> auf 503; Verkehr mit Sparta 674 mA;

- zu Didyma 620<sup>1</sup>; in Karthaia 620; am Ptoon bei Akraiphia 1434 mA.  
 der Athena Alea 662; Itonia in Koroneia 1410 f.; Kранаia 1452 mA; Nikephoros bei Pergamon 1525<sup>4</sup>.  
 der Demeter bei Anthela 1293 mA; in Eleusis 190.. 630 g (zu S. 190<sup>4</sup>). 917. 1103 f. 1349<sup>3</sup> auf 1350.  
 des Poseidon in Onchestos 1410 f. 1434.  
 der Semnai in Athen 794 f.  
 des Zeus Eleutherios in Larisa 1498<sup>1</sup>; von Dodona 1472 mA; Homarios 1533 mA.  
 cf. s. v. Anleihen, Epimeletai der Mysterien, Epimenioi, Epistatai von Eleusis, Feste, Hierapoloι, Hierarchai, Hieromnemones, Hieronomoi, Hierophantes, Hieropoioi, Hierotamiai, Hierothytai, Neokoroi, Neopoioi, Priester, Schatz der Göttin, Tamiai, Tempelraub.  
 Hekatomben, Kosten 1218 mA.  
 Hekatastai 616 mA; in Athen 1228 mA.  
 Hekatostryen 260 f. 560.  
 Hektemoroi 137. 779 ff. 822. 1584 (zu S. 779<sup>3</sup>); Abgaben, ihre Höhe 779<sup>2</sup>; unter Kleisthenes 216. 869<sup>4</sup>; unter den Peisistratiden 861. 864 mA; Schuldknechtschaft 825 ff.; Aufhebung durch Solon 831 f.; Unterschied zu den anderen Hörigen 781 f.; wirtschaftliche Stellung 779<sup>3</sup> auf 780.  
 Heliaia als Gerichtsort 1155. cf. s. v. Geschworenengericht u. Reg. II s. v.  
 Helladische Kultur 114 f. 1578 (zu S. 114 ff.).  
 Hellanodikai in Elis 148 mA. 270. 1403<sup>3</sup>.  
 Hellanozikas in Elis 148. 351.  
 Hellenica Oxyrhynchia 81<sup>2</sup>. 630 e (zu S. 81<sup>2</sup>). 1577 (zu S. 81<sup>2</sup>).  
 Hellenischer Bund, gegen Persien 1255<sup>1</sup>; vom Jahre 371 v. Chr. 1371 mA. 1400. cf. s. v. korinthisch-hellenischer Bund.  
 Hellenotamiai von Athen 892. 1004 mA. 1035<sup>2</sup>. 1049 mA. 1131 ff. 1146. 1207<sup>4</sup>. 1217. 1229. 1233. 1341. 1354; Amtsjahr, Zählung 1347<sup>2</sup>; Paredroi 1060 mA; Wahl 892<sup>1</sup>. 1064 mA.  
 Hellespontophylakes von Athen 430 mA. 1360.  
 Heloten, lakedaimonische 284 f. 667 ff.; Abgaben 640<sup>2</sup>. 641; ihre Höhe 779<sup>3</sup> auf 780; Abkunft, achaische 135. 136. 630 f. (zu S. 136<sup>1</sup>). 638 mA. 667. 1578 (zu S. 136<sup>1</sup>). 1583 (zu S. 667 ff.); Aufstände 719 mA; Domizilwahl, gelegentlich freie 642<sup>4</sup> auf 643; Freilassungen 289. 658<sup>1</sup>. 667 f.; unter Kleomenes III. u. Nabis 732; als Hörige 670. 781; Klaroi, ihre Bewirtschaftung 667. 669; Kopffzahl 165 mA; Mißtrauen gegen sie 644. 669 f. 685; Waffendienst 640<sup>2</sup>. 668 mA. 703. 714.  
 Henker in Athen 1110.  
 Hephaistia, Fest der, in Athen 975 f. 1090. 1101.  
 Herakleia, Fest der, in Athen 1101.  
 „Herapriesterinnen“ des Hellanikos 60 f.  
 Herolde in Athen 1058 mA; des Areiopags 1102; in der Gemeindeversammlung 518 f. 995 f.; bei Homer 328 mA; im Kriegszustande 1260 mA.  
 Hestiasis in Athen 841. 977 mA.  
 Hetairiai der Oligarchen 215 mA. 630 h (zu S. 215<sup>2</sup>); in Athen 1160<sup>3</sup>; in Kreta 746 mA. 749<sup>6</sup>. 754 f.  
 Hetairoi bei Homer 250. 327.  
 Hexekoste 614.  
 Hiera, Begriff u. Bedeutung 514. cf. s. v. Eid, Feste, Heiligtümer, Priester. cf. Reg. II s. v.  
 Hierapoloι im Akarnanerbund 500 mA. 1470 mA; in Gela 500 mA.  
 Hierarchai im Boioterbund (Einzelstädte) 501 mA. 1441 mA.  
 Hieromenia 1263 f. 1295.  
 Hieromnemones 489 mA.  
 in der pylaisch-delphischen Amphiktionie 1295. 1297. 1302 ff.; Listen 1304<sup>2</sup>. 1455<sup>1,2</sup>. 1458<sup>4</sup>. 1460<sup>1</sup>. 1494<sup>1</sup>; entsandt vom Aitolerbund 1490<sup>1,2</sup>. 1514 f. 1516 mA. 1518<sup>3</sup>; Athen 1102 mA; den Maliern 1495<sup>6</sup> auf 1496; Lokrern 1458<sup>2</sup>. 1460<sup>1</sup>; Phokern 1449<sup>3</sup>. 1450<sup>1</sup>; Thessalern 1481. 1501 mA.  
 Hieronomoi 501 mA.  
 Hierophantes in Athen 1090<sup>2</sup>. 1091<sup>5</sup>. 1174 mA; in Eleusis 774.  
 Hieropoioi 500 mA;  
 in Athen 1090. 1101 ff. 1151<sup>3</sup>. 1170<sup>4</sup> auf 1171; Amtscharakter 1054<sup>1</sup>. 1056; Besoldung 819<sup>3</sup>; Bestellung 1066 mA; *ἐγ βουλῆς* 1066<sup>3</sup> auf 1067. 1104 mA; von Eleusis 969. 1066<sup>3</sup> auf 1067; 1103 f.; als Ratsausschuß 1031 mA. 1048.  
 in Delos 1285 f. 1288 f.; in Kamiros 150<sup>3</sup> auf 151. cf. Reg. II s. v.  
 Hierotamiai 501 mA.  
 Hierothytai 500.  
 Hineinadoptierung in Athen 1083 mA.  
 Hippagretai in Sparta 706 mA.  
 Hipparchinnen in römischer Zeit 499<sup>5</sup>.  
 Hipparchoi des Achaierbundes 1537. 1552. 1571 mA; des Aitolerbundes 1529 mA; in den Gliedstaaten 1531; des Akarnanerbundes 1446. 1469; in Athen 53. 57 mA. 580. 1050 mA. 1128 f. 1187; für Lemnos 1129. 1278; des Boioterbundes 580. 1419 mA; 1436. 1438<sup>3</sup>; des Chalkidierbundes 1505; des Epeirotenbundes 1477 mA; des Magnetenbundes 1493; des Thessalerbundes 1487 mA. 1497<sup>4</sup>. 1498.  
 Hipparmostes in Sparta 704.  
 Hippeis, als Adelsklasse 177<sup>6</sup> auf 178. 210 f. 344 f. 562; als Elitetruppe der 300 in Sparta 704. 706 mA. 709<sup>7</sup> auf 710. 711 ff.; als Hopliten, berittene 344 mA. 371; als Reiterei 562. 824<sup>1</sup>; als Wagenkämpfer bei Homer 342 f. 561 f. 630 i (zu S. 342<sup>4</sup>); als Zensusklasse in Athen 56. 822 f., 837. 888 mA. 1223. 1585 (zu S. 823<sup>2</sup>). 1586 (zu S. 841). cf. s. v. Reiterei.  
 Hippobotai in Chalkis 211. 345. 880.  
 Hippotoxotai in Athen 979<sup>4</sup> auf 980. 1194. 1220.  
 Historiographie, griechische, ihr Beginn 59 f.  
 Hodopoioi 627; in Athen 274. 981. 1052. 1062. 1116.  
 Höchstpreise in Athen 1119.  
 Hörige 283 ff.; Entstehung 135 ff.; Kopffzahl im Verhältnis zu den Bürgern 165; Ver-



- breitung 135 ff. 169 mA. 1578 (zu S. 135). in Attika 779 ff. 825 ff.; in Kreta 136 mA. 169. 285 ff. 630 i (zu S. 285<sup>5</sup>). 742 f.; in Sparta 284 f. 667 ff.; in Thessalien 285. 399 mA. 1478.  
cf. s. v. Aphamiotai, Gymnetes, Hektemoroi, Heloten, Kallikyrioi, Klarotai, Korynephoroi, Mariandynoi, Mnoitai, Penestai, Peridinoi.
- Homerischer Staat 317 ff. 1580 (zu S. 317 ff.); Adel 171. 319. 342 f.; Bevölkerung 170. 318 f.; Demos 154 mA. 318; Ehe 221 mA. 239<sup>2</sup>; Eigenwirtschaft 172; Finanzwesen 587 ff.; Freilassung 288; Fremde 1240 f.; Gemeindeversammlung 333 ff. 648; geographische Kenntnisse 173; Gerusia 328 ff. 679; Handwerk 172; Heerwesen 559 ff.; Hippeis als Wagenkämpfer 342 f. 561 f. 630 i (zu S. 342<sup>4</sup>); Königtum 317 ff. 338 ff. 588. 630 i (zu S. 341). 679; Landwirtschaft 171. 319; Naturalwirtschaft 171, 587; Phylen u. Phratrien 250 f.; Polis, Begriff 154. 318. 778<sup>4</sup>; Rechtspflege 330 ff. 527 ff.; Seehandel 173; Seewesen 173 mA. 568 mA; Siedlungsart 171. 318 f.; Sklaven 169 f. 272 f.; Steuern 588; Zahlungsmittel 587 mA.
- Homogalaktes 252 mA; in Attika 772 mA. 880. 955<sup>5</sup> auf 956. 956. 959.
- Homoioi, Bezeichnung der Spartiaten 659 mA.
- Homospipoi, Bezeichnung der Hausgenossen 378.
- Hoplites, ionische Stammphyle 119 f. 132. 256. 768 ff.
- Hopliten 565 f.; 571 f.; in Athen 579. 764 mA. 1188; in Boiotien 580; in Sparta 581. 664 f. 704 f.; in Thessalien 563.
- Hoplitenrüstung, Stellung als Voraussetzung bürgerlicher Rechte 53. 56. 310<sup>1</sup>. 312<sup>2</sup>. 353. 572. 911. 914.
- Hoplitenstrategos in Athen zur Römerzeit 935 ff. 1102. 1121 mA.
- Hoplitentaktik, phalangitische 371.
- Hoplomachos der Epheben in Athen 1190 mA.
- Horoi (Hypothekensteine) in Attika 825 mA. 826<sup>1</sup>. 1585 (zu S. 825<sup>2</sup>).
- Horographie 59 f.
- Hosioi in Delphi 1299 mA.
- Hundertmänner in Athen im Jahre 411 73 ff.
- Hylleis, dorische Stammphyle 130. 256. 644 f. 671. 745. 1270.
- Hyloroi 493 mA; in Theton 1480. 1590 (zu S. 1480).
- Hyperetai (Deckoffiziere) 572 mA; auf der ath. Flotte 1205 ff.; auf der spartanischen 665. cf. Reg. II s. v.
- Hypomeiones in Sparta 659 mA. 724.
- Hypomomia bei Klagen in Athen 1012 f. 1014 mA.
- Hypostrategos im Achaierbund 1550<sup>4</sup>. 1552. 1570 f.
- Hypothekenbelastung 144. 179. 180<sup>1</sup>. 825 mA. 826<sup>1</sup>. 1585 (zu S. 825<sup>2</sup>).
- Hynathioi, Stammphyle in Argos 131.
- Hysminatai, Stammphyle in Epidauros 131.
- I (J)**
- Jahr, der Aitolier 1521<sup>8</sup> auf 1522; der Athener 1023. 1056; der Boioter 1418; der Lakedaimonier 686<sup>5</sup>. 715. cf. s. v. Amtsjahr, Ratsjahr.
- Idealzahl der Bürger nach Hippodamos, Platon u. Aristoteles 166 f.
- Idealstaat Platons 89 mA.
- Ilai, in Boiotien 1438 mA.; in Sparta 695. 736.
- Ilarchoi, in Argos 257 mA; in Boiotien 580. 1438 mA.
- Industrie 181 ff.; Aufschwung mit der Kolonisation 175 mA; 798 f.; Geringschätzung durch die Aristokratie 186 f.; das Handwerk schädigend 191 f.; Rentabilität 183 mA. 185; Sklavenarbeit 177. 182. 273.
- Industriestädte 106.
- Innungen der Handwerker 192 ff. 1579 (zu 193<sup>1</sup>).
- Inschriften als Quelle 30 ff. 63 f. 97; Veröffentlichung von Ehrenbeschlüssen 1146 mA; von Gesetzen, Verträgen, Rats- und Volksbeschlüssen 479. 1003 ff. 1038 mA. 1051 mA. 1143.
- Inscriptiones Graecae 21 f. 30.
- Intestaterbfolge vor Solon 143.
- Ionischer Dialekt 114. 119 ff. 127.
- Ionische Kolonisation 117 ff. 151 f. 759. 768.
- Ionischer 12-Städtebund in Kleinasien 119 f. 1282 f. 1578 (zu S. 119).
- Isegoria 418.
- Isokratia 418.
- Isonomia 417 f.
- Isopoliteia 223<sup>2</sup>. 225 f. 630 h (zu S. 223<sup>2</sup>). 1245; vom Aitolerbund verliehen 1510 ff. 1519. 1523 mA.
- Isoteleia 299 ff. 1245. 1521 mA. 1580 (zu S. 302); 1587 (zu S. 933 u. 986); an att. Metoiken verliehen 918. 986. 1078<sup>3</sup>. 1094.
- Isthmien 1102. 1263 f.
- Istor in der homerischen Rechtssprechung 332 f.
- Justizbeamte 367 f. 485 ff.; in Athen 542 f. 545. 1107 ff.  
cf. s. v. Demenrichter, Diatetai, Diallaktai, Eisagogeis, Elfmänner, Epheten, Ephoren, Euthynoi, Exetastai, Fremde Richter, Fremdenrichter, Landrichter, Logistai, Mastroi, Nautodikai, Praktoreis, Syllogeis, Syndikoi, Thesmothetai, Vierzigmänner.
- K**
- Kainon, Gerichtsstätte in Athen 1155.
- Kallikyrioi (Killikyrioi, Killyrioi) in Syrakus 136.
- Kallion, Gerichtsstätte in Athen 1155 mA.
- Kamarevasen 110. 112.
- Kantonale Zersplitterung in Griechenland 104 f. 128; in Arkadien 147.
- Kapital, Rentabilität in Athen 185 f. 1213 mA.
- Kapitalisten, Spekulation mit Landgütern 56<sup>5</sup> auf 57. 179; mit Sklaven 185.
- Karenaioi, Stammphyle in Ephesos 132.
- Karneonikai des Hellanikos 61.
- Karneonikenlisten 38 mA.

Kastaleis, Stammphyle in Perinthos 132.  
 Katalogeis zur Auswahl der Fünftausend in Athen 72. 74 ff. 354. 906; der zum Reiterdienst Verpflichteten 1050. 1056. 1129.  
 Katalogoi in Epidauros 477 mA.  
 Katapultaphetes der Epheben in Athen 1190 mA.  
 Katastasis (Ausrüstungsgeld) der ath. Ritter 1186 mA.  
 Katoikoi. cf. s. v. Metoiken.  
 Katoptai, im Boioterbund 1437; in Einzelstädten 473 mA. 1442 mA.  
 Kaufleute bei Homer u. Hesiod 173; landmannschaftliche Verbände 193 mA. cf. s. v. Handel.  
 Keleustes auf der ath. Flotte 1205.  
 Keryx in Athen 1174. cf. Reg. II s. v.  
 Kinder, Abhängigkeit vom Hausherrn 246 f.; Aussetzung 246 mA; in Sparta 635<sup>3</sup>. 649 mA; Pflichten gegen die Eltern 247<sup>1</sup>; in Athen 834 mA. 1086 mA.  
 Klage, Unterscheidung zwischen öffentlicher u. privater Klage 544 ff. 1176 ff. öffentliche, Abstimmung vor dem ath. Volksgericht 1163; Atimie wegen Einbringens erfolgloser Klagen 951; Bestrafung 1165; Richterzahl 1158 mA; Thesmothetai, ihre Gerichtsleitung 803. 1096 ff. 1110 mA; Zurückziehen der Klage 547. 1162 mA. ἀγραφίου 1098<sup>1</sup>; ἀδικίου 1077 mA; ἀλογίου 1076 mA; ἀναπογράφου μετάλλου 1222; ἀναυμαχίου 1068<sup>1</sup>. 1127 mA; ἀπάτης τοῦ δήμου 998<sup>3</sup>. 1009; ἀποβεβληκέναι τὴν ἀσπίδα 1068<sup>1</sup>. 1127 mA; ἀπροστασίον 294; ἀργίας 815 mA. 834. 1086; ἀσεβείας 525. 1021<sup>1</sup>. 1091 f. 1169; ἀστρατείας 1068<sup>1</sup>. 1127 mA. 1193; βουλεύσεως 1098<sup>1</sup>; δειλίας 1127<sup>2</sup>; δεκασμοῦ 1098; δωροδοκίας 1098<sup>2</sup>; δωροξενίας 1097; δώρων 1077 mA. 1098; ἐταιρήσεως 1097; ἱεροσυλίας 1009. 1099; κλοπῆς 1077 mA. 1099; κλοπῆς δημοσίων χρημάτων 1098 mA; λιποναυτίου 1068<sup>1</sup>. 1127 mA; λιποταξίου 1068<sup>1</sup>. 1127 mA; μοιχείας 377<sup>1</sup>. 1099 mA; νόμον μὴ ἐπιτήδειον θείναι 1012<sup>4</sup>. 1014<sup>5</sup>; ξενίας 1097; παρανόμων 896 mA. 945 mA. 1012. 1014 f. 1097. 1143<sup>2</sup>; παραπροσεβείας 1078<sup>3</sup> auf 1079; οὐκοφαντίας 998<sup>3</sup>. 1099; ὕβρεως 281. 534 f. 983 mA; ψευδεγγραφῆς 1098 f; ψευδοκλητείας 1098 f.  
 private, Bestrafung 1165; Richterzahl 1158 mA; vordem ath. Volksgericht 1163; Zurückziehen der Klage 1162 mA; Zuständigkeit der Eisagogeis 1113 f.; der Vierzig 1111 mA; αἰκείας 534 f.; ἀποπέμψεως 1084<sup>3</sup>; ἀποστασίον 290. 935. 1095; βιαιών (βίας) 535. 1099; βλάβης 1118<sup>3</sup>; γονέων κακώσεως 1068<sup>1</sup>. 1086<sup>1</sup>; ἐπικλήρων κακώσεως 1085<sup>3</sup>; ἐπιτροπῆς 1085 mA; κακηγορίας 196<sup>2</sup>; λιπομαρτυρίου 1180 mA; οἶκον ὀρφανικοῦ κακώσεως 1085<sup>3</sup>; ὀρφανῶν κακώσεως 1085<sup>3</sup>; προικός 1084; σίτου 1084<sup>3</sup>. 1085<sup>1</sup>; ψευδομαρτυρίων 1100<sup>3</sup>; ψευδομαρτυριῶν 1169.  
 cf. s. v. Bergwerksklagen, Handelsklagen, Monatsklagen, Nullitätsklage, Schädigungs-klage. Reg. II s. v. γραφή, δίκη.

Klarotai in Kreta 136. 285 f. 742<sup>3</sup>. 743 f.

Klassenkämpfe cf. s. v. Parteikämpfe.

Kleinasien, Bevölkerung 108 f. 122. 630 f. (zu S. 109<sup>1</sup>); Edelmetalle 598; fremde Richter 557; Hörigkeit 137 f.; Kolonisation, aiolische 117; dorische 127; ionische 117 ff.; Kolonisten, Kulturentwicklung 129; Landaufteilung 141; Siedlungsart 151 f.; Städte, Areal 164; ihre Entstehung 154 f. cf. Reg. IV s. v.

Kleisthenische Verfassung 870 ff. 1586 (zu S. 871 ff. u. ff.); Ausgleich zwischen Stadt u. Land 878; Beamtenbestellung 882; Beurteilung, antike 307 mA; Demen 871 ff.; Heer- u. Seewesen, Veränderung der Organisation 881 f.; Kleruchien 216. 871 mA. 880 f.; Ostrakismos 884 f.; Phratrien 879 f.; Phylen 471. 877; gentilizische 879 f.; Rat 471. 882 f.; Rechtspflege 883 f.; Trittyen 877; Tyrannis, Maßregeln gegen sie 233; Zensusklassen, Kapitalisierung 837. 880. 1223.

Klepsydra, Gebrauch in Athen 1161 mA.

Kleroi (Klaroi) 141 f. 827; bei Apoikiai 1268 mA; in Kreta 742 mA. 745. 746<sup>6</sup>;

in Sparta 633 ff.; durch die Ephoren gesichert 685; Gesamtzahl 640; im 3. Jahrh. 726 mA; Größe, durchschnittliche 641 f.; Heloten, Bewirtschaftung durch sie 667. 669; Reformversuch Agis' IV. 727 mA; Vererbung 634 f. 660 f.; Verkaufsverbot 634; durchbrochen 635 mA. 661. 722; Vermehrung durch die Eroberung Messeniens 639;

in Thessalien 143<sup>8</sup>. 271. 1478. 1483.

Kleruchien, athenische 427 f. 765 mA. 1271 ff. 1374 f. 1584 (zu S. 765<sup>1</sup>); Beamte 1278 mA; Bürgerrecht den Kleruchen belassen 229. 1276 mA; Heeresdienste 765<sup>1</sup>. 1194 mA; Kleisthenes als Begründer 216. 871 mA. 880 f.; Strategen 1123 f.; Verfassung 1277 f.; Zölle 1228 mA.

Knaben, ihre Erziehung in Sparta 694 ff.

Königsfriede des Antalkidas 1364.

Königsfriedensbund 1371 mA. 1400.

Königslisten, attische 784 mA. 789 f. 1584 (zu S. 784 ff.); spartanische 37<sup>3</sup>.

Königtum, Führung auf den Wanderungen 129; homerisches 317 ff. 630 i (zu S. 341); Basilees unterstellt 322 f.; Einkünfte 324 ff. 588; Erblichkeit 320 f.; Funktionen 326 f. 332; Gefolgschaft 328; Skeptron als Symbol 320 mA; Souveränität 338 ff.; Stellung zur Gemeindeversammlung 334 ff. 648; zum Gerontenrat 328 ff. 679; Krongut 141. 604; die Oligarchie als Erbe 346 ff.

in Attika 783 ff.; Übergang zum Archontat 784 ff.; zum Wahlamt geworden 791; in Boiotien 1411; der Epeirotenstämme 1471 ff.; in Kreta 35. 111. 349. 738. 747 mA; in Kyrene 350 mA. 630 i (zu S. 350<sup>3</sup>); auf Kypros 350 mA; in Makedonien 108 mA; in Mykene 35. 115; in Pantikapaion 350 f.

in Sparta 671 ff. 1583 (zu S. 671 ff.); auswärtige Politik 675; Beamtencharakter? 678 mA; Doppelkönigtum, Entstehung



647. 671 f.; Ende 731; Einkünfte u. Verköstigung 202<sup>3</sup>. 673; Ephoren als Aufsicht 349 mA. 677 f. 686. 690 mA; Erbfolge 672 f.; Erbtöchter, *ἐπιδικασία* 240; Gemeindeversammlung, Leitung 692 mA; Gerusia, Stellung zu ihr 681; Kulthandlungen 674 mA; militärische Rechte, ihre Beschränkung 581. 675 f. 688. 707 f.; Nauarchie, selbständig neben dem Königtum 678. 715<sup>3</sup>; Rechtspflege 674 f.; Verhältnis zu den „anderen Lakedaimoniern“ 653 mA.
- Koine, attisch-ionische 121 f.; nordwest-griechisch-dorische 126 mA.
- Koinodikion der Kreter 740 mA.
- Koinon, Begriff 1316; der Kreter 740 mA; der lakonischen Küstenstädte unter römischer Herrschaft 734; der östl. Lokrer 1458 mA; der Tetrapolis in Attika 775 mA. cf. s. v. Bund, Reg. II s. v.
- Koinopoliteia im Aitolerbund 1512 mA.
- Kolakretai 589; in Athen 819 mA. 1585 (zu S. 819<sup>3</sup>); Aufhebung des Amtes 57. 483. 626. 1131 mA. 1217; Auszahlungen 898. 1003. 1219<sup>4</sup>. 1588 (zu S. 1219<sup>4</sup>); Einnahmen 599. 819. 1172<sup>1</sup>; Etymologie 589 mA.
- Kollegialität der Aemter 481; in Athen 1059 ff.; Beseitigung, teilweise 925.
- Kolonien 1264 ff.; Apoikiai 1264 ff. 1274 f.; Epoikiai 1269. 1274 mA; Kleruchiai 1271 ff.
- Kolonisation 127 f. 174 ff. 1579 (zu S. 174<sup>2</sup>); Ausbreitung 175; Ausgangspunkte 174; gesellschaftliche Folgen 176 f. 345 f.; Landaufteilung 141; Schiffahrt, ihr Aufblühen 568; Städtegründungen 155; wirtschaftliche Folgen 175 f.
- aiolische 115 ff.; attische unter Perikles 900 mA; dorische 116. 126 f. 149 f. 738; ionische 117 ff. 151 f. 759. 768.
- Komen-Phylen in Sparta 43. 45. 644 ff. 653. 705. 729.
- Komödie, griechische als hist. Quelle 62. 65 f.
- Konkubinats in Athen 941 f.
- Kopfsteuer 609 mA.
- Koprologoi in Athen 1116.
- Korinth, Anleiher 620; Areal 164; Bakchiaden 221<sup>1</sup>. 347. 407<sup>1</sup>. 601<sup>4</sup>; Bevölkerungszahlen 166 f. 188<sup>7</sup>; Gerusia 363 f. 368; Handel u. Industrie 105. 174<sup>3</sup>. 183<sup>3</sup> auf 184; Handwerker, bürgerliche 182<sup>5</sup> auf 183; Heerwesen 565. 567<sup>1</sup>. 578<sup>3</sup>; Königtum, sein Untergang 346<sup>3</sup>. 347; Kolonisation 174 mA; Münzen 593 f.; Phylen 363 mA; gentilizische 130; Probuloi 363 mA; Prytanen 347 mA. 790<sup>3</sup>; Seewesen 174. 182<sup>5</sup> auf 183. 569 f. 576. 584. 714. 817; Stellung zum: Achaierbund 1538. 1540 mA. 1543. 1546 f. 1550<sup>3</sup>. 1552<sup>3</sup>. 1553<sup>1</sup>. 1557<sup>4</sup>. 1568<sup>1</sup>. 1569<sup>3</sup>. 1574<sup>4</sup>; Akarnanerbund 1461; Lakedaimonierbund 1320 f. 1326. 1328 ff.; Tyrannis der Kypseliden 384 ff. 386<sup>1</sup>. 389. 408; jüngere Tyrannis 400; Verfassungsänderungen nach dem Sturz der Kypseliden 438<sup>3</sup>; Zölle 613. cf. Reg. IV s. v.
- Korinthisch-hellenischer Bund 1389 ff. 1488<sup>3</sup>; Bundesheerwesen 1393; Bundesrat 1393 f. 1395 mA.
- Korkyra, Bürgerzahlen 167. 188 mA. 630 g (zu S. 188); Census für Beamte 467<sup>1</sup>; Finanzbehörden 467<sup>2</sup>. 468<sup>3</sup>; Gemeindeland 630 m (zu S. 605<sup>2</sup>); Gemeindeversammlung 364. 442 mA. 443<sup>2</sup> auf 444. 447<sup>1</sup>. 451<sup>2</sup>; Nomophylakes 490<sup>3</sup> auf 491; Nomothetai 463<sup>2</sup>; Phylen, gentilizische 130 mA; Probuloi 364; Prodikoi 364; Prytanen 482<sup>1</sup>. 505; Seewesen 182<sup>5</sup> auf 183. 570. 576; Sklaven 166 mA. cf. Reg. IV s. v.
- Koroi, Elitetruppe der, in Sparta 706 mA.
- Korynephoroi in Sikyon 136 mA.
- Kosmetes der Epheben in Athen 481. 496. 925. 938. 1056. 1060. 1065 mA. 1131. 1189. 1191. 1587 (zu S. 938).
- Kosmoi in Kreta 131<sup>7</sup>. 349. 366. 451. 740. 745. 747 ff. 751. 787. 1584 (zu S. 747).
- Kosmopolis in Lokroi Epizephyrioi 368.
- Kostgeld der ath. Amphiktyones 1075. 1285; der ath. Archonten 201. 1058<sup>6</sup> auf 1059. 1075; der ath. Epheben 201. 571. 1220; der Sklaven 201 ff.; der ath. Sophronistai 201. 1075. cf. s. v. Besoldung, Diäten, Löhne, Sold.
- Kranz der Areopagiten 1019<sup>3</sup> auf 1020; des ath. Basileus 1019<sup>3</sup> auf 1020. 1092 mA; der ath. Beamten allg. 1074 mA; der ath. Diatetai 1113; der Priester 499<sup>1</sup>. 6301 (zu S. 499<sup>1</sup>); Privatpersonen (Bürgern u. Fremden) verliehen 953 f.; der ath. Prytanen 1031. 1044 mA; des ath. Rates als Körperschaft 1024 mA. 1044 mA; der ath. Ratsherren 1023 mA; der Redner in der Volksversammlung 999; der ath. Trierarchen 1049<sup>4</sup> auf 1050; Kosten 603<sup>1</sup>.
- Kreise des Boioterbundes 271. 1416.
- Kreta, Staaten auf 737 ff. 1584 (zu S. 737 ff.). 1584 (zu S. 745 ff.).
- Altersstufen 752; Areal 164; Bevölkerung, vorindogermanische 109 ff. 767; Einwanderung der Achaier 114. 116. 638. 738; der Dorier 116. 126 mA. 738. 1578 (zu S. 126); der thessalischen Pelasger 107<sup>2</sup>. 116. 738; Ereutai 488 mA; Erziehung, staatliche 494. 753 f.; Frauen 111 mA. 244. 630 f (zu S. 111<sup>3</sup>). 754 mA; Gemeindeland 141<sup>5</sup>. 604. 742; Gemeindeversammlung 692<sup>2</sup>. 750; Gemeindegeweide 606; Hafengebühren 614<sup>3</sup>; Heerwesen 135. 257. 572. 745; Heirat, Verpflichtung zur 655<sup>4</sup>; „Herdenleben“, Schattenseiten 756; Hetairiai 746 mA. 749<sup>6</sup>. 754 f.; Hörige 136 mA. 169. 285 ff. 667<sup>3</sup>. 742 ff.; Klaroi 742 mA. 745; Königtum 111. 349. 738. 747 mA; Kosmoi 131<sup>7</sup>. 349. 366. 451. 740. 745. 747 ff. 751. 787. 1584 (zu S. 747); Kosmos, lykurgischer, Heimat des 42. 737; Paläste 111. 114. 116; Perioiken 138. 285<sup>3</sup>. 739. 741. 1584 (zu S. 737 ff.); Phylen, gentilizische 130 ff. 257. 738. 745. 769; Rat 748 ff.; Söldner 757; Städte 738 ff.; Titai 748 mA. cf. s. v. Gortyns, Recht von.
- Kretarchas im Kreterbund 741.
- Kreterbund 740 f.

Kretische Kultur 110 ff. 114 ff. 738. 768. 1578 (zu S. 111).  
 Kriegsämter 482 f.; in Athen 1121 ff. cf. s. v. Hipparchoi, Kosmetes, Nauarchoi, Polemarchoi, Strategen.  
 Kriegsgefangene 1261 f.  
 Kriegerrecht 1259 ff.  
 Krongüter 141. 604; der homerischen Könige 324; der kretischen Könige 742; der spartanischen Könige 633. 665 mA. 673.  
 Krypteia in Sparta 669 mA.  
 Ktoinai auf Rhodos 150 mA. 159. 265.  
 Kultus 514 ff.; in die Apoikiai übernommen 1269 f.; Kulthandlungen der Beamten und des Rates 517; Schutz durch den Staat 523 ff.; Staatsausgaben 521; durch die Tyrannen gepflegt 407 f.  
 in Arkadien 1397 mA;  
 in Athen 1168 ff.; der Geschlechter 956 mA; in den Kleruchien 1279 mA; der Phratrien 958 mA; Rat, Fürsorge 1048 mA; Staat, Stellung zur Religion 1169 f.; Staatsausgaben 1175 f. 1218 f.; Strategen, Kulthandlungen 1126 f.; Volksversammlung, Beratung 1015 f.;  
 im Boioterbund 1434 mA. 1437 mA.  
 cf. s. v. Amphiktionie, Eid, Feste, Heiligtümer, Mysterien, Opfer.  
 Kultusbeamte 496 ff. 515; in Athen 1066 f. 1101 ff. cf. s. v. Athlothetai, Boonai, Epimeletai, Epimenioi, Epistatai, Exegetai, Hierapoloï, Hierarchai, Hieromnemones, Hieronomoi, Hieropoioi, Hierotamiai, Hierothytai, Neokoroi, Neopoioi, Theokoloï.  
 Kultvereine, landsmannschaftliche 526; private 525.  
 Kupferbergwerke 105.  
 Kupferwährung 595 f.  
 Kureion, bei Aufnahme in die att. Phratrien 961 f.  
 Kyrbeis 853 mA. 1586 (zu S. 853<sup>2</sup>).  
 Kyrios vor dem ath. Volksgericht 1160. 1179.  
 Kytherodikes 664 mA.

## L

Lakedaimonier, Staat der 633 ff.; Anleihen 619<sup>3</sup>; Areal 163 f. 1579 (zu S. 163); Außenpolitik, Grundlinien und innere Folgen 719 ff. 724 ff.; Bürgerland 163 f. 634 ff. 642 f. 722. 1582 (zu S. 633); Bürgerzahl 712 f. 718 f.; Eischorai 612<sup>1</sup>; Ekkletoi 443<sup>2</sup> auf 444. 1580 (zu S. 443<sup>2</sup>); Ephoren 37. 45. 322. 366 f. 368. 579 mA. 648 f. 683 ff. 789<sup>2</sup>. 1584 (zu S. 683 ff.); Erziehung, staatsbürgerliche 694 ff. 733 mA. 736. 1584 (zu S. 694 ff.); Familienleben 700 ff.; Frauen, ihre Stellung 242. 244 mA. 657 mA. 700 ff. 724 mA. 726; Gemeindeversammlung 337. 442<sup>4</sup> auf 443. 447 f. 449<sup>1</sup>. 455. 654. 676. 678. 688 mA. 691 ff. 707. 1584 (zu S. 691 ff.); Gerusia 308<sup>6</sup>. 364. 661<sup>6</sup>. 662<sup>4</sup>. 679 ff. 722. 726<sup>1</sup>. 729 mA. 733<sup>5</sup> auf 734. 735. 1583 (zu S. 679 ff.); Großgrundbesitz 179. 190<sup>4</sup>. 722; Heerwesen 371. 564 f. 566 f. 572. 578<sup>3</sup>. 579 mA. 581. 582<sup>2</sup>.

703 ff. 1584 (zu S. 694 ff.); Heloten 135 f. 165 mA. 169. 284 f. 289. 630 f. (zu S. 136<sup>1</sup>). 667 ff. 732. 779<sup>3</sup> auf 780. 781 ff. 1583 (zu S. 667 ff.); Königtum 202<sup>3</sup>. 322. 340. 349 f. 497. 589<sup>4</sup>. 647. 671 ff. 686. 690 mA. 692 mA. 731. 1583 (zu S. 671 ff.); Kleroi 143 f. 633 ff. 722 f.; Komen-Phylen 644 ff. 653. 705. 729; Lakedaimonier, staatsrechtlicher Begriff 653 f. 663. 667; Lykurgos als Gesetzgeber 648 ff.; Münzen 591<sup>3</sup>. 596 mA; Nauarchoi 714 ff.; Neodamodeis 668 mA. 1583 (zu S. 668); Obai 646 mA; Periöken 138<sup>2</sup>. 139 f. 630 f. (zu S. 136<sup>1</sup>). 642 f. 663 ff. 732. 1582 (zu S. 636 ff.). 1583 (zu S. 663 ff.); Phiditien 698 f. 736. 746; Phylen, gentilizische 130 mA. 257. 265. 644. 647. 1579 (zu S. 257); Reformversuche Agis' IV. u. Kleomenes' III. 726 ff.; Rhetraï 43 ff.; Seewesen 570 f. 573<sup>1</sup>. 576. 714 ff. 1584 (zu S. 714 ff.); Spartiaten 653 ff. cf. s. v. Stellung zu: Achaierbund 1532<sup>3</sup>. 1533 f. 1535 f. 1542 ff. 1551 mA. 1553<sup>3</sup>.<sup>5</sup>. 1559<sup>4</sup> auf 1560. 1560 f. 1562<sup>2</sup>. 1564<sup>1</sup>. 1566<sup>1</sup>. 1568<sup>3</sup>. 1569<sup>3</sup>. 1572 f.; Aitolerbund 1508 mA; Akarnanenbund 1464; Arkaderbund 1396 ff.; Athen in den Parteikämpfen zwischen Kleisthenes u. Isagoras 869 f.; im Jahre 403 v. Chr. 375; athenisch-delischer Bund 1338. 1360 ff.; Boioterbund 1413. 1421 ff.; Chalkidierbund 1503 f.; hellenischer Bund des Antigonos Doson 1541<sup>1</sup>; vom Jahre 371 v. Chr. 1371 mA; korinthisch-hellenischer Bund 1390 f.; Lokrerbund 1456 f. 1459; Phokerbund 1447 f.; Thessalerbund 1484 f. Tyrannis des Nabis 731 ff.; Verfassung, Begründung 40 ff. 647 ff.; oligarchischer Charakter 417<sup>2</sup>. 1580 (zu S. 417<sup>2</sup>); unter den Römern 734 ff.; völkerrechtliche Verträge 1250 ff.  
 cf. s. v. Sparta als Stadt, Spartiaten. Reg. IV s. v.  
 Lakedaimonierbund 1320 ff.; Bundesflotte 1336 f.; Bundesheerwesen 1333 ff.; Bundesrat 1322. 1331 ff.; Bundessteuern 1337 mA; Geschichte, äußere 1322 ff.; Gründung 1320 f. Lampadarchia in Athen 976<sup>3</sup>.  
 Landanweisungen der sizilischen Tyrannen 395 mA.  
 Landrichter in Attika 864. 1110.  
 Landwirtschaft, Fundament des Staates 152 f.; bei Homer 171; durch die Peisistratiden gefördert 863 f.; Rentabilität 177<sup>6</sup> auf 178. cf. s. v. Bauernschaft.  
 Lehrer, öffentliche, Gehälter 202.  
 Leibeigene cf. s. v. Hörige.  
 Leibrente in Milet 630 m (zu S. 621<sup>3</sup>).  
 Leichtbewaffnete 566 f. cf. s. v. Peltastai Toxotai.  
 Leiturgien 427. 471. 495. 522. 612. 1581 (zu S. 495);  
 in Athen 1213 mA. 1227; Aemterbekleidung 938 mA. 1066; Befreiung von 944<sup>4</sup>. 952 mA; unter Demetrios v. Phaleron 930 f. 1218; Gemeindefeste, Aufwand dafür 819. 970 mA. 975. 1175; der ath. Kleruchen 1276 mA; Kosten 1218 f.; der ath. Met-



- oiken 296 mA. 986; im Rahmen der Phylen 975 f.; Rechtsstreitigkeiten wegen Uebernahme 1088 f.; in solonischer Zeit 840 f.
- cf. s. v. Architheoria, Choregie, Gymnasiarchie, Hestiasis, Proeisphora, Trierarchie. Lekatioi, Stammphyle in Epidauros 131.
- Lenaia, Fest der, in Athen 975 f. 1089 f. 1104. Lex Salica 802<sup>2</sup>.
- Lexiarchoi in Athen 455. 994 mA. 1029.
- Lexika als Quelle 101 f.
- Lexis in Athen 965 f. cf. Reg. II s. v.
- Listen von Beamten und Siegern 37 f.; der Agoranomoi in Sparta zur Römerzeit 736<sup>4</sup>; der Diaitetai in Athen 1112<sup>1</sup>; der Didaskaloi in Athen 1087<sup>1</sup>; der Dionysien-Sieger 841<sup>1</sup>. 1086<sup>5</sup>; der Geronten in Sparta zur Römerzeit 736<sup>4</sup>; der Hieromnemones der delphischen Amphiktionie 1304<sup>2</sup>. 1455<sup>1,2</sup>. 1458<sup>4</sup>. 1460<sup>1</sup>. 1494<sup>1</sup>; der Hopliten in Athen 1185; der ath. Kleruchen 1276; der Nomophylakes in Sparta zur Römerzeit 736<sup>4</sup>; der Stephanephoroι in Milet 38<sup>2</sup>. 630 c (zu S. 38<sup>2</sup>); der Theoroi in Thasos 508.
- cf. s. v. Archontenlisten, Ephebenlisten, Ephorenlisten, Königslisten, Olympionikenlisten, Pythionikenlisten, Tributlisten.
- Lochagoi in Athen 580. 1128 mA; im Boioterbund 580. 1438; bei Söldnertruppen 586; in Sparta 708<sup>1</sup>. 711.
- Lochoi in Athen 579; von Söldnertruppen 586; in Sparta 646 mA. 705. 708 ff.
- Löhne der Lohnarbeiter u. Handwerker 201 ff.; durch Sklavenarbeit gedrückt 177. 205. 273.
- Löhnung der Truppen cf. s. v. Sold.
- Lösegeld für Kriegsgefangene 1261 f.
- Logistai 472 f. 487. 626.
- in Athen, als Ausschuß des Rates 1032. 1143; als selbständige Rechnungsbehörde 1032<sup>5</sup> auf 1033. 1061 f. 1074<sup>1</sup> auf 1075. 1076 f. 1098. 1133 mA. 1135<sup>7</sup> auf 1136. 1234; Logistes in der römischen Kaiserzeit 939 mA;
- in Myrrhinus 967.
- Logographoi in Athen 1160 mA.
- Lohnarbeiter cf. s. v. Handwerker.
- Lokalchroniken 28 mA. 84 f. 99 f.; in Athen 82 f.
- Lokrer, Archonten 504 mA; Dialekt 113; Grundeigentum, Gebundenheit 144<sup>3,6</sup>; Sklaven 165. 180<sup>3</sup> auf 181.
- Lokrer, östliche, Ausiedelung in Naupaktos 1265<sup>1</sup>. 1267. 1269<sup>1</sup>. 1271<sup>2</sup>. 1455; Heerwesen 563 mA; Hörige 137.
- Lokrer, westliche, Heerwesen 567 mA; Rechtspflege 549; Siedlungsart 146 mA; Stadtstaatenentwicklung 146. 155; Stammbünde 271.
- Lokrerbünde 1455 ff.; östlicher 1456 ff.; 1589 (zu S. 1455 ff.); westlicher 1456. 1459 f.; Stellung zum Aitolerbund 1508. 1514 f. 1516<sup>3</sup> auf 1517. 1518. 1528 mA; zur delphisch-pylaeischen Amphiktionie 1294. 1298. 1304 mA.
- Lose cf. s. v. Kleroi.
- Losung zu den Aemtern, allg.
- in der Demokratie 315. 420. 442. 468 ff. 630 k (zu S. 420<sup>2</sup>); in Athen 1604. 1071 mA; 1096; *ἐκ προκορίτων* 842 mA; 882. 1064; in der Oligarchie 315. 367 mA.
- Zu einzelnen Aemtern:
- der Apodektai in Athen 1140; der Archonten in Athen 898 mA. 1064 f.; *ἐκ προκορίτων* 843<sup>2</sup>. 887 f. 1064 f.; der att. Demarchen 966; der Diaitetai in Athen 1112; der Eisagogeis in Athen 1113; der Elfmänner in Athen 1107; der Euthynoi (Ratsausschuß) in Athen 1033<sup>1</sup>; der Geschworenen 511 mA; in Athen 850 mA. 898 mA. 1096. 1153; zu den einzelnen Gerichtshöfen 1096. 1154. 1156 f.; des Grammateus der Thesmothetai in Athen 1058; zu Priesterämtern in der Demokratie 498 mA; der Ratsmitglieder 1022; *ἐκ προκορίτων* 882; des jährlichen Ratsschreibers in Athen 1039 mA. 1041 mA; der Tamiai der Göttin in Athen 843. 1135; der anderen Götter 1138.
- Luxus, Gesetzgeber, Reaktion dagegen 380; in Sparta 723 f. 726.
- Lydiaka 59.
- Lykaia, Fest der, in Arkadien 1397 mA.
- Lykeion in Athen 1149. 1188. 1193.
- Lykurgische Verfassung, Beurteilung, antike 86 f.; Echtheitsfrage 648 ff.; Legendenbildung 40. 100; Quellenfrage 41 f. 48 ff.; Ursprung, örtlicher 737; Versuch einer Neubelebung durch Agis IV 726 ff. cf. Reg. III s. v. Lykurgos.
- Lynchjustiz bei Homer 331 mA.
- Lyrik, politische 37.

## M

- Mädchen, in Athen 963; in Kreta 752<sup>2</sup>; in Sparta 701 mA.
- Mädchenschulwesen 494 mA.
- Männermahle in Kreta 746. 754 f. 757; cf. s. v. Phiditia in Sparta.
- Magnetarches 1492 mA.
- Magnetenbund 1492 ff.; Bundesbeamte 1493 mA; Bundesrat 1492 f.; Bundesversammlung 1492 mA; Gliedstaaten, Stellung der 1493 f.
- Mantineia, und der Arkaderbund 1396 ff. 1405 ff.; Bürgerzahl 168; Damiurgoi 506 mA. 508 mA; Phylen 269; Synoikismos 147 mA. 156<sup>2</sup>. 157 mA. 644. 1396; Verfassung 375 mA. 437 mA. 438<sup>3</sup>. cf. Reg. IV s. v.
- Mantis des Boioterbundes 1437 mA.
- Mariandynoi in Herakleia am Pontos 136. 285 mA. 668<sup>3</sup>.
- Marine cf. s. v. Seewesen.
- Markt als Stadtteil 162 mA. 630 g (zu S. 162<sup>3</sup>).
- Marktpolizei 431 f. 491 f.; in Athen 1118 f. cf. s. v. Agoranomoi, Metronomoi, Sitophylakes.
- Marktsteuern 616 mA; in Athen 1229.
- Marmorchronik, parische 10. 786 mA.
- Marmorlager 105.
- Maßordnung, solonische 594 mA. 835.
- Mastroi 487 f. 626; in Delphi 488 mA. 630 k

- (zu S. 488<sup>1</sup>); bei Homer 588 f.; auf Rhodos 150<sup>3</sup> auf 151. 487 f. 630 g (zu S. 150<sup>3</sup>).
- Mauern der griech. Städte 160 mA. 1579 (zu S. 160); in Athen, Bau unter Aufsicht des Rates 1051<sup>4</sup>. 1052 f.
- Medimnos 822; unter Solon 835. 836<sup>1</sup>.
- Megalopolis, Bürgerzahl 168; Damiurgoi 506 mA; Nomographoi 463 mA; Phylen, landmannschaftliche 132<sup>2</sup>. 269. 1396<sup>5</sup>; örtliche 269; Synoikismos 156<sup>2</sup>. 157 mA. 225 mA. 1396. 1401 ff. 1579 (zu S. 157<sup>1</sup>); Tyrannis 401<sup>4</sup>. cf. Reg. IV s. v.
- Megara, Aemterbesetzung in der Oligarchie 367<sup>1</sup>; Aisimnatai 374 mA. 477 mA. 1270; Archonten 504; Basileus als eponymer Beamter 348 mA. 508; Bürgerzahl 168; Damiorgoi 506 mA. 1270; Fabriken 183<sup>3</sup> auf 184; Gemeindeversammlung 451<sup>4</sup>; Kolonisation, führend in ihr 174 f.; Phylen, gentilizische 130 mA; Plutokratie 177<sup>6</sup>; Polemarchen 580; Siedlungsart 149; Strategie 468<sup>3</sup>; Verfassungsentwicklung 437 mA. 438<sup>3</sup>.
- Megaron, auf Melos 126; mykenisches 115.
- Meion, Opfer bei Aufnahme in die att. Phratrien 961 mA.
- Meizon, Gerichtsstätte in Athen 1155 mA.
- Melleirenes in Sparta 695 mA.
- Memoirenliteratur, politische 100.
- Mesogeioi in Attika 589<sup>4</sup>. 616<sup>1</sup>. 775<sup>4</sup>. 1584 (zu S. 775<sup>4</sup>).
- Meson, Gerichtsstätte in Athen 1155 mA.
- Messenien (Messene), Ansiedlung in Naupaktos 1269<sup>1</sup>. 1459. 1462 mA. 1508; Areal 163; Befreiung von Sparta 724 f.; Bevölkerung, vor-dorische 638; Bürgerzahl von Messene 168; Damiorgoi 507 mA; Dorier als Eroberer 123. 639 f.; Eirenes 696<sup>3</sup> auf 697; Ephoren 683<sup>2</sup> auf 684; Naturalabgaben 641 mA; Perioiken, lakedaimonische 637 f. 663 f. 666; Phylen, gentilizische 261 f., 630 h (zu S. 262<sup>1</sup>); Vermögenssteuer 630 m (zu S. 612<sup>1</sup>). 1213<sup>2</sup> auf 1214. cf. Reg. IV. s. v.
- Metalle, Fundstätten 105.
- Metalltechnik, kretische 111.
- Metoiken 166. 293 ff. 1243. 1580 (zu S. 293); Abgaben 295 f.; Apagoge 533 mA; Berufstätigkeit 182<sup>5</sup> auf 183. 186. 293 mA; Bürgerrechtsverleihung 226 f. 299; Heeres- u. Flottendienste 296 f. 574 f.; Privilegien (Ateleia u. Isoteleia) 299 ff.; Rechtsstellung 199. 294 ff. 297 f. 630 i (zu S. 298<sup>1</sup>); Vergleich mit den Freigelassenen 291; den Perioiken 302 f.
- in Athen 985 f.; Besteuerung 630 i (zu S. 296<sup>2</sup>). 965. 984 mA. 986. 1222; Bürgerrechtsverleihung 226. 266. 630 h (zu S. 226<sup>3</sup>). 875 mA. 918. 945. 947<sup>3</sup>. 948; Heeres- u. Flottendienste 986. 1194. 1207; Isoteleia 916 mA. 986. 1078<sup>3</sup>; Sklaverei, Verkauf in die 278 mA. 1142; Stellung vor Gericht 985 f. 1094 f. 1111; Symmorai 296 mA. 1224. 1226; Zahl 166. 294. 763 mA. 1584 (zu S. 763).
- in Tegea 269<sup>2</sup>. 295.
- Metoikion 295 mA. 984 mA. 986. 1222.
- Metroon in Athen 1037 mA.
- Metronomoi 492; in Athen 1119 mA.
- Milet, Aisymnetes 257. 373; Akropolis 152<sup>1</sup>; Anataktai 484 mA. 625. 630 a. 630 k (zu S. 484<sup>3</sup>); Anleihen, äußere u. innere 630 m (zu S. 619<sup>3</sup>). 630 m (zu S. 621<sup>3</sup>); Banken, staatliche 483<sup>4</sup>; 626. 630 k (zu S. 483<sup>4</sup>); Basileus als Beamter 348; Bürgerzahl 167 mA; Demen 267 mA; Geschlechter 249; Gesetze 303<sup>3</sup> auf 304. 630 i (zu S. 303<sup>3</sup>); Getreideverteilungen 435 mA; Gynaikonomoi 494<sup>1</sup>; Handelsaristokraten 177<sup>4,5,6</sup>; Hörige 137 mA; Königtum 346<sup>3</sup>; Kolonisation 174 f.; Lehrer, öffentliche 469<sup>3</sup>; Mauern 160 mA; Molpoi 119<sup>1</sup>. 192<sup>4</sup> auf 193. 257. 373. 630 g (zu S. 192<sup>4</sup>); Münzen 592; Paidonomoi 494<sup>3</sup>; Parteikämpfe 137<sup>9</sup>. 177<sup>5</sup>. 211. 375 mA; Patriai 133<sup>6</sup> auf 134. 250; Phylen, gentilizische 119 f. 132. 256 f. 630 i (zu S. 267<sup>1</sup>). 769. 1584 (zu S. 769); Prytanis 366. 387 mA; Rat 476 mA; Stephanephroi 38<sup>2</sup>. 373. 499 mA. 630 c (zu S. 38<sup>2</sup>); Teichopoioi 493<sup>1</sup>. 630 a<sup>2</sup>; Volksgericht 511 mA; Volksversammlung 446<sup>3</sup>. 447<sup>1</sup>. 448<sup>6</sup>. cf. Reg. IV s. v.
- Militärkolonien der Dionysier 1279.
- Militärmonarchie der sizilischen Tyrannen 394.
- Mine, aeginaeische 593. 630 l (zu S. 593); baby-lonische 591; euboeische 593 f.
- Minoische Kultur cf. s. v. Kretische Kultur.
- Mittelgriechischer Staatenbund der Boioter 1426 mA. 1448. 1457. 1459. 1464. 1508.
- Mittelstand 191 ff. 212. 310; bäuerlicher 194. 440; gewerblicher 191 ff. 208.
- Mnamones (Mnemonos) 488. 489<sup>1</sup>. 550. 649<sup>3</sup>; in Rat der akarnanischen Bundesstädte 1470 mA; in Kreta 368 mA. 749.
- Mnoitai in Kreta 136. 285 mA. 742 ff.
- Molosserbund 1473 ff.
- Molpoi in Milet 119<sup>1</sup>. 192<sup>4</sup> auf 193. 257. 373. 630 g (zu S. 192<sup>4</sup>).
- Monatsklagen 1094<sup>5</sup>.
- Monopole als Staatseinnahmen 607 ff.
- Morai in Sparta 704. 708 ff. 1336<sup>1</sup>.
- Mord cf. s. v. Blutgerichtsbarkeit, Blutrache.
- Mothakes (Mothones) in Sparta 657 mA. 667 f. 1583 (zu S. 653 ff.).
- Mündigkeit, rechtliche 247; in Athen 943.
- Mündliche Ueberlieferung, Brauchbarkeit u. Reichweite nach rückwärts 40.
- Münzen (Münzwesen) 591 ff. 630 g (zu S. 176<sup>1</sup>); aeginaeische Währung 593; Anfänge 176. 592. 597<sup>6</sup>. 760. 798; in Bundesstaaten 1317 f.; Eisengeld 596 f.; euboeisch-attische Währung 593 ff.; Goldmünzen 596. 1210; in Kleruchien 1277 mA; in Kolonien 1270<sup>5</sup> auf 1271; Kupferwährung 595 f.; solonische Münzordnung 594<sup>1</sup>. 830<sup>1</sup>. 835. 1585 (zu S. 835<sup>4</sup>); Vorläufer der Münzen in Babylon u. Aegypten 591; in Griechenland 591 f. in achaischen Gliedstaaten 1548<sup>4</sup>. 1550<sup>5</sup>; in boiotischen Bundesstädten 1422 mA; der Bottiaier 1501<sup>4</sup>; eleusinische 774<sup>2</sup>; der Kas-sopaier 1476<sup>5</sup>; in Kreta 757; der östlichen



Lokrer 1456 mA; der Magneten 1494<sup>1</sup>; der Perrhaiber 139. 1479 mA. 1494<sup>3</sup>; in Sparta 596 mA. 661. 721 f.; thessalischer Einzelstädte 1480 mA. 1485.  
 Bundesmünzen cf. die unter Bund angeführten Bünde.  
 Münzverträge 1256 f.  
 Museia, Fest der, im Boioterbund 1434 mA.  
 Museion in Athen 932 f.  
 Musterungen, militärische 581 f.  
 Mykenische Kultur 114 f. 122. 129. 146. 153. 1578 (zu S. 115).  
 Myrioi (Bundesversammlung) im Arkaderbund 1406 f.  
 Mysterien, eleusinische 774. 984<sup>1</sup>. 1090. 1101. 1104. 1173 ff. 1263 f.

## N

Naopoioi cf. s. v. Neopoioi.  
 Nationalgefühl, gemeingriechisches 128.  
 Naturalwirtschaft bei Homer 171; Uebergang zur Geldwirtschaft 176 f. 212 ff. 345 f. 369 ff. 590. 597 f.  
 Nauarchoi, der achaischen Bundesflotte 483<sup>2</sup>. 1552. 1572; der boiotischen Bundesflotte 1429; des Magnetenbundes 1493; in Rhodos 483 mA; in Sparta 483<sup>2</sup>. 678. 714 ff. 1336 f. 1584 (zu S. 714 ff.).  
 Naukrarien (Naukraroi, Naukrarika) in Athen 57. 569. 599. 620 m (zu S. 599<sup>1</sup>). 771 mA. 794. 817 f. 819<sup>3</sup>. 821. 840. 843. 1210. 1585 (zu S. 817 ff.); Aufhebung 882. 890. 1586 (zu S. 881); unter Kleisthenes 881; unter Solon 844. 846. 866<sup>6</sup>.  
 Naupegos auf der ath. Flotte 1206 mA.  
 Nautodikai in Athen 948 mA. 1094 f. 1097. 1100. 1114 f. 1120.  
 Nemeien, Fest der 1102 mA. 1263.  
 Neodamodeis in Sparta 289. 668 mA. 703 f. 709 f. 710. 710 ff. 1583 (zu S. 668).  
 Neokoroi, delische 1284 mA.  
 Neopoioi (Naopoioi) 502 mA. 627. 1581 (zu S. 502<sup>1</sup>); im Boioterbund 1437. 1446 mA; in Delphi 6301 (zu S. 502<sup>1</sup>). 1295<sup>2</sup>. 1300. 1305<sup>4</sup>. 1309 f. 1431<sup>4</sup>; in Iasos 445 mA. 1580 (zu S. 445<sup>1</sup>).  
 Neoria (Neoroi) 890 mA. 1032. 1130 mA. 1197. 1199. cf. Reg. II s. v.  
 Nesiarchos im Nesiotenbund 1292 mA.  
 Nesiotenbund 612<sup>1</sup>. 1286. 1289 ff. 1311. 1315. 1319. 1589 (zu S. 1286).  
 Nesiotis, landsmannschaftliche Phyle in Thuri 132.  
 Neuauftellung des Grund und Bodens (γῆς ἀναδοσιμός) 194. 214. 414. 427. 636. 827 mA; Versuch durch Agis IV. in Sparta 726 ff.  
 Nikaphoria, Fest der 1522<sup>3</sup>.  
 Niketempel in Athen 1052 mA.  
 Nomographoi 462 f.; im Achaierbund 1561 mA. 1564<sup>1</sup>; in Gliedstaaten 1572<sup>6</sup>. 1574; im Aitolerbund 630k (zu S. 463<sup>7</sup>). 1522 mA. 1530; im Phokerbund 1452.  
 Nomophylakes 469<sup>3</sup>. 490 mA; in Abdera 6301 (zu S. 490<sup>3</sup>); in Athen 895<sup>1</sup>. 925 mA. 929.

931. 1063; in Demetrias 1493 mA; in Sparta 735 mA. 736<sup>4</sup>.  
 Nomothese in Athen im 4. Jahrh. 1011 ff. 1587 (zu S. 1010 ff.).  
 Nomothetai 462 f.; in Athen (im Jahre 411) 909; 500 von den Demen gewählt 853<sup>3</sup>. 919 f. 922. 1047; im Nomotheseverfahren des 4. Jahrh. 1011 f.  
 Nothoi in Athen 940 ff.  
 Notzucht, gerichtliche Behandlung 535.  
 Novellen zu den solonischen Gesetzen 855 mA.  
 Nullitätsklage in Athen 556.

## O

Obai, in Amyklai 643<sup>2</sup>; in Sparta 43. 45. 645<sup>3</sup>. 646. 736.  
 Oberstrateg in Athen 891 mA. 1587 (zu S. 891<sup>3</sup>).  
 Obmänner von Beamtenkollegien 481; in Athen 1060 mA; der Ephoren in Sparta 686 mA.  
 Oboloi 591. 595.  
 Odeion in Athen 1155.  
 Oel als Siegespreis 1087 mA. 1105. 1219.  
 Oelbäume, heilige, in Athen 1020 f. 1170 mA.  
 Oelpreise 198. 630h (zu S. 198<sup>2,3</sup>).  
 Oikistes bei Apoikiai 1265 f.  
 Oikonomoi 484 mA. 625.  
 Oinopes, Stammphyle 118<sup>8</sup>. 119. 132. 256. 745<sup>2</sup>. 769.  
 Oligarchie 341 ff.; Beamte 365 ff.; Bürgerrecht 224 mA; Gattungen: gemäßigte Oligarchie 353 f.; Staatsgewalt in den Händen einer bestimmten Anzahl besitzender Bürger 354 ff.; der Häupter vornehmer Familien 358; extreme Oligarchie (δυναστεία) 358; Königtum, Uebergang seiner Gewalt an die Oligarchie des Blutadels 346 ff.; Plenarversammlung der Berechtigten 313. 361. 363. 423; in Athen vor Solon 349 mA. 796 mA. 824; Probuloi 363 f.; Rat 219. 361 ff.; Rechtssprechung 367 f.  
 in Athen im Jahre 411: 69 ff. 95. 353 f. 356. 362. 365. 367. 630d (zu S. 78). 845<sup>3</sup>. 882<sup>3</sup>. 905 ff. 1577 (zu S. 69 ff.); auf Anordnung des Antipatros 354. 927; der Römer 935; unter Demetrios von Phaleron 928 ff.  
 in Elis 148 mA.  
 Olympien, Fest der 1102. 1263 f.  
 Olympioniken 953 mA.  
 Olympionikenlisten 38 mA. 84 f. 630c (zu S. 38<sup>1</sup>); 1577 (zu S. 84).  
 Opfer, staatliche 517 f. 1089; Aufwendungen dafür 521 f.; in Sparta 674 mA.  
 Opfertiere, Preise 198 mA.  
 Orakel, delphisches 41 f. 516 f. 647. 674. 867. 879. 1265 mA.  
 Ordnungsstrafen (ἐπιβολαί) von Beamten auferlegt 316. 423. 441. 466. 509. 543; in Athen 883. 1054 mA. 1075. 1152; Berufung dagegen 1097.  
 — auferlegt in Athen durch: die Agoranomoi 1118; den Archon 1082; die Astynomoi 1117; den Basileus 1090; die Proedroi 995 mA; den Rat 1046; die Strategen 1128 mA.

Orgeones 252 f. 252<sup>2</sup> auf 253. 525; in Attika 880. 955<sup>5</sup> auf 956. 959.  
 Orneatai, Perioikenname in Argos 138.  
 Ostraka, attische 876<sup>1</sup>.  
 Ostrakismos in Athen 844 ff. 995<sup>1</sup>. 997. 1001 ff. 1587 (zu S. 884<sup>2</sup>).

## P

Pacht, Pachtvertrag, Pachtzins 779<sup>3</sup> auf 780.  
 Päderastie, in Athen 997<sup>4</sup>. 1097; in Kreta 756 mA; in Sparta 700 f.  
 Paidonomoi 494, in Kreta 753; in Milet 469<sup>3</sup>; in Sparta 694.  
 Paidotribai der Epheben in Athen 1190 mA.  
 Paläste, kretische u. mykenische 111. 114 f.  
 Palladion, Gericht am 280 mA. 813. 1092<sup>6</sup>.  
 Pamboiotia, Fest der 1410 mA. 1434. 1446 mA.  
 Pamphyloi, dorische Stammphyle 130. 256. 644 f. 745. 1270.  
 Panaitolika, Bundesversammlung im Aitolerbund 1521 mA.  
 Panathenaia, Fest der, in Athen 777 mA. 865 mA. 975 ff. 1048 mA. 1055 mA. 1073. 1074<sup>1</sup> auf 1075. 1075. 1087 mA. 1090. 1101 mA. 1103. 1105. 1126 f. 1132<sup>3</sup>. 1134 f. 1138. 1143. 1145. 1147 mA. 1168 mA. 1187. 1218 f. 1348. 1353 f. 1586 (zu S. 865<sup>3</sup>).  
 Panionion 120. 1282 f.  
 Papyrusurkunden, griechisch-ägyptische als Quelle 28. 34.  
 Parabyston, Gerichtsstätte in Athen 1155.  
 Paradeigma, Baummodell 628 mA.  
 Parakatabole, Gerichtsgebühr 1177<sup>3</sup>.  
 Paraloi in Attika 860 mA. 869.  
 Paralos, ath. Avisotriere 1065 mA. 1208 mA.  
 Parasitoi in Athen 942<sup>6</sup>.  
 Parastasis, Gerichtsgebühr in Athen 1097 ff. 1112 mA. 1177.  
 Parastatai in Athen 1110.  
 Paredroi der Einzelbeamten in Athen 1059 f.; der Hellenotamiai 1060. 1133.  
 Partei- u. Klassenkämpfe (bes. im 7. Jahrh.) 210 ff.; für die auswärtigen Beziehungen von Bedeutung 218 f.; Beilegung durch Aisymnetai 372 ff.; Bezeichnungen für die Angehörigen der Hauptklassen 210 ff.; Gründe, wirtschaftliche 212 f.; Hetairiai der Reichen 215 mA; Klassenjustiz 214; Parteibildungen 216 ff.; Rechtspflege, unparteiische gefordert 371. 530. 798; als Wurzel der Tyrannis 384 f.  
 in Athen: am Beginn des 4. Jahrh. 923; vor Solon 825 ff.; nach Solon 859 f.  
 Partheniai in Sparta 658<sup>1</sup>.  
 Parthenon in Athen 1133 mA. 1137 mA.  
 Partikularismus, griechischer, durch die geographische Lage bedingt 102 ff.  
 Patronomoi in Sparta 729 f. 735.  
 Pediakoi in Attika 860 mA. 869.  
 Pedianomoi in Sparta 735 mA.  
 Pelargikon (Pelasgikon) in Athen 776 mA. 1048<sup>1</sup>.  
 Pelatai in Attika 779<sup>3</sup> auf 780. 781<sup>1</sup>.  
 Peloponnesischer Krieg, Quellen 63 ff.; Stellung des Lakedaimonierbundes 1323 ff.

Peltasten 567 f.; in ath. Diensten 1195.  
 Peltophorai 577 mA.  
 Penestai in Thessalien 107<sup>2</sup>. 112. 137. 165<sup>2</sup>. 285 mA. 399 mA. 699. 743<sup>4</sup>. 7. 744. 1478. 1578 (zu S. 137). 1589 (zu S. 1478).  
 Pentakosiomedimnoi in Attika 837 ff. 1223 f.; Aemterbekleidung unter Solon 841; Name 822; Verarmung 56. 187. 838 mA. 1224.  
 Pentekontaëtie, Quellen 62 f.  
 Pentekontarchos auf der ath. Flotte 1205 f.  
 Pentekonteren in Sparta 711<sup>1</sup>.  
 Pentekontoroi 569; in Athen 817.  
 Pentekoste 614 mA; in Athen 1228.  
 Pentekostologoi 613<sup>2</sup>; in Athen 1230<sup>1</sup>.  
 Pentekostys, Heeresabteilung in Sparta 707 mA. 709<sup>7</sup> auf 710. 711.  
 Penteren 570; in Athen 1199.  
 Peridinoi, Hörige in italischen Pflanzstädten 137.  
 Periege, archäologische, als Quelle 98.  
 Perioiken 138 ff. 302 f.; auf Kreta 285<sup>3</sup>. 739 mA. 741. 743<sup>4</sup>. 1584 (zu S. 737 ff.); der Lakedaimonier 139 f. 630 f. (zu S. 136<sup>1</sup>). 637 ff. 663 ff. 1578 (zu S. 139 ff.). 1582 (zu S. 636 ff.). 1583 (zu S. 663 ff.); Erwerbsarten 642. 661; Heeres- u. Flottendienste 664 f. 705 ff. 710 mA. 712 f. 714; unter Kleomenes III. 729; unter Nabis 732; Kopfzahl 165<sup>2</sup>; Siedelungsart 637. 642. 663 f.; staatsrechtliche Stellung 654<sup>6</sup>. 663 f.; Stammeszugehörigkeit 637. 663; Unzuverlässigkeit 724 f.; kein Wohnrecht in Sparta 642 mA; in Thessalien 138 f. 1479 mA. 1590 (zu S. 1479).  
 Peripoloi in Athen 670<sup>1</sup>. 1189<sup>1</sup>. 1190<sup>4</sup>. 1195 f.  
 Peristiarchos in Athen 518.  
 Perrhaiberbund 1494 f.  
 Perserkriege, Stellung der Achaier 1533; der Boioter 1412 f.; der hellenischen Eidgenossenschaft 1321 ff.  
 Persika 59.  
 Petalimos in Syrakus 454<sup>2</sup>. 884<sup>2</sup> auf 885.  
 Pezarchoi im Thessalerbund 1487 mA.  
 Pfand 829<sup>5</sup> auf 830.  
 Pfändung im ath. Rechtsverfahren 1182 f.  
 Pferd, in den homerischen Kämpfen 342; wachsende Bedeutung im Kriegswesen 562.  
 Phalanx der Hopliten 566; in homerischer Zeit 343 mA.  
 Phasis, Anklageform in Athen 546 mA. 1091. 1120 mA. 1166. 1230.  
 Phiditia in Sparta 658. 697 ff. 711. 723 mA. 727.  
 Phoinikun, Gerichtsstätte in Athen 1155 mA.  
 Phokis, Archonten 504<sup>2</sup>; Areal 164; Bevölkerung 124. 169; Dialekt 113; Nomographoi 463 mA. 464<sup>1</sup>; Siedelungsart 155; Sklaven 180<sup>3</sup> auf 181; Tyrannis 399 mA. cf. Reg. IV s. v.  
 Phokerbund 1314. 1447 ff.; Bundesbürgerrecht 1452; Bundesheerwesen 563 mA. 1451 f. 1454; Bundesmünzen 1447 mA. 1451 mA; Bundesrat 1453; Bundesversammlung 1451 f.; Einzelstädte, ihre Stel-



- lung 271. 1453 f.; Geschichte, äußere 1447 ff.; Phokarchai 1452 f.; Stellung zu: Aitolerbund 1516 mA. 1518; delphisch-pyläische Amphiktionie 1294 ff. 1302 f. 1306 f. 1309; Lakedaimonierbund 1322<sup>1</sup>. 1323 f. 1327 ff. 1331<sup>1</sup>. 1334<sup>1</sup>. 1335 mA.; Strategen 399<sup>7</sup>. 1451 ff.
- Phoroi im delisch-athenischen Bund 64. 1049. 1132 f. 1227. 1232 ff. 1341 ff. 1351 ff.
- Phratriarchoi 255; in Attika 959 f. 963.
- Phratrien 250 ff. 1579 (zu S. 248 ff.); Adelsgeschlechter, die Hauptrolle in ihnen spielend 252; auch Gemeinbürger umfassend 252 ff.; Frauen, ihre Zugehörigkeit 245; als Kultgenossenschaften, familienrechtliche 133 ff.; Namen, gentilizische 251 mA.; Neubürger meist ausgeschlossen 228; Neugeborene, ihre Prüfung 241; Satzungen 254 f.; als Stammesunterabteilungen 129<sup>3</sup>; Thiasoi 253 f.; Vorsteher u. Beamte 255.
- in Attika 120. 773. 876<sup>1</sup>. 958 ff.; auch Gemeinbürger umfassend 771 mA. 959; Kinder, ihre Aufnahme 960 ff.; unter Kleisthenes 879 f. 959. 1586 (zu S. 879); Kulte 958; Satzungen 959; Trittyen, Verhältnis zu ihnen 771<sup>2</sup>.
- in Delphi 1298 f.; der lakonischen Dorier 644; auf Tenos 268 mA.
- cf. Reg. III s. v. Aristaiioi, Artemisioi, Demotionidai, Eumelidai, Eunostidai, Euryanaktidai, Klytidai, Kretondai, Labyadai, Laphriadai, Oinonaioi, Pankleidai, Tapasidai, Theotadai, Therrikleidai, Thrakidai, Zakyadai.
- Phreattys bei Athen 813.
- Phrurarchoi in den ath. Bündnerstädten 1355 mA.
- Phylarchia = Hestiasis in Athen 841 mA.
- Phylarchoi, in Athen 580. 1128 f. 1187; in Epidamnos 792<sup>1</sup>.
- Phylen, gentilizische 256 ff.; Aufnahme einheimischer Volkselemente mit minderer Berechtigung 131. 138; für die Gliederung, soziale u. politische, maßgebend 256 f.; Gliederung in Chiliastyen 258 f.; in Hekastysten 261 mA.; Grundlage der Heeresgliederung 579 f.; künstliche gentilizische Phylen 261 f.; als Stämme der *ἔθνη* 129; als Unterabteilungen eines Stammes 129<sup>3</sup>; Verlust ihrer Bedeutung 257.
- in der aiolischen Kolonisation fehlend 133; der Arkader u. Aitolier 130. 256; in Attika 599. 768 ff. 879; der Dorier 130 f. 256. 644. 647. 769. 1270. 1578 (zu S. 130); in Ephesos 118 mA. 120; der Ionier 120. 132. 256. 768 ff. 1270. 1584 (zu S. 769); in Kreta 738 mA. 745. 747; in Messenien 261 f. 630 h (zu S. 262<sup>1</sup>); in Milet 119 f. 267 mA. 630 i (zu S. 267<sup>1</sup>).
- cf. Reg. I s. v. Aigialeis, Aigikoreis, Aithaleis, Akarnanes, Argadeis, Arkas, Athenais, Azantioi, Bennaioi, Boreis, Dymanes, Echanoreis, Epheseis, Euonymoi, Geleontes, Hopletes, Hyrnathioi, Karenaioi, Oinopes, Pamphyloi, Podargoi, Scheliadai, Teioi.
- Phylen, landsmannschaftliche 132 f. 256.
- Phylen, lokale 268 ff. 272; maßgebend für die Bildung geschäftsführender Ratsausschüsse 476 f.; für die Wahl in den Rat 471 f. in Attika 973 ff.; Ateleia von den Phylenabgaben 952 mA.; Bedeutung für: Amphiktyones, ihre Bestellung 1285 mA.; Apodektai, ihre Erlosung 1140; Beamtenkollegien, ihre Zusammensetzung 1062 f. 1070; Behörden, ihre Bestellung 971. 978; Gemeindeversammlung, ihre Gliederung 995 mA. 1000 f.; Geschworene, ihre Gliederung 510; ihre Losung 898 mA. 1153. 1156 ff.; Heer u. Flotte, ihre Organisation 579. 978 f.; Rat, Bildung geschäftsführender Ausschüsse 476. 1028 f.; seine Zusammensetzung 1022; Ratsschreiber, ihre Auslosung 1039<sup>4</sup>; Strategen, ihre Wahl 891 mA.; Tamiai der Göttin, ihre Erlosung 1135 mA.; Tamiai der anderen Götter, ihre Erlosung 1138.
- durch Kleisthenes geschaffen 870<sup>3</sup>. 873. 877. 973. 1586 (zu S. 870<sup>3</sup>); Leiturgien im Rahmen der Phylen 975 ff.; Vermehrung zu Ehren von Fürsten 272. 931 mA. 933 f. 936; Verwaltung innerhalb der einzelnen Phylen 974 f.
- in Delphi 1298 f.; in Elis 148<sup>4</sup>; in Megalopolis 269. 1396<sup>5</sup>; auf Rhodos 150. 158 mA.; in Sparta (Komen-Phylen) 43. 45. 644 ff. 653. 705. 729.
- Phylobasileis in Attika 792 ff. 1585 (zu S. 792 ff.); aus den Eupatridai genommen 770 mA. 772<sup>2</sup>; Rechtspflege 808. 879. 1090. 1092. 1183.
- Plutokratie, ihr Aufkommen 177 mA.
- Pnyx in Athen als Versammlungsplatz 990 f.
- Podargoi, Stammphyle in Perinthos 132.
- Polemarchoi 327. 482. 483<sup>1</sup>.
- in achaischen Gliedstaaten 1574.
- in Athen 1093 ff.; Amtshaus 1074<sup>1-3</sup>; Befristung, zeitliche, des Amtes auch in der Frühzeit 791<sup>2</sup>; Freigelassene, Leitung ihrer Prozesse 984; Fremdengerichtbarkeit 294. 948 mA. 1094 ff. 1240<sup>5</sup>. 1243 f. 1248; Heerführung 57 mA. 348. 579. 785. 788 mA.; ihre Beschränkung 881 mA.; Kriegerwaisen, Fürsorge für sie 1085<sup>1</sup>; kultliche Obliegenheiten 1093 f.; Losung 888 mA.; Naukraroi, ihm unterstehend 817; Wahl unter Solon 843 mA.
- im Boioterbund 1438; in dessen Einzelstädten 580. 1417 mA. 1439 ff. 1446 mA.; in Imbros 1278. 1279<sup>1</sup>; in Leukas 1470 mA.; in Sparta 699. 708 mA. 711; in Thessalien, als oberste Beamte der Viertel 1483. 1487 mA.
- Poletai 483 mA. 488. 626 mA.; in Athen 981<sup>1</sup>. 1003. 1051 f. 1058<sup>5-6</sup>. 1074<sup>1</sup>. 1090. 1110. 1141 ff. 1144 f. 1147. 1166. 1221. 1230.
- Polianomoi 492 mA.
- Polis (Stadtstaat), Aristoteles, Definition 220 mA.; Athen, Bezeichnung für die Unterstadt 776; ihr Aufkommen 106; Bevölke-

- rungszahlen 165 ff.; Bürgerrecht, Erwerbung u. Verlust 220 ff.; Bürgerschaft, ihre Gliederung 220 ff.; Demeu u. Bezirke 262 ff.; Dorfgemeinden, staatsrechtliches Verhältnis zu 162 f.; Familien u. Hausgenossenschaften 239 ff.; Gebäude, öffentliche u. Anlagen 160 ff.; Gebietsumfang 163 f.; geographische Lage, bedingt durch sie 102 ff.; Geschlechter, Phratrien, Phylen 248 ff.; Poleis als Gliedstaaten im Bundesstaat 1315 mA; bei Homer 154. 318. 778<sup>4</sup>; Klassen- u. Parteigegensätze 210 ff.; monarchischer Flächenstaat, Entwicklung zu ihm 163; Name, seine Entwicklung 153 f.; Synoikismos 156 ff.; Volkswirtschaft 169 ff.
- Politeia als Verfassungsform 308 ff. cf. Reg. II s. v.
- Politiker, berufsmäßige in Athen 999 mA.
- Polizeibehörden auf dem Lande 493; in der Stadt 491 ff.; in Athen 1116 ff. cf. Reg. I s. v. Agoranomoi, Astynomoi, Epimeletai des Emporions, Hodopoioi, Polianomoi, Sitonai, Sitophylakes.
- Polizeitruppe in Athen 274. 979 f. 995.
- Polygamie, Ansätze dazu in Sparta 656 mA.
- Poristai in Athen 904 mA. 1217.
- Pornotelonai in Athen 1230<sup>1</sup>.
- Praktores 488 mA. 626; in Athen 995. 1051<sup>5</sup>. 1058 mA. 1115 f. 1141. 1166.
- Preise 197 ff. 630 h (zu S. 198<sup>2,3</sup> u. 199<sup>5</sup>). cf. s. v. Getreidepreise, Grundstücke, Häuser, Höchstpreise, Oelpreise.
- Presbys der Geronten u. Ephoren in Sparta 735 mA.
- Priester 497 f. 515 f.; Befähigung zum Amt 498 mA; Besetzung der Priestertümer 498 mA; Einfluß beschränkt 516; Kultusbeamten, Verhältnis zu ihnen 497 mA; Titel u. Eponymität 499 f. in Athen 1170 ff.; Befähigung zum Amt 1070 mA; Bestellung 1067 mA; Einkünfte 1171 f.; der Rechtspflege des Basileus unterstehend 1091. in Delphi 1299 mA.
- Priesterinnen 245.
- Priestertümer der att. Geschlechter 957 mA; der spart. Könige 497. 674; Verkauf 498. 6301 (zu S. 498).
- Privatbanken 185<sup>2</sup>. 608 f. 1582 (zu S. 608<sup>4</sup>).
- Privateigentum, Schutz durch den ath. Archon 787; cf. s. v. Grundeigentum, privates.
- Privatklage cf. s. v. Klage, private.
- Privilegien, öffentlich in Athen verliehen 951 ff.; an Metroiten 986; cf. s. v. Ateleia, Isoteleia, Prodikia, Proedria, Promanteia.
- Proboule in Athen 989. 1001<sup>1</sup>. 1010 mA.
- Probouleumata des Rates für die Gemeindeversammlung 450. 453; in Athen 992. 996 mA. 999. 1008. 1027 mA.
- Probuloi, als selbständige Behörde 363 f.; als Ratsausschuß 477 mA; im Rat akarnanischer Bundesstädte 1470 mA; in Athen (im Jahre 413) 904 f. 1063; der hellenischen Eidgenossenschaft gegen die Perser 1322 mA; des ionischen Städtebundes in Kleinasien 1283<sup>1</sup>.
- Procheirotomia in Athen 996 mA. 1002.
- Prodikia 1248 mA.
- Prodikoi in Korkyra 364. cf. Reg. II s. v.
- Proedria 229. 1249; in Athen 953 mA.
- Proedroi als Ratsausschuß 477 mA; in Athen: der Gemeindeversammlung 449. 451. 993<sup>3</sup>. 995 mA. 1054<sup>2</sup> auf 1055; im Nomotheseverfahren 1012 mA; des Rates der 400 (im Jahre 411) 908 f.; unter Demetrios v. Phaleron 929; zur Zeit Hadrians 937 mA.
- des Synedrions der Hellenen 1394<sup>1</sup>. 1395<sup>1</sup>.
- Proeisphora 296<sup>2</sup>. 621<sup>4</sup> auf 622. 626 mA. 1227 mA.
- Proletarisierung des Bürgertums 208.
- Promanteia 1248 mA. 1303.
- Promethia, Fest der, in Athen 975 f.
- Prometretai in Athen 1059 mA. 1119.
- Promnamones im Bundesrat der Akarnanen 489<sup>1</sup>. 1469 mA; in Stymphalos 489<sup>1</sup>.
- Propylaien in Athen 1133 mA; 1216. 1235 mA.
- Prorates auf der ath. Flotte 1205 f.
- Prosodos als Privileg 1016 f. 1249. cf. Reg. II s. v.
- Prostatai 451. 477 mA; der Bule (Ratspräsident) 478 mA; des Demos 414 ff. 630 k (zu S. 415<sup>4</sup>). 892. 901. 922 f. 1580 (zu S. 415 ff.); Solon als solcher 307<sup>1</sup>. 415. 828; als Patron 1160; der Freigelassenen 984. 1095; der Metroiten 294. 298. 985. 1095.
- des aitolischen Bundesrates 1525 mA; bei den Chaones 347. 1472 mA; in Delphi (der Naopoioi) 1309; im Epeirotenbund 1477 mA; in Mantinea 1405<sup>4,6</sup>; der Molosser 349. 1474 f.; im Nesiotenbund (Bundesrat) 1291 mA. cf. Reg. II s. v.
- Protanis cf. s. v. Prytanis.
- Protokolle der ath. Rats- u. Volksbeschlüsse 1003. 1036 f.
- Protokosmos auf Kreta 748 mA.
- Proxenia 302. 1246 ff.; im Verhältnis zum Bürgerrecht 229.
- im Achaierbund 1549 mA. 1562; im Aitolerbund 1521 mA. 1523 mA; in Athen 1094; im Nesiotenbund 1290 mA; in Sparta 229<sup>1</sup>. 675.
- Prozeß cf. s. v. Klage.
- Prügelstrafe bei Sklaven 282 mA. 555 mA.
- Prytaneia cf. s. v. Gerichtsgebühren.
- Prytaneion 161 mA. 630 g (zu S. 161<sup>2</sup>): als Amtssitz des Archon 787. 788<sup>1</sup>. 791. 852 mA. 1081 mA; als Gerichtsstätte 792 f. 811<sup>1</sup> auf 812. 1093; Speisung 953 mA.
- Prytanen (Protanis) als Beamte, höchste eponyme 351 f. 365. 451; Verbreitung des Amtes 505 mA. 509; als Ratsausschuß oder Vorsitzende des Rates 451. 476 mA. 517<sup>4</sup> auf 518. 1581 (zu S. 476 ff.).
- in Athen: der Naukraren 811<sup>1</sup> auf 812. 817 f. 846 mA; des Rates 476. 883. 1028 ff.; Amtsdauer 1028 f.; Amtspflichten im allg. 1030 f.; Diäten 201. 899; Epistates 1029 f.; Gemeindeversammlung, Berufung



- u. Leitung 449. 992 ff. 1003<sup>1</sup>; Grammateus 1030 mA; Kulthandlungen 1170<sup>4</sup>; Nomotheseverfahren, Tätigkeit im 1011; Probolai, Einbringen 1010; Tamias 1030 mA; Verkehr mit Gesandtschaften u. Fremden 1016 f.  
 unter Drakon 54 mA; in der röm. Kaiserzeit 937 mA; des Rates der 400 (im Jahre 411). 71 f. 76<sup>4</sup>. 909 mA.  
 in Delphi 1300 f. 1305<sup>4</sup>; in Korinth 347 mA. 505. 790<sup>3</sup>; in Samos 449. 451<sup>5</sup>. 466<sup>3</sup>. 476 mA. 1580 (zu S. 451<sup>5</sup>).  
 Psephisma 454. 457 ff.; über Bürgerrechtsverleihung 945<sup>4</sup>; Nomos, Unterschied zu ihm 457 ff. 1001<sup>1</sup>; mit der rechtlichen Geltung eines Nomos 464 f.; Sicherung gegen Aenderung und Aufhebung 463 f.  
 Psephophorie 454 f.  
 Ptoia, Fest der 1434.  
 Ptolemaieia, Fest der 1287.  
 Publizistik als Quelle 85 ff.  
 Purpurfischerei 607. 608<sup>1</sup>.  
 Pylaeisch-delphische Amphiktionie 1292 ff.; cf. s. v. Delphisch-pylaeische Amphiktionie.  
 Pylagoroi in der delphischen Amphiktionie 1304. 1306 f.; von Athen entsandt 1102 mA; von Thessalien 1481.  
 Pylaia in der delphisch-pylaeischen Amphiktionie 1293. 1303 f.  
 Pyrgoi als lokale Verbände in Teos 152 mA. 267 mA.  
 Pythaistai von Athen entsandt 1102.  
 Pythia in Delphi 1299 mA.  
 Pythien, Fest der 1102 mA. 1263 f. 1295 f. 1305.  
 Pythier von Sparta entsandt 674.  
 Pythionikenlisten 38 mA. 84.  
 Pythochrestoi in Athen 1067. 1105.

## R

- Rat in Bundesstaaten 1318 mA. cf. s. v. Bundesrat.  
 in der Demokratie 316 f. 465 ff.; alter Rat der Oligarchie, sein Weiterbestehen 349. 351. 473 mA. 542. 794; Anordnungs- und Befehlsrecht 466; Ausschüsse, geschäftsführende 476 f. 1581 (zu S. 476 ff.); Vorsitz in ihnen 478; als leitende Finanzbehörde 475<sup>1</sup>. 625. 629; Fonds für ihn 629<sup>3</sup>; Gemeindeversammlung, Stellung zu ihr 475; Inanspruchnahme der Mitglieder 475 f.; Ordnungsstrafen 466 mA; Phylen, Gliederung nach ihnen 471 f.; Ratsschreiber 478 ff.; Strafgerichtsbarkeit, allmählicher Verlust 543 f.; Zutritt 474 mA.  
 bei Homer = Adelsrat der Geronten 328 ff. 443<sup>2</sup> auf 444. 679. 794.  
 in der Oligarchie 361 ff.; Ausschüsse, geschäftsführende 362; lebenslängliche Mitgliedschaft 365; Strafgerichtsbarkeit 542 ff. cf. s. v. Areiopag, Gerusia Probuloi.  
 in einzelnen griechischen Staaten:  
 in achaischen Bundesstädten 1574.  
 in aitolischen Bundesstädten 1531 mA.  
 in akarnanischen Bundesstädten 1470 mA.  
 in Argos 349. 350<sup>1</sup>. 419<sup>4</sup> auf 420. 478<sup>4</sup>.

in Athen:

- Rat der 500 1021 ff.; Apodektai, Aufsicht über sie 1140; Ausschüsse, geschäftsführende 1031 ff.; auswärtige Angelegenheiten, Fürsorge für 1048 f.; Beamten, ihre Beaufsichtigung 895. 1026. 1032 f. 1076; Befähigung zum Ratsherrn 1022; besitzende Kreise, Uebergewicht der 421 mA; Demei, maßgebend für die Zusammensetzung 971; Diäten der Ratsherrn 201. 898 f. 1023. 1217; Disziplinalgewalt über die Mitglieder 1023 f.; Dokimasia, Vornahme durch den Rat 895. 944 mA. 1022. 1045 mA; Eisangeliai 1007 f.; Entwicklung, historische: zur Zeit der Dreißig 913; in der röm. Kaiserzeit 936 f.; unter Kleisthenes 882 f.; Finanzangelegenheiten, bes. öffentliches Bauwesen 1050 ff.; Gegenschreiber 1042 f.; Gemeindeversammlung, Stellung dazu 992 ff. 1010. 1047; Gesandte vor dem Rate 1026. 1048 mA; Geschäftsordnung 1027; Gesetzgebung, Anteil daran 1010 ff.; Grammateus zum Vorlesen von Schriftstücken 1043 f.; Kulte, Aufsicht über 1048; Kulthandlungen 518 mA; Marineverwaltung, Leitung der 890 mA. 1024. 1032 mA. 1049 f. 1199. 1209; Ratsbeschlüsse 1027; Protokolle u. Aufbewahrung 1036 ff.; Ratsschreiber 1033 ff. 1039 ff.; Rechenschaftsablage 1024; Reiterei, Oberaufsicht darüber 581<sup>3</sup>. 1045. 1050. 1187; Poletai, Aufsicht über sie 1141; Prytanen 476. 883. 1028 ff.; Sitzungsorte 1025 f.; Strafgewalt 895. 1046 f.; Strategen, Verhältnis zu ihnen 1125; Tamiai 1044; Unterschreiber 1042 mA; Zahl der Mitglieder bei wachsender Phylenzahl 936. 1022; Zutritt für Nichtmitglieder 1026;  
 Rat der 401 in der Drakontischen Verfassung 54 ff. 57;  
 Rat der 400 von Solon eingesetzt 845 f. 1586 (zu S. 845<sup>3</sup>). 1586 (zu S. 869);  
 Rat der 400 (im Jahre 412/11) 68. 73 ff. 95. 356. 362. 365. 367. 624<sup>1</sup>. 630 d (zu S. 78). 845<sup>3</sup>. 882<sup>3</sup>. 907 f. 1577 (zu S. 69 ff.).  
 in ath. Kleruchien 1277<sup>6</sup>.  
 im Boiotischen Bund (Einzelstädte) 353. 362. 1416 f. 1439 mA. 1446 mA; in Chios 316. 351. 368. 379. 471 mA. 474<sup>1</sup>. 475. 511<sup>1</sup>. 543. 845. 850; in Delphi 363 mA. 364<sup>2</sup>. 419<sup>4</sup> auf 420. 680. 1299 ff.; in Demetrias 1493 mA; in Elis: in der Demokratie 270. 471 mA; in der Oligarchie 148 mA. 270; in Epidauros 257. 363. 477 mA; im ionischen 12-Städtebund in Kleinasien 1283 mA; in Knidos 362; in Kreta 743 ff.; im westlichen Lokrerbund (Einzelstädte) 1460 mA; in Milet 476 mA; in Opus 1459 mA; im Perrhaiberbund (Einzelstädte) 1495 mA; im Phokerbund (Einzelstädte) 1454 mA; auf Rhodos 150<sup>3</sup> auf 151. 419<sup>4</sup> auf 420; in Sparta (= Gerusia) 364. 661<sup>6</sup>. 662<sup>4</sup>. 679 ff. 722. 726<sup>1</sup>. 729 mA. 733<sup>5</sup> auf 734. 735. 1583 (zu

- S. 679 ff.); in Tegea 269; in Thessalien 1500 mA;  
 cf. s. v. Aisymnatai, Amnemones, Areiopag, Bularchos, Buleuterion, Bundesrat, Epimenioi, Euthynoi, Gerusia, Hieropoioi, Logistai, Mastroi, Probuleumata, Probuloi, Proedroi, Prostatai, Protokolle, Prytanen, Syllogeis, Trieropoioi.
- Ratsjahr in Athen: von Kleisthenes eingeführt 883 mA. 1023. 1028; vom Jahre 411 908; nach dem Staatsstreich 910 mA. 1023. 1028; in Delphi 1299.
- Ratsschreiber in Athen: „der Ratsschreiber“ (*ὁ γραμματεὺς τῆς βουλῆς*) 883. 1033 ff.; Umgestaltung zu einem Jahresbeamten 471. 478. 924. 978. 1039 mA. 1064 f.; „der zweite Ratsschreiber“ (*ὁ γραμματεὺς ἐπὶ τὰ ψηφίσματα*) 1040 f.; Entwicklung des Ratsschreiberamtes nach 322 v. Ch. 1041 f. cf. Reg. I s. v. Antigrapheus, Grammateus. Reg. II s. v. *γραμματεὺς*.
- Raubhe in Sparta 655. 656<sup>1</sup>.
- Rechenschaftsablegung der Beamten in der Demokratie 422 mA. 472 f. 1581 (zu S. 472 ff.); in der Oligarchie 366 f.
- in Athen 1061 mA. 1069 f. 1076 ff.; der Archonten beim Eintritt in den Areiopag 1020; bei den Euthynoi 1078 f.; der att. Gemeindebeamten 967; vor der Gemeindeversammlung 847; vor dem Geschworenengericht 895; bei den Logistai 1076 f.; des Rates 1024; der Strategen 1079 f.; bei den Syngoroi 1077; der Trierarchen 1209 mA.
- Rechtshilfeverträge 1243 f.
- Rechtspflege 527 ff.; Aufschwung im 7. Jahrh. 530 f. 798 ff.; Beamte in der Demokratie 485 ff.; in der Oligarchie 367 f.; Berufung gegen richterliche Entscheidungen 542 f. 556 mA. 845 f.; in Bundesstaaten 1317; Demos als Inhaber der Gerichtsbarkeit 423; Eigentum, Schutz des 537 ff.; fremde Richter 486 mA. 557 f. 1257 f.; gerichtliches Verfahren, Einzelheiten 544 ff.; Gesetzgeber, alte, Sicherung durch sie 379 f.; in homerischer Zeit 330 ff. 527 ff.; Organe, öffentliche der Rechtspflege 509 ff. 541 ff.; Realinjurien, ihre Ahndung 530 ff.; Schmähungen, ehrenkränkende, ihre Ahndung 536 f.; Strafen 553 ff.; Urteilsspruch, richterlicher 552 f.; Versagen in späterer Zeit 556 ff.
- im Achaierbund 1553 f. 1562.
- im Arkaderbund 1407.
- in Athen 1176 ff.; des Archon 1088 f.; durch den Areiopag 367. 487. 525. 542. 804 mA. 811 mA. 1092. 1170. 1185; Aufzeichnung der gewohnheitsmäßigen Rechtsnormen 801 ff.; des Basileus 792 f. 794. 808. 811<sup>1</sup> auf 812. 1091 ff. 1183 ff.; Beamte 542 f. 545. 1107 ff.; unter Drakon 530 ff. 808 ff.; Fremdengerichtsbarkeit durch den Polemarchos 294. 948 mA. 1094 ff. 1240<sup>5</sup>. 1243 f. 1248; durch die Gemeindeversammlung 884 mA. 1007 ff. 1018 f.; durch das Geschworenengericht 849 ff. 1152 ff.; unter Kleisthenes 883 ff.; in Kleruchien 1279 mA; Rechtsverfahren 1176 ff.; bei Blutprozessen 1183 ff.; durch die Strategen 1127 f.; durch die Thesmothetai 801 ff. 1096 ff.
- im athenisch-delischen Bund 1356 ff.; im II. athenischen Bund 1376. 1387 ff.; im Boioterbund 1418. 1428 mA; in Delphi 539 mA. 545<sup>3</sup>; in der delphisch-pylaeischen Amphiktionie 1302 f. 1305; in Kreta 749 mA; im Nesiotenbund 1290 f.; in Sparta: durch die Ephoren 368. 681 mA. 684<sup>1</sup>. 689 f.; durch die Gerusia 681 mA; durch die Könige 674 f.
- cf. Reg. I s. v. Abstimmung, Anklagerecht, Apagoge, Areiopag, Berufung, Blutgerichtsbarkeit, Dikasterion, Drakontische „Verfassung“, Eid, Eisangelia, Fremdenrecht, Gefängnis, Gemeindeversammlung, Gerichtsgebühren, -lokale, -tage, Geschworene, Geschworenengericht, Justizbeamte, Klagen, Ostrakismos, Phasis, Prytaneion, Strafen, Urteil, Zeugen.
- Rechtsstellung der Freigelassenen in Athen 984; der Hörigen auf Kreta 743; der Metoiken 199. 294 ff. 297 f. 630 i (zu S. 298<sup>1</sup>). 985 f. 1094 f.; der Sklaven 982 f.
- Rechtsverträge, zwischenstaatliche 1257 ff.
- Rede, öffentliche, Bedeutung in der homerischen Gemeindeversammlung 336.
- Rederecht u. -freiheit in der ath. Gemeindeversammlung 997 f.
- Redezeit vor dem ath. Geschworenengericht 1161 mA.
- Redner, attische, als Quelle 31 f. 32<sup>1</sup>. 66. 88.
- Reformversuch, wirtschaftlicher in Sparta unter Agis IV. 726 ff.
- Regentschaft im spart. Königtum 673 mA.
- Reichsherrschaft cf. s. v. Athenisch-delischer Bund.
- Reisen den Spartiaten verboten 659 mA.
- Reiterei 562 ff.; in homerischer Zeit fehlend 342 f. 561; taktischer Wert 565.
- der Aitolier 563 mA.
- in Athen 1186 ff.; Befehlshaber 580. 1128 f.; Futtergeld 1186. 1220; Gründung eines Reiterkorps 344. 564. 824 mA; Phylen, Gliederung nach ihnen 579. 978 mA. 1128; Rat als Aufsichtsbehörde 581<sup>3</sup>. 1045. 1050 mA. 1187.
- in Boiotien 563 f. 580. 1335; der östlichen Lokrer 563 mA. 1335. 1457; der Phoker 563 mA. 1335; in Sparta 344. 564. 581<sup>3</sup> auf 582. 665. 704. 1335; in Syrakus 565 mA; in Thessalien 562 f. cf. s. v. Hippeis.
- Religion, Verhältnis des Staates dazu 523 ff.; in Athen 1169 f.
- Rhetrai in Sparta 43 ff.; Begriff und Wortbedeutung 43 mA. 630 c (zu S. 43<sup>1</sup>). 1576 (zu S. 42 ff.).
- Rhodos, aiolische Kolonisation 116 mA; Areal 164; Bauten, öffentliche 627<sup>2</sup>; Bürgerzahl 163; Damoi 150. 266 mA; Dorier als Ansiedler 127 mA. 131. 150; Ellimenion 614<sup>3</sup>; Hierothytai 161<sup>2</sup>; Kriegsämter 482 f.; Ktoinai 150 mA; Mastroi 487 f.; Phylen, gentilizi-



- sche 130. 257; lokale 150; Priester 500 mA; Prytanen 161<sup>2</sup>. 419<sup>4</sup> auf 420. 476 mA; Rat 150<sup>3</sup> auf 151. 158<sup>5</sup>. 162<sup>1</sup>. 419<sup>4</sup> auf 420; als Seemacht 571; Söldner 586<sup>4</sup>; Staatshaushalt 630a<sup>2</sup>; Stellung zu: athenisch-delischer Bund 1350<sup>5</sup> auf 1351; II. ath. Bund 1365 f. 1373 f. 1377 mA. 1385. 1386<sup>1</sup>; Synoikismos 150<sup>2</sup>. 158 f. 225. 1579 (zu S. 158); Trierarchie 576 mA; Volksversammlung 445<sup>1</sup>. 447 mA. 448<sup>6</sup>. 451<sup>5</sup>. cf. Reg. IV s. v.
- Richter cf. s. v. Diaitetai, Geschworene, Geschworenengericht in Athen, Justizbeamte. Richterliche Gewalt (*τὸ δικάζον*) 316 f. cf. s. v. Rechtspflege.
- Ruderer auf der ath. Flotte 206. 1206 f.
- S**
- Salaminia, ath. Avisotriere 1065. 1208 mA. Salamisdekret 846<sup>2</sup>. 871 mA. 1586 (zu S. 846<sup>2</sup>). 1586 (zu S. 871<sup>2</sup>).
- Salzmonopol 608.
- Samos, Bürgerzahl 168. 630 g (zu S. 188); Chilia-styen 260 f. 449. 466<sup>2</sup>. 560; Eisagogeis für Getreideankäufe 630 k (zu S. 433); Gemeinde-versammlung 447 mA. 448<sup>6</sup>. 449 mA. 451<sup>5</sup>. 452<sup>2</sup>. 453<sup>2</sup>. 466<sup>2</sup>; Geomoroï 137. 177<sup>6</sup> auf 178. 191<sup>1</sup>. 210. 215<sup>5</sup>. 345. 859<sup>3</sup>; Geschlechter sämtliche Bürger umfassend 260 f.; Getreide-gesetz 197 f. 260<sup>2</sup>. 261. 433 ff. 449. 467<sup>1</sup>. 468<sup>3</sup>. 469<sup>2</sup>. 472<sup>4</sup> auf 473. 1579 (zu S. 198<sup>1</sup>). 1580 (zu S. 433 ff.); Gynaikonomoï 494<sup>1</sup>; Hekatostyen 260 f. 560; Nomographoi 462 mA; Phylen 260 mA; Prytanen 449. 451<sup>5</sup>. 466<sup>2</sup>. 476 mA. 1580 (zu S. 451<sup>5</sup>); Stellung zu: athenisch-delischer Bund 1337. 1339. 1340<sup>4</sup>. 1343 f. 1347<sup>2</sup>. 1349 mA. 1350 mA. 1354<sup>4</sup>. 1355<sup>2</sup>; II. athenischer Bund 1373 mA. 1378. cf. Reg. IV s. v.
- Schädigungsklagen 540. 1020<sup>4</sup>. 1118<sup>3</sup>.
- Schatz der Göttin in Athen 1211 mA. 1216 mA. 1219<sup>4</sup>. 1232 ff. 1359<sup>3</sup>. 1588 (zu S. 1219<sup>4</sup>). cf. s. v. Tamiai der Göttin.
- Schatzmeister cf. s. v. Tamiai.
- Schaugelder cf. s. v. Theorika.
- Scheliadai, Stammphyle in Troizen 131 mA.
- Schiedsgericht bei Homer 330 f.
- Schiedsrichter cf. s. v. Diaitetai.
- Schiedsrichterliche Entscheidungen auswärtiger Richter bei zwischenstaatlichen Besitzstreitigkeiten 1257 f.; im Achaierbund 1553 mA.
- Schiffahrt cf. s. v. Seewesen.
- Schiffshäuser in Athen 1197. 1199.
- Schiffskatalog der Ilias über: Athen 774<sup>2</sup>. 777<sup>3</sup>; die Boioter 1410; Sparta 644 mA.
- Schmähungen, ehrenkränkende, Behandlung in der Rechtspflege 536 f.
- Schreiber cf. s. v. Grammateus, Ratsschreiber; Reg. II s. v. *γραμματεὺς*.
- Schuldentilgung, Forderung der, als Hauptpunkt des demokratischen Programms 194. 214. 414. 427; unter Solon 94 ff. 277 mA. 829 ff.
- im Aitolerbund 1521 mA; in Sparta, Versuch durch Agis IV. 726 ff.
- Schuld knechtschaft 238. 277 mA. 533; im vorsolonischen Attika 277 mA. 815. 825 f.
- Schulunterricht, öffentlicher, Anfänge 378 mA.
- Seebund cf. s. v. Athenisch-delischer Bund u. II. athenischer Bund.
- Seewesen (bes. für Kriegszwecke) 568 ff. 572 ff.; Aufschwung im 8. Jahrh. 568; Bemannung der Kriegsschiffe 572 ff. 584; in homerischer Zeit 173 mA. 568 mA; Schiffstypen 568 ff. in Athen 1196 ff.; Avisotrieren 1208; Bemannung der Schiffe 182<sup>5</sup> auf 183. 572 ff. 630 g (zu S. 182<sup>5</sup>) 979 mA. 1205 ff.; Flottengesetz des Themistokles 570. 888 ff.; Flottenstärke, historischer Ueberblick 1197 ff.; Gemeindeversammlung, Beschlüsse 1018 mA; Marineanlagen 1196 f.; ihre Verwaltung 1130; Naukrariai 569. 817 ff. 881 f.; Rat, Leitung der Marineverwaltung 890 mA. 1024. 1032 mA. 1049 f. 1199. 1209; Seewacht 1126 mA; Strategen als Flottenkommandeure 1122 mA. 1209; Trierarchie 1199 ff.; Unterhaltungskosten 1220.
- der Korinther 174. 182<sup>5</sup> auf 183. 569 f. 576. 584. 714. 817; der Korkyraeer 182<sup>5</sup> auf 183. 570. 576; der Lakedaimonier 570 f. 573<sup>1</sup>. 576. 665 mA. 668. 714 ff. 721. 1584 (zu S. 714 ff.); im Nesiotenbund 1290 mA; der Rhodier 571 mA. 576; der sizilischen Tyrannen 570 f. 576.
- cf. s. v. Apostoleis, Bundesflotte, Epibatai, Epimeletai der Neoria, Epistoleus, Hypertai, Nauarchoi, Naukrarien, Naupegos, Nau-todikai, Neoria, Pentekontarchos, Pentekonteren, Pentekontoroi, Penteren, Ruderer, Schiffshäuser, Steuermann, Tetreren, Trierarchie, Trieren, Trieropoioi, Wehrpflicht.
- Seisachtheia cf. s. v. Schuldentilgung.
- Selbsthilfe, faustrechtliche in homerischer Zeit 331 f. 529. 1240 ff.
- Silber, Besitz den Spartiaten verboten 661; Wertverhältnis zu Gold 591. 1210 mA.
- Silbergruben von Laureion 105. 598. 600. 606 f. 760. 889. 1221 f.
- Silbermine, euboeisch-attische 593 f.
- Silberstater, aeginaeischer 593; euboeisch-attischer 593; von Korkyra 594; unter Kroisos 592.
- Silberwährung im griech. Mutterland 593 f. Sippen 143. 248; in Athen 771. 955.
- Sitonai 433 mA; in Athen 1067. 1121; in Delphi 630 k (zu S. 433<sup>1</sup>).
- Sitophylakes 431 mA. 433<sup>1</sup>. 492; in Athen 431 mA. 1119 f.
- Sittenpolizei in Athen 1117 mA.
- Skepsis bei Rechtsstreitigkeiten wegen Uebnahme einer Leiturgie 1088. 1122. 1200. 1204.
- Skeptron bei Homer 320 mA.
- Skeuothek in Athen 1053<sup>1</sup>. 1144<sup>2</sup>. 1149<sup>3</sup>. 1197 mA.
- Skias der Prytanen in Athen 1029 mA.
- Sklaven 272 ff.; Asylrecht 281 mA. 534; Behandlung 278 f.; Beschränkung des Besitzes 180<sup>3</sup> auf 181; als Eigentum des Herrn 279 f.

- 611; Empörungen 279; Folterung 555 f. 982. 1180 mA; Freilassung 224<sup>1</sup>. 276<sup>4</sup>. 288 ff.; Gemeindesklopen 274; Haussklaven 274. 283; Heeres- u. Flottendienste 208. 275 mA. 289<sup>1</sup>. 575 f.; bei Homer 169 f. 272 f.; als Industriearbeiter 177. 182 f. 195. 205. 273; Konkurrenz für das bürgerliche Handwerk 183. 191 f. 195. 197. 205. 213. 273 f. 370; Kostgeld 201 f.; Nahrung 202 f.; Preise, für sie 183<sup>3</sup> auf 184. 185<sup>1</sup>; Prügelstrafe 282 mA. 555 mA; Quellen der Sklaverei 276 ff.; Rechtsstellung 275 f. 281 f. 534; selbständig arbeitend 185<sup>1</sup>. 274 mA. 283; Sklavenhandel und -vermietung 185 mA; Sklavensteuer 609. 611 mA; im Tempeldienst 274; Tötung 280 mA. 534; Zahl 165 f.; im Verhältnis zur bürgerlichen Bevölkerung 275.
- in Athen 979 ff.; Behandlung 983 f.; als Eingeweihte der Mysterien 1174 mA; Gemeindesklopen 979 ff. 1057 mA; Heeresdienst 275<sup>2</sup>. 981. 1194; *μισθοφοροῦντες* 981 f.; Rechtsstellung 982 f.; als Ruderer 182<sup>5</sup> auf 183. 630 g (zu S. 182<sup>5</sup>). 981. 1207 mA; Zahl 165 f. 762 f. 1584 (zu S. 762 ff.); als Zeugen 982 mA. 1180. 1184 mA.
- auf Kreta 286 f. 667<sup>5</sup>. 744; in Sparta 667<sup>5</sup>. 668.
- Skytalai in Sparta 688 mA. 1584 (zu S. 688<sup>5</sup>).
- Skythai als Polizeitruppe in Athen 274. 979 f. 995.
- Söldnerwesen (Söldner) 206 ff. 583 ff.; Anwerbung 586 mA; Gliederung, taktische 586; Motive für den Eintritt in den Söldnerdienst 206 ff. 585. 757; im Dienste der Tyrannen 224. 389. 394. 400. 405. 584; Wirkungen, ungünstige 207 f. 586 f.
- im Achaierbund 1571; im Aitolerbund 1528 mA; in Athen 1194 ff.; unter den Peisistratiden 862 f.; im Lakedaimonierbund 1328; in Sparta 584<sup>4</sup>. 585 f. 703 f. 731.
- Sold der Truppen (nicht Söldner) 203<sup>5</sup> auf 204. 582 f.; in Athen: der Flottenbesatzung 1207 f.; des Heeres 1193.
- Solonische Staats- und Rechtsordnung 93 ff. 828 ff. 1585 (zu S. 829<sup>4</sup> u. ff.); Amnestiegesetz 456<sup>1</sup>. 792 f. 811<sup>1</sup>. 813. 852. 951; Anklagerecht, allgemeines 546. 851 f.; Areiopag 795<sup>4</sup>. 847 f. 883 f.; Beamte, Bestellung u. Organisation 472. 841 ff. 847; Beurteilung, allg. 306 f. 855 ff. 1586 (zu S. 858); Bodenprodukte, Verbot der Ausfuhr 429. 463<sup>4</sup>. 759. 833 f.; Familie, ihre Hebung 834; Fremde, Stellung zu ihnen 761<sup>2</sup>. 835; Gemeindeversammlung 847; Gesetze, ihre Publikation 807 mA. 852 f.; Sicherung gegen Abänderung 459. 854; Ergänzung durch Novellen 855 mA; Landankauf, Beschränkung 144. 799<sup>5</sup>. 833 mA; Münz- u. Gewichtsreform 594 mA. 835; Nachwirkung 918 ff.; Naukrariai 599<sup>1</sup> auf 600; Quellen, literarische 93 ff.; Schuldknechtschaft, Aufhebung der 277 mA. 829 ff.; Sicherung gegen Umsturz 848 f. 854 f.; Solon, Grundlage seiner persönlichen Machtstellung 372. 374. 415. 461.
- 797<sup>3</sup> auf 798; Strafrecht 535 ff. 548 f. 804<sup>4</sup>. 834; Testament, Einführung des 834; Vereinsgesetz 192<sup>4</sup> auf 193. 835; Volksgericht 543. 845. 849 ff. 883. 1150 f.; Volksrat 845 f.; Zensusklassen 598. 610. 820 ff. 836 ff. 840 f. 1585 (zu S. 820 ff.).
- Sophistik 85. 88.
- Sophonistai in Athen 201. 496. 1006<sup>1</sup>. 1065 mA. 1070 mA. 1075. 1131. 1189. 1191 mA. 1220.
- Soteria, Fest der 1521<sup>1</sup>.
- Sparta (als Stadt), Artemis Orthia, ihr Heiligtum 630 f. (zu S. 122<sup>2</sup>); Bürgerzahl 166<sup>5</sup>. 168. 630 g (zu S. 168); als Dörferkomplex 146<sup>2</sup>. 149. 160 f. 644 ff.; im Gegensatz zum *κοινὸν τῶν Λακεδαιμονίων* 735 f.; Synoikismos 643 ff. 782; Wohnrecht der Perioiken u. Fremden beschränkt 642 f. cf. Reg. IV s. v. Reg. I Lakedaimonier, Staat der.
- Spartiaten 653 ff.; Gleichstellung, vermögensrechtliche 660 f.; durchbrochen 660 ff. 722 f.; Heerbann, seine Gliederung 705 f.; Lakedaimonier, staatsrechtliches Verhältnis dazu 653 ff.; zur Römerzeit 736 mA; Sparta, ihr ständiger Wohnsitz 642 f. 653. 660; Verbot bauerlicher u. gewerblicher Tätigkeit 191<sup>2</sup>. 660; Wortbildung 645<sup>1</sup>; Zahl 640<sup>2</sup>. 1583 (zu S. 640<sup>2</sup>); Sinken im 5. u. 4. Jahrh. 712 f. 718 f.; im 3. Jahrh. 726; Zugehörigkeit zur Gemeinde durch Geburt 655 ff.; durch Erziehung u. Teilnahme an der Lebensordnung 658 f. cf. s. v. Lakedaimonier, Staat der.
- Speisung im Prytaneion 953 mA.
- Speusiniotai, Polizeitruppe in Athen 979 f.
- Sphaireis in Sparta 697 mA.
- Spondophoroi 1173. 1263 f.
- Sprache, der Etrusker 112<sup>2</sup>; der Makedonen 108; der vorgriechischen Bevölkerung 109 f. cf. s. v. Dialekt.
- Staatenbünde 1310 ff. cf. s. v. athenisch-delischer Bund, II. athenischer Bund, Lakedaimonierbund, korinthisch-hellenischer Bund.
- Staatsanleihen cf. s. v. Anleihen.
- Staatsausgaben 602 ff.; in Athen 1217 ff.
- Staatsbanken cf. s. v. Banken.
- Staatseinnahmen, privatrechtliche 604 ff.; in Athen 1221 f.; staatsrechtliche aus direkten Steuern 609 ff.; in Athen 1222 ff.; aus indirekten Steuern 612 ff.; in Athen 1228 ff.
- Staatsgüter als Einnahmequelle 604 ff.; Veräußerung bei Finanznot 619 mA.
- Staatshaushalt, Ausdehnung durch die Tyrannis u. die radikale Demokratie 601 ff.; Bedürfnisse, staatliche zunächst beschränkt 599; Fonds für Organe der Verwaltung 629 f.; in Athen 1215 f.; Thesaurierung von Staatsgeldern 600; in Athen 1232 ff.; Umstellung auf gemünztes Geld 597 f. cf. s. v. Staatsausgaben, Staatseinnahmen.
- Staatsland in ath. Besitz 1221.
- Staatsrecht, allg.-griechisches, Fehlen 2 f. 630 b (zu S. 3<sup>4</sup>).
- Staatschatz in Athen 1232 ff.
- Staatsschuldner in Athen 1051 mA. 1230 f.



Staatsstreich des Kylon 800 mA; der Oligarchen in Athen (im Jahre 411 v. Chr.) 55. 69 ff. 95. 353 f. 356. 362. 365. 367. 630 d (zu S. 78). 845<sup>3</sup>. 882<sup>3</sup>. 905 ff. 1577 (zu S. 69 ff.).  
 Stadtstaat cf. s. v. Polis.  
 Städte, Aufschwung vom 8. Jahrh. an 168; Entstehung 154 ff. 1579 (zu S. 154 ff.); Hauptbestandteile 160 ff.; bei Homer 152. 319. 345.  
 Städtebund, dorischer in Kleinasien 1281 f.; ionischer in Kleinasien 119 f. 1282 f. 1578 (zu S. 119).  
 Stämme 129 ff.  
 Stände cf. s. v. Adel, Bauernschaft, Freigelassene, Fremde, Handwerker, Hörige, Mittelstand, Sklaven.  
 Stammphylen cf. s. v. Phylen, gentilizische.  
 Startoi, kretisch-dorische Heerbanngliederung 131<sup>7</sup> auf 132. 135. 560. 745. 747.  
 Statere 591 ff. cf. s. v. Goldstatere, Silberstatere.  
 Stehende Truppe 582 mA.  
 Stephanephoroi 499 mA; in Milet 38<sup>2</sup>. 630 c (zu S. 38<sup>2</sup>).  
 Steuerkapital in Athen 1213<sup>2</sup> auf 1214. 1225 mA.  
 Steuermann auf der ath. Flotte 572 mA 1205 f.  
 Steuern in Bundesstaaten 1317 mA; direkte 609 ff.; in Athen 1222 ff.; in Sparta 689 mA; Entzug in Athen 1213<sup>2</sup> auf 1215; in homerischer Zeit 588; indirekte 612 ff.; in Athen 1228 ff.; von Tyrannen erhoben 394 f. 406. 598 mA. 601 f. 863 mA; Verpachtung 626. 1230 mA.  
 cf. s. v. Bodenertragssteuer, Bundessteuer, Diapylon, Eisphorai, Epidosis, Epiphora, Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer, Kopfsteuer, Marktsteuer, Metoikion, Phoroi, Proeisphora, Symmoriai, Syntaxis, Synteleiai, Verkehrssteuer, Vermögenssteuer, Viehsteuer.  
 Stimmrecht, allgemeines u. gleiches in der Demokratie 412.  
 Stimmsteine, Gebrauch in der ath. Gemeindeversammlung 1000 f.  
 Stoa Poikile in Athen 1155 mA.  
 Stoiker, Beurteilung der gemischten Verfassung 311 nA.  
 Strafen, gerichtliche 553 ff.; Arten 555 f.; in öffentlichen u. Blutzprozessen 554 f.; in Zivilprozessen 553 f.  
 Strafgerichte, an Götter überwiesen 522 f.  
 Straferlaß cf. s. v. Amnestie.  
 Straßenpolizei in Athen 1116 ff.  
 Strategen 421 mA. 450 f. 453. 468 mA. 474<sup>3</sup>. 482 f.  
 im Achaierbund 1319. 1536 f. 1551<sup>1</sup>. 1552. 1556 f. 1558 mA. 1560 mA. 1563 ff. 1566 ff.  
 im Aitolerbund 1319. 1520. 1522 mA. 1525. 1527 ff.; in Gliedstaaten 1531.  
 im Akarnanerbund 1466. 1469 f.  
 im Arkaderbund 1409 mA.  
 in Athen 881. 890 ff. 1121 ff.; Amtshaus 1074<sup>1</sup>; Apocheirotionia u. Epicheirotionia, Anwendung durch die Gemeindeversammlung 1006; Aushebungen für Heer u. Flotte

unter ihrer Aufsicht 1126; auswärtige Angelegenheiten, Zuständigkeit 1126; Beschränkung ihrer Machtbefugnisse durch Bestellung der Taxiarchen u. Hipparchen 579 f.; zu Drakons Zeit 53 f. 57 mA; Eid 1073<sup>6</sup> auf 1074; Eisphorai, Aufsicht darüber 1224 f.; als Flottenkommandeure 890 f. 1209 f.; Gemeindeversammlung, Stellung dazu 999. 1006. 1017 f. 1125; Gerichtsbarkeit 1127 f.; Geschäftskreise 1060. 1121 ff. cf. Reg. II s. v. *συναγωγός*; in Kleruchien 1123 f. 1278 mA; Kollegialität 1060 ff.; Kulthandlungen 1126 f.; Oberstrateg 891 mA. 1062 mA; Ordnungsstrafen 1054<sup>2</sup>. 1128; Proeisphora, Aufsicht darüber 1227; zugleich Prostatai des Demos 892; Rat, Stellung dazu 1026 mA. 1125 mA; Rechenschaftsablegung 1069 ff. 1079 ff.; Reiterei, Kommando darüber 1129<sup>1</sup>; bei Söldnertruppen 586; für die Symmorien 1122 mA. 1126. 1224; unbesoldet 1075; Wahl 64. 579. 881. 891. 925. 990 mA. 1124 mA; Wiederwahl 1069 f.; Zahlungen der Schatzmeister an sie 1134 mA.  
 im Boioterbund 1436 mA. 1443; im Chalkidierbund 1505; in Demetrias 1493; im Epeirotenbund 1477 mA; in der hellenischen Eidgenossenschaft gegen Persien 1322 f.; der lakonischen Küstenstädte unter römischer Herrschaft 734 mA; im Magnetenbund 1493 mA; im Perrhaiberbund 1494 mA; im Phokerbund 1451 ff.; im Thessalerbund 1497<sup>4</sup>. 1498 mA. cf. Reg. II s. v.  
 Sühngeld 805; durch Drakon die Annahme verboten 531. 810 mA; bei Homer 331 ff.  
 Sundzoll von Athen am Bosporos erhoben 615 mA. 1229 mA. 1363.  
 Sykophantie, staatliche Maßnahmen dagegen u. Bestrafung in Athen 547. 1010 mA. 1099 mA.  
 Syllogeis des Demos als Ratsausschuß 973<sup>3</sup>. 994 mA. 1029. 1031; außerordentliche Beamte zur Aufnahme von Güterverzeichnissen 1056 mA. 1115.  
 Symmachiai 1254 ff.  
 Symmoriai als gentilizische Abteilungen in Teos 267; zu Steuerzwecken in Athen 1122 mA. 1126. 1202 f. 1224; der Metoiken 296 mA.  
 Sympoliteia 156 ff. 225 mA; in Bundesstaaten 1314. 1316; zwischen Magnesia am Sipylon u. Smyrna 158 mA. 225<sup>2</sup>; Melitaia u. Perea 158 mA. 225<sup>2</sup>. 623<sup>3</sup>; Stiris u. Medeon 158 mA. 225<sup>2</sup>. 511<sup>1</sup>. 623<sup>3</sup> auf 624.  
 im Achaierbund 1548 mA; im Aitolerbund 1513 mA; in Attika 777 f.; im Phokerbund 1453 mA.  
 Symproedroi in Imbros 1277<sup>4</sup>.  
 Sympronamones im Akarnanerbund 1469 mA.  
 Synarchiai der Beamten 312 mA. 625. 630 i (zu S. 312<sup>2</sup>); im Achaierbund 1566 f.; in Gliedstaaten 1573 mA; in Sparta 733<sup>5</sup> auf 734.

- Synchoregie in Athen 976 mA.  
 Syndikoi, in Athen 1011 mA. 1056 mA. 1115.  
 1160 mA; in boiotischen Bundesstädten  
 1442 mA.  
 Synedrion, im Aitolerbund 1524 ff.; im Akar-  
 nanenbund 1463. 1466. 1469; im II. atheni-  
 schen Bund 1373. 1379. 1382 ff.; im Boioter-  
 bund 1445 f.; in der delphisch-pylaeischen  
 Amphiktionie 1306 f.; im Epeirotenbund  
 1476 f.; im korinthisch-hellenischen Bund  
 1393 f. 1395 mA; im Nesiotenbund 1291 f.;  
 im Phokerbund 1453; in Einzelstädten  
 1454 mA. cf. Reg. II s. v.  
 Synegoroi in Athen: Diäten 1217<sup>4</sup>; im Ge-  
 meindedienst 967; vor dem Geschworenen-  
 gericht 1009 mA. 1160 mA; der Logistai  
 1077 mA; im Nomotheseverfahren 1011 mA;  
 bei Phoroiprozessen 1353 mA; im Dienste  
 der Phratrien 962.  
 in boiotischen Bundesstädten 1442 mA; in  
 Eresos 552<sup>6</sup>.  
 Syngrapheis 460 f. 1580 (zu S. 460 ff.).  
 in Athen 1010. 1067; beim oligarchischen  
 Staatsstreich (im Jahre 412/11) 70 ff. 461.  
 905 ff.; nach dem Staatsstreich 910 mA;  
 die Dreißig als Syngrapheis 913 mA.  
 Synkletos, Bundesversammlung im Achai-  
 schen Bund 1555 ff. 1566 ff.  
 Synkretismos 740<sup>2</sup>.  
 Synodos im Achaischen Bund 1555 ff. 1566 ff.  
 Synoikia, Fest der, in Athen 777 mA.  
 Synoikismos 156 ff.; von Attika 158 f. 776 ff.;  
 Demetrias 1492 mA; Dyme 270; Elis 157  
 mA. 270; Mantinea 147 mA. 156<sup>2</sup>. 157 mA.  
 644. 1396 mA; Megalopolis 156<sup>2</sup>. 157 mA.  
 225 mA. 1396. 1401 ff. 1579 (zu S. 157<sup>1</sup>);  
 Polyrrenia 738<sup>1</sup>; Rhodos 157 ff.; Sparta  
 643 ff. 782; Stiris u. Medeon 497<sup>2</sup>. 501<sup>2</sup>;  
 Tegea 269. 1396 mA; Teos u. Lebedos 157  
 mA. 430<sup>1</sup>. 433. 623<sup>3</sup>.  
 Syntaxeis im II. ath. Bund erhoben 1227 f.  
 1385 ff.  
 Synteleiai, in Athen 1203 mA; im athenisch-  
 delischen Buud 1339<sup>3</sup>. 1353.  
 Syntrierarchie 1200 mA.  
 Syrakus, Beamte 492<sup>4</sup>. 494<sup>1</sup>; Bürgerzahl 167;  
 Demokratie, ihr Aufkommen 437 mA; Ga-  
 moroi 136. 175. 177<sup>6</sup> auf 178. 210. 345; Ge-  
 meindeversammlung 443<sup>2</sup> auf 444. 447<sup>1</sup>.  
 448<sup>6</sup>. 451<sup>5</sup>. 452<sup>2</sup>. 454<sup>2</sup>; Heerwesen 565 mA.  
 581 mA. 582<sup>2</sup>; Hörige 136. 165<sup>2</sup>; Oligarchie  
 356; Phylen, gentilizische 130; Seewesen  
 570 f.; Tyrannis 206. 224<sup>1</sup>. 385. 386<sup>1</sup>. 388 ff.  
 395. 398. 409<sup>5</sup> auf 410. 410 f.  
 Syssitien, in Kreta 754 f.; in Sparta 658 ff.  
 673. 698 mA. 722<sup>5</sup> auf 723. 729 mA.  
 Sysskenia (Sysskenoi) in Sparta 698.  
 318; städtische 451. 1480. 1499 f.; des  
 Stammverbandes 581. 1481 ff.  
 Taktai zur Einschätzung der Phoroi im de-  
 lisch-athenischen Bund 1049. 1351 f.  
 Talent 591. 593; bei Homer 171<sup>4</sup>. 333 mA.  
 Tamiai 483. 501 mA. 589 f. 626.  
 im Achaierbund 1572; im Aitolerbund 1529  
 mA; im Akarnanenbund 1466. 1469.  
 in Athen: der Athena und der anderen  
 Götter 1139 mA; der Avisotrieren 1065  
 mA. 1208; der Demen 968 mA; unter  
 Drakon 53 f.; der Geschlechter 957<sup>5</sup>; der  
 Göttin 819<sup>2</sup>. 842 f. 848 mA. 1055 mA. 1058<sup>5</sup>.  
 1060 mA. 1070. 1133 f. 1135 ff. 1146<sup>2</sup>.  
 1166. 1186<sup>4</sup>. 1207<sup>4</sup>. 1211. 1215. 1217. 1221  
 mA. 1234 mA; der anderen Götter 1055  
 mA. 1135<sup>6</sup>. 1138 f. 1217. 1339<sup>3</sup>; der eleu-  
 sinischen Gottheiten (τοῖν θεοῖν) 1103 f.;  
 der Kriegskasse 1005 mA. 1055 mA. 1060.  
 1065. 1131. 1145 f. 1150. 1216 f.; der Phy-  
 len 974 mA; der Prytanen 1030 mA; des  
 Rates 1044 mA; des Staatshaushaltes  
 1147 f.; der Teichopoioi, Thaphropoioi,  
 Trieropoioi 977.  
 im Boioterbund (Einzelstädte) 1441 mA;  
 in Delos 1288; in der delphisch-pylaei-  
 schen Amphiktionie 1295<sup>2</sup>. 1300 mA. 1310;  
 im Koinon der Lakedaimonier zur Römer-  
 zeit 734 mA; im Magnetenbund 1493 mA;  
 im Phokerbund 1452 mA; im Thessaler-  
 bund 1499 mA; in Einzelstädten 1500 mA.  
 cf. Reg. II s. v.  
 Taphropoioi in Athen 977 mA.  
 Tarantinarchoi im Thessalerbund 1498 f.  
 Tausend Vollberechtigte, Körperschaften der  
 354 ff.; im Akarnanenbund 1465 f. 1468 mA;  
 in Opus 355 mA. 1457. 1466<sup>1</sup>.  
 Taxeis im ath. Heere 579. 586. 881. 978.  
 1192 mA.  
 Taxiarchoi im ath. Heere 579 f. 891 mA. 1127<sup>2</sup>.  
 1128. 1185 f. 1193.  
 Teichopoioi 493<sup>1</sup>; in Athen 627. 977 mA.  
 1054<sup>1.2</sup>. 1057. 1066.  
 Teioi, gentilizische Phyle in Ephesos 132.  
 Telearchoi 492 mA.  
 Temenos, der homerischen Könige 324 mA.  
 335 mA; der spartanischen Könige 673.  
 Tempel cf. s. v. Heiligtümer.  
 Tempelraub 524<sup>1</sup>; in Athen 539. 1009 mA.  
 1091. 1099. 1169 f.  
 Testament durch Solon eingeführt 834 mA.  
 Tetartemorion 595.  
 Tetrades, thessalische 1483 mA.  
 Tetradrachmon 594 mA. 595<sup>2</sup>.  
 Tetrakomoi in Attika 775 mA.  
 Tetrapolis in Attika 140<sup>2</sup>. 149. 775 mA. 777.  
 Tetrarchiai in Thessalien 1483 mA.  
 Tetrarchoi in Thessalien 1489 mA.  
 Tetreren, athenische 1199; des Dionysios v.  
 Syrakus 570 mA.  
 Tetrobolon 595.  
 Thargelia, Fest der, in Athen 975 mA. 1086.  
 1218.  
 Thearoi (Thearodokia) cf. s. v. Theoroi (Theo-  
 rodokia).

## T

- Tagesordnung, der ath. Gemeindeversamm-  
 lung 988 ff. 993; des ath. Rates 1025.  
 Tagoi als Leiter der delphischen Phratrie der  
 Labyadai 255; der Perrhaiberstädte 1495  
 mA; in Thessalien: als Titel des Königs



- Theater, für eine Stadt erforderlich 162; des Dionysos in Athen 991 mA.
- Theaterarchitekt in Athen 1052 mA.
- Theben, Bürgerzahl 167; Gemeindeland 605<sup>2</sup>; Handwerkerstand von den Aemtern ausgeschlossen 353<sup>5</sup> auf 354; Münzen u. Gewichte 591<sup>3</sup>. 597 mA.; Oligarchie, dynastische 358; Stellung zu: Achaierbund 1532<sup>3</sup> auf 1533. 1535 f.; II. athenischer Bund 1365<sup>2</sup>. 1366 mA. 1370 ff. 1385. 1386<sup>1</sup>; zum Boioterbund: zum alten Staatenbund 1411 ff.; von Koroneia bis zum Königsfrieden 1414 ff.; von 378 bis Chaironeia 1423 ff.; vom Ende des 4. Jahrh. an 1431 ff.; Lakedaimonierbund 725. 1321<sup>6</sup>. 1326 f. 1328 f. 1334<sup>1</sup>. 1336<sup>1</sup>; Olynth 1504 mA. 1505<sup>1</sup>; Thessalerbund 1486. 1487<sup>5</sup> auf 1488. Telearchoi 492<sup>4</sup>; Thesmophorien 517<sup>2</sup>. cf. Reg. I s. v. Boiotien, Boiotischer Bund. Reg. IV s. v.
- Themistes 325<sup>2</sup>. 527. cf. Reg. II s. v.
- Theoinia, Fest der, in Athen 957 mA.
- Theokoloi 500 mA.
- Theoriai 508. 522.
- Theorika 216. 427. 602. 899 mA. 921. 923<sup>2</sup>. 1143 ff. 1219 mA.; Verweser der 1055 mA. 1065. 1143 f. 1217.
- Theoroi (Thearoi) 503. 508 mA. 6301 (zu S. 508<sup>2</sup>). 1270; in Athen 819<sup>3</sup>. 1102 mA.; bei den westl. Lokrern 1460 mA.; in Nau-paktos 1531 mA.
- Theorodokoi (Theorodokia) 1249 f. 1303; im Aitolerbund 1521 mA.; in Epidauros 1464<sup>5</sup>.
- Therapontes des homerischen Königs 328.
- Thermika, aitolische Bundesversammlung 1520<sup>1</sup>. 1521 mA.
- Thersylien der Myrioi in Megalopolis 1407 mA.
- Thesaurierung von Staatsgeldern 600 f.; in Athen 1232 ff.
- Theseia, Fest der, in Athen 976<sup>3</sup>.
- Theseion in Athen 983. 1026 mA. 1071.
- Thesmia 234<sup>1</sup>. 456<sup>1</sup>. 802 mA. 1584 (zu S. 802<sup>1</sup>. <sup>2</sup>).
- Thesmophoria, Fest der 283<sup>1</sup>; in Athen 984<sup>1</sup>; in Theben 517<sup>2</sup>.
- Thesmophylakes 456<sup>3</sup>. 490 mA.; in Athen 802; im Boioterbund (Einzelstädte) 1442.
- Thesmos 456. 528.
- Thesmothetai 456 mA. 485.  
in Athen 349. 801 ff. 816. 1096 ff.; Amtshaus 1074<sup>1</sup>; Bürgerrechtsverleihungen, Tätigkeit dabei 945<sup>4</sup>. 949; Demosioi zu ihrer Verfügung 980. 1057; Dokimasie, Leitung der 1072; Drakon als 806; Einsetzung 801 ff. 1585 (zu S. 801 ff.); Endeixis bei ihnen eingebracht 1109 mA.; Gemeindeversammlung, Amtsbefugnisse dabei 994 mA. 998; Gerichtsleitung bei öffentlichen Klagen 1079. 1096 ff.; bei Klage wegen Ehebruch 1084; *ξενίας* 948 mA.; bei Handels- u. Bergwerksklagen 1114 f.; Geschworenengericht, Leitung des 793<sup>1</sup>. 1046; in der römischen Kaiserzeit 938<sup>2</sup>; Losung 1062; Lösung der Beamten, Vollzug durch sie 1071; im Nomothesieverfahren im 4. Jahrh. 1013 mA.; Richterkollegien, ihre Zuweisung an die Behörden 1096. 1157. 1159.
- Thesmotheteion in Athen 801<sup>4</sup>. 844. 1074<sup>3</sup>. 1096.
- Thessalien 1478 ff.; Adelsgeschlechter 143<sup>3</sup>. 271 mA. 345. 359 f.; Bauernschaft, freie 358 f.; Dekadarchien 361; Dialekt 113. 124<sup>2</sup>. 125. 1478; Entvölkerung 169<sup>3</sup>; Freilassungen 290. 291<sup>1</sup>; fremde Richter 557; Gemeindeversammlung 442 mA. 447<sup>1</sup>. 448 mA. 451 mA. 1499 mA.; Gemeindeweide 606; Geschichte, äußere 1484 ff.; Großgrundbesitz 179. 1478; Heerwesen 143<sup>8</sup> auf 144. 271. 344. 359<sup>1</sup>. 560<sup>5</sup>. 562 f. 581. 1478; Hieromnemes 1481. 1501 mA.; Illyrier als Einwanderer 107 mA. 1478; Kleroi 143<sup>3</sup>. 271. 1478. 1483; Münzen 597<sup>6</sup>; Nordwestgriechen als Einwanderer 124 mA. 1478; Oligarchie, dynastische 358 mA.; Parteikämpfe 360 mA.; Penestai 107<sup>2</sup>. 112. 137. 165<sup>2</sup>. 169. 285 mA. 399 mA. 669. 743<sup>4</sup>. <sup>7</sup>. 744. 1478. 1578 (zu S. 137). 1589 (zu S. 1478); Perioiken 138 f. 1479 mA. 1590 (zu S. 1479); Phylen 270 f.; Rat 1500 mA.; Siedelungsart 155. 1480; als Stammesverband 1481 ff.; als Stammstaat 1479 ff.; Steuern 616<sup>1</sup>; Tagoi 318. 451. 1480 ff. 1499 f.; Tetrades 271. 1483; Tyrannis 360 mA. 399. 1484 f. cf. Reg. IV s. v.
- Thessalischer Bund 1313 ff. 1486 ff. 1495 ff. 1589 f. (zu S. 1478 ff. u. ff.); Archonten 1487 mA.; Bundesbürgerrecht 1496 mA.; Bundesheer 1487. 1498; Bundesmünzen 1497 mA.; Bundesrat 1497 f.; Bundesversammlung 1487 mA.; Geschichte, äußere 1488 ff. 1495 f.; Gliedstaaten, Stellung der 1499 ff.; Polemarchoi 1487 mA.; Strategen 1498; Tetrarchoi 1489.
- Theten in Attika: Aemter, Zulassung zu ihnen 899 mA.; Erbtöchter 56<sup>1</sup>; Flottendienste 182<sup>5</sup> auf 183. 572. 575. 630 g (zu S. 182<sup>5</sup>). 888. 1205 f.; für die Gemeindeversammlung Wahl- u. Stimmrecht erhalten 841 mA. 847; Grundbesitz 880; Heeresdienste 567<sup>3</sup>. 572. 840. 1185; Hektemoroi, zu ihnen gehörig 781<sup>1</sup>. 832 mA.; bei Homer 170; als Lohnarbeiter u. Handwerker 182 f. 195. 779<sup>3</sup> auf 780. 822; in Oligarchien nach Aristoteles 183<sup>1</sup>; Zahl 195<sup>2</sup>. 575. 764<sup>1</sup>. 765 f.
- Thiasoi 253 mA. 525 f.; in Athen 959. 962 f.
- Tholos (Skias) der Prytanen in Athen 1029 mA. 1081<sup>2</sup>. 1170<sup>4</sup>.
- Thonindustrie 105. 111. 115.
- Thronfolge der spartanischen Könige 672 f.
- Timema, auf finanziellem Gebiet 821<sup>2</sup>. 1213<sup>2</sup> auf 1214; auf dem Gebiete des Rechtsverfahrens 554. cf. Reg. II s. v.
- Timokratie 306 f.; in Attika vor Solon 824; Weiterausbildung durch Solon 836 ff. 841. cf. s. v. Zensusklassen.
- Timuchoi bes. in Massalia 357. 363. 365.
- Titai in Kreta 748 mA.
- Todesstrafe 554 f. 809 mA.; für Sklaven 282.
- Tonoï auf Teos 268 mA.
- Totschlag, Ahndung cf. s. v. Blutgerichtsbar-

- keit, Blutrache; Unterscheidung von vorsätzlichem, unvorsätzlichem und straflosem Totschlag 531 f. 809; an Metroiten verübt 298; an Sklaven 280 mA. 534.
- Toxotai, bürgerliche in Athen 567. 582. 1194 mA. 1220. 1355; auf der Flotte 573<sup>1</sup>. 1206 mA; als Polizeitruppe 979 f. 994<sup>2</sup>. 1031; bei Homer 561.
- Toxotes der Epheben in Athen 1190 mA.
- Tragödie, attische, Choregie 1086 f.
- Triakades 258<sup>6</sup>. 630 h (zu S. 258<sup>6</sup>). 698<sup>7</sup>; in Attika 771.
- Triakoste 614.
- Tribute cf. s. v. Phoroi.
- Tributlisten für den athenisch-delischen Bund 63. 1133 mA. 1339<sup>1</sup>. 1342<sup>3</sup>. 1343. 1347<sup>2</sup>.
- Trierarchia in Athen 612. 573 f. 1199 ff.; Entwicklung, geschichtliche 573 f. 1199 ff. 1213<sup>2</sup> auf 1215; Klage wegen Uebernahme 1128; Kleruchen davon befreit 1276<sup>5</sup>; Kosten 839<sup>1</sup> auf 840. 1220; Metroiten, Teilnahme 297; Uebernahme auf die Staatskasse 930<sup>2</sup>. 1122 mA; im boiotischen Bund 1429.
- Trierarchen in Athen, Bestellung 890 mA. 979 mA. 1126; als Kapitäne 576 mA. 1129 f. 1205. 1207 ff.; dem Rat unterstellt 1049 mA. 1231.
- in Sparta 714.
- Trieren 569 f.; Anzahl 570. 890. 1197 f.; Avisotrieren 1208 mA; Bauten auf Grund des Flottengesetzes des Themistokles 570. 889 f.; Bemannung 572 mA. 6301 (zu S. 572<sup>3</sup>); Kosten für Bau u. Unterhaltung 1220 f. cf. Reg. II s. v.
- Trierenbaufonds 1032<sup>3</sup>. 1216. 1219<sup>4</sup>.
- „Trierenrätsel“ 568<sup>2</sup>. 6301 (zu S. 568<sup>2</sup>).
- Trieropoioi in Athen 627; als Beamte, außerordentliche 977 mA. 1057. 1066; als Ratsausschuß 1032 mA. 1049. 1065. 1129. 1199.
- Trigonon, Gerichtsstätte in Athen 1155 mA.
- Trikomoi 775 mA.
- Triobolon 595; von den Freigelassenen in Athen zu bezahlen 984 mA.
- Trittyarchoi in Attika 932<sup>1</sup>. 972 f.
- Trittynen in Attika 573. 770. 771<sup>1,2</sup>. 870<sup>3</sup>. 877 f. 882<sup>1</sup>. 972 ff. 1062. 1587 (zu S. 972<sup>5</sup>).
- Trittys der Prytanen in Athen 973. 1030.
- Tropaion 1260 f.
- Tyrannengesetz von Ilion 204 mA. 409<sup>4</sup>.
- Tyrannenmord 409 mA. 867.
- Tyrannis 381 ff.; Aechtung für das Streben danach 233. 234<sup>1</sup>. 383. 409. 793<sup>1</sup>. 848 mA. 867; von auswärtigen Mächten eingesetzt 389; Bautätigkeit 405 f. 864 f.; Bürgerrechtsverleihungen 223. 227<sup>2</sup>; Dauer der Herrschaften 410 mA; jüngere 398 ff. 630 i (zu S. 402<sup>2</sup>); Kultus, seine Pflege 407 f. 865 mA; auf Söldner gestützt 405. 584 f. 862 f.; Steuerpolitik 406. 601 f. 863 mA; Stufen dazu 387 f.; Sturz 410 f.; ungünstige Seiten 408 f.; Volksführung u. Parteihader als Wurzeln 384 ff. 414; Wortbedeutung, Entwicklung 381 ff.
- in Athen; der Dreißig 915 mA; des Lachares 932 mA; der Peisistratiden 387 f. 859 ff.
- in Sizilien 390 ff. 585; in Sparta: des Nabis 731 ff.; in Thessalien 360 mA. 399 mA. 1484 f.
- U
- Unterschreiber 481 mA; in Athen 1042 mA. 1058 mA.
- Unterstützungsgeld in Athen aus öffentlichen Mitteln bezahlt 203<sup>5</sup> auf 204. 1045 mA. 1068.
- Urkunden, Abschriften in der Literatur 31 f.; der Poletai in Athen 1142; der Tamiai der Göttin bei Uebergabe der Schatzbestände 1136 f.
- Urteil, gerichtliches 552 f.; in Athen des Geschworenengerichtes 1166 f.; Vollstreckung 556; in Athen bei Privatprozessen 1182 f.
- V
- Vasenfabrikation in Attika 760.
- Verbannung 234 f.; in Athen 950; für unvorsätzliche Tötung 532<sup>2</sup>. 809 f.
- Vereinsgesetz Solons 192<sup>4</sup> auf 193. 835.
- Vereinswesen 192 f. 245. 272<sup>2</sup>.
- Verfassung, Formen im allg. 303 ff.; drei Staatsgewalten nach Aristoteles umfassend 311 ff. cf. s. v. Aristokratie, Demokratie, Drakontische „Verfassung“, Kleisthenische Verfassung, Königtum, Lykurgische Verfassung, Oligarchie, Solonische Staats- u. Rechtsordnung, Tyrannis.
- Verjährung bei Prozessen 548<sup>1</sup>.
- Verkehrssteuer 616.
- Verlustlisten, attische 876<sup>1</sup>.
- Vermögen, Größe u. Verteilung 187 ff.; von Personen 187 ff.; in Athen 1213 mA; von Heiligtümern 190. 1211 mA. 1216 mA. 1219<sup>4</sup>. 1232 ff. 1286. 1359<sup>3</sup>. 1588 (zu S. 1219<sup>4</sup>).
- Vermögenseinziehungen von den Elfmännern in Athen beantragt 1109 f.
- Vermögenssteuer 609 ff. 619; in Athen 837. 1223 ff.; in Messene 630 m (zu S. 612<sup>1</sup>). 1213<sup>2</sup> auf 1214.
- Verpachtung, öffentlicher Gefälle in Athen durch die Poletai 1141 f. 1144 f. 1147; von Staatsland 605<sup>2</sup>; von Steuern 626; in Athen 1230 mA; von Zöllen 1228.
- Verpfändung des Leibes im vorsolonischen Attika 825; Verbot durch Solon 830. 833.
- Verpflegung des ath. Heeres 1193; der Flottenmannschaft 1208.
- Versammlung der Berechtigten in der Oligarchie 313. 361. 363. 423.
- Versäumnisurteil vor dem ath. Volksgericht 1163. 1167.
- Vertagung einer Verhandlung vor dem ath. Volksgericht 1162 f.
- Verträge, Rechtshilfeverträge 1243 f.; völkerrechtliche 1250 ff.
- Verwalter der Theorika in Athen 1055 mA. 1065. 1143 f. 1217; im übrigen cf. s. v. Tamias.
- Vieh, Preise 198 mA; als Wertmesser in homerischer Zeit 587 mA; zur Zeit Drakons 598 mA.
- Viehraub 1240.



Viehsteuern 611 mA.  
 Vierhundert, Rat der, von Solon eingesetzt 845 f. 1586 (zu S. 845<sup>3</sup>). 1586 (zu S. 869); in Athen (im Jahre 412/11) 68. 73 ff. 95. 356. 362. 365. 367. 624<sup>1</sup>. 630 d (zu S. 78). 845<sup>3</sup>. 882<sup>3</sup>. 907 f. 1577 (zu S. 69 ff.).  
 Vierzigmänner, Gerichtsbehörde der, in Athen 485. 534. 1095 f. 1110 ff.  
 Völkerrechtliche Grundsätze 1259 ff.  
 Völkerrechtliche Verträge 1250 ff.; Bündnisverträge 1254 ff.; Friedensverträge 1251 ff.; Rechtsverträge 1257 ff.  
 Volksbeschlüsse 454. 457 ff.; über Bürgerrechtsverleihung 945 mA; finanztechnischer Art 630 u. 630 a; Nomos, Unterschied zu ihm 457 ff. 1001<sup>1</sup>; mit der rechtlichen Bedeutung eines Nomos 464 f.; Rat, Mitwirken des 450 mA. 846<sup>2</sup>; Sammlung des Krateros 98; Sanktionsformeln 450 f.; Sicherung gegen Aufhebung u. Aenderung 463 f.; Veröffentlichung 1003 f.  
 Volkstäuschung durch unerfüllte Versprechungen in Athen 884 mA. 1010 mA.  
 Volksvermehrung als Grund für die Zunahme des Söldnerwesens 208.  
 Volksvermögen in Athen 1213 mA.  
 Volkszählung in Attika unter Demetrios von Phaleron 762 ff. 930.  
 Vorindogermanische Bevölkerung in Attika 767 f.; in Kleinasien 109.  
 Vorladung im attischen Prozeßverfahren 1178 f.  
 Vormund, der Frau 242 f.; der Kinder 247 mA; in Athen vom Archon überwacht 1084 f.  
 Vorsteher des Staatshaushaltes (*ὁ ἐπὶ τῇ διοικήσει*) in Athen 481. 484. 625. 929. 931 mA. 1005 mA. 1043<sup>1</sup>. 1053. 1055<sup>3</sup>. 1069<sup>3</sup>. 1141. 1146 mA. 1147<sup>4</sup>. 1149 f.; in Priene 626<sup>1</sup>.  
 Voruntersuchung, gerichtliche 547 f.; in Athen 1182 f.

## W

Währung, aeginaeische 593. 1302; euboeisch-attische 593 ff. 1302; Plan einer einheitlichen Währung für das amphiktionische Gebiet 1302.  
 Wagen als Streitwagen in homerischer Zeit 342 f.  
 Wahl der Beamten im allg.: in der Demokratie 468 ff.; in Athen 1071; zur Zeit Solons 842 ff. 1586 (zu S. 842<sup>3</sup>); in der Oligarchie 367 mA. einzelner Beamten: der ath. Apostoleis 1067; der ath. Architekten 1065; der ath. Archonten unter Solon 843; unter Demetrios v. Phaleron 929; zur Römerzeit 935. 938; der ath. Areopagiten 796 mA; des ath. Basileus 842<sup>2</sup>; der ath. Boonai 1067; der ath. Ephetai 804 mA; der spart. Ephoren 686 mA; der ath. Epimeletai der Dionysien 1066; der Mysterien 1066; der ath. Epistatai (Bauvorsteher) 1063; der ath. Exegetai 1067; der spart. Geronten 680 mA; des ath. Grammateus (Vorleser) 1043 f.; der ath. Hellenotamiai 892<sup>1</sup>. 1064 mA. 1132; der ath. Hieropoioi 1066; der letzten attischen Könige 791; des ath. Kosmetes

1065; der Kosmoi in Kreta 367<sup>1</sup>. 747 mA; der delph. Naopoioi 1309; des ath. Ratschreibers 1034 mA. 1064; der ath. Sitonai 1067; der ath. Strategen 881. 891 mA. 925. 990. 1124 mA; der ath. Syngrapheis 1067; des Tamias der Heeresgelder 1065 mA. 1145; der Schaugelder 1065 mA. 1143; der ath. Taxiarchen 891<sup>1</sup>; der ath. Trieropoioi 1065 f.; des ath. Vorstehers der Staatshaushaltung 1065 mA. 1149.  
 Wahlversammlung cf. s. v. Archairesiai.  
 Waisen, Sicherung in Athen 1084 f.  
 Wanderungen 127 f. cf. s. v. Dorische Wanderung, Kolonisation.  
 Wasserleitungen, Anlage durch Tyrannen 405 mA.  
 Wehrpflicht 571 ff.; Ablösung durch Geldzahlung 1328; allgemeine Dienstpflcht (obere u. untere Grenzen) 576 ff. 1185; Aufgebot, Art u. Umfang 578 f.; vom Zensus abhängig 571 f. 1185.  
 Weihgeschenke 522.  
 Wein, Preise 198.  
 Weistum, germanisches 802<sup>2</sup>.  
 Wirtschaftsgesetze, staatliche 195 mA.  
 Wirtschaftsleben in homerischer Zeit 169. 319.  
 Wohlfahrtspflege in Athen 1220.  
 Wohnungen, Preise 199 mA.  
 Woikiatai der östl. Lokrer 137.

## X

Xenagoi im Lakedaimonierbund 1323. 1335 mA.  
 Xenodikai 487 mA. 542. 1454; bei den westl. Lokrern 1460 mA.

## Z

Zamiorgia in Elis 148 mA. 351.  
 Zehn Männer, Kollegium der, in Athen nach dem Sturze der Dreißig 79 f. 915 ff.  
 Zensus, maßgebend für die Fähigkeit zur Aemterbekleidung 315. 412. 420. 440 f. 444<sup>1</sup>. 467<sup>1</sup>; für die Wehrpflicht 571 f.  
 Zensusklassen in Athen 820 ff. 836 ff. 1210. 1585 (zu S. 820 ff.); zur staatsrechtlichen Antiquität geworden 56. 839 f. 1212. 1224; Kapitalisierung 837 f. 880. 1223. 1585 (zu S. 837). cf. s. v. Hippeis, Pentakosiomedimnoi, Theten, Zeugiten.  
 Zetetai in Athen 1056 mA.  
 Zeugen vor Gericht 548 ff. 6301 (zu S. 551<sup>1</sup>); in Athen 1161. 1179 ff. 1184.  
 Zeugiten in Attika 822 ff. 836 ff. 1585 (zu S. 823<sup>1</sup>); zum Archontat zugelassen 841<sup>1</sup>. 898. 1020; Erhöhung des Zensus 880; ersetzt durch die *ἄλλα παρεχόμενοι* 56; zur Vermögenssteuer herangezogen 1223; Wehrpflicht 1185.  
 Zinsfuß 185 f. 200; Stellung Solons dazu 833. 835.  
 Zölle 601<sup>4</sup>. 613 ff.; in Athen 1228 f.; als Bundes-einkünfte 1317 mA. cf. s. v. Dekate, Eikoste, Hafenzölle, Hexekoste, Pentekoste, Triakoste.  
 Zwangsanleihen 621 mA.  
 „Zwanzig“ in Athen nach dem Sturz der Dreißig 918 f.

## II. VERZEICHNIS DER GRIECHISCHEN TERMINI

### A

- ἀγαθοί 171. 318.  
 ἄγειν 277. 826<sup>1</sup>. 1241 f.  
 ἀγέλαι 247. 695 f. 752 f. 1584  
 (zu S. 752 ff.). cf. Reg. I s. v.  
 ἀγέλαοι 247<sup>5</sup>.  
 ἀγεμών cf. ἡγεμών.  
 ἀγέρται 433<sup>1</sup>.  
 ἄγλημα 706<sup>3</sup>. 712<sup>3</sup> auf 713.  
 ἀγορά 442. 1499<sup>9</sup>; κυρία 974<sup>6</sup>;  
 τελεία 446<sup>3</sup>; ἀγορᾶς τέλος 1229.  
 cf. Reg. I s. v.  
 ἀγορανομεῖν 451.  
 ἀγορανομικός νόμος 1118<sup>2</sup>.  
 ἀγορανόμοι 491 mA. cf. Reg. I  
 s. v.  
 ἀγοραστικόν 616<sup>1</sup>.  
 ἄγροικοι 859.  
 ἀγροῖωται 154 mA. 318.  
 ἀγρονόμοι 493 mA.  
 ἀγχιστεία 143. 248<sup>2</sup>. 771.  
 ἀγχιστεῖς 248. 251<sup>1</sup>.  
 ἀγωγή 658 mA.  
 ἀγώγμος 231. 532 f. 826<sup>1</sup>.  
 ἀγών 545. 1086; ἀτίμητος 554.  
 1178; ἐπιτάφιος 1093<sup>3</sup>; ἐπι-  
 κός 1187<sup>2</sup>; παιδικός 694<sup>5</sup>;  
 τιμητός 554. 1178.  
 ἄδεια 238. 461 ff. 630 a. 951.  
 987<sup>2</sup>. 989 mA. 1001 mA.  
 1003<sup>1</sup>. 1018<sup>2</sup>. 1019. 1216.  
 1236<sup>1</sup>.  
 ἀδίκημα 1078<sup>3</sup> auf 1079.  
 ἀδίκιον 1078<sup>1</sup>.  
 ἄδος 455.  
 ἀεινᾶται 177<sup>4</sup>. 211.  
 ἀειφυγία 235 mA. 800<sup>2</sup>.  
 ἄζωστοι 754<sup>1</sup>.  
 Ἀθηναῖα 770<sup>4</sup>.  
 Ἀθηναῖοι 770 mA. 781; καὶ οἱ  
 σύμμαχοι 1379.  
 αἰῶσεις 531. 806<sup>3</sup>.  
 αἰκεία 534.  
 αἶνος (αἰνεῖν) 455.  
 αἰσυννότης (αἰσυννητήρ) 373  
 mA. cf. Reg. I s. v.  
 δι' αἰσχρονοργίας 534.  
 αἴτας 696<sup>1</sup>. 701 mA.  
 ἄκαρπα 619<sup>1</sup>.  
 ἀκοντισταί 566.  
 ἀκρόπολις 154<sup>5</sup>.  
 Ἀλέξανδρου (-αι) 595.  
 ἄλῖα 255. 364. 442. 1470 mA.  
 ἄλῖαία cf. ἡλῖαία.  
 ἄλῖασταί cf. ἡλῖασταί.  
 ἀμειξία 1240<sup>4</sup>.  
 ἄμμιπος 567<sup>5</sup>.  
 ἀμνηστία 917<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 Ἀμφικτύονες (Ἀμφικτιόνες)  
 1280<sup>1</sup>. 1293<sup>1</sup>.  
 ἀμφικτυονικόν 1302<sup>1</sup>.  
 ἀμφισβητοῦντες (οἱ) 802<sup>1</sup>.  
 ἀναγραφεύς 927 mA. 1041<sup>2</sup>; τῶν  
 νόμων 1034<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 ἀναγκαῖον 555.  
 ἀναδασμός γῆς 145. 194. 214<sup>1</sup>.  
 632<sup>6</sup> auf 633.  
 ἀναδικία 556<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 ἀναδοχοί 622<sup>1</sup>.  
 ἀνάκρισις 548 mA. 552<sup>6</sup>. 960.  
 ἀναλίσκόμενα, τὰ κατὰ ψηφί-  
 ματα τῇ βουλῇ 629<sup>3</sup>; τῷ δήμῳ  
 629<sup>3</sup>.  
 ἀναλώματα 629.  
 (F)ἀναξ [(F)ἀνάσσειν] 322<sup>6</sup> auf  
 323. 340 mA.  
 ἀνάταξις 484 mA.  
 ἀνδραγαθία 226.  
 ἀνδράποδα 279. 744; μισθο-  
 φοροῦντα 274<sup>3</sup>.  
 ἀνδραποδισταί 1107<sup>3</sup>.  
 ἀνδρεῖον 698 mA. 755 f.  
 ἄνδρες 697.  
 ἀνδροφόνος 811<sup>1</sup> auf 813.  
 ἀνεπίδικος 1083<sup>3</sup>.  
 ἀντίγραφα 853. 1038 f. 1040 mA.  
 ἀντιγραφεύς 968<sup>4</sup>. 1042 f.; τῆς  
 διοικήσεως 1043<sup>1</sup>. cf. Reg. I  
 s. v.  
 ἀντιγραφὴ 1182.  
 ἀντιδιδόναι 1088<sup>3</sup>.  
 ἀντιτιμᾶσθαι 554.  
 ἀντιωμοσία 548 mA.  
 ἄνωρος 247<sup>5</sup>. 752 mA.  
 ἀπάγειν 826<sup>1</sup>.  
 ἀπάγειοι 752 mA.  
 ἀπαγωγή 532 f. cf. Reg. I s. v.  
 ἀπαρχή 522. 1066<sup>3</sup> auf 1067.  
 1104<sup>1</sup>.  
 ἀπάτη τοῦ δήμου 884<sup>1</sup>.  
 Ἀπατούρια (ἀπατόρια) 251 mA.  
 Ἀπειρῶται 1475.  
 ἀπέλλα 442 mA. 691. 1332;  
 μεγάλη 693<sup>5</sup>.  
 ἀπελλαῖα 255.  
 ἀπελεύθεροι 288. 984; ἀπελευ-  
 θερικαὶ φιάλαι 985<sup>3</sup>.  
 ἀπέταιροι 746 mA.  
 ἀπογράφειν 1222.  
 ἀπογραφὴ 968<sup>2</sup>. 969<sup>5</sup>. 988<sup>7</sup>.  
 1110. cf. Reg. I s. v.  
 ἀποδέκται 483 mA. cf. Reg. I  
 s. v.  
 ἀποδοκιμάζειν 1073.  
 ἀπόδρομος ἡβίων 752 mA.  
 ἀποικία 632<sup>6</sup> auf 633; ἀποικιοι  
 637.  
 ἀποινα 807<sup>1</sup>.  
 ἀποκήρυξις 246.  
 ἀποκοπή τῶν χρεῶν 826<sup>1</sup>. 829 ff.  
 ἀπόλειρις (ἀπολείπειν) 241 f.  
 ἀπολογία 1438<sup>3</sup>. 1442<sup>1</sup>.  
 ἀπολόγοι 473 mA.  
 ἀπόπεμρις (ἀποπέμπειν) 241 mA.  
 ἄποροι 55<sup>4</sup>. 209<sup>1</sup>. 211. 821<sup>2</sup>.  
 ἀπόρορητα 537<sup>2</sup>.  
 ἀποστολεῖς 969<sup>7</sup>. 1017<sup>5</sup> auf  
 1018. 1049<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 ἀποιτέλειος 1569<sup>5</sup>.  
 ἀπόφασις 926<sup>2</sup>. 1089.  
 ἀποφορά 185<sup>1</sup>. 274. 641 f. 665<sup>6</sup>  
 auf 666.  
 ἀραί 518.  
 ἀργία 814 f.  
 ἀργύριον συμμαχικόν 1435<sup>1</sup>.  
 ἀργυρολόγοι 1354<sup>1</sup>.  
 ἀ(F)ρητεύειν [ἀ(F)ρητεύων]  
 350<sup>1</sup>. 451 mA. 477<sup>5</sup>. 482. 507<sup>2</sup>.  
 ἀριστεῖον 1262.  
 ἀριστήρες 1453<sup>1</sup>.  
 ἀριστίνδην 252 mA. 308<sup>4</sup>. 796<sup>1</sup>.  
 803<sup>4</sup>. 1564<sup>1</sup>.  
 ἄριστοι (ἀριστιῆς) 171. 211.  
 252<sup>1</sup>. 318. 322.  
 οἱ Ἀρχάδες 1405 mA; τὸ Ἀρ-  
 καδικόν 1405 mA.  
 ἀρμοστής (ἀρμοστήρ) 664<sup>3</sup>.  
 707 mA.  
 ἄρορητα 537<sup>2</sup>.  
 ἀρτῦναι 349 f. cf. Reg. I s. v.  
 ἀρχαιρεσίαι 469 mA. 966<sup>4</sup>.  
 1071 mA. cf. Reg. I s. v.  
 ἀρχεῖον 162<sup>1</sup>. 457<sup>4</sup>.  
 ἀρχέσκοποι 473 mA.  
 ἀρχή (ἀρχαί) 220<sup>2</sup> (Anteil des  
 Bürgers an ihr); 314. 419.  
 1054 mA. 1057<sup>3</sup> (= Behör-  
 den); 465<sup>2</sup>. 625. 845. 1024  
 mA. (= Rat); 1347 (=  
 Reich); 312<sup>2</sup> (= Synarchie);  
 850<sup>3</sup>. 1151 (= Volksgericht);  
 ἀρχὴ βουλευτική 220<sup>2</sup>. 465<sup>2</sup>;  
 ἀρχὴ κριτική 220<sup>2</sup>; αἱ κατὰ  
 πόλεμον ἀρχαί 420<sup>1</sup>; τὸ περὶ  
 τὰς ἀρχάς 313; αἰρετή, κλη-  
 ρωτή, χειροτονητή 454<sup>2</sup>.  
 ἀρχηγέτης (ἀρχαγέτας) 318<sup>1</sup>.  
 1265 mA.  
 ἀρχηγέτις 499.  
 ἀρχίδια 482 mA.  
 ἀρχιέρεια διὰ βίου τοῦ κοινοῦ  
 Βοιωτῶν τῆς Ἰωνίας Ἀθηναῖς  
 1446<sup>3</sup>.  
 ἀρχιερεὺς διὰ βίου τῶν Σεβα-  
 στῶν 1446<sup>3</sup>; τῆς Βοιωτίας  
 1446<sup>3</sup>.  
 ἀρχιπολιάρχος (ἀρχιπολιάρχος)  
 482. 1495<sup>2</sup>.  
 ἀρχιτέκτων 182<sup>5</sup> auf 183.  
 ἄρχοντες (ἄρχων) 220<sup>2</sup>. 1054.  
 1057 mA. 1526. 1405<sup>4</sup>. 1356.  
 1487<sup>2</sup> (= Beamte mit dem



Charakter der Obrigkeit); 716<sup>1</sup> (= Flottenoffiziere, spart.); 268 (= Phylenvorsteher); 161<sup>2</sup> (= προτάσεις); 365<sup>3</sup> (Wortklärung); ἄρχων ὁ ἐν Ἀνδρῶν 1356<sup>1</sup>; ἄρχοντες διὰ βίου 786<sup>1</sup>; οἱ ἐννέα ἄρχοντες 801 mA; ἄρχων μεσίδιος 400; ἄρχοντες ἐν τοῖς νεωρίοις 1130; ἄρχων ἐπὶ τε τῶν νήσων καὶ τῶν πλοίων τῶν νησιωτῶν 1292. s. Reg. I s. v.  
 ἀρχός 753 mA. 755.  
 ἀρχοστάσια 1495<sup>2</sup>.  
 ἀρχώτης 1230.  
 ἀσέβεια 236. 524.  
 ἀστοί 154 mA. 163<sup>1</sup>. 263. 318. 778 mA. 857. 878. 940.  
 ἄσιν 154 mA. 163<sup>1</sup>. 220<sup>1</sup>. 263. 268. 318. 878.  
 ἀστυνόμοι 492 mA. cf. Reg. I s. v.  
 ἀσυλία 1303. cf. Reg. I s. v.  
 ἀσφάλεια 1303.  
 ἄσωτοι 929<sup>5</sup>.  
 ἀτέλεια 299 ff. 1303. 1554<sup>3</sup> auf 1555; ἱερῶν 952<sup>2</sup>; ἐκ τῶν νόμων 952<sup>2</sup>; πάντων 299 ff. cf. Reg. I s. v.  
 ἄτιμος 230 f. 234<sup>1</sup>. 237. 532. 950<sup>2</sup>; κατὰ προστάσεις 951<sup>3</sup>; καὶ πολέμιος 231.  
 ἀτυκά 770<sup>4</sup>.  
 Ἀττική 770<sup>4</sup> (= Athenen); 770<sup>4</sup> (= Attika).  
 αὐτόνομος καὶ τόδικος 739<sup>5</sup>.  
 αὐτονοργός 170.  
 ἐπ' αὐτοφώρῳ 533<sup>4</sup>. 1108<sup>1</sup>.  
 αὐτόχειρ 810<sup>3</sup>.  
 ἀφεδριατεύοντες 1437<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 ἀφεστήρ 362.  
 ἀφνειός — ἀγαθός 171.  
 οἱ Ἀχαιοί 1548.

## B

βαλαντιοτόμοι 1107<sup>3</sup> auf 1108.  
 βάναντος 209<sup>1</sup>.  
 βασανιστής 980<sup>4</sup>.  
 βάσανος 982 mA.  
 βασιλείος στοά 791<sup>5</sup> auf 792.  
 βασιλεύς (βασιλεῖς, βασιλῆες) 317 ff. (bei Homer); ὁ βασιλεύς 783<sup>1</sup> (= ath. Beamter); 792 ff. (= Phyllobasileis); 322 f. 340 (= Unterfürsten bei Homer); βασιλεὺς ἄναξ 322 f. cf. Reg. I s. v.  
 βεβαιωτήρες 290.  
 βέλτιστοι 211.  
 βολιμοδικασταί 557<sup>3</sup>.  
 βοῦα (βουαρός) 696 mA.  
 βούλαρχος (βόλαρχος) 478 mA. 1470<sup>4</sup>. 1513. 1531<sup>1</sup>.  
 βουλευόμενον (τὸ) 311. 465.

βουλεύσας 1020 mA; τὸν θάνατον 810<sup>3</sup>.  
 βούλευσις 810<sup>3</sup>. 1020<sup>4</sup> auf 1021.  
 βουλευταί (βουλευόντες) 1024<sup>2</sup>. 1299 f. 1524 mA.  
 βουλευτήριον 162 mA. 457<sup>4</sup>. 795<sup>4</sup> auf 796. 1555<sup>3</sup> auf 1556.  
 βουλή (βωλά) 148 mA. 150<sup>3</sup> auf 151. 158<sup>5</sup>. 159. 162<sup>1</sup>. 270. 626<sup>1</sup>, 1531 mA; 795 mA. (= Areiopag); 1318. 1555<sup>1-2</sup> (= Bundesrat); 1513 (= Kreistag); βουλαί 1416. 1418 (= Ratskörperschaften); ἡ βουλή 1019 mA. 1022 (= ath. Ratim Gegensatz zum Areiopag); ἡ βουλή ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου, ἡ ἐξ Ἀρείου πάγου βουλή, ἡ ἄνω βουλή 795<sup>2</sup>; βουλή ἐν βουλευτηρίῳ σύγκλητος στρατηγῶν παραγγελλάντων 1025<sup>2</sup>; βουλή δημοσία 351; βουλή δημοσίῃ ἐπιθώιος 845; ἡ βουλή οἱ πεντακόσιοι 1019<sup>2</sup>; βουλή πεντακατίων 148<sup>4</sup>.  
 βουλῆφόροι 322. 324. 329 mA.

## Γ

γαμετή 941<sup>1</sup>. 943<sup>1</sup>.  
 γάμῃλα 255.  
 γαμήλιαν τοῖς φράτερσιν εἰσφέρειν 241<sup>2</sup>. 960<sup>5</sup>.  
 γάμος 241.  
 γένῃ (γενεαί) 133. 133<sup>6</sup> auf 134. 142 mA. 250. 260 f. 630 f. 771 f.  
 γενναῖοι 211.  
 γεννηταί 143. 250. 260. 771<sup>2</sup>. 772. 955<sup>5</sup> auf 956. 957.  
 γέρα 678 f.  
 γέροντες 328 ff. 679 ff.  
 γερωχία 679 mA. 1583 (zu S. 679 ff.).  
 γερωχοί 679<sup>4</sup>.  
 γεωμόροι (γαμόροι) 136<sup>7</sup>. 137<sup>9</sup>. 177<sup>6</sup> auf 178. 210. 859<sup>3</sup>.  
 γεωργοῦν (τὸ) 741.  
 γνήσιος 221 ff.; ἐξ γαμετῆς 943<sup>1</sup>.  
 γνώμην εἰπεῖν 1529<sup>2</sup>.  
 γνώμονες 486<sup>1</sup>.  
 γνώριμοι 211. 821<sup>2</sup>.  
 γράμματα δημοσία 457 mA. 603; ἀναγράφαι εἰς τὰ δημόσια γράμματα 457<sup>4</sup>.  
 γραμματεῖον 457<sup>4</sup> (= öffentl. Gebäude); 1039<sup>3</sup> (= Schriftstück); κοινόν 966<sup>1</sup>; ληξιαρχικόν 965. 1188<sup>7</sup>.  
 γραμματεὺς (γραμματεῶν) 548. 938<sup>1</sup>. 1058; ἐπὶ τὸ βῆμα 1042 mA; τῆς βουλῆς (τὰς βουλὰς, βουλᾶς) 478 mA. 735<sup>4</sup>. 736<sup>4</sup>. 1033. 1039 ff. 1301 mA; τῷ βουλᾷ 1469<sup>4</sup>. 1470<sup>4</sup>; τῆς

βουλῆς καὶ τοῦ δήμου 480. 1033. 1042; τῷ δήμῳ 1042<sup>4</sup>. 1043<sup>1</sup>. 1044; τοῦ δήμου 480; δημόσιος 1525<sup>2</sup>; θεαροῖς (θεατρῶν) 1531<sup>1</sup>; τοῦ κοινοῦ 1446<sup>1</sup>; τῶν ναοποιῶν 1446<sup>1</sup>; ἐπὶ τοὺς νόμους 1041 mA; τῆς πόλεως 480. 1044. 1125<sup>2</sup>. 1300; (ὁ) κατὰ προτανείαν 478. 1030<sup>2</sup>. 1034<sup>1</sup>. 1039<sup>4</sup>. 1040 mA. 1043<sup>1</sup>; τοῦ συνεδρίου 1446<sup>1</sup>. 1469<sup>2-4</sup>. 1493<sup>2</sup>; τῶν συνεδρῶν 1493<sup>2</sup>. 1497<sup>4</sup>. 1498. 1499<sup>1</sup>. 1574 mA; τῆς φυλῆς 974<sup>5</sup>; ἐπὶ τὰ ψηφίσματα 1040 f.

γραμματιστάς 478. 1440<sup>3</sup>. 1525. 1574<sup>1</sup>; δαμοσιοφυλάκων 478<sup>4</sup>. 1574<sup>1</sup>; ναοποιῶν 478<sup>4</sup>.  
 γραματοδιδάσκαλοι 202.  
 γραματοφύλακες 491 mA.  
 γραματοφυλάκιον δημοσίον 491<sup>1</sup>.  
 γραφή 545 mA. 1176; ἀγραφίου 1098<sup>1</sup>; ἀλογίου 1076 mA; ἀναπογράφου μετὰλλον 1100<sup>2</sup>; ἀπάτης τοῦ δήμου 998<sup>3</sup>; ἀπροστασίον 294. 1094 f.; ἀσβεβείας 1092; βουλευέσεως 1098<sup>1</sup>; γονέων κακώσεως 1094<sup>3</sup>. 1095<sup>3</sup>; δεκασμοῦ 1098; δωροδοκίας 1098<sup>2</sup>; δώρων 1077 mA. 1098 mA; ἐπιστατική 995<sup>4</sup>; ἐταιρήσεως 1068<sup>2</sup>. 1097; περὶ τῶν εὐθύνων 1078<sup>3</sup>; ἱεροσυλίας 539. 1099; κλοπῆς 538 f. 1077 mA. 1099; κλοπῆς δημοσίων (ἱερῶν) χρημάτων 539. 1098 mA; μοιχείας 536. 1099 mA; ξενίας 900<sup>4</sup> auf 901. 948 mA. 1095<sup>1</sup>; 1097. 1115<sup>1</sup>. 1166 mA; παρανοίας 1094<sup>3</sup>. 1095<sup>3</sup>; παρανόμων 459. 896 mA. 992<sup>3</sup> auf 993. 1014 f.; προεδρική καὶ ἐπιστατική 995<sup>4</sup>; προτανική 995<sup>4</sup>; συγκρατίας 998<sup>3</sup>. 1099; ὑβρεως 534 ff. 983 mA. 1094<sup>3</sup>. 1097<sup>4</sup>. 1099 mA; ψευδεγγραφῆς 1098<sup>1</sup>; ψευδοκλητείας 1167<sup>1</sup>. 1198 f.  
 γράφος (τὸ) 456.  
 γροφεύς 262<sup>1</sup>; τὰς βουλὰς 478 mA; δαμοργῶν 1408<sup>1</sup>.  
 γυμνασίαρχοι 494 ff.  
 γυμνοί (γυμνήτες) 136<sup>2</sup>. 566.  
 γυναικονόμοι 493 f. 929 mA.  
 γυνή 241.

## Δ

δαμοργοί cf. δημοργοί.  
 δᾶμος (δαμόται) cf. δῆμος, δημόται.  
 δανείζειν ἐπὶ τοῖς σώμασιν 833<sup>4</sup>.  
 δανειστής 622<sup>1</sup>.

- δαπάνη 629.  
 δαράται 255.  
 δειλοί (οἱ) 211.  
 δεκατένειν 610<sup>2</sup> auf 611.  
 δεκάτη 610 f. 615<sup>2</sup>. 836<sup>4</sup> auf 837. 863<sup>3</sup>. 1229<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 δερματικόν 1218<sup>5</sup> auf 1219.  
 δεσμοφύλακες 1107 mA.  
 δεσμοωτήριον 555.  
 δεσπόσυνος 635.  
 δήμαρχοι 1492<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 δήμια (τὰ) 335.  
 δήμιος 980<sup>4</sup>.  
 δημιουργός (δαμιουργός) 148<sup>2</sup>. 161 mA. 172. 859. 1405<sup>4</sup>. 1408<sup>1</sup>; τῶν Ἀχαιῶν 1568<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 δημόκομος δ' ἐπὶ τοῦ δρυγματος 980<sup>4</sup>.  
 δημοποίητος (πολίτης) 939<sup>2</sup>.  
 δῆμος (δᾶμος) 139. 140<sup>2</sup>. 147 f. 158 mA. 505. 1492 mA. (= Gemeinde); 691<sup>1</sup>. 1439 (= Gemeindeversammlung); 154 (= Gesamtheit der Bürger); 146 mA. (= Sippe); 211 mA. (= τὸ πλῆθος); κατὰ δῆμον 323 mA.; δῆμος πληθύνων 148 mA. 987 mA.; δῆμος γεωργικός 413<sup>1</sup>. 440<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v. Demen u. Demos.  
 δημόσιος 274. 283. 981<sup>1</sup> (= Gemeindegeld); τὸ δημόσιον 457<sup>4</sup>. 555 (= öffentl. Gebäude); τὰ δημόσια 755<sup>1</sup>; οἱ περὶ δημοσίαν (σκηνήν) 698<sup>4</sup>. 708<sup>1</sup>; δημόσια γράμματα 457<sup>4</sup>. 603.  
 δημότης (δημοτικός) 211. 266. 414. 874.  
 διαβατήρια 654.  
 διαβέτης 735<sup>5</sup>.  
 διαγινῶναι 509. 811<sup>1</sup> auf 813. 1092<sup>4</sup>.  
 διαγνώσις 802.  
 διάγραμμα 1225 mA.  
 διαγώνιον 613.  
 διαδικασία 960 (= Abstimmung); 1083 (= Rechtsstreit); τοῦ κλήρου 989<sup>1</sup>.  
 διάδοχος (συμβόλων) 445.  
 διάδοχος τῆς ναυαρχίας 716<sup>1</sup>.  
 δίαυτα 1162<sup>5</sup>.  
 διακονία 1057<sup>2</sup>. 3.  
 διαλλακτής 372. 374. 558<sup>2</sup>. 675<sup>4</sup>. 829<sup>2</sup>. 1162<sup>5</sup>.  
 διαλύειν 558<sup>2</sup>.  
 διαχειροτονία 1024<sup>3</sup> auf 1025. 1027<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 διαψηφίσις (διαψηφίζεσθαι) 943. 949 mA. 1002.  
 διδάσκαλος 1087.  
 δικάζειν (δικάδδεν) 509. 528<sup>1</sup>. 552. 793<sup>1</sup>. 811<sup>1</sup> auf 813. 1092<sup>4</sup>.  
 δικάζων (τὸ) 316.  
 δικασπόλοι 330. 332<sup>4</sup>. 527.  
 δικασταγωγός 558.  
 δικασταί (δικαστήρες) 220<sup>2</sup>. 368. 509. 510<sup>1</sup>. 542. 749; κατὰ δῆμον 864. 1110 mA.; ἐπὶ τὰς εὐθείας δίκας 557<sup>3</sup>; μετὰ-πεμπτοι 486<sup>2</sup>; ἀπὸ ξένης 486<sup>2</sup>.  
 δικαστήριον 1428<sup>7</sup>; ἀστικόν 486 mA.; ξενικόν 486 mA.; πολιτικόν 466<sup>2</sup>. 486 mA.; ἡγεμονία δικαστηρίου 466. 543. 1054. 1152; πληροῦν τὸ δικαστήριον 511<sup>2</sup>. 1159 mA. cf. Reg. I s. v.  
 δίκη 527 f.; κατὰ τινος 553. 1177 f.; πρὸς τινα 553. 1177 f.; αὐτοτελής 851<sup>2</sup>; ἔκκλητος 443<sup>2</sup>; δίκην (ἐρημιον) ἀντιλαγεῖν 1167<sup>1</sup>; δίκην ἀφιέναι 1162<sup>5</sup>.  
 δίκαι (F) ἀστίαι 487<sup>2</sup>; ἀτίμητοι 554; βόλοι 557<sup>3</sup>; δημοσίαι 545. 1176 f.; ἔμμηνοι 485; ἐμπορικαί 1094<sup>5</sup>. 1100. 1115<sup>1</sup>. 1120<sup>1</sup>. 1182; ἐραδικαί 1114<sup>2</sup>; ἴδια 545. 1176 f.; μεταλλικαί 1100 mA.; κατὰ μῆνα 1094<sup>5</sup>; ξέναι 487<sup>2</sup>; ἀπὸ συμβόλων (συμβόλαι) 1094<sup>5</sup> auf 1095. 1100 mA. 1244 mA. 1358; τιμηταί 554; τριηραρχικαί 1114<sup>5</sup>; πρὸς ὕδαρ 1161<sup>3</sup>; χωρὶς ὕδατος 1161 mA.  
 δίκη αἰκείας 534 f. 1178; ἀποπέμψεως 1084<sup>3</sup>; ἀποστασίον 1095; βαιῶν 534<sup>3</sup>. 535 f. 539. 1099. 1177; βλάβης 540. 1020<sup>4</sup>; ἐξούλης 539 f. 1177. 1183. 1581 (zu S. 539<sup>5</sup>); ἐπιτροπῆς 1085 mA.; κακηγορίας 537. 1112<sup>2</sup>. 1177 f.; κακοτεχνιών 1167<sup>1</sup>; κλήρων 1166 mA.; κλοπῆς 1178; προικός 1084. 1114<sup>5</sup>; σίτου 1084<sup>3</sup>; 1085<sup>1</sup>; φόνου 1177; ψευδομαρτυριῶν (ψευδομαρτυριῶν) 520<sup>1</sup>. 1100<sup>3</sup>. 1166 mA. 1169.  
 διογενής 320 mA.  
 διοικήσεις 1024<sup>3</sup> auf 1025. 1147 mA.; κοινή 484<sup>2</sup>. 628; τῆς πόλεως 628; δ' ἐπὶ τῇ διοικήσει (τῆς διοικήσεως) 481. 484. 625. 626<sup>1</sup>. 929. 931 mA. 1005 mA. 1043<sup>1</sup>. 1053. 1055<sup>3</sup>. 1069<sup>3</sup>. 1141. 1146 mA. 1147<sup>4</sup>. 1149 f.  
 διοσημία 1002 mA.  
 διοτρεφής 320 mA.  
 διωμοσία 548 mA. 1184<sup>2</sup>.  
 δμῶες 137. 170. 273.  
 δόγμα (δόκημα) 455. 1580 (zu S. 455<sup>3</sup>).  
 δοκιμάζειν 919<sup>2</sup>. 1073; δοκιμάζεσθαι εἰς ἄνδρας 944<sup>1</sup>.  
 δοκιμασία (bei Isotelie) 1587 (zu S. 986).  
 δοκιμαστήρες 473 mA.  
 δούλη 170.  
 δοῦλοι (δῶλοι) 136 mA. 137. 284. 286 f. 670. 743. 781; μισθοφοροῦντες 284.  
 δουλοσύνη 170.  
 δρομεύς 247 mA. 752 mA. 1584 (zu S. 752 ff.).  
 δυναστεία 358 mA. 418<sup>4</sup>; ἀπὸ τοῦ βήματος 897<sup>1</sup>.  
 δῶλοι cf. δοῦλοι.  
 δῶρα (δωτῖναι, δωρεαί) 325 mA. 588. 784<sup>2</sup> auf 785. 788.

## E

- ἐγγράφειν εἰς ἄνδρας 944<sup>2</sup>; εἰς δημότας 944<sup>2</sup>.  
 ἐγγραφή 960.  
 ἐγγύησις 239 ff. 940<sup>4</sup>. 1579 (zu S. 239 ff.).  
 ἐγγυητή 241. 941<sup>1</sup>. 3.  
 ἐγδοίσις 1259.  
 ἐγδοτήρες 627 mA.  
 ἐγκεκτημένοι 965.  
 ἐγκλημα 965<sup>3</sup>.  
 ἐγκλησις 193<sup>1</sup>; γῆς 1314<sup>2</sup>; 1512<sup>1</sup>; γῆς καὶ οἰκίας 302 mA.; χωρίου 526<sup>1</sup>.  
 ἐγκλητικόν 965.  
 ἔδρα 1025.  
 ἐθελοντής 584<sup>3</sup>.  
 ἐθελοπορόξενος 1246<sup>2</sup>.  
 ἔθνος 120<sup>4</sup>. 129. 1447. 1471. 1481. 1548; κατ' ἔθνη 146;  
 ἔθνος τῶν Αἰτωλῶν 1519 mA.  
 ἔθος 457.  
 εἰκοστή 610. 615 f. 836<sup>4</sup> auf 837. 863<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 εἰλωτες 136<sup>1</sup>. 284. 667 ff.  
 εἰρήνη 1253 f.  
 εἰρκτή 555.  
 εἰσαγγελία ἐπὶ δημοσίοις ἀδικήμασι μεγίστοις 1007<sup>2</sup>; ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου 848 mA.; προδοσίας 1007<sup>2</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 εἰσάγειν 1031<sup>3</sup>. 1152<sup>1</sup>; εἰς τὸ δικαστήριον 966<sup>4</sup>. 1182 mA.  
 εἰσαγωγεῖς 485 mA. 1581 (zu S. 485<sup>1</sup>). cf. Reg. I s. v.  
 εἰσαγωγή 960. 962<sup>1</sup>.  
 εἰσιτήρια 518 mA.  
 εἰσπλήγας 696<sup>1</sup>. 701 mA.  
 εἰσποίησις 1083<sup>2</sup>.  
 εἰσφορά 296 mA. 300. 605<sup>2</sup> auf 606. 610<sup>2</sup>. 611 f. 839<sup>1</sup> auf 840. 1223<sup>3</sup> auf 1224. 1291. 1420<sup>4</sup>; τὰς εἰσφοράς μετὰ Ἀθηναίων εἰσφέρειν 296<sup>2</sup>;



εἰσφορά δακτύβηλος = 630 m (zu S. 612<sup>1</sup>). cf. Reg. I s. v.  
 ἑκατοστή 616 mA. 1225; ἡ ἐν Πειραιεῖ 616<sup>2</sup> auf 617.  
 ἐκβάλλειν 241.  
 ἐκδανεισताί 622<sup>1</sup>.  
 ἐκεχειρία 1263.  
 ἐκκλησία (ἐκκλησία) 442 ff. 1332 mA. 1468<sup>5</sup>. 1470 mA. 1499<sup>9</sup>. 1521<sup>7</sup>. 1555<sup>3</sup> auf 1556. 1580 (zu S. 442); ἀμβόλιμος ἐκ τοῦ δέινος μηνός 1580 (zu S. 448<sup>1</sup>); δημοτελής 1580 (zu S. 447<sup>1</sup>); ἐν Διονύσου 991<sup>4</sup>; ἔννομος 447 mA. 1454 mA. 1493<sup>4</sup>. 1499<sup>9</sup>. 1580 (zu S. 447<sup>1</sup>); ἐν τῷ θεάτρῳ 991<sup>4</sup> auf 992; κυρία 447 mA. 885. 987 mA. 991<sup>4</sup>. 1580 (zu S. 447<sup>1</sup>). 1587 (zu S. 987<sup>4</sup>); κυρία ἐν τῷ θεάτρῳ 991<sup>4</sup> auf 992; μικρά 356<sup>1</sup>; νομαία 447 mA; νόμιμος 447 mA; σύγκλητος 990; τελεία 1580 (zu S. 447<sup>1</sup>); cf. Reg. I s. v.  
 ἐκκλησιαστής 220<sup>2</sup>.  
 ἐκκλησιαστικός πῖναξ 944<sup>5</sup>. 966.  
 ἐκκλητεύειν 551<sup>1</sup>. 1180<sup>4</sup>.  
 ἐκκλητος 443 mA. 692<sup>3</sup> auf 693. 1332<sup>3</sup> auf 1333. 1580 (zu S. 443<sup>2</sup>).  
 ἐκλογεύς 1226<sup>1</sup>. 1230<sup>1</sup>.  
 ἐκμαρτυρία 551. 552<sup>6</sup>.  
 ἐκσπονδος 232. 1254.  
 ἐκτήμοροι 779 ff.  
 ἐκφόριον 610<sup>2</sup> auf 611.  
 ἐκφυλλοφορία 454<sup>2</sup>. 1024.  
 ἐλευθερία 419 mA; καὶ ἰσότης 419<sup>1</sup>.  
 οἱ Ἑλληνες 1390.  
 Ἑλλησποντοφύλακες 615<sup>2</sup>.  
 ἑλλημένιον 614 mA. 1228<sup>4</sup>. 1230<sup>1</sup>. 1582 (zu S. 614<sup>3</sup>).  
 ἑλλημενισताί 614<sup>3</sup>.  
 ἔμποροι 185. 186<sup>2</sup>; οἱ Αἰγύπτιοι 193<sup>1</sup>; οἱ Κιτιεῖς 193<sup>1</sup>; καὶ ναύκληροι 193<sup>1</sup>.  
 ἔμφρονος 578. 705.  
 ἐνάται 258. 560.  
 οἱ ἑνδεκα 487. 1062<sup>3</sup>. 1107.  
 ἐνεκτιμήμενοι 266.  
 ἐννόμιον 606.  
 ἐνοίκιον 202<sup>1</sup>.  
 ἐνσειτος (ἐνσιτος) 736<sup>4</sup>.  
 ἐνφανία (ἐνφαίνων) 546<sup>2</sup>.  
 ἐξαίρειν 484.  
 ἐξελεύθεροι 226<sup>4</sup>. 288. 984.  
 ἐξεταστής 472 mA. 485. 502<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 ἐξηγητής 772<sup>2</sup>; Εὐμολπίδων 1106<sup>1</sup>; τῶν μυστηρίων 1174<sup>1</sup>.  
 ἐξορκῶν 1181<sup>3</sup>.  
 ἐξουσία ἀντιπρύθνης 1569<sup>3</sup>; μοναρχική 1569<sup>3</sup>.

ἐορταὶ δημοτελεῖς 521.  
 ἐπαγγελία δοκιμασίας 998.  
 ἐπάκοος 550 mA.  
 ἐπανόρθωσις 1013.  
 ἐπάρτοι 582<sup>2</sup>.  
 ἐπέσκλητος 447<sup>1</sup>.  
 ἐπέτεια 1238<sup>2</sup>.  
 ἐπιβάται 665 mA. 717 mA. cf. Reg. I s. v.  
 ἐπιβολή 423. 466 mA. 537. 883. 1128<sup>1</sup>; ἐπιβολὰς ἐπιβάλλειν 1054 mA.  
 ἐπιγαμία 223<sup>2</sup>. 1314<sup>2</sup>. 1512<sup>1</sup>.  
 ἐπιγνώμονες 486 mA.  
 ἐπιγραφεῖς 296<sup>2</sup>.  
 ἐπιδημοῦντες 1243.  
 ἐπιδικάζειν 939. 989<sup>1</sup>. 1083.  
 ἐπιδικασία 240. 939. 989<sup>1</sup>. 1083.  
 ἐπίδικος 1083<sup>3</sup>.  
 ἐπιδόσεις εἰς σωτηρίαν τῆς πόλεως 432<sup>4</sup>.  
 ἐπεικεῖς 211.  
 ἐπίκληρος (ἐγκληρος) 142. 240.  
 ἐπὶ κλητοὶ 443 mA.  
 ἐπικουροὶ 584<sup>3</sup>; μισθωτοὶ 584<sup>3</sup>.  
 ἐπιλεκτάρχης 1529<sup>5</sup>.  
 ἐπίλεκτοι 582<sup>2</sup>. 1529<sup>5</sup>.  
 ἐπιμεξία 1240<sup>4</sup>. 1260<sup>4</sup>.  
 ἐπιμέλεια 1057<sup>2</sup>. 1148.  
 ἐπιμεληταὶ (ἐπιμελητῆς) 967<sup>1</sup>; καὶ ἄρμοστής 1442<sup>6</sup>; τοῦ ἐμπορίου 1120; τῶν κακούργων 1107 mA; τῶν κρηνῶν 1117; τῶν μυστηρίων 1090 mA; τῶν νεωρίων 1032 mA. 1130 mA. 1199; τῆς πανηγύρεως 1446<sup>1</sup>; τῶν τειχῶν 493<sup>1</sup>; τῆς φυλῆς 974<sup>5</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 ἐπιμελόμενοι τοῦ νεωρίου 890<sup>2</sup>. 1130.  
 ἐπιμηνιεύειν (ἐπιμηνιεύων) 451 mA. 477<sup>3</sup>. 478 mA.  
 ἐπιμήνιος 419<sup>4</sup> auf 420. 477. 481; τῶν ταμιῶν 482<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 ἐπινόμιον 606 mA.  
 ἐπιπαματῖς 240.  
 ἐπισκενασται ἱερῶν 629<sup>3</sup>. 1105. 1117.  
 ἐπίσκοποι 1355<sup>1</sup>.  
 ἐπιστάται 730; ἀγαμάτων 1138<sup>1</sup>; Ἐλευσινίου 1053<sup>3</sup>; 1063<sup>1</sup>; Ἐλευσινόθεν (Ἐλευσίν) 501. 774<sup>2</sup>. 1031<sup>6</sup>. 1053. 1055. 1103. cf. Reg. I s. v.  
 ἐπιστατεῖν 451 mA.  
 ἐπιστήμη βασιλική 89; ἐπιστήμων 89.  
 ἐπιστολεύς 716 f.  
 ἐπιτιμὰ 1303.  
 ἐπιτίμιον 446<sup>2</sup>.  
 ἐπίτιμος 234<sup>1</sup>. 237. 950<sup>2</sup>.  
 ἐπίτροπος 242<sup>6</sup>. 274. 399<sup>7</sup> auf 400.

ἐπιτηρήζειν 451 mA. 1003<sup>1</sup>.  
 ἐποικοὶ 292 mA.  
 ἐπτά (οἱ) 501.  
 ἐπωμόται 511<sup>1</sup>. 512<sup>1</sup>.  
 ἐπώνιον 608<sup>1</sup>. 616 mA.  
 ἐπώνυμοι 974<sup>3</sup> (der Phylen); τῶν ἡλικιωῶν 1081<sup>3</sup>.  
 ἔργα βάνανσα 353<sup>5</sup> auf 354.  
 ἐργάται 981.  
 ἐργῶναι 628.  
 ἐρευνταί 488 mA. 748<sup>4</sup>.  
 ἐσδοτήρες 627.  
 ἐσθλοὶ 211.  
 ἔσκλητος (ῆ) 356<sup>1</sup>; ἔσκλητοι 443 mA.  
 ἐσπράττει 542. 748<sup>4</sup>.  
 ἐστία κοινή 161 mA.  
 ἐστιοπάμων 635.  
 ἔται 1330<sup>4</sup> auf 1331 (= Bürger); (᾽)έται 250 f. 331<sup>3</sup> (= Gefolgsleute).  
 ἐταῖροι 250. 327 f. 559.  
 εὐγένεια 308.  
 εὐγενεῖς 211.  
 εὐθύνει (εὐθύνη) 472 mA. 488. 848<sup>1</sup>. 1080<sup>2</sup>. 1357<sup>4</sup>; εὐθύνας διδόναι 1076<sup>6</sup> auf 1077. 1080 mA.  
 εὐθύνειν 1078<sup>3</sup> auf 1079. 1080<sup>2</sup>.  
 εὐθύνοι 472 mA. 485. 1033<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 εὐκοσμία 494. 929<sup>5</sup>.  
 εὐνοια 226.  
 εὐπατρίδαι 249.  
 εὐποροὶ 55<sup>4</sup>. 163<sup>1</sup>. 177<sup>6</sup>. 187. 210 f. 821<sup>2</sup>.  
 εὐσέβεια 523.  
 εὐχαί 518.  
 ἔφεις 851. 1357<sup>4</sup>; ἔφεισμος 1046<sup>2</sup>.  
 ἐφέςτης 804<sup>1</sup>. 1585 (zu S. 803 ff.).  
 ἐφρηβοὶ 496 mA.  
 ἐφήγησις 538. cf. Reg. I s. v.  
 ἐφρόδιον 1005<sup>4</sup>. 1217<sup>4</sup>.  
 ἔφοροι 683 ff. 1583 (zu S. 683 ff.).  
 ἐχθρός 1240 mA.

## Z

ζαμωργία (ζαμωργοί) 148<sup>2</sup>.  
 ζευγῆται 822 ff. cf. Reg. I s. v.  
 ζεύγος 823 mA.

## H

ἡβίων 247; ἀπόδρομος 247<sup>5</sup>.  
 ἡγεμονία 1538<sup>4</sup>; τοῦ δικαστηρίου 466. 543. 1054. 1152.  
 ἡγεμών (ἀγεμών) 185<sup>1</sup>. 274 (= Sklavenaufseher); 478 (= Vorsitzender des Ratsausschusses); 482 (= Distriktskommandant); 1390<sup>5</sup>. 1392<sup>4</sup>. 1538<sup>4</sup> (eines Bundes); τῆς βουλῆς 374; συμμορίας 1202<sup>3</sup>.

ἡγήτορες ἢ δὲ μέδοντες 322. 329 mA. 335.  
 ἡλιάζειν 1151<sup>3</sup> auf 1152.  
 ἡλιαία (ἡλιαία, ἀλιαία, ἀλιαία) 262<sup>1</sup>. 350. 442. 1573<sup>2</sup>. 1580 (zu S. 442<sup>4</sup>) (= Volksversammlung); 845<sup>2</sup>. 850 mA. (= Volksgericht); ἡ τῶν θεσμοθετῶν 1151<sup>3</sup>.  
 ἡλιασταί (ἀλιασταί) 509. 627<sup>3</sup> auf 628.  
 ἡλικία 1185; οἱ ἐν ἡλικίᾳ 1569<sup>5</sup> auf 1570.  
 ἡμέραι ἀποφράδες 517<sup>2</sup>. 988<sup>1</sup> 1025<sup>1</sup>. 1153<sup>1</sup>.  
 ἡρημένοι ἐπὶ τὰς νίκας καὶ τὰ πομπέα 1148<sup>4</sup>.

## Θ

θεαρός cf. θεωρός.  
 θέατρον τὸ ἐν Λιονύσου 991<sup>2</sup>.  
 θέμιστες 325<sup>2</sup>. 330 mA. 528 (= Kundgebungen eines göttlichen oder von der Gottheit beratenen Willens); 325<sup>2</sup> auf 326. 588. 665<sup>6</sup> auf 666 (= Abgaben).  
 θεοὶ πατρώοι 250.  
 θεοπροπίων 1437<sup>3</sup>.  
 θεοπρόπος 674.  
 θεράποντες 328 mA.  
 Θερμικά 1521<sup>8</sup> auf 1522.  
 θέσμον 233 f. 802 mA. 811 mA. 848; τὰ θέσμια φυλάττειν 802 mA.  
 θεομοί (θεμοί) 53. 55. 456<sup>1</sup>. 460. 528. 795<sup>4</sup> auf 796. 802 mA. 806.  
 Θειταλοί 1486.  
 θεωρία 1102.  
 θεωρικά 427. 629<sup>3</sup> auf 630. 899 mA. 1143<sup>2</sup>. 1148<sup>1</sup>; οἱ ἐπὶ τὸ θεωρικόν 1043<sup>1</sup>. 1143 ff. 1148<sup>1</sup>.  
 θεωρός (θεαρός) 1048<sup>1</sup>. 1087 mA. 1102. 1405<sup>4</sup>. 1531<sup>1</sup>; τὰς βουλᾶς 1573<sup>2</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 θησανροί 522.  
 θῆτες 137. 822 f. cf. Reg. I s. v.  
 θίασοι 133<sup>6</sup>. 253 mA. 619<sup>1</sup>.  
 θιασῶται 607<sup>4</sup>.  
 θιασωτικά 133<sup>6</sup>.  
 θυμελοποῖται (θυμελοποιῶ) 627 mA.  
 θυσαί 521; ἱερατικά 497<sup>1</sup>; αἱ κοιναί, ὅσας τοῖς ἱερεῦσιν ἀποδίδωσιν ὁ νόμος 161<sup>2</sup>. 497<sup>1</sup>.  
 θῶκος (θόωκος) 334<sup>2</sup>.

## I

ιατρικόν 611<sup>3</sup>.  
 ἰδιῶται (ἰδιωτεύοντες) 999<sup>2</sup>.  
 ἰδρυσίς 193<sup>1</sup>.  
 ἰδυῖοι 550 mA. 1181<sup>4</sup>.

ἱερά 496 mA. 514 ff. 1015; δημοτελῆ 521; πατρώα 250. 956; ἱερόν ἐπισκευασταί 629<sup>3</sup>. 1105. 1117.  
 ἱεράρχαι 501 mA. 1141.  
 ἱερατέων (ἱαορατέων) 1437<sup>3</sup>.  
 ἱερεὺς (ἱερεῖς, ἱερεῖαι) 497 f. 1171; κατὰ γένος (διὰ γένους) 498<sup>3</sup>; τοῦ Διὸς τοῦ Ἀκραίου 1493<sup>2</sup>; Διὸς τοῦ Ἐλευθερίου 1499<sup>3</sup>; Ρώμης 934<sup>6</sup>.  
 ἱερόδουλοι 274.  
 ἱεροθῦται 161<sup>2</sup>.  
 ἱεροθυτεῖον (σίτησις ἐν) 161<sup>2</sup>.  
 ἱεροὶ 226<sup>4</sup>.  
 ἱεροκηρυκεύων τῷ κοινῷ συνεδρίῳ τῶν Ἀμφικτυόνων 1307<sup>1</sup>.  
 ἱερομηρία 1263 mA; Πυθιάς 1295.  
 ἱερομνήμονες (ἱερομνάμονες) 257. 489 mA. 501 mA. cf. Reg. I s. v.  
 ἱερονόμοι 501 mA.  
 ἱεροποιοὶ 775<sup>3</sup>; ἐκ βουλῆς 1031 mA. 1066<sup>3</sup>; ἐπὶ τὰ ἐκθύματα 1066<sup>3</sup>. 1101; οἱ Ἐλευσινόθεν (Ἐλευσῖνι) 774<sup>2</sup>. 1066<sup>3</sup>. 1103 f. οἱ κατ' ἐνιαυτὸν 1066<sup>3</sup>. 1101. 1104; οἱ τὴν Πυθιάδα ἀγαγόντες 1063<sup>4</sup>. 1066<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 ἱεροσυλία 524<sup>1</sup>. 1009. 1169.  
 ἱεροταμίαι 501 mA.  
 ἱππαρχος 1487<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 ἱππεῖς 177<sup>6</sup> auf 178. 211 mA. 345. 822 ff. (= Klassenbezeichnung); 561 (= Waffengattung). cf. Reg. I s. v.  
 ἱπποβόται 177<sup>6</sup> auf 178. 211 mA.  
 ἱπποκόμος 1186.  
 ἰσηγορία 418 mA.  
 ἰσοκρατία 418 mA.  
 ἰσονομία 418 mA.  
 ἰσοπολιτεία 223<sup>2</sup>.  
 ἰσοτέλεια 299 ff. 1580 (zu S. 302).  
 ἰσοτελής 226<sup>4</sup>.  
 ἰσότης 418<sup>5</sup>.  
 ἰσοτιμία 419<sup>3</sup>.  
 ἴστωρ 332 f. (= Schiedsrichter); 550 mA (= Zeuge).

## K

καδεσταί 531.  
 καθεσταμένοι (οἱ) 435.  
 κακηγορία 537.  
 κακοί (οἱ) 211 mA.  
 κακοῦργος 532. 533<sup>4</sup>. 807<sup>1</sup>. 1107. 1149.  
 κάκωσις 1085 mA.  
 καλεῖσθαι 1178<sup>1</sup>.  
 καλοὶ ἀγαθοί 211. 662<sup>4</sup>.  
 καλοφόροι 136<sup>3</sup>.  
 κάπηλος 186<sup>2</sup>.

κάρισμα 619<sup>1</sup>.  
 κασίγνητοι 248. 250. 251<sup>1</sup>. 331<sup>3</sup>.  
 καταγνώσεις 1078<sup>3</sup> auf 1079. 1152; τῆς βουλῆς 1008<sup>6</sup>; καὶ ἐπιζημιώσεις 1046 mA.  
 καταθέμενος (ὁ) 277.  
 κατακείμενος (ὁ) 277.  
 καταλογεῖς 74<sup>1</sup>. 75<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 κατάλογος 477 mA.  
 κατάλυσις τοῦ δήμου 793<sup>1</sup>. 848 mA.  
 καταρτιστήρ 375 mA.  
 κατάστασις τυραννίδος 848<sup>3</sup> auf 849.  
 καταφυλαδόν 131. 133<sup>4</sup>.  
 καταχωρίζειν εἰς τοὺς νόμους 463<sup>1</sup>. 1581 (zu S. 463<sup>1</sup>).  
 κατήγορος 967<sup>1</sup>.  
 κατοικοῦντες (οἱ) 292. 871<sup>2</sup> auf 872. 1243.  
 κατόπται 473 mA. cf. Reg. I s. v.  
 κατονάκη 864<sup>3</sup>.  
 κελευστής 572.  
 κῆρυξ 328 mA. 1044. 1058<sup>6</sup>; τῶν Ἀμφικτυόνων 1307<sup>1</sup>; τῆς ἐξ Ἀρείου πάγου βουλῆς 935. 937; τῆς βουλῆς 955<sup>5</sup>; τῆς βουλῆς καὶ τοῦ δήμου 995<sup>5</sup>.  
 κινδιστής 202.  
 κλάρια (τὰ) 726<sup>1</sup>. 727<sup>5</sup>. 728.  
 κλαζῶται 285<sup>4</sup> auf 286. 667<sup>3</sup>.  
 κλέπτῃς 1107<sup>3</sup>.  
 κλῆρος (κλᾶρος) 135. 141 f. 271. 560<sup>5</sup>. 633 f. 1268 mA. 1582 (zu S. 633). cf. Reg. I s. v.  
 κληρουράρχοντες 1266<sup>1</sup>.  
 κληρωτοὶ ἐκ προκρίτων 842. 844<sup>1</sup>.  
 κλῆσις 1178 mA.  
 κλητεύειν 551<sup>1</sup>. 6301 (zu 555<sup>1</sup>) 1178<sup>1</sup>. 1180<sup>4</sup>.  
 κλητήρες 1178 mA.  
 κοιμητήριον 756<sup>1</sup>.  
 κοινοδίκιον 740 mA.  
 κοινόν 260. 775. 1316<sup>1</sup>; Ἀεναίων 177<sup>4</sup>; τῶν Αἰτωλῶν 1514<sup>4</sup>. 1519<sup>2-3</sup>; τῶν Ἀκαρνανῶν 1463<sup>4</sup>. 1468<sup>2</sup>; τῶν Ἀμφικτυόνων 1307<sup>1</sup>, 1308<sup>2</sup>; τῶν Ἀρκάδων 1405 mA; τῶν Ἀχαιῶν 1535<sup>1</sup>. 1548<sup>2-3</sup>. 1549<sup>4</sup>. 1562<sup>1</sup>; Βοιωτῶν 1433; τῶν Δυαλέων 251<sup>4</sup>; τῶν Δωριέων 1515<sup>2</sup>; τῶν Ἐλευθερολακόνων 734; τῶν Ἑλλήνων 1390 mA. 1393<sup>5</sup>; τῶν Ἑπειρωτῶν 1476 mA; τῶν Ἑπειρωτῶν τῶν περὶ Φοινίκην 1476. 1477<sup>7</sup>; τῶν Θεσπρωτῶν 1475<sup>3</sup>; τῶν Θετταλῶν 1486. 1495<sup>4</sup>; τῶν Ἰώνων 1283<sup>3</sup>; τῶν Κρηταίων 740 mA; τῶν Λακεδαιμονίων 734; τῶν Λοκρῶν



τῶν ἡοίων 1458<sup>6</sup>; τῶν Μαγ-  
νήτων 1492<sup>4</sup>; τῶν Μεσσα-  
νίων 1550<sup>1</sup>; τῶν Μολοσσῶν  
1473 mA; τῶν νησιωτῶν  
1289; τῶν Οἰταιέων 1514<sup>4</sup>;  
τῶν Πανελλήνων 936. 1548<sup>2</sup>;  
τῶν Φωκέων 1452<sup>3</sup>.  
κοινοπολιτεία 225. 1519.  
κοινωνικά 1200.  
κόλλυβος 595<sup>3</sup> auf 596.  
κορίποδες 136<sup>3</sup>.  
κοπρολόγοι 1116<sup>4</sup>.  
κόροι 706<sup>2</sup>.  
κόσμοι (ὁ κόσμος, κοσμίοντες)  
747 mA. 1584 (zu S. 747);  
κόσμος ξένιος 291. 487 mA.  
542. 749. cf. Reg. I s. v.  
κούρειον 961<sup>1</sup>.  
κουρεῶτις 1587 (zu S. 961<sup>1</sup>).  
κρείων 340 mA.  
κρεωδαίτης 589<sup>2</sup>. 699<sup>2</sup>. 708<sup>1</sup>.  
κρίνειν δμνύντα 553.  
κρίσις 802. 1046<sup>2</sup>.  
κρυπτεία (κρυπτοί) 670<sup>1</sup>.  
κτίστης 1265 mA.  
κτοῖναι 150 mA. 259.  
κτοινάται 150<sup>3</sup> auf 151.  
κυβερνήτης 1205.  
κύρβεις 791<sup>5</sup> auf 792.  
κύριος 242 (= Familienvater);  
239 f. 242 f. 833. 1084<sup>2</sup>  
(= Geschlechtsvormund);  
304. 341 (= Inhaber der  
höchsten Staatsgewalt); τῆς  
διοικήσεως 792<sup>1</sup>; τὸ κύριον  
τῆς πολιτείας 311.  
κωλακρέται 589 mA.  
κώμη 139. 145. 146<sup>1</sup>. 269. 636.  
643. 663. 1503<sup>2</sup>. 1578 (zu  
S. 143); κατὰ κώμας 143.  
146. 149. 265. 773; κωμη-  
δόν 738<sup>1</sup>.

## Δ

Δακεδαιμόνιοι καὶ οἱ σύμμαχοι  
1330.  
Δακκόπλουτοι 186<sup>2</sup>.  
λαμπαδαρχῶν 976<sup>3</sup>.  
λαός (λαοί) 318 ff. 559.  
λειτουργός 1058<sup>6</sup> auf 1059.  
λήμιον 161<sup>2</sup>.  
λήξις 939. 989<sup>1</sup>. 1083 (= An-  
trag auf Zuspruch einer Erb-  
schaft oder Erbtöchter);  
1185 (= Jahrgang); 965 f.  
(= Losanteil); τῶν κλήρων  
καὶ τῶν επικλήρων 1083<sup>3</sup>.  
λιμενοφύλακες 493<sup>1</sup>.  
λογισταί 472 mA. 485. cf. Reg. I  
s. v.  
λόγος πρότερος (ὑστερος) 1160<sup>5</sup>.  
1184<sup>8</sup>; τῆς πόλεως 483; λό-  
γον διδόναι (πρὸς τοὺς λο-  
γιστάς) 1076<sup>6</sup> auf 1077; λόγον  
καὶ εὐθύνας διδόναι 1080 mA;

λόγον διδόναι πρὸς τοὺς λο-  
γιστάς καὶ εὐθύνας διδόναι  
1076<sup>6</sup> auf 1077. 1080<sup>2</sup> auf  
1081; λόγον ἐγγράφειν (ἀπο-  
φέρειν) πρὸς τοὺς λογιστάς  
1076<sup>6</sup> auf 1077.  
λοιδορία 537.

## Μ

μάγειρος 736<sup>4</sup>.  
μάντις 1101.  
μαρτυρία 982.  
μάρτυς (μαῖτυς) 550.  
μαστιγῆρες (μαστροί) 488<sup>1</sup>. cf.  
Reg. I s. v.  
μάστροι 158<sup>5</sup>. 159.  
μάχημοι 566. 659<sup>1</sup>; τὸ μάχημον  
741.  
μεῖτον 961<sup>1</sup>.  
μελεδωνοί 261. 434.  
μελλείρετες 695<sup>2</sup>. 696<sup>3</sup>.  
μερισμός 1140 mA.  
μέρος 271. 560<sup>5</sup>. 563. 771<sup>2</sup>.  
1416.  
μέσοι (τὸ μέσον) 212. 310.  
μετοίκιον 295 mA. 984 mA.  
μέτοικοι 292 ff. 643<sup>1</sup>. 778. cf.  
Reg. I s. v.  
μήννοις 298. 544. 982.  
μητροξένοι 221<sup>3</sup>. 222 mA. 900<sup>4</sup>.  
μικιζόμενοι 695<sup>2</sup>.  
μισθός 203<sup>5</sup> auf 204. 583 mA.  
1193.  
μισθοφοροῦντες 283 f. 286. 630 i  
(zu S. 283). 982.  
μισθωσις 779<sup>3</sup> auf 780. 826<sup>1</sup>.  
μισόδημος 214.  
μνήμων (μνάμων) 488. 489<sup>1</sup>.  
1470<sup>4</sup>. 1581 (zu S. 489<sup>1</sup>).  
cf. Reg. I s. v.  
μόθακες (μόθωνες) 657<sup>2</sup>. 1583  
(zu S. 653 ff.).  
μοῦρα 271; ἀρχαῖα 662<sup>2</sup>.  
μοιχός (μοιχεία) 536<sup>1</sup>. 807<sup>1</sup>.  
μολποί 192<sup>4</sup> auf 193. cf. Reg. I  
s. v.  
μόναρχος 383 mA.  
μόραι 581.  
μορτή 781.  
Μύριοι (οἱ) 1406 mA.

## Ν

ναοποιοί (ναποῖται) cf. νεωποιοί.  
ναναρχία 714 ff.  
ναύαρχος 483 mA. 714 ff. cf.  
Reg. I s. v.  
ναύκληροι 185. 193.  
ναύκραροι οἱ κατὰ τὴν ναυκρα-  
ρίαν 818<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
Naukrarien.  
ναυπηγοί 977<sup>4</sup> auf 978. 1032.  
ναῦται 1205.  
ναυτικός ὄχλος 182<sup>5</sup> auf 183.  
630 g (zu S. 182<sup>5</sup>).  
νεοδαμώδεις 668 mA.

νεοπολῖται 224<sup>1</sup>.  
νεωκόροι 1284<sup>1</sup>.  
νεωποιοί (ναοποιοί, ναποῖται, νεω-  
ποῖται) 502 mA. cf. Reg. I s. v.  
νεώρια (νεώριον) 1197; οἱ τῶν  
νεωρίων ἄρχοντες 1180; ἄρ-  
χοντες ἐν τοῖς νεωρείοις 1130;  
ἐπιμελεῖται τῶν νεωρίων 1032  
mA. 1130 mA; ἐπιμελόμενοι  
τοῦ νεωρίου 890<sup>2</sup>.  
νεωροί 890 mA. 1032<sup>4</sup>.  
νεώσοικοι 1197.  
νόθοι 222 f. 657. 861<sup>4</sup>. 900<sup>4</sup>  
auf 901. 940 ff.  
νόμιμα (νόμια) 457; ἄγραφα  
813<sup>1</sup>; βαρβαρικά 61.  
νομογράφοι 462 f. 1522<sup>3</sup>. 1572<sup>6</sup>.  
cf. Reg. I s. v.  
νομοθέται 462 f. cf. Reg. I s. v.  
νόμος (νόμοι) 254. 303 f. 456 ff.  
528; νόμων θεοίς 462 mA.;  
νόμους τιθέναι 459; ἀγορα-  
νομικός 630 i (zu S. 303<sup>3</sup>).  
1118<sup>2</sup>; ἄγραφος 457<sup>3</sup>. 1259  
mA. 1588 (zu S. 1259<sup>7</sup>); ἀπε-  
λευθερικός 291<sup>1</sup>; (περὶ τῆς)  
ἀργίας 182<sup>5</sup>. 815<sup>1</sup>; περὶ τῆς  
βλάβης (αἰκείας, ὕβρεως)  
304<sup>1</sup>; βουλευτικός 630 i (zu  
S. 303<sup>3</sup>); διαιτητικός 304<sup>1</sup>;  
εἰσαγγελτικός 304<sup>1</sup>. 1008<sup>4</sup>;  
ἐμπορικός 304<sup>1</sup>; ἱερός 516<sup>2</sup>;  
ἐπὶ τοῖς ἱεροσύλοις καὶ προ-  
δύταις 1009<sup>4</sup>; μεταλλικός  
304<sup>1</sup>. 1100<sup>2</sup>; πάτριος 70; παι-  
δονομικός 630 i (zu S. 303<sup>3</sup>);  
πολέμων 1260<sup>1</sup>; πολιτικός  
1453<sup>7</sup>; τελωνικός 304<sup>1</sup>.  
1230<sup>2</sup>; τριηραρχικός 304<sup>1</sup>;  
φοινικός 813<sup>1</sup>; περὶ τῶν φο-  
νικῶν δικαστηρίων 813<sup>1</sup>.  
νομοφύλακες 490 mA. cf. Reg. I  
s. v.

## Ξ

ξεναγοί 1335<sup>1</sup>.  
ξηνηλασία 643<sup>1</sup>.  
ξενοδίκαι 487 mA. 542.  
ξενολόγοι 586 mA.  
ξένος (ξείνος) 226<sup>4</sup>. 778 mA. 878.  
1241 mA. 1243; ξένοι ἐπι-  
δημοῦντες (παρεπιδημοῦντες)  
292. 643<sup>1</sup>; κατοικοῦντες (οἰ-  
κοῦντες) 643<sup>1</sup>; παρεγγεγραμ-  
μένοι 900<sup>4</sup>.  
ξύγγ- cf. συγγ-.  
ξύλλ- cf. συλλ-.  
ξύλοφόροι 136<sup>3</sup>.  
ξύν- cf. συν-.

## Ο

ὀβελοί (ὀβελίσκοι) 591. 596.  
οἰκέται 283. 668<sup>5</sup>. 670. 781.  
οἰκητήρια 743.  
οἰκεύς (Φοικεύς Pl. οἰκῆες, Φοι-  
κέες) 137. 170. 273. 286 mA.

742 f. 781; ἐπὶ χώρᾳ Φοικίων 136.  
οἶκημα 555.  
οἶκησις 166.  
οἰκία 742. 1085<sup>1</sup>; ἐκατὸν οἰκίας 355 mA.  
οἰκισταί 1265 ff.  
οἰκογενεῖς 275.  
οἰκονομία 629; ἐγκύκλιος 629;  
ὁ ἐπὶ τῆς κοινῆς οἰκονομίας καὶ ταμείας 484 mA.  
οἰκονόμοι 484 mA.  
οἶκος (οἶκοι) 133 f. 267. 1085<sup>1</sup>; Δεκελειῶν 133<sup>6</sup> auf 134. 254; Θεμιστίου 133<sup>6</sup> auf 134; συνοιτικός 756<sup>1</sup>.  
οἰκότριβες 275.  
οἰκοῦντες 292 f. 1243; χωρὶς οἰκοῦντες 274<sup>3</sup>. 290. 985.  
ὀλιγανθρωπία 718<sup>1</sup>.  
ὀλιγαρχία ἰσόνομος 418<sup>4</sup>.  
ὀλίγοι (οἶ) 211. 412.  
ὀμνύντα κρῖναι 553.  
ὀμογνάλακτες 252 mA. cf. Reg. I s. v.  
ὄμριοι 659 mA. 691<sup>2</sup>.  
ὀμολογία 239. 623 mA. 1262. 1349<sup>3</sup>. 1549.  
ὀμοπάτορες 251 mA.  
οἱ τὰ ὅπλα παρεχόμενοι 53. 56. 310<sup>1</sup>. 312<sup>2</sup>. 353. 572. 823. 839. 1185. 1212. 1224.  
ὀπλῖται ἐκ τοῦ καταλόγου 572<sup>1</sup>. 1186<sup>2</sup>; ἐκ τῶν τάξεων 572<sup>1</sup>. 1186<sup>2</sup>.  
ὄργεῶνες 193<sup>1</sup>. 252 mA. 955<sup>5</sup> auf 956.  
ὄργια 955<sup>5</sup> auf 956.  
ὄρισταί 492<sup>5</sup> auf 493. 967<sup>6</sup>.  
ὄρκια (τὰ) 789<sup>2</sup>.  
ὄρκιῳτερος 549.  
ὄρκος 1252. 1551<sup>1</sup>; νόμιμος (ἐγγώριος) 1168<sup>5</sup>.  
ὄρκωμόται 512<sup>1</sup>.  
ὄρκωταί 1252.  
ὄροι 825 mA. 826<sup>1</sup>. 1085<sup>1</sup>. 1585 (zu S. 825<sup>2</sup>).  
ὁ ἐπὶ τοῦ ὀρύγματος (τῷ ὀρύγματι) 980<sup>4</sup>. 1110.  
οὐλαμοί 704 mA.  
οὐροφυλάκες 492<sup>5</sup> auf 493.  
οὐσία 56<sup>5</sup> auf 57. 209<sup>1</sup>. 611. 1223; ἀφανής 1213<sup>2</sup>; ἐλευθέρα 54<sup>1</sup>. 56; φανερά 1213<sup>2</sup>; οἱ τὰς οὐσίας ἔχοντες 210.  
ὄχλος βάνανσος 182<sup>5</sup>; θητικός 182<sup>5</sup>; ναυτικός 182<sup>5</sup> auf 183. 630 g (zu S. 182<sup>5</sup>).

## Π

παῖδες 943; γνήσιοι 940<sup>4</sup>; μέ-  
χοι ἀνεριῶν παίδων 248.  
παιδῆγία 255.  
παιδοτρύβης 202.

παλλακή (παλλακίς) 221<sup>5</sup>. 223. 941<sup>2</sup>.  
Πανατωλικά 1521<sup>8</sup> auf 1522.  
πανδημεί (πανστρατιᾷ) 578. 1193 f.  
πάνοπλος 566.  
παραγραφή 918.  
παραδείγματα 628 mA.  
παράζυνγες 209<sup>1</sup>.  
παρακαταβολή 1177<sup>3</sup>.  
παραστάται 980<sup>4</sup>.  
παρέγγραφοι (παρέγγραπτοι) 732<sup>2</sup>. 766<sup>1</sup>. 900<sup>4</sup>.  
πάρεδροι 70<sup>2</sup>. 793 mA. 1059.  
παρεπιδημοῦντες 1243.  
πάροικοι 226<sup>4</sup>. 292.  
πάστις 287. 634<sup>2</sup> auf 635. 742 f.  
πάτριαι 133 mA. 150<sup>2</sup>. 250 ff. 259. 1578 (zu S. 133).  
πατριάι 133 mA. 250 f. 267<sup>1</sup>. 270. 619<sup>1</sup>.  
πατριῶται οἱ περὶ τὸν δεῖνα 133<sup>6</sup> auf 134.  
πατριωτικά 133<sup>6</sup> auf 134.  
πατρονόμοι 729 f.  
πατροῦχος (πατρῴχος) 240.  
παχεῖς (οἶ) 163<sup>1</sup>. 210 mA.  
πεδιακοί (οἱ ἐκ τοῦ πεδίου) 779<sup>1</sup>. 860<sup>4</sup>.  
πέξαρχοι 1487<sup>4</sup>.  
πέλανος 596 mA.  
πελάται 779 ff.  
πέλη 567.  
πέμπται 623<sup>3</sup> auf 624.  
πένητες (οἶ) 209<sup>1</sup>. 211.  
πενιχροί 778<sup>4</sup>.  
πεντακοσιομέδιμνοι 822 ff. cf. Reg. I s. v.  
πεντεκαίδεκα (τοῖ) 255.  
πεντηκόνταρχοι 572.  
πεντηκοστή 1225.  
πεντηκοσολόγοι 614<sup>3</sup>.  
περίοικοι 125. 285<sup>3</sup>. 287<sup>3</sup>. 739 mA. 1479<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
περίπολοι 572<sup>1</sup>. 1195<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
περιστάρχος 518 mA.  
πίναξ ἐκκλησιαστικός 944<sup>5</sup>. 966 mA.  
πλῆθος 73<sup>1</sup>. 211. 304. 412. 414; ἀγοραῖον, βάνανσον, γεωργικόν, τὸ περὶ θάλατταν, θητικόν 183<sup>1</sup>.  
πληροῦν τὸ δικαστήριον 511<sup>3</sup>. 1159 mA.  
πλούσιοι (οἶ) 177<sup>6</sup>. 187. 191. 194<sup>5</sup> auf 195. 210 ff.  
πλουτίνδην 308<sup>4</sup>. 796<sup>1</sup>.  
πλουτίς 177<sup>5</sup>.  
ποίησις (= Adoption) 1083<sup>2</sup>.  
πολέμαρχοι 708 mA. cf. Reg. I s. v.  
πολέμιος 231 mA. 532.  
πόλεμος ἀκήρυκτος 1260<sup>2</sup>; ἐπι-  
δήμιος 133.

πολιάρχοι (πολιάρχοι) 1495<sup>2</sup>.  
πόλις (πόλις, πολίεθρον) 139 f. 149. 154. 194<sup>5</sup>. 663. 1549<sup>5</sup>. (= Stadt u. Stadtstaat); 152. 637 (= befestigte Ortschaft); 153 f. 318 (= Burg); κατὰ πόλεις 149. 773; πόλις ἐκκλητος 443<sup>2</sup>. 1257 f.; εὐτείχεος (τειχιόεσσα) 154<sup>1</sup>; μυριάνδρος 166<sup>5</sup>; πόλις αὐταὶ φόρον ταξάμεναι 1351<sup>2</sup>. cf. Reg. I s. v.  
πολιτεία ἡ ἐκ τῶν ἀρίστων ἀπλῶς κατ' ἀρετήν 308<sup>2</sup>; τῶν Ἀχαιῶν 1548<sup>2</sup>; ἡμαρτημένη 307; ἐπ' ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ 223<sup>2</sup>; κοινή 1548<sup>3</sup>; μέση 194<sup>5</sup>. 310 f. 353. 440; ὀρθή 307; πάτριος 39. 55. 57. 67<sup>1</sup>. 86 f. 438 mA. 911<sup>1</sup>. 912<sup>3</sup>; ἀπὸ τιμημάτων 306. 824; φιλότιμος 307; πολιτείας φυλακή 94<sup>1</sup>.  
πολιτεῦσθαι τὴν πάτριον πολιτείαν 911<sup>1</sup>; πολιτευόμενοι 999<sup>2</sup>; ἐξ ἴσου 418<sup>5</sup>.  
πολίτευμα (κοινόν) 1548<sup>3</sup>.  
πολίτης 154<sup>2</sup>; γένει 939<sup>2</sup>; δημοποίητος 939<sup>2</sup>; δωρεᾷ 939<sup>2</sup>; ἐφ' ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ 226<sup>4</sup>. 227<sup>4</sup>; ποιήσει 939<sup>2</sup>; ποιητός 939<sup>2</sup>. 947; φύσει 939<sup>2</sup>; κατὰ ψήφισμα 939<sup>2</sup>.  
πολιτικὴ χώρα 163. 634 mA.  
πολλοί (οἶ) 211.  
πονηροί (οἶ) 211.  
πόροι 1147; τῆς πόλεως (κοινοί) 629.  
πραγματεία 1057<sup>2</sup>.  
πράκτορες (πρακτῆρες) 488<sup>2</sup>. 748<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v.  
προᾶσις ἐπ' ἐλευθερίᾳ 290; ἐπὶ λύσει 277. 619<sup>1</sup>. 825. 829<sup>5</sup>; προᾶσιν αἰτεῖν 281<sup>2</sup>.  
πρειγῆγία 749 mA.  
πρεῖγιστοι 748 mA. 749<sup>8</sup>.  
πρεσβῆριον 326.  
πρέσβυς 686<sup>6</sup> auf 687. 729; φειδευτίον 736<sup>4</sup>.  
πριάμενοι (οἶ) 1230<sup>1</sup>.  
προάγορος 477<sup>5</sup>.  
προαγορῶν 477<sup>5</sup>.  
προαισιμῶν (προαισιμῶν) 374. 451. 478.  
προάρχων 481. 482<sup>1</sup>.  
πρόβουλοι 70 ff. 363 f. 477. 1563<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
πρόγραμμα (προγραφή) 449 mA. 993 mA.  
προδανεισταί 622<sup>1</sup>.  
προδικασία 1183.  
προδικία 1248<sup>4</sup>. 1303.  
προδίκος 673<sup>3</sup> (= die Regentschaft führender Vormund); 1248 (Adj. = vor anderen zur gerichtl. Behandlung



kommend); *πρόδοκοι* τῆς βουλῆς 364.  
*προδοσία* 884<sup>1</sup>.  
*προεδρεύων* 478.  
*προεδρία* 1303.  
*πρόεδροι* 71 ff. 74<sup>2</sup>. 1394<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
*προεισφορά* 296<sup>2</sup>. 626 mA.  
*προθεσμία* 548<sup>1</sup>.  
*προθυμία* 226.  
*πρόκρισις* 75<sup>3</sup>. 842<sup>2</sup>. 844<sup>1</sup>. 913<sup>2</sup>.  
*πρόκριτοι* 55. 75<sup>3</sup>. 469<sup>1</sup>. 842 f. 882 mA.; *ἐκ προκριτών* 54. 75<sup>3</sup>. 76<sup>2</sup>; *κληρωτοὶ ἐκ προκριτών* 842. 844<sup>1</sup>.  
*προμαντεία* 1248 mA.  
*προμετροῦται* 1059<sup>2</sup>.  
*προμνάμων* 489<sup>1</sup>. 1469<sup>3</sup>. 1573<sup>2</sup>.  
*προξενία καὶ πολιτεία* 1549<sup>4</sup>; *κατὰ τὸν νόμον* 1521<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v.  
*πρόξενος* 1246<sup>2</sup>; *καὶ εὐεργέτης* 302.  
*πρόπαις* 695<sup>2</sup>.  
*πρόρόγησις* 1090<sup>2</sup>.  
*προσέταιροι* 257.  
*προσκαλεῖσθαι* 1178<sup>1</sup>.  
*πρόσκλησις* 1178 mA.; *πρόσκλητος* 447 mA.  
*πρόσοδος* 1017 (= Zutritt); *πρὸς τὴν βουλὴν* 1027<sup>1</sup>; *πρόσοδοι* 604<sup>2</sup>. 1147 mA. 1342<sup>3</sup> (= Staatseinkünfte); *τῆς πόλεως (κοινῇ)* 629.  
*προστάτης (προστάτας)* 274 (= Haushofmeister); 290 (= Schutzherr des Freigelassenen); 294 (= Prozeßführer der Metoiken); 414 ff. (= Volksführer); 481 (= Obmann in Beamtenkollegien); 1405<sup>4-6</sup> (= leitender Staatsbeamte); *τῆς ἀλυσίας* 1573<sup>2</sup>; *τῆς βολῆς* 1573<sup>2</sup>; *τοῦ δήμου* 269 mA. 307<sup>1</sup>. 415<sup>2</sup>. 451<sup>5</sup>; *Μολοσσῶν* 1477; *τῶν ναοποιῶν* 482<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
*πρυτανεῖα* 629<sup>3</sup>.  
*πρυτανεῶν* 1113. 1300.  
*πρύτανις (πρότανις Pl. πρυτάνιες)* 161<sup>2</sup>. 347<sup>3</sup>. 1300. cf. Reg. I s. v. Prytanen.  
*πρωράτης (πρωρεῦς)* 572 mA.  
*πρωτεῖραι* 696<sup>3</sup> auf 697.  
*πρώτοι* 662<sup>4</sup>.  
*πρωτόκοσμος* 748 mA.  
*πιολιέθρα* cf. πόλις.  
*Πυθαῖς (Πυθαῖσται)* 1102<sup>1</sup>.  
*πύργος* 152<sup>2</sup>. 153. 267.  
*πωλητής* 607<sup>3</sup>; *πωλητῆρες τῶν δεκατῶν* 483<sup>5</sup>. cf. Reg. I s. v. Poleten.

## P

*ῥαδιουργία* 236<sup>2</sup>.  
*ῥήτρα (ῥάτρα)* 227<sup>3</sup>. 456. 528. 693; *ῥάτραι τοῖς Φαλείοις* 148.  
*ῥήτωρ* 999<sup>2</sup>.  
*ῥυσιάζειν* 1241 f.  
*ῥύσιον* 1242.  
Σ  
*σεισάχθεια* 829 ff. 1585 (zu S. 831<sup>6</sup>).  
*σιτηρέσιον* 203<sup>5</sup> auf 204. 583 mA. 630 m (zu S. 621<sup>3</sup>). 1193.  
*σίτησις ἐν δημοσίῳ* 630 g (zu S. 161<sup>2</sup>); *ἐν δαμοργίῳ (δαμοργίῳ)* 161<sup>2</sup>; *ἐν ἱεροθυτείῳ* 161<sup>2</sup>; *ἐν τῷ πρυτανείῳ* 161<sup>2</sup>.  
*σίτος* 1186 mA.; *οἱ ἐπὶ τοῦ σίτου* 434.  
*σιτοφύλακες* 433<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
*σιτῶναι* 433 mA. 434. cf. Reg. I s. v.  
*σκηρὴ δημοσία* 698<sup>4</sup>; *οἱ περὶ τὴν δημοσίαν (σκηρὴν)* 698<sup>4</sup>.  
*σκήπτρον (σκηπτιοῦχοι)* 320.  
*σκήγεις* 1122<sup>2</sup>. 1130 mA.  
*σκυτάλαι* 688 mA.  
*σπένδεσθαι* 1253.  
*σπονδαὶ* 1173<sup>6</sup>. 1251 ff.; *σπονδάς ποιεῖσθαι* 1253.  
*σταρταγέτας* 131<sup>7</sup> auf 132.  
*σταρτός* 131<sup>7</sup> auf 132. 135. 646<sup>2</sup>.  
*στάσεις* 360 mA.  
*στεφανοφόρος* 499<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
*στήλη* 1551<sup>1</sup>.  
*στίχες* 560.  
*στοὰ ἡ βασιλεία* 791<sup>5</sup> auf 792.  
*στρατεῖαι ἐν τοῖς ἐπωνύμοις* 1193; *ἐν τοῖς μέρεσιν* 1193.  
*στράτευμα πολιτικόν* 703.  
*στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* 391. 393. 399<sup>7</sup>. 1451<sup>5</sup>. 1569<sup>3</sup>; *ἀεὶ ὁ ἑναρχος* 1524<sup>4</sup>; *ἐπὶ τὸ ναυτικόν* 1122 mA.; *ἐπὶ τοὺς ξένους* 1123; *ὁ στρατηγός* 938<sup>3</sup>; *ἐπὶ τὰ δπλα* 1121 mA.; *ἐπὶ τοὺς ὀπλίτας* 938<sup>3</sup>; *ἐπὶ τὴν παραλίαν* 1123; *ἐπὶ τὴν παρασκευὴν* 1123 mA.; *ἐπὶ τὸν Πειραιέα* 1122 mA.; *συναρχῶν* 1451<sup>5</sup>; *ἐπὶ τὴν φυλακὴν τῆς χώρας* 1121 mA.; *ἐπὶ τὴν χώραν τὴν ἐπ' Ἐλευσίνος* 1123.  
*στρατιωτικά (χρήματα)* 629<sup>3</sup> auf 630. 925<sup>3</sup>. 1143<sup>2</sup>. 1148<sup>1</sup>. 1216.  
*συγγένεια* 133<sup>6</sup>. 142. 259.  
*συγγενεῖς* 250. 772. 957 mA.  
*συγγράφειν* 70<sup>2</sup>.  
*συγγραφεῖς* 70 ff. 460 ff. 1048; *αὐτοκράτορες* 905 mA. cf. Reg. I s. v.

*συγγραφή* 460<sup>1</sup>. 628 mA. 1052 f. (= Baubeschreibung); 620. 623 (= Darlehensvertrag).  
*συγκλείς (συνκλείς)* 447<sup>1</sup>.  
*σύγκλητοι* 447 mA.  
*σὺλᾶν* 1241 f.; *τὸ σὺλον* 1242.  
*συλλογεὺς* 501<sup>2</sup>. 1441<sup>6</sup> auf 1442; *συλλογεῖς τοῦ δήμου* 445. 973<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
*σύλλογος (σύνλογος, ξύλλογος)* 692 mA. 740 mA. 1332.  
*συλλύειν* 558<sup>2</sup>.  
*συμβόλαιον* 487 mA.  
*σύμβολον* 445. 994. 1023<sup>4</sup>. 1155<sup>1</sup>. 1159 (= Marke); 1017. 1244 mA. 1257 (= συμβολή, Rechtsvertrag).  
*σύμβουλος* 378<sup>4</sup>. 676. 716<sup>1</sup>. 717. 750<sup>1</sup>.  
*συμμαχία* 1251. 1537<sup>1</sup>; *κοινὴ* 1541<sup>1</sup>.  
*σύμμαχοι* 1346 mA.; *τῶν Ἀπειρωτῶν* 1475 mA.  
*συμμάμονες* 489<sup>1</sup>.  
*συμμορία* 267<sup>3</sup>. cf. Reg. I s. v.  
*συμπολιτεία* 1537<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
*συμπρόβουλοι* 1470<sup>4</sup>.  
*συμπρομνάμονες* 489<sup>1</sup>. 1469<sup>3</sup>.  
*συναρχία* 312 mA. 1493<sup>5</sup> auf 1494. 1557<sup>1</sup>. 1566<sup>2</sup>. cf. Reg. I s. v.  
*συναρχοὶ* 729<sup>4</sup>. 736<sup>4</sup>.  
*συναρχοντες* 1566<sup>2</sup>; *ὁ δεῖνα καὶ ξυνάρχοντες* 481 mA.  
*σύνδικοι* 967<sup>1</sup>. 1259. cf. Reg. I s. v.  
*συνεδρεύοντες* 1393<sup>4-5</sup>.  
*συνέδριον* 1307<sup>1</sup> (der Amphiktionies); 1060<sup>1</sup> (= Beamtenkollegium); 740. 1318 (= Bundesrat); *κοινὸν τῶν Ἀμφικτυόνων* 1307<sup>1</sup>; (*κοινόν*) *τῶν Ἑλλήνων (Ἑλλάνων)* 1307<sup>1</sup>. 1393<sup>5</sup>. 1589 (zu S. 1307<sup>1</sup>); *κοινόν τῶν Παμβιωτῶν* 1446<sup>1</sup>; *τῶν Πανελλήνων* 1548<sup>2</sup>; *τῶν συμμάχων* 1379. cf. Reg. I s. v.  
*σύνηδροι* 1469<sup>2</sup>. 1524 mA. 1567<sup>3</sup>; *τῶν νησιωτῶν* 1291 mA.; *τῶν συμμάχων* 1379<sup>2</sup>.  
*συνήγοροι* 472 mA. 485 (= Rechtschenschaftsbehörde); 552. 1009<sup>6</sup> (= Rechtsbeistände). cf. Reg. I s. v.  
*συνθῆκαι* 1252.  
*συνκ-* cf. *συνκ-*.  
*συνλ-* cf. *σύλλ-*.  
*σύννοδος* 1318. 1555<sup>3</sup> auf 1556 (= Bundesrat); 1112<sup>6</sup> (= Termin).  
*συνοικεῖν* 241.  
*συνοικίζειν* 1561<sup>1</sup>.

σύνοικοι 125. 292. 638<sup>4</sup>. 639<sup>1</sup>.  
642<sup>4</sup> auf 643. 1574<sup>4</sup>.  
συντάξεις 1291.  
συντέλεια 1426<sup>3</sup>. 1548<sup>3</sup>. 1550;  
Φαραϊκή 1550<sup>4</sup>.  
συντελεῖν 1339<sup>3</sup>. 1426<sup>3</sup>. 1548<sup>3</sup>.  
συντελεῖς 1203<sup>1</sup>.  
συνωμοσία 215<sup>2</sup>.  
σύσσειτοι 736<sup>4</sup>.  
συσσιτία 754 ff.  
συσσιτίων 698 mA. cf. Reg. I  
s. v.  
σύσσηνοι 698<sup>4</sup>.  
σύστημα τῶν Ἀχαιῶν 1548<sup>3</sup>.  
1549. 1551<sup>1</sup>.  
σφαγαί 811<sup>1</sup> auf 812.  
σφραγεῖς 646 mA. 697 mA.  
σφραγὶς δημοσία 1567<sup>7</sup>.  
σῶμα ἀνδρεῖον, γυναικεῖον 279.

## T

τάγμα 1438.  
ταγὸς 1452<sup>7</sup>; πρωτοστάτης  
1499<sup>8</sup>; ταγοὶ ἀγορανομοῦντες  
1499 mA. cf. Reg. I s. v.  
ταμίαις 274. 484. 589 f. 1030<sup>2</sup>;  
τῶν εἰς τὸ ἀνάθημα 1043<sup>1</sup>.  
1044<sup>2</sup>; τῇ βουλῇ 1044<sup>2</sup>; τοῦ  
δήμου 932<sup>1</sup>. 1004 f. 1148<sup>1</sup>;  
τῆς διοικήσεως 1147; ἐπὶ τῆς  
διοικήσεως 484; τῶν τῆς  
θεοῦ 819<sup>2</sup>. 1168<sup>1</sup>; τῆς θεοῦ  
819<sup>2</sup>. 1139<sup>4</sup>. 1168<sup>1</sup>; τοῖν  
θεοῖν 502. 1103; τῶν ἄλλων  
θεῶν 1138; ὁ ἐπὶ τῶν ἱερῶν  
501<sup>2</sup>. 1441<sup>6</sup> auf 1442; ὁ ἐπὶ  
τῶν καθιερωμένων 1441<sup>6</sup>;  
αὐτοῖς (τοῖς ἀδυνάτοις) κλη-  
ρωτός 1044<sup>2</sup>; τῶν Μαγνήτων  
1493<sup>2</sup>; τοῦ δικαστικοῦ μισ-  
θοῦ καὶ τῶν εἰς θεοὺς ἀνα-  
λωμάτων 1131<sup>1</sup>; ὁ προάρχων  
1441<sup>5</sup>; τῶν ἀμετοίστων προ-  
σόδων 501<sup>2</sup>; (τῶν) στρα-  
τιωτικῶν 925<sup>3</sup>. 931 mA.  
935<sup>5</sup>. 1005<sup>3</sup>. 1055. 1069<sup>3</sup>.  
1131. 1145. 1148<sup>1</sup>. 1217;  
τριηροποιῶν 1032<sup>3</sup>; τῆς  
φνλῆς 1030<sup>2</sup>; τῶν ἱερῶν χρη-  
μάτων 501; τῶν ἱερῶν χρη-  
μάτων τῆς Ἀθηναίας (τῶν  
τῆς θεοῦ) 819<sup>2</sup>. 1135. 1168<sup>1</sup>;  
τῶν ἱερῶν χρημάτων τῆς  
Ἀθηναίας καὶ τῶν ἄλλων  
θεῶν 1139<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
ταμίη 590 mA.  
τάξεις ὀπλιτῶν 579.  
ταξίαρχος 482. 708<sup>1</sup> auf 709.  
cf. Reg. I s. v.  
τεθμοφύλακες 623<sup>1</sup>.  
τεχοποιῶν 630 a<sup>2</sup>. 1053.  
τεχοποιοί 630 a<sup>2</sup>. cf. Reg. I s. v.  
τεῖχος 153.  
τέκτονες 172.  
τελέσται 1330<sup>4</sup> auf 1331.

τελεστήριον κοινόν 957<sup>2</sup>.  
τέλος (τέλη) 300<sup>4</sup> auf 301 (= Abgaben); ἀγορᾶς 1229; τέλη ἐγκύκλια 629 mA; τέλος ξενι-  
κόν 295<sup>3</sup>. 1118<sup>4</sup>; πορνικόν  
1118<sup>4</sup>; τὰ ἐκ τῶν τελῶν  
χρηματὰ 629<sup>3</sup>; ὠνούμενοι τὸ  
τέλος 1230<sup>1</sup>; ἐπιβάλλειν κατὰ  
τὸ τέλος 840<sup>1</sup>; ζημιοῦσθαι  
κατὰ τὸ τέλος 840<sup>1</sup>;  
τὰ τέλη 687 mA. 693<sup>5</sup> auf  
694. 1584 (zu S. 687<sup>4</sup>) (= Behörden); οἱ ἐν τέλει 687<sup>4</sup>.  
693<sup>5</sup> auf 694; τὰ οἴκοι τέλη  
715<sup>3</sup>. 1583 (zu S. 671 ff.);  
ὁ μέγιστον τέλος ἔχοι 351;  
τέλη 56 mA. 821 mA. 823.  
840<sup>1</sup> (= Schatzungsklas-  
sen); 1513 mA. 1529<sup>5</sup> (= Bezirk).  
τελῶναι 1120<sup>1</sup> auf 1121. 1230<sup>1</sup>.  
τελωνάρχης 1230.  
τέμενος (τεμένη) 141<sup>7</sup>. 3. 324 f.  
604. 632 f. 665 mA. 742.  
1268 mA.  
τετράδες 271.  
τετράκωμοι 775<sup>4</sup>.  
τέτραρχος 1489<sup>1</sup>.  
τετταράκοντα (οἱ) 485. 1110 mA.  
τεχνίτης 183<sup>1</sup>; οἱ περὶ τὸν Διό-  
νυσον τεχνῖται 193.  
τιμαίρεσσαι 469 mA.  
τιμᾶν ἑαυτῷ, τιμᾶν ὃ τι χρὴ  
παθεῖν ἢ ἀποτεῖσαι, τιμᾶσθαι  
(ἑαυτῷ), τιμᾶσθαι τινί τινας  
554.  
τιμὴ 230 mA (= Buße); τιμὴ  
βασιλῆς 320. 324.  
τίμημα (τιμήματα) 56<sup>5</sup>. 821 mA.  
(= eingeschätzte Beträge,  
Zensus); 554 (ein Strafe  
oder Buße betreffender An-  
trag); τιμήματα (τίμημα)  
ἔχοντες 821<sup>2</sup>. 823; παρεχό-  
μενοι 56. 839. 1212. 1224;  
φέροντες 821<sup>2</sup>. cf. Reg. I s. v.  
τιμοῦχος 679<sup>4</sup> auf 680.  
τίται 748<sup>4</sup>.  
τόνοι 268 mA.  
τοξόται 566 f. cf. Reg. I s. v.  
τραπέζα δημοσία 483. 609 mA;  
οἱ ἐπὶ τῆς δημοσίας τραπέζης  
630 k (zu S. 483<sup>4</sup>).  
τραπεζίτης (τραπεζίτης) 608.  
630 k (zu S. 483<sup>4</sup>).  
τραῦμα ἐκ προνοίας 811<sup>1</sup> auf  
813. 1020<sup>4</sup>.  
τρεῖσαντες 659 mA.  
τριακοστή 616<sup>2</sup> auf 617.  
τριγωνία (ἐκ τριγωνίας) 467<sup>2</sup>.  
τριήρεις ιδιωτικαί 1208<sup>2</sup>; ἱπ-  
πηγοί 1188<sup>1</sup>; στρατιώτιδες  
1198 mA; ταχεῖαι 1198 mA.  
cf. Reg. I s. v. Trieren.  
τριηροποιῶν 1216.

τριηροποιοί 890. cf. Reg. I s. v.  
τριώμαρχος 775<sup>4</sup>.  
τριωμία 140<sup>2</sup>.  
τριώμοι 775<sup>4</sup>.  
τριτρενες 696<sup>3</sup> auf 697.  
τριτῦες 770 f. cf. Reg. I s. v.  
Trittyen.  
τριχάκες 130 mA.  
τροφὴ 96. 194<sup>2</sup>; τοῦ δήμου 208.  
τυραννίδος κατάστασις 848<sup>3</sup> auf  
849.  
τύραννος 381 f.

## Υ

ὑβρις 534.  
ὕλωροί 493<sup>2</sup>.  
ὑπεραμερία 623<sup>1</sup>.  
ὑπερήμερος 623<sup>1</sup>.  
ὑπεροχή 829<sup>5</sup> auf 830.  
ὑπένυκνος 472. 1076.  
ὑπήκοοι 139. 285<sup>3</sup>. 739<sup>6</sup>. 1346  
mA. 1479<sup>1</sup>.  
ὑπηρεσία 572. 574<sup>1</sup>. 1057<sup>3</sup>.  
1058<sup>4</sup>.  
ὑπηρεταί 274. 980 f. 1057 f.  
1110 (= Amtsdienner); 574.  
576. 665 mA. 714. 1205  
(= Schiffsmannschaften).  
ὑπογραμματεύς 481. 1042 mA.  
1058 mA.  
ὑπομείνες 659 mA. 1583 (zu  
S. 653 ff.).  
ὑπομνηματισμός 937 mA.  
ὑπομνυσθαι 1014 mA.  
ὑποστράτηγος τῶν Ἀχαιῶν  
1550<sup>4</sup>.  
ὑποτελής 295<sup>3</sup>. 1346<sup>5</sup>.  
ὑπουργοί 182<sup>5</sup> auf 183.  
ὑπωμοσία 1014 mA.

## Φ

φαίνειν 546<sup>2</sup>.  
φάσις 546<sup>2</sup>. cf. Reg. I s. v.  
φέρειν 1241 f.  
φεύγειν 811<sup>1</sup> auf 813; φεύγοντες  
236<sup>4</sup>. 950<sup>2</sup>.  
φιδάι ἀπελευθερικαί 985<sup>3</sup>.  
φιδίτιον 698 f. cf. Reg. I s. v.  
φόνος 809. 811. 1020<sup>4</sup>; ἐκ προ-  
νοίας, ἐκούσιος, δίκαιος 531<sup>1</sup>.  
φόροι 755<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
φράτρες 134. 251<sup>2</sup>.  
φράτρα (φρήτρα) 1579 (zu  
S. 248 ff.)  
φρατρίαί 771 mA. cf. Reg. I s. v.  
Phratrien.  
φρουρά 1355<sup>2</sup>. 1589 (zu  
S. 1355<sup>1</sup> 3).  
φρούραρχος 1355<sup>1</sup>.  
φρούρια 1195.  
φρουροὶ νεωρίων 1196<sup>4</sup>.  
φυγάδες 237 mA.  
φυλαὶ ὀπλιτῶν 579. 581 mA.  
φυλάται 1030<sup>2</sup>.  
φῦλον 133<sup>4</sup>.



Φωκάρχης 1453<sup>3</sup>.  
Φωκεῖς 1452.

## X

χαλκεῖς (οἱ) 172.  
Χαλκιδική 1502<sup>1</sup>.  
χαρίεντες (οἱ) 211.  
χειρὶ ἐργασάμενος 810<sup>3</sup>.  
χειροκρίτης 454<sup>3</sup>.  
χειρομάχα 177<sup>5</sup>.  
χειροσκόπος 1454<sup>3</sup>.  
χειροτονία (χειροτονεῖν) 454 mA.  
469 mA.  
χείρους (οἱ) 211.  
χειρωνακτικοί 209<sup>1</sup>.  
χερσοσκόπος τᾶς ἀλκίας 1573<sup>2</sup>.  
χίλιαστές (χελληστές) 258 ff.  
cf. Reg. I s. v.

χίλιοι (οἱ) 1465. 1466<sup>1</sup>. 1468<sup>5</sup>.  
χοιρῆται 1163.  
χρεῶν ἀποκοπή 214<sup>1</sup>. 826<sup>1</sup>.  
829 ff.  
χρεωφύλακες (χρεωφυλάκεια)  
490 mA.  
χρήματα 1213<sup>2</sup>; ἄτιμα (ἐπίτιμα)  
230<sup>3</sup>; στρατιωτικά 925<sup>3</sup>.  
1148<sup>1</sup>; οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες  
187. 210.  
χρηματίζειν 452. 996 mA.  
χρηστοί (οἱ) 211.  
χρυσώνητοι 287.  
χῶμα 1197.  
χώρα ἀδιαίρετος 141<sup>5</sup>; πολιτική  
163. 634 mA.  
χωρία 146 (= Ortschaften);  
619<sup>1</sup> (= öffentl. Plätze).  
χώροι 146. 630h (zu S. 266<sup>5</sup>).

## Ψ

ψάλτης 202.  
ψηφίζεσθαι 454 f.  
ψηφισμα 455 ff.; ἐπ' ἀνδρὶ 446.  
449. 885<sup>1</sup>. 995 mA. 1000.  
cf. Reg. I s. v.  
ψηφος 454<sup>3</sup>. 511<sup>2</sup>. 513. 1024  
mA. 1027<sup>3</sup>. 1163; ἱερομαμο-  
νική 1297<sup>6</sup>; πλήρης 1164<sup>3</sup>;  
τετυπημένη 1164<sup>3</sup>; σὺν ψά-  
φοις ταῖς ἐννόμοις 446<sup>3</sup>; τὴν  
ψηφον δοῦναι 1003<sup>1</sup>.  
ψηφοφορία 454; ποιῆσαι κατὰ  
τὸν νόμον 446<sup>3</sup>.  
ψιλοί 566 f.

## Ω

ὠβά 643<sup>2</sup>. 646.

### III. EIGENNAMEN

(Personen, Geschlechter, Phratrien)

#### A

- Abaiokritos, Boiotarch 1436<sup>3</sup>.  
 Achniadai, att. Phratrie 251<sup>4</sup>. 958 mA.  
 M.' Acilius Glabrio, röm. Konsul 1298.  
 Adeimantos, ath. Strateg 1062<sup>2</sup>.  
 Admetos, Kg. v. Pherai 1483<sup>2</sup>; der Molosser-  
 könig 1472<sup>1</sup>.  
 Aeimnestos, spart. Feldherr 706<sup>3</sup>.  
 P. Aelius Hadrianus, röm. Kaiser 736. 935 f.  
 938. 973. 1022. 1548<sup>2</sup>.  
 M. Aemilius Lepidus, röm. Konsul 1568<sup>3</sup>.  
 Agamestor, att. Heros 790<sup>1</sup>.  
 Agariste, Tochter des Kleisthenes v. Sikyon  
 124<sup>3</sup>. 222<sup>2</sup>.  
 Agathokles v. Syrakus 98. 101. 386. 392 f.  
 394<sup>2</sup>. 395. 405 mA. 571.  
 Agesandridas, spart. Epibates 717<sup>2</sup>.  
 Agesilaos II., Kg. v. Sparta 80. 668<sup>1</sup>. 672<sup>2</sup>.  
 688<sup>5</sup> auf 689. 690<sup>4</sup>. 704. 707<sup>4</sup> auf 708. 708.  
 711<sup>1</sup>. 715<sup>3</sup>. 717<sup>2</sup>. 725. 1248<sup>1</sup>. 1325 f. 1335<sup>2</sup>.  
 1336<sup>1</sup>. 1363<sup>1</sup>. 1401 mA. 1406<sup>3</sup>. 1419<sup>5</sup>. 1461<sup>2-5</sup>.  
 1463<sup>4</sup>. 1464. 1485<sup>3</sup>. 1508<sup>6</sup>. 1534; Oheim  
 Agis' IV. 728 mA; Nachfolger Kleomenes' III.  
 731.  
 Agesipolis I., Kg. v. Sparta 657<sup>2</sup>. 665<sup>2</sup>. 707<sup>4</sup>  
 auf 708. 708.  
 Agiadai, spart. Königsgeschlecht 249. 647. 672.  
 Agis I., Kg. v. Sparta, Eponymos 664<sup>2</sup>. 672;  
 II., Kg. v. Sp. 651<sup>5</sup> auf 652. 661<sup>4</sup>. 676. 707<sup>4</sup>.  
 708. 717. 916. 1332<sup>1</sup>. 1534 mA; III., Kg.  
 v. Sp. 585. 726. 1532<sup>3</sup> auf 1533. 1536 mA;  
 IV., Kg. v. Sp. 189<sup>6</sup> auf 190. 633<sup>6</sup>. 640<sup>2</sup>.  
 682<sup>1</sup>. 726 ff. 732.  
 Aglaokreon v. Tenedos 1383<sup>1</sup>.  
 Agoratos, Athener 1155<sup>2</sup>.  
 Agraulos, Eidgottheit 1168<sup>5</sup> auf 1169.  
 Agron, illyr. Fürst 1467.  
 Agyrhios aus Kollytos 921 mA. 923<sup>2</sup>. 1034<sup>1</sup>.  
 1363.  
 Aiakides, Molosserkönig 1474<sup>2-7</sup>.  
 Aiakos, Großvater des Achilleus 1473.  
 Aias 320<sup>2</sup>; der Lokrer 1457 mA.  
 Aigeidai, spart. Geschlecht 644<sup>2</sup>. 662<sup>4</sup> auf 663.  
 Aigeirotomoi, att. Geschlecht 249. 955<sup>5</sup>.  
 Aigeus 784.  
 Aigimios, Kg. u. Stammvater der Dorer 41<sup>4</sup>.  
 Aineias v. Stymphalos 1409<sup>2</sup>.  
 Aischetades, ath. Strateg 1124<sup>1</sup>.  
 Aischines, Redner 923<sup>3-4</sup>. 1042<sup>4</sup>. 1160<sup>2</sup>. 1195<sup>3</sup>.  
 1202<sup>3</sup> auf 1203. 1204. 1307 mA.  
 Aischylos, Tragiker 62. 524<sup>1</sup>. 841<sup>1</sup>; ath. Epony-  
 mos 790<sup>1</sup>; Archon 786<sup>1</sup>.  
 Aisimides, ath. Archon 786<sup>1-2</sup>. 790<sup>1</sup>.  
 Aithalos, Eponymos der Gemeinde Aithalidai  
 955<sup>5</sup>.  
 Akaidai, Geschlecht in Histiaia 249.  
 Akastos, ath. Archon 784. 788. 789 mA. 790  
 mA. 1584 (zu S. 784 ff.).  
 Aknonios, thess. Tetrarchos 1483<sup>2</sup>.  
 Akusilaos, Genealoge 59.  
 Aleuadai, Geschlecht in Larisa 347. 359 mA.  
 1481 f. 1484 ff.  
 Aleuas „der Rote“ 562. 1483 mA. 1590 (zu  
 S. 1483).  
 Alexandros I., Kg. v. Makedonien 1246<sup>2</sup>; II.,  
 Kg. v. Maked. 1486; III. d. Große 91<sup>2</sup>. 206<sup>4</sup>.  
 233<sup>1</sup>. 237. 401. 439 mA. 595. 1170<sup>2</sup>. 1385<sup>4</sup>.  
 1389<sup>2</sup>. 1390 ff. 1404. 1431 mA. 1438<sup>3</sup>. 1487<sup>3</sup>.  
 1488<sup>3</sup>. 1509. 1532<sup>3</sup> auf 1533. 1536; v. Pherai  
 1209<sup>5</sup>. 1426<sup>3</sup> auf 1427. 1482<sup>1</sup>. 1486 mA.  
 1488; II., Kg. v. Epeiros 1465 f. 1510. 1516;  
 I., Molosserkg. 1473 mA; Sohn des Poly-  
 perchon 927; ait. Staatsmann 190.  
 Alketas I., Molosserkg. 1369 mA. 1472 mA.  
 1474<sup>2-7</sup>. 1485; II., Molosserkg. 1474<sup>2</sup>.  
 Alkibiades 67. 180<sup>1</sup>. 233<sup>1-2</sup>. 615 mA. 657<sup>1</sup>.  
 716<sup>1</sup>. 722. 891<sup>3</sup> auf 892. 905. 909 f. 942<sup>6</sup>.  
 1007<sup>1</sup>. 1062<sup>2</sup>. 1167. 1229. 1534; sein Sohn  
 979<sup>4</sup> auf 980.  
 Alkidas, spart. Nauarch 716<sup>1</sup>.  
 Alkinoos 322 ff. 1241<sup>1</sup>.  
 Alkmeon, Eponymos 790<sup>1</sup>; ath. Archon 286<sup>1</sup>  
 797<sup>3</sup> auf 798. 800.  
 Alkmeonidai 249. 800 mA. 862. 864<sup>1</sup>. 867 mA.  
 875<sup>1</sup>. 887 mA.  
 Amasis, Kg. v. Aegypten 815<sup>1</sup>.  
 Ameinokles, Korinthier 569 mA.  
 Ammon, ägypt. Gott 1126<sup>6</sup> auf 1127. 1270<sup>1</sup>.  
 Amompharetos aus Sparta 696<sup>3</sup> auf 697. 708<sup>1</sup>  
 auf 709.  
 Amphiktyon, Sohn des Deukalion 1293<sup>1</sup>.  
 Amynandros, Kg. der Athamanen 1476<sup>3</sup>.  
 Amyntas III., Kg. v. Makedonien 613. 1251<sup>2</sup>.  
 1255<sup>1</sup>. 1256 mA. 1503 f.  
 Anaitios, ath. Hellenotamias 1132<sup>3</sup>.  
 Anaxagoras v. Klazomenai 524<sup>2</sup>.  
 Anaxandridas, Kg. v. Sparta 656<sup>2</sup>.  
 Anaxilas, Tyrann v. Rhegion 390<sup>5</sup> auf 391.  
 395 f. 570.  
 Anchimolios aus Sparta 707<sup>3</sup>.  
 Andokides, ath. Redner 67<sup>1</sup>. 85. 1091<sup>6</sup>. 1160<sup>3</sup>.  
 Andreas = Orthagoras 386 mA.  
 Androdamos v. Rhegion 379. 532<sup>2</sup>.  
 Androkleidas v. Theben 1422.  
 Androklos, Sohn des Kodros 347<sup>4</sup>.  
 Androtion, Atthidograph 58. 63. 69. 80 mA.  
 82 ff. 84<sup>2</sup>. 92 ff.  
 Antagoridai, att. Geschlecht 249.  
 Antalkidas v. Sparta 1364.  
 Antigonos, *Μονόφθαλμος* 272. 930 f. 973. 1170<sup>2</sup>.  
 1276. 1286. 1465. 1510; Gonatas, Kg.  
 v. Makedonien 401. 439. 726. 932 f. 1287.  
 1442. 1536. 1538. 1587 (zu S. 933); Doson,  
 Kg. v. Makedonien 730. 1391<sup>3</sup>. 1395. 1443.  
 1450<sup>1</sup>. 1467. 1476. 1490 mA. 1517. 1539 ff.  
 1567<sup>4</sup>. 1568<sup>3</sup>.



- Antimachidai, Geschlecht in Kos 249.  
 Antimachos, ath. Feldherr 1374<sup>2</sup>.  
 Antiochos III., Kg. v. Syrien 732. 1444. 1450. 1467. 1495. 1516. 1518. 1544. 1557<sup>2</sup>; Antiochos IV. Epiphanes, Kg. v. Syrien 1555<sup>3</sup> auf 1556; thess. Tagos 1482<sup>2</sup>; aus Lepreon 1403<sup>2</sup>.  
 Antipatros, Makedonier, Reichsverweser 218. 354. 439. 926. 1039<sup>4</sup> auf 1040. 1394. 1489. 1509. 1528<sup>4</sup>. 1536.  
 Antiphon, ath. Redner 53<sup>2</sup>. 66. 69. 905. 1009<sup>6</sup>. 1126<sup>6</sup> auf 1127. 1160<sup>2</sup>. 1577 (zu S. 66<sup>3</sup>).  
 Antisthenes, Kyniker 68. 96.  
 Antitheos, theb. Oligarch 1422.  
 Anytos, Ankläger des Sokrates 911 mA. 915. 917. 1160<sup>3</sup>.  
 Aphobetos, ath. Finanzmann 1144<sup>1</sup>.  
 Aphrodite 193<sup>1</sup>; Pandemos 1117.  
 Apollodoros aus Athen, Sohn des Pasion 1143<sup>2</sup>.  
 Apollon 1044. 1263<sup>3</sup>. 1265 mA. 1280. 1341. 1434 mA. 1466. 1470; Didymeus 1270<sup>2</sup>; Erithaseos 1090<sup>5</sup>; Hebdomaios 958<sup>3</sup>; Hypereteleatas 734; Karneios 131; Patroos 249. 956 mA. 1067. 1072. 1168 mA; pythischer 1262; triopischer 1281.  
 Apollonis, Gattin Attalos' I. 934<sup>2</sup>.  
 Appian 99.  
 Arakos, spart. Nauarch 687<sup>4</sup>. 717<sup>1</sup>.  
 Aratos v. Sikyon 98 ff. 401. 730. 933. 1314<sup>2</sup>. 1443. 1537 ff. 1541. 1553<sup>4</sup>. 1557<sup>5</sup>. 1563<sup>1</sup>. 1564<sup>1,5</sup>. 1569<sup>3,5</sup>. 1570<sup>5</sup>. 1571. 1574<sup>5</sup>; sein Sohn 1571.  
 Archaianaktidai, Dynastie in Pantikapaion 350.  
 Archedemos, Prostates des Demos in Athen 416<sup>2</sup>.  
 Archelaos, Kg. v. Makedonien 85. 108. 1485 mA; Feldherr des Mithridates VI. 935.  
 Archestratos aus Athen 894 mA. 913.  
 Archiadai, Geschlecht in Kos 249.  
 Archias, Gründer v. Syrakus 347<sup>3</sup>.  
 Archidamos II., Kg. v. Sparta 689<sup>5</sup>. 1246<sup>2</sup>.  
 Archinos, ath. Staatsmann 911. 915. 917 f.  
 Archippos, att. Eponymos 790<sup>1</sup>.  
 Archon aus Aigeira, ach. Strateg 1564<sup>1</sup>. 1565<sup>2</sup>.  
 Ares 1168<sup>5</sup> auf 1169.  
 Areus I., Kg. v. Sparta 596. 1246<sup>2</sup>.  
 Argeadai, maked. Königshaus 108<sup>3</sup>.  
 Ariarathes V., Kg. v. Kappadokien 377.  
 Ariobarzanes, Satrap v. Phrygien 1373.  
 Ariphron, att. Eponymos 790<sup>1</sup>.  
 Aristaichmos, ath. Archon zur Zeit Drakons 53. 806 mA.  
 Aristainos, ach. Strateg 1568<sup>3</sup>.  
 Aristaioi, Phratie in Neapolis 251<sup>4</sup>.  
 Aristides aus Athen, Sohn des Lysimachos 96. 841<sup>4</sup>. 843<sup>2</sup>. 887 ff. 952<sup>4</sup>. 1069<sup>2</sup>. 1236<sup>1</sup>. 1338. 1340<sup>6</sup>. 1342 ff. 1347<sup>2</sup>. 1351. 1502<sup>4</sup> auf 1503. 1587 (zu S. 888<sup>6</sup>); aus Keos 379 mA.  
 Aristion aus Athen, Anhänger des Peisistratos 846<sup>2</sup> auf 847; Tyrann v. Athen 935 mA; ath. Archon 1035<sup>2</sup>.  
 Aristippos, Dynast v. Larisa 1485 mA.  
 Aristodamos, Kg. v. Sparta 672; Tyrann v. Megalopolis 401<sup>4</sup>.  
 Aristodemos, Tyrann v. Kyme 387<sup>3</sup>.  
 Aristogeiton, Mörder des Hipparchos 409<sup>4</sup>. 867. 952 ff. 1093.  
 Aristokrates, Kg. v. Orchomenos 1397 mA; aus Athen, Sohn des Skellios 73. 905. 1195<sup>2</sup>; aus Sparta, Verfasser der Lakonika 100.  
 Aristomachos, Tyrann v. Argos 401<sup>4</sup>. 1539.  
 Ariston, Kg. v. Sparta 656<sup>2</sup>.  
 Aristonius aus Larisa (Thessalien) 360<sup>1</sup>.  
 Aristophanes, Komödiendichter 65 f. 96. 186<sup>2</sup>. 630 d (zu S. 66<sup>1</sup>).  
 Aristophon, ath. Redner 923<sup>1,2</sup>. 941 mA. 1015<sup>6</sup>.  
 Aristoteles, der Philosoph 38. 85. 100. 186<sup>2</sup>.  
 Lehrmeinungen über: Aisymneteia 372 f.; Archai 314; Charondas, seine Gesetzgebung 378 mA; Gemeindeland 604<sup>2</sup>; Geschworenengericht, att. 849; Metoiken 294 mA; Nomos u. Psephisma 458 mA; Perikles 902<sup>3</sup>; die Polis 220 mA; ihre Bürgerzahl 166 f.; Probuloi 364 mA; Sklaven 279; die wirtschaftlich Schwachen 214 mA; über Verfassungsformen im allg. 303 ff. 311; im bes.: Aristokratie 308 mA; Demokratie 62. 219 mA. 425 mA. 440 ff.; Königtum, homerisches 317<sup>1</sup>. 326; attisches 784 f. 787; Oligarchie 219 mA. 352 f.; Politeia 310 f.; Timokratie 306 mA; Tyrannis 382 f.  
 Quellenkritische Würdigung seiner Schriften (bes. der *Ἀθηναίων πολιτεία*) 25. 32. 52 ff. 60<sup>4</sup>. 62 f. 68 ff. 79 f. 90 ff. 95 f. 630 f. (zu S. 93<sup>1</sup>). 1577 (zu S. 69 ff. u. 90 f.).  
 Aristoteles aus Athen, Staatsmann u. Redner 1367; Oikistes v. Kyrene 1266<sup>4</sup>.  
 Aristotimos, Tyrann v. Elis 401<sup>4</sup> auf 402.  
 Aristratos, Tyrann v. Sikyon 401<sup>4</sup>.  
 Arkesilaos III., Kg. v. Kyrene 350; IV., Kg. v. Kyrene 350.  
 Artaphernes (Artaphrenes), pers. Satrap 1240<sup>4</sup>. 1283.  
 Artemis 1168<sup>5</sup> auf 1169. 1510<sup>5</sup>; Agrotera 1074<sup>1</sup>. 1093 mA; Brauronia 1139<sup>3</sup>; Orthia 122<sup>2</sup>. 630 f. 633<sup>4</sup>. 645<sup>2</sup>. 694<sup>5</sup>. 736.  
 Artemisioi, Phratie in Neapolis 251<sup>4</sup>.  
 Arthmios v. Zeleia 231<sup>1</sup>. 233<sup>1</sup>.  
 Arybbas, Kg. der Molosser 953<sup>2</sup>. 1473. 1474<sup>2</sup>.  
 Asklepios 1086. 1270<sup>1</sup>.  
 Asopichos, ath. Strateg 1462.  
 Aspasia, Gattin des Perikles 940<sup>4</sup>. 1340<sup>4</sup>.  
 Asteas v. Alea 1248<sup>5</sup>.  
 Astias, theb. Oligarch 1422.  
 Astyanax, Tyrann v. Lampsakos 403<sup>2</sup>.  
 Astykrates aus Delphi 300<sup>4</sup> auf 301. 953<sup>2</sup>. 1303<sup>1</sup>. 1307<sup>1</sup>.  
 Astyochos, spart. Nauarch 276<sup>3</sup>. 716<sup>1</sup>.  
 Athamas, thess. Heros 125<sup>3</sup>.  
 Athena 190. 770<sup>4</sup>. 1168 mA. 1175. 1216 mA. 1272. 1347. 1354. 1387<sup>3</sup> auf 1388. 1588 (zu S. 1219<sup>4</sup>); Alea 662. 1399<sup>6</sup>; Apaturia 114<sup>1</sup>; Areia 1168<sup>5</sup> auf 1169; Bulaia 1025 mA; Homaria 1533 mA; Hygieia 1101<sup>3</sup>; Itonia 1280. 1410 mA. 1434; Kranaia 1452 mA; Nike 1067<sup>2</sup>. 1138. 1172<sup>1</sup>; Nikephoros 1525<sup>4</sup>; Phratia 251. 958. 1168; Polias 957<sup>2</sup>; Syllania 43. 46. cf. s. v. Tamias der Göttin Reg. I.

Athenagoras, Prostates des Demos v. Syrakus 415<sup>1</sup>. 417<sup>1</sup>.  
 Athenion, Demagog 935 mA.  
 Attalos I., Kg. v. Pergamon 272. 973. 1307<sup>2</sup> auf 1308. 1542<sup>4</sup>.  
 Augustus, röm. Kaiser cf. Julius.  
 M. Aurelius Antoninus Caracalla 1445.  
 M. Aurelius Aphrodeisios 735<sup>3</sup>.  
 Aurelius Orestes, röm. Legat 1546.  
 Auxo, Eidgottheit 1168<sup>5</sup> auf 1169.

## B

Bakchiadai, korinthisches Herrscher Geschlecht 347. 407<sup>1</sup>. 601<sup>4</sup>.  
 Bakchon, Boioter, Nesiarch 1292<sup>1</sup>.  
 Basile 768<sup>2</sup>.  
 Basilidai, Adelsgeschlecht 347 mA.  
 Battos III., Kg. v. Kyrene 350 mA.  
 Bendis, thrakische Göttin 193<sup>1</sup>. 1170<sup>2</sup>.  
 Brachylles, Boioter 730.  
 Brasidas, spart. Feldherr 567. 576. 584<sup>4</sup>. 667<sup>3</sup>. 6. 668. 703. 706<sup>3</sup>. 707<sup>3</sup>. 716<sup>1</sup>. 1193<sup>4</sup>. 1349. 1479<sup>4</sup>. 1481<sup>1</sup>. 1502 mA.  
 Briseïs 221<sup>4</sup>.  
 Brytidai, att. Geschlecht 879<sup>4</sup> auf 880.  
 Bulidai, Geschlecht in Rhodos 249.  
 Buzygai, ath. Priestergeschlecht 249. 955.

## C

Q. Caecilius Metellus, röm. Prätor 1546 f. 1570<sup>5</sup>.  
 Caesar cf. Julius.  
 Caracalla cf. Aurelius.  
 Chabrias, ath. Feldherr 954. 1368 f. 1374. 1506.  
 Chairon, Tyrann in Pellene 401<sup>4</sup>.  
 Chares, ath. Feldherr 1125<sup>2</sup>. 1374. 1376. 1386<sup>3</sup>.  
 Charidemios, ath. Strateg 1386<sup>3</sup>.  
 Charikles aus Athen, Mitglied der Dreißig 911.  
 Charilaos, Kg. v. Lakedaïmon 651<sup>5</sup> auf 652.  
 Charmides, ath. Oligarch 915.  
 Charon v. Lampsakos 60.  
 Charondas v. Katana 39. 143<sup>7</sup>. 376<sup>2</sup>. 377 ff. 537. 814<sup>2</sup>.  
 Charops, ath. Archon 790<sup>1</sup>.  
 Chersikrates, Bakchiade 347<sup>3</sup>.  
 Chilon aus Sparta, einer der Sieben Weisen 683<sup>2</sup>.  
 Chremonides, ath. Staatsmann 932.  
 Nero Claudius Drusus Germanicus Caesar 936<sup>5</sup>.  
 Cornelius Nepos 79. 101.  
 L. Cornelius Sulla 935. 1445.

## D

Daidalos, att. Heros 955<sup>5</sup>.  
 Daimachos, Boioter 1577 (zu S. 81<sup>2</sup>).  
 Daiphantos, phok. Strateg 1451<sup>4</sup>.  
 Dainasias, ath. Archon 38<sup>2</sup>. 366 mA. 387 mA. 843<sup>2</sup>. 860 mA.  
 Damokrates, delph. Archon 1510<sup>5</sup>.  
 Damokritos, ath. Strateg 1546. 1553<sup>5</sup>; aitol. Strateg 1520<sup>1</sup>.  
 Damon (Damonides) aus Oa 897<sup>2</sup>. 1587 (zu S. 897<sup>2</sup>).  
 Damonon aus Sparta 662<sup>3</sup>. 686<sup>6</sup>. 1584 (zu S. 686<sup>6</sup>).  
 Daochos I., thess. Tagos 1482<sup>1.2</sup>. 1483<sup>2</sup>. 1484.  
 Daochos II., thess. Tetrarch 1489<sup>1</sup>.

Demades, ath. Staatsmann 428<sup>3</sup> auf 429. 923<sup>2.3</sup>. 926. 1147<sup>4</sup>. 1170<sup>2</sup>.  
 Demeter 347<sup>4</sup>. 1168 mA. 1174. 1293. 1301; Achaia 957<sup>2</sup>; Chthonia 1250<sup>2</sup>; Thesmia 270.  
 Demetrios v. Phaleron 32. 54<sup>5</sup>. 93<sup>1</sup>. 97. 100. 204. 494. 762 ff. 841<sup>4</sup>. 843<sup>2</sup>. 895<sup>1</sup>. 925. 928 ff. 946<sup>3</sup>. 954. 976. 1021. 1042. 1060. 1089. 1092. 1105. 1107<sup>1</sup>. 1122 mA. 1131. 1145. 1147<sup>4</sup>. 1149. 1170. 1218. 1232. 1239; Poliorketes 272. 350. 726. 930 ff. 973. 1170<sup>3</sup>. 1261<sup>8</sup> auf 1262. 1286. 1296<sup>5</sup>. 1394 f. 1433. 1442 f. 1492. 1514. 1589 (zu S. 1395<sup>1</sup>); Demetrios II., Kg. v. Makedonien 933. 1443. 1449 mA. 1490. 1516 f. 1538 f.  
 Demochares, ath. Staatsmann 930. 932 mA.  
 Demokleides aus Athen, Oikistes v. Brea 1266<sup>1</sup>.  
 Demonax aus Mantinea, Staatsordner in Kyrene 350. 375.  
 Demophantos aus Athen 32<sup>1</sup>. 231<sup>1</sup>. 232<sup>4</sup>. 233. 234<sup>1</sup>. 383. 409<sup>4</sup>. 848<sup>3</sup> auf 849. 909 mA.  
 Demosthenes, ath. Redner 88. 102<sup>2</sup>. 179. 183<sup>3</sup> auf 184. 207 mA. 218 mA. 224<sup>4</sup>. 629<sup>3</sup> auf 630. 923<sup>2.3</sup>. 924. 926. 1055<sup>3</sup>. 1098<sup>2</sup>. 1102<sup>1</sup>. 1112<sup>2</sup>. 1145. 1160<sup>2</sup>. 1202<sup>3</sup>. 1203 f. 1213<sup>2</sup> auf 1215. 1216<sup>2</sup>. 1225 f. 1464 mA. 1466<sup>1</sup>. 1489<sup>1</sup>; ath. Strateg 567. 1462.  
 Demotionidai, att. Phratie 133<sup>6</sup>. 251<sup>4</sup>. 253 ff. 879<sup>4</sup>. 941<sup>1</sup>. 943<sup>1</sup>. 949. 958 ff. 993<sup>1</sup>. 1024<sup>1</sup>. 1039<sup>3</sup>. 1579 (zu S. 251<sup>4</sup>).  
 Derkylidas, spart. Heerführer 687<sup>4</sup>. 707<sup>3</sup>. 1325<sup>5</sup>.  
 Derkylos aus Athen 1063<sup>3</sup>.  
 Despoina, Erdgottheit 1397 f.  
 Diagoras v. Melos 524<sup>2</sup>.  
 Diaios, ach. Strateg 275<sup>2</sup>. 1546 f. 1554<sup>3</sup> auf 1555.  
 Didymos v. Alexandria 101.  
 Dikaiarchos, Peripatetiker 97. 99. 311. 928; v. Plataiai 1443.  
 Dikaiogenes, ath. Strateg 180<sup>1</sup>.  
 Dike, Göttin 527 mA.  
 Diodoros v. Agyrion 47 f. 67. 79. 99. 101; der Perieget 98.  
 Diogenes, maked. Phrurarch 933 mA.  
 Diognetos v. Phrearrioi 1034<sup>1</sup>; att. Eponymos 790<sup>1</sup>.  
 Dioitas, ach. Strateg 1539<sup>2</sup>.  
 Diokles, Gesetzgeber von Syrakus 437<sup>4</sup>.  
 Dion v. Syrakus 89.  
 Dionysios I., Tyrann v. Syrakus 89. 167. 223<sup>2</sup>. 224 mA. 236<sup>4</sup>. 388. 390 ff. 394 ff. 406. 565<sup>4</sup>. 570. 576. 586<sup>4</sup>. 601<sup>4</sup>. 1261<sup>8</sup>. 1381<sup>1</sup>. 1382<sup>1</sup>. 1472<sup>7</sup>. 1474<sup>7</sup>; II., Tyrann v. Syrakus 86. 89. 398; Dionysier 82. 1270. 1279; Tyrann v. Herakleia am Pontos 403; *ὁ χαλκοῦς* 595<sup>3</sup>.  
 Dionysos 865. 957. 991. 1032<sup>1</sup>. 1070<sup>4</sup>. 1521<sup>3</sup>; Melanaigis 958<sup>3</sup>; Melpomenos 957<sup>2</sup>.  
 Diphilos aus Athen, Bergwerksbesitzer 189 mA.  
 Domitianus cf. Flavius.  
 Dorkis aus Sparta 715 mA.  
 Drakon, ath. Gesetzgeber 39. 303<sup>2</sup>. 379 f. 456 mA. 598 mA. 799. 803 mA. 940<sup>3</sup>. 1004<sup>1</sup>. 1034<sup>1</sup>. 1168<sup>5</sup>. cf. Reg. I s. v. Drakontische „Verfassung“ und Strafrecht.  
 Drakontides aus Aphidna 912 mA.  
 Duris v. Samos 98. 101.



## E

Echekratidas v. Pharsalos 359 mA. 1481. 1482<sup>2</sup>. 1484.  
 Eirene, Friedensgöttin 1126<sup>6</sup> auf 1127.  
 Elasidai, att. Geschlecht 956<sup>1</sup>.  
 Enyalios, Kriegsgott 1093. 1168<sup>5</sup> auf 1169.  
 Epameinondas, boiot. Feldherr u. Staatsmann 666 f. 724. 1329. 1373 f. 1401 f. 1419<sup>1,3</sup>. 1423<sup>1</sup>. 1424. 1429 f. 1448. 1456<sup>1</sup>. 1459. 1485<sup>3</sup>. 1508. 1535 f.  
 Epialtes, ath. Staatsmann 94<sup>1</sup>. 96. 459. 797 mA. 852<sup>3</sup>. 855<sup>1</sup>. 892 ff. 896 mA. 913. 922. 1006. 1014. 1089. 1588 (zu S. 1092<sup>6</sup>); aus Malis 1306 mA.  
 Ephoros v. Kyme 49 ff. 62. 67. 79 ff. 86. 630 e (zu S. 81<sup>1</sup>).  
 Epichares aus Athen, einer der Zehnmänner nach dem Sturz der Dreißig 915<sup>7</sup>. 1160<sup>3</sup>.  
 Epikles aus Vaxos auf Kreta 1512<sup>1</sup>.  
 Epikrates aus Athen, Antragsteller eines Ephebengesetzes 1189 mA.  
 Epimenos, Aisymnetes in Milet 374<sup>5</sup> auf 375.  
 Epimenides, kretischer Wundertäter u. Theologe 143<sup>7</sup>.  
 Epitadeus, spart. Ephoros 634<sup>2</sup>. 635 mA. 722. 1582 (zu S. 635).  
 Eratosthenes, ath. Staatsmann 915 mA. 917<sup>4</sup>; v. Kyrene 38<sup>1</sup>. 85.  
 Erechtheus, ath. Urkönig 774 mA. 784.  
 Erichthonios, ath. Urkönig 784.  
 Erychthonidai, att. Geschlecht 1102<sup>1</sup>.  
 Etearchos, Kg. v. Axos 747<sup>1</sup>.  
 Eteobutadai, att. Geschlecht 957<sup>2</sup>.  
 Euagoras I., Kg. v. Salamis auf Kypros 206. 350 mA. 948<sup>2</sup>. 954<sup>1</sup>.  
 Euainetos, spart. Feldherr 707<sup>3</sup>. 708<sup>1</sup> auf 709.  
 Euandros, ath. Archon 1071<sup>4</sup> auf 1072. 1073<sup>2</sup>.  
 Eubulos, ath. Finanzmann 428<sup>3</sup>. 923<sup>2</sup>. 924 f. 1043. 1144 mA. 1147. 1216. 1239. 1377.  
 Eudamidas, spart. Feldherr 707<sup>3</sup>.  
 Eukleidas, Mitregent Kleomenes' III., Kg. v. Sparta 729.  
 Eukleides, ath. Archon 808. 855. 916 f. 924<sup>1</sup>.  
 Eumelidai, Phratrie in Neapolis 251<sup>4</sup>.  
 Eumelides aus Alopeke 1046<sup>1</sup>.  
 Eumenes II., Kg. v. Pergamon 435. 630 k (zu S. 433<sup>1</sup>). 741<sup>1</sup>. 1242<sup>1</sup>. 1522<sup>3</sup>. 1523<sup>4</sup>. 1527<sup>5</sup>. 1559<sup>2</sup>.  
 Eumolpidai, att. Geschlecht 772<sup>2</sup>. 774 mA. 875<sup>1</sup>. 957<sup>2,5</sup>. 1066 f. 1090 f. 1104. 1106. 1173 f. 1263.  
 Eumolpos, Stammvater der Eumolpidai 774 mA. 955. 1174<sup>2</sup>.  
 Euneidai, att. Geschlecht 957<sup>2</sup>. 1102<sup>1</sup>.  
 Eunostidai, Phratrie in Neapolis 251<sup>4</sup>.  
 Eupatridai, att. Geschlecht 772 mA. 956. 1102<sup>1</sup>.  
 Euphron, Tyrann v. Sikyon 400.  
 Euripides 309 mA. 424 mA.  
 Euryanaktidai, keische Phratrie 251<sup>4</sup>.  
 Eurykleides, ath. Staatsmann 933 mA.  
 Eurylochos, thess. Tagos 1294. 1484.  
 Eurymachos, Thebaner 1412<sup>2</sup>.  
 Eurypon, Eponymos der Eurypontidai 672.  
 Eurypontidai (Euryphontidai), spart. Königsgeschlecht 249. 647. 672. 1583 (zu S. 672).

Eurypyloidai, Geschlecht in Chios 249.  
 Eurysthenes, spart. Heros 41<sup>4</sup>. 672 mA.  
 Euthydemos, ath. Archon 1236<sup>1</sup>.

## F

Q. Fabius Maximus, röm. Prokonsul 1548<sup>1</sup>.  
 T. Flavius Domitianus 938 mA.

## G

Ge 957<sup>2</sup>. 1168<sup>5</sup> auf 1169.  
 Gelon, Tyrann v. Syrakus 207 mA. 224 mA. 385. 386<sup>1</sup>. 388 f. 390 mA. 394<sup>2</sup>. 395 f. 407<sup>1</sup>. 565<sup>4</sup>. 570. 584.  
 Gephyraioi, att. Geschlecht 955<sup>2</sup>. 957<sup>2</sup>.  
 Gyges, Kg. v. Lydien 381 ff. 592.  
 Gylidas, delph. Archon 1301<sup>3</sup>.  
 Gylippos, spart. Feldherr 567. 657<sup>2</sup>. 661<sup>6</sup>. 721<sup>4</sup>.

## H

Habron, Athener, Sohn des Lykurgos 931<sup>4</sup>. 1055<sup>3</sup>. 1069<sup>3</sup>.  
 Hadrian, röm. Kaiser cf. Aelius.  
 Hagnon, Athener, Gründer v. Amphipolis 651<sup>1</sup>.  
 Harmodios, Athener, Tyrannenmörder 409<sup>4</sup>. 867. 952 ff. 1093.  
 Hegemon, Athener 1043<sup>1</sup>. 1145 mA.  
 Hegemone, als Schwurgöttin 1168<sup>5</sup> auf 1169.  
 Hegesistratos, Sohn des Peisistratos 866.  
 Hekaitadai, Phratrie in Milet 133<sup>6</sup> auf 134.  
 Hekataios v. Milet 59. 249<sup>3</sup>. 620<sup>1</sup>. 630 d (zu S. 59<sup>1</sup>).  
 Hektor 330 f.  
 Helios, als Schwurgott 1168<sup>5</sup> auf 1169.  
 Hellanikos v. Mytilene 41<sup>4</sup>. 60 ff.  
 Hephaistos 955<sup>5</sup>. 958 mA. 1031. 1054<sup>1,2</sup>.  
 Hera 147<sup>8</sup>. 1270<sup>1</sup>.  
 Herakleides aus Klazomenai 300<sup>4</sup> auf 301. 921 mA. 1248<sup>5</sup>; aus Salamis auf Kypros 988<sup>4</sup>; Excerptor aus den Politeiai des Aristoteles 91.  
 Herakleitos v. Ephesos 347<sup>4</sup>. 528 mA.  
 Herakles 671<sup>6</sup>. 1067<sup>2</sup>. 1410<sup>3</sup>; im Kynosarges 942 mA.  
 Hermes Hegemonios 1126<sup>6</sup> auf 1127.  
 Hermippos, der Kallimacheer 93<sup>4</sup>. 100 f.  
 Hermokreon, ath. Archon 1023<sup>1</sup>.  
 Herodes Atticus 85. 630 e (zu S. 85<sup>3</sup>).  
 Herodot 40<sup>1</sup>. 59. 62. 93 f. 117. 630 d (zu S. 59<sup>2</sup>); über die drei Grundformen der Verfassung 304<sup>4</sup>; über Demokratie 424 mA; über Isonomia 418 mA; über Tyrannis 381 f.  
 Herys, delph. Archon 1490<sup>1,2</sup>. 1517.  
 Hesiodos 37. 173. 177 mA. 195<sup>5</sup>. 217<sup>1</sup>.  
 Hestia 161<sup>2</sup>. 934<sup>6</sup>; Bulaja 1025 mA.  
 Hesyhidai, att. Geschlecht 957<sup>2</sup>.  
 Hierokles, Athener 962<sup>2</sup>.  
 Hieron I. v. Syrakus 390 f. 396. 398. 407 mA. 584. 598<sup>1</sup>. 1266<sup>6</sup>. 1270<sup>3</sup>; II. v. Syrakus 393 f.  
 Hieronymos v. Kardina 98. 101. 1442 mA. 1577 (zu S. 98).  
 Hiketias, Tyrann v. Leontinoi 395.  
 Himeraios, Bruder des Demetrios v. Phaleron 895<sup>1</sup>.  
 Hipparchos, Tyrann v. Athen 863. 865 ff. 1586 (zu S. 866); ath. Archon 843<sup>2</sup>. 884<sup>1,2</sup>. 886 f.

Hipparinos, Syrakusaner, Parteigänger des Dionysios 391<sup>2</sup>.  
 Hippas v. Athen 409<sup>2</sup>. 594 mA. 598<sup>4</sup> auf 599. 841<sup>2</sup>. 862. 865<sup>2</sup>. 866 f. 1333<sup>1</sup>. 1412<sup>1</sup>. 1484. 1586 (zu S. 866); aus Elis 84 f.  
 Hippodamos v. Milet 89. 166 f. 534. 604<sup>2</sup>.  
 Hippokleides, ath. Archon 789<sup>3</sup>. 843<sup>2</sup>.  
 Hippokrates, Tyrann v. Gela 389<sup>1</sup>. 390. 394<sup>2</sup>. 584 mA; spart. Epistoleus 717<sup>1,2</sup>.  
 Hippomenes, Kodride, ath. Archon 785 f. 790<sup>3</sup>.  
 Hipponikos, Athener 188. 891<sup>3</sup> auf 892.  
 Hippothoon, att. Phylon-Eponymos 61<sup>1</sup>.  
 Homer 34 ff. 122<sup>2</sup>. 152. 162. 169 ff. 211<sup>5</sup>. cf. Reg. I s. v. Homerischer Staat.  
 Hyakinthos 268<sup>1</sup>. 643.  
 Hyllos, Sohn des Herakles 671<sup>6</sup>.  
 Hyperbatos, ach. Strateg 1551<sup>1</sup>.  
 Hyperbolos, ath. Demagog 64. 414<sup>5</sup>. 416<sup>3</sup>. 902.  
 Hypereides, Redner 275<sup>2</sup>. 763. 923<sup>1,3</sup>. 926. 951. 1286 mA.  
 Hypermenes, spart. Epistoleus 717<sup>1</sup>.

## I

Iamidai, Geschlecht in Elis 249.  
 Iason v. Pherai 399. 1369 mA. 1472 mA. 1481<sup>2</sup>. 1482<sup>1,2</sup>. 1485 mA.  
 Idomeneus v. Lampsakos 100. 843<sup>2</sup>.  
 Ion, Stammvater der Ionier 768 f. 785<sup>3</sup>.  
 Iphiades v. Abydos 401<sup>1</sup>. 403<sup>2</sup>. 1242<sup>2</sup>. 1247<sup>2</sup>.  
 Iphikrates, ath. Strateg 567. 891<sup>3</sup> auf 892. 954. 1069<sup>1</sup>. 1070<sup>2</sup>. 1124<sup>2</sup>. 1195. 1363. 1369<sup>2</sup>. 1370<sup>2</sup>.  
 Isagoras, ath. Staatsmann 843<sup>2</sup>. 869 f. 884. 1007. 1586 (zu S. 869).  
 Isaïos, ath. Redner 85.  
 Isis 193<sup>1</sup>.  
 Ismenias, theb. Staatsmann 1332<sup>2</sup>. 1422 f.  
 Isokrates, Redner 87 f. 94 f. 630 f. (zu S. 87<sup>2</sup>). 1160<sup>2</sup>. 1389. 1577 (zu S. 87); über die drei Grundformen der Verfassung 304<sup>4</sup> auf 305; Lob der *μῆτις πολιτεία* 309 mA; über Demokratie 424 f.; über Demagogen 214 mA; über Perikles 902<sup>3</sup>; über Perioiken 638<sup>6</sup>; über Ursachen des Söldnerwesens 207 mA.  
 Istros, Athidograph 83.  
 C. Julius Caesar Octavianus Augustus 733 f. 736. 934<sup>6</sup>. 1298. 1446. 1491. 1494 ff.  
 C. Julius Caesar 1445.

## K

Kallias, ath. Bergwerksbesitzer 188; Sohn des Hipponikos 961<sup>1</sup>. 1247<sup>1</sup>; Sohn des Kalliades 1062<sup>1</sup>. 1144<sup>2</sup>; ath. Archon (412/11) 976<sup>2</sup>.  
 Kallibios, spart. Harmost 914.  
 Kallikrates aus Leontion 1545. 1551<sup>1</sup>. 1555<sup>3</sup> auf 1556. 1559<sup>4</sup>.  
 Kallikratidas, spart. Admiral 276<sup>3</sup>. 657<sup>2</sup>. 716<sup>1</sup>. 717<sup>3</sup>. 1325<sup>2</sup>.  
 Kallimachos, ath. Polemarch 843<sup>2</sup>; Hellenotamias 1132<sup>3</sup>.  
 Kalliste (= Artemis) 1067<sup>2</sup>. 1146<sup>1</sup>.  
 Kallistratos, ath. Staatsmann 614<sup>3</sup>. 891<sup>3</sup> auf 892. 923<sup>1,2</sup>. 924.  
 Kammys, Tyrann v. Mytilene 403.  
 Kannonos, Athener 1007<sup>4</sup>. 1008<sup>6</sup>. 1009<sup>4</sup>.

Kassandros, Sohn des Antipatros 871<sup>2</sup> auf 872. 927. 932 mA. 1124<sup>1</sup>. 1190. 1276. 1316<sup>1</sup>. 1394 f. 1432 f. 1442. 1458<sup>6</sup>. 1461<sup>5</sup>. 1463<sup>6</sup>. 1465. 1466<sup>1</sup>. 1510; aus Alexandria Troas 1515<sup>2</sup>. 1549<sup>4</sup>.  
 Kekrops 764<sup>1</sup>. 784.  
 Keondai, Geschlecht in Histiaia 249.  
 Kephalos v. Kollytos 923<sup>1,3</sup>. 924.  
 Kephisieis, att. Geschlecht 249. 955.  
 Kephisophon, ath. Ratsschreiber 1034<sup>1</sup>; Privatmann 916<sup>8</sup>.  
 Kersebleptes v. Thrakien 1248<sup>5</sup> auf 1249. 1275 mA. 1374.  
 Kerykes, att. Geschlecht 249. 774. 875<sup>1</sup>. 955. 957<sup>2,5</sup>. 959<sup>2</sup>. 961<sup>1</sup>. 1066. 1090 mA. 1102<sup>1</sup>. 1173 f. 1263.  
 Ketriporis, Fürst der Paionen 1381<sup>1</sup>.  
 Kimon, ath. Staatsmann 68<sup>4</sup>. 186. 188. 222. 824<sup>1</sup>. 884<sup>1</sup>. 885<sup>3</sup>. 888<sup>6</sup> auf 889. 892 ff. 900<sup>4</sup>. 1009<sup>6</sup>. 1272<sup>3</sup>. 1338. 1344<sup>2</sup> auf 1345.  
 Kinadon aus Sparta 80. 659<sup>4</sup>. 693. 724.  
 Kineas, thess. Tagos 1482<sup>2</sup>.  
 Kleandridas, spart. Heerführer 661<sup>6</sup>. 1399 mA.  
 Klearchos I., Tyrann v. Herakleia a. Pontos 402. 403<sup>1</sup>. 410 mA; spart. Heerführer 207<sup>2</sup>. 410<sup>8</sup> auf 411. 687<sup>4</sup>; ath. Politiker 1359.  
 Kleidemos, Atthidograph 82. 84<sup>2</sup>. 94<sup>1</sup>.  
 Kleidikos, ath. Archon 786<sup>1,2</sup>.  
 Kleigenes aus Akanthos 1503<sup>6</sup> auf 1504. 1504<sup>4</sup> auf 1505.  
 Kleippides, Athener, Sohn des Deinias 885<sup>2</sup>.  
 Kleisophos, ath. Prytane 999<sup>3</sup>.  
 Kleisthenes, ath. Staatsmann 70. 87. 94. 120<sup>2</sup>. 222. 252. 262. 647. 773. 794. 818. 822<sup>1</sup>. 842<sup>2</sup>. 844. 855<sup>1</sup>. 924. 940<sup>3</sup>. 957<sup>3</sup>. 959. 964. 972. 1006. 1019 mA. 1022 f. 1028 mA. 1054. 1064. 1135. 1140 f. 1152 f. 1321. 1404<sup>1</sup>. 1585 (zu S. 820 ff. zu S. 831<sup>6</sup>). cf. Reg. I s. v. Kleisthenische Verfassung; Tyrann v. Sikyon 385 mA. 408. 865.  
 Kleombrotos I. Kg. v. Sparta 688<sup>5</sup> auf 689. 1335<sup>2</sup>. 1429<sup>4</sup>; II. Kg. v. Sparta 728.  
 Kleomenes I. Kg. v. Sparta 673<sup>2</sup>. 675 f. 677<sup>5</sup>. 681<sup>6</sup>. 707. 720. 867. 869. 1586 (zu S. 869); III. Kg. v. Sparta 98 f. 100. 269. 289<sup>2</sup>. 387. 586. 633<sup>6</sup>. 645<sup>3</sup>. 667<sup>6</sup> auf 668. 669<sup>2</sup>. 683. 704<sup>1</sup>. 729 f. 732. 736. 1396<sup>5</sup>. 1433. 1443. 1540 mA. 1557<sup>5</sup> auf 1558. 1567<sup>4</sup>. 1569<sup>3</sup>. 1570<sup>5</sup>.  
 Kleomis, Tyrann v. Methymna 403.  
 Kleon, ath. Staatsmann 68<sup>4</sup>. 217. 415<sup>4</sup>. 416<sup>3</sup>. 417 mA. 902 f. 990<sup>2</sup>. 1002<sup>6</sup>. 1153. 1237. 1587 (zu S. 902).  
 Kleophon, ath. Staatsmann 68<sup>4</sup>. 416<sup>1,2</sup>. 899<sup>5</sup> auf 900. 902 ff. 910. 1046<sup>1</sup>. 1047<sup>1</sup>.  
 Kleostratos, ath. Prytanieschreiber 1039<sup>4</sup>.  
 Klytiadai, Geschlecht in Elis 249.  
 Klytidai, Phratie in Chios 251<sup>4</sup>.  
 Knemos, spart. Nauarch 715<sup>3</sup>. 716<sup>1</sup>.  
 Knopos, Bastard des Kodros 347<sup>4</sup>.  
 Kodros 763<sup>2</sup>. 784 f. 1131<sup>1</sup>; Kodridai 784 f.  
 Koiratadas, theb. Oligarch 1422.  
 Kolieis, att. Geschlecht 249. 955.  
 Konon, ath. Feldherr 189. 230<sup>1</sup>. 924. 954 mA. 1062<sup>2</sup>. 1198. 1219<sup>2</sup>. 1361 f.  
 Kottiphos aus Pharsalos 1294<sup>3</sup>. 1308<sup>4</sup>.



Kotys, Thrakerfürst 1246<sup>2</sup>. 1373 f.  
 Krateros, maked. Feldherr 1489. 1509. 1528<sup>4</sup>;  
 Verfasser der *ψηφισμάτων συναγωγή* 32.  
 98. 1577 (zu S. 98).  
 Kratesipolis, Herrin v. Sikyon u. Korinth 401<sup>4</sup>.  
 Kreon, ath. Archon 786.  
 Kretondai, Phratrie in Neapolis 251<sup>4</sup>.  
 Kritias, ath. Staatsmann u. Schriftsteller 79<sup>2</sup>.  
 86. 911 ff. 914 f. 1167. 1481<sup>1</sup>.  
 Kritolaos, ach. Strateg 1547. 1569<sup>3</sup>.  
 Kroisos Kg. v. Lydien 299<sup>3</sup>. 586<sup>3</sup>. 592.  
 Ktesiphon, Athener, Sohn des Leosthenes 1015<sup>1</sup>.  
 Kylon aus Athen 40. 222<sup>2</sup>. 233. 385. 386<sup>1</sup>.  
 388. 599<sup>1</sup> auf 600. 797<sup>3</sup> auf 798. 800 mA.  
 805. 811<sup>1</sup> auf 812. 818. 845<sup>3</sup> auf 846. 848.  
 1585 (zu S. 800<sup>1</sup>).  
 Kyniska, Schwester des Agesilaos 653<sup>2</sup>.  
 Kypselos v. Korinth u. Kypseliden 347<sup>3</sup>. 382<sup>1</sup>.  
 384 ff. 389. 405 mA. 407<sup>1</sup>. 408. 410<sup>8</sup> auf 411.  
 601 mA. 1270 mA. 1320.  
 Kyros d. Gr. Kg. v. Persien 520<sup>3</sup>; der Jüngere  
 206 f. 583<sup>2</sup>. 1485.

## L

Labotas, spart. Kg. 651<sup>5</sup> auf 652.  
 Labyadai, delph. Phratrie 133<sup>6</sup>. 251<sup>4</sup>. 252.  
 254 f. 456<sup>1</sup>. 1298 mA.  
 Lachares, Tyrann v. Athen 932 mA.  
 Laches, Athener, Sohn des Melanopos 1080<sup>1</sup>.  
 Lamachos, ath. Strateg 391<sup>3</sup> auf 392. 1062<sup>2</sup>.  
 Laphriadae, delph. Phratrie 251<sup>4</sup>. 1298 mA.  
 Leodamas, ath. Staatsmann 1071<sup>4</sup> auf 1072.  
 Leogoras, Athener, Vater des Andokides 864<sup>1</sup>.  
 Leon, spart. Flottenoffizier 717<sup>2</sup>.  
 Leonidas I. Kg. v. Sparta 706<sup>3</sup>; II. Kg. v. Sparta  
 728.  
 Leontiadas, Thebaner, Sohn des Eurymachos  
 1412<sup>2</sup>; theb. Oligarch 692<sup>3</sup> auf 693. 1422 f.  
 1504<sup>1</sup>.  
 Leosthenes, Athener, Feldherr im Lamischen  
 Krieg 586<sup>3</sup>. 926.  
 Leotychidas II. Kg. v. Sparta 661<sup>6</sup>. 676<sup>3</sup>. 677<sup>5</sup>.  
 678<sup>3</sup>. 681<sup>6</sup>. 715 mA. 721. 1484.  
 Leto 958<sup>3</sup>.  
 Leukon, Fürst des Bosporanischen Reiches  
 430 mA. 761.  
 Libys, Bruder des Lysander 916.  
 Livius 99.  
 Lydiadas, Tyrann v. Megalopolis 401<sup>4</sup>. 1539.  
 1564<sup>5</sup>.  
 Lygdamis v. Naxos 385 f. 389. 866 f.  
 Lykomedes aus Mantinea 1401 mA. 1403<sup>3</sup>.  
 1406 mA. 1409 mA.  
 Lykomidai, att. Geschlecht 957<sup>2</sup>.  
 Lykon aus Athen 1160<sup>3</sup>; v. Troas, Peripate-  
 tiker 1308<sup>4</sup>.  
 Lykophron, Tyrann v. Pherai 399. 1484 f.  
 Lykortas, ach. Strateg 1545. 1551<sup>1</sup>. 1563<sup>1</sup>.  
 1564<sup>5</sup>. 1569<sup>3</sup>.  
 Lykurgos, spart. Gesetzgeber 303<sup>2</sup>. 528. 635<sup>1</sup>.  
 644<sup>3</sup>. 665<sup>6</sup> auf 666. 672<sup>2</sup>. 679<sup>1</sup>. 680<sup>3</sup>. 683 mA.  
 702<sup>5</sup> auf 703. 735 mA. 1583 (zu S. 647 ff.);  
 cf. Reg. I s. v. Lykurgische Gesetzgebung;  
 Kg. v. Sparta nach Kleomenes III. 731;  
 ath. Staatsmann 428<sup>3</sup>. 520 mA. 923<sup>2,3</sup>. 925.

1055 ff. 1069<sup>3</sup>. 1123 mA. 1147 ff. 1197. 1220.  
 1231 f. 1239; Athener, Führer der *Pediakoi*  
 860; Sohn des Dryas 651<sup>2</sup>; aus Arkadien  
 651<sup>2</sup>; Sohn des Aleos 651<sup>2</sup>.  
 Lysandros, spart. Staatsmann 51 mA. 67. 520  
 mA. 656<sup>1</sup>. 657<sup>2</sup>. 689<sup>5</sup>. 707<sup>3</sup>. 714. 716<sup>1</sup>. 717.  
 721 mA. 724. 911 f. 916. 1263<sup>2</sup>. 1324 f. 1416.  
 1422; Ephor zur Zeit Agis' IV. 682<sup>1</sup>. 687<sup>3</sup>.  
 Lysias, Redner 66. 85. 204. 213; Ps. Lysias  
 66. 70 ff.  
 Lysimachos v. Thrakien 1283<sup>3</sup>. 630 m (zu  
 S. 619<sup>3</sup>); Athener, *ὁ ἀπὸ τοῦ τυλάνου* 1046<sup>1</sup>.

## M

Machanidas, Tyrann v. Sparta 709<sup>7</sup> auf 710.  
 731. 1542.  
 Mardonios, pers. Feldherr 390 mA.  
 Markos aus Keryneia, ach. Strateg 1537.  
 Maussollos, Dynast v. Karien 227<sup>2</sup>. 229<sup>2</sup>. 1242<sup>2</sup>.  
 1377 mA.  
 Medios, Dynast v. Larisa 1485 mA.  
 Medokos, thrak. Fürst 1362.  
 Medon, Sohn des Kodros 784 f. 788<sup>4</sup>. 790.  
 Medontidai 788 ff.  
 Megakles, einer der 13 ath. Eponymoi 790<sup>1</sup>;  
 Führer der Paraloï 222<sup>2</sup>. 860. 862; Neffe  
 des Kleisthenes 886 ff.  
 Megartas, delph. Archon 1490<sup>4</sup> auf 1491.  
 Meidias, Athener 1073<sup>2</sup>. 1208<sup>2</sup>.  
 Melanchridas, spart. Nauarch 716<sup>1</sup>.  
 Meletos, Athener, Ankläger des Sokrates  
 916<sup>8</sup>. 1160<sup>3</sup>. 1165<sup>5</sup>.  
 Melobios, Athener 69<sup>3</sup>. 905.  
 Melon, Thebaner 1423.  
 Menandros, spart. Harmost v. Kythera 664<sup>2</sup>.  
 Menelaos, Sohn des Atreus 321 ff.; der Pela-  
 gone 1506<sup>2</sup>.  
 Mermnaden, lydische Dynastie 40. 1282.  
 Metichos (Metiochos), ath. Architekt 1155 mA.  
 Mikion, ath. Demokrat 933 mA.  
 Mikythos, Tyrann v. Rhégion 390<sup>5</sup> auf 391.  
 Miltiades, Athener, Sohn des Kimon 188.  
 651<sup>1</sup>. 843<sup>2</sup>. 884<sup>1</sup>. 887<sup>3</sup>. 888<sup>6</sup>. 1266<sup>1</sup>. 1273<sup>1</sup>;  
 Sohn des Kypselos 866 mA. 1273<sup>1</sup>. 1586  
 (zu S. 866<sup>2</sup>).  
 Mindaros, spart. Nauarch 716<sup>1</sup>. 717<sup>2</sup>.  
 Minos 42. 49<sup>1</sup>. 109<sup>2</sup>. 111. 737 f.  
 Mithradates, Sohn des Ariobarzanes 402;  
 Eupator 351. 935. 1289. 1445.  
 Mnaseas, phok. Strateg 399<sup>7</sup> auf 400.  
 Mnasippos, spart. Nauarch 717<sup>1</sup>.  
 Mnason, Phoker 197<sup>3</sup>.  
 Mnesilochos, ath. Archon 908<sup>2</sup>.  
 L. Mummius, röm. Konsul 1547. 1570<sup>5</sup>.  
 Myronides, ath. Strateg 1414<sup>1</sup>.  
 Mysacheer, Geschlecht der hypoknam. Lokrer  
 1456<sup>4</sup>.

## N

Nabis, Kg. v. Sparta 666. 704<sup>1</sup>. 709<sup>7</sup> auf 710.  
 731 ff. 1542 ff.  
 Nausinikos, ath. Archon 1224. 1367 f.  
 Neanthos v. Kyzikos 100.  
 Nearchos, Tyrann v. Orchomenos 1553<sup>4,5</sup>.  
 Neileidai, Geschlecht in Milet 249.

Neileos (Neleus), Sohn des Kodros 119<sup>1</sup>. 768<sup>2</sup>. 1266<sup>7</sup>.

Neogenes v. Oreos 410<sup>8</sup> auf 411.

Neoptolemos I., Kg. d. Molosser 1369 mA. 1472 mA. 1474<sup>2</sup>. 1485; II., Kg. der Molosser 1474<sup>2,7</sup>. 1475 mA; Aitoler, Proxenos v. Erythrai 1248<sup>1</sup>.

Nepos cf. Cornelius.

Nero, röm. Kaiser cf. Claudius.

Nestor v. Pylos 133. 143<sup>7</sup>. 561. 1170<sup>4</sup>.

Nikanor v. Stageira 927 f. 1536.

Nikareta, Thespierin 623<sup>1</sup>.

Nikeratos, Athener, Sohn des Nikias 189.

Nikias, ath. Strateg 92. 188. 200<sup>5</sup>. 584<sup>4</sup> auf 585. 891<sup>3</sup> auf 892. 904. 1002<sup>6</sup>. 1017<sup>5</sup> auf 1018. 1062<sup>2</sup>. 1125<sup>2</sup>.

Nikodemos, Athener 962<sup>2</sup> auf 963.

Nikokles, Tyrann v. Sikyon 401<sup>4</sup>; v. Akreai 664<sup>1</sup>.

Nikomachos, Athener 1218<sup>5</sup> auf 1219.

Nikomenes, Athener 941 mA.

Nikostratos, ach. Strateg 1570<sup>2</sup>.

Nobas, Karthager 1426<sup>3</sup> auf 1427.

## O

Odysseus 319 ff.

Oiniades v. Palaiskiathos 1037<sup>1</sup>.

Oinonaios, Phratie in Neapolis 251<sup>4</sup>.

Olympiodoros, ath. Feldherr 932.

Onchestos, Sohn des Boiotos 1280<sup>2</sup>.

Onesippos aus Araphen 1039<sup>4</sup>.

Onetor, Athener, Sohn des Philonides 189<sup>3</sup>.

Onomarchos, phok. Strateg 399<sup>7</sup>. 1303<sup>1</sup>. 1451<sup>5</sup>. 1488.

Orestes aus Pharsalos, thess. Tagos 1482<sup>2</sup>. 1484.

Orthagoriden v. Sikyon 385 f. 389. 410 mA.

## P

Pagondas, Boiotarch 1419<sup>3</sup>.

Paionidai, att. Geschlecht 249.

Paisades, Kg. des Bosporanischen Reiches 1246<sup>2</sup>.

Pallantidai 774.

Pammenes, theb. Feldherr 1403. 1419<sup>3</sup>.

Pan 1170<sup>2</sup>. 1407<sup>6</sup>.

Panaitios, Tyrann v. Leontinoi 384. 387<sup>3</sup>. 390.

Pandion, att. Kg. 784.

Pankleidai, Phratie in Neapolis 251<sup>4</sup>.

Panops, att. Heros 874<sup>2</sup>.

Pasion, ath. Bankier 179 mA. 185<sup>2</sup>. 189 mA. 985<sup>4</sup>.

Patrokleides, Athener, 236<sup>2</sup>. 793 mA. 910. 951. 1051<sup>5</sup>.

Patroklos, Freund des Achilleus 327 f.; Strateg des Ptolemaios II. 1292<sup>2</sup>.

Pausanias, Regent v. Sparta 653<sup>2</sup>. 671<sup>4</sup>. 673<sup>9</sup>. 715 mA. 720. 893 mA. 1262<sup>2</sup>. 1322<sup>4</sup> auf 1323. 1337 f. 1413; Kg. v. Sparta 49 ff. 80<sup>1</sup>. 86. 375. 651<sup>5</sup>. 675<sup>4</sup>. 677<sup>5</sup>. 681<sup>6</sup>. 694<sup>5</sup> auf 695. 705<sup>3</sup>. 717. 724. 916 f. 1334<sup>2</sup>. 1400<sup>6</sup>.

Peisandros, ath. Staatsmann 70 ff. 77. 630 d (zu S. 75). 905. 908. 1577 (zu S. 69 ff.); spart. Nauarch 715<sup>3</sup>.

Peisis aus Thespiiai 1442 mA.

Peisistratos v. Athen (Peisistratiden) 93. 178. 224<sup>1</sup>. 231<sup>1</sup>. 233. 234<sup>1</sup>. 374<sup>3</sup>. 384. 673<sup>6</sup>. 720.

760<sup>2</sup>. 783. 787. 793<sup>1</sup>. 815<sup>1</sup>. 843<sup>3</sup>. 869<sup>4</sup>. 880. 884. 887. 897. 940<sup>3</sup>. 948. 977<sup>2</sup>. 979<sup>4</sup>. 1007. 1212. 1270. 1284. 1479<sup>4</sup>. 1585 (zu S. 831<sup>6</sup>). 1586 (zu S. 861<sup>6</sup> u. f.).

Außere Politik 865 f.; Bautätigkeit 405<sup>4</sup>. 865 mA; Begründung der Herrschaft 387. 846<sup>2</sup> auf 847. 847<sup>2</sup>. 860 f.; ihr Charakter 383<sup>3</sup>. 407<sup>1</sup>; Chronologie 410 mA. 1580 (zu S. 410<sup>6</sup>); Kultus, seine Pflege 407. 865; Phylonordnung 870<sup>3</sup>; Rechtspflege 485. 1110; Söldner 584 mA. 1194; Steuern 406. 598 mA. 601 mA. 610. 836<sup>4</sup> auf 837. 838<sup>1</sup>. 1223; Sturz 410 mA; Verbannung, vorübergehende 861 f.

Peisitheides aus Delos 231<sup>1</sup>. 1286<sup>3</sup>.

Peitholaos, Tyrann v. Pherai 1488.

Pelagonidai, Phratie in Milet 133<sup>6</sup> auf 134.

Pelasgos, mythischer Stammvater 112.

Peleus, Vater des Achilleus 326<sup>6</sup>.

Pelopidas, theb. Feldherr 1419<sup>1,3</sup>. 1433 mA. 1486.

Pelops, Kg. v. Sparta 731.

Penthilidai, Adelsgeschlecht in Mytilene 347 mA.

Perdikkas II. Kg. v. Makedonien 1256 mA. 1360 mA. 1501 f.; III. Kg. v. Makedonien 1375<sup>1</sup>; der Reichsregent 1509.

Periandros v. Korinth 182<sup>5</sup> auf 183. 197<sup>3</sup>. 386<sup>5</sup> auf 387. 404 mA. 406<sup>1,2,4</sup>. 408 mA. 584 mA. 616<sup>1</sup>. 865. 1257. 1270<sup>5</sup> auf 1271; v. Cholargos 574<sup>3</sup>. 1202. 1207. 1213<sup>2</sup> auf 1215. 1227.

Perikles, ath. Staatsmann 62. 92. 95. 178<sup>3</sup>. 186. 209<sup>1</sup>. 216 mA. 581. 855<sup>1</sup>. 862<sup>4</sup>. 891<sup>3</sup> auf 892. 922. 954<sup>1</sup>. 1006. 1014. 1064. 1077<sup>2</sup>. 1125<sup>1</sup>. 1155<sup>2</sup>. 1197. 1217. 1220. 1232<sup>3</sup>. 1246<sup>2</sup>. 1340<sup>4</sup>. 1345<sup>2</sup>. 1347 f. 1462 mA. 1532<sup>3</sup>. 1533. 1587 (zu S. 896<sup>8</sup>); Machtstellung 415 f. 892 ff. 896 f. 1062<sup>2</sup>. 1069<sup>1</sup>; Auswärtige Politik 901; Innere Politik 897 ff.: Bürgerrechtsgesetz 222. 940 mA. 943<sup>1</sup>. 948; Fürsorge für die Masse (Taggelder) 427. 602. 850. 1022. 1153; Bauten 1133 mA.

Perkotharier, Geschlecht der hypoknam. Lokrer 1456<sup>4</sup>.

Perseus Kg. v. Makedonien 1264<sup>2</sup>. 1287. 1298. 1444. 1450. 1468. 1477 mA. 1492. 1513. 1518. 1545. 1565<sup>2</sup>.

Phaineas, Aitoler 1511<sup>3</sup>.

Phainias v. Lesbos 100. 1208<sup>2</sup>.

Phainippos, att. Großgrundbesitzer 180<sup>1</sup>. 189<sup>2</sup>.

Phalaikos, phok. Strateg 399<sup>7</sup> auf 400. 1448. 1451<sup>5</sup>.

Phalantos, Heros, Oikistes v. Taras 1266<sup>1</sup> auf 1267.

Phalaris, Tyrann v. Akragas 388 mA.

Phaleas aus Chalkedon 89. 418<sup>6</sup>.

Pharax aus Sparta 1248<sup>1</sup>.

Pharnabazos, Satrap v. Daskylon 1228<sup>7</sup>. 1361.

Phayllos, phok. Strateg 399<sup>7</sup> auf 400. 915<sup>9</sup>. 916<sup>3</sup>. 1451<sup>5</sup>.

Pheidon v. Argos 387 mA. 591<sup>3</sup>. 593<sup>5</sup>; v. Korinth, Gesetzgeber 379 mA; Athener, Mitglied der Dreißig 915 mA.

Pherekles, att. Heros 790<sup>1</sup>.

Pherekydes, Genealogie 59.



- Philaĩdai, att. Geschlecht 249. 778. 789<sup>3</sup>.  
 Philippos II. Kg. v. Makedonien 82 mA. 87 f.  
 218<sup>2</sup>. 231<sup>1</sup>. 401. 725. 949. 990<sup>3</sup>. 1017<sup>2</sup>. 1063<sup>3</sup>.  
 1199. 1246<sup>2</sup>. 1254<sup>2</sup>. 1261<sup>8</sup> auf 1262. 1275 mA.  
 1286. 1294<sup>2</sup>. 1296. 1319. 1375. 1378. 1383<sup>1</sup>.  
 1389 ff. 1404<sup>5</sup>. 1431. 1448 f. 1450<sup>4</sup>. 1464.  
 1466<sup>1</sup>. 1472 f. 1487<sup>3</sup>. 1488 f. 1506 f. 1509.  
 1536 mA. 1541 mA; V. Kg. v. Makedonien  
 226. 934. 1290<sup>5</sup>. 1443. 1450 mA. 1458 mA.  
 1467. 1490 ff. 1497<sup>1</sup>. 1499<sup>9</sup> auf 1500. 1500<sup>1</sup>.  
 1511<sup>2</sup>. 1513. 1515. 1517 mA. 1520<sup>1,3</sup>. 1530<sup>2</sup>.  
 1541 ff. 1557 mA. 1560<sup>2</sup>. 1563<sup>1</sup>. 1565<sup>1</sup>. 1566<sup>2</sup>.  
 1567<sup>5</sup>; Arrhidaĩos 1390<sup>3</sup>. 1391<sup>5</sup>; v. Acharnai  
 931<sup>4</sup>. 1055<sup>3</sup> auf 1056; Ps. Philippos v. Make-  
 donien 1546.  
 Philiskos aus Abydos 403<sup>2</sup>.  
 Philistos v. Syrakus 82. 101.  
 Philochoros, Atthidograph 38<sup>1</sup>. 83. 84<sup>2</sup>. 85.  
 252 mA.  
 Philokles, ath. Strateg 1062<sup>2</sup>; Kg. v. Sidon 621.  
 Philokrates, ath. Staatsmann 1063<sup>3</sup>; delph.  
 Archon 1460<sup>1</sup>.  
 Philolaos, theb. Gesetzgeber 347<sup>3</sup>. 379 mA.  
 Philomelos, phok. Strateg 399<sup>7</sup>. 1298. 1307<sup>1</sup>.  
 1448. 1451<sup>5</sup>.  
 Philon, ath. Architekt 1053<sup>1</sup>. 1073<sup>2</sup>. 1144<sup>2</sup>.  
 1197 mA; *Λυκομήδεις* 1403<sup>3</sup>.  
 Philonides, ath. Sophronistes 1065<sup>5</sup>. 1189<sup>5</sup> auf  
 1190.  
 Philopoimen, ach. Strateg 99. 732<sup>2,3</sup>. 733.  
 1542 ff. 1553<sup>4</sup>. 1554<sup>1</sup>. 1557 mA. 1562<sup>5</sup>. 1563<sup>2</sup>.  
 1564<sup>5</sup>. 1568<sup>3</sup>. 1569<sup>3,5</sup>. 1570<sup>2</sup>. 1571 mA.  
 1573<sup>1</sup>.  
 Philotimos aus Rhodos 1292<sup>2</sup>.  
 Phoibidas, spart. Feldherr 1327. 1423.  
 Phokion, ath. Strateg 926. 1069<sup>1,2</sup>. 1376<sup>1</sup>.  
 1386<sup>3</sup>.  
 Phorbas, att. Heros 790<sup>1</sup>.  
 Phormion, ath. Strateg 1462; ath. Bankier  
 985<sup>4</sup>.  
 Phormisios, ath. Oligarch 836<sup>4</sup> auf 837. 911. 920.  
 Phrasitilides, Athener 1132<sup>3</sup>.  
 Phrastor v. Aigilia 879<sup>4</sup> auf 880.  
 Phreorychoi, att. Geschlecht 955<sup>5</sup>.  
 Phrynichos, ath. Feldherr 954<sup>1</sup>. 1007<sup>1</sup>.  
 Phylarchos, Geschichtsschreiber 98. 101;  
 Athener, Proxenos der Arkader 1404<sup>4</sup>.  
 Pittakos (Phittakos) v. Mytilene 53<sup>1</sup>. 55. 303<sup>2</sup>.  
 351. 372. 374 mA. 379. 534. 541. 616. 630 g  
 (zu S. 181<sup>1</sup>). 1580 (zu S. 372).  
 Platon 62. 89 f. 303<sup>2</sup>. 630 f. (zu S. 89<sup>2</sup>). 1577  
 (zu S. 89); über: Demokratie 424 f.; Eid  
 520 mA; Erbrecht 635<sup>1</sup>; Erwerbstätigkeit  
 der Bürger 186<sup>2</sup>; Idealzahl der Bürgerschaft  
 166; Klassenkämpfe 214 mA; die *μέση*  
*πολιτεία* 309 mA; Perikles 902<sup>3</sup>; Sklaven-  
 behandlung 279; Steuern 610<sup>2</sup>; Timokratie  
 306 f.; Tyrannis 382 mA. 384 mA; Verbot  
 des Besitzes von Gold und Silber 596<sup>5</sup>.  
 Pleistoanax, Kg. v. Sparta 661<sup>4,6</sup>. 677<sup>5</sup>. 721.  
 Plutarchos v. Chaironeia 63. 93<sup>4</sup>. 99. 101.  
 630 f. (zu S. 101<sup>3</sup>); Tyrann v. Eretria 1378.  
 Poleas aus Mantinea 1401<sup>1</sup>.  
 Polemaios, Neffe des Antigonos Monophthalmos  
 1432.  
 Polemon v. Ilion 32. 98.  
 Pollux, Lexikograph 91.  
 Polybiadas, spart. Feldherr 707<sup>3</sup>.  
 Polybios 98 ff. 425 mA. 1545. 1564<sup>1</sup>.  
 Polydamas v. Pharsalos 360<sup>1</sup>. 484<sup>1</sup>. 1247<sup>1</sup>.  
 Polydoros, Kg. v. Sparta 43. 47. 640. 647. 874;  
 thess. Tagos 1482<sup>1</sup>. 1486.  
 Polykles, Feldherr des Antipatros 1489.  
 Polykrates v. Samos 385 f. 388. 407 mA. 410<sup>8</sup>  
 auf 411. 584 mA. 714. 720. 1284. 1320.  
 Polymedes v. Larisa (Thessalien) 360<sup>1</sup>.  
 Polyperchon, maked. Feldherr 439 mA. 927.  
 1390<sup>3</sup>. 1394.  
 Polyphron, thess. Tagos 1482<sup>1</sup>. 1486.  
 Polystratos, Athener, Katalogeus 72. 74 f.  
 Polyxenos, eleus. Heros 874<sup>2</sup>.  
 Polyzalos v. Syrakus 391.  
 Pompeius Trogus 99.  
 C. Poppaeus Sabinus, Statthalter v. Makedonien  
 1497<sup>4</sup>.  
 Poseidon 1168<sup>5</sup>. 1280. 1410 mA. 1434. 1436.  
 1533<sup>1</sup>. 1535<sup>1</sup>; Helikonios 118 mA. 630 f.  
 (zu S. 118<sup>6</sup>). 1270<sup>1</sup>. 1282 f.; Kalaureates  
 1281<sup>1</sup>; Phratrĩos 251.  
 Priamos 143<sup>7</sup>. 320 f.  
 Prokles, Kg. v. Sparta 41<sup>4</sup>. 672 mA.  
 Protagoras v. Abdera 376<sup>2</sup>. 524<sup>2</sup>. 1270.  
 Prothoos v. Sparta 692<sup>2</sup>.  
 Psammetichos I. Kg. v. Aegypten 175. 206<sup>1</sup>;  
 libyscher Fürst (Mitte des 5. Jahrh.) 432.  
 766<sup>3</sup>. 900<sup>4</sup>. 949.  
 Ptolemaĩos I. Soter Kg. v. Aegypten 350. 1287;  
 II. Philadelphos v. Aegypten 932 f. 1287.  
 1291 f.; III. Euergetes v. Aegypten 933 mA.  
 1538 mA; Keraunos v. Makedonien 1536.  
 Pyrrakidai, att. Geschlecht 1102<sup>1</sup>.  
 Pyrrhidai, Geschlecht der Molosserkönige 1473.  
 Pyrrhos, Kg. v. Epeiros 125. 571. 726. 932.  
 1474<sup>2,7</sup>. 1476. 1514.  
 Pytheas, ath. Brunnenmeister 1055<sup>3</sup> auf 1056.  
 Pythios, Lyder, Enkel des Kroisos 188<sup>3</sup>.  
 Pythodoros aus Anaphlystos 70. 905; ath.  
 Archon 913<sup>2</sup>.

## Q

- T. Quinctius Flamininus 1443 f. 1491. 1495 f.  
 1498<sup>6</sup>. 1499<sup>9</sup> auf 1500. 1500<sup>1</sup>. 1543. 1560<sup>1</sup>.  
 1566<sup>2</sup>.

## R

- Rhinon, Athener, Mitglied der „Zehn“ 915 mA.  
 916<sup>8</sup>.  
 Roma (Göttin) 934<sup>6</sup>.

## S

- Sabylinthos, Vormund des Molosserkönigs  
 Tharyps 1472<sup>4</sup>.  
 Satyros I., Kg. des Bosporanischen Reiches  
 430; Tyrann v. Herakleia am Pontos 403;  
 Peripatetiker 100.  
 Schedios, Anführer der Phoker bei Homer  
 1447<sup>1</sup>.  
 Seleukos II. Kg. v. Syrien 1246<sup>2</sup>.  
 Semnai 957<sup>2</sup>. 983. 984<sup>1</sup>. 1102.  
 Septimius Severus, röm. Kaiser 1276. 1445.  
 Seuthes II., thrak. Fürst 1362. 1363<sup>1</sup>.

Skalioidai, Geschlecht in Kalymna 249.  
 Skiridai, Geschlecht in Milet 249.  
 Skopadai, Geschlecht in Krannon 347. 359 mA.  
 1481. 1483<sup>1</sup>.  
 Skopas aus Krannon, thess. Tagos 1479.  
 1483 mA.  
 Smikythion, ath. Peripolarch 1196<sup>2</sup>.  
 Sokrates, ath. Philosoph 88. 199 mA. 524<sup>2</sup> auf  
 525. 578<sup>3</sup>. 630 f (zu S. 88<sup>2</sup>). 902<sup>3</sup>. 904 mA.  
 992<sup>2</sup>. 1160<sup>3</sup>. 1164<sup>3</sup>. 1165<sup>5,6</sup>.  
 Solon 39. 57 mA. 58 mA. 87. 92. 100. 102. 118  
 mA. 177<sup>4,5</sup>. 178. 195<sup>1</sup>. 211<sup>5</sup> auf 212. 213 mA.  
 214<sup>1</sup>. 216. 224<sup>3</sup>. 230. 233 mA. 234<sup>1</sup>. 236<sup>2</sup>.  
 246 mA. 303<sup>2</sup>. 304<sup>2</sup>. 307 mA. 309. 311. 316.  
 379 f. 417 mA. 418<sup>6</sup> auf 419. 444<sup>1</sup> auf 445.  
 459. 772<sup>2</sup>. 778<sup>4</sup>. 781 ff. 802<sup>1</sup>. 815<sup>1</sup>. 816. 824.  
 859. 878. 899<sup>2</sup>. 924. 928<sup>3</sup>. 940<sup>3</sup>. 945. 950<sup>2</sup>.  
 951. 982<sup>2</sup>. 993. 997 mA. 1006 f. 1019. 1054.  
 1070. 1108. 1181<sup>4</sup>. 1210. 1212. 1243. 1585  
 (zu S. 829<sup>4</sup>). cf. Reg. I s. v. Solonische Staats-  
 u. Rechtsordnung.  
 Soos, Kg. v. Sparta 672<sup>2</sup>.  
 Sosibios, Lakone 99.  
 Spartokidai, bosporan. Fürstengeschlecht 350.  
 351<sup>1</sup>. 430 mA.  
 Speusipios, Athener 979.  
 Sphairos v. Borysthenes 100. 727<sup>1</sup>. 729.  
 Sphodrias, spart. Harmost 1365<sup>2</sup>. 1366. 1424.  
 Stesimbrotos v. Thasos 67.  
 Stratokles, Athener 930 mA.  
 Straton, Kg. v. Sidon 1246<sup>2</sup>; ath. Diätet 1112<sup>2</sup>.  
 Strombichides, ath. Feldherr 276<sup>3</sup>.  
 Strombichos, Athener, Schreiber der Helleno-  
 tamiai 1133<sup>2</sup>.  
 Strophakos, Thessaler, chalkid. Proxenos 1502<sup>2</sup>.  
 Sulla cf. Cornelius.  
 Syloson, Tyrann v. Samos 387<sup>3</sup>.  
 Symmachos, ath. Archon 990<sup>2</sup>.

## T

Talhythiadai, spart. Adelsgeschlecht 662<sup>4</sup> auf  
 663.  
 Tapasidai, Phratie in Milet 133<sup>6</sup> auf 134.  
 Teisamenos, Athener (Volksbeschuß) 797<sup>2</sup>.  
 807<sup>1</sup>. 808<sup>1</sup>. 830<sup>1</sup>. 853<sup>3</sup> auf 854. 855<sup>1</sup> auf 856.  
 918 ff.; aus Elis 658.  
 Telemachos, Sohn des Odysseus 319 ff.  
 Teleutias, spart. Nauarch 707<sup>3,4</sup>. 1362.  
 Tellias aus Elis 1451<sup>4</sup>.  
 Telys, Tyrann v. Sybaris 382<sup>1</sup>.  
 Terillos, Tyrann v. Himera 395.  
 Tenkriden, Dynastie in Salamis auf Kypros 350.  
 Teukros, Sohn des Telamon 221<sup>5</sup>.  
 Thales v. Milet 159. 162<sup>1</sup>. 1283<sup>1</sup>.  
 Thallo, Eidgottheit 1168<sup>5</sup> auf 1169.  
 Tharyps, Molosserkönig 1472 mA. 1473<sup>5</sup>. 1475<sup>1</sup>.  
 Theagenes v. Megara 222<sup>2</sup>. 388 mA. 405<sup>4</sup>. 800.  
 Themis 325<sup>2</sup>. 330.  
 Themison, Tyrann v. Eretria 399 mA.  
 Themistokles, Athener 96. 100. 222 mA. 570.  
 573. 600. 776. 843<sup>2</sup>. 876<sup>1</sup>. 881. 884<sup>1</sup>. 887 ff.  
 1007<sup>2</sup>. 1069<sup>2</sup>. 1196. 1211<sup>1</sup>. 1258. 1306. 1322<sup>4</sup>.  
 1399<sup>2</sup>. 1587 (zu S. 888<sup>6</sup>).  
 Theognis v. Megara 213 mA. 384<sup>3</sup> auf 385.  
 Theophrastos v. Eresos 32. 91. 97.

Theopompos, Kg. v. Sparta 43. 47. 647. 683 f.;  
 v. Chios 67 f. 79 f. 81 f. 96. 630 e (zu S. 82<sup>1</sup>).  
 Theotadai, Phratie in Neapolis 251<sup>4</sup>.  
 Theoxenos, delph. Archon 1460<sup>1</sup>.  
 Theramenes, ath. Staatsmann 53<sup>2</sup>. 55 ff. 65 mA.  
 67<sup>1</sup>. 68<sup>4</sup>. 73. 79. 92 f. 95 f. 310<sup>1</sup>. 353. 891<sup>3</sup>  
 auf 892. 905 mA. 909 f. 911 f. 914 mA. 1073<sup>1</sup>.  
 1195<sup>2</sup>. 1577 (zu S. 69 ff.).  
 Theras, Gründer v. Thera 130<sup>6</sup>. 1266<sup>7</sup> auf 1267.  
 Theron, Tyrann v. Agrigent 385. 386<sup>1</sup>.  
 Therrikleidai, att. Phratie 251<sup>4</sup>. 956<sup>2</sup> auf  
 957. 958.  
 Thersippos, att. Eponymos 790<sup>1</sup>.  
 Thersites 336 f.  
 Theseus, att. Nationalheros 149. 158. 773 f.  
 776 ff. 783<sup>1</sup> auf 784. 784. 790. 868<sup>1</sup>.  
 Thespieus, att. Heros 790<sup>1</sup>.  
 Thibron, spart. Feldherr 86. 586<sup>3</sup>. 668<sup>1</sup>. 704.  
 707<sup>3,4</sup>.  
 Thorax, thess. Tagos 1482<sup>2</sup>.  
 Thrakidai, delph. Phratie 1298 mA.  
 Thrasybulos, Tyrann v. Syrakus 389<sup>5</sup> auf  
 390. 394<sup>2</sup>. 398. 407<sup>1</sup>. 584; aus Steiria, ath.  
 Staatsmann 65. 68. 80<sup>2</sup>. 226. 615. 891<sup>3</sup> auf  
 892. 915 mA. 917 f. 923<sup>1</sup>. 945 mA. 947<sup>3</sup>.  
 948. 952<sup>4</sup>. 1062<sup>2</sup>. 1229. 1362 f.; aus Kalydon  
 954<sup>1</sup>. 1004<sup>1</sup>. 1021<sup>2</sup>. 1035<sup>2</sup>. 1195<sup>2</sup>; aus Kolly-  
 tos 924.  
 Thrasydaos, Tyrann v. Akragas 389<sup>5</sup> auf 390.  
 394<sup>2</sup>. 398; thess. Tetrarch 1489<sup>1</sup>; aus Elis  
 415<sup>1</sup>.  
 Thrasymachos v. Chalkedon 67<sup>1</sup>. 85.  
 Thukydides, Geschichtsschreiber 61 f. 63 ff.  
 69 ff. 92 f. 101. 353; über Demokratie 304<sup>4</sup>  
 auf 305. 424 mA; μέση πολιτεία 309 mA;  
 Tyrannis 382. 383<sup>3</sup>; älteste Siedlungsart  
 Attikas 773 mA; ath. Staatsmann (Sohn  
 des Melesias) 885<sup>2</sup>. 896. 995<sup>1</sup>.  
 Timaios v. Tauromenion 32. 81. 98. 167 mA.  
 Timesios, Heros in Abdera 651<sup>1</sup>.  
 Timoleon, Korinther, Gesetzgeber v. Syrakus  
 98. 167. 375. 1270<sup>5</sup> auf 1271.  
 Timophanes, Korinther 400.  
 Timotheos, ath. Feldherr 189. 954. 1369 f.  
 1373 ff. 1376<sup>1</sup>. 1385<sup>5</sup>. 1386<sup>1</sup>. 1472<sup>7</sup>. 1506 mA;  
 Tyrann v. Herakleia a. Pontos 403.  
 Timoxenos, ach. Strateg 1564<sup>2</sup>. 1569<sup>3</sup>.  
 Tiribazos, pers. Satrap 1361<sup>5</sup>. 1362 f.  
 Tissandros, ath. Archon 843<sup>2</sup>.  
 Tissaphernes, pers. Satrap 583<sup>2</sup>. 619<sup>3</sup>.  
 Tlepolemos, rhod. Heros 133<sup>4</sup>.  
 Triphylos, Sohn des Arkas 1403<sup>3</sup>.  
 Tritopatreis 958<sup>3</sup>.  
 Tynnondas v. Euboia 374<sup>5</sup>.  
 Tyrtaios 41 mA. 46 f. 1576 (zu S. 41<sup>2</sup>).

## X

Xanthippos, Athener 888 f. 891 mA; phok.  
 Strateg 1452<sup>7</sup>.  
 Xenokles, ath. Gymnasiarch 976<sup>3</sup>.  
 Xenophon 65. 78. 86 f. 168. 207 mA. 630 e (zu  
 S. 86<sup>4</sup>). 1577 (zu S. 80 u. 86); über Demo-  
 kratie u. Oligarchie 304<sup>4</sup> auf 305; über  
 Tyrannis 382.



Ps.Xenophon 67. 219. 630 d (zu S. 67<sup>2</sup>).

Xuthias (Depositionsurkunde) 247<sup>6</sup>. 630 h (zu S. 247<sup>6</sup>). 662<sup>1</sup>. 696<sup>2</sup>. 1399<sup>6</sup>.

### Z

Zakyadai, att. Phratrie 251<sup>4</sup>. 958<sup>2</sup>.

Zaleukos, lokr. Gesetzgeber 39. 195<sup>1</sup>. 375 ff. 431. 459. 528. 534. 536. 541 f. 554. 814<sup>2</sup>. 815. 1270.

Zenon v. Kition 97.

Zeus Akraios 1493 mA; Amarios 1317<sup>5</sup>. 1553<sup>5</sup>.

1554. 1557; Areios 1474; Basileios 1434<sup>4</sup>; Bulaios 1025 mA; Eleutherios 1498<sup>1</sup>. 1499; Herkeios 956 mA. 1067. 1072. 1168 mA; Homarios (Amarios) 1533 mA; Hoplosmios 770<sup>3</sup>; Karios 109. 110<sup>1</sup>; Klaros 269<sup>2</sup>; Lakadaimon 674; Lykaios 650. 1397 ff. 1407<sup>6</sup>; in Olympia 148; *Ῥαγύριος* 1533<sup>1</sup>; Patroios 134. 249. 251; Phratrios 134. 251. 255. 958 mA. 962. 1168; Soter 1086. 1170<sup>4</sup> auf 1171; Stratios 109. 110<sup>1</sup>; Syllanios 43. 46; Uranios 674; Xenios 1241.

#### IV. GEOGRAPHISCHES REGISTER

##### A

Abai in Phokis 1448. 1450<sup>4</sup>.  
 Abantes auf Euboia 121 mA.  
 Abdera 483<sup>4</sup>. 490<sup>3</sup> auf 491. 630 a<sup>2</sup>. 6301 (zu S. 490<sup>3</sup>). 1368. 1375 mA. 1378.  
 Abia in Messenien 1544 f. 1549<sup>2</sup>. 1551<sup>1</sup>.  
 Abydos 401<sup>1</sup>. 403<sup>2</sup>. 1326. 1363.  
 Achaier, Achaia (hist.) 22. 112. 123 ff. 147. 155. 161<sup>2</sup>. 179. 207. 270. 289<sup>1</sup>. 346<sup>3</sup>. 438 mA. 506 mA. 696<sup>3</sup>. 733. 1248<sup>5</sup>. 1255<sup>2</sup>. 1270. 1322 f. 1328. 1334<sup>1</sup>. 1381<sup>2</sup>. 1383<sup>1</sup>. 1404. 1430<sup>6</sup>. 1433. 1459. 1508. 1581 (zu S. 505 ff.).  
 Achaier, älteste cf. Reg. I s. v.  
 Achaier, phthiotische 124. 138. 1294. 1305. 1309. 1321<sup>6</sup>. 1478 f. 1486 mA. 1488 f. 1490<sup>2</sup>. 1491 mA. 1494 mA. 1500<sup>4,2</sup>. 1517. 1590 (zu S. 1479).  
 Acharnai 872<sup>2</sup>. 873<sup>1</sup>. 915. 964 mA. 968<sup>4</sup>.  
 Adada in Pisidien 1251<sup>4</sup>.  
 Aegypten 39. 103. 122. 175. 181. 206. 591. 630 b (zu S. 3<sup>4</sup>). 761. 766. 1197 mA. 1232. 1347. 1363.  
 Agraier (Agraia) 124 mA. 125<sup>1</sup>. 1461<sup>1</sup>. 1513. 1518 f. 1528.  
 Agrinion in Aitolien 1513 mA. 1519<sup>1</sup>.  
 Agryle, att. Demos 875<sup>1</sup>. 1206<sup>4</sup>.  
 Aiantis, att. Phyle 870<sup>3</sup>. 877. 973. 976<sup>3</sup>. 992<sup>2</sup>. 1064<sup>1</sup>. 1112. 1124<sup>2</sup>.  
 Aigai in Achaia 1532 mA.  
 Aigaleos, Bergzug in Attika 774.  
 Aigeira in Achaia 1532. 1537.  
 Aigeis, att. Phyle 870<sup>3</sup>. 874<sup>1</sup>. 877. 973. 976<sup>3</sup>. 1030<sup>2</sup>. 1039<sup>4</sup> auf 1040. 1132<sup>3</sup>.  
 Aigiale auf Amorgos 267 mA. 447<sup>1</sup>. 456<sup>3</sup>. 462 mA. 472<sup>4</sup>. 476 mA. 485. 488<sup>2</sup>. 496<sup>2</sup>. 622<sup>2</sup>.  
 Aigina 105. 133<sup>6</sup> auf 134. 164. 166 mA. 168. 176. 181 f. 183<sup>3</sup> auf 184. 191<sup>1</sup>. 210<sup>1</sup>. 265. 295<sup>3</sup>. 508 mA. 570. 593 mA. 612<sup>1</sup>. 739. 760. 766<sup>4</sup> auf 767. 834 f. 887. 1228<sup>7</sup>. 1267<sup>2</sup>. 1268<sup>5</sup>. 1269<sup>1</sup>. 1274. 1275<sup>1</sup>. 1280. 1304<sup>4</sup>. 1322. 1343 f. 1350<sup>1</sup>. 1351<sup>1</sup>. 1539 mA. 1542.  
 Aigion 147. 506 mA. 1532 f. 1537<sup>3</sup>. 1540 f. 1548<sup>2</sup>. 1557 mA. 1563 mA. 1566. 1568<sup>3</sup>.  
 Aigospotamoi, Schlacht bei 910. 1198. 1229. 1349.  
 Aigosthena, Aigosthenai in Megaris 506 mA. 1433 mA. 1438<sup>4</sup> auf 1439. 1441<sup>4</sup>. 1550<sup>3</sup>. 1553<sup>1</sup>. 1568<sup>1</sup>. 1573<sup>3</sup>.  
 Aigyten, arkadisch-lakonisches Grenzland 663. 666. 725. 1402 f.  
 Ainianen 504 mA. 1294. 1305. 1309. 1321<sup>6</sup>. 1329. 1426. 1494 mA. 1496 mA. 1515 mA. 1518 mA.  
 Ainos in Thrakien 1269<sup>1</sup>. 1350<sup>5</sup> auf 1351. 1369.  
 Aiolideis in Phokis 1450<sup>4</sup>.  
 Airai bei Teos 200 mA. 204.  
 Aithaia, lakonische Perioikenstadt 639<sup>3</sup>.  
 Aithalidai, att. Demos 955<sup>5</sup>.  
 Aitna 390<sup>5</sup> auf 391. 1266<sup>6</sup>. 1270<sup>3</sup>.

Aitoler, Aitolien 22. 113. 124 mA. 130 mA. 146. 153<sup>4</sup>. 226<sup>1</sup>. 256. 271. 447<sup>1</sup>. 504 mA. 933. 1240. 1250<sup>4</sup>. 1313 ff. 1405. 1408<sup>1</sup>. 1436 mA. 1443. cf. Reg. I s. v. Aitolischer Bund.  
 Aixone, att. Demos 965. 966<sup>4</sup>. 968<sup>4</sup>. 969<sup>3</sup>. 1168<sup>5</sup>.  
 Akamantis, att. Phyle 870<sup>3</sup>. 877. 973. 976<sup>3</sup>. 1034<sup>1</sup>. 1063<sup>3</sup>. 1064<sup>1</sup>. 1132<sup>3</sup>.  
 Akanthos, Akanthier auf Akte 692<sup>3</sup>. 707<sup>4</sup> auf 708. 1332<sup>3</sup>. 1502<sup>2</sup>. 1503. 1505<sup>3</sup> auf 1506.  
 Akarnanen, Akarnanien 22. 113. 124 mA. 146 mA. 155. 271. 300<sup>4</sup> auf 301. 302<sup>1</sup>. 489<sup>1</sup>. 500 mA. 716<sup>1</sup>. 1240. 1251<sup>2</sup>. 1314 f. 1317. 1327 f. 1334<sup>1</sup>. 1335<sup>2</sup>. 1489. 1534. 1541. 1546<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v. Akarnanenbund.  
 Akragas 130 mA. 161<sup>2</sup>. 164. 167 mA. 182. 356 mA. 385. 386<sup>1</sup>. 390. 396. 398. 437 mA. 442 mA. 443<sup>2</sup> auf 444. 451<sup>2</sup>. 467<sup>3</sup>. 472 mA. 473<sup>1</sup>. 477 mA. 478<sup>3</sup>. 500 mA. 1266<sup>1</sup>. 1270<sup>3</sup>.  
 Akrai auf Sizilien 477<sup>1</sup>. 489<sup>1</sup>. 605<sup>2</sup>.  
 Akraiphia in Boiotien 125<sup>3</sup>. 312<sup>2</sup>. 473<sup>1</sup>. 564<sup>2</sup>. 577<sup>2</sup>. 1410<sup>1</sup>. 1411. 1415 f. 1417<sup>2</sup>. 1422<sup>4</sup>. 1432. 1433<sup>4</sup>. 1434 mA. 1436 mA. 1438<sup>3</sup>. 1439 mA. 1440<sup>1</sup>. 1441 f. 1445 f.  
 Akreai, lakonische Perioikenstadt 664<sup>1</sup>.  
 Akrokorinth 151<sup>1</sup>.  
 Akroreia, Akroreioi 124. 139 mA.  
 Aktion 1466. 1470. 1523<sup>1</sup>.  
 Alalkomenai in Boiotien 1415.  
 Alexandreia in Aegypten 100; in der Troas 539 f.  
 Alipheira in Arkadien 1543.  
 Allaria auf Kreta 226<sup>1</sup>. 750<sup>2</sup>.  
 Alopeke, att. Demos 875<sup>1</sup>. 965.  
 Alopekonesier auf der thrakischen Chersones 1269<sup>1</sup>.  
 Alyzia in Akarnanien 1461. 1464 mA.  
 Ambrakia, Amprakia 103. 125. 1270<sup>5</sup> auf 1271. 1322 f. 1327 mA. 1336<sup>1</sup>. 1461 ff. 1471. 1475<sup>6</sup>. 1476. 1517 f.  
 Ambrysos in Phokis 447<sup>1</sup>. 1449<sup>1</sup>. 1454<sup>2</sup>.  
 Amisos am Pontos 1274 mA.  
 Amorgos 22. 181. 244<sup>5</sup>. 504. cf. s. v. Aigiale, Arkesine.  
 Amphidoloi in der Pisatis 139<sup>2</sup>.  
 Amphiloche, Amphilochien 124 mA. 125<sup>1</sup>. 1251<sup>2</sup>. 1462. 1517 ff.  
 Amphipolis 155. 231<sup>1</sup>. 235<sup>1,3</sup>. 477 mA. 707<sup>4</sup>. 1269<sup>1</sup>. 1274. 1351<sup>2</sup> auf 1352. 1370 mA. 1373 ff. 1378. 1503 mA. 1506. 1589 (zu S. 1371 ff.).  
 Amphissa 146 mA. 462<sup>3</sup>. 500<sup>4</sup> auf 501. 1307<sup>1</sup>. 1308<sup>4</sup>. 1456 mA. 1459 f. 1512<sup>1</sup>. 1519<sup>1</sup>. 1519<sup>5</sup> auf 1520. 1530<sup>2</sup>. 1531<sup>1</sup>.  
 Amyklai 633. 636<sup>4</sup>. 643 mA. 645<sup>3</sup>. 646 mA. 655<sup>1</sup>. 711. 729.  
 Amyntai, Zweig des Thesproterstammes 1471<sup>2</sup>.  
 Anaia, südlich von Ephesos 434.  
 Anaitoi 1251<sup>2</sup>.  
 Anaktorion 442 mA. 1270<sup>5</sup> auf 1271. 1318<sup>1</sup>. 1322 f. 1461 f. 1464 mA. 1468. 1470<sup>3,4</sup>.



Anaphe, Sporadeninsel im kretischen Meer 22. 740<sup>3</sup>.  
 Anaphlystos, att. Demos 965. 1195 mA.  
 Andania in Messenien 281 mA. 431<sup>3</sup>. 467<sup>1</sup>. 488<sup>1</sup>. 491<sup>1</sup>. 493. 494<sup>1</sup>. 503<sup>1</sup>.  
 Andros 228<sup>2</sup>. 291<sup>5</sup>. 299<sup>1</sup>. 474<sup>3</sup> auf 475. 478<sup>5</sup>. 481<sup>1</sup>. 498<sup>5</sup> auf 499. 504. 620. 1248 mA. 1267<sup>2</sup>. 1273. 1277. 1285. 1287. 1350 mA. 1369. 1376 mA. 1384<sup>2</sup>. 1386<sup>3</sup>. 1387<sup>2</sup>.  
 Anthedon in Boiotien 1281<sup>1</sup>. 1410. 1432 mA. 1433<sup>4</sup>. 1446<sup>5</sup>.  
 Anthela in den Thermopylen 1293.  
 Anthemus auf Chalkidike 1506.  
 Antigoneia = Mantinea 1573.  
 Antigonis, att. Phyle 931 mA. 934 mA. 973. 1039<sup>4</sup> auf 1040.  
 Antikyra in Phokis 447<sup>1</sup>. 1454<sup>2</sup>.  
 Antiochis, att. Phyle 973. 992<sup>2</sup>. 1030<sup>2</sup>. 1063<sup>3</sup>.  
 Antissa 403. 1363. 1369. 1378.  
 Aperantia in Aitolien 1513 mA. 1518. 1528.  
 Aphidna 775 mA. 870<sup>3</sup>. 873<sup>1</sup>. 965.  
 Aphytaier auf der Chalkidike 1360 mA.  
 Apodotoi, Stamm der Aitolen 130 mA. 1508.  
 Apollonia, korinthisch-korkyraeische Pflanzstadt 346. 367<sup>1</sup>; auf der Chalkidike 707<sup>4</sup> auf 708. 1332<sup>3</sup>. 1503. 1505<sup>3</sup> auf 1506. 1506<sup>5</sup>; v. Rhyndakos 1270<sup>2</sup>.  
 Apollonieis, att. Demos 934<sup>2</sup>.  
 Apulien 107.  
 Arethusier in Makedonien 1368.  
 Arginusen, Schlacht bei 714. 984<sup>5</sup>. 992<sup>2</sup>. 995<sup>1</sup>. 1001<sup>1</sup>. 1007 ff. 1061<sup>4</sup> auf 1062. 1062<sup>2</sup>.  
 Argos, Argolis 22. 114 f. 119. 123 mA. 151<sup>1</sup>. 155. 191<sup>1</sup>. 214<sup>1</sup>. 215<sup>5</sup>. 217. 256. 262 mA. 345. 415<sup>2</sup>. 719 f. 725. 732. 741. 745. 787. 866 f. 884<sup>2</sup> auf 885. 1251<sup>2-5</sup>. 1252<sup>1</sup>. 1253<sup>5</sup>. 1255<sup>4</sup>. 1258 mA. 1270. 1281. 1304<sup>4</sup>. 1309. 1422. 1502<sup>4</sup>. 1580 (zu S. 442<sup>4</sup>. 447<sup>1</sup>. 448<sup>1</sup>. 455<sup>3</sup>). 1581 (zu S. 505 ff.). cf. Reg. I s. v.; in Amphilochien 125<sup>1</sup>. 1462. 1463<sup>5</sup>. 1517<sup>1</sup>; in Obermakedonien 108<sup>3</sup>.  
 Arkades auf Kreta 116. 738. 754<sup>1</sup>.  
 Arkadien, Arkader 22. 112 f. 124. 130. 137. 146 f. 155. 165. 179 f. 191<sup>1</sup>. 207 mA. 225. 256. 279. 506 mA. 597<sup>6</sup>. 630 f (zu S. 130<sup>1</sup>). 630 g (zu S. 147<sup>1</sup>). 719. 725 f. 768. 770<sup>3</sup>. 1381<sup>2</sup>. 1383<sup>1</sup>. 1395 ff. 1430<sup>6</sup>. 1534. 1535<sup>1</sup>. 1536. 1573. 1581 (zu S. 505 ff.). cf. Reg. I s. v. Arkaderbund.  
 Arkesine auf Amorgos 433<sup>1</sup>. 447<sup>1</sup>. 448<sup>7</sup>. 449<sup>1</sup>. 452<sup>3</sup>. 454<sup>1</sup>. 456<sup>3</sup>. 476 mA. 479<sup>2</sup> auf 480. 485 f. 488<sup>2</sup>. 490<sup>1</sup>. 502<sup>1</sup>. 521<sup>6</sup> auf 522. 540 mA. 548<sup>1</sup>. 622<sup>1-2</sup>. 1376 mA.  
 Arne in Boiotien 1410<sup>5</sup>.  
 Artemision, Schlacht bei 714. 766<sup>4</sup> auf 767. 1192<sup>1</sup>. 1321<sup>6</sup>.  
 Asea in Arkadien 157 mA. 1406<sup>3</sup>.  
 Asine in Argolis 121; in Messenien 638 mA. 725. 1250<sup>2</sup>. 1544 mA.  
 Aspendier in Pamphylien 1363.  
 Aspledon in Boiotien 1410.  
 Assarlik-Halikarnassos 116<sup>1</sup>.  
 Astakos in Akarnanien 1461 f.; megarische Kolonie in Bithynien 1274 mA.

Astypalaia 22. 432<sup>1</sup>. 472<sup>4</sup>. 476 mA. 507<sup>3</sup>. 546<sup>2</sup>; auf Samos 260.  
 Atarneus gegenüber Lesbos 614 mA. 1325<sup>5</sup> auf 1326.  
 Athamanen 125 mA. 1471. 1473 mA. 1476 mA.  
 Athen 14. 24. 26. 37. 39 f. 42. 45. 59. 62 ff. 79. 82 ff. 86 f. 95. 97 f. 105 f. 118 f. 120 f. 128. 145<sup>2</sup>. 148 f. 154 f. 160<sup>3</sup>. 161<sup>2</sup>. 177<sup>6</sup>. 181 f. 183<sup>3</sup>. 184<sup>1</sup>. 190<sup>2</sup>. 191<sup>1</sup>. 195<sup>2</sup>. 196<sup>2</sup>. 203<sup>4-5</sup>. 204. 206. 208. 223<sup>2</sup>. 235 mA. 237<sup>1-3</sup>. 247<sup>2</sup>. 263 f. 281 f. 322. 343<sup>6</sup>. 375. 377<sup>1</sup>. 428 mA. 433<sup>1</sup>. 435. 471. 501<sup>1</sup>. 621<sup>4</sup> auf 622. 630 k (zu S. 471<sup>2</sup>). 688<sup>1</sup>. 692<sup>3</sup>. 696<sup>3</sup>. 707 mA. 714. 716<sup>1</sup>. 720. 727. 743<sup>4</sup>. 758 — 1239. 1251 ff. 1260<sup>10</sup> auf 1261. 1261<sup>7-8</sup>. 1263<sup>3</sup>. 1266 ff. 1280. 1296<sup>5</sup>. 1303<sup>1</sup>. 1304 mA. 1306 ff. 1330 mA. 1336 f. 1400. 1404 mA. 1408<sup>1</sup>. 1444. 1447 mA. 1449 mA. 1535 mA. 1539 mA. 1548<sup>2</sup>. 1555<sup>3</sup> auf 1556. cf. Reg. I s. v.  
 Athenai Diades auf Euboia 1368<sup>3</sup>.  
 Atintanes in Epeiros 125. 1471 f. 1476 mA.  
 Attalis, att. Phyle 934 mA. 973.  
 Attika 82. 119. 133<sup>6</sup>. 140<sup>2</sup>. 142 f. 162<sup>4</sup>. 185. 251 mA. 279. cf. Reg. I s. v.  
 Aulis 1415. 1422.  
 Autariatai in Illyrien 1471 mA.  
 Axos auf Kreta 747<sup>5</sup>. 749<sup>8</sup>. 750<sup>1</sup>. cf. s. v. Vaxos.  
 Azanen in Arkadien 130. 147 mA.

## B

Babyka bei Sparta 43 mA. 691 mA.  
 Babylonien 591.  
 Bene auf Kreta 739<sup>6</sup> auf 740.  
 Berytos 193<sup>1</sup>.  
 Bianna, Biannier auf Kreta 225. 750<sup>3</sup>.  
 Bithyner 108.  
 Boiai in Lakonien 734<sup>7</sup>.  
 Boiotien 13. 22. 81. 84. 107. 191<sup>1</sup>. 264. 289. 344 mA. 557<sup>3</sup>. 606. 869 ff. 1248<sup>1</sup>. 1261<sup>8</sup>. 1263<sup>3</sup>. 1280. 1409 ff. 1538. 1541. 1547. 1549<sup>4</sup>. 1564<sup>1</sup>. 1568<sup>1</sup>. 1570<sup>5</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 Bosphorus 614 f.  
 Bottiaier in Makedonien 1349. 1350<sup>5</sup> auf 1351. 1501 mA. 1503 mA.  
 Brauron 775<sup>5</sup>. 870<sup>3</sup>. 872<sup>2</sup>. 1102 mA.  
 Brea in Thrakien 839<sup>1</sup>. 899<sup>1</sup>. 900<sup>3</sup>. 1035<sup>2</sup>. 1266<sup>1-2</sup>. 1267<sup>2</sup>. 1268<sup>1-5</sup>. 1269<sup>1</sup>. 1270<sup>1</sup>. 1274.  
 Britannien 22.  
 Buprasion in Elis 147 mA.  
 Bura in Achaia 1532. 1537 mA.  
 Butadai, att. Demos 778.  
 Buttos bei Naupaktos 1460. 1519<sup>1</sup>. 1530<sup>6</sup>.  
 Byzantion 133<sup>6</sup>. 136. 175. 182 mA. 227<sup>1</sup>. 254<sup>1</sup>. 261 mA. 363<sup>2</sup>. 402. 430 mA. 591<sup>3</sup>. 597 mA. 605<sup>2</sup>. 607 f. 611. 615 mA. 619<sup>1</sup>. 1217<sup>4</sup> auf 1218. 1229. 1231<sup>5</sup>. 1257. 1268. 1327. 1355<sup>2</sup>. 1360 f. 1363 ff. 1373 f. 1377 mA. 1380<sup>3</sup>. 1385. 1386<sup>1</sup>. 1426.

## C

Chaironeia 291<sup>1</sup>. 501<sup>2</sup>. 564<sup>2</sup>. 577<sup>2</sup>. 1414 f. 1432. 1433<sup>4</sup>. 1439 mA. 1441. 1446<sup>4-5-6</sup>; Schlacht bei 924. 950. 1189. 1275. 1378. 1389. 1404<sup>5</sup>. 1431. 1464 mA.

Chaladrier in Elis 227<sup>3</sup>. 228<sup>4</sup>.  
 Chaleion in Lokris 146<sup>4</sup>. 447<sup>1</sup>. 1242<sup>2</sup>. 1455 f.  
 1459 f. 1581 (zu S. 505 ff.).  
 Chalke, Insel bei Rhodos 22. 150<sup>3</sup>.  
 Chalkidike, Chalkidier 157. 175. 613. 1251<sup>2</sup>.  
 1349 f. 1357. 1501 ff.; cf. Reg. I s. v. Chal-  
 kidierbund.  
 Chalkis auf Euboia 105. 121. 155. 168. 174.  
 176. 177<sup>4</sup>. 181 f. 186<sup>2</sup>. 191<sup>1</sup>. 210<sup>1</sup>. 211. 295<sup>3</sup>  
 auf 296. 345. 454<sup>3</sup>. 455<sup>2</sup>. 514<sup>2</sup> auf 515. 562.  
 566. 593. 605<sup>2</sup>. 614<sup>1</sup>. 835. 870. 874. 880 f.  
 1017<sup>4</sup>. 1030<sup>3</sup>. 1126<sup>6</sup> auf 1127. 1151<sup>3</sup>. 1211  
 mA. 1217<sup>4</sup> auf 1218. 1248<sup>5</sup> auf 1249. 1260<sup>1</sup>.  
 1261<sup>8</sup>. 1263 mA. 1266<sup>4</sup>. 1267<sup>2</sup>. 1268<sup>5</sup>. 1270<sup>3</sup>.  
 1271 f. 1277. 1322. 1357. 1368 mA. 1375.  
 1378. 1380<sup>3</sup> auf 1381. 1389. 1391<sup>4</sup>. 1432 mA.  
 1543; in Aitolien 1507<sup>4</sup>. 1508.  
 Chaones in Epeiros 125. 347. 672<sup>4</sup>. 791<sup>3</sup>. 1471 ff.  
 Chersonesos, thrakische 866 f. 880. 1267<sup>2</sup>.  
 1273 mA. 1275. 1277. 1338. 1353. 1363 mA.  
 1370 mA. 1373 f. 1378 mA; taurische 1268<sup>5</sup>;  
 Stadt auf der taurischen Ch. 224<sup>3</sup>. 348 mA.  
 374 mA. 429 f. 489<sup>1</sup>. 506 mA.  
 Chesion auf Samos 260.  
 Chetiter 109.  
 Chimoloi in Epeiros 1471<sup>2</sup>.  
 Chios 22. 36. 81. 117 f. 120. 182. 191<sup>1</sup>. 233<sup>1</sup>.  
 249. 250<sup>2</sup>. 251 mA. 254. 259. 278 f. 363<sup>2</sup>.  
 439. 454<sup>3</sup>. 456. 490<sup>1</sup>. 492<sup>5</sup> auf 493. 498<sup>5</sup> auf  
 499. 560. 573<sup>1</sup>. 576. 592. 716<sup>1</sup>. 1244<sup>3</sup>. 1251<sup>4</sup>.  
 1252<sup>1</sup>. 1254<sup>2</sup>. 1297 mA. 1304 f. 1322. 1327.  
 1337. 1339. 1341<sup>3</sup>. 1343 f. 1346. 1350 mA.  
 1354<sup>4</sup>. 1358 f. 1361. 1363. 1365 f. 1373 f.  
 1377 mA. 1385. 1386<sup>1</sup>. 1390<sup>4</sup>. 1391 mA.  
 1511<sup>4</sup>. 1523<sup>5</sup>. 1528<sup>5</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 Chones, iapygisch-illyrischer Stamm 125.  
 Chorsiai in Boiotien 1415. 1425.  
 Chrysopolis gegenüber Byzantion 615. 1229.  
 Chyretiai im Perrhaiberland 1495<sup>2</sup>. 1500<sup>2</sup>. 1580  
 (zu S. 446<sup>3</sup>. 447<sup>1</sup>. 453<sup>4</sup>). 1581 (zu S. 469<sup>1</sup>).  
 Chyton bei Klazomenai 1364<sup>3</sup>.

## D

Daidalidai, att. Demos 955<sup>5</sup>.  
 Daphnus in Phokis 1450<sup>4</sup>.  
 Daulis 478<sup>3</sup>. 1453 f.  
 Dekeleia 254. 873<sup>1</sup>. 879<sup>4</sup>. 958 f. 962<sup>2</sup>.  
 Delion 1263<sup>3</sup>; Schlacht bei 564 mA. 566 mA.  
 572<sup>1</sup>. 577<sup>3</sup>. 1415<sup>3</sup>. 1419<sup>3</sup>. 1420<sup>1</sup>.  
 Delos 22. 84. 105. 120. 181. 204. 244<sup>5</sup>. 258<sup>3</sup>.  
 296<sup>1</sup>. 546<sup>2</sup>. 610<sup>2</sup>; 611 mA. 614<sup>4</sup>. 615<sup>3</sup> auf  
 616. 617<sup>1</sup>. 630<sup>2</sup>. 675<sup>4</sup>. 934. 1060<sup>5</sup> auf 1061.  
 1087 mA. 1132. 1232. 1277 f. 1280 f. 1312.  
 1341. 1347. 1379. 1582 (zu S. 604<sup>4</sup>). 1589  
 (zu S. 1286). cf. Reg. I s. v.  
 Delphi 22. 41 ff. 84. 225 mA. 299<sup>3</sup>. 301<sup>3</sup>. 479<sup>2</sup>  
 auf 480. 491<sup>1</sup>. 597<sup>6</sup>. 630 k (zu S. 433<sup>1</sup>). 775  
 mA. 876<sup>1</sup>. 1067. 1102. 1242<sup>2</sup>. 1244<sup>1</sup>. 1247<sup>2</sup>.  
 1248 mA. 1250 mA. 1253. 1280 mA. 1394<sup>1</sup>.  
 1459<sup>8</sup>. 1521. 1524<sup>2</sup>. 1526. 1568<sup>1</sup>. 1580 (zu  
 S. 447<sup>3</sup>). 1581 (zu S. 505 ff.). 1588 (zu S. 1244<sup>1</sup>).  
 cf. Reg. I s. v.  
 Demetrias in Magnesia 312<sup>2</sup> auf 313. 447<sup>1</sup>.  
 472<sup>4</sup> auf 473. 490<sup>3</sup> auf 491. 493<sup>1</sup>. 687<sup>3</sup>. 1316.  
 1492 ff. 1543; att. Phyle 931. 934 mA. 973.

Dexaroi, Stamm der Chaones 1471<sup>2</sup>.  
 Diakria 782. 870<sup>3</sup>.  
 Dikaiopolis bei Abdera 1369.  
 Dion am Athos 1502<sup>4</sup>; auf Euboia 1368 mA.  
 Dionysopolis am Pontos 499 mA.  
 Dipaia in Arkadien 719<sup>2</sup>. 1399.  
 Dodona 31<sup>6</sup>. 125 mA. 1470 ff. 1523 mA.  
 Doloper 1294 mA. 1296. 1298. 1303<sup>1</sup>. 1305.  
 1321<sup>6</sup>. 1488<sup>3</sup>. 1494<sup>5</sup>. 1496. 1515 mA. 1518.  
 Dorier 111<sup>1</sup>. 135 f. 140 f. 250. 1294. 1298. 1304  
 mA. cf. Reg. I.  
 Doris 123 mA. 504 mA. 1413. 1515 mA. 1518.  
 Dreros auf Kreta 131 mA. 224<sup>3</sup>. 488<sup>3</sup>. 740<sup>1</sup>.  
 745. 747<sup>5</sup>. 748 mA. 749<sup>8</sup>. 750<sup>1</sup>. 751<sup>2</sup>. 754<sup>1</sup>.  
 755<sup>1</sup>.  
 Drymos in Attika 1124<sup>1</sup>.  
 Dryope am Oeta 1514<sup>4</sup>.  
 Dryopes auf Euboia 121.  
 Dyme in Achaia 147. 226. 227<sup>1</sup>. 228<sup>4</sup>. 247<sup>6</sup>.  
 270. 312<sup>2</sup> auf 313. 478<sup>3</sup>. 491<sup>1</sup>. 500 mA.  
 521<sup>1</sup>. 1532. 1536. 1549<sup>1</sup>. 1550<sup>4</sup>. 1554<sup>1</sup>. 3.  
 1568<sup>1</sup>. 1574<sup>1</sup>. 1581 (zu S. 491<sup>1</sup>); Kome in  
 Sparta 645 mA.

## E

Echeiai in Messenien 638.  
 Echinios in Thessalien 1486<sup>2</sup>. 1490<sup>4</sup> auf 1491.  
 Edonen 1269<sup>1</sup>.  
 Eion am Strymon 1338.  
 Elaia in der kleinasiatischen Aiolis 501<sup>2</sup>.  
 Elaius auf der thrakischen Chersones 1373.  
 Elateia in Phokis 288<sup>4</sup>. 454<sup>3</sup>. 455<sup>2</sup>. 606<sup>1</sup>. 990<sup>3</sup>.  
 1448<sup>5</sup>. 1449<sup>1</sup>. 1451 ff.  
 Eleon in Boiotien 1415.  
 Eleusinioi, att. Trittyss 972<sup>5</sup>.  
 Eleusis 83<sup>1</sup>. 108<sup>1</sup>. 149. 190. 198 mA. 199<sup>5</sup>.  
 201 f. 205<sup>1</sup>. 501 f. 759<sup>2</sup>. 774 mA. 775<sup>5</sup>. 777  
 mA. 870. 873<sup>1</sup>. 915 f. 917 f. 932 mA. 966<sup>4</sup>.  
 968<sup>4</sup>. 969. 981<sup>7</sup>. 984<sup>1</sup>. 1015. 1051<sup>10</sup> auf 1052.  
 1053. 1055. 1065<sup>5</sup>. 1090 f. 1103 f. 1121<sup>3</sup>.  
 1123. 1146<sup>2</sup>. 1149. 1168. 1173 f. 1189<sup>1</sup>.  
 1195 f. 1219<sup>4</sup>. 1342<sup>3</sup> auf 1343. 1349<sup>3</sup> auf  
 1350. 1354.  
 Eleutherai in Attika 871 mA.  
 Eleutherna auf Kreta 743 mA. 750<sup>2</sup>.  
 Elis 22. 123 f. 160<sup>4</sup>. 191<sup>1</sup>. 236<sup>4</sup>. 415<sup>1</sup>. 486.  
 488. 630 f. (zu S. 133<sup>6</sup>). 693<sup>1</sup>. 1242<sup>1</sup>. 1247.  
 1251<sup>2</sup>. 5. 1252<sup>1</sup>. 1253<sup>4</sup>. 1255<sup>4</sup>. 1256<sup>2</sup>. 1259<sup>5</sup>.  
 1264 mA. 1371 mA. 1381 mA. 1383<sup>1</sup>. 1396.  
 1404<sup>5</sup>. 1405<sup>4</sup>. 1408<sup>1</sup>. 1422. 1430<sup>6</sup>. 1581 (zu  
 S. 505 ff.). cf. Reg. I s. v.  
 Elissoi, Teil der Thesproter 1471<sup>2</sup>.  
 Ellopes 121.  
 Enkomi, Nekropole von 116<sup>1</sup>.  
 Enneahodoi = Amphipolis am Strymon 1269<sup>1</sup>.  
 Epakria, Epakreis in Attika 149. 972<sup>5</sup>.  
 Epeion in Elis 139<sup>2</sup>.  
 Epeiros 22. 125. 630 f. (zu S. 125<sup>4</sup>). 672<sup>4</sup>. 1315.  
 1318<sup>4</sup>. 1361 mA. 1470 ff. 1510. 1541. 1564<sup>1</sup>.  
 1578 (zu S. 125). cf. Reg. I s. v. Epeiroten-  
 bund.  
 Ephesos 152<sup>4</sup>. 225 mA. 226<sup>4</sup>. 228<sup>1</sup>. 246<sup>4</sup>. 259.  
 289<sup>1</sup>. 291<sup>5</sup>. 299<sup>1</sup>. 4. 300. 301<sup>2</sup>. 347 mA. 431<sup>3</sup>.  
 467<sup>1</sup>. 554<sup>4</sup>. 1244<sup>3</sup> auf 1245. 1258<sup>7</sup>. 1259<sup>2</sup>.  
 1283 mA. cf. Reg. I s. v.



Epidamnos 191<sup>2</sup>. 366 mA. 607 mA. 626<sup>1</sup>. 792<sup>1</sup>. 1266<sup>2</sup>. 1269<sup>1</sup>. 1336<sup>1</sup>.  
 Epidauros 114<sup>1</sup>. 136<sup>3</sup>. 202 mA. 245<sup>2</sup>. 257. 259. 295<sup>2</sup>. 432<sup>7</sup>. 1250 mA. 1263. 1280. 1304<sup>4</sup>. 1329. 1334<sup>1</sup>. 1464<sup>5</sup>. 1538. 1553<sup>1</sup>. 1561<sup>6</sup> auf 1562. 1563<sup>1</sup>. 1572<sup>6</sup>. 1573<sup>2</sup>. 1574<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v. Limera 734<sup>7</sup>.  
 Epitalion in Elis 139<sup>2</sup>.  
 Erchia, att. Demos 870<sup>3</sup>. 873<sup>1</sup>. 973<sup>3</sup>.  
 Erechtheis, att. Phyle 973 f. 1034<sup>1</sup>. 1039<sup>4</sup> auf 1040. 1060<sup>5</sup> auf 1061. 1112<sup>2</sup>. 1194<sup>1</sup>. 1206<sup>4</sup>. 1274<sup>4</sup>.  
 Eresos auf Lesbos 403. 407<sup>1</sup>. 451<sup>3</sup>. 452<sup>3</sup>. 472<sup>4</sup>. 484<sup>2</sup>. 505<sup>2</sup>. 511 f. 513<sup>1</sup>. 545<sup>1</sup>. 552<sup>6</sup>. 1363. 1369. 1378.  
 Eretria 121. 155. 168. 177<sup>6</sup> auf 178. 182. 188<sup>7</sup>. 191<sup>1</sup>. 210. 211<sup>1</sup>. 231<sup>1</sup>. 266. 299<sup>1</sup>. 344 f. 364 mA. 453<sup>2-4</sup>. 472<sup>4</sup>. 496<sup>2</sup>. 514<sup>2</sup> auf 515. 523<sup>1</sup>. 533<sup>2</sup>. 562. 593. 630h (zu S. 266<sup>5</sup>). 862. 871<sup>1</sup>. 1217<sup>4</sup> auf 1218. 1248<sup>5</sup> auf 1249. 1253<sup>4</sup>. 1260<sup>1</sup>. 1268. 1274 mA. 1322. 1350<sup>5</sup> auf 1351. 1361 mA. 1368 mA. 1375. 1378 mA. 1387 f. 1415. 1433 mA. 1438 mA. 1441<sup>3</sup>.  
 Erochos in Phokis 1452<sup>2</sup>.  
 Eronier auf Kreta 225.  
 Erythrai 117 f. 152<sup>1-4</sup>. 188<sup>8</sup>. 198<sup>5</sup> auf 199. 227<sup>2</sup>. 229<sup>2</sup>. 230<sup>1</sup>. 231<sup>1</sup>. 234<sup>1</sup>. 235<sup>1</sup>. 259<sup>6</sup> auf 260. 312<sup>2</sup>. 347 mA. 409<sup>4</sup>. 419<sup>4</sup> auf 420. 420<sup>1</sup>. 459<sup>1</sup>. 466<sup>1-2</sup>. 467<sup>2</sup>. 468<sup>3</sup>. 470<sup>3</sup>. 471. 472<sup>4</sup> auf 473. 476 mA. 482<sup>1</sup>. 487. 495<sup>2</sup>. 498<sup>5</sup> auf 499. 500 mA. 510. 511<sup>1-3</sup>. 512 mA. 519<sup>6</sup>. 521<sup>2</sup>. 544<sup>3</sup>. 545<sup>3</sup>. 547. 616 mA. 621<sup>3</sup>. 627<sup>2</sup>. 630k (zu S. 445). 882<sup>3</sup>. 1017<sup>4</sup>. 1022<sup>5</sup>. 1154<sup>2</sup>. 1168<sup>5</sup>. 1194<sup>1</sup>. 1242<sup>2</sup>. 1248<sup>1-5</sup>. 1340<sup>3</sup>. 1349<sup>3</sup>. 1350<sup>2</sup>. 1354 f. 1377<sup>1</sup>. 1415. 1589 (zu S. 1349<sup>3</sup>).  
 Eteokarpathier auf Karpathos 1361<sup>9</sup> auf 1362.  
 Eteokreter 110 f.  
 Etrurien 760 mA. 799. 864.  
 Euaimon, Euaimnier in Arkadien 158 mA. 1405<sup>4</sup>.  
 Euboia 22. 103. 105. 118. 120 f. 164. 223<sup>2</sup>. 399. 562. 605<sup>2</sup>. 761. 909. 1204<sup>4</sup>. 1221. 1263 mA. 1272. 1304 mA. 1329. 1338. 1349. 1361 mA. 1373. 1375 mA. 1377 f. 1387<sup>1</sup>. 1426. 1491. 1547. 1588 (zu S. 1272<sup>4</sup>).  
 Eupyrilai, att. Demos 140<sup>2</sup>. 775<sup>4</sup>.  
 Eurymedon, Schlacht am 1338 mA. 1344<sup>2</sup>.  
 Eurytanes, Stamm der Aitolier 124<sup>3</sup>. 130. 1503 mA.  
 Eutaia in Arkadien 1406<sup>3</sup>.  
 Eutresis, Eutresier in Arkadien 130. 147. 157. 1396. 1402; in Boiotien 1415.

## G

Gallien 22. 175.  
 Gambreion in Mysien 472<sup>4</sup>. 484<sup>2</sup>. 494<sup>1</sup>. 499 mA. 505 mA.  
 Gargettos, att. Demos 873<sup>1</sup>. 973<sup>3</sup>.  
 Gela 167. 396. 410. 419<sup>4</sup> auf 420. 442 mA. 451<sup>2</sup>. 500 mA. 1266<sup>1</sup>. 1269<sup>1</sup>. 1270<sup>3</sup>.  
 Gerenia am Messenischen Meerbusen 734 mA.  
 Germanien, Germanen 22. 560. 799<sup>3</sup>. 802<sup>2</sup>. 955 mA.  
 Geronthrai in Lakonien 637<sup>1</sup>. 638. 733 mA. 734 mA.

Gha am Kopaissee 115. 153.  
 Gomphoi in Thessalien 1500<sup>2</sup>.  
 Gonnos in Thessalien 464<sup>1</sup>. 557 mA. 558<sup>2</sup>. 606<sup>1</sup>. 1250<sup>4</sup>. 1495<sup>2</sup>. 1501<sup>1</sup>.  
 Gortyns auf Kreta 31. 32<sup>2</sup>. 33. 116. 131 mA. 229<sup>3</sup>. 230<sup>2</sup>. 281 mA. 288<sup>2-4</sup>. 291. 316. 446<sup>3</sup>. 479<sup>2</sup> auf 480. 486<sup>1</sup>. 487 f. 489<sup>1</sup>. 545<sup>3</sup>. 596. 613<sup>1</sup>. 738 ff. 745. 747<sup>5</sup>. 748<sup>1-4</sup>. 749<sup>8</sup>. 750<sup>1</sup>. 751<sup>4</sup>. 754<sup>1</sup>. 756<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v. Gortyns, Recht von.  
 Gortys, Gortynier in Arkadien 133<sup>6</sup> auf 134. 1396.  
 Gytheion in Lakonien 498<sup>3</sup>. 546<sup>2</sup>. 637<sup>1</sup>. 691<sup>4</sup>. 693<sup>5</sup>. 714 mA. 734<sup>7</sup>.

## H

Hadrianis, att. Phyle 973.  
 Hagnus, att. Demos 775<sup>1</sup>. 873<sup>1</sup>.  
 Halai (Aixonides), att. Demos 968<sup>4</sup>; in Lokris 1433<sup>2</sup>. 1438<sup>4</sup> auf 1439. 1439<sup>2</sup>. 1440<sup>3</sup>. 1458 mA. 1515.  
 Haliartos in Boiotien 1198<sup>6</sup>. 1410<sup>5</sup>. 1411. 1415 ff. 1432. 1433<sup>4</sup>. 1439<sup>3</sup>. 1444.  
 Halieis in Argolis 1329.  
 Halikarnassos 127. 168. 180<sup>1</sup>. 199. 200<sup>1</sup>. 235<sup>1</sup>. 277<sup>3</sup>. 446<sup>3</sup>. 448 mA. 454<sup>1</sup>. 455<sup>3</sup>. 472<sup>4</sup> auf 473. 476 mA. 478<sup>2</sup>. 483<sup>5</sup>. 484<sup>2</sup>. 488. 489<sup>1</sup>. 490<sup>1</sup>. 498<sup>3</sup>. 500 mA. 502 mA. 512<sup>1</sup>. 514<sup>2</sup> auf 515. 521<sup>6</sup> auf 522. 523<sup>1</sup>. 549. 553. 614 mA. 621<sup>3</sup>. 628<sup>1</sup>. 1281 f. 1342<sup>3</sup>. 1356<sup>1</sup>. 1363.  
 Halimus, att. Demos 965<sup>2</sup>. 966<sup>4</sup>.  
 Halos in Achaia Phthiotis 125<sup>3</sup>. 504<sup>3</sup>. 606<sup>1</sup>. 1441<sup>6</sup> auf 1442. 1491<sup>2</sup>.  
 Harma in Boiotien 1415.  
 Helike in Achaia 1532 f. 1535<sup>1</sup>.  
 Hellas, phthiotische Landschaft 123<sup>4</sup>.  
 Hellopia, Landschaft in Epeiros 125.  
 Helos in Lakonien 139. 633<sup>5</sup>. 664.  
 Hephaistia auf Lemnos 1124<sup>1</sup>. 1129. 1273 mA. 1276. 1277<sup>3-5</sup>. 1278 mA. 1279<sup>2</sup>.  
 Heraia in Arkadien 147. 469<sup>1</sup>. 597 mA. 1251. 1353<sup>4</sup>. 1256<sup>2</sup>. 1329. 1396 mA. 1398<sup>3</sup>. 1400 f. 1408. 1539 f. 1543.  
 Herakleia am Oeta 1266<sup>1</sup>. 1304. 1327 mA. 1329. 1426. 1514 mA. 1522<sup>1</sup>. 1526<sup>4-8</sup>. 1546 mA; am Pontos 136. 175. 261 mA. 285 mA. 356 mA. 358. 402 f. 410 mA. 560. 630i (zu S. 402<sup>2</sup>). 668. 743<sup>7</sup>. 1268; am Siris 43<sup>1</sup>. 442 mA. 456. 492<sup>4-5</sup>. 512<sup>2</sup> auf 513. 683<sup>2</sup> auf 684. 1270.  
 Hermione in Argolis 121. 181. 462. 463<sup>1</sup>. 506 mA. 621<sup>2</sup>. 1250<sup>2</sup>. 1280. 1329. 1539. 1572<sup>6</sup>.  
 Hestiaia cf. s. v. Histiaia.  
 Hestiatotis 1483. 1487. 1490. 1517.  
 Hierapytna auf Kreta 223<sup>2</sup>. 586<sup>4</sup>. 746<sup>1</sup>. 750<sup>2</sup>. 751<sup>4</sup>. 754<sup>1</sup>. 756<sup>1-2</sup>. 757 mA. 1252<sup>1</sup>. 1253<sup>4</sup>. 1255<sup>1-2</sup>. 1258<sup>7</sup>.  
 Himera 1266<sup>1</sup>. 1270<sup>3</sup>.  
 Hippola in Lakonien 734<sup>7</sup>.  
 Hipponion in Bruttium 397 mA.  
 Hippothontis, att. Phyle 924<sup>1</sup>. 973 f. 1065<sup>5</sup>. 1189<sup>1</sup>.  
 Hispanien 22.  
 Histiaia (Hestiaia) auf Euboia 226<sup>2</sup>. 249. 266. 364 mA. 433<sup>1</sup>. 514<sup>2</sup>. 523<sup>1</sup>. 1115<sup>1</sup>. 1217<sup>4</sup> auf

1218. 1253<sup>4</sup>. 1263 mA. 1268<sup>1</sup>. 1274 mA.  
1279<sup>1</sup>. 1356<sup>3</sup>. 1368 f. 1375. 1378.  
Homilai in Oitaia 1517<sup>1</sup>.  
Homolion in Thessalien 490<sup>1</sup>. 1493<sup>2-5</sup>. 1494<sup>1</sup>.  
Hoplodmia, Phyle in Mantinea 770<sup>3</sup>.  
Hyaioi, westlokrische 154<sup>1</sup>.  
Hyampolis in Phokis 1447<sup>3</sup>.  
Hyettos in Boiotien 577<sup>2</sup>. 1412. 1415. 1432.  
1440<sup>2</sup>. 1443<sup>4</sup>.  
Hymettos 774.  
Hypana in Triphylien 1550<sup>2</sup>.  
Hypata im Land der Ainianen 606<sup>1</sup>. 1443<sup>4</sup>.  
1519<sup>1</sup>. 1522<sup>1</sup>. 1526<sup>4</sup>.  
Hypothebai in Boiotien 1410<sup>5</sup>.

## I

Ialysos auf Rhodos 116. 127. 131. 150. 154.  
158. 501<sup>2</sup>. 1281.  
Iasos in Karien 228<sup>1</sup>. 235<sup>1</sup>. 247<sup>6</sup>. 301<sup>3</sup>. 445  
mA. 446<sup>1</sup>. 447 mA. 449<sup>2</sup>. 472<sup>4</sup> auf 473. 474<sup>3</sup>.  
476 mA. 477<sup>1</sup>. 486<sup>1-2</sup>. 489<sup>1</sup>. 490<sup>1</sup>. 492<sup>5</sup> auf  
493. 499 mA. 502<sup>1</sup>. 514<sup>2</sup> auf 515. 603<sup>1</sup>. 1361.  
1580 (zu S. 445<sup>1</sup>).  
Ikaria, att. Demos 870<sup>3</sup>. 968<sup>4</sup>. 970<sup>5</sup>. 973<sup>3</sup>.  
Ikier bei Karystos 1368 mA.  
Ilion 288<sup>4</sup>. 299<sup>1</sup>. 409<sup>4-5</sup>. 454<sup>1</sup>. 476<sup>1</sup>. 500<sup>1</sup>. 501<sup>1-2</sup>.  
Illyrier 107. 112. 122. 124 f. 630 f. (zu S. 107<sup>1</sup>).  
1471. 1474<sup>7</sup>. 1476. 1478. 1503. 1577 (zu  
S. 107).  
Imbros 488<sup>2</sup>. 500<sup>1</sup>. 502<sup>2</sup>. 762. 934. 1123. 1273  
mA. 1275 f. 1277 f. 1279<sup>2</sup>. 1361. 1364. 1367<sup>2</sup>.  
1370. 1378 f.  
Ionien, Ionier 36. 40. 59. 159. 162<sup>1</sup>. 164. 265.  
798. 845. 1294. 1298. 1533<sup>1</sup>. 1535<sup>1</sup>.  
Ios, Insel 348 mA. 472<sup>4</sup>. 488<sup>2</sup>. 504. 546<sup>2</sup>. 1247<sup>2</sup>.  
1251<sup>4</sup>. 1290<sup>2</sup>.  
Iphistiadai, att. Demos 955<sup>5</sup>.  
Ipsos 931.  
Issa, Insel im Liburnergebiet 130 mA. 144.  
231<sup>1</sup>. 258. 489<sup>1</sup>. 1268 mA. 1269<sup>1</sup>.  
Istros (Istropolis, Istria) 119<sup>1</sup>. 358. 432<sup>1</sup>. 451  
mA. 477 mA. 493<sup>1</sup>.  
Italien 4. 22. 99. 164. 761.  
Itanos auf Kreta 747<sup>5</sup>. 748<sup>1</sup>. 750<sup>2-3</sup>.  
Ithaka 321 ff. 448 mA. 507<sup>4</sup>. 1240<sup>4</sup>. 1581 (zu  
S. 505 ff.).  
Ithome in Thessalien 151<sup>1</sup>.  
Iulis auf Keos 235<sup>1</sup>. 248<sup>2</sup>. 454<sup>2</sup>. 456<sup>3</sup>. 464<sup>2</sup>.  
469<sup>3</sup>. 477 mA. 546<sup>2</sup>. 619<sup>3</sup>. 1256<sup>6</sup>. 1292<sup>2</sup>.  
1369. 1374. 1389 mA.

## K

Kafti 110 mA.  
Kainepolis in Lakonien 734<sup>7</sup>.  
Kalaureia 472<sup>4</sup> 1280 f. 1410.  
Kalchadon 266. 348 mA. 374<sup>1</sup>. 452<sup>2</sup>. 479<sup>2</sup> auf  
480. 490<sup>3</sup> auf 491. 498<sup>2</sup>. 616<sup>2</sup> auf 617.  
1228<sup>7</sup>. 1363. 1511 mA.  
Kallatis am Schwarzen Meer 120. 477 mA.  
Kallipolis 607<sup>4</sup>. 1531<sup>2</sup>.  
Kalydon in Aitolien 1507<sup>4</sup>. 1508 f. 1519<sup>5</sup> auf  
1520. 1530<sup>2</sup>. 1534 ff. 1552<sup>3</sup>.  
Kalymna (Kalymnos) 22. 126. 130 mA. 133<sup>6</sup>.  
auf 134. 228<sup>1</sup>. 246<sup>2</sup>. 249. 259. 265 f. 291<sup>1</sup>.

474<sup>3</sup>. 477 mA. 504 mA. 557<sup>3</sup>. 623<sup>3</sup> auf 624.  
1259<sup>2</sup>.  
Kamarina 396. 1266<sup>1</sup>. 1324.  
Kamiroi auf Rhodos 127. 131. 133<sup>6</sup>. 150. 158.  
160<sup>4</sup>. 259. 500 mA. 507 mA. 1281.  
Kanopos in Aegypten 281 mA.  
Kantharos, Hafen von Athen 1196 mA. 1199.  
Kaphyai in Arkadien 1396. 1539 mA.  
Kardamyle an der Grenze von Messenien u.  
Lakonien 733.  
Kardia auf der thrakischen Chersones 344<sup>1</sup>.  
345<sup>1</sup>. 1374.  
Karene gegenüber Lesbos 118<sup>8</sup>. 132.  
Karer, Karien 36. 109 mA. 1338 f.  
Karpathos 22. 150<sup>3</sup>. 266.  
Karthaiia auf Keos 133<sup>6</sup> auf 134. 267. 282<sup>4</sup>.  
620 mA. 1292<sup>1-2</sup>. 1369.  
Karyai in Lakonien 666.  
Karystos auf Euboia 121. 250<sup>2</sup>. 433<sup>1</sup>. 493<sup>1</sup>.  
504. 1217<sup>4</sup> auf 1218. 1242<sup>2</sup>. 1272 mA. 1338  
mA. 1350 mA. 1368. 1375. 1379<sup>2</sup>.  
Kassandra 301<sup>2</sup>.  
Kassopaia in Epeiros 1472. 1476 mA. 1517 f.  
Kasos, Insel des Aegaeischen Meeres 22.  
Katane 395<sup>2</sup>. 396. 1266<sup>4-6</sup>.  
Kaulonia in Bruttium 397 mA.  
Kaunier auf Kreta 110. 111<sup>3</sup>.  
Kebrene in der Troas 1342<sup>3</sup>.  
Kekropis, att. Phyle 891<sup>3</sup> auf 892. 924<sup>1</sup>. 973 f.  
1039<sup>4</sup> auf 1040. 1189<sup>1</sup>.  
Kelaithoi, Teil der Thesproter 1474<sup>5</sup>.  
Kelten 1297. 1438. 1449. 1452<sup>7</sup>. 1521<sup>1</sup>. 1528<sup>4</sup>.  
1537<sup>1</sup>.  
Keos 117 mA. 164. 225. 226<sup>1-2</sup>. 250<sup>2</sup>. 258<sup>3</sup>.  
464<sup>1</sup>. 488<sup>2</sup>. 490<sup>3</sup> auf 491. 504. 1168<sup>5</sup> auf  
1169. 1256<sup>6</sup>. 1322. 1350<sup>5</sup> auf 1351. 1353.  
1358<sup>1</sup>. 1359. 1369. 1374. 1376. 1389 mA.  
1511 mA. 1512<sup>1</sup>. 1523<sup>3</sup>. 1525<sup>3</sup>. 1579 (zu  
S. 225<sup>3</sup>). cf. s. v. Iulis, Karthaiia, Koresos.  
Kephale, att. Demos 870<sup>3</sup>. 873<sup>1</sup>.  
Kephallenia 1297 mA. 1304. 1369<sup>2</sup>. 1379<sup>2</sup>.  
1380 mA. 1391. 1464<sup>5</sup>. 1510 mA.  
Kephisia, att. Demos 965.  
Kephisosebene 758.  
Kerameis, att. Demos 873 mA. 972<sup>5</sup>.  
Keressos, fester Platz im Gebiet von Thespiiai  
1424.  
Keryneia in Achaia 1532 mA. 1537 mA.  
Kierion in Thessalien 447<sup>1</sup>. 452<sup>3</sup>. 1499<sup>6-8-9</sup>.  
1500<sup>1</sup>.  
Kimolos, Insel des Aegaeischen Meeres 22.  
Kios in Bithynien 453<sup>2</sup>. 1314<sup>1</sup>. 1511 mA.  
Kirrha 1294<sup>5</sup>.  
Kition auf Kypros 117. 526<sup>1</sup>. 996<sup>4</sup>.  
Klazomenai 117. 472<sup>4</sup>. 597 mA. 621<sup>4</sup> auf 622.  
1229 mA. 1363 f.  
Kleinasien 4. 22. 30. 106. 116 f. 761. 1257.  
cf. Reg. I s. v.  
Kleitor in Arkadien 506<sup>1</sup>. 585<sup>2</sup>. 1331<sup>1</sup>. 1397<sup>1</sup>.  
1401. 1404<sup>1</sup>. 1408. 1539 mA. 1557<sup>5</sup> auf 1558.  
Kleonai in Argolis 138<sup>4</sup>. 1539 mA; in Phokis  
1447<sup>3</sup>.  
Knakion, Fluß bei Sparta 43 mA. 691 mA



- Knidos 127. 161<sup>2</sup>. 358 mA. 362 mA. 365. 454<sup>3</sup>. 477 mA. 507 mA. 510. 511<sup>1</sup>. 512 mA. 549 mA. 551 ff. 614 mA. 630 m (zu S. 619<sup>3</sup>). 1242<sup>2</sup>. 1247<sup>2</sup>. 1257. 1282 f. 1342<sup>3</sup>. 1361 f. 1581 (zu S. 476 ff. 551<sup>2</sup>); Schlacht bei 714. 924. 1201<sup>5</sup>. 1285. 1326. 1337.
- Knosos 35. 114. 116. 131 mA. 229<sup>3</sup>. 488<sup>3</sup>. 490<sup>1</sup>. 539. 540<sup>1</sup>. 630 f. (zu S. 126<sup>2</sup>). 738 ff. 745. 747<sup>5</sup> auf 748. 749<sup>8</sup>. 750<sup>1</sup>. 757. 1242<sup>2</sup>. 1258<sup>2</sup>.
- Kollytos, att. Demos 873<sup>3</sup>.
- Kolonides in Messenien 1544 mA.
- Kolonos Agoraios, att. Demos 873<sup>3</sup>.
- Kolophon 120. 210. 345. 355 mA. 505 mA. 514<sup>2</sup>. 562. 1017<sup>4</sup>. 1283<sup>1</sup>. 1579 (zu S. 260 ff.). 1581 (zu S. 476 ff.). 1589 (zu S. 1349<sup>3</sup>).
- Konooura, Kome von Sparta 645 mA.
- Kopai 564<sup>2</sup>. 577<sup>2</sup>. 1281<sup>1</sup>. 1415 f. 1432. 1434<sup>2</sup>. 1440<sup>2</sup>; Kopaissee 115.
- Koresos (Koresia) auf Keos 291<sup>5</sup>. 295<sup>3</sup> auf 296. 364 mA. 467<sup>2</sup>. 496<sup>1</sup>. 546<sup>2</sup>. 1256<sup>6</sup>. 1369.
- Korinth 128. 155. 176. 181 ff. 183<sup>3</sup>. 186<sup>2</sup>. 191<sup>1</sup>. 195<sup>5</sup> auf 196. 215<sup>5</sup>. 217. 405<sup>4</sup>. 542. 602. 720. 760. 834 f. 870. 1198<sup>6</sup>. 1255<sup>4</sup>. 1258. 1260<sup>2</sup>. 1261<sup>8</sup>. 1270<sup>5</sup> auf 1271. 1271. 1281. 1304<sup>4</sup>. 1314. 1389 f. 1392 ff. 1411 ff. 1422. 1459 mA. 1491. 1501. 1588 (zu S. 1270<sup>5</sup>). cf. Reg. I s. v.
- Korkyra 64. 103. 182 f. 191<sup>1</sup>. 215<sup>5</sup>. 258. 479<sup>2</sup> auf 480. 550<sup>3</sup>. 617<sup>2</sup>. 625<sup>2</sup>. 627<sup>2</sup>. 1168<sup>5</sup>. 1234<sup>1</sup>. 1246<sup>2</sup>. 1255<sup>2</sup>. 1258. 1260<sup>2</sup>. 1261<sup>8</sup>. 1266<sup>2</sup>. 1270<sup>5</sup> auf 1271. 1271. 1331<sup>1</sup>. 1369 f. 1371<sup>1</sup> auf 1372. 1375 f. 1379<sup>2</sup>. 1380 mA. 1383. 1384<sup>2</sup>. 1385. 1386<sup>1</sup>. 1464<sup>5</sup>. cf. Reg. I s. v.
- Korkyra Melaina 130 mA. 141<sup>5</sup>. 144. 258. 346<sup>2</sup>. 452<sup>3</sup>. 1268 mA 1269<sup>1</sup>.
- Korone in Messenien 1544 mA.
- Koroneia in Boiotien 1280. 1410 f. 1414 ff. 1425. 1432. 1433<sup>4</sup>. 1434<sup>2</sup>. 1444. 1446<sup>6</sup>; Schlacht bei 1447.
- Korseia im östlichen Lokris 1458 mA 1515.
- Kos 22. 31 mA. 117. 126 mA. 130 mA. 181. 198. 226<sup>7</sup>. 249. 251<sup>3</sup>. 4. 258. 265 f. 292<sup>2</sup> auf 293. 352 mA. 377 mA. 403. 432<sup>4</sup> auf 433. 439. 477 mA. 478<sup>2</sup>. 483<sup>5</sup>. 501<sup>2</sup>. 502<sup>1</sup>. 504 mA. 548. 560 mA. 610<sup>2</sup>. 611<sup>1</sup>. 4. 5. 615 mA. 644. 877. 1259<sup>2</sup>. 1281. 1292<sup>1</sup>. 1377 mA.
- Kotyrtä in Lakonien 734<sup>7</sup>.
- Krane, Kranioi auf Kephallenia 1370<sup>2</sup>. 1510<sup>5</sup>.
- Krannon in Thessalien 271. 272<sup>1</sup>. 347. 359. 419<sup>4</sup> auf 420. 610<sup>2</sup>. 1480. 1483<sup>2</sup>. 1486. 1499<sup>6</sup>. 1500<sup>1</sup>. 1501<sup>1</sup>.
- Kreta 22. 42. 49<sup>1</sup>. 103. 143. 144<sup>1</sup>. 146<sup>3</sup>. 264. 328. 345. 519<sup>6</sup>. 542. 1256<sup>5</sup>. 1528<sup>3</sup>. 1559<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v.
- Krisa 613. 1293 f.
- Krithote auf der thrakischen Chersones 1373.
- Kropidai, att. Demos 140<sup>2</sup>. 775<sup>4</sup>.
- Kroton 167. 175. 356. 364. 1265<sup>3</sup>.
- Kydathenaion, att. Demos 873<sup>3</sup>. 965. 972 mA.
- Kydonen 111 mA.
- Kydonia auf Kreta 739 f. 750<sup>2</sup>.
- Kykladen 22. 105. 117. 121 f. 514<sup>2</sup> auf 515.
- Kyklopen bei Homer 162<sup>2</sup>. 334 mA.
- Kyme in Kleinasien 301<sup>3</sup>. 351 mA. 355 mA. 367. 373. 463 mA. 536<sup>4</sup>. 537. 545<sup>1</sup>. 550 mA. 630 a<sup>2</sup>. 1269<sup>1</sup>. 1342<sup>3</sup>; in Unteritalien 174<sup>4</sup>. 182.
- Kynaitha in Arkadien 1552<sup>3</sup>. 1553<sup>4</sup>.
- Kynoskephalai, Schlacht bei 1467. 1491. 1517. 1543.
- Kynuria 114<sup>1</sup>. 119. 639 mA; Kynurier in Arkadien 130. 147 mA. 157. 1396 mA. 1402. 1408.
- Kyparissia, Kyparissiai in Messenien 613<sup>3</sup>. 614 mA. 1541<sup>3</sup>. 1544.
- Kypros 105. 113. 114<sup>1</sup>. 115<sup>5</sup>. 116 f. 206. 343. 350. 562. 761. 766. 1363 f. 1578 (zu S. 116).
- Kyrene 167. 175. 343 mA. 350 mA. 375. 562. 589<sup>4</sup>. 644<sup>2</sup>. 683<sup>2</sup> auf 684. 1265<sup>3</sup>. 1267<sup>3</sup>. 1270.
- Kythera 127. 637. 640. 663 f. 1350<sup>5</sup> auf 1351. 1578 (zu S. 127).
- Kythnos, Kykladeninsel 121. 514<sup>2</sup>. 1322. 1370<sup>2</sup>.
- Kytinion in Doris 1304<sup>4</sup>. 1449<sup>1</sup>.
- Kyzikos 119<sup>1</sup>. 120<sup>1</sup>. 299<sup>3</sup>. 312<sup>2</sup>. 352 mA. 447 mA. 476 mA. 493<sup>1</sup>. 499<sup>5</sup>. 504 mA. 589. 592. 593<sup>1</sup>. 615<sup>3</sup> auf 616. 617<sup>1</sup>. 627<sup>2</sup>. 769. 770<sup>1</sup>. 909. 1355<sup>2</sup>.

## L

- Lade, Schlacht bei 573<sup>1</sup>.
- Lakedaimonier 22. 103. 163. 165. 202<sup>3</sup>. 442. mA. 891. 893 mA. 901. 932. 1038<sup>2</sup>. 1168<sup>5</sup> auf 1169. 1248<sup>1</sup>. 1261<sup>7</sup>. 1262. 1285. 1296. 1303<sup>7</sup>. 1304<sup>4</sup>. 1306. cf. Reg. I s. v.
- Lakiadai, att. Demos u. Trittys 778. 972<sup>5</sup>.
- Lamia in Malis 245<sup>2</sup>. 504<sup>3</sup>. 606<sup>1</sup>. 1257. 1304 mA. 1491<sup>2</sup>. 1495 mA. 1509. 1515<sup>1</sup>. 1519<sup>5</sup> auf 1520. 1522<sup>1</sup>. 1527<sup>6</sup>. 1531<sup>1</sup>. 1580 (zu S. 447<sup>1</sup>).
- Lampsakos 261 mA. 403. 477 mA. 483<sup>4</sup>. 485<sup>1</sup>. 486 mA. 502<sup>2</sup> auf 503. 560. 592.
- Lamptrai, att. Demos 965. 1206<sup>4</sup>.
- Laodikeia am Lykos 557<sup>3</sup>.
- Lappa auf Kreta 613<sup>1</sup>.
- Larisa in der Pelasgiotis 85. 226. 271. 272<sup>1</sup>. 347. 359. 419<sup>4</sup> auf 420. 442<sup>4</sup> auf 443. 447<sup>1</sup>. 451<sup>4</sup>. 456<sup>3</sup>. 485. 507 mA. 514<sup>2</sup>. 597<sup>6</sup>. 606<sup>1</sup>. 1258. 1479 ff. 1484 ff. 1498 f. 1500<sup>2</sup>. 1501<sup>2</sup>. 1590 (zu S. 1484 ff.); Kremaste 151<sup>1</sup>.
- Larymna im östlichen Lokris 1458 mA. 1515.
- Las in Lakonien 1544.
- Lasion in Elis 1403. 1542 mA.
- Latos, Lato auf Kreta 132 mA. 223<sup>2</sup>. 613<sup>1</sup>. 743 mA. 745. 747<sup>3</sup>. 748<sup>4</sup>. 749<sup>8</sup>. 754<sup>1</sup>. 1258<sup>2</sup>.
- Laurion 105. 819. 889. 1221.
- Lebadeia in Boiotien 473<sup>4</sup>. 512<sup>2</sup> auf 513. 550<sup>3</sup>. 577<sup>2</sup>. 628<sup>1</sup>. 1415 f. 1432. 1433<sup>4</sup>. 1434 mA. 1438<sup>3</sup>. 1441 f. 1446<sup>5</sup>. 6.
- Lebedos in Ionien 157 mA. 430<sup>1</sup>. 433. 576. 623<sup>3</sup>. 1283<sup>1</sup>.
- Lechaion, Hafen von Korinth 709 mA. 1332<sup>1</sup>.
- Ledon in Phokis 1450<sup>4</sup> auf 1451.
- Leipsydion in Attika 864<sup>1</sup>. 867 mA.
- Leleger 109 mA. 111.
- Lemnos 112 mA. 762. 934. 1123. 1124<sup>1</sup>. 1129 mA. 1273 mA. 1275 f. 1277 f. 1353. 1361. 1364. 1367<sup>2</sup>. 1370. 1378 f.

Leontinoi 175. 395<sup>2</sup>. 396. 1035<sup>2</sup>.  
 Leontion in Achaia 1532 mA. 1537.  
 Leontis, att. Phyle 874<sup>1</sup>. 973.  
 Lepreon in Triphylien 139<sup>2</sup>. 536 mA. 642<sup>4</sup>  
 auf 643. 712<sup>3</sup>. 1264<sup>2</sup>. 1329. 1403 f. 1408.  
 Lerna in Argolis 1557 mA.  
 Lesbos 22. 113. 117. 707<sup>4</sup>. 1211 mA. 1267<sup>2</sup>.  
 1268<sup>5</sup>. 1272 mA. 1277. 1279<sup>1</sup>. 1324. 1326  
 mA. 1337. 1339. 1341<sup>3</sup>. 1343 f. 1346. 1350.  
 1354<sup>4</sup>. 1359. 1363. 1378 mA.  
 Letrinoi in Elis 139<sup>2</sup>.  
 Leukas 1258. 1270<sup>5</sup> auf 1271. 1322 f. 1327  
 mA. 1336<sup>1</sup>. 1461 f. 1464<sup>5</sup> 1465 ff. 1470 f.  
 Leuktra, Schlacht bei 564 mA. 578<sup>1</sup>. 665.  
 704. 706. 709. 710<sup>1</sup>. 713. 718 mA. 724. 1328.  
 1400. 1419<sup>3</sup>. 1425.  
 Limnai, Kome von Sparta 632<sup>4</sup>. 645 mA.  
 Limnaia in Akarnanien 1461<sup>5</sup>. 1466.  
 Lindos auf Kreta 127. 131. 150. 158. 161<sup>2</sup>.  
 266. 292<sup>2</sup> auf 293. 432<sup>4</sup> auf 433. 500 mA.  
 501<sup>1-2</sup>. 630 g (zu S. 150<sup>3</sup>). 1281. 1353<sup>1</sup>.  
 Liparaier 144<sup>1</sup>. 604.  
 Lokrer 22. 84. 124. 355. 561. 1242<sup>1</sup>. 1321<sup>6</sup>.  
 1328 f. 1448. 1491. 1547; östliche 155. 229<sup>3</sup>.  
 238<sup>3</sup>. 250<sup>2</sup>. 456<sup>1</sup>. 464<sup>2</sup>. 1318. 1323. 1324<sup>1</sup>.  
 1327 mA. 1335. 1426. 1433; westliche 447<sup>1</sup>.  
 478<sup>3</sup>. 1240 mA. 1426. cf. Reg. I s. v.  
 Lokroi Epizephyrioi 175. 223<sup>2</sup>. 355. 368. 375 ff.  
 1324 mA.  
 Lukaner 395 f.  
 Lusoi in Arkadien 506 mA.  
 Lydien, Lyder 36. 109. 176. 225 mA. 275. 299<sup>3</sup>.  
 592 mA. 798. 1282 f.  
 Lykien, Lykier 109 f. 322. 324<sup>4</sup>. 340. 1338 mA.  
 Lykosura in Arkadien 151<sup>1</sup>. 1397. 1400. 1402.  
 Lyrnessos, Hauptstadt der Leleger 109<sup>2</sup>.  
 Lysimacheia auf der thrakischen Chersonesos  
 1511 mA.  
 Lyttos auf Kreta 286<sup>3</sup>. 610<sup>2</sup>. 737 f. 740. 746<sup>1</sup>.  
 748<sup>1</sup>. 754<sup>1</sup>. 755 mA. 757 mA.

## M

Magnesia am Maiandros 31 mA. 116<sup>2</sup>. 210.  
 211<sup>1</sup>. 272. 301<sup>2</sup>. 300<sup>4</sup> auf 301. 344<sup>1</sup>. 345.  
 433<sup>1</sup>. 446 mA. 447<sup>1</sup>. 448<sup>1</sup>. 451<sup>2</sup>. 454<sup>3</sup>. 463<sup>2</sup>.  
 464<sup>1</sup>. 472<sup>4</sup>. 477 mA. 479<sup>2</sup> auf 480. 484 mA.  
 486 mA. 494<sup>1-3</sup>. 495<sup>2</sup>. 498<sup>5</sup> auf 499. 499 mA.  
 502<sup>1</sup>. 505. 514<sup>2</sup> auf 515. 518<sup>1</sup>. 546<sup>2</sup>. 557.  
 562. 627<sup>2</sup>. 740<sup>3</sup>. 1251<sup>4</sup>. 1265<sup>3</sup>. 1297 mA. 1304.  
 1510<sup>5</sup>. 1511<sup>4</sup>. 1523<sup>3-5</sup>. 1528<sup>5</sup>. 1529<sup>4</sup>. 1561<sup>6</sup>;  
 am Sipylos 117. 158 f. 223<sup>2</sup>.  
 Magneten in Thessalien 108. 116 mA. 124.  
 138. 738. 1293 f. 1304 f. 1321<sup>6</sup>. 1469<sup>2</sup>. 1478 f.  
 1486 mA. 1488 mA. 1491 mA. cf. Reg. I s. v.  
 Magnetenbund.  
 Mainalier in Arkadien 130. 147 mA. 157. 1396 f.  
 1400<sup>1</sup>. 1401 f. 1408.  
 Makedonien 4. 13. 22. 108 mA. 116<sup>2</sup>. 132.  
 218. 571 mA. 614<sup>3</sup>. 630 f (zu S. 108<sup>2</sup>). 866.  
 871<sup>2</sup> auf 872. 1149<sup>7</sup>. 1217<sup>4</sup>. 1256. 1298.  
 1375<sup>1</sup>. 1389 ff. 1404. 1435<sup>1</sup>. 1442 ff. 1448 ff.  
 1455<sup>1</sup>. 1458 mA. 1464. 1472 f. 1476. 1485.  
 1488 f. 1497. 1503. 1506 f. 1509. 1513. 1516 ff.  
 1520<sup>1</sup>. 1536 ff. 1540 ff. 1552. 1577 (zu S. 108<sup>3</sup>).  
 1582 (zu S. 607).

Malier 353 mA. 367<sup>1</sup>. 504 mA. 1294. 1304 f.  
 1309. 1321<sup>6</sup>. 1327. 1329. 1426. 1494 f. 1515  
 mA. 1516<sup>3</sup> auf 1517. 1518.  
 Malla auf Kreta 225. 557<sup>3</sup>. 745. 754<sup>1</sup>.  
 Mantinea 162<sup>4</sup>. 469<sup>3</sup>. 565. 770<sup>3</sup>. 1251<sup>2-5</sup>. 1252<sup>1</sup>.  
 1255<sup>4</sup>. 1262. 1279. 1322 mA. 1327. 1329 f.  
 1331<sup>1-2</sup>. 1334<sup>1-2</sup>. 1335. 1423. 1510<sup>4</sup>. 1511.  
 1539 mA. 1552<sup>2-3</sup>. 1568<sup>1</sup>. 1572 f.; Schlacht  
 bei 565 mA. 709. 712. 731. 1404. 1430 mA.  
 cf. Reg. I s. v.  
 Marathon 57<sup>2</sup>. 140<sup>2</sup>. 775. 862. 870<sup>3</sup>. 873<sup>1</sup>. 965.  
 1093 mA; Schlacht bei 843<sup>3</sup>. 1192<sup>1</sup>.  
 Margana in Elis 139<sup>2</sup>.  
 Maroneia in Thrakien 889. 1368 mA. 1375 mA.  
 1378.  
 Massalia 175. 182. 357 f. 363. 365. 367<sup>1</sup>.  
 Matioi, Ktoina in Ialysos 150<sup>3</sup>.  
 Matropolis in Akarnanien 1467. 1510. 1516.  
 1530<sup>4</sup>; in Thessalien 1247<sup>2</sup>. 1499<sup>9</sup>.  
 Mazaka in Kappadokien 377 mA.  
 Medeon (Medion) in Akarnanien 1466. 1468<sup>7</sup>  
 auf 1469. 1470<sup>3</sup>. 1522<sup>2</sup>; in Boiotien 1410<sup>5</sup>;  
 in Phokis 158 f. 225<sup>2</sup>. 487<sup>2</sup>. 488<sup>2</sup>. 497<sup>2</sup>. 501<sup>2</sup>.  
 507 mA. 511<sup>1</sup>. 623<sup>3</sup> auf 624. 1453<sup>7</sup>. 1454 mA.  
 Megalopolis 606<sup>1</sup>. 726. 1297<sup>6</sup> auf 1298. 1307<sup>2</sup>.  
 1396 mA. 1407 f. 1539 f. 1550<sup>3-5</sup>. 1553<sup>1-3-4</sup>.  
 1554<sup>1</sup>. 1555<sup>3</sup> auf 1556. 1557<sup>4</sup>. 1561<sup>1-6</sup>. 1563<sup>1</sup>.  
 1564<sup>1</sup>. 1565<sup>1</sup>. 1569<sup>5</sup>. 1570<sup>2</sup>. 1571. 1572<sup>6</sup>.  
 1574<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 Megara (Megaris) 22. 83 mA. 181 f. 183<sup>3</sup> auf  
 184. 257 f. 312<sup>2</sup> auf 313. 345<sup>2</sup>. 346<sup>3</sup>. 600  
 mA. 606<sup>1</sup>. 720. 763. 764<sup>3</sup> auf 765. 817. 835.  
 861. 871. 884<sup>2</sup> auf 885. 1256<sup>6</sup>. 1258. 1321 ff.  
 1328. 1331<sup>1</sup>. 1336<sup>1</sup>. 1360<sup>1</sup>. 1433. 1438 mA.  
 1439<sup>2</sup>. 1440 mA. 1538 mA. 1540. 1543.  
 1550<sup>3-6</sup>. 1553<sup>1</sup>. 1568<sup>1</sup>. 1573 mA. cf. Reg. I  
 s. v.; auf Sizilien 210<sup>1</sup>. 1266<sup>2</sup>.  
 Mekyberna auf Chalkidike 1506<sup>5</sup>.  
 Melie auf Mykale 1282 mA.  
 Melitaia in Achaia Phthiotis 158 f. 225<sup>2</sup>.  
 623<sup>3</sup>. 1491<sup>2</sup>. 1497<sup>1</sup>. 1520<sup>3</sup>. 1524<sup>2-5</sup>. 1526.  
 1530<sup>2-3-4</sup>. 1531<sup>2</sup>.  
 Melite, att. Demos 199<sup>5</sup>. 873 mA. 965.  
 Melos 22. 122<sup>2</sup>. 126. 164. 312<sup>2</sup>. 507 mA. 1198<sup>2</sup>.  
 1261<sup>7</sup>. 1263 mA. 1269<sup>1</sup>. 1274 mA. 1275<sup>1</sup>.  
 1322. 1345<sup>2</sup>. 1370<sup>2</sup>.  
 Mende auf Pallene 605<sup>2</sup> auf 606. 621<sup>4</sup> auf  
 622. 1502<sup>1</sup>.  
 Mesambria in Thrakien 514<sup>2</sup> auf 515.  
 Mesoa, Kome von Sparta 645 f.  
 Mesogeia in Attika 758.  
 Mesogeioi cf. Reg. I.  
 Messana 390. 397. 581. 1266<sup>1</sup>. 1270<sup>3</sup>.  
 Messapier 107<sup>2</sup>.  
 Messenien (Messene) 22. 223<sup>2</sup>. 312<sup>2</sup> auf 313.  
 498<sup>3</sup>. 606<sup>1</sup>. 1297<sup>6</sup> auf 1298. 1307<sup>2</sup>. 1320.  
 1329. 1397. 1399. 1401 mA. 1511 mA. 1538.  
 1541 ff. 1544 f. 1549<sup>2</sup>. 1550<sup>1</sup>. 1551<sup>1-3</sup>. 1552<sup>3</sup>.  
 1553<sup>1-4</sup>. 1554<sup>3</sup> auf 1555. 1559<sup>4</sup> auf 1560.  
 1560 f. 1563<sup>1</sup>. 1569<sup>3</sup>. 1572. 1573<sup>1</sup>. 1580 (zu  
 S. 446<sup>7</sup>). 1581 (zu S. 505 ff.). cf. Reg. I s. v.  
 Metapioi 1251<sup>2</sup>.  
 Metapontion 175.  
 Methana in Argolis 606<sup>1</sup>. 654<sup>4</sup>.  
 Methone 996<sup>4</sup>. 1350<sup>5</sup>. 1375 mA. 1378.



Methydriion in Arkadien 1407<sup>s</sup>.  
 Methymna 259 f. 403. 560. 1327. 1350<sup>5</sup>. 1363.  
 1365 mA. 1366<sup>3</sup> auf 1367. 1367. 1378.  
 1380 mA.  
 Milet 31 mA. 35. 116<sup>1</sup>. 128. 152<sup>4</sup>. 174. 176  
 181 f. 186<sup>2</sup>. 191<sup>1</sup>. 202. 216. 235<sup>2</sup>. 250<sup>2</sup>. 460<sup>1</sup>.  
 479<sup>2</sup> auf 480. 498<sup>5</sup> auf 499. 6301 (zu S. 498).  
 799. 884<sup>2</sup> auf 885. 1017<sup>4</sup>. 1251<sup>4</sup>. 1259<sup>1</sup>.  
 1260<sup>10</sup> auf 1261. 1265<sup>1</sup>. 1266<sup>7</sup>. 1270<sup>1</sup>. 1349<sup>3</sup>.  
 1350 mA. 1355<sup>2-3</sup>. 1356 mA. 1358<sup>1</sup>. 1498<sup>3</sup>.  
 1579 (zu S. 231<sup>1</sup>). 1581 (zu S. 476 ff.). 1589  
 (zu S. 1349<sup>3</sup> u. 1355<sup>1-3</sup>). cf. Reg. I s. v.  
 Minoa auf Amorgos 447<sup>1</sup>. 467<sup>1</sup>. 469<sup>2</sup>. 472<sup>4</sup>  
 auf 473. 476<sup>4</sup> auf 477. 478<sup>2</sup>. 502<sup>1</sup>. 507<sup>5</sup>. 622<sup>2</sup>.  
 630 a<sup>2</sup>.  
 Minyer von Orchomenos 114 f. 117. 1410<sup>3</sup>;  
 von Thera 175.  
 Molosser 125. 153<sup>4</sup>. 322. 349 f. 677<sup>1</sup>. 1472 ff.  
 Molykreion in Aitolien 1508 mA.  
 Mopsion in Thessalien 451<sup>4</sup>. 1499<sup>9</sup>.  
 Mothone in Messenien 638. 725. 1544 mA.  
 Munichia 193<sup>1</sup>. 915. 918. 927. 930. 932 f. 1122.  
 1190. 1195 f. 1199.  
 Mykale 1282.  
 Mykalessos in Boiotien 1326. 1411. 1415.  
 1422 mA.  
 Mykanai, Demos von Argos 262<sup>1</sup>.  
 Mykonos, Kyklade nordöstl. v. Delos 241<sup>4</sup>.  
 299<sup>1</sup>. 608<sup>1</sup>.  
 Mylasa in Karien 109. 454<sup>3</sup>. 608 f.  
 Myrina, aiolische Hafenstadt 301<sup>3</sup>. 1129.  
 1273 mA. 1276. 1277<sup>3-6</sup>. 1278 mA. 1279<sup>2</sup>.  
 Myrrhinus, att. Demos 870<sup>3</sup>. 965 ff. 972<sup>5</sup>.  
 1077<sup>1</sup>. 1078<sup>3</sup> auf 1079. 1168<sup>5</sup>.  
 Mysien, Myser 108 f.  
 Mytilene 117. 168. 347 mA. 351. 403. 430 mA.  
 451<sup>2</sup>. 452<sup>3</sup>. 472<sup>4</sup>. 484 mA. 490<sup>1</sup>. 495<sup>2</sup>. 498<sup>3</sup>.  
 505<sup>2</sup>. 514<sup>2</sup>. 554<sup>4</sup>. 572<sup>1</sup>. 612<sup>1</sup>. 614. 630 g (zu  
 S. 181<sup>1</sup>). 866. 1002<sup>6</sup>. 1061<sup>4</sup> auf 1062. 1207.  
 1242<sup>1</sup>. 1244 mA. 1248<sup>1</sup>. 1257 mA. 1259<sup>3</sup>.  
 1261<sup>7</sup>. 1268<sup>1</sup>. 1269<sup>1</sup>. 1272. 1279<sup>1</sup>. 1327.  
 1348<sup>2</sup>. 1349. 1355 mA. 1357<sup>5</sup>. 1359. 1361.  
 1363. 1365 f. 1378<sup>1-3</sup>. 1379<sup>2</sup>. 1386<sup>1</sup>. 1391.  
 1512<sup>1</sup>. 1525<sup>4</sup>. 1527<sup>5</sup>. 1588 (zu S. 1244<sup>3</sup>). 1589  
 (zu S. 1355<sup>4</sup>).

## N

Narthakion in Thessalien 504<sup>3</sup>. 1491<sup>2</sup>. 1497<sup>1</sup>.  
 Naryka im östl. Lokris 1242<sup>1</sup>. 1457<sup>2</sup>.  
 Nasos, Insel gegenüber Lesbos 22. 351 mA.  
 447<sup>1</sup>. 451<sup>2</sup>. 452<sup>3</sup>. 466<sup>2</sup>. 472<sup>4</sup>. 477 mA. 505  
 mA. 521<sup>6</sup> auf 522. 621<sup>3</sup>.  
 Naukratis 98. 175. 357<sup>3</sup>. 760<sup>2</sup>. 864.  
 Naupaktos 225. 226<sup>1</sup>. 229<sup>3</sup>. 355<sup>1</sup>. 1265<sup>1</sup>. 1267 f.  
 1269<sup>1</sup>. 1455 ff. 1462. 1508 f. 1511. 1512<sup>1</sup>.  
 1514. 1519 mA. 1521<sup>8</sup> auf 1522. 1522<sup>1</sup>. 1527<sup>2</sup>.  
 1530<sup>6</sup>. 1531 mA. 1534. 1536. 1542. 1549<sup>4</sup>.  
 Nauplia in Argolis 638 mA. 1280 f.  
 Naxos 163<sup>1</sup>. 164. 210<sup>1</sup>. 266. 348 mA. 373 mA.  
 507<sup>5</sup>. 630 k (zu S. 483<sup>4</sup>) 630 i (zu S. 373<sup>5</sup>).  
 714. 866. 1267<sup>2</sup>. 1273. 1277. 1292<sup>1</sup>. 1322 mA.  
 1327 mA. 1346. 1349<sup>3</sup>. 1368 mA. 1376. 1379<sup>1</sup>.  
 1389 mA. 1506; auf Sizilien 174<sup>4</sup>. 396.  
 1266<sup>4</sup>.

Neapolis in Unteritalien 251<sup>4</sup>. 255. 351 mA.  
 447<sup>1</sup>; Kome von Sparta 645<sup>3</sup>. 729; bei  
 Thasos 1017<sup>4</sup>. 1228<sup>7</sup>. 1349<sup>3</sup>.  
 Nemeabach, Schlacht am 564 f. 704<sup>1</sup>. 709<sup>7</sup>  
 auf 710. 713. 764<sup>1</sup>. 1192. 1336<sup>1</sup>. 1532<sup>3</sup>.  
 Neonteichos in Mysien 117<sup>3</sup>. 152.  
 Nikopolis in Akarnanien 1298. 1468 mA.  
 Nisyros 22. 126. 507 mA.  
 Notion 152. 484<sup>2</sup>. 1266<sup>1</sup>; Schlacht bei 910.  
 1007<sup>1</sup>.

## O

Odessos 477<sup>3</sup>. 514<sup>2</sup> auf 515.  
 Oiantheia im westl. Lokris 146<sup>4</sup>. 487<sup>2</sup>. 507 mA.  
 511<sup>1</sup>. 512<sup>1-2</sup>. 513<sup>1</sup>. 521<sup>3</sup>. 1242<sup>2</sup>. 1243<sup>3</sup>. 1246<sup>2</sup>.  
 1247<sup>2</sup>. 1248<sup>1</sup>. 1456 mA. 1460.  
 Oineïs, att. Phyle 973.  
 Oiniadai in Akarnanien 146. 1461 ff. 1464.  
 1466 f. 1509 f. 1516. 1530<sup>4</sup>.  
 Oinoe in Attika 775. 1195 mA.  
 Oinophyta, Schlacht bei 1413. 1414<sup>1</sup>. 1447.  
 Oion, att. Demos 879<sup>4</sup> auf 880; in der Skiritis  
 642.  
 Oitaia, Oitaier 478<sup>3</sup>. 1294. 1496. 1514 mA.  
 1518.  
 Oitylos in Lakonien 734<sup>7</sup>.  
 Okalea in Boiotien 1415.  
 Olbia am Pontos 120<sup>1</sup>. 312<sup>2</sup>. 348 mA. 432<sup>4</sup> auf  
 433. 446<sup>3</sup>. 448 mA. 453<sup>4</sup>. 464<sup>2</sup>. 469<sup>2</sup>. 484 mA.  
 499 mA. 501 mA. 593<sup>1</sup>. 608 mA.  
 Olenos in Achaia 1532 mA; in Aitolien 1507<sup>4</sup>.  
 Olmones in Boiotien 1415.  
 Olpai in Akarnanien 1463 mA.  
 Olus auf Kreta 223<sup>2</sup>. 613<sup>1</sup>. 749<sup>8</sup>. 754<sup>1</sup>. 1258<sup>2</sup>.  
 Olympia 31<sup>3-6</sup>. 32<sup>2</sup>. 84. 148 mA. 153<sup>4</sup>. 244<sup>5</sup>.  
 269. 289 mA. 478<sup>4</sup>. 488<sup>1</sup>. 651. 654<sup>4</sup>. 685.  
 1253 mA. 1332 mA. 1403 ff. 1409. 1523 mA.  
 Olynthos 157. 168. 223<sup>2</sup>. 1195. 1204<sup>4</sup>. 1275.  
 1314<sup>1</sup>. 1316. 1327 f. 1330<sup>3</sup>. 1332<sup>3</sup>. 1333<sup>1</sup>.  
 1334<sup>3</sup>. 1335<sup>2</sup>. 1349. 1369. 1375. 1423. 1501 ff.  
 1504 f.  
 Omphalier, Teil der Chaones 1471<sup>2</sup>. 1473<sup>2</sup>.  
 1474<sup>5</sup>.  
 Onchestos 1280 mA. 1410. 1415. 1436 mA. 1446.  
 Onoperner in Epeiros 1473<sup>2</sup>.  
 Ophioneis, Stamm der Aitolier 130 mA. 1508.  
 Opus 155. 355 mA. 366 mA. 368. 504<sup>3</sup>. 512<sup>1</sup>.  
 542. 1248<sup>5</sup> auf 1249. 1433. 1455 ff. 1466<sup>1</sup>.  
 1515.  
 Orchomenos in Arkadien 158. 291<sup>1</sup>. 1279.  
 1322<sup>1</sup>. 1329. 1331<sup>1</sup>. 1396 ff. 1405 ff. 1510<sup>4</sup>.  
 1511. 1533<sup>1</sup>. 1539 f. 1543. 1546. 1548<sup>4</sup>. 1549<sup>2</sup>.  
 1552<sup>3</sup>. 1553<sup>4-5</sup>. 1562<sup>2</sup>. 1567<sup>3</sup>. 1568<sup>3</sup>. 1573<sup>2</sup>.  
 1574<sup>1</sup>; in Boiotien 133<sup>2</sup>. 146<sup>3</sup>. 155 mA. 271.  
 353<sup>5</sup> auf 354. 473<sup>1</sup>. 482<sup>1</sup>. 550<sup>3</sup>. 577<sup>2</sup>. 597<sup>6</sup>.  
 606 mA. 612<sup>1</sup>. 622<sup>2</sup> auf 623. 623<sup>1</sup>. 625<sup>2</sup>.  
 1280 f. 1410 f. 1414 ff. 1424 ff. 1429. 1431 ff.  
 1435. 1437 f. 1439 ff. 1443.  
 Oreos auf Euboia 533<sup>2</sup>. 622<sup>2</sup> auf 623. 1327  
 mA. 1387 mA.  
 Orneai in der Kynuria 138 mA.  
 Oropos 301<sup>1</sup>. 473<sup>1</sup>. 482. 493<sup>1</sup>. 500<sup>1</sup>. 501<sup>2</sup>. 502.  
 514<sup>2</sup>. 871 mA. 1370<sup>4</sup> auf 1371. 1411 mA.  
 1415 f. 1422. 1425. 1431 ff. 1436 mA. 1439  
 1-2-3-4-5. 1440 ff. 1444 mA. 1555<sup>3</sup> auf 1556.

## P

- Pagai bei Megara 1433. 1550<sup>3</sup>. 1568<sup>1</sup>. 1573<sup>3</sup>.  
 Pagasai 1488 mA. 1492.  
 Paiania, att. Demos 870<sup>3</sup>. 965. 1034<sup>1</sup>.  
 Paianieis, att. Trittyes 972 mA.  
 Paionidai, att. Demos 955.  
 Pale auf Kephallenia 1322<sup>1</sup>. 1370<sup>2</sup>.  
 Pallantion in Arkadien 157 mA.  
 Pallene, att. Demos 774f. 862. 864<sup>1</sup>. 873<sup>1</sup>. 965.  
 Pamphylien 116. 1578 (zu S. 116).  
 Panakton, Grenzort von Attika 1123 mA. 1195 mA.  
 Pandionis, att. Phyle 870<sup>3</sup>. 877. 973 f. 977<sup>4</sup> auf 978. 1034<sup>1</sup>. 1065<sup>5</sup>. 1189<sup>5</sup> auf 1190.  
 Pangaion, Gebirge in Makedonien 606<sup>2</sup> auf 607. 862. 866. 1503.  
 Pantikapaion auf der taurischen Chersones 350.  
 Paphlagonien 275.  
 Paralia in Attika 782 mA. 860. 870<sup>3</sup> auf 871.  
 Parapotamioi in Phokis 1449<sup>1</sup>.  
 Parauaioi in Epeiros 1471.  
 Parion in Mysien 431<sup>3</sup>.  
 Paroraioi, im makedonisch-epeirotischen Grenzland 1473 mA.  
 Paros 105. 133. 226<sup>1</sup>. 432<sup>4</sup> auf 433. 454<sup>1</sup>. 478<sup>2</sup>. 483<sup>1</sup>. 491. 492<sup>1</sup>. 495<sup>2</sup>. 504. 508 mA. 545<sup>3</sup>. 546<sup>2</sup>. 622<sup>2</sup> auf 623. 1247<sup>2</sup>. 1248 mA. 1270. 1368 mA.  
 Parrhasier in Arkadien 130. 147 mA. 157. 1331<sup>1</sup>. 1396 f. 1400 ff.  
 Passaron in Epeiros 153<sup>4</sup>. 1474.  
 Patrai 147. 1532 mA. 1534. 1536. 1537<sup>1</sup>. 1550<sup>4</sup>. 1563<sup>1</sup>.  
 Pedasos in Mysien 109<sup>2</sup>.  
 Pedieis in Phokis 1450<sup>4</sup>.  
 Peiraieus 12. 89. 162<sup>4</sup>. 184 mA. 185<sup>2</sup>. 193 mA. 775<sup>4</sup>. 776. 913. 915 ff. 927. 930. 932 f. 934 f. 965 f. 969<sup>3</sup>. 972<sup>5</sup>. 991 mA. 1026 mA. 1054<sup>2</sup> auf 1055. 1116 ff. 1122 f. 1127<sup>1</sup>. 1171<sup>5</sup>. 1196. 1199. 1228. 1361. 1365 f. 1424.  
 Pelasger 107<sup>2</sup>. 111<sup>1</sup>. 112 mA. 116. 630 f (zu S. 112<sup>1</sup>). 738. 767 mA. 776 mA.  
 Pelasgiotis 112 f. 1483 mA. 1487. 1490 mA.  
 Pelekes, att. Demos 140<sup>2</sup>. 775<sup>4</sup>.  
 Pelinna in Thessalien 1480.  
 Pella in Makedonien 1503.  
 Pellana in Lakonien 1244<sup>1</sup>. 1588 (zu S. 1244<sup>1</sup>).  
 Pellene in Achaia 147. 401<sup>4</sup>. 487. 589. 1323. 1324<sup>1</sup>. 1329. 1532 mA. 1534 ff. 1537 f. 1540.  
 Peparethos, Kykladeninsel 621<sup>2</sup>. 1327<sup>7</sup>. 1368 mA. 1377. 1378<sup>1</sup>.  
 Perea in Achaia Phthiotis 158 f. 225<sup>2</sup>. 623<sup>3</sup>. 1520<sup>3</sup>. 1524<sup>2-5</sup>. 1526. 1530<sup>3-4</sup>.  
 Pergamon 31 mA. 163. 226<sup>4</sup>. 282<sup>4</sup>. 295<sup>2</sup>. 301<sup>3</sup>. 303<sup>3</sup> auf 304. 357<sup>3</sup>. 488<sup>2</sup>. 493. 494<sup>1</sup>. 498<sup>3</sup>. 501<sup>2</sup>. 608 f. 627<sup>2</sup>. 732. 1116<sup>4</sup>. 1117<sup>1</sup>. 1259<sup>3</sup>. 1525<sup>4</sup>.  
 Perinthos an der Propontis 120. 132. 769. 1368 mA.  
 Perrhaiber 124. 138. 1293 f. 1296. 1298. 1321<sup>6</sup>. 1391 mA. 1478 f. 1488 mA. 1490<sup>2</sup>. 1491 mA. 1494 f. 1496 mA. 1500<sup>2</sup>. 1590 (zu S. 1479).  
 Persien, Perser 389 mA. 867. 901. 1133. 1233. 1242<sup>2</sup>. 1255<sup>1</sup>. 1262. 1282 f. 1321. 1325. 1337. 1343 f. 1346. 1362 f. 1373. 1389 ff. 1422. 1430 mA. 1484.  
 Petelia in Bruttium 506 mA.  
 Phaiaken bei Homer 141. 322 ff. 560 f.  
 Phaistos auf Kreta 116. 738 ff. 748<sup>4</sup>.  
 Phalanna in Thessalien 222<sup>3</sup>. 226<sup>4</sup>. 442<sup>4</sup> auf 443. 464<sup>2</sup>. 482 mA. 1247<sup>2</sup>. 1494<sup>5</sup>. 1495<sup>1-2</sup>. 1499<sup>6</sup>. 1500<sup>1-2</sup>.  
 Phaleron 775<sup>4</sup>.  
 Pharai in Achaia 1532. 1536. 1550<sup>4</sup>. 1563<sup>1</sup>; in Boiotien 1326. 1411. 1415. 1422 mA; in Messenien 123<sup>2</sup>. 139. 638 mA. 639<sup>3</sup>. 1544 f. 1549<sup>2</sup>. 1551<sup>1</sup>.  
 Pharkadon in Thessalien 1480.  
 Pharos 454<sup>1</sup>.  
 Pharsalos 359. 484<sup>1</sup>. 605<sup>2</sup>. 630 a<sup>2</sup>. 1480. 1485. 1487<sup>5</sup> auf 1488. 1490<sup>2-4</sup>. 1491 mA. 1499<sup>6-8</sup>. 1500<sup>2</sup>. 1518. 1590 (zu S. 1484 ff.).  
 Phaselis in Lykien 1094<sup>5</sup> auf 1095. 1243<sup>3</sup>. 1244<sup>3</sup>. 1338 mA. 1588 (zu S. 1094<sup>5</sup> u. 1244<sup>3</sup>).  
 Phayttos in Thessalien 271. 272<sup>1</sup>. 606<sup>1</sup>.  
 Pheneos in Arkadien 1404<sup>4</sup>. 1539.  
 Pherai 360 mA. 1480. 1484 f. 1488 mA. 1500<sup>2</sup>.  
 Phigaleia in Arkadien 1314<sup>1</sup>. 1404<sup>4</sup>. 1511 mA. 1538. 1541. 1543.  
 Philaidai, att. Demos 860. 955.  
 Philister 110. 122.  
 Phistyon in Aitolien 1531<sup>2</sup>.  
 Phleius 164. 168. 188<sup>7</sup>. 281 mA. 401<sup>4</sup>. 438<sup>3</sup>. 578<sup>3</sup>. 582<sup>2</sup>. 1255<sup>2</sup>. 1327 ff. 1334<sup>1-2</sup>. 1335<sup>2</sup>. 1381<sup>2</sup>. 1383<sup>1</sup>. 1401<sup>5</sup>. 1430<sup>6</sup>. 1535<sup>1</sup>. 1536. 1539.  
 Phlya in Attika 957<sup>2</sup>.  
 Phoeniker 117. 127 f. 171 ff. 1578 (zu S. 127).  
 Phoinike in Epeiros 1476; Friede zu 1450<sup>1</sup>. 1467. 1516. 1542.  
 Phoitia in Akarnanien 1467. 1510. 1516.  
 Phokaia, Phokaiser 117. 175. 486<sup>1</sup>. 499<sup>4</sup>. 505 mA. 554<sup>4</sup>. 569. 592. 593<sup>1</sup>. 617<sup>2</sup>. 1257 mA.  
 Phokis, Phoker 22. 42. 84. 190 mA. 191<sup>1</sup>. 447<sup>1</sup>. 581. 1240. 1398<sup>5</sup>. 1413. 1425 f. 1443. 1458<sup>5</sup>. 1484. 1488. 1491. 1541. 1547. 1549<sup>4</sup>. cf. Reg. I s. v.  
 Pholegandros, Kykladeninsel 22.  
 Phrygien, Phryger 108 mA. 275.  
 Phthiotis 112 f. 123 mA. 473. 504 mA. 1483 mA. 1487. 1490 mA. 1491. 1517.  
 Phthiotische Achaier cf. s. v. Achaier.  
 Phyle in Attika 915 mA. 918. 945. 952<sup>4</sup>. 1123 mA. 1195 mA.  
 Pisatis 124. 1320. 1403 f. 1405<sup>4</sup>.  
 Pitane, Kome von Sparta 645 f.; in Mysien 1259<sup>3</sup>.  
 Plataiai 225 mA. 228. 276<sup>3</sup>. 289<sup>1</sup>. 605<sup>2</sup>. 867. 871<sup>1</sup>. 943<sup>1</sup>. 945. 947 mA. 1258. 1261<sup>7</sup>. 1321<sup>6</sup>. 1322. 1326. 1379 mA. 1410 ff. 1415. 1417<sup>2</sup>. 1422. 1423<sup>1-3</sup>. 1424 mA. 1426. 1431 ff. 1439<sup>4</sup>. 1445; Schlacht bei 566. 582<sup>2</sup>. 640<sup>2</sup> 646<sup>1</sup>. 705 ff. 766<sup>4</sup>. 1192<sup>1</sup>. 1262<sup>2</sup>. 1321<sup>6</sup>. 1322<sup>1</sup>. 1412 f.  
 Pleuron in Aitolien 1507<sup>4</sup>. 1508. 1519<sup>1</sup>.  
 Plotheia, att. Demos 968. 970 mA.  
 Poiaessa in Messenien 638.  
 Poiessa auf Keos 488<sup>2</sup>. 1366<sup>3</sup> auf 1367 1368 mA.



Polichne auf Kreta 110 f.  
 Polyrrenia auf Kreta 738<sup>1</sup>.  
 Poteidaia 507. 609<sup>4</sup>. 612<sup>1</sup>. 764<sup>3</sup> auf 765. 1235 mA. 1237. 1263 mA. 1268<sup>1</sup>. 1269<sup>1</sup>. 1270<sup>5</sup> auf 1271. 1274. 1275 mA. 1276<sup>2</sup>. 1322 mA. 1349. 1375 mA. 1385<sup>5</sup>. 1501 mA. 1503 mA. 1506 mA.  
 Potidaion auf Karpathos 150<sup>3</sup>.  
 Potniai in Boiotien 1415.  
 Praisos auf Kreta 110. 447<sup>1</sup>. 738 f. 748<sup>1</sup>.  
 Prasiai in Lakonien 734. 1280 f.  
 Priansos auf Kreta 223<sup>2</sup>. 746<sup>1</sup>. 750<sup>2</sup>. 756<sup>1</sup>. 757 mA. 1253<sup>4</sup>. 1258<sup>7</sup>.  
 Priene 31 mA. 120<sup>1</sup>. 137 mA. 152<sup>1</sup>. 267 mA. 291<sup>5</sup>. 357<sup>3</sup>. 409<sup>5</sup> auf 410. 467<sup>1</sup>. 469 mA. 479<sup>1</sup>. 486<sup>2</sup>. 492<sup>2</sup>. 499 mA. 502<sup>1</sup>. 505. 546<sup>2</sup>. 557 f. 611<sup>5</sup>. 626<sup>1</sup>. 1248<sup>5</sup> auf 1249. 1282 f. 1385<sup>4</sup>. 1581 (zu S. 469<sup>1</sup>).  
 Probalinthos in Attika 775.  
 Prokonnesos, Insel der Propontis 1370<sup>2</sup>. 1378 mA.  
 Pronner auf Kephallenia 1369 mA.  
 Psophis in Arkadien 1404<sup>4</sup>. 1542 mA. 1552<sup>3</sup>. 1567<sup>5</sup>.  
 Pteleon in Thessalien 1497<sup>1</sup>.  
 Ptolemais, att. Phyle 933 mA. 973.  
 Pydna 1375 mA.  
 Pylene in Aitolien 1507<sup>4</sup>.  
 Pylos bei Homer 258<sup>5</sup>. 560. 640<sup>2</sup>; in Messenien 103. 639<sup>3</sup>. 1541<sup>3</sup>. 1544.  
 Pyrasos in Thessalien 606<sup>1</sup>.  
 Pyrrha auf Lesbos 1369. 1370<sup>1</sup>. 2.  
 Pyrrichos in Lakonien 734<sup>7</sup>.  
 Pytho in Phokis 1293<sup>3</sup>.  
 Pythoon im Lande der Perrhaiber 1495<sup>2</sup>.

## R

Rhaikelos am thermaeischen Golf 862. 866.  
 Rhamnus, att. Demos 1123 mA. 1195 mA. 1587 (zu S. 933 u. 986).  
 Rhegion 355. 356<sup>1</sup>. 377 mA. 390. 397 mA. 409<sup>5</sup> auf 410. 442 mA. 443<sup>2</sup> auf 444. 451<sup>2</sup>. 478<sup>3</sup>. 505 mA. 1035<sup>2</sup>. 1251<sup>4</sup>. 1261<sup>8</sup>. 1265<sup>3</sup>. 1267<sup>3</sup>.  
 Rheneia, Kykladeninsel 604<sup>4</sup>. 611<sup>2</sup>.  
 Rhittenia auf Kreta 738 f. 748 mA. 749<sup>8</sup>. 750<sup>1</sup>.  
 Rhodos 22. 31. 114<sup>1</sup>. 127. 182. 246<sup>2</sup>. 249. 250<sup>2</sup>. 264 f. 289<sup>1</sup>. 291<sup>5</sup>. 292<sup>2</sup>. 293. 296<sup>1</sup>. 403. 435. 439. 481<sup>1</sup>. 615 mA. 732. 741<sup>1</sup>. 751<sup>4</sup>. 1251<sup>4</sup>. 1252<sup>1</sup>. 1255<sup>1</sup>. 2. 1257. 1261<sup>8</sup> auf 1262. 1287 mA. 1291. 1327. 1361 ff. 1402<sup>2</sup> auf 1403. 1559<sup>4</sup>. 1578 (zu S. 127). cf. Reg. I s. v.  
 Rhypes in Achaia 1532 mA.  
 Rom 99. 732. 734 mA. 741. 934 f. 1264<sup>2</sup>. 1287. 1298. 1313. 1443 ff. 1450 mA. 1453. 1458 f. 1467. 1470<sup>6</sup>. 1477. 1491 ff. 1494 ff. 1514 ff. 1520<sup>1</sup>. 1542 ff. 1551 mA. 1553 mA. 1558<sup>2</sup>. 1559<sup>4</sup>. 1560 f. 1566<sup>2</sup>. 1568<sup>3</sup>. 1570<sup>5</sup>.

## S

Salamis 817. 828 mA. 871 mA. 874. 880. 915. 933. 1035<sup>2</sup>. 1123. 1124<sup>1</sup>. 1192<sup>1</sup>. 1258. 1271 mA. 1276. 1277<sup>6</sup> auf 1278. 1278 mA. 1279<sup>2</sup>; Schlacht bei 95. 573<sup>1</sup>. 714. 766<sup>4</sup>; auf Kypros 117.  
 Same auf Kephallenia 1370<sup>2</sup>.

Samos 22. 120<sup>1</sup>. 137 f. 164. 176. 182. 190<sup>2</sup>. 225 mA. 228 mA. 289<sup>2</sup>. 514<sup>2</sup>. 592. 617<sup>2</sup>. 714. 716<sup>1</sup>. 739. 909. 943<sup>1</sup>. 945. 974<sup>2</sup>. 999<sup>3</sup>. 1004<sup>1</sup>. 1035<sup>2</sup>. 1037<sup>3</sup>. 1124. 1135. 1195. 1211 mA. 1231 mA. 1234. 1238<sup>2</sup>. 1254<sup>2</sup>. 1257. 1263 mA. 1266<sup>1</sup>. 1268<sup>5</sup>. 1275 mA. 1277<sup>3</sup>. 1282<sup>3</sup>. 1287<sup>2</sup>. 1291. 1292<sup>1</sup>. 1322. 1324 mA. 1361 f. 1587 (zu S. 974<sup>2</sup>). 1588 (zu S. 1268<sup>5</sup>). cf. Reg. I s. v.  
 Samothrake 348 mA. 508. 524<sup>1</sup>. 1339<sup>3</sup>. 1342<sup>3</sup>. 1353<sup>1</sup>. 7. 1369. 1391.  
 Sane auf Chalkidike 1506<sup>5</sup>.  
 Sardeis 1244<sup>3</sup> auf 1245. 1258<sup>7</sup>. 1259<sup>2</sup>. 1580 (zu S. 447<sup>1</sup>).  
 Saros, Insel bei Rhodos 22. 266.  
 Schoinos in Boiotien 1415.  
 Segesta 489<sup>1</sup>. 583<sup>2</sup>.  
 Selinus auf Sizilien 225 mA. 374<sup>1</sup>. 1266<sup>2</sup>.  
 Sellasia 666; Schlacht bei 730. 1540 mA. 1584 (zu S. 730).  
 Selymbria an der Propontis 374 mA. 402. 429 mA. 1017<sup>4</sup>. 1244<sup>1</sup>. 1354<sup>4</sup>. 1369. 1377<sup>3</sup>. 1378.  
 Seriphos, Kykladeninsel 105. 117. 182<sup>5</sup>. 236<sup>2</sup>. 504. 1322 mA.  
 Sestos auf der thrakischen Chersones 496<sup>1</sup>. 1326. 1373 f.  
 Sidonier 296<sup>2</sup>. 300<sup>4</sup>.  
 Sigeion 599<sup>1</sup> auf 600. 760<sup>2</sup>. 799. 866 mA. 1257.  
 Sikinos, Sporadeninsel 488<sup>2</sup>. 504. 1247<sup>2</sup>.  
 Sikyon 105. 130 f. 136 mA. 164. 168. 385 f. 400. 401<sup>4</sup>. 478<sup>4</sup>. 496<sup>2</sup>. 1304<sup>4</sup>. 1328 f. 1335. 1336<sup>1</sup>. 1534. 1535<sup>3</sup>. 1537. 1547. 1555<sup>3</sup> auf 1556. 1557 mA. 1566<sup>2</sup>. 1569<sup>3</sup>. 1572<sup>6</sup>.  
 Sinope in Paphlagonien 357<sup>3</sup>. 1270<sup>5</sup>. 1274 mA.  
 Siphai in Boiotien 1415.  
 Siphnos, Kykladeninsel 105. 348 mA. 522. 598. 600. 606. 612<sup>1</sup>. 1290<sup>2</sup>. 1322.  
 Sizilien 22. 164. 173 mA. 181. 281 mA. 390 ff. 438. 597<sup>6</sup>. 761. 904. 1061<sup>4</sup> auf 1062. 1198 mA. 1208<sup>1</sup>. 1340<sup>4</sup>. 1349. 1350<sup>1</sup>. 5. 1419<sup>3</sup>.  
 Skambonidai, att. Demos 873<sup>3</sup>. 1078<sup>3</sup> auf 1079.  
 Skaphai in Boiotien 1415.  
 Skaptesyile am Pangaiongebirge 606 mA.  
 Skarpheia in Lokris 1456<sup>4</sup>. 1459<sup>1</sup>. 1531<sup>1</sup>. 1547 mA.  
 Skepsis in der Troas 352.  
 Skiathos, eine der Magnesischen Inseln 1248<sup>5</sup>. auf 1249. 1327<sup>7</sup>. 1368 mA. 1377. 1378<sup>1</sup>.  
 Skillus in Triphylien 139<sup>2</sup>. 375<sup>2</sup>.  
 Skione auf Pallene 276<sup>3</sup>. 289<sup>1</sup>. 1263 mA.  
 Skiritis 642 mA. 663. 666. 707 mA. 709<sup>7</sup> auf 710. 710<sup>2</sup>. 725. 1402 f.  
 Skolos in Boiotien 1415.  
 Skotussa in Thessalien 1480.  
 Skyros 762. 934. 1123. 1124<sup>1</sup>. 1272 mA. 1275 f. 1278 mA. 1303<sup>1</sup>. 1361. 1364. 1367<sup>2</sup>. 1370. 1378 f.  
 Skythien, Skythen 22. 274. 862<sup>5</sup> auf 863. 979<sup>4</sup>. 995.  
 Smyrna 36. 117. 158 mA. 225<sup>2</sup>. 472<sup>4</sup> auf 473. 477 mA. 491<sup>1</sup>. 494<sup>1</sup>. 499 mA. 539<sup>1</sup>. 610<sup>2</sup>. 1283.  
 Sollion in Akarnanien 1461 f.  
 Spalauthra in Magnesia 1492<sup>6</sup> auf 1493.

Sparta 13 f. 26. 80. 82. 84 ff. 99. 106. 128. 169. 191<sup>1</sup>. 217. 219. 240 f. 247<sup>2</sup>. 249. 258<sup>6</sup> auf 259. 263<sup>1</sup>. 300<sup>1</sup>. 312<sup>1</sup> auf 313. 345. 456. 518<sup>2</sup>. 542. 598<sup>1</sup>. **633**—**737**. 741. 743 f. 753 ff. 757. 842<sup>2</sup>. 866. 903. 910 f. 916. 1243. 1247. 1281. 1332. 1390. 1425. 1430<sup>1</sup>. cf. Reg. I s. v. und s. v. Lakedaimonier, Staat der.  
 Spartolos auf Chalkidike 1501 f. 1503. 1506<sup>5</sup>.  
 Sphakteria 659<sup>3</sup>. 662<sup>4</sup>. 667<sup>6</sup>. 1399.  
 Sphettos in Attika 870<sup>3</sup>.  
 Stalai auf Kreta 608 mA. 739<sup>5</sup>.  
 Stenyklaros in Messenien 719<sup>2</sup>.  
 Stiris in Phokis 158 f. 225<sup>2</sup>. 497<sup>2</sup>. 501<sup>2</sup>. 511<sup>1</sup>. 606<sup>1</sup>. 623<sup>3</sup> auf 624. 1453<sup>7</sup>. 1454<sup>4</sup>.  
 Stratos in Akarnanien 146 mA. 300<sup>4</sup> auf 301. 478<sup>3</sup>. 1461 ff. 1465 ff. 1470<sup>3-4</sup>. 1510. 1516. 1518 f.  
 Stymphalos in Arkadien 477<sup>1</sup>. 489<sup>1</sup>. 506 mA. 1242<sup>2</sup>. 1244<sup>1</sup>. 1396. 1404<sup>4</sup>. 1408<sup>1</sup>. 1539 f. 1573<sup>2-3</sup>.  
 Styra auf Euboia 121. 1322. 1350<sup>5</sup> auf 1351.  
 Sunion 933. 1102 mA. 1123 mA. 1195 f.  
 Sybaris 174. 376 mA.  
 Sybota-Inseln 570.  
 Syme, Insel bei Rhodos 22. 150<sup>3</sup>.  
 Syrakus 89. 122<sup>2</sup>. 163. 182. 188 mA. 236<sup>4</sup>. 247<sup>2</sup>. 415<sup>1</sup>. 767. 859<sup>3</sup>. 884<sup>2</sup> auf 885. 1266<sup>4</sup>. 1268. 1270<sup>3-5</sup>. 1279. 1324. cf. Reg. I s. v.  
 Syrien 103. 275. 761.  
 Syros, Kykladeninsel 484<sup>2</sup>. 504. 614<sup>5</sup>.

## T

Tainaron 288<sup>2</sup>. 289 mA. 630i (zu S. 288<sup>2</sup>). 667<sup>5</sup>. 686<sup>6</sup> auf 687. 734<sup>7</sup>.  
 Talares in Epeiros 1471<sup>2</sup>.  
 Tamassos auf Kypros 117.  
 Tanagra 149. 191<sup>2</sup>. 301<sup>1</sup>. 1410 f. 1413 mA. 1415 f. 1418. 1422. 1423<sup>3</sup>. 1426<sup>3</sup>. 1432 f. 1435. 1439<sup>2-3</sup>. 1441 f. 1445; Schlacht bei 719<sup>2</sup>. 824<sup>1</sup>. 978 mA. 1128. 1192<sup>1</sup>. 1336<sup>1</sup>. 1350<sup>5</sup> auf 1351.  
 Taphier bei Homer 173.  
 Taras, Tarentum 43<sup>1</sup>. 167. 174. 182 mA. 437 mA. 456. 517<sup>2</sup>. 1266<sup>4-7</sup>. 1270. 1324 mA.  
 Tarsos 499<sup>4</sup>.  
 Tauromenion 395<sup>2</sup>. 397. 433<sup>1</sup>. 477<sup>5</sup>. 489<sup>1</sup>.  
 Taygeton 105 694.  
 Tegea 141. 147 mA. 168. 269. 295 mA. 299<sup>1</sup>. 415<sup>2</sup>. 438<sup>2</sup>. 472. 478<sup>4</sup>. 500<sup>1</sup>. 506 mA. 508 mA. 546<sup>2</sup>. 565. 580. 597 mA. 606<sup>1</sup>. 627 mA. 633<sup>6</sup> auf 634. 639. 662. 705<sup>3</sup>. 719<sup>2</sup>. 1320 mA. 1322<sup>1-4</sup>. 1323. 1331<sup>1</sup>. 1335. 1396 ff. 1405 ff. 1510<sup>4</sup>. 1511. 1539 f. 1557<sup>4</sup>. 1562<sup>2</sup>. 1572<sup>6</sup>.  
 Telos, Insel nordwestlich von Rhodos 22. 266. mA.  
 Temese auf Kypros 173.  
 Tempa in Bruttium 173.  
 Tenea bei Korinth 1550<sup>3</sup>.  
 Tenedos 22. 366 mA. 1350<sup>5</sup> auf 1351. 1366<sup>3</sup> auf 1367. 1368 mA. 1378 mA. 1379<sup>1-2</sup>. 1386<sup>2</sup>. 1391 mA.  
 Tenos, Kykladeninsel 22. 117. 180<sup>1</sup>. 200 mA. 244<sup>5</sup>. 268 mA. 419<sup>4</sup> auf 420. 472<sup>4</sup>. 476 mA. 481<sup>1</sup>. 485<sup>1</sup>. 488<sup>2</sup>. 490<sup>1</sup>. 492<sup>5</sup> auf 493. 496<sup>1</sup>.

498<sup>3</sup>. 504 mA. 603<sup>1</sup>. 619<sup>3</sup>. 630 g (zu S. 181<sup>1</sup>). 630 k (zu S. 483<sup>4</sup>). 1248 mA. 1287 mA. 1290<sup>3</sup>. 1291. 1322 mA. 1350<sup>5</sup> auf 1351. 1369. 1452<sup>4</sup>.  
 Teos in Lydien 120. 132. 138. 152 mA. 157 mA. 159. 162<sup>1</sup>. 202. 225 mA. 267 mA. 312<sup>2</sup> auf 313. 357<sup>3</sup>. 373 mA. 429 mA. 430<sup>1</sup>. 432<sup>4</sup> auf 433. 433. 452<sup>3</sup>. 462 mA. 463<sup>4</sup>. 464<sup>1</sup>. 467<sup>2</sup>. 469<sup>2</sup>. 479<sup>1</sup>. 482<sup>1</sup>. 491<sup>1</sup>. 494<sup>3</sup>. 505<sup>2</sup>. 545<sup>1</sup>. 548<sup>1</sup>. 576. 611<sup>5</sup>. 621<sup>4</sup> auf 622. 623<sup>3</sup>. 626<sup>3</sup>. 1283<sup>1</sup>. 1511<sup>4</sup>. 1521<sup>3</sup>. 1522<sup>3</sup>. 1523<sup>3</sup>. 1525<sup>4</sup>. 1580 (zu S. 442). 1582 (zu S. 630 a<sup>2</sup>).  
 Termessos in Pisidien 1251<sup>4</sup>.  
 Thasos 105. 127. 133 mA. 228<sup>2</sup>. 356 mA. 463<sup>3</sup>. 473 mA. 479<sup>2</sup> auf 480. 489<sup>1</sup>. 499<sup>4</sup>. 504. 508 mA. 545<sup>3</sup>. 598. 600. 606 mA. 610. 1229 mA. 1270. 1346 f. 1349<sup>3</sup>. 1362 f. 1368. 1377. 1378<sup>1</sup>. 1379<sup>1</sup>. 1391. 1578 (zu S. 127).  
 Thaumakoi in Thessalien 447<sup>1</sup>. 504<sup>3</sup>. 606<sup>1</sup>. 1491<sup>2</sup>. 1499<sup>9</sup> auf 1500.  
 Theben 106. 155. 164. 246<sup>4</sup>. 271. 275<sup>2</sup>. 278. 289<sup>1</sup>. 346<sup>3</sup>. 644<sup>2</sup>. 696<sup>3</sup>. 866 f. 871<sup>1</sup>. 924. 1258. 1259<sup>5</sup>. 1296. 1303<sup>1</sup>. 1316. 1318<sup>1</sup>. 1389. 1391<sup>4</sup>. 1404 mA. 1440<sup>2-3</sup>. 1441 ff. cf. Reg. I s. v.; in der Phthiotis 504<sup>3</sup>. 1490 f. 1517 f. 1542.  
 Thelphusa in Arkadien 1408. 1539.  
 Thera 22. 117. 122<sup>2</sup>. 126 mA. 130 mA. 149 f. 164. 346. 367<sup>1</sup>. 447<sup>1</sup>. 455<sup>2</sup>. 498<sup>3</sup>. 507<sup>5</sup>. 514<sup>2</sup> auf 515. 683<sup>2</sup> auf 684. 1263<sup>3</sup>. 1266<sup>4</sup>. 1267<sup>3</sup>. 1268 mA. 1270. 1292<sup>2</sup>.  
 Therasia, Insel westlich Thera 22.  
 Thermai auf Sizilien 396.  
 Thermaier auf Ikaros 620.  
 Thermon in Aitolien 153<sup>4</sup>. 299<sup>4</sup> auf 300. 1317<sup>5</sup>. 1507 f. 1520<sup>1</sup>. 1521 mA. 1523 mA.  
 Thermopylen 1321<sup>6</sup>. 1398.  
 Thespiiai 155 mA. 191<sup>2</sup>. 271. 290. 368. 456<sup>3</sup>. 469<sup>2</sup>. 478<sup>4</sup>. 550<sup>3</sup>. 577<sup>2</sup> 1321<sup>6</sup>. 1322. 1370 mA. 1411<sup>2</sup>. 1412. 1415 f. 1418. 1421<sup>3</sup>. 1423<sup>3</sup>. 1424 mA. 1426 mA. 1429. 1435. 1437 mA. 1439<sup>1-3</sup>. 1440<sup>1</sup>. 1441 f. 1444 f. 1446<sup>5-6</sup>.  
 Thesproter 125 mA. 1240<sup>4</sup>. 1471 ff.  
 Thessalien 22. 36. 84 f. 103. 107. 112. 117. 191<sup>1</sup>. 210. 826<sup>1</sup>. 866. 1193<sup>4</sup>. 1249. 1255<sup>2</sup>. 1257. 1293 ff. 1321<sup>6</sup>. 1322<sup>3</sup>. 1381 mA. 1419<sup>3</sup>. 1431. 1447 mA. 1455<sup>2</sup>. **1478**—**1501**. 1509. 1514. 1515<sup>1</sup>. 1517. 1541. cf. Reg. I s. v.  
 Thessaliotis 113. 1483. 1487. 1490. 1517.  
 Theton (Thetonion) in der Thessaliotis 493. 1480 f.  
 Thisbe in Boiotien 1415. 1432. 1433<sup>4</sup>. 1439<sup>2-3</sup>. 1442 mA. 1444 mA. 1446<sup>4</sup>.  
 Thisoa in Arkadien 1402<sup>2</sup>.  
 Thorikos in Attika 149. 775 mA. 870<sup>3</sup>. 1195 mA.  
 Thrakien 4. 13. 22. 105 ff. 122. 207<sup>6</sup> auf 208. 275. 598 mA. 761. 1237. 1349. 1386<sup>1</sup>. 1577 (zu S. 107).  
 Thriasioi, att. Trittyes 972<sup>5</sup>.  
 Thronion in Lokris 504<sup>3</sup>. 1455<sup>1</sup>. 1456<sup>4</sup>. 1458. 1459<sup>1</sup>. 1490<sup>3</sup>. 1515.  
 Thuria in Messenien 262<sup>1</sup>. 435 mA. 639<sup>3</sup>. 664. 696<sup>3</sup>. 1544 f. 1549<sup>2</sup>. 1551<sup>1</sup>. 1553<sup>1</sup>. 1572<sup>6</sup>.



Thurioi 132. 155. 240<sup>1</sup>. 241 f. 376 mA. 468<sup>3</sup>.  
 536<sup>4</sup>. 616<sup>1</sup>. 1266. 1267<sup>4</sup>. 1268<sup>5</sup>. 1270. 1273.  
 Thymoítadai in Attika 775<sup>4</sup>.  
 Thyrea, Thyreatis, Teil der Kynuria 638<sup>2</sup>.  
 1320.  
 Thyrrheion in Akarnanien 1464 mA. 1466.  
 1468 mA. 1470 mA. 1530<sup>4</sup>.  
 Tiryns 114.  
 Tithorea in Phokis 1454<sup>4</sup>.  
 Tomoi 119<sup>1</sup>. 499 mA. 514<sup>2</sup> auf 515.  
 Torone in Makedonien 276<sup>3</sup>. 707<sup>4</sup>. 1263<sup>2</sup>.  
 1355<sup>2</sup>. 1375. 1502<sup>1</sup>.<sup>3</sup>. 1503 mA. 1506 mA.  
 Tragion am Messenischen Golf 638.  
 Trapezuntier, parrhasische 1402.  
 Trapezus am Pontos 1402.  
 Trerer 108.  
 Trichonion in Aitolien 1527<sup>2</sup>.  
 Triikka in Thessalien 1480.  
 Trikorythos in Attika 775.  
 Triphylien 124. 139 mA. 1403. 1542 f. 1550<sup>1</sup>.  
 Tritaia in Achaia 478<sup>3</sup>. 506 mA. 1532. 1536.  
 1549<sup>1</sup>. 1550<sup>4</sup>.  
 Triteis in Phokis 1450<sup>4</sup>.

Troia 36. 116<sup>1</sup>. 160<sup>2</sup>. 329 mA. 334. 679.  
 Troizen 114<sup>1</sup>. 127. 130 f. 133<sup>6</sup>. 203<sup>5</sup> auf 204.  
 228<sup>1</sup>. 487<sup>2</sup>. 496<sup>1</sup>. 507 mA. 608<sup>1</sup>. 614 mA.  
 766<sup>4</sup> auf 767. 1240. 1244<sup>2</sup>. 1281<sup>1</sup>. 1304<sup>4</sup>.  
 1329. 1538. 1572<sup>6</sup>. 1573<sup>3</sup>. 1581.  
 Tylissos auf Kreta 630 f (zu S. 126<sup>2</sup>). 739<sup>1</sup>.<sup>2</sup>.  
 1242<sup>2</sup>.  
 Tyndaris auf Sizilien 397.  
 Tyros 193<sup>1</sup>.  
 Tyrsener 112.

## V

Vaphio bei Amyklai 633<sup>3</sup>.  
 Vaxos auf Kreta 1511 mA. 1512<sup>1</sup>.

## X

Xyniai in Thessalien 1530<sup>4</sup>. 1531<sup>2</sup>.  
 Xypete in Attika 775<sup>4</sup>.

## Z

Zakynthos 716<sup>1</sup>. 1369 f. 1391.  
 Zaukle cf. s. v. Messana.  
 Zea in Attika 1196 mA. 1199.











## Date Due

[illegible]



0 1164 0309063 6

PA25 .H24 Abt.4 T.1 Bd.1  
Hälfte 2 cop.2  
Busolt, Georg  
Griechische Staatskunde

DATE	ISSUED TO
	259664

259664



